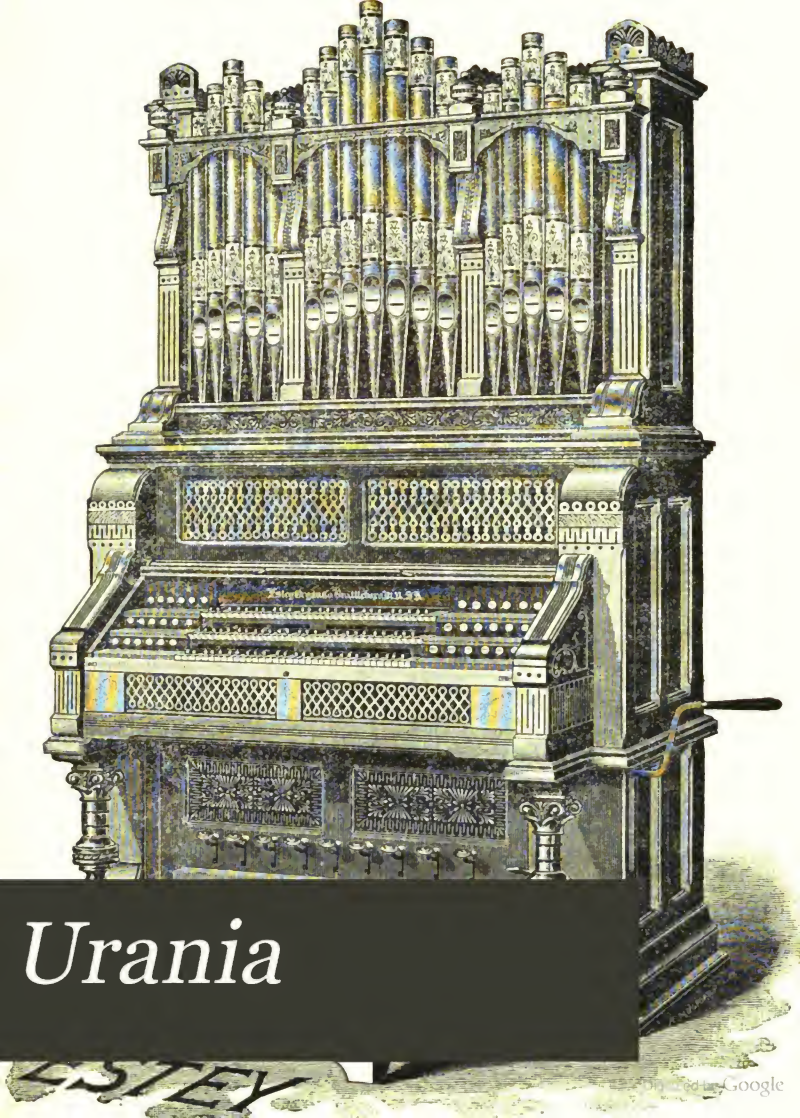

Urania

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
STELLFELD PURCHASE 1954

Digitized by Google

30 y 47
MUSI
M
S
.M72
v.48:5

Digitized by Google

Music
V.48 51

Digitized by Google

URANIA.

Musik-Zeitschrift

für Orgelbau, Orgel- und Harmoniumspiel,
sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive
Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von

A. W. Gottschalg.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erfurt 1891.

Druck und Verlag von Otto Conrad.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß

Music
ML
5
.U72
.48

des 48. Jahrganges der „Urania."

I. Größere Aufsätze.

Auditoriumorgel in Chicago. S. 29.
Ausgabe, neue, des wohltemper. Claviers von S. Bach. S. 22.
Brief von Dr. J. G. Töpfer. S. 15.
Bayerns größte Orgel. S. 28.
Cornettzusammenstellung. S. 13.
Conzerthausorgel in Hamburg. S. 29.
Domorgel in Frankfurt a. M. S. 67.
Einweihungsfeier der neuen Orgel in Bire. S. 77.
Guilmant, Alex., neue Werke. S. 23.
Herz-Jesu-Orgel in Graz. S. 44.
Harmonielehre, gegenw. Stand der. S. 60.
Kirchliches Orgelspiel. S. 76.
Kofler, Leo. S. 12.
Lanze, eine für die deutschen Orgelbauer. S. 5.
Leben, aus eines Hoforganisten. S. 84.
Messias, der v. Händel. S. 35.
Nachspiel, ein (Postludium). S. 4.
Orgel, neue, in der Marienkirche zu Mühlhausen in Thür. S. 61.
Orgel, die, im rechtsrheinischen Gewond. S. 53.
Orgel in der Zuiderkirche zu Rotterdam. S. 51.
Orgelbau auf d. nordwestdeutschen Gewerbeausstellung in Bremen. S. 37.
Orgelbauer- und Organistencongreß in Oesterreich. S. 84.
Orgel, die größte in Deutschland. S. 2.
Orgel, eine neue große von Friedr. Goll in Luzern. S. 95.
Orgel, neue, in Durlach. S. 14.
Orgeln, zwei neue in Graz. S. 29.
Orgel- und Harmonium-Musikalien v. Jahre 1889. S. 88.
Platania, P., neue Werke. S. 23.
Pudelmüpe, der, sechsundzwanzigstes Geburtstagsfest. S. 81.
Thüringische Orgelbauerfamilie. S. 70.
Töpfer, J. G., zu dessen 100 jährigen Geburtstage. S. 94.
Zauberorgel, die, ein Märchen. S. 85.

II. Anzeigen und Offerten.

Seite 10, 26, 34, 42, 50, 58, 90, 98.

III. Abbildungen.

S. 3, 12.

IV. Briefwechsel.

S. 10, 18, 26, 34, 42, 50, 66, 74, 82, 90.

V. Gedichte.

S. 1, 11, 19, 26, 33, 34, 35, 40, 43, 51, 59, 67, 75, 83, 84, 85, 91.

VI. Recensionen.

S. 5, 15, 23, 31, 39, 47, 54, 62, 70, 78, 86, 95.

VII. Musikaufführungen.

S. 7, 17, 30, 37, 39, 48, 56, 63, 72, 79, 87.

VIII. Notizen und Personalien.

S. 9, 17, 25, 33, 41, 49, 56, 65, 73, 82, 89, 97.

IX. Orgeldispositionen.

S. 52, 53, 62, 69, 78.

X. Vermischtes.

S. 16, 18, 40, 64, 72, 80. 88.

XI. Beilagen.

Zur Orgel-Litteratur. Verlag von Ant. Böhm & Sohn in Augsburg bei Nr. 5.

Digitized by Google

STELLFELD

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 1. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 5644.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Vorwort. — Die Kunst versagt, nicht das Gebet. Von K. M. — Die größte Orgel in Deutschland und ihre Erbauer. (Mit Bildniß.) — Ein „Nachspiel“ (Postludium). — Eine Lanze für die deutschen Orgelbauer — zur Abwehr! — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Angeigen. —

An die verehrten Gönner, Mitarbeiter und Freunde der Urania.

Unser Blatt wird auch im neuen Jahrgange, trotz aller Concurrenz, seinen altbewährten Platz ruhmlichst zu behaupten suchen, insofern es redlich und uneigennützig auf dem Gebiete des Orgelbaues und des Orgelspiels gutes Neue und weniger bekanntes Alte oder Altes in neuer Gestaltung unparteiisch seinem Leserkreise vorführen wird. Auch andere wichtige Erscheinungen auf dem musikalischen Gebiete, namentlich in Betracht des Harmoniumsspiels, der Kirchenmusik, der musikalischen Theorie und Pädagogik ꝛc. sollen, wo angemessen, berührt werden. Insbesondere wird auch die **Gründung eines deutschen Orgelbauer- und Organistenvereins,** zur Anbahnung einer angemesseneren Stellung der Orgelbauer und Organisten, sowie die **Inslebentretung einer deutschen Orgel- und Organisten-Schule angestrebt werden.** Da sich unser Blatt, wenn auch langsam, doch stetig immer weitere Kreise erobert, so dürfen die geehrten Interessenten auf einen reichhaltigen und interessanten Inhalt mit voller Sicherheit rechnen. Redaktion und Verlagshandlung werden stets bemüht sein, allen billigen Anforderungen ihres Leserkreises nach besten Kräften zu entsprechen. Und so empfehlen wir unser Blatt, unter hochachtungsvollem Neujahrsgruße, unseren wohlgeneigten Gönnern und Freunden angelegentlichst auf neue.

Die Redaktion & Verlagshandlung.

Die Kunst versagt, nicht das Gebet.

Du fragst, mein Volk, so bang und klagst
um manch geliebtes Leben,
dich wird, wenn du zu glauben wagst,
dem Gott aufs neu erheben.
Er hat dich doch so oft gehört,
hat er die doch so viel gewährt:
Er hilft, wie er geholfen!

Die Kunst versagt, nicht das Gebet!
Erwache, heiligstes Können!
Zu seinem Volk der Herr noch steht,
will sich von ihm nicht trennen.
Im dunkeln Thal ein helles Licht!
Er kennt die Seinen, verläßt sie nicht;
er hilft, wie er geholfen!

Der Rath versagt, doch nicht die That,
die That der gläubigen Beter.
Wir trauen ganz allein auf Gnad',
wir armen Mißethäter.
Wie machte der Herr es gut und recht,
wie dankten wir's ihm doch so schlecht!
Er hilft, wie er geholfen!

Bem.: Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet und wird verfolgt. Die Red. und Verlagshandlung.

Digitized by Google

Die Macht verzagt, die Liebe nicht;
Du zitterst, doch darfst nicht verzagen.
Es giebt vor jenem Angesicht
demüthiges kühnes Wagen.
Er hört und kennet immerdar:
so mach dich auf du Streiterschauer:
Er hilft, wie er geholfen!

Die Welt verzagt, der Himmel nicht!
Von ihm darf sich nichts scheiden.
Nicht Tod, noch Leben, noch Gericht,
nicht Herrlichkeit, noch Leiden.
Der droben waltet, waltet gut;
Sein Will' geschehe! — Was er thut?
Er hilft, wie er geholfen!

Das Leben verzagt, doch nicht die Kraft,
geschöpft aus ewigem Brunnen,
die Tugend dächer Heldenschaft,
auf Golgatha gewonnen.
Vom Kreuz des Heilands Stimme spricht:
Ich helfe dir! Verzage nicht!"
Ja, hilf, wie du geholfen!
K. M. („Tabeim").

Die größte Orgel in Deutschland und ihre Erbauer.

Immer muß du weiter schreiten,
auch beim Schweigen heißt nicht still!
So wird dir das Leben breiter
sicher kommst du an das Ziel.

In Ulm feierte die deutsche Bau- und Tonkunst bei dem großartigen Feste der Vollendung des Münsters und seiner riesigen Orgel, am 28. Juni bis 1. Juli 1890, einen seltenen Triumph. Da fast in allen Blättern, welche diese Festivität beschrieben, die herrliche Orgel sicher zu kurz gekommen ist, so wollen wir in unserem Fachblatte diese ungebührliche Unterlassungssünde nach besten Kräften hier einigermaßen wieder gut zu machen suchen, indem wir nicht nur das schöne Instrument, sondern auch ihre Erbauer unseren Lesern hiermit pflichtschuldigst vorführen.

Vor ungefähr einem halben Jahrhundert begannen die Verhandlungen wegen Herstellung einer, dem altberühmten Tempel des Herrn würdigen Orgel, — als der „Instrumente Königin". Derjenige Meister, welcher hierbei herangezogen wurde, war der Begründer des im In- und Auslande gleichberühmten Orgelbaugeschäfts, Walcker & Comp. in Ludwigsburg, Meister C. Fr. Walcker. Daß dieser geniale Mann für einen der neuen Orgel würdigen und zugleich günstigen Platz mit aller Energie eintrat, indem er die Orgel ins Schiff der Kirche bringen wollte, während die Baulentung hartnäckig den Thurm dazu gut genug hielt, ist wohl selbstverständlich.

Jedenfalls war es Vater W. bekannt, daß es gar manchen Baumeister ganz gleichgültig ist, wo die Orgel steht und wie sie sich tonlich entwickeln kann. Wie es noch heutzutage leider vorkommt, siegte der Architekt. Wo bekam aber den Auftrag das neue Organon mit 96 Stimmen herzustellen, eine großartige Aufgabe, an der er seine Meisterschaft glänzend erproben konnte, umsomehr als er in seinen beiden ältesten Söhnen Heinrich und Friedrich recht tüchtige Gehilfen herangezogen hatte. Im Oktober 1856 wurde das mit den größten Anstrengungen fertig gewordene Instrument übergeben und fand in seinem Aeußeren und Innern außerordentlichen Beifall.

Bis 1882 stand das riesige Werk hoch oben im Thurmraume*), leider etwas verdeckt durch den großen vorspringenden Thurmbogen.

Infolge des Thurmausbaues wurde das Riesenwerk von den Söhnen des zu seinen Vätern versammelten edlen Meisters abgebrochen, — einer frohen Auferstehung entgegen harrend.

Die während dieser Zeit in einem günstigerem Raume aufgestellte zweifstimmige Interimsorgel bewährte sich so vortrefflich hinsichtlich ihrer klanglichen Wirkung, daß sich die Gegner überzeugten: daß der Standpunkt einer Orgel deren vollständige Wirkung ganz besonders maßgebend sei. Man gab endlich nach und beschloß das Instrument im Hauptschiff vor dem großen Thurmbogen aufzustellen, wenn auch ziemlich hoch und unter beengenden Raumverhältnissen. Nach unserer Meinung wäre, ohne Schädigung der architektonischen Schönheit, hierin sicher Wandlung zu schaffen gewesen. Leider mußten auch auf Speciellen Wunsch des Münsterbaumeisters die 32 füßigen Prinzipalpfeifen aus dem Prospekt in den Hintergrundtreten, wodurch das „Gesicht" der Orgel ohne Frage ziemlich geschädigt wurde, denn der Prospekt entspricht nicht mehr vollständig der Größe der Orgel und des Kirchenraums, obgleich es immer noch die ansehnliche Höhe vom 19 Meter, eine Breite von 15 M. hat.

*) Daß die Orgel in solchen und ähnlichen unzweckmäßigen Räumen nicht ihre ganze Wucht und Schönheit entfalten kann, ist allen Fachleuten hinlänglich bekannt.

An der Hand dieser Maßnotizen kann man sich nach unserm Bild einen Begriff von den riesigen Dimensionen des Münsters machen.

Daß bei dem Umbaue noch eine Vermehrung der achtfüßigen Normalstimmen und die Einfügung einer brillanten 7fachen Mixtur beschlossen wurde, so daß nun das Werk 101 klingende Stimmen erhielt, ist als sehr zweckmäßig anzuerkennen. Wir lassen hier eine übersichtliche Darstellung derselben erfolgen.

I. Manual: (54 Töne). 1. Unterjalz 32', (36 Pfeifen) 2. Prinzipal 16', 3. Tibia major 16', 4. Gamba 16', 5. Oktave 8', 6. Gedeckt 8', 7. Salicional 8', 8. Fugara 8', 9. Gamba 8', 10. Gemshorn 8', 11. Flöte 8', 12. Doppelflöte 8', 13. Oktave 4', 14. Fugara 4', 15. Rohrflöte 4', 16. Flöte 4', 17. Oktave 2', 18. Waldflöte 2', 19. Superoktave 2', 20. Quinte 5⅓', 21. Terz 3⅕', 22. Quinte 2⅔', 23. Cornett 3–7fach, 10⅔', 24. Mixtur 7fach, 4', 25. Mixtur 5fach 8', 26. Sesquialter 2⅔ 4', 27. Fagott 16', 28. Posaune 8', 29. Basson 8', 30. Clarine 4', 31. Cornett 2'.

II. Manual: 1. Gedeckt 16', 2. Salicional 16', 3. Prinzipal 8', 4. Gedeckt 8', 5. Viola 8', 6. Dolce 8', 7. Piffaro 8 n. 4', 8. Quintatön 8', 9. Flöte 8', 10. Oktave 4', 11. Spitzflöte 4', 12. Kleingedeckt 4', 13. Viola 4', 14. Traversflöte 4', 15. Oktave 2', 16. Piccolo 2', 17. Quintflöte 5⅓', 18. Mixtur 8fach, 2⅔', 19. Cymbel 3fach, 1', 20. Trompete 8', 21. Vox humana 8', 22. Clarinette 8', 23. Horn 4', 24. Oboe 4'.

III. Manual: 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gedeckt 8', 4. Spitzflöte 8', 5. Nox coelestis 8', 6. Harmonika 8', 7. Oktave 4', 8. Gemshorn 4', 9. Dolce 4', 10. Oktave 2', 11. Flautino 2', 12. Rasard 2⅔', 13. Mixtur 5fach 4', 14. Trompete 8', 15. Physharmonika 8', 16. Clarine 4'.

IV. Pedal: 1. Prinzipalbaß 32', 2. Bordun 32', 3. Bombardon 32', 4. Subbaß 16', 5. Oktavbaß 16', 6. Prinzipalbaß 16', 7. Violon 16', 8. Contrabaß 16', 9. Gedeckt 16', 10. Oktave 8', 11. Flöte 8', 12. Viola 8', 13. Cello 8', 14. Hohlflöte 8', 15. Oktave 4', 16. Flöte 4', 17. Hohlflöte 2', 18. Quinte 10⅔', 19. Terz 6⅖', 20. Quinte 5⅓', 21. Cornett 5fach, 4', 22. Posaune 16', 23. Fagott 16', 24. Serpent 16', 25. Posaune 8', 26. Trompete 8', 27. Baßeithorn 8', 28. Horn 4', 29. Clarine 4', 30. Cornettino 2'.

Zusammenfassung:

1. Man.	31	St. mit	2386	Pfeifen.
2. „	26	„ „	1122	„
3. „	16	„ „	945	„
Pedal:	30	„ „	945	„
Summa:	101	St.	6289	Pfeifen.

Nebenzüge:

1.	Koppel d. 1. Man.	z.	Pedal	
2.	„ „ 2.	„	„	vermittelst pneumatischer Druckknöpfe.
3.	„ „ 3.	„	„	
4.	„ „ 3.	„	2. M.	
5.	„ „ 3.	„	1. „	
6.	„ „ 2.	„	1. „	
7.	Collektivtritt z. fff ganzes Werk ohne Schwellw.			
8.	„ „ Tutti.			sich gegenseitig ausl öschend.
9.	„ „ ff			
10.	„ „ f			
11.	„ „ mf			
12.	„ „ p			
13.	Tritt für Pianopedal.			
14.	„ „ mf im Ped.			
15.	„ „ f „ „			

Digitized by Google

16. Tritt f. Auslöig. v. Nr. 7—15 u. 20.
17. Schwelltritt f. Man. 3.
18. Crescendo u. Decrescendowalze.
19. Auslösung dersl.
20. Registerabstoßer.
21. Generalkoppel.
22. Tremulant zur Vox humana 8'.
23. Calcantenzug.
24. Zeiger für Crescendo u. Decrescendo.

Mit diesem umfangreichen Umbau haben sich Walckers Söhne ein bleibendes Verdienst wie ihr genialer Vater erworben, ebenso wie sie sich bereits ein noch größeres, hochbedeutendes Denkmal durch den Riesenbau der Domorgel in Riga geschaffen haben. Die Traktur wurde ganz neu, ebenso die Intonation.

Wie früher erhielten auch jetzt wieder jedes der Manuale nebst Pedal eigene pneumatische Maschinen, wodurch nicht nur eine leichte und elastische Spielart, sondern auch größte Präcision in der Anprache erzeugt wird, so daß man die virtuosesten Passagen ohne große Mühe ausführen kann.

Sämmtliche 6 Koppeln sind mittelst kleiner pneumatischer Druckknöpfe im Vorsatzbrett des 1. Man. zu finden; ein besonderer Colletivknopf zieht alle Koppel auf einmal.

Ganz neu und der Firma eigene Erfindung ist die Einrichtung der Röhrenpneumatik*) für die Registerzüge, wodurch Winkel, Abstraktur 2c. in Wegfall kommen, da die verdichtete Luft das Heben 2c. des Registerventils besorgt. Die vorhandenen 6 resp. 9 Colletivtritte bringen für das ganze Werk auch 6 verschiedene Stärkegrade zu Wege.

Auch kann man sich vor dem Spiel verschiedene Registergruppen, die man im Laufe eines Stückes oder einer freien Fantasie benutzen will, zusammenstellen, ohne daß das augenblickliche Spiel irgendwie gehindert wird. Braucht man nun den vorher geregelten Effekt, so bedient man sich der Colletivtritte unter 7—15, oder auch der Crescendowalze unter Nr. 18, mit Benutzung des Knopfes Nr. 20, der alle Registerzüge rechts und links außer Cours setzt. Durch die pneumatische Vorrichtung ist die Crescendo- und Decrescendovorrichtung ebenfalls wesentlich erleichtert.

Das Druckknöpfchen Nr. 19 ermöglicht es, daß die augenblicklich durch das Crescendo-Walzwerk erklingenden Stimmen sofort verstummen. Ueberhaupt ist durch diese und andere Vorrichtungen für das kirchliche und concertale Orgelspiel das Werk zu einem unvergleichlichen Riesen-Orchester gestempelt, dessen fast unerschöpfliche Effekte natürlich sehr eingehend studirt werden müssen, wenn nur annähernd die reichen Klangfarben zu Tage treten sollen. Freilich gehört, außer hinreichender Technik, auch eine ausgiebige Phantasie und große Gewandtheit im Extemporiren dazu, um solch ein Riesenorchester nur einigermaßen erschöpfend vorzuführen. In dem Herrn Domorganisten, dem Musikdirektor Graf daselbst, fanden wir glücklicher Weise einen solchen hochbegabten Beherrscher des Orgeltons und Orgelthrons.

*) Hierbei wollen wir gleich erwähnen, daß die Firma das pneumatische sehr Erleichterungen mit dem Kegelladen System in Verbindung gebracht hat.

Schließlich wollen wir noch der bewundernswerthen Beschaffung der Preßluft gedenken. Den gesammten Bedarf des Windes besorgt ein 4pferdekräftiger Otto'scher Gasmotor mit der durch das Gebläse bewirkten selbstthätigen Anlötung.

Sieben große Schöpfer werden durch, auf einer langen Welle geteilte Excenter der Reihe nachgehoben und geben ihre Luft an zwei große Magazine ab, von welchen der Inhalt in weiten Kanälen nach dem Pfeifwerk geleitet wird. Ein kleiner Balg besorgt in zweckmäßiger Weise das Aus- und Einsäcken des Treibriemens, je nach dem Windbedarf.

In dem Innern der Orgel befinden sich noch mehrere Windregulatoren, welche etwaige Stöße und Unregelmäßigkeiten im Luftzufluß beseitigen.

Die oben erwähnte Gaskraftmaschine hat noch den weiteren Zweck, nämlich den „Organisten-tron*)", in gewöhnlichen Leben „Orgelbank" genannt, in einer Nische, als auch den engbegrenzten Raum vor und in der Orgel zu erleuchten. Trotzdem, daß in mehreren Fällen die Windladen vierstöckig übereinander liegen, wirkt doch Alles einheitlich zusammen, so daß das volle Werk als ein ungemein Kirchliches, Imposantes, Einheitliches, Wohlthuendes und den riesigen Raum voll und ganz Ausfüllendes erscheint**). Trotz der vielen Reben- und Füllstimmen herrscht doch immer der achtfüßige Grundton vor. Die gemischten Stimmen füllen und glänzen, ohne dem Tone etwas Junges, Kleinliches und Schreiendes zu geben wie z. B. in der Nicolaiorgel zu Leipzig. Hier hat auch die große Breite der Orgel dem Tone das Einheitliche genommen. Raumeinheit sind in Ulm die Bäße von enormer Wirkung, die ihres gleichen sucht. Als Fundament bei großen chorischen Aufführungen, wie z. B. bei der Fest-Darstellung des „Elias" von Mendelssohn, unter Musikdir. Graf, können diese egal forttönenden gewaltigen Bäße durch kein Orchesterinstrument ersetzt werden.

Obwohl die zarteren Stimmen bei dem Lärm, den das ab- und zuströmende Publikum, trotz des unendlichen Regens, verursachte, mit ihren weichen und reichen Schattirungen der Klangfarben selbstverständlich nicht zur vollen Geltung kommen konnten, so muß dennoch gesagt werden, daß das Werk hinsichtlich seiner klanglichen Vielseitigkeit und Schönheit vollständig auf der unerreichten Höhe steht.

Ohne daß wir die Vorzüge des fraglichen Organon erschöpfen wollten und konnten, brechen wir hier ab und wenden uns ebenfalls nur „kürzlich" — nach dem Sprichworte: „Ehre, dem die Ehre gebühret!" zu den illustren Erbauern.

*) Aber wie kann ein simpler Organist, ein „unehrer Kirchendiener" von einem Thronus sprechen? Pfuy, Ihr. Pfeife.

Antwort: Ah, wenn die Orgel der „Fürstenstein Königin" ist, so wird man wohl auch von einem Organistenthron reden dürfen, ohne lastbar Beleidigendes. Sr. Bach, Arcivschofs, Burgermeister, Kirch-, Taufer, Rather, Fischer, 2c. betrauten die Instrument auf wahrhafte königliche Weise, hat man denn in der alten Ulmer Reichsstadt, die allein wegen ihrer hoher- und königlichen Orgel eine Reise werdient, nicht einen „Orgelen" als Inhaber des traglichen Organthrons angestellt und ihm die anständigste Tinktur zugewortet? Ver. d. Sk.

**) Daß es auf angemessene Placirung der Orgel sehr viel ankommt, wurde und bei dem Konzertieren der großen Domorgel in Magdeburg sehr ansichtlich. Trotz ihrer in die 80 Stimmen, freilich dieser Pfeif bemoncht für den großen Raum nicht aus, so daß man bei hochbesuchten Gottesdienste noch eine Anzahl Trompeten und Posaunen zu Hilfe nahm, als Ref. gegenwärtig war.

Digitized by Google

Der Begründer der Orgelbauerfamilie Walcker — es erinnert uns der Altmeister Eberhard Friedrich W. mehrfach an Seb. Bach und seine Söhne — wurde geboren 1794 am 3. Juli in Cannstadt.

Bis in das Konsenjahr 1811 hatte der junge W. die Lateinschule in seiner Vaterstadt besucht. Nun sollte er sich einen Lebensberuf wählen. Kurz entschlossen bemerkte er, daß er Orgelbauer, wie der Vater werden wollte, zum großen Leidwesen seiner guten Mama, die von jothanen Vorsatze nicht sehr erbaut war; wohl wissend, daß dieses Handwerk oder vielmehr — die Kunst — nichts weniger als einen „goldenen" Boden hatte. Um des lieben Friedens Willen schwieg der gute Herr Papa. — und auch der Sohn. Um der Mama zu Gefallen, erklärte er, daß er — „Lackieber" werden wollte. Heimlich erklärte er aber dem guten Vater: „Lackieber will ich werden, aber Orgelbauer werde ich wie Du!" Mit allem Fleiße suchte er zunächst das Handwerkliche seiner Kunst zu lernen, immer darüber nachdenkend, warum Dies und Jenes so und nicht anders gemacht werden müsse, und wie es denn doch noch besser gemacht werden könne. Schon in der Jugend dachte er ans — „Reformieren", was dem guten Alten nicht sonderlich gefallen wollte. Im Stillen mußte er sich aber doch gestehen, daß sein Sohn zum Orgelbauer geboren sei. Wenn auch die Mama bisweilen Lärm, wegen der kostspieligen Neuerungen schlug, so setzte doch Walcker sein feinen Kopf durch und siehe da: die Experimente bewährten sich.

Aus den beengenden Verhältnissen des Elternhauses sehnte sich aber der strebsame junge Mann heraus. Seiner Kraft und dem Glücke vertrauend siedelte er, 25 Jahre alt, 1821 nach Ludwigsburg über und begründete eine Werkstelle in einem kleinen Hause der Vorstadt. Sie sollte in kurzer Zeit der Stolz seines schwäbischen Vaterlandes und ein Ruhm der deutschen Industrie werden. Mit Fleiß, Eifer, neben tüchtiger Begabung, wurde gearbeitet und schon 1824 erhielt er den Bau der neuen Orgel in der Garnisonkirche zu Stuttgart, mit 20 Stimmen, die vortrefflich ausfiel, so daß fortwährend neue Bestellungen einliefen und den Ruf der Firma immer fester begründeten. Vater und Mutter freuten sich über die Erfolge des hochbegabten Sohnes. Ersterer siedelte später zu dem Sohne über und starb dort wohlbetagt 1843.

Von den neuen Ideen, dem kühnen Vorwärtsstreben des jungen Künstlers, der sich gleich bei seiner Uebersiedlung nach L. eine glückliche Häuslichkeit geschaffen hatte, wollte man freilich behördlicherseits anfänglich nicht viel wissen, nach dem alten „Rechtsgrundsatze:" Sum sus sut — beränderm thut nicht gut; sum es est — laßt's bleiben — wie's geweit!"

Als nun W. den Bau der großen Orgel in der Paulskirche zu Frankfurt a. M., mit 74 St. und 4332 Pfeifen erhielt (1829—1833), konnten sich seine reformatorischen Ideen bewähren und schlugen so durch, daß man ihm das Bürgerrecht der freien Reichsstadt anbot, wenn er hier sein Künstlerheim aufschlagen wollte*).

Mit dem berühmten Abt Vogler war er in seinem Geburtsorte bekannt geworden und hatte über dessen zweifelhaftes Symplificationssystem nachdenken gelernt.

Mit dieser Orgel trat W. in die Reihe der größten Orgelbauer ein, namentlich den unter Dr. Töpfers Aegide schnell berühmt gewordenen Meister Joh. Friedr. Schulze in Paulinzella b. Rudolstadt, bedeutende Concurrenz machend. So bekam W. die großen Orgeln für Petersburg (65) und Reval (66 St.) zu bauen. Die bisher üblichen Schleifladen ersetzte er durch die von ihm neu construirten Kegelladen, welches System er sowohl, wie seine ihm nacheiferuden Söhne zu hoher Vollkommenheit brachte, daß es namentlich in Süddeutschland und später auch in Norddeutschland vielfeitig nachgeahmt wurde.

Das Geschäft vergrößerte sich immermehr, so daß Vater W. 1872 einen Associe in den heute noch lebenden 80jährigen liebenswürdigen und tüchtigen „Vater" Spaich fand. Später traten die ältesten und nach später auch die jüngeren Söhne ein, gemeinsam befliffen die Ehre und den Ruhm ihrer Fabrik und ihres Hauses immer weiter zur Blüthe zu bringen.

*) Zum Erstaunen der Kenner sprachen die Zweiundvierdrig-Füßer perchte u. machtvoll ein.

Am 4. Oktbr. desselben Jahres erlag der unermüdliche Künstler einem mehrwöchentlichen Leiden in seinem 79. Lebensjahre. Diese gegenwärtlichen Träger und Vertreter des Hauses Walcker u. Comp. sind:

1. Heinrich Walcker, geb. d. 10. Oktbr. 1828,
2. Friedrich Walcker, geb. d. 17. Septbr. 1829,
3. Karl Walcker, geb. d. 6. März 1845,
4. Paul Walcker, geb. d. 31. Mai 1846.
5. Eberhard Walcker, geb. d. 8. April 1850.

Außerdem sind noch zwei Brüder dieses fernigen und mannlichen Geschlechts in andern Branchen thätig.

1855 wurde die Orgel für die erzbischöfliche Kathedrale (121. Werk) zu Agram mit 52 Stimmen, 1857 die erste Ulmer Münsterorgel, Opus 122, 1863 die große Orgel für den Conzertsaal in Boston mit 86 klingenden Stimmen (über 120000 Fl. kostend) aufgestellt, Op. 200; einer Anzahl kleinerer Werke nicht zu gedenken.

Eine Menge großer Orgeln des In- und namentlich auch des Auslandes begründeten den Weltruhm des Hauses Walcker u. Comp. In Riga übertrug man ihnen den Bau der größten neueren Orgel des Festlandes ja des ganzen Erdrunds, die 125stimmige Riesenorgel im dortigen Dom. In der österreichischen Kaiserstadt an der blauen Donau prangen allein 2 große Walckersche Orgeln im Stephansdom und in der Votivkirche daselbst. Als neuere größere Werke nennen wir noch die Orgeln in Leipzig: im Gewandhaus, Crystallpalaste, kgl. Konservatorium, in Hamburg: Petrikirche, in Lübeck: Petrikirche, in Graz: Herz-Jesukirche, Stephans-Saal, in St. Petersburg: Petrikirche, Benevento-Cathedrale, Winterthur: ewang. Kirche, Worms: Festhaus, Aunaberg: St. Annenkirche, Freiburg, München, Frankfurt, Viertönigskirche, Carlsruhe, kath. Kirche, Oldenburg-Ungarn, ewang. Kirche, Narwa, ewang. kath Kirche, Neuwied, ewang. Kirche, Plauen, St. Johannis-Kirche, Riga, St. Petershirche, Rotweil, heilige Kreuzkirche, Altenburg, kath. Kirche, Würzburg, Universitätskirche, Neustrelitz, Stadtkirche, lauter Werke mit über 30 Stimmen, alle in den letzten 10 Jahren gebaut. Neuerdings werden Orgelwerke für Rom, Helsingfors, Frankfurt a. M. (Dom), St. Petersburg u. Kamenz, lauter größere 3manualige Werke neben mehreren kleineren Orgeln von 2—20 Stimmen der Vollendung entgegengebracht.

Welche herrliche Werke dürften und mögen noch in dieser Weltfirma ihr Dasein beginnen?! Wünschen wir bestes Gelingen und möge das seltene fünfblätterige Künstlerkleeblatt noch lange in erfreulichster Weise blühen und wirken!

Ein „Nachspiel" (Postludium).

Nach den verflossenen Regen- und Festtagen durch die herrlichen Gelände des Neckars und Mains der Heimath entgegeneilend, kamen dem Verf. d. Z. so allerhand Gedanken, die wohl für die Zukunft der deutschen Kunst, belangreich werden könnten. Es betrifft den schon oft in d. Bl. erwähnten Orgelbauer- und Organistenverein, sowie daran angeschlossen: eine deutsche Orgelbauer- und Organistenschule, angeknüpft an einen Orgelbauer- u. Organistencongreß. Daß durch einen Orgelbauerverein unserer Doppel-Kunst viel gemützt werden könnte, leuchtet wohl ohne Weiteres ein. Wie könnte durch einheitliches Vorgehen dem „Fischerthum" energisch entgegengetreten werden! Bei besseren Preisen könnte noch ungleich Größeres geleistet werden. Ist es doch Thatsache, daß die deutschen Orgelbauer, in Hinblick auf Frankreich, England u. Amerika 2c. nur spärlich bezahlt werden. Als Stände huldigen dem Grundsatze: „Eintracht giebt Macht!" — nur in den fraglichen Kreisen regt sich weniger Standesgefühl als — bei Gevatter Schneider- und Handschuhmacher, was höchlich zu bedauern ist.

Auch die Organisten, die leider vielfach noch schlechter als die Orgelbauer besoldet werden — das fragliche Amt wird ja meistentheils nur als ein niederes Kirchendieneramt angesehen, obwohl Dr. Luther sagt: „Ich gebe der Musik, nach der Theologie, den nächsten Locum!" — gut thun, sich fester an einander zu schließen. Was thun aber Luthers Nachfolger und Collegen? Sie geben den armen „Orgelschlägern" nicht selten einen schlechteren „Locum" — als — dem Küster.

Digitized by Google

Ja, ja, Ihr deutschen Organisten, Ihr habt es nicht einmal zu einer einheitlichen Pedal-Applicatur gebracht; noch immer experimentirt man, ohne zu einer festen Stellung zu gelangen.

Wenn Ihr, Euch nicht zusammenrafft, so werdet ihr mit der Zeit überflügelt. In Frankreich sind hochbegabte Leute wie Alex. Guilmant, Charl. Mar. Widor, in Italien ist ein Capocci, in Amerika glänzt ein Sam. Warren; auch in England gibt es tüchtige Organisten und noch tüchtigere Orgelbauer.

Während die kleine Schweiz bereits eine Organistenschule besitzt, hat das größere Deutschland weder eine staatliche oder private Orgelbauer- noch eine Organistenschule. Beide Schulen könnten mit einander vereinigt sein und sich gegenseitig ergänzen. Denn hier könnte man sich technisch und wissenschaftlich, an der Hand eines durch und durch tüchtigen Orgelbauers und eines congenialen Orgelspielers (Virtuos und Componist) in größtmöglichster Weise beide Künste ausbilden. Mögen diese „nachspielerischen" Worte als „Vorspiel"*) für eine gedeihliche Zukunft beider Schwester-Künste, ein beschedenes Samenkorn abgeben.

Mögen aber die betreffenden Kunstgenossen stets der Schillerschen Worte „An die Künstler" eingedenk sein:

Der Menschheit Würde ist in
Eure Hand gegeben.
Bewahret sie. Sie sinkt mit Euch,
mit Euch wird sie sich heben.

Es kam hierbei auch die „reine Stimmung der Orgel" in Frage. H. Dr. Tanaka ließ in der Werkstelle der Walckerschen Firma einige Accorde einer temperirt gestimmten Orgel in reine Stimmung verwandeln. Durch diese Stimmung wird allerdings die temperirte hinsichtlich des wunderbaren Wohlklanges glänzend aus dem Felde geschlagen. Freilich verlangt H. Dr. Tanaka, um seine Stimmung befriedigend durchzuführen, nicht weniger denn 33 Pfeifen auf die Octave. Dadurch würde natürlich eine sehr bedeutende Preiserschöhung nothwendig eintreten müssen, ein Umstand, der freilich sehr schwer in die Wagschaale, namentlich bei ärmeren Gemeinden, fallen dürfte. Höchstens könnte man bei größeren Werken, bei denen die Geldmittel weniger maßgebend sind, einige Stimmen in der Tanakaschen Weise herstellen. Wollen sehen, was die Zukunft in dieser Richtung zu Tage fördert.

A. W. G.

Eine Lanze für die deutschen Orgelbauer — zur Abwehr!

Da hat sich ein gewisser Herr Ferdinand Patelt gewüßigt gefunden, einen Aufsatz in Nr. 8 des „Blattes für die Industrie des Erzgebirges" zu veröffentlichen, worin die Leistungen eines gewissen Herrn Orgelbauers, Bruno Kirchseifen gehoben, gepriesen werden, worüber kein Wort zu verlieren wäre, wenn nicht Folgendes darin stünde:

„Die Orgelbaukunst, welche in dem berühmten, und was den klingenden Körper und die Solidität der Ausführung seiner Werke anbelangt, noch heute unübertroffenen (?) Gottfried Silbermann, einen so genialen und dabei äußerst gewissenhaften Meister aufzuweisen hatte, geht leider im großen Ganzen einem augenscheinlichen Verfalle (?) oder zum mindesten einer bedauerlichen Verflachung entgegen. Silbermann (bekanntlich auch ein Erzgebirger, geb. in Niederbobritzsch b. Freiberg) bauete seine Register zum großen Theile eigenhändig (?) oder ließ sie nach seiner künstlerischen Angabe, unter eigener persönlicher Aufsicht, von begabten Schülern und tüchtigen Gehilfen anfertigen**), und keine Orgelpfeife, die von ihm nicht geprüft und tadellos erkannt war, durfte zur Verwendung gelangen.

Unter den modernen Orgelbauern gibt es dagegen leider nur wenige (?), die erstlich bestrebt sind, ausschließlich tonschöne und gediegene Werke zu bauen. Die Orgelbaukunst ist durch geistlose fabrikmäßige Anfertigung der Register zur mechanischen Orgelfabrikation herabgesunken, und die Voraussetzung, daß ein Orgelgeschäft, welches viele Werke liefert, auch die besten liefern müsse, ist in den meisten Fällen ein schwer zu büßender Irrthum."

In dieser Weise werden vornämlich die Herren Walcker und Sauer angegriffen, während Herr Kirchseifen als ein — „Silbermanniauer" — gepriesen wird.

Also Niedergang u. Verflachung sind die Signaturen der gegenwärtigen Orgelbaukunst, und nur einige kleine und unbekannte Orgelbauer sind die ächten Träger dieser Kunst?

Leider sind wir bisher in dem Wahne gewesen, nach unserer aufrichtigen, ehrlicher Ueberzeugung, daß unser Orgelbau — trotz der sehr gedrückten Preise in Folge der Concurrenz — in stetem Aufblühen begriffen sei. Und nun werden wir eines Andern belehrt?! Wenn mans nur glauben könnte! Aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich unser gegenwärtiger Orgelbau im Vergleich zu dem früheren Perioden — selbst Silbermanns — nicht zu scheuen braucht. Ja wir sind sogar der festen Meinung, daß der jetzige Orgelbau dem früheren sogar in jeder Hinsicht „über" ist. Geht uns nur die Preise eines Silbermann und man soll Wunderdinge sehen!

Jetzt wo unsere Kunst auf wirklich wissenschaftlicher Basis steht — dank Dr. Töpfers grundlegender Arbeit —, jetzt wo die jüngeren Orgelbauer eine ganz andere Vorbildung haben können als in alten Zeiten, jetzt wo der Maschinen-Betrieb viel schneller, accurater und billiger arbeitet — der sel. Prof. Dr. Töpfer brauchte, zum Schneiden, Hobeln rc. der Jungen einer Posaune 16', gerade 14 Tage, während man gegenwärtig, in meinem Beisein, die ganze Arbeit in wenig Stunden vollendete! — kann und muß Besseres geleistet werden als früher, da ja die Meister das Ganze in seinen einzelnen Theilen, geistigt auf tüchtige Gehilfen, ebenso überwachen als ehemals.

Ueberhaupt mache man doch aus dem sel. Silbermann keinen „Götzen!" Er war ein tüchtiger Meister seiner Zeit, er wollte gute Arbeit liefern und konnte es — bei seinen namhaften Preisen — auch vollständig. Ich gehe jede Wette dahin ein, daß für denselben Preis, den S. für die Hofkirchenorgel in Dresden erhielt, manche der namhaften Orgelbauer der Gegenwart, noch ein ganz anderes Orgelwerk zu Stande bringen würden, als das fragliche.

Zur Ehre des deutschen Orgelbauerstandes müssen wir ehrlich gestehen, daß wir nicht nur bei den renommirenten Firmen, sondern selbst in kleineren Kreisen bewundernswerthe Arbeiten gefunden haben, von denen bei alten Orgeln wenig oder gar nicht die Rede war.

Wir wollen den H. Kirchseifen ja nicht unter das „alte Eisen" werfen, aber wir wollen auch nicht, daß es Herr Patelt wagt, die anderen Collegen, deren Leistungen hinlänglich anerkannt sind, ungerechter Weise in den Staub zu ziehen, denn auf diese Weise ist noch nie etwas rechtes gediehen, nach dem alten Sprüchworte: „Viel Geschrei und wenig Wolle!"

Vielleicht sind hier die Worte nicht unrecht am Platze:

Suum cuique! und:
Si tacuisses, philosophus mansisses!

A. W. G.

*) Hier können wir nicht unterlassen in dieses „Preludium" noch einfließen zu lassen, daß wir auf dieser hochinteressanten Reise die Bekanntschaft des gelehrten jugendlich feingebildeten und liebenswürdigsten jungen Tonkünstlers Dr. Tanaka, bekannt durch seine scharfsinnigen Bemerkungen um die reine Stimmung der Tonwerkinstrumente, in ethnischer Werke machten.

**) Das thun doch heut zu Tage wohl alle de fiert Meister auch? Bescheiden!

Besprechungen.

Grundzüge der Theorie der Tonkunst. Ein Lehrbuch auf wissenschaftlicher Grundlage verfaßt von Anton Huber, Musikschulinhaber in Wien und Josef Preßl, Musikprofessor am Landeslehrer-Seminar in St. Pölten. Hannover, Verlag von J. Bacmeister.

Digitized by Google

Die Herren Verfasser bieten in diesem Buche eine außerordentliche Fülle von Stoffen.

Sie erklären in der Vorrede ausdrücklich, dasselbe nicht als Lehrbuch gelten zu lassen, sondern als Ersatz für das, was man gewöhnlich mit dem Ausdrucke „allgemeine Musiklehre" bezeichnet.

Mit großer Sachkenntnis und mit Sammelfleiß ist alles, wie es in der Vorrede heißt, für Musiklernende auf der Elementarstufe Wichtige und Wissenswerte zusammengestellt und wohlgeordnet, dargeboten.

Obwohl das sehr empfehlenswerte Werk für Lernende bestimmt ist, so finden wir ältere Lehrer dennoch manches Interessante und Anregende darin enthalten, welche die Verfasser nach ihrer Auffassung und Ansicht beleuchtet haben.

Die auf jeder Seite des Buches fortlaufend am Rande verzeichneten, kurzen Inhaltsangaben in kleinerer Schrift als der Text, erleichtern das Studieren des Buches sehr. Ein Inhaltsverzeichnis befindet sich zu Anfang des Buches.

Was nun den Inhalt desselben betrifft, so gliedert sich dasselbe in folgende Gruppen:

I. Tonkunst. Entstehung der Tonkunst, Anübung der Tonkunst.

II. Ton und Tonsystem. Bildliche Darstellung durch Schrift und Vortragszeichen.

III. Tonverbindung. Erklingen der Töne nacheinander und miteinander. Tonfolge, Harmonie, Harmoniefolge.

Ein Anhang bietet alsdann noch kurze Belehrung über den Keyboard und das Chor, sodann eine Aufzählung von theoretischen und praktischen Lehrbüchern für Gesang, Klavier, Orgel, Violine, theoretische Musikfächer und technische Hülfsmittel.

Es würde zu weit führen, wollten wir auf alle Einzelheiten des reichen Inhalts eingehen, überlassen wir dies vielmehr dem Selbststudium, wollen jedoch noch kurz den Inhalt der III. Gruppe angeben, um zu zeigen, welcher Reichthum des Stoffes in diesem Kapital von Seite 21—109 dargeboten wird. In denselben werden folgende Dinge besprochen:

Die möglichen Tonverbindungen, Tonarten, Leitern, Geschichtliches über Tonschriften, die Lehre von den Akkorden, Tonschlüsse, der Kontrapunkt, Entwicklung des Kontrapunkts und der Neuinstrumusik, die Italiener, deutsche und französische Meister, die melismatischen Verzierungen, Takt und Taktarten, musikalische Formenlehre, ältere und neuere Tanzarten, die Stimmgattungen und die musikalischen Instrumente, letztere umfassen 10 Seiten Text. Im vorstehenden sind nur die hervorragendsten Gegenstände aufgezählt, während im Verlaufe der Darstellung eine ganze Zahl dahinzielender Erklärungen und Belehrungen in der Abhandlung eingeflochten ist.

Die Verfasser haben es verstanden, sowohl das geschichtliche, als auch das wissenschaftliche Material, soweit die Forschungen der Jetztzeit Aufschluß darüber geben, in gedrängter Kürze und in klarer, auch dem Anfänger verständlichen Weise zur Darstellung und Belehrung zu bringen.

Dabei treten vielfach neue Gesichtspunkte zu Tage, wodurch das Werk, wie bereits erklärt wurde, auch für Fortgeschrittene und für Lehrer Neues und Anregendes bietet. Letzteres läßt sich z. B. besonders behaupten von der Abhandlung über Harmonielehre, über die Umkehrungen, sowie über die Dissonanzen.

Interessant ist unter Anderem auch die Behandlung, daß unser Ohr im stande ist, in der Sekunde nur 9 Töne, also in einer Minute 540 Töne zu erfassen. Bei einer größeren Zahl von Tönen muß das Ohr auf Klarheit und Deutlichkeit verzichten.

Am Schlusse des Buches, von Seite 117—148, befinden sich 8 Tafeln, welche zur Erläuterung des Textes bestimmt sind, namentlich wenn es sich um Notenbeispiele handelt.

Sehr reichhaltig sind die Beispiele in den beiden Tafeln Nr. 4 und 5. Wir finden z. B. auf Tafel 4 alle möglichen Dur-, Moll- und verminderten Dreiklänge der zwölf Stufen in C-dur, sowie die entsprechenden Septimenakkorde. Eine solche Aufzählung bietet dem Anfänger schätzenswertes Material für seine Uebung.

Nicht minder wichtig sind die vielen Beispiele auf Tafel 5, welche sich mit den Akkordverbindungen, und den Auflösungen von Dissonanzen insbesondere beschäftigen.

Tafel 6 giebt in Notenbeispielen die gebräuchlich melismatischen Verzierungen.

Tafel 7 enthält die wichtigsten in der Musik vorkommenden Kunstausdrücke.

Die letzte Tafel beschäftigt sich mit Metronomzahlen und soll dem Studium der Leser hiermit ganz besonders empfohlen werden.

O. Schw.

Stecker, Karl: Missa solemnis für Soli, gemischten Chor und obligate Orgel, Op. 3. Prag, Urbanek.

Der Schöpfer dieses — ohne Frage — bedeutenden Werkes hat sich bereits durch eine vortreffliche Orgelsonate bestens in die Oeffentlichkeit eingeführt. Er ist ein hochbegabter Schüler des Münchener Meisters Jos. Rheinberger und bekleidet folgende Stellen in Prag, als Universitätsmusikdirektor, Lehrer am Conservatorium und Chordirektor an St. Ursula.

Der Styl des ganzen Werkes ist der polyphon-kirchliche. In heilsamer contrapunktischer Schule erwachsen, verschmäht der Autor dennoch die modernen Hilfsmittel der Musik keineswegs; er sucht aber stets die rechte Mitte zu halten. Die Orgel ist nicht nur füllend und füllend, sondern auch effektvoll obligat gehalten. Das Kyrie (D-dur) ist verhältnismäßig kurz gefaßt, aber erbaulich und schön thematisch gehalten. Das Gloria beginnt, der liturgischen Vorschrift gemäß, mit den Worten: „Et in terra pax", wogegen sich selbstverständlich nicht auskommen läßt. Für concertale Aufführungen — und das vorliegende Werk verdient recht zahlreiche! — könnten immerhin alle Worte musikalisch verarbeitet sein. Hier entsteht der Autor sein bedeutendes Wissen und Können. An der Hand des Textes, den der Verf. stets sorgfältig im Auge behält, ist ein umfangreiches edles und wirkungsvolles Gebilde entstanden, das freilich noch durch das großartige Credo überboten wird. Dieser imponirende Satz verdient allein schon eine besondere Vorführung. Es gestattet uns leider nicht der Raum, auf die einzelnen bedeutsamen Glieder des vielgestaltigen und dennoch einheitlichen Satzes weiter einzugehen, aber schon dieser gewichtige Satz an und für sich reiht den Komponisten für geistliche Musik — einen der ersten Plätze ein. Die Orgel unterstützt natürlich mit allen ihren Mitteln den gewaltigen Tonerguß.

Das Benedictus, Hosanna, das wunderschöne Agnus Dei — letzteres mit seinen herrlichen Steigerungen — bilden einen angemessenen hochbereitzeigenden Abschluß des hochanschulichen Werkes, das sicher zu den hervorragendsten derartigen Erscheinungen gehört. Wir halten es nicht nur für eine angenehme, sondern sogar für eine Ehrenpflicht auf sothane außergewöhnliche Erscheinung aufmerksam zu machen. Die Ausführung überschreitet mittlere Kräfte durchaus nicht.

Wermann, Oskar, Op. 70: 2. Sonate für Orgel. Leipzig, Herm. Protze. 3 M.

Allen Reipelt vor dieser im modernen Style gehaltene sehr effektvolle Gabe. Der erste Satz in C-moll ist auf drei Themen gar prächtig aufgebaut. Das erste ist ungemein wuchtig, das zweite weich und anmuthig, das dritte — pompös. Auf einer modernen Orgel wird sich dieser symphonisch gehaltene Satz prächtig machen. Der Mittelsatz: Pastorale in G-dur (*) ist origineller und zarter Natur, einen geeigneten Gegensatz bildend zu dem gewaltig einherschreitenden 1. Theile. Das Finale beginnt mit einer freien Einleitung die in eine tüchtige Fuge ausläuft, vorhergegangenes passend rekapitulirend.

Becker, Albert, Op. 61: Selig aus Gnade. Kirchenoratorium nach den Worten der heil. Schrift und Liedern der Kirche, für Chor, Soli, Orchester und Gemeindegesang. Vollst. Klavierauszug v. Komponisten. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 5 M., Chorst. à 60 Pf., Text 10 Pf.

Nach einer kurzen weihevollen Einleitung in As-dur beginnt der 1. Theil mit den Worten: „Selig sind die Todten" ꝛc.

Digitized by Google

chorische Satz birgt große modulatorische Schönheiten und nur sind der Meinung, daß dieser Spruch kaum in keiner musikalisch erfaßt wurde. Als Nr. 2 schließt sich, als kurzem Vorspiel, der Gemeindechoral: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen", nach der Melodie: „Jesus meine Zuversicht". Als Nr. 3 präsentirt sich der weitausgestaltete Chor: „Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen", in C-moll (*/4). Das Hauptmotiv der Instrumente ist sehr bezeichnend. Bei den Worten: „Bringe uns, Herr wieder zu dir", (*/4) tritt der schöne Satz in ein neues Stadium; die Bewegung wird etwas lebendiger bei der vorübergehenden Richtung nach E-moll. Der wiederholende Theil wird durch ein interessantes Orchesterzwischenspiel eingeleitet. Die Klage wegen der Sündenmoth steigert sich bis zur Höhe, worauf der wundervolle Satz mit dem Eingangsmotive abschließt. Das Tenorsolo (Nr. 4): „Der Herr hat's beschlossen", bewegt sich recitativisch in F-moll, umwoben von reichen Instrumentalfiguren. Das unerwartend eintretende Sopransolo: „Es ist ein Geschrei" (C-moll, 4/4), fesselt durch seine charakteristische Haltung, seine modulatorische Schönheit (namentlich ist der Uebergang nach H-moll anziehend) und instrumentale Illustration. Von dem Baßsolo (Nr. 5, H-moll, 4/4): „Des Menschen Geist muß davon", versprechen wir uns große Wirkung. Das Altsolo mit Choral (Nr. 6): „O Mensch gedenke ans Ende", ist recitativisch ausgeführt, woran sich der figurirte Chor, nach der Melodie: „Befiehl du deine Wege", schließt. Die Gemeinde singt dann denselben Choral in einfacher Form. Bei conzertalen Aufführungen fällt natürlich der letzte Satz weg.

Der 2. Theil wird eröffnet durch den bewegten Chor (E-moll): „Der Herr tödtet und macht lebendig". Durch die später erhöhte Bewegung wird zugleich ein wirkungsvoller Gegensatz zu den vorhergegangenen Chorgebilden erzielt. Das sich anschließende figurirte Andante: „Nun aber ist Christus auferstanden", verbindet das Wunder, sich prachtvoll steigernd, in schwunghafter Weise. Nr. 8: Altsolo mit Textzeit: „Ach, Herr, wende doch zu mir" ꝛc. athmet tiefstes Flehen: das darauffolgende tröstliche Terzett: „Harre des Herrn", nimmt bei den Worten: „Wir haben einen Gott, der da hilft", einen wohlmotivirten Aufschwung. Der Alt sieht noch einmal; die Orgel intonirt, mit Oboen und Flöten, die Choralweise: „Christus der ist mein Leben", worauf der Alt die Worte anstimmt: „Christus ist mein Leben", wodurch der Satz einen ergreifenden Abschluß erhält. Ein kurzes melodisches Altsolo (Nr. 9): „Dahin! mich nicht auf" (G-dur, 4/4) führt diesen Theil weiter. Nr. 10 schließt sich an, nach Es-dur moduliren. Baß und Tenor beginnen: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst"; unerwartet ertönt der zuletzt genannte Choral ꝛc. von Sopran- und Altstimmen. Der Solosalt singt: „In deine Hände befehl ich meinen Geist", wobei der fragliche Choral strophenweis vom Knaben- oder Frauenchor weitergeführt wird, während Altsolo und Männerstimmen meisterlich hinzutreten. Die Gemeinde singt am Schluß: „Mit Fried und Freud fahr ich von dannen", nach der genannten Weise; — ein weihevoll — verklärender Abschluß!

Der 3. Theil (Nr. 12) beginnt mit einem nicht minder gelungenem Chorsatze: „Der Tod ist der Sünde Sold" (C-moll, 4/4), der in seiner Gliederung Prachtvolles zu Tage fördert. Bei Nr. 13, Choral und Baßsolo, ist der alte Kirchengesang: „Mitten wir im Leben sind", in neuer Beleuchtung gegeben, worauf der Baß die Worte intonirt: „Hebet eure Augen auf". Der plötzliche Eintritt des Chores zu den Worten: „Heiliger Herr und Gott", während der Solobaß seine Partie weiterführt, ist von seltener Wirkung, die noch erhöht wird durch den wuchtvoll figurirten Chor: „Aber mein Heil" (Nr. 14, Es-dur 4/4), mit den gewaltig daherschreitenden figurirten Bässen (instrumentalister). Das nun folgende Allegro (Nr. 15), Sopransolo mit Chor: „Es wird ein Durchbrecher vor ihnen auffahren", zu dem später der Chor mit den Worten tritt: „Jesu geh' voran" (Fis-dur) zeigt Beckers Meisterschaft in Erfindung neuer Formen. Chor und Gemeinde vereinigen sich schließlich nach derselben Weise zu den Worten: „Ordne unsern Gang". Nr. 16: Soloquartett für gem. Stimmen: „Sei getreu bis in den Tod", nicht zu lang, aber weihevoll empfunden. Nr. 17, Tenorsolo mit Chor: „Siehe, ich komme bald"; der Chor singt: „Ja komm, Herr Jesu komm" (As-dur, 4/4) ist ein schönes Gebet. Der Schlußchor ist von geringerem Umfange, auf den Choral: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt", basirt. Er enthält zwar keine absonderliche Steigerung, schließt aber gleichwohl das Ganze sehr würdig ab.

Das edele, von bedeutendem Wissen und Können zeugende Werk, ist ganz geeigenschaftet, dem „deutschen Requiem" von Brahms erhebliche Concurrenz zu machen, ohne irgend zu copiren. Vielleicht dürfte es wegen seiner choralischen Partien noch viel populärer werden als jenes Werk; auch hat es den Vorzug größerer Mannigfaltigkeit und Abwechselung. Als sonderliche Schwierigkeiten bietet die neue Schöpfung nicht, indeß verlangt es immerhin ein tüchtiges Studium. Ein besonderer Gewinn würde daraus erwachsen, wenn das Werk mit Orgel allein aufgeführt werden könnte. Freilich müßte dann die Klavierpartie vielfach eine andere Gestalt erhalten.*)

Pauer, E: Sammlung ausgewählter Notturnen f. d. Pianoforte, durchgesehen und theilweise eingerichtet. Leipzig u. Brüssel, Breitkopf & Härtel.

Eine gar anmuthige, aber nicht nur unterhaltende, sondern auch instruktiv eingerichtete Sammlung von 20 reizenden „Abendständchen", in welcher Field, Chopin, Kalkbrenner, Schumann, Thalberg, Rubinstein, Mendelssohn-Bartholdy und auch einige Neuere ihr Besten beigesteuert haben. Diese Gabe wird in weitesten Kreisen willkommen sein.

Tenner, Ernst: Festreden zu vaterländischen Gedenktagen, sowie zu Turner- und Sängerfesten. Jena, Mauke (Schenk). 1,20.

Der Verf. dieser Reden besitzt nicht nur affleitige und fruchtreiche Gedanken, sondern er versteht es auch letztere in schwungvoller Form zu gestalten, da ihm die „poetische Ader" in nicht gewöhnlicher Weise fließt. Anfänger in der edlen Redekunst können hier lernen, wie man die Zuhörer bei derartigen besonderen Gelegenheiten durch Geist und Leben fesselt.

Aufführungen.

Baden-Baden. D. 21. Okt 1890, i d. ev. Stadtkirche: grosses Concert des ev. Kirchen-Chors u. Mitwirk. d. Hofopernsängerin Fräul. A. Inghoff, des Orgel-Virtuosen Herrn C. L. Werner, des Concertm. G. Krasselt, sowie mehr. verehrl. Mitgl. d. städt. Cur-Orchest. Programm: 1. Joh. Seb. Bach: Choralvorspiel: „Aus tiefer Noth, schrei ich zu Dir", 5stimm. mit Doppelpedal. (Herr Werner). 2. Choral für 4st. gem. Chor m. Instrumentalbegl. „Von Gott kommt mir ein Freudenschein". (Tonsatz v. J. S. Bach). 3. W. A. Mozart: „Agnus Dei". f. Sop. m. Orgel. (Fräul. Inghoff). 4. Palestrina: „O bone Jesu", (gem. Chor.) 5. Campagnoli: Romanze f. Viol. m. Orgel. (Herr Krasselt). 6. Zwei 4stimmige Chöre: a) Josquin de Près: „Et incarnatus est", b. F. Mendelssohn: „Wirf Dein Anliegen auf den Herrn". (Aus „Elias"). 7. C. L. Werner: „In memoriam", für Orgel. (Nach einem Motiv v. C. A. Fischer). „Herr Werner." 8. L. van Beethoven: Drei geistl. Lieder v. Gellert: a) „Bitten". b) „Die Liebe des Nächsten". c) „Die Ehre Gottes". (F. Sopr. m Orgel) (Fräul. Inghoff). 9 Melchior Franck: „Wenn ich in Todesnöthen bin", (gem. Chor). 10 F. Mendelssohn: Andante, Recit. und Finale (Allegro assai vivace) a. d. F-dur Orgelsonate op. 65 No. 1. (Herr Werner.

Osterode. Am Sonntag, den 16. November, 8 Uhr Abends: Geistliches Concert in der Marktkirche, gegeben von W. Schrader, Organist, und Clara Max, Concertsängerin aus Berlin. Programm. 1. Sonate A-moll op. 98 für Orgel v. J. Rheinberger. 2 Adagio religioso f Violine und Orgel v. J. Bott. 3 Arie für Sopran aus Paulus „Jerusalem, die du tödtest" v. Mendelssohn. 4 Sonate über „Vater unser im Himmelreich" v. Mendelssohn. 5. Psalm 62 für Sopran: „Meine Seele ist stille zu Gott" v. Albert Becker. 6 Andante A-moll a. d. Sonate op. 12 No. 2 f. Violine u. Orgel v. Beethoven-Gottschalg. 7 Zwei geistliche Lieder f. Sopran: a) „Die Himmel rühmen" v. Beethoven. b) „Es ist so still geworden" v. Krebs-Gottschalg. W. Schrader.

Cassel. In der Hof- und Garnisonkirche. 21. October 1890. Geistliches Konzert zum Besten der hiesigen Kindergottesdienste. 1. Passacaglia für Orgel v. Girolamo Frescobaldi. (Herr Hoforganist

*) Die bereits früher erschienenen Kirchenvorspiele und Kantaten betreffen sich: 1. Bob: Peter, Schaj, Matthäus-Passion, 4 M. — 2. Wh. G. Bach: Lucas-Passion, 3 M. — 3. Wh. Weinachts-Cantate, 3 M. — 4. Wh. Schweitz: Der Jünglinge zu Nain, 4 M. — 5. Wh. Herm. Zenatz: Jesus Leidenszug, 3 M. — 6. Wh. Werner: Christ Himmelfahrt, 3 M. — 7. Wh. Succo: Das Jahr geht still zu Ende 4 M. (Leipzig, Breitkopf & Härtel).

Digitized by Google

Rundnagel. 2. „O gilt'ger Jesu" f. Chor v. Palestrina. 3. Gesänge für Sopran: a) „Ach mein Jesu" v. L. Jonathan Schlicht. b) Arie „Senfzer, Thränen" aus der Cantate: „Ich hatte viel Bekümmernis" v. Seb. Bach. — Frl. Schick. 4. Largo v. Friedrich dem Grossen f. Cello und Orgel bearbeitet von Carl Rundnagel. (Herr Pfarrer Haas). 5. Zwei Lieder v. Frank: a) „Sei nur still und harr' auf Gott" b) „Komm Gnadentau befeuchte mich". (Frl. Lohr. 6. „Sei getreu bis in den Tod" Chor v. D. H. Engel. 7. Orgelstücke: a) „Largo hetto" aus dem Violin-Duett op. 67 v. L. Spohr, bearbeitet v. Carl Rundnagel. b) „Elevation" v. Alexander Guilmant. (Herr Hoforganist Rundnagel). 8. Arie für Sopran aus dem Oratorium: „Des Heilands letzte Stunden" v. L. Spohr. (Fran Dr. Harnier). 9. Adagio f. Violoncello v. G. Merkel. (Herr Pfarrer Haas). 10. „Der Herr ist mein Hirt" Chor v. H. B. Klein. Die Chöre wurden vom hiesigen Kirchenchor unter Leitung des Herrn Spengler ausgeführt.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule, den 6. October 1890. I. Abonnements-Concert. (206. Aufführung). 1. Overturen zu den Abencerragen von Cherubini. 2. Rondo in A-dur v. Hummel. (Fräul. Aug. Hopf aus Eisenach). 3. Concert für Cello v. Lindner. (Herr Leop. Snehsland aus Vacha. 4. II. Sinfonie, D-Dur v. Beethovern. Adagio molto. Allegro con brio. Larghetto. Scherzo Allegro. Allegro molto.

Waltershausen. Mittwoch, den 20. August, Abends 7 Uhr, Kirchenconcert, zum Besten des Kirchbaufonds daselbst. Programm. 1. Orgel: Fantasie für 4 Hände v. Hesse. 2 Gemischte Chöre: a) Sanctus v. Weber, b) „Du Hirte Israels v. Bortniansky. 3. „Kommt her zu ihm." Arie a. d. Messias v. Händel. 4 Largo für Violoncello v. Händel. 5. „Jernsalem," Arie aus Paulus v. Mendelssohn. 6 Duett für zwei Sopran aus dem 95. Psalm v. Mendelssohn. 7. Gemischte Chöre: a) „Der Herr ist mein Hirte," v. Thurean. b) „Schaffe in mir Gott" v. Engel. 8. „Ich weiss, dass mein Erlöser" Arie aus dem Messias v. Händel. 9 Larghetto für Violoncello v. Mozart. 10. „Gott sei mir gnädig" Arie f. Bariton v. Mendelssohn. 11. „Nun bent die Flur". Arie a. d. Schöpfung v Heydn 12. „Wenn ich mit Menschen- u. mit Engelszungen" v. Eckert. 13. Gemischte Chöre: a) „Sei still dem Herrn." Hausmann, b) „O theures Gotteswort" v. Hauptmann. 14. Orgelsatz über ein Motiv aus Schumanns Es-Dur-Quintett.

Worms. Städt. Spiel- und Festhaus. Sonntag, den 19. October 1890. Orgel-Concert. Im gef. Mitw. der Concert-Sängerin Fräulein Fides Keller von Frankfurt a. M., des bad. Kammervirtuosen Hrn. Hugo Becker von Frankfurt a. M. (Violoncell) sowie des Hrn. Musikdirektor A. Hänlein aus Mannheim (Orgel). Programm. 1. Vorspiel zu „Parsifal" von Richard Wagner, für die Orgel bearbeitet von A. Hänlein. 2. Die Allmacht. Lied für Altstimme v. F. Schubert 3. Stücke für Violoncell: a) Adagio v. W. Borgiel. b) Gavotte v. J. S. Bach. 4. Introduction und Passacaglia für Orgel v. J. Rheinberger. 5. Lieder f. Altstimme: a) Im Herbst v. Rob. Franz. b) Der Tod und das Mädchen v. F. Schubert. c) Ich liebe dich von L. v. Beethoven. 6. Stücke f. Violoncell: a) Andante religioso v. Hugo Becker. b) Träumerei v. R. Schumann. 7. Orgel-Vorspiel zu dem Eröffnungschor bei der ersten Aufführung des Volksschauspieles „Drei Jahrhunderte am Rhein", auf Grund von Richard Wagner'schen Motiven eingerichtet von A. Hänlein.

Brooklyn. German Evangelical Church. Schermerhorn St. near Court. Wednesday, April 9, 1890, at 8 P M. Organ Recital With the Kind Assistance of Miss E. Thomas. Soprano, Mr. F. Wilhelms, Tenor, and Mr. Carl Venth, Violin. Hugo Trostschiel, Organist. Programme. 1. Organ: „Grand Fugue in E minor" v. G. F. Händel. (Arranged for the Organ by B Snizo) 2. Vocal: Aria „Mein glänbig Herze" v. J. S Bach. Miss E. Thomas. 3. Violin Solo: „Melodie" v. Ang. Guilmant. Mr. Carl Venth. 4. „Concert-Fantasie in G minor" (manuscript) v. E W. Degner. 5. Vocal: „Du bist die Ruh." v. Fr. Schubert. Mr F. Wilhelms. 6. Organ: a) Prelude in D flat v. Fr. Chopin. b) Ave Maria von Arcadelt v. Fr. Liszt. c. Choral: „Wach auf!" (Meistersinger) v. Richard Wagner. 7. Violin Solo: „Evening Song." v. Rob. Schumann. Mr. Carl Venth. 8. Organ: Ouverture to „Stradella." v. Fr. Flotow. (Arranged for the Organ by Dudley Buck.)

Vermischtes.

Ueber die deutschen Schulen in Südbrasilien. Den den Lehrern Südbrasiliens sind nur wenige kennenswerth gehaltet, die meisten sind Selbstern der früheren deutschen Legion. Dirselben geben Vormittags 3—4 Stunden Unterricht, am Nachmittag arbeiten sie auf dem Feld oder in irgend einem Handwerk, oder beschäftigen sich mit Einsammeln und Niederschlagen. Da der Schul-Saal der Gemeinde ist, so muss sich in deren Einrichtungen die grösste Mannigfaltigkeit; jede Gemeinde richtet sich ihre Schule nach ihren Mitteln und ihren bejonderen Bedürfnissen ein. Schulzwang besteht nicht, dadurch erhält auch nur ein Theil der Kinder Unterricht. Die unreinen Schulen sind Kirchen-Schulen, das heisst, sie sind von der Kirche im Dienste derselben errichtet worden; nur wenige Schulen sind von Schulvereinen um Leben gerufen. Seiten haben die Lehrer ein festes Einkommen; sie sind angewiesen an das Schulgeld, auf die Aufbarmherzigkeit des Schulkondes, die Stolgebühren und die Entschädigung für den Küster- und Organistendienst. Die Einnahme der Lehrer ist eine geringe und ihre Stellung eine sehr unsichere.

☞ Fortsetzung in der Beilage. ☜

Einst, vielleicht vor hundert Jahren, sollte eine uralte Orgel in einem abgelegenen Dörfern repariert werden. Da kam unter den Bewerbern u. A. auch ein „lahrender" Orgelbauer mit Frau und Kind angerückt. Der alte gelogene Schulmeister wollte mit dem Ankömmlinge nichts zu thun haben, sintemal er den Burschen als aus der Familie „Schwindelmirr & Comp." kannte, bekanntlich von ersten Grade verwandt mit der nicht ausstehenden Klasse „Heumvenzeller" (nämlich Collegen und redsche Revisoren). Aber der Herr von Großmann — so wollen wir den „Fahrenden" nennen — wusste durch lockende Versprechungen (genannt „Provision") einige einflussreiche Leutlein, zu fördern und sieh da: der „Schwanmerleitig" — wie er später genannt wurde — erhielt die Reparatur. Gewaltig imponierte den Herren Bauern die Aussicht eine Vox humana in die Orgel zu bekommen. Anfangs that er mit seiner schönern Hälfte, als wenn es Berge unreifen wollte! frische Bretter wurden angeschafft u. dergl. m. Nach und nach erhaltete der Erste Schwanmerstings; er machte sich an's Werk und schon nach seiner Edegepänsin herrlich und in Freuden, natürlich auf Kosten der Herren Bauern. Endlich nahete der Tag des Uebergabe. Der Schulmeister lord dazu auf einen Abendwein. Aber Meister Schwindelmirrer wusste den Schulzen planfibel zu machen, dass ein Krupor gar nicht nötthig wäre. Den beschämlichen Aufwand könne man ja — vermieden". Ein „abgefägtes" Cantor kind sich bereit der Abnahme zu bewerkstelligen. Die Hälfte der Abnahme-Kosten wolle natürlich erlassen werden. Der alte einfältige Schulmeister sah auf den Staube und wusch seine — Hände in Unschuld. Der grosse Tag der Uebernahme erschien und alle Welt strait sich auf den Festtag. Der stolze Herr Cantor gerierte sich ungläubhaftes Ding um der sehr „lobesam" versammelten Gemeinde, was aber den bäuerlichen Bootern überaus gefiel. „Nun", viel Schwanzelmeyer pathetisch: „Pajti auf Ihr Herren" — er hatte vorher mit den angesehensten Grundbesitzern bei einem „Fäßlein" (das er aber zu bezahlen schuldig geblieben ist) Bröderschaft gemacht, jetzt kommt die Vox humana; die muß ich aber selber spielen! „Geh weg!" — sagte er zu dem Revisor: Die Frau Orgelmacherin war vorher verschwunden. Nun setzte sich der Herr Meister auf der Orgelbank und es erklang im Tonnen wirklich eine Menschenstimme: „Vox humana", welche den Chorat intonierte: „Machet auf ihr faulen Christen!" Alles erstaunte über das schöne Register; ja man wachte dem „Meister" sogar Ehren. Dieser pomferte seiner wieder erschienenen Ehehälfte hinunterab und mit kamme ins Haus. Da hat denn Sache gut gemacht!" Nun gab es ein fürmes Mahl mit obligatem Doppelbier. Man zahlte dem „braven Künstler" das noch rückständige geringe Uebel der Bauhumme und sogar noch ein ausbehaltes Douceur, das er mit einem verbindlichsten von der Kapelle" Kommt wieder!" quittierte in Aussicht stellte. Erstlinnigung, da die Fäßlee krähten, begab man sich zur Ruhe und Meister „Jammerting" — so wurde er selber genannt — war stillmorgens mit Frau und Kind verschwunden. Das zweite Jahr Hundertfeyerfest war — wie man später erfuhr — in einem benachbarten Orte — „versegt", d. h. für Schnaps und Bier verpfändet. Am andern Morgen kamen die Freunde Jammerting, um ihre Provision zu holen. Aber sie kamen an den Unrechten: „Er ist schon über ein guter Trunkseh ist kost den Herrn Schulzen bitten, die geringe Zeche zu bezahlen!" Allgemeines Kratzen des Kopfes, hinter den Ohren. Allmälig gung den Leuten ein Lichten auf, und sie wurden inne, daß ihr von Jammerting dinnerd Loch gestiftet worden waren. Als nun am Sonntage die Orgel gespielt wurde, verlangte man auch die Vox humana zu hören. Der alte wuldige Cantor geg das neue alte benannte Register, aber es war nichts zu hören — und im Innern auf der leeren Schleife war auch nichts zu sehen. Ja es ergab sich sogar, daß der Jammering die Jungen zur Potenne 16', kommt dem gejammten Glöckleen des schönen Glockenspiels, anmehrt hatte. Nach wenig Wochen ging auch die neue Glocke nicht mehr. Dieselbe war der einen anderen guten Orgelbauer auf Pump entnommen worden. „Jammerwerk" hatte leider mit der Intonation nicht zurecht kommen können. Als nun der alte Cantor Lärm wegen der 1000 alten Stück (a 20 gute Groschen) schlug, sagte der alte „Bolgatnan", dem Jammering ein guter Trunkseh sie sein — Schweigen versprechen hatte" sagte natürlich nie endgehlösigt wurde: „Ach was ihr nur wollt! Die Vox humana hat ja die Frau Schwanmerlingen gelungen". Die Dame war natürlich Prinzdonna einer sogenannten „Schmiere" gewesen, ihr sie Schau. Sie gand zum ewigen Dunkle weichte). „Na meine Herren! sagte der würdige Pfarrherr, da habt ihr eine wirkliche Menschenstimme gehört!" Lachend ging er mit dem Herrn Cantor heimwärts, „Es ist nur gut, daß das weggewerfene Geld nicht and unsern Kirchenkasse gezahlt wurde!"

Als nach einigen Jahren endlich eine neue Orgel gebaut werden mußte, nahmen Pfarrer und Kantor die Sache in die Hand. Die Kirche zahlte und als ein Schreier um heim reiser wollte, einer der ersten Schwanmerstings, sagte der humoristische Pastor: „Hören Sie, mein Guterer, Schwanmerling läßt sich empfehlen und bittet um Ihre Protektion. Tabloi! und Stillschweigen!" Wie man hörte, ging Jammering in die neue Welt und soll dort verdorben und gestorben sein, wie es allen unredlichen und schlechten Betreiern der Kunst gehen sollte.

(Aus einer alten Chronik excerpiert und ans Licht gebeitlt).

Daß des unsterblichen Seb. Bachs 2. Gattin in Leipzig in ziemlich dürftigen Umständen stard — „doch Derer, die im Himmel (der Kunst) wohnen, vergißt gar oft der Erde Gütter" — ist hinreichend bekannt, wenn es auch nicht „ganz schimm" damit stand. Im Rathsprotokoll vom 2. Jan. 1756 heißt es: „Des verstorbenen Cantoris auf der Thomasschule nachgelassene Wittwe, die Barrern (Barrer war nur kurze Zeit als Bach's Nachfolger gewesen), stelle ihre schlechten Umstände vor, und bitte vor sich und ihrer Kinder Almosenbeitrag, die Bachsche Wittwe habe ebenfalls derselben zu genießen". Der darauf gefaßte Rathsbeschluß lautet: „Wie die Bachin, wöchentlich 1 Thaler". Mit 52 Thlr. jährlich konnte man damals freilich mehr ausrichten als heut zu Tage! Aber trotz alldem — !

Digitized by Google

Beilage zu Nr. 1 der URANIA, Musik-Zeitschrift. 48. Jahrgang.

Verlag von Otto Conrad in Erfurt.

Merkwürdiger Fall! Der jetzt viele Bücher des Gemeindeteiches in Dobsina Gretz hat bei seinem Besuch den großen Vorzug, den Verfasser, Herrn Schullehrer zu überlassen und zwar gratis. Der Karpfen ist in der Besetzungsstelle des Meisters der Schule mit 1½ Mark angesetzt.

Drei alte Frauen von Methusalems Alter sitzen in der Kirche gemüthlich nebeneinander. Die mittlere Donna verharrt im süßesten Schlafe, während sich die beiden andern, von der Sorte „Klatschbasen", ziemlich ungenirt unterhalten. Der Herr Pastor dauert längere Zeit das stierende Jungvermögen. Als es aber gar zu lange währt, ohne alle Generalpause, ruft der wackere Seelenhirte mit Stentorstimme: „Ihr vermaledeiten Weiber, haltet doch endlich eure losen Schnäbel, damit eure Nachbarin ruhig weiter schlafen kann!" Erschrocken „pssssen" beide Evas-Töchter die un süßen Kirchenschlaf Besangene in die Seite. Zusammenfahrend ruft diese: „Was ist los?"

Notizen.

Herr Hoforganist Bibl in Wien feierte im Oktbr. d. J. das 40j. Fest seiner amtlichen Thätigkeit.

Die „neue Wiener Musikzeitung" 1. Jahrg., Nr. 35 u. 36, schreibt darüber:

Rudolf Bibl, derzeit k. u. k. Hoforganist, begeht im Oktober d. J. das Jubiläum seiner 40jährigen Thätigkeit als Organist. Bibl wurde nämlich als virtuoser Organist am 1. Oktober 1850 an der St. Peterskirche in Wien angestellt, nachdem er schon vorher einige Jahre in verschiedenen Kirchen die Orgel gespielt hatte. Von seinem Vater Andreas B., weiland Domorganist, einem vorzüglichen Orgelbauer, erlernt er Instrument in Clavier- und Orgelbau, und ging dann 1847 in den Verein zur Beförderung und Verbreitung echter Kirchenmusik bei St. Anna, wo er unbit Generalbaß und Orgelspiel auch noch Violin- und Violoncellspielen eifernte, während welcher Zeit er schon den Orgeldienst bei den Hofdamen zu St. Anna unter der Leitung des damaligen Vereinskapellmeisters Ferdinand Schubert (eines Bruders Franz Schubert's) versah. Schon anfangs der Fünfzigerjahre wurde sein hervorragendes Talent für das freie Phantasiren von Sachverständigen anerkannt. In der Leipziger „Neuen Zeitschrift für Musik" schrieb darüber Graf Laurencin:

„Unseren Bibl haben wir — so sehr wir ihn auch schon mit Blättern in diesen Blättern gelobt — noch nie so recht an gutem Orte seinen Gedankenflotte präludiren und mit Begeisterung auf der Orgel tiefgreifenden gehört, als bei diesem Anlasse. Sein Eingangsvorspiel zur Messe, eine Reihe von energischen Accordbildungen, seine innig schöne, freie melodische Phantasie vor dem Pendelsolo — mit, möchten wir sagen, wundervoll natürlicher Registrirung und Zug gegeben — endlich seinen herrlich modelsbohnisirenden Uebeleitungssatz zum Agnus Dei, wünschten wir aufs Papier niedergeschrieben und gedruckt, um uns recht oft und lange an solchen Klängen erbauen zu können. Schade, daß so gründende Geistesblitze sich in eben dem Maße verflüchtigen, als sie aus der innersten Schöpferbrust emporstanchen, um zu allen Empfänglichen mit lauter Stimme zu reden. Bei solchem Anlasse wäre ein Gedankenfixirungsmittel ganz gut am Platze."

Im Jahre 1848 studirte Bibl bei Simon Sechter die Harmonielehre, den Contrapunkt und überdauert die ganze musikalische Composition gründlich durch, und ist somit noch einer der wenigen Lebenden Schüler des großen Theoretikers. Im Jahre 1850 wurde er in der Domkirche zu St. Stefan angestellt, woselbst er 16 Jahre lang wirkte, und 1863 zum Hoforganisten ernannt. Zahlreiche Präludien und Fugen für die Orgel, die neue Herausgabe der Kirchenlieder sowie Messen sind von ihm im Druck erschienen und fanden große Verbreitung. Ueberdies befinden sich drei größere Messen sowie Einlagen im k. u. k. Hofarchiv, welche in der Hofkapelle unter der Leitung der Hofkapellmeister Randhartinger, Herbeck, Hellmesberger rc. wiederholt aufgeführt wurden. Auch auf dem Gebiete der weltlichen Musik sind viele Compositionen Bibl's veröffentlicht. Seine Organistenthätigkeit hat übrigens Bibl nicht allein in der Kirche, sondern auch im Concertsaal ausgeübt, da er schon im Jahre 1860 in den Gesellschafts- und von anderen Vereinen veranstalteten Concerten auf der Orgel im großen Musikvereinssaale, namentlich unter Herbeck's, Brahm's und Richter's Leitung, mannigfaltig mitwirkte. Er ist nicht allein ein tüchtiger und praktischer Organist, sondern auch Virtuose auf der Orgel. Als solcher erwies er sich auch erst vor kurzem in einem von ihm veranstalteten Orgelconcerte in der Dorotheum Stadtschule (woselbst er auch als Lehrer des Orgelspiels und der Harmonielehre wirkt) durch die Ausführung schwieriger Compositionen von Bach, Mendelssohn, Brosig, Rheinberger rc. rc. Man kann mit Recht sagen, daß kaum ein zweiter Organist hier und noch weit über Oesterreich hinaus eine so umfassende Thätigkeit aufzuweisen habe. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben sowie hohe Auszeichnungen lohnten dem Künstler sein vielseitiges rastloses Wirken. Möge es Bibl noch viele Jahre gegönnt sein, in seiner Kunst zu wirken und stets die verdiente Anerkennung dafür finden!"

Die schon mehrfach rühmlichst erwähnte Orgelbauerfirma der Herren Gebrüder Rieger in Jägerndorf; öfter. Schlesien, hat sich durch ihre Kunst schon manches ansehnliche Monument gesetzt haben, dauern gegenwärtig eine größere Orgel um 48 klingenden Stimmen i. 3 Man. und Pedal und 20 Nebenzügen, für den Concertsaal des „deutschen Hauses" in Brünn.

Ueber die Herausgabe der Werke Friedrich des Großen durch Prof. Dr. Ph. Spitta und Graf Waldersee (Leipzig, Breitkopf & Härtel) hat sich ein nachträgt Streit erhoben, indem ein H. Theod. Ernst (jedenfalls ein Pseudonym) in den Hamburger Signalen, genannten Herausgebern allerhand „Nachlässigkeiten" nachzuweisen sucht.

Der rühmlichst bekannte Max Zeitsche Musiklexikaner ist auch für das Jahr 1890 in recht schmucker Gestalt (Hesse, Leipzig) erschienen (Preis 1 .M). Gezierst ist das höchst brauchbare Hilfsbuch mit den Bildnissen, Dr. Riemanns, Adb. Palme's, Franz Lachners und Aug. Klughardts. Es enthält, außer dem Kalendarium, verschlagen Blog für Stundenpläne, für Notizen, für ge- und verliehene Musikalien, Tabelle für Adressen, Musikalienverzeichnis, Stundenkalender, Konzert-Einschau, und Zeitschriften, Musikalienverleger, Notizen über die nat. Verhältnisse aller größeren Städte Deutschlands, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Anstands, Konzertwesen, Konzertunternehmer, biograph. Notizen zu den Bildnissen, Regententafel, Postkarl, Münzen fremder Länder, Verschiedenes, Register.

Unser Porzò sucht in mehreren Artikeln über die ungarische und Zigeunermusik zu beweisen, daß wirklich eine ächtungarische Musik existire und daß dieselbe nicht ein Produkt der Zigeuner sei, während Dr Franz Liszt in seinem berühmten Buche über Zigeunermusik das Gegentheil dar zu thun sucht.

Porzò behauptet, daß der weltberühmte Rakoczy-Marsch, den Liszt wahrhaft für Orchester und Klavier bearbeitet hat, nicht von dem eingewanderten Böhmen Czermak gesetzt sei, sondern nach alter Weise vom Militärkapellmeister Nikolaus Scholl estimativ aufgeschrieben worden sei.

Am 14. Septbr. 1890 verschied der verdienstvolle Prof. Joh. Hibbovitch, Hauptlehrer a. D. an der Lehrerbildungsanstalt k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, sowie Mdr. der Bukowiner pädag. Bibliothek, im 55 ersten Lebensjahre.

Die Orgelbauanstalt der Herren P. Furtwängler & Hammer in Hannover wurde, durch das Comité der nordwestdeutschen Ausstellung in Bremen, mit der silbernen Preismedaille ausgezeichnet.

Von dem Dresdener Historianisten Edm. Kretschmer, den berühmten Komponisten der Folkunger, der Geisterschlacht rc, ist eine gutgeschriebene Biographie v. O Schmid dat. (b. Hönich & Eisler) erschienen. In dem sehr lesenswerthen Buche ist darauf hingewiesen, daß von Kr. demnächst eine größere Sammlung von Orgelpräludien zu erwarten ist.

Der ausgezeichnete Organist an dem großartigen Münster in Ulm mit der größten Orgel in Deutschland, Herr Musikdir. J. Graf, ist vom Königin in Württemberg mit der goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Die neue Auflage von Jul. Schuberth musk. Conversationslexikon ist nicht, wie bisher, durch Herrn Rob. Musiol in Röhrsdorf, sondern von dem Herrn Prof. Emil Breslaur in Berlin bearbeitet worden.

In Barmen hat die dortige Handelskammer in ihrem Berichte betreffs der Lage des Orgelbaues des dortigen Kreises geäußert, daß die fast ausnahmslos erfolgende Bezeichnung der Orgeln in Subunisonen einen Niedergang des Orgelbaues in Deutschland verschulde, da von den Fabrikanten, die dieser Qualitäten arbeiten, dieselben Preise verlangt werden, wie von denen, welche unbestreitbar Ganzes liefern. Eine Besserung des Orgelbaues wird nur von der Ernennung praktisch gebildeter unparteiischer Sachverständigen zur Prüfung der Offerten und der fertigen Werke erwartet werden, welche den Gemeinden rücksichtslos auf die Vorzüge und Nachtheile aufmerksam zu machen hätten. Im Königreich Sachsen ist bereits eine derartige Einrichtung getroffen. Auch im Großherzogthum Sachsen-Weimar existirt eine ähnliche Prüfung.

Gegen Schwindel ist die Urania stets zu Felde gezogen.

Epitrite ein Orgelbauer-Organisten- und Cantorenverein, so könnte wohl eher Rath geschafft werden! Taste 111. Dr. Hans Großschädl. Dr Gustav Pieske.

Der Pedal-Applicatur betreffend. Auch Herr Dr. Reimann in Berlin tadelt die Dr. H. Riemann'sche neue Bezeichnung, wegen ihrer Complicirtheit, mit Recht. Hierbei giebt er der betreffenden Bezeichnung den H. Prof. Haupt in Berlin den Vorrang. Die Lizzische erwähnt er gar nicht. Wir stellen dar unirem, daß diese die einfachste sei, wenn man nicht die Sattler'sche Ziffernbezeichnung in ihrer gewissen Einfachheit (mit den Ziffern 1—4) adoptiren will. Da man die Finger mit Ziffern bezeichnet, so wäre es nun consequent und logisch, wenn man auch den Gebrauch der Füße durch einfache Ziffern notirte. Darum also unsichere und verzwickte künstliche Zeichen?! Der Reimannsche Aufsatz ist zu lesen in Lehmanns allg. deutscher Musikzeitung, S. 383 (Nr. 33 v. 34, d. 17. Septbr.). — Sollte es nicht täglich erscheinen, daß sich die deutschen Organisten noch nicht in dieser Beziehung geeinigt haben?

Am 3. September starb der königl. bayerische Cultusminister und Ministerpräsident Freiherr v. Lutz auf seinem Landsitze Pöcking. Er war geboren d. 4. Decbr. 1826 in den Südtiroler Minnesstadt (Franken) als der Sohn eines dortigen Schullehrers.

Der hochverdiente ehrwürdige Direktor des königl. preuß. Instituts für Kirchenmusik in Berlin, H. Prof. Aug. Haupt dat., einer der größten Bachspieler, feierte am 25. Aug. seinen 80. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische.

Digitized by Google

Die neue Marienorgel in Zwickau (H. Org. Otto Türcke) darf wird der glückliche Meister des voraussichtlich herrlichen Instrumentes sein) ist auf 74 Stimmen veranschlagt. Sie enthält 9 Coppeln und 40 Combinationszüge. So bekommt dieselbe unter anderen seltenen Stimmen auch eine 32' Trompete Tuba mirabilis 8', ein Unikum für Deutschland. Das kolossale Instrument, das höchst wahrscheinlich das schönste in Sachsen sein dürfte, wird anfangs des nächsten Jahres aufgestellt werden.

Der rühmlichst bekannte Orgelbauunternehmer Herr H. Schmahl, Organist an St. Jacobi in Hamburg, hat vor kurzem eine Broschüre verfaßt, unter dem Titel: „Die praktische Ausführung des pneumatischen Windlade mit Luft-Abkraftur und Luftregistratur, zunächst ohne Federdruck für Orgeln." Es versteht sich wohl der Würde dieser Darstellung besonders zu preisen, denn der würdige Verfasser rühmt von seinem System eine verwandschaftliche Zeichnung ist dem Büchlein beigegeben: —

1. Die höchste Einfachheit) der Herstellung;
2. Die gänzliche Vermeidung der unsicheren, unzuverlässigen Federn (Bezug der Kegelladen) die günstige Lage aller Theile, in Hinsicht auf den Windzutritt und in Anbetracht, daß sich nicht Staub und Schmutz auf den Ventilen anhäufen, sammelt und halten kann, und deshalb dadurch kein Undicht eines Tones verursacht wird.
4. Sollte aber doch ein Ton leuten, so ist gleich durch Abstellen des betreffenden Registers der leutende Ton ganz Schweigen gebracht.
5. Jede Stimme ist von der anderen getrennt, man hörnen sich demnach die Stimmen in der Aufprache und im Tone nicht beeinflussen (Bezug der Kegellade).
6. Bei etwaiger Reparatur ꝛc. der Pentil-Bälge, Ventile ꝛc kann, durch Abnehmen der Spieltisch, und Herausziehen des bezüglichen Ventilbalgen und des Ventils, zu allen nothwendig in Betracht kommenden Theilen der Windlade und Mechanik ꝛc. zugekommen werden, ohne die Pfeifen abtragen zu müssen.

Hat diese Construction alle Vorzüge der alten Laden und der neuen pneumatischen Kastenlade, ohne ihre Mängel (mittelerer Federdruck, unzerreichbare Theile, complizierte Einrichtung, Hilfsregisten beim Heulen eines Tones ꝛc.) zu haben.

Schließlich bemerkt der erfahrene Verf. über die direkte gerade Windführung, von der so viel gesprochen worden ist, daß eine solche überhaupt in der Praxis gar nicht möglich sei. Auch sei eine solche Windführung für gute Tonbildung unmöglich, ebenso wie man sich nicht einstellen läßt gerade Trompeten, Hörner und Posaunen herzustellen.

Am Oktober 1890 wurde die größte Orgel Bayerns im Dom zu Passau fertig. Dieselbe ist vom dortigen Orgelbaumstr. Matt. Hechenberger unterbaut 4 Jahren ganz neu hergestellt worden. Das große Werk hat 85 Register, welche auf 3 Manuale und 1 Pedal vertheilt sind. Näheres darüber können wir hoffentlich später bringen.

Vor kurzem stand die Organistin an der Kathedrale zu Brigam (Devonshire), Frau Patrige.

Von den begabten Dresdener Componisten Herrn Carl Türcke erscheinen demnächst: Op. 7, Introduction und Doppelfuge (D-dur, Einstimmig) und Op. 9: Thema mit Veränderungen für Viola alta und Orgel (Leipzig, bei Kahnts Nachfolger).

Vom Professor Oskar Wermann in Dresden erschien die 2. Orgelsonate Op. 70, in C-moll), ein überaus anspruchendes Werk: Op. 61: 6 alte Kirchenlieder (aus dem 16. Jahrhundert) mit neuen Weisen f. 4 Solostimmen und Orgelbegleitg. (Harmonium od. Klavier); 4 Hefte à Hefte M. 3; Op. 58: Sonate für Violoncelle u. Orgel (od. Pianoforte), Leipzig, Verlag v. Herm. Pfotze.

Wülfersleben b. U. Nov. Unser schönes, geräumiges Gotteshaus, wie es nur wenige Landgemeinden von ca. 350 Einwohnern aufzuweisen haben, mit seinem stattlichen Turme, der in weiter Ferne sichtbar ist und schon vor der Reformationszeit im Jahre 1509 erbaut wurde, hat in diesem Jahre auch im Innern herrlichen Schmuck erhalten und zwar im Anfange desselben eine prächtige Kanzel- und Altarbekleidung im Preise von ca. 500 Mark, (ein Geschenk des Einwohners R. W.) und jetzt eine neue Orgel. Die alte Orgel, welche im Jahre 1823 aufgestellt wurde und 1045 Thaler kostete, war in seiner Mechanik so schwerfällig, daß das Spielen auf derselben im wahren Sinne des Wortes Orgelschlagen genannt werden konnte. Das Werk war schon seit Jahren vom Holzwurm so angegriffen, daß wiederholte Reparaturen die Mängel derselben nicht zu beseitigen vermochten. Aus diesem Grunde entschloß sich die hiesige Gemeinde, Herrn Hoforgelbauer Eifert in Stadtilm, eine neue Orgel nach dem neuesten und zur Zeit besten pneumatischen Röhrchensystem bauen zu lassen. Bei diesem System wird die Bewegung von der Klaviatur auf das zur Windlade mit weite und seiner durch Winkel, Bestien, Abstracten ꝛc. besorgt, sondern lediglich durch komprimirte Luft, welche durch Röhren die sämmtlichen Ventile zu den Pfeifen mit der größten Leichtigkeit und Präcision öffnet, so daß sich das Werk noch leichter als ein Pianino spielen läßt. Die Temperaturempfindlichkeit haben selbstverständlich bei diesem System keinen Einfluß mehr auf das Werk. Auch die Registratur ist eine von der bisherigen ganz abweichende, da dieselbe durch kleine Pistons (Druckknöpfe) spielend leicht gehandhabt werden kann. Diese Druckknöpfe befinden sich nicht an beiden Seiten der Klaviatur, sondern direkt über derselben. (Schienen in den Windladen sind nicht vorhanden.) Das Gebläse ist ebenfalls nach neuesten System als Magazingebläse mit einer Pumpe und 2 Regulatoren, welches den ganzen Werke den nöthigen Wind liefert. Dieses System hat auch noch dahin seine Vorzüge, daß die Windlade für jedes einzelne Register ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Genannte Orgel wurde nun am heutigen Kirchweihfeste durch die Weihe ihrem hohen Berufe übergeben. Herrlich ist der Klang des Werkes, so daß man mit Recht sagen kann, das Werk lobt den Meister. Auch die äußere Ausstattung, zu welcher das Prospekt von Herrn Bildhauer Rothmayer) noch einer Zeichnung des Herrn Regierungsb. und Baurat Brecht in A. gefertigt wurde, ist wohlgelungen.

Th.

Aus Württemberg. Die ausgezeichnete Orgelfabrik der Herren Gebrüder Link in Giengen a. d. Brenz (bei Ulm) hat kürzlich (zu Anfang des Oktobers 1890) ein höchstes Werk fertig geliefert, welches in das erzbischöflichste Knabenkonvikt nach Freiburg im Breisgau (im badischen Oberland) kommt. Es ist in gothischem Stil erbaut und hat eine edelste Fassade. Die Intonation ist eine treffliche wie bei allen Linkschen Werken, und die Klangfülle mag als eine mächtig entfaltete bezeichnet werden. Ein anderes Werk, das in die kathol. Pfarrkirche zu Kranch bei Leutkirch (im Allgäu) kommt, ist ebenfalls der Vollendung nahe. Im Jahre 1890 hat die genannte Orgelfabrik 13 neue Werke erbaut, wovon 4 nach Indien kamen. Ein berühmtes Linksches Orgelwerk steht seit 1890 in der Stadtkirche zu Giengen. Dasselbe hat 37 fing. Reg. für 2 Man. u. 1 Pedal. Genannte Orgelbaumanstalt existiert nun nunmehr 40 Jahren und hat seither weit über 600 Werke für die meisten deutschen Länder, sowie in die Schweiz, nach Oesterreich geliefert. In Württemberg selbst sind viele Kirchen mit Linkschen Orgeln versehen sowohl katholische als auch evangel. Im Oktober 1877 war das 72. Werk der ernähnten Fabrik fertig, eine Orgel mit 46 Reg. 2 Man. u. Ped. u. 2 Tritten (einen zum Forte, den andern zum Pianospiel) mit Pneumatik zur Erleichterung des Spiels.

Ein Kaiserwort! Am 21. Aug. 1890 besichtigte der Kaiser Franz Joseph die steiermärkische Landesausstellung in Graz. Bei den von den hervorragenden Lehrern angefertigten Lehrmitteln äußerte der hohe Herr zu dem Unterrichtsminister: „Was die Lehrer leisten, ist wirklich colossal!"

Briefwechsel.

Herr Kr. jun. in Rotterdam: Besten Dank für den schönen Prospekt. Die Disposition ꝛc. kommt natürlich zum Abdruck. Herrn Lehrer M. in R.: Der große Pädagog Dr. A. Dieterweg, ein ächter Ritter ohne Furcht und Tadel, dessen 100j. Geburtstag in allen Theilen des Vaterlands, wo freisinnige Elementarschreiber weilen, festlich begangen wurde, sagt einmal: „Mangel der Einsicht vor gewissen Dingen und Menschen ist allzeit ein Charakterzug geistiger Armuth und Verkommenheit. Wir ehren unsere großen Todten, um den Lebenden zu nützen. Man erweist seinen Dank gegen die Todten, wenn man ihre Lebenszwecke fördert, wenn man sorgt, was sie begannen, wenn man ausführt, was sie gewollt haben." — H. Orgelbauer St. in B. und H. Organist F. in D.: Prof. Dr. Joh. Gottlob Töpfers, des Schöpfers der wissenschaftlichen Orgelbautheorie und hervorragenden Orgelspieler und Componist, 100j. Geburtstag findet am 4. Dezbr. 1891 statt.

Anzeigen.

Für Guitarrespieler.

Soeben erschien:

Scherz und Ernst

Liedersammlung für 1 Singstimme mit leichter Guitarrebegleitung von **Carl Falck**, Cantor.

Heft 1. Preis 1 ℳ

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direct von der Körner'schen Buch- und Musikalien-Handlung in Erfurt

20 Pf. jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Ganz. u. mod. Musik, 3- u. 4händig, Lieder, Chöre, Tänze, Vortrag! Stück 2 Druck, stark Papier. Verzeichn. gratis u. fr. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Riemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Jemand.

Declamatorischer Vortrag No. 1. — Preis 15 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Große Schottengasse 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 2. **Achtunddierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 5641.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: In das Album eines jungen Organisten. — Das Harmoniechord. Von E. Geibel. — Leo Kofler, ein neuweltlicher Meister. (Mit Bildniß.) — Die Orgel der Zukunft. — Kann durch Zusammenstellung von Pfeifen, welche aus den Registern Prinzipal 8', Oktave 4', Quinte 2⅔', Oktave 2' und Terz 1⅗' einer Orgel entnommen sind, ein guter Cornett gebildet werden? — Eine neue Orgel von Voit & Söhne in Durlach. — Ein Brief des Prof. Dr. Joh. Gottlob Töpfer. — Besprechungen. — Vermischtes. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

In das Album eines jungen Organisten.

So helfe Gott mir, daß ich walte
mit Ernst des Pfundes, das mir ward,
daß ich getreu am Banner halte
der deutschen Ehre, Zucht und Art.

Fern von dem Schwarm, der unbesonnen
Altar und Herz in Trümmer schlägt,
quillt mir der Dichtung heil'ger Bronnen
am Felsen, der die Kirche trägt.

E. Geibel.

Das Harmoniechord.

Sind es Stürme, die mit mächt'gen Schwingen
doch harmonisch mir das Ohr berühren?
Hör ich Glocken, die zum Tempel führen,
feierlich in heitern Höhen klingen?

Sind es Wellen, die durch sanftes Ringen
mit den Blumen tief das Herz mir rühren,
lassen Geister sich hiermit auch spüren,
deren Stimmen meinen Geist durchdringen.

Oder sind's der Engel heil'ge Chöre,
die bald stark, bald sanft des Lammes Ehre
preisen dort im ew'gen Sonnenscheine?

Wunder sind es, die entzückt ich höre!
Alles ist's — doch weiß ich nur dies Eine —
Daß in Sehnsucht nach dem Herrn ich weine

E. Geibel.

Leo Kofler,

ein neuweltlicher Meister.

Dem hohen Ziele, dem ungebeugten Streben
wird gern zuletzt der Siegespreis gegeben.
(Ernst Schulze.)

Gar manchem unserer verehrten Leser wird angenehm sein, wenn er etwas Näheres über unsere bedeutendsten Mitarbeiter in der „neuen Welt" erfährt.

Als wir uns entschlossen von dem Genannten ein kurzes Lebensbild zu entwerfen, dachten wir lebhaft an des großen Goethe Worte, die er in seinem „Wilhelm Meister" ausspricht: „Wer mit einem Talent geboren ist, findet in demselben sein schönstes Dasein! Nichts auf der Erde ist ohne Beschwerlichkeit, und der innere Trieb, die Lust, die Liebe helfen und Hindernisse überwinden, Wege bahnen und uns aus dem engen Kreise, worin sich Andere kümmerlich abängstigen, emporheben."—

Unser K. erblickte das Licht der Welt im „heil'gen Land Tyrol", in Brixen, am 13. März 1837. Sein Vater waltete dort wohlthätig als Organist und Chorregent. Derselbe wünschte, daß auch das Söhnlein in solchem Berufe sein Lebensziel finden möchte. Bei hervortretender Steigung zu Frau Musika unterrichtete ihn der gute Papa in der wohlerlernten Kunst des Singens und des Orgelschlagens. Da aber der intelligente Hausherr mit Recht der Meinung war, daß ein guter Musiker auch über eine hinlänglich wissenschaftliche Bildung verfügen müsse, so ließ er Leo mit dessen 11. Jahre aus der Volksschule in das Gymnasium übersiedeln. Neben den sogen. „klassischen Studien" ließ aber der Held unserer biographischen Skizze die musikalischen nicht etwa „links" liegen, sondern — so viel es eben die Zeit hergab — wurde fröhlich weiter musiciert, so daß er „nebenher" 6 Jahre lang das Organistenamt an der dasigen Liebfrauenkirche rühmlichst verwaltete. Sonn- und

Digitized by Google

Festtags gab es für ihn angestrengt zu thun, denn erst mußte er in der kleinen Kirche, an welcher er angestellt war, die Orgel in „officie“ traktiren, dann eilte er zur Pfarrkirche, wo er — unter des Vaters Leitung als Chorist — thätig war, und schließlich mußte er auch im Dom sein Stimmlein ertönen lassen. Durch ein Halsübel, das er sich wahrscheinlich durch angestrengtes Singen zugezogen hatte, wurde ihm letzteres verleidet, vielleicht auch dadurch, daß ihn die Frau Mama gern unter den „Solisten“ gesehn hätte. Mit 13 Jahren war er im Violinspiel soweit vorgeschritten, daß er im Orchester die 2. Violine bewältigen konnte. Als Hauptpunkt seiner sanglichen Bestrebungen muß bezeichnet werden, daß er schon früh über alles Gesangliche resp. Stimmliche fleißig nachdachte, um nach und nach dahinter zu kommen, wie man einen schönen Ton erzeuge. Nach der Mutation die nach dem 14. Jahre eintrat, entpuppte sich seine Stimme als sonorer Baß.

11 Jahre mußte er theologischen Studien opfern, dann entriß er sich denselben und wurde Schüler des Steinschen Conservatoriums in Berlin. Dem Prof. Rud. Otto daselbst verdankte er die Entwickelung seiner 2½ Octave umfassenden seltenen Baßstimme. 1866 kehrte er der alternden Europa den Rücken, um in der neuen Welt — neues Heil zu suchen.

Hier angekommen erhielt er zunächst eine Anstellung an der lutherischen Kirche zu Newport, die ihm aber nicht sonderlich behagte, so daß er selbige bald aufgab, um als Organist und Chordirigent an der Kathedrale zu Covington (Kentucky) zu wirken.

Von hier wandte er sich nach St. Louis, wo er an der MessiasKirche angestellt wurde und 3 Männergesangvereine dirigirte. Da ihm aber das dortige Klima nicht behagte, so ging er wieder nach Covington zurück, um für längere Zeit als Organist an der presbyterianischen Kirche zu Cincinnati thätig zu sein. Nach 4 Jahren kam er als Organist an die episcopalkirchliche Kirche zu Brooklyn. Von da kam er als Solobaßist und Chordirektor an die Kirche zu St. Alban in New-York. 1877 am 1. Mai wählte man ihn — unter 100 Concurrenten, zum Theil ganz tüchtigen Leuten — als Organist und Chordirektor zu St. Paul seine altberühmte Kirche) in genannter Weltstadt. Hier entfaltete unser trefflicher College sein ganzes Wissen und Können, seine ganze Intelligenz, Kraft und Energie, so daß seine Leistungen als Gesanglehrer, Schriftsteller, Organist und Chordirigent vollkommen auf der Höhe standen. Durch seine Leistungen, sowie durch die sehr beifällig aufgenommene Einrichtung der englisch lutherischen Liturgie, erwarb sich K. einen weithin geachteten Namen. Sein erstes bedeutendes Werk: „The old Italianschool of Singing“ (die alte italienische Gesangschule) fand solche Anerkennung, daß das Buch nach 2 Jahren vergriffen war. Eine neue Bearbeitung dieses interessanten Werkes liegt in dem Buche „The Act of Breathing as the Basis of Tone – Production“ (die Kunst des Athmens als die Basis der Tonerzeugung) vor, eine Leistung, die ebenfalls weite Verbreitung gefunden hat. Ein wesentlicher Theil dieser wichtigen Schrift widmet sich der Kräftigung unserer Athmungsorgane, einer nothwendigen Lungengymnastik; es berücksichtigt ferner sehr eingehend die physische Beschaffenheit des Halses und Mundes, und auf dieser physiologischen Grundlage baut diese tüchtige Leistung ihr System zur Erzielung eines schönen Tones im Sprechen und Singen auf. Durch seine vorzügliche Methode hat K. recht namhafte Erfolge gewonnen. Auch eine weitere Schrift: „Pflege deine Stimme“ dürfte der Vollendung entgegengereift sein. Seit mehreren Jahren beschäftigt sich unser Meister auch damit, daß er den besten Kirchengesängen der Alt- und Neuzeit englische Texte unterzulegen sucht. Darin werden wir auch seine eigenen verdienstlichen Compositionen aufgenommen finden.

Daß K. auch als Orgelspieler und Orgelbau-Kenner vollkommen auf der Höhe der Zeit steht, müssen wir ebenfalls betonen.

Noch Vieles dürften wir, so Gott will und wir leben, von dem ausgezeichneten Manne, bei seiner seltenen Thatkraft, erwarten. Und in dieser Hoffnung reihen wir ihm ein freudiges Glückauf! entgegen.

Ihm, so wie allen Denen, die deutsche Kunst und Wissenschaft auch in der Ferne zu Ehren bringen, Heil und Segen, für ihr treues und gedeihliches — Pflegen des Deutschthums!

A. W. G.

Die Orgel der Zukunft.

In der Gegenwart hat der Orgelbau eine hohe Vervollkommnung erfahren. Die Pneumatik und Elektrizität werden für die sichere Ansprache des Tones, für die leichte Handhabung der Registratur, zur Vereinfachung und Vervollkommnung des Zwischenwerks in einer Weise ausgenutzt, welche die größten Schwierigkeiten mit Leichtigkeit bewältigt. Die gewaltigen technischen Fortschritte auf industriellem Gebiete kommen der Orgelbaukunst nicht minder zu Hilfe, die sauberste, schnellste und zweckmäßigste Ausführung der Arbeit zu sichern. Für die dynamische Verbesserung der Orgelmusik sind die ersten erfolgreichen Anfänge ebenfalls vorhanden. Die Mannigfaltigkeit der Stimmen in Klangfarbe und Tonstärke läßt kaum noch etwas zu wünschen übrig. Nur in einem Punkte, in der Festigkeit der Stimmung, steht die Orgelbaukunst bis heute noch vor unüberwundenen Schwierigkeiten. Die Verschiedenheit des Pfeifenmaterials, Holz oder Metall, die Ungleichheit der Witterungseinflüsse auf die verschiedenen Stimmen sind bis heute noch unbesiegte Feinde, welche die Stimmfestigkeit der Orgel schädigen.

Digitized by Google

Die Ursachen, welche mit der Witterung zusammenhängen, Feuchtigkeits- und Wärmeänderungen, lassen sich nicht beseitigen, so bleibt denn nur übrig gegen die Folgen anzukämpfen. Es käme vielleicht darauf an, ein Wesensmaterial ausfindig zu machen, welches gegen die Witterungsänderungen möglichst indifferent, zur Gewinnung der nötigen Klangwirkungen aber ebenso geeignet wäre, als die bisherigen Stoffe. Ueber die in dieser Richtung bereits angestellten Versuche lassen sich heute vielleicht schon dicke Bände schreiben, jedoch der glückliche Erfolg der Versuche steht noch aus.

Ob überhaupt die Lösung der Aufgaben in der Herstellung und Verwendung eines anderen Stoffes für die Pfeifen zu suchen ist, erscheint heute sehr zweifelhaft. Es ist dagegen sehr wahrscheinlich, daß die Forschungen und Erfindungen der letzten Jahrzehnte eine ganz andere Lösung in Aussicht stellen, welche die Orgelpfeife ganz und gar beseitigt. Einige Erwägungen mögen das klar machen. Man weiß heute ganz genau, daß die Tonhöhe fest bestimmt ist durch die Zahl der Schwingungen innerhalb eines abgemessenen Zeitraumes; das gestattet nun, einen Ton von bestimmter Tonhöhe mit mathematischer Genauigkeit durch Vorkehrungen zu erzeugen, welche eine fest bestimmte Zahl von Schwingungen in einer abgemessenen Zeit erzeugen müssen; die in der Akustik verwendeten Sirenen beweisen das. Von der Tonstärke weiß man, daß sie nicht von der Zahl der Schwingungen, wohl aber von der Kraft derselben, welche sich in der Größe des Schwingungsweges äußert, abhängt. Die Mittel zur Regelung der Tonstärke sind jedem Fachmann bekannt: Anschlag, Windstärke, elastischer Widerstand des tongebenden Körpers u. s. w. Ferner ist das Wesen der Klangfarbe wissenschaftlich ergründet; eine bestimmte Klangfarbe ist an das Vorhandensein bestimmter Obertöne von bestimmter relativer Tonstärke gebunden. Es ist nunmehr Thatsache, daß auch die künstliche Verbindung eines Grundtones mit den entsprechenden Obertönen zur Erzeugung einer erstrebten Klangfarbe führen kann. Diese künstliche Herstellung der Klangfarben, besonders der Vokalklänge ist Herrn Prof. von Helmholtz in gewissen Grenzen wirklich sehr gut gelungen. Es ist nun leicht einzusehen, daß alle Vorbedingungen erfüllt sind, um einen nach Tonhöhe, Tonstärke und Klangfarbe mathematisch genau abgewogenen Ton rein maschinenmäßig erzeugen zu können.

Sieht man nun auf die verhältnismäßig große Zahl der Erfinder, welche auf dem Gebiete des Orgelbaues thätig sind, so ist entschieden zu bedauern, daß nur eine geringe Zahl mit den eben angedeuteten Erwägungen sicher vertraut ist. Von den Apparaten, die jeder gebildete Orgelbaukünstler gründlich kennen und zu gebrauchen verstehen sollte, will ich nur anführen: Die Sirene, die von Helmholtzschen Resonatoren, den Phonautographen von Scott und König, den von Helmholtzschen Apparat zur künstlichen Erzeugung der Klangfarben, das Telephon, das Mikrophon und den Edisonschen Phonographen. Diese Dinge liegen jedenfalls in dem Gesichtskreise, welchen die Orgelbaukunst der Zukunft ansnutzen wird.

Die Orgel der Zukunft ist vielleicht eine überaschend einfache Maschine ohne Pfeifen, von einem Motor in Bewegung erhalten, gegenüber dem heutigen Orgelriesen ein Zwerg. Der Organist kann derselben starke und schwache, an- und abschwellende Töne entlocken. Er wird mit Leichtigkeit alle erwünschten Klangfarben einstellen und mischen können und er darf seinen Instrumente hinsichtlich einer unwandelbaren Treue in einer mathematisch genauen Stimmung jederzeit vertrauen. Jedenfalls ist diese Orgel dann auch ein Instrument in reiner Stimmung.

Denkenden Männern sollten diese Zeilen eine Anregung geben; in diesem Sinne wolle der freundliche Leser das Dargebotene auch gütigst aufnehmen.

Eisleben. Carl Eitz.

Kann durch Zusammenstellung von Pfeifen,

welche aus den Registern Prinzipal 8', Oktave 4', Quinte $2^2/_3$', Oktave 2' und Terz $1^3/_5$' einer Orgel entnommen sind,

ein guter Cornett gebildet werden?

In der Nachschrift zu dem in Nr. 6 d. Bl. enthaltenen Artikel: „Was bei größeren Orgelreparaturen zu erwägen ist", wurde eine bejahende Antwort auf diese Frage gegeben. Es dürfte aber doch wohl von allgemeinem Interesse sein, etwas näher darauf einzugehen. — Jedes Orgelregister, bezw. jedes musikal. Instrument, hat seine besondere Klangfarbe. Diese besteht bekanntlich nicht blos in der größeren oder geringeren Stärke eines Tones, sondern neben gewissen den Ton begleitenden Geräuschen in dem schwachen Mitklingen einer Anzahl von Obertönen (Aliquoten). Es besteht also jeder einzelne Ton eines Registers, dessen Pfeifen Obertöne besitzen, nicht blos aus dem Grundton allein, sondern aus einer Gruppe von schwächern Tönen, welche mit dem Grundton zugleich erklingen und ihm seine besondere Färbung verleihen. Sie haben „Strich" wie dieses geoöhnlich technisch ausgedrückt wird. Zu diesen mit Obertönen versehenen Registern gehören nicht blos die Zungenstimmen, sondern auch Gambe, Salicional, Aeoline u. a. m. Namentlich gehören aber auch die Prinzipale und Oktaven hierher, von welchen in den meisten Orgelbauvoranschlägen geradezu gefordert wird „mit vernehmbarem Strich". Sehr arm an Obertönen oder ganz ohne dieselben sind Bordun, Gedackt, Hohlflöte, Spitzflöte rc. und von den gemischten Stimmen namentlich auch der Cornett. Durch die von Helmholtz angewendeten Resonatoren ist deutlich nachgewiesn, daß ein Ton um so dumpfer erscheint, je ärmer er an Obertönen ist, und daß hohe und starke Obertöne einen schrillen Klang verursachen. Weiter ist hervorzuheben, daß Register von ähnlicher Tonstärke und Mensur in gleicher Tonhöhe sich nicht verstärken. Es ist deshalb z. B. nicht besonders zu empfehlen, Gamba 8' und Salicional 8' auf ein und dasselbe Manual zu setzen, noch weniger ist es angängig, etwa 2 Prinzipale 8' oder 2 Oktaven 4' von einer und derselben Mensur, auch wenn die Register in 2 verschiedene Manuale zu stehen kommen, zu disponiren. Stark intonirte Pfeifen genau von derselben Mensur und Klangfarbe lassen namentlich in den höheren Oktaven, wenn sie im Einklange ertönen, immer ein störendes Schwirren vernehmen. Zu dem Behufe der Orgelbaukunst von Töpfer-Allihn wird Seite 68 bemerkt: „Es ist eine der Orgelkenner wohlbekannte Erscheinung, daß, wenn 2 Pfeifen gleichen Tones, (selbstverständlich auch gleicher Mensur und gleichen Charakters) nahe zu einander gestellt werden, der Ton darunter leidet." Dieser Fall könnte aber eintreten, wenn die Cornettpfeifen ganz von derselben Mensur wären, wie z. B. die der Oktave 4' und 2'. Gehen wir nun darauf ein, welche Eigenschaften ein Cornett haben muß, so ist von ihm außer der richtigen Zusammensetzung der Chöre, die wir hier unbesprochen lassen, zu fordern: 1. Weite Mensur und zwar die weitesten von allen Orgelstimmen, und 2., möglichste Armut an Obertönen, d. h. reines Erklingen des Grundtones jeder Pfeife. Das sind aber 2 Forderungen, welche von den in der Ueberschrift genannten Pfeifen nicht zu erlangen sind, denn diese haben nicht die weite Cornetmensur und sind außerdem mit Obertönen ausgestattet. Dazu kommt noch, daß das Mensurationsverhältnis der Prinzipalstimmen 1: $\sqrt{8}$ ist, während die Cornetmensur, um dieser Stimme in der höheren Lage größere Fülle zu geben, nach dem Verhältnis 1: 2, 5 eingerichtet ist. Es fällt also beim Mensurationsverhältnis 1: $\sqrt{8}$ die doppelte Dimension auf die große Decime, bei dem Verhältnis 1: 2, 5 auf die vermiderte Duodecime. Diese Verhältnisse fordern aber einen ganz verschiedenen Bau der einzelnen Pfeifen.

Durch die weite Mensur und durch den Mangel an Obertönen wird aber erst der hornähnliche Klang des Cornetts erzeugt, und derselbe erhält erst durch das Mensurationsverhältnis 1: 2, 5 seine Fülle bis zu den höchsten Tönen

Digitized by Google

des Registers. Man mache doch einmal den Versuch auf einer 2 manualigen Orgel in folgender Weise: Man gebe auf dem einem Manuale, auf welchem man nur Prinzipal 8' oder Octave 4' gezogen hat, als Accord die Töne g h d fis a h dis fis an (es sind dieses die Töne, welche bei einem 2fachen Cornett auf den Tasten g h d erklönen) und lasse auf dem andern Manuale bei 3tätiger Registrirung den G-dur-Dreiklang dazu angeben; man wird die beiden fis und das dis sehr unangenehm hervortreten hören. Läßt sich auch durch sinsteres Intoniren der in der Ueberschrift genannten Pfeifen manches bessern, einen schönen Cornettklang wird man dadurch niemals erhalten. Nur dann wenn jeder Chor des Cornetts schon bei schwacher Registrirung zu einem einzigen Tone zusammenschmilzt, wenn also etwa nur Prinzipal 8', Gedackt 8', Octave 4' und Rohrflöte 4' dazu gezogen, und wenn in Folge der weiten Mensur der Cornetpfeifen der hornähnliche Klang bemerkbar wird, entspricht diese Stimme ihrem eigentlichen Charakter, der durch Pfeifen mit Prinzipalmensur niemals erreicht werden kann. Nicht außer Augen darf bezüglich ihres Zweckes und ihrer Wirkung der Unterschied zwischen Mixtur und Cornett gelassen werden. Beide sind gemischte Stimmen. Von diesen Stimmen sagt sehr richtig Heinrich-Sorau, S. 46 in seinem „Orgelbaurevivor": „Die gemischten-Stimmen sind die Verstärker der Mitklinger oder der Aliquoten. Da nun die Chöre (dieser Stimmen) die Aliquottöne verstärken sollen, so dürfen die einzelnen Chöre nicht selbst aliquot sein. Sie müssen also im Grundton intonirt sein, und dann klingen alle Chöre wie ein Ton, sie verstärken als Aliquote nur den Grundton. Vorzüglich müssen die Quinten ganz besonders im Grundton intonirt sein, und es ist auch gerathen die 4- und 1-füßigen Chöre nicht so aliquot zu intoniren wie Prinzipal und Octave." Wird diese Forderung nicht berücksichtigt, so stechen namentlich die Quinten und Terzen unangenehm selbständig hervor, und die Orgel erklingt zugegeben beim vollen Werke immer verstimmt. Die gemischten Stimmen bilden dann nur ein wirres Geschrei. Die Mixtur hat nur die einzige Aufgabe, die Mitklinger zu verstärken und verleiht der Orgel durch ihre engere Mensur Glanz und Stärke. Nicht die größere Anzahl der Pfeifen, also nicht die Quantität ist es allein, welche diese Wirkung hervorbringt, sondern es ist der Zutritt der Obertöne zu den Grundstimmen, welcher den Grundton verstärkt, gewisser Maßen aus diesem erst die Kraft hervorruft. Der Cornett hat aber auch noch eine weitere Aufgabe. Er dient als Charakterstimme, indem er der Orgel den hornartigen Klang und die Fülle verleiht, wodurch er zur Führung der Melodie besonders geeignet erscheint und die Trompete (ganz wie dieses im Orchester die Hörner thun) wirksam unterstützt. Daß der Cornett nicht blos Füllstimme sein soll, geht schon daraus hervor, daß er niemals (wie es bei der Mixtur der Fall ist) repetirt. Daß bei dem Cornett ganz besondere Vorsicht erforderlich ist, daß keine Pfeife eines Chors namentlich die Quinte und Terz Obertöne erhalten, ist nach Vorstehendem leicht ersichtlich.

Es wird deßhalb die in der Ueberschrift aufgeworfene Frage wohl im Allgemeinen zu verneinen sein, weil die weite Mensur des Cornetts und der dadurch bedingte hornähnliche Klang nicht durch die Verwendung der in der Ueberschrift genannten enger mensurirten Pfeifen geschaffen werden kann, weil dieselben ferner, da sie ursprünglich aliquot intonirt sind, wohl nicht so verändert werden können, daß sie den reinen Grundton angeben, und endlich weil das Mensurationsverhältniß des Cornetts 1:2, 5 ein ganz anderes ist als das der Prinzipalstimmen. Daß nach diesen Grundsätzen nicht immer verfahren wird, ist Thatsache, und darin stimmen wir mit der Nachschrift der verehrl. Redaktion vollständig überein. D.

Eine neue Orgel von Voit & Söhne in Durlach.

Edenkoben. Die hiesige neue kath. St. Ludwigskirche, welche seit ihrem Aufbau durch die so meisterhaft ausgeführten Bauwerke ihrer innern und äußern Ausstattung bei jedem Interessenten gerechte Bewunderung hervorrief, war gestern Nachmittag um 3 Uhr wieder ein eigenartiges Zielobjekt zahlreichen Besuches von gar vielen Musikfreunden aus nah und fern, hervorgerufen durch die stattgehabte Orgelprobe resp. Orgelproduktion des in neuester Zeit so rühmlichst bekannten Orgelvirtuosen Herrn Boslet aus Ludwigshafen. Galt es doch, dadurch dem Meister des herrlichen Orgelwerkes, nämlich der Firma H. Voit & Söhne aus Durlach — Karlsruhe — gerechte Würdigung ihrer Leistungen auf diesem Gebiete auch vor Laien zutheil werden zu lassen. Morgens schon hatte der kgl. Orgelrevisor Herr Seminarmusiklehrer Orth aus Speyer sämmtliche Theile der Orgel, welche 20 klingende Stimmen hat, einer äußerst gründlichen Revision unterworfen und ist das Gutachten desselben in vorzüglicher Weise der Anerkennung für die Herren Erbauer ausgefallen. Ja, es kann diese Orgel wohl mit Recht als eine Musterleistung neuerer Anwendung genannter Firma bezeichnet werden; denn sie ist mit der neuesten patentierten Erfindung derselben versehen, nämlich der Anwendung eines pneumatischen Hebels mit pneumatischer Auslösung für sämmtliche Registratur des Hauptmanuals und Pedals. Dieser in ihrer Einfachheit bewundernswerthen verbesserten Anordnung muß von jedem Orgelkenner höchste Anerkennung gezollt werden, da Verletzungen, Störungen durch Temperaturwechsel und feuchte Luft bei derselben ganz ausgeschlossen sind. Die Spielart der Orgel ist daher selbst bei vollem gekoppelten Werk so leicht, wie die eines Concertflügels. Befunden wurden die sämmtlichen Stimmen der Orgel als vorzüglich, ebenso das verwandte Material und die Arbeit. Gar zierlichen Rahmen für das Ganze bildet auch das stilvolle Orgelgehäuse aus Eichenholz. Kein Wunder, daß Herr Boslet mit Freuden dieses so schön ausgestattete Werk handhabte und es durch seine eminente Virtuosität in diesem schwierigen Fache so zur Geltung brachte, daß sein Spiel Kunstkenner wie Laien zur höchsten Bewunderung hinriß. Diese galt nebst dessen ertauntlich fertigen Finger- und Fußtechnik insbesondere der meisterhaft angewandten Registrierung, wodurch das Anschwellen sowie die Abnahme der Tonstärke des Spieles hervorgerufen wurde. Dadurch brachte das recht kunstsinnig gewählte, wohl überreiche Programm, aus 8 Nummern bestehend, darunter auch 2 hübsche Kompositionen genannten Künstlers, durch seine elegante Ausführung für sämtliche Anwesenden einen wirklichen Kunstgenuß seltener Art. Insbesondere beifällig aufgenommen wurden die Pieces: O sanctissima und der „Trauermarsch" sowie das schöne „Abendlied". Recht wenig trug hierbei die Akustik der Kirche bei und so bestrickend schön die „Vox coelestis" (Himmelsstimme) das musikalische Gefühl fesselte, von so mächtiger Wirkung war das volle Werk mit seinen 20 klingenden Registern durch seine mächtige Tonfülle und anmuthige Tonschönheit. Wohlbefriedigt verließen daher auch sämtliche Besucher das wohl anderthalb Stunden währende Orgelconcert und gedachten gewiß nicht minder der so schönen, vollen vierstimmigen Motette „Jehova!", welche die anwesenden kath. Lehrer des Kantons Edenkoben, gelegentlich ihrer vorher abgehaltenen Jahreskonferenz, als willkommene und angenehme Zugabe zwischen der I. und II. Abtheilung des Programms von der westlichen Tribüne des Langhauses der Kirche so freudig herab erschallen ließen. Schließen wir unsere Notiz über die gestrige Orgelfeier mit dem Wunsche, daß das als so wohlgelungen befundene Orgelwerk recht wesentlich zur Verherrlichung des Gottesdienstes beitragen und der hiesigen kath. Gemeinde zur Erbauung, sowie allen Musikliebhabern zur steten Freude gereichen möge!

Orgel-Probe am 28. August 1890, in der katholischen Kirche Edenkoben. Programm. 1. Passacaglia, v. Frescobaldi. 2. Abendlied, v. Schumann. 3. G-moll-Fantasie und Fuge v. S. Bach*). 4. Trauermarsch, v. Dienel (in Berlin.) 5. Chrom. Fantasie, v. Thiele. 6. a. Wie sakt mus selig süßes Grauen, v. Wagner. b. O sanctissima, v. Lux. 7. Fantasie, Op. 7, I. Satz v. Boslet. 8. Thema und Variationen, v. Boslet.

*) Das gewaltartige Tongewerk aller Zeiten sakte der Spieler ganz eigenthümlich auf. In der Fantasie spielte er die so klar nebeneinander laufenden Partien mit verschiedener Registrierung, was glänzend wirkte. Die bekannte Fuge hingegen er vom Pianno bis zum Fortissimo nach Prof. Dr. Faiste's Auffassung.

Digitized by Google

Ein Brief
des Prof. Dr. Joh. Gottlob Töpfer

an den Musikdirektor Wilke (Kenner des Orgelbaues, Erfinder der Compensationsmixtur ꝛc. u. tüchtiger Organist, geb. am 13. März 1769 in Spandau, gest. d. 31. Juli 1848 in Treuenbrietzen.)

Geehrter Herr Musikdirektor!

Halberstadt.

Ihren freundlichen Brief empfing ich allhier und erfahre daraus, daß es mit ihrer Gesundheit jetzt wieder besser geht, wozu ich Ihnen von Herzen Glück wünsche.

Die hiesige Domorgel wird in einigen Wochen fertig sein. Der Ton ist, wie es von Herrn Fr. Schulze zu erwarten war, im vollen Werke großartig und kräftig durchgreifend; ein wahres Donnern, das in dem hohen majestätischen Gebäude hin und her wogt. Die Wirkung des vollen Werkes war für mich ganz neu; denn wenn ich auch schon ähnliche große und noch größere Kirchen gesehen habe, so habe ich doch in keiner ein so mächtiges Orgelwerk gehört, besonders was die Mannale betrifft. Die einzelnen Stimmen, besonders die gambenartigen, bringen einen wahrhaft ätherischen Ton hervor, und wer sich von diesen Tönen nicht aus der Stimmung des gewöhnlichen Alltagslebens empor gehoben fühlt, dessen Herz muß wahrlich mit einer harten Kruste umgeben sein.

Herr Schulze bewährt sich hier nicht nur als ein erfahrener, sondern auch als uneigennütziger Künstler, daß er wahrscheinlich diese Orgel ohne andern Gewinn, als in der Kunst fortgeschritten zu sein, verlassen wird. Dabei ist es wirklich zu bedauern, das seine große Mühe und Aufopferung, wie es scheint, von der Oberbehörde gar nicht anerkannt wird.

Durch die vorgelegten Fragen wegen der Orgel in Batavia, haben Sie mich bei meiner schwachen Seite angegriffen. Ich erkenne den Umfang Ihrer mit so vielem Fleiße gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen viel zu sehr, als daß es mir einfallen sollte, Ihnen in dieser Beziehung etwas von Wichtigkeit vorbringen zu können, was Ihnen nicht selbst beigefallen wäre; ich möchte mir jedoch gelegentlich die Sache überlegen, und im Fall mir einige Ideen zufliessen sollten, Ihnen dieselben baldigst mitzutheilen.

In der angenehmen Hoffnung, daß Ihnen die Orgel keine Zeit lassen wird, krank zu werden, empfiehlt sich Ihnen zu freundschaftlichen Andenken

G. T.

Nachschrift der Red.

Das freundliche Verhältniß der beiden Künstler wurde später durch Wilkes Streitschrift: „Offenes Sendschreiben an die Herren Musikdir. W. Bach in Berlin, Organist Baake in Halberstadt und Organist Friese in Wismar, betreffend die in der Marienkirche zu Wismar neuerbaute Orgel, und die Leistungen des Orgelbauers H. Schulze in Paulinzella im Orgelbau v. Friedr. Wilke, Musikdir. in Neuruppin. Hamburg 1845. (J. Schuberth & Comp. in Hamburg)". Domorg. Baake verfaßte darauf eine gebarnischte Entgegnung: „Beschreibung der großen Orgel in der Marienkirche zu Wismar sowie der großen Orgel des Domes und der St. Marienkirche zu Halberstadt." Ein Beitrag zur Beleuchtung und Würdigung der eigenthümlichen Ansichten und Grundsätze des H. Musikdir. Wilke in Neuruppin in Bezug auf die Orgelbaukunst (Halberstadt, Franz.) Prof. Dr. Töpfer stand auf Schulzes und Baakes Seite und die Freundschaft hörte von nun an auf.

Nach unserem Dafürhalten war das Rechte sicher auf Seite Schulzes, Baakes und Töpfers!

Besprechungen.

Diebold, Joh., Op. 45: „Ein Lied im höhern Chor" nach Phil. 2, 10 u. 11, von Gerok, Cantate für Gesangsoli, Männer- Frauen- und gem. Chor. Klavier und Orgel (Harmonium). Düsseldorf, Schwann.

Das bedeutende und originelle Werk gliedert wie folgt: Nach einer im grandiosen Style gehaltenen Einleitung fordert der Solosopran auf, den Herrn der Welten zu preisen. Der Frauenchor (3st.) entspricht dieser Aufforderung in schwungvoller Weise. Hierauf ertönt das Lob der Patriarchen (Tenor- und Baßsoli). Der dreistimmige Männerchor stimmt in dies Loblied ein. In ähnlicher Weise singen die Propheten und Apostel. An letztere schließt sich der majestätische Chor f. Männerstimmen: „Du es Petrus". Wenn dieser, wie noch zwei andere Stücke dem confessionellen Bekenntniß nicht entsprechen, so können dieselben, als nicht absolut dem Ganzen angehörend, auch weg bleiben. Den Soli der Märtyrer folgt der weichevolle gem. Chor: „O Roma nobilis". Nun treten die Kinder zum Preise des Herrn ein. Sodann die Heiden ermangeln nicht, dem Weltenschöpfer ein Loblied darzubringen. Auch die Freunde des Weltheilandes (Maria, Martha und Lazarus) spenden ihr Scherflein zum allgemeinen Lobe des Allerhöchsten. Selbst die „mühseelig Beladenen" und Elenden nebst den Sündern, ja sogar die Dämonen wollen in den allgemeinen Lobgesange nicht zurückbleiben. Schließlich vereinigen sich Alle in zwei mächtigen und prächtigen Chören zu dem Liede in höhern Chor.

Wir verfehlen nicht auf diese eigenartige und sehr wirkungsvolle Erscheinung besonders hinzuweisen. Die wohlgetroffene Charakteristik der verschiedenen Lobpreisenden, die kurze aber präcise Fassung der einzelnen Absichnitte lassen keine Monotonie aufkommen. Die Ausführung erfordert keine abnormerlichen Mittel.

50 Violinduette älterer Meister für den Unterricht ausgewählt, mit Fingersatz, Bogenstrichen und Vortragsbezeichnungen versehen und fortschreitend geordnet v. Ludw. Abel, königl. Professor in München. 1.—3. Heft; Leipzig, Steingräber.

Wir müssen diese Blumenlese auf dem Gebiete der Duettenlitteratur älterer Violinmeister als eine ganz vortreffliche bezeichnen, nicht nur inhaltlich (es sind Arbeiten von Wanhall, Brun, Pleyel, Campagnoli, Majas, Mozart, Geminiani, Haydn und Rode sorgfältig ausgewählt und sowohl progressiv als auch instruktiv geordnet), sondern auch die äußere Ausstattung und der überaus billige Preis entsprechen allen Anforderungen. Heft 1 enthält gutklingende Stücke für die 1. Abth. 2: für die 3 ersten, Abth. 3 für sämmtliche Lagen.

37 Originalcompositionen für Pianoforte u. Violine von Duffek, Ries, Schmitt, Haydn, Mozart, Kuhlau, Weber, Frz. Schubert, Majas, Reissiger, Mendelssohn-B., Beethoven, Spohr. Phrasirungsangabe in fortschreitender Ordnung mit Fingersatz, Bogenstrichen und Vortragsbezeichnungen v. Ludw. Abel. Leipzig, Steingräber.

Auch diese Prachtausgabe verdient in jeder Beziehung den ersten Preis, denn sie ist von einem Meister vorzüglichen Ranges musikalisch und pädagogisch bearbeitet.

Encyklopädie der evangelischen Kirchenmusik bearb. u. herausgegeben von S. Kümmerle. In 3 Bänden 18.—22. Liefrg.

Das von enormen Fleiße zeugende Werk ist nun bis zum Buchstaben R. gediehen. Der Vers. verfügt über eine stupende Belesenheit. Die Hauptsache ist, daß er möglichst gerecht zu urtheilen versucht. Die Beurtheilung des alten, guten Vater Rinck halten wir ein wenig zu hart. Die Orgel in der Johanniskirche zu Magdeburg ist nicht von Reubke, sondern von Wilh. Sauer in Frankfurt a. O.

Müller, Heinr. Fidelis, Op. 12: Die heilige Elisabeth, geistliches Festspiel in 7 Bildern zur Aufführung mit lebenden Bildern, für Soli und gemischten Chor mit Klavierbegleitung nebst verbindendem Text. Klav. Auszg. 5 ℳ., Stimmen 2 ℳ. Fulda, Maier. 2. Aufl.

Nachdem das „Weihnachtsoratorium" des jetzt leider erblindeten Vers. vielfältigen Beifall gefunden hat, fühlte sich derselbe veranlaßt, die Legende der heil. Elisabeth, nach den berühmten Wartburgfesten des verewigten Meisters M. v. Schwind, oratorisch zu behandeln, nachdem bereits Dr.

Digitized by Google

Franz v. Liszt die sragliche Legende in der v. R. Wagner und ihm eigenen Richtung dargestellt hat. Während bei Liszt ein großer dramatischer Zug durch das Ganze geht, darf hier lediglich der betrachtende und erbauliche Standpunkt in erster Linie hervorgehoben werden. Nach der malerischen Vorlage des Münchener Meisters — wenn auch nicht strikte — zerfällt das vorliegende Werk in folgende 7 Theile: 1) Elisabeths Gottesliebe, 2) das Rosenwunder, 3) Elisabeths Wohlthun, 4) der Abschied vom Landgrafen, 5) ihre Vertreibung von der Wartburg, 6) des Landgrafen Beisetzung in Reinhardsbrunn, 7) Elisabeths sel. Heimgang und Verherrlichung.

Ein längeres Vorspiel in F-dur, würdig an den alten katholischen Kirchenstyl erinnernd, eröffnet das edele Werk. Bei dem schönen Chor: „Elisabetha, Fürstin wild", ist ein alter Text zweckmäßig benutzt; die Melodie paßt ausgezeichnet dazu. Die nun folgende verbindende Declamation, welche ebenfalls von dem Componisten, in jenen vielen mißverständlichen Musestunden verfaßt wurde und wohlgelungen ist, leitet zu Nr. 4: „O süßester Jesus", (für Chor) über. Das Rosenwunder umfaßt zunächst ein Tenorsolo: „Ich kenn ein holdes Blümlein", sodann aber ein Sopransolo mit Chor: „Kindlein liebet einander!" Das 3. Bild ist sichtlich mit großer Liebe gearbeitet; es besteht aus einem Terzett mit Chor: Hilfreich der Armen (Text von Heinemeyer, A-moll, ⁴/₄) und dem sehr schön als Gegensatz wirkenden zweiten Abschnitt: Dank der Armen (H-dur, ⁴/₄), Text ebenfalls von dem Vorgenannten. Der Abschied von dem erlauchten Gemahl wird mit einem Marsche der Kreuzfahrer eingeleitet, in welchem das berühmte alte Lied: „Mitten wir im Leben sind", passend verwerthet ist, wonach ein älteres Kirchenlied: „Solls sein, so leis", in deutscher Choralform folgt. In der „Vertreibung von der Wartburg" macht sich der allbekannte Text: „Schönster Herr Jesu" — angeblich aus der Zeit der Kreuzzüge; aber nicht in der bekannten modernen Melodie, wie solche Liszt in den pompösen Kreuzzüglermarsch benutzt hat, sondern in eigenthümlicher Weise (G-moll, ⁴/₄) geltend zuerst solistisch, dann chormäßig. Den Zustand der Vertriebenen, schildert der weiche Chor: „O Seel' in aller Angst und Noth" (E-dur). Auch hier ist ein älteres Kirchenlied benutzt. Ein feierlicher Trauermarsch kündet die Beisetzung des früh vollendeten Landgrafen an. Darauf folgt — die einzelnen Abschnitte sind immer declamatorisch verbunden — ein Trauerchor in A-moll: „Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand". Zur Verherrlichung der edlen Dulderin ertönt ein schönes Sopransolo: „Mich verlangt auszugehn zu werden", worauf der Sopran weiter singt: „Braut Christi komm in deines Vaters Haus; das Eintreten des Frauenchors ist von bester Wirkung. Der Schlußchor: „O wie groß ist die Fülle der Seligkeit", ist für 2 Abtheilungen (Doppelchor) berechnet, wodurch das edele Gebilde einen recht wirkungsvollen Abschluß erhält. Der Styl ist einfach, kirchlich, mehrentheils homophon, ohne kontrapunktische Künste, sodaß die Ausführung nur mäßige Kräfte erfordert. Wenn aber die Gesangsmittel, das Declamatorium, die Begleitung (Klavier, noch besser Harmonium oder Orgel), sowie das plastische Element bestens harmoniren, so wird der Eindruck, nicht nur in katholischen Kreisen, ein tiefgreifender sein.

Vermischtes.

Parabel. In einem großen und weiten Raume stand ein herrliches Kunstgebäude, welches die Bewunderung aller darauf Achtenden erregte. An der Außenseite befand sich ein hoher und starker Baum, der bisweilen stark bewegt wurde. Dadurch theilte sich dem Kunstgebäude eine merkliche Erschütterung mit, deren Nachwirkung sich bald äußerte. Aber der über dasselbe gesetzte Antmann war dann gleich bemüht, nachzusehen und zu probieren, ob Alles noch in Ordnung sei, oder in welcher Hinsicht Abhülfe nöthig sei. So blieb das Werk über 40 Jahre in gutem Stande; keine fremde Hülfe wurde gebraucht. Da kam ein neuer Antmann auf, der wußte nichts von Structur, hatte es wohl auch dem Vorgänger verdacht, daß dieselbe sich so viel Mühe gegeben. — Nun wurde oben und unten gewirthschaftet, was das Zeug hielt. Aber es währte kaum zwei Jahre, da mußte Hülfe gerufen werden, um das in Unordnung gerathene wieder in Stand zu bringen und Alles richtig herzustellen. — Ja, ja! — ein solches Kunstwerk hält sich, aber man muß es auch halten und — bewahren! —

Wlr.

In einer thüringischen Landgemeinde war nach langem Harren endlich eine neue Orgel angeschafft worden. Die glücklichen Besitzer thaten in der Nachbarschaft ungemein groß mit ihrem neuen tönenden Besitzthum. Als sie nun wieder einmal ungemein „anschnitten", sagte ein Zuhörer: „Ihr sollter Euch gar nicht so aufmachen, denn Eure alte Orgel hat ja ein Scheerenschleifer weggefahren!" Noch heute heißt es, wenn Einer aus dem betreffenden Orte „anschneidet:" Nur nicht grand gethan; Eure Orgel hat ja nr. Das alte verflossene Orgelchen war nämlich so winzig, daß man es auf einem Schubkarren fortbringen konnte.

In einem andern thüringischen Orte kam einst ein Leierorgelmann an und bat um Nachtquartier. Es war Kirmse daselbst und jeder Winkel war besetzt. „Wo soll ich aber mein Instrument unterbringen? „Das thun wir ins — Spritzenhaus; ich habe den Schlüssel dazu", sagte der Wirth. Der Orgelste ist damit zufrieden, setzt sein Instrument auf sein Gestährte und logirt es in besagtem Häuslein ein. Während der Nacht bricht in einem benachbarten Orte Feuer aus. Man machte in dem „firmseligen" Orte Lärm; die Anspänner fahren aus den Federn; man stürmt ins Spritzenhaus und zerrt das vermeintliche Gefährte zur Schänke. Als man das Ding bei Lichte besieht, hatten die „bedipperten" Feuerwehrleute statt der Spritze — den Orgelkarren sammt der Leierorgel erwischt und im Sturmschritte nach der Nachbarschaft gezogen. Man wollte zwar den Mißgriff ganz geheim halten, aber er ist dennoch verrathen worden.

In der neuen Welt, besonders im Lande der Dollars, gibt es bekanntlich gar viele religiöse Sekten, die mitunter gar fromm thun, ohne es zu sein, schöne Tempel bauen, auch hineingehen, aber gleichwohl der Sünden viel begehen, abgesehen davon, daß es auch recht tüchtige, hochachtbare und wahrhaft fromme Menschen dort gibt. — Ein Farmer in Missouri wohnte eines schönen Tages mit seinem töchterlichen Fräulein einer Versammlung ernsten Sinnes bei. Urplötzlich unterbrach er die Andachtsstunde mit den Worten: „Ich möchte gern fromm sein und in den Himmel kommen. — aber wenn jener Schlingel auf der andern Seite nicht aufhört, meiner Tochter verliebte Gesichter zu schneiden, so wird es erst gehörige Schmitze setzen, ehe wir mit Beten und Singen fortfahren, können."

Aus Kirchenmusik.

(In dem Dialekte, wie er auf dem Lande in der Umgebung der „Stadt der großen Todten" gesprochen wird. (Aus der Zeitung „Deutschland" von Thomas Mulde, recte: Wilh. B. in Schl.)

„No, also z'r Kirmese lämmeste" sahte Vätter Ehrestel ech varlahje mich drüff. Heier hommer ooch wädder Kirchenmusil, d'r alte Schulze siehrste uff." — Ech bän ooch z'r Kirmese gegangen, natierlich ooch en de Kurche, weil ech gar ze neigierig warre, was d'r alte Schulze fart'g gebracht hatte. De Adjeunten warren natierlich schonne a paar Jahre mät ähren Kanter oneenig on hatten anne Zeitlang keene Kirchenmusil marre gehatt. D'r alte Schulze aber haate gemeent: „Da ös weiter nischt, ech wäll ju a altes Kirchenschtteck von Vollanden grade su gut einiehe on nischehre wie dar grußnaj'ge Kanter." A kunne nämlich a beschen Klavier on Vieline schpälte on hatte a grußen Schtiz druff. Als Jonge hatte mät Diskant gesong'n (de lasen Vegel, dies nach gehiert hatten, sahten freilich emmer „mischant"), on die alten Adjevanten kunnen ähre Schtienen aufewenk. D'r alte Schulze luß nunne de Jong'n a paar mal bei sich komme on iebeteje ein. Mät'n

Diskantes da hattes keene Ruh, der geht bald, on die Karle brellten wie de Lem'n. Aber d'r Alt! Da warre Holland en Nieten on a garschtger Hafen drau. Dan kumme d'r alte Schnize nech senge on de Altnoten die kumme ooch nech lase. „Ach", meente, „wenn's nur die übrigen drei Schtemm'n recht'g konu, uff die eene ward's harmuchen nech ankomme." N' Alt luse wack.

An a Am'nde äs harnachen 's gauze Chur gefammengekomm'n on se hon gesong'n, hassen alten Schulzen 's Harz en Leibe gelacht hat, on dasses doch's halbe Dorf gehört hon. D'r alte Schnize hat sich als Dirigent noch was ze gute gedun on de Jong'n uffgemmuntert: „Forte, ihr Jong'n! Forte!" Harnachen hatte sich de Uhren zugehalten on gebrellt: „Piano! Rech jn laut! Piano!" S'gant alles wie an Schnierchen, on ooch de Fnge äs ohne Alt ganz gut gegang'n. Aber mit'n Einsatze von Basse warre nech racht zefrid'n. „Ihr mogt de Teene warre nuch senge, in!" on hattien vargemacht. Wuse heem geug'n, da honse gemeent: „Unser Kant'r ward sich aber arjere", on Frezy, 'n alten Schulzen sei Pate, äs d'rheeme sig nech amal en de Kreche gelonf'n on hat'n Fugenanfang en de Uterblaze nein gefong'n, weil da de Schtemme racht rund on voll klengt. Seine Hamne hatt'n freilich a alt'n Resel geschempft on a damm'n Schafkopp, dar nischt wie Narr'nspossen en Koppe hatte. Se hatte schonne a beschen gedämmert on en ersicht'n Schreck'n gemeent, 's werre ane Kuh krank geworr'n.

En d'r Generalbrobe frich var d'r Karche hatten de Karmesämsefanten, ech gloobe 's warr'n de Wisselbach'schen, ooch mit geschpält, on d'r alte Schnize stand nnn su karzengrade dort uff'n Chnre, als wenne a Nachenschtal verschlockt hätte. Nnn hattes ausgelant on's ersichte Lied warre gesion'g, — endlich gen's lus.

D'r alte Schulze hatte a Notenblatt zesamm'n gerollt on schlu'n Takt wie a gelarn'r Kapallmeest'r. D'r ersichte Teel geuk ooch ganz gut, das mos'ich sab, on ooch der zweete, das ward a Sola, das sank d'r alte Schnize alleene. A hatte emmer nach ane hebsche Basschtemme, nur de tiefen Teene klang'n a beschen kratz'g, on bei ämer racht hnch'n Schtelle überschinkt se sich amal, aber das hat jn nischt zu bedeiten, das passiert gnuzen Kunsslern ooch.

Eh kamb de Finge. Frezy hat's ch en's Zeit geleht on su schiene nnnd vornewak gesong'n, daß m'r seine Freede hatte on's scheinte, als äb alles glatt'g dorchgieh snlle, — aber uff eemal, ech weeß nech wie's gekomm'n äs, da warre d'r Fad'n zerreisen. Alles kant on blns on sädelte dorchenander wie Sauerkrant on Schleppermelch. D'r alte Schnize warre emal rut wie a Truthahn on emal blaß wie ane Schtam'nsdecke. Eene Schtemme nach der andern hierte uff on ooch de Mnjefanten warr'n ener nach'n andern schtelle, zerlegt macht'n de Herner nach a paar mal: tut, tut — on alle warres.

En d'r Karche warres meischenschtelle. D'r Kant'r sah uff d'r Orjelbank on hat en's ch neingelacht, dassen d'r Buckel geschnttert hat. Harnachen hatte angefangt mät schpäl'n, on wie! 'S warre nanlich a farmoofter Schpäler.

Bon'n Mnsikanten hat's ch ener nach'n andern sachtgen fortgeschlechen, on de Abjevanten hon's ch henger de Orjel gesicht on ener hat de Schnld uff'n andern geschum'n. Ech gloobe wenns nech en d'r Karche warre, da hätten se vielleicht gar a Sängerkrieg uffgefiehrt. Endlich hon's ch bei d'r Prädi'gt geeenigt, daß die Luderjong'n schuld gewast wer'n. De Rosimenbrich soll ze Mett'ge manchen nech geschmäckt ha on ooch's Karmesbier als äb's Eff'g warre. Nur de Rackerjong'n hon sich nischt draus gemacht on hon ähr'n Karmeskuchen mät grußen Appriete varzährt, wie wenn nischt bärgefall'n werre.

D'r alte Schulze hat's ch de ganze Karneie äber nech laßt sieh. 'Sßß'n aber d'rwajn traurig genonk gegang'n on alle Walt hatten gefraht: „Wie ässa? Gätt's a übersch Jahr wädder ane Karmesmusik?"

Aufführungen.

Nördlingen. St. Georgskirche. Sonntag den 16. November nachmittags 4 Uhr: Harfen-Konzert von Adolf Sjödin (Kammervirtuos St. Maj. des Königs von Portugal) unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Rohmer (Sopran), und der Herren Ludwig Schmidt (Tenor), Stadtkantor Trautner (Violine und Orgel), Pfarrer Geyer (Cello) und Lehrer Zimmermann (Orgel) sowie des protestantischen Kirchenchors. Programm. 1. Präludium und Fuge für Orgel von Krebs. 2. a) Schmücke dich, o liebe Seele, Choral v. Seb. Bach. b) Wie schön leucht'uns der Morgenstern, Choral v. Seb. Bach. 3. Konzert für Harfe (Andante, Allegro) v. Friedrich d. Großen. 4. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, Arie für Sopran aus „Messias" v. Händel. 5. a) Andante für Harfe v. Sjödin. b) Keltisches Lied aus dem Mittelalter (1292) für Harfe v. Sjödin. 6. Einleitung, Recitativ und Arie für Tenor, Chor und Choral aus der Reformationsfest-Kantate „Martin Luther" mit Orgel und Harfenbegleitung v. Fr. W. Trautner. 7. Adagio für Harfe, Violin und Cello v. Palmer. 8. a) Kirchenlied aus dem 16. Jahrhundert für Harfe v. Arnoldi-Liszt. b) Alles Ulmer Meistersängerlied (1904) für Harfe v. Fräulein. c. Larghetto und Orgelbegleitung für Harfe v. Oberhüf. d. Allegretto für Harfe v. Seb. Bach. 9. Weihnachtslied für Tenor mit Harfen- und Orgelbegl. v. Adam. 10. a) Du Hirte Israels für gem. Chor v. Bortniansky. b) Boa Gott zulammenstigt für gem. Chor v. C. Schumann. 11. a) Tango Caurtet für Violine, Cello, Harfe u. Orgel v. Häubel. b) Andante Quartett für Violine, Cello, Harfe u. Orgel v. Gatanyes. 12. Heil unserm König, Heil! Fantasie für Harfe v. Pratté.

Notizen.

Der königl. Hoforgelbauer und akademische Künstler Wilhelm Sauer in Frankfurt a. O. hat im vergangenen Jahre folgende neue Werke fertig geliefert: 1. Dresden, Petrikirche mit 26 Stimmen. 2. Petersburg b. Zittl, m. 16 St. 3. Merzliau, Nikolaikirche m. 30 St. 4. Dorpat, St. Marien m. 33 St. 5. Mannheim, Friedrichskirche m. 10 St. 6. Coldeg, Dom m. 45 St. 7. Oberhöchheim, Mariähilfkirche m. 15 St. 8. Bünzig, Oberbruch m. 13 St. 9. Lennep, Rheinland m. 40 St. 10. Bohwinkel, Rheinland m. 16 St. 11. Altenessen, Rheinland m. 23 St. 12. Pinkenhof b. Riga m. 8 St. 13. Rehbrück, Mark m. 8 St. 14. Bischof b. Berlin m. 15 St. 15. Gosten, Lausitz m. 20 St. 16. Friedeberg, Seminar m. 7 St. 17. Prutz, Westpreußen m. 5 St. 18. Jerniköw, Mark m. 5 St. 19. Pretoria, Südafrika m. 10 St. 20. Perw m. 10 St. Außerdem wurden 4 größere Umbauten ausgeführt. In Arbeit befinden sich: eine neue Orgel für Wiesbaden, i. Th. m. 60 St., eine desgl. für Rio de Janeiro m. 46 St., für die Synagoge in Berlin m. 41 St., desgl. für Cüstrin m. 30 St., für Hüttringhausen (Rheinland), Leipzig m. 9 St.

Orgelbaumeister Hermann Kopp aus Bürgel (Thüringen) hat eine neue Orgel in Zinnern b. Dornburg, mit 15 Stimmen, in gewohnter Musterung vollendet. Gegenwärtig ist er mit mehreren Umbauten älterer Werke beschäftigt. Die Disposition war folgende: I. Principal 8', Bordun 16', Gamba 8', Hohlflöte 8', Oktave 4', Rohrflöte 4'. II. Salicional 8', Harmonika 8', Lieblich gedakt 8', Flöte 4'. III. Sub-Violon-al. Prinzipalbaß.

Vor einiger Zeit starb in Paris der Componist César Franck. Er hat u. A. auch einige treffliche Orgelwerken herausgegeben. An seine Stelle ist Meister Charles Maria Widor als Lehrer des Orgelspiels am dortigen Conservatoire eingetreten.

In der Orgelbauanstalt des H. Kircheisen in Dresden ist gegenwärtig ein neues Harmo-nium aufgestellt, nach Erfindung des H. Schimbel, bei dem die Klaviersaiten durch vibrirende Messingzungen, unter Einwirkung von Luftdruck, zum Erklingen gebracht werden. Der auf diese Art erzeugte Ton ist rein, voll und groß und erfüllt die Dauer des Niederdrucks der betreffenden Taste, die dem entsprechend eine anhaltende ist.

H. Willy Rehberg in Leipzig hat 14 Stücke aus Prof. Rheinbergers 24 Etüden in Präludienform ausgewählt und für den Unterricht, (Fingersatz rc.) eingerichtet, (Leipzig, Friedrich, 3 M.).

In gleichem Verlage erschienen von Dr Wilh. Stade in Altenburg: Op. 37, geistliche Lieder f. gem. Chor. 1. H. (Part u. St.) 1 M. 2. Heft 2,20; Op. 38: Psalm 71 f. 1 Singst. m. Pianoforte oder Orgel, 2 M.

Die neue von der Firma Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaute Concertorgel im Künstlervereins-Saale zu Bremen wurde von H. Org. Röhler in einem Concert am 15. Nov. zum ersten Male öffentlich gespielt.

H. Hofcapellmeister Fritz Steinbach in Meiningen führte daselbst am 23. Mbr. erstmalig die Matthäuspassion von Seb. Bach mit glänzendem Gelingen auf.

Die preußische Cultusministerin v. Goßler hat den Prof. F. W. Böhme in Dresden beauftragt, den von L. Erk begründeten „deutschen Liederhort" (die deutschen Volkslieder aus der Vorzeit bis zur Gegenwart) mit Unterstützung der königl. preuß. Regierung, unter Benutzung von Erk's handschriftlichem Nachlaß und Böhmes eigenen Sammlungen fortzusetzen, neu zu bearbeiten und herauszugeben. Der Verlag der neuen, vollständigen Ausgabe ist der Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig

Digitized by Google

übertragen, und soll das großartige Werk in 3 starken Bänden innerhalb der nächsten Jahre erscheinen.

Zu dem vorgenannten Verlage ist kürzlich ein neues bedeutendes Werk: „Die Entstehung und Entwickelung des deutschen evangelischen Kirchenliedes" in unübertroffener Bezeichnung vom Prof. Philipp Wolfrum in Heidelberg erschienen. Wir machen auf das vortreffliche Werk ganz besonders aufmerksam.

(Aus Württemberg). Etwas für Musikfreunde. Die Stadt- oder St. Dionysiuskirche zu Eßlingen am Neckar war schon zu Ende des 14. Jahrhunderts mit einer Orgel versehen, also zu einer Zeit, in welcher z. B. in der Thomaskirche zu Leipzig, in der Domkirche zu Halberstadt, in der Stiftskirche zu Stuttgart, in der Kirche des heiligen Kajobard zu Benedig und anderwärts bereits derartige Instrumente in Gebrauch waren. Die ersten „Orgelmacher" in Ulm werden von 1414 an erwähnt, und seit dem Anfang des 15. Jahrh. finden sich „Hof- und Stadtorgelmacher" zu Stuttgart. Im Jahre 1496 wurde die erwähnte Eßlinger Orgel mit vielen Kosten neu erbaut; es war dies um dieselbe Zeit, zu welcher die Domkirche in Bamberg und die zu Braunschweig (auch St. Blasiuskirche genannt) ebenfalls ein neues Orgelwerk erhielt, letzteres nannten Gotteshaus sogar eine Orgel mit 35 Registern und 2 Klaviren. Der Bischof von Konstanz erlaubte damals der Stadt Eßlingen, zur Besoldung des Organisten die Einkünfte des St. Felix- und Regantius-Altars in der Kapelle unseres Herrn erbarmend zu verwenden. Unterm 10. und 25. Septbr. 1496 richtete die Stadt ein Schreiben an Simon Bonländer und den Kaplan Konrad Karrer mit der Bemerkung, sie hätten ihre Orgel renovieren und stimmen lassen und hätten sie nun, dieselbe mit andern besitzen zu dürfen. Die Erlaubnis des Bischofs von Konstanz stammt vom 3. August 1497, und es heißt in derselben, die Orgel sei mit großem Aufwand erbaut worden.

H. Organist Rob. Brenzl in Hirschberg (Schlesien) hat einen neuen Patentwirbel für Saiteninstrumente erfunden.

Unsers vortrefflichen Mitarbeiters Leo Koffer in New-York gediegenes Buch: „The Art of breathing as the Basis of Tonproduction", wird demnächst, nachdem die erste Auflage in 12 Exemplaren vergriffen ist, in zweiter Auflage erscheinen. Es könnte nichts schaden, wenn die lehrreiche Schrift auch in deutscher Sprache erschien.

Am 22. Decbr. ging zu einem bessern Sein ein der berühmteste dänische Componist Nils Wilh. Gade, geb. 1817, am 22. Octbr. in Kopenhagen. Er war nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein edler liebenswürdiger Mensch. Sanft ruhe sein Irdisches, Frieden seiner Seele!

Bekanntlich hat sich der verstorbene Meister auch als Orgelcomponist versucht. Diese Orgelstücke sind bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen.

Briefwechsel.

Herrn Prof. Math. Hansen in Kopenhagen, sowie den Herren G. B. und G. S. v. Kriesen, nebst Herrn Peerbolte (Niederlande): Besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche: Für heute und für alle Zeit sei Ihnen schönster Wunsch gewiesen. — H. L. in New-York: Das Sie nun bald Ihr 25j. Jubiläum als Leiter und vortrefflicher Mitarbeiter der Urania feiern können, gereicht auch zur besonderen Genugthuung, ebenso daß Sie nun beinahe 25 Jahre Ihre gedeihliche Wirksamkeit in der „neuen Welt" entfaltet haben. Zu beiden Jubiläen verfehlen wir nicht die besten Wünsche zu spenden. — H. Cantor B. H.: Die neueste Ausgabe der musikalischen Bibel, d. h. des wohltemperirten Klaviers von Großmeister Sebastian I. ist von Dr Rob. Franz in Halle und dem kürzlich verewigten Otto Dresel (in Leipzig, Breitkopf & Härtel) bewirkt worden. Rob. Griepenkerl sagt ganz schön: „Vergangenheit ein tiefer Schacht, Erinnerung — Grubenlicht der Nacht; die Gegenwart — der Sonne Grüßen, thatkräft'ger Wille Strahlenzeichen, die Zukunft — Tag in Nacht geborgen, die Hoffnung — dämmernd Roth im Morgen."

Anzeigen.

Für Cantoren und Organisten!

Auf dem Gebiete der Kirchenmusik eine der bedeutendsten Erscheinungen der neuesten Zeit;

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

Heft I für 4 stimmigen Männerchor.
Heft II für gemischten Chor.
Heft III für 3 stimmigen Kinder- und auch Männerchor (namentlich für Kirchenchöre auf dem Lande). Diese leichthaltigen Hefte, als Musteransammlungen von der Presse anerkannt, enthalten wirkungsvolle, erhebende zu allen kirchlichen Festen geeignete, leicht ausführbare geistl. Lieder und Motetten.

Jedes Heft (54—66 Nr. enthaltend) 1 Mk.; bezieht. durch alle Buchhandlungen, direkt durch **R. Herrose** Verlag in Wittenberg.

Soeben erschien im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** in **zweiter** Auflage:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger,
Direktor des Königl. Gymnasiums zu Erfurt.
Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ventil- und Balchschafleder

ist fortwährend zu mäßigen Preisen zu haben.

Louis Böhm, Weißgerberei.
Waltershausen i. Thür.

36 leicht spielbare Praeludien
für Orgel oder Harmonium
von **Gustav Schoyer.**
Op. 13. Heft I. 11 à Mk. 1,20 no.
Subskriptionspreis ℔, beide Hefte Mk. 1,50.
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Soeben erschien:

Sonate für Orgel
Op. 165. **No. XIV** in C
von
Josef Rheinberger,
Preis 4 Mark.

Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen bearb. v. Comp.
Preis 4 Mark.
Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Zu Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Niemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Jemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Für Guitarrespieler.

Soeben erschien:

Scherz und Ernst

Liedersammlung für 1 Singstimme mit leichter **Guitarre**begleitung
von **Carl Falck**, Cantor.
Heft 1. Preis 1 ℳ.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direct von der **Körner**'schen Buch- und Musikalien-Handlung in **Erfurt.**

Aeltere Jahrgänge der Urania

offeriert die Verlagshandlung von **Otto Conrad in Erfurt.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 3. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 3.M 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 5644.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **3.M 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** der Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Jungfer Buxtehude. Von Herm. Riedel. — Beschreibung der neuen Auditoriumorgel in Chicago, gebaut von Frank Roosevelt zu New-York. — Eine neue Fest- und Pracht-Ausgabe „des wohltemperirten Klaviers" Seb. Bachs. — Neue Werke von Alexander Guilmant. — Besprechungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Jungfer Buxtehude.

I.

Saß einst*) zu St. Marien dort
In Lübeck wohlgemuthe
Der Orgelbank getreuer Hort,
Der Meister Buxtehude.
Mit Händen, sagt man, orgelt er
Gleich einem Engel unterher
Mit Füßen wie ein Teufel.

Von nah und fern der Orgler viel
Nach seiner Kirche wandern,
Ihr lernen von dem Meisterspiel,
Der „Bach" to unter andern.**)
Auch Schüler strebet er heran,
Sie bildend für die Künstlerbahn
Zu Gottes Ehr' alleine.

Nun seitne Höhe hatten schon
Zwei lebensfrische Jungen,
Der Händel und der Mattheson,
Samt Meisters Gunst errungen.
Er nimmt sie auf in's eigne Haus,
Fischt sie bedächtig ein und aus
Der Kunst geheimste Wege.

So reich doch wie es war bestellt
Um ihrer Seelen Speise,
Um jene für die Erdenwelt
War's in ärmlichster Weise.
Die Hausfrau todt, die Tochter muß
Des Hauses walten — zum Verdruß
Sich und den Tischgenossen.

Entrückt war Jungfer Ursula
Bereits dem Lenzesbauche,
Schon mehr als dreißig Sommer sah
Sie mit dem linken Auge;
Gerauht das rechte hatten ihr
Die hölen Pocken und dafür
Nur Narben hinterlassen.

*) Von 1669—1707.
**) Von Arnstadt aus.

II.

Ihr Dichten Trachten ganz und gar
Vom Tonreich ist umflossen;
Ein Klämmerlein im Hause war
Ganz oben, unverdrossen
Dort übt sie Hand und Füß zumal
Auf dem Spinettchen mit Pedal —
Weit war es nicht zu hören.

Nur wenn der höchsten Noth es gilt,
Eilt sie nach Küch' und Keller
Und, ist zur Noth die Noth gestillt,
Nach oben desto schneller.
Ihr folgen Hungerblicke nach
Und Seufzer, daß der Trennung Tag
Von ihr recht bald erscheine.

Und als die Beiden endlich geh'n,
Vom Meister wohl empfohlen,
Da trod auf Nimmerwiedersehn
Sie richten ihre Sohlen.
Und haben gütlich sich gethan,
Als Amt und Würden sie umfah'n,
Nach Möglichkeit am Leibe. —

Dem Meister hält das Alter kam:
Allmälig ihm die Kräfte
Das achtzigste der Jahre nahm,
Erschwert des Amt's Geschäfte.
Drauf der Sonntag vorige Sonn'
In Gnaden ihm gestattet hat,
Den Folger selbst zu wählen.

Die Kunde schnell das Land durcheilt,
Die Orgler anzuloken,
Da machen auch sich unverweilt
Die „Beiden" auf die Socken,
Verlassen Hamburg, wo sie Ehr'
Und Brod gefunden, um noch mehr
In Lübeck zu erwerben.

Ob Einem nur von Beiden sich
Die reiche Pfründ' erschließet,
Dieselbe Freude sicherlich
Nach dem Andern sprießet:
Der Freundschaft starkes Band umschlingt
Die Herzen, was das Schicksal bringt —
Sie leben's treu zusammen.

Sie treten vor den Meister straks,
Der lächelt, spricht zufrieden:
„Ward an der Musika Zuwachs
Euch wie am Leib beschieden,
So kann von Euch den Einen ich
„Wohl brauchen, wenn er füget sich
„Einem kleinen Bedingnis."

Verneigend sich und tief gerührt
Versichern sie zu allen
Er nur brauche; was er erkürt,
Soll ihnen daß gefallen.
„Ihr kennt" — bedeutsam fährt er fort —
„Mein meine Jungfer Tochter dort?"
Sie trat in's Zimmer eben.

Sie stottern: „Ja, — o ja!" Schon fährt
Durch Ihr Gebein ein Schauer.
Darauf der Meister sich erklärt
Und sein Bedeng genauer:
„Ein Sohn mir soll der Folger sein
„Zum Trotze für das Alter mein
„Und meine Ursel freien!"

Das hallt wie naher Donnerschlag
Den Beiden um die Ohren,
Und länger keiner weilen mag
Und keiner geh'n verloren;
Flugs greifen sie nach Stock und Hut,
Im draußen erst mit frischem Muth
„Behüt' Euch Gott" zu sagen.

Bem.: Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet und wird verfolgt. Die Red. und Verlagshandlung.

Digitized by Google

Und eine Faust der Meister macht,
Treuf ein Gesicht voll Jammer,
Doch Ehren-Ursula — sie lacht,
Führt ihn hinauf zur Kammer,
Sitzt wieder am Spinnet und spricht:
„Der jungen Schecker braucht es nicht",
Beginnt zu präludieren.

So grimmig das und wild anhebt
Als wie des Sturmes Brausen!
Der Himmel blitzt, die Erde bebt,
Doch aus dem Dröhnen, Sausen
Mit Kraft sich eine Stimme ringt,
Die bald als Jubelruf erklingt,
So: „Gott, der wird's wohl machen!"

Der Meister staunt, die Hände er just
Schlägt über'm Kopf zusammen,
Dann ruft er — leicht ist ihm die Brust
Und hell die Augen flammen:
„Du spielst nicht mit der Hand allein,
„Auch mit dem Fuß wie'n Engel sein
„Du sollst mein Folger werden!" —

Nun wacker an des Vaters Statt,
Den Glübigen zu gute,
Zu Ehren Gott, georgelt hat
Die Jungfer Bastehude.
Doch was's für eine! ihr nicht gezlückt:
Drei Monde, dann hat zugedrückt
Der Tod ihr linkes Auge. —

H. Riedel.

Beschreibung der neuen Auditoriumorgel in Chicago,

gebaut von Frank Roosevelt zu New-York,
Nachfolger von Hilborne L. Roosevelt.

Eine ausführliche Beschreibung dieses kolossalen Instrumentes ist zur Zeit unausführbar; jedoch verlangt die Bedeutung einer so großen Orgel immerhin etwas mehr als die bloße Namensangabe, die Aufmerksamkeit beanspruchte. Im Sommer 1888 wurde der diese große Orgel betreffende Kontrakt abgeschlossen mit Mit. Frank Roosevelt, dem Nachfolger des ausgezeichneten Orgelbauers Hilborne, L. Roosevelt zu New-York, dessen beneidenswerther Weltruhm in betreff der vorgeschrittensten Formen des Orgelbaues, sowie der idealsten und künstlerisch höchsten Vollendung der Ausführung von dem Direktorium der Auditorium-Gesellschaft zu Chicago anerkannt wurde. Der detaillirte Plan, der ein Muster an Vollkommenheit und Ausführlichkeit ist, wurde vorbereitet durch Herrn Walter F. Crosby, dem thätigen Geschäftsführer der Roosevelt'schen Orgelfabrik, und Herrn Clarence Eddy, Organist in Chicago.

Viele neue Gesichtspunkte von bemerkenswerthem Interesse und Nutzen wird man in dem Plane finden, und wenn auch einige Orgeln, vielleicht 3 oder 4 in der ganzen Welt, um eine Kleinigkeit reicher sind hinsichtlich der bloßen Anzahl klingender Register, so stellt sich doch sicher die vorgeschrittene Methode, nach welcher dieses Instrument, mit seinen vielen mechanischen Hülfsmitteln, gebaut ist, auf den ersten Platz in der ganzen Reihe in betreff der Hülfsmittel und praktischen Vollkommenheit.

Der Haupttheil der Orgel befindet sich in einem Zimmer zur Linken der Bühne und unmittelbar in der Fronte der Prozeniumswölbung. Dieses Zimmer, welches ausdrücklich für die Aufnahme der Orgel bestimmt war, ist 25 Fuß 3 Zoll breit, 44 Fuß tief und 34 Fuß hoch. Die Oeffnung gegen den Saal ist weit genug für eine entsprechende Durchlassung des Tones, während die akustischen Eigenschaften des großen Saales schon als absolut vollkommen bekannt sind. Die Claviatur befindet sich im Orchester an der der Orgel zunächst liegenden Seite, etwa 17 Fuß unter dem Flur des Orgelzimmers, und ist so angebracht, daß der Spielende den Leiter des Chorals oder anderer Ensembleaufführungen beobachten und doch vom ganzen Publikum gesehen werden kann. Diese Stellung macht es ihm möglich, jede der hervorgebrachten Wirkungen genau zu beurtheilen.

Die 7 verschiedenen Abtheilungen der Orgel, nämlich: Große, Schwell-, Chor-, Solo-, Pedal-, Echo- und Bühnenorgel, werden alle durch die Claves im Orchester beherrscht, vermittels der Roosevelt patentelektrischen Leitung. Die Claviatur, die ein Wunder von Gebrängtheit ist, erstreckt sich bis in die Vertiefung unter dem Fußboden, und in dieser Erweiterung ist das große Labyrinth von Combinationsthätigkeit und elektrischer Verbindung enthalten. Jedoch ist jedes Teilchen dieser Thätigkeit leicht zugänglich, und trotz der Größe der Orgel und ihres Reichthums an mechanischen Hülfsmitteln ist das Construktionssystem unübertrefflich an Einfachheit und Vollkommenheit.

Die Roosevelt-Patent verstellbare Combinationsthätigkeit, die man ein großes Ereignis in der Orgelbaukunst genannt hat, ist zweifellos die merkwürdigste und kunstvollste Erfindung dieser Art, welche je gemacht wurde. Jede Combination von (Hand-) Manual- und Pedalregistern, zugleich mit ihren korrespondiren-Koppeln kann jeden Augenblick hergestellt werden, indem man die gewünschte Combination zieht und dann dem Registerknopf, auf welchem man die Combination gesetzt zu haben wünscht, etwa ¼ Zoll herauszieht. Jedesmal, wenn diese Schiebstange hereingestoßen ist, wird sie genau die Combination ziehen, die zusammengestellt wurde, während die Schiebstange herausgezogen wird. Auf diese Weise können für jedes Manual und Pedal mit ihren Koppeln so viele Register gezogen werden, wie Schiebstangen vorhanden sind. Für den Fall, daß irgend ein Wechsel in der Combination gewünscht wird, braucht man jederzeit nur das gewünschte Register zu ziehen und es durch eine der Schiebstangen zu schließen. Da dieser Mechanismus die Registerknöpfe selbst bewegt und sich beim Schluß des Registers selbst befreit, können die Registerknöpfe durch die Hand bewegt werden in Verbindung mit der Registerziehung, was nicht der Fall ist bei der Form, welche die Paralleln nicht bewegt. 5 verstellbare Registerpedale wirken auf die Pedalhemmungen und Pedalkoppel in einer dem Mechanismus der Schiebstangen ähnlichen Weise.

Eine höchst schätzbare und sinnreiche Vorrichtung ist das Vollorgelpedal, das augenblicklich alle klingenden Register der ganzen Orgel in Thätigkeit setzt, indem man nur einfach das Pedal niederdrückt. Die Register werden dadurch nicht im mindesten geistört, weshalb, nach Loslassung des Pedals, der Zustand der Orgel genau derselbe ist, wie vor dessen Gebrauch, wenn nicht unterdessen die Combinationen geändert worden sind. Ein überraschendes Sforzando wird so mit möglichst geringer Anstrengung erreicht und keine Unordnung in den Registern wird dadurch verursacht.

Das Crescendopedal ist von ganz neuer Art und ermöglicht vollkommene Controlle über das ganze Instrument. Durch einen einzigen Stoß mit der Zehe an ein gewöhnliches schwebendes Pedal wird ein allmäliges An- u. Abnehmen des Tones, vom sanftesten Register bis zur vollen Orgel verlangt, ohne die vorhandene Anordnung der Registerknöpfe zu stören, da die Schnelligkeit des Crescendo durch den Grad der Eile beim Niederdrücken des Pedales regulirt wird. Ein Diminuendo oder entgegengesetzte Wirkung wird durch einen Druck des Hackens auf dasselbe Pedal hervorgebracht. Gleich über dem obersten Manual ist ein Zifferblatt angebracht, das genau die Stärke angiebt, in welcher die Orgel benutzt wird.

Das Pedal, „Solo ab und Echo an" ist eine andere kluge Einrichtung, durch welche das vierte Manual in der doppelten Eigenschaft als Claviatur für die Solo- und für die Echoorgel dient. Indem man dieses Pedal nach unten festlegt, wird der elektrische Strom von der Soloorgel abgeschnitten und gleichzeitig eine Verbindung mit der Echoorgel hergestellt; in gleicher Weise kann man umgekehrt verfahren, indem man das Pedal frei läßt. Die Zweifel dieser Claviatur überhebt der Notwendigkeit, ein fünftes Manual zu haben, das nur in der Theorie von Vortheil sein würde. In der Praxis ist das hier benutzte System für den Spielenden viel bequemer.

Digitized by Google

Besondere Aufmerksamkeit verdient die ungewöhnliche Anzahl von Windladen in dieser Orgel. Jedes Register des ganzen Instrumentes, ausgenommen die Pedalorgel und 3 Grundregistern von 16, 8 und 4 Fuß der großen Orgel, ist abgeschlossen. Besondere Windladen werden benutzt für die Große, Schwell-, Chor-, Solo- und Echoorgel, deren Parallelen, (Spunden) durch 3 schwebende Pedale kontrollirt werden, welche in der Mitte hinter der Pedalklaviatur derartig angebracht sind, daß sie beliebig mit einem Fuße oder mit beiden Füßen zugleich in Thätigkeit gesetzt werden können. Das mittlere Paar wirkt auf die großen und Chorparallelen (Spunden), während das zur Rechten für die Schwellorgel, das zur Linken für die Chor- und Echoorgel bestimmt ist. An der äußeren Rechten dieser schwebenden Pedale befindet sich ein gewöhnliches Pedal, um alle Windladen zu schließen und ein anderes um sie alle zusammen zu öffnen.

Man kann daraus leicht ersehen, daß das vollkommenste und zugleich überwältigende Crescendo und Diminuendo hierdurch in noch nie dagewesener Weise ermöglicht wird, während die eigenthümliche Wirkung, daß man eine Lade allmälig schließen kann, während man die andere öffnet, ganz ungewöhnlich ist.

Die Roosevelt-Patent-Windladen, welche allein in der Auditoriumorgel benutzt sind, wurden von Sachverständigen als die vollkommensten aller jemals gebauten Windladen erklärt, und sie sind nicht nur durch leitende Autoritäten in England anerkannt, sondern auch schon von einigen Orgelbauern jenes Landes angewandt worden. Diese Windladen mögen kurz bezeichnet werden als röhrig-pneumatisch nach Grundsatz und Wirkung, da sie für jedwede Pfeife einen besonderen Spund haben. Dieses System bietet viele Vortheile, es macht das Spiel leicht, gefühlvoll und angenehm. Das theilweise Ziehen eines Registers ist unmöglich, es ist einfach und dauerhaft in der Bauart; aber von allergrößter Wichtigkeit ist, die bewundernswerthe „Wiederholung", welche es gewährleistet. Dieselbe kann nur mit der des allervollkommensten Pianoforte verglichen werden. Diese hervorragenden Eigenschaften sind das eine qua non einer guten Handhabung Mr. G. A. Audsley, der ausgezeichnete englische Architekt, zugleich Autorität im Fache des Orgelbaues, schreibt über diesen Punkt an Mr. Roosvelt unter anderen: „Die Roosevelt-Windlade ist ohne Frage die vollkommenste Windlade, welche jemals hergestellt worden ist. Genauigkeit und Fülle des Tones sind gesichert, während „Verschleichen des Windes", „Neunen" und „Buchstabiren" überwundene Dinge sind. Die Erfindung Ihrer Windlade hat eine höchst einfache und zuverlässige elektrische Thätigkeit ermöglicht, und Ihre neue elektrische Thätigkeit ist die allervollkommenste, vertrauenswerthteste und billigste derartige Anwendung".

Eine Langseite der Vertiefung unter dem Fußboden des Auditoriums ist für die Bälge bestimmt, welche durch elektrische Motoren getrieben werden. Diese Bälge, von denen 4 große für den Manual- und Pedalwind und einer für die Hochdruck-Soloorgel und das pneumatische Werk dient, werden alle durch Gürtel von einer Hauptleitstange regiert, welche Leitstange durch einen großen elektrischen Motor getrieben wird.

Eine Vorrichtung, genannt automatischer Gürtelschieber, ist angebracht, für jeden Balg eine. Durch diese Erfindung wird der Gürtel, der die straffen oder leichten Stöße der Balgstange auf den straffen Stoß der Hauptstange überträgt, durch das Steigen und Fallen des Blasebalges geschoben und kontrollirt, so daß, obgleich die Hauptstange sich gleichmäßig schnell bewegt, die Zuführer nur so viel arbeiten, wie der augenblickliche Windverbrauch es erfordert.

In dem Zimmer des elektrischen Hauptmotors, welcher die Balgstange treibt, befindet sich noch ein elektrischer Motor, um die ganz besonders gewundene Dynamos zu treiben, welche mit Speicher- (Vorrats-) batterien die zum Spiel der Orgel nöthigen Ströme hervorbringen.

Alle Luft aus den Hauptbälgen geht durch Regulatoren, von denen für jede Manualabtheilung einer vorhanden ist und zwei für die Pedale. Diese Regulatoren, zusammen mit dem freien Gebrauch von Druckbälgen, liefern unter allen Verhältnissen vollkommen gleichmäßigen Wind. Alle Luft des Bälgeraumes ist aus dem Orgelraum entnommen, so daß die atmosphärischen Verhältnisse der Luft, welche die Pfeifen erhalten, ganz gleich sind denen der Luft, welche sie umgiebt.

Die Echoorgel befindet sich in dem Bodenraum über dem Saale, mehr als 100 Fuß von dem Schieber entfernt. Da die Pfeifen in einem Schwellgehäuse eingeschlossen sind, können hierdurch wunderbare Wirkungen von Entfernung und Echo hervorgebracht werden, während, bei den geheimnisvollen Tönen der Unda maris und Vox humana, der Zuhörer einen Engelchor zu hören meint. Diese Eigenthümlichkeit der Orgel wird sich unzweifelhaft als eine der reizendsten und anziehendsten erweisen. Eine andere große Neuheit wird man in der Bühnenorgel finden, welche auf der Bühne steht und hin und her gerückt werden kann. Diese Beigabe hat hauptsächlich den Zweck, den Chor bei Opernaufführungen und Chorälen zu unterstützen. Diese Orgel wird wie die Echoorgel von einer der Claviaturen im Orchester aus vermittels elektrischer Leitung gespielt. Vielleicht die überraschendste Neuheit bei dieser Orgel ist das Kirchengeläut (Glockenspiel), das über der Bühne in einer der fliegenden Gallerien aufgehängt ist. Es besteht aus 25 schweren, aus einem Stück hergestellten Messingröhren von entsprechender Länge und Dicke. Der Ton derselben ist weich und voll, außerordentlich reich an Harmonik und wenn möglich dem wirklichen Glocken überlegen. Diese Röhren werden mit Hämmern durch pneumatische Kraft geschlagen, welche wiederum durch Elektrizität von der Claviatur der Soloorgel aus geleitet wird. Das Geläut umfaßt 2 volle Oktaven vom Tenor C aufwärts in chromatischer Skala, was dem Spieler ermöglicht, unzählbare wechselnde Wirkungen hervorzubringen. Ein Satz Carillons, besteht aus 44 Stahlstangen, bietet noch ein andres specielles Interesse und wird in orchestralen Transkriptionen und brillanten Konzerten das Ohr ganz besonders erfreuen.

Obgleich der Plan ein riesenhafter ist und der Aufwand an Registern 2c. auf den ersten Blick verwirrend erscheint, wird doch der geübte Beobachter die außerordentlich genaue, verständnisvolle und systematische Anordnung jeder Abtheilung herausfinden. Die Register der verschiedenen Abtheilungen sind symmetrisch geordnet, indem sie immer mit dem niedrigsten Fuß anfangen und alle Rohrwerke den Tasten am nächsten kommen, also dem Spieler am leichtesten erreichbar sind. Die Koppeln sind alle über dem vierten Manual angebracht und mit gleicher Sorgfalt geordnet. Die Pedalbewegungen sind in Uebereinstimmung mit diesem System eingerichtet, und die Combinationszüge befinden sich über dem Manual, das zu beeinflussen sie bestimmt sind.

Indem man diesen detaillirten Plan durchliest, wird man mit Bewunderung und Stolz erfüllt — Bewunderung für ein so großes und herrliches Unternehmen und Stolz über die Thatsache, daß ein so großes und wichtiges Kunstwerk in diesem Lande hergestellt worden kann.

Der Bau dieses Instrumentes bezeichnet einen großen Abschnitt in der Geschichte der Orgelbaukunst, und Chicago, sollte stolz darauf sein, daß es nicht nur die beste, sondern auch die größte (?) Orgel des Erdrunds besitzt.

Clarence Eddy.

(Ins Deutsche übertragen von Jos. Wege.)

Disposition.

I. Manual: Großorgel. 1. Prinzipal 16', 2. Contra-Gambe 16', 3. 1) Prinzipal 8', 4. 2) Prinzipal 8', 5. Gemshorn 8', 6. Viola di Gamba 8', 7. Viola d'amour 8', 8. Prinzipalflöte 8', 9. Doppelflöte 8', 10. Quinte 5⅓', 11. Oktave 4', 12. Gambette 4', 13. harm. Flöte 4', (überblas.) 14. Quinte 2⅔', 15. Superoktave 2', 16. Mixtur, 4 u. 5 chörig, (293 Pf.) 17. Scharf, 3 u. 4 reihig, (220 Pf.) 18. Ophikleide 16', 19. Trompete 8', 20. Clairon 4'.

Bem. Die Register 6, 7, 10, 12 und 20 sind in einem besonderen Schwellkasten eingeschlossen.

II. Manual: Schwellorgel. 21. Dulciana 16', (8 Pf. gedeckt,) 22. Bordun 16', (Baß u. Sopran trennbar), 23. Prinzipal 8', 24. Violin-Prinzipal 8', 25. Spitzflöte 8',

Digitized by Google

26. Salicional 8', 27. Aeoline 8', 28. Vox coelestis 8', 29. harm. (überblof.) Flöte 8', 30. Claribella 8', 31. Gedackt 8', 32. Oktave 4', 33. Salicet 4', 34. Hohlflöte 4', 35. Flauto dolce 4', 36. Flageolet 2', 37. Cornet 4 u. 5 dreihig. (281 Pf.) 38. Acuta 3 reihig. (183 Pf.) 39. Contrafagott 16', 40. Corno pean 8', 41. Oboe 8', 42. Vox humana 8', 43. Clairon 8'.

III. Chororgel: (in einem besonderen Schwellkasten.) 44. Melodia 16', (10 Pf. gedeckt,) 45. Prinzipal 8', 46. Gedenkprinzipal 8', 47. Dulciana 8', 48. Flauto traverso 8', 49. Lieblichgedeckt 8', 50. Quintatön 8', 51. Oktave 4', 52. Fugara 4', 53. Lieblichflöte (Flauto d'amour) 4', 54. Nasard 2⅔', 55. Piccolo 2', 56. Dolce — Cornett (5 Chöre, (305 Pf.) 57. Euphon 16', 58. Tromba 8', 59. Clarinette 8', 60. Glockenspiel (vom Tenor-f an) 44 Stabstäbe.

IV. Soloorgel: 61. Stentorphon 8', 62. Violoncello 8', 63. Konzertflöte 8', 64. Viola 4', 65. überbl. Flöte 4', 66. Hohlflöte 4', 67. überbl. Piccolo 2', 68. Großtuba 16', 69. Baßclarinette 16', 70. Tuba mirabilis 8', 71. Oboe 8', 72. Clarinette 8', 73. englisch Horn 8', 74. Tubaclarion 4', 75. Kathedral-Glockenspiel, (25 abgestimmte Metall-Röhren.)

V. Echoorgel: (Diese steht in einer gewissen Entfernung in einem Schwellkasten und wird auf dem Manuale der Soloorgel gespielt.) 76. Quintatön 16', 77. Keraulophon 8', 18. Dolcissimo 8', 79. Unda maris 8', 80. Fernflöte 8', 81. Dulcet 4', 82. Traversflöte 4', 83. Harmonia aetherea 4 chg. (244 Pf.) 84. Horn 8', 85. Oboe 8', 86. Vox humana 8'.

VI. Bühnenorgel: (Diese Abtheilung befindet sich hinter der Bühne und wird von dem Solotlavier aus gespielt.) 87. Prinzipal 8', 88. Doppelflöte 8', 89. Oktave 4', 90. Trompete 8'.

VII. Pedal: 91. Prinzipalbaß 32', 92. Untersatz 32' 93. Prinzipalbaß 16', (Holz), 94. Prinzipalbaß 16', (Zinn), 95. Dulciana 16', 96. Violon 16', 97. Subbaß 16', 98. Quinte $10^{2}/_{3}$', 99. Oktave 8', 100. Violoncello 8', 101. Flötenbaß 8', 102. Quinte $5^{1}/_{3}$', 103. Oktave 4', 104. Mixtur 3fach, (90 Pf.) 105. Contra-Bombarde 32', 106. Posaune 16', 107. Serpent 16', (freies Rohr,) 108. Contrabaß 16', 109. Clairon 8'.

VIII. Koppeln: 110. Koppel zu Manual I u. II 111. Kopp. z. Man. (III) u. I, 112. Kopp. z. Solo (IV) u. I, 113. Kopp. II u. III. 114. Oktavenkopp. z. II. 115. Kopp. z. III u. Oktav., 116. Man. II z. Ped., 117. Man. III z. Ped., 118. Man. I zu Ped., 119. Man. III z. Ped.

IX. Mechanische Accessorien: 120. Tremulant zu Man. II. 121. Trem. z. Man. III. 122. Trem. z. Man. IV. 123. Trem. z. Echoorgel. 124. Ventil zur Echoorgel. 125. Ventil zur Bühnenorgel, 126. Combinationszug, 127. An- u. Abschwellungszug, 128. Zug zur Windpression (ff), 129. Zug für mf., 130. Zug für p., 131. Zug zur Bühnenorgel, 132. Ingenieur-Signal.

Roosevelts automatische Patent-Combination.

133—139: 7 Pistons für die stärksten Manual- und Pedalstimmen. 140—147: 8 Züge zu den Schwell-Registern in dem Manual und Pedal. 148—152: 5 Pistons über dem Manual der Chororgel (die Reg. unter Nr. 113, 116, 117, 118, 119 und 121 ausgetissen) für Solo u. Pedal. 153—157: 5 Pistons über dem Solomanual und Pedal u. Nr. 115—119 u. 122. 158—162: 5 Tritte, welche die Pedalreg. u. Koppeln regieren. 163: Volles Orgel-Pedal. 164: Pedalventil für eine Auswahl von Pedalregistern und Pedalkopplern. 165: zu „auf" und „ab" für6 Cchoklavier. 166: Solo zur großen Orgel m. verschiedenen Koppeln. 167: Schwell-Oktaven m. verschied. Kopp. 168: Solo-Oktav. u. verschied. Kopp. 169: Solo zu verschiedenen Pedalkoppeln. 170: Hauptman. zu verschied. Pedalkopp. 171: Balance-Schwelltritt f. Pedal. 172: Balancetritt f. I. Man. u. Chorped. 173: Balance f. Solo u. Echoped. 174: Tritt, um alle Kasten zu schließen. 175: Tritt, um alle Kasten zu öffnen. 176: Tritt zum General-Crescendo.

Uebersicht:

I.	(Hauptman.) mit	20	Stimmen und	1,111 Pf.
II.	Schwellorgel	„ 23	„ „	1,733 „
III.	Chororgel	„ 17	„ „	1,210 „
IV.	Solo-Orgel	„ 15	„ „	854 „
V.	Echoorgel	„ 10	„ „	842 „
VI.	Bühnenorgel	„ 4	„ „	244 „
VII.	Pedal	„ 19	„ „	630 „
		109	Stimmen und	7,124 Pf.
Koppel		10		
Mech. Accessorien		13		
Combinationspistons		25		
Pedaltritt		19		
		176.		

Eine neue Fest- und Pracht-Ausgabe des wohltemperirten Klaviers „Seb. Bachs".

Eine neue berechtigte Edition des genannten musikalischen „Evangeliums", wie es Rob. Schumann mit Recht nennt, wird immer für den tiefer gebildeten Musiker — gewissermaßen ein Ereigniß sein.

Lange Zeit spielte die Czernysche Ausgabe eine wohlberechtigte Rolle. Mag man dieselbe jetzt auch vielfach unterschätzen, so hatte doch Dr. Franz Liszt vollkommen Recht, wenn er sagte: „Die Czernyausgabe von Bachs Wunderwerken war zu ihrer Zeit höchst verdienstlich." Dies war weniger der Fall mit mancher der nachfolgenden Ausgaben, z. B. mit der von Chysander (Holle.) Mit der kritischen Ausgabe des unübertroffenen Meisterwerkes von Kroll in Berlin (Ausgabe Peters und der Bach-Gesellschaft) war für eine korrekte Herstellung jener eminenten Fugensammlung Wesentliches gewonnen. Der früh geschiedene Virtuos Karl Tausig gab darnach eine Saumlung der werthvollsten Nummern bei Trautwein (Bahn) in Berlin, bevorwortet durch Louis Ehlert, heraus, die von rein klavieristischen Gesichtspunkten noch lange nicht genugsam geschätzt worden ist. Noch tiefer als Kroll forschte der leider zu früh verewigte Meister Dr. Hans Bischof in seiner vorzüglichen Ausgabe der Klavierwerke des großen Sebastian (Leipzig, Steingräber). Eine Menge interessanter Barianten wurden dem denkenden Musiker zur Beurtheilung vorgelegt. Noch weiter ging Dr. Hugo Riemann, der eine neue Phrasirung, neuen Fingersatz und neue rhythmische Gestaltung versuchte, was allerdings von mancher Seite ziemlich krumm genommen worden ist (Leipzig, Kahnts Nachfolger.) Nichts desto weniger sind immerhin die Bestrebungen Riemanns von bedeutendem Interesse.

Was will nun die neueste Ausgabe dieses Monumentes genialster musikalischer Begabung von Dr. Rob. Franz und dem verstorbenen Otto Drefel (Leizig, Breitkopf & Härtel), 2 Bände in prachtvoller und zugleich billiger Ausstattung?

Darüber geben die Vers. im Vorwort sebst Antwort. Eine authentische Redaktion der großartigen Schöpfung vom Autor ist leider nicht vorhanden. Die Darstellung der vielen Barianten war gewiß ganz werthvoll. Schließlich kam es aber doch auf Verwerthung des gebotenen Materials für weitere Kreise auf eine Schlußredaktion an. Alles Raisonnement der historisch-kritischen Methode kann aber der Wahl einer Lesart keine überzeugende Kraft verleihen, welche solche ihr nicht innewohnt. Die vorliegende Ausgabe ist das Ergebniß sorgfältiger Prüfung des bis jetzt bekannten Materials nach seinem „künstlerischen Werthe:" Die Unsicherheit der überlieferten Unterlagen fordert, nach Ansicht der Unterzeichneten, zur freien Würdigung desselben nach jenem allein maßgebenden Gesichtspunkte auf. Handelt es sich doch um ein Werk, zu welchem jede Zeit Stellung zu nehmen, an welchem sie ihre eigene Kraft zu erproben hat. In freier Auswahl ist also

Digitized by Google

den Lesarten der Vorzug gegeben, welche dem Grundcharakter der einzelnen Stücke, ihrem Gesammtverlaufe, der daraus erhellenden künstlerischen Absicht des Componisten in ausdrucksvollster und zugleich formell befriedigender Weise zu entsprechen scheinen.*) Daneben war die Eigenart der Bachschen Schreibweise für das Klavier, wie sie sich in dieser Lebensarbeit des Meisters zu ihrer vollen, kaum wieder erreichten Höhe entwickelt hat, im Auge zu behalten. Die Verbindung technischer Formenstrenge mit höchster Freiheit der Bewegung nach dem gesteckten Ziele. Von dieser Methode kann, wie wir zugeben, nur die Rede sein, wenn man anerkennt, daß es sich im vorliegenden Werke nicht nur um kunstvolle Stücke von technisch-methodischer Tendenz, sondern zugleich und vorwiegend um den Ausdruck eines reichen und vielbewegten Seelenlebens, um Ringen nach neuem, über die Schranken der Zeit hinausgreifenden Ausdruck für die mannigfachsten Stimmungen, um scharfe und charakteristische Gegensätzlichkeit der einzelnen Nummern, um den Fortschritt vom einfach Naiven bis zum erschütternd Erhabenen, vom unbefangenen Spiel mit dem Elementen der Tonwelt bis zur Steigerung aller Mittel zu einer noch nicht überbotenen Höhe handelt. Das Werk ist so die Grundlage geworden, auf der die ganze spätere Klavierlitteratur ruht, der alle weiter entwickelten Keime in sich tragende Ausgangspunkt einer großartigen Production.

Die von uns in Anwendung gebrachten Vortragszeichen: Zeitmaaß, Fingersatz, Phrasirung u. s. sind nur sparsam gegeben, um den Ausführenden die Freiheit nicht zu beeinträchtigen.

Dem großen Hallenser Bachkundigen und seinen verklärten Gehilfen, sowie der opferfreudigen Verlagshandlung für diese unerschöpfliche Fundgrube und Festgabe in würdigem Gewande — auch in äußerer Beziehung steht diese Ausgabe an der Spitze — den größten Dank!

A. W. G.

*) Bedauert ist wohl auch der streng logisch zu rechtfertigte dritte Takt im 1. Präludium, welchen Schwenke eingeschoben haben soll, beibehalten worden. Red.

Neue Werke v. Alexander Guilmant.

Ave Maria (Op. 14) für Sopran oder Tenor, 4 sr.
Tantum ergo (Op. 14) für Baß oder Baryton, 5 sr.
O salutaris (Op. 14) f. Sopr. od. Tenor, 5 sr.
Sub tuum (Op. 14) f. Sopr. und Contraalt, 5 sr.
Tantum ergo (Op. 14) f. gem. Chor, 5 sr.
O salutaris (Op. 14) f. Ten. u. gem. Chor, 5 sr. Paris, Schott.

Pastorale, Duo f. Harmonium u. Piano, Op. 26, 7,50. Paris, Durand u. Schönewerk.

Triumphmarsch, Op. 34 f. Harm. u. Piano, 9 sr. Paris, Schott.

Scherzo capriccioso, Duo f. Harm. u. Piano, 12 sr.
Symphonie, d'Ariane, Transcription f. Harm. u. Piano, 12 Fr.
Adagio, d'Ariane, f. Harm., f. Harm. u. P., 6 sr.
Danses des Souges, d'Ariane, f. H. u. P., 7,50.
Marche, d'Ariane, f. H. u. P., 12 sr
O salutaris f. Bapd. od. Baryton mit Orgel, 4 sr.
Finale (Op. 40) f. H. u. P.; 10 sr.
Elegie-Fuge, Op. 36, f. H. u. P. 7,50.
Ecce panis, Op. 66,
Nr. 1 f. Sopr., Tenor u. gem. Chor f. Violine, Harfe u. Orgel, 10 Fr.
Nr. 2 f. Sopr. od. Ten., Violine, Harfe u. Orgel, 7,50.
Nr. 3 f. Sopr. od. Ten. u. Org., 40 Fr., Paris, Schott.

Das Ave Maria ist ein melodisch gehaltenes freundliches Stück in F-dur, welches den Text in seinem einzelnen Theil geist- und gemüthvoll berücksichtigt.

In dem edel gehaltenen Adagio des Tantum ergo (E-dur) kann ein hoher Baß bereinbrechen, daß er zu „Herzen gehend" vortragen kann.

In dem weihevollen „O salutaris" (Es-dur) alternirt der Sopran wirkungsvoll mit dem gemischten Chor.

Das „Sub tuum" (in E-moll und E-dur) ist ein einfacher, wohlthuender Zwiegesang für Sopran und Alt. Die Wendung von Moll nach Dur ist von bester Wirkung.

Das „Tantum ergo" (in A-moll u. A-dur) nähert sich mehr dem ältern polyphonen Kirchenstyle, während die vorgenannten Piècen zumeist homophon gehalten sind.

Das liebliche „O salutaris" f. Sopran u. Chor ist sehr einfach, melodisch u. kurz gehalten.

Ein prächtiges Stück von symphonischer Faktur ist das Pastorale für Harmonium u. Klavier (A-dur). Bei aller Originalität ist der pastorale Charakter gewahrt. Der pianistische Theil ist glänzend gehalten und erfordert ziemliche Fertigkeit.

Im großen Style bewegt sich der Triumphmarsch in Es-dur. Beide Instrumente sind reich bedacht. Es bedarf aber dem Pianist eine ziemlich vorgeschrittene Technik.

Höchst geistvoll und humoristisch ist das Scherzo in A-dur (⁶/₈ u. ³/₄ Takt) gehalten. Um aber ganz zur Geltung zu gelangen, müssen beide Spieler ziemliche Intelligenz und bedeutende Spielfertigkeit besitzen. Der Charakter ist vollständig symphonisch gehalten. Wir empfehlen dies Effektstück ganz besonders.

Das Salutaris unter Op. 37 (in E-moll und E-dur) f. Baß u. Orgel ist musikalisch höchst werthvoll, eigenartig und für die Baßstimme sehr dankbar.

Für die Bearbeitung von einzelnen Theilen seiner Symphonie-Cantate „Ariane" müssen wir dem berühmten Meister ganz besonders dankbar sein.

Der erste Theil (Allegro di molto agitato, D-moll) zeugt von der bedeutenden Erfindungs- und Gestaltungskraft des Autors. Erfindung der Themen und die Verarbeitung derselben stehen auf gleicher Höhe. Beide Instrumente sind vortrefflich bedacht. Die Ausführung erfordert besonderes Studium.

Ganz eigenartig wird uns das originelle Adagio in Des-dur (⁹/₈ u. ¹²/₈ Takt) berühren. Aber trotz der ungewöhnlichen Rhythmik ist doch der lyrische Grundcharakter gewahrt.

Die Tänze der Träume bilden ein anmuthiges Stück in A-dur, unschwer auszuführen.

Der glänzende Marsch (Es-dur) bewegt sich nicht in abgetretenen Bahnen, sondern schreitet in origineller Weise glanzvoll vorwärts. Die symphonische Gestaltung erfordert seitens des Pianisten ziemlich virtuose Technik.

Der Finalsatz (Es-dur) bewegt sich symphonisch in Rondoform. Die Ausweichung in der Mitte nach H-dur ist von besonderem Reize.

In der Elegie-Fuge (F-moll) beweiset der illustre Künstler, daß er nicht nur Meister der polyphonen Schreibweise und insbesondere der Fuge ist, sondern auch daß er auch Stimmungsbilder mit sicherer Hand zu entwerfen versteht.

Im Ecce panis beginnt die Orgel zwei Takte Solo; Violine und Harfe treten zwei Takte später hinzu und nach diesem Vorspiel tritt die Singstimme (Solotenor) hinzu. Die Instrumentalbegleitung ist von besonderem Reiz. Nach einem kürzeren Zwischenspiel tritt der Chor ein, mit dem Solotenor alternirend. Ganz zart verhallt das edele Gebilde. Der schöne Satz ist auch noch in anderer Gestalt, wie eingangs erwähnt, vorhanden. Möge die Fortsetzung der compositorischen Thätigkeit des französischen Meisters nicht gar lange auf sich warten lassen. —

A. W. G.

Besprechungen.

Platania, Pietro: 1) Credo für Doppelchor und Orgel. Part. 4 ℳ.
2) Missa solemnis f. 2 gem. Chöre u. 2 Orgeln. 4,50.
3) Sanctus et Benedictus f. Doppelchor u. Org. 1,50.
4) Antiphonia: „Ave mater, filia orbate," f. gem. Doppelchor, Tenor- und Baßsolo, Pauken, große Trommel u. Tamtam. 2 ℳ.

Digitized by Google

5) Pater noster f. Sopr. Alt. 2 Ten. u. Baß, Violoncello, Contrabaß, Pauken und Orgel. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 2 ℳ.

Da dieser italienische Tonsetzer noch weniger in Deutschland bekannt zu sein scheint, so wird es nicht unstatthaft sein, wenn wir hier einige biographische Notizen einflechten. Platania ist am 5. April 1828 in Catania geboren. 1863 wurde er Direktor des Conservatoriums in Palermo. Gegenwärtig ist er Leiter der Musikschule in Neapel. Der bedeutende Künstler schrieb mehrere Opern, eine Trauer-Symphonie zum Gedächtnis Pacinis, eine Fest-Symphonie mit Chören, gelegentlich der Huldigungsreise König Humberts (1878); 1872 gab er ein Lehrbuch des Contrapunkts und der Fuge heraus. Fragt man nach dem Style der vorliegenden Werke, so müssen wir denselben als wesentlich modern bezeichnen, aber ja nicht im twalen Sinne. Die altkirchlichen Klassiker kennt unser Meister, namentlich hat er von ihnen die gesangliche Polyphonie gelernt — der Mangel dieses Elements ist bekanntlich eine Achillesferse mancher italienischen Componisten — aber er copirt, noch reproducirt dieselben nicht, wie manche schwachsinnige Kirchencomponisten der Gegenwart. Er denkt jedenfalls wie manche seiner verständigen Genossen, daß die kirchliche oder wenn man will — die geistliche Musik wohl in der Vergangenheit wurzeln, aber zugleich in der Gegenwart festen Fuß fassen muß, wenn sie lebensfähig sein soll.

Fassen wir nun zunächst das Credo ins Auge. Als geistvoller Künstler zeugt er das christliche Glaubensbekenntniß in seine Theile, wie solche der reiche Inhalt des Ganzen bietet. Mit dem doppelchörigen polyphonen Satz versteht P. auch die Klangwirkung meisterhaft zu verbinden. Die Orgel soll das Orchester ersetzen und ist deshalb obligat gehalten. Das Ganze durchzieht ein einheitlicher Grundgedanke in Form eines imponirenden Motivs, das der Baß, nach einer kürzeren instrumentalen Einleitung, zuerst ertönen läßt. Bis zu den Worten: Descendit de coelis erklingen die Chormassen festlich bewegt. Nun moduliert der Satz von A- nach Cs-dur, worauf das „Incarnatus“ ganz leise und weihevoll ertönt. Auch das Andante über das Crucifixus ist musikalisch schön und ergreifend. Die kurzen Chorsätze ppp gehen den Soli einen ergreifenden Hintergrund. Das Resurrexit jubelt in Fs-dur, wogegen das Et unam sanctam chatoliram et apostolicum ecclesiam als Andante (2/4, A-dur) erklingt. Bei den Confiteor nimmt die Entwickelung einen mächtigen Aufschwung und in wohlthuender Steigerung geht der ausfängliche Satz zu Ende. Vor ungewöhnlichen Accordfolgen, enharmonischen Verwechslungen, rhythmischen Rückungen, und andern modernen Hilfsmitteln schreckt der Komponist durchaus nicht zurück, ähnlich wie der verklärte Meister Dr. Franz Liszt.

Bei der Missa solemnis benutzt der Autor sogar 2 Orgeln; die eine scheint das Streichorchester zu ersetzen, während die andere für den Bläserchor eintritt. Da aber in einer Kirche selten zwei solche Instrumente vorhanden sind, so dürfte dieser Umstand der Verbreitung des ansehnlichen Werkes doch wohl etwas hinderlich sein. Im Conzertsaale dürfte sich die Darstellung mit 2 ausgiebigen Harmoniums wohl eher ermöglichen.

Von dem Meistzete hat unser Maestro nur das Gloria benutzt, und zwar nicht etwa erst vom „et in terra pax“, sondern vollständig. Der Harmoniestrom — Pl. polyphone Meisterschaft tritt auch hier deutlich zu Tage — staut sich einigermaßen bei den eben erwähnten Worten, sich in Soli und Chor theilend, worauf das Gloria wieder anfgenommen wird. Bei den Worten „laudamus te“ tritt nach der Grundtonart B-dur, ein schön wirkendes Maestojo in F-dur (4/4 T.) auf. Bei „Domine Deus“ kehrt der Satz wieder (im geraden Takt) zur Haupttonart zurück. Leise ausklingend bei den Worten: „Filius patris“, nach vorherigem ff., macht dieser Theilschluß eine vortreffliche Wirkung. Sehr schön hat der Autor die Worte: „Qui tollis peccata mundi“ aufgefaßt (Es-dur 2/4). Bei dem Passus: „Qui sedes ad dexteram“ moduliert er nach As-dur, und weiter bei: Quoniam tu solus sanctus“, nach Ges-dur. Im fugirten Schlußsatze entfaltet Pl. seine ganze polyphone Kunst und es enthält diese Partie prachtvolle Momente, die in der modernen italienischen Kirchenmusik nicht gar häufig zu finden sein dürften.

Wesentlich kürzer und viel leichter, auch viel einfacher und sich mehr dem älteren italienischen Kirchenstyle nähernd ist das Sanctus et Benedictus (F-dur 4/4). Hier würde zur Begleitung am Ende auch eine Orgel ausreichen.

Bei der Antiphonia: „Ave mater“ erschrecke man nicht über die Herbeiziehung der großen Trommel des Tamtam, von den Pauken hier abgesehen. Auch hier nähert sich der Autor mehr dem classischen Style. Die seltsamen Begleitungsinstrumente treten nur sporadisch am Schlusse auf. Rechten werden manche Splitterrichter sicher wegen dieses ungewöhnlichen Effektes.

Auch das doppelchörige Pater noster (C-dur, 4/4) bewegt sich in einfacheren Bahnen, ohne indeß textlich gerechtfertigte Modulationen zu beschränken. Wir versprechen uns von diesem Gebete, unterstützt durch die Orgel, eine schöne Wirkung. Ob die Celli und Bäße nebst den Pauken absolut nothwendig waren, darüber ließ sich wohl streiten. Alles in Allem ist in den vorliegenden Werken offenbar ein unverkennbarer erfreulicher Fortschritt zu bemerken. Signor Platania gehört unstreitig zu den begabten Vorkämpfern einer bessern Richtung auf dem kirchenmusikalischen Gebiete.

A. W. G.

Vermischtes.

Preisausschreiben

der Königl. Preuß. Hof-Pianoforte-Fabrik Rud. Ibach Sohn, Barmen Neuerweg 40, Köln Neumarkt 1a. Januar 1891.

Bedingungen.

1. Zweck des Preisausschreibens ist Entwürfe für

Stilgerechte Pianino-Gehäuse

zu erhalten, welche sich der neusten Geschmacksrichtung in Möbelbau und Zimmereinrichtungen harmonisch anschließen.

2. Die Entwürfe sollen künstlerisch sein, aber an keinen bestimmten Stil gebunden sein.

3. Die Entwürfe sind in 1/4 Naturgröße, schwarz auf weiß, unter Ausschluß anderer Farben, anzufertigen und müssen Vorder- und Seitenansicht umfassen. Detailzeichnungen oder andere Materialien sind mit der Zeichnung zu vermeiden. Bei etwa nothwendiger Angabe von Farben ist eine besondere Skizze beizufügen.

Eine schematische Skizze mit Maßangabe erfolgt anbei.

4. Jedem Entwurf ist ein Motto (kein Zeichen) und ein, dasselbe Motto als Aufschrift tragendes, den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthaltendes geschlossenes Couvert beizufügen, welches von den Preisrichtern nach Beendigung ihrer Arbeiten geöffnet wird.

5. Die Entwürfe sind bis zum **1. Mai 1891 frei** an Rud. Ibach Sohn, Neumarkt 1a Köln a. Rhein einzusenden.

6. Das Preisrichteramt ist von nachstehenden Herren gütigst übernommen worden:

Professor Frentzen vom Polytechnikum, Achen. Professor Lutzmer, Director der Kunst-Gewerbe-Schule Frankfurt a. M. Jacob Vallenberg, in Firma Heinrich Vallenberg, Hof-Möbel-Fabrik, Köln. Kgl. Baurath P. Pfannne, Köln. Bauwerker Gustav Meyscher, Berlin.

7. Für den Wettbewerb ist die Summe von Zweitausend Mark ausgesetzt, wovon Mk. 1 200 für Preise und Mk. 700 zum Ankauf nicht preisgekrönter Entwürfe bestimmt sind. Der Preis für die beste Arbeit ist Mk. 600 und für die drei nächstbesten zusammen Mk. 700, welche nach Ermessen der Preisrichter zu vertheilen sind. Die Werthe für die anzukaufenden Entwürfe sind von den Preisrichtern festzustellen, jedoch sollen die Verfasser nicht an den Verkauf zu diesen Preisen gebunden sein.

8. Die Firma behält sich vor, auch ferner Entwürfe käuflich zu erwerben.

9. Preisgekrönte und angekaufte Entwürfe werden ausschließlich Eigenthum der Firma und dürfen von den Verfassern nicht anderweitig verwerthet oder veröffentlicht werden. Die Verfasser preisgekrönter Entwürfe sind verpflichtet, die nothigen Werkzeichnungen für Gehäuse und Mechanik ohne weitere Entschädigung nachzuliefern.

10. Nach getroffener Preisvertheilung wird das Ergebnis allen Betheiligten mitgetheilt, zugleich werden die vertheilten Preise verabfolgt.

11. Alle eingegangenen Entwürfe werden nach beendeter Preisvertheilung von der Firma Rud. Ibach Sohn in Köln mit den Namen der Verfasser öffentlich ausgestellt.

12. Nach Beendigung obiger Ausstellung werden die weder preisgekrönten noch angekauften Entwürfe ihren Verfassern frei zurückgesandt.

13. Bereits anderswo preisgekrönte oder auch nur veröffentlichte Entwürfe sind vom Wettbewerb ausgeschlossen.

14. Die Firma macht sich im gegenseitigen Interesse ein Vergnügen daraus, bei späteren Veröffentlichungen der auf diese Weise gewonnenen Entwürfe stets die Namen der Verfasser beizufügen.

Barmen, Neuerweg 40. Köln a. Rh., Neumarkt 1a.

Rud. Ibach Sohn,
Hof-Pianofortefabrikant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Digitized by Google

Notizen.

Herr Hoforgelbauer Wilh. Rühlmann in Zörbig b. Halle a/S. hat im verflossenen Jahre folgende Orgeln neu gebaut und aufgestellt: 1. Beilleben 17 Stimmen (2 man.). 2. Delitzsch 36 St. (3 man.). 3. Schwemsal 7 St. (1 man.). 4. Staßfurt 27 St. (2 man.). 5. Halle a/S. 4 St. (1 man.). 6. Maschwitz 10 St. (2 man.). 7. Mahrow 6 St. (1 man.). 8. Luso 6 St. (1 man.). 9. Hernitz 6 St. (1 man.). 10. Wiesau 15 St. (2 man.). 11. Schwittersdorf 12 St. (2 man.). 12. Neuben 6 St. (1 man.). — Reparaturen wurden ausgeführt in Bernburg 31 St., (2 man.). Paltenhof 9 St., (1 man.), Ribnitzen 9 St., (1 man.), Eisleben 6 St., (2 man.)

Der am vielseitigen Leben, wohlbekannte Musikdirektor Organist Chr. Matthison-Hansen in Kopenhagen ist zum königl. Professor ernannt worden. Von ihm erschienen vor kurzem: 2 Orgelcompositionen (Op 25) und 12 Volksliedern f. Piano, Harmonium oder Orgel (Op. 26) bei Wilh. Hansen in Leipzig.

Am 7. Jan. verschied Oberorgelmeister Wilh. Taubert in Berlin (geb. 1811 zu Berlin). Der Verstorbene war als Componist (Opern, Symphonien, Ouvertüren, Klavierstücke und reizende Kinderlieder) eine wohlbekannte Künstlergröße.

Am 17. Jan. starb einer der berühmtesten niederländischen Tonkünstler, Jos. Verhulst (geb. 1816 in Haag).

Die Herren Orgelbaumeister Mercxens sen & Sohn in Apenrade haben für die große Orgel der St. Jacobi-Kirche in Hamburg ein Engina ausgebaut mit 5 Stimmen mit pneumatischer Windlade, Absteuer und Registratur gefeiert und ausgeführt, welches in jeder Hinsicht als Meisterarbeit bezeichnet werden muß. — Die große Orgel hatte Anno 1690 eingeweiht worden ist gebaut in den Jahren 1688 – 1692 vom Orgelbaumeister Arp Schnitker), ja hatte sie sein kreichende Stimmen (die damals noch nicht bekannt waren) nicht, imur eine starke Viola di Gamba ist vor reichlich 100 Jahren vom Orgelbaumeister Lehnert für das Kommergebäude hineingebaut) und so war es mein Wunsch und Streben; dem großen schönen, soliden Werke auch die feinstreichenden Stimmen, nebst den dazu passenden füllenden und auch als selbständige Solostimmen vorzüglichen Flötenstimmen, nebst eine kräftige Trompete 8 Fuß, die dem Hauptwerk mangelte, zu ertingen. — Der Platz, welcher sich für dieses Ergänzungswerk fand im Orgelwerk, war aber so abwaldig gelegen, daß mit der gewöhnlichen Mechanik schwer dahin zu kommen war. Es mußte also dem mein Ingenieur auf die pneumatische Einrichtung der Windlade mit Absteratur und Registratur richten, sowohl aber der bis jetzt gebräuchlichen Ausführung der pneumatischen Kalenlade und Röhren-Pneumatik (mit, doch mehr oder weniger, unsicherem Federdruck, Unerreichbarkeit der innern Theile der Lade ohne Abnahme des Pfeifwerks, und Hälfslosigkeit des Organisten bei etwa vorkommen könnenden Heulen eines Tons) nicht zusammig mich zeigen, da beide Mängel zu wesentlich waren und hätten auch nicht gehoben werden können, es mußte also hier einen zweckmäßigeren Construction der pneumatischen Windlade mit Luft-Absteratur und -Registratur (oder, wie Andere es nennen: mit Röhren-Pneumatik) hinstreben, und ist es mir gelungen, eine Construction dieser Sachen auszufinden, welche alle vorerwähnten Mängel der bisher ausgeführten pneumatischen Windladen z. hat, ohne eben genannte Mängel zu haben (diese Construction habe ich in der Druckschrift: „Die praktische Ausführung der pneumatischen Windlade mit Luft-Absteratur und -Registratur, Hamburg 1890" beschrieben); und die Herren Orgelbaumeister Marcussen & Sohn haben dieselbe nun bei dem Ergänzungswerk für die große St. Jacobi-Orgel in Hamburg praktisch in vorzüglicher Weise ausgeführt und haben sich alle Prüfungen und Proben mit dieser neuen Anlage (Teiler, Ventile, spezielle Anspracke, Festigkeit und Sicherheit im Ton; augenblickliches Schweigen des heulenden Tons — hier zum Versuch künstlich heulend gemacht — durch Absetzung des einen betreffenden Registers, so daß ein fortdauerndes Heulen, wie bei andern pneumatischen Konstruktionen, nicht stattfinden kann z.) so bewährt, daß diese Construktion sich als die zuverlässigste, sicherste und deshalb zweckmäßigste bewiesen hat, in der Ausführung wie die Herren Orgelbaumeister Marcussen & Sohn in Apenrade sie hier ausgeführt haben. — Die Intonation der neuen Stimmen: Doppelflöte 8 Fuß, Salicional 8 Fuß, Flautamabile 8 Fuß, Aeoline 8 Fuß und Trompete 8 Fuß, ist eine charakteristische, ganz vorzügliche. — Und somit kann ich allen Kirchenvorständen, welche Orgeln nach den neuen pneumatischen Systemen gebaut wünschen, die Herren Orgelbaumeister Marcussen & Sohn in Apenrade zu solcher Ausführung bester, sich bewährt habenden, zweckentsprechenden, sichern Construction der pneumatischen Windladen mit Luft-Absteratur und -Registratur in erster Linie empfehlen: da dieselben hier in den Beweis geliefert haben, daß sie diese vollkommen sichere und zweckmäßige Art der Herstellung der Orgeltheile richtig, gut und zweckentsprechend ausgeführten befähigt und im Stande sind.

Hamburg, den 6. Januar 1891. H. Schmahl, Organist zu St. Jacobi.

Am 19. Januar starb plötzlich in Wernigerode a./H. der wohlverdiente Musikdir. Gustav Trautmann, ein trefflicher Mensch und braver Künstler. Ehre seinem Andenken! —

Durlach, 27. Jan. Die hiesige Orgelschafft feierte am 1. Febr. d. J. ihr 120 jähriges Bestehen. Seit Februar 1771 ist dieselbe ununterbrochen im Besitze der Familie Voit und jetzeis vom Vater auf den Sohn übergegangen. Mehrfache hohe Auszeichnungen sind der Firma zu Theil geworden, die in ihrer Art zu den bedeutendsten in Deutschland zählt und deren Werke überall auf das rühmlichste bekannt sind.

In Danzig starb der Organist Fritz Stade am 22. Jan., 48 Jahre alt, Sohn des Dr. Wilh. Stade in Altenburg.

In Lüttich starb der Organist Philipp Rifer am 30. Jan., 80 Jahre alt.

Schwidnitz (Schlesien.) Die Orgelbauanstalt der Hoforgelbauer Schlag & Söhne lieferte im vorigen Jahre folgende 18 neue Orgeln, und zwar: Für die Garnisonkirche in Spandau mit 25 Stimmen, Manuelumfang in Glas 26 St., Penrode 50 St. Wichtiten 1/Mühland 6 St., Stephanedorf 9 St., Bildbort 1/Sachsen 16 St., Hertwigswalde 14 St., Wiesenthal 14 St., Wolfchzeuig 11 St., Rimpisch 13 St., Golassowitz 14 St., Hochkirch 16 St., Langbeinersdorf 14 St., Raale 14 St., Friedrichsgrätz 14 St., Konstadt 10 St., Brieg Seminar 10 St., Brieg Stranskastill 16 St. Die Zahl der größeren Reparaturen beim Umbauten betrug 11 mit zusammen 357 Stimmen. Im Bau sind neue Orgeln für Mysłowitz mit 43 St., Gonkowitz 20 St., Schreibershof 12 St., Woiwitz 8 St., Blumendorf 10 St., Schlawitz 8 St., Tretetow in Mecklenburg 24 St. Die Werke sind zum Theil rein pneumatisch eingerichtet. Gegenwärtig beschäftigt die Firma 65 Gehilfen und ist mit Maschinenbetrieb eingerichtet, sie feiert in diesem Jahre das 60 jährige Bestehen des Geschäftes.

Herr Gündel behauptet in Nr. 10 der verbreitetsten Zeitschrift für Instrumentenbau v. Paul de Wit in Leipzig, in Nr. 10, in Betreff der von ihm erfundenen „Saitenorgel" (?) Wäre man früher darauf (auf die Saiteuorgel) gekommen, so würde auch der Orgelbau wahrscheinlich eine ganz andere Entwickelung durchgemacht haben (?); es wäre Niemand eingefallen, Registernöne mit Namen von Saitenstimmen zu bezeichnen oder gar zu verlangen, man hätte nur Saitentöne, weil Lustgerüchte am einen Gleigenbogen erinnern. Es würden dann wenigstens neben wirklichen Saitenstimmen auch eine ganze Anzahl von Klangfarben, wie z. B. Hornstöne und Flageolet gefunden worden sein, auch würde der Orgelbau vielleicht gar nicht darauf gekommen sein, in der Hauptsache Labialspeifen anzuwenden (?) oder nur noch unglückselige Zusammenstellungen von ihnen Verhalten gegen verschiedenen Luftdruck und Temperatur so sehr von einander abweichenden Stimmen durch Hinzufügung von Rohrwerken und Harmoniumstimmen anzuordnen. Selbstverständlich wäre dann auch nie die Frage der Füllstimmen in Betracht gezogen worden, ebenso wie die eines Echokastens und dergleichen mehr." — Diese frühren Schlüsse des Herrn Gündel werden doch wohl von sehr Wenigen als richtig anerkannt werden.

Herr Paul Homeyer führte unlängst in der Albertshalle (Krystallpalast) zu Leipzig die große Orgel-Symphonie mit Orchester von Alex. Guilmant, mit aller Ausgezeichnung vor. Die Aufnahme des bedeutenden Tonkünstlers war eine glänzende. Außerdem spielte er die weniger bekannte C-dur-Toccate von Bach, während man die Dwmoll-Toccate des Unerreichten über Gebühr „aborgelt", als wenn der Großmeister auch Anderes gefabelten hätte.

Die Orgelbauer A. Poppe in Ruhla (Thüringen) und Gust. Knaisch in Geislingen haben Concours angemeldet.

Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II hat für das geplante Denkmal Hoffmann von Fallersleben's auf Helgoland, 90/4 gestiftet. Dieser frühere, unvergeßliche Freund und Mitarbeiter war ein gründlicher Sprachkenner, populärer Dichter, ein fernbeutscher Mann und ein liebenswürdiger gemüthreicher Mensch. Seine Gedichte werden noch lange, lange leben, wz. B.:

Deutschland, Deutschland über Alles! —
Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen —
Wenn Bodensee bis an den Belt —
Treuen und Glauben, Streben, Meinen,
Einig soll, Einig soll uns binden:
Liebe für das Vaterland! —
Sieh mir gegrüßt, ihr deutschen Frauen! —
Wie könnt ich den vergessen,
Da du so lieb und fein bist! —
Noch ist Freude noch ist Leben
überall im deutschen Land! —
Deutschland, Deutschland, Deutschland! —
O heil'ger Name, o süßer Klang! —
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald
da wachsen unsre Reben —
nur in Deutschland, nur in Deutschland
will ich ewig leben! —
Ich bleib' in meinem Vaterlande! —
Treue Liebe bis zum Grabe
schwör' ich dir mein Vaterland —
Recht und Freiheit sie nur retten
unser deutsches Vaterland. —
Das freie Wort von Ort zu Ort
in jedem Munde das freie Wort! —
Freiheit, Freiheit
das ist der alte ewige Klang,
der durch die Weltgeschichte dringt,
und Hoffnung uns in Sage und Sang
auf eine schöne Zukunft bringt.

Chor.
Wohlan, wohlan mit Herz und Hand
Freiheit, Freiheit
fürs deutsche Vaterland!

*) Das Prinzip der Vorerzeugung ist völlig neu und beruht darauf, Saiten durch schwingende Hämmerchen unter Einwirkung von Luftdruck zum Ertönen zu bringen. Diese Hämmerchen befinden sich einer als Hammerstrich bezeichnet Metallleiste (Springe) und dem darum mit Leder garnierten Hammerkopfchen. Sobald der Luftstrom, welcher ständig wie dem Harmonium durch zwei Trittbretchen erzeugt wird, auf den Hammerstiel einwirkt, wodurch die Saiten weit wächtiger in Schwingungen versetzt werden als durch einmaliges Anschlagen des Klavierhammers. Aus- und Abschwellen, sowie beliebiges Aushalten des Tones sind hierdurch zu erzielen.

Digitized by Google

Der Dirigent des königl. Domchors in Hannover Aug. Bünte wurde zum königl. Musikdirektor ernannt.

Am 17. Jan. starb der populäre Komponist Friedr. Pacius in Helsingfors (Finnland).

Des Wiener Hoforganisten Prof. Ant. Bruckner umgearbeitete Dmoll-Symphonie (Rich. Wagner gewidmet) hat in der Stadt an der blauen Donau großartigen Erfolg gehabt.

Dr. Hugo Reimanns berühmtes Musiklexikon erscheint demnächst in englischer Sprache.

J. Schuberths musikal. Conversationslexikon ist, neubearbeitet v. Prof. Breslaur, in 11. verb. Aufl. erschienen.

Der Berliner Pianist Joseph Weiß hat unlängst in Paris als Komponist und Virtuos große Triumphe gefeiert. Mehrere seiner Kompositionen u. A. auch seine genialle Uebertragung des Friedemann Bachschen Orgelconcertes für Piano werden in der Steinschaft gebraucht. Auch in Weimar erwarb sich der hochbegabte und liebenswürdige Künstler, ein vorzüglicher Jünger Franz Lists, die vollste Anerkennung aller Unparteiischen.

Briefwechsel.

Herrn E. C. in Chicago: Besten Dank für die Beschreibung der großen neuen Orgel. Meine Erinnerungen an Dr Franz Liszt sind noch nicht im Druck erschienen. — Herrn Stadtorg. H. N. in M: Diacos intra muros peccatur et extra!*) Dies zur Entschuldigung für die ungeraten „Druckfehler." Uebrigens, mein Gutester: Laissez nous faire! — M. T. in Paris: Tant mieux! — Herrn P. in S: Ils nous volent pour prix de notre labeur notre honoraire en nous parlant d'honneur. (Statt unsre Müh' zu lohnen, wie es das Recht gewollt, entzieh'n, von Ehre sprechend, sie und den Ehrensold). — Herrn Org. K. in S: Wie Sie aus Nr. 1 der Urania ersehen haben, hat die Orgel des Ulmer Münsters von der Firma Walcker (nicht Bäcker wie Herr Dr. Reimann zu schreiben beliebt) nicht blos 3—4 Combinationstritte, wie Dr. Reimann in O. Lessmanns allgemeiner Musikzeitung behauptet, ohne dieses Instrument aus eigener Anschauung zu kennen. — Ob die in meinem „Orgelrepertorium" mitgetheilte Registrirung des Großmeisters Dr J. G. Töpfer, von Seb. Bachs Passacaglia eine verfehlte ist, wie der genannte Herr zu schreiben beliebt, ohne etwas Näheres rein. Besseres zu bieten, ist etwas sehr gewagtes. Der sel. Prof. T. war eine wirklich genial angelegte Natur, die als Denker, Orgelspieler und Componist ihres gleichen suchte. Seine erste wissenschaftliche Orgelbautheorie, sein großartiges Improvisationstalent (ein früherer Mitglied des Berliner Domchors sagte mir einst: Unsre solchen Orgelspieler haben wir in Berlin nicht!) führt ihn einen ersten Ehrenplatz in unserer Kunst. Uebrigens war Dr Liszt, der einen außerordentlich feinen Klangsinn für Orgelregistratur hatte, mit der T. Justrumentirung ganz einverstanden. Mehrere bedeutende Bachspieler, wie Dr W. Stade in Altenburg haben die T. Version adoptirt. — Eine besondere Phrasirung, Registrirung und Applicatur des herrlichen Dmoll-Präludiums in den B. „Sonnenfingern" finden Sie in J. Schreyers „Ausgewählten Orgel-Kompositionen" von S. Bach S. 45. Wir kennen wenigstens nichts Besseres. —

*) Innerhalb Altums Mauern und außerhalb noch auch gestattet, m. a. W.: In andern Blättern gilts auch noch Ausgleiten, Hohen „wie" noch nichts vom „Druckfehlerteufel" gehört? Derselbe steckt in der Regel weniger in den Autoren als in den Setzern.

Anzeigen.

Für Cantoren und Organisten!

Auf dem Gebiete der Kirchenmusik eine der **bedeutendsten** Erscheinungen der neusten Zeit:

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

Heft I **für 4 stimmigen Männerchor.**
Heft II **für gemischten Chor.**
Heft III **für 3-stimmigen Kinder- und auch Männerchor** (namentlich für Kirchenchöre auf dem **Lande**). Diese reichhaltigen Hefte, als **Musteransammlungen** von der Presse anerkannt, enthalten vorzüglich, erhebende zu **allen kirchlichen Festen** geeignete, leicht ausführbare geistl. Lieder und Motetten.

Jedes Heft (54—68 Nr. enthaltend) 1 Mk.; beziehbar durch alle Buchhandlungen, direkt durch **K. Herrosé** Verlag in Bittenberg.

Soeben erschien im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** in **zweiter** Auflage:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger,
Direktor des Königl. Gymnasiums zu Erfurt.
Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ventil- und Balgschafleder

ist fortwährend zu mäßigen Preisen zu haben.

Louis Böhm, Weißgerberei.
Waltershausen i. Thür.

36 leicht spielbare Praeludien
für Orgel oder Harmonium
von Gustav Schaper.
Op. 13. Heft I 11 à Mk. 1,20 no
Subskriptionspreis 1. beide Hefte Mk. 1,50.
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Soeben erschien:

Sonate für Orgel,

Op. 165, **No. XIV** in C
von
Josef Rheinberger,
Preis 4 Mark.

Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen
bearb. v. Comp.
Preis 4 Mark.
Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Niemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Jemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Für Guitarrespieler.

Soeben erschien:

Scherz und Ernst

Liedersammlung für 1 Singstimme mit leichter **Guitarre**begleitung
von **Carl Falck,** Cantor.
Heft 1. Preis 1 ℳ

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direct von der **Körner**'schen Buch- und Musikalien-Handlung in **Erfurt.**

Aeltere Jahrgänge der Urania

offeriert die Verlagshandlung von **Otto Conrad in Erfurt.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 4. Achtundvierzigster Jahrgang. 1891.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 5644.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Ostern. (Von Alfr. Friedmann). — Aus Beethovens Tagebuch. — Gute Gedanken von P. Heyse. — Die größte Orgel im Königreich Bayern. — Zwei neue Orgeln in Graz. — Die große Orgel im Concerthaus „Hamburg" ausgeführt von den Gebr. Rohlfing in Osnabrück. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Ostern.

(Von Alfr. Friedmann.)

Die Ostergloden läuten,
Sag an, was soll's bedeuten?
Daß Jesus einstmal auferstand,
Doch einem Volk nicht, einem Land!
Zu Weihnacht sprach der Glocken Hallen:
Den Menschen Fried' und Wohlgefallen!
Die Ostergloden läuten:
Den Frieden soll's bedeuten!

Die Ostergloden läuten,
Sag an, was soll's bedeuten?
Daß Jeder geb' von seinem Gut
Dem, der im Schooß der Armuth ruht.
Die Osterstrahle ist im Blühen.
Der Sprossen singt, die Reisen glühen!
Die Ostergloden läuten:
Den Frühling will's bedeuten!

Die Ostergloden läuten,
Sag an, was will's bedeuten?
Die Sonne gibt den Osterkuß
Der grünen Flur, dem freien Fluß.
Nun schmückt das Haupt mit jungen Kränzen,
Laßt freudig jedes Auge glänzen!
Die Ostergloden läuten:
Die Liebe soll's bedeuten!

Die Ostergloden läuten,
Sag an, was soll's bedeuten?
Daß auferstand das deutsche Reich,
Daß heilig uns, dem keines gleich;
Daß Palmen und Olivenreiser,
Umschatten unsern jungen Kaiser!
Die Ostergloden läuten:
Den Frieden soll's bedeuten!

Aus Beethovens Tagebuch.

— — Nur des Schwächlings Saiten
Zerreißt der Eisenfinger des Geschicks;
der Heldenmuth'ge bietet kühn die Harfe,
die ihm der Schöpfer an den Busen legte,
dem Schicksal dar. Mag's in den Saiten wühlen;
allein den innern herrlichen Akkord
kann's nicht zerstören, und die Dissonanzen
verschmelzen bald in reine Harmonie,
weil Gottes Friede durch die Saiten säuselt.
— — — Muß der starke Mensch
erliegen oder auferstehen vom Staube?
— — — Ist der ächte wahre Mensch
ein Sklave der Umgebung oder frei?
reißt er aus allen Stürmen und was mehr ist,
aus allen Wonnen dieses Lebens nicht
sein besseres Ich? — — —

Gute Gedanken v. P. Heyse.

Findest du eine Wahrheit am Wege,
hilflos und nackt und sonder Pflege,
viel Schriftgelehrte gehn vorbei,
du aber ihr Samariter sei.

Im Buch der Bücher offenbar
steht Gottes Wort. Doch sagt ihr Frommen,
ist Gott durch's viel tausend Jahr
sonst nie zu Wort gekommen?

Zur Kinderlehre wird's genügen,
lehrt ihr das A und O verstehn,
die Mädchen, einen Mann zu kriegen,
die Buben: ihren Mann zu stehn.

Die menschlichste der Schwächen
ist, über das, was und das Herz gebrochen,
nach oberem den Kopf sich zu zerbrechen.

Digitized by Google

Was ist's, warum sich's leben läßt
trotz alledem auf dieser Erden?
Die Welt ist überall ein Nest,
doch jedes Nest kann eine Welt dir werden.

Es ist Gedeih an rauher Strauch
voll Dornen aller Enden,
und wer ihn wahl, der merkt es auch
an Füßen und an Händen.

Und dennoch sag' ich: Laß die Müh'
doch nimmermehr verdrießen,
leis' auch mit Thränen, spät und früh,
ihn tränlich zu begießen.

Urplötzlich wird er über Nacht
dem Mühen dir belohnen,
wenn über all' den Dornen lacht
ein Strauß von Rosenkronen.

W. Wackernagel.

Die größte Orgel im Königreich Bayern.

Beschreibung der neuen Orgel in Passau vom Orgelbaumeister Martin Hechenberger daselbst.

Das fragliche Instrument wurde von 1886—1890 hergestellt; der Prospekt der alten Orgel wurde beibehalten und zeitgemäß restaurirt.

Die Dispositionen, welche der leider verstorbene oberösterreichische Orgelrevisor Reiter in Linz entworfen hat, ist folgende:

I. Hauptwerk. (Unteres Manual). 1. Fagott 16′ m. einschlag. Zungen, Schallbecher aus Zink, 2. Prinzipal 16′, 1. Okt. Holz, gedeckt, 3. Trompete 8′ m. aufschl. Zungen, Schallbr. v. engl. Zinn, 4. Prinzipal 8′, engl. Zinn (im Prospekt), 5. Viola major 8′, Z., 6. Majorflöte 8′, Holz, 7. Gemshorn 8′, Z., 8. Bordun 8′, H., 9. Oboe 4′, einschl. Zung., 10. Oktave 4′, engl. Z., 11. Fugara 4′, Z., 12. Hohlflöte 4′, H., 13. Flageolett 2′, Z., 14. Quinte 5⅓′, Z., 15. Terz 3⅕′, Z., 16. Cuinte 2⅔′, Z., 17. Doublette 2 u. 1′, Z., 18. Cornett 8′. Die erste Reihe ist aus Flöte hergestellt, die übrigen Chöre aus Zinn. Das tiefste C besteht aus c e g c′ e′ b. Gesammtzahl der Pfeifen = 273. 19. Mixtur major 4′, fünffach; auf c = e g c′ e′, Pfeifenzahl = 295. 20. Scharf 2′, 7fach, c = e g c′ e′ g′, 365 Pfeifen.

II. Mittelwerk. 1. Major-Gambe 16′, 1. Okt. ged. und als Quintatön intonirt, Fortf. Zinn, 2. Bordun 16′, H., 3. Waldhorn 8′, m. einschl. Zung., 4. Geigenprinzipal 8′, v. Z. (im Prospekt), 5. Gamba 8′, v. Z., 6. Hohlflöte 8′, H. gedeckt, 7. Quintatön 8′, Z., 8. Amabile 8′, H., 9. Zartgeige 8′, v. Z., 10. Aeolsharfe 8′, einschl. Z., 11. Oktave 4′, engl. Z., 12. Rohrflöte 4′, engl. Z., 13. Liebesgeige 4′, engl. Z., 14. Zartflöte 4′, (Holz mit Beinworschlägen), 15. Violine 2′, engl. Z., 16. Rajat 2⅔′, Z., 17. Solo-Cornett 4′, 5fach; auf c = e g c′ e′ b Pfeifen. = 232. 18. Mixtur minor 2′, 5f., c = e g c′ e′, 251 Pfeifen.

III. Oberwerk. 1. Echobaß 16′, (Holz ged.) 2. Clarinette 8′, (einschl. Z.) 3. Prinzipalino 8′, Z., 4. Bifolonele 8′, offen, Holz mit Beinworschlag, 5. Salicional 8′, Z., 6. Rohrfl. 8′, Z., 7. Liebl. Gedeckt 8′, H., 8. Dolce 8′, Z., 9. Oktave 4′, Z., 10. Traversflöte 4′, Z., von f haben die Pfeifenkörper doppelte Länge und blasen über, wodurch zuerst die tiefere Oktave und dann der dem Tontrig entsprechende Ton entsteht, 11. Gemshorn 4′, v. Z., 12. Sanftflöte 4′, Holz u. Z., 13. Dolcissimo 4′, Z., 14. Flautino 2′, Z., 15. Triplett 2⅔′, 3fach, auf c = e g c′, 151 Pf. 16. Cimbel 2′, 7fach; auf c = e g c′ e′ g′, 268 Pf. Die Manuale haben einen Umfang von C., chromatisch b. G., 56 Tasten. Das Pedal hat 27 Tasten, von C—d.

IV. Pedal. 1. Tuba 32′, mit einschl. Z., Schallbecher, Holz, 2. Contrebaß 32′, die ersten 6 T. akustisch, aus H. die übrigen aus Z. im Gehäuse, 3. Bombarde 16′, mit aufschl. Z., Aufl. aus Holz, 4. Majorbaß 16′, Holz, offen, 5. Violon 16′, Holz, offen, 6. Subbaß 16′, H., ged., 7. Flötenbaß 16′, 8. Trompete 8′, aufschl., Aufs. v. Zinn, 9. Minorbaß 8′, H., 10. Cello 8′, Z., 11. Spitzflöte 8′, Z., 12. Gedeckt 8′, H., 13. Schalmei 4′, aufschl. Z., 14. Doppelflöte 4′, H., offen, 15. Quinte 10⅔′, H., off., 16. Terz 6⅖′, H., off., 17. Quinte 5⅓′, H., off., 18. Compenium (Baßmixtur) 4′, 6fach, c = e g c′ e′ g′, 162 Pf., Z. In Summa 72 klingende Stimmen.

Das fragliche Instrument hat 3 pneumatische Maschinen, zwei für Man. I und II, und eine eines Pedal. Diese Maschinen sind nicht mit steigendem, sondern mit fallendem Bälgen eingerichtet, denn diese Construktion wirkt noch energischer als die mit fallendem Balg.

Sämmtliche kleine Bälge stehen in einem Glaskschranke, sodaß man die Thätigkeit derselben beobachten kann.

Die Traktur besteht aus Abstraktur und Meissingwinkeln mit Stellschrauben, eine Wellatur wurde nicht verwendet.

Das Gebläse der Orgel besteht aus 4 Magazinbälgen, von denen jeder 3,80 m l. und 2 m br. ist. Dieselben sind im Rücken der Orgel in unmittelbarer Nähe der Windladen angebracht. Zwei stehen am Boden, die andern 2 über den ersteren. Die am Boden stehenden haben große keilförmige Schöpfer, welche je einen Tritthebel besitzen. Die oberen erhalten durch eine Vorrichtung die comprimirte Luft durch einen Kanal der Art, daß wenn die unteren halb gefüllt sind, sich in ihrem Innern, im sogenannten Sarge, ein mit Wellen und Winkelmechanik versehenes Ventil (Stecher) öffnet, welches durch einen Seitenkanal den oberen Bälgen so viel Luft zuströmen läßt, bis sie gefüllt sind. Die 2 unteren Bälge liefern den Wind für das Hauptwerk und das Pedal sowie für die pneumatischen Maschinen, die 2 oberen für das Mittel- und Oberwerk.

Die unteren Bälge liefern, da die pneumatischen Maschinen höhere Windgrade erfordern, stärker comprimirte Luft, als die oberen. Bei vollem Werke, d. h. bei angetrengtem Spiele, genügen 2 Männer für die Windlieferung. 5 Ausgleichbälge (Regulatoren) wollen die Ungleichheit des Luftdruckes verhindern.

Die Windladen haben anschlagende Kegel. Sie sind aus Eichen- und Föhrenholz gefertigt.

Das Pfeifenwerk ist scalenmäßig aufgestellt. Die Tuba 32′ hat indeß eine C- und Cis-Lade, auch der Contrabaß hat eine solche besondere Cis-Lade.

Die Manuale sind in einem Spieltisch, wie meistens in Süddeutschland, vereinigt. Die Registerzüge, in verschiedenen Farbengruppen befinden sich links und rechts. An den Vorsetzern befinden sich die Koppeln und sonstige Nebenzüge.

Eine Neuerung sind die sogenannten Retourkoppeln. Durch dieselben können die Manuale in umgekehrter Folge, also das Ober- mit dem Mittelwerk, dieses mit dem Hauptwerk ꝛc. verbunden werden.

Es kann also das volle Werk nicht nur auf dem Hauptsondern auch auf den Nebenwerken gespielt werden. Außerdem ermöglichen diese Koppeln eine Menge Registerverbindungen, die ohne sie nicht vorhanden sein würden.

Außer diesen Koppeln sind noch folgende Nebenzüge zu vermerken: Pianozug, Mezzoforteszug, Fortezug, Rohrwerkszug, Schwellzug zum Mittelwerk, Crescendo- und Decrescendozug zum vollen Werk, Sperrzug fürs Pedal.

Ein Registerzähler ist rechts an der Seite angebracht.

Mit den Füßen werden noch in Thätigkeit gesetzt: Schwelltritt zum Mittelwerk, Crescendotritt f. volle Werk, Echo- und, Tutti-Tritt.

Die Revision führten aus: Prof. Riegel aus München Domorg. Hanisch aus Regensburg. Prof. Reiter aus Wien. Das Resultat war ein durchweg erfreuliches.

Digitized by Google

Zwei neue Orgeln in Graz.

a) Disposition

der im Jahre 1890 von E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg in der Herz-Jesu-Kirche zu Graz (Steiermark) erstellten neuen Orgel. Opus 550, mit 36 klingenden Stimmen, 2 Manualen u. 1 Pedal, mit 2367 Pfeifen.

I. Manual: (C f— 54 Töne.) 1. Prinzipal 16'. 2. Bordun 16', 3. Oktave 8'. 4. Prinzipal 8'. 5. Gemshorn 8', 6. Viola di Gamba 8'. 7. Hohlflöte 8'. 8. Gedeckt 8', 9. Prinzipal 4'. 10. Oktave 4'. 11. Gemshorn 4'. 12. Rohrflöte 4'. 13. Quinte $2^2/_3$', 14. Prinzipal 2'. 15. Cornett 8'. Ton 4 u. 5 fach, 16. Mixtur 4' 6 fach.

II. Manual: (C—f 54 Töne.) Schwellwerk: 17. Quintatön 16'. 18. Flötenprinzipal 8'. 19. Geigenprinzipal 8'. 20. Concertflöte 8'. 21. Aeoline 8'. 22. Voix celeste 8'. 23. Salicional 8'. 24. Bordun 8'. 25. Oktave 4'. 26. Traversflöte 4'. 27. Cornett 8' Ton, 4 u. 5 fach.

III. Pedal: (C—d— 27 Töne.) 28. Prinzipal 16'. 29. Violonbaß 16'. 30. Subbaß 16'. 31. Offenbaß 16'. 32. Gedecktbaß 16'. 33. Harmonikabaß 16'. 34. Oktavbaß 8'. 35. Flötenbaß 8'. 36. Quintbaß $10^2/_3$'.

IV. Nebenzüge: 37. Coppelung II. Manual zum I. Man., 38. Copp. I. Man. z. Pedal, 39. Copp. II. Man. z. Pedal, 40. Collektivpedal für Tutti, 41. Collektivp. f. Forte, 42. Collektivp. f. Mezzoforte, 43. Schwelltritt für's II. Manual. Windladen nach Kegelladensystem, Kompensationsfalten-Gebläse mit mechan. Getriebe, Pneumatik für's I. Manual, Schwellkasten f. II. Man. NB. Zungenstimmen wurden in dieser Orgel nicht beliebt. Red.

b) Disposition

der im Mai 1883 im Musik- u. Stefanieinsaal zu Graz (Steiermark) von Walcker & Comp. aufgestellten Orgel (Op. 430) mit 43 klingenden Stimmen, mit 2578 Pfeifen, 3 Manualen und 1 Pedal.

I. Manual: 1. Prinzipal 16'. 2. Prinzipal 8'. 3. Bordun 8'. 4. Viola di Gamba 8'. 5. Gemshorn 8'. 6. Hohlflöte 8'. 7. Dolce 8'. 8. Trompete 8'. 9. Oktave 4'. 10. Rohrflöte 4'. 11. Gemshorn 4'. 12. Quinte $5^1/_3$', 13. Quinte $2^2/_3$, 14. Oktave 2'. 15. Mixtur $2^2/_3$', 5fach, 16. Cornett 8'. 5f.

II. Manual: 17. Bordun 16'. 18. Flötenprinzipal 8'. 19. Salicional 8'. 20. Quintatön 8'. 21. Aeoline 8'. 22. Voix celeste 8'. 23. Oboe 8'. 24. Traversflöte 4'. 25. Fugara 4'. 26. Piccolo 2'.

III. Manual: (Schwellwerk.) 27. Geigenprinzipal 8'. 28. Lieblich-Gedeckt 8'. 29. Concertflöte 8'. 30. Harmonika 8'. 31. Clarinette 8'. 32. Flauto dolce 4'.

IV. Pedal: 33. Prinzipalbaß 16'. 34. Subbaß 16'. 35. Violonbaß 16'. 36. Posaunenbaß 16'. 37. Quintbaß $10^2/_3$', 38. Oktavbaß 8'. 39. Gedecktbaß 16'. 40. Violoncello 8'. 41. Trompete 8'. 42. Clairon 4'. 43. Oktave 4'.

V. Coppeln und Nebenzüge:

a) Coppelung II. Manual zum I. Manual / mit pneumatischen
b) do. III. „ „ I. „ / Druckknöpfen zwi-
c) do. III. „ „ II. „ / schen den Manualen.
d) do. I. „ „ Pedal.
e) do. II. „ „ do.
f) do. III. „ „ do.
g) Collektivpedal für Tutti.
h) „ „ Fortissimo.
i) Combinationstritt für Forte.
k) „ „ Mezzoforte.
l) „ „ Piano.
m) „ „ verstellbar.
n) 1 Tritt für: a) Fortepedal-Abtheilung, b) Pianopedal-Abtheilung.
o) Schwelltritt für's III. Manual.
p) „ „ Oboe 8' im II. Manual.
q) Tremolo „ „
r) Crescendo und Decrescendo für's ganze Werk.

Windladen nach Kegelladensystem, Compensationsfalten-Gebläse mit mech. Getriebe, sowohl zum Hand- als Maschinenbetrieb. Pneumatik für's I. Manual. Schwellkasten „ III. „

Die große Orgel im Concerthaus „Hamburg"

ausgeführt von den Gebr. Rohlfing in Osnabrück.

Die Orgel hat 40 klingende Register mit 2322 Pfeifen, außerdem 7 Koppelungen, 2 Nebenzüge, 5 Combinationspedale und einen Schwelltritt für Crescendo und Descrescendo des III Manuals. Außer vielen feinen und zarten Stimmen hat die Orgel eine genügende Anzahl von Füll- und Grundstimmen, welche beim vollen Werke einen schönen und mächtigen Orgelton von bedeutender Kraft entwickeln, welches durch die ausgezeichnete Akustik des Saales wesentlich erhöht wird. Bei der Disponirung des Werkes ist auf scharf ausgeprägte Charaktere Werth gelegt. Die vielen Solostimmen, als: Gamba, Salicional, Voix celeste, Aeoline, Concertflöte, Oboe, Trompete und Clarinette bieten dem Spieler die mannigfaltigsten Abwechselungen. Der Mechanismus ist nach den besten aller gegenwärtig bekannten und bewährten Systeme konstruirt. Durch Anwendung des pneumatischen Hebels ist es erreicht, daß die Claviatur außergewöhnlich leicht und elastisch spielt. Die zahlreichen Combinationspedale und die verschiedenen Koppelungen gestatten dem Orgelspieler mit Leichtigkeit und im Augenblick die verschiedensten Effekte hervorzurufen, dieses Hülfsmittel ist eine der schönsten Errungenschaften der modernen Orgelbaukunst. Das dritte Clavier hat man in einen Kasten mit dicken Wänden gestellt, der vorne und an beiden Seiten mit Jalousien versehen ist, welche sich nach dem Willen des Spielers durch einen Fußtritt allmälig, ganz oder theilweise öffnen oder schließen, wodurch ein sehr effektvolles Crescendo oder Decrescendo hervorgebracht werden kann. Die Claviaturen und Registerzüge sind in einem Spieltische untergebracht, bequem und übersichtlich geordnet, so daß jeder Spieler sich leicht orientiren kann. Durch Anwendung der Combinations-Prolongements ist es dem Spieler vermittelst einfachen Ziehens kleiner über den Registerzügen angebrachter Knöpfchen ermöglicht, eine gewisse Anzahl Stimmen, die frei auszuwählen sind, nach Wunsch mit einander durch den Combinationstritt erklingen zu lassen, eine hoch zu schätzende Errungenschaft für charakteristisches und abwechslungsreiches Spiel.

Durch alle diese Einrichtungen wird die Orgel ihren Zweck als Concertorgel auf's Glänzendste bewähren.

Die Winderzeugung bei diesem Werke geschieht vermittels eines Schwungrades mit 4 Schöpfern; ein Mann kann bequem die Arbeit besorgen. Von dem anfangs in Aussicht genommenen Wassermotor hat man, wegen des fehlenden Druckes, Abstand nehmen müssen. Vielleicht wird ein elektrischer Motor angelegt.

Disposition.

I. Manual: 1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. Viola di Gamba 8', 4. Flauto dolce 8', 5. Hohlflöte 8', 6. Trompete 8', 7. Oktave 4', 8. Gemshorn 4', 9. Rohrflöte 4', 10. Quinte $2^2/_3$', 11. Oktave 2', 12. Mixtur 5fach.

II. Manual: 1. Bordun 16', 2. Geigenprinzipal 8' 3. Salicional 8', 4. Voix celeste 8', 5. Gedeckt 8', 6. Clarinette 8', 7. Flöte 4', 8. Oktave 4', 9. Waldflöte 2', 10. Cornett 4 Chor.

III. Manual: 1. Gedeckt 16', 2. Prinzipal 8', 3. Aeoline 8', 4. Concertflöte 8', 5. Oboe 8', 6. Flöte traverse 4', 7. Fugara 4', 8. Piccolo 2' 9. doppelchörig.

IV. Pedal: 1. Prinzipal 16', 2. Subbaß 16', 3. Violon 16', 4. Posaune 16', 5. Quintbaß $10^2/_3$', 6. Oktavbaß 8', 7. Violoncello 8', 8. Gedecktbaß 8', 9. Trompete 8', 10. Oktave 4'.

V. Nebenzüge und Combinationspedale.

1. Coppelung um das II. Man. mit dem I. Man. zu verbinden.
2. „ „ „ III. „ „ „ I. „ „ „
3. „ „ „ III. „ „ „ II. „ „ „
4. „ „ „ I. „ „ „ Pedale „ „
5. „ „ „ II. „ „ „ „ „
6. „ „ „ III. „ „ „ „ „
7. Oktav-Coppelung für das I. Manual.
8. Combinationspedal für Tutti.

Digitized by Google

9. Combinationspedal für Fortissimo.
10. „ „ Forte.
11. „ „ Piano.
12. „ nach Belieben verstellbar.

13. Combinations-Prolongement.
14. Schwelltritt für den Echokasten des III. Manuals.
15. Tremolo für Oboe 8′ im III. Manual.

Zusammenstellung der Register für die einzelnen Collektivtritte.

Collektivtritt.	I. Manual.	II. Manual.	III. Manual.	Pedal.	Anzahl der Register.
p.	Viola di Gamba 8′ Flauto dolce 8′ Hohlflöte 8′	Salicional 8′ Gedackt 8′ Voix celeste 8′	Aeoline 8′ Conzertflöte 8′	Subbaß 16′ Gedacktbaß 8′	9 Register
F.	Prinzipal 16′ Prinzipal 8′	Bordun 16′ Prinzipal 8′	Lieblich Gedackt 16′ Geigenprinzipal 8′	Prinzipal 16′, Violon 16′ Oktavbaß 8′ Violoncello 8′	19 Register
FF.	Oktave 4′ Gemshorn 4′ Rohrflöte 4′ Oktave 2′ Quinte $2^2/_3$′	Flöte 4′ Oktave 4′ Waldflöte 2′	Flöte traverse 4′ Fugara 4′	Oktave 4′	30 Register
Tutti.	Trompete 8′ Mixtur 5fach.	Clarinette 8′ Cornett 4 Chor.	Oboe 8′ Piccolo (doppelchörig) 2′	Posaune 16′ Trompete 8′ Quintbaß $10^2/_3$′	40 Register
	12 Register	10 Register	8 Register	10 Register	

Bemerkung. Die Register von oben nach unten gelesen, ergeben die Anzahl für das betr. Manual; dieselben von links nach rechts gelesen, die Zusammenstellung für den betr. Collektivtritt. Dabei ist zu beobachten, daß der zweite Tritt (F) die Register des ersten (p) mit angibt; der dritte Tritt (FF) die Register des ersten, zweiten und dritten in sich vereinigt, der vierte Tritt (Tutti) läßt das volle Werk ertönen. Das Werk kostet (ohne Gebläse) 20,000 Mark.

Privatkonzert zur Vorführung der neuen Orgel.

Programm. 1. J. S. Bach. Toccata und Fuge (D-moll,) für Orgel. Herr A. Burjam. 2. Julius Rietz. a) Arioso für Violine und Orgel. b) R. Schumann. Abendlied, für Violine und Orgel. Die Herren C. Corbach: Violine und C. Armbrust: Orgel. 3. A. G. Ritter. Sonate (Op. 19 E-moll), für Orgel. Herr C. Armbrust. 4. J. W. Frank. a) Sei nur still, geistliches Lied. * * * b) Alter westphälischer Weihnachtsgesang aus dem 15. Jahrhundert, für Sopran u. Orgel. Gesungen von Frl. Frida Laube. Orgel: Herr A. Kleinpaul. 5. G. Merkel. Adagio (G-dur), aus der Sonate Nr. 6, für Orgel. Herr A. Burjam. 6. J. Raff. Ouvertüre über den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott" für Orchester mit Orgel. Orgel: Herr A. Kleinpaul. 2. G. F. Händel. Arie: „O, hätt' ich Jubal's Harf". aus „Josua". Gesungen von Frl. Frida Laube. Orgel: Herr A. Kleinpaul. 8. G. F. Händel. Conzert (F-dur) für Orgel und Orchester. 1) Allegro (mit erweiterter Cadenz von C. Armbrust). 2) Andante. 3) Adagio. Allegro. Orgel: Herr C. Armbrust. 9. H. Schroder. Meditation über J. S. Bach's erstes Präludium, für Harfe, Orgel und Orchester. Harfe: Frl. Joh. Amort, Orgel: Herr A. Kleinpaul.

Das Orgelkonzert im Konzerthaus „Hamburg".

In dem großen schönen Saale des Konzerthauses „Hamburg" (Gebr. Ludwig) hat gestern Abend vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft ein Orgelkonzert stattgefunden, das einen glänzenden künstlerischen Verlauf nahm.

Das Programm war zur Vorführung der Orgel im höchsten Grade geeignet. In der von Herrn Burjam vortrefflich ausgeführten Toccata und Fuge (D-moll) von Joh. Seb. Bach, sowie in dem Händel'schen F-dur-Konzert für Orgel und Orchester (Organist: Herr C. Armbrust) kam der imposante Klang des vollen Werkes, wie die präzise Ansprache des Instrumentes, die dem Spielenden auch im lebhaftesten Figurenwerk die größte Deutlichkeit ermöglicht, zur vollen Geltung, während der geschmackvolle Vortrag des Adagios von Merkel (Herr Organist Burjam) durch den vielfachen Registerwechsel die Klangschönheit der einzelnen Stimmen erkennen ließ. Namentlich ist das Schwerk von einer wunderbaren Zartheit und durch die Kombinations-Prolongements werden zuweilen die überraschendsten Wirkungen hervorgerufen; auch der Jalousieschweller bei 3. Manuals ist vielfach anwendbar. Der volle Reichthum des Instrumentes aber wurde durch die von Herrn Armbrust mit vollendeter Meisterschaft vorgetragene, interessante und schwierige E-moll-Sonate von Ritter entfaltet.

In Frl. Frida Laube, der Tochter des allbekannten, verdienstvollen Dirigenten der Konzerthauskapelle, trat ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigendes Talent zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Die junge Sängerin überraschte durch eine klangvolle und ausgiebige Stimme von entzückender Jugendfrische, die bereits in den beiden ersten Liedern („Sei nur still" von Frank und Westfälischer Weihnachtsgesang a. d. 15. Jahrhundert), nachdem die erste Befangenheit überwunden war, immer mehr zur Geltung gelangte. Die Arie der Achsa aus Händel's „Josua" bot Frl. Laube Gelegenheit, ihre bereits erfreulich entwickelte Koloraturfähigkeit zu beweisen. Die Vorträge der jungen Dame wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Möge derselbe dazu dienen, ihr Selbstvertrauen zu befestigen und sie zur unermüdlichen Fortbildung der ihr in so reichem Maße verliehenen Begabung anzuspornen! Herr C. Corbach brachte mit schönem Ton und sauberer, solider Technik das dankbare, aber zu weit ausgesponnene Arioso von Rietz und das bekannte Abendlied von Schumann zum Vortrag. Auch hier, wie bei den Liedvorträgen, bewährte sich die Orgel (Herr Organist Kleinpaul) als Begleitungsinstrument vortrefflich. Raff's effektvolle Ouvertüre über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott", für Orchester mit Orgel wurde vom Konzerthausorchester unter der sicheren Leitung des Herrn J. Laube sehr schwungvoll und feurig wiedergegeben. Auch bei den Begleitungen zu dem Händel'schen Konzert und der Josua-Arie, wie bei dem Vortrag der Schröder'schen

Digitized by Google

Meditation über das erste Präludium des wohltemperirten Klaviers für Harfe, (Frl. Joh. Amort), Orgel und Orchester bewährte sich dasselbe ausgezeichnet. Die Orgelstimme führte Herr A. Kleinpaul aufs Beste aus.

Nach dem in jeder Hinsicht befriedigend verlaufenen Konzert darf die brennende Frage nach einer allen Anforderungen genügenden Konzertorgel in Hamburg als gelöst betrachtet werden.

Feliz v. Woyrsch.

Besprechungen.

Marx, Dr. A. B.: Musikalische Kompositionslehre, praktisch-theoretisch, neu bearb. Dr. v. Hugo Riemann. 2. Th., 7. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Dieses in der musikalisch-didaktischen Litteratur epochemachende Werk enthält gründliche und ausführliche Anweisung über die freie Komposition, über die periodischen Formen (freie und angewandte Liedform), die Choralfiguration (ein Kapital, welches die sonst treffliche Kompositionslehre von Lobe z. B. nicht enthält. Höchst wichtig ist das 4. Buch: Die freie Polyphonie, sowie Buch 5: Die Umkehrungsformen. Im vorgenannten Theile wird die Fugenform sehr ausführlich und anschaulich behandelt; im darauffolgenden die schwierigen Materien des doppelten Contrapunkts, des Kanon, der Doppelfuge, sowie der 3- 4- und mehrfache Contrapunkt. Trotzdem eine Menge von Notenbeispielen im Texte vorhanden sind, verfehlte der sel. Verf. nicht im Anhange noch zahlreiche Erläuterungen über einzelne schwierige Materien beizufügen. Die Priorität ist selbstverständlich vor allen dem hochherrlichen Meister Sebastian gewahrt. Die Darstellung ist nicht etwa in trockenen Tone, sondern vielmehr in einem geistvollen und blühenden Style gehalten.

Der gegenwärtige Bearbeiter hatte den gehörigen Respekt gegenüber dem großen Lehrwerke des Berliner Altmeisters, so daß Wesentliches nicht fehlt. Blos hie und da ist Irrthümliches berichtigt, Unwesentliches weggeblieben, sowie werthvolles Neue hinzugekommen, sodaß man „Marx" in ächter Gestalt begrüßen kann.

17 Nocturnos und Cavatine „Reviens" für Pianoforte von John Field. Phrasirungsausgabe v. Dr. Hugo Riemann. Leipzig, Th. Steingräber.

9 berühmte Compositionen f. Pianoforte von Dom. Scarlatti. Zum Conzertvortrag eingerichtet von Dr. Hugo Riemann. Ebendaf.

Czerny: Schule der Geläufigkeit (Op. 299). 40 Etüden für Pianoforte. Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von Dr. Riemann. Ebendaf.

Schubert, Frz.: 4 Walzercapricen für das Pianoforte 4 händig. Ebendaf.

Die wundervoll duftigen Klaviergebilde Fields erfahren hier durch Meister Riemann eine neue Beleuchtung bezüglich der Phrazeologie, resp. rhythmischen Auffassung ꝛc., die wohl der eingehenden Betrachtung werth sein dürfte.

Auch das weitverbreitete Czernysche Uebungswerk erscheint hier nach Riemannscher Auffassung. Angefügt sind 5 Oktavenetüden desselben Wiener Meisters.

Daß der italienische Altmeister Scarlatti neben Clementi hochgehalten werden muß, ist wohl unbestritten. Die hier gebotene Auswahl — darunter die hochberühmte Katzenfuge inbegriffen — ist vorzüglich. Die R. Auffassung regt vielfach zum Nachdenken an. Jedenfalls bietet sie mehr als alle ältern Drucke mechanischer Art und Weise.

Die kleinen Walzerquirlanden des unerreichten Liedermeisters Schubert enthalten mehr wahre, blühende Musik, als hundert fade und seichte Tingeltangeleien.

27 Compositionen f. Pianoforte v. Peter Tschaikowsky. Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von Dr. Riemann. Ebendaf.

Während die vorhergehenden Hefte der ältern Richtung huldigten, hat hier der unermüdliche und allseitig begabte Meister Riemann eine ganz moderne slavische Persönlichkeit in neuer Weise präsentirt. Hier findet man Neues und Originelles in Hülle und Fülle. Die überaus werthvollen, überaus billigen, schön ausgestatteten und unterrichtlich bestens ausgestatteten Steingräberschen Ausgaben verdienen absonderliche Berücksichtigung.

Rheinberger, Jos., Op. 165: Sonate (Nr. 14 in C-dur) für die Orgel. 4 ℳ Leipzig, R. Forberg.

Diese neue werthvolle Gabe des Münchener Meisters besteht zuvorderst aus einem Präludium. Dasselbe ist auf ein sehr einfaches Motiv gegründet. In der Verarbeitung zeigt sich aber des Autors überlegene Meisterschaft bezüglich der thematischen Entwickelung. Nachdem das Eingangsmotiv zunächst 3 Seiten lang verarbeitet wurde, entwickelt sich ein Fugato mit charakteristischen Thema. Auf S. 8 zeigt sich das edelmelodische (lyrische) 3. Thema, worauf das 2. (Fugato-Thema) wieder zur Verwendung kommt, dem 3. Platz macht und schließlich in das Eingangsmotiv einmündet, das sich in neu gesteigerter Macht fürs volle Werk geltend macht.

Der 2. Satz ist als Idylle bezeichnet (♭, F-dur) und trägt seinen Namen mit Recht. Das Thema ist ganz originell. Auf dem Oberdominantenschlusse angekommen erhebt sich lobpreisend eine Stimme aus der Tiefe, die echoartig in der Höhe wiederholt wird (♮). Im weitern Verlaufe entwickelt sich dieser Gegensatz bis zum vollen Werke, worauf die liebliche Idyllenstimmung wieder eintritt und ganz leise abschließt.

Das Finale ist Toccate überschrieben. Eine siegesgewisse Cantilene beginnt, umgeben von lebendiger Bewegung der andern Stimmen. Auf Seite 22 wird der dahin rauschende Tonstrom durch das Seitenthema in ruhigere Bahnen gelenkt. Später bekommt indeß das Hauptthema das Uebergewicht, nun nach As-dur, in einen breiten hymnenartigen Satz zu münden ꝛc. In bewegterer Gliederung wendet sich der Satz weiter nach Es-dur und C-moll, um in das Hauptthema einzulaufen. Sich immer mächtiger entfaltend wenden sich die sorgfältig entwickelten Tonmassen dem triumphirenden Schlusse zu.

Die schöne, poetische und wirkungsvolle Schöpfung ist auch im Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen erschienen.

Jos. Seb. Bach: 15 große Choralvorspiele für die Orgel. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Diese Meisterschöpfungen des Unsterblichen sind nach mehreren übereinstimmenden Abschriften herausgegeben, ohne fremden Zusatz in Hinsicht auf Tempo oder Registrirung ꝛc. Wer sich in „Bach" eingelebt hat, wird bei einigem Nachdenken wohl das Richtige finden. Oberflächlichen Musikern sind ja sonnehin die Bachianas Noten mit — sieben Siegeln. Für schwächere Orgelspieler — sind die gegenwärtigen Schlüssel angewandt, da nicht Alle des Alt- und Tenorschlüssels gewohnt sind.

Meister, Rob: Examenstücke. Eine Sammlung von Compositionen verschiedener Schwierigkeit für die Orgel, mit Berücksichtigung der älteren und neueren Litteratur. Als Vortragsstücke bei den Abgangsprüfungen vom Seminar und zweiten Lehrerprüfungen im Orgelspiele sowie zum kirchlichen Gebrauche herausgegeben. Osnabrück, Biewig. 1. H. 1,20 ℳ

Die schätzbare Sammlung enthält 10 mittelschwere Stücke von Rinck, Kittel, Kühmstedt, Volckmar, Herzog, Fischer, Zanger, und Seb. Bach. Beigefügt ist die Pedalapplikatur.

Palme, Rud: 110 leichte und kurze Vorspiele in den gebräuchlichsten Tonarten für Orgel ohne Pedal oder Harmonium (auch mit Ped. ausführbar, mit Fingersatz versehen. Op. 45. Leipzig, Max Hesse. 1 ℳ.

Digitized by Google

Palme, Rud: Der angehende Organist. II. Theil. Eine Sammlung leicht ausführbarer Nachspiele für die Orgel in den gebräuchlichsten Tonarten, zum Gebrauche beim Gottesdienste wie zum Studium und mit zahlreichen Originalbeiträgen jetzt lebender Komponisten. Ebendal. 2 ℳ

— — Der angehende Organist. III. Theil. Eine Sammlung leicht ausführbarer Choralvorspiele zu den gebräuchlichsten Chorälen der ev. Kirche mit besonderer Berücksichtigung des Choralbuches der Prov. Sachsen, zum Gebrauch beim Gottesdienste, wie zum Studium, für Orgel mit und ohne Pedal oder für Harmonium, mit zahlreichen Beiträgen jetzt lebender Komponisten. Ebend. 2 ℳ

Die Palmeschen Sammlungen stehen, wie sich von dem tüchtigen Künstler gar nicht anders erwarten ließ, in jeder Hinsicht auf der zeitlichen Höhe. Auch der Verleger verdient alle Anerkennung, denn er hat die werthvollen Sammlungen, bei vortrefflicher Ausstattung, zu einem sehr billigen Preise dargeboten. Die erste Anthologie ist auch unterrichtlich sehr gut versehen durch Phrasirung, Fingersatz und dynamische Notizen. Der musikalische Inhalt ist überaus gediegen durch gut gewählte und vielseitige Beiträge aus alter, neuer und neuester Zeit.

Den 1. Theil des „angehenden Organisten" haben wir bereits früher belobigend angezeigt. Auch den 2. und 3. Band können wir in jeder Hinsicht als preiswerth (bei großer Billigkeit) empfehlen. Nur wegen des Titels könnte man mit dem Herausgeber rechten. Denn das hergebotene Material erfordert nicht etwa angehende, wie der 1. Theil, sondern fortschreitende oder ziemlich fortgeschrittene Orgelspieler.

Hecht, Gust, Op. 23: Festpräludium zu: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." Nach Motiven aus Mendelssohns Lobgesang-Symphonie für Violinchor (Violine I & II), Orgel und Klavier (oder Harfe) komponirt. Berlin, Carl Simon.

Der Autor hat seine Aufgabe recht glücklich gelöst. Die Motive sind prächtig verwendet und der obengenannte Festchoral fügt sich ungezwungen und wirkungsvoll ein. Statt der Orgel könnte nöthigenfalls auch ein umfangreiches Harmonium verwendet werden.

50 Violinduette älterer Meister für den Unterricht ausgewählt, mit Fingersatz, Bogenstrichen und Vortragsbezeichnungen versehen und fortschreitend geordnet von Ludw. Abel. Leipzig, Steingräber.

Das ist ein künstlerisch und pädagogisch wohlgeordnetes Haupt- oder Nebenwerk, das seinesgleichen — aus wegen des Preises, bei vortrefflicher Ausstattung wol suchen dürfte. Die 1. Abth. bringt classisches Material verschiedenster Art und wohlausgesuchter älterer und neuerer Meister für die, Abth. II — 1. bis 3. Lage n. Abth. III: 1.—7. Lage. Will man Namen, so findet man: Wanhall, Brunì, Pleyel, Campagnoli, Mazas, Mozart, Haydn, Rode ꝛc. in dankbar bester Bearbeitung, so daß man jungen Violinheldchen „getrost sagen kann: „Kinder greift nur zu: es wird Euch sicher nicht reuen, sondern Euch daß erfreuen." Dr. P.

Hecht, Gust, Op. 25: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Alte und neue Weihnachtslieder für 1 oder 2 Singst. (die Melodie in mittlerer Tonlage) mit leicht spielbarer, und Fingersatz versehener Klavier- oder Harmoniumbegleitung, auch für Klavier oder Harmonium allein verwendbar. Heft 1 und 2 à 1,50 ℳ. Quedlinburg, Vieweg.

Der sehr fein ausgesuchten Sammlung, in der man wohl kaum ein beliebtes und gediegenes Weihnachtslied vermissen dürfte, sind auch noch zwei Hefte für den Text und eines für die Singstimmen beigefügt, so daß die schätzbare Sammlung auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigen dürfte.

Wagner, Rich: Tristan und Isolde, 6 Stücke für Harmonium übertragen v. Rud. Bibl, Op. 49. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 3 ℳ

Außer der hochoriginellen Einleitung (Vorspiel) zu des Bayreuther Meisters genialem Tondrama sind noch 5 der hervorragendsten Stücke sehr gelungen dem Harmonium gewonnen worden.

Harmonium. Sammlung von Tonstücken berühmter Componisten des 17., 18. und 19. Jahrh. f. d. Harm. bearb. v. Rud. Bibl. Neue Reihe (Op. 65), Heft 1 und 2 à 2 ℳ. Leipzig Breitkopf & Härtel.

Der Herausgeber ist auf dem hier in Betracht kommenden Gebiete eine Autorität, der man vertrauen kann. Die ausgewählten und sehr angemessen bearbeiteten Stücke sind: Arie aus Allorgas Stabat mater, St. Bachs Weihnachts-Symphonie (bekanntlich ein wunderliebliches Stück,) Handns Einleitung zum Winter (aus den Jahreszeiten,) Nocturno v. Field, 3 geistl. Lieder v. A. Becker, „Wie Leuzebauch von A. Jensen, Bagatelle v. Scharwenka, Choral und Chor aus Granns „Tod Jesu", Arie aus der „Roie Pilgerfahrt" von Schumann, Nocturno von Chopin, Wiegenlied von Goldschmidt, 2 Lieder v. Heinr. Hofmann.

Sulzer, Joh., Op. 10: 4 Präludien für Orgel oder Harmonium componirt. Leipzig Breitkopf & Härtel. 1,50 ℳ.

Wir finden diese Orginalstücke ganz wertbvoll, modern aber fein musikalisch, ansprechend und dem Instrumente ganz conform. Auch auf der Orgel dürften diese Charakterstücke, bei guter Registratur, recht gut wirken.

Brunner, Eb., Op. 66: 3 kleine Stücke f. Violine und Harmonium od. Orgel comp. (Bethmuth, Ergebung, Hoffnung.) Berlin, Simon (1,80.)

Leicht, aber nicht seicht und von gutem Klange.

Altes und Neues comp. u. arrang. als Duos f. Harmonium u. Violine od. für Harm. u. Violoncello. Berlin, C. Simon.

Die sehr schätzbare Sammlung ist bereits bis zu Nr. 25: Erfeld, Op. 13, Nr. 1: Pensoe melancolique f. Viol. u. Harm., vorgeschritten. Die vorliegende Pièce hat den Vorzug sehr leicht und melodisch zu sein.

Lieder und Gesänge f. 1 Singst., mit Begleitung oder Mitwirkung des Harmoniums od. d. Org., des Klav. od. anderer Instrumente.) Berlin, Simon.

Die betreffende Serie hat bereits einen stattlichen Umfang erreicht. Die vorliegenden Hefte enthalten ein im classischen Style gehaltenes Terzett: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich" (f. Sopran, Alt und Tenor.) Auch das Gebet: „Herr den ich tief im Herzen trage", für Sopr. und Alt (mit Harm. od. Orgel) von Franz Lachner empfiehlt sich durch seinen tieferen Gehalt.

Rabich, Ernst, Op. 23: 5 geistl. Volksweisen für 1 Singstimme mit Klavier-, Orgel- oder Harmonium-Begleitung bearb. Langensalza, Beyer & Söhne.

Eigenes und Fremdes gut erfunden und bearbeitet. Dabei leicht melodisch und stimmungsvoll. —

Aufführungen.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule, den 22. Januar 1891. V. Abonnements-Concert. 210. Aufführung; u. gütl. Mitw. d. Violinvirtuosin Miss Rosa Lynton. 1. „Im Hochland" Ouverture v. N. Gade. 2. Concert für Violine v Beethoven. Miss Rosa Lynton. 3. Zwei gemischte Chöre v. Rheinberger, a) Sommernacht, b) Wanderlied. 4. Ungarisches Concert v. Joachim. Miss Rosa Lynton.

Gera. Verein für geistliche Musik. Konzert am Sonntag den 16. März 1890, in der St. Johanniskirche. 1. Passacaglia für Orgel v. J. S. Bach. 2. De Profundis v. Ch. W. v. Gluck. 3. Arie für Alt v. Händel. 4. „Ave verum" v. Mozart. 5. Duett für Sopran und Alt v. Mendelssohn. 6. Motette v. D. Engel. 7. Absolutes für Violine und Orgel v. R. Schumann. 8. Zwei Chorgesänge v. Mendelssohn 9. Arie für Sopran mit Violine v. A. Becker. 10. Kirchenstück für Chor und Orgel v. M. Hauptmann.

Kahla a/S. In der Stadtkirche Sonntag, den 19. Oktober, Geistliches Concert, gegeben von Ernst Schilling-Berlin. (Organist der engl. Kirche u. Dirigent des gemischten Chors im Künstler-Verein zu Rom) unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerinnen Frl. Mamie Helm (Alt) und Frl. Aida Farnes (Sopran) (aus Madison Wisconsin) Schülerinnen der Opernschule in Weimar. Die Begleitung der Gesänge hat Herr Kantor Kneisel gütigst übernommen.) Musik-Plan. 1. Sonate mit im 1. Th. zu Grunde liegender

Digitized by Google

Melodie „Was mein Gott will, geschieh' all' Zeit" v. Mendelssohn. a) Allegro, b) Adagio, c) Andante, d) Allegro. 5. Arie für Sopran (Schöpfung) „Nun beut die Flur etc" v. Haydn. Frl. Jarnes. 3. Andante d F-moll-Fantasie, für Orgel, übertragen von Liszt-Gottschalg v. Mozart. 4. a) „Wehe ihnen etc." Arie aus d. Elias v. Mendelssohn. b) „Sei stille dem Herrn etc." Arie aus d. Elias v. Mendelssohn. Frl Helm. 5 Präludium und Fuge für Orgel v. Bach. 6 „Der Engel": Es schwebte ein Engel den Himmel entlang etc. (Duett für zwei Stimmen) v. Rubinstein. 7. a) u. b) Tröstungen für Orgel v. Liszt. 8. „Geistliches Lied", zum Text von Klimmen v. A Rubinstein. 9. Grosse Fantasie über „B—a—c—h" v. F. Liszt).

Schwarzburg, fürstl. Schlosskirche. Mit Höchster Genehmigung Seiner Durchlaucht des Fürsten. Sonntag, den 5. Oktober. Nachmittags 2 Uhr: Kirchliches Konsert zum Bestau des Schulfonds. (Ertrag: 225 M.) — Eine enorme Summe! — veranstaltet von Schwarzburger Gesangvereinen unter Mitwirkung der Herren Dr. Rein (Bass), Hofkapellist Schilling (Violoncell) und Lehrer Keitel (Orgel) aus Rudolstadt. Programm. I Theil. 1. Präludium und Fuge in G-dur v. Joh. Seb. Bach. (1685—1750). 2. „Herrscht nicht" für gemischten Chor v. W. Heiner. (geb. (1817). 3. Larghetto aus dem A-dur Quintett von Mozart für Cello und Orgel v. B. Sulze. (1859 — 1899) 4. Arie: „Gott sei mir gnädig" aus Paulus v. Mendelssohn (1809—1847). II. Theil. 5. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" für Männerchor v. B. Klein (1793—1832) 6. Religioso für Cello und Orgelbegleitung v. G. Goltermann. (geb. 1825) 7. „Kein Holdmius wächst auf Erden" für 3 Singstimmen v. Friedem. Bach. (1710—1784) 8. Introduction und Fuge über: „Ein' feste Burg" v. B. Sulze.

Neustadt (Orla), geistliches Concert in der Stadtkirche Sonntag, den 12. Oktober. Nachm. 4 Uhr: gegeben von Ernst Schilling-Berlin (Organist der engl. Kirche u Dirigent des gemischten Chores im Künstler-Verein zu Rom) unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Kayser, sowie der Bläser-Lehrer Kantor Nikolai, Kapp und Ludwig. Musik-Plan: 1. Sonate, mit im I Th. zu Grunde liegender Melodie „Was mein Gott will, geschieh' all' Zeit" etc. v. Mendelssohn. 2. Brich herein, süsser Schein (Geist. Lied v. O. Frommel. Frau Kühnlein aus Plauen). 3. Ave Maria v. Mozart. (F. Orgel übertr. v. Liszt-Gottschalg) 4 Arie f. Bariton aus Paulus v. Mendelssohn (Herr Nicolai) 5. Präludium u. Fuge f. Orgel v. Bach. 6. Duett f. Bariton u. Tenor v. Reinecke. (a) Herren Nicolai u Kapp.) 7. b. Tröstungen f. Orgel v. Liszt. 8. „So ihr mich von ganzem Herzen" etc. v. Mendelssohn Tenor a. d. Elias — (Herr Kapp.) 9. Grosse Fantasie über „B—a—c—h" für Orgel v. Liszt.

Windsheim. Programm für das Kirchen-Concert am 16. November 1890. 1. G. Merkel, op. 42 Zweite Sonate (G-Moll). (Herr Pfesenig.) 2. F. Mendelssohn-Bartholdy, Hymne für Sopran und Orgel „Hör mein Bitten." (Frau Belsehner.) 3. J. S. Bach: Präludium und Fuge 6 (G-Moll). (Herr Oster.) 4. F. Mendelssohn-Bartholdy, Arie aus dem Oratorium „Paulus", „Gott sei mir gnädig." (Herr Englert.) 5. L. Thiele, ehrsame Fantasie. (Herr Engler. (Herr Flesenig.) 6. J. V. Müller, „Abendandacht" und „Arioso" für Violine und Orgel. (Herr Dr. Federschmidt. 7. F. Mendelssohn-Bartholdy, op. 37. Präludium in G-Dur. (Herr Oster.) 8. Th. Kirchner, Geistliches Lied von Gellert. (Herr Englert.) 9. J. F. Bach: Präludium und Fuge (A-Moll) (Herr Fiesenig.)

Berlin. Geistliches Concert in der St. Nicolai-Kirche d. 18. Nov. 1890, veranstaltet zum Besten der „Kindererwahranstalt" und des „Vereins für Armen- und Krankenpflege" in der St. Nicolai-Gemeinde n. gütt. Mitw. der Concertsäng. Frau Müller-Ronnenburger (Sopr.), des Königl. Kammermusikers Herrn Fritz Maneke (Cello), der Herren Hauptstein (Tenor), Franz Noack (Bass) und F. Wiedermann (Orgel). 1. J. S. Bach: Präludium und Fuge in G-dur v. Wiedermann. 2. C. H. Grann: Recitativ und Arie: „Singet dem göttlichen Propheten" aus Jesus" v. Frau Müller-Ronnenburger. 3. M. Bimmner: Recitativ und Arie: „Selig sind, die Frieden halten" aus „Fall Jerusalems" v. Hauptstein. 4. Locatelli: Adagio für Cello und Orgel v. Maneke. 5. F. Mendelssohn: Duett „Herr, wenn ich mit meinem Liede" aus „Der Lobgesang" v. Frau Müller-Ronnenburger u. H. Hauptstein. 6. J. S. Bach: Zwei Choraldrucrführungen: a) O Lamm Gottes, unschuldig, b) Von Gott will ich nicht lassen, beide v. Wiedermann. 7. Arthur Jaklassohn: Arie „Sei getreu" aus Paulus für Tenor mit Cello und Orgel v. Hauptstein u. Maneke. 8. G. F. Händel: Recitativ und Arie: „Seht die Flamme" aus „Josua" v. Noack. 9. W. A. Mozart: Larghetto für Cello und Orgel v. Maneke. 10. C. A. Fischer: Hymne: „Die Thoren sprechen in ihren Herzen" v. Frau Müller-Ronneburger. 11. J. W. Franck: Geistliches Lied: „Sei nur still" v. Noack. 12. R. Succo: Doppelfuge in D-dur für Orgel v. Wiedermann.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein, den 12. Jan. 1891 im Musikasale der Universität: V. Musik-Abend. Programm. Carl Reinecke. 1. Trio für Clavier, Horn u. Oboe, Op. 188. Allegro. — Scherzo, molto vivace. — Adagio. — Allegro ma non troppo. 2. Lieder für Tenor: Roh. Franz, a) „Nun holt mir eine Kanne Wein", Op. 1, No 4. b) „Genesung", Op. 5, No. 12. 3) Für Violine: Joachim Raff, a) Larghetto, Op. 98, No. 2. A. v. Becker, b) Ballade, Op. 47, No. 1. Franz Liszt, 4. Für Tenor „Lorelev". J. Raff, 5. Trio für Clavier, Violine und Violoncello, Op. 112. Vortragende: Tenor: Herr Theodor Fanl. — Clavier: Herr Kahl (No. 5), Herr Steinitz (No. 1). — Violine: Herr Benesch (No. 5), Herr Fabian (No. 5). — Horn: H. Vogel. — Oboe: H. Heilriegel. — Violoncello: H. Heyer.

Oldenburg. Concert v. Lambertikirchenchor am 3. Decbr. unter Leitg. d. H. Musikdir. Kuhlmann. 1. Präind. u. Fuge über B—a—c—h v. Franz Liszt. 2. Motette v. Hauptmann: „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen". 3. Arie aus „Jephta" v. Rheinthaler 4. „Der du hist Drei in Ewigkeit". Cantate v. Gust. Jansen. 5. Andante pastorale, Op. 98, f. Oboe und Orgel v. J. Rheinberger. 6. Jesulied f. gem. Chor v. Th. Schneider. 7. Abendsegen v. F. Hiller. 8. Ein Gedenkblatt. Serenade f. Violine, Cello und Orgel, Op. 15, v. Th. Kirchner. 9. Psalm 100 f. gem. Chor v. Mendelssohn-B. 10. Pastorale aus Op 42 v. A Guilmant. 11. Motette v. Engel: Wacht, stehet im Glauben.

Hamburg. Erstes Kirchen-Concert von Carl Armbrust in der St. Petrikirche, Donnerstag, den 4 December, Abends 7½ Uhr, u. Mitw. von Frau Marie Lissmann u. den St. Petri-Kirchenchoren u. Leit. d. Herrn Wilhelm Kochler. 1. Joh. Seb. Bach, Präludium und Fuge, E-moll (Peters, Band II. No. 9), für Orgel. 2. Zwei gemischte Chöre, vierstimmig a cappella. a) Giovanni Pertolgi Sante, gen da Palestrina. b) Heiarich Schütz 3. Georg Muffat: „Ciacona" für Orgel. 4 a) Alter Westphälischer Weihnachtsgesang aus dem 15. Jahrhundert für Sopran und Orgel. b) Ludwig van Beethoven. 5 A. G. Ritter: Sonate (No. 5, op. 23, A-moll, für Orgel. 6 P. Cornelius: Drei Weihnachtslieder aus op. 8 (No. 2. 3 u. 5) für Sopran und Orgel. 7. Camilli Saint-Saëns: „Bénédiction nuptiale," für Orgel. 8. Wilhelm Koehler. b) Immanuel Faiast.

Notizen.

Zu Weimar starb den 7. April der berühmte Violinvirtuos Aug. Köppel.

Aus dem Anfang des Jahres 1403 stammt ein Fürbittschreiben für Christoph Bleß zu der erledigten Organistenstelle an der Stadtkirche Der erste Organist an der Eßlinger Frauenkirche wird 1499 erwähnt.

Eine neue Orgel erhielt die erstgenannte Kirche im J. 1564 durch Paul Liebler aus Heilbronn. Er war ein Zeitgenosse des zu Stuttgart ansässigen Orgelbauers Mich. Kreiser, gen. Schmid, der für Herzog Ludwig eine Orgel und ein Klaviercembum baute. Leider musste das genannte Eßlinger Werk schon 1578 und hierauf 1613, 34, 54 u. 55, 1671 und 86 wieder ausgebessert werden. Für 1810 bauer 1893 der Kathenpfleger Caspert zum Bau einer Orgel in der hintern Kirche 500 fl. (ca. 857 M) stiftete und durch welcher die Witwe des Stadtammanns Hauff ein Legat zu ähnlichem Zweck machte, so beschloß man 1703, die bisherige Orgel aus der Pfarrkirche in die hintere Kirche zu versetzen und für erstere Kirche eine ganz neue Orgel verfertigen zu lassen. Ihr Erbauer war Georg Allgayer. Anfangs wollte man sie auf die steinerne Emporkirche im Zwischenbau setzen, fand dies aber bei näherer Untersuchung nicht ausführbar. Ihre Verarbeitung, welche erst 1710 fertig wurde, kostete über 400 fl. (ca. 685 M), welche damals durch eine Kollekte bei der Bürgerschaft aufgebracht wurden. Man ließ damals auch die Kirche neu anstreichen, durch die Maler Joh. Eberh. Thle aus Eßlingen (geb. bert 1727, gest. 1811 zu Nürnberg).

Herr Domkapellmeister Ed. Stehle in St. Gallen hat eine ungemeine und großartige Konzertphantasie für die Orgel über Th. Kewnick's Volks-Festgesang (Nationalhymne) Deutschlands vollendet, die ein Ereignis auf dem Gebiete der neueren Orgelliteratur bilden wird.

Bernards Boetzmann hat d. Fugen aus Seb. Bachs wohltemperirten Klamer durch Fortbendung onatyisch dargestellt, mit beigefügter harmonischer Struktur, zum Gebrauch in Musikschulen und zur Selbsterlernung (bei J. H. Zimmermann in Leipzig.) —

Am 21. Febr. waren es 100 Jahre, daß der berühmte Klavierpädagog Karl Czerny in Wien geboren wurde. Man hat diesen Meister, der allerdings dem Genie war mehrfach verneidungs gezwungenheit bekandelt, aber sehr mit Unrecht, denn er war, sicher einer der fleißigsten (gegen 1000 Werke und darunter sehr umfängliche), aufgeklärtesten, bescheidensten, mit vorzüglichem Lehrgeschick ausgestatteten und wohlthätigsten Künstler, die es gegeben hat. Seine Studienwerke als: Schule der Geläufigkeit, der Fingerfertigkeit, die Fingers- und Virtuosenstudien, Schule ad parnassum, die mustalische Ausgabe des wohltemperirten Klaviers von Bach u. werden noch für längere Zeit ihren Werth behalten. Einen großen Theil seiner sauren Ersparnisse widmete er den Witwen und Waisen von Musikern. Ehre daher seinem Gedächtniß!

Zur Schufrage.

(Nach der Melodie: „In einem kühlen Grunde".)

Auf einer kalten Stube,
da sahen der Hilfslehrer drei,
sie hatten nichts zu trinken
und hungen ein Lied dabei.

Sie sangen laut: „Wir haben
zwar Gold und Silber nicht,
doch haben wir das Bewußtsein
der treu erfüllten Pflicht.

Die liebe Jugend zu lehren
sind immer wir bereit,
wir lernen dabei noch manches,
vor allem Bescheidenheit.

Wohl und, daß und der Mammon
zum Hotten Zechen fehlt!
Wir werden dafür auch innerlich
vom Katzenjammer gequält.

Digitized by Google

Fröhnt einer von uns dem Skatspiel?
Wir denken nicht daran
weil keiner von dem Andern
etwas gewinnen kann.

Dank sei dem Staat, der freundlich
den rechten Weg uns weist!
Wir trinken auf sein Gedeihen,
natürlich nur im Geist".

So sangen ernst die Zieze,
den dumpfen Klang vernahm
der Herr Direktor, der heim just
von den Conferenzen kam. (Kl.)

Der talentvolle Orgelbaumeister Fillgitt in Gera (Reuß) ist unter mehreren Bewerbern, ausserhalb worden eine neue Orgel mit zwei Manualen und Pedal in Pyrmont zu bauen. —

Am 30. Jan. starb der Organist Phil. Rüfer in Lüttich, 81 Jahre alt. —

Eßlingen, 9. Januar. (Seminarkonzert.) Aus Veranlassung der Seminar-Visitation durch Herrn Prälat v. Burk und Stuttgart wurde gestern abend ½5 Uhr unter der Direktion des Herrn Prof. Fink ein Seminarkonzert gegeben, das nicht nur wegen seines äußerst gediegenen und wechselnden Programms, sondern auch in Betreff der sehr gelungenen Ausführung öffentliche Erwähnung verdient. Außer zwei schwungvollen Orchesterchören: „Herrscher des Himmels" rc. und dem Weihnachtsoratorium von S. Bach mit Choral: „Nun lob mein Seel den Herren" — und dem Chor: „Laut stimme ein" aus „Samson" von Händel und zwei Männerchören erwähnt das Programm mehrere Nummern, welche von eingelnen Seminar-Zöglingen ausgeführt wurden, so zwei 4 händige Klaviersätze von Haydn und Mendelssohn, ein Streichquartett und eine sehr bewerkenswerthe, auf der schönen Walcker'schen Orgel vorgetragene Orgelsonate von Gh. Fink, Op 1 und 11. Sehr wirkungsvoll machte sich auch das für Violinen und Orgel arrangierte „Abendlied" von R. Schumann. Ein Trio (II. Satz aus der Adur-Sinfonie von Beethoven für Orgel, Violine und Klavier, von den Herrn Prof. Fink, Seminar-Lehrer Battlehardt und Schmidhuber ausgeführt, bot hohen Kunstgenuß. Obwohl die musikalischen Leistungen des riesigen Semilehrer-Seminars unter Prof. Fink längst anerkannt sind, so dieses doch das geltern stattgefundene Konzert neuen Anlaß zu den verschiedenen musikalischen Leistungen des hiesigen Seminars auf's Neue hervorgehoben.

Der wegen Schiebungen mit Hofstilen verhaftete Hofsteiarzt ist, wie wir heute nachtragen können, Herr Thiel, Inhaber eines Jauswaarengeschäftes an den Kolonnaden der Leipzigerstraße. Sein Mitschuldiger, der wohl irrthümlich als „Hofrath" bezeichnet wurde, ist der in weiteren Kreisen bekannte Dr phil — adelphius Moritz Retter aus Friedrichsberg, der schon seit vielen Jahren einen schwunghaften Handel betreibt mit Diplom, Titeln und Diplomen. Seine Festnahme bildet jetzt das Vorspiel zu einem pikanten und umfangsreichen Hochstapler-Prozeß. Es werden dabei Dinge ans Licht kommen, von denen manches harmlose Gemüth sich nichts hat träumen lassen. (Berliner Morgenzeitung.)

Die Berliner Abendpost vom 10. Febr. schreibt in dieser Beziehung: In dem Prozeß wegen Handel mit Hofnteln, der bereits 2 Verhandlungen beschäftigt hat, wird der Beruf. Zeitung noch über die Person des Hauptbeteiligten geschrieben: Retter betreibt seit Jahren in der Berliner Kaufmannsstraße und auch in andern Kreisen allerhand Ramschereien, in welchen er Hofliefcranten, Titel, Orden, Verdienstmedaillen in Gold, Silber und Bronze zu festen Preisen anbot. Von den Akademien, die im Auslande besonders in Italien und Spanien existiren und ihre Aufgabe nur darin suchen, für Geld, Medaillen und Diplome zu verleihen, war Retter ein gelegneter und eifriger Agent. Er gerirte sich als Beauftragter nicht nur des Prinzen Friedrich Karl, sondern auch mancher kleinen Dudeofürsten und es wird behauptet, daß er an einigen Dudeshöfen in der That einen gewissen Einfluß besessen habe. Dafür spricht unbedingt der Umstand, daß ihm verschiedene Berliner Kaufleute die Hoflieferanten-Prädikate verdanken sollen. Außerdem unterhielt Retter mit mehreren sogenannten Hochschulen eine rege Verbindung behufs Verleihung von Doktorwürden.")

Als Direktor des städtischen Musikvereins und der Musikschule in Graz ist der 1. Lehrer der Grotzherzogl. Musikschule zu Weimar Herr W Degner (früherer Schüler der Anstalt) gewählt worden.

Giengen a/Br., 9. Febr. Die hies. Orgelfabrik von Gebr. Link, welche bekanntlich in den letzten Jahren ihren Betrieb sehr erweitert, steht sich wiederum veranlaßt, ihre Werkstätten zu vergrößern, da die Aufträge infolge der hervorragenden Leistungen der Firma und der anerkannten außerordentlichen Solidität der Link'schen Orgelwerke sich von Jahr zu Jahr mehren. Gegenwärtig ist ein großes Werk mit 40 Registern, 3 Manualen, 5 Koppelungen, 4 sich gegenseitig selbst auslösenden Kollektiv- und Kombinationstritten, einer Crescendo- und Decrescendo-Schwellung, einem Echowerke und Tremolo rc. im Bau begriffen. Die Registrierung dieses großen Werkes geschieht auf röhrenpneumatischem Wege. Unter anderen sind auch 2 Orgelwerke in Arbeit, bei welchem die gesammte bisher gebräuchliche Mechanik durch röhrenpneumatische Einrichtung ersetzt wird.

Der „Klapperdasch" brachte in seiner Nr. 52 (43. Jahrg.) folgendes Sonett:

Zur Schulfrage.

Ein schweres Wort der Schule Neugestaltung;
Ein hohes Ziel, noch fern nur heute strahlen.
Zu freiern Sphären sie empor zu heben,
zu retten sie rechtzeitig vor Verfallung.

Bewahrt sie das, was werth ist der Erhaltung,
das ausgeschieden, was nicht mehr voll Leben,
so durch Verjüngung sie dem Baum gegeben
erneute Kraft mit frischen Lands Entfaltung.

An gar Gewalt'ges wird die Mith' gewendet,
der Herrscher steigt herab vom Thrones Stufen
und spricht zu uns — so sprach kein andrer früher.

O daß einst herrlich sei das Werk vollendet,
daß Jung' und Alte wir begeistert rufen:
Heil unserm Kaiser Wilhelm als Erzieher!

Briefwechsel.

Herrn Organist Hugo Tr. in New-York: Besten Dank für Ihre freundliche Geburtstags-Gratulation. — Dehgl. H. Org. C. in Essen. „Der Wächter auf dem Orgelthron" — kann man sich wohl gefallen lassen. — Jünger Organist in W.: Das Geheimniß, wie der Donner auf den Schweizer und französischen Orgeln von einzelnen Organisten hervorgebracht wird, ist leicht zu enthüllen: Man tritt auf dem Pedal mit dem linken Fuße überzwerch (quer) die vier tiefen Tasten c d e f allmälig zusammen, dann mit dem rechten die Obertasten der untern Oktave — — — Durch allmäliges Zusammentreten und durch Auf- und Abgehen der tiefen und höheren Bäße kann man auch den Donner zu- und abnehmen lassen. Wie der Blitz und Regengeräusch hervorgebracht wird, habe ich noch nicht ermitteln können. Das unverständige Publikum wird durch diese Charlatanerien mehr angezogen als durch die schönste Bachsche Fuge. —

*) Und diesen Mann, der die Corruption auch auf dem Gebieten des Orgelbaues einführen wollte, führen immer noch manche heute als — „Autorität" an! Man sollte sich doch in der That — schämen! — Dr. H. S.

Anzeigen.

Für Cantoren und Organisten!

Auf dem Gebiete der Kirchenmusik eine der **bedeutendsten** Erscheinungen der neuesten Zeit:

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

Heft I **für 4 stimmigen Männerchor.**
Heft II **für gemischten Chor.**
Heft III **für 3 stimmigen Kinder- und auch Männerchor** (namentlich für Kirchenchöre auf dem Lande). Diese reichhaltigen Hefte, als **Musteraammlungen** von der Presse anerkannt, enthalten wirdevolle, erbebende zu allen **kirchlichen Festen** geeignete, leicht ausführbare geistl. Lieder und Motetten.

Jedes Heft (54—68 Nr. enthaltend) 1 Mk.; bezüglich durch alle Buchhandlungen, direkt durch **R. Herrosé** Verlag in Wittenberg.

Ein Orgelbauer,

welcher mit Intonation und Stimmung von Kirchenorgeln vollkommen vertraut ist, findet bei hohem Gehalt dauernd bei mir Stellung und sind Offerten unter Beifügung von Referenzen baldigst an mich zu richten.

Stettin. **Grüneberg,**
Orgelbaumeister.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Riemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Zemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 5. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (zählt ich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Zur Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 5644.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Poetisches. — Ueber Händel's Oratorium: „Der Messias." — Der Orgelbau auf der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen 1890. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Willst Du zum Friedhof wallen.

Willst du zum Friedhof wallen,
Zu Deiner Lieben Gruft,
So geh', wenn zum Gebete
Die Abendglocke ruft.

Geh' wenn sich Wolken färben
Im letzten Purpurschein,
Den Blick vom Hügel wende,
Und lausch' ihn dort hinein.

Ist's nicht, als leiten droben
Die lichten Schleier sich.
Und schwebend sel'ge Geister
Begrüßten lächelnd Dich?

„Was Du ins Grab gesenket
War nur das Erdenleid.
Die Liebe kann nicht sterben,
Ihr blüht die Ewigkeit!"

So flüstert's — leis' und leiser,
Die Glocke läutet aus,
Du aber sinnig getröstet,
Lenkst Deinen Schritt nach Haus.

A. Nicolai.

Sorge nicht!

Phil. 4, 1.

Sorge nicht!
Thust du redlich deine Pflicht
Wird er seinen Gottestrost gern
Auch auf deine Arbeit legen,
Einen Regen, reich und dicht,
Sorge nicht!

Sorge nicht!
Für den Schatten, für das Licht
Er wird für das Seine sorgen;
Sorget nicht für den andern Morgen,
Weißt ja, was der Heiland spricht:
Sorge nicht!

Sorge nicht!
Glaubt und nur sein Angesicht,
Sind auch rauh des Pilgers Pfade,
Seine Gnade, seine Gnade,
Sie verjüßt den Dorn, der sticht.
Sorge nicht!

E.

Vierfältiges Räthsel.*)

Hast du die beiden Ersten wohl geborgen,
So bring' die Dritte frob dem Schöpfer dar;
Er kränzt mit Segen all sein Müh'n und Sorgen
Und gab dir täglich Brot das ganze Jahr;
Drum mag'st die Vierte fröhlich du begehn,
So wird das Ganze schön beisammen stehn.
Doch wüßt du thun nach deines Gottes Willen,
So hilf nun auch des Nächsten Hunger stillen,
Sei, wie dein Gott voll Milde und Erbarmen
Und wie er dich gesegnet — hilf den Armen. ck.

*) Aus dem Thüringer ev. Sonntagsblatt, Jahrg. 8, Nr. 40.

Ueber Händel's Oratorium: Der „Messias."

Motto: „Schau' ich auf dich, o Händel und dein Streben, —
Du „Shakespeare der Musik", du starker Held,
Wie bringt auf deiner mächt'gen Töne Welt
Der heute Alt zu gottgewollem Streben!

Ich höre deine Klänge auferstehn schweben!
Den besten Gleichen, der nicht existirt und hält,
In Christo auf'gen Sieg und Frieden bekräftigt,
Den weltweit du in Wahrheit kund uns gabst.

Sei, deutscher Meister, von uns doch gepriesen
Für deine Werke und den Seel'n so Frieden,
Weil du dich groß und echt und fromm erwiesen!

Und hast, wenn wir dich feiern nun hienieden,
Die hohe Schönheit deiner Kunst gestiftet,
Dann werde und der Segen auch beschieden. —

(Alice Salchmann. Anläßlich einer Aufführung des „Messias", welcher sie persönlich angewohnt hatte.)

Eines der erhabensten und edelsten Kunstwerke, die überhaupt jemals geschaffen wurden, ist unstreitig Händel's größtes Oratorium, nämlich sein „Messias." An der Seite dieses Riesenwerkes können sich nach der Ansicht sachverständiger Männer nur noch zwei andere Tonwerke behaupten und zwar des großen Seb. Bach „Matthäus-Passion", sowie des frühvollendeten Mozart Schwanengesang, sein „Requiem" Die Entstehung des „Messias" fällt in die zweite Hälfte des Jahres 1741. Gerade 10 Jahre später, 1751, komponierte Händel, als ein schon fast ganz Erblindeter, sein letztes Werk „Jephtha" ebenfalls ein bedeutendes Oratorium, das er seinem Sekretär Smith*) in die Feder diktierte.**) Seinen „Messias", dieses unerreichbare Riesenwerk, das Herder „eine wahrhaft

*) Jahn Christoph; er hieß eigentlich Schmidt und war 1713 in Ansbach geboren; sein Tod erfolgte 1789 zu Bath in England. —

**) Von Sebastian Bach wissen wir, daß er, der im letzten Lebensjahre selber ebenfalls blind geworden war, seinem tüchtigen Schwiegersohne Joh. Christoph Altnikol wenige Tage vor seinem Tode einen Orgelchoral und zwar zu dem Verse: „Wenn wir in höchsten Nöten sein", diktierte. Diese Figuration findet sich in unserem Orgelliederbuch als Nummer 183 auf Seite 131—134.

Digitized by Google

christliche Epopöe" nennt, brachte Händel in der Zeit vom 22. Aug. bis 12. Septbr. 1741, mithin in drei Wochen zu stande. Er pflegte bei seinen Tonschöpfungen zunächst nur die Hauptstimme zu schreiben, so daß das Ganze gewissermaßen in Einem Fluß entstand; zuletzt fügte er selbst die Nebenstimmen hinzu, oder er überließ dies wohl auch sachkundigen Gehilfen. Für einen großen Teil des Werkes blieb es Sache des auf dem Flügel oder der Orgel begleitenden Musikers, die Harmonie durch geschickte Improvisation bei der Aufführung zu ergänzen. Die handwerksmäßige Sicherheit, die in Folge der weiteren Kunstentwickelung nunmehr verloren gegangen ist, spielte zu bei der Darstellung selbst eine wichtige Rolle.

Die erste Aufführung des „Messias", welchen unser Meister während seines Aufenthalts in London speziell für Dublin komponiert hatte, fand in der Mittagszeit des 13. April 1742 in dem größten Konzertsaal der Hauptstadt Irlands in der Fischamble-Street vor einem ungemein zahlreichen, begeisterten Publikum, unter der persönlichen Leitung des Komponisten statt. Der Erfolg war ein nie geahnter, und Zeitungen, Kritiker, Dichter und Schwätzer erschöpften alle Ausdrücke ihrer Sprache im Lob für das neue Oratorium. Man erzählt sich von einem Geistlichen unter den Zuhörern, der sich oder seine Bibel so weit vergaß, daß er am Ende einer Sopran-Arie, welche die vortreffliche aus London gebürtige Gesangskünstlerin Susanne Marie Cipper (1716—66 lebend) vorgetragen hatte, ausrief: „Weib, dafür sind Dir alle Deine Sünden vergeben!" Die Zeitungsreferenten schrieben damals, daß ihnen einfach die Worte fehlten, um ihr Entzücken gehörig auszudrücken, und die Begeisterung war so groß, daß die Damen der Zuhörerschaft — zu ihrer Ehre sei dies hier besonders erwähnt — sich entschlossen, ihre Reifröcke zu Hause zu lassen, um dadurch für hundert Zuhörer mehr Raum zu schaffen. Jahre des Verkanntseins, teilweiser Vernachlässigung und bitterer Nebenbuhlerschaft wurden in jenen Stunden des höchsten Triumphes von dem großen Meister Händel gerne vergessen. Nur etliche Monate zuvor war das nicht viel weniger großartige Oratorium „Israel in Aegypten" in der englischen Hauptstadt äußerst kühl aufgenommen worden, — dem irischen Volke aber war es vorbehalten, ohne Zögern das Siegel seiner enthusiastischen Anerkennung auf ein Oratorium zu drücken, das bis auf den heutigen Tag von ganz Europa als eines der bedeutendsten angesehen wird, die je geschrieben worden sind. —

Händels „Messias" wurde damals in Dublin neben andern Kompositionen desselben Tonkünstlers zum Besten armer und verunglückter Schuldgefangener in Irlands Hauptstadt — aufgeführt. Und in der That brachte diese erste Aufführung durch ein eigentümliches und vielleicht nicht ganz unbeabsichtigtes Zusammentreffen die längst ersehnte Freiheit für die Gefangenen, welche in den verschiedenen Schuldgefängnissen Dublins schmachteten. Seitdem hat der „Messias" zahllose wohlthätige Zwecke fördern helfen und Sorgen vieler tausend Menschen gelindert, wohlhalb der berühmte englische Musiker Dr. Charles Burney von ihm mit allem Recht rühmen konnte, daß er „die Hungrigen gespeist, die Nackenden bekleidet, die Waisen verpflegt" habe.

Nach seiner Rückkehr von Irland,*) im August 1742 bereitete Händel für die kommende Fastenzeit die erstmalige Aufführung seines „Messias" für London vor. Da die Zeitungen jener Saison keine Nachrichten darüber bringen, ob genanntes Werk damals eine große Anziehungskraft ausgeübt hat, so dürfen wir wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die vornehme Gesellschaft der englischen Hauptstadt bei ihrem schon etliche Jahre zuvor gefaßten Entschluß verharrte, der Händel'schen Musik einen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Bei der zweiten Aufführung desselben Oratoriums in London soll, wie man sich erzählt, nur der König Georg II mit seiner Umgebung zugegen gewesen sein. Dieser nichts weniger als erfreuliche Umstand veranlaßte unsern Meister zu der Aeußerung: „Desto besser wird es klingen!" Als der „Messias" von neuem aufgeführt wurde, bemühten sich zwei Herren, welche nicht lange zuvor die Aufführung einer seiner Liebtingskompositionen, der „Theodora", (1749 entstanden) verhindert hatten, um Eintrittskarten. „O, Ihr Diener, meine Herren", rief der gereizte Komponist, „Sie sind verdammt verwöhnt! Sie wollten nicht zur „Theodora gehen — es war Platz genug zum Tanzen, als die aufgeführt wurde!" — Als Händel hörte, daß ein Enthusiast sich anbietig gemacht hatte, für die Besetzung sämtlicher Logen bei der nächsten Aufführung des verachteten Oratoriums zu garantieren, rief er: „Der Mann ist ein Narr. Die Juden werden nicht kommen wie zum „Judas Makkabäus", weil es eine christliche Geschichte ist, und die Damen werden nicht kommen, weil es eine tugendhafte ist." — Vom Jahre 1749 an ließ Händel seinen „Messias" alljährlich zum Besten des Findlingshospitals aufführen. 1751 wurde dieses Oratorium sogar zwei mal unter Händels eigener Leitung zu dem bereits genannten Zweck zu Gehör gebracht, und in 28 Aufführungen brachte der große Meister nicht weniger als 10000 Pfd. Sterling (= ca. 200000 ℳ) für das Findelhaus in London allein zusammen. Die letzten Lebensjahre Händels waren aber auch seine einträglichsten. Er fuhr oft an einem Abend in einem Wagen heim, der mit Beuteln von Silber und Gold beschwert war. Nicht selten saudte er diese klingenden Erträgnisse seiner Aufführungen irgend einem wohlthätigen Unternehmen, besonders der Gesellschaft zur Unterstützung verarmter Musiker und dem Findelhause zu.

Die letzte Aufführung des „Messias", noch zu Händels Lebzeiten, ging am 6. April 1759, im 75. Lebensjahre des Komponisten, im Covent-Garden zu London, unter des Meisters persönlicher Leitung, vor sich. Mit dieser Aufführung nahm er Abschied von der Welt. Am 13. April, dem denkwürdigen Tag der ersten Vorführung des „Messias", brachte die „Londoner Zeitung" folgende kurze, aber inhaltsreiche Mitteilung: „Gestern morgen starb G. F. Händel Esq." — Unter den Größen ihrer Nation, in der Westminster-Abtei, haben die Engländer die sterbliche Hülle Händels beigesetzt. Im sogenannten Poetenwinkel des altehrwürdigen Gotteshauses, neben einem Shakespeare, Milton u. s. w., räumte ihm die englische Nation den wohlverdienten Ruheplatz ein. Dort wurde ihm 1762 ein gar prächtiges Denkmal aus Marmor errichtet. Ueber einer Orgel, an deren Fuß Instrumente liegen, schwebt aus einer Wolke ein Engel und spielt die Harfe; unten lehnt Händel in Lebensgröße und horcht auf das Spiel des Engels, dabei eine Feder in der Hand haltend, um die Töne auf einem Notenblatte nachzuschreiben. — Vom Jahre 1784 an fanden zu Ehren des hingeschiedenen Händel etliche großartige Aufführungen des „Messias" und anderer bedeutender Werke dieses Tonkünstlers statt und zwar in der Westminsterabtei zu London, die meisten unter der Leitung John Bates, (Bethes) eines trefflichen englischen Musikers (namentlich Klavier- und Orgelspielers). Er war eigentlich Direktor des Greenwich-Hospitals in London, aber sehr musikalisch gebildet und deshalb auch im stande, die großen Musikfeste zu Ehren des Andenkens von Händel in's Leben zu rufen. Sie fanden 1784, 85, 86, 87 und 91 im genannten Gotteshause statt, und es wurde das zweite derselben zur Feier des 100 jährigen Geburtstages Händels abgehalten. Bei dieser „Commemoration of Handel", wie die Engländer sich auszudrücken pflegen, wirkten an vier auf einander folgenden Tagen, unter Joh. Baptist Cramer's Leitung, die ausgezeichnetsten Tonkünstler Englands und 500 Musiker mit. (Ein Verwandter des eben genannten Tonmeisters, Wilh. Cramer, aus Mannheim gebürtig wie ersterer, führte von 1784—87 bei den Händelfesten in London die Violinen an.)

Ein berühmtes englisches Musikfest zu Ehren Händels wurde 1859 aus Anlaß des 100jährigen Todestages dieses Heros deutscher Tonkunst im Kristallpalast zu London veranstaltet. Neben Händels „Messias" kam auch sein großartig angelegtes Oratorium „Israel in Aegypten", sowie dessen Dettinger „Te Deum" vor etwa 26000 Zuhörern zur Aufführung. Die Zahl der Sänger betrug damals 2700, und im Orchester waren 242 Violinen, 120 Violoncelli und Bässe

*) woselbst sich der unübertreffliche Tonkünstler neun Monate aufgehalten hatte.

Digitized by Google

neben 100 Blasinstrumenten vertreten; die Bälge einer ebenfalls gebrauchten Riesenorgel wurden damals mittelst des Dampfes in Bewegung gesetzt. Die Kosten dieses drei Tage dauernden Musikfestes beliefen sich auf 18600 Pfd. Sterling (ca. 360000 ℳ); der Reinertrag ergab diejelbe Summe.

In England lebt Händel durch seine Oratorien fort; er ist eine Tradition dieses Volkes geworden, und wohl keine andere Nation zollt ihm solch' außergewöhnliche Verehrung und läßt den vielbewunderten Erzeugnissen seines Geistes solch' großartige Aufführungen zu teil werden, als eben die Engländer. Durch den Geist wahrer, gesunder Frömmigkeit, wie durch die großartige, namentlich in den Chören erstaunliche Kraft des musikalischen Gedankens ist der „Messias" das weitverbreitete, einflußreichste Werk Händels, ja in England gewissermaßen ein Teil der Staatsreligion geworden. Dort herrscht heute noch die Sitte, das „große Hallelujah" im „Messias" stehend anzuhören; sie soll von der am 23. März 1749 in London stattgefundenen Aufführung herrühren, in welcher das Sicherheben der Zuhörer eine unmittelbare Wirkung dieses mächtigen Tonstücks gewesen sei. Wie oft ist dieses „Halleluja" schon gehört worden, und wie oft wird es noch zu Gehör gebracht werden! Was für musikalische Riesenwerke sind seit seiner Existenz über die Weltbühne geschritten! Und doch hat man niemals seinesgleichen gehört. Händel selber bekannte später vertrauten Freunden gegenüber, er habe sich während der Komposition des Halleluja in einem Zustande befunden, den er in diesem Grade niemals, weder vorher noch nachher erfahren, von dem er jedoch keine Rechenschaft zu geben vermöge. Es wird in einem englischen Werke über Händel erzählt, daß er gesagt haben soll: „Ich meinte, ich sähe den Himmel offen und den allmächtigen Gott selbst" (nämlich zu der Zeit, als er das „Hallelujah" niederschrieb).*) Und er hatte wohl recht, dasselbe für ein Erzeugnis ganzu besonderer prophetischer Begeisterung zu halten. Halt es nicht frommen Klanges durch die Zeiten hin?

Das „Hallelujah", dieses Wunderwerk der Tonkunst, dessen Größe und Majestät weit hinausreicht über alles, was Händel in gleicher Richtung sonst geschaffen hat, bildet den würdigen Schluß vom zweiten oder mittleren Teil des Oratoriums „Messias." Es feiert den großen Sieg, mit welchem der Kampf des göttlichen Wortes gegen die Empörung der Fürsten und Völker endigt. Wohl möchte es schwer sein, über das schon öfters erwähnte merkwürdige Tonstück irgend etwas zu sagen, das anderwärts nicht schon besser und weit ausführlicher und gründlicher gesagt worden wäre. Von dem homophonen, kräftig jubelnden Anfange bis zu dem überaus mächtigen Unisono aller Stimmen und Instrumente: „Denn Gott, der Herr, regieret allmächtig," das wie die Donner der göttlichen Majestät daherbraust, von da bis zur Teilung der Melodie, in welcher eine Stimme der andern das „Halleluja" zuruft, dann durch den kurzen melodischen Satz: „Der Herr wird König sein" zu dem stolz sugierten: „Und er regiert auf ewig und ewig!" welches, nachdem es durch alle Stimmen aufgenommen worden ist, plötzlich von dem gewaltigen Tonstrome des: „Herr der Herrn, der Götter Gott!" unterbrochen wird, der unter dem „Halleluja" der unteren Stimmen — im Sopran immer höher und gewaltiger aufschwillt und, indem er sich mit dem Thema der Fuge und dem des „Halleluja" verbindet und verschlingt, endlich bis an die Grenzen des Möglichen angelangt, mit dem Anfangsthema schließt, alles dies ist den Besuchern der Oratorienaufführungen bekannt, auch schon oftmals beschrieben und mit staunender Bewunderung gerühmt worden.

Soll nun noch die Wirkung geschildert werden, welche nachdem bis dahin nur das Quartett und die Oboen gespielt hatten, der plötzliche Eintritt der schmetternden Trompeten und der feierliche Ernst der Pauken hervorbringt, eine Wirkung, welche durch Mozart in seiner Instrumentierung des „Messias" mittelst Flöten, Klarinetten, Fagotten und Hörnern noch verstärkt wird? Wie diese Instrumente, indem sie hie und da die Melodie des „Halleluja" aufnehmen, mit dröhnendem Klange und lautem Donner durch das Brausen und Drängen der Chorstimmen hindurchklingen, wie auch sie mit ihren ehernen Tönen das „Herr der Herrn!" verkünden, läßt sich wohl niemals durch beschreibende Worte darstellen.

Nach der Aussage von tüchtigen Musikgelehrten giebt es nur wenige Tonstücke von ähnlicher Wirkung, und diese wenigen auf ganz andern Gebieten der Musik. Es sind dies der große Eingangs-Chor aus der „Matthäus-Passion" und der Choral daselbst: „Wenn ich einmal soll scheiden", mit seinen erschütternden Harmoniefolgen, dann das zweite Finale des „Don Juan" mit den die Donner des jüngsten Gerichtes und die Schrecken der ewigen Verdammnis aufrollenden düsteren Bildern, endlich aus dem Kreise der reinen Instrumentalmusik der letzte Satz aus Beethoven's C-moll-Sinfonie. Mag vieles von dem, was diesetben Meister und andere neben ihnen geschaffen haben, von gleichem Werte, von gleicher Größe und Schönheit sein, für manche Musikwerkständige steht immerhin Händels „Halleluja" allem voran, was wir von ihm haben, sowohl in der Größe der Conception als in Hinsicht der Pracht und Vollendung des Satzes. Er gipfelt in diesem Chor zu seiner höchsten Höhe hinauf.

Es ist schon öfters behauptet worden, daß der „Messias" am besten und wirksamsten mit dem „Halleluja" zu schließen gewesen wäre. Dies ist aber nach der Aussage von tüchtigen Musikgelehrten völlig unrichtig, abgesehen davon, daß die gesammte Oekonomie dieses Kunstwerkes hätte verändern werden müssen. Der Schlußchor: „Würdig ist das Lamm, das erwürget ist", steht dem „Halleluja" in voller Größe zur Seite. Eigentlich besteht dieser gigantische Chor aus drei auf einander folgenden einzelnen Chorsätzen, welche durch Charakter und Tempo streng von einander geschieden sind und in ihrer Gesamtheit wie ein gar feierliches Dankgebet weit über Zeit und Raum hinaus die Herzen erheben.

Daß das Wort „Halleluja", seiner Bedeutung als Ausdruck der höchsten kirchlichen Festestreude entsprechend, von fast allen bedeutenden und manchen unbedeutenden Kirchenkomponisten als Unterlage zu Festgesängen benutzt wurde, ist bekannt; ebenso bekannt ist auch, daß unter allen hieher gehörigen Kunstwerken das „Halleluja" in Händels „Messias" den Höhepunkt darstellt. Dagegen mag noch bemerkt werden, daß genanntes Wort von verschiedenen Komponisten verschieden accentuiert wird und zwar hauptsächlich auf zweierlei Art, nämlich halleluja (in Händels „Messias" und in einer Komposition desselben Meisters aus dem Jahre 1727, genannt Coronation-Anthem) und hallelujah (im 114. Psalm von Mendelssohn).

Die Stelle: „Denn Gott, der Herr, regieret allmächtig" hat Händel auch in seinem Oratorium „Israel in Aegypten" verwendet; andere „Halleluja-Chöre" kommen in seinem „Judas Makkabäus", im sogen. „Occasional Oratorio" und in den „Coronation-Anthems" desselben Tondichters vor. —

Karl Jäger.

*) Vergl. George Grove, „Dictionary of music" I, Band, pag. 646. —

Der Orgelbau auf der nordwestdeutschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Bremen 1890.

Auf dieser, Mitte Oktober v. J. geschlossenen Ausstellung war der Orgelbau durch folgende Firmen vertreten: 1. Furtwängler & Hammer in Hannover; 2. Gebrüder Rohlfing in Osnabrück.

1. Näheres über die Orgel der Firma Furtwängler & Hammer.

Dispositon. 19 Register mit Doppelregistratur.

I. Manual: 1. Bordum 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gamba 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Octave 4', 6. Rohrflöte 4', 7. Octave 2', 8. Mixtur 2, 3, 4fach, 9. Trompete 8'.

II. Manual: 1. Geigenprinzipal 8', 2. Portunalflöte 8', 3. Aeoline 8', 4. Liebl. Gedact 8', 5. Salicional 8', 6. Wiener Flöte 4'.

Pedal. 1. Subbaß 16', 2. Prinzipalb. 8', 3. Cello 8', 4. Posaune 16'.

Digitized by Google

4 Nebenzüge: Manual- und Pedalcoppel. Kalkant. Evac ant.

6 Druckknöpfe: Registratur 1., Registratur 2. Tutti. Forte. Piano. Abstellung der Registratur zum Crescendo.

4 Collectivtritte: Registratur 1. Registratur 2. Pianopedal. Cres- u. Decrescendo zum ganzen Werk.

I. Manual und Pedal haben Kegelladen, II. Manual und die Registraturen sind pneumatische Gebläse: ein Doppelmagazinbalg mit Schöpfbalg.

Erklärung und Verwendung der Registraturen u. s. w.

Die Druckknöpfe befinden sich dicht unter dem Unterklavier in dem Vorsatzbrette. Wird ein Knopf eingedrückt, so sind die andern wirkungslos.

Doppelregistratur. Unmittelbar über dem II. Manual wagerecht befinden sich 2 Reihen Registerknöpfe. Die obere Reihe — Registratur 2 — hat kleine weiße Elfenbeinknöpfchen ohne Namen; die untere Reihe — Registratur 1 — hat schwarze Knöpfe mit auf Porzellanschildern eingebrannten Namen der Register. Für jedes Register sind also 2 Knöpfe vorhanden, die genau über einander stehen. Drückt man nun den Knopf: Registratur 1, so ertönen die in Registratur 1 gezogenen Register; drückt man dann den Knopf: Registratur 2, so erklingen sofort die Register, welche in Registratur 2 angezogen sind, einschleichend der etwa gezogenen Coppeln; die in Registratur 1. gezogenen Register schweigen aber sofort. Auch während des Spielens kann man sowohl in der gespielten, als auch in der schweigenden Registratur Register ziehen und abstoßen und so für etwaige nächste Benutzung eine zweite Registrierung vorbereiten, die durch Drücken des betreff. Knopfes sofort wirkt. Ist keine Hand dafür frei, so kann der Tritt für Registratur 1 oder 2 getreten werden. Also z. B. in Registratur 2 würde gezogen: I. Manual Hohlflöte 8'. II. Manual, Geigenprinzipal 8'. Pedal: Subbaß 16'; in Registratur 1 würde gezogen: I. Manual, Prinzipal 8'. II. Manual, Portunalflöte 8' und Liebl. Gedackt 8'. Pedal: Subbaß 16' und Cello 8'. Man drückt nun den Knopf zu Registratur 2 und spielt einen Choral — Cant. firm. im Sopran mit Geigenprinzipal — Begleitung auf dem I. Manual; dann drückt man den Knopf oder, wenn keine Hand frei, benutzt den Tritt zu Registratur 1 und spielt den Choral weiter — Cant. firm. im Tenor mit Prinzipal — Begleitung auf dem II. Manual. Während des Trios kann man aber in Registratur 2 eine andere Registermischung herstellen, welche beim Druck des Knopfes zu 2 erklingt, oder man kann durch Benutzung der Druckknöpfe F oder Tutti oder des Crescendotrittes eine sofortige Aenderung erzielen u. s. w. — Meines Wissens ist bis jetzt noch in keinem Fachblatte eine Orgel mit solcher Einrichtung erwähnt. Nur in der anfangs Decbr. d. J. erschienenen Musik-Instrumenten-Zeitung, Nr. 9., findet sich die Mitteilung, daß ein Herr J. Schmidt in Eger (Böhmen) sich ein Patent hat geben lassen auf eine Vorrichtung an Registerzügen für Orgeln zum selbstthätigen Ein- und Ausklösen der Tritte. Die Erbauer der Bremer Orgel — Furtwängler u. Hammer — haben die Einrichtung einer Doppelregistratur nach ihrem eigenen System schon seit 5 Jahren, zuerst mechanisch, jetzt pneumatisch ausgeführt.

Die Druckknöpfe: Piano, Forte, Tutti geben eine festgestellte Registermischung; doch kann dieselbe durch Schrauben nach Wunsch verändert werden.

Der Druckknopf: Abstellung läßt alles Gezogene schweigen; es sind jedoch, wenn auch nicht in der Registratur, so doch unsichtbar Salicional 8', Subbaß 16', und Manual-Coppel gezogen und ertönen.

Cres- u. Decrescendo zum ganzen Werke. Ueber dem Pedal befindet sich links ein schrägstehendes Brettchen. Durch einen ganz leichten Druck mit der Fußspitze bewirkt man ein Cresc. bis zum FFF; durch einen Druck mit der Ferse ein Decresc. bis zum pp. Die Tonstärke bleibt stehen, sobald der Druck aufhört. Zur Controle für den Spieler befindet sich über dem II. Manual ein Porzellanplättchen mit Ziffern, auf welchem ein Zeiger die gezogenen Register anzeigt.

Hieraus ergiebt sich, daß eine derart konstruierte Orgel dem Organisten reichliche Mittel bietet, um mit Leichtigkeit Abwechselung in das Spiel zu bringen.

Die Intonation der Register war sehr gut; die Spielart leicht.

Die Erbauer dieser Orgel haben deshalb auch die höchste Anerkennung und einen Ehrenpreis erhalten. — Fabrikant Wilkens in Hemelingen hat diese Orgel der Kirche daselbst geschenkt. — Drei auf dieselbe Weise konstruierte Orgeln dieser Firma befinden sich in der Kreuzkirche (28 Reg.), in der neuen kathol. Marienkirche (33 Reg.) zu Hannover und zu Binsen a. d. Luhe (33 Reg.). Augenblicklich sind bei ihnen in Arbeit eine Orgel von 51 Reg. für die Martinikirche in Minden a. d. Weser und eine Orgel von 44 Reg. für die Stiftskirche in Königslutter.

II. Näheres über die Orgel der Gebrüder Rohlfing in Osnabrück.

Disposition: 14 Register.

I. Manual: 1 Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Gamba 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Octave 4', 6. Octave 2', 7. Mixtur 3 fach.

II. Manual: 1. Geigenprinzipal 8', 2. Salicional 8', 3. Liebl. Gedackt 8', 4. Flöte 4'.

Pedal. Subbaß 16', Prinzipalbaß 8'.

4 Nebenzüge: Manualcoppel. Pedalcoppel zu I. Manual. Pedalcoppel zu II. Manual. Calcant.

4 Collectivtritte: Piano, Forte, Tutti. Octavcoppel zu I. Manual. Combination.

Die Orgel hatte einen freistehenden Spieltisch. Die Registerzüge befanden sich terassenweise links und rechts von den Claviaturen. Ueber den Registerzügen befanden sich kleine Knöpfe mit Drahtzügen, welche zu dem Collectivtritte „Combination" gehörten. Trat man bei den Collectivtritt, so wurden die durch die kleinen Knöpfe gezogenen Register mit der Hauptregistratur gekoppelt. Die Laden waren Kegelladen.

Die Intonation einzelner Register war schön; auch zeigte die Arbeit große Accuratesse. Jedoch war für eine so kleine Orgel der Tastenfall zu tief und die Spielart etwas schwer. Die Collectivtritte lösten sich nicht gegenseitig aus und waren etwas schwer zu regieren. Das volle Werk klang etwas scharf. Meiner Ansicht nach war es wohl eine Orgel für eine Kirche, aber nicht für eine Ausstellung, denn da will man doch zeigen, was man leisten kann. Daß die Firma etwas leisten kann, soll sie durch den Bau einer Orgel in der Concerthalle zu Hamburg bewiesen haben. Die Orgel kenne ich leider noch nicht. Für ihre Bremer Orgel erhielt sie nur die 2. Anerkennung und einen Ehrenpreis.

Hannover im Decbr. 1890. Sindram,
Organist und Orgelbauerweiser.

Besprechungen.

Schmidt, Th., (Seminar-Musiklehrer in Marienburg): Geistlicher Männerchor. Ausserlesene geistliche Lieder, Motetten, liturgische Sätze, Chorale, Psalmodien für 4 st. Männerchor herausgegeben. Band I; 1,50 ℳ Band II; 2,50 ℳ. Die Stimme für beide Bände 1 ℳ. Hildburghausen, Gadow & Sohn.

Die vorliegende Sammlung enthält eine große Auswahl der besten geistlichen Gesänge. Dieselben sind nach den Festen des christlichen Kirchenjahres und nach ihrem Inhalte geordnet. Die Sammlung soll besonders dem Zwecke dienen, solchen Männerchören, Seminarchören ꝛc, welche Gelegenheit haben, öfters oder gar sonntäglich in der Kirche zu singen, eine reiche Auswahl zu bieten, so daß der Chor nicht immer auf dieselben Kompositionen angewiesen ist. Der 1. Band enthält 127 Gesänge für alle kirchlichen Feste und alle kirchlichen Gelegenheiten, der zweite Band (265 Nr.): Motetten und Lieder allgemeinen Inhalts (Liebe, Vertrauen zu Gott, Bitte, Gebet, Lob und Dank ꝛc.), eine große Anzahl vierstimmiger Choräle, Psalmodien, liturgische Sätze, das Vaterunser und die Einsetzungsworte zur Abendmahlsfeier. Unter den neueren derartigen Sammlungen ist diese die reichhaltigste und beste. Sie ist eine Fort-

Digitized by Google

setzung resp. Ergänzung der früheren Sammlung desselben Autors: „Auserlesene weltliche Männerchöre, 2 Bände, bei Leuckart in Leipzig. —

Wermann, Oskar, Op. 58: Sonate für Violoncello und Orgel (oder Pianoforte). Leipzig, H. Protze. 4,50 ℳ.

Prof. Wermann gehört zu den glücklichen Talenten, die rastlos auf der Bahn der Vollendung vorwärts schreiten. Die kürzlich in unserem Blatte erwähnte 2. Orgelsonate in Es-dur gibt davon rühmliches Zeugniß, nicht minder die vorliegende treffliche Sonate in G-moll. Der 1. Satz beginnt mit einem kurzen Andante, das vom Violoncello hochfein eingeleitet wird. Das Haupt-Thema (G-moll, 4/4) des nun folgenden Allegros ist vortrefflich erfunden, ebenso wie das gut contrastirende Seitenthema (B-dur). Mit diesen beiden Hauptgedanken baut der Autor für beide Instrumente ein wohnliches Tonhaus auf, das Kenner und Laien sicher gefallen wird. Noch mehr dürfte die letzteren Leutlein das poetievolle Andante in D-dur mit seinen abwechselnden Gestaltungen interessiren. Das Final-Allegro (G-moll, 4/4) ist in der classischen Rondoform gehalten. Auf S. 19 springt die Grundtonart nach D-dur um, zum melodischen 2. Thema. Sehr interessant ist die weitere Entwickelung nach Es-dur (3/4, S. 22 und 23), bis der Satz mit dem Hauptgedanken wirkungsvoll abschließt.

Beide Partien erfordern besonders intelligente Spieler; die Cellopartie ist von dem Dresdener Großmeister dieses Instrumentes, Concertmeister Grützmacher, dem diese imponirende Schöpfung auch gewidmet ist, besonders bearbeitet. Außer der Rheinbergerschen Suite für gleiche Instrumente ist uns in der jüngsten Zeit nichts Gewichtigeres bekannt geworden.

Stiller, K., Op. 12: 12 Choralvorspiele. Heft 1 und 2 à 2 ℳ. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Herr St. interpretirt folgende Choräle: Eins ist noth, Jesu, meine Freude, O Welt, ich muß dich lassen, Jerusalem, hochgebaute Stadt, Wie nimmt, mein Gemüthe, Wachet auf! ruft uns die Stimme, Christus, der ist mein Leben, Sollt' ich meinen Gott nicht singen, Straf mich nicht in deinem Zorn, Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', Seelenbräutigam 2c. in schöner, poetischer Weise, weit obliegend von gewöhnlichen Bahnen. Das College Buße von Op. 10 Stillers sagt, unterschreiben wir voll und ganz.

Orc, Adam, Op. 15: Andante cantabile (F-dur) für Orgel oder Harmonium. Berlin, Simon 0,80 ℳ.

Einfaches, melodisches Gebilde, anfangs ruhiger Art, wogegen das spätere Trio eine etwas bewegtere Haltung annimmt. Contrapunktische Finessen sind nicht vorhanden.

Pintti, Carl, Op. 19: 5 Choralbearbeitungen für Orgel: Ein feste Burg, Herr, wie du willst, Jesu meine Freude, Vom Himmel hoch, Ich dank dir lieber Herre. 2,50 ℳ.

— — Op. 20: Fest-Hymnus für Orgel. 2 ℳ. Leipzig, ebendaselbst.

Unser „Stern", wie wir den Componisten hoffnungsvoll bei der Einführung in die Oeffentlichkeit nannten, hat leider lange nichts von sich hören lassen, gewiß sich ein ziemlich ersprießliches künstlerisches Vergehen, denn: „Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern!" Worüber läßt nun der Leipziger „Stern" am dortigen Komponistenhimmel sein Licht leuchten? Zunächst über: „Ein' feste Burg", eine Paraphrase von mächtiger Wirkung; „Herr, wie du willst" athmet fromme Ergebung in Gottes Willen; „Jesu, meine Freude" — ächte Christenfreude; „Vom Himmel hoch" — Weihnachtsfreude; „Ich dank dir, lieber Herre" — kindlichen Dank gegen den himmlischen Vater.

Die Festhymne ist ein Lied im höhern und hehren Chor. Sie entstand anläßlich der neu restaurirten Thomaskirche, mit neuer Orgel von W. Sauer. Da der Generalmeister aller Orgelspieler hier, ohne sonderlichen Dank seiner Zeitgenossen, unermüdlich wirkte, so hat der Autor die Töne Bach zu einer Fuge benutzt, die nicht in Schnürbrust und beengenden Kleidern wandeln will. Daran schließt sich der fugirte Choral: „Nun danket alle Gott." In majestätischer Weise schließt das effektvolle Stück ab. Möge unser „Stern" noch lange am künstlerischen Firmamente glänzen und möge er nicht so selten sein musikalisches Licht leuchten lassen, hinein in das „Stilleben" recht vieler Jünger Cäcilias.

Jadassohn, S., Op. 106: Danklied für gemischten Chor m. Begleitung d. Streichorch. oder Orgel (Klavier). Text deutsch und französisch. Part. mit unterlegt. Klav.-Ausz. 1,75. Leipzig, Rob. Forberg.

Es ist uns sehr erfreulich, den gelehrten und wohlgestrengen Leipziger Meister des geharnischten Contrapunkt auch einmal auf den blühenden Gefilden geistlicher Musik in optima forma zu finden. Das schöne, noble Stück läßt sich ohne großen Aufwand von Zeit und Kraft bewältigen.

Schreck, Gust., Op. 19: Salvum fac regem f. gem. Chor, Solostimmen und Orchester oder Pianoforte, Part. 2,50 ℳ, Kl. Ausg. 2 ℳ.

— —, Op. 18: „Der Herr ist mein getreuer Hirt" (Ps. 23) für Männerchor mit Orgelbegleitung 1,50 ℳ. Leipzig, Herm. Protze.

Das Salvum gehört — um kurz zu sein — zu den wirkungsvollsten, die wir kennen. Obwohl der 23. Psalm schon oft musikalisch ausgebeutet wurde, so haben wir dennoch diese Neugestaltung in ihrer Eigenart mit größtem Interesse gelesen. Wir können ihr getrost eine der ersten Stellen einräumen.

Orgelspieler und tüchtige Cantoren machen wir auf diese wirkungsvolle Neuheit ganz besonders aufmerksam.

Louis Köhlers Pianofortewerke. 1. Band: Leichte Stücke. 2. Band: Melodische Uebungsstücke. 3. Band. Zur Uebung und Unterhaltung. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Der verewigte Prof. Louis Köhler in Königsberg war einer der bedeutendsten Träger der clavieristischen Didaktik. Es dürfen daher seine bedächtigen Gaben dauernden Werth beanspruchen, da sie den Besten derartigen Erzeugnissen zugezählt werden müssen. Band 1 enthält leichte Melodien und Tänze (Op. 221), die kleinen Genrestücke (Op. 68) und zwei melodiöse Rondos (Op. 98). Der 2. Band bringt Op. 234: 24 musikalische Klavierübungen in progressiver Folge und Op. 216: Etüden in leichten Läufen und Arpeggien. Der 3 Band enthält Op. 288: kleine Fingerübungen und unterhaltende Uebungsstücke und Op. 182: kleine Gelänfigkeitsetüden Band 3 enthält ganz leichte Sächelchen, während Bd. 1 ein wenig schwerere enthält. Bd. 2 fordert schon etwas talentirtere Schüler.

Aufführungen.

Weimar, Zum Vortheil der durch Ueberschwemmung Notleidenden den 12. Dezember 1890, in der Stadtkirche. 1. Pater noster v. F. Liszt. Chor mit Orgelbegleitung. 2. Adagio für Cello mit Streichorchester v. Mozart. Herr Kammermusikus Friedrichs. 3. Zwei geistliche Lieder mit Orgel v. Franck. a) Jesus neigt sein Haupt. b) Gute Nacht. Fräul. Julie Mitter-Hartung. 4. Ein deutsches Requiem Soli. Fräul. Julie Mitter-Hartung und Herr Hofopernsänger Bucha.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule. Donnerstag, den 18. Dezember 1890, Abends 7 Uhr 4. Abonnements-Concert. 2/9 Aufführung. 1. Vorspiel und Fuge für Orchester v. E. Degner. 2. Fantasie (militaire) für Violine v. Léonard. Herr Wilh. Kern aus Heilbronn. 3. Arie der Ilia aus „Idomeneo" v. Mozart. Fräul. Pauline Lemmer aus Pittsburg. 4. Capriccio für Klavier in H-Moll v. Mendelssohn. Fräul. Hel. Münderloh aus Weimar. 5. Symphonie in D-Moll v. R. Schumann. Zämlich langsam. Lebhaft. Romanze. Scherzo. Lebhaft.

Berlin. Kirchen-Concert d. 25. Sept. 1890, in der St. Marienkirche vom Org. H. Berger zum Besten der hiesigen Taubstummenschule u. gütt. Mitw. der Concerts. Fräul. Paula Ladendorff, der Herren Musikdirekt. H. Voss u. H. Lemschow. d. Herren Cellisten H. Gertner, sowie mehr. Mitgl. d. Singakademie. 1. Pantasie No. 2. Op. 54 für Orgel v. Moritz Brosig. 2. Agnus dei v. Gottfr. Aug. Homilius. 3. Gebet — Sopran-Solo mit Orgelbegleitung v. Luigi Luzzi. 4. Prière für Geige und Orgel v. G. F. Händel. 5. Arie v. J. S. Bach. 6 Hymnus für Cello und Orgel v. G. Goltermann 7. Psalm 103 v. D. Zander. 8 Das Vater-Unser, Sopran-Solo m. Orgelbegleitung v. Carl Nicola. 9. Der Engel Lied für Geige, Cello und Orgel v. G. Braga.

Digitized by Google

Maastricht. Sonntag, den 14. Dezember 1890 in der Tripitaalkirche zweiter Orgel-Vortrag von A. Hänlein, unter gefälliger Mitwirkung der Hofopernsängerin Frau H. Seubert-Hausen. Programm. 1. G. Frescobaldi, (1588—1654) Passacaglia. 2. Peter Cornelius, (1824 - 1874) Weihnachtslieder, Cyclus von fünf Gesängen für eine Singstimme mit Orgel. a. Christbaum. b. Die Hirten. (Frau Seubert.) 3. Gustav Merkel. (1827—1880) op. 56, Weihnachts-Pastorale für Orgel 4. Peter Cornelius, Weihnachtslieder: c. Die Könige. d. Christus der Kinderfreund. e. Christkind (Frau Seubert) 5. J. Lemmens, (geb. 1823) „Hosanna“. Orgelstück.

Pforzheim. Den 29. Sept. 1890, in der Schlosskirche: Concert gegeben von C. L. Werner, Orgel-Virtuos in Baden-Baden, u. gût. Mitw. v. Frau L. Weber (Sopran), d. Herrn Bletzer, Solo-Violinist d. Städt. Curorch. i. Baden-Baden, sowie des Kirchenchors unter Leitung seines Dirig. H. Hauptlehrer O. Hübner. Programm. 1) J. Seb. Bach: Präludium u. Fuge in C-Moll f. Orgel. 2) Nach H. Molk: „Der Herr ist gross“ für gem. Chor. 3) Franz Schubert: „Die Allmacht“ f. Sopr. 4) L. v. Beethoven Larghetto a. d. Violin-Concert Op. 61. 5) *C. A. Fischer: „Christus am Kreuze“, II. Satz a. d. Concert für Orgel „Ostern.“ 6) a. J. Seb. Bach: „Komm, süsser Tod“ f. Sopr. b. Franz Schubert: „Himmelsfunken“ f. Sopr. 7) C. Riedel: „Gottes Edelknabe,“ altdeutsches geist. Volkslied für gem. Chor. 8) a. C. L. Werner: „Melodie“ f. Orgel. b. *Alex. Guilmant: „Preludio,“ I. Satz a. d. Orgel-Sonate Op. 65. 9) Niels W. Gade: „Romanze“ a. d. Violin-Concert Op. 56. 10) Alex. Guilmant: „Molto Adagio a. Finale“ (Fuge) a. d. Orgel-Sonate Op. 65.

*) C. A. Fischer in Dresden und Alex. Guilmant in Paris, Lehrer des Concertgebers.

Baden-Baden. Den 6 September 1890, in der protestantischen Kirche: Concert gegeben von C. L. Werner, Concert-Organist von hier u. gef Mitw. der Mezzo-Sopranistin Fräul. Herm. Fink aus Leipzig sowie der Herren Hch. Bletzer (Viol.) u. C. Denebier (Harfe) Mitgl. d. Städt. Curorchesters v. hier. Programm. 1. G. F Händel: Präludium und Fuge für Orgel. 2. F. Mendelssohn: Arie „Jerusalem“ a. d Orato „Paulus“ (Fräul. Fink.) 3 a. J Seb. Bach: Andante con moto f. C. F. Mendelssohn: Allegretto pastorale a. d. B-dur-Sonate (Op. 65) f. O. 4. Niels W. Gade: Romanze, zweit. Satz a. d. Violin-Concert Op. 56 (zum ersten Mal). (Herr Bletzer.) 5. F. Schubert: „Ave Maria“, für Gesang m. Harfenbegl. (Fr. Fink u. Herr Denebier) 6. Alex. Guilmant: „Invocation“ a. „Pièces dans différents styles“ (für Orgel). 7. F. Schubert, Lied: „Die Allmacht“. (Fr. Fink.) 8. F. Liszt: Grosse Fantasie ü. d. Namen „B-a-c-h“ f. Orgel. (Auf Wunsch.)

Breslau. Breslauer-Tonkünstler-Verein. Breslau, Montag, den 26. Januar 1891, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: 6. Musik-Abend: Programm. J. N. Hummel 1) Grosse Sonate, Op. 92, für Clavier zu vier Händen. Grave ed Allegro commodo. — Andantino sostenuto — Rondo con grazia. Giacomo Carissimi (1650) 2) Für Soli, Chor und Orchester: a. Cantate „Victoria“. G. F. Händel (1711) b. Arie ans Rinaldo: Bilas 3) Für Clavier: a. Gavotte (E-moll). Mosszkowsky b. Bonrrée (A-dur). Op. 38, I. J. Brahms 4) Für Bariton: a. Meerfahrt (Heine), Op. 96, II. Hugo Reinecke b. Lied aus jung Werthers Leiden. J. Seb. Bach c. Mausfallen am Thore (Requette). Franz Schubert 5) Trio für Clavier, Violine und Violoncello. Op. 100 in Es-dur. Allegro. — Andante con moto. — Scherzo. Allegro moderato. — Finale. Allegro moderato. Vortragende: Bariton: Herr Dr. Hugo Goldschmidt. — Violine: Herr Bensch. — Violoncello: Herr Heyer. — Clavier: die Herren Kndell (Nr. 1 und 3), Kuron (Nr 1 und 5).

Zaltbommel. Te Nederlandsch Hervormde Kerk. (Organist G. Peerboltes. — Orgelbespeling, met hoogst welwillende en Vereerende Medewerking van Mejuffrouw Christine Schotel Sopraan. Concert-Zangeres te Hannover. op Donderdag den 29. Augustus 1890, des avonds te 7 uur. Programma. 1. Orgel-Sonata n III, v. F. Mendelssohn Bartholdy. 2. Recitatief auf ruft aus die Stimme“, v. Joh. Seb. Bach. 3. Aria: „Ich weiss dass mein Erlöser lebet“ (mit „der Messias“), v. G. F. Händel. 4 Fantasie für Orgel über die Oesterreichische Hymne, v. J. G. Ed. Stehle. Canne, a.) Pastorale, v. Alex. Guilmant. b.) Zur Trauung (Gelstliche Vermahlingsmusik für die Orgel mit Chorgesang nach belieben), v. Franz Liszt. 6 Litaney, v. Fr. Schubert. 7. Andante (As) für die Orgel, v. Gust. Merkel. 8. Aria: „Mein gläubiges Herze“, v. Joh. Seb. Bach. 9. Hallelnja (ans „der Messias“), v. G. F. Händel.

Nederlandsche Organisten-Veresniging. Correspondeerend lid: Corn's. Immig Jr. Kerkelijke Muziekuitvoering in de Evangelisch-Lutherssche Kerk, ten bate van het Pensioen- en Ondersteuningsfonds van bovengenoemde Vereeniging, te geven door den Heer Corn's. Immig Jr., Organist der Ev.-Luth. Kerk, met welwillende medewerking van de Heeren A. Krul Jr., Organist der Remonstrantsche Kerk (Orgel). A. J. Stoon (Baryton), H. L. Vinke Jr. (Viool), A. H. Fagel (Alt), en het Kwartet van Rotte's Mannenkoor, op Dinsdag 10 Februari 1891, des avonds te 8 uren. Programma. 1. Einleitung und Doppelfuge v. J. B. Litsau. Voor Orgel, door den Heer Corns. Immig Jr. 2. Deliver me, o my God v. G. Bottesini. Voor Baryton, door den Heer A. J. Stoon. 3. Abendlied v. Jos. Rheinberger. Voor Viool, door den Heer H. L. Vinke Jr. 4a. In 't Bosch b. Berg en Dal v. Joh. J. H. Verhulst. Door het Kwartet van Rotte's Mannenkoor. 5. Sonate No. 3 v. F. Mendelssohn Bartholdy a. Con moto maestoso. b. Andante tranquillo. Voor Orgel, door den Heer A. Krul Jr. 6a. Adagio v. Carl Reinecke. b. Andante Religioso v. G. Goltermann. Voor Alt, door den Heer A. H Fagel. 7. Recitativ und Aria mit „Die Auferstehung“ v. G. A. Heinze. Voor Baryton, door den Heer A. J. Stoon. 8. Elegie v. S. de Lange. † Voor Viool, door den Heer H. L. Vinke Jr. 9a. Rahe v. F. Abt. b. Lentelied v. Joh. J. H. Verhulst. Door het Kwartet van Rotte's Mannenkoor. 10 Sonata v. G. Merkel.

Vermischtes.

In Nr. 29 bis 31 der Sonntags-Beilage des Reichsboten findet sich ein sehr lesenswerther Aufsatz mit der Ueberschrift: „Im Dom zu Köln Eindrücke eines katholischen Protestanten.“ Nach denselben schreibt der sehr einen Abschnitt würdig ab und gebe anheim, davon in Ihrer „Urania“ vielleicht Gebrauch zu machen. Ganz besonders hat mich dazu die Charakterisirung der Seb. Bachschen Fuge und deren Zuhezethungsgezang zum Princip der Gothik veranlasst.

. . . . „Wir treten ein. Die geheimnisvollen Klänge der Bokalmesse einer der alten Italiener empfängt uns mit hehren Tönen. Der unendliche Raum durchwogt von der Menge der Gläubigen, das brennende Farbenspiel der unzähligen Glasmalereien umschimmert in allen Lichtern das Regenbogen diese emnnent anmutigen, himmelanstrebenden Säulen und Finalen, der dumpfe, brausende Ton der Orgel — alle Künste vereinigen sich zum betäubenden Eindruck, das Herz hüpft zum Himmel empor und dem Schwingen heiliger Andacht, entführet, kommt die Seele sich für Augenblicke wie befreit vor von den Banden der Materie, und der Geist wird ganz Schauen und Empfangen. Alles in diesem geweihten Raume atmet die Gemeinde, unendlicher Erhobenheit, überirdischer Verklärung. Es ist, als sei die triumphierende Kirche heraufgetragen auf der einem Höhe des ewigen Ideals und hätte vorübergehend Wohnung genacht in dieser Welt des Missklanges und der Unvollkommenheiten. Die Gestalten einer unterirdischen Religion sind heute Vergangenheit geübt und mit dem beseligenden Lichte des beseelten Glases soviel wunderbarer in's Herz, als es jemals die tote Lemnwand vermochte. Wir lesen in den bunten Fenstern, welche die unbelebte, finstre Mauer vergessigen, die Geschichte der Weissagung und Erfüllung, unserer Sünde und unserer Erlösung. Es ist die Geschichte eines Leidens ohne Gleichen — und indem wir zwischen ihr einherwandeln, wird sie uns zum Gleichnis unseres eigenen Lebens.

Eine parallele Mittelstrasse durchschneiden den sinnlichsinnigen Längenraum, ihm die Gestalt des Kreuzes aufprägend. Die von der Morgensonne durchglühte und zur höchsten Poesie der Leuchtwirkung erhobene Farbe der riesigen Glasgemälde überstrieren den Raum. — es schimmert vom Refleg der gebrochenen Strahlen wie Blut und Thränen auf den steinernen Stufen und den Kreuzbalmen des Chores. Wir wandeln im Zeichen des Martyriums, im Kreuz und erleben die heilige Passion mit dem Realismus einer die Sinne gefangennehmenden, berückenden Vision.

Erhöht, in eigentlich vollendet wird diese überzinnliche Erhebung unserer selbst in das Reich des Ewigen durch die Musik. Hunderte von Knaben- und Männerstimmen schlingen in Zusammenwirken der a capella-Chöre den unsterblichen Kranz um diese erhabenen Stätten, und die Orgel, aus der Nische eines Seitenchores quellend, umgeleben wie ein Lobgelang der Engel, berührt, den Raum wie mit Weihrauchwolken erfüllend, den Schatten dieser unendlichen Wölbung. Die knstse Phrasirt der Knabenstimmen, welche noch ahnungslos über den Tiefen menschlicher Leidenschaft schwebend, dieselben nicht erfahren hat, sie ist ganz dazu angethan, diesen Raum mit ihrem süssesten unschuldigen Laut zu beleben. Sie ist die reine Blüte und der Gipfelpunkt der erfühlenden Kunst, die hier allein in den Dienst ihrer technischen Inspiration zieht. Wie herrlich würde erst eine Bachsche Passion in diesen gotischen Säulenhallen erklingen! Feiert nicht das Princip der Gothik, jener durchgeistigte Verstrebungsstil und die Verherrlichung der toten Materie in der Bachschen Fuge dieselben Triumphe? Hier wie dort wird das starre theoretische Gesetz persönlichste individuellste Freiheit. Die Fuge ist die Melodieverdung der Harmonie. Es wird eine die und Einzelne gehende Auflösung und Individualisirung in die erreicht, sofern die Harmonie aus fortlaufenden Einzelstimmen sich zusammenzieht, die alle neben und ineinander den Charakter einer ausgeprägten Physiognomie sich bewahrend, nur Faktoren eines Totalcindrucks werden, der uns das Ganze als Einheit erfassen lässt als das des lebendigen, gebundenen und doch freien Organismus enthüllt. So weit Architektur, Plastik, Malerei, Dichtkunst und Musik nach diesem Gesetze der Fuge sich in den Dienst einer höheren Einheit stellen und sich dabei die Freiheit ihrer Lebensäusserung im Einzelnen wahren, muss auch im Gottesdienste etwas Vollendetes sich offenbaren. Das kritische Auge des Protestanten sucht nun, nachdem es durch die glitzernde Hülle der Kunst gedrungen, die diesen Kultus, sollen wir sagen, schmückt oder verhüllt, — nach jener höheren Einheit, der alle diese Pracht im letzten Grunde dienen will. . . . .

C. Steinhäußer.

Ein Meisterstück von Vater Haydn.

Beim Fürsten Esterhazy war
Im festgeschmückten Saale
Versammelt einst die große Schaar
Der Musiker zum Mahle.
Sie sangen dann ihm
Und geigten so rein;
Auch Haydn und Mozart, sie griffen mit ein.

Digitized by Google

Und bei der edlen Rebe Saft
Da lehren auf die Geister;
Es rühmt mit hoher Rede Kraft
Der Jünger seinen Meister.
Den Handn lobt Der;
Den Mozart noch mehr
Ein Anderer preist. So gings hin und her.

Da hebt sein volles Glas empor
Der gute Schikaneder; *)
Und ruhig wird der ganze Chor,
Und stille lauscht ein Jeder.
Er ruft: „Es wandle,
„Ein meisterlich Paar
„Ist unter uns; bringet ihm Huldigung dar!

„Es setzt, was auf der Erde Schooß
„In allen Jahreszeiten,
„Es setzt die Schöpfung sehr und groß
„In Töne Vater Haydn.
„Und was er da singt,
„Gar lieblich es klingt;
„Es gehet vom Herzen, zum Herzen es dringt.

„Und soll ich nun vom Meisterpaar
„Den Mozart euch noch zeigen,
„Der Musen Wunder, hold und klar
„Den Virtuos ohn' Gleichen?
„Wär' dort eine Welt
„Am himmlischen Zelt
„Voll Noten, er spielt sie herunter, der Held.

„Erhebt die Gläser, klinget an,
„Und laut beim Saft der Reben
„Der Hoden schafft, wer Hoh'res kann,
„Die Meister lasset leben!"
Da klingen sie all'
Die Gläser mit Schall;
Vom „Bivat" erdröhnet die festliche Hall'.

Die Meister danken. Mozart gieng
Zum offenen Clavere,
Und spielte in der Gäste Ring
Sonat' und Ouvertüre.
Wie Perlen im Wein
Bei goldigem Schein,
So tanzten die Töne in lustigen Reih'n.

Die Gäste sind des Beifalls voll
Für ihren Virtuosen.
Doch Haydn? — Es beschleicht der Groll
Wohl auch den Edlen, Großen. —
Es singet sein Blick:
„Ich leg' ihm ein Stück;
„Nicht spielt er's herunter bei allem Geschick."

Er schreitet zu dem Pulte hin,
Ergreift die Notenfeder,
Und legt in mechischen Schlemmersinn
Ein Stück dem andern minder;
Wie fertig er's hat,
Da sagt er so glatt
Zu Mozart: „Das spielet herunter vom Blatt"!

Der Mozart drauf mit Hohn im Blick:
„Ist das für großen Spieler?
„Das ist ja nur ein Uebungsstück
„Für einen kleinen Schüler!"
Doch zähmt er das Blut
Dem Alten zu gut,
Und fängt an zu spielen mit heiterem Muth

Im Anfang giengs ganz tactesvoll;
Doch plötzlich kommt der Knoten:
Zu gleicher Zeit er greifen soll
Drei weit entfernte Noten:
Hoch oben das Fis
Tief Fis in dem Baß
In Mitten noch e. „Der Teufel greift das!"

„Da müßte man drei Hände ha'n;
„Nur zwei sind mir beschieden.
„Kein Engel so was spielen kann,
„Kein Virtuos hienieden."
Und Mozart — er stockt
Vom Handn verlockt,
Er spielt's nicht herunter, was dieser einbrockt.

Der Haydn lacht und schnippt so fein
Auf seine goldne Dose:
„Ein Engel braucht man nicht zu sein,
„Kein großer Virtuose."

*) Schikaneder, ein bekannter Theaterdirektor und Verehrer Mozarts.

Er setzt sich hierher
An's leere Clavier,
Spielt 'runter die Stelle mit Glanz und mit Zier.

Die Rechte' in höchster Region,
Sie perlet luft'ge Weise;
Die Link' in tiefsten Contraton
Begleitet ihr die Reise
Zur selbigen Zeit
Im fröhlichen Streit
So einig, und dennoch einander so weit.

Und hier das eingekreuzte e
In den Clavieres Mitte,
Das thut dem Meister gar nicht weh;
Denn weder alle Sitte
Zur Tast' er sich bückt,
Als wär' er verzückt,
Auf's e mit der hadigen Nase er drückt.

Da hält ein Jeder sich den Bauch
Vor lautem, langem Lachen.
Gar fröhlich wird der Mozart auch;
Er freut sich lust'ger Sachen,
Verbannt den Groll;
Der Liebe so voll
Umarmt er den Alten, und „Bravo!" erscholl.

(C. Stembüfzer.)

Notizen.

Am 18. Febr. starb Organist E. A. Sydenham (an der Allerheiligenkirche) zu Scarborough. Komponist populär gewordener Anthems. —

Vom Hofkapellmeister Joh. Rheinberger in München ist vor kurzem Op. 166: Suite f. Violine und Orgel (Leipzig, Leuckart) ein außerordentlich interessantes Werk, erschienen. —

Von Karl Türke in Dresden ist ein neues Werk, eine Sonate für Viola und Orgel (Leipzig, Kahnt) veröffentlicht worden. —

Orgelvirtuos C. L. Werner hat die wunderschöne Romanze (Andantino espressivo) und dem 4. Concert f. Violine m. Begl. des Violoncelles v. N. W. Gade (Op. 56) für Violine und Orgel (Leipzig, Breitkopf & Härtel) bearbeitet, herausgegeben. —

Die schöne Orgel in der neuen St. Patricks-Kirche in West-Troy N.-Y., ist von den Herren Jardine & Sohn in New-York erbaut worden. Dieselben sind seit einem halben Jahrhundert die Verfertiger der bedeutendsten Werke in den Vereinigten Staaten z. B. in der Cathedrale zu New-York, in der St. George's-Kirche, ebendaselbst und im Tabernacle zu Brooklyn. Die Zeichnung der St. Patricks-Orgel ist nach dem neuen offenen Style, bei welchem die Pfeifen in zimmerlicher Gruppirung, reich in Gold, Silber und Bonce behorrt, sich darstellen. Die Mechanik des Werkes ist nach „Jardines Simplification-System", welches die Reibung auf ein Minimum reduzirt und einen leichten, geräuschlosen Anschlag gestattet. Der Ton der Orgel ist durch eine scharfsinnige Auswahl der Register und durch künstlerische Zusammenstellung der Stimmen sehr und individuell in den Solowerken, majestätisch und tief in den Diapason-Stimmen und von blendender Schönheit im Chorwerke. Die Ausführung ist bis in die kleinsten Details geschmackvoll und dauerhaft zugleich und das Instrument, als Repräsentant amerikanischen Orgelbaues, zeigt die Vollendung, zu welcher die Kunst dort gediehen ist.

Die neue Freimaurer-Loge zu Nashua, N. H., hat im Januar eine neue Orgel zum Preise von 1400 Dollars erhalten.

Von der Orgelbau Anstalt B. Furtwängler & Hammer in Hannover wurde im vorigen Jahre folgende 11 neue Orgeln geliefert und zwar für die Kirche in Sechausen, Prov. Hannover, 15 Stimmen, Uplrdt, Prov. Hannover, 8 St., Moenhüttel Prov. Hannover 14 St., Sorthe Herz. Braunschweig 17 St., Hannover (St. Marienkirche) 33 St., Hemelingen b. Bremen 19 St. (Diese Orgel erhielt auf der Ausstellung in Bremen die höchste Auszeichnung.) Stemmen (Prov. Hannover) 8 St. Scholen (Prov. Hannover) 7 St., Jerzbeim (Herzogth. Braunschweig) 20 St., Marienthal (Klosterkirche) (Herzogth. Braunschweig) 18 St., Beinum (Herzogth. Braunschweig) 16 St. Außerdem wurden mehrere größere Reparaturen ausgeführt.

In Arbeit befinden sich neue Orgeln für die St. Martinikirche zu Minden i. Westf. 50 St., Dernien (Herz. Braunschweig) 14 St., Stiftskirche in Königslutter (Herz. Braunschweig) 44 St. und für die luth. Kirche in Emden i. Ostfriesland mit 35 Stimmen.

In Bristol starb vor kurzem der rühmlichst bekannte Organist Georg Barrel.

Vielen Lesern unseres Blattes wird es nicht ohne Interesse sein, eine Verfügung des königl. bayerischen Cultusministeriums in Bezug auf die Breite des Pedals kennen zu lernen, welche ein Freund unseres Blattes uns gefälligst mittheilte. Es heißt dort:

An die K. Regierungen-Kammern des Innern und die K. Distriktsverwaltungsbehörden.

Kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Von sachmännischer Seite ist es als ein sehr fühlbarer Mißstand bezeichnet worden, daß hinsichtlich der Weite des Pedals der Kirchenorgeln

Digitized by Google

kleine Gleichheit besteht, wodurch für minder geübte Spieler alle Pedalfertigkeit und Sicherheit untergraben werde. Die in Folge dessen angestellten Erhebungen haben das Bestehen dieses Mißstandes bestätigt und die Nothwendigkeit dargethan, demselben durch Festsetzung eines Normalmaßes für die Breite der Pedaltastenart Abhilfe zu schaffen. Das unterzeichnete K. Staatsministerium sieht sich demgemäß veranlaßt, als Regel auszusprechen, daß bei Orgeln, welche zum Gebrauche in öffentlichen Kirchen bestimmt sind, die Breite eines vollständigen Pedales von 27 Tasten (C—c) von der Rückseite der ersten Taste (G) bis zur Rückseite der letzten Taste (b) gemessen, nicht unter 101 cm. und nicht über 105 cm. betragen soll.*)

Für diese Maßbestimmung haben sich die weit überwiegende Mehrzahl der einvernommenen Sachverständigen und das Oberguthaten der Direktion der K. Musikschule in München mit der Modifizirung ausgesprochen, daß bei Einhaltung desselben ein Spieler von mittlerer Größe die äußerste Pedaltaste zu erreichen vermag, ohne den Stützpunkt seines Körpers von der Mitte der Sitzbank nach rechts oder nach links zu verlegen. Dabei wurde auch noch betont, daß die von den bedeutendsten Orgelbaufirmen bisher festgehaltenen Pedalbreiten sich innerhalb der obigen Maße bewegen. Indem solches den obengenannten Stellen und Behörden bekannt gegeben wird, ergeht an dieselben der Auftrag, bei künftig erfolgenden Neuaufstellungen neuer oder Abänderungen bestehender Orgelwerke das festgelegte Normalmaß der Pedalbreite von 101 als 105 cm. insoweit, als ihnen ein Einflußnahme in dieser Richtung nach den bestehenden Kompetenz- und sonst einschlägigen Bestimmungen zukommt, zu Grunde zu legen. Im Uebrigen wird zur Darnachachtung ausdrücklich bemerkt, daß mit der Aufstellung eines Normalmaßes die solortige Durchführung dieser Einrichtung bei den bestehenden Orgelwerken nicht beabsichtigt ist, und daß demnach eine Thätigkeit der Kunstbehörden in freglicher Richtung gegenüber den Kirchenstiftungen und Kirchengemeinden zunächst nur in den Fällen von Neuanschaffung von Orgeln oder von solchen Orgelreparaturen veranlaßt sein wird, welche ohnehin die Umänderung oder Erneuerung der Pedalklaviaturen bedingen.

München, den 9. Mai 1884. Dr. Frhr. v. Lup.

Nieuwerkerk am Ijsel. Die hiesige niederdeutsche Ref. Gemeinde erfreut sich jetzt im Besitze einer Orgel von 17 Registern, vertheilt über 2 Manuale und Pedal und dargestellt von den Orgelbauern Herren Gebrüder Adema und Sohn aus Sneek. Am 25. Februar wurde das Werk geweiht von den Orgelrevisoren Herren G. B. von Krieken und Gerart von Krieken aus Rotterdam, welche sich sehr lobend über die Ausführung aussprachen. Besonders wurden gerühmt die Zungenstimmen Trompete 8' und Dulcian 8'

*) In einem Referate des königl. bayrisch. Minister. des geistlichen, Unterrichts rc. Ange legenheiten ist die Breite des Pedals auf 1,28 Stab-4' angegeben, was offenbar zu weit ist.

sowie die Labialstimmen Hohlpfeife 8' und Flauto 4' (Untermanual) und Gamba 8', (Obermanual.) Am 1. März wurde die neue Orgel dem Dienste Gottes geweiht. Die kernhafte Festpredigt wurde ausgesprochen von unserm geliebten Prediger J. Ph. Hattink (nach Matth. XXI: 9 v.), indem die Orgel, in bekannter meisterhaften Weise vom Rotterdamer Organisten Herrn G. B. von Krieken bespielt wurde. Kind zahlreichen Bewerbern ist zum Organisten gewählt worden Herr H. E. Kruysmann, Schüler des Herrn G. B. von Krieken. Seine Wirksamkeit sei zur wirklichen Erbauung der Gemeinde. —

Verdun. Bei dem Orgelbauer E. Müller hier ist kürzlich ein Lehrer aus Lappland in Arbeit getreten. Derselbe hatte das Tischlerhandwerk erlernt und sich später zum Lehrer ausgebildet. Da dort aus klimatischen Verhältnissen die Kinder ½ Jahr Schule und ½ Jahr keine haben, so hat er sich während seiner Mußezeit aus Orgelbauen gelegt und eine kleine Orgel für einen begüterten Herrn geliefert, welcher den talentvollen und strebsamen Mann der Regierung empfahl. Letztere hat ihm eine Unterstützung von 2000 Kronen gewährt, um sich für die Orgelbaukunst im Auslande weiter auszubilden. —

Es starben: Zu Rom am 2. März Settimio Battaglia, Kapellmeister an der liberianischen Basilika; in Zittau am 14. März der treffliche Dirigent Dr. Julius Rudorff; in Eichstätt am 24. März der geistliche Rath Dr. Raimund Schlecht, Inspektor des königl. Lehrerbildungsanstalt und Cournorant, Verfasser einer Geschichte der Kirchenmusik rc. —

Briefwechsel.

Herrn Org. P. H. in Bad Kissingen: Besten Dank für Ihre gütige Mittheilung des Psalmtonsatzes. — Herrn Org. n. Kr. in Rotterdam: Die Einsendungen unserer gütigen Gönner werden einestheils nach deren Wichtigkeit des Inhalts, anderntheils nach der Zeitfolge, dirtentheils nach dem vorhandenen Raume berücksichtigt. — Mehreren unserer verehrl. Leser: Daß unregelmäßige Erscheinen unseres Blattes läßt durchaus nicht der Redaktion, sondern dem Verlage zur Last. — Herrn Cantor H. in W: Das beriihmte Abendlied von Rob. Schumann ist jedenfalls in Ebenboen für Orgel allein vortragen worden, wie Sie es in meinen 15 Liedern ohne Worte v. R. Schumann, f. Orgel, Harm. r. übertragen (2. Heft N. 5, Leipzig, Schuberth) finden. Auch in den 6 Transcriptionen f. Orgel von S. de Lange (Rotterdam, Bichtenauer) ist das stimmungsvolle Weisterstück zu finden. — Herrn Musikdir. B. in B: Als wirkungsvollstes Stück für genannte Zwecke empfehle ich Ihnen: Dr. Boldmars Concertstück über den Choral: „Nun danket Alle Gott!“ für 4 Manuale und 2 Trompeten und 2 Posaunen, Pauken und Orgel (Leipzig, G. W. Körner.)

Anzeigen.

Neu! Soeben erschien: **Neu!**

Ein Kaiserlied im Volkston

für vierstimmigen Männerchor
mit Begleitung von Blechinstrumenten ad libitum,
componirt von

Wilh. Jos. v. Wasielewski.

1. Ausgabe für Männerchor.
   Partitur n. 75 Pf. —1 Singstimmen n. 50 Pf. — Blechinstrumente n. 60 Pf.
2. Ausgabe für gemischten Chor mit Clavierbegl. zum Gebrauch in Gymnasien, Realschulen rc.
   Clavierstimme n. 50 Pf. — Singstimmen n. 50 Pf.
3. Ausgabe für Volksschulen. (Zwei- und dreistimmig ohne Begleitung).

Jedes Exemplar 10 Pf. n.

Bei Abnahme größerer Partien entsprechende Ermäßigung.

Dieses Lied, dessen populär gehaltene Melodie sehr leicht eingänglich ist, eignet sich ganz besonders zur Aufführung an dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, sowie bei patriotischen Anlässen.

Zu beziehen durch die Fürstl. Hof- Buch- und Musikalienhandlung von

Otto Krüger in Sondershausen.

Neu!

Soeben erschien:

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt.

Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von **Julius Vahrenkamp**, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt.

Preis: 30 Pfennige.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Niemand und sein Schickfal.

Ein Phantasiespiel von Jemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Aeltere Jahrgänge der Urania

offeriert die Verlagshandlung von **Otto Conrad in Erfurt.**

Hierdurch machen wir unsere geehrten Leser auf die Beilage „Zur Orgel-Litteratur“ aus dem Verlage der Herren Ant. Böhm & Sohn in Augsburg besonders aufmerksam und bitten um gütige Beachtung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 6. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, für **den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Poetisches. — Die neue Orgel der Herz-Jesu-Kirche zu Graz. — Disposition der neuen Orgel im Conzerthause zu Brünn v. Orgelbaumeister Rieger in Jägerndorf. — Disposition der neuen Kirchenorgel zu Lemförde am Dümersee (Hannover) v. Rohlfing in Osnabrück.— Die Musik. — Offene Fragen. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Poetisches.

I.

Dein Lebensschiffein stehbt du schwanken,
Es peitschen Stürme seine Flanken,
Und fruchtlos stemmst ihre Wuth
Entgegen sich dein frommer Muth.

II.

Des Trost's, der Hoffnung lindes Wehen,
Es naht sich dir aus fernen Höhen,
Du fühlst dich wieder kraftdurchglüht,
Und Ruhe zieht durch dein Gemüth.

III.

Scheint auch der Sturm sich neu zu regen:
Du achtest nicht auf sein Bewegen;
Denn was dein Herz mit Leid beschwert
Ist nun in Freud' und Lust gekehrt.

Arnold Börner.

Gloria in exelsis!

Heilige Nacht! Engel und Getige loben,
Und von dem Himmel dort oben
Strahlet unsterbliche Pracht.
Heilige Nacht!

Heilige Nacht! Von den Propheten verkündigt;
Nun wird die Menschheit entsündigt
Du wirst zur Weih' und gemacht,
Heilige Nacht!

Heilige Nacht! Ueber die Sterne hernieder
Hast du den Höchsten der Brüder,
Gott, uns hernieder gebracht,
Heilige Nacht!

Heilige Nacht! Nacht unendlicher Liebe!
Daß sie beim Menschen verbliebe,
Ist sie im Menschen erwacht,
Heilige Nacht!

Heilige Nacht! Laß mir im Lebensgedränge
Tönen der Engel Gesänge,
Daß auch mein Festtag erwacht,
Heilige Nacht!

Heilige Nacht! Uns zu erquicken, die Armen,
Hat des Erbarmens Erbarmen
Dich uns zum Tage gemacht,
Heilige Nacht!

Heilige Nacht! Süß ist der Schlummer dem Müden,
Wenn auch im Traume der Frieden,
Den du geboren, ihm lacht.
Heilige Nacht!

J. F. v. Meyer.

Wohlan! was streitet ihr? Mein ist die Krone,
Ich bin die Himmelstochter Melodie,
Ich stehe an des Höchsten Gottes Throne,
Ich walte in der Sphären Harmonie.

Es singt der Sturm, wenn er zum Felsen sauset,
Es singt der Hain, wenn er im Mondlicht lebt,
Es singt der Strom, wenn er zum Meere brauset,
Es singt der Schwan, wenn er zum Himmel schwebt.

Am Clavier.

Wenn deine Finger gleiten
Im Tode auf und ab,
Denk ich vergangener Zeiten
Und denke an das Grab.

Ich höre Sturmesbrausen
— Ich kenn sein Ach' und Weh —
Das Röhricht hör ich brausen
Zum Fischerlied am See.

Des Baches leises Flüstern,
Der Grille Machtgebet
Des Waldes heimlich Knistern
Mir durch die Seele weht

Ich bete still und lausche
Der Töne Harmonie,
Es wiegt mich wie im Rausche
Hinauf die Phantasie.

Ich möcht zur Sonne fliegen
— Es trüge mich der Wind —
Möcht dir zu Füßen liegen
Und weinen wie ein Kind.

Alexander Turno.

Digitized by Google

Die neue Orgel der Herz-Jesu-Kirche zu Graz.*)

Allen Respekt vor dem Wissen und Können des Menschen. Es ist ein schönes Ding um unsere neuen Erfindungen; und doch, wenn ich so in ein Telephon hineinspreche, erfaßt mich Mitleid mit meinem eigenen Geschlechte, das soviel weiß, so fühn denkt und doch der kleinen simplen Maschine bedarf, um sich auf Entfernungen hin bemerkbar zu machen, welche gegen die Berechnungen unseres stolzen Wissens wahre Nullen sind.

Und wenn ich so einen Webstuhl, eine Dampfmaschine, eine Schnellpresse und dergleichen anschaue, da erinnern sie mich immer wehmüthig an die schönen alten Zeiten, da noch das christliche Bürgerthum blühte, der Arbeiter als ein pflichteifriges Mitglied der Familie galt und Strike unbekannte Dinge waren.

Kurz, eine so recht ungetrübte Freude hat mir noch nie der Anblick einer Maschine bereitet, denn man merkt es ihnen immer an, daß sie doch alle zusammen nur Krücken sind, die der Mensch seiner eigenen Hinfälligkeit unter die Arme schiebt, wenn sie nicht gar, wie die Torpedos, die modernen Mehrlader mit ihrem rauchlosen Pulver und die riesigen Panzerkolosse ein Höllenrüstzeug im Kampfe der empörten Leidenschaften, die wahre Teufelssaat im Weizen unseres Wissens und Könnens sind.

Einmal aber habe ich doch eine rechte Freude über eine Maschine gehabt; es war dies, als ich vor Wochen in unsere herrliche Herz-Jesu-Kirche kam. Am Chore unter dem wundervollen Radfenster ragten mächtige Gerüste empor, hundert und aberhundert von schlanken, zierlichen Holzstäben kletterten an den Wänden empor und verliefen nach allen Seiten hin, regelrecht in Reih und Glied gestellt, als wüßten sie es, daß nur Eintracht stark macht.

Darüber hin aber waren starke hölzerne Laden gebreitet, geheimnißvolle Wunderkammern mit Ventilen, Gängen und Löchern, Hebeln und Gestänge aller Art. Gleich vorne links stand ein gar sonderbarer Kasten, in dem sich in mehreren Fächern an die hundert kleine Blasebälge befanden. Dazwischen hinnen sah man wieder größere Bälge, und durch die hohen, in schönstem Ebenmaße geschwungenen Steinbogen der Thurmhalle hindurch sah man ein großes, mächtiges, eisernes Rad, das mehrere gewaltige Bälge aufblähte. Alles schien so seltsam, so kraus, so unentwirrbar und geheimnißvoll, wie ein märchenhaftes Zauberwerk, erbaut durch die Hand eines weisen Schwarzkünstlers.

Und richtig, mitten im Chore da stand er, der wunderkundige Magier, der im Bunde mit seinen Brüdern dieses seltsame Werk geschaffen hat; es war aber kein Zauberer, sondern ein biederer, treuherziger Schwabe, der mit freundlich die fleißige kunstgeübte Hand reichte und sein Wunderwerk erklärte. Und wie er mich so zum schönen eleganten Spieltische, zu den einzelnen Hebeln und Stangen, Ventilen und Kammern, Rädern und Bälgen führte, da wurde es mir klar, daß das Orgelbauen keine Hexerei, wohl aber eine herrliche Kunst sei, würdig des kühnen stolzen Erfindungsgeistes des neunzehnten Jahrhunderts. Und als ich vor wenig Tagen wieder die Kirche betrat und vom Chore herab gleich zwei mächtigen silbernen Riesenharfen die hohen metallenen Pfeifen schimmern sah, und als nun gar die ersten Töne wie Klänge aus einer fernen, himmlischen Welt durch die weiten, ehrwürdigen Hallen zogen, da ergriff es mich wunderbar, und ich erkannte, daß diese Maschine, zwar gleichfalls erdacht durch Menschengeist und erbaut durch Menschenhand, doch etwas ganz anderes sei, als ihre irdischen Schwestern; daß sie eine Königin sei im Dienste des Allerhöchsten, ersonnen durch das reichste Maß des Wissens, verfertigt durch die siegesgewisse Kraft des Fleißes, belebt und beseelt aber von dem Geiste der Andacht, des Gottvertrauens und der Demuth, der da alles, was wir denken und trachten, ersehen und ersinnen, beschließen und erschaffen, als Opfer vor dem Altare des Allerhöchsten darbringt, der uns die Kraft in die Hand, den Geist in den Kopf und die Gnade in das Herz gelegt hat, auf daß wir Gott erkennen, lieben und anbeten.

Und in der That, nur echtes, wahres Gottvertrauen, tiefe Glaubensfestigkeit haben es vermocht, daß sich die Menschen-Phantasie zu so erhabenen Schöpfungen aufschwang, wie sie ein Bach für die Orgel schuf; und diese Schöpfungen in ihrer architektonischen Größe waren es, welche den Menschenwitz zwangen, die Orgel mit immer neuen Erfindungen auszustatten, sie auszubauen zu einem wahren Wunderwerke.

Was schon von vornherein unserer Orgel vollstes Vertrauen entgegenbrachte, das war die Wahl der Firma Walcker in Ludwigsburg, heute die größte und berühmteste Orgelbau-Anstalt der Erde. Die Erfindung der Kegelladen und des pneumatischen Hebels sind ein Verdienst Walckers, und diese beiden haben die Orgelbaukunst völlig auf die moderne Höhe gehoben. Die größten und schönsten Orgeln, welche heute bestehen, sind Walckers Werke, so die allergrößte Orgel der Erde im Dome zu Riga mit 125 klingenden Stimmen, die großen Orgeln im Münster zu Ulm, in der Votivkirche in Wien, in Boston, in London ꝛc. Auch unsere prächtige Concert-Orgel im Stephanien-Saale ist aus Walckers Werkstätte hervorgegangen. Abgesehen von den hohen Vorzügen der Kegellade und der Pneumatik, welche Errungenschaften bereits auch alle anderen bedeutenden Orgelbauer sich zueigen gemacht haben, besitzen die Walcker'schen Orgeln vor allem eine unerreichte Klangschönheit und Reinheit der Intonation.

Die Disposition unserer Orgel ist folgende:

I. Manual (C-F‴ 54 Tasten: 1. Prinzipal 16', 2. Bourdon 16', 3. Prinzipal 8', 4. Oktave 8', 5. Gemshorn 8', 6. Viola di Gamba 8', 7. Hohlflöte 8', 8. Bedeckt 8', 9. Prinzipal 4', 10. Oktave 4', 11. Gemshorn 4', 12. Rohrflöte 4', 13. Quinte 2²/₃', 14. Prinzipal 2', 15. Cornet 8', (ganz durchgehend) 16. Mixtur 4'. — II. Manual (C-F‴ 54 Tasten): 17. Quintadön 16', 18. Flöten-Prinzipal 8', 19. Geigen-Prinzipal 8', 20. Concertflöte 8', 21. Aeoline 8', 22. Voix celeste 8', 23. Salicional 8', 24. Bourdon 8', 25. Oktave 4', 26. Traversflöte 4', 27. Cornet 8', (ganz durchgehend). — Pedal (C-D' 27 Tasten): 28. Prinzipal 16', 29. Violonbaß 16', 30. Subbaß 16', 31. Offenbaß 16', 32. Gedecktbaß 16', 33. Harmonikabaß 16', 34. Oktavbaß 8', 35. Flötenbaß 8', 36. Quintbaß 10⅔'. — Total: 2367 Pfeifen. — Nebenzüge: Koppelung II. Manual zum I. Manual, I. Manual zum Pedal, II. Manual zum Pedal; Collektiv-Pedal-Tritte für Tutti, Forte, Mezzoforte; Schwelltritt fürs II. Manual. Windladen mit Kegel-Ventilen ohne Federdruck. Gebläse für Handantrieb, eventuell ist auch Maschinenbetrieb möglich. Compensationsfalten-Reservoir. Spiel-Pneumatik für das I. Manual. Das ganze II. Manual steht im Schwellkasten.

Zum besseren Verständnisse diene noch Folgendes: Die Kegelladen unterscheiden sich von den alten, sogenannten Schleifladen dadurch, daß nicht wie bei letzteren nur für jede Taste der Claviaturen, sondern überhaupt für jeden vorhandenen Ton in der Orgel ein eigenes Ventil besteht, daß dieses Ventil keine Feder braucht, um zu schließen, sondern durch seine eigene Schwere und den Druck des Windes zuschließt, und daß der Wind — und dies ist das Wichtigste — unmittelbar unter jedem Ventile vorhanden ist, sofort in jede Pfeife gelangen kann und nicht erst, wie bei den alten Schleifladen, nach Oeffnung des Ventiles einen langen Weg zurücklegen muß. Ein zweiter Vortheil der Kegellade besteht darin, daß die Registerzüge, welche die einzelnen Stimmen der Orgel nach dem Belieben des Organisten einschalten oder ausschließen, nicht Schleifen sind, welche sich reiben und mitunter sehr schwer zu handhaben sind, sondern daß wir es hier mit Ventilen zu thun haben, welche der Organist durch die leichteste Fingerbewegung öffnet und schließt.

Was endlich die Pneumatik anbelangt, so ist dies ein äußerst geistvoller Apparat, um die Spielart der Tasten zu erleichtern. Da es bei Kegelladen eine große Anzahl von Ventilen, in unserer Orgel über zweitausend gibt, so muß der Finger bei jedem Niederdrücken einer Taste mindestens soviel Ventile öffnen, als eben Register eingeschaltet sind. Zudem

*) Die Dispositionen wurde bereits in Nr. 4 d. Nr. mitgetheilt.

Digitized by Google

sind diese Ventile bei großen Orgeln recht weit auseinanderliegend und durch ein komplizirtes Regierwerk verbunden. Das würde nun zu große Kraft erfordern; darum öffnet jeder Tastendruck nicht direkt die vielen Ventile, welche zu den Pfeifen führen, sondern nur je ein Ventil der nahegelegenen Pneumatik. Diese ist ein System von so viel kleinen, etwa handgroßen Blasbälgen, als es Tasten gibt, die gewöhnlich leer und geschlossen sind. Jede Taste öffnet beim Niedergehen das Ventil zu einem dieser Bälge; sofort tritt die komprimirte Luft vom großen Gebläse in denselben und der Balg zieht an dem Regierwerk, welches nun die vielen Spiel-Ventile öffnet.

Die Pneumatik schaltet also zwischen dem Druck des Fingers und den zu öffnenden Ventilen die Kraft des Windes ein, der die Arbeit der kunstfertigen Hand des Spielers um ein Bedeutendes erleichtert. Von den weiteren Vorzügen unserer herrlichen neuen Orgel will ich erst nach der offiziellen Probe sprechen, nur eines sei noch erwähnt: Walcker hat abermals eine neue Erfindung bei dieser Orgel angewendet, nämlich kleine hölzerne Cylinder, die er vor den Lippen der Pfeifen befestigt, um den Ton voller und runder, weicher und sicherer zu machen.

Die Orgelprobe in der Herz-Jesu-Kirche.

Trotzdem der Himmel um halb 5 Uhr mit schweren, bleifarbenen Wolken behangen war, eine beängstigende Schwüle herrschte und jede Minute ein Gewitter mit voller, entfesselter Wuth auszubrechen drohte, strömte dennoch von allen Gassen und Straßen her eine nach tausenden zählende Menschenmenge dem herrlichen, neuen Gotteshause, der Herz-Jesu-Kirche, zu. Als wir kurz nach ½5 Uhr das hohe, weite Schiff der Kirche betraten, war dieselbe buchstäblich mit Menschen vollgepfropft; wohl an die 4000 Personen, meist der gebildeten Klasse angehörend, füllten die weiten Räume, und zum erstenmale trat uns die ganze Größe der kühnen Schöpfung Hauberrissers recht sinnfällig vor die Augen. Schwer nur vermochten Polizeimänner durch die Mitte dieses wogenden und sintenden Menschenstromes einen Weg für die Honoratioren zu bahnen, welche auf Sesseln im Presbyterium Platz genommen hatten.

Es war fast die gesammte Aristokratie da; wir sahen die Excellenzen Fürstbischof Johannes, Statthalter Baron Kübeck mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter, Ober-Landesgerichts-Präsident Ritter von Walter, ferner die Direktion der löbl. Steiermärkischen Sparkasse, welche das Fest veranstaltete, und an deren Spitze Herrn Direktor Ritter von Neupauer, den Herrn Bürgermeister Dr. Portugall, mehrere Stabsoffiziere, die Dom-Kapitulare, viele Geistliche und eine große Anzahl von Mitgliedern des besseren Bürgerstandes. Er sind zwölfhundert Karten ausgegeben worden, und die Karte galt auch für Angehörige.

Punkt 5 Uhr ertönten vom hohen Chore herab die ersten Klänge der neuen Orgel, erst leise wie zaghaftes, schüchternes Flehen, dann immer stärker und mächtiger anschwellend und endlich zum brausenden Jubel-Hymnus: „Großer Gott, wir loben Dich" aufflammend. Es war der kunstfertige Orgelvirtuose, Herr Dr. Zechner, der mit meisterhafter Gewandtheit das große Werk in all seinen Stimmen vorführte und hierbei auch Motive aus „Parzifal", den „Meistersingern" und der österreichischen Volkshymne geistvoll einflocht. Nachdem so die Königin aller Instrumente, die Orgel, diese erhabenste Großmacht im Reiche der Töne, ihren stolzen, siegreichen Einzug im Tempel des Allerhöchsten gehalten hatte, erklangen in erhebender Fülle und herzerquickender Klarheit die feierlichen, andachtsvollen Klänge des „Ave Maria" von Orlandus Lassus vom Chore herab. Da die Musik-Empore sehr hoch liegt und das milde Halbdunkel der Beleuchtung die zahlreiche Sängerschar kaum erkennen ließ, so hatte der Gesang etwas ungemein Feierliches, fast Geheimnisvolles an sich.

Soviel kann man jetzt schon sagen, daß die Akustik der Kirche eine ganz vorzügliche ist. Jeder Ton klang deutlich, voll und schloß kurz ab ohne Nachhall. Selbst die leisesten und zartesten Klangfarben kamen prachtvoll zur Geltung.

Die nächste Nummer des Programms bildete der Mittelsatz einer „Sonata pastorale" von Lemmens, eine höchst einfache Composition, nicht geeignet, die ganze Pracht der neuen Orgel zu entwickeln, und wir hätten daher gerne ein anderes werthvolleres Stück, etwa Bach oder Mendelssohn, vielleicht auch Guilmant gehört.

Prächtig, mit Feuer und erhebendem Schwunge wurde sodann das Gloria aus der tondervollen Messe: „Ecce ego Joannes vidi alterum angelum" von Palestrina gesungen. Den würdigen Schluß der Frier bildeten die gewaltigen Chöre 1 und 7 aus Altmeister Bachs „Magnificat".

Vollstes Lob gebührt dem Domchore und seinem kunstverständigen Dirigenten. Die Aufführung des gesanglichen Theiles war eine geradezu mustergültige. Daß Herr Dr. Zechner, bekanntlich einer der hervorragendsten Orgel-Virtuosen der Gegenwart, alles aufbot, um die ganze Pracht des neuen Werkes, die volle Macht seines künstlerischen Vermögens zu entfalten, war vorauszusehen. Und wirklich hörte man auch überall in der festlich gestimmten Menge rückhaltloses Lob dem Spieler und der Orgel zollen.

Ein Bedenken wurde von mehreren Seiten erhoben, ob nämlich nicht die Klangfülle der neuen Orgel für eine Kirchen-Orgel und noch dazu für einen so großen Raum zu zart und schwach sei? Wir glauben nicht.*)

Wie ich die einzelnen Stimmen selbst durchprobiert habe, sind besonders die 16füßigen Register, vor allem das herrliche offene, im Prospekt stehende Prinzipal 16 Fuß im ersten Manual, von großer Kraft.

Dasselbe gilt von dem Prinzipal 8 Fuß und Oktave 8 Fuß. Mixtur und Cornet sind allerdings sehr mäßig intoniert, letzteres läßt sich sogar als Solostimme mit lieblichster Wirkung anwenden, ein Vorzug, den diese Stimmgattung nur bei den Walcker'schen Orgeln besitzt.

Schön und trefflich ansprechend sind das 4füßige Gemshorn und die 8füßige Viola di Gamba im ersten Manuale. Das zweite Manuale steht ganz im Schwellkasten in der Thurmhalle und läßt sich sehr leicht und ruhig mittelst eines Schwelltrittes ein äußerst wirksames Crescendo entwickeln.

Echte Concertstimmen sind die Aeoline 8 Fuß, und Voix celeste, 8 Fuß. Die Grundlage dieses Manuals bildet ein 16füßiges Quintatön. Auch dieses Manuale besitzt ein 8füßiges, ganz durchgehendes Cornet.

Das Pedale ist sehr kräftig, hat offenen, 16 Fuß-Prinzipalbaß im Prospekt, 16füßige Violon-, Sub- und Offenbässe. Ein wunderbares Register, eine wahre Zierde des ganzen Werkes, ist der 16füßige Harmonikabaß, welcher im leisesten Pianissimo intoniert ist und wie eine milde tiefe Zungenstimme klingt; er ist jedoch eine Flötenstimme, deren streichende Klangfarbe nur durch die kleine, fast nadeldünne Mensur (Oeffnung der die Luft zuführenden Röhre des Stiefels) erzielt wird.

Das Gebläse ist durch ein Schwungrad leicht zu handhaben; vier excentrische Räder an einer Welle treiben die vier Schöpfbälge in die Höhe, über denen sich die mächtigen Magazine aufbäumen. Sowohl das erste als auch das zweite Manuale haben je einen Compensationsbalg zum Abschwächen des Windes; unter den Pedal-Windladen befindet sich ein eigenes Wind-Reservoir und an mehreren Stellen sind in den Wind-Canälen Stoßbälge zum Regulieren des Druckes eingeschaltet.

Auch den Zug der Ankoppelung des zweiten Manuales zum ersten besorgt ein pneumatischer Hebelbalg. Die Combinationstritte, Collectiv-Pedale, sind praktisch und gut zusammengestellt, Tutti, Forte und Mezzoforte. Auch die Pedal-Koppelungen werden mittelst Tritten besorgt.

Die Aufstellung des ganzen Werkes in drei Kästen, erstes Manuale links vom Fenster im Hauptkasten, Pedale rechts im Hauptkasten, zweites Manuale im Schwellkasten in der Thurmhalle, ist als eine vollkommen gelungene zu bezeichnen, und Herrn Benedict Mösmer gebürt für die solide, stilgerechte und kunstvolle Herstellung der mächtigen, in brannem Naturholze gearbeiteten gothischen Kästen vollstes Lob. Zu sämmtlichen Theilen der Orgel führen bequeme Stiegen und Leitern.

*) Leider war die Düppelstion (mit gänzlichem Ausfall der glänzenden Zungenstimmen!) vorgeschrieben. Red.

Digitized by Google

Das ganze Werk gereicht der berühmten Firma Walcker zu neuem Ruhme, und ihr Opus 550 ist, wenn nicht eines der größten, so gewiß eines der herrlichsten dieses stolzen Emporiums deutschen Kunstfleißes.

Somit hat die Musik, die herrlichste aller Künste, die allmächtigste Beherrscherin der Herzen, welche den tiefsten Quellen des menschlichen Fühlens entströmt, um mit unwiderstehlicher Gewalt alle Gemüther zu fesseln, ihren feierlichen Einzug in das neue Münster gehalten und sich zu ihren Schwestern, der Baukunst und bildenden Kunst gesellt. Mögen sie vereint ihren hohen Beruf erfüllen, eine Zierde zu sein im Hause Gottes. Mögen sie die Herzen erheben zu ihm, die Augen lösen vom blinden Wahne stolzer Selbstvergötterung, die Ohren öffnen zu gläubiger Aufnahme der ewigen Offenbarung und alle veredeln und beseligen im Dienste des Allerhöchsten. Mögen von dem hohen, kühnen Bogen des Chores nur heilige, der Erhabenheit der Kirche würdige Klänge über die Menge der Andächtigen hinströmen, auf daß die Kunst, die man dort oben pflegt, einen frommen, fruchtbaren Wiederhall im Herzen der Gläubigen finde und den reichsten Segen niederrufe auf die ganze Gemeinde. Und so ist dieses neue Orgelwerk ein ebenso schönes wie frommes und gereicht seiner hochherzigen Spenderin, der Steierm. Sparkasse, nicht nur zum Ruhme, sondern auch zum bleibenden Verdienste, zum irdischen bei allen kunstsinnigen Bewohnern unserer schönen Stadt, zum ewigen vor Gott, der die Anstalt segnen und all ihren hochherzigen Stiftungen fruchtbarstes Gedeihen verleihen wird.

Zuletzt aber nenne ich jene zwei Männer, welche sich das allerreiste Verdienst um das Zustandekommen unserer herrlichen Orgel erworben haben, weil meine Beiprechung dieser neuen Zierde und Sehenswürdigkeit von Graz wohl kaum besser ausklingen könnte, als mit den Namen Dr. Archer und Dr. Zechner.

Schon seit Jahren widmen diese beiden edlen, hochgebildeten Männer alle ihre freie Zeit, die ihnen ihr ernster Beruf als Rechtsfreund und Arzt erübrigt, dem Studium des Baues und der künstlerischen Verwerthung der Königin der Instrumente. Gilt Herr Dr. Archer als ein gründlicher Kenner der Orgel und ihres Baues, der auf Reisen die größten Werke des ganzen Continentes studiert und sich einen seltenen Schatz von praktischer und theoretischer Erfahrung gesammelt hat, so dürfen wir Herrn Dr. Zechner einen hochbedeutenden, technisch vollendeten Orgelspieler nennen.

In Graz haben sie sich das größte Verdienst um die würdige, echt künstlerische Pflege des Orgelspieles erworben, und die herrlichen beiden Walcker'schen Orgeln im Stephanien-Saale und in der Herz-Jesu-Kirche sind bleibende Denkmale ihres segensreichen Wirkens. -sdl-

Dispofition

der Orgel für den Concert-Saal des „Deutschen Hauses“ in Brünn von Gebrüder Rieger in Jägerndorf.

I. Manual c—g^3, 56 Tasten.

1. Principal 16′ 2. Bourdon 16′ 3. Fagott 16′ 4. Principal 8′ 5. Fugara 8′ 6. Gemshorn 8′ 7. Concertflöte 8′ 8. Gedeckt 8′ 9. Trompete 8, 10. Octave 4′ 11. Doppelflöte 4′ 12. Flute douce 4′ 13. Octave 2′ 14. Cornet 3—6 fach 8′ 15. Mixtur 6 fach 4′

II. Manual c—f^3, 56 Noten:

16. Principal 8′ 17. Quintatöna 16′ 18. Gamba 8′ 19. Salicional 8′ 20. Rohrflöte 8′ 21. Flute harmonique 8′ 22. Basson-Oboë 8′ 23. Octave 4′ 24. Dolce 4′ 25. Flautino 2′ 26. Cornet 2⅔, 27. Mixtur 2′

III. Manual c—f^3, 56 Töne:

Schwellwerk. 28. Geigenprincipal 8′ 29. Bourdon 16′ 30. Spitzflöte 8′ 31. Lieblich Gedeckt 8′ 32. Aeoline 8′ 33. Vox humana 8′ 34. Vox celeste 8′ 35. Gemshorn 4′ 36. Zartflöte 4′ 37. Harmonia aetheria 3 fach 2⅔′

Pedal c—f, 30 Töne:

38. Principalbaß 16′ 39. Subbaß 16′ 40. Violon 16′ 41. Bourdon 16′ 42. Posaune 16′ 43. Quintbaß 10⅔′ 44. Octavbaß 8′ 45. Cello 8′ 46. Gedecktflöte 8′ 47. Trompete 8′ 48. Octave 4′

Anmerkung: Die Pedalregister: Bourdon 16′ Cello 8′ und Gedecktflöte 8′, werden in den Schwellkasten des III. Manuales gestellt.

Coppelungen:

1. Coppel II. Manual zum I. Manual
2. „ III. „ „ I.
3. „ I. „ „ Pedal
4. „ II. „ „ „
5. Abstieller.

Collectivpedale:

1. Mezzo Forte I. Man. 2. Forte I. Man. 3. Mezzo Forte II. Man. 4. Forte II. Man. 5. Forte III. Man. 6. Fortissimo I. II. III. Man. 7. freie Combination alle Register, 8. Crescendo-Decrescendo, 9. Schweller III. Man. 10. Prolongement III. Man. 11. Rohrwerkkoppel. 12. Calcanteruf. 13. Tremolo-Wog humana.

Dispofition

der neuen Kirchenorgel zu Lemförde am Dämersee (Hannover) v. Rohlfing in Osnabrück.

Disp. I. Hauptwerk: 1. Principal 8′ 2. Bordun 16′ 3. Gamba 8′ 4. Hohlflöte 8′ 5. Octave 4′ 6. Octave 2′ 7. Mixtur 3 fach.

II. Manual: 8. Geigenprinzipal 8′ 9. Salicional 8′ 10. Lieblichgedackt 8′ 11. Flöte 4′.

III. Pedal: 12. Subbaß 16′ 13. Octavb. 8′ 14. Cello 8′ Nebenzüge: Manual- und Pedalkoppel zum 1. u. 2 Man. Octavkoppel für das 1. Man., 3 Collektive und 1 Combinationstritt, welcher ermöglicht, daß jede vom Spieler vorbereitete Zusammenstellung der Register erklingt, sobald der Tritt in Funktion tritt. Bei der Eröffnung der Bremer Ausstellung wurde das Werk fast täglich gespielt. Preis: 4343 Mk.

Die Musik.

(Eine ernste Vorlesung über ein heiteres Thema.)

Motto: „O wie süß ist die Musik! Wie sie gleich einer duftenden Woge über uns wallet, wogt sich verbindet uns und ein gottbeseel. Leuchtend Eiland sehen sich und sich dann schlichtet, um vor unsern die himmelblauen Schwingungen zu beginnen!“ Wibl.

„Musik, o Engelidiom. Und Sprache sei'ger Menschenherzen, magnetisch wunderbarer Strom. Eingott des Schalls und Tenn in Schmerzen, Wie lauschet deinem Wehgetöne belebt unser Geist und Sinn; es schöpft die Welt aus deinem Borne Lust und Entzücken, Heuberin!“ C. Dräxler-Manfred.

Mit dem Worte Musik bezeichnet man erstens diejenige Kunst, die auf Musikschulen gelehrt und gelernt wird. Letztgenannte Schulen gehören zu den sogenannten Mittelschulen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil derjenige, der dieselben besuchen will, hinreichend mit Mitteln versehen sein muß. Zweitens zählt die Musik auch zu den Modeliebhabereien der höheren Töchter und anderer jungen Damen, die gewöhnlich den Namen Backfische führen. Es ist dies zur Zeit die einzige Art von Fischen, die an musikalischen Anwandlungen leiden. Zur Erlernung der Musik ist für letztere eine große, oft sehr große Menge nöthig, auf der mit riesigen Goldbuchstaben gedruckt steht: „Musik.“ Fragliche Mappe kann zur Aufnahme von belegten Brödchen, Obst und anderen Schleckereien dienen; auch werden in derselben Noten getragen.

Die Noten sind schwarz und haben ungefähr die Form von kleinen, ausgestopften Kaulquappen. Es giebt Ganze, Halbe, Viertel, Achtel. Zwei Halbe bilden im gewöhnlichen Leben eine Maß, ein Ding, das von sog. Viertrinkern in Menge vertilgt wird. Zwei Viertel besitzt der Mond, und die Achtel sind in der Schnapsschenke daheim. Die vornehmsten

Digitized by Google

Noten heißen Banknoten. Es sind dies viereckige Blätter Papier, auf denen gedruckt zu lesen ist, daß sie nicht nachgemacht werden dürfen.

Recht viele Noten zusammen bilden ein Musikstück, und die meisten derselben hat ein gewisser Herr Dacapo geschrieben. Wer dieser Herr eigentlich ist, kann trotz eifrigsten Forschens immer noch nicht genau angegeben werden; doch wird sehr stark vermuthet, es müßte ein naher Verwandter von Ahasver, dem ewigen Juden sein. — Vielleicht ist er's gar selber.

Zur Herstellung eines Musikstückes braucht man ein Motiv. Es ist dies etwas, das immer und immer wieder vorkommt, so z. B. die Klagen über die schlechten Zeiten oder die Behauptung, daß die moderne Schule an allen Gebrechen der Menschheit schuld sei. Das größte Motiv ist das Lokomotiv.

Die Musikstücke werden bekanntlich gesungen oder gespielt. Unerläßlich ist hiebei der Takt. Derselbe ist eigentlich das allerleichte an der ganzen Geschichte; denn man braucht dabei meistens nichts weiter zu thun, als immer „eins — zwei — eins — zwei" u. s. w. zu zählen. Umsomehr ist zu verwundern, daß es Leute giebt, die auch nicht die geringste Spur von Takt zeigen. Man nennt solchen höchst bedauernswerthen Fehler „Taktlosigkeit." Zur Abwendung dieses allgemein um sich greifenden, gemeinschädlichen Gebrechens sind bereits verschiedene Mittel erfunden worden, die sich aber durchgängig als unnütz erwiesen haben. Zu erwähnen wäre: der kleine Taufendsiasa in der Weltentaucht oder: Gebrauchsanweisung in den Anfangsgründen der oberstächlichsten gesellschaftlichen Formen u. s. f. —

Beim Singen kommt es leider oftmals vor, daß die Sänger sinken. Es ist dies ein ganz deutlicher, sogar in die Ohren fallender Beweis von der Anziehungskraft der Erde. Um wieder zur richtigen Höhe emporzusteigen, bedient man sich der Tonleiter. Manchmal tritt der gar mißliche Fall ein, daß ein Sänger nicht alle Leiter vollständig im Gedächtnis behalten kann. Er bringt dann gewöhnlich von jedem bloß ein Stück, oft nur den Anfang und kommt dabei vom Hundertsten ins Tausendste so z. B.: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall, Auf schöner, grüner Au'. Im Haine singt die Nachtigall, Wir geh'n nach Lindenau. Mein Liebster ist im Dorf der Schmied, Ein Lämmchen, weiß wie Schnee. Wie herrlich klingt ein frisches Lied, Am grünen Strand der Spree!" —

Zum Spielen ist ein Instrument vonnöthen, ein Ding nämlich, womit gespielt wird. Die Kokette spielt mit Männerherzen, und einmal soll irgend einer irgendwo gesagt haben: „Einst spielt ich mit Scepter und Krone und Stern." Wahrscheinlich ist diese Behauptung nichts weiter als eine maßlose Prahlerei. —

Das bekannteste Instrument heißt Klavier und darf wohl als das gedultigste Wesen in der ganzen Welt bezeichnet werden, da es stundenlang auf sich herumklopfen läßt. Es giebt auch Flügel. Die Engelein haben deren sogar zwei, während sich unsere weiblichen Engel auf Erden bloß mit einem Pianino begnügen müssen. Es soll dies zuweilen der einzige Unterschied zwischen diesen und jenen sein; jedoch läßt sich darüber streiten. Pianino heißt ungefähr soviel wie „recht leise, schwach"; allein recht oft wird damit ein Höllenlärm ausgeübt, daß man gerne aus der Haut fahren möchte — selbstverständlich mit Retourbillet.

Musik wird noch durch Blasen, Streichen, Schlagen, Zupfen hervorgebracht. Das Schlagen ist nach dem deutschen Reichsstrafgesetzbuch verboten und kommt nur noch bei Studenten ꝛc. vor. Das Zupfen an der eigenen Nase wäre ganz besonders jenen zu empfehlen, die überall dreinreden wollen, auch in Sachen, von denen sie nun einmal nichts verstehen.

Bei jeder Musik giebt es bekanntlich einen Klang, und der schönste ist unbestritten der Einklang. In sehr liebenswürdigem Einklang steht z. B. ein gebratenes junges Hähnchen und zarter Gartensalat. Als ergreifendste Musik gilt die Katzenmusik. Dieselbe wird in warmen Sommernächten aufgeführt, hat den durchaus nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß sie unentgeltlich gehört werden kann, und ist „ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann.

Geschichtlich berühmt gewordene Musikinstrumente sind die Posaunen, mit denen die Mauern von Jericho umgeblasen wurden, das Violoncello des Geigers Miller, das so groß war, daß sein Besitzer einmal fast Lust bekommen hätte, im Resonanzboden desselben Platz zu fahren, und endlich die Violine des Geigerleins in der Wolfsgrube. *)

K. J.

Offene Fragen.

Herr Dr. Heinrich Reimann in Berlin stellt in seinem Aufsatze: „Ueber den Vortrag der Orgelkompositionen Seb. Bachs (Lesmanns allgem. Musikzeitung, 18. Jahrgang), eine ideelle Disposition (soll wohl auch bedeuten: Musterdisposition) für kleinere Orgeln in folgender Form auf:

I. 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Harm. Flöte 8', 4. Gambe 8', 5. Rohrflöte 4', 6. Oktave 4', 7. Cuinte u. Superoktave 2⅔' und 2'.

II. Schwellwerk. 8. Geigenprinzipal 8', 9. Gedackt 8', 10. Salicional od. Gemshorn 8', 11. Dolcissimo 4', 12. Fugara 4', 13. Flageolet 2'.

III. Pedal 8'. 14. Subbaß 16', 15. Violon 16', 16. Prinzipal 8'.

IV. Die Koppeln. a) I zu II, b) II zu I, c) I zu III, d) II zu III, e) Collektivkoppel.

V. Combinationstritte. a) Tritt f. voll. W., b) Mezzoforte. c) ein Pianozug. Der Schwellkasten öffnet sich, wenn kein Rollschweller angebracht ist, in 4 Graden.

Es fragt sich, ob eine derartige Disposition sich nicht auch so gestalten ließe:

I. 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gambe 8', 4. Gedackt 8', 5. Oktave 4', 6. Hohlflöte 4', 7. Mixtur 3 fach.

II. 8. Geigenprinzipal 8', 9. Lieblichgedackt 8', 10. Flauto dolce 8' (od. Harmonika 8') 11. Fugara 4' (od. Viola d'amour), 12. Flauto amabile 4', 13. Waldflöte 2' (oder Piccolo 2') (oder Cornettino 3 fach ?).

III. Pedal. 14. Prinzipalbaß 16', 15. Subbaß 16', 16. Violoncello 8'.

IV. u. V. bezüglich der Koppeln und Colletivtritte ähnlich.

Der genannte Künstler stellt folgende Prinzipien für den Vortrag der Bach'schen Orgelwerke auf: **Mannalwechsel wurde von Bach angewandt nach den formellen, meist cadenztrten Abschluß einer Periode, d. h. beim Eintritt eines neuen Abschnittes, der in irgend welchem bestimmt ausgedrückten Gegensatz zu dem frühern steht.** Ferner: **überall da, wo in Form einer Sequenz ein bestimmtes, in sich gegliedertes und abgeschlossenes Motiv wiederholt wird.**

Alle „mit dem Vater lebenswollster Contrapunktik" tiefer vertrauten Organisten werden wohl diesen Lehrsätzen, die hier zum ersten Male ausgesprochen sind, gern beistimmen.

Besprechungen.

Rheinberger, Joh., Op. 166: Seite für Violine u. Orgel Leipzig, Leuckart (Sander).

Auch mit dieser Seite hat der berühmte Münchener Meister einen Treffer ins Lichte (nicht ins „Schwarze") gethan; die alte Form, aber klassisch-moderner Geist! Das Präludium in C-moll (3/4) erinnert in ihrem Hauptmotiv entfernt an Vater Bachs Styl; der Seitensatz in Es-dur ist lyrischer Natur. Beide Themen alterniren geist- und gemüthreich; die Wendung und der Schluß nach C-dur hat etwas ungemein Erquickendes. Daran schließt sie die edel empfundene, gar liebliche Romanze in As-dur. Die darauffolgende Allemande in C-moll athmet Bach'schen Geist, ohne Zopf und Perücke.

*) S. Nr. 265 im II. Theil unserer Beilagen von 1851. (Der Wolf und das Geigerlein" von H. Schubert.)

Digitized by Google

Das Trioso in E-dur ist ein originelles freundliches Gebilde, das einen wirkungsvollen Gegensatz zu dem ernsten Hauptsatze abgiebt. Das Finale (Moto perpetuo) (C-dur) gibt einem tüchtigen Geiger vortreffliche Gelegenheit, sein technisches Können und Wissen, wenn er Geist und Gefühl hat, glänzend zu zeigen. Die Orgel bewegt sich zu den brillanten Violinpassagen (meist in Triolenform) in gemessener Haltung. Auch für diese höchst werthvolle und hochvollkommene Gabe sei dem edlen Meister herzlichst gedankt.

Flügel, Gust., Op. 101: 3 Fugen in C-dur mit voraufgehenden Einleitungen für Orgel komponirt. Leipzig, Leuckart (Sauber), 2 Mk.

Wenn man bedenkt, daß der würdige Schöpser dieser gediegenen Gabe zum 2. Juli d. J. das 80. Jahr erreichte, so muß man sich über die geistige Frische und Rüstigkeit des Stettiner Altmeisters schier verwundern, denn die hier vorliegenden contra-punktischen Gebilde sind noch immer „blühend" und nichts weniger als trocken, sowohl in den Präludien, als auch in den Fugen. Namentlich dürfte sich das letzte imponirende Gebilde den Conzertorganisten empfehlen, während die beiden ersten Nummern auch mittleren Spielern zugänglich sind.

Gade, N. W.: Romanze (Andantino espressivo) aus dem Conzert für Violine mit Begl. d. Orch. für Violine und Orgel bearb. von C. L. Werner. Leipzig, Breitkopf und Härtel.

Der musikalische Inhalt der duftigen Romanze sowie die Zurechtmachung für die Geige und Orgel sind gleich vortrefflich. Vortragende und Hörende werden ihre „helle Freude" an dem schönen Tongebilde des verklärten nordischen Meisters haben.

Hartmann, J. P. E., Op. 58: Sonate für die Orgel. Kopenhagen und Leipzig, Wilh. Hansen.

Auch ein nordischer Tonsetzer, der nicht in gewöhnlichen Bahnen wandeln will, was schon die Widmung an Dr. Hans v. Bülow beweisen dürfte. Der 1. Satz habe ein energisches Thema (G-moll), dem ein cantabiler Seitensatz folgt. Beide Themen verbinden sich zweckmäßig und steigern sich sehr angemessen, wozu die bewegliche Triolenfigur das Ihrige mit beiträgt. Der zweite Satz (Es-dur) wandelt in ruhigeren Bahnen von der gewöhnlichen Landstraße abgehend. Das Passionsintermezzo in Es-moll (mit kurzer Einleitung und einer ergreifenden Fughette macht einen merkwürdigen Eindruck. Das glänzende Finale ist symphonistisch gehalten und wird in seiner wesentlich homophonen Erscheinung der Wirkung nicht entbehren.

Matthison-Hansen, G., Op. 25: Zwei Orgelkompositionen:

1. Ernstes Stück. 2. Nachspiel bei einem Festgottesdienst. Kopenhagen und Leipzig, W. Hansen. 1 M.

Ein dritter nordischer Tonheld präsentirt sich hier in bester Weise mit großen Fleiße. Das ernste Stück in Es-moll ist in seiner originellen Art tieftraurig. Hierbei wird auf zweiseitige Klanglarben der Orgel sicher reflektirt. Das Postludium (Es-dur) bewegt sich in freundvolleren Tönen und vergeht sich majestätisch bis ans Ende. Beide Stücke fordern einen gewandten Spieler. Wenn man jedoch nicht fühlt, so wird man nicht erfassen!"

— Op. 26: 12 Präludien für den Gottesdienst für Piano, Orgel oder Harmonium. Leipzig und Kopenhagen, Hansen.

Diese Vorspiele zu theilweise auch bei uns bekannten Chorälen enthalten viel Feines, Poetisches und Originelles, was man nicht im gewohnlichen Fahrwasser findet. Ein Vorzug der Sammlung ist außerdem, daß diese Miniaturen für 3 Instrumente berechnet sind.

Reidl, Franz (Organist und Musiklehrer in München): 30 Orgelstücke, (Vor- und Nachspiele, Fughetten, Fugen ꝛc), mit einem Anhange: Kleine Vorspiele in den Kirchentonarten. Regensburg, Koppenrath, 3 Mk.

Die freieren und auch strengeren Sätze zeugen nicht nur von vortrefflicher Schulung, sondern auch von guter Erfindung und kirchlicher Würde. Einige der ausgeführteren Sätze beweisen, daß der Autor später sicheren umfänglichere Formen gehörig auszufüllen weiß. Die kleinen Stücke in den Kirchentonarten erfüllen ihren Zweck in jeder Beziehung.

Süß, Wilh., Op. 10: 24 leichte und einfache Vorspiele für die Orgel. Leipzig und Zürich. Gebrüder Hug.

Auch diesen kleinen Charakterstücken, die nicht in gewöhnlichem Schulmeister-Orgelzwirn machen wollen, können wir ein empfehlendes Geleitswort ausstellen, denn diese Sätzen wollen offenbar etwas sagen, ohne daß der gestrenge Papa Contrapunkt Gevatter dabei gestanden hat. Von dem 24 Präludien sind 12 in Dur, 12 in Moll gehalten; sie sind für drei Systeme eingerichtet; der Pedalsatz ist beigegeben.

Hofmann, A., Op. 9: 12 Orgelstücke. Leobschütz, C. Kothe. 1 Mark.

Bescheidene Gaben, an welchen sich schwächere Spieler erlaben können. R. Schumann sagt mit Recht: „Für jede Bildungsstufe sollen entsprechende Stücke vorhanden sein!"

Aufführungen.

Gablenz bei Chemnitz. Programm zur II. geistlichen Musikaufführung in der Kirche hierselbst, d. 23 Nov. 1890. 1. Fantasie und Fuge von Fr. Richter. Herr Organist Bätze aus Chemnitz. 2. a) Allein Gott in der Höh' sei Ehr' aus „Paulus" von Mendelssohn, b) Befiehl du deine Wege a. d. „Matthäus-Passion" von Bach. Der Kirchengesangverein. 3. Andante religioso für Violoncello. Orgel von Goltermann. Herr Hinkelmann jun. aus Chemnitz. 4. a) Litaney von Fr. Schubert, b) Sei still! von Kaff. Frau Tetzner a. Chemnitz. 5. Selig sind des Himmels Erben, Chor von Rink. Der Kirchengesangverein. 6. Andacht, Streich-Quartett von Kraft. 7. a) Gieb dich zufrieden und sei stille! von Bach, b) Pax Vobiscum von Fr. Schubert. Herr Lehrer Tetzner aus Chemnitz. 8. 2 Charakterstücke für Orgel von Jos. Rheinberger. a) Kinge, b) Trauermarsch. Herr Organist Butze. 9 Anferstanden ist der Herr! Cantate für Chor, Solo und Orchester von Gust. Fränlein Brückner — der Kirchengesangverein.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule. Montag, den 2. Februar 1891, Abends 7 Uhr: VI. Abbonnements-Concert, 211. Aufführung. 1. Quartett in F-Dur, von J. Haydn. 1. Moderato. 2. Menuetto. 3. Adag lo. 4. Allegro di molto. Die Herren Otto Irmler aus Buttstädt, Oswald Weiß aus Lausanne, Hermann Veit aus Tennstädt, Paul Marquardt aus Lissa. 2. Zwei Lieder mit Pianoforte von Fr. Schubert. a) Was ist, Sylvia, b) Du bist die Ruh. Fräul. Pauline Lemmer aus Pittsburg. 3. Legende für Violine von Winiawsky. Herr Herm. Saal aus Weimar. — Begleitung Fräulein Anna Saal. 4. Zwei Lieder mit Pianoforte, a) Lithauisches Lied von Chopin, b) Es blinkt der Thau von Rubinstein. Fräul. Mamie Hall aus Madison. 5. Trio in B-Dur v. Fr. Schubert. 1. Allegro. 2. Andante con moto. 3 Allegro moderato. 4. Allegro moderato. Fräulein Margarethe Meibaner aus Konitz, Herr Otto Irmler aus Buttstädt. Herr Paul Marquardt aus Lissa.

Chemnitz. St. Paul-Kirche. 30. Nov. 1890 Geistliche Musikaufführung. Chorgesang: Der Kirchenchor von St. Pauli unter Leitung des Musikdirektor Winckler. Solo-Gesang: Fräulein H. Rockstroh. Orgel: Herr Organist Rob. Bätze. Fantasie für Orgel. (Kanon. Arie. Doppelfuge) von R. Adamsohn. Chor (achtstimmig) von A. Neithardt. 3. Motette (fünfstimmig v. S. Jadassohn. 4. Jesu-Lied für eine Sopran-Stimme. (Aus dem Mittelalter) von A. Winterberger. 5. Motette von C. Reinecke. 6. Grandiose f. achtst. Männerchor von A. E. Grell. Bearb. von Ferd Schulz. 7. B-A-C-H-Fuge für Orgel (welche?) von Rob. Schumann. 8. Weihnachts-Lieder für eine Sopran-Stimme von Joh. Wolfg. Franck. 9. Chor (achtstimmig) von P. Mead-Bartholdy.

Blankenhain. In der Kirche hierselbst. Sonntag, den 14. September 1890, Nachm. 3½ Uhr: Geistliches Concert gegeben von Ernst Schilling, Organist der engl. Kirche u. Dirigent des gemischten Chors im Klostier-Verein zu Dresden, unter freundlicher Mitwirkung der Herren Winzer, Lübeck und Quenzel, sowie des Kinder-Chors. Musik-Plan. 1. Sonate, mit im 1. Th. an Grunde liegender Melodie: „Was mein Gott will, geschieh' all' Zeit" etc. von Mendelssohn. a) Allegro, b) Adagio, c) Andante, d) Finale. 2. Dem Unveränderlichen von Fink. Kinder-Chor. 3. Arie für Tenor a. d. Elias „So ihr mich von ganzem Herzen" etc. v. Mendelssohn. Herr Lübeck. 4 a) und b) Präludien f. Orgel v. F. Liszt. 5. Duett für Bass u. Tenor „Der Geist des Herrn v. Lassen. Herren Lübeck und Quenzel. 6 Grosses Praeludium u. Fuge f. Orgel von Bach. 7. a) „Lobe den Herrn" etc. Chorl v. Mendelssohn. Dreistimmiger Kinder-Chor, b) „Des Pilgers Trost" von Mendelssohn. Kinder-Chor. 8. Andante d. F-moll-Fantasie v. Mozart (von Liszt-Gottschalg für Orgel übertr.) 9. Lied für Barition „Brich herein, süsser Schein!" v. Frommel. Herr Quenzel. 10. Grosse Fantasie über „B-a-c-h" von Liszt.

*) Unter Leitung des Komponisten einstndirt und auf dessen Veranlassung in seiner Gegenwart zum 1. Male vorgeführt den 18. Januar 1886 in der amerik. Paulskirchen Rom. In Dresden (Dreikönigskirche) wurde dieselbe Fantasie den 14. September 1886 und in Berlin (Heiligkreuzkirche) den 9. März 1889 zum 1. Male mit viel Erfolg vom Concertgebern gespielt.

Digitized by Google

Osterode. Am Sonntag, den 16. November 1890, 6 Uhr Abends: Geistliches Concert in der Marktkirche, gegeben von W. Schrader, Organist und Claire Max, Concertsängerin aus Berlin. Programm. 1. Sonate A-mol op. 98 für Orgel von J. Rheinberger. 2. Adagio religioso für Violine und Orgel v. J. Bott. 3. Arie für Sopran aus Paulus: „Jerusalem, die du tödtest" von Mendelssohn. 4. Sonate über „Vater unser im Himmelreich" von Mendelssohn. 5. Cavatine aus Paulus: „Sei getreu bis in den Tod" v. Mendelssohn. 6. Andante A-moll a. d. Sonate op. 19 Nr. 2 für Violine u. Orgel von Beethoven-Gottschalg. 7. Ein geistig. Lieder für Sopran: a) „Die Himmel rühmen" v. Beethoven, b) Es ist so still geworden" von Kranse. 8) Grosse Fuge G-Dur f. Orgel v. Krebs-Gottschalg.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 23. Februar 1891, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: VII. Musik-Abend. Programm. L. v. Beethoven. 1. Sonate für Pianoforte und Violine. Op. 30, Nr. 2. Allegro con brio — Adagio cantabile — Scherzo. Allegro. Finale. Allegro. Hans Sommer. 2. „Liebesgrüsse" aus Op. 11, Balladen und Romanzen für eine mittlere Stimme. Vierzehnte. 3 a) Romanze für eine Violine. Wieniawski. b) Mazurka, Nr. 2. Hans Sommer. 4. „Das Lied vom Schiff" aus Op. 11. Fr. Chopin. 5. a) Nocturne H-dur. Op. 62, Nr. 1 für Clavier, b) Polonaise F-moll. Op. 71, Nr. 3 für Clavier. Vortragende: Fräulein Ida Kahl (Nr. 1 und 5). — Herr Theodor Paul (Nr. 3 und 4) — Herr Wanda (Nr. 1 und 3). Der Concertflügel von Blüthner ist aus dem Pianoforte-Magazin von Lichtenberg (Max Schiesinger). Der neunte Musik-Abend findet am 9. März statt.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 9. Februar 1891, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: VII. Musik-Abend. Programm. A. Kinghardt. Zum ersten Male. 1. Schlußlied, fünf Strophen aus Lenau's Gedichten für Pianoforte, Oboe und Bratsche. Op. 28. a) Langsam, träumerisch. b) Leidenschaftlich erregt, c) Zart, in ruhiger Bewegung. d) Feurig. e) Sehr ruhig. C. Löwe. Op. 116. Die gefangene Admiral. Ballade von Moritz Graf von Strachwitz. Franz Liszt. 3. Eine Sinfonie zu Dante's „Divina Commedia" für zwei Pianoforte und Frauenchor, arrangirt vom Componisten. Vortragende: Damen des Hefer'schen Frauen-Chor-Vereins, die Herren Hubert Kreise und Hugo Steinitz. — Bariton: Herr Stanislaus Schlesinger. Oboe: Herr Hellriegel. — Bratsche: Herr Arlt.

Mannheim. Dr. Hermann Kretzschmar in der Triultatskirche: Dritter und letzter Orgel-Vortrag von A. Hänlein, uns. gefl. Mitw.: des Herrn Georg Keller, Concertsänger a. Ludwigshafen, und des Herrn K. Kündinger, Kammermusiker von hier. Programm. 1. Joh. Seb. Bach. Toccata und Adagio v. C-dur. (S. Bd.) 2. a) Th. Tomkins. Adagio cantabile, b) F. Schubert, Pregbiera (Herr Kündinger) für Violoncell. 3. Alex. Guilmant, lebt als Orgel-Virtuos und hervorragender Orgel-Componist in Paris! Concertmusik op. 60 (neu). 4. a) J. Rheinberger, „Wenn Alle unsren werden" aus den sechs religiösen Gesängen op. 157, b) J. Raff, „Sei still", geistliches Lied op 173 Baritonstimme. (Herr Keller.) 5. Niels W. Gade (1812 bis 1890) op. 22, 3 Tonstücke für die Orgel a. Moderato, b) Canzone, c) Allegro. (Zum Gedächtniss an den am 21. December 1890 verstorbenen Componisten)

Rotterdam. Orgelbespelung in de Evang.-Lutherscke Kerk alhier, te geven door de Leerlingen der Orgelcursus van den Heer J. B. Litzau. Programma. 1. Postludium (C-dur) Op. 62 v. A. Hesse. 2. a) Pastorale (A-dur) von G. Merkel, b) Praeludium (F-dur) van M. Fischer. 3. a) Einleitung und Grand's Tod aus Paulus, b) Choral Durchführung (Es-dur) von A. Hesse. 4. Sonate Nr. 1 (C-moll) über den Choral „Beßeli du deine Wege" van J. A van Eijken. a) Moderato, b) Andante, c) Intermezzo, Allegro maestoso d. Fugs, Allegro moderato. 5. a) Andantino (Fis-moll) uit de 2de Sonate v. J. B. Litzau, b) Allahreve (D-dur) nitg. Peters, bd. VIII. van J. S. Bach. 6. a) Andante (As-dur) uit de 1. Sonate van F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Nocturne van J. B. Litzau. 7. Fuga (C-moll) nitg. Peters, bd. IV von J. S. Bach. 8. Transchriptie „Ihr Angeu weint" uit Grann's „Der Tod Jesu" van J. B. Litzau. 9. a) Adagio (Des-dur nit de 3de Sonate v. J. B. Litzau, b) Transchriptie (D-moll) „Vater deiner schwachen Kinder van C. Ph. E. Bach. van J. B. Litzau. 10. Fantasie (C-moll) voor 4-banden van A. Hesse.

Rotterdam Kerk-Concert te geven door den Heer Corn's Immig Jr., Organist der Evang.-Lutherscke Kerk, met welwillende medewerking van: de Heeren A. J. Steon (Baryton), A. H. Fagel (Viool) en H. H. Bouma (Clarinet), in het Kerkgebouw der Evang.-Lutherscke Gemeente. Programma. 1. Chromatische Fantasie en fuga van J. Hoeft. Voor Orgel. 2. a) Gebet (op 46 Nr. 1) van F. Hiller, b) Vater unser! van C. Krebs. Voor Baryton met Orgelbegeleiding. 3. Elegie van H. W. Ernst. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 4. a) Andante van C. M. von Weber, b) Adagio van L. Spohr. Voor Clarinet met Orgelbegeleiding. 5. Finit-Concert (te deel) van J. C. H. Rinck. Voor Orgel. 6. Gott sei mir gnädig (Aria uit het Oratorium „Paulus") van F. Mendelssohn-Bartholdy. 7. a) Herinnering (Albumblad) van J. Hoeft. b) Träumerei van R. Schumann. Voor Viool met Orgel bewerkt dor Corns. Immig Jr.) 8. Aria uit Psalm 130 van G. H. Vigeboom. Voor Baryton, Clarinet en Orgelbegeleiding. 9. Pinkstertoren van H. F. Steenhuis. Voor Orgel.

Chur. D. 19. April 1891 in der St. Martinskirche. Orgel-Vortrag von C. L. Werner, Veranstalter der Orgel-Concerte in der evang. Stadtkirche in Baden-Baden unter gefl. Mitwirkung des Tit. evang. Kirchenchors (Leitung: Herr Carl Köhl). Programm. 1. Joh. Seb. Bach (1685—1750): Präludium und Fuge (C-moll). 2. „Abendlied", Kirchenchor von Kreuzer. 3. a) A. Fischer (geb. 1859): Concertsatz (As-dur) für Orgel. 4. Duett aus dem „Lobgesang", Kirchenchor von Mendelssohn. 5. *Alex Guilmant (geb 1837): Zwei Sätze a. d. Orgel-Sonate op 61. 6 Psalm 98, Kirchenchor von C. Köhl. 7. C. L. Werner: Fantasie in Form eines Themas mit Veränderungen für Orgel. (Das behandelte Thema ist nach einer altkirchlichen Melodie gesetzt).

a) C. A Fischer in Dresden und Alex. Guilmant in Paris: Lehrer des Concertgebers

Notizen.

Der unsern freundlichen Lesern als vorzüglicher Orgelkomponist und Orgelvirtuos wohlbekannte weiland Tonseper, Herr Kapellmeister Friedr. Lux in Gmünd, ist am 25. April von seinen Leiden als Dingen der irdischen bekannten Meinger Liederkreis und des Damenchorgesangvereins, am 25. April in einem glänzenden Abschiedskonzerte, in welchem nur Werke des Meisters vorgeführt wurden, zurückgetreten, nach 27 Jahren erfolgreichster Thätigkeit. An seine Stelle ist Herr Fritz Volbach aus Berlin berufen worden.

Aus einem Briefe von Hector Berlioz: „Die Vorwürfe meiner Freunde über meine Abneigenheit von Paris sind unbegründet. Man muß eine gewisse Fülme vor den Augen haben, um nicht zu sehen, daß die Musik gegenwärtig (1854) in Frankreich todt ist. Man sagt: Ich schmolle mit Frankreich. Nein ich schmolle nicht. Der Ausdruck ist zu schwach. Ich fühle nicht, wie man ein Land der Barbaren liebt, wenn man der Gesittung sucht. . . . Ich habe schon lange die Liebe zu Frankreich in mir erstickt und aus meinen Herzen die dumme Gewohnheit gerissen, seiner stets zu gedenken. Seit 7 Jahren lebe ich blos von dem, was meine Werke und Konzerte mir bei den Ausländern eingebracht haben. Ohne Deutschland, Böhmen, Rugarn und namentlich Rußland wäre ich in Frankreich tausendmal Hungers gestorben. Man redet mir von einer Stellung, die ich einnehmen, einen Platz, um den ich mich bewerben soll. . . . Es gibt nichts für mich. Die Liebe zur Mittelmäßigkeit ist aus dem französischen Geiste nicht verschwunden. Ich habe in Frankreich nichts zu suchen. In Frankreich habe ich blos Schimpf und dummen Widerstand gefunden. Denn der Geist des französischen Volkes ist dumm, wenn es sich um hohe Fragen der Kunst und des Schriftthums handelt. Ich habe eine unüberwindliche und beständig wachsende Verachtung für das französische Denken."

Anfangs April starb in den besten Jahren zu Groß-Sömmerda bei Weimar der 1. Lehrer und Organist J. N. Hartmann, einer der besten Schüler des verstorbenen Meisters, Prof. Friedrich Kühnstedt in Erfurt. Er hat manchertei Gelungliches komponirt und hatte noch manches Bedeutende um die gemeinsamen Interessen der Gesangvereine Mittelthüringens Weimar; Friede seiner Asche und Segen seinem Andenken! —

Eine der besten neuern Orgelumbauten lernte der Verf. d. J. im verwichenen Winter in Schwerborn bei Erfurt kennen, ausgeführt durch den geschickten und unigennützigen Orgelbaumeister Pröscher aus Sömmerda (bei Erfurt.) Das im köstlichsten Zustande befindliche alte Werk hat gegenwärtig folgende Disposition: I. Principal 8', Bordun 16', Hohlflöte 8', Gedackt 8', Gambe 8', Principal 4', Gedackt 4', Octave 2', Mixtur 2', breifach. II. Hauptgegenprincipal 8', Salicional 8', Unterwerkflöte 8', Oktavkoppelgedackt 8', Gegenprincipal 4', Flauto dolce 4'. III. Pedal: Subbaß 16', Violonbaß 16', Oktavbaß 8', Violoncello 8', IV. Manual und Pedal-Koppel. Herr Pröscher hat sich mit um alle geschickten, sondern auch mit um ungenügsamer Künstler erwiesen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die betreffende Kirchgemeinde für die seinens des Orgelbauers bewiesene Noblesse auch recht erkenntlich zeigte.

Der königliche Musikdirektor und Seminar-Oberlehrer J. W. String in Straßburg ist zum Professor ernannt worden.

Die Direktion des Ambrosius-Vereins in Wien veranstaltet, im Anschluß an den von 21. bis 27. August stattfindenden musikpädagogischen und kirchenmusikalischen Zusammenkünften für Chorregenten, Organisten und Gesangslehrer eine Zusammenkunft der in Oesterreich ansässigen und wirkenden Organisten und Orgelbauer zum Zwecke einer Berathung über folgende Themen:

a) Welcher Borgang ist mit Rücksicht auf die Verordnung des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 25. Juli 1890 Z. 15 090 bezüglich Einführung der musikalischen Normaltonhöhe bei den in den Kirchen in Verwendung stehenden Orgeln zu empfehlen? b) Welche Erfindungen und Verbesserungen der letzten Jahre im Orgelbau sind bei Neu- und Umbauten der Kirchenorgeln besonders zu berücksichtigen? c) Sollten die Orgelbauer nicht gesetzlich verhalten werden bei Publikationen auch der Normalbreite zu konstruiren? d) Ist die Aufstellung der elektropneumatischen Orgeln in den Kirchen rathsam und nach welchen Grundsätzen soll dabei vorgegangen werden? e) Wäre es nicht wünschenswerth und thunlich eine Statistik sämmtlicher in den Kronländern bestehenden Orgelwerke zu verfassen? — Diejenigen Herren, welche an dieser Versammlung theilzunehmen gedenken, wollen ihren Anmeldung nebst 1 fl. 5 W. (für Wein und Backwerken) ehebaldigst den ausübenden Direktor des Ambrosiusbeereines, Josef Böhm, Wien, I. Wollzeile 9, gelangen lassen, damit ihnen das ausführliche Programm und die Theilnehmerkarte rechtzeitig zugesendet werden kann.

In Boston (Massach) starb, im Alter von 64 Jahren, der Senior, der ältesten amerikanischen Pianoforteforbrik von Chickering u. Söhnen Mstr. Karl Frang Chickering. Das rühmlichst bekannte Etablissement wurde 1823 durch Jonas Chickering gegründet. Die Firma hat sich durch bedeutende Verbesserungen im Pianoforteban einen höchst achtungsvollen Namen gemacht.

Digitized by Google

Die Einrichtung an Orgeln und Harmoniums zur Veränderung der Stimmung während des Spiels (Pat. 55,354) von Professor Müller in Rudolstadt hat den Zweck, die natürliche (reine, nicht temperierte) Stimmung der Orgeln und Harmoniums in einer für den praktischen Gebrauch geeigneten Form einzuführen. Diese Stimmung erfordert, daß einzelne Töne (Noten) beim Uebergange des Musikstückes in eine andere Tonart eine etwas veränderte Tonhöhe annehmen. Im Sinne des Professors Müller behalten Notenschrift und Klaviatur unverändert die bisherige Gestalt; die Veränderung der Tonhöhe der einzelnen Noten wird durch eine unter der Klaviatur liegende, mit Vorsprüngen versehene Walze, welche beim Wechsel der Tonart ein wenig durch einen Kniehebel gedreht wird, bewirkt. Ein Zeiger gibt auf einer neben dem Klaviatur befindlichen Skala stets die drei bis vier Tonarten deutlich an, welche mit allen in ihnen enthaltenen Akkorden bei der entsprechenden Walzenstellung in reiner Stimmung spielbar sind.

Vor einiger Zeit hat sich in Italien eine Kommission gebildet, welche die Orgelbau-Angelegenheiten einheitlich gestalten soll. Zu derselben sind berufen worden: Der Direktor des Konservatoriums in Mailand, Signor Bazzini, Org. Paul Homeyer in Leipzig, Org. Bocher in Bern, Org. Best in Liverpool — als beratshende Ehrenmitglieder.

Dem Vernehmen nach hat die Domkirchenverwaltung resp. das preuß. Ministerium zu Berlin bei der berühmten Orgelbaufirma E. Fr. Walcker in Ludwigsburg eine enharmonische Orgel nach dem System des Dr. Stohbe Tonala bestellt.

Herr Carl Armbrust, Organist an der St. Petrikirche in Hamburg, hat den Ruf erhalten, bei der Einweihung der von Lewis gebauten neuen Orgel der Kathedrale zu Newcastle einige Virtuosenstücke zu spielen. Die ersten Orgelspieler Großbritannien's werden zugegen sein, z. B. Best aus Liverpool, Dr. Marte von St. Paul in London rc., auch Alex Guilmant in Paris ist dazu eingeladen worden. Herr Armbrust gedenkt dem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten.

Minden, 16. April. (Kirchenbau. — Neue Orgel.) Nach den Herr Architekt Kersten aus Hannover die hiesige St. Martinikirche vortrefflich wieder hergerichtet, ist ihm auch der Umbau der St. Marienkirche übertragen worden. — Die von Furtwängler und Hammer in Hannover für die Martinikirche gelieferte neue Orgel ist dieser Tage von einer aus hervorragenden Fachmännern zusammengesetzten Commission revidirt worden. Sie ist das größte derartige Werk in Westfalen und wird als eines der vollkommensten in ganz Deutschland bezeichnet. Das Werk wurde für in jeder Beziehung ausgezeichnet befunden, die Gemeinde zu derselben beglückwünscht und den Erbauern die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Zu Brüssel starb vor kurzem der renommirte Organist Barret.

Der Organist Joh. Bocner, der im vorigen Jahre den erkrankten Hoforganisten Ant. Bruckner in Wien vertrat, ist zum ordentlichen Lehrer am Konservatorium ernannt worden.

Dr. Eisenmann in Berlin hat in der „Kreuzzeitung" unlängst sein neues elektrisches Klavier ausgestellt und vorgeführt, wodurch ein beliebtes Ausbalten der Töne und das An- und Abschwellen ermöglicht wird. Die Einrichtung des Hammerwerks ist beibehalten worden. Unter über den Saiten ist eine Leiste angebracht, an der nach unten gerichtete Hufeisenmagnete, deren Pole 1 bis 1½ Millimeter abstehen. Ferner lagert über den Saiten eine große Platte, auf welches ein halbes Dutzend Mikrophone als Stromunterbrecher angebracht sind. Durch sie wird es bewirkt, daß die Saiten nicht an den Elektromagneten halten, sondern in freier Schwingung bleiben. Neben der Elektromagnetenleiste liegt eine zweite mit Tasten verbundene Leiste, an welcher die Vorrichtungen angebracht sind, welche die Kontakte hervorbringen. Durch ein besonderes Pedal wird der Strom geschlossen, durch Niederdrücken der Tasten werden nun die Töne hervorgebracht. Die Einrichtung ermöglicht, daß man das Instrument in verschiedener Weise benutzen kann, z. B. den Baß elektrisch, den Diskant in gewöhnlicher Weise, oder umgekehrt. Der Ton ist freilich noch schwach, auch hört man störende Nebengeräusche, die diesem Töne sind stärker als die obern. Der Ton ähnelt dem Harmonium.

Vielleicht hat diese Erfindung eine besser Zukunft als die Saitenorgel.

Briefwechsel.

Herrn Org. F. in M.: Goethe oder auch Schiller sagen: „Wie verläßt uns der Irrthum: doch zieht ein höher Bedürfniß immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan. — Ich halte mich nicht würdig dem Großmeister Töpfer die Schattierungen auszulösen. A. B. G. — Herrn Kantor G. in W.: Wahrheit ist niemals schädlich, sie strebt — und die Strafe der Mutter bildet das schwankende Kind, wehrt der schmeichelnden Magd. — Rich Kb.: Heinrich, mir graut vor Dir! Bescheidenheit ist eine Zier — auch bei musikalischen Repertoirstern — doch weiter kommt man ohne ihr — wenn auch nicht immer! — Was sagen die lieben Leser dazu, wenn ein Hochmüthiger, Selbstverblendeter sagt: „Töpfer ist ein sehr schwacher Komponist." Wenn Er der Gesetzlige in Sprengthen einmal eine bessere Fantasie zu: „Was mein Gott will, geschehen allzeit" zu Stande bringt, als der große Töpfer sollt uns herzlich freuen. Hochmuth kommt vor dem Fall, Demuth gewinnt überall. Solche unwürdige Selbsterhebung soll uns nicht abhalten, unsere Meinung offen und ehrlich auch ferner kund zu geben, wenn auch manche Leute ein albernes Gesichtel erheben!

Anzeigen.

Neu! Soeben erschien: **Neu!**

Ein Kaiserlied im Volkston

für vierstimmigen Männerchor
mit Begleitung von Blechinstrumenten ad libitum,
componirt von

Wilh. Jos. v. Wasielewski.

1. Ausgabe für Männerchor.
   Partitur n. 75 Pf. — Singstimmen n. 50 Pf. — Blechinstrumente n. 60 Pf.
2. Ausgabe für gemischten Chor mit Clavierbegl. zum Gebrauch in Gymnasien, Realschulen rc.
   Clavierstimme n. 50 Pf. — Singstimmen n. 50 Pf.
3. Ausgabe für Volksschulen. (Zwei- und dreistimmig ohne Begleitung.)

Jedes Exemplar 10 Pf. n.
Bei Abnahme größerer Partien entsprechende Ermäßigung.

Dieses Lied, dessen populär gehaltene Melodie sehr leicht eingänglich ist, eignet sich ganz besonders zur Aufführung an dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, sowie bei patriotischen Anlässen.

☞ **Zu beziehen durch die Fürstl. Hof- Buch- und Musikalienhandlung von**

Otto Krüger in Sondershausen.

Neu!

Soeben erschien:

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt.

Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von **Julius Vahrenkamp**, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt.

Preis: 30 Pfennige.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Niemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Jemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1. — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Soeben erschien im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** in **zweiter** Auflage:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger,
Direktor des Königl. Gymnasiums zu Erfurt.
Preis 25 Pfg.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg**, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 7. **Achtunddierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Dem Künstler. — Dispositionen: Der Orgel der Zuiderkerk, Rotterdam. — Der Orgel für der' Immaculata zu Genua. — Der Orgel für die St. Pauls-Kathedrale zu Melbourne, erbaut von Lewis & Co. in London. — Der Orgel in St. Patrick-College zu Maynooth (Irland) vom Orgelbaumeister Stahlhuth in Burtscheid. — Der Orgel zu der Stadtkirche zu Aarau (Schweiz) von Goll in Luzern. — Die modernere Orgel im orchestralen Gewand. (Stizze von Eckardt-Essen). — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Anzeigen.

Dem Künstler.

Von Rich. Zoozmann.

Bilde, bess're, feile,
baue nicht, noch eile,
fichte Wort und Zeile,
soll es Dir gelingen,
spr'chen Stoff zu zwingen
und zum heitern Mahle
aus der schön — gelenkten
kunstgeformten Schale
goldnen Wein zu schenken
und in unser Denken
gleiche Gluth zu senken:
Toll, Dir nachzueifernd,
Jeder selbst es werke,
wie Dir bei dem Werke
schaffend und beschließend
Schöpferinnerwirklgt
schwellte Herz und Brust!
Alles ungleich Harte,
Lücke oder Scharte
bleibt erst auszuwetzen,
um ein Fleiß-gemachtes,

Sinnig — wohldurchdachtes
freundlich dargebrachtes
fertig vorzulesen!
Jenes ist zu runden,
dass hervorstehenden
Blick- und Sinn entzückend,
schön sich selber schmückend,
sieh es wohl empfunden
und gestiftig da.
Wohl! Dann mag es munden
und und Freude geben;
und, des Künstlers Streben
lebend zu befunden,
ist die Palme nah!
Alles Rohe mildre,
kräft'ge, was zu zart ist,
bis es wohl gepaart ist.
Knappgedrungen schlo'rc,
aber nicht verwild're;
Rein! Die rechte Art ist,
wenn das Grobe, Kalte

nicht zu herrisch walte,
sondern sich verhöhne
hell wie Sonnenschein
denn was schön und rein.
Dann, o Künstlerseele,
kommt's, daß ohne Fehle
dir das wahrhaft Schöne
seine Gnade leihe:
und in heil'ger Weihe
die beim Schaffensdrange,
frei von Last und Zwange,
mit harmon'schen Klange
alles Rechte, Schöne
läuternd dich durchdröne,
doch das Unrecht-Böse
sich von Herzen löse,
und dich selbst besiege —
das ist Künstlers Weihe.

(Deutsche Romanzeitung 27. Jahrg. 1890, S. 919.)

Disposition der Orgel der Zuiderkerk, Rotterdam.

Gebaut von den königl. Niederl. Hoforgelbauern Bätz & Co. in Utrecht.

I. Hauptmanual:			II. Manual.			III. Manual.			Pedal.		
1.	Prestant	16 Fuß	14.	Bourdon	16 Fuß	25.	Gamba	8 Fuß	33.	Openbass	16 Fuß
2.	Octaaf	8 „	15.	Viola	8 „	26.	Salicet	8 „	34.	Prestant	16 „
3.	Gemshorn	8 „	16.	Prestant	8 „	27.	Salicet	4 „	35.	Octaafbas	8 „
4.	Octaaf	4 „	17.	Octaaf	4 „	28.	Holpyp	8 „	36.	Octaaf	4 „
5.	Bourdon	8 „	18.	Roerfluit	8 „	29.	Roerfluit	4 „	37.	Fluitbas	8 „
6.	Cornet	5 fl.	19.	Cornet	5 fl.	30.	Gemshorn	2 „	38.	Bazuin	16 „
7.	Quinte	3 Fuß	20.	Openfluit	4 Fuß	31.	Schalmy	8 „	39.	Trombone	8 „
8.	Fluit	4 „	21.	Nazard	3 „	32.	Voxhumana	8 „	40.	Trompete	4 „
9.	Octaaf	2 „	22.	Woudfluit	2 „		Tremulant. Crescendo-Tritt zum III. Man.				
10.	Mixtur	6 fl.	23.	Trompete	8 „						
11.	Fagott	16 Fuß	24.	Dulciaan	8 „						
12.	Trompete	8 „									
13.	Clarinette	4 „									

Digitized by Google

Am 27. Oktober 1890 waren es 40 Jahre, daß die Orgel in der Zinderkeck eingeweiht wurde und ist dies feierlich erinnert worden. Die Festpredigt wurde ausgesprochen von Pfarrer Dr. Riemens und wurde von Herrn van Krieken sen. u. a. vorgetragen das Hallelujah-Chor aus G. F. Händels „Messias". Vom Prospekte der Orgel wurde dieser Tage eine photographische Aufnahme gemacht und beehre ich mich der Redaktion d. Bl. ein Exemplar davon zukommen zu lassen.

Als Organisten wirkten an dieser Orgel die Herren:
D. H. Spoelder 1850—1853.
J. A. van Eyken 1853—1854.
S. de Lange Sr. 1854—1864.
G. B. van Krieken seit 1. Aug. 1864.

Die neue Orgel für del' Immaculata zu Genua.

Dispositon.

I. Manual:

a) große Orgel.

1. Gamba 8' (Metall),
2. Flöte 8' (Holz),
3. überbl. Flöte 4' (Metall),
4. Flautino 2'
5. Tuba mirabilis 8' (Metall)
6. Vorhmana 8' (mit Schwellung)

II. Manual:

7. Prinzipal 16' (Metall)
8. Prinzipal I 8' (Metall),
9. Prinzipal II 8' (Metall),
10. Oktave I 4' (Metall),
11. Oktave II. 4' (Metall),
12. Quinte 2²/₃' (Metall),
13. Piceo 5 file (Mixtur 5f.) (Metall),
14. Piceo 3 file (Mixtur 3f.) (Metall),
15. Oktave 2' (Metall),
16. Dulciana 8' (Metall),
17. Bordun 8' (Metall),
18. Contraoboe 16' (Metall),
19. Trompete 8' (Metall),
20. Trompete 4' (Metall).

Pedal.

21. Subbaß 32' (Holz),
22. Contrabaß 16' (Holz),
23. Bordun 16' (Holz),
24. Violon 16' (Metall),
25. Oktavbaß 8' (Metall),
26. Baßflöte 8' (Holz),
27. Quinte 5⅓' (Holz),
28. Oktave 4' (Holz),
29. Posaune 16' (Holz),
30. Fagott 8' (Holz).

b) Organo laterale Corale.

1. Gamba 8' (Metall),
2. Bordun 8' (Metall),
3. Orchesterflöte 4' (Holz),
4. harm. Piccolo 2' (Holz),
5. Clarinette 8' (Holz),
6. Oboe 8' (Holz),
7. Vox coelestis 8' (Holz),
8. Contragamba 16' (Metall),
9. Prinzipal 8' (Metall),
10. Dulciana 8' (Metall),
11. Oktave 4' (Metall),
12. Quinte 2⅔' (Metall),
13. Oktave 2' (Metall),
14. Mixtur 2' (Metall),
15. Trompete 8' (Metall).

Pedal.

16. Bordun 16' (Holz),
17. Violoncello 8' (Holz).

III. Manual:

Organo laterale Espressivo.

1. Bordun 16' (Holz),
2. Euphonium 8' (Metall),
3. Viola 8' (Metall),
4. Bordun 8' (Holz und Metall),
5. Oktave 4' (Metall),
6. Flöte 4' (Medall),
7. Oktave 2' (Metall),
8. Mixtur 3fach,
9. Fiecrno 8'
10. Trompete 4'.

Pedal.

11. Prinzipalbaß 16' (Holz u. Met.)
12. Oktave 8' (Metall),
13. Bordun 16' (Holz.

Nebenzüge.

15 mechanische Pedale.
5 Britons.
Die Manuale haben 61,
das Pedal 30 Tasten.
Die große Orgel hat 1886 Tasten,
die Choralorgel 1036,
die Schwellorgel 822.
Summa 3744.

Die neue Orgel für die St. Pauls-Kathedrale zu Melbourne,

erbaut von Lewis & Co. in London.

Dispositon.

I. Hauptorgel: 1. Bordun 16', 2. Trompete 16', 3. 1. Prinzipal 8', 4. 2. Prinzipal 8', 5. Gamba 8', 6. Trompete 8', 7. Gedeckt 8', 8. überbl. Flöte 8', 9. Oktave 4', 10. Trompetino 4', 11. Gemshorn 4', 12. Quinte 2⅔', 13. Oktave 2', 14. Mixtur 4fach.

II. Schwellorgel: 15. Bordun 16', 16. Contrafagott 16', 17. Geigenprinzipal 8', 18. Rohrflöte 8', 19. Horn 8', 20. Oboe 8', 21. Gamba 8', 22. Himmelsstimme 8', 23. Engelsstimme 8', 24. Oktave 4', 25. Trompetine 4', 26. Rohrflöte 4', 27. Flautino 2' 28. Mixtur 3fach.

III. Chororgel: 29. Lieblichgedackt 16', 30. Salicional 8', 31. Dulciana 8', 32. Lieblichgedackt 8', 33. Traversflöte 4', 34. Flauto acuabile 4', 35. harmon. Flöte 2'.

IV. Soloorgel: 36. harmon. Flöte 8', 37. harm. Flöte 4', 38. Oboe 8', 39. Clarinette 8', 40. Menschenstimme 8', 41. Tuba 8'.

V. Pedal: 42. Prinzipalbaß 32', 43. Contrabaß 16', 44. Subbaß 16', 45. Violonbaß 16', 46. Quinte 10⅔', 47. Cello 8', 48. Baßflöte 8', 49. Posaune 16'.

VI. Nebenzüge: Chororgel zum Pedal. Hauptorg. z. Ped. Schwellorg. z. Ped. Soloorg. z. Ped. Schwellorg. z. Hauptmanual. Schwellorg. z. Chororgel. Schwellorg. z. Suboktave. Schwellorg. z. Oktave. Soloorg. z. Hauptorg. Chororg. z. Hauptorg. Solo Suboktave u. Solooktave. Pedaltritt f. d. Koppel. Hauptorg. z. Pedal.

VII. Combinationspedale: 4 zur Haupt-, 4 zur Schwellorgel und Tremulant, pneumatische Mechanik f. Haupt- Schwell- und Soloorgel.

Die neue Orgel in St. Patrick-College zu Maynooth (Irland)

vom Orgelbaumeister Stahlhuth in Burtscheid.

Dispositon.

I. Hauptwerk: 1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. Harmonieflöte 8', 4. Gamba 8', 5. Sanftflöte 8', 6. Oktave 4', 7. Oktavflöte 4', 8. Quintflöte 2⅔', 9. Superoktavflöte 2', 10. Terzflöte 1⅗', 11. Mixtur 5fach, 12. Bombarde 16', 13. Trompete 8'. Koppel Schwellwerk z. Hw. Suboktavkopp. des Schwellw. z. Hw.

II. Schwellwerk: 1. Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Aeoline 8', 4. Gedackt 8', 5. Salicional 8', 6. Oktave 4', 7. Conzertflöte 4', 8. Piccolo 2', 9. Mixtur 3fach, 10. Fagott und Oboe 8'. Oktavkoppel, Hauptwerkkoppel z. Schwellw.

III. Pedal zum Hauptwerk: 1. Prinzipalbaß 16', 2. Subbaß 16', 3. Dulciana 16', 4. Quinte 10⅔', 5. Oktave 8', 6. Flöte 8', 7. Oktave 4', 8. Posaune 16', 9. Trompete 8, 10. Clarine 4'. Hauptwerkkoppel zum Pedal, Schwellwerkkoppel z. Ped.

IV. Pedal zum Schwellwerk: 1. Prinzipal 16', 2. Subbaß 16', 3. Dulciana 16', 4. Oktave 8', 5. Trompete 8', 6. Flöte 8', 7. Oktave 4', 8. Clarine 4'. Hauptwerk-Koppel zum Pedal. Schwellwerkkoppel zum Pedal.

Die Wahl des hier angewandten elektrisch-pneumatischen Systems ist eigene Erfindung des Erbauers. Es wurde dasselbe für nothwendig gefunden durch die hier obwaltenden gottesdienstlichen Verhältnisse. Der Organist hat seinen Sitz in den Chorstühlen, die Orgel steht auf der Orgelbühne.

Die beiden Pedale haben nur eine Tastatur. Beide Pedale werden vermittelst zweier Druckknöpfe, die sich gegenseitig auslösen, abwechselnd mit der einen Pedalklaviatur verbunden. Diese Einrichtung wurde zuerst von Herrn Casson, Theilhaber einer Orgelbauanstalt in London, angewandt.

Digitized by Google

Statt der bisher gebräuchlichen Registerzüge ist eine Registercladiatur angebracht worden, die Auslösung wird durch eine zweite Claviatur, oberhalb der ersten, besorgt. Die verschiedenen Abtheilungen sind durch besondere Farben kenntlich.

Zwischen Haupt- und Neben-Claviatur befinden sich 6 Druckknöpfe, von denen einer den andern auslöst; jeder jetzt eine Registergruppe in beiden Manualen zum Pedal. Um sie in Thätigkeit zu setzen, wird ein vorbereitender Tritt heruntergetreten, der dann gleichzeitig die Registertasten außer Thätigkeit setzt. Dieß hat den Vortheil, daß der Spieler, während er die Druckknöpfe benutzt, vermittelst der Registertasten, neue Gruppen vorbereiten kann, die in Thätigkeit treten, sobald der erwähnte Tritt wieder in die Höhe geht.

Die Combination ist sechsfach. Die Manuale sind in Unterabtheilungen gebracht.

Der Rollschweller arbeitet, wie die Gruppenzüge auf beiden Manualen und Pedalen.

Auch ein Registerzähler ist vorhanden.

Kurzum: Diese Orgel läßt in jeder Beziehung kaum etwas zu wünschen übrig.

Disposition
der neuen Orgel in der Stadtkirche zu Aarau (Schweiz) von Goll in Luzern.

(50 Register.)

I. Manual: 1. Prinzipal 16', 2. Bourdon 16', 3. Prinzipal 8', 4. Gamba 8', 5. Gedeckt 8', 6. Flöte 8', 7. Trompete 8', 8. Octave 4', 9. Hohlflöte 4', 10. Fugara 4', 11. Clarino 4', 12. Octave 2', 13. Cornett 5f., 14. Mixtur 5f.

II. Manual: 1. Bourdon 16', 2. Prinzipal 8', 3. Viola 8', 4. Gedeckt 8', 5. Flût amabile 8', 6. Dolce 8', 7. Clarinette 8', 8. Gemshorn 4', 9. Rohrflöte 4', 10. Octave 4', 11. Octave 2', 12. Mixtur 3fach.

III. Manual: 1. Liebl. Gedeckt 16', 2. Geigenprinzipal 8', 3. Salicional 8', 4. Gedeckt 8', 5. Wienerflöte 8', 6. Aeoline 8', 7. Oboe 8', 8. Spitzflöte 4', 9. Flût d'amour 4', 10. Flautino 2'.

IV. Tonhalle: 1. Voix humana 8', 2. Salicet 8', 3. Voix celeste 8', 4. Bourdon echo 8'. Diese 4 Register stehen in einer extra gebauten Tonhalle.

V. Pedal: 1. Contrabaß 32', offen, 2. Prinzipalbaß 16', 3. Subbaß 16', 4. Violon 16', 5. Harmonikabaß 16'. 6. Posaune 16', 7. Trompete 8', 8. Octave 8', 9. Cello 8', 10. Octave 4'.

Das Werk erhält 2 pneumatische Spiele für die Manuale und Pedalpneumatik, ebenso auch alle Registerzüge. Crescendo-Einrichtung (Rollschweller), combinirbare Registerzüge, Schwellung der Tonhalle, Schwellung des III. Manuales, Collectivtritte p. mf. f ff. Tutti und 5 Koppelungen.

Die moderne Orgel im orchestralen Gewand.

(Skizze von Eckardt-Essen).

Wenn dem Hochmeister Bach heute vergönnt wäre einen Blick aus dem Jenseit in das Diesseit zu thun, wie würde er über die Fortschritte staunen, welche der unablässig strebende Menschengeist auf dem Gebiete des Orgelbaues errungen. War auch Silbermann seiner Zeit epochemachend, so kann man ihn doch nur als Wende- resp. als Durchgangspunkt bezeichnen. Wer je Gelegenheit fand eine Silbermann'sche Orgel kennen zu lernen, wird ihm auch heute noch seine Hochachtung nicht versagen. Anders verhält sich jedoch die Sache, wenn man an den Ausbau der Orgel von heute resp. an den Weg denkt der zurückgelegt werden mußte, um orchestralgehaltene Kunstwerke hervorzubringen, wie sie die Spitzen des heutigen Orgelbaues in Deutschland, in den Personen der Walcker und Sauer gezeitigt, abgesehen von den hochgelungenen Werken einer stattlichen Anzahl anderer Meister. Wer das verneint, ist entweder ein Ignorant, oder ein Menschenkind, welches an systematisch ausgebildeter Geschmacksöfsigkeit leidet. Daß es bei uns zu Lande noch derartige Käuze, jedenfalls zur Abwechselung, giebt ist ja bekannt, wie ebenfalls Spießbürger existiren, welche bei jeder Gelegenheit von den bekannten guten alten Zeiten munkeln. Abgesehen davon, daß man in früheren Zeiten bei Orgelcompositionen kaum p und F angab, einen triftigen Grund für diese Erscheinung zu finden dürfte schwer werden; die Thatsache giebt aber soviel zu denken, daß die alten Orgelwerke arm an Schattirungen waren. Jedenfalls entsprach die Tonfarbenarmuth der Orgelregister derjenigen der Orchesterinstrumente, wie man sich wohl seinen Orgelbauer denken kann, der nicht Notiz von dem Orchesterkörper seiner Zeit nimmt. Bach mag noch so viel registrirt, ja vielleicht nach damaligen Begriffen dies Gebiet erschöpft haben, seine großartigen Orgelwerke weisen nach dieser Seite eine nicht zu leugnende Armuth auf. Die bekannte Folge war die heute die, daß die Meinungen über den Vortrag seiner Fugen nach Seite der Dynamik so getheilt sein konnten. Es versteht sich von selbst, daß Bach als hochgeistiger Musiker niemals seine Fugen von a—z egal heruntergearbeitet hat. Thatsache ist, daß Friedemann, selbst geistvoller Künstler, die hohe Kunst des Registrirens seinem Vater abgelauscht, sowie, daß er wie Emanuel schon in früher Jugend den Vater nach dieser Seite zu unterstützen hatten. Orchestrale Seiten hinzugezogen, weisen die Bach'schen Orgelwerke aus obigem Grunde nicht auf. Mehr und mehr löst sich nun der starre Orgelton aus seiner Hülle. Ein Eberhardt F. Walcker, Süddeutscher, mit einem Gemüthreichthum und ausgeprägtem Sinn für Orchestercolorit, überträgt diese Eigenschaften auf die Orgel. Lange Zeit vergeht, ehe die orgelcomponirende Welt von diesen Errungenschaften topographischer Natur, Notiz nimmt, obschon einige nord- wie süddeutsche Meister der Orgel, Anklänge in ihren Kompositionen bringen. Liszt ist auch hier derjenige, der als Tonpoet und Tonmaler die Initiative ergreift. Man glaubt die Sprache seiner symfonischen Dichtungen zu vernehmen, sobald man seiner Propheten- und Bachfantasie gedenkt. Liszt denkt sich in diesen Werken die Orgel als ein Orchesterinstrument moderner Art. In diesem Sinne müssen beide Werke auch vorgeführt werden. NB. Eine eingehende Analyse (nach ästhetischer Seite) beider Compositionen in Verbindung mit orchestraler Registrirung, wäre gewiß ein ganz dankenswerthes Unternehmen. — Obschon Wagner nichts für Orgel geschrieben, so sind Momente seiner Vorpiele zu seinen Dramen eine wahre Fundgrube für Organisten. Ich erinnere nur an die Einleitung zu Tristan und Isolde, das erst Trauer im Orchestergewande. Alle diese Zeichen gemahnen den Organisten, sein Orgelspiel ebenfalls orchestral, wenigstens in den Einleitungen wie besonders in den Nachspielen zu gestalten, zumal, wenn er der glückliche Inhaber einer modernen Orgel ist. Diese Gelegenheit wahrnehmend, verweise ich die Betheiligten gleichzeitig auf den schönen Mittelsatz in II moll der E-moll-sonate von Ritter. Dieser Satz ist eine wahre Perle, voller Stimmung, welcher, mit einem Schluß (die letzte Tonfigur immittirend gehalten) versehen, sehr gut als selbstständige Konzertpiece vorgeführt werden kann. Bei den Mangel an zartgehaltenen Konzertsätzen, sollte man nicht versäumen auch diese Piece, (getrennt von der übrigen Sonate) dem Repertoir einzuverleiben. Kollegen, welche sich dafür interessiren, stehe ich gern zu Diensten. Wie die Liszt'schen Orgelwerke den Sinn für orchestrale Farben währen, so birgt auch der Mittelsatz der E-moll-sonate von Ritter, insbesondere in seinem letzten Drittel orchestrale Momente, welche der Organist nicht genug in sich aufnehmen kann. —

Bei eingehendem Studium findet man vielfach Gelegenheit die Orchestrirung der Orgel anzuwenden in den herrlichen Sonaten des Münchener Meisters Jos. Rheinberger (vergl. z. B. die genialen Leitungen in den Sonaten 10—14, in den Monologen, den Charakterstücken ꝛc.) Wie viele Klangfarben kann man z. B. im ersten Satze der 11., in dem reizenden Pastorale der 12. Sonate ꝛc. zur Geltung bringen!

Zu geistvollen Registercombinationen kann man auch die effektvollen Werke eines Guilmant und Widor benutzen.

Auch die neuerschienene 2. Orgelsonate von Prof. Wermann in Dresden giebt vielfach Veranlassung zu wirkungsvoller Registrirung. Die Red.

Digitized by Google

Besprechungen.

Engelbrecht, A. 18 Orgelvorspiele zur Uebung und zum Gebrauche beim Gottesdienste. Quedlinburg, Vieweg. 1,50 M. Kleinere Formen, nach guten Normen und seinem Inhalt. Die Pedal-Applikatur ist beigefügt. Sehr empfehlenswerth!

Trautner, Fr. Wilh. (Stadtkantor in Nördlingen). Op. 22: Sammlung 4stimm. Trauergesänge für gem. Chor, bearb. und herausgeg. Nördlingen, Beck. 1 M. 25 ₰.

Eine ganz brauchbare Sammlung, die 40 bekannte und weniger bekannte gut bearbeitete ernste Tonsätze enthält.

Harthan, Dr. Haus und F. W. Trautner: 370 Choral-Zwischenspiele in den gebräuchlichsten Dur- und Moll-und in den Kirchentonarten. Ebendaf. 2 Mk.

Hier sind doch wohl nur Strophen- aber keine Zeilen-Zwischenspiele gemeint, denn letztere sind ja in neuerer Zeit auf dem Aussterbeetat gesetzt. Ganz wird man sie indeß als nothwendige Verbindungsglieder einzelner Theile nicht auszurotten vermögen. Die vorliegenden Intermedien sind vielfach in der Form und gut gearbeitet, so daß man sie empfehlen kann.

Rabich, Ernst: Psalter und Harfe. Geistliche Gesänge aus alter und neuer Zeit f. gem. Chor und 4stimm. Männergesang. 4. Heft: Leicht ausführbare Motetten und geistliche Lieder für gem. Chor zusammengestellt und bearb. Langensalza, Beyer.

Nicht weniger denn 77 vielfach neubearbeitete weniger bekannte geistliche liebliche Lieder birgt diese hochstehende Sammlung für alle Fälle des kirchlichen Lebens. Es ist zu erwarten, daß dieses sich ebenso freundliche Aufnahme findet wie die früheren, umsomehr als die gegebenen Sätze auch schwächeren Chören zugänglich sind.

Blumenthal, Paul, Op. 51: Fantasie (A-moll, Nr. 3) für die Orgel zum Vortrage in geistlichen Concerten.

— — Op. 54: 9 Orgelstücke zur Verwerthung im Gottesdienste oder auch zum Vortrage in geistlichen Concerten.

— — Op. 55: 8 dreistimmige Choralfigurationen in triomäßiger Ausführung, zum Gebrauch beim Gottesdienste oder bei Kirchenconcerten.

— — Op. 56: Der 61. Psalm für 1 Alt- oder Baritonstimme mit Orgelbegl. Langensalza, Beyer.

— — Op. 57: Sonate (Nr. 1, C-dur) f. d. Orgel. Frankfurt a. O., G. Bratfisch. 2,50 M.

Während die süddeutsche Orgelschule neuerdings mehr und mehr in erfreulichster Weise in den Vordergrund tritt, ist es uns ganz angenehm, auch aus der norddeutschen Orgelschule achtungsvolles Neue gebührend vorzuführen, um so mehr als der Frankfurter Meister unbedingt als ein wirklich Berufener anzusehen ist. Die Fantasie besteht aus einer pompösen Einleitung in A-moll. Der zweite Satz (F-dur) ist ein vorzüglich freies melodisches Gebilde für eine feine Orgel. Der letzte Satz bringt eine achtungswerthe Fuge in A-moll. Die Vor- und Nachspiele des folgenden Opus sind theils frei, theils zu bekannten Chorälen geschrieben. Auch hier findet man feine Schablonenfuchsen. Das fugirte Nachspiel in D-dur am Schluß hat uns besonders imponirt. In den triomäßigen Choralvorspielen des Op. 55 zeigt sich der Autor als gewiegter lebensvoller Contrapunktiker. Das Bittgebet nach dem 61. Psalm ist weiter ausgeführt, sehr erbaulich und dankbar. Die Orgelbegleitung ist wichtig.

Die Orgelsonate beginnt mit einem Allegro brioso (E-dur, 4/4). Neben der glänzenden Hauptpartie weiß der Autor auch zartere Gebilde wirksam einzuführen und künstlerisch zu einem Ganzen zu vereinigen. Das Andante sostenuto in As-dur ist für 3 Manuale und Pedal berechnet; es ist im freien Concertstile gehalten und von günstiger Wirkung. Im Finale beginnt eine marschartige Einleitung, woran sich eine brillante Fuge schließt. Die Eingangsgedanken wiederholen sich und das Ganze schließt effektvoll ab.

Diebels, Frz. Der musikverständige Organist. II. Theil: Die Kirchenmusik in harmonisierten Gesängen, geordnet nach den 8 Kirchentonarten, enthalten 107 Nummern in der ursprünglichen Tonhöhe wie in allen möglichen Transpositionen für Orgel- und Harmoniumspiel, zum großen Theil auch brauchbar für den 4stimmigen Gesang gemischten Chores, außerdem 60 Modulationen in allen Tonarten. Paderborn, Schöningh. 3 M.

Wer auf dem Standpunkte des Verfassers steht, daß alles Heil der Musik in den alten Kirchentonarten ruht, wird in dem vorliegenden 2. Theile des wohlausgestatteten Werkes sicher Befriedigung genießen, denn er findet hier altkirchliche Sätze in großer Menge, nach den kirchlichen Festen geordnet in allen altkirchlichen Tonarten und deren Versetzungen. Merkwürdiger Weise haben wir über die sogenannten Psalmentöne keinerlei Unterweisung gefunden. Schließlich findet man Anweisung in der Transponiekunst und einfache Weisen zu modulieren. Im Anhange bespricht der Autor die Akkorde, welche der neueren Musik angehören.

Johannes Zahn's vierstimmiges Melodienbuch zum Gesangbuch der evangel.-luth. Kirche in Bayern ist soeben in 13., mehrfach verbesserter Auflage erschienen.

Zahn's Choralbuch hat seit seinem ersten Erscheinen die führende Stellung unter allen seither erschienenen ähnlichen Werken behauptet. An Stelle der stetgehenden Bewegung, welche es in den 50. Jahren vertrat, ist heute in der bayerischen Landeskirche völlige Vertrautheit getreten, und das Melodienbuch gehört zum eisernen Bestande der kirchlichen Musikliteratur. In allen Gemeinden als vorzüglichstes Choralbuch eingeführt, und vom kgl. bayr. Oberkonsistorium zur Anschaffung aus Kirchenstiftungsmitteln direkt empfohlen, bedarf es bei Geistlichen und Lehrern wohl keiner besonderen Empfehlung. Wenn wir hiemit doch auf die Neuauflage hinweisen, geschieht es nicht zum mindesten deshalb, um die Aufmerksamkeit weiterer kirchlich gesinnter Kreise darauf zu lenken. Die Vorzüge der Zahn'schen Choralbearbeitung sind allseitig anerkannt: Eine von größter Vertrautheit mit dem Schatze evangelischer Kirchenmusik zeugende Auswahl, — charakteristische, dem Geiste der alten Kirchenlieder treue Harmonisirung, — vor allem unentwegte Geltendmachung des ausdrucksvollen, ursprünglichen Rhythmus im Gegensatz zu der monotonen Schreibweise anderer Choralbücher und gute Führung der einzelnen Stimmen. Die Schreibweise ist derart, daß die Choräle auch auf dem Harmonium oder dem Klavier gespielt, ferner aber auch vom gemischten Chore gesungen werden können. In den am Schlusse beigegebenen Anhängen birgt sich eine Fülle lehrreicher Mittheilungen über Sammlg und Ursprung der bearbeiteten Choräle, welche dem Melodienbuch großen Werth verleihen. Das Melodienbuch, von dessen Ertrag ein Theil der allgemeinen Pfarrwittwenkasse zu Gute kommt, ist nach dem dieser Kasse zustehendem Verlagsrechte z. Z. dem Verlage von Theod. Blasing's Univ.-Buchhandlung (Hans Meyer und Aug. Eisslinden) in Erlangen übertragen worden. Der Preis ist für ein ungebundenes Exemplar auf 4 Mk. 50 Pfg., für ein gebundenes auf 5 Mk. 50 Pfg. angesetzt.

Döring, Karl Heinrich, Op. 70: 2 vierst. Männerchöre. Magdeburg, Heinrichshofen. 2. H. à 1 M.

— — Op. 71: 2st. Männerchöre. Wien, Rebay & Robitschek. 2. H. à 1 M 20 ₰.

— — Op. 72: 4st. Männerchöre. Leipzig, Eulenburg. 2. H. à 1,60 M.

— — Op. 73: 2 Männerchöre, ebendaf. 2. H. 1,60 M.

— — Op. 67: 8 Klavierstüden in ruhevoller fortrückender Handlage zur Beförderung von Kraft, Ton und Geläufigkeit für Vorgeschrittene der Mittelstufe. Dresden, Hoffahrt, 2 M.

— — Op. 69: Klavierstüden f. Unabhängigmachung der Finger und zur Uebung im Transponiren f. Vorgeschrittene der Mittelstufe. Leipzig, Eulenburg. H. I 3,60 M. H. II 3 M.

Die „Abenddämmerung" in Op. 70 ist ein vorzüglich gelungener stimmungsvoller Chor, der seiner Wirkung gewiß sein darf. Das bewegte volksthümliche „Wanderlied" Nr. 2

Digitized by Google

sucht über den Trennungsschmerz in gewinnender Weise hinwegzukommen, gewiß manchen jungen Sängermann sehr zum Frommen. Nr. 1 des Op. 71: „In meinen Füßen die schlummernde Welt“ ist ein Stimmungsbild von berückendem Zauber. Das „Frühlingslied“ (Nr. 2) ist v.n jugendlichem Feuer durchdrungen und wird bei seinem klanglichen Reize sicherlich viel Eingang finden. Op. 72 bietet als erste Gabe ein „Gebet auf den Wassern“, das durchaus nicht „wässerig“ ist, denn es zeigt wie der Dresdener Meistr. nicht erfolglos an das religiöse Gefühl deutscher Sänger apellirt. In „Heimath und Liebe“ greift er den Singenden ebenfalls energisch ans Herz, indem er zwei der edelsten Begriffe erfolgreich wachruft. In Nr. 1 des Op. 73: „Abendlied“ wird Einem so traulich und wohlig uns Herz, daß man den Schmerz schier vergißt. Einen reizenden Appendig bildet Nr. 2, das anmuthige „Schlummerlied“. Kurzum: Die Döring'schen Gaben gehören zu den Besten, was wir in der Gegenwart haben. Freilich für solche, welche nach Trivialen angeln, schreibt unser Meister nicht; seine Gebilde verlangen vielmehr ernstes Studium und liebevolles Versenken in den Inhalt und darin besteht doch sicher das ächte Sängerleben.

Auf dem Gebiete der rationellen Klavierpädagogik gehört unser verehrter Autor unbedingt zu den besten Förderern derselben. Er wiederholt nicht etwa bereits Dagewesenes, sondern er sucht erspriesliche Neues zu Tage zu bringen, indem er scharfsinnig vorhandene Lücken im Uebungsmaterial, das er immer interessant zu gestalten weiß, auszufüllen sucht, und deshalb sind seine Gaben immer bedeutend. In dem Vorwort sucht er die maßgebenden Gesichtspunkte bei den betreffenden Studien immer klar darzulegen. Die gestellten Ziele bezüglich der Kraftbeförderung ꝛc. in Op. 67 werden gleichmäßig für beide Hände, bei sorgfältigem Studium erreicht werden. Ganz bedeutend sind die Exercetien des Op. 69. Dasselbe darf als ein didaktisches Meisterwerk ersten Ranges angesehen werden, denn die beiden Hauptzwecke dieser verdienstlichen Arbeit werden sicher in bester Weise erreicht werden.

Technische Studien für die Orgel. Ein Supplement zu jeder Orgelschule, enthaltend systematische Uebungen für Pedal allein als Grundlage zu einer neuen virtuosen Pedaltechnik (mit Durchführung einer neuen Applicatur und ausführlicher Analyse der Fußanschlagsbewegungen;) polyphone Vorübungen für jede Hand allein, für beide Hände auf demselben oder auf verschiedenen Klavieren ohne und mit Pedal, und agogische Studien als Grundlage ausdrucksvollen Spiels auf der Orgel von Dr. Hugo Riemann und Carl Armbrust. Leipzig, Rieter-Biedermann, 3 ℳ netto.

Der erstgenannte Autor ist einer der vielseitigsten und fleißigsten Künstler der Gegenwart, welcher auf den verschiedensten Gebieten der Musik Beachtungswerthes, ja Reformatisches geleistet hat. Sein Mitarbeiter ist ein tüchtiger Orgelkünstler der freien Stadt Hamburg. Beide haben es unternommen, das Pedalspiel auf der Orgel in ein neues System zu bringen und dafür neue Bezeichnungen zu ersinnen. Der erstere Versuch ist wohl ganz verdienstlich, ob aber die sehr verzwickten zwanzig neuen Applicaturzeichen Eingang finden werden, ist sehr zu bezweifeln, da diese ganze Geschichte äußerst verwickelt ist, so daß es unendlich schwer halten dürfte, den Orgelbeflissenen diese Runenschrift fest einzuprägen. Wie würde es wohl sein, wenn für den Fingersatz auch 20 verschiedene Zeichen eingeführt würden?! Sicher wohl auch erschwerend für den Unterricht. Schon die Ritter'sche und Haupt'sche Bezeichnung ist etwas willkürlich und gesucht. Während man den Fingersatz ganz einfach durch Ziffern andeutet, warum will man die Ziffern nicht auch bei dem Fußsatze beibehalten, um so mehr da hier die Zahlen 1—4, nebst den Buchstaben a (Absatz) und s (Spitze) vollständig ausreichen? Verdiente Männer wie Dr. Töpfer, Joh. und Friedr. Schneider, H. Sattler und Dr. Volckmar haben sich damit begnügt. Warum will man weiter schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Der Vorschlag Dr. Franz Liszts, der sich außerordentlich für das künstlerische Orgelspiel interessirte, war sicher so übel nicht, wenn er meinte, für den linken Fuß streiche man die Noten ab- und für den rechten aufwärts. Einfachheit und Anschaulichkeit bleiben wohl für alle Zeit die sichere Grundlage für den Unterricht.

Was nun die geboteten Manual- und Pedalübungen anbelangt, so halten wir dieselben für ganz ersprießlich. Noch vollständiger würden dieselben sein, wenn eine desfallsige Nebenreihe der einschlagenden Stellen aus den besten Orgelwerken der Alt- und Neuzeit beigefügt worden wäre.

Habert, Johannes Ev.:

a) Orgelcompositionen. 1. Band. (Op. 10, 26, 36 und 69) enthaltend;

b) Praktische Orgelschule. Op. 16. 1. Band.

c) Miniaturen. 4 charakteristische Tonstücke für das Pianoforte. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Heft 1 enthält eine große Menge kleiner Formen, wie sie beim katholischen Ritus gebräuchlich sind, desgl. auch H. 2, das auch 4 kleine Studien im doppeltem Contrapunkt der None enthält. H. 3 bringt 100 kurze Vor- und Zwischenspiele zu Kirchenliedern des Orgelbuches für die österreichische Kirchenprovinz. Das 4. Heft bietet Zerstreutes in allen Formen. Der Verf. ist ein Meister des klassischen Contrapunktes und seine Gaben sind daher eine Zierde der katholischen Orgelspiel-Litteratur.

Die in 3. Auflage erschienene Orgelschule dürfte katholischen Organisten sehr willkommen sein. Der erste Theil bietet 2stimmige Uebungen für das Manual sowie die ersten Pedalübungen. Der 2. Theil: Dreistimmige Manualübungen und Pedalstudien. Theil 3: Pedalübungen (Unter und Uebersetzen). Im Anhange sind die verschiedenen Formen der Orgelcomposition zur Anschauung gebracht. Bei einer neuen Auflage wären wohl auch Meisterstücke klassischer Orgelcompositen ganz am Platze.

Die Miniaturen sind poetische Stimmungsbilder, die sich selbst empfehlen.

Joh. Seb. Bachs „wohltemperirtes Clavier“. Phrasierungsausgabe von Dr. Hugo Riemann. 2. Th., 5. H. Leipzig, Kahnts Nachfolger.

Auch dieses Heft verdient wegen der neuen eigenartigen Auffassung des ungemein fleißigen Herausgebers besondere Beachtung der Bachverehrer.

Matthison-Hansen, G., Op. 28: „Advent“. Tonstück für Orgel. Kopenhagen und Leipzig, Wilh. Hansen.

Dieser eigenartigen und wirkungsvollen Fantasie liegt eine Adventsmelodie von A. P. Berggreen zu Grunde, welcher der Kopenhagener Meister verschiedene geistvolle Metamorphosen angedeihen ließ, ohne besondere Virtuosität zu beanspruchen.

Ehre sei Gott in der Höhe! Alte und neue Weihnachtslieder für 1 oder 2 Singst. (Die Melodien in mittlerer Tonlage mit leichter Harm.- oder Klavierbegl., bearb. v. Gust. Hecht (op. 25) H. 1 und 2 à 20 Pf. Quedlinburg Vieweg.

Neben guten Alten bringt das nettausgestattete Werkchen auch einiges Neue von rechter Weihe. 28 Nr bieten wohl eine hinlängliche Anzahl Lieder zur Verherrlichung des schönsten aller Feste.

Hecht, Gust, Op. 26: 6 Lieder f. gem. Chor. Heft 1 und 2. P. à 1 ℳ. St. 1,20. Berlin, Sulzbach.

Alle 6 Gesänge als: Wanderlied v. Goethe, „nimmergedacht“ (v. Siebel), Gesang im Grünen (Seibel), „ach über die falschen Zungen“ (Kugler), das zerbrochene Krüglein (Greif) „unter blühenden Bäumen“ (Geusichen) sind musikalisch gut erfunden, musikalisch abgerundet, sangbar gesetzt und poetisch empfunden. Etwas besonderes Feines hat der Komponist in Nr. 6 geboten. Es muß aber gut studirt sein.

Musica sacra. Anthologie des ev. Kirchengesanges von der Reformationszeit bis zur Gegenwart in der Ordnung des Kirchenjahres. Allen Freunden geistlicher Musik, insbesondere aber Kirchenchören und

Digitized by Google

Gesangvereinen gewidmet v. Dr. M. H. Schletterer. 2. Band: Fünf- und mehrstimmige Gesänge. München, Beck.

Auch dieser Band ist ebenso empfehlenswerth wie der erste. Der vorliegende neue Theil bringt 50 längere und kürzere mehrstimmige, gut ausgewählte Sätze resp. „Schätze" von Joh. Eccard, B. Gesius, Joh. Pachelbel, Gastoldi, Demantius, M. Prätorius, M. Franck, J. Stobäus, Heinrich Schütz, M. Vulpius, M. Altenburg, A. Herbst, B. Leisring, M. Zeuner, Joh. Rosenmüller, A. Hammerl'schidt, W. Fabricius, Joh. Mich. Bach, Christoph F. Bach (ihm schreibt der Herausgeber die prächtige 8it. Motette: „Ich lasse dich nicht" zu, während sie Rudolf Sch. Bach zueignet; wer hat nun recht?), Fr. Schneider, Silcher, Dbrich, E. F. Richter, Mendelssohn, Dr. Herzog, Dr. Faißt, Dr. Schletterer, Aftr. Dregert. An den größeren vielstimmigen Gebilden können sich natürlich nur zahlreichere und gut geschulte Chöre betheiligen.

Aufführungen.

Goslar. Geistliches Concert in der Marktkirche. Sonntag, den 22. März 1891, abends 6 Uhr, gegeben von dem Organisten W. Schrader aus Osterode a. Harz, unter Mitwirkung von Fräulein A. Roth, Concertsängerin aus Braunschweig. Programm. 1. Präludium und Fuge h-moll von J. S. Bach. 2 Arie aus Elias: „Wohlthuen" von Mendelssohn. 3 Choralvorspiel zu: „Ein Lämmlein geht" von J. S. Bach. („An Wasserflüssen Babylon".) 4 Russlied von Beethoven. 5 Sonate D-moll op. 148 1 Satz v. J. Rheinberger. 6. a) Arie aus Deborah: „Vor Jehovahs Angesicht" von Händel, b) Aus dem Miserere: „Herr, wende ab dein Angesicht" von Lotti. 7. Zwei religiöse Charakterstücke a) Bitte. b) Ergebung von Mannheimer. 8. a) Wie Gott es will, b) Vater unser von Winterberger. 9. Passacaglia von Frescobaldi

Rotterdam. Nederlandsche Organisten-Vereeniging Correspondeerend lid: Cornus Immig jr. Kerkelijke Muziekuitvoering in de Evangelisch-Lutherasche Kerk, ten baate van het Pensioneer- en Ondersteuningsfonds van de bovengenoemde Vereeniging, gegeven door den Heer Cornus Immig jr., Organist der Ev.-Luth. Kerk, met medewerking van de Heeren A. Krul Jr., Organist der Remonstrantsche Kerk (Orgel), A. J. Stoon (Baryton), H. L. Vinke Jr. (Viool), A. H. Fagel (Alt), en het Kwartet van Rotte's Mannenkoor, op Dinsdag 10. Februari 1891, des avonds te 8 uren. Programma. 1. Einleitung und Doppelfuge von J. B. Litzau Voor Orgel, door den Heer Cornus Immig Jr. 2 Delibes' Arie, in my God is het Kwartet Voor Baryton door den Heer A. J. Stoon 3 Allemditieven von Jos Rheinberger Voor Viool door de Heer H. L. Vinke Jr. 4. In't Boerch, b. Berg en Dal v. Joh. J. H Verhulst door het Kwartet van Rotte's Mannekoor. 5. Sonate Nr. 3 v. F Mendelssohn-Bartholdy. a) Con moto maestoso. b) Andante tranquillo Voor Orgel, door den Heer A. Krul jr. 6a) Adagio v. Carl Reinecke b) Andante Religioso v. Gobbaerts Van Voor Alt, door den Heer A. H. Fagel. 7. Recitativ und Aria uit „Die Auferstehung" v. G. A Heinze. Voor Baryton, door den Heer A. J. Stoon 8. Elegie v. A. de Lange. 9. Voor Viool, door den Heer H. L. Vinke Jr. 9a) Ruhe v. F. Abt. b) Leuteltied v. Joh. J. H Verhulst. Door het Kwartet van Rotte's Mannenkoor. 10 Sonate v. G. Merkel. Voor Orgel 4-handig en dubbel Pedael, door de Heeren Cornus Immig Jr. en A. Krul Jr. No. 2 en 7 begeleid door den Heer A. Krul Jr., No. 3. 6 en 8 begeleid door den Heer Cornus. Immig Jr.

Delft. Orgelbespeling in het Kerkgebouw der Evangelisch-Lutherasche Gemeente, te geven door den Heeren Corn's. Immig Jr., Organist der Evangelisch-Lutherasche Kerk in Rotterdam, en A. Krul Jr. Organist der Remonstrantsche Kerk te Rotterdam, op Dinsdag, 27 Januari 1891, des avonds te 8 uren. Programma. 1 Fest-Intrade (D-Dur) van W. Volkmar. 2a) Andante von S. de Lange. 2. b) Bagatelle van Corn's Immig Jr. 3a) Adagio (Des-Dur), b. Abendlied van J. B Litzau. 4 2e Sonate van F. Mendelssohn-Bartholdy. a) Grave, Adagio, Allegro Maestoso e Vivace, b) Fugue, Allegro Moderato. 5a) Andante (C-Moll) van V. E van Tuinen. b) In Memoriam van C. Hoott. 6. Fuga van John Benson. 7 Sonate van W. J. Westbrook. a) Allegro Moderato. b) Adagio. Più Mosso. c) Tempo di Menuetto Trio 8 Sonate van G Merkel. a) Allegro Moderato, b) Adagio. c. Allegro con fuoco. Finale. No 1 en 8 voor Orgel 4-handig. en dubbel pedaal. No 2. 4 en 6 door den Heer A. Krul Jr. No. 3 5 en 7 door den Heer Corn's Immig Jr.

Warnemünde. Kirchenconcert hierselbst von H Berger (Organist an St. Marien in Rostock) unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerinnen Frau Dr. F. Schulz (Breslau), Fräulein S. Braumann (Berlin), sowie der Herren Musiker H Gertner und Fr Schöpp (Rostock). Programm. 1. Fantasie von Moritz Brosig. 2 Largo für Violine u Orgel von G. F. Händel. 3. Recitativ und Arie von G F. Händel. 4. Quartett: „Glaube, Liebe, Hoffnung!" v. D Zander. 5. Hymne für Cello u. Orgel von R. E Bochmühl 6 Litanei auf „Das Fest aller Seelen von Franz Schubert. 7. Psalm 18: „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! von D. Zander. 8. Arie „Jerusalem!" von F. Mendelssohn-Bartholdy. 9. Das Vater-Unser v. Carl Nicola. 10. „Der Engel Lied", für Orgel, Cello und Violine von G. Braga.

Baden-Baden. Sonntag, den 1. Februar 1891, Abends 6 Uhr in der geheizten evangelischen Stadtkirche: Concert gegeben von Alfred Krasseli (Violine) und C. L. Werner (Orgel) unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Lina Seelos und des evangelischen Kirchenchores (Dir: Herr H. Gregor). Programm 1. Johann Sebastian Bach (1685—1750): G-moll Fantasie für Orgel. 2. D Bortniansky (1752—1825): Hymne für Chor. 3 J Sebastian Bach: Chaconne für die Violine allein. 4. Jos Rheinberger (geb. 1839): 11 Satz (Canzone) a d Orgel-Sonate in Es-dur (neue). 5 F. Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847): Sopran-Arie (Adagio, Recitativ und Allegro maestoso) a. d Oratorium „Elias". Gesungen von Fräulein Seelos. 6. Nils Gade — C. L. Werner: Romanze a. d. Violin-Concert op. 56 für Violine und Orgel (Alfred Krasseli gewidmet). 7 F. W. Franck (1641—1690): „Christmacht" für Chor. 8 C. L. Werner: „Fantasie" in Form eines Themas mit Veränderungen für Orgell. Das behandelte Thema ist nach einer altkirchlichen Melodie gesetzt.

Notizen.

Harmoniums und Cottage-Orgeln. In England und Amerika ist schon seit langer Zeit das Harmonium ausser zu gottesdienstlichen Zwecken auch als sehr beliebtes Hausinstrument eingeführt und hoch geschätzt. In Deutschland aber, der Wiege und hauptsächlichsten Pflegestätte der Musik, begegnen wir der freudlichen Erscheinung, dass das Harmonium noch nicht die verdiente Anerkennung gefunden hat. — Erst in neuerer Zeit, seitdem hervorragende Künstler eine Literatur geschaffen haben, die dem Charakter des Instruments angepasst ist, und sich sämtliche Fabrikanten nach Harmoniums und Cottage-Orgeln und man begegnet diesem Instrumente jetzo wohl in der Familie, Besitzen, Kapellen als auch im Concertsaal. Ein jeder nicht zu verkennender Zeichen grosser Beliebtheit der ament. Fabriken bleibt unterzeg an diesen billigen Instrumenten. Die Vervollkommnung erwähnt es, dass trotz der gewiss erheblichen Fracht- und Zollspesen (wie z. B. aus dem Vereinszollgebiet der Firma Gebrüder Hug, Leipzig hervorgeht) Instrumente der bekannten ament. Firmen schon für M. 200 geliefert werden. Belegtes Instrumen ist aus dunklem Wallnussholz solide gebaut, hat fünf Register und Schwellvorrichtung; die Spielart ist leicht und bequem, der Ton ist von grosser Fülle, Modulationsfähigkeit und wohlklingend. Dieses grösseren Instrumente ist besonders geeignet für die mittlere Leistungsfähigkeit in dem Masse, dass der Körer sichersich den nachstigen Stimmenachter einer grossen Pfeifenorgel zu vorstehen glaubt. Solche erhöhte Wirkung erreicht der Orgeln in Begleitung des Harmoniums mit Streichern. Wie hergestellt erstellt es im Verein mit Oboe und Cello! — Ja der That ist vielleicht kein Musikinstrument so vorzugsschritten, bildet auch keines eine so wunderbarevolle Ergänzung für Musik-Aufführungen. —

Die Firma Gebrüder Hug, Leipzig, welche ihren neuen und anschaulichen Abonnementen verliehenen Preiscourant franko und gratis versendet, giebt jedem Künier einer Cottage-Orgel ein Gratis-Exemplar ihrer grossen Harmoniumsmusik und bietet dadurch zur Selbsterlernung in kurzer Zeit die hilfreiche Hand.

Schweidnitz, 21. Juli. Gestern feierte die Orgelbauanstalt von Schlag & Söhne das Fest ihres 60 jährigen Bestehens. Im Jahre 1831 gründete der vor zwei Jahren im hohen Alter von 86 Jahren verstorbene Orgelbaumeister Ch. G. Schlag unter einfachsten Verhältnissen das Geschäft, welches seit 1869 die ehrige Firma führt und jetzt Beschäftigt gestellt und zu den grösseren derartigen Etablissements zählt. Das Fest feierten die Chefs der Firma die beiden Söhne des Begründers — im Kreise ihrer 67 Gehilfen und Beamten und gab dasselbe Zeugniss von dem guten Einvernehmen, welches hier zwischen den Chefs und ihren Personal besteht.

Kopenhagen. Die Orgelvorträge des Professor G. Matthison-Hansen haben folgende Programm: Erster Vortrag den 23. Februar: 1. G. Matthison-Hansen: Trauermusik über B. W. Gade. 2 N. W. Gade: 2 Tonstücke, Op. 22. 3. Mendelssohn: 6. Sonate. 4. J. S. Bach: Präludium in Es-dur.

2. Vortrag, 16. März: 1. H. Matthison-Hansen, Choral mit Variationen (Wenn Jammer doch, da kommt ich her). 2. Widor, Prelude, Pastorale, Andante, Larghetto und Op. 13. 3. J. S. Bach: Kleines Präludium und Fuge in B-dur. 4 Saint-Saëns: Rhapsodie bretonne von Op. 7. 5. César Franck: Finale aus Op. 21.

3. Vortrag, 6. April: 1. Sever Emil Bree Symphonique, Op. 17. 2. G Matthison-Hansen: „Advent". 3. Nerudo: Thema mit Var. Op. 62 4. J. S. Bach: Concert allegro A-moll.

4. Vortrag: 20. April: J. P. E. Hartmann: Fantasie F-moll, Op. 20. 2. W. Friedemann Bach: Concert D-moll. 3. J. S. Bach: 3 Chorabvorspiele. 4. R. Gutmann: Grande Sonate D-moll, Op. 42.

Von den Orgelvorträgen des Professor G. Matthison-Hansens schreibt das Kopenhagener „Dagbladet". Die neunte Serie der Orgelvorträge in der Trinitatiskirche schloss Montag, den 20. April. Die Zahl der Zuhörer ist im Laufe der Zeit beträchtlich gewachsen, diese letztere Serie besonders hat sich einer grossen Theilnahme seitens unserer Musikwelt erfreuen können. Herr Matthison-Hansen versteht die Kunst, seine Zuhörer zu interessiren, ohne seinen Grundsätzen untreu zu werden, weil er niemals dem gewöhnlichen Geschmacke der grösseren, weniger kunstverständigen Menge schmeichelt. In der Wahl seiner Programme ist Herr Matthison-Hansen sehr sorgfältig.

Digitized by Google

Den alten Meistern läßt er die ihnen gebührende Anerkennung zu Theil werden, zu gleicher Zeit aber macht er sein Auditorium mit den besten Werken neuerer Orgelliteratur bekannt. Der Name des großen Sebastian Bach steht voll und allen Programmen, von dessen genialen Söhne W. Friedemann Bach hörten wir am Montag ein überaus anziehendes Concert und D-moll, und Schubel hat man schon früher in vollem Maaße genießen können.

Unsere einheimischen Meister Gbde, J. P. E. Hartmann und H. Matthison-Hansen wurden nicht vergessen, und wo wieder hörten wir auch eine neue Komposition von der Hand des letzteren! Solche Werke, wie diese neuere, hier noch unbekannte Orgelliteratur betrifft, hatte Herr Matthison-Hansen es unternommen, und in dieser Serie eine umfassende Uebersicht über die neuere französische Orgelschule zu geben und als deren Vertreter die bedeutendsten Namen Cesar Franck, Widor und Guilmant, gewählt. Von dem ersteren hörten wir das große Finale (Opus 21) sowie die zu dem Drama symphonique Opus 17, von dem letzteren die große Dmoll Sonate Op. 42, ein bedeutendes Werk, das von hervorragender Sicherheit und genauer Kenntniß des Instrumentes zeugt. Herr Matthison-Hansen hat nun gelehrt, daß die neue französische Literatur recht dankbare und würdige Aufgaben für Orgelspieler enthält.

Zum Ueberfluß soll nun noch bemerkt werden, daß alle oben genannten Werke von dem Concertgeber befriedigend ausgeführt wurden. Seine ganz ungewöhnliche Beherrschung der Orgel ist anerkannt, seine manuelle Fertigkeit ist so bedeutend wie früher und was sein Pedalspiel betrifft, ist er hier bisher noch unübertroffen. Fügen wir hierzu noch seine feinen, künstlerische Registrierung, verleiht man leicht, daß er seinen großen Ruf als Orgelspieler nicht umsonst erworben hat.

T.

Baden, 11. Mai. Herr Concert-Organist C. L. Werner hier ist von den berühmten Pariser Orgelbauern Guilmant in Paris aufgefordert worden, in einem seiner Concerts-historiques mitzuwirken. Das betreffende Concert fand am 4. Juni statt. Herr Werner hatte sich demzufolge nach Paris begeben, um persönlich, wie schon früher vorgekehrt, das neue Concert-Harmonium kennen zu lernen, welches Guilmant in seinen Concerten mit großem Erfolg gespielt hat und das Herr Werner in Deutschland einführen soll.

Von der schnell zu verbreitenden Ansichten gelangten Vertheilungsschrift: „Ernstmahnt der deutschen Musikwissenschaft" sind bereits 4 Auflagen à 25 Mille erschienen in Deutschland und im Auslande von O. Wille und A. Meßner (Leipzig-Neuschönefeld) ist vom 2. Bande Lieferung 5 und 6 erschienen. Preis vorzüglich à 2,25 Mk. Das Schubart'sche Organ zählt eine bandenswerthe Uebersicht der gesammten Musikfreund der Gegenwart.

Aus Württemberg (Herrenberg, 6. April). Gestern wurde das hiesige Gotteshaus nach gründlicher Erneuerung in feierlichster Weise wieder dem kirchlichen Gebrauche übergeben, wozu von seiten der Oberkirchenbehörde Prälat v. Wittich und Oberkirchenrath Haußmann erschienen waren. Die Feier in Herrenberg übrig gewesenen Geistlichen, Prälat v. Sandberger von Heidbronn, die Dekane Baum, Lupold und Zeller, hatten sich gleichfalls in festlicher Gottesdienst eingefunden und sicherten herzliche Worte an die feierende Gemeinde. Ein ganz neues Kleinod hat in unsern nun so prächtig hergestellte Kirche an einer Orgel aus der Fabrik der Herren Walcker in Ludwigsburg erhalten. Nachdem sie bereits beim Vormittagsgottesdienst ihre Kraft und Schönheit entfaltet hatte, ertönte sie am Nachmittag in einem festlichen Concert ihre volle Pracht und reiche Mannigfaltigkeit, indem im Wechsel mit erbaulichen Vorträgen des Herrenberger Kirchenchors Bausche und Mendelssohn'sche Werke von ihr ertönten. Und auch alle Begleitungsinstrumente, die dabei zur Hilfe kamen, in trefflicher Weise bewährt. Hierbei hatte Frl. El. Gutekunst von Stuttgart die Freundlichkeit gehabt, zwei Orgelvorträgen zu übernehmen. Es war nur eine Stimme der dankbaren Anerkennung, die hierauf gehörenen, vornehmen, durch absolute Reinheit ausgezeichneten Gesang gezollt wurde. Unverkennbar war namentlich bei dem überaus zahlreich versammelten Landvolk die Spannung, mit dem es diesem Gesange lauschte und einem Genusse sich hingab, der viele leicht den ersten und einen Mal in seinem Leben zu geboten ward. Sehr zahlreich war die Betheiligung am Festmahl in der Post. Der städtische Posaunenchor machte Tafelmusik. Toast reihte sich an Toast, und die Freude an dem glücklich bestandenen großen Werk und der Dank gegen alle dabei thätig gewesenen Kräfte kam mächtig zu Tage.

Beethovens letzter Flügel. Den letzten Flügel Ludwig von Beethovens hat kürzlich der Verein Beethoven-Haus in Bonn erworben. Das Instrument ist ein Werk des in Wien 1851 gestorbenen Hofinstrumentmachers Konrad Graf, der im Anfange des 19. Jahrhunderts nach Wien kam, dort wegen seiner vorzüglichen Fabrikate bald zu Ansehen gelangte und von Beethoven selbst mit der Anfertigung des in Rede stehenden Flügels beauftragt wurde. Derselbe ist mit Mißlicht auf die Schwerhörigkeit des Meisters und nicht selbst berücksichtigt, sondern vorzüglich deshalb bemerkt, weil wegen seiner Tonfülle in den letzten Lebensjahren fast ausschließlich. Nach dem Tode des Meisters gelangte der Flügel in den Besitz des Buchhändlers Franz Brunner in Wien und wurde, da dessen Tochter den nachmaligen Pfarrer Widmann in Liebtal heirathete, schließlich Eigenthum der Familie Widmann in Bern. Die Echtheit des Flügels ist unzweifelhaft bezeugt und außerdem durch Johannes Brahms bestätigt.

Wohlgerathene Juniferen. Wenn man im Sommer hinausgeht in die freie Gottesnatur, nun sich in Wald und Feld dem Genusse der herrlichen Luft hinzugeben, da umtönt den Wanderer namentlich beim Ausbrechen der Dämmerung ein wohlstimmiges Concert der Kinder der Somne. Aus der Luft herab, von den Schlanken, von den Bäumen, aus dem Gras, aus den Erdlöchern, aus der Feuchtigkeit der Lachen zirpt und schnarrt, summt und brummt, pfeift und singt das Heer beschwingter und nichtbeschwingter, lautender und blindender Insekten. Wir halten unmöglich unserem Schritt an. Genug in unserer Nähe, der von jenen alten Weidenbäume her, dringt an unser Ohr ein hohes Gezirpe. An der Rinde sitzt ein Wesenhaftchäfer mit seinen langen, buntigen Fühlern entlang. Er besitzt die höchste Stimme in dem ganzen Konzertchen — das versteht sich von selbst. Aus der Ferne her tönt ein Gesumme, welches sich zu jenem Zirpen wie der Ton einer Violine verhält; diesen Ton rufen die schwingenden Flügel einer Wasserjungfrau hervor. Die schwerere Biene der Wiesen und Wiesen singt unsern Kammerton a — eine Oktave tiefer. Zuweilen dieser melodischen Spannweite liegen die Stimmen aller übrigen krabbelnden sechsfüßigen Symphoniker, die sich in dem musikalischen Raum von der Oktave und einer Quart. Manch aber bringen sie ihre Musik hervor? — Auf diese Frage antwortet in eingehender, interessanter Weise ein sehr lesenswerther Artikel von R. Franckelhuni: „Musizierende Insekten" in dem prächtigen und überaus verbältigen ersten Hefte des neuen Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Prächtige Illustrationen erläutern in passender Weise die Worte des Textes. Jeder, der den Artikel liest, wird mit großem Interesse den Nadelmanderspeppen des Verfassers folgen und immer wieder gern das stattliche Heft in die Hand nehmen, um an der reichen Fülle und Gediegenheit der darin in Wort und Bild Gebotenen Geist und Auge zu erfreuen.

Disposition der neuen Orgel für die Brüdergemeine in Gnadau (Provinz Sachsen). Orgel mit 22 fl. Stimmen, Rohrenpneumatik, 4 Koppelregistern und Pfeifung für 6 Pedal, Hauptwerk: Principal 8', Gambe 8', Rohrflöte 8', Hohlflöte 8', Bordun 16', Principal 4', Gedeckt 4', Flautine 2', Mixtur 4 fach.

Oberwerk: Gesangprincipal 8', Salicional 8', Aeo'sharfe 8', Flauto trans. 8', Lieblich Gedackt 8', Fugara 4', Flöte 4', Oboe 8'. Pedal: Subbaß 16', Violon 16', Violoncello 8', Gedeckt 8', Principal 8'. Das Werk ist vom Hoforgelbauer Rühlmann in Zörbig; man rühmt der Orgel sondere Mechanik und sinnreiche Intonation nach.

Die alte Orgel der Hof- und Schloßkirche zu Dessau, welche durch Fr Schneider berühmt geworden ist, soll eine eingehende Reparatur erfahren, zu welcher Herr Rühlmann aus Zörbig beauftragt worden ist. Es soll namentlich der alten Rohrwerke (Mean-Trompete 8', Pedal-Trompete 8', Clarion 4', Posaune 16') durch neue zu ersetzen; indessen dürfte Mehrfach unlänglich gewordene Stimmen werden durch neue ersetzt und zwar Prinzipal intonirt als die früheren, sodaß der 8'- und 16'-Zuthon mehr Fülle bekommt; einige obertönige Stimmen werden ganz entfernt, dafür soll ein Dolce 8' (Hohlmittelstimme) in das Oberwerk gesetzt werden.

Herr Hoforganist Bartmuß aus Dessau ist als Lehrer für Harmonielehre an das Conservatorium nach Köln berufen.

Der in Planen (Vogtland) tagende Cantoren- und Organisten-Verein der Kreishauptmannschaft Zwickau hat den Unterzeichneten beauftragt, Ihnen über sein Reinstimmung Bericht zu erstatten und erstatte hiermit die ihm gewordene Ehrenpflicht. In der Vorversammlung am 9. Mai wurde als nächster Versammlungsort Zwickau gewählt, welches in Kürze im Besitze einer neuen Orgel, welleicht der letzten, im Bezirke sein wird. Am Abend Abends ertönten uns verschiedene musikalische Genüsse. Zunächst war eine geistliche Musikaufführung veranstaltet worden, welche folgendes Programm hatte: 1. A. Becker Op. 21, Präludium und Fuge in A-moll für Orgel, gespielt von Herrn Bupe-Ehrenung; 2. W. Stade, Psalm 71 für Sopran und Orgel (Frau Prof. Hofmann-Stiel-Planen); 3. Abendberger, Gimmn. Chor Op. 60 III. Gemischter Chor (Kirchenchor-Planen unter Musikdirector H. Riedel); 4. G. Merkel, Andant für Violoncello und Orgel (Herren Lange und Buterlich-Planen). 5. a) J. S. Bach, Arie: Bergiß mein nicht; 6. Mendelssohn-Bartholdy, Chor: Verleih uns Frieden, Begleitung von Orgel und zwei Violoncelli; 7. Aug. Fischer, Pfingsthen, Comitell für Orgel (Herr Schnackenberg-Planen). Die Orgel der Hauptkirche ist von Ladegast.

Die spätere geselligt Vereinigung brachte in zwanglosser Weise prächtige musikalische Gaben u. A. von den Herren R. Fischer-Dresden, Ehrenmitglied des Vereines, der bereitwillig seinen Kunstverein ehrte, und Zyk y. Bose-Leipzig, sowie von Friedr. Hoffmann-Stiel und einigen jüngeren Herren mit prächtigen Tenorstimmen.

Die Hauptversammlung am 20. Mai brachte zunächst einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag des Herrn Seminarmusiklehrer Schnackenberg-Planen über „die reine Intrumentalmusik im Kirchenhungen." Hierauf folgte eine Aussprache über die Fragen: 1. Wie stellt sich der Verein zu dem Kirchenchor-Verbänden? 2. Ist es möglich und rathsam, den Verein zu einem Cantoren-, Organisten- und Orgelbauer-Verein zu gestalten? — Zu eins wurde beschlossen, eine abwartende oder nicht ablehnende Haltung zu bewahren. Zu Punkt zwei erschien es rathsam, den obigen schon langen Titel des Vereines zu verlängern. Es soll in Zukunft heißt die Zeichen der Orgelbauer, von denen eine Anzahl Mitglieder sind, nach Kräften zu wahren gesucht, wie es auch ferner geschehen wird. Aus deutlichsten zeugen dafür folgende, von dem Herrn Schnackenberg aufgestellte Sätze, denen der Versammlung einstimmig beitrat. Der hier tagende Organisten- und Cantoren-Verein spricht seine Meinung dahin aus und will nach Kräften dahin wirken; 1. Daß der Architekt bei kirchl. Neubauten, sowie durchgreifenden baulichen Reparaturen von Kirchen sich mit dem Orgelbauer als Einverstandenen zu setzen, beg., daß die Gemeinde beide Theile zu hören und die Vorschläge des Orgelbauers gebührend zu beachten hat. 2. Daß der Orgelbauer nicht gezwungen werden darf, sein Werk in einer noch nicht ganz ausgetrockneten Kirche aufzustellen, auch wenn in Folge dessen die Orgelweihe erst später als die Kirchweihe stattfinden könnte.

Am Schlusse der Versammlung wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, dahin zu wirken, daß die von Herrn Hoforganist R. B. Goetschalg-Wenmar angeregte einheitliche Pedalmensur mehr Eingang finden und einem großen Uebelstande für die Organisten und Orgelbauwesen in wirksamster Weise abgeholfen werden möchte. — Am Nachmittage des 20. Mai machten eine Anzahl Mitglieder eine Partie in die reizende Umgebung Plauens, die vogtländische Schweiz genannt.

W. Benus, Schleiz.

Digitized by Google

Dunderstadt, im April. In älteren Musikhandbüchern und Zeitschriften begegnet man dem Namen Joseph Marie Hommeyer als einem stets wertbekannten hervorragenden Orgelvirtuosen. Derselbe ist ein Thema des berühmten Gewandhausorganisten Paul Homeyer (es liegt so in der Familie), und ist seit mehreren Jahrzehnten Organist und St. Cyriacanus in seiner Vaterstadt, dem hannöverschen altertümlichen Dunderstadt. Seit seiner Anstellung ist der Mann, dem viele Zeilen gelten, für die Oeffentlichkeit verschollen gewesen. In seiner Heimath aber war er und ist er noch jetzt ein sehr gesuchter Organist, der sein Instrument, ein prächtiges, großes Orgelwerk vermag zu handhaben weiß, und ein noch mehr tüchtiger Klavierlehrer. Jüngst aber, am 13. d. M. nämlich hat der 76jährige geriste Künstler, noch ein Pianocomcert in seiner Heimathstadt gegeben, in demselben Locale, wo er vor 50 Jahren als Jüngling sein erstes öffentliches Concert veranstaltet hatte. Mit vielem Applaus spielte der alte Herr die Beethoven'sche Sonate pat. reliqua, ein Nocturno von Chopin u. a., und gab am Schluß zur Verlangen eine freie Fantasie zu. Auch sang der alte Kapellmeister den „ewigen Christoph" von Löwe mit stimmenüberwiegendem Ausdauer. Mit seiner freien Fantasie aber, in welcher J. N. Hommeyer ein sehr ansprechendes Thema variirte und den Instrument virtuos spielte, erntete er den brausenden Beifall der ungemein zahlreichen Zuhörer, welche seit langen Jahren den in allen Kreisen beliebten und auch dem ganzen Eichsfelde wohlbekannten Künstler nicht öffentlich vorgetragen gehört hatten. Der Congreßsaal wurde in seinem Unternehmen von seinen Schülerinnen, Fräulein Guttermann und Fräulein Kleinschmidt unterstützt, indem die erstgenannte Dame in mehreren vorbildlichen Weisen wunderte, während Letztere einen Walzer von Schuldorff vortrug. Der Baritonist Emmo Guttermann trug mehrere Lieder vor und der „Männergesangverein Dunderstadt" gab Gesänge von Kremser und Kolbat zum Besten, sodaß das Concert auch der Mannichfaltigkeit und Abwechselung nicht entbehrte.

Bielleicht dürfte es für manchen Musikfreund nicht uninteressant sein zu hören, daß im Laufe dieses Jahres des greisen Joseph Marie Hommeyer's Memoiren aus seiner Feder herausgekommen sollen und zwar unter dem Titel: „Die Abenteuer eines deutschen Orgelvirtuosen." — W. Sir.

Chur, 24. April. Der „Freie Rhätia" bringt folgende Recension von Prof. Ue Lüning über ein Concert von Herrn Werner aus Baden-Baden. Gleich die Eingangsnummer, die Bach'sche Fuge in C-moll, wurde mächtig und erinnerte in der ganzen durchdachten und lebendigen Art der Interpretirung, der wohlberechneten Steigerung und der wohlthuenden Abwechslung der Klangfarben ganz an die geniale, echt künstlerische Art unseres verstorbenen trefflichen Gust. Weber in Zürich. Mit Recht schreibt eine Zeitung begabter jüngerer Orgelkünstler, von dem französischen Western angetrieb, in seinen Fußtapfen fort und ist bestrebt, durch Ausbeutung aller von der Orgel gebotenen Klangfarben ihre Starrheit zu überwinden und sie so erst eigentlich der modernen Kunst dienstbar zu machen. Auch der von Herrn Werner gespielte Concertsatz von Fischer wußte durch poetisch abgetönte Farbengebung, in noch höherem Grade die von dem geistreichen Regercultus des modernen Orgelspieles, Guilmant in Paris, komponirte Sonate für Orgel, wo wirklich innerhalb der der Orgel gezogenen Grenzen Vortreffliches in Ausdrucksfähigkeit und Geistesadel ist des Tones geleistet war. Die gewaltige technische Aufgabe, die die Bach'sche Fuge und nicht weniger der Guilmant'sche Schlußsatz boten, bewältigte Herr Werner in vollem Maße und besonders der Guilmant'sche Satz zeugte jene Klarheit der Technik, die auf der Orgel so schwierig ist und selbst der tüchtigen Organisten nicht selten verwischt wird. Dabei nirgends Ueberwuchs oder Effekthascherei.

Der berühmte französische Orgelvirtuose Alex. Guilmant hat auch dieses Jahr 4 Concerte mit Orchester im Trocadero gegeben.

Es starben: Org. T. J. White, 60 Jahre alt; Const. Sieg, Organist an der Kathedrale zu Colmar, 81 Jahre alt.

Der in der Welt weit minder gekommene Orgelvirtuos Ernst Schilling-Ohdnalen, ein geborener Thüringer, — eine zeitlang war er Organist an der englischen Kirche in Rom, hat ein lebhaft geschriebenes Schriftchen: „Die furchtbarste Nacht meines Lebens!", eine Schilderung des Erdbebens auf Ischia (28. Juli 1883) im Selbstverlage (Berlin) erscheinen lassen, welche mit hierauf angelegentlich empfehlen.

Telephon in der Kirche. Der Kammitus Wilicks an der Christ Church in Birmingham hat die Einrichtung von Telephonen in seiner Kirche getroffen, um kränklichen Kindchtigen zu ermöglichen, den Gottesdienst zu folgen, ohne die Kirche zu besuchen. Die Telephone sind sinnreich unter Draperien verborgen. Derselbe Anregung ist bereits in Brabford und in der Parochialkirche von Chesterfield, von welcher an 50 Pfarrkinder die sonntägliche Predigt zu Hause hören, eingeführt.

Am 4. Juli starb der berühmte und hochverdiente Rektor der deutschen Organisten Prof. Aug. Haupt in Berlin, Direktor des königl. Instituts für Kirchenmusik und Chor-Dirigentenwesen.

Prof. D. Zimm. Faißt in Stuttgart, Direktor der dortigen Musikschule, erhielt den württembergs. Kronenorden 1 Klasse, mit dem der persönliche Adel verbunden ist.

Anzeigen.

Im Verlag von **G. Alsbach & Co., Rotterdam,** ist erschienen:

van Krieken. Gerard

Andante (E-dur)

für Orgel und Harmonium.

Preis ℳ 0,50.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Riemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Jemand.

Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchhandlung und Verlagshandlung.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck) in München.

Soeben erschien:

Dr. H. M. Schletterer: Musikmarsch. Anthologie des evangelischen Kirchengesangs von der Reformation bis zur Gegenwart in der Ordnung des Kirchenjahrs. Allen Freunden geistlicher Musik, insbesondere aber Kirchenchören und Gesangvereinen gewidmet. Zweiter Theil: Fünf- und mehrstimmige Gesänge. 12 Bog. Lex.-8°. Kart. 2 ℳ 80 ₰.

Schletterer's Musikmarsch, dessen erster Theil, 4stimmige Gesänge enthaltend, vor 2 Jahren erschien und von zahlreichen Kirchenchören praktisch erprobt ist, erfreut sich in allgemeiner und anerkennender Weise, daß eine besondere Empfehlung überflüssig erscheint. Möchte der evangelische Gottesdienst von dem herrlichen Material, das hier geboten ist, reichen Nutzen ziehen!

(Es empfiehlt sich die beiden trefflichen Bände in mehreren Exemplaren zu beschaffen und den Sängern in die Hand zu geben.)

Ein Orgelbauer,

welcher mit **Aufstellung, Intonation** und **Stimmung** von Kirchenorgeln vollkommen vertraut ist, findet bei gutem Gehalt dauernd bei mir Stellung und sind Offerten baldigst an mich zu richten.

Stettin. **B. Grüneberg,**
Orgelbaumeister.

Neu!

Soeben erschien:

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt.

Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von **Julius Fahrenkamp,** Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt.

Preis: 30 Pfennige.

Direkt zu beziehen durch die Verlagshandlung von Otto Conrad in Erfurt, gegen Einsendung von 35 Pfg. sowie durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** in **zweiter** Auflage:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Lenchtenberger.

Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 8. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2.4 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2.4 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Die Peri. (Von H. Treu). — Kernige Sprüche. — Der gegenwärtige Stand der Harmoniefrage. v. C. Erz. — Die neue Orgel in der Marienkirche zu Mühlhausen in Th., vom Königl. preuß. Hoforgelbauer Wilh. Sauer aus Frankfurt a. O. — Die Orgel in der katholischen Pfarrkirche zu Neurode in Schlesien von Schlag & Söhne in Schweidnitz. — Die neue Orgel der Gartenkirche zu Hannover. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Die Peri.

Vom Himmel sieg die Peri, — geht die Sage —
Des Herrn Gebot nicht achtend, zu der Erde,
Der aus der Urnacht erst zum lichten Werde
Sie hat gebracht durch sein allmächtig „Werde!“
Neugierig, des Erbahnen Werk zu schauen,
Entlos sie nieder aus dem lichten Land
Und schwebt' dahin durch grüne, blüh'nde Auen,
Den Stern am Haupt, die Leier in der Hand.

Kaum daß ihr Fuß die stumme Trift betreten,
Kaum daß ihr Finger in die Saiten klang:
Da regte sich in tausend Blumenbeeten
Auf von der Erde neuer Schöpfungsdrang.
Das Echo rief die Klänge leise nach,
Und alle Nachtigallen wurden wach;
Die Luft, noch stumm bisher, begann zu beben
Und fühlt in sich ein wunderbares Leben;
Das Menschenherz, das kalt im Busen lag,
Erwärmt und fühlt den heißen Wellenschlag;
Und alle Himmelswonnen, Erdenschmerzen,
Sie werden eine Welt im kleinen Herzen;
Die Erde jubelte der leuchtenden Kamöne,
Die dargebracht der Welt das Reich der Töne.

Der Herr, der noch die Erde reif nicht hielt
Für solche Himmelsgabe, dieß Beginnen schilt,
Und ruft die Peri heim mit ernstem Blick.
Doch lang nicht weilt der Zorn auf Götterstirnen,
Denn das Vergehen liegt zugleich im Stirnen. —
Die Peri, reuig, senkt den holden Blick
Und ward sofort zu Gnaden aufgenommen
Im Land der Sonnen und der Frommen. —
Doch ließ das Saitenspiel auf Erden sie zurück.

Dies fand ein Mensch, ein Träger höh'rer Gaben,
Berührt und übt, beherrscht's mit seiner Hand,
Bis er, den Himmlische erkoren haben,
Die Melodie der Sphären wiederfand.
Sie ward das Eigenthum der Erdensöhne,
Die Sprache jeder Lust und jedem Schmerz,
Der Jubelruf für alles Hohe, Schöne,
Der Athmungsseufzer für das Himmelwärts;

Für jede Sehnsucht wahre volle Deutung,
Für jeder Liebe Ahnung klarer Spruch,
Dem Lebensleidstiel eine Lebensbedeutung
Und dem Gefühl ein aufgeschloß'nes Buch.
Von Hand zu Hand dann, ein Geschenk der Geister,
Ging so die Lyra an berufne Meister.

Und was der Töne Meister kühn ersonnen,
Was sie in jenem Saitenspiel gefunden,
Für kranke Herzen Muth und Hoffnungswonnen
Und Schutz und Heiterkeit für die Gesunden,
Begeist'rungsjubel, Schlachtruf, Liebesqual,
Der Sehnsucht Girren und der Trauer Bangen,
Der Melodien Hangen und Verlangen:
Das ruft uns oft herbei in diesen Saal.

Und so auch heute füllen sich die Räume
Mit Lauschenden für jene Himmelsgabe
Voll Traumgedanken und voll wacher Träume,
Dem Ohr Musik, dem Herzen süße Labe.
Und so auch heut', nach 25 Jahren
Des ernsten Strebens, grüßt „Euterpe“ euch.

Bereit, die Himmelsgabe zu bewahren:
Begeistert sie — ihr, an Empfinden reich,
Den Engel sequend, der zur Erdennacht
Herab das gold'ne Saitenspiel gebracht.
Die Peri aber sieht, so oft auf Erden
Die Tempel ihrem Preis geöffnet werden,
So oft ertönen ihrer würdig Lieder,
Voll Sehnsucht auf die stumme Erde nieder. —

Anmerkung. Das vorstehend mitgetheilte Gedicht stammt von Karl Herlosssohn (gest. 1849 in Leipzig) und erinnert den Musikfreund an die herrliche Komposition „Das Paradies und die Peri.“ Diese entstand i. J. 1842 und wurde am 4. Dezember 1843 zum erstenmale im großen Saale des Leipziger Gewandhauses aufgeführt. Der Komponist dieses Werkes von höchster Poesie und künstlerischer Weihe war Dr. Robert Schumann, geb. 29. Juli 1856 zu Zwickau bei Zwan, erst 46 Jahre zählend. Dieses erste und schönste Oberwerk des frühvollendeten Meisters ist am Musikfest zu Stuttgart zur Aufführung gelangt unter Leitung von Herrn Hofkapellmeister Dr. Paul Kienzel. Derselbe leitete vor seiner Uebersiedelung nach Stuttgart den rühmlichst bekannten Musikverein „Euterpe“ in Leipzig, welcher 1849 „Das Paradies und die Peri“ zu gelungener Aufführung brachte. Heinrich Treu.

Digitized by Google

Kernige Sprüche.

Billige Rücksicht.

Umstände gibt's — bleib dessen wohl bewußt —,
Wo, was du selbst bist, du vergessen mußt,
Aus Rücksicht, was im Großen wie im Kleinen
Die Anderen berufen sind zu scheinen.

Schäffer. †

Teilnahme.

An keinem Ort zeigt die Natur ein Vacuum,
Wir wissen's lange, und so lehrt's thr Studium.
Doch merket, Freund, dich unter Menschen kann und wann
Unheimlich etwas wirklich wie ein Hohles an:
So war's gewiß des Antheils höflich warme Art,
Mit dem sie emander fördern thre Lebensfahrt.

„Auch Einer."

Der gegenwärtige Stand der Harmonielehre.

Bei dem Aufsehen, welches die Bestrebungen auf dem Gebiete der reinen Stimmung erregen, begegnet man mannigfachen irrigen Ansichten über die Tragweite derselben. Die nachstehenden Zeilen haben den Zweck, etwas zur Beleuchtung dieser Angelegenheit beizutragen.

Die wissenschaftliche Bearbeitung eines Vorstellungsgebietes beginnt, wenn das Bedürfniß der geistigen Beherrschung desselben zur begrifflichen Scheidung der vorhandenen Vorstellungsmassen den Antrieb giebt. Damit ist auch zugleich die erste Vorbedingung zu weiteren Forschungen und Fortschritten auf dem betreffenden Gebiete erfüllt. Ein anderes wichtiges Erforderniß ist es, daß den vorhandenen Vorstellungen auch diejenige Vollständigkeit und Klarheit eigen sei, welche zur begrifflichen Aneignung die wesentlichen Merkmale zu liefern vermögen. Sehen wir darauf die Harmonielehre an, so muß zugegeben werden, daß ihre wissenschaftliche Bearbeitung schon im Alterthum begonnen hat, andererseits läßt sich aber auch wahrnehmen, daß sie allezeit gekrankt hat an der Unzulänglichkeit und Unklarheit der zugrunde liegenden Vorstellungen, und daß sie deshalb sich bis heute noch nicht zu der Höhe hindurchzuringen vermochte, welche gestattet, sie ebenbürtig an die Seite der exakten Wissenschaften zu stellen. Das wird auch von vielen Lehrern der musikalischen Theorie zugegeben. So sagt z. B. Ernst Friedrich Richter in der Vorrede zur ersten Auflage seines „Lehrbuchs der Harmonie": „Man hat zwar von jeher gern nach mathematischer Bestimmtheit der musikalischen Regeln gefragt — — und es ist nicht zu leugnen, daß sich in dieser Beziehung eine Lücke in der musikalischen Literatur findet, die auszufüllen noch Niemandem vollständig gelungen ist." Im Folgenden muß er zwar — und das nothgedrungen — anerkennen, daß Mathematiker, Philosophen und Physiker auf diesem Gebiete bereits Beachtenswerthes geleistet hätten, daß aber auch diese Versuche bis jetzt nicht im Stande gewesen seien, ein wirklich haltbares wissenschaftlich-musikalisches System zu schaffen. Diesen Zustand hat auch vor Kurzem, wenn auch in anderer Weise, so aber doch nicht weniger zutreffend, Hans von Bülow in der Hamburger Musikzeitung beklagt.

Es wäre nun ein Irrthum, wenn man das für eine wissenschaftliche Harmonielehre vorhandene Material gering schätzen wollte. Es ist reichlich vorhanden. Prof. v. Helmholtz hat in seiner „Lehre von den Tonempfindungen" den nothwendigen naturwissenschaftlichen Stoffantheil niedergelegt. Hauptmann in seiner „Natur der Harmonik und Metrik" und A. von Oettingen in seinem „Harmoniesystem in dualer Entwickelung" haben vielleicht in zutreffender Weise die wichtigsten Gesichtspunkte für die metaphysische Erkenntniß der Harmonielehre festgelegt. Noch andere Bausteine sind herzugetragen von tüchtigen Männern. Es ist um so nöthiger davon einiges Neuere hier zu nennen, da die Erfahrung es lehrt, daß bis heute leider der überwiegend größte Theil gebildeten Musiker achtlos an diesen Leistungen vorüber geht:

Professor Dr. Heinrich Bellermann. Die Größe der musikalischen Intervalle. Berlin 1873. Julius Springer.

Professor Gustav Engel. Das mathematische Harmonium. Berlin 1881. Carl Habel.

Professor Dr. Joseph Austen. Die temperirte und natürliche Tonleiter. Aachen 1887. F. N. Palm.

Professor Wilhelm Rischbieter. Die Gesetzmäßigkeit der Harmonik. Regensburg 1888. Alfred Coppenrath.

Professor Dr. Shohé Tanaka. Studien im Gebiete der reinen Stimmung. Leipzig 1890. Breitkopf und Härtel.

Dr. Hugo Riemann. Handbuch der Harmonielehre. Leipzig 1887. Breitkopf und Härtel.

Bellermann stellt die mathematische Größe der nach seiner Ansicht wichtigsten natürlichen Intervalle fest und wendet schließlich den temperirten Halbton als musikalisches Maß für alle Intervalle an. Er kommt damit — gegenüber der sonst üblichen Anwendung der akustischen Verhältnißzahlen — der musikalischen Denkweise geschickt zur Hilfe.

Engel's Schrift gewinnt dadurch an wissenschaftlichem Werth, daß in derselben ganze Musikstücke mathematisch zergliedert sind; ein Unternehmen, dessen hohe Bedeutung erst in der Zukunft seine volle Würdigung finden wird.

Aufsehen erweckt besonders unsere Theilnahme, indem er das von Helmholtz aufgestellte Gesetz der Klangverwandtschaft für seine Aufgaben zu verwerthen sucht.

Rischbieter's Bemühungen sind ein rührender Beweis von der Schwierigkeit, sich aus der Unhaltbarkeit des gebräuchlichen Harmoniesystems zu einem wissenschaftlich gesichertem Standpunkte hindurchzuarbeiten.

Tanaka, der japanische Gelehrte, welcher vor einiger Zeit sein Reininstrument Seiner Majestät dem Kaiser zeigen durfte, liefert neben der Beschreibung jenes Instruments noch dankenswerthe Beiträge zur Geschichte dieser Instrumente überhaupt.

Riemann sucht mit Einsicht und pädagogischem Geschick die Arbeiten Hauptmann's und von Oettingen's für die Praxis zu verwerthen. Er bricht mit der alten Generalbaßbezifferung und führt eine leichtfaßliche Bezifferung für Ober- und Unterintervalle ein. Die Leichtigkeit und Sicherheit seiner Methode sind ein bestechendes Beweismittel für einen angebahnten wissenschaftlichen Fortschritt. Zu bedauern ist, daß Riemann nur schüchtern den Forderungen der reinen natürlichen Stimmung gegenübersteht, während doch alle dieses Gebiet berührenden Anzeichen unserer Zeit darauf hindeuten, daß ein wirklicher Fortschritt, eine exakte wissenschaftliche Gestaltung der Harmonielehre nur dadurch geschaffen werden kann, daß diesen Forderungen, wenigstens theoretisch, voll und ganz ihre Berechtigung eingeräumt wird.

Die Vernachlässigung dieser Forderungen ist nun das Grundübel, an dem die heutige Harmonielehre leidet. Die beinahe allgemeine Unkenntniß des Wesens der reinen Stimmung ist der eigentliche Hemmschuh für einen vernünftigen Fortschritt der musikalischen Theorie. Daß einzelne bevorzugte Theoretiker über die Sache im Klaren sind, hilft wenig, so lange an den musikalischen Hochschulen die Kenntniß der reinen Stimmung nicht zum Gegenstande der Unterweisung erhoben ist. Das erfordert aber vor allem eine Erweiterung der musikalischen Anschauungsmittel. Der Gebrauch von zweckmäßig eingerichteten Reininstrumenten kommt hierbei in erster Linie in Betracht. Der Erfahrungskreis muß mit Hilfe derselben erweitert und berichtigt werden. Es gewinnen dann viele die Grundlage für die Betheiligung an wissenschaftlicher Arbeit. Eine größere Zahl tüchtiger, wissenschaftlich durchgebildeter Arbeiter hat auf dem Gebiete der musikalischen Theorie bisher gemangelt. Ist dieselbe erst einmal vorhanden, dann wird sich bald der geniale Mann finden, welcher einen neuen wissenschaftlich begründeten Bau der Harmonielehre aufrichtet.

Eisleben **Carl Eitz.**

(Deutsches Wochenblatt.)

Digitized by Google

Die neue Orgel in der Marienkirche zu Mühlhausen i. Th.

von dem Königl. preuß. Hoforgelbauer und akademischen Künstler Wilh. Sauer aus Frankfurt a. O.

Schon längst war es der Wunsch des Red. d. Bl. der oben genannten alten Reichs- und Musikstadt, in welcher ein Joachim v. Burck, der alte Cantor und Organist später Rathsherr (1540), ein Johann Eccard (1553), ein Georg Neumark (1621) der Vers. des immer noch gern gesungenen schönen Kirchenliedes: „Wer nur den lieben Gott läßt walten", ein Rud. Ahle (1625, von dessen Choralmelodien zu: „Es ist genug", Seele, was ist schön'res wohl", Liebster Jesu, wir sind hier" — noch immer gesungen werden) ein Seb. Bach*) (1707—1708) gelebt und gewirkt haben, einmal einen Besuch zu machen, als eine Einladung des hochverdienten, ehrwürdigen Musikvorstehers E. Steinhäußer, des Organisten und Cantors zur Kirchen- und Orgelweihe der herrlichen, neu restaurirten Marien-Kirche**), auch bewog am letztvergangenen Trinitatisfeste meine Schritte nach der gewerbreichen, altertümlichen Stadt zu lenken.

Das neue stattliche Orgelwerk hat folgende Disposition:

I) Hauptwerk. 1. Prinzipal 16', (engl. Inn, im Prospekt) 2. Bordun 16', 3. Prinzipal 8', (i. Prosp.) 4. überblasende Flöte 8', 5. Gamba 8', 6. Gedackt 8', 7. Gemshorn 8', 8. Nasat 5⅓', 9. Octave 4', 10. Rohrflöte 4', 11. Gemshorn 4', 12. Terz 3⅕', 13. Rauschquinte 2⅔ u. 2', 14. Mixtur 3 fach, 2', 15. Scharf 5 fach, 2', 16. Cornett 2— 4 fach (durchgehend), 17. Bomparde 16', 18. Trompete 8'. II. Manual. 1. Salicional 16', 2. Flauto major 16', 3. Prinzipal 8', (i. Prosp.) 4. Rohrflöte 8', 5. Harmonika 8', (Zinn.) 6. Salicional 8', 7. Quintatön 8', 8. Octave 4', 9. Flauto dolce 4', 10. Quinte 2⅔', 11. Octave 2', 12. Mixtur 4 f., 2', 13. Cornett 3 fach (v. klein a. beginnend) 14. Clarinette 8'. III. Manual. (Schwellwerk) 1. Viola di Gamba 16', 2. Lieblichged. 16', 3. Prinzipal 8', 4. Gedackt 8', 5. Fougerstöte 8', 6. Aeoline (Zinn) 8', 7. Voix celeste 8', 8. Fugara 4', 9. Traversflöte 4', 10. Gemshornquinte 2⅔', 11. Flautino 2', 12. Oboe 8'. IV. Pedal. 1. Majorbaß 32', (offen) 2. Contrabaß 16', 3. Subbaß 16', 4. Violon 16', 5. Lieblichgedackt 16', 6. Quintbaß 10⅔', 7. Prinzipalbaß 8', 8. Baßflöte 8', 9. Violoncello 8', 10. Dulciana 8', (Zinn) 11. Quinte 5⅓', 12. Octave 4', 13. Contrapofaune 32', 14. Posaune 16', 15. Fagott 16', 16. Trompete 8', 17. Clarino 4'. In Summa 61 Stimmen. V. Nebenzüge. 1. Manualcoppel II zu I, 2. Manualcoppel III zu I 3. Manualcoppel III zu II 4. Pedalcoppel zu I. 5. Pedalcoppel zu II 6. Combinationspedal 7. Collectivpedal forte 8. Collectivpedal fürs ganze Werk mit Ausschluß d. Rohrw.. 9. Collectivped. f. die Rohrwerke 10. Collectivped. (Rollschweller f. ganze Werk mit Stimmenzähler. 11. Schweller f. d. 3. Man.

Die verdichtete Luft wird aus 4 Windmagazinen in 3 Reservoire geleitet, außerdem fungiren 4 pneumatische Maschinen für Manual und Pedal. Das Kegelladensystem fungirt in aller Vortrefflichkeit. Von der vollen Anwendung des pneumatischen Systems bei dem gesammten Mechanismus hat der Erbauer noch abgesehen, weil er vorläufig noch nicht die Ueberzeugung hat, daß diese Frage entsprechend gelöst sei. Ebensowenig steht er dem elektrischen System sympathisch gegenüber. Die staatliche Revision führte der sachverständige königl. Seminarlehrer und Musiklehrer Carl Wisniewski aus Heiligenstadt aus und sprach sich derselbe mehrfach über die seltene Vortrefflichkeit des königlichen Instruments aus.

Nach der Revision, am 22. Mai, führte Herr Dr. Reimann aus Berlin, besonders dazu eingeladen, das großartige Werk nach allen Seiten vor. Schon bei dieser Gelegenheit erwies sich derselbe als einer der ersten Orgelvirtuosen der Gegenwart, der nicht nur die alte, sondern auch die neuere Orgellitteratur — nur manchen gegenwartlichen Erscheinungen, wie z. B. den französischen (modernen Orgelspiel) steht er weniger sympathisch gegenüber — vertraut ist und sich auf dem sehr complicirten Werke alsbald ausgezeichnet zurecht fand. Merkwürdigerweise bekundete er seine volle Sympathie den Liszt'schen Orgelkompositionen gegenüber; er dürfte darin in der Reichshauptstadt ziemlich vereinzelt dastehen. Als ein Meister der Registrirkunst und der Technik erwies er sich bei allen Vorträgen von Bach bis auf die Gegenwart. Auch nach der poetischen und ästhetischen Seite hin bekundete er seltene Intelligenz.

In dem Festgottesdienste am 24. Mai hatten wir die große Genugthuung in Herrn Direktor Mengewein aus Berlin einen Komponisten kennen zu lernen, der zu besonderen Hoffnungen berechtigt. Seine großartige symphonische Fantasie für großes Orchester und Orgel über die Choralmelodie zu: „Nun danket alle Gott" hat uns gewaltig imponirt, denn in dieser wirkungsvollen Art ist uns diese Choralweise noch nie begegnet. Der Komponist verfügt über alle Hilfsmittel des Contrapunkts, der Instrumentation ꝛc. in souveräner Weise. Obwohl eine Gegelegenheitscomposition dürfte das großartige Werk sicher des Druckes würdig sein.**)

In dem großen geistlichen Concerte (ohne Eintrittsgeld) am Tage der Kirchen- und Orgelweihe documentirte sich der geeifte Musikdirektor Karl Steinhäußer als ein Chormeister ersten Ranges, denn wir hörten Chorsätze von Ed. Grell (84. Ps. für gem. Chor, Pi. 26, 8 f. 3 st. Männerchor), Choral v. J. Bernh. Bentler (der in Mühlhausen 1762 geb. und 1814 gestorben ist, nachdem er das Amt eines Conrektors am dortigen Gymnasium und eines Organisten an der in Rede stehenden Kirche ruhmvoll bekleidet hatte), Ch. Fr. Händel, (mehrere Chöre aus dem Messias) Jos. Eccard, Mühlhäuser Altermeldote v. A. Hammerschmidt (1611—1675), Mühlhäuser Festarie v. R. Ahle (geb. 1625, gest. 1675 in Mühlhausen, wo er Rathsherr, Bürgermeister und Organist war), Seb. Bach (Chor aus der Mühlhäuser Rathscantate Nr. 3; hier war uns die Orgelbegleitung etwas zu dürftig) und F. W. Berners großartigen 150. Psalm für Männerchor, Orchester und Orgel, womit das ganze Concert glanzvoll abschloß. Es ist merkwürdig, daß diese wirkungsvolle Psalmenillustration heut zu Tage so wenig von den Männergesangvereinen cultivirt wird. Alle Chöre gingen nicht nur außerordentlich sicher, sondern waren auch nach der poetischen und dynamischen Seite feinsinnig studirt. Auch die Soli waren von einheimischen Kräften recht befriedigend ausgeführt. Daß der illustre Dirigent so überaus bescheiden war, von sich gar nichts aufzuführen — so wäre z. B. seine vortreffliche Fantasie über: „Nun danket alle Gott" für Orgel und Blasinstrumente ꝛc. ganz am Platze gewesen — dürfte nicht überall gefunden werden.

Herr Dr. Reimann spielte leider nur 2 Stücke, ein in harmonischer Beziehung höchst interessantes Präludium v. Ant. Caldara (1670—1736), das leider noch nicht gedruckt wurde, und die gigantische Fantasie und Fuge in G-moll von dem Meister der Meister, dem hoch erhabenen Joh. Sebastian dem Einzigen.

Des Abends versammelten sich viele Mitglieder des mehrfach preisgekrönten Gesangvereins „Arion", den der genannte illustre Dirigent schon öfters zum Siege geführt hat, zu einem frohsinnigen Commerse bei dem nicht nur wunderschön gesungen, sondern auch recht geistvoll geredet wurde.

Am andern Tage machte sich auch der Vers. d. Berichts mit der neuen Orgel bekannt; er prüfte die wunderschönen Stimmen, soweit es die Zeit erlaubte, einzeln und im Ganzen; außerdem spielte er Werke von Seb. Bach, Mendelssohn, Töpfer,

*) Merkwürdig existirt die Bach-Orgel in der St. Blasii-Kirche nicht mehr, sondern es steht daselbst ein neueres Orgelwerk über 40 Stimmen mit 3 Manualen und Pedal von Friedr. Schulze in Paulinzella, das in nächster Zeit in mancher Beziehung die defizende Hand von Meister Sauer erfahren wird.

**) Beiläufig wollen wir erwähnen, daß Mühlhausen wie nicht weniger als 13 sangbaren Dichter gelegnet ist — bei circa 27000 Einwohnern, während z. B. Weimar bei 25000 Bewohnern nur mit drei Dichterhallen, 2 evangelischen und 1 katholischen ausgestattet ist.

*) Es darf dies wohl nicht allein als eine Liebenswürdigkeit gegen den Referenten angesehen werden, denn auch in Berlin, wo nur ein wenig bewegtig bearbeitetes Feld ist, hat er sich mit vielen — „verpönten" Sachen auf den Plan gewagt.

**) Die litturgischen Chöre, denen Festgottesdienste wurden, zu unserem Bedauern, ziemlich kurz und monoton ausgeführt. Der Dirigent gab auf unser Befragen zur Antwort, daß das so — bestehen sei. Wohl läßt sich da machen? Nach unserem Dafürhalten muß aber die Kirchenmusik das Feinste — als höchste Staffel der Kunst und das Beste in der Musik überhaupt entbieten.

Digitized by Google

Rheinberger, Guilmant und schloß mit einer freien Fantasie über: „Ein feste Burg ist unser Gott“ ꝛc. wobei vornämlich auch die brillante Wirkung des vollen Werkes bestens zur Geltung kam. Einstimmig wurde die vorzügliche Intonation der „Königin der Instrumente“ gerühmt; jede Stimme ist vollendet in sich, von der andern sich abhebend und zu einem einheitlichen harmonischen Ganzen vereinigend. Höchlich befriedigt in musikalischer Beziehung, wenn auch nicht sonderlich erbaut von dem bei Bane und der Festveranstaltung vorgekommenen Differenzen, schied der Ref. von der alten Reichs- und Musikstadt, die durch Sauers herrliches Orgelwerk einen neuen Anziehungspunkt erhalten hat — denn es ist ohne Frage das schönste in ganz Thüringen! — daran denkend, was ein Seb. Bach noch geleistet haben würde, wenn ihm ein solch vielgestaltiges Instrument zu Gebote gestanden hätte.

Dem Großmeister Sauer aber wünschen wir noch recht viele solch ruhmvolle Erfolge. Noch steht er in voller Lebenskraft und wie vielfache, bedeutende Anforderungen an ihm gestellt werden, beweist das Verzeichniß der in nächster Zeit der Vollendung entgegengehenden Werke, als: nach Pretoria (Südafrika), Crossen a. d. E., Leipzig (Andreas-Interimskirche), Cüstrin (30 St.), Berlin (Synagoge 41 St., Lazaruskapelle 8 St.), Rio die Janneiro (46 St.), Lüttringshausen (Rheinl. 26 St.), Keltos b. Petersburg (18 St.), Laubnitz (18 St.), Buckow (14 St.), Clausdorf (14 St.), Sieversdorf (8 St.), Cottbus (33 St.), Eickel (Interimsorgel (10 St.)

Die Orgel in der katholischen Pfarrkirche zu Neurode in Schlesien

von Schlag & Söhne in Schweidnitz.

I. Manual: (Hauptw.) 1. Prinzipal 16', 2. Bordun 16', 3. Prinzipal 8', 4. Tuba 8', 5. Gamba 8', 6. Hohlflöte 8', 7. Gedackt 8', 8. Oktave 4', 9. Hohlflöte 4', 10. Gamba 4', 11. Rauschquinte 2⅔ und 2', 12. Cornett 3—5fach, 13. Mixtur 5fach, 14. Fagott 16', 15. Trompete 8'.

II. Manual: (Mittelw.) 16. Bordun 16', 17. Prinzipal 8', 18. Salicet 8', 19. Gemshorn 8', 20. Portinual 8', 21. Rohrflöte 8', 22. Oktave 4', 23. Rohrflöte 4', 24. Violine 4', 25. Rauschquinte 2⅔ und 2', 26. Scharff 5fach, 27. Clarinette 8'.

III. Manual: (Echo- oder Schwellwerk.) 28. Lieblich gedackt 16', 29. Geigenprinzipal 8', 30. Aeoline 8', 31. Unda maris 8', 32. Lieblichgedackt 8', 33. Prinzipal 4', 34. Flauto travers 4', 35. Progress. Harm. 2—3fach, 36. Clarinette 8'.

IV. Pedal. 37. Untersatz 32', 38. Prinzipal 16', 39. Violon 16', 40. Gamba 16', 41. Subbaß 16', 42. Posaune 32', 43. Posaune 16', 44. Trompete 8', 45. Oktavbaß 8', 46. Cello 8', 47. Baßflöte 8', 48. Oktavbaß 4', 49. Cornett 3fach, 50. Quinte 10⅔'.

V. Koppeln. 1. Koppel v. II. Man. z. I. 2. Koppel v. II. z. III. 3. Pedalkoppel z. Man. I.

VI. Combinationen, welche sich gegenseitig ausklösen.

Bei jedem Manuale sind 5 pneumatische Druckknöpfe, vermöge welcher der Organist durch Fingerdruck verschiedene Klangfarben ertönen, (p. mf. f. tutti) oder durch den Nullkopf verstummen lassen kann, ohne registriren zu müssen. Ueber dem Pedale sind folgende Tritte angebracht: Auslösung für die nachstehenden Tritte (Nulltritt) p. für die 3 Manuale und Pedal, mf. für die 3 Manuale und Pedal, das f. und tutti (fürd volle Werk). Die Stimmen des 3 Manuals sind von dem Schwellkasten (Jalousienschweller) eingeschlossen, wodurch die herrlichsten Nuancirungen hervorgebracht werden können.

Die neue Orgel der Gartenkirche zu Hannover.

Ein Werk von 40 klingenden Stimmen, 5 Koppeln, 3 Nebenzügen, Schwellwerk und Rollschweller fürd ganze Werk wurde in diesen Tagen für die neue Gartenkirche in Hannover von dem Orgelbauer Fr. Becker daselbst fertig gestellt. Das Werk ist rein pneumatisch (System Seifert) und hat Doppelregistratur auch für die Koppeln, ein kleiner Knopf bringt (zwischen den Klaviaturen liegend beim Spiel leicht zu benutzen) die erste oder zweite Registratur zum klingen. Herr Organist und Orgel-Revisor Sindram aus Hannover sprach sich im Gutachten sehr lobend darüber aus.

Dieses Werk ist augenblicklich das größte rein pneumatische Werk (ohne Beutile), welches hier zu Lande existirt.

Disposition.

I. Manual: 1. Prinzipal 16', 2. Lieblich Gedackt 16', 5. Prinzipal 8', 4. Gemshorn 8', 5. Flute harmonique 8', 6. Hohlflöte 8', 7. Gamba 8', 8. Prinzipal 4', 9. Fugara 4', 10. Oktave 2', 11. Cornett 3—4fach, 12. Mixtur 3—5fach 13. Trompete 8'.

II. Manual: 14. Bordun 16', 15. Prästant 8', 16. Salicional 8', 17. Portumaflöte 8', 18. Gedackt 8', 19. Rohrflöte 8', 20. Oktave 4', 21. Flöte 4', 22. Waldflöte 2', 23. Progression 1—3fach, 24. Clarinette 8'.

III. Manual: 25. Geigenprinzipal 8', 26. Lieblich Gedackt 8', 27. Flauto travers 8', 28. Aeoline 8', 29. Gemshorn 4', 30. Harmonika 4', 31. Oboe 8'.

IV. Pedal. 32. Violon 16', 33. Prinzipal 16', 34. Subbaß 16', 35. Prinzipal 8', 36. Cello 8', 37. Bordun 8', 38. Quintbaß 10⅔', 39. Oktave 4', 40. Posaune 16'.

V. Nebenzüge. 41. Mannal-Koppel II zu I, 42. Manual-Koppel III zu I, 43. Manual-Koppel III zu II. 44. Oktav-Koppel II zu I und I zu II. 45. Pedal-Koppel, 46. Schwach-Pedal, 47. Stark-Pedal, 48. Volles Werk, 49. Calcant.

VI. Tritte. Schwellwerk f. Manual III, Rollschweller fürs ganze Werk.

Bis 45 ist Doppel-Registratur vorhanden, durch einen Knopf zwischen den Klaviaturen zum wechseln.

Besprechungen.

Wermann, Osk., Op. 64: Sechs alte Kirchenlieder (aus dem 16. Jahrh.) mit neuen Weisen f. 1 Solostimme mit Orgelbegleitung (Harm. oder Klavier) zum Gebrauche in Kirche und Haus comp.

Nr. 1: Dem neugeborenen Christkindlein (Weihnachten) 1, 50.

Nr. 2: O milder Gott (Bußtag, Passionszeit, Trinitatisf.) 1,20.

Nr. 3: O crux ave (Passionszeit) 1,20.

Nr. 4: Jesus Christus, unser Heiland (Ostern) 1,20.

Nr. 5: Der Herzog unser Seligkeit (Himmelfahrt) 1,20.

Nr. 6: Gelobet seist Du, heiliger Gott (Pfingsten 1,20. Zu 2 H. à 2,40 und 2,20 M. Ausg. f. Sopr. od. Ten. und für Mezzosopran oder Baryton. Leipzig, H. Protze.

Ein gläubiges Herz, ein tiefes Gemüth und frommer Sinn sprechen aus diesen mit neuen Weisen wunderbar verschmolzenen geistlichen Liedern zu dem in Andacht und Erhebung lauschenden Hörer. Der Komponist hat es verstanden — und es war gar keine leichte Aufgabe, die alten glaubensstarken Texte mit moderner Musik „gehörig“ zu vereinigen — die Stimmung der dichterischen Vorlagen in den einzelnen Stücken zu treffen und durch charakteristische Begleitung zu erhöhen. Während Nr. 1 den pastoralen Charakter in anmuthiger Weise festhält, wird die inhaltliche Verwandtschaft von Nr. 2 und 3 durch eine in beiden Gesängen consequent durchgeführte Begleitungsfigur wirksam ausgedrückt. Die Nr. 3 und 4 athmen tiefe Reue und Bußstimmung. Die Auferstehungsbotschaft wird besonders schön und eindringlich (As-dur, Nr. 4) verkündigt. Auch Nr. 5 und 6 versetzen in ächte christliche Freudigkeit.

Digitized by Google

Flügel, G., Op. 99: Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen (A-moll, D-moll, H-moll). Leipzig, Rieter-Biedermann. 3 ℳ.

An diese mäßig schweren, solid gearbeiteten und musikalisch werthvollen Gaben des verehrten und wohlverdienten Stettiner Altmeisters können sich auch nicht virtuos angethane Orgelspieler erfreuen und die Hörer erfreuen, denn es geht ein warmer Hauch durch diese edlen Gebilde.

Herzogenberg, Heinr. v., Op. 67: 6 Choräle f. d. Orgel. Leipzig, Rieter-Biedermann. 2,50 ℳ.

Die 6 an Bachschen Studium erstarkten Figurationen sind folgenden Choralweisen zu Theil geworden, als: „1. Ach Gott vom Himmel sieh darein, 2. Es ist genug, 3. Aus tiefer Noth, 4. Erschienen ist der herrlich Tag, 5. Kommet her zu mir spricht Gottes Sohn, 6. Meinen Jesum laß ich nicht." Wem sollten diese auf Bachschen Grunde erwachsenen Durchführungen wohl nicht gefallen?

Rheinberger, Jos.: „Drei Wanderlieder:" Es ziehen drei Gesellen ins Weite hinaus" (v. A. Grün) f. Männerchor. Part. n. St. 1,80. Stimmen allein 1,20. Leipzig, Leuckart (Sander).

Zu diesen drei guten Gesellen dürften sich gern viele Sängerbrüder gesellen, den der anmuthige volksthümliche und gar nicht schwere Satz ist ein feiner musikalischer Schatz.

Dienel, O: Die moderne Orgel, ihre Einrichtung, ihre Bedeutung für die Kirche und ihre Stellung zu Seb. Bachs Orgelmusik. Berlin, Verlag d. bibliograph. Instituts.

Das vorliegende interessante Schriftchen ist eine „Erweiterung" der von uns bereits besprochenen Broschüre: „Die Stellung der modernen Orgel zu Seb. Bachs Orgelmusik". In der gegenwärtigen Gestalt verdient das Buch nicht nur von strebenden Organisten, sondern auch von denkenden Orgelbauern gelesen zu werden namentlich in Betreff des 1. Kapitels: Die Disposition der modernen Orgel, worin Folgendes sehr der Erwägung und Nachachtung werth ist: Die Berechtigung der künstlichen Mittlinger in der Orgel, das Sechzehnfußmanual der modernen Orgel, die Wichtigkeit des Achtfuß-Tones im Manuale, die Vermehrung der Grundstimmen, die Charakterstimmen. Namentlich höchst wichtig ist das, was der Verf. über die richtige Zusammensetzung der gemischten Stimmen sagt. Ueber die Traktur der modernen Orgel faßt der Autor alles das zusammen, was die Neuzeit in dieser Beziehung dargeboten hat. In dem Kapitel: Die moderne Orgel in der Kirche wird nachgewiesen, daß die Orgel kein spezifisch kirchliches Instrument gewesen ist. Der Heidengenossen von Cäcilens Organon kommt also nur der Kirchenorgel zu. Auch hat sich die Entwicklung derselben und ihre Umgestaltung größtentheils im Schoße der Kirche und mit deren Unterstützung zugetragen. In Bezug darauf, meint der Verf., was der Kirchenorgel gezieme und ihrer Natur entspricht, ist man zur Zeit noch recht im Unklaren; eine Behauptung die nicht all zu viele Organisten unterschreiben werden, eben so wenig über das, was kirchliches und unkirchliches Spiel ist.

Ebenso steht fest, daß man an eine Kirchenorgel weniger Ansprüche als an eine Concertorgel macht. Freilich kann man darauf auch entgegnen, daß zur Förderung der religiösen Zwecke, zur Verherrlichung des Weltenschöpfers, alle passenden Mittel der Kunst herbeigezogen werden sollen und müssen. Was der Verf. über orgelgemäßes Spiel sagt, unterschreiben wir, allerdings immer in Rücksicht auf kirchliche und concertale Leistungen. Ebenso müssen wir bemerken, daß der Orgelbau in manchen Beziehung der Orgelkomposition vorausgeeilt ist; der moderne „Bach" der Orgel soll eben noch geboren werden. Ob er je kommen wird, ist wohl fraglich. Doch — hoffen wir! Wenigstens ist es nicht unmöglich, daß ein Liszt für die Orgel auftauchen kann, wenn er auch nicht solche Erfolge wie dieser Meister aufzuweisen haben dürfte. Daß aber die Geringschätzung des Orgelspiels seitens gerade der Behörden, welche den kirchlichen Sinn am meisten fördern sollen, nicht dazu angethan ist, die Organisten anzuspornen unausgesetzt nach den höchsten Zielen zu streben, ist ja weltbekannt, ebenso daß die meisten Jünger Cäcilienes nur höchst armselig honorirt werden.

Schließlich kommt der Verf. auf die Stellung der modernen Orgel zu Seb. Bachs Compositionen zurück. Daß der in seiner Art unübertroffene Meister die neueren Errungenschaften auf unserem Gebiete sicher verwerthen würde, liegt klar auf der Hand. Ebenso ist es wohl geboten, diese neuen Kunstmittel verständig für Bachsche Werke zu benutzen, wenn es sachgemäß geschehen kann. Daß man dabei übertreiben und ins Lächerliche gerathen könne, ist ebenso unbestritten.

Daß Seb. Bach bei Organo pleno nicht immer das volle Werk haben wollte, mag in einzelnen Fällen richtig sein. Sicher hat er aber gewußt, was er wollte, ebenso, daß er dem Geschmacke und der Einsicht der Organisten etwas zutrauen wollte. Und so danken wir dem Herrn Verf. für seine zeitgemäße Kundgebung, die in allen Hauptsachen das Richtige getroffen hat. „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig", so heißts auch namentlich von Bach, der doch unbestritten einer der größten Ritter vom Geiste war. Leute aber ohne Geist und Gemüth sollten sich an Bach gar nicht heranwagen. Je älter man wird, desto mehr wird man gewahr, daß Bach an beiden — unerschöpflich, überreich war. Das man heut zu tage weder Zopf noch Perücke braucht, um nach Verstand und Herz zu fahnden, ist wohl ebenso unbestritten.

Aufführungen.

Gera. Verein für geistliche Musik. 25. Konzert am Sonntag, den 1. März 1891. Nachmittags 5 Uhr in der St. Johanniskirche. 1. Sonate in E-moll für Orgel von A. G. Ritter. 2. Motette von D. H. Engel. 3. Arie aus „Paulus" von Mendelssohn. 4. Gebet für Männerchor und eine Sopranstimme von H. Zöllner. 5. a. Meinette von M. Hauptmann. b. „O du, der du die Liebe bist" von Niels Gade. 6. Adagio religioso für Violoncello von R. Wagner. 7. Choral für Männerchor von Hiller. 8. a. Geistliches Lied von K. Reinecke. b. „Hör mein Bitten", Hymne von Mendelssohn. Solisten: Herr Stadtorganist Cl. Prüfer. Fräulein Olga Sedmiratzky. Herr Hofmusikus Kliebes.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 9. März 1891, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: IX. Musik-Abend. Programm. N. W. Gade. 1. Novelletten für Pianoforte, Violine und Violoncello. Op. 29. Allegro — Andantino — Moderato — Larghetto — Allegro. Fr. Schubert. 2. 23 Psalm (vierstimmig) für Frauen-Chor. Op. 132. B. Molique. 3. a. Andante arioso für Violine. F. Prume. b. Caprice für Violine. J. Brahms. 4. Ans Op. 44 vierstimmige Frauen-Chöre: No. 1. Minnelied. No. 2. Barcarole. No. 3. Der Brautigam. Fr. Liszt. 5. Goethe-Festmarsch für Pianoforte. Vortragende: Der Ruthenische Damen-Chor. — Die Herren: Fabian (Violine), Heyer (Violoncello) — Kahl (Clavier No. 1) und Rudell (Clavier No. 5).

Danzig. Sonntag, den 10. Mai, Mittags 11½ Uhr: Geistliches Concert auf der von Ang. Terletzki neu erbauten pneumatischen Orgel in der Kirche zu St. Petri und Pauli hierselbst unter gütiger Mitwirkung einer hochgeschätzten Künstlerin (Violine), des Herrn Ferd. Reutener und des Danziger Sängervereins (Dirigent Herr H. Behrend) gegeben von Dr. Carl Fuchs, Organist an St. Petri. 1. Vorspiel und Choral „O dass ich tausenden Zungen hätte" (mit Männerchor). 2. Adoramus te Christe (Männerchor a capella) (1551) von Vinc. Ruffo. 3. Grosse Toccata in F von J. S. Bach. 4. Andante von Glück, und Largo von Handel (Violine). 5. „So ihr mich von ganzem Herzen suchet", Arie aus „Elias" von Mendelssohn. 6 Kleinere Orgelstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert. a. Fuge von G. C. Wecker, b. Ave Maria von Arcadelt, c. Kyrie von André Raison, d. Ave Maris stella von Corelho, e. Capriccio pastorale von Frescobaldi. 7. Ouverture im Haendelschen Stil von Mozart, für Orgel übertragen von A. Haupt. 8. Meditation über den Bachschen Präludium in C. (Violine) von Fr. Bonpud. 9. „Gebet" (Tenor) von Hiller. 10. Fantasie über den Choral „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir" von Forchhammer. Die Orgelvorträge befolgen die Grundsätze der Riemann'schen Phrasirungs-Reform.

Ostheim v. d. Rhön. Kirchenkonzert unter Leitung des Stadtcantors Grünkorn am 19. April. 1. Concertantsatz in C-moll v. Ad. Hesse. (Org. Förster). 2. In monte Oliveti v. Palestrina. 3. „Wenn ich einmal soll scheiden" (Matthäuspassion v. Bach). 4. „Liebe deine Augen auf" v. Mendelssohn. 5. Motette: „Du bists, dem Dank und Ruhm gebührt" v. Haydn. 6. 1. Orgelsonate v. Mendelssohn. (Hr. Grünkorn). 7. Dialog v. Alb. Becker. 8. Psalm 23 v.

Digitized by Google

Thuresan. 9. 8 st. Knabenchor v. Hauptmann. („Herr, der du mir das Leben"). 10. Russ. Vesperchor v. D. Bortniansky. 11. Psalm 43 für achtst. Chor v. Mendelssohn. 12. B-a-c-h-Fantasie v. Liszt.

NB. Allen Respekt vor einem solchen Programm in einem abgelegenen Landstädtchen. Der Chor besteht aus 80 Knabenund 20 Männerstimmen.

Vermischtes.

Gutgemeintes Geplauder.

Es ist Mittwoch, und ich habe einen schulfreien Nachmittag. Die Schüleraufsätze sind schon in der letzten Vormittagsstunde korrigiert und jetzt geht's an ein anderes süßsauer Geschäft, an ein Dutzendwerk, was da gramt in schwindender Höhe an den Kirchtürmen, es heißt ja wohl Couponieren. Ja, da componierte einer! Vor der Straße her schallt es in schreiendhohen Tönen: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre", und gleich darauf: „Freut euch des Lebens, weil noch das Pünktchen glüht", und dann gar noch etwas von der „blauen Donau". Kann sind den Künstler sind Pfennige gespendet, da wackelt schon ein anderer daher und macht's noch bunter. In Mühlhausen hat nämlich schon vor Jahren die Polizei angeordnet, daß die Leierorgel an fest Tagen der Woche schweigen muß, und nur am Mittwoch ist Musik in d. S. an Sonntagen sind drei Orgelconcerte gestattet. Da kommt denn alles aus der Stadt und aus nähern und fernern Orten, was so ein Marterinstrument hat, daher, und vom Morgen bis Abend hört die Musik nicht auf. Warum die Polizei eine Verordnung erlassen, ich weiß es nicht. Doch habe ich mir erzählen lassen, daß jeder Leiermann und jede Musikbande von Handshagen an Lichtefelde—„Prager" genannt — auf dem Rathause vor dem damaligen Polizeicommissar habe Probe spielen und blasen müssen, damit dem Publikum auch etwas Probehaftiges vormusiziert werde. Vielleicht vermingt jetzt, um Zeit zu sparen, an jedem Mittwoch Morgen der Polizeicommissar alle jene Künstlerfünstler auf dem Rathofe zu einem Generalprobe, ehe sie engeln hmarschieren dürfen in die verschiedenen Straßen. Doch das ist nur eine Vermuthung.

Nun, böse kann ich ja diesen Musikteufeln nicht sein Sind sie doch zumeist Gebrechliche: Lahme, Krüppel und Blinde, und nur minder blind sich auch ein ganz flotter munterer Bursche hören, der da nicht an's Mitleid der Hörer appelliert, sondern der Meinung ist, durch die Lieblichkeit der Töne seines Musikstoffes könne er den Hörern die Pfennige aus der Tasche locken. Auch sind ja diese Künstler als meine Collegen. Collegen? — Jawohl, Collegen; ich hielt früher in meiner Wohnung ein Pensionat. Es ein ganz kleiner Pensionchen sah auch eines Sonntags aus der Kirche kommen und hing mich ganz nun: der Herr Lehrer hatte wohl in der Predigt der Orgel gedreht?" Kinder und Narren reden die Wahrheit. Der kleine hatte ja nicht ganz unrecht; denn nicht immer gelingt es dem Organisten, durch sein Spiel der Gemeinde Flügel anzusetzen, wie es der Superintendent P. — nun auch schon unter den Abgeschiedenen — unerlaubte mit einer, der das Amt des Organisten sehr doch schätze, wie es aus folgender wahren Anekdote hervorgeht. Am Tage der Einführung des jetzt emeritierten Rechts dasselbe Ihr W. und bei diesen seinem feierlichen Predigten sind von welchem Patron, Eydorus, Geistlicher der Stadt, auch Kantor und Organist der Gemeinde theilnahmen. Nach mehr officiellen Posten lockte der Wein auch nicht officielle Trinkfreie heitern Charakters hervor. Ein ganz neugedachtener junger Geistlicher, der sonst nicht viel sprach, sang mächtig mit, stieß sich doch berufen auch Kantor und Organisten zu betosten. „O saar za ja gemeint, aber so ungeschickt ausgeführt, daß die beiden betosteten Leviten seinen Trinkfreund weniger als Lob, sondern als Hohn auffassten mußten. Der eine der Leviten machte sich die Sache darauf, diesen Text in Knittelverse zu erwidern, von welchen jede Zeile mit dem Worte „gebracht" schloß. Es folgte allgemeine freudige Zustimmung, und Superintendent P. sagte dann hinzu: „Das war sehr gut; aber die Leviten hätten noch singen sollen: „„Und wenn der Pastor auf der Kanzel nichts Rechts hervorgebracht, da hat dann der Organist die Gemeinde wieder auf den Strumpf gebracht!"" Nicht immer jedoch bringt der Organist die Gemeinde wieder auf den Strumpf, und er muß sich dann all' einer Hören, der nur „die Orgel dreht", und der Organistenzunft also erweitert, daß auch die Organisten auf der Gasse jene Collegen werden. — Doch wohin komme ich; ich wollte ja nur von den andern Musikantenbanden reden.

Es ist wirklich eine Calamität um die Leierorgeln. Erstens das Instrument selbst. Neben Musikstreuzeln, die auf einem Wagen von einem Gaul oder gar von einem Pferde gezogen werden und wirkliche Kunstwerke zu nennen sind, neben kleinen einem Handwerksstein ähnlichen Instrumenten, aus denen der Drehor die lieblichsten Töne hervorzaubert, sieht man Kasten, die schwindsüchtig sind, oder den Wind stoßweise hervorbringen, deren Pfeifen die jetzigsten und ohrdurchdringendsten Töne hören lassen und den Jammer noch durch Tremolo's verwirklichen.

Zweitens die Musikstücke. Wenn so ein Orgelmann einen Choral ertönen läßt, so mag dies für manchen, der im gedankenvollen Verkehrsleben sich untergeht, die wohl da eine Erinnerung sein und erwiere Bedeutsam in ihm aufsteigen lassen. Wenn gute Volksweisen oder edle volkstümliche Opernmelodien — der Prüfstein der Volksmäßigkeit einer Melodie ist ja, daß sie den Weg zur Leierorgel findet — erschallen, so erheitert sich mancher hergewollte und niedergedrückte Gemüth, und mancher, der in Feldzügen mitgefochten, sieht seine Kameraden wieder vor sich und neben sich, wenn ihm der Leiermann: „Ich hatt' einen Kameraden" vorspielt. Widerwärtig jedoch ist's, wenn solch eine gute ernste Volksmelodie oder gar ein Choral durch allerlei Variationen verdudelt und verjubelt wird. Widerwärtig ist's ferner, wenn jetzt ein Choral ertönt und gleich darauf eine lustige und lüsterne Polka ertritt. Solch Gemengsel von ernster und heiliger Musik mit mehr oder weniger frivolen Stücken muß in Oberschlächtigkeit und Leichtsinn den Volksgemüthe zur Folge haben. Doch so ein Leiermann — noch dazu, wenn er ein Krüppel ist — nichts als Töne lassen Kasten entlockt, ist ebenfalls widerwärtig, weil unmusikisch. Täglich oder an einem Tage nichts als Töne hören muß in jungen Leuten Sinnentaumel, in Alten Leuten Ekel erwecken. Widerwärtig — ganz besonders für geläuterte Ohren — ist oft die Harmonisirung der Leierorgelstücke, besonders die der Chorale; da kommen Quinten und Octaven zwischen Baß und Sopran oder den Mittelstimmen alle Augenblicke. Kommen sich die Fabrikanten von Leierorgeln die Mühe, die auf die Walzen gemeint werden sollen, nicht von Kunstverständigen prüfen lassen?

Der schlicht Mittel von zur Steuerung solch gerügten Unwesens? Könnte nicht auf die Polizeibehörden eingewirkt werden, daß jene Verordnung, nach welcher alle Leiermänner einer ganzen Gegend an einem und demselben Tage einer Stadt überschwemmen und an demselben Tage in jeden Augenblick das Ohr der Bürger gemartert wird, gelindert werden? Durch jene Verordnung worden erspend die Leiermänner selbst geschädigt, weil bei solcher Massenhaftigkeit an einem und demselben Tage auch die wohlthätigen Leute ihre Gaben zurückhalten; sparsamer werden, wie schon gesagt, die Ohren der Einwohner getroffen. Aber wissen auf die Fabrikanten von Leierorgeln ein, daß dieselben nur gute Orgeln mit guter vollstümlicher Musik anfertigen lassen? Wer das mit Erfolg unternimmt, wird sich um unser Volksleben Verdienste erwerben. —

Otto C. St.

* Große Orgelpfeifen.

Die in den letzten Jahren vorgrößerte und mit einer Reihe von hochwichtigen Verbesserungen versehene Orgel in der St. Kilianskirche zu Heilbronn besitzt unter ihren 3205 klingenden Körpern auch eine Riesenpfeife von 10,47 Meter, eine Höhe von 9,70 m oder 34,06 weitte. F. im. Dieses Ungeheuer wiegt 14 Ztr. 12 Pfd. und könnte 2950 Liter Flüssigkeit in sich aufnehmen. — Die 1856 eingeweihte hundertstimmige Orgel des Ulmer Münsters, welche jetzt umgebaut ist und neu aufgestellt wurde, zählte 6286 Pfeifen. Die größte unter ihnen, eine zinnerne, stand in der Front stehend, hat eine Höhe von 40 F. bei einem Durchmesser von 2 F. und hält 2827 Liter. Das Gewicht dieses Monstrums beträgt 13—14 Ztr. — Im Jahre 1863 lieferte die weltberühmte Firma Eberh. Friedr. Walcker u. Comp. eine prachtvolle Concertorgel nach Boston (Nord-Amerika) in die dortige Musikhalle. Von ihren 5353 Pfeifen hat die größte zinnerne einen Durchmesser von 1,9 Zoll, ein Gewicht von 800 Pfd. und Raum für 1725 Liter Flüssigkeit. — Die mächtigste Orgel in der Klosters- oder St. Martinskirche zu Weingarten bei Ravensburg zählte vor ihrer Erneuerung 6666 Pfeifen. Im Prospekt steht eine ungeheure Pfeife aus Zinn, über 32 Fuß hoch; diese hatte eine Weite von 32 Ger-Ecker oder 1200 Liter Flüssigkeit. — Die größte Orgel der Welt steht nicht in Riga sondern in Liebau (Kurland); besitzt zählt 152 Register, darunter 131 klingende, und nicht weniger als 6978 Pfeifen. Die größte unter denselben ist von Holz und wiegt 14 Zentner 20 Pfd., während die kleinste kaum 3 Pfd. wiegt und von der Größe eines halben Daue hat. Die vielgenannte Riesenorgel im Dome zu Riga (in der russischen Ostseeprovinz Livland), welche ein Meisterwerk der Herren Walcker in Ludwigsburg ist, kann 174 Register, darunter 124 klingende Stimmen, mit 6826 Pfeifen aufweisen. Der Kubikinhalt der größten Lichtpfeife dieser Orgel beträgt bei einer Länge von 10 m und einer lichten Weite von 0,50, bezw. 0,40 m wenigstens 2000 Liter, während die kleinste Holzpfeife nur 12 Millimeter lang ist, also nicht mehr als 4 Liter Flüssigkeit aufnehmen konnte. — Die Riesen Orgel kostete die Kleinigkeit von 155000 ℳ., das Ulmer Werk mit dem Gehäuse 60000 ℳ., bezw. 35000 fl., heute würde dasselbe nicht unter 100000 ℳ. gebaut werden. Auch andere bedeutende Orgeln sind mit ungemeinhoch großer Pfeifen ausgestattet. So hat z. B. das Werk in der Großmünsterkirche in Zürich eine 12 Zir. wiegende Holzpfeife, die 70 klimmige Orgel in der Schloßkirche zu Luzern eine solche von mehr als 9 Ztr. Gewicht; die 151 Register zählende Riesenorgel in Aberthalle zu London hat unter ihren 7452 Pfeifen etliche zinnerne aufzuweisen, von denen die größte 10 Ztr. schwer ist. Die berühmte Orgel in der Kathedrale zu York in England besitzt Pfeifen mit 2—4 Fuß im Durchmesser; die im Mai 1842 vollendete große Orgel der Michaeliskirche in Hamburg war mit einer 860 Pfd. schweren und 32' langen Pfeife aus Zinn versehen. Eine über 3 Ztr. schwere Zinnpfeife steht in der Orgel der Nikolaikirche zu Leipzig, während die kleinste Pfeife unter den 4307 klingenden Körpern dieses Werkes nur die Größe eines gewöhnlichen Fingerhutes hat. Die Orgel der St. Maria-Magdalenakirche in Breslau ist mit einer 3½ Ztr. wiegenden Zinnpfeife versehen, welche 8 preußische Schessel Getreide oder etwa 400 Liter auszunehmen vermag und allein 300 Thaler kostete. — Schließlich bemerke ich noch, daß das zuerst genannte Heilbronner Werk von dem trefflichen Orgelbaumeister Herrn K. Schäfer daselbst in ausgezeichneter Weise erneuert wurde. —

Nachdem das größte Buch, welches überhaupt existirt, ist das 1832 zu London erschienene „Pantheon der englischen Heiden." Es hat eine Länge von 4 Klaftern in einer Höhe von 2 Klaftern; die Buchtafeln in Goldbruck sind 1½ Fuß lang. Für die Anfertigung des Papiers, wie für den Druck wurden eigene Maschinen erfunden. Die hundert Exemplare, welche man abzog, sind größtentheils an englische Bibliotheken gekommen.

Protocoll des Preisgerichts

in dem von der Firma Rud. Ibach Sohn, Barmen-Köln, im Januar 1891 ausgeschriebenen und am 4. Mai 1891 entschiedenen Wettbewerbe betr. Silbercrebte Pianinogehäuse. Geschehen Neumarkt 1 A Köln a. Rh., den 4. Mai 1891. Gegenwärtig: Herr Professor Frenken—Aachen, Herr Prof

Digitized by Google

Luthmer—Frankfurt a. M., Herr Baumeister Reuscher—Berlin, Herr Rudolf Ibach—Barmen, Herr Jakob Wallenberg—Köln, Herr Kgl. Baurath Heyn—Köln, Herr Walter Ibach—Barmen, Herr Karl F. Witte—Barmen. Die sind erfolgenannten Herren, welche ersucht wurden das von der Firma Rud. Ibach Sohn, Barmen-Köln, im Januar 1891 erlassenen Preisausschreibens, betreffend Stilgerechte Pauken-Schläge, geben auf Grundlage der mit dem Preisausschreiben veröffentlichten und von ihnen hiermit durch Namensunterschrift anerkannten Bedingungen ihr Urtheil zu Protocoll wie folgt: „Es waren im Ganzen von 178 Bewerbern 230 Entwürfe eingegangen, welche den Preisrichtern wohlgeordnet und in übersichtlicher Reihenfolge zur Beurtheilung übergeben wurden. Nach eingehender Prüfung aller Entwürfe kamen die Preisrichter zu dem Beschluß, die nachstehend aufgeführten dreißig einer weiteren Sichtung zu unterwerfen, da die übrigen theils wegen konstruktiver Mängel theils aus ästhetischen Gründen von der weiteren Bewerbung ausgeschlossen werden mußten. Die zur weiteren Prüfung zugelassenen Entwürfe waren folgende: Nr. 18 Motto: Lelwo. Nr. 40 Motto: Frühling. Nr. 47 a Motto: Glück auf. Nr. 47 b Motto: Glück auf. Nr. 47 c Motto: Glück auf. Nr. 48 Motto: Artemis. Nr. 51 a Motto: Am Rhein. Nr. 51 b Motto: Rathhaus. Nr. 54 Motto: Alternative. Nr. 70 Motto: Japanisch. Nr. 70b Motto: Runde Neuheit. Nr. 75b Motto: Auf Wiedersehen. Nr. 75c Motto: Glückliche Reise. Nr. 77 Motto: Musik erkennt des Menschen Herz. Nr. 94 Motto: Clavinol. Nr. 103 a Motto: Louis XV. Nr. 103 b Motto: Ehe wing's, dann wag's Nr. 105 Motto: Frei. Nr. 110 Motto: Auf Wiedersehen. Nr. 114 Motto: Barcel. Nr. 115 a Motto: Ernst ist das Leben. Nr. 115 b Motto: Unmöglich ist's den Tag dem Tag zu zeigen. Nr. 122 Motto: Es muß doch Frühling werden. Nr. 124 Motto: Frohsinn. Nr. 132 a Motto: Harmonie. Nr. 134 Motto: Mirabo Limbo. Nr. 140 Motto: Vorwärts. Nr. 142 Motto: Alsa Köln. Nr. 155 Motto: Normalia. Nr. 162 Motto: Es ist. Aus diesen dreißig Entwürfen werden folgende zwölf zur engeren Wahl gestellt: Nr. 18 Motto: Lelwo. Nr. 40 Motto: Frühling. Nr. 47a Glück auf. Nr. 48 Motto: Artemis. Nr. 51a Motto: Am Rhein. Nr. 75c Motto: Glückliche Reise. Nr. 103 a Motto: Ehe wing's, dann wag's Nr. 114 Motto: Barcel. Nr. 115 a Motto: Ernst ist das Leben. Nr. 140 Motto: Vorwärts. Nr. 142 Motto: Alsa Köln. Nr. 161 Motto: Es ist. Nach eingehender Abwägung der einzelnen Entwürfe gegen einander einigten sich schließlich die Preisrichter auf folgende Prämirung:

Nr. 114	Motto: „Barcel:"	Erster Preis,	ℳ 600
„ 48	„ „Artimis:"	Zweiter Preis,	„ 250
„ 75c	„ „Glückliche Reise:"	Dritter Preis,	„ 250
„ 40	„ „Frühling:"	Vierter Preis,	„ 200

Es standen den Preisrichtern ferner noch ℳ 700 zum Ankauf an derer hervorragender Entwürfe zur Verfügung und wurde dieser Betrag in Theilen von je ℳ 140 folgenden fünf Entwürfen zuerkannt. Zum Ankauf empfohlen wurden: Nr. 18 Motto: Lelwo. Nr. 51a Motto: Am Rhein. Nr. 103b Motto: Ehe wing's, dann wag's. Nr. 115a Motto: Ernst ist das Leben. Nr. 162 Motto: Es ist. Die Preisrichter schritten sodann zur Eröffnung der Briefumschläge, und es ergaben sich folgende Verfasser der betr. Entwürfe: Nr. 114 Motto: „Barcel:" 1 Preis. Zeichner Emil Rodstroh, Bildhauerstraße 15, Berlin S.W. Nr. 48 Motto: „Artemis" 11. Preis. Architekt Graf Fr. Wedding, Bintenburgstraße 12 II München. Nr. 75c Motto: „Glückliche Reise" III. Preis. Zeichner Karl Spaeth, Landwehrstraße 63 II, Seitg. München. Nr. 40 Motto: „Frühling" IV Preis. Architekt Georg Lorbi, Johannisstraße 9 II 11, Stuttgart. Als Verfasser der zum Ankauf empfohlenen Entwürfe ergaben sich folgende: Nr. 18 Motto: „Lelwo" Architekt Franz Paul Stuiberger, Müllerstraße 41, München. Nr. 51a Motto: „Am Rhein" Franz Jos. Gruber, Maistr. 24 III, Frankfurt a. M. Nr. 103b Motto: „Ehe wing's dann wag's" E. Gottfried Boehnhardt, Weidenhamm 21 Breslau. Nr. 115a Motto: „Ernst ist das Leben" Herrmann Dietz, Grossherrenstraße 18 part. Berlin. Nr. 162 Motto: „Es ist" Richard Dietzsch, Lehrer der Kunstgewerbeschule, Magdeburg. Weiteres sind sich nicht zu bemerken, und wurde die Sitzung der Preisrichter geschlossen.

Barmen, 4. Mai 1891.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

J. Wallenberg. Georg Frentzen.
F. Luthmer, Pflaume. O. Reuscher.
Rudolf Ibach. Walter Ibach. Karl F. Witte.

Notizen.

Dänemarks berühmtester Orgelvirtuose, Prof. O. Matthison-Hansen aus Kopenhagen bereitet vor kurzem Deutschland, um die Festkirche im Orgelbau, im protestantischen Kirchengesange zu studiren. Unter Anderem berühret er die Städte: Ulm, Stuttgart, Ludwigsburg, Frankfurt a. M., Würzburg, Weimar, Mühlhausen (i. Th.), Magdeburg ꝛc.

Die Tonic-Sol-Fa-Vereinigung*) in England, wo diese Singmethode außerordentlich weit verbreitet ist, will ihr Jubelfest in der Londoner St. Paulskirche, wo einst Mendelssohn-Bartholdy die Orgel probirte und über deren „Orgelwohle" höchlich erschrocken war, mit einer Sängerzahl von 20000 Personen — darunter 5000 Kinder — großartigst begehen.

*) Lieder des Wesley dieser Singmethode verbreitet sich der „Übergang", 4. Jahrg., Nr. 13—17, eingehend; übrigens, Hans Richt., Die Red.

In Amerika soll eine National-Choral-Union gegründet werden, welche die besten Sänger eines jeden Staates zu einem Ganzen vereinigen will. Während jeder Sängerbund seinen eigenen Leiter hat, soll das Ganze zu gewissen Zeiten einen Generaldirektor erhalten.

Paris. Heute gab im Palais du Trocadero der französische Orgelmeister Alex. Guilmant sein viertes und letztes Orgelkonzert, das insofern ein besonderes Interesse für Deutschland hatte, als er zur Mitwirkung seinen Schüler, den Orgelvirtuosen C. L. Wenner aus Baden-Baden eingeladen hatte. In den Programmen waren Compositionen von 16. bis 9. Jahrhundert vertreten. Joh. Seb. Bach's 4-stim. Toccata und Chaconne von Joh. Rachelbel rezipiren den größten Erfolg. Letztere spielte unser Landsmann Wenner auf solcher Bravour, daß er wahrere Ovationen davontragen wurde. Diese Auszeichnung gereicht Herrn Wenner um so mehr zur Ehre, als man sich allgemein wußte, daß er Deutscher war. Guilmant giebt seine Konzerte seit der Ausstellung von 1878. Wenner war der erste Deutsche, den er zur Mitwirkung in denselben einlud. Gestern spielte Wenner in Trocadero zum ersten Mal und mit ungeheurem Erfolg Händels „Israel" auf.

Der Wiener Hoforganist Prof. Bruckner wurde anläßlich der Aufführung seines großartigen „Te Deums laudamus" durch den allgemeinen deutschen Musikverein in Berlin sehr ausgezeichnet.

Herr Organist Kawerau in Berlin erhielt den Titel königl. Musikdirektor.

Ulm, 7. Juni. Heute vormittag 9 Uhr 40 Min. traf ein Sonderzug aus Tuttlingen an der oberen Donau hier ein, der über 600 Tuttlinger Bürger zum Zweck der Besichtigung des Münsters u. s. w. hierher brachte. Die Stadt wurden von Stadtschultheiß Wagner und Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien auf dem Bahnhof mit Musik empfangen. Nach dem Frühschoppen ging man im Zug unter Vorantritt der Regimentsfahnen zum Münster, in welchem Musikdirektor Graf die große Orgel von Walcker spielte. In strömendem Regen begaben sich die Gäste später zum gemeinschaftlichen Essen auf die Bibelmühle. Der Nachmittag wurde in den geselschaftsgärten der Friedrichsau zugebracht. Um 7 Uhr 40 Min. fuhr der Sonderzug nach Tuttlingen zurück.

Mannheim, 4. Juni. Heute fand die erstmalige Aufführung des Dreiviertelchen Lutherspieljubels im Saalbau statt. Der Dichter hatte die Rolle Luthers sowie das Arrangement des Ganzen selbst übernommen. Viele der Mitwirkenden, zum größten Theil Mitglieder des Bürgervereins Mannheimia, leisteten Anerkennenswertes. Der Eindruck auf die Zuhörer war ein bedeutender. Die Orgelbegleitung auf der von Gebr. Link in Giengen an der Brenz (bei Ulm in Württemberg gelegen) vor Kurzem aufgestellten Orgel spielte Musikdirektor Hänlein von Mannheim in trefflicher Weise aus.

Zwischalten in Württemberg, 5. Juni. In Oberstetten, einem katholischen Pfarrdorfe im Oberamt Münsingen, wurde eine neue Orgel aufgestellt und Mittwoch gutgelungener musikalischer Probedienst verbunden. Die Orgel erbaute Link in Giengen um den Preis von 3300 ℳ. Das Werk zählt bei 2 Manualen 10 Registher. Der Orgelrevident, Chordirektor Zoller aus Ehingen an der Donau, stellte dem Werk das beste Zeugniß aus.

Anläßlich des 100j. Jubiläums der Berliner Singakademie am 24. Mai d. J. ist eine ausführliche Geschichte dieses bedeutenden Instituts à 3 Bände gegenwärtigen Leiter desselben, Prof. Dr. Mort. Blumner (Berlin, Horn & Raasch, 6 ℳ) erschienen.

Am 21. Juni verließ hochbetagt der Lehrer und Cantor emer. Theodor (Louis) Heyne in Weimar diese Zeitlichkeit. Er war einer der vorzüglichsten Lehrer und musikalischen Cantoren (ein Jugendfreund des 1858 heimgegangenen Prof. Fricke) Mühlhausens in Thüringen und dabei ein edler selbstloser Mann. Er war einer der ersten in Weimars Umgebung, dem benachbarten Gabernhorst, welchselbst er über 30 Jahre höchst segensreich wirkte, einen leistungsfähigen Gesangverein und einen tüchtigen Kirchenchor gegründet hatte. Auch war er ein trefflicher Klavier- und Orgelspieler. Segen seinem Andenken!

Herr Org. Gerold von Krieten erwidrte unlängst eine neue Orgel in Krimpen (am Yssel) mit folgender Disposition: 1. Hauptwerk: Principal 8', Bordun 16', Hohlflöte 8', Octave 4', Rohrflöte 4', Quinte 2⅔', Octave 2', Cornett, Trompete 8', (Diskant) Trompete 8', (Baß); II Obermanual: (in einem Schwellkasten) Salicional 8', Gamba 8', Zartflöte 8', Spielflöte 4' u. Voix celeste; III Pedal: Bordun 16', Octav- oder Principalbass 8', Flötenbass 8'; IV Nebenzug: Mech. und Pneumat. Coppelantritt zum Obermanual, Pianotritt ꝛc. — Der Spelund war aufgezeichnet und macht dem Erbauer, Herrn J. Proper aus Kampen große Ehre. Der Prediger der Gemeinde Dr. P. van Wijkerslooth hielt bei der Einweihung eine sermonähe Festpredigt nach Psalm 89,16. Sodann wurde vom Dr. G. Spyckerboom eine weitere festelnde Rede gesprochen über 1. Cor. 3,21—23. Während des Gottesdienstes spielte Herr van Krieten, der später noch folgende Stücke vortrug: 1. Präludium (herzielbst) von dem Tonsetzgeber, 2. Adagio (E-moll) v. Alex. Guilmant, 3. Larghetto (Fis-dur) v. van Krieten, 4. Vorspiel zu Tristan und Isolde v. Wagner (für Orgel eingerichtet von R. W. Boetzschalg). Die zahlreiche Zuhörerschaft war von dem schönen Instrumente und dem Meister desselben überaus befriedigt.

In der St. Nikolaikirche zu Hamburg ist man gegenwärtig mit den Vorarbeiten für die Aufstellung des großen Orgelwerks mit 100 Stimmen (die Disposition desselben wurde in d. Bl. bereits mitgetheilt) beschäftigt. Der bereits aufgestellte Projektentwurf ist sehr kunstvoll gearbeitet, und vielen Bildhauerarbeiten verziert und genau dem Baustyl der, nach dem großen Brande von 1845 neuerbauten Kirche angepaßt. Dieser Orgeltheil

Digitized by Google

ist gearbeitet von dem Bildhauer Fr. Bähre in Linden b. Hannover. Mit der Orgelempore ist man so weit, daß die im Juli vor. Jahres in Angriff genommenen Arbeiten, bis auf die noch fehlenden Statuen, vollendet sind.

Die von dem berühmten Orgelbauer Ernst Röver in Hausneindorf b. Quedlinburg übernommene große Orgel wird demnächst aufgestellt werden, doch dürften diese umfangreichen Arbeiten kaum in diesem Jahre vollendet werden. Die Bauschädigung dieses großartigen Baues, sowie die spätere Prüfung desselben ist durch den städtischen Orgelrevisor Heß in D. Bl. schon oft mit Auszeichnung genannten Orgelmeisters Jak. Schmahl, Organist zu St. Jakobi in Hamburg. Th. A.

Es starben: Ignaz Leybach, Domorganist in Toulouse, am 22. Mai, 74 Jahre alt, Verf. einer Harmoniumschule; Org. Rich. Hoffmann Andrews in Longsight bei Manchester, 89 Jahre alt; Friedr. Linden in Schebrooke, 59 Jahre alt.

In Bergamo starb Alnsdato Bossi, der Letzte einer der berühmtesten Orgelbauerfamilien Italiens, in welcher seit 3 Jahrhunderten der Orgelbau gepflegt wurde.

Am 14. Juni starb nach kurzem Krankenlager in Hildesheim der Königl. Musikdirektor Ernst Friedrich Gödder im Alter von 81 Jahren. Er war ein Schüler des Bunzlauer Seminars und des Berliner Königl. Instituts für Kirchenmusik. Als Organist, Gesang- und Musiklehrer am Königl. Pädagogium und Waisenhause in Züllichau wirkte er 50 Jahre in segensreicher Thätigkeit. Seine Pensionierung erfolgte Ostern 1881. Er hatte das seltene Glück, trotz hohen Alters noch volle 10 Jahre sich seines Ruhestandes in ungetrübter Gesundheit erfreuen zu dürfen. Der Verstorbene hat sich in der Musikwelt ein bleibendes Andenken geschaffen durch mehrere werthvolle Orgelkompositionen und verschiedene kirchliche Gesangswerke; unter letzteren besonders bedeutungsvoll und von erhebender Wirkung der 121. Psalm. Auszeichnet wurde G. durch die Ernennung zum Königl. Musikdirektor und durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft sowie des Kronenordens 4. Klasse. Inhalte seines liebenswürdigen und herzlichen Wesens hatte er wohl niemals einen Feind. Ruhe und Friede seiner Asche!

W. J.

Die diesjährigen Orgel-Concerte des Herrn Professor Alex. Guilmant in Trocadero-Palast in Paris haben am 14. Mai ihren Anfang genommen und schlossen mit dem 4. Juni. Der berühmte französische Meister hat auch dieses Jahr wieder die deutschen Musikheroen Bach und Händel in den Vordergrund seiner Programme genommen. Im 1. Concert spielte er Bachs G-moll-Fantasie und Fuge, und das Concert in F-dur für Orgel und Orchester (unter Ch. Colonne's Leitung.) Im 2. und 3. Concert Bachs Passacaglia und die Concerte in B-dur und G-moll von Händel. Der Vortrag besonders der Passacaglia von Bach war eine Meisterleistung allerersten Ranges. Kein moderner Orgelspieler dürfte sie dem Pariser Großmeister so nachspielen; die hohe Verehrung und Begeisterung für den Meister aller Meister, Sebastian Bach, sprach da aus jeder Note. —

Am 4. Juni gab Guilmant sein großes historisches Orgel-Concert, in welcher ebenfalls die hervorragendsten deutschen Compositeuren für Orgel (vom 15.—20. Jahrhundert) vertreten sind. In diesem Concert hat Prof. Guilmant seinen bevorzugten Schüler, den Orgelvirtuosen C. L. Werner aus Baden-Baden zur Mitwirkung eingeladen, eine Ehre, die noch keinen ausländischen Künstler seither zu Theil geworden ist.

Der Orgel in der evangelischen Stadtkirche zu Baden-Baden soll einen gänzlichen Umbau noch in diesem Jahre durch die Firma Voit in Durlach unterzogen werden. Es soll dabei das pneumatische System in Anwendung gebracht und sollen die Vorschläge des Orgelvirtuosen C. L. Werner besonders berücksichtigt werden.

Görlitz. Am 19. Mai 1891 fand die Weihe der Peterskirchtürme (oder auch St. Petri und Pauli genannt) in Görlitz statt. Diese alte ehrwürdige Kirche wurde zum ersten Male am 19. Mai 1225 eingeweiht, dieselbe war damals im romanischen Stile erbaut. — Bei dem großen Brande am 19. März 1691 wurde die Kirche zerstört. — Dieselbe wurde aber sehr bald in fünf Schiffen wieder aufgebaut bis auf zwei unvollendete Thürme. 1667—1703 wurde die noch jetzt im Gebrauch befindliche Orgel als ein berühmtes Meisterwerk des Hoforgelbaumeisters Eugenio Casparini mit mehr als 3000 klingenden Pfeifen, 82 Registerzügen und 3 Manualklavieren hergestellt*). — In dem letztergangenen Jahrhundert ist das Gebäude in sehr geschickter Stile erneuert worden, durch einen Kostenaufwand von 16 000 ℳ und freiwilligen Beiträgen und so herstellen seit 1888 die beiden Hauptthürme fast eines Gegales des Geheimen Commerzienrathes Schmidt hierselbst von 60 000 ℳ, eines eben so hohen Geschenkes der Stadt und einer Gabe des Oberlausitzer Communallandtags von 45 000 ℳ in gothischen Stile endlich vollendet werden. Der Bau der Thürme wurde vom Stadtbaurath Rudolf ausgeführt. Seit wollen 200 Jahren war somit die Kirche vor großen Schäden bewahrt. Die Weihe der Vollendung empfing die Kirche am 19. Mai 1891 durch den Generalsuperintendenten der Provinz Schlesien Hirschfeld. Oberkonsistorialrath Herrn P. David Erdmann aus Breslau.

Briefwechsel.

Herrn Org. S. in H.: Herr Orgelbaumeister Eggert in Paderborn wendet die in Nr. 5 d. Bl. erwähnte Doppelregistratur unter der Bezeichnung „ad libitum" bereits seit 7 Jahren nach eigener Invention bei der Mehrzahl seiner Orgeln an, ebenso die sich selbst ausstellenden „Tirre" (alles pneumatisch) z. B. in der Stadtkirche mongst zu Klausthal mit 49 fl Stimmen. Diese ältere Organisten mögen sich auch diesen interessanten Constructionen nicht viel, wobei es kommen mag, daß neuerdings größere Orgelbauanstalten die Anwendung v. „ähnlichen" Mittel beschränken. — Herrn Cantor B. in H.: Die gute Laun' — ich halte man nur selten feste, als wenn man keine schlechte in sich aufkommen läßt. Koeipe: Op. nur 5,00, Praetoriusmus 7,00, Hymne 120,00. Gesucht sei auf drei Dinge allezeit: Unwohrheit, Dummheit und Undankbarkeit, und sei deglaich in all' dem Lug' und Trug, merkt du: daß Jemand gut und wahr und klug. Dann wohrst du deine Laune klar und hell, wo sich die Anderen in Entäuschung grämen, und Alles, was sie für „natürlich" nehmen, wird dir ein neuerschaffener Freudengnell. (J. Freund.) — Herrn Prof. Wilh. H. in Jassy (Rumänien): Besten Dank für freundliches Gedenken! — Herrn Org. Th. A. in H. (St. Georgs-Hospitalkirche): Besten Gruß und Dank. Weiteres gütigst willkommen! — Herrn Fr. W. in Weißelsen (Anerika): Die Passacaglia v. Seb. Bach mit der Registrirung des sel. Dr. Töpfer finden Sie in meinem Repertorium für Orgel, unter Revision v. Dr Franz Liszt (II. Band), Leipzig bei J. Schuberth & Comp. abgedruckt. Die Ausmahl von Orgelcompositionen Seb. Bachs von Johannes Schreyer sind gedruckt, in sehr schöner Ausgabe und mit Vortragsbezeichnungen, v. Friedr. Hohmeister in Leipzig.

*) Vor dieser Orgel sang unser Herr Bierlager Conrad in seiner Jugend die Sopransolo bei Kirchenconcerten, welche vom Domcantelchorgeber unter Leitung des Königl. Musikdirektor Klingenberg verbunden mit dem Stadtorchester alle Sonntage stattfanden.

Anzeigen.

Ein Orgelbauer,

welcher mit **Aufstellung, Intonation** und **Stimmung** von Kirchenorgeln vollkommen vertraut ist, findet bei gutem Gehalt dauernd bei mir Stellung und sind Offerten baldigst an mich zu richten.

Stettin. **B. Grüneberg,**
Orgelbaumeister.

Soeben erschien im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** in **zweiter** Auflage:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger.
Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Probenummern d. Bl. werden auf Wunsch gratis und franko gern zugesandt.

Neu!

Soeben erschien:

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt.

Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von **Julius Fahrenkamp,** Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt.
Preis: 30 Pfennige.

Direkt zu beziehen durch die Verlagshandlung von Otto Conrad in Erfurt, gegen Einsendung von 35 Pfg. sowie durch alle Buchhandlungen.

Ich ersuche **Orgel-** sowie **Clavierbauer,** die sich mit der Construction von klingenden **Studien-Pedalen** für Organisten befassen, um nähere Angabe ihrer Systeme, hauptsächlich wäre mir die Beschreibung solcher Instrumente erwünscht, die neben selbstständigen Erklingen, den Vorzug geringer Raumeinnahme und bequemen Transportirens besitzen.

(**Baden-Baden**). **C. L. Werner.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thomasstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 9. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** zu pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Das Vaterunser. — Die neue Domorgel zu Frankfurt a. M. — Dispositionen der Orgel für die neue kath. Kirche in Pforzheim. — Disposition der Orgel für die Kirche in Unterkochen. — Disposition der Orgel für die Kirche in St. Christina. — Disposition der neuen Orgel in der Kirche zu Notre Dame in Montreal (Canada) v. Cassavant. — Die Orgel in der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin erbaut von Gebrüder Dinse. — Eine bedeutende thüringisch-niederländische Orgelbauer-Familie. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Das Vaterunser.

In Köln am Dome still beiseit
Allmorgens friet ein armes Weib;
Ein schmuckes dunkel Wirwerklied
Umhüllt den jugendschlanken Leib.
Sie betet und sie weint, im Staube,
Die Thräne glänzt wie Perlen klar;
Da fliegt hernieder eine Taube
Und trägt die Perlen zum Altar.

Mit Staunen sieht's der Kapellan,
Der Bischof sieht's und tritt herbei:
„Du hochbeglücktes Weib, sag' an,
Welch wunderbar Gebet das sei?
Ist es ein Psalm, der Gott zu Ehren
Von König Davids Harfe klang?
Sind es der Heil'gen gold'ne Lehren?
Hörst du im Traum der Engel Sang?"

„O Herr, ich bin ein armes Wicht;
Von Königspsalm und Engelpreis,
Von heil'gen Lehren weiß ich nicht,
Das Vaterunser nur ich weiß.
Ich sprech's nach meinem besten Meinen,
Leg' all mein Glück und Leid darein,
Und wenn ich's bet, muß ich weinen,
Und leichter wird mir, wie ich wein!"

Das Wunder noch zu mehren, lehrt
Der Bischof sie manch köstlich Wort,
Mit reicher Gnadengift beschwert;
Das lernt die Frau mit Fleiß sofort.
Und als sie kommt zum Dome wieder,
Sagt sie es der in langer Reih';
Doch seine Thräne rieselt wieder,
Und seine Taube singt herbei.

„O Weib, sprich, wie du einst gepflegt,
Nur dein Gebet, des Herrn Gebet!"
Der Bischof flüstert's tiefbewegt,
Und: „Vater Unser!" leis sie flieht.
Der Andacht heil'ge Thränen rinnen
Aus ihren Aug', wie Perlen klar;
Die Taube naht und trägt von hinnen
Der Witwe Gabe zum Altar.

Die neue Domorgel zu Frankfurt a. M.

Die Orgel ist als 60stes Werk von der Firma E. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg erbaut und das 28ste, welches diese Firma in einem Zeitraume von nahezu 6 Jahrzehnten für die Stadt Frankfurt geliefert hat.

Nach der im Jahre 1834 von derselben Firma in der Paulskirche aufgestellten Orgel mit 74 Stimmen ist nunmehr die Domorgel die zweitgrößte Orgel Frankfurt's.

Sie enthält auf 3 Klaviere und 1 Pedal vertheilt 60 Register, 7 Koppelungen, 5 Collektivtritte, 5 Ausschaltungen und 1 Schwellwerk nach folgender Disposition:

I. Manual (C—f³ 54 Tasten). 1. Prinzipal 16' Baß, 2. Prinzipal 16' Disc., 3. Fagott 16' Baß, 4. Fagott 16' Disc., 5. Oktave 8', 6. Prinzipal 8', 7. Viola di Gamba 8', 8. Gemshorn 8', 9. Bordun 8', 10. Hohlflöte 8', 11. Quintatön 8', 12. Trompete 8', 13. Oktave 4', 14. Spitzflöte 8', 15. Rohrflöte 4', 16. Clairon 4', 17. Quinte 5⅓', 18. Oktave 2', 19. Mixtur 2⅔', 6fach, 20. Cornett 8', 5fach.

Digitized by Google

II. Manual (C—f‴ 54 Tasten). 21. Salicional 16' Baß. 22. Salicional 16' Disc. 23. Bourdon 16' Baß. 24. Bourdon 16' Disc. 25. Prinzipal 8' 26. Gedeckt 8'. 27. Concertflöte 8'. 28. Bifra 8' und 4'. 29. Dolce 8'. 30. Fugaro 8'. 31. Oktave 4'. 32. Gemshorn 4'. 33. Traversflöte 4'. 34. Mixtur 2⅔' 5fach. 35. Oktave 2'. 36. Clarinette 8'.

III. Manual (C—f‴ 54 Tasten). 37. Gedeckt 16' Baß. 38. Gedeckt 16' Disc. 39. Gegenprinzipal 8'. 40. Lieblich Gedeckt 8'. 41. Spitzflöte 8'. 42. Salicional 8'. 43. Aeoline 8'. 44. Voix celeste 8'. 45. Trompete harm. 8'. 46. Prinzipal 4'. 47. Flauto dolce 4'. 48. Cornett 8' 5fach von g an.

Pedal (C—b' 27 Tasten). 49. Groß-Bourdon 32'. 50. Prinzipalbaß 16'. 51. Violonbaß 16'. 52. Subbaß 16'. 53. Bourdon doux 16'. 54. Posaunenbaß 16'. 55. Oktavbaß 8'. 56. Violoncello 8'. 57. Gedecktbaß 8'. 58. Trompete 8'. 59. Oktave 4'. 60. Quintbaß 10⅔'.

Coppeln und Nebenzüge.

61. Koppel I Manual zum Pedal
62. „ II. „ „ „ } mittelst pneumatischer Druckknöpfe im Vorsatzbrett.
63. „ III. „ „ „
64. „ III. „ „ II. Manual
65. „ II. „ „ I. „
66. „ III. „ „ I. „
67. Copula omnia.
68. Collectivpedal für Tutti.
69. „ „ Fortissimo im I. II. und III. Man. u. Ped.
70. „ „ Forte „ „ „
71. Collektivpedal für M.forte im I. II. u. III. Man. u. Ped.
72. „ „ Piano „ „ „
73. Ausschaltung der Zungenregister.
74. „ der Register des I. Man.
75. „ „ „ II. „ } aus den Collektivtritten Nr. 67/71.
76. „ „ „ III. „
77. „ „ „ Pedal.
78. Schwelltritt für III. Manual.

Die Collektivpedale Nr. 68—72 haben feststehende Registercombinationen auf alle Manuale und Pedal einwirkend, während die Ausschaltungen Nr. 74/77 den Zweck haben, die Wirkung der Collektivpedale auf ein beliebiges Manual od. Pedal aufzuheben, ohne das betreffende Collektivpedal selbst abzustoßen und ohne, daß die beliebige Benutzung der Registerzüge dadurch alterirt würde.

Hat man z. B. Fortissimo gezogen und dadurch sowohl auf den 3 Manualen als im Pedal die auf diesen Tritt fest eingestellten Stimmen zum Erklingen gebracht, möchte aber jetzt rasch für das III. Manual allein eine andere als die auf den Fortissimotritt fest eingestellte Registermischung haben, so drückt man den Ausschaltknopf Nr. 76 und registrirt sich beliebige Stimmen auf dem III. Manual, für die man sich ebenso auch im Pedal eine schwache Begleitung wählen kann, ohne den Collektivtritt Fortissimo abzustoßen.

Hat man das schwächere Zwischenspiel beendet, so kommt durch Abstoßen der Ausschaltungen der Fortissimotritt im III. Manual und Pedal wie früher wieder zur Geltung und der Statusquo des Fortissimotritts ist wieder hergestellt.

Die Zweckmäßigkeit dieser bis jetzt noch nirgends angewandten Neuerung ist gewiß anzuerkennen.

Bei der Traktur des Werkes ist durchaus Röhrenpneumatik nach dem der Firma Walcker & Co. eigenen System in Anwendung gebracht und die Durchführung desselben als eine in jeder Beziehung gelungene zu bezeichnen.

Der leitende Grundgedanke bei Construktion der Windladen blieb für Walcker seine sich seit Jahrzenten aufs beste bewährt habende Kanzellen-Kegellade.

In einfacher, aber sinnreicher Weise verstand es Herr Carl Walcker, der diese neue Construktion ausersachte, die bisherigen Kegelladen so mit der pneumatischen Röhrentraktur in Verbindung zu bringen, daß alle Spielglieder sich außerhalb der Kanzellen befinden, leicht zugänglich sind, erst beim Niederdruck der Taste unter Winddruck kommen, keinen störenden, als den gewöhnlichen Pfeifenwind gebrauchen, äußerst präzis und geräuschlos arbeiten, selbst auf Entfernungen bis zu 30 Meter, wie dies bei Aufstellung der Domorgel nöthig wurde.

Dieselbe ist nämlich zweitheilig und zwar so gebaut, daß das Gebläse mit dem III. Manual im großen Mittelschiff, die beiden anderen Manuale mit dem ganzen Pedal im nördlichen Seitenschiff Aufstellung fanden.

Auch alle Koppeln, Collektivpedale und die Ausschaltungen sind pneumatisch eingerichtet, äußerst zuverlässig, die ganze Traktur arbeitet sehr leicht, präzis und völlig geräuschlos.

Ein großes, von 5 Schöpfern gespeistes Reservoir liefert den Wind der durch Druckregulatoren in 3 verschiedenen Stärkegraden den Manualen und Pedal zugeführt wird.

Auch in der Intonation der einzelnen Stimmen und der großartigen Gesammtwirkung des Ganzen läßt sich die altbewährte Meisterschaft der Firma Walcker nur zu deutlich erkennen.

Die Firma hat durch die in der Beziehung gelungene Vollendung des herrlichen Werkes wiederholt den Beweis geliefert, daß sie dem Fortschritt huldigt und stets bemüht bleibt, nicht allein das Neueste, sondern auch das Beste zu schaffen!

Es sei uns hierbei gestattet zu bemerken, daß ein von der Concurrenz verbreitetes Gerücht, daß die Firma nicht mehr vollständig vertreten, indem ein Glied derselben ausgeschieden sei, ist dahin zu berichtigen, daß allerdings ein jüngeres Glied nicht mehr dem Ganzen angehört. Dagegen nehmen die 3 älteren Brüder der Firma Heinrich, Friedrich, und Karl neben dem jüngeren Bruder Eberhard an der Leitung des ganzen großartigen Geschäfts sowohl technischen, als auch kaufmännischen Antheil.

Außerdem sind 2 erwachsene Söhne der beiden ältesten Brüder, Herr Hermann und Herr Oskar Walcker, schon seit Jahren in dem Geschäfte thätig; der erstere als Vertreter der Fabrik in Rußland, in Riga wohnhaft, der letztere im väterlichen Geschäft zu Ludwigsburg.

Die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der fraglichen Firma hat durch den Austritt eines Gliedes der Orgelbaudynastin Walcker nicht im entferntesten verloren, im Gegentheil hat sich das Geschäft seit Herbst vorigen Jahres immermehr ausgedehnt, sodaß zur Zeit, neben einer 15pferdekräftigen Dampfmaschine, 80 Arbeiter vollauf beschäftigt sind.

Ueber die zuletzt für Frankfurt' a. M. gelieferte große Orgel, durch Herrn Eberhard Walcker aufgestellt, haben sich die Sachverständigen in folgender Weise ausgesprochen:

„Bei der am 25. Mai vorgenommenen Prüfung haben die Unterzeichneten die vollste Ueberzeugung gewonnen, daß das beregte Werk dem Vertrag entsprechend in allen Einzelheiten meisterhaft ausgeführt und die Firma Walcker keinen neuen Beweis ihrer hohen künstlerischen Leistungsfähigkeit gegeben hat.

Frankfurt a. M. 25. März 1891.

Carl Hartmann, Domorg.
Heinr. Geelhar, Lehr. a. Hochschen Conserv. u. Org.
an der deutsch ev.-reform. Kirche.

Am 29. April wurde das großartige Werk, durch den Domorg. Hartmann, den Mitgliedern des Magistrats, des Stadtverordneten Collegiums, des Kirchenvorstandes und des Dombauvereins vorgeführt und befriedigte das herrliche Werk allerseits im höchsten Grade.

Leider ist auch hier, wie in gar vielen großen Gotteshäusern, die Akustik keine sonderlich günstige.

Nicht weniger denn 15 neue Werke nach England, Rußland, Italien, Südamerika, Spanien, nach der Schweiz, Nord- und Süddeutschland, sind abgeliefert worden. 18 neue Werke mit beinahe 400 Stimmen sind derzeit in Arbeit und sollen, womöglich noch dieses Jahr zur Ablieferung kommen. Die größten Instrumente sind für Helsingfors mit 61, Petersburg mit 40, Moskau mit 42, Kamenz mit 40, Rom mit 38 Registern.

Digitized by Google

Dispositionen

einiger Orgeln, welche sich z. Zt. in Arbeit befinden bei Gebrüder Link in Giengen a. Br.

Orgel für die neue kath. Kirche in Pforzheim.

I. Manual: 1. Prinzipal 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Gamba 8′, 4. Flöte 8′, 5. Groß-Gedeckt 8′, 6. Trompete 8′, 7. Gemshorn 8′, 8. Dolce 8′, 9. Quintflöte 5⅓′, 10. Oktave 4′, 11. Travers-Flöte 4′, 12. Rohrflöte 4′, 13. Mixtur 2⅔′, 14. Cornett 8′, 15. Oktave 2′.

II. Manual: 1. Bourdon 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Salicional 8′, 4. Lieblich-Gedeckt 8′, 5. Aeoline 8′, 6. Voix celeste 8′, 7. Hautebois 8′, 8. Fugara 4′, 9. Flöte 4′, 10. Flautino 2′.

III. Pedal. 1. Prinzipal 16′, 2. Violon 16′, 3. Subbaß 16′, 4. Posaune 16′, 5. Quintbaß 10⅔′, 6. Oktavbaß 8, 7. Cello 8′.

IV. Nebenzüge. Coppelung des II. Maunals mit dem I., 2. Coppelung des I. Mannals mit dem Pedal, 3. Coppelung des II. Mannals mit dem Pedal, 4. Collektivtritt „Tutti“, 5. Collektivtritt „Piano“, 6. Collektivtritt „Forte“, 7. Crescendo, 8. Decrescendo, 9. Combinationstritt für 7 u. 8, 10. Calcantenglocke, 11. Schwellung für Hautebois 8′.

Orgel für die Kirche in Unterkochen.

I. Manual: 1. Prinzipal 8′, 2. Bourdon 16′, 3. Gedeckt 8′, 4. Flöte 8′, 5. Viola di Gamba 8′, 6. Rohrflöte 4′, 7. Oktave 4′, 8. Oktave 2′, 9. Mixtur 2⅔′.

II. Manual: 1. Geigenprinzipal 8′, 2. Lieblich-Gedeckt 8′, 3. Salicional 8′, 4. Aeoline 8′, 5. Travers-Flöte 4′, 6. Fugara 4′.

III. Manual: 1. Subbaß 16′, 2. Violonbaß 16′, 4. Oktavbaß 8′, 4. Posaune 16′.

IV. Nebenzüge. 1. Coppelung des II. Manuals zum I., 2. Coppelung des II. Mannals zum Pedal, 3. Coppelung des I. Manuals zum Pedal, 4. Collektiv-Tritt für „Tutti“, 5. Collektiv-Tritt für „Forte“, 6. Collektiv-Tritt für „Piano“.

Orgel für die Kirche in St. Christina.

I. Manual: 1. Prinzipal 8′, 2. Gamba 8′, 3. Gedeckt 8′, 4. Oktave 4′, 5. Mixtur 2⅔′.

II. Manual: 1. Salicional 8′, 2. Aeoline 8′, 3. Flöte 4′.

III. Pedal. 1. Subbaß 16′, 2. Oktavbaß 8′.

IV. Nebenzüge. 1. Coppelung des II. Manual zum I., 2. Coppelung des II. Manuals zum Pedal, 3. Coppelung des I. Mannals zum Pedal, 4. Collektivtritt für „Tutti“.

Disposition der neuen Orgel in der Kirche zu Notre Dame in Montreal (Canada)

v. Cassavant.

(Röhrenpneumatik und elektrische Mechanik.)

I. Manual: (Hauptwerk). 1. Prinzipal 16′, 2. Bordun 16′, 3. Prinzipal 8′, 4. Oktave 8′, 5. Salicional 8′, 6. Flöte 8′, 7. Gamba 8′, 8. Bordun 8′, 9. Prestant 4′, 10. Flöte 4′, 11. Violon 4′, 12. Nassat 2⅔′, 13. 1. Mixtur 2fach, 14. 2. Mixtur 3fach, 15. 3. Mixtur 5fach, 16. Bombarde 16′, 17. Fagott 16′, 18. Posaune 8′, 19. Trompete 8′, 20. Fagott 8′, 21. Clairon 4′.

II. Manual: (Schwellwerk). 1. Gamba 16′, 2. Prinzipal 16′, 3. Gambe 8′, 4. Voix celestis 8′, 5. überbl. Flöte 8′, 6. Bordun 8′, 7. Aeoline 8′, 8. Flöte 4′, 9. Oktave 4′, 10. Violine 4′, 11. Quinte 2⅔′, 12. Oktav in 2′, 13. Piccolo 2′, 14. Mixtur 5f., 15. Cornett 3f., 16. Euphon 16′, 17. Horn 8′, 18. Musette 8′, 19. Fagott und Oboe 8′, 20. Vox humana 8′, 21. Clairon 4′.

III. Manual: (Chorwerk). 1. Bordun 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Melodia 8′, 4. Dulciana 8′, 5. Quintatön 8′, 6. überbl. Flöte 4′, 7. Viola 4′, 8. Piccolo 2′, 9. Mixtur 3f., 10. Fagott 16′, 11. Krummhorn 8′.

IV. Manual: (Solowerk). 1. Quintatön 16′, 2. Violoncello 8′, 3. Undamaris 8′, 4. Travers-Flöte 8′, 5. überbl. Flöte 8′, 6. Piccolo 2′, 7. Cymbel 3f., 8. Tuba magna 16′, 9. Tuba mirabilis 16′, 10. Englischhorn 8′, 11. Clarinette 8′.

V. Pedal. 1. Prinzipal 32′, 2. Bombarde 32′, 3. Flöte 16′, 4. Contrabaß 16′, 5. Violon 16′, 6. Subbaß 16′, 7. Posaune 16′, 8. Fagott 16′, 9. Quinte 10⅔′, 10. Trompete 8′, 11. Violoncello 8′, 12. Flöte 8′, 13. Baryton 8′, 14. Quinte 5⅓′, 15. Flöte 4′, 16. Clarion 4′, 17. Mixtur 3f. In Summa: 82 fl. Stimmen.

VI. Nebenzüge. Coppelungen des Solo-Schwellw., Haupt- und Chorwerk zum I. Man., Copp. zum II. Man., Suboktave zum I. und II. Man. zum 4. 3. 2. und 1. Man. und Pedal.

Ventil zur Reduktion d. Ped., Tremulant z. Schwellw., 2 Crescendozüge links und rechts, Calcantenruf, 8 automatische verstellbare Combinationspedale, Ventilpedal, in der Schwebe stehendes Crescendopedal, Schwellw.-Pedal, Solowerk-Schwellpedal, 4 Combinationspistons zu I. 6 Combinationspedal zu II, 6 dergl. zu III, 4 dergl. zu IV, 1 dergl. f. volles Werk.

Die Mannale haben einen Umfang v. 5 Oktaven, Pedal 2½ Okt.

Die erstmalige Vorführung des neuen Werkes fand durch den Org. H. Cerchen aus New-York statt.*)

Die Orgel in der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin

erbaut von Gebrüder Dinse.

Disposition.

I. Hauptmanual: 1. Prinzipal 16′, (engl. Zinn) im Prosp., 2. Trompete 16′, Körper v. 14l. Zinn aufschl., 3. Prinzipal 8′, Zinn, 4. Gamba 8′, Zinn, 5. harm. Flöte 8′, tiefe Oktave, Holz, dann Zinn, 6. Bordun 8′, tiefe Oktave, sehr weite Mensur, Forti. Zinn, 7. Trompete 8′, Körper von Zinn, 8. Oktave 4′, Zinn, 9. Spitzflöte 4′, Zinn, 10. Quinte 2⅔′, Zinn, 11. Oktave 2′, Zinn, 12. Cornett 3f. 8′, Zinn, 13. Mixtur 3—5f.

II. Obermannual: 14. Bordun 16′, tiefe Oktave, Holz, Forti. Zinn. 15. Prinzipal 8′, Zinn, (im Prosp.) 16. Salicional 8′, Zinn. 17. Conzertflöte 8′, Holz, Diskant v. Rhorn, 18. Rohrflöte 8′, tiefe Oktave, Holz, Forti. Zinn Mensur sehr weit, 19. Clarinette 8′, (einschl.). 20. Oktave 4′, Zinn, 21. Rohrflöte 4′, Zinn, 22. Rauschquinte 2⅔—2′, Zinn, 23. harm. Progreß 2—5f, Zinn.

III. Fernwerk. 24. Gamba 16′, tiefe Oktave, Holz, dann Zinn., 25. Prinzipal 8′, Zinn, 26. Viola d'amour 8′, Zinn, 27. Voix celeste 8′, Zinn, 28. Flauto dolce 8′, tiefe Oktave, Holz, dann Zinn, 29. Gedackt 8′, Zinn, 30. Oboe 8′, einschl., Körper von Zinn, 31. Fugara 4′, Zinn, 32. Flauto traverso 8′, Zinn, 33. Flautino 2′, Zinn.

IV. Pedal. 34. Posaune 32′, einschl., Körper v. Holz, 35. Contrabaß 16′, Holz, 36. Violon 16′, Holz, 37. Subbaß 16′, Holz, 38. Posaune 16′, einschl., Körper von Holz, 39. Principal 8′, Holz, 40. Violoncello 8′, Metall, 41. Baßflöte 8′, Holz, 42. Trompete 8′, Körper von Zinn, 43. Oktave 4′, Zinn.

*) Die einzelnen Stimmen sind mehrfach durch europäische Firmen geliefert.

Digitized by Google

V. Nebenregister: Calcantenglocke.

VI. Coppelungen. 1. Manual II zu I, 2. Manual III zu I, 3. Manual III zu II, 4. Pedalcoppel zum I. Manual, 5. Pedalcoppel zum II. Manual.

VII. Collectivpedale. 1. Forte zum I. Manual, 2. Forte zum II. Manual, 3. Forte zum III. Manual, 4. Fortepedal, 5. Fortissimo, volles Werk mit allen Coppeln, 6. Crescendo und Decrescendo zum III. Manual, 7. Rollschweller zum ganzen Werk.

Die Windladen der Orgel sind Kegelladen nach Walckerschen Prinzipien. Die des Hauptwerkes, des Oberwerkes und des Pedales liegen in einer Höhe von 2,50 m über dem Fußboden der Orgel, die des III. Manuales etwa 3 m höher hinter dem hohen Mittelfelde. Das Gebläse besteht aus 2 großen Magazinbälgen von 4 qm Grundfläche, je mit 2 Schöpfern von 2 m Länge und 90 m Breite. Diese Bälge liegen unten in der Orgel und werden von 2 Bälgetretern bedient. Im Allgemeinen genügt 1 solcher, und ist die Hilfe des andern nur bei fortgesetzt starken Spiel nothwendig. Der Mechanismus ist in möglichst einfacher Weise mit Vermeidung aller Wellen und Wellenbretter hergestellt. Lediglich Winkel und Abstracten stellen die Verbindung zwischen dem Spieltisch und den Ventilen unter den Pfeifen her. Für das Hauptwerk und die Coppelung ist eine pneumatische Maschine im Innern der Orgel aufgestellt, welche das Spielen beim vollen Werke erleichtert. Ueberhaupt ist die Spielart der Manuale und des Pedals, ebenso wie die Anordnung und Zugweise der Register, Koppeln, Collectivtritte rc. eine vortreffliche und meisterhafte zu nennen. Die Manuale haben nur 1 cm Tastenfall, das Pedal 2 cm. Von ausgezeichneter Wirkung ist der Schweller des III. Manuales. Das Material ist das denkbar beste. Von den Pfeifen des Hauptmanuals sind nur von Holz: die tiefe Oktave der Flauto harm. und das Bordun 8'; von denen des Oberwerks: die tiefe Oktave des Bordun 16', Rohrflöte 8' und die ganze Concertflöte 8'; von denen des Fernwerks: die tiefe Oktave des Prinzipal 8', der Gamba 16' und des Gedackt 8'. Im Pedal sind Violoncello 8', Oktave 4' und Trompete 8' aus Zinn. Die größte Prospektpfeife hat eine Länge von 6,55 m und einen Umfang von 82 cm.

Von der alten Orgel sind nur einige Pedalregister beibehalten worden. Mehrere andere Stimmen wurden, weil nicht vollkommen auf der Höhe stehend, neu gefertigt.

Was die Intonation und den Zusammenklang der einzelnen Stimmen betrifft, so ist beides ganz vorzüglich zu nennen.

Das volle Werk hat eine gewaltige Kraft und klingt, weil die 8 f. Labialstimmen ihm eine genügende Unterlage gewähren, nicht wie die meisten neuern Orgeln (??) obertönig-schreiend, sondern majestätisch und abgerundet. Es läßt sich leicht spielen und regieren. Jede einzelne Stimme ist ein Meisterwerk an sich. Man findet unter den 43 Stimmen keine, die nicht charakteristisch ausgebildet wäre und nicht ihren besonderen Reiz hätte. Die leisen Stimmen des Fernwerks (besonders Voix celeste 8' und Gamba 16') üben im Crescendo und Decrescendo einen zauberhaften Eindruck aus. Die Rohrwerke sind von seltener Vorzüglichkeit, sprechen präcise an und klingen voll und gesanglich. Zufolge der eigenthümlichen Charakteristik einer jeden Stimme sind die mannigfaltigsten Klangfarben möglich.

Die Herrn Erbauer haben nicht nur hier, sondern auch bei den Orgeln in der Heiligen Kreuzkirche und in der Singakademie die Erwartungen erfüllt, sondern sogar übertroffen und ihren Platz in der Reihe vorzüglicher Meister ehrenvoll behauptet.

Eine bedeutende thüringisch-niederländische Orgelbauer-Familie.

Der gegenwärtig bedeutendste niederländische Contrapunktist Herr J. B. Litzau in Rotterdam macht in Nr. 1 der niederländischen Zeitschrift „Het Orgel" (6. Jahrg. Nr. 1) v. M. H. van St. Kruyijs auf eine aus Thüringen stammende leistungsfähige Orgelbauer-Familie aufmerksam, die, unsres Wissens noch nicht weiter erwähnt ist, nämlich auf die von Joh. Heinr. Hartmann Bätz begründete. Dieser Meister wurde 1709, den 1. Jan. in Frankenroda b. Eisenach geboren, wo sein Vater Schullehrer war. Der Sohn kam von 1729—1733 bei den Orgelmacher Tielemann zu Gotha in die Lehre. Darauf ging er in die Fremde und kam nach Holland bei Meister Christian Müller in Arbeit. Hier half er bei dem Baue der berühmten Orgel der St. Bavokirche in Harlem. Hierauf gründete er eine eigene Werkstatt in Utrecht. Er setzte sich mit den Meistern seines Faches: Süßermann, Hildebrand, Gabler, Müller, Cliquot rc. in Verbindung. Dann baute er gegen 25 größere Orgeln, z. B. für die Herv.-Kirche in Gorkum mit 32 klingenden Stimmen, 3 Man. und Pedal; die Orgel in der evang. luth. Kirche in den Haag mit 59 fl. Stimmen, 3 Manualen und Pedal; die Orgel der Herv.-Kirche zu Woerden, mit 27 fl. Stimmen f. 2 Manuale und Pedal; die Orgel der Herv.-Kirche zu Zierikzee mit 46 fl. Stimmen zu 3 Manualen und Pedal rc. Er starb 1770, den 13. Dezember zu Utrecht.

Ihm folgten seine 2 Söhne: Gideon Theodor Bätz (geb. den 6. Juni 1751 zu Utrecht und gestorben daselbst den 1. Januar 1820) und Christoph Bätz.

Wegen unglinstiger Zeitverhältnisse wurden vorerst keine größeren Werke gebaut. Erst unter den Söhnen Christophs: Jonathan Bätz (geb. den 5. Febr. 1787, gest. den 18. Juli 1849 an der Cholera,) und Johann Bätz, geb. den 11. März 1790, gest. den 19. November 1836, kam wieder Leben ins Geschäft. 1826 verband sich Gid. Theod. Bätz mit C. G. Witte, der 1834 Theilhaber wurde und die Firma zeichnete Bätz & Comp. Nach dem Tode des Gid. Theod. Bätz setzte Witte das Geschäft allein fort.

Von Jonathan Bätz sind folgende Orgeln erbaut worden: 1. für Amsterdam in die ev. luth. Kirche 1830, 2. für die Domkirche in Utrecht 1831, 3. für die R. C.-Kirche daselbst 1836, 4. für Paramaribo in die ev. luth. Kirche 1835, 5. für R. C.-Kirche in Amsterdam 1836, 6. für Delft in die Herv.-Kirche 1840, 7. für Batavia in die Wilhelms-Kirche 1841, 8. für die Amstelkirche im Amsterdam 1843.

Besprechungen.

Hecht, Gust: Kompositionslehre für angehende Organisten. Ergänzungsbuch zu jeder Harmonielehre. Für Seminare und Organistenschulen. Quedlinburg, Vieweg, 2 M.

Alles, was für die bezeichneten Kreise von besonderer Wichtigkeit ist, wird hier mit methodischem Geschick abgehandelt.

Niecks, Fr.: Friedrich Chopin als Mensch und Künstler. Vom Verf. vermehrt und aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von Dr. W. Langhans. Leipzig, Leuckart.

Die Biographie des größten polnischen Musikers liegt jetzt in 2 Bänden (in schönster Ausstattung) vollendet vor. Es darf diese hochverdienstliche Doppelarbeit als die beste ihrer Art bezeichnet werden, denn Alles, was bisher über den genialen Künstler zu erforschen war, ist hier in größter Gründlichkeit klar und unparteiisch — was bei einem Biographen nicht hochgenug anzuschlagen ist — zusammengestellt.

Wolfrum, Philipp: Die Entstehung und erste Entwickelung des deutschen evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das wohlausgestattete Buch bringt in trefflicher Weise Alles, was der Titel verspricht. Zu dem Zwecke hat der Verf. folgende Punkte sorgsamst in Betracht gezogen: Die Musik der alten Kirche, das deutsche Volkslied, das evang. Kirchenlied. Im Anhange berührt der Autor die Melodien der böhmischen Brüder. Das Werk ist das erste seiner Art.

Digitized by Google

Jadassohn, S.: Die Kunst zu moduliren und zu präludiren. Ein praktischer Beitrag zur Harmonielehre in stufenweisgeordneten Lehrgange dargestellt. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

In schriftweiser gruppirter Folge lernt hier der Schüler jeden Accord als Mittel zur Modulation erkennen und anwenden. Die Aufgaben sind — wo es nöthig erscheint — anfangs schrittlich anzsrtigen, sollen jedoch darnach vorzugsweise aus dem Stegreife am Klavier oder der Orgel ausgeführt werden. Der angehende Organist — und diesem ist ja die fragliche schwierige Kunst vor allem nöthig — beachte jederzeit die Regeln des reinen vierstimmigen Satzes: der Schüler indeß, der später der weltlichen Musik insbesondere obliegen will, kann dann später auch die Modulationen, die Vor- und Zwischenspiele im freiern Style versuchen. Der hier in Betracht kommende Stoff ist übersichtlich in 8 Kapiteln untergebracht.

— — Lehrbuch des einfachen, doppelten, drei- und vierfachen Contrapunkts. 2., durchgesehene Aufl. Leipzig, ebendas.

Daß der berühmte Leipziger Meister sein Lehrbuch über diese schwierigste aller musikalischen Disciplinen mit besonderem Glück entworfen hat, beweist wohl hinlänglich die schnell nöthig gewordene folgende Auflage.

Merk, Gust. Op. 15: 40 kurze und leicht ausführbare Vorspiele f. d. Orgel zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst, sowie beim Unterricht in Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminaren. Leipzig, Leuckart, 1,50.

Gut ausgestattet, gediegen gearbeitet, kirchlich würdig (meist sind es Choralvorspiele), ziemlich kurz und wenig schwer, wird diese werthe Gabe sicher ihren Zweck erfüllen.

Zorn, B. Op. 10: Der 100. Psalm (mit Verwendung der Choralstrophe: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott") zu der am 19. Mai 1891 stattgefundenen 25j. Jubelfeier des königl. Schullehrer-Seminars zu Kyritz, f. Männerchor. Berlin, P. Thelen. 1 ℳ.

Eine schwungvolle, einfache, leicht auszuführende Motette, die bei ähnlichen Feiern zweckmäßig verwendet werden kann. Die Wirkung wird noch erhöht werden, wenn der Cantus firmus des Chorals, statt von einer Tenor- — durch eine Sopranstimme ausgeführt wird.

Renner, Joh., (junior) Op. 19: 5 Tonstücke verschiedenen Charakters f. d. Orgel. Leipzig, Leuckart (Sander) 4 ℳ.

Statt, wie der Titel des prächtig ausgestatteten Werkes sagt, fünf — werden 12 längere und mäßig schwere Orgelstücke geboten, die der Münchener Organistenschule (das Opus ist Meister Rheinberger gewidmet) alle Ehre machen, denn Erfindung und Arbeit nebst orgelgemäßem Satze verdienen besondere Anerkennung.

Kretzschmar, Dr. H., Op. 13: Himmelfahrt. Gedicht von Max v. Schenkendorf. Motette f. gem. Chor und Soli. Leipzig, Forberg. Part. 2 ℳ, die 4 Chorstimmen 3 ℳ.

Herr Dr. Kr. arbeitet langsam, aber was er in die Oeffentlichkeit bringt, das zeugt von gar tüchtigen Können und Wissen. Seine Gabe in 3 Sätzen hat den schönen Text gar eindringlich erfaßt. Wirksam beginnt der erste Theil vierstimmig für Männerchor, voran sich der Frauenchor (ebenfalls vierstimmig) reiht. Dann fließen die Stimmen in meisterhafter Polyphonie ungesucht weiter. Der 2. Satz (Andante) will mit vieler Empfindung und fein gesungen sein. Vortrefflich wirkt der Uebergang von A-moll nach A-dur. Der Schlußsatz (F-dur) erhebt sich zu mächtigem Aufschwunge und schließt weihevoll ganz zart ab. Diese Motette ist eine der besten, die neuerdings geschrieben wurden. Freilich dürfen sich daran nur gute Kirchenchöre wagen.

Matthison-Hansen, G. Op. 29: Trauermusik zu N. W. Gades Heimgang für Orgel oder Pianoforte (2 Ausgaben) komponirt. Kopenhagen und Leipzig, W. Hansen.

Alles was der dänische Orgelmeister angreift, gestaltet sich ungewöhnlich, eigenartig und wirkungsvoll. Diese Trauermusik ehrt den geschiedenen, lieben Meister und den hochbegabten Landsmann und Verehrer desselben. Nach schweren ernsten Klängen erscheint eine trübe choralartige Melodie, contrapunktisch begleitet. Nach diesem kommt diese Melodie in thematischer Umbildung, fein fugirt. Mit ganzer Pracht des vollen Werkes schreitet diese Trauerode dem Ende zu, leise in der Grundtonart C-moll verharrend.

Guilmant, Alex: Concert historique d'Orgue. Morceaux d'Auteurs celébres de différentes Ecoles du 16—19. Siecle revus par A. G. Paris, Bruxelles & London, Schott & Co. Netto 12 Frs.

Daß der berühmte französische Orgelmeister Alex Guilmant alljährlich im Trocadero-Palast seine berühmten historischen Concerte mit großem Beifall abhält, dürfte unsern freundlichen Lesern zur Genüge bekannt sein. Von den vorgetragenen Pieren hat der große Künstler bereits 2 Liefrgn. (in gleichem Verlage) veröffentlicht. Er hat, wie unsere älteren Leser wissen, darin namentlich des deutschen Meisters G. F. Händel eingehend gedacht.

Das vorliegende umfangreiche und verhältnißmäßig billige Werk wird durch eine interessante Canzone v. Andreas Gabrieli (1510—1586) eröffnet. Darauf folgt ein classisches Ricercare v. dem Fürsten der katholischen Musik Palestrina. Die Toccate im 3. Tone v. Claudio Merulo ist mehr accordischer Natur, zeichnet sich aber durch virtuoses Passagenwerk aus. Vom Engländer W. Bird wird eine ernste und sehr einfache Pavane geboten. Der französische Jean Titelouze steuert ein fugirtes wirkungsvolles Verset bei. Unser deutscher Meister Sam. Scheidt (einer von den berühmten 3 „S" — Schütz und Schein) präsentirt sich in einer kanonisch gehaltenen gediegenen Bearbeitung des Chorals: „Da Jesus an dem Kreuze stand"; der größte italienische Meister der Orgel Gir. Frescobaldi in einem capriciösen melodischen Pastorale, das bereits Meister A. G. Ritter in seiner Geschichte des Orgelspiels veröffentlichte. Sehr bedeutend ist die 4theilige Toccate v. Georg Muffat. Auch der erste berühmte deutsche Organist Joh. Jak. Froberger ist durch ein umfangreiches eigenartiges Capriccio vertreten. Der bedeutendste Vorgänger Seb. Bachs, Dietr. Buxtehude ist leider nur durch eine, allerdings recht liebliche Choraldurchführungen zu: „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich" vorgeführt. Die Ciacona (D-moll) von Pachelbel ist bereits in Deutschland durch unser Repertorium für Orgel (Leipzig, Schuberth) bekannt. Der französische Componist J. Franc. Dandrieu ist mit einer anmuthigen Musette für 2 Klaviere und Pedal vertreten; sein College L. Nic. Clerambault durch ein originelles Präludium, mit einer neuen Version von dem Herausgeber (in welcher er das Staccato und die höchsten Töne der Conzertorgel eigenartig angewandt hat). Seb. Bach zeigt sich als der Alles überragende Heros der Orgelmeister in der großartigen brillanten C-dur-Toccate (Peters Ausg. 3. Band.) Von Mendelssohn-Bartholdy findet sich das graciöse Präludium in G-dur aus Op. 37. Die dazu gehörige nobele Fuge vermißen wir indeß ungern. Den Schluß bildet ein symphonisches Scherzo (in conzertirender Haltung und vorniämlich homophoner Schreibweise) des belgischen Meisters J. N. Lemmens. Bei großer Correktheit ist auch noch die feine Phrasirung und die genaue Angabe der Stimmen zu rühmen. Jedenfalls läßt der hochverdiente Herausgeber in nicht zu langer Zeit eine Fortsetzung seiner hochwillkommenen Gabe folgen. Er hats ja, er kanns ja — und wills wohl auch! Ja? — Doch wohl!

Digitized by Google

Aufführungen.

Weimar. Großherzogliche Musikschule, den 16. Februar 1891. Extra-Concert (312. Aufführung). 1. Ouvertüre zu „Euryanthe" von Weber. 2. Concert für Cello v. J. Raff. (Herr L. Sachsland aus Wien.) 3. Arie aus „Linda von Chamounix" v. Donizetti. (Frkl. Chr. Farnese aus Madison). 4. Concert für Pianoforte v. R. Schumann. (Frkl. M. Meibauer aus Konitz).

Magdeburg. In der Jakobikirche. Mittwoch, den 22. April, Abends 7½ Uhr, Geistliches Concert gegeben von Ernst Schilling, Berlin. (Organist a. D.) unter gütiger Mitwirkung von Frau Dr. Ida Dütschke (Sopran). Die Begleitung der Gesangsvorträge hat Herr Organist Finzenhagen freundlichst übernommen.) Musikplan. 1. Sonate in a-moll. Thema: Grundbegriff Mel. „Allein Gott will, geschah' all' Zeit" v. Mendelssohn a. Allegro — b. Adagio — c. Andante — d. Finale. II. Arie a. d. „Schöpfung" von Haydn. „Nun beut die Flur das frische Grün" etc. von Haydn III. Andante a. d. F-moll-Fantasie, f. Orgel übertr. von Liszt-Gottschalg von Movart. IV. Geistliches Lied von O. Frommel. „Brich herein, süsser Schein" von O. Frommel. V. Präludium und Fuge v. Bach-Kreba. VI. a. h. Tröstungen, für Orgel von Liszt. VII. Kirchenarie (um 1667) von A. Stradella. VIII. Große Fantasie über den Namen „B-a-c-h-" von Liszt. (Herrn Prof. A. Winterberger in Leipzig gewidmet.)

*) Unter Leitung des Componisten einstudirt und auf dessen Veranlassung in seiner Gegenwart zum 1. Male vorgetr. d. 18. Jan. 1886 in der amerikanischen Peniskirche zu Rom in Dresden (Dreikönigskirche) wurde dieselbe Fantasie d. 14. Septbr. 1888 und in Berlin (Heiligenkreuzkirche) d. 9. März 1889 d. l. Mal mit viel. Beifall vor dem Concertgeber öffentlich gespielt.

Berlin. Freie musikalische Vereinigung. Den 30. April 1891, Abends 7½ Uhr, im grossen Saale des Architektenhauses, Wilhelmstr 92. Dritter Vortrags-Abend. Programm. 1. Sonate D-dur für Klavier und Violine op. 1 von B. Isowitz. Allegro moderato — Adagio e espressivo. — Allegro con brio. (Berlin. R. Sulzer). Herren Paul Ertel und Heinrich Davidsohn. 2. Ballade „Jung-Dietrich" (München, Alfred Schmid) von Martin Plüddemann. Krenzfahrt op. 91, No. 2. Streichquartett & Harfen von Heinrich Hofmann. Herr Ferdinand Fechter. Begleitung: Herr Richard Meyenreiss. 3. Drei Aphorismen für Klavier (Handschriften von Mary Clement. Frau Mary Clement. 4. Harzreise im Winter op. 12, No. 3. Spanisches Lied op. 2, No. 3 (Leipzig, Leuckart) von Wilhelm Langhans. Ein kleines Lied (Handschrift von Hedwig Rosenfeld. Lied aus Körner's „Braut" (Handschrift) von William Wolf. Fräulein Rosa Fagelier. Begleitung: Herr William Wolf. 5. Quartett Es-dur (in drei Sätzen) für Klavier, Violine, Violoncell und Harmonium op 27 (Berlin, Carl Simon) von Otto Beständig. Fräulein Stella Nahl, Herren Edmund Holtzheuer, Philipp Roth und Johannes Doebber. 6 Vier Lieder. „Vorbei". Im Hain — Wmsn. 12. Mein Lieb" von Rudolf Buck. (Handschriften) Herr Felix Decken. Begleitung: Fräulein Stella Nahl. 7. Romanze A-dur für Violine und Harmonium op. 5 v. Richard J. Eichberg. (Berlin. Carl Simon.) Herren Heinrich Davidsohn und Johannes Doebber 8 Ein Traum op. 15. No. 3. Weg zum Liebsten op. 15. No. 4. (Berlin, Ries & Erler.) Fahrende Sänger op. 18. No. 1. (Berlin, Hans Bellien) Waldesrauschen op. 6. No. 1. (Berlin. Carl Simon) von Johannes Doebber. Herr Johannes Doebber. Begleitung: Herr Paul Ertel. Concertflügel: Blüthner. Harmonium von Schiedmayer: Aus dem Magazin von Carl Simon, Markgrafenstrasse 91.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 23. März 1891, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: X. Musik-Abend. Programm. Josef Rheinberger 1. Suite für Orgel, Violine und Violoncell. Op. 149. Thema mit Veränderungen. — Sarabande. — Finale. Lassen 2 a. Immer bei dir. b. Der Sänger. Lieder für eine Singstimme. Schumann „Er, der Herrlichste von Allen" (Aus Frauen, Liebe und Leben.) Franz Liszt 3. Zweite Ballade in H-moll für Clavier. Camillo Saint-Saëns. 4 Septuor für Trompete, 2 Violinen, Viola, Violoncello, Contrabass und Clavier. Op. 65. Es-dur. Präambule. — Menuet. — Intermède. — Gavotte et Final. Vortragende: Fräulein Hedwig Röbisch. — Herren: Besack, Violine I (1 und 4). — Eichler, Violine II. — Arlt, Viola. — Heyer, Violoncello (1 und 4). — Imbrich, Trompete. — Sorge, Contrabass.— Dr. Polko, Clavier (No. 4), Greis (No. 3), Kahl (No. 1).

Vermischtes.

Akkorde.

Von Gabriele von Bieres und Wittan.

Zu Trift sahen sie mitsammen in der Wirthsstube, der Klopfbauer, der Jäger Veit und der Schmiedsitter. Der Bauer und der Schmiedsitter waren Hagestolze, der Jäger hatte vorigen Winter Weib und Kind verloren am Fieber; so waren sie alle drei übig und ohne Anhang. Hätten sie somit herr gerissen? Nein. Einträchtend sammelte allenthalben die Glieder der Familie unter Tannenzweigen, und selbst wo zu anderer Zeit Hader wohnen mochte, da hielten einander heute Liebe und Eintracht. Friede auf Erden! Und wenn's auch da und dort wirklich nur „um der Leut' willen" sein mochte!

So manche harte Frau wischt sich doch mit der Hand über die Augen und murrt: „Jawoher ist Einem der ewige Streit!" So mancher rohe Mann besinnt sich, daß es heute „Bauchere" in, die er knechtet!

Draußen war es dämmernd hell vom Schnee, der da lag. Und obwohl es eine windstille Nacht sonst, kam doch zuweilen, man wußte nicht woher, ein Luftstoß, der von der Oberfläche der Schneedecke einen Nebel trübseliger Stäubchen entlud und wenige Schritte weiter trug, daß es aussah wie weißflatternde Gewänder.

„Die Engel fliegen durch die heilige Nacht", sprach der Schullehrer ohne es zu wissen, aus seinen Gedanken heraus. „Ergälst' euch, Schulmeister!" sagte der Jäger mit seiner vom Hergemeinten unsicher gewordenen Stimme.

Der Angerredete wichte und stopfte mit den Daumen den Tabak im Pfeifenkopfe feiner. Er war schon ein alterndes Mann. Auf seiner hohen Stirn gerieth sich ein langes schwarzes Wallerig, dessen Nähte durchgefurcht und glänzend erschienen, fein krämpf. Gesicht ward beherrscht von den Augen eines Dichters oder Träumers. Tiefliegend, verschleiert, erfüllt von freundlichen warmen Lichte waren sie, und schienen immer mehr zu sehen, als die anderen Leute. Der Schulmeister besaß die Gabe des Erzählens. Die Kinder in der Schule gingen ihm um Mädchen an, und die Erwachsenen freuten sich, wenn er anfetzte zu einer Geschichte. Manchmal entbeln diese selbe ein Bild aus seinem Leben, ein Erlebniß seiner Jugend. Manchmal indeß wirte sie plötzlich ab vom Pfade der Wirklichkeit, und das Ganze ward dann zu einem wunderbar klingenden Gebilde der Poesie und Phantasie. Aber auch dann hörte dem Erzählenden sein dankerlichstes Publikum dankbar zu, was's auch treiblich merke mit Pfiffenrichtend, denn mit Verständniß. Er rüstete sich zum Beginne. Er hob das Haupt, daß die langen Locken ihm hinten auf den Rockkragen fielen, und starr vor sich hin in die Luft, daß es in seinem Blicke aufleuchtete wie ein Licht oder ein Blitz. Da fing er an:

Ich war schon hier. Ich hatte das Amt schon. Aber ich war noch nicht eingerichtet in demselben. Denn nur das wos sich sagen will, daß er eingerichtet sei in seinem Amte und auf sein Amt, dahin die Leute gestellt — der muß sein Herz schon gewöhnt haben, daß es nicht um Fernes poche, und seine Gedanken, daß sie sich wie liebliche Ranken nur noch um die kleine Umwegen, die er bewohnt. Das war der mir mit nichten der Fall. Meine Gedanken fuhren oft empor — bis zu den Sternen. Und sie stürzten, weil die Sterne tief blieben, wiederum herab — bis zur Hölle. Sodann und hergeschlendert, war ich nicht viel weise, denn ein Spatzhalt der Bergverführung — ein unglücklicher Umstand. Das ist halt, scheint ich mich, ich verzehrte mich nach dem, was mir versagt war; ich glaubte mich von Gott verstoßen, an einen Ort geschwiedet, da ich nicht zu athmen vermochte. Meine Seele durstete nach Glück. Ich wußte, wie es unsühig; eine Frauenseele ist ein unglückseliges Gemenge von Sehnsucht und Sehnen nach den Rosengarten gewandelt. Und in wohlsinnigen, der Schöpfung wie dem Schöpfer treffenden Stunden war es aus, als müsse dieses lepte und einzige Glück mein eigen sein, als müsse mein armen und dunklen Dasein sonst schon Alles fehlte, was ich begehrte.

Da kam Ehrimschacht. Drei Jahre wegen hatte ich schon um Mittag die Schule geschlossen; nachher war ich bald über Land zu einem Amtsbruder gegangen, in dessen Hause ich schon öfter Erheiterung und ein Vergessen gefunden hatte. Aber auch der war unterwegs wie ich, und meine Anwesenheit schien die einzige Haussrau heute zu stören. So kehrte ich um, wanderte mit meinem trüben Herzen meinem trüben Heim wieder zu, und war die Spitel über mir unter aufrauschenden und wogten im Despenbrwind, so rauschte und brauste in der Einsamkeit meiner Stärker in meiner Brust das Leid.

Schnurz und schnurig hand der Wald. Mühsam verfolgte ich meinen Pfad durch den Schnee. Hier unter den Tannen war es schon Nacht. Nacht um mich her, Nacht! Auf brauste mein Schmerz, empor zu den Sternen, da ist nicht Nacht, und die mir nicht leuchtenden. Warum mir allein diese Schmerz? Warum für mich nichts als Dunkel, Entbehrung? Ich dachte meiner freudlosen Kindheit; ich betrachtete die Jugend, die ich jetzt in bitterem Entsagungsthume durchlebte. In unerreichbarer Ferne sah ich die Hallen der Wissenschaft, des Reichthums, und darüber mein Glück — mein Glück! Schneidend kalt griff es mir an Leib und Seele.

Oben auf der Höhe hörte der Wald auf; ich trat hinaus. Und da, obwohl mir sonst so traute zu Mutter war, mich so doch in meinem Sinne anredete: „O Gottes Welt, wie bist du schön!" stand mir still sagen sie da, unsere heimischen Berge; ein bestimmter Himmel spannte sich über sie; ein Glanz, ein Schimmer, ein unermeßlicher Friede war auf sie hingebreitet. Von Horizont zu Horizont floß das Gebirge in sanften Wellenlinien hin; hier, fünf Tessen bauten sich über einander, und jede von ihnen war anders — und jede von ihnen war unvergleichlich schön. Nagende Zinnen, von Schwarzannen überzogen Kuppen stiegen auf; gewaltige Hügelzüge lagerten in der Ferne, in den Tälern und breiteten sich. Und diese Majestät, diese stille Größe, diese Erhabenheit, die darüber hingebreitet waren! Und dies blendende und doch milde Licht der Sterne, das sich über diese macht- und hehrheitsvolle Natur ausgoß! Aus Millionen gitzernder Augen am Himmelszelt brach es. Wie es die Festgäste beleuchtete! Wie es am Schnee des Hanges blitzte! Wie es am Abgrund plötzlich von tiefschattendem Dunkel abgelöst ward und über den fernen Raum des Hochgebirges hinrieselte wie flüssiges Silber!

Ich stand, und stand, und schaute. Da zwang es mich, feinwärts zu sehen. Fast schrie ich auf, denn neben mir stand, wie aus dem Boden gewachsen, ein Mädchen mit sternklaren Augen. Und ich wußte, das war das Glück. In der Nähe des Forsthauses, die am Waldsaume lag, mochte es soeben gewesen sein, denn aus deren Fenster brach der Lichterglanz eines Baumes, den Jener gewiß nicht angezündet hatte.

Digitized by Google

Wir sprachen zusammen, das Mädchen ging neben mir her. Federleicht war ihr Fuß, ihr Lachen hallte wie Glockenklang durch die stille Nacht. In mir war eine Glut, wie von heißen Flaschen eben Weines. Ich fiel ihr zu Füßen, ich fand Worte unsinnigen Fiebers. Ich war außer mir; ich glaube, ich weinte. Ich sprach von Alkan, wie mein Herz ihn verehrte. Von dem Geiste, der aufwärts streben möchte, und dem doch alle Leitern der Wissenschaft, des Unterrichtes, des Genies fehlen! Von der Seele, die nach höheren Regionen schmachtet und in dunklen Leidenhaft ist? Von meiner Jugend, die mich Freude schrie! — Eine Sekunde nur berühre mit Deinen Lippen meine Stirn! Daß doch eine strahlende Erinnerung mich begleite auf dem dunklen Erdenweg! Damit doch ein einziges Mal im Leben auch mein Gemüth in Glück entkrampft gesunken sei! Bin ich nicht auch Mensch, zum Lichte geboren? Da lächelte das Mädchen, wie Engel lächeln mögen. Es schwebte einen Schritt zurück, und mit dieser sanften Bewegung schienen sich plötzlich unmessbare Fernen zwischen ihm und mir auszubreiten. „Nicht so!“ sprach sie, nicht so meinet das Glück! Selten gekonnt, Ihr armen Thoren! Das Glück, das im Ueberschwang göttlicher Gefühle beseliget, das kommt nur von Gott, Euch im Schlafe — das sieht immer von Neuem vor den Menschenwillen, der es erringen will, und die Zagh nach ihm endet oft in Abgrund und Schrecken! Nicht das wollt erbauchen, sondern, wenn Ihr Glück empfinden wollt, trachtet jenes zu erkennen, das Ihr schon besitzet. Quer heimliches Bach, Eure Schwestern und Brüder, Gattin und Kind und Freund, Eure Kirchlein, Euer Amt, das Euch nährt. Das erkennt, daran verinnt Euch — und wenn Ihr in Liebe dafür dergessen habt, daß das Glück Euch floh . . . dann habt Ihr das Glück.“

Die Sterne funkelten. Ihr Licht schien in die Augen des Mädchens, ich sah hinein in sie, und war ich nicht voller Furcht, mich Zorn erschaute, nur heiliges Mitleid, da wußte ich: mein Glück, das Glück, das ich halten konnte, war's freilich nicht, das vor mir stand, aber es war ein Engel der Barmherzigkeit, wie sie in der Christnacht öfter als sonst über die armen Erde gehen mögen. Wunder ist mir.

Das Wunder war schon geschehen, es war still in mir geworden. Und diese Stille ist mir geblieben bis heute.“

— — — — — „Und der Engel?“ fragte der Wirth, der inzwischen auch hinzugekommen war.

Der Schulmeister lächelte. „Der war fort von meiner Seite. Ein kleines Wölkchen schwamm am Himmel — auf dem mochte er emporgestiegen sein.“

Der Jäger hob die grauvolle Stirn. „Und Du?“ Der Schulmeister verstand ihn. Er war aufgestanden, legte die Mütze auf und hob das Hakenstuh um. Ich suchte erst schier bange, was ich denn besitze. Eltern und Geschwister hatte ich nicht mehr auch seine rechten Freunde. Da richtete ich meinen Sinn ganz und vollends auf mein Amt, auf die Kleinen, die Kinder.“

„Drum haben wir den besten Schulmeister im ganzen Gebirg'!“ rief der Wirth mit einem Ton, des Bärme ausgeste, daß das Wort von den mangelnden Freunden jetzt auf den Schulleerer nicht mehr paßte.

Der lachte, daß guten Abend und wollte gehen. Aber in der Thür hielt er noch einmal an. „Weißt, Veit was ich thät' an Deiner Stelle?“ Ich nähm' Deinen Schwesterlein zu mir. Dann thäten unsere gute Frau und die gesterben Bübien wohl!“ Er ging. — — — Die Christnacht. Es hingen Wolkenschleier am Himmel, aber die Sterne drachen doch da und dort durch und erhellten den Weg. Aus den Fenstern der Bauernhöfe fiel Lichtschein; in den Tagelöhnerhütten war es dunkel. Der Schulmeister wußte genau, wo die Armen und Verlassenen sich heute beisammen. Indem er zeit zu dem Schlosse hinaufsah, das mit mächtigen Mauern und Zinnen vom Bergesgipfel schaute. Dort oben theilt eine blonde Frau mit freigebigen Händen Freude aus.

Es war ihm gut ergangen, dem Mädchen mit den Karen Augen und dem milden Sinn. Beglückt und beglückend, reich an Inhalt und thätig floß sein Leben hin wie eine sanfte, heitere Melodie, der Dichter mit Freuden lauscht. Wie wenig Menschen der werden, und die paar armen Töne, aus denen es besteht, haben sich nicht einmal zum Sang, zum Gedanken zusammengefügt!

Was thut's! Soll die verschiedenen Klänge nur zusammenstimmen zum reinen Akkord, so sind auch die Mißt — so werden auch sie sich harmonisch verbinden dem Himmels, der aus der Gesammtheit guter Menschenherzen emporsteigt zu lichteren Höhen, mit Engelschören sich zu verbinden zum:

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Notizen.

Dem akademischen Musikdirektor und Organisten Phil. Wolfrum in Heidelberg ist der Doktorgrad hon. causa von der dortigen Universität verliehen worden.

„Aus dem Ried.“ In der weit über die Grenzen Bayerns, ja Deutschlands hinaus rühmlichst bekannten Orgelfabrik von G. F. Steinmeyer & Co. in Oettingen wurde dieser Tage wieder eine Orgel nach dem System der Röhrenpneumatik vollendet. Zur Einsichtnahme bezw. zur Prüfung dieses Werkes hatten sich Männer eingefunden, deren Namen in Fachkreisen einen guten Klang haben und die in Bezug auf Orgelspiel wie Orgelbautechnik allgemein als Autoritäten gelten; es sind dies die Herren Universitätsmusikdirektor E. Oechsler aus Erlangen, Oberlehrer und Organist Schiele aus Augsburg und Stadtkantor und Organist Trautner aus Nördlingen, welch letzterer schon vordem ein Werk derselben Fabrik ebenfalls mit Röhrenpneumatik und ein anderes, nach Anstralien bestimmt, geprüft hat.

Genannte Herren Sachverständige haben sich über das neue pneumatische Werk äußerst günstig ausgesprochen. Die neue Einrichtung funktioniert so prompt und die Ansprache der Pfeifen ist eine so feine und prompte, wie man es nicht besser wünschen kann. Besonders hervorgehoben ist, daß man bei der äußerst einfachen Einrichtung und Anlage dieser Art von Röhrenpneumatik zu allen Theilen bequem gelangen und auch auf große Dauerhaftigkeit rechnen kann. Interessant war es auch, bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Versuche auf dem Gebiete der Röhrenpneumatik, sowie die in genannter Fabrik selbst konstruirten und verfertigten Dualoden und Spielthische dieses Systems zu hören. Die Firma Steinmeyer hat sich durch verschiedene Specialitäten und viele Neuerungen, die natürlich bedeutenden Fleiß und Geistesthätigkeit bedingten, in den Stand gesetzt, Orgelwerke verschiedener Größe mit Röhrenpneumatik auch Beste und Dauerhaftste aufzustellen. Sie sei daher hiermit in Bedachtsfällen bestens empfohlen!

Der talentvolle und zugleich tüchtigste Orgelbauer des Großherzogthums Oldenburg, Herr Popp in Stadt Bürgel, vollendete in diesen Tagen drei Orgelwerke bezw. Umbauten in Rittdhorf bei Lamburg, Schömberg und Woherstedt.

Die Orgel in der Jakobi-Apostelkirche zu Köln erfüllt einen umfassenden Umbau (gegen 20000 ℳ kostend) durch Meister Goll in Luzern.

Aus Württemberg, Juli 1881. Am 8. d. Mts. wurde in dem zum Oberamtsbezirk Ludwigsburg (Städtle Asperg) gehörigen Pfarrdorfe Pflugfelden eine neue Orgel geprüft, übernommen und zugleich eingeweiht. Der dortige Patronatsherr Graf Renttner hat durch seine ungewöhnliche Freigebigkeit die Anschaffung des genannten vortrefflichen Instrumentes, das für einen 760 Einw. zählende Gemeinde ermöglicht. Ihm werde auch auf diesem Wege die mit Recht gebührende Anerkennung u. s. w. zutheil! — Vor einiger Zeit schon hatte Herr Musikdirektor Aug. Eberle auf Fingerstuhn die ehrende Aufgabe, ein neues wohlgelungenes Orgelwerk, erbaut durch Herrn K. Schäfer in Heilbronn am Neckar, zu prüfen u. i. w. Dasselbe kostete 2700 ℳ, hat 8 Reg. für 2 Manuale mit Pedal nebst den nöthigen Koppelungen und steht in der alten Filialkirche zu Heiligenbronn im Bezirk Gerabronn (unweit der alten Residenzstadt Rothenburg ob der Tauber). Die Einweihung geschah an einem Sonntag im Gottesdienst unter Mitwirkung des Ortsgrevendenen Hr. Eberle, des Ortsdirektors Hr. Langbein und seiner eigenen musikalischen Kinder sowie seiner Schulknaben, und namentlich der hochmusikalischen Pfarrtochter Strebel aus dem Mutterorte Spielbach (Violinvortrage, Quartett- und Solosingung). Die schöne Feier war gut besucht, namentlich auch aus dem benachbarten Bayern.

Die Dr. Töpfer'sche Stiftung zu Bietigheim (von dem Reb. d. Bl. gegründet) hat gegenwärtig ein Stammvermögen von nahe 4000 ℳ. Auf der laufenden Einnahme wurden dem Seminaristen Otto Wiebner (aus Stadtremda) in Weimar 50 ℳ und dem Seminaristen Rich. Arnold in Eisenach die gleiche Summe als Stipendien zugewiesen.

Von dem Direktor Aug. Göllerich in Nürnberg, der längere Zeit das 1866 verstärbten Meister Dr. Litzt als Schüler und Freund nahestand, ist in Bayreuth, bei dem s. Zt. Todestage eine noch ungedruckte Klaviercomposition der 121. des Verstorbenen, mit einem Vorwort von dem Hauptschüler des Meisters, Hrn. Dr. Parisot, aufgeführt worden.

Am 5. Aug. ist der berühmte Componist und Pianist, Heinr. Litolff, 73 Jahre alt, zu Paris gestorben.

Dem Biener Hofrat, Prof. Ant. Bruckner ist der Titel „Ehrendoktor“ von der Wiener Universität zugesprochen worden. Herr Josef Hellmesberger, der Vater des Violinvirtuosen und Wagner-Verehrers Hellmesberger, der Vater des Violinvirtuosen und Wagner-Verehrers Josef

In Giengen a. Br. Württemberg, wurde am 14. August 1891 Orgelbauer Paul Lutz, 70 Jahre alt, zu Grabe getragen. Er hat mit seinem Bruder die dortige Orgelindustrie gegründet und dieselbe in den letzten Jahren mit seinem und seines Bruders Sohn zu großem Renommee gebracht. Die gelieferten Werke fanden überall große Anerkennung und die Firma nannte viele Aufträge selbst in außereuropäische Staaten, wie nach Indien, Brasilien rc. Lutz stand in Giengen in großem Ansehen und war seines edlen Charakters wegen allgemein beliebt, wie das zahlreiche Leichengefolge bewies.

Baden, 19. Aug. Der Orgelvirtuose Herr C. L. Werner hier gab am Samstag Abend in der evangelischen Kirche in Konstanz ein Concert. Die „Konstanzer Zeitung" schreibt über dasselbe folgenden Bericht: Das Orgelconcert, das Herr C. L. Werner am Samstag Abend im Verein mit dem Cellovirtuosen Herrn Diem und dem evang. Kirchenchor in der evangel. Kirche veranstaltete, hatte ein kunstsinniges Auditorium angelockt. Vor sein künstlerisches Genüsse das Programm mit Kompositionen von Bach, Händel, Mendelssohn rc. schon eine Gewähr, so wurden dieselben noch erhöht durch die Vollendung, mit welcher Herr Werner sie zum Vortrag brachte. Derselbe hatte Gelegenheit, in den einzelnen Kompositionen sein bedeutendes Talent nach den verschiedensten Richtungen zur Geltung zu bringen; in dem Bach'schen „Präludium und Fuge (G-moll)" die packende Gewalt des Rundrucks, das glaubensstarke Gefühl, das die Werke dieses Meisters durchzieht; in dem „Konzertstück (C-dur) von C. A. Fischer die Zartheit und Innigkeit der Empfindung, welche süßen Frieden in die Seele gießt; in der Komposition von Guilmant-Paris und der eigenen Komposition des Künstlers, der „Festhymne", die vollendete Technik und Bravour des Spiels, welche dem verhältnißmäßig kleinen Instrument Töne von ungeahnter Gewalt entlocken, für welche der Raum der Kirche zu eng erschien. Von vortrefflichem Eindruck waren die gemeinsamen Vorträge für Cello und Orgel; Herr Diem zeigte sich als der alte Meister seines Instruments. Anisprechend und gut gelungen wurden die beiden Lieder vom evangel. Kirchenchor." Wie wir erfahren, spielte Herr Werner am Sonntag Vormittag in der Schloßkapelle auf der Insel Mainau während des Gottesdienstes, welchem Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beiwohnten, die Orgel.

Für die Kathedrale von Colome in Mexiko haben die bekannten Orgelbauer E. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg ein Orgelwerk vollendet, das vor einigen Tagen von dem Baukünstler des Besteller, K. Musikdirektor Zoller, nach eingehender Probe übernommen und für vorzüglich gelungen erklärt wurde. Das Werk besitzt 20 klingende Stimmen auf 2 Manualen und Pedal, 3 Koppeln der Manuale untereinander und zu den Pedalen und 4 Kobinationstritte, die dem Spieler eine ganz außerordentlich große Zahl von Registrirkombinationen zur Verfügung stellen. Das 585. Werk hat den alten Ruf der berühmten Firma aufs neue bewährt. Der Revisionsbericht sagt am Schluß: „Die Herren Walcker betrachten ihren Beruf wirklich als das, was er sein soll, als Kunst, und üben ihre schöne berufliche Thätigkeit in hohem Maaß in echt künstlerischer Weise aus." Die Versendung des Orgelwerks erfolgt durch die Vertreter der Walckerschen Orgelbauanstalt in Hamburg, die Herren Deurer und Kaufmann.

Bayreuth. Prof. Alexander Guilmant, der berühmte französische Orgelmeister und eifrigste Volksmppler deutscher Musik in Frankreich (der auch in diesem Frühjahr durch die Hinzuziehung eines deutschen Musikers — Werner aus Baden-Baden — zu seinen Trocadero-Concerten einen glänzenden Beweis hiervon ablegte), gab jüngst bei seiner Anwesenheit in Bayreuth auf eine Einladung der Frau Cosima Wagner und der Herren Herm. Levi und Felix Mottl einen Orgel-Vortrag in Bayreuth. Man bewunderte allgemein die geniale Auffassung der Seb. Bach'schen Werke, die Guilmant nebst Orgelcompositionen von F. Liszt vortrug. Hofkapellmeister Levi hatte selbst das Pensum aufgestellt. Nach dem Concert brachte man dem französischen Meister die schmeichelhaftesten Huldigungen dar.

Briefwechsel.

Mehreren Lesern: Es ist uns zwar von gewisser Seite höchst übel genommen worden, daß wir sie für die geistigen und materiellen Interessen des Organistenstandes eingetreten sind. Es hat uns dieses Vorgehen nur Schaden: allerhand Schadenfreuden und Unannehmlichkeiten eingebracht und zwar gerade von solchen Seiten, welche echte Christenliebe verlohnen, aber leider öfter nicht selber üben. Wenn wir auch von den wenigsten unserer Collegen auf irgend welchen Dank nicht zu rechnen haben — denn das Standesgefühl unter den Organisten ist bekanntlich äußerst gering — so soll uns das nicht abhalten, immer und immer wieder für unsere Pflichten und Rechte energisch einzutreten. Glücklicherweise stehen wir nicht ganz allein. So sagt z. B. der Professor Herm. Ritter in Würzburg in seinem lesenswerthen Schriftchen: „Ueber musikalische Erziehung" (Dresden, Ehlermann, S. 29 und 31): „Beständige Armuth ist und bleibt ein böser Dämon, ein schreckliches Gespenst im Leben des Künstlers. Für das, was ein tüchtiger Organist an Zeit, Geld und Kraft nothwendig hat zu opfern, um sein Instrument wettbewerbsfähig zu spielen, kann er auch Pfarrer werden. Dieser ist selbstverständlich besser honorirt und oft Vorstand der Kirche, während der Organist sein Lebenslang eine dienende Stellung einnimmt." — Die betreffenden Herren nennen sich zwar auch Diener der Kirche, aber gar manche wollen dies Verhältniß nicht verstehen; das Steuer ist nicht gar zu selten Nebensache. Statt die Kunst des Orgelspiels zu haben, sucht man sie lieber auf — Nebenschlichen, auf ein Minimum herabgedrücken; Herders beherzigte goldene Worte: „Organ des Geistes, Geist des Ganzen, S. 29 und 31): „Beständige Armuth ist und bleibt ein böser Dämon, ein schreckliches Gespenst im Leben des Künstlers. Für das, was ein tüchtiger Organist an Zeit, Geld und Kraft nothwendig hat zu opfern, um sein Instrument wettbewerbsfähig zu spielen, kann er auch Pfarrer werden. Dieser ist selbstverständlich besser honorirt und oft Vorstand der Kirche, während der Organist sein Lebenslang eine dienende Stellung einnimmt." — Die betreffenden Herren nennen sich zwar auch Diener der Kirche, aber gar manche wollen dies Verhältniß nicht verstehen; das Steuer ist nicht gar zu selten Nebensache. Statt die Kunst des Orgelspiels zu haben, sucht man sie lieber auf — Nebenschlichen, auf ein Minimum herabgedrücken; Herders beherzigte goldene Worte: „Organ des Geistes, Geist des Ganzen, Allen schlägt, der aller Völker Herzen regt, der anstimmen wird der ewigen Schöpfung Lied, im reichsten Labyrinth, der Andacht Organon." — Oder: „Die Orgel — das erstaunungswürdige Instrument — sie die alle Sprachen redet, die mit der süßen Lockstimme Gottesbekennen die Liebe Gottes in das horchende Ohr der Andacht haucht, und sein Schrecken in das Ohr des Tyrannen brüllt — sie die „vollständige Polaune des Lobes Gottes, seiner schallenden Bunder und ihrer eigenen Majestät, der Ewigkeit würdig" — werden verhöhnt nicht recht gewürdigt. Es versteht sich von selbst, daß wir nur von tüchtigen Organisten reden, denen ihr edler Beruf Lebensaufgabe ist, denn es gibt ja auch gar nicht wenige unter den Organisten, die das nicht einmal verdienen, was sie eben — als wirklich niedere Kirchendiener bekommen. — Herrn Dig. G. v. K. in Rotterdam: Sie sind wohl einer der Ersten mit Herrn Hugo Tröstscher in New-York, welche gewagt haben meine Uebertragung des Orchesterpartpiels zu „Tristan und Isolde" v. R. Wagner zu spielen. In Deutschland wagt man so etwas nicht, trotz Wilh. Tapperts Weisagung. Er hat nun erlebt, daß der geniale Satz wirklich auf der Orgel erklungen ist. —

Anzeigen.

Ventil- und Balgschasleder

zu haben bei

Louis Böhm Söhn.

Waltershausen i. Thür.

Soeben erschien im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** in **zweiter** Auflage:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger.

Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Niemand und sein Schicksal.

Ein Phantasiestück von Jemand.

Declamatorischer Vortrag No. I — Preis 15 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Neu!

Soeben erschien:

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt.

Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von **Julius Vahrenkamp**, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt.

Preis: 30 Pfennige.

Direkt zu beziehen durch die Verlagshandlung von Otto Conrad in Erfurt, gegen Einsendung von 35 Pfg. sowie durch alle Buchhandlungen.

Ich ersuche **Orgel-** sowie **Clavierbauer**, die sich mit der Construction von klingenden **Studien-Pedalen** für Organisten befassen, um nähere Angabe ihrer Systeme, hauptsächlich wäre mir die Beschreibung solcher Instrumente erwünscht, die neben selbstständigen Eröffnungen, den Vorzug geringer Raumeinnahme und bequemen Transportirens besitzen.

(Baden-Baden). **C. L. Werner.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 10. Achtundvierzigster Jahrgang. 1891.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2.ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, gr. Schottengasse 4, gegen Einsendung von **2.ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** der Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Orpheus und Eurydice v. O. Baisch. — Etliche wohlberechtigte Bedingungen für das kirchliche Orgelspiel. — Einweihungsfeier der neuen Orgel in der Kirche „Notre Dame" in Bive (Normandie) von M. Debierre in Nantes. — Die neue Orgel für die Musikschule in Rio de Janeiro von dem königl. preuß. Hoforgelbauer Wilh. Sauer in Frankfurt a./O. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Orpheus und Eurydice.

Der du, mächtig und mild weckend der Saiten Ton,
Alle Seelen bezwangst, göttlicher Musensohn,
Welches Wesen auf Erden
Wäre deiner Gewalt entflohn?

Scholl dein lockendes Lied leis durch den Wiesengrund,
Wer verstummte beschämt jeglicher Vogelmund!
Dir vergleichbar zu werden,
Sehnt sich jedes vom Instygen Bund.

Selbst das wilde Gethier, hausend in Höhlen, kam,
Wenn es, seltsam bewegt, deinen Gesang vernahm;
Gleich den weidenden Herden
Stand es neben dir fromm und zahm.

Ja, dem starrenden Fels hauchtest du Leben ein;
Bauwerk, herrlich und hoch, führte dein Spiel in's Sein,
Spartend Müh' und Beschwerden,
Fügte willig sich Stein auf Stein.

Zwar beständiges Glück schaute kein Erd'scher je,
Als der Tod dir entriß deine Eurydice
Sankst du klagend darnieder,
Ihr geschütteli vom tiefsten Weh.

Doch du raffest dich auf, bahnest mit Todesmuth
Dir den schaurigen Weg über die stygsche Fluth
Und erobertst wieder
Dein geliebtes, liebstes Gut,

Staunend standen umher Schatten der Unterwelt;
Vor des Schrecklichsten Thron hast du dich kühn gestellt,
Durch ergreifende Lieder
Hoch sein ehernes Herz geschwellt.

„Nimm sie, die du begehrst, für sie zurück zum Licht,
Doch betrachtʼ unterwegs nimmer ihr Angesicht,
Nach die liebsten Glieder;
Alles machst du dir sonst zu nicht!"

So des Mächtigen Wort! Freudig zum Geh'n gewandt,
Fühlst in deiner du weich ruhn der Geliebten Hand,
Hörst sie hinter dir schreiten,
Die sich innig dir neu verband.

Unaufhaltsam voran dringst du durch Nacht und Graus;
Dienstbar trägt euch der Kahn über das Flutthgebraus;
Vor den Blicken schon breiten
Sich der Lebenden Ufer aus.

Jetzt erreicht ist der Strand, und du entsteigst dem Boot.
Horch! Wie jenjte sie sich! Fühlst sie ihr Sein bedroht?
Bangt sie niedergeleiten?
Ringt ihr Busen in Atemnoth?

Weh! Der plötzliche Schreck machte dir wirr den Sinn;
Nicht der Warnung gedenk, schaust du zur Liebsten hin,
Ach für ewige Zeiten
Ist verscherzt nun dein Hochgewinn!

Ihh dir dessen bewußt, ringst du die Hände nun;
Keinen Augenblick säumt Charon sein Werk zu thun,
Eilt, zurück zugleiten
Die Verlorene ohne Ruh'n.

Ihre Arme, so weiß schimmernd wie frischer Schnee,
Streckt verlangend nach dir deine Eurydice;
Durch die grausigen Weiten
Tönt's verhallend: „Ade, ade!"

O. Baisch.

Digitized by Google

Etliche wohlberechtigte Bedingungen für das kirchliche Orgelspiel.

Zu den neuerdings in mehreren sächsischen Blättern abgedruckten Anklassungen über das kirchliche Orgelspiel sei noch Einiges zu ergänzen gestattet. Nach meinen Beobachtungen liegt der Hauptgrund des in vielen Stadt- und Dorfkirchen thatsächlich unzureichenden Orgelspiels — das ist wohl nicht blos in Sachsen, sondern wohl auch anderwärts der Fall (die Red.) — welches keineswegs in Abrede gestellt werden soll und darf, in dem Uebelstande, daß sich in manchen Orten die Herren Geistlichen noch immer nicht daran gewöhnen können, dem Organisten bis spätestens Sonnabend Mittag die Lieder nebst den Intonationen und zwar mit Angabe des Predigttextes zukommen zu lassen. Wie kann der Organist, selbst wenn er noch so befähigt ist, auch nur im Entferntesten dem Inhalte der Lieder gemäß spielen, wenn er den sogenannten Liedzettel erst 5 oder 10 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes zu Gesicht bekommt! Das ist einfach unmöglich! Daß der Organist namentlich wenn er zugleich auch Cantor ist, die Lieder auch deshalb Freitags oder Sonnabends früh erhalten sollte oder muß, geht auch schon daraus hervor, daß er die weniger bekannten Melodien vorher mit den größeren Schulkindern üben muß oder wenigstens sollte.

Man stelle sich nur einmal auf den entgegengesetzten Standpunkt und mithe dem Geistlichen zu, über einem ihm erst kurz vorher gegebenen Text seine Predigt zu halten; er wird sich für solche Zumuthung bedanken und dies mit vollem Rechte. Der Organist hingegen darf gegen ein derartiges Verfahren, aus welchem ebenso eine gewisse Mechanthung des Organistenberufs, als auch Bequemlichkeit oder Gleichgiltigkeit seitens des Geistlichen spricht, nicht einmal Widerspruch erheben, wenn er nicht Gefahr laufen will, fortan auf alle mögliche Weise „chikaniert" zu werden. Aber leider sind viele und unter diesen selbst schwächere Spieler, die es gewiß nöthig hätten, mit solchem modus ganz zufrieden: werden sie doch dadurch der durch ihren Beruf gegebenen Verpflichtung überhoben, sich Sonnabend Nachmittag an der Orgel auf den Gottesdienst vorzubereiten. Keineswegs soll nun dies von und für alle Geistlichen gelten, aber wenn man, wie Verfasser, mehrere Semester hindurch in Ausübung des Organistenamtes während der liturgischen Prüfungen der von der Universität abgehenden sächsischen Kandidaten der Theologie bei ungefähr 50% den theilweisen oder gänzlichen Mangel an musikalischer Bildung oder Uebung und bei wenigstens 30% eine „bei aller Wissenschaftlichkeit" geradezu verblüffende Gleichgiltigkeit bez. eine keineswegs auf Examensbesangenheit beruhende bodenlose Ignoranz in liturgischen Dingen und namentlich in der sächsisch.n (!) Gottesdienstordnung mit erlebt hat, dann wird man unwillkürlich zu solch' pessimistischer Ansicht gedrängt. Mit diesen Uebelständen hängt aber auf das Innigste das der sogenannten „Zettelwirthschaft" zusammen, die Art oder besser Unart, Lieder, Intonationen und Wochendienst auf einen leicht verleg- und verlierbaren Zettel aufzuschreiben, für welchen bisweilen der Name „Wisch" noch zu gut ist zum Nachschlagen von Werth ist. Ich erhielt außer der Unzahl unbeschnittener, abgerissener, mit Tinte, Blei- und andern Stiften beschriebenen, reip. beschmierten Zetteln in allen möglichen Papierformten, unter Anderem von Theologen: eine Wasserpartonkarte zum Schillerlöschen in 6, und eine halbdurchrissene Postanmitung, auf deren die Rückseite der Lieder verzeichnet waren. Solche Nichtachtung, ja Beleidigung des Organisten- und jeder derartige „Wisch" ist in der That eine Beleidigung für einen anständigen Mann — ist mehrfach an der Tagesordnung, und er kann nichts dagegen thun.

Darum ein Liederbuch für jeden Organisten, nicht bloß für den Kantor allein, und in demselben den Sonntags- und Wochendienst mit allen (auch den Traumngs- bezw. Tauf-) Liedern genau verzeichnet und bereits am Sonnabend Mittag zu Händen des Organisten, damit er Zeit genug habe, sich vorzubereiten! Daß z. B. St. Jakobi in Chemnitz in dieser Beziehung seit langen Jahren mit gutem Beispiel vorangegangen, ist sehr rühmenswerth. — bedauerlicherweise hat das gute Beispiel herzlich wenig Nachahmung gefunden. Jene „Zettelwirthschaft" aber ist eine crux, denn sie kann nur allzuleicht zu Unordnung und anderen Mißhelligkeiten führen. Daß und wie sich der Organist bei rechtzeitiger Abgabe der Lieder vorbereiten soll, ist schon bes Oefteren gesagt (vergl. Butze u. A.) Mit allem Fleiße soll er sich meiner Ueberzeugung nach unter Vergleichung des Predigttextes in den Text des Hauptliedes vertiefen, dessen Inhalt erfassen und geistig durcharbeiten und alsdann die Wahl des passenden Vorspiels und die Ausarbeitung der Registratur, welche jedesmal eine andere sein wird, vornehmen. Mit einem Worte: wie der Geistliche wenigstens einen Tag in der Predigt, so muß der Organist einen Tag im Hauptliede leben. Und gerade wegen der besonderen Bedeutung, welche das Predigtlied eben als „Hauptlied" für die Gemeinde hat, muß ich im Gegensatze zu der zur Zeit in Sachsen verbreiteten Anschauung verlangen, daß es tüchtigen Organisten und unter ihnen besonders gewandten Improvisatoren selbst bei vorhergegangener Kirchenmusik gestattet sei, nach norddeutschem Vorbilde durch ein längeres Orgelspiel, durch eine aus innigstem Versenken in den Liedstext entstandene freie Phantasie die von der Geistesarbeit des Betreffenden Zeugniß ablegen soll, auf das Hauptlied vorzubereiten. Denn jede Kirchenmusik, so nahe sie auch dem Predigttexte stehen und so gut sie auch ausgeführt sein mag, ist doch nicht im Entferntesten eine Vorbereitung auf das eigentliche Hauptlied, noch weniger aber jene jetzt üblichen vier oder acht Takte des Uebergangs, während deren die Gemeinde kaum Zeit findet, das Lied aufzuschlagen. In diesem Falle braucht man ja den sogenannten „Eingang" nicht so lang auszuspinnen. — In Betreff des Choralvorspiels ist außer vor zu großer Eile, worin z. B. Leipzig sich unvortheilhaft auszeichnet, vor dem beständigen und von vielen, auch namhaften Organisten besonders gepflegten „Fortissimospiel", unter Benutzung aller kleineren Stimmen und womöglich aller Mixturen, nicht dringend genug zu warnen. Verlangt dies der Text nicht ausdrücklich, so sehe man ja davon ab und spare es für passendere Zeiten auf. Liegt doch die Gefahr allzunahe, die Gemeinde derart abzustumpfen und zu verwöhnen, daß sie an Buß- und Charfreitagen einen Prinzipal 8', gar nicht mehr hört. Dagegen kann nicht genug das Orgelspiel der Melodie auf einem Manuale mit hervortretender Stimme (außer dem schon für eine zahlreichere Versammlung berechneten Cornet sind hierzu in erster Linie die Manualrohrwerke da und erst in zweiter Linie zur Verstärkung des vollen Werkes) selbst bei den bekanntesten Chorälen empfohlen werden. Leider hört man jenes sehr oft, dieses sehr selten. — Gutes kirchliches Orgelspiel wird sich jedoch immer nur da finden, wo der Organist ein ebenso musikalischer, als durch und durch kirchlicher Mann ist. Wo das Gegentheil statt hat, fällt die Schuld in erster Linie auf die Behörden, deren Aufgabe es war, solche Leute nicht zur engeren Wahl zuzulassen. Freilich spielt auch hier Reputation und zumal auf dem Land das „Alter eine Rolle. Aber auch auf folgenden Punkt möchten die Behörden ein wachsames Auge haben, daß es sich bei aller musikalischer Befähigung und Durchbildung auch um die „Kirchlichkeit" des Bewerbers handelt, d. h. nicht nur darum, wie er äußerlich zur Kirche, vielmehr auch darum, wie er innerlich zu seinem Gotte und Erlöser Jesu Christo steht. Sein Standpunkt zu ihnen beeinflußt auch sein ganzes Orgelspiel; steht er ihnen fern, so wird auch sein Spiel im allgemeinen den Schein des Gleichgiltigen, ja Geschäftsmäßigen „bloß um des lieben Brotes willen" an sich tragen — und „Geschäftsmäßigkeit" ist wohl die schlechteste Tugend eines Organisten; steht er ihnen nahe, so wird auch sein Orgelspiel davon vor der Gemeinde Zeugniß ablegen und selbst bei schlichtester Einfachheit dennoch erbauend wirken, und schon mancher dieser getreuen Jünger Christi hat's an sich erfahren dürfen, wie ihn mitten in Ausübung seines Berufes der heilige Geist erleuchtet hat. — Zum Schlusse noch ein Wort über die Gehaltsfrage, die ja auch ihrerseits auf ein würdiges Orgelspiel nicht ohne gewissen Einfluß ist. Man hat sich daran gewöhnt, im Organisten den zweiten musikalischen Kirchendiener zu sehen und demgemäß seinen Gehalt auf 2 bis 3 und noch darunter von denjenigen des Cantors festgesetzt.

Digitized by Google

Geschichtlich ist dies ganz und gar unbegründet und nur durch falsche Auffassung der sich im Laufe der Zeit verschoben habenden Verhältnisse zu erklären. Ursprünglich waren Organist und Cantor eine Person wie Seb. Bach's Beispiel zeigt, und es stünde bedeutend besser, wenn diese Aemter in einer Hand vereinigt geblieben wären, wie denn auch auf Dörfern und in kleineren Städten gar kein Grund vorhanden ist, dieselben von einander zu trennen. Mit dem Aufschwunge des Kirchengesanges erhielt dieses Doppelamt jedoch insofern eine Aenderung als sich der dirigirende Cantor zur Ausführung der Orgelstimme, welche er ja unmöglich selbst spielen konnte, einen Gehülfen nahm und wohlgemerkt! — aus seiner Tasche bezahlte. Später wurde dieser Gehülfe ständig und die Gemeinde übernahm seine Bezahlung, welche natürlich hinter dem Gehalte des Cantors wesentlich zurückblieb. Denn dieser war und blieb ja noch erster Organist, wenn er auch nach und nach auf das Orgelspiel selbst verzichtete und sich nur dem Gesange widmete. Auf diese Weise entstand aber der selbständige Organist, der unmittelbare Vorgänger des heutigen und durchaus nicht zu verwechseln mit dem früheren Organisten verflossener Jahrhunderte, deren direkte Nachkommen die norddeutschen Organisten sind! Indeß haben sich die Zeiten abermals geändert, und der heutige Organist ist nicht mehr mit dem „Cantoratsgehülfen" identisch: wohl hat man auch ihm zugelegt, aber nur in Bezug auf das, was man von ihm verlangt, während seine Einnahme hinter seinen Leistungen weit zurückgeblieben ist. Man überlegte nur: ein Stadtorganist als musikalisch und gesellschaftlich gebildeter Mann angestellt, unter der Bedingung des Verzichtes auf jede andere feste Jahreseinnahme (etwa als Lehrer); in allen Gottesdiensten und Trauungen, wohl auch Taufen der Erste und der Letzte, während mancher Kantor in dieser Beziehung sich's recht leicht macht; in den meisten Fällen Familienvater und den Ansprüchen unserer theuren Zeit mit einem Einkommen von 600—1500 ℳ gegenüberstehend, während der Kantor bald doppelt soviel erhält: das ist in manchen Fällen sehr bedauerlich, in manchen geradezu ein Wandel, in allen für den Organisten sehr niederdrückend! Wie soll auch einer seinen Beruf mit Freude, Hingebung und zur Erbauung der Gemeinde erreichen können, wenn ihn die Sorge ums tägliche Brot sogar auf der Orgelbank nicht losläßt? Und daß solche Schilderung kein Phantasiegebilde ist, davon könnte eine nicht geringe Zahl darbender Organisten Zeugniß ablegen. Und was hat ferner der Organist verbrochen, daß ihm sein Kollege Kantor, welcher doch nachweisbar bedeutend weniger zu leisten hat, gehaltlich und dadurch auch gesellschaftlich vorgezogen wird? Darum vollständige Gleichstellung des Organisten mit dem Kantor sowohl gehaltlich als amtlich als gesellschaftlich! Aber nicht etwa so, daß der Gehalt des Kantors herab, nein so, daß der Gehalt des Organisten bis zu denjenigen des Kantors heraufgebessert wird. Nur auf diese Weise ist es für den Organisten möglich, in seinem Berufe zur Erbauung der Gemeinde aufgehen zu können; nur auf diese Weise ist es für die Aufsichtsbehörde möglich, nachlässige Organisten mit Nachdruck an ihre Pflicht erinnern zu können, da ihnen alsdann nicht mehr jene Entschuldigung zu Gebote steht, für das bischen Geld kann man nicht mehr verlangen!"

Hans Menzel.
(stud. theolog. und Organist)

Einweihungsfeier der neuen Orgel in der Kirche „Notre Dame" in Vire (Normandie),

durch Alexander Guilmant in Paris.

(Der „Urania" mitgetheilt von C. L. Werner (Baden-Baden.)
(Erbauer der Orgel: M. Debierre in Nantes.)

a. Disposition der Orgel:

I Grand Orgue (I. Cl.)	II Positiv (II. Cl.) (Schwellwerk)	III Récit Expressif (III. Cl.) (Schwellwerk)
1. Violoncello 16'.	9. Flûte harmonique 8'.	19. Flûte traversière 8'.
2. Bourdon 16'.	10. Cor de nuit 8'.	20. Viola de Gamba 8'.
3. Prinzipal 8'.	11. Flûte douce 4'.	21. Voix céleste 8'.
4. Salicional 8'.	12. Nazard 3'.	22. Flûte octaviante 4'.
5. Flûte 8'.	13. Doublette 2'.	23. Basson-Hautbois 8'.
6. Bourdon 8'.	14. Tierce (Terz) 1⅗'.	24. Voix humaine 8'.
7. Octave 4'.	15. Piccolo 1'.	25. Trompete 8'.
8. Plein-jeu-progressif (Mixtur) 4, 5 et 6 rangs. (656 Pfeifen.)	16. Bombarde 16'. 17. Trompete 8'. 18. Clairon 4'. (560 Pfeifen.)	26. Clairon fin 4'. (436 Pfeifen.)

Pedal. 27. Grosse Contrabasse 16', 28. Subbasse 16'. 29. Basse forte 8', 30. Basse douce 8'. (Gesammtsumme der Pfeifen 1712.)

Combinationstritte: . Appel des jeux de fonds de 8' doux. (Pianotritt.) Appel des grands jeux de fonds 16' et 4'. (Mezzo-Forte-Tritt.) Appel des toux les jeux de fonds des 3 Claviere accouplés. (Forte-Tritt.) Appel des tous les jeux. (Tutti-Tritt.) Trois Tiresses de pédales. (3 Pedalcoppeln.) Quatre Accouplements des Claviers. (4 Manual-Coppeln.) II. Cl. an I. Cl. III. Cl. an I. Cl. III. Cl. an II. Cl. II. Cl. an III. Cl. Octave grave an I. Clavier. (Sub-Octav-Coppel.) Boite expressive pom le Positiv. (II. Cl. im Schwellwerk.) Boite expressive pom le Recit. (III. Cl. im Schwellwerk.) Tremolo

b. Programm der Feier.
(I. Theil.)

1. Einsegnung der Orgel, durch den Bischof von Nantes. 2. 6. Sonate. (3 Sätze) v. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Alex. Guilmant. 3. Herculanum (Credo) v. Felicien David. (Cor.) 4. Marche funebere et Chant séraphique v. Alex. Guilmant, vorgetragen von Componisten. 5. Ave Maria (Gesangssolo) v. Niedermayer.

Rede (M. le pastem Charles.)

(II. Theil.)

1. Toccata und Fuge (D-moll) v. J. Seb. Bach (vorgetragen von Alex. Guilmant.) 2. Hymne an den Schöpfer (Gesangssolo) v. R. Schumann. 3. a) Andante con moto v. A. F. P. Boely. b) Abendlied v. R. Schumann (vorgetragen von Alex. Guilmant.) 4. Cantique à la Vierge

Digitized by Google

(Gesangssolo) v. J. Faure. 5. „Freie Improvisation" v. Alexander Guilmant.

Anmerkung. Die etwas schwache Besetzung des Pedals rührt von der Raumfrage her, wie mir Prof. Guilmant sagte.

Nach Ausspruch des genannten Herrn soll das Werk meisterhaft in allen Theilen gearbeitet sein. Guilmant lobt besonders die feine Charakteristik und Intonation der Zungenstimmen.

Hierin sind die Franzosen entschieden die Meister, und sie werden uns Deutschen auch noch so lange überlegen bleiben, bis endlich einmal eine vollständige Reorganisation in unseren deutschen Orgelbau- und Organisten-Wesen herbeigeführt sein wird.

Die von A. W. Gottschalg schon längst befürwortete Gründung eines einheitlichen Vereins wäre der erste und beste Schritt hierzu.

So lange der deutsche Orgelbauer mit „Schundpreisen", wie sie jetzt gang und gäbe sind, abgefertigt wird, so lange wird er auch nicht die Arbeit, Mühe und Accuratesse auf seine Intonation und auf vollendet künstlerische Ausführung verwenden können, die der Franzose eben thatsächlich darauf verwendet.

Ich bin überzeugt: vorliegendes Werk würde in Deutschland von 14—15,000 Mark geliefert werden. Und wie hat man den französischen Orgelbauer honorirt? Das Werk hat 30,000 Francs, also fast das Doppelte, gekostet.

Die Zeit für uns deutsche Organisten ist da, wo wir hierin etwas Einheitliches anstreben müssen, wenn wir vermeiden wollen, daß die deutsche Orgelbau-Kunst immer mehr zum gewöhnlichen Handwerk herabgewürdigt wird. (C. L. Werner.)

Die neue Orgel für die nationale Musikschule in Rio de Janeiro

von dem akadem. Künstler und königl. preuß. Hoforgelbauer Wilh. Sauer in Frankfurt a./O.

I. Hauptw. (C—g‴). 1. Principal 16', 2. Gamba 16', 3. Principal 8', 4. überbl. Flöte 8', 5. Gamba 8', 6. Gemshorn 8', 7. Bordun 8', 8. überblasl. Flöte 4', 9. Rohrflöte 5⅓', 10. Octave 4', 11. Mixtur 5fach, 12. Cornett 3—5fach, 13. Bombarde 16', 14. überbl. Trompete 8'.

II. Oberwerk. (C—g‴). (Schwellwerk). 15. Bordun 16', 16. Harfenprincipal 8'. 17. Konzertflöte 8', 18. Salicional 8', 19. Quintatön 8', 20. Travers-Flöte 4', 21. Prästant 4', 22. Octave 2', 23. Progressionsmixt. 2—5fach, 24. engl. Horn 8', 25. Clarinette 8'.

III. Fernwerk (im Schwellkasten). 26. Lieblichgedackt 16', 27. Harmonika 8', 28. Flauto dolce 8', 29. Viola d'amour 8', 30. Voix celeste 8', 31. Rohrflöte 4', 32. Fugara 4', 33. Nasat 2⅔', 34. Piccolo 2', 35. Trompete 8', 36. Oboe 8', 37. Vox humana 8'.

IV. Pedal. (C—f.) 38. Contrabaß 16', 39. Violon 16', 40. Subbaß 16', 41. Violoncello 8', 42. Quintbaß 10⅔', 43. Posaune 16', 44. Trompete 8', 45. Octave 4'.

V. Nebenzüge. Koppel: Manual I zu II. Koppel: Manual I zu III. Koppel: Manual II zu III. Pedalkoppel zu Man. I. Pedalkoppel zu Man. II. Pedalkopp. zu Man. III.

Rollschweller fürs ganze Werk, mit Ausschluß der Koppel. Tremolo für Man. III. Tremolo für Vox humana.

Kombinationen und Collektivzüge. Am obern Ende des Spieltisches rechts und links finden sich die 46 Registser je durch einen Miniatur-Registerzug, der mit einer Ziffer versehen ist, vertreten. Die Ziffern laufen parallel mit den bei jedem Hauptregister vermerkten Ziffern. Durch Anziehen der kleinen Registerzüge ist es möglich, eine beliebige Registermischung auf jedem Manuale und dem Pedale vorzubereiten. Dieses wird durch einen Druckknopf wieder sofort beseitigt.

Außerdem sind noch folgende freie Kombinationen (unterhalb der Klaviatur des Hauptmanuals) neben dem Kombinationsknopf noch 4 weitere Druckknöpfe angebracht, für die Rohrwerke, mf., f., tutti (mit Ausschluß der Rohrwerke).

Die Knöpfe lösen sich gegenseitig aus, ein besonderer Auslösungsknopf stellt die Handregistrirung her.

Besprechungen.

Acht Fugen aus Seb. Bachs wohltemperirten Clavier durch Farben analytisch dargestellt, mit beigefügter harmonischer Struktur zum Gebrauche in Musikschulen und zur Selbstbelehrung. Herausgegeben von Bernardus Bökelmann. Leipzig, Zimmermann. Nr. 1—4.

In den vorliegenden höchst anschaulichen und gründlichen Analysen haben wir ein Lehrmittel ersten Ranges zu begrüßen, und zwar einestheils in Betreff der eingehaltenen Methode die einzelnen in Betracht kommenden Theile durch verschiedengefärbte Noten kenntlich zu machen und zugleich die harmonische Struktur festzustellen, anderntheils, daß gerade die unübertroffenen derartigen Meisterwerke eines Seb. Bach (die Cis-dur-, die Es-dur-, die großartige fünfstimmige Eis-moll- und die kleine E-moll-Fuge) zur Interpretation gewählt wurden. Die weiter in Aussicht gestellten 4 Nummern werden sicher vielfach fehnlichst erwartet werden.

Gottschalg, A. W.: Der Chorgesang. Centralblatt für Instrumentalmusik, Chor- und Sologesang. 6. Jahrg. Jährlich 24 Nummern. Preis nur 8 ℳ. Leipzig, H. Licht.

Wenn auch der Chor- und Einzelgesang das Hauptangenmerk des fraglichen Organs bleiben muß, so werden dennoch auch alle andern wichtigen Erscheinungen auf musikalischem Gebiete als: Instrumentales, Theorie, Methodik, Personales ꝛc. aufmerksam berührt. Die schönen Bildnisse berühmter Musiker in guten Holzschnitten und werthvollen Notenbeilagen erhöhen die Brauchbarkeit der Zeitschrift insbesondere. Wir haben von der Gesammtkritik den Ausspruch vernommen, daß dieses Blatt das beste seiner Art sei.

Heinze Leop.: Theoretisch praktische Harmonielehre nach pädagogischen Grundsätzen nebst speziellen und ausführlicher Behandlung der kirchentonartlichen Harmonien. Kleine Ausgabe. Präparanden, Seminaristen, Lehrern und Freunden der Tonkunst gewidmet. Breslau, Handel. 1,40 ℳ.

Daß die früher erschienene große Ausgabe des Heinzeschen Werkes eine der gelungensten Harmonielehren ist, haben wir schon mehrfach erwähnt; so ist z. B. die Darstellung der Modulationslehre eine der besten, die wir kennen. Auch die vorliegende gedrängtere Ausgabe, welche sich auf das Nothwendigste beschränkt, verdient gleiches Lob.

Das Hauptwerk ist ins französische und ungarische übersetzt worden.

Die erschienenen Arbeitshefte zur vorliegenden kleinen Ausgabe und zu des Verf. „allgemeine Musiklehre" sind als recht brauchbar zu betrachten.

Kügele, R.: Harmonie- und Kompositionslehre nach der entwickelnden Methode. Zum Selbststudium, für alle Freunde der Musik, für Musikschulen, Seminare und Präparandenanstalten. 1. Theil: Theoretische Abth. Das hierzugehörige Aufgaben- und Arbeitsbuch ist in einem besonderen Hefte für 60 ₰ zu haben. 2. Theil 1,20 ℳ. Das dazugehörige Arbeitsheft kostet 1,40 ℳ. 3. Theil 2,50 ℳ. Breslau, Görlich.

Die entwickelnde Methode, d. h. aus gegebenen Beispielen die in Betracht kommenden Regeln finden zu lassen, ist noch nicht sehr häufig bei der musikalischen Theorie angewendet worden. Wir haben daher diesen Versuch mit besonderer Freude begrüßt, da die lediglich docirende Methode denn doch weit weniger die Kraft und das Interesse der Schüler in Anspruch nimmt. Ist hier freilich noch nicht Alles in sich vollendet, so steht z. B. die Intervallenlehre nach den Tonleitern, was doch umgekehrt sein sollte, denn erst nach genauer

Digitized by Google

Kenntniß der Tonentfernungen (Intervalle) kann man die Skalen gründlich erlernen. Rigoristen werden auch in der Fragestellung und in den Meisterbeispielen (bezüglich der Correktheit des Tonsatzes) Einiges zu tadeln finden. Bei der nächsten Auflage wird indeß der hochbegabte Verf. das gesammte Material einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen wissen. Nach diesem Läuterungsprozesse wird dann sein Werk in erster Linie als methodisches Kernwerk zu nennen sein. Der 3. Theil enthält den Schluß der theoretischen Abtheilung. Er enthält die Behandlung des Kirchenliedes, den gregorianischen Choral, die Begleitung und Transposition desselben, die Erkennungsmerkmale der alten Tonarten und die Modulation innerhalb derselben, was namentlich in der katholischen Kirche von Wichtigkeit ist, die Beschaffenheit des mehrstimmigen Vocalsatzes, sowie die Einrichtung des Vor-Nach- und Strophen-Zwischenspiels, überhaupt homophone und polyphone Kunstformen, über Contrapunkt und was damit zusammenhängt, wie Imitation und Fuge wird ebenfalls das Nöthige gesagt. Ob die S. 141 analysirte Fuge in D-dur von Seb. Bach ist, möchten wir sehr bezweifeln, einestheils, weil sie in der Gesammtausgabe Bachscher Orgelwerke von Peters fehlt, andertheils, weil sie eine wesentlich moderne Faktur hat, also wohl sicher jüngern Ursprungs ist.

Guilmant, Alex.: Pieces pour Orgue dans différentents styles. 16. Livraison. 10 fr. Paris, Schott.

Diese interessante Liefrung des großen Sammelwerkes des trefflichen französischen Meisters enthält zunächst einen sehr wirksam für unser Instrument eingerichteten symphonischen Marsch aus des Meisters Symphonie-Cantate „Ariane", im freien Style, in ganz origineller Haltung, mit 2 Trios. Die Fuge in F-dur ist ebenfalls ganz eigenthümlich, sehr melodisch — bei aller Kunst — und freundlichen Charakters. Das Pastorale in A-dur ($^{12}/_8$) ist melodisch, rhythmisch und harmonisch von großem Zauber, namentlich auf einer mit modernen Hilfsmitteln gut ausgestatteten Orgel.

Krieken, Gerhard van, Op. 6: Larghetto composé pour l'Orgne et dédié à Monsieur Alexander Guilmant, I. Organiste de la Trinité. Rotterdam, Alsbach & Comp. 75 Pfg.

Dieses energische Larghetto in As-dur ist im modernen markigen Hymnenstyle homophoner Art geschrieben und hat uns wohlgefallen. Ob dies bei strengen Orgelspielern älteren Schlages auch der Fall ist, stehet dahin, einestheils wegen einiger schroffen Uebergänge, z. B. der unvermittelt Uebergang von As-dur nach E-dur, andererntheils wegen des unerwarteten Schlusses in C-dur; auch der freie Orgeltyl ist nicht jedermanns Sache. Als wir den wirkungsvollen, nicht schweren Satz öffentlich spielten, erlaubten wir uns noch einen Appendix von einigen Takten, um einheitlich in As-dur abzuschließen.

Stecher, Herm., Op. 46: 24 Orgelstücke zum Gebrauch in Kirchen, Seminaren und Musikschulen. Neue Aufl. 1,20 ℳ.

— —, Op. 47: 24 leichte Orgelstücke. Neue Aufl. 1 ℳ. Plauen i. V., A. Kell.

Wenn Orgelstücke neue Auflagen erleben, so muß doch etwas Besonderes dahinterstecken, und in der That: Hier trifft's zu, denn diese kleinen Stücke verrathen, eine sehr geübte, glückliche Hand.

Götze, H., Op. 39: 18 Orgelstücke in den gebräuchlichsten Dur- und Molltonarten. 1,50 ℳ.

— — Op. 40: 8 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 1,50 ℳ.

— — Op. 42: 30 kleinere Orgelstücke in den gebräuchlichsten Tonarten. 1,50 ℳ. Leobschütz, Kothe.

Schwächere Organisten werden an diesen klaren, einfachen und thematisch gearbeiteten Sätzen ihre Freude haben, umsomehr als sie nicht schwer und ansprechend sind.

Barner, A.: Orgelschule für Lehrer-Seminare. Eßlingen, Weismann.

Vorliegende Orgelschule behandelt in aller Kürze das Unentbehrlichste und Wichtigste der verschiedenen Arten des Manual- und Pedalspiels. Choräle sind nicht aufgenommen worden, weil sie in den verschiedenen Theilen unsers Vaterlandes in verschiedener Fassung geübt werden müssen. Ebenso fehlt darin eine größere Sammlung von Orgelstücken, da dieselben in den offiziellen Vor- und Nachspielbüchern in hinlänglicher Zahl vorhanden sind. Manual- und Pedal-Spiel wird in je 2 Stufen abgehandelt. Bei einer neuen Auflage wünschen wir dringend einige Manual- und Pedalsätze von dem „Meister der Meister", dem hochverrlichten Seb. Bach zu finden.

Czerny, L., Op. 740: Die Kunst der Fingerfertigkeit. Schule des Legato und Staccato (Op. 335) und Schule der linken Hand (Op. 399). 38 Etüden f. d. Pianof. Neue Ausgabe mit Bezeichnung der Phrasirung u. d. Fingerl. Leipzig. Steingräber.

Leider ist dieses so überaus nützliche Studienwerk nicht so bekannt als die weitverbreitete Geläufigkeitsschule, und gleichwohl bietet diese Sammlung eine Reihe der bildendsten Uebungen. In der N. Phrasirung erscheint gar Manches bezüglich des Vortrages in neuem Lichte. Wenn dieses Werk nach der erwähnten Schule als Fortsetzung gebraucht wird, so kann der Nutzen ein ganz erheblicher sein. Als Schlußstein dürfte die Schule des Virtuosen erachtenen, welche der um die Klavierlitteratur hochverdiente Verleger höchst wahrscheinlich auch noch darbieten dürfte.

Cramer, Joh. Bapt.: 52 Etüden f. Pianof. Phrasirungsausg. mit Fingersatz von Dr. H. Riemann. Ebendaj.

Diese Etüden bieten bekanntlich den klassischen Grundstock für das gebundene Clavierspiel, welches z. B. Organisten unerläßlich ist. Wer diese unübertroffenen Studien nachhaltig absolvirt hat, der kann sich getrost in die Wundergärten der Bachschen Polyphonie wagen. Hier sind nur die allerwerthvollsten Stücke aus der Gesammtzahl 84 gewählt worden.

Clementi, M: Gradus ad parnassum. 33 Etüden für Pianof. m. Bezeichnung der Phrasirung und des Fingerl. v. Dr. H. Riemann. Anhang: Terzen-Skalen-Uebungen. Ebendaj.

Als Fortsetzung des „Cramer" darf wohl das Clementische Fundamentalwerk — wie Dr. Franz Liszt es öfters nannte, angesehen werden. Auch hier ist eine Auslese des Allerbesten getroffen. N. Zuthaten bei Cramer und Clementi werden in der neuen Phrasirung sicher ein tieferes Eindringen in den Aufbau dieser nothwendigen Studien für das höhere Klavierspiel herbeiführen.

Chopin, Fr.: 41 Präludien und Etüden f. d. P. Phrasirungsausg. mit Fingersatz v. Dr. H. Riemann. Ebend.

Wer seinen Cramer und Clementi eingehend studiert hat, der darf sich fähnlich in die romantischen Zaubergärten des genialen Polen wagen. Hier giebt es Neues und Interessantes die Hülle und Fülle. Durch die beigefügte Phrasirung wird vieles Complicirte der Cl. Gebilde klarer werden, wodurch der Ausdruck dieser poetischen Studien sicher erhöht wird.

Dem Herrn Verleger, der unermüdlich bemüht ist das didaktische Gebiet der gesammten Clavierlitteratur erheblich — und zu den billigsten Preisen — zu erweitern, sei hier der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Aufführungen.

Berlin. Neue Kirche (Gensdarmen-Markt). Den 8. Mai 1891, Abends 7½ Uhr: Concert von Hermann Deckert, Organist der neuen Kirche, mit gütiger Unterstützung von Frau Professor Marie Schmidt-Köhne und Herrn Ferdinand Hummel (Harfe). Programm. 1. Toccate und Doppelfuge, D-dur, Op. 6 v. Reinhold Sueco. 2 a. Andante, Es-dur, Op. 9) von S. de Lange (Chordirector in Amsterdam). b. Choralvorspiel: „Jesus Christus, unser Heiland" von Seb. Bach, für zwei Manuale und Pedal. 3. „Agnus Dei" aus

Digitized by Google

der „Krönungs-Messe“ von W. A. Mozart. Frau Professor Schmidt-Köhne. 4. Präludium und Fuge. E-moll, Op. 20 von Emile Bernard (Organist an Notre-Dame in Paris). 5. Paraphrase über „Komm heiliger Geist“ von Bernh. Litzau (Organist der Kreuz-Luth. Gemeinde in Rotterdam). 6. Sonate No. 3, D-moll, für zwei Manuale und Pedal von Seb. Bach. Andante-Adagio e delce-Vivace. 7. Arie: „Nun hent die Flur“ aus „die Schöpfung“ von Joseph Haydn. Frau Professor Schmidt-Köhne. 8. Präludium, Pastorale und Scherzo aus der 2. Orgel-Sinfonie von Charles Marie Widor (Organist an St. Sulpice in Paris). 9. Präludium und Fuge. D-moll von Filippo Capocci (1. Organist am Lateran in Rom). 10. a) „Requiem“ aus Op. 90 (mit Harfenbegl.) von Rob. Schumann. b) „Abendlied“ aus Op. 47 von L. Schlottmann. Frau Professor Schmidt-Köhne. 11. Caprice in B-dur für drei Manuale und Pedal Alexandre Guilmant (Organist an Ste. Trinité in Paris). 12. Concertfuge in G-dur von George F. Smith. (Organist an St. Magnus in London).

Mühlhausen i. Thüringen. Geistliches Concert am Trinitatisfeste 1891, am Tage der Weihe der Marienkirche und ihres neuen Orgelwerkes, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Dr. Reimann aus Berlin. Anfang 6 Uhr. Programm. 1. Die Wohnungen des Herrn. Psalm 84. Gemischter Chor, 8- bis 10stimmig, doppelchörig von Ed. Grell. Psalm 96:8. Männerchor 5stimmig v. Ed. Grell. Choral. Gemeinde. Melodie v. J. Bernh. Bentler. †) II. Rücksehan am Trinitatisfeste. a. Anf die Weihnachtszeit. Choral. Orgel-Vorspiel zu „Nun freue dich der Heiden Heiland“. (Herr Dr. Reimann) v. Joh. Seb. Bach. ††) Pastorale, Recitativ, Chor, Recitativ v. Arie v. G. F. Händel. 3. Zur gemeinschaftlichen Chor, 6stimmig v. Joh. Eccard. ††) Choral. Gemeinde. Melodie aus Kings Gesangbuch (1525). b. Anf die Osterzeit. Präludium für Orgel v. Antonius Caldara. (Herr Dr. Reimann). Chor und Arie v. G. F. Händel. Motette. Männerchor v. Ed. Grell. Choral. Gemeinde. Mühlhäuser Ostermelodie v. A. Hammerschmidt. Arie und Chor v. G. F. Händel. Mühlhäuser Festarie. Gemeinde v. J. Bod. Ahle (†††). Präludium und Fuge in G-moll für Orgel v. Joh. Seb. Bach (Herr Dr. Reimann). c. Auf die Pfingstzeit. Tonsatz für gemischten Chor, 6stimmig v. Joh. Eccard. Chor, Arie und Chor v. G. F. Händel. Chor aus der Mühlhäuser Ratsschule No. 5 v. Joh. Seb. Bach. III Schluss. Psalm 150 für Männerchor, Orgel und Orchester v. F. W. Berner.

Anmerkungen. †. Joh. Bernh. Beutler, geb. 1762 zu Mühlhausen, daselbst Concertist am Gymnasium und Organist zu Beat. Mar. Virg. gest. 1814.

††. Joh. Seb. Bach, geb. 1685 zu Eisenach, 1707 Organist in Mühlhausen, gest. 1750 als Cantor in Leipzig.

†††) Johannes Eccard, geb. 1558 in Mühlhausen, Kapellmeister in Königsberg, später in Berlin, gest. 1610. ‹›

††††) Joh. Rudolf Ahle, geb. 1625 in Mühlhausen, daselbst Organist, später Ratsherr und Bürgermeister, gest. 1675.

‡) Sämmtliche Tonsätze von G. F. Händel aus des Meisters „Messias“.

Heidelberg. Providenskirche, Sonntag den 21. Juni 1891, vormittags pünktlich 11½ Uhr. Geistliches Concert gegeben vom Bach-Verein unter Leitung des Musikdirektors A. Hänlein von Professor Dr. Wolfrum und unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Käthe Krauss von hier (Sopran I). Fräulein Margarethe Lemke von hier (Sopran II), des Herrn Musikdirektors A. Hänlein von Mannheim (Orgel), sowie unter Zuziehung des städt. Orchesters. Programm. 1. Stabat mater für zwei Frauenstimmen mit Quartett- und Orgelbegleitung von G. B Pergolese. 2 Largo aus der Sonate Nr. 189 (für Flöte) v. Friedrich d. Gr. 3. Tropus in Laetare. „Komm, susse Freiheit“ aus dem Oratorium „Judas Maccabäus“ v. G. F. Händel. 4. Concert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner op. 137 v. J. Rheinberger.

Ilmenau (Thür.). Concert bei Prüfung der neuen Orgel in der Stadtforkirche am 11. Juli 1891. Programm. 1. Orgelvortrag des Prüfungskommissars. (Es soll der Klang der Orgelstimmen in mannigfaltigen Tonmischungen gezeigt werden.) 2. „Orgelweihe“ für gemischten Chor und Orgel v. Fr. Palme. 3. „Traumige-Hymne“ für gemischten Chor und Orgel v. Ernst Seyffart. 4. Sonate Nr. XI op. 148 für Orgel v. Rheinberger. 5. „Busslied“ für Sopran v. Beethoven. 6. „Nachgebet“, Lied für Bariton v. Rheinberger. 7. a. „Ich will dich lieben meine Stärke“ Duett für Tenor und Bass v. Zingsem. b. „Herr, wenn ich nur dich habe“, Duett für Tenor und Bass v. Seyffart. 8. Thema mit Veränderungen für Violine und Orgel v. Rheinberger. 9 Fantasie-Sonate op. 65 für Orgel v. Rheinberger. 10. „Salvum fac regem“ für gemischten Chor und Orgel v. Alexander Seiffert. 11. „Der 100. Psalm“ für gemischten Chor und Orgel v. Joh. Gelbke.

Die neue Orgel mit 3 Manualen und 25 klingenden Registern, Werk Nr. 427, ist erbaut von G. F. Steinmeyer, Oettingen i. Bas.

Schwarzenbach a. W. Grosses Kirchenkonzert, gegeben am Sonntag den 23. August 1891 vom Cantor Volkmann (Orgel) und dem 80 Personen starkem Kirchenchor (gem. Chor.) Programm. 1. Choral: Lobe den Herrn von Neander. 2. I. Satz der Asdur-Sonate (Orgel) v. Rheinberger. 3. a. Der 24 Psalm (Männerchor) v. Lützel. b. Weihnachtsgesang (gem. Chor) v. Schröter. 4. Schlusssatz der Fuge über „b—a—c—h“ für Orgel von Liszt. 5. Die 7 Worte Jesu am Kreuz, für Chor, Soli (Jesus und Evangelist) und Orgel von Romberg. 6. Melodie (Violine und Orgel) v. Cl. Schumann. 7. Arie aus „Panline“, Bassoli v. Mendelssohn. 8. Choralvorspiele über: a. Jesu, meine Freude v. K. Wolfrum. b. Jesus meine Zuversicht v. Ph. Wolfrum. c. Erschienen ist der herrlich Tag v. Ph. Wolfrum. 9 a. Die Ehre Gottes (Männerchor) v. Beethoven. b. Pfingstgesang (gem. Chor) v. Lützel. 10. Toccata in F-dur (Orgel) v. Z. Bach.

Vermischtes.

Aus dem Leben des Generalsup. Dr. Büchsel.

Von ihm wird aus seiner ersten seelsorgerlichen Praxis in einem ackermärkischen Dorfe erzählt: Seit einigen Sonntagen bemerkte Büchsel einen Bauer regelmäßig in der Kirche, aber er konnte nicht gesehen habe. Aber ganz rücksichtslos setzte sich derselbe, sobald er in seine Bank getreten war, zum Schlafen zurecht und schwerlich so laut, daß es sogar schon während des Gesanges zu hören war. Nicht weit von jenem Bauer pflegte sich ein Knabe in der leeren Kirche umzudrehen. Büchsel benutzte denselben, sich unmittelbar hinter den Schnarcher zu setzen und ihn öfters anzustoßen, für welchen Dienst dem Jungen ein Groschen versprochen wurde. Während des ganzen Gottesdienstes konnte Büchsel den Kampf zwischen den schlafenden Muskeln und dem ihn wachenden Knaben beobachten. Als Büchsel am folgenden Sonntage den Knaben von neuem zu diesem Dienste dingen wollte, lehnte derselbe den angebotenen Groschen ab, indem er schüchtern bemerkte, der Bauer habe ihm zwei Groschen gegeben, unter der Bedingung, daß er ihn nicht störe. Dadurch verschlief der Bauer denn auch ganz ungeheuert vom Anfang bis zum Ende den ganzen Gottesdienst. Als Büchsel ihm nach beendetem Gottesdienste auf dem Kirchhofe begegnete, fragte er ihn, weshalb er denn eigentlich zur Kirche komme. Da antwortete er ganz unbefangen: „Zu Hause setzen einem die Fliegen soviel zu, daß man nicht zur Ruhe kommt, in der Kirche dagegen ist es so schön kühl; im Winter gehe ich auch nicht in die Kirche!“

In der Kirche zu Gunstedt (Thüringen), bekannt durch seine „Adlasswiese“, ist an dem Deckengewölbe über der Orgel, ein Engel zu sehen des Inhalts: Bei der Orgel sitzt auf seiner Bank ein alter Organist, der beide Arme auf die Claviatur legt. Unter dem Gemälde steht mit großer Schrift: „Zusammen geht's ein paar Gelds.“

In der Kirche zu Gabernhorst b. Weimar fand ich in den Vierzigerjahren noch ein Bild, auf welchem St. sühliche Majestät — als Reiter — mit Pferdefuß, Kuhschwanz und Hörnlein auf der Stirn, dem Wetterstrahl zwei Steine hinhielt, damit er sie in Brei verwandele.

In der Kirche zu Rodrbach bei Buttstädt war gar ein Bild, auf welchem der „Böse“ ein tippig gebautes Frauenzimmer mit hölliche Feuer schleppt. —

Von einem alten Musterorginatale leise unklingt in einer noch ungedruckten biographischen Notiz Beethovens.

Den Unterricht im Orgelspiel und Generalbaß erteilte Musikdirektor G. Er war allerdings kein Adonis. Sein wolgerörmiger Körper glich fast dem eines Mastbullen. Seine Gesichtszüge waren derb, sehr über den Rumpf ragenden Kopf bedeckte eine schlichte, weiche, dunkelbraune Haar. Sein breites bleiches Gesicht war von Pockennarben durchfurcht. Zwei überaus gutmütige Augen leuchteten aus denselben. Seine beiden großen Füße steckten in Schuhen und schmunzen unförmlich alt sie gingen. Dem Seminargebäude schmunzte er nach dem Gymnasium, denn hier leitete er den Chorgesang; von hier ging es in das Hotel zum Schiedenborn, wo er die Proben bei S. Berrins leitete, von da wurde in die Predigerkirche gefingen, denn hier war er wohlbestallter Organist.

In seiner Wohnung hüllte sich der Braue in einen alten, ausgedienten Schlafrock, dessen ursprüngliche Farbe nicht mehr zu erkennen war. Der Beethovenschüler auch ein Musikschulmeister immer hatte, so mußte er öfters stands pede über die Straße wandern, wenn nicht sein Töchterlein „Lowiese“ ihn vertreten konnte. Eine nicht empfehlenswerthe Gewohnheit an ihm war, daß er sich sehr häufig fraute, selbst an Körperteilen, die genau natürlich sind, aber nicht genannt sein wollen. Nach beendetem Hauptexerzimenten entstand allemal große Heiterkeit, wenn er im S. Berenne in den Proben, nach einer solchen „Massage“ ansrief: „Meine Damen, wir wollen wieder anfangen.“

Auch die Respirationsorgane schienen nicht in Ordnung zu sein, denn die anhaltenden Versteinerungen belästigten ihn fast fortwährend, so daß kein Wunb communicirt in Bewegung war, unter lautem „Huit!“ Die bösen Seminaristen machten dies unsinnige „Huit“ nicht selten nach, wobei den gefoppten guten Musenjüer nicht eben angenehm sein mochte, denn er stutzte dann den Binken entlang, wiederholt fragend: „Wer hat hier „Huit“ oder „Huit“ gemacht? Mit dem Bekennen derselben fand der alte Herr fortwährend auf gespannten Fuße. Besonders die Umlaute und Diphtonge wollten ihm nicht passiren. Wenn er z. B. den sehr ungewöhnlichen Namen „Müller“ aufsiel, so geschah es gewöhnlich in dieser Weise: „Meller, Meller, Meller, Müller oder auch Mueller.“

Er konnte auch bisweilen etwas witzig sein. Einmal wurde im Seminare des Königs Geburtstag höchst feierlich begangen. Zu diesem Zwecke hatte Seminardir. Th. alle Mittel aufgeboten: Rede, Gesang, Declamation und Instrumentalmusik. Alles, was Kehlen, Finger und Füße hatte, mußte singen, geigen, clavieren und orgeln. Beim Festmahle wandte sich der Seminarchef Th. scherzend zu G. mit den Worten: „Sehen Sie Herr Musikdirektor, was sich möglich machen kann! Das ganze Seminar habe ich in Musik gesetzt!“ Rasch erwiderte unser Musikmeister: „Das ist noch gar nichts, Herr Direktor; Vater Haydn hat aber die ganze „Schöpfung“ in Musik gesetzt!“

Digitized by Google

G. hatte zunächst Theologie absolvirt; er war doch das erste Mal auf der Kanzel „blutgen“ geblieben, gleich andern auch nicht unrichtigen Leuten, wie z. B. der fromme Gellert. Zufolge dessen hatte er der Gottesgelahrtheit an den Nagel gehängt und sich derjenigen Kunst ergeben, der — um mit Luther zu sprechen — noch der Theologie der nächste „Locum“ gebührt, der Musik. Hierin waren seine Führer der in C. lebende letzte Bachschüler, Orgelmeister Kittel und beiden gefeierter Schüler W. G. Fischer, der große Meister des Claviaborspiels. Aus dieser berühmten Organistenschule gingen bekanntlich hervor: Ch. Rinck in Darmstadt, Böhner x. Zu Klavierspiel unterrichtete ihn J. N. Hummel in Weimar, der auch den vorzeitigen Abgang G.'s, Ritter zum Schüler hatte. G. sprach aber nicht gern von seinen Mitschülern, auch wenn erstes that, so war er nicht weniger als gut auf sie zu sprechen. Was dem Prof. Dr. Töpfer in Weimar — damals die Clavierlehrerin Hummel's — gesagt hatte, daß G. Unterricht im Generalbaß und im Orgelspiel war ein sehr gründlicher und streng methodischer, streng sonstrenzend. Alle Gesetze und Regeln wurden an Beispielen entwickelt und an vielen andern Beispielen bis zur vollkommenen Sicherheit einmodelt. G. Organistenschule und Orgelschule spielten zu ihrer Zeit eine nicht unwichtige Rolle. Er selbst war ein guter Orgelspieler, der namentlich im Improvisiren etwas los hatte. Auch die schwächeren Schüler kommen, wenn sie wollten, etwas lernen. Wenn Einer einen der Andern gar nichts begreifen wollte, so sagte er: „Kommen mal auf ein kleines Dorf!“ Im Orgelspiel ließ er nur aus seiner Orgelschule und aus Fischer's Sechsen spielen. Trotz seiner persönlichen Strenge war er, namentlich bei Abgangsprüfungen, den Schwachen im Musikgefühl, ein milder Richter. Als einmal der alte windige Propst Ferrenner aus Magdeburg, der Schulrath Graffunder x. der Hauptprüfung beiwohnten und einer der ältesten Schüler Improvisiren und der Orgel-Buß mit Pitten und Zagen faß, sagte der Kuglichtig Propst zu dem Musikdirektor, lassen sie mich.

„Ach bieb' mit deiner Gnade!“ spielen.“ G. bemerkte ebenso leise, in dem Chorvolhabe bälterend: „Habe ich allein zu bestimmen!“ Dann sagte er laut und im strengen Ton: „Spielen Sie. Ich bleib mit deiner Gnade!“ Und siehe da! — der Abiturient spielte ganz leidlich und kam glücklich durch. Ein weniger schwaches Individuum hatte den Choral: „Dir, dir Jehova will ich singen“ vorgetragen. Der gestrenge Herr Schulrath fragte: „In welcher Tonart war der Choral gespielt?“ G. sagte: „In C-dur.“ Schulrath: Dann kann der Abiturient diesen Choral auch nach H-dur transponiren? G: „Jawohl, daß muß er können!“ Zu dem Abgehenden sagte er freundlich: „Sie können Ihr Zeug nach Hause!“ Und fixirte er den Verblüfften in die Ohrenspitzen: „Spielen Sie ihn wieder auch C-dur!“ Abiturient that wie ihm sein Maestro rieth, und von den schulkätzlichen Lyzeen erhielt ein belobigendes: „Gut!“

Daß G. ein gewandter Musiker war der freien Fantasie war, wurde bereits bemerkt. Einst besuchte das Seminar der Weltweisheit berühmte Seminarlehrer Musikdir. Ernst Henrichel, der Red. der enschalotenen Zeitung. Auf Rinck Thile's improvisirte G. auf seiner Orgel vor einem geladenen Publikum. Henrichel hat uns die Beschreibung des künstlichen Spiels gegeben. „Kommt heilger Geist, Herre Gott!“ Obgleich G. noch viel niederzudrücken war von dem Weltsinn seiner Gattin, die vor einigen Tagen ihre letzte Ruhe gefunden hatte, so schien er doch Kraft und Lust noch zu verspüren, daß ihm der Weltgeist Gott die höchste Anerkennung zollte.

Es wird im Manuscripte bemerkte, daß seiner der Organisten in der fraglichen Stadt eine ernstlichere, ihrem Amm nährende Stelle besitzt. Während in unserer Zeit soll das Verhältniß besser bestellt werden, vergißt man öfters die armen Cantoren und Organisten. Wir haben es erlebt, daß Küster permahr besser gestellt waren als der Organist, der etwas Tüchtiges gelernt und studirt hatte, während der Küster der Kirchner ein simpler Handwerker gewesen war. Auch unser G. hatte trotz seiner unsicherlei Kenntnis und trotz seiner Privatstunden nur ein kärgliches Auskommen.*) —

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wirkten an der Marienkirche in Mühlhausen (in Thüringen) der tüchtige Organist Bergmann und der mit gewaltiger Stimme begabte Cantor Mosler. Letzterer hatte mit seinem Chorschülern seinen Stand nicht auf dem Orgelchor, sondern gegenüber auf einer Empore, zwischen den hohen Weitern des Chors. Nun kam es vor, daß B. zu einer Melodie präludirte, die Musikat nicht für die geeignete hielt. Nach Schluß des Vorspiels sang Letzterer eine andere Melodie an und seine Mannen oder Männlein unterstützten ihn kräftiglich. Der Organist beharrt jedoch auf seiner Ansicht und zieht das volle Werk. Ein Theil der Gemeinde hält es mit dem Organisten, der andere mit dem Herrn Cantor, und es entspann sich eine förmliche Choralschlacht, in welcher jedoch der stentorstimmigen „Sänger vor dem Herrn“ — Sieger geblieben sein soll. Der dortige Volkswitz dichtete auf den „Orgelcantor“ die Worte:

Wenn er anstimmt sein Marie,
So hört man's in St. Blasii!

Ein ehrenwerther Bälgeinspektor oder Calcant, auf deutsch: Bälgetreter, oder wie es an manchen Landorten heißt: Balkentreter.

Ein solcher Musikanten-Verein war der alte D. in M., denn er verstand seinen Dienst aus dem Grunde, wie wir ihn im Falle haben, wo sich leicht empor, aber wie auf Pfei gegessen, sank er auf die 4 Balken nieder. Elastisch hob er den Fuß, daß der Balg nicht durch Stöße erschüttert wurde und der Ton ins Schwanken kam. Sobald das Getriebe einmal aufgezogen, d. h. zu hantren begann, flugs war drittenden Ort zur Stelle da. Während einer Probe hatte sich einmal der alte spindeldürre Gymnasiadir. Dr H. aufs Orgelchor verirrt. Da kommt den alten Philologus, der unterwegen auch ein Philosophus war, das Gelüste an, sich auch einmal

*) In Berlin soll, wie das Berliner Tageblatt meldete, ein hochgestellter Geistlicher zu seiner hohen Besoldung — 19000 Mk. Zulage erhalten haben. —

— Bäudmacher zu versuchen; (seine Schotaren hatten unter seinem Regiment wohl manchen Sturm zu bestehen gehabt.) Leicht schwingt er sich auf die Balken, aber das gewaltige Orgelsystem fehlte, die Balken senkten sich vor der Doktorwürde nicht entschlagen und behauptete störrig ihren Platz. Lächelnd stieg der Schulmonarch vom Stängelchen und sagte zu dem geübten wohlbemerkten Organistengehilfen: „Er kann doch mehr, als ein Gymnasialdirektor!“ Kein Wunder wenn einer seiner Collegen immer zum Organisten zu sagen pflegte: „Dein haben wir unsere Sache gut gemacht!“ „Wir?“ rief der Organistlehrer, „doch nur ich allein!“ — was der Kapharus gewaltig übel nahm und dem Spiel unitten nun den Wind aufgehen ließ, daß die Orgelwinde stürmte und triumphirend ausrief: „Nun ihr es heute Sturm, aber hinten!“ Der Organist riet indigniert: Na da seh' er sich doch einmal her!“ Da verschwand der Windmann und stieg grollend in die Bälgekammer.—

Sonderbare Passionen. Da lebte in Fr. auch ein Prof. Dr. Novus. Derselbe war Docent der juristischen Wissenschaft in Göttingen. In Folge des bekannten Streites mit König August wurde er mit den versassungstreuen 7 Professoren weggekept in Göttingen und privatisirte nun in seiner Vaterstadt. Ein leidenschaftlicher Musikenthusiast, ein Kenner Bach's und Händels, war er immer dabei, wo es irgend musikalische Töne gab. Sonntags früh 7 Uhr eilteg er den Thurm der Liebfrauenkirche, zog dann seinen grünen Frack und mit dem Hall deren Uhren der großen Glocke, darm ging er in die Kirche und half den Catecumen die Väge treten. Um 9 Uhr eilte er den Thurm der Unterkirche, half auch hier läuten und zusammenschlagen, ging dann zum Gottesdienste, sang bei der Kirchenmusik seinen sonoren Baß und collationirte dann getreulich mit. Nach seinem Eingang in's Himmelreich soll man sein Vermögen in einen alten Stiefel unter dem Bette. —

Eine höchst originelle Gradschrift findet sich in einer der Kirchen Roms, wenn nur nicht irren, in der St. Marien del Popolo. Der Grabstein bedeckt die sterblichen Ueberreste eines jungen Mathematikers, zu dessen Gedächtniß sein Vater, ebenfalls Mathematikus, die Grabschrift, wie folgt, abfaßte:

„Dieser Stein ist das Centrum,
seine Peripherie war das Leben;
in diesen unendlichen Kreis bewegte sich einst
Der edle Samuel Raphael Marburg aus der Burzina aus Prag.
Sein Vater, ein Reichsgenomter, fand unglücklicher weise die
Quadratur des Zirkels,
indem sein Sohn unter diesem viereckigen Leichensteine
im Jahre 1665, am 18. Aug., 25 Jahre alt, begraben wurde.“

Dieser interessante Grabstein gehört zu den wenigen, die eine deutsche Inschrift enthalten. —

Aus der guten alten Zeit. Das höchste Gehalt eines Schullehrers beträgt sich in der ehemaligen Reichsstadt Memmingen (Schwaben), wo seit der Reformation auf jährlich 4 Pfund Heller zu 31 Kreuzer, also auf 2 Gulden 16 Kreuzer. Das Schulgeld betrug vierteljährlich 15 Bl. und zu Lichtweiß eine Bachsterze. Wer 8 oder 14 Tage nach dem vierteljahr das Schulgeld nicht bezahlt hatte, dem brutte der Lehrer Bücher oder sonstige Sache als Pfand abnehmen. Im Winter mußten die Schüler ihren Lehrer Holz zutragen, das sie im Walde sammelten, und wer es nicht that, mußte 12 Pfennig Entschädigung zahlen. Bemerkenswerth ist, daß die Rektoren der Schulen weder spielen noch ein öffentliches Wirthshaus besuchen durften. —

Die Originale sterben nicht aus? Am 22. Septbr. 1890 starb in Grünberg der ener. Hauptlehrer Jul. Pfeifel, in der dortigen Lehrerwelt unter den Namen „der Alte unter den Altehaun“ bekannt. 40 Jahre trug er „elementarclementarische“ Lasten, auch als Musiklehrer stand er, als Vers. einer Klavier- und Violinschule in ziemlichen Ruf. Sein Leben war ein Kampf gegen Neuerer, die Vorlaufende „progressiren“. Sein sittlicher Ernst reichte bis zum „Brustwerke“, sein Hauptbaar wollte a la Liszt auf den Rücken, so daß er mit an die altestamentlichen Propheten lebhaft erinnerte. Er rauchte une — hört, hört, ihr lebenden Schulmeistergewissen! — schnupfte „hierher“ und „weiter“ auch gern! Fürchterlich zu denken! Vielleicht „Rakete“ und zagte er auch nicht. An den verstorbenen preuß. Cultusminister Dr. v. Mühler (den Autor des famosen Studentenerlasses) sagte: „Wenn Du und Bismarck komm ich heraus“, und der „Vater“ der berüchtigten Stiehl'schen Regulative, die der alte Kampfhahn Dr Dieterweg so sämmerlich abfechtete! soll er einmal wörtlich geschrieben haben: „Herr Minister, ich bin noch nie betrunken gewesen; kommen Sie auch nicht dazu! Ich sagen Sie!“ — welche gegen Ende seiner Tage ein fühnen Elementargeist allerdings eine — Disciplinarunterstuchung zuzog. Wunderlich genug besaßte sich das „alte Haus“ mit Politik, was bekanntermaßen das gemeine Seite höchst ungern gesehen wird (wie kann sich denn aber auch ein nicht wissenschaftlich gebildeter Meister der Schule auch mit der übertauschweren Staatskunst beschäftigen?! horrible dictu!).

1882 soll der Bewegene sogar an St. Majestät König Wilhelm geschrieben haben, daß derselbe den Mann von Eisen, Otto v. Bismarck (den Großen) entlassen sollte. P. Töchterlein soll diesen Schreiberbrief eigenhändig den hohen Monarchen überreicht haben. Was die Folge dieses grausigen Anfinnens gewesen ist, wissen wir allerdings nicht. Aber jedenfalls ist eine fürchterliche Rote ob solchen Schulmeisterdünkels aus den hohen Regionen unausbleiblich gewesen, mit dem Bemerken, sich lieber um das A — B — G und den Katechismus zu bekümmern, — denn hier sind doch einzig und allein die „hohen Warzeln“ unserer Kraft. —

Auch an St. apostolisch-lutkamonitane Emmerig, die Meppener unschuldsvolle Perle, Ey. v. Windthorst, soll der pädagogische Gelehrt einen Schreiberbrief verbrochen haben, über dessen Inhalt wir leider keine Kunde haben. Im Jahre 1886 soll er ein ähnliches Unterfangen an den deutschen

Digitized by Google

Reichstag rüffirt haben, indem er diesen ersuchte, Se. Majestät Kaiser Wilhelm zu bitten, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen Friedr. Wilhelm, („unsern Fritz") zum Mitregenten anzunehmen."

Notizen.

Der in diesen Blättern öfters rühmlichst genannte Orgelbaumeister Herrn. Kopp in Stadthägel in Thüringen hat die Orgelreparatur in Schwesticdt b. Weimar mit gewohnter Meisterschaft vollendet.

Eßlingen, 1. Sept. Der evangelische Kirchengesangverein für Württemberg, welcher bekanntlich in den letzten Tagen in Calw seine Hauptversammlung abhielt, hat u. a. auch unserem Mitbürger den rühmlichst bekannten Orgel-Virtuosen und Componisten Tondichter Herrn Professor Fink zum Ehrenmitglied ernannt.

Horrible dictu! Etwas Neues unter der Sonne theilen wir unsern vielseitigen Lesern nachstehend mit; In Brownsville bei Vincennes in Indiana (Amerika) haben sich die Aeltern Gemeindemitglieder und der alten Kirche zurückgehalten und haben einen neuen Tempel gebaut, weil sie der „Instrumente Königin", der Orgel — als ein unkirchliches Instrument — beim Gottesdienst nicht gebrauchen wollen. Auch in Altenburg City darf die Orgel nicht mehr beim Gottesdienste gespielt werden. Für diese sonderbaren Käuze*) hat der große Joh. Gottfried von Herder unwillig geschrieben: „Die Orgel, — das erstaunungswürdige Instrument — sie die alle Sprachen redet, die mit der hohen Lobstimme der Liebhabernnen die Liebe Gottes in das horchende Ohr der Andacht haucht, und dem Schrecken in das Ohr der Tyrannen brüllt — sie die vollständige Psalme des Lobes Gottes, seiner schallenden Wunder und ihrer eigenen Majestät, der Ewigkeit würdig."

Kalörnhe, 12. September 1891. Die Firma H. Voit & Söhne in Durlach hat in ihrer großen Ausstellungshalle z. M. eine prachtvolle Orgel für eine neue kath. Kirche in Mannheim (Pfalzgrafen Jakob) zur Besichtigung für Interessenten ausgestellt. Der Gebäude-Prospekt ist in spanischem Geschmack gehalten und theilweise mit Gemälden versehen. Das Werk hat 16 Register und ist nach dem neuen pneumatischen System der Firma gebaut. — Eine andere Orgel für St. Jakobi—Zoologischen Garten in Hamburg ist auch fertig und soll demnächst mit 30 Registern, für Leipzigen mit 24 Registern und Fehrbach—Pirmasens (Pfalz) mit 18 Registern.

— Am 31. Juli, Vormittags halb 9 Uhr, wurde in der Bayreuther katholischen Pfarrkirche eine von den geistlichen Rath Korzendorfer verfertigte Jubelmesse für den verstorbenen Domvikar Adolf Hr. Franz Liszt abgehalten. Um 11 Uhr gelangten sodann mehrere Compositionen des dahingeschiedenen Meisters unter der Leitung seines Schülers Augusst Göllerich zu vorzüglicher Aufführung u. zw.: Psalm 121, V. 1 („Zur Berge"). Gemischter Chor mit Orgel, 2 Trompeten, 2 Posaunen und Pauken. Psalm 129, Alt-Solo und Orgel. 1. Mihi autem adhaerere, 2. Libera me, Kirchengesänge für Männerchor und Orgel, Spolatrix, („Die Trauung Maria", nach dem gleichnamigen Oratorio Raphael's) für Orgel, Alt-Solo und Frauenchor. 1. Der Tu von dem Himmel bist", 2. Und sprich", Solo-Lieder (Bariton) mit Orgel und Harfe. Der 137. Psalm. Soprano-Solo, Frauenchor, Vocluse, Harfe und Orgel. — Mitwirkende waren: Frl. Mutter aus Utrecht (Sopran), Frau Schmidt-Allijer aus Nürnberg (Alt), Frau Wirth aus Aachen (Alt), Herr Hupeden aus Hannover (Bariton), Herr Professor Kramer aus Amsterdam (Violine), Herr Polse und Herr Löser aus Berlin (Harfen), Herr Böhm und Herr Steinmetze aus Karlsruhe (Trompeten), Herr Stumpf und Herr Hörig aus Koblenz (Posaunen); Herr Lutter aus Hannover (Pauken), Herr Dr Stade aus Leipzig (Orgel), Damen und Herren des Festbordchors und Bayreuther Chor-Verein. Der Gesammtchor und Vorträge eine so großartiger und überwältigender, stimmlicher Chöre und Soli kamen durch feinsinnige Auffassung und zarte Schattirung zu voller Geltung. Eine große Wirkung machte u. A. die prächtige Wiedergabe des 137. Psalmes, für dessen Sopransolo Fräulein Mulder große Anerkennung gebührt.

Mosbach in Baden, 6. Aug. Die hiesige Kirchengemeinde-Versammlung genehmigte in letzter Sitzung die Anschaffung einer neuen Orgel für die evangel. Stadtkirche hier und hat demgemäß mit dem rühmlichst bekannt gewordenen Orgelbaumeister C. F. Steinmeyer in Oettingen (Bayern), einen Vertrag abgeschlossen. Das neue Werk wird 27 Register (kingende Stimmen), mit Schwellkasten bekommen und 9600 ℳ kosten. Gleichzeitig wurde der Einrichtung einer Luftheizung, die etwa auf 4000 ℳ zu stehen kommt, die Genehmigung ertheilt. Gegenwärtig werden umfassende Reparaturen in genannter Kirche vorgenommen, welche einen Kostenaufwand von etwa 300 000 ℳ verursachen.

Oberndorf am Neckar (Württemberg), 21. August. Die Restauration des Innern unserer Stadtpfarrkirche ist nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Nachdem im Laufe der letzten Jahre der ganze Innenraum des Gotteshauses eine neue Bemalung und die gesammte Ausstattung desselben eine stilgerechte Erneuerung erhalten hatte, erfolgte als letzte Arbeit in diesen Tagen die Aufstellung einer neuen Orgel durch den aufstrebenden Orgelbauunternehmer Spath zu Ennetach, dessen Werk allgemein als sehr gut bezeichnet wird. Die Kosten wurden zu hälftig durch die Stadtgemeinde und durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Um die Beschaffung des Instruments hat sich ganz besonders verdient gemacht Stadtpfarrer Brüninger, welcher es verstanden hat, durch Veranstaltungen der obigen Restaurationsarbeiten der Kirche zu danken vor. Gestern erfolgte die feierliche Einweihung der Orgel und im Nachmittag daran ein Kirchenkonzert, zu dem sich eine große Zuhörermenge aus nah und fern eingefunden hatte. In angenehmer Abwechslung kamen Kompositionen von Thiele, Hesse, Palestrina, Mendelsohn, Ortwein, Bach zum Vortrag. Die Schlußnummer sangen das junge Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden" und „Komm, komm du Herrn" nach dem Gesangbuch. Das „Te Deum" schloß die Feier. An diese schloß sich eine gemüthliche Unterhaltung im „Schwanen", wo der Kirchenchor einige Lieder zum Besten gab. Die Orgel kostete 9200 ℳ.

△ Mergentheim (Württemberg), 16. August. Lehrer Mühlbauer aus Stuttgart gab gestern Nachmittag in der Schloßkirche ein Orgelkonzert. Der Organist zeigte sich in dem 10 Nummern umfassenden Programm als Meister auf seinem Instrumente. Er benutzte dies sowohl hinsichtlich der feingewählten Registrierung, als auch betreffs der stimmensund demzufolge auch der Wirkungen. Fertigkeit und Gewandtheit beim Spiele. Die zahlreichen Zuhörer waren denn auch in hohem Grade befriedigt. Das Heinrichsgrüft fließt in die Kassen der Lehrer-Unterstützungsvereine beider Konfessionen.

Der bekannte schweizerische Orgelbauer Kuhn in Männedorf b. Zürich, Erbauer der großen Werke in Großmünster und Frauenmünster Orgel, siehete in der letzten Zeit außer einem 58 stimmigen Orgelwerke für die St. Madeleine Kirche zu Genf, noch eine Reihe von Orgeln nach dem südlichen Frankreich, die sämmtlich größten Beifall gefunden haben.— Vor Kurzem hat nun Herr Kuhn das Beuleschke Röhrenpneumatik-Patent für die Schweiz und Frankreich erworben und gedenkt Herr Kuhn in allernächster Zeit eine Versuchsorgel in seinem Atelier aufzustellen, um von einer Anzahl Fachmännern der Vortheile der Röhrenpneumatik gretzen zu lassen. Kuhn's gelungenstes Werk steht bekanntlich in der Johannis-Kirche zu Schaffhausen, (54 klingende Stimmen).

Von unserem hochverdienten Mitarbeiter Carl Steindhüfer Musikdirektor, Organist und Lehrer in Mühlhausen in Thüringen, dessen wir in Nr. 8 d. Ztr. bereits rühmlichst erwähnten, ist eine sehr interessante Festschrift: Zur Feier des 50 jähr. Bestehens der Musikschule für Knaben an der alten Kirchs- und Musikstadt, erschienen. Die sehr sorgfältig verfaßte Schrift ist nicht nur in culturhistorischer und pädagogischer Hinsicht wichtig, da sie in letzterer Beziehung eine werthvoller Reihe von componirten und arrangirten jedenfalls von dem wirdigen Veteranen Steinhäuser, dessen Bild und Biographie wir vielleicht in nächster Zeit unserem Blatte einverleiben werden) schönen Festgesängen darbietet, die bei ähnlichen Feieren sehr zweckmäßig verwendet werden können. —

Den bedeutenden Umbau der Orgel in der Zwölf-Apostelkirche zu Cöln a. Rh. ist dem berühmten Schweizer Meister Friedr. Goll in Luzern für ca. 20 000 ℳ übertragen worden.

Briefwechsel.

Herr K. in B: Wenn ein Künstler durch eine Zeitung Förderung erfährt, so hat er auch die Verpflichtung dieses Blatt zu unterstützen, d. h. es zu halten resp. zu abonnieren. Es zeugt von großem Egoismus ein Blatt nur für seine Zwecke zu benutzen und demnach — ein Paar Mark Ausgaben dafür zu scheuen. Ich bin mit meinen Blättern Mitarbeiter und dennoch verbelle ich nicht diese Zeitungen zu halten, d. h. zu bezahlen. — Herrn Cantor K. in G: Eine recht wirkungsvolle Kirchenmusik ist gern. Ober und kleinere Orchester (oder Chöre) ist die berühmte Hymne: „Vor der, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen", (neu bearb. und orchestrirt), Leipzig, bei Kittner (Part. 2 ℳ n., St. 3 ℳ n.). Sie werden damit ihre Freude erleben und Ihre einlegen.

*) Ob es in der That auch solche wirklich geben muß, ist doch sehr traglich. Dr. Hans Gr.

Nu, diesen Singlang der „Wenigsten" möcht ich wahrlich nicht hören! Möchten sie noch mehr solche — bekehren? Dr. Pistole.

Anzeigen.

Ventil- und Balgschaufleder

zu haben bei

Louis Böhm Söhn.

Waltershausen i. Thür.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Niemand und sein Schickfal.

Ein Phantasiestück von Jemand.

Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, große Schottengasse 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 11. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Abonnementseinladung. — Zur Erinnerung an Theodor Körner. — Räthsel. — Der erste Orgelbauer- und Organistentag in Oesterreich. — Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder: „Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest." — Die Zauberorgel. — Besprechungen. — Aufführungen. — Verzeichniß von Orgel- und Harmonium-Musikalien 1889. Fortsetzung. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

An die verehrten Gönner, Mitarbeiter und Freunde der Urania.

Unser Blatt war auch in diesem Jahre beflissen alles das Bedeutende, was auf dem Gebiete des Orgelbaues und Orgelspiels, sowie auf anderen musikalischen Gebieten erschien, mitzutheilen, wenigstens zu erwähnen, so weit es uns eben möglich war.

Auch im neuen Jahr wird uns gleiches Streben unverrückt beseelen; mannhaft, wie bisher, werden wir die Pflichten und Rechte unserer Genossen zu vertreten wissen. Wegen des Orgelbauer- und Organisten-Congresses werden wir immer und immer wieder energisch anklopfen. Zu unserer Beschämung sei es gesagt: Oesterreich ist uns in dieser Beziehung über resp. zuvorgekommen! Auch die Niederlande haben eine Organistenvereinigung.

Unsern geehrten Mitarbeitern sagen wir freundlichen Dank für ihre selbstlose Unterstützung und bitten um ferneres Wohlwollen. Ihnen, sowie unsern vielliebe Lesern entbieten wir die herzlichsten Neujahrsgrüße. — Um Störungen zu vermeiden und um dem Verleger die Expedition namhaft zu erleichtern, bitten wir freundlichst, das Abonnement auf unser Blatt, zum so **billigen** Preise von 2 ℳ 50 ₰

rechtzeitig vor dem 1. Januar 1892,

und nicht erst später, vielleicht, wie es schon vorgekommen, zu Ostern zu bestellen.

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Zur Erinnerung an Theodor Körner.

(Geb 23. Septbr. 1791, gest. fürs Vaterland am 26. Aug. 1813.)

Christus und die Samariterin.

Am Brunnen Jacob's in Samariens Auen,
fühlt' einst der Herr nach Kühlung ein Begehren:
„Weib, laß mich deinen Krug voll Wasser leeren!"
So rief er sanft zu einer nahen Frauen.

Die spricht: „Wie magst du Fremdling mir vertrauen?
Im Tempel nur kann man den Herrn verehren,
so lehret ihr, wollt nicht mit uns verkehren,
weil wir auf Berges Höh'n Altäre bauen."

Da sprach der Herr zu ihr mit ernsten Worten:
„Ein neuer Glauben wird ins Leben treten;
es löst die Nacht der Völker sich in Klarheit;

des Herren Tempel stehet aller Orten.
Gott ist ein Geist, und wer zu ihm beten will,
der bet' ihn an im Geist und in der Wahrheit."

(Theod. Körner.)

Digitized by Google

Räthsel.

Ost bin ich der Menschheit einziges Wissen,
der Grosse gibt sich mit mir nur ab;
mich zu erzeugen sind Beide beflissen,
wer mich hat, kommt an den Bettelstab.
Wer an mich denkt, hat Vieles verbrochen,
auch der Stocktaube höret mich geh'n,
der Stumme selbst hat mich ausgesprochen,
und der Blinde hat mich ganz deutlich gesehn.
Man erhält mich gratis und ohne Geld,
ich bin der Ursoff der ganzen Welt. —

(Th. Körner.)

Der erste Orgelbauer- und Organistentag in Oesterreich.

Motto: O, Wann kommen wir in Deutschland so weit?
P. Ach dass nur es schon lange Zeit!

In Wien fand Ende August im Festsaale des akademischen Gymnasiums der erste österreichische Organisten- und Orgelbauertag statt. Mit Recht brachten die Staats- und sogar die städtischen Behörden der Vereinigung lebhaftes Interesse entgegen.

Der Kapellmeister des Stephansdoms, Prof. Gottfr. Preyer, übernahm das Ehrenpräsidium; Prof. Dr. Förster aus Prag wurde zum Vorsitzenden erwählt; Prof. Joseph Pembaur aus Innsbruck zum Vicepräsidenten, ingleichen Prof. Fibi aus Znaim. Schriftführer: Hofors. Bibl (Wien), Mayerhofer aus Ennersdorf.

Zur Erörterung kamen folgende Punkte: 1) Welcher Vorgang ist mit Rücksicht auf die Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht v. 25. Juli 1890 bezüglich Einführung der musikalischen Normalstimmung bei den in den Kirchen bestehenden Orgeln zu empfehlen? 2) Welche Erfindungen und Verbesserungen der letzten Jahre im Orgelbau sind bei Neu- und Umbauten der Kirchenorgeln besonders zu berücksichtigen? 3) Sollten die Orgelbauer nicht gesetzlich gehalten werden die Pedalklaviaturen nach der Normalbreite zu construiren? 4) Ist die Aufstellung der elektropneumatischen Orgeln in den Kirchen rathsam und nach welchen Grundsätzen soll dabei verfahren werden? 5) Wäre es nicht wünschenswerth und thunlich, eine Statistik sämmtlicher in den Kirchen enthaltenen Orgelwerke zu verfassen? — Eine längere Debatte entspann sich über die Breite der Klaviaturen.

Der Versammlung wohnten 132 Organisten und 27 Orgelbauer bei.

Die k. k. Regierung soll ersucht werden einen Orgelbau-Revisor zu bestellen, welcher das gesammte Orgelwesen des Staates zu regeln und zu überwachen habe.

Auf die Frage: Soll der Orgelbauer das Pedal nach einer Normalbreite herstellen? wurde beschlossen, daß das auf den Mechanikercongreß angenommene Normalmaß, bei 27 Tasten, 97½ Ctm. festzustellen sei.

Die aufgeleimten Theile der Obertasten sollen 53 mm., jene der Untertasten 25 mm. betragen.

Die Entfernung vom Fußboden, auf dem das Pedal ruht, bis zum Claviaturbrett des 1. Man. wird mit 80 Ctm. bestimmt und das mittlere c. des Pedals muß genau in senkrechter Linie unter dem C. des ersten Manuals zu liegen kommen.

Für katholische Kirchen ist ein Pedal mit 27 Tasten ausreichend.

Neue Orgeln müssen auf dem Normal A. 870 einfache Schwingungen haben. Aeltere Orgeln sollen bei größeren Umbauten nach dieser Stimmung abgeändert werden.*)

Die Versammlung sprach sich bei der Windladenfrage zu gunsten der Kegellade aus und was damit zusammenhängt.

Bezüglich der Winderzeugung sprach man sich für doppelfaltige Magazinbälge aus.

Schwellwerke sind unter Umständen wohl zu empfehlen, doch sind allzuviele schwache Stimmen zu vermeiden.

Die elektro-pneumatischen Orgeln können in der Zukunft eine große Rolle spielen, doch ist die Gegenwart noch nicht dahin gelangt, um die bisherigen Systeme anzugeben.*)

Alle Neu- und Umbauten sollen durch staatlich angestellte Revisoren geprüft werden, nicht nur nach der Fertigstellung, sondern auch bezüglich des Entwurfes vor Genehmigung desselben.

Schließlich wurde noch sehr zweckentsprechend eine Vertretung des Orgelbauer- und Organistentages in folgenden Personen gewählt:

Vorsitzender: Preyer-Wien, Organist Böhm-Wien, Org. Bibl. daf., Orgelbauer: Kauffmann-Wien, Strommer daf.

Besichtigt wurden noch die große neue Orgel im Stephansdome v. Walcker & Comp. und eine kleinere Orgel von Gebrüder Rieger in Jägerndorf. Dieses Instrument spielte Org. Bibl, die große fühte Kammervirtuos Labor vor. —

In dem mit dieser Versammlung verbundenen 3. Instructionscursus für Chordirigenten, Organisten und Gesanglehrer kamen folgende Punkte zur Erledigung:

1) Methode des Gesangunterrichts,
2) Methode des Klavierunterrichts,
3) Meth. d. Violinspiels,
4) Methode der Harmonielehre,
5) Ueber das Dirigiren,
6) Geschichte und Litteratur der Kirchenmusik,
7) Geschichte des Oratoriums,
8) das Kirchenlied,
9) Chorallehre,
10) Liturgie,
11) Kirchenmusikrepertoir,
12) Orgelspiel. — —

So hätte man denn in Oesterreich glücklich erreicht, was der Red. sei mehr als 20 Jahren unablässig erstrebt hat: einen deutschen Orgelbauer- und Organistentag, leider vergeblich!

Wir gratuliren den betreffenden Herren aufrichtigst zu ihren namhaften und nützlichen Erfolgen. Man sieht hieraus, wie fruchtbar eine solche Vereinigung bei einem Congreß werden kann.

Indem wir dem Oesterreich'schen Organistentag ein brüderliches Allheil! zurufen, fügen wir uns in die traurige Thatsache, so etwas in dem geeinigten Deutschland — wenigstens in diesem Jahrhundert — nicht zu erleben! —

*) Uns dünkt diese Norm zu gering, während uns das preußische Maaß zu weit erscheint. Das Recht für die Praxis ist noch unserem Ermessen in Bayern getroffen worden. Red.

**) Diese Bestimmung ist auch neuerdings im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach maßgebend geworden. Red.

Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder:

„Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest."

Von Karl Weisflog.

Wir schmausten gar herrlich. Der alte wackere Hoforganist hatte gerade heut' seine froheste Laune. Feierte er doch die Silberhochzeit mit seinem Amte. Um die lange, stattliche Tafel saßen Kinder und Kindeskinder, auch der Hofprediger, der Forstkommissar, der Vetter Gewürzkrämer aus Z***), der Kapellmeister, mit ihren Frauen, und ich, an der Spitze aller die ehrwürdige Hausmutter und der joviale Wirth. „Und nun" — sagte der Hoforganist, als wir mit dem Braten fertig waren, die mit Blumen gezierten Kuchen angeschnitten und der köstliche Burgunder anfing, die Häupter zu illuminiren, „nun, liebe Margarete, hole mir den Bastian."

Die Kinder des guten Alten, die wohl wußten, was nun vorgehen werde, — denn sie kannten die Geschichte schon — wurden mit einemmale stille, und selbst uns anderen allen verging das laute Lachen, als die Hausfrau mit einem großen, in Oel gemalten, in goldenen Rahmen gefaßten Bilde herantrat und es feierlich hinter den Vater stellte, so daß wir es alle sehen konnten.

*) Nach weiteren Erfahrungen wird man in den meisten Fällen lediglich mit der Pneumatik ohne Elektricität auskommen können. Red.

Digitized by Google

„Das ist der Bastian", sagte der Hoforganist.

„Ja, das ist Bastian", riefen die Wenigen, die ihn gekannt hatten . . . .

„Ich merke" — fuhr der Hoforganist fort —, „ich merke wohl, meine lieben Freunde, was Sie beim Anblick dieses Bildes denken und empfinden. Hören Sie nun, welch ein Mensch dieser Bastian war und wie er auf das Schicksal meines Lebens eingewirkt.

Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß ich als Hoforganist installirt wurde, und gerade heut' will ich, wenn ihr lieben Gäste mir's erlaubt und euch ja nicht im Essen und Trinken stören lasset, den Anfang des letzten Aktes meines Lebens erzählen. Muß ich doch, ist mir's doch heilige Pflicht . . . .

Es war gar eine traurige, kalte Decembernacht, in der vor sechsundzwanzig Jahren Buchenrode abbrannte, wo ich Kantor war. Das ganze Dorf lag in ruhigem Schlafe. Da — mit einemmale, um Mitternacht, erscholl der Schreckensruf: „Feuer! Feuer!" — Gott im Himmel! ich und meine Margarete hatten kaum Zeit aus dem Bette und in die Kleider zu springen, dem kleinen Gottlieb das Röcklein überzuwerfen und den armen Säugling mit einigen Bettkissen zu umhüllen, denn gerade in Nachbars Hause war das Feuer ausgebrochen. An ein Retten von Geld und Geldeswerth und Mobilien war gar nicht zu denken. Der fürchterliche Sturm brauste und vereitelte alle Löschversuche. Wie Raketen und Leuchtkugeln flogen die Schoben, und bald war ganz Buchenrode ein einziges Flammenmeer.

Da standen wir nun zitternd hinter dem brennenden Dorfe auf unsern Aeckern und hörten das Einstürzen der Giebel, das Gebrüll des unglücklichen verbrennenden Viehes und das Heulen und Wehgeschrei unserer Freunde. Jetzt — schon faßte die Flamme mein Dach und die Vorderstube — jetzt, o mein Gott! jetzt fiel mir's erst ein — ich riß mich los von Weib und Kind und stürzte mich in meine Wohnung. Mehr als mein Leben mußte ich ja nun retten — meine dreihundert Orgelvorspiele, die ich mit zehnjährigem Fleiß komponirt. Das Angstgeschrei meines Weibes verhallte hinter mir, und durch Rauch und Gluth drang ich durch. Hoch in der Hand das Buch haltend, aber halb erstickt und geschunden, kehrte ich zurück und rief der Margareta zu: „Gott Lob! Gott Dank! Ich habe die Orgelvorspiele! Ach! es war alles, was wir dem Verderben entrissen, und wie die Sonne aufging, lag das schöne, große Kirchdorf, die Schule und die Kirche, alles in Schutt und Ruinen.

Zehn Jahre war ich hier glücklich gewesen im stillen Kreise eines bescheidenen, nützlichen Wirkens, und nun auf einmal mit den Meinen brotlos, ein Bettler, ein Vertriebener. Denn zum Wiederaufbau des Dorfes und der Kirche in kurzem war gar keine Hoffnung, ebenso wenig auf Unterstützung unseres gnädigen Herrn, des Grafen. Der schweigte schon seit langen Jahren in Paris. Und dennoch war mein Muth nicht dahin. „Beruhige dich, Margareta", sprach ich zu dem weinenden Weibe. „Hat uns und unseren unschuldigen Würmlein doch Gott das Leben erhalten. Beruhige dich! Haben wir nicht Freunde und Verwandte in der Residenz? Die werden uns nicht im Stiche lassen. Und habe ich nicht meine dreihundert Orgelvorspiele? O, Margareta, du wirst es sehen, wie sich die Verleger drum reißen, und wie sie froh sein werden, wenn ich sie für schweres Geld dahingebe. Darum laß deine Klagen und komme fort von dem Orte des Schreckens."

Den vierjährigen Gottlieb — dort den Oberhofgerichts-Sekretär — nahm ich an meine Hand; Margareta trug den Säugling, der aber ungebührlich schrie, der Trotzkopf — es ist dort die ehrbare Frau Forstkommissarin —, und so gingen wir fürbaß, immer längs die Straße hin, nach der Residenz zu, ich freilich barhäuptig, denn ich hatte den Hut bei der Rettung meiner Orgelvorspiele verloren.

Als wir nun noch einmal vom Hügel, wo die drei Linden stehen, und nun zum letztenmal die Stätte sahen, wo unser unglückliches Dorf gestanden, und wie die Morgensonne noch die dampfenden Rauchwolken färbte, da sagte die Mutter traurig: „Nun haben wir nichts als uns, unsere Liebe und — — unsern himmlischen Vater!" — „der uns nicht verlassen wird, Margarete", antwortete ich und stimmte freudig an das schöne Lied: „Befiehl du deine Wege."

(Fortsetzung folgt.)

Die Zauberorgel.

Ein Märchen.

Es war einmal ein Knabe, der hieß Singold, der hatte gehört, daß sein Großvater eine schöne Orgel gehabt habe, und wußte nicht, wo sie hingekommen. Doch hatte man ihm gesagt, die Orgel sei nach des Großvaters Tode an eine Kirche verkauft worden.

Da machte sich der Knabe auf, des Großvaters Orgel zu suchen.

Es war aber gerade Sonntag und ein schöner Frühlingstag. Kein Wölkchen stand an dem Himmel und die Lerche trieb trillernd in die blaue Luft. Von fern aber läuteten die Glocken.

Da ward dem Singold froh zu Muthe und eilend ging er dem Glockentone nach. Als er aber über den Berg kam, lag ein Dörflein vor ihm, ganz im Grünen. Es war aber ganz still in dem Dörfchen, als ob alles ausgestorben wäre. Mitten in dem Dörflein auf einem Hügel lag die alte Kirche. Ueber der Kirchthür aber war ein Wappen in Stein gehauen. Als nun Singold an der Kirchthür horchte, fing eben die Orgel an zu spielen, und dann sang die Gemeinde mit so lauter Stimme, daß man es weithin hören konnte. „Halt", dachte der Knabe, „hier ist gewiß des Großvaters Orgel hingekommen." Als nun die Leute aus der Kirche kamen, drängte sich Singold durch den Menschenhaufen und stieg zu der alten Trepye hinauf, wo die Orgel tönte. An der Orgel aber saß ein dicker Organist, der spielte mit großer Kraft das Postludium. Er hatte aber ein blaues Sammtkäppchen auf und Schnallenschuhe an den Füßen. Blauseidene Strümpfe umschlossen die drallen Waden und behende fuhr er mit seinen Beinen über die Tasten an dem Boden. „Ist denn das hier meines Großvaters Orgel" sagte Singold zu dem dicken Organisten, „und darf ich einmal darauf spielen?" „Ich kenne deinen Großvater nicht", fuhr ihn der Organist an, „und das ist auch nicht deines Großvaters Orgel. Du willst mir wohl meine Orgel verderben? Pack dich fort von hier!" Da ging der Knabe traurig aus der Kirche, und wie er zum Dorfe hinaus war, weinte er, daß der Organist ihn so barsch angefahren, und daß es des Großvaters Orgel nicht wäre. Dann aber sprach er sich wieder Muth zu und sagte bei sich selbst: „Du wirst sie schon finden." Und so ging er seines Weges weiter.

Und als er viele Tage gewandert war, kam er in eine große Stadt. Drin waren lange, breite Straßen, und alle Häuser waren hoch und schön, und viele Leute gingen auf der Straße auf und ab. Mitten aber in der Stadt war ein großer Platz, darauf stand eine sehr große Kirche, die hatte zwei hohe, schöne Thürme. Es war aber gerade Gottesdienst in der Kirche. Da ging Singold hinein und setzte sich still auf eine Bank und betrachtete die großen, weiten Hallen und die schlanken Säulen und hörte dem Gottesdienste zu. Als aber die Orgel anfing zu spielen, brausten die Accorde gewaltig durch die Hallen der Kirche. Wie nun der letzte Accord verklungen war, sagte Singold bei sich selbst: „Das kann des Großvaters Orgel nicht sein, so groß und gewaltig kann sie sicher nicht geklungen haben. „Und er ging aus der Kirche heraus und eilte durch den Menschenstrom, bis er zu dem Thore hinaus war. Dann wanderte er weiter und immer weiter, bis die Thürme der Stadt verschwunden waren.

Und nachdem er viele Tage gewandert war, kam er an einen großen, großen Wald. Da ging er hinein, und ein schmaler Weg führte ihn steil bergan. Und durch den Wald schimmerte märchenschön das frühlingsjunge, zarte Laub.

Immer höher ging es hinauf und immer tiefer in den Wald hinein. Keines Menschen Stimme war zu vernehmen, nur die Vögel sangen in den Zweigen.

Da hub auch Singold an zu singen und sang mit den Vöglein um die Wette.

Die Bäume aber wurden immer höher und schöner, und die Blumen sahen ganz anders als drunten im Thale, und die Luft war würzig und frisch. Und Singold wurde so wohl und so wehe um's Herz.

Und Singold war mitten im Walde, als die Nacht hereinbrach. Und der Vollmond stieg am Himmel empor und verklärte den Wald mit seinem Zauberscheine.

Digitized by Google

Da setzte sich der Knabe auf das grüne Moos unter eine uralte Eiche und schlief ein.

Als aber der Morgen dämmerte und Sigvald wieder erwachte, siehe, da stand eine kleine, herrliche Kirche vor ihm, die war so schön, wie er noch nie eine gesehen hatte. Rings war sie von Säulen umgeben, die waren aus reinem, weißen Marmor. Zögernd trat er ein. Da wurde ihm gar wunderbar zu Sinne. Viele Lichter brannten auf dem Hochaltar. Durch die schöngemalten Fenster flutheten rothes und blaues und grünes Licht herein und zeichnete sich schimmernd an Säulen und Wänden wieder. Alle Pfeiler waren von edlem Marmelstein, und ihre Kapitäle waren ganz mit Gold überzogen.

Die Wände waren mit Alabaster ausgelegt, an den Wänden und Pfeilern, unter zierlich durchbrochenen Baldachinen, standen herrliche Figuren, aus Marmor gebildet, die Decke war über und über mit herrlichen Bildern bemalt, und der Fußboden war, wohin man sich auch wenden mochte, mit bunten Mosaikfiguren ausgelegt. Der Altar glitzerte von lauter Edelgestein, und über der Kanzel gleißte eine große Kugel von Achat.

Keine Menschenseele war in der Kirche.

Und Sigvald konnte sich nicht satt sehen an all der Pracht!

Und als er sich umwandte, erblickte er hoch oben eine schöne feine Orgel. Da ging er hinauf und sahe, daß alle Pfeifen von eitel Silber waren und alle Zierarten von eitel Gold, die Tasten aber von Elfenbein und Ebenholz. Doch wie er sie berührte, da erklang sie hell wie Silber und klar wie Krystall, sanft wie ein Hauch und mächtig wie Sturmgebraus.

Und Sigvald weinte vor Freude.

Und nachdem er sich satt gespielt hatte, war er über die Maßen glücklich, und es war ihm, als wäre die Orgel sein, und niemand dürfte sie ihm nehmen.

Frohgemuth trat er aus der Kirche heraus und eilte von dannen, um es wieder zu erzählen, was er gesehen und gehört hatte.

Wie er sich aber wieder umschaute, war die Kirche verschwunden.

Doch die Orgel tönte fort, bald leise, gleich einer Aolsharfe, bald gewaltig, wie wenn der Wind in den Waldbäumen rauscht. Und als er weiter ging, folgte ihm die Zauberorgel nach, und wohin er auch gehen mochte, überall begleitete sie ihn. Niemand sahe sie, nur er allein wußte, daß sie bei ihm war. Und sie ward sein Eigenthum und folgte ihm nach, bis er wieder in der Heimath angekommen war.

Alle Tage aber konnte er auf der Zauberorgel spielen. Wenn er nun traurig war, zog er ein sanftes Dolce oder das Salicional, und die Orgel tröstete ihn. War er aber fröhlich und liebe Freunde besuchten ihn, so zog er das Flötenspiel samt dem Principal. Kam aber der Frühling ins Land und die Kraniche steuerten in langem Zuge an dem blauen Aether ihrer Heimath zu, waren Wald und Wiese wieder grünten und die Bäume voller Blüthen standen, dann zog er das volle Werk mit allen Octaven, Mixturen, Posaunen und Trompeten und spielte mächtig zum Preise des Schöpfers.

Als aber Sigvald alt geworden war und fühlte, daß er sterben mußte, zog er noch einmal die Aeoline und sang sein Schwanenlied und entschlief.

Wilhelm Steinhäuser.

Besprechungen.

Klein, Ulrich (K. Karlshoff): Variationen über das Thema: „Laura am Klavier", in Nachdichtungen. 2. verm. Aufl. Charlottenburg, A. Musow.

Wie es für Pianoforte ergöhliche Werkchen gibt, in welchen die Stylarten unserer Meister bis auf Liszt und Wagner in Variationen über ein einfaches Thema, z. B. von S. Ochs gibt, so hat der geistvolle Verf. auch das bekannte Gedicht von Schiller in witziger und sehr geschickter Weise den Dichtungseigenthümlichkeiten eines Goethe, Herwegh, Freiligrath, Scheffel, E. Bormann, Lenau, W. Busch, Matthison, Jul. Wolff, Mikado, Heine, A. de Musset, Gaudy, R. Wagner, Geibel, Bodenstedt und Fritz Reuter in drastischer Weise angepaßt. Zur Unterhaltung unserer vielleben Leser erlauben wir uns zwei dieser humoristischen Perlen vor zu führen. So läßt der witzige Autor z. B. Edw. Bormann und R. Wagner also sprechen:

„Nee aver, wie se sitzt und schbielt; wie scheene!
Nee hören Se, des is Sie zum Entzicken!
Wie so de Finger uff de Tasten dricken
un man so blärschern in der Find dar Teene."

Wie soll ich glei das mit'n Bildchen schmücken?
Ja, so: so sägeln durch de Fluh zwee Schweene.
Denn sähen Se (das baßt Se awer scheene!):
Wie mit den Schnäbeln je ins Wasser dicken.

Ich sähe schon, Se haben Recht! — zehn Schnäbel
Für bloß zwee Schweene: das will nicht recht bassen!
Denn missen Se de Schnäbel fallen lassen!

Für meine Kunst is Se des nun sei Knäbel;
Sähn Se de Dierchens schlagen mit de Schwingen,
Un baßt Se dies nich — hören Se se singen!

Lalalalaia, Laura, langlockige!
Du über Tasten
zierlicher Finnfacke zappelnden Zauber
zwiefach zücfende!
Wahnfriedis Villa wackelt vom wimmelnden Wag
wogenden Wohllauts,
wenn, namhaft nackt, neunordische Nixe du
gleißend glattgliedrig
rumenderst im rauschenden Reich!

Doch, thumler Thor, tapp ich im Tontraum!
Sehn es sicher sogar Seichte doch:
Rasende, raubtest du
ruhmreichen Richard,
dem Tonneptun, Thörin, das Scepter. —

Riemann, Dr. Hugo: Katechismus der Akustik (wissenschaftliche Grundlage der Musiktheorie.) Leipzig, Hesse.

Wir stehen nicht an diese kleine Schrift, trotzdem selbige allerdings nicht in katechetischer Form verfaßt ist, nicht nur als eine der gelungensten Riemann'schen Arbeiten, sondern als das beste überhaupt, was über diese Materie neuerdings erschienen ist, zu erklären. In prägnanter, gründlicher und zugleich klarer Weise ist die geschichtliche Entwickelung der akustischen Theorien in der Musikwissenschaft von Phythagoras bis auf die Neuzeit dargelegt. Trotz aller Klarheit ist die wissenschaftliche Form dennoch beibehalten. Höchst anschaulich ist das Wesen der verschiedenen Stimmungen, der temperierten, ungleich- und ungleichschwebenden 53 stufigen Temperatur sowie bis auf die Versuche eines Helmholtz, Tanaka 2c. erörtert; ebenso die Theorie der Ober- und Untertöne, Klang und Klangvertretung, Konsonanz und Dissonanz.

Pönitz, Frz.: Idylle (F-dur) für Violine oder Violoncello und Harmonium (Klavier), Op. 23. Berlin, Simon. Ausg. f. Violine 1 ℳ.

Ein einfacher zarter und melodischer Satz, der bestens empfohlen werden kann.

Kewitsch, Th., Op. 64: 3 volksthümliche Lieder f. 1 mittl. St. mit Klav. (Nr. 3: „Die Sonne sinkt zur Ruh" kann auch mit Harm.- od. Orgelbegl. ausgef. werden.) Berlin, Simon. 1,50 ℳ.

Einfachheit und Natürlichkeit zieren diese Lieder.

Largo v. Händel. Für 1 Singst. oder Violine mit Org. (Harm.) mit kirchl. Text einger. v. A. Knauers. Ebend. 1 ℳ.

Das sehr einfache klassische Gebilde macht sich in beiderlei Arrangements ganz gut.

Lichtenstein, Gust.: „Heiß mich nicht reden" v. Goethe f. Alt oder Bariton m. Harm. od. Kla. Ebend. 70 Pf.

Die schon öfters componirten Worte der „Mignon" von Goethe sind textgemäß illustrirt.

Digitized by Google

Mendelssohn-B.: Arie aus d. 42. Psalm f. 1 Singst. m. Harm. od. Orgel v. A. Reinhard. Ebend. 80 Pf.

Der Verf. ist in dergleichen Zurichtungen, die aber keine Hinrichtungen sind, anerkannt. Ueber M. Werke steht das Urtheil längst fest.

Pönitz, Fr., Op. 22: Friede in Jesu f. 1 mitt. St. u. Org. u. Harfe od. Harm. u. Klav. Ebend. 1,50 ℳ.

Einfacher, weihevoller Gesang, der keine großen Mittel erfordert. Zur Noth kann die Harfe auch weggelassen werden.

Böhme, Emil: Das Geheimniß des Orgelbauers. historischer Roman. Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag.

Das vorliegende Büchlein behandelt eine Episode aus dem Jugendleben des berühmten deutschen Meisters Gottfried Silbermann (geb. d. 14. Jan. 1683 zu Kleinbobritzsch bei Frauenstein in Sachsen, gest. am 4. Aug. 1753 zu Dresden) in schöner gewählter Sprache, gestützt auf Thatsachen, aber in freier poetischer Ausschmückung. Das Geheimniß besteht in Silbermanns Liebe zu der Nonne Rosalie und deren verunglückte Entführung in Straßburg, wo der junge Silbermann Gehilfe bei seinem Onkel Andreas Silbermann war. In die spannende Erzählung ist als treuer Freund des genialen jungen Orgelbauers der Minister Georg Phil. Telemann*), der gefeiertste Zeitgenosse Seb. Bachs, bei Letzteren vielleicht viel bekannter als der unerreichte riesige Sebastian, lebensvoll verflochten. Es ist bekannt, daß der berühmte sächsische Orgelbaumeister seitlebens unvermählt blieb, seiner Jugendliebe in seltener Treue gedenkend. Wir müssen uns damit begnügen aus der spannenden Erzählung nur den Eingang wieder zu geben. Es heißt: „Wenn ein geknechtetes Volk endlich seine Prüfungszeit überwunden und im letzten verzweifelten Kampfe schmachvolle Sklavenketten gesprengt hat, dann kniet auf den Trümmerhaufen des Volkes Genius und steht zum Himmel, daß neues Leben aus Schutt und Asche erblühen, edle Frucht aus thränenvoller Saat erstehen möge. Dann sendet der Ewige dem Lande hoffnungsvolle Söhne, deren Herzen die strenge Schule des Lebens läutert und stählert, damit aus den jünglingen Männer werden, die berufen sind, als treue Gärtner die zarten Keime der erwachenden neuen Zeit zu pflegen.“ — Wir empfehlen die sehr lesenswerthe romantische Erzählung den Interessenten ganz besonders.

Riedel, Hermann: 214 Orgelvorspiele zu 203 Chorälen für den kirchlichen Gebrauch, geordnet nach dem in der Weimarischen Landeskirche eingeführten neuen Gesang- und Choralbuche und mit einigen nachgetragenen Chorälen versehen. Leipzig, Leuckart, 4 ℳ netto.

Der hochbetagte würdige Verf. (emer. Bürgerschullehrer und noch thätiger Organist an der Stadtkirche zu Neustadt a./Orla) dieses umfänglichen Präludienbuches ist nicht nur einer der besten Schüler Dr. Töpfers, nicht nur einer der tüchtigsten Lehrer und Organisten unseres Großherzogthums, nicht nur einer der wenigen noch lebenden getreuen Mitarbeiter unsers Blattes (seit zwischen 47 Jahren angehörend), nicht nur ein hochverdienter Schriftsteller resp. Dichter: sondern auch ein leuchtendes Vorbild darin, daß man seinen Lebensabend so lange ausnutzt, bis der Geber alles Guten sagt: „Bis hier und nicht weiter!“ „Gehe ein zu Deines Herrn Freude, denn Du bist über Wenigem getreu gewesen!“

Wie wenige Collegen des selbstlosen bescheidenen Verf., der als Familienvater, als Lehrer, Mensch und Freund die größte Hochachtung verdient, sind wohl in den — „Siebenziger Jahren“ — noch im Stande ein so umfängliches, gediegenes und geistesfrisches Werk zu liefern, — selbst wenn man es könnte!

In einem ausführlichen Vorwort trägt der Verf. seine Ansichten über das kirchliche Vorspiel vor. Sobald es uns der Raum gestattet, werden wir vielleicht dieses bemerkenswerthe „Vorwort“ in d. Bl. abdrucken. Betrachtet man nun die zahlreichen Vorspiele, so sind sie: 1) kirchlich und gediegen, 2) orgelgemäß, 3) charakteristisch, d. h. der Stimmung des betreffenden Chorals nahekommend, 4) musikalisch interessant, 5) leichtring in der Form, 6) von angemessener Kürze, und 7) leicht auszuführen.

Da derartige Sammlungen immerhin, wenn solche aus einer Feder stammen, doch mehr oder weniger etwas Einseitiges haben, so entschließt sich vielleicht der Verf., bei einer Neuauflage, auch eine angemessene Anzahl von Präludien der besten Orgelcomponisten — der Vielseitigkeit und Brauchbarkeit wegen — anzunehmen.

Aufführungen.

Rotterdam. Bewijs van toegang tot het 3de Kerk-Concert, te geven door den Heer Chors. Immig Jr, Organist der Evangelisch-Luth. Kerk, met weiwillende medewerking van Mejuffrouw B. v. B. te Steewijk (Sopraan) en de Heeren J. Godefroy, Organist en Muziekdirecteur te Steenwijk (Orgel), A. H Fagel (Viool en Alt), op Donderdag 30. Juni 1891, des avonds te 7½ ure, in het Kerkgebouw der Evangelisch-Luthersche Gemeente te Rotterdam, ingang Wijnstraat. Programma. 1. Einleidung und Doppelfuge von J. B. Litzau. Voor Orgel, door den Heer Corns. Imnig Jr. 2. Engellied v. W. Westmeijer. Voor Sopraan mit Orgelbegleiding. 3 a. Abendlied (Op. 26) v. J. B. Litzau. b. Aquarel v. M. H. van 't Kruijs. Voor Viool met Orgelbegleiding. 4. Sonate over het Koraal „De Heer is God en niemand meer“ v. J. Godefroy †. a. Allegro moëstoso. b. Adagio. c. Intermezzo. d. Allegro moderato. Voor Orgel, door den Heer J. Godefroy. 5. Weihnachtsgesang v. A. Adam. Voor Sopraan met Orgelbegleiding. 6 Largo v. G. F. Händel. Voor Alt met Orgelbegleiding. 7 a. Andante religioso Corns. Imnig Jr. b. Prière v. A. Guimant. Voor Orgel, door den Heer J. Godefroy. 8. Les rameaux v. J. Faure. Voor Sopraan met Orgelbegleiding. 9. Andante cantabile v. C. Bratisch. Voor Viool met Orgelbegleiding. 10. Fantasie v. N. W. Gade. Voor Orgel, door den Heer J. Godefroy.

Baden, 11. Sept. Im Kiaviersaale des Herrn Kiavierfabrikanten Uebel hier fand gestern Nachmittag vor einem geladenen Auditorium von Musikern und Musikfreunden eine Probe-Aufführung auf dem Harmonium Mustel (Orgue Mustel expressif de Mustel et fils à Paris) statt, welches der rühmlichst bekannte Orgel-Virtuose Herr C. L. Werner am nächsten Dienstag in einem Concerte hier zum ersten Male in Deutschland öffentlich spielen wird. Das Harmonium Mustel weist eine Reihe von Verbesserungen gegenüber den bisher in Gebrauch gewesenen Systemen auf; die Hauptverbesserung ist durch die Double-Expression herbeigeführt, vermöge welcher die Ansdrucksfähigkeit des Harmoniums bedeutend gewonnen hat. Die Intonation ist bei dem neuen Instrument von seltener Reinheit und die einzelnen Register treten charakteristischer hervor als bei den bisherigen Systemen. Herr Werner, welcher die Konstruktion des neuen Instruments erklärte und auf demselben einige klassische und moderne Kompositionen meisterhaft spielte, entlockte dem Harmonium eine Klangstärke und einen Klangreichthum, welcher auf den Instrumenten der alten Konstruktion bei weitem nicht zu erreichen ist, was Herr Werner auf einem in dem Kiavierraum aufgestellten amerikanischen Harmonium demonstrirte. Das Mustel'sche Harmonium, welches Herr Werner gestern vorführte, vermag in einer kleinen Kirche oder in einer Kapelle ein Orgelwerk zu ersetzen. Der berühmte Pariser Organist Guilmant, der Meister des Herrn Werner, spielt die Mustel'sche Orgel in der Salle Erard, und unter ihm hat Werner auch die neue Spielart des Instruments studirt. Guilmant sowohl als Godard haben für das neue Instrument eigene Kompositionen geschrieben. Herr C. L. Werner, welchem der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden ist, das neue Instrument in Deutschland einzuführen, wird, wie schon Eingangs bemerkt, am Dienstag Abend in den Neuen Sälen des Conversationshauses ein Concert geben, in welchem er das Mustel-Harmonium spielt. Mitwirkende sind der einheimische renommirte Violin-Virtuose Herr Alfred Krasselt, die Pianistin Lilly Oswald und die Concertsängerin Fräulein Ruegger aus Strassburg.

Berlin. Jahresfeier (1885—1891) des christlichen Männervereins, SW, den 3. Mai 1891. im grossen Saale des Stadtmissionshauses SW. Johannisstrieb 6. Programm. Seb. Bach: Präludium G-dur von Hr. Böckert. Begrüssung: Herr Pastor Braun. Jahresbericht: Herr Zapf. Haydn: Arie aus der Schöpfung von Fr. Schnis-

*) Dieser jetzt ziemlich verschollene Musiker wurde geb. am 14. März 1681 zu Magdeburg und ist am 25. Juli 1767 in Hamburg gestorben, wo sein Vater Prediger war. Er selbst urtheilmäßig Jurist werden, aber sehr bald wurde er sich ganz und allein der Musik zu. Mit 12 Jahren schrieb er eine Oper, 1704 wurde er Organist an der neuen Kirche zu Leipzig, bis er Kapellmeister wurde. Von den Opernschriften — alle deutscher Texte! — unterlegt. In demselben Jahre wurde er Kapellmeister in Sorau, 1708 Kapellmeister in Eisenach, 1818 ging er in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M. 1721 ging er als städtischer Musikdirektor nach Hamburg, wo er 17 Jahre bis zu seinem Tode verweilte. Er war einer der fleißigsten Tonsetzer die je gelebt haben, denn er schrieb 12 weltliche Kirchenjahrgänge (Cantaten und Motetten, 44 Passionsmusiken, 40 Messen für Kirchgemeindefestungen, 20 „Hamburger Kapitänsmusiken“, 20 Jubel-, Hochzeits- und Trauermusiken, 12 Trauermusiken, 14 Hochzeitsmusiken, über 300 Ouvertüren, viele Serenaden und Oratorien, 40 Opern, 12 Instrumentalmusiken, Kammermusikwerke, Gesänge, Sonaten und Zügen. Viele Messenkapellmeister ist wohl damit schuld, daß die meisten seiner Arbeiten ziemlich verschollen sind.

Digitized by Google

Bauer. Mövens: Des Missionars Abschied von Fr. Beeg. Ansprache: Herr Superintendent Krückeberg. Joh. Seb. Bach: a. Kommt, Seelen, dieser Tag muss heilig besungen sein von Fr. Goldbach. H. Schnell: b. Preis des Schöpfers von Fr. Goldbach. Ansprache: Herr Hofprediger Stöcker. Mendelssohn: Allegretto II. Satz a. d. Sonate B-dur von Hr. Rückert. Radecke: Aus der Jugendzeit von Hr. Reuter. Recitation: von Hr. Zapf. Mendelssohn: a. Frühlingslied; b. Sonntagslied von Fr. Schulz-Bauer. Rossini: a. Alt-Aria aus Tancred v. Fr. Goldbach. Lassen: b. Das schöne Vaterland v. Fr. Goldbach. Kiefel: c. Altdeutsches Lied (auf Verlangen v. Fr. Goldbach. Krebs: Grosse Toccata v. Hr. Rückert. Deklamation v. Fr. Beeg. Eckert: a. Tannenbäumchen v. Fr. Schulz-Bauer. Beschnitt: b. Die Jugend v. Fr. Schulz-Bauer. Grell: Duett: Lorbeer und Rose von Fr. Schulz-Bauer und Hr. Reuter. Schubert: Ich hört' ein Bächlein rauschen v. Hr. Reuter. Die Klavier- und Orgelbegleitung hatte Herr Rückert freundlichst übernommen.

Vermischtes.

Lesefrüchte.

Aus einem Vortrage von Rudolf Kögel über: „Die Kunst in ihrer erziehenden Bedeutung für das Leben des Volkes."

Ihrem Material nach die unkörperlichste, zarteste Kunst, mehr als jede andere, die Phantasie ebenso freilassend wie anregend, Ahnung und Sehnsucht weckend und nach dem äußeren Berklingen noch im inneren Nachhall fortliebend, so ist sie im Leben des Volks, zumal unsers deutschen, die Musik eine unberechenbarer Macht, feine Erheiterung, fein Zeitvertreib bloß, sondern eine wirkliche Erhebung, eine Läuterung. Nicht als gäbe es auch eine leichtfertige Musik, eine grob-sinnliche Melodie, ein liederliches Tempelied, einen frechen Gassenhauer, eine sittenverderbte Operette, eine marktschreierische Oper, eine wilde Jagd von Offenbachiaden — Kosttin in seiner Geschichte der Musik klagt diese Art der Tonkunst „gemeiner Kupplerdienste" an, und Goethe höhnt:

Es krabbelt mir wohl um die Ohren,
Allein zum Herzen spricht es nicht!"

Allein abwas nou tollit usum (der Mißbrauch nimmt dem Brauche nicht sein Recht), und manchen jungen Mann hat schon sein Tenor, sein Cello, seine Liebe zu Haydn und Mendelssohn vor den Dämonen des Peffimismus, vor der Gedankenergelleschaft des Materialismus bewahrt.

Man beschwert sich wohl über die Zeit- und Geldvergeudung für mangelhaften musikalischen Unterricht, über das feindseligharische Klavier, über den grassierenden Dilettantismus — allein dieser Dilettantismus ist zuletzt die unentbehrliche Brücke zwischen den einsamen Künstlerschiffen und der breiten Masse des Publikums. Man beklagt sich über die zahllosen Gelangvereine, Essen und Trinken sei der schlechterdings Zweck, die Musik der Vorwand. Umgekehrt, man bittet diese Vereine sich anderswohin, wo sie die rechten Bahnen leiten, die Programme bessern und froh sein, daß der Geselligkeit ein ideales Moment bewohnt. Man spottet der Dorfvereine, in den Kirchen mehrstimmige Motetten vorzutragen, und in der That, zwischen der Schönberg Friedrich Wilhelms IV., dem Berliner Domchor mit seinem Material, seinem Ensatz, einer Tonreinheit, seinem ernsseendo, und zwischen dem rauhen Bauerngaurrett, das sich und wohl auch die Hörer an einer Komposition des 84. Psalmes abquält, scheint kaum noch die Spur einer Parallele entdeckbar zu sein. Aber anderseits — was vermag ein tüchtiger Kantor auch über den spröderen Stoff, wenn er zur ästhetischen Gabe eines guten Gehörs die ethische einer unermüdlichen Geduld fügt, und wie hoch ist schon der eine Faktor zu veranschlagen, daß jene halben musikalischen Kräfte zur Kirche, der sie dienen dürfen, ein erhöhtes Interesse zieht!

Ich will heute nicht vom Werthe lituraischer Gottesdienste sprechen — nur des seligen Schubertein und der Gebrüder Strauß sei hier ehrend gedacht! — nicht vom Herstellung von Kurrenden, wie sie einst Luther erzogen, einen Sebastian Bach, einen Karl Löwe gefördert und mit ihren Chören den sterbenden Herder zu Thränen gerührt und für die Ewigkeit eingeweiht haben; auch nicht von der Herrlichkeit klassischer Messfeste, wie sie uns der verstorbene Sommer in Bonn und Göttig brachte (Graf Hodzberg und Professor Spitta haben sich wirklich Verdienste erworben!) — nur vier Wünsche lassen Sie mich aussprechen. Den einen, daß jeder Provinz, wie es in Preußen der Fall ist, ein Institut für Kirchenmusik verliehen werden möchte. Der andere betrifft die Pflege des Volksliedes, des weltlichen wie des geistlichen im Hausbongert. Thibaut sagt: „Der gute Volksliede ist das Nationalgesicht." Der dritte, die Erweiterung der evangelischen kirchlichen Chorgesangsverbände, deren Aufgabe es bekanntlich ist, kirchliche Chöre ins Leben zu rufen, die theils durch gutes Vor- u. Mitsingen den Gemeindegesang regeln und veredeln, theils mit der Gemeinde im Wechselgesang singen, theils selbständig mehrstimmige Gesänge aufführen und so den Gottesdienst verschönern, ohne ihn seinem eigentliche Zwecke, dem der Erbauung durch Gottes Wort, zu entfremden. So aufgefaßt, wird ein Kirchenchor die Gemeinde nicht nur nicht mundtot machen, sondern ihr durch das Ohr den Mund öffnen. Der vierte Wunsch geht auf das große Erbe der evangelischen Kirche, den Choral. Hinweg mit dem verstimmenten Tegt der Kirchenlieder! Hinweg mit dem schleppenden Vortrag! Hinweg mit dem Unfug des Zwischenspiels!** Dienen soll die Orgel, nicht stören, nicht prahlen! Auch bestrebte den englischen Hymnen nicht ihren Werth, aber mit dem deutschen Choral können sie es nicht aufnehmen. Und an der Bachschen Matthäuspassion ist alles, alles schön, Recitativ, Arie, Chor, Fuge, Instrumentalsatz, aber am schönsten ist doch die Choralmusik des Lebenden Chorals: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir!" Nicht jedes Dorf kann ein Oratorium haben, aber jedes Dorf ist im Besitz des Chorals. Daß ist eine der Wurzeln deiner Kraft, das ein Bildungsinstitut ohnegleichen evangelischer Kirche! Wenn der Protestantismus gebarnicht einherschirrt: „Ein' feste Burg ist unser Gott", wenn der Versammte sich selbst ermahnt und tröstet: „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten walten", wenn die Gesangsluft erwacht: „Dir, dir, Jehova, will ich singen" oder der vermandte Harfenklang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", wenn unter dem Sarge der die Melodie ihre Schwingungen erfüllet und nach oben ertönt: „Nun, mein Herr, mein Gott, das Thürmerlied des scheidenden Kirchenjahres in die Posaune stößt: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", wenn über Gräber hinweg nach goldenem Abendgewölk der Glaube seine Arme breitet: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt!" — dann wird jedesmal ein Jubelsang klar: zum ersten — nicht bloß der evangelische Wortlaut, auch die Melodie, die so hebt und weckt und wandelt, muß inspiziert sein. Heinrich Schütz rust begeistert aus: „Ich muß bekennen, daß ich etliche der alten Melodien mehr von den himmlischen Seraphinen erdichtet halte als von den Menschen." Zum anderen — wo ist eine gweite gewaltigere Macht, die so wie Gesangbuch und Choral auch in die letzte Hütte dringt und trotz dem Wandersmann in die Fremde folgt! Ein Augustin fand zu Mailand, über den Psalmen der Gemeinde weinend, seine verlorene Glaubensheimat wieder, und Klopstock bricht in den Dank aus: „Ich höre Christengesang!" Gelegnet jeder Lehrer, jeder Predigt, der dieser Schatz — unrichtig seinen toten Memoriestoff — der brennmachsenden Kinderwelt mitgiebt! Gelegnet jeder Kantor — und gerade Schlesien hat langeschundige Kantoren — der den Choral in Kirche und Schule pflegt! Luther nennt: „Ein Schulmeister muß singen können, sonst sehe ich ihn nicht an." Gelegnet jeder Organist, und wie gar mancher ist den Dorfkirchen zu theil geworden, der mit seinem Spiel die Gemeinde anjeuert, nicht erdrückt.

Von Wohllaut trunken neigen sich in den Händen der Nasarischen Cäcilie die Orgelpfeifen, sie hallen wieder von dem, was die Engel singen, und sie triumphieren über die am Boden liegenden Instrumente der Welt. Maria trägt ihr Nardengeschäft herbei, Johannes der Evangelist hört in Tönen das Wort gedolmetscht, zu dem Gott der Vater getrungen, und der Mann der Epistel, Paulus, aufs Schwert gestützt, lauscht der Musik aus den ewigen Hirten, die ihn über das Senszen der gefangsteten Kreatur trösten soll. Ein neuerer Dichter sagt:

„Wer den Ton gefunden,
Der im Grund geboren,
Hält den Weltgesang,
Hört im großen, ganzen
Keine Dissonanzen,
Lauter Uebergang."

Ein mittelhochdeutscher Dichter preist:

„Gott sitzet ob der Künste Stuhl,
Er hört die Engel singen ununiciichen
Sie singent al in hoher Schul
Und lobent Gott den edlen Fürsten richen."

Aelter aber als beide Dichter ist der Jubelton des Psalms, dessen wir in besser durch ein Hephatah eingeläuteten Woche gedenken, der alle Instrumente, alle Künste, alle Seelen, alle Kreaturen zum Preise des Dreieinigen aufruft:

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja.

Amen.

*) Aus dem „Daheim", Jahrg. 1867, Nr. 6 und 7. Verlagen u. Klasing in Leipzig.

**) Den Werth guter Zwischenspiele, die ja in der Musik Zusammengehöriges sachgemäß verbinden, wissen selber gar Viele nicht zu würdigen. Man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Red.

Digitized by Google

Verzeichniss
von
Orgel- und Harmonium-Musikalien.
1889.
Gesänge m. Org. (Harm.)
September.

Lachner, V, op. 69. Zur Seelenfeier: „Was ist der Mensch auf Erden" f. gem. Chor u. S.-Solo m. Org. od. Harm. leicht ausführbar. Part. M 1. Solostimme. 8. à M 20. Chorst. 8. à M. 0.15. Leipzig, Leuckart.

Rheinberger, Josef. „Ave Maria gratia plena" f. S. (od. T.) — f. st. (od. Bar.) m. Org., lateinisch u. engl. à M 1. Leipzig, Leuckart.

Wermann, Oskar, op. 59. Sechs geistl. Gesänge f. 1 Singst. m. Org. od. Pfte. Dresden, Nämann.

No. 1. O, wie er freundl. ist f. hohe St. f. Mittelst. à M — 60.
„ 2. „Und wenn dein Herr" f. Mittelst. M 1.
„ 3. „O Jesu Christ" f. hohe Stimme, f. Mittelst. à M 1. 30.
„ 4. Zur Trauung: „Empor zu Gott, mein Lobgesang" f. hohe St. f. Mittelst. à M 1.
„ 6. Psalm 25: Mein Gott, ich hoffe auf dich, f. hohe Stimm) à M 1,80.

Oktober.

Bach, Joh. Seb., Kompositionen f. Org. Kritisch revid. m. Fingerr. u. Vortragsbezeichn. hrsg. v. Johannes Schreyer. 1. Band. (Praeludium u. Fuge (cm) 6 Choralbearb. Sonata (Es), Fuga (Gm.) Toccata (concertata) (c). Praeludium u. Fuga (Hm.) ℳ 3. Leipzig, Hofmeister.

Gebhardt, L. E., op. 15. Vierstimm. Taschen-Choralb. f. Pfte. od. Org. 342 Choräle enthaltend nebst Vater unser u. Einsetzungsworten. 9. Aufl. 8. kart. ℳ 2,50 n. Leipzig, Siegel.

Gladstone, Francis Edward, Pièces originales p. Org. ℳ 2. London, Augener & Co.

Gounod, Charles, Offertoire (Messe Sainte Cécile) p. V. et Org. ℳ 2,40. Paris, Lebeau.

Lachner, Vinz, op. 68. Dreistimm. Fuge f. Org. (Harm. od. Pfte. ℳ 1. Leipzig, Leuckart.

Lange, S. de, op. 56. Zwölf leichtere Orgelstücke verschiedenen Charakters zum Gebr. in Kirche und Konzert. 3 Hefte à ℳ 3. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Heft I. No. 1 Weihnachtsmusik: a) Pastorale b) Gesang des Hirten c) Gesang der Engel.
No. 2 Erinnerung.
No. 3 Intermezzo.
No. 4 Klage.

Heft II. No. 5 Trauungsmusik a) die Freier b) Zum Segen c) Hochzeitsmarsch.
No. 6 Canon.
No. 7 Carillon.
No. 8 Siciliano.

Heft III. No. 9 Funerale a) Trauerm. b) Gebet c) Trost.
No. 10 Präludium.
No. 11 Andante.
No. 12 Finale.

Müller, R., op. 62 No. 4. Schlaf mein Herzchen, gute Nacht. H-Simon. ℳ 0,60.

Meister, Robert. 48 Fughetten z. Vorbereitung auf d. Studium schwierigerer Orgelwerke, insbesondere Bachscher Fugen f. d. Orgel etc. ℳ 1,50 n. Quedlinburg, Vieweg.

Reinbrecht, A. 18 Orgel-Vorspiele zur Uebung n. zum Gebr. beim Gottesdienste. qu. 8. ℳ 1,50 n. Quedlinburg, Vieweg.

Werner, Josef, op. 10. Geistl. Tonstück über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Vcello u. Org. (Harm. od. Pfte.) ℳ 1,80. Leipzig, Hug.

Wiesner, Otto. Praktische Orgelschule f. Lehrer-Seminarien u. Musikschulen, sowie f. d. Selbstunterricht. I. Theil. qu. 8. ℳ 1,60 n. Leipzig, Hug.

Bibl, Rudolf, op. 29. Harmonium, Samminq v. Tonstücken berühmter Komponisten d. neueren Zeit f. Harm. arr. Volksausg. 9. u. 10. Heft à ℳ 1. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Claus, Hermann, op. 21. Gott grüsse dich. 5 Stammbuchsbilder f. Harm. ℳ 1,50. Leipzig, Hug.

— op. 22. 4 Charakterstücke f. Harm. (Entschwund. Glück, Gestillte Sehnsucht, Nachtgesang, Tröstung) ℳ 1,50. Leipzig, Hug.

Lachner, Vinz, op. 68. Dreistimm. Fuge f. Org. (Harm. od. Pfte. ℳ 1. Leipzig, Leuckart.

Oesten, Max, op. 104. 8 Vortragsstücke f. Harm. (Gesang des Hirten. In eins. Stunde. Am Marienbild) ℳ 1,90. Leipzig, Hug.

— op. 105. Fantasiestücke f. Harm. 4 Hefte. à ℳ 1,20. Leipzig, Hug.
Heft 1. Weihnachtsliedchen. Waldeinsamkeit. Dorfkapelle.
„ 2. Lebewohl, Pastorell. Trauermarsch.
„ 3. Erutedanklied. Gebet v. d. Schlacht. Süsse Erinnerung.
„ 4. Abschied von der Heimat. Kindes Morgengebet. Die kleine Bettlerin.

Panhe, Johannes, op. 73. 2 Stücke f. Harm. V. u. Vcello. No. 1 Elegie. No. 2 Zwiegespräch. à ℳ 1,50. Leipzig, Hug.

— Drei Präludium f. Harm. ℳ 1. Leipzig, Hug.

— Romanze f. Harm. V. u. Pfte. ℳ 1,50. Leipzig, Hug.

— 3 Stimmungsbilder f. Harm. (Am Abend. Ballade. Zum Abschied) ℳ 1. Leipzig, Hug.

— Weihnachtstücke f. Harm. (Seliger Weihnacht-Christabend. ℳ 1,20. Leipzig, Hug.

Schulz, Leon. Harmoniumalbum Samminq von Chorälen, Liedern, Melodien, mit u. neuer. Vortragsat. f. Harm. hrsg. und bearbeitet. 3 Hefte à ℳ 1,50 n. Leipzig, Mersebarger.

Werner Josef, op. 10. Geistl. Tonstück über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Vcello u. Org. (Harm. od. Pfte.) ℳ 1,80. Leipzig, Hug.

Wohlfahrt Heinrich, op. 97. Anleitung zum Harmoniumspiel f. Klavierspieler zum Selbstunterricht. Neue verb. Aufl. ℳ 2,25 n. Leipzig, Mersebarger.

Gesänge m. Orgel (Harm.)

Danielowsky, W. Lieder u. Romanzen. Leipzig, Forberg.

No. 5. „O Ihr' ich tief im stillen Grab" f. 1 Singst. m. Pfte. od. Org. ℳ 0,75.

„ 6. „Süsser Schlaf, du beilst die Schmerzen" f. 1 Singst. m. Pfte. od. Org. ℳ 0,75.

„ 8. „Stille sein und hoffen" f. 1 Singst. m. Pfte. od. Org. ℳ 0,75.

Höffer, Alwin, op. 16. Entsagung: „Herr, zu dir will ich mich retten" f. 1 Singst. m. Pfte. (Org. od. Harm.) ℳ 1,20. Zürich, Holtzmann.

Jankewitz, Gustav. Konzert-Gesang-Album. 35 Original-Kompositionen geistl. u. weltl. Inhalts f. 1, 2 u. 3 Singst. m. Pfte. Org. (od. Harm.) Vcello (od. Harm.) brsg. 2. stärk. verm. Aufl. gr. 8. ℳ 9 n. geb. ℳ 9 n. Leipzig, Liebt.

Rheinberger, Josef, op. 157. Sechs religiöse Gesänge f. 1 tiefe St. m. Org. od. Pfte. A. Ausg. m. Org. Leipzig, Robert Forbg.

No. 1. „Sebet, welche Liebe". ℳ 1.
„ 2. „Ich bin des Herrn". ℳ 1.
„ 3. „Wenn alle unteren werden". ℳ 1.
„ 4. „Vater unser". ℳ 1.
„ 5. Nachtgebet „Mit deiner Huld und Güte". ℳ 1.
„ 6. „Ave Maria gratia plena (As). ℳ 1.

Schaper, Gustav. Heimat und Vaterland. Ausgewählte Lieder u. Gesänge f. 2- und Bstimm. Chor (auch als Duett u. Terzetto sanft. m. Pfte. Org. od. Harm. ad. lib.) für gem. Chor u. St. in Part. (Schulausg.) gr. 8. ℳ 0,80 n. Magdeburg, Rathke.

November.

Album für Orgelspieler. Eine Samminq von Orgelkompositionen älterer und neuerer Meister zum Studium und öffentl. Vortrag. 93. Lief. Thaille, Ludwig, op. 2. Sonate (Am) ℳ 3. Leipzig, Kahnt Nachf.

Eichberg, Richard Joh., op. 5. Romanze (A) f. V. u. Harm. (od. Org.) ℳ 1,20. Berlin, Simon.

Händel. Georg Friedrich. Fuge übertr. von Aug. Reichard. Berlin, Simon.
Für V. (od. Violinchormissone) Harfe u. Org. ℳ 1,50.
„ V. u. Harm. (od. Org.) ℳ 1.
„ Vcello u. Harm. (od. Org.) ℳ 1.
„ Harm. (od. Org.) solo. ℳ 0,60.

Herzog, J. G. op. 61. 7 Tonstücke f. Org. ℳ 2,25 n. Erlangen, Deichert.

— op. 62. Sieben Sonaten f. Org. ℳ 3,50 n. Erlangen, Deichert.

Notizen.

Mor Hesses deutscher Musikerkalender ist bereits im Septbr (M. Hesse in Leipzig, 1. M. 20 S.) in schöner Ausstattung und reichem Inhalte erschienen. Es bringt die Bildnisse von R. Franz, Fel. Draeseke, Heinr. Hofmann und Dr. B. Breitkopf (Leipzig.) Außer dem üblichen Kalendarium bringt er Stundenpläne, Raum für Notizen sowie für ge- und verliehene Musikalien, Stundenkalender, der pfrosirte Vertrag, mit der üblichen Conzertumschau, die benutzbarsten mus. Zeitschriften und Musikalienverleger, ein Verzeichniß der vorzüglichsten Componisten, Dirigenten, Musiklehrer ꝛc. im ganzen deutschen Reich, sowie in den wichtigsten fremden Staaten, Conzertbureaus, Conzertunternehmer, eine Negentenliste, die Mitglied fremder Staaten ꝛc. Wir empfehlen dies reichhaltige und nützliche Nachschlagebuch den geneigten Herren. —

Orgelbaumeister Jilligli in Gera (Reuß) hat vor kurzem eine sechsstimmige Orgel nach Hellingfors geliefert. Da sich das Werkchen allgemeinen Beifalls erfreute, so hat der betreffende Künstler bereits einen neuen Auftrag für die dortige Gegend erhalten. —

Orgelbaumeister Paul Link f. Giengen a. d. Brenz. Am 12. August starb hier im 71. Lebensjahre Orgelbaumeister Paul Link.

Link war geboren zu Aldingen auf der Baar am 25. Februar 1821 und gründete mit seinem Stiefbruder Johannes Link die hiesige Orgelfabrik im Jahre 1851. Ueber erwähnte Johannes Link nur ein Alter von 50 Jahren, so daß vom Jahre 1871 ab bis zum Heranwachsen des Sohnes und Neffen die ganze Geschäftsleitung auf den Schultern des überlebenden Bruders Paul ruhte.

Trotzdem gestattete die unermüdliche Meister seinem Sohne und Neffen zur weiteren Ausbildung einen mehrjährigen Aufenthalt in auswärtigen Werkstätten, um nach deren Stiefbrüder gewinnbringlichstich mit diesen an der Weiterentwickelung des von ihm ins Leben gerufenen Unternehmens zu arbeiten.

Im Jahre 1886 trat Paul Link aus dem sich stets vergrößernden Geschäft aus und sog sich in's Privatleben zurück, wobei er jedoch dem Unternehmen noch immer großes Interesse bewahrte.

Unter außerordentlicher Theilnahme wurde der Verstorbene am letzten Freitag zur Erde bestattet. Der Sarg wurde von Arbeitern der Orgelfabrik zum Friedhofe getragen. Wie vor dem Trauerhause, so sang auch am Grabe der Gesangverein. Die Leichenrede hielt Herr Stadtpfarrer Rieger. Derselbe wies darin auf das überaus thätige, arbeitsvolle Leben des Verstorbenen hin, rühmte die große Meisterschaft und Geschicklichkeit desselben wie seines schon vor 20 Jahren verstorbenen Bruders, wodurch das anfänglich auf einen kleineren Kreis sich beschränkende Geschäft zu einem Gedeihen heranwuchs, das weit über die Grenzen des engeren und weiteren Vaterlandes sich ausdehnte und damit nicht blos den Leitern zu einem ehrenvollen Namen, sondern auch einer größeren Zahl von Arbeitern zur Nahrung und Förderung und unserer Stadt zur Freude gereichte. Auch des friedlichen und gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgebern wurde in der Rede Erwähnung gethan, der Verstorbene habe jenen Arbeitern stets ein warmes Herz entgegengebracht, so daß man den Eindruck bekommen habe, daß, wer recht dienen und arbeiten gelernt habe, der vermöge auch wohl vorzustehen, zu leiten und zu gebieten. Im Namen sämmtlicher Arbeiter der Orgelfabrik legte Herr C. Benz mit passenden Worten als

Digitized by Google

Zoll der Dankbarkeit, der Liebe und Verehrung für den früheren Meister einen Kranz aufs Grab. Möge nun der Verstorbene, dessen Wirken ihm ein bleibendes Andenken gesichert hat, sanft ruhen!

Die Prüfungsausgabe des wohltemperirten Klaviers von Seb. Bach durch Dr. Riemann in Wiesbaden liegt nun in schöner Ausstattung (Leipzig, Kahnt) vor. —

Prof Franz Schulz von der königl. akadem. Hochschule für Musik ist in das Amt eines Superrevisors für Orgelbauten an Stelle des verewigten Prof. A. Haupt berufen worden. Man war der Meinung, daß in diese wichtige Stelle entweder Dr. Diener oder Dr. H. Reimann einrücken würde.

Die freie musikalische Vereinigung zu Berlin, welche vor zwei Jahren zu dem Zwecke gegründet wurde, neue Kompositionen in die Oeffentlichkeit einzuführen, beginnt ihre dritte Wintersaison am 1. Oktober d. J. Die Vereins-Abende finden von Anfang Oktober bis Ende April jeden Donnerstag Abend 8½ Uhr im Saale des Zwölfgeschäfts der Hof-Pianofortefabrik von Julius Blüthner, Berlin W Potsdamer Straße 32, statt; außerdem sind allmonatliche öffentliche Aufführungen in Aussicht genommen.

Von Max Allihn ist ein neues Werk: Die Hausinstrumente Klavier und Harmonium ihr Bau, ihre Stimmung, Pflege und Besserung, zur Unterweisung des Besitzers dargestellt, erschienen, mit 23 Abbildungen (Quedlinburg, Wiengr). 2 ℳ — Herr Joh. Ev. Engl hat eine Festschrift zur Mozart-Centenarfeier in Salzburg (am 15. 16. u. 17. Juli d. J.) erscheinen lassen (Salzburg, Commissionsverlag v. H. Dieter.)

Preisausschreiben.

Für die Abonnenten vom Chorgesang Centralblatt für Instrumental-Musik, Chor- und Sologesang werden vom unterzeichneten Verleger zwei Preise im Gesammtwerth von 600 Mark für folgende Kompositionen, welche vom Preisrichteramt als „vorzüglich" bezeichnet werden, ausgesetzt:

a) für eine Männerchor-Komposition à capella Preis 200 ℳ.

Bedingungen: Der Chor darf nicht von zu großer Schwierigkeit sein. Der dazu gewählte Text muß sich für Männerchor eignen und darf vorher noch nicht mit durchschlagendem Erfolg komponirt sein.

b) für eine Kammermusik-Komposition (Violine, Bratsche, Cello u. Pianoforte) Preis 400 ℳ.

Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigenthum des Unterzeichneten. Die Arbeiten müssen bis zum 31. März 1892 an den Unterzeichneten mit einem Motto versehen, eingesandt sein. Das gleiche Motto muß auf einem Briefumschlag, welcher die Adresse und die Abonnementsquittung über den Chorgesang vom 1. Oktober 1891 bis 30. September 1892 enthält, stehen. Das Preisrichteramt für den Männerchor haben gütigst übernommen: Herr Musikdirektor Carl Hirsch in Mannheim und Herr Professor Albert Tottmann in Leipzig, für die Komposition für Kammermusik: Herr Dr K. Kliebert, Direktor der Königl. Musikschule in Würzburg und Herr Professor Albert Tottmann in Leipzig. Die Preisrichterämter der Urtheile erfolgt spätestens im Chorgesang 1892 Nr. 24 Wer sein Manuskript zurück haben will, wolle gefl. 20 Pf. für Porto beifügen.

Leipzig, den 1. Oktober 1891. Hans Licht, Verlag des Chorgesang.

Briefwechsel.

H. B. in M. Von dem geschiedenen Schultheaterm galt wohl mit Recht das Wort: „Wir begraben unsern Schäfer; ihm ist wohl und uns ist — besser!" — H. St. in Z: Ein indisches Sprüchwort sagt: „Schmetterlingen sind es, die die Palmzuy suchen; die Bienen aber fliegen nach der Blüthe. Gemeine Seelen spähen stets nach Fehlern, Vorzüge sucht ein edles Gemüthe. — Herrn Cantor G. in S.: Eine Uebersicht der besten musikalischen Erscheinungen für Schul- gem. und Männergesang, sowie für Klavier und Orgel nebst Theorie finden Sie in dem jährlich erscheinenden (Leipzig, Friedr. Brandstetter) pädagog. Jahresbericht v. Fr. Richter — Herrn Musiklehrer K. in St: Einen Satz mit prächtigem basso ostinato finden Sie in Nr. 7. der vortrefflichen 12 Charakterstücke vom Prof. Joh. Reinberger, unter dem Titel: In memoriam! (Leipzig, Leuckart).

Anzeigen.

Im Verlage von **A. Kell** in **Plauen** i./V. erschien soeben:

Neues aus dem Nachlasse von

Chr. Rob. Pfretzschner,

Kgl. Musikdirector, Seminarlehrer und Organist an der Kreuzkirche zu Dresden.

Variationen im Style eines Pastorale über das Weihnachtslied **„Stille Nacht, heil. Nacht"** für Orgel komponirt. Für 2 Spieler eingerichtet von Fr. Bruchmann, Seminarobrlehrer in Dresden. ℳ 1,50.

Zum Karfreitag: **„Nun schläft in Joseph's Garten."** Durchgeführter Choral für Männerstimmen (unisono) mit Orgelbegleitung. Partitur und Stimmen ℳ 1,20.

„Ich und mein Haus." Trauegesang für Männerchor. Partitur und Stimmen 1 ℳ.

☞ **Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie vom Verleger.**

Verlag v. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst

von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten

herausgegeben von

Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.

gr. 8. Geheftet, 30 Mark; in feinem Einband 36 Mark.

☞ Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Neuer Verlag

von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig

Fünfzehn Passionsvorspiele

für die Orgel

von

Th. Forchhammer.

Op. 20, 3 Mark.

J. G. E. Stehle schreibt darüber im „Chorwächter":

Eine zum Studium wie zum kirchlichen Gebrauch gleich ausgezeichnete Novität, fein, stimmungsvoll und mit sehr grossem contrapunktischen Geschicke gearbeitet. Da manche der Chorale auch in vielen katholischen Gesangbüchern, figurirem, so können die Vorspiele ohne Weiteres auch als künstlerisch hochwerthige Umrahmungen unserer deutschen Kirchenlieder gelten. Die Stücke sind leicht ausführbar, modern im allerbesten Sinne des Wortes, durchaus künstlerisch werthvoll und würdig und verdienen, wie gesagt, sowohl zum Studium wie zum praktischen Gebrauche die weiteste Verbreitung — es existirt in diesem Genre nur sehr wenig ebenbürtiges Neues!

Ventil- und Balgfahleder

zu haben bei **Louis Böhm Söhn.**

Waltershausen i. Thür.

Für nur eine Mark

erhalten Sie **franco** zugesandt:

1. **Ein Buch mit Polterabend- und Hochzeits-Gedichten,**
2. ein ganzes Jahr lang die monatliche Zeitung **„Allgemeine deutsche Bücherschau, Offertenblatt für Bücherfreunde".**

Inserate finden die weiteste Verbreitung. Adressiren Sie an:

A. Schuch's Buchhandlung.

Domanze i./Schl.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 12. **Achtundvierzigster Jahrgang.** **1891.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Ernst, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Inhaltsverzeichniß. — Abonnementseinladung. — Weihnachten. (Von Hans Herrig.) Zu Dr. Joh. Gottlob Töpfers 100 j. Geburtstage. (Von A. W. Gottschalg.) — Eine neue, große Orgel von Friedr. Goll in Luzern. — Besprechungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

An die verehrten Gönner, Mitarbeiter und Freunde der Urania.

Unser Blatt war auch in diesem Jahre beflissen alles das Bedeutende, was auf dem Gebiete des Orgelbaues und Orgelspiels, sowie auf anderen musikalischen Gebieten erschien, mitzutheilen, wenigstens zu erwähnen, so weit es uns eben möglich war.

Auch im neuen Jahr wird uns gleiches Streben unverrückt beseelen; mannhaft, wie bisher, werden wir die Pflichten und Rechte unserer Genossen zu vertreten wissen. Wegen des Orgelbauer- und Organisten-Congresses werden wir immer und immer wieder energisch anklopfen. Zu unserer Beschämung sei es gesagt: Oesterreich ist uns in dieser Beziehung über resp. zuvorgekommen! Auch die Niederlande haben eine Organistenvereinigung.

Unsern geehrten Mitarbeitern sagen wir freundlichen Dank für ihre selbstlose Unterstützung und bitten um ferneres Wohlwollen. Ihnen, sowie unsern vielliebe Lesern entbieten wir die herzlichsten Neujahrsgrüße. — Um Störungen zu vermeiden und um dem Verleger die Expedition namhaft zu erleichtern, bitten wir freundlichst, das Abonnement auf unser Blatt, zum so **billigen** Preise von 2 ℳ 50 ₰

rechtzeitig vor dem 1. Januar 1892,

und nicht erst später, vielleicht, wie es schon vorgekommen, zu Ostern zu bestellen.

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Weihnachten.

Ein zauberisches Tönen
Weht überö öde Feld,
Das wie ein stilles Sehnen
Die Menschenherzen schwellt;
Daheim ist nicht hienieden
So wunderbarer Klang:
Es kündet Heil und Frieden
Der Engel Lobgesang!

Und wie's aus heil'ger Ferne
Zur Erde niederbricht,
Da glüht's gleich einem Sterne,
Die Nacht wird lauter Licht,
Der Strahlen mildes Scheinen
Erfüllt das dunkle Thal,
Und alle, die da weinen,
Vergessen ihre Qual.

Und die sich beugend neigen,
Empfangen schönen Lohn:
Heut' will ein Herrscher steigen
Herab von seinem Thron,
Er, den mit Donnerschalle
Der Chor der Welten preist,
Der seinen Pfad im Alle
Dem Sonnenstäubchen weist.

Digitized by Google

Doch wicht in seiner Größe
Nahm sich der hehre Gast —:
Im Schwachheit und in Blöße
Sucht er auf Erden Rast;
Und für des Gastes Grüße
Ist keine Thür zu klein:
Wer ließe dieses süße,
Das liebe Kind nicht ein?

Ein Kind ist heut geboren,
Dem sich die Welt verjüngt,
Und, was wir längst verloren,
Uns lächelnd wiedergibt.
Der Seele wohl, die nimmer
Den Eingang ihm verwehrt,
Das goldener Kindheitsschimmer
Uns ewig neu verklärt.

Hans Herrig.

Zu Dr. Joh. Gottlob Töpfers 100j. Geburtstage.

Von A. W. Gottschalg.

Der große Weimarer Meister wurde geboren am 4. Decbr. 1791 in Niederroßla, einem ansehnlichen Dorfe zwischen Weimar und Apolda. Sein wenig bemittelter Vater, Ernst T. trieb Leinweberei, etwas Ackerbau und Musik. In letzterer Beziehung leistete er als 1. Clarinettist, Violinspieler und Cymbalist (Hackebrett) — letzteres Instrument ist in Deutschland ganz und der Mode gekommen und wird bekanntlich nur noch von den Zigeunern gehandhabt — Ausgezeichnetes in der ländlichen Kapelle, die nicht nur zum Tanze, sondern auch bei Kirchenmusiken für die damalige Zeit recht Befriedigendes zu Tage förderte. Von diesem Vater wurde er frühzeitig zum Violinspiel angehalten. Den Unterricht im Klavier- und Orgelspiel übernahm der wackere Ortscantor Schlömilch, der in der Musik recht wohl zu Hause war. Er war ein trefflicher Orgelspieler und hat auch gar Manches componirt, u. A. mehrere Kirchenmusiken und eine Fuge über den „Nachtigallenschlag“; letztere ist leider verloren gegangen. In dem genannten Dorfe hatte die Mutter der spätern berühmten Sängerin Karoline Jagemann*), Frau Räthin Jagemann ein kleines Oekonomiegut, das sie in den Sommermonaten fleißig besuchte. Diese feingebildete Dame nahm sich des talentvollen kleinen Gottlob liebevoll an. Sie brachte denselben nach Weimar wo sie die weitere Ausbildung ihres Schützlings zu bewirken suchte. Hier belam der junge Mann zunächst Unterricht auf dem Gymnasium, später auf dem Schullehrer-Seminar. Im Violinspiel unterrichtete ihn der tüchtige Musikdirektor Riemann, der einige beliebte Kirchenmusiken geschrieben hat. Den Klavierunterricht und die Unterweisung in der Harmonielehre übernahm der Weimarer Conzertmeister Franz Destouches (geb. zu München am 14. Oktbr. 1774, er starb 1844 daselbst, am 9. Decbr.) der leider 1810 durch allerhand Intrigiren aus Ilmathen, wie auch gar mancher andere bedeutende Mann, wie z. B. Dr. Liszt, Dr. Hoffmann v. Fallersleben — „fortgebissen“ wurde.

Im Orgelspiel wurde T. sein eigener Lehrer, da der damalige Stadtorganist Eylenstein (er war zugleich auch Kammermusikus und trieb nebenher im Theater die Pauken) sein sonderlicher Künstler war, ganz abgesehen davon, daß er sich später dem Trunke ergab. Wie Prof. Löbe erzählte, war der Jünger Cäcilias und Beherrscher der Tympani einmal so „angeheitert“ oder „angesäuselt“ in die Theaterprobe, daß ihn Goethe auf die Hauptwache zum Arrest transportiren ließ.

Später vervollständigte Hofkapellmeister A. E. Müller (geb. 1709 am 13. Decbr. zu Northeim im Hannoverschen, gest. zu Weimar am 3. Decbr. 1817) die weitere Ausbildung des jungen T., nach Wunsche der höchst kunstsinnigen Erbgroßherzogin, der russischen Großfürstin Maria Paulowna, die ihm auch später die Frau Hofrath Wolf zu ihrem Ende 1859 eine huldvolle Gönnerin blieb und sogar seine Schülerin wurde, da die hohe Dame sehr musikalisch war und sogar componirte.**) Um nicht als Schulmeister „Zeisigfutter bei Pferdearbeit“ zu erhalten quittirte er diesen Beruf auf Anrathen seiner Fremde, um sich einzig und allein seiner geliebten Kunst, insbesondere dem Orgelspiel zu widmen. Ein treuer Genosse war ihm bei seinen Studien in Leipzig als Professor der Musik geltorbene J. L. Löbe, der für den T. einige jetzt verschollene Flötenstücke componirte. Beide mußten sich gewaltig drücken und gehörig bücken, um allmälig in die Höhe zu kommen, was auch beiden gelungen ist.

Seinen Unterhalt erwarb der angehende Künstler meistentheils durch Privatunterricht. Da er auch noch für einen talentirten jüngeren Bruder, den in Brüga verstorbenen Organisten Ernst Töpfer zu sorgen hatte, so mußte er zuweilang in bitterster Armuth hinbringen, so daß er weder warme Speisen noch warme Getränke erschwingen konnte. Das Betteln und Lamentiren hat der Meister auch späterhin nie gelernt, noch weniger lernen wollen.

Das Lehrerseminar besuchte T. von 1808—1811. Lediglich war sein Augenmerk auf das höhere Orgelspiel gerichtet. Als sich später ein Geistlicher etwas geringschätzig über das Orgelspiel äußerte, rief der gekränkte Künstler: „Was Sie nur wollen! Die Orgel kommt gleich nach der Religion!“

Dieser Ansicht huldigte er bis an sein Ende. Als man in den fünfziger Jahren damit umging den quantitirend-rhythmischen Choral in Deutschland einzuführen und die Zwischenspiele abzuschaffen, war T. ein ganz entschiedener Gegner davon und bekämpfte erfolgreich die angestrebte Neuerung.

Als Klavierspieler erreichte T. eine seltene Höhe. In den Klassikern wie S. Bach, Mozart, Beethoven ꝛc. war er zu Hause wie irgend einer. Auch Weber, Mendelssohn, Schubert, Chopin waren ihm sehr sympathisch. Wir haben einmal die große As-dur-Sonate von Weber durch ihn gehört, und dieser Eindruck ist uns nie verwischt worden. Für Chopin hatte er ein besonderes Faible. R. Schumann wollte ihm anfangs weniger behagen; so hatte es z. B. gegen das geniale Pianofortequintett dieses Meisters anfänglich wenig Sympathie. Erst ziemlich spät erwärmte er sich einigermaßen für die Werke eines Berlioz, Wagner und Liszt. Sie waren ihm längere Zeit „fremde“ Musik, bis er schließlich erklärte, daß auch in diesen romantischen Meistern ein göttlicher Funke wirke, den man nicht vielleicht ignoren dürfe, wenn man mit der Zeit entsprechend fortschreiten wolle. „Nur nicht in engen Bahnen festgefahren sein!“ bemerkte er einst. Man muß das Gute, was die neuere Zeit bietet, als Anregung benutzen, um auch im Orgelspiel vorwärts zu kommen. Als Liszt mit einigen seinen Freunden Töpfers Improvisationen — im Stegreifspielen oder im freien Phantasieren hatte er sich von Jugend auf geübt, denn er hielt diese Kunst bei einem tüchtigen Organisten für ganz unerläßlich — einst belauschte, äußerte ersterer seine Verwunderung über allerhand kühne harmonische Wagnisse ꝛc. und sprach dem Meister seinen Beifall aus, sagte der bescheidene „kleine“*) Professor: „Ja, man muß mit der Zeit vorwärts gehen, sonst bleibt man zurück.“

In der Kunst der freien Phantasie brachte es T. zu seltener Fertigkeit. Wenn er sich auch auf Fugen ꝛc. vorbereitete, so war er doch auch sofort im Stande Großartiges in dieser Beziehung zu leisten. Nur wenige seiner Zeitgenossen mögen ihm gleich oder nahe gestanden haben.

Wie er das kirchliche Orgelspiel anfaßte, ist am besten aus seinen von mir herausgegebenen Choralstudien (4 Bände, Leipzig, Bruno Zechsel, 18 M.) zu ersehen. Hier werden

*) Bekanntlich wurde dieselbe später eine Zierde des Weimarer Hoftheaters. Der Großherzog Karl August hatte die schöne und talentvolle Künstlerin zu seiner „Freundin“. Als solche wurde sie gesehen (Frau v. Heygendorf und auch — kannst ihren Verdruß — mit reichen Gütern ausgestattet. Den großen Vorzug vermochte sie bekanntlich selber zum Glückwünsche von der Leitung des Weimarer Hoftheaters.

**) Diese seltene Fürstin, welche noch heute in der Erinnerung die dankbarste Verehrung bei der Bevölkerung genießt, war es auch, die den Genie Frz. Liszt's richtig zu würdigen wußte und diesen Meister veranlaßte sein Domizil nach Weimar zu verlegen. Als die hohe Frau und diese Zierde fürstlicher adornirten wurde, bewerkte Liszt sehr richtig, daß für ihn keine friedenbe Stätte in Weimar weder sei. In deutschen Lande sogar er seine Angelmeisterstelle, angeblich verschiedener Absolen wegen; 1861 verließ er diese Stadt, um später nur „dann und wann“, als Gast bei großherzoglichen Hauses wieder zu kehren. Wohl hat dieser große Künstler nicht drei gefeiert und hätte er nach seinen Werken, wenn man ihn zu halten verstanden hätte. Tempi passati!

*) So nannten ihn scherzweise gutmüthlich manche seiner Schüler, welche die wahre Größe dieses Mannes nicht ahnten, obwohl sie nicht wenig waren seine Schülerinnen aufzuhalten.

Digitized by Google

strebende Organisten Anregendes die Hülle und Fülle finden; ihn als einen „schwachen Komponisten" zu bezeichnen, zeugt von einer merkwürdigen, kaum erklärbaren Befangenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue, große Orgel von Friedr. Goll in Luzern.

Da gewiß viele Leser Ihres sehr geschätzten Blattes die schöne Schweiz zum Ziele ihrer jährlichen Erholungsreise machen, so dürfte es von doppeltem Interesse sein, einige Einzelheiten über ein neues, ganz vorzügliches Orgelwerk zu erfahren, welches Meister Goll aus Luzern im Juni d. J. in Aarau i. Schweiz fertigstellte.

Herr Goll, welcher durch seine zahlreichen, leider viel zu wenig bekannten Schweizer Orgelbauten, namentlich aber durch die herrliche Orgel mit 50 Stimmen im Kloster Engelberg i. Schweiz, unbedingt zu den Meistern allerersten Ranges zu zählen ist, hat in diesem neuen Werke seinem bisherigen Schaffen die Krone aufgesetzt. Wir hatten Gelegenheit, vor wenigen Wochen das freundliche Städtchen Aarau, welches man von Olten aus in 20 Minuten mit der Bahn erreicht, zu besuchen und besichtigten bei dieser Gelegenheit die neue Goll'sche Orgel in der protestantischen Stadtkirche.

Das vollständig neu erbaute Werk enthält folgende Disposition:

I. Manual: 1. Principal 16', 2. Bordun 16', 3. Principal 8', 4. Gamba 8', 5. Gedeckt 8', 6. Flöte 8', 7. Trompete 8', 8. Octave 4', 9. Röhrflöte 4', 10. Fugara 4', 11. Clarino 4', 12. Octave 2', 13. Cornett 5 fach, 14. Mixtur 5 fach.

II. Manual: 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Viola 4. Gedeckt 8', 5. Flöte amabile 8', 6. Dolce 8', 7. Clarinette 8', 8. Gemshorn 4', 9. Rohrflöte 4', 10. Octave 4', 11. Octave 2', 12. Mixtur 3 fach.

III. Manual: 1. Liebl. Gedacht 16', 2. Geigenprincipal 8', 3. Salicional 8', 4. Gedeckt 8', 5. Wienerflöte 8', 6. Aeoline 8', 7. Oboe 8', 8. Spitzflöte 4', 9. Flöte d' amour 4', 10. Flautino 2'.

Pedal: 1. Subbaß 32' offen, 2. Principalbaß 16', 3. Subbaß 16', 4. Violon 16', 5. Harmonicabaß 16', 6. Posaune 16', 7. Trompete 8', 8. Octave 8', 9. Cello 8', 10. Octave 4'.

Außerdem hat das Werk eine sogenannte Tonhalle, welche sich von der Orgel aus über die Decke der Kirche hinzieht und in der Decke des Chores in einer ziemlich großen Rosette ausmündet. In dieser Tonhalle stehen noch folgende 4 Register:

1. Vox humana 8', 2. Salizet 8', 3. Vox céleritis 8', 4. Bordun Echo 8'.

An Hilfszügen besitzt die Orgel außer den gewöhnlichen Manual- und Pedalkoppeln, eine Crescendo-Einrichtung (Rollschweller), einen Schwellertritt für die Tonhallenregister und einen eben solchen für das III. Manual. Dazu kommen noch Collectivtritte für p. mf. f. ff. Tutti., und die von Goll erfundenen combinirbaren Registerzüge. Vermittels letzterer Einrichtung kann der Organist, wenn er einzelne Register aus den Collectivtritten oder sonst ausschalten will, durch Druck auf einen kleinen, über dem eigentlichen Registerzug angebrachten Knopf jedes nicht gewünschte Register umwirksam machen.

Die Wirkung des vollen Werkes ist ebenso imposant als erschütternd. Dabei wird das Ohr nicht im allergeringsten verletzt, sondern eine Tonmasse braust durch die Kirche, welche man nur mit dem Ausdrucke „majestätisch" bezeichnen kann. Wir haben viele bedeutende Orgelwerke schon gehört, aber wir wüßten nur sehr wenige aufzuzählen, welche an Kraft und gesättigter Fülle dieser Orgel gleichkämen. Unter den einzelnen Stimmen, welche durchweg nur als vorzüglich gelungen bezeichnet werden können, ragen manche durch ihre wunderbare Schönheit noch besonders hervor. Wir müssen hier davon absehn, dieselben einzeln aufzuzählen und wollen einzig und allein nur die Octave 8' im III Manual erwähnen. Wir möchten diese Stimme fast eine Spezialität von Goll nennen, denn so bestrickend schön, wie an Goll'schen Orgeln, vorzugsweise auch im Kloster Engelberg, haben wir dieselbe noch nirgends gefunden. Als Solostimme in Verbindung mit dem Schwelltritte singt dieselbe ähnlich der kunstvollst intonirten Vox humana.

Unter der mustergültig angelegten Abstufung der III. Manuale hinsichtlich ihrer Stärke, zeichnet sich, wie ebenfalls an allen Werken Goll's, auch der Echokasten durch eine wirklich äußerst charakteristische An- und Abschwellung des Tones aus; man glaubt, wenn man z. B. beim Gebrauche des vollen Werkes vom I. Manual auf das III. Manual übergeht, die Töne völlig aus der Ferne, fast vor der Kirche zu hören. Und nun erst gar die Tonhalle mit ihren 4 Registern! Der von den Herren E. G. Eduard Stehle in St. Gallen, Th. Breitenbach in Luzern und Carl Heß-Riesesi in Basel abgestatte glänzende Expertenbericht nennt dieselbe „ein Schatzkästlein, dessen Register einen wunderbaren, geheimnißvollen Zauberklang haben." Man glaubt den wirklichen Gesang menschlicher Stimmen zu hören. Wir stehen nicht an, die Wirkung dieser Einrichtung über die bekannten ähnlichen an den großen Orgeln in Luzern und Freiberg zu stellen.

Alles in Allem genommen kann man der Stadt Aarau, ja der ganzen Schweiz zu diesem herrlichen Instrumente nur gratuliren; nicht minder aber dem bescheidenen und biederen Luzerner Orgelbaumeister. Wenn große und bedeutende Orgeln der Neuzeit aufgezählt werden, dann gebührt unserer Ansicht der neuen Aarauer Orgel einer der allerersten Plätze.

„Ein Rheinländer."

Besprechungen.

Festschrift zur Mozart-Centenarfeier in Salzburg am 15.—17. Juli 1891. Ein für die Drucklegung erweiterter Vortrag, gehalt. am 12. Mai d. J. in der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" von deren Mitglied Joh. Ev. Engl. Salzburg, Dieter.

Wir haben diese sehr gründliche Festschrift mit großer Genugthuung aus der Hand gelegt. Es zerfällt diese interessante Gabe in folgende Theile: 1) Die Mozart Familie in Augsburg, Salzburg und Wien. Soviel uns bekannt bringt diese gründliche Darlegung gar manches Neue und Interessante, so z. B. daß der älteste Sproß der Familie Mozart (früher Mozert oder auch Motzert geschrieben) der Maurer David Mozart (Moyart) aus dem Dorfe Pfersen bei Augsburg stammte. Im Laufe der Zeit wurde der Name Motzert in Mozart verwandelt. 2) Drei bis 1890 ungedruckt gebliebene Briefe W. A. Mozarts, und 3) das Requiem und die Requiemfrage. Aus dieser gründlichen Abhandlung erfieht man — getützt auf die gewissenhaften Untersuchungen des verewigten Forschers G. Pressel, daß der größte Theil des unsterblichen Werkes wirklich von der Hand des früh verklärten Künstlers herrührt, und daß nur ein geringer Bruchtheil der unsterblichen Todtenmesse von Süßmayer geliefert worden ist. Die Instrumentation dieses schwächeren Theils von Süßmayers Arbeit sollte einmal einer Revision unterworfen werden, welche wenn auch nur offenbare Mißgriffe und kunstlerische Unanständigkeiten beseitigt und die in gewissen Takten und Mittelstimmen schmerzlich empfundenen Contrapunktirungen (wenigstens regelrecht) ausfüllt. Das Requiem aber ist Mozarts ureigenster Schwanengesang. —

Allihn, Max: Die Hausinstrumente Klavier und Harmonium, ihr Bau, ihre Stimmung und Besserung, zur Unterweisung des Besitzers dargestellt. Mit 23 Abbildungen. Quedlinburg, Wieweg. 2,70 ℳ.

Der verdiente Restaurateur des großen Töpferschen Orgelbauwerkes, Herr Pfarrer Allihn, hat bei der reichen freien Zeit, über die ein Dorfpastor gewöhnlich zu verfügen pflegt, wiederum ein recht nützliches, auf der gegenwärtigen Höhe stehendes Werkchen geschrieben, das als das beste seiner Art bezeichnet werden muß. Im 1. Capitel findet man einen einführenden Bericht und Geschichtliches; Cap. 2: der Bau des Klaviers; Cap. 3: Die Mechanik, Cap. 4: Die Vollendung des Instruments, Cap. 5: Klang und Stimmung und des Claviers; Cap. 6: Die Stimmung, Cap. 7: Ankauf und Pflege des

Digitized by Google

Instruments, Cap. 8: Die Reparatur, Cap. 9: Der Bau des Harmoniums, Cap. 10: Der Gebrauch desselben. Zahlreiche Abbildungen erläutern das Mitgetheilte in vorzüglicher Weise.

Seifert, Ufoi, Op. 2: Capriccietto f. Pianoforte. Leipzig, Klemm, 1,25 *M.*

— — Op. 3: Valse-Impromptu f. P. Leipzig, Steingräber. 1,50.
— — „ 5: Romanze f. Violine u. P., Dresden, Hoffarth.
— — „ 6: 2 Wiegenlieder f. P., Dresden, Hoffarth. 1 *M.*
— — „ 7: Aus dem Album. 7 kleine Clavierst. Ed. 2 *M.*
— — „ 8: Pelacca graciosa f. P. 1,80. Dresden Näumann.
— — „ 9: Widmung f. Pianof. Dresden, Hoffarth, 1,50.
— — „ 10: Menuett f. Pianof. Ebend. 1,50.

Der Verf. einer mit Recht berühmten Klavierschule (Leipzig, Steingräber) documentirt sich hier auch als talentirter Tonsetzer. Das Capriccietto ist ein feines pikantes Stück, namentlich für die rechte Hand bildend. Op. 3 ist ein feines, liebenswürdiges Salonstück mit vornehmen Manieren. Die Romanze geht nicht über die erste Lage hinaus und ist angenehm zu spielen und zu hören. Die Wiegenlieder sind von sinniger Anmuth durchdrungen. Die Albumblätter sind allerliebste Charakterstückchen im Sinne Meister Schumanns, bei dem Unterricht recht gut zu verwerthen. Die Widmung enthält ein schönes Lied ohne Worte — von gar seiner Sorte, mit prächtiger Steigerung. Die Polonäse ist ein leichtgeschwingtes graziöses Uebungs- und Vorspielstück. Auch die alte Form des Menuetts wird sich in ihrem gefälligen Weisen Freunde erwerben. Daß ein so ausgezeichneter Klavierpädagog, wie sich H. Seifert in der That ausgewiesen hat, seine Geistesfunkeln unterrichtlich recht fein ausgestattet hat, versteht sich wohl von selbst.

Flügel, Gust., Op. 102: Zwei Orgelstücke zum Festgottesdienst sowie zum Conzertvortrag.

Nr. 1: Präludium zum Choral: „Du dessen Augen stossen*)" aus Granns Tod Jesu. 1 *M.*

Nr. 2. Fugo in E-moll mit vorausgehender Einleitung. 1 *M.* Leipzig, Leukart.

Man sichts den beiden trefflichen Werken nicht an, daß selbige ein Achtzigjähriger (der Komponist feierte am 2. Juli seinen 80. Geburtstag) verfaßt hat. Nach einer längern Einleitung (das Motiv ist dem Choral entlehnt) wird derselbe zweimal (in allen Tonschattirungen bis zum fis) meisterhaft und originell durchgeführt, so daß wir diese Choralparaphrase als eine der besten bezeichnen müssen.

Nr. 2 besteht aus einer kräftigen Einleitung in E-moll ($^4/_4$). Die Fuge bringt ein sehr originelles Thema ($^4/_4$) in gleicher Tonart. Die Durchführung desselben ist meisterhaft. Bewundernswerth ist die grasartige Steigerung bis zum Schluß. Beide Stücke sind ziemlich schwer und bieten sehr dankbare Conzertnummern. Welche seltene Geistesfrische und welches technische Können und Wissen!

Wille, O. und A. Meißner: Centralblatt der deutschen Musikwissenschaft nebst einem Anhang: Chronik des Musiklebens der Gegenwart in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, unter Berücksichtigung der Litteratur und des Musiklebens fremder Nationen. 1. Bnd. in 6 H., 2. Bnd. 1. u. 2. Heft. Vierteljährlich (3 H.) 3 *M.* Leipzig — Neu-Schlenßig, O. Wille.

Dieses Unternehmen hat weit eher volle Berechtigung, als manche andere derartige Erscheinung, denn das Blatt will alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gesammtgebiete des In- und Auslandes vor sein Forum ziehen und bisher ist diese Aufgabe mit vielem Geschick gelöst worden, so daß es volle Existenzberechtigung hat. Wohlthuend berührt uns die seltene Gründlichkeit, Vielseitigkeit und Unparteilichkeit. Auch der Umstand, daß das ausländische Musikleben berührt wird, ist wohl geeignet weitere Sympathien zu erwecken.

Zimmer, Dr. Fr.: Kirchengesangbuch für Knaben- (Frauen- u. Männer-)Chor. Eine Sammlung von dreiß. liturg. Chorgef. f. ganze Kirchenjahr, zunächst zum gottesdienstl. Gebrauche zusammengest. 2. Heft. Cuedlinburg, Vieweg. 1 *M.*

Sämmtliche 38 Nr. sind ebenso sorglich aus der Alt- und Neuzeit zusammengest. und bestens bearb. wie das 1. Heft.

Immig, Cornel., Op. 5: „Träumerei" von R. Schumann für Violine mit Orgel- oder Klavierbegl. Rotterdam, Lichtenauer. 80 *S.*

Das kleine aber wunderschöne Stück ist hierdurch für beide Instrumente sehr wirksam bearbeitet worden.

Köhler, Ernst, Op. 57: Motette: „Wennich, o Schöpfer, deine Macht" für Männerchor, mit Begl. der Orgel. Neue Ausgabe revid. von B. Kothe. Leipzig, Leuckart (Sander). 1,50 *M.*

Die neue Ausgabe des schönen Werkes ist recht dankenswerth, denn der Text ist gediegen verfaßt und die obligate Orgel hebt den Gesang in nicht gewöhnlicher Weise. Besondere Schwierigkeiten sind nicht vorhanden.

Kern, L. A., Op. 178: Am Grabe. Choräle und Lieder z. Gebr. b. Beerdigungen f. gem. Chor zusammengestellt und komp. Langensalza, Greßler.

Liefert für den genannten Zweck hinlängliches (30 Nr.) und brauchbares Material, Fremdes und Eigenes (vom Verf.)

Förster, Dr.: Gesangbuch für d. Schulen zusammengestellt. 2. verb. u. verm. Aufl. Halle a. S. Mühlmann. 30 *S.* Mit Katechismus 45 *S.*

Diese Auswahl von 130 Nr. aus dem reichen evangel. Liederschatz, wohlgeordnet und mit den Melodien versehen, kommt sicher allen Bedürfnissen entgegen.

Rheinberger, Joj., Op. 164: Der Stern von Bethlehem. Eine Weihnachtscantate für Solo, Chor und Orch. od. Pianoforte. Ged. v. F. von Hofnaaß. Orch. Part. 24 *M.* Orchst 24 *M.* Klavieranezug n. 7 *M* 50 *S.* Chorst. 5 *M* n. Textbch. 10 *S.* Leipzig, R. Forberg.

Fragt man zunächst nach der dichterischen Vorlage dieses bedeutenden und hochvollkommenen Chorwerkes, so muß man gestehen, daß dieselbe in gewohnter Weise vorzüglich ist. Das erste Glied der neuen Schöpfung des berühmten, höchst alseitigen Münchener Meisters heißt „Erwartung", was zu einem überaus weihevollen anmuthigen Chore (A-dur): „Die Erde schweigt. Es leuchten die Sterne, sie grüßen klar aus himmlischer Ferne", Veranlassung gab. Die Hauptgedanken des wirkungsvollen Satzes sind trefflich erfunden, die Verarbeitung und die Steigerung am Schlusse sind —„rheinbergerisch", d. h. meisterlich. Die 2. Abth. betitelt sich: „Die Hirten" (F-dur, $^3/_4$): „O segne die Weide Schöpfer der Welt". Die einzelnen Abschnitte werden durch Soli, dreistimmige Frauen- und Männerchor, sowie Soli und gemischten Chor gegliedert, ohne daß das Einheitliche im mindesten darunter leidet. Der pastorale Charakter dieser Nummer ist prächtig getroffen. Der 3. Abschnitt bringt die „Erscheinung des Engels": „Fürchtet euch nicht, denn Gott erhört der Frommen Gebet". Diese Verkündigung wird jubelnd von dem sechsstimmigen Chor der Hirten (D-dur $^4/_4$) begrüßt. In dem 4. Abschnitte, „Bethlehem" benannt, beginnt ein Basssolo: „Der Lichtglanz entschwindet". Darauf wandern die Hirten zur Krippe, um das Jesuskind in einem lieblichen seschsstimmigen Chor (Nr. 5, F-dur, $^3/_4$) zu begrüßen. Dieser Chorsatz gehört zu dem freundlichsten Erscheinungen in der ganzen betreffenden Litteratur. Theil 6: „Der Stern." (Zerstreuet euch, stürmende Wolken, beruhige dich, wirbelnder Sand"), gibt dem Meister Veranlassung zu einem feurigen vier- und mehrstimmigen Chor (A-moll und A-dur), der willkommenen Abwechselung gegenüber den ruhigen und beschaulichen vorhergegangenen Sätzen bietet eine der vorzüglichsten Chorsätze des Werkes. Theil 7: „Anbetung der Weisen", gibt dem illustren Tondichter Gelegenheit zu einem weihevollen Terzett für Tenor- Bariton- und Basssolo (D-dur, $^4/_4$); der bewegte Schluß macht einen vortrefflichen Eindruck. Ein gar liebliches Stimmungsbild gibt Nr. 8: Maria (Des-dur, $^6/_8$): „Stille ists im heil'gen Raum", für Sopransolo. Im

*) Oder: „O Haupt voll Blut und Wunden".

Digitized by Google

Schlußsätze: „Die Erfüllung" wird das Thema des Eingangschor sehr feinsinnig wieder aufgegriffen und zu einem reichgegliederten erhebend wirkenden Schlußsatze ausgestattet. Daß das Orchester eine Hauptrolle bei allen Soli und Chorsätzen des hochvollkommenen edlen Werkes spielt, darf man bei einem hochbegabten Meister, als welcher der Komponist immermehr anerkannt wird, voraussetzen. Unter den neuern Gaben zur Betherrlichung des schönsten aller Feste nimmt diese Schöpfung, nach unserer Meinung sicherlich den vordersten Rang ein.

Bolls muſikaliſcher Haus- und Familienkalender auf 1892, herausgeg. v. Franz Huldschinsky. Mit Beiträgen v. E. v. Wildenbruch, A. Schmidt-Cabaus, Jul. Stettenheim, F. v. Kapff-Essenther, J. Freund, Jul. Große, Mor. Moszkowsky, L. M. Ziehrer, Jgn. Brüll, Heinr. Hofmann, Wilh. Berger, Mary Burm, Peter Tschaikowsky ꝛc. Berlin, R. Bolls Verlag. 1 M.

Das sehr schön und sorgfältig ausgestattete Unternehmen bietet außerordentlich Reichhaltiges und Interessantes. Zunächst ein anziehendes Kalendarium mit den wichtigsten musikalischen Gedenktagen und Raum für Notizen. Ferner ein schönes Charakterbild: der Guitarrespieler, verschiedene Gedichte, Märchen und Erzählungen von bekannten Verfassern, eine ausführliche Darstellung der Münchener Opernverhältnisse, mehrere preisgekrönte Compositionen: eine interessante Gavotte f. Klav. von Wilhelm Berger, Gavotte v. M. Burm, reizendes Valse Impromtu v. M. Moszkowsky, Schlachtenbummler Marsch v. Ziehrer, ein sinniges Wiegenlied v. Heinr. Hofmann, einen originellen Bauernmarsch v. Jgn. Brüll, eine allerliebste Textunterlage zu Rob. Schumanns „kuriöser Geschichte" aus den berühmten „Kinderscenen", Bild, Biographie und Facsimile v. dem Wunderkinden O. Hegner ꝛc. Es wird niemand gereuen sich diesen recht viel Gutes bietenden Kalender angeschafft zu haben.

Variationen im Style eines Pastorale über das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heil'ge Nacht" für Orgel v. Chr. N. Pfretschner, für 2 Spieler eingerichtet v. Fr. Bruchmann. Plauen, Kell, 1,50 M.

Wie wir schon früher bemerkten sind diese Veränderungen sehr schön und münden schließlich sehr geschickt in den Weihnachtschoral: „Vom Himmel hoch, da komm ich her", ein. Die vierhändige Bearbeitung bringt das werthvolle Pastorale auf einer guten Orgel mit 2 Manualen und Pedal sehr entsprechend zur Geltung.

Ohorn, Ant: Das deutsche Lied, Erzählung aus den nationalen Verhältnissen Böhmens. Berlin, Küstenröder. 80 J.

Diese spannende Erzählung bringt einen Triumpf des deutschen Liedes: „Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen zum Himmel hebt, durch Erdennacht zum Licht zu dringen die Seele strebt: Dann fühlt die Brust ein mächtig Drängen, das aufwärts zieht, und es ertönt in ernsten Klängen das deutsche Lied" (bekanntlich v. Kalliwoda für Männerchor componirt) über die deutschfeindlichen czechisch-slavischen Bestrebungen. —

Tauwitz, Eb., Op. 160: 4 gem. Chöre, Nr. 1: Aus dem güldenen Tugend A-B-C (1 M.); Nr. 2: „Sei still dem Herrn" v. Oser (1,50 M.); Nr. 3: Weihnachtslied (0,75 M.); Nr. 4: Liebesgruß von A. Fram (0,75 M.). Leipzig, Forberg.

Sämmtliche Gesänge sind von einem Meister der Chorcomposition. Besonders schön sind die 3 geistlichen lieblichen Lieder. Selbst die 4. Gabe, die allerdings auf weltlichen Inhalt schließen läßt, erinnert mit den Worten: „Friede sei mit euch!" an die Liebe zu Gott und zur Natur. Die Ausführung erfordert keineswegs absonderliche Kräfte.

Flügel, Gust., Op. 103: 2 Orgelstücke: Toccate und Andante serioso, beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Conzertvortrag. Leipzig, Rieter-Biedermann, 2 Hefte à 1,50 M.

Der 80 j. greise Stettiner Meister hat in Nr. 1 die Choralweihen von: „O Welt, ich muß dich lassen" und: „Auf meinen lieben Gott", in Nr. 2: „Gott des Himmels und der Erden" und: „Machs mit mir Gott nach deiner Güt", mit seltener contrapunktischer Kunst verbunden und dazu weitere wirkungsvolle und frische Begleitstimmen erfunden, so daß man vor dem Wissen und Können des Altmeisters höchsten Respekt haben muß, um so mehr als beide Sätze durchaus nicht trockener Natur sind. Die erste Pièce ist die glänzendere, die andere — die sinnigere.

Album für Orgelspieler. Eine Sammlung von Orgelcompositionen älterer und neuerer Meister z. Studium u. öffentlichen Vortrag. Nr. 94: Präludium und Fuge in D-moll v. Joseph Kotsis (Chorreg. an der Pfarrkirche z. St. Elisabeth in Buda-Pest. 1,50 M. — Nr. 95: 3. Orgelsonate v. M. H. van 't Kruijs (Org. an der Hauptkirche zu Rotterdam), 2 M. — Nr. 96: Einleitung und Choralfuge über: Jesus, meine Zuversicht v. Carl Türcke 1,80 M. — Nr. 97: Introduktion und Doppelfuge (D-dur, fünfstimmig) v. Carl Türck, 1,50 M. Leipzig, Kahnts Nachfolger.

Der Schwerpunkt dieser Nummer liegt unstreitig in der gutgearbeiteten Fuge: das Präludium will nicht viel bedeuten. — Der 1. Satz der As-dur Sonate des Herrn v. 't Kr. ist der ausgeführteste und bedeutendste; er ist im homophonen Style der belgischen Schule geschrieben, was etwas ermüdend wirkt. Nach einer kurzen Ueberleitung beginnt der 2. Satz: Adagio in As-dur, das bald in ein bewegteres Tempo übergeht. Der übermäßige Gebrauch der Triolen wird nicht allseitig behagen. Das kurze Finale ist in Menuettstyle gehalten und schließt in As-dur. — Nr. 96 enthält eine der besten Bearbeitungen des genannten Chorals. In der schön gearbeiteten Choralfuge (der Cant. firm. liegt im Pedal) documentirt sich der Autor als gewandter Beherrscher der tiefsinnigen contrapunktischen Formen. Dasselbe Lob müssen wir dem Op. 7, unter Nr. 97, spenden. Mach einer majestätischen Einleitung beginnt die Fuge. Die beiden Themen derselben sind mit vielem Geschick verarbeitet und das Ganze hat einen sehr wirkungsvollen Culminationspunkt zum Schlusse.

Türcke, C., Op. 9: Thema mit Veränderungen für Viola alta u. Orgel (od. Pianof.). Leipzig, Kahnt. 1,50 M.

Ueber ein einfaches, ansprechendes Thema für das vom Prof. Ritter construirte schöne Instrument hat der Verf. einige der neuen Altgeige entsprechende Variationen geschrieben, die nicht ohne Spur vorübergehen werden.

Notizen.

Am 17. Oktbr. entschlief nach langen schweren Leiden einer, unserer Aeltesten und verdienten Mitarbeiter, der großherzogl. Oldenburgische Musikdirektor a. D.

Heinrich Sattler

zu Braunschweig 80 Jahre alt. Segen seinen Andenken!

Am 8. Oktober starb der rührige königl. Musikdir. Eduard Köllmer in Dresden. —

Am 20. Novbr., abends 8¼ Uhr entschlief, nach längerem Leiden der Orgelbaumeister

Hermann Kopp

in Bürgel bei Jena, im 54. Lebensjahre. Er war nicht nur ein tüchtiger Künstler, sondern auch in jeder Beziehung ein Ehrenmann. Friede seinen Geistigen und Irdischen!

Vor einiger Zeit ist ein Schriftchen: Geschichtliche Entwickelung der K. Hof-Pianoforte-Fabrik von Schiedmayer & Söhne zum 100 jähr. Geburtstage des Gründers dieses berühmten Etablissements (1786—1886) erschienen mit dem Bildnissen von Joh. Lorenz Schiedmayer und Joh. Dav. Schiedmayer (1753— 1805) sowie einer Abbildung der Fabrikgebäude in der gegenwärtigen Ausdehnung. Aus kleinen Anfängen entstanden gehört das Institut gegenwärtig zu den angesehensten im In- und Auslande. Daß die Firma Schiedmayer auch die vorzüglichen und dauerhaften Harmoniums baut, die Weltruf haben, darf als bekannt voraus gesetzt werden. —

Digitized by Google

In Utica starb, 64 Jahre alt, der bedeutende amerikanische Orgelbauer John G. Morklove.

Zwickau, den 26. Sept. Die Herren Musikdirektor Otto Dienel aus Berlin Organist Türke und Kirchenmusikdir. Volthardt aus Zwickau unternahmen heute die in den den Hoforgelbauern Gebr. Jehmlich aus Dresden unter Benutzung aller Pfeifen neu erbaute große Orgel behufs Abnahme einer eingehenden Prüfung. Dieselbe enthält 75 klingende Stimmen auf 3 Manualen u. 1 Pedalclavierc, 70 Druckknöpfe, Tritte, Koppelzüge und einen Tritt für den Zungen-Schweller. Die Traktur ist nach dem von Seifert in Köln erfundenen Systeme der Röhrenpneumatik hergestellt. Das Gebläse wird durch einen zweycylindrigen Gas-Motor getrieben und liefert Wind zu 300 m/m Druck für eine Tuba mirabilis 8' u. 4' und zu 100, resp. 90 m/m für die übrige Orgel. Zum Schlusse der Prüfung führten die Sachverständigen das wohlgelungene, sich reichster Hilfsmittel erfreuende Werk dem versammelten Kirchenvorstand in seinen Gesammt- und Charakterwirkungen vor. —

Der soeben erschienene IV Jahrgang von Voll's Musikalischer Haus- und Familien-Kalender (Preis 1 Mark) zählt durch seine Reichhaltigkeit und elegante Ausstattung auch diesmal wieder zu den hervorragenden Erscheinungen der Weihnachtsgeschenkbücher. Wir geben hier nur einige kurze Andeutungen über den Inhalt des Buches. Eine Fülle herrlicher Gaben unserer besten Componisten bilden den musikalischen Theil. Besonders zu erwähnen sind: Moriz Moszkowski (Valse Impromptu), Ignaz Brüll (Ballet-Musik), C. M. Ziehrer (Schlachtenbummler-Marsch), Heinr. Hofmann (Bitzgenlied). Außerdem enthält der Kalender zwei Gavotten von Wilhelm Berger und Max Vogrich, die nach dem Urtheil der Herren Heinrich Hofmann, Moriz Moszkowski und Heinr. Ehrlich mit dem ersten Preis von 300 und dem zweiten von 150 Mark gekrönt sind. Zum textlichen Theil haben Ernst von Wildenbruch, Julius Grosse, Richard Schmidt-Cabanis, Julius Stettenheim, Julius Freund und andere mit Gedichten, Novellen, Erzählungen beigesteuert. Zahlreiche künstlerische Illustrationen kommen hinzu. Die Verlagshandlung hat auch in diesem Jahre wieder ein Preis-Ausschreiben (erster Preis 50 Mark, zweiter Preis 25 Mark) für die zwei besten Compositionen zu einem gegebenen Text veranstaltet. Nähere Angaben darüber sind im Kalender enthalten. Kurz, allen unseren Lesern können wir die Anschaffung des Kalenders aufs wärmste empfehlen.

Der leistungsfähige, mit allen Errungenschaften der Gegenwart bestens vertraute und höchst solide Großherzogliche Hoforgelbauer Rd. Eifert in Stadtilm (Thüringen) hat vor Jahresschluß noch drei zweimanualige Orgeln in Hempelbach bei Rudolstadt, in Kronthausen bei Eisenach und Ebersteld der Neustadt fertig gestellt und überall die freundlichste Anerkennung getunden. —

Ahmannsdorf bei Biberach: Wir haben eine neue Kirche, neue Glocken und eine neue vorzügliche Orgel erhalten. Letztere ist aus der Fabrik der Gebrüder Link in Giengen hervorgegangen. —

Von dem königl. Präparandenlehrer in Neustadt a.O. Karl Wolfrum, dem Bruder des weithin bekannten akademischen Musikdir. Prof. Dr Philipp Wolfrum in Heidelberg ist eine vortreffliche Orgelsonate (Op. 4, in F-moll, Leipzig, Leuckart, 4,60 ℳ) erschienen, welche dem illustren Münchener Meister Joh. Rheinberger gewidmet ist. —

In dem neuen israelitischen Tempel zu Berlin (Lindenstraße) hat Meister Wilhelm Sauer in Frankfurt a/O. eine neue größere Orgel aufgestellt mit 42 klingenden Stimmen. Dieselbe hat 3 Manuale und 1 Pedal mit 42 klingenden Stimmen; einen 32 f. Violon, 8 sechzehnf., 22 acht., 8 vierf. und 4 gem. Stimmen, darunter eine große Anzahl entzückender Charakterstimmen. Die Uebernahme ergab ein ausgezeichnetes Resultat, Näheres später.

Am 10. Oktober verlieh, nach langem Leiden, eine der originellsten und verdienstvollsten Persönlichkeiten der Stadt Weimar, den Schauplatz seiner irdischen Thätigkeit, nämlich der pens. Direktor der Taubstummen- und Blindenanstalt daselbst, Karl Oehlwein. Derselbe war eine außerordentlich musikalische Natur. Er brachte nicht nur in der von ihm geleiteten Anstalt den Musikunterricht zur seltenen Entfaltung, sondern componirte auch eine Oper, „Ursus“ genannt, wozu er sich selbst den Text geschrieben hatte, sondern brachte auch den von ihm geleiteten und begründeten Orchestervereins mit Hilfe des früh verstorbenen Spohrianers, Concertmeister Aug. Kämpel und Musikdir. Wendel zu hoher Blüthe. Als Freund, Mensch und Familienvater war er ein seltener Charakter, als Humorist war er groß.

Für die kath. Kirche in Baiersathann erhielten die Herren Gebrüder Link in Giengen den Auftrag zur Erbauung einer neuen Orgel (20 kl. Reg.) nach röhrenpneumatischem System.

Gegenwärtig ist genannte Firma in Mirepoix (Südfrankreich), Wälde, Housen a. Fz. Volbeim und Unterschoen, Württemb. mit Aufstellung neuer Orgeln beschäftigt.

Die Grabschrift der berühmten „frommen Seyfried Schweppermann“ in Markt Kastl (Oberpfalz) lautet:

Hier leis begraben Herr Seyfried Schweppermann
Alles thuns und Wandels wohlgethan,
Ein Ritter Reck und Held,
Der zu Sünderdorf im Stritt That das Beste,
Der ist nun tod, Dem Gott gnad.

Obiit 1337.

Jedem ein Ey
Dem frommen Schweppermann zwey!“ —

Die früher öfters genannte Orgelbaufirma J. Strobel und Söhne in Frankenhausen (Thüringen) hat neuerdings zwei neue größere Orgeln für das Capland (Südafrika) gefertigt. Herr Rd. Strobel wird demnächst nach dort die 2. Reise unternehmen, um beide Instrumente aufzustellen. —

Domkapellmeister Ed. Stehles neues großartiges Concertstück für Orgel Op. 61: Pro gloriosi patria, über die deutsche Nationalhymne v. Th. Kewitsch ist mittlingst bei Breitkopf & Härtel (l. ℳ.) erschienen. Wir kommen auf das hochbedeutende Werk demnächst zurück. —

Der 38. Band der Leipziger Bachgesellschaft wird wiederum Orgelstücke des unerreichten Meisters darbieten. —

Briefwechsel.

Herrn Cantor M. in K.: Die größten Orgeln sind in: Liebau mit 131 Stimmen, Riga im Dom 125 St., Garden City (Long Island) 120 St., Auditorium in Chicago 109 St., Albert hall in London 111 St., Ulmer Münsterorgel 101 St., Liverpool 100 St., Notre Dame (Paris) 100 St., Stephansdom in Wien 90 St., Musikhalle (Boston) 89 St., Schweriner Dom 85 St., Nicolaiorgel (Leipzig) 85 St., Lübecker Dom 81 St., Kathedrale in Yort 80 St., Merseburger Domorgel 80 St., Domorgel in Königsberg (reb. 4721) 77 St., Zwickauer Marienorgel 76 St., Paulskirche (Frankfurt a/M. 74 St.

Anzeigen.

Verlag v. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst

von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten

herausgegeben von

Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.

gr. 8. Geheftet, 30 Mark: in feinem Einband 36 Mark.

☞ Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für nur eine Mark

erhalten Sie franco zugesandt:

1. **Ein Buch mit Polterabend- und Hochzeits-Gedichten,**
2. ein ganzes Jahr lang die monatliche Zeitung **„Allgemeine deutsche Bücherschau, Offertenblatt für Bücherfreunde“.**

Inserate finden die weiteste Verbreitung. Adressiren Sie an:

A. Schuch's Buchhandlung.
Domanze i./Schl.

Ventil- und Balgschaflederer

zu haben bei **Louis Böhm Söhn.**

Waltershausen i. Thür.

Probenummern

d. Bl. werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA.

Musik-Zeitschrift

für Orgelbau, Orgel- und Harmoniumspiel,
sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive
Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von

A. W. Gottschalg.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erfurt, 1892.

Druck und Verlag von Otto Conrad.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß

des 49. Jahrganges der „Urania.“

I. Größere Aufsätze.

Aus meiner Reisemappe v. Th. Mann. S. 92.
Aus Adlungs musj. Gelahrtheit. S. 59.
Beethovens Klaviersonaten in neuer akademischer Ausgabe v. Germer. S. 59.
Bachs wohltemp. Clavier in neuer phrasirter Ausg. v. Dr. Riemann. S. 85.
Eggerts neueste Orgeln. S. 27.
Gedächtnißrede zu Ehren des Organisten Karl Hauer. S. 75.
Haupt, Aug., Nekrolog. S. 2 u. 9.
Historische Mittheilungen v. Pössler. S. 36.
Ibach, Rud. (Nekrolog). S. 81.
Magnus, Rud. (Nekrolog). S. 26
Miedenauer neue Orgel in der St. Martinikirche. S. 16
Mozarts 100j. Todestag v. Berger. S. 41.
Orgel, neue v. Weigle. 58.
Orgel, die neue in der 3. luth. Kirche zu Helsingfors v. Walcker. S. 5.
Projekt zu einer neuen 3. manualigen Orgel. S. 44.
Pudelmütze, der, 26. Geburtsfest. S. 5. 12. 20. 29. 36.
Rede und Gegenrede in Orgelbausachen. S. 66.
Riedel, Herm. (Nekrolog). S. 82.
Schmahl, Herm. (Nekrolog). S. 94.
Sauer, 4 neue Orgelwerke. S 3
Sauer, neue Orgel in der Garnisonkirche zu Berlin. S. 58.
Töpfer, J. G. S. 3. 10. 17. 25. 33. 42.
Ueber den Vortrag einiger Orgelsachen v. Merkel. S. 69.
Walcker, C. Fr., 5 neue Orgeln . S. 67.
Zahn, Joh G. (Nekrolog). S. 83.
Zur Geschichte des Orgelbaues. S. 50.
Zur Orgelbaufrage v. Weigle.
Zwickauer, neue Orgel in d. Marienkirche v. Jehmlich. S. 11.

II. Anzeigen und Offerten.

Seite 8. 16. 24. 32. 40. 48. 56. 64. 80. 88. 96.

III. Aphorismen und Sentenzen.

S. 25. 65. 92.

IV. Abbildungen.

Estey-Harmonium S. 21.

V. Briefwechsel.

S. 8. 24. 32. 40. 56. 64. 72. 80. 88. 96.

VI. Gedichte.

S. 1. 9. 17. 25. 33. 49. 57. 65. 73. 82.

VII. Recensionen.

S. 6. 13 22 29. 37. 45 52. 61. 69. 76. 86. 95.

VIII. Musikaufführungen.

S. 14. 21. 30. 37. 46. 53. 62. 77. 87.

IX. Notizen und Personalien.

S. 7. 16. 23. 31. 39. 48. 55. 63. 72. 79. 87. 96.

X. Orgeldispositionen.

S. 18. 20 44. 51. 58. 73. 74. 86

XI. Vermischtes

S. 15. 30. 38. 47. 54. 78. 87.

XII. Beilagen.

„Catalog der Orgelmusik“ aus dem Verlage von J. Rieter-Biedermann, Leipzig, bei Nr. 3.
„Alexander Guilmant“ von den Musikalienhandlungen Schott Frères-Brüssel — Otto Junne, Leipzig, bei Nr. 4.
„Billige Pedal Harmoniums“ von Gebrüder Hug, Leipzig, bei Nr 10.
„Original-Kompositionen zumeist zeitgenössischer Meister der Tonsetzkunst für Orgel und Harmonium“ von der Jos. Roth'schen Verlags, handlung in Stuttgart, bei Nr. 11.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 1. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Vorwort. — In der Peterskirche zu Rom. — Sprüche. — Wahlspruch. (Von Theod. Souchay.) — Carl August Haupt. (Nekrolog.) Dr. Joh. Gottlob Töpfer. (Fortsetzung.) Vier neue Orgelwerke. Von W. Sauer in Frankfurt a. O. — Notizen über die große für die III. luther. Kirche in Helsingfors bestimmte Orgel. Von E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg. — Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder: „Der Pudelmütze sechshundzwanzigstes Geburtsfest." — Besprechungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Vorwort.

Die Urania wird auch im 49. Jahrgange fortfahren, alles Erhebliche auf den Gebieten des Orgelbaues und Orgelspiels (das Harmonium eingeschlossen) zu berühren und die Interessen der Orgelbauer und Orgelspieler unparteiisch und mannhaft zu vertreten.

Auch werden bemerkenswerthe Erscheinungen auf theoretischen, kirchengesanglichen und didaktischen Gebieten nicht außer Acht gelassen werden. Unsere alten verehrten Gönner, lieben Mitarbeiter und werthen Leser bitten wir auch im neuen Jahre um erfolgreiche Unterstützung.

Die Redaktion und Verlagshandlung.

In der Peterskirche zu Rom.

Halleluja! voll gläubiger Weihe
zieht ein gewaltiger Menschenstrom,
Laien und Priester, in leuchtender Reihe
betend empor zu St. Petri Dom.

Halleluja! der gläubigen Menge
hemmen die heiligen Hallen den Schritt;
und im wogenden Menschengedränge
knieen wir mit und verehren wir mit.

Halleluja! Das mächtigste Wunder,
welcher die Gottheit auf Erden gethan,
ist, daß die Menschheit den heiligen Zunder
köstlicher Künste vom Himmel empfah'n.

Sieh, wie gigantisch die Pfeiler ragen,
die von Bramante gebaut und geschmückt,
ringsh der Gewölbe ganz Himmel tragen,
irdischem Staub wie mit Schwingen entrückt.

Siehe die Kuppel, den steinernen Himmel,
welcher, ein Werk Michel-Angelo's,
aufsteigt über dem Menschengewimmel
maßlos herrlich und maßlos groß.

Sieh! da jubeln wir zu den Meistern,
welche die Gottheit zur Erde gesandt.
Sieh! Da fühlt den himmlischen Geistern
Demuthvonnig der Mensch sich verwandt.

Sprüche.

Wahre Liebe weiß immer das rechte Wort,
wahre Güte ist immer am rechten Ort,
wahre Freude kommt immer zur rechten Zeit,
wahre Größe hat immer Gelegenheit. —

Wahlspruch.

Ein rüstig Vorwärts streben
Das heißt nur leben!
Leben und leben lassen,
genießen und nicht verprassen,

Natur und Kunst die gleiche Gunst,
und Gottesfurcht dabei,
ohne Frömmelei,
Wer sagt da noch: Ei, ei!
und daß der Spruch nicht gut für Jeden sei?

(Theod. Souchay).

Digitized by Google

Carl August Haupt,

(Nekrolog)

Professor, Director des Königlichen Instituts für Kirchenmusik zu Berlin, Mitglied des Senats der Königlichen Akademie der Künste und Organist der Parochialkirche zu Berlin wurde am 25. August 1810 in Saalg, einem eingepfarrten Dorfe von Annaberg, Regierungsbezirk Liegnitz in Schlesien, geboren. Von seiner musikalisch bedeutend veranlagten Mutter hatte er mit deren frühem, in sich lebendem Charakter auch die Liebe und das Talent zur Musik geerbt, und rühmend war es, wenn der achtzigjährige Künstler bei jeder ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung den Tod der Mutter beklagte mit den Worten: „O, hätte sie doch erlebt, was aus mir geworden!“ Schon als dreijähriges Kind übte das Spiel der Orgel einen so gewaltigen Eindruck auf ihn aus, daß die Großmutter, welche ihn auf dem Arm nach der Kirche getragen hatte, ihm das Umwenden des Kopfes nach der Orgel mit den Worten verwies: „Sieh, der Herr Prediger zeigt schon nach Dir“; worauf er weinend erwiderte: „Ich will aber den Mann sehen mit der gewaltigen Stimme.“ Bereits im sechsten Jahre hatte er einen großen Theil der Bibel gelesen, konnte viele Sprüche auswendig, so daß, als er bei Prüfung der Konfirmanden in der Kirche, welcher er als Zuschauer beiwohnte, er bei deren Nichtwissen der Bibelsprüche, diese auf Aufforderung des Predigers aufsagen konnte, was den letzteren so sehr in Erstaunen setzte, daß er nach Verabredung der Prüfung sich bei dem Vater unseres Haupt die Erlaubniß erbat, den Knaben zum Gymnasium vorbereiten zu dürfen. Diese Aufgabe hat er treulich erfüllt, so daß unser Haupt mit dreizehn Jahren in die Unter-Secunda des Gymnasiums zu Sorau eintreten konnte, und so der weite tägliche zweistündige Weg seine Belohnung fand, der oft durch fußtiefen Schnee führte. Der Unterricht wurde ertheilt in der Wohnung des Predigers zu Annau und begann im Winter und Sommer früh um 7 Uhr. Den ersten Musik-Unterricht erhielt er vom Kantor des Dorfes, vom Lehrer Pinkwart, mit dem ihn treue Anhänglichkeit bis zu dessen im 90sten Lebensjahre erfolgten Tode verband.

Von diesem Lehrer hatte er auch die klare und schöne Handschrift erlernt, und als unser Haupt sein 50 jähriges Amts-Jubiläum feierte, sandte ihm sein Lehrer Pinkwart die erste von unserm Haupt als A B C Schütze geschriebene Seite, welche Pinkwart sich aufgehoben, was den Jubilar bis zu Thränen rührte. Der strenge Vater gab ihm nur einige dürftige Naturalien zum Unterhalt, alles andere mußte sich der dreizehnjährige Haupt theils durch Unterricht in den Elementargegenständen, theils durch Kurrentschreiben erwerben. Sein größtes Glück aber war die schöne und große Orgel in Sorau — und als er einmal bei Erkrankung des Organisten denselben vertreten und den Gemeindegesang richtig geleitet hatte, freilich, wie er nachher oft mit Lachen erzählte, indem er alle Register zog und nun mit vollen Händen in die Tasten griff, so daß der Calcant am Ende des Gottesdienstes ihm mit der Faust drohend zurief: „Warte, Schwerenothsjunge, das werde ich dem Herrn Superintendenten sagen“, — da erlaubte ihm der Organist dieselbe öfter beim Gottesdienst und sonst auch zu spielen. Ja, er streichelte Haupt den Kopf und sagte dem Calcanten, der ihm dies erzählte: „Der ist ja nur erst ein Knabe, aber er verletzts!“ Und als er bemerkte, daß Haupt noch zu klein war, um mit den Füßen von der für Erzielung seiner bestimmte Orgelbank auf das Pedal zu reichen, ließ er ihm eine niedrige Orgelbank machen, und so konnte der Knabe nach Herzenslust üben und spielen, und verbrachte so die freie Zeit, welche ihm die Arbeiten auf dem Gymnasium ließen, in der Kirche an der Orgel. Schon setzt fing er aber an beim Spiel die Register zu sondern und zu nüanciren. Leider war er auf dem Gymnasium nicht so glücklich. Für Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie hatte er die Ueberreife, allein ihm fehlten die Anfangskenntnen der Mathematik, und weil es ihm unmöglich ward, diesen Unterrichtsgegenstand von Anfang an durch alle Klassen des Gymnasiums nachzuholen, so beschloß er, trotz des liebevollen und gütigen Abrathen des Directors der Anstalt, nach Berlin zu gehen und sich dort seinem geliebten Musikstudium zu widmen.

Hierbei stieß er auf harten Widerstand beim starren Vater, und so machte er sich zu Fuß auf den Weg von Sorau nach Berlin, 16 Jahre alt, mit 1,70 ℳ in der Tasche. Nach vielen Mühsalen und auch manch komischen Erlebnissen, welche er in späteren Jahren gern mit Lachen erzählte, kam er nach Berlin und stellte sich dort einem Schwester seines Vaters vor, welche zur Gemeinde der Marienkirche gehörte und die es übernahm, ihn dem Director des Königlichen Instituts für Kirchenmusik, Professor W. Bach, vorzustellen. Nun war unserm Haupt von einem Pferde die Sehne des Mittelgliedes des dritten Fingers der rechten Hand im 10. Lebensjahre durchgebissen worden und der Finger war steif und ungelenk geblieben, und als er nun seine Leistungen dem Director Bach vorführen wollte, sagte dieser auf den steifen Finger zeigend: „Gehen Sie doch, zum Orgelspieler sind Sie verdorben.“ Niedergeschlagen stand der körperlich noch ganz kleine Haupt da und wagte keine Widerrede. Da erbarmte sich seiner ein Lieblingsschüler des Professor Bach, der lange Pommer nach seinem Geburtslande gegeben, und gab dem verzweifelnden Jüngling wöchentlich einige Stunden Unterricht im Institut, erlaubte ihm auch dort des Abends, wenn die Instrumente nicht besetzt waren, zu üben. Nun war, trotz Hunger und Frost, die unser Haupt in den strengen Winter ohne warme Kleidung und ohne hinreichende Existenzmittel durchmachte, — der Vater bezahlte die Miete und gab ihm wöchentlich 1 ℳ zum Unterhalt — sein heißester Wunsch erfüllt. Er übte in den durchwärmten Räumen des Instituts ganze Abende, halbe Nächte, und die Erinnerung an die schweren Entbehrungen dieser Zeit waren es, die ihn bestimmte, bei seinem 50 jährigen Organisten-Jubiläum die Sammlungen zu einem Ehrengeschenk für ihn, zu einer Stiftung für unbemittelte Studierende des Königlichen Instituts für Kirchenmusik zu ernennen, und diese Summe als eine Haupt-Stiftung dem Königlichen Geistlichen Ministerium zu überweisen. Sein musikalisch hervorragendes Talent und der von der Natur ihm verliehenen körperlichen Bevorzugung zum Orgelspielen bewogen seinen Lehrer, den langen Pommer, den Director Bach nach einiger Zeit zu bitten, sich doch einmal etwas von dem kleinen Schlesier vorspielen zu lassen: „Nun“, sagte der Director Bach zu Haupt, „sie sollen ja ein Teufelskerl sein, kleiner Schlesier, spielen sie einmal etwas!“ Haupt spielte und ward nun als Schüler des Professor Bach angenommen, in der Komposition unterrichtete Professor Klein ihn nur kurze Zeit, da dessen Aufgaben, zuviel fordernd, zu schwierig für ihn waren. Nach kurzer Zeit wurde er Bachs Vertreter bei dem Gottesdienst in der Marienkirche. Hier fand unser Haupt zuerst die noch geschriebenen Zeugen von J. S. Bach, welche er heimlich am Sonnabend Abend mit nach Hause nahm, sie in der Nacht abschrieb, um am Sonntag früh das Heft wieder auf das Orgelpult legen zu können. Später spielte er Bach diese Zeugen vor, welcher erstaunt ausrief: „Sie spielen ja besser als ich.“ Bald darauf erhielt er auch die Stelle eines Organisten an der französischen Kloster-Kirche mit einem Gehalt von 50 Thalern. Außerdem gab er Musik-Unterricht und erhielt für die Stunde 50 auch 75 Pfennige. Nun gab er seine ersten Konzerte mit dem Organisten der Parochialkirche R. Thiele zusammen, und indem er J. S. Bachsche Werke hier einem anfänglich nur kleinen, erstaunt und andächtig lauschenden Zuhörerkreis vorführte, spielte er zur Abwechselung Orgelkompositionen des p. Thiele, welche bekanntlich sehr große technische Anforderungen an den Orgelspieler stellen. Jetzt wurde die Kritik auf ihn aufmerksam und sah seine Leistungen sehr belobigend hervor. Der in Berlin lebende Musikschriftsteller und Komponist Marx machte F. Mendelssohn auf Haupts Konzerte aufmerksam, und bald verband innige Freundschaft diese drei, welche manche Abende in fröhlichen, wissenschaftlichen Gesprächen verlebten. Mendelssohn besuchte alle Konzerte Haupts und letzterer begleitete wieder bei den Aufführungen Mendelssohnscher Werke in der Kirche dieselben mit der Orgel. Jetzt wurde auch sein Name bekannter, und Wiederholt engagierte ihn für Kirchenkonzerte, welche derselbe zum Besten der unter dem Protektorate der Königin Elisabeth stehenden Kleinkinder-Bewahr-Anstalt gab.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Dr. Joh. Gottlob Töpfer.

(Fortsetzung)

Schon in früher Jugend beschäftigte sich T. mit compositorischen Versuchen. Als solche sind zu nennen: 2 Clavier-sonaten in A-moll (Leipzig, Peters) und in Fis-moll (Leipzig, Kahnt) und Gesangstücke, von denen nur wenig gedruckt wurde; nicht einmal das originelle „Kachchor" für Männerstimme, sowie die in älterer Art gehaltene Cantate: „Was säuselt im heiligen Hain?", die Cantate: „Steh'n wir im Kreise, fröhlicher Weise", große Arie für Tenor, obligate Orgel und Orchester: „Laut durch die Welten tönt Jehovahs großer Name"; Dankcantate: „Anbetung, Preis, Ehre", für gem. Chor, obligate Orgel und Orchester x.

In die entbehrungsreiche Jugendzeit fällt ebenfalls die Entstehung der nachgenannten Arbeiten: Trio pour Pianoforte, Violon und Violoncello, Op. 6, (Leipzig, Breitkopf & Härtel 1 Thl. 16 Gr.), Sonate concertante pour Pianoforte et Flute (seiner Gönnerin der Frau Großfürstin Maria Paulowna von Weimar gewidmet, Leipzig, Peters), Variationen für Flöte und Pianoforte (Op. 2), Concertouverture und Scherzo f. Orchester (Manuscript) sowie verschiedene kleinere Gelegenheitsstücke für Männerchor.

Für Flöte komponirte er Mehreres, angeregt durch seinen Freund Joh. Christ. Lobe (geb. am 13. Mai 1797 zu Weimar, gest. 1881 als Prof. der Musik zu Leipzig), der ihn auch veranlaßte selbst auf diesem Instrumente entsprechende Studien zu machen.

Als der berühmte K. M. v. Weber einst bei Hofe seine berühmte Asdur-Sonate vortrug, waren die beiden jungen Leute so erpicht auf das neue Werk, daß sie dasselbe in einer Nacht heimlich copirten, der eine schrieb die rechte, der andere die linke Seite ab, bis sie das Ganze — „eigenthümlich" hatten.

Seine zahlreichen kleineren und größeren Orgelcompositionen erschienen in verschiedenen Zeiträumen in verschiedenen Sammelwerken, nämlich in den von G. W. Körner in Erfurt herausgegebenen zahlreichen Orgelunternehmungen. In dessen Verlage erschien z. B., nebst sehr vielen kleineren Vorspielen, die feurige C-moll Fantasie, seine glänzende Orgelsonate in D-moll. Der erste Satz dieses wirkungsreichen Virtuosenstückes war schon lange geschrieben, als vor der Reise T. nach Marseille, wo er eine Orgelstreitigkeit schlichten sollte, der Mittel- und Schlußsatz entstand. Bei dieser Gelegenheit entstanden auch die Variationen über das französische Volkslied: „Vive Henri quatre", für die Orgel. Als eins seiner Hauptwerke ist sein großes Choral-buch (Erf., Körner) zu bezeichnen. Später verfaßte er noch ein kleineres für die Weimarer Seminar-Bedürfnisse. In 4. Aufl. wurde es von mir, in erweiterter Form herausgegeben. Ein sehr schönes, leider viel zu wenig beachtetes Werk ist die „Orgelweihe" für Soli, gem. Chor und obligate Orgel. Für Orgelweihfeste kennen wir nichts Besseres.

Auf meine Anregung schrieb er in den Sechziger Jahren die prachtvollen 20 Orgelfugen (Leipzig, Rieter-Biedermann), sowie die 3 großartigen Choralfantasien zu: „Was mein Gott will", „Mache dich mein Geist bereit" und: „Jesu meine Freude", von denen namentlich die beiden ersten großartige und originelle Werke sind.

Die in 4 Bänden erschienenen „Choralstudien" (Leipzig, Bruno Zechel, 20 ℳ) enthalten die Quintessenz der Töpferschen Orgelcompositionen und sind von mir redigirt. —

(Fortsetzung folgt.)

Vier neue Orgelwerke

von dem Königl. preuß. Hoforgelbauer und akademischen Künstler Wilhelm Sauer in Frankfurt a./O.

A.

Die neue Orgel in der Musikschule zu Rio Janeiro.

I. Hauptwerk. (C-g‴) 1. Prinzipal 16', 2. Gambo 16', 3. Prinzipal 8', 4. überblas. Flöte 8', 5. Gamba 8', 6. Gemshorn 8', 7. Bordun 8', 8. überblas. Flöte 4', 9. Rohrflöte 5⅓', 10. Octave 4', 11. Mixtur 5 fach, 12. Cornett 3—5 fach, 13. Bombarde 16', 14. überblas. Trompete 8'.

II. Oberwerk. (Schwellw. C-g‴): 15. Bordun 16', 16. Harfenprinzipal 8', 17. Concertflöte 8', 18. Salicional 8', 19. Quintatön 8', 20. Traversflöte 4', 21. Prästant 4', 22. Octave 2', 23. Progressionsmixtur 2—5 fach, 24. engl. Horn 8', 25. Clarinette 8'.

III. Fernwerk (im Schwellkasten): 26. Lieblichgedackt 16', 27. Harmonika 8', 28. Flauto dolce 8', 29. Viola d'amour 8', 30. Vox coelestis 8', 31. Rohrflöte 4', 32. Fugara 4', 33. Nakat 2⅔', 34. Piccolo 2', 35. Trompete 8', 36. Oboe 8', 37. Vox humana 8'.

IV. Pedal (C-f): 38. Contrabaß 16', 39. Violon 16', 40. Subbaß 16', 41. Oktavbaß 8', 42. Violoncello 8', 43. Quintbaß 10⅔', 44. Posaune 16', 45. Trompete 8', 46. Octave 4'.

(N. B. Diese Stimme war in unserer früheren Mittheilung durch Versehen des betreffenden Berichterstatters weggelassen worden.)

V. Nebenzüge: Koppel: a. Manual I zu II, I zu III II zu III, 3 Pedalcoppel zu I, II, III. Rollschweller fürs ganze Werk, mit Ausschluß der Koppel. Tremolo für Man. III, desgl. f. d. Vox humana.

Kombinationen und Collectivzüge. Am obern Ende des Spieltisches rechts und links finden sich die 46 Register je durch einen Miniatur-Registerzug der mit einer Ziffer versehen ist, vertreten. Die Ziffern laufen parallel mit den bei jedem Hauptregister vermerkten Ziffern. Durch Anziehen der kleinen Registerzüge ist es möglich, eine beliebige Registermischung auf jedem Manuale und dem Pedale vorzubereiten. Diese wird durch einen Druckknopf sofort wieder beseitigt.

Außerdem sind noch folgende freie Combinationen (unterhalb der Klaviatur des Hauptmanuals) neben dem Kombinationsknopf 4 weitere Druckknöpfe angebracht für die Rohrwerke und für mf., f. und tutti (mit Ausschluß der Rohrwerke.)

Die Knöpfe lösen sich gegenseitig aus, ein besonderer Auslösungsknopf stellt die Handregistrirung.

B.

Erbaut im Jahre 1891.

Disposition der Orgel in der Neuen Synagoge zu Berlin.

I. Manual C-f‴, 54 Tasten: 1. Prinzipal 16', 2. Bourdon 16', 3. Prinzipal 8', 4. Viola di Gamba 8', 5. Flûte harmonique 8', 6. Gemshorn 8', 7. Gedackt 8', 8. Octave 4', 9. Spitzflöte 4', 10. Cornett 3—4 fach, 11. Mixtur 3—5 fach, 12. Trompete 8'.

II. Manual C-f‴, 54 Tasten: 13. Prinzipal 8', 14. Quintatön 16', 15. Spitzflöte 8', 16. Salicional 8', 17. Gedackt 8', 18. Flaut travers 8', 19. Dulciana 8', 20. Octave 4', 21. Rohrflöte 4', 22. Piccolo 2', 23. Progressionsharmonica 2—5 fach, 24. Clarinett 8'.

III. Manual C-f‴, 54 Tasten: 25. Geigenprinzipal 8', 26. Liebl. Gedackt 16', 27. Schalmei 8', 28. Aeoline 8', 29. Konzertflöte 8', 30. Vox celeste 8', 31. Liebl. Gedackt 8', 32. Flaut travers 4', 33. Phol' & amour 4'.

Pedal C-d', 27 Tasten: 34. Violon 32', 35. Prinzipal 16', 36. Violon 16', 37. Subbaß 16', 38. Prinzipal 8', 39. Violoncello 8', 40. Octave 4', 41. Posaune 16', 42. Trompete 8'.

Manualcoppel II. zum I. Manual — Manualcoppel III. zum I. Manual. — Manualcoppel III. zum II. Manual. —

Pedalcoppel zum I. Manual. — Pedalcoppel zum II. Manual. — Pedalcoppel zum III. Manual. —

Rollschweller. — Forte. — Tutti. — Schweller für das III. Manual.

C.

Disposition der Orgel für die Johanniskirche zu Dorpat.

I. Manual C-f‴, 54 Tasten: 1. Prinzipal 16', 2. Bordun 16', 3. Prinzipal 8', 4. Flûte harmonique 8', 5. Viola di Gamba 8', 6. Gedackt 8', 7. Gemshorn 8', 8. Quintatön 8', 9. Octave 4', 10. Rohrflöte 4', 11. Dulciana 4', 12. Mixtur 4fach

Digitized by Google

$2^2/_3$', 2', $1^1/_3$', 1'; 13. Cornett 5fach 8', 4', $2^2/_3$', 2', $1^1/_3$', 14. Fagott 16', 15. Trompete 8', 16. Clarine 4'.

II. Manual C-f'''. 54 Tasten: 17. Prinzipal 8', 18. Quintatön 16', 19. Rohrflöte 8', 20. Salicional 8', 21. Spitzflöte 8', 22. Octave 4', 23. Flauto dolce 4', 24. Octave 2', 25. Mixtur 4fach $2^2/_3$', 2', $1^1/_3$', 1', 26. Clarinette 8'.

III. Manual (Schwellwerk) C-f'''. 54 Tasten: 27. Prinzipal 8', 28. Liebl. Gedackt 16', 29. Konzertflöte 8', 30. Aeoline 8', 31 Vox celeste 8', 32. Schalmei 8', 33. Liebl. Gedackt 8', 34. Fugara 4', 35. Traversflöte 4', 36. Harmonia ätheria 2—3fach 4', $2^2/_3$', 2'.

Pedal C-d'. 27 Tasten: 37. Contrabaß 32', 38. Prinzipal 16', 39. Violon 16', 40. Subbaß 16', 41. Quintbaß $10^2/_3$', 42. Octavbaß 8', 43. Baßflöte 8', 44. Violoncello 8', 45. Octave 4', 46. Posaune 16', 47. Trompete 8'.

Manualcoppel II. zum I. Manual. — Manualcoppel III. zum II. Manual. — Pedalcoppel zum I. Manual. — Pedalcoppel zum II. Manual. — Combinationspedal. — Mezzoforte. — Forte. — Tutti. — Schweller. —

D.

Für 1892.

Disposition der Orgel für die Garnison-Kirche zu Berlin

I. Manual C-f'''. 54 Tasten: 1. Prinzipal 16', 2. Bordun 16', 3. Prinzipal 8', 4. Doppelflöte 8', 5. Flöte harmonique 8', 6. Viola di Gamba 8', 7. Gedackt 8', 8. Gemshorn 8', 9. Quintatön 8', 10. Octave 4', 11. Rohrflöte 4', 12. Spitzflöte 4', 13. Rauschquinte $2^2/_3$', 2', 14. Septime $2^1/_7$', u. Terz $3^1/_5$', 15. Mixtur 3fach 2', $1^1/_3$', 1', 16. Scharf 5fach $2^2/_3$', 2', $1^1/_3$', $1^1/_7$', 1', 17. Cornett 3—4fach 4', $2^2/_3$ 2', $1^1/_3$', 18 Bombarde 16', 19. Trompete 8', 20. Clarine 4'.

II. Manual C-f'''. 54 Tasten: 21. Salicional 16', 22. Bordun 16', 23. Prinzipal 8', 24. Rohrflöte 8', 25. Salicional 8', 26. Traversflöte 8', 27. Dulciana 8', 28. Octave 4', 29. Gemshorn 4', 30. Flauto dolce 4', 31. Piccolo 2', 32. Rauschquinte $2^2/_3$', 2', 33. Mixtur 3fach 2', $1^1/_3$', 1', 34. Cornett 4 fach 4', $2^2/_3$', 2', $1^1/_3$', 35. Fagott 16', 36. Clarinette 8'.

III Manual (Schwellwerk) C-f'''. 54 Tasten: 37. Geigenprinzipal 16', 38. Liebl. Gedackt 16', 39. Prinzipal 8', 40. Spitzflöte 8', 41. Liebl. Gedackt 8', 42. Konzertflöte 8', 43. Viola di Gamba 8', 44. Aeoline 8', 45. Voix celeste 8', 46. Prästant 4', 47. Traversflöte 4', 48. Viola 4', 49. Nasard $2^2/_3$', 50. Flautino 2', 51. Mixtur 4fach 2', $1^1/_3$', $1^1/_7$', 1', 52. Trompete 8', 53. Oboë 8'.

Pedal C-d'. 27 Tasten: 54. Contrabaß 32', 55. Prinzipal 16', 56. Violon 16', 57. Subbaß 16', 58. Liebl. Gedackt 16', 59. Quintbaß $10^2/_3$', 60. Octavbaß 8', 61. Violoncello 8', 62. Baßflöte 8', 63. Dulciana 8', 64. Quinte $5^1/_3$', 65. Octave 4', 66. Terz $3^1/_5$', 67. Contrapofaune 32', 68. Posaune 16', 69. Trompete 8', 70. Clarine 4'.

Manualcoppel II. zum I. Manual. — Manualcoppel III. zum I. Manual. — Manualcoppel III. zum II. Manual. — Pedalcoppel zum I. Manual. — Pedalcoppel zum II. Manual. — Pedalcoppel zum III. Manual. — Schweller f. d. III. Manual.

Druckknöpfe für: Mezzoforte. — Forte. — Tutti. — Rohrwerke. — Die Gamben Stimmen. — Die Flöten Stimmen.

Die im Jahre 1891 von der Sauer'schen Fabrik ausgeführten Orgel-Neubauten waren:

1. Mühlhausen i/Thür. mit 61 Stimmen; 2. Rio de Janeiro m. 46 St.; 3. Berlin, Synagoge m. 42 St.; 4. Cottbus, Hauptkirche m. 34 St.; 5. Cüstrin, Friedenskirche m. 30 St.; 6. Lüttringhausen, Rheinl. m. 25 St.; 7. Barneberg, Pr. Sachsen m. 19 St.; 8. Laubuig, Niederlausitz m. 18 St.; 9. Kleinitz, Oberbruch m. 18 St.; 10. Keltos b. Petersburg m. 16 St.; 11. Buckow, Mark m. 14 St.; 12. Clausdorf, Mark m. 13 St.; 13. Cajamarca, Südamerika m. 14 St.; 14. Guayaquil, Südamerika m. 12 St.; 15. Kowalewko, Prv. Posen m. 11 St.; 16. Eickel, Westfalen m. 10 St.; 17. Pretoria, Südafrika m. 10 St.; 18. Leipzig, Andreas-Interimsk. m. 7 St.; 19. Berlin, Lazarus-Krankenhaus m. 8 St.; 20. Pollychen-Holländer m. 7 St.; 21. Brotzk, Westpr. m. 7 St.; 22. Sieversdorf, Mark m. 6 St.; 23. Crossen a. d. Elster m. 6 St.; 24. Worms, Mausoleum des Frhrn. von Heyl m. 3 St. und verschiedene größere Reparaturbauten.

Notizen über die große, für die III. luther. Kirche in Helsingfors bestimmte Orgel,

von E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg.

Das Werk hat 3 Manuale, 60 klingende Stimmen, 3752 Pfeifen, 6 Coppeln, 6 Collectivpedale, Combinationsprologement, Generalcoppel, Rollschweller mit Kniehebelbewegung, und Schwelltritt für's III. Manual, und 1 Octavcoppel für's I. Manual; im Ganzen also 77 Register.

Die 9,40 Mtr. breite und 11,50 Mtr. hohe reiche, gothische Front in schönem Eichenholz nach Zeichnung der Herren Walcker wurde ebenfalls in der Werkstätte der Firma ausgeführt.

Dieselbe zeigt in 2 großen und 5 kleineren Feldern zwei Prinzipale 16fuß und ein Prinzipal 8fuß in engl. Zinn.

Der im Styl des Gebäudes gehaltene geschmackvolle und zum Vorwärtsspielen gerichtete Klavierkasten enthält auf's Zweckmäßigste angeordnet und rechts und links von den Manualen gleichmäßig vertheilt die Register- und sämmtliche Nebenzüge.

Die Windladen der Orgel sind pneumatische Kegelladen nach Walcker's eigenster Erfindung und stehen mittelst Röhrentractur, ebenfalls Walcker'schen Systems, mit dem Klavierkasten in Verbindung.

Was uns für das Walcker'sche pneumatische Röhrensystem besonders einnahm, ist der Umstand, daß sämmtliche Spielglieder erst mit dem Niederdruck der Taste unter Winddruck kommen, sämmtlich außerhalb der Kanzellen liegen, leicht zugänglich sind und keinen stärkeren, als den gewöhnlichen Pfeifenwind brauchen.

Auch alle Coppeln, Collectivpedale, Combinationsprolongement und Rollschweller sind auf pneumatischen Wege hergestellt.

Die Spielart ist selbst bei gekoppeltem Werk und dem vollgriffigsten Spiel stets gleich leicht, ja fast nur zu empfindlich und man muß sich förmlich in Acht nehmen, nur so leise Nebentaste zu berühren, dem sofort ist auch der Ton dieser da.

Die Ansprache der Pfeifen ist durch alle Octaven und Tonlagen die denkbar präziseste und muß man sich nur wundern, wie es mittelst comprimirter Luft selbst auf Entfernungen von 15—20 Meter, wie hier geschehen, möglich ist, daß selbst die schwierigsten Passagen und Triller im schnellsten Tempo im Manual sowohl, als im Pedal mit dieser Reinheit und Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht werden können.

Ganz abgesehen von der so überaus leichten Spielart aber halten wir diese pneumatische Röhrentractur wegen ihrer bewunderungswerthen Stabilität und Unempfindlichkeit gegen Temperaturveränderungen für äußerst zweckmäßig und empfehlenswerth und sind überzeugt, daß in wenigen Jahren die pneumatische Traktur die Herrschende sein wird.

Das Gebläse der Orgel besteht aus 3 großen Reservoirs (Magazinbälgen) mit 6 Schöpfern, welch letztere durch einen 1pferdigen Deutzer Gas-Motor in Bewegung gesetzt werden, dem Werke selbst bei vollgriffigstem Spiel hinreichend Wind liefern und sich selbst nach Bedarf regulieren.

Die Intonation sämmtlicher Stimmen ist, wie von der Firma Walcker nicht anders zu erwarten, „meisterhaft."

Neben den sehr zweckmäßigen, sich gegenseitig stets selbst ausschließenden Collectivpedalen halten wir das Combinationsprolongement für eine äußerst zweckmäßige Einrichtung.

Ueberrascheud war uns die Wirkung der Octavcoppel im I. Manual, die wir bei solch großen Werken sehr selten angetroffen haben.

Die Disposition der Orgel ist folgende:

I. Manual: (C-g''' 56 Noten:) 1. Prinzipal 16', 2. Flauto major 16', 3. Fagott 16', 4. Octave 8', 5. Prinzipal 8', 6. Bourdon 8', 7. Hohlflöte 8', 8. Viola di Gamba 8', 9.

Digitized by Google

Quintatön 8′, 10. Gemshorn 8′, 11. Cythpleide 8′, 12. Clairon 4′, 13. Octave 4′, 14. Rohrflöte 4′, 15. Prinzipal 4′, 16. Quinte $5^1/_3$′, 17. Terz $3^1/_5$′, 18. Quinte $2^2/_3$′, 19. Octave 2′, 20. Mixtur $2^1/_3$′, 6fach, 21. Scharff $1^1/_3$′, 3fach.

II. Manual: (C-g‴ 56 Noten: 22. Geigenprinzipal 16′, 23. Bourdon 16′, 24. Geigenprinzipal 8′, 25. Gedeckt 8′, 26. Salicional 8′, 27. Dolce 8′, 28. Concertflöte 8′, 29. Trompete 8′, 30. Oboë 8′, 31. Prinzipal 4′, 32. Travesflöte 4′, 33. Viola d' amour 4′, 34. Piccolo 2′, 35. Cornett 8′, 4 und 5fach.

III. Manual: (C-g‴ 56 Noten:) 36. Liebl. Gedeckt 16′, 37. Liebl. Gedeckt 8′, 38. Prinzipal 8′, 39. Spitzflöte 8′, 40. Fugara 8′, 41. Aeoline 8′, 42. Voix celeste 8′ v. 4′ an, 43. Trompete-harmoniqne 8′, 44. Clarinette 8′, 45. Prinzipal 4′, 46. Gemshorn 4′, 47. Flauto dolce 4′, 48. Harmonia ätheria $2^2/_3$′, 3fach.

Pedal: (C-f 30 Noten:) 49. Grand Bourdon 32′, 50. Prinzipalbaß 16′, 51. Violonbaß 16′, 52. Subbaß 16′, 53. Gedecktbaß 16′, 54. Posaunenbaß 16′, 55. Trompete 8′, 56. Clairon 4′, 57. Octavbaß 8′, 58. Flötenbaß 8′, 59. Violoncello 8′, 60. Octave 4′.

Coppeln und Nebenzüge. 61. Coppel I. Manual zum Pedal, 62. Coppel II. Manual zum Pedal, 63. Coppel III. Manual zum Pedal, 64. Coppel II. Manual zum I. Manual, 65. Coppel III. Manual zum I. Manual, 66. Coppel III. Manual zum II. Manual, 67. Collectivpedal für Tutti u. alle Coppeln. 68. Collectivpedal für Forte, 69. Collectivpedal für Mezzoforte, 70. Collectivpedal f. Piano, 71. Collectivpedal f. Fortepedal, 72. Collectivpedal f. Pianopedal, 73. Generalcoppel, 74. Combinationsprolongement, 75. Schwelltritt fürs III. Manual, 76. Octavcoppel fürs I. Manual, 77. Rollschweller mittelst Kniehebel.

Am 13. Juli v. J wurde das neue Werk von mehreren geladenen Organisten einem gewählten Publikum (darunter S. Königlichen Hoheit dem Thronfolger Wilhelm v. Württemberg) vorgeführt durch die Herren Musikdir. u. Münsterorganist Graf aus Ulm, Orgelvirtuos L. Boslet aus Ludwigshafen, (er spielte die pomphafte große Toccate Adagio und Fuge in C-dur, 3. Bnd. d. Peterschen Ausgabe), Zoller aus Ehingen und Schönhardt-Reutlingen ꝛc. Das prächtige Instrument machte auf alle Anwesenden den herrlichsten Eindruck, so daß sich der anwesende Fürst bewogen fühlte, den zahlreichen Arbeitern der Fabrik ein ansehnliches Geldgeschenk gnädigst zu überweisen.

Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder:
„Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest."

Von Karl Weidlog.

(Fortsetzung.)

Freilich hatte ich nur fünf Gulden in der Tasche. Aber wohnte denn nicht gleich in der Vorstadt der Residenz, die nur vier Meilen entfernt war, der reiche Lederhändler, der unser Vetter war? War nicht drunten in der Seilergasse der vornehme und angesehene Justizrath, den ich einmal mit Fran und Kind drei Tage lang in Buchenrode gespiegt, als er mit dem Wagen umgeworfen und die alte Tante die Hüfte sich ausgerenkt? Hatte er mich nicht tausendmal sein, scharmantestes Freundchen genannt und mir feierlichst zugeschworen, bei vorkommenden Gelegenheiten mir den Liebesdienst reichlich zu vergelten? Waren nicht in der glücklichen Stadt drei Buch- und Musikalienhandlungen? konnte es mir also wohl fehlen? War nicht auf diese oder jene Art für uns ganz gewiß gesorgt? Und war nicht vor allen andern auch in der Residenz unser aller, bester Freund — unser lieber Herr Gott?

In Wahrheit, wir hatte eine abgebrannte Fanilie, die eben alles verloren und die vor Frost und Ermüdung der Ohnmacht nahe war, die Thürme einer Stadt mit frohen Gefühlen begrüßt, als wir die Thürme der Residenz, im Strahle der sinkenden Abendsonne.

Halbtodt standen wir vor der Thüre des stattlichen Hauses unseres Vetters, des Lederhändlers. Ich, klappernd vor Frost, zog die Klingel, die drunnen im gewölbten Gebäude gewaltig lärmte und Hundegebell weckte, so daß der Gottlieb erschrocken der Mutter in die Köche fuhr. „Wer ist da?" — fragte der Vetter aus dem Fenster des Mittelstockes·

„„Wir sind's"" — war meine Antwort, — „„Andreas aus Buchenrode, mit Weib und Kind. Macht mir flugs auf, Herr Vetter, so bald werdet Ihr uns nicht wieder los.""

„Was?" — rief der Vetter, — „was wollt Ihr und warum kommt Ihr eben mit der ganzen Bagage?"

„„Warum?"" — war meine Antwort, — „„weil wir vergangene Nacht abgebrannt sind und alles verloren haben. Drum macht nur nicht erst viel Komplimente, Ihr braver Vetter. Laßt aufschließen und die Frau Muhme den Topf zum Warmbiere hinsetzen, denn wir sind erstarret und hungrig bis auf den Tod.""

„Ei" — krähte der Herr Vetter herab, — „jetzt mir doch das Lumpenpack! Schert Euch ins Wirthshaus, wenn Euch hungert, bei mir kommt Ihr nicht an ..... Schert Euch zum Henker!" und schlug das Fenster zu.

Und da standen wir nun in der grimmigen Kälte, bei einbrechender Nacht. Meine Kinder zitterten und weinten. Aber ich sagte: „„Still, Margareta! der Herr Vetter ist deiner Thränen nicht werth,"" und so gingen wir in den „Rothen Kegel", da wir doch jetzt abends dem vornehmen Herrn Justizrathe nicht auf den Hals fallen konnten.

Saßen wir doch nun in der warmen Stube, und brachte doch nun die Wirthin die labende Bierkuppe. Dies und die frohe Aussicht auf den folgenden Tag machte uns bald das süße Vetterlein und unser Leid vergessen und stimmte uns so heiter und wohlgemuth, daß ich einen Excess beging und zum Butterbrote einen Käse und einen Krug Bier reichen ließ. „„Ach"" — dachte' ich, — der Justizrath und der Verleger bezahlen doch alles."

Getröstet sanken wir auf die harte Streu und schliefen sammt und sonders fest wie die Ratten und traumlos dem kommenden Tage entgegen, dem verhängnißvollen, entscheidenden. Es war der siebzehnte December, also heute gerade vor sechsundzwanzig Jahren.

Früh um neun Uhr — wo ich doch erst mit Anstand den vornehmen Herrn sprechen konnte — setzte sich meine arme Karawane in Bewegung, nachdem wir vom schlesischen Wirthe im Rothen Kegel Abschied genommen, der mir für den einzigen Abend zwei Gulden abgezwackt, und so gelangten wir in die Seilergasse.

Hier war es ganz anders als beim Lederhändler. Der Herr Justizrath ließ uns gleich ins Haus treten und kam selbst mit der Morgenpfeife die Treppe herunter. Ich erzählte kurz unser Unglück und wer ich sei, und hoffte nun, daß das scharmante Freundchen stracks zum Vorschein kommen und unserer Noth ein schnelles Ende durch Rath und That machen werde. Allein der Herr Justizrath kannte uns nicht mehr und wußte sich auch auf die fatale Geschichte mit dem Wagen und der ausgefallenen Hüfte der wackelzahnigen Tante nicht mehr zu besinnen. Ich mochte seinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen, wie ich wollte: genug, es blieb dabei, er kannte uns nicht mehr. Doch rührte ihn unser Unglück, und er drückte mir ein Achtgroschenstück in die Hand, indem er uns höflichst zur Thüre hinausdrängte. Ich schmiß ihm aber das Achtgroschenstück durch die Spalte der Thür vor die Füße und stand nun wieder mit dem klagenden Weibe und den zitternden Kindern ohne Hilfe auf offener Straße. „Margareta" — sprach ich, — „du gehst mit den Kindern einstweilen wieder in den Rothen Kegel. Bald bringe ich Hilfe, so Gott will, und das recht ordentliche. Wir wollen auch gar nicht mehr betteln. Hole der Henker den Lederhändler und den Justizrath! Laßt uns nun das beste Theil erwählen. Das ist das Gewiße. Hebt! nun geht's über eure Geldsäcke, ihr wackeren Musikhändler! Wer das Meiste von euch gibt, der hat sie" — ich meinte die Orgelvorspiele —, und so trabte ich den wohlgemuth, zwar noch immer barhäuptig in den vor mir sich öffnenden Buchladen.

Hier kroch hinter einem Tische ein kleines Männlein mit einer Stahlfederbrille hervor und frug mich gloßend, wer ich sei und was ich wolle. Daß ich hier den Buchhändler selber

Digitized by Google

vor mir hatte, merkte ich sogleich, denn das Mäunlein war über die Maßen grämlich und kurz.

Ich sagte also auch nur ganz kurz, ich sei der Kantor Andreas aus Buchenrode, ein Schüler des großen Bach, und bringe hier dreihundert von mir komponirte Orgelvorspiele zum Verlage, wenn der Herr Buchhändler, außer zwanzig Freiexemplaren, etwas Erkleckliches dafür zu zahlen gesonnen.

Aber das Mäunlein würdigte das hingehaltene Buch auch nicht einmal eines Blickes, und mit den Worten, das sei kein kurrenter Artikel und könne er von dem Dinge gar keinen Gebrauch machen, wies er mir die Thür und krach brummend wieder hinter seinem Tisch.

Wie vom Donner gerührt, stand ich, nun wieder getäuscht, auf der Straße.

Das hatte ich nicht erwartet! Dreihundert Orgelvorspiele nach Sebastian Bach kein kurrenter Artikel! — — Meine zehnjährige, brave Arbeit ein Ding, von dem kein Gebrauch zu machen! — — O Gott! Zittern und Zagen überfiel mich, und so schlich ich denn schon ganz ohne Hoffnung noch in die beiden anderen Buchhandlungen, wo mir's mit einigen Variationen nun kein Haar besser ging. Ueberall wurde ich abgewiesen, und niemand mochte mein Werk auch nur ansehen.

O grausames Schicksal! meine letzte, sichere, fröhliche Hoffnung war dahin. — — Was sollte ich dem ängstlich harrenden Weibe im Rothen Kegel sagen? Mußte sie nicht die Hiobspost ganz zu Boden schlagen? War ich denn nicht selbst zu Boden geschlagen?

Da hielt ich nun das mühsame Werk von 10 langen Jahren in meinen zitternden Händen, und niemand war, der mir auch nur einen Groschen dafür geboten hätte.

Was sollte ich nun anfangen? Was blieb mir und meinen armen hungernden Würmlein noch übrig?

Mit Thränen schlich ich an den stattlichen Häusern hin, die alle keine Hilfe für mich hatten, über den Markt, wo alles Mögliche zum Genusse ausgelegt und im Ueberfluß aufgehäuft war, von welchem nichts, gar nichts für mich abfallen konnte, und so immer nach der elenden Kneipe hin, wo ich meiner Margareta nun mit der Trauerpost vor die Augen treten sollte. — — Wahrlich, meine Stimmung war schrecklicher als in dem Augenblicke, wo ich hinter meinem brennenden Hause stand.

Da — o Gott! — da kam mir, ich weiß nicht, wie, der sechste Vers des schönen Liedes in die Kehle, und eben wie ich beim Hause des Justizrathes vorbeiging — konnte ich's nicht lassen, ich sang mit lauter Stimme:

„Hoff, o du arme Seele,
Hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn' der schönsten Freud.

Die Vorübergehenden mochten alle Ursache haben, zu glauben, daß es bei mir rappele; aber ich war wunderbar getröstet und begrüßte die mir aus dem Rothen Kegel entgegenkommende Margareta mit dem freudigen Zurufe: „Viktoria, liebes Weib! Wir sind von unserem lieben Herr Gott als seine Kinder angenommen und einer schweren Prüfung für würdig befunden, denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Mit den Buchhändlern war es nichts. Die halten Werke der Kunst und des Genies für bloße Waare und fühlen wie die Fleischer nur nach der Fettwampe für ihren Schatten, hole sie der Teufel! — Aber nun wollen wir auch nicht eine Stunde länger in dem verwünschten Loche bleiben! Auf und nimm die Kleinen, nun geht's nach Z*** zum Gewürzkrämer!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Wolfrum, Karl. Op. 4: Sonate in F-moll für die Orgel. Leipzig, Leuckart (Sander). 3,60 ℳ

Das ist eine Erstlingssonate — dem vortrefflichen Münchener Meister, Prof. J. Rheinberger dankbarlichst gewidmet— die dem hochbegabten Verfasser, seinem vorzüglichen Lehrer und der süddeutschen Orgelschule zur besonderen Ehre gereicht. Nach einer originellen zum Theil recitativisch gehaltenen Einleitung, der folgenden Strophen als Motto beigegeben ist: „Wild wogen die Wasser der Trübsal, es drohen — Tod, Teufel, Gericht. — Vergiß Kreuz, Leiden und Sündennoth Christ Kind schreckt der Sündenqual nicht" — kommt der Allegrosatz über ein einfaches Motiv. Als Zwischensatz wird der Choral: „Allein zu dir, Herr Jesu Christ", in As-dur, benutzt, welcher geistvoll durchgeführt wird. Darnach tritt das Hauptthema wieder auf, die neue Choraldurchführung wendet sich nach F-dur, das Hauptthema tritt in neuer glänzender Form in F-moll zu Tage, und der ganze wuchtige Satz klingt im Choral aus. Dem 2. Theile liegt das Motto: „Ich weiß, daß du mein Tröster bist; kein Trost mag mir sonst werden", zu Grunde. Des Adagio beginnt sehr stimmungsvoll in As-dur, daran knüpft sich als zweites Thema eine sehr schöne Melodie in F-moll. Ganz interessant moduliert das edle Stück plötzlich nach E-dur — in eine charakteristische recitativisch gehaltene Episode übergehend, um schließlich das Hauptthema zu wiederholen und einheitlich abzuschließen. Auch im Finale giebt der Componist zu erkennen, daß er nicht in abgeblaßten Phrasen und ausgetretenen Formen sich bewegen will. Dieser Theil beginnt zunächst im breiten Choraltempo (F-dur) mit folgendem Texte: „Ei, so faß, o Christenherz alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr." Daran schließt sich eine Fuge (F-dur) mit interessantem Thema und wirksamer und geistreicher Bearbeitung. Als Mittelsatz erklingt der Choral in neuer Form und Tonart (D-dur), das Fugenthema wird wieder aufgegriffen und erscheint in anderer Beleuchtung, fast über die gewöhnliche Höhe der Orgelmanuale — wenigstens in Deutschland — hinausgehend. Nach einer weiteren homophonen Episode erscheint die Choralweise wieder auf der Bildsäule in anderer und glänzender Weise, um sich schließlich mit dem Fugenthema zu vereinigen und mit einem Anklang an den zweiten lyrischen Satz auszuklingen.

Wir gratuliren zu solch ungewöhnlicher Gedanken- und Gestaltungskraft. W. hat wirklichen Beruf auf der mit so außerordentlichem Erfolg betretenen Bahn rüstig vorwärts zu schreiten. Die Ausführung bietet keine ungebührlichen Schwierigkeiten.

Choralbuch zu Schul- und Hausandachten f. Pianoforte (Harmonium) und Gesang bearb. von Fr. Stade. Leipzig, Steingräber.

Diese geschmackvoll ausgestattete, wohlfeile Gabe bringt 96 vierstimmige Choräle mit vollständigen Texten in wohlgeeigneter, sorgfältiger Form. Text- und Tondichter sind beigefügt.

Klassiker-Album. 50 Kompositionen für Pianoforte von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Mendelssohn, Field, Chopin, Schumann. Ausgewählt vornehmlich zum Gebrauch in Seminarien. Leipzig, Steingräber.

Bei dieser neuen hochsichtbaren Darbietung des rührigen Steingräberschen Verlages ist alles wohl bedacht und feinsinnigst gemacht, so daß man ohne Uebertreibung sagen kann: Besseres, zu ganz wohlfeilem Preise, ist den genannten Anstalten kaum jemals geboten worden. Das Aufgenommene ist nach dem korrektesten Ausgaben und mit sorgfältigem unterrichtlichem Apparate ausgestattet worden.

Liederhort. 120 Lieder für eine Singstimme (Sopran od. Tenor) mit phrasirter Ausstattung von Dr. Heinr. Riemann. Leipzig, ebendas.

Man findet hier beliebtes und werthvolleres Aeltere neben gediegenem Neueren der besten Komponisten geschmackvoll vereinigt. Die Begleitung ist nach der neuen Phrasirungstheorie des genannten Meisters ausgestaltet worden.

Schubert-Album für Sopran oder Tenor. 88 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Revision von Dr. H. Riemann. Leipzig ebendas.

Digitized by Google

Wer sollte sich nicht freuen, wenn er hier 88 Perlen der edelsten Lyrik des größten deutschen Liedermeisters glücklich vereinigt findet? Die Begleitung erscheint hier in neuer Gewandung anläßlich der Phrasirung von ihrem Meister.

Hecht, Gust.: Weihnachtssterne. 35 der beliebtesten Weihnachtslieder in leichtester Bearb. für Klavier zu zwei Händen ohne Oktavenspannung, und mit Fingersatz. Mit einem Anhange berühmter Weihnachtsmusik für schon vorgeschrittene Spieler. Quedlinburg, Vieweg. 1,50 ℳ.

Die schönen herzigen Weisen für das schönste aller Feste in gediegener und sehr leichter Bearbeitung werden überall willkommen sein. Erhöht wird die schön ausgestattete Gabe noch dadurch, daß im Anhange Händels anmuthige Hirtenmusik aus dem Messias und 4 herrliche hierher bezügliche Kindersceenen von Rob. Schumann („Träumerei, Knecht Ruprecht, bittendes Kind und Glückes genug") geboten werden.

Litzau, J. B. Op. 26: Abendlied für Violine und Orgel, Harmonium ob. Klavier. 60 Pf. Rotterdam, Alsbach & Comp.

Ein anmuthiges, durch seine polyphone Haltung besonders interessantes, leicht ausführbares Gebilde. —

Notizen.

Das ev. Schulhalt in Bayern veröffentlicht bezüglich der Ulmer Münsterorgel eine „Musische Orgelpredigt", gehalten zu Ulm im Münster am 1. August 1624 durch Dr. Konrad Dietrich, Superintendenten, über Ps. 150. Eingangs sagt der Redner „in Christlicher Musischer Mysterien vor uns Jahren zum erstenmal eingewicht worden. „Es sind auf diesen gegenwärtigen heutigen Tag nunmehr 136 Jahr, daß diese unsere schöne herrliche Kirche in threm Bau, wie sie da noch vor unsern Augen stehet, vollendet und hernach, dermahlligen päbstlichen gewölblichen Brauch gemäß, zu unserer lieben Frauen Münster, in allem erstenmals öffentlich eingeweiht und eingeeignet, sondern auch, daß deren vergangenen Kirchweyh Gedächtnis jährlich auf diesen Tag wiederholet wurde, angeordnet worden." Diese Kirchweihfeste behandelt ausführlich die „Predig", in welchen auch Musische Mysterien und musicalischen Instrumenten, sondern auch den Orgeln, verrichtet wird." Die damalige Münsterorgel, „weil sie ein edles fürtreffliches, nahmhaftes Werk", beschreibt der Redner „in threm vortrefflichen suchen und beschaffenheiten etwas eigentlicher und umbständlicher: Ist demnach diese unsere Orgel im Jahr Christi 1576 von neuem zu bauen angefangen und hat an dem 26. Tag des Brachmonats, der Erde, Veit und Weite Herr Leo Kraft, damalen Reitgenß Herr, den ersten Stoin zu dem Gewelb derselbigen in das Fundament gelegt, welches hernachmehr Hanß Schaler, Burger und Maurer allhie, aufgeführet. Was Werk an sich selbsten hat gemacht Lesperr Simon von Schmeberg, in aber als etwas unserig worden, im Jahr 1589 auf Rath und gutachten Ulmanb Schotten, eines von Gesicht zwar Blinden, aber doch berühmten Orgelmachers, und Adam Steigleders, dieses Werks nunmehr dreißig Jahrigen Organisten, beeden von Stuttgart, durch Andreasen Sartorium, auch Organisten, innerhalb 2 Jahren renouvirt, stattlich vermehrt und locupletiret worden. Da denn von Maister Ehnrad Hebichen Schreinern und Martin Buemiller Zimmermann, beeden Burgern allhie, das gantze Werk 5 Werk-Stuck über sich in die Höhe geschrancht und erhoben worden, daß also nunmehr diese gantze Höhe von dem Kirchbeden bis an die spitzen mit Orgelwerk und darauf gesetzten Springen-Werk, und ausspitzen ungefährlich 83 Werkschuh ist. Die Breite des Werks sein 28 Werkschuh. Auf jedwedige seuppt man durch einen Schweifen, welcher zu seinem Rutzlegen 45 Stuffen oder Staffeln helt. Hinter dem Werk ist ein schöner, weiter Platz, dessen Länge von den Krafnuen zwischen den Balg-Kammern hinaus 26, die Breite von Band zu Band 40 Schuh ist. Vor 7 Jahren, nemblich anno 1597, sein gemelten schöne neue dieser oder Ruh-schuß gemacht worden, daß man nun zehen hoch bequem und bey genugsamer weite mit 3 und 4 Chören musiciren kann. Das gantze Werk kann stuglich in 3 sonderbare Stück ab- und eingetheilt werden, nemblich in das Mittel-Principal: Brust- und Ruck-Werk. 1. Das Mittel oder Principal hat fünf unterschiedliche Thüren oder Kammern, in welchen zu finden nachfolgende Register und zwar im Manual: 1) Groß Principal von 16 Schuhen, so zugleich auch in das Pedal kan gezogen werden, 2) Ein niederer Zeugt, dem eins bemelten 16schühigen Principal gleichgestimmet, 3, 4, 5) Drey achtschühig Principal, 6) Achtschühig Posaunen, 7, 8) Zwey 4 Sch. gedeckte, 9) Hohflöten, überschühig, 10) Spitzflöten, überschühig, 11) Octav, überschühig, 12) Neunschuhe Mixtur, 13) Fünffache Cymbal, 14) Quintadena, überschühig, 15, 16) Eine doppelte Octav, die eine vors, die andere zweifschühig, 17 Duedez von 8 Sch. Principal. Quinta 3 schuh. Im Pedal aber sein folgende Register: 16schühige Principal, so auch ins Manual geht, 18) Hultzgene Baß, 16schuhig; 11 Fagott, so tif als der 16schühig Subbaß; 111 Ein achtschühig Principal, 19) Eine sechsfache Mixtur, 20) Fagott, dem achtschühigen Principal gleichgestimmt, 21) Posaunen, achtschühig rechter Mensur.

Im ganzen Werk ist nichts an den Pfeiffen von Holtz, sondern alles von besten Englischen Zinn und Metall, ausgenommen was 11 schühigen Baß, welcher Hültzen. Hat drey gleiche Clavier von 48 Clavibus, aus dem C bis wider ins C. Neben dritten Clavieren zu beeden seiten sein Posaunen aus Pedal, welche Messing in dem Feuer vergoldet. Hat 16 Spannbälge, und ligt auf jedem Balg 125 pf. Blei, die Cammern hingn sein gemert in gleicher breite und länge 184 und sein in allen denen Werken 9 Windladen. Der Pfeiffen sein unnumehr über die zehen Tausent, under welchen die größeste in threm Perimeter oder bereite 40 Zoll und die 11 im Cumeter bey nahend 13 Zoll helt und gehen in solche drey Hundert und sunffzehn Ulmischer Eichmaß, ist doch 24 Werk Schuh."

[Bier ein Bayrisch-Deutsch.] Im Gesprächt mit einem hohen katholischen Geistlichen, dessen weltlicher Fürstenwürde, wie es heißt, jetzt die geistliche zugefügt werden soll, wurde das Münchener Hofbräu gerühmt. „Ja", antwortete der durchlauchtige Herr, „das ist halt kernfeser Gerstensaft." „Wissen Sie, was man in Rom über das bayerische Bier dachte?" Anfangs der 60er Jahre war ich Geistlicher einer bayerischen Landgemeinde. Eines Tages kommt der Gemeindevorstand feierlich zu mir und bittet mich um einen Urlaub für sechs, ob man bayerisches Bier während der Fastenzeit trinken dürfte; er sehe mit Schrecken von Tag zu Tag mehr ein, wie die Bauern sich vollauf mit Bier trinken für ihre Anstrengungen im Fleischgenuß entschädigen. Ich erwiderte ihm, daß ich den unlängsten Beruf des Bieres für erlaubt halte. Einstweilen beruhige sich der gewissenhafte Gemeindevorsteher auch dabei, es dauerte jedoch gar nicht lange, so erschien er wieder vor mir, um mich zu bitten, doch lieber in Rom bezüglich der Bierfrage auch zu erkundigen. Ich gab ihm seinen Wunsche nach, erhielt jedoch nach einiger Zeit einen Bescheid, so ohne Weiteres könne man darüber keinen Spruch thun, man müsse das Getränk sehen und schmecken. Nun wurde ein Fläschen vom Bräu von meinem Dorfe und auf die Römerreise geschickt. Nach einer — vielleicht das erste bayerische Bier — in der heiligen Stadt wohlbehalten an. Bald kam auch der Bescheid aus Rom: Von diesem Getränke dürfe während der Fasten so viel getrunken werden, wie man Irgendeiner wolle; im Gegentheil, es könne ja als eine Art von Buße angesehen werden, wenn ein Mensch von diesem Naß recht viel trinke." —

Aus Stuttgart. Alterthumsfreunde machen wir darauf aufmerksam, daß gegenwärtig im Pavillon der Schönleschen Möbelfabrik, Eberhardsstraße, ein altes Klavier-Spinett aus Mozarts Zeiten ausgestellt ist. Das Instrument wurde im Jahre 1780 von Franz Jakob Seyffert in Wien gebaut, ist 1,5 Meter lang, 0,52 Meter breit, von Nußbaumholz, und hat 4¼ Octaven mit einfachter Hammermechanik. Wie wir hören, befindet sich der Eigenthümer des Instruments, Heinrich Gantner, damit im Besitz einer ca. 130 Jahre alten Spieluhr mit Klaviermechanik, 7 Stücke spielend.

Aus Beethoven's Leben berichtet die Zeitung der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft" folgende wenig bekannte Anekdote. Manchem der zahlosen Verehrer Beethoven's dürfte es neu und interessant sein, zu erfahren, daß vor der Erholung der „Adelaide" der Componist Gesichtsergewaaen des beim großen Meister besonnder gewesenen Holcapellmeisters Barth zu danken haben. Als nämlich Letzterer einst Tages Beethoven besuchte, sagte er ihm gleichgiltig, „was es neues gäbe?" Der Meister antwortete, ihm ein Manuskript vorlegend, „Das habe ich heute niedergeschrieben; just brennt das Feuer im Ofen, da soll's hinein!" Barth, erschreckt durch diese ungeheuerlich erscheinende Absicht, griff hastig nach dem vorgereichten Notenblatt, warf einige gleichgiltige Blicke darauf und bat schließlich Beethoven, ihm den Inhalt desselben vorspielen zu dürfen. — „Singt's, wenn Ihr wollt", nennt sich mürrisch der Meister, eifrig in Papieren stöbernd, und stummerte sich nicht weiter um den Sänger. Dieser aber unternimmt die wundervolle Melodie begonnen und sang sie mit von Takt zu Takt zunehmender Wärme vor. Da horchte Beethoven selbst auf; seine eben noch finsteren Züge erhellten sich und als nun Barth ganz begeistert schloß, rief ihm der Schöpfer des herrlichen Liedes zu: „Mein, lieber Alter, das werden wir nicht verbrennen."

Der in d. Bl. schon oft mit Anerkennung genannte Künstler, der großherzogl. Hoforgelbauer Rud. Eifert in Stadtilm, mit allen neuen Erfindungen des Orgelbaues wohl vertraut, hat in der Zeit vor Weihnachten wiederum 4 Orgelwerke fertig gestellt nämlich nach Krautheim, Scherdda (Vorgelbau und Expenfeld. Die selbstregulirenden Prinzipalsprachrohr-Stimmen die Vorzüglichkeit dieser Werke und die billigen Preise sind durch und durch soliden Meisters. —

Der ausgezeichnete Hamburger Orgelspieler und Orgelkundige Herr Organist H. Schmahl zu St. Jakobi in Hamburg hat eine interessante Broschüre: Begründung und nähere Fingerzeige zu richtigen Anwendung der pneumatischen Windladen mit Luft-Abstraktur und -Registratur, gänzlich ohne Federdruck, für Orgeln, herausgegeben, eine Ergänzungsschrift zu den beiden Broschüren: Die pneumatische Kostenfrage und die pneumatische Windlade. Die nöthigen Zeichnungen sind beigegeben; auch hat sich das neue System bei einem Ergänzungswerke zur Jakobiorgel, ausgeführt durch die Herren Orgelbaumeister Marcussen & Sohn in Apenrade vollständig bewährt. — Nach ein anderes Uebersichtlich entwickeln pneumatisches System wird in einiger Zeit, wie uns scheint, triumphierend zu Tage treten. —

Daß Professor Karl Mütterhartung, Privat. der Musik u. Dir. der Grazbergerg. Musikschule in Weimar einer der ersten Dirigenten von großen Orchestern und Chormassen ist, hat er — nachdem er zuerst in der alten Musikstadt Backe Matthäus-Passion, die hohe Messe Seb. Bachs, die Missa solemnis v. Beethoven, Liszt's Elisabeth und dessen Christus, das dreichörige Te Deum laudamus v. Berlioz ꝛc. er-

Digitized by Google

möglichste — neuerdings das großartige Requiem von den größten französischen Instrumentalkompositeu in der Originalgestalt glanzvoll aufführte. Man mag sagen, was man will, Müllerhartung bleibt doch einer der Ersten unter seinen lebenden Genossen. —

Herr Orgelbaumeister Hickmann in Dachwig b. Erfurt arbeitet unablässig an der Vervollkommnung seines pneumatischen Systems des Orgelbaues. Er hat dasselbe soweit vervollkommnet, daß er den Mechanismus nur die verdichtete Luft in Anwendung bringt. Die ihnen und hörten hierüber sich eine kleinere Orgel von dem genannten Meister die höchst einfach construirt war. Die Spielart, Arbeit, Intonation waren sehr zu loben. Die auf dem Hauptmanuale befindlichen Register können zugleich auch einem 2. Manuale dienstbar gemacht werden. —

Herr Orgelbaumeister Boden & Sohn in Halberstadt macht darauf aufmerksam, daß ein luftdichter Stoff zu den Membranen und Bälglein des pneumatischen Systems nothwendig sei. Leder sei der beste Stoff. Um denselben wunddicht zu machen, habe er einen lackartigen, wetterbeständigen Firniß zusammengestellt. —

Von der rühmlichst bekannten Orgelfabrik von C. F. Walcker u. Comp. in Ludwigsburg wurde um den 11. Nov. wieder eine neue große Orgel abgeliefert. Dieselbe war für die Hauptkirche in Konstanz bestimmt und besteht aus 42 Registern, 11 Nebenzügen und 3 Manualen.

Die erste Aufführung von Carl Reinecke's neuer Oper „Der Gouverneur von Tours“ (Text von Edwin Bormann) hat am 20. resp. 22. November im Grossherz. Hoftheater in Schwerin stattgefunden.

Auch am Stadttheater in Lübeck wird die Oper bereits einstudirt und voraussichtlich schon einige Tage nach der Schweriner Aufführung unter Carl Reinecke's persönlicher Leitung gegeben werden.

Klavierauszüge, Textbuch, Partitur und Stimmen sind inzwischen im Verlage von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig erschienen.

In Baden-Baden, dem internationalen Sammelplatz der Gesellschaft, wie der Kunst, hat man es schon oft erlebt, daß Künstler und Kunstwerke über „Neuer“ wurden, und dadurch ihren Ruf begründet haben. Jetzt ist dies auch mit einem neuen Instrumente geschehen. — Der junge Orgel-Virtuose, Herr C. Wegner hier, ein Meister auf seinem Instrument, ist bekanntlich ein Schüler von Professor Alex. Guilmant in Paris, welcher die moderne Orgel-Technik in der vollkommensten Weise ausgebildet und durch seine Toccaten-Concerte sich einen Weltruf erworben hat. Herr Wegner hat nun bei seinem letzten meisterhaften Aufenthalt in Paris unter Guilmants Leitung das „Harmonium-Mustel“ kennen gelernt und studirt, das vollkommenste, das sie, bei den Franzosen gepflegt ausgebildete Harmonium-Technik hervorgebracht hat, und sich die Aufgabe gestellt, diese Erfindung in Deutschland bekannt zu machen — ein sehr löbliches Unternehmen, da dieses neue Instrument bei uns noch völlig unbekannt ist und seine Behandlung eine genaue Kenntniß desselben erfordert, die man bisher nur in Paris selbst erlangen konnte. Herr Wegner hat mit dem Harmonium-Mustel in vergangener Woche hier sein erstes Concert gegeben, und zwar, wie wir hinzufügen können, ein sehr stark besuchtes mit hellem künstlerischen Erfolge.

Die „Orgue expressif“ ist schon eine ältere Erfindung, die durch Alexandre in Paris hervorragend ausgebildet wurde. Lefebure Wely war es, der seiner Zeit auch in Baden-Baden auf diesem ausdrucksfähigen Instrument exerzierte. Alexandre baute auch, nach Angaben Liszt's, ein Pianoforte expressif, ein Riesen-Instrument, bei welchem ein großer Concertflügel mit einer Orgue expressif verbunden war, um die Ausdrucksfähigkeit des Klaviers zu erhöhen, und eine Berühmtheit des Klavierlöwen zu erzielen. Diese Erfindung hat sich aber nicht bewährt, weil der Orgelton mit dem Klaviertou sich nicht verschmelzen ließ, es wurde nur eine Combination, keine Assimilirung erzielt) und weil das Rieseninstrument auch schwer transportabel und sehr theuer war.

Das Harmonium-Mustel hat den großen Vorzug, daß es klein und zierlich, ein ächtes Salon-Instrument ist, damit aber eine merkwürdige Tonfülle und eine große Mannigfaltigkeit in den Tonfarben verbindet. Trotz des bei geringem Umfange hat das Instrument 23 charakteristische Register, darunter 4 im 16 Fußton, und 1 im 32 Fußton. Ein neues, sehr schönes Register, ist die harpe éolienne, die der voix céleste ähnlich ist. Durchaus neu ist die Erfindung der double expression, einer Vorrichtung, welche gestattet, daß nur ein Register besonders ausdrucksvoll hervorgehoben wird, sodaß eine Gesangsstimme hervortritt, während die übrigen Stimmen als Begleitung zurücktreten. Es ist einleuchtend, welche große Bereicherung der Ausdrucksfähigkeit dadurch erzielt wird.

Herr Wegner, der das neue Instrument völlig in seiner Gewalt hat, spielte darauf eine Reihe von Compositionen, welche speziell hierfür theils bearbeitet, theils componirt sind: eine Air von Händel, einen Chor mit Rondo und „Pastoral“ von Lalli (ein reizendes Stück), eine Canzonette von Guilmant, Berceuse und Reverie von Godard. Diese Stücke boten dem verdienstvollen Concertgeber Gelegenheit, die Vorzüge des neuen Instrumentes, — zu denen auch große Präzision des Anschlags und reinste Intonation gehört, zur vollkommenen Geltung zu bringen.

Von einer festlichen Feier in dem Koburgischen Dorfe Fechheim berichtet der Chronist des Nachbarortes Muppert Folgendes:

Als im Jahre 1677, am 23. Sonntag n. Tr. die erste Orgel eingeweiht wurde, mußte der biesige Schullehrer Claus Hamann als geübter Organiste bei dieser Gelegenheit das neue Instrument spielen. Er brachte noch 5 Choralstanzen (anderwärts Chorabhpanten d. h. Chorgehilfen- und führte seine Sachen, namentlich auch der Orgel, so vortrefflich aus, daß der Freiherr in heller Begeisterung geriet und die Orgel nannte ihren Erbauer Dreseler mit folgenden Versen belang:

„O liebes Volk schau an
wie Gott dir Gut's gethan.
Dank Gott und diesen Meister,
Herr Dreseler (so heißt er)
für dieses Kunstwerk
Der Himmels — Cantorei! —

Briefwechsel.

Herrn Org. H. in P.: Eine der effektvollsten Orgelklangen von dem großen Meister Dr. Töpfer ist Nr. 20 in Band der bei Nieter-Biedermann in Leipzig erschienenen werthvollen und interessanten Folge, aber diese ist sehr schwer! — H. Musikdir. B. in S.: Das Bedeutendste was neuerdings für Orgel u. andere Instrumente geliefert wurde, hat Meister Rheinberger geschrieben. Sein Op. 149: Suite f. Violine, Violoncello u. Orgel (Leipzig, Kistner), sein Op. 166: Suite f. Violine u. Orgel rc. enthalten herrliche Musik. Die Variationen im Op. 149 sind geradezu entzückende Musik. Auch das Op. 157: 6 reltig. Sct. f. 1 mittlere Stimme (Leipzig, Forberg) enthalten Köstliches. Warum immer Oratorienarien singen? — Herrn Org. Aug. Kaschoch in N. (Holstein), Wir empfehlen Ihnen: a) leichtere christl. vierst. Gesänge „Psalter und Harfe“ v. Rabich (Langensalza, Beyer, 4 B. à 80 Pf.), sehr treffhaltig! Schwerere: Musika sacra: Anthologie d. ev. Kirchengesangs v. Dr. Schletterer. 1. u. 2. Band (München, Beck). b) Katechismus der Orgel v. Dr. Riemann Leipzig, Hesse). 1. M. 20 Pf.). c) Volksbücher, 4 ll. gelegt finden Sie: Ballen, Volksbücher neuerb. Romanen v. Ballen (Selbstverlag, Berlin). 3 M.

Anzeigen.

Verlag v. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis
des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst

von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten

herausgegeben von

Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.

gr. 8. Geheftet, 30 Mark: in feinem Einband 36 Mark.

☞ Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für nur eine Mark

erhalten Sie **franco** zugesandt:

1. **Ein Buch mit Polterabend- und Hochzeits-Gedichten,**
2. ein ganzes Jahr lang die monatliche Zeitung **„Allgemeine deutsche Bücherschau, Offertenblatt für Bücherfreunde“.**

Inserate finden die weiteste Verbreitung. Adressiren Sie an:

A. Schuch's Buchhandlung.
Domanze i. Schl.

Ventil- und Balgschaflleder

zu haben bei **Louis Böhm Söhn.**

Waltershausen i. Thür.

Probenummern

d. Bl. werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 2. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jedes Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Inseriousgebühren: die gespaltene Petitzeile **une 10 Pfennig.**

Inhalt: Gute Fugen. — Carl August Haupt. (Nekrolog.) (Schluß.) — Dr. Joh. Gottlob Töpfer. (Fortsetzung.) — Die neue Orgel in der Marienkirche zu Zwickau von Gebr. Jehmlich — Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder: „Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest." — Besprechungen. — Aufführungen. — Verzeichniß der im Jahre 1890 erschienenen Werke für Orgel und Harmonium. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Gute Fugen.

Ein Organist wollt' fröhlich sein,
es thät ihm wohl gelingen,
er saß bei einem guten Wein,
da wollt er lustig singen.
Bekannt ist weit und breit der Wein,
gewachsen hin und her am Rhein,
macht prächtig fignriren,
thät Manchen schon verführen.

Davon setzt er ein Liedlein sein,
das thät er wohl betrachten
und mischte gute Fugen ein,
kein Mensch kannt' sie verachten.
Er dachte an Gemüthe sein:
„Ei wären tausend Kronen*) mein
und alle Jahr ein Fuder Wein!
Das könnten gute Fugen sein."

*) Hier sind jedenfalls Doppeltkronen gemeint. Dr. H. Gr. Pstg. Dr. Pietzker: Ich wäre auch anfänglich mit tausend einfachen Kronen zufrieden.

Der Kaiser hoch vergnüget ward,
als er das Lied thät hören;
er schwur bei seinem Kaiserbart,
die Bitte zu gewähren.
Der Kaiser schrieb ein Brieflein fein
und legte tausend Kronen ein,
ein Fuder Wein zog hinterdrein —
Das laß ich mir ein'n Kaiser sein!

Der Organist schenkt lustig ein,
den süßen Saft zu nippen;
es floß so feurig wie der Wein
das Lied von seinen Lippen.
So sang er frei von Sorg und Noth,
vom Morgen bis zum Abendrothe. —
Doch jetzo geht die Kunst nach Brod —
Der gute Kaiser — der ist todt.

(Nach einem alten unbekannten Dichter).

Carl August Haupt,

(Nekrolog.)

(Schluß.)

In rastloser Thätigkeit unterstützte jetzt Haupt alle Wohlthätigkeit Konzerte. Unterdeß war er Organist der Nicolaikirche geworden, und jetzt war es auch, daß Liszt ihn hörte, ihm seine symphonische Dichtungen zum Urtheil unterbreitete und den jungen im Knabenalter stehenden Taufig in Haupts Konzerte mitbrachte. Der Kritiker Rellstab, von dem kunstsinnigen Chefredacteur der Vossischen Zeitung Dr. Lindner auf Haupt aufmerksam gemacht, wurde sein treuer Anhänger und Freund. Dr. Lindner studierte bei Haupt Contrapunkt und letzterer bei ersterem Philosophie, denn dieses Feld hatte sich Haupt für seine Privatstudien gesucht, und philosophische Werke aller Autoren und aller Nationen waren es auch, die Haupt in seiner reichen Bibliothek sammelte. Auch der Malerei wandte er sich, unter Leitung des ihm befreundeten Director der Königlichen Kupferstichsammlung, Schorn, zu, und mit Vorliebe legte er sich eine kleine Sammlung guter Gemälde, meist Landschaften, an, die bis zu seinem Todestage in seiner Häuslichkeit immer wieder von Neuem anzusehen, seine Freude und Erholung war. Jetzt komponierte Haupt auch Fugen und Choralvorspiele, und ist es besonders der Lieblingschoral seiner Mutter, welchen er oft in einsamen Stunden als Kind mit ihr gesungen hatte: „Der lieben Sonne Licht und Pracht", und das schöne Volkslied: „Wenn's Mailüftcrl weht", welche er oft in ihrem Andenken umgesetzt hat und die bis an sein Lebensende seine Lieblingslieder waren. Im Jahre 1850 wurde er Organist an der Parochialkirche. Im Jahre 1868 vermählte er sich mit der Frau, welche er als Mädchen vor 20 Jahren, unter dem Namen Frl. Marie Wentzelmann bei Dr. Lindner, kennen gelernt hatte und die unterdeß Wittwe geworden war.

Digitized by Google

Im Jahre 1869 wurde er zum Dirigenten des Königlichen Instituts für Kirchenmusik berufen, und nach dem Tode des Director Bach 1871 Director des Instituts, dem er nun seine ganz ungetheilte Kraft widmete. Unter seiner Leitung gründeten die Schüler des Instituts den Verein Organon, der die Absicht hatte, ältere und jüngere Schüler zu gegenseitiger Freundschaft und Hülfe zu verbinden. Bei Errichtung der Hochschule für Musik durch den Minister von Mühler wurde Haupt durch denselben zum Ordinarius der Orgelklasse der Königlichen Hochschule ernannt und lehrte dort noch bis 5 Tage vor seinem Tode. Auch zum Orgelrevisor wurde er im Jahre 1885 ernannt, und unbestechlich nur für gute Orgelbauten eintretend, übergab er den Orgelbau nur bewährten Händen, nicht den Mindestfordernden, sondern dem, der das beste Material mit künstlerischer Ausführung verband. Seit mehreren Jahrzehnten waren auch viele Schüler aus Amerika zu ihm gekommen, und mit Recht konnte er daher von sich sagen, daß er deutsche Kunst in amerikanisches Land verpflanzt habe. —

Unbegrenzte Liebe und Verehrung hegten alle Schüler, gleichviel, ob sie Deutsche oder aus fremden Ländern waren, für ihren bescheidenen, nie scheltenden Lehrer, der zwar die höchsten Ansprüche an seine Schüler stellte, deren größter Tadel in den Worten lag: „Nun machen wir es noch einmal, dann wird es schon besser gehen." Menschenfreundlich, stets für Andere sorgend und besorgt, ließ er selbst nie einen Bettler ohne Gabe gehen. Auch Blumen und Thieren war er besonders zugethan, und das Quälen oder Ueberbürden eines Thieres konnte den sonst so gleichmäßig ruhigen Mann in die größte Aufregung versetzen. Große Liebe und Nachsicht übte er auch gegen die Kinder; machten die eigenen Enkel zu großen Lärm, da sagte er lachend, sich in sein Zimmer flüchtend: „Ja, ja, Kinder machen es eben halt so, so sagte meine Mutter." Kurze Zeit vor seinem Tode fühlte er sich oft körperlich und geistig abgespannt, doch raffte er sich mit eiserner Energie auf und gab den Unterricht im Institute ohne Unterbrechung bis zum Schluß des Semesters, Ende Juni 1891. Wenige Tage darauf machte ein Unterzeigt in das Gehirn ihn auf der Straße bewußtlos, und ohne das Bewußtsein vollständig wieder erlangt zu haben, setzte eine hinzugetretene Lungenentzündung am Morgen des 4. Juli, 10½ Uhr seinem arbeitsreichen und arbeitsfreudigen Leben ein Ziel. Er wurde auf den Parochialkirchhofe in der Friedensstraße begraben. Ideal war sein Streben seit frühester Jugendzeit, ideal lehrte er seine Kunst. Der stete Ausspruch seines Lebens war: „Ihr müßt nicht Eure Empfindungen, spielen, sondern wie der Komponist geschrieben, jedes Merkzeichen genau beachten."

Haupt hat ein Choralbuch für den Hausgebrauch geschrieben, welches in mehreren Auflagen bei Linau erschienen ist; dann hat er eine Anzahl von Orgelstücken zusammengestellt, die mit Applikaturen von ihm versehen, stufenweise den Unterricht leiten und erleichtern, welche denselben Verleger haben. Noch im hohen Alter nannte er die Orgel seine Braut, welche er stets mit neuer Freude begrüße. Sie kirchlich und der profanen Musik fern zu halten, war das Ziel seines Unterrichts. Darum spielte er gern J. S. Bach: „Das ist deutsche Musik kunstvoll ohne Künstelei."

Mögen seine vielen Schüler sein Gedächtniß in Ehren halten dadurch, daß sie, wie er, die Kunst des Orgelspiels so rein und hoch halten.

Ehre seinem Gedächtniß, er ruhe in Frieden!

Berlin, den 28. September 1891. Th. Mann.

Dr. Joh. Gottlob Töpfer.

(Fortsetzung)

1817 wurde T. als Lehrer der musikalischen Theorie und des Orgelspiels am Schullehrer-Seminar zu Weimar angestellt. Dem großen Denker und Orgelmeister war allerdings die Lehrgabe nicht in besonderem Grade verliehen, denn er hatte keinen fesselnden Vortrag und verstand nicht die Regeln aus anschaulichen Beispielen zu entwickeln, aber gleichwohl hat er eine Reihe tüchtiger Schüler, die durch sein hervorragendes Beispiel zur Nacheiferung angespornt wurden, heranzogen. Wir nennen in dieser Beziehung: Prof. Alex Winterberger in Leipzig, Zeymer in Hof, Jucker († in Zürich, Christ. Zimmermann († in Almenau), Gottl. Zimmermann († in Liverpool), Kapellmstr. Karl Göpe († in Magdeburg), Musikdir. Karl Montag († 1864 in Weimar), Kapellmeister Bettig († in Berlin), Stadtcantor Solle († in Jenlenroda), Stadtorganist Herm. Riedel in Neustadt a. O. (unser hochverdientester ältester Mitarbeiter), Stadtcantor Kürbs in Hohenstein, Musikdir. Franz Schulze (Sohn des zu seiner Zeit berühmten Orgelbauneisters Friedr. Schulze in Paulinzella), † in Naumburg a. S., Org. Bruno Frankenstein († in Großmölsen b. Erfurt), Musikdir. Anger († in Lüneburg), Bernh. Sulze (sein erster Nachfolger an der Stadtkirche zu Weimar, † das), Stadtorg. Adolf Werner in Weimar, sein 2. Amtsnachfolger, Org. Polmar in Stottenheim b. Erfurt, der Musiktheoretiker Otto Tiersch in Berlin, Prof. F. Magn. Böhme in Dresden, Hof und Stadtcantor Wilh. Venus in Schleiz, Musikdir. B. Reichardt in Waldenburg i/S., Herm. Hönncher in Neustadt a. C., Org. Hilmar Wendel († in Erfurt) 2c. —

Bezüglich der Harmoniefehre schloß sich T. zunächst dem Rameauschen System, später der Theorie Gottfried Webers an. Seine bei Körner in Erfurt erschienene Organistenschule gibt davon hinlänglich Zeugniß. Leider ist das vorzügliche Werk weniger bekannt geworden, als es der Inhalt verdient.

In die Stadtorganistenstelle rückte der gereifte Künstler 1827 (mit 127 Th. Gehalt) definitiv ein (gegenwärtig beträgt die glänzende Besoldung des Organisten die bedeutende Summe von c. 900 ℳ.)

Sein Vorgänger hieß Eylenstein. Da derselbe ein etwas verkommener Mann war — er war nebenbei Tympomist und Correpatitor im Hoftheater — so hatte Töpfer 10 Jahre vorher diesen Posten umsonst verwaltet.

Töpfers an den Klassikern und namentlich an Seb. Bach gereiftes, ächt künstlerisches Spiel fand anfänglich in größeren Kreisen weniger Beifall, da man sich an den galanten Styl seines Vorgängers gewöhnt hatte.

Aber gerade daß unser T. sich nie, auch nur ein Haar breit von dem hohen Berufe eines kirchlichen Tonkünstlers — den freilich manche Großwürdenträger zum niedern Kirchendiener degradirt haben — in einem großen deutschen Staate wird ja das Organistenamt sogar an — „Militäranwärter" vergeben! — ablenken ließ, daß er nie die geringste Concession an einen faden und seichten Geschmack machte, sondern unbeirrt von verderblichen Modeerichtungen einsam seine Straße ging und den höchsten Kunstzielen energisch mit aller Selbstaufopferung nachstrebte, muß den künstlerischen und moralischen Charakter T. ms glänzendste Licht stellen. Doch darin beruht T. Verdienst nicht allein, sondern insbesondere auch in der ersten Aufstellung eines wissenschaftlichen Systems der Orgelbaukunst.

Die Veranlassung mag zu der an den Jahren 1810—1812 von dem Orgelbauer Trampeli aus Adorf unternommene Neubau der Weimarer Stadtkirchenorgel. Da der genannte Orgelbauer während der Aufstellung des neuen Werkes starb, so wurde dieselbe einen Verwandten Tr. übertragen und 1812 beendigt. Sowohl der bedeutende Kostenaufwand, als auch die Vorkehrungen, welche getroffen wurden, um die Materialien herbeizuschaffen, ferner die specielle Aufsicht und Mitwirkung einiger Kunstkenner bei Herstellung einzelner Theile, ließen etwas ganz Vorzügliches in dieser Art hoffen. Allein der Orgelbauer, sowie die beaufsichtigenden „Kunstkenner" stehnen ihrer bedeutenden Aufgabe wenig gewachsen zu sein, denn das neue Werk entsprach dem gehegten großen Erwartungen nicht im mindesten.*)

*) Bei der Revision resp. Uebernahme der Orgel 1812 spielte Kapellmeister Müller eine freie Fantasie; Hoforg. Wortheil aus Altenburg ejercirte die Cymbelstern zur Hauberstimme die auch Hr. Schneider aus Dessau öfters vorzutragen pflegte. Weimars genialer Großherzog Karl August rief lurchtlich aus: „Hören Sie die Orgel in der Kirche?" Organist Barthel meinte: „Ja, königl. Hoheit, es fehlt der Orgel an Licht." Da bemerkte die damals berühmte Sängerin Bert Augusta (schon Verstorbene, Karoline von Heygendorf): „Und es ist doch dabei so ueberordentlich viel Wind gemacht worden!"

Digitized by Google

Durch eine zweckwidrige Einrichtung und Lage der Windladen, sowie der Bälge und einer ungenügenden Ausführung der Traktur, durch die verkürzten Windverhältnisse 2c. war die Spielart außerordentlich erschwert und der Gesammtton völlig ungenügend. Die Orgel wurde zu dem nach kurzer Zeit unbrauchbar, ein Manual versagte bald darauf den Dienst; die einzelnen Stimmen gaben einen matten, charakterlosen Ton, besonders die Pedalstimmen, die Ansprache des vollen Werkes war stumpf, zähe und schwindsüchtig. Trotz des brillanten Aeußern, war doch das Innere in einem klägl ichen Zustande, trotz aller aufgewandten Mittel.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Orgel in der St. Marienkirche zu Zwickau

von Gebrüder Jehmlich in Dresden.

Disposition.

I. 1. Prinzipal 32', 2. Prinzipal 16', 3. Bordun 16', 4. Prinzipal 8', 5. Gamba 8', 6. Hohlflöte 8', 7. Gemshorn 8', 8. Rohrflöte 8', 9. Dolce 8', 10. Oktave 4', 11. Spitzflöte 4', 12. Clarine 4', 13. Fagott 16', 14. Trompa 8', 15. Quinte $5\frac{1}{3}$', 16. Quinte $2\frac{2}{3}$', 17. Terz $3\frac{1}{5}$'; 18. Septime $2\frac{2}{7}$', 19. Oktave 2', 20. Mixtur 5 fach, 21. Cornett 3—5fach, 22. Cymbel 3 fach.

II. 23. Gambe 16', 24. Gedackt 16', 25. Prinzipal 8', 26. Fugara 8', 27. Quintatön 8', 28. Salicional 8', 29. Conzertflöte 8', 30. Schalmei 8', 31. Clarinette 8', 32. Schwebende Flöte 8', 33. Gedackt 8', 34. Rohrflöte 4', 35. Oktave 4', 36. Salicet 4', 37. Oktave 2', 38. Siffflöte 1', 39. Tuba mirabilis 4', 40. Sesquialter 2 fach, 41. Kassat $2\frac{2}{3}$', 42. Mixtur 4 fach.

III. 43. Quintatön 16', 44. Geigenprinzipal 8', 45. Viola 8', 46. Flauto 8', 47. Gedackt 8', 48. Kegline 8', 49. Vox humana 8', 50. Oboe 8', 51. Tuba mirabilis 8', 52. Viola 4', 53. Prinzipal 4', 54. Rohrflöte 4', 55. Oktave 2', 56. Quinte $2\frac{2}{3}$', 57. Terz $1\frac{3}{5}$', 58. Mixtur 3 fach.

IV. Pedal. 59. Violon 32', 60. Posaune 32', 61. Subbaß 16', 62. Prinzipalbaß 16', 63. Violonbaß 16', 64. Posaune 16', 65. Quinte $10\frac{2}{3}$', 66. Trompete 8', 67. Violon 8', 68. Oktave 8', 69. Gedackt 8', 70. Quinte $5\frac{1}{3}$', 71. Oktave 4', 72. Terz $3\frac{1}{5}$', 73. Clarine 4', 74. Oktave 2', 75. Flöte 16', 76. Prinzipal 8'.

V. Hilfszüge. Combinationen. I. Leiste. Rohrwerk, Gamben, Flöten, Auslöser, mf., f., fortissimo.

II.—IV. Leiste. Dieselben Combinationen. Crescendoanzeiger, Windanzeiger, Gruppenauslöser, Zugkoppelung, Oktavkoppel II—I, Oktavkoppel III—II, Pedalkoppel zu III, Pedalkoppel zu II, Manualkoppel III—II, Koppelauslöser, Generalkoppel, Manualkoppel III—I, Manualkoppel II—I, Pedalkoppel I, volles Rohrwerk, Auslöser dazu, Zug-Registratur, Druck-Register-Auslöser, Crescendoscheibe (über d. Ped.), Schwellschuh für 3. Manual.

Tritte fürs Pedal. p., mf., f., Rohrw., Auslöser. Tritte fürs ganze Werk. Generalkoppel, Auslöser, tutti, fff., Rohrwerke, f., Flötenchor, mf.

Neun elektrische Druckknöpfe vermitteln die Verbindung zwischen Schriftei, Orgel, Dirigentenpult, Brautkapelle und Maschinenraum; zwei davon sind zu beiden Seiten des Orgelschrankes angebracht.

Das brauchbare Material wurde aus der früheren Orgel benutzt.

Concert am Tage der Weihe der neuen großen Orgel zu St. Marien in Zwickau

am 4. October 1891.

„Was lange währet, wird gut." Dieses Sprichwort läßt sich wohl anwenden in Betracht auf die Zeit, die seit dem Anfange des Umbaues unserer Marienorgel bis zur nunmehrigen glücklich beendeten Fertigstellung verflossen ist. Zweimal bereits mußte die Weihe verschiedener Hindernisse halber, welche sich den Hoforgelbaumeistern Herren Gebr. Emil und Bruno Jehmlich aus Dresden entgegenstellten, verschoben werden, bis endlich das Kunstwerk soweit fertig gestellt war, daß es seine Meister loben konnte. Durch das Concert am 4. October ist vor einem hochansehnlich zahlreich erschienenen Zuhörerkreis bekundet worden, daß unsre liebe Schwanenstadt Zwickau mit dieser Orgel ein Kunstwerk ersten Ranges, nicht nur im engeren Vaterland Sachsen, sondern in ganz Deutschland erhalten hat. Hohe Anerkennung und wärmster Dank zunächst dem hiesigen Kirchenvorstande zu St. Marien und Katharinen, der für unsere prächtig restaurirte Marienkirche auch die Mittel zu einem solch herrlichen Orgelwerke bewilligte, ebenso den hochherzigen Gebern, die dazu beitrugen, daß das Orgelwerk innerlich und äußerlich reicher und schöner als geplant, ausgestattet werden konnte: herzlichen Dank endlich dem unermüdlichen Organisten zu St. Marien Herrn Otto Türke, der mit unermüdlichem Eifer besorgt und bemüht war, daß unser Zwickau diese hervorragende Orgel erhielt! —

Der herrlichen neuen Orgel entsprechend war auch das vom Concertgeber, Herrn Türke, veranstaltete Concert überaus glänzend und hervorragend. In seiner Weise war gesport worden, und um so erfreulicher ist es, daß bei dem zahlreichen Besuch nicht blos von hier, sondern auch von nah und fern, die bedeutenden Unkosten wohl gedeckt worden sind. Das über 80 Mann zählende Orchester bestand aus der Stadt- und Militärcapelle der Herren Musikdirektoren Rochlich und Eisenberg, sowie einer Anzahl kunstgeübter Dilettanten. An hervorragenden Kräften waren Fräulein Clara Strauß-Kurzwelly, Concertsängerin aus Leipzig für Gesang, Herr C. Ang. Fischer, Königl. Musikdirektor und Organist aus Dresden für die Orgel und zur Direktion seiner Orgelsinfonie, Herr Concertmeister Henri Petri und Herr Kammermusikus Arthur Stenz aus Dresden für Violine und Cello gewonnen worden. Auch Herr Musikdirektor Rothardt hatte hatte bereitwilligst einen Theil der Direktion übernommen. — Das gewählte und reichhaltige Programm brachte zuerst die „Vorführung" der Orgel durch Herrn Türke. Geschickt beginnend mit der Bearbeitung und Durchführung des Schutz- und Trutzliedes unserer evangelisch-lutherischen Kirche: „Ein feste Burg ist unser Gott", führte derselbe die Anwendung der hauptsächlichsten Kombinationen und dann die Klangfarben der einzelnen Lippen- und Zungenregister vor. Wir hörten da u. a. die äußerst gleichmäßig intonirte Gamba 8', die wirksame Schalmei 8', Dolce 8', und als schwächstes Register Fugara 8', verschiedene wohllautende Flöten, Quintatön, Vox humana, Prinzipale, sowie die Rohrwerke, als: Oboe, Trompete, Clarinette u. s. w., auch die von der Firma Hill & Son in London bezogene Tuba mirabilis 8 und 4', alles Register, die auch ferner bei der Durchführung des Chorals: „Wie schön leuchtet der Morgenstern", theils begleitend, theils als cantus firmus zur schönsten und anprechendsten Geltung kamen. Großartig aber war der Eindruck als unter dem Gebrauch der crescendo-Züge nach und nach das volle Werk den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" ertönen ließ, wobei alle Zuhörer andachtsvoll mit einstimmten. — Ganz besonders sei noch als ein schätzenswerther Vorzug der neuen Orgel hervorgehoben, daß infolge der in Anwendung gebrachten Röhrenpneumatik die Ansprache der Pfeifen durchaus präcis und das früher so störende Geräusch der Abtrakten und des Regierwerkes in Wegfall gekommen ist.—

Im 1. Theil des Concertes sang Fräulein Strauß-Kurzwelly aus Leipzig ein Sanctus von Cherubini, sowie die sogenannte Trompeten-Arie aus „Samson" von Händel. Die Stimmmittel und der Tonumfang dieser hier schon einige Male gehörten jungen Dame sind ganz bedeutend, besonders gefiel auch die Klarheit der Läufer in der zweitgenannten Arie von Händel. — Herr Concertmeister Petri aus Dresden erfreute mit einem Arioso von Rieß; der sangesreiche Ton seiner werthvollen Violine, die tadellos rein gespielten Octaven und drei- und vierzgriffigen Accorde in Verbindung mit dem zur Begleitung (Herr Türke) auf der Orgel passend gewählten seinen Register brachten die Composition zur schönsten Geltung. Ganz besonderen Hochgenuß bereitete Herr Petri mit seinem Partner Hern Kammermusikus Stenz (Cello) in Nr. 4 des Programms: 2. Satz für Violine, Cello, Orgel und Streichorchester aus Suite Op. 149 von Jos. Rheinberger. In modernem, aber trefflich wirkendem Stile gehalten, wurde diese von Herrn Musikdirektor

Digitized by Google

Vollhardt exakt dirigirte und von Herrn Türke trefflich registrirte Composition von Anfang bis Ende mit größter Aufmerksamkeit, man möchte fast sagen, mit zurückgehaltenem Athem vernommen. Weniger wirksam erwies sich Nr. 6, ein Adagio für Cello und Orgel von Th. Kirchner. — Den Schluß des 1. Theiles bildete die von Herrn Musikdirektor Fischer gespielte orchestrale Fantasie von Seb. Bach. Voll und wuchtig brachen sich die auf den mächtigen Orgelbässen gegründeten Accorde unter den Händen des „Orgelmeisters Fischer" Bahn durch die weiten Räume des Gotteshauses bis zu den Ohren der Zuhörer. —

Den 2. Theil des Concerts füllte die 1. Sinfonie in C-dur für großes Orchester und Orgel von C. Aug. Fischer aus. Es ist das 3. Mal, daß dieses gewaltige Werk in unserer Marienkirche aufgeführt wurde; die ersten beiden Male unter der bewährten Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Otto Rochlich, und dieses Mal unter persönlicher Direktion des Componisten. Herr Fischer hat es trefflich verstanden, Orchester und Orgel in wirkungsvoller Weise zu verbinden. Er vereinigt echt deutsche Kunst mit südländischem Feuer etwa so, wie es nach ihm in neuester Zeit der aufgehende Stern(?) am Opernhimmel, Mascagni, in seiner Sicilianischen Bauernehre in ähnlicher Weise gethan hat. Aeußerst sinnig und geschickt hat Herr Fischer die Orgelpartie verwebt mit einer glänzenden, gegen das Ende der einzelnen Sätze sich steigernden Instrumentation und dadurch prachtvolle Effekte erzielt.

So möge denn die neue Marienorgel, recht lange die andächtig versammelte Gemeinde mit ihren herrlichen Klängen erbauen! Möge es auch Herrn Otto Türke, der sich um die jetzige Gestaltung und Einrichtung derselben große Verdienste erworben hat, noch lange vergönnt sein, als altbewährter Organist an dieser neuen Orgel zu wirken! F. K.

Das Concert des H. Org. Türke, des glücklichen Besitzers der neuen Orgel brachte 1500 ℳ ein. Nach Abzug der Unkosten (1200 ℳ) blieben 300 ℳ, welche dem Fonds für das Rob. Schumann-Denkmal überwiesen wurden. Bis jetzt sind dazu 14000 ℳ vorhanden. Freilich wird ein des großen Künstlers Denkmal circa 40000 ℳ kosten. Wenn nun das fragliche Denkmal bis 1896 fertig werden soll, so müssen die Verehrer des unsterblichen Meisters noch sehr rührig sein, um das Fehlende zusammen zu bringen. Da nun der berühmte Tonsetzer auch für die Orgelspieler eine gedeihliche Thätigkeit entwickelte (die 6 genialen B—a—c—h-Fugen die Studien und Skizzen für den Pedalflügel), so ergeht auch an die Organisten unsers Erdrunds die Aufforderung in dieser Beziehung wirksam zu sein.

A. W. G.

Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder:
„Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest."

Von Karl Weisflog.

(Fortsetzung.)

„Andreas" — sagte die Mutter —, „das geht nicht, du mußt eine Mütze haben, du erfrierst mir ja!" — „Freilich erfriere ich", war meine Antwort —, „aber woher die Mütze nehmen? Haben wir doch nun nicht mehr als drei Gulden noch übrig, und geb' ich die hin für die Mütze, wie sollen wir dann nach Z*** kommen?"

„Beruhige dich" — entgegnete Margareta —, „ich habe zum Glücke in meiner Tasche noch den silbernen Fingerhut gefunden und ein Tuch, das wir nicht brauchen; damit fristen wir uns bis hin, aber eine Mütze mußt du durchaus haben."

„Nun in Gottes Namen", antwortete ich, und so traten wir insgesammt in das Haus des Küsterhens Kilian Brustfleck.....

Der Meister Küsterhen hatte gar schöne Mützen, aber sie waren alle zu köstlich für mich und zu theuer.

„Hier ist zwar noch eine in der Arbeit" — sagte er —, „eine recht feine Pudelmütze, die ich dem Herrn Kantor auch für drei Gulden lassen kann; aber da muß der Herr Kantor noch ein halbes Stündchen warten, bis der Geselle damit fertig ist."

Mir war das ganz recht. Konnten sich doch die Meinen unterdessen umsonst am warmen Ofen laben und ich dem ehrlichen Meister meine Leidensgeschichte erzählen, die er mit herzlicher Theilnahme anhörte und auf die schlechten Vettern und Buchhändler nicht wenig schimpfte. Ja, er war über mein Elend und Unglück so gerührt, daß er mir die Mütze um einen halben Gulden wohlfeiler zu lassen versprach.

„Was?" — frächzte hier jemand, den ich bis dahin noch gar nicht im Zimmer bemerkt hatte, aus einem Winkel hervor — „Meister Kilian! ist Er toll!? die schöne Mütze? die unter Brüdern mehr werth ist? Weiß Er was, lass' Er mir die Mütze, ich gebe ihm dafür vier Gulden."

Schrecken, als wäre mir plötzlich der Teufel erschienen, lähmte meine Zunge. Der Unhold, der mein Elend kannte — denn er hatte ja alles mit angehört —, ein altes Männlein in einem braunen Rocke, schlich näher, schnupfte eine Prise nach der anderen, trat an meine armen Kinder und sprach mit höhnischem Lachen, indem er den Gottlieb in die Backen zwickte: „Hi, hi, hi, hi, du junge Brut, warum stirbst du nicht? Aber vielleicht erfriert ihr doch heute noch, hi, hi, hi!"

„Herr!" — rief mein Weib empört —, „sind Sie ein Mensch, sind Sie ein Christ? Können Sie meinem armen Mann die Mütze nehmen?"

„Warum nicht?" lachte der Mensch. „Ich brauche sie selber und gebe vier Gulden." „Nimmermehr, Herr", rief nun der wackere Meister, „ich habe dem Kantor diese Mütze versprochen, und er soll sie haben." „Nun, so mache Er, was Er will", entgegnete der Braune; „aber unter vier Gulden lasse Er sie nicht, das sag' ich Ihm, und das will ich haben, verstehst Er, Meister Kilian?" „Ja", antwortete der betroffen; und da der Herr Kantor so gut Orgel spielen kann, so mag er unterdessen, daß die Mütze fertig genäht wird, sich dort einen Zeitvertreib auf dem Klavier machen." Im Zimmer stand nämlich ein nicht schlechtes Instrument, auf dem die Kinder des Meisters lernten, und ich ließ mir das nicht zweimal sagen, setzte mich hin, schlug meine Orgelvorspiele aus und spielte wacker, erst in grimmigen Unmuthe, nach und nach besänftigt durch die heilige Kraft der Harmonie, die wie Balsam auf mein wundes Herz wirkte. Zuletzt figurirte ich meinen Lieblingschoral: „Befiehl du deine Wege", und freute mich, daß selbst der braune Teufel, von den Tönen gelockt, wie die Spinne Rameaus an meine Seite geschlichen war. Aber, wie ich geendet hatte, krächzte der Unhold wieder unter höhnischem Lachen: „Damit, hi, hi, hi, wird der Herr Kantor keinen Hund vom Ofen locken! Geld ist die Losung! — Die Mütze ist nun fertig. Rücke der Herr Kantor mit den vier Gulden heraus, sonst ist die Mütze mein."

O Himmel! — ich hatte unter meiner Seele keinen Heller mehr als die drei Gulden!

Mein und des Weibes Bitten bei dem Meister, daß er doch sein erst gegebenes Wort halten möge, waren fruchtlos. „Wenn ich auch wollte", sprach Kilian achselzuckend, „so darf ich doch nicht, um vier Gulden müssen bezahlt werden, sonst gehört die Mütze wahrhaftig den alten Herrn." Der lachte wieder höhnisch und meinte, unter diesen Umständen sei es doch wohl besser, ich ginge wieder in den „Rothen Kegel" zurück und wartete da, bis das Wetter gelinder werde. Aber entrüstet über diese Bosheit, wollte weder ich noch Margareta weiter ein Wort verlieren, und ich rief: „Fort, fort von hier aus diesem Sodom! fort nach Z*** zum Vetter Benjamin!" Margareta langte das Tuch heraus, und legte die drei Gulden hin und meinte, das zusammen sei nun wohl reichlich vier Gulden. Aber der alte Braunrock schob das Tuch zurück und erbot sich, mir einen Gulden zu leihen gegen Verpfändung meiner Orgelvorspiele.

Was wollte ich machen! So bitter mir es auch ankam, mein Werk in diesen Händen zu wissen und ein Schuldner dieses Menschen zu sein, ich mußte in den sauren Apfel beißen; denn der Meister selbst, dem ich für den Gulden das Manuscript zu verpfänden den Vorzug lassen wollte, weigerte sich auf einen Wink des Braunen, und so zahlte dieser den Gulden, nahm mein liebes Buch und ging mit höhnischer Sprache fort.

Digitized by Google

„Wer ist der Teufel?“ fragte ich den Meister.

„Das ist Bastian, Herr Kantor“, war die „Antwort! „Aber, was er thut, mag ganz recht sein. Hat er aber auch mich gezwungen, dem Herrn Kantor einen Gulden mehr, als ich gewollt, abzunehmen, so hat er mir's doch nicht verwehrt, euch, ihr guten Menschen, jetzt einen tüchtigen warmen Koffee machen zu lassen, und der muß gleich herein und ein paar frische Semmeln dazu!“

Gern und willig gehorchte die menschenfreundliche Hausfrau diesem wohlthätigen Befehle, und bald dampfte der stärkende Trank und erquickte mit den weißen Semmeln uns Hungernde und Nüchterne!

Gerührt und dankend verließen wir den ehrlichen Meister, waren wir doch warm und satt, fiel doch mein Haupt nun in der allerretflichsten Pudelmütze.

Aber — gerechter Gott! — kaum waren wir auf dem Wege nach Z*** zwei Straßen der Stadt durchwandert, als zwei Polizeidiener uns mit dem Braunrocke entgegentraten.

„Das sind sie“, sagte der letztere, auf uns zeigend; „die bringt mir mit!“

„Was“, rief ich „was wollen Sie von uns? Wir sind ehrliche Leute!“

„Ehrliche Leute?“ grinste der Alte, „nun das wird sich finden.“

All mein Protestiren, alle Thränen meines Weibes halfen nichts, wir wurden fortgeführt, und dann und wann sah ich unseren Teufel höhnisch lachen, während die Schergen manches unbeutlich von Vagabunden und Landstreichern murmelten.

So ging's fort bis vor die Stadt.

Hier öffneten sie ein Gitterthor und führten mich und die Meinen in ein einzelstehendes Haus.

„Rechts herein!“ rief der Alte; und wir traten in ein kleines Zimmer, an das noch eine Kammer stieß.

„Herr“, sprach ich zu dem Alten, „wahrscheinlich sind Sie hier der Oberbüttel, und wahrhaftig! einen bessern hätte der Fürst nicht finden können. Aber sagen Sie mir, was habe ich und die Meinen verbrochen? Ist des Elends über uns nicht so schon genug ausgegossen? Sollen wir nun auch noch im Kerker schmachten?“

„Beruhige sich der Herr Kantor“, entgegnete Bastian, nachdem die anderen sich entfernt hatten, „und beliebe mir derselbe nur kürzlich zu sagen, ob derselbe hier zu bleiben oder wirklich nach Z*** zu wandern gesonnen.“

„Nach Z*** will ich“, rief ich mit bitterem Lachen, „nach Z*** und den Staub dieser heillosen Stadt von meinen Füßen schütteln!“

„Nun dann“, entgegnete der Alte, „dann kann ich nicht helfen, der Herr Kantor bleibt Arrestant.“ Und somit entfernte er sich und ich hörte, wie er die Thür verschloß.

Da lief mir mein liebes Weib laut weinend in die Arme, und ich selbst war trostlos.

Also ein Bettler, vertrieben, gekränkt und nun noch Gefangener. Das war zu viel!

Lange konnten wir uns nicht fassen und bemerkten kaum, daß unser Zimmer mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet war.

Endlich untersuchten wir doch alles genauer und gingen auch in die Kammer. Da standen zwei reinliche Betten, und sogar die Wiege für das kleine Kind war nicht vergessen, so daß mir dies den Ausruf abzwang: „Wahrlich für eine Büttelei sehr wohl bestellt!“

Noch sonderbarer aber ward uns, als zum Abend eine alte hinkende Hexe in die Stube trat, einen Krug Bier, Pfeife und Tabak und ein brennendes Licht auf den Tisch setzte und daneben ein Gesangbuch legte.

„Margareta“, sprach ich, „was bedeutet das? Sitzen wir hier auf den Tod will man uns zuletzt noch eine Güte anthun?

Am allersonderbarsten aber ward uns, als eben die Hexe eine Stunde drauf den Tisch deckte und eine kräftige Suppe und Braten brachte.

„Es ist gewiß, Andreas“— rief nun Margareta —, „wir sitzen auf den Tod und das ist die Henkermahlzeit! O Gott erbarme sich doch unserer armen Kinder!“

Mir war freilich selbst ganz weichlich zu Muthe, aber dennoch bedachte ich, daß wir ja gar nichts verbrochen hätten, daß wir in der Residenz eines gerechten und menschlichen Fürsten wären und doch nicht ungehört verurtheilt werden könnten. Diese Betrachtungen frischten unseren Muth auf, wir nahmen das Gesangbuch und sangen:

„Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurückegehn.
Was er sich vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen,
Zu seinem Zweck und Ziel.“

Nach diesem Singen kam die Beruhigung — der Hunger war schon lange da, und so bedachten wir uns denn keinen Augenblick, setzten uns an den Tisch und ließen uns das treffliche Abendbrot schmecken, auf welches wir dann zur Ruhe des guten Gewissens in unsere weichen Betten begaben.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Kothe, B.: Praktische Orgelschule. Für Präparandenanstalten und Lehrerseminare bearb. 3. Aufl. Breslau, Frz. Goerlich, 4 M.

Das gesammte Material ist nach 3 Stufen (Unter- Mittel- und Oberstufe) wohl geordnet. Das Werk ist als ein für die genannten Verhältnisse ganz brauchbares zu bezeichnen. —

Humperdinck, E: „Präludium und Fugen im Quintenzirkel aus dem wohltemperirten Klavier“ von J. S. Bach. Zur Erleichterung der Ausführung auf 2 Klavieren zu 4 Händen. Mainz, Schott & Comp. 3 M.

Da zu dem sinlgemäßen Vortrage der contrapunktischen Meisterwerke des einzigen Sebastian nicht nur eine gründliche theoretische Bildung, sondern auch bedeutende Fertigkeit im polyphonen Klavierspiel erforderlich ist, so darf diese sehr würdig ausgestattete und mit großen Geschick ausgeführte Bearbeitung unbedingt bestens empfohlen werden. Für eine angemessene Auffassung sind zweckmäßige Fingerzeige gegeben. In diesem Arrangement findet man das große 4 stimmige Es-dur Präludium (aus d. I. Th. des wohltemp. Klav.), die 3 st. Es-mollfuge (I), die 5 st. B-mollfuge (II), die 4 st. F-mollf. (I), die 4 st. C-durf. (I), die 4 st. B-durf. (II), die 4 st. D-durf. (II), die 4 st. A-mollf. (I), die 4 st. E-durf. (II), die 4 st. H-mollf. (I), die 4 st. H-durf. (II), die 4 st. Fis-mollf. (II), die 5 st. Cis-mollf. (I), die 4 st. Gis- oder As-mollf. (I), die 4 st. Es-durf. (II).

Eine Fortsetzung dieser gelungenen Bearbeitungen wäre sicher gar Manchem erwünscht. —

Stehle, J. G. Ed. Op. 61: Pro gloria et patria. Concertstück für Orgel über die deutsche Nationalhymne von Kewitsch. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 5 M.

Der Schweizer Meister hat bereits durch seine hervorragenden Werke für Orgel — abgesehen von anderen bedeutenden compositorischen Stiftungen — als: Symphonische Dichtung „Saul“, Variationen über: „O sanctissima“, Variationen über die österreichische Volkshymne 2c. bewiesen, daß er einer der bedeutendsten Meister der Gegenwart für das concertmäßige moderne Orgelspiel ist. Auch die neueste Kundgebung documentirt seine großartige Erfindungs- und Gestaltungskraft aufs glänzendste. Op. 61, welches Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II. gewidmet ist, bringt zunächst eine figurirte Einleitung mit dem Titel: „Vincula dissoluta“ (Gelöste Fesseln), deren Motiv dem Thema entnommen ist. Die schon hier bemerkliche Steigerung (S. 2.) in Ces-dur ist pompös. Das Kewitsch'sche sehr populäre Thema in As-dur (wir haben bereits früher in d. Bl. auf die wohlgelungene Hymne hingewiesen) ist mit den Worten: „Desiderium populi“ (Wunsch des Volkes) überschrieben. Die

Digitized by Google

erste Veränderung mit dem Motto: „Aurora consurgens" („die anbrechende Morgenröthe") ist interessant vierstimmig figurirt, in contrapunktischer Haltung. Die leicht bewegliche 2. Variation („Laeta navitate festinant" — mit freudiger Emsigkeit eilen sie) — Adur, $^{12}/_{8}$, bringt das Thema 2stimmig im Tenor, Ober- und Unterstimme contrapunktiren canonisch. Var. 3 (Per aspera ad astra — durch Nacht zum Licht!) behandeln das Thema auf den Mannalen canonisch, mit einer motivisch gegliederten freien Stimme im Pedal. Die 5. Umwandlung („Sorgite ad Rhenum" — Eilet mit euch zum Rheine) in Fdur, im $^{4}/_{4}$ Takte, bringt das Thema in der Vergrößerung pedalirt, während die Oberstimmen mit vollstimmigen Harmonien die „Wacht am Rhein" intoniren, eine Combination, die nicht allein glücklich und genial, sondern auch von großartiger Wirkung ist. In der sechsten Paraphrase: „Dulce et decorum est pro patria mori" — Es ist süß und ehrenvoll fürs Vaterland zu sterben!) F-moll, $^{3}/_{8}$, erscheint das Thema als Heldenklage (Adagio lamentoso), einen feierlichen Gegenstand darbietend. Bei Bar. 7 („Valde afflicto, nunquam victo?" — Ich strebe vorwärts, daß ich nicht falle), $^{4}/_{4}$, Des-dur, tritt die Hymne in vollen, prächtigen Mannalaccorden auf, während das Pedal in glänzenden Sechszehntheilpassagen pompös einherschreitet. Der Effekt dieser Paraphrase wird noch bedeutender werden, wenn diese Passagen in Oktaven, wie der Autor angedeutet hat, ausgeführt werden kann, wozu freilich eine virtuose Technik erforderlich ist. Das Finale („Imperator triumphanti" — dem triumphirenden Kaiser) ist eine weit ausgeführte Fuge in der Haupttonart, deren Thema natürlich der fragliche Hymne entlehnt ist. Als Contrapunkt erscheint der der 1. Durchführung ganz überraschend die Melodie des preußischen Volksliedes: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben", mit dem Hauptthema alternirend. Wem das weit ausgeführte Tonstück zu breit ist, dem ist im Verlauf des Satzes eine mögliche Kürzung angegeben. Prachtvoll erscheint im weiteren Verlauf der Durchführung das Haupt- mit dem Seitenthema mit voller Orgel in der Grundtonart (S. 23), naturnicht von donnernden Sechszehntelbässen im Pedal, in verschiedenen Tonarten einherschreitend. Nach einem glänzenden Orgelpunkte, auf Es (Pedal) mit interessanten Eintührungen, erscheint das Thema wie ein Riese in Oktaven (Tenor) in der Vergrößerung einherschreitend, während es in der Oberstimme in gewöhnlicher Form reiche figurirt wird, durch einen mächtigen Orgelpunkt auf As geführt. Im vollsten Glanze erscheint die Hymne endlich noch einmal homophon, möglichst vollgriffig begleitet von mächtigen Sechszehntel-Figuren im Pedal. Fürwahr ein gehaltvolles, mächtiges Concertstück ersten Ranges, für Virtuosen, oder für solche, die es werden wollen. Schließlich noch die Bemerkung, daß eine moderne große Orgel hierbei eine conditio sine qua non ist.

Aufführungen.

Baden-Baden. In den neuen Sälen des Conversationshauses Dienstag, den 15. September 1891, Abends 8 Uhr: Concert Ersten Concert in Deutschland gegeben von dem Orgel-Virtuosen C. L. Werner auf dem „Harmonium-Mustel" (Orgue Expressif de Mustel & fils à Paris) die Paris eingeführt durch den Lehrer des Concertgebers Prof. Alex. Guilmant) unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein A Rucqnoy, Concert-Sängerin aus Strassburg, Fräulein Lilly Oswald (Clavier) und des Violin-Virtuosen Herrn Alfred Krasnik. Programm 1. Rondeau brillant op. 70, für Pianoforte u. Violine v. F. Schubert. 2. Concert-Arie v. Venzano 3. Harmonium-Solis: a. Air a. d. XII. Orgel-Concert v. G. F. Händel b. Chor und Rondo aus „Phaëton" v. J. B. Lulli. (Für das „Harmonium-Mustel" bearbeitet von Alex. Guilmant.) 4. Concert für die Violine (D-dur) I. Satz v. Paganini. 5. Clavier-Solis: a. Erotik v. Grieg. b. Idylle v. Jensen. c. Frühlingsnacht v. Schumann-Liszt. 6. Harmonium-Solis: a. Canzonetta b. Berceuse c. Rêverie Original-Compositionen für das „Harmonium Mustel" v. Guilmant u. Godard. 7. Gesang-Solis: a. Ouvre tes yeux bleux v. Massenet. b. Sandmännchen v. Schneil. c. Foletta v. Marchesi 8. Violin-Solis: a. Melodie (mit Harmonium u. Clavierbegleitung) v. Guilmant. b. Wiegenlied v. R. Pohl. c. Zigeunerweisen v. Sarasate.

Das zur Verwendung kommende „Harmonium-Mustel" ist aus dem Dépôt der Herren Gebrüder Hug in Strassburg, Zürich, und Leipzig. Blüthner-Flügel aus dem Pianoforte-Lager A. Uebel hier.

Die Mustel'schen Instrumente zeichnen sich bei vollendetster Intonation und Charakteristik der einzelnen Register, durch höchste Ausdrucksfähigkeit aus. („Vermöge der von der Firma Mustel gemachten Erfindung der „Double-Expression"). — Der beste Beweis für die aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit der Instrumente ist der, dass die hervorragendsten französischen Componisten speziell für das „Hormonium-Mustel" componirt haben.

Weimar. Montag, den 8 Juni 1891, Abends 7 Uhr, im Saale der Grossherzogl Musikschule IV. Concert des Chorgesangvereins. (Müller-Hartnug, Hofrath, Dir.) 1. Zwei Motetten für dreistimmigen Frauenchor von Louis Jungmann. a. Verleih uns Frieden. b. Der Herr ist mein Hirte. 2. Sonate für Violine und Klavier von Händel. (Frl. Käthe von Wasielewsky und Frl. Bödicker). 3. Motette für dreistimmigen Frauenchor von L. Jungmann. Janchzet dem Herrn alle Welt. 4. Magnificat von J. S. Bach. 1. Chor. 2. Arie für Sopran II (Fr. Jungmann). 3. Arie für Sopran I (Fr. Schneider). 4. Chor. 5 Arie für Bass (Herr Göpfart). 6 Duett für Alt und Tenor (Frl. Helm und Herr Thiene). 7. Chor. 8. Arie für Tenor (Herr Thiene). 9. Arie für Alt (Frl. Helm). 10 Terzett für drei Frauenstimmen (Fr. Schneider, Frl. A. v. Conta). 11. Chor. 12. Chor.

Konstanz. Den 15. August 1891 Abends 6½ Uhr in der ev. Kirche. Concert gegeben von dem Orgelvirtuosen C. L. Werner, Veranstalter von Orgel-Concerten in der ev. Stadtkirche von Baden-Baden, unter freundlicher Mitwirkung des Cellovirtuosen Herrn Diem sowie des ev Kirchenchors. Programm. 1. Präludium und Fuge (C-moll) für Orgel von J Seb Bach. 2. Chor: „Hymne" von Bortniansky. 3 Large für Violoncello und Orgel von Händel. 4. „Fest-Hymne", in Form eines Themas mit Veränderungen (F-dur) für Orgel von C. L. Werner. 5. Chor: „Ich hebe meine Augen auf" von Mozart. 6. Concertsatz (As-dur) für Orgel von C. A. Fischer.* 7. a. Andante religioso für Violoncello und Orgel von Golterman. b. Abendlied für Violoncello und Orgel von Schumann. 8. a. Satz a. d. B-dur-Sonate für Orgel v. Mendelssohn. b. „Finale" a. d. C-moll-Concert für Orgel v. A. Guilmant*)

*) C. A. Fischer in Dresden und Alex Guilmant, Professor am Conservatorium zu Paris: Lehrer den Concertgebers.

Rotterdam. Historische Orgelhaspelung op Vrijdag 5 Juni 1891, des namiddags ten 2½ ure, in de Groote Kerk door den Heer M. H. van 't Kruijs. Programma: 1. a. Différenzias v. Ast. de Cabeçon. (Organist van Philips II. van Spanje, geb. 1500 gest. 1566). b. Ricercare v. P. da Palestrina. (Componist te Rome, 1524—1594). 2. a. Toccata v. J. P. Sweelinck. (Organist van de Oude Kerk te Amsterdam, 1561—1621). 2 a. Toccata v. G. B. Frescobaldi. (Organist der St. Pieterskerk te Rome. 1580—1644) b. Noël (pour la Voix Humaine) v. N. le Begue. (Hoforganist te Parijs, 1683—1702). c. Choralvorspiel „Erbarm dich mein, o Herr Gott" v. Joh. H. Bach. (Organist in Arnstadt, 1615—1692). d. Praeludium en Fuga v. D. Buxtehude (Organist in Lübeck, 1637—1707). 3. a. Sonate v. G. B. Bassani (Kapelmeester in Bologna, 1650—1715). b. Ciaccona v. Joh. Pachelbel. (Organist in Nürnberg. 1653—1706). c. Fantasia v. Ast. van Noordt. (Organist van de Nieuwezijdskapel te Amsterdam, 1650—1731). d. Choralvorspiel „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ" v. Joh. Bernh. Bach. (Organist in Eisenach 1676—1743). 4 6-stemmige Fuga (Ricercata) uit „Das Musikalische Opfer" op een thema van Frederik de Groote, bemerkt en dien Koning in Juli 1747 opgedragen door v. Joh. Seb. Bach. (Cantor van de Thomaskerk te Leipzig 1685—1750).

Herrnstadt. Gesangs-Concert zum Besten des Frauen-Vereins. I Programm. 1 Schifferlied für Männerchor v. Eckert. 2. Glaube, Liebe, Hoffnung, Lied für gemischten Chor v. C. M. v. Weber. 3. Zither-Solo: a) Die Perle des Waldes v. Schaffer. b) Fantasie v. Fürster. 4. Ave Maria, für Damenchor v. J. Hein. 5. Haideröslein, für gemisct. Chor v. M. Hauptmann. II. 6. Singe dir Vöglein, singe, für Männerchor v. Tauwitz. 7. Spätlied, für Alt- und Tenor-Solo v. Haydn. 8. Mit Mutter mag ni mit, für gemischten Chor. (Volkslied.) 9. a) Sopran-Solo: Mutterseelenalleiu v A. Braun. b) Duett: Wer hat Euch denn getrunt? für Sopran und Tenor aus der Zigeunerchoron" v. J. Strauss. 10. A Bunnerl, für gemischten Chor v. Wohlgemuth.

Strassburg. (Reichsland) Städtisches Conservatorium. Schüler-Concert am 4 Juli 1890 in der Wilhelmskirche 1. Rheinberger, Orgelconcert mit Orch 2 Bach, Orgelchoral: „Ein' feste Burg". 3. Mendelssohn-B.: Duett aus Athalia. 4. Brosig, M.: Präludium und Fuge. 5. Bach: Präind. in H-moll. 6. Mendelssohn: Arie aus Paulus. 7. Rheinberger: Passacaglia aus der C-moll-Orgelsonate. 8 Bach: Grosse G-moll-Fuge. 9 Bach: Fantasie und Fuge in C-moll. 10. Haydn: Dankliet an Gott. 11. Bach: Vorspiel aus „Schmücke dich o liebe Seele". 12. Widor: 4. Orgel-Symphonie.

Neustadt a/H. Sonntag den 11. October 1891: Concert in der protestantischen Kirche, gegeben von L. Boslet aus Ludwigshafen a. Rh. unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Krumbholz in Neustadt und des dortigen Kirchenchores. 1. G-moll-Sonate für die Orgel, I. Satz von Merkel. 2 Romanze aus dem Violinconcert, op. 56 (mit Orgelbegl. v. C. Werner) von N. Gade. 3. a. Abendlied (Für die Orgel übertragen) von Schumann. b. „Wie erfasst mich selig süsses Grau'n" aus „Lohengrin" (Für

Digitized by Google

die Orgel frei bearbeitet vom Concertgeber) von Rich. Wagner. 4. „Siehe, da wir ihn anssahen", Passion von Palestrina. Gemischter Chor (Dirigent Herr Bernhard). 5. C-dur-Toccata (O gelsolo) in drei Sätzen von Seb. Bach. 6. Andante aus der 5 Sinfo. für Violin und Orgel von Fr. Lachner. 7. E-moll-Sonate, für die Orgel componirt von L. Boslet. II., III. und IV. Satz.

Verzeichniss der im Jahre 1890 erschienenen Werke für Orgel und Harmonium.

Kirchner, Theodor, Op. 82. Gedenkblätter, Nr. 9. Orgelstück (Andante Es) zur Erinnerung an Karl Ferd. Becker. ℳ 0,60. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Lachner, Franz, Op. 113. Nr. 2. Menuetto u. Trio. Nr. 4. Introduction u. Fuge, aus der Orchester-Suite Nr. 1, f. Org. arr. v. Herbert Oakeley. à ℳ 1,75. Mainz, Schott.

Matthison-Hansen, G., Op. 25. Zwei Orgelkompositionen. (Ernstes Stück. Nachspiel bei einem Festgottesdienst.) ℳ 1,95. Leipzig, W. Hansen.

Widor, Ch. M. Six Duos p Piano et Harm.
Nr. 1. Hmoresque. ℳ 1,75.
Nr. 2. Allegro cantabile. ℳ 2,75.
Nr. 3 Marche nuptiale. ℳ 2,50.
Nr. 4. Nocturne. ℳ 1,75.
Nr. 5. Sérénade. ℳ 2.
Nr. 6. Variations. ℳ 2,50. Mainz, Schott.

Album f. Orgel-Spieler. Sammlung v. Orgelkompositionen älterer u. neuerer Meister, zum Studium u. öffentlichen Vortrag. 94. Lief. Kotsis Josef, Präludium u. Fuge (D.) ℳ 1,50. Leipzig, Kahnt Nachf.

Blumenthal, Paul, Op. 57. Sonate Nr. 1 (C.) f. Org. ℳ 2,50. Frankfurt a/O. Bratfisch.

Diebold, Joh., Op. 29. Der Fest-Organist. 25 grössere Vor- u. Nachspiele. Fantasien, Trios u. Fughetten zum Gebrauch beim Gottesdienst, sowie zur Uebung f. bessere Organisten 2 Hefte à ℳ 2,50* n. Leobschütz, Kothe.

Rheinberger, Josef, Op. 161. Sonate Nr. 13. (Es) f. Org. ℳ 4. Leipzig, Rob. Forberg.

Wolf, Alexander, Op. 2. Drei Trio f. Org. ℳ 1,80. Karlsruhe, Schnster.

Köhler, Leopold, Op. 16. Ich bete an die Macht der Liebe. Alt-Russisches Kirchenlied v. G. Telsteegen, f. Pfte. od. Harm. übersr. gr. 8. ℳ 0,90* n Leipzig, Musikal. Universal-Bibliothek.

Vernay, Charles, Op. 26. Eine Walzer-Idylle f. Pfte., 2 V., Via, Vcello, B. u. ad. lib. Harm. ℳ 4. Wien, Rebay & Robitschek.

Meister, Robert, Präludien-Album. Eine Sammlung v. 150 leichten u. mittelschweren Choraleinigen m. genauer Bezeichnung der Pedalapplikatur. Für den Orgelunterricht in Seminarien und Präparanden-Anstalten, sowie zum kirchlichen Gebrauch hrsg. 1. Heft. Allgemeine Vorspiele. qu 8 ℳ 3 e.

Merkel-Album. 24 ausgewählte melodiöse Stücke f. Org. v. Gustav Merkel. Auswahl u. Arrangement v. W. J. Westbrook. ℳ 3

Stehle, J. G. Ed. Enter-Orgel-Schule, mit dentschem, engl. und franz. Text. 1. Theil. Schule. ℳ 4 n.

Wistinghansen, Richard v. Op. 1. Präludium und Fuge f. Org. ℳ 3

Wolfrum, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Stücke f. Org. ℳ 4.

Best, W. T. Organ Miscellang. Pages from popular Composers. arr. I Series
Nr. 18. Rakoczy-Marche. ℳ 1.
„ 19. Hansens, J. P., Rigandon. („Dardanus" 1744.) ℳ 0,75.
„ 20. Dussek, J. L., Adagio from the Sonata. Op. 77. ℳ 0,75.
„ 21. Bach, J. S., Chorus „Look down a Lord" frau a Church Cantata for Christmas Day. ℳ 1.
„ 22. Wilbach, C. M. v., Air with Variation from. Op. 60. ℳ 0,75.
„ 23. Lefébure-Wély, Offertoire. ℳ 0,75.
„ 24. Schumann, R., Tournament — March from Op. 85. ℳ 0,75.
„ 25. Bach, J. S., Chorus „Enter not into judgment". ℳ 1.
„ 26. Schumann, R., Evening Song and Slumber Song. ℳ 0,75
„ 27. Beethoven, Alla Marcia from Sonata. Op 101. ℳ 1
„ 28. Loewe, Carl, Op. 55. Festival-Overture „Gutenberg" ℳ 1,50.

Giordani, Tommaso Aria „Caro mio ben" f. Org. bearb. von W. J. Westbrook. ℳ 0,60.

Goepfart, K. Op. 44. 4 Orgelstücke. (Vorspiel. Trio. Fuge Nachspiel.) ℳ 1,50.
— Op. 46 Sonate (D.) für Orgel. ℳ 2,80.

Kern, Carl August, der Organist. Eine Sammlung v. Vor- u. Nachspielen f. Org. od. Harm.
Heft 4. Op. 112. ℳ 1,20 n.
Heft 5. Op. 113. ℳ 1,80 n.
Heft 6. Op. 132. ℳ 1,20 n.

Vermischtes.

Der Todeschoral. Als im Jahre 1810 das St Martinskloster in Erfurt aufgehoben wurde — dadurch wurde später zu einer Erziehungsanstalt umgebaut — siedelte die ältere Insassin des ehrwürdigen Frauenstifts in das Haus des Pfarrers Lobherr über, welcher als Seelsorger an der Martinskirche, wirkte. Da dessen Haushaltung sich kurz vorher verehlicht hatte, so kam es dem genannten geistlichen Herrn ganz erwünscht, daß die jüngliche Nonne seinem Hauswesen gerne — sie hatte es nicht anders gewollt — vorstehen wollte. Sie hatte dieses wichtige Amt etwa ein halbes Jahr inne, als sie eines Morgens, wie sie das gewöhnlich zu thun pflegte, um 8 Uhr die Frühmesse in der Martinskirche besuchte. Der Gottesdienst sollte eben beginnen, als dem Pfarrherrn gemeldet wurde, daß der Organist erkrankt sei und deshalb sein Amt nicht vertreten könne. Nicht angenehm von dieser Nachricht berührt, theilte der Geistliche dieses fatalen Umstand seiner Haushaltenerin mit. Diese erklärte, daß sie gern erbötig sei das Amt zu übernehmen, da sie früher dieses Amt in ihrer Klosterstellung inne gehabt habe. Der Pfarrer war gern bereit, daß die 73jährige Nonne die Vertretung des Organisten übernehme. Die neue Organistin machte ihre Sache so schön und gut, daß die ganze Gemeinde ganz erstaunt über das vorzügliche Spiel war; solche seelenvolle Orgeltöne hatte man in dieser noch nicht gehört. Die begeisterte Künstlerin kam aber nur bis zum Gloria. Da gewahrte der einzige Schritte entfernt von ihr stehende Chorknabe, dem aufgezeichneten Spiel mit entzückten Blicke folgend, wie die Hand der begeisterten Greisin plötzlich über die ganze Klaviatur hingleitet — ein wunderbarer, die Herzen tief ergreifender Klang, ähnlich dem einer Aeolsharfe, durchzittert die Kirche, dann stirbt er leise dahin — die Orgel verstummt, die Hände der Künstlerin sinken matt auf die Tasten. Als der erschrockene Chorknabe näher tritt, sieht er, daß die fromme, kunstgeübte Jungfrau Cäcilienn entseelt von dem Instrumente sitzt, auf dem verklärten Gesicht ein freundliches Lächeln. Das Ereigniß Wochenblatt meldete 1811 am 18. Mai: „Jungfrau Luitgard Aloisia Trotz, gebürtig aus Weißbach in Franken, ehedem Conventualin und Organistin des vormaligen Martinsklosters, ist, 73 Jahre alt, am Nervenschlage sanft und selig entschlafen.

Nachdem u. s. w. Die betreffende Orgel existirt heut zu Tage nicht mehr; sie ist vielmehr, durch die Meisterhand des weltrenommirten und gediegenen Großhertzogl. Hoforgelbauers H.D. Eifert in Stadtilm, unter Benutzung des noch brauchbaren Materials, neu erfunden. —

Verlorene Liebesmühe in der Dorfschule. Der sel. Herr Cantor „Friede" suchte einmal einem störrigen Dorfjungen, der 6—7 Lenze durchschlängelt hatte, das Abdiren bei zu bringen. Er ging als Lehrer Methode also vor: „Wenn du zu mir kommst, so sage deine Gesprüche: Ich komme von der wissenschaftlichen Märchenpädagogik, welche als allein seligmachende Methode anspoxnannt wird. Nun entwickelte sich folgender interessante Dialog. Schulmeister: Wenn du zu einem Beine einen Strumpf anhast, was giebt es? Hanntöffel: Ich habe noch keine Beine, weil das Ding noch nicht an? Hanntöffel: Ich trs gar keine Strempfe noch. Lehrer: Wenn dein Vater ein Schwein (Mast) in der Kose hat und sauft noch eins dazu; wie viel habt ihr dann Schweinsmahle? Hanntöffel: Mi hmm teene Vatter nich, weil mi Mutter sagt, ihr sind ein Hoppenlump. Lehrer: Wenn du nun deine Großmutter eine Locke schenkt und deine Mutter auch eine, wie viel hast du dann Locken? Hanntöffel: Ich ha teene Grußmotter! Lehrer: Wenn Dir nun deine Mutter einen Apfel schenkt und dein Vater auch einen, wie viel hast du dann Aepfel? Hanntöffel: Mi hmm teene Aeppel! Lehrer: Wenn nun ein Bettelsunge zu euch kömmt und du schenkst ihm ein Stückchen Brot, eins hat er bereits in der Tasche; wie viel hat er dann Stückchen Brot? Hanntöffel: Von mir kreite nücht; eck affe mei Brut sulber! Der Meister der Schule kraute sich hinter den Ohren und ließ Hanntöffeln vor der Hand in Ruhe.

Die Begeisterung auf dem Gipfel des Gaurisankar. Das Leipziger Tageblatt schrieb im Jahre des Heils 1891: Herr Moritz Rosenthal aus Wien übertraf mit seiner gestrigen Leistung selbst die ausschweifendsten Vorstellungen von moderner Virtuosität. Wer R. gehört hat, dem muß es ein Unglück erscheinen, Pianist zu sein, denn so wie dieser kann es doch keiner*). . . . . Seine Bravour und seine alles Dagewesene übertreffende Technik (hat denn Herr Pl. das Vorbeirge alles gehört? Die Red.) grenzen ans fabelhafte (dazu gehört natürlich auch eine fabelhafte Kritikfestigkeit! Red.), und wenn Jemand sagen**) würde: Gehe hin und spiele zwei Walzer zu gleicher Zeit, dann die Begleitung und schmugale noch eine Lyrische Rhapsodie in die Mittelstimmen hinein, Rosenthal würde es mit den Lächeln der Ueberlegenheit ausführen (wirklich? Da nann hört doch wirklich „allenb" auf! Ob aber Rosenthal wirklich solchen Unsinn jemals „verbrechen wird"?! das ist sehr die Frage! Pshpaaand für Pfeife.) Rosenthal — er gestatte uns, daß wir das „Herr" weglassen, das auch niemand vor den Namen Liszt oder Goethe setzen würde — spielte das Es-dur-Concert seines Meisters.* Wir können nicht erfassen, daß Herr Pl. — er verdient wirklich dieses Prädikat in der That — nicht recht Bieles wegfallen hat; er wäre dann nicht gänzlich „verlassen" und zwar über alle Maßen; von wem sagen wir nicht.***

*) Davon haben wir leider nichts vernommen, trotzdem wir „Rosenthälchen" sehr häufig bei Breitkopf & Härtel in Weimar gehört haben. Herr Riedl hat sicher andere Ohren als gewöhnliche Menschenkinder. —

** Er etwas lag sicherlich dem Mensch, hochverrn Moritz Pl. H. Gr. —

***) Herr Jacob Pfahl soll, wie man vernimmt auch vorbeigehen. Rosenthal hat sicher gewinnenden Busch sein: „Hütlendrenghet als Orgelspiel, Seinerlist zu „Rembrandt als Orgelner." —

Digitized by Google

Notizen.

Die Gesammtausgabe der Werke Palestrina's v. Fr. X. Haberl (Breitkopf & Härtel in Leipzig) ist bis zum 31. Bande (1. Nachtrag aus gedruckten und ungedruckten Quellen) gediehen. Der 32. und letzte Band erscheint im Jahre 1893.

Die große Orl-stimmige, von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Hausneindorf b. Quedlinburg, für die Ausstellung in Hamburg gebaute Orgel, deren Disposition wir in Nr. 12, Jahrg. 1890 der Urania mitgetheilt haben (Preis ungef. 70 000 ℳ), ist am 1. Decbr. 1891 fertig geworden und von den Organisten Schwentke (St. Nicolai) und J. Schmahl (St. Jacobi) dem Publikum vorgeführt worden.

Berlin, den 25. November 1891. General-Versammlung des Vereins Berliner Organisten und Cantoren. Als Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: der Vorsitzende: Professor Dr. Rösleben, der erste Schriftführer: Musikdirektor Otto Dienel, der zweite Schriftführer: Domorganist C. Franz, der Rendant: Musikdirektor Gödder, der Bibliothekar: Musikdirector Pasch.

Um einer Schädigung der Organistenämter vorzubeugen, welche möglicher Weise durch das neuerliche Vorgehen hervorgerufen werden kann, die Kirchen dem Publikum zu bestimmten Tageszeiten zu öffnen, beschließt die Versammlung, folgende Mittheilung an die Herren Collegen zu senden.

Für den Fall, daß an die Organisten die Forderung herantreten sollte, zu irgend einer Tageszeit zum Gottesdienste oder zu allgemeinen Erbauung täglich oder an bestimmten Wochentagen die Orgel zu spielen, fordern wir die Herren Collegen auf, sich mit uns auf folgenden Standpunkt zu stellen:

Der Organist kann eine solche Extraleistung nur dann übernehmen wenn ihm ersteno gestattet wird, sich durch eine geeignete Kraft nach seiner Wahl vertreten zu lassen, und wenn ihm zweitens eine Entschädigung gewährt wird, für welche eine geeignete Vertretung zu haben sein dürfte. Der Organisten-Verein hält eine Entschädigung von 3 Mark für eine regelmäßige nicht eine Stunde übersteigende Leistung für den gezogenen anzuwendenden Satz.

Da wir ferner für den Fall einer anvertrauten Instrumente anvertraut sind, so erwarten wir, daß unsere Collegen, wo verlangt werden, daß Niemandem ohne ihre ausdrückliche Zustimmung die Orgel anvertraut werde.

Der Vorstand des Berliner Organisten-Vereins.

(Musikalische Aufführung in Sondershausen.) Dieselbe fand am gestrigen Abend 7 Uhr, in der bis zum letzten Platze dicht besetzten Aula des Staatsschulgebäudes von den vereinigten Schülerchören des Gymnasiums und der Realschule unter der bewährten Leitung des Gesangslehrers der genannten Anstalten, Herrn Bonerig, statt. Das Programm war sehr reichhaltig. Zum Vortrag gelangten Gesänge für gemischten Chor und kleinere und größere Compositionen unserer besten Meister, ausgeführt von einem und mehreren Instrumenten. Vertreten waren Hausmusique, Pianoforte, Violoncell, Berge, Trompete. Der reichlein Beifall erntete jede der 14 Nummern des Programms, welches mit dem religiösen Gedanken eines altclassischen Meisters eingeleitet und mit dem patriotischen enden in unsittlichen Kreisen wohl bekannten Musikgebieten geschlossen wurde. Die sämmtlichen Aufsätzen, wovon jedoch einer den Gesange, welcher durch deutliche Textaussprache reine Intonation und vortreffliche Schattirung wahrhaft erhebend, belebend und ergnickend wirkte. Herr Kellner hat sich auch durch seine Wahl so oft, als ein vorzüglich begabter, tüchtig geschulter und dabei unermüdlicher Lehrer des Gesanges ausgezeichnet, welcher nur in Vollendetem Befriedigung findet. Den Schluß der Schüleraufführung bildete das „Tasselied im Volkston" für genischten Chor mit Begleitung von Streich- und Blasinstrumenten, komponirt und dirigirt von W. J. v. Waisielewski. Der einfache, den Volkston treffende Tonsatz wirkte so mächtig, daß wir den Wunsch nicht unterdrücken können: Das Lied möchte Gemeingut des deutschen Volkes werden.

Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig ist soeben erschienen: Walzer, für das Pianoforte componirt von Louis Spohr (1808). Nach einer Niederschrift von Moritz Hauptmann (1865), herausgegeben von Karl Mundwanz (1891). Die Composition ist ungefangsmäßig zu empfehlen und somit eine sehr willkommene Bereicherung gabe für das klavierspielende Publikum sein, da sie melodiös und einfach gesetzt ist, somit auch von weniger geübten Klavierspielern angefertigt werden kann. Der Herausgeber sagt in einer Vorbemerkung:

„Ueber das vorliegende, wahrscheinlich im Jahre 1808 entstandene Tonstück, dessen Erhaltung wir Moritz Hauptmanns verdanken, findet sich in des Letzteren „Briefen an Franz Hauser", 2. Band, S. 255/56 folgende Mittheilung:

„Leipzig, den 8. Dezember 1865 . . . In den letzten Tagen habe ich ein altes Klavierstück, in Walzerform, von Spohr, nach dem Gedächtniß aufgeschrieben, was ganz bestimmt nicht aufgeschrieben existirt, gebracht gleich gut macht. Frau sein Schüler Spohrs und Freund Hummel (Hummel) hatte es von Gotha, bei seinem ersten Aufenthalte dort, mitgebracht im Jahre 1809. Spohr wollte nicht viel davon wissen, es hat eigentlich keinen Schluß in der Tonika; uns machte es viel Vergnügen, daß ich's eben ganz auswendig konnte und zog, nachdem ich's wohl 50 Jahre nicht nach Noten gespielen habe, es auch länglt verloren war, aus dem Kopf noch aufschreiben konnte . . . Es ist so ganz der alte Spohr in dem Stück und von einer Bezaltung doch noch keine Spur; und doch sind's fast 60 Jahr."

Die Wiedergabe im Druck hält sich — von einigen der Spielbarkeit und der klangvollen Wirkung zu gute kommenden Aenderungen abgesehen — genau an die Niederschrift Hauptmanns. Einen Schluß in der Hauptsonart hat der Herausgeber in kleineren Noten zum beliebigen Gebrauch beigefügt."

Allen Freunden Spohr'scher Muse sei die Anschaffung der Tondichtung warm ans Herz gelegt.

(Eine interessante Aufforderung), ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken, erließ der Bürgermeister einer bei Lüttich gelegenen Gemeinde kürzlich an die Familienväter. Sie lautete wörtlich: „Die Schule beginnt wieder am 1. November. Wer fordern habe die Eltern auf, ihre Kinder vom ersten Tage ab regelmäßig zur Schule zu schicken. Wer der Anfang ist schwer, das Andere kommt von selbst. Es giebt schon genug Schulschwänzer unter Euch und anderswo. Merkt's Euch also und vergeßt nicht, daß ohne fleißigen Schulbesuch Eure Kinder nichts als Esel werden. Der Bürgermeister."

Am 6. Januar ging zu einem besseren Sein ein der fürstliche Kapellmeister Wilhelm Tschirch, Ritchenmusikdirektor, an der Johanniskirche in Gera, 74 Jahre alt. Er war einer der beliebtesten Komponisten für Männerchor. Sein letztes großes Werk war der „Arion" (Leipzig, Siegel) für Soli, Mchr. und Orchester. Auch als gemüthlicher Salonconvonist war er unter dem Namen Alex. Czerski sehr beliebt. Als Mensch, Christ, Familienvater und Freund war er in seiner Anspruchslosigkeit hoch ehrenwerth. —

Vor kurzem starben: Prof. Wd. Hille, Org. und Musikdir. in Göttingen, 69 Jahre alt; ferner: Grundorf, Org. an der Kirche St. Vincent de Paul in Paris, noch nicht 30 Jahre alt. —

Die im Jahre 1885 neu erbaute prachtvolle Johanniskirche in Gera (Reuß) mit der großartigen Orgel von Meister Kreutzbach in Borna, über welche wir uns in No. 21, 22 seiner Zeit weitere Mitheilung haben, hat durch die im vergangenen Sommer erfolgte Aufstellung ihre eigentliche Vollendung nunmehr erst erhalten. Die Arbeiten wurden von der einheimischen Malerfirma Jünger und Röder nach erster Skizze des Architekten Köbelein ausgeführt, welcher als Bauleiter fungirte aus Leipzig mit thätig war, sehr geschmackvoll ausgeführt. Am Orte des tüchtigen Organisten Clemens Breiser hat sich der bodenständige Commerzienrath Ferber, welcher die neue Orgel zumeist Prospekt schenkte, veranlaßt gefunden, weitere 1000 ℳ zu schenken, damit die noch offen gelassenen Stimmpfeife besetzt werden konnten. Diese neuen Stimmen hat H. Kreutzbach heissen angefübrt, nämlich: ein regendes Gegenprinzipal 8' für das Clavier, 2) eine Viola di gamba 8' für das 2. Clavier, welches demselben einen intensiven, rohrwerkartigen Streich gibt, 3) ein Cornо (Horn) 4' im Pedal, welches mit einem Gedackt 4' auf desselben Pfeifenstock besetzteilt wurde und einen regenden Schalmeienklang liefert, das als Solostimme sehr gut verwendet werden kann.")

In der tüchtig vorwärts schreitenden Orgelbaumstadt des Herrn Hoforgelbauers Wilhelm Rühlmann in Zörbig bei Halle a./S. wurden im verflossenen Jahre folgende neue Orgeln fertig gestellt:

Wittesdorf,	2	Man. mit	12 Stimmen,
Reuden,	1	„ „	7 „
Stäßfurt,	1	„ „	4 „
Gnadau,	2	„ „	22 „
Wildenau,	1	„ „	7 „
Steuß,	2	„ „	15 „
Waßwiß,	2	„ „	15 „
Zerp,	2	„ „	21 „
Querfurt,	2	„ „	30 „

sämmtlich nach rein pneumatischem System. Reparaturen: Klein-Rösleben, 2 Man. mit 16 St. Schwierigkeiten, 2 Man. mit 12 Stimmen.

In diesem Jahre werden gebaut: Aken mit 18, Dessau mit 26, Sudenburg b. Magdeburg mit 22, Dommitzsch mit 16, Eisleben (Seminar) mit 19 Stimmen ꝛc. —

Briefwechsel.

Herrn Pfarrer Dr. B. in D.: Eine Kirche, die nur im Gottesdienste lebt und nicht mitten im Leben wirkt, sowie alle Religionsübungen der Menschen durchdringt, hat ihr eigenes Todesurtheil gefällt. — Herrn Orgelbauer H. in S.: Das ist der Nuin in vieler Existenzen, daß zahlreichen Köpfen keine Hände und zahlreichen Händen kein Kopf zu Gebote steht. — Junger Lehrer: Eine der besten Unterweisungen in der gesammten Klaviertechnik ist die von Heinr. Germer (1. u. 2. Th. à 3 ℳ.) Auch dessen mus. Ornamentik diodakt. — Irrische Abhandlung über das gesammte ältere und neuere Registrirungswesen ist sehr zu empfehlen. Auch ich greife noch ziemlich oft nach dem ersten Werke, nach dem Grundsatze: Rast ich, da rost ich!

*) „Ja, wenn es nur mehrere solch seltene Kunstmänner geben thät!" Stoßseufzer unserer Lv. Gr.

Harmoniumbau.

Wir suchen einen **tüchtigen Ausarbeiter** und **Stimmer** für unser Harmoniumgeschäft. Dauernde Beschäftigung und gute Bezahlung wird zugesichert.

Oettingen a. Ries, Bayern.

G. F. Steinmeyer & Cie.

Orgel- und Harmoniumfabrik.

Probenummern d. Bl. werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schotterstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 3. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Fürs Leben. — Dr. Joh. Gottlob Töpfer. (Fortsetzung.) — Die neue Orgel in der Hofkirche zu Bruchsal erbaut von H. Voit & Söhne in Durlach-Karlsruhe. — Die Orgel der St. Martini-Kirche zu Minden in Westf. Erbaut von den Orgelbaumeistern P. Furtwängler & Hammer zu Hannover. — Disposition der von Friedr. Goll in Luzern zu erbauenden Orgel in der St. Apostel-Kirche in Cöln a. Rh. — Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder: „Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest." — Ein Ctsey-Harmonium. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Fürs Leben.

Von Otto Weddigen.

Kein Jagen und kein Klagen,
nicht Unlust, Leidschmerz, Spott,
ein frisches, fröhlich Wagen
und Kraft in bösen Tagen
will unser treuer Gott.

In starker Mannesseele
bewahren frohen Muth,
ein Herz ohn' Arg und Fehle,
ein Lied auf freier Kehle
sei stets dem höchsten Gut.

Rühr rüstig deine Hände,
groß ist der Arbeit Preis,
und was das Schicksal sende,
schaff' emsig ohne Ende,
erlahme nie im Fleiß.

Nie beuge deinen Rücken
vor Lug und hohlem Schein,
weil Böses dich umstricken
mit gierig falschen Blicken,
schau auf zu Gott allein.

Wahr' deine Menschenwürde
selbst vor dem Fürstenthron,
Gunst ist oft schwere Bürde,
stiehlst du in ihre Hürde,
ist Freiheit nur noch Hohn.

Im Herzen Demuth trage,
zeig' hohen Sinn der Welt,
durchs Leben kühn dich schlage
und wage, nie verzage:
Den Starken Gott erhält.

Nur mit starkem Selbstvertrauen
läßt sich Schönes auferbauen,
Zweifel macht die Kraft erschlaffen,
Kleinmuth kann nichts Großes schaffen.

(J. Feilmann).

Dr. Joh. Gottlob Töpfer.

(Fortsetzung.)

Bei Aufstellung dieser gänzlich verfehlten Orgel hatte der junge Töpfer (der einen ziemlichen Theil seiner Musestunden in den Werkstätten der Orgelbauer verbrachte, um das praktische Arbeiten zu lernen, und der auch später eine längere Kunstreise durch Sachsen, Bayern, Oesterreich und Böhmen, ja 1845 bis nach Marseille unternahm und alle über Orgelbau existirenden Schriften fleißigst studirte) oft genug Gelegenheit, die überraschendste Unsicherheit und peinlichste Verlegenheit der Orgelbauer lernen zu lernen. Das vollständige Mißlingen der Weimarer Orgel erweckte nun in T. die Idee, daß es doch möglich sein müsse, die gesammte Orgelbaukunst auf feste wissenschaftliche Gesetze zu basiren. Diesen Plan auszuführen war nun allerdings eine sehr schwierige, kostspielige, zeitraubende und von nicht vorauszusehendem Erfolge begleitete Unternehmung, vor welcher wohl ein weniger begabter und minder energischer Geist zurückgeschreckt sein würde. Um in dieser Beziehung ein möglichst erfolgreiches Resultat zu erzielen, mußte T. erst diejenigen Wissenschaften, ohne welche sich ein rationelles System der Orgelbaukunst nicht denken läßt, als: Mathematik, Mechanik, Akustik, Aërostatik und Pneumatik gründlich studiren. Sodann waren völlig neue Prinzipien aufzufinden, wissenschaftlich zu begründen und in die Praxis anschaulich einzuführen. Wenn auch — für ihre Zeit — ansehnliche Orgeln die Meister Serafsi, Casparini, Trost und vorzüglich Silbermann ꝛc. gebaut hatten, wie energisch auch der Abt Vogler mit seinem sehr geräuschvoll eingeführten Simplificationssysteme eine festere Grundlage erstrebt hatte, so fand unser genialer T. doch, trotz der einschlagenden Schriften eines Adlung (oder Abelung), Förner, Sorge, Schlimbach, Wilke, Wolfram,

Digitized by Google

Dom Bedos de Celles („L'art du facteur d'orgues") ꝛc. keinen einzigen sichern Anhalt, der ihm als Ausgangs- oder Anknüpfungspunkt hätte dienen können. Selbst in dem zuletzt genannten bedeutenden Werke des Dom Bedos (geb. 1706 zu Caux bei Béziers, starb 1779, d. 25. Novbr.) fand er keine einzige stichhaltige wissenschaftliche Grundlage. Die einzige mir bekannte, auf arithmetischer Basis beruhende einschlagende Schrift ist: „Der in der Rechen- und Meßkunst wohlerfahrene Orgelbaumeister" von Sorge (Organist in Lobenstein, geb. in Mellenbach (Schwarzburg), d. 30. März 1703, gest. 1778, d. 4. April). Die hier in aufgestellten Rechnungen stützen sich aber nur auf willkürlich angenommene Sätze und geben ein noch unsicheres Resultat, als das frühere, mehr handwerksmäßige Verfahren der Orgelbauer.

Andere Werke, welche blos die Theile der Orgel beschreiben und die Mittel ihrer Erhaltung angeben, wie sie Schlimbach, Becker, Wolfram ꝛc. gelesert haben, helfen wohl dem Organisten, aber dem strebenden Orgelbauer nützen sie wenig oder gar nichts. Das was Halle's „Werkstätte der Künste" über Orgelbau enthält, sowie der Inhalt der über verschiedene Orgeltheile gelieferten Aufsätze in Krünitz's Encyklopädie und in der allgemeinen Encyklopädie von Ersch und Gruber, beschränkt sich allermeist nur auf eine Wiederholung dessen, was schon in früheren Schriften zu finden war, so daß es sich nicht eigucte, ein neues Stadium in unserer Kunst herbeizuführen.

Zehn lange Jahre versuchte und forschte T. mit emsigsten Fleiß Unzehrere kunstreiche Uhren, von denen eine im Besitz des Verf. d. Artikels ist, Erd- und Himmelsgloben, Thermometer, Barometer ꝛc. gaben Kunde von seinem praktischen Geschick), um die heißerstrebten wissenschaftlichen Gesetze zu entdecken; zahllose Experimente, mühselige Berechnungen, verhältnißmäßig bedeutende Geldopfer (er verwendete nicht nur seine armselige Besoldung zum großen Theil darauf, sondern auch das ziemlich bedeutende Privatvermögen seiner ersten Gattin, einer sehr künstlerisch gebildeten Frau, im alleinigen Interesse der Wissenschaft und Kunst, gab seinen beträchtlichen Nebenerwerb durch Privatstunden auf und beschränkte seine Bedürfnisse aufs aller nothwendigste*), so daß er in dieser Beziehung als Gezhalts verstrichren wurde, abgeehen davon, daß er alle zerstreuenden und nutzlosen gesellschaftlichen Beziehungen bis an sein Lebensende — ein für allemal — abbrach) wurden gemacht und — gebracht. Schon wollte der kühne Forscher, nach gar vielen schlaflosen Nächten**), das ganze Streben als erfolglos aufgeben — da leuchtete ihm endlich ein Freudentag und ein sicherer Hoffnungsstern. Durch immer neue Versuche mit Labialpiesen wurde zunächst ein Gesetz, das sich unter allen Umständen als sicher erwies, und später auch die übrigen Prinzipien aufgefunden, begründet und praktisch ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein schlichtes blaues Röckchen vor allem guten Tuch hat er gegen 30 Jahre getragen.

**) Ein seinem einfachen Nachtlicht — in einer Art Hängematte — befand sich ein Leselämpchen mit einfachster Lampe, um sich, während ihn der ermüdende Schlaf floh, mit seinen Problemen zu beschäftigen.

Die neue Orgel in der Hofkirche zu Bruchsal

erbaut von H. Voit u. Söhne in Durlach-Karlsruhe.

Die fürstbischöfliche Hofkirche zu Bruchsal, welche durch ihre prächtige innere Ausstattung weit bekannt ist, hatte bisher nur ein unzureichendes Orgelwerk. Dasselbe ist seit einiger Zeit durch eine neue Orgel ersetzt worden, die nun allen Anforderungen entspricht. In einem bequem und elegant ausgestatteten Spieltische sind zu den beiden Seiten der Klaviaturen die Registerzüge angebracht; über der Pedalklaviatur befinden sich die Coppelungen und Collectivtritte.

Die Verbindung der Klaviaturen mit den Ventil-Laden ist röhrenpneumatisch nach dem der Firma patentierten System ausgeführt. Die pneumatische Maschine funktioniert ganz vortrefflich, so daß das Spiel und präzise Ansprache des Werkes dem eines Flügels gleicht.

Auch die Coppelu und Combinationszüge sind pneumatisch eingerichtet. Vier kastenförmige Bälge versorgen die Orgel mit reichlichem Wind. Das Gehäuse ist in reinem Barock-Stil, wie die Kirche, gehalten, besitzt 11 Pfeifenfelder mit zusammen 66 Prospektpfeifen.

Die Dispositron ist folgende:

I. Manual C– — f‴ 1. Bordon 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Viola di Gamba 8′, 4. Flöte 8′, 5. Gedeckt 8′, 6. Dolce 8′, 7. Trompete 8′, 8. Oktave 4′, 9. Hohlflöte 4′, 10. Gemshorn 4′, 11. Oktave 2′, 12. Mixtur 2²/₃′ — 4—6 fach.

II. Manual C– — f‴ 13. Geigen-Principal 8′, 14. Lieblich-Gedeckt 8′, 15. Salicional 8′, 16. Aeoline 8′, 17. Voz coélestis 8′, 18. Fugara 4′, 19. Flöte-solo 4′, 20. Piccolo 2′.

Pedal C– — d‴ 21. Violon-Baß 16′, 22. Sub-Baß 16′, 23. Posaunen-Baß 16′, 24. Oktav-Baß 8′, 25. Cello-Baß 8′.

Die Intonation der einzelnen Register ist eine tadellose. Jede Stimme hat streng die ihr gehörige charakteristische Klangwirkung. Hervorragend schön sind Zungen-Register gelungen.

Das volle Werk wirkt mächtig und besitzt so reine Stimmung, wie man nur selten zu hören bekommt. Sehr begünstigt wird die Wirkung der Orgel durch die gut akustische geräumige Kirche.

Auf die von der gleichen Firma gelieferte Orgel in der Stadtkirche dahier mit 30 Register werden wir demnächst zurückkommen.

Die Orgel der St. Martini-Kirche zu Minden in Westf.

Erbaut nach den Vorschlägen des Unterzeichneten im Frühling 1891 von den Orgelbaumeistern P. Furtwängler & Hammer zu Hannover. Werk Nr. 266. Beschrieben von H. Wassermann, Organist zu St. Martini.

Das Werk hat 3 Manuale und Pedal, Doppelregistratur, 108 Registerzüge, 50 klingende Stimmen, 8 Nebenzüge, 8 pneumatische Druckknöpfe und 6 Kombinationstritte.

Dispositron.

I. Hauptwerk. 1. Principal 16′, 2. Quintatön 16′, 3. Principal 8′, 4. Gambe 8′, 5. Rohrflöte 8′, 6. Gemshorn 8′, 7. Quintatön 8′, 8. Octav, 4′, 9. Gambe 4′, 10. Rohrflöte 4′, 11. Octave 2′, 12. Flöte 2′, 13. Cornett 3 f. 2²/₃′, 2′, 1³/₅′, 14. Mixtur 5f. 4′, 2²/₃′, 2′, 1³/₅′, 1′, 15. Trompete 8′, 16. Tuba 16′.

II. Mittelwerk. 1. Bordun 16′, 2. Principal 8′, 3. Flöte trav. 8′, 4. Viola di Gamba 8′, 5. Aeoline 8′, 6. Gedackt 8′, 7. Octave 4′, 8. Salicional 4′, 9. Hohlflöte 4′, 10. Pr. Harmonika 4f. 2²/₃′, 2′, 1³/₅′, 1′, 11. Clarinette 8′.

III. Oberwerk. 1. Liebl. Gedackt 16′, 2. Geig. Principal 8′, 3. Hohlflöte 8′, 4. Salicional 8′, 5. Harmonika 8′, 6. Voz coelestis 8′, 7. Gedackt 8′, 8. Flöte ambl. 4′, 9. Violine 4′, 10. Gemshorn 2—4′, 11. Cornett 3 f. 2²/₃′, 2′, 1³/₅′, 12. Oboe 8′.

IV. Pedal. 1. Principal 16′, 2. Subbaß 16′, 3. Violon 16′, 4. Octavbaß 8′, 5. Cello 8′, 6. Flötenbaß 8′, 7. Cornett 3 f. 5¹/₃′, 4′, 3¹/₅′, 8. Quinte 10²/₃′, 9. Trompete 8′, 10. Posaune 16′, 11. Bombarde 32′.

V. Nebenzüge. 1. Koppel Man. II an I. 2. Koppel Man. III an II. 3. Koppel Man. I an Pedal. 4. Kalkantenruf.

VI. Druckknöpfe. 1. Registratur I. 2. Registratur II. 3. Abtellung der Handregistratur für den Registerschweller. 4. Tutti. 5. Principal-Forte. 6. Rohrwerk-Forte. 7. Mezzoforte (Gamben). 8. Piano (Flöten).

VII. Kombinationstritte. 1. Registratur I. 2. Registratur II. 3. Piano-Pedal. 4. Forte-Pedal. 5 Registerschweller. 6. Jalusieschweller für Man. III.

Digitized by Google

Doppelregistratur. Für jede klingende Stimme und Koppel sind zwei Registerzüge vorhanden. Die größeren, mit Namen der Stimme versehenen Züge, bilden die I. Hauptregistratur, die kleineren, mit fortlaufenden Nummern versehenen, bilden die II. Registratur. Die letztere befindet sich dicht über der zweiten. Hierdurch ist es möglich, daß auf jedem Klavier eine zweifache, verschiedene Registratur eingestellt werden kann. Beide sind von einander völlig unabhängig und kann jede, auch während des Spielens, beliebig verändert werden. Durch die Veränderung und den Gebrauch einer Registratur bleibt die andere völlig unberührt und kann man jeden Augenblick ganz willkürlich damit wechseln, was bei abwechslungsreichen Stücken mit event. einem Trompeten ꝛc. Solo sehr zu Statten kommt. Man hat also durch die drei Manuale eine sechsfache Klangfarbe stets zur Verfügung.

Der Wechsel der Registraturen wird hervorgebracht durch die Druckknöpfe. Diese befinden sich vor dem untern Klavier und sind also bequem erreichbar. Sie ragen aus dem Klaviaturrahmen nur etwa zwei Centimeter hervor und sind eben so leicht hineinzudrücken, wie man eine Taste niederdrückt. Ein Knopf löst den andern sofort wieder aus. Der erste bringt die Hauptregistratur, der zweite die zweite Registratur zum Erklingen; der Wechsel geht ohne die geringste Unterbrechung oder Pause im Spiel vor sich. Durch die Tritte I und II kann man den Wechsel gleichfalls hervorbringen, falls man die Hand beim Spiel nicht entbehren kann. Knopf 3 steht mit dem Registerschweller in Verbindung und ist dessen Wirkung dort erörtert. Die fünf Knöpfe 4—8 tragen die Bezeichnung: Tutti, Principal-Forte, Rohrwerk-Forte, Mezzo-Forte und Piano. Sie haben keine Verbindung mit der Handregistratur und bringen ihre Wirkung hervor, wenn einige, keine, oder auch alle Register gezogen sind. Auch wird weder die I., noch die II. Registratur durch den Gebrauch der Knöpfe zerstört, sondern man kann jeden Augenblick durch Drücken des betreffenden Knopfes dazu zurückkehren. Die Wirkung der Knöpfe erstreckt sich über alle drei Manuale und das Pedal, doch so, daß die drei Klaviere in dem Stärkegrade wiederum eine dreifache Abstufung bilden. So bringt Knopf 4 (Tutti) auf dem untern Klavier die ganze Orgel zum Erklingen, da alle Koppeln wirken. Auf dem mittlern Klavier ertönt das 2. Werk verbunden mit dem 3., und auf dem obern Klavier erklingt das volle 3. Werk allein. In derselben Weise bewirkt Knopf 5 ein Dominieren der Principalstimmen mit allen nöthigen Deck- und Füllstimmen ohne die Rohrwerke, und Knopf 6 ein Hervortreten der Rohrwerke ohne Mitklingen der kleinfüßigen Principalstimmen. Das Mezzoforte von Knopf 7 ist zusammengestellt aus allen Stimmen mit Gamben- (Streich-) Charakter, das Piano, Knopf 8, aus Flöten und Gedackten. So hat man durch die Knöpfe 4—8 die vier Hauptcharaktere der Orgelstimmen: Principal, Rohrwerk, Gamben, Flöten in dreifacher Abstufung stets präsent. Jeder Knopf bringt eine zum Hauptwerk passende Pedal-Registratur mit. Ein zum 2. und 3. Werk passendes Pedal erhält man durch Niedertreten des 3. Trittes Piano-Pedal.

Die Tritte liegen dicht über dem Fußbrett der Pedalklaviatur und sind für den Fuß bequem erreichbar. Tritt 1 und 2 correspondiren mit Knopf 1 und 2 und werden gebraucht, falls die Hände keine Zeit haben zum Drücken des betreffenden Knopfes, zum Wechsel der Registraturen. Sie lösen sich gegenseitig aus. Tritt 3 und 4 bewirken ein Piano- resp. Forte-Pedal. Beide stehen im nahen Verhältniß zur Handregistratur, ihre Wirkung schließt sich aber der Verschiedenheit der Registratur I und II genau an. So hat man stets zu jeder Registratur ein passendes Pedal. Auch bei den Druckknöpfen 4—8 wirken diese Tritte in der Weise, daß Tritt 3 stets ein zum 2. resp. 3. Manual passendes Pedal liefert, während Tritt 4 stets das zum 1. Manual passende Forte-Pedal wieder herstellt.

Tritt 5 ist der Registerschweller. Er bewegt sich um eine Axe in der Mitte des Trittes. Die Bewegungsfähigkeit beträgt etwa 6 Centimeter. Nach vorn hinunter getreten bringt der Tritt vom leisesten Pianissimo ein Crescendo bis zum gewaltigen Tutti hervor, rückwärts bewirkt er ein Decrescendo. Mit dem Fuße losgelassen bleibt er in jeder beliebigen Lage stehen. Die Vertheilung der Stimmen ist so geschehen, daß jedes Klavier für sich ein gesondertes Crescendo resp. Decrescendo hervorbringt. Die Piano- und Forte-Pedal-Tritte wirken auch bei Benutzung dieses Trittes. Durch diesen Tritt ist es möglich, jeden Augenblick zum Tutti anzuziehen oder zum Pianissimo zurückzugehen. Durch den Knopf 3 kann dieser Tritt in Verbindung mit der Handregistratur und der Wirkung eines Knopfes, oder auch für sich allein gebraucht werden. Knopf 3 stellt nämlich die Handregistratur ab und hebt die Wirkung eines andern Knopfes auf. In Verbindung mit diesem Tritt steht ein über dem Notenhalter angebrachtes Zifferblatt, welches die Zahlen 1—50 enthält, welche der Zahl der klingenden Stimmen des Werkes entsprechen. Sobald der Tritt benutzt wird, bewegt sich ein Zeiger, welcher angiebt, wie viele Stimmen von der leisesten bis zur stärksten durch die Wirkung des Tritts ertönen. Für die Begleitung eines Solo- oder Chorgesanges bei Konzerten ꝛc. ist dieser Tritt von großer Bedeutung.

Tritt 6 ist der Jalousieschweller für Man. III. Das 3. Werk ist durch einen großen Holzkasten eingeschlossen, in welchem mehrere Thüren angebracht sind. Das Oeffnen und Schließen derselben erfolgt durch diesen Tritt und wird dadurch bei unveränderter Registerzahl ein Zu- resp. Abnehmen oder auch ein Fernklingen resp. Nähern des Tones hervorgebracht. Durch die starke Besetzung des 3. Werkes (Gedackt 16', Cornett 3 f. ꝛc.) ist es möglich, selbst, wenn dieses Werk mit dem 1. oder 2. gekoppelt ist, ein wirksames Crescendo oder Decrescendo herbeizuführen. Auch kann man bei verschieden eingestellter Klangfarbe der Klaviere bald die eine, bald die andere in den Vordergrund treten lassen. Nur auf Manual III allein angewandt kann man auf ein scheinbar in der Ferne verklingendes, echoartiges Pianissimo hinabgehen.

Welche ungeheure Mengen von Veränderungen durch alle diese Einrichtungen nur durch Drücken eines Knopfes oder Treten eines Trittes möglich ist, mag noch einmal der Uebersicht wegen folgende Tabelle, nur auf die Manuale angewandt, zeigen.

1.	Flöten pp.	Knopf 8.	13.	Tutti Werk I, II u. III	Knopf 4.
2.	do. p.		14.	do. do. II u. III	
3.	do. mf.		15.	do. do. III	
4.	Gamben(Streich) p.	Knopf 7.	16.	Man. I	2. Registratur.
5.	do. mf.		17.	Man. II	Knopf resp.
6.	do. f.		18.	Man. III	Tritt II.
7.	Oboe Solo	Knopf 6.	19.	Man. I	1. Registratur.
8.	Clarinette do.		20.	Man. II	Knopf resp.
9.	Trompete do.		21.	Man. III	Tritt I.
10.	Principal p.	Knopf 5.			
11.	do. mf.				
12.	do. f.				

Dem steht ein 14faches Pedal zur Seite. Außerdem ist von allen diesen Stufen ein Crescendo und Decrescendo möglich. Auch repräsentirt Knopf 3 durch den Registerschweller allein 50 Stufen Stärkegrade.

Es ist nun durchaus nicht gemeint, daß alle diese Verschiedenheiten bei einem Gottesdienst oder auch bei einem Konzert zu Gehör gebracht werden sollen. Wie beim Gottesdienst die Würde desselben allein maßgebend ist für die Handhabung der Orgel, so beim Konzert die Art des Musikstückes. Aber die moderne Orgel soll dem Spieler die Möglichkeit bieten, jede gewünschte Nuancierung und jeden erforderlichen Stärkegrad sofort herstellen zu können.

Nach obiger Beschreibung könnte vielleicht Jemand meinen, daß nur einem völlig eingeweihten Organisten es möglich wäre, das Werk zu spielen. Wenn auch zur völligen Beherrschung des ganzen Organismus eine genaue Bekanntschaft mit demselben erforderlich ist, so wird doch Jeder, der mit der Handhabung einer gewöhnlichen Orgel nur einigermaßen vertraut ist, sich vermöge der außerordentlich übersichtlichen Anordnung der Züge Knöpfe und Tritte leicht orientiren können. Und wenn auch selbst ein Uneingeweihter eine Vorrichtung in falscher Weise gebrauchte, geschädigt wird der Organismus dadurch

Digitized by Google

nicht, höchstens wird die beabsichtigte Wirkung verfehlt. Denn bei aller scheinbaren Komplizirtheit ist der innere Bau durch ein von den Erbauern erfundenes System außerordentlich einfach. Ueber die innere Einrichtung sei noch Folgendes erwähnt. Das Werk hat Kegelladensystem mit Röhrenpneumatik. Das Gebläse ist ein doppeltes Magazingebläse mit zweierlei Luftdruck. Die Spielart ist recht leicht und wird auch bei Anwendung der Koppeln vermöge pneumatischer Hebel durchaus nicht erschwert.

Am 11. April ist das Werk vom Herrn Organisten Sindram zu Hannover, konsistorialbevollmächtigter Revisor für die Provinz Hannover, und Herrn Seminar-Musiklehrer Knabe zu Soest, Regierungs-Sachverständiger für den Regierungs-Bezirk Arnsberg, revidirt und als „vorzüglich gelungen" befunden, insbesondere wurde die Intonation der Solo- und Charakterstimmen als außerordentlich schön bezeichnet.

Der Preis ist im Verhältniß zu den Leistungen ein sehr mäßiger.

Disposition der von Friedr. Goll in Luzern zu erbauenden Orgel in der St. Apostel-Kirche in Cöln a./Rh.

I. Manual. 1. Principal 16', 2. Principal 8', 3. Bourdon 16,' 4. Bourdon 8', 5. Fagott 16', 6. Doppelflöte 8', 7. Gemshorn 8', 8. Fugara 8', 9. Trompete 8', 10. Flauto amabile 8', 11. Cornett 8', 12. Quintflöte $5^1/_3$', 13. Octave 4', 14. Flöte 4', 15. Clarino 4', 16. Mixtur $2^2/_3$', 17. Quinte $2^2/_3$', 18. Octave 2', 19. Cymbel 3 fach.

II. Manual. 20. Bourdon 16', 21. Viola 16', 22. Principal 8', 23. Gamba 8', 24. Bourdon 8', 25. Concertflöte 8', 26. Dolce 8', 27. Trompette harmonique 8', 28. Clarinette 8', 29. Quintatön 8', 30. Octave 4', 31. Flöte 4', 32. Rohrflöte 4', 33. Mixtur $2^2/_3$', 34. Quinte $2^2/_3$', 35. Octave 2'.

III. Manual. (Echowerk). 36. Liebl. Gedakt 16', 37. Geigenprincipal 8', 38. Liebl. Gedakt 8', 39. Salicional 8', 40. Fernflöte 8', 41. Aeoline 8', 42. Doce 8', 43. Vox humana 8', 44. Vox coelestis 8', 45. Gemshorn 4', 46. Traversflöte 4', 47. Kleingedakt 4', 48. Cornett 8', 49. Flautino 2'.

Pedal. 50. Principalbaß 32', 51. Octavbaß 16', 52. Subbaß 16', 53. Violonbaß 16', 54. Harmonienbaß 16', 55. Bombarde 16', 56. Principalbaß 8', 57. Fagottbaß 8', 58. Trompetbaß 8', 59. Flötbaß 8', 60. Violoncello 8', 61. Sesquialter $10^2/_3$' und $6^2/_3$', 62. Octavbaß 4'. Summa 62 klingende Stimmen.

Das Werk wird nach dem Kegelladensystem erbaut!

Nebenzüge. 1. Coppeln: I. Manual zum II. Manual. I. Manual zum III. Manual. II. Manual zum III. Manual. I. Manual zum Pedal. II. Manual zum Pedal. III. Manual zum Pedal.

2. 5 Collectritte für p. mf. f. ff. tutti.
3. Combinirbare Collectivzüge (Erfindung von F. Goll).
4. Rollschweller für das ganze Werk mit Zifferblatt.
5. Schweller für das III. Manual.

Der Tag der Fertigstellung der Orgel ist vertragsmäßig der 16. Oktober d. Js.

Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder:

„Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest."

Von Karl Weisflog.

(Fortsetzung.)

Kaum war der Tag angebrochen, so war das reichliche Frühstück da, und mit demselben der Alte, der mich wieder höhnisch fragte, ob ich hier bleiben oder nach Z*** wollte. Meine Antwort war die gestrige. Aber Mittagbrot und Abendbrot ausnehmend gut. So gings drei Tage hinter einander und uns fehlte nichts als die Freiheit und die Aufklärung unseres sonderbaren Schicksals. Diese ward uns am Morgen des vierten Tages. Da trat ein ältlicher Herr mit einem Packet Noten in mein Zimmer. Es war der Kapelldirektor, der seine, würdige Vater dort unseres Kapellmeisters.

„Wie geht's, Herr Kantor?" war seine Anrede.

„„Wie es geht?"" — erwiderte ich — ; „„wie es einem abgebrannten, in der Büttelei gefangen sitzenden Kantor gehen kann.""

„Das Teufel, Herr, Sie halten doch dieses Haus nicht für die Büttelei?" rief der Fremde.

„„Für was sonst?"" war meine Antwort. „„Und ist nicht der Teufel, den ihr Bastian nennt, der Oberbüttel?""

„Herr, sind Sie toll?" — entgegnete der Kapelldirektor—, „Bastian der Oberbüttel? Bastian ein Teufel? Bastian, dieser edelste der Menschen, dem Sie und Ihre Familie Ihr Glück verdanken?"

Ich war aus den Wolken gefallen und bat um Gotteswillen, doch mir nun endlich dieses Räthsel zu lösen.

Der Kapelldirektor setzte sich neben mich und sagte mir nun, wie er alles wisse, was mir begegnet sei. Bastian sei der alte pensionirte Leibdiener des seligen Fürsten, den aber der jetzt regierende hochachte und ehre, durch ihn unzählig Gutes im stillen wirke und ihn bei allen wichtigen zu Rathe ziehe . . . .

Als ich beim Meister Kürschner meine Leidensgeschichte erzählt, sei ihm ganz weich zu Muthe geworden, und er habe sogleich auf Mittel gedacht, mir zu helfen. Wie ich nun gesagt, daß ich ein Schüler des großen Bach sei, als er meine Orgelvorspiele gesehen und mich spielen gehört, habe mit einemmale sich ein Plan zu meiner Versorgung in ihm gebildet, der aber auszuführen ganz unmöglich gewesen, wenn ich auf meinem Kopfe bestanden, die Residenz zu verlassen, und nach Z*** zu wandern. Denn der Fürst — auf den hierbei das Meiste ankomme — sei soeben auf einem Jagdschlosse und komme erst in einigen Tagen zurück.

Darum habe er meinem Vorsatze geflissentlich die entsetzlichsten Schwierigkeiten entgegengestellt, darum, um mich fester zu haben, meine Orgelvorspiele an sich gebracht, und darum, als er gesehen, daß dennoch alles vergebens, und ich dennoch nach Z*** pilgern wollen, mich in dieses Haus bringen lassen, das ja gar im geringsten nicht die Büttelei, sondern das schöne Gartenhaus sei, welches der Fürst dem treuen Diener geschenkt.

Und hier speise denn nun auch der Edle die alten, wie die jungen Raben und habe vorläufig ausgewirkt, daß ich für guten Lohn den Prinzessinnen Unterricht im Klavierspielen ertheilen könne, bis das Bessere für mich zur Reife gedeihen.

Ich war bei dieser Erzählung wie vom Donner gerührt, und unwillkürlich streckte ich mit Magareten die Hände nach der Thür und rief: „„O du edler Bastian, vergieb uns unsere Schuld; wir wußten nicht, was wir thaten!""

„Und Ihr wißt auch jetzt noch nicht"— fuhr der Kapelldirektor fort —, „was Bastian thut. Aber, Gott vertraut, Herr Kantor! Es wird alles zu einem herrlichen Ende gelangen! Morgen um neun Uhr gehen die Stunden bei den Prinzessinnen an, und hier ist etwas wenigstes zur Uebung, ein Fortepiano wird auch gleich da sein." Kaum hatte er dies gesagt, da schob sich ein stattliches Instrument ins Zimmer, und hinter demselben fragte wieder recht höhnisch der Bastian: „Wollen der Herr Kantor noch nach Z***?"

„„Nein! Nein!"" rief ich, „„hier bleiben will ich, edler Wohlthäter; hier bleiben, fleißig sein und Sie mit meinen unschuldigen Würmlein segnen!""

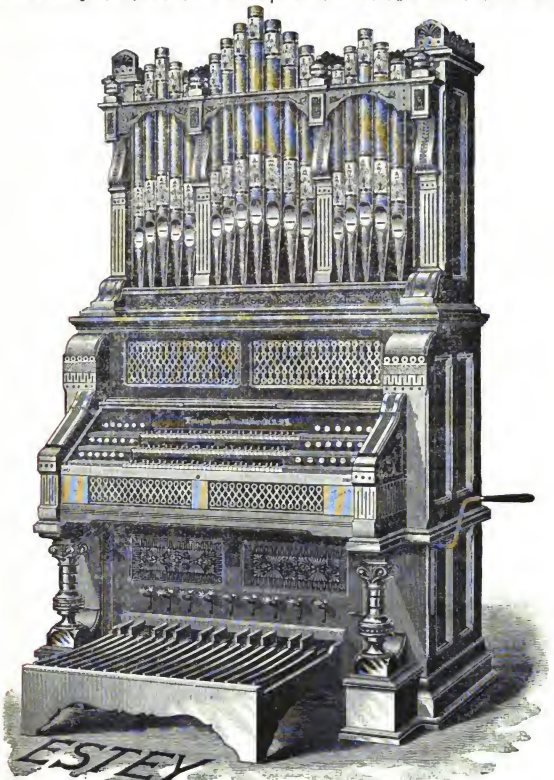
„Hi, hi, hi," lachte der Alte, schmpfte ungebürlichst und sagte: „So sind denn nun auch der Herr Kantor des Arrestes quitt und können gehn, wohin es beliebt. Wenn aber dieselben vielleicht nicht gesonnen sind, bei dem Vetter in der Vorstadt, oder beim Herrn Justizrathe einzusprechen, oder sich im Rothen Kegel die Haut über die Ohren ziehen zu lassen, und es dem Herrn Kantor nebst Familie allhier in der Büttelei besser gefällt, so mag derselbe auch gern bis auf weiteres daselbst verbleiben. . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ein Estey-Harmonium.

Amerika, das Land des Riesigen, in Natur wie Menschenwerk, hat uns jetzt ein Harmonium geschenkt, welches einzig in seiner Art dasteht und staunende Aufmerksamkeit verdient. Seit über einem Menschenalter haben die Amerikaner ihr praktisches Genie der Vervollkommnung dieses, ihrem Geschmack besonders zusagenden, Instruments geweiht; sie haben das Harmonium, die Cottage-Organ, zu einem Musikinstrument erhoben, welches lediglich kraft seiner eigenen Gaben sich den Weg in alle civilisirten Erdtheile gebahnt hat, weil es nirgend seines Gleichen fand; aber die Krone und der Schlußstein ihres Schaffens ist unstreitig die hier abgebildete „Drei-Manual- und Pedal-Orgel", Stil 1000, von Estey. Die Estey Organ Company von Brattleboro, Vermont, ist, beiläufig bemerkt, die größte fortgeschrittenste und berühmteste unter all' ihren vielen Schwestern; sie hat über 70 Ehrenpreise auf Weltausstellungen erhalten, und — was noch viel mehr sagen will — sie hat bereits eine Viertel-



Million ihrer schönen Instrumente in alle Welt geschickt, die unter jedem Himmel ihr eigenes Lob singen, und es singen dürfen und können!

Dies Mammuth-Harmonium, Stil 1000, ist 3,26 Meter hoch, 2,32 Meter breit incl. Pumphebel und 1,58 Meter tief incl. Pedal. Es hat 10½ Zungenreihen nebst 3 Pedal-Zungenreihen.

Digitized by Google

Das Obermanual hat 4 Baß- und 4 Discant-Register, Octav-Koppler, vox humana und forte. Das Mittelmanual hat 5 Baß- und 5 Discant-Register, Koppler zum Obermanual und forte. Das Untermanual hat 3 Baß- und 3 Discant-Register, Pedal-Koppler, forte und Koppler zum Mittelmanual. Das Pedalclavier hat 3 Register (Tromba und Violoncello, je 8 Fuß, und Bourdon 16 Fuß) und außerdem hat das Instrument noch 9 Fuß-Register. An Volumen, Klangschönheit und Modulationsfähigkeit steht es jedenfalls über dem Niveau unserer Kirchenorgeln mittlerer Größe, während es im Hinblick auf Preis, Dauerhaftigkeit, Bewegslichkeit und andere naheliegende Vortheile denselben weit vorzuziehen sein dürfte. Nähere Auskunft über dieses sowie alle anderen Erzeugnisse der Esteys ertheilt bereitwilligst deren Hauptvertreter, Herr Rudolf Ibach, Orgel- und Harmonium-Handlung, Barmen, Neuerweg 40, und Köln, Neumarkt I. A, welchem wir Cliché und Beschreibung verdanken.

Besprechungen.

Kümmerle, S.: Encyklopädie der evangelischen Kirchenmusik bearbeitet und herausgegeben. 23. u. 26. Liefrg. Gütersloh, Bertelsmann.

Das außerordentlich gründlich gearbeitete und mit vielen Notenbeispielen versehene Werk, ist nun bis zum Buchstaben S vollendet und birgt wiederum eine Reihe Monographien von Kirchencomponisten, Choralmelodien ꝛc. Es ist eine wahre Fundgrube für die Litteratur der ev. Kirchenmusik. Der Lehrer Joh. Friedr. Schulze in Paulinzella, des hochberühmten Thüringer Orgelbauers, hieß nicht Wiehemann, sondern Witzmann in Stadtilm. Er hinterließ, früh gestorben, 2 Söhne: Aug. und Louis Witzmann, beide Orgelbauer. Eine für seine Zeit vortreffliche Orgel mit Spieltisch von ihm steht in Mellingen b. Weimar.

Zellner L. A.: Vorträge über Akustik. Gehalten am Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Zwei Bände. Mit 331 Abbildungen, vielen Notenbeispielen und Illustrationen im Texte, 20 Beilagen und einem Anhange über Bestimmung absoluter Schwingungszahlen. 50 Bogen. Gr.-Octav. Geh. 10 fl. = 18 ℳ. In einem Halbfranzbande 11 fl. 20 kr. = 20 ℳ. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Diese Vorträge, welche füglich als ein Führer durch das gesammte Gebiet des Klangwesens bezeichnet werden dürfen, behandeln den Gegenstand in populärer Form gemäß ihrer nächsten Bestimmung: jungen Leuten, die sich dem Studium der Musik widmen, die Natur des Klanges auch von der wissenschaftlichen Seite zu erschließen. Und darin beruht die Specialität dieser Vorträge, daß sie in allen Fragen und Erscheinungen der physikalischen wie physiologischen Akustik stets deren Beziehungen zur Musik und ihrer praktischen Ausübung im Auge haben und zum Zielpunkte der Anwendungen machen. Sie bieten durch ihre Form die Annehmlichkeit, obeweiters, wie sie sind, an musikalischen Lehranstalten vorgetragen zu werden, da sie durch Anleitungen zur Ausführung der einschlägigen Experimente jeden mit nur einiger manueller Geschicklichkeit begabten Lehrer zugleich in den Stand setzen, die Vorträge mit den erläuternden Demonstrationen zu begleiten. Auf Grund der physikalischen Entwicklung des gesammten Tonmaterials werden nach allen Richtungen der musikalischen Ausübung praktische Fingerzeige geboten, gleichsam eine Lehre sämmtlicher gebräuchlicher Tonverfahren bildend; und eben so eingehend werden die Functionen des Stimm- und Hörorganes in Betracht gezogen. Der physiologische Theil ist dem Wesen der Klangfarbe und den Interferenzerscheinungen der Klänge (Schwebungen und Combinationstöne) gewidmet; im Folgenden endlich erfahren die künstlerische Verwendung des Tonmaterials, die Entwicklung der Tonsysteme, die Harmonik und die Tonschrift eine eingehende Behandlung. Das Werk steht bisher einzig in der Litteratur da und dürfte die Aufmerksamkeit aller Musikkreise erregen, wie auch schließlich manche neue Beobachtungen des Verfassers den Fachmann zu interessiren geeignet sein werden.

Müller, J. B., Op. 18: Adagio religioso f. Violine und Orgel (Harm.) oder Pianoforte. Dresden, Hoffarth, 1,50 ℳ.

Ein weihevoller, nicht allzuschwerer Satz, der bei geistlichen Konzerten sicher am Platze ist. Der edle Hauptgedanke bewegt sich in D-moll, während das Seitenthema tröstend in F-dur erscheint, weshalb das Ganze auch unter dem Namen Elegie passiren könnte.

Rückert, Th., Op. 3: Trois Inventions à deux voix pour le Piano. Berlin, Rühle & Hunger.

— Op. 15: Trio f. d. Orgel zum Concertgebrauch componirt. Berlin, Schlesinger. 2,50 ℳ.

Beide Arbeiten documentiren, daß der talentvolle Verf. sich namentlich in „Vater Bach" fleißigst umgethan hat und dessen genialem Vorbilde gefolgt ist. Beide Opuscula verdienen freundliche Aufmunterung.

Türke, Carl, Op. 8: „Alma redemptoris mater" und: „Ave regina coelorum" f. 4 st. gem. Chor. Fulda, Maier. Part. u. St. 1,80 ℳ.

Album für Orgelspieler. Nr. 96: Einleitung und Choralfuge über: „Jesus, meine Zuversicht" f. d. Orgel. Leipzig, Kahnt Nachf. 1,80 ℳ.

— Nr. 97: Introduction und Doppelfuge (D-dur, 5 stimm.) f. Orgel. Op. 7. Ebendaf. 1½ ℳ.

Edele, den Texten angemessene Melodie, interessante Harmonie und ungesuchte Polyphonie in innigstem Verein, kennzeichnen diese schönen Gesänge. Es freut uns, daß sich der Verf. von archaistischen Gelüsten fern gehalten hat.

Nach einer imponirenden Einleitung erscheint der genannte Choral im Laufe der schön gearbeiteten Fuge als mächtiger Grundbaß im Pedal. Man darf diese Kundgebung sicher als eine der besten Choralfugen bezeichnen, die neuerdings geschrieben wurden.

Nach einem majestätischen Eingange (D-dur) — mit abwechselnden Manualen — beginnt das 1. Fugenthema. Nach einem Ruhepunkte erscheint der zweite Hauptgedanke, der sich in der weiteren Entwickelung ungezwungen mit dem ersten vermählt. Daß der junge Autor mit allen contrapunktischen Künsten vertraut ist und daß er auch zu steigern versteht (man sehe den effektvollen Schluß auf Seite 9), hat er bereits früher rühmlichst bewiesen.

Wolfrum, Karl, Op. 5: 10 Vorspiele zu Kirchenmelodien insbesondre der heil. Passion und Communion f. d. Orgel. H. 1 u. 2 à 2 ℳ. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Wer eine so gewaltige Orgelsonate, wie wir in Nr. 1 d. Bl. näher feizirten, schreiben konnte, der wird gewiß auch auf dem hier gestellten engeren Gebiete nichts Gewöhnliches ans Licht stellen. Und in der That sämmtliche Vorspiele dieses Opus zeigen ein eingehendes Studium des Großmeisters Seb. Bach, ohne sclavische Nachahmung und mit Wahrung der Individualität. Neben der polyphonen Haltung ist auch der poetische Gehalt nicht vergessen, sowie die Form eine vielseitige ist. Das gediegene Werk ist Meister Herzog in München gewidmet. Einzelne Nummern erfordern besonderes Studium.

Oechsler, Elias, Op. 8: 16 Choralvorspiele f. d. Orgel, H. 3; 2,80 ℳ Erlangen und Leipzig, A. Deichert (Böhme).

Die quantitirend-rhythmischen Choralmelodien sind, wie in den vorausgegangenen Heften, nicht nur kunstvoll und vielseitig paraphrasirt, sondern es ist, neben der Kunst, auch das erbauliche Element glücklich gewahrt. Auch sind diese Gestaltungen weniger lang und verhältnißmäßig leichter zu bewältigen als die vorigen.

Herzog, Dr. Joh. Georg, Op. 57: Der anfahende Organist. Eine Sammlung meist kurzer und leicht ausführbarer Orgelstücke zum Gebrauch beim Gottesdienste,

Digitized by Google

sowie zum Studium für Schüler in Präparandenschulen, Lehrer-Seminaren ꝛc. komponirt u. herausgegeb. Erlangen und Leipzig, 3,50 ℳ.

Der hochverdiente Altmeister (früher in Erlangen, gegenwärtig in München) kann auch in seinem wohlverdienten Ruhestande nicht unthätig sein und so hat er denn nicht weniger denn 162 kleinere und auch — zum Schlusse hin — größere Pieçen geliefert und zu einem gediegenen Ganzen vereinigt, das für angehende Organisten ganz entschieden sich wird. Die Vorspiele sind theils frei, theils zu besonderen Chorälen entworfen. Die kirchliche Würde ist stets gewahrt. Die Pedalapplicatur ist beigefügt. —

Jadassohn, S.: Aufgaben und Beispiele für die Harmonielehre. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das vorliegende Heft ist als eine nothwendige Ergänzung des von uns früher als sehr gediegen angezeigten Lehrbuches der Harmonie (in gleichem Verlage erschienen) zu betrachten; es enthält eine große Anzahl von Aufgaben und Beispielen in allen Tonarten — theils leichter, theils schwieriger als im Lehrbuche gegeben — stufenweis geordnet und derart erfunden, daß der Schüler nicht nur eine vollkommene Kenntniß der Accorde und praktische Uebung in der Verbindung derselben, sondern auch eine möglichst gründliche Vorbildung für die Studien im Contrapunkt erlangt.

Aufführungen.

Remda. Programm zu dem am Sonntag, den 4. Oktober 1891, Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Kirchen-Concert, gegeben vom Organisten Wallner aus Frauensee und dem Kirchenchore. 1. Töpfer. Tonstück für Orgel. 2 Kern. O frage nicht, Männerchor. 3. Bach. Toccata für Orgel. 4. Götze. Herr, der du alles. (E. Schran.) 5. Rheinberger. Intermezzo und Pastorale für Orgel. 6. Solle. Trost. Baritonsolo. (Herr Zechner.) 7. Rheinberger. Einleitung u. Fuge. Op. 154 für Orgel. 8. Nicht. Alles, was Odem hat. Chor. 9 Liszt. Fantasie für Orgel über B—a—h.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 11. Januar 1892, Abends 7½ Uhr. im Musiksaale der Universität: IV. Musik-Abend. Programm. François Servais 1. Morgenn de concert op. 14 für Violoncello Rob. Schumann 2. a. Frühlingsfahrt op. 45 No 2. b. Blondels Lied op 53 No. 1. Fr Chopin 3. a. Nocturne op. 9 No. 1 b-moll. b. Nocturne op. 27 No. 1 cis-moll Tivadar Nachès 4. und 10 Romanze für Violine Fr. Chopin 5. Polonaise op. 44 fis-moll. 6. a. „Margreth am Thore" op. 95. Fr Franne 7. Concert-Etude für Violin-Solo. Vortragende: Die Herren Busse (1), Concertmeister G. Fabian (4 u. 7), Greis (3 u. 5) und Concertsänger Stanislaus Schlesinger.

Hovrwstedt. Evangelische Kirche. Sonntag, den 5. Juli 1891, Nachm. 5 Uhr. Kirchen-Concert zu Besten des Pestalozzi-Vereins veranstaltet vom Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kantor Wilk. Programm. 1. Bach, J. Seb.: Grosse Fuge in G-moll, für Orgel. (Vorgetragen von Herrn Kantor Wilk.) 2. Franck, J. W.: „Auf, auf zu Gottes Lob", für gemischten Chor, gesetzt von A. Dommer. 3. a. Müller, J. V.: Marcia religiosa für Cello. b Beethoven, L.: Largo a. d. Sonate No. 2, op. 2 für Cello. (Vorgetr. v. Herrn Ritterguthes. Lieutenant Kreckel.) 4. a. Herzog, J. G.: „Ach, was ist Leben doch so schwer", für Sopran-Solo. (Vorgetragen von Frl. Hedwig Flöter. b. Stein, C.: „Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz", für 3 Frauenstimmen. 5. Merkel, G.: Fünfte Sonate (in D-moll), für Orgel — Allegro risoluto — Andante — Allegro risoluto und Fuge. (Vorgetragen von Herrn Kantor Wilk.) 6. Mendelssohn-Bartholdy: „Bei dir gilt nichts denn Gnad' und Gunst", für Tenor-Solo und ezm. Chor. (Tenor Herr Nowicki-Rawitsch.) 7. a. Bach-Gounod: Méditation für Cello und Orgel. b. Mendelssohn-Bartholdy: Lied ohne Worte für Cello und Orgel. (Vorgetragen von Herrn Lieutenant Kreckel.) 8. Stein, C.: „Meine Seele ist stille zu Gott", aus der „Geburt Jesu", für Solo und gem. Chor. (Solo: Frl. Hedwig Flöter, Frl. Olga Goebel, Herr Baumeister Nieke, Herr Kantor Gottschalch.) 9. Thiele, L.: Concertsatz für die Orgel zu vier Händen, für den Solo Herrn Bert. von Alpen und Herrn. (Vorgetragen von Herrn Kantor Wilk). 10. Haydn, Jos.: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" aus der „Schöpfung", für Solo-Stimmen, Chor und Orgel. (Solo: Frl. Clara Sawade, Her Baumeister Nieke, Herr Kantor Gottschalch.)

Rotterdam. Bewijs van Toegang tot het 4. Kerk-Concert, te geven door den Heer Corns. Immig Jr., Organist der Evang.-Luth. Kerk, met welwillende medewerking van de Heeren R. P. van Beckum (Baryton) en H. J. Erck, Solo-Klarinettist der Oranenich Saal te Kenlen (Vlissl), op Maandag 17 Augustus 1891. des avonds te 7½ uren. in het Kerkgebouw der Evangelisch-Lutherische Gemeente te Rotterdam, ingang Wijnstraat. Programma 1. Fest-Fantasie, W. Schütze. Voor Orgel. 2. Psalm XXVIII, Joh. J. H. Verbulst. Voor Baryton met Orgelbegeleiding. 3. Andante religioso (Op. 23). T. Hirsch. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 4. Largo uit de Sonate Op. 10, No. 3. L. van Beethoven. Voor Orgel. 5. Is der Christnacht, F. Abt. Voor Baryton met Orgelbegeleiding. 6a. Andante, L. Baumert b Abendlied, J. B. Littau. Voor Orgel. 7. Adagio (Op 6). J. J. Bott. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 8. Das Gebet des Herrn, F. 8 Gassner. Voor Baryton, Viool en Orgelbegeleiding. 9. Hochzeitmarsch, F. Mend. Bartholdy. Voor Orgel.

Erfurt. Dienstag d. 1. März 1892 Nachmittags 6 Uhr. Kirchen-Concert u. Vortrag in der Michaeliskirche zu Erfurt zum Besten armer Kaufmannden der Gemeinde. Programm. I. Theil. 1. Adagio für Orgel von Merkel (Herr Organist Hilpert.) 2. Sopran-Arie: „Wenn ich mit Menschen- u. mit Engelzungen redete" v. Eckert (Frau Steinbrück.) 3. Andante religioso für Cello von Goltermann (Herr Kiefer.) 4. Recitativ u. Bass-Arie: „So bist du denn, mein Heil, bedacht" von Bach. (Herr Treitschke.) 5. „Gebet" für Cello von Wagner (Herr Kiefer.) 6. Der 23. Psalm für 4 Frauenstimmen von Schubert (Frl. v. Reechenberg, Frau Steinbrück, Frl v. der Borg, Frl. Fehre). 7. Air für Violine von Bach. (Herr Becker.) 8. Alt-Arie: Dein, o Heiland, barret meine Seele" von Blumner (Frau Dr. Opitz.) 9 Duett für Sopran u. Alt: „Wie lieblich sind deine Wohnungen" von Fink (Frl. v. Reechenberg u. Frl. von der Borg.) II Theil. 10. Vortrag des Herrn Pastor Dr. Lorens: „Der Himmel auf Erden." III Theil. 11. Terzett: „Jesus, himmlische Liebe" von Spohr (Frl. von Reechenberg, Fr. Steinbrück, Frl. Fehre). 12. Engelsiied für Orgel von Clans. (Herr Hilpert.)

Der Michaelis-Frauen-Verein.

Notizen.

Zwei neue Orgeln

von Hoforgelbaumeister Rühlmann in Zörbig bei Halle a. S.

1. Orgel der Stadtkirche zu Querfurt. 2 Manuale, 1 Pedal, 30 klingende Stimmen.

Hauptwerk: Principal 16' (Zinn-Prospect), Bordun 16', Principal 8', Gamba 8', Gedeckt 8', Hohlflöte 8', Trompete 8', Octave 4', harmonische Flöte 4', Octave 2', Cornett 3 fach, Mixtur 4'.

Oberwerk: Liebl. Gedeckt 16', Geigenprincipal 8', Salicional 8', Bor. cölestis 8', Traversflöte 8', Gedeckt 8', Oboe 8', Octave 4', liebl. Flöte 4', Octave 2', Quinte 2⅔'.

Pedal: Subbaß 16', Violon 16', Posaune 16', Quintbaß 10⅔', Gedeckbaß 8', Violoncello 8', Principal 8'.

Manualkoppel, Pedalkoppel, Tritt für piano und Pedal, Schweller für's Oberwerk, 5 Collectivbälker (p. mf. f. ff. tutti).

1 Orgel der neugebauten vierthürmigen englischen Kirche zu Dessau. 2 Manuale, Pedal, 26 klingende Stimmen.

Hauptwerk: Bordun 16', Principal 8', Gambe 8', Rohrflöte 8', Hohlflöte 8', Trompete 8', Octave 4', überbl. Flöte 4', Octav 2', Mixtur 4 fach.

Oberwerk: Gedeckt 16', Principal (neu) 8', Salicional 8', bog cölestis 8' (von c an), überbl. Flöte 8', Gedeckt 8', Fugara 4', Flauto amabile 4', Oboe 8'.

Pedal: Subbaß 16', Violonbaß 16', Posaune 16', (aufschl.) Principal 8', Violoncello 8' (Zink), Gedeckbaß 8', Octave 4'.

Manualkoppel, Pedalkoppel zu Manual 1, Pedalkoppel zu Manual II, Octavkoppel zu Manual 1 Tritt zum Pianospiel, 4 Collectivbälker und Rudiköpfer. Das Werk steht in dem prächtigen Thurm.

Am 10. Jan. starb der königl. preuß. Professor und Hofkapellmeister a. D. Heinr. Dorn in Berlin, fast 88 Jahre alt.

Am Neujahrstage hatte der in d. Bl. öfters mit Anerkennung genannte Orgel- und Harmonium-Fabrikant Steinmeyer in Oettingen im Ries, die Freude, von St. königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern zum königl. bayerischen Commercienrathe ernannt zu werden. Gratulire!

Zwei neue Orgeln von Steinmeyer.

Disposition der Orgel in Schwabach in Bayern. Nr. 419.

1 Manual: 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', 4. Salicional 8', 5. Gedeckt 8', 6. Tibia 8', 7. Trompete 8', 8. Octave 4', 9. Flöte 4', 10. Doloe 4', 11. Quinte 2⅔', 12. Octave 2', 13. Mixtur 2' 4 fach.

2. Manual: 1. Geigenprincipal 8', 2. Stillgedeckt 16', 3. Doloe 8', 4. Kleine 8', 5. Hohlflöte 8', 6. Liebligh Gedeckt 8', 7. Clarinette 8', 8. Fugara 4'.

Pedal: 1. Principal 16', 2. Violon 16', 3. Posaune 16' 4. Quinte 10⅔', 5. Octave 8', 6. Cello 8', 7. Subbaß 16', 8. Bocetto 4'.

2 Pedalkoppeln und 1 Manualkoppel. Das Werk hat Spielhilfe und hat das Hauptwerk eine pneumatische Maschine nach Barker's System; außerdem hat das Werk 4 fach gegensetzig auslösende kombinirbare Collectivtritte. Das Gebäse besteht aus 2 Schöpfern mit darüber liegendem Magazinbalg. Der Umfang der Manuale ist von C—f' und der des Pedals von C—d.

Disposition der Orgel in Immenstadt in Bayern im Allgäu. Nr. 427.

1. Manual: 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', 4. Salicional 8', 5. Tibia 8', 6. Gedeckt 8', 7. Trompete 8', 8. Octava 4', 9. Gemshorn 4', 10. Octava 2', 11. Mixtur 2⅔' 4 fach.

2. Manual: 1. Geigenprincipal 8', 2. Hohlflöte 8', 3. Liebliche Gedeckt 8', 4. Violine 8', 5. Doloe 8', 6. Clarinette 8', 7. Fugara 4', 8. Traversflöte 4'.

Digitized by Google

Pedal: 1. Violon 16', 2. Subbaß 16', 3. Posaune 16', 4. Cornet 10⅔', 5. Octava 8', 6. Cello 8'. 2 Pedalcoppeln und 1 Mannalkoppel. Dann hat das Werk 4 sich gegenseitig aushelfende Collektivzüge, ist mit Spielzügen versehen. Der Umfang der Manuale ist von C—f 54 Tasten und der des Pedals von C—a 27 Tasten. Das Gehäuse besteht aus drei Schöpfern zum Theil mit darauffliegendem Nagazinbalg.

Beide Werke sind von der berühmten Orgelbauanstalt v. Steinmeyer in Oettingen am Ries hergestellt worden. Th. W.

Die Orgel der protestantischen Stadtkirche in Baden-Baden wird im Laufe dieses Frühjahrs einem vollständigen Umbau, mit theilweiser Vergrößerung, unterzogen werden. Die von der Firma Voit & Sohn in Durlach angefertigten diesbezüglichen Pläne 2c., die den Herren Orgelrevisor Baruer in Karlsruhe und Orgelmusikus Berner in Baden-Baden zur Begutachtung vorgelegt hatten, sind in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Kirchenrathes genehmigt worden. Der genannte Orgelbaumeister wird bei dem Umbau neue pneumatische Röhrenpneumatik zur Anwendung bringen.

Aus Helsingfors (Finnland). Ueber die in Nr. 1 d. Bl. beschriebene neue Walcker'sche Orgel läßt sich die hiesige Presse wie folgt vernehmen: „Das unsere Stadt im vergangenen Jahre eine neue lutherische Kirche erhalten hat, die am 13. Decbr. feierlich eingeweiht wurde und daß die altberühmte Firma C. Fr. Walcker & Comp. in Ludwigsburg eine neue Orgel dafür gebaut hat, wird sicher interessiren. Nach der Fertigstellung hatte der Unwersitäts-Musikdir. und Org. Herr Rich. Faltin, das Vergnügen, das große und prächtige Instrument dem Kirchenrathe, dem Baucomitee, sowie einer Anzahl Eingeladener (darunter Berureter der Presse 2c.) zwei Tage vor der Kirchenweihe in einem Concert vorzuführen, und zwar zum Besten der Armen. Die schöne neue Kirche strahlte in voller Gasbeleuchtung. Die Zahl der Anwesenden betrug mngefähr 800. Nach einigen einleitenden Accorden stimmte ein gemischter Chor einen Choral an, nach welchem ein längerer Orgelsatz folgte, der sich in steter Steigerung entwickelte, worauf der Chor mit einer Motette einfiel. Das Ganze war betitelt: Orgelweihe von R. Faltin.*) Das Stück war mit Absicht gewählt, um auf eine schöne und würdige Weise das Instrument einzuweihen. Der Chorsatz klang vortrefflich, gehingen mit aller Präcision und Reinheit und was die begleitende Orgel betraf (vom Concertgeber gespielt), so konnte man hier schon die ganzen Stimmen und die Macht der Orgel eine Nuance bekommen. Aber erst in der folgenden Nummer, in S. Bachs mächtiger D-moll-Toccate hatte Herr Faltin Gelegenheit die gewaltigen Hilfsmittel der Orgel zur Geltung zu bringen. Die erhabene Tonschöpfung, eine der bedeutendsten, die ein Orgelspieler auf dem Repertoir haben kann, brauste in klassisch-strengen Accorden durch den Tempel, während das rhythmische eigenthümliche und ferngesunde Thema in polyphoner Durchführung sich siegreich behauptete. Daß diese gigantische Schöpfung riesig einschlug, brauchen wir wohl kaum zu bemerken. Ganz andere und neue Schönheiten hatte der Concertgeber Gelegenheit in Merkels Adagio aus dem Instrumente zu entwickeln, nicht minder in der genialen Mendelssohnschen Fmoll-Sonate über den Choral: „Was mein Gott will, geschieh allzeit." Hier hatte Fvollste Gelegenheit seine Meisterschaft im Registriren glänzen zu lassen. Die andern solistischen Leistungen waren erfreulich. Die Akustik der neuen Kirche ist makellos.

In dem Revisionsprotokolle der Herren Faltin und Dig. O. Pahlmann aus Abo heißt es am Schlusse: „Auf Grund des Gesagten ist es und Unterzeichneten ein wahres Vergnügen, hiermit zu bezeugen, daß die Firma Walcker gewissenhaft, mit überlegenem Können und auf eine in der Bezeichnung meisterhafte Weise den Contrakt mit seinen Details erfüllt hat. Zugleich nehmen wir uns die Freiheit, der Gemeinde zur Erwerbung des Orgelwerks ersten Ranges Glück zu wünschen."

*) Bei dieser Gelegenheit wollen wir wiederholt auf eins der bedeutendsten Werke Dr. J. G. Topfers, der Orgelwerke für Cult, cem. Chor und concertirende Orgel. Berlin, Tauger hinweisen; es ist das Gerbarrtje, was wir in dieser Beziehung kennen. Die Red.

Briefwechsel.

Herrn Prof. H. in N: Im Webers berühmten Gedicht „Dreizehnlinden" (53. Aufl., Paderborn, Schöningh) heißt es: „Dumme Bracken klaffen stets mit viel Gebelle, stets zur Unzeit: ein gescheidter wird nur laut an rechter Stelle." — Mehreren Mitarbeitern: Für die Redenrolge der eingesendeten Artikel entscheidet 1. die Wichtigkeit derselben, 2. die Zeit des Einganges. Bei Gleichberechtigten kommt immer das ältere Material zunächst. — Herrn Org. K. in M: Die größere Orgel, welche die Firma W. Sauer in Frankfurt a. O. in die Gertrudskirche zu Essen baute — vor ungefähr 7 Jahren — hat sich nach der Versicherung des Herrn Organisten W. Bos bal, ganz vorzüglich gehalten. — Herrn Org. A. B. in D: Zur Verschönerung des Obermannaus Jhrer Orgel würde ich Ihnen Gedeckprincipal 8' und Octave 4' rathen. — Herr Org. B. in S: Da Sie über eine neuere und größere Orgel verfügen, so rathe ich Ihnen bei Ihrem Kirchenfeste zu: Jubelouverture f. d. Orgel (Trompeten, Pokanken und Banken ad lib.) von C. A. Fischer in Dresden (Berlin, Sulzer) oder zu einer feinen großen Symphonien für Orgel und Orchester. — Herrn Musiklehrer C. B. in Dr.: Beurtheilen Sie sich nur: Auch das musikalische Gehör kann zu immer größerer Genauigkeit — wie ich aus eigener Erfahrung weiß — allmählig erzogen werden. Uebrigens macht das genaue Bestimmen der Tonarten durch das Gehör noch lange nicht den guten Musikerhör. Doch mag selbst der Schwerhörigste z. B. einen sehr verdienstlich musikalisch wirken kann, beweisen u. A. Beethoven, Dr. R. Franz 2c. Also nicht verzagen! — Mehreren fr. Lesern: Für die mir gewidmeten liebenswürdigen Geburtstags-Glückwünsche allerbesten Dank.

Berichtigung.

Die unter der Rubrik „Vermischtes" gebrachte Notiz: „Der Todeschoral" bezieht sich auf die Martini-Kirche in Bühl, nicht auf das Martinsmünster in der Comptburgasse.

Anzeigen.

Für Kirchenchöre, Gesangvereine!

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

Heft I für 4 stimmigen Männerchor.
Heft II für gemischten Chor.
Heft III für 4 stimmigen Kinder- u. auch Männerchor (jedes Heft 54-68 Nr. 1 Mk.) ist durch alle Buchhandlungen, sowie direkt v. A. Herrosé's Verlag, Wittenberg zur Ansicht beziehbar. Prospekt gratis u. fr.

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt ist erschienen:

Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von Julius Fahrenkamp, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt.
Nur gegen Baar. — Preis: 30 Pfennige.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung von Otto Conrad in Erfurt.

Harmoniumbau.

Wir suchen einen tüchtigen Ausarbeiter und Stimmer für unser Harmoniumgeschäft. Dauernde Beschäftigung und gute Bezahlung wird zugesichert.

Oettingen a. Ries, Bayern.

G. F. Steinmeyer & Cie.

Orgel- und Harmoniumfabrik.

Im Verlage von Otto Conrad in Erfurt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger (Zweite Auflage.)
Preis 25 Pfg.

Ferner: **Riemand und sein Schickfal.**

Ein Phantasiestück von Jemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagshandlung.

☞ Hierdurch machen wir die geehrten Leser auf den beigelegten „Catalog der Orgelmusik" aus dem Verlage von J. Rieter-Biedermann in Leipzig besonders aufmerksam. Die Redaktion und Verlagshandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 4. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Das Kirchlein. — Aphorismen. — Dr. Joh. Gottlob Töpfer. (Fortsetzung.) — Rudolf Magnus. (Netrolog.) — Fünf neuere Orgeln von Franz Eggert in Paderborn. — Die neue Orgel in der katholischen Pfarrkirche zu Rheine. — Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder: „Der Pudelmütze sechshundzwanzigstes Geburtsfest." — Besprechungen. — Vermischtes. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Das Kirchlein.

(Fr. Krummacher).

O sehet doch, wie fein und hold dort unser Kirchlein strahlet
rings von der Abendsonne Gold umflossen und bemalet!
Wie ist's so still und leid umher!
Nein solch ein Kirchlein giebt's nicht mehr.

Es prangt im Grünen hell und weiß und schauet frisch und munter
auf uns'res Dorfleins bunten Kreis, und dann in's Thal hinunter.
Man sieht's ihm an, wie es sich freut
in seiner Zierd' und Reinlichkeit.

Doch immer wird's ihm nicht so gut, oft toben Sturm und Regen,
daß es denkt voll Muth: Das wird sich auch schon legen!
Mag auch Gewölk und Wetter drau'n,
auf Regen folget Sonnenschein.

O seht, die liebe Sonne lintt, es dunkelt schon im Thale!
Nur noch des Thurmes Spitze blinkt im letzten goldnen Strahle.
Wie wird's so heimlich rings umher.
Nein solch ein Kirchlein giebts nicht mehr!

Glaubst du an den lieben Gott,
halte fest an deinem Glauben
und betrachte den als Feind,
der ihn gern dir möchte rauben.

Unsere Stimmungen, die wechseln
gleich wie Sonnenschein und Regen;
daß es so ist und nicht anders,
ist ein wahrer Gottessegen.

E. M.

Aphorismen.

Glück ist die vollständige Harmonie der geistigen und materiellen Lebensbedingungen eines Menschen. —

Freiheit ist ein Lieblingswort der Jugend. Doch wer lange in die Lebensschule ging, hat gelernt, daß alle Freiheit — nur ein Gehorchen ist. —

Die Ideen der besten Menschheit sind ewig; sie waren immer dieselben und werden dieselben bleiben; aber die Zeiten geben ihrer Erscheinung andere Gestalten. —

Alles Gute im Leben der Völker muß langsam und im Kampf erwachsen, bis es aus einem streitenden Prinzip zum Gesetz des Rechten entwickelt ist.

C. Blacker.

Dr. Joh. Gottlob Töpfer.

(Fortsetzung.)

Da die erwähnte Orgel der Weimarer Stadtkirche demnächst gründlich umgebaut werden mußte, so konnte unser T. die neugewonnenen Resultate alsbald praktisch erproben. Glücklicherweise ging der zu dem fraglichen Umbau berufene Orgelbauer, Joh. Friedrich Schulze (geb. 1793 den 27. Jan. in Milbitz bei Rudolstadt, gest. d. 9. Jan. 1858 in Paulinzella) auf T. reformatorische Ideen vollständig ein, und er hatte dies sicherlich nicht zu bereuen, denn seine Orgelbauwerkstatt zählte gar bald zu den berühmtesten in ganz Deutschland und später sogar im Auslande, z. B. in England ꝛc.

Digitized by Google

Später machte T. auch mit Zungenstimmen oder Rohrwerken die eingehendsten Versuche und fand manches bedeutende Gesetz, ohne indeß auf diesem Gebiete vollständig zum Abschluß zu gelangen. Denn sein Vermögen war ziemlich erschöpft und der angestrengte Geist und Körper forderte ungestüm Erholung und Kräftigung.

Da man von gar mancher Seite die Veröffentlichung seines neuen Systems wünschte so entschloß er sich endlich zur Herausgabe eines desfallsigen Lehrwerkes für Orgelbauer und tüchtige Organisten, unter dem Titel: „Die Orgelbaukunst nach einer neuen Theorie dargestellt und mit mathematische und physikalische Grundsätze gestützt, mit vielen Tabellen über Mensur, Lutzinsluß und Mündung der Pfeifen, sowie über die damit übereinstimmende Bohrung der Windladen, angewendet auf mehrere Entwürfe zu kleineren und größeren Orgelwerken ꝛc.

Da sich leider kein intelligenter Verleger zur Herausgabe des epochemachenden Werkes fand, so mußte sich der Verfasser entschließen, seine mühselige Arbeit auf eigene Kosten drucken zu lassen, und so erschien das grosartige Werk in — Commission bei W. Hoffmann zu Weimar — im Jahre des Heils 1833. (Jetzt vergriffen).

Es konnte nicht fehlen, daß dies Unternehmen in den betreffenden Kreisen große Sensation hervorrief, wenn auch nicht gelegnet werden darf, daß gar manche Stimmen über diese Leistung her fielen, um T. Verdienste hämisch und neidisch zu verunglimpfen, ohne jedoch etwas wirklich Stichhaltiges gegen die neue Theorie vorbringen zu können. Es bewährte sich hierbei die alte und doch immer neu werdende Erfahrung, die R. Wagner in seinen Meistersängern erbarmungslos — er hatte es ja selber und zwar im reichsten Maaße erfahren — mit den Worten geisselt: „Mein Kind, für den ist Alles verloren, und Meister wird der in keinem Land: denn wer als Meister ward geboren, der hat unter Meistern den schlimmsten Stand." —

Um die Resultate seiner äußerst gründlichen Forschungen auch den Organisten nahe zu bringen, verfaßte er, nachdem er zu dem Originalwerke einen Nachtrag (1834) in demselben Verlage erscheinen ließ, noch ein weniger umfängliches Buch: „Die Orgel, Zweck und Beschaffenheit ihrer Theile u. s. w., welches bei dem um das Orgelspiel hochverdienten G. W. Körner in Erfurt in demselben Jahre erschien." In diesem Sinne schrieb er auch die kleine Broschüre: „Anleitung zur Erhaltung und Stimmung der Orgel." 2. verb. Aufl. (Jena, Mauke), ebenfalls auf wissenschaftlicher Grundlage, und: „Die Scheblersche Stimmmethode leichtfaßlich erklärt und auf eine neue Art angewendet (Erfurt Körner). Auch über den Saitenbezug der Pianoforte hat T. bei Breitkopf & Härtel in Leipzig eine gründliche Darlegung geboten.

Seine immer weiter entwickelte und gesiftigte Theorie legte er endlich (in der Mitte der Funfziger Jahre) nieder in dem großen vierbändigen Werke: „Lehrbuch der Orgelbaukunst nach den besten Methoden älterer und neuerer in ihrem Fache ausgezeichneter Orgelbaumeister und begründet auf mathematische und physikalische Gesetze (1.—4. Th. nebst einem Atlas: Weimar Voigt. 12 Thaler). T. sollte ursprünglich nur eine Ueberarbeitung des obengenannten umfangreichen Werkes von Dom Bedos auf Wunsch des rührigen Buchhändlers Voigt liefern, aber dieser war intelligent genug, auf T. Vorschlag, nur das Brauchbare aus jenem Werke herüber zu nehmen und durch das neue System zeitgemäß zu vervollständigen einzugehen. Während die beiden ersten Bände lediglich Technisches im Anschluß an Dom Bedos darboten, so enthielten die beiden letzten Abtheilungen eine geläuterte und vollständige Darlegung der neuen Theorie des Orgelbaues, ein Werk, welches das größte Aufsehn bei allen Betheiligten genoß, um so mehr, als es auf die hervorragendsten Neuerungen zeitgenössischer tüchtiger Orgelbauer Rücksicht nahm.

In den Siebziger Jahren, alsbald nach T. Ableben, machte sich eine neue Auflage dieses Fundamentalwerkes nöthig. Das war nun eine sehr schwierige und bedenkliche Arbeit, in T. Geiste alle bedeutendere Fortschritte dem Werke einzuverleiben. Diese Aufgabe trat zuerst an den Verf. d. Z. heran, aber aus Mangel an Zeit, Vermögen — warum soll ich es verschweigen — auch an Kraft, mußte er die Umarbeitung ablehnen. Lange Zeit sah sich der Verleger nach einer geeigneten Hilfe vergeblich um, bis sich in dem H. Pfarrer Max Allihn ein geeigneter Unternehmer fand, der das T. Werk in seinen Grundzügen unangetastet ließ, und es zeitgemäß vervollständigte. Daß die heikle Aufgabe wohlbefriedigend gelöst wurde, haben wir vor einiger Zeit mit Genugthuung berichtet, um so mehr, als auch der Herr Verleger mit großer Auszeichnung Alles gethan hat, um das neue Werk in jeder Hinsicht zeitgemäß auszustatten.

(Fortsetzung folgt.)

Rudolf Magnus

Organist an der „Neuen Kirche" und Gesanglehrer am Sophieen-Realgymnasium zu Berlin

wurde am 31. Dezember 1824 als jüngster Sohn des städtischen Musikdirektors J. Magnus zu Stralsund geboren. Frühzeitig entwickelte sich sein musikalisches Talent, sodaß er schon mit 9 Jahren seinem Vater als Flötist und Geiger aushelfen konnte, wenn dieser mit seiner Kapelle in Concerten oder zum Tanz spielte. Jedoch der ernste und sehr religiöse Knabe fand an den leichten Tanzweisen wenig Gefallen, und nur mit unverem Widerstreben, doch gehorsam folgte er hierin dem Beispiele seines geliebten Vaters. Er besuchte die Schule zu Stralsund, die unter der Leitung des Rektor Zschiesche, eines Schülers Dietterwegs, stand. Diesen außerordentlichen Pädagogen interessierte der aufgeweckte, phantasievolle Knabe; er nahm sich seiner an und unterrichtete ihn auf privatim in Sprachen und Wissenschaften. Das war eine freudige Zeit für Rudolf, und bis in sein Alter gedachte er stets seines Lehrers mit Verehrung und Dankbarkeit. Als er zwölf Jahre alt war, spielte er zum ersten Male die Orgel in seiner Vaterstadt. Dies Instrument zog ihn an vor allen andern, und als er mit 16 Jahren auf das Potsdamer Seminar aufgenommen wurde, stand in ihm schon der Entschluß fest, sich der Kirchenmusik zu widmen. Nach Absolvierung des Seminars hörte er Musik unter Schärtlich und Schneider, amtierte kurze Zeit als Lehrer in Berlin und Wittstock, ohne jedoch aufzuhören, seine geliebte Orgel zu pflegen. Mit A. Haupt verkehrte er viel und in anregender Weise während seiner Berliner Lehrthätigkeit. 1856 ging er nach Köthen, wo er die Leitung der Köthener Singakademie übernahm. In dieser Stellung blieb er 7 Jahre in erfreulicher und ersprießlicher Thätigkeit, da kam ihm ein Ruf vom hohen Norden. Dort in Norwegen lebte ein älterer Bruder schon seit mehreren Jahren als Kapellmeister bei der Marine. Dieser suchte ihn zu bewegen, nach Norwegen zu kommen; jedoch Rudolf widerstand noch dem Rufe und nahm eine Kapellmeisterstelle bei einem Opern-Unternehmen in Elbing an. Im Laufe der Zeit aber gestaltete sich dieses Unternehmen, von dem er sich so viel versprochen hatte, sehr ungünstig und mußte schließlich finanzieller Schwierigkeiten wegen aufgegeben werden, und nun ging Magnus, seiner Stellung beraubt, aus dem Vaterlande. In Norwegen wurde er vom Bruder mit offenen Armen empfangen und fand in der Familie des Festungskommandanten wie in Probst Koren einflußreiche Freunde. Als man sein Orgelspiel gehört und ein von ihm gegebenes Kirchen-Concert großen Beifall gefunden hatte, wurde ihm ein Organistenposten in Christiania angeboten. Hier herrschte ein reges musikalisches Leben, und obgleich man nicht sonderlich gut auf die Deutschen zu sprechen war, schaffte sich Magnus doch schnell eine Position. Die Künstler Norwegens, Ole Bull an der Spitze, traten ihm nahe, und er entfaltete eine große Thätigkeit theils als Instruktuer der Philharmonie theils als Privatlehrer. Er erfreute sich als Lehrer und Künstler ungewöhnlicher Beliebtheit, und der Ruf seiner Orgel-Concerte machte seinen Namen auch außerhalb Christiania bekannt. König Karl zog ihn zu seinen musikalischen Abenden zu. Sieben Jahre verweilte er in dem schönen Lande; dann zog es ihn wieder zurück nach dem Vaterlande. Das Scheiden wurde ihm schwer von einer Stätte, wo er eine so

[1] Unter allen literaren Werken ist diese Schrift wohnt die gründlichste unter ähnlichen Veröffentlichungen. Es erschien eine zweite unveränderte Auflage, gegen T. Absicht. Es wäre wohl zu wünschen, daß die umgemein verdienstliche Arbeit in der 3. Auflage bis auf die Fortschritte der Neuzeit fortgeführt würde.

Digitized by Google

segensreiche und anerkannte Thätigkeit entfaltet, soviel Liebe und Dankbarkeit genossen hatte.

Unter seiner Obhut reiseten zwei seiner Schülerinnen nach Berlin, die eine, um in Professor Kullaks Conservatorium sich im Klavierspiel auszubilden, die andere, Lomjon Forwald, Tochter eines Theologen, um bei Professor Mantius Gesangsstudien obzuliegen. Beyde hingen mit großer Verehrung und Dankbarkeit an ihren früheren Lehrer und als dieser eines Tages die Letztere fragte, ob sie seine Frau werden wolle, gab das junge Mädchen voll Vertrauen den verehrten Manne ihr Jawort. Kurz darauf, am 29. März 1868 fand die Trauung in der neuen Kirche zu Berlin statt. Prediger Disco legte der Traurede den Vers zu Grunde: „Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen." Am 13. September 1869 wurde das erste Kind, ein Sohn, geboren; eine später geborene Tochter starb sehr früh. Doch die Tränme von Kunst, Poesie und energischem, freudigem Schaffen verflogen vor der neuen Wirklichkeit, denn Magnus kränkelte ununterbrochen seit seiner Rückkehr nach Deutschland, und mit Sorgen hörte die junge Frau ihn sagen, daß er Lust und Leben in Berlin nie habe vertragen können. Dennoch hoffte man auf Besserung.

Bald nach seiner Ankunft in Berlin wurde der Organistenposten an der Neuen Kirche vakant. Magnus bewarb sich um ihn und wurde nach mit Glanz abgelegtem Probespiel unter neun Mitbewerbern einstimmig gewählt. Wie sein Orgelspiel auch hier Anerkennung gefunden hat, ist wohl zu bekannt, um es weiter zu erörtern. Ein häufiger Besucher auf seiner Orgel war der alte Grell, und dieser sagte oft nach beendetem Spiel: „Lassen Sie sich umarmen, lieber Freund; es war wieder mal was sehr Schönes." In denselben Jahre wurde er als Gesanglehrer an das neu gegründete Sophien-Realgymnasium berufen, und gewann als Lehrer die Liebe und Verehrung seiner Schüler. Ein Liederbuch für höhere Schulen entstand in dieser Zeit, ebenso viele Motetten und Chorgesänge.

Im Jahre 1882 wurde ihm eine große Freude zutheil. Die neue Kirche wurde gänzlich umgebaut und erhielt eine neue prächtige Orgel von Sauer mit 3 Klavieren und Spieltisch. Näheres Urania 1883, Nr 4, Seite 51.

1882 komponierte er sein „Dornröschen" für gemischten Chor und Orchester. Aber schon war seine Gesundheit durch ein tückisches Leiden untergraben, und jählich suchte er durch mehrwöchentlichen Aufenthalt auf dem Lande seinen geschwächten Körper zu kräftigen. 1886 weilte er zu diesem Zwecke in Wildpark bei Potsdam. Hier traf ihn die Ernennung zum Königlichen Musikdirektor. Während er dort zu seiner Erholung weilte, sah ihn auf seinem Spaziergängen die damalige Kronprinzessin, jetzige Kaiserin Friedrich. Sein charakteristischer Kopf erregte die Aufmerksamkeit der hohen Frau, welche sich bekanntlich viel mit Malerei beschäftigt, und sie wünschte ihn zu malen. Unvergeßliche, beglückende Stunde waren es dem schwer leidenden Manne, die er in der Nähe dieser hohen, feinsinnigen Frau weilen durfte. Auf „Höchsten Wunsch" wurde im Januar 1887 sein „Dornröschen" mit Begleitung des philharmonischen Orchesters aufgeführt, und zwar mit großem Erfolge. Seine hohe Protektorin mit den Prinzessinnen gerühten der Aufführung beizuwohnen. Großherzig, stets hülfbereit, mit Hintenansetzung seiner Person war er im Leben, in seiner Kunst schlicht und ideal. Am 24. Januar 1888 entschlummerte er still und schmerzlos nach jahrelangem mit großer Geduld getragenem Leiden. Er wurde beigesetzt auf dem Jernsalemer Kirchhofe vor dem Halleschen Thore. †

Berlin, 10. 2. 1892. Th. Mann.

Sechs neuere Orgeln von Franz Eggert in Paderborn.

1.

Orgel der Propsteikirche in Bochum in Westf.

Zuerst gespielt beim Haupt-Gottesdienst der 36. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Dispositiom. I. Manual: 1. Bordun 16′ — 2. Principal 8′ — 3. Gamba 8′ — 4. Gemshorn 8′ — 5. Gedeckt 8′ — 6. Hohlflöte 8′ — 7. Trompete 8′ 8. Octave 4′ — 9. Rohrflöte 4′ — 10. Fernflöte 4′ — 11. Sesquialter 2 fach $2^2/_3$′ — 12. Mixtur 4 fach 2′ — 13. Octave 2′.

II. Manual: 14. Liebl. Gedeckt 16′ — 15. Geig. Principal 8′ — 16. Harmonieflöte 8′ — 17. Salicional 8′ — 18. Dolce 8′ — 19. Clarinette 8′ — 20. Fugara 4′ — 21. Gemshorn 4′ — 22. Harmonieflöte 4′ — 23. Quintflöte $2^2/_3$′ — 24. Octavflöte 2′ — 25. Terzflöte $1^3/_5$′. (Die Spationirten Register bilden zusammen ein Flöten-Cornet 8.)

III. Manual: 26. Physharmonika 8′ (mit Crescendo und Decrescendo).

Pedal: 27. Principalbaß 16′ — 28. Violonbaß 16′ — 29. Subbaß 16′ — 30. Posaune 16′ — 31. Trompete 8′ — 32. Octavbaß 8′ 33. Gedecktbaß 8′ — 34. Octave 4′.

Coppeln (pneumatisch): 35. II. Manual zum I. Manual — 36. I. Man. zum Pedal — 37. II. Manual zum Pedal. — 38. Ventil.

Collectiv-Tritte (pneumatisch): „Tutti" (volles gekoppeltes Werk) — „Forte" (halbe Stärke) — „Ad libitum" (bringt jede beliebige Zusammenstellung von Registern und Coppeln zur sofortigen Wirkung, während die sonst gezogenen Register schweigen.)

Druckknöpfe (pneumatisch): „Piano" löst bei plötzlich schwachen Spiel die starken Pedalregister und die Pedalcoppeln aus.

„Forte" bringt sie wieder in Wirkung.

Die Orgel ist in 2 Hälften gebaut, und befinden sich Claviaturen, Coppeln 2c. in einem elegant ausgestatteten freistehenden Spieltische. — Die Windladen sind nach Kegelladensystem in höchster Vollendung (einer Specialität des Erbauers) ausgeführt. Die comprimirte Luft wird dem Werke durch ein großes Doppel-Magazin-Gebläse und 2 Regulatoren zugeführt, welche durch 4 Schöpfer gespeist werden (vermittelst einer excentrischen Welle und eines eisernen Schwungrads). — Die Collectivtritte werden nur einfach heruntergetreten und lösen sich gegenseitig selbst wieder aus.

2.

Orgel der Stadtkirche in Clausthal a. Harz.

I. Manual: 1. Principal 16′ (von Zinn im Prospect) — 2. Bordum 16′ — 3. Principal 8′ — 4. Fugara 8′ — 5. Gemshorn 8,— 6. Hohlflöte 8′ — 7. Gedeckt 8′ — 8. Trompete 8′ — 9. Octave 4′ — 10. Rohrflöte 4′ — 11. Spitzflöte 4′ — 12. Rauschquinte 2 fach $2^2/_3$′ — 13. Cornet 2-, 3-, 4 fach — 14. Mixtur 5 fach 2′.

II. Manual: 15. Gedeckt 16′ — 16. Principal 8′ — 17. Gamba 8′ — 18. Flöte harmonique 8′ — 19. Rohrflöte 8′ — 20. Clarinette 8′ — 21 Geig. Principal 4′ — 22. Traversflöte 4′ — 23. Mixtur 4 fach $2^2/_3$′ — 24. Flautino 2′.

III. Manual: 25. Geig. Principal 8′ — 26. Liebl. Gedeckt 8′ — 27. Concertflöte 8′ — 28. Salicional 8′ — 29. Viola 4′ — 30. Fernflöte 4′.

Pedal: 31. Principalbaß 16′ — 32. Violonbaß 16′ — 33. Subbaß 16′ — 34. Posaune 16′ — 35. Quintbaß $10^2/_3$′ 36. Octavbaß 8′ — 37. Gedecktbaß 8′ — 38. Cello 8′ — 39. Trompete 8′ — 40. Octave 4′.

Coppeln: 41. II. Man. zum I. Man. zum — 42. III. Man. zum II. Man. — 43. I. Man. zum Pedal — 44. Calcant.

Collectiv-Tritte: „Tutti" — „Mezzoforte" — „Ad libitum". Die Tritte lösen sich gegenseitig aus.

Druckknöpfe: „Piano" — „Forte" (für Pedalregister).

Registratur, Coppeln, Tritte 2c. sind pneumatisch construirt. 2 Paar große Doppelmagazin-Gebläse mit je 2 Schöpfern und Balancir-Trettwerk; 2 Regulatoren und 2 Compensations-Bälge. Windladen nach Kegelladensystem.

Digitized by Google

Durch Anwendung einer pneumatischen Maschine läßt sich das ganze coppelte Werk so leicht wie ein Klavier spielen.

3.

Orgel der Propsteikirche in Dortmund.

I. Manual: 1. Prinzipal 16′ (von Zinn im Prospekt) — 2. Prinzipal 8′ — 3. Bordun 8′ — 4. Hohlflöte 8′ — 5. Gambe 8′ — 6. Gemshorn 8′ — 7. Trompete 8′ 8. Octave 4′ — 9. Rohrflöte 4′ — 10. Cornet 2 —4 fach — 11. Mixtur 4 fach $2^2/_3$′ — 12. Octave 2′ — 13. Cimbel 3 fach 1′.

II. Manual: 14. Bordun 16′ — 15. Prinzipal 8′ — 16. Harmonieflöte 8′ — 17. Dolce 8′ — 18. Clarinette 8′ — 19. Fugara 4′ — 20. Gemshorn 4′ — 21. Progressio 2—4 fach — 22. Flautino 2′.

III. Manual: (Schwellwerk.) 23. Geig.-Prinzipal 8′ — 24. Liebl. Gedeckt 8′, — 25. Salicional 8′ — 26. Voix celeste 8′ — 27. Dolce 4′ — 28. Flöte harmonique 4′.

Pedal: 29. Prinzipalbaß 16′ — 30. Violonbaß 16′— 31. Subbaß 16′ — 32. Posaune 16′ — 33. Quintbaß $10^2/_3$′ 34. Cello 8′ — 35. Octavbaß 8′ — 36. Trompete 8′.

Coppeln: 37. II. Man. zum I. Man. — 38. I. Man. zum Pedal. — 39. II. Man. zum Pedal. — 40. Calcant.

Collektivtritte: „Tutti" — „Mezzoforte" — „Piano" — Schwellung zum III. Manual. — General-Crescendo und Decrescendo für das ganze Werk, wodurch dasselbe vom leisesten Register anfangend, bis zur vollen Zahl aller Register an- und abgeschwellt wird, wobei der Zeiger auf einem Zifferblatt genau die jeweilige Zahl der Register angiebt.

Ein großer freistehender Spieltisch. — 2 große Doppelmagazin-Gebläse mit 2 Schöpfern und Balancir-Trewerk. — 1 Regulator und 2 Compensationsbälge. — Windladen nach Kegelladensystem.

4.

Orgel der Seminarkirche in Büren in Westf.

I. Manual: 1. Bordun 16′ — 2. Prinzipal 8′ — 3. Hohlflöte 8′ — 4. Gamba 8′ — 5. Trompete 8, — 6. Octave 4′ — 7. Rohrflöte 4′ — 8. Octave 2′ — 9. Mixtur $2^2/_3$′ 5 fach.

II. Manual: 10. Quintatön 16′ — 11. Geig.-Prinzipal 8′ — 12. Harmonieflöte 8′ — 13. Salicional 8′ — 14. Liebl. Gedeckt 8′ — 15. Dolce 4′ — 16. Gemshorn 4′ — 17. Cornet 8′ 5 fach.

Pedal: 18. Subbaß 16′ — 19. Violon 16′ — 20. Posaune 16′ — 21. Violon 8′ — 22. Gedecktbaß 8′ — 23. Quinte $5^1/_3$′ — 24. Octave 4′.

Coppeln: 25. II. Man. zum I. Man. — 26. I. Man. zum Pedal.

Collectivtritte: „Tutti" — „Mezzoforte" — „Ad libitum".

Registratur, Coppeln. Tritte ꝛc. sind pneumatisch. Spieltisch. — Doppel-Magazingebläse mit 3 Schöpfern, welche mit Kurbelwelle und Schwungrad bedient werden. — Kegelladensystem.

5.

Orgel der Klosterkirche in Exaeten, Holland.

Manual: 1. Bordun 16′ — 2. Prinzipal 8′ — 3. Doppelflöte 8′ — 4. Viola 8′ — 5. Octave 4′ — 6. Flauto amabile 4′ — 7. Octave 2′ — 8. Mixtur 2—3 fach.

Pedal: 9. Subbaß 16′ — 10. Pedalcoppel. —

Durch eine besondere pneum. Vorrichtung kann sofort aus den Registern des Manuals in beliebiger Zahl und Auswahl ein II. Manual gebildet werden. — Kegelladensystem.

6.

Die neue Orgel
in der katholischen Pfarrkirche zu Rheine.

„Was lange währt, wird endlich gut", denkt wohl Mancher unserer freundlichen Leser, der seit einiger Zeit einen Blick auf das neue Orgelwerk gerichtet. Ist man doch schon seit langen Jahren bemüht gewesen, ein der Kirche würdiges Orgelwerk zweckmäßig zu placiren. — Diese Aufgabe dürfte wohl nun endlich zur allgemeinen Befriedigung glücklich gelöst sein, denn es ist nicht zu verkennen, daß für eine gute tonliche Entwickelung des Instrumentes bei der jetzigen Anlage der einzig richtige Platz getroffen ist. Während bei der alten Orgel die eigentliche Kraft und Fülle gar nicht zur Wirkung kommen konnte (weil jeder Ton erst gebrochen in die Kirche kam), — hört man jetzt ein wahres Tonmeer, das in dem hohen majestätischen Gebäude hin und her wogt.

Mit dieser neuen Orgel hat sich die Firma Franz Eggert in Paderborn ein neues hochbedeutendes Denkmal für ihre Leistungsfähigkeit geschaffen.

Das ganze Werk ist kontraktmäßig und der vorgeschriebenen Disposition entsprechend angefertigt. Eine kleine Aenderung besteht darin, daß das Magazingebläse nicht durch Trewerk, sondern durch ein großes Schwungrad in Thätigkeit gesetzt wird. Es darf das als eine ganz namhafte Verbesserung angesehen werden, denn einerseits trägt dieser Umstand wesentlich dazu bei, daß das Gebläse so geräuschlos, arbeitet und andererseits wird der Kalkantendienst bedeutend erleichtert. Ebenso erfolgreich hat die Firma das pneumatische mit dem Kegelladen-System in Verbindung gebracht. Der Spieltisch, welcher allen Reichthum an mechanischen Hülfsmitteln in sich vereinigt, ist trotzdem in seiner Construktion sehr einfach und übersichtlich.

Die Mechanik besonders ist bewundernswerth; sie wirkt sehr präcise und dabei ist die Spielart eine sehr leichte, selbst wenn das ganze Werk gekoppelt ist. Trotzdem die beiden Orgeltheile scheinbar getrennt sind, klingt doch Alles einheitlich zusammen, so daß das volle Werk als ein ungemein kirchliches, imposantes, wohlthuendes und den großen Raum voll und ganz ausfüllendes erscheint. Namentlich die Bässe sind von enormer Wirkung; überhaupt zeichnet sich das neue Instrument durch einen fast nicht zu erschöpfenden Reichthum der Klangfarben aus. Die Rohrwerke sind reich und voll; äußerst charakteristisch sind auch die Solostimmen, wie Clarinette, Gemshorn, Violon; von seltener Schönheit sind ferner die Gamben und Flöten, edel und singend; die Prinzipale und die Mixturen sind so intonirt, daß sie nicht durch grellen, schrillen Ton das Ohr beleidigen, sondern im vollen Werke füllen und schon bei wenigen Stimmen gebraucht werden können. Die ganze künstvolle Arbeit ist sehr sauber, genau und aus bestem Material gefertigt.

Durch die eigenartige Anlage des Ganzen, die sich der architektonischen Verhältnisse der Kirche wegen nicht gut anders einrichten ließ, ist ein gewaltiger Prospekt entstanden. Leider kommt die dem Style der Kirche sehr gut entsprechende herrliche Schnitzarbeit viel zu wenig zur Geltung.

Hoffentlich wird die Orgel recht bald durch die noch fehlenden Prospektpfeifen, welche dieselbe erst fertig erscheinen lassen und ihr die eigentliche Zierde verleihen, vervollständigt. Möge das neue Werk, welches in seiner Gesammterscheinung den Eindruck eines gewaltigen Orchesters macht, als Königin der Instrumente recht lange Jahre zur Verherrlichung des Gottesdienstes und somit zur Erbauung der Gläubigen erklingen.

Disposition der Orgel.

I. Manual: 1. Bordum 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Gambe 8′, 4. Gemshorn 8′, 5. Gedeckt 8′, 6. Hohlflöte 8′, 7. Trompete 8′, 8. Oktave 4′, 9. Rohrflöte 4′, 10. Rauschquinte $2^2/_3$ u. 2′, 11. Mixtur 4 fach 2′, 12. Cornett 4 fach 4.′

II. Nebenman. 13. Liebl. gedeckt 16′, 14. Geigenprinzipal 8′, 15. Salicional 8′, 16. Lieblichgedt. 8′, 17. Harmonieflöte 8′, 18. Clarinette 8′, 19. Fugara 4′, 20. Traversflöte 4′, 21. Waldflöte 2.′

III. Pedal. 22. Subbaß 16′, 23. Prinzipalbaß 16′, 24. Posaune 16′. 25. Oktavbaß 8′, 26. Violoncello 8′, 27. Baßflöte 8′, 28. Oktave 4.′

IV. Hilfszüge. Coppel zum Pedal. Manualcoppel. Tuttizug, Mezzoforte Piano zum Pedal. Forte zum Pedal.

Digitized by Google

Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder:

„Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest."

Von Karl Weißflog.

(Fortsetzung.)

Meine Stunden bei den Prinzessinnen hatten den allerbesten Fortgang. An Essen und Trinken und aller Leibesnothdurft für mich und die Meinen fehlte es nicht. Margareta nähete und strickte. Bastians belehrende und edle Gesellschaft verkürzte uns die Abende, wo ich dann gewöhnlich dem guten Alten wacker vorspielen mußte, und alle Sonnabende erhielt ich richtig meinen blanken Dukaten.

Freunde! Das war ein Leben wie im Himmel! Aber einst, als ich wieder bei den Prinzessinnen war und tapfer auf den schönen Flügel phantasirte, stand auf einmal hinter uns — der Fürst!

Ich dachte, der Schlag sollte mich rühren. Aber der Fürst klopfte mich auf die Schulter und sagte: „Brav, Herr Kantor! Sie mögen auch einmal die Orgel in der Jakobskirche spielen!"

Ach! das war schon lange mein sehnlichster Wunsch gewesen. Oft hatte ich des Sonntags neben der Orgelbank beschieden gestanden, auf welcher der alte, zweiundsiebzigjährige Hoforganist gewaltig und mit Meisterkraft über das prachtvolle Werk herrschte, und wohl hatte ich mir schon die Behandlung und die Register gemerkt. Aber ich hatte noch nie den Muth gehabt, den grämlichen Hoforganisten um die Erlaubniß, ein Lied spielen zu dürfen, anzusprechen. Ich wußte es, Bastian hatte ihm meine Orgelvorspiele gegeben, aber dennoch war ich von dem Alten, den Gicht und Podagra hart peinigten, noch niemals auch nur eines freundlichen Blickes gewürdigt worden . . . . . Da mit einemmale ließ mir der alte Hoforganist sagen, ich möge kommenden Sonntag die Orgel spielen.

Gott, wie war ich glücklich!

Ich konnte den theuern Sonntag kaum erwarten.

Es war gerade ein Festtag.

Das Volk strömte, und ich wußte, daß auch der ganze Hof in der Kirche sei. O, mit welchen Empfindungen setzte ich mich auf die Orgelbank.

Mit welchen Empfindungen sah ich vorn an der Brustlehne des Chors die ganze fürstliche Kapelle, an ihrer Spitze den Kapelldirektor.

Aber Grausen und Schrecken ergriff mich, als nun auch der alte, strenge Meister, der Hoforganist, mir zur Seite trat, die rechte kranke Hand in Kissen eingebunden, und links der Bastian stand.

Erst hielt ich den langen tiefen Ton im Pedale, hierauf griff ich volle Accorde des ganzen gekoppelten Werkes. Wie Sturm fuhr ich dann die chromatische Tonleiter durch alle Oktaven auf und nieder, und trieb die Bellen bis auf die höchste Spitze des Grausens und Entsetzens. Jetzt plötzlich war's still. — — Jetzt ließ ich die Pauken wirbeln, ganz allein und ohne alle Begleitung. Nun dröhnten wieder die vollen Accorde, nun wieder die Solopauken.

Nun endlich vereinigte sich alles in einem rauschenden Doppelsatze, der die ganze gewaltige Kirche mit einer Masse von Tönen erfüllte und das Lob und die Größe des Allerhöchsten mit Donner und Engelstimmen verkündigte, und so das: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" einleitete, das ich nun kräftig und bescheiden, aber ohne allen Flitterprunk und ohne alles burleske Vor- und Zwischengemudel spielte.

Nun kam die Musik.

Der Kapelldirektor legte mir den Generalbaß hin.

Es war ein großer, prachtvoller Psalm von Händel, der mit allem Pomp neuer Instrumentirung von einem höchst wackeren Orchester aufgeführt wurde.

Ich spielte meine Stimmen mit Präcision und Diskretion. Aber als ich im letzten langen und sehr brillanten Orgel-Solo nun meine ganze Kraft entfaltete, und dazu ganz sonderbare Register gezogen hatte, auch künstlich darein das Thema des ersten Satzes verflocht, bemerkte ich, daß der alte Hoforganist, der schon lange mürrisch herumgeschichtet, sich plötzlich entfernte.

Die Musik war zu Ende, und nun kam das Hauptlied. O Gott, es war ja mein geliebtes: „Befiehl du deine Wege."

Vorher hatte mir der Kapelldirektor eröffnet, es sei hier Sitte, daß diesem Hauptliede immer ein sehr langes, ausgeführtes Präludium vorangehe, wo der Organist sich zeigen, und ich daher mich dabei wohl eine Viertelstunde und darüber aufhalten könne. Dies ließ ich mir nicht zweimal gesagt sein, zog alle Trompeten- und Posaunenbässe und begann, als der Oberspharrer am Altar das letzte Wort des Evangelii gesprochen, mit einem majestätischen Adagio. Hierauf ließ ich mit dem linken Fuße im Pedal eine kräftige Fuge eintreten, die ich durch alle Stimmen und mit allen Schikanen nach Art meines großen Lehrers durcharbeitete und glücklich zu Ende führte.

Plötzlich veränderte sich die Registratur. Sanfte, aber rauschende Töne, wie Meereswogen, durchwallten den weiten Dom, grollend murmelte das Pedal drein, und die Seele, zagend und zitternd, von Angst und Zweifel ergriffen, wollte vergehen in den Tiefen des schäumenden Oceans! da — hoch in den sonnigen Wolken erscholl die tröstende Engelstimme: „Befiehl du deine Wege." Es war ja die Vox humana, die ich gezogen, und wo ich nun auf dem oberen Manuale mit der linken Hand, die Melodie durchführte, indeß die rechte Hand und das Pedal figurirten.

Und so schlug ich denn das Präludium, indem ich gerade bei dem letzten Satze der Melodie auf überraschende Weise das Glockenspiel eintreten ließ.

Kein Athemzug regte sich in dem unermeßlichen Gebäude. Bastian aber hatte schon lange höhnisch gelacht und sehr geschnupft; da — eben als ich nun das Lied selbst beginnen wollte — Gott im Himmel! — schoß auf einmal der Hoforganist hinter der Orgel hervor, auf mich zu, und rief mit donnerder Stimme: „Herunter von der Bank! Er (zu einem Schüler sich wendend) spielt das Lied!"

Wie vom Blitze getroffen, verließ ich die Bank. Ich glaubte alles sehr gut gemacht zu haben und mußte dennoch nun mich fortjagen lassen von einem Satze, dessen ich nicht würdig war, und hören, wie ein dummer Schulknabe den herrlichen Choral verhudeln durfte.

Wie ein armer Sünder schlich ich auf einen Schemel, der der an der Orgel stand, und setzte mich zitternd und zagend. Niemand sprach mit mir. Bastian stand still und verstockt an der Brustlehne, und die anderen vermieden mich alle, gingen weit vor mir vorbei und betrachteten mich mit scheuen Blicke.

Kaum konnte ich die Predigt anshalten. Was gepredigt worden, davon wußte ich kein Wort. Es war mir nichts gegenwärtig als das Gefühl meines Unglücks und das höchst niederschlagende Gefühl darüber, was ich denn eigentlich nicht recht gemacht, und wie ich doch so gar dumm sei, mein Spiel selbst wirklich noch immer für gut zu halten. An ein ferneres Orgeln war nun gar nicht mehr zu denken, und zerknirscht schlich ich nach Hause, wo ich mit Thränen im Auge meiner Margareta erzählte, wie grämlich ich mich heute blamirt, und daß nun wahrscheinlich der Herrlichkeit hier bald ihr Ende haben werde.

Kein Bissen schmeckte mir zu Mittag. Ich hatte keinen Trost, denn Bastian war noch nicht nach Hause gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Rheinberger, Jos., Op. 168: Sonate in D., Nr. 15, für die Orgel. (Phantasie; Adagio, Introduction und Ricercare). 4,50 ℳ.

Dieselbe bearbeitet für das Pianoforte zu 4 Händen v. d. Comp. 4,50 ℳ. Leipzig, Rob. Forberg.

Wieder eine neue bedeutende Schöpfung des illustren Münchener Großmeisters für die Königin der Instrumente, neu nach Inhalt und Form, sowie edel empfunden und ungemein wirksam.

Der eingangs genannte erste Theil wird eröffnet durch ein „wohliges" Andante amabile ($^6/_8$) in D-dur, in Form eines stimmungsvollen „Liedes ohne Worte". Daran schließt sich ein Adagio agitato ($^4/_4$, D-moll). Nachdem der Grund-

Digitized by Google

gedanke dieses stürmischen Satzes entwickelt wurde, tritt ein mildes Seitenmotiv in F-dur zu Tage, mit dem bewegten Thema alternirend und das Eingangsthema vorbereitend. Beide Gedanken begegnen einander in geist- und gemüthvoller Weise, sich zum Schlusse effektvoll steigernd und in D-dur schliessend.

Der zweite Satz beginnt mit einem ergreifenden Adagio in B-dur. Als Gegensatz erscheint ein neuer resolnter und bewegterer Abschnitt in G-moll, der mit dem ruhigen, contemplativen Gedanken abwechselt und vor dem Schlusse in glanzvoller Haltung erscheint. In ganz zarter Weise geht der wundervolle Satz zu Ende.

Der dritte Theil (Maestoso) beginnt in G-moll. Nach einigen gangartigen Excursionen entwickelt sich ein Nebenmotiv in D-moll, um alsdann siegreich in D-dur zu erscheinen. Daran knüpft sich ein weiterer Seitengedanke in imitatorischer Form, woran sich das wuchtige und frische Fugenthema knüpft. In der Erfindung bedeutender Gedanken für die Fugensätze ist Meister Rheinberger bekanntlich ungemein glücklich; abgeblasste, nichtssagende, Phrasen, die sich ziemlich leicht contrapunktisch behandeln lassen, sind in des betreffenden großen Künstlers Fugen, soweit wir die diesbezüglichen Arbeiten kennen, nicht anzutreffen.

Nach der vorzüglichen Durchführung dieses ersten Themas (in gerader und umgekehrter Gestalt) wird die strenge contrapunktische Straße verlassen, um in ein homophones melodisches Zwischenglied (Intermezzo), F-dur — gleichsam als anmuthiges Landschaftsbild — einzulenken, das sich aber (auf S. 24) folgerichtig dem Hauptthema der Fuge wieder nähert. Als Brücke dazu benutzt der Tondichter einen kurzen imitatorisch gehaltenen Satz, der zugleich als Einleitung zum Recurare dient, um das Hauptthema in siegreicher Gestalt (ff.) erklingen zu lassen. Gleich nach Beginn desselben erscheint ein zweites Thema, gegensätzlich und doch zum ersten, wie angegossen passend. Beide Hauptgedanken werden nun in kunstvollen Verschlingungen abgehandelt und bewegen sich majestätisch nach dem Septacord des großen Dreiklangs auf H. Nach einer Fermate erscheint eine sinnlaktige (9/8) Episode, gleichsam in Frageform, nach dem Dominantdreiklange der Grundtonart hinzielend und einen Ruhe- oder Sammelpunkt bezeichnend. Schlüsslich erscheint das 1. Thema der Eingangsphantasie in breiter, majestätischer Gestalt (8/4) sich in vollen und grandiosen Jägen dem Ende nähernd und das ganze prächtige Werk einheitlich abschliessend.

Hoffentlich schenkt uns der Großmeister noch gar manches ähnliche Gebilde, das den strebenden Orgelspieler entzückt und beglückt. Edle, bedeutende und eigenartige Erfindung, meisterliche Beherrschung und Entwickelung des formalen Prinzips, in der klassischen Vergangenheit sicher wurzelnd und fest und gekräftigt in der Gegenwart stehend, sowie hoffnungsvoll in die Zukunft unserer himmlischen Kunst schauend — ohne alle Auswüchse der extremen Himmelsstürmer — das sind die herrlichen Eigenschaften vom Rh. Kunstschaffen, das sich glücklicher- und bedeutsamer Weise auch auf alle andern Gebieten der edlen Frau Musika erstreckt.

Uns erfüllt es mit hoher Bewunderung, daß unser Meister das Orgelspiel der katholischen Confession reformirt und wiedergebildet hat, ohne das Orgelspiel der protestantischen Kirche zu negiren, so daß er als Haupt der gegenwärtigen Orgelschule Süddeutschlands und als erster und fruchtbarster Orgelcomponist der Gegenwart angesehen werden muß. —

Die Bearbeitung des Meisterwerkes für das Pianoforte zu 4 Händen ist eine überaus gelungene. —

Ausgewählte Stücke aus den Orgelwerken Joj. Rheinbergers für das Harmonium bearb. v. A. Schmid-Lindner. Leipzig, R. Forberg.

Nr. 1: Intermezzo aus der Sonate Op. 132, 1 ℳ.
„ 2: Romanze a. d. Son. Op. 142, 1 ℳ.
„ 3: Thema m. Veränderg. a. d. Son. Op. 146, 1 ℳ.
„ 4: Pastorale a. d. Son. Op. 154, 1 ℳ.
„ 5: Canzone a. d. Son. Op. 161, 1 ℳ.
„ 6: Idylle a. d. Son. Op. 165, 1 ℳ.

Diese Sätze dürften unsern geneigten Lesern und insbesondere den Verehrern der Rh. Muse bekannt sein und zwar in bester Weise, denn es sind — und der Bearbeiter hat sehr feinsinnig zu wählen verstanden — nur kurz zu sein: lyrische Cabinetstücke verschiedenen Charakters und verschiedener Form; die Anpassung fürs Harmonium ist sehr geschickt gemacht.

Häulein, Albr.: Weihnachts-Pastorale über den Choral: „Vom Himmel hoch, da komm ich her." nach Joh. Seb. Bach, unter Benutzung eines Motivs auf dessen Weihnachts-Oratorium. Mainz, Schott, 50 ₰.

Hoch oben ertönt der gemeine Weihnachtschoral, daran schliesst sich die herrliche Hirten-Symphonie aus dem genannten oratorischen Werke, die 2 Zeile des Chorals ertönt und daran knüpft sich wieder (als Zwischenspiel) ein Anklang an jenes symphonische Charakteristick und so fort bis ans Ende. Klein, aber fein, und von sehr schöner Wirkung.

Vermischtes.

Offener Brief an die Red.

Sehr geehrte Redaction!

Die Fortschritte, welche die Orgelbaukunst in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, sind hauptsächlich: 1) in Vervollkommnung der Mensur- und Windverhältnisse, 2) in Vermehrung der Manuale und 3) in Einführung der Pedalkoppeln. Daß man bei den jetzigen Errungenschaften nicht stehen bleibt, sondern an immer größerer Vervollkommnung denkt: ist als Laie gestatte mir diesertel anzudeuten; vielleicht geben meine Andeutungen daselbst oder jenem Orgelbaumeister Veranlassung, sich sachkundlich zu äussern.

1 Bei Orgeln in kleinen Landkirchen (etwa 10—12 Stimmen) habe ich so häufig die Fülle des Basses vermißt, der Grund tag dazu, daß im Pedal neben einem 8' nur ein Subbaß stehen konnte; es fehlte an Raum, normenlich an Höhe, ein offener Pedalbaß (etwa Violon 16') anzubringen. Wäre es da nicht angezeigt, einen gedeckten Baß mit etwas engerer Mensur (als Subbaß) und forcirende Intonation, vielleicht eine Quintaton 16' anzubringen? Wir wenigstens würde Quintatön mit der durchdringenden Tanne als der geeignetste Nothbehelf erscheinen.

11 Die Anwendung der Octavkoppel bei größeren Orgeln wird jetzt eine immer häufigere. Nach der der Octavkoppel ließe sich bei vielen Stimmen, wenigstens bei solchen, die gleiche Mensur und gleiche Klangcharakter haben, eine Verausfachung anbringen. Denken wir an Subbaß 16' und Gedacktbaß 8', beide haben gleiche Mensur, stehen jedoch auf 2 Stöcken. Wie wäre es, wenn man beide Stimmen auf einen Stock brächte, die Bindlade statt 2 Octaven 3 Octaven lang machte und dann den Gedacktbaß 8' einfach als Octavzug von Subbaß 16' construirte?

111 Die meisten Orgeln in kleinen Städten bewegen sich innerhalb der Anzahl von 26—30 Stimmen mit 2 Manualen. Für manchen Organisten wäre die Eintheilung in 3 Manuale wegen der Möglichkeit, mehr und leichter manniecren zu können, erwünscht. Wäre es nicht möglich, daß zu diesem Zwecke auch eine (an sich stumme) 111. Klaviatur angebracht werden könnte, die einige charakteristische Stimmen von den II. Manual aufnähme? Wenn ich nicht irre, habe ich in Ihrem geschätzten Blatte von einer derartigen Construction in einer amerikanischen Orgel gelesen. —

Rechtmäß bemerke ich, daß diese Gedanken von einem Laien herrühren; ich bitte Sie, den mich betreffenden Orgelbaumeistern die Spalten Ihres geschätzten Blattes öffnen zu wollen.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besondern Hochachtung.

H. B.

Ein geschlagener Kaiser.

Der vor 100 Jahren in der Stadt an der blauen Donau außergewöhnlich geschätzte populäre Komponist Leop. Koželuch war nicht selten überaus geehrt. So war er einmal so „obsiegt", daß er einmal in einem Concerte in der Hofburg das Tempo eines Musikstückes auf den Rücken des Kaisers, der gerade vor ihm saß, markirte. Der gütige Fürst nahm das nun dem gerühmten Künstler gar nicht so übel, nur bemerkte er später scherzhaft, er habe einmal Schläge von einem seiner Unterthanen bekommen und denselben doch nicht bestraft.

Aufführungen.

Cassel. Concert-Vereinigung. Sonntag, den 17. Januar 1892. Nachmittags 4 Uhr in der Hof- und Garnisonskirche: Geistliche Musik-Aufführung zum Besten des Baufonds des hiesigen Evang.-Vereinshauses. Mitwirkende: Frl. E. Bode, Concertsängerin (Sopran), Herr Pfarrer W. Haas (Violoncello), Herr Hoforganist C. Rundnagel (Orgel). Herr Lehrer A. Eisenberg (Harmonium). Dirigent: Herr Musik-Director L. Spengler. Programm. 1) Orgelconcert: „Weihnacht" von Dr. W. Volkmar (1812—1887) 1. Tonsatz: „Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker." „Gedenke Herr, wie es uns gehet, schaue und siehe an und siehe an unsere Schmach."
2. Tonsatz: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem

Digitized by Google

Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie her. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allen Volke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids." 3) Tonsatz: „Und alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." 2) Weihnachtslied für gem. Chor und Soli von Dr. Martin Blumner (1827—). a. Altfranzösischer Weihnachtsgesang (1850) b. Altdeutsches Weihnachtslied von J. W. Frank (1640—1690) Lieder für Sopran. 4) Adagio für Violoncello und Orgel v. G. Tartini (1692—1770) 5) a. Heilig für gem. Chor und Soli v. Bortniansky (1751—1821) b. Verleihsner Gotten. (Aus dem Oratorium: Die Israeliten in der Wüste), für gem. Chor n. Harmonium v. P. Em. Bach (1714—1788) 6) Weihnachtspastorale für Orgel v. G. Merkel (1827—1885) 7) Heilige Nacht für Sopran und Orgel v. E. Lassen (1830). 8) Ave Maria für Violoncello und Orgel v. W. Fitzenhagen (1848). 9) „Wie lieblich sind die Boten" aus dem Oratorium „Paulus" für gem. Chor und Harmonium v. F. Mendelssohn (1809—1847).

Weimar. Grossherzogliche Musikschule. Weimar, den 5. October 1891, Abends 7 Uhr: 1. Abonnements-Concert 220. Aufführung. 1. Nachklänge von Ossian. 2. Concert für Violine (1. Satz) v. Lipinsky. (Herr Wilhelm Kern aus Heilbronn.) 3. Arie aus dem Barbier von Sevilla v. Rossini. (Fräul. Christine Farnese aus Madison). 4. Concertstück für Pianoforte v. Weber. (Fräulein Helene Mündorfer aus Weimar.) 5. Sinfonie (C. Moll) von Beethoven. Allegro con brio. Andante con moto. Allegro $^{3}/_{4}$. Allegro $^{2}/_{4}$.

Solingen. Sonntag, den 17. Januar 1892, Abends $^{1}/_{2}$ 8 Uhr in der evangelischen Kirche: Dritte geistliche Musik-Aufführung des evangelischen Kirchenchores unter Leitung des Herrn Musikdirektor Paul Hoffmann, und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Fritz Arndt. Konzertmeister des städtischen Orchesters in Köln (Violine). Programm: 1. Präludium und Fuge C-dur für Orgel v. S. Bach (1685—1750). Edition Peters, Band II, No. 1 2. Zwei vierstimmige Chorlie: a. Nun lasst uns gehn und treten. Tonantz von 7 b. Nun liebe Seel, nun ist es Zeit v. M. Vulpius (1560—1616). 3. Zwei Soli für Violine und Orgel: a. Arie A-dur v. P. Locatelli (1693—1764). b. Sarabande und Courante v. D. Buxtehude (1637 bis 1707). 4 Suite für die Orgel: v. Th. Muffat (1690—1770). a. Ouverture: anacteoso maestoso, ma non tanto. b. Fuge. c. Sarabande. d. Rigandon. 5. Der hundertste Psalm für Chor und Solostimmen v. F. Mendelssohn (1809—1847). 6. Zwei Soli für Violine und Orgel: a. Andante con moto D-dur v. A. Stradella (1645—1681). b. Adagio D-dur No. 2 op. 27 v. A. Becker geb. 1836. 7. Offertorio op. 15 für gemischten Chor Lands anima mea v. M. Hauptmann (1792—1868). 8. Sonate op. 65 No. VI für Orgel: v. F. Mendelssohn (1809—1847). a. Choral, b. Fuge, c. Finale, Andante.

Eastingen. Oratorien-Verein. Aufführung am Montag, den 18. Januar 1892. Abends $^{1}/_{2}$ 8 Uhr in Engel's Festsaal unter Leitung des Herrn Professor Fink und unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart und des Herrn Bartonisten G. Rheese aus Mannheim. Programm: Das Märchen von der schönen Melusine. Dichtung von W. Osterwald. In Musik gesetzt von H. Hofmann (op. 30) Personen: Melusine — Sopran v. Frl. Hiller. Raimunds Mutter Klothilde — Alt v. Frau Prof. Fink. Graf Raimund, Melusinens Gemahl — Baryton v. Herr Bruss. Sintram, Klothildens Bruder — Bass. Herr Beck. Chor der Nixen und Wassergeister. Chor der Jäger. Chor des Volkes.

Rotterdam. Aesthetisch Genootschap. Vier en Vijftigste Bijeenkomst van Leden met hun dames, op Maandag 28. September 1891, des avonds ten 8 ure, in de Luthersche Kerk, ingang Wijnstraat. Orgel-Concert met Zang en Viool, door Mejuffr. A. Johanna Smitsandt, de HH. L. J. Kuyper en Cornelis Jumig Jr. Programma: 1. Einleitung und Doppelfuge v. J. B. Litzan. Voor Orgel. 2. Ich hatte viel Bekümmernis v. Joh. Seb. Bach. Voor Sopraan met Orgelbegeleiding. 3. Largo v. G. F. Händel. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 4. Twee Andantino's (Op. 7) v. Corns Immig Jr. Voor Orgel 5. Chaut D'autonne v. Ch Gonnod. Voor Sopraan met Orgelbegeleiding. 6. Abendlied v. R Schumann. Träumerei (Arrangement van Corns Immig Jr.) v. R. Schumann. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 7. Largo uit de Sonate Op. 10 No 3 v. L. van Beethoven. Voor Orgel. 8. Der Engel Lied v. G. Braga. Voor Sopraan met Viool en Orgelbegeleiding. 9 Adagio v. J. Rheinberger. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 10. Präludium and Fuga v. Joh Seb. Bach. Voor Orgel.

Karlsruhe. Montag, den 5. October, im grossen Saale des **Museums Concert des Violinvirtuosen Alfred Krasselt aus Baden-Baden unter Mitwirkung von Fräulein A. Rucquoy, Concertsängerin aus Strassburg, Fräulein Jenny Krasselt (Clavier) und des Orgelvirtuosen Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden.** Vorträge auf dem „Harmonium-Mustel" (Orgue Expressif de Mustel & fils à Paris). (In Paris eingeführt durch Professor Alex. Guilmant.) Programm. 1. Rondeau brillant op. 70, für Pianoforte u. Violine v. F. Schubert. (Fräulein Jenny und Herr Alfred Krasselt). 2 Arie aus „La Cenereutola" v. Rossini. (Fräulein Rucquoy.) 3. Harmonium-Soli: a. Air a d. XII. Orgel-Concert v. G. F. Händel. b. Chor und Rondo aus „Phaëton" v. J. B. Lulli. (Für das „Harmonium-Mustel" bearbeitet von Alex. Guilmant.) (Herr C. L. Werner.) 4. Concert für die Violine (D-dur) I. Satz v Paganini. (Herr Alfred Krasselt.) 5. Lieder: a. Ouvre tes yeux bleux v. Massenet. b. „Liteney" (mit Harmoniumbegleitung) v. F. Schubert. c. „Frühlingsnacht" v. Schumann. (Fräulein Rucquoy.) 6. Harmonium-Soli: a. Canzonetta. b. Berceuse, c. Réverie. Original-Compositionen für das „Harmonium-Mustel" v Guilmant. n. Godard. (Herr C. L. Werner.) 7. Violin-Soli: a. Melodie (mit Harmonium und Clavierbegleitung) v. Guilmant. b Adagio a. d. 9 Concert v. Spohr. c. Tarantelle v Wieniawski. (Herr Alfred Krasselt.)

Das zur Verwendung gekommene „Harmonium-Mustel" war aus dem Depôt der Herren Gebrüder Ilng in Strassburg, Zürich und Leipzig, Blüthner-Flügel aus dem Pianoforte-Lager des Herrn Schweisgut. — Die Mustel'schen Instrumente zeichnen sich bei vollendetster Intonation und Charakteristik der einzelnen Register, durch höchste Ausdrucksfähigkeit aus. (Vermöge der von der Firma Mustel gemachten Erfindung der „Double-Expression") — Der beste Beweis für die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit der Instrumente ist der, dass die hervorragendsten französischen Componisten speciell für das „Harmonium-Mustel componirt haben.

Notizen.

In Rom endete der 29 jährige Organist Ludwig Zofunelli durch — Selbstmord. —

Auf ähnliche Weise nahm die russische Primadonna Frau Sophie Mosen (Solomo Ablech) von sich — um mit Schopenhauer zu sprechen — „schlechtesten" (?!) der Welten."

Alt-Ruppin, den 8. December 1891.

Deutsche Sangesbrüder!

In seiner Vaterstadt Alt-Ruppin soll dem verstorbenen Liedercomponisten, unserm hochverdienten Meister

Ferdinand Wöhring,

ein ihm würdiges Denkmal errichtet werden. Das unterzeichnete Komité hegt die Hoffnung, daß alle deutschen Gesangvereine und Sangesfreunde an diesem Werke mit Rath helfen, und bittet, Beiträge an den Rendanten Herrn Kuhrt in Alt-Ruppin, (Provinz Brandenburg), freundlichst einzusenden.

Alle Mitheilende erhalten sowohl eine Einladung zur Einweihung des Denkmals, als auch ihren in der bei der Grundsteinlegung zu verfertenden Urkunde gebucht und.

Auf denn, Sangesbrüder, geht recht bald einer Scherflein zu unsres Meisters Gedenkstein!

Mit deutschem Sängergruß!

Das Komité:

Nürnberg, Bürgermeister. Mosbeträger, Beigeordneter.
Rademacher, Gutsbesitzer. Riebicke, Pastor.
Bild, Stadtverordneten-Vorsteher. Berens, Rentier.
Meyer, Lehrer. Hope, Apotheker. Obel, Mühlenbesitzer.
Schulz, Zimmermeister. Kuhrt, Rendant.

Möchten doch alle deutschen Gesangvereine dieses Unternehmen thatkräftig unterstützen helfen und es den Vereinen nachthun, welche bereits Beiträge aus ihrer Kasse gegeben oder die Erträge von Konzerten für diesen Zweck eingeschickt haben! —

Sionа.

Monatsschrift für Liturgie, Hymnologie und Kirchenmusik.
17. Jahrgang.
Herausgegeben von P. W. Herold.
im kommissionsverlage der Firma C. A. Fischer.
Mit Musikbeigaben monatl. 20 S. Lex.-8.
Preis jährlich 5.₰., mit dem Korrespondenzblatt des evang. Kirchengesangvereins 6.₰.

Heft 1 enthält: Zur Erweiterung der Sionа. — Der Ursprung unseres Weihnachtsliedes; von Dr. Kümmerle. — Stadtanblick und Schulgottesdienste; von W. Herold. — Grotes neue ouvres — Nune Angelorum gloria — Hymnologische Mittheilungen: Zur Altenburg. Hymnologographie; von W. Tümpel. — Litteratur. — Korrespondenzen. — Chronik. — Musik-Beigaben: Glaubaute auf Neujahr. Neujahrs-Festlied. Zum Ende.

Zum 17. mal beginnt die Sionа ihren Lauf, von den Freunden der Liturgie freudig begrüßt. In immer weiteren Kreisen bricht sich das Interesse für Liturgie und Kirchenmusik Bahn, was wohl zum nicht geringen Theil der unermüdlichen Thätigkeit des Herausgebers der Sionа zu danken ist. Die 16 Bände dieser Monatsschrift enthalten eine Fülle anregenden Stoffes. — Mit dem uns vorliegenden ersten Heft für 1892 hat die Sionа ihren Inhalt in einer neuen Druckform sehr glücklichen Weise erweitert, indem sie die Hymnologie in ihr Programm mit aufgenommen hat. Dadurch ist ein Erfolg geschaffen für die vor einigen Jahren eingegangenen „Hymnologischen Blätter." Wir empfehlen die „Sionа" allen Geistlichen, Kantoren und Organisten angelegentlich.

Untenverbrunn, 16. Februar. Zur Förderung und Vervollkommnung des hiesigen Gemeindegesanges ist in diesen Tagen, offenbar auf Betrieb des Herrn Kirchenmusikdirektors Mühlfeld in Salzungen, eine dankenswerthe Verordnung ergangen. In Kirche und Schule sind alle Chorale streng nach dem auf sorgfältigster Quellenforschung beruhenden

*. Mit dem sämmerlichen Pessimismus hat man vorhrlich noch keinen — Hund aus dem Ofen gelockt. Dr. G. Gr.

Digitized by Google

Choralbuch zu singen. So soll der Umfang, daß sich jede Gemeinde gerade die ältesten und schönsten Melodien je nach Liebhaberei irgend eines Orgelspielers anders singt, gefestet und Einheitlichkeit in der ganzen Landeskirche erzielt werden. Ob es nicht das Richtigste wäre, einfach wie in Bayern und anderwärts bereits geschehen ist, zur Schönheit, Kraft und Fülle des rhythmischen Gesanges unserer Väter zurückzukehren? Weiter wird der Unfug der Zwischenspiele zwischen den Zeilen endgültig beseitigt; nur zwischen den Versen sind sie natürlich beizubehalten. Auch vor einer zu langen Dauer der Nachspanne am Ende der Zeilen wird gewarnt; sie sollen auf das dem Takt des Chorals entsprechende Maß zurückgeführt werden. Wenn aber als richtiges Tempo des Gesanges für gewöhnlich dasjenige erklärt wird, bei welchem der Sänger mindestens die Hälfte jeder Zeile in einem Atemzug bewältigen kann, so ist diese Bestimmung wohl kaum erschöpfend. Anders singt das Volk: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", anders: „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein!" Die Gesetze der Aesthetik sind aber für den religiösen Gesang genau dieselben wie für jedes andere Lied. Jedes hat sein eigenes Zeitmaß. Ob es rascher oder langsamer, breadiger oder ernster zu singen ist, richtet sich nach seinem Inhalt. Die Stimmung des Kirchenjahres muß sich darin widerspiegeln und hierfür das Verständnis der Gemeinde zu wecken, das ist eine Aufgabe, die noch ihrer Lösung harrt. So fordert die Freude des Weihnachtsfestes gewiß ein anderes Tempo als die Trauer und der Schmerz des: „O Haupt, voll Blut und Wunden." Inhalt des Textes und Charakter der Melodie entscheiden über das zu wählende Zeitmaß. Wenn aber die oberste Kirchenbehörde will, die Vorspiele nicht zu lang zu machen und das freie, nach und nach monoton werdende Phantasieren zwiel als möglich zu unterbinden, so dünkt uns diese Forderung der Mitte schon am Platze. Worauf giebt es denn Organisten von so bewerkwegender musikalischer Begabung und Fertigkeit, daß sie der Erbauung der Gemeinde und der Würde des Gottesdienstes entsprechende Compositionen ohne Weiteres aus dem Aermel zu schütteln vermögen. Es sollte daher das sogenannte Phantasieren den Orgelspieler einfach untersagt werden, zumal die mit recht so warm empfohlenen Sammlungen von Sering, Rinck, Aschrich ꝛc. eine hinlängliche Auswahl würdiger und gefälliger Vor- und Nachspiele bieten. — Hat der Mann in Aalen recht?

Nun im musikalischen Theil unserer Zeitschrift Jassy sehr verdiente Prof. Wilhelm Humpel bereitet vor einiger Zeit in musikalischen Augelegenheiten München Coburg, Weimar, Leipzig, Dresden, Prag, Wien, Krakau ꝛc.

Der unsern wohlgesinnten Herren Lehrern wohlbekannte Concertorg. Herr C. L. Werner in Baden-Baden ist von dem berühmten französischen Orgelmeister H. Alex. Guilmant zur Mitwirkung an den großen Orgelconcerten im Trocadero-Palast zu Paris eingeladen worden. Herr Werner wird in diesen Aufführungen Guilmants neueste Orgelcomposition „Consolation". H. Werner gewohnt, vortragen.

Ortlohausen b. Schwerde. Der Orgelbaumeister Bötticher aus Sömmerda hat, unter ziemlich schwierigen Verhältnissen, die Orgel in unserer neuen Kirche (Heilandskirche) umgebaut (unter Benutzung noch einiger brauchbaren Theile und der alten Orgel. Die Disposition des wohlgelungenen Werkes ist folgende:

I. Hauptmanual: Principal 8', Bordun 16', Gamba 8', Hohlflöte 8', Octave 4', Flöte 4', Mixtur 2', 3 fach. — 2. Obermanual: Gemshorn 8', Salicional 8', Flauto traverso 8', Lieblichgedackt 8', Fugara 4', Flöte 4'. — 3. Pedal: Subbaß 16', Violon 16', Posaune 16', Octavbaß 8'. Nebenzüge: Manual- und Pedalcoppel, Forte- und Pianozug

Die Revision wurde durch den Ried. d. M. vollzogen. Derselbe war mit dem recht wohlgelungenen Werke sehr wohlzufrieden und beantragte eine Remuneration für den soliden und sehr geschickten Meister.

Hofrath Müller-Hartung in Weimar dirigirte am 7. März eine glanzvolle Aufführung von Haydns „Schöpfung" in der Stadtkirche. Solisten waren Frl. Oberhoff (Berlin, Sopran), Balth. Müller-Hartung (Weimar, Tenor), R. v. Milde (Weimar, Baß). Das berühmte Werk bewies seine alte, unverwüstliche Anziehungskraft. Auch das noch wenig gekannte „hohe Lied" Palestrinas brachte er mit dem „Chorverein" zur Darstellung.

Im Liverpool starb der Orgelbaumeister Rich. Tubb, 71 Jahre alt; in Emden der Orgelbaumeister B. Winter. —

„Für Opern-Componisten: — „Die Gesellschaft der Opernfreunde Berlin", welche allsährlich in einem hiesigen Theater nun großem Chor und Orchester Erst-Aufführungen unbekannter Opern veranstaltet hatte dadurch bezahlten Componisten — deren Werke auf irgend einem Grunde höher nicht aufgeführt wurden — Gelegenheit, vor Presse und Publikum der Reichshauptstadt an die Oeffentlichkeit zu treten. — Die Werke sind nur der Begutachtung über Qualifikation zur Aufführung an den musikalischen Leiter der Gesellschaft:

Capellmeister C. A. Raida, Berlin W., Linkstr. 30,
franco einzureichen, worauf Entscheidung in kürzester Zeit folgt."

Briefwechsel.

Herrn Org. H. Tr. in New-York: Haben Sie Brief und Rechnung erhalten? — Herrn Org. S. in M.: Es gefällt mir sehr, daß Sie nicht nur die allbekannten und abgedroschenen Paradepferde des großen „Sebastian", wie dessen G- und Asmoll-Fuge ꝛc. in Ihren Spielplan aufnehmen wollen. Wie prächtig ist z. B. die herrliche Toccata Adagio und Trompetenfuge in C-dur (3. Band. der Pet. Ausgabe), wie bedeutend ist das Präludium mit Fuge in C-dur (2. Bd., Nr. 7) mit dem humoristischen Pedal-Motive (eine Art Hasse cantante) im Präludium, und wie wohlklingend sind Vorspiel und Meisterfuge! Auch die kleinere C-dur-Fuge mit brillantem Präludium (4. Bd., Nr. 1, die sogenannte Fridtwing-Fuge) ist werth, öfters vorgeführt zu werden. Vergessen Sie auch nicht die titanische Fuge mit großartigem Vorspiel in E-moll (2. Bnd.), nebst dem hochberrlichen elegisch-romantischen Vorspiel der Hasmoll-Fuge (2. Bnd.) u. s. w. Mit Seb. Bach wird man überhaupt nie fertig. Mit Vorliebe spiele ich auch die köstliche Es-dur-Sonate von dem Unerreichten. — Herrn Orgelbaumeist. K. in M.: Nicht in allen Ländern ist der Preis der Patente ein gleicher. Ein deutsches Reichspatent kostet jährlich 2—400 ℳ, in Oesterreich zahlt man jährlich 180—300 ℳ dafür, in Belgien 120—180 Mark, in Frankreich 2—300 ℳ, in Luxemburg 160—240 ℳ, in Norwegen 180—280 ℳ, in Portugal 600—1000 ℳ — bis zu 15 Jahren, in Rußland 600 ℳ auf 3 Jahre, in Schweden 240—300 ℳ, in der Schweiz 200—240 Mark, in Italien 200—240 ℳ für ein Jahr, in Großbritannien 3000 ℳ für 14 Jahre. — Herrn Kaplan Ir M. in B.: Die gänzliche Unwahrheit des Ausspruches eines hypervrthodoxen Hofpredigers evang. Confession: „Jede Confession muß intolerant sein!" geht aus den Worten des Weltheilandes hervor: „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet!" Liebet eure Feinde!" ꝛc.

Anzeigen.

Bei **G. Alsbach & Co.** in **Rotterdam** ist erschienen:

Sieben grössere Choralbearbeitungen

für die Orgel componirt

von J. B. Litzau.

Op. 27. **Mk. 2,50.**

Für Orgelbauer!

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes **Orgelbaugeschäft** (in Basel) sammt Haus mit schöner Wohnung und prächtigen, großen Geschäftsräumen, Werkzeuge, Maschinen, Hölzer ꝛc. ist billig zu kaufen. — Es sind nur ca. 7000 bis 8000 Mark baares Geld zur Erwerbung nöthig. Geschäftsplatz günstig. Gegenwärtig sind 14 neue Orgeln und Reparaturen für dieses Geschäft in Aussicht. — Nähere Auskunft ertheilt

Carl G. Weigle, Orgelbaumeister.

Stuttgart.

Harmoniumbau.

Wir suchen einen **tüchtigen Ausarbeiter** und **Stimmer** für unser Harmoniumgeschäft. Dauernde Beschäftigung und gute Bezahlung wird zugesichert.

Oettingen a. Ries, Bayern.

G. F. Steinmeyer & Cie.

Orgel- und Harmoniumfabrik.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Idee der Unterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger (Zweite Auflage.)

Preis 25 Pfg.

Hierdurch machen wir unsere geehrten Leser auf die Beilage „**Alexander Guilmant**" von den Musikalienhandlungen Schott Frères, Brüssel — **Otto Junne, Leipzig,** besonders aufmerksam.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 5. Neunundvierzigster Jahrgang. 1892.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** der France-Zustendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Poetisches. — Aphorismen. — Dr. Joh. Gottlob Töpfer. (Fortsetzung.) — Zur Orgelhaufrage v. Carl Weigle in Stuttgart. — Historische Mittheilungen v. J. H. Löffler. — Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder: „Der Pudenuhe feschundzwanzigstes Geburtsfest." — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Poetisches.

Wenn ein mächtiger, großer Gedanke plötzlich Dir durch die Seele zieht, und sich Dein Herz schnell hebet und erweitert in des Busens enger Behausung: O dann glaube Du, Athem der Gottheit hat Dich berührt — Dein Schifflein treibt. Spanne die Segel, daß er es führe vorwärts, über die Woge der Zeit. (Menotes in der Monatsschrift „Sphinx.")

Homonym.

Des Künstlers Geist und Phantasie
eh' noch sein Werk er mag beginnen,
eil' ich voran in kühnem Flug,
erfüllend ganz sein Denken, Sinnen.
Hat er's vollendet, Heil dem Mann,
wenn dem, was sein Genie geschaffen,
ich mich nicht nahe. — Greift die Welt
doch gern selbst zu den kleinsten Waffen. —

Ein Wort ist mehr oft als Schloß und Riegel,
als Thor und Kette, als Brief und Siegel.
Ein Wort vernichtet, entflammt, reißt fort. —
Worte sind Mächte. — Hüte dein Wort!

Wahrheit.

Was den Weisen bezwingt?
Das Gefühl seiner Nichtigkeit!
Was den Thoren durchdringt?
Das Gefühl seiner Wichtigkeit.

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Erg ebnis kaum in die äußere Erscheinung tritt, wird den Werth eines Menschenlebens entscheiden. Solche merkwürdige Umrangirung von Hoch und Niedrig wird bei der großen Musterung vor sich gehen! Graf Helmuth v. Moltke.

Gibt es zu heilen eine Wunde,
so thue, was dein Herz dir räth!
Viel lieber in der zwölften Stunde
als nie — und das es heißt zu spät! —

Dr. Joh. Gottlob Töpfer.

(Fortsetzung.)

Die von T. gefundenen Gesetze sind folgende: A. Die Construktion, Intonation der Labialpfeifen und was damit zusammenhängt betreffend.

1. Wenn in Pfeifen von gleicher Länge, aber verschiedenen Weiten, die Luftsäulen mit gleicher Intensität schwingen sollen, so müssen sich die ihnen zugehörigen Luftmengen verhalten wie die Flächen ihrer Querschnitte, oder wie die Quadrate ihrer Durchmesser.

2. Die Luftmengen solcher Pfeifen, deren Flächeninhalt der Querschnitte gleich, deren Längen aber verschieden sind, müssen sich bei gleicher Intensität der Schwingungen umgekehrt verhalten, wie die Quadratwurzeln aus den Längen.

3. Wenn die Luftmengen und Längen gleich, die Querschnitte aber verschieden sind, so ist die Größe des Aufschnitts nicht von der Größe des Querschnitts, sondern von der Größe der Luftmengen abhängig.

4. Wenn die Längen gleich, die Querschnitte verschieden und die Luftmengen mit den Querschnitten proportional sind, so verhalten sich die Größen der Aufschnitte wie die Querschnitte oder vielmehr wie die den beiden Pfeifen zugehörigen Luftmengen.

5. Wenn die Längen und Querschnitte gleich, die Luftmengen aber verschieden sind, so müssen die Aufschnitte mit den Größen der Luftmengen proportional bleiben.

6. Wenn die Luftmengen und Querschnitte gleich, die Längen verschieden sind, so verhalten sich die Aufschnitte wie die Quadratwurzeln aus den Längen.

Digitized by Google

7. Die Aufschnitte verschiedener Pfeifen verhalten sich wie die zugehörigen Luftmengen und wie die Quadratwurzeln aus ihren Längen.

8. Die Luftmengen stehen in näherem Bezuge zu den Aufschnitten, und es können daher dieselben nur in dem Falle nach den Querschnitten bestimmt werden, wenn diese mit den Aufschnitten in einem Verhältnisse bleiben.

9. Die Stärke des Tones (Intensität der Schwingungen) ist von den Querschnitten und der Luftmengen, die Schärfe und Helligkeit des Tones aber von dem Aufschnitte und der Luftmenge abhängig.

Nach diesen Gesetzen lassen sich die Luftmengen für jede regelmäßige mensurirte Stimme finden, wenn die Luftmenge für eine Pfeife gegeben und durch Versuche gefunden worden ist. Zur Bestimmung der absoluten Luftmenge für die gangbarsten Orgelstimmen hat T. in der Weimarer Stadtkirchenorgel,*) wie schon bemerkt, eine große Menge derartiger Versuche angestellt, die nur zum kleinsten Theile in den größeren Werken mitgetheilt worden sind. Nach der Größe der Luftmengen wird die Größe der Pfeifenmündungen, Bohrlöcher, Canzellen, Windkasten und Windcanäle bestimmt, wie in den fraglichen Werke gründlich und anschaulich nachgewiesen worden ist.

10. Wenn die Klangfarbe irgend einer Stimme sich nach Höhe oder Tiefe nicht verändern soll, so müssen die Flächenmaße der Querschnitte der Unteroktaven nach dem Verhältniß 1 zu 8 zu nehmen.

Dieses Mensurverhältniß ist die Richtschnur für alle andere mögliche Mensurationsarten. Werden die Stimmen nach den höheren Tönen zu weiter mensurirt als das Verhältniß 1 zu der Quadratwurzel von 8 mit sich bringt, so nimmt die Fülle des Tones nach den höheren Tönen zu, und zwar um so mehr, je größer die Abweichung innerhalb eines gegebenen Tonumfanges ist; und so auch umgekehrt, wenn die Pfeifen nach der Tiefe zu weiter mensurirt werden, als nach dem oben angedeuteten Normalverhältnisse geschehen dürfte. Bei zunehmenden Diameter vermindert sich nämlich die Schärfe des Tons immermehr, und man kann daher die letztern den Querschnitten umgekehrt proportional setzen. Mensurirt man eine Orgelstimme nach einem anderen Verhältniß, z. B. nach dem Verhältnisse 1 : 4, so wird sie nach der Tiefe stets dunkler und dumpfer klingen, also ihren Charakter immermehr ändern.

Wenn der herkömmigen Praxis gemäß, die Breite der Aufschnitte $^1/_4$ der Peripherie betragen, so verhält sich die Länge des Durchmessers zur Höhe des Aufschnittes, wie die Fläche des Querschnittes zur Fläche des Aufschnittes.

Bei der Mensur der Zungenstimmen sind folgende Gesetze maßgebend:

1. Bei Stäben von gleicher Dicke, aber ungleicher Länge stehen bekanntlich ihre Schwingungszahlen im umgekehrten Verhältniß der Quadrate ihrer Längen, oder auch: Die Längen verschiedener Zungen verhalten sich umgekehrt wie die Quadratwurzeln ihrer Schwingungszahlen.

2. Da bei einerlei Tonhöhe die Klangfarbe ebenso von der Fläche der Zungen abhängig ist, wie bei den Labialstimmen von der Fläche des Querschnittes der Pfeife (1 : 8, als dem einer gleichen Klangfarbe und Stärke entsprechenden Verhältniß,) so läßt sich daraus folgern, daß auch die Fläche der Zungen, welche bei verschiedener Tonhöhe gleiche Klangfarbe erhalten sollen, nach diesem Verhältniß zu oder abnehmen muß.

3. Wenn die Längen und Breiten der Messing- und Luftzungen einander proportional gesetzt werden, so verhalten sich die Dicken der Luftzungen wie die Quadratwurzeln aus den Dicken der Messingzungen.

4. Bei gleicher Tonhöhe wächst und nimmt die Klangstärke ab mit den Produkten aus der Fläche der Zungen in ihre Schwingungsweiten.

5. Die Klangstärke verschiedener Zungen von gleicher Tonhöhe ist den Quadratwurzeln aus den Produkten ihrer Fläche in Schwingungsweiten proportional zu setzen.

*) Daß die Töpfersche Theorie sich bei der englischen Orgel glänzend bewährte, müssen wir ausdrücklich betonen, indem dieses Werk längere Zeit als eins der besten in ganz Deutschland angesehen wurde. Mit den schärfsten neueren Werken kann sich jetzt allerdings diese Orgel in mancher Beziehung nicht mehr messen, aber in Bezug auf Kraft, Fülle, Brillanz und Mennen steht sie noch immer ihres Gleichen.

6. Zungen von verschiedener Tonhöhe äußern einerlei Klangstärke wenn sich die Produkte aus ihren Schwingungsweiten in ihren Flächen umgekehrt zu einander verhalten, wie die Quadrate der zugehörigen Schwingungszahlen.

7. Bei gleicher Tonhöhe können die verschiedenen Schwingungsweiten den Verhältnissen, in welchen die Breiten zu ihren Längen stehen, umgekehrt proportional gesetzt werden.

Es ist bekannt, daß die Zungenstimmen nach älterer Construktionsart nach der Höhe immer schwächer wurden und daher durch passende Labialpfeifen ersetzt oder unterstützt wurden, wie z. B. in Frankreich durch den großen Cornett. Die vorstehend mitgetheilten Gesetze leiten auf eine dergleichen Klangstärken günstige Mensurationsart hin, weil die Größe der Schwingungsweiten nicht nur von der Dichte der Luft, sondern auch von der Form der Schallkörper abhängig ist. (Schluß folgt.)

Zur Orgelbaufrage.

(Einsendung v. dem H. Verf.)

Wenn sich zwei Dinge in einem Wettkampf befinden, wird solange darüber gestritten, welches das Bessere sei, bis eines von beiden einen durchschlagenden Erfolg erringt. So geht es jetzt auch wieder im Orgelbau. Kaum war der jahrzehntelang andauernde Schlachtruf: Hie Kegelladel Hie Schleifladel verklungen, so erhebt sich ein neuer mit der Losung: Hie pneumatische Lade! Hie mechanische Lade! Nach der Erfindung des pneumatischen Hebels und bei der Einführung desselben, lag kein triftiger Grund vor denselben zu bekämpfen, und wenn auch bei der ersten Anwendung desselben nicht immer gleich ein befriedigendes Resultat erzielt werden konnte, so mußte die Schuld hieran nur der mangelhaften Ausführung beigemessen werden, und nicht der Konstruktionsidee des pneumatischen Hebels.

Wenn nun eine pneumatische Lade nicht präcis funktionirt oder nicht dauerhaft ist, so liegt das ebenfalls nur an mangelhafter Konstruktion und schlechter Ausführung. Die Luftdruck- und Luftbewegungs-Gesetze sowie experimentelle Erfahrungen geben aber die bestimmte Versicherung, daß eine rein pneumatische Windlade die vollkommenste, einfachste, und bei Verwendung des als dauerhaft bekannten Orgelbaumaterials auch die Dauerhafteste werden muß.

Während nun der pneumatische Hebel nicht nur kein System verdrängt, sondern jedem zu gute kam, wirft die rein pneumatische Lade die bisherigen Systeme geradezu über den Haufen, und es ist daher leicht begreiflich, daß die allgemeine Einführung derselben auf Widerstand stößt. Wer da weiß, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, und wie viel Geld, Zeit und Mühe aufgewendet werden muß, um ein neues besseres Windladen-System auszuarbeiten, dem kann man es nach den vielen mißlungenen Versuchen und schlimmen Erfahrungen, die bis heute schon im Orgelbau gemacht worden, allerdings nicht verübeln, wenn er zurückhaltend geworden ist, und selbst dem vollständig Gelungenen und Besten, das auf diesem Gebiete geleistet wurde, so lange mit Mißtrauen begegnet, bis er sich persönlich von dem Wert desselben durch gründliche Besichtigung und Prüfung einer fertigen Orgel überzeugt hat.

Dieses Mißtrauen wird aber die rein pneumatische Lade in weit schnellerem und ausgedehnterem Maße überwinden, als dies beim Kampf der Kegelade gegen die Schleiflade der Fall war.

Daß es ein Fehler gewesen sei, die Pneumatik auf die ganze Windlade auszudehnen, muß entschieden zurückgewiesen werden. Es kann nie ein Fehler sein, einen so komplicirten Apparat wie es eine Orgelwindlade und eine Orgeltraktur ist, vereinfachen und vervollkommnen zu wollen. Daß aber die rein pneumatische Lade auch sehr viel zur Vervollkommnung und Vereinfachung der mehr und mehr üblich werdenden Röhrentraktur beigetragen hat, beweist der Umstand, daß schon seit 2 Jahren Meßingröhren von nur $5^1/_2$ mm. Weite mit vollkommenem Erfolg, besonders auch in Bezug auf präcise Funktion angewendet werden.

Digitized by Google

Es würden sogar noch engere Röhren verwendet werden können, wenn dieselben nicht wieder theuerer wären. Es kann nur das als ein Fehler bezeichnet werden, wenn Orgeln mit pneumatischen Laden, welche nicht gut konstruirt, und nicht solid und dauerhaft gearbeitet sind, an Gemeinden abgeliefert werden. Dieser Fehler kommt aber leider auch noch häufig genug bei mechanischen Laden vor. Jeder einigermaßen technisch gebildete und erfahrene Orgelbauer weiß, daß die Dauerhaftigkeit einer Orgel weit mehr von der Gewissenhaftigkeit in der Verwendung des besten und geeignetsten Materials, und von den aufs solideste ausgeführten Arbeiten abhängt, als von dem gewählten System. Jedes System wird aber auch noch um so leichter dauerhaft hergestellt werden können, je einfachere Konstruktion es gestattet. Die größere oder geringere schädliche und störende Beeinflussung durch Temperaturwechsel, Feuchtigkeit und Trockenheit hängt von denselben Bedingungen ab, welche bei gewöhnlicher Erlangung der Dauerhaftigkeit einer Orgel erfüllt werden müssen. Außerdem ist noch Wissen und Erfahrung nötig, in welcher Weise die verwendeten Materialien vom Temperaturwechsel, sowie von der Feuchtigkeit und Trockenheit beeinflußt werden.

Da nun pneumatische Laden ganz aus demselben Material wie die mechanischen hergestellt werden können, und seit längerer Zeit schon solche gebaut werden, bei welchen nur Holz und Leder verwendet wird, und welche außerordentlich viel einfacher konstruirt sind, als die mechanischen Laden, so ist absolut nicht einzusehen, warum die ersteren nicht wenigstens eben so dauerhaft und wetterfest sein sollen. Gutes trockenes Holz und bestes Leder sind Materialien, welche sich schon seit mehr als 100 Jahren beim Bau von Kirchenorgeln bewährt haben.

Von den pneumatischen Windladen muß den Membranladen entschieden der Vorzug größerer Dauerhaftigkeit, Einfachheit und Präcision, sowie größere Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse zugeschrieben werden.

Von gegnerischer Seite wird gesagt, daß die Membranen und Bälgchen der pneumatischen Laden aus dünnem Leder oder Gummituch hergestellt werden. Gummituch wird aber nicht mehr angewendet, oder doch nur von solchen Orgelbauern, welchen es noch nicht gelungen ist, gewöhnliches Schafleder für die Membranen vortheilhaft in Anwendung zu bringen. Ferner wird bei den verbesserten Membranladen kein dünnes sondern mittelstarkes und starkes Ventilleder für die Membranen verwendet.

Anzunehmen, daß solche Membranen, wenn die pneumatische Lade entsprechend konstruirt ist, sich irgendwie nachtheilig verändern oder gar verschleißen und abnützen könnten, dafür liegt in der That kein Grund vor. Im Gegentheil beweisen die Ventile von Schafleder ohne Verbindung mit irgend welchem festen Material, wie sie schon seit vielen Jahren bei den Schöpfbälgchen der Harmonium und zum Theil auch bei denen von Kirchenorgeln in Thätigkeit sind, daß solche Ventile am dauerhaftesten und sichersten sind. Das mittelstarke und starke Ventilleder, welches bei der flachsitzliegenden Membrankonstruktion in Anwendung kommt, wird durch das Auf- und Zuklappen eines Lufttonfes von circa 80° (= 80 mm. Wassersäule) so wenig angestrengt, daß die Zeit gar nicht abzusehen ist, in welcher solche Ledermembranen abgenützt und schadhaft werden könnten. Jedenfalls wird eine Reparatur der Ventile einer mechanischen Windlade früher nötig werden, als die Reparatur der Membranen einer pneumatischen Lade. Letztere ist dann auch mit weniger Kosten und in viel kürzerer Zeit durchzuführen.

Da nun solche Ledermembranen die dauerhaftesten, einfachsten, sichersten und dabei billigsten Ventile sind, die es giebt, so ist dies nun so wertvoller, als bei einem mittleren Orgelwerk schon circa 1000 Ventile nötig werden, gleichviel ob dasselbe pneumatische oder mechanische Laden hat. Die Schleifladen-Orgel kann, obgleich sie bei mittlerer Größe nur circa 135 Ventile braucht, hier nicht in Betracht kommen, da die Ueberlegenheit der Windladen, welche jeder einzelnen Pfeife durch ein separates Ventil direkten Wind zuführen, doch so ziemlich allgemein anerkannt ist.

Daß nun die pneumatische Lade kein Bedürfnis sei, ist nicht richtig.

Wenn hier kein Bedürfnis vorläge, so würden jedenfalls die Vereinze der bedeutendsten Orgelbaufirmen, welche das Kegelladen-System vertreten, unterblieben sein. Diese Versuche, bei welchen statt der Welle mit ihren Aermchen und statt des pneumatischen Hebels, kleine Bälgchen oder Membranen unter jedes einzelne Kegelventil angebracht wurden, sind doch nichts anderes als der Uebergang zu der pneumatischen Lade. Bei dieser Konstruktion können aber nie solche Vortheile erreicht werden als bei der rein pneumatischen Lade, weil sie komplicirter ist. Auch erfordert sie erheblich mehr Kraftaufwand, da außer dem Eigengewicht der Kegelventile, Kegeldrähte und der Kegelmuttern, auch noch der Luftdruck, welcher auf den Ventilen lastet, mit verhältnismäßig zu viel Kraftverlust überwunden werden muß. Bei der rein pneumatischen Lade ist das Eigengewicht der Ledermembranen so gering, daß es gar nicht in Betracht kommen kann, und wird der auf den Membranen lastende Luftdruck aus verschiedenen Gründen mit dem denkbar geringsten Kraftaufwand überwunden. Daher kommt es auch, daß bei der rein pneumatischen Lade ohne Schwierigkeit eine Röhrentraktur mit nur 5½ mm. weiten Messingröhren benutzt werden kann.

Die großen Vortheile und Annehmlichkeiten solcher engen Röhrchen, die dünner sind als ein gewöhnlicher Bleistift, und welche mit Leichtigkeit ohne Umstände sehr schnell so gebogen werden können, wie man sie braucht, sind so nothwendig, als daß besonders darauf aufmerksam gemacht werden müßte.

Nachdem einmal der pneumatische Hebel erfunden war, ging man weiter, und suchte die mechanische Traktur durch die pneumatische, d. h. durch die Röhrentraktur zu ersetzen. Daß man dann auch noch auf die Idee kam, diejenigen Laden, welche für jede Pfeife ein eigenes Ventil beanspruchen, rein pneumatische herzustellen, muß entschieden als ein großer Fortschritt im Orgelbau bezeichnet werden. Das rein pneumatische Orgel-System, welches so genannt werden kann, weil alle Theile desselben von der Taste bis zur Pfeife mit denkbar größter Einfachheit pneumatisch funktioniren, verschafft sich außerordentlicher Schnelligkeit Eingang in die Orgelbau-Werkstätten, und wird nicht verfehlen jeden Orgelbauer und Orgelbau-Sachverständigen für sich zu gewinnen, sobald er Gelegenheit findet, dieses System an fertigen, richtig konstruirten und solid gebauten Orgelwerken zu prüfen.

So lange aber der Systemkampf noch dauert, welcher jetzt von neuem wieder heftig, aber voraussichtlich nicht auf längere Zeit entbrennen wird, ist es allerdings für einen Kirchenvorstand, welcher in die Lage kommt, über die Anschaffung einer neuen Orgel zu beraten, sehr schwer ein System zu bevorzugen.

Daher sei hier gesagt, daß es bei der Anschaffung einer neuen Orgel viel wichtiger ist, einen tüchtigen Orgelbaumeister, als ein bestimmtes System zu wählen. Der tüchtige und erfahrene Orgelbaumeister wird immer genügende Garantie bieten, ein den neuesten Anforderungen und der gewünschten Dauerhaftigkeit entsprechendes Orgelwerk zu liefern. Wenn er dabei die neusten Errungenschaften im Orgelbau vertritt, wird er diesen Anforderungen nur um so mehr nachkommen können. Die Behauptung, daß ja das neue System seine Dauerhaftigkeit noch nicht bewährt habe, ist gegen das rein pneumatische Orgel-System nicht anwendbar, wie genügend nachgewiesen wurde.

Diese Redensart ist überhaupt in diesem Falle nur ein Schreckschuß, welcher aber keinen wirklichen Fachmann, der sich mit Recht auf sein eigenes Urtheil in dieser Hinsicht verläßt, abhalten kann dem Fortschritt im Orgelbau zu huldigen.

Nach der Erfindung der Kegellade wurde von den Gegnern derselben Jahrzehnte lang das Gleiche behauptet, thatsächlich aber haben sich eben nur die unrichtig und schlecht gebauten nicht bewährt, während die mit richtigem Verständniß solid gebauten Kegelladen heute anerkanntermaßen in Bezug auf Dauerhaftigkeit den Schleifladen mindestens gleich kommen.

„Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe."

Carl G. Weigle, Orgelbaumeister.
in Stuttgart.

Digitized by Google

Historische Mittheilungen
von J. H. Löffler.
Zweite Reihe Nr. 4.

Die Orgelbauerfamilie Silbermann.

Aus: Chronik von Frauenstein (Markgrafsch. Meißen)
herausgeg. von Christian August Bahn, Diac. — 1748.

Michael Silbermann sen., Amts-Zimmermeister in Frauenstein, hatte drei kunstbeflissene Söhne. Der älteste, Georg Silbermann, geb. 11. Nov. 1670, war Chirurgus und Medicinae Practicus, wie auch Raths-Verwandter und Kirchenvorsteher in Glashütte. Die folgenden zwei waren berühmte Orgelbauer.

Andreas Silbermann, nat. d. 16. Maj. 1678, war ein berühmter Orgelmacher in Straßburg und starb 1734. Er hinterließ vier brave Söhne, als a. Johann Andreas Silbermann, Orgelbauer in Straßburg, b. Johann Daniel Silbermann, Orgelbauer und Organist, hat schöne Musikalien componiret, und zu Paris Pieçes de Claveçin in Kupfer stechen lassen, c. N. N. ist ein berühmter Maler, und d. Gottfried Silbermann, Orgelbauer in Straßburg.

Gottfried Silbermann, nat. d. 14. Jan. 1683 (hatte eben diesen Michael Silbermann sen. zum Vater), ist Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Hof- und Land-Orgelbauer in Freyberg und hat allbereit 48 Orgeln gebaut, darunter zwei in Dresden, vier in Freyberg, eine in Zittau, Grätz, Reichenbach, Glaucha ꝛc., welche insgesammt ihm großen Ruhm gebracht. Er wurde nach Copenhagen und Petersburg verlanget, depreciirte es aber. Er hat die Menschen-Stimme aufs höchste gebracht und nebst dem Stahl-Spiel erfunden das Cymbal Forte und piano und das Cymbal d'Amour, darüber ihn Ihr. Maj. in Polen und Churf. Durchl. zu Sachsen a o. 1723 ein Privilegium ertheilet.

Johann George Silbermann, nat. d. 19. Maj. 1698 (ein Sohn des Mich. Silberm. jun., ein Bruder des Andreas und Gottfried S., also Sohn des Michael S. sen.). Er lernte die „Kunst Orgel zu bauen" bei seinem Vetter Gottfried in Freyberg.

Aus dem Leben eines Hoforganisten, oder:
„Der Pudelmütze sechsundzwanzigstes Geburtsfest."

Von Karl Weisflog.
(Schluß.)

Da, um drei Uhr — nein, was sich nun ereignete, meine lieben Freunde, das ist ganz unmöglich zu beschreiben. Um drei Uhr traten der Kapellbirektor, der Hoforganist und Bastian in mein Zimmer. „Nun" — dachte ich —, „nun wird's darüber hergehen, nun werden sie dich schütteln und — wahrscheinlich fortjagen. Die Angst gab mir Kraft und Besonnenheit, und keklich rief ich den Eintretenden entgegen: „O, bemühen Sie sich nicht, meine Herrn! Ich weiß es recht wohl daß ich meine Sache miserabel gemacht und daß ich nun gerifflet werden soll! aber wenn ihr mir das Leben nehmt, ich kann es nicht besser machen, weiß auch nicht, wie dies möglich, und spiele doch immer noch gescheiter als eure dummen Chorbuben."

Ein entsetzliches Lachen von allen dreien unterbrach mich, und der Kapellbirektor drehte mich rund herum und rief: „Kantor, seid Ihr denn wirklich toll? oder thut Ihr nur so? Ihr habt heut ja, ohne daß Ihr es wußtet, Eure allerbravste Probe abgelegt, Kantor!" — Ihr seid ja nun Hoforganist zu St. Jakob!" „Wie? — Was sagt Ihr! — — Probe? brav? — — Hoforganist? lallte ich und sank auf den Stuhl.

„Ei freilich," entgegnete Bastian und entfaltete das fürstliche Patent. Aber die Buchstaben tanzten vor meinen Augen, ich konnte kein Wort erkennen, und Margareta stand sprachlos mit offenem Munde.

„Nun so bitt' ich euch doch um Gottes willen," seufzte ich, „ihr gütigen Herren, thut mir doch den Gefallen und gebt mir etliche recht derbe Ohrfeigen, daß ich aufwache; denn wahrlich, das ist doch nur ein Schabernack von Traum."

„Ei was Traum!" entgegnete der Kapellbirektor! „Hört, wie alles zugegangen, und dann mögt Ihr Euch die Ohrfeigen selber geben, daß Ihr gar so verblendet seid. Lange schon hatte Euch der Bastian unserem gnädigen Herrn zum Substituten unseres würdigen kranken Hoforganisten vorgeschlagen, und da dieser selbst längst gewünscht, sich zur Ruhe setzen zu dürfen, seinen Posten aber nur einem tüchtigem Meister übergeben wollte, so kam, da der Hoforganist Eure Orgelvorspiele geprüft und dem Fürsten höchstlichst gelobt hatte, alles nur darauf an, zu erfahren, ob Ihr dem Werke auch praktisch gewachsen wäret." „Darum," fuhr der alte Hoforganist fort, „darum ließ ich Euch auch nicht gleich spielen, damit Ihr allererst das Werk und die Register kennen lernen solltet. Und darum wurde auf heute Eure Probe anberaumt, ohne daß Ihr es wußtet, damit Euch die Hasenfurcht nicht die Knochen lähme".

„Und darum," nahm der Kapellbirektor wieder das Wort, „darum führte ich heut' den großen, schweren Händelschen Psalm auf, der eine wahre Doktorprobe für einen Organisten ist . . . Der Fürst war mit Eurem Spiele überaus wohl zufrieden und ließ Euch auch auf der Stelle hier das Patent als substituirter Hoforganist zu St. Jakob mit allem Gehalte und Emolumenten ausfertigen, hier unserem alten Freunde aber mit dem vollen Gehalte pensioniren.—" Wie Schuppen, ihr lieben Freunde, fiel es bei dieser Relation des Kapellbirektors von meinen Augen.

Ich war wirklich und wahrhaftig Hofoganist. Wie toll tanzte ich nun in der Stube herum und umarmte bald den Bastian, bald den Kapellbirektor, bald die Margareta, bald den Hofoganisten, bald den Ofen.

Es wurde Wein gebracht und in der ganzen Residenz gab es keine glücklicheren Menschen als uns. Wir waren so fröhlich, wie wir es heute sind.

Aber alle jene guten Menschen fehlen heute . . . . sie sind todt.

Wir aber — Freunde? — wir leben noch und wollen, wenn es Gott gefällt, das Leben erst recht genießen. Bin ich doch allerweile erst ein liebenswürdiger Junge von fünfundsechzig Jahren. Nicht wahr, Margareta? Und unser Fürst, unser gnädiger Großherzog wird, wenn ich etwa ja — —.

Zwei Bedienten in reicher Hoflivree unterbrachen hier den fröhlichen Alten. Sie trugen herein ins Zimmer einen schweren Korb, und der eine überreichte dem Hofoganisten ein Handbillet des Großherzogs, das der Alte mit zitternder Hand entfaltet und — indem wir alle ehrerbietig aufstanden — uns Folgendes vorlas:

„Mein lieber Hofoganist!

Es ist mir nicht unbekannt, welchen vergnügten Tag Sie heut' erlebet. Darum schicke ich Ihnen hierbei einen Korb von meinem guten Sillery, und wünsche uns beiden das Glück, Ihr funfzigjähriges Amtsjubiläum feiern zu können, wo Ihnen dann sprechendere Beweise der Zufriedenheit zu theil werden sollen von Ihrem wohlaffektionierten ꝛc."

Und nun brach der ungebundene Jubel los: „Es lebe Seine Königliche Hoheit, unser Großherzog, und verehrter Landesvater! Hoch! hoch! hoch!"

Die Champagnerpfropfe flogen, und vor unendlichem Zubel vermochte keiner sein eigenes Wort zu hören. Zungen lallten, aber desto beredter sprachen die funkelnden Augen. . . . . .

Da klopfte plötzlich der Hofoganist mit dem Messer an ein Glas und rief: „Stille! Stille! meine Freunde! — Es fehlt noch jemand in der Gesellschaft, und der muß nun auch herzu. — Margareta! — noch lebt ja die treue Pudelmütze!„

„Herein! — riefen wir alle —, „herein mit der Pudelmütze!"

Da brachte die gerührte Hausmutter die Mütze auf einem Präsentirteller und setzte sie mitten auf den Tisch.

Mit einemmale waren wir nüchtern und still, und ich erhob mich und begann feierlich: „Heut' vor sechsundzwanzig Jahren bist du geboren, o Pudelmütze! Du bist zwar nur eine der geringsten aus Kilian Brustflecks Kürschnerei, aber du warst das Werkzeug des himmlischen Vaters, der durch dich seine unglücklichen, zagenden Kinder zum Glücke führte, und wie weit

Digitized by Google

hinter dir stehen deine ehemaligen Brüder und Schwestern, die Fee-, Zobel-, Fuchs-, und Barankeumützen, die längst ins Reich der Vergangenheit versunken sind, und deren niemand mehr gedenket, ob sie gleich einst sich um gar vieles besser dünkten. Klein und unbedeutend mochtest du scheinen; aber an kleine Ursachen knüpfen sich oft große Erfolge. Ist auch das Leben des Verehrten, dessen Haupt du einst wärmen solltest, keine Haupt- und Staatsaktion, so war doch das, was durch dich herbeigeführt worden, wunderbar und segenvoll. Darum lebe noch lange, o Pudelmütze! Fern sei im sicherem Schranke von dir verderbliche Motte und die nagende Maus, fern der spielende Mops und der pfötelnde Kater, und Enkel und Großenkel mögen noch in späten Jahren sich deinem Anblicke freßen dankend und liebend erinnern, der dich zuerst getragen!"

„Amen!" rief die ganze Gesellschaft. „Vivat, es lebe die Pudelmütze!" . . . . .

Besprechungen.

Murco Clementis Gradus ad parnassum (32 ausgewählte Klavieretüden) zum systematischen Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textherstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von Heinr. Germer 1. und 2. Band. Leipzig, Hansen.

J.B. Cramer: 66 ausgewählte Klavieretüden zu systematischen Studiengebrauch geordnet in Bezug auf Textbarstellung Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen v. Heinr. Germer, 1.—4. Band. Leipzig, Hansen.

Diese beiden unerläßlichen Fundamentalwerke des gediegenen modernen Klavierspiels erschienen hier in zwei wunderschön ausgestatteten Prachtausgaben, die vielleicht geeignet sind, allen andern den Rang abzulaufen. Der Herausgeber, durch verschiedene einschlagende Arbeiten als: Technik des Klavierspiels, musikalische Ornamentik, rhythmische Probleme, seine musterzgiltige Czerny-Ausgabe 2c. als eine Autorität ersten Ranges bekannt, hat es sich bei der Herstellung der vorliegenden Arbeiten gar nicht leicht gemacht, denn 1. galt es einen möglichst correcten Text herzustellen, 2. nur das musikalisch und technisch werthvollste Material aufzunehmen, 3. dasselbe systematisch anzuordnen, 4. den Fingersatz und die Vortragsbezeichnungen zeitgemäß zu revidiren und zu corrigiren, 5. den Aufbau, die Eigenthümlichkeiten, soiote die Auffassung des gesammten Materials klar darzustellen.

Ulrich, Alb.: Kaiserlied v. E. v. Wildenbruch für gem. Chor.

— — Germaniahymne für gem. Chor, Dichtung v. Fr. Daak.

— — Frühlingslied für gem. Chor, Dichtung von A. Budwig. Berlin, R. Kaun (grün. Weg 17).

Unter den neuerdings erschienenen patriotischen Gesängen nehmen die beiden zuerst genannten Chöre einen Ehrenplatz ein, denn 1. sind die Dichtungen von ächtem Feuer durchglüht, 2. ist die Composition schwungvoll, populär, ohne im mindesten trivial zu sein. Sehr gelungen ist auch das Frühlingslied, denn es ist außergewöhnlich anmuthig, ohne im mindesten gewöhnlich zu sein.

Herrn Org. M. L. in O.
Offener Brief.
Geehrter Herr College!

Sie bitten mich, Ihnen ein ausreichendes Werk über das Dirigiren zu empfehlen. Ich komme diesem Wunsche gern nach, indem ich Ihre Aufmerksamkeit, unter den neuerdings erschienenen Schriften, auf eine Schrift hinlenke, die allen Ihren Wünschen bestens entsprechen wird. Vielleicht wird dadurch auch anderen geneigten Lesern ein Dienst geleistet. Das Buch betitelt sich.

Der vollkommene Musikdirigent.

Gründliche Abhandlung über das, was ein Musik-Dirigent (für Oper, Symphonie, Konzert-Orchester, Militärmusik oder Gesangchöre) in theoretischer und praktischer Hinsicht wissen muß, um eine ehrende Stellung einzunehmen und sich die Achtung seiner Collegen, seiner Untergebenen und des Publikums zu verschaffen, verfaßt und herausgegeben v. Prof. H. Kling (Hannover. Louis Oertel, 372 S. gr.-Oft. mit vielen Notenbeispielen 2c. Preis nur 5 Mark).

Der Herr Verf. giebt nicht nur seine eigene Erfahrung zu rathe, sondern er hat auch dasjenige, was andere berühmte Dirigenten wie Jos. Fröhlich, Dr. Gaßner, Matthefon, Dr. Hand, Rich. Wagner 2c. in dieser Beziehung geäußert haben, geschickt zusammengefaßt. Wie reichhaltig die schön ausgestattete und ungemein billige Schrift ist, mögen Sie aus Folgendem ersehen: Allgemeine Bemerkungen über die musikalischen Eigenschaften eines Musikdirigenten, die Anssprüche über das Dirigiren seitens der obengenannten Männer, über den Rhythmus und die Taktarten, über Instrumental- und Vokalmusik, prakt. Studien über die Behandlung verschiedener Taktarten, Fermate, Auftakt, Recitativ, Melodram, Partiturkenntniß und Partiturspiel, Vortrag, Zeitmaaß, Nüancen, Metronom, Oper, Proben, Orchesterbegleitung der Virtuosen und Sänger, classische und leichter ins Gewicht fallende Concerte, Tanzformen der verschiedenen Nationen, Dilettantenorchester, Verzierungen, Musikerzustände im Allgemeinen und Besonderen, über die Aufstellung der Instrumentalisten und Sänger in verschiedenen Haupt-Musikorten, wie: Bayreuth, Wien, Paris, Berlin, Leipzig 2c., über Concertprogramme, die menschliche Stimme wird sehr ausführlich behandelt (Knaben-, Mädchen-, Frauen-, Männer- und gemischter Chor, Hauptregeln für Sänger, Stimmbildungsübungen, Auftritten der Singenden 2c.), über Militärmusik, über die rechtlichen und socialen Verhältnisse der gegenwartlichen Musiker, theoretische, historische und biographische Werke über Musik und noch vieles Andere. Wünschten wir auch hinsichtlich der stofflichen Anordnung Einiges anders, d. h. logischer, um Wiederholungen zu vermeiden, und sind wir auch nicht mit allen kundgegebenen Grundsätzen einverstanden, so müssen wir doch bekennen, daß wir über die in Rede stehende Materie kein besseres Werk kennen, als das vorliegende. Sie werden — und gewiß auch gar manche Andere — recht viele Bücher durchstudiren, bis Sie profitiren können. In dieser Hoffnung empfiehlt sich Ihr erg. G. —

Lützel, J. Heinrich: Geistliche Gesänge für gem. Chor. Kaiserslautern, Tascher (Gerle). 20 Pf.

Für einen ungemein niedrigen Preis erhält der Käufer 10 kurze, aber tiefempfundene, einfache und gediegene, unschwer auszuführende Motetten, welche auf bekannte Bibelworte basirt sind. Wir sind der Meinung, daß sie zu den schönsten Gaben des hochverdienten Zweibrückener Altmeisters gehören.

Flügel, Gust., Op. 105: Toccata und Fuge. Zwei Stücke für Orgel, als Nachspiel zu festlichen Gottesdiensten, sowie zum Concertvortrage comp. Leipzig, Leuckart (C. Sander). 2 H. à 1 ℳ.

Die Toccata ist ein feuriges Phantasiegebilde in E-moll ($^{12}/_{8}$) und E-dur, wie man es bei dem hohen Alter des würdigen Meisters kaum erwarten durfte. Die Fuge in E-moll, ein majestätisch dahinschreitendes Gebilde, ist gar keine Schablonenfuge. Nach kurzer Einleitung ertönt das pathetische Thema sich selbst contrapunktirend; erst später tritt ein neuer Contrapunkt auf, mit dem der originelle Satz geist- und effektvoll zu Ende geführt wird. —

Aufführungen.

Nördlingen. Sonntag, den 15. November Kirchenkonzert: in der St. Georgs-Hauptkirche veranstaltet vom Chor-Orchesterverein Nördlingen unter freundlicher solistischer Mitwirkung von Fräulein Sophie Schreiber aus Augsburg (Sopran), Herrn Kantor Schnell aus Oettingen (Tenor) und Herrn Chorregenten Schmid von hier (Bariton). Programm. 1. Advents-Sonate für Orgel von J. G. Herzog. 2. Kirchenkantate: „Wie schön leuchtet der Morgenstern etc." (Nr. 1 der Ausgabe der Bach-Gesellschaft) von J. Seb. Bach. (Bearbeitung der Begleitung von Fr. W. Trantner). 3. Arie: „Es sollen wohl Berge weichen etc." von J. G. Herzog. 4. Tranungsgesang: „Wo du hingehst, da will etc." von H. M. Schletterer. 5. Chor u. Choral aus der Erntefestkantate von Fr. W. Trantner. 6. a) Kirchenarie: „Se i miei sospiri" von Stradella. b) Recitativ und Arioso: „Lasst uns singen von der Gnade etc. aus „Paulus" von

Digitized by Google

Mendelssohn-Bartholdy. 7. Zwei Lieder ohne Worte von R. Schumann. Bearbeitung für Orgel von A. W. Gottschalg. a) Traner. b) Abendlied. 8. Entsagung (Herr, zu dir will ich mich retten etc.) von F. Mendelssohn-Bartholdy. 9. Schlusschöre: „Würdig ist das Lamm etc." und „Alle Gewalt und Preis und Macht etc." mit „Amen" aus dem „Messias" von G. F. Händel.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule. Freitag, den 28. November 1890, Abends 7 Uhr: III. Abonnements-Concert. 998. Aufführung. 1. Ouverture zu „Rosamunde" v. Schubert. 2. Quartett für vier Frauenstimmen, aus der „Zauberflöte" v. Mozart. Fräul. Farness aus Madison. Fräul. Lemmer aus Pittsburg. Fräul. Tauber aus Bischweiler. Fräul. Heim aus Madison. 3. Concert für Pianoforte in E-Moll v. Chopin. Fräul. Anna Saal. 4. Academische Ouvertüre v. Brahms.

Solingen. Donnerstag, den 29. October in der evangelischen Kirche: Erste geistliche Musik-Aufführung des evangelischen Kirchenchores, unter Leitung des Herrn Musikdirector Paul Hoffmann (Orgel) und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hermann Schapitz, Solo-Cellist des städt. Orchesters zu Köln. Programm: 1) Präludium und Fuge d-moll für Orgel. v. D. Buxtehude (1637—1707). 2) Zwei vierstimmige Chorälze a. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" (1555—1613). b. Herr, wie du willt, so schicks v. H. Hassler (1564—1612). 3) Zwei Stücke für Cello und Orgel: a. Andante a-moll v. J. Bach (1695—1750). b. Romanze A-dur v. B. Scampagnoli (1751—1827). 4) Zwei vierstimmige Chöre: a. Du Hirte Israels v. D. Bortnianski (1751—1825). b. Der Herr ist mein Hirt v. B. Klein (1793—1832). 5) Phantasie im freien Stile für Orgel. op. 133 v. G. Merkel (1827—1885). 6) Drei Stücke für Cello und Orgel: a. Adagio v. Händel. b. Gavotte v. Martini. c. Arie D-dur v. G. Tartini (1692—1770). 7) Vierstimmige Motette: Weinte, wailte nah und fern, op. 40 Nr. 3. M. Hauptmann (1792—1868). 8) Fuge C-dur für Orgel S. Bach (1685—1750). Ed. Peters Bd. 3, Nr. 7.

Osterode a. Harz. Sonntag, den 15. November 1891, Abends 6 Uhr: Geistliches Concert in der Marktkirche, gegeben vom Organisten W. Schrader und der Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Anna A. Roth aus Braunschweig, sowie der Stadtcapelle. Programm. 1) Präludium u. Fuge D-dur f. Orgel v. J. S. Bach. 2) Adagio D-dur f. Streichquartett mit obligater Orgelstimme v. Mozart. 3) „Lasciate ihnen" a. d. Eliss f. Sopran v. Mendelssohn. a) „Sei stille dem Herrn" a. d. Eliss f. Sopran v. Mendelssohn. 4) Trauermarsch f. Orgel v. Chopin-Gottschalg. 5) a. „Lascia ch'io pianga" f. Sopran v. Händel. b. „Vor Jehovahs Angesicht" Sopran v. Händel. 6) Weihnachtspastorale op. 56 f. Orgel v. Merkel. 7) „Mein gläubig Herz, frohlocke" f. Sopran mit obligater Violin und Orgel v. J. S. Bach. 8) Concert F-dur op. 137 f. Orgel und Orchester v. J. Rheinberger. 9) a. „Du bist die Ruh" f. Sopran f. Schubert. b. Ein geistlich, Abendlied f. Sopran v. Krause.

Helsingfors. Lutherskirche hel der Einweihung der neuen Walckerschen Orgel St. Nr. 3 der Urania. Program: 1. „Orgelweihe." Motett für blandad kör och orgel v. R. Faltin. 2. Toccata och fuga för orgel v. J. S. Bach. 3 Aria föl bas: „Gott sei mir gnädig" v. F. Mendelssohn (Herr A. Ojanperä.) 4. „Adagio im freien Styl" op. 30 für Orgel Gust. Merker. 5. a) Motett. Min skapare, som graf ning lifvet" för blandad kör a capella v. R. Faltin. b) „Hjärtlikaste Kristosvirai" v. R. Faltin. 6 Sonat (f-moll) förer koralen „Was mein Gott will, geschieh' allzeit" för orgel v. F. Mendelssohn. a) Allegro moderato e serioso. b) Andante. Recitativo. Andante. c) Allegro vivace. 7. Aria ur oratorlet „Samson" v. G. F. Händel. Herr A. Ojanperä.)

Mannheim. Elfter Cyclus. Jahrgang 1891/92. Mittwoch, den 18. November 1891 in der Trinitatiskirche: Erster Orgel- Vortrag von A. Hänlein, unter gefälliger Mitwirkung eines Damenchors, sowie der Herren Concertmeister Hans Schnetzer (Violine), Hofmusikus Rich. Hesse (Violine) und Theod. Sauerbeck (Orgel). Programm 1. G. F. Händel, (1685—1759) Orgel-Concert d-moll, in 3 Sätzen. a. Allegro maestoso. b. Adagio c. Presto. 2 Joh. Seb. Bach, (1685—1750) Largo aus dem Doppel-Concert für 2 Violinen. (Herren Schnetzer und Hesse.) 3 a. Joh. Seb. Bach. Figurirter Lutherischer Choral: „Christ lag in Todesbanden", für Orgel. (Herr Sauerbeck.) b. Ludwig Mechtx, Chor der Nonnen aus der fünften Abtheilung des Otto Devrientschen Lutherspiels: Nicht Wunder, Gnade. c. Joh. Seb. Bach. Romanze aus dem Violin-Concert, op. 56. Die Begleitung für Orgel bearbeitet v. C. L. Werner. (Herr Schnetzer) d. Carl Pintti, geb. 1846) Fest-Hymnus für Orgel, op. 20.

Berlin. Neue Kirche (Gensdarmen-Markt.) Dienstag, den 8. Dezb. 1891, Abends 7½ Uhr. Concert von Hermann Deckert, mit gütiger Unterstützung der Grossherzoglich Hessischen Kammersängerin Fräulein Jettka Finkenstein und des Herrn Wilhelm Sachse (Violine.) Programm. 1. Sonate in A-moll für Orgel v. Herm. Ritan: (Organist in Rotterdam.) Allegro moderato—Thema mit sechs Variationen — Intermezzo fugato — Doppelfuge. 2. Arie: „O hör' mein Fleh'n" aus „Samson" v. G. F. Händel. Fräulein Finkenstein. 3. a) Canon in der Octave au dem Choral: „Der lieben Sonne Licht und Pracht" v. Angnat Hanpt gest. (am 4. Juli 1891.) b) Concertfuge in C-dur v. Angnst Haupt (gest. am 4. Juli 1891.) 4. a) Abendlied in C-dur für Violine und Orgel v. Berth. Litzau. b) Sarabande in D-moll für Violine und Orgel v. Seb. Bach. Herr Sachse. 5. a) Choralvorspiel: Wenn wir in höchsten Nöthen sein" v. Seb Bach. b) Trauermarsch und Seraphinen-Gesang v. Alexandre Guilmant (Organist in Paris.) 6. a) Arie: „Sei stille dem Herren" a. „Elias" v. F. Mendelssohn b) Litaney v. F. Schubert. Fräulein Finkenstein 7. Sonate in G-moll für Orgel Maestoso-Adagio-Introduction u. Doppelfuge v. Gustav Merkel (gest. als Kgl. Sächs Hoforganist an Dresden) 8. Adagio in F-dur für Violine Orgel v. Gustav Merkel. Herr Sachse. 9. Drei Sinfonie-Sätze für Orgel v. Charles Marie Widor. (Organist in Paris.) Andante-cantabile-Pastorale-Scherzo.

Zürich, den 22. Dezember 1891, im kleinen Saale der Tonhalle III. Kammermusik-Aufführung der Tonhalle-Gesellschaft unter Mitwirkung des Konzert-Organisten Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden (Vorträge auf dem „Orgue-Harmonium" von Mustel in Paris.) Programm. 1. Streichquartett in A-moll v. Fr. Schubert. 2. Harmonium-Solis: a) Air aus dem XII. Orgel-Concert v. G. F. Händel. b) Chor und Rondo aus „Phaëton" v. J. B. Lulli. (Für das Harmonium Mustel bearbeitet v. Alex. Guilmant. 3. Für Piano, Klavier, Violine und Violoncello in D-dur, Op. 70 v. L. v. Beethoven. 4. Harmonium-Solis: a) Canzonetta Original-Composition v. Guilmant. b) Lied ohne Worte, Original-Composition v. Godard. c) Réverie. Original-Composition v. Lemmens. b. Streich-Sextett in B-dur v. Joh. Brahms.

Pforzheim. Evang. Kirchenchor. Montag, den 28 September 1891, abends präcis halb 8 Uhr, in der Schlosskirche: Concert unter Leitung des Herrn O. Hübner und unter gefl. Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Clara Keller aus Stuttgart, des Violinvirtuosen Herrn Alfred Krasselt und des Orgelvirtuosen Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden. Programm. 1) a. I. Satz a. d. D-moll-Concert für Orgel v. G. F. Händel. b. Ciaconna für Orgel v. Joh. Pachelbel. (Am 4 Juni 1891 in einem histor. Orgel-Concert im Trecadéro-Palast an Paris von C. L. Werner gespielt.) 2) Chor „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. J. M. Bach. 3) Cisciliennlied für Violin v. J. S. Bach. 4) Psalm 62 für Mezzo-Sopran v. Alb. Becker 5) a. Andante religioso aus der 4. Sonate für Orgel v. F. Mendelssohn. b. In Memoriam. Charakterstück für Violine v. C. L. Werner. (Dem Andenken des höchstseligen Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden gewidmet) 6) Romanze a. d. Violin-Concert op 56 für Violin und Orgel v. Niels-Gade-C. L. Werner. (Herrn Alfred Krasselt gewidmet.) 7) Kirchen-Arie: „Pieta Signore" (Erbarmen) v. Stradella (Bearbeitet u. übersetzt von Ferd. Gumbert.) 8) Intermezzo Sinfonico für Violine n. Orgel v Pietro Masegagni. 9) Chor. a. Ich lag in tiefer Todesnacht. Tonsatz von Joh. Becker. b. Du Hirte Israel v. Dem. Bortniansky. 10) Triumphchor für Orgel v. Alex. Guilmant.

Vermischtes.

Offener Brief an die Red. d. Urania.

G. H.! In der Ironie Nr. 6 v. J. (S. 50) tadl ich von einer enharmonischen Orgel nach dem System des Dr. Tanaka. Ist vielleicht damit eine Orgel gemeint mit den Tönen c eis des d si f. w., also mit wirklicher Klangbiterung? Würden Compositionen in der neuern Grossmeister- und solcher Stimmung nicht leicht zu ändern sein und sollte durch ein solches Instrument nicht eine grosse Blicke ausgestellt werden? Würden die besten Organisten der Neuzeit, nach eingehender Gedankenaustauschung, nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß dadurch das Feurige einer unsichzbaren Beleuchtung, ja sogar einer Verwollkommnung entzogen gehen würde? Haben die grossen Meister: Töpfer, Ilse, Wagner, Berlios, Chopin u. vielleicht viele Diese auch schon gefühlt? Die verschiedenen Uebergänge einer Stimmung in die andere scheinen nur bei aller Großartigkeit bewusten doch etwas forcirt z. B.

Eine Frömmigkeitsprobe.

Am Hofe Ludwig XIV von Frankreich gehörte es zur Zeit der letzten Lebensperiode dieses Herrschers zum guten Ton, Kirchgänge zu machen, wobei er mit gutem Beispiel voranging. Alle Edlen waren wohl von selbst gewappnet Damen und wenn es nur zum Scheine war, so beleuchteten sie ein Stimmenlein Wachslicht vor sich, damit sie der König recht erkennen konnte. Diese erleuchtete Devotion veranlaßte folgenden bezeichnenden Vorgang: Ein Major bei den Garde du Corps, Namens Brissac, der wegen seiner militärischen Talente und seiner Ergebenheit an das Königshaus den Monarchen besaß, aber Heuchelei nicht leiden konnte, beschloß, dem Könige das Schimpfliche der höfischen Religion zu zeigen. Er hatte bemerkt, daß alle Chöre mit Damen besetzt waren, wenn nun wußte, der König käme, und wünschte in der Fall war, daß man aber kann eine vorfand, sobald er bekannt geworden, der König erscheine nicht. An einem Abende, als man Nachricht erhalten hatte, der Monarch werde erscheinen, versammelten sich die Damen in gewohnter Menge, brannten die Wachsstimmpfen an und erwarteten andächtig betend den König. Die Garden standen auf ihren Posten in gleicher Erwartung, als plötzlich der Major Brissac in dem leeren Bestimde des Königs erschien und rief: „Schildwachen, stehet Euch zurück! Der König wird nicht erscheinen!"

Die Garden verließen die Kirche, die Damen flüsterten einander zu, löschten ihre Lichter aus und entfernten sich fast sämmtlich. Als Brissac sie weit genug glaubte, rief er die Wachen, welche vor der Kirchenthür der Befehle Brissac's harrten, zurück und stellten sich wieder auf ihren Posten. Bald darauf erschien Ludwig XIV. und war nicht wenig erstaunt, alle Plätze leer zu sehen. Beim Schluß der Kirche erzählte dann im Hinausgehen Brissac seinen Herrn und Gebieter von seiner frömmigkeitsprobe und veranlaßte den Monarchen sowie die ganze Begleitung zu lautem Lachen. Die entlarvten Frömmlerinnen aber hätten Brissac am liebsten erdrosseln mögen.

Digitized by Google

Der schlaue Peter. In Danzig zeigt man noch einen Kirchenstuhl, wo einst Peter der Große aus dem Reiche aller Reußen sich incognito neben dem Herrn Bürgermeister setze. Als der Klingelbeutelmann anrücken that, legte Se. Majestät einen Dukaten vor sich hin. Das Oberhaupt der Stadt dachte in seinen aberhertzlichen Gedanken: „Was sich dieser Fremdling bieten kann, das kann sich ein Danziger Bürgermeister erst recht einbuchen!“ Und in Folge dieses hübnen Gedankenfluges legte er auch einen vollwichtigen Dukaten vor sich hin. In aller Ruhe legte das „gekrönte Haupt“ einen zweiten Dukaten vor sich hin, das ungekrönte Haupt that desgleichen. So wetteiferten beide Männer mit einander, bis sie mämmlich sechs Goldstücken vor sich liegen hatte. Nun nahete sich der Altarmann mit seinem Klingelsäckchen zuerst Sr. Magnificenz, dem ersten Diener der Stadt, welcher sämmtliche Goldmünzen höchst gravitätisch in das klingende Beutlein wandern ließ. Der schlaue Russenmann steckte aber danach 5 Dukatenmünzlein in seine Tasche und legte nur einen davon behutsam in den Klingelsack. Was der hochedelmeende städtische Bürgermeister zu solchem Mauduor gesagt hat, haben wir leider nicht erfahren. Der damalige Organist soll aber gesagt haben: „Seine Majestätchen habe sich bald schwarz geärgert“, was wir derselben nicht verdenken wollen.

Notizen.

Die Gründelsche Saitenorgel hat sich, wie man hört, neuerdings einer weiteren Vervollkommnung zu erfreuen, so daß die Klangwirkungen derselben sehr günstig sein sollen. In Leipzig sind diese Instrumente in der Hofpianofortefabrik des H. Jul. Feurich zu haben. —

In Charlottenburg b. Berlin soll eine neue große Kirche zu Ehren des Kaiser Wilhelm I. erbaut werden. Es ist sehr zu rühmen, daß dabei auf ein geräumiges Sängerchor mit Raum für eine angemessene Orgel besonderer Accent gelegt wird. Es ist dieser Umstand sehr erfreulich, da man in den meisten Fällen bisher den Platz für diese Zwecke gar nicht günstig bemessen hatte: Manche Bauweiser glauben, daß für die Orgel der himmerstichte Raum ausreiche. Zu Gunsten einer „Glasorgeite“ gestehen sie lieber die zweckmäßige Einrichtung des Orgelwerkes.

Der berühmte Violoncellovirtuos Sig. Piatti in Bergamo ist von seinem Congreßausfluge nach Italien und Egypten ruhmgekrönt zurückgekehrt.

In nicht zu langer Zeit werden zwei neue Ausgaben des „wohltemperirten Klaviss“ von Seb. Bach, durch Prof. Reinecke in Leipzig (Breuskopf & Härtel) und durch Prof. Wilh. Speidel in Stuttgart (Gottasche Klassikerausgabe zu Leipzig), erscheinen. —

Der junge talentvolle Orgelvirtuos C. L. Werner aus Badenbaden hat in Paris im Trocadero-palast in einem großen Orgelconcerte seinen Meister A. Guilmant, mit seiner Bachschen Fuge (G-moll mit dem Präludium, Peters Ausg. II Band) und mit ihm zugleich seinen Convictionsgenossen Lemmens, mit seiner Fuge (Es

spielte Herr Werner Pfülldorf in Jena in C-moll v. J. Seb. Bach und eine Cantate von Pachelbel. Von erschütternden Eindruck wurde der tiefempfundene 2. Satz („Christus am Kreuze") aus dem Orgel-Concert „Ostern" von C. A. Fischer begleitet. Zwischen den Orgelsätzen spielte Herr Kammermusiker Stümann schön und wirkungsvoll die von dem Concertgeber für Orgel und Violine bearbeitete Romanze aus dem Violin-Concert von Rieh. Wagner, sowie ein Recitativ und Arie von C. A. Fischer, welcher zugleich die Orgelbegleitungen beider Tonwerke mit gewohnter Meisterschaft in Spiel und Registrirung ausführte. Besonders hervorzuheben war dabei die Kunst, mit der der Meister die Schüler des Frl. Schneider bei kleinen, aber herrlichen Werken in der Pectrifirche auszuunterstützen verstanden.

Nördlingen, 17. Nov. Am vergangenen Sonntag fand in der St. Georgskirche ein vom Chor- und Orchesterverein Nördlingen veranstaltetes Kirchenkonzert statt. Eine von Herrn Stadtkantor Traumer meisterhaft vorgetragenen Orgelsonate von J. G. Herzog bildete die Eröffnung. Nur diese Komposition geeignet, die wuchtige Tonfülle unserer Orgel zur Wirkung zu bringen, so erfreuten zwei spätere Orgelvorträge (Lieder ohne Worte von Schumann) den Hörer namentlich durch die reizvolle und zarte Registrirung. Die Hauptnummer des Programms war die Bach'sche Kantate: „Wie strahlt leuchtet der Morgenstern" Mit großem Fleiße war diese schwierige, von den Freunden klassischer Musik höchstlich bewunderte, von dem musikalischen Laien vielleicht etwas spröde gefundene Komposition eingeübt worden und die Aufführung entsprach der aufgewendeten Mühe. Eine größere Wirkung wäre freilich erzielt worden, wenn der Chor etwas stärker gewesen wäre, und wir wollen nicht unterlassen, die Hoffnung auszusprechen, es möchte sich bei einem späteren Konzerte die Zahl der Herren aus den musikalischen Vereinen unserer Stadt vermehren, die so freundlich waren, den Chorverein zu unterstützen. Sicherlich liegt es jedoch zugleich an der Kompositionsweise Bachs selbst, welcher die Vokal- und Instrumentalstimmen ganz gleich berechtigt behandelt, daß das gesungene Wort nicht sehr verwortrit; wenigstens klangen die übrigen Chorsätze ungleich klärer als der Anfangschor der Kantate; dies gilt ebenso von der wirkungsvollen Komposition Traumer's (Chor und Choral aus der Erntefestkantate), in welcher die Stelle: „Licht ist Dein Kleid" u. s. w. durch große Deutlichkeit sich auszeichnet), als von den beiden wuchtigen Händel'schen Chören aus dem Messias, die den wichtigen Abschluß des Konzertes bildeten. Die a cappella vorgetragenen Chöre „Traumungsvolles Lang" von Schletterer und „Entsagung" von Mendelssohn-Bartholdy waren höchst ansprechend. Besonders dankbar war das Publikum für die Soli. Außer dem uns vom früheren Konzerten her in bester Erinnerung stehenden Herrn Kantor Schnell aus Oettingen, welcher Registrirung und Arie in der Bach'schen Kantate sang, und Herrn Chorregenten Schmid von hier, der eine schöne Arie von Herzog in wirkungsvollem Vortrage brachte, erfreute uns Fräulein Sophie Schreiber aus Augsburg durch mehrere mit einem klaren, trefflich geschulten Sopran gesungene Nummern, unter denen namentlich die Kirchenarie von A. Stradella: „Ne i miei sospiri" engreifend wirkte. Wir wünschen herzlichst, Fräulein Schreiber möchte uns noch öfter Gelegenheit geben, ihr Dank und Anerkennung auszusprechen. Der Besuch des Konzertes war trotz des mäßigen Eintrittspreises kein sehr zahlreicher, doch waren verhältnißmäßig viele Zuhörer von auswärts gekommen. Möge der Chor und Orchesterverein unter der Leitung seines unermüdlichen Dirigenten tüchtig weiterarbeiten und ferner den Beweis liefern, daß auch in einer kleinen Stadt etwas Ordentliches geleistet werden kann.

Unsern hochverdienten Mitarbeiter Lehrer, Organist und Kantor an der prachtvollen Marienkirche zu Mühlhausen in Thür. C. Steinhäuser, Dr. hat ruhmgekrönten Gesangsverein „Arion" verlassen, ist der Chantor als Königl. Musikdir. hulvollst verliehen worden.—

Briefwechsel.

Herrn Orgelbaumeister K. in B: Den Versuch „ohne Veränderung der Register noch Belieben schwach und stark spielen zu können," hat schon der berühmte Organist Christoph Gottlieb Schröter (geb. 1699, d. 10. Aug. zu Hohenstein Sachsen, gest. zu Nordhausen im Novbr. 1782), 83 Jahre alt, gemacht. Nach Adlung („Anleitung zur musl. Gelahrheit") suchte dem Geheimnis in der Einrichtung der Windlade, in welchen die verdichtete Luft in 7 unterschiedenen Graden ausstoßrt getrieben wurde, so daß bei völlig angegangenem Werke und bei dem schnellsten Niederdrücken der Tasten auch nur die gegegenen schwächsten Stimmen, hergegen beim mittleren Niederdrücken die angezogenen mäßig starken Stimmen anlönen. Als Schröter — „beinahe" mit dieser Erfindung fertig war, wurde ihm von einem Mechanikus 500 Thlr. geboten, wenn er seinen Namen bei dieser Erfindung verschweigen wollte. Dies that indeß Sch. nicht; er wurde verdrießlich und ließ die Sache liegen. Vielleicht sahe er ein daß die bei der vorgenommene Anlage schwer lösbar und wohl auch nicht praktisch verwendbar sei. — Man schreibt ihm die Erfindung der Hammerverschluß bei dem Pianoforte zu.

Herrn Org. P. in B.: Warum manche Orgelbauer in Deutschland hartnäckig Bourdon statt Bordun, Oktav statt Oktave, Gedakt oder Gedeckt statt Gedakt oder Gedeckt zu schreiben belieben, ist uns unerfindlich. Leider ist auch hier die Liebe zum Fremdländischen maßgebend — und die — liebe Gewohnheit. Da kämpfen selbst Götter vergebens. — H. Präs. K. in S.: Ob es wahr ist, daß dem L. Gewandhaus-, Orchester in Leipzig 10 000 ℳ Gehaltserhöhung verbrochen wurde, unter der Bedingung, daß kein Mitglied in den Konzerten des dortigen Lisztvereins mehr thätig sein soll, wissen wir leider nicht. — Junger Komponist: Ab. Roderich sagt in den Fl. Bl.: Wie? Du willst nicht anerkennen, daß Kritik Dir sei von Nutzen? Soll ein Licht — selbst das kleinste (Nds.) verwinkig brennen, wenn man doch dieweilen putzen! Sapienti sat! — H. Org. G. in W.: Die richtige Weise des Orgelpedals scheint nur die von 106 cm. die Tasten; zu eng ist offenbar die Weite von 97½ cm. und zu weit die in Preußen übliche von 116½ cm. Sollte hiernach, sehr unbequeme Maaß nicht auf einen Schreib- oder Druckfehler beruhen? Absolut ist nothwendig. Bestände ein Orgelbauer- und Organistenverein, so wäre leicht eine Einigung zu erzielen.

Anzeigen.

Für Orgelbauer!

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes **Orgelbaugeschäft** (in Basel) sammt Haus mit schöner Wohnung und prächtigen, großen Geschäftsräumen, Werkzeuge, Maschinen, Hölzer ꝛc. ist billig zu kaufen. — Es sind nur ca. 7000 bis 8000 Mark baares Geld zur Erwerbung nöthig. Geschäftsplatz günstig. Gegenwärtig sind 14 neue Orgeln und Reparaturen für dieses Geschäft in Aussicht. — Nähere Auskunft ertheilt

Carl G. Weigle, Orgelbaumeister.

Stuttgart.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger (Zweite Auflage.)

Preis 25 Pfg.

Bei **G. Alsbach & Co.** in **Rotterdam** ist erschienen:

Sieben grössere Choralbearbeitungen

für die Orgel componirt

von J. B. Litzau.

Op. 27. Mk. 2,50.

Wangemann, Otto, op 31. *Fantasie* für Orgel oder Harmonium. ℳ 2,—.

„Diese Komposition hat 3 Themata. A) Ohne Frieden in A-moll; 5 Seiten, für Hauptwerk, Oberwerk und Echo. Intrroduktion in vollen anshaltenden Akkorden mit Verzierungen, dann abwechselnd figurierte Passagen im Sopran und Baß mit Septimenübergängen; erinnert an den Altmeister Rinck. B) Tranter in D-moll, 3 Seiten. Beginnt marschartig mit vollen Akkorden, dann folgt eine schöne hervortretende Melodie in D-dur, mit schwacher figurierter Begleitung; nun kommt ein Zwischensatz für Echo in G-dur, dann abermaliger Uebergang nach D-dur und D-moll. C) Ruhe in Gott in D-dur, 2 Seiten mit Legatobewegung. A) und B) erfordern ziemliche Fertigkeit im Pedal. Die Komposition ist vorzüglich in jeder Hinsicht, und macht bei Anwendung der angedeuteten Registeränderungen einen imposanten Eindruck." J. C. H.

Wangemann, Otto, op. 32. *Fantasie* über „Ein feste Burg", für die Orgel. ℳ 2,—

„Ein Stück Programmmusik, sehr schön, erfordert aber ziemliche Fertigkeit. Gut gespielt macht diese Komposition einen gewaltigen Eindruck." S., München.

Rich. Kahle's Verlag, (Bernh. Oesterwitz) **Dessau.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 6. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Epilog zur Mozart-Centennarfeier in Salzburg. — Dr. Joh. Gottlob Töpfer. (Schluß). — Eine neue große Orgel von Oppel. — Disposition der neuen Orgel in der „Heiligen Kreuzkirche" zu Berlin v. Gebrüder Dinse daselbst. — Disposition der neuen Orgel in der Stadtkirche zu Aarau von Friedrich Goll in Luzern. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Epilog

zur Mozart-Centennarfeier 1891 zu Salzburg

von

Alfred Freiherrn v. Berger.

Den Abschluß der Mozart-Centennarfeier in Salzburg bildete eine stattgefundene Festvorstellung der „Hochzeit d:s Figaro" im Theater. Vor Beginn der Oper sprach Herr Hofschauspieler Reimers eine Dichtung von Alfred Freiherrn v. Berger, welche das Ende des Musikfestes markirte. Die als Epilog bezeichnete Dichtung lautet:

Erst hundert Jahre todt! Manch' junges Bäumchen,
Das schüchtern seine ersten Blüthen trug,
Da Mozart sang war, wiegt, ein starker Baum,
In Sturm und Sonne manchmal noch die Krone —
Und Mozart — todt, schon hundert Jahre todt!
Schon glänzet seine Zeit — die Morgenzeit
Der großen Kaiserin, des edlen Kaiserls —
Weit, weit im Fernen, wie ein gold'nes Alter,
Da noch des Märchen Wahrheit war, schon klingt uns
Fast selber wie Musik der Name: Mozart.

Gequälter Sohn der wüsten Gegenwart,
Umklirrt von Waffen und umdröhnt vom Hämmern,
Umkrämt von Zweifeln, Zwietracht in Dir selbst,
Zäh von Begehr'ung zur Verzweiflung taumelnd,
Schlägt hell der Name Mozart an Dein Ohr,
Weckt Dir's nicht heimlich gleich im bangen Busen,
Wie einen Krieger, der noch bessre Schlacht
Auf hatter, blut'ger Erde schweigend ruht,
Wenn er von ungesehn das Lied vernimmt,
Mit dem die Mutter ihn in Schlaf gesungen?
Aufsteigt vor Dir die alte, schlichte Zeit,
Die stille Zeit des Träumens und des Hoffens,
Da gottbegnadete Herzen frühes Ahnen,
Wie Glockenhall von Stadt zu Stadt getragen,
Den jungen Tag verkündet und begrüßt;
Da noch der Postillon mit Hornesschmettre
Die frohe Botschaft werdender Gedanken
Vom Geist zu Geist durch grüne Lande trug.

Den Meister schau'st Du im beschedn'nen Stübleim,
Bedrängt von Sorgen, innerlich beglückt,
Von lebensvoller Stille ringS umgeben,
Den Wundertönen in sich selber lauschend,
Und ruhig geht Dir die Gewißheit auf,
Daß tief im Herzen der verworr'nen Welt
Doch noch der Friede wohnt, die Schönheit athmet;
Daß sucht die Kunst uns Menschen sich gesellt,
Um alles Trübe in uns aufzuregen,
In blinden Glau'n die Herzen zu entfachen,
In wirrem Rausch die Geister zu betäuben, —
Daß sie und naht, um, lächelnd, wie ein Gott,
Die Angst, die würgend auf der Brust uns knie't
Gleich einem schweren Traum hinwegzuscheuchen,
Den trüben Schein des Häßlichen zerblasend,
Des Lebens nackte Schönheit zu entschleiern,
In sonnenhelle Heiterkeit getaucht,
Wie ew'ger Schnee, vom Frührot übergossen,
Wer möchte nicht, das Wunder frisch empfindend,
Das schlicht der Name Mozart uns bezeichnet,
Zum Grabe Mozart's seine Andacht tragen?
Zum Grabe Mozart's? Mozart hat kein Grab!
Dies helle Feuer, das so rein gelodert,
Hat keine todte Asche hinterlassen.
Wer Mozart finden will, der such' ihn nicht
In dumpfen Gräbern, unter Grufteupressen —
Nein wo das Volk sich drängt, in Mozart's Tönen
Vom Staub des Tag's die Seelen reinzuspülen,
Wo Augen glänzen, Herzen klopfend lauschen,
Da thronet er in seiner Herrlichkeit,
Wie jener Kaiser dort im Untersberge,
Von seiner Werke Wunderwelt umgeben.

Nein, Mozart hat kein Grab! Soll uns ein Grab
Sein leuchtend Bild entstellen, das kein Makel
Des Todes trübe, da er ich' und ihnt?

In Sinn und Blick das Schwere, Düst're, Müde,
Der Kuß des Todes auf die Stirn' des Lebens,
Der, ach! manch' edles Schöpferhaupt belastet
In diesem offnen, frohen Menschenantlitz
Fehlt keine dunkle Spur. Der Wahnsinn, dieser
Schielende Bruder des Genies — in Mozart
Entdeckt des Grüblers Bleiche keinen Zug.
Der ihn verstieß als Sprößling Eines Ahnen.
Er war gesund, wie Götter sind. Sein Schaffen
War nicht das Fiebern einer kranken Seele,
Es war ein volles, tiefes Athemholen,
Ein tüchtig Tagwerk, mit Lust getan,
Ein heiß Umarmen, brünstiges Empfangen!

Digitized by Google

Im Element des Lebens untertauchend,
Sog er es ein mit allen seinen Sinnen,
Mit Herz und Haupt; so trinkt der Baum die Luft,
Die ihn durchspielt vom Wipfel bis zur Wurzel,
So trinken seine Blätter, wonnezitternd,
Den süßen Regen und die warme Sonne.
Ein schuldlos Kind, nach süßen Früchten langend,
Griff er begierig nach des Lebens Freuden,
Die ihm nur sparsam resten. Sein Genießen
War Andacht, seine Andacht Feuerkuß,
Und was er anfnahm, fromm, mit reinen Sinnen
Das hauchte er uns in Tönen und Gesängen;
Denn jeder Eindruck, den sein Herz empfing
Schwoll ihm zur Hymne einer Melodie,
Die blühend aufsprang, wenn ihr Tag erschienen.

Dem Ocean des Südens, dem beseelten,
Wo jeder Lufthauch, jeder Muschelklang
Geheimes Leben weckt zu Feuerwirbeln,
Gleich diesen leidenwegliche Gemüth,
Dem jeglicher Berührung, noch so zarter,
Zu Melodien erregt, die in ihm schliefen.
Wem er sie dankt? Erst Gott, dann seinem Volke!
Der Seelenrichtung, den in dunklen Feiern
Sein tüchtig Volk stimmn in sich aufgedrückt,
Begann in ihm zu tönen und zu singen,
Er hob den alten Hort, der eben blühte,
Und manche heimlichkeit des Tefferreiches,
Sie fand in ihm den ersten reinen Laut.
Des Volk, wie oft gescholten und verkannt,
Oft, wenn es galt, um Wort und That verlegen,
Wer's nur von außen sieht mit kalten Augen,
Kennt seinen Werth nicht, spürt den Segen nicht,
Der fruchtbar in ihm ruht, von Gott gesprendet.
Das wahre, innerliche Tefferreich,
Es offenbart sein Dasein als Musik.
In Tönen weist es seine ganze Stärke,
Die seiner Macht weicht auf der weiten Erde.

Wer nennt sie, all' die Stimmen des erwachten,
Verbenden Lebens, wenn im Frühlingssturm
Des Schöpfers Odem durch die Thäler weht,
Wälder entrauschend, Blumenfamen irrend;
Durch Schwall und Tosen wühlender Gewässer
Der Sehnsucht Rufen, die sich lockt und findet,
Den Donnerhall der Wolken und Lawinen,
Mit Nachtigallen-Stimmen überwindend,
Der brünst'ge Laut entflammter Leidenschaft,
Der Wonne Seufzen, schwellend bis zum Schmerz,
Des Hornes Brüllen und der Stille Atben,
Gelächter, Schluchzen, Singen, Girren, Klagen —
Die unergründlich göttliche Musik,
Nach der der Frühling tangt mit Menschenherzen,
Die nah' verwandt den ewigen Gesetzen,
Wir lauschen ihr in Mozart's ew'gen Tönen!

Nur wer des Weibes Herzlichtig recht empfindet,
Der liebt den hehren Rufs des großen Meisters;
Und Wolfgang Mozart hat das Weib erkannt,
Sein innerst' Weben in Musik verwandelt,
So tief, so warm, wie keiner and're Wolfsana.

Des Lebens tausendstimmiges Concert,
Das zugellos von außen mit dem Innern
Herwerbricht aus dem Schooße der Natur,
Das hat der weise Meister mit dem Zöpfchen,
In Schnallenschuh'n und Haubern Seidenstrümpfen,
In hare Formen seine Bildnerei bannend,
Mit seinem Zauberstäbchen dirigirt.
Der echte Meister gleicht dem Zerrbild nicht,
Wie sich's der Flachsinn malt. Vom gold'nen Boden
Erlernter Tüchtigkeit, die halb erbt,
Die Regel treu befolgend, kühn erweiternd,
Buchs er zu frei'stem, grenzenlosem Können,
Das keine Schranken kennt, als die der Kunst,
Und keine andere Herrin als die Schönheit. —
Da, in des Schaffens hellster Sonnenhöhe
Verschloß der Tod ihm plötzlich Mund und Ohr.

Doch welch' ein Tod! Des Lebens großer Sänger
Gesammelt und gespannt den Tönen lauschend,
Die Boten einer unsichtbaren Welt,
Das schmeichelnde Mysterium des Todes
In seinem „Requiem" ihm offenbarten,
Fiebt' er zum Gott der Leier und des Bogens
Inbrünstig, Töne ihm zu spenden, wenn
Wie sie noch nie ein sterblich Ohr gehört.
Da griff der Gott, in Lauschen selbst vertieft,
Mit irrer Hand den Bogen statt der Leier,
Und sandt' ihm seinen sanften Pfeil ins warme,
Horchende Herz — auf seine Stirne sank
Statt ew'ger Melodien, die ew'ge Stille —
Und da sie ihm die Augen zugedrückt,
Hing zitternd an der Wimper noch die Thräne,
Die letzte, glühende, die er gewennt,
Von Weh' und Wonne ob der eig'nen Wunder
Bis in die Wurzel schaudernd überrieselt.

Ist solch' ein Sterben Tod? Wer so geschieden,
Freund dem ein Grab, der herrlich, wie ein Gott,
Emporgestiegen in den offnen Himmel?

Nein, Mozart lebt! Gleich wird er Euch erscheinen!
Drum reinigt Eure Herzen! Heißt verstummen
Des Alltagtreibens nichtiges Geräusch,
Um festlich Mozart's Töne zu empfangen.
Die spannt, werdend auf Euch niederschweben.
Und habt Ihr ganz von ihm das Herz erfüllt,
Dann tragt hinaus zu allen deutschen Stämmen
Den Ruhm des Meisters, der so Großes schuf,
Den Ruhm des Volks, das solchen Mann erzeugt,
Den Ruhm der Stadt, die solchen Sohn geboren!

Dr. Joh. Gottlob Töpfer.

(Schluß).

In dem Kapitel über die Traktur und Registratur findet man noch folgende wesentliche Anhaltepunkte:

Man erhält die Fläche der Ventilöffnung, wenn die Länge der Canzellenöffnung mit dem Ventilausgange multiplicirt wird. Die Größe des Luftbedarfes auf das Ventil ergiebt sich, wenn zur Fläche des Ventils, welche die Canzelläffnung bedeckt, noch die Hälfte der Grundlage addirt wird.

Auch die Erfordernisse einer guten Orgeldisposition hat T. theoretisch und praktisch festgestellt.

Als die bekanntesten Träger des Töpferschen Systems müssen genannt werden: Joh. Fr. Schulze und Söhne (†), Fr. Haas in Luzern (†), Haas in Bauerwitz, Winzer in Wismar, Fabian in Bromberg, Giesecke in Göttingen (bekannt durch seine vortrefflichen Rohrwerke), Vogel in Frankenstein, Fr. Labegast in Meißenfels, Martussen in Apenrade, Lütkemüller in Wittstock, Gebrüder Aug. und Louis Witzmann in Stadtilm und Kleinwelkersleid (†), Julius Strobelin Frankenhausen (†), Gerhardt in Merseburg, Eifert in Stadtilm ꝛc.

Merkwürdigerweise wollte T. von dem Kegelladensystem nichts wissen, wahrscheinlich hatte er dasselbe in der Vervollkommenheit wie solches von Walcker, Sauer ꝛc. hergestellt wird, nicht beobachten können. Natürlich hatte er auch von der Anwendung der Elektricität und dem pneumatischen System der Neuzeit keine Ahnung.

Bezüglich der häuslichen Verhältnisse T. müssen wir noch kürzlich Folgendes bemerken. In erster Ehe vermählte er sich 1813 mit Frl. Johne, Stieftochter des Kammerrath Büttner zu Weimar, einer in jeder Hinsicht hochgebildeten seelengutten, ideal gesinnten, aber ziemlich für die Welt unpraktischen Dame, die freilich bei den Tag und Nacht in seiner Doppel—Kunst versuchten Manne einen sehr schweren Stand hatte. Aus dieser Ehe entsprang ein einziger Sohn, Fritz T. der vor einigen Jahren in Weimar als pens. Forstmeister gestorben ist. Aus seiner zweiten Ehe mit Frl. Emilie Auguste Zedel entsprossen zwei Söhne Alfred und Friedmar T., von denen der erste im Knabenalter verstorben ist, so das die männliche Nachkommenschaft des großen Denkers und Künstlers nur aus 2 Augen besteht. Dieser Sohn hat sich der Musik gewidmet. Seit langer Zeit hat Ref. weder von Mutter noch Sohn kein Sterbenswörtchen vernommen.

Als Mensch war T. durch vielfache Kabalen, Intriguen und Zurücksetzungen — sein ganzer Gehalt betrug kaum 5—600 Thaler, ziemlich verbittert und verdüstert, in sich abgeschlossen, öfters rauh und abstoßend, die Einsamkeit liebend. Doch konnte er in Freundeskreisen, die seine Größe vollständig zu würdigen wußten, außerordentlich munter, herzlich, witzig und sogar liebenswürdig sein. Trotz langer Bekanntschaft als Schüler gelang

Digitized by Google

es dem Ref. erst im letzten Jahrzehnt in freundschaftliche Beziehung zu treten und ihn in seinen Arbeiten zu unterstützen. *)

Obwohl aufrichtig religiös und sittenstreng und dabei fleißig, sparsam, einfach, gerecht, friedliebend und mäßig huldigte er dennoch einer freisinnigen Weltanschauung, so daß er allen abgestandenen Dogmen- und Formelkram spinnefeind war. Gegenüber geistlicher Anmaßung und pfäffischem Hochmuth trat er sehr schroff und unverblümt auf, so daß er einmal indignirt einem pharisäischen Zionswächter gegenüber ansrief: „Wissen Sie was?! Die Orgel kommt gleich nach der Religion. Ich predige auf meiner Orgel und Sie auf der Kanzel. Es fragt sich — wer's besser macht!"

Mit „Dienern des Wortes" im echten Sinne Jesu Christi, die dem hohen Werth der geistlichen Musik und insbesondere des Orgelspiels dankbar anerkannten, stand er bis an sein Lebensende in den besten Beziehungen.

Daß er ein gehaarnischter Vertheidiger der guten Zwischenspiele war — und wie herrlich verstand er solche zu machen! — ist aus der Vorrede seines großen Choralbuches bekannt.

1877 regte Ref. die Feier seines 50j. Seminardienstes an, da wenige oder vielleicht gar Niemand daran dachte. Um diese Feier recht erfreulich für den Jubelar zu gestalten, ließ er sich weder Zeit noch Mühe verdrießen. Er veranlaßte, sammelte und redigirte (unter Beihilfe von Müller-Hartung und Bräunlich) das weitverbreitete, höchst vielseitige „Töpferalbum", wofür der nobele sel. Verleger Rieter-Biedermann 200 Thaler zahlte. 200 Thaler kamen noch dazu und dies Kapital wurde zum Grundstock einer Töpferstiftung für Weimarer und Eisenacher Seminar-Lehrer.

Den noch Lebenden, welche mich durch gütige und werthvolle Beiträge erfreuten, so daß dieses Album wohl, unter ähnlichen Bestrebungen das werthvollste sein dürfte, sei hiermit nochmals der beste Dank abgestattet.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog Karl Alexander zeichnete T. durch das Ritterkreuz 1. Kl. seines Hausordens aus. Eine übliche Auszeichnung erhielt er auch von Preußens ruhmreichem König Wilhelm I. Die Universität Jena verlieh ihm, auf meine Anregung, den Dr. philos hon. causa. Die Stadt Weimar verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Als der Jubilar mich nach seinem Ehrentage besuchte, um mir für die viele Mühe und Arbeit zu danken, was ich natürlich blos als eine angenehme Schülerpflicht erklärte, meinte er scherzhaft: „Sie sind so bleiben doch ein „tausend sech- und zwanzigster Mensch!" Ich meinte: Lieber Herr Professor! wenn ich nur kein — Unmensch bin; dann gehe ich mich schon zufrieden."

Von seinen persönlichen Verhältnissen sprach der Meister nur ungern. Was ich erfahren wollte, das holte ich in heiteren Stunden aus ihm mit diplomatischer Vorsicht heraus. Vor seiner großen Schiedsrichterreise nach Marseille (1845), allwo er einen Streit mit der dasigen Gemeinde und den betreffenden Orgelbauer schlichten sollte — was auch geschah! — erzählte er nie etwas. Ich erfuhr nur durch seine erste Gattin, die vortrefflich französisch parlirte, daß man ihn in einem der ersten Hotels als Prof. — Bobenten anfah und ihn in ein Logis — „nahe dem Himmel" — einquartirte, wohnen mußte man für ihn mehrere Treppen. Zimmer in der Beletage bestimmt hatte. Als sich der Irrthum aufgeklärt hatte, beharrte T. dennoch in seinem einfachen Dachstübchen. Als eine der streitenden Parteien ihm Widerpart bei den Verhandlungen hielt, schlug er sie mit aus dem Werke Dom Bedos de Celles glänzend aus dem Felde, was den Betheiligten höchlich imponirte.

1869 fing seine vorher ziemlich feste Gesundheit an zu wanken. Ich verlebte unentgeltlich ziemlich ein ganzes Jahr lang seinen Dienst am Seminar. Am 8. Juni 1870 erlag der große Meister einem Herzklappen — Fehler (Verhärtung), obwohl er noch länger zu leben gedachte. Ziemlich 8 Tage vorher, als er an sein Ende dachte, meinte er: „Ich werde den Herbst nicht erleben. Jedenfalls geht mir's wie S. Bach und Mozart; in 10 Jahren weiß Niemand, wo der alte T. begraben liegt!" Ich versicherte ihm meine lebenslange Treue und Anhänglichkeit und habe redlich Wort gehalten. Ich bat überall — auch in der Urania — und siehe da! Es kamen aus allen Theilen der alten und neuen Welt gegen 200 Thl. zu einem Grabdenkmal zusammen. Nach meinem Wunsche sollte dasselbe Prof. Rd. Bl. Donndorf in Stuttgart, T. und mein ehemaliger Musikschüler — der Schöpfer des Bachdenkmals in Eisenach — ausführen, aber ich wurde bei Seite geschoben — „der Mohr hatte ja seine Schuldigkeit gethan!" und so wurde das bewußte Grabdenkmal nicht so ausgeführt, wie ich es wohl wünschte.

An seinem 100j. Geburtstage wanderte ich — und auf meine Anregung — sein 2. Amtsnachfolger, Stadtorganist Werner, zu dem Grabhügel des unvergeßlichen Meisters, um zwei Kränze auf die Ruhestätte nieder zu legen. Namens der deutschen Orgelbauer legte ich einen prachtvollen Kranz von Meister Wilh. Sauer in Frankfurt a. O. auf das Denkmal. Der Seminarchor sang am Grabe einige Sätze. **Ob der Kirch- und Stadtgemeinde-Vorstand, ob die noch in Weimar lebende Enkelin, seine zweite Gattin und der einzige Sohn, ob der Geburtsort des verklärten etwas in der Pietätsangelegenheit gethan haben, ist mir nicht bekannt geworden. Nicht einmal ein Orgelkonzert hat deshalb stattgefunden. Mehrere Tage darnach wanderte ich allein zu der geweihten Stelle. Unsere drei Kränze lagen noch in ihrer vergänglichen Pracht — ohne weitere Genossen gefunden zu haben — und predigten gar Manches Erfreuliche und Bittere.** Ob nach einem Jahrhundert wenigstens Einer diese Stätte dankend betreten wird? Ich will es hoffen und wünschen!*) A. W. G.

*) Als Ref. nach seinem Scheiden aus dem Seminar Personenunterricht erbat, wies er ihn schroff zurück mit den Worten: „Für Ihre jetzige Stellung können Sie fast und genug!" Textant meinte Dr. Franz Lisz: „Man kann in seiner Stellung je genug lernen!" und nahm sich des Werk, bedeutend und eigenmächtig bis an sein Ende 1876 an. Als Tapfer wollte sich nun den Forschrichten seines ehemaligen Schülers Übergeprüft, gestatte er bekanntes: „Je wenn ich gewußt hätte, daß Sie so weit wollten . . . . Als Lisz meine Streberin nicht verwindlich erscheinen, meinte T. — ich hätte sie freilich noch weniger Zeichen nicht bestehe." Der geht ganz in Zukunftsmusik unter: worauf Lisz lächelnd erwiderte: O nein, der geht ganz in Klassischen auf, denn er spielt hauptsächlich Bach und Beethoven. Daß er freilich auch meiner miterzielten Musik große Sympathie entgegen bringt, ist freilich sein unverzeihlicher Fehler! Doch die Kunst einiger Zuhörer die beiden großen — und auch den kleinen Künstler.

*) Hätten wir einen „deutschen Organistenverein" — wie ganz anders hätte sich diese Feier gestalten können!

Digitized by Google

Geehrter Herr Redacteur!

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen (beifolgend) ein Schriftstück Ihrer gütigen Beurtheilung vorzulegen. Es wäre mir lieb zu hören, in welcher Weise mein Entwurf das Richtige trifft, aber auch, wo und in wiefern sich Abänderungen, Verbesserungen und Neuerungen, empfehlen. Ich möchte daraus gerne lernen, möglichst, daß sich die Vorlage in dieser oder veränderte Form für hier practisch anstühren läßt. Meine Bitte geht nun dahin: Sie möchten einen kenntnißreichen, tüchtigen Collegen veranlassen, den Entwurf zu kritisiren. Freilich würde ich um gütige, nachsichtige Beurtheilung bitten, die sachlich und nicht verletzend ist. Meine Erfahrung ist noch nicht so weitgehend, wenn ich auch mit Interesse in der Sache arbeite. Manchen Leser würde ein derartiger Austausch der Meinungen von Vortheil sein. Namen und Ort füge ich deshalb nicht hinzu, da ich vorläufig nicht wünsche, daß mein Plan hier und überh. in meiner näheren Umgebung bekannt werde.

Die Sache muß erst noch erörtert werden und ist lange noch nicht so weit. Der ev. betreffende Herr Correferent möge gef. hiervon Nachricht empfangen. Sollten Sie die Arbeit baldig in Ihrem gesch. Blatte zum Abdruck bringen, so würde mich das freuen, insbesondere, wenn Sie einen kleinen Betrag hierfür bewilligen möchten, gewissermaßen eine Entschädigung für Zeitaufenthalt und „Schreibgebühr." Weit entfernt, darauf zu bestehen und als Bedingung hinzustellen, werden Sie den bescheid. Wunsch nicht ungerechtfertigt finden.

NB. Interessieren würde mich die Meinung eines Sachkundigen z. B. hinsichtlich der Bässe, ob die Nebenzüge zu reichlich rc. Eine Ergänzung hierzu würde die Ihnen früher übersandte Arbeit: „Kennzeichen einer guten Orgel" sein.

Welches würden die Kosten dieses Werkes sein? 15 000, 18 000, 20 000 ℳ? 10 ganz neue Stimmen des resp. Werkes sind zu verwenden!

Ergebenster

R. Oppel. Organist in Salzungen.

Eine neue Orgel zu 3 Manualen und einem Pedal.

Mittheilung aus einem Entwurf!

A. Vertheilung der Stimmen. (Registrierung.)

I. Hauptwerk (Unteres Manual.) Principal 16′ 1. Octave gedeckt, Holz mit Zinnlabien, dann Zinn. Lieblich-Gedackt 16′, Fag. 16′, ged. H. nicht stark füllend. Princip. 8′, englisch Zinn, Int. männlich — stark, singend. Gemshorn 8′, 3. Viola di Gamba 8′, tiefe Octave Zinkpfeif., weiter 14 löthiges Zinn. Gedackt 8′, H. weich, dunkel. Hohlfl. 8′, Trompete 8′, mit einschlagenden Zungen, Schallbecher von Zinn. Octave 4′, wie Princip. 8′. Rohrflöte 4′. Holz und Zinn. Rauschpfeife (4 und) 5⅓. 3. Octave 2 3. Cornett 8′, (5 fach.) Mixtur 5 fach. 14 löth. 3. zusammen 14 Stimmen. —

II. Mittelwerk. Quintatön 16′, (Fag. ?,) zart gehalten. Geigenprincipal 8,′ tiefe Octave Holz, dann Zinn. Harmonica 8′. 3. pp. — Traversflöte 8′, selbstst. Begleitungsstimmen Rohrflöte 8′, Holz. Begltgst. Salicional 8′, tiefe Octave Holz. Waldhorn 8′, (ob. Clar.) mit einschlagenden Zungen, sehr weich. Gemshorn 4′, conisch. 3. Flöte trav. 4′, H. u. 3. Flanto piccolo 2′, 3. Quintflöte 2⅔. H. u. 3. Mixtur (Progr.) Zusammen 12 Stimmen.

III. Oberwerk. Prinzipalflöte(Concertflöte) 8′, Holz, Lieblich Ged. 8′, Begltg. Quintatön 8′, eng mensuriert, schwacher Ton, wenig Wind. Violine 8′, H. u. 3. (vorstehende 4 Stimmen als selbstst. Begleitungsinstr.) Aeoline 8′, ppp. wie ein sehr leises Salicional (Gamben-Character) Harmoninm 8′, Zungenst. Vox coelestis 8′, Zung. Ged. 4′, sehr zart, oben Zinn, Fugara 4′, Holz, mit schrägen Labien und Zinnblättchen. Zus. 9 Stimmen.

IV. Pedal. Subb. 16′, ged., starker. Princp. 16′, Holz u. Zinn., weite Mensur, offen, stark, Violon 16′. offen, enge Mens., schwächer und streichend. Violoncello 8′, 3. mit einem der Gambe ähnlichen Klangcharakter. Principₚ. 8′, 3. Harmonicabaß, H. engl. M. pp. Octavbaß 4′, bis. engl. Zinn. Posaune 16′, einschl. (aufschlag) mit Zinnaufsätzen. Fagott 8′, Schwachstimmung Posfarb 10⅔ (en. Cornett.) weit. mens, ged. u. schw. (od. Gedacktfl. als Rohrflötenbaß). 10 Pedalstimmen.

V. Nebenzüge und Tritte. 1). Manualcopp. II. z. I 2.) Mcpp. II. z. III. 3.) Mcpp. III. z. I. 4.) Pbcpp. 2 Man. I. 5.(Pccp. z. II. 6.) Pbcpp z. III. 7.) Zug f. II. Man. mf — f. 8.) 3. Manual pf. 9.) Hptw. f. 10.) Tutti 11. pp. 12.) Sämmtliche Zungenst. 13.) Schweller z. Man. III. 14.) Cresc. u. Dec. pp′ — zum roll Wk. u. pp. — Rollschweller, 15 Combinationstritt. Summa: 45 klingende St. 60 Register sammt Nebenzügen und Tritten.

Einige Bemerkungen und Grundzüge.

Die Registerzüge sind in verschiedenen Farbengruppen links und rechts von der Claviat. handlich, unter Berücksichtigung aller für das Orgelspiel wesentlichen Bequemlichkeiten, vertheilt. Kein Spieltisch. Die Claviaturen liegen nicht weitläufig, sondern zu Gunsten einer bequemen Spielweise möglichst nahe an, über einander. Berlin. Philharmonie. Die „Spielart“ ist sorgfältigst zu regulieren (Tastenfall!)

Es wird zu erwägen sein, ob es räthlich und zweckmäßig ist, oberhalb der II. Clavatur ein 4. Hilfsmanual einzulegen mit Harmonium allein (zum Abtöten, Register.) Dieses würde zur ständigen Begleitung der Liturgie u. s.w. ersprießliche Dienste leisten. — Die Claviaturen c bis [illegible]) befinden sich in verschließbarem Raum von ziemlicher Tiefe, Thüren sind zum Schieben eingerichtet, oben und an den Seiten soll genügend Raum zu Aufbewahrung von Noten, Gesangbuch und dergl. verbleiben. Innerhalb des Verschlusses ist Raum zu schaffen zu Anbringung eines Bildnisses von Joh. Seb. Bach und einem neuern Meister der Orgelkunst. Die Umgebung der Claviaturen wird in Gold und Mahagoni künstlerisch ausgeführt.

Das Werk habe Kegelladen, die bewährteste Construction der Bälge und der Tractur. Es werde in allen Theilen dermaßen sorgsam gearbeitet, daß Störungen und Stockungen sich auf das geringste Maß beschränken (Pneumatik?!) Das Gebläse soll sich mittelst Tritte bequem und geräuschlos durch eine Person tractieren lassen. Die Stimmung ist Kammerton. — Der „alte“, werth- und geschmackvolle Prospect der früheren Orgel — mit den soliden und feingearbeiteten Verzierungen bleibt stehen. Nach Neupolitur der („blinden“) Prospectpfeifen und sorgfältiger Wiederherstellung (Ausschmückung) des Außenwerks wird dieses des vortrefflichen innern Werkes würdig sein. — Bei aller Vorsicht und Sparsamkeit in Ausnutzung des Raumes wird auf möglichst weite und günstige Ausdehnung des Pfeifenwerkes geachtet.

Disposition der neuen Orgel in der „Heiligen-Kreuzkirche“ zu Berlin

mit elektrischer Pneumatik

von Gebrüder Dinse daselbst.

I. Manual. 1. Prinzipal 16′, 2. Trompete 16′, 3. Prinzipal 8′, 4. Gambe 8′, 5. Gemshorn 8′, 6. Trompete 8′, 7. Bordun 8′, 8. harm. Flöte 8′, 9. Nasard 5⅓, 10. Octave 4′, 11. Gemshorn 4′′ 12. Quinte 2⅔, 13. Octave 2′, 14. Cornett 3fach, 15. Progressivharmonika 3 — 5fach.

II. Manual 1. Prinzipal 8′, 2. Bordun 16′, 3. Salicional 8′, 4. Conzertflöte 8′, 5. Clariunette 8′, 6. Rohrflöte 8′, 7. Octave 4′, 8. Rohrflöte 4′, 9. Nasard 2⅔, 10. Octave 2′, 11. Progressivharm. 2 — 4 fach.

III. Manual. 1. Prinzipal 8′, 2. Gambe 16′. 3. Viola d' amour 8′, 4. Oboe 8′, 5. Gedackt 8′, 6. Voix celeste 8′, 7. harm. Flöte 8′, 8. Fugara 4′, 9. Traversflöte 4′, 10. Progressivharm. 1 — 3 fach.

IV. 1. Prinzipal 16′, 2. Violon 16′, 3. Subbaß 16′. 4. Posanne 16′, 5. Nasard 10⅔, 6. Prinzipalbaß 8′, 7. Violoncello 8′′ 8. Baßflöte 5′, 9. Octave 4′, 10. Trompete 8′, 11. Clairon 4′.

V. Nebenzüge. a. Fußtritte. 1. Manualcoppel II zu I, 2. Mancopp. III. zu I, 3. Mancopp. III zuII, 4. Man. Octavcopp. II zu I, 5. Pedalcopp. zu I, 6. Pedalcopp. zu II, 7. Pedalcopp. zu III, 8. Collektivcoppel, 9. Abiperrung der Elektricität. b. Druckknöpfe. I. Forte zu Man. I, 2. Mezzoforte zu I, 3. Forte zu Man. II., 4. Mezzoforte zu II, 5. Forte zu Man. III, 6. Mezzoforte zu III. 7. Forte zu Pedal, 8. Mezzoforte zu Ped., 9. Crescendo & Decrescendo zu Man. III, 10. Rollschweller für's ganze Werk.

Disposition der neuen Orgel in der Stadtkirche in Aarau

von Friedrich Goll in Luzern.

50 Register.

I. Manual. 1. Principal 16′, 2. Bourdon 16′, 3. Principal 8′, 4. Gambe 8′, 5. Gedeckt 8′, 6. Flöete 8′, 7. Trompete 8′, 8. Octave 4,′ 9. Hohlflöete 4′, 10. Fugara 4′, 11. Clarino 4′, 12. Octave 2′, 13. Cornett 5fach 14. Mixtur 5fach.

II. Manual. 1. Bourdon 16,′ 2. Principal 8,′ 3. Viola 8′, 4. Gedeckt 8′, 5. Flut amabile 8′, 6. Dolce 8′, 7. Clarinette 8′, 8. Gemshorn 4′, 9. Rohrflöete 4′, 10. Octave 4′, 11. Octave 2′, 12. Mixtur 3fach.

III. Manual. 1. Liebl. Gedeckt 16′, 2. Geigenprincipal 8′, 3. Salicional 8′. 4. Gedeckt 8′. 5. Wienerflöete 8′, 6. Aeoline 8′, 7. Oboe 8′, 8 Spitzflöete 4,′ 9. Flüt d'amour 4,′ 10. Flautino 2′.

IV. Tonhalle. 1. Vothumana 8′, 2. Salicet 8′, 3. Voix celeste 8.′ 4. Bourdon 8′.

Diese 4 Register stehen in einer extra gebauten Tonhalle.

Digitized by Google

V. Pedal. 1. Subbaß 32', offen, 2. Principalbaß [illegible] Subbaß 16', 4. Violon 16', 5. Harmonikabaß 16', 6. [illegible]une 16', 7. Trompete 8', 8. Octave 8', 9. Cello 8', 10. [illegible]ave 4',

Das Werk erhält 2 Spielpneumatique für die Manuale und Pedalpneumatique, ebenso auch alle Registerzüge, Crescendo-Einrichtung (Rollschweller,) Combinirbare Registerzüge, Schwellung der Tonhalle, Schwellung des III. Manuals, Collectivtritte, p. mf. f. ff. tutti und fünf Coppelungen. —

Besprechungen.

Haberl, Dr. Fr. X: Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1892 herausgegeb. zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. Regensburg, Fr. Pustet, 2 ℳ

In musikhistorischer Beziehung und speciell für das römisch — katholische Kirchenmusikwesen nimmt dieses überaus gediegene Jahrbuch sicher die erste Stelle ein, denn sein Inhalt ist eben so wichtig als allseitig. Außer dem Kalendarium und Wochenstundenplan enthält die sehr würdig ausgestattete Gabe eine gediegene 5 stimmige Messe v. J. Cruce. Von dem hochverdienten Herausgeber finden wir eine überaus gründliche Monographie über den Vater G. P. Martini (seiner Zeit sehr hochangesehen als Musiker und Komponist), worin gar manches bisher „gang und gäbe" Gewesene eine gründliche Correktur erhält. Der Artikel über die Musica enchiriadis*) und ihr Zeitalter v. U. Kornmüller ist ganz beachtenswerth. Der Aufsatz über die Berliner Singakademie v. Veit erhält wenig neues, ist aber immerhin lesenswerth. Mehr Bedeutung haben: Ein kirchenmusikalischer Instructionscursus: Was will der approbirte deutsche Cäcilienverein? v. K. Le Maire; über die Bedeutung des gregorianischen Gesanges von Kuhn; das Verhältniß der Musik zu den andern schönen Künsten in der Kirche v. Dr. S. Zimmern; Kirchenvorstand und Chorregent v. G. Klein: Hochamt und Vesper, v. Fr. Kempf; liturgische Predigt v. L. Kuhn; die Cardinalscommission v. 1564 und Palestrinas Missa Papae Marcelli v. d. Herausgeber (das Gründlichste, was wir bis jetzt in dieser Beziehung kennen lernten); Gregor d. Gr. und das römische Antiphonar v. Dr. G. Ebner; Beitrag zur Geschichte der Domorgel in Limburg v. K. Walter; über den erzieherischen Werth der Musik im Dienste der Kirche v. A. Seydler, das Grabdenkmal des Orlando Lasso mit Abb., übersichtliche Zusammenstellung sämmtlicher Ausgaben der officiellen Choralbücher Roms.

Preyer, Gottfr. Sämmtliche Werke für Kirchenmusik herausgegeb. vom Kirchenmusikverein an der Votivkirche in Wien, red. v. Th. Kreischmann, Kapellmstr. an der Votivkirche in W. N. 1: Missa in C-dur, für gem. Chor und Orgel (Op. 86.) Wien und Leipzig, Verlag der „Austria" (Dreicher & Comp.) 80 Kr.

Der würdige Verf. dieses Opus ist in manchen Kreisen des österreich'schen Kaiserstaates sehr beliebt, sodaß man eine Gesammtausgabe seiner einschlagenden Werke vorbereitet hat. Die einzelnen Sätze der Messe sind kurz und gediegen, ohne gerade geniale Züge darzubieten. Das Gloria beginnt mit diesen Worten, während es nach streng liturgischen Vorschriften erst bei den Worten: „Et in terra pax," musikalisch eintreten soll. —

Die Passion unsers Herrn Jesu Christi in 7 Bildern (nach Worten d. Heil. Schrift) für Soli und gem. Chor mit Clavierbegl. od. Harm. com. v. „Heinr. Fidelis Müller, Dechant in Andreasberg, Ehrenmitglied der St. Cäcilienakademie in Rom, Op. 16. Fulda, Rl. Majer. Kl. Ausg. 6 ℳ Stimmen 2 ℳ. Texte 20 ₰, Stahlstiche z. d. leb. Bildern 1 ℳ 20 ₰ Orchesterst. 30 ℳ

*. Die ersten Anfänge der mehrstimmigen Musik betreffend.

Der würdige Autor dieser sehr gut ausgestatteten neuen Gabe hat sich, wie bereits hinlänglich bekannt, durch sein Weihnachtsoratorium, die heil. 3 Könige und die heil. Elisabeth einen geachteten Namen erworben. In der neuen Schöpfung bedient er sich, zur Erzielung der beabsichtigten vorzüglichen Wirkung, des Wortes, der Weise und des Bildes in der Art, daß er in der Regel zuerst eine, dem reichen Schatze des kirchlichen Volksliedes entnommenen Weise auf dem im Schlußtableau der Scene behandelten Gegenstand hinweist und denselben vorbereitet. Worte der heil. Schrift, die in der Regel des besseren Verständnisses und der größeren Eindringlichkeit wegen dem Sprechgesang (Recitativ) zugewiesen sind, erzählen die in dem zu erwartenden Bilde dargestellte Begebenheit und weisen noch eindringlicher auf dieselbe hin. In einem sich anschließenden Chor sprechen die Gläubigen die angeregten Gefühle aus, und den Schluß jeder Scene bildet das lebende Bild, das durch unmittelbare Anschauung des in Wort und Lied Betrachteten den gewonnenen Eindruck als einen nachhaltigen machen soll. Das Ganze gliedert sich in 7 Theile: 1.) Die Todesangst Jesu am Oelberge, 2.) die Gefangennehmung, 3.) der Heiland vor dem hohen Rathe, 4.) das Todesurtheil und die schmachvolle Dornenkrone, 5.) die Kreuztragung, 6.) die sieben Kreuzesworte, und 7.) die Grablegung. Der musikalische Gehalt dieser ergreifenden Tragödie der Menschheit sieht auf derselben Höhe, wie in den vorausgegangenen edlen Werken; er ist auch hier würdig und durchaus angemessen, ohne besondere Schwierigkeit zu bieten. Die beigegebenen schönen Stahlstiche können für die lebenden Bilder vorbildlich sein.

Jahn, Johannes: 10 vierst. Graduale für die christlichen Feste mit Benutzung alter Texte und Melodieen bearb. und dem ev. Kirchengesangverein in Deutschland gewidm. Gütersloh, Bertelsmann.

Diese für alle christlichen Hauptfeste berechneten, auf altklassischen Gründe ruhenden Sätze sind sehr gediegen, meist homphon, kurz und leicht auszuführen.

Reinthaler, Op. 43: 8 kurze Motetten. Sprüche bei festlichen und kirchlichen Veranlassungen f. Männerstimmen.

Nr. 1: Jauchzet dem Herrn alle Welt. P. und St. 2 ℳ
„ 2: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. 1 ℳ
„ 3: Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte. 0,70 ℳ
„ 4: Wohl dem, der den Herrn fürchtet 1,00 ℳ
„ 5: Ihr habt nun Traurigkeit. 0,70 ℳ
„ 6: Das Lamm, das erwürget ist. 0,80 ℳ
„ 7: Allwaltender, zu dir empor 1,00 ℳ
„ 8: Die Thräne fließt zum Staub 1,00 ℳ

Leipzig, Fr. Kistner.

Diese Motetten verdienen alle Empfehlung, denn die Texte sind nicht nur angemessen, sondern auch fein musikalisch behandelt; eine gediegene, aber durchaus nicht trockene Polyphonie ist vorherrschend, weshalb diese trefflichen Sätze sorgfältig geübt werden müssen.

Wermann, Otk., Op. 77: 2 Psalmen (N. 3 u. 46) für 2 gem. Chöre und Solostimmen a capella. Dresden Hoffarth, N. 1 — P. u. St. 4,50; N. 2 — P. u. St. 6 ℳ.

Beide gewichtige Vorlagen: „Ach Herr, wie sind meiner Feinde soviel!" und: „Gott ist unsere Zuversicht" — sind im großen Style meisterhaft angelegt. Sie sind der Berliner Singakademie gewidmet und diesen berühmten Institute präsentirt man nur Ausgezeichnetes. Wo die nöthigen Kräfte vorhanden sind (und man nicht immer Abgedroschenes produciren will,) so greife man nach diesen wirkungsvollen Gaben, die Ausübenden und Hörenden volle Genüge bereiten werden.

Frankenberger, Heinr: Op. 19: 4 leichte Kirchencantaten für gem. Chor, kleines Orchester oder Orgel componirt für Kirchenchöre in kleinen Städten oder auf dem Lande. N. 3 „Jauchzet Gott, alle Lande!" Langensalza, Beyer.

Digitized by Google

In den bezeichneten Kreisen, in welchen man zur nöthigen Abwechslung gern einmal das Gesangliche mit dem Instrumentalen verbunden möchte, wird diese Gabe des vorzüglichen Künstler ganz willkommen sein. Das anspruchslose Werkchen besteht aus einem jubelnden Eingangschor, einem dantbaren Baßsolo und einem Schlußchor mit festlichem Chorale.

Guilmant, Alexandre: Pieces dans differents styles pour orgue. 17 Livraison. Paris, Schott & Comp.

Meister Guilmant ist unsern freundlichen Lesern bereits ein lieber Bekannter, dessen gefeierter Name in der ganzen gebildeten Welt einen vorzüglichen Klang hat. Seine zahlreichen Werke für Orgel enthalten viel neue Gedanken, neue Formen und Spielarten. Das vorliegende Heft enthält zunächst einen elegischen Marsch von großem harmonischem Interesse. Darauf folgt eine gar liebliche Consolation, Herrn Werner in Baden-Baden gewidmet. Vielleicht sind beide Piecen durch das Ableben des würdigen Vaters vom Meister entstanden. Andante sostenuto Allegro giocoso bringt zunächst einen ernsten Satz in G-moll, woran sich ein „maienfrisches", sehr anmuthiges Gebilde in G-dur, mit vortrefflicher thematischer Arbeit schließt. Die letzte Nummer „Communio" ist ein melodisch angenehmer Satz in Ab-dur. Sämmtliche Stücke erfordern keineswegs virtuose Kraft.

Aufführungen.

Esslingen 1892 Oratorien-Verein. Aufführung am 4. März unter Leitung des Herrn Prof. Fink und unt. gütt. Mitw. der Concertsängerin Frl. Fanny Müller (Sopran) aus Stuttgart, des Herrn Baritst. Ruess aus Cannstatt, des Herrn Tenoristen Haberle und des Herrn Musiklehrer Linder (Violine) von hier. Programm. 1) Der Frühling. Erster Theil aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten" für Soli, Chor und Begleitung von Jos Haydn. (Personen: Simon, ein Pächter — Baß; Hannchen, dessen Tochter, — Sopran; Lukas, ein junger Bauer — Tenor. — Landvolk.) Ouvertüre. (Sie stellt den Uebergang vom Winter zum Frühling dar.) 2) Barcarole für Violine und Clavier (in G-dur) von Ludwig Spohr. 3) Sopran-Arie: „Ich will dich lobsingen" aus dem Oratorium „Josua" mit Begleitung von G. F. Händel. 4. Altduetscher Schlachtgesang „Kein sel'ger Tod ist in der Welt" für einstimmigen Männerchor mit Begleitung von Jul. Rietz. 5) Ballade „Die erste Walpurgisnacht" (von Göthe), componiert für Soli und Chor mit Begleitung von F. Mendelssohn.

Zürich Musikschule. Montag, den 14. März 1892, Vormittags 10½ Uhr, in der Fraumünsterkirche: Prüfung im Orgelspiel. Lehrer: Herr J. Lutz. Programm. 1. J. S. Bach, Fuge in G-moll. Herr Oscar Kaul. 2. Merkel. Vorspiel und Choral. Herr Arno d Zimmermann. 3 Mendelssohn Andante tranquille, Frl. Hedwig Kägi 4 J. S. Bach. Präludium und Fuge in E-moll, Herr Fritz Stüssi. 5. J. S. Bach. Choralvorspiel „Liebster Jesu, wir sind hier", Herr Lothar Kempfer. 6 Lemwes. Communio, Frl. Amanda Heberlein. 7. Schumann. Fuge über B A C H, Herr Theodor Jaky. 8. Guilmant. Noël, Frl. Marie Blattmer. 9. Chorin Präludie, Frl. Clara Meister. 10. Richter. Allegro und Adagio aus der A-moll-Phantasie. Herr Emil Christ. 11 Rheinberger. Präludium in G-Moll, Frl. Anna Witmer. 12 Rheinberger. Vision, Herr Werner Sutter. 13 Guilmant. Final, Grand-Chœur in Es, Herr Julius Klein.

Solingen, den 14. Februar 1892, Abends ½8 Uhr in der evangelischen Kirche in Solingen: Vierte geistliche Musik-Aufführung des evangelischen Kirchenchores, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Paul Mehlig. Mitwirkende: Frl. Sopranistin Lucy von Fran Marie Pape aus Münster i. W. (Sopran), sowie des Solinger Lehrergesangsverein. Programm: 1) Präludium und Fuge b-moll op. 86 für Orgel v. A. Hesse (1809-1863) 2. Zwei vierstimmige Chorale: a. Aus tiefer Noth, Tonsatz v. L. Hasaler (1564-1612) b. Herr Jesu deine Angst, Tonsatz v. M. Frank (1573-1639) 3) Arie für Sopran v. A. Stradella (1645-1681) Se i miei sospiri 4) Passacaglia für Orgel v. J. S. Bach (1685-1750) 5) Der 43. Psalm für 8-stimmigen Chor op. 78 Nr. 2 v. F. Mendelssohn (1809-1847) 6) Busslied für Sopran op 48 Nr. 6 v. L. van Beethoven (1770-1827. An dir allein.) 7) Zwei Männerchöre: a. O hone Jesu v. P Palestrina (1514-1594.) b) Ecce, quomodo moritur v. J. Gallus (1550-1591) 8) Pfantasie Nr. 5 d-moll op. 176 für Orgel v. G. Merkel (1827-1885.)

Berlin. Parochialkirche, Klosterstrasse 67/68. Donnerstag, den 21. Januar 1892, abends 7½ Uhr Concert von Robert John, zum Gedächtniss seines am 4. Juli 1891 verstorbenen Lehrers Professor August Haupt, und gütiger Mitwirkung der Frau Professor Marie Schmidt-Köhne, des Kgl. Kammervirtuosen Herrn Wilhelm Posse (Harfe) und des Gesangvereins „A capella (gem. Chor. Leitung: Herr Paul Schaerf.) Programm. 1. Alla Marcia Funebre v. Reinhold Sacco. 2. Motette: Ecce quomodo moritur justus. (Siehe, wie dahinstirbt der Gerechte.) Für 4st. Chor a capella v. Jacobus Gallus (1550-91.) 3 Präludium et Fuga h-moll pro Organo pleno. v. Seb. Bach. 4 Arie „Ich weiss, dass mein Erlöser lebet" aus „Messias" v. G. F. Händel. Frau Professor Schmidt-Köhne. 5. a. Doppel-Canon in der Oktave mit der Choralmelodie: „Der lieben Sonnen Licht und Pracht" für 2 Manuale und Pedal b. Concertfuge in C-dur (ungedruckt v. August Haupt, als Organist a. d. Parochialk. von 1844-1891.) 6. Motette: „Wie verlanget den Hirsch nach frischem Wasser". (Für 4st. Chor a capella.) v. Palestrina. 7 Concertstück für 2 Spieler auf Soli, Frau h-moll pro Organo pleno. v. Seb. Bach. 4 Arie „Ich weiss, dass mein Erlöser lebet" aus „Messias" v. G. F. Händel. Frau Professor Schmidt-Köhne. Herr Kammervirtuos Posse. 9. Orgel-Sonate. G-moll. Maestoso-Adagio-Introduction u. Doppelfuge v. Gustav Merkel, gest. als Kgl. Sächs. Hoforganist z. Dresden 10. Motette: „Wenn ich nur dich habe". (Für 4st. Chor a capella.) v. Reinhold Sacco.

Buchholz. Donnerstag, den 26. Mai 1892, zum heil. Himmelfahrtsfeste, Abends von ½6 Uhr bis ½7 Uhr Geistliche Musikaufführung in der gütigst überlassenen Kirche, veranstaltet durch die Concert- und Kirchensängerin Agnes Mandern (Annaberg), unter gütiger Mitwirkung des Herrn Capellmeister Arthur Stiehler (Violine.) des Herrn Oberlehrer und Organist Hugo Thomas (Orgel.) sowie der Schülerinnen der Concertgeberin. 1. Fantasie über: „Lobe den Herren" für Orgel v. D. H. Engel. 2. Engel-Chor aus „Elias" v. F. Mendelssohn-Bartholdy. (Gesungen von den Schülerinnen der Concertgeberin.) 3 Arie für Sopran aus „Paulus v. F. Mendelssohn-Bartholdy. (Agnes Mandern.) 4. Adagio für Violine und Orgel v. G. F Händel. 5. Recitativ und Arie für Sopran aus „Rinaldo" G. F. Händel. (Agnes Mandern.) 6. Adagio für Violine und Orgel v. Arthur Stiehler. (Herrn Capellmeister Arthur Stiehler.) 7. Allegretto für Orgel v. G. Merkel. (Herr Oberlehrer und Organist Hugo Thomas.) 8 Zwei geistl. Lieder für eine Sopranstimme. (Agnes Mandern.) a. Sei still von O. Lessmann. b. Der Herzog unserer Seligkeit von O. Wermann.

Gera. Verein für geistliche Musik 26 Konzert am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der St. Johanniskirche. 1. Grosser religiöser Marsch für Orgel von Fr. Lux. Motette von D H Engel. 3. Arie aus „Elias" für Sopran, von Mendelssohn. 4. „Ave verum" für Männerchor, von Mozart. 5. Sonate No. 4 von Mendelssohn. 6. Geistliches Lied für Violine und Orgel von Klarinette und Orgel von Mozart. 8. Gebet um Frieden von Mendelssohn 9 Psalm 24 von S. Jndassohn. Solisten: Herr Cl. Pfeifer (Orgel.) Frl. Olga Sedwitratzky (Sopran) Herr Hofmusikus Häsener (Violine.)

Mannheim. Elfter Cyclus. Jahrgang 1891/92. Sonntag, den 13 Dezember 1891 in der Trinitatiskirche: Weihnachts-Orgel-Vortrag von A. Hänlein, unter gefälliger Mitwirkung des Vereins für klassische Kirchenmusik Programm. (Sämmtliche Nummern sind Weihnachts-Compositionen.) 1 Joh. Seb Bach, (1685—1750) 4. Pastorale für die Orgel. a. in F-dur; b. in C-dur; c. in C-moll; d in F-dur. 2 Carl Riedel. (1827—1885) bergische Weihnachts-Legenden für gemischten Chor a capella. a. Maria im Stall. b. Christkindlein im Bergthal. 3 a. b. Hasler. Weihnachts-Pastorale über den Choral: „Vom Himmel hoch da komm' ich her", nach Joh Seb. Bach, unter Benützung eines Motivs aus dessen Weihnachts-Oratorium. b Schlussgesang: „Mit Fried' und Freud' ich fahr dahin", für gemischten Chor, Quartett aus dem letzten Akt „Luther's letzte Weihnacht" des O. Dervrient'schen Lutherspieles. 4. Alex Guilmant, zwei alte Weihnachts-Melodien für die Orgel übertragen a. Welhnachtslied: „Uns ist ein Kind geboren" b. Brabantische Melodie «à la Haydn» 5. Fr. Liebrich Lux. op. 28. Concert-Fantasie über: „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit" 6. Friedrich Sticher, (1789—1860.) „Ehre sei Gott in der Höhe," Chor a capella.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 7. Dezember 1891, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: III. Musik-Abend. Programm. W. A. Mozart geb. am 27. Januar 1756 zu Salzburg, gest. am 5. Dezember 1791 zu Wien. 1) Sonate für Clavier und Violine, (Köchels Cat. 454.) Componirt im April 1784 zu Wien. Largo ed Allegro. Andante Allegretto (alla breve.) 2) Aria für Bass: „Mentre ti lasci. o figlia". Componirt 1787, 23. März zu Wien. 1. Arie: „Fin ch'an dal vino." II Canzonetta: „Deh vieni, alla finestra." Componirt 1787, 23. März zu Wien (Köchels Cat. 608) für ein mechanisches Orgelwerk des Müller'schen Kunstkabinets. Nach dem Original für zweihändigen Vortrag bearbeitet von Bruno Kuron. 4) Lieder für Sopran: Rob. Franz a. Aus meinen grossen Schmerzen. b. Sag' mir, daß diese sich beklagt Rob. Schumann c. Heiss mich nicht reden. 5) Mozart-Wilhelmy: Larghetto celèbre für Violine. 6) Lieder für Tenor: Fr. Schubert a. Einsamkeit Rob. Schumann b Ich grolle nicht Richard Metzdorf. 7) Quintett. op. 55 Es-dur für Clavier, 2 Violinen, Bratsche und Violoncelle. Allegro con fuoco — Elegie (Adagio sostenuto) Scherzo. — Vivace. Vortragende: Frl. Gertrud Stassner (No. 4); die Herren: Benach (7), Besse (7), Hugo Dambitsch (6), Concertmeister Fabian (1 und 5), Dr. Hugo Goldschmidt (2), Kuron (1 u. 3), Scholz (7), Steinitz (7), Wendel (7).

Digitized by Google

Davos, Schweiz. In the Assembly Room of the Grand Hotel Belvedere, Grand Concert on Tuesday, 23rd of February, 1892 by Herren A. Krasselt and C. V. Kerner from Baden-Baden with the kind assistance of the „Davos-Platz Männerchor" (Conductor: Herr E. Heim). Programme: 1. Bittersüß im Lager vor Accon v. Hagen Choir with Pianoaccomp. 2. Concert in E-major II and I Part for Violin v. Vieuxtemps Herr Krasselt. 3. a) Andante from the Sonata C-minor for Piano v. Brahms b) Norwegian dance for Piano v. E. Grieg Herr Werner. 4 Chaconne for Violin solo v. J. S. Bach, Herr Krasselt. 5. a) Abschied Choir v. Silcher b) Frühlingslied Choir v. Attenhofer. 6. a) Adagio from the IX. Concert for Violin v. Spohr b) Mazurka for Violin v. Zarizki Herr Krasselt. 7. Old dutch songs 1626, v. Kremser A. Soldiers chorus Choir with piano accomp. B. „Berg ap Zoom" Choir with piano accomp. C. Hymn of praise Choir with piano accomp.

Vermischtes.

Ein sonderbarer Befehl zum Kirchengehen. Am 30. Septbr. 1562 erließ der Bischof der Stadt Hüstrow (Mecklenburg) folgenden Ukas. Der Stadtvogt und die Rathsherren wurden angewiesen, beim Beginn des Gottesdienstes, ihren Weg nach der Kirche über den Markt zu nehmen. Fänden sie bei dieser Gelegenheit Müßiggänger und unverheirathete Leute auf dem Marktplatz und in den Wirthshäusern, die sich daselbst ohne Furcht Gottes, des Sonntags und anderer Feiertage zur Treibung unnützen Geschwätzes und Lotterbaberei anstellten", so sollten sie dieselben vermahnen und eines Besseren belehren. Würde eine solche Warnung erfolglos bleiben, so sollten die Herren der Stadt dem Schorfrichter befehlen, eine mit Knoten versehene Peitsche an den Prauger zu hängen. Falls auch dieses Schreckmittel seine Wirkung versehle, sollte Meister Hans die Peitsche ergreifen und mit derselben die Muthwilligen und Müßiggänger in die Kirche treiben. —

In manchen Kirchen herrscht leider noch die Unsitte, die Sitze zu verwiethen, so daß manche Kirchengänger keinen Sitzplatz bekommen, weil die verpachteten Stühle verschlossen sind. Dies kommt u. A. der vereinigte Domprediger T. in B. der Kopf und Herz auf den rechten Fleck hatte, gar nicht leiden. Eines schönen Tages bemerkte der würdige Geistliche, daß in der Nähe des Predigtstuhles noch 6 leere Plätze in einem verschlossenen Raum ledig waren während daneben ein älterer Herr stehen mußte. Da unterbricht der Redner seinen Vortrag und redet den im Stuhle Sitzenden an: „Lieber Bruder in Christo öffne doch deinem Bruder die Thüre!" Da seine Bitte erfolglos blieb, unterbricht er noch zweimal seine Predigt, um den Säumigen zur Oeffnung des Kirchenstuhles zu ermahnen. Nicht geringe Heiterkeit erregte es aber, als der Angeredete schließlich bemerkte: „Ja Herr Pastor, das kann ich ja nicht, denn ich bin ja — übergeschlossen!" —

Früher galt die Gemahlin des „großen Kurfürsten, Louise Henriette, allgemein als Dichterin des ergreifenden Kirchenliedes: „Jesus meine Zuversicht." Diese Annahme stützt sich lediglich auf ein paar Stellen in der Vorrede zum Berliner Gesangbuche vom Jahre 1653, in welchem mehrere Lieder, darunter das oben erwähnte, der Kurfürstin „eigne" Lieder genannt werden; Lieder in denen „die christliche Gemüth der ganzen Welt kund gemacht habe." Später hat man gegen diese Autorschaft geltend gemacht, daß die Kurfürstin als geborene Niederländerin zwar das Deutsche verstanden, auch zur Noth geschrieben, unmöglich aber eine solche Kenntniß besessen haben könne, wie sie eine solche Dichtung wohl erfordere. Der Briefstil der Fürstin zeige eine ziemlich mangelhafte Beherrschung unserer Sprache. Auch in den zu ihren Gedächtniß verfaßten Schriften wird mit keinem Worte von dieser geistlichen Liederdichtung geredet. „Karl Bilp weist nun in seinen neuen Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur" nach, daß es eine allgemeine Sitte des 16. und 17. Jahrhunderts war, die Kirchenlieder, welche als Lieblingslieder eines Fürsten bekannt wurden, in den Gesangbüchern als Lieder des Fürsten „So und So" zu bezeichnen. Die spätere Zeit verfuhr bald anders und so wurde denn wohlen Markgrafen Albrecht Achilles das schöne Lied: „Was mein Gott will, geschieh allzeit", und der Kurfürstin das genannte Kurfürstenslied zugeschrieben." —

Der wortsinnig nisi hinc. Folgende Grabschrift liefet man auf einem Friedhofe in Philadelphia:

Hier ruht der Körper von Jonathan Raw,
sein Geist ruht in Schooß von Abrahaam,
daß ist ganz gut für Jonathan Raw —
doch wie ißt mit dem armen Abraham? —

Des Bischofs von Rottenburg Reisekutsche ist kein Frachtwagen. Man schreibt uns aus Jhnn: Die gegenwärtige Firmungsreise des Weihbischofs Dr. v. Reiser durch das Oberland ruft die Erinnerung an ein originelles Vorkommniß wach, welches sich im Jahre 1808 oder 1809 hier oben zugetragen hat. Landesbischof v. Helele hatte im gräflichen Schlosse zu Jhnn (im unteren. Oberschwaben) Quartier bezogen. Vor der tags darauf erfolgenden Abfahrt noch kleiner nächsten Firmungsstation erscheint ein ehrsamer Bauersmann im Schlosse und verlangt, den Bischof sprechen zu dürfen. Er wurde vorgelassen und um sein Begehren befragt. „E kleine Bitt' hätt' i an bischöflicher Gnade; i' wär draußa e Sack Flachs, den wüßt i mei'n Sohn schicke, dear sicht de geistliche Domspitalhar. h.; Rottenburg. Mei Töchter, sei' Hausfere, könnt e j' Bunter spinne, 's gib saubere Hemde für mein geistliche Herre Sohn. Thät bischöflichse Gnade net den Sack en Euer Kutsch nei mit ond zum mei'm Sohn bringe? es thät en gewiß freue!" — „Lieber Freund", erwiderte leutselig Bischof v. Helele, „das wäre alles recht; aber ich bin noch zwei Monate auf der Reise, und Ihr möchtet doch Eurem HerrnSohn die Freude eines so schönen Geschenks früher bereiten wollen, als ich nach Rottenburg zurückkehren werde." — „Des thät nig mache," werdete der Bauer ein, „und wenn bischöflse Gnade unterwegs der Sack verliere thät, so hätt's ohe auf'm Dach von der Kutsch an no Platz genug." — Und wirklich wurde der Flachssack vom Bischof behufs Beförderung nach Rottenburg an Domkapitular H. als Geschenk von dessen trauerbesorgten Vater in Oberland angenommen und kam auch wohlbehalten am Bestimmungsorte an — nicht aber mit der bischöflichen Reisekutsche, sondern vom Herrn Bischof der Post anvertraut und auf seine Rechnung als Geschenk des Vaters an den Sohn befördert.

Ein Geschichtsschreiber Ulms, der Dominikanerprediger Fabri erzählte von den dasigen Gerichtsherren, daß sie das Recht ohne Ansehen der Person gehandhabt hätten. Einst habe ein Mann aus Ulrberg einen Prozeß gewonnen. Tags vorher habe er ein gemästet Schwein vor die Häuser der Vertreter der Frau Justitia getrieben und den beiden Vierfüßer den geboten, der seine Sache am besten „recommandiren" wolle, aber er sei sothanes Schweinlein nicht los geworden, habe aber doch sein Recht gefunden.

Gutgedient! Ein Methodistenprediger, den Temperenzlern Nordamerikas predete einen Trunkschritzen also an: „Sie werden sich noch zu Grunde richten mit ihrem Whisky, denn Schnaps ist des Menschen größter Feind." — sagte der Spirituose, „Sie haben doch gepredigt: Ueber Eure Feinde?! Ganz richtig, sagte Se. Hochwürden, aber man soll seine Feinde nicht in den Magen gießen, gnädiger verschlingen!" „Das ist auch richtig" verabschiedete sich der Schnapsmann.

Eine originelle Grabschrift

befindet sich in der Malowetschen Familiengruft in der Kirche zu Kamen in Böhmen. Es heißt da: „O Leser, wenn du mich siehst, so stehe und rühe. Was war ich? Der ehelgeborne und angesehene Ritter Joh. Christoph Malowitz v. Malowiz, Herr aus Kamen, Zwistow und Liban. Und sieh! jetzt sind Würmer mein Erbtheil. Ich war Sr. Majestät kaiserlicher Rath, jedoch gegen den, der da hab' ich keinen Rath gewußt. Ich war Landeshauptmann, jedoch aber bin ich dem göttlichen Gericht nicht entgangen. Ich war Hauptmann des Prager Kleinseitner Stadtviertels, o, welch kleinen Theil hab' ich mit erworben! Ich war oberster Landesstierreitmeister, jetzt befinde ich mich in der Unterthanigkeit des Todes. Bete mir, morgen bin' ich darum lenige wenigstens und spreche: Gott thue an, Herr, die ewige Ruh!! Im Jahre des Heils 1677, den 26. Juliumonats." —

Münsingen, (Württ.) 10. Novbr. In voriger Woche feierte der Sohn eines Ortsvorstehers einer benachbarten Gemeinde seine Hochzeit und wurde von seinem Vater, als dem Standesbeamten, auf dem Rathhaus getraut, während sodann der Bruder, ein Vikar, in der Kirche die kirchliche Trauung vornahm und ein weiterer dem Schulstand angehörender Bruder bei letzterer Handlung die Orgel spielte.

„Kirchlhurmspolitik." In einem Pfarrdorfe irgendwo im badischen Schwarzwald wurde im vergangenen Sommer der Kirchthurm restaurirt. Der Baumeister, welcher die Restaurationsarbeiten leitete, ordnete an, daß das Dach schön hochgezogen, der Thurm aber ganz eingerichten werden solle. Und so geschah es auch. Als aber später der Baumeister wiederkam, um sich von der gehörigen Ausführung der Arbeiten zu überzeugen, machte schon von weitem der neuhergestellte Thurm auf ihn einen barocken gräulichen Eindruck. Da wollte er kaum, als er näher hinzukam, seinen Augen trauen, daß nicht nur der Thurm, sondern auch das Dach ganz eingekrichen worden sei. Auf Anfragen bei dem Gemeindevorstande hatte sich nämlich der Maler gegen Anzahlung der bei Uebernahme der Arbeit vorgeforderten Summe dazu verstanden, das Dach hineinreichen zu lassen, und zwar gran wie den Thurm anzustreichen. Als der Baumeister die Ausführungen, welche die Neuberung angeordnet hatten, fragte, warum sie das gethan, wurde ihm die Antwort: „Ja, man braucht nicht schon von weitem zu sehen, daß in unserer Gemeinde zwei politische Parteien sind." Wir können noch vermehren, schreibt das Freib. Kath. Wochenblatt, daß das weiße Dörflein, recht malerisch an der Straße von Donnerschingen nach Freiburg gelegen, sich Röthenbach benennt, und wollen, da es jedenfalls bemerkenswerth sein dürfte, daß diese Kirchenfrage so entschieden wird, schon jetzt zu guter Zukunft empfehlen halten. Das Schönste an der Geschichte bleibt, daß den Weisen von Röthenbach an ihrem Kirchthurmstückchen nicht einmal das Urheberrecht zukommt: sie haben's nur andern nachgemacht!

Taxenlenseitgerung. Von allen Seiten werden die zu erwartenden Ergebnisse des Landtages besprochen, welche die Aufbesserung der Beamten und Lehrer betreffen. Daß auch fleißige Arbeiterinnen in der Gemeinde Aufbesserung erlangt haben und noch erlangen, und auf welche Weise, zeigt nachstehendes Vorkommniß. Im Jahre 1829 erhielt in einer Gemeinde unseres Bezirksamtes der Blasbalgtreter aus der Kirchenstiftung 2 Gulden jährlich, wofür er nun an Sonn- und Feiertagen den Blasbalg zu treten hatte. Derselbe hatte diese Stelle nun bis 1855. Darauffolgenden Jahres verlangte sein Nachfolger schon 3⅞ fl. Da aber dieser merkte, daß um diesen Preis ihm niemand das Amt streitig machte, streikte er bis dan die Stiftung 7 fl. zahlte. Im Jahre 1863 war der bisherige Kalkant (Balgtreter) mit dieser Summe nicht zufrieden und verlangte Aufbesserung. Da er sie nicht erhielt, legte er der Stelle nieder, welche aber ein anderer um denselben Preis wieder übernahm. Aber schon im Jahre 1870 verlangte derselbe 10 fl. Der Dienst wurde wieder versteigert und um 9 fl. angedracht.

Digitized by Google

Doch vor diese Bezahlung mir bis zum Jahre 1873 gemüssen; denn jetzt verlangte der Kalkant 12 ℛ, also das Schulfache des Anfangsgehaltes. Das war wieder genug bis zum 21. Juni 1874, wo der Kalkant 15 ℛ verlangte und sofort erhielt. Am 6. Januar 1877 forderte der neue Blasbalgtreter 16 ℛ.-27 ₰. 43 ₰.; seine Forderung wurde bewilligt. Am 12. Januar 1880 erhielt der Betreffende 30 ₰. für den Dienst. Heute versieht das Blasbalgtreten ein 14jähriger Knabe der Sonntagsschule und erhält dessen Vater hierfür 30 ₰., was er verdient und was ihm auch pergönnt wird. Somit hat sich die Bezahlung dieser Stelle von 2 fl. auf 30 ₰. erhöht. Unwillkürlich drängt sich hier die Frage auf: „Was bezieht der Lehrer als Organist, der doch dieselbe Zeit an der Orgel beschäftigt ist, der etwas lernen an ihr arbeitet, und dessen Lehrzeit hiezu etwas mehr gekostet hat als die des Balgtreters?“ Singe und schreibe „gehn Gulden“, die auch in der Fassion mit eingetechnet sind. Wer Humor genug hat, kann in diesem Feste dem Kalkanten nur recht geben, wenn er zum Lehrer nach Schluß der Kirche sagt: „Heute haben wir aber schön gesorgelt, Herr Lehrer!“

Notizen.

Der neue Kultusminister Dr. Bosse und die Kunst.

Es war zu der Zeit des Lutherjubiläums 83, als Professor Albert Becker in Berlin sich mit dem Gedanken trug, eine Luthercantate zu schreiben. Er theilte seinen Entschluß eines Abends seinem Landsmann und Freunde Dr. Bosse mit, welcher damals wohl noch Unterstaatssekretär war, und legte denselben gleichzeitig einen ihm zugesandten in Versen abgefaßten Text vor. Albert Becker konnte sich für den Text nicht erwärmen und bat Dr. Bosse um sein Urtheil.

Dr. Bosse steckte den Text in die Tasche. Andern Morgens erschien er mit einem neuen Text, welchen er in der Nacht ausgearbeitet hatte. Dieser Text, aus Schriftworten und Choralstrophen in gedegenster Weise zusammengestellt, konnte einen „Becker“ zum Verfasser haben.

Becker komponirte ihn, und mancher, welcher die ausgezeichnete Cantate gehört hat, hat wohl nicht den jetzigen preußischen Kultusminister als Verfasser der Textcurrentage vermuthet.

Bei der großartig geplanten internationalen Ausstellung in Chicago soll auch die Musik entsprechend vertreten sein. Es soll zunächst ein Congreß abgehalten werden, zu welchem die hervorragendsten Tonsetzer, Praktiker, Lehrer, Theoretiker, Musikgelehrten und Kritiker aller civilisirten Länder geladen werden sollen. Der Vorsitz ist dem französischen Akademiker Ambr. Thomas übertragen worden. Die Specialvertreter sollen sich, außer den Hauptsitzungen, in besonders Abtheilungen und Sitzungen vereinigen. Das Programm weist folgende Abtheilungen auf: 1) Instrumentalmusik, 2) Vocalmusik, 3) Geschichte der Tonkunst, 4) musikalische Theorie, 5) musikalische Aesthetik, 6) die Musik in ihren Beziehungen zum Leben, 7) über musikalische Erziehung, 8) Akustik, 9) der Einfluß der Musik auf die Nerven. Die Orgel scheint nicht besonders vertreten zu sein! Sie — der „Instrumente Königin“ nebst ihrer Entwickelung?! Ein einziger Saal soll 150 000 Zuhörer fassen (wörtlich?!), in demselben soll Raum sein für 5000 Musikstücke. Ein kleiner Saal soll 2000 Zuhörer und 400 Mitwirkende fassen, für classische Darstellungen. Mitwirken sollen der Apollo-Club mit 500 Knabenstimmen, der Festchor mit 700, Philharmonie 150, Kinderchor 1500, beständiger Chor (Chöre und Kleine) 2000, schwedischer Chor 1000, russischer Chor 550, Elementarschulen 5000, Secundärschulen 5000, höhere Schulen 3000, Gesangvereine 500. Da wäre denn — wenn Alles realisirt werden kann — das altrende Europa gründlich in Schatten gestellt. —

Paris, 5. Mai. Wie im vergangenen, so hatte auch in diesem Jahre das letzte Concert des berühmten Orgelvirtuosen Alexander Guilmant im Trocadero-Palast ein besonderes Interesse für Deutschland, als er auch an diesem wieder seinem ehemaligen Lehrer, dem deutschen Orgelvirtuosen C. L. Werner aus Baden-Baden, zu Mitwirkung eingeladen hatte. Die Anknahme seitens des Kaiser Publicums war auch dieses Mal für Werner günstigen. Er spielte die Fuge mit Präludium in C-moll von Seb. Bach und eine reizvolle neue Composition A. Guilmants, „Confolation“ betitelt, die, wie das Programm besagte, Werner gewidmet ist und von diesem zum ersten Mal öffentlich gespielt wurde. Werners Spiel gestaltete sich wieder durch glänzende Fertigkeit und meisterhafte Beherrschung des großen Orgelwerkes des Trocadero aus, und wie er in Bachs Fuge mit einer trefflich durchgeführten Steigerung zuletzt die ganze gewaltige Kraft des vollen Werkes auf den Zuhörer wirken ließ, so feinsinnig und poetisch war seine Registrirung und sein Vortrag in der Guilmantschen Confolation. Das wohl an 6000 Personen starke Publicum zeichnete unsern Landsmann durch wiederholten stürmischen Beifall aus, sodaß sein diesjähriger Erfolg nicht allein dem jungen Künstler selbst, sondern auch dem ganzen deutschen Musikstande zur Ehre gereicht.

Der Erbauer der prächtigen Orgel des Trocaderopalastes und vieler anderen trefflichen Orgelwerke in Frankreich, der berühmte orgelbauer Meister Aristide Cavaillé-Coll sen. (geb. 1811 in Montpellier) hat die Dankbarkeit zu erdulden, daß über seine weltberühmte Firma eine Liquidation judiciaire verhängt wurde. Die Firma wird indeß nicht erlöschen, sondern wird von Cavaillé-Coll jun. weiter geführt werden. Derselbe soll inzwischen ein Grundstück für die neue Fabrik, mit Hilfe eines reichen Pariser, in einer Vorstadt angekauft haben. —

Briefwechsel.

Herrn Prof. K. in N.: Der Vorwurf, daß die Urania das ausländische Orgelspiel zu sehr begünstige, trifft nicht, denn in erster Linie haben wir immer das deutsche Orgelspiel in den Vordergrund gestellt. Daß unser Blatt namentlich das französische Orgelspiel, das unter A. Guilmant und Ch. M. Widor einen großen Aufschwung genommen hat, eingehend verfolgt — und wir Deutschen können doch ohne Frage gar Manches von diesen ausländischen Meistern lernen (hat doch unser größter Meister S. Bach auch von A. Frescobaldi, sowie von Vivaldi zu lernen versucht), ist doch wohl nur ein Akt der Gerechtigkeit und im Sinne der Allseitigkeit. Von künstlerischer Ungerechtigkeit sind wir immer weit entfernt gewesen —

Anzeigen.

Orgelbaugehilfen

finden **dauernde Stellung** bei

Schweidnitz i./Schlesien. **Schlag & Söhne,** Hoforgelbauer.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Mozart, Ave verum. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium bearbeitet von Herm. Ritter.
Ausgabe für Sopran ℳ 1,—.
„ „ Alt ℳ 1,—.

„Eine recht verdienstvolle Bearbeitung des Professor Herm. Ritter Würzburg, und wir empfehlen sie als Kabinettsstück besonders für Kirchen-Konzert-Programme.“
T, Berlin.

Ritter, Hermann, op. 16. Geistliches Lied (Psalm 86, Vers 1, 2, 3), **Herr neige deine Ohren und erhöre mich. Für eine tiefe Stimme mit** Pianoforte oder Orgelbegleitung. ℳ 1,50.

„Der Gesang ist in Es-dur geht über nach Ges-dur (B-dur) und schließt wieder in Es-dur; er umfaßt 6 Seiten, ist feierlich und erhebend. Die Begleitung ist einfach im reinen Orgelstil. Recht passend für gottesdienstlichen Gebrauch.“ J. C. H.

Rich. Kahle's Verlag, (Herm. Oesterwitz) **Dessau.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Verreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 7. Neunundvierzigster Jahrgang. 1892.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰ pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von 2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile nur 10 Pfennig.

Inhalt: Die dunkeln Stunden. (Von Sophy. Dethleffs). — Zur Weihe eines neuen Schulhauses. — Zur Geschichte des Orgelbaues. — Disposition der neuen Orgel di Valle di Pompei. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Die dunkeln Stunden.

(Sophy. Dethleffs).

Es giebt im Leben viel dunkle Stunden,
wo uns des Daseins Bitterkeit durchdringt,
wo sich verschließen alle Herzenswunden
und unsre Seele mit der Schwermuth ringt;
wo alle Leiden, die wir je erfahren,
wie düstre Schatten unsern Geist umscharen;

Wo wir der Welt gern ihre Freuden schenkten,
weil sie dem bangen Herzen eine Qual,
wo wir nichts fassen können und nichts denken,
als daß der Erde uns ein Jammertheil,
das da nur Täuschung und Entbehrung spendet,
wohin voll Sehnsucht auch das Herz sich wendet.

O stille, stille, daß es heller werde
in deiner Seele trüber Dunkelheit
Schwing dich hinauf von dieser armen Erde
zu deines Gottes reicher Herrlichkeit!
Denn du bist frei und darfst dich frei erheben;
Warum denn ewig nur am Staube kleben?

Was kann die Erde die an Freuden reichen? —
ist's denn die Erde, die dir Frieden gibt? —
Dem Blick nach oben weist der Rebel weichen,
der hier das ird'sche Auge ewig trübt.
Hast du in Demuth deinen Herrn gefunden:
Dann sind vorüber diese dunkeln Stunden.

Wenn auf dem Lebenswog hienieden
die Welt nicht Hilf', noch Trost kann bieten,
dann lerne zu dem Vater beten,
Er spendet Trost in allen Nöthen. —

Zur Weihe eines neuen Schulhauses.

Breites Fenster, feste Mauer,
sonnenlichtdurchströmte Zimmer,
drin wo Himmels sicher Schimmer
und des Sees Bläue schaut,
wo die Meister, die wir ehren,
unsre lieben Kinder lehren,
haben wir zu langer Dauer
unter Gottes Schutz erbaut.

Nach Verstehen und nach Können
werdet ihr die Kinder hüten;
denn wie solltet ihr nicht gönnen
eurem Blute jedes Heil?
Werde diesen frischen Blüthen
ein, erzogen von den beiden,
durch die Freuden, durch die Leiden,
menschenwürdig Loos zu theil!

Keiner, der die Welt erfahren,
kann der leisen Wehmuth wehren,
sieht er über Kinderhaaren
windgeschwellte Fahnen weh'n:
Nach dem leichten, luft'gen Spiele
droht der Ernst den jungen Heeren;
und wie wenige, wie viele
werden vor dem Ernst bestehen?

Doch was hilft das feige Sorgen?
Unbekümmert heut und morgen
— Einer bietet sie dem Andern —
läuft des Lebens Fackel fort.
Seht das helle Flämmchen wandern
— nimmermehr will es erkalten —
unaufhaltsam von uns Alten
auf die jungen Häupter dort!

Noch ein andres Erbe spenden
wir aus unsern schwielgen Händen
mit Beschwören mit Ermahnen
unserm knospenden Geschlecht:
Wunderbaren Ruhm den Ahnen,
festgeknüpfte heil'ge Bande
mit dem theuern Vaterlande,
unser Freiheit, unser Recht.

In der menschlichen Gemeine
giebt es Große nicht, noch Kleine;
einzig gültig ist das Eine:
Die getreu erfüllte Pflicht!
Stille Kränze können schweben
über eurem schlichten Leben ....
eitel alles ird'sche Streben,
triumphirt das Gute nicht! —

Konr. Ferd. Meyer.

Digitized by Google

Zur Geschichte des Orgelbaues.

Bemerkenswerthe Orgeldispositionen etc. aus alter und neuer Zeit.

1.

Disposition der Schloßorgel in Weimar, auf welcher Seb. Bach von 1708 — 1717 gespielt hat.

Gottfried Albin Wette sagt darüber in seinem 1737 herausgegebenen 2 bändigen Werke: „Historische Nachrichten von der berühmten Residenzstadt Weimar" ꝛc. Folgendes: „Die unvergleichliche Schloßorgel besteht aus folgenden Stimmen:

Im Ober-Clavier.

1. Prinzipal 8', 2. Quintatön 16', 3. Gemshorn 8', 4. Gedackt 8', 5. Quintatön 4', 6. Octave 4', 7. Mixtur 6 fach, 8. Cymbel 3 fach, 9. Ein Glocken- und Spielregister.

Im Unter-Clavier.

1. Prinzipal 8', 2. Viola di Gamba 8', 3. Gedackt 8', 4. Trompete 8', 5. Kleingedackt 4', 6. Octave 4'' 7. Waldflöte 2', 8. Sesquialtera 4'.

Im Pedal.

1. Groß- Unterfaß 32', 2. Subbaß 16', 3. Posaun-Baß 16', 4. Violonbaß 16', 5. Prinzipalbaß 8', 6. Trompetenbaß 8', 7. Cornettbaß 4'. Summa 24 Stimmen.

Auch ist noch an dieser Orgel ein Tremulant und ein Cymbelstern. Herr Joh. Casp. Vogler, Bicebürgermeister, Fürstlich. Sächs. Hof- und Kammermusikus, ist der Zeit Organist, der wegen seiner Kunst besonders berühmt ist." —

Diese Orgel stand im sogenannten Cornettton, d. h. eine kleine Terz über dem Kammerton. —

Bem. der Red. 1774 brannte das Schloß das schon 1618 eingeäschert wurde, abermals ab und mit ihm auch die „unvergleichliche" Orgel, die für ihre Zeit, wenigstens der Disposition nach zu schließen, gar nicht schlecht gewesen sein kann. Wer das Werk gebaut hat ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Erst in der Mitte der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts bekam die Schloßkapelle eine neue Orgel, die, unter Prof. Dr. Töpfers Leitung, von den Orgelbauern J. Fr. Schulze Poppe in Jena und Schmidt in Gaberndorf gefertigt und vor einigen Jahren vom großherzoglichen Hoforgelbauer Ad. Eifert in Stadtilm reparirt wurde.

Dieses Werk hat folgende Disposition:

I. Hauptwerk: 1. Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Gamba 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Hohlflöte 4', 6. Octave 4', 7. Octave 2', 8. Mixtur 4 fach, 1⅓'.

II. Oberwerk: 1. Salicional 8', 2. Gedackt 8', 3. Oboe 8', 4. Flauto dolce 8', 5. Vox angelica 8,' 6. Flauto dolce 4', 7. Flauto piccolo 2' (gebohrt), 8. Cornettino 3 fach.

III. Pedal: 1. Subbaß 16', 2. Posaune 16', 3. Trompete 8', 4. Octavbaß 8', 5. Gedacktbaß 8', 6. Octavenbaß 4'.

IV. Nebenzüge: Manual- und Pedalcoppel, Crescendo-Zug.

Wegen Mangel an Höhe — die Orgel steht ungünstig in einer Nische unter dem Dache — konnte keine offene 16f. Stimme angebracht werden. —

Daß Seb. Bach auch im Technischen des Orgelbaues vollständig „auf der Höhe" stand, mag folgender Reparaturanschlag für das Orgelwerk zur St. Blasii in Mühlhausen (Thür.) beweisen.

1. Muß der Mangel des Windes durch 3 neue tüchtige Bälge ersetzet werden, so da den Oberwerke, Rückpositive und neuem Brustwerke genügen thun.

2. Die 4 alten Bälge so da vorhanden, müssen mit stärkerem Winde zu dem neuen 32' Unterfaße und den übrigen Baßstimmen aptiret werden.

Die alten Baß-Windladen müssen alle ausgenommen und von neuem mit einer solchen Windführung versehen werden, damit man eine einzige Stimme alleine, und dann alle Stimmen zugleich ohne Veränderung des Windes könne gebrauchen, welches vormahle noch nie auf diese Arth hat geschehen können und doch höchst nöthig ist.

4. Folget der 32' Subbaß oder so genannte Unterfaß von Holz welcher dem gantzen Werke die beste Gravität giebt. Dieser muß nun eine eigene Windlade haben.

5. Muß der Posaunenbaß mit neuen und größeren corporibus versehen und die Mundstücke viel anders eingerichtet werden, damit solcher eine viel bessere Gravität von sich geben kann.

6. Das von denen Herren Eingepfarrten begehrt neue Glockenspiel ins Pedal, bestehend in 26 Glocken à 4 Fußton: welche Glocken die Herren Eingepfarrten auf ihre Kosten schon anschaffen werden, und der Orgelmacher solche nachher gangbar machen wird.

Was anlanget das Obermanual, so wird in selbiges anstatt der Trompete (so da heraus genommen wird) ein

7. Fagotto 16' — Ton eingebracht, welcher zu allerhand neuen inventionibus dienlich und in die Musik sehr delicat klinget. Ferner anstatt des Gemshorn (so gleichfalls herausgenommen wird) kommt eine

8. Viola di Gamba 8', so da mit dem im Rückpositive vorhandenem Salicional 4' admirabel concordiren wird.

Item statt der Cuinte 3' (so da gleichfalls herausgenommen wird) könnte eine

9. Nasat 3' eingerückt werden.

Die übrigen Stimmen im Obermanuale so vorhanden, können bleiben, wie auch das gantze Rückpositiv, indem solche bei der Reparatur von neuem durchstimmt werden.

10. Was denn hauptsächlich anlanget das neue Brust-Positiv, so könnten in selbiges folgende Stimmen kommen — als:

Im Gesicht 3 Prinzipale, namentlich: 1. Quinta 3', 2. Octave 2', 3. Schalmei 8' (von gutem 14 löth. engl. Zinn), 4. Mixtur 3 fach, 5. Tertia, mit welcher man durch Zuziehung einiger anderer Stimmen eine vollkommene schöne Sesquialteram zu wege bringen kann.

6. Fleute douce 4' und letztens ein

7. Stillgedackt 8', so da vollkommen zu der Musik accordiret, und so es von gutem Holz gemacht wird, viel besser als ein metallenes Gedackt klingen muß.

11. Zwischen dieses Brustpositiv- und Oberwerks-Manualen muß eine Copula sein.

Und schließlich muß beinebst Durchstimmung in seine richtig wehende Mensur gebracht werden." —

Ueber die Orgel der Weimarer Stadtkirche zu St. Peter und Paul, läßt sich jenes (oben genannte) alte Buch also vernehmen:

Diese Orgel war vor Zeiten an der Westseite nebst dem Singechor an der Mauer in die Höhe gebauet, das rechte Corpus war mit Flügeln, deren der linke auswendig mit dem Engel Gabriel und Maria (Lucas), der rechte mit dem Engel, der zu den Hirten kam, und ihnen andeutete: „Siehe, ich verkündige euch große Freude". Inwendig mit den Wesen aus dem Morgenland, und dem ihnen erschienenen Stern (Matth. 2), der linke mit der Historie, da man Jesum in Windeln wickelt und in eine Krippe legt (Luc. 2) bemalt war. Nachdem aber der alte Organist Herr Löber mit Tod abging, und man wieder um Herrn Eilern von Erfurt aus vocirte, da sollte die Orgel hie einen Fehler und dort einen haben, welches auch so lange angetrieben wurde, bis man einer neuen wegen consultirte, auch darauf eine Anlage, auch bald darauf eine andere ansetzete, und sodann diese alte Orgel, welche Alters halber wohl noch eine zeitlang hätte stehen können, wegzureißen an befohlen wurde. Hierauf verdingete man das gantze Werk überhaupt dem damal hiesigen Orgelmacher Joh. Bernh. Rücern, und sollte dieser die alte ausgesammt annehmen, und noch 700 Thlr. dazu empfangen, und eine neue von einer gewissen Anzahl Pfeifen und Registern verfertigen. Darauf, weilen ohnlängst hernach der Durchlauchtige Fürst und Herr Joh. Ernst, Herzog zu Sachsen höchst sel. Andenkens anno 1683 d. 15. Mai starb und den 8. Juli beigesetzet wurde, alt 55 J. 8 M. 4 T., und also eine einjährige Landestrauer gehalten wurde, fing man die alte Orgel abzubrechen und heimzuschaffen. Worbey in Transita zu nehmen, daß die größte Pfeife der alten von 4 Kerlen weg, die größten

Digitized by Google

aber von der neuen ein einziger Mensch beitrug, testibus obulis utpote qui illorum uni inhabitavi plateae. An dieser neuen brachte man nun ein Jahr zu, ehe sie gesetzet war, und da sie nun gesetzet werden sollte, wurden auf dem Männerchor an der Westseite einige Stühle weg, auch ein Stück vom Chor gänzlich eingerissen, und „Bogenweis" wurden neu angebaut, worauf man dann mit der neuen anfing, und erstlich das Rückpositiv, nachher aber das ganze Corpus setzete, woran aber das fürstliche Wappen, unten aber am Positiv des Raths Wappen zu sehen war. Nachdem aber solche nach gänzlicher Verfertigung von einem andern und fremden Orgelmacher probiret worden, die Probe aber nicht gehalten, ist der Verfertiger, nachdem er etliches daran mutiret, endlich bei Nacht und Nebel fortgezogen, und sein wohlgebautes Haus in der Mistgassen, welches er von der alten Orgel ziemlich ausgebessert, auch den Engel von dem linken Flügel in seiner Stube eingetäfelt, überdies noch eine neue Unterstube gebauet, stehen lassen. Worauf der Rath abermals darauf bedacht gewesen, wie der Kirche entweder mit Ausbesserung oder gänzlicher Abnehmung dieser neu gemachten Orgel geholfen werden möchte; die man endlich auch abermals einem andern verdinget, welcher durch neu verfertigte wieder abgenommen, das meiste davon, was dienlich gewesen, gebrauchet, und eine andere verfertigt, dieselbe auch wiederum höher als vorige gesetzet, daß nach gehends unten auf dem Chor man wieder Platz bekommen, und Stühle allda wieder anbauen können.

Der Orgelmacher, der sie verfertiget, hieß Christoph Junge aus Lausnitz und brachte er an ihr gleich Jahr und Tag zu, ehe er sie in völligen Stand setzte. Und wurden ihm und den Seinigen wöchentlich 8 Gulden vor seine Mühe und Materialien gereicht. Anno 1690 ließ sie Herr Sebast. Altmann, Münzmeister allhier, durch Herrn Benischen, Kunstmalern in Weimar, malen und stark vergulden.

Das ganze Werk hat von da an nemlich von 1683 — 1727 d. 3. Juli aus einem Oberwerke und Rückpositen von nachstehenden Registern bestanden:

I. Oberw: 1. Prinzipal 8' (im Gesicht, von Zinn), 2. Quintaden 16', 3. Gemshorn 8', 4. Gedackt 8', 5. Oktave 4', 6. Gamba 8', 7. Oktave 2', 8. Quinte 3', 9. Mixtur 4 fach, 10. Cymbel, (1 — 10 von Metall), 11. Trompete 8', (von weißem Blech), 12. Tremulant, 13. Pedaleoppel.

II. Rückpositiv: 1. Prinzipal 4' (Zinn), 2. Gedackt 8', 3. Kleingedackt 4', 4. Oktave 2', 5. Sesquialtera, 6. Quintaden 8', 7. Spielflöte 4', 8. Gamba 4', 9. Siffloete 2', 10. Cymbel, (2 — 10 von Metall) 11. Cymbelstern, 12. Tremulant, 13. Pedaleoppel.

III. Pedal: 1. Subbaß 16' (Holz), 2. Posaunenbaß 16' (Holzrohre), 3. Trompetenbaß, 4. Cornettbaß 2', 6 Blasebälge.

Diejenigen Herren nun, die dieses Werk, so lange es gestanden dirigiret und ihre treue Dienste dabei erwiesen, sind gewesen: 1. Herr Joh. Effler, welcher hernach von da nach Hofe kam, 2. Herr Nattermann, so allhier gestorben, 3. Herr Heinze, welcher es 16 Jahre verwaltet und anno 1707 im Juni nach Sahla (Suhl?) als Stadtschreiber gezogen, und 4. der noch lebende Hofmusikus und Stadtorganist und berühmter Komponist, Herr Johann Gottfried Walther*), welcher 1707 d. 29. Juli hierher voeiret worden."

Das nahe bei Weimar gelegene Dorf Oberweimar, das früher eine Vorstadt der vor alter Zeit viel ausgedehnteren Stadt war, hat eine interessante alte, ziemlich geräumige Klosterkirche. „Von der damaligen Orgel wird in Bettes Buche Folgendes gesagt:

Von der Orgel. Ein fein Positiv mit 5 Registern und Vogel-Gesang, welches zur Aufnahme der heiligen Ehre Gottes von etlichen Strafgeldern so Ihro churfürstliche Durchlaucht Herzog Johann Ernsts, Herzog Adolff Wilhelm, Herzog Johann Georgens und Herzog Bernhards auf beschehenes unterthäniges Ansuchen, gnädigst hiergu gewilliget und aus dero zur selbigen Zeit gehammten Amt und Kloster Oberweimar, durch den damaligen Verwalter Herrn Joh. Georg Hayhern sel. auszahlen zu lassen, belage einer abfonderlichen Rechnung, wie auch christrühmlichen Beitrag Ihrer Magnificenz Herrn Canzler Mevien und Herrn Kammerverwalter Reutschen sel. und dann der beiden Gemeinden dieses Kirchspiels, nach jegliches guten Willen und Vermögen um und vor 32 Fl. meißnischer Wehrung erkauft worden von Joh. Ojann, Orgelmacher in Rinckleben, d. 9. März 1668.

Bem. 1. Es leuchtet ein, daß die Disposition der Schloßorgel eine viel bessere als die der Stadtorgel war.

2. Dieses verhältnismäßig kleine Werk scheint bis zu Ende des 18. Jahrhunderts branchbar gewesen zu sein, denn zu Anfang des 19. Jahrhunderts scheint man von der Unzureichenheit desselben immer gewisser überzeugt zu werden, so daß man einen Neubau in Aussicht nahm. Dieser wurde dem Orgelbauer Trampeli in Adorf übertragen. 1812 wurde das neue Werk fertig, aber es entsprach sehr wenig den gehegten Erwartungen. Nach wenig Jahren stockten schon verschiedene Theile und endlich wurde das neue Instrument fast unbrauchbar, so daß 1825 zu einem abermaligen Neubau geschritten werden mußte. In Folge des gänzlichen Mißlingens von Trampelis Orgel fühlte sich der junge Joh. Gottlob Töpfer veranlaßt, den Gesetzen der Orgelbaukunst mit allem Fleiße nachzuspüren und dieselben praktisch zu erproben. Töpfer übernahm es mit seinem begabten Freunde Joh. Friedr. Schulze in Paulinzella b. Rudolstadt ein neues, nach seiner wissenschaftlichen Grundlage entworfenes Instrument auszustellen, das noch heute zu den besten älteren Orgeln gehört.

Die Disposition ist folgende:

I. Hauptwerk. 1. Prinzipal 16', 2. Quintatön 16', 3. Gamba 8', 4. Oktave 8', 5. Spitzflöte 8', 6. Gedackt 8', 7. Oktave 4', 8. Spitzflöte 4', 9 Quinte $5^1/_3$', 10. Mixtur 6fach, 11. Oktave 2', 12. Cymbel 3fach, 13. Cornett 4fach.

II. Oberwerk. 1. Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Hohlflöte 8', 4. Schwiegerfl. 8', 5. Traversfl. 8', 6. Gemshorn 4', 7. Oktave 4', 8. Quinta $2^2/_3$', 9. Oktave 2', 10. Scharf 3 fach, 11. Mixtur 5 fach.

III. Oberwerk. 1. Geigenprinzipal 8', 2. Salicional 8', 3. Lieblichgedackt 8', 4. Harmonika 8', 5. Oktave 4', 6. Flauto d' amour 4', 7. Flauto dolce 4', 8. Cornettino 3 fach, 9. Mixtur 3 fach.

IV. Pedal. 1. Untersatz 32', 2. Posaune 32', 3. Prinzipalbaß 16', 4. Subbaß 16', 5. Violon 16', 6. Oktavenbaß 8', 7. Bordunbaß 8', 8. Violon 8', 9. Cornettbaß 5 fach, 10. Posaune 16', 11. Trompete 8', 12. Clarino 4', 13. Oktavbaß 4'.

V. Nebenzüge. 1. Mannualcoppel II zu I. 2. Mancoppel III zu I. 3. Pedalcoppel zum Hauptwerk. 4. Koppel z. d. Rohrwerken. 5. Sperrventile.

Außer einer Abtragung und Reinigung von den Gebrüdern Peternell in den fünfziger Jahren, hat das solide Werk, trotz Heizung und Gasbeleuchtung, abgesehen von kleineren Nachhilfen incl. Stimmungen, noch keine größeren Reparaturen beanspruchi. Ich denke, daß diese „Töpfer — Schulze" Orgel noch 50 — 100 Jahre ihre Thätigkeit rühmlich entfalten kann.

E.

*): Dieser Zeitgenosse, College und „Gevatter" Seb. Bachs der bekanntlich ein Jahr später in Weimar eintraf, wurde geb. d. 14. Nov. 1684 zu Erfurt, alfo ein Jahr später als Sebastian geboren, wurde 1702 Organist an der Thomaskirche zu Erfurt, 1706 wurde er in Weimar auch Hofmusikus und starb 1748 daselbst. Das anfänglich sehr freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Meistern scheint sich später getrübt zu haben. Walther war ein tüchtiger Orgelspieler, fertiger und talentvoller Orgelcomponist und bedeutender musikalischer Schriftsteller. —

Digitized by Google

Disposition der neuen Orgel di Valle de Pompei (Italien.)

(Die Manuale haben 61, das Pedal 30 Tasten.)

(Organo espressivo.)

I. Manual. 1) Prinzipal 16', 2) 1. Prinzipal 8', 3) 2. Prinzipal 8', 4) Bordun 8', 5) Flauto 8', 6) Dulciana 8', 7) Violinzoli 8', 8) Oktave 4', 9) Flöte 4', 10) Viola 4', 11) Dulciana 4', 12) Duodecime $2^2/_3$', 13) Decimaquinte 2', 14) Oktavine 2', 15) Mixtur 5fach, 16) Corni dolci 16', 17) Contrafagott 16', 18) Clarinette 8', 19) Trompete 8', 20) Clarine 4'.

II. Manual. 21) Prinzipal 8', 22) Bordun 8', 23) Flöte 8', 24) Violinzioli 8', 25) Salicional 8', 26) Undamaris 8', 27) Flauto 8', 28. Viola 4', 29) Oktave 4', 30) Violine 4', 31) Violoncello 16', 32) Oboe 8', 33) Vox humana 8', 34) Tremolo.

3. Pedal. 35) Contrabaß 16', 36) Bordun 16', 37) Oktavbaß 16', 38) Bordun 8', 39) Viola 8', 40) Prinzipalbaß 8', 41) Bombarde 16', 42) Trompete 8'.

Diese Orgel ist so eingerichtet, daß auf einem 3. Manuale die Stimmen des 1. gebraucht werden können, sodaß 62 Registerzüge vorhanden sind.

Außerdem sind 11 mechanische Tritte angebracht.

Auch ist ein Pankeregister vorhanden.

Besprechungen.

Schurig, V., Op. 29: 4 Festgesänge für 3stimm. oder Frauenchor mit Begleit. der Orgel oder d. Pianof. Langensalza, Beyer.

— — Op. 33: Psalm 21: „Herr, der König freuet sich deiner Kraft" f. 1 Singst. m. Orgel- oder Klavierbegleitung. Ebendaf.

— — Op. 34: 6 geistl. Lieder f. gem. Chor. Dresden, Hoffarth.

Die Festgesänge sind für die drei großen Feste: Weihnachten, Ostern und Pfingsten berechnet. Es sind diese gediegenen Gaben recht brauchbar.

Op. 33 eignet sich recht gut bei fürstlichen Geburtstagen, um so mehr als am Schluß der Choral: „Nun danket alle Gott" für gemischten vierstimmigen Chor eintritt. Die Orgel ist obligat gehalten.

Die sechs geistlichen, lieblichen Lieder: Ostergesang, „Gott ist mein Lied", Sonntag, „Seele, was ermüd'st du dich?", „In dich hab' ich gehofft, Herr" und: „O selig ihr Todten" sind mit Herz und Seele, sowie mit gutem Kunstverstande entworfen, so daß sie das Mittelmaaß übertragen.

Oechsler, Elias, Op. 7: 2 Motetten für gem. Chor a cap. Erlangen und Leipzig, A. Deichert. 2 M.

Die Bibelworte: „Allein an dir hab' ich gesündigt" und: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz" sind zu ziemlich ausgeführten Sätzen in polyphoner Haltung benutzt worden, ohne daß letzterer Umstand der schönen Wirkung Eintrag thut.

Roßmaly, Carl: 6 geistliche Lieder z. Gebrauch in Kirche und Schule f. 4st. gem. Chor. Langensalza, Beyer.

Eine im polyphonen Satz geübte Feder war hier thätig und hat sehr Achtbares hervorgebracht.

Köllner, Ed., Op. 131: 2 geistliche Gesänge:
1. Psalm 1: „Wohl dem, der nicht wandelt" ꝛc.
2. Siegesfürst und Ehrenkönig" für gem. Chor. Langensalza, Beyer.

Verehrern Mendelssohns wird namentlich der erste weit ausgeführte und gar nicht so leicht auszuführende Satz wohlgefallen. Aber auch das zweite, kürzere Stück ist nicht zu verachten.

Riegel, Fr., Op. 23: Passionsgesang f. 4st. gem. Chor (beliebig auch zweichörig). Ebendaf.

Den vielen Freunden des altklassischen Kirchengesanges z. B. den deutschen Cäcilianern ꝛc. dürfte diese ernste und sehr einfache Gabe wohlgefallen.

Schönfeld, H., Op. 5: Motette f. Baßsolo, gem. Chor u. Orgel. Ebendaf.

Nach kurzem Vorspiel beginnt der Baß mit den Worten Jesu: „Sei getrost mein Sohn" ꝛc., worauf der Chor die Worte: „Das ist ein theures, werthes Wort" (in Choralform nach der Melodie zu: „Mir nach spricht Christus unser Held") beginnt, was eine recht gute Wirkung macht. Zwischen den einzelnen Zeilen ergeht sich die Orgel in freier Bewegung. „Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid" ist ganz entsprechend für eine hohe Baßstimme gesetzt. Den Schluß macht ein freundlicher Chorsatz: „Mein Jesus ist ein treuer Hirt", der aber in seiner polyphonen Haltung Einiges zu schaffen machen wird. Die Orgel ist hier mehr stützend gesetzt.

Attenhofer, Carl, Op. 66: Psalm 67 für Frauenchor, Sopran- und Altsolo mit Orgelbegleitung. Berlin, Luckhardt. Part. 1,20, Chorst. 1,20 M.

Unter den Vertonungen der schönen Bibelworte: „Gott sei uns gnädig und barmherzig" ꝛc. für den bezeichneten Stimmkreis ist die vorliegende sicher eine der beachtungswerthesten. Die Orgel ist obligat, bald blos stützend, bald ergänzend. Solo und Chor sind sehr wirksam gesetzt.

Pache, Joh., Op. 108: 2 geistl. Gesänge f. 3 Frauenstimmen u. 3st. Frauenchor mit Begleitg. von 1 od. 2 Violinen (ad lib.) Orgel od. Klavier.
Nr. 1: Gebet: Verlaß mich nicht v. Hohlfeldt. Part. 1 M. Singst. 45 ₰. Violinst. 30 ₰.
Nr. 2: „Dem Herrn mußt du vertrau'n" (P. Gerhard) Part. 80 ₰. Singst. 45 ₰. Violinst. 30 ₰. Leipzig, Siegel.

Beide Sätze sind schön, kurz und leicht auszuführen.

Forchhammer, Th., Op. 13: 12 Choralvorspiele f. d. Orgel. Langensalza, Beyer.

— — Op. 14: 6 Fughetten f. d. Orgel zum Studium u. z. kirchl. Gebrauch. Ebendaf.

Auch diese kleineren Sätze des Magdeburger Domorganisten wollen etwas bedeuten, indem sie sich nicht in ausgetretenen Bahnen bewegen.

Orgelmagazin. Vor- und Nachspiele f. d. Orgel v. C. A. Kern, Op. 233, H. 1 und 2. Langensalza, Beyer.

Diese Sachen sind auch den weniger im polyphonen Satze geübten Spielern zugänglich, denn sie bewegen sich im Style Dr. Rinck's und Dr. Volckmar's.

G. Merkel-Album. 24 ausgewählte melodische Stücke f. d. Orgel v. Gust. Merkel. Auswahl und Arrangement von Dr. W. J. Westbrook. Mainz, Schotts Söhne.

Den Verehrern des frühgeschiedenen Dresdener Orgelmeisters wird diese Sammlung, besonders auch den schwächeren Spielern willkommen sein. Es ist Manches darin, was weniger bekannt ist. Die Bearbeitungen des Herausgebers sind zu loben.

Immig, Corn., Op. 7: 2 Andantinos für Orgel oder Harm. Rotterdam, Lichtenauer. 80 ₰.

Melodisch, leicht und ansprechend.

Michaelis, Alfred, Op. 28: Fantasien und Choräle f. 4st. Violinchor (od. Soloquart.). Part. u. St. 3 M. Dresden. Hoffarth.

Es sind hier vier Choräle: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", „wie schön leuchtet der Morgenstern", „ein feste Burg ist unser Gott", „sollt ich meinen Gott nicht singen?" für Violinen behandelt. Während Nr. 3 u. 4 die Choräle einfach wiedergeben, sind 1 u. 2 kunstvoller behandelt.

— — Op. 29: Kirchenfantasie für 4st. Violinchor (od. Soloquart.) u. Orgel. Ebendaf. 2 M.

Der Choral: „Vom Himmel hoch" hat hier für die genannten Instrumente eine wohl zu empfehlende Behandlung erfahren.

Stollbrock, Dr. L., Op. 17: 5 Tonst. f. d. Orgel zum gottesdienstl. Gebrche. Erlangen, Deichert. 1,20.

Der Autor dieser Choral- und andern Vorspiele ist zwar noch nicht „fertig", aber er befindet sich auf gutem Wege.

Schaper, Gust., Op. 13 u. 14: 60 Präludien f. d. Org. oder Pedalharm. z. Gebr. für Kirche, Schule und Haus. Magdeburg, Heinrichshofen.

In Bezug auf früher veröffentlichte Orgelsätze documentiren die gegenwärtigen einen Fortschritt. Sie sind mehr homophon und mittelschwer.

Digitized by Google

Aufführungen.

Solingen. Sonntag, den 29 November 1891, Abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche: Zweite geistliche Musik-Aufführung des evangelischen Kirchenchors, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Paul Hoffmann und unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Johanne Höltken, Concertsaengerin (Alt) aus Köln. Programm: 1. Präludium und Fuge D-dur für Orgel (Ed. Peters. Bd. IV. Nr. 3) v. S Bach (1685—1750). 2. Zwei vierstimmige Choräle: a. Ermuntert euch, ihr Frommen v. M. Prätorius (1571—1621). b. Ein Kind geboren zu Bethlehem (bei E. Bodenschatz 1570—1638). 3 Arie für Alt aus „Samson" O hör mein Flehn, v. Fr. Händel (1685—1759). 4. Motette für gemischten Chor. Ehre sei Gott in der Höhe. v. L. Bertsinaski (1751—1825). 5. Geistliches Lied für Alt-Solo, Chor und Orgel. Laas o Herr mich Hülfe finden. v. F. Mendelssohn (1809—1847). 6 Toccatta F-dur für Orgel, op. 92. Nr. 1 v. N. Gade (1817—1890). 7. Zwei Soli für Alt: a. Doch der Herr vergisst v. F. Mendelssohn (1809 —1847). b. Gebet op. 46 Nr 1 v. F Hiller (1811—1885). 8. IV. Sonate für Orgel a-moll op. 98 (Ueber den neunten Psalmton). v. J. Rheinberger (geb. 1839). a. Tempo moderato. b. Intermezzo. c. Fuga cromatica.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein, den 1. Februar 1892, im Musiksaal der Universität: V. Musik-Abend. Programm. L v. Beethoven 1. Grosses Trio (B-dur) op 97 für Pianoforte, Violine und Violoncello. Allegro moderato. Scherzo Allegro. — Andante cantabile. Allegro moderato Julius Schäffer 2 Lieder: a. Die Einsame. Gleich wie der Mond. Im Mond. D. Scarlatti 3. Clavier-Soli a Sonate Nr. 1 aus der II. Suite f-moll. b. Siciliano Nr. 5 aus der II. Suite f-moll. Edvard Grieg 4. Violin-Soli: a. Allegretto expressivo alla Romanza op. 45 Benjamin Godard b. Canzonetta op Karl Reinecke 5 Lieder: a. O süsse Mutter. Ch. Conrad b Serenade. Goldmark 6. Air für Violine und Orgel v. Fr. Vortrupp 7. Duett für Violine Lydia Kuntz (2 und 5), die Herren Busse (1), Fabian (1, 4, 6), Kahl (1, 4, 6), Knöll (3). Die Begleitung der Lieder hat Herr Prof. Dr. Schäffer gütigst übernommen.

Kreuznach, den 2. Januar 1892. Konzert-Gesellschaft im grossen Saale des Kurhauses. Zweites Abonnements- Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors Gisbert Enzian und unter Mitwirkung von Fräulein Mathilde von Mülmann (Gesang), des Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden (Orgel-Harmonium), des Gesangvereins für gemischten Chor, sowie geehrter Künstler und Kunstfreunde Programm: 1. Ouvertüre zum Oratorium „Der Messias", v. G. F. Händel 2 Ave verum, für Chor und Orchester, v. W. A. Mozart. 3. Lieder für Bariton: a) Minnelied, v. J. Brahms. b) Die Nacht ist weich, wie deine Wangen, v. A. von Fielitz. c. Die beiden Grenadiere, v. R. Schumann. 4. Drei Stücke 4. Solostücke für Orgel-Harmonium: a) Air aus dem XII. Orgel-Konzert, v. G. Händel. b) Chor und Rondo aus „Phaëton" v. J. B. Lulli. (Für das Harmonium bearbeitet von A. Guilmant. Herr Werner. 5. Lieder für Sopran: a) Sulelika, v. F. Mendelssohn Bartholdy. b) Das Veilchen, v. W. A Mozart. c) Wiegenlied, v. M. A. Mozart. Fräulein von Mülmann. 6. Chor „Zum glanzerfüllten Sternenzelt" aus „Samson", v. G. F. Händel. 7. Vorspiel zum 5. Akt der Oper „König Manfred", v. C. Reinecke. 8. Edward. Ballade für Bariton „I v. C. Löwe. Herr Gansche. 9 Solostücke für Orgel-Harmonium: a) Canzonetta, v. A. Guilmant. b) Réverie v. Lemmens. c) Ständchen, v. B. Godard. Herr Werner. 10. Lieder für Sopran: a) Gondoliera, v. S. Bohrer. b) Das Vaterland, v. E. Lassen. c) Komm, v. G Meyerbeer. Fräulein von Mülmann. 11. Liebeslieder. Ein Walzer-Cyklus für Chor und Pianoforte zu 4 Händen v. J. Brahms.

*) Edward (Altschottische Ballade) aus Herder's „Stimmen der Völker".

Karlsruhe. Aufführung des Vereins für evangelische Kirchenmusik unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Emma Hasenbing (Sopran), der Konzertsängerin Fräulein Frieda Zimmer aus Frankfurt (Alt), des Herrn J. Banner (Bariton), des Orgelvirtuosen Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden und des Grossh. Hofmusikus Herrn A. Moser (Violine), Palmsonntag, den 10. April 1892, abends 5 Uhr in der evangelischen Stadtkirche. 1. Präludium und Fuge (C-moll) für Orgel von J. Seb. Bach. 2. Motette für fünfstimm. Chor von Melchior Frank. 3. Kirchenarie für Sopran von Niels W. Gade. 4. Chor: Das Leiden des Herrn Geistl. Volkslied aus Schlesien. 5. Recitativ und Arie für Alt (a. d. Matthäuspassion) J. Seb Bach. 6. Chor: Ein Blümlein auf der Heide. Geistliches Volkslied um 1600, nach der Handschrift auf der Stadtbibliothek zu Regensburg. 7. a. „Agnus Dei" für Sopransolo von W. A. Mozart. b. „Liebster Herr Jesu!" für Sopransolo von Joh. Seb. Bach. 8. Todesbetrachtung für Sopransolo von Joh. Seb. Bach 1685—1750. 8 Chor: Gottes Edelknabe. Altdeutsche Volksmelodie. Tonsatz von C. Riedel 1827—1888 9. a. Auf die Zukunft unseres Heilandes. Altsolo von J. Rud. Able. b. „Sei stille dem Herrn". Arie für Alt aus Elias von F. Mendelssohn. 10. Zwei Sonatensätze (für Orgel) aus op 65 D-moll von Alex. Guilmant. lebt als bedeutender Orgelvirtuose und Komponist in Paris. Adagio — Allegro maestoso con fuoco 11. Psalm 96 für Bariton-Solo, Orgel, Harfe u. Chor, von K. Müller-Hartung. Die Orgelbegleitung zu Nummer 3 und 7 hat Herr Werner, die zu 5, 9 und 11 Herr Stadtorganist Jäger gütigst übernommen.

Bern. Samstag den 12. Dezember 1891 im Museum I. Soirée für Kammermusik der Bernischen Musikgesellschaft unter Mitwirkung von Frau Dähler-Hänni (Pianistin) und Herrn C. L. Werner Concert-Organist aus Baden-Baden. (Orgel-Harmonium von Hause Mustel & fils in Paris.) Programm. 1. Quartett für zwei Violinen. Viola und Violoncell (Op. 51, Nr. 1. C-moll) v. J. Brahms. Vorgetragen von den HH. John, Beyer, Tauwik und Monhaupt. 2. Harmonium-Vorträge: a. Air aus dem XII. Orgel-Concert v. G. F. Händel. b. Chor und Rondo aus „Phaëton" v J. B. Lulli. (Für das Harmonium Mustel bearb. v. A. Guilmant.) Vorgetragen von Hrn. C. L. Werner. 3. Trio für Piano, Violine und Violoncell (B-dur op. 97) v. L. v. Beethoven. Vorgetragen von Frau Dähler-Hänni und den HH. John und Monhaupt. 4 Harmonium-Vorträge: a. Canzonetta v. Guilmant b. Romanze sans paroles v. Godard. c. Réverie v Lemmens. Vorgetragen von Herrn C. L. Werner.

Eslingen 1891. Oratorien-Verein Aufführung am Dienstag den 10 November, abends halb 8 Uhr im Kugel'schen Fest-Saale, unter Leitung des Herrn Prof. Fink und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kandidaten Herz (Violine) in Kennenburg, des Herrn Concert-Sängers Busse (Bass) aus Cannstatt und des Herrn A. Haberle (Tenor) von hier. Programm 1. Gem Chor: Nein nimmer werfen wir uns hin etc., mit Begleitung aus dem Oratorium „Judas Macchabäus" von G. F Händel. 2. Andante cantabile aus dem Violin-Concert im D-dur für Violine und Clavier von W. A. Mozart († 1791 in Wien). Zum 100jährigen Todestage Mozarts. 3 Lied für Bass mit Clavier-Begleitung: Die Uhr, (ged. von Seidl), componirt von Ed. Löwe, († 1869 in Kiel). 4 Männerchor: O Schutzgeist etc., mit Begleitung aus der „Zauberflöte" von W A. Mozart. 5 Suite (Nr. 3), für Violine und Clavier, comp. von Franz Ries. (Lebt in Berlin). (Hieraus 3 Sätz.: Adagio mit Orgelton, und 4 Satz: Gondoliera) 6 Ballade „Die erste Walpurgisnacht" (von Göthe) componirt für Solo und Chor mit Begleitung von F. Mendelssohn. († 1847 in Leipzig).

Rotterdam. Orgelbespeling, te geven door de leerlingen van den Orgelcursus van den Heer J. B. Litzau, op Vrijdag 11 December, 8 u., des avonds ten halfacht uur, in de Evang. Lutherse Kerk. Programma. 1. Nachspiel (a) v. Ch. H Rinck. 2 a Avondlied (G) uit op. 21 v. J. B Litzau b. Vorspiel (A) „O dass ich tausend Zungen hätte" v. A. Lösse 3 a. Choralbearbeitung „Der graue Winter weit und breit" v. J. B Litzau b „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren". v. F Engelbrecht. 4. Die Fantasie-Sonate (d) v. S. de Lange Sr. a. Praeludium. b Andante c Allegro con fuoco. 5. Praeludie en Fuge (C) No. 1. bd. VIII Peterssitg. v. J. S. Bach. 6 a Praeludie en Fuge (F) No 4. bd. VII Peterssitg. v. J. S Bach. b Fuge (g) v. G E Eberlein. 7 Praeludie en Fuge (A) No. 8. bd VIII Peterssitg. v J. S. Bach. 8 a. 3. Sonate (A) v. F Mendelssohn. a. Con moto maestoso. b Andante tranpnillo, b. Adagio (Es) mit de 2de Sonate v. G Merkel. 9 Sonate (a) v J. A. van Eijken a. Allegro energico. b Andante c. Allegro maestoso. 10. Fuge (g) No. 12, bd. VIII Peterssitg. v. J. S Bach.

Davos. Sonntag, den 27. Dezbr. 1891, Abends 4 Uhr, in der Kirche am Platz Weihnachts-Concert von C. L Werner (Orgel) und E. Heim (Violine) unter gütiger Mitwirkung der Herren Pfarrer Ziegler und Hans Geiske von hier. Programm. 1. Choralvorspiel in Fugenform über den Choral „Vom Himmel hoch da komm ich her". für Orgel, von J. S. Bach (1685—1750). 2. Sonate in A-dur, für Violine mit Orgelbegleitung, von G. F. Händel (1685—1759). (Andante, Allegro, Adagio, Allegretto moderato) 3. Weihnachtsgedanken, gesprochen von Herrn Pfarrer Ziegler. 4 Concertfantasie über die Weihnachtsmelodie „O du fröhliche etc.", für Orgel, von Lux (geb. 1852). 5. a.) Adagio für Violine mit Orgelbegl. v W. A. Mozart (1756 - 1791). b) Gavotte für Violine mit Orgelbegl. v. J. P. Rameau (1683—1764). 6. a) Abendlied, für Orgel v. C. L Werner b) Allegro maestoso aus der D-moll-Orgel-Sonate für zwei Spieler, von G. Merkel (1820—1881).

Thalbürgel. Konzert in der Kirche zum Besten der Umfriedigung des Kriegerdenkmals gegeben von dem verehrl. Gesangverein „Sängerquartett" aus Weimar (Dirigent Herr Bürgerschullehrer Krause) unter Mitwirkung der Herren Hoforganist A. W. Gottschalg und Hofinstrumentenmacher Möhne aus Weimar. Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Programm. I. I. Konzertsatz von Dr. Töpfer. 2. „Sei du mit mir", Gebet von Geisel für Männerchor und Orgel von W Tschirch. 3 „Was Gott thut, das ist wohlgethan", Choraldurchführung von Dr. Töpfer. 4. a. Sarabande für Cello und Orgel von Händel. b. Tröstung von Fitzenhagen. 5. a. Sonntagsmorgen von Abt. b Forschen nach Gott von Krentzer. 6 Konzertsatz für Orgel (aus der 12 Orgelsonate) von Jos. Rheinberger. II. 7 a „In den Sternen wohnt der Friede" (Hr. Tell) b „Das Kirchlein", Männerquartett von Becker. 8. Erhebung an Gott für Orgel von Alex Guilmant. 9. Arie aus Stabat mater von Rossini (Cello.) 10. Grosse Phantasie, Adagio und Fuge von Seb. Bach. 11. „Lobpreiset laut", Hymne von Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha für Männerchor und Orgel. 12. Vierhändige Phantasie für Orgel von Ad. Hesse. (Herren Gottschalg und Hesse.)

Digitized by Google

Vermischtes.

Leserfrage.

Das Kopenhagener „Musikblader" schreibt:

Der Nachfolger Niels W. Gade's.

Die Berufung eines jungen, wenig bekannten Mannes zum Nachfolger N. W. Gade's als Organist der Holmens-Kirche in Kopenhagen hat, wie es zu erwarten war, viel böses Blut gesetzt. Die Tageblätter haben darüber Folgendes enthalten:

„Dadurch veranlaßt, daß das Organistenamt der Holmens-Kirche einige Zeit nach der Bestallung N. W. Gade's besetzt wurde, ohne vorher als vakant angeschlagen zu sein, erlauben wir die Unterzeichneten uns, in der Ueberzeugung, dadurch mit unsern Kollegen in Uebereinstimmung zu sein, auszusprechen, daß diese Art und Weise, ein wünschenswerthes Amt zu besetzen, wodurch es allen Anderen unmöglich gemacht wird, ihr Gesuch einzureichen, ungebührlich ist und von einem bedauernswerthen Mangel an Achtung vor dem Organistenstande und dessen Streben im Dienste der Kirche und der Kunst zeugt."

Kopenhagen, den 7. Januar 1891.

(sign.) Gfr. Matthison-Hansen. Emil Hartmann. Otto Malling.

„Die Herren Organisten O. Matthison-Hansen, C. Hartmann, und O. Malling haben in vielen Tagesblättern einen Protest gegen die Art und Weise, auf welche die Stelle als Organist der Holmens Kirche (welche keine „akademische" Stelle, geschweige denn ein „Amt" ist) besetzt worden ist, ohne vorher als vakant angeschlagen gewesen zu sein. Es muß mir gestattet sein, hierzu zu bemerken, daß es dem Patronate der Holmens Kirche (dem Ministerium der Marine) und mir diesem allein zusteht, nicht nur alle Stellen von Hunderttausenden der Kirche zu besetzen, sondern auch zu entscheiden, ob dieselben überhaupt als vakant angeschlagen werden sollen oder nicht. Von dem Rechte, alle diese Stellen ohne Bakanzanschlag zu besetzen, hat das Patronat bisher fast immer ohne Einspruch Gebrauch gemacht (so z. B. vor 3 /2 Jahren, als ein neuer Kantor angestellt werden sollte), und meines Erachtens nach hat dasselbe durchaus keine moralische Pflicht, eine Stelle als vakant anzuschlagen, wenn es meint, dieselbe mit einem Manne besetzen zu können, dessen Tüchtigkeit und Berechtigung als solcher allgemein anerkannt werden müssen.

Da ich indessen als Mitglied der Inspektion der Holmens Kirche mit daran Theil genommen habe, sowohl den Organisten Laub zu der fraglichen Stelle vorzuschlagen, als auch dem Patronate anheimzustellen, in dem vorliegenden Falle von seinem Rechte, dieselbe ohne Bakanzanschlag zu besetzen, Gebrauch zu machen, werde ich zum Ueberfluß noch den geehrten Herren hiesiges darüber geben, was hier nach der vollständige Herstellung des Verfahrens gewesen, nämlich dieser, daß Hr. Laub als Organist von einer so ausgezeichneten Tüchtigkeit in der Leitung des Gemeindegesanges und aufgrund an seinem verschiedenen musikalisch-litterarischen Arbeiten von so hervorragenden Kenntnissen des Mann, warmes Interesse gezeigt hat, daß Niemand meiner Ueberzeugung nach ihm die Stelle würde streitig machen können. Es mag wohl sein, daß andere Musiker als Organisten hätten stehen als Hr. Laub; aber bei der Besetzung eines Organistenamtes jedoch muß die Rücksicht auf den Gottesdienst entscheidend sein, hier sind die Betrachtungen nicht zu Hause."

Kopenhagen, den 8 Januar 1891.

(sign.) Dr. Rördam.

„In einem Artikel in der „Berlingske Tidende" vom gestern Abend theilt der Hr. Probst, Hr. Rördam mit, daß er darum Theil genommen hat, theils dem Patronate vorzuschlagen, von seinem Rechte, daß Organisteneamt ohne Bakanzanschlag zu besetzen, Gebrauch zu machen, theils den Herrn Laub vorzuschlagen.

Was den ersten Punkt betrifft, die Stelle ohne Bakanzanschlag zu besetzen, wundert mich sehr, daß weder Hr. Rördam noch die übrigen Mitglieder der Inspektion ein Gesuch dafür gehabt haben, daß diese letztere die moralische Pflicht (wie Hr. Rördam sagt) hatte, das Amt auszuschlagen. Wenn dieses merkwürdige Recht, es unterlassen zu können, Renner angeschlagen, überhaupt besteht, so wird von den entscheidenden Mitgliedern ein bejahender Takt verlangt um abzuwachen, wo und wann von demselben Gebrauch zu machen ist. Zu dem vorliegenden Falle mußte einige und jeden die Rücksicht auf die Schwierigkeit, einen würdigen Nachfolger N. W. Gade's zu finden, (der mit ganzer Seele diesen Theil seines Wirkens umfaßte,) es wünschenswerth machen, daß diese beiden Punkte auseinander sondern und sich mit sachverständigen Männern zu berathen, zu dieser Kategorie gehört unsere Meinung nach Hr. Rördam aber nicht.

Was den zweiten Punkt betrifft, die Erklärung des Hr. Rördam, er habe mit daran Theil genommen, Hrn. Laub in Vorschlag zu bringen, so erinnern wir daran, daß auch wir in unserem Protest nur von der Art und Weise der Besetzung beschwert und mit keinem Worte die Kompetenz des Angestellten berührt haben. Die auffallend ist daher die eifertige Vertheidigung Seitens Hr. Rördam eines Mannes von denen Kompetenz gar nicht die Rede gewesen; wie sinnt auch die Berufung ist, sich hervorzuthun, so scheint der gegenwärtige Zeitpunkt doch weniger dazu geeignet, da solche möglicherweise von Richtens gewesenen unedlen Beweggründen hergenommen werden könnte. Nur soviel wollten wir bemerken, daß der Vorzug, den Hr. Rördam dem Angestellten vor allen Anderen hat zu Theil werden lassen, auf einer Achtung in der Kirchenmusik beruht, welche vorläufig jedenfalls weit mehr Freunde als Freunde hat. Es ist bekannt, daß N. W. Gade keineswegs die Ansicht Hr. Rördam hinsichtlich des genannten „reinen" Kirchengesanges theilte; der gegenwärtige Zeitpunkt (unmittelbar nach dem Tode Gade's) sowohl als der Ort (die Kirche, in welcher Gade wirkte) scheint daher zu einer Propaganda für diese specielle Richtung nicht sehr passend — aber geschmacklos genannt.

Endlich nimmt es uns Wunder, daß Hr. Rördam eine so überflüssige Bemerkung macht wie die, daß Virtuosenpräsentationen dem Gottesdienste nicht zu Hause sind; da wir, wie schon gesagt, uns nur über die Art und Weise der Besetzung beschwert haben, hat Hr. Rördam nicht den entferntesten Anlaß, uns eine entgegengesetzte Ansicht zuzutrauen. Wir sind vielmehr der Meinung, daß das Entscheidende bei der Besetzung eines Organistenamtes nicht nur auf der Anlage des Betreffenden hinsichtlich der Leitung und Begleitung des Kirchengesanges beruht, sondern auch darauf, ob er im Stande ist, durch Töne die kirchliche Stimmung zu wecken und zu erhöhen, und endlich auf dem künstlerischen Standpunkte und der künstlerischen Anziehungskraft, die er überhaupt einnimmt; sie den ersten Moment scheint Hr. Rördam nicht den Blick, möglicherweise auch nicht das Gehör zu haben; daß er nicht die gebührende Achtung von den letzteren hat, bewist das Vorgefallene.

Die jahrelangen Beweise von Anschaun, die wir von Männern aus allen Ständen empfangen haben, bürgen und dafür, daß unsere Beschwerde ihre volle und offenbare Berechtigung gehabt hat."

Kopenhagen, den 10. Januar 1891.

(sign.) Gfr. Matthison-Hansen. Emil Hartmann. Otto Malling.

Die Redaktion des „Musikbladet" knüpft an Obiges unterstehende Bemerkungen:

Dr. Rördam ist der Meinung, daß die musikalisch litterären Arbeiten des jungen Herrn Laub ein ganz anderes Anrecht auf das beste Organistenamt geben, als Alles, was Musiker und Orgelspieler, die nun 25 Jahre älter sind, geleistet haben. Diese Auffassung, welche kaum von jemand anderem, als dem Probste, dem Herrn Laub selbst und deren nächsten Beherrschern getheilt wird, sollte von Rechtswegen nichts mit der Oeffentlichkeit zu thun haben, und es ist schwer, daß ein Kressbrediger, der alles musikalischen Begriffes entbehrt, die Machtvollkommenheit haben soll, einen von den höchsten musikalischen Aemtern der Hauptstadt, des Landes, ohne jegliche Konkurrenz an einen Mann aus einem ihm nahestehenden Kreise zu verleihen.

N. W. Gade war bekanntlich nicht nur ein genialer, ausgezeichneter Komponist, sondern auch ein Ehrenmann, dessen Religiösität und Moralität echt waren. Eine seiner besten Eigenschaften ist ein überall in seiner Kunst hervortretender edler, reiner Geschmack. Eine Kritik von geistlichen Kompositionen bezeichnet dies, so die Schumann'sche Kritik „Zion", „Bildung Domkirke", die Kritik „Der 130. Psalm", die Klavierstücke „Der Kinder Weihnachtsbaum," mehrere Orgelstücken u. s. w.

Es ist schwer, zu bedauern, daß Jemand es für passend angesehen hat, den jungen Laub als den Nachfolger unseres großen Meisters, der 40 Jahre lang Dawon mehr als 30 Jahre an der Holmens Kirche) als ein Organist von Gottes Gnaden die Gemeinde durch die Macht der Töne erbaut hat, anzustellen.

Es wird immer Leute geben, welche auf Mangel an Verdiensten, sich gestützt zu machen oder mit der Zeit Schritt zu halten, übergangen worden sind und deshalb in der Vergangenheit ihr Heil suchen. Diese Leute, welche eine übertriebene Entwicklungsstufe als Maßstab haben, verurtheilen Alles, können immer auf die Bewunderung einzelner Kreise, welche gleich ihnen sich in der Gegenwart nicht recht zu Hause fühlen und mit dem Zeitgeiste nicht recht vertraut sind, Rechnung machen.

Solche ehrwürdige Schatzgräber und Alterthumsforscher findet man als Kuriositäten in allen Ländern; sind sie auch zugleich gelehrte, ausdauernde Männer, kann es ihnen bisweilen gelingen, die Begreife in Verwirrung zu bringen und kleine Stockungen im Gange der Entwicklung hervorzubringen. Hr. Laub, den Hr. Rördam außerwählt hat, den „edlen, reinen" Kirchengesang wieder auf die Höhe zu bringen (Hr. Rördam sieht also die Arbeiten solcher Männer wie Berlioz, Berggreen, J. P. E. Hartmann, Niels W. Gade, Gebauer, Barnekow und andere die im Dienste der Kirche gewirkt haben, als mißlungen an), wird vielleicht im Stande sein, etwas Störung und Streit in die Kirche hinein zu bringen und unter der Regide des Hr. Rördam sich eine kleine Partei zu verschaffen. Der könnte das nicht, wenn die Verhältnisse ihm günstig sind? Die Zeit, die Kunst, die Musik und die Kirche aber gehen unerbittlen ihren Gang und der größte Schaden, der geschehen ist, wird der sein, daß eine große Ungerechtigkeit begangen worden, indem ein Kressbrediger die Macht hatte, die allgemein herrschenden Begriffe über den Fleiß, die Tüchtigkeit und die Anerkennung als Momente, welche bei der Besetzung in Betracht gezogen werden müssen, zu knicken.

Zu einer amerikanischen Kirche zu Massachusett, wo Männlein und Weiblein getrennt sitzen, flüsterten die Evas-Töchter so ungenirt und verlaut, daß sich der „Diener am Wort" sehr gestört fühlte. Se. Hochehrwürden beteten endlich eine und es entstand eine peinliche Pause. Die Herren der Schöpfung blickten insgesammt nach ihren schwatzenden Hälften. Da stand eine derselben verlaut auf mit den Worten: „Das Gebrume ist nicht bei uns!" — „Um so besser," bemerkte der schlagfertige Geistliche, „denn eher wird es vorbei sein." Und siehe da . . . es entstand eine große Stille, so daß der Prediger seinen Vortrag beenden konnte.

Immer unterhaltig! „Graf Dudley" rief ein englischer Hofkaplan unlängst in seiner Predigt, die er vor einer Hofgesellschaft hielt. — Erschreckt fuhr der Angeredete aus seinen süßen und unsüßen Träumen. „Graf Dudley!" fuhr der Prediger fort: „Schwachen Sie nicht zu laut, daß Seine Majestät der König nicht aufwacht!"

Digitized by Google

Ranisch wurde eine Statistik veröffentlicht, welche die recht bedeutenden Zahlen der Trichinenschau in Preußen aufführte. Billiger scheint diese sanitäre Untersuchung von den Bauern eines niedersächsischen Dorfes betrieben zu werden, worüber eine dortige Zeitung in folgenden hübschen plattdeutschen Versen berichtet:

In Bodlow mak'n de Buren Radau
Von wegen abligatorsch Trichinenschau.
„Dat Geld ich ja rein wegsmieten!
Wi will'n uns Fleisch wohl liewer eten!"
„Na, lieben Lenne, seid doch ein!""
Beduldet de Herr Amtshauptmann Klein,
„Ick ist doch Gesetze vorhanden —""
„Dat ist nicht nödig," röppt Bur Lang,
„Wie sünd ganz söker vor Trichin'n,
Denn, lachen wie un'n Lüttjen uns' Swin,
Warst ist 'ne Wurst noch'n Köster dragen,
Un id de Köster nah acht Dagen,
Gesund un selbst en nich en Beten,
Denn kön'n wie sülvst dor of vun eten."

Für die „Atonia" von Thomas Wilde niedergeschrieben im Dialekt der Umgebung Weimars.

„Beispfarbe"

Alle Jahre laub a alter Mann, ech glowbe 's werre dr Beschlohrjer Kanter, an schtemmte de Orjel en d'r alten Kirche. Da hatten s'ch amal de Meise, weil de armen Lider sonst nischt ze beissen hangen, iber'sch Dorgeel en d'r Orjel gemacht un woln an dan een'n Bulken 'n ganz Labergirl rongez gefrassen, daß Hammekel meh fir tut trete kinne, wenn d'r Herr Kantor sin a Schreibals gezohn hatte, on de Zenge, die dar alte Balkenstr-ker bei d'r Arbeit gerne abw-chiehl eemals tachts on eemal lenks rauschtickte, gar nech ni'ch Wand brachte.

Dr Herr Köster worte geruft wor'n on sulle sein'n Senf dr zu gabe, weil dorch de Reperatur bsonal 'ö Orelschtemmen a beachen leirer warre. Dar gustle s'ch de Beschäftung grindlich an on sahte endlich dar den Orelschtemmer: „Hören Sie, mein Lieber, was thun wir mit denn mit Mäusen, daß sie das Lederzeug nicht zerfressen?" Dar alte Weistkopp namb erscht recht bed ch'n a ernne Priese, guckte nach emal fir ni onten Horr Kantor zi Gesichte on sahte: „Machen en Seelenmuhe: „Ihn wird wohl nichts anderes helfen, lerr Köster, als daß Sie den Thierchen Beikköche machen lassen." Nebsen dr Herr Köster dhet genommen hat, das werd's nech, a ds oder b-ld fortgezang'n. Dr Harr Kantor hatte s'ch fir, henger der Orel gedreeh on lamb erscht nach ener gutten Weile, wädder vor en hatte rute Oogen, als hätte gebeilt. A lachte abre d'drbei, schlak'n Or,elschtemmer uff de Schuller on meente: „Alter Schalk!"

Das a 'im Druck kursiv, zu beachten! ist ein Mittelvokal zwischen o und ä, also ganz bei zu sprechen, während das andere o halt wie o klingt. Das ö ebenfalls ist, zu gehen ist nur leicht angedeutet beim Sprechen.

Notizen.

Das Reichsversicherungsamt soll einem Organisten als „Handwerker" den Rußpreis — als „Handwerker" — den Rußpreis auf Alterstrente eingeräumt haben. Soweit wären wir also gekommen! —

Bei der internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien haben sich die Orgelbauf irmen von Fr. G. Walcker in Ludwigsburg, Mauracher in Salzburg, Kauffmann in Wien, Brauner in Mährisch-Neustadt und Tremmel aus Wien, beteiligt. Das Unternehmen ist am 7. Mai glanzvoll eröffnet worden.

Die rühmlich bekannte Firma Schiedmayer in Stuttgart hat ein Riesenharmonium fertig gestellt. Dasselbe hat 3 Manuale, 12½ Spiele und 41 Register, 7 Oktave Umfang, 2 Normalregist, für jedes Manual ein Grand-Jeu (Zug für alle Stimmen.) 3 Kniebebel, Fortezüge, Expression und durchgehende Oktavkoppel. Von einem Pedal wurde abgesehen. Dr. Franz Liszt bekam von einer amerikanischen Firma ein ähnliches Riesenharmonium mit 3 Manualen und 1 Pedal (mit 32') in der ersten Hälfte der 80er Jahre geschenkt, das gegenwärtig der Großherzog. Musikschule zu Weimar angehört.

Herr B. Dörffel in Leipzig (Hartkorst. 7) offeriert folgende Autographen von Seb. Bach, nämlich 6 Cantaten von Seb Bach als:

1) „Ach, Gott vom Himmel sieh darein",
2) „Der Herr ist mein getreuer Hirt",
3) „Herr Jesu Christ, du höchstes Gut",
4) „Ach, lieben Christen, seid getrost",
5) „Mache dich, mein Geist, bereit",
6) „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ."

Die Kathedrale von Roermonde in Holland, wurde in Folge eines Blitzschlages vollständig zerstört. Die kostbaren Wandgemälde, die große Orgel und alle religiösen Kunstwerke wurden zerstört.

Der in weiten Kreisen bekannte Orgelvirtuos Joseph Maria Homeyer in Dudenhofen Oheim und Lehrer des Leipziger Orgelmeisters Paul Homeyer*) feierte am 15. Mai sein 25jähriges Jubelfest als Organist an der Christ-Kirche seiner Heimatstadt. Der Jubilar hat in früheren Jahren, nachdem ihm sein hochverdienter Vater und Amtsvorgänger im Clavier- und Orgelspiel ausgebildet, zahlreiche Concertreisen durch alle Gegenden Deutschlands, sowie nach der Schweiz, Ungarn, Italien, Frankreich, Holland, Belgien und England unternommen. Nach dem Tode des Vaters wünschten seine Landsleute, den Sohn an seine Heimatstadt zu fesseln. Er folgte dem Rufe nach Dudenhofen mit Freuden, zumal ihm eine große und schöne Orgel an der katholischen Hauptkirche für die Ausübung seines Amtes zu Gebote stand. Der Jubilar, welcher — wiederbei bemerkt — am 18. September 1814 geboren ist, feierte seinen Ehrentag bei bester Gesundheit und in freudig gehobener Stimmung. Es war ein Festessen veranstaltet, zu welchem der geistlichen und städtischen Behörden und sonstige Verehrer und Freunde des Jubilars theilnahmen. Während desselben trat der bischöfliche Commissar Schmidt dem Jubilar als Organist leben. Der Magistrat hat durch den Senator Kolle an Stelle des erkrankten Bürgermeisters die Glückwünsche der Stadt aus einen so hervorragenden Künstler ihren Sohn nennen zu dürfen und theilte unter allgemeinem Bravo mit, daß die Stadtverretung für einen sorgenfreien Lebensabend sorgen werde.*) In humorvoller Weise gab der Held des Tages einen Rückblick auf sein wechselvolles Leben. Ihr Wohlgeboren hierauf die Gemahlin des Jubilars, welcher unbewußt geblieben ist — die Frau Musika leben. Der Cantor und Chordirigent an derselben Kirche, an welcher der Jubilar wirkt, würdigte seinen Mitverleger noch einmal als ausgezeichneten Organisten. (Wie fein und lieblich ist es, wenn Organist und Cantor einträchtig bei einander wohnen!) Schreiber dieses schilderte den Jubelgreis als Menschen. Die Bedeutung Homeyers als Künstler zu zeichnen ist nicht mit wenigen Worten gethan. Cantor Wüstefeld hob in als Beschpieler hervor, als Meister in der Begleitung des Cantus Gregorianus und in der freien Fantasie. Besonders herrn, in der Improvisation ist Homeyer ein fonverain. Herrscher im Reiche der Töne. Der Jubilar versteht trotz seiner 77 Jahre noch seinen beschwerlichen Dienst. Mom läßt ihn ungern aus dem Amte, denn man weiß, daß er schwer ersetzlich ist.

Zu Joseph Maria Homeyers 25jährigem Jubiläum.

Also doch, kaum kann ich's fassen,
Fünfundzwanzig ganze Jahr
Konnte er sich halten
An die Scholle? Doch, 's ist wahr!

Fünfundzwanzig sind geschwunden,
Seit die Königin er nahm,
Der im Herzen er verbunden,
Er, der Schutzmann Gottes!

Er und seine Orgel droben,
Sind sie eins nicht worden lang und gar
Gott zu dienen und zu loben?
Ja, so ist's, auch das ist wahr.

Einsmals mußt' er wandern, leiden,
Wo noch kaum das Dampfroß schuft,
Wo des Ungarn Heerden weiden,
Wo Neapels Krater taucht.

Seine heiße Künstlerseele
Sucht' ein glücklich Friedensziel,
Band'rung wird zur Leidensquelle,
Ceb' und Luft zuletzt die Welt.

Schaukelnd auf des Meeres Wellen
Schaut' er dann von Schiffes Bord,
Aus dem Aug' ihm Thränen quellen,
Blickt ihm denn kein Ruheport? —

Eine hat ihn nicht vergessen,
Die ihn anfing einst mit Luft,
Ach! die Heimath ist's gewesen,
Zog ihn an die Mutterbrust.

Sprach' zu ihm so warm und herglich:
Bleib doch bei mir immerdar,
Und bezwang, was schwer und schmerzlich
Die die Fremde nur gebar.

In der Heimath, lieb und theuer,
An dem hehren Gotteshaus
Wirkt er nun mit Jugendfeuer,
Freudig gebend ein und aus.

Und was euch, Eifelliens Schüler,
Der mit Kraft die Saiten rührt,
Ward, ihr wißt's ein Meisterspieler,
Der euch ausmerkt nur gespürt.

Und ich nenn's ein großes Glücke,
Denn er gab der Freundschaft Gunst,
Denn in ihm war keine Tücke,
Kargte nie mit seiner Kunst.

Drum, so halte ihn in Ehren,
Schenk' ihm Gott noch manchen Mai,
Um der Vöglein Sang zu hören
Und die eig'ne Melodei.

*) Ist wohl kaum von andern vorgekommen! Red

Digitized by Google

Ja, in fernen, fernen Zeiten
Einst erzählt man von dem Manne,
Der im Südwesthaar, den breiten
Grauen Schlapphut angethan,
Auf den Stab gestützt, den treuen,
Wenn vorbei des Tages Last,
Nach der Frühlingsluft, der freien
Verlangend, und der Freunde Rast,
Der, gezückt, geehrt, bewundert,
Unterm Arm das Notenblatt,
Wohl im Jahre Neunzehnhundert
Pumpelte durch Duderstadt.

W. St.

Hessen. Mainz. Nach einer Bestimmung des Bischöflichen Ordinariates dahier erhalten die Organisten der kath. Kirchen als Minimum an Gehalt: 1) für den einmaligen bezw. zweimaligen Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen 200 ℳ; 2) an Orten mit einmaligem Gottesdienst an Sonn- u. Feiertagen 100 ℳ; 3) für jeden weiteren Gottesdienst an Sonn- Feier- oder Werktagen je 1 ℳ.

Schwarzenbach a/S. Zur Hebung geistlicher Musik finden hier alle Monate vom Kantor Volkmann (Orgel), unter gefälliger Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Musikfreunde (Gesang und Streich Instrumente) arrangierte Musikaufschnittage statt, zu welchen ein kleines Publikum geladen wird. Als Programm lag am Sonntag den 24. April auf: 1. Orgelsonate in E-moll, in 3 Theilen von K. Wolfrum; a. Andante quasi recitante — Allegro moderato, b. Adagio, c. Choral und Fuge; 2. Largo (Streichquartett und Orgel) von Händel; 3. „Sei mir wieder stille" (Tenor und Orgel) von Herzog; 4. Meditation über das Bach'sche C-dur Präludium Nro. 1 aus dem wohltemperierten Klavier (Violine und Orgel) von Gounod; 5. Choralvorspiele über a. „Ich will dich lieben" ꝛc. und „Wachet auf, ruft uns die Stimme" ꝛc. von Ph. Wolfrum, b. „Herzlich thut mich verlangen" ꝛc. von Seb. Bach; 6. Ave verum (Streichquartett und Orgel) von Mozart; 7. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Arie aus dem Messias (Tenor und Orgel) von Händel; 8. Legende (Violin und Orgel) von C. Schumann; 9. Sonate in D-moll: Choral — Andante sostenuto — Allegro assai — Fuge — Andante, für Orgel v. Mendelssohn Beim zweiten Musikaufschnittag am 20. Mai Nachm. 3 — 5½ Uhr wurde als Programm abgeliefert: 1. Präludium in A-moll, Fußsatz Peters Band II, S. 78, von Seb. Bach; 2. Largo für Streichquartett von Haydn; 3. Cantionna (für Tenor, Cello und Orgel) von Mendelssohn; 4. Choralpräludium über: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" ꝛc. „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?". Ich will dich lieben, meine Stärke" ꝛc von Volkmann; 5. Adagio (Violin und Orgel) von J. W. Müller; 6. „O Tod, wo ist dein Stachel?" Duett aus dem Messias für Violine, Cello und Orgel) von Händel; 7. Bitten (Tenor und Orgel von Beethoven; 8a. Herzlich thut mich verlangen" ꝛc. von Seb. Bach, b. Harre, meine Seele" ꝛc. von Wilh. Bach; c. „Das Brechlein" ꝛc. von Oberbach (sämmtlich für Streichquartett bearbeitet); 9. Sonate in B-dur: Allegro conbrio — Andante religioso — Allegretto — Allegro moderato ed vivace. Für Orgel von Mendelssohn.

Am 9. Juni starb der rühmlichst bekannte Musikgelehrte und Komponist Dr. Wilh. Langhans in Berlin. —

Denkmäler deutscher Tonkunst herausgegeben durch eine von der Königlich Preußischen Regierung berufene Commission.

Ein nationales Unternehmen, das für die Tonkunst werden könnte, was die Monumenta Germaniae für die vaterländische Geschichte geworden sind, wird soeben vom Breitkopf & Härtel in Leipzig angekündigt. Seine Maj. Kaiser Wilhelm II. hat schon vor drei Jahren ausdrücklich das vaterländische und künstlerische Ziel dieser Unternehmung gebilligt, die durch Veröffentlichung bezeichnender Hauptwerke die Entwickelung der Tonkunst in Deutschland darstellen und damit nicht nur der Musikforschung, sondern namentlich der öffentlichen Musikpflege dienen soll. Der vom Cultusminister Dr Bosse berufenen Commission gehören an: Martin Blumner, Johannes Brahms, Friedrich Chrysander, Oskar von Hase, Hermann Kretzschmar, Heinrich von Herzogenberg, Joseph Joachim, Philipp Spitta, Adolf Tobler, Karl Weinhold.

Diese Unternehmung, deren erster Band soeben als eine Ehrengabe für die allgemeine Musikausstellung in Wien von der Preußischen Regierung ausgegeben worden ist, darf, zumal wenn sie sich zu einer allgemeinen deutschen ausweitet, — und der Name Johannes Brahms greift ja schon über die Reichsgrenze — die öffentliche Förderung in Anspruch nehmen; denn solcher kann ein vaterländisches Werk von dieser Bedeutung ebensowenig entbehren, wie des lebhaften Antheils der nicht eben zahlreichen ernsten Musikpflieger.

Briefwechsel.

Herrn Cantor Fr. H. in W.: Die am meisten gespielten Fugen von Seb. Bach sind die in A- G- (11 Bd. Peters) und D-moll (4. Bd.) Am bedeutendsten halten wir die G-dur-, C-moll-, C-moll- und Präludium oder Fantasie zur Himmelfahrt-Fuge (letztere ein wundervolles Stück) die 5stimmige E-dur-Fuge, II Bd. Im dritten Bande ragen besonders hervor das großartige Präludium mit der dreitheiligen Fuge in Es-dur, die Fdur-Toccata, sowie die Toccata (mit obligatem Pedal), Adagio in A-moll, sammt der Trompeten-Fuge. Im vierten Bande finden sich ferner, außer der großen vielgespielten D-moll-Toccata, aber ganz interessante Fugen, z. B. die sogenannte Nachtwächter-Fuge in C-moll, die sogen. Frühlings-Fuge in G-dur ꝛc. — Die vier Orgelsonaten M. Guilmants sind durchaus empfehlenswerth leicht. — Der einzig ausreichende Führer durch die Spielliteratur ist der v. Kothe und Forchhammer (Leipzig, Leuckart). — Herrn Org. K. in M.: Daß manche der Herren Architekten oder Baumeister dem Orgelbaue nicht sicherlich sind, indem sie den Raum für die Orgel möglichst beschränken, schlecht wählen oder durch Glasfenstern verunstalten, haben wir leider schon öfter bemerken müssen. Neuerdings hat ein solcher Herr gemeint, als man in eine neue Kirche eine größere Orgel mit 40 Stimmen bauen wollte, es genüge auch ein solcher Orgelmann mit 20 Stimmen, denn mit einer größeren Orgel könne nur ein Künstler fertig werden. Wir enthalten uns ob dieser „wohlweisen" Bemerkung jeder weiteren Auslassung. Sapienti sat! —

Anzeigen.

Orgelbaugehilfen
finden dauernde Stellung bei
Schweidnitz i./Schlesien. **Schlag & Söhne,** Hoforgelbauer.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, Leipzig.

Im Verlage von G. Alsbach & Co., Rotterdam ist erschienen:
Larghetto
für
Orgel.
Componirt und Herrn Alexandre Guilmant gewidmet
von
Gerard van Krieken.
Preis Mark 1,25.

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Idee der Unsterblichkeit.
Vortrag von T. G. Leuchtenberger (Zweite Auflage.) Preis 25 Pfg.
Ferner: **Niemand und sein Schicksal.**
Ein Phantasiestück von Jemand.
Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchhandlerei und Verlagshandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 8. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Stimme der Musik. — Homonym. — Die neue Orgel in der Berliner Garnison-Kirche. — Die neue Orgel im Concertgebäude zu Amsterdam. — Die neue Orgel in Degerloch bei Stuttgart. — Eine neue Ausgabe der Beethovenschen Klavier-Sonaten. — Aus J. Adlung: „Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit". Erfurt, 1758. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Stimme der Musik.

O Zauberkraft, o Stimme wunderbar,
Die aus dem Schweigen mutig sich erhebt,
Musik, du bist es, mächtig, hehr und wahr,
Vor deren Ton das Menschenherz erbebt!

Denn deine Sprache, keusch und himmlisch süß,
Wie gnädig sie der Himmel nur verleiht,
Die Sprache ist's, die klang im Paradies,
Eh' Sünde noch das reine Herz entweiht.

O süßer Einklang, den ihr Gott gezähmt —
Nicht wo er ist, ach, der Menschenbrust verliehn!
Greift von des Lebens Mißklang übertönt
Wird all die Fülle deiner Harmonien.

Du flüsterst sanft von ungetrübtem Glück
Und öffnest weit das goldne Himmelsthor,
Du schwingst — zur Erde sinken wir zurück,
Von ird'schem Leid umschattet wie zuvor.

Zu kurz, ach, währte jener süchtge Blick
Ins Paradies der sel'ge Traum entschwand.
O Bote Gottes, himmlische Musik,
Wo finden wir dein schönes Heimatland?

Entstammst du Sphären, wo der Schmerz besiegt —
Die Freude lebt und Thränen nicht mehr sind?
Bist du von Gott, o welche Botschaft liegt
In deinen Tönen, hehres Himmelskind?

Von dem verheiß'nen fernen Friedensland
Verkündest du die tiefe Seligkeit —
Und bietest uns als süßes Unterpfand
Den Widerklang vom Sang der Ewigkeit.

Harriet Wolff.

Homonym.

(Räthsel über gleichlautende Wörter.)

Du kannst mich, Leser, nie erschauen,
verborgen trägst du mich in dir,
wenn dich Musik und Red' erbauen,
verhanst du lediglich es mir.

Du siehst mich dennoch im Orchester,
dem Heere trägt man mich voran,
und schlägt man mich zu sehr, mein Bester,
greif ich dir das Verborgne an.

O. Leede.

Die neue Orgel in der Berliner Garnison-Kirche.

Die neue, von **W. Sauer** in Frankfurt a/O. gebaute und in der Aufstellung begriffene **Orgel** in der hiesigen **Garnisonkirche** wird die größte Orgel Berlin's. Sie erhält 70 klingende Stimmen und wird das zweitgrößte Werk, welches aus der berühmten Orgelbau-Werkstatt Sauer's hervorgegangen ist. W. Sauer hat seine Studien in der Schweiz und in Paris, bei dem bedeutendsten französischen Orgelbaumeister Cavaillé — Col, absolvirt; seine Orgelwerke zeichnen sich daher vor allem durch äußerst leichte, dabei elastische und nicht allzu

Digitized by Google

empfindsame Spielart, leichte Ansprache und charakteristische Tonfärbung in den einzelnen Registern bei größter Solidität in der Bauart und denkbar bestem Material aus. Die zahlreichen Werke Sauer's in Deutschland wie im Auslande, insbesondere auch diejenigen unter den Berliner Orgeln, welche von ihm erbaut wurden (neue Kirche, Thomas-Kirche, Dankes-Kirche, Jerusalemer Kirche, neue Synagoge u. s. w.) sind ebensoviele Beweise dafür und es steht zu erwarten, daß auch die neue Orgel in der Garnisonkirche in allen jenen Eigenschaften sich würdig ihren Vorgängern anreihen wird. Sie soll zu gleicher Zeit Kirchen- und Concert-Orgel sein, und in letzterer Hinsicht allen Anforderungen genügen, welche man an ein solches Instrument in Bezug auf leichte Handhabung, Möglichkeit schnellen Klangwechsels, sowie Combinations- und Schwelleinrichtungen zustellen gewohnt ist. Herr Sauer bedient sich zur Herstellung der betreffenden, hierzu nöthigen Vorrichtungen der einfachen Pneumatik, ohne Zuhilfenahme der immerhin noch nicht völlig zuverlässigen und lostspieligeren elektrischen Einrichtungen und erreicht damit dieselbe Wirkungsfähigkeit und alle jene Vorzüge, die man gewöhnlich als ausschließliche Vorzüge elektropneumatischer Einrichtungen ansieht. —

Eine Anzahl pneumatischer Druckknöpfe ermöglicht es, jedem der drei Manuale und dem Pedal im Augenblick einen bestimmten Stärkegrad vom pianissimo bis zum Forte zu geben; ein anderer Zug setzt das „volle Werk", also alle klingenden Stimmen, nebst Koppeln und dergl. sofort in Thätigkeit. Indessen sind diese Einrichtungen oft genug schon anderweitig in guter Ausführung vorhanden. Dagegen ist die Art, wie der Rollschweller (d. h. die Maschine, welche ein allmähliches Anziehen sämmtlicher Register von pianissimo bis zum „vollen Werk" mittels eines drehbaren, durch den Fuß bewegten Rades ermöglicht) construirt ist, völlig neu und bisher noch nirgends in dieser Vollkommenheit ausgeführt. Bei allen bisher angewandten Rollschwellern war es unmöglich, das Crescendo anders als auf die ein für alle mal eingestellte Art zu geben; wie die Register in den Rollschweller eingestellt sind, so werden sie durch schnellere oder langsamere Drehung des Rades zum Klingen resp. zum Verstummen gebracht. Man hat sich demgegenüber oft beklagt, daß es bei dieser Einrichtung unmöglich sei, ein Crescendo nach bestimmten Stimmgruppen oder in bestimmten Klangfarben, überhaupt nach Gutdünken und dem jeweiligen künstlerischen Erfordernis entsprechend hervorzubringen. Herrn Sauer's neue und zum ersten Mal an der Orgel der Berliner Garnisonkirche eingerichtete Erfindung löst dies Problem. Durch die Drehung des Schwellrades treten allmählig 70 am oberen Rande des Spieltisches angebrachte kleine Registerknöpfe hervor. Sie sind sämmtlich mit laufenden Nummern von 1—70 versehen und correspondiren mit den dieselben Nummern tragenden eigentlichen Registerknöpfen. Will man nun bestimmte Klangwirkungen und Registerkombinationen beim Crescendo eintreten lassen, so braucht man nur diejenigen oberen Registerknöpfchen herab zudrücken, deren Stimmen ausgeführt werden, d. h. nicht erklingen sollen. Wird dann der Druckknopf für das Crescendo-Walze gedrückt, so verstummen zunächst sämmtliche gezogene Register, und das Crescendo beginnt mit der Drehung des Rades vom leisesten Pianissimo. Bei weiterer Drehung treten nur diejenigen Register in Thätigkeit, deren obere Knöpfchen vorher nicht herabgedrückt wurden. Will man die betreffenden Stimmen aber, die vordem durch Niederdrücken der Knöpfchen zum Schweigen gebracht waren, wieder ertönen lassen, so genügt ein leichtes Streifen des unteren Randes der Knöpfchen mit dem Finger. Dadurch gehen die Knöpfchen in die Höhe, treten vor und die betreffenden Stimmen oder Register sind gezogen. Diese neue Einrichtung ist ebenso einfach als unzweifelhaft großartig in ihrer Wirkung. Es ist dadurch auf die einfachste Art ein Problem gelöst worden, das bis jetzt als völlig unlösbar gegolten hat. Der Rollschweller ist nun aber unleugbar ein Hauptersordernis der „modernen Orgel" und für jeden, der nicht gewohnt ist, ein Stück ununterbrochen in demselben Stärkegrade abzuspielen, das einfachste und bequemste Mittel sich selbst ohne weitere Hilfe jeden Stärkegrad im Augenblick herzustellen. Herrn Sauer's Erfindung hat diese meines Erachtens für jedes größere Werk absolut unerläßliche Einrichtung zu einer Vollendung gebracht, die weder an Einfachheit noch an Wirkungsfähigkeit übertroffen werden kann. Die Orgelbaukunst hat damit einen Fortschritt gemacht, der nicht geringere Bedeutung hat, als Alles das, was französische, englische und amerikanische Orgelbauer zur Vervollkommnung der Orgel als Concert-Instrument geschaffen haben.

Charlottenburg-Berlin, den 17. Juni 1892.

Dr. Heinrich Reimann.

Die neue Orgel im Conzertgebäude zu Amsterdam.

erbaut von dem Orgelfabrikanten

M. Maarschalkerweerd & Sohn in Utrecht.

Nach dem Berichte des Herrn Jos. A. Verheijen (Org. an der Moses- und Aronskirche in Amsterdam).

I. Hauptklavier. 1. Prestant 16', 2. Bordun 16', 3. Baryton 16', 4. Prestant 8', 5. Violoncello 8', 6. Bordun 8', 7. überbl. Flöte 8', 8. Trompete 8', 9. Prestant 4', 10. überbl. Flöte 4', 11. Quinte $2^2/_3$', 12. Oktave 2', 13 Mixtur $2^2/_3$', 5fach, 14. Terz $1^3/_5$'.

II. Positiv. 15. Zacht (ged.) 16', 16. Prestant 8', 17. Robrflöte 8', 18. Salicional 8', 19. Unda maris 8', 20. überbl. Trompete 8', 21. Clarinette 8', 22. Flauto dolce 4', 23. Violine 4', 24. Mixtur 2', 5fach. (Unteroktavcoppel) (Windablaß).

III. Recitclavier. 25. Quintadeen 16', 26. harm. Flöte 8', 27. Voix celeste 8', 28. Viola di Gamba 8', 29. Hohlflöte 8', 30. Vox humana 8', 31. Basson 8', 32. Flutoctavante 4', 33. Trompete 4', 34. Flageolet 2', 35. Sesquialter 2fach. 36. Piccolo 1'. (Unteroctacoppel).

IV. Pedal. 37. Subbaß (Unterj.) 32', 38. Offenbaß 16', 39. Subbaß 16', 40. Posaune 16', 41. Violon 16', 42. Quintbaß $10^2/_3$', 43. Cello 8', 44. Trompete 8', 45. Flötenbaß 8', 46. Cornо dolce 4'.

V. Combinationstritte. a. Tremolo zu Recit. b. Unison Recit. c Unison Positiv. d. Comb. zum Pedal. e. Comb. zum Hptw. f. Comb. zum Recit. g. Combin. z. Pos.

Das Crescendo und Decrescendo zu stellen: h. zum Pos. i. z. Recit.

Koppelungen. k. Pos. u. Hptw. l. Rec. z. Hptw. m. Recit. z. Pos. n. Pos. zum Ped. o. Recit. u. Ped. p. Hptclav. z. Ped.

Zusammenfassung: 26 Grundstimmen 9 Oktav- und Füllstimmen 9 Zungenwerke 2 schwebende Stimmen. oder: 1 Zwei und dreißig — Fuß, 9 Sechzehn — Füße, 20 Acht — Füße, 7 Vierfüße, 2 Zweifüße, 1 Einfuß, 1 Terzenst, 2 Quintenst, 3 Füllstimmen.

(Aus Württemberg.)

Die neue Orgel in Degerloch bei Stuttgart.

Am letzten Freitag d. 1. Mai nachmittag fand durch dem Professor des Orgelspiels am Konservatorium und Organist zu St. Johann in Stuttgart, R. Seyerlen, die Revision und Uebergabe der neuen Orgel in Degerloch statt. Wie schon früher einmal an dieser Stelle erwähnt wurde und wie auch eine am Prospekt der Orgel angebrachte Inschrift besagt, ist das herrliche Orgelwerk ein Geschenk der Herren Wilh. und Gottl. Benger, Fabrikanten in Stuttgart, für die Heimathgemeinde „zur Ehre Gottes und zum Andenken an ihre Eltern."

Wenn die Orgel erst jetzt konnte übergeben werden, so hat das seinen Grund in der Gewissenhaftigkeit und Beharrlichkeit des Orgelbaumeisters, C. G. Weigle in Stuttgart-Echterdingen, der für die Degerlocher Kirche, dem Sinne der hochherzigen Stifter entsprechend, etwas Ausgezeichnetes und Vollkommenes schaffen wollte. Dieses Bestreben ließ den Baumeister nicht zur Ruhe und Befriedigung kommen, bis er sein Werk so funktionsfähig wußte, als es unsere fortgeschrittene Zeit nur wünschen

Digitized by Google

kann. Der offizielle Revisionsbericht „konstatiert mit Freuden, daß Weigle der Schwierigkeiten, welche bei der Anwendung seiner neuen Röhrenpneumatik in noch unerprobten Raumverhältnissen nothwendig entgegentreten mußten, durch unermüdlichen Fleiß, sicheren Scharfblick und zielbewußte Arbeitskraft so schön Herr geworden ist.“ Die Orgel ist das geworden, wozu sie im Jubiläumsjahr S. M. des Königs bestimmt worden war: eine „Jubiläumsorgel,“ und sie verdient nach Anlage und Ausführung wohl die Beachtung der Sachverständigen.

Bei diesem Werke sind die neuesten Errungenschaften der Orgelbautechnik, die sogen. Röhrenpneumatik, in Anwendung gebracht, wonach in erster Linie das gesammte Traktur- und Registerwerk der früheren Konstruktion in Wegfall kommt. Die ganze Mechanik, inkl. Koppeln, Kombinationen, Schnelltritt, ist mittels der neuen Röhrenpneumatik konstruiert und fungiert mit wirklich überraschender Präzision, Exaktheit und Leichtigkeit.

Was das Aeußere der Orgel anlangt, so ist ja früher schon einmal auf die stilgemäße Ausführung des Gehäuses und den wirkungsvollen Pfeifenprospekt hingewiesen worden. Es erübrigt also nur noch, auf die Ausstattung des Spieltisches zu verweisen. Vor allem fällt dem Beschauer die Crescendo- und Decrescendowalze auf, mit der es möglich ist, in 12 Stärkegraden zu spielen. An Stelle der bisher üblich gewesenen Uhr mit Zeigern hat Weigle im Innern des Spieltisches beiderseits oberhalb der Registerknöpfe eine Skala angebracht, auf der wiederum auf pneumatischem Wege durch hervorspringende Beinknöpfchen der jeweilige Stärkegrad des Spiels angezeigt wird. Der Auf- und Niedergang der Gesammtschwellung ist so für das Auge leicht ersichtlich und überdies noch in recht geschmackvoller, zierlicher Weise veranschaulicht. Die Hand bezw. Fußbahnung der Walze geschieht auch auf einfachere Weise als bisher, nämlich nur mit einem einzigen Tritt.

Ein zweiter Tritt, ein Jalousieschwelltritt, bedeutet das Echowerk, das aus einigen echosätzigen Soloregistern des Oberwerks, darunter die Klarinette, gewonnen wurde.

Wesentlich erhöht wird die Leistungsfähigkeit der Orgel ferner noch durch 12 Kombinationsdruckknöpfe, welche unterhalb des Hauptmanuals, vom Spieler leicht erreichbar, angebracht sind. Je 4 derselben sind für eine Tastatur bestimmt und ermöglichen auf derselben ein Spiel in drei Stärkegraden, sowie das Verstummen des jeweils klingenden Materials. Vier Koppelzüge, nämlich eine Totalkoppel, eine Manual- und zwei Pedalkoppeln, vervollständigen endlich das Registerwerk der Orgel.

Was nun die Ausführung der einzelnen Register — es sind deren 28 — betrifft, so muß gesagt werden, daß Kunst und Gehör des Meisters Weigle in der That Ausgezeichnets geleistet haben. Der Revident bezeugt: „Die Herstellung des klingenden Materials macht auch bei dieser Orgel dem ausgezeichneten Rufe, welchen gerade in diesem Hauptstück der Orgelbaukunst die Firma C. G. Weigle genießt, alle Ehre.“ Die Klangfarbe jedes Registers und die aller Töne jeder einzelnen Stimme entspricht ihrem musikalischen Charakter vollkommen, und das volle Werk hat prächtigen Glanz und für die gegebenen Raumverhältnisse auch die erforderliche Kraft. Solostimmen von ausgezeichneter Schönheit finden sich in großer Auswahl auf dem Oberwerk, aber auch im Hauptmanual. Namentlich die Zungenstimmen, Trompete auf erstem, Klarinette auf zweitem Manual, sind gut gelungen, so daß sie nicht bloß dem vollen Werke einen „edlen, männlichen, feierlichen Charakter verleihen, sondern sich auch mit wenig Deckung durch passende Labialstimmen prächtig zum Solospiel gebrauchen lassen.“ Im Revisionsbericht heißt es: „Ich habe bei den verschiedensten Registermischungen Klangschönheiten gefunden, die mich noch über Erwarten überrascht und erfreut haben.“

Ganz besonders hervorzuheben ist endlich noch, daß das Degerlocher Orgelwerk genau nach den Intentionen des Prof. R. Seyerlen, sowohl betreffs der Registerauswahl und deren sachgemäßen Vertheilung, als auch bezüglich der Registergruppierung am Spieltisch, der Mischungen bei den Kollektivzügen und der Stimmenanordnung auf der Crescendowalze ausgeführt ist. Sämmtliche Vorarbeiten befinden den wohlerfahrenen Praktiker von feinsinnigen Künstler.

Was mit einem so glücklich disponierten und solid und präzis ausgeführten Orgelwerk kann ausgerichtet werden, wenn der rechte Mann Hand an dasselbe legt, hat der Revident in überraschender und packender Weise gezeigt. Die Gemeinde Degerloch rechnet es sich zur Ehre an, daß ihr bei Beschaffung ihres neuen Orgelwerks die Berathung und Mithilfe von seiten dieser einheimischen Musikautorität in wirklich hingebender Weise zu theil geworden ist.

Eine neue Ausgabe der Beethovenschen Klavier-Sonaten.

Bisher galt die Stuttgarter Ausgabe der betreffenden B. unübertroffenen Meisterwerke von Lebert und Dr. Hans v. Bülow wohl als eine der beim Unterricht resp. Selbststudium der brauchbarsten, neben der sehr correkten von Steingräber. Indeß dürfte die

akademische Neuausgabe dieser Sonaten, kritisch revidirt in Bezug auf Textdarstellung, Tempo, Pedal und Vortragszeichen und mit Vorwort, Vorbemerkungen und Fingersatz für den Studiengebrauch versehen von Heinr. Germer, 3 Bänden à 3 M. bei H. Litolff in Braunschweig, prachtvoll äußerlich ausgestattet —

allen ihren Concurrentinnen bedeutenden Abbruch thun, denn die fragliche Neuausgabe des durch frühere pädagogische Musikalische Arbeiten, wie die Ausgaben der Czernyschen, Cramerschen und Clementischen Studienwerke, die Technik des Klavierspiels, die musikalische Ornamentik und die rhythmischen Probleme rc rühmlichst bekannten Künstlers ist ein nach einheitlichen Grundsätzen bearbeitetes praktisches Lehrmittel für die höhern Studienzwecke des Klavierspiels anzusehen. Der authentische Text ist in Folge dessen in übersichtlichster Weise nach musikalischen Grundsätzen gegliedert, seine Wiedergabe nach Tempo, Vortrags- und Pedalzeichen näher bestimmt und seine technische Ausführung sowohl durch eine bequem les- und spielbare Vertheilung, wie durch einen rationellen Fingersatz wesentlich erleichtert worden. Ein Vorwort dazu giebt näheren Aufschluß über Alles für das Studium Wissenswerthe, sowie Vorbemerkungen zu jeden Einzel-Sonate gewähren Anregungen vielseitigster Art behufs tieferen Verständnisses, indem sie nicht nur die so nothwendige Erkenntniß musikalisch Formellen vermitteln, sondern zugleich auch die richtige Auffassung des Inhalts anbahnen durch Aufdeckung der Beziehungen, die zwischen den Erlebnissen Beethovens und den in den betreffenden Tondichtungen geschilderten Seelenzuständen und Stimmungen bestehen. Denn nur mit Hilfe eines solchen positiven Hintergrundes wird es beim Vortrage gelingen, manches sonst Räthselhafte befriedigend zu lösen und bestimmte Seelenzustände durch die Sprache der Töne wiederzuspiegeln.

Wir verfehlen nicht auf diese musikalische und erfolgreiche That gebührend hinzuweisen. —

Aus J. Adlung: Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit. Erfurt, 1758.

Der Ursprung der Orgeln ist ungewiß, wie man auch nicht sagen kann, daß Davids u. Salomon's Orgeln den jetzigen gleich geweien.

Vorzüglicher Weise und insonderheit wird die Orgel dadurch verstanden, das ist, dasjenige Instrument, in deren Pfeifen der Wind durch Bälge getrieben, und welches durch Hülfe eines Griffbrets (Tastatur) zum Klange gebracht wird.

Digitized by Google

Die jetzige Vollkommenheit unserer Orgeln hat sich bei den ersteren zur Zeit des neuen Bundes weder den Augen noch den Ohren vorgestellt, daher man von der alten einfältigen Art lesen kann; Werkmeister, noch besser aber handelt hiervon Prätorius, da die Orgeln nur 11 Claves gehabt, da sie doch lange nach Christi Geburt erbaut gewesen; nach Seite 95 sind sie um 1 Oktav größer werden; Seite 96 folgt die Erfindung des Pedals; Seite 97 folgen größere Werke, welche noch 1 Oktave mehr bekommen, auch mehrere Griffreite, und bei welchen die chromatischen Claves üblich worden. Register hatte man damals nicht, sondern alles ertönte zugleich, bis nach der Zeit der Praestant (von prae vorau und stare stehen) von dem Hinterjah (weil solches Pfeifwerk hinter dem Praestanten zu stehen kam als eine General-Mixtur) abgesondert worden, welcher durch einen einzigen Zug alles, den Praestant ausgenommen, hören ließ, bis nachher durch mehrere Registerzüge solcher getheilt worden.

Die Uralten hatten so breite Tasten, daß man sie konnte mit Fäusten schlagen, welches wohl anging, da sie nicht vielstimmig spielten. Das Sprüchwort: die Orgel schlagen rührt von schweren Werken der Alten her, welches mit der Faust wohl anging: jetzo kann man wegen des geschwinden Spielens sie nie zu leicht machen. Prätorius schreibt von einer Halberstädtischen Orgel, daß das Manual nur 9 Claves gehalten, und sei doch fast 5 bis 6 Viertel Ellen breit gewesen.

Die Materie der Pfeifen ist sehr selten Gold. Eine güldene Orgel soll der Kayser Mich. Europalates zu Constantinopel haben aufrichten lassen.

Vergoldete Pfeifen giebt es genug, sonderlich um die Labia.

Silber. Göthe erinnert, daß zu Mailand im Dom eine silberne Orgel stehe und von Friedrichsburg fagt Reinholdt ein gleiches.

Kupfer. Eine kupferne vergüldete Posaune 8 Fuß ist zu Ulm im Pedale. Aber Messing giebt schönere Pfeifen. In der Grüningischen Orgel waren so viel dergleichen, daß sie wohl 6 Centner ausmachten.

Das Glas und Alabaster findet man zwar auch, aber sehr selten. In Prätorius Organo gr. wird einer Orgel gedacht von Glase; und eben daselbst ist eine Orgel, darinnen die Laden, Pfeifen, Clavier, und Blasbälge von Alabaster gewesen; und noch eine, da das ganze Gehäus und Clavier, wie auch die Pfeifen von Glas und Alabaster. Wie Reinholdt schreibt, so ist zu Mantua auch eine Orgel von Alabaster.

Papier. Der Verfertiger der Orgel zu Görlitz, Caspariní, hat ein papiernes Werk in die Hofkapelle des römischen Kaisers zu Wien gemacht, vor welches er 1000 Dukaten und eine güldne Kette mit des Kaisers Bildnis bekommen.

Elfenbein. Von Elfenbein ist eine Offenflöt 4 Fuß zu Bückeburg gewesen und auf einem Schlosse in Hessen ein Prinzipal 4 Fuß von Elfenbein und Ebenholz.

Thon. In Dresden soll eine Stimme von Meißnischen Porcellain in einer Orgel stehen. Zu Mayenburg in der Priegnitz hat ein Töpfer, Namens Weidner, eine sehr künstliche Orgel von 3 Registern gebaut, deren Pfeifen alle von Thon, auf welcher kann so rein gespielt werden, als wenn es Zinn wäre.

Englisch Zinn ist etwas gemeiner. Das gewöhnlichste ist gemeines oder Bergzinn; Blei oder Eisenblech.

Die Schnarrwerke werden oft von Blech gemacht.

Man bedienet sich zugleich des Holzes, welches wohlfeiler, und bisweilen doch gute Pfeifen giebt. Große Stimmen verfertiget man aus Tannenbrettern; bei kleineren läßt sich auch das Eichenholz, Elsebeer, Birnbaum, Ahorn, Cypressen, Buxbaum und Ebenholz anbringen. Tannenholz ist leicht zu arbeiten; große Stimmen, zumal im Pedal, werden mehrentheils davon gemacht. Im Manual, sonderlich bei kleinen Stimmen, da man auf die Schärfe und Annehmlichkeit siehet, ist solch Holz nicht zu rathen, wo es nicht die Natur der Stimme erfordert. Eichenholz dient zu den Vorschlägen an der Labien. Von Birnbaum ist in Gera ein Gedeckt 3 Fuß; die Hälfte der Flöte douce daselbst ist von Birnbaum.

Elsebeerholz nimmt man gern zu den Kellen großer Schnarrwerke. Ahorn hat man zu Merseburg im Schlosse genommen zur Flöte douce 4 Fuß und Flachflöte 2 Fuß. Doch ist diese wieder weggethan worden.

Cypressen hat Casparini zu Görlitz genommen zu der Quintatön 16 Fuß und zur Unda Maris, sonderlich in den obern Clavibus. Horn sollte auch wohl gute Pfeifen geben. Von Birnbaum ist letzlich eine Querflöte in die Orgel zu Dachwig verdungen worden.

Wie man die Schönheit der Orgeln sucht zu vermehren durch Zinn bei den Stimmen, welche vorne stehen, so wollen auch solche Prinzipale des Klanges wegen von besserer Materie sein, als andere Register, weil nach jenen die Stimmung der übrigen sich zu richten hat. Aber inwendig nimmt man oft Metall, wodurch man eine Vermischung des Zinns und Blei zu verstehen pflegt, dessen Güte jederzeit muß ausgedungen und vorgeschrieben werden, weil bisweilen Halbricht, bisweilen 2 Drittel Zinn und 1 Drittel Blei, bisweilen 1 Drittel Zinn und 2 Drittel Blei. Je härter die Materie ist, desto schöner klingen die Pfeifen und dauern auch länger. Aber wenn vor wenig Geld viel soll gebaut werden, muß man freilich schlechter Metall nehmen. Wiewohl es oft geschiehet, daß der Salpeter sich an das Blei hänget, wodurch wegen des süßen Geschmacks die Mäuse angereizt werden, die Füße der Pfeifen gar zu verzehren. Zu dem Namen einer Stimme setzt man gemeiniglich deren Größe, da man die Tiefe des großen C durch eine gewisse Anzahl Füße (Schuhe) bemerkt, welche einer halben rheinländischen Elle gleich sind oder 12 Werkzollen. So ist der Gedackt 8 Fuß nur 4 Fuß lang. Wenn eine völlig gedeckte Stimme vorkömmt, so zeigt der angemerkte Fuß nur die Tiefe des Klanges an, da der Körper ohngefähr die halbe Länge hält.

Warum die gedeckten Stimmen so tief gehen, läßt sich hier billig fragen? Mattheson antwortet, Kap. 24 des Kapellmeisters: Weil die Luft einen doppelten Weg zu lassen hat. Mißler will damit durchaus nicht zufrieden sein und verweiset den Leser auf V III P., Seite 517, allwo bessere stehen sollen.

Kammerregister werden bisweilen angetroffen. Sie haben nichts besonderes, als daß sie (mehrentheils um eine große Sekunde) tiefer gestimmt sind, als die übrigen, welche im Chortone stehen. Es geschiehet dies deswegen, daß man einen Generalbaß könne tiefer spielen, als er geschrieben ist, ohne der Transposition benöthigt zu sein. Es müssen also der Kammerregister so viel sein, als dieser Endzweck erfordert. Im Pedal wenigstens Subbaß und in großen Kirchen noch eine Stimme 8 oder 16 Fuß dazu, im Positiv das Musikgedackt; im Hauptmanual so viel, als ein obligater Baß nöthig hat. Man sängt auch jetzo an, ganze Orgeln im Kammertone zu erbauen, wie von der Dresdener erinnert worden, wiewohl in Hannover dergleichen schon längst gebauet worden, im Schlosse und in der Stadt, wie ich berichtet worden. In hiesiger Gegend ist es gewöhnlich, denjenigen Ton zu nennen hohen Kammerton, welcher eine große Sekunde tiefer ist, als der Chorton; der tiefe Kammerton ist um 1 und einen halben Tiefer, als der Chorton. Daß es nicht an allen Orten, wenigstens nicht zu allen Zeiten also erklärt worden, lehrt uns Prätorius ausdrücklich. Er billiget, wenn der höhere Ton zur Fröhlichkeit bei der Tafel gebraucht, folglich Kammerton genennet werde; der Chorton aber, welcher um 1 Ton tiefer, werde allein in der Kirche gebraucht. Was dürfen wir weiter Zeugniß?

Die mehresten Stimmen zeigen durch ihre Benennung an, daß sie einem gewissen Klange, außer der Orgel, ähnlich lauten sollen; daher heißen sie Vox humana, Menschenstimmen, Hautbois, Schallmey, Bärpfeife, Waldhörner, Trompete, Posaune, Flöte douce u. s. f. Allein man bemühet sich oft vergeblich, diese Aehnlichkeit völlig herzustellen; daher derjenige der größeste Meister ist, welcher es am besten gemacht. Doch ist bei der Posaune heut zu Tage die Mode, mehr auf die Stärke, als Aehnlichkeit zu sehen, daher nicht schädlich wäre, solche zweimal zu machen.

Digitized by Google

Vox humana, die Menschenstimmen, ist desto schwerer nachzumachen, weil die Arbeiten sich bis jetzo nicht vereinigen können, ob sie in ihrer Vollkommenheit solle eine weibliche, oder männliche Stimme vorstellen, einen Discant, Alt, Tenor oder Baß.

Die Einwendung will hier nicht gelten, daß sie von oben herab bis in C alle Stimmen sollen hören lassen, denn die Orgelstimmen machen im Abteigen niemals eine so merkliche Veränderung der Klänge, dergleichen doch zwischen den 4 Arten der menschlichen Stimme pflegt zu sein, sonderlich zwischen dem Alt und Tenor und zwischen diesem und einen recht männlichen Baße. Doch was hilft die Menge aller solcher Vorstellungen? Dem Leser wird mehr daran liegen, zu erfahren, durch was vor Einfälle die Orgelbauer den Gesang eines Menschen, sonderlich einer Weibesperson vorzustellen gesucht haben.

Einige haben solches durch eine Flötenstimme wollen möglich machen, wie Caspar ini in Görlitz. Es ist allda nur ein lieblich intonirtes Principal, welches zu dem anderen Principal 8 Fuß allein gezogen wird.

Prinz führt im „sal. Compon." dergleichen an von Trident.

Die mehrsten aber halten ein Rohrwerk vor dienlicher, als Kircher, welchem die übrigen gefolgt, so mir bekannt sind, nur daß sie die Einrichtung der Körper anders angegeben, wovon die Anmerkung ein mehreres berührt.

Zum Augustinern allhier hat Schröter solchen Körpern unten eine enge Röhre gegeben, auf welcher ein Knopf gesetzt ist, von ziemlicher Weite, oben mit einem engen Ausgange. Diese Gestalt hat auch die zu Halle in der L. Fr Kirche.

Eben derselbe machte nach dem zu Alach, einem Dorfe, nicht weit von hier, die Körper cylindrisch und enge, oben mit einer Oeffnung, über welche ein anderer Körper gestürzt, oben zu, aus welchem der Schall durch Seitenlöcher geht.

Noch eine andere Art wies er uns, da die Körper einfach, cylindrisch, ohne bis auf den dritten Theil zugedeckt.

Eine von Silbermann herrührende war auch unter seinen Rissen mit doppelten Körpern; der innere war unten enge, hernach weit, wie ein Trichter: diese Weite war zugedeckt mit einem durchlöcherten Blatt; auf diesem saß ein anderer Trichter, dessen spitziger Theil aufwärts ging; nachdem folgte wieder ein Trichter, dessen oberе Weite einen durchlöcherten Boden hatte. Dieses alles bedeckte ein cylindrischer, mit einem durchlöcherten Boden bedeckter Körper.

Eben derselbige hat nachdem zu Herbsleben, ohnweit Erfurt, eine andere Art angebracht, so in Frankreich sehr üblich sein soll, da diese Vox humana mitten auf dem Deckel ein Loch hat und auf einen langen Stocke steht.

Knaut aus Buttelstädt hat allhier in der Peterskirche eine von Messing gemacht, welche durch das ganze Clavier gehet, und sich wohl hören läßt; die Körper sind fast nach Kircher's Art eingerichtet.

Hartung von Schloß-Vippach hat in Hasleben, zwischen Erfurt und Sondershausen, letzlich eine verfertigt, da die größeste Pfeife des großen C etwa 3 Fuß lang, oben dick, wie ein Arm, auf welchem oben ein Theil eine Stütze war, völlig zu, auf der Seite waren 3 Löcher.

Die zu St. Wenzeslaus in Naumburg ist mir auch fast also beschrieben worden.

Vor allen andern ist sehenswürdig die zu Graiz im Voigtlande von Silbermann gemacht, welcher nichts fehlen soll, als die Worte.

Die Körper machen es nicht allein aus, man muß auch die Kellen und Zungen besehen.

In Altbrehden geht sie von a au bis durch.

Eine halbirte hat Biermann angeführet aus dem Kloster Ebilabe, wobei die unteren Oktaven eine Trompete 8 Fuß haben.

Werkmeister in der Grüninger Orgel sagt, daß die Niederländer Vox humana genennet, was Prätorius Tab. 38 vorstellt als Bärpfeife und Krummhörner.

Walther macht ein Regal daraus.

Vox virginea, Jungfern-Stimmen ist vielleicht einerlei mit Geigen- oder Jungfernregal. Sie muß lieblicher intonirt werden, als Vox humana, vermuthlich 1 Octave höher, auch nur in den oberen Octaven sein.

Vollständiger Titel des Buches.

M. Jacob Adlung's, der churfürstl. mainzis. Akademie nützlicher Wissenschaften allhier ordentl. Mitgliedes, des evangel. Rathsgymnasii ordentl. Lehrers, wie auch Organistens an der evangel. Raths- und Predigerkirche,

Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit

theils vor alle Gelehrte, so des Band aller Wissenschaften einsehen; theils vor die Liebhaber der edlen Tonkunst überhaupt; theils und sonderlich vor die, so das Clavier vorzüglich lieben; theils vor die Orgel- und Instrumentenmacher.

Mit Kupfern und einer Vorrede des Hochedlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Ernst Bachs, Sr. hochfürstl. Durchlaucht zu Sachsen-Weimar und Eisenach würklichen Kapellmeisters.

Erfurt, druckts und verlegts J. D. Jungnicol, sen. 1758.

Besprechungen.

Rheinberger, Joj: 14 Etüden für Pianoforte. Ausgewählt aus des Komponisten 24 Präludien in Etüdenform, Op. 14, und mit Fingersatz versehen v. Willy Rehberg. Leipzig, E. W. Fritzsch. 3 M.

Es war ein dankenswerthes Unternehmen des genannten Künstlers diese überaus werthvollen Sätze des berühmten Münchener Meisters, dem Klavierunterrichte dienstbar zu machen. Bei Rheinberger steht natürlich die mechanische Handbildung immer in zweiter, hinggegen der poetische Gehalt — in erster Linie, und deswegen glauben wir auf dem herzerquickenden Inhalt dieser Studien besonders hinweisen zu müssen. Mit welcher Meisterschaft weißt Nr. 3. B. gleich in Nr. 1 (G — dur) ein kleines Motiv zu einem üppenden und zugleich erfreuenden Satze zu gestalten! Das Allegro decioso (N. 2, C-moll) hat neben der rein musikalischen, besonders auch eine sehr wohlthätige Seite bezüglich der linken Hand für lausende Sechzehntheil-Figuren. Die Es-dur-Etude (N. 3) giebt beiden Händen zwei verschiedene Aufgaben in melodischer begleitender und rhythmischer Noblesse. Der Es-moll-Satz (N. 4) ist schwermüthiger Natur, mit einem milden Seitensatze in Gesdur, Nr. 5 (Allegretto con leggerezza, A-moll) will einen leichten Anschlag in gebrochenen Sechzehntheilfiguren für beide Hände cultiviren. N. 6 (G-dur) giebt Gelegenheit eine edele Cantilene in der linken Hand hervorzuheben, während die rechte Hand eine anmuthige Figuration in gebundenen Sechzehntheilen präsentirt. N. 7 (As-dur) ist eine ausdrucksvolle Studie, die namentlich für die rechte Hand im gebundenen figurirten Spiel sehr nützlich ist. Sehr interessantes Material (Gis-moll) bietet Nr. 8 in Form einer originellen Sicilienne. Der musikalische Gehalt ist sehr anziehend, abgesehen davon, daß die linke Hand in arpeggirter Begleitung ziemlich zu thun hat. In Nr. 9 (D-dur) weht uns ein süßer idyllischer Hauch bezaubernd an. Wir haben dieses anmuthige lyrische Gebilde mehrfach mit steigender Sympathie gespielt. In Nr. 10 läßt der Tondichter seine poetische Ader in einer noblen und eindringlichen Melodie (meist für die rechte Hand) glänzen, während die linke Hand in gebundenen Sechzehntheil-Triolen abhandelrich zu thun hat. Höchst originell ist das unter Nr. 11 gebotene contrapunktische Meisterstück in B-moll. Es erscheint daßelbe nämlich in doppelter Gestalt durch die verschiedenen Tempi (a feroce e marcato und legato e tranquillo) Taktarten (4/4 und 3/4 Takt) und andere Betonung, so daß seine musikalische Physiognomie eine grundverschiedene ist. Dabei ist dieser merkwürdige Satz nicht etwa ein trockenes Rechenexempel sondern eine geist- und lebensvolle Studie von größtem Interesse. In dem Notturno (N. 12, Cis-moll) kommt neben der Sehnsucht auch das hoffnungsreiste Element zur Geltung. Außerdem ist dieses Präludium noch eine ziemlich

Digitized by Google

schwer zulösende Aufgabe, indem die rechte Hand sich dreitheilig getiren, während die Begleitung (linke Hand) sich mit ihren zweitheiligen Rhythmus gewinnreich anbequemen muß. In Nr. 13 Andantino, E-dur ist die Form eines sehr anziehenden „Liedes ohne Worte," ohne an Mendelssohn-Bartholdy anzuklingen, gewählt. In der Gavotte (Nr. 14, G-moll) ist die alte Form mit neuem Geiste vermählt, Kraft und Milde athmend. Wer diese Serie von Studien, die in — Cramer — Czerny — Stadium als blühende Oasen gepriesen werden können, kennen gelernt hat, der dürfte wohl recht oft in diese anmuthige musikalische Gartenlaube zur „Rast und Ruh" aus des Lebens „Hast und Unruh" einkehren. —

Stade Dr. Wilhelm, Op. 37: Geistliche Lieder für 4 stimmigen gemischten Chor. H. 1 u. 2 à 2.M. Leipzig, Fritzsch.

— — Op. 38: Psalm 71 f. 1. Singst. m. Begl. der Pianof. od. d. Orgel. Leipzig, ebendas. 2.M.

Zu dem liebenswürdigen Künstler Hofkapellmeister Dr. Stade in Jena und Altenburg hat sich Ref. seit 4 Jahrzehnten, sowohl wegen seiner in Seb. Bach aufgehenden edelen Virtuosität, als auch hinsichtlich seiner compositorischen Thätigkeit, immer lebhaft hingezogen gefühlt. Die beiden ersten Sätze des Op. 37 („Wenn ich nur dich habe," und: „Wenn Alle unsren werden" waren den Ref. schon in ihrer ersten Form (für 1 Singstimme mit Orgel oder Piano) unvergeßlich geblieben. In der gegenwärtigen einfach mehrstimmigen Bearbeitung erneuerten und erhöheten sie den wohlthuenden Reiz. Auch das Weihnachts- und Osterlied (Nr. 3 u. 4) macht in ihrer wohlthuenden Einfachheit einen herzgewinnenden Eindruck. Je 5: „Mutterliebe" und Nr. 6: „Trauungsgesang" und 7: „Wenn ich einst von jenem Schlummer", steigert der Meister seine Empfindungen ideal und formell, so daß dieselben ein lebhaftes Echo in den Herzen der Hörer finden werden. —

In den Worten des 71. Psalms: „Herr ich traue auf dich," spricht sich ein kindlich reines, Gott vertrauendes Gemüth aus, so daß verwandte Seelen Erbauung und Erhebung in reichem Maaße finden werden. An besonderen Punkten tritt die Begleitung zweitheilig, d. h. entweder für Orgel oder auch für Pianoforte auf. Diese für eine mittlere Stimme berechnete Gabe ist eine der schönsten neuen Psalmen-Illustrationen.

Rehberg, W., Op. 17: „Glücklich, wer auf Gott vertraut" Geistl. Lied f. gem. Chor.) Leipzig, ebendas, P. à St. 1,50.M.

Der treffliche Klaviermeister hat die schönen gläubigen Worte ganz angemessen vertont, leise an Mendelsohns Styl anklingend. Bei den Worten: „Nichts hat in der Welt Bestand", hat der Komponist feinsinnig von der Polyphonie Gebrauch gemacht.

Becker, Alb., Op. 63: 2 Choralmotetten f. Chor. Solost. u. Orgel od. Harmoniumbegl. Dresden, Brauer (Wöhner.)

Nr. 1: „Nun sich der Tag geendet hat"
P. u. St. 2,30 .M.
Nr. 2: „Morgenglanz der Ewigkeit",
P. u. St. 3,00 .M

— — Op. 64. 3 geistl. Lieder. ebend.
Nr. 1: Zions Stille, Nr. 2: Psalm 23 (1. Heft, P. u. St. 3,00 .M., Nr. 3: „Mache mich selig, o Jesu",
1,50 .M.)

Prof. Becker in Berlin darf wohl gegenwärtig als bedeutenster protestantischer Kirchencomponist bezeichnet werden Nr. 1 des Op. 64 entspricht ganz seinen Texte. Nr. 2 gestaltet sich achtstimmig und sind die daridischen Werke trefflich vertont. Nr. 3 ist besonders interessant; es ist für Solo-Sopran und 4 stimmigen Knabenchor, in Begleitung von Harfe und Orgel sehr feinsinnig gesetzt. Außerdem existirt auch eine Ausgabe mit Pianofortebegleitung. In den Motetten, mit Benutzung der Melodien von: „Nun sich der Tag geendet hat" und: „Morgenglanz der Ewigkeit", zeigt der berühmte Meister seine volle Beherrschung des gesammten Stoffes. Die fortgehende Gipfelung in der ersten Motette bis zum Schluß ist, nach dem prachtvoll polyphon gestalteten Mittelsatz für Solo und Chor, unter sehr wirksamer Orgelbegleitung, wirklich großartig. Noch bedeutender entfaltet der große Meister sein Wissen und Können in der zweiten Motette. Ohne aufs Detail weiter einzugehen müssen wir hier bemerken, daß wir den ganzen Anlhan des herrlichen Werkes für Soli und Chor höchlich bewundert haben. Der Cantus firmus ist hier ganz anders verwendet als bei Nr. 1. Die Orgel greift auch hier, namentlich bei dem Tenorsolo, maßgebend ein. An beide Meistersätze, namentlich gilt dies von der 2. Motette, können sich aber nur zahlreiche und gut geschulte Stimmen wagen.

Boslet, L., Op. 9: Religiöses Stimmungsbild f. d. Orgel. Speyer, A. Hildesheimer. 1,50 .M.

Der hier genannte Künstler hat sich bereits durch einige größere moderne Orgelcompositionen rühmlich bekannt gemacht. In der vorliegenden Kundgebung zeigt er, daß er, neben der Modernität, auch den Klassicismus nicht abhold gegenüber steht. Er benutzt in dem vorliegenden originellen und charakteristischen Satze nicht nur ein Thema des größten Meisters der altklassischen kath. Kirchenmusik Sante aus Palestrina, sondern er hat sich auch in dessen Styl aufs lebhafteste versenkt und dessen Art und Weise anzueignen gesucht, ohne indeß ein sclavischer und geistloser Nachtreter des „Fürsten der Musik" zu sein. Aehnlich wie Dr. Franz Liszt: „Wir sollen die alten Meister nicht armselig copiren, sondern auf ihrem Fundamente lebensvoll weiter gestalten!" denkt wohl auch Herr Boslet, denn in seiner Studie, die uns sehr interessirt hat, reichen sich Vergangenheit und Gegenwart harmonisch die Hände, so daß wir das Experiment, als gelungen, der Aufmerksamkeit strebender Organisten unterbreiten wollen. —

Graf, J: 6 geistl. Chöre f. Sopr., Alt u. 1. mittlere Männerstimme. Stuttgart, Zumsteeg. 1,20 .M.

Der berühmte Organist des Ulmer Münsters, Musikdir. Graf, hat hier wohl zunächst für seine Bedürfnisse als Lehrer jugendlicher Gesangschüler gearbeitet, bei denen die Männerstimmen noch in der Ausbildung betroffen sind. Aber auch schwächeren Kirchen-Chören, bei denen es mit den Männerstimmen hapert, werden diese gehaltvollen Motetten willkommen sein.

Litzau, J. B., Op. 27: 7 gröbere Choralbearbeitungen f. d. Orgel. Rotterdam, Alsbach & Comp.

Die Melodie zu folgenden Chorälen: 1) „Vom Himmel hoch da komm ich her," 2) „Jesus, das Wort des Vaters," 3) „Da Jesus an dem Kreuze stand" (5 stimmig, ein canonisches Meisterstück,) 4) „Jesus Christus unser Herr und Heiland" (5 st. Choralfuge, die ihres gleichen sucht,) 5) „Es spricht Engel vom Himmel allerhöchst" (Cantus firmus in Sopr. und Baß,) 6) „Heut singt die liebe Christenheit" (Met. im Tenor,) 7) „Gott der Vater wohn uns bei," sind hier mit gewohnter contrapunktischer Meisterschaft durchgeführt worden. Ein neues Blatt in dem contrapunktischen Blumenkranze des bedeutenden holländischen Meisters.

Boullaire, Waldemar, Op. 27: 10 Tonbilder für Harmonium oder Pianoforte. H. 1 u 2 à 1,20 .M Leipzig, Robolsky.

Die Ueberschriften der vorliegenden Charakterstücke sind folgende: 1) Präludium, 2) aus der Jugendzeit, 3) guter Muth, 4) Maienfreude, 5) Ruhelied, 6) Sehnsucht, 7) Intention, 8) stille Bethestunde, 9) Schifferlied, 10) in dunkler Nacht. Dieselbe wollen etwas ausdrücken, sind gediegen und nur mäßig schwer. —

Aufführungen.

Mannheim. Verein für Klassische Kirchenmusik. Dienstag, den 29. März 1892, Abends 7½ Uhr, in der Trinitatiskirche Concert, unter gefälliger Mitwirkung des grossherzogl. bad. Kammervirtuosen Herrn Hugo Becker aus Frankfurt a. M. (Violoncell) und des Orgel-Virtuosen Herrn L. Boslet aus Ludwigshafen a. Rh. Dirigent: Herr Musikdirector A. Hänlein. Programm. 1. Fantasie und Fuge in G-moll für Orgel v. J. Seb. Bach. Herr Boslet. 2.

Digitized by Google

„Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn", Motette für Stimmigen Doppelchor & capella v. C. Seb. Bach. 3 Stücke für Violoncell mit Orgel a. Larghette v. G. Tartini (1692—1770) b. Andante religioso v. Fitzenhagen. Herr Becker. 4. „Verschneit liegt rings die ganze Welt", vierstimmiger Chor a capella (neu) v. G. Vierling. 5. Andante aus der Sonate Nr. 5, op. 118, für Orgel v. G. Merkel. Herr Boslet. 6. Christus im Schiff, vierstimmiger Franenchor mit Orgel v. J. Brahms. 7. Stücke für Violoncell allein: Sarabanden, a. in C-dur v. J. Seb. Bach. b) in G-dur v. J. Seb. Bach. Herr Becker. 8. „Herr, wer darf wohnen in Deinem Hause", Motette nach dem 15. Psalm für sechsstimmigen Chor a capella (neu) v. Fried. Bauer.

Reppen, 16 Mai. Sonntag, den 15. Mai d. J. wurde in der St Katharinenkirche zu Reppen/Reg. Bez. Frankfurt Oder von dem hiesigen Chorgesangverein zu wohlthätigem Zwecken ein Kirchenconcert veranstaltet. Wenn unsere liebe Hausfreundin und Heratherin, die Urania, über jedes nur irgendwo veranstaltete derartige Concert berichten wollte, so müsste ihr Umfang dem der alten „Laute Vesa" beinahe werden. Aber über die geringe hiesige Musikaufführung zu schweigen, würde ein Unrecht sein, weil wirklich wahrhaft meistergültiges geleistet wurde und Kirchenconcerte in unserer Gegend überaus seltene Genüsse sind. Die erste Nummer des Programms war ein Orchestersatz: „Lieber Freude sei mit euch," arr. von E. Köllner. Gleich bei den ersten Tacten hörte man, dass der Verein in angehaltner Weise sich vervollkommnet haben würde und je weiter der Vortrag des Liedes vorschritt, nur so mehr musste auch ein bildlicher Ausdruck in uns Ohr erkennen, dass etwas Vorzügliches geboten wurde. Gut durchgebildete Stimmen sangen klar und rein, bei tadellosester Aussprache, bis zuletzt gut Stimmung haltend, dieser gegensätzlichen Chor". Dasselbe gilt von der Haydn'schen Motette: „Tenebrae" und dem Köllnerschen: „Herr, lass dein Sorgen sein" Ebenso Erfreuliches vermelden wir von Mozarts: „Ave verum", wenngleich ich als wahrheitsliebender Chronist nicht verschweigen will, dass mir hier am Schlusse die Begleitung der 1. Geige nicht recht gefallen hat. — Der Königl. Musikdirektor, Organist und Orgelrevisor Herr Paul Blumenthal aus Frankfurt, a. d. Oder, wohnte dem Concert bei und hatte die grosse Liebenswürdigkeit, seine Composition, Psalm 121, selber zu dirigieren. Ein Gleiches geschah mit dem, unter Orgelbegleitung vorgetragenen „Hallelujah" aus dem Messias. Diese beiden Vorführungen sind einfach als Cabinettstücke zu bezeichnen. Ich hatte einmal Gelegenheit, in Berlin das Hallelujah zu hören, könnte aber nicht behaupten, dass mir die Berliner Vorführung besser gefallen hätte, als die Reppner. — Der Sstimm. gem. Chor: „Hör' uns, Herr Zebaoth" von Mehul, gefiel mir, den etwas lauten Sopran abgerechnet, ebenfalls sehr gut. Ein Gleiches dasselbe ist zu sagen von dem Soloquartett: „Holder Friede" (Romberg-Gloeke), doch wollen wir mit diesem Monitum weder der wackeren Sopranistin noch den anderen tüchtigen Mitwirkenden ein böses Lachen verderben. — Einen ganz besonderen Kunstgenuss bot uns Frau Adele Drömer, deren Name unter denen der „gütigst Mitwirkenden" komischer Weise verzeichnet stand, trotzdem sie Mitglied des Vereines ist. Frau D., eine Schülerin des Leipziger Conservatoriums angebildet, verfügt über eine glockenreine, weiche, schmelzende Stimme. Sie sang: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" und: „Jerusalem, die du tödtest" (Händel — Mendelsohn). Der Vortrag war meisterhaft, vollendet schön. Nur das: „mein Gebräuser," statt „mein Erlöser" und „tendtest" statt „tödtest" störte etwas. — Herr Blumenthal, wirklich ein „königlicher" Musikdirektor, ein Musikmeister von „Gottes Gnaden," spielte dem athemlos börenden Publicum zuerst III Sonate und „Fantasia" und Fuge, C-dur, von Bach, mit der wohlbekannten Virtuosität ohne Gleichen vor. Wir hätten nur gewünscht, dass unsere Orgel ein anderes Werk wäre — doch still davon! Die Orgel ist ein voll nie tangere und wer über sie spricht, hat es mit dem Körperschaften gründlichst verdorben. Nur nicht über unser Schmerzenskind etwas sagen!

Ein bischen reichlich war das Programm, nicht wahr? Und doch wurde Niemanden, trotzdem unser Publicum sonst nicht gerade sehr musikalisch veranlagt ist, die Zeit zu lang. Die Soli und, die uns geboten wurden, waren wirklich derart, dass man die Zeit vergass. Sie verflog rasend. Skeptisch — und das wird mir Niemand verargen können — hatte ich das Gottesham betreten; etwas boshaft sagte ich dem Cassirer, ich würde jedes geforderte Honorar zahlen, wenn er sich verpflichten wollte, gegebenen Falls Rengeid an erstatten. In Zukunft werde ich weniger spöttisch den Vorführungen des Chorgesang-Vereins gegenüber mich verhalten. „Erfreut uns ihr lieben Sänger, recht bald wieder einmal mit so herrlichen Leistungen". Diesen Wunsch erlaube ich mir, zum Schlusse meines Berichtes, auszu-prechen.

Notizen.

In mehreren Kirchen New-Yorks hat die Elektricität „Motor" Gesellschaft Elektricitätsmotoren zum Betriebe der Orgelbälges aufgestellt. 2 Bladbälge führen der Orgel die verdichtete Luft zu. Die Einrichtung ist so getroffen, dass der Treibriemen vom Motor über eine grobe Scheibe an der Transmissionsstrelle läuft, an welcher sich zwei Riemenscheiben finden, von denen die Bälge in Thätigkeit gesetzt werden. Sind die Bälge „all", so werden sie automatisch ausgeschaltet. Der Motor wird von der Klaviatur aus regulirt; er arbeitet vollständig geräuschlos. Weiter „Den Rätsel" hofft da die etwa neu einem elektrischen Calcanten können lassen?—

Vor kurzem stand der angesehene Organist und Komponist Charles Ferlus in Narbonne, 64 Jahre alt. —

An den verstorbenen Berliner Organisten Hauers Stelle ist seit Michaelis vor. Jahres Herr Theodor Rücker, ein Schüler des Ned. mit Prof. Haupt, eingetreten. Von dem jungen talentvollen und sehr strengen Manne sind bis jetzt folgende Werke erschienen in der Musikalienhandlung v. Rich. Rühle in Berlin:

Op. 1. Zwei Lieder f. Männerchor.
„ 2. Abendruhe, Lied f. Männerchor.
„ 3. Trois Intermezzos a deux voix pour le Piano.
„ 4. Nocturno f. Piano.
„ 5. Zwei Lieder f. gem. Chor.
„ 6. Albumblatt. Erinnerung an Helgoland f. Piano.
„ 7. Concert- Fuge über: „Ein feste Burg" f. Orgel.
„ 8. Mein Gruß. (Männerchor.)
„ 9. Die Frühlingsfeier. Lied f. Männerchor.
„ 10. Psalm 84 f. gem. Chor.
„ 11. Weihnachtsmotette f. Männerchor.
„ 12. Motette: Matth. 11, 28.
„ 13. „Das Bächlein" Terzett f. 2 Sopr. u. 1. Altstimme mit Piano.
„ 14. Finge f. d. Orgel.
„ 15. Trio f. Orgel.
„ 16. Drei Motetten f. gem. Chor.
„ 20. Miserere mei Deus. f. gem. Chor.

Zweifelos hat königl. Musikinstitut für Kirchenmusik sit, an Prof. Haupts Stelle, der Hofsoppellmeister Robert Radecke geworden. Die Organistenstellen des verstärkten Meisters Haupt hat Herr Rohn mit 17 Stimmen erhalten. Nach ihm hatte Th. Rücker die meisten Stimmen, nämlich 15. —

Aus Württemberg. Bietigheim, 22. Juni 1892. Dieser Tage fand die Revision der durch die Orgelbaumeister Gebrüder Weigle aus Stuttgart in die hiesige evangelische Stadtkirche gelieferten neuen Orgel durch den hiesigen bestellten Orgelrevidenten Dekan Ammon aus Weinsberg statt. Bei diesem Werke ist die neueste Errungenschaft der Orgelbaukunst, die sogenannte Röhrenpneumatik, in Anwendung gebracht, wonach das gesamte Traktur- und Registerwerk der früheren Konstruktion in Wegfall kommt. Die ganze Mechanik samt Koppeln und Kombinationen ist mittels des pneumatischen Apparates konstruiert und fungiert mit überraschender Leichtigkeit und Präzision. Schon ihrem Aeußern nach gewährt die Orgel durch das dem Sitz der Kirche genau angepaßte Gehäuse und den wirkungsvollen Pfeifenprospekt eine imposante Ansicht, und ebenso elegant und praktisch ist der Spieltisch des Spielhabels mit zwei Manualen, der übersichtlichen Gruppierung der 24 Register- und 4 Koppelzüge, sowie der Kombinationsdruckknöpfe, welche unterhalb des Hauptmanuals, vom Spieler während des Spiels bequem erreichbar, angebracht sind und wodurch einerseits das Registrieren sehr vereinfacht, andererseits die Leistungsfähigkeit der Orgel wesentlich erhöht wird. Der Revident unterzog das gesamte Orgelwerk einer vierstündigen Prüfung, nach welcher er sein Gutachten dahin abgab: Er examinire sowohl den Vereen Weigle zu dem durch unermüdlichen Fleiß und hohe Kunstfertigkeit geschaffenen Werk, als auch der Gemeinde Bietigheim zu dieser neuen, prächtigen Orgel, die sich durch gediegenes Material, solide Konstruktion, reine Intonation und prächtige Gesammtwirkung auszeichnet.

-r. Die „Kirchendudler". In diesem Jahre werden es 300 Jahre, daß in Württemberg eine Einrichtung ins Leben trat, an die man noch heutzutage auf den Lande zuweilen bei dem Namen „Kirchendudler" erinnert wird. Im 1692 herrschte in Württemberg noch strenge Kirchlichkeit, und die Geistlichen übten namentlich auch den Disciplinen noch strenge Zucht über ihre Gemeinde. Es wurden sogenannte Sündenbücklein geführt, vermittelst deren der Geistliche jeden sehlenden Gemeindebürger überwachen konnte. Das hatte zur Folge, daß die Kirchen, namentlich auf dem Lande, bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Nun trat aber eine andere Unzuträglichkeit zu Tage, nämlich das Schlafen der Bauern während der langen Predigt. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, wurde, zuerst in der Diözese Langenburgen, ein Wächter der Gemeinde aufgestellt, welcher, mit einem langen Stecken bewaffnet, jeden Schläfer unbarmherzig „pfuschte" sollte. Dieses Amt der „Kirchendudler" fand in anderen Gemeinden Württembergs eifrige Nachahmung, und wie die Chroniken berichten, hat an manchen Sonntagsnachmittagen bei Sommerd der Kirchendudler, ein gar schwer Arbeit". Heute besteht dieses Amt nirgendo mehr, wohl aber sitzt man noch hie und da auf dem Lande auf den Namen „Kirchendudler" für Messner.

Neue Orgel v. Schlag & Söhne in der Industrie- u. Gewerbeausstellung zu Schweidnitz. Bei einem Besuch der Hof-Orgelbauanstalt, Firma „Schlag & Söhne in Schweidnitz hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, daselbst eine neue Orgel zu sehen und zu spielen, welche die genannte Firma auf der Ausstellung in Schweidnitz stattfindenden Industrie- u. Gewerbe- Ausstellung aufzustellen beabsichtigt. Dieselbe bietet in mehrfacher Hinsicht Interessantes, und möchte ich mir hierdurch erlauben, die Aufmerksamkeit der Herrn Kollegen auf dieses Werk zu lenken. Die Disposition ist folgende: Im I. Manual: Bordun 16', Principal 8', Gambe 8', Trompete 8', und Rauschquinte 2⅔' und 2'. Im II. Manuale: Salicet 8', Portunal 8', u. Flauttraverö 4'. Im Pedal: Violon 16', Subbaß 16,' u. Posaune 16'. Ferner Manual- u. Pedalkoppel und noch Druckknöpfe vorhanden, welche sich gegenseitig auslösen und auf das ganze Werk beziehen. Von diesen giebt mir ein mezzoforte, f, ein forte, Ff. eine Flötenkombination, Gb. eine Gamben- oder Violinartige- und Rv. eine Rohrwerk- oder Klangfarbe, tutti das volle

Digitized by Google

Werk. Ein Kraftkopf bringt die etwa vorhee gezogene Handregistrierung zur alleinigen Wirkung. — Obgleich die Disposition nur 11 Stimmen aufweist, so kann der Orgelspieler durch mit Hülfe verschiedener Einrichtungen (Simplifications-System) noch 11 weitere Stimmen zur Klangwirkung bringen, so daß die Orgel mit einer Kraft von 22 Stimmen wirkt u. für eine mittelgroße Kirche vollständig ausreicht. Es wird hierdurch besonders kleineren Kirchengemeinden ermöglicht, sich für verhältnismäßig billigen Preis angemessene Orgeln zu verschaffen. Auch ist die Erfindung da von Vortheil, wo wenig Raum zu Aufstellung einer ausreichenden Orgel vorhanden ist. Eine weitere interessante und praktische Einrichtung ist die pneumatische Bauart. An Stelle der sonst üblichen Mechanik gehen von den Klaviaturen und Registern nach den Windladen enge Messing-Röhren. Auch die Konstruktion der Windladen ist von der üblichen vollständig abweichend. Die Spielart ist äußerst angenehm und leicht, die Ansprache der einzelnen Pfeifen prompt, die Intonation der Register ist eine gute und der Charakter vorzüglich getroffen. Auch kann der Witterungswechsel bei diesem System einen unglünstigen Einfluß nicht ausüben, weil die der Veränderung unterworfenen mechanischen Verbindungen fehlen.

Die Firma „Schlag & Söhne" hat bereits eine größere Anzahl Orgeln nach ihrem pneumatischen System hergestellt, welche den Erbauern nur Ehre machen. —

Riedel, Kantor der ev. Stadt- und Pfarrkirche zu Teuchenberg i. Schl.

Von den Herren C. Bossi (Professor des Orgelspiels und der Harmonielehre am Musikconservatorium in Neapel und G. Tebaldini (Direktor der Marianischen Kapelle in Venedig) ist ein neues Werk erschienen: „Methode zum Studium der modernen Orgel". Nach einer Vorrede verbreitet sich der erste Theil über die Orgel abschnapp, der 2. Theil über die Musik für die Orgel, Th. 3: Orgelliteratur, Th. 4: Die Elemente der Ausführung, Th. 5: Das Pedalspiel, Th. 6: Die Kunst des Registrirens, Th. 7: Die kirchliche Musik, Th. 7: Die Kunst des Improvisirens, Th. 8: Imitatorischen Formen, Th. 8: Die classischen Formen überhaupt, Th. 9: Das liturgische Orgelspiel. Als Anhang findet sich ein Aufzug über die Ergebnisse, resp. Bestimmungen des officiellen Congresses für kirchliche Musik in Mailand. Die Administration für kirchliche Musik in Mailand die Lauzone hat den Vertrieb des Werkes übernommen. —

Und der Töpferschüler in Weimar sind den Seminaristen Bernh. Brandt aus Allstedt (Weimarer Seminar) und Otto Hahn (Eisenach) je 50 ℳ zugegangen. Die Instrumente vorgeschriebenen Seminarorgerte sind leider in den letzten 2 Jahren bedauerlicher Weise unterlassen worden. Die Gründe für diese Unterlassungssünde sind uns nicht bekannt geworden. —

Der Jul. Schaberschen Buch- und Musikalienverlag in Leipzig ist von dem bisherigen Inhaber der Firma, Heinr. Rüppel, an Hr. Woldem. Fel. Ruh. Siegel daselbst käuflich abgetreten worden. —

Pantow—Berlin. Hier feierte der pensionirte Lehrer Joh. Friedr. Schulze am 21. April d. J., der 50 Jahre seines schweren Amtes zu Hoch — Staaten gewartet hatte, das 70jährige Ehejubiläum mit seiner trefflichen Hausehre, die Leid und Freud mit ihrem Gemahl, der gegenwärtig 92 Jahre zählt, redlich getheilt hatte. Die seltene Feier wurde im hiesigen Pfarrhause, dessen Leitung in den Händen des 70jr. Sohnes vom Jubelpaare liegt, vollzogen, und zwar unter allgemeiner Theilnahme. Das Jubelpaar eröffnete noch in straffer Haltung die Festpolonaise. Beide blicken auf eine Nachkommenschaft von 9 Kindern, 26 Enkeln und 14 Urenkeln. Wenn man von einer grünen, silbernen, goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeit spricht, wie wird man da wohl eine 70jährige nennen? Darüber sollen deutsche Orgelbauer, Organisten und Lehrer entscheiden. Niemand stimmt wohl für — Nickel, eher für Stahl* oder Platina?! —

Briefwechsel.

H. Lektor G. G. B. in Wien: Aber, liebster Herr, die Urania hat ja, so lange selbige unter meiner Redaction steht, so ist in jeder Nummer die hauptsächlichsten neuen Erscheinungen der Orgelliteratur — und unter besonderen Umständen — auch ältere Werke eingehend besprochen? Wollen Sie noch mehr und Besseres?! Daß ich nicht wüßte! Dürfte auch ziemlich schwer halten, schon wegen des engbegrenzten Raumes unseres Blattes. Jul. Schneider Orgelcompositionen wollen Sie gel. in dem „Führer durch die Orgelliteratur" v. Kothe und Forchhammer (Leipzig, Leuckart) nachsehen. — Herrn Org. L. in B: Der in der „neuen Zeitschrift für Musik" (1. Bd. 88. Nr. 23 u. 24) enthaltene Artikel; Allgemein gehaltener Hinweis auf die historische Entwickelung der Orgelliteratur v. Emil Krause dürfte nicht durchweg auf gründlicher Kenntniß des Gegenstandes. Herrn Org. K. in F. Von den geistlichen Compositionen des verewigten Collegen Hauer in Berlin nennen wir: Ein Requiem, 3 Motetten einen Luther-Hymnus, Vater unser, „Wir heu Herrn lang Alles an!" Von seinen weltlichen Liedern werden gern genungen: Das Frühlings- und Schlummerlied, Wanderers Nachtlied, Abschiedslied (bei Abschied eines Lehrers gern gesungen) ꝛc Auch seine Bearbeitungen für gem. Chor sind vorzüglich. Herrn C. in N: Weitere Beiträge sind willkommen. — Herrn Ed. K. in Chicago: Besten Dank für Ihre freundliche Zusendung. — Herrn Cantor B. in Schw. (Oberfranken): Ihre Programme haben auch abwechslich interessirt. Fahren Sie nur so fort! Eine spezielle Anleitung zum Vortrage der Meisterwerke Seb. Bachs gibt es leider noch nicht. Einen sehr beachtens werthen Versuch hat indeß Herr J. Schreyer in Dresden gemacht (Selbstverlag,) indem er 6 Stücke des Großmeisters aller Orgelspiele sehr instruktiv bearbeitete, nämlich: die große 5tl. Cemoll-Fuge mit dem großartigen Präludium, 6 Choralbearbeitungen, die Es-dur Sonate, die sogen. Schweigefuge, die concertirende G-dur-Toccate mit Fuge und die große Sonnenfuge in D-moll mit dem herrlichen Präludium.

*) Eine „hübsterne" könnte wir rechtsoft gefallen. Dr. P. u. Dr. S.

Anzeigen.

Am 10. Juli ging, 79 Jahre alt, unser ältester Mitarbeiter, Herr Stadtorganist

Hermann Riedel

in Neustadt a/O.

zu einem besseren Leben ein. Der Verklärte war ein trefflicher Schulmann („die Mechanik der Volksschule"), ein begabter Dichter und Schriftsteller („Schulmeisterhelden". „Anselmus', Lorchen Loreley" — welche treffliche Erzählung der Verewigte kurz vor seinem Hinscheiden für die Urania übersandte), ein treuer Freund und Mitarbeiter, ein unermüdlicher begabter Kunstgenosse (Orgelsachen, Kirchenmusiken, gediegener Organist), ein liebevoller Gatte und Familienvater, eine ächte „Johannesseele" — kurzum ein seltener Mensch, dessen Gedächtniss wir lebenslang in Ehren halten werden.

Segen seinem Andenken!

A. W. G.

Alexander Guilmant's

Orgel-Kompositionen

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Im Verlage von **Otto Conrad** in **Erfurt** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Idee der Unsterblichkeit.

Vortrag von T. G. Leuchtenberger (Zweite Auflage.) Preis 25 Pfg.

Ferner: **Riemand und sein Schicksal.**

Ein Phantasiestück von Jeuand.

Declamatorischer Vortrag No. 1 — Preis 15 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt zu beziehen durch Otto Conrad, Erfurt, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg**, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 9. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Das Ave Maria. (Legende v. Simrock.) — Aphorisme. — Rede und Gegenrede in Orgelbauscenen. — Zilnf neue Orgeln von E. Fr. Walcker & Comp. in Ludwigsburg. — Ueber den Vortrag von Merkels Fantasie in D, Op. 176 Von R. Oppel. — Eine kleine Studie an einem vielbekannten Orgelstück. Von demf. — Disposition der Stadtkirchenorgel zu Salzungen. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Das Ave Maria.

(Legende v. K. Simrock.)

Von einem Ritter sollt ihr hören,
der weder fromm noch gläubig war.
Mit Raufen, Spielen, Fluchen, Schwören
vertrieb er wohl manch liebes Jahr.
Er betete nicht laut noch leise,
er sprach nur in gewohnter Weise:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Im Taumel rauschender Vergnügen
gedacht er nicht, was Gott gestillt,
und schlürfte mit begierigen Zügen
die kurze Süßigkeit der Welt.
Wie schlimm auch seine Sitten waren,
doch half ihm oftmals aus Gefahren:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Bald hatt' er noch im braunen Scheitel
sich satt gekämmt, gepocht, gepirscht,
daß alle ird'schen Freuden eitel,
erkannte jetzt sein Herz zerknirscht
Er dachte hehrer Gottesminne
und sprach darfort mit tiefrem Sinne:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Und angeweht vom Geist der Süßen,
erwählt er die gewisse Bahn;
schon pocht er, schwere Schuld zu büßen;
an Klenberger Klosters an.
Ein Bruder öffnet ihm die Pforte,
Da sprach er seufzend nur die Worte:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Gekleidet ward er und geschoren,
man gab ihm einen Lehrer bei;
doch ward der Unterricht verloren,
er lernte keine Litanei.
Auch schien die Strafe nicht zu schmerzen,
er sprach nur aus bewegten Herzen:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

So seltsam trieb es bis ans Ende,
schon blickt er in das offne Grab,
da wollt er keine Segensspende,
wies' Beicht' und letzte Oelung ab;
doch als sein Herz begann zu brechen,
da hörte man ihn selig sprechen:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Nun sind gesprengt die Erdenbande,
die Brüder senkten fromm ihn ein,
sieh! aus des Hügels frischen Sande
sproß eine Lilie weiß und rein.
Und auf den lichten Blütenblättern
las man mit goldig-schöne Lettern:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Und gläb' euch nun ein heilger Engel
zu schauen durch der Erde Grund,
so sieht ihr, wie der Lilienstengel
entsprießt des Bruders reu'gem Mund.
Dann wiedet ihr vergebens Sagen
und sprächt wie er auf eitle Fragen:
„Gegrüßt seist du, Maria!"

Aphorisme.

„Das Christenthum bleibt ewig das Gleiche, aber wie es in jedem Menschen neu geboren wird, so wird es auch neu geboren in jeder Zeit. Wie es das gleiche bleibt und doch dem Kinde ein anderes ist, ein anderes dem Manne, und dem Greise noch anders sich verklärt, so bleibt es ewig das Gleiche in der Zeiten Wechsel, aber dem in der Zeiten Wechsel wechselnden Menschen tritt es immer reiner, verklärter, geistiger entgegen; denn nicht nur die Kinder, sondern auch die Menschengeschlechter steigen herauf aus der Kindheit dem Alter entgegen. Das will der Mensch nicht fassen, er sieht Millionen zermalmen unter den eilenden Bogen der Zeit. Dann erbarmt sich Gott und läßt ein neues Wehen des Geistes wehen über den Erdboden, dann gehen verschlossene Augen auf und was todt getreten schien, das geht neu, herrlich, verjüngt, lebendig wieder auf."

Jeremias Gotthelf (Pfarrer Alb. Bitzius)

(„Leiden und Freuden eines Schulmeisters.)

Digitized by Google

Rede und Gegenrede in Orgelbausachen.

I.

Die pneumatischen Windladen für Orgeln,

nach H. Schmahl's System,

mit Leder-Ventilen (Membranen) hergestellt.

Wer es vorzieht, Leder-Ventile (Membranen) bei der pneumatischen Windlade anzuwenden, kann solches auch zweckentsprechend bei meiner Construction der Windladen ausführen, wenn er, anstatt Ventil-Balg einen solchen Balg, oder richtiger genannt, einen solchen Kasten, mit festen Seitenwänden, also ohne Falten, hergestellt; dann in die untere der doppelten Ventilplatte eine entsprechende Oeffnung schneidet, dann darauf das Lederstück (die Membrane), klebt, und die obere der doppelten Ventilplatte ausschneidet, für die Membrane, und dieselbe auf die Seiten des Leder-Ventils (der Membrane), dieselbe sicher festhaltend, legt und befestigt, aufleimt. Dann ist die Mitte, der bewegliche Theil des Leder-Ventils (Membranen) das Mittel, um den Ton anzugeben, Zurücktreten vom Pfeifenloch, durch Windentziehung hinter dem Leder-Ventil (der Membrane) und Ton-Aufhören, durch Wieder-Einströmen des Windes hinter das Leder-Ventil (der Membrane) das Leder-Ventil ans Pfeifenloch andrückend, und dazu mithelfend die eigene Schwere des Leders; um ein festeres Ventil zu bekommen, kann man ja auch, in der Mitte an die Membrane ein Holzstück oder Sohlen-Leder-Stück, dem Pfeifenloch entsprechend, anleimen.

Die Fehler der Weigleschen Construction sind hier nicht:

Nämlich nicht, erst Luftanfüllen des Raumes über der Membrane, beim Angeben des Tons.

Luftausdrücken aus dem Raum, den die Membrane unter der Windlade gebildet, beim Aufhören des Tons.

Hängen, also Offenstehen, der Ventile (Membranen), wenn kein Wind in der Orgel ist.

Liegenbleiben, und Heulen verursachend, des Schmutzes und Staubes, wenn solcher durch das Pfeifenloch fällt und auf der Membrane liegen bleiben muß.

Schlechte Windleitung zur Pfeife hin: abwärts, seitwärts, aufwärts, in rechtwinkeliger Biegung.

Doppelte, deshalb, dem Windstuß nicht günstige, enge Canzellen für große Stimmen.

Jedoch ist die leichte Regulirung des Ventilganges, wie bei meiner Ventil-Balg-Construction, hier nicht so leicht und sicher zu regeln.

Nach meiner An- und Einsicht ist die Ventil-Balg-Construction solider und zweckmäßiger, als die Leder-Ventil-(Membranen)-Einrichtung; jedoch letztere nach meinem System, wie oben angegeben, zweckentsprechend, ohne die Fehler der Weigleschen Membranen-Laden, auszuführen: ich habe schon vor längerer Zeit Diesem und Jenem diese Einrichtung mitgetheilt, doch, da die Ventil-Balg-Construction ich für solider und sicherer halte, dieselbe öffentlich durch den Druck noch nicht bekannt gemacht, welches hierdurch geschieht für Diejenigen, welche für die Leder-Ventile (Membranen) eingenommen sind.

Hamburg, den 1. Juli 1892. K. Schmahl.
Organist zu St. Jacobi in Hamburg.

NB. Auf die Bemerkungen des Herrn Org. Schmahl hat der Angegriffene folgende:

II.

Entgegnung

eingesandt.

Auf Punkt 1 und 2: Nur ein Theoretiker kann in dem Luftanfüllen und Luftausdrücken aus dem Raum, den die Membranen bilden, einen Fehler wähnen. Bei Bälgchen ist ein viel größeres Volumen Luft nothwendig, zum Anfüllen derselben, daher das Anfüllen und Luftausdrücken bei Bälgchen selbstverständlich auch viel mehr Zeit in Anspruch nimmt. Wie ein theoretischer Bälgchenpneumatiker dazu kommt, hier bei Membranen von einem Fehler zu sprechen, ist sonderbar.

Punkt 3. Bei einer richtig gehauten Membranlade, sind weder Federn, noch sonst etwas nöthig, um die Lederventile zuzudrücken, das vermeintlich fehlerhafte Offenstehen, würde deshalb auch stattfinden, wenn die Membranen oben, statt unten liegen würden, da das Gewicht des Leders auch in diesem Falle keinen festen Ventilverschluß bilden kann. Der feste Ventilverschluß findet sofort statt, wenn Wind gemacht wird, und zwar unhörbar, wenn die Membranlade richtig konstruiert ist, daher kann hier von einem Fehler keine Rede sein. —

Punkt 4. Wenn bei meiner Membranlade etwas Staub oder Schmutz durch das Pfeifenloch auf die Membrane fällt, so kann das niemals Heulen verursachen, da die Membrane nie mechanisch, sondern stets mit Wind bewegt wird. Während die Membrane mit Luft geöffnet wird, welche dann zum Pfeifenloch ausströmt, kann der Unrat, welcher auf derjenigen Lederstelle der Membrane liegt, welche das Pfeifenloch verschließt, nicht zwischen die Verschlußstelle geraten, da er stets von dieser Stelle fortgeblasen wird, und daher eher wieder zum Pfeifenloch hinausfliegt. Ganz anders verhält sich z. B. der Unrat, welcher durch ein Pfeifenloch auf ein Schleifladenventil gefallen ist. Hier kann der Unrat, wenn er schwer genug ist, sogar während Wind ausströmt, zwischen die Verschlußstelle fallen. Noch mehr ist dies möglich und kommt thatsächlich auch vor, wenn diese Ventile geöffnet werden, ohne daß gleichzeitig Wind über denselben ausströmt. Es kann also bei meiner Membranlade ein Heulen durch Unrat nur dann vorkommen, wenn solcher aus dem Innern der Windlade zufällig zwischen den Membranventilverschluß am Pfeifenloch geblasen wird. Dies kann bei jeder Ventilart vorkommen, weshalb die neuen Windladen alle gut ausgereinigt werden. Bei keinem Windladensystem, kann aber so schnell und leicht von jedem eingeweihten Laien, solcher Unrat entfernt werden, als bei meiner Windlade. Dann muß, um ein Heulen bei einem richtigen Ledermembranverschluß hervorzurufen, der Unrat welcher zwischen die Verschlußstelle kommt, auch viel, viel grobkörniger sein, als bei irgend einem anderen Ventil. Dies habe ich bei neuen Laden, welche noch nicht vollständig ausgereinigt waren, beim Anstellen in meinem Orgelsaal öfter wahrgenommen. Daher ist ein Heulen infolge Unrats, welcher aus dem Innern der Windlade kommt, viel weniger möglich, als bei irgend einem andern Windladensystem und kann demselben auch viel leichter, schneller und sicherer von jedem Eingeweihten abgeholfen werden. Von einem Fehler kann also auch hier keine Rede sein.

Punkt 5. Nemlich: „Schlechte Windleitung zur Pfeife hin: abwärts, seitwärts, aufwärts, in rechtwinkeliger Biegung", ist eine, früher schon beim Kegelladenstreit längst abgedroschene Phrase, und weiß schon jeder Praktiker, daß wenn die kurze Entfernung vom Kegelventil zur Pfeife im Verhältniß zur Größe des Winddurchgangs derselben, weit genug ist, ein Fehler gar nicht existiert. Diese Entfernung ist bei meiner Membranlade noch kürzer, als bei Kegelladen und sind die rechtwinkeligen Ecken dazu noch abgerundet. In der Praxis ist eben alles wieder ganz anders, als sich die theoretisierende Phantasie vorstellt.

Punkt 6. Warum doppelte Kanzellen, welche doppelte Windzuführung zur Pfeife gestatten, dem „Windzufluß" nicht günstig sein sollen, wird niemand erklären können. Wenn die Kanzellen doppelt sind, so brauchen sie doch offenbar nur halb so weit zu sein, als Einfache. Der Orgelbauer, welcher heutzutage noch nicht weiß, wie weit er seine Registerkanzellen zu machen hat, ist einfach ein Stümper. Daher bedanke ich mich bestens, für das Kompliment, daß die Kanzellen meiner Membranlade zu eng seien. Wem sie nicht weit genug sind, der kann sie ja weiter machen, und zwar ganz ohne die Windlade dadurch zu verbreitern.

Punkt 7. In meiner Membranlade giebt es überhaupt kein Membranventil zum Regulieren, es wird einfach gleich so gemacht, daß es für immer recht ist.

Punkt 8. Nach meiner praktischen Erfahrung ist die

Digitized by Google

richtige Membrankonstruktion sehr viel einfacher, sicherer, dauerhafter und präziser, als die Bälgchenkonstruktion. Man braucht sich nur ein einfaches Stückchen Schaafleder, und dem gegenüber ein kleines Blasbälgchen vorzustellen, so braucht man, um dies einzusehen, nicht erst lange nachzudenken, so einfach ist die Sache. Das haben meine 30 Collegen, welche mir mein System bis heute ablaufen, auch so gefunden. Dagegen ist es durchaus nicht einfach, sondern sehr kostspielig und schwierig, wenn nicht geradezu unmöglich, aus einer Windlade, welche für Bälgchen konstruirt ist, eine brauchbare Membranwindlade zu machen.

Stuttgart, im Juli 1892. Carl G. Weigle,
Orgelbaumeister
Stuttgart.

Fünf neue Orgeln von E. Fr. Walcker & Comp. in Ludwigsburg.

1. Dispositon

der Orgel für die Friedenskirche in Stuttgart mit 36 klingenden Stimmen, 2 Manualen und 1 Pedal.

I. Manual: (C-f 54 Noten) 1. Principal 16', 2. Bourdon 16', 3. Principal 8', 4. Viola di Gamba 8', 5. Bourdon 8', 6. Hohlflœte 8', 7. Gemshorn 8', 8. Dolce 8', 9. Trompete 8', 10. Octave 4', 11. Rohrflœte 4', 12. Gemshorn 4', 13. Quinte 2⅔', 14. Octave 2', 15. Mixtur 6 fach 2²/₃'.

II. Manual: (C-f 54 Noten) 16. Lieblich Gedeckt 16', 17. Geigenprincipal 8', 18. Lieblich Gedeckt 8', 19. Salicional 8', 20. Wienerflœte 8', 21. Aeoline 8', 22. Voix celeste 8', 23. Clarinette 8', 24. Geigenprincipal 4', 25. Traversflœte 4', 26. Dolcissimo 4', 27. Cornett 5 fach 8'.

III. Pedal: (C-d 27 Noten) 28. Principalbaß 16', 29. Subbaß 16', 30. Violonbaß 16', 31. Gedeckbaß 16', 32. Posaunenbaß 16', 33. Trompete 8', 34. Octavbaß 8', 35. Violoncello 8', 36. Quintbaß 10⅔'.

IV. Nebenzüge: 37. Coppel II. Manual zum I. Manual. 38. Coppel I. Manual zum Pedal. 39. Coppel II. Manual zum Pedal. 40. Collectivpedal für Tutti. 41. Collectivpedal für Forte. 42. Collectivpedal für Mezzoforte. 43. Collectivpedal für Piano.

Uebrige Bestandtheile: 1. Windladen, pneumatische Walcker'sche Kegelladen. 2. Regierwerk, pneumatisch. 3. Gebläse mit Compensationsfalten-reservoirs und Schöpfern. 4. Gehäuse in romanischem Styl.

2. Dispositon

der Orgel für die evang. luth. Petri-Pauli-kirche zu Moskau (Rußland) mit 42 klingenden Stimmen, 3 Manualen und 1 Pedal.

I. Manual: (C-g 56 Noten) 1. Principal 16', 2. Oktave 8', 3. Bourdon 8', 4. Viola di Gamba 8', 5. Hohlflœte 8', 6. Dolce 8', 7. Gemshorn 8', 8. Trompete 8', 9. Octave 4', 10. Rohrflœte 4', 11. Quinte 5⅓', 12. Octave 2', 13. Mixtur 2⅔'.

II. Manual: (C-g 56 Noten) 14. Bourdon 16', 15. Principal 8', 16. Concertflœte 8', 17. Salicional 8', 18. Lieblich Gedeckt 8', 19. Viola d' amour 8', 20. Principal 4', 21. Traversflœte 4', 22. Clarinette 8', 23. Cornett 8'.

III. Manual: (C-g 56 Noten) (Schwellwerk) 24. Quintaton 16', 25. Geigenprincipal 8', 26. Gedeckt 8', 27. Spitzflœte 8', 28. Aeoline 8', 29. Voix celeste 8', 30. Fugara 4', 31. Flauto dolce 4', 32. Flautino 2'.

IV. Pedal: (C-f 30 Noten) 33. Principalbaß 16', 34. Violonbaß 16', 35. Subbaß 16', 36. Gedeckbaß 16', 37. Quintbaß 10⅔', 38. Posaunenbaß 16', 39. Octavbaß 8', 40. Flötenbaß 8', 41. Violoncello 8', 42. Octavbaß 4'.

V. Nebenzüge: 43. Coppel III. Manual zum I. Manual. 44. Coppel III. Manual zum II. Manual. 45. Coppel II. Manual zum I. Manual. 46. Coppel I. Manual zum Pedal. 47. Coppel II. Manual zum Pedal. 48. Coppel III. Manual zum Pedal. 49. Octavcoppel im Pedal. 50. Collectivzug für Tutti und alle Coppeln. 51. Collectivzug für Fortissimo. 52 Collectivzug für Forte. 53. Collectivzug für Piano. 54. Prolongement. 55. Crescendo und Decrescendo. 56. Schwelltritt für's III. Manual.

Uebrige Bestandtheile. 1. Windladen, pneumatische Walcker'sche Kegelladen. 2. Regierwerk, pneumatisch. 3. Gebläse mit Compensationsfalten-reservoirs und Schöpfern (mechanisches Getriebe.) 4. Schwellkasten für's III. Manual. 5. Gehäuse in gothischem Styl.

3. Dispositon

der Orgel in der evang.-luth. deutschen St. Catharinen-Kirche zu St. Petersburg mit 42 klingenden Stimmen, 3 Manualen und 1 Pedal.

I. Manual: (C-g 56 Noten). 1. Principal 16', 2. Principal 8', 3. Bourdon 8', 4. Viola di Gamba 8', 5. Hohlflœte 8', 6. Dolce 8', 7. Trompete 8', 8. Octave 4', 9. Rohrflœte 4', 10 Octave 2', 11. Mixtur 6 fach 2²/₃', 12. Quintaton 8', 13. Quinte 2⅔'.

II. Manual: (C-g 56 Noten). 14. Bourdon 16', 15. Geigenprincipal 8', 16. Spitzflœte 8', 17. Salicional 8', 18. Aeoline 8', 19. Voix celeste 8', 20. Lieblich Gedeckt 8', 21. Clarinette 8', 22. Fugara 4', 23 Spitzflœte 4', 24. Cornett 4 und 5 fach 8'.

III. Manual: (Schwellwerk, C-g 56 Noten). 25. Lieblich Gedeckt 16', 26. Principal 8', 27. Viola d' amour 8', 28. Gedeckt 8', 29. Gemshorn 8', 30. Concertflœte 8', 31. Trompette harmonique 8', 32. Principal 4', 33. Flauto dolce 4', 34. Harmonia aetheria 3fach 2⅔'.

IV. Pedal: (C-f 30 Noten). 35. Principalbaß 16', 36. Subbaß 16', 37. Violonbaß 16', 38. Gedeckbaß 16', 39. Posaunenbaß 16', 40. Octavbaß 8', 41. Violoncello 8', 42. Octave 4'.

Nebenzüge: 43. Coppel III. Manual zum I. Manual. 44. Coppel III. zum II. Manual. 45. Coppel II. Mannal zum I. Manual. 46. Coppel I. Manual zum Pedal. 47. Coppel II. Manual zum Pedal. 48. Coppel III. Manual zum Pedal. 49. Octavcoppel im Pedal. 50. Alle Coppeln. 51. Collectivzug für Tutti. 52. Collectivzug für Forte. 53. Collectivzug für Piano. 54. Prolongement. 55. Crescendo und Decrescendo. 56. Schwelltritt für's III. Manual.

Uebrige Bestandtheile: 1. Windladen, pneumatische Walcker'sche Kegelladen. 2. Regierwerk, pneumatisch. 3. Gebläse mit Compensationsfalten-reservoir und Schöpfern (mechanisches Getriebe). 4. Schwellkasten für's III. Manual. 5. Gehäuse in jonischem Styl.

4. Dispositon

der Orgel in der prot. Hauptkirche zu Kamenz (Sachsen) mit 42 klingenden Stimmen, 3 Manualen und 1 Pedal.

I. Manual: (C-f 54 Noten). 1. Principal 16', 2. Principal 8', 3. Bourdon 16', 4. Bourdon 8', 5. Viola di Gamba 8', 6. Hohlflœte 8', 7. Gemshorn 8', 8. Trompete 8', 9. Octave 4', 10. Rohrflœte 4', 11. Quinte 2⅔', 12. Octave 2', 13. Mixtur 6 fach 2²/₃'.

II. Manual: (C-f 54 Noten). 14. Lieblich Gedeckt 16', 15. Geigenprincipal 8', 16. Lieblich Gedeckt 8', 17. Concertflœte 8', 18. Salicional 8', 19. Dolce 8', 20. Clarinette 8', 21. Fugara 4', 22. Traversflœte 4', 23. Rauschquinte 2⅔', 24. Cornett 5 fach 8'.

III. Manual: (C-f 54 Noten.) 25. Flötenprincipal 8', 26. Quintatön 8', 27. Spitzflœte 8', 28. Aeoline 8', 29. Voix celeste 8', 30. Oboë 8', 31. Principal 4', 32. Flauto dolce 4', 33. Harmonia aetheria 3 fach 2⅔'.

IV. Pedal: (C-d 27 Noten.) 34. Subbaß 16', 35. Principalbaß 16', 36. Violonbaß 16', 37. Posaunenbaß 16', 38. Octavbaß 8', 39. Trompete 8', 40. Violoncello 8', 41. Octave 4', 42. Quintbaß 10⅔'

Nebenzüge: 43. Coppel III. Manual zum II. Manual. 44. Coppel II. Manual zum I. Manual. 45. Coppel

Digitized by Google

III. Manual zum I. Manual. 46. Coppel I. Manual zum Pedal. 47. Coppel II. Manual zum Pedal. 48. Coppel III. Manual zum Pedal. 49. Collectivpedal für Tutti und alle Coppeln. 50. Collectivpedal für Forte. 51. Collectivpedal für Mezzoforte. 52. Collectivpedal für Piano. 53. Schwelltritt für's III. Manual.

Uebrige Bestandtheile: 1. Windladen, mechanisch, 2. Regierwerk, mechanisch, 3. Pneumatik für das I. Manual, 4. Gebläse mit Compensationsfalten-reservoirs und Schöpfern (mechanisches Getriebe), 5. Schwellkasten für's III. Manual, 6. Gehäuse in gothischem Styl.

5. Die Ausstellungsorgel

in der Wiener Ausstellung für Musik und Theater Wesen.

Dieselbe repräsentiert eine ganz einfache Kirchen-Orgel der kleinsten Art, an der wir, nur zu zeigen beabsichtigen, was bei der heutigen Technik bei verhältnismäßig geringen Mitteln, ebenso beschränktem Raum und nur wenigen Stimmen sowohl an Kraft und Tonfülle als auch hinsichtlich der Verschiedenheit des Toncharakters geboten werden kann.

Die Orgel hat folgende Dispositiion:

Manual: (C—f 54 Noten) 1. Principal 8' von Holz und Zinn 54 Pfeifen 2. Bourdon 8' von Holz 54 Pfeifen 3. Salicional 8' von Holz und Zinn 54 Pfeifen 4. Octave 4' von Zinn 54 Pfeifen

Pedal: (C—d 27 Noten) 5. Bourdon 16' von Holz 27 Pfeifen zusammen 243 Pfeifen.

6. Coppel-Manual zum Pedal 7. Octavcoppel für's Manual 8. Octavcoppel für's Pedal 9. Collectivzug für Tutti.

Die Traktur sowohl der Klaviere als Registerzüge und Coppeln ist nach unserem neuesten röhrenpneumatischen System ausgeführt; die Windladen pneumatische „Walcker'sche Kegelladen"; Gehäuse massiv Eichen.

Der Preis des Werkes „loco Ausstellung Wien" beträgt fl. 1600.— österreichische Währung.

Dasselbe Werk mit einfacherem Gehäuse würde nur fl. 1300.— kosten.

Die Dimensionen des Werkes sind folgende:

3,00 Meter Breite, incl. Raum für die Calcanten. 2,25 Meter Tiefe, incl. Organistensitz 3,85 Meter Höhe.

Verzeichniß

einiger Orgelwerke von der genannten Firma in bekannteren Städten.

In Wien selbst: 1886. St. Stephansdom 104 Register 1878. Votivkirche 75 Register 1869. Operuhaus 15 Register.

In Agram: 1855. Cathedrale 52 Register.

In Graz: 1885. Stephaniesaal 60 Register 1890. Herz-Jesukirche 43 Register 1892. Musikvereinssaal 21 Register.

In Oedenburg: 1884. ev. Kirche 43 Register.

In Ulm a. D.: 1890. Münsterkirche 114 Register.

In Boston (U. S. A.): 1863. Musikhalle 89 Register.

In Bremen: 1880. St. Jacobikirche 17 Register 1890. Künstlerverein 22 Register 1892. St. Paulikirche 19 Register 1888. Wilhadikirche 30 Register.

In Wiesbaden: 1862. Prot. Hauptkirche 53 Register 1878. Prot. Bergkirche 25 Register 1865. Englische Kirche 5 Register.

In Düsseldorf: 1881. ev. Johanniskirche 66 Register 1880. ev. Krankenhaus 6 Register 1882. Realschule 8 Register.

In Stuttgart: 1824. Garnisonskirche 20 Register 1834. ev. Waisenhaus 6 Register 1834. ev. Waisenkirche 14 Register 1838. Hofkirche 24 Register 1839. ev. Stiftskirche 74 Register 1852. ev. Leonhardskirche 26 Register 1865. Hofkapelle 12 Register 1879. Marienkirche 32 Register 1880. Kath. apost. Gemeinde 8 Register 1883. Privat 9 Register 1892. evang. Friedenskirche 43 Register.

In Frankfurt a. M.: 1833. Paulskirche 82 Register 1891. Dom 72 Register 1857. Katharinenkirche 52 Register 1854. Deutsch-ref. Kirche 46 Register 1872. Saalbau (Cäcilienver.) 53 Register 1859. Synagoge 37 Register 1864. Liebfrauenkirche 35 Register 1881. Dreikönigskirche 37 Register 1867. St. Leonhardskirche 26 register 1851. Weißfrauenkirche 24 Register 1859. Franz. ref. Kirche 21 Register 1873. St. Petershirche 22 Register 1858. Nicolaikirche 17 Register 1878. Dr. Hoch's Conservat. 19 Register 1886. Christuskirche 17 Register 1881. Deutsch-Ordenskirche 16 Register 1878. Interims-Orgel (Dom) 15 Register 1892. ev. Vereinshaus für innere Mission 23 Register 1889. ev. Vereinshaus (N O) 15 Register 1891. Blindenanstalt 15 Register 1880. Operuhaus 13 Register 1861. Privat 9 Register 1889. Kaiser-Friedrich-Gymnasium 11 Register 1862. Versorgungshaus 8 Register 1865. Heiliggeistspital 8 Register 1881. Diakonissenhaus 10 Register 1890. Loge Carl zum aufgehenden Licht 9 Register 1864. Irrenhaus 5 Register 1892. Kapelle, apost. Gemeinde 8 Register 1857. Altes Theater 4 Register 1865 Loge zur Einigkeit 3 Register.

In Leipzig: 1887. Crystallpalast 75 Register 1884. Neues Gewandhaus 76 Register 1887. Kgl. Conservatorium für Musik 59. Register 1887. Kgl. Conservatorium für Musik 25 Register 1891. Stadttheater 15 Register.

In Hamburg: 1884. St. Petrikirche 82 Register.

In Lübeck: 1888. St. Petrikirche 60 Register.

In Annaberg: 1883. St. Annenkirche 73 Register.

In Kamenz: 1891. prot. Hauptkirche 53 Register.

In St. Petersburg: 1885. St. Petrikirche 76 Register 1892. St. Katharinenkirche 56 Register 1891. holländische Kirche 41 Register 1874. Reformierte Kirche 39 Register 1866 St. Annenkirche 31 Register 1873. Katholische Kirche 27 Register 1885. Salonorgel 14 Register 1889. Conservatorium 10 Register 1890. Musikschule (Privat) 10 Register.

In Moskau: 1892. Ev. luth. Petri-Pauli-Kirche 56 Register.

In Riga (Rußland): 1883. Domkirche 174 Register 1886. St. Petrikirche 63 Register 1884. Schulorgel 9 Register 1890. Waisenhaus 5 Register 1890. evangelische Kirche 5 Register 1890. Gertrudkirche 36 Register.

In Helsingfors: 1859. ev. luth. Kirche 10 Register 1847. Nikolaikirche 54 Register 1891. III. Luth. Kirche 75 Register.

In Reval: 1842. Olaikirche 65 Register.

In Benevento (Italien): 1889. Cathedrale 50 Register.

In Mühlhausen (Elsaß): 1866. protest. Kirche 70 Register.

Im ganzen wurden seit dem nunmehr 72 jährigen Bestehen der Firma **630 neue Orgelwerke** gebaut, nach allen Welttheilen versandt und meist an Ort und Stelle selbst aufgestellt.

Auszeichnungen,

welche der Firma geworden sind.

1838. Goldene Verdienstmedaille von St. Maj. dem König von Württemberg. 1840. Silberner Pokal von der St. Petrikirche in St. Petersburg. 1854. Bronce-Medaille von der Industrie-Ausstellung in München. 1854. Große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft v. St. Majestät dem König von Württemberg. 1855. Silberne Ehren-Medaille vom Fürst-Bischof in Agram. 1857. Silberne Ehren-Medaille der Academie Nationale in Paris. 1865. Ritterkreuz I. Cl. des Friedrichs-Ordens von St. Majestät dem König von Württemberg. 1865. Ehren-Mitglied und Meister des freien deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. 1873. Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) Weltausstellung in Wien. 1873. Anerkennungs-Diplom Weltausstellung in Wien. 1875. Bronce-Medaille Welt-Ausstellung in Santiago (Chile). 1876. Preis-Medaille Welt-Ausstellung in Philadelphia. 1881. Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) württembergische Landes- und Gewerbe-Ausstellung in Stuttgart. 1884. Zwei große goldene Ehren-

Digitized by Google

Medaillen von der St. Petri-Gemeinde in Hamburg. 1885. Silberner Pokal von der steiermärkischen Sparkasse in Graz. 1886. Großer silberner Pokal von der St. Petri-Gemeinde in St. Petersburg. 1889. Ritterkreuz I. Cl. des Friedrichs-Ordens von Sr. Maj. dem König von Württemberg.

Pläne und Kosten-Voranschläge für Orgelwerke jeder Größe stehen gerne zu Diensten.

Ueber den Vortrag von Merkels Fantasie in D, Op. 176.

Von R. Oppel.

G. Merkel, der Schöpfer zahlreicher hervorragender, geistvoller Tonwerke für Orgel, hat in seiner Fantasie Op. 176 eine Composition gegeben, die wegen reizvoller Themen, interessanter Ausgestaltung derselben, sowie einer bequemen Spielart halber besondere Beachtung verdient. Der frische und schwungvolle Eingangssatz (Moderato assai) bringt in schönem Contraste Läufe auf wechselnden Manualen, accordische Brechungen und gehaltene Accorde. Das Adagio, in knappster Form gehalten, sehr anziehend in Melodie und Begleitung, gestattet und fordert eine Nüancierung mannigfaltigster Art; es erscheint als eines der dankbarsten Stücke dieser Gattung. Nach kurzem Uebergange tritt Satz III., Allegro, auf; dieser wendet sich nach Dur, hebt das Ganze und bringt mit Feuer und Leben das Tongemälde zu wirkungsvollem Abschluß. — Ist bestehende Disposition zu Grunde gelegt, läßt sich das Werk folgendermaßen vortragen. In Satz I. kommen sämmtliche Stimmen des Hauptwerks, auch des Oberwerks ohne Princp. 4', und Octave 2', sowie die vorhandenen Bässe ohne Posaune 16', und Pedalcopp. zur Verwendung. Bei Takt 10 tritt letztere hinzu. Eine Steigerung zur ganzen Fülle und Ausgiebigkeit der Orgel erreichen wir in Takt 15' durch Posaune 16' und das gesammte Oberwerk. Ein langes, wohlabgewogenes Decrescendo auf dem E-dur-Accorde und E-Grundtone leitet uns in das stimmungsvolle Adagio-Amoll-hinüber. Zunächst tritt Salicional vereint mit Harmonica melodieführend einer (sehr zarten) Gambe oder Flöte 8' entgegen, vom 5. Takt ab trägt bereits die Hohlflöte den c. f. vor gegen obgenannte 2 Stimmen des Oberwerks. Von Takt 9 übernimmt Geigenprincipal den Gesang, der bald darauf in characteristischer Wendung nach der Tiefe geht, sich einige Takte andruckswoll in der Tenorlage bewegend. Die Hohlflöte giebt eine etwas kräftige, gesättigte Begleitung hierzu. Vom 16. bis 23. Takte bekommt Gemshorn die Oberstimme. Takt 24 — 27, resp. 32 treten Gambe und Harmonica, resp. Salicional einander gegenüber. Interessant läßt sich von hier ab die Registratur dadurch gestalten, daß auf Grundlage des Geigenprincipal durch Trompete, Bordun 16' und Gambe die Melodie hervorgehoben wird. Von hier ab klingen die hellen Trompetentöne in die weiche, schmelzende Gambe aus. Eine süße Flöte trägt hierauf den abwärtsführenden Gang vor. Sorgfältige Behandlung erfordert auch die sehr gehaltene Baßstimme, vertreten durch einen gut ansprechenden Violonbaß 16'. —

Ein gewaltiges Crescendo erhebt uns wieder zur Kraft des vollen Werkes, das mit einer kurzen Erinnerung an Satz I. den Schlußsatz vorbereitet. Beim letzten Accorde, Adur, ist Posaune, Trompete, Mixtur des Hauptwerks Manualcoppel. — Oct. 2' Princp. 4' des Oberwerks abzustoßen und sodann das sonnige, klare Adagio zu beginnen. Es spielt abwechselnd auf beiden Manualen, wobei zum Unterschiede von Satz I. das Oberwerk ausnahmslos ruhigere Partieen, die breite Cantilene, das Hauptwerk dagegen glänzende bewegte Passagen ausführt. Auf S. 7 verstärkt sich der Klang des F. zum Fortissimo. (Trompete, Posaune, Manualcoppel). Mit Eintritt der Homollstelle erdröhnt wieder die Orgel in ganzer Wucht, wird indeß nach Kurzem (während des Quartsextaccordes und Septaccordes auf a), auf Forte reduziert. (Abstoßen der Manualcoppel). Kühn aufstrebende Gänge im FF., eine Baßpassage voll Bravour, majestätische Accorde krönen das Ganze im schönsten, vollsten Ausklingen. — Die Registratur ist so gedacht, daß sie bei einiger Uebung ohne fremde Hülfe ausgeführt werden kann. Das Werk wurde vom Verfasser dieser Zeilen am 20. September 1891 im 3. Concerte des Salzunger Kirchenchors in der Weise vorgetragen. —

Eine kleine Studie an einem vielbekannten Orgelstück.

Von R. Oppel.

Gustav Merkels melodienreiches Weihnachtspastorale Op. 56 läßt sich auf einer Orgel mit 2 Manualen (ohne die bedeutungsvollen Hülfen der neuen Technik im Orgelbau) wie folgt zum Vortrage bringen: Manualcoppeln treten die 3 Instrumente Geigenprincipal, Hohlflöte und Harmonica zusammen und tragen mit vollem, weichem (hornartigem) Klange die ersten 8 Takte vor. Im weitern Verlauf ist Gambe die Hauptstimme (Takt 9—12). Bei schleuniger Veränderung der Registratur (Takt 10) im Oberwerk erhält man zur Schalmei Flötetrav 4' (oder Rohrfl.) und Harmonica 8'. Die kleine Strophe Takt 13' spielt Harmonica allein, wird indeß sogleich vom Salicional 8' abgelöst. Takt 16 tritt Princp. 8' mit frischem frendigem Klang (und Beschleunigung des Tempo) hinzu. Diese Stimme wird erst in Tact 23' abgestoßen, wo die Schalmei wiederum ertönt. Nach dieser ebenso reizvollen als schwierigen Stelle ist ein Crescendo vorgeschrieben, das wenn nicht zum vollen Werke anschwellend, bis F. (mit allen 8 und 4 Fßg. Stimmen) gelangen muß. Im weiteren Fortgangwirken (nach dem Tutti) die wichtigsten und stärksten-8 füßigen-Stimmen beider Manuale gegen einander. Von dem Quintsext-Accord auf fis an wird die geschickte Hand ein schönes Decrescendo hervor zubringen wissen und den Klang allmählich abzuschwächen bis Gambe. Das reizende Figurenwerk, welches die wiederkehrende Melodie umspielt, wird wiederum von Harmonium 8' und Flötetr. 4' ausgeführt. Späterhin (A-moll) wechselt Hohlflöte mit Gambe in der Melodieführung. Ein schöner Contrast läßt sich hervorbringen, indem zunächst (bei Stelle 9 fis e im Sop. Salicional, sodann eine weiche, (durchschlagende) Trompete auftritt. In den 4 letzten Takten erscheint noch einmal die Hohlfl. des Hptw. als Grundstimme gegen Salic. und Fl. 4'; diese letzteren führen mit einem glänzenden Triller das anwechende Tonstück zu Ende. — Gespielt: Salzungen, d. 1. August 1891.

Disposition

der Stadtkirchenorgel zu Salzungen.

Hauptw. Bordun 16', Princp. 8', Gemsh. 8', Gambe 8', Hohlfl. 8', (voll) Geb. 8', Octave 4', Flöte dolce 4', Octave 2', Quinte 2⅔', Cornett 3 fach, Mixtur 4 fach, Trompete 8'.

Oberwerk. Hohlflöte 8' (zart), Quintatön 8', Harmonium 8', Salicional 8', Geigenprincipal 8', Flantotr. 8', Liebl. Ged. 8', Princp. 4', Flantotr. 4', Octave 2'.

Pedal. Subbaß 16', Principalbaß 16', Violonbaß 16', Principalbaß 8', Octavbaß 4', Posaune 16'.

Besprechungen.

Mayer, Ch: Neue Schule der Geläufigkeit. 40 charakteristische Studien für Pianoforte mit vollständigem Fingersatz. Op. 168. Neue Ausgabe verbessert und mit Metronombezeichnung versehen v. E. Bauer. H. 1—4. Leipzig, Leuckart (C. Sander.)

Diese neue prachtvolle ausgestattete Schule der Geläufigkeit dürfte den allbekannten Werke von Vater Czerny bedeutende Concurrenz machen und zwar aus folgenden Gründen: 1) Der musikalische Gehalt*) der Studien ist weit, bedeutender

*) Sehr schön sagt R. Schumann im 1. Bande seiner gesammelten Schriften 4. Aufl. p. 6. Janion über 6 St. v. Ch. Mayer, Op. 91: „Trotz Schules gibt man einen Lernmeister zum Lehrer, schöne Sprüche wollen nur schwer bei den Ungarn lernen. Die obigen Etüden sind welche, Skizzen von ausnehmender Gediegenheit und hellem Umgreifen. Wir lieben auf knappe Gebilden, welche die Schwierigkeiten zusammengedrängt, daraus und schon gemacht hat. Sie wissen, sind sie sich leicht überlassen, weder rechts noch links — wissen nicht, wie sie es anfangen sollen, weiter zu kommen. In solche erhaltene Normen sollen auch Töne zu bringen, gebe man ihnen viele und absolute Etüden in die Hand, deren Schwierigkeit der Möglichkeit der freien Darstellung nicht im Wege stehen". — Ueber ein anderes Werk Mayers sagt der feine Meister, S. 231: „In vielen glücklichen Momenten gestalten sich alle Vorzüge einer guten Composition, origineller Harmonieverbindungen, wohlklingender Melodie, innigen Gefangs und Clavierangemessenheit."

Digitized by Google

als in dem älteren Werke; 2) führen sie technisch viel weiter als das andere, in dem er modernere Spielformen cultiviert, die bei Cz. fehlen; 3) berücksichtigt er die hohen Lagen der rechten Hand auf der Claviatur weit mehr als Cz.; 4) die linke Hand wird mehr berücksichtigt als bei Cz. 5) Der Fingersatz trägt den gegenwärtigen Anforderungen besondere Rechnung; auch sind einige Verbesserungen des ursprünglichen Textes wohl angebracht. Gehen wir auf den Inhalt der einzelnen Etüden ein, so wollen wir Folgendes bemerken: Nr. 1 cultiviert laufende Figuren der rechten Hand. Nr. 2 denselben Zweck für die linke Hand. Nr. 3, der Schmetterling, eilt in gebrochenen Accorden vorwärts, und ist zugleich ein nettes Vorspielstück. Nr: 4 Toccate in C-dur, übt in accordischen Passagen. Nr. 5: Der Kreisel (C-dur) bewegt sich in Sechzehntheil-Sextolen (die der Uebung halber auch als Triolen gespielt werden können) für die rechte Hand. Nr. 6 („Behendigkeit") ist ein allerliebstes Klavierpoëm (D-dur) in Zweiunddreißigstein für die rechte Hand. Nr. 7: (Es-dur) „Entschluß" ist für die linke Hand in Sechzehntheil-Octaven außerordentlich übend. Die Zweiunddreißigstelstudie in Cmoll Nr. 8, trägt ein leidenschaftliches Gepräge, wie der Titel Appassionata andeutet. Liebenswürdig ist dagegen die mit „Sylphiden" überschriebene Es-dur-Studie Nr. 9. Nr. 10 ergeht sich (D-dur) in ab- und ansteigenden Scalen. Die 11. Uebung (Es-dur) führt den Namen Grazioso in der That. Wohlig und lind muthet Nr. 12 (F-dur) „Mailuft" an. Nr. 13: „Schwingung" (A-dur) birgt eine reizende Melodie mit nachschlagenden Sechzehntheil-Triolen. Nro 14: „Das Gewitter" enthält eine Studie für die linke Hand mit rollenden Bässen. Fürchterlich ist das Gewitters Toben allerdings nicht. Die Es-durübung Nr. 15 übt laufende Figuren in beiden Händen. Die Trillerstudie in G-dur übt in dieser Verzierung die rechte Hand. Die D-dur-Studie „Triolettino" (Nr. 17) übt im Hervorheben einer Melodie mit triller[illegible] Begleitung. In Nr. 18 (A-moll) prägt sich ein ungeduldiger fortstürmender Charakter aus. In Nr. 19 (As-dur) erscheint der „Bach" in leichter, plätschernder Bewegung. Die „Zierlichkeit" überschriebene 20. Uebung (Des-dur) übt besonders doppelgriffige Figuren mit Handgelenk. Nr. 21: „Entschlossenheit, (G-moll) athmet einen ungestümen, fest vorwärts schreitenden Geist. In Nr. 22 (D-dur) „Zephyrlüftchen säuseln in gebrochenen Sextolen liebliche Harmonien einher, bisweilen aber von furiosen Windstößen unterbrochen" Das Moto perpetuo (Nr. 23, D-dur) ist anders geartet als das bekannte Weberschr; die Chromatik ist das belebende Element. Nr. 24 („das kleine Rad", H-dur) führt ein zierliches Triolenmotiv sehr niedlich durch. In Nr. 25 („Bangigkeit", A-moll) werden gebrochene Octaven für die rechte und linke Hand betont. Im „Turnier" Nr. 26, (E-moll) ist eine sehr bildende Octavenarbeit für beide Hände enthalten. Im Scherzando Nr. 27, (C-dur) hat die rechte Hand Gelegenheit sich im accordischen (Stimmig) Staccato auszubilden. In Nr. 28 („Verwirrung, D-dur) hat die linke Hand Gelegenheit sich in gebrochenen Octaven zu vervollkommnen. Man wird hierbei an A. Rubinsteins bekannte Etüde mit „falschen Noten" (in Vorhalten bestehend) erinnert. Aber auch die rechte Hand muß eine ähnliche Arbeit durch machen. Nr. 29 (Exoica, Es-dur) enthält eine glänzende und sehr ersprießliche Darlegung von diatonischen und chromatischen Einzel- und Doppelläufen. In Nr. 30 (Beständigkeit, (Es-dur) wird ein Begleitungsmotiv zu einer freundlichen Melodie strikte fest gehalten: Im „Wettrennen" (Nr. 31, E-dur) hat die rechte Hand Gelegenheit sich mit gebrochenen Accorden, die gleichzeitig eine anziehende Cantilene umspielen, zu beschäftigen. In Nr. 32: „Die Schwalbe" (Ges-dur) wird ein zierliches Motivchen zu hübscher Melodie reizend ausgesponnen. In Nr. 33 („Eigensinn", E-moll) wird ein zweistimmiges Motiv permanent festgehalten, was zur Kräftigung der rechten Hand sehr beitragen wird. In Nr. 34 (Geläufigkeit", F-dur kommen allerhand feine Arabesken, Fioriturren ꝛc., bezüglich eines leichten Vortrags, zur Geltung. In Nr. 35 (Traurigkeit, H-moll) werden allerhand weite und engere Sprünge riskirt und exercirt, die wohl im Anfange bei kleinen Händen „traurig" klingen dürften. Nr. 36 „Gleiten" (As-dur) will die Ausdehnung der rechten Hand befördern. Nr. 37 („Najaden", A-moll) ist das Ueberfegen der linken Hand über die rechte, neben arpeggierenden Accorden, wohl Hauptzweck In Nr. 38 (erster Kummer, E-moll) ist die Hauptmelodie allerdings etwas trübe, aber die „Tröstung" in C-dur ist glücklicherweise nicht fern. Die „Sorge" (Nr. 39, F-dur) sorgt namentlich für das Spannen der linken Hand in Zweiunddreißigsteln. In der „Schwungkraft" (Nr. 40, Ges-dur) ist die Kräftigung der rechten Hand das Hauptziel. Hier ist der Uebergang von As- nach C-dur, nach unserer Meinung, etwas ungewöhnlich.

Nach Absolvirung von den Cramerschen und Clementischen Studien sind die von Mayer, oder noch besser als „Zwischenstationen", ganz am Platze. A. W. G.

Rheinberger, Joh., Op. 171: Marianische Hymnen Nr. 6: Ave regina f. 3 Frauenstimmen (2 Sopr. und Alt) mit Orgel oder Piano. Leipzig, Leuckart (Sander.) 1 ℳ.

Sehr schönes, sich nicht in abgedroschenen Bahnen bewegendes Bittgebet zur Himmelskönigin. Die Orgel ist theils stützend, theils obligat.

Wilm, N. v., Op. 104: „Verlaß mich nicht, o du zu dem ich flehe." Geistl. Lied f. 1. Alt- od. Baritonst. m. Org. oder Piano Ebendaf. 1 ℳ.

Die herzinnigen Worte des Bittgebetes sind kaum besser je vertont worden.

Hallén, Andr., Op. 39: Die Bißcein. Dichtg. u. freier Benutz. einer alten schwed. Hymne aus dem kath. Mittelalt. f. Sopr.-Solo, gem. Chor, Streichorch. u. Orgel. Berlin, Luckhardt. Klav.-Ausg. 3,50 ℳ.

Hier finden gem. geistl. Gesangvereine etwas Außergewöhnliches, Originelles und Schönes, das auch mit Klav. oder Orgel (Harm.) allein wirkungsvoll ausgeführt werden kann.

Becker, Alb., Op. 62 Psalm 103 f. Doppelchor. Part. 1,50 ℳ. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

„Aus der Tiefe rufe ich Herr zu dir", ist zwar schon öfters vertont worden, aber gleich wohl ist diese neue Illustrationbereichtigt, den sie ist wirklich aus der Tiefe gekommen.

Bartmuß, Rich., Op. 14: Der Tag der Pfingsten. Oratorium zur Feier der Gründung der christlichen Kirche wie zu allen kirchlichen Einweihungsfeierlichkeiten und darauf bezüglichen Gedächtnißtagen. Dichtung v. W. Hosäus. Orgelauszug 4,50 ℳ. Singstimme 3 ℳ. Solostimme 1,50, Posaunenstimme 80 ₰. Orchesterpart. u. Stimmen in Abschrift. Textbücher in Commission 10 ₰. Dessau-Leipzig. R. Kahles Verlag (Herm. Osterwitz)

— Zur Einführung in das Oratorium von R. Bartmuß zu Dessau: „Der Tag der Pfingsten", Text von W. Hosäus, lassen wir eine Besprechung desselben folgen. In jüngster Zeit ist bei zunehmender Theilnahme kirchlicher Gemeinden für geistlichen Chorgesang eine große Anzahl sog. Kirchenoratorien mit Orchester- oder Orgelbegleitung, auf verschiedene Festtage des Kirchenjahres componirt, erschienen. Unseres Wissens findet sich jedoch nicht eines darunter, welches die Pfingstgeschichte zum Gegenstande hat. Das soeben der Oeffentlichkeit übergebene Pfingstoratorium von R. Bartmuß kommt daher in Wirklichkeit einem vorhandenen Bedürfnisse entgegen. Mit Ausnahme der auf alle Festtage des Kirchenjahres von J. S. Bach componirten Cantaten, die für ein Concert zu kurz, im Gottesdienste aber einen zu ausgedehnten Raum in Anspruch nehmen würden, ist kaum noch ein größeres Werk vorhanden, welches inhaltlich geeignet wäre, in der Pfingstzeit aufgeführt zu werden. Das in Rede stehende Oratorium kann noch dazu mit den einfachsten Mitteln, mit Orgelbegleitung, zur Darstellung gelangen. Der Orgelauszug des Bartmuß'schen Pfingstoratoriums weist an einigen Stellen einen Bläserchor auf. Der Componist wollte „der Begleitung mehr Farbe verleihen und die Feierlichkeit erhöhen". Dieses Hinzutreten der Blasinstrumente zur Orgelbegleitung ist an einigen Stellen „von besonderer Wichtigkeit, indem ihnen in Nr. 3 und 11 die Führung des cantus firmus übertragen ist." Doch beginnen wir mit Nr. 1 des Bartmuß'schen Tonwerkes. Ein Posaunenchor leitet die Verheißung: „Nach diesen, spricht der Herr durch den Propheten, will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch", machtvoll erklingend ein. Nach dem Präludium (Nr.2) über den

Choral „O heiliger Geist, kehr bei uns ein“ folgt ein Choral a capella mit derselben Pfingstmelodie von besonderer Klangfarbe, die dadurch hervorgehoben wird, daß ein Männerchor die vom Sopran und Alt gemeinsam angestimmte Melodie begleitet. Der Text zum Choral veist die Vorgeschichte des Pfingstfestes auf, so daß Chor Nr. 3 mit der eigentlichen Pfingstgeschichte einsetzt. Er ist ein Meisterstück polyphoner Schreibweise und illustriert charakteristisch die Stimmung des jüdischen Volkes, in welche dieses durch die Predigt der Apostel, die in aller Welt Zungen zum Volke reden, versetzt wird. Ein Chaos erregt durcheinander rufender Stimmen dringt an unser Ohr. Da erklingt plötzlich ernst, gewaltig von Trompete und Posaune der oben verklungene Choral, dessen von den Bläsern angestimmter cantus firmus den ruhenden Pol dieser Chormummer bildet, die sich dramatisch bis zum letzten Takte steigert. In diesen Aufruhr hinein schallt die belehrende und mahnende Stimme des Apostels Petrus (Nr. 4): „Ihr Männer von Israel, diese sind nicht trunken“ und: „Volk, Volk, thue Buße“. Erschüttert naht der Chor der Gläubigen (Nr. 5) vertrauenden Herzens mit der Frage: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun?“ eine kleine, aber wertvolle Perle des chorischen Theiles des Oratoriums. Eine nochmalige Mahnung fordert zur Buße und Taufe auf. Das Sologuartett (Nr. 6): „Siloahs Wasser fließen“ versinnbildlicht die Taufe, wobei eine zweite, von der Flöte angestimmte Melodie das Schweben des heiligen Geistes andeutet. Geistvoll und von angenehmer Wirkung ist der Uebergang in dieses Sologuartett, sowie der Schluß desselben. Eine Steigerung erfährt diese Nummer dadurch, daß in unmittelbarem Anschluß an das Quartett der Chor der Gläubigen, die Christenheit darstellend, das Walten des Geistes Gottes in dieser zum Ausdruck bringt. Der Choral a capella: „Ein Weinstock ist ins Erdenland gesenkt“ schließt das Bisherige wirkungsvoll ab.

Der 2. Theil handelt von der Entwickelung der christlichen Kirche und deren Gliedern. In einem Lobgesange (Nr 7, Sopranisolo) wird die Kirche, Jesu Braut, gepriesen. Diese Nummer enthält viele lyrische Schönheiten. Man ersieht aus dem Orchesterauszug, daß der Componist orchestral Gedachtes mit großem Geschick auf die Orgel zu übertragen und hier durch fein gewählte Registerzusammenstellungen die schönsten orchestralen Klangwirkungen hervorzubringen versteht. Von wunderbarer Wirkung ist der erste Einsatz in der Oberterz des vorhergehenden Chorales; ebenso der Eintritt des nun folgenden Chores, gleichfalls eine Lobpreisung der christlichen Kirche, ein wahres Triumphlied, wieder in der Oberterz, diesmal aber in enharmonischer Verwechslung. Der Choral (Nr. 8): „Der Herr bringt seine Ernte ein“ beschließt den ersten Abschnitt des zweiten Theiles. Der zweite Abschnitt hebt an mit einem Gebet (Nr. 9; Baritonsolo): „Herr, schirme die Hirten! Herr, schirme die Herde!“ Dieses Gebet ist getragen von dem beseligenden Bewußtsein, daß derjenige, der da verheißen hat, bei uns zu bleiben bis an der Welt Ende, uns schützend und schirmend zur Seite steht. Die Wirkung die diese Solommmer beim Zuhörer hervorruft, wird vertieft durch einen aus der Höhe erklingenden Chor (Nr. 10; Terzett): „Fürchte dich nicht, du kleine Herde“ und durch Wiederholung der eben angeführten Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage“ (Sopransolo). Hierauf ertönt der erste Posaunenchor wieder, der Anfang vom Ende. Jubelnd fällt der Chor (Nr. 10) mit einem Halleluja ein, dem dreieinigen Gott dankend für die den Menschen erwiesene Gnade und Treue. Eindringlich mahnend tritt dazu der cantus firmus der Trompete und Posaune; „Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ diesmal unterstützt von den Singstimmen. In seiner herrlichen Wirkung übertrifft der Schlußchor den Chor Nr. 3: „Was will das werden?“ noch bedeutend. Der Schlußchor klingt aus in einem Ja und Amen der Gemeinde: „Herr, auch uns hast du in Gnaden, zu deinem Banner mild geladen, und wir geloben treu zu sein.“ —

-e.

Hendrik jun. C. F., Op. 4: Sonate voor Orgel. Amsterdam, Brig v. Wahlberg. 2,50 ℳ.

Der Verf. dieser Orgelsonate hat unstreitbares Talent für Orgelcomposition, wenn auch noch nicht Alles abgeklärt und abgerundet ist. Der 1. Satz (in E-moll) stützt sich auf 3 Themen. Das 1. ist originell und kühn empfunden, das 2. ist figuraler Natur, das 3. ist zart lyrischer Art. Alle drei Motiven sind wirkungsvoll verarbeitet. Der 2. Satz (Adagio, C-dur) ist ziemlich kurz und ist lyrischer Natur. Das Finale bewegt sich in E-dur und beginnt mit einem schwungvollen Motive. Daran schließt sich ein Fugato, woran sich die Behandlung des ersten Themas knüpft. In wirkungsvollen massigen Accorden schließt der feurige Satz. Das Ganze bewegt sich mehr im modernen als klassischen Style. Mittelschwer.

Zahn, Joh: Christliche trostreiche Grabgesänge für Männerchor gesetzt. Gütersloh, Bertelsmann.

Das feine Heft enthält 39 ältere, meist in rhythmischer Choralform gefaßte, gläubige Gesänge für alle Fälle. Einige neuern, wie: „Auferstehn von Gram“, „Es ist bestimmt in Gottes Rath u.“, vermißt man ungern.

Album für Orgelspieler, Liefrg. 98: 4 Choralvorspiele für die Orgel v. Th. Forchhammer. 1,50.

— — Liefrg. 99: Eckardt, Ad., Op. 5: Fantasie für die Orgel über: „Hosianna, Davids Sohn.“

— — Op. 100; Festvorspiele f. die Orgel v. C. Steinhäuser, Op. 36. 1,50.

— — Liefrg. 101: Sonate (Nr. 3, D-dur) f. d. Orgel v. P. Blumenthal (Musikdir. u. Org. in Frankfurt a. O.) 2,50. Leipzig, Kahnt Nachfolger (Dr. P. Simon.)

Der Magdeburger Domorganist bietet hier Präambulums zu den Chorälen: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“, aus tiefer Noth schrei ich zu dir“, „ich dich zufrieden und sei stille“, „lobe den Herren o meine Seele.“ Diese Präludien sind zwar nicht umfangreich und auch nicht schwer, aber sie sind, abgesehen von der gewandten thematischen Verwerthung, poetisch resp. charakteristisch.

Eckardts Fantasie repräsentirt wesentlich eine moderne Haltung und wollt nicht in gewöhnlichen Bahnen wandeln. Vorzugsweise homophon ausgeführt ist der nicht ganz leichte Satz nicht ohne Wirkung. Der talentvolle Urtheber suche weiter mit Fleiß nach neuen Pfaden des Orgelspiels.

Die Gaben des Mühlhäuser Altmeisters sind dem verewigten **Bachianer** in Leipzig, Prof. Dr. M. Ruft, gewidmet. Die beiden müßigschweren Einleitungen, recht wirksamer und gut gearbeiteter Natur, sind zu den Choralweisen: „Lobt Gott, ihr Christen, allezeit“ und: „Nun lob' mein' Seel' den Herren!“

Des Frankfurter ruhmreichen Musikdir. P. **Blumenthal** Op. 72, dritte Orgelsonate ist dem nicht minder ruhmreichen Orgelbaukünstler B. Sauer dsd. gewidmet. Der 1. Satz bewegt sich im modernen, mehr homophonen, glänzenden Style. Ein freundliches Andante in G-dur bildet den zweiten Theil. Dem Finale liegt eine Choralmelodie zu Grunde, mit glänzendem Schluß.

Ritter, Herm., Op. 16: Geistliches Lied (Psalm 86, 1—3): „Herr neige deine Ohren und erhöre mich“, f. eine tiefe Stimme, m. Piano- od. Orgelbegleitung. Dessau-Leipzig, H. Osterwitz (Kahles Verlag) 1,50 ℳ.

Der Erfinder und Meister der Viola alta hat die betreffenden Bibelverse ganz angemessen und wirkungsreich vertont. In dem bewegteren Mittelsatze wird die für Pianoforte gedachte Begleitung bezüglich der Orgel etwas zu modificiren sein.

Mozarts Ave verum; für 1. Singst. m. Begl. d. Pianof. od. d. Harm. (Orgel). Ausg. f. Sopran oder Alt. Ebendas.

Die Bearbeitung läßt nichts zu wünschen übrig. Neben dem ursprünglichen lateinischen Texte wäre sicher der bekannte deutsche Text: „Liebe, die für mich gestorben“, ganz erwünscht gewesen.

Wangemann, A., Op. 31: Fantasie f. Orgel od. Harm. Ebendas.

Digitized by Google

Der 1. Satz dieses Werkes ist etwas claviermäßig und homophon gehalten, vielleicht um den Titel: „Ohne Frieden" — gerecht zu werden. Der 2. Satz „Trauer" überschrieben, hat die Form eines düsteren Trauermarsches, mit lichterem Mittelsatze. Der 3. Satz, in Form eines Pastorale, ist mit: „Ruhe in Gott", charakterisirt.

Aufführungen.

Mannheim. Elfter Cyclus. Jahrgang 1891/92. Sonntag den 31. Januar 1892 in der Trinitatiskirche: Dritter und letzter Orgel-Vortrag von A. Hänlein, unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Maria Veiten, Concertsängerin aus Bonn und Herrn A. Hartmann, Hofmusikus von hier. Programm. 1. Joh. Seb. Bach, Präludium und Fuge in G-dur (II. B. v. Peters). 2. G. F. Händel, Arie „O hör' mein Flehn" aus „Samson" für Altstimme. (Fräulein Veiten.) 3. W. A. Mozart, Andante für Orgel. 4 a. A. Corelli, Preludio für Violoncell. b. J. L. Krebs, Corrente für Violoncell. (Herr Hartmann). 5. L. v. Beethoven, Andante für Orgel aus op. 33. 6. L. Cherubini, Ave Maria für Altstimme mit obligatem Violoncell. (Fräulein Veiten und Herr Hartmann.) 7. J. Rheinberger, zwei Sätze aus der elften Orgel-Sonate D-moll, op. 148. a. Cantilene. b. Allegro vivace.

Schwarzenbach a/W. Dritter Orgelvortrag des Kantors Volkmann am Samstag den 28. Mai 1892 Nachmittags ½2–½3 Uhr. Programm: 1 Dreitheilige Fuge in Es-dur v. S. Bach. 2. Chorvorspiel zu a. „Morgenglanz der Ewigkeit", b. „O Lamm Gottes unschuldig," c. beide v. K. Wolfrum, 3 Schlusssatz der Fantasia und Fuge über „B-a-c-h" v. Liszt. 4 Pastorale aus der d-moll Orgelsonate v. Guilmant, 5. „Denn es wird die Posaune schallen und die Todten werden auferstehen, der Tod ist verschlungen in den Sieg." Aus dem Requiem v. Brahms, für Orgel bearbeitet v. Schaab, 6 Andante aus der c-moll Orgelsonate, Op. 188. v. Merkel. 7. Fuge in c-moll (Sonnenfuge) v. S. Bach.

Gutheim. Programm für das Concert des Gutheimer Kirchenchors am Sonntag, 8 Mai 1892, in der Stadtkirche. Bestand des Chors: 40 Knaben- und 20 Männerstimmen. Dirigent: Kantor G. Grünkorn. 1. Präludium u. Fuge in A-moll v. Joh. Seb. Bach für Orgel, gespielt v. G. Grünkorn. 2. Wie der Hirsch schreit. (Psalm 42). Motette für 4stimmig. Chor v. Palestrina. 3. In den Armen dein. 5stimmig. Motette v. Melchior Frank. 4. Ehre sei Gott in der Höhe. (Die große Doxologie) für Chor und Soli v. Bortniansky. 5. Wachet und stehet im Glauben. Choral-Motette v. D. H. Engel 1816—1877. 6. a) Adagio für Orgel (Töpfer album) v. Franz Liszt 1811—1886. b) Andante aus den Kinderstücken für Orgel bearbeitet v. A. W. Gottschalg, v. Mendelssohn 1809—1847. Gespielt von Herrn Organist Förster. 7. Miserere (Psalm 51) für 2 Chöre v. Gregorio Allegri 1590—1652. Die Chöre waren an zwei gegenüber stehenden Orten in der Kirche aufgestellt. 8. Ave verum. Chor v. W. A. Mozart 1756—1791. (Der Sixtinischen Kapelle in Rom gewidmet.) 9. Altböhmisches Weihnachtslied. Tonsatz v. Carl Riedel. 10. 4ottvertrauen. Dreistimmiger Knabenchor v. Bernh Müller. 11. Psalm 95 für 6stimmig. Chor v. Hauptmann 1792—1868. 12. Concertstück in C-moll für Orgel v. Joh. Gottl. Töpfer. Gespielt v. G. Grünkorn. Allen Respekt vor einem solchen Programm und dessen Aufführung in einem „weltabgeschiedenen" Städtchen mit 2500 Einwohnern. „Gehet hin und thut desgleichen!" —

Notizen.

Ulm, 3. Juli. Seit dem Ausbau des Hauptturmes unserer Münsters und dem damit verbundenen Wiederaufbau unserer großen, von E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg erbauten, über 100 klingende Stimmen zählenden Münsterorgel ist, Dank der Munificenz des Stiftungsrates, die Situation eine dahin getroffen, daß das schöne Werk in den Sommermonaten (von Mai bis Oktober) tagtäglich vormittags von 11 — 12 Uhr (mesentlich) dem Publikum vom Münsterorganisten vorgeführt wird.

Es vergeht denn auch selten ein Tag, wo nicht Hunderte von Fremden und einheimische Musikfreunden mit Interesse dem kunstfertigen Spiel des Organisten Herrn Graf folgen und sich an den herrlichen Klängen der schönen Orgel ergötzen.

Auch für dieses Jahr sind vom Stiftungsrat wieder einige Concerte im Münster vorgesehen, deren erstes am 24. Juni nachmittags 4 Uhr, unter sehr zahlreicher Betheiligung stattfand.

Das Programm umfaßte 10 Nummern, wobei die Orgel theils als Solonstrument, theils im Verein mit Gesang, Violine und Harfe zur Geltung kam und sich als ein vorzügliches Concert-instrument erwies.

Auch hatten wir bei diesem Concert erstmals Gelegenheit die in den letzten Wochen vorgenommene Erweiterung und Vervollkommenung der Orgel kennen zu lernen.

Die Riesenpfeifen, welche den früheren Orgelprospekt zierten, beim Umbau vor 2 Jahren aber im neuen Prospekt keine Aufnahme finden und auch im Innern der Orgel wegen Platzmangel nicht aufgestellt werden konnten und deshalb bis heute gestellt wurden, sind auf Veranlassung des sehr rührigen und stets die höchste Vervollkommenung seines Instrumentes anstrebenden Münsterorganisten, Herrn Graf, aus ihrem Stummwerden wieder erweckt und im Turmraum hinter der Orgel aufgestellt worden, von wo nunmehr mit ungeahnter Kraft und Schönheit des offenen 32 füßigen Bahes Grundgewalt in das Schiff heräberdringt und das große Gotteshaus erfüllt.

Eine weitere hochinteressante und dankenswerte Neuerung wurde ferner, ebenfalls auf Veranlassung des Münsterorganisten, an der Orgel angebracht eine Vorrichtung welche die Stimmen der Orgel selbsthätig in ganz gleichmäßiger Steigerung zum Erklingen bringt (an- und abschwellt.)

Das Eigenartige und Vorzügliche dieser, ganz neuen und wohl noch einzig in ihrer Art dastehenden, von Herrn Orgelbaumeister Walcker zu diesem Zweck eigens erfundenen Einrichtung, besteht darin, daß der Spieler ohne sich dazu der Hände oder Füße bedienen zu müssen, stets Herr über das Tempo des An- und Abschwellens bleibt und den Apparat durch einen leichten Druck mittelst Knöchelbein ganz in seiner Gewalt behält und nach Belieben anhalten, fortfahren, vor- oder rückwärts gehen kann.

Beim jüngsten Besuch des Münsters durch Ihre Majestäten am 30. Juni führte Herr Organist Graf das Riesenstrument in höchst gelungener Weise vor und Se. Majestät der König sowohl als Ihre Majestät die Königin lohnten mit sichtlichem Interesse dem Vortrag, bei dem gerade diese Neuerung besondere Verwendung fanden.

Der Großherzog. Hoforgelbauer Ad. Eifert in Stadtilm hat neuerdings die Orgel in Wolbidstadt (Schwarzburg-Rudolstadt) mit gewohnter Ausgezeichnung vollendet. Die Disposition ist:

I) Hauptwerk: 1) Principal 8', 2) Bordun 16', 3) Hohlflöte 8' 4) Octave 4', 5) Mixtur 2', Fach. II) Oberw.: 6) Viola di Gambe 8' 7) Lieblich gedeckt 8', 8) Flauto dolce 4'. III) Pedal: 9) Subbaß 16', 10) Oktavenbaß 8'. IV) die üblichen Nebenzüge.

Die Revision besorgte der fürstliche Hofmusikus Bloß aus Rudolstadt. Das Ergebniß der Revision war auch diesmal für den Erbauer höchst ehrenvoll.

Der Turgem endete seine irdische Laufbahn der treffliche Liederdichter Pfarrer Heinrich Friedrich Oser in Beuken (Schweiz). Der würdige und hochverdiente Mann war am 29. Febr. 1820 geboren. Namentlich seine geistlichen Lieder gehören zum Besten, was die Neuzeit in dieser Beziehung hervorbringen hat. —

Der berühmte Neu-Yorker Organist Warren führte unlängst Charl. Marie Widors 8. Orgel-Symphonien mit großem Erfolg vor.

Bekanntmachung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Die durch unsere Bekanntmachungen vom Januar und Mai d. J. den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Musikvereins bereits vorläufig mitgetheilt wurde, findet die diesjährige XXIX. Tonkünstler-Versammlung zu Wien am 16,. 17. und 18. September statt.

Briefwechsel.

Herrn Org. H. Tröstchel in N: Besten Dank für den gef. überlendeten Rechnungbetrag. Freundlichen Gruß! — Hr. Musikdir. O. e. in E: Für 2 Zeitungen (U. und Chorgr.) gehören auch selbstverständlich 2 Programme exemplare — Herrn Cantor S. in P.: Lassen Sie sich bei Ihrem Orgelbau ja nicht von dem niedrigsten Preis bethören, selbst wenn es die Herren „Bauern" wollen. Elende Pfuscher können allemal anscheinend billiger bauen als solide Künstler, die doch nicht ganz umsonst bauen können und wollen. Diese erbärmlichen Pfuscher verderben mehr und mehr den künstlerischen Orgelbau und machen die bessern Firmen muthlos und verdrießlich. Es wird nicht besser werden, bis die bessern anständigen und soliden Geschäfte getreulich zusammen halten und die geringen Sterle nicht noch mehr durch allerhand Schwindlern herabdrücken lassen. Wenn sogar Behörden den Mindestforderungen beginnstigen, zum Nachtheil der Solidität und Ehrenhaftigkeit — na! dann hört doch Alles auf. —

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 10. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Gedicht von Thomas Moore. — Neue Orgelwerke von Gebrüder Link in Giengen. — Die Orgel in der schwed. Immanuelkirche in Chicago. — Gedächtnißrede zu Ehren des verklärten Org. Hauer in Berlin. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Gedicht von Thomas Moore.

(Aus Deutsche übertragen vom Grafen Helmuth v. Moltke, General-Feldmarschall).

Das kühle Gras soll mein duftender Schrein,
der Wind in den Bergen mir Orgelklang sein,
mein Dom, soweit das Himmelszelt steht,
und all' mein Denken ist ein stilles Gebet.

Des Laubes Rauschen bei Mondenschein
soll meiner Andacht Beichtiger sein,
wenn in tiefem Schweigen das endlose Meer
lobpreiset des Herren Macht und Ehr'.

Am Tage in sonniger Einsamkeit,
schau ich das Bild seiner Herrlichkeit
und weiß bei der Stille der tiefen Nacht
mein Gebet von seinen Sternen bewacht.

Deine Werke, o Herr, sind die heilige Schrift,
geschrieben mit flammenden Zügen von Licht,
in welcher mein staunendes Auge liest,
wie groß, allmächtiger Gott, du bist.

Ich las deinen Zorn in der Gipfel Wallen,
wenn deine Donner vom Himmel erschallen,
und las deine Milde im Abendlicht,
das zitternd durch goldene Wolken bricht.

Denn nichts ist so leuchtend, so klar und so hehr,
das nicht ein Bild deiner Allmacht wär,
von der Blume die lieblich im Thale erblüht,
bis zum Sterne, der hoch am Himmelszelt glüht.

Und auch bei der tiefsten Finsternüß
bin ich deiner Gnade und Liebe gewiß,
und harre getrost in der dunkelsten Nacht,
daß ein Strahl deines leuchtenden Morgens erwacht.

Neue Orgelwerke von Gebrüder Link in Giengen.

I. Die Disposition der neuen Orgel in der kathol. Pfarrkirche zu Pforzheim.

I. Manual. 1. Principal 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', 4. Flöte 8', 5. Großgedeckt 8', 6. Trompete 8', 7. Gemshorn 8', 8. Dolce 8', 9. Quintflöte 5⅓', 10. Octave 4', 11. Traversflöte 4', 12. Rohrflöte 4', 13. Mixtur 2⅔', 14. Cornett 8', 15. Octave 2'.

II. Manual. 16. Bordun 16', 17. Principal 8', 18. Salicional 8,' 19. Lieblich Gedeckt 8', 20. Aeoline 8', 21. Voix celeste 8', 22. Hautbois 8', 23. Fugara 4', 24. Flöte 4', 25. Flautino 2'.

III. Pedal. 26. Principalbaß 16', 27. Violon 16', 28. Subbaß 16', 29. Posaune 16', 30. Quintbaß 10⅔', 31. Octavbaß 8', 32. Cello 8'.

Nebenzüge. 3 Coppelungen 3 Collektivtritte (Tutti, Forte, Piano.), Combinationstritt, Calcantenglocke, Schwellung für Hautebois 8'.

Revisionsbericht.

Katholisches Pfarramt

Pforzheim.

Die Prüfung der neuen Orgel in der kath. Pfarrkirche zu Pforzheim betr.

Der Einladung des kath. Pfarramts zufolge habe ich die von Orgelbaumeister Gebrüder Link aus Giengen an der Brenz (Württemb.) neu erbaute Orgel in der kath. Kirche zu

Digitized by Google

Pforzheim einer eingehenden Prüfung unterzogen und es hat sich hierans folgendes Resultat ergeben:

Das Werk mit 32 klingenden Stimmen und mehreren Nebenzügen, mit Schwellvorrichtungen für ein einzelnes Register und für die volle Orgel ist ganz nach der von Link eingerichteten Disposition gefertigt und zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen.

Sämmtliche Register zeichnen sich durch ihren instrumentalen Charakter, durch Reinheit, Regelmäßigkeit im Ton, und durch Präzision in der Ansprache ganz besonders aus.

Durch das Zusammensetzen einzelner Register ist die Klangfarbe bei der großen Anzahl klingender Stimmen so verschieden, und so reichhaltig, daß dem Werk die mannigfachsten Orchesterstimmen zu entlocken sind.

Das volle Werk ergenzt einen vollen runden kräftigen Ton, der die herrlichen Räume des neu erbauten Gotteshauses mächtig erfüllt, und auch bei vollständig besetzter Kirche noch mehr als ausreichend sein dürfte.

Die innere Einrichtung der Orgel zeigt, neben etlichen Neuerungen, vor allem recht gutes Material und saubere Arbeit. Die beiden Manuale besitzen Windladen und Kegelventile, während das Pedal mittelst sogenannter Röhrenpneumatik hergestellt ist. Beide Mechaniken sprechen präzis und hauptsächlich sehr ruhig an, und haben sich anderwärts schon sehr gut bewährt, was wohl auch hier der Fall sein dürfte. Das Gebläse besteht aus einem mächtigen Magazinbalg mit geschichter Treteinrichtung, den dazu nöthigen Schöpfer und mehreren Regulatorbälgen, welch erstere wie letztere an Sauberkeit der Arbeit nichts zu wünschen übrig lassen. Pfeifenwerk, Kanäle, Gehäuse, Spieltisch mit Einrichtung, die Lager, Einrastorirung, Prospekt und Kondukten, alles ist in bester Ordnung befunden und ganz nach dem Vertrag hergestellt worden.

Das ganze Werk lobt seinen Meister und ist ein der Neuzeit und der herrlichen Kirche entsprechendes reichlich ausgestattetes Kunstwerk, und ich versäume nicht, hiermit der katholischen Gemeinde Pforzheim zum Besitz so schöner Werke wie Kirche und Orgel von ganzem Herzen Glück zu wünschen.

Wohlbesiefelben

ergebenster

Karlsruhe, 1. Juni 1892. F. Gageur,

erzbischöfl. Orgelbauinspektor. —

II. Die Orgel in der Kirche zu Mirepoix in Frankreich.

I. Manual. 1. Montre 16', 2. Montre 8', 3. Bourdon 8', 4. Viola di Gamba 8', 5. Flute 8', 6. Gemshorn 8', 7. Aeoline 8', 8. Jarlflöte 8', 9. Trompete 8', 10. Prestant 4', 11. Rohrflöte 4', 12. Dolce 4', 13. Fourniture 2²/₃', 14. Quinte 2²/₃', 15. Octavin 2'.

II. Manual Schwellwerk. 16. Bourdon 16', 17. Montre 8', 18. Voix celeste 8', 19. Voix humaine 8', 20 Salicional 8', 21. Oboe 8', 22 Cornett 8', 23. Flute octaviante 4', 24. Clairon 4', 25. Flautino 2'.

III. Manual. 26. Diapajon 8', 27. Zart-Bourdon 8', 28. Clarinette 8', 29. Dolce 8', 30. Flute harm. 8', 31. Fugara 4', 32. Flute douce 4'.

IV. Pedal. 33. Subbaß 16', 34. Contrabaß 16', 35. Bombarde 16', 36. Violonbaß 8', 37. Flötenbaß 8', 38. Quintbaß 10²/₃', 39. Cello 8', 40. Flöte 4'.

V. Nebenzüge. 1. Orage (Sturm). 2. Tutti. 3. Forte. 4. mf. 5. p. 6. Schwelltritt z. 2 Man., 7. Tremolo z. 2 Man., 8. Koppel zu Man. II. zu I. 9. Koppel zu Man. III. zu I. 10. Koppel zu Man. III. zu II. 11. Koppel zu I. Man. zu Ped. 12. Koppel zu II. Man. zu Ped. 13. Crescendo und Decrescendo-Zug, 14. Freie Combination.

Das Gehäuse ist im gothischen Style von Eichenholz, 14 m. br. und 13 m. hoch. Die Prinzipale 16' und 8' stehen in der Front. Magazingebläse, Registratur röhrenpneumatisch.

Folgendes Zeugniß spricht sich über das neue Werk also aus:

Die Herren Gebrüder Link, Orgelbaumeister in Giengen a. d. Brenz, haben für meine Kirche, die ehemalige Kathedrale von Mirepoix, Diözese Pamiers, eine prachtvolle Orgel mit 40 Stimmen, 55 Registern, auf 3 Manuale und ein Pedal vertheilt, erbaut. Alle Künstler, welche diese Orgel spielten, besonders aber der berühmte Organist an der Hauptkirche in Toulouse, welcher das Werk in glänzender Weise am 5. November vorspielte und prüfte, sowie alle Kenner, die es hörten, äußerten sich ohne Ausnahme dahin, daß jede Stimme den entsprechenden wahren Charakter habe und daß der Ton der Orgel prächtigen Schmelz und eine vollendete Harmonie besitze.

Die Mechanik ist äußerst solid und von einer bewundernswerthen Pünktlichkeit. Die Spielart ist durch den pneumatischen Hebel — System Barker — erleichtert, wodurch in allen Theilen eine Präzision erreicht wurde, die nichts zu wünschen übrig läßt. Das Gebläse ist neuester und vorzüglichster Konstruktion.

Die geschickten Meister scheinen ihre Ehre darin gesucht zu haben, das Werk in vollendeter Weise auszlegen und auszuführen. Ich schätze mich glücklich, ihnen dieses verdiente Zeugniß ausstellen und ihnen meine aufrichtige Gratulation und Dankesbezeugung darbringen zu können.

Mirepoix, Ariege, France, 7. December 1891.

Barbe,

Cure-doyen.

✝ **Vom oberen Kocher,** 27. April. (Orgelweihe.) Unter großer Betheiligung auswärtiger Festgäste — es mögen etwa 20 Geistliche und ebensoviele Lehrer anwesend gewesen sein — feierte die katholische Gemeinde Wasseralfingen gestern das Fest der Orgelweihe. Die Orgel mit zwei Manualen und 20 Registern wurde von den Herren Gebrüder Link in Giengen um den Preis von 7100 ℳ. erstellt. Herr Musikdirektor Zoller von Ehingen, welcher im Auftrag der Gemeinde die Orgel prüfte und übernahm, stellte das Zeugniß aus, daß dieselbe ein gelungenes, vorzügliches Werk sei. Nach der Weihe folgte ein gelungenes Kirchenkonzert. Herr Musikdirektor Zoller brachte drei Fugen von S. Bach, sowie noch sieben weitere Stücke, darunter drei Kompositionen von ihm selbst, mit staunenswerther Fertigkeit zum Vortrag. An die kirchliche Feier schloß sich die weltliche im Gasthof zum „Schlegel“ an. Der Kirchenchor Wasseralfingen zeigte in zwölf Nummern, daß er in kirchlicher wie in weltlicher Musik „Ausgezeichnetes“ vorzuführen im stande ist. Auch an Reden und Toasten fehlte es nicht. Wir schließen mit dem Wunsche, das neue prachtvolle Werk möchte recht lange zur Ehre Gottes und zur Erbauung der katholischen Kirchengemeinde dienen.

Die neue Orgel in der schwedischen Immanuel-Kirche in Chicago v. Geo. S. Hutchings in Boston.

Specification.

	Great Organ. Compass from C◦ to c⁴.		
1. Open Diapason	16 feet	wood and metal,	61 pipes
2. Open Diapason	8 „	metal,	61 „
3. Viola di Gamba	8 „	„	61 „
4. Melodia	8 „	wood,	61 „
5. Octave	4 „	metal,	61 „
6. Flute harmanique	4 „	„	61 „
7. Octave Quinte	2²/₃„	„	61 „
8. Super Octave	2 „	„	61 „
9. Mixture	III rks.	„	183 „
10. Trumpet	8 feet	„	61 „
	Swell Organ. Compass from C◦ to c⁴.		
11. Bourdon Treble	16 feet	wood,	61 pipes
12. Bourdon Bass			
13. Violin Diapason	8 „	wood and metal,	61 „

Digitized by Google

14. Salicional . . .	8	„	metal, 61	pipes
15. Aeoline	8	„	„ 61	„
16. Stopped Diapason	8	„	wood, 61	„
17. Flauto traverso .	4	„	„ 61	„
18. Fugara	4	„	metal, 61	„
19. Dolce Cornet . .	III rks.	. . . .	„ 183	„
20. Cornopean . . .	8 feet	. . . .	„ 61	„
21. Oboe	8	„	„ 61	„

Choir Organ. Compass from C₀ to c⁴.

22. Geigen Principal	8	feet	metal, 61	pipes
23. Dolcissimo . . .	8	„	„ 61	„
24. Melodia	8	„	wood. 61	„
25. Flute d'amour .	4	„ wood and	metal, 61	„
26. Violina	4	„	metal, 61	„
27. Piccolo harmonique	2	„	„ 61	„
28. Clarinet . . .	8	„	„ 49	„

Pedal Organ. Compass from C₁ to F°.

29. Open Diapason .	16	feet	wood, 30	pipes
30. Bourdon . . .	16	„	„ 30	„
31. Violoncello . .	8	„	metal, 30	„

Mechanical Registers.

32. Swell to Great. Coupler (Operated by Pneumatic Piston Knobs) 35. Great to Pedal. Coupler.
33. Swell to Choir. Couple[r] 36. Swell to Pedal. Coupler.
34. Choir to Great. Coupler 37. Choir to Pedal. Coupler.
38. Blower's Signal.

Pedal Movments.

1. Forte. Great Organ. 5. Piano, Swell Organ.
2. Mezzo. Great Organ. 6. Reversible. Great to Pedal Coupler
3. Piano. Great Organ. 7. Swell Tremulo.
4. Forte. Swell Organ. 8. Balanced Swell Pedal.

Summary.

Great Organ, 10 stops. 732 pipes. Total number of speaking stops 31
Swell Organ, 11 „ 732 „ Couplers, etc. . . 7
Choir Organ, 7 „ 415 „ Pedal movements 8
Pedal Organ, 3 „ 90 „ Total number of stops 46
Total number of pipes . . . 1969

Programme . . . . des Einweihungs-Concertes.

1. Organ-Overture „Oberon" . . . . . Weber.
(Transcribed for the Organ by S. P. Warren.)
Mr. Clarence Eddy.
2. Chorus, „By Babylons Wave" . . . . . Gounod.
Church Choir.
3. Baritone Solo, „Det vare nog" ur „Elias" Mendelssohn.
Mr. John Ortengren.
4. Organ-a. Largo . . . . . Handel.
b. Concert-Fugue in G, ... Krebs.
Mr. Clarence Eddy.
5. Psalm X C II, ... Palmer.
Society „Lyran"
6. Adress (in Swedish) . . . . . Rev. C. A. Evald.
7. Organ-Funeral March aed Seraphic Song, Guilmant.
Mr. Clarence Eddy.
8. Quartette, „Du helga natt" . . . . . Chwatal.
Orion Quartette.
9. Baritone Solo, „The Lost Chord" . . . . Sullivan.
Mr. John Ortengren,
10. Organ-a. Fantasie, ... Matthison Hansen.
b. Coronation March . . . Johann Svendsen.
Mr. Clarence Eddy.
11. Chorus, „Praise the Lord" . . . . . Randegger.
Church Choir.
12. Organ-a. Nuptial Benediction . . . . . } Dubois.
b. Finale. Laus Deo, ... }
Mr. Clarence Eddy.

Svenska Psalmen No. 3: 7. . . Sjunges af församlingen.

Rede,

gehalten in der Aula des Andreas-Real-Gymnasiums (Langestraße Nr. 31) zu Berlin

zur Gedächtnißfeier

des verstorbenen Königlichen Musikdirektors

Carl Hauer,

Gesanglehrer an diesem Gymnasium und Organist an der Andreaskirche

vom Professor Dr. Koniecke,

Lehrer obiger Anstalt und langjähriger Freund des Verstorbenen,

mitgetheilt von Dr. Mamm.

Werthe Collegen! Liebe Schüler!

Wir haben uns versammelt, um unserm dahingeschiedenen Collegen, Euren Lehrer, den kgl. Musikdirektor C. Hauer einen letzten Abschiedsgruß nachzusenden.

Es ist ein trauriges Wort, das Wort „Scheiden". Mit Freuden hat es wohl noch Niemand ausgesprochen. Unter den vielen Leid, das im Leben auf uns lauert, ist es nicht das geringste, losgerissen zu werden, ach so oft, von dem, woran wir mit so vielen Fasern unseres Herzens hängen, von Eltern und Geschwistern, von Freunden, an die uns jahrelanger Umgang gefesselt hat, von der Heimath, von Hof und Heerd. Aber doch, wie verschieden ist es in seinem Wehmuthsgefühl. Erst neulich schied ein langjähriger College von uns, aber doch freuten wir uns auch mit ihm seiner Zukunft; erst neulich schieden wieder Schüler der Anstalt von uns, um in den Kampf des Lebens einzutreten, aber wir freuten uns mit ihnen ihrer Zukunft. Und wenn das Kind aus dem elterlichen Hause scheidet, sein eignes selbstständiges Heim zu gründen, auch da freuen wir uns seiner Zukunft. Ja, bei jedem Scheiden auf dieser Erde, und sei es für noch so lange Zeit, liegt doch im Innern des Herzens ein Funke von Freude verborgen, die Hoffnung des Wiedersehens. Wo aber der Tod scheidet, da ist ein Trauer, da ist ein Schmerz. Die Brücke ist unwiderruflich abgebrochen, die uns mit einander noch verbinden könnte; wir wissen, wir werden des Geschiedenen Antlitz nie wieder sehen, seine Stimme nie wieder hören. Für uns, für unser Leben ist er unwiederbringlich dahin.

Wohl wissen wir, daß wir zu einem besseren Leben eingehen. Aber unser irdisches Wissen ermöglicht uns kein Verständniß von unserm jenseitigen Dasein und das Unbekannte, Unaussprechliche schreckt unser oft so hochmüthiges und dann doch wieder so kleinmüthiges Herz. Wir stehen vor dem Räthsel, von dem wir wissen, daß es gelöst werden wird, das wir so gern selbst lösen möchten und nie lösen können.

Und doch, als Christen wissen wir, daß es gelöst ist. Als Christus den Opfertod für die Menschheit am Kreuze erlitt, da war der Tod überwunden, da waren viele Schrecken dahin. Auch das Sterben ist nun nicht mehr ein Scheide für immer. Das Grab kann unser unsterbliches Ich nicht halten; es ist nun zur Pforte geworden zum ewigen Leben, zu dem ewigen Leben, dem alle Creatur unaufhaltsam, ununterbrochen zustrebt. darum ist das Herz thöricht und kleinmüthig, welches vor dem Sterben zurückschreckt. Denn „Langes Leben, langes Leid," das ewige Leben aber verspricht uns wahre Seligkeit. Und zu ihm sind wir durch Christi Barmherzigkeit alle berufen. Darum vertrauen wir fest, daß der gütige Gott, der 63 Jahre lang seine schützende Hand über den Geschiedenen gehalten hat, auch in Ewigkeit seine Gnade und Barmherzigkeit über ihn walten lassen wird. Das ist uns versprochen durch Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, durch ihn, der unsre Zuversicht ist für und für.

Langes Leben, langes Leid.

Auch ihm, zu dessen Gedenken wir uns hier versammelt, war es nicht erspart. Sein Vater, Lehrer und Organist in einer kleinen Landstadt, war nicht im Stande, für seine zahlreiche Familie zu sorgen, wie er es wohl gewollt hätte. So kam unser verstorbener College nach Berlin auf die musikalische Hochschule, fast lediglich auf sich selbst angewiesen, in einem Alter, wo die meisten sich noch auf die stützende, helfende Hand der Eltern verlassen. Aber er nahm den Kampf um das

Digitized by Google

Dasein fröhlich auf, denn Eins hatte ihm das elterliche Haus mitgegeben: Die Liebe zur Kunst, den Genius der Kunst. Und dieser Genius war sein treuer Freund bis an das Ende. Er ließ ihn die Noth des Lebens ertragen, er tröstete ihn, wenn das Herz verwundet wurde, er hielt ihn aufrecht, wenn des Lebens Horizont um ihn sich verfinsterte. Das könnt ihr lieben Schüler, von ihm lernen, auch in unsrer poesiearmen, materiellen Zeit, daß es auch hier auf Erden etwas Höheres giebt, als Gold und Geldeswerth und die Genüsse, die wir uns für Geld erkaufen können. Das ist die Liebe zum Idealen. Mögen auch die Mächtigen der Erde sich vor der brutalen Gewalt des Goldes beugen. Das Gold, aus den finstern Schächten der Erde geholt, hält sie mit unzerreißlicher Kette fest an dem Schlamm der Erde. Das erhabene Himmelskind, das Ideale, schwebt hoch über ihnen und sieht mitleidig herab auf die kleinlichen Thoren, die sich groß dünken, weil sie erkaufen können, was die Erde Verkäufliches bietet.

Nicht daß er die Macht des Geldes, den Vortheil einer sicheren Existenz unterschätzt hätte. Schon in jungen Jahren ging sein Bestreben dahin, sich eine solche zu verschaffen. Und als es ihm, vor nunmehr 36 Jahren, gelang, an unserer Schule festen Fuß zu fassen, als er vor mehr als 25 Jahren Organist an St. Markus wurde, konnte er sich seiner Kunst ganz hingeben. Er kannte den wirklichen Werth des Geldes wohl, welches der Diener der edlen Genüsse des Lebens sein, nicht zum Herrn in der Befriedigung der materiellen werden soll. Daher war er sparsam, ohne geizig zu sein, und trug auch großen pecuniären Verlust mit stoischem Gleichmuth. So bewahrte er sich seine Unabhängigkeit und war in seiner bescheidenen äußeren Existenz ein freierer Mann, als viele von den Gewaltigen dieser Erde, die mit Stolz und Hochmuth um sich schauen. Er war zufrieden, sich in seiner bescheidenen Unabhängigkeit seiner Kunst voll widmen zu können.

Und da zeigte er bald, daß er zu den Ausgewählten gehörte. Eine lange Reihe von Compositionen entsprang seiner Feder, manches Menschenherz haben seine Lieder erfreut, manchen Trost ihm selber gewährt. Bis in sein spätes Alter versiegte die musikalische Ader in ihm nicht und noch in den letzten Jahren hat er manch herziges Lied componirt. In seinem letzten Lebensjahr, als langjähriges Nervenleiden seine Productionskraft schon geschmälert, war es ihm eine Freude, eine Gesammtausgabe seiner Werke zu veranstalten.

In der musikalischen Welt ist er nicht nur seiner Compositionen wegen geschätzt, sondern auch seiner gründlichen Abhandlungen wegen, über musikalische Meister, namentlich über Beethoven und Wagner.

Was er Euch, lieben Schüler, gewesen ist, wie er in Euch die Liebe zum Gesang zu wecken und zu pflegen bemüht war, wie wohl es ihm gelang, dieses sein Ziel zu erreichen, das wißt Ihr selbst, das brauche ich Euch nicht zu sagen. Aber wie schwer es ihm manchmal in den letzten Zeiten wurde, seinen Unterricht zu ertheilen, wie er sich zwang, wie er seine ganze Kraft zusammen nahm, in der alten frischen Weise Euch gegenüber zu treten, wie er sich nachher, müde und abgespannt, ich möchte sagen, fortschleppte und oft, wenn er mich dann aufsuchte, bei mir saß zusammenbrach, das wißt Ihr nicht und das kann ich von dieser Stelle ihm zur Ehre laut aussprechen: Er bemühte sich seine Pflicht zu thun bis zur letzten Grenze seiner Kräfte.

Er war ein milder, weicher Character, jeder Strenge abhold. Aber wo es galt, unberechtigte Anmaßung und Ueberhebung in die gebührenden Schranken zurück zu weisen, da wußte er wohl den nöthigen Ernst, die nöthige Energie zu zeigen. Ein liebevoller, umgänglicher Character hatte er das Bedürfniß mit Andern freundlich zu verkehren, er suchte ihren Umgang, er brachte ihnen ein warmes Herz entgegen. Er sehnte sich aber auch nach ihrer Achtung, ihrer Liebe. Leicht schloß er sich den Menschen an, zu leicht vielleicht Freunden. Er sah eben gern nur, was sie Gutes Schönes boten. Da konnte es nicht fehlen, daß er manche Täuschungen erfuhr. Aber er wurde dadurch nicht zurückgeschreckt, nicht verbittert. Er glaubte an das Gute im Menschen. Daher war er auch leicht wieder versöhnbar.

Mit Einem nur konnte er sich nie befreunden, Eins stieß ihn unwiderruflich ab, das war die Rohheit. Rohheit des Aeußeren, Rohheit der That, Rohheit der Gesinnung — ihr war er unversöhnbar, ihr war er und blieb er Feind bis an seines Lebens Ende. Wem er sich aber einmal angeschlossen, an dem hielt er auch fest und ließ sich nicht irre machen. Er gehörte nicht zu den Freunden im Glück, die uns mit dem Glücke zugleich verlassen, ja, sich gegen uns wenden und sehen, ob sie uns zerfleischen können. Auch in den Widerwärtigkeiten des Lebens hielt er treu aus und ließ sich nicht verleiten von denen, welche mit der großen Menge sich gegen die wandten, welchen sie vorher Freundschaft geheuchelt. Da zeigte er, daß er bei aller Weichheit seines Charackters ein Mann war.

Auch in ihm haben sich mancherlei Widersprüche gezeigt, wie bei uns Menschen allen, aber ein Wort löst sie leicht. Er hatte sich bis an seines Lebens Ende ein kindliches Gemüth bewahrt, das Köstlichste, was wir uns in des Lebens Drang erhalten können. Er liebte das Leben. Die Erde war ihm nicht ein Jammerthal, er freute sich ihrer Schönheit. Als sein langjähriges Nervenleiden seine Kräfte mehr und mehr verzehrte, als er den Augenblick sich nähern sah, in welchem er sein Amt würde niederlegen müssen, malte er sich, wie oft, aus, wie er den Rest seines Lebens genießen wollte, nicht in träger Ruhe, sondern, wie er hoffte, in erneutem Schaffen. Es sollte nicht sein. Noch am Tage vor seinem Tode war er heiter wie seit langem nicht. Am nächsten Tage sollte er sich sein neues Heim zu längerem Aufenthalte einrichten. Da überfiel ihn in der Nacht der Tod und führte ihn in das ewige Heim. Sein Gedächtniß aber wollen wir treu bewahren, Collegen wie Schüler; sein Name wird in der Welt fortleben, so lange seine Lieder des Menschen Herzen erfreuen werden.

Ihm sei die Erde leicht und Gottes Liebe walte über ihm bis zur Auferstehung.

Besprechungen.

Rheinberger, Jos., Op. 167. Meditationen. 12 Orgelvorträge.

Nr. 1: Entrate, 1 ℳ
„ 2: Agitato, 1 „
„ 3: Canzonetta 1 ℳ
„ 4: Andantino, 1 „
„ 5: Preludio, 1 ℳ
„ 6: Aria, 1 ℳ
„ 7: Intermezzo, 1 ℳ
„ 8: Allamarcia, 1 ℳ
„ 9: Tema variatio, 1 ℳ
„ 10: Passacaglio, 1 ℳ
„ 11: Fugato, 1 ℳ
„ 12: Finale, 1 ℳ
Leipzig, R. Forberg.

Nr. 1 ist ein Lento maestoso in F-dur, $^3/_4$ Takt, es ist ein prächtiges ernstes Eingangsstück, in der Mitte lebensvoll sugirt.

Nr. 2 ist ein bewegteres, etwas leidenschaftliches Stück mit meisterhaft festgehaltenem Motiv, namentlich im Pedal Als Lichtblick dient vorübergehend die Wendung nach A-dur.

Nr. 3 ist ein liebenswürdiges „Lied ohne Worte" in B-dur.

Nr. 4 bewegt sich lyrisch-schön in G-moll, eine Art Elegie ergreifendster Art.

Nr. 5 ist ein gewichtiges Vorspiel ($^4/_4$ Es-dur), rhythmisch, melodisch und harmonisch interessant.

Nr. 6: Das hier gebotene Larghetto in Gis-moll könnte das Motto haben: Leid- und Freudvoll.

Nr. 7: Moderato in Des-dur ($^4/_4$) bietet ein wohliges Versenken in glücklicher Stimmung.

Nr. 8 ($^6/_4$, H-moll) ist eine Art von originellem Trauermarsch, Trauer und Trost wunderschön veranschaulichend. Es gehört dieser Satz zu den herrlichsten seines Genres.

Digitized by Google

Nr. 9: Hier wird ein freundliches Thema in D-dur sechsmal meisterhaft metamorphöhirt.

Nr. 10: Das achttaktige Thema (4/4, E-moll) im Sopran erscheint immer in neuer, harmonisch verschiedener Beleuchtung.

Nr. 11: Andante (6/8, Fis-dur) zeigt, wie man modernen Fugengebilden Geist und Leben, nach Seb. Bachs Vorbild, einhauchen kann.

Nr. 12: Con moto (3/4, C-moll), wuchtig und wichtig einherschreitend, bildet eine Art Perpetuum mobile für die linke Hand, welche im Tenor als Continuo unablässig in laufenden Achteln interessant einherschreitet.

Vergleicht man diese mittelschweren originellen Sätze mit den prächtigen „12 Charakterstücken" (Op. 156. Leipzig, Leuckart), den wundervollen „Monologen" (Op. 162), Leipzig, Otto Forberg), den unübertroffenen 15 Orgelsonaten 2c., so wird man finden, wie der große Meister aus dem fast unerschöpflichen Füllhorn seiner Phantasie immer neue eigenartige geist- und lebensvolle Gebilde hervorzaubern kann.

Gesammelte Schriften über Musik und Musiker von Rob. Schumann herausgegeben v. Gust. Jansen. 1. und 2. Bnd. 4. Aufl. mit Verbesserungen, Nachträgen und Erläuterungen. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 12 ℳ.

In den Schriften des Meisters Schumann ruht ein großer Schatz, denn in ihnen ist eine ganze Musik — Aesthetik — wenn auch nicht in Paragraphen systematisch abgetheilt — enthalten. Unvollkommene Ausgaben dieser Hinterlassenschaft gab es bereits drei, aber erst durch diese Edition ist dem Meister sein Recht geschehen, denn 1. ist diese Sammlung vollständiger als die vorhergehenden, 2. kritischer, resp. correcter, 3. erläuternder oder verständlicher und 4. übersichtlicher.

Für Pianoforte.

Wilm, Nicolai von, Op. 102. Musikalische Bildermappe. 12 kleine und leichte Klavierstücke (mit Fingersatz). Heft 1 und 2 à 1,80. Leipzig, Leuckart.

Die Ueberschriften der kleinen leichten und allerliebsten Genrebilder sind: Im Grünen, auf der Schaukel, beim tanzen Schwesterchen, Ständchen, der Postillon, Klänge vom Exercierplatze, nach Schmiedlust, fürs Album, der Dudelsack, Rosenknospen, im Domhofe, die Libelle. Es sind gediegene, poetische, übende und zugleich ansprechende, fein musikalische Charakterstückchen, die an Rob. Schumanns berühmte „Kinderscenen" und dessen herrliches „Jugendalbum" lebhaft erinnern.

Tschaikowski, P. Op. 21: Six Morceaux pour le Piano sur un seul Theme.

— — Op. 39: Album d'Enfantes. 24 Pieces faciles pour le Piano. Paris, Mackar & Noël, Etideurs-Commissionaires.

Es ist uns in neuerer Zeit lange nichts Geistvolleres und Originelleres auf dem Gebiete der Klaviermusik vorgekommen, als diese Gaben des berühmten russischen Tonsetzers. In Op. 21 entwickelt er, aus einem Thema, ein rhythmisch und harmonisch interessantes Präludium, eine lebensvolle vierstimmige Fuge, ein pitoreskes Impromtu, einen Trauermarsch von gar eigenthümlicher Gestaltung, eine pikante Mazurka, sowie ein geistsprühendes Scherzo. Hier können angehende Tonsetzer lernen, wie man aus einem kurzen Thema die verschiedenartigsten Gebilde voll Geist und Leben hervorzaubern kann, was man bekanntlich in unserer Kunstsprache „thematische Arbeit" nennt.

Während diese Sätze ziemlich schwer zu erfassen und auch nicht leicht zu spielen sind, fühlt der Meister auch ein menschliches Rühren für die liebe Kinderwelt. In seinen „zwei Dutzend" pikanten Genrestückchen, wie: Morgengebet, Marsch der kleinen Soldaten, die kranke Puppe, italienisches, französisches und deutsches Lied 2c., Charaktertänze, Weltliches und Geistliches, liefert der Autor den Beweis, daß man begabte und lernlustige Kinder — und diese sollten doch wohl nur Musik lernen — nicht mit blöden Unsinn zu traktiren braucht. An den T. Leckerbissen verdirbt sich unsere musikalische Kinderwelt den Magen nicht. Bei einer neuen Auflage der reizenden Dingelchen wäre wohl Fingersatz erwünscht.

Aufführungen.

Wiesbaden. Protestantische Hauptkirche. Samstag, den 21. Mai 1892, Abends präcis 6½ Uhr: 1. Orgel- und Vocal-Concert von Adolf Wald Pianist und Organist an der protestantischen Hauptkirche zu Wiesbaden unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Frieda Rudolph (Sopran) und Fräulein Helmy Zech (Sopran), sowie des Concertsängers Herrn W. Geis (Tenor), von hier. Programm. 1. „Einleitung" zu Grann's „Tod Jesu" für Orgel v. A. Hesse. 2. Arie für Sopran: „Höre, Israel" aus „Elias" (Fränl. Zech.) v. Mendelssohn. 3. Choralvorspiel: „Nun komm' der Heiden Heiland" für Orgel v. J. S. Bach. 4. „Ave maria" für Sopran (Fräul. Rudolph) v. F. Schubert. 5. Arie für Tenor „Sei getreu bis in den Tod" aus „Paulus" v. Mendelssohn. 6. „Canzone" (Adagio und Allegro) aus der Suite (op. 12) für Orgel v. H. Reimann. 7. Zwei Lieder für Sopran (Fräul. Rudolph): a. „Entsagung" v. Mendelssohn. b. „Der Frühling hat mit Euch" v. F. Schubert. 8. Lied für Tenor: „Der Herr sebanet vom Himmel" v. Zander. 9. „Vorspiel" aus „Manfred" (auf Verlangen) für Orgel v. C. Reinecke. 10. a. „Te Deum" v. Händel. b. „Gebet" v. „Herr, den du tief im Herzen trägst" v. F. Hiller. (Fräulein Zech) 11. Pro gloria et patria! „Concert-Stück" (Einleitung und Thema mit 7 Variationen für Orgel über die „deutsche Nationalhymne von Th. Kewitsch" componirt und Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. gewidmet v. J. G. Eduard Stehle. I. Vivenda dissolata — II. Desiderium popoli. — III. Anrora consurgens. — IV. Laeta navitate festinant. — V. Per aspra ad astra. — VI. Surgite! ad Rheanos. — VII. Dulce et decorum est pro patria mori! — VIII. Valde afflicto, nunquam vicit! — IX. Imperator! Triumphanti -e- I. Orgel- und Vocal-Concert von Adolf Wald. Pianist und Organist an der protestantischen Hauptkirche. Ihre Mitwirkung liehen der Veranstaltung die Damen: Fräulein Frieda Rudolph (Sopran) und Fräulein Helmy Zech (Sopran) und Herr Concertsänger W. Geis (Tenor), sämmtlich von hier. Der Concertgeber erfreut sich in den musikalischen Kreisen unserer Stadt sowie auch auswärhalb eines trefflichen Rufes als tüchtiger und thorough schulgerechter Organist. Die Vorzüge seines Spiels liegen in erster Linie in der nahezu vollendeten Kunst einer geschmackvollen Registrirung und in der Beherrschung der sämmtlichen technischen Schwierigkeiten. Zum Vortrag gelangten durch Herrn Wald: „Einleitung" zu Grann's „Tod Jesu" für Orgel, bearbeitet von A. Hesse, Choralvorspiel: „Nun komm' der Heiden Heiland" von J. S. Bach, „Canzone" (Adagio und Allegro) aus op. 12 von H. Reimann, Vorspiel aus „Manfred" (Arrangement) von Reinecke, sowie: „Pro gloria et patria!" Concertstück (Einleitung und Thema mit 7 Variationen) von E. Stehle. Neben den angeführten Werken von Hesse, Bach und Reinecke wussten sich die beiden Compositionen von Reimann und Stehle gut zu behaupten. Die Canzone des ersteren ist ein melodisches, modernes Stück; die Variationen Stehle's über die „deutsche Nationalhymne" von Kewitsch bilden ein äusserst effectvolles Werk. Sind die Variationen auch nicht ganz gleichwerthig bezüglich ihres musikalischen Gehalts, so müssen die doch an dem Besten gerechnet werden, was in der Neuzeit von virtuoser Orgelmusik hervorgebracht wurde. Frl. Frieda Rudolph ist im Besitz einer warmen, sympathischen Sopranstimme mit dunklem Timbre. Die Art und Weise ihres Vortrags ist stimmungsvoll; derselbe würde jedoch entschieden gewinnen, wenn sich die junge Sängerin vor Allem eine ruhige Tongebung aneignen, sowie mehr Gewicht auf eine reinere Intonation legen wollte. Die genannte Dame hatte sich zum Vortrag ein „Ave Maria" von Schubert, sowie zwei Lieder von Mendelssohn und Schubert gewählt. Das Concert sollte uns noch mit einer anderen vielversprechenden Kunstnovize. Frl. Zech, bekannt machen. Dieselbe ist zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit getreten und darf über ihren Debüt als ein sehr glücklichen bezeichnet werden. Frl. Zech hat eine hohe, glockenreine Sopranstimme, die sie bereits künstlerisch zu beherrschen weiss. Der Stimmumfang sowie die Ansprache verrathen eine gute Schule, und wir sind überzeugt, dass wenn die junge Dame ihren Studien, die sie bei dem angesehenen Gesangslehrer, Herrn J. Wendel, absolvirt, auch ferner mit Gewissenhaftigkeit obliegt, ihr eine schöne Zukunft in Aussicht gestellt werden darf. Zum Vortrag gelangte durch Frl. Zech die Sopran-Arie aus „Elias" „Höre, Israel" von Mendelssohn, sowie „Te Deum" von Händel und „Gebet" von Hiller. Eine in musikalischen Kreisen wohlaccreditirte Kraft ist Herr Concertsänger W. Geis, der im Besitze einer sehr wohlklingenden, frischen und ausgiebigen Tenorstimme überall einen Erfolges sicher sein dürfte und der auch von unseren grösseren Concertvereinigungen noch mehr zur solistischen Mitwirkung herangezogen werden sollte. Neben einer sehr ansprechenden, geschmackvollen Vortragsweise berührt die musikalische Sicherheit des genannten Sängers überaus wohlthuend. Seine Vorträge bestanden aus der Arie: „Sei getreu bis in den Tod" aus „Paulus" von Mendelssohn, sowie „Ave Maria, von Hauptmann an

Digitized by Google

Stelle des im Programm vorgesehenen Liedes von Zander. Beide Nummern brachte Herr Geis zur wirksamsten Wiedergabe. Schliesslich sei noch der decenten Begleitung des Concertgebers, Herr Wald, gedacht, der sämmtliche Vorträge sicher accompagnirte. Das Concert war verhältnissmässig gut besucht.

Dresden. Sonntag, den 27. März 1892, in der St. Petrikirche (Gronsenhainer Platz) Orgel-Vortrag von Ludw. Werner Orgelvirtuos in Baden-Baden, unter freundlicher Mitwirkung des Kgl. Kammermusikus Herrn A. Elsmann (Violine) und des Kgl. Musikdirektor Herrn Aug. Fischer (Begleitung). Programm. 1. a. Präludium und Fuge (C-moll für Orgel J. S. Bach b. Ciacona für Orgel v. J. Pachelbel. 2. Recitativ und Arie f. Violine v. C. A. Fischer. 3. „Christus am Kreuze", II. Satz a. d. Orgelconcert „Ostern" C. A. Fischer. 4. Romanze v. d. Violinconcert Op. 56 Niels W. Gade. (In der bei Breitkopf & Härtel erschienenen Bearbeitung für Violine und Orgel von C. L. Werner.) 5. Sonate in C-moll f. Orgel von Alex. Guilmant*. Allegro maestoso e con fuoco. — Adagio. — Fuga.

* Die Herren Kgl. Musikdir. Fischer in Dresden und Prof. Alex. Guilmant in Paris: Lehrer des Vortragenden.

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 4. April 1892, im Musiksaale der Universität. VIII. Musik-Abend. Programm. Beethoven: 1) Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello op I No. 3 C-moll Allegro con brio — Andante con Variat. — Menuett. Finale. W. A. Mozart: 2) a. Recitativ und Arie der Susanne aus Figaro's Hochzeit. „O säume länger nicht etc." Grieg: b. Solveygs Lied. R. Wagner: c. Gebet der Elisabeth aus Tannhäuser. „Allmächt'ge Jungfrau etc." Rob. Schumann: 3. Clavier-Quartett op. 47. Sostenuto — Allegro ma non troppo. — Scherzo vivace. — Andante. — Finale. C. Loewe: 4. Ballade: „Der Graf von Habsburg." O. Lux: 5. a. Adagio von Spohr übertragen für Orgel. b Grosser, religiöser Marsch für Orgel. — Vortragende: Fräulein Jenny Schönfeld, und Herrn Fabian (1. 3) Greis (1. 3) Heyer (1. 3) Kahl (5) Stanislaus Schlesinger (4).

Breslau. Breslauer Tonkünstler-Verein. Montag, den 14. März 1892, im Musiksaale der Universität: VII Musik-Abend. Programm. J. Brahms. 1) Sonate op. 100 für Violine und Clavier. Allegro amabile. — Andante tranquillo. Vivace di più. Andante. — Allegretto grazioso. Iuiius Schäffer. 2) Lieder: a. Die Einsame. b. Gleich wie der Mond. c. Im Maien. Fr. Liszt. 3) a. Vallée d' Obermann. b. Epilogue. Carl Reinecke. 4) Lieder: a. O, süsse Mutter. Ch Gounod. b. Serenade à 5 Violin-Solo: a. Andante religioso op. 70 von Francois Thomé b. Spinnerlied op. 3. von Gustav Holländer. — Vortragende: Frau Martha Springer (2. 4.) Herr Bensch (1.) Herr Fabian (5.) Herr Greis (3) Herr Steinitz (1.)

Berlin. Neue Kirche (Gensdarmen-Markt.) den 11. Mai 1892. Concert von Hermann Deckert, mit gütt. Unterstützt. d. Frau K. Müller-Ronnenburger u. d. Königl. Kammermus. Herrn A. Rüdel. 1. a) Choralvorspiel: „O Traurigkeit, o Herzeleid" v. Moritz Brosig (gest. 1887 zu Breslau. b) Trio für B-dur für zwei Manuale und Pedal v. Immanuel Faisst (Stuttgart.) c) Choralvorspiel: „Straf mich nicht in Deinem Zorn" v. Gustav Merkel (gest. 1865 zu Dresden) Der Concert geber. 2. Busslied: „An Dir allein hab' ich gesündigt" v. L. v. Beethoven. Frau Müller-Ronnenburger. 3. Largo in F-moll für Violoncello und Orgel v. Oscar Wermann (Kantor a. d. Kreuzkirche i. Dresden.) Herr Rüdel. 4. Sonate in B-moll für Orgel. v. Ph. Wolfrum (Universitäts-Musikdirector in Heidelberg.) Der Concertgeber. 5. Arie: „Mein glaubiges Herze" aus der Pfingstcantate mit obligater Cello-Begleitung v. J. S. Bach. Frau Müller-Ronnenburger. 6. Trauermarsch u. Seraphinen-Gesang für Orgel v. Alex. Guilmant (Organist in Paris.) Der Concertgeber. 7. Arioso für Violoncello und Orgel v. Gustav Merkel. Herr Rüdel. 8. Passacaglia in C-moll für Orgel v. J. S. Bach. Der Concertgeber.

Vermischtes.

Die Mönche von Georgenthal. (in Thüringen.)

Wie preisen die Mönche zu Georgenthal — Als liebe treffliche Männer. — Es waren ihrer zwölf an der Zahl, — Darunter kein Greiner und Jämmer. — Der hergehalt war der wahre Most, — Vom Schöpfen auch zum Besten begabt, — Ein Wipiger und Kurzweiliger; — Doch war er auch kein Heiliger. — Er gönnte sich gern, was der Himmel bescheert, — Verachtend sein Liebes und Gutes, — Und weil er's den Brüdern auch vergönnet, — So waren sie fröhlichen Muthes. — Sie gläubten so specig, sie waren so rund, — Ihr Herz und ihr Mogen so kerngesund — So meisterlich Zechende, Kannende, — So unverwüstlich Verdauende — Und immer Heit're beim lecker'n Mahl. — Es leben die Mönche von Georgenthal!

In ihren Kellern lagerte reich — Vom Rheine und Maine der Rechte. — Im Thale gläntze manch' bläulicher Teich — Voll Schleien, Forellen und Hechte; — In ihren Ställen die Kuh und das Kalb. — Die bezigen Väter thaten nichts dafür, — Sie thaten und sprachen nur Tröstliches, — Sie aßen und tranken nur Köstliches. — Der Wald auf der Berge sonniger Höh' — Lud ein sie, zu pirschen und jagen, — Sie schossen den Eber, den Hirsch und das Reh — In herrlichen, köstlichen Tagen. — Sie schossen den Hasen im Felde, am Steig, — Sie schossen die Gans und die Ente im Teich, — Den Sprenkeln, den beerbehangenen — Entnahmen sie oft die gefangenen — Schnackhaften Waldvogel in reichlicher Zahl. — Es leben die Mönche von Georgenthal!

Dagegen die düstern Bücherei — War fern von ihren Schwälchen. — Sie sei meinten, daß es nicht vielleicht sei, — Die Köpfe sich zu zerbrechen. — Sie wußten, daß auch der Gescheite irrt, Und daß Studieren die Köpfe verwirrt, — Sie waren ja Weise und Gläubige, die Bücherschreiwe d'ram Häubige.

„Zwölf heil'ge Apostel lobeiam", — So sangen die glücklichen Seelen, — „Die hingen getreu ihrem Meister an — Und folgten seinen Befehlen. — Zum himmlischen Dienste entschlossen sie sich — Und ließen ihr weltlich Geschäft im Stich, — Belämpften als Gute und Redliche — Mit ihm das Böse und Schädliche, — Wie Daniel bekämpfte den Baal." — Es lebten die Mönche von Georgenthal!

„Auch wir sind hier eine gleiche Zahl — Und deine Apostel eben, — Wie spien mit Dir beim reichen Mahl — Und lassen, Herrn Abt, dich leben, — Wir siehen ja auch die Welt im Stich, — Und Ungehen zum himmlischen Dienste dich. — Zwar sind wir keine Heilige — Doch essend und trinkend auch Eilige. — Und weil wir uns auf Weine versteh'n — Und treulich dir angehören, — So wolltest du mit uns, wie bitten dich flehen, — Heut' öfter den Becher noch leeren. — Denn nimm uns, o Vater, in deine Hand — Und führe zum Munde den wurtenden Rand. — Ergnicke doch an dem Fliessenden, — Wie wir, die mit Dir Genießenden." —

So sangen die Brüder, so thaten sie auch. — Sie krankten und tranken und tranken. — Bis sie nach so Manchem beim Becherrand — Entschlafen von den Stühlen wohl sanken — Dann hatten sie ihrem Schutzheiligen zu: — O bitte sie uns, im Himmelreich du! — Für uns, die gewissenhaft Handelnden, — Auf himmlischem Gnadenweg Wandelnden! —

Die Väter und den Zunft-Obergetrunnen — Sind längst zu Asche geworden. — Doch ruhte auf Erden wohl nimmer aus — Ihr fröhlicher seliger Orden. — Wo lustige Brüder beisammen sind, — Sie folgen der Klosterregel gekwind. — Auch wir sind die Regel Uebende, — Mit Gott Esende, Trinkende, Liebende. — Und bereiten damit dem Schöpfer zumal, — Es leben die Mönche von Georgenthal!

Ludwig Storch.“)

*) An dieser Stelle machen wir unsere geehrten Leser auf den bei der Firma Mosel & Schulz in Erfurt erschienenen **„Balladen- und Romanzenschatz“ von Ludwig Storch,** 4 ganz besonders aufmerksam und bitten das Nähere im Inseratentheil nachzusehen.

Die Verlagshandlung.

Das gekochte Gesangbuch.

Ja, ja, Herr Nachbar, wie ich sagt', — Es war ein toller Streich, — Und da es Euch halt nur erzählt, — Na, da erzählt' ich's Euch: — Der biedern' Schnipsern ist's passirt, — Der grundgescheidten Franz, — Die sonst, wie männiglich bekannt, — Ist wie ein Fuchs so schlau. — Bahr ist's, denn heilig' Ernst war's mit dem Weib ich das niemals! — Es hat sich zugetragen erst — Am Sonntag vor acht Tag'. — 's war vor der Kirche, balde früh. — Da schießt die Schnipsern 'rum, — Macht, da sie in die Kirche will, — Ein groß' Brimborium. — Sie thut gerad', wie nicht gescheidt, — Sie steckt schon hat wollen Stout, — Und will das Mittagessen halt — Flugs stellen noch parat. — Schwanzfleisch und Sauerkraut hat sie — Bestimmt zum Mittagsbrot: — „Du Mann, hol' schnell das Schwanzfleisch Tuch, — Ich hängt gleich vorn im Schlot. — Und Du, Marie, flugs hinaus", — Befahl das Gesangbuch hat!“

Der Mann bringt's Fleisch, sie giebt zu noch — Zum Kochen gute Lehr'. — Mariechen bringt's Gesangbuch rasch, — Da denkt geschäftig sie: — „Willst doch das Fleisch gleich setzen an, — Dann wird's nie tröstlich Brüh'.“

Entschlossen sie einander ruh'n, — Wie man sie hingelegt, — Gelangbuch und das Schwanzfleischstück; — Frau Schnipsern kommt gelegt, — Streit nach dem Fleisch und deckt's in Topf. — Nun hört, was da geschah, — Wie sich die linge Schnipsern — So grausenhaft verfahr; — Im Embond schwarz und roth der Schmutt, — des Fleisches Farm genau, — Rahm in der Hitze des Gefechts — Das Buch die gute Frau. — Dann rennt, was, wer, drei in's Schnipsfleischerin. — Das sah' sie Fleischergast! — Der eilt ze fort; „kocht's Kuan hübsch weich“ — Ruft sie noch schnell zurück.“

Der Mann setzt zu, und kocht drauf los; — 's muß Alles fertig sein. — Und „Sie“ herumkommt, somit sind es gleich — Ein Dutzenderlein. — Indessen setzt sie sich zurecht — Auf ihrem Kirchenstuhl — Und holt's Gesangbuch drauf hervor — — Da trifft sie's wie ein Blitz, — Schwarz wird ihr's vor den Aeugelein, — Sie sinkt in Ohnmacht fast. — Denn Euch entnimmt sie's Mündterfleisch — — Ein fellver Verbrechgnist! — Jetzt wird es fürchterlicher Tag. — Es stürzt ihr durch den Sinn — „Da weckt ja das Gesangbuch nun — Zu Haus im Topfe drin!“ — Es wird ihr kalt, es wird ihr heiß, — Schier „zerkrankt“ sinkt sie sich; — „Ach, wär' ich doch daheim gebiet'n, — 's ist doch erklärmiglich!“ —

Zum Glück war's ein bekanntes Lied, — So lang sie tapfer mit. — Zum Schlusse aber wie der Wind — Bestügelt sie den Schritt. — Grad wie sie herumkommt, trägt der Mann — Den Fleischtopf glücklich auf; — Sie stürzt herzu zu ihm Schreier Zu wirklich tollem Lauf. — Den Suppenschöpfel kriegt sie her — Und sticht 's Gesangbuch 'raus, — Den Mann zusammt den Kinderlein — Erfaßt ein jäher Graus. — Doch „Sie“ zieht ganz gewaltig los, — „Er“ muß ja Schuld dran sein, — Sie steht und zankt ohn' Unterlaß, — Die Kinder heul'n und schrei'n. — Allein „Er“ ist ein Philosoph, — Er ist das schon gewohnt', — Und weiß, daß eine Antwort d'rauf — Sich gar nicht erst verlohnt. — Er sagt nur: „Na, ich danke schön, — Das war verged're Müh', — Drum gab's auch kein Festtagsessen, — Weil's halt ist Leber-Brüh'!“

Digitized by Google

Notizen.

Preisausschreiben für ein einaktiges Opernwerk.

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha hat beschlossen, im Laufe des Sommers 1893 auf der Hofbühne zu Gotha eine Reihe von Opernaufführungen zu veranstalten, für welche sowohl durch die Auswahl der Werke, als auch durch die heranzuziehenden hervorragenden künstlerischen Kräfte ein lebhaftes Interesse weiterer musikalischer Kreise vorausgesetzt werden darf. Seine Hoheit der Herzog wünscht jedoch bei dieser Gelegenheit auch die zeitgenössischen deutschen Komponisten vertreten zu sehen und setzt hierdurch, sein Interesse für die deutsche Musik-Litteratur aufs Neue bekundend, einen Preis aus für ein einaktiges Opernwerk, welches im Laufe jener Vorstellungen zum erstenmale zur Aufführung gelangen soll. Der Preis ist festgesetzt auf 5000 Mark, und zwar 4000 Mark für die Komposition und 1000 Mark für das derselben zu Grunde liegende Libretto. Die Wahl des Textbuches und die Art seiner Bearbeitung bleibt dem Ermessen der Komponisten überlassen und wird ausdrücklich bemerkt, daß weder eine abgeschlossene Preisbetheiligung für das Textbuch stattfindet, noch die Prüfung solcher Texte, die ohne begleitende Komposition etwa eingesendet werden sollten. Die Vereinbarungen mit dem Verfasser des Textes hat der Komponist allein zu treffen und wird der ausgesetzte Preis in der Gesammthöhe von 5000 Mark nur dem Komponisten überwiesen.

Es wird erwartet, daß die Aufführungsdauer des Werkes die Zeit von 1½ Stunden nicht übersteigt.

Zur Bethätigung an dieser Preisbewerbung sind nur Angehörige deutscher und deutsch-österreichischer Nationalität berechtigt.

Die einzusendenden Werke müssen Originalarbeiten und noch nicht aufgeführt sein. Ebenso darf das Textbuch einer bereits aufgeführten Oper nicht zu Grunde liegen.

Die Einsendung der Partituren nebst Text hat anonym zu geschehen. Jede Arbeit muß mit einem Motto versehen sein, welches sich auch auf einem verschlossenen Couvert befindet, das den Namen des Einsenders enthält.

Die Preisbewerbungen sind bis spätestens 1. März 1893 an Herrn Präsidenten und Kabinetschef Dr. Eduard Tempeltey, Coburg, einzusenden. Die Beerdigung des Ergebnisses des Preisausschreibens erfolgt etwa 3 Monate nach dem für die Einsendungen festgesetzten Schlußtermine.

Durch die Ertheilung des obigen Preises von 5000 Mark soll nur das Aufführungsrecht für die Zeit der obenbezeichneten Vorstellungen erworben werden, weitere Aufführungen aber in den Hergzgl. Hoftheater werden nach den üblichen Bedingungen honorirt. Im Uebrigen verbleibt dem Komponisten das freie Verfügungsrecht über sein Werk.

Die einzusendenden Arbeiten werden einer Prüfungskommission unterbreitet, deren Ehren-Vorsitz Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zu übernehmen die Gnade gehabt hat.

Das geschäftsführende Komité und die Prüfungskommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident und Kabinetschef Dr. Eduard Tempeltey, Coburg, Vorsitzender. Chef Nicolaus Osterspey, Wien. Dr. jur. Victor Frhr. von Hartogensis, Berlin. Kammerherr P. von Ebart, Hoftheaterintendant, Gotha. Hofkapellmeister Emil Faltis, Coburg. Carl Goldmark, Wien. K. K. Direktor der K. u. K. Hofoper Wilhelm Jahn, Wien. Generalmusikdirektor Hermann Levi, München. Direktor Felix Lüpschütz, Dresden. Dr. Carl Reinecke, Leipzig. Generalmusikdirektor Hofrath Ernst Schuch, Dresden. Hofkapellmeister J. Sucher, Berlin.

Diese Prüfungs-Kommission hat das Recht der Selbstvervollständigung. Sollte wider Erwarten keine der eingereichten Arbeiten, nach dem Urtheile der Prüfungs-Kommission, zur Ertheilung des Preises geeignet erscheinen, so behält Seine Hoheit der Herzogs sich vor, den ausgesetzten Betrag von 5000 Mark zur Hälfte der Fassung eines Gemeinschaftlich deutscher Musiken-Angehörigen" zu Berlin und zur anderen Hälfte der Pensionskasse der Herzogl. Hoftheater zu Coburg-Gotha zu überweisen.

Coburg, den 1. September 1892.

Herzogl. Sächsische Hof-Kapell- und Theater-Intendanz.
von Ebart.

Prof. Albert Tottmanns dreistimmige Messe für Männerchor und Orgel hat in Erfurt, durch Seminar-Musiklehrer Thielo, in 2 Konzerten (im Seminar und in der Predigerkirche, letzteres zum Besten des Pestalozzivereins) eine vortreffliche Wiedergabe und den ausnahmenden Beifall der Kenner gefunden.

Am Geburtshause Veit Bachs, zu Wechmar bei Gotha,) den Sebastian Bach selbst als Anderen seiner Familie angegeben hat, soll eine Gedenktafel angebracht werden, mit folgenden Inhalt: „In diesem Hause betrieben Veit Bach um das Jahr 1600, und später sein Sohn Hans Bach das Bäckergewerbe. Hans hatte in Gotha auch die Musik gelernt und neben seinem Gewerbe mit Meisterschaft fortgesetzt. Mehr als 100 Nachkommen der Familie Bach haben in 7 Generationen der Musik große Künstler und Musikgelehrt, und in Sebastian Bach einen der ausgezeichnetsten Tonheer, die je gelebt haben, den großen Contrapunktischen und Orgelspieler aller Zeit gegeben. Ehre seinem Andenken! Gestiftet von der Gemeinde Wechmar. —

Der Orgelvirtuos Deckert, Organist an der „neuen Kirche" zu Berlin, hat dazu auch das Organistenamt an der neuen Synagoge erhalten. Dieselbe hat bekanntlich ein schönes großes Instrument von Meister W. Sauer aus Frankfurt a/O.

In der Kapelle der Matthäusgemeinde zu Berlin steht gegenwärtig eine kleine schmucke Orgel, welche früher dem Rechnungsrathe Herrn Peters gehörte. Das Werkchen hat 8 klingende Register, welche durch Koppelung noch oben und unten auf 16 gebracht werden. Trotz der Schleifladen ist die Spielart sehr angenehm, der Ton ist nicht nur charakteristisch, sondern auch voll und rund. —

Die alleinige Lieferung der Gebrüder Dengler'schen Patent-Kegelbahnen für Berlin ist der Firma Gustav Engel übertragen worden. Dieselbe hat bereits 3 Bahnen in Berlin aufgestellt und sind noch 2 weitere in Arbeit. Die Firma Gustav Engel ist ferner Alleinvertreterin für Berlin und Umgegend für die Kegelbahnen der Firma Gebrüder Dengler, Fabrik für Kegelbahnen in Zweibrücken, welche sich bereits in vielen Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Belgiens, Hollands, Frankreichs, Englands, Amerikas, Australiens, Afrikas und Asiens eingebürgert haben. Die Firma Gustav Engel hat ihr Geschäftslokal in Berlin, Alexanderstraße 38, und ist gegenwärtig im Anstrage des preußischen Cultusministeriums eine kleinere Kegelbahn mit absolut (?) reiner Stimmung.

Gegenwärtig sind in Berlin 15 neue Kirchen in Bau begriffen. Die neuen Orgeln werden von den Firmen Sauer und Dinse geliefert.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Prof. Greco in Berlin stiftete der Schärfsche „Gesangverein des Jubilars Oratorium König Otto's Weihnachtsfeier" i. gem. Chor a capella in gelungener Weise auf. —

Aus Württemberg, 28. Juli. Im Lauf des letzten Tage fand in Zwiefalten, einem südwestlich von Ulm gelegenen Marktflecken, die Uebernahme der renovierten Orgel in der dortigen ehemaligen Klosterkirche zu Heil. Maria statt. Der auch in der „Aronia" schon öfters rühmlichst genannte Orgelbaumeister Link aus Giengen an der Brenz hat das sehr schadhaft gewesen gewesene Werk seines trefflichen einstigen Kollegen Joseph Gabler aus Ochsenhausen bei Biberach (1700—84) nach dem Gutachten des Revidenten, Musikchores Eichler und Ulm — früher Musiklehrer am Seminar zu Nürtingen und Blaubeuren — wenigstens theilweise, möglichst in der ursprünglichen Disposition etwa eingesetzt worden sollten. Die Vereinbarungen mit dem Verfasser des Textes hat der Komponist allein zu treffen und wird der ausgesetzte Preis in der Gesammthöhe von 5000 Mark nur dem Komponisten überwiesen.

Es wird erwartet, daß die Aufführungsdauer des Werkes die Zeit von 1½ Stunden nicht übersteigt.

Zur Bethätigung an dieser Preisbewerbung sind nur Angehörige deutscher und deutsch-österreichischer Nationalität berechtigt.

Die einzusendenden Werke müssen Originalarbeiten und noch nicht aufgeführt sein. Ebenso darf das Textbuch einer bereits aufgeführten Oper nicht zu Grunde liegen.

Die Einsendung der Partituren nebst Text hat anonym zu geschehen. Jede Arbeit muß mit einem Motto versehen sein, welches sich auch auf einem verschlossenen Couvert befindet, das den Namen des Einsenders enthält.

Die Preisbewerbungen sind bis spätestens 1. März 1893 an Herrn Präsidenten und Kabinetschef Dr. Eduard Tempeltey, Coburg, einzusenden. Die Beerdigung des Ergebnisses des Preisausschreibens erfolgt etwa 3 Monate nach dem für die Einsendungen festgesetzten Schlußtermine.

Durch die Ertheilung des obigen Preises von 5000 Mark soll nur das Aufführungsrecht für die Zeit der obenbezeichneten Vorstellungen erworben werden, weitere Aufführungen aber in den Hergzgl. Hoftheater werden nach den üblichen Bedingungen honorirt. Im Uebrigen verbleibt dem Komponisten das freie Verfügungsrecht über sein Werk.

Die einzusendenden Arbeiten werden einer Prüfungskommission unterbreitet, deren Ehren-Vorsitz Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zu übernehmen die Gnade gehabt hat.

Das geschäftsführende Komité und die Prüfungskommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident und Kabinetschef Dr. Eduard Tempeltey, Coburg, Vorsitzender. Chef Nicolaus Osterspey, Wien. Dr. jur. Victor Frhr. von Hartogensis, Berlin. Kammerherr P. von Ebart, Hoftheaterintendant, Gotha. Hofkapellmeister Emil Faltis, Coburg. Carl Goldmark, Wien. K. K. Direktor der K. u. K. Hofoper Wilhelm Jahn, Wien. Generalmusikdirektor Hermann Levi, München. Direktor Felix Lüpschütz, Dresden. Dr. Carl Reinecke, Leipzig. Generalmusikdirektor Hofrath Ernst Schuch, Dresden. Hofkapellmeister J. Sucher, Berlin.

Diese Prüfungs-Kommission hat das Recht der Selbstvervollständigung. Sollte wider Erwarten keine der eingereichten Arbeiten, nach dem Urtheile der Prüfungs-Kommission, zur Ertheilung des Preises geeignet erscheinen, so behält Seine Hoheit der Herzogs sich vor, den ausgesetzten Betrag von 5000 Mark zur Hälfte der Fassung eines Gemeinschaftlich deutscher Musiken-Angehörigen" zu Berlin und zur anderen Hälfte der Pensionskasse der Herzogl. Hoftheater zu Coburg-Gotha zu überweisen.

Coburg, den 1. September 1892.

Herzogl. Sächsische Hof-Kapell- und Theater-Intendanz.
von Ebart.

Prof. Albert Tottmanns dreistimmige Messe für Männerchor und Orgel hat in Erfurt, durch Seminar-Musiklehrer Thielo, in 2 Konzerten (im Seminar und in der Predigerkirche, letzteres zum Besten des Pestalozzivereins) eine vortreffliche Wiedergabe und den ausnehmenden Beifall der Kenner gefunden.

Am Geburtshause Veit Bachs, zu Wechmar bei Gotha,) den Sebastian Bach selbst als Anderen seiner Familie angegeben hat, soll eine Gedenktafel angebracht werden, mit folgenden Inhalt: „In diesem Hause betrieben Veit Bach um das Jahr 1600, und später sein Sohn Hans Bach das Bäckergewerbe. Hans hatte in Gotha auch die Musik gelernt und neben seinem Gewerbe mit Meisterschaft fortgesetzt. Mehr als 100 Nachkommen der Familie Bach haben in 7 Generationen der Musik große Künstler und Musikgelehrt, und in Sebastian Bach einen der ausgezeichnetsten Tonheer, die je gelebt haben, den großen Contrapunktischen und Orgelspieler aller Zeit gegeben. Ehre seinem Andenken! Gestiftet von der Gemeinde Wechmar. —

Der Orgelvirtuos Deckert, Organist an der „neuen Kirche" zu Berlin, hat dazu auch das Organistenamt an der neuen Synagoge erhalten. Dieselbe hat bekanntlich ein schönes großes Instrument von Meister W. Sauer aus Frankfurt a/O.

In der Kapelle der Matthäusgemeinde zu Berlin steht gegenwärtig eine kleine schmucke Orgel, welche früher dem Rechnungsrathe Herrn Peters gehörte. Das Werkchen hat 8 klingende Register, welche durch Koppelung noch oben und unten auf 16 gebracht werden. Trotz der Schleifladen ist die Spielart sehr angenehm, der Ton ist nicht nur charakteristisch, sondern auch voll und rund. —

Die alleinige Lieferung der Gebrüder Dengler'schen Patent-Kegelbahnen für Berlin ist der Firma Gustav Engel übertragen worden. Dieselbe hat bereits 3 Bahnen in Berlin aufgestellt und sind noch 2 weitere in Arbeit. Die Firma Gustav Engel ist ferner Alleinvertreterin für Berlin und Umgegend für die Kegelbahnen der Firma Gebrüder Dengler, Fabrik für Kegelbahnen in Zweibrücken, welche sich bereits in vielen Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Belgiens, Hollands, Frankreichs, Englands, Amerikas, Australiens, Afrikas und Asiens eingebürgert haben. Die Firma Gustav Engel hat ihr Geschäftslokal in Berlin, Alexanderstraße 38, und ist gegenwärtig im Anstrage des preußischen Cultusministeriums eine kleinere Kegelbahn mit absolut (?) reiner Stimmung.

Gegenwärtig sind in Berlin 15 neue Kirchen in Bau begriffen. Die neuen Orgeln werden von den Firmen Sauer und Dinse geliefert.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Prof. Greco in Berlin stiftete der Schärfsche „Gesangverein des Jubilars Oratorium König Otto's Weihnachtsfeier" i. gem. Chor a capella in gelungener Weise auf. —

Aus Württemberg, 28. Juli. Im Laufe

bestehende Programm enthielt in mannigfaltiger Abwechslung durchaus gediegene und musikalisch werthvolle Musikstücke, welche in schönster und vollendetster Weise zum Vortrag gelangten. Den Anfang und den Schluß der Aufführung bildete je ein Chor mit Orchesterbegleitung, nämlich: „Wie lieblich sind die Boten" aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn und „Himmel sing!" aus dem Oratorium „Belsazar" von Händel. Beide Chöre waren von gewaltiger Wirkung. Von trefflicher Schulung im Gesange zeugte der Vortrag zweier Männerchöre durch die Zöglinge des Seminars: „Hymne" von Glück und „das Wandern" von Schubert, für Männerchor arrangiert von Professor Ch. Fink. Zu hübscher Ausführung gelangte ferner eine Piece für Violine (Solo und Tutti), Klavier und Orgel, nach einem Präludium v. Rust sehr geschickt arrangiert von Ch. Fink. Anerkennenswerte Leistungen waren die vierhändigen Klaviervorträge einiger Seminaristen (Rezios-Ouvertüre von Weber und Bajaderentanz von Rubinstein), sowie die große Nuisance eines Fünfchen Cäcilienchors. Besondere Würze erhielt aber das Konzert durch einige mustergültige Vorträge der Herren Musiklehrer selbst.

Herr Prof. Fink (Orgel) und Herr Seminarlehrer Schmidhuber (Klavier) trugen in fein schattierter, künstlerischer Weise den zweiten Satz aus der D-dur Symphonie von Beethoven vor, arrangiert für Orgel und Klavier. Herr Seminarlehrer Linder zeigte zum erstenmal sein solides Können im Spiel des Violoncellos durch den Vortrag eines Largohettos von Mozart.

Das durchaus wohlgelungene Konzert legte Zeugnis ab von dem gründlichen und soliden Unterrichte, welchen die Zöglinge des hiesigen Seminars in allen Zweigen der Musik genießen, dem Eifer und Fleiß der Schüler und dem hohen Kunstverständnis der Lehrenden selbst; es gereicht darum Lehrern und Schülern zu Lob und Ehre.

Wien. Die bei der hiesigen internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen vielfach gepriesene Ausstellungsorgel von Gebrüder Braun aus Mährisch-Neustadt hat folgende Disposition: I) Bordun 16', Prinzipal 8', Gamba 8', Flöte 8', Oktave 4', Klarinbass 4', Mixtur 2⅔': II) Geigenprinzipal 8', Lieblichgedekt 8', Aeoline 8', Engelstimmen 8', (mit Aeoline combinirt), Violine 4', Waldflöte 2'; III) Subbaß 16', Violon 16', Prinzipalbaß 8'. Manual- und Pedalcoppel zum 1. u. 2. Manual-Clavecoppel. Die Prinzipalpfeifen bestehen aus einer Legirung von Zinn und Aluminium. —

Der unsern lieben Lesern wohlbekannte hervorragende und verdiente Orgelmeister J. B. Lithau, der bedeutendste niederländische Contrapunktist in Rotterdam, feierte am 9. Septbr. seinen 70. Geburtstag. Wir gratulirten allerherzlichst zu diesem Jubelfeste! —

Der Kirchgemeinderath in Baden-Baden hat den in d. Bl. mehrfach genannten Concertorganisten C. L. Werner einstimmig zum Organisten an der hiesigen Stadtkirche und zum Direktor des evangelischen Kirchenchores ernannt. —

In die ewigen Hütten gingen ein Karl Ed. Stephens Org. in London (70 Jahre alt) und Org. Pickart (75 J. alt) in Antiers

Briefwechsel.

Herrn Org. K. in L: Ob Herr Ch. M. Widor neuerdings wieder Einiges für Orgel veröffentlicht hat, wissen wir nicht, da wir innerhalb der letzten zwei Jahre keinerlei Nachricht von ihm erhalten haben. Sein großes Chorwerk im Orgel konnten wir leider nicht. Die Uranie hat die hervorragenden Werke dieses Meisters zuerst eingeführt und auch sein Bildnis gebracht. — Junger Organist. Schon Balthasar König zählt in seinem harmonischen Liederschatz vom Jahre 1738 über 6000 evangelische Choralsätze mit über 1900 Melodien. Gegenwärtig kann man wohl über 9000 Texte und über 2000 Choralweisen zählen. — Herrn Orgelbaumeister St. in M: So viel aber ist mir klar, daß alle Herrschaft der Mystik sofort gebrochen ist, wenn es gelingt, und der Gegenwart heraus, aus den Kultur- und Wissensmomenten unsere Zeit, eine neue positive Geistesschauung zu erzeugen. Und man kann wohl überzeugt sein, daß diese nach und nach bilden wird. Auch wir werden unsere festen Ziele, unsere eigenartigen Kunstschönheiten, unsere Begeisterung und Tchdwung haben, wie sie die vorhergehenden Epochen in ihrer Weise gehabt haben. Schon beginnt ein Streben, diese Keime zu suchen, schon müht sich Mancher, die Ideale unserer Zeit zu finden. Hier und da leuchtet verheißungsvoll aus manchen neueren Werken ein sonniger Strahl der Hoffnung. Halten Sie diese Hoffnung für illusorisch? Das wäre zu beklagen! Und was das Wort der Besten spricht — das täuschet die hoffende Seele nicht. —

Anzeigen.

Im Verlage von **Mosel & Schulz** in **Erfurt** erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Balladen- und Romanzenschatz

von

Ludwig Storch, †

22 Bogen fl. 8. Preis für die Abonnenten der Urania **nur ℳ 1,25.**

Ludwig Storch, der Lieblingsdichter unter den Thüringer Poeten, dessen Schriften von Jedem gern gelesen werden, bietet in seinem neuen Buche nicht allein eine gediegene, sondern auch eine reiche Auswahl von Gedichten

Diese zerfallen in: 1) Hilarodien — 2) Aus Klio's Tafeln — 3) Romancero — 4) Allegorien — 5) Salmagondi.

Alexander Guilmant's

Orgel-Kompositionen

verdienen es, in **Deutschland endlich gekannt und gewürdigt** zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Soeben erschien bei **Emil Sommermeyer** in **Baden-Baden:**

C. L. Werner, **Beethoven:**

Larghetto aus dessen Violinconcert op. 61. f. Violine und Orgel bearbeitet Preis Mk. 1.50.

☞ Domkapellmeister Stehle schreibt: Eine Concertnummer ersten und höchsten Ranges auch in dieser sehr geschickten Bearbeitung, f. Kirchenconcerte e. wahre „Perle". Ueber d. Werth d. Composition kein Wort. Der Name des rühmlichst bekannten Orgelvirtuosen (Schüler A. Guilmants in Paris) bürgt für die Tüchtigkeit der Bearbeitung, die sehr orgelgemäß u. höchst wirkungsvoll übertragen ist.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

In über 100.000 Exemplaren verbreitet. 11. Aufl. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

In über 80.000 Exemplaren verbreitet. 19. Auflage. Gebunden 1 Mk. Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Dieser Nummer der Urania liegt eine Beilage der Herren **Gebrüder Rug, Leipzig** bei, über ☞ **„billige Pedal-Harmoniums"**, welche der gütigen Beachtung unserer geehrten Leser empfohlen wird.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg**, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 11. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Die Geldgier. — Nekrologe von Herm. Riedel, G. Jahn u. R. Ibach. — Eine neue Ausg. d. „wohltemp. Klaviers v. S. Bach. — Mauracher's Ausstellungsorgel in Wien. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

An die verehrten Gönner, Mitarbeiter und Freunde der Urania.

Mit dem neuen Jahrgange beginnt unsere **Urania** ihren

Fünfzigsten, also ihren Jubiläums-Jahrgang.

Dieses freudige Ereigniß soll uns ein Sporn sein, unser Blatt einer immer größeren Vervollkommnung entgegen zu führen. Da unsere Kraft dazu selbstverständlich nicht ausreicht, so rechnen wir von neuem auf die gütige Unterstützung aller bisherigen Gönner, Mitarbeiter und Leser der Urania. Wir haben den besten Willen die Interessen der **Orgelbauer und Orgelspieler,** insbesondere auch das der **deutschen Cantoren** und **Lehrer** zu vertreten. Möge es gelingen, daß zu dem bisherigen Leserkreise, recht viel neue Glieder treten, um durch treues und kräftiges Zusammenhalten unsere berechtigten Interessen gebührend zu vertreten.

Die geehrten Abonnenten wollen die Abonnements-Erneuerung recht bald bewirken, um dadurch der Expedition den rechtzeitigen Versandt zu ermöglichen und zu erleichtern. — Es ist sehr wünschenswerth, dass diejenigen Abonnenten, welche ihre Bestellung bei einer Buchhandlung machen, möglichst dieselbe wieder wählen.

Abonnementspreis für den ganzen Jahrgang nur 2 Mark 50 Pf.

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Digitized by Google

Die Geldgier.

(Aus: „Das neuste Jahrhundert," Sleip, A. Hildebrandt.)

Es geht ein Haſten und Hetzen
Hin über die ganze Welt,
ich höre ſie mit Entſetzen
laut rufen: „Die Zeit iſt Geld!"
Das rait auf eiſernen Schienen
und ſtiebt auf Meer und Fluß —
die Loſung heißt: „Verdienen!"
Und die Parole: „Gewinn!".

Nicht etwa ein mühſam Quälen
im Schweiße des Angeſichts —
um Tauſende anzuzählen
hilft das ganze ſicherlich nichts.
Ein fieberndes Spekulieren
treibt Alle (?) hin und her:
Gewinnen oder verlieren!
Ein Lump oder — Millionär!

Das ſind moderne Devſen! . . . .
die Welt ſteht in Satans Sold
und bückt hinauf zu dem Rieſen,
dem mächtigen Götzen „Gold".
Genügſam ſein und zufrieden
ſteht Allen (wenigſtens gar Manchen) meilenfern,
das wäre auch entſchieden
nicht zeitgemäß und modern.

Sie möchten hinauf ſich ſchwingen
zu Rieſen und goldener Pracht,
und mühlos Reichthum erringen
in einer einzigen Nacht.
Sie falten die Hände und legen
ſie derweil in den Schooß,
erſtehn' des Himmels Segen
und bitten um's große — Loos!

Sie laſſen ſich's nicht verdrießen
verſpielen ſo Stück für Stück:
gewinnen nur und genießen
nennt heute die Geldgier — Glück *)
Und reicher und reicher werden
um all und jeden Preis! . . .
Gott aber ſetzte auf Erden
Vor ehrliche Arbeit den Schweiß.

*) Doch fürchte nichts, es giebt noch
edle Herzen,
die fürdas Hohe, Herrliche erglühn!

Schiller.

Poſtludium eines Organiſten.

Ihr Organiſten und Orgelbauer
was ſagt Ihr zu ſolchem Thun?
„Wir laſſens uns werden ſauer
. . . auf daß enden Roſen wir ruhn!" *)

Die Fuſcher verderben die Preiſe
zum Handwerk wird unſre Kunſt,
's geht nicht mehr im alten Gleiſe,
O Gemüs ſcheint uns doch
Gunſt! — — — —

*) Wer's glaubt!

H. Grodged.

Ein Erinnerungsblatt

für den von uns geſchiedenen

Herrn Organiſten Hermann Riedel

in Neuſtadt a/O.

So hat ſich denn das von hehren Harmonien getragene Leben eines gottbegnadeten Mannes, das ſelbſt in ruhiger, ſchöner Harmonie dahinfloß, durch einen zwar noch immer unerwarteten, aber doch milden und freundlichen Schlußaccord hier aufgelöſt, damit es dort in einer höheren Welt in himmliſchen Harmonien ewig weiterklinge. Ja, der Mann, der in den Stunden frommer Erbauung durch die Kunſt ſeines echt kirchlichen Orgelſpiels unſere Herzen ſo oft zu Dank und Anbetung, zu demüthiger Bitte und frommem Entſchluſſe geſtimmt, der durch die Folge ſeiner Harmonien uns in das rechte Verſtändniß des an heiliger Stätte angeſtimmten Liedes einzuführen ſuchte, wandelt nicht mehr unter uns, und die hohen geiſtigen Genüſſe, die er uns zu bereiten ſtrebte, ſie ſind mit ihm dahin und kehren nur in neuen Formen wieder. In unſerm Weimarlande galt er allgemein als einer der erſten Meiſter kirchlichen Orgelſpiels und war auch über die Grenzen deſſelben hinaus als ſolcher bekannt. Er ſuchte, wie bereits angedeutet wurde, die Aufgabe der Begleitung des Kirchengeſanges durch die Orgel darin, den Inhalt des zu ſingenden Liedes möglichſt entſprechend in Tönen wiederzugeben. Zu dem Zweck bearbeitete er zu allen Liedern unſeres bisherigen Dresdner Geſangbuches ein Choralbuch derart, daß entſprechend dem verſchiedenen Inhalte der einzelnen Strophen (Verſe) auch ſo viel beſondere Bearbeitungen vorhanden waren. Welch Kapital von ſchöpferiſcher Kraft, Mühe und Zeit iſt in einem ſolchen Werke niedergelegt! Noch in ſeinen letzten Lebensjahren ließ er bei Leuckart in Leipzig eine Sammlung von 214 Vorſpielen zu den Melodien des neuen Weimariſchen Geſangbuches erſcheinen, welche allſeitige Anerkennung der Fachmänner fand und ſeitens unſers Großherzoglichen Kirchenrates zum Gebrauche in allen evangeliſchen Kirchen des Landes empfohlen wurde. In ſeinen früheren Stellungen als Kantor komponierte er mehrere Motetten für gemiſchten Chor, ſowie bis in letzter Zeit eine größere Anzahl von Liedern für Männerchor oder mit Klavierbegleitung. Gern trat er bei Ausſchreibung von Preiſen für Liederkompoſitionen in den Wettbewerb mit ein und hatte noch im vorigen Jahre die Freude, daß in Zürich zwei ſeiner eingeſendeten Lieder prämiiert und in die veranſtaltete Sammlung aufgenommen wurden. — Dafür, daß ihm durch das Wohlwollen ſeiner vorgeſetzten hohen und höchſten Behörden bei ſeiner Niederlegung des Lehramtes an hieſiger Bürgerſchule noch das Organiſtenamt an hieſiger Stadtkirche und im Zuſammenhange damit ſeine frühere Wohnung belaſſen wurde, war er voll dankbarer Anerkennung. Konnte er dadurch doch ſeiner lieben Orgel treu bleiben bis an ſeinen Tod. Ja, er ahnte wohl am Sonntage vor 14 Tagen, am 2. Trinitatisſonntage nicht, daß ſeine Hände zum letztenmale die Taſten ſchlugen und die heiligen Accorde erklingen ließen. Da er überhaupt bis zu ſeinen letzten Lebenstagen ſeine liebe Muſikerei treulich pflegte und faſt täglich komponierte, ſo finden ſich in ſeinem Nachlaſſe ſicherlich viele werthvolle Kinder ſeiner Muſe, die hoffentlich von kunſtverſtändiger Hand ans Tageslicht gezogen werden.

So reich die innere, geiſtige Anſtaltung dieſes eigenartigen Mannes war, ſo einfach war der äußere Verlauf ſeines Lebens, über den in der Kürze folgendes zu erwähnen vergeſſen ſei:

Hermann Riedel wurde am 6. Juni 1813 zu Weida geboren, wo ſein Vater Rektor der Bürgerſchule und Diakonus war. Als der Vater ſpäter die Pfarrſtelle in Moßbach bei Auma übernahm, ſiedelte der geiſtig aufgeweckte Sohn mit ihm dahin über und lernte daſelbſt die ganze Schönheit des freieren, idylliſchen Landlebens kennen, die er ſpäter in ſeiner Dichtung „Anſelmus" poetiſch verklärt hat. Nach Beendigung der Schulzeit wurde er vom Vater bis zum 17. Lebensjahre in all den Wiſſenſchaften unterrichtet, die den Grund zu einer humaniſtiſchen Bildung legen. Ganz beſonders unterwies ihn der als guter Orgelſpieler bekannte Vater fleißig und allſeitig in der kirchlichen Tonkunſt und legte dadurch den Grund zu den ſpäteren vorzüglichen Leiſtungen des Sohnes. Und gerade die Vorliebe für Muſik bewog letzteren, ſich dem Lehrerberufe zu widmen, zu dem er auf dem Seminar in Weimar durch vorzügliche Lehrer, wie Schulrat Schweitzer, Konſiſtorialrat Horn, Profeſſor Töpfer u. a. vorbereitet wurde. Bereits im Jahre 1832 wurde er als Kantor und zweiter Lehrer in Dornburg angeſtellt, folgte aber 1838 einem Rufe als Kantor und zweiter Lehrer nach Auma, wo er durch zwanzigjähriges Wirken in Schule, Kirche und Geſangverein ſich durch ſein leutſeliges Weſen die Herzen der Kinder und Erwachſenen ſo zu gewinnen wußte, daß er noch heute daſelbſt in gutem Andenken ſteht. Dort hat er auch mit der ihm nun überlebenden Gattin den Bund der Ehe geſchloſſen, in der er in herzlichen Einvernehmen mit ſeiner treuen Lebensgefährtin durch zwei ihnen erblühende Kinder ein reiches Familienglück genoß. — Nachdem im Auguſt des Jahres 1857 unſer guter, für Muſik gleichfalls hochbegeiſterter Kantor Hüttig durch einen frühzeitigen Tod abgerufen worden war, wurde der nun Verſtorbene zu deſſen Nachfolger erwählt und trat mit

Digitized by Google

dem 1. Januar 1858 als Kantor und erster Mädchenlehrer hier ein. Der damalige hiesige Organist Ferdinand Fürchtegott Förster, der auf der Orgel große technische Fertigkeit und eine lebhafte musikalische Phantasie besaß, äußerte damals gegen den Schreiber dieser Zeilen: „Ich freue mich auf Kantor Riedel; das ist doch einer, der das Orgelspiel zu würdigen weiß." Und beide Männer haben in echter Kollegialität neben und mit einander gewirkt bis zu dem am 9. Mai 1862 erfolgten Tode Förster's. So lange pp. Riedel das Kantorat verwaltete, leitete er auch die Gesangübungen in dem Verein „Singkränzchen" hier, aus dessen Mitte er freundliche Unterstützung bei der Aufführung von Kirchenmusiken fand. Und dieser Verein hat — selbst dadurch ehrend — seinem einstigen Dirigenten treue Anhänglichkeit bewahrt bis an den Grabeshrand.

Nach Organist Förster's Tode vertrat Kantor Riedel meist den fehlenden Organisten und wurde am 1. Mai 1863 auf seinen Wunsch ganz mit dem Organistenamte betraut, da ihm eben die Orgel lieber war, auch die größeren Anstrengungen des Kantorenamtes seine Gesundheit gefährdeten. Und beide, sein Lehr- und Organistenamt hat er zusammen verwaltet bis zum 1. Februar 1879, wo er nach 40jähriger Lehrthätigkeit auf sein Ansuchen vom Lehramte entbunden wurde, nachdem er ein Jahr zuvor in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens durch die Gnade Sr. H. unsers Großherzogs die silberne Zivilverdienstmedaille empfangen hatte. Seine Aufgabe als Lehrer erfaßte er mit hohem sittlichem Ernste; er umfaßte die Kinder mit wahrer Heilandsliebe, ließ sich aber in dem Bewußtsein seines weitreichenden geistigen Horizontes nicht zschwächlich zu denselben herab, sondern suchte sie als Mann zu sich herauf zu ziehen. Daher hielt er mit eiserner Konsequenz auf gute Schulzucht, duldete kein vorlautes Wesen der Kinder und suchte sie zu ernstem Nachdenken und strenger Selbstthätigkeit zu erziehen. Den in seine Klasse Eintretenden umwehte der Geist ernster Gediegenheit und Vornehmheit, den freilich nicht nur Kinder, sondern leider oft auch deren Eltern nicht verstehen und zu würdigen wissen. Ganz besonders erhebend war es, in der damals sehr vollzähligen 1. Mädchenklasse mit zweijährigem Lehrkursus dem dreistimmigen Morgen- oder Schlußgesange zuzuhören. Zur besseren Pflege solch dreistimmigen Choralgesanges verfaßte N. damals sein „Choralmelodienbuch für Stimmigen Schülerchor", Erfurt bei Körner. — Wie ernst er es mit der Vorbereitung auf seine Lehrstunden und zugleich mit der Erhaltung seiner Gesundheit und Geistesfrische nahm, davon sind viele Bejahrtere unter uns Zeuge gewesen, wenn sie sahen, wie er abends stets punkt 10 Uhr aus dem schönsten Konzert und der angenehmsten Gesellschaft aufbrach, um sich schon vor Mitternacht die nötige Ruhe zu gönnen. Man darf wohl behaupten, daß er nur durch solche Strenge gegen sich selbst sein Leben mit Gottes Hilfe bis zu 80 Jahren gebracht hat.

Als ein Mann von echtem Schrot und Korn zeigte er sich auch, nachdem er vor 13 Jahren von seiner Lehrerarbeit entbunden war. Während viele — und sie brauchen nicht gerade Lehrer gewesen zu sein — nach Niederlegung ihres Berufes die Langeweile nicht zu bannen wissen, hat der liebe Entschlafene in gemüthauhafter Treue gegen Gott und die Seinen jede Stunde seiner Greisesjahre mit ernster geistiger Thätigkeit ausgefüllt. Durch fleißiges Lesen vertiefte er sich je mehr und mehr in die Schätze unserer deutschen Litteratur und begeisterte sich dadurch in schöner Wechselwirkung zu eigenem poetischem Schaffen. Und wie gefügig zeigte sich ihm unsere formenreiche deutsche Sprache, und wie leicht und fließend wußte er seine reiche Gedanken- und Erfahrungswelt in dichterische Form zu kleiden! Bereits im Jahre 1854 ließ er zum Besten des Weimarischen Pestalozzivereins — eines Vereins zur Unterstützung von Lehrerwaisen — seinen „Anselmus" drucken, ein ziemlich umfängliches ländliches Gedicht von 100 Druckseiten, in Hexamentern verfaßt, ähnlich den J. H. Voß'schen Dichtungen „Der siebzigste Geburtstag" und die „Luise". Seinem geliebten und verehrten Lehrer im Orgelspiel, weiland Professor J. G. Töpfer in Weimar, widmete er 1867 „Blauveilchen", drei erzählende Dichtungen aus dem Schulgärtchen, Saalfeld bei C. Nieße, 72 Druckseiten. Dem deutschen Volk, seinen Lehrern und Schulbehörden verfaßte er 1879 seinen „Zurmwart von Ilgenhain", eine an Jean Paul anklingende Erzählung aus dem Lehrerleben, die beredtes Zeugniß abgelegt von des Verfassers Werthschätzung des Lehrerstandes. (Eisenach bei Bacmeister, 192 Seiten[1]). Außerdem war er ein fleißiger Mitarbeiter der Gartenlaube, schrieb viel Erzählungen für Jugendzeitungen, sowie zahlreiche Beiträge für pädagogische und musikalische Zeitschriften.*) Auch unser liebes Neustadt und und seine herrliche Umgebung hat er hin und wieder in unserem „Kreisboten" besungen, und wer möchte seine oft von schalkhaftem Humor sprudelnden Gelegenheitsgedichte zählen? Ja, die Muse der Dichtkunst ist ihm treu geblieben bis zum letzten Lebenstage; denn an diesem erfreute „der kranke Gatte seine treue Maria" zu deren Geburtstage durch ein dreistrophiges inniges, mit eigener Hand geschriebenes Gedicht.

Dies ist zugleich ein Beweis davon, wie innig und herzlich das Familienleben des Verstorbenen war. Als treubesorgender Gatte und fürsorgender Vater fand er sein höchstes Glück im Kreise der Seinen. Für die Heranbildung seiner beiden Kinder hat er weder Mühe noch Opfer gescheut. Wie freute er sich aber auch, wenn die nun wohlversorgten aus der Ferne in das Vaterhaus zurückkehrten und mit den Eltern in den lauschigen Plätzchen des wohlgepflegten Gartens zusammensaßen, oder die Eltern dann zu anderer Zeit sie in ihrem Heim aufsuchen konnten. Auch seinen näheren und fernerrn Verwandten gegenüber war der Entschlafene stets und ohne Murren mit Rat und That zur Hilfe bereit, und darum scharten sich auch alle um ihn, wie um einen Patriarchen. Seine Kollegen umfaßte er ohne Ausnahme in brüderlicher Liebe, und über etwaige Schwächen derselben hörte man ihn nie lieblos urtheilen. Jedem begegnete er mit herzlicher Theilnahme und war namentlich gern bereit, jüngeren strebsamen Lehrern, oder solche die es werden wollten, mit seinem Wissen und Können in uneigennützigster Weise zu dienen. Dabei war er so anspruchslos und bescheiden, daß er sich seiner Verdienste selbst gar nicht bewußt schien und öffentlicher Anerkennung gefliffentlich auswich. Seinen Freunden und Bekannten, die er einmal seiner Achtung und seines Vertrauens gewürdigt hatte, blieb er in seinem aufrichtigen, biederen Charakter unveränderlich treu. — So stand er, um es kurz zu sagen, in unserer jetzigen Zeit voll Hast und Unruhe, nicht selten auch voll Kaltsinn und Lieblosigkeit, da, wie ein Eichbaum aus alter schöner Zeit. Ruhig und gefaßt betrachtete er die Wandlungen der Zeit, denn er hatte Frieden mit Gott, Frieden mit den Menschen und mit sich selbst. In solch seltener Harmonie der Seele mag er uns allen ein Vorbild sein und bleiben! Sanft ruhe seine Asche, und sein Andenken bleibe unter uns in Segen!

E. Lorber.

[1] Der Utensis liefere er seit 30 Jahren, meist unter den Namen „Reminius" poetische und didaktische Beiträge. (Die Red.)

Zum Gedächtniß des Orgelvirtuosen Johann Georg Zahn,

Weiland II. Organist an der Nikolaikirche in Leipzig.

„Freunde finden ist schön,
Ruhig von ihnen zu scheiden ist edel,
Aber noch schöner ist,
Auch in der Ferne ihrer zu gedenken."

Diese Zeilen schrieb der am 10. Juli l. J. zu Goldkronach in Oberfranken heimgegangene Freund und Kollege des Unterzeichneten — Herr J. G. Zahn — als Seminargenosse (Bamberg 1874) in dessen Stammbuch. Wehmüthig stimmen mich diese Zeilen, so oft ich sie lese. Welch' herrliches musikalisches Talent besaß der verblichene Freund, und wie jäh ging es zu Grunde!

Joh. Gg. Zahn, geboren am 29. März 1856 als der Sohn eines Lehrers in Fürth in Bayern, widmete sich anfangs dem Lehrerberuf. Als Seminarist schon war er ein tüchtiger Klavier- und Orgelspieler. Bach'sche Orgelfugen hörte ich damals öfters von ihm spielen und beim Austrittskonzert (1874) brachten wir die berühmte C-dur-Fantasie Op. 15 von Fr. Schuberts in der Liszt'schen Bearbeitung für 2

Digitized by Google

Klaviere. 1876 ging er nach Leipzig, um das dortige Konservatorium zu besuchen. Unter E. F. Richter studirte er Kontrapunkt und bei Dr. B. Papperitz Orgel. Oefters schrieb er mir von seinen Erfolgen als Orgelspieler und besonders erfreut war ich, zu hören, daß er später als Stellvertreter seines von ihm hochgeschätzten Lehrers, Dr. Papperitz, im Organistenamt an der Nikolaikirche in Leipzig Anstellung fand. In verschiedenen Städten Nord- und Süddeutschlands gab er Orgelkonzerte, wodurch er sich bald den Ruf eines ausgezeichneten Orgelspielers erwarb. 1879 veröffentlichte er Präludien und Fugen aus Bach's wohltemperirten Klavier, für Orgel arrangirt. Da traf ihn wie ein Blitz aus heiterm Himmel ein schwerer Schicksalsschlag. Ein Schlaganfall der ihn theilweise lähmte, nöthigte ihn, seine Stellung in Leipzig aufzugeben und eine Schulbewerberstelle in Oberfranken anzutreten. Aber die Folgen des früheren Anfalles zwangen ihn, auch dieser Stelle Valet zu sagen. Er lebte dann bei seiner durch ähnliche Schicksalsschläge schwer geprüften Mutter, Frau Eva Jahn, Kantorswitwe in Goldkronach, seine kärgliche Pension mit ihr theilend, um durch Korrekturarbeiten für angesehene Leipziger Musikfirmen sein Dasein fristend, bis ein sanfter Tod ihn erlöste. Der Kunst aber blieb er treu bis zu seinen Ende. Seine Mutter theilte mir mit, daß er trotz seines Leidens mehrstündige Fußtouren machte, um auf einer guten Orgel spielen oder einen tüchtigen Spieler hören zu können. Wenige Wochen noch vor seinen Tode soll er, wie mir versichert wurde, als Zuhörer bei einem Orgelkonzert anwesend gewesen sein, was Unterzeichneter bei Gelegenheit einer Orgelrevision in einen Pfarrdorf der Bayreuther Gegend veranstaltete. Ich bedaure sehr, daß es mir nicht möglich war, ihn nochmals zu sprechen, da ich zu spät von seiner Anwesenheit erfuhr.

Nun ruht er sanft und das ewige Licht leuchtet ihm!

Fr. W. Trautner
(Nördlingen,—Bayern).

Rudolf Jbach †.

Am 31. Juli d. J., Abends 11 Uhr, verschied in der Villa Marienberg auf Herrenalb im Schwarzwalde, wo er Erholung gesucht hatte, an einem Herz- und Nierenleiden Herr Rudolf Jbach, Chef der Pianofortefabrik Rud. Jbach Sohn, Barmen-Köln-Schwelm, und Hoflieferant des Königs von Preußen. Geboren am 30. Januar 1843, hatte er kaum seine Lehrjahre, und zwar anfänglich als Orgelbauer, beendet, als er sich durch den im Jahre 1863 erfolgten plötzlichen Tod seines Vaters C. Rudolf Jbach schon im jugendlichen Alter von 20 Jahren der schwierigen Aufgabe gegenübergestellt sah, das an die 70 Jahre bestehende Geschäft den Ueberlieferungen der Väter entsprechend weiterführen zu helfen. Er entledigte sich derselben mit bewundernswerthem Geschick und weihte sich mit ganzer Seele dem schönen Beruf, der bereits durch zwei Generationen dem Namen Jbach seinen guten Klang verliehen hatte. Gleich von Anfang seiner geschäftlichen Thätigkeit war es sein Hauptbestreben, durch häufige Reisen im In- und Auslande seinen Blick zu erweitern und sich mit allen neuesten Fortschritten in seiner Kunst bekannt zu machen, bei deren Verwerthung für das eigene Geschäft ihm ein äußerst rascher, sicherer Blick und gründliche, praktische wie theoretische Sachkenntniß wirksam unterstützten. Gar bald erkannte er, daß Befähigung und Neigung ihn auf den Clavierbau, der bisher mit dem Orgelbau zusammen betrieben wurde, ausschließlich hinwiesen, und so übernahm er dann im Jahre 1869 bei der Trennung des alten Geschäfts in diese beiden Zweige als 26jähriger junger Mann den Clavierbau des Stammhauses als ausschließliches Eigenthum unter der nunmehr weltbekannten Firma Rud. Jbach Sohn.

Es ist erstaunlich, was der Verblichene in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum eines Vierteljahrhunderts aus der damals in recht bescheidenen Verhältnissen betriebenen Barmer Pianofabrikation durch sein unermüdliches geniales Schaffen gemacht hat: drei große Etablissements in Barmen, Schwelm und Köln liefern heute alljährlich Tausende von Flügeln und Pianos, die sich in alle Weltgegenden zerstreuen und den Namen desselben, der jetzt von uns schied, auch im fernsten Winkel der Erde lieben lehren. Hoffen wir, daß das Werk seines Lebens, welchem sein jüngerer Bruder und langjähriger Mitarbeiter sowie zwei bereits erwachsene Söhne jetzt mit verdoppeltem Eifer sich widmen, weiter blühen und schöne Früchte tragen möge. Die Schöpfung, Organisation und Leitung eines so ausgedehnten Geschäfts mit seinen tausenderlei Nebenphysischen verdiente als ausschließliches Lebenswerk eines Mannes schon große Anerkennung. Aber Rudolf Jbach, als echter Sohn seines gleichfalls für Barmen leider viel zu früh geforbenen Vaters, hatte neben dieser angestrengten Berufsthätigkeit noch Zeit, Arbeitskraft und warmen Antheil übrig für die öffentlichen und namentlich die Kunst-Interessen seiner Vaterstadt; die gemeinsamen Unternehmungen der Bürgerschaft lagen auch ihm am Herzen und manche derselben verdanken seiner schaffensfrohen Thatkraft und Opferwilligkeit eine glückliche Förderung. Der Barmer Kunstverein, die Stadttheater-Actiengesellschaft, die Barmer Bergbahn-Gesellschaft und andere verlieren an ihm einen werthvollen Mitarbeiter und treuen Berather. Und nicht das allein. Das in den letzten Jahrzehnten erblühte Kunstleben des Vaterlandes fesselte Rudolf Jbachs hingebende Aufmerksamkeit und seine aus gründlichem Verständniß entspringende helle Freude an allem künstlerisch Schönen jeder Richtung stempelte ihn selbst zum Künstler. Seine intimen sehr weit verzweigten persönlichen Beziehungen zu vielen großen Künstlern, in erster Linie natürlich auf musikalischem, dann aber auch auf anderen Gebieten, machten ihn zu einem nicht unbedeutenden Kenner und Beurtheiler auf manchen Kunstfeldern.

Doch nicht nur in der Oeffentlichkeit diente Rudolf Jbach seiner Kunst und der Musik; manches große aber stille Opfer zur Förderung eines edlen Zwecks, viele bleibende Wohlthaten an bedürftige Kunstjünger hat der Schleier seiner Bescheidenheit bedeckt.

Ein charakteristischer Zug Rudolf Jbachs war seine weitgehende Gastfreundschaft gegen alle seine Freunde und alle Künstler, von welcher die mit Liebe geführten Fremdenbücher des Hauses ein beredtes Zeugniß ablegen. Jeder Künstler, auch wenn nicht Musiker, den sein Weg in die Nähe Barmens führte, war im Hause Jbach des freundlichsten Empfanges und größten Entgegenkommens sicher, und die Zeiten, wo große Aufführungen viele auswärtige Künstler und Musikfreunde hier zusammenführten, war das Haus Jbach eine „Wartburg" im Kleinen, deren gastliches Dach von manch berühmten Gaste und manchen hochinteressanten Begegnung beim frohen Pokal zu erzählen weiß. Die vielen Telegramme und Blumenspenden haben denn auch die tiefe Theilnahme deutscher Künstler und Freunde von nah und fern in ergreifend beredter Weise ausgesprochen.

Rudolf Jbach war Vorstandsmitglied der Berufsgenossenschaft der Musikinstrumenten-Industrie, des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins, des Barmer Kunst-Vereins, der Barmer Stadttheater-Actiengesellschaft, der Barmer Bergbahn-Gesellschaft, Ehrenmitglied des Barmer Männergesangvereins, des Gesangvereins Orpheus und des Barmer Lehrer Gesangvereins, sowie Mitglied der meisten hervorragenden Vereine seiner Stadt und vieler auswärtigen Organisationen zur Förderung von Gemeinwohl und Kunstpflege, denen allen er von seiner vielbeanspruchten Aufmerksamkeit noch abzugeben verstand.

Als Mensch war Rudolf Jbach das Urbild des kernigen, echtdeutschen, lebensfrohen, genialen Rheinländers, voll gesunder Lebenskraft und Daseinslust, die seine Arbeit kennzeichneten. Eine sympathische, groß angelegte Natur, deren Wärme den flüchtigen Bekannten rasch zum Freunde reifte und den Freund auf ewig festhielt. Offenes Herz und offene Hand, offener Verstand und offenes Wort, offenes Auge für alles Edle und Schöne zierten diesen Mann. Ein Geschäftsmann von ungewöhnlicher Weitsicht, Thatkraft und strenger Rechtschaffenheit; ein von seinen Untergebenen verehrter und geliebter Chef; ein Bürger von thätigem Gemeinsinn und vielem

Digitized by Google

verdienst um das öffentliche Wohl und die Kunstpflege seiner Vaterstadt; ein Freund von unerschütterlicher Treue: das war Rudolf Ibach. Ehre und Liebe seinem Andenken!

Eine neue Prachtausgabe des „wohltemperirten Klaviers" von Seb. Bach.

J. Seb. Bachs wohltemperirtes Klavier. Phrasirungsausgabe v. Dr. Hugo Riemann. Theil I: H. 1—4; Theil II: H. 5—8. à H. 2 ℳ. Leipzig, Kahnts Nachfolger.

Solange es Klavier- und Orgelspieler auf dem weiten Erdenrund gibt, wird das genannte großartige Meisterwerk des bedeutensten contrapunktischen Musikgenius aller Zeiten, immer und immer wieder ein Fundamentalwerk für das polyphone Klavierspiel sein und bleiben.

Die erste Bekanntschaft mit diesem kaum genug zu würdigenden musikalischen Wunderbau machte Ref. in der Ausgabe von Czerny. Obwohl dieselbe neuerdings vielfach unterschätzt worden ist, so hat, sie dennoch — besonders für die damalige Zeit — unbestreitbare Verdienste. Darnach lernte Ref. die sehr ungenügende Ausgabe Dr. Chrysanders (bei Dalle in Wolfenbüttel) kennen, welche leider nur verkürztes Material, ohne unterrichtliche Ausstattung (und diese ist gerade bei dem tiefsinnigsten aller Tondichter unerläßlich) darbot. Eine weitere beachtenswerthe Edition bot der Leipziger Meister Dr. Karl Reinicke in seiner Gesammtausgabe der Bachschen Klavierwerke bei Breitkopf und Härtel. Hinsichtlich der Textkritik erwarb sich der verewigte Berliner Meister der musikalischen Didaktik, Franz Kroll, durch seine kritische Ausgabe des traglichen „musikalischen Evangeliums" (wie R. Schumann *) diese unvergleichliche Präludien, Fugen-Sammlung mit vielem Rechte nannte) in der Gesammtausgabe der Bachschen Werke. Bekanntlich verstaltete die hochverdiente Leipziger Weltfirma C. F. Peters einen Separatabdruck davon.

Der leider zu früh geschiedene Dr. Hans Bischof in Berlin setzte die kritische Arbeit Krolls fort und lieferte ebenfalls eine neue noch sorgfältiger gesichtete Edition der „musikalischen Bibel," die er seiner höchstpreiswürdigen Gesammtausgabe der unerschöpflichen Klavierwerke des Hochmeisters (bei Steingräber in Leipzig) einverleibte, die in Bezug auf kritischen Scharfsinn kaum Wesentliches zu wünschen übrig läßt. Von den bei Kroll und Bischof mitgetheilten verschiedenen Lesarten resp. Varianten — Seb. Bach besserte bekanntlich an seinen Werken bis zu seinen Ableben — suchten der Hallenser Meister Dr. Rob. Franz und sein Gehilfe Otto Dresel das musikalisch Beste zu erfassen und in einer neuen Ausgabe (bei Breitkopf und Härtel) darzubieten. Von einer ganz neuen Seite faßte der unermüdliche Dr. Hugo Riemann das unverwüstliche Elementarwerk an, nämlich von der rhythmisch-ästhetischen oder wenn man will — poetischen, indem er das Kernwerk nach seinem neuen Phrasirungssystem kritisch und zugleich unterrichtlich zurechtlegte. Für das innere Verständniß der verwickelten Kunstbauten veröffentlichte er zugleich einen Leitfaden: Katechismus der Fugencomposition (Analyse von Seb. Bachs „wohltemperirten Klavier und Kunst der Fuge" — letztere ist leider nicht berücksichtigt worden — Leipzig, Hesse), der viel gründlicher zu Werke geht, als das bekannte, in 2 Aufl. erschienene Werkchen von Karl v. Bruyck (Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Mag man nun auch von Riemanns Phrasirungstheorie halten, was man will, mag sogar nicht Alles in derselben fest gegründet sein, so ist doch eine Vergleichung seiner Edition mit früheren von ganz besonderem Interesse, abgesehen davon, daß er der unterrichtlichen und ästhetischen Seite ganz besondere Beachtung schenkt. Mit großer Mühe hat Dr. Riemann die rhythmischen und taktischen Verhältnisse untersucht und nach seiner Theorie entsprechend abgeändert, was jedenfalls strikten Buchstabengläubigen älterer Observanz ein unverzeihlicher Mißgriff sein wird. Wer aber unbefangen prüft, wird aber dennoch zugeben müssen, daß diese rhythmischen Rückungen nicht so ganz „ohne" sind und sich wohl vertheidigen lassen. In Bezug auf den ausführlichen Fingersatz ist zu bemerken, daß das verlangte Ueber- und Unterstehen der Finger, im Interesse der ruhigen Handhaltung, nicht immer unbedingt nothwendig ist.

Warum der Herausgeber den sogenannten Schwenkfehler logischen Schaltakt (zwischen dem Fis und As des Basses) im 1. Präludium, der doch logischer ist als der unvermittelte verminderte Terzen-Sprung, nicht, ähnlich wie Dr. Franz und Dresel, adoptirt hat, nimmt uns Wunder. Wir können uns nun einmal bei dem überaus einfachen Satze mit diesem Salto mortale nicht befreunden, selbst wenn das sogenannte „Einschieben" von fremder Hand gesetzt worden wäre. Daß ein Komponist irgend einmal schon einen Takt beim Copiren vergessen hat, ist wohl schon öfters vorgekommen.

Betrachten wir nun das rhythmische Element, nach welchem R. verfahren ist, so finden wir die taktische Verrückung — ohne alle Gewaltsamkeit — schon bei der 1. Fuge. Auch in der C-moll-Fuge läßt er 4/4 und 2/2 Takt mit einander abwechseln.

Da Seb. Bachs Vorspiele und Fugen feinesweges trockene Combinationen, sondern lebendige Charakterbilder sind, so werden auch die zahlreichen Nüancen im Stärke- und Zeitgrade, obwohl sie subjektiver Art sind, nicht gerade überflüssig sein, höchstens für Buchstabenhelden, die Bach von Anfang bis zu Ende in gleichem Takt und egaler Tonstärke abhaspeln.

Auch die grandiose 5stimmige Cis-moll-Fuge hat eine vollständige taktische Umgestaltung erfahren.

Von den Präludium in Es-dur behauptet der Herausgeber, daß dasselbe eine regelrechte Fuge sei, eine Meinung, die wir nicht theilen. Man kann den Satz höchstens fugirt nennen.

Auch hier sind taktische Umformungen sichtbar, wie noch bei mancher Bachschen Perle.

Hin und wieder änderte der Herausgeber auch die Notenwerth z. B. in dem F-moll-Präludium, in dem D-dur-Präludium des 1. Theils ꝛc.

Ganz gewaltige taktische Umbildungen hat sich namentlich die große Bemühung des 1. Theils gefallen lassen müssen. Wir wären äußerst begierig zuerfahren, was der geniale Autor zu dergleichen neuen Darstellungen seiner unsterblichen Kunstgebilde sagen würde.

Ob er Alles billigen würde, stehet dahin. Vielleicht würde er hin und wieder sagen: „Lieber Sohn!" Ich ehre deinen unendlichen Fleiß, meiner Vorspiele und Fugen ins rechte Licht zu stellen, aber da und dort hast du doch gerirt und ich als Schöpfer — wenn du mir den kühnen Ausdruck gestatten willst — mußte Dies und Jenes besser verstehen. Doch — es irrt ja der Mensch, so lang er strebt," sagt Euer großer Goethe, der bekanntlich meine Fugen (von dem alten Thüringer Organisten Schütz in Berka a/I., sowie von den lieben Mendelsohn — B.) so gern hörte und der so schön über mich geschrieben hat. Aber ich halte jede Arbeit, die bezweckt tiefer einzudringen in die Geheimnisse meiner Sachen für ganz ersprießlich. Das bloße Buchstabiren und gedankenlose Nachbeten meiner Arbeiten ist mir durchaus verhaßt."

Durch Anweisung des Periodenbaues vermittelst der den Taktstrichen untergestellten Ziffern denkt der Bearbeiter die Reform der Notenschrift zu einem befriedigenden Abschlusse gebracht zu haben.

Ausführlichere Untersuchungen über die Gesetze des musikalischen Aufbaus findet man übrigens in Riemanns Katechismus der musikalischen Komposition.

Berücksichtigt man nun noch kürzlich — um den spärlichen Raum unserer Aschenbrödel-Zeitschrift nicht zu sehr zu überschreiten — die Frage, welche Lesarten der Herausgeber gewählt hat, so ist er auch hier seine eigenen Wege gegangen. Der Verleger, Herr Dr. Paul Simon in Leipzig (Kahnts Nachfolger) hat durch diese Prachtausgabe den Namen Bachs ein großes Opfer gebracht und seinen Verlag um ein monumentales Werk imporirend erweitert.

*) Dieser Meister war bekanntlich auch willens eine Separatausgabe dieses Fugen-Unikums zu veranstalten.

Digitized by Google

Noch ist aber der Bach-Cultus nicht erschöpft, denn wiederum stehen zwei neue Illustrationen des „Wohltemperierten" durch Prof. Dr. K. Reinecke in Leipzig bei Breitkopf und Härtel und durch Prof. Wilh. Speidel (bei Cotta in Stuttgart) bevor.

A. W. Gottschalg.

Die neue Orgel bei der Wiener Ausstellung für Theater- und Musikwesen

v. den Herren Joh. und Hans Mauracher in St. Florenz b. Linz und in Salzburg.

I) Hauptwerk. 1) Prinzipal 8', 2) Bordun 16', 3) Gedeckt 8', 4) Gamba 8', 5) Dolce 8', 6) Spitzflöte 8', 7) Oktave 4', 8) Rohrflöte 4', 9) Quinte 2⅔', 10) Cornett 8', 11) Mixtur 2', 5fach.

II) Nebenwerk. 12) Prinzipal 8', 13) Lieblichgedackt 16', 14) Salicional 8', 15) Philomela 8', 16) Dulciana 8', 17) Aeoline 8', 18) Oktave 4', 19) Traversflöte 4', 20) Mixtur 2⅔', 4fach.

III) Pedal. 21) Prinzipalbaß 16', 22) Subbaß 16', 23) Violonbaß 16', 24) Posaune 16', 25) Prinzipalbaß 8', 26) Oktavbaß 8', 27) Cello 8', 28) Trompete 8', 29) Bordun 8', 30) Oktave 4'.

IV) Nebenwerke. Manual- und Registerpneumatik. Röhrenladen mit hängenden Ventilen, Manual- und Pedalcoppel, gegebene und freie Combinationen (5 Stärkegrade: ganzes Werk, sehr stark, stark, mäßig stark, schwach, ganz schwach, für die Manuale und Pedal. Crescendo- und Decrescendo Rollschweller. 80 mm. Windstärke.

Besprechungen.

L. v. Beethoven: Larghetto aus dem Violinconzert (Op. 61). Für Violine und Orgel bearbeitet v. L. Berner. Baden-Baden, Sommermeyer.

Dieser Edelstein aus dem einzigen Violin-Diadem Beethovens, hat hier eine durchaus würdige neue Fassung erhalten. Der rhapsodische Schluß im Original ist im Geiste B. adgerundet worden. Die Violinstimme ist entsprechend von E. Heim für den Vortrag bezeichnet worden.

Mertke, Eduard: Oktaventechnik für Pianoforte. I. Abth. Vorübungen. II. Abth. 20 Oktavenetüden v. Kleinmichel, Czerny, Clementi, Schwalm, Kessler, Raff, Chopin. III. Abth. 153 Citate aus Meisterwerken. Leipzig, Steingräber.

Wir halten diese Schule des pianistischen Oktavenspiels für das Beste unter allen ähnlichen Werken, denn der Verf. hat die gesammte Klavierlitteratur gründlich durchforscht und das geeignete Material systematisch zusammen gestellt, so daß man schwerlich irgend eine Manier in dieser Gattung des Klavierspiels missen dürfte. Dabei ist diese prächtige Sammlung ungemein billig.

La Mara: Klassisches und Romantisches aus der Tonwelt. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 4.50 ℳ

Die unter dem Pseudonym bekannte Leipziger Musikschriftstellerin, Frl. Maria Lipsius, gehört mit Frl. Lina Ramann zu den besten Heldinnen der Feder auf unserem speciellen Gebiete, denn sie versteht nicht nur bereits Bekanntes in neuer, feiner Form zu bieten, sondern sie hat auch eine gründliche wissenschaftliche Bildung, die sie befähigt eigene und tiefer gestellte Forschungen zu unternehmen und in gewähltester Form darzubieten.

In der vorliegenden interessanten Kundgebung finden sich mannigfache Ergänzungen zu ihren hochinteressanten „musikalischen Studienköpfen" (5 Bände b. Breitkopf und Härtel), die wir besonders lieben und hochschätzen. Eröffnet wird die neue Darbringung mit Aufsätzen über den gewaltigen Tonheros Beethoven: Auf Beethovenschen Wegen in und um Baden Beethoven und die Frauen, Stielers Beethovenbildnis, ungedruckte Briefe des Unerreichten, die Gräber unserer großen Musiker in Wien. In diesem Artikel kommt die sorgfältig prüfende Verfasserin auch auf Mozarts leidiges Begräbniß und dessen angeblich erhaltenen Schädel, gegen dessen Aechtheit wir nicht allein, sondern auch gar manche Andere, zweifelten. Die Verf. hat dieses Thema überaus gründlich und vorurtheilslos in der 2. Beilage des „Leipziger Tageblattes" Nr. 27 (v. 16. Jan. 1892 Morgenausg.) weiter erörtert, und aus ihren scharfsinnigen Darlegungen geht wohl sicher hervor, „daß es mit dieser angeblichen Schädelstätte" sehr schwankend steht. Wir zweifeln entschieden an dieser reclamehaft ausposaunten Aechtheit.

Weiter fesseln Episoden aus D. Marschners u. L. Spohrs Leben. Nicht minder interessant sind die Mittheilungen aus Franz Schuberts kurzen — und doch (in der Musikgeschichte) überaus langem Leben.

Viel Neues bringen die bisher ungedruckten Briefe, Adam Liszts, des Vaters von Franz Liszt, dessen Briefe die hochgeschätzte Autorin ebenfalls, wenigstens einen Theil derselben, für den Druck vorbereitet.

Auch die Mittheilungen über Liszts geniale und förderlamste Freundin die Fürstin Karoline v. Sayn — Wittgenstein, sowie über die Meister Ad. v. Henfelt und Rob. Volkmann sind erheblich interessant. —

Zöllner, Heinr., Op. 30: Columbus. Für Soli, Männerchor und Orch. gedichtet und componirt. Leipzig, Siegel (Linnemann). Klav. — Ausz. mit Text 7,50. Solost. 2 ℳ, Chorst. 4 ℳ Textbuch 15 ₰.

Unter den Werken, welche den genialen und doch so undankbar behandelten Entdecker Amerikas gebührend verherrlichen nimmt, unseres Wissen, die vorliegende großartige Ballade sicher den ersten Rang ein. Der 1. Theil beginnt mit einer charakteristischen instrumentalen Einleitung (das Orchester ist überhaupt mit großer Meisterschaft und seltener Wirkung behandelt) beginnt der Chor schwungvoll. „Es schweigt in stillem Traum verloren, Hispaniens milde Sommernacht". Das sich daran schließende Tempo di Bolero ist von zündender Wirkung. Pompös schließt dieser wuchtige Chor ab. Der 2. Satz bringt einen feurigen Zwiegesang des Columbus und seiner opferfreudigen Gattin Felipa. Die Abfahrt und das Auftreten des treuen Freundes Rodrigo (Tenor) sind ebenfalls von guter Wirkung. Mit dem großartigen Fahneneschwur endet der 1. Theil.

Im zweiten unterhält sich C. mit dem Freunde in erregter Weise. Eine sehr erregte Episode bringt Nr. 7: Der Aufstand, voll dramatischer Kraft. Prächtig ist die „Entdeckung" geschildert. Das Gebet ist allerdings nicht von so durchschlagender Wirkung wie der mächtige Doppelchor mit seiner seltenen Pracht.

Leistungsfähige Gesangvereine werden an dieser hervorragenden Erscheinung volles Genügen finden, so wie selbstverständlich auch die Zuhörer.

Kauffmann, Dr. E. Just. Heinr. Knecht ein schwäbischer Tonsetzer des 18. Jahrh. Tübingen, Laupp.

Der Verf. hat sich ein Verdienst erworben, in dem er uns ein Lebensbild eines begabten, alleitigen und fleißigen Künstlers vorführte. Für uns ist er besonders durch seine Kirchenwerke nicht unwichtig, wenn auch nicht gerade genialer und bahnbrechende Werke darunter sind, was eben nicht jedem gegeben ist. Trotzdem bleibt Geistern des 2. und 3. Ranges immer noch genug übrig, um in Kunst und Leben ganz nützlich zu wirken. Daß der alte Meister Knecht für geistliche Musik besonders thätig war, mögen folgende Werke beweisen:

1772: 18 vierst. Motetten f. gem. St. (Manuscript).

1781: Wechselgesang aus Klopstocks Messias. Leipzig, Schwickert.

1783: Pf. 23 f. Soli, Chor u. Orch. Ebendas.

1788: Zugirte Vorspiele. Speyer, Bossler. Der 6. Pf. f. Soli, Chor und Orch. Leipzig, Schwickert.

1790: Die durch ein Donnerwetter unterbrochnen Hirtenwonne, ein Tongemälde für Orgel. Speyer, Bossler*).

*) Sollte er hierzu nicht durch Abt Vogler, der bekanntlich in derselben Programmmusik auf der Orgel brillirte, angeregt worden sein? Red.

Digitized by Google

1791: 8 Heite Präludium, Fantasien u. Fugen. Der 1. Psalm f. Soli, Chor, Orch. u. Org. Speyer Bossler.

1792: Vollständige Sammlung aller Arten von Vor- und Nachspielen, Versetten und Fugen. München, Falter. Elementarwerk d. Harmonie u. des Generalbaßes. München, Falter.

1795: Vollständige Orgelschule in 3 Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

1798: Württemberg. Choralbuch (mit Christmann) Stuttgart, Mäntler.

1801: Te deum f. Soli, Doppelchor u. Orch. Offenbach, André. Dixit dominus, Pf. für Chor. Breitkopf. Psalm Miserere f. Chor. u. Orch. „Herr Gott dich loben wir" f. Chor u. Orch.

1804: Schlußfuge zu Seb. Bachs unvollendeter Kunst der Fuge. — Ein Musiker, der so etwas unternimmt, muß wahrlich — „Haare auf den Zähnen haben. (Anm. d. Red.)

1805: 13 Kirchencantaten für Solo, Chor, Orch. u. Orgel.

1806: 1. Anfang zum württemberg. Choralbuche (84 Orgelvorsp., Choräle u. Fugualsgel.), Stntg. Mäntler.

1810: vierst. Hymnen f. gem. Chor u. Orgel.

1814: Choralbuch f. d. protest. Kirche Bayerns.

1816: „Herr Gott, dich loben wir," f. Soli, Chor u. Orch.

Welche große Summe von Fleiß und Begabung. Fast stimmt es uns traurig, daß von so viel Arbeit — und der alte Meister hat wohl ebenfoviel für die Oper, Orchester und Klavier geschrieben, insonderheit war er auch als musikalischer Schriftsteller ruhmlich thätig (er band sogar einmal erfolgreich mit Abt Vogler an, der sich ziemlich zweideutig benahm!) so wenig auf die Nachwelt gekommen ist. Indeß wollen wir uns mit dem Dichter trösten, der da sagt: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten!" Das Buch ist sehr lesenswerth.

Mann, E: Klavierschule für Begabte und Unbegabte Leipzig, Otto Teich.

Die Herausgeberin, welche eine tüchtige und bewährte Klavierlehrerin ist, früher lange Zeit ein vielbeschäftes Institut in Cassel besaß, dasselbe aber wegen Kränklichkeit aufgeben mußte und jetzt in ihrer Vaterstadt Kroßen sich befindet, hat diese Schule als Ergebniß ihrer jahrelangen Erfahrung geschrieben, weil es ihr nicht möglich gewesen, eine Schule zu finden, die langsam genug vorwärts geht, um so unterrichten zu können, daß dem Schüler die Auffassung leicht wird und das Gelernte sich schnell einprägt. Und in der That, diese Schule löst ihre Aufgabe in der besten Weise. Begabte Schüler machen dieselbe in kürzerer Zeit durch, während Minderbegabte denselben Weg in längerer Zeit durchwandern. Als Beweis, daß diese Schule manche Vorzüge vor andern Schulen mag dienen, daß dieselbe von ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta Victoria für die Königlichen Prinzen angenommen ist. Eine Beigabe „Goldperlen" für die Schule hat die Herausgeberin auch noch bei demselben Verleger erscheinen lassen. Letztere sowohl als auch erstere, können wir nicht unterlassen, unsern Lesern bestens zu empfehlen.

T. M.

Aufführungen.

Erlangen. Akademischer Gesangverein. (Geschaltet Am 13. Juli 1882. Programm. 1. Orgelsonate es moll op. 119 von Josef Rheinberger. (Geschaltet a) Präludium. b) Intermezzo. c) Marcia religiosa. d) Fuga. 2. a) Choral für gemischten Chor, bearb. von Seb. Bach. b) „Freut euch, ihr Frommen" — von Antonio Lotti (1684). 3. deutsches Lied für Sopran mit Orgel von R. Radecke (Kaiser Friedrich's Lieblingslied). Fr. Dr. Zucker. 4. Motette für Frauenchor. Solostimmen und Orgel op. 39 von Mendelssohn-Bartholdy. 5. Elegie für Violine und Orgel (aus op. 150) von Josef Rheinberger. Hofrath Dr. Hilger. 6. Fantasie und Fuge c-moll für die Orgel von Dr. J. G. Herzog. (Geschaltet) 7. Motette für gem. Chor und Solostimmen op. 84 von M. Hauptmann. 8. Geistliches Lied für Sopran und Orgel von Alb. Becker. Frau Dr. Zucker. 9. „Wie lieblich sind deine Wohnungen". — vierter Satz aus „Ein deutsches Requiem" op. 45 von Johannes Brahms.

Vierter Orgelvortrag am Donnerstag den 30. Juni Nachm. 2—3 Uhr. Programm: 1. Fuge in E-dur, aus Op. 10, v. Ph. Wolfrum. 2. Romanze aus der h-moll Orgelsonate, Op. 142 v. Rheinberger. 3. Grosse g-moll Fuge v. J. S. Bach. 4. Adagio aus der E-moll Orgelsonate v. Mendelssohn. 5. Choralvorspiele über a. „O Traurigkeit, o Herzeleid." b. „Jesu, meines Lebens Leben," beide v. K. Wolfrum. c. „O Lamm Gottes, unschuldig" v. Ph. Wolfrum. 6. Passacalia v. S. Bach. 7. Finale der As-dur Variationen v. Thiele.

Vermischtes.

Ein grausamer Mann.

Pastors Godelieschen sagte zu ihrer lieben Frau Mama am Vorabend eines schönen Tages: „Mama, unser Kinder ist doch wohl ein recht bösartiger Mann! Denke Dir nur, der Unmensch sagte gestern, er müsse morgen drei Mal seine „Bilse" treten! Das sind doch wohl seine Kinder? Denn der alte Cantor sagt manchmal zu den ungezogenen Schulkindern, die er nicht mehr schlagen darf: „Ihr seid ungezogene und unerhörte Bilze!" —

Ja, ja, das waren till die alten wackern Schulmeister noch gute, wenn auch nicht goldene Zeiten („Zeitgänger bei Pferdearbeit"), als sie angehende Verbrecher energisch auf die rechte Bahn bringen konnten, nach den richtigen Grundsätze: „Wer nicht will gute Worte hört, ist harter Scale werth." Durch den jetzigen Humanitätsschwindel resp. Sentimentalitäts-Duiel werden nur Verbrecher gezogen. Kinder sind eben sämtliche Geschöpfe, die der sündigen Fuchtmeist — die gestrafen Lumpen voran gestellt — nicht entbehren können. Das sagt Dr. Hans Grobgedack, Onkel des Präparanden Dr. Pieste. Ob er recht hat?! —

Notizen.

Im Selbstverlage der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien ist, ein 501 Seiten (gr. 8) umfassender Fachkatalog der musikalischen Abtheilung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn nebst Anhang: Musikverein, Conzertwesen und Unterricht mit großem Fleiße und tiefer Sachkenntniß von den ausgezeichneten Musikfachleuten Prof. Dr. Guido Adler und Prag, vor kurzem erschienen. Interessenten sein hiermit auf das hochinteressante Werk aufmerksam gemacht.

Daß die Aufstellung von Sachverständigen auf das Manual schon „lange her" ist, beweist die Disposition der Orgel in der Marienkirche zu Danzig von Jahre 1485, welche im Oberwerk 3 selbstständige Principal 16', Subbass 16', Quintadena 16', enthielten. Zum Pedale hingegen ein Großprincipal 32'. Welchen hohen Werth man damals auf den Bau einer Orgel legte, geht aus der Thatsache hervor, daß man zur Revision der, in den Jahren Principal 96 in der Schlosskirche zu Grünungen in Holzbrücke, erbauten Orgel — 53 bedeutende Orgelmeister berief. Sie erbauten 3000 Thl. Honorar, die Orgel selbst kostete 10000 Thl. So etwas kommt heut zu Tage gar nicht mehr vor! —

Das Oberman ual hatte vor der Reparatur folgende Stimmen: 1. Principal 16', 2. Quintadena 16', 3. Principal 8', 4. Rohrflöte oder Gedackt 8', 5. Gemshorn 8', 6. Octave 4', 7. Nachthorn 4', 8. Flöte 4', 9. Hohlflöte 2', 10. Cimme 2', 11. Mixtur 6 fach, 12. Cymbel 2 chörig.

Brustmanual zum Oberwerk: 1. Repetirend Zimbel und Regal 8', 2. Großregal 8', 3. Rankel 8', 4. Superbass 1', 5. Superbass' 1', 6. Cymbel 2 fach, 7. Mixtur 3 fach.

Pedal zur Brust zum Regal: 1. Krummhorn 8', 2. Rankel 8', 3. Kleinregal-Bass 2', (?) 4. Baarestöte 1, 5. Gedacktamme 1'/2', 6. Cymbel drei chörig.

Rückpositiv: 1. Sordun (Bordun?) 16', 2. Trompete 8', 3. Krummhorn 8', 4. Quintadön 8', 5. Principal 4', 6. Gemshorn 4', 7. Gedackt oder Rohrflöte 4', 8. Singend-Regal 4', 9. Octave 2', 10. Spitzflöte 2', 11. Sifflöte 1'/2', 12. Cimme 1'/2', 13. Mixtur 4 fach, 14. Zimbel 3 fach.

Pedal: 1. Principalbass 16', 2. Gemshornbass 15', (?) 3. Subbass 16', 4. Quintadön 16', 5. Posaunenbass 16', 6. Sordun 16', 7. Octavbass 8', 8. Quintadön 8', 9. Gemshorn 8', 10. Trompetenbass 8', 11. Flötenbass 8', 12. Hohlflöte 4', 13. Rohrthorn 4', 14. Octave 4', 15. Gedackt 4', 16. Schalmei 4', 17. Quintbass 3', 18. Hohlquinte 3. 19. Gedackquinte 3', 20. Mixtur 5 fach. —

Die weitbekannte Orgelbaufirma Walcker und Comp. hat im Auftrag des preußischen Cultusministeriums eine kleinere Orgel mit mathematisch reiner Stimmung nach Berlin geliefert. —

Die Orgelbauanstalten der Gebrüder Brauner in Mährisch-Neustadt hat eine Demonstrationsorgel für temperirte und reine Stimmung für die Wiener Ausstellung für Musik und Theaterwesen, unter Beibehaltung der bisherigen Claviatur, geliefert. Die Verbreitung von drei gebräuchten Stimmen auf 3 gebräuchten Manualen bietet für Schulzwecke beachtungswerthe Vortheile. 36 Tonabstimmungen bilden für eine Octave ein System von 36 fortlaufenden ringgestimmten Cimmen.

Friedrichshafen. In unserer schönen Schlosskirche versammelten sich unlängst nachmittag Einheimische und Fremde in großer Zahl, um einem von Stadtpfarrer Pegold (früher in Niederwalh bei Kimgeldau angestellt), veranstalteten Konzert beizuwohnen. Das Programm war, dem

Digitized by Google

kirchlichen Raum angemessen, mit Umsicht und Geschmack zusammengestellt und wurde von den Herren Kammerjunker Bodisco und Konzertsänger Pichler aus Stuttgart, Stadtpfarrer Pezold und Frl. Werth hier und Herrn Ministerregierungsrat Graf von Ulm in ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht. J. M. die Königin Olga, sowie J. Kais. H. der Frau Herzogin Vera mit den Prinzessinnen Olga und Elisabeth haben den hier anwesenden Hoftonkünstlern wohnten dem Konzert von Anfang bis zu Ende bei und spendeten den mitwirkenden Künstlern ihre Anerkennung in huldvollster Weise aus. Wir aber können uns nicht verlegen, Herr Stadtpfarrer Pezold und den trefflichen Künstlern, welche er gewonnen hatte, unseren wärmsten Dank für den gebotenen, hier seit langem entbehrten Kunstgenuß darzubringen.

Von Bodensee, 22. August. Am gestrigen Sonntag fand im Münster zu Ueberlingen ein Kirchenkonzert statt, das einen hohen Kunstgenuß bot. Bei demselben wirkten u. a. Frl. Marie Mohl und Frau Emilie Brandseph (Gesang), sowie Herr Kammermusikus Künzel (Violine) aus Stuttgart und die Herren Fleischmann aus Karlsruhe (Orgel) und Hauptlehrer Gierkbach von Ueberlingen mit. Der Reinertrag des Konzertes, der gegen 200 M. beträgt, kommt dem Münsterbauverein von Ueberlingen zu gut.

Niederstotzingen (Württemberg). Letzten Dienstag war Herr Mundschenk Graf aus Ulm hier, um an unserer neuen Orgel die Revision vorzunehmen. Unsere Orgel stammt aus der rühmlichst bekannten Orgelfabrik der Gebrüder Link in Giengen und wurde bei der genauen Revision als ein vorzügliches Werk erfunden, das seinem Erbauer alle Ehre macht. Sie hat zwei Manuale und 17 klingende Register. Auch haben die neuesten Erfindungen auf dem Gebiet der Orgelbaukunst Anwendung gefunden; wie erwähnen die vollständig durchgeführte Windreguliermaschine, die Fernes- und Tuttizüge und das Magazingebläse mit Regulator. Besonders vortheilhaft zeigte sich das Werk unter den Händen des Herrn Revidenten, der die Register einzeln und gemischt vorführte und schließlich noch einiges zum Besten gab, wobei sowohl Einzelstimmen wie das volle Werk zu Geltung kamen. Die zahlreichen Zuhörer aus der Umgegend waren des Lobes voll und auch der Herr Revident konnte seine volle Zufriedenheit und Anerkennung aussprechen.

Vor einiger Zeit starb der berühmte Violoncello und Musikgelehrte Dr. Rud. Westphal, im Alter von 66 Jahren, nach langem Leiden, zu Stadthagen. Er hatte einige gelehrte Werke über antike Musik (Metrik, Rhythmik und Harmonie d. Griechen) veröffentlicht. Seine Hauptarbeit wollte er u. A. auch auf die Bachschen Compositionen, z. B. die Fugen des wohltemperirten Klaviers anwenden. Dr. Franz Liszt hielt sich indeß sehr ablehnend gegen diese rhythmischen Experimente.

Auch ein Zeichen der Zeit. Die Mühlhäuser Zeitung schreibt: „Der Lehrermangel (hat in einzelnen Bezirken) gegenwärtig eine ganz unmögliche Höhe erreicht. In dem Arnsberger Regierungsbezirke fehlen 172 Lehrer. Sollten alle erledigten Stellen besetzt und alle Klassen mit mehr als 70 bzw. 80 Schülern auf eine normale Frequenz gebracht werden, so würden noch einer zuverlässigen Berechnung über — 20 000 Lehrer in Preußen (!) angestellt werden müssen. Durch Heranziehung der jüngern Lehrer zu militärischen Uebungen wird die unterrichtliche Versorgung in vielen Ortschaften noch mehr geschädigt. Die angekündigten Gehaltsaufbesserungen würden allein im Stande sein, tüchtige junge Leute dem Lehrerstande zuzuführen. — (Wer Ohren hat zu hören, der höre!) — — —

Zu dem 70. Geburtstage des berühmten niederländischen Organisten J. B. Sijn in Rotterdam am 19. Septbr. J. hatte die Urania folgenden Festgruß, nanuenl der deutschen Organisten;

Verehrter Freund und College, souveräner Beherrscher des klassischen Contrapunkts!

Zwei Menschenalter hast Du treulichst in Cäciliens heiligem Dienste ruhmreich gestanden,

immer den Höchsten zugewandt, nichtige Tagesgötzen energisch verachtend. Heute zum 70. Geburtstage senden die schönsten Grüße die deutschen Collegen;

Treulichst Dir dankend und Allerbestes Dir wünschend:

Scheute Die Gott der gütlichen Tage noch gar manche und krönte dein Alter mit Ruhe!

Die Redaktion der Urania
A. B. G.

Briefwechsel.

Herrn L. in W.: Alb. Roderich schreibt: „Ihr Menschen die ihr tropet oder schwärmt, euer Glaube gelte nur in jedem Falle, — itzt nicht dieselbe Sonne, die uns wärmt, und sehn' wir nicht dieselben Sterne oft? — Wir glauben, daß derjenige der ächteste Christ ist, der die meisten Tugenden übt. Was hilft aller Glaube, wenn er sich nicht in ächt christlichen Gesinnungen, Worten und Handlungen offenbart? Wohl gemerkt! Der Glaube ohne Werke, ist todtmüdig — todt! —

Herrn Orgelbaumeister K. in M.: Der große Astronom Friedr. Wilh. Herschel (geb. 1738, d. 15. Novbr. in Hannover), der Entdecker des Planeten Uranus, war Musiklehrer in Leeds, dann Organist in Halifax und 1766 in Bath. 1781 entdeckte er, mittelst eines selbstgebauten Teleskopes den genannten Planeten und machte andere bedeutende Entdeckungen. —

Junger Lehrer: Wissen Sie nicht, daß in der griechisch-katholischen Kirche also auch bei den „rechtgläubigen" Russen, jegliche Instrumentalmusik aus der Kirche verbannt ist? —

Anzeigen.

Instrumentalmusik
in besonderer Besetzung für Concert, Kirche und Haus.

Rudnick, W., Op. 21. „O skume nicht", Terzett für Sopran, Alt und Tenor mit Violine, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 2,40
— Op. 22. **Gottvertrauen**, Duett für Sopran und Alt mit Violine, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,50
— Op. 28. **Trauungsgesang**, Duett für Sopran und Tenor mit Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . netto 1,20
— Op. 29. **Zwei Duette** a. „Vertrauen auf Gott", b. „Aufwärts", für Sopran und Alt mit Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,—
— Op. 30. **Gott grüsse dich**, geistliches Lied für 1 Singstimme und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . netto —,60
— Op. 31. **Sei getrost**, geistliches Lied für Sopran, Violine und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . netto 1.—
— Op. 32. **Geistliches Lied** für Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto —,75
— Op. 33. **Zwei Triosätze** für Violine, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,20
— Op. 34. **Andante religioso** für 2 Violinen, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,20
— Op. 35. **Ständchen** für Sopran mit Violine, Cello und Pianoforte . . . . . netto 1,50

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung & Verlag
Spezialgeschäft für antiquarische Musik u. Musikliitteratur
in Heilbronn a. N. (Württemberg.)

Im Verlage des Unterfertigten erschien:
L. Boslet. Religiöses Stimmungsbild für die Orgel; op. 9.
Preis Mk. 1.50.
A. Hildesheimer, Speier.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Litteratur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100,000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breitaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80,000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Dieser Nummer der Urania liegt eine Beilage der **Jos. Roth'schen Verlagshandlung in Stuttgart** bei, über **Original-Kompositionen zumeist zeitgenössischer Meister der Tonsetzkunst für Orgel und Harmonium,** welche der gütigen Beachtung unserer geehrten Leser empfohlen wird.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 12. **Neunundvierzigster Jahrgang.** **1892.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Inhaltsverzeichniß. — Abonnements-Einladung. — Die Schule des Lebens. — Neue Orgel in Moosbach von Steinmeyer. — Aus meiner Reisemappe v. Th. Mann. — Herm. Schmahl, (Nekrolog). — Besprechungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

An die verehrten Gönner, Mitarbeiter und Freunde der Urania.

Mit dem neuen Jahrgange beginnt unsere **Urania** ihren

50sten, also ihren Jubiläums-Jahrgang.

Dieses freudige Ereigniß soll uns ein Sporn sein, unser Blatt einer immer größeren Vervollkommnung entgegen zu führen. Da unsere Kraft dazu selbstverständlich nicht ausreicht, so rechnen wir von neuem auf die gütige Unterstützung aller bisherigen Gönner, Mitarbeiter und Leser der Urania. Wir haben den besten Willen, die Interessen der **Orgelbauer und Orgelspieler**, insbesondere auch das der **deutschen Cantoren** und **Lehrer** zu vertreten. Möge es gelingen, daß zu dem bisherigen Leserkreise, recht viel neue Glieder treten, um durch treues und kräftiges Zusammenhalten unsere berechtigten Interessen gebührend zu vertreten.

Die geehrten Abonnenten wollen die Abonnements-Erneuerung recht bald bewirken, um dadurch der Expedition den rechtzeitigen Versandt zu ermöglichen und zu erleichtern. — Es ist sehr wünschenswerth, dass diejenigen Abonnenten, welche ihre Bestellung bei einer Buchhandlung machen, möglichst dieselbe wieder wählen.

Abonnementspreis für den ganzen Jahrgang nur 2 Mark 50 Pf.

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Digitized by Google

Die Schule des Lebens.

(Curt Rothardt).

Einst hofft' auch ich, das Glück mir zu erringen!
Von Lorbeer träumt' ich und von treuen Lieben, —
auch ich erfuhr, wie Träume schnell verstieben,
Wie selten krönt das Wollen ein Vollbringen.

Ach, seufzend nur lernt ich mein Herz bezwingen,
drin manch ein Wunsch, mit Feuerschrift geschrieben!
Doch Sieger bin ich in dem Kampf geblieben:
Umsonst legt jetzt mir Selbstsucht Schlingen. —

Und seit mein Sorgen gilt, mein Fleh'n und Bitten
nur fremder Noth und fremden Herzenswunden,
vergaß ich leicht, was selber ich gelitten. —

Erfüllt ist so der Tramm vergangner Stunden:
Mein Herz hat Siegeslorbeer sich erstritten,
und in der Lieb' hab ich mein Glück gefunden. —

Aphorismen.

Wollen sich Menschen harmonisch verbinden,
müssen sie rein getimmt sich finden!
Soll sich ihr Leben harmonisch gestalten,
müssen rein den Ton sie halten. —

Wer dünkelhaft schreitet auf hohen Stelzen,
der wird sich bald im Staube wälzen. —

Schlecht führt die Eitelkeit an'd Ziel,
sie gleicht dem Winde, der die Segel bläht,
jedoch nach falscher Richtung weht. —

(J. Feilau).

Die neue Orgel für die Pfarrkirche in Mosbach (Baden

v. G. F. Steinmeyer & Comp. in Oettingen (Bayern).

(450. Werk).

Disposition.

I. Man. 1) Bordun 16', 2) Prinzipal 8', 3) Gamba 8', 4) Gemshorn 8', 5) Dolce 8', 6) Tibia 8', 7) Gedackt 8', 8) Trompete 8', 9) Oktave 4', 10) Flöte 4', 11) Oktave 2', 12) Mixtur 2²/₃'.

II. Man. 13) Geigenprinzipal 8', 14) Salicional 8', 15) Lieblich Gedackt 8', 16) Aeoline 8', 17) Vox coelestis 8', 18) Clarinette 8', 19) Fugara 4', 20) Traversflöte 4', 21) Flautino 2'.

III. Pedal. 22) Subbaß 16', 23) Violon 16', 24) Posaune 16', 25) Oktavbaß 8', 26) Flötenbaß 8', 27) Violoncello 8'.

Im vergangenen Jahre wurden von der betreffenden Firma 27 neue Orgeln und 100 Harmoniums fertig gestellt. —

Aus meiner Reisemappe.

(Fortsetzung.)

Als ich Seite 54, Nr. 7 der Urania 1892, die Besetzung der Organistenstelle der Holmens-Kirche in Kopenhagen betreffend, las und dabei Gelegenheit hatte, so den Gerechtigkeitssinn, die Unparteilichkeit und den Hoch- — wollte sagen — die Demuth mancher Herrn Geistlichen zu bewundern, da fiel mir ein, daß so Etwas in Berlin auch noch passiert und oft passiert ist, ebenso anders wo — ich selbst kann darüber mitreden. Würde man den Herrichersinn mancher Geistlichen beschneiden und ihrem Hochmuth Beine stellen, dann freilich könnte so etwas nicht passieren. So lange dieses nicht geschieht, wird man heute noch, wie es schon Luther gethan, über den Hochmuth mancher Geistlichen klagen müssen. —

Als ich vor einigen Jahren in Kopenhagen war, nahm ich Gelegenheit, den verstorbenen N. Gade und seinen Schwiegervater J. P. E. Hartmann kennen zu lernen. Ersterer war Organist an der Holmenskirche und letzterer an der Frauenkirche zu Kopenhagen, an der er am 22. Mai 1874 sein 50jähriges Jubiläum als Organist feierte. Die Orgel in der Holmenskirche ist von dem dänischen Orgelbauer Köhne, der aus Schöningen bei Braunschweig stammt, nach folgender Disposition gebaut:

1. Manual: Abth. a. 1. Principal 8', 2. Bordun 16', 3. Salicional 8', 4. Bordun 8', 5. Gemshorn 4', 6. Superoctave 2'.

Abtheilung b. 7. Flauto amabile 8', 8. Principal 4', 9. Quinte 2²/₃', 10. Mixtur 5fach, 11. Fagott 16', 12. Trompete 8'.

2. Manual Abth. a. 1. Gamba 8', 2. Octave 4', 3. Cornett 3fach, 4 Oboe 8'.

Abtheilung b. 5. Gedackt 16', 6. Principal 8', 7. Rohrflöte 8', 8. Flauto amabile 4', 9. Gemshorn 2'.

3. Manual: 1. Violin-Principal 8', 2. Gedackt 8' 3. Vox humana 8', 4. Fugara 4', 5. Flauto dolce 4', 6 Flautino 2'.

Pedal. Abtheilung a. 1. Principal 16', 2. Subbaß 16', 3. Octavbaß 8', 4. Gedecktbaß 8'.

Abtheilung b. 5. Posaune 16', 6. Trompete 8', 7. Octave 4'.

Nebenzüge: 1. Tremulant fürs Unterwerk, 2. Ventil Manual 1. a. Abtheilung, 3. Ventil Pedal a. Abtheilung 4. Ventil Manual 2 a. Abtheilung. 5 Glockenspiel fürs zweite Manual, 6. Calcantenglocke.

Fußtritte: 1. Ventil Pedal b. Abtheilung 2. Ventil Manual 1. b. Abtheilung 3. Ventil Manual 2 b. Abtheilung 4. Pedal-Coppel Manual 1. 5. Manual-Coppel zu 2. 6. Manual-Coppel 2 zu 3. Crescendo für Manual 3, das im Jalousienkasten steht und dessen Tremulant nur auf die Vox humana wirkt. Das Werk ist mit großer Sorgfalt gebaut und lobte es Niels Gade sehr, besonders seiner schönen characteervollen Intonation wegen.

Doch genug davon. Siehe Urania, Jahrgang 1876. Als ich im vorigen Jahre das Unglück in Eggoldsheim mitgemacht hatte und als noch nicht ganz Gesunder von Salzburg nach Wien fuhr, nahm ich Gelegenheit das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian bei Linz zu besuchen, wo ich ein großes 4 klavieriges Orgelwerk fand, das Matthäus Mauracher aus Salzburg vor 20 Jahren fast vollständig neu gebaut hatte. In neuester Zeit war dasselbe Werk von den tüchtigen Orgelbauern Josef und Hand Mauracher in St. Florian und Salzburg wieder renoviert. Dieselbe Firma hat auch in diesem Jahre in Wien in der internationalen Ausstellung für Musik und Theater ein sehr schönes Werk mit 2 Manualen und Pedal, 30 Stimmen, Manual — Pneumatik und Register — Pneumatik, Röhrenladen mit hermetischen Verschluß und hängenden Ventilen aufgestellt. Die pneumatische Mechanik ist in allen Theilen mit peinlicher Genauigkeit gearbeitet und gestattet dem Organisten die weitgehendste Ausnutzung des Werkes. In der Combination sind Mauracher's Söhne Specialisten. Schon im Pedal finden wir zu den 5 Grundregistern weitere 5 aus diesen gebildete Combinationen, welche als solche ebenso selbständig gebraucht werden können, als wie jedes einzelne Register. Außerdem besteht eine gegebene und freie Combination; beide wieder sind für 6 verschiedene Stärkegrade: Pleno, ff. f. mf. p und pp. eingetheilt. Die gegebene Combination hat der Orgelbauer unabänderlich fest gestellt. Will man sie gebrauchen, so zieht man zuerst die 6 Registertknöpfe und dann die 6 Einschaltungsknöpfe, wodurch die mit diesen korrespondirenden 6 Tritte die betreffende eingeschaltete Combination in Wirksamkeit bringen. Diese Tritte lösen sich untereinander gegenseitig aus, daher braucht man nur stets jenen Tritt zu treten, welcher der vom Spieler gewünschten Combination entspricht. Die freie Combination ist nach dem Wunsch des Spielers verstellbar, nach ihrer Festsetzung jedoch den Collectivtritten für die Stärkegrade vollständig ungehindert zugänglich, sobald

Digitized by Google

selbstverständlich kein Registertrnopf der gegebenen Combination gezogen ist. Diese beiden Combinationen besitzen außerdem noch einen Controll-Apperat, welcher hinter Glasscheiben jene Register-Nummern als wirklich vorbereitet erscheinen läßt, welche mit dem Drucke des Collectivtritts erklungen werden. Bei der geringsten Aenderung der Registrirung verschieden sich auch die Nummern hinter den Controllscheiben. Außerdem aber hat das Werk noch einen Rollschweller. Nach Schluß der Aufstellung wird das Werk in der Weinhauskirche zu Wien aufgestellt.

Hauptclavier; 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Gedeckt 8', 4. Dolce 8', 5. Gamba 8', 6. Spitzflöte 8', 7. Cornett 8', fünffach, 8. Octave 4', 9. Rohrflöte 4', 10. Quintoctave 2⅔ und 2', 11. Mixtur 2', 5fach.

Nebenclavier: 1. Lieblich Gedeckt 16', 2. Salicional 8', 3. Aeoline 8', 4. Philomela 8', 5. Flauto dulciana 8', 6. Principal 8', 7. Praestant 4', 8. Traversflöte 4', 9. Mixtur 2²₃', 4fach.

Pedal: 1. Violon 16', 2. Subbaß 16', 3. Principal 16', 4. Posaune 16', 5. Cello 8', 6. Bordun 8', 7. Principal 8', 8. Octavbaß 8', 9. Trompete 8', 10. Octave 4'.

Die Manuale reichen von C—f, das Pedal von C—d.

Die Erbauer dieses Werkes sind äußerst geschickte Leute die es verstehen ihre Werke für sich sprechen zu lassen als durch große Reklame sie schaffen im Stillen Bedeutendes und ihre Werke verkünden ihre Tüchtigkeit. Nicht unerwähnt will ich übrigens lassen, daß dieselbe Firma vor 2 Jahren eine sehr schöne Orgel gebaut hat im Chorherrenstift zu Vorau in Steiermark mit Spieltisch und 43 klingenden Stimmen. 15 im ersten, 10 im zweiten, 8 im dritten Clavier und 10 im Pedal. Der Revisor dieses Werkes lobt es sehr und sagt z. B. „Ein wahres Schatzkästlein an lieblichen und zarten Stimmen bildet das 3. Manual.

Die Erbauer haben gezeigt, daß nun auch in Oesterreich der Orgelbau bedeutende Fortschritte gemacht hat und daß es selbst einem Vergleich auch mit dem berühmtesten Orgelbaumeisterm des Auslandes nicht zu scheuen hat, sondern vollkommen im Stande ist, alle und jede wie immer gearteten Ansprüche sowohl in Technik und Mechanik, als auch in reiner Intonation und Stimmenmannigfaltigkeit auf das beste zu befriedigen."

Von Wien aus machte ich eines Tages einen Abstecher nach dem bekannten Jagdschloß Meyerling, das seit dem Tode des Kronprinzen Rudolph ein Nonnenkloster geworden ist. Das Schlafzimmer des Verewigten ist zu einer Kapelle umgebaut und auf der Stelle, wo früher das Bett stand, erhebt sich jetzt ein Hochaltar. Von hier durch bewaldete Hügel und Thäler nach dem nahen, den Wienern seines guten und billigen Weines wegen sehr bekannte Kloster Heiligenkreuz. Der Ort liegt an dem Sattelbach, einem linken Zufluß der Schwechat, und hieß früher auch so. Anno 1135 stiftete der fromme Babenberger hier ein Cisterzienserkloster und gab dem Ort den Namen, den es heute führt. Die gemalten Glasfenster des Kirchenchores sowie des herrlichen Kreuzganges mit seiner zierlichen Brunnenhalle stammen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Das Kapitelhaus birgt unendliche Kostbarkeiten und unter andern auch die Grabmäler der meisten Babenberger. Der Klosterkeller selbst wird für die Laien täglich nur 2 Stunden von 10—12 Uhr geöffnet. Dies wissen die Wiener sehr genau und richten ihre Wanderfahrten so ein, daß sie zu dieser Zeit immer bei den Mönchen im Kloster eintreffen, um sich an dem guten und billigen Landwein laben zu können, der das Menschen Herz fröhlich macht; das meine auch, wie ich später erfuhr. Die Kirche gehört im Schiffe der romanischen-, im Chore der gothischen Bauperiode an und besitzt eine sehr große, alte und doch noch gute Stiftsorgel mit Spieltisch und folgenden Stimmen:

1. Manual: 1. Quintatön 16', 2. Tuba 16', 3. Regina prima 8', 4. Coni (Spitzflöte) 8', 5. Tibia sylvestris 8', 6. Tibia anabilis 8', 7. Quintatön 8', 8. Flauto traverso 8', 9. Gamba 8', 10. Salicional 8', 11. Unda maris 8', 12. Vox humana 8', 13. Cimbal 4', 14. Mixtur acuta 4', 5fach, 15. Corno notturno 4', 16. Diapason 4', 17. Piffaro 4', schwebend, 18. Diapente 3', 19. Disdiapente 2', (Disdiapason) 20. Sesquialtero 3fach, 2', 21. Mixtur acuta, 4fach 2'.

2. Manual, Positiv: 1. Avena 8', 2. Quintatön 8', 3. Flauto traverso 8', 4. Pilcata major 8', 5. Oboe 8', 6. Fagott 8', 7. Regina prima 4', 8. Dulciana 8', 9. Pilcata minor 4', 10. Fugara 4', 11. Gamba 4- und 2fach, 12. Diapason 2', 13. Mixtur acuta 5fach, 2', 14. Diapenta 1'+'.

Pedal: 1. Pilcata magina 32' (Untersatz), 2. Buccina 32' (Posaune), 3. Regina prima 16' (Principal), 4. Buccina 16', 5. Pilcata major 16', 6. Violone 16', 7. Diapason 8', 8. Violon 8', 9. Violoncello 8', 10. Timpano 8', 11. Corno 8', 12. Fagott 8', 13. Tuba 8', 14. Diapente 6' (Quintbaß), 15. Disdiapente 4', 16. Corno notturno 4', 17. Cornett 3fach 4', 18. Tuba 4'.

Nebenregister: 1. Manual-Coppel, 2. Epistole Windzuströmung fürs Pedal, 3. Epistole Windzuströmung fürs Manual, 4. Tremolo fürs Pedal, 5. Tremolo fürs Manual, 6. Tremolo fürs Positiv, 7. Calcantenzug, 8. Relax venti Windausströmung am Orgelkasten, 9. Intonation.

Das Gebläge besteht aus 6 großen Bälgen, 4 m lang 2 breit. Die Principale sind von feinem englischen Zinn, die Pedal-Principale stehen im Prospect und wiegen über 9 Ctr. Die Zungenregister haben Springladen und die Labialstimmen Kegelladen. Ueber den Manualen steht geschrieben: Ignaz Kober 1802 — 1804. Hoforgelbauer zu Wien, 1. April 1804.

Die Manuale reichen von E—d' 51 Tasten; das Pedal hat 18 Tasten von E—f. Die Wahl der Register soll einer Anzeichnung aus dem Jahre 1804 zufolge in erster Linie dem damaligen Organisten Leopold Heldenmuth, Schüller Albrechtsbergers, zukommen. Anno 1883 wurde die Orgel von Chr. Erler, einem Schüler Kobers, renovirt, die Mechanik in einzelnen Theilen vereinfacht und damit die Spielart erleichert. Erler soll 1840 auch eine Vorrichtung erfunden haben, welche die Stimmkrücke bei den Zungenstimmen beseitigt. Die Stimmung wird demnach mittelst einer Stellschraube veranlaßt, welche in einer meßingenen Sicherheitskapsel läuft und sich dadurch practisch bewährt, daß sie in sicherer Weise die Stimmung ermöglicht, sowie alles Ueberschlagen der Töne fernhält. — Eine zweite Orgel befindet sich am Seitenchore im Presbyterium. Dieselbe hat 11 Register und wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Orgelbauer Wimmola aus Wien erbaut. Im Jahre 1804 wurde das Werk von Kober umgebaut, vergrößert und vorzüglich temperiet. Ein drittes Orgelwerk steht über dem Hauptportal des Stiftes auf einem Thurmstumpf. Dasselbe wird mittelst 4 großer Windladen zum Tönen gebracht und läßt den C-dur Akkord von 16' bis '+' durch 546 Pfeifen erklingen, sobald Wind gemacht wird. Kober muß übrigens seiner Zeit ein berühmter Meister gewesen sein, der viele Arbeit hatte. So steht z. B. in Ungarn in der Kirche zu Mannersdorf bei Götzendorf, an der Raaber Bahn, auch ein hübsches Orgelwerk von ihm mit Spieltisch, das 8 Stimmen im 1. Clavier, 4 im Brustwerk und 7 im Pedal hat. Das Pedal und die Manuale haben gebrochene Oktaven, fangen mit E an und reichen letztere bis d, und ersteres bis a, 18 Tasten. Zwei Schöpfer mit 2 darüber liegenden Reservebälgen geben dem Werk den nötigen Wind. Die Hauptorgel besteht aus 2 Theilen, die oben mit einem Bogen verbunden sind. Ein Theil enthält das 1. Manual, der andere das Pedal und an der Brüstung des Chores steht das Brustwerk. Eine seltsame Rarität befindet sich noch in dieser Kirche, die allein schon werth ist, daß man sie besucht. Unter vielen alten und kostbaren von der Hand Maria Theresias gestickten Meßgewändern und Chorröcken ꝛc. befindet sich auch noch die Fahne, die sie hoch- den Ungarn entgegengehalten und sie aufgefordert hat zum Kampfe gegen Friedrich den Großen von Preußen. Ganz in der Nähe befindet sich das Lustschloß und Badehaus der Maria Theresia, beide werden jetzt zu andern Zwecken verwendet, in letzterem befinden sich eine große Drahtgeidenbandfabrik. Nicht weit davon befindet sich die Wüste, ein großes Stück Land von einer sehr hohen Mauer umgeben. Durch dieses

Digitized by Google

Land fließt ein Fluß der Jordan. Daran schließen sich mächtige Weinberge, und auf einem derselben befindet sich ein Denkmal mit folgender Inschrift: Ostseite: Stehe still, Wanderer, denn die Erde, worauf du stehest, ist so fruchtbar an Wundern als Trauben. Westseite! Hier hat Maria Theresia Königin mit dem Gemahl Francisco Stephano Großherzogen, die Hände, welche die Geburt mit Scepter, Tugend und Glück mit Lorbeer gefüllt, zu den Traubensammeln und allen mühsamen des Weinlesens ermuthigt im Jahre 1743. Nordseite: Neunvieret 1843. So wollte die allermildeste Herrscherin, daß nicht nur der Unterthan von deren süßen Früchten ihrer Siege, sondern auch sie selbsten von deren sauren Arbeiten ihrer Unterthanen Theil nehmen und vor allen Menschen zur Bewunderung, also allen Ständen, zum Beispiel werden. Westseite: Diese Steine sollen diese Verdeutlichung ausrufen, aber dero Gedächtniß soll dauerhafter als die Steine in der Welt sein, nehmlichen, so lang denn die Welt selbst, wie verlanget und wünschet diejenige, so dieses Denkmal aus aller unterthänigster Bemühungen und Führungen des trefflichen Collegen Anton Mischling und seiner lieben Familie gelang es mir, diese geschichtlich berühmten Punkte dieser schönen Gegend kennen zu lernen. Ich kann nicht unterlassen, seiner noch einmal zu gedenken und ihm an dieser Stelle einen „herzlichen Dank" und Gruß zuzurufen.

Zum Schluß will ich noch eines alten Klosters und der dazu gehörigen Kirche mit alter aber prächtigen Orgel gedenken, die ich kürzlich kennen gelernt und besucht habe, als ich mich in Goslar aufhielt. Der Ort heißt Granhoff und liegt wie eine Oase in der Wüste. Eine echt italienische Kirche, die nur wenig bemuht wird von den katholischen Bewohnern der umliegenden Ortschaften und gebaut wurde von italienischen Bauleuten unter Leitung des italienischen Bauneisters Mitta von 1711—1718, der sich den Marmor zu den Bildhauerarbeiten aus Carrara mitbrachte. Unter dem Bischof Bernhard Gosken wurde diese Kirche gebaut, der 1725 starb und in der Kirche beigesetzt wurde. Anno 1731 setzte man an seinem Grabe, innen an der Mauer der Kirche, ein sehr schönes Epitaphium von Marmor, das die sehr lebensgroße Figur des Bischofs auf einem Kissen kniend vorstellt. Die Decke des Grabes ist mit einer lateinischen Inschrift versehen. Mit der Kirche zugleich wurde 1718 auch die prächtige Orgel eingeweiht. Deren Erbauer ich nicht erfahren konnte, vermuthe aber, daß es Wagner aus Berlin gewesen, der dort die Garnisonorgel und Marienorgel und zu Potsdam die Garnisonorgel fast zu derselben Zeit gebaut hat. Die Baustyle der Prospecte, die großartig sind, gleichen sich alle an den bezeichneten Orgeln. Der Prospekt der Orgel in Granhoff ist prächtig und nimmt fast die ganze Breite des Chores ein. Der Hauptthurm in der Mitte über dem Spieler wird gekrönt durch einen Engel, der zwei Kesselpauken schlägt, die beiden Seitenthürme werden getragen von zwei männlichen mit Bart versehenen mächtigen Karyatiden. Auf diesen Thürmen stehen Engel mit langen Trompeten. Die Disposition des Werkes ist folgende:

Hauptwerk. 2. Manual: 1. Principal 16', 2. Salicional 16', 3. Trompete 16', 4. Octave 8', 5. Gamba 8', 6. Spitzflöte 8', 7. Trompete 8', 8. Quinte 6', 9. Octave 4', 10. Nassat 3', 11. Sesquialter 2fach, 12. Mixtur 4fach.

Oberwerk. 3. Manual: 1. Dulcian 16', 2. Bor humana 8', 3. Principal 8', 4. Rohrflöte 8', 5. Querflöte 8', 6. Spitzflöte 4', 7. Octave 4', 8. Quinte 3', 9. Sesquialter 2fach 10. Mixtur 3 fach.

Unterwerk. 1. Manual: 1. Quintatön 8', 2. Gedacht 8', 3. Oboe 8', 4. Principal 4', 5. Salicional 4'. 6. Flöte 4, 7. Waldflöte 2', 8. Octave 2', 9. Quinte 1 1/3'.

Pedal: 1. Posaune 32', 2. Posaune 16', 3. Subbaß 16', 4. Principal 16', 5. Rohrquinte 12', 6. Trompete 8', 7. Violon 8', 8 Octave 8', 9. Fachflöte 8', 10. Octave 4', 11. Schalmei 4'.

Nebenzüge: 1. Ventil Pedal, 2. Ventil Hauptwerk, 3. Ventil Oberwerk, 4. Ventil Unterwerk, 5. Manual-Coppel 1—3, 6. Calcantenglocke.

Die Manualcoppel 1 zu 2 geschieht durch Verschiebung der Claviatur 8. Die Manuale reichen von C. D Dis—e und das Pedal geht von C D Dis—d. Sechs Bälge, die links vom Werk in einer Kammer liegen, geben dem Werk den nötigen Wind. Die Anlage des Werkes im Innern ist prächtig und würde jedem Meister der Jetztzeit Ehre machen. Interessant wäre es, wenn einer unserer Leser Näheres über dieses Werk, seinen Erbauer x. wüßte und dieses an dieser Stelle mittheilen würde. —

Berlin, 30. August 1892. Th. Mann.

H. Schmahl.

(Nekrolog.)

† H. Schmahl, Organist der Hauptkirche St. Jacobi zu Hamburg, starb am 4. September d. J., 10 Uhr Abends, im Alter von 65 Jahren, an den Folgen eines Herzleidens und der hinzugetretenen Wassersucht. Er war geboren am 5. Oktbr. 1827. Schmahl hatte seine Ausbildung bei den tüchtigsten Tonkünstlern Hamburgs genossen, und als Jüngling durch seine vortreffliche Begabung, und seinem großen Fleiße auf dem Gebiete der Musik, die Aufmerksamkeit seiner Lehrer wie auch Musikfreunde auf sich gelenkt und daher Gelegenheit gefunden „ältere Organisten in den hiesigen Hauptkirchen, beim öffentlichen Gottesdienste zu vertreten.

Im Jahre 1865 wurde p. Schmahl das Amt eines Organisten zu St. Jacobi übertragen; er widmete sich dabei ganz besonders den Orgelstunden, und veranstaltete regelmäßig, im Laufe des Jahres mehrere Kirchenconcerte, zu denen er sich unmittelbar vor Beginn derselben von irgend einem Musikfreunde und Meister auf diesem Gebiete, ein beliebiges Thema aufgeben ließ, welches er mit Bravour und Correctheit in den verschiedensten Lagen und Tonarten künstlerisch auszuführen verstand. Auch durch sein seelenvolles Gemüth, seiner sinnreichen Phantasie und geschickten Registrirung hatte er sich einen bedeutenden Ruf erworben.

Der Verstorbene wurde weit über die Grenzen Hamburgs durch seine errungene Meisterschaft im Orgelbaufach bekannt und von Kirchenbehörden u. s. w. als Revisor bei größeren Orgelbauten berufen, wobei er sein Gutachten und seine Entwürfe die er in großer Anzahl dem Drucke übergeben hat, stets zur hohen Geltung kommen sind, auch die in letzterer Zeit, nach seinen Angaben schön gebaute große Nicolai-Orgel wie auch durch die Verbesserung des Glockenspiels zu St. Petri hierselbst, hat sich der Verblichene ein großes Verdienst erworben und ist als Erfinder der pneumatischen Windbuhr für Orgeln ein für fernere Zeiten in der Erinnerung lebender großer Tonkünstler geblieben.

Als Glockenist zu St. Petri, wußte p. Schmahl durch schwungvolle Schattirungen der für jede Zeit passenden Choräle fesselnd und erhebend vorzutragen und nicht selten sah man in verschiedenen Gruppen eine Zuhörerschaft in unterer Stimmung seinen Tönen lauschen. — Nur noch wenige Wochen vor dem Tode dieses Organisten zu St. Jacobi — dessen Grundton sich auf den schönen Text des Martin Lutherschen Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott" legte, — und dessen christlicher Sinn und fester Glaube ein unerschöpflich u. unerschütterliches Dasein verrathen konnte — schwang er sich mit Aufopferung aller seiner Kräfte, geleitet von seinem ihm unterstellten Kirchendiener, und seiner nächsten Verwandtschaft (seiner leiblichen Schwester und deren Ehemann) auf den Glockenstuhl — um für immer Abschied zu nehmen von seinem Platze der ihm, wie auch der seines herrlichen Orgelwerkes bis zur letzten Stunde seines Lebens die innige Genugthuung in Dienste des Herrn gewährt hatte. —

Es trauern um ihn den „Dahingeschiedenen" nur wenige Mitglieder seiner engsten Familie, denen er mit ganzer Hingebung angehörte. — p. Schmahl hinterläßt eine bedeutende Sammlung religiöser Werke von großen Dichtern und eine umfangreiche Anzahl kirchlicher Compositionen aus ältester und neuester Zeit, ebenso kostbare Geigen, Blech- u. Holzinstrumente,

Digitized by Google

Flügel-Fortepianinos, Pianinos Orgeln, und eine große Auswahl von theuren Uhren aus diesen und dem vorigen Jahrhundert. Außerdem hatte p. S. sich seinem in Wandsbeck bei Hamburg gelegenen Wohnhause ein schönes Glockenspiel (was ursprünglich für seine Jacobikirche bestimmt war) bauen lassen, wodurch der große Geist mit irdischen Gütern gesegnet, den Bewohnern Wandsbecks u. besonders seinen Nachbaren einen seltenen Genuß verschaffte, in dem er sie zur Andacht animirte und daher noch lange ein Andenken in den Herzen derer bleiben wird, die ihn verstanden hatten.

So aus dem Dienste des Herrn geschieden, hat man den Biedermann, (dessen körperliche Haltung sich zur Erde geneigt) ein Mann von alten, echten Schrot und Korn, dessen Sinn jedoch hoch und erhaben da stand und der mit unerschütterlicher Treue an dem Worte des Herrn bis zu seinem letzten Athemzuge hing, in die kühle Erde gebettet. — Sein Geist lebt in den höheren Räumen fort. und sein Name noch lange auf Erden.

Sanft ruhe seine Asche!

Hamburg, im September, 1892.

Ph. Ammer.

Besprechungen.

Reuner, Joseph junior: Drei leicht ausführbare Männerchöre, op. 3. Leipzig bei Siegel. Jede Nummer ist auch einzeln zubeziehen.

Das erste „Jung Werners Lied" in F-dur ist fließend und ansprechend geschrieben, singt sich leicht, klingt und wird daher gern gesungen werden. Das zweite „Scheiden und Meiden" in B-dur ist entschieden schwieriger und künstlerisch gediegener wie das vorige, klingt sehr ansprechend und wirkt zündend, wenn es genau eingeübt und vorgetragen wird, und das dritte „Herzeleid" in G-dur ist dem ersteren ähnlich. Alle Männergesangsvereine werden diese Lieder gerne singen, denn die Melodien sind fließend und ansprechend, die Harmonieen sind gut gewählt und die Komposition, dem Text sein angepaßt, verräth warme Empfindung, die den Liedern viele Freunde verschaffen wird.

T. M.

Reuner, Joseph junior. Romanze für das Pianoforte zu 4 Händen, op. 14. Leipzig bei Leuckart in A-dur.

Die Romanze ist nicht schwer, verlangt aber ein gebundenes ausdrucksvolles Spiel beider Theile, denn der Komponist hat viel Wärme und Empfindung in seine Komposition gelegt, die man nur so lieber gewinnt, je öfter man sie spielt.

Derselbe: Lieder der Liebe für Mezzo-Sopran, Alt oder Bariton op. 21. Ebendaselbst erschienen.

Das erste Lied „Verweht" in D-moll, Schluß in Dur, das zweite: „Schlafe süßes Engelskind" in Es-dur und das dritte „An den Entfernten" in E-dur. Die Lieder verlangen einen natürlichen, innig empfundenen Vortrag, sind meist im Volkston gehalten, nicht schwer; die Begleitung stellt auch nicht zu große Anforderungen an den Spieler.

Derselbe: Drei Gedichte für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, op. 9. Insbruck bei Johann Groß.

Das erste Lied „welke Rose" in Cis-moll, zum Schluß dur enthält viel warme und tiefe Empfindungen, die herauszufingen, für den Sänger eine sehr dankbare Aufgabe ist. Das zweite „Hoffnungslos" in C-moll ist sehr hübsch dramatisch, dem Text angepaßt, komponiert und wird bei gutem Vortrage seine Wirkung nicht verfehlen. Das dritte „Liebesnacht" ist wohl das schwierigste, steht in C-moll, schließt aber in G-dur und dürfte, um rein gesungen und vorgetragen zu werden, einen geübten Sänger und fertigen Spieler verlangen. Diese Lieder stellen an Sänger und Spieler viel höhere Anforderungen als die in op. 14 und werden stets ihr Publicum finden, wenn die Vortragenden es sich angelegen sein lassen, alle die seinen Empfindungen, die der Komponist in die Sachen hineingelegt hat, herauszufingen und herauszuspielen.

T. M.

Wilhelm Tschirch: Arion, der Töne Meister, op. 106. Dramatisches Tongemälde für Männerchor, Soli und Orchester, bei C. F. W. Siegel (R. Linnemann.) Leipzig. —

Wenn wir es mit einem neuen Werke W. Tschirch's zu thun haben, so können wir von vornherein übergezt sein, daß es sangbar, nicht allzuschwer ausführbar und dennoch äußerst wirksam geschrieben ist! — Diese Kunst ist leider nicht allen unseren neueren Componisten zu eigen, und ist um so höher anzuschlagen, wenn sie der musikalischen Wiedergabe eines so dramatisch belebten Stoffes gilt, wie ihn das neue Werk W. Tschirchs auf weist! — Schon die glückliche Wahl des Stoffes und dessen ungewein poetisvolle Behandlung von einem so hervorragenden Dichter, wie Julius Sturm es ist, sicherte dem Werke das allseitigste Interesse! — Die in sechs Nummern eingetheilte, etwa vierzig Minuten in Anspruch nehmende Handlung, führt uns die bekannte „ewig junge Sage" von Arions wunderbarer Rettung in überaus fesselnder, den symbolischen Grundgedanken entsprechender Weise vor! — Ein im antiken Stil gehaltener Prolog (Chor) bildet den Ausgangspunkt und mit Nr. 2: „Arions Abfahrt von Tarent, beginnt die dramatische Entwickelung. — Mit Schätzen reich beladen, fährt das Schiff der edlen Sangesheiden seiner Heimath entgegen. Von Neid und Mißgunst getrieben überfällt ihn das Schiffsvolk und stößt ihn wild über Bord. — Doch bald taucht Arion, von einem Delphin getragen, aus den Fluten wieder empor! — Ein mächtiger Orkan erhebt sich und bringt den verbrecherischen Schiffern Untergang und Tod; das Schiff zerschellt an einem Felsenhorn, — während Arion von lichten Sonnenglanze verklärt, seine Leier schlagend, und von Meergeistern geleitet, die Heimath erreicht und von König und Volk jubelnd empfangen wird. — Dichter und Componist haben es in der That meisterhaft verstanden, diesen an sich schon so farbenprächtigen Stoff in eine äußerst dramatisch belebte, inhaltreiche Form zu kleiden und künstlerisch nach jeder Richtung hin auszubeuten. — Besonders wirksam erscheint uns Nr. 3, die Scene, in welcher Arion (Tenor) überfallen und trotz seiner flehenden Bitten in's Meer hinabgestoßen wird, eine Scene die auch musikalisch so drastisch wiedergegeben ist, daß sie einen gewichtigen Musik-Drama (Bühne) entsprechen würde! Wie wirksam der Componist den Sturm und Untergang des Schiffes darzustellen vermag, das hat er bereits in seiner „Nacht auf dem Meere" bewiesen! — Hier sind es jedoch die „Meergeister", die dem Sturm in phantastischer Weise ein neues eigenartiges Gepräge verleihen! — Das furchtbare Gericht über die Schuldigen kommt beim Zerschellen des Schiffes in ungemein packender, wahrhaft erschütternder Weise zum Ausdruck und der ergreifende Gesang der Meergeister (Posaune) bildet einen imponirenden würdigen Abschluß. — Diese Nummer dürfte zu dem Besten gehören, was der verdiente Componist geschaffen! — Einen wirksamen Kontrast bietet als dann der in so lieblicher Melodie gehaltene Gesang Arions auf dem Delphin mit entsprechender Harfenbegleitung, — welchem sich nach Arions glücklicher Landung (Chor) ein Duett zwischen ihm und den König (Baß) anschließt! — Mit seinen schwungvollen Chor: „Heil sei dem König, der den Sänger ehrt, und Heil dem Sänger, der der Ehre werth„ schließt das Werk würdevoll ab. — Möge es Allen, die Arions, des edlen Sängers würdige Bahnen wandeln, ebenso bekannt und lieb werden, wie es dies zu werden verdient! — —

Petz, Joseph. Direktor der Elisabeth-Volksschule in Graz. Die Jahreszeiten. 4. Auflage. Zweistimmiger Chorgesang mit Soli und Deklamationen und Begleitung des Piano-Forte und Harmonium für die Jugend. Graz — Universitäts-Druckerei.

Unter den für die Jugend bestimmten Gesangskompositionen stehen die Lieder und Liederspiele des oben genannten Komponisten in erster Reihe. Sie fördern die sittlich religiöse Erziehung, entwickeln die Geistesthätigkeit und wecken die Vaterlandsliebe, sie bilden und veredeln das Gemüth, verfeinern den Geschmack, erregen das Ehrgefühl und erziehen eine Sicherheit im Auftreten und selbständigen Handeln. Man muß der Aufführung solcher Liederspiele beigewohnt haben

Digitized by Google

wie Reiterer der Jahreszeiten in der Schule zu Gloggnitz (am Semmering), am 14. Juli 1891, um sich zu überzeugen, wie das ganze anwesende, den verschiedensten Berufskreisen angehörende Publikum, mit ausnahmsloser Spannung der Aufführung Ohr und Herz zugewandt hielt und nach jeder Pause seinem Beifall lebhaftesten Ausdruck verlieh! Der Komponist hat noch mehrere gleichartige Liederspiele gedichtet, die mit demselben Erfolg aufgeführt und sehr günstig beurtheilt wurden. Diese sind: 1. Ein Schultag 1874. 2. Festchor zur Eröffnung eines Schulhauses 1875. 3. Morgenwanderung 1878. 4. Festlied zur Dekorirung eines Lehrers 1880. 5. Festchor zur Feier der silbernen Hochzeit Franz Joseph I. 1880. 6. Hochzeitsgruß zur Vermählung des Kronprinzen Rudolph 1880. 7. Mein Graz 1880. 8. Eine Wanderung durch die Heimath, 1882. 9. Das Weihnachtsfest, 1884. Ich möchte unsere Leser auf diese Kompositionen aufmerksam machen und dieselben bestens empfehlen.

T. M.

Notizen.

Der gegenwärtige Chef der New-Yorker Belafirma Steinway & Söhne, p. Wilhelm Steinway, welcher vor kurzem zum Hofpianofabrikanten S. Majestät Wilhelm II. ernannt wurde, hat zur Kaiser Wilhelm-Kirche in Berlin 10000 ℳ und für einen andern Kirchenbau dieselbe Summe überwiesen. —

Am 20. Septbr. starb, 61 Jahre alt, der Komponist und Pianist Louis Jungmann (nicht zu verwechseln mit dem Salonkomponisten Albert J.). Der Verblichene war als Mensch und Künstler gleich hochachtungswerth und trotzdem von seltenster Bescheidenheit. Er hat manscherlei Gediegenes komponirt. Seine Etuden machte er bei Karl Montag, Dr. Töpfer und Dr. Lisz. Gesegnet sei sein Andenken!

Am 4. Septbr. starb der Organist der St. Jakobikirche zu Hamburg K. Schmahl, bekannt durch seine vielfachen Bestrebungen auf dem Gebiete des Orgelbaues. —

H. Prof. D. J. G. Herzog in München, bekanntlich einer der bedeutendsten süddeutschen Orgelvirtuosen, in München feierte am 6. Septbr. seinen 70. Geburtstag, unter vielseitiger Auszeichnung.

Briefwechsel.

Herrn M. in Wien: Ganz vorzügliche Pedalübungen — auch für Doppelpedal — finden Sie in Dr. Boldmars großer Orgelschule (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Von diesen fortführen Werken empfehlen wir Ihnen, außer den Op. 371—376 (Leipzig, Rieter — Biedermann) ganz besonders die Orgelvorspannwerke Op. 215, 225 und 226 (Leipzig, Schuberth). Unter unseren Orgelerscheinungen möchten wir Sie ganz besonders auf die hervorragenden Werke Joh. Rheinbergers, (die sämmtlich von der Ursonia vorgeführt worden) aufmerksam.

Anzeigen.

Instrumentalmusik
in besonderer Besetzung für Concert, Kirche und Haus.

Rudnick, W.. Op. 21. „O säume nicht“, Terzett für Sopran, Alt und Tenor mit Violine, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 2,40
— Op. 22. **Gattvertrauen**, Duett für Sopran und Alt mit Violine, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,50
— Op. 28. **Trauungsgesang**, Duett für Sopran und Tenor mit Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,20
— Op. 29 **Zwei Duette**: a. „Vertrauen auf Gott“, b. „Aufwärts“, für Sopran und Alt mit Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,—
— Op. 30 **Gott grüsse dich**, geistliches Lied für 1 Singstimme und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto —,60
— Op. 31. **Sei getrost**, geistliches Lied für Sopran, Violine und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1.—
— Op. 32 **Geistliches Lied** für Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto —,75
— Op. 33 **Zwei Triosätze** für Violine, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,20
— Op. 34 **Andante religioso** für 2 Violinen, Cello und Orgel (oder Pianoforte, oder Harmonium) . . . . . netto 1,20
— Op. 35 **Ständchen** für Sopran mit Violine, Cello und Pianoforte . . . . . netto 1,50

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung & Verlag
Spezialgeschäft für antiquarische Musik u. Musikliteratur
in Heilbronn a. N. (Württemberg)

Im Verlage des Unterfertigten erschien:
L. Boslet. Religiöses Stimmungsbild für die Orgel; op. 9.
Preis Mk. 1.50.
A. Hildesheimer, Speier.

Ventil- und Balgschasleder
zu haben bei **Louis Böhm Söhn.**
Waltershausen i Th.

☞ № 10 und 12 des Jahrganges 1888 zu kaufen gesucht durch die Verlagshandlung Otto Conrad in Erfurt.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breitaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig

Weihnachts- und Karfreitags-Musik für Orgel.
Hinterlassene Kompositionen des Königl. Musikdirektors, Seminar-Oberlehrers und Organisten an der Kreuzkirche in Dresden, **Ch. R. Pfeiffenschneider.**
Drei Orgel-Kompositionen. Variationen im Style eines Pastorale über das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ — Choralvorspiel: „Jesus meine Zuversicht“ — Choralvorspiel: „Nach einer Prüfung kurzer Tage.“ Preis 2 Mark.
Variationen im Style eines Pastorale über das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ komponirt für Orgel. Für zwei Spieler eingerichtet von Fr. Bruchmann, Seminaroberlehrer in Dresden Preis 1 Mark 50 Pf.
Zum Karfreitag: **„Nun schläft in Joseph's Garten“.** Durchgeführter Choral für Männerchmmen (unisono) mit Orgelbegleitung. Partitur und Stimmen 1 Mark 20 Pf.
Verlag von A. Kell's Buchhandlg.
Plauen i. V.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schotterstraße 4
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA.

Musik-Zeitschrift

für Orgelbau, Orgel- und Harmoniumspiel,
sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive
Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von
A. W. Gottschalg.

Fünfzigster Jahrgang.

Erfurt, 1893.
Druck und Verlag von Otto Conrad.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß

des 50. Jahrganges der „Urania“.

I. Größere Aufsätze.

Ausstellungsorgel für Chicago. S. 37.
Briefe v. Prof. Kühnstedt an A. W. Gottschalg. S. 7. 14. 23. 33. 38. 47.
Der alte Orgelbauer v. Mokrauer-Mainz. S. 14.
Festtafel und kirchliche Feier zur Zeit S. Bachs. S. 55.
Hauptversammlung der Cantoren und Organisten im Königreich Sachsen. S. 80.
Litzau, B. (Nekrolog). S. 88.
Lorchen Loreley, Erzählung v. H. Riedel. S. 9. 15. 24. 39. 47. 56. 64. 72.
Mittheilungen über Orgelbau. S. 78.
Musikerbriefe an Dr. Herzog in München. S. 79.
Orgel, neue, in Emden. S. 62.
Orgel, die, der Apostelkirche in Köln. S. 54.
Orgel, neue, in Neustrelitz. S. 88.
Orgelrevisionsbericht v. Dr J. G. Töpfer. S. 8.
Reisemappe, aus meiner, v. Th. Mann. S. 62. 70.
Steingräber und Söhne in Bayreuth. S. 23.
Steinways & Sons. S. 46.
Technik des Orgelspiels v. A. Frenzel. S. 21. 32.
Thüringer Gewerbeausstellung in Erfurt. S. 78.
Ueber Registerwahl beim kirchlichen Orgelspiel, mit Rücksicht auf die verschiedenart. Gottesdienste d. Kirchenjahrs 8. S. 4.
Wünsche, drei. S. 70.
Zur Orgelbaufrage. S. 69.

II. Anzeigen und Offerten.

S. 12. 20. 28. 36. 44. 52. 60. 68. 76. 84. 92.

III. Abbildungen.

Alex. Guilmant. S. 6. Aug. Fischer S. 29.
E. Fr. Walcker. S. 7.

IV. Briefwechsel.

S. 12. 20. 28. 36. 41. 52. 60. 68. 76. 84. 91.

V. Gedichte.

S. 13. 21. 29. 37. 43. 45. 53. 61. 69. 77. 87.

VI. Besprechungen.

S. 10. 16. 25. 33. 40. 49. 57. 65. 73. 81. 89.

VII. Musikaufführungen.

S. 2. 17. 26. 34. 41. 50. 58. 66. 74. 82. 90.

VIII. Notizen und Personalien.

S. 11. 19. 27. 35. 43. 51. 59. 67. 75. 83. 91.

IX. Orgeldispositionen.

S. 8 13. 38 61.

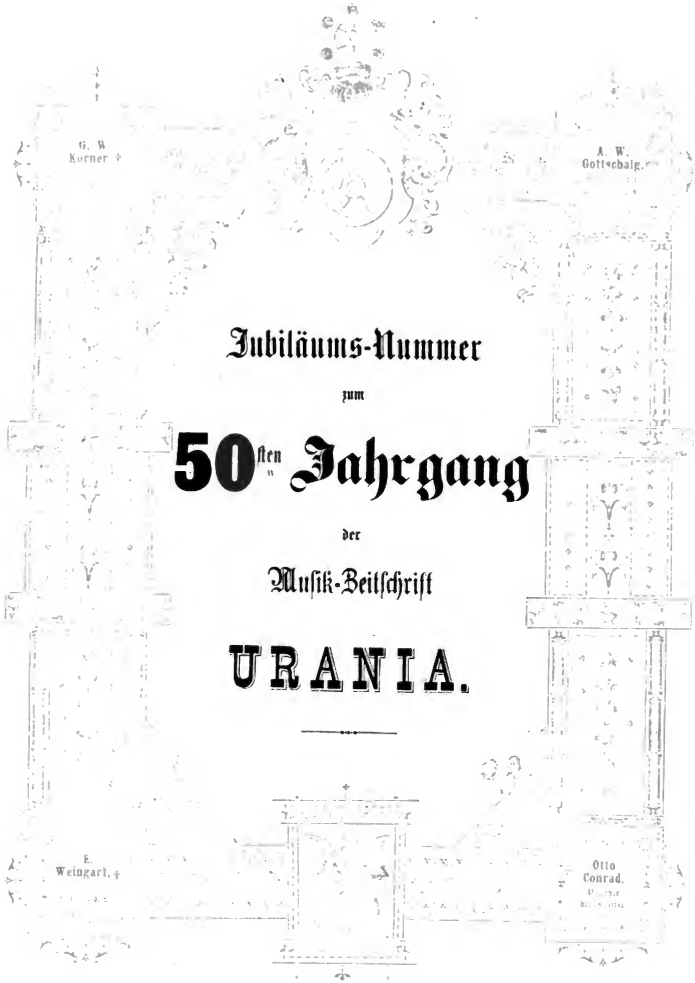
X. Vermischtes.

S. 2. 18. 42. 51.

XI. Beilagen.

„Praktische Orgelschule“ von Gebrüder Hug, Leipzig, bei Nr. 1.
„Billige Pedal-Harmoniums“ von Gebrüder Hug, Leipzig, bei Nr. 1.
„Musik für Orgel“ vom Verlage von J. Rieter-Biedermann, Leipzig, bei Nr. 3.
„Verzeichniß sämmtlicher Orgel-Compositionen von Friedrich Lux“ von J. Diemer's Verlag in Mainz, bei Nr. 4.
„Billige Pedal-Harmoniums“ von Gebrüder Hug & Comp., Leipzig, bei Nr. 11.

Digitized by Google



Jubiläums-Nummer

zum

50sten Jahrgang

der

Musik-Zeitschrift

URANIA.

Digitized by Google

Aufführungen.

Schneeberg. Stiftungs-Kirchen-Concert am 22. Sept. 1892. Programm: 1. Choralvorspiel m. Gem. „Jesu meine Freude" von Th. Forchhammer. Op. 10, No. 9. 2. Motette: „Jesu meine Freude" von Seb. Bach. 3. C. Reinthaler: „O Ueber aller Gnaden". (Frl. Fitch aus Dresden.) 4. Christus am Kreuze, Adagio aus dem Orgelconcert „Ostern" von C. A. Fischer. 5. Hoffmann: „Ach Gott, verlass mich nicht". (Frl. Fitch.) 6. Ostermorgen, Finale aus dem Orgelconcert „Ostern" von C. A. Fischer.

Ausführende: Seminarchor unter Leitung des Oberlehrer Bast; Frl. Fitch-Dresden (Sopran); Organist Frenzel (Orgel).

Schwarzenbach a. d. Saale. Programm für das am Sonntag den 25. September 1892. stattfindende Kirchen-Konzert unter Mitwirkung des Kantora Volkmann von Schwarzenbach a/W. (Orgel), des Violinisten Fichtner, des gemischten- und Männer-Chores. 1. Bmoll Präludium und Fuge für Violine u. Orgel. 2. Religion (Violine und Orgel) v. Rheinberger. 3 Gott ist mein Hirt. — Der 23. Psalm für gem. Chor. v. J. G. Jansen. 4 Ach-dur Satz aus der F-moll Messe v. Mendelssohn. 5. Vater unser etc. Bass-Solo mit Orgelbegleitung v. C. Krebs. 6 Präludium und Fuge über B-a-c-h für Orgel v. Liszt. 7. Denn in seiner Hand ist etc. — Aus dem 95 Psalm — Duett für 2 Sopran v. Mendelssohn. 8 a. Melodie für Violine u. Orgel v. C. Schmidt. 8 b. Introduction für Violine u. Orgel v. R. Schumann. 9. Siehe, wie der Gerechte muss leiden — Aus: Christi Einiedrigung und Erhöhung. Männerchor v. Jak. Gallus 10. Toccata in F-dur v. S. Bach.

Basel. Breitkopf & Tonkünstler-Verein. Montag, den 24 October 1892, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität: II Musik-Abend. Programm: J. Haydn. 1 Sonate für Clavier und Violine, Nr. 7, F-dur. Allegro moderato. — Andante. — Finale: Vivace assai. Joh. Brahms. 2. Lieder: a. Immer leiser wird mein Schlummer. b. Mainacht. c. Minnelied. Joach. Raff. 3 Suite No. 3. Op. 72 für Clavier. Praeludio. — Minuetto. — Fuga. Rob. Franz 4 Lieder: a. Vöglein, wohin so schnell? b. Liebchen ist da! c. Auf dem Meere. d. Schweizerliedchen. Ignaz Lachner. 5 Trio für Clavier, Violine und Viola, op. 37. B-dur. Allegro moderato. — Andante con moto. — Scherzo (Allegro molto). — Finale (Allegro). Vortragende: Fräulein Marie Breitkopf (Nr. 2 u. 4), die Herren Backhaus (Nr. 5), Hensch (Nr. 1 u. 5), Kudell (Nr. 3), Knrou (Nr. 1 und 5).

Rotterdam. Bewijs van Toegang tot het 3de Kerk Concert, te geven Door den Heer Corns. Lemij Jr., Organist der Evang. Luth. Kerk. met welwillende medewerking van Mej. A. Blijenburg (Alt) en de HH. A. J. van Vliet (Viool. C. B. Dnijster Jr., Solo-Fluitist te Leiden (Fluit), op Donderdag 21 Juli 1892, des avonds te 7½ uur, in het Kerkgebouw aan Evang. Lutherplein (ingang Wijnhaven). 1. Fantasie-Sonate over set Koral „Ja Jezus heersecht! het ongeloof verstomt" v. S. de Lange † a. Allegro Moderato. b. Andante religioso. c. Allegro Scerz. en Finale. (Voor Orzel). 2. Aria v. Locatelli. (Voor Viool met Orgelbegeleiding.) 3 Arie aus „Samso v. G. F. Händel (Voor Alt met Orgelbegeleiding.) 4. La Serenata v. Joh. Mad. Coenen. (Voor Fluit met Orgelbegleiding.) 5. 28 Avondlied v. B. Litten. (Voor Orgel.) 6. Wanders Nachtlied v. F. Schubert. b. Litaney v. F. Schubert. (Voor Alt met Viool en Orgelbegeleiding.) 7. Lonre v. J. S. Bach. (Voor Viool met Orgelbegeleiding.) 8. Adagio v. W. A. Mozart. (Voor Fluit met Orgelbegeleiding.) 9. Arie „Erbarme dich, mein Gott" v. J. S. Bach. (Voor Alt met Orgelbegeleiding.) 10. Postludium v. J. Worp. (Voor Orgel.)

Den Haag. Programm der Orgelbespeling in de Groote Kerk door den heer H. De Lange jr. op Dinsdag 26 Juli 1892, des namiddags te half drie uur. N° 1. Concert, op. 7 n° 6 (a Allegro; a. Andante; e Bourrée). G. F. Händel (orgelbegeleiding van S. de Lange). 2. Sonate n° 6 a) Allegro; b. Andante; c. Finale; S. de Lange. 3. Preludium en Fuga in G-dur n° 2. J. S. Bach. 4 Marsch uit Moses. S de Lange. 5. Preludium en Fuga (op. 16 n° 1). Max Braner. 6. Rioercare, op. een thema van Frederik den tiende, J. S. Bach. N.B. n° 1, 2, 5 eerste uitvoering.

Vermischtes.

Unserm verstorbenen früheren Mitarbeiter Hoffmann von Fallersleben wurde auf der Insel Helgoland, wo er sein prächtiges Nationallied: „Deutschland, Deutschland über Alles!" dichtete, ein Denkmal errichtet. —

Da für das Denkmal des berühmten Pädagogen Schulrath Karl Lehr in Gotha angeblich kein geeigneter Platz gefunden wurde, so soll dasselbe eine Zierde Gothaischer Anlagen werden.

Begrüssungsschreiben der Schulrath Bangemann in Meissen feierte vor einiger Zeit sein goldenes Amtsjubiläum, er erhielt dabei das Ritterkreuz 1. Kl. des sächsischen Civilverdienstordens.

Orgelbaumeister Böttcher in Sömmerda b. Erfurt hat in diesem Jahre folgende Arbeiten vorschriftig vollendet: 1. eine neue Orgel in Lieben b. Bitterberg, mit 10/, eine beigleichen mit 17 II. Stimmen in Bl. Merzig I. Elsäß.; eine solche in Flowdrum b. Worms mit 12, eine mit 15 St. in Rauendorf bei Aunaburg, einen Umbau in Werdorf b. Apolda. —

Subrektor und Organist A. Grimwald in Bunzlau, geb. am 4. April 1841, hat in aller Stille sein 25j. Jubiläum als Lehrer in Bunzlau begangen. 60 Jahre ist er zugleich Organist.

Seltene Freigebigkeit. Ein Seitenstück zu der gemeldeten Freigebigkeit des Ulmer Magistrats bietet folgende Historie: In der Zeit von 1736 bis 1750 wurde durch den berühmten Orgelbauer Joseph Gabler aus Ochsenhausen, geboren am 6. Juli 1700, unterstützt durch 12 Gehilfen, das heute noch vorhandene grossartige Orgelwerk für die Klosterc- oder St. Martinskirche zu Weingarten der Ausbesserungsbedürftigkeit. Dieses Riesenwerk, welches Jedem, der das Glück hatte, derartige Erzeugnisse der Menschenhand zu hören, Staunen und Bewunderung abgerungen hat, enthält 36,000 Pfeifen, in Spitzhöhe aber weit über 7000 Stück, darunter verschiedene zunerste in der Front mit mehr als 32 Fuss Höhe. Die grösste dieser Riesenpfeifen wiegt 32 Zentner oder 1280 Pfund. Trotzdem sie sich ausgezeichnet verhalten, ist sie doch so fein gearbeitet, dass sie bei leichtem Anblasen schon ertönt. Die Pfeifen sind aus Zinn, Blei und Kupfer gegossen und zum Teil mit Gold und Silber bemalt. Das Gebläse besteht aus 4 Balgen, welche durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt werden, so dass man alle diese „Ungetüme" wohl hat, umfasst 52 klingende Stimmen mit 3 Manuale und 1 Pedal, jener berühmte Pfeifen von mehr als 32 Fuss Höhe, deren grösste Holzrohre die Riesenpfeife von 12 Ztr. wiegt. — Die Räder der Schwelgerpfeifen Lucern Hemmenthal, seiner Zeit für den Cisterzienser-Johann Bethe in Rheinau und Salzburg, der ein Werk von 41 Stimmen in die Stiftskirche entgegenunter Stadt gesetzt hatte, das anschnliche „Trinkgeld" von 4000 Gulden.

Gesetzliche Betrachtung. Der Herr Pfarrer in der Kirche: „Wenn ich so meine lieben ansächtigen Zuhörer in dem sonntäglichen Putze betrachte, da fragt ich mich zweifelnd: Ob sind wohl die Armen? — Doch wenn der Klingelbeutel oder das Becken geleert wird, fing ich mich wieder beruhigend: „Also sind wohl die Reichen!" —

Empfehlung an den Himmelsspförtner St. Petrus. Im britischen Museum zu London befindet sich das Original von nachfolgendem, vom Jahre 1511 datirten, sehr eigenthümlichen Testamentum, welches also lautet: Memento, Erzbischof von Armagh, dass ganz Rechtland an unsern Herrn und Freund St. Petrus, Pförtner des allmächtigen Gottes.

Bis beständigen Dir, daß heute ein treuer Diener Gottes, der Fürst Wladimirsky, gestorben ist und gebeten Dir, um einen Platz in das Reich Gottes einzutreten. Es geht dem meins entgegen, daß Du ihn pfeifen lässt, und haben wir also diese Absolutionsschreiben ausgestellt.

Der unterthänige Macarro, Erzbischof von Kiew und Großrussland. —

Dem Erfinder der Dampfmaschine James Watt beleidigte der sämmerliche Ton der Kirchenorgel in seinem Lieblingsaufenthalt Heathfield. Auch die andern frommen Kirchenbesucher schienen sich nach Erlösung von den schreienden Dissonanzen. Da kam Verbesserer des Instrumentes von Smith aufgefordert worden war, so unternahm es, mit unendlich vielig angestrengte Watt, das Instrument, nur auf akustische und mechanisch-physikalische Prinzipien, bejwiesen die Lehre von den schwingenden Tonen, gestützt, ausgebauen und kam damit zu überraschenden, jedes musikalische Ohr befriedigenden Weise zu Stande. Vielbeifalliges Talent oder Genie!

Daß eine Kirche mit allem ihrem Zubehör, gezwungenerweise verkauft wird, dürfte sicherlich zu den Seltenheiten gehören. Und doch hat sich dieser Fall auf dem Amtsgericht zu Landshut i. Schles. am 3. Septbr. 1892, zugetragen. Es wurde nämlich die Kirche der israelitischen Gemeinde zu Closchütz nebst dem der Orgel, Bänken, Kanzel, Gestühl und Altar, gehörigen z. versteigert. Die fragliche Kirche war 1852 zum Theil durch freiwillige Beiträge erbaut worden. Da die meisten der israelitischen Gemeinde wieder zur Landestracht zurückgekehrt waren, so waren die Juden der noch israelitischen Bauptheil nicht gezahlt worden. Die erste Hypothek nimmt betrug 6000 M. und wurde die 1800 M. erworben. Der neue Besitzer beantragte nun den Zwangsverkauf. Infolge dessen wurde Kirche und Pfarrei für — 500 M. losgeschlagen. Der Orgel allein hatte 1500 Mark gekostet. —

Das Kleinste Gotteshaus des Erdenrunds ist wahrscheinlich die St. Lorenzkirche auf der Insel Wight, dessen Kirchlein nur 6 Meter in der Länge, 3½ Meter in der Breite und ausser des zur Dachtraufe 2½ M. in der Höhe. —

In der württembergischen Kammer (Landtag) hatte ei Abgeordneter über Volksvorlesen den Antrag gestellt, jede Stunde mit einem Bieder zu eröffnen. Da erhob sich der Abgeordnete Ludw. Uhland, der berühmte südd. Dichter, trug seinen verschiedenen Genossen, und mit den Worten: „Es heißt allerdings in der Bibel: Wenn du betest, gehe in dein Kämmerlein, aber es heißt nicht: — gehe in die Kammer! Dadurch wurde jener Antrag begraben! —

Auch eine Lebensregel von Dr. H. Gr.

Dem Strohdach magst du flicken, wenn entzwei es,
wenn morsch es soll nun auf eine Seite neigt,
doch Andern was am Zeug zu flicken, sieh es,
da dies sich oft recht unerquicklich zeigt.
Sonst kommt, was du erlebst dabei und was lieber
das Sängers Festschlicht der Welt verschwiegt,
daß Einer, der an Tüchtigkeit dir über
und Weisheit, dann auf Dach dir selber steigt. — (81.)

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 1 & 2. Fünfzigster Jahrgang. 1893.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2.ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2.ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Die Orgel. — Vorbemerkung. — Ueber Registerwahl beim kirchl. Orgelspiel v. Häuslein. — Disp. der Orgel zu St. Trinité in Paris. Alex. Guilmants Bildniß. — Brief v. Fr. Kühmstedt. — E. Fr. Walckers Bildniß. — Revisionsbericht v. Dr. Töpfer. — Die größte neue Orgel Berlins v. W. Sauer. — Lorchen Lorelen (Erzählung.) — Aus Sachsen. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Die Orgel tönt in feierlichen Klängen,
nur hohen Dingen ist ihr Schall geweiht.
Sie stimmt das Herz zu heil'gen Lobgesängen,
sie fühlet mit den Menschen Freud und Leid;
sie schallt der frohen Braut am Hochaltare,
und klagt mit den Betrübten an der Bahre.

Fr. v. Schiller.

Digitized by Google

An die verehrten Gönner und Freunde der Urania.

Unser Blatt tritt mit der vorliegenden Nummer, als die zweit-älteste deutsche Musikzeitung, seinen

fünfzigsten Jahrgang

an.

Von dem verklärten, höchst verdienstvollen G. W. Körner ins Leben gerufen, war das Blatt vornämlich seinen buchhändlerischen Interessen dienstlich. Als der gegenwärtige Redakteur, nach dem Willen des Gründers zur Weiterführung, 1865 berufen wurde, suchte er das ursprüngliche Programm des Blattes angemessen zu erweitern, indem er das gesammte Orgelspiel und die neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Orgelbaues — um nicht einseitig zu werden, wurden auch alle bedeutenden Kundgebungen auf dem Gebiete der musikalischen Theorie, der Kirchenmusik und des Klavierspiels den Lesern vorgeführt — möglichst allseitig berbeizog. Daß es bei dem engeren Kreise der Interessenten — und der hochstrebenden Orgelbauer und Orgelspieler sind ja bekanntlich nicht Legion — nicht auf irgend welchen pekuniären Gewinn seitens der Redaktion und Verlagshandlung abgesehen war, liegt auf der Hand, um so weniger, als auch durch die leidige Concurrenz schädigend auf den Absatz unseres Blattes eingewirkt wurde, indem man die unwahre Behauptung aufstellte, daß ein Organ für der „Instrumente Königin" gänzlich fehle. Daß sich unser Blatt rühmlich behauptet hat, danken wir weniger unserer eigenen Kraft und Opferfreudigkeit, als vielmehr der freundlichen Unterstützung wahrhaft ideal gesinnter Künstler, denen klingender Lohn nicht die Hauptsache war. Viele der treuen Arbeiter sind nicht mehr in dieser Zeitschrift, aber ihr trösten uns mit Berth. Auerbachs schönen Worten: „Die Orgelklänge rauschen dahin und verhallen, aber immer werden frische Hände das tourreiche Werk erklingen und neue Weisen erschallen lassen."

Indem wir den geschiedenen Mitarbeitern unsern Dank nochmals darbringen, danken wir den noch lebenden und bitten um treues Aushalten, was unsonehe noththut, als wohl der Orgelbau rührig vorwärts gegangen ist, während das Orgelspiel verhältnißmäßig nicht gleichen Schritt gehalten hat, was wohl daher kommt, daß gerade von der Seite, welche das Orgelspiel am meisten zu fordern berufen wäre, Manches gethan wurde, was einen Rückschritt unserer Kunst verursacht hat. Daß der materielle Sinn auch unter den Interessenten immer mehr Platz greift, ist leider eine betrübende Thatsache.

Daß die Urania schwindelhaften Gebahren energisch entgegengetreten ist, wird später nicht unterschätzt werden. —

Unsere Freunde und Collegen wollen aber bedenken, daß wenn eine Kunst sinkt, dieselbe allemal durch die Künstler selbst rückwärts geht. Wie ganz anders würde es um beide Künste aussehen, wenn es gelungen wäre einen allgemeinen deutschen Orgelbauer- und Organisten-Verein ins Leben zu rufen!*) Das bleibt natürlich der Zukunft vorbehalten. Vielleicht raffen sich die Künstler der Reichshauptstadt endlich zu solchem löblichen Thun auf.

„Wollen wir hoffen?"

fragte einst Rich. Wagner. Seine Erwartung ist doch endlich in Erfüllung gegangen. „Wollen wir daher nicht verzagen! Besser, besser wirds ja werden, solcher Hoffnung darf man trauen! Was wir wünschen, was wir wollen, besser wird's die Nachwelt schauen!"

Noch bleibt uns übrig auch den außergewöhnlichen Gönnern unseres Blattes für ihre Theilnahme wärmsten Dank abzustatten; so z. B. den lieben verehrten Collegen in den Niederlanden, in Frankreich, in der Schweiz, in Dänemark, in Amerika, in Rußland pp. Vielleicht gelingt es uns auch noch England pp. zu erreichen.

*) Die Kräfte einer Einzelnen reichen nicht hin, um das zu erschaffen, was die Kräfte Mehrerer, oft im Bunde mit der höchsten Staatsgewalt vollbringen.

Indem wir nun unseren Gönnern und Freunden die hochachtungsvollsten Grüße senden, versprechen wir unsererseits, uneigennützig Alles zu thun, damit unser Blatt immer vollkommener werde. Mögen uns Kraft und freundliche Unterstützung nicht fern bleiben! Das gebe der allgütige Gott, welcher ja alle Kunst und Wissenschaft geschaffen hat.

Die Red. und Verlagshandlung.

Ueber Registerwahl beim kirchlichen Orgelspiel, mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Gottesdienste des Kirchenjahres.

Meine Darlegungen gehen von dem Grundsatz aus, daß das kirchliche Orgelspiel im evangel. Gottesdienst nicht ein durch gekünstelte Tonreihe dominirendes, sondern ein der gottesdienstlichen Feier sich unterordnendes und den Charakter derselben sich passend anschließendes sein soll. Der Organist hat hauptsächlich die Grundstimmung des jeweiligen Gottesdienstes — sei es ein gewöhnlicher Sonntags- oder ein Festtags- oder ein Trauergottesdienst — in Tönen entsprechend zum Ausdruck zu bringen.

Es giebt aber Organisten, die fast immer mit gleicher Registrirung spielen, ohne Rücksicht darauf, ob ein Gottesdienst zahlreich oder spärlich besucht ist, während es doch in der Natur der Sache liegt, daß man — was die Begleitung des Chorgesanges anbetrifft — bei einem schwach besuchten gewöhnlichen Gottesdienst nicht so kräftig spielt, wie bei einem starkbesuchten größeren Gottesdienst.

Die Ursache zu einer solchen, mehr schablonenmäßigen Spielweise liegt oftmals lediglich in dem zu häufigen Gebrauch der Kollektivzüge. Fast alle neueren Orgeln haben Kollektivzüge, die bekanntlich mit einem einzigen Zug das Erklingen einer ganzen piano- oder forte- oder fortissimo-Registermischung ermöglichen, was an sich eine sehr schätzenswerthe Einrichtung ist, die aber ihrer bequemlichkeit wegen gerne dazu verleitet, das etwas umständlichere Ziehen der einzelnen Register überhaupt zu unterlassen. Ein solches, nur mit dem Kollektivzügen ausgeführtes Orgelspiel muß daher auf die Dauer einförmig klingen, weil es der nöthigen, nur durch Einzelregistrirung zu erzielenden Abwechslung und Mannigfaltigkeit entbehrt.

Vor allem muß die klangliche Stärke des Choralspiels sich immer nach der Stärke des Kirchenbesuchs richten. Der Organist muß ab- und zugeben, je nach dem Kirchenbesuch, damit sein Spiel nicht ein monotones wird, das in einem Gottesdienst klingt wie in dem andern. Dergestalt muß auch das der Tonkunst oft in ergreifend wirkender Weise Stimmungen des menschlichen Gemüthes — seien es freudige oder traurige — in Tönen anzudeuten und auszudrücken vermag. Auch dem Orgelspieler ist die Möglichkeit gegeben, auf seinem Instrumente solche Stimmungen wiederzugeben, d. h. stimmungsvoll zu spielen.

In erster Linie soll sein Spiel im Gottesdienst zur Andacht stimmen und so der gottesdienstlichen Feier dienend zur Seite stehen und entsprechen. Das rechte Mittel, um zur Andacht zu stimmen, ist aber nicht stets der brausende Klang der vollen Orgel, vielmehr empfiehlt sich in der Regel eine mäßig starke Registrirung mit vorherrschend 8füßigen Stimmen nebst 16' und einigen nicht zu starken 4füßigen Stimmen, eine Klangmischung, die überhaupt für die Vor- und Nachspiele bei allen gewöhnlichen Gottesdiensten mehr oder weniger als ausreichend und passend gelten darf. Das ganze volle Werk soll für gewöhnlich nicht benützt werden, (selbst nicht bei kleineren Orgeln, bei denen man wenigstens die kreischende Mixtur 2' oder 1' weglassen kann) sondern fast ausschließlich nur an Festtagen, bezw. nur bei äußerst zahlreicher Gemeinde. Dann aber ist der Klang des vollen Werkes auch nun so wirksamer und zweckmäßiger, denn es wird damit nicht nur die irrende Festtagsstimmung von vornherein

Digitized by Google

zum Ausdruck gebracht, sondern auch auf die festtägliche Predigt würdig und passend vorbereitet. Es muß also hauptsächlich das erste größere Präludium, mit welchem der Organist beginnt, so gehalten sein, wie es den betreffenden Gottesdienst am entsprechendsten charakterisiert. Dabei darf jedoch nicht angenommen werden, daß der Organist bei allen schwachbesuchten Gottesdiensten alles verhältnißmäßig schwach, und bei allen starkbesuchten ebenso alles stark spielen soll. Die geringere oder größere Zahl von Kirchenbesuchern soll dem Organisten nur für die Tonstärke der Choralbegleitung, nicht aber für die der Prä- und Postludien maßgebend sein.

Hierbei komme ich auf den Hauptpunkt meiner Ausführungen: auf das Orgelspiel in den Charfreitagsgottesdiensten zu sprechen, wo ein der Bedeutung des hohen Trauertages nicht entsprechendes Orgelspiel am empfindlichsten berühren muß. Der hohe Festtag und die dichtbesetzte Kirche kann leicht zu dem Irrthum verleiten, am Charfreitag müsse man mit voller Orgel spielen. Im Gegentheil! Gerade am Charfreitag muß der Organist mit seinem ersten einleitenden Hauptpräludium unbedingt der Trauerstimmung des Tages durch mäßig starke, dunkel und düster klingende Registrierung Rechnung tragen; ähnlich so bei (Beerdigungs-) Trauergottesdiensten. Dagegen darf er bei den Chorälen, wenn er glaubt der großen singenden Gemeinde gegenüber nicht anders durchzudringen, das volle Werk gebrauchen, aber nur für den Choralgesang der Gemeinde, während er alles Uebrige mit sanft und dunkelklingender Registrierung spielen sollte, sogar auch das große Postludium. Denn gerade beim Ausgang aus der Kirche soll die Charfreitags-Gemeinde durch das düster klingende Ausgangsspiel des Organisten gleichsam noch einmal die tiefernste Bedeutung des Tages eingeprägt bekommen, so daß auch die im Gottesdienste gewonnenen ernsten Eindrücke in den Gemüthern der die Kirche Verlassenden um so nachhaltiger haften bleiben.

Wie am Charfreitag, so ist es auch am Buß- und Bettag sinnwidrig und verfehlt, wenn der Organist das Anfangs-Präludium und das Schluß-Postludium mit brausend voller Orgel spielt, während doch auch an diesem Tage mit seiner Mahnung zu bußfertigem Zurückgehen nur ein gedämpftes Orgelspiel der reuigen, um Vergebung flehenden Bußtagsstimmung entsprechen kann. Also, weder am Buß- und Bettag, noch am Charfreitag gemischte Stimmen zum Anfangs- und Ausgangsspiel anwenden!, d. h. keine Mixturen, keine Quinten, keine Terzen, keine 1- oder 2-Fuß-Oktaven oder sonstige hervorstechende Schreistimmen!

Wenn so der Organist am Charfreitag, der Feier des Tages angemessen, alle zu hell klingenden kleinen Ausfüllstimmen vermieden hat, kann es gar nicht ausbleiben, daß am Ostersonntag der Klang des vollen Orgelwerkes, zum Ausdruck der Festfreude über die Auferstehungsbotschaft, sich dann um so wirksamer und glanzvoller ausnimmt.

Diese ausgezeichnete Wirkung eines den Zeiten und Festen des Kirchenjahres entsprechenden Gebrauchs der Orgelregister hat die katholische Kirche schon längst erkannt, indem sie ihren Organisten geradezu vorschreibt, während der ganzen Fastenzeit (während welcher auch die Altäre mit dunklem Tuch verhängt sein müssen) schreiende, hellklingende Stimmen, wie Mixturen, Cornette, Quinten, Zweifuß-, Oktaven und dergl. gänzlich zu vermeiden, mit der Weisung: dieselbe erstmals wieder zu benützen am Charsamstag Abend im feierlichen Auferstehungsgottesdienst, wenn vom Priester verkündigt wird: „Christ ist erstanden". Wir Evangelische dürfen uns diese Anordnung der katholischen Kirche wirklich zum Muster nehmen, denn es liegt ein wahrhaft tiefer Sinn darin.

Auch bei den gewöhnlichen Sonntags-Gottesdiensten des Kirchenjahres sollte der Organist mit dem Klang seines vollen Werkes nicht so freigebig sein, selbst nicht beim Gemeindegesang. Geradezu als ungeeignet darf man es bezeichnen, wenn bei der Feier des heiligen Abendmahles seitens des Organisten so gespielt wird, wie in den übrigen Gottesdiensten. Der Choral der beim Abendmahl nur von einem Bruchtheil der Gemeinde mitgesungen werden kann, bedarf hier durchaus keiner besonders kräftigen Registrierung; die Orgelsätze dazwischen sollen aber erst recht mit den allerzartesten Registern, die eine Orgel besitzt, gespielt werden, denn wenn irgendwo ein zartklingendes Orgelspiel zur Anwendung gebracht ist, so ist dies während der Austheilung des heiligen Abendmahles der Fall. Das überhaupt beim Choralspiel durch Hinzuziehen der Mixtur- und dergleichen Stimmen die Melodie des Chorals nicht um soviel deutlicher hervortritt, als man wünscht und glaubt, habe ich schon in jenem anfangs erwähnten Artikel des „Correspondenzenblattes Nr. 5" vom vorigen Jahr nachgewiesen. Das Wichtigste des Choralspiels beim Gemeindegesang ist und bleibt eben das besondere Hervorheben der Choralmelodie, einerlei, ob dies mittelst Oktavenspiel auf einem Manual oder durch zweimannigfaches, trimäßiges Spiel (mit der rechten Hand die Melodie auf dem Hauptmanual und mit der linken die Mittelstimmen Alt und Tenor auf dem zweiten Manual) geschieht. Spielt man jeden Choral auf solche Weise, dann braucht man überhaupt nicht so häufig mit dem großen Geschütz des vollen Werkes anzufahren, sondern man kann meist mit mäßig starker Registrierung auskommen, ja mit derselben sogar viel wirksamer und eindringlicher den cantus firmus hervortreten, als — ohne Oktaven- oder Triospiel — mit kreischenden Mixturstimmen.

Es ist daher nicht gut, zu oft die Kraftwirkung des vollen Orgelwerkes gleichsam zu verpuffen, sondern vielmehr rathsam, mit den Klangsteigerungen einer Orgel mehr haushaltenden, um an den hohen Festtagen: Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Reformationsfest, oder bei sonstigen festlichen Gelegenheiten mit dem imponierenden Klang des vollen Werkes um so prächtigere Wirkung zu erzielen!

Mancher Organist wird allerdings sagen: „Meine Orgel ist so klein, daß ich allsonntäglich unbedingt meine volle Registerzahl benützen muß". Zu Berücksichtigen ist aber selbst auf einer kleinen Orgel das volle Werk (bezw. die Mixtur) für gewöhnlich nicht unbedingt nothwendig, wenn nur der Organist die Choralmelodie in Oktaven oder durch trimäßiges Spiel hervortreibt. Das ist und bleibt die Hauptsache und ist eine Regel, die überhaupt zur steten Befolgung allen Organisten dringend empfohlen werden muß.

Wenn demnach für gewöhnlich sogar beim Choralspiel das volle Werk nicht absolut nothwendig ist, kann dasselbe bei den Prä- und Postludien um so weniger unbedingt nothwendig sein. Man vergesse auch nicht, daß bei kleinen Orgeln die ein- und zweifüßigen Mixturstimmen meist klanglich zu sehr hervorstechen, weil bei kleinen Orgeln der füllende Aushilfston nicht durch soviel Register vertreten sein kann, wie bei großen Orgeln. Abgesehen davon sind aber auch die in die Gattung „gemischte Stimmen" gehörenden Register (Mixturen und dergleichen) ihrer überaus kleinen Pfeifen wegen am häufigsten verstimmt, weßhalb ein Organist schon im Interesse der Ohren seiner Zuhörer solche Stimmen überhaupt nur dann hinzunehmen sollte, wenn er sie durchaus nicht entbehren kann. Der zu häufig angewendete Klang der vollen Orgel wirkt ohnehin auf die Dauer monoton, mindestens aber nicht so zur Andacht stimmend als sanftere Registrierung. Sind aber obendrein die Mixturschreistimmen auch noch weidlich verstimmt, dann wird damit die Andacht und Erbauung der Gemeinde sicherlich nicht erhöht oder gefördert.

Die vorstehenden Ausführungen mögen darum darin gipfeln:

a. daß der Organist mit seiner Registrierung Maß halten,
b. die Wirkung des vollen Werkes nicht unnöthig verbrauchen und
c. überhaupt sein Spiel so ausführen soll, wie es mit der Bedeutung des Gottesdienstes und der Rede des Predigers am Besten übereinstimmt.

Ein guter Organist soll überhaupt auf Grund des Predigtchorals und des Sonntags- bezw. Festtagstextes durch sein Spiel auf die Predigt vorbereiten und nach der Predigt

Digitized by Google

die Gedanken, oder wenigstens die Grundstimmung derselben, gleichsam fortspinnen, bei feendigen Anlässen durch kräftige Registrierung, bei ernsten und traurigen durch sanfte, dunkelklingende Registrierung. Dann ist sein Orgelspiel erst das, was es sein soll, ein den Gottesdienst würdig ergänzendes, sowie stimmungsvoll ausschmückendes und verschönendes.

Mannheim, im Juni 1892.

A. Häuslein Musikdirektor.

(Aus dem Correspondenzblatt des ev. Kirchengesangvereins f. Deutschland).

Disposition der Orgel in der St. Trinité zu Paris.

Organist: Alexander Guilmant.

I. Grand Orgue I. (Cl.) 1) Principal 16', 2) Bordun 16', 3) Bombarde 16', 4) Principal 8', 5) Bordun 8', 6) Viola di Gambe 8', 7) Flute 8,' 8) Trompete 8', 9) Octave 4', 10) Flute octave 4', 11) Clairon 4', 12) Pleni jeu 3 à 6 (Mixtur) 13) Quinte $2^2/_3$', 14) Cornet 5 rangs.

II. Positiv (II. Cl.) 15) Quintatön 16', 16) Salicional 8', 17) Unda maris 8', 18) Flute harm. 7', 19) Basson-Hautbois 8', 20) Trompete 8', 21) Prestant 4', 22) Flute douce 4', 23) Doublette 2', 24) Picolo 1', 25) Cornet harmon. 2 à 5.

III. Recit Expressif (III. Cl.) 26) Bordun 8', 27) Flute traverse 8', 28) Gambe 8', 29) Voz celestis 8', 30) Trompete harmon. 8', 31) Clarinette 8', 32) Voz humana 8', 33) Flute octave 4', 34) Clairon 4', 35) Octave 2'.

IV. Pedal: 36) Bourdon 32', 37) Contrabass 16', 38) Bombarde 16', 39) Subbass 16', 40) Bourdon 8', 41) Flötbass 8', 42) Violoncello 8', 43) Trompete 8', 44) Octave 4', 45) Clairon 4'.

Nebenzüge: Appel des jeux d'anches (4 Tritte zum Eintlingenlassen der Zungenregister für I. II. III. Man. und Pedal.) — Tutti-Tritt. — 3 Pedal-Koppeln und 4 Manual-Koppeln. — Tremolo. — Boite Expressif (Schwellwerk) für's III. Clavier.

Die Kunst
soll die Brücke werden, auf
welcher die versöhnten Geister
zu einer schönern Welt
hinüberwandeln.

(Müller, Aesthetik d. Tonkunst.)

Die Orgelklänge
rauschen dahin und verhallen,
aber immer werden frische
Hände das tonreiche
Werk erklingen und neue Weisen
aus ihm erschallen lassen.

Berth. Auerbach, („Neues Leben".)

Alexandre Guilmant,

Commandeur des Ordens Gregor d. Gr., Chevalier v. St. Sylvester, Organist an St. Trinité zu Paris.

Die Orgel wurde in den 60er Jahren durch Aristide Cavaillé-Coll erbaut und ist unstreitig eine der gelungensten Schöpfungen des Pariser Meisters. Einzelne Stimmen gelten in Paris geradezu als Musterregister, so z. B. Hautbois-Basson 8', Trompete harmonique 8', Quintatön, u. Flute douce 4' ueberer ist von bezaubernder Wirkung). Interessant dürfte es für die deutschen Verehrer Guilmant's sein, das der Meister bei der Angabe der Registrierung seine Orgelcompositionen gewöhnlich die Trinité-Orgel-Disposition zu Grunde legt. „Je préfere mon orgue de la Trinité à tous les autes de Paris, meme à l'orgue de Trocadero, kann man oft aus den Munde des Meisters hören. —

Anmerk. d. Red. Wir verdanken vorstehende Disposition dem trefflichen Schüler Guilmant's, dem Orgelvirtuosen C. L. Werner in Baden-Baden namentlichen Organisten a. Ehrenbreiter a. d. evangel. Stadtkirche daselbst. Die Biographie des großen Pariser Meisters brachte unsre Uranía im 42. Bande, S. 132, 148, 163. (1885).

Briefe von dem Prof. Friedrich Kühnstedt.

an den Herausgeber der Urania.

Vorbemerkung. Wie der Herausgeber mit dem Eisenacher Meister bekannt wurde.

Zu Anfange der fünfziger Jahre machte der jetzige Herausgeber der Urania eines schönen Wintertages einen Abstecher nach Erfurt, um neue Nahrung bei dem rührigen Verleger G. W. Körner, dem Begründer der Urania, für seine Organistenbedürfnisse zu holen. Von Körner freundlich aufgenommen lernte er in dessen Verlauferäumen den tüchtigen und zugleich liebenswürdigen Domorganisten, den unvergesslichen K. A. Gleitz in Erfurt kennen, mit dem er in den Siebenziger Jahren in ein sehr inniges freundschaftliches Verhältnis trat. Schwer bepackt mit einer Anzahl Orgelnovitäten und Klavierwerken (es waren darunter die ersten Sonaten von Joh. Brahms ꝛc.), wanderte er dem Bahnhofe zu, wo soeben der Zug nach Weimar abdampfte, in Folge dessen er zu mehrstündigen Warten verurtheilt war.

Um die Langeweile zu vertreiben öffnete ich mein Notenpacket und beangenscheinigte zuerst die Novitäten, u. A. mehrere neue Sachen von dem damals berühmten Eisenacher Musikdirektor am Lehrer-Seminar, Prof. Kühnstedt.

Während ich dessen thematische Meisterschaft bewunderte, trat ein hochgewachsener Herr mit sehr interessantem Gesicht, im Reisepelze in das Wartezimmer. Nicht weit von mir nahm er

Digitized by Google

Platz. Als er mich eifrig mit den erhaltenen Musikalien beschäftigt sahe, kam er näher, begrüßte mich freundlich und bat, ihm zu gestatten, daß auch er die vorliegenden musikalischen Erscheinungen einsehen dürfte.

An seinen geistvollen Ansprüchen bemerkte ich sofort, abgesehen von seinem interessanten Aeußern, daß er kein gewöhnliches Menschenkind sei.

Als er ein Heft von Kühnstedt, die heroische Fantasie in die Hand nahm, fühlte er mir auf den Zahn und fragte: Was halten sie von diesen Komponisten? Ich dächte, da wäre nicht viel daran?" Zudringlich bemerkte ich: „Wenn nur recht Viele so schreiben könnten! Ich halte K. für einen der ersten Meister seines Faches!" Schon wollte ich, von seiner Aeußerung verstimmt, abseits rücken, als er aufs liebenswürdigste zu mir sagte: „Nun bleiben Sie nur: Ihre gute Meinung von diesen Sachen hat wir wohl gethan! Ich bin Kühnstedt." Auch ich theilte das Nöthige über meine geringe Person mit. Wir thauten beide so auf — es war ja Winter! — sodaß wir beinahe den nächsten Zug verpaßten. Vor dem Auseinandergehen schrieb der Meister mir noch ein Erinnerungsblatt in Form eines geistvollen Uebergangs von C nach Cis-dur auf.

Die Bekanntschaft war gemacht und dauerte bis zu des Meisters Tode.

In der letzten Zeit war er kränklich und reizbar. Auch mochte ihm meine Huldigung zu der neuen Musik nicht ganz angenehm sein.

Die nachfolgenden mitgetheilten Briefe sind unverkürzt mitgetheilt, weil ich „beschnittene" Briefe für weniger interessant halte als vollständig wiedergegebene. Daß manche Meinungen K. mir etwas getrübt erscheinen, darf ich nicht verbergen.

Immer der Erste
zu sein und vorzustreben
den Andern!
(Klinger.)

Nur in der Kräfte
schön vereintem Streben
entfaltet sich
das wahre Künstlerleben!
(Nach Goethe)

E. F. Walcker,
Begründer der berühmten Orgelbauanstalt Walcker & Comp. in Ludwigsburg.

Briefe von dem sel. Prof. Friedrich Kühmstedt.*)

an den Herausgeber der Urania.

Nr. 1.

Geehrtester Herr Gottschalg!

Für Ihren herzlichen Brief nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Ihre Theilnahme für meine musikalischen Arbeiten hat mir wohlgethan. Solche Aeußerungen, die aus keinem andern Interesse entspringen, als dem, das die Sache selbst erregt, lassen so manches Weh wieder vergessen, und manche Wunde wieder vernarben, die Einem im Kampfe mit dem Egoismus und dessen Gefolge geschlagen wird.

Ihr lieber Brief berührt Manches, worüber ich mich eines Weiteren auslassen möchte. Wenn dieß nun doch nicht geschieht, so wollen Sie die Ursache davon nur in einer Summe von Geschäften und Arbeiten sehen, die jetzt vor Weihnachten in der That zu einer solchen Größe angewachsen ist, daß ich selbst davor erschrecke. Also nun kurz die Hauptsache.

Was nun zunächst die Lieder betrifft, die Sie herauszugeben beabsichtigen, so will ich in der von Ihnen gewünschten Weise gern mein Scherflein dazu beitragen. Ich lobe das Unternehmen. Man kann in dieser Zeit, wo es in der Musik des Nichtsnutzigen so viel gibt, wo man vorzugsweise die Jugend ganz verdirbt, nichts Besseres thun, als einfache, gesunde Lieder schreiben. Die Jugend, das Volk wird von der jetzt herrschenden Musik um alle Melodie oder Alles, was das Herz erhebt, betrogen. Wilde Leidenschaft, Tumult ꝛc. ist an die Stelle des Schönen, Großen pp. getreten**). — Haben Sie also etwas auf dem Herzen, so schreiben Sie, und schicken es getrost in die Welt.

Ich denke auch unter meinen Kinderliedern wird manches sein, das sich das Kinderherz zu eigen machen wird. Nun Sie kennen ja die Stächelchen! Für Ihre schöne Recension nehmen Sie meinen besten Dank***).

Das Conzertstück über den Priestermarsch aus der Zauberflöte von Mozart ist bei Schotts Söhnen in Mainz erschienen (Op. 8, es besteht aus einer Einleitung, dem Thema, Variationen und einer Schlußfuge in F-dur, ein dankbares Stück, das leider, wie manche andere gediegene Composition des früh verklärten Meisters, so z. B. die großartige Fantasie eroica ꝛc. nicht mehr aufs — „Tapet" kommt. Anm. d. Red.)

Die Arbeit ist — so bemerkt der Meister bescheidentlich weiter — ist von keiner Bedeutung. Sie soll nicht ohne Effekt sein, wie wir von Mehreren, die sie vorgetragen haben, berichtet worden ist, allein. — — —. Weit höher steht das Conzertstück im 6. Heft des Gradus ad parnassum, ebenfalls bei Schott in Mainz erschienen.

Daß mein Oratorium (die „Verklärung des Herrn", ebenfalls bei Körner erschienen, d. Red.) in Apolda und Sulza aufgeführt werden soll, freut mich.

*) Leid zu vermehren muß in Ihr Bicentenar- und Schubertz-Vorjahrer Lexikon eine biographische Notiz über diesen bedeutenden Meister. Er wurde geb. 1 09, d. 26. Sept., in Ohrdruf bei Weimar und starb d. 30. Jan. 1855 als Prof. d. Musik zu Eisenach.

**) Die mit gelandten 12 Lieder sind theils in den von mir, Hühmstedt, Hoffmann von Fallersleben und Pischatsek herausgegebenen vaterländischen Liederbuche (3 Hefte) sowie in verschiedenen Zeitschriften erschienen.

***) Diese schönen mehrstimmigen 12 Kinderlieder waren bei Körner in Erfurt, als Op. 39, erschienen und gehören heute noch zu den besten existirenden Erscheinungen.

Digitized by Google

Auch in Weimar wird es zu Gehör gebracht werden; von dieser Aufführung verspreche ich mir aber keinen Erfolg, denn Herr Raff (Joachim, der um diese Zeit als Sekretär bei Liszt lebte, Red.) u. A. sind meine entschiedenen Gegner.

Sie wissen, wer jetzt nicht unter Liszt — Wagners Fahne tritt, der wird — vernichtet*).

Ihre Wahl der Stücke, die sie bei der Aufführung meines Oratoriums zu spielen gedenken**), billige ich ganz.

Achtungsvoll und mit herzlichem Gruß

Eisenach, am 24. Dezbr. 1854. Ihr ergebenster
Fr. Kühmstedt.

*) Nun, so schlimm wird's denn doch nicht! Red.

**) Vorher: Konzertstück in E dur; nachher: die Fantasie erklo.

Ein Orgelrevisionsbericht von dem sel. Prof. Dr. J. Gottlob Töpfer.

Auf Verlangen und Veranlassung des Kirchgemeindevorstandes zu Rothenstein habe ich die daselbst von H. Poppe erbaute Orgel am 23. d. M. revidirt. Das Resultat der Untersuchung ist Folgendes:

I. Intonation & Stimmung des Pfeifenwerks.

Hauptwerk.

Prinzipal 8' ist kontraktmäßig hergestellt und giebt einen gesangvollen, mäßigstarken Ton. Die Temperatur fand ich zwar nicht genau gleichschwebend, aber doch genügend.

Bordun 16' ist eine gute, wirksame Grundstimme.

Hohlflöte 8' ist eine saufte, sehr brauchbare Stimme.

Viola di Gamba ist neu hergestellt worden. Die Charakteristik dieser eng mensurirten Stimme ist gut getroffen, die Ansprache präzis, der Ton aber etwas zischend. Es ist demohngeachtet eine sehr brauchbare Stimme.

Gemshorn 8' giebt einen angenehmen Ton.

Oktave 4' ist gut gerathen und wie Principal 8' intonirt.

Hohlflöte 4' ist gut gerathen.

Oktave 2' ist gut intonirt, aber in den höchsten Tönen nicht rein genug gestimmt.

Mixtur 4fach ist in allen Oktaven vorschriftsmäßig zusammen gesetzt, bedarf jedoch noch Nachhilfe in der Stimmung. Die Wirkung des vollen Hauptwerks ist kräftig und durchdringend.

Oberwerk.

Geigenprinzipal 8' von e an recht gut hergestellt. Die große Oktave hat jedoch kontraktwidrig nur gedeckte Pfeifen, daher ist der Ton schwach und dem Prinzipalton sehr nachtheilig. Herr Poppe hat diesen sehr nützlichen Fehler zu verbessern.

Gedackt 8' ist neu und gut hergestellt worden.

Flauto traverso 8' ist eine mit großem Fleiße hergestellte Stimme, welche einen sehr angenehmen Effect macht.

Salicional 8' (aus der alten Gamba hergestellt) ist sehr gut gerathen.

Oktave 4' ist gut hergestellt.

Flauto 4' desgl.

Cornett 3fach. Die beiden Zusammensetzungen in den tiefen und höheren Oktaven habe ich zweckmäßig gefunden. Es ist zu Melodieführungen eine sehr brauchbare Stimme.

Pedal.

Violon 16' ist eine sehr vorzügliche Grundstimme.

Oktave 8' ist zwar nicht stark im Ton, aber demohngeachtet eine sehr brauchbare Stimme.

Subbaß 16' ist gut hergestellt.

Posaune 16' die Ansprache ist sehr ungleich und der Ton schlecht. Es ist überhaupt an dieser Stimme in Bezug auf den Ton Nichts gethan worden. H. Poppe hat das Versäumte noch nachzuholen. Die Mundstücke müssen mit braunem Leder belegt werden, damit das widrige Knarren verschwindet und alle Töne müssen gehörig egalisirt werden.

II. Herstellung des Pfeifenwerks.

Die alten Metallpfeifen sind möglichst verbessert worden. Die neuen Metallpfeifen sind von guter Masse versertigt und auch von genügender Stärke. Alle hölzernen neuen Pfeifen sind von vorzüglichem Material hergestellt. Die Abstimmung hätte aber mit mehr Sorgfalt geschehen können, denn die Stimmplättchen haben sehr verschiedene Stellungen und stehen mitunter den Pfeifenmündungen zu nahe. Das sämmtliche Pfeifenwerk ist gut geordnet und steht auch so geräumig, als es der etwas zu beschränkte Raum des Orgelchors zugelassen hat.

III. Mechanik.

Die Klaviaturen sind contraktmäßig und gut hergestellt worden, auch ist der Tastenfall nicht zu tief, der Widerstand der Rentilfedern aber zu groß und daher die Spielart hart und schwer. Hier muß durchaus nachgeholfen werden, wenn sich H. Poppe als ein guter, akkurater Arbeiter bewähren will. Eben so tadelnswerth ist das feste Aufschrauben der Schleifen, wodurch das Registrieren sehr erschwert wird. Dieser Fehler muß ebenfalls entfernt werden. Alle Registerzüge müssen sich leicht und gleichmäßig anziehen und abstoßen lassen. Daß H. Poppe bei der Versertigung der Traktur unverzinnte eiserne Winkel und Wellenarme angewendet hat, ist ebenfalls ein Fehler, der aber leider jetzt nicht mehr entfernt werden kann. Im Contrakt sind Wellenarme von Ahorn- oder Birnbaumholz angegeben. Sollte das Nachlassen der Federn und Schleifen andere Mängel herbeiführen, so hat sich H. Poppe die dadurch vermehrte Arbeit selbst zuzuschreiben.

Das Mannalkoppel ist zweckmäßig hergestellt, es muß aber noch gestiftet werden. Das Pedalkoppel ist richtig ausgeführt. Die Stellschrauben liegen ziemlich bequem.

IV. Windladen und Windkanäle.

Alle Räume, durch welchen den Pfeifen Wind zugeführt wird, haben ihre richtige Größe erhalten, wie sich solches durch die sräftige Ansprache des vollen Werks bewährt, auch habe ich die Windladen winddicht gefunden.

V. Bälge.

Die 2 alten Bälge sind dauerhaft belebert und der dritte neue ist kontraktmäßig hergestellt worden. Der Gang derselben war zwar nicht sehr langsam, aber doch gleichmäßig und ruhig. Die Windstärke betrug gegen 30 Grad, was genügend ist. Die aufgelegten Gewichte sind noch gegen das Verziehen und Wegwehmen zu verwahren. Ueberhaupt wäre zu wünschen, daß ein Verschlag um die Bälge gemacht würde, um den Einfluß der Witterung von denselben abzuhalten. Der Ausgleichungsbalg ist zweckmäßig angelegt und gut ausgeführt.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß H. Poppe ein in vieler Beziehung gutes Werk geliefert hat, und wenn sich bei der Revision noch Einiges zu Verbessernde gefunden hat, so wird derselbe zur Ehre seines Namens recht gern das Mögliche zur Entfernung des Mangelhaften thun, um sein Werk zur Freude der Kirchgemeinde zu beenden und das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Weimar, d. 26. Novbr. 1863.

G. Töpfer.

Die größte neue Orgel der Reichshauptstadt.

Disposition
der Orgel in der Garnisonkirche zu Berlin v.
Wilh. Sauer in Frankfurt aO.

I. Manual C—f‴, 54 Tasten:

1. Prinzipal 16', 2. Bordun 16', 3. Prinzipal 8', 4. Doppelflöte 8', 5. Flöte harmonique 8', 6. Viola di Gambe 8', 7. Gedackt 8', 8. Gemshorn 8', 9. Quintatön 8', 10. Oktave 4', 11. Rohrflöte 4', 12. Spitzflöte 4', 13. Rauschquinte 2⅔' 2', 14. Oktave 2', 15. Mixtur 3fach 2' 1⅓' 1', 16. Scharf 5fach 2'

Digitized by Google

$1^{3}/_{5}$, $1^{1}/_{3}$, $1^{1}/_{7}$, 1. 17. Cornet 3-fach 4′, $2^{2}/_{3}$ 2′, $1^{3}/_{5}$ 1⅗. Bombarde 16′, 19. Trompete 8′, 20. Clarine 4′,

II. Manual C–f‴, 54 Tasten:

21. Geigenprinzipal 16′, 22. Bordun 16′, 23. Prinzipal 8′, 24. Rohrflöte 8′, 25. Salicional 8′, 26. Trogerflöte 8′, 27. Viol d'amour 8′, 28. Octave 4′, 29. Gemshorn 4′, 30. Flauto dolce 4′, 31. Piccolo 2′, 32. Rauschquinte $2^{2}/_{3}$′, 2′, 33. Mixtur 3fach 2′, $1^{1}/_{3}$′, 1′, 34. Cornett 4fach 4′, $2^{2}/_{3}$′, 2′, $1^{3}/_{5}$′, 35. Tuba 8′, 36. Cor anglais 8′.

III. Manual (Schwellwerk) C–f‴. 54 Tasten:

37. Liebl. Gedackt 16′, 38. Prinzipal 8′, 39. Spitzflöte 8′, 40. Liebl. Gedackt 8′, 41. Concertflöte 8′, 42. Schalmai 8′, 43. Aeoline 8′, 44. Voix celeste 8′, 45. Praestant 4′, 46. Traversflöte 4′, 47. Viola 4′, 48. Nasard $2^{2}/_{3}$′, 49. Flautino 2′, 50. Mixtur 4fache 2′, $1^{3}/_{5}$′, $1^{1}/_{3}$′, 1′, 51. Trompete 8′, 52. Quintaton 8′

Pedal C–d′ 27, Tasten:

53. Contrabaß 32′, 54. Prinzipal 16′, 55. Violon 16′, 56. Subbaß 16′, 57. Liebl. Gedackt 16′, 58. Quintbaß $10^{2}/_{3}$′, 59. Octavbaß 8′, 60. Violoncello 8′, 61. Baßflöte 8′, 62. Dulciana 8′, 63. Quinte $5^{1}/_{3}$′, 64. Octave 4′, 65. Terz $3^{1}/_{5}$′, 66. Gr. Cymbale $2^{2}/_{3}$′, $2^{1}/_{3}$′, 2′, 67. Contrapofaune 32′, 68. Posaune 16′, 69. Trompete 8′, 70. Clarine 4′.

Manualcoppel II zum I. Manual. — Manualcoppel III. zum I. Manual. — Manualcoppel III. zum II. Manual. — Pedalcoppel zum I. Manual. — Pedalcoppel zum II. Manual. Pedalcoppel zum III. Manual. —

Mezzoforte zum I. Manual.		
Forte	do.	. —
Fortissimo	do.	. —
Mezzoforte zum II. Manual.		—
Forte	do.	. —
Fortissimo	do.	. —
Mezzoforte zum III. Manual.		—
Forte	do.	. —
Fortissimo	do.	. —
Pianissimo zum Pedal		. —
Piano	do.	. —
Mezzoforte	do.	. —
Forte	do.	. —
Fortissimo	do.	. —
Tutti für das ganze Werk		. —
Rohrwerke		.

Druckknöpfe.

Druckknöpfe.

Druckknöpfe.

Schweller füs das III. Manual.

Rollschweller für das ganze Werk zum Anschalten beliebiger Register.

Lorchen Lorcley.

Erzählendes Schriftstück des Organisten Johannes L. an seinen Kollegen R. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.*)

Lieber Kollege!

Während einer durch Gottes Gnade langen Lebenszeit habe ich einen theuern Schatz mein eigen genannt und in seiner Pflege eine meiner größten und schönsten Lebensfreuden gefunden. Nun das Alter gekommen ist mit seinem Abendroth und dem hindurchblickenden Abendsterne, der bald sein Morgenstern werden soll, suche ich mich mit dem Gedanken zu betrauden, diesen meinen Schatze Valet zu sagen, u. habe für diese Betrennung kein besseres Mittel entdecken können, als eine letztwillige Verfügung zu gunsten eines Ueberlebenden, der von meiner Hinterlassenschaft einen guten Gebrauch macht, d. h. sie zur Erhöhung der Lebensfreude für sich und Andere verwendet. Unter eignen Kindern oder Enkeln kann ich nicht wählen als Einer, der unbeweibt geblieben, bin aber sogleich auf Dich gerathen, meinen jugendlichen Kollegen, gelehrigen Generalbaßschüler und lieben Herzensfreund: Du sollst mein Erbe werden. Und weil ich weiß, daß Du immer nur was Rechtes willst, auch lieber nichts erben als eine Lumperei, so habe ich angefangen, die seit länger als einem halben Jahrhundert aufgespeicherten und zu einem ansländigen Hansen angewachsenen klingenden Münzen streng zu sichten und nur das in dem zu vererbenden Schatze zu belassen, was von echtem Schrot und Korn ist. Ein „der alteste Gepräge" jedoch tragen wir uns nicht: wir sind recht u. schlecht kirchlich, keine Mode-Orgler. Und daß ich unter den klingenden Münzen solche verstehe, die erst dann klingen, wenn sie gespielt werden, das hast Du sogleich verstanden und spitzest Dich auf seine andern: Du weißt aus Erfahrung, daß wir Organisten keine andern sammeln also auch nicht vererben können, weil wir niedere Kirchendiener sind, soll heißen: die niedrigst besoldeten.

Nun aber die Ursache, ob welcher ich meine sichtende Thätigkeit unterbrochen und mich an vorliegendes Schriftstück gemacht habe, was doch erst mit dem ganzen Schatz u. ziemlich mitten in denselben in Deine Hände kommen soll.

Wie ein Schläfer aus ein m entzückenden, der Inseln der Seligen enthaltenden Traume durch ein unerwartetes Klopfen an die Kammerthüre zur nüchternen Wirklichkeit erweckt wird, so ging es eben mir — nur umgekehrt —, als ich hoffnungsfreudig ein überaus künstlich ausgeklügeltes, häufig aber gegen den Wohlklang verstossendes Choralvorspiel auf die Seite der Bäcke verwies u. ärgerlich über abgelegte Thorthüter, über die man sich doch freuen sollte, nach einem andern Blatte langte, wobei mir einige zusammengeschlagene Blätter eine alte Musikzeitung in die Hände kamen u., nachdem ich diese entfaltet, ein an mich adressirter Brief mit unerbrochenem Siegel vor die Augen. Im Augenblicke mich die Jahreszahl der Zeitung zurück in das sonnige Leben des Jünglings u. in den Schriftzügen auf der Briefhülle erscheint die rosige Mädchenhand, die ich dazumal so oft berühren durfte u. öfter berührte, als es — beim Klavierunterrichte — nöthig war; u. nun taucht über der Hand das Gesichtchen auf, das gleich einer eben aufblühenden Rosenknospe so bold und freundlich lächeln konnte, auch mich angelächelt hat, daß ich ganz verzückt war bis in den siebenten Himmel hinauf; und nun kommt wieder wie ein jäher Riß in eine vernarbte Wunde die Erinnerung an einen tiefen, tiefen Seelenschmerz — — —. Ich will Dir die Geschichte ordentlich erzählen von Anfang bis zum Ende, damit Du deinen alten Freund auch von der Seite kennen lernst, von der Du wohl gar nichts geahnet hast.

Ich bin, ohne eitel zu sein, geborener Bürger eines unserem Lande angrenzenden Fürstenthumes, bin Zögling des in seiner Residenz gepflegten Lehrerseminars gewesen, worauf ich heute noch stolz bin, habe auch in dem zu diesem Ländchen gehörenden Wald- und Gebirgsdörfchen Grün die erste Anstellung gefunden, weshalb ich hätte hochmüthig werden können, nicht, weil sich in dieser Anstellung drei Aemter in meiner werthen Person vereinigten: Lehrer, Kantor- u. Organistenamt, wie einer solche Vereinigung aus Rücksichten löblicher Sparsamkeit auf dem Lande heute noch herkömmlich ist, sondern: die Grüner Stelle war als eine feste berufen, nämlich fett als Lehrerstelle — und darum so wie um andere günstige Verhältnisse willen vielumworben, wir jedoch zugefallen ohne Verbung u. als ich kaum reif auf dem Seminar und noch nicht volle zwanzig Jahre alt geworden war. Die auf mich gefallene Wahl hatte ich dem Umstand zu danken, daß ich gerade dazumal unter den Lehramtskandidaten der einzige war, von dem man erwartete, daß er als Organist den Anforderungen eines musikliebenden Kirchenpatrons Genüge leisten könne. Und hierauf war in Grün besondere Rücksicht zu nehmen, weil der Kirchenpatron — zugleich Schul- und Gerichtspatron — nicht nur großer Musikfreund sondern auch der durchlauchtigste Landesfürst selber war. Er besaß hier ein artiges, oberhalb des Dorfes gelegenes Schlößlein, „Schloß Grün" genannt, das er sehr liebte u. vom Frühling an bis in den Spätherbst hinein von der etwa eine Wegstunde entfernten Residenz aus fleißig besuchte, bald auf Tage bald auf Wochen. Fiel der Sonntag in die Besuchzeit, so nahm er sicher am Gottesdienste theil als einer der aufmerksamsten Zuhörer. Ueberhaupt erfüllte er seine Pflichten als geistliches u. weltliches Oberhaupt der Gemeinde in unsterhafter Weise u. da er in der Wahl seines vor etlichen Jahren angestellten

*) Der verehrungswürdige Verf. war vom Anfange unsers Blattes bis zu seinem Ableben der Ersten treu ergeben.

Digitized by Google

Pfarrers besonders glücklich gewesen, auch der Schultze ein wackerer Mann war u. besonders er, der Patron, nicht kargte, wo es zu zahlen galt, zu erfreuten sich die Gönner der Gemeinde, Schule u. Kirche geordneter, zufriedener Verhältnisse. Und ich erfreute mich ihrer mit, nachdem ich nebst meinem vorjährigen mit limitirtem Notenpapiere fast ganz gefüllten Bäck- u. Wirthschaftsschränke in das geschmückte Schulhaus eingezogen war, vor demselben von der ganzen Gemeinde empfangen u. beglückwünscht, mich am nächsten Tage in dem schmucken Dörfchen umgesehen, jedem Hause u. Häuschen so wie der neuen Kirche mit der prächtigen Orgel meinen Antrittsbesuch gemacht und am folgenden die gerade in den heiteren Herbsttagen so reizende Umgebung Grüns freudig begrüßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sachsen.

Am 26. u. 27. Septbr. v. J. hielt der **„Cantoren" u. Organistenverein der „Kreishauptmannschaft Zwickau"** seine 27. Versammlung in Hohenstein ab. Am 26. Sept. fand nachmittags 4 Uhr die Versammlung statt, in welcher der Vorstehende, Herr Organist Bitterlich-Planen, die Mitglieder herzlich begrüßte, worauf Herr Pfarrer Albrecht-Hohenstein in höchst beifällig aufgenommener Ansprache darlegte, daß die protestantische Kirche seit ihrer Begründung eine singende gewesen sei und ihre Lebenskräfte am so wirksamer im Volke sich erweisen, je mehr sie sich dieses Princips bewußt bleibe. Hiernach folgte Berathung geschäftlicher Angelegenheiten: als neuer Vorort wurde Mylau (mit renovirter Kirche und Silbermann'scher Orgel) bestimmt, wozu Hr. Cantd. th. Menzel den Vortrag freundlichst übernommen hat; der günstige Kassen- u. Bibliotheksbestand wurden ersichtlich aus den erstatteten Berichten. — Abends 7 Uhr fand in der erleuchteten geräumigen Stadtkirche ein Kirchenconzert statt. Die Herren Organisten C. A. Fischer-Dresden und O. Türke-Zwickau trugen die von ihnen erwählten Compositionen (Toccata F-dur von Seb. Bach, Adagio und Finale aus dem Orgelconzert „Ostern" von C. A. Fischer — Sonate Op. 42 von A. Guilmant, Adagio Op. 35 von G. Merkel) in meisterhafter Weise vor; nur hielt die Orgel den an sie gestellten technischen wie geistigen Anforderungen der Vorgetragenden nicht allenthalben Stand. Hr. Kantor Körbs (Schüler des Prof. Dr. Töpfer), brachte mit seinem tüchtigen Kirchenchore Chöre aus „Athalia" von Mendelssohn u. „O du, der du die Liebe bist" von Gade zu wohlgelungener Aufführung; Frau Oberpostsecretär Böttger (Sopran) exfreute die Zuhörer mit: „Ich möchte heim" von O. Wermann. Nach dem Kirchenconzerte vereinigten sich die Damen u. Herren des Kirchenchores und „Liederkranz", viele Quartiergeber und die Vereinsmitglieder im „Schwan", um in einem reichen Programm auch der weltlichen Musik gebührenden Tribut darzubringen. Ernste und launige Reden trugen zur Abwechslung nicht unwesentlich bei.

Am 27. Sept. früh 8 Uhr fand, ebenfalls im „Schwanensaal", die Hauptversammlung statt. Nach dem Gesange: „Gott, ich danke dir von Herzen" und Begrüßung der Ehrengäste, erhielt Hr. Organist Grauer „Falkenstein" das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber die Hindernisse der beruflichen Fortbildung des Organisten. Der Herr Vortragende wies nach, daß erwähnte Hindernisse theils in der Person des Organisten selbst, theils in den ihn umgebenden Verhältnissen begründet seien. Herr Grauer erntete für seinen anregenden Vortrag den wohlverdienten Dank der Versammlung. Als 2. Vortrag theilte Hr. Organist Türke Erinnerungen „aus dem Leben eines alten Organisten" mit u. schilderte hierin seine gesammten musikalischen Bestrebungen und Erlebnisse von Kindheit an bis auf die Jetztzeit. Herr Hoforgelbaumeister E. Jehmlich Dresden (Erbauer der Monumentalorgel zu St. Marien in Zwickau) ergänzte Hrn. Türke's Vortrag durch Erläuterung der Schleif-, Kegel- und pneumatischen Lade an trefflichen Modellen. — Mittags ½12 Uhr fanden sich die Mitglieder abermals in der Kirche zusammen zu freiwilligen Vorträgen. Herr Cantd. th. Menzel trug die neuesten Compositionen von Carl Piutti, Op. 29: Festhymnus, Op. 21: Pastorale und Fuge über G-a-d-e, der Unterzeichnete Choralvorspiele desselben Componisten aus Op. 4 u. 15 vor. — Mit der durch collegialen Verkehr u. Gedankenaustausch gewonnenen Anregung verließen die Mitglieder das gastfreundliche Hohenstein.

Im Auftrage:
Organist R. Frenzel,
Schneeberg. Mitglied der Vereins.

Besprechungen.

Guilmant, Alexander: Repertoire des Concerts d. Orgue du Trocadero. Morceaux d' Orgue et Transcriptions d' Auteurs anciens publiés et adaptés aux Orgues modernes. 3 Livraison. 10 Fr. Paris. Schott, Leipzig, Otto Junne.

Diese interessante Liefrg. bringt zunächst die Sinf.-nie zu der Bachschen Cantate: „Wir danken dir Gott" die der Großmeister auch zu einem Präludium in seine Geigensonaten — E-dur — benutzt hat. Die brillanten Geigenfiguren (hier ist das Stück in D-dur gegeben) verlangen eine gut aufgrechende moderne Orgel und bilden eine Art Perpetuum mobile für die rechte Hand; ein überaus glänzendes Stück. Darauf folgt ein melodisches Largo von Corelli; die Mittelstimmen sind von Meister Guilmant ganz stylvoll zugefügt; für 2 Man. u. Ped. klingt das Stück ausgezeichnet. Der 19. Psalm von Marcello ist im großen Style gehalten und klingt pompös. Die Sonatine zu S. Bachs Cantate: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" schreitet in elassischer Anmuth langsam einher. Die Sarabande und Fugiette v. Couperin verdient als geist- und effektvoll weite Verbreitung.

Bach, J. S. Conzert in A-moll für Clavier u. Orch., für 2 Claviere bearb. v. Dr. H. Riemann.

— — Clavierconzert in F-moll, für 2 Claviere bearb. von demj.

— — Clavierconzert in D-moll, für 2 Clav. bearb v. demj. Leipzig, Steingräber.

Diese drei herrlichen Gestalten von einem der allergrößten „Alten" (die aber doch immer neu bleiben!) sind vortrefflich für 2 Pianoforte umgeformt worden. Daß der hochbegabte und gewaltig fleißige Bearbeiter seine neue Phrasirungsmethode angewandt hat, wer will ihm das verübeln?

Haydn, Joj: Conzert in D-dur für das Pianoforte. Für 2 Claviere bearb. von Ed. Mertke, Leipzig, ebendas.

Daß Vater Haydn ein allerliebstes, nur mäßig schweres Klavierconzert geschrieben hat, wird den meisten unserer Leser wohl unbekannt sein. Dem Red. d. Bl. ist es eben nicht besser gegangen. Es ist dalter ein wirkliches Verdienst des Bearbeiters, daß er diese köstliche, frische Perle in so ausgezeichneter Weise ans Licht gezogen hat.

Weber, C. M. v., Op. 11: Conzert in C-dur, Op. 32: Conzert in Es-dur, f. 2 Pianoforte bearb. von Ed. Mertke. Ebendas.

Von den Weberschen Conzertsachen ist meist nur das berühmte Conzertstück in F-moll auf der Tagesordnung. Die beiden vorliegenden Sätze sind leider weniger bekannt und dennoch bieten sie überaus Schönes, das auch noch heute sein Publikum finden wird. Das frisch empfundene erste Werk ist das leichtere, während das Op. 32 schon bedeutend technische Ansprüche macht. Diesem brillanten Werke hat H. M. eine gediegene und sinngemäße brillant wirkende Cadenz beigegeben, auf die wir besonders aufmerksam machen wollen.

Mendelssohn Bartholdy, Op. 29: Rondo brillant für das Pianoforte, für 2 Klav. bearb. v. Mertke.

— — Op. 43: Serenade und Allegro giocoso f. 2. Klav. bearb. von demselben. Leipzig, ebendas.

Die beiden liebenswürdigen, glänzenden und dankbaren Stücke des früheutschlafenen, leider heutzutage etwas vernachlässigten Meisters werden sich auch in dieser sehr annehmbaren Form gewiß manchen Freund erwerben. „Er" und „sie" verdienens wenigstens.

Digitized by Google

Chopin, Fr., Op. 22: Polonaise brillante für 2 Klav. bearb. von demf. Ebendas.

Den vielen Verehrern des genialen Polen wird dieser graciöse und brillante Satz in Polonaisenform, mit freier langsamem anmuthigen Einleitung (Andante spinato) gewiß willkommen sein.

Durch diese neuen vorzüglichen Ausgaben hat sich die Verlagshandlung ein neues Verdienst erworben, da diese prächtigen Tondichtungen nun auch kleineren Kreisen zugänglich geworden sind, da zwei Pianofortes gewiß leichter ermöglicht werden, als ein größeres Orchester.

Döring, C. H., Op. 80: 20 melodische Uebungs- und Vortragsstücke in stufenweiser Folge für den Klavierunterricht. H. 1—3 à 1,50. Dresden Hoffarth.

Das sind Meistergebilde in jeder Beziehung; musikalisch interessant, allseitig bildend, angenehm klingend und unterrichtlich vortrefflich ausgestattet, wie man es von einem der vorzüglichsten Repräsentanten der musikalischen Didaktik nicht anders erwarten kann. Es darf daher nicht wundernehmen, daß diese klassischen Studien am Dresdener Conservatorium bei den Examenarbeiten eingeführt wurden. Dem illustren Leiter dieser berühmten Anstalt, H. Prof. Krauß, ist das wertvolle Werkchen gewidmet.

Schumacher, Joh. Paul: Original-Compositionen zumeist zeitgenössischer Meister der Tonsetzkunst für Orgel oder Harmonium. Zum kirchlichen Gebrauch sowohl als auch zum Studium hervorgegeben. Stuttgart, Joh. Roth.

Der Inhalt des zeitgemäßen und wohlausgestatteten Werkes ist folgender: Ein effektvolles Präludium in E-moll und E-dur v. Gustav Linder; eine kürzere classische Fuge in C-dur und mehrere kleinere Stücke von Meister Rheinberger in München; 2 gediegene Trios v. Gansloser (Choralfigurationen), Vorspiel und Fuge in C-moll v. R. Bibl, sehr effektvoll; ein kurzes Vorspiel mit gediegener Fuge v. J. B. Müller Org. in Würzburg); ein feines poetisches Trio in G-moll v. Meister Stehle in St. Gallen; eine kurze Paraphrase des Weihnachtsliedes: „O du selige" ꝛc. mit eingewebter Choralmelodie: „Vom Himmel hoch" ꝛc. von P. Janien in Dresden; ein interessanter Rundkanon v. Krauß—Stuttgart; ein fugirtes Postludium v. Oechsler—Erlangen; eine gediegene Fughetta v. Altmeister Dr. Herzog in München; ein kleines Vorspiel von dem verstorb. Prof. Ritter in Magdeburg; Op. 32: Präludium u. Fuge in D-moll v. Gust. Jensen—Cöln, ganz wirkungsvoll; ein brillantes Postludium v. R. Radecke in Berlin; auch Ehm. Kretschmer, Forchhammer und Mich. Horn, (Belgien) sind durch kleinere Vorspiele würdig vertreten. Der umfangliche Canon von Krauß—Stuttgart zeugt von großer Gewandtheit in derartigen Formen; P. Piel spendete ein schönes Adagio; Prof. Stecu in Berlin verlieh durch zwei geistreiche Canons der vorliegenden allseitigen Sammlung ahjondertichen Werth. Man wird es sicherlich nicht bereuen, diese werthvolle Serie näher ins Auge gefaßt zu haben. —

Notizen.

An ersten Weihnachtsfeiertag starb im Alter von 65 Jahren, nach langem Krankenlager, einer der idealsten deutschen Komponisten und Virtuosen, der Kgl. Musik-Direktor, Dr. Louis Köhler, in der Kirche zu Dresden-Neustadt. — Wir kommen später eingehend auf diesen Verlust zurück.

Die neue Orgel in Wundersleben bei Erfurt von Hickmann und Sohn in Dachwig bei Sömmerda.

Die Disposition der Orgel ist folgende:

I. Manual: 1. Principal 8', 2. Bordun 16', 3. Gamba 8', 4. Gemshorn 8', 5. Hohlflöte 8', 6. Cornett 4', 3 fach.

II. Manual: 7. Gedecktprincipal 8', 8. Salicional 8', 9. Vox coelestis 8', 10. Lieblichgedackt 8', 11. Flautino 4', 12. Fagara 4'.

III. Pedal: 13. Subbaß 16', 14. Violon cellobaß 8'.

Nebenzüge: Manual- und Pedaltoppel, Octavenkoppel, 2 Combinationstreppel.

Obwohl der Orgelrevisor (in Person des Ord. d. M.) mit der Disposition des Hauptmanuals nicht ganz einverstanden war, so war dieselbe dennoch genehmigt worden. Das Resultat der Prüfung war folgendes: Der Prospekt war der, welcherlei Zeichnung genügt und machte einen guten Eindruck. Die Stimmung war im Normal-Kammerton. Die Intonation war charakteristisch, doch war der Orgelbauer damit noch nicht ganz fertig geworden. Es ist nicht zu rathen, die Abnahme vorzunehmen, wenn die Orgel, namentlich in Betreff der Intonation und Stimmung noch nicht ganz abgeschlossen ist. Die Gesammtton war mehr mild, als kräftig; der guten Stimmen machten einen ganz angenehmen Eindruck. Die Combinationszüge und das Cktavkoppel (nach dem H-System) fungirten in wünschenswerther Weise.

Die Spielart war sehr elastisch und sehr präzis, so daß das neue pneumatische System des Erbauers mit Ehren bestand. Während der Revision spielte auch der Lehrer Orgelbau-Lehrling Fuhr sein Stück sehr exakt und correct. Der Blasebalg war eine Doppelbalg-Maschine, die mit dem Manual- und Pedaltoppel, sowie mit den Combinationszügen und dem Cktavkoppel zweckmäßig in Verbindung stehen und welche eine große Anzahl von Klangfarben ermöglichen. Beim vollen Werke macht sich bemerkbar, daß der Cktavenkoppel vortheilhaft bemerkbar. Das Instrument war, so weit es der Revisor übersehen konnte, zweckmäßig angelegt, das Material war kontrahmäßig und die Arbeit war lobenswerth, die Windprobe befriedigte in jeder Beziehung. Die Weiherede am 25. Septbr. fanden des, um das Zustandekommen des neuen Werkes hochverdienten wackeren Orgelbauer H. Brethaupt war eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete. Bei dem zahlreich besuchten Concerte betheiligten sich Herr Cantor Müncharing aus Straußfurth. Werke von Bortig, Bachmann und Merkel mit Violine, Lehrer Mark aus Henning und Becker: H. Lehrer Orbanz aus Erfurt, ein viel versprechender, junger Mann: Fantasie und Fuge über: „Ein feste Burg", v. Stein in Bittenfeld, Mendelssohn 6 Sonate über: „Vater unser im Himmelreich", der Revisor: Serie von 8 Bach, Töpfer und Rheinberger, sowie einige Adjuvanten des Ortes. — —

Am 21. Cktbr. starb, im Alter von 77 Jahren, der große Hallenser Meister Dr. Rob. Franz. Segen seinem Andenken!

Herr Cantor und Organist Joh. Fährmann in Dresden wurde am 1. Novbr. als Lehrer des Orgelspiels an der dortigen Hochschule für Musik angestellt. —

Lehrer Joseph Gruber, der verdienstvolle Leiter des vorzüglichen Posaunenchores in Oberammergau, ist in Eggenfelden verstorben.

Rektor Woltmann in Spremberg, tüchtiger Schulmann, gediegener Kirchenchor-Dirigent und Orgelspieler, erhielt anläßlich seines 50jr. Dienstjubiläums und nunmehrigen Dienstaustrittes den Kronenorden 4. Klasse.

Eine von Lehrer Walter in Biberach am Rhein ins Leben gerufene Concurrenz für Violinspieler, Violinen, eingesandt zu der von der Academia musicae in Florenz ausgeschriebenen Preisbewerbung, ist mit dem 1. Preis einer großen goldenen Medaille, gekrönt worden.

Am 1. Novbr. starb der talentvolle Musikdirektor Otto Treesch in Berlin. Er war 1838 in Kolberwitz (Thüringen) geboren. Er war der Mitbegründer des deutschen Lehrervereins u. Schüler Töpfers. —

Bei dem 4. Pfingstfest in 3 abgehaltenen Elsaß-Lothringer Sängerfest erhielt der Lehrerverein zu Straßburg einen 1. Preis im Kunstgesang.

Der Verein des hessischen Lehrerjunden, Lehrer Bayer aus Liebesheim, ist im 62. Lebensjahre gestorben.

* Cheltenham, 17. Cktbr. Aus Anlaß der Uebernahme unserer neuen Orgel durch den Orgelrevisoren, Herrn Dekan Ammon von Wennsberg, fand gestern zu Ehren eines Sakristeibeamtenbes um 3 Uhr ein Riesenconcert statt, welches sehr zahlreich besucht war. Zum Gelingen desselben trug sowohl Herr Dekan Ammon selbst bei, den wir als vollendeten Künstler auf der Orgel kennen lernten. Die Orgel selbst, hervorgegangen aus der rühmt bekannten Orgelschule der Gebr. Link von Giengen, ist ein Instrument sowohl hinsichtlich der feinsinnigen Disposition des einzelnen Registers, als auch bezüglich deren Gesammtwirkung. Möchten ihre Akkorde allezeit mächtig ertönen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde.

Der verewigte große Klaviervirtuose Rudolph Henkel hat ein Werk hinterlassen: Meisterstudien für Clavier, das Prof. Th. Jul. Alsleben der Cheltiker, in Berlin herausgiebt. Der verstärkte Autor schreibt über diese Exercitien: „Das Material zu dieser Sammlung sehe ich als das höchste Ziele alles dessen an, was ich für die lernende Jugend herausgegeben habe.

Der 15. Jahrg. von dem allgemeinen deutschen Musiker-Kalender für 1883, redig. v. Bernh. Pfeil ist erschienen (Berlin, Aloabe und Plothow, Potsdamerstraße 7). Für Musikfreunde ist das nette Büchlein äußerst brauchbar, denn es enthält: Lehrerspläne, Raum für Notizen, Geburts- und Sterbetage berühmter Musiker, das Musikwesen betreffende Gesetze, Regeln über Aufsprache setzen, Vor- e. akustische Zahlen, Standardmaße, Statistisches, einen sehr reichhaltigen Adreßkalender über alle deutschen Staaten Europas, Novitäten von Musikalienmarkte, ꝛc. —

Lübeck wird für seinen Dom eine neue Orgel von der berühmten Firma Walcker & Comp. zu Ludwigsburg mit 61 klingenden Stimmen (3 Man und Pedal mit 32 Registern erhalten. Das Werk ist von den verschrobenen Kunstmann Prieß in hochherziger Weise gestiftet worden.

An Stelle des verewigten Prof. Dr Wilh. Rust wird wahrscheinlich Prof. Alb. Becker die Stelle eines Cantors an der Thomasschule in Leipzig einnehmen.

Dem Vernehmen nach wird die große Orgelsammlung von Roskovelt in New-York eingehen, da der Besitzer sein Betriebskapital dringend zu verwerthen gedenkt. —

Digitized by Google

Am 9 Oktober starb der verdiente Domorganist Joh. Hanisch, (in Folge eines Herzschlags) in Regensburg, in einem Alter von 80 Jahren, nach dem er 63 Jahre an der dortigen Kathedrale rühmlichst fungirt hatte. R i p. —

Der wohlrenommirte Leipziger Musiker Moritz Vogel wurde an der dortigen Matthäikirche als Organist angestellt. —

Am 7. Novbr. starb in Weimar der hochverdiente Stadtcantor, Christian Müller, geb. 1805, d. 13. Novbr. in Oberweiß, in dem Hause seines hochbetrauten Sohnes, des Hofrathe Müllerhaltung (Professor der Musik, Hofkapellmeisters und Dirigent der Großherzoglichen Musikschule). Der Verblichte leistete als Sänger, Lehrer, Chordirektor und Organist in Stadt-Sulza, wo er über 50 Jahre segensreich wirkte, für seine Zeit Bedeutendes. Er führte z. B. den Messias, die Schöpfung, das Requiem von Mozart, Mendelssohns Psalmen, Gades Comala ꝛc erfolgreich auf. Segen seinem Andenken!

Ludwigsburg, 2. Oktober. Ein hochinteressantes Musikinstrument wurde heute nachmittag in der Orgelbauanstalt der Gebrüder Walcker einem sehr zahlreich anwesenden Publikum vorgeführt. Es ist dies eine auf Anregung St. Maj. des deutschen Kaisers im Auftrag des preußischen Kultusministeriums gebaute kleinere Orgel, die in ihrer eigenartigen Konstruktion ganz bedeutende Abweichungen von den bisherigen Instrumenten dieser Art aufweist und durch ihre auffallend reine Klangwirkung gegenüber den Orgeln mit „temperirter“ Stimmung sich wesentlich auszeichnet. Das Werk wurde nach den Angaben seines Erfinders, des gegenwärtig hier lebenden intelligenten und energischen japanesischen Physikers Dr. Schoos Tanaka mit einem ungeheuren Aufwand von Mühe und Sorgfalt in der hiesigen Orgelbau-Werkstätte angefertigt und ist, wie dies von der weltberühmten Firma nicht anders zu erwarten war, mit allen Mitteln der neueren Orgelbaukunst (Röhrenpneumatik, cubanmusikher Verwechslung, Transponirvorrichtung und elektrischer Auslösung der Register) ausgerüstet. In Ausführung, durch interessante und überzeugende akustische Experimente unterstützten Vortrag erläuterte der genialle Erfinder die Prinzipien seiner bahnbrechenden Erfindung und zeigte namentlich die wundervolle Klangwirkung der naturreinen Stimmung. Mittelst eines Teiles am Pedal kann die temperirte Stimmung zweier Oktaven des Instrumentes in die mathematisch reine Stimmung verwandelt werden, und mittels eines in der Mitte des Spieltisches in einem halbkreisförmigen Schlitz beweglichen Hebels wird es dem Spieler, der stets in C-dur oder A-moll spielt, ermöglicht, ohne weiteres ein und dasselbe Musikstück nach Belieben in den 12 Tonarten erklingen zu lassen. Unsere bisher nur 12 Töne umfassende Tonleiter hat hier 36 Töne, sodaß also auf jeden Ton drei Tonsubstitutionen kommen. In diesem Zweck hat jede Claviatur außer dem bisherigen Bestil noch zwei neben einander liegende Klappen, wodurch jede Pfeife drei bestimmte Töne von sich zu geben vermag. Ein Vorzug des Instrumentes besteht auch darin, daß infolge der Verwendung der elektrischen Auslösung der Spieltisch beliebig weit vom Orgelgehäuse weggerückt werden kann, so daß z. B. eine derartige Orgel bequem von der Sakristei aus gespielt werden könnte. Das Instrument ist nach Berlin abgegangen und wird wiederum ein Zeugniß abtegen von der unerreichten Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Industrie.

Ein altes Lehrer- und Organistengeschlecht ist ausgestorben durch das Ableben des Organisten Bitthin zu Groß-Peisten. Mit ihm ist eine Lehrer-Dynastie erloschen, welche die derartigen Kirchenschullehrer. — Stelle über 200 Jahre inne gehabt hat, indem immer der Sohn auf den Vater folgte. —

Von dem St. Gallener berühmten Domkapellmeister J. G. Ed. Stehle ist als Op 61 ein neues bedeutendes Werk: Frithjofs Heimkehr. Neun neue Scenen aus der Frithjof-Sage des Esaias Tegner f. Solostimmen, Chor und Orch. Klavierauz. 8 ℳ, bei Mayer in St. Gallen, erschienen, worauf wir Interessenten ganz besonders hinweisen.

In der Schiedmayerschen Pianofortefabrik zu Stuttgart wurde unlängst ein amerikanisches Zungeninstrument, Violin genannt, vorgeführt. Das neue Instrument hat 2 Man. und 1 Ped., 1 Man.- und Pedalexpel mit Schnellzug und 17 klingende Register; die Manuale haben 5 und das Pedal 2½ Oktaven. Durch große Zungen und durch Leitung des Tones durch Windkanäle wird ein starker, orgenähnlicher Klang erzielt. Das Instrument ist circa 3 m. l., 1 m tief und 4 m. hoch Erfunden wurde das fragliche Instrument durch den Amerikaner Hamilton, der leider kalkte; sein Geschäftsführer Currier verwollkommnete es und die Firma Mason & Rich in Worcesten hat gegenwärtig den Betrieb übernommen. —

In Leipzig wurde kürzlich der Verein deutscher Pianoforte-Fabrikanten gegründet. An der Spitze desselben stehen die Herren Bechstein-Berlin, Blüthner-Leipzig und Schiedmayer-Stuttgart. Wann werden sich die deutschen Orgelbauer und Organisten zu etwas Aehnlichem aufraffen?

Am 13. Oktober waren es 100 Jahre, daß der berühmte Theoretiker und Komponist Dr. Moritz Hauptmann in Dresden geboren wurde. Leipzig hatte es sich nicht nehmen lassen dem Meister eine würdige Gedächtnißfeier zu veranstalten.

Briefwechsel.

Herrn Org. S. in Riga: Die betreffende Firma hat uns nachgewiesen, daß selbige vollständig in ihrem Rechte war, daß sie also — nicht zuviel berechnet hat. —

Herrn Org. und Musiklehrer W. B. in P. (Rußland): Organistinnen werden in Deutschland kaum eine lukrative Stellung finden. Wir haben regelmäßig die Damen nur in Klöstern gefunden. Bei uns wird sich in England oder Amerika etwas Passendes finden. Den jedenden Organisten machen gegenwärtig sogar blinde Organisten Concurrenz.

Herrn Org. K. in S.: das bedeutendste derartige Werk ist Prof. Dr. Töpfers Orgelwerke (Berlin-Schlezer). Die Anschaffung ist aber nicht ganz leicht.

Mehreren Orgelbauern und Organisten: Ein besonderes Verbot bezüglich des pneumatischen Systems besteht im preußischen Staate nicht. Daß der kgl. Prof. R. Haupt Anerungen im Orgelbau und Orgelspiel nicht günstig war, ist bekannt. —

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich bekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag.
Leipzig.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor L. Breitaur. Eleg. geh. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig

Im Verlage des Unterfertigten erschien:
L. Boslet. Religiöses Stimmungsbild für die Orgel; op. 9.
Preis Mk. 1.50.
A. Hildesheimer, Speier.

Ventil- und Balgschaflleder
zu haben bei
Louis Böhm Söhn.
Waltershausen i. Th.

Die **Jubiläums-Nummer der Urania** in hocheleganter Ausstattung ist soweit der Vorrath reicht gegen Einsendung von **75 Pfg.** in Briefmarken zu haben bei der Verlagshandlung **Otto Conrad** in **Erfurt.**

Dieser Nummer liegen zwei Beilagen: **„Praktische Orgelschule“** und **„Billige Hof-Harmoniums“** von **Gebrüder Bug,** Musikalien- und Instrumenten-Handlung in **Leipzig** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg**, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 3. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Musik. — Disposition der neuen Orgel in der Kirche Magistrale della Steccata zu Parma. — Eine neue Orgel in Bucarest. — Der alte Orgelbauer. Eine Weihnachtsgeschichte v. Osc. Mokrauer-Mainz. — Brief von Fr. Kühmstedt. — Lorchen Loreley (Erzählung). — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Musik.

Schmerz und Freude suchen Wege aus der engen Menschenbrust.
Bittre Thränen künden Schmerzen; jauchzend Wort, das kündet Lust.
Doch ins Zauberreich der Töne drängen beide sich zugleich:
Finden, trennen sich und schmelzen in Akkorden süßreich.
Ton an Ton gereiht wie Perlen, klagen sie dir tiefes Weh,
singen sie dir vollsten Jubel, tragen dem Gebet zur Höh',
und die Menschenbrust, die enge, dehnet sich so weit, so groß,
fragt nicht mehr ob Schmerz, ob Freude ihr geworden — was ihr Loos:
In ein Meer von Tönen senkt sich Beides, Lust und Schmerz,
Wellen brausen — spielen — plätschern. — Still und ruhig wird das Herz.

Ott. v. Below.

Gab Gott dir eine Kraft,
mußt du mit ihr wirken, streben;
übe sie zur Meisterschaft
in den vollen Menschenleben,
daß sie edle Früchte treibt —
weil ihr Ursprung göttlich bleibt. —

Disposition der neuen Orgel in der Kirche Magistrale della Steccata zu Parma.

I. Man. 1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. Bordun 8', 4. Dulciana 8', 5. Gambe 8', 6. Dulciana 4', 7. Oktave 4', 8. Quinte 2⅔', (Duodecima) 9. Oktave 2', 10. Mixtur 6fach (336 Pf.) 11. Flauto 8', 12. harm. Flöte 4', 13, Unda Maris 8', 14. Trompete 8'.

II. Man. 15. Bordun 16', 16. Bordun 8', 17. Euphonium 8', 18. Oboe 8', 19. Concert-Viola 8', 20. Gamba (forte) 8', 21. Oktave 4', 22. Flöte 4', 23. Flautino 2', 24. Mixtur 3fach.

III. Pedal: 25. Contrabaß 16', 26. Subbaß 16', 27. Bombarde 16', 28. Violon 16', 29. Bordun 8', 30. Oktavbaß 8', 31. Oktave 4';

IV. Nebenzüge. 1. Espression (Schwellung) zum 2. Man., 2. Manualcoppel, 3. Pedalcoppel zum 1. Man., 4. Pedalcoppel zum 2. Man., 5. Füllstimmen-Tritt zum 1. Man., 6. Füllstimmen-Tritt zum 2. Man., 7. 5 Combinationspistons.

Eine neue Orgel in Bucarest.

I. Man. 1. Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Bordun 8', 4. Salicional 8', 5. überbl. Flöte 8', 6. Trompete 8', 7. Oktave 4', 8. Mixtur 3 und 4 fach.

II. Man. 9. harm. Flöte 8', 10. Gamba 8', 11. Vox coelestis 8', 12. Fagott u. Oboe 8', 13. Vox humana 8', 14. überbl. Flöte 4', 15. Piccolo 2'.

III. Pedal. 16. Subbaß 16', 17. Oktavb. 8', 18. Gedacktb. 8'.

IV. Nebenzüge. 1. Manualcoppel, 2. Pedalcoppel z. 1. Man., 3. Pedalcoppel z. 2. Man., 4. Collektivz. zur Mixtur und Trompete, 5. Collektivz. z. Vox humana und Fagott, 6. Tremolo, 7. Schwellung.

Digitized by Google

Der alte Orgelbauer.

Eine Weihnachtsgeschichte

von

Osc. Mokrauer-Mainé.

Herr Christian Fürchtegott Knauer hatte sich zum Ausgehen angekleidet. Seine alte Wirthschafterin Sabine holte noch den Pelz, Hut und Stock, und dann war er fertig. Mit Verwunderung hatte die betagte Sabine den Befehl ihres Herrn gehört, dem sie nun schon seit zwanzig Jahren, seit dem Tode seiner Frau das Haus verwaltete. Er hatte ihr nicht gesagt, wohin er noch jetzt um die nachmittägliche Stunde hin wolle, das setzte sie in Erstaunen, denn sonst hatte er keine Geheimnisse vor ihr. Vorhin hatte er einen großen Brief vom Kirchenvorstand erhalten und sofort sich zu einem Ausgang gerüstet. So etwas war bisher noch nie vorgekommen.

Herr Christian Fürchtegott Knauer schritt nun langsam und etwas gebückt über die Straße hin, gefolgt von den verwunderten Blicken seiner Hausbälterin. Er begab sich direkt in die Wohnung des Stadtküsters, der ihn alsdann zur Kirche begleitete und die hohe reichgeschnitzte Pforte aufschloß. Raschern Schrittes stieg der Alte die Stufen zum Chore hinan.

Da stand er nun vor der großen Orgel, das Werk seiner Hände. Von dem einen Fenster ergoß sich noch der Schein der Winterssonne herein und überfluthete den ganzen Prospekt mit den vergoldeten Engeln und den blanken Zinnpfeifen. Mit innigem Blick schaute der Alte auf das reichverzierte Gehäuse, dann ließ er sich auf die Bank nieder und leise und liebkosend glitten seine Finger über die breiten Manuale. Was er spielte, das wußte er nicht — mit einem Choral hatte er begonnen und dann folgten die Hände seinen Gedanken, die sich weit, weit zurückversenkten in die Vergangenheit.

Vor Jahren, es mochte wohl bald ein halbes Jahrhundert her sein, da kam er als junger Bursche in die Stadt gezogen. Der alte Orgelbaumeister sein Vorgänger im Geschäfte, nahm ihn wohl auf und er fand Gefallen an den braunlockigen Gesellen, der sein Handwerk so geschickt verstand, und immer ein Scherzwort oder ein lustiges Liedchen auf den Lippen hatte. Aber dem Gesellen behagte es im Hause des Meisters nicht minder; nicht allein die sorgsame Pflege und Aufmerksamkeit war es, die man ihm gleich dem eigenen Kinde zollte, sondern auch die rebhaarbenen Aeuglein des Meistertöchterleins hatten es ihm angethan. Der Alte merkte es schon lange, daß sein Geselle dem Töchterlein oftmals mit heißem Blicke nachschaute, und er hätte wohl auch nichts gegen eine Verbindung mit dem geschickten hübschen Burschen, der auch ehrlicher Leute Kind war, einzuwenden gehabt, aber er sagte nichts, denn wahre Liebe bricht sich schon von selbst Bahn und die Einmischung Dritter macht's nur schlimmer, nicht besser, so dachte der alte Orgelbauer in seinem Sinn und ließ sich nichts merken. Und darüber vergingen wieder ein paar Monate, da wurde der Alte plötzlich krank, gerade in einer Zeit, wo Arbeit sich auf Arbeit häufte. Die Kirchengemeinde der Stadt hatte eine neue Orgel beschellt und da galt es schaffen. Alles ruhte nun in den Händen des jungen Knauer, der nicht mehr wußte wo ihm der Kopf stand; vor lauter Arbeit mußte sogar seine Liebe zum holden Meistertöchterlein für eine Weile zurücktreten. Aber muthig ging er ans Werk und manchmal brach über das Zeichnen und Berechnen die Mitternacht herein, ehe er sich's versah. Und endlich war die Orgel aufgestellt und zum ersten Male am heiligen Weihnachtsabend erklang ihre mächtige Stimme in der Christmesse, und ihre feierlichen Töne mischten sich mit dem frommen Gesange der Gemeinde. Mit bebendem Herzen lauschte der Erbauer dem majestätischen Orgeltone und seine Augen wurden feucht; er fühlte in seinem Innern den süßesten Lohn, die Befriedigung, etwas Herrliches geschaffen zu haben. Zu seiner Freude eilte er nach Schluß der Messe heim, und da empfing ihn schon der Meister auf dem Krankenbette und schloß ihn voll Dankbarkeit in seine Arme, und das Töchterlein reichte im beide Hände und wünschte ihm von Herzen Glück und dabei ruhten ihre Augen auf ihm, als wollten sie noch eine Frage an ihn richten, und auch die Andern, vom Kirchenvorstande, gratulirten und spendeten ihm auch seinen Werke alles Lob. Und als Meister und Geselle nun endlich allein waren, da faßte sich der Letztere ein Herz und erbat sich von dem Alten die Hand der Tochter. Mit Freuden erhielt er die Einwilligung und Agnes ließ es gern geschehen, daß sie der junge Geselle umfing und einen langen innigen Kuß auf die Purpurlippen drückte. Wenn auch jener Weihnachtsabend in aller Stille schloß, so waren die drei doch nicht minder glücklich. Lange hatte es übrigens der Alte nicht mehr gemacht. Als der Flieder von neuem zu blühen begann und sich die Erde zu neuer Pracht schmückte da betteten sie das greise Herz zur ewigen Ruhe. Der Alte hatte noch das Glück seiner Kinder gesehen und in seligem Frieden schloß er die Augen. —

Der junge Knauer führte das Geschäft weiter und seine Geschicklichkeit war weit und breit bekannt. Er lebte glücklich und zufrieden. Seine Frau hielt das Erworbene zusammen und seine Kinder wuchsen heran und gediehen. Da kam plötzlich der Tod und nahm ihm seine Söhne, und allein blieb er zurück mit seinem Weibe. Manchmal seufzte wohl Frau Agnes und wenn ihr Mann draußen in der Werkstatt war, da stahl sich hier und da eine Thräne in ihre Augen, aber sie durfte es sich nicht merken lassen, wie schwer ihr das Herz war und wie einsam sie sich fühlte, denn er war ja seit dem Tode der Kinder so einsilbig geworden und wenn er in die stille Stube trat, da war es ihr, als wenn seine Augen etwas suchten, und dann hob sich seine Brust, als wollte er einen Seufzer tief im Herzen ersticken.

Inzwischen waren die Jahre dahingegangen, und wieder war es Weihnachtsabend, da saß der Alte allein in seinem Zimmer und stille Thränen rannen über die runzeligen Wangen. Heute morgen hatte er sein Weib, das ihm mehr als fünfundzwanzig Jahre treu zur Seite gestanden, in die kühle Erde gebettet. Draußen heulte der Sturm und rüttelte an die Fensterladen und drinnen im Stübchen saß der Greis und umanthaltsam glitten die Thränen herab auf die aufgeschlagene Bibel, aus der er Trost und Ruhe schöpfen wollte. Der Morgen graute bereits, als er endlich sein Lager aufsuchte und sich der tröstende Schlaf niedersenkte auf die rothgeweinten Augen. Aber als er erwachte, da war er ein anderer geworden. Still und ergeben trug er sein Geschick, nur von allem und jeden, auch von seinem Geschäfte, zog er sich zurück und er lebte nur noch dem Andenken der heimgegangenen Lieben. —

Heute am heiligen Abend, da war es aber über ihn gekommen; es ersaßte ihn die Sehnsucht, noch einmal jenes Werk seiner Hände zu sehen und zu hören, dem er einst sein ganzes schönes Glück verdankte, jenes Glück, das ihm nun schon so lange, lange Jahre entrissen war. Wieder war die Erinnerung an all die vergangenen Tage voll Freud und Leid in ihm wachgerufen und die Töne, die unter seinen alten zitternden Händen hervorquollen, sie offenbarten, was sein Herz bewegte.

Die Tasten waren feucht geworden, er wußte es nicht, daß es seine Thränen waren, die das glänzende Elfenbein netzten. Endlich schloß er und der Küster, der die Bälge in Bewegung gesetzt hatte, athmete ordentlich auf, denn das Spiel hatte lange gedauert, und seine Kräfte drohten schon zu erlahmen. Mit einem Dankeswortе schickte der Orgelbauer den Mann fort; er wollte nur noch ein stilles Gebet verrichten und käme bald nach.

Stunde auf Stunde verrann und Sabine begann um ihren Herrn ordentlich besorgt zu werden. Sie eilte zu den Nachbarn und forschte. Keiner wußte Auskunft zu geben. Schon war der Weihnachtsabend angebrochen und bereits seit langem brannten die Kerzen am Christbaum, da fand man endlich den Alten, knieend vor seiner Orgel und sein Haupt über die Tasten gebeugt. Der alte Orgelbauer war todt.

Briefe von dem sel. Prof Fr. Kühmstedt an den Herausg. d. Urania.

Nr. 2.

Daß auch ich an Sie denke, davon mögen Ihnen beifolgende zuletzt erschienenen Compositionen von mir, die ich Ihnen zur ferneren freundlichsten Erinnerung an mich sende,

Digitized by Google

einen kleinen Beweis geben, auch, daß ich der guten Meinung, die Sie von mir haben, möglichst zu entsprechen bemüht gewesen bin. Ich habe in der That die Einbildung oder vielmehr die Ueberzeugung, diese Clavierſonate ſteht keiner von Beethoven nach, wenigſtens nicht im erſten und letzten Satze. Sie iſt durch und durch von einer (ſchon in den erſten 8 Takten ſich darlegenden Idee belebt; die Entwickelung darin ſtockt keinen Augenblick, und was den Inhalt und die Form betrifft, ſofern ſich beide melodiſch, rhythmiſch und harmoniſch ausprägen, ſo durchdringen ſie ſich ganz — ich glaube wenigſtens. Und man wird mir nun wohl auch einige Fantaſie zugeſtehn. Die Neu-Romantiker Herr Kapellmeiſter Liſt, Herr Raff ꝛc. werden dieſe Sonate freilich in die Klaſſe der dem überwundenen Standpunkte angehörenden Kompoſitionen werfen und als alte, verlegene Waare bezeichnen; doch das tangirt mich nicht im Geringſten. Was im Reiche des Schönen, Wahren und Guten wäre nicht beſtritten worden! Hat doch Chriſtus, ja ſelbſt Gott noch ſeine Gegner!

Die zur Einweihung der Wartburgscapelle componirten kleinen Chöre*) anlangend, hätte ich gewünſcht, Sie wären bei ihrer Aufführung zugegen geweſen, um die Wirkung zu erfahren, die ſie auf den Kreis der Zuhörer machten. Doch ich denke, Sie werden ſchon ein Stündchen finden, ſich in dieſelben zu verſenken; dann werden Sie, das weiß ich, auch finden, was darin lebt und webt.

Gern hätte ich Ihnen auch noch ein neues Orgelwerk mit geſchickt, aber ich habe es ſelbſt noch nicht in den Händen, obſchon ich ſchon ſeit 6 Wochen ſeinem Erſcheinen entgegen ſehe.

Mit höchſtem Intereſſe habe ich auch Ihre Beurtheilungen der Compoſitionen von Liſzt geleſen, ja ich muß ſagen mit Verwunderung; denn ſoweit ich Liſzt kenne, iſt er nicht im Stande nur 24 Takte zu componiren, die wahren, innern Zuſammenhang haben. Vor 2 Jahren verſtand er noch nicht einmal den einfachſten vierſtimmigen Satz und ich möchte Kopf und Kragen wetten, er iſt deſſen jetzt noch nicht mächtig. Wann ſollte er ihn denn auch ſich zu eigen gemacht haben? In ſeinem kaleidoskopiſch — buntem Leben iſt ihm dazu gar keine Zeit geblieben. Vor kaum 1 Jahre erzählte mir der alte Winterberger**) Liſzt ſtudire jetzt den ganzen Tag die Compoſitionslehre von A. B. Marx. Iſt das nicht luſtig? Ein Marx ſtudirender Hofkapellmeiſter von Weimar gehört in das Gebiet des Komiſchen und gäbe den beſten Stoff zu einem Luſtſpiel.

Vor 2 Jahren ohngefähr ſagte mir Raff (in der Bahnhofsrestauration) sub rosa. daß er (Raff) die große Orgelfantaſie von Liſzt überall in der Hauptſache nach gearbeitet habe — !!! Doch nichts weiter darüber, obgleich ich noch Manches ſagen möchte. Es ſollte mich herzlich freuen, wenn Sie mich eines Beſſeren belehren und mir von Hr. Liſzt als Menſch und Künſtler Achtung einflößen könnten.

Mit herzlichſtem Gruße empfiehlt ſich Ihnen

Eiſenach, d. 22. Oktbr. 1855. Ihr ergebenſter.

Fr. Kühmſtedt.

Nachſchrift der Red. Es war höchſich zu beklagen, daß beide Meiſter — warum ſoll man nicht beide als Meiſter, jeder in ſeiner Art, unparteiiſch anerkennen? — in bittere Feindſchaft geriethen, denn einige Jahre vorher ſtanden beide in ſehr freundlichen Beziehungen, ſo daß Kühmſtedt ein Thema Liſzts zu einer großen Clavierfuge (bei Körner erſchienen) benutzte. Liſzt verarbeitete ſpäter daſſelbe in ſeiner großen, Rob. Schumann gewidmeten H-moll Sonate.

Ob die Idee Kühmſtedts, mit dem damals als Orgelconzertiſt ganz Deutſchland raſiſcher machenden Prof. Karl Klos ein Bach-Conſervatorium in Eiſenach zu errichten, der Grund zum Zwieſpalte war? Wer mag es wiſſen? —

Daß Liſzt die damals Furore machende Compoſitionslehre vom Prof. Marx, deſſen Oratorium „Moſes“ er in Weimar aufführte, eingehend ſtudirte, darf kaum wunder nehmen, da dieſer Meiſter bis in ſein hohes Alter alles Muſikaliſche mit Intereſſe betrachtete, wenn er auch ſpäter rein theoretiſchen Schriften über Muſik kein beſonderes Intereſſe entgegen brachte. —

Daß der geiſtvolle, vielſeitig gebildete Meiſter Joach. Raff einige Jahre Liſzts Mitarbeiter bei ſeinen großen Werken war, iſt richtig und daß Liſzt ihm Manches verdankt (ſo z. B. einen Orcheſtereffekt in dem Schnitterchor des Prometheus), hat letzterer nie geleugnet. Von dem Jahre 1857 an ſtand Raf. dem Meiſter Liſzt nahe bis an ſein Ende, und er muß der Wahrheit gemäß bekennen, daß Liſzt alle ſeine ſpäteren Werke ganz ſelbſtſtändig geſchaffen hat, ſodaß der Meiſter einer beſonderen Beihilfe nicht mehr bedurfte. A. W. G.

*) Die vorerwähnte Klavierſonate, ſo wie dieſe Chöre ſind bei Körner erſchienen. Red.

**) Hofkapellviolter in Weimar, Vater des jetzt noch in Leipzig lebenden Komponiſten und Pianiſten Alex. Winterberger, den Hr. Liſzt ſehr protegirte, für den er auch die gemalige Prophetenfantaſie zur Compoſition der Meyerbeerſchen Composition 1854 und die Bach'ſche Fur Orgel ſchrieb. Eine verbeſſerte und erweiterte Ausgabe ſchrieb der Meiſter für mein Repertorium, Band 2, Nr. 24. Leipzig, J. Schuberth. Die Red.

Lorchen Lorelen.

Erzählendes Schriftſtück des Organiſten Johannes L. an ſeinen Kollegen N. J.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Fortſetzung.)

Die erſte Perſönlichkeit meines neuen Wohnortes, der ich mit Hochachtung und Liebe näher trat und durch welche mir der freundliche Ort erſt zur freundlichen Heimath wurde, war mein Pfarrer. Unter allen guten und edlen Menſchen, die ich kennen gelernt habe, war er die beſte und edelſte und — iſt es noch. Er bedurfte weder einer Amtsmiene noch eines andern äußeren Zeichens des Geiſtlichen, um als vollſtändig berechtigt zu ſeiner Stellung anerkannt und hochgeachtet zu werden. Seine Gymnaſialbildung hatte er auf der Thomasſchule in Leipzig erhalten und hier als Alumnus, unter Schichts Leitung, tüchtig ſingen und den geiſtlichen Geſang lieben gelernt, auch in der Folgezeit dieſe Liebe bewahrt und die Uebungen fortgeſetzt als eine zum Bedürfniſſe gewordene Erquickung. Das konnte für meine taſtende Annäherung und ſein liebevolles Entgegenkommen nur förderlich ſein; jeder Vortrag einer Bach'ſchen Arie von ſeiner Seite, von mir erwidert mit einem Orgelſtücke desſelben Meiſters, war ein gegenſeitiger Schritt zu der Verbindung, in welcher ich mich ihm anſchließen durfte wie ein jüngerer Bruder dem älteren, Vaterſtelle vertretenden. Jetzt war er verheirathet, Vater eines prächtigen Kinderpärchens und Gatte einer Frau, deren feine und zugleich tiefe Bildung die ſcharfen Spitzen der Vornehmheit entweder gar nicht erreicht oder ſchon abgeworfen hatte, ſo daß eine Begegnung mit ihr dem Grüner Hirten ebenſo verſtändlich und anmuthend war wie Seiner Durchlaucht. Zu ihrer Familie war die Wittwe des vorigen Pfarrers und deren Töchterchen zu zählen, deren der jetzige das ſogenannte Subſtitutenhäuschen zur Wohnung überlaſſen hatte, ein niedliches, neben dem ſtattlichen Pfarrhauſe gelegenes Gebäude, vorſorglich zur Wohnung für einen ſich etwa nöthig machenden Amtsgehilfen des Pfarrers beſtimmt und eingerichtet. Hier ſanden ſie traulichen Umgang ſowie die ſorglichſte Unterſtützung ſeitens der Pfarrleute. Als eine ſchlichte, dem Walde entſtammende Frau hatte die Wittwe die volksthümliche Waldtracht beibehalten, in derſelben auch ihr Töchterchen aufnachſen laſſen, zumal da ſie fand, und von allen Seiten beſtätigen hörte, wie prächtig ihm dieſe kleidſame und doch ſo einfache Tracht paſſe. —

Bereits einige Wochen nach meinem Amtsantritte hatte ich die Ehre, Seiner Durchlaucht vorgeſtellt zu werden und aus dero Munde Worte zu vernehmen, aus denen ich auf höchſtdero Zufriedenheit mit meinem Orgelſpiele ſchließen zu dürfen meinte. Es geſchah nach dem erſten von mir verlebten Kirchenbeſuch des Fürſten in Grün. Am Abend zuvor war er hier eingetroffen und hatte einen beſonders feſtlichen Empfang gefunden, weil ihn nach einer ziemlichen Reihe von Jahren ſein Sohn, der durchlauchtige Erbprinz, wieder begleitete. Dieſer war in Grün als etwa ſiebenjähriger Knabe bekannt genug geworden,

Digitized by Google

als ihm aus Gesundheitsrücksichten von dem Hofarzt ein längerer Aufenthalt in der Grüner Waldluft verordnet worden war, wenn er auch seine liebste Unterhaltung im Pfarrhause gesucht und gefunden hatte. Heute kam er als Garderleutnant, zu einem solchen in B. heran- und aufgeschossen, und war auf langdehnbarem Urlaub, um vom Papa, so wie von den künftigen Unterthanen seiner neuen Uniform huldigen zu lassen. Bei Ersterem soll er seinen Zweck in der „ausgiebigsten" Weise erreicht haben und zwar, wie man sagte, deshalb, weil der Fürst selbst nicht einmal unter den Musketieren, überhaupt nicht gedient und daher vor jeder Uniform einen großen Respekt habe. Jetzt bemerkten wohl die Grüner und besonders die Grünerinnen — denn die ganze Gemeinde war vor der, mit Ehrenpforte und Kränzen und Tannenzweigen geschmückten Freitreppe des Schlosses und zu deren beiden Stufen in Parade aufgestellt —, daß er sehr gewachsen sei und ein hübsches aber sehr „steifes" Gesicht habe; für die Würde der Uniform jedoch hatten sie kein Verständniß, bedauerten ihn bloß, daß der Schneider sie ihm zu eng gemacht habe und sie ihn drücken müßte, und von seiner Haltung schienen sie auch nicht erbaut. Stocksteif war er neben dem behaglich schreitenden, nach beiden Seiten freundlich mit seinem Käppi grüßenden Fürsten die Stufen hinauf marschirt, während er mit Hilfe seines Augenzwickers die Frauen und Mädchen gleich Rekruten musterte. Unglücklicherweise hatte es zu regnen angefangen, so daß der Empfang auf der einen Seite mit Knigen, auf der anderen mit Bücklingen abgemacht wurde. Nur der Pfarrwittwe näselte der Erbprinz zu: „Ach, alte Bekannte!" und ihrer neben ihr stehenden Tochter: „Ach, Lor — Loreley!" das letzte Wort trillerte er halblaut vor sich hin; sollte es irgend eine musikalische Reminiscenz oder ein bloßer „Witz" sein?

Am folgenden Tage war nur der Fürst zum Gottesdienst gekommen, der Erbprinz hatte sich mehr von der Wald- als von der Kirchenluft angelockt gefühlt und war spazieren gegangen.

Nach dem Schlusse des Gottesdienstes erwartete der Pfarrer, ich ihm zur Seite, den aus seiner Kapelle herabsteigenden Fürsten. Nach gegenseitiger, etwas feierlicher Begrüßung, erkundigte sich dieser, sogleich in die ihm besser behagende ungezwungener Weise überhüpfend, nach dem Befinden des Pfarrers und seiner Familie und, nachdem er hiervon zufriedenstellende Kenntniß genommen, nach etwaigen Vorkommnissen im kirchlichen Leben. Das gab nun die beste Gelegenheit, an die Einführung des neuen hier gegenwärtigen, sich möglichst tief verbeugenden Kantors zu erinnern. Ich wurde nun von Seiner Durchlaucht gar leutselig um Namen, Alter Herkunft befragt, worauf wir auf Musikalisches übergingen: er rühmte die Orgel, die ein Meisterstück „Seines" Hoforgelbauers sei, auch ein heidenmäßiges Geld gekostet habe; man könne schon etwas auf ihr leisten, wenn auch nicht so viel als auf einer sechzehnfüßigen Orgel, weil sie nur „acht Füße" habe; er glaube aber, genug für Dorf- und Schloß Grün. Dabei hat er mich auch recht zufrieden angeblickt und ich habe wieder eine möglichst noch tiefere Verbeugung gemacht. Draußen von der Kirchenpforte warteten der Schulze und die Gemeindealteten auf den Fürsten, um ihn unter lebhaften Verbeugungen nach dem Schlosse zu geleiten. Später folgte ihnen der zur Tafel befohlene Pfarrer dahin; der Kantor ging gegen Abend ganz zufrieden in die Schänke, wohin er zum erbprinzlichen Freibiere geladen war.

Hier, wo es keine weiteren Tischgeräthe gab als die hohen Stangengläser des Waldes, ging es natürlich weit einfacher zu als oben im Schlosse, aber, was die Unterhaltung betrifft, gewiß viel munterer und bunter; viele Witze explodirten dann und wann und wurden herzlich belacht; aber auch ernste Gedanken kamen zum Vorschein und fanden ebenso gern Beachtung. Offen sprachen jetzt die Männer ihre Meinung über den Erbprinzen aus, eine eben auch nicht sehr günstige, obschon er der Geber des Freibieres war: er sei ganz anderer Art als sein Vater und sie würden an ihm sicherlich keinen so guten Fürsten und echten Landesvater bekommen; das mache der Dienst unter dem fremden Soldatenvolke, der entwöhne das Herz vom eignen Land und Volke und zu anderem Uebel gäb's dort auch der Versuchungen genug. —

Auch ohne durchlauchtigste Anerkennung und ohne durchlauchtiges Freibier würde ich mich in unserem Dörfchen ganz zufrieden und glücklich gefühlt haben, namentlich auf meiner Orgelbank und in den Mußestunden, in denen ich für sie arbeitete. Auch fehlte es nicht an andern Ermunterungen von außen, besonders von Seiten des Pfarrers. Dieser wußte die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf das Orgelspiel mehr und mehr zu beloben, gab Winke für das Verständniß desselben und erweckte dadurch eine Theilnahme an dem musikalischen Theile des Gottesdienstes, die der ganzen Erbauung zugute kommen mußte. Durch seine Vermittelung kamen alle wichtigen im Buchhandel erscheinenden Werke der Orgelliteratur in meine Hände, nicht zum kleinsten Theil als Eigenthum. (Nota bene: die heraus erstandene, ganz anständige Bücher- und Notensammlung will ich meiner ehemaligen Bildungsanstalt vermachen, damit auch sie etwas von mir hat.)

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Guilmant, Alex: Pieces pour Orgue, Op. 75, 18. Lieferg. 10 Fr. Paris, Schott & Comp. (Leipzig, Otto Junne).

Auch diese neue Lieferung enthält nur Interessantes aus der Feder des berühmten französischen Meisters. Zunächst bringt das schön ausgestattete Heft eine charakteristische Pièce in phrygischem Modus (F-moll), in freiem ernsten Styl. Im 2. Abschnitt wird das Eingangsthema umgebildet zu einem Zugesatze benutzt, um einheitlich an den Eingang auszuklingen. Das lymphonische Lied in A-moll beginnt mit einem herben kleinen Nonenaccord, der im Verlaufe des eigenartigen poetischen Stückes mit dem großen Nonenaccord auf der Dominante von C-dur erfolgreich abwechselt. Der 2. Theil beginnt tröstlich in F-dur; am Schluß dieser Partie kehrt der 1. Theil mit dem trüben Nonenaccord zurück; ein 3. Abschnitt in den freundlichen A-dur führt das dankbare Stück weiter, um in effektvoller Steigerung mit dem Eingangsthema zu schließen. Die darauf folgende Fuge in F-moll hat ein herbes Thema mit eigenthümlichen übermäßigen Secundenschritt. In der Mitte des gediegenen Satzes wendet sich der hochbegabte Komponist nach dem milden As-dur, um später verjöhnend mit dem F-dur-dreiklang zuschließen. Das Offertorium in B- und Es-dur ist melodisch und harmonisch interessant und von schönster poetischer Wirkung.

Reinecke, Dr. K: Transcriptionen — Album für Pianoforte. Band 1 u. 2 à 3 ℳ v. Leipzig, Kistner.

In elegantester Ausstattung bringen beide Bände in nicht minder vortrefflicher Uebertragung für das Allerweltsinstrument werthvollste Gesangswerke von den Meistern Rob. Franz, Mendelssohn, Schumann und dem Herausgeber.

Zwei leicht ausführbare klassische Concertstücke für die Musikaufführungen in Seminaren und Musikinstituten f. Violinchor, Orgel und Pianof. bearb. v. R. Meister. 1. Chopin. Trauermarsch aus der Sonate Op. 35., 2) Mozart, Fantasie. Part. 2 ℳ Violinst. 25 ₰ Quedlinburg, Bieweg.

Beider Stücke künstlerischer Werth ist bereits vollständig anerkannt. Die Bearbeitung für die genannten drei Instrumente ist meisterlich.

Examenstücke. Eine Sammlung von Compositionen verschiedener Schwierigkeit f. d. Orgel, mit Berücksichtig. d. ält. u. neuere Orgeltiter., als Vortragsstücke b. d. Abgangsprüfg. von Seminar und zweite Lehrerprüfung im Orgelsp., sowie z. kirchl. Gebr. herausgeg. v. R. Meister. H. II. 1,20. Ebendaj.

Der Bearbeiter dieser Stücke von S. Bach, Rinck, Herzog, Kühmstedt, Wendt, Wagenknecht, Rudolph, Mendelssohn, Zanger, hat es den Spielenden nicht gar zu sauer gemacht, sodaß sie ihren beschaffenen Aufgaben bei einigem Talent und

Digitized by Google

angemessenem Fleiß wohl bewältigen können. Auch hat es der Herausgeber vermieden bezüglich der Schwierigkeit ganz gleiche Anforderungen zu stellen.

Album f. Orgel und Violinchor z. Gebr. in Lehrerbildungsanst. u. Musikschulen. 4. H. 1) Larghetto v. M. Wagenknecht; 2) Gebet für den Kaiser f. Org., Violin u. Mchr. v. G. Merk; 3) Andante cantabile v. R. Meister. Part. 3 ℳ, Violinst. 50 ₰, Singst. 15 ₰. Ebend.

Die Ausführung aller drei Stücke ist nur mäßig schwer. Ganz besonders sei auf das Gebet für den Kaiser hingewiesen.

Der angehende Organist. Samml. leicht u. mittelschwer Präludien ält. u. neuerer Komponisten für alle Tonart. D. Choralbuches v. Jn. Zimmer, Op. 32. 4 ℳ. Duedlinburg, Vieweg.

Diese neue Sammlung des ungemein thätigen und hochverdienten Verf. bietet eine völlig ausreichende Auswahl verschiedenartiger, nicht zu ausgedehnter Vorspiele (in 212 Nummern) für alle Choräle des u. der Provinz Sachsen gebräuchlichen Choralbuches. Die Präludien sind nach Tonarten und in aufsteigenden Schwierigkeitsgrade geordnet. Aus praktischen Gründen sind nur freie Präludien gewählt. Die ältere und neuere Litteratur ist zweckmäßig berücksichtigt. Die Pedalapplicatur ist angegeben. Auch auf die alten Tonarten wurde Rücksicht genommen. —

Wilm, Nicolai v. Op. 102: Musikalische Bildermappe 12 kleine und leichte Clavierstücke (mit Fingersatzbezeichnung). H. 1 u. 2 à 1 ℳ 80 ₰. Leipzig, Leuckart (C. Sander).

Dieses Dutzend kleiner Genrestücke ist keine „Dutzendwaare", denn solche kann und will der illustre Autor auch gar nicht schreiben. Die einzelnen Klavierperlen für die Mittelstufe sind betitelt: Im Grünen, auf der Schaukel, beim kranken Schwesterchen, Stäubchen, der Postillon, Klänge beim Exerzierplatz, nach Schulschluß, fürs Album, der Dudelsack, Rosenknospe, im Domhofe, die Libelle. Es sind fein poetische und musikalische Ergüsse, die sich den Schumannschen ähnlichen Werken würdig anreihen.

Köhler, Louis: Pianoforte-Werke. 1.—3. Band. Zur Uebung und Unterhaltung. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Diese 3 Bände in der vortrefflichen Volksausgabe der Leipziger Weltfirma gehören zu den allerbesten Gaben — in jeder Beziehung! — der gesammten instruktiven Unterrichtslitteratur für das Allerweltinstrument.

Musikalische Universalbibliothek. Nr. 1 — 666 à 20 ₰. Leipzig, Fel. Siegel.

Diese ungemein reichhaltige, billige, vielseitige und interessante Sammlung bringt Leichteres und Schwereres für Klavier, Gesang und Violine aus der älteren und neueren Litteratur in sorgsamer Bearbeitung eines Dr. H. Riemann ꝛc. in würdiger Ausstattung.

Zorn, B., Op. 12: Festmotette nach Psalm 21. Langenjalza. Beyer & Söhne.

Ein sehr respektables Werk nach den Worten: Herr der König freuet sich" ꝛc. Es besteht diese nicht so ganz leichte Motette aus einem Chor, einem Quartett, nebst Schlußchor, welches letztere in eine brave Doppelfuge ausmündet.

Wolfrum, Karl Op. 7: 4 Gesänge f. den 4ft. gem. Chor. Regensburg, Coppenrath. P. 2.ℳ. Singstimmen à 50 ₰.

Inhalt: 1) Am See, 2) a. bei Sonnenuntergang, b. Mondnacht, 3) Werbung (Frage und Gebächtniß), 4) am Hochzeitstage.

Daß der Verfasser vorliegender lyrischen Gaben ein Berufener ist, hat er bereits durch seine vielverprechenden Gaben für der „Instrumente Königin" bewiesen. Daß er auch auf dem Felde des Gesanges Ungewöhnliches leisten will und kann, geht aus den in Rede stehenden lyrischen Ergüssen hervor. Wir haben das Opus mit besonderer Genugthuung aus der Hand gelegt, denn dasselbe befundet ungewöhnliche Erfindungskraft, sowie feinen poetischen Sinn, der den textlichen Vorlagen eingehend gerecht werden will. —

Aufführungen.

Esslingen 1892. Oratorien-Verein. Aufführung am Dienstag den 29 November, abends ½8 Uhr im Kugel'schen Festsaale unter Leitung des Herrn Professor Fink und unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Eck (Sopran), des Herrn Häberle (Tenor) und des Herrn Linder (Violoncello) von hier. Programm. 1) Mirjam's Siegesgesang. Gedicht von Grillparzer. Comp. für Sopran-Solo und gemischten Chor mit Begleitung von Franz Schubert. 2) Meditation über das erste Präludium aus dem wohltemperierten Klavier v. Seb. Bach für Violoncello und Klavier v. Ch. Gonnod 3) Sopran-Arie mit Klavierbegleitung aus dem „Nachtlager in Granada" von C. Kreutzer 4) Männerchor: Kriegers Gebet — mit Klavierbegleitung v. F. Lachner. 5) Nocturne für Violoncello und Klavier (in A-dur comp. von G. Goltermann. 6) Lorelei. Gedicht von W. Müller v. Königswinter. Für gemischten Chor und Solostimmen mit Begleitung comp. v. Ferd. Hiller.

Esslingen 1893. Oratorien-Verein. Aufführung am Freitag den 13 Januar, abends ½8 Uhr im Kugel'schen Festsaale unter Leitung des Herrn Professor Fink und unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Eck (Sopran) von hier und des Herrn Dr. Hugo Faisst (Bariton) von Stuttgart. Programm. 1) Chor: Die Himmel erzählen — mit Begleitung aus dem Oratorium „Die Schöpfung" v. Jos. Haydn. 2) Drei Lieder für Bariton mit Klavierbegleitung. a) Wanderers Nachtlied — komp. v. Franz Schubert. b Geheimes — komp. v. F. Schubert c) Widmung — (Gedi. v. Rückert) komp. v. Rob. Schumann. 3) Recitativ und Arie für Sopran mit Begleitung aus „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart. 4) Comala. Dramatisches Gedicht nach Ossian, komp. für Solo, Chor und Begleitung von N. W. Gade. Solisten: Fingal (Bass) — Herr Dr. Faisst, Comala (Sopran) Fri. Eck Darargrgras (Sopran II) — Fran Prof. Fink, Melicoma (Sopran II) Frl. R. F.

Zwickau St. Marien. Zum Besten der Christbescheerung fand am 2ten Rückert den 11. December 1892 abends 8 Uhr Weihnachts-Orgelvortrag, veranstaltet von Otto Türke. Mitwirkende: Sopran: Frau Baninapektor Clara Schirmer-Rudolph. Chor: Der Marienkirchenchor. Direction: Herr Musikdirektor R. Volkhardt. Orgel: Türke. Posaunen, Trompeten, Pauken: Mitglieder des Stadtmusikchores. 1) Joh. Seb. Bach, 5 canonische Veränderungen über „Vom Himmel hoch tur Orgel. 2) a. Georg Fr. Händel, Chor aus „Judas Makkabäus". b. Mich. Prätorius, altdeutsches Marienlied. 3) Joh. Seb. Bach, Sopranarie aus einer Cantate. 4) O Türke. Figuirter Choral: „Aus meines Herzen Grunde". 5) E Fr. Richter, Motette über „Vom Himmel hoch". op. 22. 6) C. Ang. Fischer, „Weihnachten", Concert für Orgel, Posaunen, Trompeteu. Pauken, Chor und Gemeindegesang.

Baden-Baden Evangelische Stadtkirche. Sonntag, den 11. Dezember 1892, Abends ½7 Uhr: Weihnachts-Concert I. Orgel-Vortrag (Abonnement) von C. L. Werner, unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Catherina Clossman, Conzertsängerin aus Lndwigshafen a. Rh. Programm 1) Choral-Vorspiel in Fugenform über: „Vom Himmel hoch da komm ich her" v. Seb. Bach. 2) Weihnachtslieder, Cyclus von fünf Gesängen mit Orgel nnn I. Male v. Peter Cornelius. a. Christkind. b Die Hirten. Fräulein Clossmann. 3 Conzert-Fantasie über: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" v. Fried Lnz. 4) Weihnachtslieder v. Peter Cornelius. a. Die Könige. d. Christus der Kinderfreund. e. Christkind. Fräulein Clossmann. 5) Orgel-Soli: a. „Der Hirten Abschied" aus: „Die Kindheit Christi" v. H. Berlioz. b. Weihnachtshymne" für die Orgel in variirter Form v. C. L. Werner.

Rotterdam. Eerste Orgelconcert, op het door de Firma L. Von Dam & Zonen te Leeuwarden Nieuw Gebouwde Orgel, in de Evang-Lnth. Kerk te Purmerend, te Geven Door den Heer Corns. Immig Jr., Organist der Evang-Luth. Kerk te Rotterdam, met welwillende medewerking van Mevr. Coto van der Kolf, Concertzangeres te Rotterdam, op Zondag 6 November 1892 des namiddags te 2 uur. Programma. 1. Een vaste Burg is onze God (Festpraeludium) v. C. A. Kern. 2. Adoratio et vox Angelica v. Th. Dubois. 3. In Dm voor Sopraan) v. P. Guriand. 4. Praeludium en Fuga v. J. Hooft. 5 Levenslied voor (Sopraan) v. Bernh. J. A. Rehl. 6. Twee Andantino's (Op 7) v. Corns. Immig Jr. 7. Entsagung v. F. M. Bartholdy. 8 Hosannah (grand Choenr) v. Th. Dubois. 9. Avondsterie (voor Sopraan) v. Th. J. Orth. 10. Feest-Fantasie over Luther's Koraal „Een vaste Burg" v. Schütze.

Digitized by Google

Wiesbaden. Protestantische Hauptkirche. Freitag, den 28. October 1892, Abends präcis 7 Uhr: II. Orgel- und Vocal-Concert von Adolf Wald, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Agnes Krans (Sopran und Fräulein Antonie Bloem (Alt) von hier. Programm. 1. Fantasie op. 22, in C-moll) für Orgel v. Adolf Hesse. Adagio. — Andante grazioso. — Allegro non troppo 2. Elegischer Gesang: „Herr, du mein Gott" für Alt v. Joseph Rheinberger. 3 Choralvorspiel: „An Wasserflüssen Babylon" für Orgel v. J. S. Bach. (Für 5 Stimmen und Doppelpedal. 4 Sopran-Arie: „Mein gläubiges Herze" (Pfingst-Cantate v. J. S. Bach. 5. „Allegretto" aus der Orgel-Sonate op. 61 v. Alex. Guilmant. 6. Kaiser Friedrichs Lieblingslied: „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" für Sopran v. Robert Radecke 7. „Canzone" aus der Orgel Sonate op. 161 v. J. Rheinberger. 8 Alt-Arie „Was betrübst du Dich, o Seele" aus dem Oratorium „Saul" v. J. Rosenhain. 9. Pro gloria et patria! „Concert-Stück" Einleitung und Thema mit 7 Variationen für Orgel über die „deutsche Nationalhymne von Th. Kewitsch" componirt und Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. gewidmet J. G. Edvard Siehle.

Rotterdam. Historische Orgelbespeling in De Groote Kerk op Woensdag 13 Juli 1892, des avonds ten half acht ure, door den Heer M. H van T Kruijs. Programma. 1. a. Choral-Durchführung. „Maria zart" v. Arnolt Schlick. b. Kreercare. (Ital toni) v. Giovanni Pierliugi Sante. (Pierlingi di Palestrina.) c. Fantasie v. Peter Philipps. d. Fantasie v. Anthony van Noordt. 2. a. Canon in unisono v. Jan Pietersz Sweelinck. b. Ricercare v. Giovanni Gabrieli. c. Canzone Ocrtavo tuono v. Claudio Merulo. d. Ut queant taxis" Girolamo Dirnta. 3 a. Capriccio di dureeze v. Girolamo Frescobaldi. b. „Salve Regina" v. Peter Cornet c. „Ave Maristeia" v. Hermando de Cabezon. d. Kyrie v. André Raison. 4. a. Drei grosse Orgelstücke N°. 1 (E-moll) v. Dietrich Buxtehude. b. Grave (D-mol) v. Johann Jacob Frohberger. c. „Deux Préludes N° 1. Matthäus van der Gheyn d. Arie mit het oratorium „Der Tod Jesu" v. C. H. Graun. 5. a. Praeludium in Fugo in (Dia) v. J. Christoph Bach b Choralvorspiel: „Wenn mein Stündlein vorhanden ist" v. J. Michael Bach c. Choralvorspiel: „Dn Friedefürst Herr Jesu Christ" v. Johann Bernhard Bach. d. Choralvorspiel: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" v. Johann Sebastian Bach. 6. Orkest-Snite (N°. 1 G-dur) v Georg Friedrich Händel a. Tempo ginsto. b. Allegro. c. Adagio. d. Fugato Allegro. e Allegro.

Utrecht te Domkerk Openbare Orgelbespeling, op Dinsdag 19 Juli 1892, des maandags te 3 uren, door den heer G. De Lange, nit 's Gravenhage. Programma. 1. Concert in°. 12) v. G. F. Händel. (Orgelbewerking van S. De Lange) a. allegro. b. andante. c. Larghetto. 2. Fuge (a-moll) v. Joh. Brahms. 3 Ciaconna v J. vachelbel. 4 Andante (Op. 30 n°. 1. Sonate v. Felix Mendelssohn Bartholdi. 6 Toccata en fuge. d-moll v. J. S. Bach. (Peters Ed. Band IV N° 4)

Programma Orgelbespeling in de Groote Kerk door den heer De Lange op Dinsdag 9. Augustus 1892 des namiddags te half drie uur. N° 1. Preludium en fuga, c-moll (Peters II. n° 1) v. J. S. Bach. 2. Sonate n° 5 (a. Koraal; b. Andante; c. Allegro) F. Mendelssohn Bartholdy. 3 Andante op. 30 S. de Lange. Sonate, fis-dur, op. 111 a) Allegro; b. Intermezzo; c. Finale: Jos. Rheinberger. 5. Koraivoorspel „Wachet auf" (Ev. Gen. 144 J. S. Bach. 6. Toccata en fuga d-moll (Peters IV n° 4) J. S. Bach.

Ludwigshafen a. Rh. Verein für klassische Kirchenmusik Mittwoch, den 1. Juni 1892, Abends 8 Uhr in der protestantische Kirche Concert, unter gütiger Mitwirkung des Orgelvirtuosen Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden. Direktor: Herr Musikdirektor H Bieling. Programm. 1. a Präludium und Fuge (C-moll) für Orgel v. J. S. Bach. 2. „Herr unn lässest du deinen Diener in Frieden fahren". Motette für gemischten Chor v Mendelssohn. 3. a. Arie für Alt v. Händel b. Gebet für Alt v. Hiller. (Ev. K. Clossmann.) 4. a. Andante religioso für Orgel v. Mendelssohn. b. „Gebet" für Orgel v. C. L. Werner. 5. Sanctus, für gemischten Chor v. K Fr. Rungenhagen 6 „Abendrothe", Terzett für Frauenstimmen O. Wermann. 7. a. „Begnicke mich mit deinem Liebe" für gem. Chor v. Alb. Becker. b. „Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf" für gem. Chor v. Alb Becker. 8 III. Sonate für Orgel v. Alex. Guilmant. Preludio. — Adagio. — Fuga.

Neustadt a/A. Comenius-Feier des Bezirks-Lehrer-Verein am 21. Mai 1892. Orgel, Chorleiter u. Orchesterdirektor: Herr Wolfram; Chordirektion: Herr Dürring; Solo-Violine: Herr Ludwig; Orchester u. Chor: die Schüler der kgl Präparandenschule. Musik-Programm. 1. Grosse G-moll-Fuge mit Präludium J. S. Bach. 2. a. Traubchor (für Orchester) v. Wolfram. b. Walzen für Streichorchester op. 24 v. Götze. 3 Waldfrieden. Männerquartett v. Lieb. 4. Sonate für Klavier und Violine, op. 8 v. Ed. Grieg. 6 a. Larghetto. Quartett für 4 Violinen op. 43 Dont. b. Pastorale für Orgel und Violinchor E. Grieel. 6. a. Abschied. Männerchor v. Böhme. b. Das stille Thal. Volkslied. 7. Sonate für Orgel. Satz 1 und 2 op. 4 v. K. Wolfram.

Homburg. Protestantisicher Kirchenchor. Sonntag, den 13. Dezember 1891, Nachmittigs präcis ½3 Uhr, in der protestantischen Kirche Concert unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten Hahn aus Kaiserslautern, hiesiger und auswärtiger Kräfte. Programm. 1. Sonate Nro. 1 für Orgel v. F. Mendelssohn. 2. Motette: „Wie lieblich sind auf den Bergen" für gem. Chor mit Orgelbegleitung E. P. Richter. 3. 3 Weihnachtslieder für Bariton a. die Hirten b. die Könige c. Simeon v. Cornelius. 4. Die heilige Nacht, Terzett für 3 Frauenstimmen mit Sopransolo, Orgel- und Violinbegleitung v. Lassen. 5. Choralvorspiel: „O Mensch, bewein' dein' Sünde gross" v. J. S. Bach. 6 Sei Still, Lied für Sopran v. J. Raff. 7. 2 altböhmische Weihnachtslieder f. gem. Chor v. C. Riedel. 8 Recitativ & Arie für Bass ans „Die Schöpfung" v. J. Haydn. 9. Präludium & Fuge in C-dur v. J S. Bach. 10. Der 95. Psalm, für gem. Chor mit Sopransolo und Orgelbegleitung v Müller-Hartung.

Vermischtes.

Ein berühmter Musiker — der Name thut nichts zur Sache — befand sich in einem Kloster und hörte bei der Messe das stümperhafte Spiel des Orgelchlägers. Nach der heil. Handlung lud der wildroge Prior den Musiker zur Mittagstafel ein. Im Gespräche zragte der Prälat, wie dem Gaste das Spiel des Bruder Organisten gefallen habe. Der Gefragte bemerkte ironisch, „die Tönleinsmaschine spiele ganz nach Möglicher Vorschrift" "Wie so?, rief der erfreute Klerikus." „O," versetzte der Gast, „er lässt ja seine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut!" Verblüfft fing der Klosterverbrüder von etwas Anderem an. —

Im Auftrag des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht in Wien gibt der nämlich bekannte Musikgelehrte Dr Guido Adler in Prag, die „Denkmäler & Comp. in Wien: „Musikalische Werke der Kaiser Ferdinand III, Leopold I und Joseph I. 1 Band; geistliche Musik (328 S. gr. 4°, mit 23 Seiten Text. heraus. In der sehr ausführlichen, gründlichen und für die Musikgeschichte hochinteressanten Vorrede begründet der Verf. die Veröffentlung einer Gesammtausgabe der Werke eines musikalisch hervorragend begabten Fürstenhauses. Die gewöhnliche Ausgabe kostet 30, die Prachtausgabe 50 ℳ.

Wohl noch nicht dagewesen!

Die älteste Lehrerin Frankreichs, Frl. Virginie Mauvais, ist in Nancy zu allen Würden verschmäht worden. Die Stadtväter hatten 1797 geboren; sie hat mehrere Werke über Erziehung und Unterricht geschrieben und wurde durch den Unterrichtsorden ausgezeichnet. Als sie 1862 ihre pädagogische Praxis einstellte, besaß sie nicht weniger denn 500,000 Frs. Ersparnissen. 1890 feierte der Lehrer-Mentore der oben genannten Stadt 400,000 Fr. zur Gründung eines Hospitals. In ihrem Testamente heißt es: „Ich will confessionslos begraben sein, mein Sarg soll mit dem Landesbanner bemalt sein; ein Musikcorps soll mich darauf liegen, der Leichenwagen soll mit 2 Pferden — wie bei Armenbegräbnissen — bespannt sein, die Pferde sollen mit dreifarbigen Schleifen bedeckt sein. Auf meinem Sarg lege man eine Lorbeerkrone, um an meinen vorzwölfenden Kampf gegen Unwissenheit und Fanatismus zu erinnern. Meinen Sarge sollen wenigstens 10 Musiker, welche patriotische und nationale Weisen spielen, folgen; zu meiner Bestattung soll man 200 anständige Arme einladen und jeden der Proletarier 2 Fr. einhändigen. —

Wie Karl der Große den Deutschen singen lehrte.

Von Gerot (aus: „Blumen und Sterne").*)

Als Kaiser Karl zur Kirche ging, die Orgel hörte schallen,
da wollte seiner Deutschen sang ihm Anerbung gefallen;
wohl stört ihr wilde Schlachtgeschrei gar trefflich im Gefecht,
jedoch ihr Psalm im Gotteshaus der klingt noch herzlich schlecht

Die Sachsen und den Wittekind mag solcher Sang erschrecken,
doch Gott zu Lob soll nicht in das „Heerde Christe" blocken.
Zu singen und zu jagen wohl hat drei Geschlechte gelernt,
doch von des Friedens Künsten ist fern rauher Sinn entfernt.

Was Welschland ließ der Kaiser denn des Rankes Meister holen
und hat sein wildes Bärenvolk in seine Zucht befohlen;
ist ihrer Kehlen rauher Klang em ungereimt Ery,
doch ahnt er wohl in ihrer Brust den Sangesfeuer Herz.

Und mag im feinen Römerohr die Rundbezung erklingen,
wie auf dem rauhen Knüppelbamm des Wagens holpria Dröhnen:
Bald läutert sich der Stimmen Erz zum herrlichen Metall,
bald klingt des deutschen Liedes Ton wie frommer Glocken Schall.

— Was einst der deutsche Kaiser schuf, wohl vieles ist zerfallen,
verwelkt manch deutscher Ehrenkranz, noch einer grünt vor allen,
in einem blieb dem deutschen Volk vor jedem noch sein Sang:
Das ist der deutschen Dichter Lied, der deutschen Sänger Klang.

Das Reich, drob Karls gewaltger Hand das Zepter einst gehalten,
das ist in vielen Stämmen wohl zerfahren und zerspalten;
doch was der Fremden sich gewandt, was immer Zwietracht schied,
vereint noch deutscher Sänger Sang, noch deutscher Dichter Lied. *)

Und darf der alte Kaiser noch im Geist sein Reich durchwallen
und hört das deutsche Kirchenlied aus deutschen Domen hallen,
und hört von Nachen bis nach Wien der deutschen Sangeslust,
dann lacht dem alten Kaiser Karl das Herz in seiner Brust. —

*) Das Lied wurde der 1870 gedichtet. Die Red.

Digitized by Google

In dem stolzen England schandbuliert und poktuliert man bekanntlich gern, ehe man einen Ehrlichkeit faßt. Da war z. B in einer großbritannischen Dorfkirche ein Glockenstreit entgewegegangen. Der Küster fragte infolgedessen beim Gemeindevorstande an, ob der Strick ausgebessert oder neu angeschafft werden solle. Der Vorsitzende des Kirchsprengels lud in dieser wichtigen Angelegenheit die Vertrauensmänner oder Kirchenväter zu einem Schmause ein, um zu rathschlagen und zu beschließen. Man ließ sich Essen und Trinken sehr gut schmecken und brachte die „friedliche" Angelegenheit zur Verhandlung. Nach der Abstimmung ergab sich, daß man die Neuanschaffung eines Glockenstranges einstimmig abgelehnt — man hatte eben gestritt" — hatte, weil die Kirche zu arm sei. Der Verhandlungsschmaus hatte aber der armen Kirche die Kleinigkeit von 12 — Pfund Sterling gekostet. —

Ein armer schottischer „Teufel" — da voir einmal in Großbritannien sind — betrieb unterwegs einen sehr reichen „Diener des Wortes" auf der Straße zu Bindung um eine Gnnee an.

„Wie kannst du verlangen, daß ich Dir soviel Geld schenken soll? — versetzte der Pfarrherr, der sehr geizig war.

„So geben Sie mir einen Schilling!"

Geistliche: „Auch das ist noch zuviel."

Bettler: „Aber einen Pfennig werden Sie mir doch verabreichen? —"

G. „Das fällt mir nicht ein . . . da könnte jeder kommen."

B. „Aber Ihren Segen werden Sie mir doch geben?"

G. „Ja den sollst Du haben, mein Sohn!" sagte salbungsvoll der brave Mann; „der Himmel segne dich!"

B. Hören Sie mal, Hochehrwürden, ich mag ihren Segen gar nicht! Wäre er nur eine Pfennig werth gewesen, so hätten Sie mir denselben gewiß nicht gespendet! Pfui weiß! —

Zum 25j. Jubiläum eines Lehrers.

(A. Klie.)

Vergönne freundlich zu des Festes Zier,
Daß wir Dir nah'n mit der Verehrung Spende!
Wir hundertfält'gem Glückwunsch bringen wir
Die Angebinde heute Kinderhände.

Ein hundertfältiger Dank hat uns gesandt,
In Deine treuen Hände sie zu legen,
Die Jahr für Jahr, ob Schnee, ob Sonnenbrand,
Sich rastlos regten zu der Tugend Segen.

Des Schaffens fünfundzwanzigjährige Zeit —
Lohnt auch kein Denkmal sie von Stein und Eisen —
Sie pflegt den Perlen auf zur Krone gereiht
Ein Schmuck, voll Stolz und Freude aufzuweisen.

Vor Deinen Augen folgte Schaar auf Schaar,
Wir zogen ein mit scheuen Kinderschritten,
Uns wuchs der Mut, mit unser Blick ward klar,
Bis, Schaar auf Schaar, den Gipfel wir erstritten.

Der Sorgfalt Dank, die langsam, Stein auf Stein,
Dem schwachen Fuße die Stufen aufwärts baute,
Die für des Lebens Sturm und Sonnenschein
Der jungen Seele Rüstzeug anvertraute.

Dank der Geduld, die immerdar bereit,
Zum ewigen Licht den Blick emporzuleiten,
Aus Irrtums Nehen manches Herz befreit
Und keines hülflos ließ vom Wege gleiten.

So nimm denn freundlich, was als schwachen Zoll
Des wärmsten Dankes zu spenden uns beglückte;
Wor jedes Herz doch treuen Lehrers voll
Und keines, das nicht gern das Heut Dir schmückte.

Es möge, wie bis heute so immerdar,
Der Himmel gütig Deine Schritte lenken,
Und in Gesundheit Dir noch manches Jahr
Beglückter Arbeit, froher Ruhe schenken.

Eine der musikalischen Familien in Berlin ist die des Rechnungsrathes H. Peters. Die verschenkte Orgel, deren wir kürzlich erwähnten, hat folgende Disposition: 1) Hauptw. Principal 8', Bordun 16', Gamba 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Rohrflöte 8', Salicet 4', Offenflöte 4', Octave 4', Mixtur 2'. 2) Oberw. Bap voeteflöt 8', außerdem alle Stimmen des Hauptw., mit Ausnahme der Octave 4' und der Mixtur, so daß Ober- und Untermanual selbständig und ein Koppel nicht nöthig ist. Der musik.-relp. orgelkundige Herr übst sich regelmäßig die J. Zimmererl bauen, nachdem er die beiden ersten Instrumente an bedürftige Kirchen verschenkt hat. Seine Tochter Frl. Hedw. Peters ist Organistin am Nicolaus-Bürgerhospital. Sein Sohn Max Peters ist Organist an der dasigen Bartholomäuskirche.

In Rom will man „dem Fürsten der katholischen Kirchenmusik", Sante aus Palestrina, ein Denkmal widmen, welches am dreihundertjährigen Todestage des Meisters 1894 enthüllt werden soll. —

Notizen.

Am 31. Decbr. starb unser hochgeachteter früherer Mitarbeiter Heinrich Homeyer, trefflicher Organist und Lehrer in Lamspringe. Have pia anima!

Am 31. Decbr. ging zu einem besseren Sein ein die hochbegabte treffliche Gattin des H. Hofkapellmeister Prof. Rheinberger in München, Frau Franziska Rheinberger, geb. Jägerhuber. Segen ihrem Andenken!

Am 11. Decbr starb nach längerer schwerer Krankheit der rührige Organist Paul Apian-Bennewitz in Mackenkirchen, Direktor des dortigen Gewerbe-Museums und der Fachschule für musikalische Instrumente.—

Für der „Instrumente Königin", die Orgel erschienen im Jahre 1891 nicht weniger denn 89 Werke, als: 3 Konzerte und Konzertstücke, 1 Quintett, 2 Quartette, 2 Trios, 9 Duos (5 für Orgel und Violine, 1 für Orgel und Viola alta, 2 für Orgel und Violoncello, 1 für Orgel und Flöte), 71 für Orgel allein, 1 Lehrbuch. Für Harmonium: 1 Quintett, 2 Quartette, 10 Trios, 22 Duos (4 für Harmonium u. Violine, 1 für Harm. und Flöte, 1 f. Harm. und Horn, 1 f. Harm. u. Harfe, 12 für Harm. u. Pianoforte), 23 für Harm. — Solo, 1 Lehrbuch. (Näheres ist m Fr. Hofmeisters Katalog zu finden).

Die berühmte Roosevelt'sche Orgelfabrik New-York ist an die Firma Farmond & Votey Organ-Comp. in Detroit (Mich.) verkauft worden, welselbst das Geschäft weiter geführt wird. —

In Masia (Toskana) wurde dem bort 1637 geborenen Organisten Bernh. Pasquini ein Gedenkstein gesetzt. Wenn derselbe der „größte Organist Italiens" genannt wird, so ist man doch wohl im Irrthum, denn der Großmeister Girolamo Frescobaldi ist dort doch wohl kaum übertroffen worden.

Durch die internationale Verlags- und Kunstanstalt von Hagen & Comp. in Zürich—München—New-York tritt ein neues Unternehmen, unter Leitung des Herrn Jul. Lawrence, eine Universalbibliothek für Musikliteratur, ins Leben. —

Stuttgart, 25. August 1892. In der rühmlichst bekannten Orgelfabrik von Walcker und Co. in Ludwigsburg ist vor einiger Zeit nunmehr die nach Angabe des Japaners Pr. Shoke Tanaka erbaute „ringertönige" Orgel fertig geworden. Anfang September ist dieselbe bereits nach Berlin gesandt worden; vorher aber hat der Erfinder noch den sich interessirenden Kreisen Württembergs Gelegenheit gegeben, sein Werk kennen zu lernen.

Außer J. Baruby sind noch Georg Cutius und der Prof. d. Orgelspiels Walter Porrat an der Universität Oxford, zu Rittern und mit Arthur Sullivan zum Baronet ernannt worden.

Giengen a. Br., 24. Nov. v. J. Herr Schulinspektor Salzmann von Königsbronn hielt heute mit den jungen Lehrern des Bezirks Sondersmit in unserer Stadt. Nach beendeter Konferenz, welchhigten die Herren die hies. Orgelschorf von Gebrüder Link. Bereitwilligst führte Herr E. Link die Besucher durch sämmtliche Werkstätten, erklärte die Einrichtung der einzelnen Orgeltheile und deren Zusammengreifen am fertigen Werk. Besonderes Interesse erregten die pneumatischen Construktionen, welche an Orgeltheilen und Modellen in leicht faßlicher Weise von Herrn Fabrikant Link den Besuchern vor Augen geführt wurden, so daß dieselben eine klare Vorstellung des Ein- und Ausströmsystemes der Röhrenpneumatik für Kegelventilladen sowohl — als für pneumatische Membladen erhielten. Zum Schluß wurde die im neuen Orgelsaale der Fabrik aufgestellte Orgel für die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in Düsseldorf, nach Link'schem röhrenpneumatischen System erbaut, besichtigt und gespielt. Herr Reallehrer Grezinger aus Heidenheim brachte das Werk in meisterhaftem Spiel zu Gehör und begleitete auch die von den Lehrern zum Vortrag gebrachten Männerchöre. Herr Musikdirektor Zoller von Ebingen, welcher sich zur Besichtigung des herrlichen Werkes gleichfalls in Giengen eingefunden hatte, ersreute die Besucher durch treue mit stimmungsvollster Fertigkeit und Sicherheit gespielten Orgelvortrage. Bei der später hierauf im „Schützen" stattgehabten geselligen Unterhaltung sprach Herr Schulinspektor Salzmann den Orgelbaumeistern nach seinen Dank aus. Er führte, in Erwiderung vorausgegangener Reden, aus, daß man in eine gemüthliche Stadt wie Giengen a. Brenz gerne wieder komme, und daß es ihm ferner, in der Versammlung außer dem Ortsschulinspektor Herr Stadtpfarrer Andler von Giengen, den Herrn Stadtvorstand, ferner Vertreter des Giengener Gewerbevereines (die Herren Link) und sogar einen Herrn aus Ebingen, Herrn Musikdirektor Zoller, der gleichfalls hierher gekommen sei, um der Kunst ihren Tribut zu zollen, zu sehen.

Herr Prof. Arnold Niggli schreibt über das Concert des Orgelvirtuosen L. Werner (aus Baden-Baden) in Narau Folgendes:

— Die hohen Erwartungen, mit denen wir den hiesigen Auftritten des Orgelvirtuosen Herrn C. L. Werner aus Baden-Baden entgegensahen, wurden letzten Sonntag nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Ja wir sehen nicht an, das Spiel des Künstlers für das vollendetste zu erklären, was wir bis jetzt auf unserm neuen Orgelwerk gehört haben, wie und denn das letztere auch ganz neue und wahrhaft bezaubernde Reize zu

Digitized by Google

offenbaren schien. Bewunderungswürdig fanden wir vor Allem, wie Herr Werner die Klangfarben zu mischen und abzutönen, aber auch das Rauhe, gleichförmige des Orgeltons überhaupt zu brechen weiß, so daß der Hörer am Schluß des Concertes lemerlei Ermüdung verspürte, vielmehr mit dem Gefühl aus der Kirche schied, als wäre es aus einem schönen, wohllautenden Traum erwacht. Schon die Zusammenstellung des Programms hat sich nichts zu wünschen übrig, am Anfang das großartige Andante-Präludium nebst Fuge von Joh. Seb. Bach, deren wiederschlingende Stimmen der Spieler zu unübertrefflich durchsichtiger Darstellung brachte, als Finale die Liszt'sche Prophetenphantasie mit ihren pathetischen Geberden und der impulsiven Schlußsteigerung, dazwischen endlich der farbenreiche Concertsatz von A. C. Fischer, sowie 2 Cabinetstücke der französischen Schule. Neben der Guilmant'schen Constellation, die der Pariser Componist seinem ausgezeichneten Schüler gewidmet hat, spielte der letztere nicht die im Programm angekündigte Dubois'sche Invocation, sondern „La Prière" von Clément Loret, ein überaus zartes und melodiöses Stück, in welchem der innbrünstige Gesang der Oboe ebenso herzbewegend wirkte, wie der feinen dotalartigen Charakter entsprechend den Tonhalbtropfen überlegene weltdurchklingende Schluß.

In die Ehren des Abends theilte sich der deutsche Virtuose mit unserm trefflichen Landsmann Hrn. Heinr. Widder, der den Mittelsatz des Gade'schen Violinconcertes und das Beethoven'sche Violine-Romanze mit großem Ton und stilvoller Auffassung spielte und uns den Verlust, den seine bewundernde Liebesbindung nach Frauenfeld für unser Musikleben bedeutet, doppelt fühlbar machte. Musterhaft war bei beiden Gegenständen das Accompagnement des Hrn. Werner, welcher die Orchesterpartie des Gade'schen Concertes selbst aufs feinfühligste für sein Instrument bearbeitet hat. Möge der Künstler, dem wir den ausserlesenen Genuß verdanken, angenehme Erinnerungen von Aarau mit sich fortgenommen haben und nicht zum letzten Mal in unsern Mauern eingekehrt sein! Die Orgel ist von Meister Goll in Luzern und hat 60 Register. —

Orgelbaumeister Bättcher in Stümerda b. Erfurt hat auch im vergangenen Jahre eine rühmliche Thätigkeit entfaltet. Außer mehreren größeren und kleineren Reparaturen hat er neue Orgelwerke in Lehden b. Buttenberg (10 St.), in St. Moritz (17 St.), in Flonheim b. Worms (12 St.), in Neuendorf b. Annaburg (15 St.) mit Rückgedinung vollendet.—

Der Orgelbauer Heerwagen in Klosterbülzar b. Naumburg ist in Concurs gerathen, der zweite der thüringischen Orgelbauer. Auch ein Zeichen der Zeit.

Preisausschreiben. Es wird vielen unserer Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß die bei Carl Grüninger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung" in Nr. 1 des Jahrgangs 1893 ein Preisausschreiben für sächsige Klaviersätze erläßt. (1 Preis: ℳ 150.—, II. Preis: ℳ 100.—, III Preis: ℳ 50.—)

Die näheren Bedingungen sind von der Verlagshandlung zu beziehen und werden von dieser gerne und franko übersandt.

Org. Ferd. Schulz in Berlin erhielt den preuß. Kronenorden 4 Kl.

In Nr. 7 des „Chorgesanges" (Leipzig, Hans Lichy) ist Bildnis und Biographie des in unserm Blatte mehrfach genannten jungen Orgelmeisters L. Werner in Baden-Baden zu finden.

Der ausgezeichnete französische Orgelconcertspieli und Orgelvirtuos Alexander Guilmant ist zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden.

Auch im vergangenen Jahre hat der rührlichst bekannte Hoforgelbauer, Hr. Wilh. Rühlmann in Zörbig b. Halle a/S. eine anerkennenswerthe Thätigkeit entfaltet, es hat derselbe folgende neue Orgeln (mit 161 klingenden Stimmen) aufgestellt: in Aken a. d. Elbe mit 8 St. (2 Man., und Ped.), in Dessau (Paulskirche) 26 St., in Magdeburg-Sudenburg 22 St., in Eisleben (Seminar) 19 St., in Bredorf 8 St. (1 Man), in Dommitz 16 St., in Birchow (Pommern: 13 St., in Ramsin 8 St., Trebichau 7 St., Lausigk 11 St., Semmering 13 St. Außerdem wurden noch 5 Reparaturen an Orgeln mit 10—15 Stimmen ausgeführt. In Arbeit befinden sich die neuen Orgeln für Kayna, Leipzig-Bolkmannsdorf, Lützeln und Cönnern mit 11, 32, 12 und 25 Stimmen. Sämmtliche Instrumente sind pneumatischer Natur, und haben sich die früheren derartigen Werke recht gut gehalten. —

Im Jahre 1892 starben die Orgelbaumeister Ferd. Leichelt in Düsseldorf, Schäfer in Crailsheim, Winter in Canden, Tubb in Liverpool und Unger in Baramyza-Magocs (Ungarn).

Briefwechsel.

Herrn Lektor B. in W.: Sehr gute Pedalstudien finden Sie in der großen Orgelschule von Dr. W. Boldmar (Leipzig, Breitkopf & Härtel) und Boldmars Op. 270: Schule der Geläufigkeit (Leipzig, Schuberth & Comp.). Beide vorbenutzte Werke sind leider viel zu wenig bekannt. Leichtere Originalstücken für Orgel hat Hr. Franz Liszt nicht geschrieben. Von Piutti sind der Fridoli, Vreies-Biedermann 2c. fugirte Werke zu haben. — Dr. Rob. Schumann sagt: Wer in der Literatur nicht das Bedeutendste ihrer Erscheinungen kennt, gilt für ungebildet. In der Musik sollten wir auch so weit sein. — Den Herren Peerbolte in Zaltbommel (Niederlande), Org. Eckart in Essen, Cavalier in Reppen (Cand. d. Theol.), Org. J. W. Dipon in Kralingen b. Rotterdam, Seminar-Musiklehrer Schwarzlose in Oranienburg, Orgelbaumeister Walcker & Comp. in Ludwigsburg, Hoforgelbauer W. Sauer in Frankfurt a/O., Orgelbaumeister Franz Caggeri in Paderborn, Hoforgelbauer Ad. Eifert in Stadtilm, Orgelbaumeister Furtwängler & Hammer in Hannover, Orgelbaumeister Zillgitt in Gera, Orgelbaumeister Fr. Weigle in Stuttgart, Prof. A. Voigt und Musikdir. Nadrich in Gotha, Prof. Herm. Thureau in Eisenach, Org. Wünderlich in Strausfurth, Prof. Hurlebusch. Furit in Eßlingen, Prof. Wilhelm Humpel in Jena, Hoforgelbauer Wilh. Rühlmann in Zörbig b. Halle a./S., Stadtcantor K. Trändler in Apolda, Organist Schrader in Osterode a./H., Prof. Lübel in Zweibrücken, Musikdir. Hänlein in Mannheim, Postdir. W. Hölseler, Reb. P. de Wit in Leipzig, Red. E. W. Fritsch dal., Prof. Döring in Dresden — allerbesten Dank für die freundlichen Gratulationen zum goldenen Lienia-Jubiläum. — Herrn Orgelbaum. G. in M.: Die von demselbigen Prof. Dr Töpfer gefertigte Uhr ist (in meinem Besitz) nach langen Jahren wieder von selbst in den Gang gerathen. Ein Gruß aus der Geisterwelt.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breitkauf. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 50.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Gegen baar
Zu beziehen von der Verlagshandlung Otto Conrad in Erfurt:
Vahrenkamp, Julius. Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christusgemeinden? Ein Beizur Lösung dieser Frage von Julius Vahrenkamp, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt. Preis . . . . . 35 Pfg.
Leuchtenberger, T. G. Die Idee der Unsterblichkeit, Vortrag. Preis . . . . . 25 .
Jemand, Niemand und sein Schicksal. Humoreske. Preis 15 .
Otto Conrad, Verlagshandlung in Erfurt.

Ventil- und Balgschafleder
zu haben bei
Louis Böhm Söhn.
Waltershausen i. Th.

Die **Jubiläums-Nummer der Urania** in hocheleganter Ausstattung ist soweit der Vorrath reicht gegen Einsendung von **75** Pfg. in Briefmarken zu haben bei der Verlagshandlung **Otto Conrad** in **Erfurt.**

Dieser Nummer liegt eine sehr interessante Beilage: **„Musik für Orgel" vom Verlage von J. Rieter-Biedermann in Leipzig bei,** auf welche wir besonders aufmerksam machen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schotterstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 4. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint zu den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Des deutschen Organisten Gelübde. — Joh. Gottfried v. Herder über die Orgel. — Die Technik des Orgelspiels. — Steingräber und Söhne. — Briefe von Fr. Kühmstedt. — Lorchen Loreley (Erzählung). — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Des deutschen Organisten Gelübde.

Treu meinem Gott und Gottes Sohn,
der Kirche treu, die er gegründet,
ihr ewig treu, ob Wuth und Hohn
der Welt sich gegen sie verbündet.

Doch Lieb auch gegen jedes Herz,
das ihren Segen noch einst achtet,
doch in des Lebens Wahn und Schmerz
nach Licht und heil'gen Frieden trachtet.

Treu meinem Fürsten, immer treu,
ob ihn die Zeit lob' oder schmähe,
und für ihn kämpfend ohne Scheu,
in seiner Fern, in seiner Nähe.

Doch folgend auch vor seinem Thron
der Wahrheit stets, der Ehre Pfaden,
vorziehend des Bewußtseins Lohn
dem ganzen Füllhorn ird'scher Gnaden.

Der Freiheit treu, wie sie im Staat,
durch weise Satzung sich gestaltet,
in deren Schirm aus reicher Saat
Wohlstand und Wahrthum sich entfaltet.

Doch Haß der Freiheits Heuchelei,
die stürzt Altars-Throns-Volksrechte,
damit des Pöbels Führer frei
und alle Fronen werden Knechte.

Dem Geiste treu, dem Zeitgeist nicht,
der Weisheit treu, die aus der Stimmung
der Besten aller Zeiten spricht,
doch nicht des Tages flücht'ger Meinung.

Dem Alten treu, das aus dem Strom
der Zeiten war zu uns gerettet,
bab' es in Burg sich oder Dom,
im Dorf sich oder Stadt gebettet.

Doch auch dem Neuen, Frischen hold
des Geistes jüngster Offenbarung,
die sich bewährt als lauteres Gold
am sichern Prüfstein der Erfahrung.

Treu meinem schönen Vaterland,
das mich geboren und erzogen,
begrenzt von weißer Alpenwand,
gebeilt von blauen Stromeswogen.

Doch treu auch meinem Baterland,
mit dem ich rede, dicht' und denke.
Treu Deutschlands festem Einheitsband,
das Fürsten stets und Völker lenke.

(Ed. v. Schenk).

Joh. Gottfried v. Herder über die Orgel.

„Die Orgel — das erstaunungswürdige Instrument — sie die alle Sprachen redet, die mit der süßen Lockstimme der Liebhaberinnen die Liebe Gottes in das horchende Ohr der Andacht haucht und sein Schrecken in das Ohr des Tyrannen brüllt — sie die vollständige Posaune des Lobes Gottes, seiner schallenden Wunder und ihrer eignen Majestät, der Ewigkeit würdig. —

Die Technik des Orgelspiels.

Vortrag auf der 6. Generalversammlung des Kantoren- und Organistenvereins der Zwickauer-Kreishauptmannschaft zu Waldenburg am 5. Oktober 1877 von Robert Freundel, Organist an der Hauptkirche zu Schneeberg.

Demjenigen Organisten, welcher aus dem Gotteshause eine nachhaltige Begeisterung für seinen schönen Beruf, für das Ewige und Göttliche in das Alltagsleben mit hinein nimmt, kann es an Neigung und Stoff zum Nachsinnen darüber nicht mangeln, in welcher Weise das Orgelspiel seiner hohen Bedeutung gerecht zu werden vermöge. Aus dem bei darauf zielenden Betrachtungen sich eröffnenden Gedankengebiete sei diesmal ein Punkt herausgestellt, welcher trotz seiner Wichtigkeit meines Wissens bis jetzt weder in musikalischen Fachzeitungen, noch auf Versammlungen von Kantoren und Organisten eine ausführlichere Besprechung erfahren hat: **Die Technik**

Digitized by Google

des Orgelspiels. Die folgenden Erörterungen sollen nicht dazu angethan sein, diesen Stoff erschöpfend zu behandeln, sondern nur den Zweck verfolgen, der Orgelspieltechnik die dieses Gegenstandes würdige Beachtung in erhöhterem Grade zuzuwenden.

Man spricht beim Vortrage eines Musikstücks in der Kritik von einem Zweifachen: von der Technik und von der Auffassung des Interpreten. Ist nun die Bewertheilung der Technik des Spielers eine verhältnißmäßig leichte Aufgabe, um desto schwieriger dürfte wohl die der Auffassung sein. Erklären manche dietelbe doch schon dann für mustergültig, wenn die Bewältigung der eigenthümlichen Schwierigkeiten, deren jedes größere Tonwerk aufzuweisen hat, durch die äußere Technik in hohem Grade gelungen ist. Dieser Ansicht ist aber nur in sofern beizupflichten, als im entgegengesetzten Falle, bei einer weniger vorgeschrittenen Technik, von einem wirklichen Kunstgenusse nicht die Rede sein kann. Dagegen ist man wohl berechtigt, in gewissem Sinne zu sagen, daß die Auffassung eines Tonwerks erst dann beginnt, wenn die Technik unterthänigste Dienerin geworden ist. Hieraus folgt, daß Technik und Auffassung verschiedene Dinge sind, wohl aber 2 unzertrennliche Schwestern, von denen die letztere die vornehmere ist. Jene kann durch sorgfältige Uebung im Spiele erlangt werden, diese aber nicht. Es ist somit ein Irrthum, wenn man annimmt, daß nach erlangter technischer Bewältigung der Schwierigkeiten eine vollendete Auffassung sich von selbst einstelle und die Befolgung der angegebenen Tempo- und Vortragsbezeichnungen auch schon eine verständnißvolle Reproduktion erwarten lasse. Leben kommt nur dann in den Vortrag, wenn die Töne aus dem bewegten Herzen des Spielers, welches der „Resonanzboden" des todten Instrumentes genannt werden könnte, quellen. Wie die Begeisterung Tondichtungen schaffen kann, so ist auch sie allein das treibende Element der Reproduktion. Hauptsächlichster Faktor für gute Auffassung speciell von Orgelvorwerken wird dann wohlberechtigte, fein gewählte Registrirung. Hat die bisherige Darstellung das untergeordnete Verhältniß der Technik zur Auffassung klar gelegt, so zeigt sie auch den innerlich noch innigen Zusammenhang zwischen beiden. Als Resultat unserer Betrachtung würde nun festgestellt werden können: Die makellose Technik ist zwar nicht der Grund, wohl aber nach der inneren Antheilnahme des Spielers und der psychologisch entwickelten Registrirung die erste Bedingung des wirkungsvollen Orgelspiels. Sagt doch der bekannte Musikpädagog L. Köhler von ihr: „Die Technik schafft den Körper der Musik, in ihm und durch ihn aber den Geist der Wirkung. Wer wollte darum nicht eifrig bestrebt sein, dem freundlichen Geiste eine schöne Gestalt zu verleihen! Die gediegenste Technik giebt die „gediegenste Wirkung im rein musikalischen, wie im virtuosen Sinne, dem geistigen Wesen des Spielers und des gespielten Stückes gemäß." Der Orgelspieler darf die Ausbildung seiner Technik also keineswegs vernachlässigen und sei er auch begabt mit dem entsprechendsten Gefühle für den seelischen Ausdruck, dessen sein Instrument fähig ist, könnte er sich auch dergestalt in ein Tonwerk versenken, daß er über Tempo Vortragsarten, Tonfarbe und charakteristische Modifikationen mit sich vollkommen im Reinen ist. Es sei mir darum gestattet, die Grundzüge und wesentlichen Momente der Orgelspieltechnik in gedrängter Weise darzulegen.

1. Die Orgeltechnik im Allgemeinen, die Manualtechnik im Besonderen. — Nach der inneren Antheilnahme und der guten Registrirung ist sauberes technisches Spiel eine Hauptbedingung des wirkungsvollen Vortrags. Zu besserer Veranschaulichung stehe hier das Wort eines großen Kunstphilosophen und Aesthetikers, des 1876 verstorbenen Aug. Wilh. Ambros. Derselbe sagt in der „Bachiana" (Nr. 8 des Werks „Bunte Blätter"): „Die Orgel mit ihrem gleichmäßig strömenden Ton gestattet keinen arioson Vortrag mit crescendo und decrescendo, nur daß die Registrirung Abwechslungen der Klangfärbung erlaubt. Der Orgler muß seine Sätze verständig, organisch — man erlaube zu sagen: musikalisch-architektonisch konstruiren, wie der Gothiker sein ungeheures, reich verzierters, konsequent organisches Steingerüst aufbaut, ein Gerüst, das zugleich der Bau selber ist. Wie die Orgel sich dem Kirchenbau selbst in ihre äußeren Gestalt architektonisch einfügt, so paßt sie ihre Musik die Umkehrung jenes tritum adagium: „Architektur sei erstarrte Musik" — sie spielt eine Art flüssig gewordener Architektur." — Diese Worte bezeichnen die Sache äußerst treffend. Der Orgelspieler ist ein Baumeister. Durch die Vermittelung seiner Füße und Hände erstehd die musikalische Form als singender Dom, erst leise und zart in nebelhaften Konturen, welche wachsend immer größere und gewaltigere Dimensionen annehmen, ihren Abschluß findend in der musikalischen Steigerung, welche der majestätischen Lilie auf der Thurmspitze des Domes zu vergleichen ist. Der Orgelspieler hat die Töne, wie sie ihm von der stummen Notirung vorgeschrieben werden, selbstthätig zu verarbeiten als die Steine zu seinem Baue. An keinem von diesen darf etwas fehlen, soll der Bau lückenlos sein. Mit anderen Worten: Jeder Ton hat so lange zu klingen, als sein in der Note ausgedrückter Werth beträgt. So hat sich der Orgelspieler der strengsten Objektivität zu befleißigen, und sich aller noch so wohl angebrachter Freiheiten, wie solche wohl im Klavierspiel zulässig sind, zu enthalten. Vergl. u. a. „Freie Rhythmik" in Köhler's „Klavierunterricht.") Ist der Klavieranschlag bis zum heutigen Tage, namentlich durch den Einfluß der neudeutschen Schule, ein wesentlich anderer geworden als der zu den Zeiten vor und nach S. Bach, so ist es mit dem Orgelanschlage beim Alten geblieben. Es kann auch heute kein anderer sein als der von jenem unerreichten Meister gelehrte. Von dem Bach'schen Lehrsystem erzählt Joh. Nicol. Forkel (1749—1818) in seinem bedeutsamen Werke: „Ueber Bach's Leben, Kunst und Kunstwerke. Für patriotische Verehrer echter musikalischer Kunst." Leipzig: Hoffmeister und Kühnel. (Bureau de Musique.) 1802. 4. X. 69 S. Mit Notenbeilagen. Folgendes: „Das erste, was Bach beim Unterricht im Spielen that, war, seinen Schülern die ihm eigene Art des Anschlags zu lehren. Zu diesem Behufe mußten sie mehrere Monate hindurch nichts als einzelne Sätze für alle Finger beider Hände, mit steter Mäßigkeit auf deutlichen und sauberen Anschlag, üben. Nach seiner Art die Hand auf dem Klavier zu halten, wurden die 5 Finger so gebogen, daß die Spitzen derselben in eine gerade Linie kamen, die jo dann auf die in einer Fläche nebeneinanderliegenden Tasten so paßten, daß kein einziger Finger bei vorkommenden Fällen erst näher herbeigezogen werden mußte, sondern daß jeder über der Taste, die er etwa niederdrücken sollte, schon schwebte. Mit dieser Lage der Hand waren nun verbunden: 1. daß kein Finger auf seine Taste fallen oder geworfen, sondern nur mit einem gewissen Gefühl der inneren Kraft und Herrschaft über die Bewegung getragen werden durfte; 2. die jo auf die Taste getragene Kraft oder das Maß des Drucks mußte in gleicher Stärke unterhalten werden und zwar so, daß der Finger nicht gerade aufwärts von der Taste gehoben, sondern durch ein allmähliges Zurückziehen der Fingerspitzen nach der inneren Fläche der Hand auf dem vorderen Theile der Taste abglitt; 3. beim Uebergange von einer Taste zur anderen wurde durch dieses Abgleiten das Maß von Kraft oder Druck, womit der erste Ton unterhalten worden war, in der größten Geschwindigkeit auf den nächsten Finger geworfen, sodaß nun die beiden Töne weder von einander getrissen wurden, noch in einander klingen konnten. Der Anschlag war auf diese Weise, wie C. Ph. Em. Bach sagt, weder zu lang, noch zu kurz, sondern genau so, wie er sein mußte." — Im Anschlusse hieran führt Forkel weiter aus: „Die Vortheile einer solchen Haltung und eines solchen Anschlags waren sehr mannigfaltig, nicht blos auf dem Klavichord, sondern auch auf dem Pianoforte und der Orgel: 1. Die gebogene Haltung der Finger machte jede ihrer Bewegungen leicht; das Hacken, Poltern und Stolpern konnte also nicht entstehen, welches man so häufig bei Personen findet, die mit ausgestreckten oder nicht genug gebogenen Fingern spielen. 2. Das Einziehen der Fingerspitzen nach sich und das dadurch bewirkte Uebertragen der Kraft des einen Fingers auf den zunächst darauf folgenden brachte den höchsten Grad von Deutlichkeit im

Digitized by Google

Anschlage der einzelnen Töne hervor, sodaß jede auf diese Art vorgetragene Passage glänzend, voll und rund klang, gleichsam, als wenn jeder Ton eine Perle wäre. Es kostete dem Juhörer nicht die mindeste Anstrengsamkeit, eine so vorgetragene Passage zu verstehen. — Alles dies zusammengenommen hat endlich noch den überaus großen Vortheil, daß alle Verschwendung von Kraft durch unnütze Anstrengung und durch Zwang in den Bewegungen vermieden wird. Auch soll S. Bach mit einer so leichten Bewegung der Finger gespielt haben, daß man sie kaum bemerken konnte. Nur die vordersten Gelenke der Finger waren in Bewegung, die Hand behielt auch bei den schwersten Stellen ihre gerundete Form, die Finger haben sich nur wenig von den Tasten auf, nicht mehr als bei der Triller bewegung, und wenn der eine zu thun hatte, blieb der andere in seiner ruhigen Lage. Noch weniger nahmen die übrigen Theile des Körpers Antheil an seinem Spielen, wie es bei vielen geschieht, deren Hand nicht leicht genug gewöhnt ist." — Im weiteren Verlaufe seiner Betrachtungen entwickelt F., wie Bach auf Grund seiner kontrapunktischen Satzweise und des temperierten Tonsystems der Begründer eines neuen und praktischeren Fingersatzes wurde, in welchem der Daumen zum Hauptfinger erhoben worden ist, weil ohne diesen zu bedingen. schwereren Tonarten nicht fortzukommen war. Und nun lautet F.'s resumierendes Urtheil: „Aus der leichten, zwanglosen Bewegung der Finger, aus dem schönen Anschlage, aus der Deutlichkeit und Schärfe in der Verbindung aufeinander folgender Töne, aus der vortheilhaften neuen Fingersetzung, aus der gleichen Bildung und Uebung beider Hände und endlich aus der größten Mannigfaltigkeit seiner Figuren entstand Bach's Allgemein über das Instrument, sodaß es für ihn keine Schwierigkeiten mehr gab und er nie einen Ton verfehlte."

Diese Grundsätze des Bach'schen Systems müssen auch heute noch allseitige Anerkennung finden. Sie zeigen auf das Bestimmteste, daß die gute Haltung der Finger und Hände, wie die natürliche Applikatur Hauptbedingungen eines sauberen und reinlichen Spiels sind. Die hervorragende Bedeutung der letzteren würdigt Sebastian's Sohn Carl Ph. Emanuel (1714—1788), wenn er sagt: „Versteht der Spieler die wahre Applikatur, so wird er, wenn er anders sich nicht unnöthige Geberden angewöhnt hat, die schwersten Sachen so spielen, daß man kaum die Bewegung der Hände sieht und man wird vornehmlich auch hören, daß es ihm leicht fällt; dahingegen ein anderer die leichtesten Sachen oft mit vielem Schnauben und Grimassen ungeschickt genug spielen wird." — Im Sinne der Bach'schen Methode wirkte auch der Domorganist Johann Schneider in Dresden, dessen Schüler erst Cramer's Etuden bis zur größten Korrektheit üben mußte und davon zu erzählen wissen, wie peinlich es der Meister mit dem Anschlage nahm, sodaß selbst Mendelssohn-Bartholdy den Zöglingen des Leipziger Konservatorium, welche dem Orgelspiele vorherrschend sich zu widmen gedachten, nach beendetem Kursus noch das Privatstudium bei Sch. empfahl, wobei er sagte: „Gehen Sie zu Schn., da können Sie was Tüchtiges lernen!"

(Schluß in nächster Nr.)

Steingräber und Söhne —

eine bayrische Hofpianoforte-Fabrik.

Alljährlich pilgern Tausende kunstbegeistert nach Bayreuth, jener freundlichen Stadt des herrlichen Maienthales, um dortselbst andächtig den hehren Weisen zu lauschen, die Rich. Wagner der Mit- und Nachwelt in seinen Bühnen-Festspielen geschenkt hat. Von den Vortrefflichkeiten in Bayreuth, welche den Jüngern der Kunst, seien sie nun ausübend oder zuhörend, am bekanntesten sein dürften, gehört Herr Eduard Steingräber, der Chef der berühmten bayrischen Flügel- und Piano-Fabrik Steingräber und Söhne. Ist er doch nicht bloß als Meister des Klavierbaues sehr verdient um die Pflege der Musik überhaupt, sondern als Bayreuther Bürger um die Förderung der Wagnerschen Musik speziell. Alljährlich finden sich im Hause desselben gelegentlich der Bayreuther Festspiele die bedeutendsten Künstler ein, um nicht nur die Fabrikation der Steingräber'schen Instrumente in den zahlreichen Arbeitsräumen mit Interesse zu verfolgen, sondern auch um im Musiksaale des gastlichen Steingräber'schen Hauses Proben und musikalische Soiréen abzuhalten.

Die Steingräber'sche Fabrik zu Bayreuth wurde im Jahre 1852 gegründet und geradezu erstaunlich ist es, was in den 40 Jahren genialen Schaffens aus der Bayreuther Klavierfabrikation geworden ist. Tausende von Instrumenten sind seit der Begründung des Geschäftes in alle Theile der Welt geliefert worden und haben dem Hause Steingräber nicht bloß hohe Anerkennung, sondern auch Verehrung, Zuneigung und Freundschaft gebracht.

Die Steingräberschen Pianinos zeichnen sich durch vollendete Tonfärbung, modulationsfähigen, höchst gesangvollen Ton, durch Solidität und Eleganz des Baues, durch angenehme Spielart und durch billigen Preis aus.

Der Diskant der Instrumente ist von größter Zartheit die Mittellagen harmonisch und gesangreich, die Bäße rund und voll. Dr. Franz Liszt, Rich. Wagner, Eugen d'Albert, J. Rubinstein, Hans Richter, H. Schwartz, Otto Grimm u. v. a. spendeten deshalb auch dem Steingräber'schen Instrumenten das höchste Lob.

Ebenso wie die Pianinos verdienen die Steingräber'schen Flügel, D. R. Patent Nr. 33513, hohe Anerkennung. Sie darf man zu den besten Instrumenten zählen, die überhaupt fabriziert werden. Wenn sich außer obiger Persönlichkeiten Autoritäten wie Prof. Lindworth, Otto Lessmann, Emil Sauret, Ernst Longley zu einstimmig lobend über dieselben äußerten, Herr Steingräber infolge seiner vorzüglichen Fabrikate auf Landes- und Weltausstellungen mehrfach ausgezeichnet wurde und im heurigen Jahre zum Kgl. Bayr. Hoflieferanten ernannt worden ist, so dürfte hier jede weitere Anerkennung überflüssig sein. Hinweisen möchte ich jedoch, daß im Musiksaal des Steingräber'schen Hauses ein prachtvoller Flügel steht, den kein Geringerer als Dr. Franz Liszt während seines letzten Aufenthalts in Bayreuth (gestorben und beerdigt daselbst) spielend hat. Wem es vergönnt sein sollte, diesen Flügel zu spielen — Herr Steingräber hütet ihn aus Pietät gegen Liszt als ein Kleinod — wird zustimmen müssen, wenn ich behaupte, daß Herr Steingräber nicht bloß zu den bedeutendsten Pianinos-Fabrikanten zu zählen ist, sondern auch in der Flügelfabrikation das Vorzüglichste der Neuzeit liefert.

Wollen wir hoffen, daß die berühmte Firma Steingräber, der außer dem Chef noch zwei Söhne vorstehen, welche nicht bloß längere Zeit in bedeutenden Klavierfabriken des deutschen Vaterlandes, sondern auch in der weltbekannten Steinway'schen Fabrik zu New York mehrere Jahre als Fertigmacher und Regulierer beschäftige waren, weiterhin blühen und gedeihen möge! Nicht bloß der Klavierbau sondern auch das Klavierspiel würde den größten Segen hiervon haben.

P. Volkmann.

Briefe v. Prof. Kühmstedt an den Herausg. der Urania.

Nr. 3 u. 4.

„Schon fertig? Nun das wird wohl nicht viel Gut's geworden sein!" Dieser Gedanke geht Ihnen gewiß durch den Kopf, sobald Sie Beispolgendes erblicken. (Es waren die für das vaterl. Liederbuch erbetenen Compositionen. Red.) Doch ich denke, Sie werden nicht ganz unzufrieden sein; ich habe sämmtliche Lieder durchgesehen und tüchtig darin herumgewirthschaftet. Zeit, andere Arbeiten ꝛc bestimmten mich, die Durchsicht ꝛc der Lieder sogleich vorzunehmen.

Digitized by Google

Sie erhalten dabei auch 11 Lieder von meiner Hand, 1 die 9, die Sie mir schicken und dann noch 2 andere. *) Einiges wird Ihnen gewiß nicht mißfallen. Nr. 11 (die „Schäferin" vorzugsweise werden die Kinder gewiß gern singen. Schade, daß ich von dem Gedichte Nr. 10: „Seht den Himmel wie heiter" nur den ersten Vers behalten habe. Das Gedicht habe ich nämlich als Kind auswendig gelernt, aber der 2. und 3. Vers sind mir verloren gegangen. Ich weiß auch nicht, von wem das Gedicht ist. (Anm. Das Gedicht ist v. J. H. Voß; die ursprüngliche Melodie war von J. A. P. Schulz, Red.). — Das 3. der mir zur Composition geschickte Gedicht ist das 9. in meinem Manuscript. Der Grund davon ist: ich hatte es anfangs übersehen.

Die Durchsicht Ihrer ganzen Sammlung hat mir viel Freude gemacht. Sie enthält viel Hübsches, Interessantes. Natürlich muß sich auch in einer solchen Sammlung, was den Anforderungen der Kunst nicht genügt. (? Red.) Nicht gut, ja ich muß sagen, schlecht, unbrauchbar sind die Compositionen des Herrn Jäde; nicht viel anders sind die von Hey und Hensel.

An den einstimmigen war wenig zu ändern, mehr an den zweistimmigen, am meisten an den dreistimmigen.

Auch an dem Titel habe ich mir zu streichen erlaubt.

In Bezug auf meine Lieder muß ich bemerken, daß sie bereits fertig und dreistimmig gedacht waren, als ich nach wiederholtem Lesen Ihres lieben Briefes erst merkte, daß sie zweistimmig sein sollten. Nun es wird dies wohl kein Unglück sein. Ueberdies sind der zweistimmigen genug.

Zur Composition des „Jung Siegfried" bin ich nicht gekommen.

Hier wurde ich vorgestern an der Fortsetzung des Briefes gehindert und erst heute (Sonntag) bin ich im Stande, den Faden fortzuspinnen oder zu beendigen.

Wie Sie nun sehen, hab ich auch noch den Siegfried componirt, wenn man das componiren nennen kann. Ich fühle mich zu derartigen Sachen selten oder nie disponirt, id est: ich habe kein Talent zu alle dem, was in das Reich der Romanze und Ballade gehört: Ich habe in diesem Genre auch noch nichts Gescheites gehört, und ich kenne, glaube ich, so ziemlich Alles, was in diesem Gebiete geschaffen, besser: gemacht worden ist. Entweder es sind Gemeinplätze oder es kommt eine forcirte Originalität zu Tage. Die große Einfachheit, die in den Fällen, wie der vorliegende ist, gefordert wird, führt zum ersten Fehler, dann aber das Streben, etwas Apartes im Balladenton?? zu geben, zum andern. Ich glaube, ich bin in den ersten Fehler verfallen. (War richtig, denn das Stück kam nicht in unsre Sammlung.) Ich will es deßhalb ganz Ihrem Ermessen anheim stellen, ob Sie das Liedchen dem H. Kirchenrath Teuscher in Mellingen (Marktflecken bei Weimar), dem mich zu empfehlen ich Sie freundlich ersuche, mittheilen wollen oder nicht.

Dem Herrn Organist Kieber in Oederan wollen Sie, zur freundlichsten Erinnerung an mich, das beifolgende Heft meines Gradus adparnassum, in dem der Choral: „Ein' feste Burg" (freilich nicht in der angedeuteten Weise,) bearbeitet worden ist, gütigst zustellen. Es könnte sich wohl machen, daß ich in der Bälde zu einer großartigen Bearbeitung dieses Chorals schritte. Er verdient es wohl. Die Idee ist unerschöpflich. —

In dem 6. Heft des Gradus ist noch ein Concertstück, auf das ich etwas halte. Ich glaube, es gehört mit zu meinen besten Arbeiten. Leider habe ich gerade von diesem Heste selbst nur noch ein Exemplar, sonst würde ich Ihnen ein solches einhändigen.

Für Ihre Theilnahme an mir und meinen Arbeiten nehmen Sie meinen besten Dank. Es würde mir eine rechte Freude gewesen sein, Sie in Weimar zu sehen und zu sprechen, und zwar umsomehr, als ich eines aufrichtigen, theilnehmenden Blickes, Herzens ꝛc ꝛc dort bedurfte, dort, wo ich mich in einer Atmosphäre sah, in der mich lauter — grinsende Larven (unter uns gesagt) umgaben, unter denen ich nicht aufstreten konnte wie ich wollte und mußte, um meinem Oratorium erst die rechte Physiognomie zu geben vermochte, kurz, wo ich zum bösen Spiele gute Miene machen mußte.*)

Daß ich dem großen Komponisten in Weimar ein Dorn im Auge bin — das ist klar. Es ist auch gar zu ärgerlich, daß ein Mensch in den kleinen Eisenach die Frechheit hat, Componist zu sein, als solcher unbekümmert um die Herren in Weimar seinen eigenen Weg geht, ja sogar die Anmaßung hat, nach einer Richtung hin der Beste sein zu wollen. Mag man über mein Oratorium sagen, was man will, mag man es ignoriren, soviel weiß ich, soviel behaupte ich: 1. Der Schluß-Doppelchor des 1. Theils, 2. der 1. Chor des 2. Theils, 3. der kleine Chor: „Warum betrübst du dich" ꝛc, dann 4. vorzugsweise der fünfstimmige Chor: „O wenn der Herr die Gefangenen Zions wird erlösen" ꝛc stehen dem Besten von irgend einem andern Componisten, heiße er Mozart, Händel, Bach ꝛc gleich. Wenn ich nur den Herren Componisten und überhaupt dem verständigen Publikum diese Chöre und auch die beiden Fugen in den bei Körner erschienenen Orgelsonaten analysiren dürfte, dann sollte man sehen, daß ich nicht zu viel gesagt, daß keine einzige Fuge von Bach existirt, in der eine bestimmte Idee so klar ausgeprägt und die auch Form und Inhalt so consequent entwickelt worden ist, wie die beiden von mir in den genannten Sonaten. So etwas kann man nur selbst nicht sagen. — Doch über das Lob des großen Publikum bin ich schon lange erhaben. „Was glänzt ist für den Augenblick geboren" ꝛc. Manches von meinen Arbeiten wird bleiben, wenn auch nur bei Wenigen; doch das ist schon genug. — Wenn Sie einmal Zeit haben, so schreiben Sie eine Kritik über diese Chöre und die Fugen. Entschuldigen Sie mein eiliges Geschreibsel.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr ergebenster
Fr. Kühmstedt.

Eisenach, d. 7. Novbr. 1855.

Geehrter Herr Gottschalg!

Gott weiß, was ich ihnen in Eile statt des Siegfried geschickt habe, denn heute fand ich dasselbe noch in meinem Clavier liegen. Derartige Verwechslungen kommen bei mir zuweilen vor. Also Beifolgendes ist das rechte.

Es grüßt Sie
Ihr
Fr. Kühmstedt

Eisenach, d. 7. Novbr. 1855.

Lorchen Lorelei.

Erzählendes Schriftstück des Organisten Johannes L. an seinen Kollegen A. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Fortsetzung.)

Nach einem Genusse, den mir die Residenz geboten hatte, hab' ich mich anfangs, allerdings gesehnt: nach der musikalischen Matinee, welche der Fürst allwöchentlich, in der Regel Sonntags, von seiner Kapelle veranstalten ließ. Alle Achtung vor dieser Kapelle! Obschon die Mehrzahl ihrer Glieder keine Musiker vom Fach waren sondern angestellt in andern Aemtern als Schreiber, Küchen- und Gärtnergehilfen, so hatte sie doch einen tüchtigen Kapellmeister, der für die Einübung der Leute sorgte und es zu achtungswerthen Leistungen brachte. Dem Fürsten kosteten also sein musikali-

*) Darunter das Obrzazi erlaubte „die Schäferin", Nr. 17 im 4. Hefte des neuen vaterländischen Liederbuchs v. Gottsch., Müllerbertung und Breitkopf. (Weimar, H. Böhlau.

*) Die „Verklärung des Herrn" dirigirte Meister Hölzendorf im Theater, statt in der Kirche, selbst und zwar etwas matt, sodaß das Werk nicht den gehofften Eindruck machte. Mit Dr. Franz Liszt war L. ziemlich auseinander gekommen; mit Prof. Töpfer stand er auch gar nicht gut und mit dem damaligen Musikdirektor F. Wenzig noch weniger. — Letzterer sagte zu mir: „Da ein Oratorio? . . . will ein Oratorium komponiren!"

Digitized by Google

schen Genüsse, an denen er auch Andere theil nehmen ließ, nicht gerade „heidenmäßig“ viel. Die bei den Matinees sich einfindenden zahlreichen Gäste unterschieden sich als äußere und innere. Letztere hatten in der hübschen Musikhalle des Schloßgartens, wo die Matinees während der Sommermonate abgehalten wurden, Sitz aber keine Stimme; nur wenn der Fürst als Zeichen des Beifalls die Hände ein paarmal in einander schlug, durften sie dasselbe thun. Sie bestanden aus den Herren und Damen des höheren und hohen Hofdienstes, aus Musikfreunden der Residenz und deren Umgebung, die dem Fürsten persönlich bekannt und angenehm waren; auch jedem anständigen Fremden wurde, wenn ihn der Kapellmeister dem Fürsten vorgestellt hatte, die Theilnahme freundlich gewährt, ihm wohl auch von einem Lakayen eine Tasse Chokolade präsentirt. Die äußeren Gäste rekrutirten sich aus sonstigen Musikfreunden bürgerlichen Standes, sammelten sich außen um die Halle herum und hatten, wenn sie auf keiner in der Nähe befindlichen Gartenbank Platz finden konnten, keinen Sitz wohl aber Stimme, d. h. sie standen und gaben ihre musikalischen Beobachtungen durch laute beifällige Ausrufe kund, denn die Residenzler waren stolz auf die Kapelle und nannten sie den Fremden gegenüber „unsere Kapelle“. Und wenn erst von drinnen heraus das gemüthliche Klatschen erscholl, so säumten sie keinen Augenblick, in dasselbe mit den wuchtigsten Händeschlägen einzustimmen, so daß es wie ein Rottenfeuer anzuhören war und wie ein verstärktes Echo in die Halle drang, wozu der Fürst vergnüglich nickte. Auch an diesen ungedienten Kohlgängern, deren manch Anderer Von Gottes-Gnaden durch höchstfeine Ehren- und Thürhüter die Wege hätten weisen lassen, verleugnete unser Fürst seine Leutseligkeit nicht: ihnen zuliebe ließ er womöglich alle Fenster der Musikhalle öffnen, daß man's draußen besser hören konnte. Zu den äußeren Gästen gehörte auch ich, sobald es die Umstände nicht geradezu unmöglich machten. Schien mir doch das Fremdwort „Matinee“ der Sprache wegen der Engel zu entstammen, weil diese Zeit und Mühe haben, schon vormittags Musik zu machen. Durch zeitiges Kommen sicherte ich mir auf einer unmittelbar unter einem Fenster stehenden Bank den Sitzpunkt, auf welchem ich seinen Inneren zu beneiden brauchte — höchstens um die Chokolade, dann: machte ich meinen Sitzpunkt zum Stehpunkt und lugte bescheiden durch das überhängende Gebüsch in die Halle, so konnt' ich auch den Kapellmeister vor seinem Pulte den Taktstock schwingen sehen und den Konzertspieler, wie er die Geige oder die Flöte traktirte, was nun zum Doppelgenuß wurde, indem man so das Erstaunliche, was hervorgebracht wurde, nicht bloß hörte, sondern auch sah, wie es hervorgebracht wurde; das war manchmal recht drollig anzusehn.

Allmälig verblaßte auch dieses Lichtbild an den Sonnenstrahlen, die, an Licht und Wärme zunehmend, von unserm hinsichtlich der Mittel so bescheiden musikalischen Unterhaltungen im Pfarrhause ausgingen; von einer zur andern wurde mir klarer, daß sie sich zu denen in der Musikhalle verhalte wie eine köstliche Perle zu einer mit einigen Goldkörnern vermengte Hand voll Sand. Und daß sich selbst dabei thätig war und mich tüchtig vorbereiten mußte, wenn ich unsern Händel und Bach mitsingen wollte, erhöhte ihren Werth, erkannte ich doch hier aus der Erfahrung an mir selber, wie das musikalisch Schöne zu Gehör zu bringen sei. Dazu kam jetzt ein weiteres verklärtes Element: Lorchen, die Tochter der Pfarrwittwe im Substitutenhäuschen, mehr daheim im Pfarrhause, mütterlich gehegt und gepflegt als „großes Töchterchen“ von der Pfarrfrau, von deren Gatten mit väterlicher Sorgfalt unterrichtet und ausgebildet. Mehr noch als die frische natürliche Anmuth in Angelsicht, Buchs und Haltung, die eben aus der Schönheit des Kindes in die der Jungfrau aufzublühen begann, war es das mit kindlicher Offenheit an Freud' und Leid innig theilnehmende Gemüth und der denkgewohnte, als loser Schalk seine lachende Maske zeigende Geist, was die Herzen aller mit ihr in Berührt Tretenden rührte und für sie einnahm. Um ihre Zukunft möglichst sicher zu stellen, bereitete sie der väterliche Freund zum Berufe der Erzieherin vor, der wie geschaffen für sie schien und von ihr bereits mit Geschick versucht wurde als Gehilfin bei der Erziehung der beiden weit jüngeren Kinder ihrer Pflegeeltern. Auch sie war mit dieser Berufswahl einverstanden gewesen sowie mit dem Plane, erst nach ihrem erfüllten zwanzigsten Lebensjahre eine Stelle zu suchen; bis dahin waren es noch drei Jahre und diese sollten in heiterem, treulichem Zusammenleben beschäftig ausgenutzt werden, natürlich auch — und da erst recht — für unsere Herzensfischerin. Seit Jahren schon hatte sie der Pfarrer im Gesange unterrichtet und ihr glockenhelle Altstimme zum Vortrage geistlicher Lieder geschult: nun trat sie zu unserem Zweimännerverein als weibliche Kraft u. wir bildeten zudritt, wie der Pfarrer sagte, schon ein Kollegium, sangen bald einzeln, bald zu zweien und zu dreien unsere Perlen aus Händel und Bach. Warum machten die Vorträge Lorchens einen tieferen Eindruck auf mich als unser Männergesang? Ich beobachtete daselbe bei den übrigen Zuhörern, für gewöhnlich die beiden geistlichen Frauen und die Kinder, für außergewöhnlich alle Grüner und Grünerinnen, die den freien Eintritt in die Kirche benutzen wollten, wo der Pfarrer von Zeit zu Zeit unsere Psalmen unter Orgelbegleitung ertönen ließ, damit auch die Gemeinde an solcher Erbauung und Erquickung theilnehmen konnte. Wenn Lorchen sang, waren gewiß aller Augen und Ohren nach dem Chore gerichtet und an des Engelsgesichtchen der Sängerin gebannt und die Andacht schien selbst des Athmens entbehren und sich nach dem Schlusse durch ein vernehmbares Aufathmen dafür entschädigen zu können. Während man uns Männern wohl auch andächtig zuhörte, erlaubte man sich hier und da doch eine kleine Freiheit, niesete oder hüstelte einmal nach weniger Bemühung, es zu unterdrücken, und unser Tenor und Baß war doch auch nicht von Stroh und der Vortrag nicht von Holz, — schmeichelten wir uns. Nun ja, der Menschenkenner Goethe hat gesagt: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan;“ dieser Ausspruch, den ich bisher gar nicht leiden konnte und der mich noch stutziger gemacht haben würde, wenn ich seine spätere musikalische Illustration durch Meister Liszt gekannt hätte, dieser Ausspruch wurde mir jetzt zu einer Art von Trost: wir Männer hatten eben keine weibliche Stimme und das war nicht zu ändern und wir wollten uns nur gutwillig hinanziehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Joh. Diebold, op. 32b: „Der Fest-Organist.“ 2 Bände à 2,50 ℳ, komplett in einem Bande 4,50. — Verlag von C. Kothe in Leobschütz.

Joh. Diebold, op. 43: „Fünfzig Orgelstücke in allen gebräuchl. Tonarten“. ℳ 4,50. Ebendaj.

Der als trefflicher Komponist und gewandter Contrapunktist bekannte Freiburger Musikdirektor bietet in vorliegenden Heften durchweg brauchbares Material für den öffentlichen Gottesdienst wie für Unterrichtszwecke. Op. 32b enthält eine Anzahl größere Vor- und Nachspiele, Trios, Fugbetten ꝛc., theils über Choral-, theils über freie Motive. Der katholische Organist wird seine Freude daran haben. Durchweg auch für den evangelischen Organisten, sowie zur Einführung in Seminaren und dgl. zu empfehlen sind die „Fünfzig Orgelstücke.“ Kein langweiliger Kantorenzwirn, sondern als ansprechende und wirkungsvolle Sachen von meisterhafter Arbeit. Die praktische Verwendung dieser Orgelstücke wird dadurch erhöht, daß dieselben gekürzt werden können, wozu besondere Anmerkungen vorhanden sind.

Beide Werke, sowohl Op. 32 als 43 sind in melodischer, harmonischer wie kontrapunktischer Hinsicht höchst interessant und aufs Wärmste zu empfehlen.

Neustädtel, Rbz. Liegnitz. Herrmann, Organist.

Digitized by Google

Schwalm, Rob: Volkslieder-Sammlung in Bearbeitung für Männerchor herausgeg.

H. 1: Altböhmisches Weihnachtslied, Weihnachtslied der Pifferari, Bergl.

H. 2: „Mazurka (polnisch)", de Mann, de sich wat maken kann" (niederdeutsch.), Volomelle (französisch).

H. 3: Nachtlied der Schiffer (aus Chios), die entdeckte Falschheit (neapolitanisch), Trost (deutsches Lied a. d. 15. Jahrh.

H. 4: Ehrlichkeit geht über Reichthum (böhmisch), der verschmähte Freier (schwedisch), auf Karls Wohl (schottisch). Part. u. St. jedes H. 1.50. Leipzig, Siegel.

„Da das Volkslied, wie ein ziemlich gescheidter Mann gesprochen hat", die Anerstehung der Musik repräsentirt, so neigen sich wohl alle besseren Gesangvereine diesem Urquell aller Volksmusik mehr und mehr zu, ohne das Kunstlied — das ja auch seine volle Berechtigung hat — zu vernachlässigen. Um nicht einseitig zu erscheinen hat Musikdirektor Schwalm eine Auslese bezüglich verschiedener Nationen veranstaltet und feinsinnig be- und verarbeitet. Die beiden Weihnachtslieder können in der Kirche wohl verwendet werden. Sie stammen aus Böhmen und Italien. Auch die andern Sätze werden in ihrer einfachen und originellen Haltung sichern Anklang finden. —

Bella, J. L. Op. 7: Saul und David. Ged. v. Aug Graf v. Platen, für 1 Singst. mit Begleitung der Orgel. Leipzig, Kahnt Nachfolger (Dr. P. Simon) 2,50 ℳ.

Nach einer kurzen charakteristischen Einleitung beginnt die Singstimme im erzählenden Tone: „Der König sitzt auf seinem Throne bang, er winkt, den Sohn des Jsai zu rufen: Komm, Knabe ꝛc. Die Orgel verhält sich hier, sowie bis ans Ende illustrirend, resp. charakterisirend, in Folge dessen gehört dazu ein gewandter Spieler, der treffend zu registriren versteht. David beginnt einen Hymnus auf Jehovah. Hier lann der Sänger zeigen, daß er zu singen resp. vorzutragen versteht. Zum Schluß wird noch erzählt, wie wohl verbrecherischer Weise der geistes kranke Herrscher der armen Harfenknaben nach dem Leben trachtet. Wir halten diese wirksame Ballade für geistliche Concerte warm empfohlen, da man nicht immer Alten und weder Alten aufstehen soll, indem die Lebenden auch ihr gutes Recht haben.

Fink, G. W. Musikalischer Hausschatz der Deutschen. Eine Sammlung von über 1000 Liedern und Gesängen. 10. Auflage. Neubearbeitet von Wilh. Tschirch. Gera, Weißbachs Verlag.

Unsere freundlichen Leser sehen hier die letzte umfängliche Arbeit des verklärten Geraer Meister, die ihn in den letzten Jahren seines gesegneten Lebens vornämlich beschäftigte und außerordentlich am Herzen lag. Das gegenwärtig 940 S. gr. 8 umfassende deutsche Nationalwerk verfaßte in seiner ursprünglichen Gestalt der Leipziger Musikgelehrte Fink 1842. Von der 6. Auflage an redigirte es der kundige Leipziger Musikgelehrte Alfr. Dörffel und von der 9. Auflage an der verewigte Prof. Dr. Herm. Langer in Leipzig. Unter Tschirchs Bearbeitung hat das hochverdienstliche und weitverbreitete volksthümliche Werk nicht weniger denn 1140 Nr. erhalten, die nach folgenden Gesichtspunkten geordnet sind: Volks-, Jugend-, Vaterlands-, Heimats-, Studenten-, Soldaten-, Jäger-, Liedertafel-, Gesellschafts-Lieder, Romanzen und Balladen, Minne-, Natur-, Erbauungs-, Trauer-, Begräbniß-, Trost-, und vermischte Lieder. Diese große Zahl sind zum Theil ein- und mehrstimmig, für weibliche und männliche Stimmen, mit und ohne Begleitung (die meisten sehr leicht ist) gesetzt, um möglichst recht vielen Wünschen entgegen zu kommen. Im Anhange findet sich die Entwicklung der deutschen Volks- und Kunstlieder bis auf die Gegenwart fortgesetzt. Ein reichhaltiges Register erleichtert die Orientirung. Der neue Verleger hat das nationale kostspielige Unternehmen sehr splendid ausgestattet, so daß es in jeder Beziehung geeigenschaftet ist, um aufs neue ein Hausfreund und Liebling des deutschen Volkes zu werden.

Kretschmer, Edm., Op. 43: 12 fugirte Präludien für die Orgel. Leipzig, Breitkopf & Härtel 4 ℳ.

Dies vorliegende „Dutzend" Vorspiele des Dresdener Hoforganisten und Opernecomponisten gibt durchaus seine „Dutzendwaare" ab. Der Autor bewegt sich nicht in der herkömmlichen Organisten-Schablone, sondern er sucht seine Originalität zu wahren, um nicht nur Anständiges, sondern Gutes, ja Vortreffliches zu liefern, ohne besondere Fertigkeit zu vertangen. Er bringe mehr und Umfänglicheres.

Merkel, Ed: Oktavenlechnik für Pianoforte. 1. Abth.: Vorübungen, II. Abth.: 20 Oktaven-Etüden v. Kleinmichel, Czerny, Clementi, Schwalm, Keßler, Raff, Chopin. III. Abth.: 153 Citate aus Meisterwerken. Leipzig, Steingräber.

Mit wahrem Bienenfleiße hat der verdiente Verf. alles Nützliche für den genannten Zweck zusammen getragen und systematisch geordnet, sodaß kein sehr respektables Werk setzer das allerbeste unter ähnlichen Werken genannt werden muß, da es die gesammte Klavierliteratur in vorzüglichster Weise repräsentirt und mit musikalisch-didaktischem Geschick verfaßt ist.

Lux-Album. Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausg. für hohe mud. tiefe Stimmen. Mainz, J. Diemer.

Daß der berühmte Orgelvirtuos, Komponist und Dirigent auch einer der bedeutensten Lyriker der Gegenwart ist, beweisen vorliegende 25 Gesänge aus dem reichen Schatze seiner Komponistenthätigkeit. Wer an verstandesmäßig Prunkendes und doch künstlerisch gediegenen, originellen und von warmen Herzenton durchflossenen musikalischen Blüthen Geschmack findet, dem empfehlen wir dieses sehr hübsch ausgestattete Album aufs angelegentlichste.

Aufführungen.

Vorbemerkungen. Herr Org. Hans Fährmann in Dresden hat es unternommen die vorzüglichsten Werke der gesammten Orgelliteratur dem dortigen Publikum nach und nach vorzuführen So hat er bereits 6 Abende diesem Zwecke gewidmet, in welchem er nebst weniger bekannten Werken Seb. Bachs, Mendelssohns 8 Orgelsonaten vorführte. Die den Programmen beigefügten erläuternden Bemerkungen lassen wir mit folgen. In dem nächsten Cyklus will Herr F. Werke von Bach, G. Merkel und Jos. Rheinberger berücksichtigen.

Dresden. Sechs Bach-Mendelssohn-Abende. Winterhalbjahr 1892/93 Orgel-Vorträge unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte in der Johanneskirche zum Besten der Gemeindediakonie von Hans Fährmann. Von Orgelwerken gelangen zum Vortrag: Mendelssohns sämtliche Orgelkompositionen; die sechs Orgelsonaten Seb. Bachs, verglichen mit den sechs Sonaten Mendelssohns, ausserdem sämtliche mittlere und grössere Orgelwerke Seb. Bachs. Erster Abend Freitag, den 30. September 1892 abends ½8 Uhr unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Hedwig Kockstroh aus Chemnitz (Sopran), des Konzertsängers Herrn Hans Seitz (Baryton), des Kgl. Kammermusikus Herrn Adolf Elsmann (Violine) sowie des freiwilligen und ständigen Kirchenchores. Programm. 1. a) Präludium und Fuge, C-dur (Band IV. No. 1) v. S. Bach. b) Präludium und Fuge, C-dur (Band II. No. 1) v. S. Bach. 2. Sopransolo: „Kommt, ihr ihr Seraphim." Arie aus „Samson" mit obligater Trompete) v. Händel. 3. Violinsolo: Adagio aus dem Violinkonzert v. Mendelssohn. 4. Sonate No. 1 Es-dur (Bd. I) v. S. Bach. a) Allegro moderato — b) Adagio — c) Allegro. 5. Barytonsolo: a) „Kein Hälmlein wächst auf Erden", kleines geistliches Lied v. Friedemann Bach. b) „Warum entbrennen die Heiden", Arie aus „Messias" v. Händel. 1. Chor: „Ehre sei Gott in der Höhe" 6 a capella. v. Bortniansky. 7. a) Choralfugration über „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" (G-dur ⅔) v. S. Bach. b) Kurze Choralfuge über die gleiche Melodie (Bd. VI. No. 6 und 11.) v. S. Bach. 8. Duett zwischen Sopran und Baryton: „Was hast du an mir gethan, du Mann Cottes", aus „Elias" v. Mendelssohn. 9. Sonate No. I, (F-moll) v. Mendelssohn. a) Allegro moderato e serioso. — b) Adagio. — c) Andante recitativo; Allegro assai vivace.

Zu den Orgelvorträgen.

Die von mir veranstalteten Bach-Mendelssohn-Orgelabende haben ausser der Absicht, den Besuchern speziell der Johanneskirchengemeinde gute, gewählte geistliche Musik auf billige Weise zu bieten, in erster Linie den künstlerischen Zweck, auch das grössere Publikum bekannt zu machen mit den seltener gespielten Orgelwercken Seb. Bachs, zunächst mit seinen sechs Orgelsonaten,

Digitized by Google

seinen sämtlichen grösseren Fugen und den dazu gehörigen Präludien, sowie einer Anzahl seiner grössten Choralfigurationen. Ursprünglich hatte ich mir vorgenommen, sämtliche Orgelwerke Bach's an einer längeren Reihe von Abenden vorzuführen; bald aber wurde mir klar, dass dies lediglich durch zu Vieles meinen Zweck — neue Anhänger für Bach's Orgelwerke zu werben — eher verfehlen könne, statt ihn zu fördern; das Interesse der Zuhörer hätte wohl kaum bis zu Ende vorgehalten. Auch wird selbst der begeistertste Verehrer Bach's nicht behaupten, dass unter diesen Orgelwerken (volle 9 Bände!) nicht auch minderwerthigere und kleinere seien, die einer Vorführung in Konzerten nicht bedürfen. So entschloss ich mich denn, nur die vier ersten Bände ganz vorzuführen (sechs Sonaten, Passacaglia, Präludien, sowie sämtliche grössere Präludien, Fantasien, Toccaten und Fugen), dagegen aus der überaus grossen Anzahl seiner Choralbearbeitungen und -vorspiele (Band V—VII) eine bescheidene Auswahl zu treffen und auch aus Band VIII und IX nur die fünf Orgelkonzerte herauszugreifen, um diesen wichtigsten und noch immer sehr reichhaltigen Stoff auf eine Anzahl Abende zu vertheilen. Auf auch in diesem Falle ergab es noch eine Reihe von mindestens 10 Abenden, von denen somit vorläufig die ersten sechs bevorstehen.

Beginnend mit den sechs Sonaten (Band I) musste ich unwillkürlich daran denken, wie Mendelssohn ehemals sechs Orgelsonaten geschrieben, und der Vergleich dieser beiden Halbdutzende dünkte mir doch zu naheliegend und interessierend, als dass ich Mendelssohn, den ohnehin als Orgelkomponisten auf Bach's Schultern Stehenden, nicht gleich bei der Gelegenheit hätte hinanziehen sollen. Ich wählte also für die ersten sechs Abende als Hauptthema:

Seb. Bach's 6 Orgelsonaten,

verglichen mit den 6 Orgelsonaten Mendelssohn's;

hierzu von Bach für jeden Orgelabend: zwei Präludien und Fugen möglichst der gleichen Tonart, sodass jedesmal nach einer der grossen Fugen eine kleinere derselben Tonart zum Vortrage gelangt, ausserdem zum Vergleiche (wenn gewünscht) dann als Zugabe: 1 bis 2 Choralbearbeitungen. Dies mein Programm.

Ob es möglich sein wird, Bach jemals in gewissem Sinne „populär" zu machen, bleibe vorerst dahingestellt; jedenfalls haben seine unvergleichlichen Orgelwerke verdient, unmittelbarer „gehört" zu werden, als es gewöhnlich bei unseren Orgel- und Saalkonzerten möglich ist. Auch glaube ich mit Recht behaupten zu dürfen, Bach's für die Orgel geschriebenen Werke gelangen nächst auf dieses Instrument, das bekanntlich seit Bach's Zeiten auf alle mögliche Weise vervollkommnet worden ist.

Ueber das Registrieren Bach'scher Orgelwerke auf unseren heutigen Orgeln werde ich mich nach den Programmen meines zweiten Orgelabends in Kürze zu sprechen haben; für heute nur noch Einiges über Bach's Sonaten.

Bach schrieb diese sechs Sonaten, wie Prof. Dr. Griepenkerl in dem gründestheils ausgezeichneten Vorworte zum ersten Bande der Peter'schen Ausgabe ausführlich schreibt, für seinen ältesten Sohn W. Friedemann Bach in Leipzig nach 1723: doch waren einzelne Theile dieser Trios, von Bach eigenhändig als Uebungsstücke zu den anderen Orgelwerken bestimmt, schon früher vorhanden. Zunächst waren die Sonaten für ein Clavichord mit zwei Manualen und Pedal geschrieben, ein Uebungsinstrument, „welches damals jeder angehende Organist besass". „In Folge der damaligen Zeit," schreibt Griepenkerl, „musste vor der Orgel alles freie Erfindung sein. Es wäre wohlgethan, derglei chen Instrumente wieder anfertigen zu lassen, weil sie eigentlich niemand anderem dienen, der sich zum Organisten bilden will, und es sehr unpassend wäre, auf der Orgel selbst diese Vorübungen anzustellen. Doch solche Instrumente sind unseren angehenden Organisten zu teuer, da sie nur die Anschaffung haben, kürzlich eine Stelle von 100 bis höchstens 300 Thaler jährlicher Einkünfte darauf zu erthen." Se schreibt Griepenkerl zu Braunschweig im September 1844.

Ueber den Werth der Bach'schen Orgelsonaten eingehend zu urtheilen, ist hier nicht der Ort; das Urtheil würde ja auch sehr von dem Standpunkte abhängen, den man Bach gegenüber einnimmt. Ich halte sie nicht nur für vollendete Meisterwerke klassisch-polyphoner Schreibart und thematischer Behandlung, sondern auch wegen ihres klaren und gediegenen Inhaltes, sowie der Abrundung und verhältnissmässigen Kürze ihrer Sätze für hervorragend geeignet verstanden und gewürdigt zu werden.

Die Mendelssohn'schen Sonaten sind natürlich ungleich, orchestraler und farbenreicher angelegt, reich an modernen, prächtigen Melodieen und Harmonieen; immerhin erscheinen die Bach'schen Sonaten mit ihrer durch Verringen, theils pastoralen Melodik und ihrem formvollendeten Bane gleich werthvoll, so grundverschieden sie auch von jenen sind.

Aus den nicht weniger als 9 Bearbeitungen Bach's über den Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr" wählte ich die melodiösesten, trotz ihrer vielfachen Verschlingungen klare Figuration und die kurze, aber musterhafte Choralform aus. Eine noch grössere Zusammendrängung des Stoffes schien mir im Interesse der Sache und der zu Grunde liegenden künstlerischen Idee kaum möglich und rathsam, wenn anders man Bach's Orgelwerke eingehender kennen lernen will. H. F.

Chemnitz. Sct. Pauli Kirche. Sonntag, den 15. Januar 1893. Musik-Aufführung zum Besten des Vereins für Gemeindediaconie. Chorgesang: Doppelquartett hiesiger Lehrer unter Leitung des Herrn E. Winkler. Solosgesang: Fräulein Martha Gey, Herr Lehrer Tetzner. Orgel: Organist Robert Barze, Begleitung bei Nr. 5 Herr Lehrer Oehmichen. 1. 14 Sonate für Orgel v. Jos. Rheinberger. Maestoso, Idylle. Toccata. 2. 9 Lieder für Männerchor: a. Pilger auf Erden v. F. Cornelius. b. Graduale, Doppelchor v. Greil. 3. Aria für Alt aus „Elias": „Sei stille dem Herrn" v. Mendelssohn. 4. Adagio für Orgel v. O. Wermann. 5. „Neher, weiche Liebe", Arie für Baryton v. Jos. Rheinberger. 6. 2 Lieder für Alt: a. Wendrers Nachtlied v. F. Schubert b. Hast du mich lieb? v. Meinardus. 7. Das Kirchlein, Männerchor v. V. Becker. 8. Toccata, Adagio und Fuge in C für Orgel v. S. Bach.

Notizen.

Am 23. Jan. starb der greise Kapellmeister Vincenz Lachner, geb. 1811, der Bruder des weiterbekannten bayerischen Generalmusikdirektors Franz Lachner.

Aler. Guilmant's grosse Symphonie für Orgel und Orchester wurde unlängst bei einem Konzerte des Tonkünstlervereins in Bremen mit vielem Erfolg aufgeführt. —

Die Berliner neugegründete Firma Paul Klatt & Gottwald (Mittenwaldbezirk, 10) liefert leicht transportable Pfeifenorgeln mit Pedal zum Gebrauche in Kapellen, Musikschulen, Seminarien, Gymnasien z. — mit Schleifladensystem. Der Windergreifer besteht aus einem Magazine und zwei Schöpfwerken. Letztere wird durch einen Handhebel regiert und kann seine Thätigkeit, in Folge eigenthümlicher Construktion der Bälge, rechts oder links ausgeübt werden, ein Vortheil, der für engbauende Räume nicht gering zu schätzen ist. Diese Firma bezweckt ferner an ihren derartigen Instrumenten die gepreßte Luft durch eine Art Rinnwerk zu leiten, sodaß man den Windwascher füglich entbehren kann. Die kleinsten Orgeln mit 1 Man. und Pedal haben 102 Pfeifen für 5 Register und Coppel und Gebacht 8 Register. Das Pedal ist angehängt. Ein Windwesser ist für den Calcanten vorhanden.

Schweidnitz-Schlesien. Die Orgelrebauanstalt von Schlag & Söhne lieferte im Jahre 1892 folgende 16 neue Orgeln:

Für Mennelsdorf-Berlin Sagebäuche 21 Stimmen, Chorton o/S. kath. R. 22 Stimmen, Mydon o/S. kath. R. 12 Stimmen, Blumendorf Bez. Breslau ev. R. 14 Stimmen, Ackersdorf Bez. Breslau kath. R. 16 Stimmen, Kaiskmuell ev. R. 15 Stimmen, Gröden in Sachsen ev. R. 14 Stimmen, Pfeilschau o/S. kath. R. 8 Stimmen, Petersdorf Bez. Breslau kath. R. 11 Stimmen, Pitschen o/S. kath. R. 12 Stimmen, Wanowsp bei Leobschütz ev. R. 6 Stimmen, Powsyko ev. R. 8 Stimmen, Lachau in Hannover ev. R. 10 Stimmen, Tüschdorf Strafauthal 6 Stimmen, Faltenberg bei Neurode kath. R. 10 Stimmen, Seitendorf bei Landeck ev. R. 22 Stimmen. Letzteres Werk war in der Oberweberausstellung in Schweidnitz ausgestellt und wurde daselbst mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Außerdem wurden Umbauten in der Synagoge in Gr. Glogau 10 Stimmen, und Dominowsdorf ev. R. 23 Stimmen sowie 17 Reparaturen ausgeführt.

In Arbeit sind Orgeln für die Johannesskirche in Berlin—Neuschöneberg mit 45 Stimmen, Kloster Zoddenau—Westpreußen 20 Stimmen, Warmenkirche in Berlin 53 Stimmen, Stolzendorf kath. R. 6 Stimmen, Stolzenhain ev. R. 6 Stimmen, Schwardt ev. R. 11 Stimmen, Rubnik kath. R. 14 Stimmen, Weißwasser ev. R. 13 Stimmen, Premslin ev. R. 10 Stimmen und Schweidnitz kath. R. 12 Stimmen.

Aus dem Württembergischen. In der Nacht zum 27. Nov. vorigen Jahres verschied in der alten Salzstadt Schwäbisch-Hall am Kocher der langjährige verdienstvolle Kapellmeister Ruderten an den Folgen eines Schlaganfalls. Der bedauernswerthe Musiker, ein Augehöriger der im Württembergischen seit lange blühenden musikliebenden Familie Ruderten, die im lieben Schwabenland wegen ihrer trefflichen musikalischen Leistungen klingst doch gekannt wird, bekleidete seit Jahren schon neben der Stelle eines städtischen Musikdirektors auch das Amt des Organisten an der dortigen Hauptkirche zu St. Michael. Daselbst bekleidet sich ein älterer aber noch sehr brauchbares Orgelwerk mit 36 klang. Stimmen und 3 Man. nebst 1 Pedal, auch der Fabrik der weltberühmten Firma Eberh. Friedr. Walcker & Komp. in Ludwigsburg stammend. Es wird in der großen, geräumigen Kirche, die sehr akustisch gebaut ist, ungemein kraftvoll. Um die erledigte Stelle zu Hall waren nicht weniger als 16 Bewerber aufgetreten, darunter sehr tüchtige Musiker. In den letzten Tagen des Monats Januar nun wurde das erwähnte Doppelamt durch die zuständigen Behörden in Hall dem verdienten Musikdirektor Großmüller in Ebingen, einer bekannten Stadt im württemb. Oberamtsbezirk Balingen, übertragen. Dieser Herr, welcher dem Unterzeichneten seit Jahren schon persönlich bekannt ist, und sich auch als Komponist einen Namen erworben hat, war früher als Kapellmeister bei einem Ludwigsburger Infanterie-Regiment und hierauf als städtischer Musikdirektor in Heilbronn thätig. Vor etlichen Jahren erhielt er leidend eine neu errichtete Stelle des städtischen Kapellmeisters in Ebingen, welchelb die Musik sehr gepflegt wird. Zugleich versah Herr Großmüller, über dessen gediegene Leistungen die Zeitungen öfters berichteten, den Organistendienst an der dortigen Hauptkirche zu Set. Martin, einer frühgotischen Staffelbasilika. Die Orgel daselbst, seit 1881 aufgestellt, ist ein trefflisches Werk der Herrn Walcker und besitzt 25 klingende Stimmen (worunter 3 Zungenregister) für 2 Man. und 1 Pedal. Auch an der altberühmten Neckarstadt Hall wird die Pflege der Musik seit Jahren schon gar eifrig betrieben, so z. B. von dem dortigen „Musikverein", einer etwa 70 Mitglieder starken Sängergesellschaft, die in der Person des

Digitized by Google

jetzt 38 Jahre zählenden städtischen Lehrers Hr. Hans Deutschle eine ganz besonders tüchtige musikalische Kraft als Dirigenten besitzt. Ebenmanter Kollege, seither Musiklehrer am Königsbauer Seminar, ist zugleich Organist an der Stadtkarmeliterkirche zu Hall. Dieses altehrwürdige Gotteshaus ziert seit März 1880 ein gediegenes Walcker'sches Orgelwerk mit 12 Reg. 2 Man. 2c. im Preis von 4380 ℳ. — Karl Jäger.

— Ein absonderlicher Kirchenstreit ist, wie aus Arolsen mitgetheilt wird, in den Orte Oberlistingen ausgebrochen. Auf Veranlassung des königlichen Konsistoriums zu Kassel sollte ein neues Gesangbuch eingeführt werden, wogegen sich ein großer Theil der Dorfbewohner auflehnte. Als dem jüngsten Gottesdienst ein Lied aus dem neuen Gesangbuch gesungen werden sollte, stimmte eine Anzahl älterer Kirchgänger ein Lied aus dem alten Bucke an, wodurch ein großes Durcheinander entstand. Da die Widerstrebenden sich hartnäckig weigern, das neue Gesangbuch anzuerkennen, so hat das Konsistorium die Kirche bis auf Weiteres schließen lassen. Zugleich wurde gegen die Widersprestigen wegen Störung des Gottesdienstes Strafantrag gestellt.

Aus Württemberg. Die Hauptlichter in der Gebrüdstadt des großen Dichters Schiller, nämlich die Stadtkirche zu Marbach am Neckar, deren Pfarrei in den letzten Jahren durch mehrfache Stiftungen würdiger ausgeschmückt worden ist, erhielt am Neujahrstag des Monats Januar d. J. einen weiteren neuen Schmuck durch Aufstellung einer prächtigen Orgel. Diejelbe wurde von der Firma Gebrüder Walcker in Ludwigsburg mit einem Aufwand von 6000 Mark gefertigt und am 2. Febr. (Lichtmeß-Feiertag) durch Herrn Musikdirektor Albert Braun aus Ludwigsburg revidiert. Mit freudigem Herzen lauschten die anwesenden Kirchenmitglieder den bald vor Neckbächen klingenden bald in mächtigen Akkorden brausenden Tönen. —

Die große Gemeinde Grubingen im Oberamtsbezirk Göppingen lieh für ihr Gotteshaus im Laufe des letzten Jahres eine neue Orgel erbauen, was schon längst als ein dringendes Bedürfnis angesehen werden mußte. Das bewußte Werk stammt aus der Fabrik der Firma Gebrüder Schäfer in Göppingen und enthält 12 klingende Stimmen für 2 Man, nebst 1 Pedal sowie verschiedene Koppelungen u. s. w. Die Schauer entledigten sich ihres Auftrags in höchst befriedigender Weise. Das zeigte sich denn auch bei der Uebernahme der Orgel durch Herrn Karl Eichler, Orgelrevidenten aus Ulm, in den letzten Tagen des Monats Januar zur Genüge. Derselbe erklärte sich beim Lob. Die Stimmen sind wohlklingend, die Mechanik ist sorgfältig gearbeitet, so daß auch der unausgesetzte Witterungs- und Temperaturwechsel seit Herbst vorigen Jahres keinerlei Störungen herbeiführte. — Aus einer beim Abbruch der alten Orgel aufgefundenen Inschrift war zu ersehen, daß dieses Werk nahezu 150 Jahre Dienste geleistet hat. Es wurde i. J. 1448 gefertigt durch Orgelmacher Sveth aus Faurndau, 100 Jahre später renoviert durch Schäfer aus Göppingen, beide Vorfahren der jetzt obgenannten Brüder Schäfer. — In dem genannten Faurndau bei Göppingen wohnte um 1805 ein Orgelbauer Namens Hildenbrand. In der Kirche des Dorfes Dürnau (im derzeitigen Gegend gelegen) stand bis 1880 eine Orgel mit 9 Registern, welche 226 Jahre im Gebrauch war. Herr Schäfer in Göppingen erhielte dieselbe im Septbr. 1830 durch ein neues Werk mit 12 Reg. für 2 Man. mehr Pedal und einem Collectiv-Tritt sowie mit 3 Koppelungen. — Karl Jäger.

In Edinburg starb am 28. Decbr., 59 Jahre alt, der hochverdiente Organist, Lehrer und Pianist Frederik William Bridgman. —

Briefwechsel.

Junger Organist: Wie es tüchtige Orgelspieler, die des Augenlichts beraubt waren, gegeben hat, wie z. B. Conr. Paumann und deren noch gibt wie z. B. Grothe, Pianofiedl 2c., so hat es auch tüchtige blinde Orgelbauer gegeben wie z. B. Conrad Schott, deiten wechselvolle Schicksale die Umsau in den Jahren 1881—1886 mitgetheilt hat. Leider hat keine Geschichte des Orgelbaues von diesem braven Meister Notiz genommen, wie denn unser Blatt von mancherlei Seite — von wo aus man es gar nicht denken sollte, immer noch — seit einem halben Jahrhundert — ignoriert wird. — Herrn H. L. in Leipzig: Einen Bericht über das Weimarer Kirchenmusikfest bringen die blinden Orgelcontrolen B. Pfannstiehl können wir aus den einfachen Gründe nicht bringen, weil derselbe nicht für uns bestimmen hat, der Red. irgend welche Einladung zugehen zu lassen, obwohl letztere doch Gegen beiderworter hatte. — Herrn Prof. Dr G. in B.: Ludwig Fulda schrieb: „Sei ganz Du selbst! Wer also spricht zu mäßigen Talenten, der sagt zum Better: „Borge nicht und leb' von Deinen Meinen!" — sapienti sat! — Herrn Pl. Dr K. in M.: Dr. Habers kirchenmusikalisches Jahrbuch für 1893 ist mir nicht zugegangen. — Herrn Frz. M. Org. in Fr. b. Berlin: Das neuste und wenn ich nicht sehr irre, auch das beste Werk ist: Die Liege, der Gesangverein und die Vogewerfertigung, v. Johannes Bennewitz (Neuwar, Voigt). Das umfangreiche, gründliche Buch ist mit einem Atlas versehen, w. ist gegründet auf die Theorie und Geschichte der Bogeninstrumente. —

Briefkasten der Expedition.

In Folge breier Anfragen machen wir darauf aufmerksam, daß die in stärkerem Umfange erscheinene Jubiläumsnummer mit besonderer kostspieliger Ausschmückung als Doppelnummer zu betrachten ist, was oben im Kopfe vermerkt ist. Daher wohl das Erscheinen einer Nummer 2 noch ausbleiben, bei dem so billigen Abonnementspreis von 2 ℳ 50 ₰, wohl nicht zu erwarten steht. Wir bitten diejenigen Abonnenten, welche das Blatt durch Buchhandlung beziehen, dieselbe gefälligst darauf aufmerksam machen zu wollen, um unnöthige Reklamationen zu verhindern.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breslaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux, Op. 73.**
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Nähmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Paselmeöle haben keinen ätzenden Fettgehalt und verändern die Nähseide. **Blauöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmeerlichkeit und harzt nicht! **Blauseife,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Gegen baar
Zu beziehen von der Verlagshandlung Otto Conrad in Erfurt:
Vahrenkamp, Julius. Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden! Ein Beizur Lösung dieser Frage von Julius Vahrenkamp, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt. Preis . . . . . 35 Pfg.
Leuchtenberger, T. G. Die Idee der Unsterblichkeit, Vortrag. Preis . . . . . 25 „
Jemand, Niemand und sein Schicksal. Humoreske. Preis 15 „
Otto Conrad, Verlagshandlung in Erfurt.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Dieser Nummer liegt eine sehr interessante Beilage: Verzeichniß sämmtlicher Orgel-Compositionen von Friedrich Lux bei, auf welche hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 5. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint an den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Sonntagsfrühe. — K. A. Fischer von O. Türke mit Beilnuß. — Die Technik des Orgelspiels (Schluß) von Frenzel. — Brief von Fr. Kühnstedt. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Sonntagsfrühe.

Aus den Thälern hör' ich schallen
Glockenklänge, Festgesänge;
helle Sonnenblicke fallen
durch die dunkeln Bogengänge;
Himmel ist von Glanz umflossen,
heil'ger Friede rings gegossen.

Durch die Felder still beglücket
wallen Menschen allerwegen;
jeden Kindern gleich geschmücket,
geh'n dem Vater sie entgegen,
der auf goldner Saaten Wogen
segnend kommt durchs Land gezogen.

Wie so still die Bäche gleiten;
wie so licht die Blumen blicken!
und aus längst entschwundnen Zeiten
zieht ein Grüßen her und Winken, —
wie ein Kindlein muß ich fühlen,
wie ein Kindlein möcht' ich spielen!

(R. Reinick.)

Lerne streben,
rinnen leben,
dann ohne Beben
sich selber geben!

Wenn wer sein Herz dem Schönen weiht,
der weiht es ewig nach dem Guten,
und Beides sich zur Göttlichkeit
durch beider nie getrennte Gluten.

(K. Gerok[sic].)

Karl August Fischer,

Sachsens Orgelheros,

königl. Musikdirektor und Organist an der Neustädter Dreikönigskirche in Dresden, uns am 1. Weihnachtsfeiertage Mittag, nach wenigen Tagen Unwohlseins, durch Herzkrampf plötzlich entrissen, wurde am 28. December Nachmittag auf dem Neustädter Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet, begleitet von einer großen Anzahl Leidtragender aus allen Schichten der Bevölkerung von nah und fern. Herr Pastor „Sulze" gedachte des idealen, seltenen Künstlers, des schlichten, prunklosen, überaus bescheidenen Menschen, des treuen, aufopfernden Freundes. Herr „Hans Fährmann" rief ihm im Namen zahlreicher Schüler warme Worte des Dankes nach und Herr

Digitized by Google

„Jerwitz" widmete dem viel zu früh verklärten Freunde innig empfundene Ergießungen seines übergnellenden Herzens. — Und in der That, wer je mit ihm in Berührung kam, fühlte sich glücklich in seiner Nähe. Geboren am 25. Juli 1828 in Ebersdorf bei Chemnitz als der Sohn eines armen Bergmannes, der im nahen Lichtenwalde ein Musikchor bis zur Vorführung von Haydn'schen und Mozart'schen Ouvertüren und Sinfonien heranzubildet hatte, empfing er den ersten Musikunterricht und zwar im Flötenblasen vom Vater, während seine Mutter „Dorothea", der kein Asdur-Adagio gewidmet ist, die Tochter des Lichtenwalder Orgelbauers „Günther", die feinzig Schiller und Goethe las, ihm den Sinn für alles Schöne vererbte. Gleich seinem Jugendfreunde, dem vor einigen Jahren in Mittweida verstorbenen Kantor „Seyrich", genoß er, beim Frankenberger Thürmer „Großer", Violinunterricht und beim Erbersdorfer Lehrer „Baerth", dem er sein opus 2 widmete, zog ihm bei seiner Uebersiedelung nach Freiberg ebenfalls dahin. Daselbst wurde er bald, nachdem er Anfangs der 40er Jahre ins dortige Seminar aufgenommen worden war, ein begeisterter Verehrer des Komponisten von „Bergmannsgrüße", des berühmten „Anacker", der so viel Einfluß auf ihn gewann, daß er 1846 das Seminar quittierte und, um sich voll der Musik zu widmen, das Konservatorium zu Leipzig bezog. „Gade, Becker und Richter" förderten ihn hier im Kontrapunkte und höheren Orgelspiele. Allein bereits nach einem nur halbjährigen Aufenthalte mußte, er seiner grasen Armuth halber, diese Pflegestätte verlassen. Er wendete sich nach Dresden, wo sich seiner der Kreuzkirchenorganist „Höpner" sen., ein geborener Frankenberger, und Hofkapellmeister „Reißiger" liebevoll annahmen. Zum Militär ausgehoben, wurde er 1848 als Trompeter in einem Artillerieregimente auf die Festung Königstein kommandiert. Dort erregte er durch sein phänomenales Orgelspiel die Aufmerksamkeit des königlichen Hofes. König „Friedrich August" entband ihn der militärischen Verpflichtungen und mit einem anziehlichen königlichen Geldgeschenk versehen, konnte er seine Schritte von neuem nach Dresden und schon 1851 sehen wir ihn durch Empfehlung Joh. Schneiders" als Musiklehrer in Ennin, wo er seine nachmalige Gattin kennen lernte. Im folgenden Jahre fungierte er als Organist an der Seemannskirche in London und ein Jahr später wählte er Dresden dauernd als seinen Wohnsitz, zuerst als Musiklehrer am Kranse'schen Institute und zugleich an der englischen Kirche thätig. Später antizierte er als Organist an der reformierten Waisenhaus-, Annen- und zuletzt der Trinitatiskirche. — Unauslöschlich hat sich mir eingegraben, wie ich ihn 1853 zum Erntefestgottesdienste in der Stadtkirche zu Frankenberg kennen lernte. Als der 24jährige stämmige, breitschultrige, blauäugige, junge Mann mit dem fliegenden, üppigen, blonden Haar während des Glaubensliedes auf dem Orgelchor erschien, lud ihn „Karl Irmscher", spätere Organist in Oederan, auch ein Schneider'scher Schüler, ein, das Hauptlied zu übernehmen. Er that es und bearbeitete die altersschwache 19stimmige Orgel in seinem freien Vorspiele über: „Nun danket alle Gott" dermaßen, daß wir meinen, die Orgel gehe aus ihren Fugen, der jüngste Tag bräche an. Aller Blicke sind auf ihn gerichtet, wir weichen scheu von der Orgelbank zurück, der Sup. Dr. Körner kommt aus der Sakristei heraus und alles fragt: „Wer spielt? Wer sesselt und bannt uns so dämonisch?" Anwort: „Das ist Fischer, der soeben von seiner Londoner Konzertreise zurückgekehrt ist." Wer ihn je in seinen freien Fantasien, seinen eigenen Kompositionen hörte oder ihn beobachtete, wie er Bachs chromatische Fantasie, Thiele's As-dur-Variationen, Lißts Prophetenfantasie vortrug, der war im Zweifel, was er mehr bewundern sollte, ob seine unfehlbare, glänzende Technik, z. B. seinen Pedaldoppeltriller oder die feinsinnige Registeratur. Unter seinen Händen und Füßen klang jede, auch die gebrechlichste Orgel. Deshalb konnte es auch nicht anders kommen, daß auf ihn in Sachsen sowohl, als 1873 in Wien zur Weltausstellung, in Amsterdam in den siebziger Jahren, 1885 in Prag zur Einweihung der großen Sauerschen Orgel im Rudolfinum, 1886 abermals in England und Schottland, 1888 in Riga und wo er immer, wie in Weimar so in Leipzig, auftreten mochte, die Worte Cäsars paßten: „Er kam, er sah, er siegte". So war er als Virtuos ein unumschränkter Beherscherr der Königin der Instrumente. —

Dennoch zeigte er sich größer und gewaltiger, seine eigenen Wege wandelnd, als Komponist. Sein opus 1: „Ein feste Burg, seine zwei Adagios in As (op. 3) B (im Ritteralbum-Sutzer), seine drei Orgelkonzerte op. 26: „Pfingsten" für Orgel allein, op. 25: „Ostern" mit Posaunen, Trompeten und Pauken im 3. Satze (NB 3. Satz: „Wachet auf" als op. 4 in erster Lesart bei Körner), sein op. 29: „Weihnachten", unter Verwendung von Blasinstrumenten, Pauken, Chor-, Solo- und Gemeindegesang, werden stets einen durchschlagenden Erfolg erzielen. „Pfingsten" und „Ostern" (3. Satz) trug er selbst vor, jenes auf der Walcker'schen Orgel zu Pfingsten 1878 beim Organistentage in Buchholz, dieses zu Ostern 1875 auf der Jahn'schen großen Orgel in Schneeberg, zum ersten Organistentage. Ich selbst verwerthete sein herrliches „Weihnachten" am letzten 11. December. Den 1. Satz bildete ein reizender Kanon in D-dur, der 2. besteht aus einem weihevollen Marienlieder, der 3. behandelt: „Vom Himmel hoch," zuerst ein Fugato, dann unter Instrumentalsbegleitung 1. Strophe vom Chore, 2. a empella von einem Quartett, 3. von Chor und Kongertgemeinde gesungen. Noch ungedruckt sind zwei leichte Orgelstücke, ein Postorale und ein Adagio vorhanden.

Ebenso wertvoll sind seine Duos, op. 2, drei Adagios, op. 5: Fis-dur-Adagio, op. 20: Recitativ und Aric, sämmtlich für Violine, op. 19: Recitativ und Fantasie für Violoncello, op. 21: Recitativ und Fantasie für Posaune, ungedruckt ein Adagio für Violine und Violincello, sämmtliche Komposition mit Orgelbegleitung.

Größer jedoch und überragender heben sich seine großartigen, überwältigenden Schöpfungen für großes Orchester und Orgel ab: Op. 27: Melodie in Cis-moll, bez. Dos-dur mit Harfenspiele, op. 28: In memoriam, dem Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar gewidmet, op. 30: Sinfonie in C-dur, op. 32 Gretchen in Dom, noch ungedruckt: 3. Sinfonie erster Satz (Adagio in D-dur): 4. Sinfonie „Faust's Tod": Ouvertüre in C-dur; Trauerode in D-moll: Jubelouvertüre zur Feier der goldenen Hochzeit des Königs Johann am 10. November 1872, ein überaus wirksames Stück mit Motiven aus der C-dur Sinfonie, erschienen bei Kühn in Weimar; sinfonischer Satz aus D-dur; Hymne (Sonnenaufgang) zu Schillers Tell, zum Konzertvortrage umgearbeitet. — Seine D-moll-Sinfonie führte er auf zur Einweihung der Ladegastschen Orgel in St. Jakobi in Chemnitz und wurde sie von dem Chemnitzer Tageblatt-Rezenienten, Herrn Stadtdirektor „Geisel", überaus gerühmt. Ich bestätige dessen Urtheil gern, nachdem ich das Werk in der neuen Petrikirche in Chemnitz vom Komponisten und der vorzüglichen Chemnitzer Stadtkapelle, unter „Pfeiles" Leitung, kurz vor Weihnachten 1891 hörte. Sein „Gretchen im Dom" brachte er am zweiten Sonntag nach Ostern 1892 in der Chemnitzer Jakobikirche desgleichen zur Aufführung, eine prächtige Komposition, fein instrumentiert, voll herrlicher Klangeffekte. Den Orgelpart in seiner C-dur-Sinfonie spielte ich sinnmal, zuerst am dritten Organistentage Ostern 1876 in Chemnitz, unter „Hans Sitt's" Direktion, 1891 zu Pfingsten zur Tonkünstler-Versammlung in Magdeburg auf der Johanneskirchenorgel, unter „Rebling", und dreimal, 1879, 1885 und am 4. Oktober 1891 in Zwickau, die beiden ersten Male, unter „Hochrich's" Dirigentenstab, zuletzt unter „Fischer's" eigener Leitung. Ueberall schlug diese herrliche Tondichtung durch. Ich habe sie fast erstehen sehen und hören. Hatte Fischer einen Theil fertig, so führte er ihn in der Regel erstmalig versuchsweise in der Chemnitzer Jakobikirche auf und rief mich dazu. Nach einem solchen Probekonzerte sagte er einmal und zwar im Johannisgarten zu mir: „Glauben Sie ja nicht, daß mir das Komponieren so leicht fällt. Ich komponiere meist des Nachts. Bisweilen fehlen mir in irgend einer Kompostion ein oder zwei Takte. Da kann ich ganz aufgeregt werden, wenn ich acht und mehr Tage nach ihnen suchen muß, ehe ich sie finde. Ja, eine gute Melodie zu erfinden, ist sehr schwer. Lieber Freund schreiben

Digitized by Google

Sie und wenn Sie in einer Woche nur acht Takte lonzipieren, das hilft mehr, als das bloße Fantasieren." Obgleich er Händel, Bach, Beethoven, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Liszt, Wagner, Franz fleißig studiert hat, so sind seine Werke doch keine Nachbildungen, alle athmen Fischer'schen Geist. Viele Werke werden als Eintagsfliegen verschwinden, er aber hat sich durch seine Sinfonien ein ewiges Denkmal gestiftet.

Wenige Tage vor seinem Tode erlebte er die Freude, seinen wundervollen „Künstlerkarneval", Orchester-Suite, bereits 1879 fertig, in Dresden von neuem zu hören. Sein talentvoller Schüler, Herr Seminarlehrer „Schnackenberg" in Plauen, hat dieses vortreffliche Werk in der musikalischen Zeitschrift „Das Orchester", Jahrgang 1889, Nr. 1 und 2, eingehend beleuchtet, worauf ich hierdurch hinweise. Außerdem schrieb er noch, bis jetzt ungedruckt, für Orchester: „Nachtgesang", Nachspiel zum 1. Akt und Vorspiel zum 3. Akt zu Schillers Tell.

Von seinem 17. Lebensjahre an arbeitete er an seinem größesten Werke, der Oper Loreley, Text von Geibel. Die Partitur ist fertig. Die „Winzerchöre" daraus arbeitete er im letzten November um. — Ebenso druckreif ist seine „Hohe Messe" für Chor, Solo und Orchester. Sanctus, Benedictus, Agnus Dei daraus wurden zur Schulfeier des Friedrichstädter Seminars aufgeführt. Am 9. Februar 1892 kam aus seiner Musik zum Schiller'schen Tell" für Chor, Solo und Orchester der „Freiheitsmarsch" zu Gehör. Dieses Werk enthält außerdem „Bauernhochzeitsmarsch", „Sonnenaufgang", ein Lied: „Es lächelt der See" und für Männerchor: „Rasch tritt der Tod den Menschen an." — Für gemischten Chor schrieb er eine reizende, herrliche Komposition „7 Seligpreisungen" welche am nächsten Bußtage, sowie am Charfreitage in Dresden und zum nächsten Organistentage, zu Ostern, in Zwickau aufgeführt werden sollen. Benedictus mit Sopran-, Violoncello- und Orgel, für Männerchor und Baßsolo, Psalm 122, Psalm 84 mit Sopransolo. —

Unter seinen vielen, herrlichen Liedern mit Pianofortebegleitung, die es verdienen auf jeden Pianofortepulte zu liegen und studiert zu werden, sind erschienen: 1. 2 Hefte ohne Opuszahl bei Meser in Berlin: Kennst du das Land — Nur wer die Sehnsucht kennt — Die Ilse — Es war ein König — Die Spröde — Erster Verlust — Wiegelied — Liebe macht Diebe. — 2. bei Schlesinger: op. 10, 11, 12 Zaunsstinden — Einst wandert' ich — Ich halte thr die Augen zu — Keine Antwort — Grethen vor der mater dolorosa (auch instrumentirt, aber ungedruckt) — Böser Traum — Daß tote Veilchen — Schweizerlied — Juchhe — Wer's nur verstünde. — 3. bei Hofstarth: Als 7. Heft 4 Hymnen Herr, hör' mein Wort — Der Herr ist mein Hirt (Nb. Am 6. Januar 1893 in der Dresdener Annenkirche aufgeführt) — Die Thoren sprechen (NB. auch instrumentiert, aber noch ungedruckt) — Befiehl du deine Wege — 4. bei Brauer, op. 15 als 8. Heft Klein Anna Kathrin — Das Fischermädchen — Wohlthuender Glanz — Auftrag — 5. bei Kahnt: op. 17 4 Wanderlieder: Aufbruch — Wanderschaft — Umkehr — Nachtruhe. — 6. bei Arnold: op. 23: „O schau mich an ein einzig's Mal." — Das Drucken harren: 1. 3 Lieder aus Goethe's Faust für Bariton: Es war eine Ratt' — Ständchen des Mephisto — Es war ein König. — 2. Lieder für 1 Singstimme: Heiß mich nicht reden — So laß mich erscheinen — Wie lang doch — Bleibt bei dem, der — Mir ist, als täg' ich dir zu Füßen — In dem Himmel ruht die Erde — Der Zigeunerbube im Norden — In Liebeslust — Crucifixus mit Orgelbegleitung. —

Bei Gelegenheit des letzten Organistentages zu Michaelis 1892 in Hohenstein wurde Fischer von Frau Oberpostsecretär Böttger, geb. Thiede, vormals königl. sächs. Hofopernsängerin in der zuvorkommendsten Weise als Gast in ihr Haus aufgenommen. Sie sang im weltlichen Concerten im „Schwan" sein „Fischermädchen und Aufbruch", privatim fast alle seiner Lieder und äußerte er sich hocherfreut darüber, er, dem selten eine Sängerin seine Gaben zu Danke vortrug. —

Bei Körner in Erfurt erschien sein 122. Psalm als op. 6, ferner op. 1, 2, 3, 4, 5 — bei Kahnt: op. 17. 19, 20, 21, — bei Robolsky: op. 26, 27, 28, 29, 31, 32 — bei Hofarth: op. 25, 30. Es dürfte erfreulich erscheinen, wenn alle seine Manuskripte bald einen Verleger fänden, daß sie Gemeingut würden. —

Man muß staunen, wie der geniale Mann unter oft sehr mißlichen Verhältnissen den Muth fand, so Großes zu schaffen. Wer ihm näher trat, wurde gerührt durch seine übergroße Bescheidenheit. Seine vielen Schüler und Schülerinnen hängen mit unbegrenzter Liebe und Verehrung an ihrem heimgegangenen Meister, gab er doch manchen, er, der selbst in seinem Roisengarten sang, den Unterricht gratis. Miß „Jones", der er seine große Cdur-Sinfonie gewidmet hat, empfing von ihm sechs Tage vor seinem Tode den letzten Orgelunterricht in seiner Kirche und „Richter", 2 Tage vor seinem Scheiden in seiner Behausung am 2 manualigen Harmonium, ein Geschenk seiner Dresdener englischen Orgelschüler, überhaupt den letzten Unterricht. 1879 spielte in einem meiner Kirchenconzerte seine talentvolle Schülerin Miß Florence „Walcker" die große E-moll Fuge von Seb. Bach. „Werner" ging auf seinen Betrieb vor einigen Jahren zu dem berühmten französischen Orgelmeister Alexander Guilmant in Paris und bekleidet gegenwärtig das Amt eines Organisten in Baden-Baden. Von anderen Schülern seien an dieser Stelle genannt: „Petersen" in Edinburg „Förster" in Olbernhau, „Fähmann" und „Borrmann" Organisten in Dresden. Herr „Schnackenberg", Seminaroberlehrer in Plauen, will uns Donnerstag in der Osterwoche zum hiesigen Organistenvereinskonzerte mit Fischer's „Ostern" und Herr „Meyerel", cand. theol., zur Zeit in Crimmitschau, auch ein begeisterter Schüler Fischer's, mit einer Piutti'schen Gabe erfreuen.

Ja, wenn es galt, die wahre Kunst zu fördern und zu heben, so war er der erste, der das Banner hoch hielt und so zog es sich Anfang der siebziger Jahre in der Schulzeitung wie ein goldener Faden durch, Artikel über Artikel erschienen aus seiner Feder, daß es mit der protestantischen Kirchenmusik, insonderheit dem Orgelspiele besser werden müsse, die sächsischen Kantoren und Organisten möchten sich doch zu Vereinen zusammenschließen, sich gegenseitig anfeuern. So entstand durch seine Anregung, am 30. September 1874 in Zwickau, der erste derartige Verein. Bald folgte die Lausitz unter Kantor Kayser, dann Dresden unter Pohle-Loschwitz, endlich Leipzig unter Meißner-Röthe. Er begeisterte uns in den Versammlungen zu Schneeberg, Reichenbach, Chemnitz, Markneukirchen, Plauen, Oelsnitz, Falkenstein, Auerbach, Leugenfeld, Greiz, Elsterberg, Werdau, Crimmitschau, Glauchau, Waldenburg, Kirchberg, Schwarzenberg, Marienberg, Buchwa. Er schrieb 1876 eine kleine Broschüre: „Ein ernstes Wort an das protestantische Deutschland", erschienen bei Brüninger in Zwickau. Wolle jeder das Schriftchen lesen! — Bei der Gründung des Zwickauer Organistenvereins bildeten siebzehn Mann den Stamm. Am Abend desselben Tages wanderten wir, auf Anregung des Schneeberger Organisten „Rob. Frenzel", damals in Adorf, 11 Uhr, in die Marienkirche. Fischer setzte sich auf die Orgelbank, zog Octave 2' vom I. Manuale, Kooline 8' im II. Manuale und koppelte den Zweifuß ins Pedal, um: „Herzlich thut mich verlangen", zu figurieren. Darauf zog er aus seinem Ueberrock ein Notenheft, glättete es, legte es auf das Pult und spielte mit vollem Werke seine „Jubelouvertüre". So geschehen am 30. September 1874, abends nach 11 Uhr.

Als er im vorigen Jahre bei der Orgel meines großartigen Werkes mit der Bachschen chromatischen Fantasie unter Zunahme der englischen Tuba mirabilis, die ich auf seinen Rath noch zufügen ließ, das andächtige, zahlreich versammelte Konzertpublikum förmlich elektrisierte, als er am letzten Organistentage, zu Michaelis in Hohenstein, mit Bachs F-dur-Toccate und seinem „Ostern" uns alle erfreute, als er mit und mit und Kantor „Körbel" von Hohenstein in seine Heimath, das benachbarte Oberlungwitz, wo ich durch Kantor „Bernstein" den ersten Orgelunterricht empfing, fuhr, um seines Großvaters

Digitized by Google

1807 erbautes Orgelwerk, das er seit seinen Seminarjahren nicht wiedergesehen hatte, zu spielen, als er des Nachmittags vom Eisenbahnzuge aus, mit seinem Schüler „Schnackenberg" nach Dresden zurückfuhrend, noch freundlich grüßte. Wer hätte da ahnen können, daß er, der große Künstler, der aufopfernde Lehrer, der biedere, lautere Freund, sobald von uns scheiden würde! Mag jeder Kunstjünger den genialen Manne nacheifern! Wir werden seiner nie vergessen.

Zwickau, am 8. März 1893.

Otto Türke.

Die Technik des Orgelspiels.

Vortrag auf der 6. Generalversammlung des Kantoren- und Organistenvereins der Zwickauer-Kreishauptmannschaft zu Waldenburg am 5. Oktober 1877 von Robert Frenzel, Organist an der Hauptkirche zu Schneeberg.

(Schluß.)

Im Folgenden gestatte ich mir, bei einigen zwar einfachen Dingen zu verweilen, die mir aber stets wichtig genug erschienen, einmal erwähnt zu werden, weil die Erfahrung lehrt, daß das Einfache und Natürliche oft übersehen wird.

1. Das Einüben eines umfänglichen und schwierigen Orgelstücks hat nach meiner Ansicht in folgender Weise zu geschehen. Zuerst wird die Manualpartie auf dem Klaviere bis zur größten Reinheit des Vortrags geübt. Erst dann wird an die Orgel gegangen und die Pedalpartie mit in das Bereich der Uebungsthätigkeit gezogen. Dem sogenannten „Zufallsfingersatze", d. h. einmal diesen, ein andermal jenen Finger zu gebrauchen, darf im Orgelspiele nichts überlassen bleiben. Franz Liszt erzählt in einer Autobiographie, daß er beim Studium der Bach'schen Fugen erst 4 Wochen zur Aufsuchung und Feststellung des geeigneten Fingersatzes verwendet, bevor er an das wirkliche Ueben der Fuge selbst gegangen. Solchen Mühen folgt natürlich auch herrlicher Lohn. Ein Orgelstück von Anfang an, ohne vorhergegangene Durchlegung der Manual- und Pedalapplikatur auf der Orgel zu üben, scheint mir nicht rathsam zu sein, da die Kirchenorgel kein Uebungsinstrument ist, die Wechsel durch das ununterbrochene Ueben strapaziert wird und diese Methode auch ziemlich koktspielig sein würde. Vortheilhafter gestalten sich die Verhältnisse bei demjenigen, welcher im Besitze eines Pedalharmoniums oder eines am Klaviere angebrachten klingenden Pedals ist.

2. Zweckmäßig ist es, das Einüben eines Tonstücks zahweise und anfangs in angemessenem Tempo vorzunehmen. Denn dadurch, daß sich daß Nachdenken auf die Erforschung des Grundes technischer Schwierigkeiten und die Wahl bestimmter Applikaturmittel für den gerade vorliegenden Fall richtet, wird Inhalt und Form des zu übenden Komposition so genau erkannt, daß beide in sucoum et sanguinem des Spielers übergehen müssen. Im entgegengesetzten Fall, wenn ein Stück wiederholt vom Anfange bis zum Ende und zwar in schnellem Tempo geübt wird, entsteht ein stotterndes, inkorrektes Spiel, welches mit der Zeit Anderen und dem Uebenden selbst ungenießbar wird.

3. Bei solchen Ueben thut man auch wohl, bei den schwersten Stellen die Manualapplikatur sich zu bezeichnen, um so dem Gedächtniß der Finger — von einem solchen redet der bereits genannte Musikpädagog Köhler — Handreichung zu leisten. Hat man auf diese Weise eine Anzahl größerer Werke seinem Repertoir als unverlierbares Eigenthum einverleibt, so wird dadurch die Manualtechnik und das Bombastspielen unstreitig gefördert werden, wenn man auch zugeben muß, daß nicht alles auf dem Wege der Autodidaxie erreicht werden kann und ein Wort des Lehrers oft mehr Nutzen stiftet als das Studium theoretischer Auseinandersetzungen.

II. Die Pedaltechnik. — Anding sagt: „Das Pedalspiel erfordert ein anstrengendes und ausdauerndes Studium, aber die darauf verwendete Zeit und Mühe lohnt sich auch durch die herrlichen Wirkungen, die ein geschickter Gebrauch des Pedals hervorbringt." Die Weiterentwickelung der Orgelkompositionen in jüngster Zeit stellt an die Verwerthung des Pedals Anforderungen, hinter denen die bisher ausreichenden fast ganz verschwinden. Ich erinnere nur an das Sologehen einzelner Pedalstimmen, an das 2- und 3stimmige Pedalspiel, welche Behandlungsweise z. B. im Mittelsatze der Ritter'schen Amoll-Sonate und 2händigen Arrangement der Merkel'schen Dmoll-Sonate von Türke vertreten ist. Die moderne Orgelkomposition erachtet es als eine ihrer ersten Aufgaben, am rechten Orte so viel als möglich von der Technik im Pedalspiele zu fordern, die Mitwirkung des Pedals am Ganzen des Tonwerks zu steigern und auf diese Weise nach großartigen Effekten zu streben, welche doch mehr oder weniger von der brillanten Behandlung des Pedals abhängen. — Im Nachfolgenden versuche ich, einige Wege zur Erreichung solchen Pedalspiels zu kennzeichnen.

1. Beim Pedalspiele ist in erster Linie eine von vornherein auf das strengste überwachte Haltung der spielenden Glieder nöthig. Der Sitz des Spielenden befinde sich vor der Mitte der Klaviatur, seine Haltung sei nicht nach vorne geneigt, sondern gerade, aber auch nicht steif und gezwungen. Um sich auch ein gewandtes, auch in den kompliciertesten Stellen gebunden bleibendes Spiel anzueignen, müssen die Pedaltasten mit der Fußspitze nieder gedrückt, aber nicht nieder getreten werden. Hierbei muß man sich gewöhnen, jeden Druck auf eine Pedaltaste mit lockerem Fußgelenke auszuführen und selbst bei langsam fortschreitenden Pedalfiguren nie den ganzen Fuß träge auf die Taste zu setzen, sondern stets die unbetheiligte hintere Hälfte des Fußes in Schweben zu halten. Diese Fußgymnastik ist höchst wichtig und kostet anfangs viel Selbstüberwindung. Die Mühe lohnt sich aber reichlich. Denn durch sie gewinnt der Spieler eine unbedingte Herrschaft über die plumpen Riesenfinger, er gelangt dazu, fortwährend die Schwere der Beine an sich zu halten, worauf endlich die Leichtigkeit der Fußbewegungen an sich, sowie die Gewandtheit in dem verschiedensten Ueber- und Unterſetzen, im stillen Wechsel der Füße und dem Vorbereiten der Tasten resultirt.

2. Als fruchtbringendes Mittel zur Beförderung der Pedaltechnik ist auch das Lesen von Orgelstücken mit gedachter Applikatur zu betrachen. Dieses ist so lange fortzusetzen, bis eine schnelle Uebersicht in der Vertheilung der Applikaturmittel gewonnen ist.

3. Auch hier werden die schwierigsten Stellen durch schriftliche Bezeichnung des Fußsatzes markirt.

4. Unabkässiges Stalenspiel ist auch bei der Pedaltechnik von größter Wichtigkeit

5. Chromatische Tonreihen werden häufig abwechselnd mit Spitze und Absatz gespielt, obgleich man dabei die Egalität, besonders bei schnellen Passagen, durchaus nicht in der Gewalt hat. Aus diesem Grunde ist genannte Art der Ausführung weniger zu kultivieren und nach der Spieler die Schwierigkeit des Ueber- und Untersiglagens der Füße mehr und mehr zu überwinden suchen. Dr. Schütze sagt darüber: „Man halte darauf, daß sich bildende Organisten den Absatz im Ganzen nur sparsam und nur da anwenden, wo wirklich ein vortheilhafter Fußsatz herauskommt." Treffliche Dienste werden die „Etuden zur höheren Ausbildung der Pedaltechnik" (op. 2) von G. Ad. Thomas, namentlich deren 2. Heft, die Bach'schen Choralbearbeitungen zu: „An Wasserflüssen Babylon." „An einen Gott nur glauben wir" und: „Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir" leisten.

Ich habe mich enthalten, in diesen Zeilen eine Anzahlung der Fälle zu geben, in welchen die verschiedenen Arten namentlich des Pedalspiels Anwendung finden, da man darüber in allen Orgelschulen Belehrung findet. Das Vollständigste darüber habe ich in dem „Handbuche zur Orgelschule" von Dr. Schütze und dem „Handbüchlein für Orgelspieler" von Anding zu finden geglaubt.

Zum Schlusse will ich noch die Aufmerksamkeit auf einen Punkt lenken. Es betrifft dies den Versuch, eine neue und einfachere Bezeichnung der Pedalapplikatur praktisch darzustellen und einzuführen, wie solcher auch bereits in dem jüngst erschienenen 3. Bd. des „Repertorium für Orgel, Harmonium oder Pedalflügel" von A. Gottschalg zur Anschauung gebracht worden ist. Das Vorwort zu diesem inhaltsreichen Bd. lautet: „Die Idee

Digitized by Google

dieser Neuerung gehört Herrn Dr. Liszt, welcher schon seit J. auf diese Vereinfachung hinwies. Das Wesentliche dieser unserer Neuerungen ist Folgendes: Bei der neuen Bezeichnung der Pedalapplikatur sind die Bezeichnungen: r = rechter, l = linker Fuß ganz überflüssig, hingegen ist a = Absatz, s = Spitze selten und nur in zweifelhaften Fällen nöthig. Daher wurde auch, der Einfachheit wegen, die Bezeichnung für die Mitte des Fußes, ferner die speciellere Angabe für rechten und linken Ballen, oder für die Mitte der Fußspitze und die Mitte in der Ballengegend ꝛc weggelassen. Die aufwärts gestrichenen Noten wirkt stets der rechte und die abwärts gestrichenen der linke Fuß. Die Legatozeichen, welche namentlich beim Anfange einer Figur für den rechten Fuß gelten sollen, sind stets über und die, welche sich auf den Eintritt des linken Fußes beziehen, unter das Liniensystem gestellt worden. Dasselbe gilt von den Staktatos, Akzentzeichen ꝛc. Hiernach kann man jeden Takt, jeden Akkord ꝛc. beim Einüben beliebig wiederholen und braucht keinen Augenblick im Zweifel zu sein, ob der rechte oder linke Fuß einsetzt." Ueber den Werth dieser Neuerung wird natürlich nur die Zukunft ihr endgültiges Urtheil fällen können.

Wenn ich durch diese schlichten Zeilen einen erneuten Anstoß zu recht reger Bethätigung auf dem uns zur Pflege angewiesenen Gebiete des Orgelspiels geben könnte, so wäre damit mein Zweck erreicht. Treiben wir aber unser Werk in der Kirche unbeirrt durch den Zeitgeist des Materialismus und ohne lüstern zu sein nach dem Beifalle der Menge. Nur so werden wir unser Ziel erreichen!

Briefe von Kühmstedt an den Herausgeber.

Nr. 5.

Geehrtester Herr Gottschalg!

Schon vor 8 Tagen wollte ich Ihren schönen und inhaltsreichen Brief beantworten, doch wurde ich davon durch einen Vortrag, den ich in einer dem „Schlüsselverein"*) in Weimar ähnlichen Gesellschaft zu halten hatte, dann durch das Conzert, welches der junge Pianist Schulze**) aus Weimar, hier gab ꝛc. ꝛc. davon verhindert. Das Conzert nöthigte mich auch zu einer kleinen Kritik über dasselbe. Dabei will ich bemerken, daß die Kritik in der Weimarschen Zeitung erschienen wird, wenn die Redaktion die Aufnahme derselben nicht verweigert, was wohl, wenn der Redakteur ein Freund von Liszt ꝛc. ist, möglich wäre, da ich diese Richtung, wenn auch nur indirect, ein bischen gegeißelt habe. Nun Sie werden's ja selbst lesen. —

So komme ich denn erst heute daran, auf einige Punkte Ihres Briefes zu erwiedern.

Nur muß ich Sie und zwar ein für allemal ersuchen, mir es zu Gute zu halten, wenn's in meinen Briefen in der Regel ein bischen chaotisch zugeht. Es gilt bei mir kein langes Besinnen, die Viertelstunde muß benutzt werden. —

Zunächst über eine Stelle Ihres Briefs ein paar Worte; sie lautet: „So sehr ich mir ein Vergnügen daraus mache, Ihre Werke zu verbreiten, so habe ich doch diesmal Scheu in der Urania anzuzutreten. Dazu gehörte wohl eine gewandtere Feder, ein beredterer Mund, eine glühendere Phantasie und ein größerer Künstlerverstand". —

Da haben Sie einmal ganz unrecht. Erstens schreiben Sie ganz vortrefflich; Ihr Styl ist rund, fließend, lebendig, feurig; dabei hat er etwas Besonderes, Individuelles ohne ins Bizarre zu fallen, wie es z. B. bei Herrn Raff der Fall ist. Dann haben sie Phantasie genug, ja in reichem Maaße. Ich wünschte sogar Sie schrieben manchmal etwas trockener. Denn in einer zu gestigelten Schreibart sieht das kalte, theilnahmlose Publikum immer Parthei für den, über den man schrieb. Wir geht's aber auch so. Wo ich fühle, wo mir das Herz auf und übergeht, da wird der zergliedernde, kaltbedächtige Verstand ein höchen bei Seite geschoben. Aber schreiben Sie nur zu und sprechen Sie Ihre Ueberzeugung ohne Rücksicht auf den Verfasser und das Publikum unumwunden aus. Der aufrichtige, wahre Dichter und Componist ꝛc. ist mit sich immer am wenigsten zufrieden und deshalb liegt ihm nur an der Wahrheit, d. i. an dem wirklichen Eindruck, den sein Werk auf den Hörer hervorgebracht hat. Und haben Sie nur Courage. Bedenken Sie mit welcher Courage Wagner — dessen Talent ich übrigens alle Gerechtigkeit widerfahren lasse, ja welchen ich die höchste Achtung zolle; er ist ein merkwürdiges, wunderbares Talent, nur sein Prinzip und sein Kritik ist wahnsinnig, was er durch seine eigenen Compositionen beweist; zum Theil, wo sie wirklich herrlich, himmlisch sind, da eben stehen sie mit seinem eigenen Prinzip in diametralem Widerspruch und stehen und den ewigen, alten Bedingungen alles Wahren und Schönen im Einklange. — Ich sage also: Bedenken Sie mit welcher Courage Wagner und seine Affen in der Kritik das ganze Prinzip, aus dem heraus bis jetzt die großen Meister Mozart, Beethoven, Weber ꝛc., ja alle Künstler nach jeder Richtung schufen, als falsch hinzustellen: ja lächerlich zu machen, bemüht gewesen sind.

Jetzt gilt es, kräftig und entschieden herauszutreten; und in ästhetischer Beziehung können wir es auch, da sitzt uns keine Polizei auf den Nacken; wegen verschiedener ästhetischer Ansichten würden wir Gottlob! noch nicht des Landes verwiesen.

Ich hatte allerdings die Absicht nach Meriebury zu reisen und war auch schon bis Sulza, da vernahm ich das Programm des Conzertes und daß Herr Liszt die erste Geige spielt und — ich machte linksum kehrt.*) Ich mag diese Klique nicht, weil ich den Schein, die Lüge und die Unsittlichkeit nicht leiden kann. —

Ich arbeite allerdings an einer Compositionslehre und denke innerhalb eines Jahres den 1. Band erscheinen zu lassen können. Der Marx ist eben so wenig eine Compositionslehre als das alte Testament eine Lehre vom deutschen Styl.**)

In Betreff der großen Lehrerversammlung bin ich gern bereit Ihren Wünschen zu entsprechen.

Eben habe ich mein letztes Orgelwerkchen von Körner erhalten. Ich lege es bei. Sie werden hin und wieder Gutes finden. Manches gefällt mir nicht mehr. Ich hatte zu der Arbeit äußerst wenig Zeit. Doch, wie gesagt, manchmal guckt etwas Gutes heraus.

Die Dedication der beifolgenden 54 Vorspiele hat — Körner gemacht. Der Pfiffikus!

In der Hoffnung, bald von Ihnen werden einige Zeilen zu empfangen, grüßt Sie herzlich

Eisenach, Ihr ergebenster
d. 11. Novbr. 55. Fr. Kühmstedt.

*) Dieser Verein bestand damals aus hohen Beamten, Gelehrten und Künstlern und war ziemlich exclusiver Natur.

**) Franz Schulze war ein Sohn Joh. Fried. Schulze's, berühmter Orgelbauer in Paulinzella, der bei Dr. Töpfer Klavier und Orgelspiel studirte. Leider starb der interessante Künstler schon früh als Musikdirektor in Naumburg a. S.

*) Es ist damit gewiß ein Domconzert zu Pfingsten oder das Einweihungsconzert der restaurirten großen Domorgel gemeint. Red.

**) Leider war der verewigte Meister nicht über den Anfang des projektirten Werkes hinaus gekommen. — Red.

Besprechungen.

Rheinberger, Op. 169: Messe in C für Soli, gem. Chor und Orch. oder mit Streichinstrumenten und Orgel. Part. 15 M. Klavierauszug v. Componisten. 3 M. Rheinberger, Op. 172: Messe für Männerchor und Orgel oder: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotta, 2 Hörner, 2 Tromp. und Contrabaß nebst Pauken. Leipzig, Leuckart (Const. Sander). Part. v. 10 M., Orgelpartitur (Orgelstimme mit darüber liegenden Singstimmen) 5 M.

Das Kyrie der ersten Messe ist wohl nicht das Gebet eines zerknirschten Sünders um göttliches Erbarmen, sondern vielmehr das kindliche Flehen an das allliebende, allerbarmende Vaterherz Gottes, ein roher, polyphon gehaltener, musikalisch interessanter und formvollendeter Satz.

Das Gloria beginnt erst, nach den liturgischen Vorschriften der römischen Kirche, den mit Worten: „Et in terra pax"; nach einigen

Digitized by Google

energischen Instrumentalsinnen, majestätisch anhebend. Jubelnd wird der Frieden auf Erden bestätigt. Auf alle einzelnen Theile dieses Satzes geht, der Autor pietätsvoll ein. Die Worte: „Cum sancto spiritu“ sind in eine lebensvolle Fuge gefaßt. Der köstliche Satz ist maßvoll, weder zu kurz, noch zu lang. Noch großartiger entfaltete der Meister seine Schwingen mit Credo (B-dur, 4/4). Hier zeigt derselbe sein ganzes Wissen, Können und Glauben, so daß wir diesen Satz als einen der schönsten auf dem Gebiete der neueren Kirchenmusik betrachten müssen. Der Schluß ist außerordentlich impolant. Das sanctus und Benedictus sind tiefsinnig-moderne Charakterstücke edelster Art; prachtvoll ist der Schluß des ersteren Satzes. Der andere (Es-dur) ist ein weihevoller Segensspruch, lautere Frömmigkeit athmend.

Manche Kirchenkomponisten die das Agnus Dei sehr kurz behandeln, hat Nb. auch dieses Gebet an den Heiland wehevoll ausgestattet und mit tragischem Schluß schwungvoll zu Ende geführt. Das allmälig verhallende Ende ist ungemein ergreifend. —

Daß der gottbegnadete Meister nicht nach der Schablone schafft, documentirt sich in glänzender Weise in der anderen „männerchörigen“ Messe. Hier faßte er die Worte des ersten Satzes ganz anders als vorher. Die Orgel weicht der Baßstimme beginnen soviel unterstützender; die Orgel ist nicht blos stützend, sondern vornehm ergänzend gehalten. Dabei ist der Satz ungemein deutlich interessirt und ordnungsvoll gebildet. Das Gloria (3/4) ist wiederum ganz originell aufgefaßt. Namentlich auch die glänzende Orgelbegleitung von dieser Bildung ist. Hierauf folgt ein wunderschönes Ave Maria (G-dur, 4/4) für 4 Männerstimmen a capella.

Das Credo (G-moll und G-dur) ist wiederum ein kirchliches Glanz- und Prunkmonstre-Stück, polyphon und thematisch meisterlich ausgearbeitet, von andachtsvoller Weihe.

Der Gesang der himmlischen Heerschaaren im Sanctus (B-dur) athmet gedämpften Jubel über die Erlösbarkeit und Herrlichkeit des Weltenschöpfers.

Im Benedictus (D-moll, 4/4) finden wir eine ganz neue Auffassung dieses Segensspruchs, in musikalischer Hinsicht außerordentlich anmuthend.

Auch das wundervolle Agnus (B-dur, 4/4) steht auf gleicher Höhe der Er- und Empfindung.

Während manche Kirchenkomponisten der Gegenwart alles Heil auf diesem Gebiete in den starren Nachdiken altklassischer Formen, leider aber — ohne belebenden Geist, erblicken, trifft der Münchener Meister das Richtige, nach der Ansicht aller Unbefangenen und lebendig Fortschreitenden: Auf dem klassischen Grunde unserer Altmeister weiter zu bauen, um das berechtigte Gegenwort verlangt. In dieser Beziehung bemerkte Dr. Franz Liszt (andchtsvolle dies in seinen kirchlichen Kunstschöpfungen auch: „Wir sollen nicht kläglich copiren, sondern lebensvoll weiterbauen, weiterführen, denn die alten Meister können wir doch nicht in ihrer Art erreichen, vielmehr übertreffen. Warum wollen und sollen wir auf dem gelegten guten Grunde nichts Neues versuchen? Hüten unsere bewunderungswerthen Altmeistern uns nachgebildet zu haben, so würden sie nur vornimmt gethanen, sondern suchten eher zu verbildeten Dingen gekommen. Unsere Vorgänger haben uns aber vorgebildet, daß wir nachfolgen und in Fortschritten Style weiterbilden sollen. Wer's freilich nicht kann, nun — der mag auf der Schulle bleiben bleiben.

Unser verklärter Freund Hoffmann von Fallersleben schrieb vor längeren Jahren:

„Aber Kunst und Wissenschaft können nicht alten,
denn der Geist wird immer Neues gestalten.
Ist das Neue schön, gut und eigenthümlich,
so ist die neue Kunst auch gut und räthmlich.

Fantasie (D-dur) für Orgel v. Ludwig Böhner. Zum Concertvortrage sowie zum Studium eingerichtet v. A. W. Gottschalg. Leipzig, Leuckart (C. Sander). 1 Mark.

Da saß ich, als Schüler, eines Sonntags im strengen Winter des Jahres 1846) als Vertreter des sel. Prof. Dr Töpfer, meines unvergeßlichen Meisters, auf dem Orgelthron in der Stadtkirche zu Weimar. Während der Predigt ersehen der alte musikalische Mossner Joh. Ludwig Böhner auf dem Chorlchor. Da ich der einzige war, der den alten Wandermusikanten kannte, so nöthige ich ihn auf die Orgelbank und ich ihm dann zum Spielen ein. Er war — trotz der bitteren Kälte — in grünen Hausschuhen, gelben Nankinghosen und blauen Frack mit Messingknöpfen erschienen. Er spielte zum Anfangen das von mir bearbeitete Nachspiel. Ich sah ihn später noch öfters bei Hr Franz Liszt, der ihm stets ein Viatikum“) reichte, das er öfters mit dem Kommentiren: „Ist Hirsch, „dein“, meiner er, „bis nach Jena kommen ich schon! Dort haben die Herren Studenten immer etwas Bonaes für den alten Böhner!“ Noch öfter sehe ich den guten, harmlosen Alten und laute Einigs, aus Interesse für den gemal veranlagten Meister, ob. Seine Orgelsachen rühmte er sehr. Obgen Bachschlosjon-Studien's Ansicht war sehr feindselig gegenüber, Dessen Werke nannte er wegwerfend — „Judenmusik“, obwohl er den großen Mendelssohn nicht annähernd erreicht hat. Zum letzten Male sah ich den verbissenen alten, immer mehr verunterzukommenden Künstler 1850. Dr Liszt war in Ungarn, das gewaltige Wachthum ist aus, und ich war mitteldig genug, den betrübten Alten, der von Gesbmitteln gänzlich entblößt, die Rückreise nach Gotha antreten wollte, das nöthige Geld zu schenken. Er sprach zwar von „Wiedergeben oder Uebrlassung von Musikalien (Chps genaue Paraphrasis über Mendelssohn — Elternrigen

*) Viatikum, Reisegeld, ist bäter ein Vertoger Bäuerei, Gift in einem englischen Briefe vorgewendet, daß er B. bätte „verkommen“ lassen. Lieber Hummel, der bochdebe, überaus wohlthätige Liszt hätte ein Leibes sein müssen, wenn er alle verkommenen Musikanten — ob durch eigene Schuld? — mit Geld „über den Wasser“ hätte halten bölen. Es wäre wohl auch bergebliches Bemühen gewesen!

und Hochzeitsmarsch“ verklopfter er mir in einem Gasthause für — wenig Silberlinge, obwohl er das freyliche Freigenplatz, eben erst von L. geschenkt bekommen hatte. Ich verzichtete hier, wie auf so manches Andere, was „Nimmmer“ mit abgenungen haben. Vor längerer Zeit wunderte ich einmal B. Orgelsachen, und da sah ich, daß die vorliegende Fantasie als das früheste und drittlanette, was er, wohl in bessern Tagen geschrieben hatte. Er wird mit es wohl im Grabe verzeihen, wenn ich seinen feurigen und effektvollen, dabei meisterlich verarbeiten, mäßig schweren Satz, in modernen Weise gesetzt habe, indem ich denselben genau phrasirte, ihn wieder etwas voller setzte, sowie mit Finger- und Fußsatz versehe (denn von dem ebentheuerlichen alten Thüringer Meister hat noch kein Sterblicher jemals Pedalen manches Sagenhafte gehört). Und so empfehlen wir das prächtige Stück als Concertstück oder Nachspiel. Es ist mäßig lang und nur leidlich schwer. Dem alten Wandermusikanten würde die brillante Ausstattung seines Opuskulums gewiß große Freude bereitet haben. —

Für Pianoforte.

Bach, Joh. Seb.: Klavier-Conzert in F-moll mit Begleitung eines zweiten Klaviers v. Dr. Hugo Riemann.

Bach, Joh. Chr.: Klavierkonzert in D-dur mit Begl. eines zweiten Klaviers. Herausgegeben von Dr. Riemann.

Bach, C. Phil. Em., Klavierkonzert in G-dur mit Begl. eines 2. Klav. v. Dr. R.

— — Klavierkonzert in D-dur m. Begl. eines zweiten Klav. v. Dr. R.

— — Klavierkonzert in C-moll in ähnl. Weise bearb. von demf.

Hummel, J. N. Septett für Pianoforte, Flöte, Oboe, Horn, Bratsche, Violoncello und Contrabaß, m. Begl. eines zweiten Pianof. v. Franz Kullack.

Zwölf Kompositionen f. Pianof. v. Charles Mayer und Hans Seeling, neue Ausg. v. Gust. Damm (Theod. Steingräber). Leipzig, Steingräbers Verlag.

Ueber das ferrige und Ferrige Klaviewerk des unvergeßlichen Großmeisters „Vater Sebastian“ brauchen wir wohl nur wenig Worte zu machen: Es reicht an seine schönsten Werke vollkommen hinan.

In den 4 Conzerten der Söhne des „Liebesgewaltigen“ regt die neue Zeit ihre Schwingen. Auf dem Gebiete der Lehrdichtung war durch den organistischen Vater das höchst Mögliche erreicht. Die Neuemanische Bearbeitung (nach dessen Prinzipien) ist höchst musterhaft. Wer sich mit diesen wohlverdienten und zeitgemäßen Ausgrabungen vertraut macht, wird sicherlich — an des neuen Bergen Bachen (selbst in den Werke Christians (des jogenannten „Mailänder“ oder „englischen“ Bachs) verstehen und gar manches Hochinteressante finden.

Hummels klassisches, zu dessen bedeutendsten Werken Ahlend, hat in H. Franz Kullak einen gewogenen Bearbeiter gefunden. Das schöne Werk bietet auch in dieser Form entzückende Partien. —

In der Serie Chrat. Mayerscher Kompositionen (ingl. Hans Seeling) findet man feine Salonkompositionen aus der romantischen Periode. Herrn Steingräber sagen wir schönsten Dank für diese neuen werthvollen Ergänzungen der Klavierliteratur. —

Aufführungen.

Konstanz. Concert des Orgelvirtuosen C. L. Werner in der ev. Kirche zu Konstanz. Organist und Chordirektor a. d. ev. Stadtkirche zu Baden-Baden, unter freundlicher Mitwirkung des Königl. Musikdirektors Herrn Kapellmeister Handloser und eines aus Mitgliedern der hiesigen Regimentskapelle gebildeten Orchesters, sowie des verehrl. evangel. Kirchenchors. Programm 1. Präludium und Fuge (A-moll) für Orgel von J. Seb. Bach. (1685—1750). 2. Chor: „Jauchzet Gott, alle Lande“ von J. H. Lützel. 3. Largo für Streicherchor und Orgel von G. F. Händel. (1685—1759) 4. Orgelsolo: a) „Consolation“ von A. Guilmant. (C. L. Werner gewidmet) b) „Andacht“. Charakteristik für Orgel von C. L. Werner. 5. Chor: „Gebet“ von Dr. J. C. F. Schneider (1786—1853) 6. Concert in 3 Sätzen für Orgel, Streichorchester und 3 Hörner von J. Rheinberger. (a) Maestoso. — b) Andante Pastorale. — c) Finale (mit grosser Cadenz) — Der Erfolg, den der in Paris nicht minder rühmlich als in Deutschland bekannte Orgelvirtuos Herr Musikdirektor C. L. Werner aus Baden-Baden gestern Abend in der evangel. Kirche erzielte, war ein voller und hätte die Anerkennung eines grösseren Publikums verdient. Die Eigenart des Spiels, welches in wesentlichen Momenten von dem in Deutschland üblichen abweicht, die vortragliche Technik das geistig durchgearbeiteten Vortrags, dessen Wirkung durch die Gewalt einer tiefen Empfindung erhöht wird, bildeten auch heuer die hervorstechendsten Eigenschaften der Werner'schen Kunst. Es liegt Rasse und dramatisches

Digitized by Google

Leben in diesen machtvollen Tönen, die wir nun in einem Raum wie in dem Trocadero-Palast in Paris von imponierender Gewalt denken. Aber auch das gute Instrument der kleinen evangel. Kirche reichte zur Entfaltung der Hauptvorzüge Werners aus. Das mit grosser Kunstverständnis zusammengestellte Programm unterstützte dies. Klar und fest wie Bach selbst zog dessen Präludium und Fuge (A-Moll) am Ohr vorüber, mit innigem Ausdruck wurde das schöne Händel'sche Largo mit Streichorchester gespielt. Es bildete einen gewissen Gegensatz zu der Klassizität des nun folgenden Orgelmusik: Dem Orgelsolo „Consolation" von dem Pariser Musikprofessor A. Guilmant, dessen Schüler Werner war, und Werners eigener Komposition: „Andante", charakteristisch für Orgel, das die Schule verrät. Mit beiden Kompositionen ist das Gebiet der strengen Kirchenmusik verlassen, sie zeigen einen Reichtum und Wechsel der Empfindungen, der bis zur Leidenschaft gesteigert wird. Höchst anmutig klang der Schlusssatz der 2 Chöre: „Lauchet Gott, alle Lande", von J. H. Lützel und „Gebet" von Dr. J. L. F. Schneider mit Innigkeit und schönem Verständnis vor. — Wir hoffen, den auf strebenden Künstler öfters hier zu hören und zweifeln nicht, dass sein ausgezeichnetes Spiel immer mehr Anklang bei dem kunstsinnigen Konstanzer Publikum finden werde.

Heidelberg. English Church: Dedication of the new Organ built by Herren Voit & Sohn, Durlach. After the Hymn, No. 308: „O Praise ye the Lord, Herr Musikdirektor L. Boslet, from Ludwigshafen will play, as follows: 1. G-Moll Orgelsonate, op. 42, 1. Satz v. Merkel 2. Andante cantabile aus Quintet v. Mendelssohn. 3. Chor aus Lohengrin von mir f. Orgel frei bearbeitet v. F. Wagner. 4. Op. 29. Concert-Variationen v. Lux. 5. Solo. „Benedictus" v. K. M. v. Weber. 6. Fantasie für die Orgel, op. 7 v. L. Boslet. Finale, the Coliseum of the Offertory Hymn No. 30: „Our day of praise is done".

Baden-Baden. Evangelische Stadtkirche. Sonntag den 22. Januar 1893, Abends ½7 Uhr: II. Concert (im Abonnement) von C. L. Werner unter gefälliger Mitwirkung eines neuen Damenchors und des Herrn Kapellmeister Paul Hein (Violine). Programm. 1. Präludium und Fuge G-moll für Orgel v. J. Seb. Bach. 2. Andante pieno", Franenchor mit Orgel v. F. Mendelssohn. 3 Sonate in G-moll für Violine v. G. Tartini 4. „Christus am Kreuze". 11. Satz a. d. Orgel-Concert „Ostern" v. Ang. Eicher Zum Gedächtnisse an den 25 Dez. verst Componisten. 5. Der 23 Psalm für Francenchor und Orgel v. F. Schubert 6 „Air" a. d. Violin-Concert op. 28 v. C Goldmark. 7. Propheten-Fantasie für Orgel v F Liszt.

Mannheim. XII. Cyclus 27 December 1892 in der Trinitatiskirche: Weihnachts-Orgel-Vortrag von A Hänlein, unter gef. Mitw. der Herrn Hofsnaikus Ang. Overbeck (Oboe), sowie des Vereins für klassische Kirchenmusik Programm (Sämmtliche Nummern sind Weihnachts-Compositionen.) 1. a. Chorat „Vom Himmel hoch da komm ich her", für Chor a capella. b. Joh. Seb. Bach, 3 Orgel-Figurationen über den gleichen Choral. 2 Chr. Finck, Musikdirktor in Esslingen, Fest-Präludium, op 63 Jos. Rheinberger, Andante pastorale für Oboe, op. 98 4. M. Prätorius, 4 altdeutsche Weihnachtslieder für Chor a capella, herausgegeben v. C. Riedel a. „Dem neugeborn'nen Kin lein". b. „In Bethlehem ein Kindlein". Uebertragt. d. Musikdirektor in Berlin, Hinrichsen, Canon für Orgel. c. „Den die Hirten lobten sehre". d. „Es ist ein Ros' entsprungen". 5. F. Lux. Concert-Fantasie pastorale op 64. a. Allegro moderato. b. Andantino. c. Allegretto fugato

Rotterdam. Orgelbespelling in de evang. Luthersche Kerk abiter, te geven door de Heeren H. Biok, J. G. W. Möhle, K. van Ree, Organisten der Kerk aldaar, en den Heer A. H. Fagel. Leerlingen van den Orgelcursus van den Heer J. B. Litzau 10. November 1892 des avonds te 8 uur. ingang Wijnstraat. Programma. 1. Sonate (D. Op. 79) v. W. Volckmar. a. Andante. b. Allegro Moderato. c. Andante. d. Allegro con spirito. 2. Koraalbewerking „Vom Himmel hoch da komm ich her" (Op. 27). Canon in de quint v. J. B. Litzau 3 Sonate (D. Op 8. over „Ein feste Burg ist unser Gott" v. 8. de Lange jr. a. Allegro Moderato. b. Andante. c. Lento. d Fuge Moderato. 4. Andante (Et. uit de 3de Sonate v. J. A von Eijken. 5 Koraalbewerking „Hent sing die liebe Christenheit." (Op. 27) v. J. B. Litzau 6 Toccata en Fuga (d-, Peters uitg. band IV, No. 4 v. J. S. Bach.

Nordhausen, den 9 October. Geistliches Concert in der St. Blasii Kirche zu Nordhausen, gegeben von dem Organisten W. Schrader ans Osterode a. H. und der Concertsängerin Frl. Hedwig Kühn aus Eisenach. Programm 1. Toccata et Fuga Dmoll. v. J. S. Bach. 2. Arie a. d. Elias: „Höre Israel" v. Mendelssohn 3 Zwei Choralvorspiele über: a. „Wenn wir in höchsten Nöten" v. J. S. Bach. b. „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern" v. Ch. H. Rinck. 4. Arie a. d. Pfingstcantate: „Mein gläubiges Herze" von J. S. Bach. 5. Sonate Dmoll op 148, I. Satz v. J. Rheinberger. 6. „Seufzer, Thränen" Arie von J. S. Bach. 7. Zwei religiöse Characterstücke a. Bitte b. Ergebung v. Mauheimer 8 Lied: „Sei stille" von J Raff. 9. Chromatische Fantasie von L. Thiele.

Hannover. Palmsonntag, 10. April 1892. Geistliches Konzert für wohlthätige Zwecke des Hausväterverbandes der Aegidiengemeinde unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Emma Grossmann, des königlichen Konzertmeisters Herrn G. Hamfler, des Herrn Karl Meinecke und der Organistin Frau Sindram, gegeben vom St. Aegidien-Kirchenchor (Dirigent: G. Meyer). Programm 1. Fantasie für Orgel Op. 58, 1 v. Fr. Kiel Herr Organist Sindram 2 Chor: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. Op. 23. 1. Vers 1—3 v. Mendelssohn 3. a. Larghetto für Geige v. Tartini b Romanze für Geige v. Dell Acqua. Herr Konzertmeister Hamfleln. 4. Arie: Sei still. Op 173, 8 für Mezzosopr. v. J. Raff. Fräulein Emma Grossmann 5 Chor: Heilige Wunden. Bortniansky. 6 a. Klage für Orgel Op. 156 v Rheinberger b. Vision für Orgel. Op 156 v. Rheinberger Herr Organist Sindram. 7. Recitativ und Arie für Tenor aus „Elias" v. Mendelssohn. Herr Karl Meinecke. 8 Arie für Geige v. S. Bach Her Konzertmeister Hamfleln. 9 Die heilige Woche v Fr. Meigner

Rotterdam. Zevende (Laatste) Kork-Concert, te geven door de Heer Cornis Immig Jr, Organist der Evang - Lutherscha Kerk, met welWillende medewerking van een Dames-Koor, onder leiding von Mejuffrouw C. Scholten, en de Heeren Hendrik Erck. Solo-Altist van het Stadtheater te Keulen (Vioul), M. van Leeuwen (Contrabas der St. Dominicuskerk, zuiker (Orgel-, op Donderdag 24 November 1892, des avonds te 7½ uur, in het Kerkgebouw der Evang-Luth. Gemeente, te Rotterdam Ingang Wijnstraat. 1. Präludium und Fuga (Es-Dur v. J. S. Bach. 2. Aria (Vioul) door den Heer M. van Leeuwen. 2. Morgengesang v. Richard Hol. Voor Alt-Solo en Vrouwenkoor met Orgelbegleiding. (Soliste Mejuffrouw G. Melchers) 3a. Andante v. G. F. Hendrikx Jr b Largo v. G. Hollandus. Voor Vioul met Orgelbegleiding. 4. Motette (Psalm 84) v J. B Litzau Voor Sopraan en Alt met Orgelbegeleiding. (Solisten de Dames C. Kiersch en G. Melchers). 5. Es ist Genug (Arie) v. A. Ueberlee. Alt-Solo met Vioul en Orgelbegeleiding. (Soliste Mejuffrouw W van Roosendaal. 6. Ie en 2e deel uit de Orgelsonate v. M. van Leeuwen. Voor Orgel door den Componist. 7. Sommernacht v Edw. Schnitz. Voor Sopraan-, Mezzo Sopraan- en Alt-Solo, met Vrouwenkoor en Orgelbegleiding (Solisten de Dames C. Kiersch. M. de Jongh-van Raalte en H Pelt). 8a. Adagio v. Joh. Seb. Bach. b. Romanze v. L. van Beethoven. Voor Vioul met Orgelbegeleiding. 9. Motette des Herrn C. F. Gassner. Voor Sopraan met Vioul en Orgelbegeleiding geartangeerd door Corns. Immig Jr (Soliste Mevrouw S. de Jongh-Zadoks). 10 op Zegus Geboorte (Kerstzang) von Jos Schravesande. Voor Vrouwenkoor. (Solisten de Dames J. G. Bijl en G. Melchers).

Notizen.

Die neue Orgel in der St. Josefs-Kirche, N. Portmund, 27. Febr. Nachstehend an das kurze Referat in der Sonntagsnummer (Nr. 46, 1. Bl.) des „Dortmunder" noch zu folgenden einen etwas ausführlicheren Bericht über Errichtung, Bau und Absahme des neuen Orgelwerks in der St. Josefskirche an der Münsterstraße. Die Orgel hat bisher hinter dem Hochaltare gestanden, außer dem freien Pedal zwei Manuale. Auf das Pedal kommen 7, auf das erste Manual 13, und auf das zweite Manual 10 Stimmen. Die Pedalregister setzen sich zusammen aus: Subbaß 16', Prinzipalbaß 16', Oktavbaß 8', Cello 8', Oktave 4', Posaune 16', (nachträglich) und eine Trompete 8'. Das Hauptmanual enthält: Prinzipal 8', Gedeckt 8', Hohlflöte 8', Gamba 8', Dolce 8', Oktave 4', Rohrflöte 4', Rauschquinte 2⅔—2', Mixture 2'—4fach, Cornet 3—5fach, Oboe 8', Vox humana 16', und Trompete 8'. Das Nebenmanual hat: Geigen-Prinzipal 8', Harmonie-Flöte 8', Salicional 8', Aeoline 8', Klarinette 8', Flauto-amabile 4', Gemshorn 4', Piccolo 2', Kleines Gedeckt 16' und Progressiv 2—4fach. An Koppel- und Kollektivzügen sind angebracht: eine Pedal- und Manualkoppel, ein Piano- beam, Forterzug (für das Pedal) und ein Tuttizug zur Koppelung des ganzen Werkes. Besonders kunstvoll ist der frei in der Mitte stehende Spieltisch, gleichen der Centralpunkt des ganzen komplizierten Mechanismus, von dem aus der Organist mit Leichtigkeit sämtliche Register ziehen, sowie Crescendo und auch das „Tuttiknopf" kann beispielsweise das ganze Werk zum Ertönen gebracht werden. Das Gebläse besteht aus einem großen Magazinbalg mit 3 Schöpfern, der nicht getreten, sondern durch ein elektrisch Stimmgetriebe mit Kurbel in Bewegung gesetzt wird. Das Werk ist erbaut nach dem Kegelladen-System mit pneumatischer Kegelster-Konstruktion durch den Orgelbaumeister Herrn Franz Eggert in Paderborn, einen Mann von anerkannter Befähigung und hervorragender Leistungsfähigkeit, wie auch die Werke in der hiesigen Propheten- und Liebfrauenkirche gefertigt hat. Die effektvolle Rezension, wegen Abnahme erfolgte am vorigen Mittwoch, den 22. Febr., nachm. 2½ Uhr, durch die vom Kirchenvorstande gewählte Kommission: Städtischer Musikdirektor Janssen und Musikalien- und Instrumentenhändler Stoerk (ehemaligen Orgelbauer) in Anwesenheit der Organisten an den hiesigen 3 kath. Kirchen (Hauptlehrer Ed. Funke, Weber und Egon Franke) und des Hrn. Rektor Deggen. Der Kirchenvorstand war in corpore erschienen. Die Herren Revisoren spendeten dem Plane und der Ausführung des Werkes ungetheilten Beifall und waren voll des Lobes, sowohl über die solide, grossartsolide und kunstgerechte Arbeit, als namentlich über die weite und charakteristische Zusführung der Einzelstimmen, wie auch über die herrliche Klangwirkung des ganzen Werkes. — Wie

Digitized by Google

schließen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die neue Orgel in der St. Josephskirche, an der alle erprobten Fortschritte der neueren Orgelbau-Technik Anwendung gefunden haben, welche mit den besten Werken ihrer Art konkurrieren kann, als „Königin der Instrumente" der Gemeinde viele, viele Jahre zur Erbauung dienen und durch ihre ergreifenden Klänge die Herzen recht zahlreicher Kirchenbesucher zu ihrem Schöpfer und Herrn zum „Kinge der Harmonieen" emporheben möge! — „Amen cordial"

Diethede bei Oelde, 25. Febr. Die innere Ausschmückung unserer Kirche schreitet in letzter Zeit in erfreulicher Weise vorwärts. Nachdem vor Weihnachten der Chor durch drei neue Glasgemälde geziert wurde, erhebt sich jetzt an der entgegengesetzten Seite ein Turmbogen eine neue Orgel. Der schlanke, stilvolle, in Eichenholz gehaltene Aufbau des Prospectes auf einer hohen Bühne ist ein Entwurf des Architekten Herrn Rinklage zu Münster. Ausgeführt ist derselbe in ganz vorzüglicher Weise in dem Atelier für christliche Kunst der Herren Gebr. Endrich in Unterach a. Rhein, sowohl was Stil, sonstige Arbeit, als auch sehr schönes Material betrifft. Das Orgelwerk selbst ist an der Orgelbauanstalt des Herrn F. Breil in Dorsten gebaut und entspricht das Innere desselben der äußeren Ausstattung. Die schönen Töne und Klangfarben der verschiedenen Register, welche sich in den hohen Gewölben der Kirche günstig entfalten, kommen durch ihre Lieblichkeit und Fülle die Orgel als ein vorzügliches Werk. Hoffentlich wird es noch lange zur Erbauung der Gemeinde und Hebung des Gottesdienstes beitragen.

Was sagen unsere geehrten Leser zu folgender Disposition einer neuen Orgel, die ausgeführt wird?

Hw.: Principal 8', Bordun 16', Gedackt 8', Oboe 8', Flauto traverso 8', Octave 4', Flauto 4', Octave 2'.

Ow.: Bourdon 8', Gedackt 8', Harmonium 8', Bordun 8', Gedackt 4', Rackthorn 4'.

Pedal: Principalbaß 16', Subbaß 16', Poisaune 16', Octavbaß 8', Violoncello 8', Octave 4'. 2 Koppel. ? — ! Ist's nicht ein Meisterstück moderner Disponierkunst? —

Pflege der Musik in England. Die achte Konferenz des britischen Vereins der Musiker trat kürzlich in Mansion House unter dem Vorsitz des früheren Lordmayors Sir Joseph Savory zusammen. Im vergangenen Jahre sind 231 Musiker in den Verein aufgenommen worden, welcher jetzt 1000 Mitglieder zählt. Die Eröffnungsrede hielt der Organist der St. Pauls-Kathedrale, Sir John Stainer, über das Gebiet für Musik. Sir John bekennt die durchaus irrige Ansicht, die Engländer hätten kein musikalisches Gefühl. Der königl. Inspekteur des Musikunterrichts, Mr. Naught, konnte über die erfreulichen Fortschritte der vom Staate unterstützten Schulen berichten. 1891 wurde das Singen nach Noten 2 086 138 Kindern gelehrt. Nach dem Gehör sangen nur 1 080 513 Kinder.

Zur Aufnahme in das Pariser Konservatorium haben sich im Jahre 1892 nicht weniger als 1001 Schüler gemeldet. Von 220 für Klavierspiel Meldenden wurden bloß 16, von 137 das Klavierstudium Beanspruchenden nur 12 aufgenommen.

Der 38. Jahrg. von J. Seb. Werken seitens der Bachgesellschaft enthält meist schon in der Petersschen Ausgaben von Seb. Bachs Orgelwerken enthaltene Präludien, Fugen, Fantasien und andere Stücke für Orgel, unter sehr gewissenhafter Revision des akademischen Musikdirektors Prof. Dr. Naumann in Jena.

Der Leiter des Amsterdamer Arcopelcavord, H. Dan. Lange ist zum Ritter des Orange-Nassau-Ordens ernannt worden. —

In London starb Georg Ferrey (am 10. Febr.) Org. an der Christ Church Priory. — In Edinburg der verdiente Musiklehrer Georg Lichtenstein.

* Die vortheilhaft bekannten Künstler C. L. Werner (Orgel) und Alfred Kraffelt (Violine) aus Baden-Baden, ergelten am 15. März in der Großherzogl. Schloßkirche zu Karlsruhe einen ganz außergewöhnlichen Erfolg, und wurden von der dortigen Kritik einstimmig gefeiert. Dem Konzerte wohnte die Großherzogin von Baden bei. —

Se. Majestät der König Albert von Sachsen besuchten unlängst seines Besuches in Leipzig, das, von dem sehr verdienten Redakteur der Zeitschrift für Instrumentenbau, H. Paul de Wit gegründete Museum alter Musikinstrumente, sowie die Hofpianoforte-Fabrik des Hr. Jul. Feurich daselbst. Beide Herren erfreuten sich des allerhöchsten Beifalls des hohen Gastes, der beide Herren zur Hofsafel befahl. —

Herrn P. de Wit wurde, seitens Se. Majestät des Kaisers von Oesterreich, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. —

(Auszeichnung.) Der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, hat dem Komponisten Friedrich Lux die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Briefwechsel.

Herrn Orgelbaumeister K. in D.: Ueber das Wesen einer angeblich von Tompson in England erfundenen Vorrichtung zur Paralysirung des Temperaturreinflusses in Pfeifen und Werken ist nicht bekannt worden. — Herrn Universitäts-Lektor B. in Wien: Besten Dank für freundliche Gratulation zum Uranus-Jubiläum. — Ebenso Herrn Br. Schr. in Jena. — Ebenso Herrn Musikdir. P. H. in Solingen. — Herrn M. in R.: Auf ein Gemüth von Adel wird schon der kleinste Tadel, vergebens durchgeblänt wird stumpfe Niedrigkeit. — Herrn Dr. P. in D.: Ein Diamant hat immer Werth, mag er auch nicht geschliffen sein, doch dient's nicht zur Aufbauschung dem unzulässigsten Streichen. — Herrn Org. K. in M.: Der 3. Band meines Hefte-Albums, schwierige Orgelsachen enthaltend, erscheint auch in diesem Jahre bei Leuckart (Const. Sander) in Leipz. —

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag. **Leipzig.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breitaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux, Op. 73.**
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Nahmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselinöle haben keinen klebenden Fettgehalt und zumeist die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und dartzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Röbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag Mainz.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 6. Fünfzigster Jahrgang. 1893.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6391.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Gottes Athem. — Morgenländischer Spruch. — Drei Orgeldispositionen. — Briefe von Fr. Kühnstedt. — Lorchen Loreley (Erzählung), Fortsetzung. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Gottes Athem.

Wo du hörst ein Lüftlein säuseln
in dem Walde noch so lind,
wo du siehst ein Wölkchen kräuseln
sich im sanften Abendwind;

was sich regt im Quell und Baume,
ist ja nur derselbe Geist,
der im ganzen Weltenraume
als der Gottheit Seele kreist.

Ueberall von allen Wegen
rauscht ja Gottes Flügelschwung;
hältst ihm fromm dein Herz entgegen,
füllt er's mit Begeisterung.

Ob er kosend sich verbinde
mit dem blüh'nden Wiesenplan,
ob er tosend durch die Schlünde
wilder Alpen als Orkan;

ob er süßer Liebe Klänge
weh' von ferne dir in's Ohr,
jener Kirche Glockenklänge,
die sich von der Welt verlor;

oder mit des Donners Halle
schmettre durch die Wolkennacht,
mit des Niagara Schwalle
schlummernd in der Klippen Schacht —

wenn du liebend lernst zu lauschen
jenes Rielenharfe Schall,
die der höchste Meister rauschen
läßt durch seiner Schöpfung All;

die zu Millionen Weisen
er durch seiner Geister Hand,
bald in lauten, bald in leisen
Klängen weckt aus Meer und Land. —

Dann wird, was von Dissonanzen
je verstimmt dein inn'res Ohr,
auf sich lösen in dem ganzen
Weltenharmonien-Chor.

(A. Schnezlee).

Morgenländischer Spruch.

Wir beginnen mit Gott und vollenden in Gott;
wir leben durch Gott und streben nach Gott;
wir wandeln vor Gott und handeln für Gott;
wir sprechen aus Gott und schwören bei Gott;
wir trauen auf Gott und bauen nächst Gott;
wir kommen von Gott und gehen zu Gott.

Die Aufstellungsorgel für Chicago

von der Firma Farrand in Votey in Detroit (Michigan), elektrisches System.

I. Hauptmanual. 1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. 2. Prinzipal 8', 4. Gamba 8', 5. Gemshorn 8', 6. Trompete 8', 7. Doppelflöte 8', 8. Prinzipalflöte 8', 9. Oktave 4', 10. Clairon 4', 11. Hohlflöte 4', 12. Quinte 2⅔', 13. Oktave 2', 14. Scharf 3—4fach, 15. Mixtur 3fach.

II. Schwellwerk. 11. Bordun 16', 17. Lieblichgedackt 16', 18. 1. Prinzipal 8', 19. 2. Prinzipal 8', 20. Salicional 8', 21. Voix celeste 8', 22. Gedackt 8', 23. Quintatön 8', 24. Contrafagott 16', 25. Cornopean 8', 26. Vox humana 8', 27. Oboe 8', 28. Oktave 4', 29. Salicet 4', 30. überbl. Flöte 4', 31. Flageolet 2', 32. Cornett 3—5fach.

III. Solomanual, mit Schweller. 33. Stentorphon 8', 34. Tuba major 16', 35. Tuba mirabilis 8', 36. Philomela 8', 37. Hohlflöte 4', 38. Tuba 4'.

IV. Chormanual, (mit Schweller). 39 Gamba 16', 40. Prinzipal 8', 41. Dolce 8', 42. Konzertflöte 8', 43. Englischhorn 8', 44. Clarinette 8', 45. Fugara 4', 46. Liebesflöte 4', 47, Piccolo 2'.

Digitized by Google

V. Echowerk, (auf dem Soloman. gespielt). 48. Clarabella, 49. Dolcissimo 8', 50. Vox humana 8', 51. Dolce 4'.

52. Prinzipalbaß 32', 53. Prinzipalbaß 16', 54. Subbaß 16', 55. Posanne 16', 56. Violon 16', 57. Quinte $10^{2}/_{3}$', 58. Trompete 8', 59. Violoncello 8', 60. Flötenbaß 8', 61. Oktave 4'.

Die neue Orgel Langenwetzdorf

vom Orgelbaumeister Zillgitt in Gera (Reuß).

I. Hauptwerk. 1. Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Gamba 8', 4. Portunalflöte 8', 5. Gemshorn 8', 6. Flauto amabile 4', 7. Oktave 4', 8. Quinte $2^{2}/_{3}$', 9. Oktave 2', 10. Mixtur 4fach ($2^{2}/_{3}$'), 11. Trompete 8'.

II. Nebenmanual. 12. Geigenprinzipal 8', 13. Lieblichgedackt 16', 14. Aeoline 8', 15. Harmonika 8', 16. Rohrflöte 8', 17. Prinzipal 4', 18. Flauto traverso 4', 19. Waldflöte 2', 20. Oboe 8'.

III. Pedal. 21. Violonbaß 16', 22. Subbaß 16', 23. Harmonikabaß 16', 24. Oktavbaß 8', 25. Violoncello 8', 26. Posaune 16'.

Nebenzüge. 1. Koppel b. 2. zum 1. Man. 2. Koppel b. 1. Man. z. Pedal, 3. Koppel b. 2. Man. z. Pedal, 4. Combinationsknopf zu piano, 5. Combinationsknopf zu mf., 6. Combinationsknopf zu f., 7. Combinationsknopf zu fortissimo, 8. Windprobe, 9. Calcantenruf, 10. Tutti fürs Echowerk (3 Register einschließend).

Das Werk erhält einschlagende Kegelladen mit pneumatischen Registern.

Schenkgeber von diesem Werke ist Herr Fabrikant Ernst Arnold in Greiz.

Ludwigshafen, 10. Jan. 1893.

Sehr geehrter Herr Hoforganist!

Am 16. Dez. 1892 mußte ich in der engl. Kirche zu Heidelberg, eine von Herrn Orgelbauer Voit erbaute Orgel übernehmen. Mit beifolgendem Programm wurde das Instrument eingeweiht; meine Vorträge erregten ein derartiges Interesse, daß ich jetzt allwöchentlich hinreise, um Orgelunterricht zu geben.

Disposition:

I. Man.: 1. Dolce 8', 2. Flöte 8', 3. Gambe 8', 4. Prinzipal 8', 5. Hohlflöte 4', 6. Octave 4', 7. Octave 2', (8. Tromp. 8 vorgesehen).

II. Man.: 1. Bourdon 16', 2. Prinzipal 8', 3. Aeoline 8', 4. Voix coel. 8', 5. Fugara 4', 6. Mixtur 3fach.

Pedal: 1. Cello 8', 2. Subbaß 16', 3. Violonbaß 16'.

Tritte: piano, mezzof. und forte. Schwellwerk für's ganze zweite Manual, vorzüglich gelungen.

Vor d. I. Manual sind 3 Druckknöpfe. 1. Gpl. I zum II; 2. Gpl. I z. Ped, 3. Gpl. II z. Pedal. Weitere 5 zum Auslösen a. l. b. II. c. Pedal.

Mein Gutachten, das ich einsandte, lautet:

Der Unterzeichnete ist in der angenehmen Lage, dem Urtheil über d. neue Orgel der engl. Kirche in Heidelberg, von Voit und Söhne in Durlach erbaut, in folgender Weise Ausdruck zu geben.

Das zum Aufbau verwandte Material ist vorzüglicher Qualität, die ganze Mechanik functionirte bei der Orgelprobe tadellos; besonders zu loben ist die geräuschlose Thätigkeit vom Gebläse.

Ansprache und Intonation aller 16 Reg. bestätigen voll auf die bewährten Leistungen der Firma Voit; die Charakteristik der vorhandenen Register hebt sich gegenseitig überraschend schön ab; die hiermit bedingte Vielseitigkeit dieses prächtigen Instruments wird gesteigert durch das meisterhaft angebrachte Schwellwerk im II. Man., wodurch der Organist mit innigstem Gefühlsausdruck spielen kann. Voit hat sein neues System, Röhrenpneumatik, auch an dieser Orgel verwirklicht; diese Neuerung ist in ihrer Gediegenheit erprobt und wird auch hier den großen Fortschritt im Orgelbau documentiren.

Die Spielweise der Manuale ist ob ihrer Leichtigkeit bewunderungswürdig. Der große Umfang der Klaviaturen, (Manual bis c_{4}, Pedal c_{2}) sowie die Thatsache, daß von 16 Reg. zwölf zum Solo sich eignen, machen es dem Organisten möglich, auch die kühnsten Compositionen künstlerisch darstellen zu können.

Möge das neue Werk auf viele Jahrzehnte hinaus mit seinen hehren Klängen die engl. Gemeinde in Heidelberg stets erbauen.

In Ergebenheit

L. Bosslet.

Briefe von Kühnstedt an den Herausgeber.

Nr. 6.

Sie werden wohl schon lange einer Antwort von mir entgegen gesehen haben, und so gerne ich Ihrem Wunsche auch entsprochen hätte, so war mirs doch unmöglich. Seit 8 Tagen leide ich durch Schnupfen und sein Gefolge: Husten, Kopf- und Brustschmerzen dermaßen, daß ich glaubte, ich würde schwer erkranken. Jetzt noch mit großen Filzsocken an den Füßen, bei 20 Grad Wärme, sitze ich an dem Ofen und friere, daß mir die Zähne klappern. Von Denken ist gar nicht mehr die Rede. Drum werden sie entschuldigen, wenn ich heute sehr kurz bin.

Sein Sie unbesorgt, Körnern werde ich die Hand nicht bieten, gegen Ihre Liedersammlung zu agiren. Einen Buchhändler dirigen Sie nie vom Standpunkte der Idee beurtheilen. Er hält den Teufel seit, wenn dieser ihm Vortheil bringt und läßt den lieben Gott fahren, wenn er keinen Nutzen von ihm hat. Das ist Buchhändlers Wesen. *)

Was die Aufnahme zweier Lieder von mir in Ihre Sammlung betrifft, so weiß ich in der That nicht, ob ein Gesetz existiert, demgemäß es verboten wäre, aus einer schon der Oeffentlichkeit übergebenen Samnlung von Musikstücken zu einer neuen etwas zu verwenden. Indeß rathe ich Ihnen recht sehr, sich darüber ins Klare zu bringen. In Weimar dürften Sie dazu die beste Gelegenheit haben. Ist ein Gesetz da, so ist, darauf können Sie sich verlassen, Körner rücksichtslos genug, gegen Sie sein juristisches Recht geltend zu machen. Meine Erlaubniß kann Sie nicht schützen, denn von dem Augenblicke an, wo etwas vom Componisten durch Verlag eines Buchhändlers in die Oeffentlichkeit tritt, hat der Componist kein Recht mehr daran; es ist ganz Eigenthum des Verlegers. Also —

Doch ich muß schließen, lieber Freund! Ich kann vor Schmerzen den Kopf nicht mehr gerade halten.

Herzlichst grüßt Sie Ihr

Eisenach, ergebenster

d. 25. Novb. 55. Fr. K.

Nr. 7.

Mein lieber Herr Gottschalg!

Sie wollen einige biographische Notizen von mir? Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Theilnahme an meinem Sein und Werden. —

Es ließe sich mancherlei sagen von meinem Leben, doch wenig glaube ich, was das Publikum interessieren kann.

Die wesentlichsten Momente stehen schon in dem großen musikal. Lexikon von Schilling. Vieles ist aber dann, was ich nicht wieder abgedruckt wünsche. Es läßt sich in Folgendes zusammenziehen:

Ich bin geboren am 18. Novr. 1809 in Oldisleben. Schon in frühester Jugend fühlte ich mich zur musikalischen Kunst berufen. Meine Eltern, ziemlich wohlhabend, wollten haben, ich sollte Theologie studieren. Zu diesem Zwecke kam

*) D. M. Körner wollte die kritische Sammlung verlegen, aber vom Honorar sollte keine Rede sein, während vor letzterer meinem Verlagsvorteil zu Gute kommen sollten wollten. Herr Bößlau in Weimar verlegte das Werk und zahlte ein anständiges Honorar für unsere Lehrerwaisen.

Digitized by Google

ch, 12 Jahre alt, nach Frankenhausen auf das Lyceum; im 15. Jahre meines Lebens nach Weimar, aufs Gymnasium. Hier wurde die Liebe zur Musik Lebensschaft. Beinahe 19 Jahre alt verließ ich das Gymnasium und ging, eigentlich wider Willen meiner Eltern, nach Darmstadt zu Rinck, um unter dessen Leitung Composition zu studieren. Ueber 2 Jahre verweilte ich in Darmstadt. Nach dieser Zeit gewoß ich noch ein halbes Jahr den Unterricht Hummels in Weimar. Eine Lähmung in den Händen nöthigte mich zu meinen Eltern zurück zu kehren. Hier componirte ich meine erste große Oper: „Die Schlangenkönigin" (Text von Ludwig Storch). Alle Mühe und Versuche, sie in Weimar, Leipzig und Berlin zur Aufführung zu bringen, blieben erfolglos. Um nicht ganz vergeblich in Berlin gewesen zu sein, hörte ich einige philosophische Collegien b. Hegel; Liebe zog mich wieder nach Weimar. Kaum dort angekommen, wurde ich aufgefordert, mich zur Musikdirectorstelle an der Hauptkirche zu Eisenach zu melden. Ich that es und bekam die Stelle. Später wurde ich Professor der Musik am hiesigen Seminar.

Das ist die ganze Geschichte.

Ueber mein Talent, über meine Leistungen als Componist wie als Theoretiker steht mir kein Urtheil zu.

Verarbeiten Sie obige Notizen nach Ihrem Gefallen und nach Ihrer Weise. Und wollen Sie sich über meine Leistungsfähigkeit und vielleicht über meine Stellung und Bedeutung, die ich in der gegenwärtigen Künstlerwelt habe, auslassen, so thun Sie es ganz nach Ihrer Ueberzeugung. Meine erschienene Werke kennen Sie ja der Hauptsache nach. —

Ich wollte, ich könnte Ihnen jetzt meine Theorie vortragen, und darnach den Bau einiger meiner Fugen auseinander setzen. Ich getraute mir doch zu beweisen, daß ich darin einen Schritt über Bach hinaus gethan habe. —

Kommen Sie bald nach Eisenach? — Kommenden Montag reise ich nach Leipzig und Dresden. Am 31. August spätestens bin ich wieder in Eisenach.

Gedenken Sie meiner freundlich.

Mit aller Achtung und Liebe

Eisenach, Ihr

den 21. Aug. 1856. Fr. K.

Lorchen Lorcley.

Erzählendes Schriftstück des Organisten Johannes L. an seinen Kollegen N. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Fortsetzung.)

Vor dem Externen des Klavierspieles hatte Lorchen bisher eine gewisse Abneigung gezeigt, jetzt äußerte sie den Wunsch, es in dieser Kunst wenigstens so weit zu bringen, daß sie einige ihrer Lieder selbst begleiten könne. Die Veranlassung zu diesem Wunsche wurde darin gefunden, daß Lorchen jetzt lebendiger an eine Zeit dachte, in welcher das Familienband gelöst war und sie ihres Lehrers und seiner Begleitung auf dem Klavier entbehren mußte. Der Pfarrer ging sofort auf ihren Wunsch ein und — übertrug mir den Unterricht, stellte jedoch die Forderung, daß sich dieser nicht etwa auf einzelne Handgriffe oder mechanisches Anlernen beschränken solle: regelrecht solle er betrieben werden, betrieben als eine Kunst, die sich leicht und schnell auch das Neue zu eigen macht. Pünktlich und frohen Muthes hielten wir unsere Stunde in der Wohnstube des Pfarrhauses und, wenn es hier Hindernisse gab, im Substitutenhäuschen; unter den Augen und Ohren von Lorchens Mutter. Selbst Neider und Feinde, wenn wir deren um uns gehabt hätten, würden unserem Eifer im Lehren und Lernen ihre Bewunderung nicht haben versagen können: die Regeln des grün-goldenen Lebensbaumes flossen nur so von den Lippen des Lehrers und tropften wie wunderthätiger Thau herab auf die rosigen Fingerchen, die nur auf ihn gewartet zu haben schienen, um die anmuthigsten Läuferchen und nettesten Trillerchen zu machen. Mit ihem Lesen der Baßnoten haperte es einigermaßen, weil meine Schülerin überzeugt war, sie seien überflüssig: man brauche die andern, die ihr ja schon geläufig waren, nur um ein Paar Oktaven tiefer zu spielen. Als sie jedoch die Unmöglichkeit eingesehen hatte, die schon gedruckten Baßnoten auszunmerzen, überwand sie auch diesen Anstoß leicht. Ich hatte in diesen überraschenden Fortschritten wieder etwas Weibliches vor mir, was mich hinanzog, mich, den Lehrer, besonders hinan. Und zu dieser gegenseitig beglückenden Einwirkung kam noch manches Andere, was ziehen half: die zutrauliche Folgsamkeit, der dankbare Blick und der Druck des warmen Händchens beim Schlusse der Stunde, und — in dem jungen, frischen Herzen des Lehrers ging die Liebe auf und er wurde hinangezogen bis zur Ahnung ihrer Seligkeit. So lange die Liebe aber noch ahnt, so lange ist sie auch stumm und in sich selbst zurieden, bis sie, nach Wirklichkeit verlangend, sich aussprecht im zagen oder zerigem Geständnisse. Als ich glücklich nach dieser Station angekommen war und nun mit meinem, zum Glück in Grün bei mir gebliebenen Verstande das Wie, Wo und Wann dieser wichtigen Handlung überlegte und mehr als einmal beschlief, begann in Lorchens Verhalten gegen mich eine Wendung ebenso unerwartet, wie Reif und Schnee in der Johannisnacht. Hatte sie mir es an den Augen abgelesen, wie viel es innen geschlagen und zu welchem Schlage die Feder des Herzens schon ausgehoben hatte, und wollte mir im Voraus die Antwort geben? Ihre trauliche Freundlichkeit verdünnte sich durch das eingetröpfelte Wasser der höflichen Umgangsformen in eine laue, fühle; bald konnte ich mich nur einer vornehmen Herablassung von ihrer Seite rühmen. Ich nahm es anfangs als Scherz, merkte jedoch bald, daß sie es ernsthaft meinte. Das war auch etwas Weibliches, das aber weder an noch weniger hinanzog, mich wenigstens nicht, der ich des Glaubens war, die wahre Liebe müsse beiderseitig und im Frieden fortschreiten. Kampflustige Männer in meiner Lage sind vielleicht anderer Meinung. Doch — auch sinken konnte meine Liebe nicht: wie eine Riesenfaust hielt Lorchens Händchen den hinangezogenen Ball des Lustschiffers am Seile, daß er weder steigen noch fallen konnte; unstät schwamm ich hin und her auf meiner Höhe, fand auch bald an mir bestätigt, daß der Honigleim einer seligen Ahnung durch die verfagende Zeit in Eisig umgesetzt wird. Lorchens Mutter hatte keinen mitfühlenden Blick, kein beruhigendes Wort für mich, im Gegentheil aufmunternde für das gar stattlich sich herausmanierende Dämchen. Es war von klein auf der Mutter Abgott gewesen und wäre von ihr ohne die Zwischenkunft des Pfarrers aus lauter Liebe gründlich verzogen worden. Dieser und seine Gattin gingen nicht theilnahmlos vorüber an mir, der seine Betroffenheit nicht ganz und gar in sich hinein zu schlucken vermochte. Er erklärte: das noli me tangere der Jungfrauenwürde trete jetzt bei ihr auf und zwar in einer verkehrten Form, die jedoch infolge ihrer gesunden seelischen Natur in die richtige einlenken werde; sie gab mir den Rath, das Benehmen Lorchens nachzuahmen und gegen sie als Kur anzuwenden, damit sie das Unpassende desselben um desto eher fühlen lerne. Wie wäre mir das möglich gewesen? Nur etwas einfilbig und etwas ernster ward ich bei dem Unterrichte, nahm auch den kleinen Finger nicht an, als sie mir solchen am Schlusse der Stunde, anstatt der Hand darreichte. Und welches Air sie sich zu geben wußte vor den Grünern und Grünerinnen und fremden Besuchern, die zur Pfarre kamen! Man war schier in Zweifel, ob man eine Himmels- oder eine Erdenkönigin vor sich habe. Nur gegen ihre Vätercben und Mütterchen blieb sie unverändert das ihnen er- und untergebene große Töchterchen, für die beiden Kinder die liebreich sorgende ältere Schwester.

So waren einige Wochen vergangen, für mich so lang und traurig, wie der ganz draußen jetzt abthauende Winter. Da schien es wirklich, als ob auch das um Lorchens Herz liegende Eis — es war wenigstens angesogenes Glatteis — abthauen wollte, als wir im Stübchen der Mutter, weil Pfarrers Besuch hatten, unsere musikalische Sitzung hielten und in dieser der frühere zutrauliche Ton in der Unterhaltung ihrerseits wieder versucht wurde. Nach dem Schlusse der jetzt fehlerlos zustande gebrachten Begleitung eines ihrer geistlichen

Digitized by Google

Lieder sagte sie nicht ohne Befangenheit, daß sie mich um etwas bitten möchte, was ich aber vor der Hand geheim halten müsse. Hatte ich wirklich recht gehört? Sie wollte mich zu ihrem Vertrauten machen! — Sie habe den Wunsch, fuhr sie fort, nun auch einmal ein hübsches — weltliches Lied singen und spielen zu lernen; ihr Mütterchen solle davon einstweilen nichts erfahren; bei passender Gelegenheit wolle sie ihn damit überraschen und schon dafür sorgen, daß mir keine unzufriedene Miene, höchstens ein geringschätzendes Lächeln von ihm zu sehen bekämen. Dann frug sie mich — ach, wie hold und zutraulich! —, ob ich ihr zu diesem Texte — sie reichte mir ein gefaltetes Blatt — eine hübsche Komposition verschaffen wolle. Ich las auf dem Blatte, von ihrer Hand zierlich geschrieben: „Nähe des Geliebten. — „Ich denke dein" u. s. w. Ueberrascht und staunend ob dieser Wahl und sinnschtlich ihrer Deutung ungewiß, blickte ich fragend von dem Blatte in die Augen Lorchens und Lorchen mit unsicherem Lächeln von meinen Augen auf das Blatt. Ein Wonneschauer überlief mich; sprach dieses unsichere, befangene Lächeln nicht für die Deutung, auf welche mein ganzes Sehnen und Ahnen gerichtet war? — Wie eine plötzliche Eingebung von oben kam es über mich: ich sagte, ich selber wolle den herrlichen Text als Antwort für sie komponiren. Sie lächelte und empfahl mir, es recht hübsch zu machen, und wir schieden wieder mit vollständigem Händedruck aus dieser Stunde, bei welchem ich in einem nicht ganz zurechnungsfähigen Zustande versicherte, ich würde die Noten mit meinem Herzblute schreiben. O, wäre die Mutter nicht zugegen gewesen! —

Unbeklommener um die damals bereits erschienenen Tondichtungen des Textes, von denen ich auch keine weder besaß noch kannte, mochte ich mich draußen auf einem lauschigen Plätzchen des sprießenden Waldes an die Lösung meiner Herzblutaufgabe und die seligste Stunde meines Liebeslebens schlug, die Stunde in welcher die Liebe ihre Auferstehung und Offenbarung feiert und im Drange des Schaffens mit allen Gehirn- und Herzensstaten einen ihr würdigen Ausdruck erstrebt, den Herold ihrer Wonne. —

Bei der nächsten Unterrichtsstunde im Pfarrhause war weder der Hausherr noch die Hausfrau zugegen: jener besuchte einen Kranken, diese begann im Garten die Frühjahrspflanzung und die Kinder waren auch dabei: willkommene Gelegenheit, das in einem mitgebrachten Notenhefte geborgene, nebst der Widmung sauber geschriebene Lied nicht nur feierlich zu überreichen, sondern es auch, auf Lorchens drängende Bitte noch vor der geistlichen Uebung, im Sinne des Tondichters hören zu lassen. Ich war erst überzeugt, die Gefeierte werde mir am Schlusse mindestens um den Hals fallen und zu einer geistlichen Uebung werde es heute nicht kommen. Sie stand hinter mir, las die Noten nach und sang die süße Seele des Liedes: „Ich denke dein", leise mit, lauter bei jeder Wiederholung, zuletzt noch lauter als ich. Kaum hatte ich mit fiebernden Händen und klopfendem Herzen den Schlußakkord angeschlagen, der schmelzend ausklingen sollte, da — klopfte sie recht fühlbar auf meine rechte Schulter, rief mit der Lust eines überglücklichen Kindes: „Das ist ja prächtig! Besten dank, Herr Kantor!" — nimmt mit raschen Griffe die Blätter vom Klavierpult und steht schon — kaum habe ich den Kopf nach ihr gewendet — auf der Thürschwelle, von welcher sie mir zurief: „Ich lerne das Lied für mich und trag es vor, wenn ich es richtig singen kann!"

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Franz Liszts Briefe. Gesammelt und herausgegeben von La Mara (Frl. Maria Lipsius in Leipzig.) I. Band: Von Paris bis Rom. II. Band: Von Rom bis an's Ende. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 12 M.

Wenn der Verfasser des vielgelesenen Buches „Rembrandt als Erzieher" (42. Aufl.), S. 46 schreibt: „Adel der Gesinnung ist die höchste Gabe, die einem Künstler zu theil werden kann", so wird man diesen wirklichen Adel schon in glänzender Weise in dem Briefwechsel zwischen Liszt und Wagner (2 Bände, Leipzig, Breitkopf & Härtel) in den Briefen Franz Liszt's (vielweniger bei R. Wagner) hervorragend bethätigt finden. Auch hier in dem vorliegenden Werke findet unsere Behauptung ihre vollste Bestätigung. Zwar ist diese Serie von 650 Lisitzschen Briefen noch keineswegs vollständig (es fehlen z. B. die große Anzahl Zuschriften Liszts an diejenige Frau, welche den wohlthätigsten Einfluß auf Liszts Kunstschaffen übte, an die Fürstin Karoline von Sayn-Wittgenstein, mit welcher sich Liszt wenn nicht kommende kirchenmusikalische Bedenken vorhanden gewesen wären, ehelich verbinden wollte, und so manche andere — der Verfasser dieses besitzt 84 Briefe, von denen in dem vorliegenden Werke nur 3 abgedruckt wurden) denn Liszt war — nothgedrungen — ein sehr fleißiger Korrespondenzler, obwohl er sehr gegen diese Thätigkeit eingenommen war. Aber mehr standen zur Zeit der hochmüthigsten, grämungsüchtigen und leistungsschwachen (selbstbenebenden) Verfassern nicht zu Gebote. Aber schon das bei Weitem ist von überaus hohem Interesse, so daß die geist- und gemüthvolle Herausgeberin sich zweifachen Dank erworben hat. Wir können uns hier vor der Hand nicht zu sehr ins Einzelne vertiefen, bemerken aber, daß wir — „Lichtstralen" des sollboren Gesinnungsadelsdiadems noch und noch in diesen Blume gern wahrnehmen werden. Die älteren Briefe sind mehrentheils in französischer, die in der 2. und 3. Periode meist in deutscher Sprache geschrieben. Das beigegebene Bild von dem Großmeister ist meisterr gelungen; es hat etwas Unirrendliches, Finsteres, das dem großen Künstler nur eigen war, wenn er durch menschliche Unwürdigkeit manngenehm berührt wurde.

Vorträge über Orgelbau gehalten am Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien von L. A. Zellner. Mit 65 Abbildungen im Texte, 2 Notenbeispielen und 3 Beilagen. 11 Bogen Gr. Octav. Geh. 2 fl. 20 kr. = 4 ℳ In Halbfranzband 3 fl. = 5 ℳ 40 ₰. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Unter hundert in kleineren Orten (Städtchen, Marktflecken, Dorfgemeinden) befindlichen Orgeln wird man neunundneunzig begegnen, die nicht im Ordnung sind. Fragt man nach den Grunde, so heißt es: Es gebe momentan in der Kasse keine Orgelcassa und da man nun leimer kommen zu lassen, koste zu viel. Unterstieht man nun solche defecte Werke, so zeigt es sich in der Regel, daß es meist nur Kleinigkeiten sind, woran es fehlen. Fragt man aber den Herrn Organisten verwundert, warum er solche unbedeutende Gebrechen, die oft nur Folge Ordnung einer Schraube, der Verschiebung eines Spundes, der Biegung eines Stummbleches, des Entlernens einer Stauchandlösung und dergleichen bedürfen, nun sie zu beseitigen nun damit das Werk wieder in vollkommene Ordnung zu bringen, nicht selbst zu beheben trachtet, so erhält man in der Regel die Antwort: „Wie stellen wir Organisten das hiezu nöthige Wissen denselben vollen?; in der Orgelschule war davon nur die Rede, gezeigt hat man uns auch nichts und an einem leichterschlüdlichen, instructiven Buche, aus welchem man sich über solche Dinge Rathes erholen könne, fehlt es ebenfalls." Letzterem Mangel nun abzuhelfen, ist vorliegendes Werkchen bestimmt. Der Orgelbauer, besonders der mit den neueren Errungenschaften der Orgelbaukunst vertraute Meister, wird in dem Buche allerdings kaum etwas finden, was ihm nicht schon bekannt wäre. Dem Organisten dagegen wird es in allen Vorkommnissen, die Abhilfe heischen, als Wegweiser dienen; es wird dem sagen, worin der Fehler besteht, wie er zu suchen und zu beseitigen ist. Die beigegebenen vielen Illustrationen der einzelnen Orgelbestandtheile und deren Zusammenhang tragen zudem wesentlich bei, über die Construction der verschiedenen Systeme zu orientiren. Hat der Organist den künstlerischen Ehrgeiz, sein Instrument stets in tadellosen Zustande zu erhalten, so wird ihm das vorliegende Buch in allen Fällen anleitend und rathend zur Seite stehen, zumal wenn er sich ihm barbertende Gelegenheiten benützt, einige Fertigkeit im Gebrauche der zu solchen Zwecken erforderlichen wenigen einfachen Werkzeuge zu erlangen. Organistenschulen sollten es daher nicht unterlassen, nebst dem Unterricht im Spiele der Orgel, ihre Schüler durch entsprechende Anleitung, sowie durch Uebungen und Demonstrationen an Modellen in die Sage zu setzen, die Instrument im Stande zu halten, wenn sie an Orten wirken, wo der Orgelbauer nicht leicht herbeizuschaffen ist, zumal wenn es sich um geringfügige, leicht zu beseitigende Dinge handelt, die dessen Herbeirufung nicht rechtfertigen würden. Die Vorträge sind, gleichene sehr über „Akustik" deselben Verfasserz, ihrer Form nach geeignet, vom Lehrer abzuweisen, wie sie sind, benützt zu werden und geben die Zeichnungen nebst deren Beschreibung hinreichende Anhaltspunkte zur Anfertigung der betreffenden Modelle. Inwieweit, welche sich mit Orgelunterricht beschäftigen, diese Vorträge daher eben so empfehlen, wie jedem Organisten (und der es werden will) anbefehlenden.

Herzog, Dr. J. G. Op. 65: 12 Tonstücke f. d. Orgel. H. 1 — 4 à 1,50 ℳ. Leipzig, Otto Forberg.

Obwohl der verehrte Erlanger Altmeister seinen amtlichen Ruheland in Bayerns Hauptstadt eingenommen hat, so läßt ihm seine künstlerische Thätigkeit dennoch keine Ruhe, wie das vorliegende neue Werk lattsam documentirt. Nr. 1 bildet ein glänzendes Festpräludium in C-dur. Nr. 2 ist ein interessantes Vorspiel mit einem Basso ostinato und fugirtem 2. Theil. Nr. 3 ein schönes Alla breve in A-moll, im ältern Kirchenstile. Nr. 4 ist eine ergreifende Einleitung zu der pabstlichen Choralmelodie zu: „Aus tiefer Noth". Nr. 5. (Es-dur) ein fein melodischer Satz, lyrischer Natur, der auch als Nachspiel zu gebrauchen ist. Nr. 6. (C-moll.): Einleitung zur Melodie: „Gib dich zufrieden und sei stille" (mich manchem armen Organisten aus dem Herzen geschrieben sein! Hr. H. Gr.) Nr. 7 (As-dur) ein anmuthiges lyrisches Gebilde. Nr. 8 (C-moll): prächtiges Festspiel mit Fuge und Choral: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen?" —

Digitized by Google

Nr. 9: Kleines freundliches Vorspiel in Es-dur. Nr. 10 (Duett), Vorspiel zu: „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ", im Bachschen Style. Nr. 11 (Duett): Sehr schöne gediegene Fuge. Nr. 12: Präludium und Fuge im freiem Styl (G-moll): Glanzvolles und weit ausgeführtes Concertstück. —

Rüdert, Th. Op. 14. Fuge über den Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott" z. Concertgebrauch für die Orgel. Berlin, Schlesinger.

Der Fugen über die evangelische Triumphmelodie sind schon gar manchertei geschrieben worden. Dem ganzen talentvollen Berliner Organisten ist es gelungen, dem genannten Heldenthema neue Seiten abzugewinnen und ein effektvolles Orgelstück daraus zu gestalten. —

Boullaire, Woldem., Op. 26: Drei Intermezzi f. Orgel und Violine z. Gebr. bei Kirchenconzerten. Leipzig, Leuckart 3 ℳ.

In sehr vornehmer Ausstattung präsentiren sich hier 3 wortlwolle lyrische Cabinetstücke zu überaus gediegener und poetischer Haltung. Recht nur die Violine, sondern auch die Orgelstimme ist überaus sorgfältig und feinfühlig ausgearbeitet, so daß diese Piècen Ausführenden und Hörenden besonders lieb werden können. —

Schurig, Woldmar, Op. 6: 48 Orgelvorspiele. Leipzig Rieter-Biedermann. 2 ℳ.

Diese Sachen werden die Gunst fleißiger Orgelspieler erwerben, denn sie sind nicht nur gediegen, sondern auch eigenartig und nicht zu schwer.

Leuckart, Salonalbum f. Pianoforte. 1. und 2. Band à 1,50 ℳ. Leipzig Leuckart.

Dieses fein ausgestattete Album bietet nicht etwa leichtes, abgedroschenes Zeug, wie z. B. das jungfräulichste oder flötzgläubigste Gebet u., sondern überaus feine und sich anheimelnde Sätze v. Chmatal, Höfig, Mächtig, Nic. v. Wilm, Löschhorn, Schulhoff, Gumbl, Jadassohn, J. Gall, Ad. Jensen, Eichmann, Scholz, Th. Kirchner, Reinecke, Raimann, Charles Mayer, Kremser, Ulr. Seifert, Thomas Koschat u. m. verschiedenen Formen. Band 2 ist äußerdem unterschiedlich sehr gut ausgestattet von H. Seifert in Dresden. —

Aufführungen.

Dresden. Sechs Bach-Mendelssohn-Abende. Winterhalbjahr 1892/93. Orgel-Vorträge unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte in der Johanneskirche zum Besten der Gemeindekasse von Hans Fährmann. Von Orgelwerken gelangen zum Vortrag: Mendelssohns sämtliche Orgelkompositionen; die sechs Orgelsonaten Seb. Bachs, verglichen mit den sechs Sonaten Mendelssohns, ausserdem sämtliche mittlere und grössere Orgelwerke Seb. Bachs. Zweiter Abend, den 28. Oktober 1892, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Anna Heinig aus Leipzig (Sopran), Frau Martha Kiotz (Alt), des Kgl. Kammermusikers Herrn Otto Schwarz (Flöte), eines Damen-Doppelterzettes, sowie des freiwilligen und ständigen Kirchenchores. Programm. 1. Praeludium und Fuge G-dur (Band II, 2.) v. S. Bach. 2. Altsoli: a) Arie „In deiner Hände" aus der Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" v. S. Bach. b) „Werde heiter, mein Gemüthe." geistl. Lied v. Mendelssohn. 3. Flötensolo: Andante aus dem Flötenkonzert v. Ferd. Langer. 4. Sonate No. II C-moll (Bd. I) v. S. Bach. a) Vivace. — b) Largo. — c) Allegro. 5. Sopranarie: „Ich will dich gern dir gleichhalten", aus der Johannespassion, (mit obligater Flöte) v. S. Bach. 6. a) Chor a capella: „Zum Abendsegen" (comp. 1833) v. Mendelssohn. b) Damen-Doppelterzett mit Chor und Orgelbegleitung: „Ein Herz voll Frieden" aus „Athalia" v. Mendelssohn. 7. a) Choralfigurination über: „An Wasserflüssen Babylon" (G-dur, Band VI, 19b) v. S. Bach. b) Praeludium und Fuge G-dur (Band IV, 2) v. S. Bach. 8. Duett für Sopran- und Altsolo: „Ich harrete des Herrn", aus dem Lobgesang (mit obligater Orgelgambe) v. Mendelssohn. 9. Sonate No. II C-moll v. Mendelssohn. a) Grave; Adagio. — b) Allegro maestoso e vivace. — c) Allegro moderato (Fuga).

Zu den Orgelvorträgen.

(Ueber das Registrieren Bach'scher Orgelwerke.)

Den künstlerisch gebildeten Orgelspielern ist es kein Geheimniss, dass über die Art, Bach zu registrieren, noch heute die Meinungen getheilt sind und man zweierlei Bach-Registratur unterscheidet: die sog. historische, vermöthlich von Bach angewandte, und die moderne. Eine Abart von beiden möchte ich von vornherein als unkünstlerisch abthun, nämlich die Art resp. Unart, eine ganze Bach'sche Fuge von A bis Z mit brausendem, donnerndem vollen Werke abzuspielen, also mit allen Mixturen, sowie den stärksten Zungen- und Labialstimmen. Leider hört man aber auch heutzutage diese Unmanier noch immer da und dort, und es ist wahrlich kein Wunder, wenn's Leute giebt, denen auf diese Weise das Anhören von Bach'schen Fugen für oft lange Zeit, wenn nicht für immer gründlich verleidet wird; das Ohr des Laien sucht dann vergebens, irgend etwas aus dem wogenden Meere von brausenden Tönen herauszufinden; die betreffenden Organisten aber scheinen lediglich zu denken: wenn's recht dröhnt und schreit, so müsse das den Lenteu imponieren, und ausserdem — mag's leichter möglich sein, dass in diesem Chaos von kreischenden Tonmassen so mancher falsche Ton und Griff unbemerkt bleibt; die vielen „gemischten Stimmen", Mixturen, Terzen, Quinten, Cornets, Nasat's und wie sie alle heissen, sie spielen wie das brausende Meer und Theil das Unreine mit hinweg; freilich, wenn man genauer hinsieht, resp. hinhört, so findet man, dass sie trotzdem auch wieder eine Masse Unschönes an's Land des Trommelfelles spülen. Das Ohr wird ermüdet durch den endlosen Schwall und ist erst befriedigt, wenn dieser endlich verstummt.

Nun zur Bach'schen, historischen Registratur. Man nimmt an, Bach habe seine Fugen mit starken, hellen Stimmen vorgetragen, ohne die einmal feststehende Registratur während der Fuge wesentlich zu wechseln. In seinen Orgelwerken selbst aber steht davon nichts, nur ganz selten ein Tonstärkezeichen, geschweige denn eine Angabe von Registern, und das vollständige „organo pleno" können wir auch nicht allemal wörtlich auf unsere heutigen Orgeln anwenden, soweit sind wohl die Meinungen einig. Auch muss man betreffs jener vermeintlichen Bach'schen Registratur pietätvoll sagen, dass, wenn Bach wirklich durchweg so und nicht anders registriert hat, (was aber gar nicht erwiesen und auch nicht sehr wahrscheinlich ist) diese Art immerhin dem kerngesunden, vollen und einfachen Wesen Bach's entsprechen würde und für seine Zeit, für die damaligen Orgeln unter allen Umständen sachlich und künstlerisch zu billigen ist. Aber sind wir nun deshalb verpflichtet, seine Orgelwerke heutzutage, auf unseren modernen Orgeln genau ebenso zu registrieren, wie sie bei dem Baue der alten Orgeln nahezu geboten erschien? Ist es pietätlos und unkünstlerisch, wenn wir uns lieberoll in die Registerratur seiner Werke vertiefen, unsere modernen Orgelerrungenschaften, den Reichthum an Registern und Farben benützen und verwerthen? sind, die Fugen so lebensvoll, plastisch und schön als möglich zu gestalten? Würde z. B. ein Pianist eine Bach'sche Fuge vom Anfang bis Ende in der gleichen Tonstärke nehmen? Würde ein Orchester eine Fuge durchweg stark vortragen? Und würde jemand, der eine Bach'sche Fuge instrumentiert, diese neuausgesetzt von den gleichen Instrumenten spielen lassen, ohne auch nur die geringste Schattierung? Das möchten wir wohl mit Recht unkünstlerisch finden. Nun ist der Orgelton an sich starr und seelenlos, wenn nicht vielleicht Crescendozug und Schweller theilweise darüber hinweghelfen; warum soll man also diese Starrheit und Monotonie noch vermehren, indem man durch die ganze Fuge ein und dieselbe Registratur beibehält? blos um historisch zu registrieren? Ich meine, diesen monumentalen Gebilden Sebast. Bach's nehmen wir ihren historischen, klassischen Geist nicht, wenn wir sie angemessen modern registrieren.

Aber hier liegt die künstlerische Forderung: wir dürfen auch hier nicht überthreiben, das wäre das andere Extrem. Eine Fuge soll nicht durch Effekten suchen, nicht in einem geradezu buntscheckigen Registerfarbenkleide erscheinen; wohl aber soll der Spieler bemüht sein, die einzelnen Durchführungen der Fuge durch Registratur auch äusserlich zu scheiden, die Hauptpartieen von den Zwischensätzen zu sondern, dabei die ganze Gliederung der Fuge im Auge behaltend. Aehnlich halte ich's auch mit Bach's Orgelsonaten, die andernfalls ziemlich wirkungslos verhalten würden und eine sorgsam gewählte Registratur geradezu fordern. Nicht in dem Streben, Effekte herauszukitzeln, registriere ich, sondern einzig nur in der Absicht, den ganzen Bau der einzelnen Sätze so klar als möglich zu legen, um so den Inhalt zu Tage fördern zu helfen.

Bei Bachs Fugen kommts nun ausserdem sehr auf Inhalt und Charakter an, und der ist sehr verschieden. Man wird eine vorwiegend heroisch gehaltene grosse Fuge nicht mit flüsternden, silbrigen Stimmen spielen; ebenso wird eine Fuge, die vorwiegend weise die melodiöse, reizende „Schweizerfuge" (G-moll) heimahe misbandelt, wenn sie durchweg dröhnend und stählern einherschreitet. Am besten scheint mir, als angeführe Norm der Registratur Bach'scher Fugen: (das Präludium wird man meist voller halten können, da es meistentheils festlichen Charakter hat) das Fugenthema trage man mit einer klaren, festen Prinzipalstimme vor und lasse die weitere Registratur dem Baue der einzelnen Fuge an. Es ist mir selbst nicht leicht geworden, mich zu dieser gemässigten, — vielleicht etwas modernen Denkungsweise hindurchzuarbeiten, und auch heute noch hat für mich die alte sog. Bach'sche Registratur holden Reiz; aber ich frage: wie würde wohl Bach seine herrlichen Fugen registrieren, wenn er heute wiederkäme und unsere wandervollen Orgeln sähe? Und dann meine ich, wenn die Zuhörer ermüden durch eine früher zwar als unumgänglich angesehene Registrierung, die heute aber Vielen nicht recht mehr behagt? Unsere heutigen Ohren sind an Abwechselung im Tonkolorit gewöhnt, und wenn auch Bach schwerlich Wagner'sche Orchesterfarben verlangen würde, resp. deren nicht bedarf, so ist doch anzugestehen, dass wir Geschöpfe unserer Zeit sind und uns trotz unseres modernen Fühleus zur grössten Hochhaltung der Bach'schen Musik entwickelt und erzogen haben; wie wir nun seine Musik lieber hören, ob in streng historischem Gewande, oder ein wenig unsern heutigen Ansprüchen gemäss registriert, scheint mir gar nicht so sehr wesentlich; genug, wenn wir diese Musik ernstlich studieren und lieben.

Ich hielt diese ausführliche Darlegung über meinen Standpunkt zur Registratur Bach's im Interesse der Sache für gehoten und nicht ganz nnnütz; denn ich weiss sehr wohl, dass es ernste

Digitized by Google

Orgelspieler und Musiker giebt, welche sich streng zur alten Registratur bekennen, und ist diese konservative Denkungsart nicht etwa zu bekämpfen, sondern vielmehr hochanzuerkennen: beide Richtungen haben nebeneinander volle Berechtigung, und der über diese Frage schon oft geführte Streit ist wohl so am besten zu schlichten. Das grösere Publikum meiner Lande wolle diese einigermassen gelehrt dreinschnennde längere Auseinandersetzung, die ich den Fachmusikern schuldig zu sein glaubte, entschuldigen; vielleicht — ist auch unter den vielen musikalisch gebildeten Laien so Mancher, welcher ganz gern einmal etwas Näheres über das Registrieren überhaupt und der Werke Bach's im Besonderen hört und liest.

Um die beiden Registrierarten bei dieser Gelegenheit (am zweiten Konzertabende) zum Vergleiche einander gegenüberzustellen, spiele ich die erste G-dur-Fuge (und selbstverständlich die Bach'sche Sonate, die es entschieden fordert) mit gemässigt moderner Registratur, dagegen die zweite (G-dur-Fuge mit historischer, „Bach'scher" Registratur, mit dem Bemerken, dass sich gerade diese zweite Fuge ganz vorzüglich dazu eignet, durch ihren ganzen Inhalt und Bau. Auch den dritten Satz der Bach'schen Sonate wird man ähnlich „historisch" registriert finden, wobei sich bei ihm ebenfalls einige Abweichung in der Absonung nötig macht. Eine hat übrigens die ältere Registratur vor der modernen voraus: nämlich den Vorzug grösserer Bequemlichkeit; ob das nicht auch heutzutage in Bach's Zeiten mit in die Wagschale fiel?

Die Mendelssohn-Sonate erscheint natürlich wie ihre am ersten Abende vorausgegangene Schwester im glänzendsten, modernsten Registrierkolorit; Mendelssohn verstand neben wie Wenige die Orgel nach Seiten des Glanzes, der Pracht und Wirkung zu behandeln, — modern orchestral; Bach dagegen behandelte sie klassisch polyphon — dies die beiden für uns hochinteressanten Gegensätze, auf denen zum grossen Theil die gänzlich verschiedene Wirkung von Bach und Mendelssohn beruht.

(Die von manchen Konzertbesuchern zu wissen gewünschte Dauer der einzelnen Orgelnummern beträgt: No. 1: 7 Min., No. 4: 10 Min., No. 7: 9 Min., No. 8: 8 Min.)

Mainz. Freitag, den 21. April 1893, Abends 7½ Uhr: Zweites geistliches Concert in der evang. Kirche zu Mainz. Zum Besten der evang. Kirchenbau- und Hülfsvereine, unter Leitung von Herrn Kapellmeister Friedrich Lux und unter gefälliger Mitwirkung von Frau Johanna Reuter (Sopran), Herrn Concertsänger Nicola Dörter (Tenor), Herrn J. Schmidt-Bode (Violine), sowie von den Herren Suppantschitsch (Harfe) und Töpfer (Cello), Mitglieder der städtischen Kapelle. Programm: 1. Präludium und Fuge (mit) für Orgel von J. S. Bach. 2. Gebet: „Heilig, heilig" für Sopran von G. F. Händel. 3. Andante religioso für Orgel und Harfe über den Bach'schen Choral: „Aufersteh'n, ja aufersteh'n" von Friedrich Lux. 4. Arie für Tenor aus der „Schöpfung" von J. Haydn. 5. Andante con moto für Cello, Violine, Harfe und Orgel von Friedrich Lux. 6. a) Glaube, Hoffnung und Liebe, b) „Im Abendroth", geistl. Lieder f. Sopran von Frz. Schubert. 7. Arie für Tenor mit obligatem Cello aus „Paulus" von F. Mendelssohn. 8. Variationen für Orgel über ein Originalthema von Adolf Hesse.

Breslau. Tonkünstler-Verein. Montag, den 3. Oktober 1892, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität:: I. Musik-Abend. Programm. Anton Rubinstein. 1) Sonate (in G-dur) und Violine, F-moll, op. 49. Moderato — Andante — Moderato con moto — Allegro. Carl Löwe. 2) a. Erlkönig. b. Herr Olaf. Fried. Chopin. 3) a. Erste Ballade. (G-moll, op. 23. Adolf Jensen. b. Valse caprice („L'attractions"), op. 34 I. Es-dur. Max Variationen demann. 4) Des Sängers Fluch. F. Rehfeld. 5) a. Spanischer Tanz, op. 58, Nr. 1. Tivadar Nachèz. b. All' Ungharese ohne Opuszahl.

Rotterdam. Laatste Orgelbespeling in de Grootke Kerk te Rotterdam, op Vrijdag 16 September 1892, des namiddags ten 2½ ure, door den heer M. H. van 'T Krnijs. Programma. I Einleitung, Fuge und Variationen über „Christ ist erstanden von der Marter alle" (1924e eenw) v J. B. Litzau. II Thema Mit Variationen (uit de Sonate op 109) van L. van Beethoven, voor orgel gearr. door. v Müller Hartung. III 3de Sonate v J. B. Mitzau. a Doppelfuge. Allegro maëstoso. b. Adagio. c. Tripelfuge. Allegro Moderato. IV Hymne De Fête. v F. Capocci. V a. Elegie voor Violoncel en Orgel (voor orgel solo gearr.) v. Joz. Schravessande. b. Allegretto op 23. v. E. Silas. VI Finale uit de VIde Symphonie voor Orgel. v. Ch. M. Widor.

Breslau. Tonkünstler-Verein, den 14. November im Musiksaale der Universität: III. Musik-Abend. Programm. R. Schumann. 1. Pachtigamsstrauß aus Wien, op. 26, daraus: Allegro. Intermezzo. — Finale. T. Meyerbeer. 2. a. Lied des Pagen (aus den Hudenotten) für Sopran. v. Otto Lessmann. für Tenor. b. „Dr rothe Rose." v. F. Ries für Tenor. c. „Am Rhein und beim Wein." v. Albert Becker für Tenor. 3. a. Ballade (a-moll) op. 47. Nr. 1 für Violine und Clavier. v. Ingeborg von Bronsart. b. Romanze (a-dur) für Violine und Clavier. v. Richard Wagner. 4. a. Lohengrin's Erzählung für Tenor. v. Joh. Brahms für Sopran. b. Liebestreu. A. Jensen für Sopran. c. Murmelndes Lüftchen. v. W. Tanbert für Sopran. d. Dem Herzallerliebsten.ev. Joh. Brahms (Zum ersten Male.) für Sopran. 5. Trio, op. 114, für Clarinette, Clavier und Violoncello. Allegro. — Adagio. — Andantino grazioso. Allegro.

Vermischtes.

Ein Deutscher zog einst auf sein Volk zu suchen. Zuerst kam er zu den Sozialdemokraten und vernahm, daß sie allein das ächte Volk, das Volk der Zukunft repräsentirten.

Die Freisinnigen, Nationalliberalen, Konservativen, Ultramontanen, die Judenfreunde, Antisemiten und auch die Anarchisten, sogar der „süße Pöbel" behaupteten ganz dasselbe. Da wurde der gute Mann so verblüfft und unsicher, daß er sich klagte. Der verdutzungsvolle Streit rief indeß mitten entzweit, der Lebensmüde stand noch dem sonnigen Volke auf, kam zur Besinnung und suchte endlich noch solchen Leuten, die zu keiner der genannten Parteien angehörten und er fand noch langem Suchen, daß diese sogenannten „Wilden" oder „Finken" (wie die Herren Studenten sagen) die absolute Mehrheit bildeten. Da strahlte er sich: Nun bleiben bestimmt diesen und das deutsche Volk von neuem erstehen, wenn es noth thut! — Ob aber dieser Trost wohl stichhaltig ist, meinte der alte Orgelbauer — Unbehaun. —

Amerikanisches.

An vielen Kirchen sind bei uns Sänger und Sängerinnen mit ziemlichem Gehalt engagirt. So erhalten in Neu-York an der Trinitatiskirche zwei Sänger je 4000 Dollars jährlich. Miß Clementine de Vere, Sopranistin an der Paptenkirche daselbst, bekommt sogar 10,000 M; Miß Jenny Dalton an der Bapvilleschule der St. 5. Avenue 15000 M., während sie durch ihre Concerte noch nebenbei 15000 M. verdient.

Daß die amerikanischen „Diener des Worts" oder Diener des Herrn" ihren Kirchthurm sehr gut recht hören, ist bekannt. Sie können sich das Geläute nicht genug anhören, weil sie bloß auf Kündigung angestellt werden. Als Beweis dafür wollen wir einen Passus aus einer solchen Straspredigt eines Geistlichen in Illinois anführen. Der würdige Herr sprach nicht von — Herzbrüchen, sondern sagte seinen Beichtkindern, als er sie immer aus dem unbandigen Ohio schied, von seiner Kanzel Folgendes: „Ich scheide nun mehr von Euch, denn zunächst liebt Euch Gott der Herr nicht, somit würde er mächtigen von Euch vor sein Angesicht rufen und ich bekäme mehr Bezahlungsmittel, weil ich weniger Zu Euch zu unterrenden nicht, somit würdet Ihr mehr in den Stand der heiligen Ehe treten, so daß ich mehr Tauf- und Traugebühren bekäme und mehrlich den solchen Leben gut meiner besten Hülfe eingehen würde. Drittens liebt Ihr mich nicht, somit würdet ihr mich nicht 9 Monate auf meinen rückständigen Gehalt warten lassen! Amen!"

Nun, das Einsenden. Ob dieser Flennsbrücher wohl den Spruch gelernt hat: „Wenn Noth ist nicht von dieser Welt!" Daß er das Taufen ehre als die Trauegebühren ermähnte, ist auch bedenklich, ebenso vermisse ich, daß er bei den Einladungen zu den Festschmäusen nicht auch, neben der Mama, die lieben Kinderlein erwähnte. Vielleicht hatt auch, neben der würdige Seelenhirte ebenso gemacht, wie es früher von den armen Vorschulmeisterlein hieß . . . . . .

Ein lehrerfreundlicher König.

Im Jahre des Heils 1714 hatten die Lehrer des königlichen Gymnasiums zu Berlin Sorge, daß bei der allgemeinen Einführung der Staatsausgaben, auch ihre Naturalenbezüge getrieben werden könnten. Der Konrektor Batten wandte sich daher, im Auftrag des Lehrercollegiums, mit folgender Bittschrift an den König Friedrich Wilhelm I:

„Dem Bier muß
holf uns das Roth;
soll Mangel sein,
so leid auch Wein.

36 Quart Bier, 36 Kulen Brot wöchentlich: 36 Quart Wein per annum haben wir bis 1713, von undenklichen Zeiten an, und dem königlichen Keller genossen. Den 15. April 1714. Unterthänig Lutherische Communität in Köln." — Die erfolgte Resolution lautete also:

„Weil Ihr Euch selbst beqvem dem mit vermachten Wein,
und nur demüthig sucht das Bier und Brot allein,
so bleibt Euch auch der Wein, zur Labung und zur Noth.
Seid seiner stoonn und treu des Königs Gebot.
Insonderst lobet Gott! —

Ein Wort ist mehr als Schloß und Riegel,
als Thor und Kette, als Brief und Siegel,
Ein Wort vernichtet, entsiamunt, reißt fort!
Worte sind Mächte; bitte dein Wort!

Tröstlicher Spruch.

Ach es giebt noch gute Dinge:
Nachtigallen, Rosen, Schmetterlinge,
goldnen Wein und rothen Mund
und ein Herz frisch und gesund. (Frieda Schanz).

In der Sakristei.

Man hört den Fuß der Menge,
ist selber ungeloh,
man kann die Festgelänge
besänschen und verstehn,
Die bang beineine Schwelle
zur Kanzel kühn und frei,
die süße Herdstelle —
daß ist die Sakristei.

Man fühlt des Lebens Enge,
Doch wird der Wanderer matt,
so hört er die Gesänge
der hochgebauten Stadt.
Bald ist des Leid's vergessen,
die Wortzeit vorbei,
der Vorhof bald durchmessen —
dann schließt die Sakristei.

W. Kögel.

Digitized by Google

Der Kölner und der Ulmer.

(Nach Weitbrecht.)

Ein Kölner und ein Ulmer,
die saßen einst beim Mahl
gemüthlich und behaglich —
da plötzlich ward's fatal.

Der Ulmer pries sein Münster,
der Kölner seinen Dom,
und bald einig sich beide
der Gegenstreit Strom.

Und also sprach der Kölner:
„Niemand bestritt das je,
daß über alle Dome
weniger der Kölner geh."

Darauf der Ulmer ruhig:
„Ja freilich galt das jetzt,
Doch seit das Münster fertig,
seitdem gilt's halt nicht mehr."

„Der Münsterthurm natürlich,"
spricht drauf der Mann vom Rhein,
weil ein Paar Fuß er höher,
muß er auch schöner sein!"

„Nicht höher blos", der Ulmer
rasch in die Red' ihm fällt,
„auch schöner als der Kölner,
als alle Thürm' der Welt."

Darauf der Kölner hitzig:
„Für die, so leben wollt'n,
kommt lang vor einem Münster
der Dom am Rhein zu Köln!"

Auffährt mit dumpfen Knurren
empört der Mann von Ulm:
„Um Jeden Rest im Münster
Der Baukunst höchsten Ruhm!

Die schönste Orgel haben
wir in dem deutschen Land,
daß Ihr so schönes hättet
ist Keinem noch bekannt.

Wir haben einen — „Grafen",
der uns die Orgel schlägt"
K: „Wir haben manchen Braven
des Ton — zum Himmel trägt!"

„Ja schön ist eure Münster,
schön wie ein Elephant"
„Buppapperleswerk eurer!" —
Der Ulmer wuthentbrannt.

„Ha Frevel", schreit der Kölner,
„so etwas hört ich nie!
Ein Schwaben-Zuck und Steckkopf!"
„Ein Kölner Dackel Sie!"

Der Kölner und der Ulmer
sie sprangen auf vom Mahl
und ballen ihre Fäuste, —
paßt auf! jetzt wirds fatal.

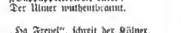
Und jeder hat erhoben,
sein Glas mit Komphegier.
Voll Wein war das bis Kölnes,
bis Ulmers Glas voll Bier.

Da sprichts am andern Tische
ein weiser frommer Mann:
„Wir scheint, daß man sich besseres
hierbei vergleichen kann.

Weilt man in Köln, muß gelten
als schönster jener Dom.
Das Münster scheint das schönste,
weilt man am Donaustrom!

Ist man am dritten Orte,
so macht es Euch zur Pflicht,
Herr Ulmer und Herr Kölner:
„Um Dome streitet nicht!"

Der Weise hat gesprochen,
die beiden stimmen ein —
bell klingt aus beede Bergland
ein zierlich Glas mit Wein.



Notizen.

Ein großer internationaler Wettstreit

für Harmonie- und Fanfaren-Musikgesellschaften in 4 Abtheilungen, Ehrenabtheilung, 1r, 2r und 3r Abtheilung, ferner ein Wettstreit für Militärmusikkapellen in 2 Abtheilungen, eine für Infanterie und eine für Cavallerie und Jägermusik wird stattfinden in Zilburg (Holland) am Sonntag Auguit dieses Jahres. Der Wettstreit ist ausgeschrieben durch den **königlichen Harmonie-Verein** der seinem 50-jährigen Jubelfest.

Weitere Mittheilungen giebt das Comité für den Concours in Tilburg.

In jede Abtheilung wird ein vorgeschriebenes Musikstück gespielt. Jeder Componist auch vom Auslande kann ein oder zwei Compositionen für diesen Zweck einsenden und zwar in geschriebener Partitur vor 1 Juni an Herrn M. J. H. Kessels, General-Secretair für den Concurs in Tilburg.

Die Componisten wovon die Piècen angenommen werden, erhalten eine silbervergoldete Medaille und werden als Mitglieder der Jury hinzugezogen. Die Partituren, welche nicht behalten sind, werden vor 15. Juni zurückgeschickt.

Erlangen, 3. März. Akademischer Gesangverein: (Univ.-Musikdirektor Oechsler) Aufführung des Oratoriums „Elias" v. Mendelssohn. Solistische Besetzung: Sopran: Frau Dr. Zucker, Alt: Fräulein Minna Müller, Tenor: Herr Dietrich, Baß: Herr Wunderlich aus Nürnberg **Orchester**: Kapelle des 19. Inf.-Reg.

In Nr. 10 der Zeitschrift „Daheim" (1893) findet sich ein beachtungswerther Aufsatz mit der Ueberschrift: „Ehret das Harmonium." Die **deutschen Harmoniumfabrikanten** wie **Schiedmayer, Trayser, Steinmeyer, Steingräber**, 2c. brauchen sich, keinedwegs vor den ausländischen desfallsigen Fabrikaten zu verstecken. Ehre dem die Ehre gebühret! —

Der königlich preußische Hoforgelbauer **Wilh. Sauer** ist beauftragt in die neue evangelische Kirche zu Apolda b. Weimar eine neue Orgel mit 42 Stimmen, 3 Manuale und Pedal, zu erbauen. Auch für die reformierte Kirche in Dresden wird dieselbe Firma eine neue Orgel mit 32 Stimmen aufstellen.

Berlin. Die in dem Blatte bereits erwähnte neue Orgel der Firma **Walcker u. Comp.** in Ludwigsburg nach Japonerik **Dr. S. Tanaka**, im Auftrage des preußischen Cultusministeriums, wurde vor kurzem in dem Saale des Dorotha-Gymnasiums aufgestellt und geprüft, in Anwesenheit des Cultusministers Dr. **Bosse**, des japanischen Gesandten, des General-Intendanten Graf **Hochberg**, sowie einiger Lehrer der königlichen Hochschule für Musik. —

Petersburg. Der auch Ihnen bekannte — er war anläßlich seiner Concertreise durch Deutschland auch in Ihrer Musenstadt Weimar — größte Harmonium-Virtuose **W. J. Homalsch**, der bereits bei der Pariser Weltausstellung officiell — russisch fungierte, wird auch bei ähnlicher Gelegenheit in Chicago das Zarenreich vertreten. —

Der berühmte St. Gallener Komponist und Orgelvirtuos **Eb. Stehle** hat **Mendelssohns Hochzeitsmarsch** für die Orgel bearbeitet.

Daß den Langfingern auch gar nichts heilig ist, beweist folgender Vorgang. In der Nacht zum Ostersonntag sind in Berlin zwei der katholischen Gemeinde zu St. Paulus gehörigen Kirchengloden gestohlen worden Die Kirche dieser Gemeinde ist unlängst eingeschossen worden, und jetzt wird auf dem Kirchplatz eine neue Kirche errichtet. Für die Dauer des Neubaues hatte die Gemeindevertretung die Glocken auf dem Kirchplatz an einem niedrigen Glockenstuhl hängen lassen. Als der Sonntag angebrochen werden sollte, stellte sich heraus, daß in der Nacht die Glocken gestohlen waren, obwohl zehlige 4 Centner wogen. Der Werth beider Glocken wird auf 1000 ℳ. angegeben.

Ueber den Verbleib der abhanden gekommenen Glocken ist die Polizei bereits im Klaren. Es wurde ein Arbeiter Karl Schmidt verhaftet, der am Morgen nach dem Diebstahl zerschlagene Metallstücke an einen Eisenhändler für 90 ℳ. verkauft hatte, welche von den Glocken herrührten. Der Verhaftete ist schon zweimal wegen Metalldiebstahls vorbestraft worden.

Eine schreckliche Katastrophe wird aus Tiflis vermeldet. In der Stadt Gudruk stürzte die russisch-orthodoxe Kirche während des Gottesdienstes, infolge eines kirchenrichten Orkans und einer Schneelawine ein. Gegen hundert Menschen, der Pope und der Organist, fanden den Tod; viele Personen sind mehr oder minder verletzt worden. —

Bei der **Thüringer Gewerbeausstellung zu Erfurt** wird Orgelbaumeister **Pöttcher** in Sömmerda eine neue Orgel mit 29 Stimmen auf zwei Manualen und Pedal aufstellen. Dieselbe soll auch bei der Jubelfeier des **Thüringer Sängerbundes** in Erfurt benutzt werden.

Zwei Organisten haben sich — wie die Pessimisten zu sagen pflegen — aus dem Stande des irdischen Jammerthals gemacht, nämlich: **Thomas Jopking** in York am 22. März, sowie **Thom. Bingham** in London erst 47 Jahre alt. Sei ihnen die Erde leicht! —

Vor kurzem starb die 2. Frau des Prof. Dr **Töpfer** Auguste, geb. **Zechel** in Dresden. Aus dieser Ehe ist nur noch ein Sohn, Friedmar T. vorhanden, der in Leipzig Musik studirt hat.

Die von **W. Sauer** zu **Frankfurt a/Oder** im Jahre 1892 ausgeführten Neubauten sind folgende: 1. **Berlin**, Garnisonkirche 76 Stimmen. 2. **Berlin**, Dom Zisterniterkirche 29 Stimmen. 3. **Berlin**, Konzertorgel, Friedrichshain 21 Stimmen. 4. **Berlin**, Old-Fellow-Loge

Digitized by Google

8 Stimmen. 5. Berlin, Zimmer-Orgel 7 Stimmen. 6. Dorpat, Johannikirche 47 Stimmen. 7 Cottbus, Oberkirche, 33 Stimmen. 8 Fulda, Kloster Frauenberg 28 Stimmen. 9 Thorn, neuste ev. Kirche 28 Stimmen. 10. Sorkow, 22 Stimmen. 11. Loja, Südamerika, Kathedrale 20 Stimmen. 12. Flonheim, Rheinhessen ev. Kirche 25 Stimmen. 13. Prenzlau, kathol. Kirche 20 Stimmen. 14. Adel, Boland 14 Stimmen. 15. Lübeck, Katharinenkirche 10 Stimmen. 16. Jagow, Mark ev. Kirche 13 Stimmen. 17. Frankfurt a/O. Synagoge 9 Stimmen. 18. Pestlenitzen, Ostpr. ev. Kirche 12 Stimmen. 19. Leipzig, St. Georgi Kirche 12 Stimmen. 20. Marburg, Universität 10 Stimmen. 21. Altdobern, Seminar 10 Stimmen. 22. Altdobern, Seminar 6 Stimmen. 23. Dresden, Studenorgel 6 Stimmen. 24. Straupitz. Umbau 24 Stimmen. 25. Bengern, Westfalen, ev. Kirche 13 Stimmen. 26. Grossenlatt, Hessen, kath. Kirche 12 Stimmen. 27. Hindenthal, Südafrika, Brüdergemeine 10 Stimmen. 28. Gogolin, Prov. Posen 7 Stimmen 29. Antig. Schlesische 10 Stimmen. 30. Giesen, Donkapelle 7 Stimmen. 31. Neuzella, Seminar, Uebungsorgel 3 Stimmen. Zusammen 535 Stimmen. Ruferdem an Neuparaturen, verwendet 27 Stimmen An andere Orgelbauer abgegeben 22 Stimmen. Summa 584 Stimmen.

St. Majestät der Kaiser Wilhelm II hat Herrn Sauer den Kronenorden 4. Kl. verliehen.

In diesem Jahre hat die genannte Firma neue Orgeln zu bauen in Budapest, Dresden, Apolda, Saalfeld, 4 in Berlin 2c.

Des berühmten schlesischen Meisters Ernst Köhler gesammelte Werke für die Orgel, red. v. B. Kothe 13. Th. auch von dem Herausg. d. Bl.) werden noch dieses Jahr in 2 Bänden bei Leuckart (Const. Sander) in Leipzig erscheinen.

Briefwechsel.

Junger Lehrer: Das Verlangen der Schilderer gemeiner Wirklichkeit — es giebt deren auch daran in der Musik z. B. P. Mascagni in seiner sicilianischen Bauern- (Un) ehre ist wenschenentwürdigend, weil sie Zweck und Ziel unseres Daseins einzig nur auf das, wenn auch nothgedrungene Festhalten am Materiellen beschränken. Unabhängig streckt des Menschen besserer Sinn seiner eigentlichen Weltheimat, der Welt des verklärten Geistes zu und stets von neuem hebt er seiner Seele Schwingen, die Flugkraft zu fühlen, damit sie ihm emportrage zum ewigen Licht. Hr. Org. K. in L.: Für Ihre Festspiel empfehle ich Ihnen von Reger's Werken den großartigen 150. Psalm v. Berner (Leipzig, Leuckart.) — Herrn Lehrer K. in M. Leider heiß's heut zu Tage: In den Kopf recht viel zu bringen, heißt es in den Jugendlingen; später heißts vor allen Dingen, viel sich aus dem Kopf zu schlagen. — Junger Organist: Die bedeutenden Orgelsonaten des Münchener Meisters Jos. Rheinberger sind folgende: Nr. 1. Sonate in C-moll, Nr. 2 Sonate in Es-dur, Nr. 3. Sonate in G-dur, Nr. 4. Sonate in A-moll, Nr. 5. Sonate in Fis-dur, Nr. 6. Sonate in Es-moll, Nr. 7. Sonate in F-moll, Nr. 8. Sonate in C-moll, Nr. 9. Sonate in B-moll, Nr. 10. Sonate in H-moll. Nr. 11. Sonate in D-moll, Nr. 12. Sonate in Des-dur, Nr. 13. Sonate in Es-dur, Nr. 14. Sonate in C-dur, Nr. 15. Sonate in B-dur. Ruferdem hat der berühmte alsseitige Künstler noch gar manches Schöne für unser Instrument geschaffen; die früheren Jahrgänge der Urania geben davon ausführliche Kunde. — Herrn Cantor S. in B. Eine Sparrn hat jeder frei, wer's nicht glaubt hat deren — zwei! Hören Sie! Sehen Sie! Herrn Pater Dr. K. in M: Ueber den leidigen Streit der Bekenntnisse triumphirt die Kunst im Bund mit der Natur! Vergessen wir der Kämpfe Spur! —

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in **Deutschland endlich gekannt und gewürdigt** zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breitaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Verkaufs-Anzeige.
Ein Anwesen mit **Orgelbauanstalt,** großen Gärten und in nächster Nähe der Eisenbahn, in einer kleineren Stadt der Provinz Hessen, ist unter günstigen Umständen zu verkaufen. Näheres durch die Red. d. Bl. zu erfahren.

Ventil- und Balgschaffleder
zu haben bei
Louis Böhm Söhn.
Waltershausen i. Th.

Die **Jubiläums-Nummer der Urania** in hochelegenter Ausstattung ist soweit der Vorrath reicht gegen Einsendung von **75** Pfg. in Briefmarken zu haben bei der Verlagshandlung **Otto Conrad** in Erfurt.

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux,** Op. 73.
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk.—.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Nahmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Fabrikmeile haben keinen klenden. Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Gratis & franco
versende ich ein Probeheft der bereits in 12ter Auflage erschienenen
10 Festspiele für die Orgel
(oder Harmonium) componirt von
Professor Dr. W. Volckmar
(enthaltend Festspiele in C-dur und B-dur).
Sowie illustrirte Cataloge der berühmten
amerikan. Wilcox-White-Orgeln.
Fulda, Aloys Maier,
Kirchenmusikverlag und Harmonium-Magazin.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 7. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, südlich in 12 Nummern und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Mozart (Geb. v. Mosenthal.) — Steinway & Sons Pianofortes in New-York, London und Hamburg. — Brief von Fr. Kühnstedt. — Lerchen Loreley (Erzählung), Fortsetzung. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Wolfgang Amadeus Mozart.

(Gedicht von Mosenthal.*)

Es war am klingten Tag!
In weiter Ferne geräuscht die Nacht in lichte Wolken schon.
Da sammelten sich all' die goldnen Sterne
am Himmel vor des Ew'gen Thron.
So standen sie gereiht in weitern Kreise und feierten den Herrn
mit Jubelschall.
Er trat hinzu und küßte jeden leise und neues Leben strömte
durch das All.
Da trat ein Stern hervor vor allen andern, im Auge einer
Thräne Silberschein.
„O Vater, laß mich zur Erde wandern, laß mich einmal ein
Mensch mit Menschen sein!
Sie rühren mich, sie sind so reich an Leiden und so genügsam
mit dem kargen Glück;
ich möchte ihnen einen Trost bereiten, o laß mich zieh'n, ich
kehre bald zurück.
„Es sei gewährt", versetzt der Herr der Erden,
„zieh hin, mein Sohn, und werde Mensch wie sie,
willst du em Trost der Sterblgebornen werden,
so lehre sie die heil'ge Harmonie:
Wie liebend Stern sich hier um Sterne dreht,
wie nicht der Mond die schön're Sonne haßt,
wie nur ein Wohllaut durch die Sphäre wehen,
wie liebend ein Accord die Welt umfaßt.
Zieh hin, mein Sohn, und heile und versöhne
durch deine Töne jede Erdenpein,
du bist der Auserwählte meiner Söhne,
drum soll dein Name Amadeus sein.
Zieh hin und trage mit der Erde Leiden,
doch wenn der Schmerz gewaltig dich durchglüht,
dann greife mächtiger in deine Saiten,
denn nur aus Schmerzen blüht das wahre Lied.
Zieh hin und fühle mit der Erde Wonnen,
doch wenn vor Freude dir der Busen schwillt,
dann laß ihn fliegen den gewichten Bronnen,
der lindernd aus des Herzens Tiefen quillt.
Und weinen wird der Schmerz mit deinen Tönen
und jubeln wird mit deinem Lied
die Lust, denn Alles, was die Menschen sich ersehnen,
das Alles fließt aus eines Sängers Brust.
Zieh hin mein Stern, nach kurzem Erdenleben
wirst du für jene Erde unterjeh'n,
um in den Himmel wieder dich zu heben,
denn dort vergehen, heißt hier auferstehen.
Und hörst du's rufen dann in lauten Chören
und rauschen Roßhsarfen durch die Luft,
das sind die Brüder, welche dein begehren,
das ist des Vaters Stimme, die dich ruft!" —

So sprach der Herr, und still in sich verloren
verlank der Stern am blauen Himmelszelt.
Da ward auf unserm Stern ein Mensch geboren
und Amadeus nannte ihn die Welt.
Hört ihr den Ton, der mächtig zu uns dringet,
der wie der Sturmwind durch die Lüfte rauscht.
Das ist das Lied, das Amadeus singet,
dem Zug der Wolken hat er's abgelauscht.
Und hört ihr's klagend jetzt so schmelzend leise,
die Gluth der Liebe heimlich angefacht:
„Ach, das ist Mozarts süße Zauberweise!"
So flüstert Stern zu Stern in stiller Nacht.
Und wie so harmlos kann der Sänger losen,
und wie so heiter kann sein Liedchen sein,
so spielen dort die Englein mit den Rosen
und hüpfen hinter goldnen Wölkchen drein.
Doch wenn der Schwelger der Begeistung Strafe
im Taumel seiner Sinne schmäht verhöhnt,
da donnert ihm die Tuba aus dem Schlafe
und mahnt ihn, daß der Grund der Erde dröhnt.
So hat der Meister treulich fortgestrebet
den kurzen Tag, den man das Leben heißt,
Viel tausend Herzen hat er neu belebet
und mit sich selbst versöhnet seinen Geist.
Er hat gewirken, was die Erde bietet,
die reichen Leiden und das karge Glück;
jetzt hat das Menschenleben ihn ermüdet,
nach seiner Heimath kehrt er sich zurück.
Er hebt den Blick sehnsüchtig in die Weiten,
wo freundlich Sternlein, neben Sternlein glüht,
Da greift er einmal noch in seine Saiten
und dichtet sich ein eignes Schlummerlied.
Sein Requiem. Er hebt mit stillen Zähren
den Blick zum Vaterhaus empor,
da glaubt er selbst sein eignes Lied zu hören,

*) Zu diesem Gedicht ist eine melodramatische Klavierbegleitung mit Benutzung von Mozart'schen Themen v. Ad. Ruge bei Rud. Dietrich in Leipzig erschienen. 2 Mark.

Digitized by Google

bekannte Klänge schlagen an sein Ohr.
Und immer lauter rauscht es durch die Sphären
wie Orgelton, der durch die Lüfte zieht.
Sie singen ihm in tausendstimm'gen Chören
sein Requiem, sein eignes Schlummerlied.
Da scheint des Sängers Blick sich zu verklären,
um seine Stimme spielt ein Kranz von Licht.

„Das sind die Brüder, welche man begraben!"
So will der Meister, mit dem Auge bricht.
Sie tragen ihn empor zu jenen Fernen,
wo milde Töne durch die Lüfte weh'n.
Die sucht sein Grab, o sucht ihn bei den Sternen,
denn: Hier vergeh'n, heißt droben — Auferstehen!

Digitized by Google

Steinway & Sons

Pianofortes

New-York, London und Hamburg.

Die Firma Steinway & Sons marschiert seit Jahren an der Spitze der Klavier-Civilisation. Sie verdankt diesen Weltruf (sowie das unbestrittene Faktum, daß ihr Geschäft weitaus das größte und bedeutendste in dieser Branche in der Welt ist) ihrer perfekten Geschäftsorganisation und einer ununterbrochenen Reihe von werthvollen Erfindungen und Verbesserungen in der Kunst des Klavierbaues, für welch' letztere der Firma nicht weniger als vierzig Patente in Amerika und eine entsprechende Anzahl davon auch in Europa gewährt worden sind.

Das Ergebniß dieses Zusammenwirkens von geschäftlicher Organisation und rastlosen erfinderischen Fortschritts, das Steinway-Piano, hat seine Weltberühmtheit als mustergültiges Instrument seinen vorzüglichen Eigenschaften zu verdanken.

Sowohl in Amerika, wie auch in Europa, konnte sich kein Klavierbauer dem Einfluß der Steinway'schen Errungenschaften entziehen. Sie waren einfach genöthigt, soweit sie konnten und durften, das Steinway-System zu adoptiren und nachzuahmen. Dies ist ein allgemein zugestandenes Faktum.

Was aber von keinem andern Geschäfte der Welt hat nachgeahmt werden können, ist die Organisation des Steinway'schen Fabrikbetriebes.

Vor allen Dingen hat die Firma in „Steinway" Astoria (gegenüber der Stadt New-York gelegen) für Lagerung und Verarbeitung ihrer Materialien großartige Werke angelegt. Daselbst befinden sich fortwährend ungefähr sieben Millionen Quadratfuß des besten Holzes zur Luft- und künstlichen Trocknung. Diese werden zur Anfertigung der Gehäuse der aus Lagen in ganzer Länge gebogenen Holzes bestehenden Flügel und Pianos und sonstigen Klangkörper der Steinway-Instrumente benutzt.

Von eben so wichtigem und vortheilhaftem Einfluß auf die Vorzüglichkeit der Steinway-Pianos sind die großartigen Metallwerke und Gießereien, welche die Firma in „Steinway" Astoria, eingerichtet. In ihnen werden die speciell und ausschließlich für den Gebrauch in Steinway-Instrumenten bestimmten Gußstücke von Stahl und Stahlbronce hergestellt, welche die Bewunderung aller Kenner in so hohem Grade erregen, daß die Kommissäre der 1876er Ausstellung zu Philadelphia sich veranlaßt sahen, der Firma Steinway & Sons, abgesehen von der höchstmöglichen Auszeichnung für ihre Klaviere, auch noch ein Extra-Diplom „für den höchsten Grad der Vollkommenheit in amerikanischer Gießkunst zu verleihen.

Die gleichzeitigen Berichte der europäischen Ausstellungs-Komissäre an ihre respektiven Regierungen bewiesen ebenfalls, welch' hohen Werth diese wissenschaftlich gebildeten Kenner auf die erreichte technische Vollkommenheit der Steinway'schen Stahlerzeugnisse legten.

Die Kombination dieser Holz- und Metall-Armaturen aber ist es, welche die Steinway-Pianos vor denjenigen aller anderen Fabrikanten als einzig und unerreicht dastehen macht.

Steinway & Sons sind die einzigen Fabrikanten, welche ihre eigene Gießerei besitzen, und deren patentirte Konstruktion und vollendete Gießkunst es ihnen möglich macht, jene gewölbten, freischwebenden Stahlrahmen herzustellen, welche im Verein mit der angewandten mathematisch genauen doppelten aliquoten Scala den mächtigen, reichen, sympathischen, sonoren und singenden Ton und die außerordentliche Stimmungsdauer ergeben, welche alle Instrumente dieser Firma vor irgend welchen andern auszeichnen.

Die „Steinway" Astoria-Werke liefern an die große New-Yorker Fabrik sämtliche Pianogehäuse, klingenden Körper, vollen Stahlrahmen, Metallstücke und die Stahlbronce- und Tubenrahmen u. s. w. und die Mechaniken, denen die Steinway-Pianos ihre dauerhafte, leichte und elastische Spielart verdanken, sowie auch viele andere Artikel, die nur durch eigenartige Specialeinrichtungen, wie sie in den Steinway-Fabriken existiren, in solcher Vollkommenheit zu erzeugen sind.

In der, an der Vierten Avenue gelegenen, von der 52. bis zur 53. Straße gehenden New-Yorker Fabrik werden alle diese Bestandtheile zu einem Ganzen zusammengesetzt, fertig gestellt und mit dem feinsten Copal-Firniß lackirt und polirt, worauf die fertigen Klaviere nach Steinway-Halle an der Wierzehnten Straße gebracht werden, um von dort aus für den ganzen amerikanischen Markt versandt zu werden.

Für Großbritannien befindet sich das Central-Depot in Steinway-Hall, No. 15 und 17 Lower Seymour Street, Portman Square, London, und für den europäischen Continent

in Steinway's Pianofabrik, Hamburg,

St. Pauli, No. 20 bis 24, neue Rosenstraße und 11 und 12 Ludwigstraße. Dieses letztere Etablissement erhält gerade, wie die New-Yorker Fabrik, von den Werken zu „Steinway" Amerika, seine Gehäuse, Materialien, Klangkörper, Stahl und Metallarmaturen u. s. w. um alsdann eine den Anforderungen des feuchten europäischen Klimas angemessene andere Behandlung der Fertigstellung und deutsche Politur zu empfangen. Diese letztenwähnte Manier hat nach reichlichen Erfahrungen als die einzig haltbare für das feuchte Klima der alten Welt erwiesen, sowie für heißfeuchte, tropische Länder, während der amerikanische Firniß (Varnish), wohl dem sehr trockenen, zehrenden Klima von Nord-Amerika widersteht, aber auf die Dauer nicht dem feuchten europäischen oder tropischen Klima.

Die in Steinway's Pianofabrik, Hamburg, fertiggestellten, Steinway-Pianos enthalten also die in seiner Art vorzüglichsten Produkte Nord-Amerikas, sowie auch Deutschlands. Die herrlichen Hölzer Amerikas, wie z. B. Rock-Maple (Felsen-Ahorn), unerreicht in seinem Halten der Stimmwirbel und der ununterbrochen aus Langholz gebogenen Flügel- und Piano-Zargen und Resonanzboden Stege, sowie der Stahlguß von Steinway & Sons eigenen Gießereien in „Steinway", gegenüber der Stadt New-York (mit mehr als doppelter Festigkeit gegen Zerreißen, als die Platten von Gußeisen der gewöhnlichen Gießereien, welche alle anderen Pianofabriken der Welt zu benützen gezwungen sind) werden ausschließlich angewandt.

Die so konstruirten Pianos kommen, bis zu einem gewissen Stadium gebracht, von New-York nach Steinway's Pianofabrik, Hamburg, und erhalten hier die unübertrefflichen Produkte Deutschlands, wie z. B. Hämmer und Dämpfungsfilze aus Leipzig, Garnierungsstücke der Mechanik und Klaviaturen, die besten westphälischen Stimmwirbel und die so vorzüglichen Nürnberger Klaviersaiten. Auf alle diese Artikel, sowie noch andere Furnituren, wie Elfenbein für Klaviaturen ꝛc. ꝛc. stand bisher ein Eingangszoll von 45 Prozent in den Vereinigten Staaten, der nun seit dem 6. Oktober 1890 durch das sogenannte Mc. Kinley-Gesetz durchschnittlich auf das Doppelte erhöht worden ist.

Dieser Umstand (zusammen mit theilweiser Vermeidung der höheren amerikanischen Löhne in der Fertigstellung) ermöglicht es Steinway & Sons in New-York, durch ihr Hamburger

Etablissement die echten Steinway-Pianos, bei ganz gleicher Qualität der Instrumente, dem kunstsinnigen europäischen Publikum zu einem bedeutend ermäßigtem Preise liefern zu können. Die in New-York ganz konstruirten und in Hamburg wie oben erwähnt fertiggestellten Steinway-Pianos sind absolut dieselben und unterscheiden sich, wie gesagt, nur durch die Art der äußeren Politur.

Eine Klaviatur mit Mechanik aus einem New-Yorker Steinway-Piano genommen, wird in einem in Hamburg fertiggestellten Steinway-Instrumente gleicher Gattung mit derselben Vollkommenheit arbeiten, und vice versa.

Steinway & Sons sind ein Weltgeschäft, das jedes Instrument unter eigener Controlle und zwar nach den Anforderungen des Klimas und Geschmackes aller Länder herstellt und als perfekt in jeder Hinsicht garantirt.

Das Resultat ist, daß die hervorragendsten Autoritäten der alten und neuen Welt den Steinway-Pianos den Rang von wirklichen Kunstwerken einräumen, für welches Faktum den Herren Steinway unzählige, eine kleine Bibliothek der feinsten und für die Firma rühmlichsten Art bildenden schriftlichen Zeugnisse vorliegen.

Steinway & Sons eröffneten ihr Hamburger Zweiggeschäft, Steinway's Pianofabrik, am 4. Oktober 1880, und am 4. Oktober 1890 feierten mehr als 300 in diesem Etablissement beschäftigte Arbeiter das 10 jährige Bestehen des Hamburger Geschäfts in im Beisein des Chefs Herrn William Steinway aus New-York, überlebenden Begründers der seit März 1853 in New-York bestehenden Firma Steinway & Sons, sowie seines Neffen Herrn Chas. H. Steinway und des Direktors Herrn A. von Holwede (seit 1864 bei Steinway & Sons).

Obgleich schon jetzt (Oktober 1890, wo schon über 70,000 Pianos aus den Steinway-Fabriken New-York und Hamburg hervorgegangen sind) eine der größten europäischen Pianofabriken, ist ein großes anstoßendes Grundstück (Ludwigstraße 11 und 12) angekauft und eine bedeutende Vergrößerung der Fabrik im Gange, um dem stets wachsenden Bedarf von ächten Steinway-Pianos auch in Europa zu genügen.

Steinway & Sons.

New-York, London und Hamburg.

Briefe von Kühmstedt an den Herausgeber.

Nr. 8.

Geehrtester Freund.

Hab lange nichts von Ihnen gehört und gesehen, muß deshalb einmal zu Ihnen hin telegraphiren und Sie zugleich ersuchen mir etwas über Körner mitzutheilen, voraussetzt, daß Sie sich noch in seiner Peripherie bewegen und daß Sie selbst nicht zu sehr in der Tinte sitzen, id est beschäftigt sind*).

Also: wie geht's Ihnen noch." Was schaffens? Wie steht es mit Ihren Liedern? Wo, wann erscheinen sie? (Die fragliche Sammlung erschien noch in demselben Jahre bei Herm. Böhlau in Weimar.) Würde ich mich freuen, wenn Sie mir etwas über Ihr Wirken mittheilen wollten ꝛc. Haben Sie Berlioz kennen gelernt?**) Nicht wahr? ich ich bin ein neugieriger Mensch? Ja so gehts, wenn man 4 Decennien auf den Rücken hat, man wird wie ein altes Weib. Der Teufel sollte aber auch hier, in dem Nest Eisenach, wo man von den Menschen und deren Treiben soviel erfährt, wie ein Manuskript von den Liebesgeheimnissen der Frau Fürstin W., nicht neugierig werden!

Was wissen Sie von dem Herrn Körner? Im Novbr. vorigen Jahres schrieb er mir zum letzten Male und zwar, daß er mir mein Honorar für diverse Compositionen gleich anfangs dieses Jahres schicken wollte. Aber ich bekam nicht nur kein Geld, sondern auch auf mehrere Briefe, in denen ich ihm diese und jene Vorschläge machte, keine Antwort. Das Auffallendste ist, daß er meine drei zuletzt bei ihm erschienenen Compositionen, die große Clavierfonate, die Wartburgschöre und die Präludien zu Fischers Choralbuche weder in der Urania noch in der Leipziger Musikzeitung zur Anzeige und Beurtheilung gebracht hat. Nicht einmal den Empfang einer neuen Fantasie für Orgel, die ich ihm vor ungefähr 8 Wochen schickte, hat er bescheinigt. Das ist doch ein merkwürdiges Benehmen. Ich glaube, er schmollt mit mir und zwar deshalb, weil ich ihm wegen einer Spekulation, die ihn gerade nicht besonders zur Ehre gereichte, ein wenig den Text las. Glaubt er, mit mir spielen zu können, so irrt er sich gewaltig.

Können Sie mir etwas mittheilen, was Körners Benehmen aufklärt, so bitte ich darum. Sie waren so freundlich, meine letzten Arbeiten anzeigen und beurtheilen zu wollen. Ist Herr Körner dagegen? Ich habe Gründe dies fast zu glauben. Er ist ein Satan, verräth, wenn er damit nur einen Groschen verdienen kann, den lieben Gott zehnmal in einem Athemzuge.

Würde mir recht angenehm sein, in Bälde einige Zeilen von Ihnen zu erhalten.

Herzlichst grüßt Sie
Ihr ergebenster
Fr. K.

NB. Spätere Briefe des Meisters sind mir leider abhanden gekommen. Dagegen bringen wir sehr interessante Briefe Kühmstedts an den General-Musikdir. Louis Spohr in Cassel.

Lorchen Loreley.

Erzählendes Schriftstück des Organisten Johannes L. an seinen Kollegen R. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Fortsetzung.)

Weg war sie — und ich? — Abgefunden sei mein Herzblut mit einer gewöhnlichen Redensart! — Nein, das war unmöglich, war ihr unmöglich! Sollt ich ihr nachrennen. Erklärung fordern? — das hätte Aufsehen machen können. Ich sann und sann. Endlich klammerte sich mein Sinnen an ihr gegebenes Versprechen, nach dessen Erfüllung alles noch gut werden konnte, was mir jetzt als bittere Täuschung erschienen, war gewiß nur eine schalkhafte Mahnung zur Geduld und Geduld hatte ich ja bisher gehabt und nun dürft' es mir auf ein wenig länger auch nicht ankommen. Zumächst — durft' ich hier vor dem leeren Notenpulte nicht sitzen bleiben und warten, daß Lorchen zu einer geistlichen Uebung zurückkehre. Ich ging, glücklicher Weise unbemerkt, und das um die Last meines Liedes erleichterte Notenheft und den vom Wirrwarr des Sehnens und Hoffens erschwerten Kopf mit mir heimtragend!

Von der „Nähe des Geliebten" war zwischen mir und Lorchen zunächst keine Rede; das schlichte Lied mußte schwerer zu erlernen sein, als ich gedacht; es vergingen Wochen — nichts war davon zu hören. Da endlich sah man, wenn auch noch nicht in nächster Nähe, den Tag voraus, der meiner Geduldsprobe enden und meiner Hoffnung Gewährung bringen konnte, mußte: der Geburtstag unseres Pfarrers. Dieser von jeher im Pfarrhause hochgefeierte Tag, sollte dießmal besonders festlich begangen werden, recht mit Sang und Klang nach des Pfarrers eigner Bestimmung, jedes Mitglied des Grüner geistlich musikalischen Kollegiums hat nach freier, geheimer Auswahl „etwas noch nicht dagewesenes," d. h. im Grüner Kollegium noch nicht dagewesenes, aber ein dessen würdiges Gesangstück vorzutragen. Dieses Programm war der Freibrief für meine kühnsten Erwartungen und die Bestätigungsurkunde für den Geburtstag als den Tag ihrer Erfüllung. Denn: unbestritten hatte Lorchen, die bei passender Gelegenheit ihr Väterchen mit dem weltlichen Liede überraschen wollte, an

*) Zwischen Körner und Stützwedel, sowie auch zwischen mir und K. war eine seitwellige Verstimmung eingetreten. Red.

**) Der berühmteste französische Instrumentalcomponist war bekanntlich sehr mit Liszt befreundet und war oftmals, zuletzt 1845 in Weimar. Er war einer der größten Dirigenten, die Ref. kennen lernte, und ein geistvoller liebenswürdiger Mann, dem Ref. ein schönes Autograph verdankte. Saint Saëns dagegen war Liszt und hochmüthig in seinem ganzen Gebahren. —

Digitized by Google

seinem Geburtstage die passendste, weil ein Gefeierter sich — aus Dankbarkeit — leichter überreden läßt; die Wahl des Gesanges war ihr freigegeben nur mit der einen Beschränkung, daß derselbe unser würdig sei; Lorchen und ich waren hinsichtlich der Nähe des Geliebten davon überzeugt und wenn es darüber zur Abstimmung kam, so siegten wir mit der doppelten Stimmenzahl — daß übrigens weder der Pfarrer noch die Pfarrfrau gegen unsere Liebe ein Bedenken hatte, das war zweifellos; an seinem Geburtstage konnte unsere Verlobung sein. Was hätte Lorchens Mutter dagegen einwenden können? Und dann brachte ihn Lorchen gewiß auch herum, daß er zufrieden war, wenn sie nicht erst Gouvernante wurde, sondern sogleich Frau Kantorin in Grün. Die paar Wochen bis zum Geburtstage wurden so leicht von einer Liebe überwunden, die an jedem Morgen jung und frisch erwachte, wenn sie am Abend vorher müde geworden war, gleich dem jungen Frühlinge draußen mit seinen Sonnenstrahlen, seinem Duft und seinem Thau. Auch das Pfingstfest war noch dazwischen zu feiern und half durch seine feurigen Zungen und begeisternde Lieder und Chorale über die Zeit hinweg. O du rosige Frühlingszeit mit deinen leicht vergessenen Aprilschauern und Pankratiussen! —

Anjangs der Woche vor Pfingsten kam eine Extra-Postkutsche in Grün angefahren und brachte hohen Besuch aus der Residenz in das Subsistitutenhäuschen und dann in das Pfarrhaus: die Frau Hofkapellmeisterin. Diese feine, noch ziemlich junge und hübsche Dame kam für das Pfarrhaus wie eingeschneit, war hier nur dem Namen nach und als eine ferne Verwandte der Pfarrerstochter bekannt und wurde von dieser eingeführt. Sehr weitläufig entschuldigte sie sich, daß sie die vor mehreren Jahren von ihren lieben Verwandten erhaltenen Besuch erst heute erwiedere, von nun ab solle die Vetterschaft um desto mehr gepflegt werden. Eifrig ward sie um die Gunst Lorchens, die nicht nur durch ihre Grazie und ihren Verstand, sondern auch durch ihre allerdings etwas idealistirte Waldtracht, den besten Eindruck auf sie machte. Sicher, äußerte sie, treibe Lorchen sehr ernsthaft Musik und namentlich Gesang, man merke das an ihrem ganzen „harmonischen" Wesen, besonders an der seelenvollen Sprache. Auf diese Aeußerung der Kapellmeisterin und die Entgegnung der Pfarrers, sie singe — aber nur Geistliches, sprach sich jene des Weiteren darüber aus, wie das sehr verständig sei; man könne nicht zween Herren dienen, von denen jeder die ganze Kraft und Hingebung des Dieners zu ganz verschiedenen Zwecken in Anspruch nehme; das Leben sei so kurz und die Kunst so lang, daß der ausübende Künstler mit sich und Andere mit ihm zufrieden sein müßten, wenn er es in einem der beiden Dienste zu etwas gebracht habe. Dieses Urtheil sollte wohl den Pfarrer für die Sprecherin günstig stimmen. Nun bat: „Bitte, bitte, ein geistliches Lied!" Der Pfarrer wählte die Arie aus der Matthäus-Passion: „Buß' und Reu' bricht das Sünderherz entzwei." Lorchen stutzte, dann nahm sie sich zusammen und sang. Die Frau Kapellmeisterin wurde zu Thränen gerührt. Nach dem Schlusse der Arie reichte sie schweigend dem Pfarrer die Hand und schloß Lorchen in ihre Arme, der Worte nicht mächtig, wie es schien. — Noch im Verlaufe des Besuchs wurde von den drei verwandten Frauen auf Antrag der Kapellmeisterin zärtliche Schwesterschaft auf Du und Du geschlossen und vor eben derselben bewiesen, daß Lorchens Mutter die Verpflichtung habe, das Töchterchen auf längere Zeit Kapellmeisters zu überlassen, am besten, wenn Lorchen gleich heute mitfahre und die Feiertage bei ihnen zubringe. Die sonst ziemlich umständliche Wittwe hatte nichts dagegen einzuwenden; das Grüner Feiertagskleid' sei bald eingepackt, meinte sie. Lorchen machte ihre Zusage von der Erlaubniß ihres Väterchens und Mütterchens abhängig und setzte mit Entschiedenheit hinzu, daß sie auf keinen Fall länger als die Pfingstwoche wegbleiben werde. In dem bedeutsamen Blicke, welchen sie bei diesen Worten auf die Pfarrfrau richtete, las diese das Versprechen, daß sie bei dem bevorstehenden häuslichen Feste bestimmt zugegen sein werde. Mütterchen gab ihre Einwilligung und auch Väterchen die seinige, indem er zu seiner Beruhigung hinzusetzte, Lorchen würde in diesen Tagen ohnehin wegen seiner Amtsarbeiten Ferien gehabt haben.

Was ich dir von diesem Besuche hier erzählte, erfuhr ich später vom Pfarrer; beim Abschiede war ich selber zugegen: er hatte mich rufen lassen. Lorchen sah es mir an, was für eine Bedeutung schon eine zeitweilige Trennung für mich hatte. Sie hatte Mitleid mit mir und flüsterte, sich an mein Ohr neigend, sie werde noch tüchtig üben für den bewußten Festtag, und als wir uns die Hände reichten, fühlt' ich wirklich einen herzhaften Druck. —

In den folgenden Tagen konnte mein Lied sogleich seine tröstende Kraft bewähren, an mir und Lorchen. Mir kam das: „Ich denke dein!" gar nicht mehr aus dem Sinn und sie hatte den Trost auch nöthig, da sie schon nach ihm verlangt hatte, als wir ungetrennt waren. Mir däucht' es immer, als begegnen sich unsere Gedanken dort zwischen den beiden Hälften des Weges am Meilensteine und stoße in eines zusammen. Im Parrhause wurde die Abweichheit Lorchens drückender empfunden, als man sichs merken ließ; nur die Kinder klagten laut und mußten beruhigt werden mit der Erinnerung an die Kürze der Trennung. Während der für den Klavierunterricht angesetzten und jetzt ledigen Stunden kam die Wittwe herüber in meine Wohnung, um durch ihre Unterhaltung nicht sowohl dem verlassenen Lehrer als sich selber die Zeit zu vertreiben. Es schien, als habe sie bis heute eine Trennung von ihrem Herzblättchen weder erlebt, noch für möglich gehalten und bei einem weniger theilnehmenden Zuhörer hätte es ein mitgachtendes Lächeln erweckt, wie ihre Einbildungskraft sich abmühte, alles mögliche Ungemach auszudenken, von welchen das herzige Kind, fern von der Mutter, getroffen werden konnte. Doch — ihr Ideengang war langsam genug, um ihn leicht in eine für mich wichtigere Richtung zu leiten. Fräulein Lorchen, sagt' ich, befinde sich bei einer vornehmen, gebildeten Dame, in deren Häuslen und Hause sie gewiß treulich behütet werde, zumal da sie Verwandte seien, und — woher diese Verwandtschaft komme? — Ja da gab es viel zu erklären und zu erzählen vom seligen Pfarrer und wie sie Beide zusammen gekommen und sich gefreit haben und Lorchen ihr erstes Kind gewesen und das einzige am Leben geblieben sei. Und aufmerksam und ernst hört' ich zu und that dann die Frage, die mich im Stillen seit der Entführung Lorchens beschäftigt hatte: wie aus dieser fernen Verwandtschaft so im Handumdrehen eine so vertraute Freundschaft und Liebe aufgefchossen sei.

„So im Handumdrehen, meinen sie?" entgegnete die Mutter. „Nein, nein! Lorchen und die Kapellmeisterin haben einander Briefe geschrieben schon seit längerer Zeit, ja, seit dem vorigen Herbste. Und vor fünf oder sechs Jahren war ich auch einmal mit Lorchen zum Vogelschießen in der Stadt und mein seliger Mann hatte mir gesagt, da könnten wir auch einen Besuch bei Kapellmeisters machen, an die wir verwandt sind. Das haben wir gethan, aber gefallen hat es uns damals nicht bei ihnen, weil sie schrecklich aparte thaten, denn sie waren erst kurz vorher in die hohe Stelle gekommen und konnten sich noch nicht richtig in das vornehme Leben finden. Jetzt ist das anders, wie sie wohl bei ihrem Besuche hier gemerkt haben. Und was für Briefe sie schreibt! Lorchen ist von ihnen ganz entzückt und weiß, was zu einem guten Briefe gehört."

„Und was hat der Herr Pfarrer zu diesen Briefen gesagt — hat er sie auch gelobt?" frug ich weiter.

Ach was! der Herr Pfarrer! antwortete sie ärgerlich, der hat sie gar nicht zu sehen bekommen, hätte sie auch nicht lesen mögen, wenn Lorchen sie ihm angeboten hätte."

„So? Wußten Sie das so sicher?"

„Freilich!" Sie rückte ihren Stuhl dem meinen etwas näher und vertraute mir, es handle sich in den Briefen um nichts weniger als um Lorchens Zukunft. Der Kapellmeister habe erfahren, daß sie eine prächtige Stimme habe und schon ausgezeichnet singe; er könne ihr mit Sicherheit den Weg bahnen, eine gefeierte Sängerin für Konzert und Oper zu werden Sie hätten sich bei dem Pfarrer nichts davon verlauten lassen, weil dieser es mit Lorchen anders im Sinne habe, was ja auch gut sei, aber — ob ich das nicht selber meine — eine gefeierte Sängerin passe für Lorchen doch besser als eine armselige Gouvernante. Ohne mein Erschrecken und meinen Unwillen

Digitized by Google

herbergen, entgegnete ich, daß werde der erfahrene und einsichtsvolle Pfarrer, der Lorchen besser kenne als ich und der Kapellmeister, am richtigsten entscheiden, und weil sie ihm die Bildung und so reiche Gnade verdanke, so sei es eine heilige Pflicht für sie, den väterlichen Freund um Rath zu fragen und diesem zu folgen. Aber — Fräulein Lorchen habe sich wohl schon entschieden? Diese Frage hatt' ich auf den Lippen, unterschlug sie jedoch, denn ich fürchtete die Antwort wie einen Blitzstrahl aus drohender Wolke. Unerquicklich für beide Theile endete die Unterhaltung. —

Der letzte Gottesdienst des Pfingstfestes in unserer maienzeichmückten Kirche war vorüber. Als wir heraustraten in das Weben der frischen von den Blüthen der Obstbäume gewürzten Frühlingsluft, athmete der Pfarrer tief auf und unwillkürlich folgte ich seinem Beispiele; ich, der mit dem Bangen im Herzen, die volle Pracht des Frühlings noch gar nicht bemerkt hatte. Dann sagte er, nach der Festtagsarbeit sei für uns Beide eine tüchtige Fußtour durch unseren Wald bis in den Park der Residenz und von da auf anderem Wege wieder zurück recht am Platze; gleich morgen früh könnten wir uns mit der aufgehenden Sonne auf den Weg machen und — was ich dazu sage? Mit meinem raschen Ja war ich wohl zustande gekommen aber nicht mit meiner von sehr gemischten Gefühlen begleiteten Ueberraschung, als wir den Gutsinspektor in voller Eile auf uns zukommen sahen, was der Pfarrer sogleich auf „Höchsten Besuch" deutete. Richtig! der Inspektor meldete, daß morgen Serenissimus zu einem kurzen Aufenthalte in Schloß Grün einzutreffen gedenke und die Gegenwart des Herrn Pfarrers zu einer Besprechung wünsche. Als wir unseren Weg wieder allein fortsetzten, äußerte ich mein lebhaftes Bedauern darüber, daß der eben gefaßte schöne Plan gleich wieder aufgegeben werden müsse und er dadurch um die wohlverdiente Erholung komme.

„Freilich!" entgegnete er lächelnd. „So vertraulich stehen Fürst und Pfarrer nicht zu einander, daß ich ihm sagen lassen dürfte, er brauche sich nicht zu bemühen, weil ich selbst ihn morgen aufsuchen wolle." Dann sprach er mit ernster Miene, aus welcher ich schließen konnte, daß ihm das Aufgeben der Wanderung keineswegs gleichgültig sei, von der dem Geistlichen sowie dem Lehrer obliegenden Pflicht der Selbstverleugnung, die übrigens in diesem Falle wegen der Schulferien keine Anwendung auf mich habe; dringend fuhr er fort: „Laufen und athmen Sie sich recht munter aus auf dem angedeuteten Wege; suchen Sie auch unser Lorchen auf und bringen Sie ihr mahnende Grüße mit von ihrem Grün!" —

Nun ja, am folgenden Morgen lief ich, nein! bald flog ich dahin wie ein von sicherer Hand abgeschossener Pfeil, bald stand ich still wie ein vom Frost erstarrtes Wildwasser, je nachdem bei dem Gedanken an das Wiedersehen die Hoffnung oder die Furcht vorherrschte, und es dauerte lange, bis sich meine, Gott sei Dank, im Kerne gesunde Natur mit dem Wechsel in der äußeren zu beschäftigen begann und bis die Sinne allmählig berührende Beschäftigung fanden in dem Beobachten der sanften, beschatteten Farben des Waldbodens und der durch die Luken des Laubdaches blitzenden Sonnenstahlen, im Lauschen auf das vielstimmige Waldkollegium und — jetzt! — auf das gleichförmige Rollen des fürstlichen Gefährtes unten auf der vortrefflichen Waldstraße, während ich auf dem Fußpfade in höheren Regionen schwebte. Ohne mir den Kopf eingerannt oder die Fähigkeit, Hunger und Durst zu empfinden, verloren zu haben, lag der Wald hinter mir und nun gelangt' ich bald auf offener Straße in das vor der Residenz liegende Lustwäldchen.

(Fortsetzung folgt).

Besprechungen.

Fährmann, Hans, Op. 5: Sonate in G-moll für die Orgel. Leipzig, Rieter-Biedermann. 3 ℳ.

Als Ref. diese Sonate zu Gesicht bekam erinnerte er sich lebhaft der Worte des schlesischen berühmten Orgelmeisters Adolph Hesse, welcher bereits im Jahre 1832 schrieb: „Wie kommt es, daß man noch so häufig veraltete Ideen und Modulationsfolgen, verbrauchte Figuren und Fugenthemas, sowie überhaupt den alten Zuschnitt der Vor- und Nachspiele antrifft? Sollten die neuern Orchesterwerke berühmter Meister nicht auch Einfluß auf die Orgel haben, und kann man nicht den Compositionen für das hehre Instrument bei einem edlen und würdigen Style eine neue Form geben?" —

Der verklärte Meister Hesse, der von manchen Seiten leider noch immer nicht vollständig gewürdigt wird, würde sich höchlich gefreut haben, wenn ihm die vorliegende Ertstlingssonate zu Gesicht gekommen wäre. Auch uns hat dieses imponirende Opus außerordentlich überrascht, denn aus demselben tritt uns ein außerordentlich begabtes Talent für Orgelcomposition entgegen. Auf dem altklassischen Grunde eines Seb. Bach re erwachsen, weht uns gleichwohl ein wesentlich moderner Geist entgegen. In dem 1. Satze (G-moll) wird ein kühnes Haupt- und ein lyrisches Nebenthema zu Grunde gelegt, welche neben einander mit erfinnlichen thematischen Geschick durchgeführt werden. Die Cadenz in G-dur ist sehr glänzend. Dieser Satz bewegt sich in der Vier- bis zur Achttimmigkeit. Das Andante religioso in Es-dur ist von edlem Geiste getragen. Der im Verlaufe dieses Theils auftretende zweistimmige Canon zeugt von ungewöhnlichen contrapunktischem Geschick. Dasselbe documentirt sich aber noch glänzender in dem gewaltigen Finale, welches eine großartige Doppelfuge in G-moll enthält. Das erste Thema hat etwas mysteriös Tragisches und wurzelt wesentlich in modernem Geiste. Das zweite bewegtere Thema tritt auf Seite 15 und 16 auf. Beide Themen bewegen sich in mannigfachen meisterlichen Umbildungen. Dann vereinigen sich dieselben in packender Weise, steigern das Ganze wirkungsvollst und schließen majestätisch mit dem Hauptthema des 1. Satzes ab.

Der jugendliche Componist ist ein Schüler unseres verklärten K. Aug. Fischer und dessen Einfluß spiegelt sich in dem vorliegenden Werke, allerdings nicht im Entferntesten als kraft- und saftlose Copie, sondern als selbstständige kraftstrotzende Leistung ab. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß unser auf richtiger Fährte wandelnder und im rechten Fahrwasser schiffender College, noch manches Fördernde in unserer Litteratur, aus dem reichen Schachte seines Wissens und Könnens bieten wird. Die Wiedergabe dieser selteuen Erscheinung fordert natürlich seinen halben, sondern einen ganzen Fährmann auf dem Orgelmeere des königlichen Instrumentes. Letzteres muß freilich ein umfangreiches und wenzeistliches sein, wenn die heroische Tonexpansion angemessen erklingen soll. Ueberhaupt ist es uns angenehm, daß in „Elbflorenz" unter den jüngeren Organisten eine selteue Rührigkeit herrscht, nach dem Vorgange eines Friedemann Bach's, eines Joh. Schneider, eines Chr. G. Höpners, eines Gust. Merkels und eines K. A. Fischer. So veranstaltete Joh. Schreyer eine hochinteressante Ausgabe des hochherrlichen Orgelkaisers Seb. Bach. Karl Türcke, veröffentlicht auch Mehreres für unser Instrument, welches alle Achtung verdient. Hoforganist Kretschmer lenkte die Aufmerksamkeit auf sich durch sein Op. 43: 12 fugirte Präludien. Prof. Wermann schenkte uns zwei prächtige Orgelsonaten und noch einiges Andere. Wir wüßten keine Stadt, wo gleich Tüchtiges auf unserem Gebiete gegenwärtig geleistet würde.*)

Aber das Dresdener gediehliche Füllhorn für Orgelspiel ist noch nicht erschöpft, denn wiedermm haben wir auf zwei andere Jünger der heiligen Cäcilia aufmerksam zu machen, welche verdienen ehrenvollst in die Oeffentlichkeit eingeführt zu werden. Es sind dies:

Voltmar Schurig, Op. 46: 8 Orgelvorspiele (Leipzig, R. Biedermann, 2 ℳ). Die wir in voriger Nummer empfehlend besprochen haben.

Ferner: Thomas, Otto, Op. 4: Zwei fünftimmige Fugen nebst Einleitungen. (Leipzig, Rieter-Biedermann. à 1,50 Mark).

Op. 5: 2 Elegien für die Orgel (à 1,50).

*) Die Urania hat auf alle diese Erscheinungen zur Zeit bereits aufmerksam gemacht.

Digitized by Google

Op. 6: Brosamen. Sammlung kleiner Orgelstücke z. Vortragsübung und zum kirchlichen Gebrauch (3 ℳ). Ebendaselbst.

Nach einer kurzen Einleitung in A-dur (♯4) Takt beginnt die fremdliche und freudige Fuge (♯4) in derselben Tonart, nur mäßig schwer. Die Einleitung der 2. Fuge (G-dur) ist bedeutender und energischer. Die Fuge selbst hat ein kurzes Thema, das weiter ausgeführt ist, mit erheblicher Steigerung am Schluß.

Die beiden Elegien hat der Autor seinem verklärten Lehrer Gust. Merkel gewidmet, ein ehrenwerther Zug der Dankbarkeit.

Die erste (pathetische) Elegie in D-moll (♯4) schreitet im klassischen Style einher und steigert sich nach Ton und Stimmenzahl bis zum Schluß. Der andere Satz F-moll (♯3) ist weniger pathetisch, aber die Wehmuth ist nicht weniger schön, rührend und eigenartig aufgefaßt.

Die „Brosamen" sind nicht etwa dürftiger oder ärmlicher Natur, es sind vielmehr theils freie, theils auf bestimmte Choräle gebundene, fein empfundene, nicht an die Schablone erinnernde Präludien, die des Verfassers lyrisches Talent in helles Licht stellen. Während in den ersten Darbietungen die contrapunktische Gewandtheit des Tonsetzers hervortritt, so ist in der letztern Gabe der Gefühlsinhalt im Vordergrunde stehend.

Ueberhaupt gereicht es uns zur Genugthuung, daß das Königreich Sachsen, nach dem Vorgange Silbermanns auch tüchtige Orgelbauer und, außer den oben genannten Dresdener Collegen, auch noch andere tüchtige Organisten, z. B. Prof. Dr. Papperitz, Piutti, Homeyer, Stiller, Pfannschmidt ꝛc. in Leipzig, nicht zu vergessen: K. F. Becker, Schellenberg, Richter, Rob. Schaab, Rust, Thomas, ꝛc wie z. B. O. Türke, R. Frenzel, Hensge ꝛc, sowie strebsame Cantoren besitzt, die zu den rühmlichsten in ganz Deutschland gehören. Der leistungsfähige Verein der Organisten und Cantoren in dem betreffenden Staate läßt uns vielleicht sogar hoffen, daß ein Verein der Orgelbauer, Organisten und Cantoren für ganz Deutschland, von uns schon lange erstrebt, ins Leben tritt. Dazu gehören freilich hochbegabte, ideal gesinnte und opferfreudige Persönlichkeiten, die materielle Interessen nicht in den Vordergrund stellen. Leider ist das „Pecuniäre" auch in unserm Stande gar nicht spärlich anzutreffen.

Matthison-Hansen, G., Op. 27.: Drei Tonstücke für Orgel: Weihnacht, Ostern, Pfingsten. Kopenhagen und Leipzig, Wh. Hansen.

Hier werden geistvolle Paraphrasen, nicht in gewöhnlicher Organistenschablone einherschreitende, nur mäßig schwere Fantasien über ein dänisches Weihnachtslied, über einen derartigen Ostergesang, sowie ein altdeutsches Pfingstlied geboten, nicht besondere Spielkraft beanspruchend.

Für Clavier.

Taylor, Franklin: Die Elemente des Klavierspiels. Deutsche Ausgabe v. Mathilde Stegmayer. 2. verb. und vermehrte Auflage. Leipzig, J. J. Weber. 2 ℳ.

Das ist nicht nur ein recht gutes, sondern auch ein wohlgefeiltes Lehrbüchlein für das bezeichnete Gebiet, denn es belehrt über das Klavierspiel im allgemeinen, über den Anschlag, über das nothwendigste Theoretische, über Fingerübungen, Fingersatz, Phrasirung, Verzierungen, besondere Schwierigkeiten. Die Uebersetzung ist musterrein und meisterhaft. Wenn schon das Büchlein in seiner 1. Gestalt recht brauchbar war, so ist die vorliegende Neugestaltung noch empfehlenswerther, insofern die Verfasserin der deutschen Ausgabe redlich bemüht war, erspriesslich zu verbessern und zu ergänzen. Zahlreiche Notenbeispiele erhöhen die Anschaulichkeiten des Theoretischen.

Döring, C. H., Op. 83: Zwei leichte und instruktive Sonaten mit genauen Fingersätzen und Vortragszeichen f. den Klavierunterricht und zwar für Schüler der Mittelstufe. Leipzig, Rieter-Biedermann, Nr. 1 — 1,50; Nr. 2 — 2 ℳ.

Diese Vermehrung der modernen Klavierunterrichts-Litteratur durch den auf diesem Gebiete rühmlichst bekannten Dresdener Meister ist freudigst zu begrüßen, denn hat irgend einer wahren Beruf fördersam auf diesem Gebiete einzugreifen, so ist es Herr Prof. Döring.

Moscheles, Ignaz: Studienwerke für Pianoforte. Neue Ausgabe revidirt von Carl Beving und Ernst Pauer.

Op. 70 (E Bevng): Studien, H. 1 und 2 je 3 ℳ
— — 73: 50 Präludien (E Pauer), 3 ℳ
— — 95: Charakteristische Studien (Beving) 3 ℳ

Rondos (Op. 66, 71, 82 a, 85, Militär —
Rondo (E. P.). 3 Makt. Leipzig, Fr. Kistner.

Während der große russische Meister Ad. Henselt vor längerer Zeit es sich erlaubte, ähnlich wie bei Hummel, Weber, Liszt und Cramer, neue, zum Theil recht klangschöne Variauten zu einigen Werken der genannten Meister zu veröffentlichen (wir erinnern nur an die 16 ausgewählten Cramerschen Etuden, Leipzig b. Breitkopf & Härtel) auch ähnliches bei dem Altmeister Moscheles versuchte (Anzg. bei Fr. Kistner), bringen die obengenannten Bearbeiter die in Originalgeleiten der berühmten Studien, aber genau revidirt und zum Theil ergänzt. Kennern der gesammten Klavierlitteratur brauchen wir kaum auf den klassischen Werth der desfallsigen M. Leistungen hinzuweisen, denn Musikalisches und Technisches halten sich hier in bester Weise die Waage, so daß man neben Clementi, Cramer, Czerny, Charl. Mayer, Henselt, Chopin, St. Heller, Liszt ꝛc immer den Namen Moscheles mit allen Ehren nennen muß. Nr. 24 in Op. 70 bietet eine Tripelfuge ersten Ranges. Selbst die kleineren Gebilde wie die unter Op. 73 und Op. 66 u. s. w. genannten Rondos gehören zu der vorzüglichsten Unterhaltungsmusik. Die Revisoren haben eine vorzügliche Arbeit geliefert. Der Verleger hat nichts gespart, um das Classische auch im modernen Gewande äußerst nobel erscheinen zu lassen. —

Aufführungen.

Solingen-Remscheid. Lehrer-Gesangverein Solingen-Remscheid. Den 15. Januar 1893, abends 6 Uhr in der Schützenburg zu Solingen, den 22. Januar 1893, abends 6 Uhr in der Concerthalle „Germania" zu Remscheid: Concert unter Leitung des Herrn Musikdirektors Paul Hoffmann: „Agnadeces", dramatisches Gedicht nach Ossian in 3 Abtheilungen für Soli, Männerchor und Orchester in Musik gesetzt von Paul Umlauft. (Op. 40.)

Solingen. 26. Februar 1893, in der evangelischen Kirche. Erste geistliche Musikaufführung des evangelischen Kirchen-Chores, unter Leitung des Herrn Musik-Direktor Paul Hoffmann, und unter Mitwirkung von Fräulein Anna Spichara, Concertsängerin aus Frankfurt am Main. Programm. 1) Präludium und Fuge C-dur f. Orgel 8. Bach. (1685-1750) Edition Peters, Band IV Nr. 1. 2) Zwei vierstimmige Choräle: a) Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, Tonsatz von S. Bach. b) Liebster Jesu, wir sind hier, Tonsatz von S. Bach (1685-1750). 3) Psalm 86 für Alt-Solo und Orgel von P. Martini (1706-1784). 4) Geistliches Lied für Alt-Solo, Chor und Orgel v. F. Mendelssohn (1809-1847). Herr, wer trau'n auf deine Güte. 5) Fuge für Orgel über den Namen „Bach" Op. 60 Nr. 1 von R. Schumann (1810-1856). 6) Zwei Soli für Alt: a) „O Jesulein süss" von S. Bach (1685-1750). b) „Treue" von F. Dräseke (geb. 1835). 7) Motette f. gemischten Chor, op. 41, Nr. 3 von M. Hauptmann (1792-1868. Lobe den Herrn meine Seele. 8) Sonate Nr. 2 g-moll für Orgel, op. 42 Satz I von G. Merkel (1827-1885).

Schwarzenbach a/M. Sonntag d. 7. Aug. 1892 Kirchenconzert des Kirchenchors unter Leitung des Kantors Volkmann (Orgel) und unter Mitwirkung des Kirchenchors (gemischter Chor, 102 Personen), sowie hiesiger und auswärtiger Musikfreunde (Tenor- und Violinsolis). Programm. 1. Grosse Fuge in A-moll (Orgel) v. J. S. Bach. 2 Siehe, das ist Gottes Lamm (Chor) v. Weber. 3. a. Legende Violine und Orgel v. A. Schumann. b. Abendlied Violine und Orgel v. R. Schumann. 4. Adagio aus der F-moll-Sonate v. Mendelssohn. 5. a. O bone Jesu (Männerquartett) v. Palästrina (1525—1594). b. Ich steh' an deiner Krippe hier (Chor) v. Becard (1553—1610). 6. Variationen über den Basso continuo der Kantate: Weinen, Klagen, Angst und Noth sind des Christen „Thränenbrod". das Crucifixus der H-moll Messe v. S. Bach für Orgel v. Fr. Liszt. 7. Kirchenverein „Habe Erbarmen" (Tenor) v.

Digitized by Google

Strodella (1646–1678). 8. Der 100. Psalm (Chor) v. Mendelssohn. 9. Finale der As-dur Variationen (Orgel) v. Thiele. 10. a. „Hör' uns, Herr, unser Gott" (Männerchor) v. Mehul. b. Jehovah, Jehovah evang. Kirchenlied.

Zürich. Musikschule. Freitag den 24. März 1893. in der Fraumünsterkirche: Prüfung im Orgelspiel. (Lehrer: Herr J. Lux.) Programm: 1. Bach. Dorische Toccata. Herr Fritz Stüssi aus Horgen. 2. Bach. Präludium und Fuge in G-dur. Herr Moritz Maurer aus Chur. 3. Brosig. Präludium und Fuge in Es-dur. Herr Robert Heiz aus Menziken. 4 Bach. Präludium und Fuge in C-dur. Herr Werner Suter aus Thalwil. 5. Mendelssohn. Variationen über den Choral: „Ach Gott, wie manches Herzeleid" Herr August Oetiker aus Lachen. 6 Mendelssohn. Fuge in D-moll. Herr Hermann Ruhoff aus Hannover. 7. Rheinberger. Erster Satz aus der Sonate in C-moll. Frl. Heidy Kägi aus Küsnacht. 8. Guilmant. Méditation in Fis-moll. Frl. Martha Mettler aus Herisau. 9. Saint-Saëns. Finale aus der Fantasie. Herr Dr. G. Hotz in Zürich. 10. Merkel. Erster Satz aus der Sonate in G-moll. Herr Emil Christ in Zürich. 11. Guilmant. Pastorale und Finale aus der Sonate in D-moll. Herr Julius Elmer aus Zürich.

Mannheim. 13. November 1892 in der Trinitatiskirche: 50. Orgel-Vortrag von A. Häusler, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Herm. Ritter, königl. Professor und Kammervirtuos in Würzburg (Viola alta). Programm. 1. Joh. Seb. Bach. (1685–1750) grosse Toccata in F-dur. 2. Joh. Seb. Bach, a. Largo für Viola alta. b Andante für Viola alta. 3 Alex Guilmant. Invocation. 4 Nardini, (1722–1793) Andante für Viola alta. F. Durante. (1684–1755) Aria für Viola alta. 5. F. Mendelssohn. (1809–1847) Sonate in vier Sätzen op. 65 No 1 in F-moll. a. Allegro moderato. b. Adagio. c. Recitativisches Intermezzo. d. Allegro assai.

Vermischtes.

Eine heitere Geschichte aus dem Reiche verborgener Tonkünstler.

Vielleicht einigen Leidensgenossen zum Trotze, oder doch zur Ergötzung einiger mitfühlenden Leserherzen sei nachstehende, von mir selbst erlebte traurig-heitere Geschichte mitgetheilt.

Was ist der Organist ohne Publikum? Trotz der blendensten Finger- und Fußgewandtheit eine Null; er vermag rein nichts ohne des Herrn Balgemeisters gütiger Mitwirkung. Mag ihm, daß thatsächlich das Wohlwollendsten ihrer Unentbehrlichkeit unter diesen in Fachzeitschriften gewöhnlich übereifernden und wenig genannten Kollegen der ausübenden Kunst Originale zur Reife gebracht hat, an welchen man nicht vorbeigehen kann.

Meine mit einem solchen Meister seines Fachs erlebte Geschichte hat zwar Aehnlichkeit mit andern schon mitgetheilten, hat aber auch den Vorzug, daß dieselbe wirklich in allen Theilen erlebt ist; ich nenne die Namen nennen, wenn diese zur Sache selbst etwas beitragen könnten, und der noch in Ruf und Würde stehende, billige humoristische Tenner der hehren Kunst möchte der Bekräftigung dieser geben und meine Erzählung als Thatsache bezeugen, wenn es darauf ankommen sollte.

Doch nun zur Sache! Heute lache ich selbst über die totale Geschichte, aber damals stellte sich mir alles Hauptthaar zu Berg — so grausig war mir die erste Würdung des Entsetzlichen des all auf der Orgelbank durch die übergroße Mühe und Sicherheit meines gerührten Mitmenschen hinter der Orgel erleben mußte. Also, es war zu Pfingsten im Jahre des Heils 1881. Ich beliebte dazumal meinen Schwiegervater, den Hauptlehrer und Organisten eines rheinischen Kreisdörfchens. Seiner Einladung, ihn beim Gottesdienste auf der Orgel zu vertreten, folgte ich gern. Unerlaubten in der Behandlung der mir verborgenen mündlichen Wundgeister, nahm ich von dieser unheimlichen Macht nicht viel Notiz und setzte auch ohne weitere Bekanntmachung mich derselben auf die Orgelbank. Den ganzen Gottesdienst des in seiner Ehre schon Gestörten muß ich durch ein, eben nicht windspartiges Vorspiel von Louis Böhner mit wahrhaften Accord an after an auf mich gelenken haben; wenigstens wollen Augenzeugen das verderbenspielende Augenleuchten eines Geschützten hinter der Orgel beobachtet haben. Ohne Zwischenfall folgte nun das Eingangslied, die Litanei und das Hauptlied; doch nun nahte das Verhängniß. Wie es eben das Lied ergeben, zweite ich unter Benutzung eines Choralmotivs ein etwa 8taktiges Schlußspiel. Ich gebe zu, daß mir Takte am Ende auch gemißt hätten; so dachte auch mein geschätzter Mitarbeiter. Mit jugendlicher Selbstzufriedenheit — offen sei dies gestanden — nahte ich eben mit einem kleinen Ritardando um vorletzten Takte dem Abschluß, da, o Schrecken! beim vorletzten Accord naturgemäß berechnigt, aber hier höchst unglücklicher Weise der Dominantseptimenaccord!) fanden die Bälge ihren letzten Athemzug. All' mein Bemühen, den tonlichen Dreschsang hervor zu locken, ist vergeblich; die beiderhändige Auflösung bleibt aus! Die Gemeinde erhebt sich, und der Geistliche auf der Kanzel leitet seine Predigt ein: „Im Namen des Vaters" u. Ich halber Verzweiflung trieb mich der unmöglichste Septimenaccord, der mir wie ein unverlöschbares Fragezeichen in der Kirche hing, zu dem Urheber alles Unheils hin. Der saß da mit übereinander geschlagenen Beinen und gekreuzten Armen auf den gewohnten Sitzen seiner Werkungsstätte und hatte auf all mein Zürnen und meine Vorwürfe nur ein undefinierbares Grinsen und schuldabwälzendes Kopfschütteln.

Seine mündliche Rechtfertigung erfuhr ich später denn auch. Er sagte: „er hette dem Alten nun schon so viele Jahre Orgelspielen, und der habe immer Wind genug gehabt und sich nie beklommert. Da müsse er doch besser wissen, wieviel Wind nöthig sei, als so ein junger Kerl, der vom Balgtreten und Orgelspielen noch nicht viel verstehe."

Daß ich den erwähnten Kauz beim Polishdum tüchtig in Schweiß trieb, wird mir am Ende niemand so arg verübeln. Ich habe mir noch mitzutheilen, daß ich durch meinen Schwiegervater das geeignete Mittel zur Versöhnung erfuhr, und daß mir bei spätern Gelegenheiten in Rücksicht auf meine Jugend immer etwas Wind zugegeben wurde. K. R.

1. Musikfreuden.

Musik, du Mächtige! vor dir entschwindet
Der innern Sprache ausdrucksvollstes Wort!
Warum auch sagen, was das Herz empfindet?
Lieb doch in dir die ganze Seele fort.
Der Freundschaft Worte haben oft gelogen,
Es täuschet die Liebe, durch Verdächtigkeit;
Musik allein hat nie ein Herz betrogen,
Zu tausend Herzen doch erstreut.

(Helene, Herzogin von Orleans.)

2. Musikleiden.

Wohlthätig die Musik zwar ist,
Wenn sie der Mensch mit Maß genießt,
Und viel Plaisir und vieles Glück
Verbannt er einzig der Musik
Doch furchtbar wird der Höllengeist,
Wenn er der Fessel sich entreißt
Und einen ganzen Abend lang
Die Hörer quält mit Dröhnsang.
Da will's nicht schweigen, will's nicht enden, —
Da singt und klingt es hell und prell,
Als hört' man Chören zu verschwenden
Der ein ehernes Trommelfell.

(Fr. Tingelstedt.)

Eingesendet v. B. in E.

Die beste Antwort.

Einstmals hatte der Fürst-Erzbischof Grabowsky eine gute Pfründe in Ermeland zu vergeben, und es meldeten sich zur Erlangung derselben drei Kandidaten. Er versprach demjenigen die Anstellung, der im Examen die beste Antwort geben würde. — Jeder dieser drei Herren ging nun einzeln zu Sr. Eminenz. Endlich erschien der Tag der Entscheidung und sie begaben sich zum Palasten. „Meine Herren," sagte er zu ihnen, „seit mich in ein detailliertes Examen einzulassen, will ich ihnen lieber eine Parabel erzählen. Setzen wir voraus, Sie hätten einen Gast zu treiben, der eine sehr schwere Last in einer gewissen festgesetzten Zeit an einen bestimmten Ort zu bringen hätte. Das Thier, der Erzbischöfung setzen nahe und beinahe am Besinnungslosen angelangt, kann nicht mehr weiter. Was würden sie nun thun?" fragte er den ersten Kandidaten.

„Ich würde flugs d'ranschlagen," antwortete derselbe, „damit des Stückchen Weges noch schnell zurückgelegt werde."

„Wenn Sie ein Cowpoal wären, dann würde Ihre Antwort vortrefflich sein! Was würden Sie thun?" fragte er den Zweiten.

„Ich würde mir einen anderen Esel oder einen Wagen miethen, worauf ich die Last an Ort und Stelle brächte."

„Nun, wenn Sie ein Kaufmann wär beständig gefüllten Beutel wären, dann liebe ich die Antwort gelten. Und wie würden Sie handeln?" fragte er den dritten Kandidaten.

„Ich würde soviel von der Last auf meine Schultern nehmen, als ich tragen könnte, um das arme Thier zu entlasten und solchergestalt mein Ziel rechtzeitig zu erreichen suchen."

„Brav so! Sie erhalten die Pfründe," rief der Prälat, „weil Sie, ohne an ihre Bequemlichkeit zu denken, sich dazu verstehen könnten, denjenigen ein Leichtheil abzunehmen, der ihrer ganzen Macht und Kraft unterlegen würde."

Notizen.

Zu der Betonstellung in Chicago werden die amerikanischen Orgelbauer Feet Wayne, Organ-Comp. in Ind., Pilger und Bro in Louisville, Ky., Barckhoff Organ-Comp. in Salem, Ohio, sich betheiligen.

Eine Orgel für die Liederhalle in Stuttgart.

Es ging in letzter Zeit recht erfreulich voran mit den Zeichnungen für die Orgel in der Liederhalle, theils größere, theils kleinere Beträge von 500, 300, 200 und 20 ℳ. Kosten dem Fonds neu zu und bekundeten das Interesse, welches dem Gelingen dieses Unternehmens dauernd entgegengebracht wird. Die nöthige Summe ist aber noch nicht ganz beisammen, die Kosten werden etwas höher, als anfangs in Aussicht genommen wurde, da für die Aufstellung des Orgelwerks noch unbedingtes

Digitized by Google

2000 ℳ. hinzukommen. Im Ganzen handelt es sich also um ca. 16,000 ℳ., davon sind 10,000 ℳ. bis jetzt gezeichnet. Die bekannten 2000 ℳ., welche bedingungsweise neben einer noch größeren Spende gegeben wurden, sollten gerettet und der Rest der Kaufsumme in thunlichster Bälde aufgebracht werden. Gar manche hegen noch die Absicht, sich an den Zeichnungen zu betheiligen, sind aber noch nicht dazu gekommen; an sie ergeht ein herzlicher und dringender Ruf, durch ihre Betheiligung die Anschaffung des Orgelwerks definitiv zu sichern.

Neuer Fortschritt im Orgelbau.

Zu einer Zeit wie der gegenwärtigen, in welcher die Industrie mit möglichst wenig Kosten möglichst große Resultate erzielen will, und wo zu gleich bei den neuen Plätzprieen auf Kunnerkpannig immer weder geachtet werden muß, ist die neue Erfindung von Hochdruckluft-Labialpfeifen durch die Orgelbaufirma Karl G. Weigle hier wohl als ein Wendepunkt in der Orgelbaukunst zu bezeichnen. Man schreibt uns darüber des Näheren:

Bei dem Bau der Orgel, der Königin der Instrumente, ist neben der Erzielung schöner, edler Klangfarben namentlich Tonfülle und Macht des Klanges anzustreben, und war das letztere bisher nur durch Anwendung zahlreicher Register, bezw. Orgelpfeifen möglich. So entstanden die Riesenorgelwerke bis zu 150 Registern, welche ebenso kostspielig waren, als sie ungeheure Räume zur Aufstellung benöthigten, die oft bei meist engen Kirchenemporen und Saalgalerien schwer zu beschaffen waren. Infolge des mangelhaften Raumes und der häufig auftretenden großen Stimmungsdifferenzen, wie störenden Unterferenz und Resonanzerscheinungen entsprechen diese Riesenwerke aber den Erwartungen, die an eine Orgel gestellt werden, oft nicht, oder nur theilweise, und liegt dies hauptsächlich daran, daß nach den Gesetzen der Akustik und der Lehre vom Schall der Ton durch Vermehrung von Pfeifen bezw. Registern nicht im gleichen Verhältniß zur Vermehrung verstärkt (verdoppelt oder verdreifacht) wird. Die Vergrößerung des Tones wird durch die Vergrößerung der Schwingungsweite (Amplitude) erreicht, und wird der Ton, der entsteht, wenn auch nur eine einzige schwingende Luftsäule erschüttert wird, viel stärker sein als der aus vielen Pfeifen mit ihren vielen Luftsäulen, aber kleinen Schwingungsweiten kommende. Folgender Beweis ist in die Augen springend: Man stelle wenn Pfeifenreihen neben eine große Orgel, lasse 100 Pfeifen gleichzeitig ertönen und daneben die Posaune fortissimo erschallen, so überwindet die Posaune mit einer Luftsäule die Orgel mit ihren 100. Diese Thatsache führte zur Erfindung der Hochdruckluft-Labialpfeife, durch welche der natürliche einfache Vorgang der Erzeugung des starken Posaunentones auf die Orgelpfeife übertragen und damit, von einem Druck von 200—500 Grad, die außerordentliche Verstärkung des Tones erreicht wird, dessen Schönheit und charakteristische Klangfarbe in ferner Weise unverändert bleiben. Fügt man nun einer solchen Pfeife von 30 Registern, welche alle wesentlichen charakteristischen Klangfarben in sich schließen, eine beliebige Zahl (etwa 10) Hochdruckluft-Pfeifen mit Registern verschiedener Klangfarben bei, so ergiebt sich für Wort das eine große mächtige Orgel repräsentirt und das je nach der Anzahl der beigefügten Pfeifen und Register in einer Stärke von 80—100 und mehr Registern erklingt. Durch Erhöhung des Luftdruckes können solche Werke bis zu jeder beliebigen Tonstärke gebracht werden, während der Raumanspruch wie die Kosten, im Verhältniß der Wirkung, sehr gering bleiben. Die letzteren erreichen kaum die Hälfte der üblichen Preise großer Orgeln. Es ist nicht unmöglich, daß in nächster Zeit eine Vorführung des Experimentes der Tonerzeugung durch Hochdruckluft vom Erfinder hier stattfindet.

Bei Anschaffung der Orgel für die Liederhalle dürfte das hier Ausgeführte sehr wesentlich ins Gewicht fallen. —

Es starben: Thomas Bentick Richardson, tüchtiger Organist an der Marienkirche in Burry St. Edmunds, 62 Jahre alt. Der ungarische Komponist Jul. v. Beliczay, Prof. an der musikalischen Landesakademie in Buda-Pest, eine mit Dr Liszt intim befreundete Persönlichkeit, den 30. April, 58 Jahre alt. Der Geschiedene war auch als Tonsetzer rühmlichst bekannt. —

Oberndorf, am Neckar (Württemb). In der evangelischen Stadtpfarrkirche wurde heute mit der Aufstellung einer neuen Orgel begonnen, die um den Preis von 3400 ℳ. von der Orgelbaufabrik Schäfer in Göppingen erstellt worden ist. Das Werk erhält 11 klingende Register. Die Disposition ist von Oberlehrer Hägele in Nagold. —

Der Verf einer interessanten Harmonielehre, die von uns seiner Zeit angezeigt worden ist, der jetzt in der neuen Welt lebende Musikgelehrte Bernh. Ziehn hat jetzt in einem gehaltvollen Artikel nachgewiesen, daß weder Seb. Bach, noch Scheu, die unächte Lucas-Passionsmusik verfaßt haben können, wie z. B. der beste Bachbiograph, Prof. Dr. Spitta in Berlin, sowie Graf Waldersee behauptet haben, geschrieben haben können. Der verewigte Meister Dr Rob. Franz, sowie Dr. Erich Prieger u. s. w. haben über die Unächtheit des Werkes gewerkt. Zweifel gehabt.

Briefwechsel.

Herrn Dir. H. in K: Wenn Sie das schöne Orgelconcert mit Orchester von J. Rheinberger zur Darstellung bringen wollen, so suche ich Sie darauf aufmerksam, daß der Komponist, außer der kleinen Cadenz in der Partitur, noch eine größere, sehr wirkungsvolle geschrieben hat, die ebenfalls der Friede. Kistner in Leipzig, gedruckt wurde. —

Anfrage: Wenn sich einer oder der andere unser geehrten Leser über folgendes Thema: Ob und in welcher Weise Seb. Bach und Rich. Wagner als Tonsetzer, unter andern deutschen Komponisten sich besonders nahe stehen, des weiteren aussprechen wollten, so würden wir ganz dankbar sein. Die Red.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Orgelcompositionen
von **Friedrich Lux.**
Ausführlichen Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Ventil- und Balgschafleder
zu haben bei
Louis Böhm Söhn.
Waltershausen i. Th.

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)
Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux,** Op. 73.
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Nähmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselinreste haben keinen ölenden Fettgehalt und ruiniren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es bringt größte Schmierfähigkeit und dauert nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen z., von **Nikolai & Nohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen zu Flaschen à 90 Pfg.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100,000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breslaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80,000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 8. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint zu den ersten Tagen jeden Monats, jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne** Preiserhöhung, **für den ganzen Jahrgang 2.₰ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2.₰ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Legende von Seidl. (Aus Bifolien, 4. Aufl., S. 165). — Disposition (62 Register) der Apostel-Kirche zu Köln. — Eine kirchliche Feier und eine Festmesse zur Zeit Seb. Bachs. — Lerchen Loreley (Erzählung), Fortsetzung. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Legende von Seidl.

(Aus Bifolien, 4. Aufl., S. 165).

Einst ging, wie's oft geschehen ist,
auf Erden wieder der liebe Christ
und zog durch die Länder weit und breit;
St. Petrus gab ihm das Geleit.

So kamen sie denn eines Tags
auch in ein Oertchen geringen Schlags,
zu groß, um eben ein Dorf zu sein,
und wieder für eine Stadt zu klein,
nichts recht, an allem nur allzumeist,
wo Schlimm und Gut zusammen wächst;
dem Herrn, dem stand es nicht zu Sinnen,
Doch wollt' er stehn beiehn von innen.

Am Sonntag wars, zur Vesperzeit,
und weithin hallte Glockengeläut.
Schon war die Kirche fast voll zu schauen
von zierlichen Herren und schmucken Frauen;
das war ein Rauschen von seidnen Gewändern,
das war ein Flimmern von bunten Bändern,
ein Gucken, ein Mienspern, ein Neigen und Nicken,
ein Gaffen, ein Hin- und Widerblicken,
ein Wischen und Wedeln mit den Tüchern,
ein Blättern in den Andachtsbüchern,
bis endlich zu der Orgel Klingen
man anhub ein geistlich Lied zu singen.
Der Herr vernahm es und ging weiter;
bescheidentheid folgt ihm sein Begleiter.

Jetzt kamen sie vor die Stadt hinaus,
da stand ein unansehnlich Haus,
und aus dem Hause scholl und klang
ein lauter fröhlicher Gesang.
„Halt, Petrus", rief der Herr, „laß sehn!"
und blieb' vor'm Fenster lauschend steh'n.
Beim flackernden Span am Eichentisch,
saß dort ein Kränchen munter und frisch,
Großvater und Enkel, Eltern und Kinder,
auch Nachbarn und Knecht nebst Magd nicht minder;
die hatten vor sich ein schlichtes Essen,
auch einen Trunk, nicht karg bemessen,
und jede Mien' und jeder Blick
verrieth ihren Frieden und ihr Glück.
Und wie sie so saßen in ihrer Lust,
da that sich auf so Mund als Brust,
und laut gesungen von dem Kreise
klang eines Volksliedes muntre Weise.
Der Herr, der lehnt' am Fenster still,
wie einer, der nicht hören will,
und horcht, als dächt' ihm ihre Freude
die liebste Aug- und Ohrenweide. —

Sankt Petrus wöhnt' es schon zu lang,
drum that er sich nicht länger zwang
und sprach: „Mein Meister, sagt mir doch,
ich weiß fürwahr nicht, wie ich's denke.
Da steht und lauscht Ihr immer noch
dem simplen Singlang dieser Leute,
und dort, wo man zum Tagelang
ein geistlich Lied so kunstreich sang,
da ging Ihr also schnell vorbei,
als ob Euch verdrießlich die Melodei."

Darauf der Herr mit Lächeln spricht:
„Mein Petrus, das versteht du nicht.
Dort sangen sie geistliche Lieder zwar,
voll Kunst, doch aller Andacht bar;
hier singen sie zwar — Volkslieder nur,
ganz ohne Kunst, doch voll Natur,
und unten unter Lust und Scherzen,
mit aller Andacht frommer Herzen.
Und sieh', mein Petrus, das merke dir,
ein echtes Volkslied hat viel von mir;
man sieht ihm keine Frömmigkeit an,
und doch erbaut es seinen Mann!
Manch Lied mag in der Luft verschwimmen,
es wendet und windet sich allzu schlicht:
Volkslieder aber wie Kinderstimmen,
Die finden zum Himmel den geraden Weg!" —

Bem. d. Red. Dieses Gedicht kann recht passend als Prolog bei einem Volksliederabend, oder auch als Einleitung zu mehreren Volksliedern benutzt werden.

Digitized by Google

Disposition
(62 Register)

der Apostel-Kirche zu Köln.

I. Manual.

1. Principal 16′, 2. Principal 8′, 3. Bourdon 16′, 4. Fagott 16′, 5. Doppelflöte 8′, 6. Bourdon 8′, 7. Gemshorn 8′, 8. Fugaro 8′, 9. Trompete 8′, 10. Cornet 8′ 5fach, 11. Mixtur $2^2/_3$′ 6fach, 12. Octave 4′, 13. Flöte 4′, 14. Flauto amabile 8′, 15. Cymbel 2′ 4fach, 16. Quinte $2^2/_3$′, 17 Octave 2′, 18. Quintflöte $5^1/_3$′, 19. Clarino 4′.

II. Manual.

1. Bourdon 16′, 2. Viola 16′, 3. Principal 8′, 4. Gamba 8′, 5. Bourdon 8′, 6. Dolce 8′, 7. Conzertflöte 8′, 8. Clarinette 8′, 9. Quintaton 8′, 10. Trompete 8′, 11. Octave 4′, 12. Rohrflöte 4′, 13. Flöte 4′, 14. Octave 2′, 15. Quinte $2^2/_3$′, 16. Mixtur $2^2/_3$′ 5fach.

III. Manual.

1. Geigenprincipal 8′, 2. Liebl. Bourdon 16′, 3. Liebl. Gedeckt 8′, 4. Salicional 8′, 5. Feruflöte 8′, 6. Aeoline 8′, 7. Oboe 8′, 8. Vox humana 8′, 9. Vox coelestis 8′, 10. Cornet 8′ 3, 4 und 5fach, 11. Gemshorn 4′, 12. Traversflöte 4′, 13. Kleingedeckt 4′, 14 Flautino 2′.

Pedal.

1. Principalbaß 32′, 2. Octavbaß 16′, 3. Subbaß 16′, 4. Violon 16′, 5. Harmonika 16′, 6. Bombarde 16′, 7. Sesquialtera $10^2/_3$′ und $6^2/_3$′, 8. Principalbaß 8′, 9. Trompetbaß 8′, 10. Flötbaß 8′, 11. Violoncello 8′, 12. Fagottbaß 8′, 13. Octave 4′.

Das Werk hat 3 Spiele Pneumatik nach neuester von mir verbesserter Konstruktion, für jedes Manual ein Spiel.

Das Pedal sowie sämtliche Registerzüge und Koppelungen haben ebenfalls Pneumatik.

Einen Rollschweller, der mit dem zartesten Register beginnt und in egaler Reihenfolge die Register nacheinander öffnet bis zum vollen Werk samt Koppelungen.

Die Registerzüge sind kombinierbar eingerichtet.

Das III. Manual hat eine Echoeinrichtung.

Die Koppelungen sind folgende:

Koppelung erstes Manual zum zweiten, Koppelung zweites Manual zum dritten, Koppelung drittes Manual zum ersten, Pedalkoppelung zum ersten Manual, Pedalkoppelung zum zweiten Manual, Pedalkoppelung zum dritten Manual, ferner 5 Collectivtritte, p. mf. f. ff. Tutti, Tremolo für das dritte Manual. Auslösung des Rollschwellers.

Protokoll

über die Revision der von Orgelbaumeister Goll aus Luzern für die Pfarrkirche zu St. Aposteln zu Köln neu erbauten Orgel.

Durch den Kirchenvorstand der Pfarrkirche zu St. Aposteln eingeladen, vollzogen die Unterzeichneten an dem heutigen Tage die Revision, der von dem Orgelbaumeister Goll aus Luzern für die genannte Pfarrkirche neu erbauten Orgel.

Die Revision erstreckte sich zunächst auf die Erprobung des vollen Werkes, am einzelnstehen dessen Tonscharakter und Tonvolumen an und für sich und im Verhältniß zu den Dimensionen der Kirche, anderntheils die Windzufuhr beurtheilen zu können. Der Ton des vollen Werkes, das in den verschiedensten Spielweisen erprobt wurde, stellte sich seinem Charakter nach als durchaus nobel dar. Die zahlreichen 8′ Stimmen der Manuale, denen noch als tiefere Unterlage mehrere 16′ Stimmen beigegeben sind und die zu diesen Stimmen in sehr gutem Verhältniß stehenden Pedalstimmen, verleihen dem Gesamttone eine sehr solide Basis.

Die in richtiger Anzahl beigefügten Füll- und gemischten Stimmen wirken wohlthuend füllend und schärfend und verleihen nebst den prächtig klingenden Zungenstimmen dem Gesamtton ein glänzendes Colorit. Wenn die Probe auch bei leerer Kirche vorgenommen wurde, so ließ sich doch aus dem gewaltigen Tonvolumen entnehmen, daß auch bei der Abdämpfung, welche eine gefüllte Kirche immerhin bewirkt, die Tonmasse und Klangstärke eine so große und bedeutende bleiben werde, daß sie den Dimensionen des Gotteshauses als durchaus angewessen betrachtet werden muß. Charakter und Stärke des Gesamttones zeigte zugleich, daß die Zuführung und Regulierung des Windes eine durchaus genügende und wohlüberlegte sei.

Mit Bezug auf Windregulierung wurde noch besonders die Probe mit ausgehaltenen hohen Einzeltönen, zu denen sehr vollgriffiges Staccato in der Tiefe genommen wurde, angestellt, und es zeigte sich hierbei an den hohen Tönen keinerlei Alteration weder in der Höhe noch in der Stärke.

Die Vorführung der einzelnen Klaviere zeigte, daß bezüglich der Stärke und Färbung des Gesamttones, der verschiedenen Manuale der Orgelbaumeister das richtige Verhältnig getroffen hat. Auch Charakter und Stärke des Pedals steht in richtigem Verhältniß zu den Manualen.

Die Untersuchung über die Stimmung der Orgel ließ erkennen, daß bezüglich der Tonhöhe die Orgel etwas unter der Normalhöhe stand, was lobend anzuerkennen ist, weil dadurch der Vorschrift, daß die Normalhöhe erst bei der durchschnittlichen Jahrestemperatur erreicht werden soll, mithin bei der augenblicklich herrschenden Winterkälte wesentlich unter der Normalhöhe stehen muß, durchaus entsprochen worden ist.

Die Revision, zur Erprobung der Einzelstimmen übergehend, ergab mit Bezug hierauf folgendes:

A. I. Manual.

1. Principal 16′, 2. Principal 8′, 3. Bourdon 16′ waren vorzüglich im Klang-Charakter und Egalität der Scala. — 4. Fagott 16′ muß als eine besonders gut intonierte Stimme bezeichnet werden. — 5. Doppelflöte 8′ zeigte schönen, milden und vollen Ton. — 6. Bourdon 8′ war schön weich. — 7. Gemshorn 8′ hat prächtigen, vollen, etwas streichenden Ton. — 8. Fugaro 8′ mit vollständigem Gambencharakter, ist vorzüglich intoniert. — 9. Trompete 8′ zeigt äußerst noble Färbung. — 10. Cornet 8′ ist ebenso prächtig füllend wie durchgreifend. — 11. Mixtur $2^2/_3$′ mit durchweg zugefügter Terz wirkt mit 12. Cymbel durchaus glanzvoll. — 13. Octave 4′, 14. Quinte $2^2/_3$′ und 15. Octave 2′ stehen im richtigen Verhältniß zu dem Principal 8′ und zeigen gut intonierte und egalisierte Tonreihen. — 16. Flauto amabilis 8′ ist eine schöne, milde Solostimme, die mit 17. Flauto 4′ eine sehr angenehme und milde Schärfung erfährt. — 18. Quintflöte $5^1/_3$′ ist von ganz bedeutender Fülle bei geschärftem Grundstimmen. — 15. Clarino 4′ wirkt energisch schärfend für den Gesamtton.

B. II. Manual.

Als grundlegende Stimmen sind hier gegeben nicht weniger als 2 sechzehnfüßige und 8 achtfüßige Stimmen, denen sich 3 vierfüßige und 3 andere schärfende und füllende Stimmen zugesellen.

20. Bourdon 16′ und 21. Viola 16′ zeigen schönen, weichen, resp. zart streichenden Ton. Als heller machende Stimme tritt zu letzterer 22. Gamba 8′ mit sehr gut gelungener Färbung. — 23. Principal 8′ zeigt sonoren Ton. — 24. Bourdon 8′ weichen, dabei klaren Ton in der Tiefe. —

Als Soloregister sowohl, wie auch zu den prächtigsten Combinationen geeignet, präsentieren sich 25. Dolce 8′ mit feinem Strich. — 26. Konzertflöte 8′ mit prächtigem, weichem Tone. — 27. Clarinette 8′ mit überraschend gut getroffenem Klangcharakter. — 28. Quintatön 8′ quintiert sehr gut und eignet sich zu höchst eigenthümlichen schönen Klangmischungen. — 29. Trompete 8′ zeigt an und für sich äußerst noble Tonbildung und im Verhältniß zu dem gleichnamigen Register des I. Manuals die richtige Abstufung. — 30. Octave 4′, 31. Rohrflöte 4′, 32. Flöte 4′, 33. Octave 2′ und 34. Quinte $2^2/_3$′ erfüllen ihre Bestimmung, mehr oder minder schärfend und füllend zu wirken, vollständig, während 35. Mixtur $2^2/_3$′ den Gesamtton des II. Klaviers einen milden Glanz verleiht.

Digitized by Google

C. III. Manual.

Als Baſis bereitend wirkt auch bei dieſem Klavier eine bedeutende Zahl 9-Achtfüßer, denen noch ein milder Sechszehnfüßer beigegeben iſt.

36. Gegenprincipal 8′ iſt mit ſeinem mäßig ſonorem Klang und ſeinem mildem Strich beſtimmend für den Geſammton dieſes Manuals, wenn man von den einzelnen Charakterſtimmen abſieht. — 37. Bourdon 16′ iſt ſehr füllend. — 38. Lieblich Gedeckt 8′ wirkt auch in der Weiſe der zuletzt genannten Stimmen, kann aber auch als Soloſtimme recht wohl Verwendung finden. — 39. Salicional 8′ mit ſeinem feinen Strich iſt vortrefflich gelungen. — 40. Cornet 8′ wirkt prächtig, ſogar mit Hinzunahme einer einzigen Stimme. — 41. Gemshorn 4′, 42. Traverſflöte 4′ und 43. Kleingedeckt 4′, wirken in Verbindung mit 44. Flautino 2′ ſehr angenehm, milde ſchärfend. — Von den Charakterſtimmen. — 45. Fernflöte 8′, 46. Aeoline 8′, 47. Oboe 8′, 48. Vox humana 8′, 49. Vox coelestis iſt im allgemeinen bemerkt, daß jede derſelben ihren Charakter vorzüglich trifft.

Fernflöte und Aeoline nähern ſich, was Tonſtärke angeht, bei verſchloſſenen Schwellſaiten, der Grenzen des Hörbaren. Es zeigt ſich auch bei dieſer äußerſt geringen Klangſtärke die vollendetſte Egalität der Tonreihe. Der Charakter der Oboe iſt ungemein gut getroffen. Von Vox humana und Vox coelestis muß daſſelbe behauptet werden.

D. Pedal.

Das Pedal iſt reich an grundlegenden und an tonklärenden Stimmen. Zu erſtern gehören:

50. Primeipalbaß 32′, 51. Octavenbaß 16′, 52. Subbaß 16′, 53. Violon 16′, 54. Harmonikabaß 16′ und 55. Bombarde 16′.

Primzipalbaß 32′ iſt vom tiefen A ab abwärts akuſtiſch hergeſtellt durch ein 16′ und ein $10^{1}/_{3}$füßiges Regiſter. Die Stimme wirkt mächtig, Octavbaß und Subbaß bringen durch ihre Klärung des Tones das Prinzipal 32′ recht zur Geltung. Violon zeigt prächtigen, kräftigen Strich, während Harmonikabaß ſich mit ſehr feinem Strich, präſentiert. Bombarde, eine kraftvolle Linguakſtimme mit vollendetem Toncharakter giebt der Baßſtimme ihren Glanz.

Die tonklärenden, hellermachenden Pedalſtimmen ſind die folgenden 5 Achtfüßer:

56. Prinzypal 8′, der etwas kräftiger ſein müßte: 57. Trompetbaß 8′, ſehr gut intoniert; 58. Flötbaß 8′ iſt hübſch, milde; 59. Violoncell 8′, mit recht charaktervollem Ton; 60. Fagottbaß 8′ mit ebenſo ſchön getroffenem Klangcharakter; 61. Seſquialtera $10^{2}/_{3}$′ fällt außerordentlich auf und 62. Octave 4′ die etwas milde gehalten iſt, dient zur Schärfung des Pedaltones.

Man iſt verſucht anzunehmen, daß eine größere Anzahl ſchärfender Stimmen nöthig ſei, um dem Pedaltone die wünſchenswerthe Deutlichkeit zu geben.

Sieht man aber die große Schärfung, welche durch die Koppelung des Pedals mit den Mannalen erzielt wird, in Betracht, ſo muß man zugeben (und die Vorführung des vollen Werkes zeigte es auch klar), daß die Pedalſtimme ſo deutlich und klangvoll hervortritt, als es nur wünſchenswerth iſt.

Eine größere Anzahl von Kolletivtritten ermöglicht in denkbar kürzeſten Zeiträumen die Kombination von vorzüglich zu einander paſſenden Stimmen, wie der angebrachte Rollſchweller mittelſt einigen leichten Fußbewegungen ein crescendo von dem faſt verhauchenden Ton der Aeoline bis zum erſchütternden Klange des vollen Werkes ermöglicht.

Die Spielweiſe iſt auf dem Manual wie auf dem Pedal eine ſehr angenehme und geräuſchloſe. Die Taſten bieten der Hand den wünſchenswerthen Wiederſtand, wie ſie anderſeits die leichte Ausführung jeder Orgelpaſſage und der üblichen Fioriturен zulaſſen.

Die Beſchäftigung des Pfeifenwerkes zeigte Folgendes:

Das Geſammt-Pfeifenwerk präſentirt ſich als einen äußerſt ſoliden und accurat gearbeiteten Theil des Orgelwerkes. Die Holzpfeifen zeigen durchweg ſehr ſchönes, aſtfreies Material mit vorzüglicher Bearbeitung. Die Metallpfeifen ſtellen ſich als äußerſt wohlgelungene Arbeit dar; namentlich iſt die mit größter Sorgfalt vollzogene Bearbeitung der Linqualpfeifen zu loben. Die Stimmvorrichtungen ſind recht praktiſch eingerichtet.

Die Aufſtellung des maſſenhaft vorhandenen Pfeifenwerkes verdient in beſonderer Weiſe Anerkennung, da der eigentlich nicht große Raum in denkbar beſter Weiſe ausgenützt wurde, um dem Pfeifenwerk eine ſolche Plazierung zu geben, daß man behufs Stimmung und Durchſicht deſſelben bequem zu jeder einzelnen Pfeife gelangen kann.

Die Windzufuhr wird aus einem großen ungemein ſtark gearbeiteten Reſervoir entnommen, das von 5 recht kräftig gearbeiteten Schöpfbälgen geſpeiſt wird.

Die zu den Windladen führenden Kanäle haben die ihnen zukommende Weite und ſind vollkommen dicht gearbeitet. Die Winderzeugung wird durch einen Gasmotor, der ebenſo prompt wie geräuchlos funktionieret, ermöglicht. Die ſämmtlichen Mechanikſheile des großen Werkes zeigen ſehr ſaubere und ſolide Arbeit.

Das Reſultat der Reviſion läßt ſich nach dem Vorhergehenden reſumieren wie folgt:

Der Orgelbaumeiſter, Herr Goll, hat in der für die St. Apoſtelkirche gelieferten Orgel ein Werk erſtellt, das in ſeinem Material und deſſen Bearbeitung die größte Solidität und Akuratеſſe bekundet. Erzeugung, Leitung und Regulierung des Windes zeigen uns in dem Orgelbauer den kundigen und erfahrenen Meiſter und die Charakteriſtik der Tonbildung laſſen ihn als einen der tüchtigſten, feinfühligſten Orgelbaukünſtler der Jetztzeit erſcheinen. Das Werk ſelbſt ſteht ſich als ein ſolches dar, das hinſichtlich der Solidität und Eleganz der Arbeit und der Klangſchönheit ſeiner Stimmen weit und breit ſeines Gleichen ſuchen wird. Es iſt der Pfarrgemeinde, der man von Herzen Glück wünſchen muß, zu raten, daß ſie mit der größten Sorgfalt auf die Pflege und Erhaltung dieſes koſtbaren Werkes bedacht ſein möge, damit ſich Generationen an demſelben erbauen und erfreuen können.

Köln, den 3. Februar 1893.

P. Piel, Seminaroberlehrer und Königl. Muſikdirektor.
E. Cohen, Domkapellmeiſter.
O. Braun, Domkapitular.
Dr. Müller, Profeſſor.

Eine kirchliche Feier und eine Feſttafel zur Zeit Seb. Bachs.

Vorbemerkung. Bei der Einführung des mit unſerm erhabenen Meiſter ſehr befreundeten Sup. Deyling wurde der Gottesdienſt von Morgens 8 Uhr an nach folgendem Programm gehalten:

1. Kyrie. 2. Gloria in excelsis. 3. Vobiscum. 4. Anſtatt der Epiſtel Ezech. 30,1—20 incl. 5. Es wolle Gott uns gnädig ſein. 6. Anſtatt des Evangelii, Matth. 25,14—20 incl. 7. Muſik. 8. Glaube. 9. Predigt. Vor dem Vaterunſer: „Nun bitten wir den heil'gen Geiſt." 10. Nach der Predigt: Veni sancte spiritus. 11. Actus investiturae. 12. Unter denen gratulationibus: Herr Gott, dich loben wir. Muſik. Nun lobe den Herrn meine Seele. Nun freut euch liebe Chriſtengemein. 13. Collecte und Segen. 14. Nun danket alle Gott.

Daß nach dieſer langen gottesdienſtlichen Handlung die leibliche Stärkung in Form einer wohlbeſetzten Tafel nicht fehlen konnte, liegt auf der Hand. Wir fügen für diejenigen unſerer Leſer, deren Intereſſe für die kulinariſchen Genüſſe des Lebens nicht abgeſtumpft iſt und der allgemeinen Merkwürdigkeit wegen das Menu jener Tafel bei.

Das Diner theilte ſich ein in:

„I.

Eine Tafel vor 24 Perſonen

(die hohe evangeliſche Geiſtlichkeit, der Rath, Rector Magnificus).

Digitized by Google

Zum ersten Gang.

1. Eine Wildprets Pastete auf der Schüssel. 2. Eine Potage mit angeschlagenen Rebhühnern. 3. Große Forellen gesotten. 4. Pörsche mit der Butterbrüh, Birangen, Pistazien, Merettig. 5. Hamburger Fleisch und Bohnen darzu. Thomas Schule allhier enthellig erwehlet worden, welches man Ihnen zu notificiren der Nothdurft zu sein erachtet. 6. Zwei Schöpskeulen mit Sateller Brüh. 7. Zwei Krebstorte.

NB. Es muß ein Rtz gefertigt werden, wie die Speisen und Confitüren zu setzen.

Zum andern Gang.

1. Schwein-Brücken mit 6 Fasanen belegt. 2. Ein ganz Reh gebraten. 3. Schweinskopf mit Rindszunge belegt. 4. Allerhand Sallats. 5. Babtiß Torten 2 Stück.

II.

Drei Tafeln vor die Herrn Geistlichen, jede Tafel zu 24 Personen, thut 72 Personen.

(Zu dieser erheblich geringeren Tafel sind nur je 6 Schüsseln vermerkt.)

III.

Ein Köstgen vor die Frau Superintendentin auf 6 Personen.

1. Ein Trätt Hühner Pastet. 2. Eine Rehkeule mit 2 Rebhühner gebr. 3. Forellen gesotten. 4. Johannisbeer Torte.

IV.

Vor die Musikanten (12 Personen) vier Schüsseln.
(Müssen vor angehendem Convivio gespeiset werden).

Außerdem waren an Confect 30 Stück Mandeltorten, 30 Krafttorten, 30 Schälchen Confect und 80 Stck. Krafttorten vor die Herrn Geistlichen (deren 65 anwesend waren) ferner „Vor die Frau Dechingin 1 Korb Confect, 1 Mandeltorte, 1 Krafttorte und Obst" erforderlich gewesen. Damit er wegen der Präsentation und sonsten alles zu veranstalten belieben möchte.

IIIe. Daukte vor die beschehene Notification und würde er die Präsentation und alles nöthige zu besorgen nicht unterlassen.

Eodem.

Item dem Herrn Pastori bei der Thomas Kirche, H. Wesijen gleichfalls Notification von der beschehenen Wahl Hr. Johann Sebastian Bachs zum Cantoren bey der Schule zu St. Thomae, welcher sich davor schuldigst bedankt und allen Segen darzu wünschet."

Es hat darauf Bach folgenden:

„Des Cantoris bey der Thomas Schule Revers"*) unterzeichnet, welcher die Grundlage seiner Anstellung für die lange Amtsdauer gebildet hat, in der er sein Amt verwaltet hat.

„Demnach E. E. Hochw. Rath dieser Stadt Leipzig mich zum Cantoren der Schule zu St. Thomas angenommen und einen Revers in nachgesetzten Punkten von mir zu vollziehen begehret, nehmlich:

Getrunken wurden: 3 Eymer und 6 Kannen Rheinwein, 1 Eymer alter Rheinwein, 2 Faß Wurzner Bier, ½ Faß Lobgünner Bier."

Die ganze Feierlichkeit, an der die Stadt lebhaften Antheil genommen zu haben scheint, war sehr sorgfältig vorbereitet, insonderheit auch Militär zur Besetzung der Kirchenthüren und Aufrechthaltung der Ordnung requirite.

(Aus den Rathsacten der Enge zu Leipzig v. J. 1721.)

*) loc. citat. fol. 221.

Lorchen Lorelev.

Erzählendes Schriftstück des Organisten Johannes L. an seinen Kollegen A. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Fortsetzung.)

Eine zahlreiche, buntgemischte Gesellschaft Einheimischer und Fremder hielt hier im Schatten der dichten, mit Blüthenlichtern reichgeschmückten Kastanienbäumen ihre Naturfeier des dritten Pfingsttages. Auch die Gelegenheit, ein frugales, den Wäldlern ebenso angenehm duftendes als wohlschmeckendes Frühstück einzunehmen, war geboten und wurde von vielen benutzt. Ich steuerte ebenfalls der dichtumlagerten Wertherlinde zu, fand ein Plätzchen und, nach geduldigem Harren, das Verlangte gegen Hunger und Durst. Ich glaubte, das mit Muße ausnützen zu können: ein Vormittagsbesuch bei Kapellmeisters erschien mir unsichtlich und andere Besuche oder sonstige Geschäfte hatte ich nicht zu machen: Unterhaltung fand sich ja auch hier, wenn ich nicht meine Ohren zuhielt vor den durcheinanderschwirrenden Gesprächen der Genossen. Da — gleich hier von meinen Nachbarn war etwas herauszuhören, was auf die Musikzustände der Residenz Bezug hatte, an fremde Besucher derselben gerichtet und auch für mich anziehend. Ein stattlicher Bürger — es mochte der Hofsattler sein — äußerte, der durchlauchtigste Fürst sei in seiner Hofhaltung äußerst sparsam, wozu er auch guten Grund habe, er halte z. B. nur drei vollständige Equipagen, eine vierspännige, eine zwei- und eine einspännige, und würden einmal bei Hofe mehr gebraucht, so müßten die Glaskutschen der Hotelliers und die in fürstliche Livree gesteckten Leute derselben herhalten, dagegen könne niemand etwas haben, nur für die Kapelle und das Theater wende er in neuster Zeit viel auf, woran jedoch der Erbprinz schuld sei, der für die Musik schwärme und dem der durchlauchtigste Papa nichts abgeschlagen könne. So habe der Erbprinz jetzt eine fremde Sängerin verschrieben, die ihn heute nur etwas vorsingen und dann wieder abreisen solle, was für schmähliches Geld solche Reisen kosten und wie solche berühmte Künstler bezahlt werden müßten, das sei bekannt und schade um das viele Geld, das auf diese Weise außer Landes gehe. Dem Sprecher gegenüber saß eine ältliche Dame, mir bekannt als Hofschauspielerin. Mit einem spöttischen Lächeln, das wahrscheinlich der Unwissenheit des Hofsattlers in solchen inneren Hofangelegenheiten gelten sollte, bemerkte sie, die Sache verhalte sich doch etwas anders, wie sie aus sicherer Quelle erfahren, handle es sich bloß darum, daß eine junge, vom Hofkapellmeister geschulte Kraft zur heutigen Matinee beförderlich worden sei.

„Matinee!" Auch jetzt übte dieses Wort seinen Zauber über mich aus: wie weggeblasen war meine philisterhafte Ruhe, meine erst während der Ruhe sich zeigende Müdigkeit des Leibes — ich sprang von meinem Sitze auf und eilte nach dem hochgelegenen, an das Lustwäldchen grenzenden Schloßgarten. In der Matinee mußt ich ja auch Lorchen begegnen sie wenigstens in der Nähe sehen, da sie gewiß vom Kapellmeister vorgestellt wurde, und ich, ich wollte mich selber als Bekannten dem Fürsten vorstellen und dachte gar nicht an seine Abwesenheit.

Gleich beim Eintritt in den umfangreichen Schloßgarten begegnete ich dem mit der Aufsicht betrauten Unteroffizier, der mir auf meine Frage, ob die Matinee schon ihren Anfang genommen, berichtete, eine Matinee finde heute nicht statt, aber der durchlauchtigste Erbprinz musicire in der Halle, weshalb die Besucher des Gartens dringend ersucht würden, in der Nähe der Halle nicht zu verweilen. Vollkommen nüchtern geworden setzt ich im Schleudergange meinen Weg fort, im Stillen fragend, seit wann der Erbprinz menschenscheu geworden und ob es sich überhaupt lohne, vor der Halle stehen zu bleiben. In den Anlagen gab es viel Schönes und für mich manherlei Neues zu sehen, nichts jedoch, worüber ich den Aerger über die Täuschung hätte vergessen mögen. Einige mir vorübergehende Besucher des Gartens waren glücklicher als ich, denn sie sprachen gegenseitig ihr Entzücken aus über

Digitized by Google

seine Anlagen sowie über seine Fernsichten. So war ich in die Nähe der Halle gekommen. Einzelne aus dem offenen Fenster zu mir herüberklingenden Töne des Conzertflügels schienen mich locken zu wollen, ich aber schritt weiter mit dem Vorsatze, stolz und gemächlichen Schrittes vorüber zu gehn: was kümmerten mich die musikalischen Stunden des Erbprinzen? Da — mein Fuß war plötzlich wie in den Weg gewachsen — ich stand und lauschte und streckte den Hals hinüber — bekannte Töne — mein Gott wie wär' es möglich? Und nun der Gesang: Ich denke dein" — und ihre Stimme — und die Jnbrunst und Hingebung, in der ichs gedacht und gefühlt! Jn meiner Schläfe hämmerte es, das Herz wollte mir zerspringen; Schritt um Schritt riß es mich fort, dem Fenster zu, als sie den letzten Vers begann. Mir war es, als wolle sie mich mit meinem Liede tödten, aber — sehen, einmal sehen mußte ich sie noch; so stark, so furchtbar stark hatt' ich meine Liebe noch nie gefühlt. Hier im Gebüsch unter dem Fenster stand noch die Bank, meine ehemaliger Mitsenitz; er wurde auch jetzt mein Standort: ich streckte den Kopf durch die Zweige eines flachligen Berberitzenstrauches und sah, wie während des letzten „Jch denke dein" aus dem Hintergrunde der Erbprinz hervoreilte und die Sängerin — unser Lorchen! — unter dem Rufe: „Mein Lorchen, meine Loreley! stürmisch umarmte und — ihre Lippen den seinigen entgegenkamen. Jch hatte genug der Nadelritzen im Gesicht und der Stich ins Herz durfte nicht tiefer gehen, wenn ich nicht wirklich sterben sollte. Von der Halle aus würde meine Anwesenheit unbemerkt geblieben sein, hätte nicht, eben als ich die Bank erstieg, hinter mir der Wächter des fürstlichen Paradiesgartens mit donnernder Stimme sein: „Weitergehn!" gerufen. Das mochte in der Halle vernommen und als Störung des musikalischen Genusses übel vermerkt worden sein: das Fenster wurde alsbald geschlossen und zwar, wie ich durch einen scheuen Seitenblick bemerkte, von der Frau Hofkapellmeisterin.

Ohne Säumen und wie ein gescheuchtes Wild trat ich den Rückweg an und verlängerte ihn durch manche Bogen, um nicht vor später Nacht heimzukommen. Mein im Umgange mit Lorchen genossenes Glück von seinem Anfange an bis zu seinem jähen Ende lieh ich dem geistigen Auge vorübergehn und kann die leiblichen sich auswinden und meine Wunde ordentlich ausblutten. Als es bereits Nacht geworden und ich an einer tiefen Waldschlucht vorbeigehen wollte, über deren Dunkel der helle Vollmond am wolkenlosen Himmel ruhig seines Weges ging, blieb ich, in seinen Anblick versunken, ein Weilchen sinnend stehen, richtete mich stramm auf und rief laut und mit dem Ernste der Beschwörung in die Schlucht hinein: „Bis hierher und nicht weiter!" Das sollte heißen: nun wollt' ich Herr meines Schmerzes werden. Und wie manche leibliche Schmerzen durch neue Wunden Heilung oder Linderung finden, so kam meinem herrischen Vorsatze ein anderes Seelenleid zuhilfe: das Leid über den schnöflichen Undank Lorchens gegen die treuen Pflegeeltern. Verloren sie nicht mehr als ich? —

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Rietschel, Dr. G. Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienst bis ins 18. Jahrhundert geschichtlich dargelegt. Leipzig, Dürrsche Buchhandlung. 2 ℳ.

Das ist eine der wertvollsten Quellenschriften über unser Hauptthema, denn es gründet sich dieselbe auf höchst gründlichen und mühsamen Studien. Jn die vorliegende Arbeit sind somit von theologischen, und besondere liturgischen Gesichtspunkten einstanden, so nimmt jedenfalls die Musikgeschichte und insbesondere die Geschichte des Orgelspiels, die vorliegenden Ergebnisse des tiefern Forschens achtungsvollst und dankbarlichst auf. Jnsbesondere aber hat die Frage Bedeutung für das praktische kirchliche Leben und wird bei Geistlichen, Organisten und Cantoren entschiedene Tbeilnahme voraussetzen dürfen. Jch doch die Aufgabe der Orgel in unserm ev. Gottesdienste öfters von einseitigen Gesichtspunkten aus bestimmt worden. Theorien haben einen mehgeehenden Einfluß geübt, die vor der thatsächlichen geschichtlichen Entwickelung nicht bestehen können. Sehr richtig sagt der Verf.: „Das Amt der Organisten und Cantoren, welches im 17. und 18. Jahrh. eine so hohe Bedeutung hatte, ist in heutiger Zeit vielfach unterschätzt. Es ist tief zu beklagen, daß sotüchtige Kräfte sich ihm entziehen, um sich nun auf anderen Gebieten einer Kunst zu bethätigen. Aber der Vorwurf trifft doch auch die Kirche,*) in welcher nach der überreichen Entfaltung der Kirchenmusik im 17. und 18. Jahrh. eine allgiltarke Reaktion und eine Abwachdung der liturgischen und musikalischen Seite des Gottesdienstes eingetreten ist. Es ist in den letzten Jahrzehnten in dieser Beziehung besser geworden. Für die Hebung des Organisten- und Cantoren-Amtes hat Friedr. Zimmer in seiner Schrift: „Der Verfall des Cantoren- und Organistenamtes in der ev. Landeskirche Preußens, seine Ursachen und Vorschläge zur Besserung, sehr Cndringliches gesagt. Die Bestrebungen und Erfolge „des evangelischen Kirchengesangvereins in Deutschland" sind hocherfreuliche und beanspruchen die wärmste Tbeilnahme. Nun so wünschen, aber ist zu wünschen, daß mit der reicheren Entfaltung und Hebung der Kirchenmusik das liturgische Verständnis Hand in Hand gehe, damit in rechter, den Grundsätzen unserer Kirche entsprechender Weise die musikalische Seite des Gottesdienstes gestaltet werde. Die vorliegende Arbeit behandelt vorzüglich die Aufgabe der Orgel von geschichtlicher Seite, denn die Geschichte ist eine unentbehrliche Lehrmeisterin, nur gesunde Grundsätze für das kirchliche Leben zu schaffen. So wenig auch eine Wiederherstellung vergangener Zustände das richtige sein wird, so meint der Berf. dennoch, daß aus der geschichtlichen Entwickelung auch bei dieser Frage manche gesunde Gesichtspunkte zur rechten Gestaltung unserer Gottesdienste gewonnen werden können.

Zur Zeit der Reformation ist die Orgel mit dann und wann zur Begleitung des Gemeindegesanges herbeigezogen worden. Jn der Regel diente das liturgische Justrument dem Vollsdrum, als Begleitung einzelner Chorlieder, bei Ausführung einzelner Theile der mit dem Messe im Wechsel mit Chor. Erst im 16. und 17. Jahrh. finden sich noch alle die Formen im ev. Gottesdienst, die sich betreffs der Anwendung der Orgel in dem Gottesdienste der römischen Kirche finden. Die Orgel spielte theils die Melodie selbst, theils spielte sie auch an Stelle der Gemeinde und spielte eine Strophe des Gesanges allein. Bekanntlich wurde die Melodie im 17 Jahrh. in die Oberstimme (Sopran) verlegt, während früher der Cantus firmus im Tenor lag. Aber es dauerte noch lange, ehe die Verschlechterung des Gemeindegesanges allgemein Eingang fand. Jn Nordhausen war z. B. die liturgische Ordnung, wie Jahr 1665 folgende: Jn der ordinären Runtspredigt, so heißt es in einer desfallsigen Verordnung, wird gesungen: 1) Komm heiliger Geist." 2) Orgel. 3) „O Vater allmächtiger Gott" mit allen 9 Versen, dazwischen dreimal gorgelt. 4. Glorio: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr." 5. Darauf soll, wenn der letzte Vers gesungen wird, das Läuten zu der Epistel oder Evangelio nur ein wenig gemenet, angefangen und solange vor Verlesung solcher Epistel abgeläutet und geendigt werden. 6. folget die Epistel. 7. Gesorgelt. 8. ein Gesang so auf die Predigt eingerichtet und solcher darauf gesungen; darunter kann etwas gorgelt werden ꝛc.

Es hat sicherlich die Gewohnheit, daß ganze Lied mit der Orgel zu begleiten, immer mehr zugenommen, aber das war gar Manchem durchaus zuwider. Ein gewisser Joh. Gottf. Fredler hatte eine Schrift verfaßt unter dem Titel: „Sieben böse Geister, welche denjenigen Theils die Küster oder sogenannten Dorfschulmeister regieren." Es heißt in dieser Schrift: „Dumme Teufel sind auch, die da vergeben, es sei besser, daß unsern Singen gorgelt werde, als daß man schlechtweg singet . . .; Jener wenn unser einem Dieb oder Mörder sein letzter Stündlein schlägt, wenn dann die Orgel verschlicht eine himmlische Sadyseie — oder einen groben Runks dadurch nur aus dem größten beseben könnte, daß er seinem Nächsten zugleichen nur lernte eine Thür zumachen, oder einen Stein aus dem Wege werfen: oder wenn man anstatt einer sinnlichen und langenden Freude eine himmliche Andacht mit dem Werke erwecken könnte, so würde der Priester billich beschuldigt, daß er dasjenige nicht ernsthafte, was zu Gottes Ehre gereicht. Wenn man aber vor dem Gesange nicht hören kann, was gesungen wird, der Küster zugleich spielet und singet, und sich mehr und Clavier als eines Dieb bekümmert, im Liede eine Sau um die andre macht, orgelt mit dem schnarchen Ton und mit der klingenden Schelle ohne Verstand, doch man die alte Zeit damit verbeehet und solchen damit an der Predigt abgezogen werden muß, darüber alles aus der Ordnung kömmt, indem man die Zeit nicht gewinnen kann, sondertich wo vort gelegene Stücke zu bedenken, und alle hochnöthige Ursachen vorhanden, gedenken ein Werk lieber abzuschaffen und zu verbinden, als entzuführen und die optone cultus, als wäre das Orgeln ein Stück Gottesdienstes, zum Vorwurf der armen Kirchen, die keine Orgeln schaffen können, so ist der Priester wohl entschuldigt, wenn er singe zu einer Orgel oder Positiv rattern will, als zu Stücken und Charthausen auf die Brechtüre oder Glasserien an den Kirchen zu pflanzen und solche an den Gottesdiensten zu hohen Festen los zu schießen." Dazu ist zu bemerken, daß wenn schlecht in jenen Zeiten gesorgelt, daß auch mitunter mißbräuchlich gepredigt wurde, weil auch bei uns noch heute. Jn Nordhausen. Soll man aber des schlechten Gebrauchs wegen das Gute abschaffen? Dann müßte man auch selbst die ganze Religion abschaffen, denn wozu ist dieses bohe Amt an allen Zeiten nicht alles mißbraucht worden?

Der orthodoxe Claus Harms schreibt: „Wenn zeit wieder, wie in der Schweiz geschehen, das Volk ausjage, alle Orgeln entzwei zu schlagen, ich weiß nicht, ob ich nicht mit ginge.**) Das will ich

*) Und diese wohl größtentheils, denn die sämmtlichen Gehalte der Cantoren- und Organistenbesoldungen sind sie bezahlt Aemter durchaus unangemessen und wenig entlohnend. Jn und doch vor wenniger Zeit mitgetheilt worden, daß der oberste kirchliche Kirchenrichter in einer bestimmten Angelegenheit, die der Besetzung einer wichtigen Organistenstelle, gesagt hat: „Es genügt, wenn wir einen Orgelspieler haben, der einen leidlichen Choral spielt und der möglichst kurze Vor- und Zwischenspiele macht." Daß sind freilich die niederen Dienstpflichten, wegen man heutzutage die Organisten leider noch bezahlt zählt, immer noch gut genug!"

**) Verstecht wäre es denn möglich gewesen, daß der unselige Orgelverkauf einigen Schlägen nicht entgangen wäre, denn bei einer solchen neuen Menge sind dergleichen Hiebe nicht unmöglich. —

Digitized by Google

sagen: Wenn die Gemeinden eines Landes sich in legaler Weise darüber berathen, als ob sie die Orgel länger beibehalten oder sie wegnehmen und eventualiter die berrschaftliche Genehmigung nachsuchen sollten, ich weiß nicht, ob ich nicht für das Wegwerfen der Orgel stimmte. Denn ihre Nützlichkeit ist gering, ihre Schädlichkeit ist groß und kein Mittel um ihre Schädlichkeit abzuhelfen, ist dunkelgrün." (Pastoralblatt. II. S. 112 ff.)

Diesen extremen Nedensarten eines einseitigen Kunstwuchtees halten wir die Worte des großen Schullehrers (welche nur in No. 1 und 2 d. Bl. mittheilten und die des großen Apostels der Humanität A. G. v. Hoyer (S. Urania 4) entgegen. Sie werden länger in der Nachwelt existiren als ein kleines, kunstloses Kirchenlied. —

Daß die Kirche im Gottesdienste nie zu einem Concertsaale für geistliche Musik werde, in Gemäßheit verständlichen, als daß der Organist sich als dienendes Glied der Gemeinde und ihrer Seelsorgerin unterordnen muß. Ebenso sicher ist aber auch, daß die Kirche Alles benutzen und bieten muß, was keinen der Kunst im Dienste der Religion geleistet werden kann. Und daß dieses Musik im hohen Grade nicht leisten könne, werden nur verblendete Leiter behaupten.

Daß über alle Zwischenspiele, selbst zwischen den einzelnen Strophen Choralmotive der Stab gebrochen wird, ist eben so einseitig, wie unhistorisch. Eine kräftige Lunge, für die Zwischenspiele hat der selige Dr. Töpfer in den Vorrede zu seinem großen Choralbuche geliefert. Ihre windert er den guten Zwischenspielen nicht im Wege, auch einen künstlerischen Werth. Ohne alle Nedeutungen zu den einzelnen Strophentexten wird unbestritten der Choral in seiner einzelne Fetzen zerrissen.

Es ist interessant, wie Prof. Müllerhartung in Weimar in seinem reformatorischen Choralbuche (Weimar, Wagner) diese Zwischenspiele zu umgehen sucht, um den Choral als Ganzes darzustellen. Selbst von gegnerischer Seite hat man bekanntlich die Strophen-Zwischenspiele um Monotonie und Ermüdung zu vermeiden, doch getadelt wissen.

Wir kennen einen größeren Ort, in welchem die älteren Kirchgänger den Geistlichen erklärten, daß sie bei gläubigem Vegleit der Zwischenspiele, nicht mehr an dem Gottesdienste theilnehmen könnten, weil das unausgesetzte Singen sie zu sehr zerstreut und ermüdet, daß sie nicht mehr mit sort könnten. Der Geistliche war so verständig und vermittelnd, ganz kurze Uebersetzungen zu gestatten, und der kirchliche Friede war nicht weiter gestört.

Wenn man bedenkt, daß in unsern klassischen Tonwerken der größten Meister, die einzelnen Theile eines Ganzen, durch lange Uebersetzungen zur Nedeutung unter — einander bezogen worden sind, so sollte man doch nicht so unbarmherzig und einseitig diesen kleinen berechtigten Formen das Lebensrecht anbdsagen. Was würden der Singer in einer Oper singen, wenn sie ohne Unterbrechung singen müßten? Ja wie die Zwischenspiele dem anmuthigen, abwechselnden Chorgesange unsinnig sind, wird kein Vernünftiger bestreiten. Aber selbst hier sind die Strophenzwischenspiele nicht vom Uebel. Ich denke noch mit Schrecken an den beputirenden Eindruck der Einförmigkeit und Monotonie mit der kürzlich Ich mit 10 Strophen (bei ermeter Registrirung) in einer süddeutschen Kirche hervorrief. Es war sür mich kaum zum Aushalten und ich war nicht mehr zu bewegen, an solch ungemein eintönigen Gottesdiensten theil zu nehmen. Ich sage, mit Recht aber Nein, wenn ein evangelischer Gottesdienst nicht immer eine leidige Monotone zum Vorwurf gemacht? *)

Schließlich noch eine richtige Frage: Wie soll sich eine Gemeinde ohne Orgel beheilen, bei der ein Gesangbuch mit 674 Liedern und ein Choralbuch mit über 300 Melodien eingeführt ist? Es möglich, daß auch der fleißigste und frömmste Kirchengänger gegen 200 Melodien so sicher inne hat, daß er sich ohne Orgel beheilen kann? Wir glauben nicht!

Zur Zeit und nach der Reformation, als man nur wenig Choräle weilen hatte, war das leichter ohne Orgel zu singen, aber heut zu Tage wird es schwerlich zu ertragen sein.

Lasse man also die Orgel und das Orgelspiel sich im aufrichtigen Dienste der Kirche ruhig weiter entwickeln und unterstütze beide Künste im Dienste dessen, von dem alle gute Gabe kommt!

Die Kräfte, welche stets von neuem Luft und Wasser entzweit,
gemahlig doch das Wohl der Erde gründen,
Der Erde letzter Stoff, der Luft mit Wolk und Winden,
Die ungeheure Fluth, des Feuers regen Streit,
Die alle wirken sich zu einer Kraft verbinden
und thätig sein in Zwang ezzirmer Einigkeit:
So wird aus ihrem Bund der thätige Geist enthalten,
Der mit lebendiger Kraft durch alle Wesen waltet.

E. Schulze, „Cäcilia" „9. Gesang).

Aufführungen.

Dresden. III Sechs Bach-Mendelssohn-Abende. (Winterhalbjahr 1892/93.) Orgel-Vorträge unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte in der Johanneskirche zum Besten der Gemeindekirchorei von Haus Führmann Dritter Abend. Montag, den 21. November 1892, unter gütiger Mitwirkung der Konzert- und Oratoriensängerin Frau Julie Bachi-Führmann (Alt), des Herzogl. Sächs. Kammersängers Herrn Edmund Glomme (Bayrton), des Königl. Sächs. Kammervirtuosen Herrn Ferdinand Blockmann (Violoncello) und des durch freiwillige Mitglieder verstärkten Kirchenchores. Programm. 1. a) Präeludium und Fuge D-dur (Band IV, 3.) v. S. Bach. b) Choralbearbeitung über: „Ein feste Burg ist unser Gott," D-dur (Band VI, 22.) v. S. Bach. 2. Altsoli: „Schlage doch, gewünschte Stunde" mit den von Bach vorgeschriebenen Neuten in e und h gestimmten Glocken v. S. Bach. 3. Cellosoli: a) Air v. S. Bach. b) Audante (Lied ohne Worte) v. Mendelssohn. 4 Sonate No. III D-moll (Bd. I) v. S Bach. a) Andante. — b) Adagio e dolce. — c) Vivace. 5. Barytonsoli: „Bei schöner, du Frauen," Arie mit Recitativ aus „Messias" v. Händel. 6. Zwei Tenorgesänge: a) Chor a capella: (auf den Tod eines Kindes) comp. 1843 v. Mendelssohn. b) Altsolo mit Cello und Orgel (auf den Tod eines Jünglings) v. C. Hesse. 7. Präeludium und Fuge A-moll (Band II, 8.) v. S. Bach. 8. Duett für Alt- und Bassolo; Denn also hat uns der Herr gehoten aus Paulus v. Mendelssohn. 9. Sonate No. III A-dur v. Mendelssohn. a) Con moto maestoso (Choral im Pedal: „Aus tiefer Not" —). b) Andante tranquillo.

Bemerkungen zu den Orgelvorträgen.

(Ueber Tempo und Technik in Bachs u. Mendelssohns Orgelwerken.)

Betreffs des Tempos bei Vorführung der Bach'schen Orgelsonaten sagt der Herausgeber derselben im Vorworte zum ersten Bande der Peter'schen Ausgabe: „Die Wörter, welche den Grad der rascheren oder langsameren Bewegung bezeichnen, muss man in der alten Bedeutung nehmen: nicht in der neuen, und ausserdem das Unterschied zwischen Orgel und Forte-Musik berücksichtigen. Allegro heisst blos munter und Vivace lebhaft, ohne alle Uebertreibung. Das alte Adagio ist meistens nicht so langsam, wie das unsrige; nur das Largo ist sehr langsam. — Will man Orgelmusik schön auf dem Forte-Piano spielen, so muss man sehr bequem, angenehm und belebrend ist, so muss man das Tempo tascher nehmen, als auf der Orgel, weil man sonst von der eigentlichen Wirkung zu fern bleibt." Diesem dankenswerthen Fingerzeige darf man in der Hauptsache ohne Weiteres beistimmen und wird höchstens so viel zwischen den Zeilen lesen dürfen, dass betreffs des Tempos bei Bach, ausser der Bauart der Orgel, noch Eins stets besonders zu berücksichtigen ist: die Akustik der Kirche in welcher man spielt. Hat man eine gut akustische Kirche in welcher die Tonwellen nicht allzusange nach- und wiederhallen, darf man getrost bei den schnellen Bach'schen Sätzen ein flottes „Allegretempo" auf unsere modernen Orgel nehmen. In dieser Hinsicht wird man die nicht grosse Johanneskirche zu Dresden zu den akustisch besseren rechnen dürfen, ohne damit behaupten zu wollen, dass es in derselben überall gleich gut klingt. Orgel wie Gesang würden natürlich ungleich günstiger wirken, wenn sich der Orgelchor an Stelle der Roacttenempore befände. Immerhin zwingt die Aufstellung der Orgel genannter Kirche kaum zu durchweg gemässigterem Tempi. Ausserdem kennen die Freunde der Musik sich gewagt, Bach müsse durchaus in gemässigtem, ruhigem Tempo gespielt werden, sobat sei es nicht bachgemäss und bach würdig.

Zweifellos hat Bach beim Spieler, wie so manches Andere (Vortrag, Registraur, Phrasierung) auch eine bedeutende Technik vorausgesetzt, und man wird überhaupt gut thun, bei seinen Kompositionen scharf zu scheiden zwischen offenbar virtuos gehaltenen und kirchlich ruhigeren Sätzchen. Diesen Unterschied zu beleuchten, erscheint mir das Programm der dritten Abende wie geschaffen. Ich kann mich nicht entschliessen, die Frage: „In welchem Tempo soll man Bach'sche Fugen spielen?" einfach dahin zu beantworten: „stimmtlich in gemässigtem Tempo." Ich meine vielmehr, es hiesse das Wesen seiner Werke und deren verschiedene Bestimmung und Redeutung arg verkennen, wollte man Alles, was er geschrieben, betreffs Tempo's über einen Kamm scheeren. Um vom diesmaligen Programm zu reden. Die eröffnende grosse D-dur Fuge hatte sich für eine vorwiegend zwar hochbedeutende Virtuosenfuge; ihr ganzer Inhalt, (der nebenbeibemerkt Dutzende moderner, pomphafter Virtuosenkompositionen noch weit hinter sich lässt, also nicht etwa seichter, hohler Art ist), noch mehr ihr Baucharakter scheint geeignet, den Techniker Bach zu zeigen, den Grossmeister der Orgel auch in technischer Beziehung. Das Präeludium zu dieser Fuge in seinen verschiedenen Abtheilungen erfordert dagegen ein ruhigeres, gewichtigeres, „kirchliches" Tempo. Noch leichchteren Inhaltes und mithin weniger auf virtuose Technik berechnet erscheint die zweite Fuge dieses Abends, die herliche A-dur Fuge, welche durch ihre Melodik (schon das Thema bedeutet eher eine Bach'sche Cantilene, als ein starres und gelehrtes Fugenthema), namentlich gegen den Schluss hin an die weichere Mendelssohn'sche Schreibart gemahnt. Wollte man aber diese A-dur Fuge in sehr behaglichem, ruhigem Tempo spielen, so würde man doch übersehen, dass Bach gerade hier die Ueberschrift „Allegro" gewählt hat, sichtlich um einem schleppenden Tempo vorzubeugen, vielleicht weil die Fuge in Viertein und Achteln geschrieben ist, während die Mehrzahl seiner Fugen in Achteln und Sechzehnteln notiert sind. Es wäre nun thöricht und falsch, aus der letzteren Beobachtung den Schluss ziehen zu wollen, Bach habe seine „Sechszehntelfugen" in hastigem Tempo gespielt wissen wollen; doch erscheint die Annahme sehr berechtigt, dass er eher ein flottes als gemässigtes Tempo bevorzugt und geliebt hat.

Selbst betreffs seiner Choralbearbeitungen darf man nicht kurzweg sagen: sie müssen alle mässig langsam gespielt werden; denn auch hier kommt es sehr auf die betreffende Aufgabe an. Es ist sehr bequem zu behaupten: Diese Bearbeitungen müssen in einem Tempo gespielt werden, dass der cantus firmus ungefähr

*) Ein alter würdiger Predoger sagte anderenmal: „Aber nicht gut Orgelspielen und ein langes Vor- und gute knappe Zwischenspiele machen kann, sollte durchaus nicht Orgel spielen, eben so wenig wie ein Geistlicher predigen sollte, der nicht eine gute Predigt machen kann." —

Digitized by Google

so schnell und so langsam erscheint, als der Choral von der Gemeinde gesungen wird. Was heisst das? In welchem Tempo sang man früher die Chorlie, und wie singt man sie heute? Ein Normaltempo steht ja gar nicht fest; in Grossstädten singt man die Choräle meist bedeutend schneller als auf dem Lande, fast in jedem Lande, in jeder Stadt ist das Tempo ein anderes; oft in den verschiedenen Kirchen ein und derselben Stadt ist das Choraltempo verschieden, und wer vermag nun heute noch zu sagen, wie man die Choräle zu Bachs Zeiten sang? Und eine Figuration wie die bente vorführende über „Ein feste Burg" angenommen: Das Choralthema begint in achtel, dann folgt der cantus firmus den Choral in Vierteln, später in Halben im Pedal — wass soll da massgebend sein? Antwort: Der Geist Bachs und des Stückes, wie wir ihn zu erfassen uns bemühen. Ich habe diese Gelegenheit nur benützt, um kurz darzuthun, wie sich über das Tempo bei Bach sehr wohl streiten lässt.

Uebrigens ist für diesmal an die Receptionsfähigkeit der Hörer zu Beginn des Konzertes eine harte Anforderung gestellt: auf die grosse D-dur Fuge noch eine Choralfiguration; indessen glaubte ich die beiden inhaltverwandten Werke nicht trennen zu sollen.

Sonach knüpft das Programm durch den Choral bei dem jüngst gefeierten Reformationsfeste an und bringt theilweise eine Nachfeier des gestrigen Totenfestes.

Die Schlussnummer, Mendelssohns dritte Sonate, ist eine seiner grossartigsten und schönsten, zugleich schwersten, der erste Satz von virtuos glänzendem Gepräge und technisch bedeutenden Anforderungen, durch die eingewebte Choralfuge von verblüffender Faktur; der zweite Satz ist einer jener weichen, zarten Adelaidesätze, welche Mendelssohn zum unbestrittenen Schöpfer dieser Gattung Orgelmusik stempeln. Die beiden Gegensätze „modern virtuos" und „modern kirchlich" (bes. getragen) werden durch diese beiden Sonatensätze gleich scharf charakterisiert und vertreten, wie die beiden Eckstäze der Bachsonate geeignet erscheinen (besonders deren technisch brillanter Schlusssatz einerseits und der gesangreiche, liebliche Mittelsatz andererseits), die Gegensätze „klassisch virtuos" und „klassisch kirchlich" zu vernaschaulichen, sofern man nicht die Begriffe virtuos und kirchlich anders fassen und vorzugsweise aufs Spiel zuwenden will; hiervon vielleicht ein andermal. Bei Mendelssohns sind übrigens die Tempi nicht zeretonenden Angaben festgestellt, und schreckt der Meister vor Anwendung von sehr lebhaften Tempi bekanntlich nicht zurück. Was wir in der Mendelssohn'schen Sonate vermissen, und zwar ungern, das ist der lebende dritte Satz, an dessen Stelle ein kurzes, kirchliches Finale; desmnach schliesst das Konzert nicht wie sonst mit voller Orgel, sondern im Gegentheil mit deren süssester und weichster Stimme (hier Fagara 8'), und bietet das abschliessende Andante tranquillo reichlich Gelegenheit, die zwar nicht gerade zahlreichen „zarten Stimmen" unserer Johannesorgel in ihrer modernen Verschiedenartigkeit der Klangwirkung zu verwenden. Bei alledem ist zu konstatieren, dass die Orgel der Johanneskirche sowie die eine moderne Konzertorgel, sondern eine gute Kirchenorgel ist, (was sie selbstverständlich in erster Lienie sein soll), welche den Spieler bewahrt, durch allzu moderne Registrierung die Orgel als ein weltliches Konzertinstrument in Misskredit der Hörer zu bringen.

nnmmern: No. 1: 13 Min., No. 4: 12 Min., No. 7: 6 Min., No. 9: 9 Min.) H. F.

Baden-Baden. Im grossen Saale des Conversationshauses Freitag, den 7. April 1893, Abends 8 Uhr, nenntes Abonnements Konzert veranstaltet vom Städt. Cur-Comite unter Direktion des Herrn Hofoperndirektors Felix Mottl und unter Mitwirkung der Frau Henriette Mottl-Standhartner aus Karlsruhe sowie des städtischen Cur-Orchesters. Programm. Erste Ouverture zu „Bevenuto Celini" v. Hektor Berlioz. 2. Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" Fran Mottl-Standhartner. v. R. Wagner. 3. Fantasie in F-moll orchestrirt von Felix Mottl. v. F. Schubert. 4. a) „Abend-Ständchen", instrumentirt von Felix Mottl v. F. Schubert. b. „Die Nonne", instrumentirt v. Franz Liszt (Frau Mottl-Standhartner.) v. F. Schubert. 5. Siegfried-Idyl für kleines Orchester v. R. Wagner. 6. a) „Märchen" v. F. Mottl. b. „Klein ich bin ein schönen Stehlen winden" v. F. Mottl. c) Ständchen Lieder. — Frau Mottl. Standhartner. v. R. Strauss. 7. „Hunnenschlacht", Symphonische Dichtung. nach Kaulbach v. F. Liszt.

Karlsruhe, den 15. März 1893, in der Grossh. Schlosskirche Konzert von C. L. Werner (Orgel) und A. Krasselt (Violine) ans Baden-Baden unter gütiger Mitwirkung des Grossherzogl. Hofkirchenchores (Dirigent: Herr Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer). Programm. 1. Praeludium und Fuge (a-moll) für Orgel v. J. S. Bach. 2. „O salutaris hostia" (5stimmiger Chor) v. Vincenz Lachner. 3. Chaconne für die Violine allein v. J. Seb. Bach. 4. Orgelsoli: a. Andante religioso v. F. Mendelssohn. b. „Andacht" Stimmungsbild v. C. L. Werner. 5. „Misericordias domini" (8 stimmiger Chor a capella) v. Francesco Durante. 6. Romanze a. d. Violinkonzert op. 56 (für Violine und Orgel v. C. L. Werner). — Niels W. Gade. 7. Konzertsatz in d-moll für Orgel (Introdnktion und Allegro vivace) v. Alex Guilmant. 8. Achtstimmige Motette für Doppelchor v. J. Seb. Bach. a. „Lob, Ehre, Weisheit und Preis". b. „Arie mit Choral". Chor I. „Ich will den Herrn loben etc." Chor II Choral: „Gott Vater dir sei Preis etc." c. „Jauchzet Gott alle Lande etc." d. Choral: "Wer fasst, wie grose du Schöpfer bist etc."

Notizen.

Aus Württemberg. Am 6. Mai d. J. erhielt Musikdirektor und Organist Albert Braun an der Stadtkirche zu Ludwigsburg (gebürtig aus Niederhall bei Künzelsau und Schüler des H. Professor Chr. Fink in Eßlingen sowie des Kontrapunktunus zu Stuttgart) die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, am Bande des Friedrichs-Ordens zu tragen; und Musikdirektor Föhr, Organist an der Garnisonskirche zu Ludwigsburg, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens, verliehen von König Wilhelm II von Württemberg. Ueber die Personalien des Hrn. Braun finden sich einge Mitheilungen in der „Kronik" von 1879, Seite 136 f.

Zu Ehren des verstorben Dresdener Orgelmeisters K. A. Fischer, wurde von einem seiner Schüler, Hr. Organist Borrmann, eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Ein Programm davon ist uns leider nicht zugegangen. —

Musikdirektor Trautner, Stadtcantor zu Nördlingen führte im Mai das kirchliche Oratorium „Emmaus" von Ludw. Meinardus sehr gelungen auf. Um die Orgelbegleitung machte sich Herr Stadtpfarrer Geyer sehr verdient.

Der in d. Bl. oft rühmlichst genannte Orgelvirtuos, Musikdir. Werner in Baden-Baden wurde zum dritten Male von dem Pariser Meister Alex. Guilmant eingeladen, in dessen berühmten Trocadero-Konzerten mit zu wirken. —

Ueber die in Nr. 5 der Ironie, S. 36, mitgetheilte Disposition spricht uns Herr Universitäts-Lehrer Gl. H. Bonheim in Bern folgendermaßen aus: „Im Pedal wäre Oboe 8' durch eine Trompete 8' zu ersetzen. Auch wird eine Mixtur dreifach vermißt.

Im Ch.-w. sind Bordun und Gedact einander zu ähnlich. Die Oboe 8' des Ch.-w. paßt eher hierher.

Im Pedal fehlt ein Zug, mittelst welchem man die Trompete des Hauptmon. ans Pedal koppeln könnte, ohne das ganze Pedal benutzen zu müssen.

Das Pedal soll bis f. reichen. 2 Koppel sind unerläßlich.

Ein 3. Man., mit nur 3 Stimmen, oder mit einigen und den andern Man. entlehnten ganz schwachen Stimmen wäre erwünscht. —

Aus Württemberg. Oberndorf am Neckar, 8. Mai. Die evangelische Stadtgemeinde hat gestern einen Festtag gefeiert. Es wurde die von Gebrüder Schäfer in Göppingen neu erstellte Orgel in der evang. Kirche eingeweiht. Die Kosten wurden zum überwiegenden Theil aus freiwilligen Beiträgen der Gemeindegenossen im Betrag von rund 3000 ℳ bestritten. Das Restdefizit des Orgelunternehmens konnte vollständig anerkannt. Die Feier bestand in einem überaus zahlreich besuchten, musikalisch reich ausgestatteten liturgischen Gottesdienst, den Stadtpfarrer Meier hielt und in den der Abendsegen-Gesang mit Orchester Hegele von Rottweil, auf Weiterschied hat neuer Orgelwerk in der Mannigfaltigkeit seiner Register vorführte. Der Kirchenchor von Sulz lieh seine dankenswerthe Mitwirkung. Abends fand eine gesellige Vereinigung im „Schützen" statt, eröffnet von Stadtpfarrer Meier mit einer Ansprache, den Dank der Gemeinde an alle Gönner und Förderer des Orgelbaues zum Ausdruck bringende Rede. Weitere Reden wechselten mit musikalischen Vorträgen der Kirchenchöre von Sulz am Neckar und Oberndorf, der Sänger des hiesigen evangelischen Arbeitervereins und letzterer Stadt und einzelner Solisten.

Die evangelische Gemeinde in Oberndorf entstand erst unter weltlichen Herrschaft, also nach 1805, war bis 1820 noch Anlang am Neckar eingepfarrt und erhielt erst 1836 einen eigenen Stadtpfarrer. 1829 wurde im oberen Theil des 1804 aufgehobenen Augustinerklosters ein Betsaal für die genannte Gemeinde eingerichtet; derselbe ist schön und geräumig und umfaßt den vierten Theil der ehemaligen Augustinerklosters-Kirche, die leider im Lauf der Zeit sehr vernachlässigt wurde und jetzt noch verschiedene Frostgemälde von Joh. Baptist Enderle aus Donaueschingen und der Zeit von 1772—1777 aufzuweisen hat. Die seinderige Orgel im erwähnten Betsaal war ein älteres Werk und umfaßte nur 7 Register.

Oberndorf wurde am 16. Juli 1867 ein verdienstvoller katholischer Kirchenmusiker Namens Eduard Ottlieb geboren, der es nicht verdient, daß seiner bei dieser Gelegenheit auch mit einigen Zeilen gedacht wird. Er studierte seiner Zeit Theologie zu Tübingen, erhielt dann am 28. April 1894 die Priesterweihe zu Rottenburg a. N. und wurde am 27. Mai 1840 auf die Pfarrstelle zu Trochtelfingen (nicht weit von Ulm gelegen) befördert. Da die dortige Gemeinde nur etwa 300 Seelen umfaßt, war es ihm möglich, die Tonkunst, zu welcher er schon lange eine große Neigung hatte, recht zu pflegen. Anfänglich waren es nur Lieder von Tonsetzen für Klavier und Orgel, die er veröffentlichte; bald aber wandte er sich ganz dem kirchlichen Gebiete und der Hebung der damals leider darniederliegenden kirchlichen Musik zu. Letztere unterlag bekanntlich seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dem Einfluß des Opernstils. Es waren nicht am wenigsten schwülstige Hymnenlogen und Musiker, welche die Nothwendigkeit einer Reform, die in den Nächtern zum Kirchenfest der klassischen Epoche Palestrinas zu beleben anstrebte, in Betreu Blick erkannten. Hervorragende Verdienste erwarben sich in dieser Hinsicht neben Ottlieb der Lehrerseminar und Professor Georg Wilh. Vierlier in Rottweil a. Neckar und Tübingen a. d. Donau (1820—1877) und der früherer tüchtige Pfarrer Adolf Zeller in Roggenbach, auch Musikkorrespondent an Komplet zu Tübingen (1867—1881 lebend). Mit Fröhlich gründete an 1842 den Stuttgarter Kirchenmusikverein welche bald darauf die musikalische Beilagshandlung „Zum Haydn" in Stuttgart, wo viele gute Kirchenwerke zu Tond ausgegeben wurden. In gleichem Zwecke rief er das „Organ für kirchliche Tonkunst" in's Leben, welches er

Digitized by Google

6 Jahre lang redigirte; auch wirkte er segensreich als Vorstand der musikalischen Sektion des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg bis zu seinem Tode. Diese erfolgte in den letzten Tagen des Januars 1863 durch Ertrinken im sogen. obern See in den königlichen Anlagen zu Stuttgart. Von seinen Kompositionen sind bekannt: Festgesänge, Opus 10; Messen, Op. 2. 7. 8; Altargesänge, Kirchenlieder, Op. 13; vier Fugen, Op. 14. u. f. w. — Noch bemerke ich, daß in der Oberamtsstadt Oberndorf auch die poesiebegabte Mutter des vielgerühmten Dichters Joseph Wittoe von Scheffel am 22. Oktbr. 1803, als Tochter des Handelsmannes und Amtsbürgermeisters Fredderer, geboren wurde. Josephine Kr. verwählte sich mit dem badischen Major und Baurat von Scheffel und verschied 1. J. 1865. — Karl Jäger.

Die erste neue Kirchenorgel mit Röhrenpneumatik (System Weigle-Stuttgart) im Bezirke Neustadt a/H. wurde in — Scheinfeld — im Mai bs. Js. zu Markt Taschendorf aufgestellt von Orgelbaumeister Strebel aus Nürnberg.

Disposition:

Manual: 1. Principal 8', 2. Octav 4', 3. Gambe 8', 4. Salicional 8', 5. Gedackt 8', 6. Flöte 4', 7. Mixtur 2²/₃' 3fach.

Pedal: 8. Subbaß 16', 9. Violonbaß 8'.

Nebenzüge: Pedalkoppel, Collectivtritt fürs volle Werk.

Die von dem Orgelrevisor Hr. Präparandenlehrer Bolsinn aus Neustadt a/Aisch in Gegenwart der meisten Mitglieder der Kirchengemeinde und mehrerer auswärtiger Musikfreunde vorgenommene Revision gab im Gutachten u. a. zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Die Intonation, Ansprache, Klangfarbe und Stimmung befriedigte durchaus in allen Theilen; von seltenem Glanz zeigen sich Gambe 8' und Salicional 8' der volle Baß leitet bei Anschlagen eines 16 stimmigen Akkords (Doppelpedal mit vollem Orgel) bis zu seinem Ausgehen für 9 — 10 Sekunden einen gleichmäßig starken Wind, was genügt. Der Orgelbauer hat ein preiswürdes, solides und vorzügliches Werk geschaffen. (à 3100.) In dem an die Revision sich anschließenden Orgelconzerte (Große H-moll-Fuge mit Präludium v. Bach Adagio aus op. 4 v. F. Wolfrum, Orgelsonate in h-moll, Op. 1. v. Ph. Wolfrum und einigen charakteristischen Stücken von Rheinberger) bewährte sich das Werk aufs glänzendste und muß der Revisor bezeugen, daß die Spielart in Folge der Anwendung der Pneumatik ihn noch ungemein bequemer, leichter und elastischer erschienen sei. Der Revisor beantragt die Empfehlung des auf dem Kirchenboden befindlichen Magazingebläses und den Abschluß eines Vertrags der Kirchenstiftung mit dem Orgelbauer zu jährlichem Durchsicht des Werks (wo wegen der hinanziellen Seite am besten im Verein mit benachbarten Kirchengemeinden“).

Für Interessenten sei noch bemerkt, daß das System Weigle die Eigenschaften, welche ihm der Erfinder in Nr. 9 dieses Blattes, Jahrgang 1862 in der Controverse mit Schmahl-Hamburg zuschreibt, in Wirklichkeit besitzt.

In Neapel (Amerika) sind Ärztlich, während des Gottesdienstes in einer Kirche, Chor und Orgel einzustürzt. 45 Musiker wurden verwundet; der Dir. schwebte zwischen Tod und Leben —

Milwaukee. Die neue Orgel der St. Johnskirche (Kathedrale) wurde vor kurzem von mehreren hiesigen Organisten einer Prüfung unterworfen, welche günstig ausfiel. (Diese Orgel ist die größte im Nordwesten Amerikas.) Darnach sind ein großes Orgelconzert statt. —

Orgelbaumeister Nic. Schriebel in Eilenburg ist am 13. Mai mit Tode abgegangen. —

Briefwechsel.

Herrn Org. in L.: Ob die Firma Jul. Strobel & Söhne in Frankenhausen noch existirt, wissen wir nicht, da und nach des Altmeisters Ableben, nicht die mindeste Nachricht zugegangen ist. — Herrn D. T. in Z: So ein L. und mich zwingen? Der süße gerade darnach aus. Sage mir, mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen, wer Du bist. Mich thut es mir vom Herzen weh, wenn ich Sie in der Gesellschaft seh', — sagt ein gewisser Goethe, es „Gretchen“ in den Mund legend. — Herrn Präparandenlehrer W. in N.: Kurze Notizen über das Orgelbauwesen in Bayern sind uns stets erwünscht. — Junger Organist: Ein ärgster unlöslicher Spruch lautet: „Freundlich soll man bitten, ohne Bettelei, soll ein Held sein, aber ohne Prahlerei; Gaben soll man spenden, doch nur an rechten Ort; soll die Wahrheit sagen ohne gröbes Wort“. — Alter Organist: Der gütige Gott sagt zu uns Menschen Kindern: „Die hohen Kunstwerke sind zugleich als die höchsten Naturwerke von Menschen nach wahren und natürlichen Gesetzen hervorgebracht worden. Alles Willkürliche, Eingebildete fällt zusammen.“ — Weiter heißt es: „Der menschliche Geist befindet sich in einer herrlichen Lage, wenn er verehrt, wenn er anbetet, wenn er einen Gegenstand erhebt und von ihm erhoben wird; allein er mag in diesem Zustande nicht lange verharren; der Gattungsbegriff ließ ihn sah: das Goethe hoch ihn über sich selbst; nun aber möchte er in sich selbst wieder kehren, er möchte eine frühere Neigung, die er zum Individuum gehegt, wieder genießen, ohne in jene Beschränkung zurückzukehren, und will auch das Bedeutende, das Gesetzerhebende nicht fahren lassen. Was würde aus ihm in diesem Zustande werden, wenn die Schönheit nicht entrückte und das Räthsel glücklich löste! Sie gibt dem Wissenschaftlichen ein Leben und Wärme, und indem sie das Bedeutende, Hohe mildert und humanisirt, Netz darüber ausgreift, bringt sie es uns wieder näher. Ein schönes Kunstwerk hat den ganzen Kreis durchlaufen; es ist nun wieder eine Art Individuum, das wir mit Neigung umfassen, das wir uns zueignen können. — Herrn Prof. M. — In Kopenhagen: Besten Dank! Meine Verehrung und Freundschaft bleibt Ihnen unverändert.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Ventil- und Balgschafleder
zu haben bei
Louis Böhm Sohn.
Waltershausen i. Th.

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)
Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux, Op. 73.**
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Nahmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Baselinöle haben keinen blenden Festgehalt und rumoren die Maschine. **Blauöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Blauöl,** präparirt für Nähmaschinen x., von **Wöhlein & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100.000 Exemplaren verbreitet.
11. Aufl. rev. von Professor E. Breitaur. Eleg. geb. 6 Mk.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 80.000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 Mk.
Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Verleger für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 9. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Die Chorknaben. — Die neue Orgel in der St. Georgskirche zu New-York. — Die neue Orgel in der evang. Kirche zu Emden v. Furtwängler & Hammer. — Aus meiner Reisemappe v. Th. Mann. — Lorchen Loreley (Erzählung), Fortsetzung. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Die Chorknaben.

Zum Gnadenbilde ziehet
Des Volks gewalt'ger Strom,
Manch müder Pilger kniet
Im hochgewölbten Dom.

Des Weihrauchs Wolken fließen,
Duftschaudend überall;
Es brauset durch die Hallen
Der mächt'ge Orgelschall.

Und wie auf Engelschwingen
Die Lieder hell und rein,
Sie schweben hin und dringen
Tief in die Herzen ein.

Was hier die Herzen opfern
Im tausendstimmigen Chor
Das steigt als eine Stimme
Zum Himmelszelt empor.

Es ist so froh und selig
Ihr kindlich Aug' erhellt,
Als zög durch sie die Ahnung
Von einer höhern Welt.

Und Ruh' erfasset Alle,
Wie vor des Ew'gen Bild,
Daß selbst der Kinder Seele
Von Andacht überquillt.

Im Chor die muntern Knaben
Sie werden still und stumm,
Sie falten stumm die Hände
Und wissen nicht warum. —

Rud. Löwenstein.

Wie Felsgesteine Blumen tragen
bei jedes Frühlings Wiederkehr,
so geben Mühen, Leid und Plagen
oft heilig schöne Stunden her.

Die Glocke ruft hoch von geweihter Stätte
zum Dom das Volk, das durch die Straßen irrt,
das Thor steht offen schon, und Kerzen helle
wogt von dem Leuchter, der den Altar ziert,
heiterkeit nach Festesart ist Trepp' und Schwelle
die in das Innere der Kirche führt,
und unter Thor und Pfeilern im Gedränge
harrt lautlos die erwartungsvolle Menge.

Die neue Orgel für die St. Georgskirche in New-York v. Georg Jardine & Sohn daselbst.

Das Werk ist in 2 vollständig von einander getrennten Theilen errichtet, von denen sich einer auf der Gallerie (Empore), der andere unter der Kanzel (letzterer mit dem Spieltisch) befindet. Die Mechanik ist sowohl pneumatisch, als auch elektrisch und arbeitet prompt und leicht, obgleich die Entfernung der Pfeifen von der Klaviatur mehr als 200 Fuß beträgt. Die Bälge befinden sich in der Krypte der Kirche. Die Stimmen, bis zu 32 Fuß, geben dem Instrument den sonoren, kathedralen Ton, die Maaße sind genau so wie in der Westminster-Abtei-Orgel.

Dispositon.

1. Große Orgel.

a. Gallerie-Abtheilung.

1. Doppelt off. Prinzipal 16', 2. Großes off. Prinzipal 8', 3. Offenes Prinzipal 8', 4. Gamba 8', 5. Gedackt-Diapason 8', 6. Große Quinte 5⅓', 7. Großes Prinzipal 4', 8. Geigenprinzipal 4', 9. Quinte 2⅔', 10. Octave 2', 11. Mixtur 3fach, 12. Sesquialter 4fach, 13. Trompete 8', 14. Clarion 4'.

Digitized by Google

b. Altar-Abtheilung.

1. Doppelt offn. Prinzipal 16', 2. Offenes Prinzipal 8', 3. Glocken-Gamba 8', 4. Doppelflöte 8', 5. Melodia 8', 6. Harm. Flöte 4', 7. Prinzipal 4', 8. Mixtur 2fach, 9. Sesquialter 3fach, 10. Trompete 8'.

2. Schwell-Orgel.

a. Galleríe-Abtheilung.

1. Bordun 16', 2. Offenes Prinzipal 8', 3. Gedackt-Diapason 8', 4. Dolce 8', 5. Clarina 8', 6. Echoflöte 4', 7. Prinzipal 4', 8. Piccolo 2', 9. Cornett 3fach, 10. Cymbal 4fach, 11. Cornopean 8', 12. Vox humana 8', 13. Tremolo.

b. Altar-Abtheilung.

1. Bordun 16'. 2. Offenes Prinzipal 8', 3. Dulciana 8', 4. Salicional 8', 5. Gedackt-Diapason 8', 6. Prinzipal 4', 7. Flageolet 2', 8. Cornett 2fach, 9. Oboe 8'.

3. Chor-Orgel.

Galleríe-Abtheilung.

1. Bordun 16', 2. Dulciana 8', 3. Viola di Gamba 8', 4. Liebich Gedackt 8', 5. Violine 4', 6. Wiener Flöte 4', 7. Piccolo 2', 8. Klarinette 8', 9. Basson 9', 10. Vox célestis 4'. 11. Campanella 8'.

4. Solo-Orgel.

Galleríe-Abtheilung.

1. Doppelflöte 8', 2. Franz. Horn 8', 3. Harmon. Flöte 4', 4. Quintatoen 4', 5. Gemshorn 2', 6. Tuba mirabilis 8', 7. Vox angelica 8'.

5. Pedal-Orgel.

a. Galleríe-Abtheilung.

1. Prinzipal 32', 2. Prinzipal 16', 3. Violon 16', 4. Contrabaß 16', 5. Große Quinte $10^2/_3$', 6. Violoncello 8'. 7. Octave 4', 8. Sesquialter 3fach, 9. Posaune 16'.

b. Altar-Abtheilung.

1. Prinzipal 16', 2. Bordun 16', 3. Violoncello 8'.

Zusammen 75 volle Register mit zusammen 4737 Pfeifen. Koppelungen und andere Züge: 35.

Die neue Orgel in der evang. luth. Kirche zu Emden,

gebaut im Jahre 1892

von den Orgelbaumeistern **Furtwängler & Hammer** in **Hannover.**

Nachdem am Trinitatisſonntage d. J. die neue Orgel ihren Jahrestag gefeiert und in der verflossenen Zeit nicht bloß in den gottesdienstlichen Feiern, sondern auch in der zweimaligen Aufführung von „Mendelsohn, Paulus" und einem geistlichen Conzerte vor Vielen aus der Nähe und Ferne Zeugniß abgelegt von der Schönheit ihrer Stimmen und ihrer ungemein mannigfaltigen Brauchbarkeit, erlaubte sich der Unterzeichnete, in nachfolgendem die Disposition des von den Herren Baumeistern mit künstlerischem Sinn und größter Sorgfalt hergestellten Werkes mitzutheilen.

Das Werk hat 2 Manuale nebst freiem Pedal, 37 klingende Stimmen, 3 Nebenzüge, 7 Druckknöpfe und 5 Tritte. Die Registratur, sowie die Druckknöpfe wirken auf pneumatischem Wege.

Disposition:

I. Manual (54 Tasten).

1. Prinzipal 16', 2. Bordun 16', 3. Prinzipal 8', 4. Großgedackt 8', 5. Hohlflöte 8', 6. Portunalflöte 8', 7. Gemshorn 8', 8. Gambe 8', 9. Oktave 4', 10. Rohrflöte 4', 11. Viola 4', 12. Nasard $2^2/_3$', 13. Oktave 2', 14. Cornett 3 und 4 fach (4', $2^2/_3$', $1^3/_5$'. Von e an 8' hinzu). 15. Mixtur 3—5 fach. 16. Trompete 8'.

II. Manual (54 Tasten), Schwellwerk.

1. Lieblich Gedackt 16', 2. Geigenprinzipal 8'. 3. Gedackflöte 8', 4. Flöte travers 8', 5. Salicional 8', 6. Aeoline 8', 7. Vox coelestis 8', 8. Harmonieflöte 4', 9. Gemshorn 4', 10. Flautino 2', 11. Progressio-Harmonica 3—4 fach, 12. Clarinette 8'.

III. Pedal (27 Tasten).

1. Prinzipalbaß 16', 2. Subbaß 16', 3. Violonbaß 16', 4. Quintenbaß $10^2/_3$', 5. Oktavbaß 8'. 6. Flötenbaß 8', 7. Cello 8'. 8. Oktave 4', 9. Posaune 16'.

IV. Nebenzüge (pneumatisch).

1. Manualkoppel. 2. Manual I an Fortepedal. 3. Manual II an Pianopedal. 4. Calcantruf.

V. Druckknöpfe. (pneumatisch).

1. Piano. 2. Mezzoforte. 3. Forte. 4. Tutti. 5. Handregistratur. 6. Abstellung der Registratur zum Registerschweller. 7. Abstellung des Registerschwellers.

VI. Tritte.

1. Handregistratur. 2. Piano-Pedal. 3. Forte-Pedal. 4. Registerschweller. 5. Schwelltritt.

Die Uebersicht zeigt nicht etwa eine Sammlung verschiedener Orgelstimmen, sondern ein nach einem sorgfältig vorbereiteten Plane hergestelltes Werk, welches in der Mannigfaltigkeit der Klangfarben doch eine einheitlich in sich geschlossene Tonwelt zur Darstellung bringt, welche an Fülle durch die Sechszehnfüßer, sowie an Klarheit durch die Füll- und gemischten Stimmen nichts zu wünschen übrig läßt. Jedes Manual ist eine Orgel für sich und das Verhältniß beider zu einander ein solches, daß Man. II als ein Nachfall von Man. I angesehen werden kann.

Da unserer Kirche, wenn sie gefüllt ist, jegliche Resonanz fehlt, so war es die Aufgabe der Baumeister, diesen Ausfall durch sorgfältige Intonation wieder auszuwägen. Es muß von dem Unterzeichneten, welcher dem ganzen Aufbau mit bewohnte, die Sorgfalt und Unverdrossenheit, mit welcher die Firma diese schwierigste Seite ihrer Arbeit erledigte, lobend hervorgehoben werden. So ist denn auch die Ausführung nicht hinter den Wünschen zurückgeblieben. Unter den Charakterstimmen sind die äußerst präzis ansprechende, mäßig streichende Gambe, die Flöte travers 8' mit ihrem wirklichen Flötenton, die Aeoline 8', „sanft wie ein Lufthauch", das singende Geigenprinzipal 8', das sonore Prinzipal 8', die Harmonieflöte 4', Cello 8', Trompete 8', Clarinette 8', von ausgezeichneter Schönheit, aber die andern Stimmen stehen den genannten je nach ihrem Berufe nicht nach, sondern sind mit gleicher Sorgfalt behandelt und durchgeführt und alle zu einander sowie zum hörsichen Raum ins rechte Verhältniß gestellt. Es gilt auch hier das Dichterwort: „Er goß auch Lieb' und Glauben mit in die Form hinein."

Die pneumatische Registratur ist nach einem von den Erbauern erfundenen System eingerichtet. Sie wirkt in allen Theilen geräuschlos und präzis, dabei so sicher, daß ein Versagen nie eintreten kann. Die Druckknöpfe lösen sich gegenseitig aus. So weit es bei dieser Registerzahl möglich war, bringt Piano den Flötenchor, Mezzoforte den Geigenchor, Forte den Prinzipalchor; in Tutti erklingen alle Stimmen und die Koppeln treten in Wirksamkeit. Mit diesen feststehenden Gruppen löst sich der mit Handregistratur bezeichnete Knopf oder Tritt als freie Kombination jederzeit zu einer unumschränkten Zahl von Registermischungen aus, ohne daß eine Gruppe die andere zerstört oder sich der andern zugesellt. Der Registerschweller ist höchst brauchbar und besonders bei dem Vortrage moderner Orgelkompositionen von unschätzbaren Werthe, weil man jeden Stärkegrad festhalten kann, indem man den Wagebalken stehen läßt, — von jedem Punkte aus vorwärts oder rückwärts gehen kann, wie man will, — jederzeit mit der Handregistratur oder einem Knopfe ohne jegliche Störung auswechseln kann, — jeden Stärkegrad vorbereiten oder den Eintritt der Wirkung

Digitized by Google

bis zum gewöhnlichen Augenblicke zurückhalten kann. Dieses Letztere geschieht durch den Knopf 7, eine Einrichtung, welche die Firma zum ersten Male in dieser Orgel anwandte, welche aber für den Organisten von sehr großem Werthe ist, weil durch dieselbe das Fehlen der Doppelregistratur fast vollständig aufgewogen ist.

Die Spielart des Werkes ist eine leichte. Im I. Manual übernimmt eine pneumatische Maschine die Arbeit, die Spielventile zu heben. Die Manual- und Pedalladen sind nach dem Kegelladensystem mit der größten Sorgfalt und Sauberkeit aus bestem Eichen- und Kiefernholz gearbeitet. Das Gebläse besteht aus zwei mächtigen Magazingebläsen, von welchem aus ein Winddruck von 32° zu den Pedalladen und den pneumatischen Einrichtungen, aus einem besonderen Balge aber ein Winddruck von 36° zu den Manualladen geleitet wird. Auf den Canälen und an der pneumatischen Maschine angebrachte kleinere Bälge fangen die Windstöße auf.

Obigen kurzen Ausführungen mögen noch einige Sätze folgen aus dem allseitig sehr anerkennenden Revisionsprotokoll: „Die pneumatische Einrichtung verdient in Bezug auf sinnreiche, solide Construktion und präzise Wirkung alles Lob. Die Ausführung ist hinter dem Plane nicht zurückgeblieben. Verschiedene werthvolle Zugaben zeigen, daß es der Firma Furtwängler & Hammer darum zu thun gewesen ist, mit dem Werke Ehre einzulegen. Wir können demnach zu unserer Freude das Orgelwerk in allen seinen Teilen als ein wohlgelungenes bezeichnen und knüpfen an dieses Urtheil den Wunsch, daß die Königin der Instrumente, die in der lutherischen Kirche zu Emden eine so würdige Vertretung gefunden, der Ehre des Höchsten noch lange dienen möge."

Emden, 14. Juni 1843. J. Onncken,
Organist.

Emden, 14. Juni 1893. Unser lutherischer Kirchenchor ist mit Beginn dieses Monats in seine Ferien eingetreten. Er hat in dem verflossenen Winterhalbjahr in den Festgottesdiensten mitgewirkt und 2 Kirchenkonzerte veranstaltet. Am 26. Febr. ist das Oratorium „Mendelssohn, Pauluss" aufgeführt, und am 28. Mai sind verschiedene Sätze für Orgel, Chor und Cello dargeboten. Die Aufführung des Paulus hatte eine sehr große Zahl von Freunden geistlicher Musik aus allen Theilen unseres engern Vaterlandes herbeigelockt. So schwierig es auch war, die Begleitung zu diesem Meisterwerke auf einer Orgel zu geben, so hat sich die neue, von der Firma Furtwängler & Hammer in Hannover gebaute, mit den Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Orgel sich in das vortheilhafteste Licht gestellt und allgemeines Lob und Bewunderung sich erworben. Ein Näheres über die Orgel ist vorhergegeben. Das 2. Konzert, welches dazu diente, die Orgel auch als Solo-Instrument auftreten zu lassen, brachte folgendes Programm: 1. Präludium und Fuge in G-moll v. J. S. Bach. 2. Chor: Die ganze Welt. v. B. Klein. 3. Andante v. Mozart f. Cello und Orgel. 4. Adagio v. Liszt f. Orgel. 5. Chor: Würdig ist das Lamm. v. Händel. 6. Adagio aus der Dmoll-Sonate v. Merkel. 7. Chor: Altböhm. Morgenlied v. E. Riedel. 8. Adagio f. Cello u. Orgel. 9. Chor: Sehet, welch' eine Liebe mit Orgelbegl. v. Mendelssohn. 10. Festphantasie v. Tschirch.

Aus meiner Reisemappe.

(Fortsetzung.)

Das anhaltend schöne Wetter des Mai hatte mich veranlaßt in den Pfingsten einen Abstecher nach Süddeutschland, Württemberg, Stuttgart zu machen, um auch einmal im Frühlinge den Süden Deutschlands kennen zu lernen. Ich hatte keine Veranlassung diesen Entschluß resp. diese Reise zu bereuen, zumal ich von Stuttgart aus das Nützliche mit dem Angenehmen verband und der ältesten, größten und berühmtesten Orgelbaufabrik Deutschlands einen Besuch abstattete, der mir um so interessanter war, als ich sehr viel zu sehen und hören bekam in Ludwigsburg bei der Firma Walcker & Comp. In dem großen Saal fand ich zunächst aufgestellt und spielbar die Orgel für Widdern als op. 580 mit folgender Disposition: I. Manual: 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gamba 8', 4. Gedeckt 8', 5. Dolce 8', 6. Flöte 4', 7. Octave 4', 8. Clarinette 8', 9. Mixtur 4 fach 2⅔'. II. Manual: 1. Gemshorn 8', 2. Salicional 8', 3. Aeoline 8', 4. Flöte 8', 5. Lieblich Gedeckt 8', 6. Dolce 4'. Pedal: 1. Subbaß 16', 2. Violon 16', 3. Octavbaß 8', 4. Cello 8'. Nebenzüge resp. Druckknöpfe und Fußtritte: 1. Coppelung II. Manual zum I. Manual. 2. Coppel I. Manual zum Pedal. 3. Coppel II. Manual zum Pedal. 4. Collectivpedal für tutti mit Coppeln. 5. Collectivpedal für Mezzoforte. 6. Collectivpedal für Piano. Unten im Saal stand ferner aufgestellt und spielbar als op. 630 die Orgel für die protestantische Kirche zu Weissenheim am Sand mit folgender Dispositon: I. Manual: 1. Bourdon 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gamba 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Dolce 8', 6. Octave 4', 7. Rohrflöte 4', 8. Mixtur 2⅔' 4fach. II. Manual: 1. Geigenprinzipal 8', 2. Lieblich Gedeckt 8', 3. Salicional 8', 4. Aeoline 8', 5. Flute harmonique 4'. 6. Cornett 8' 3 und fach. Pedal: 1. Subbaß 16', 2. Violon 16', 3. Octavbaß 8'. Nebenzüge, Druckknöpfe und Fußtritte: 1. Coppel I. Man. zum II. Man. 2. Pedaltoppel Manual I. 3. Pedaltoppel Manual II. 4. Collectiv für Tutti. 5. Collectiv für Mezzoforte. 6. Collectiv für Piano. 7. Octavcoppel Manual I. Dazu standen im Saal unten noch vier kleine tragbare Orgeln mit je 3 Stimmen und angehängtem Pedal für den Export bestimmt. Die Orgeln waren alle sehr sorgfältig, sauber, dauerhaft und kunstgerecht hergestellt, die Intonation vorzüglich charakteristisch, ein edler recht musikalischer Klang geht durch alle Stimmen. Nicht nur die Charakterstimmen haben die ihnen eigene Klangfarbe erhalten, sondern auch die weniger hervortretenden haben ein bestimmtes, von jedem fremdartigen Beiklange freies Gepräge. Die charakteristische Intonation selbst der gemischten Stimmen z. B. des Cornetts wirkte sehr wohlthuend und angenehm, so daß ich nicht umhin kann, zu gestehen, sehr selten anderswo eine so schöne Intonation gehört zu haben. Auch in der Vertheilung der Tonstärke auf die einzelnen Stimmen ist durchaus das Richtige getroffen: jedes Clavier weist neben kräftigen auch schwache resp. sehr zarte Stimmen auf. Die Ansprache der Pfeifen ist prompt und schnell, auch schnell gespielte Passagen und Triller erscheinen klar und präzis. Die Wirkung des vollen Werkes ist eine imposante; ich kann mich nicht entsinnen, jemals eine Orgel gespielt zu haben, deren Ton kräftiger und abgerundeter gewesen wäre. Die Koppeln und andere Nebenzüge, welche alle auf pneumatischem Wege in Thätigkeit versetzt werden, wirken prompt. Der Rollschweller ist ein schwerfälliges Rad, heißt hier General-Crescendo und Decrescendo, und besteht aus einem sehr leicht zu dirigierenden einfachen Schwelltritt, auf dem der Fuß, gleich dem Schwelltritt für einen Schwellkasten ruht und sich nur im Knöchel bewegen muß. Als besonders sehr interessant waren mir die Röhrenleitungen nach den Walcker'schen Kegelladen, eine Erfindung der Gebrüder Walcker, deren Construction unumwehr auch von den hervorragendsten Orgelbauern der Neuzeit adoptirt worden ist. An Stelle der Abstractur und Registratur treten Röhren, die unter die Windlade führen und durch die kleine Bälgchen geöffnet werden, welche die Kegel öffnen. Wenn die Anlage so gemacht wird, wie ich sie hier gesehen, dann kann von Verschleppung des Orgeltones, wie man oft reden hört, keine Rede sein. Störungen, wie sie in den nach dem alten System erbauten Orgeln vorkommen, sind hier garnicht möglich. Die Firma hat in dem Jahre 1892 93 folgende Orgeln fertig gestellt:

op.	Ort	kl. St.		54	Reg.	3	Man.	pneumatisch
580	Widdern	19	„	„	24	„	2	„
593	Berlin	5	„	„	12	„	1	„ elektr. Tract.
597	Zell i. W.	12	„	„	17	„	2	„ pneumatisch
599	Moscau	42	„	„	56	„	3	„ „
601	Eschweiler	16	„	„	22	„	2	„ „
602	Diedesfeld	17	„	„	23	„	2	„ „
603	Tiefflis	12	„	„	16	„	2	„ „

Digitized by Google

op. 606	Astrachan	5	tl. St.	7	Reg.	1	Man. pneumatisch
604	Petersburg	28	„ „	41	„	3	„ „
608	Rottweil	21	„ „	29	„	2	„ „
610	Gingen a. F.	13	„ „	17	„	2	„ „
613	Wien	5	„ „	9	„	1	„ „
614	Hüttengeſäß	9	„ „	13	„	2	„ „
554	Bierringen	11	„ „	17	„	2	„ „
615	Cöln	5	„ „	7	„	1	„ „
616	Manila	4	„ „	4	„	1	„ „
617	„	5	„ „	5	„	1	„ „
618	Frankfurt	5	„ „	8	„	1	„ „
620	Zell i. W.	27	„ „	38	„	2	„ „
621	Stuttgart	36	„ „	44	„	2	„ „
622	Graz	13	„ „	21	„	2	„ „
623	Witten	36	„ „	51	„	3	„ „
624	Frankfurt	17	„ „	25	„	2	„ „
626	Oberweiler Tiefenbach	4	tl. St.	6	Reg.	1	Man. „
628	Marbach	18	tl. St.	24	Reg.	2	Man. mechanisch
629	Belowesch	8	„ „	11	„	1	„ pneumatisch
631	Graz	23	„ „	32	„	2	„ „
632	Manila	4	„ „	4	„	1	„ „
633	„	5	„ „	6	„	1	„ „
627	Helſingfors	55	„ „	68	„	3	„ „

Noch in Arbeit für dieſes Jahr ſind Orgelwerke für:

Harzheim	12 St.	Neckaran	27 St.	Bremen	40 St.
Badenweiler	26 „	Dorfchdag	11 „	Kaiſerslautern	4 „
Bauſee	10 „	Kronſtadt	19 „	„	4 „
Weitenheim a/S.	17 St.	Höfen	10 „	Soeſt	28 „
Miſſlau	5 St.	Gießen	39 „	Kilmarnock	23 „
Reutti	6 „	Dortmund	26 „	Theley	16 „
Lübed	64 „	Riga	20 „	Hamburg	3 „
Nochern	12 „	Groß Eislingen	19 „	Kapſtadt	3 „
Klein Villars	8 St.	Taſſerroth	11 „	London	3 „
St. Martin	22 „	Antwerpen	18 „	Riga	3 „

Flöglingen 6 St. Bliedsatel 7 St.

Th. Mann.

(Fortſetzung folgt).

Lorchen Lorelev.

Erzählendes Schriftſtück des Organiſten Johannes L. an ſeinen Kollegen N. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Fortſetzung.)

Zagend ging ich in der Frühe des folgenden Tages in das Pfarrhaus, um dort von meinem Erlebniſſe Bericht zu erſtatten. Ich fand ſie vorbereitet, wenigſtens ſo weit, als der Pfarrer in der geſtrigen Unterredung mit dem Fürſten erfahren hatte, Lorchen werde auf ſeine, des Fürſten Koſten, in Begleitung ihrer Mutter nach B. gehen, um ſich dem Beruf der Sängerin zu widmen. Sie ſelber habe ihn gebeten, die Einwilligung ihres väterlichen Lehrers zu dieſem Plane, in welchem ſie ihre Lebensaufgabe verwirklicht finde, zu ermitteln. Der Pfarrer hatte gebeten, ſeine Entſchließung hierüber von dem Ergebniß einer mündlichen, vorausſichtlich an einem der nächſten Tage ſtattfindenden Unterredung mit Lorchen abhängig machen zu dürfen, was der Fürſt, dem gewiſſenhaften Manne gegenüber, nicht abzulehnen vermochte. Dann wendete ſich der Pfarrer zu mir und ſagte milden Ernſtes, aus welchem die Stimme der Hoffnung zu hören war: „Das Ohr und das Herz Lorchens wird gewiß der väterlichen Mahnung offen ſtehen und gewiſſe Einflüſterungen in ihrem wahren Werth erkennen lernen. O dieſe Weiſe- und Hofdame! Ihr Beſuch war für unſer Lorchen verhängnißvoll und ich habe es geahnt und hatte nicht das Recht, ſie zurückzuhalten. Lorchen beſitzt zu viel Gemüth und hat für jetzt noch eine ſichere Stütze zu nothwendig, als daß ihr der Eintritt in gewiſſe Kreiſe anzurathen wäre.“ Auch ihr Mütterchen tröſtete zuverſichtlich, ihr großes Töchterchen bringe es nicht über das Herz, ſie in ſolcher Weiſe zu verlaſſen.

Sie wußten alſo noch nicht alles, noch nicht das Schwerſte. Auch das wußten ſie nun erfahren. Er forderte mich auf, nun meine geſtrigen Reiſeerfahrungen zu berichten — ſein ruhig, als etwas Geſchehenes, ſetzte er hinzu, weil er mein Bangen bemerkte. Ich begann alſo zu erzählen. Je näher meine Darſtellung dem Auftritt in der Muſikhalle kam, deſto mehr ſchwankte, deſto öfter ſtockte mir die Zunge. Und nun mußt ich zur Erklärung des Auftrittes ein mich ſelbſt beſchämendes Geſtändniß vorausgehen laſſen: Das Eingehen auf Lorchens Wunſch, ein weltliches Lied zu haben. Ich geſtand und bat um ſeine Verzeihung, hinzufügend, ich ſei dafür bereits beſtraft, recht empfindlich beſtraft worden. Er reichte mir die Hand und ſagte: „Der Wunſch war doch wohl ein unſchuldiger oder gar ein berechtigter. Wer weiß“ — fuhr er lächelnd fort, — „ob auch ich ihn nicht erfüllt hätte, wäre ſie offen gegen mich geweſen.“ Dieſe Laſt war von meiner Bruſt abgewälzt, jetzt galt es, die leste los zu werden: noch einige abgeriſſene Sätze vom Geſange in der Muſikhalle, — von der Sängerin — und jetzt der Name des Höchſtbetheiligten — ha, wie ſchnellte der Pfarrer aus ſeinem Armſtuhle empor, wie leuchtete die Glutt des Zornes auf ſeinem Geſichte! So hatt' ich ihn noch nie geſehen, ſo hab' ich ihn nie wieder geſehen! Seine Gattin brach in lautes Schluchzen aus. —

Noch unter dem flammenden Zeichen des Zornes und um ihn ſo bald als möglich als Rettungsanittel für die am Abgrunde Stehende auslodern zu laſſen, ſchrieb er an ſie. Es wurde ein ernſter Mahn- und Strafbrief, ſogar der Abſagebrief für den Fall, daß ſie nicht den Muth habe, ein Verhältniß zu löſen, das weder mit der Frauenwürde noch mit dem Heile der unſterblichen Seele vereinbart ſei; dann verzichte er und die Seinen auf ihr hinſichtlich der Rückkehr in ſein Haus gegebenes Verſprechen ſowie auf jeden ferneren Verkehr mit ihr. In ähnlichem Sinne jedoch in mütterlich milder Form ſchrieb auch die Pfarrerin an ihr bisheriges „großes Töchterchen“ ſo daß dieſes in jenem Schreiben durch den Klang der Poſaune, in dieſem durch die rührende Klage der Leier zu Thränen der Reue gelockt werden konnte.

Eben ſo ernſt wie ſein Schreiben an die Tochter war der Vorhalt, den der Pfarrer dann der Mutter in ihrer Wohnung machte. Bei aller ihrer Verlegenheit war ſie nicht zu überzeugen, daß ihre Tochter hinter ſeinem und — wahrſcheinlich — hinter dem Rücken der Mutter eine gefährliche Bahn betreten habe, ſuchte ſogar eine Rechtfertigung für die Angeklagte in dem Umſtande, daß der Durchlauchtige, wenn er nach Grün gekommen, Lorchen „ohne Aufſehn“ aufgeſucht und für den „neuen Plan“ geneigt gemacht habe. Während der Pfarrer dieſe ihm neue Kränkung ſeiner vertrauenden Liebe niederkämpfte, las er auf dem Geſichte der Mutter die Vertrauensſeligkeit für das künftige Glück der Tochter; im nebelumhüllten Geiſte erſchien ihr wohl das Köpfchen des lieben Kindes geſchmückt mit Ehrenkränzen, vielleicht in noch höherem Glanze. Er nahm keine Hoffnung, in der Mutterliebe eine wirkſame Unterſtützung für das Rettungswerk zu finden, mit ſich in das Pfarrhaus zurück.

Sodann ſchrieb er in derſelben Angelegenheit an den Fürſten. Im Anſchluß an die geſtrige Unterredung meldete er ihm, daß der bei ſeiner Durchlaucht in Anregung gebrachte Plan, wie er, der Schreiber, ſoeben zu ſeinem Schrecken erfahren, als ein bloßer Deckmantel erſcheine, unter welchem ein zärtliches Verhältniß zwiſchen dem durchlauchtigen Erbprinzen und der Pflegetochter des unterthänigſt Unterzeichneten fortgeſetzt werden ſolle; er dürfe das für beide Theile unpaſſende Verhältniß durch eine Einwilligung in dieſen Plan nicht unterſtützen, richte im Gegentheile die Bitte an das landesväterliche Herz, die Jugend und Unerfahrenheit ſeiner Pflegetochter bei der ihr anempfohlenen Löſung des Verhältniſſes kräftig zu Hilfe zu kommen.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Besprechungen.

Theoretisch-praktische Harmonielehre v. Leopold Heinze. Für den Gebrauch in evangelisch-lutherischen Lehrerbildungsanstalten bearb. v. Bernhard Reichhardt. Breslau, Handel. 2 ℳ

Die Heinzesche Harmonielehre ist bekanntlich eine der besten und hat namentlich in römisch-katholischen Kreisen weite Verbreitung gefunden. Dieser Umstand war aber der Einführung in evangelischen Lehranstalten hinderlich. Um nun diesem Umstande abzuhelfen, hat der Verf. das lediglich für katholische Cantoren und Organisten Nothwendige hier ausgeschieden, um Dasjenige beigefügt, was für den evangelischen Gottesdienst nützlich und erbaulich ist, ohne den allgemeinen Theil des H. Werkes weiter anzutasten. Der Verf. hat sich alle Mühe gegeben, um seine Zusätzungen für den bezeichneten Zweck recht brauchbar zu machen.

Wiesner, Otto: Praktische Orgelschule für Lehrer' Seminare und Musikschulen, sowie zum Selbstunterricht. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug, 3 ℳ n.

Diese neue Schule ist dem verstärkten Berliner Orgelmeister Prof. Dr. A. Haupt gewidmet. Es wird dieselbe mit einer Vorstufe eröffnet, mit Uebungen für das zwei- und dreistimmige Manualspiel, vermischt mit Uebungen, welche zur vorläufigen Orientierung auf dem Pedal dienen sollen. Diese Studien scheinen weiß von dem Verf. zu sein. Die eigentliche Schule beginnt mit Pedalübungen zweistimmiger Art, zunächst für sich allein, sodann in Verbindung mit dem Manuale. Auch hier hat der Verf. glücklicherweise Eigenes gegeben. Für die Pedalapplicatur ist die Haupt'sche Bezeichnung gewählt worden. Auch das triumphirende Spiel wird passend berücksichtigt. In 2 Spiel kommen Uebungen für das zwei- und dreistimmige Manualspiel. Hier wurde das Material größtentheils aus dem fast unerschöpflichen „Edelmetallschatze" — Sebastian des Größten gewählt. Darnach wird das Manual- und Pedalspiel vereinigt und es geht nun schnell vorwärts. Auch hier können die Anhaltspunkte des aufgenommenen Materials etwas größer sein, namentlich wäre die Jüngstvergangenheit mehr zu berücksichtigen gewesen. So dürften z. B. die Namen eines Dr. Töpfer, Merkel, Rühlmann, Brosig, Fink, Herzog, Rheinberger, ꝛc. nicht fehlen. Auch gegen die Anordnung des Stoffes wäre einiges einzuwenden. Das Werk aber ist entschieden brauchbar und wird zum Nutzen bringen, denn bekanntlich führen verschiedene Wege — nach Rom, d. h. auf den Parnaß des Orgelspiels.

Lemmens-Album. 12 beliebte Stücke für Orgel bearbeitet von W. T. Best. Mainz, Schotts Söhne.

Lemmens gehörte bekanntlich zu den hervorragenden belgischen Orgelmeistern. Der Bearbeiter ist einer der tüchtigsten Organisten in London. Der Styl selbst ist ein freier, melodisch und harmonischer Natur, wie man es in den katholischen Kirchen Belgiens, Frankreichs und Italiens gewohnt ist. Die Ausführung erfordert keine virtuosen Kräfte. Die Bearbeitung ist sehr stylgerecht und orgelmäßig. Auch das poetische Element ist nicht vernachlässigt.

Album für Orgelspieler. Sammlung von Orgel-Compositionen älterer und neuerer Meister zum Studium und öffentlichen Vortrag. Liefg. Nr. 102: Orgelsonate Nr. 4 von M. Hauptmann, Op. 32. 2,50 — Nr. 103: S. de Lange, Andante, Op. 16b, für Cello und Orgel, 1,50 Leipzig, E. F. Kahnt.

Diese Sonate ist in allen 3 Theilen im glänzenden freien Concertstyle, wie man solchen in den vorher bezeichneten Kreisen meistentheils gewohnt ist, gehalten. Der alte Bauer Contrapunkt hat hier seine Wohnung aufgeschlagen.

Die Gabe des berühmtesten der jüngeren niederländischen Orgelcomponisten und Orgelvirtuosen wird auch deutschen Organisten als freies, poetisches, gediegenes und dankbares Concertstück außerordentlich willkommen sein.

Zimmer, Fr., Op. 32: Der angehende Organist. Sammlung leichter und mittelschwerer Präludien älterer und neuerer Komponisten für alle Tonarten des Choralbuches bearb. Quedlinburg, Vieweg. 4 ℳ

Diese wohlgeordnete Sammlung leichter Orgelsachen ist ein der besten, die wir neuerdings kennen lernten. Die Pedalapplicatur ist beigefügt. Dies Buch soll zugleich als Vorspielbuch zum Provinzialchorralbuche dienen. Zu diesem Zwecke sind nur freie kleinere Orgelstücke gewählt, die noch gekürzt werden können, um die erste Choralzeile einer weniger bekannten Weise der Gemeinde vorzuspielen.

Kühn, Karl, Op. 15: 50 Cadenzen und leichte Vorspiele für den Unterricht in Präparandenanstalten und Seminaren, sowie zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste. Berlin Fratz. 1,50 ℳ

— — Op. 16: 25 leichte (mittelschwere) Vor- und Nachspiele. Ebendaf. 1,50.

— — Op. 17: Concertstück über den Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern!" für d. Orgel. Berlin, Pet. Thelen.

Die beiden ersteenannten Sammlungen sind der Hauptsache oder Berliner Schule würdig, einfach, gediegen und kirchlich. Die Pedalapplicatur ist beigefügt. In dem Concertstück macht der Autor andere Ansprüche an den Ausführenden. Nach einer effektvollen Einleitung variirt er die genannte Melodie dreimal. Zuerst bringt er den C. f. im Sopran, zuzweit im Tenor mit lebhafter Figuration in der Unter- und Oberstimme. Im Finale bemüht er das Choralmotiv zu einer nicht zu langen gediegenen Fuge.

Köhler-Wümbach, Wilh., Op. 19: 42 kleine Vorspiele in den gebräuchlichsten Tonarten. Hamburg, Cranz. 2 ℳ

Zu diesen kleinen Präludien documentirt sich eine nicht gewöhnliche Erfindungsgabe, so daß sich vor gar manchen trockenen Schablonenarbeiter rühmlich auszeichnen. Wir machen auf diese zwar kleinen, aber in ihren selbstständigen Haltung imponirenden Sachen, besonders aufmerksam.

Stehle, J. Gust. Eduard, Op. 56: Lumen de coelo! Fest-Cantate in 3 Sätzen aus den Gedichten Leos XIII. zusammengestellt und f. Solo, Chor und großes Orchester componirt. St. Gallen, Mayer. Klavierpart. 3 ℳ n.

Wir können in d. Bl. den reichen Inhalt der neuesten Arbeit des Schweizer Meisters leider nur kurz andeuten, bemerken aber im Voraus, daß dieses Werk, sowie schon manches vorhergegangene andere, seinem Autor zur höchsten Ehre gereicht, denn man findet auch hier einen selbstständig schaffenden Künstler. Das gesammte Werk ist schon mehrfach mit großartigem Erfolge aufgeführt worden. Es gliedert sich in folgende Abschnitte. 1 u. 2. Bitten zur seligsten Jungfrau, 3. der verheißene Triumph der Kirche und der zum allgemeinen Wohl hergestellte Friede.

Steinhäuser, Carl, Op. 38: Vater unser (Geb. v. F. A. Mahlmann) für Soli, Mchr. u. Orch. Klav. Uzg. 4,50. Chorst. 2 ℳ. Part. u. Orchesterst. in Abschrift. Leipzig, Fr. Kistner.

Das Wort des Mühlhäuser (Thür.) Meisters ist ebenfalls auf zwar evangelischer Seite ein ungewöhnlich bedeutungsvolles. Die schöne Paraphrase der Krone aller Gebete ist schwer bereits mehrfach in Musik gesetzt worden, aber der Autor ist auch hier seine eigenen Pfade gegangen. Nach einer langen instrumentalen Einleitung folgt ein Recitativ (Bariton-solo) mit den Anfangsworten der fraglichen Umschreibung (des Gebetes des Herrn), worauf sich ein majestätischer Chor schließt. Die biblischen (Original-) Worte werden im Alterem Kirchenstyle dreistimmig von einem kleinen Chore (als Solostimmen), aus der Ferne, nöthigenfalls auch vom ganzen Chore ganz leise) ausgeführt, was von ergreifender Wirkung sein wird. Nr 2 bildet ein Quartett mit Chor von prächtiger Wirkung. Die 2. Bitte kommt in Nr. 3 (für Tenorsolo und Chor) zur trefflichen Geltung, namentlich ist der Schluß großartig. Die 3. Bitte ist in einem edlen Quartett mit Chor ergreifend wiedergegeben, Nr. 5 (Tenorsolo mit Chor) beschäftigt sich eingehend mit der 4. Bitte. Die 5. Bitte bringt ein Bahsolo mit Chor zur eindringlichen Geltung. Die 6. und 7. Bitte sind ihrem Inhalte gemäß angemessen gehalten. Das Finale enthält einen großartigen Chor mit prachtvoller Schlußfuge; ein Stück schöner und wirksamer Arbeit, das unter den Erscheinungen der Gegenwart einen Ehrenplatz sucht. Das ausgezeichnete Werk ist dem Thüringer Sängerbunde gewidmet.

Für die deutschen Lehrergesangvereine dürfte es ein Ehrenpunkt sein, das große Werk eines reichtalentirten, und hochverdienten Collegen, der am 8. Mai feierte 70. Geburtstag feierte, überall zur verdienten Geltung zu bringen. Statt des Orchesters kann diese Schöpfung auch mit Pianoforte, oder mit einigen Aenderungen, auch mit der Orgel ausgeführt werden. —

Wehe, Herm.: Liturgische Responsorien und Chorgesänge. 4. Heft. Magdeburg, Rathke.

Wir bedauern, daß wir die voraufgegangenen Hefte dieser gediegenen Sammlung nur in den Schlußheften kennen lernten. Die vorliegende Schlußabtheilung enthält im 1. Abschnitte Responsorien beim Beichtabendmahl und für die Feiertage für besondere Veranlassungen — in Kirche und Schule, gem. Chor). Der 2. Abschnitt bringt Festgesänge für den 7. — 27. Sonntag nach Trinitatis, sowie die festlichen Tage des Jahres, des evangelischen Kirchenjahres (Ernte- Reformations- und Todtenfest). Ausgewählt wurde Gediegenes und Passendes aus alter und neuer Zeit

Das praktische Orgelspiel und die Behandlung der Orgel. Wegweiser für den katholischen Organisten von H. Pauli, Domorganist zu Trier, 35 Seiten Oktav. Preis 50 Pfg.

Ein durchaus praktisches Büchlein, das seine Entstehung dem in vorigen Jahre in Trier gehaltenen kirchenmusikalischen Kursus verdankt. Der ganze Gang der Vorbildung des Organisten und seine Weiterentwicklung werden kurz, aber deutlich behandelt, und dem Chorregenten und Sänger werden zahlreiche praktische Winke gegeben. Sehr nützlich ist der zweite Theil, der den Bau und die Instandhaltung der Orgel behandelt, auch für die Auswahl des Baustyles schätzenswerthes Material an die Hand giebt.

Digitized by Google

Das Büchlein ist so recht für den praktischen Kirchenmusiker geschrieben und erfüllt manches bei weitem kostspieligere Werk.

Wir erjuchen um freundliche Verwendung.

Litzau, J. B., Op. 23: Drei Motetten: Das Gebet des Herrn, „Selig sind die Todten", „Lobe den Herrn, meine Seele!" für gem. Chor und Orgel. Rotterdam, Alsbach.

Daß der berühmte Niederländer Kirchenmusiker im klassischen Kirchenstile wohl zu Hause ist, dürfte ziemlich bekannt sein. Uns haben die obel empfundenen, einfachen und wirdigen, nirgendwo ausgzuführenden Sätze sehr gut gefallen. Schade, daß dem holländischen, nicht auch der deutsche Text beigefügt wurde. —

Bauer, Wilh., Op. 11: Ewigkeitsklänge. Drei Kirchenstücke f. gem. Chor nach Worten der heil. Schrift (für Begräbniß und Totenfest) m. Begl. der Orgel. Nr. 1: „In deine Hände" (mit Sopran-Solo); Nr. 2: „So spricht der Herr;" Nr. 3: „Wer bis aus Ende beharret". Leipzig, Breitkopf und Härtel. 2,50.

Für diese edel empfundenen geistlichen Gesänge — nirgendwo auszuführen — interessiren sich schon der seel. Gerover Meister Wilh. Tschirch in hohem Grade und sicher verdienen diese Kundgebungen eines fein empfindenden Gemüthes allseitige Theilnahme. Nr. 1 ist bereits gegen 50 Mal in und außer Gerresheim aufgeführt worden. Die Orgelparte ist theils stützend, theils obligat.

Aufführungen.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule. VII Abonnements-Concert 239. Aufführung. 1. Symphonie Nr. II v. Beethoven. 2. Concert Nr. 1. für Violine v. Bruch. Einleitung und Adagio. Herr K. Görner aus Roda. 3. Anitras Tanz aus „Peer Gynt" v. Grieg. 4 Concert (G-dur) für Klavier, 1 Satz v. Beethoven. (Kadenz von H. v. Bülow.) Herr Thiene aus Dornburg. 5 Ouverture z. Oper „Die lustigen Weiber" v. Nicolai.

VIII. Aufführung im Abonnement 240. Aufführung. Stradella, Oper in 3 Akten von Flotow. Stradella, berühmter Sänger Herr Borgmann. Bassi, venetianischer Edelmann Herr Lotze. Lenore, dessen Mündel Fräul. Ickel. Malvolio, Banditen Herr Jena. Barbarino, Banditen Herr Keller.

Grossherzogliche Musikschule. 241. Aufführung. Das goldene Kreuz, Oper in 3 Akten von Ignaz Brüll. Kunz, ein Wirth Herr Bauch. Christine, seine Schwester Fräul. Schnize. Therese, seine Braut Fräul. Ickel. Contrau, ein Offizier Herr Borgmann. Bombardon, ein Sergeant Herr Jena.

Eisenach, St. Georgskirche, Concert des Kirchenchores und des Herrn Organisten Hempel. Programm. 1. J. S. Bach, Präludium und Fuge, Dmoll f Orgel. 2 Geistliche Volkslieder für Chor: a. „Schönster Herr Jesu". b. „Wo findet die Seele Ruh?" 3 Liszt, Präludium und Fuge über B. A. B. A. H. Bach, Dorf 18. Psalm für Chor. Schumann, Gebet für Chor. 5. Rühmstedt, Adagio a. d. Cdur-Sonate. f. Orgel. 6. Arndt, Zwei Motetten für Chor: a. „Ich habe meine Augen auf". b. „Singet dem Herrn ein neues Lied". 7. Hempel, Fantasie. Fdur, für Orgel.

Nördlingen. Aufführungen des evang. Chor vereins Nördlingen und des Schülerchores des städt. Beneficiateninstituts in der St. Georgs-Hauptkirche unter Leitung des Stadtkantors und Musikdirektors Fr. W. Trantner im Kirchenjahre 1891/92 29. Nov. 1891 (Adventsfest) „Nun kommt der Heiden Heiland" aus der Kantate: Schwingt freudig euch empor etc. v. J. S. Bach. „Er kommt, er kommt" v. J. A. Hiller. — 25 Dez. (Weihnachten) „Ehre sei Gott" und „O du holder, süsser Knabe" aus dem „Festzeiten" v. C. Löwe, „Es ist ein Reis entsprungen" v. Mich. Prätorius. — 31. Dez. (Jahresschluss) „Viel guter Gott v. Fr. W. Trantner — 14. Febr. 1892 (Estomihi) „Heiliger Geist, du ew'ger Trost" v. (s. Herzog. — 25. Febr. (Beerdigung), „Wenn ich einmal soll" aus der Matth. pass v. J. S. Bach. — 6. März. (Invokavit) „Herzlichster Jesu, aus der, Matth. pass. J. S. Bach. — 12. März. (Prinzregententag) „Herr gedenke unser etc. v. Fr. W. Trantner. — 20. März. (Oculi) „Wer hat dich so geschlagen aus der Matth. pass. v. J. S. Bach. — 3. April. (Judika) „O Haupt, voll Blut und" aus der Matth. pass. v. J. S. Bach. — 14. April. (Gründonnerstag) „Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl" aus der Kantate: „O heiliges Geist- und Wasserbad" v. J. S. Bach. — 15. April. (Karfreitag) „Wer hat dich so geschlagen" etc. aus der Matth. pass. v. J. S. Bach. — „O grosser Schmerzensmann etc. v. Vopelius. — 17. April. (Osteru) „Nun seid ihr wohl gerochen etc. aus dem 6. Teil des Weinachtsoratoriums v. J. S. Bach. — „Cristus ist auferstanden etc. v. M. Schletterer. — 24. April (Quasimodogeniti) „Allein Gott in der Höh etc. aus der Kantate: Der Herr ist mein getreuer Hirt v. Bach. — 8 Mai. (Jubilate), Was Gott thut etc. aus der Kantate: Nimm was dein ist etc. v. J. S. Bach. — 22. Mai. (Rogate) „Es ist das Heil uns etc. aus, der Kantate: Wahrlich, ich sage euch etc. v. J. S. Bach. — 29. Mai. (Himmelfahrt) „Nun lieget alles unter dir aus der Himmelf. Orat. v. J. S. Bach. — „In grosser Kraft etc. v. B. Helder. — 8. Juni. (Pfingsten) „Komm heiliger Geist, Herr Gott etc. Tons. v. J. Zahn. — „O du allersüsste Freude etc. Tons. v. J. Zahn. — 12. Juni. (Trinit. fest) „Nun lasst uns Gott den Herrn etc. aus der Kantate: Höchst erwünschtes Freudenfest v. J. S. Bach. — 26. Juni (II. S. v. Trin.) „Erhalt uns Herr etc. aus der Kantate: „Bleib bei uns, denn etc. v. J. S. Bach. — 30. Juni. (II. bayr. Kirchengesangvereinsfest) a. liturg. Morgenandacht. Psalmen 100. 146. 4. Ton. Tons. v. Fr. Rieger — Das kleine Gloria v. Ph. Wolfrum. — O welch, eine Tiefe. etc. v. Dollhopf. — Zion, gieh dich nur zufrieden etc. v. J. G. Herzog b. Festgottesdienst. An dir allein etc. Motette v. E. Oechsler. — Gradnale f. Trinitatis. Tons. v. J. Zahn. — Allein Gott in der Höh etc aus der Kantate: „Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. v. J. S. Bach. — Te deum (Doppelchor), altkirchl. Nr. Juli. (4. S. v. Trin). „Ehr sei dem Himmelsthrone etc. aus der Kantate: Ach Herr mich armen Sünder etc. v. J. S. Bach. — 14. Aug. (9. S. v. Trin) „Alleln Gott in der Höh etc. aus der Kantate: Der Herr ist mein Hirte v. J. S. Bach. — 28. Aug. (11. S. n. Trin). „Sprich ja zu meinen Thaten etc. aus der Kantate: Höchster erwünschtes Freudenfest etc. v. J. S. Bach. — 11. Sept. (12. S. n. Trin.) „Allein zu dir, Herr Jesu Christ etc. aus der gleichnam. Kantate v. J. S. Bach. — 25 Sept. (15. S. n. Trin.), Was Gott thut, das etc. aus der Kant.: Nimm was dein ist etc. v. J. S. Bach. 2. Okt. (Erntefest. „Te deum E Doppelchor v. Kotzold. — „Lob, Ehre und Weisheit etc Motette v. J. S. Bach. — 9. Okt. 17. n. Trin.) „Auf meinen lieben Gott etc. aus der Kantate: Bringet dem Herrn Ehre seines Namens etc. v. J. S. Bach. — 23 Okt. (19 S. n. Trin.) „Du o schönes Weltgebäude etc. aus der Kantate: Ich will den Kreuzestab gerne tragen etc. v. J. S. Bach. — 1. Nov. (Busstag), „So wirket und lebe, spricht etc. aus der Kantate: Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben etc v. J. S. Bach. — 6. Nov. (Reformfest) Reformationsfestkantate v. C. L. Drobisch. — Wo Gott der Herr etc. Tons. v. Wulpius. — 13. Nov. (22. n. Tr.) „Bin ich gleich von dir gewichen etc aus der Kantate: Ich armer Mensch, ich Sündenknecht etc. v. J. S. Bach. — Besondere Aufführungen des Chorvereins: 20. Mai 1892. III. Musikal. Unterhaltungsabend. (Overture etc. Stumm und Pertz, Haiser, 4 bdg. Vertrauen etc v. J. Otto. Trio, op. 25. v. Rheissiger Thränenregen und Ständchen v. Hubert, Volkslieder, Wohin mit der Freud, im Mai, Heimat ade, Sandmännchen. Mit deinen blauen Augen v. Lassen. Veilchen in Garten v. Holzel. Romanze aus Preciosa v. C. M. v. Weber. Wie ist doch die Erde so schön etc. v. Abt. Ronde 4 bdg. v. Fr. Schubert, Gute Nacht v. Abt) 29. Juni Vorabend. 4 des Herrn Kirchenmusikdirektors Trantner. — Abschiedskonzert: „Martbin Luther." Reform.festkantate v. Fr. W. Trantner. 13 Dez. 12. Saalkonzert zur Feier des 10jähr. Bestehens des Vereines. 1 „Der Lobgesang." Eine Symphonie-kantate v. F. Mendelssohn — B. Heldenleben. Mit Mitwirkung des hies. Orchestervereins! 1. Finale aus der Symphonie No. 12 in B v. J. Haydn. — 3 Arie „Mein glaub. Herze" v. J. S. Bach. 3a. Das erste Veilchen v. Mendelssohn — B. Heldenleben. 4. Thema und Variat. aus d. Septet v. L. v. Beethoven (für Streichinstrum. und Harmonium eingerichtet v. Fr. W. Trantner) & Symphonie No 2 in D v. J. Haydn.

Offenburg. Sonntag, den 7. Mai 1893, in der evangelischen Kirche: Concert des Orgelvirtuosen C. L. Werner aus Baden-Baden, unter freundlicher Mitwirkung des evangelischen Kirchengesangvereins Offenburg und des Herrn Stadtvikar Bähr aus Baden. Programm. 1. Phantasie für Orgel über den Choral: Thema aus Oratorium „Schöpfung" v. J. Haydn. 2 Choräle für gemischten Chor: a) „Gott ist und bleibt getreu" v. J. S. Bach. b. „Heut triumphieret Gottes Sohn" v. J. S. Bach. 3 Largo und Allegretto aus der E-moll-Sonate für Violine und Orgel von Händel. 4. Concertsatz für Orgel in As-dur v. C. A. Fischer. 5. Gemischter Chor „Wenn der Herr die Gefangenen" v. H. M. Schletterer. 6. Romanze für Violine mit Orgel v. Camphoult. 7. Hymne für gemischten Chor mit Orgel „dextera domini" v. Jos. Rheinberger. 8. Grosse Toccata in F-dur für Orgel v. J. S. Bach.

Mannheim. Verein für klassische Kirchenmusik. Montag, den 20. März in der Trinitatiskirche Concert unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Emma Hiller, Concertsängerin aus Stuttgart, sowie der Herren L. Boslet, Orgel-Virtuos aus Ludwigshafen und Rich. Hesse (Violine), Hofmusiker von hier. Dirigent: Herr Musikdirektor A. Häusler. Programm: 1. Motette. „Ecce quomodo ich nur Dich habe", für fünfstimmigen Chor a capella v. J. Mich. Bach. (1660 — 1709.) 2. Sonate für Orgel, op 42, g-moll, erster Satz v. Gust. Merkel. Herr Boslet. 3. Arie: „Ich weiss dass mein Erlöser lebt", für Sopran aus „Messias" v. G. F. Händel. Fräulein Hiller 4. Sechs Sprüche für 8stimmigen Chor a capella v. F. Mendelssohn. a) Weinbauchten, b) Am Neujahrstage, c) Am Himmelfahrtstage, d) In der Nacht, e) Am Abend, f) Am Charfreitage. g) Andante in G-dur v. Joh. Seb. Bach. b) Air aus dem Violin-Concert op. 28 v. Goldmark. Herr Hesse. 6. Begräbnisgesang: „Nun lasst uns den Leib begraben", für 4stimmigen Chor und Blasinstrumente, op. 13 v. J. Brahms. 7. Lieder für Sopran, a) Gebet v. Ferd. Hiller. b) Busslied v. L. v. Beethoven. 8. Motette: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn". für 8stimmigen Doppelchor a capella v. Joh. Seb. Bach. 1685 — 1750.)

Rotterdam. Kerk-Concert, ten bate van het Lidmatenhuis der Evangelisch-Luthersche Gemeente, te geven met welwillende medewerking van Mejuffrouw A. Johanna Sinifsand (Sopraan) en de Heeren L. J. Jacobson (Viool), Corns. Isunig Jr., (Orgel). Op Donderdag 4. Augustus 1892, des namiddags te 2 uren, in de

Digitized by Google

Lutherische Kerk (lugang Wijnatraat). Programma. 1. Chromatische Fantasie en Fuga Ver Orgel. v. J. Hooft. 2. Gebet Voor Sopraan met Orgelbegeleiding v. G. F. Händel. 3. Adagio Voor Viool met Orgelbegeleiding. v. J. Rheinberger. 4 Twee Andantino's (Op 7) Voor Orgel. v. Cous. Immig Jr. 5 Chant D'Antomne Voor Sopraan met Orgelbegeleiding. v. Ch. Gonnod 6 Abendlied Voor Viool met Orgelbegeleiding. v. R. Schumann. Tränenlei (Arrangem. van Corns. Immig Jr. Voor Viool met Orgelbegeleiding. v. R. Schumann. 7 Andante Voor Orgel. v. S. de Lange. † 8 Das Gebet des Herrn Voor Sopraan met Viool en Orgelbegeleiding. gezarrangeerd door Corns, Immig Jr. v. F. L. Gassner 9 Large Voor Viool met Orgelbegeleiding. v. F. L. Händel. 10 Fantasie over „Een vaste Burg is onze God." Voor Orgel. v. W. Schütze.

Mannheim. Zweite für klassische Kirchenmusik. Dienstag, den 22. März 1892 Abends 7½ Uhr in der Trinitatiskirche Concert unter gefälliger Mitwirkung des grossherzogl. bad. Kammersängers Herrn Hugo Becker aus Frankfurt a. M. (Violoncell) und des Orgel-Virtuosen Herrn L. Boslet aus Ludwigshafen a. Rh. Dirigent: Herr Musikdirektor A. Hänlein. Programm. 1. Fantasie und Fuge in Gmoll für Orgel v. J. Seb. Bach. Herr Boslet. 2. Ich lasse Dich nicht. Du segnest mich denn,. Motette für 8stimmigen Doppelchor a capella v. J. Seb. Bach. 3 Stücke für Violoncell mit Orgel: a. Larghetto v. J. Tartini. 1692—1770 b. Andante religioso v. Fitzenhagen. Herr Becker. 4. „Verschwiegen liegt rings die ganze Welt", verstummiget Chor a capella (neu) v. G Vierling. 5. Andante aus der Sonate No. 8. op.-118. für Orgel v. G Merkel. Herr Boslet. 6. Christus im Hain. Geistliches, stimmiger Frauenchor mit Orgel v. J. Brahms. 7 Stücke für Violoncell allein: Sarabaude. a) in Cdur v. J. Seb. Bach. b) in Gdur v. J. Seb. Bach. Herr Becker. 8. „Herr, wer darf wohnen in Deinem Gezelt", Motette nach dem 15. Psalm für sechsstimmigen Chor a capella (neu) v. Fried. Danner.

Weimar. Geistliche Musikaufführung des Röthig'schen Solocantaretts f. Kirchengesang aus Leipzig. Fr. C. Röthig, (Sopr.), Frl. D. Hunaeus, (Alt), Cantor H. Röthig (Tenor), F. Wilde (Orgel) (Bass), Organist Herr Pfannstiehl. Programm. 1. Joh Seb. Bach: Toccata F-dur für Orgel. 2 Joh. Seb Bach: „O Haupt voll Blut und Wunden". Quartett. 3 Balthasar König: „Ich will dich lieben". Quartett. 4 Johann Christoph Bach-Eisenach: „Ach Herr, mich armen Sünder". Quartett. 5. Müller-Hartung: „Wollt ihr wissen, was mein Preis". Quartett. 6 Albert Becker: 2 geistliche Lieder. Quartett. 7. Karl Goepfart: Sonate D-moll in 3 Sätzen f. Orgel. 8. Volkmar Schurig: „Sei getreu". Quartett. 9 Lv. Beethoven: „Die Ehre gottes aus der Natur".

Rotterdam. Kirchen-Concert den 14 Decembor 1892, Abenda 7½ Uhr, in der Kirche der dentschen evang. Gemeinde (Zwarte Paardenstraat). Unter gütiger Mitwirkung der Damen: Frau S. Haase, Frl M. Lüning, der Herren, Paul Haase, C. Bakkes und Corns. Immig Jr., Organist der evang Luth. Gemeinde hier, sowie des Damenchors der Gesangschule des Herrn Paul Haase. Programm. 1 Recitativ und zweiter Satz aus der Pastorale No. 3. 8. de Lange. † a. Allegro-Moderato, b. Andante Herr Corns Immig. 2 Frauenchöre: a „Hostias et preces" v. Haase (geb. 1809 † 1785). b. „O panm sacrum" v. Martini (geb. 1706 † 1784). 3 Arie für Tenor aus „Messias" „Er weidet seine Heerde". v. Händel. Herr C. Bakkes. 4. a. Gebet v. F. Hiller. Herr P. Haase. b. „Ihr Liebten Sterne" v. Curschmann Herr P. Haase. 5 Terzet für Sopran, Alt und Tenor „Ich preise deine Liebe" v. Curschmann. Frau Haase, Frl. Lüning, Herr Bakkes. 6. Arie für Alt, aus der Cantate: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit." „In deine Hände" v. J. S. Bach. Frl. Lüning. 7. Solo-Quartette a Capella. a. „Das stechende Kind" v. Jensen. Frau Haase, Frl. Lüning, Herr Bakkes. Herr Haase b. „In der Marienkirche" v. C. Löwe Frau Haase, Frl. Lüning, Herr Bakkes, Herr Haase. 8. a. Abendsegen v. F. Hiller. Frau Haase. b. „Sei still" v. J. Raff. Frau Haase. 9 Arie für Bass. aus „Josua" "Soll ich auf Mamres Fruchtgefild" v Händel. Herr Haase. 10 Hosannah (grand Choeur) v. Th. Dubois. Herr Corns. Immig Jr. 11 Duett für Sopran und Tenor, aus dem „Lobgesang" „Denn er hat sein heil meinem Leide" v. F. Mendelssohn. Frau Haase, Herr Bakkes. 12. Weihnachtslied für vierstimmigen Frauenchor: „Stille Nacht, heilige Nacht" v. Fr. Grüber.

Notizen.

Der berühmte niederländische Orgelcomponist und Orgelvirtuos Sam. de Lange, Musikdir. im Haag hat ein Concert für Orgel mit Orchester componirt. Wie man hört, wird der vortreffliche Künstler nach Dresden übersiedeln. –

Vor einiger Zeit ist die erste Lieferung des Hugo Riemann'schen musikalischen Musiklexikon's, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage erschienen. Das Buch ist gediegene, vollständig und auf der Höhe der Gegenwart stehende Werk erscheint in 20 Lieferungen à 50 Pf. in Leipzig b. Max Hesse.

Die Orgelbauanstalt von R. Knauf (Inhaber R Knauf & Sohn) in Bischofrode ist wieder mit dem Neubau einiger Werke beschäftigt. So z. B. eine Orgel für eine Kirchengemeinde in der Nähe von Sangerhausen. Dieses Werk, nach einem eigenen System von R. Knauf gebaut, hat 19 Register, pneumatischen Spieltisch und Kegelladensystem und ist mit allen Neuerungen versehen. In Arbeit sind ausserdem 2 Orgeln nach Russland, 1 für den Regierungsbezirk Cassel und 1 für der Ausstellung begriffen für Eisenach. Das Schlussdonnerstag, den 14. April 1892 Abends 7½ Uhr in der Tonne am Harz zu Anwendung brachte, war mit Behacht für den Harz mit seinem schroffen Temperaturwechsel gewählt und hat sich als vollkommen zweckentsprechend erwiesen.

Kleinere Werke R. Knauf's sind noch:

1. Die Orgel für Hohengrape b. Bernsteln.

Disposition:

Manual: Principal 8', Bordun 16', Hohlflöte 8', Gambe 8', Principal 4', Flöte 4', Progressio 2⅔' (2 bis 3 fach).

Pedal: Subbab 16', Cello 8', Pedalbopp. Forteum etc.

2. Die Orgel für Jeinsedt b. Schwege.

Disposition:

Manual 1. Principal 8', Bordun 16', Hohlflöte 8', Gambe 8', Principal 4', Flöte 4', Progressio 2⅔' (2 bis 3 fach).

Manual 2. Salicional 8', Lieblichgedackt 8', Gemshorn 4',

Pedal: Subbab 16', Oktavbab 8', Cello 8'. Manualkoppel, Pedalkoppel, Windablab, Kollantenzug, Wagnerglöckle, Schiesslodensystem.

3. Die Orgel für Kurland.

Disposition:

Manual 1. Principal 8', Bordun 16', Gambe 8', Hohlflöte 8', Flöte 4', Progressio 2⅔' (3 bis 4 fach). Trompete 8'.

Manual 2: Geigenprincipal 8', Lieblichgedackt 8', Salicional 8', Flöte octavinate 4', Violine 4'.

Pedal: Subbab 16', Bordun 16', Oktavbab 8', Cello 8'. Manualkoppel, Pedalkoppel, Windablab, Kollantenzug, Schiesslodensystem.

1. Die Orgel für Niedersröblingen a. H. (Weimar).

Disposition:

Manual 1. Principal 8', Principal 4', Bordun 16', Hohlflöte 8', Gambe 8', Flöte 4', Mannichaine 2⅔' (2 bis 3 fach), Mixtur 2' (3 bis 4 fach).

Manual 2: Geigenprincipal 8', Lieblichgedackt 8', Salicional 8' Harmonieflöte 8', Flöte octavinate 4', Piccolo 2'.

Pedal: Violon 16', Subbab 16', Principalbab 16', Oktavbab 8', Cello 8'. Pneumatischer Spieltisch, Kollektivschwelle, ff. mf. p. Schwellung des Oberwerks, Kegelladen mit pneumatischer Rohrleitung, Maagazinbläse. — Aufserdem sind noch 2 Orgeln, eine nach der Pregnitz und eine in die Nähe von Wolfenbüttel gekommen.

Das Institut für Kirchenmusik an der Königl. Akademie der Künste in Berlin, Potsdamerstraße 120, unter der Direktion von Professor Robert Radecke, hatte die Veröffentlichung für den Eintritt zum Winter-Semester auf Freitag, den 7. Juli 1893, Vormittags 9 Uhr, im Lokal der Unterrichtsanstalt, festgelegt. Ausführliche Prospekte sind durch die Direktion des Instituts zu beziehen. Der Zweck der Anstalt ist: Die Ausbildung von Organisten und Chordirigenten, als Vorbereitung für höhere Lehranstalten, namentlich für Schullehrer-Seminare

Die Herren Prof. Heinr. v. Herzogenberg in Berlin, Dr Shohe Tanaka und die berühmte Orgelvirtuosin C. Fr. Bolcker in Ludwigsburg b. Stuttgart, haben einen Aufruf zur Subskription auf ein kleines Demonstrations-Harmonium nach einer Naturstimmung erlassen worin sie die Errichtung der von den intelligenten Japaner Tanaka erfundene syntonisch temperirnnte Orgel und des Harmoniums näher beschreiben. Das betreffende Instrument ist ein kleines Harmonium mit nur einem Register. Es hat den Umfang vom großen G bis zum zweigestrichenen G, also 3 Oktaven und einen Ton. Zu Wunde gelegt ist die reine natürliche Stimmung, in welcher der Vorstellung nach natürlicher Zeit (4. Oberton) neun verschiedene Tonstufen gelegt sind. Es enthält in Vollständigkeit nur eine Dur- und Moltonart, steht aber so viele Elemente benachbarter Tonarten zu den Kreis der beiden Haupt-Tonarten hinein, daß nicht nur zahlreiche Dur- und Moll-Dreiklänge verwandter Tonarten, sondern einige dieser in ihren richtigsten Accorden mehr oder minder vollständig vertreten sind. Der Preis eines solchen Instrumentes soll 150 ℳ. nicht übersteigen. —

Hofkapellmeister Joh. Meinberger in München hat vor kurzem seine 16. Orgelsonate in Gismoll vollendet. Der Meister beabsichtigt auch noch die andern Tonarten in gleicher Weise zu berücksichtigen, so daß wir, sofern ihm der Gleber alles Guten fort und Kraft schenkt, noch 8 herrliche Meisterwerke ersten Ranges zu erwarten haben. Weiter erscheint bei Leuckart (Sauder) in Leipzig des Meisters Op. 174: Missa cellauen für Orgel, 12 Nummern in 2 Heften. —

Sonderbar lass ich die überschwenke Tonartenwahl von dem ganz unerwartet erfolgten Heimgang des so verdienstvollen Herrn Kapellmeisters Dr H. W. Schletterer in Augsburg. Der Staatsanzeiger für Württemberg" vom heutigen Dienstag d. 6. Juni, berichtet nämlich nach dem „Schwäbischen Merkur" folgendes: „Augsburg, 5. Juni. Kunstlustiges und Komponist Dr. Schletterer, geb. 1824, Gründer des Oratorienvereins und der Augsburger Musikschule, ist heute Nacht (Sonntag — Montag) unerwartet schnell gestorben. Er war Ehrenmitglied des „Deutschen Sängerbundes" seit 23. November 1862. — Ich werde dem verehrten Herrn, von dem ich verschiedene Postkarten musikalischen Inhalts (an mich gerichtet) in Händen habe, jederzeit ein dankbares Andenken bewahren. — Aeltere noch lebende Mitglieder des hiesigen „Liederkranzes", welche doch gröfsere schöne Sängerbundesfest in unserer Nachbarstadt Ochringen am 28.29. Juni 1863 beiwohnten, reden heute noch von der grohartigen Wirkung welche Schletterers „Ostermorgen" (8stimmig), eine dem „Schwäb. Sängerbund extra gewidmete und komp. Cantate, unter Hr. Schletterers persönlicher Leitung von den besten hiesigen Chören vorgetragen, in der grohartigen Stilsstrche zu Ochringen hervor gebracht hat. Ich kenne dieses prächtige Tonwerk selbst von Aufführungen her in mus. Lehrerjahrgang.

K. Jäger.

Frankreichs berühmtester Organist, der von uns oft genannte Großmeister Alexander Guilmant zu Paris brachte vor kurzem in einem seiner berühmten Trocadero-Konzerte Sch. Bach Toccate f. Chor, Orch. und Orgel unter großem Beifall, zur Aufführung. —

Digitized by Google

Es starb vor einiger Zeit Domkapellmeister Will. H. Walker, Org. und Componist in Brooklyn. —

In der Musikabtheilung des Vereins der Berliner Lehrer und Lehrerinnen hielt Dr. Karl Krebs einen Vortrag über Klavier- und Orgelspiel im 16. Jahrh., mit besonderer Beziehung auf das 1567 erschienene Lehrbuch für Clavier- und Orgelspiel „Il Transilvano“, von Dirutta, welcher der Vortragende übersetzt und herausgegeben hat. Dieses alte Werk war epochemachend. In demselben findet man die ersten Spuren der Klaviertriebe. —

Der 40. Band der Gesammtausgabe v. Seb. Bachs Werken ist soeben fertig geworden. Er enthält moderne Orgelsachen unter Red. des Prof. Dr. E. Naumann in Jena. —

Kopenhagen. Professor G. Matthison-Hansens 4 Orgelvorträge im Winter 1893 hatten folgendes Programm: 1. Vortrag 27. Februar: 2b. Dubois: Toccata und Ostinate; R. Guilmant: Marche funebre et Chant seraphique, F. Capocci: Andante; J. Rheinberger: Sonate opus 148.

2. Vortrag, 20. März. Th. Salomé: Marche gothique et Eglogue Ecossaise; v. Marchot: Offertoire, hemn trésto, bortège. Meditation; b. Pinti: Rogate; H Matthison-Hansen: 1. Symphonie.

3. Vortrag, 10. April: A. Hjelle: Prolochium. O. Malling: Christi Geburt. J. S. Bach: Praeludium und Fuge A dur. Ch. M. Widor: Andant cantabile. G. Matthison-Hansen: 3 Tonstücke, Weihnacht, Ostern, Pfingsten. J. S. Bach: Toccata d-moll.

4. Vortrag, 1. Mai: Dubois: Grand Choeur. Marche des rois Mages. Cantilène nuptiale. G. Matthison-Hansen: Concertstück Op. 19, Fr. Liszt gewidmet. C. Saint Saëns: Prélude. D. Buxtehude: Passacaglio. G. F. Händel Concert No. 6: Re-dur.

Die 2. Seite der Orgelvorträge des Professors Matthison-Hansen in der Trinitatiskirche schloß am 1. Mai. Das Programm war sehr abwechselnd und der Kompetenz gut disponiert. Er spielte von Th. Dubois drei fein und elegant komponierte, von französischem Geiste belebte, durch melodische Anmut beschiedene, dazu erfinderisch gemachte Orgelstücke; von besonderer Bildung war der Orgelpunkt der Oberstimme in dem dritten Stücke: Marche des rois mages. Das bekannte interessante Konzertstück opus 19 des Konzertgebers bildete als Wagnerische Studie den Gegenstand der erstgenannten Stücke; ihm folgte ein neues französisches Werk, „Absoute“, von Eugène Gigout, und diesem ein Passacaglio, Variationen über eine ungeheure Baßfigur von dem alten Orgelmeister Buxtehude, von den Deutschen „der große Däne“ genannt. Derselbe wurde in Helsingör im Jahre 1637 unter Christian dem Vierten geboren, kam als junger Mann nach Lübeck und lebte dort bis zu seinem Tode als Orgelvorsteherstreich ersten Ranges; der große Sebastian Bach ging bekanntlich zu Fuß aus Thüringen nach Lübeck, um bei ihm Kenntnisse und Unterricht zu suchen. Der Orgelvortrag schloß mit dem prächtigen 6. b Konzert von Händel. Professor Matthison-Hansen macht sich durch diese Aufführungen von Orgelwerken sehr verdient. Nicht nur hebt er musikgeschichtliche Schätze, die ohne ihn dem Publikum verborgen wären, sondern er folgt auch neuen Erscheinungen mit wachsamem Blick. Seine Programme besitzen eine wohlthuende Selbständigkeit, sind allem unterschiedsmäßigen fern; sie sind daher wie etwas persönliches, etwas für sich, und seine Zuhörer erweitern ihren musikalischen Horizont, in dem sie ihn hören.

Die drei früheren Vorträge dieser Saison brachten außer den obengenannten eine Reihe von Werken deutscher, französischer und dänischer Meister, wie Bach, Händel, Hesse, Rheinberger, Piutti, Guilmant, Widor, Salomé, Marchot, Gigout, H. und G. Matthison-Hansen, Otto Malling, sowie des Italieners Capocci.

Die echt künstlerische Lösung Seitens des Konzertgebers dieser oft sehr schwierigen Aufgaben, sowie seine geschmackvolle Wahl und der reichhaltigen Literatur der Orgelmusik sind so wohlbekannt, daß es einer näheren Beschreibung derselben nicht bedarf

In der in Voll's Musikal. Haus- und Familienkalender ausgeschriebenen Preisbewerbung für die zwei besten humoristischen Lieder, haben die Herren Preisrichter Richard Genée und Ferdinand Gumbert nunmehr ihr Urtheil gefällt. — Mit dem ersten Preise ist die Arbeit des Herrn Bruno Wandelt, Berlin und mit dem zweiten die des Leipziger Konservatoristen Herrn Emil Eckert gekrönt worden. — Beide Lieder werden neben anderen interessanten Sachen (u. A. von Mascagni, Koschat 2c.) in Voll's Musikal. Haus- und Familienkalender für 1894 erhalten sein. Derselbe erscheint Ende dieses Monats; — schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an. (Preis 1.— Mk.)

Am 17 Juli starb, 70 Jahre alt, der berühmte niederländische Orgelmeister J. B. Lihou in Kralingen b. Rotterdam. Sein Andenken soll unbergessen bleiben.

An demselben Tage verlieh das irdische Sein der verdiente Hofcantor B. Erfurth in Weimar, ein tüchtiger Mathematiker, Botaniker und Sprachlehrer — aus eigener Kraft, 74 Jahre alt. —

Briefwechsel.

Herrn P. in F: Ethik ohne Religiosität ist eine Straße ohne Ausgangspunkt und Ziel. Das Wahre, Gute und Schöne sind die Bestheile des Geistes; Erkennen, Wollen, Empfangen ihre Abbilder im Reiche der Vernunft; Freude, Leid und Liebe ihre Töne im Gemüth.

Herrn K. in S: Jede Selbstsucht bringt in ihrer Bethätigung als unverweiblche Folge — die Reue; selbst die jenes warmen weichen Egoismus, der vom Herzen ausgeht.

Herrn Tanner L. in W: Ist ein Buch nur geschrieben, so wirds auch nur gelesen. Enthält es aber selbst ein Leben, so wirkt es auch im Leben Anderer.

Herrn Musikdir. H. in R: Je edeler ein Mensch ist, um so bereitwilliger wird er auch das Verdienst Anderer bewundern; je gemeiner — um so mehr wird er zu tadeln finden. —

Für die Anerkennung, welche in Nr. 176 der „Deutschen Lehrer-Zeitung“ über die Jubiläums-Nummer unserer „Urania“, Musikzeitschrift für Orgelbau 2c., zu Theil wurde, sagen wir der Redaction der „Deutschen Lehrer-Zeitung“ unsern wärmsten Dank. Die Red. und Verlagshandlung.

Berichtigung.

In Nr. 8 der „Urania“ Seite 57, unter der Rubrik Besprechungen ist zu lesen:

„Nietschel, Dr G. Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienst bis ins 18. Jahrhundert geschichtlich dargelegt. Leipzig. Dürrsche Buchhandlung. Preis 3 Mark, und nicht, wie angegeben, 2 Mark.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Nahmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Maschinenöle haben feinen klebenden Fettgehalt und rinnen die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmeidigkeit und harzt nicht! **Klauenöl**, präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möhius & Sohn, Hannover**, ist zu haben in allen besseren Handlungen in Fläschen à 60 Pfg.

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux,** Op. 73.
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Die **Jubiläums-Nummer der Urania** in hocheleganter Ausstattung ist soweit der Vorrath reicht gegen Einsendung von **75** Pfg. in Briefmarken zu haben bei der Verlagshandlung **Otto Conrad** in **Erfurt.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 10. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung. für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰. für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Das Geheimniß. — Zur Orgelbaufrage. — Drei Wünsche. — Aus meiner Reisemappe v. Th. Mann. — Lorchen Loreley (Erzählung), Schluß. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Geheimniß.

Ein Geheimniß ist das Leben, mag's in deinen Pulsen klopfen,
magst das Werden du belauschen an den kleinsten Wassertropfen,
magst du deine Blicke heben in das ferne Weitenall,
wo du hinschaust tiefe Räthsel — Wunder, Wunder überall.

Ein Geheimniß ist das Leiden — Leben ist im Grunde leiden,
niemals in der Welt des Scheines sind zu trennen diese beiden;
aber daß du tief im Schmerze findest selge Friedenskraft,
ist der Wunder allergrößtes in der Welt der Menschenbrust.

Ein Geheimniß ist das Sterben, was in dieser Welt geboren,
wird der höhern Welt gewonnen, wenn der ird'schen es verloren.
Ein Hindurchgehn ist das Sterben, was in dieser Welt geboren,
wird der höhern Welt gewonnen, wenn der ird'schen es verloren.
Ein Hindurchgehn ist das Sterben und der Tod Verwandlung nur,
in der irdischen Erscheinung trägst du höhern Wesens Spur.

Unzerstörbar ist die geist'ge, gottentstammte Wesenheit,
Kinderlallen nur das Deuten alles Ew'gen in der Zeit.
Eines aber steghaft, herrlich deinem Innern kund sich gibt:
In der Gottheit Fülle leben wird auf ewig, wer da liebt.
(Glaube, Liebe, Hoffnung diese drei, —
aber die Liebe ist die größeste unter ihnen). —

E. Croon-Mayer.

Zur Orgelbaufrage.

Unsere freundlichen Leserin dürfte es interessieren, Kunde zu bekommen von einer neuen Erfindung auf dem Gebiete des Orgelbaues, welche zu den weitgehendsten Hoffnungen berechtigt, ja wohl imstande sein dürfte, dem Orgelbau überhaupt neue Bahnen zu weisen. Es ist die Erfindung der Hochdruck-Labial- und Zungenpfeifen, womit der unermüdlich thätige, erfindungsreiche Inhaber der Orgelfabrik Karl G. Weigle in Stuttgart, Herr Fr. Weigle, neuestens die Fachmänner überrascht hat, derselbe, dessen selbsterfundene, auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebrachte Röhrenpneumatik in kurzer Zeit Anerkennung und weite Verbreitung gefunden hat. Um den Orgelkennern Gelegenheit zu geben, diese neue Erfindung kennen zu lernen und sie von deren Vorzügen zu überzeugen, hat Herr Weigle zunächst einen Apparat mit einem Accord von sechs Hochdruckluft-Registern konstruiert. Die Disposition dieser Register war die folgende: Baß-Tuba 16', Tuba mitabilis 8', Solo-Gambe 8', Groß-Gedeckt 8', Stentorphon 8' (eine Art Prinzipalstimme), Solo-Flöte 8'.

Am 28. Juni d. J. nun fanden sich, einer besonderen Einladung des Erfinders folgend, eine größere Anzahl von Musikern, Musikfreunden, Organisten und Orgelrevidenten in der Weigleschen Fabrik ein, um die Wirkungen dieses Hochdruckaccords mit denen der Register einer eben für Turin fertiggestellten Orgel zu vergleichen. Ueber den Erfund war nur eine Stimme des Lobes. Die Töne, welche die Hochdruck-labialpfeifen hervorbrachten, waren nicht nur von imposanter Kraft und Fülle, sondern sie ließen auch an Schönheit und Wohllaut nichts zu wünschen übrig. Von allen Seiten wurde daher Weigle aufs lebhafteste zu seiner Erfindung beglückwünscht. Professor Seyerlen am Königlichen Konservatorium in Stuttgart und Orgelbaurevident hatte schon zuvor in zwei Gutachten auf die Vorteile hingewiesen, welche die Aufnahme solcher Hochluftdruckregister in die Disposition einer künftig in der Liederhalle zu Stuttgart aufzustellenden Konzert-Orgel bieten würde. Seinen Ausführungen schlossen sich der Vorstand des Stuttgarter Liederkranzes, Herr Oberpostmeister Steidle, sowie der Dirigent des genannten Vereins, Herr Professor Förstler, aus Ueberzeugung an.

Noch sei gestattet, im folgenden kurz auf die Vorgeschichte dieser Erfindung hinzuweisen, da sie von allgemein physikalischem Interesse ist.

Schon seit Jahren hatte Weigle die Ueberzeugung, daß es als verfehlt betrachtet werden muß, wenn Orgelwerke für große Musikhallen oder auch für Kirchen mit außergewöhnlich

Digitized by Google

großem Rauminhalt nach bisher üblicher Methode gebaut werden, d. h. indem man zur Erzielung einer entsprechenden Tonstärke und Klangfülle eine große Anzahl von Registern (60 bis 130) disponierte. Denn die Gesetze der Akustik gestatten es in diesem Falle nicht, auf dem gewöhnlichen Wege den gewünschten und erwarteten Effekt zu erreichen. Durch eine Verdoppelung und Verdreifachung der Registerzahl wird in großen und mit Zuhörern stark besetzten Räumlichkeiten nur eine verhältnißmäßig geringe Verstärkung des Tones erzielt, da bei Vermehrung der Pfeifen für einen Ton die Intensität (Amplitude) desselben in keiner Weise vergrößert wird. Eine solche Tonverstärkung beansprucht überdies außerordentlich viel Raum und verursacht unverhältnißmäßig hohe Kosten. Es werden ferner bei dieser Methode schöne, edle charakteristische Klangfarben verwischt und unbestimmt, und häufige Stimmungsdifferenzen und mißliche Interferenz- und Resonanzerscheinungen stören gar vielfach dem Musikkenner den Genuß. Dagegen kann durch Vergrößerung der Amplitude (Schwingungsweite) eines Tones jede gewünschte Tonstärke ohne diese bedeutenden Nachtheile erreicht werden.

Ein schlagender Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist die leicht zu kontrollierende Thatsache, daß ein Posaunist, neben eine Orgel mit etwa 100 Registern gestellt, auf der ein Ton fortissimo erklingt, denselben mit seinem Instrument noch besiegt. Der außerordentliche Unterschied einer Tonverstärkung durch Vergrößerung der Amplitude einer schwingenden Luftsäule, gegenüber der Tonverstärkung, durch Vermehrung schwingender Luftsäulen, mit gleichbleibender kleiner Amplitude, ist hierbei sehr leicht zu beobachten.

Weigles Labialpfeifen, nach dem ersteren System gebaut, geben, wie schon oben berichtet, mit Hochdruckluft von 200 bis 500 und mehr Grad sehr schöne und außerordentlich starke Töne. Infolgedessen ist es möglich, eine Orgel mit 25 bis 30 klingenden Registern durch Hinzufügung von etwa 10 Hochdruckregistern auf die Tonstärke von 100 und mehr Registern zu bringen. Dabei sind die Kosten im Vergleich zu denen, welche eine gewöhnliche Orgel mit gleicher Tonstärke verursacht, recht mäßige zu nennen.

Wir zweifeln nicht, daß die neue Erfindung dieselbe günstige Aufnahme bei den Orgelbauern aller Länder finden wird, welche die Röhrenpneumatik bereits gefunden hat, und daß nicht nur in absehbarer Zeit die Schleif- und Kegelladen der Weigle'schen Membranlade mehr und mehr weichen werden, sondern daß dann zugleich auch die Erbauung von Riesenorgeln der Vergangenheit angehören wird. K.

Drei Wünsche.

1. Unter den allzuwenigen Stücken für die Orgel zu 4 Händen mit Pedal ist mir keines bekannt, in welchem beide Spieler gleichzeitig größere Pedalkräfte auszuführen hätten. Das wäre aber sehr wirkungsvoll und außerdem die dankbar beste Uebung im exacten Zusammenspiel. Möchte doch einer der Herren Orgelcomponisten ein derartiges Stück, vielleicht eine Etüde componiren!
2. Die Orgelschulen enthalten, sonderbar genug, die Tonleitern für Pedal allein nicht. Es wäre dabei erwünscht, bei allen Scalen in Dur- und Moll (harmonisch und melodisch) in einem Hefte für sich mit folgender Applicatur zu bekommen. Unter und über dem System die Bezeichnung für Absatz und Spitze, gleichviel mit welchen Zeichen man dieses bewirkte; entweder mit Ziffern 1, 2, 3, 4, oder mit der Lisz t'schen Weise (Herunter- und Aufwärtsstreichen der Notenstiele) oder mit der von Ritter angegebenen ꝛc. Daß diese Zeichen möglichst einfach gewählt sein müssen, versteht sich von selbst. Die Menge der Pedal-Applicatur-Zeichen, wie solche von Dr. Riemann und Armbrust vorgeschlagen worden sind, ist doch wohl zu complicirt. Wenn die Zeichen ∧ ∨ beide über dem System stehen, ist es oft sehr schwer sie von einander zu unterscheiden. Die Ziffern und kleinen Buchstaben sind vollends ganz und gar unlesbar unter gewöhnlichen Verhältnissen an der Orgel. (Das ist uns unerfindlich! Red.) Alle Bezeichnungen der Applicatur sollten unter allen Umständen über, resp. unter den Linien stehen, wenn man sie in letzterem Falle wohl lesen kann.

   Anm. d. Red. So wie es verschiedene Fingersätze giebt, so giebt es auch verschiedene Pedalapplicaturen. Dem Einen ist eine vorgeschriebene Pedalapplicatur bequem, dagegen einem Andern unbequem. Es kommt dabei sehr viel auf die Gewöhnung, dem Körperbau, die Breite des Pedals ꝛc. an.
3. Es wäre zu wünschen, daß Jemand, der in der Orgellitteratur bewandert ist, einen kurzen Leitfaden zusammenstellen möchte, ähnlich wie Hans Schmitt's „Lehrplan für die ersten Jahre des Klavierunterrichts", Angabe von 603 progressiv geordneten Aufgaben. B.

Aus meiner Reisemappe.

(Fortsetzung.)

Ueber die große Ausdehnung der Orgelbaufabrik Walcker & Comp. konnte ich mir erst eine Vorstellung machen, als ich die Fabrikräume im Innern und die Gebäude von Außen in Augenschein genommen hatte. Kolossale Hölzerstapel in allen Größen und Arten liegen aufgespeichert auf allen Höfräumen.— Wir machten dann später Ausflüge in die nächste Umgegend. Das alte Schloß mit seinen Gärten, im frischen Frühlingsgrün geschmückt, wurden betrachtet; der Emrichsthurm, 100 Stufen nach oben, und 57 Stufen nach unten wurde erstiegen. Dort unten fanden wir nachgebildet Peter von Amiens in seiner Clause sitzend, umgeben von den Marterwerkzeugen, die zu seiner Zeit in Gebrauch waren. In einer andern Nische sahen nachgebildet der Ritter Emrich und sein Kaplan, an einem Tische plaudernd. Letzterer erzählt dem ersteren, daß Peter von Amiens im Lande sei und Kreuzfahrer werbe; darüber erstaunt und erschrickt ersterer so sehr, daß er aufspringt und Peter aufzuhängen droht. Dicht an der Burg ergießt sich ein hübscher Wasserfall in eine tiefe Schlucht; letzterer wird mit Wasser versehen durch einen oberhalb gelegenen See, der seine Quellen aus den Bergen erhält, die Ludwigsburg umgeben. Ein andermal machten wir einen Spaziergang durch den Favoritgarten, der mit den ältesten, schönsten und größten Laub- und Nadelbäumen bewachsen ist, in dessen Schatten sich unzählige Hirsche und Rehe in allen Farben ergehen. Auf der andern Seite des Gartens erschlossen wir eine Thür und machten einen Spaziergang nach dem Lustschloß Monrepos, das der König von Württemberg erbauen ließ, der zu Friedrich des Großen Zeit lebte und dessen Baustyl ganz dem des Schlosses Sanssouci in Potsdam entspricht. Vor dem Schlosse befindet sich ein See und in demselben eine Insel, auf die eine reizende Kapelle mit Thurm gebaut ist, dessen Spitze im Grün der hohen Nadelbäume versteckt, im obersten Theil magisch erleuchtet wird, was einen großen Eindruck macht. Am Favoritgarten befindet sich auch ein kleiner Bahnhof, von dem aus wir eines Tages einen Ausflug per Bahn nach Marbach machten, Schillers Geburtshaus besuchten und auch die Orgel in der großen Kirche ansahen. Das Werk klingt ausgezeichnet, hat 18 Stimmen mit zwei Klavieren und Pedal und wurde erst im vorigen Jahre von der Firma Walcker nach folgender Disposition gebaut: I. Manual. 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', 4. Gedackt 8', 5. Flöte 8', 6. Octave 4', 7. Rohrflöte 4', 8. Mixtur 3fach $2^2/_3$'. II. Manual. 9. Geigenprincipal 8', 10. Lieblich Gedackt 8', 11. Salicional 8', 12. Aeoline 8', 13. Flauto dolce 4', 14. Fugara 4'. Pedal. 15. Subbaß 16', 16. Principal 16', 17. Violon 16', 18. Octav 8'. Nebenzüge resp. Druckknöpfe: 19. Mannalcoppel. 20. Pedalcoppel Manual I. 21.

Digitized by Google

Pedalcoppel Manual II. 22. Collectiv Piano. 23. Collectiv Forte. 24. Collectiv Tutti. — Leider verging die Zeit in dem gastlichen Hause C. Walckers zu schnell, es mußte geschieden sein. Im Auge eine Thräne schieden wir mit dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen. Glückliche Stunden hatten wir, meine Frau und ich, verlebt, Manches gesehen, Neues gelernt, und waren an Geist erquickt und an Körper gestärkt zu einer weiteren Reise zum Freunde Steinmeyer nach Oettingen über Stuttgart und Nördlingen. Die mir so liebe und theure Familie Steinmeyer kannte ich schon längere Zeit, das gastliche Haus war mein Zufluchtsort gewesen vor 2 Jahren nach dem Eisenbahn-Unglücksfall von Eggolsheim, meiner Frau aber war es noch nicht vergönnt gewesen, den so theuren Freund kennen zu lernen, es war daher die Hauptaufgabe meiner letzten Reise, sie mit dieser guten Familie bekannt zu machen. Zwei Söhne der Familie, Gottlieb und Ludwig, holten uns von der Bahn ab und führten uns ins Haus, in dem wir uns bald so heimisch fühlten, daß es den Glauben erwecken konnte, wir wären immer mit einander verkehrt. Papa Steinmeyer hatte vollauf zu thun, außer der Arbeit in seiner Kunst, mit dem Bau eines zweiten Orgelsaals, der 16 Mtr. lang und 2 Stock hoch, eben gerichtet wurde und dessen Richtfest wir mitbegehen durften. Im alten Orgelsaal stand fertig aufgestellt und spielbar die Orgel für die katholische Kirche zu Rimpar bei Würzburg mit folgender Disposition:

I. Manual: 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', 4. Salicional 8', 5. Tibia 8', 6. Gedackt 8', 7. Clarinette 8', 8. Octave 4', 9. Gemshorn 4', 10. Quinte 2⅔', 11. Octave 2', 12. Cornett 8', 3—5fach, 13. Mixtur 2', 2—4fach.

II. Manual: 1. Geigenprincipal 8', 2. Hohlflöte 8', 3. Lieblich Gedackt 8', 4. Aeoline 8', 5. Dolce 8', 6. Vox humana 8', 7. Principal 4', 8. Traversflöte 4', 9. Waldflöte 2'.

Pedal: 1. Principal 16', 2. Subbaß 16', 3. Violon 16', 4. Posaune 16', 5. Octav 8', 6. Violoncello 8', 7. Flöte 4'.

Nebenzüge: 1. Manual-Coppel. 2. Pedal-Coppel Manual I. 3. Pedal-Coppel Manual II.

Fußtritte: 1. Piano für alle Manuale und Pedal. 2. Mezzoforte. 3. Forte. 4. Tutti. 5. Auslöser. 6. Schwelltritt für Vox humana, die in einem Kasten steht; dieses Register ist übrigens geistlos von dem Pfarrer des Ortes. Der Prospect ist sehr breit, die Pfeifen darin stehen in 7 Feldern; er selbst ist im gothischen Style erbaut. Der Spieltisch gestattet dem Spieler den Blick in die Kirche. Alle Koppeln und Tritte, ja selbst die Calcantenglocke werden pneumatisch regiert, es ist kein mechanisches Glied an der ganzen Orgel. Die Arbeit an der Orgel und in derselben, das Pfeifenwerk, die Röhrenpneumatik, das Gebläse, genug alles an dem Werk war sauber, sehr accurat, kunstgerecht und praktisch hergestellt, das Holz war das bestausgesuchteste, die Röhren standen und lagen wie parallele Linien, nichts Schiefes und Krummes war an ihnen zu merken, mit der größten Sorgfalt waren sie in Leitrahmen verlegt und getheilt; die Intonation der einzelnen Stimmen war vorzüglich, characteristisch, gleichmäßig und ihrem Namen entsprechend. Die Ansprache der einzelnen Stimmen sowohl als auch des vollen Werks war präzis und klar, man glaubte ein Werk mit Kegelladen und mechanischem Registerwerk vor sich zu haben, schnellgespielte Passagen und Triller waren klar und gaben schnell und deutlich an; mir war noch keine Orgel mit Röhrenpneumatik unter die Hände gekommen, die so schnell und präzis ansprach. Die Wirkung des vollen Werkes war eine imposante und mächtige, das Pedal voll, rund und wuchtig, die Manuale würdig, klar und kräftig; ich war erstaunt über die Kraft und den abgerundeten Ton des Werkes, den Glanz der gemischten Stimmen. Die Vox humana im Schwellkasten wirkte eigenartig bezaubernd. Ich kann nicht anders als der Gemeinde Rimpar Glück wünschen zu diesem Werke. Der Abnahmebericht dieses Werkes ist äußerst glänzend ausgefallen. Die Firma ist so vollauf mit Arbeit versehen, daß sie nicht alle Aufträge ausführen kann. Seit der Gründung der Firma 1848 bis 1892 sind 442 Werke erbaut, im Jahre 1892—1893 sind von op. 443 bis 467 fertig geworden. Bis jetzt in diesem Jahre fertig gewordene sind:

Rimpar	2	Manuale	29	klingende Stimmen	Bayern
Darmstadt	2	„	18	„ „	Hessen
Erlangen	2	„	17	„ „	Bayern
Dallau	2	„	15	„ „	Baden
Nördingen	2	„	14	„ „	Bayern
Bamberg	2	„	13	„ „	„
Straubing	2	„	12	„ „	„
Augsburg	2	„	11	„ „	„
Utterreuth	2	„	11	„ „	„
Nünchberg	1	„	9	„ „	„
Windelsbach	1	„	8	„ „	„
Hollenbach	1	„	7	„ „	„
Ruppmannsburg	1	„	6	„ „	„
Hirnstetten	1	„	6	„ „	„
Nuckenthal	1	„	6	„ „	„
Schaffhausen	1	„	4	„ „	„

Noch fertig zu stellende Werke in diesem Jahre sind:

Bamberg	2	Man.	37	klingende Stimmen	Bayern
Landsberg	2	„	31	„ „	„
Oberammergau	2	„	30	„ „	„
Furth	2	„	25	„ „	„
Münchaurach	2	„	17	„ „	„
Simmershofen	2	„	16	„ „	„
Ipsheim	2	„	16	„ „	„
Dillingen	2	„	15	„ „	„
Markleuthen	2	„	15	„ „	„
Sternberg	2	„	14	„ „	„
Falkink	1	„	10	„ „	„
München	2	„	12	„ „	„
Pöttmes	1	„	8	„ „	„
Neukirchen	1	„	7	„ „	„
Eggelstetten	1	„	5	„ „	„
Oettingen	1	„	5	„ „	„
Kreutzberg	1	„	5	„ „	„
Arleshied	1	„	4	„ „	„
Helmbrechts	2	„	20	„ „	„
Muggendorf	2	„	12	„ „	„
Langenzau	2	„	20	„ „	„
Straubing	2	„	6	„ „	„
Würzburg	2	„	5	„ „	„
Windelheim	2	„	4	„ „	„
Häder	1	„	9	„ „	„
Neuburg	1	„	5	„ „	„
Gnöltzheim	1	„	10	„ „	„
Niedergeroldshausen	1	„	5	„ „	„

Ganz zuletzt ist der sehr soliden Firma noch der Auftrag geworden, eine Orgel für die neue Lutherkirche in Frankfurt a./M. nach folgender Disposition zu bauen:

I. Manual: 1. Bordun 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', 4. Salicional 8', 5. Gedackt 8', 6. Tibia 8', 7. Cornett 8' 3—5fach, 8. Octave 4', 9. Gemshorn 4', 10. Mixtur 2⅔' 4fach, 11. Octave 2'.

II. Manual: 12. Geigenprincipal 8', 13. Aeoline 8', 14. Concertflöte 8', 15. Lieblich Gedackt 8', 16. Oboe 8', 17. Fugara 4', 18. Traversflöte 4'. Dieses Manual kommt in den Schwellkasten.

Pedal: 19. Violon 16', 20. Subbaß 16', 21. Posaune 16', 22. Octavbaß 8', 23. Cello 8'.

Nebenzüge resp. Tritte: 1. Manual-Coppel. 2. Pedal-Coppel Manual I. 3. Pedal-Coppel Manual II. Dann 4 sich gegenseitig sich auslösende Collectivtritte mit einem Auslöser. Das Registerwerk wird wahrscheinlich mechanisch, das Gebläse Magazinbalg. Das Schwellwerk und Gebläse kommt in den Thurm zu liegen.

Die Firma Steinmeyer fertigt auch ganz vorzügliche Harmoniums wie ich sie besser und dauerhafter ausgeführt noch nirgends gefunden habe, sie macht an den Instrumenten alles.

Digitized by Google

möglich, was andere Fabriken nicht thun. Soeben war ein prächtiges zweiklavieriges Harmonium mit Pedal fertig geworden, das außer einer Manualkoppel, auch noch zwei Pedalkoppeln aufzuweisen hatte. Genug, solche Instrumente in dieser Vollkommenheit, alles, was nur zu verlangen und zu wünschen ist, in diesem kleinen Raum zusammengebaut, dürften nirgends wieder gefunden werden. So Manches habe ich in dem mir so theuren Hause Steinmeyer gesehen, was mein Herz erfreut, den Geist bereichert und zur Nachahmung und Nacheiferung angespornt hat. Wir besprachen die Erfahrungen, welche er in Bezug auf die Membranladen gemacht. Ich mußte dasselbe hören, was ich in Ludwigsburg gehört. Beide Firmen hatten keine guten Erfahrungen mit denselben gemacht. Sie meinten, wenn ein Orgelbauer eine andere Erfahrung gemacht haben sollte, so wolle er mit der Wahrheit nicht heraus. Bei gleichmäßiger Temparatur seien die Membranen gut und die Werke ganz brauchbar, sobald aber Herbst und besonders Winter mit Frost und Kälte eintreten, ist's mit der Leistungsfähigkeit vorbei. Dabei konnte ich es nicht unterlassen, zu erzählen, daß in Berlin im Restaurationssaale einer großen Bierbrauerei im Friedrichshan auch eine große Membranorgel stehe, die im Winter nie recht habe zu den Konzerten fungieren wollen und als ich einen Stellner nach der Ursache dieses Uebels gefragt, habe mir derselbe gesagt: „Ja, die Orgel tritt bei großer Kälte immer ein und bekommt den Schnupfen, und muß, wenn sie gebraucht werden soll, immer vom Orgelbauer erst aufgethaut werden. Herr Steinmeyer äußerte zum Schluß: „So lange kein besserer, gegen alle Witterungseinflüsse widerstandsfähiger Stoff, der sich stets in seiner Elasticität gleich bleibe, für die jetzigen Membranen gefunden sei, dürfe keine solide Orgelbaufabrik, die stolz auf ihren Ruf sei und es nie gestatte, daß auf denselben auch nur irgend ein Makel falle, Orgeln mit Membranladen bauen." Ganz dasselbe habe ich auch in Ludwigsburg gehört. Das innige Familienverhältniß, die süße Liebe und innige Einigkeit aller Familienglieder, die Art und Weise, wie sie alle herzig mit einander verkehren, sich gegenseitig nur Liebe und Aufmerksamkeit erweisen, die Theilnahme, die sie sich gegenseitig erweisen, — dies Alles that mir so wohl, heimelte mich so an, daß ich manchmal voll inniger Rührung, ja ich gestehe es, der Sprache nicht mächtig war. Ich gestehe offen, eine so liebenswürdige Familie mit all den eben geschilderten Eigenschaften ist mir in meinem langen Leben nie wieder vorgekommen. Trotz der kurzen Zeit meines Aufenthalts dort, machte ich eine Ruderpartie auf der Wörnitz mit, machte Angelversuche in dem sehr fischreichen Flusse, aber ohne Erfolg; wir machten einen Ausflug in den schönen Wald bei Auhausen, besuchten dann gleichzeitig den Lehrer des Ortes, Namens Meyer, der die älteste Tochter vom Papa Steinmeyer zur Frau hat, wurden auch dort freundlich aufgenommen und kehrten dann am Abend nach Oettingen zurück. Glückliche Tage haben wir (meine Frau und ich) auch hier in diesem so überaus gastlichen Hause verlebt, sie waren und viel zu früh verstrichen. Es mußte geschieden sein, was uns schwer wurde. Wir verabschiedeten uns mit Thränen in den Augen aber in der festen Hoffnung auf baldiges Wiedersehen. „Auf baldiges Wiedersehen" rufe ich auch hier noch den lieben Familien zu!

Gekräftigt an Körper, bereichert an Geist, froh und innig beseelt an Seele und Gemüth kehrten wir glücklich in die Heimath zurück mit dem innigen Geständniß und der festen Ueberzeugung, diesmal glückliche und gesegnete Pfingsten verlebt zu haben.

Berlin am Johannistage 1893. Th. Mann.

Lorchen Lorelev.

Erzählendes Schriftstück des Organisten Johannes L. an seinen Kollegen R. Z.

Mitgetheilt von H. Riedel.

Lieber Kollege! (Schluß.)

In der Ueberzeugung, für jetzt das ihm Mögliche zur Ausgleichung des Risses im Familienleben oder wenigstens zur Verhütung des Aergsten in Lorchens Leben gethan zu haben, empfahl er den Seinen, sich mit Ergebung in das Kommende zu fügen und den erheiternden Genuß des verbliebenen Guten und Schönen nicht undankbar zu vernachlässigen, sondern ihn als Ersatz mit größerer Sorgfalt zu pflegen. Er selbst bot hierzu mit verständnißvoller Umsicht die Hand. Mich beschäftigte in den Mußestunden eben so ernst als anziehend die Vorbereitung auf den Geburtstag. Daß wir diesen ohne Lorchen feiern würden, nahm ich als gewiß an; der Pfarrer und seine Gattin beschworen wenigstens den Schatten ihrer Hoffnung herauf, während die Kinder noch jubelten über die nahe Rückkehr der großen Schwester. Unser Kollegium, dachte ich, solle nicht als bloßer Stumpf beim Feste vertreten sein, sondern als dreieiniges Wesen. In Bach's Choralvorspielen hatte ich eine begleitende Stimme entdeckt, welche zu einem netten Rückert'schen Kinderliedchen wie geschaffen war. Beides lehrte ich, unbelauscht von den Ohren des Pfarrers, dem Töchterchen desselben, das in der Grüner Dorfschule einen guten Anfang im Singen gemacht hatte und nun bald vom Vater in dieser Kunst weiter geführt werden sollte. Das Liedchen konnte ihn wohl freudig überraschen.

Am Tage vor unserem Feste bewerkstelligte die Pfarrwittwe in größter Eile ihren Auszug aus dem Substitutenhäuschen und ihren Wegzug von Grün. Sie begründete die Eile mit der Nothwendigkeit, die Reise nach Ulm in den nächsten Tagen anzutreten. Dann sagte sie ihren ausdrücklich betonten „einstweiligen" Dank für alles genossene Gute und bemerkte schließlich, es habe Lorchen bitter gekränkt, daß ihr vom Herrn Pfarrer das Haus verboten worden sei. Mir händigte sie einige Blätter der von uns gelesenen Musikzeitung ans; sie waren bei ihr liegen geblieben und ich legte sie ohne Weiteres zu andern abgethanen Sachen, an die Möglichkeit einer außerordentlichen Anlage nicht denkend. Unter den Grünern machte das Verschwinden der Pfarrwittwe und ihrer so schrecklich stolz gewordenen Tochter großes Aufsehn, erweckte jedoch kein theilnehmendes Bedauern, wie es unter andern Verhältnissen der Fall gewesen sein würde: man gannte die wirklichen und kannte sie wohl früher als wir.

Unsern Festtag feierten wir mit dem Vorgefühle, am nächsten werde das Glied des Kreises, welches die arge Störung seines Friedens und seiner Ideale verursacht hatte, nicht mehr vermißt werden. —

Der Ton der fürstlichen Antwort auf den Brief des Pfarrers war ein höflich gereizter. Der Schreiber bekannte sich zu dem Grundsatze, sich in die Privatangelegenheiten seines nunmehr mündig gewordenen Sohnes nicht mischen zu wollen, in gegenwärtigem Falle um so weniger, da der „empfohlene" Antrag nicht gestellt worden. Das edle, warme Herz des Empfängers mußte sich tief verletzt fühlen und da er weit davon entfernt war, Zufriedenheit und Beifall zu heucheln und dem Fürsten ein glattes, lächelndes Gesicht zu zeigen anstatt des sittlichen Ernstes auf der Stirn, so wurde er seiner Durchlaucht unbequem und seine Verabschiedung ihm und der traurige Angelegenheit der Ausgangspunkt, der nach kurzer Frist zu großem Leide für die Grüner Gemeinde mit dem Eintritte des Pfarrers in ein geistliches Amt des Auslandes endete. Härter als anderes Mißgeschick würde mich dieser Wechsel betroffen haben, wenn ich selber ihn nicht — mitgemacht hätte, gezogen von der Hand des Freundes, geschoben von günstigen Verhältnissen: ich wurde richtiger Organist an einer sechzehnfüßigen Orgel in derselben Stadt, in welcher er ein richtiger Superintendent wurde.

Ob er und die Seinen sich noch weiter um die Treulose bekümmert, nach ihr sich erkundigt und Nachrichten über sie erhalten haben? Mir gegenüber ist sie nie erwähnt worden. Und so ist sie für mich verschollen geblieben bis heute, da ich vor ihrem Briefe stehe, für mich vor mehr als fünfzig Jahren geschrieben und von mir ohne mein Wissen ad acta gelegt. Soll ich ihn lesen oder uneröffnet der Feuerbestattung übergeben? — Sein Inhalt ist verjährt, nicht blos Gras, sondern Moos darüber gewachsen und wird hinfort schwerlich einen Einfluß ausüben auf das Leben eines der Betheiligten, von

Digitized by Google

denen unehrere zur ewigen Ruhe gegangen sind, die übrigen ihre zeitliche gefunden haben, ohne den Inhalt dieses Briefes zu kennen. Also — — —

Und einen Augenblick lang hat er über der Flamme geschwebt, da überkam mich plötzlich der Gedanke, Lorchen sei eben gestorben und dieses Schreiben die Erklärung ihres letzten Willens, und aus dem Herzen herauf quoll es in die Augen und ich mußte weinen, bitterlich weinen in meinem Greisenalter, wie dazumal in der Jugend nicht; es war, als ob jetzt erst der Schmerz über ihren Verlust recht lebendig und flüssig werde. Nun kam mir auch die Erinnerung, daß ich ihr Schreiben in jenen kritischen Tagen erhalten hatte, in welchen ihr der Mahn- und Drohbrief des väterlichen Freundes zugegangen war, und die Vermuthung stieg in mir auf, daß ihr Testament wohl auch diesen schwarzen Punkt berühre und darum nicht für mich allein niedergeschrieben sei. Ich machte mich, nachdem ich mir die Augen getrocknet, zum Ausgehn fertig, steckte den Brief zu mir und ging zu meinem Superintendenten, der im frischen Greisenalter an der Seite seiner Gattin, die wohlversorgten beiden Kinder in der Nähe, im Ruhestande und seiner Muse lebt, zu gewissen Stunden immer noch in Gemeinschaft mit mir.

Als ich den Zweck meines außergewöhnlichen Kommens mit etwas Aufgeregtwohlsein und dieses selbst erklärt hatte, auch erwähnt, daß es mir noch dem Funde des Briefes geworden sei, als ob die Schreiberin soeben gestorben, lächelte das einstige Pflegemütterchen gar traurig und sagte, diesmal käme meine Ahnung wie ein stark hinkender Bote der Wirklichkeit nach, Lorchen sei schon lange todt und vielleicht nur von uns drinn noch nicht vergessen. Sie erzählte: „In dem Jahre, da unser Paul nach B. auf die Universität kam — sehen Sie, das ist gerade dreißig Jahre her! — hat er auf meine Veranlassung Erkundigungen über sie eingezogen, aber nicht mehr erfahren können, als daß sie Schülerin einer berühmten Singanstalt gewesen und hier besonderes Aufsehen erweckt habe durch ihre herrliche Altstimme und ihre fremdländische fleidsame Tracht. Auch von ihren Beziehungen zu einer fürstlichen Person ist geflüstert worden und daß letztere diese Beziehungen aufgegeben habe, veranlaßt durch eine standesgemäße Heirath; darüber hat sich die Sängerin so gegrämt, daß sie nicht mehr gesungen hat und nicht lange danach ist sie durch den Tod von einen vereinsamten, traurigen Leben erlöst, ihre leiblich und geistig schwach gewordene Mutter in einem Hospital versorgt worden.— Nun — ihr Testament!"

Als ich das Siegel brach, mußt' ich den ganzen Rest meiner Kraft zusammennehmen, daß meine Hände nicht zitterten und die Lippen nicht, als ich zu lesen begann:

„Ohne besondere Anrede, weil ich unter den zustürmenden Gedanken und Gefühlen keine mich bestriedigende finden kann, schreibe ich an Sie — aus demselben Grunde auch nur einige Zeilen. Keine Entschuldigung meines Undanks gegen die beiden größten Wohlthäter meines Lebens! Auch gegen Sie bin ich äußerlich nicht sehr erkenntlich gewesen, aber ich darf erwarten, seiner Zeit das schmerzlich Versäumte wieder gut oder doch verzeihlich machen zu können, jetzt — kann ich nicht anders: Er ist so lieb und achtungsvoll gegen mich, daß es nicht auszuhalten ist! — Ihr liebes Bild bleibt bei mir und niemand soll es hören als Er und es soll mit mit begraben werden. Und geschwind noch etwas ganz im Geheimen und eine Bitte im schwesterlichen Vertrauen, eine Bitte, welche diesmal einem geistlichen Liede gilt: setzen Sie die ersten Verse des 90. Psalms für Ihre Stimme mit Orgelbegleitung; ich will es in der Grüner Kirche gesungen haben bei einer gewissen, durch Fürstenwort gesicherten Feier. Bis dahin bewahren Sie den Glauben an

L. Loreley."

Nach einer Pause ernsten Schweigens, wie sie auf jede rechte Testamentsverlesung folgt, sagte Mütterchen nassen Auges und mit gefalteten Händen: „Hier haben die Heine'sche Loreley und der Fischer die Rollen getauscht: sie unten im schwanken Kahn, oben auf dem Felsen der Fischer, an dessen gebrochenem Worte — wir haben das wohl geahnt — sie traurigen Schiffbruch litt!" — —

Nun, Du lieber junger Freund und Kollege — „so weit für heute!" Mit diesen Worten pflegte einer unserer Seminarlehrer jeden seiner Vorträge zu schließen, auch wenn die gleich folgende Stunde eine Fortsetzung des eben Gehörten war. Ich aber könnte schließen: „So weit für immer!" Denn meine Geschichte ist vollständig zu Ende. Und wenn wir uns erholt haben — Du vom Lesen und ich von der Erinnerung, so fangen wir mit der Durchsicht Deines Erbes an, wo wir sie gestern unterbrochen haben, denn da hast das Schriftstück an derselben Stelle gefunden, an der ich den Brief fand. Siehe da, es kommt an die Reihe das Vorspiel zu dem Liede: „Selig die Todeu! Sie ruhen und rasten" —.

Dein alter Kollege und Erbfasser

Johannes L. —

Besprechungen.

Gleich, Frdr., Op. 23: Hymnus nach Worten der Offenbarung St. Johannis f. Soli, gem. Chor und Orgel (2 Tromp., 3 Pos. und Pauken ad lib.) Dresden, Hoffarth. Part. 3 ℳ n.

Ein edel und dabei kirchlich empfundenes, wirkungsvolldurchgeführtes Gebilde (auch der Männerchor ist theilweise herbeigezogen.) Die Orgel ist nur theilweise, aber mit um so größerer Wirkung verwendet. Wo man die instrumentale Besitzung ermöglichen kann, da versäume man dieselbe ja nicht, da durch dieselbe am Schlusse des wohlgelungenen Werkes eine weihevolle Steigerung erzielt wird. Absonderliche Ausführungsschwierigkeiten bietet der Hymnus nicht.

Heß, Karl, Op. 27: Weihnacht. Dichtung von Charlotte Heß. Für eine tiefere Singstimme, Violine und Orgel (Klav. od. Harm.) Dresden, Hoffarth. 2 ℳ.

Das schöne Gedicht feiert die Geburt des Weltheilandes als ein geeignetes Frühlingsfest. Der Komponist hat den weihevollen Worten seine schönsten Töne geliehen. Violine und Orgel illustrieren den Inhalt ganz angemessen.

Graben-Hoffmann, Op. 118: Morgenandacht. Lied f. 1 Singst. m. Begl. des Pianoforte. Dresden, Hoffarth. 1,50 ℳ.

Schöner Text mit einfacher, sangbarer Melodie, unschwer auszuführen. Es ist von diesem ansprechenden Satze auch eine Ausgabe für Violine und Piano erschienen.

Schurig, Volkm., Op. 14: 20 geistliche Lieder f. 1 Singst. m. Pianof. (oder Harm. od. Orgel). Dresden, Hoffarth.

Die schönen, gut gewählten Texte sind nach dem Kirchenjahr geordnet. Dem Tondichter ist es gelungen glaubenseinnige Weisen auf sein gewähltem harmonischen Grunde (orgelmäßig gehalten) zu ersinden, die sehr geeignet sind zur häuslichen und kirchlichen Erbauung.

Becker, Alb., Op. 64: Drei geistliche Lieder (Dichtg. von Rud. Kögel). Nr. 1: Zions Stille f. 4 Knabenst. und Solosopran mit Klav. od. Orgel. Nr. 2: Pf. 23. f. 8 st. Chor (1,50); Nr. 3: „Mache mich selig o Jesu", f. Sopransolo und 4 Knabenst. (Ausgabe a) mit Begleitung von Orgel und Harfe, 1,50; Ausg. b, mit Begl. d. Piano. Dresden, Braner (Plötner), 1,50 ℳ.

Tief empfundene weihevolle Ergüsse eines der größten lebenden evangel. Kirchenkomponisten. Es liegt ein eigner Zauber und Klangreiz in diesen Sätzen für Frauen- oder Knabenchor. Der achtstimmige Satz ist ein Meisterwerk.

Maier, Ant., Op. 66: Weihnachten im Walde, ged. v. Frz. Dittmar f. Soli-Kinderchor m. Begl. d. Pianof. Quedlinburg, Vieweg. Klav. Ausg. 3,50 ℳ.

Diese schöne und inhaltlich neue Märchendichtung hat in dem Komponisten einen ebenbürtigen Illustrator gefunden. Deklamation, Gesang in diesen Sätzen machen einen gar anmuthigen Eindruck.

Händel-Album. 18 Stücke für Violine oder Violoncello (es sind zwei besondere Ausgaben vorhanden) mit Klavier oder Orgel bearb. v. A. Moffat H. 1—3 à 1 ℳ n. Mainz, Schott.

Das sind wirklich köstliche noch nichts Veraltetes aufweisende Charakterstücke aus den Werken eines deutschen Großmeisters, wohl ausgewählt, gut bearbeitet und nach der Schwierigkeit geordnet. Für geistliche Konzerte wird sich manches recht Anwendbare finden. Ausstattung vortrefflich.

Musikalische Universalbibliothek. Sammlung auserwählter Klavierwerke. N. 1—708 à Nr. 20 ₰. Leipzig, Fel. Siegel.

Digitized by Google

Diese einzige und überaus wohlfeile Sammlung umfaßt ungemein Reichhaltiges: Leichtes und Schwereres, Originalgestalten und Arrangiertes, Glänzendes und Anerbietendes, Altes und Neues, Zweis und Mehrstimmiges, Gesangliches und Instrumentales. Die letzten Lieferungen brachten eine Anzahl von Dr. Rob. Schumanns Klavierwerken in der Bearbeitung von Dr. Hugo Riemann.

Weiser, A: Melodische Etüden (2. Unterrichtsstufe) f. Pianof. Mainz, Schott, 2 ℳ.

12 Uebungen, die, wenn das Glück auf ist, schon im ersten, oder bei weniger Talent und Fleiß, im 2. Unterrichtsjahre passend verwendet werden können.

Eggeling, Georg, Op. 20: 2 Etüden f. Pianof. Quedlinburg, Vieweg 1,50 ℳ.

Wohl zu verwendendes Material.

Friedr. Burgmüllers berühmte Etüden f. d. Pianof. aus den Op. 73, 100 und 105. Ausgewählt und revid. v. Ernst Pauer. Mainz, Schott. 5,50 ℳ.

Auch diese Ausgrabung des einhundertfach bekannten Londoner Musikpädagogen lohnt sich der Mühe, denn unter vielen 14 Studien sind ganz nette Charakterstücke, die nicht nur die Technik fördern, sondern auch musikalischen Gehalt und auch Spielreiz besitzen. Besonders wertvoll sind Nr. 2, 8, 10, 11, 12, 13, und 14.

Hünten, Franz, Op. 114: 25 charakteristische Etüden (progressives et soignettsement doigtes pour Piano a lusage des Pensionats). Neue Ausg. revidirt, corrigirt und mettronomisirt v. C. Pauer. Mainz, Schott. 3 ℳ.

Fr. Hünten war bekanntlich einst ein sehr beliebter Komponist. Später wurde er von vielen Seiten als zu oberflächlich ignoriert. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, denn auch bei diesen Tonsetzer findet sich doch auch Manches, was namentlich für schwächere Schüler mit Erfolg benutzt werden kann. Der Herausgeberin entrissen zu werden verdienen ohne Frage die genannten Etüden, deren Wiederbelebung sicher alle Anerkennung verdient. Benachtet man die 25 Etüden näher, so findet man, daß dieselben durchaus nicht ohne Gehalt sind, daß sie sogar bestimmte Spielformen ausgezeichnet cultivieren, sowie sie auch sehr hübsch klingen.

Bertini, H: 50 ausgewählte Etüden f. Klavier (aus Op. 29, 32, 100 und 134), progressiv geordnet, mit neuem Fingersatz, Anmerkungen und Vortragsbezeichnungen versehen v. G. Buonamici. Vorbereitungsschule für die Cramer — Bülow — Etüden. Mainz, Schott. 6,50 ℳ.

Die Auswahl dessen was der verewigte Verf. auf dem Etudiengebiet für das Allerweitköstlichment Vortrefflichste geleistet hat, ist hier höchst zusammengedrängt, so daß diese Etüden-Serie eine wirkliche Vorstufe zu Cramer, Clementi und Moscheles abgibt. Die instruktiven Zutaten sind ganz anerkennungswerth. In einzelnen Fällen würden wir jedoch den früheren einfachen Fingersatz vorziehen, obwohl das Bedürfnis nicht in allen Fällen zugleich auch das Beste ist.

Gottschalg, Müllerhartung und Bräunlich: Neues vaterländisches Liederbuch für Volksschulen und höhere Lehranstalten. 2. H. f. Mittelklassen. 15. Aufl. 3. H., 10. Aufl. Weimar, Böhlau.

Diese Sammlung erobert sich immer weitere Kreise. Es muß doch wohl Einiges daran sein, was der Verbreitung wert ist. —

Bosset, L, Op. 10: Sonate Nr. 3 in E-moll f. d. Orgel componirt. Leipzig, Otto Junne. 3 ℳ.

Wie es Gelegenheitsmusiken gibt, die nur nachempfunden, aber nichts Neues erfunden und gestalten können, so ist es auch bei der Instrumente Königin; auch hier gibt es nicht wenige, die nur in ausgetretenen Bahnen behaglich weiter trotten, so daß die — „Zwiebackbäcker" nicht alle werden.

Daß der Autor dieser neuen Erscheinung nicht zu den Armen im Geiste und der Phantasie gehört, dürfte den wohlgeneigten Lesern unseres Blattes bekannt sein. Seine sehr reizvolle Suite zeigt in ihrem melodischen, harmonischen und formellen Aufbau ausgiebige Erfindungsgabe und einen lobenswerten Fortschritt nach jeder Beziehung. Der 1. Satz singt mit süßen Anklängen an. Schafmeyerstyle (nach älteren Mustern) in der ganze Satz durchaus nicht gehalten, obgleich derselbe Haupt- und Seitensatz wohl unterschieden läßt. Der Fantasie läßt der Autor ihren die Zügel schießen, was seinem imposierenden Gebäude eher nützlich, als schädlich ist. Der kühn emport strebende Anlauf der Eingangsmotive tritt im Verlauf der Sonate noch mehrfach wirksam hervor, während das zweite Thema der Einleitung nicht weiter benutzt wird.

Das eigentliche Thema des 1. Satzes tritt uns erst auf Seite 4 entgegen, während der gegenübliche Seitensatz auf der Dominante von G-moll (D-dur) auf S. 6 bemerkbar wird. In verschiedenen Wandlungen bewegen sie sich über C- und A-dur in das Modgebiet von H und E. Auf Seite 9 schwingt sich das Thema grandios nach G-dur, eine Schwentung, die von großer Wirkung ist. Nach dieser Hochbildung senkt die weitere Entwickelung wieder ein in das ruhigere Fahrwasser des Seitensatzes. Schließlich greift der Verf. wieder auf das kühn aufstrebende Eingangsmotiv zurück und schließt damit diesen Theil glanzvoll ab.

Zu beschiedenern, fast düftlichen Bahnen bewegt sich der 2. Theil (Adagio, G-dur), einen trefflichen Gegensatz zu den Eröffnungssätzen bietend. Der 3. Satz, Allegretto in E-moll, ist symphonisch, wie der 1. und 4. gehalten; man könnte ihn vielleicht als Intermezzo bezeichnen. Derselbe ist von gleichem kühnen Emporstreben beseelt, wie der Eingang. Auf einer guten, ausgiebigen Orgel wird dieses Gebilde von trefflicher Wirkung sein.

Das Finale beginnt sein Thema elegisch und ruhig. Der demselben beigegebene Contrapunkt spielt im weiteren Verlaufe der lustigen Entwickelung eine wichtige Rolle, namentlich bei der freitvollen Einleitung am Ende, das Fugench in G-dur schließt. Fugiger Berücksichtigt ist hier natürlich nicht zu finden, wohl aber eine angemessene moderne Benutzung der Orgel, ohne ins Extreme zu gerathen.

Der Verf. gehört ohne Frage mit zu den bedeutendsten Trägern der fruchtbaren süddeutschen Orgelschule.

Aufführungen.

Erlangen, Akademischer Gesangverein. (Universitätsmusikdirektor Oechsler) Programm für die Aufführung geistlicher Gesänge am 7. Juli 1893. 1. Orgelsonate in d-moll (op. 61) v. Alex. Guilmant. (Oechsler.) a) Allegro assai. b. Andante. c) Finale (Adagio, Allegro vivace con fuoco.) (Guilmant Alex., bedeutender französ. Orgelcomponist und Orgelvirtuose. Prof. der Musik und Organist in Paris.) 2. a) „Jesu meine Freude" — für gemischten Chor, Tonsatz v. Seb. Bach (1685-1750) b) „Du Hirte Israels" — für gemischten Chor v. Demetr. Bortniansky (1750-1825. 3. „Vater unser" — für Sopransolo und Orgel von C. Krebs. (Frau Doktor Zucker.) 4. Air aus der Orchestersuite in D (in Bearbeitung für Horn und Orgel) v. Seb. Bach. 5. a) Motette für gemischten Chor (op. 7 Nr. 1) v. Elias. Oechsler. b) Der 96. Psalm für gemischten Chor v. Hans Leo Hassler (1564-1612) 6. „Ich dich zufrieden" — geistliche Arie mit Orgel v. Dr. J. G. Herzog. (Frl. Mina Müller.) 7.a) Adagio aus der Orgelsonate in F-dur (op. 4) v. Karl Wolfrum. (Oechsler.) b) Monolog (Nr. 5 op. 162) v. Josef Rheinberger. 8. Geistliches Lied für gemischten Chor mit Altstimme, Chor und Orgel v. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847.)

Dresden. Sechs Bach-Mendelssohn-Abende. Winterhalbjahr 1892/93. Orgel-Vorträge u. Mitw. künstlerischer Kräfte i. d. Johanneskirche z. Besten d. Gemeindediakonie von Hans Fährmann. Von Orgelwerken gelangen zum Vortrag: Mendelssohns sämmtliche Orgelkompositionen; die sechs Orgelsonaten Seb. Bachs, verglichen mit den sechs Sonaten Mendelssohns, ausserdem sämmtliche mittleren und grössere Orgelwerke Seb. Bachs. Vierter Abend den 14. Dez. 1892, un. gr. Mitw. d. Konzertsängerinnen Frau. H. Gritzner-Ritter a. Planen i. V. (Sop.) u. Frl. Agnes Witting (Alt), d. Kgl. Kammermus. C. Wolf (Oboe), sow. d. verstärkt. Kirchenchores. Programm. 1. a) Grosse Fantasie und Fuge (G-moll (Band II. 4.) v. S. Bach. b) Praeludium und Fuge No. II G-dur v. Mendelssohn. 2. Sopransolo: Arie „Komm in mein Herzenshaus", a. d. Cant. „Ein' feste Burg" v. S. Bach. 3. Oboesolo: Rhapsodie sh. d. Andante. Sonate op. 127 v. J. Rheinberger. 4. Sonate No. IV E-moll (Bd. I) v. S. Bach. a) Adagio; Vivace. — b) Andante. — c) Un poco Allegro. 5. Altsolo: Arie „Schlafe, mein Liebster", a. d. Weihnachtsoratorium (m. obligater „Oboe d'amore", wie das Instrument in der Originalpartitur genannt ist, sum Unterschiede von „Oboe di caccia" [Wald- oder Jagdohoe]) v. S. Bach. 6. a) Sstimm. Chor: „Im Advent" op. 5. comp. 1846 v. Mendelssohn. b) Chor a. capella.: „Heiligste Nacht", Weihnachtslied v. Mich. Haydn"). 7. Pastorale F-dur (Band I) [in 4 kurzen Sätzen] v. S. Bach. 8. Duett für Sopran- u. Altsolo: „O Friede, reich an Heil des Herrn", aus „Judas Makkabäus" v. Händel. 9. Sonate No. IV B-dur v. Mendelssohn.

Zu den Orgelvorträgen.

Mit der diesmal eröffneten grossen Fantasie und Fuge G-moll, der grössten und monumentalsten aller Bach'schen Fugen, mithin Fugenkönigin, beginnt die Reihe der sogenannten „fünf Grossen" Bachs, wornnter man die Präludien und Fugen in G-moll, A-moll, H-moll, C-moll und E-moll versteht, — also lauter Moll-Fugen. Insofern man nun unter jenen „5 Grossen" nur die Hauptfugen meint, (und in Pluralbildungen ist dies natürlich wäre es viel richtiger, — wenn man durchaus eine gewisse Anzahl seiner Fugen als „gross" herausgreift, was in Bezug auf Inhalt und Form derselben zweifellos eine gewisse Berechtigung hat, — lieber von einem Bach'schen Siebengestirn" zu sprechen also „7 Grossen" (so billig erstrer Ausdruck sein mag); denn betreffs, Grösse und auch äusserer Ausdehnung sind den obengenannten unbedingt noch zwei hinzuzuzählen: die im vorigen Abend gespielte mächtige D-dur und die grossartige, zugleich längste Es-dur**). Doch was heisst bei Bach gross und grösser? So ziemlich Alles trägt das Stempel des Gewaltigen, Titanenhaften und Heroischen, und nur die Kinderstals seiner Fugen, mehr noch seine Sonaten haben einen mehr lieblichen, kindlich naiven, zuweilen pastoral sanften Inhalt. Gern hätte ich nun diesmal der gigantischen „grossen" G-moll die „kleine", sog. „Schweizerfuge" an die Seite

*) Nicht von Josef Haydn. Wie man irrthümlich als Ausnahme gedruckt findet, mit der Angabe: Salzburg 1790".

**) Nicht auch die grosse dreisätzige Toccata (Fantasie) in C dur (3. Band) ? Red.

Digitized by Google

gestallt, muss indessen eilen, um an den zunächst feststehenden sechs Abenden wenigstens mit Mendelssohn abzuschliessen, und andererseits möchte ich an meinen Abenden nicht an viel Orgelmusik bieten, um etwaige Uebersättigung zu verhüten. So wähle ich denn für diesmal einen anderen Gegensatz, der den Orgelfreunden nicht minder interessant sein dürfte: einmal nach Bach ein Mendelssohn'sches Präludium und Fuge vorantführen, und zwar das reizende, weihnachtlich anmuthende in G-dur. Welcher Kontrast in diesen beiden Präludien, wie in den Fugen! Bei Bach die hohe Macht und Majestät, dabei die wie verwickelte Polyphonie; bei Mendelssohn die schlichte Einfalt, immer Melodie, liedartiger Gesang, dabei stets Akkorde und Harmonien; selbst seine Fugen können die orchestrale Denkungsweise nie verleugnen, wie uns schon die Schlussfuge seiner zweiten Sonate gezeigt hat. —

Nachdem enthält das diesmalige Programm noch zwei verschiedenartige Pastoralmusiken: den lieblichen Mittelsatz der durch knappe Form ausgezeichneten IV. Bachsonaten — ein rechter Flöten- und Hirtensatz! und — statt der üblichen Choralfiguration, die ich freilich nur ungern und nur für diesmal strich, Bachs Pastorale, anklassisch den nahen Weihnachtstestes. Vielleicht wird man einen ähnlichen Versuch auch in den beiden herrlichen Mittelsätzen der IV. Mendelssohn-Sonate finden: nur wirken diese, besonders das Allegretto, mehr wie Lieder ohne Worte, arienartige Liedsätze. Aber diese ganze Sonate ist so recht eine Fest- und Weihnachtssonate, der erste und vierte Satz von einem festlichen Schwung und Jubel ohne Gleichen; der hohe, ideale Flug Mendelssohn'scher Fantasie, die wirklich empfundene Festfreude sprechen in diesen unsterblichen Orgelsonaten gleich beredt zu uns, wie die weiche, elegische Stimmung der melodisch reichen Mittelsätze uns erbaut. Musikalisch nahe verwandt erscheinen mir beiläufig bemerkt das Mendelssohn'sche Präludium und das Händel'sche Duett; ähnliche Verwandtschaften finden wir öfter, und ist uns Modernen die Bach-Händel'sche Sprache ja längst nicht mehr so fremd, gelehrt und unverständlich, als es zuweilen scheint; wie wird auch dem grössten Publikum so vertrauter werden, je eingehender und öfter es damit bekannt gemacht werden wird. (Dauer der einzelnen Orgelnummern: No. 1: 16 Min.; No. 4: 9 Min., No. 7: 7 Min., No. 9: 12 Min.)

Geistliche Musik: Gebet von Röthig'schen Soloquartetts für Kirchengesang aus Leipzig. Fr. C. Röthig, (Sopr.), Frl. D. Handrich, (Alt), Cantor B. Röthig (Tenor), E. Waldvogel (Bass), Organist Bernh. Pfannstiehl. Programm. 1. Joh. Seb. Bach (*1685): Toccata F-dur für Orgel. 2. Joh. Seb. Bach (*1685): „O Haupt voll Blut und Wunden". Quartett. 3. Balthasar König (*1736): „Ich will dich lieben". Quartett. 4. Robert Schumann (*1810): „Bach-Fuge No. 6 für Orgel. 5. Müller-Hartung (Weimar): Motette für wissen „Ich weiss mein Erlöser lebt". Quartett. 6. Becker (Berlin): 2 geistliche Lieder. Quartett. 7. Karl Goepfart (Weimar): Sonate D-moll i. 3 Sätzen für Orgel. 8. Volkmar Schurig (Dresden): „Sei getreu!" Quartett. 9. L. Reichardt: Bleibe bei uns!" Quartett.

Notizen.

Paris, 15. Juni. In dem heute von den berühmten Meister Alexander Guilmant im Trocadero veranstalteten grossen Concerte war der von früher rühmlichst bekannte deutsche Orgelvirtuos C. L. Werner aus Baden-Baden wiederum eingeladen worden. Er spielte des Münchener Hochmeisters J. Rh. Mayrhofer Sonate in C-moll, op. 5 und zeigte sich wiederum als hervorragender Spieler, der klare virtuose Technik, mit einer bewundernswürdigen Kunst des Registrirens, und gediegenen selbstständigen Behandlung des musikalischen Vortrag zu verbinden weiß. Die Abwechgerische Orgelsonate, die hier zum ersten Male gehört wurde, wurde darnach aufgenommen und der junge deutsche Künstler wurde wiederholt stürmisch hervorgerufen.

Der in d. Bl. mehrfach mit Auszeichnung genannte zweitberühmte Pariser Organist und hervorragender Komponist Charles Marie Widor, sowie Organist Loret erhielten das Ritterkreuz des belgischen Leopoldorden. — Von den letztjährigen, außerordentlich talentvollen Orgelkompositen und Orgelvirtuosen Hans Fährmann in Dresden ist im Laufe des Jahres eine neue Orgelsonate in C-moll erschienen.

Das Prof. Dr. Töpfer'sche Stipendium (aus der 1867 von dem Reb d. Blätt. gegründeten Töpfer'stiftung) haben die Seminaristen Alwin Zschn in Weimar und Hilf in Eisenach, je 50 ℳ, erhalten. Beide Seminare haben auch im vergangenem Jahre das stattungemäß verordnete Kirchenconcert, zur Vermehrung des Fonds, unterlassen. Es ist freilich sehr bequem sich in der bisherigen Weise Geld zu leihen, statt weiter zu bauen, d. h. zu vermehren. —

Zu Nr. 142 des „Staatsanzeigers für Württemberg" vom 21. Juni d. J. ist folgende Bekanntmachung zu lesen, die es verdient, auch außerhalb der Grenzen unseres Landes gehörig bekannt zu werden. Dieselbe lautet: „Oberndorf am Neckar (Oberamtsstadt). Die Firma Gebrüder Schäfer in Göppingen hat im Mai d. J. für die hiesige evangel. Stadtkirche eine neue Orgel geliefert, welche in dem Gutachten des Orgelbauvereinsdirektors H. Gottwaldvereinsdirektors Hegele in Ragold, als ein in allen Theilen wohlgelungenes, den Orgelbauanweisungen wie der Gemeinde zur Ehre gereichendes Werk bezeichnet wird. Hervorgehoben wird insbesondere die mit großer Sorgfalt und feinem Verständniß ausgeführte Intonation und Charakterisierung der einzelnen Register. Die Gesammtwirkung ist ebenmäßig schön, die Kirche vollständig füllend, jedem gottesdienstlichen Zweck, aber auch künstlerischen Anforderungen vollauf genügend. Der Kirchengemeinderath hat unter dem 18. d. Mts. beschlossen, Vorstehendes zur Empfehlung der genannten Firma zu veröffentlichen.

Den 19. Juni 1893. Der Vorsteher des Kirchengemeinderaths:

Geiser, Stadtpfarrer.

Der eben fertig gewordene 40. Jahrgang der Gesammtwerke Seb. Bachs ist bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, in prachtvoller Ausstattung unter sehr gewissenhafter Revision und Redaktion des Prof. Dr. C. Naumann, Universitätsmusikdirektor und Stadtorganist in Jena, erschienen. Der enthält derselbe die noch fehlenden Choräle und Kanons, welche in der verdienstlichen Gesammtausgabe der S. Bachschen Orgelwerke von Peters bekannt sind. Anfangen noch einige bedeutende, z. B. die große Bearbeitung des Chorals: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" so, welche bei Peters fehlt. Der 1. Anhang bringt Varianten und Bruchstücke zu den Mittgetheilten. Der 2. Anhang bringt Compositionen, welche unangezweifelt überliefert oder als acht nicht sicher verbürgt sind. Mit diesem Bande sind die Orgelwerke Bachs abgeschlossen, denn es scheint sich weiter kein größeres Stück Bachscher Arbeit erhalten zu haben. Hat man doch in den Erhaltenen eine unverkennbare Fundgrube! — Interessant sind die damaligen Modewyrichtungen auf Orgel und Pedale, Auch hierin hat Sebastian der Einzige den Thron der Zeit nicht entgehen können. —

Professor Dr. Otto Kade, großherzogl. Musikdirektor in Schwerin hat einen gehaltvollen Artikel veröffentlicht, worin er gegen das Geheimthun in der Musik manentlich gegen Dr. Spitta und Dr. Chrysander) energisch zu Felde zieht. —

In der junge Orgelbauer Hugo Schramm in Bützgel hat bei der von ihm bewirkten umfassenden Reparatur der Orgel in der hiesigen reformirten alten Klosterkirche in Thalbürgel b. Jena (Thüringen) bewiesen, daß er nach Vorbild seines vorstorbenen Meisters Herm. Kopp in Bützgel etwas Tüchtiges gelernt hat. Die Verbesserung der Windverhältnisse, Intonation und Stimmung beherrschten in ausgezeichnetischen Maaße, so daß er bei fernerem Arbeiten volles Vertrauen verdient. —

Bei der Gau-Lehrerversammlung in Aschersleben am 10. Juni fand Vortrag und Debatte über das Thema statt: „Was kann der Lehrer thun, um das Interesse der Gemeinde für das Lehrer-Amt zu heben?" (Referent: Herr Lehrer F. Schulze-Bernburg). Leitsätze: Der Lehrer wird das Ansehen seines Standes heben, 1. wenn er in seiner amtlichen Stellung, getrigt auf eine gründliche Berufsbildung und treue Pflichterfüllung, den vorgesetzten Behörden und Personen maßvoll und als Mann von Character entgegentritt, und durch die gesammte Ausübung seines Berufes die Eltern seiner Schüler erkennen läßt, daß er bestrebt ist, die Erziehung derselben bei der Gemeinde zu heben. — 2. wenn er in seiner gesellschaftlichen Stellung sich so bald als möglich gute Lebensformen aneignet, sich eine Lebensgestaltung wählt, die innerlich mit ihm übereinstimmt und nach außen hin den Stand würdig vertreten kann, und mit seinen geselligen Kreisen an gebildete Kreise anknüpft, ohne dabei die auf einer niedrigeren Bildungsstufe stehenden Eltern seiner Schüler über die Schulter anzusehen. — 3. wenn er in seiner Stellung zum öffentlichen Leben sich bereit finden läßt, Volksbildungs- und Volkswohlfahrtbestrebungen durch Belehrungen, Vorträge u. s. w. kräftig zu unterstützen, und obwohl das Recht einer eigenen und politischen Meinung beanspruchend, dieselbe doch nicht in agitatorischer Weise vertritt. — 4. wenn er in seiner Stellung zu Amt und Gemeinde sich freihält von Ueberhebung gegen die Jüngeren, sowie von Unterschätzung der Aelteren, von pedantischem Kritisieren fremder Leistungen, und die Vereinsbestrebungen, die zu heben der beruflichen Fortbildung auch die Wahrung der sozialen Interessen des Standes zur Aufgabe haben, als tüchtiges Mitglied nach Kräften fördern hilft.

Die Orgel für die Stuttgarter Liederhalle. Der schöne Plan, von dem wir wiederholt berichteten, trift, wie wir zu unserer großen Freude berichten können, seiner Ausführung entgegen. Der größte Theil der erforderlichen Mittel für die Orgel in der Liederhalle ist aufgebracht, und es steht zu hoffen, daß die letzte Mittheilung den einen oder anderen, der bisher noch zögerte mit seinem Beitrag, veranlassen möge, sein Scherflein zu dem Fonds beizusteuern, welchem einige Tausende noch fehlen. Was die Ausführung der Orgel, die bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt sein soll, betrift, so erfahren wir, daß die Entwürfe der Firmen Walcker u. Co. in Ludwigsburg und Weigle in Stuttgart den berühmtesten in- und ausländischen Autoritäten im Orgelfache zur Begutachtung unitgetheilt worden sind. Wie wir hören, ist dieser Bau dem letzteren Meister zugesprochen worden.

Langenwenddorf. Am 12. Juli vorigen Jahres, also am Tage des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Landesvaters, schuefte ein Freund und Gönner unserer Gemeinde der Kirche eine neue Orgel. Nach eingehenden Erwägungen und Erörterungen, die Disposition sowie die Wahl der Erbauers betreffend, ist der Orgelneubau nun dem Orgelbaumeister Herm. C. F. Zillgit in Gera übertragen worden. Bei der Anstalt dieses jungen Meisters sind in der kurzen Zeit ihres Bestehen bereits 13 neue Orgelwerke für das In- und Ausland hervorgegangen. Auch es ist seiner neue Anstrag nun so ehrenvoller für Herrn Zillgit, da sich um den hiesigen Bau vier Konkurrenten, sämtlich von gutem bestem Ruf, bewerben hatten. Unter den Orgeln in der Pflege Reichenfels wird die mit 26 Stimmen projektierte Orgel die an Stimmen reichste werden. Die Ruhwahl der Stimmen und der Hilfszüge läßt erwarten, daß dieses Werk auch durch mannigfaltigste Klangdurchführungen sich vor vielen andern Orgeln auszeichnen wird. Die Aufstellung der Orgel wird bis 1. September d. J. hoffentlichst gut sein. Wünschen wir, daß dann auch dieses Werk seinen Meister lobe!

Bei Louis Oertel in Hannover ist eine kurze Studie über Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha v. Oskar Mokrauer-Mainz erschienen. —

Digitized by Google

Von einem der talentvollsten und rührigsten Organisten Sachsens, Herrn Robert Freund in Schneeberg erscheint demnächst ein Album für Organisten zu einem sehr billigen Preise. —

Desgl. ein biographisches Werkchen über den Altmeister unter den Organisten Homeyer in Heiligenstadt von dem Herrn Pastor Wilh. Steinhäuser in Blankenburg b. Temnitzbf (Thüringen). —

Bei dem überaus prächtigen, großartigen und wohlgelungenen goldenen Jubelfeste des Thüringer Sängerbundes hatte die Orgelbaufirma Hickmann & Sohn in Dachwig bei Erfurt eine pneumatische Orgel aufgestellt, die allseitig den Zufriedensten bei einzelnen Gesängen erfolgreich benutzt wurde. Das schön ausgestattete Werk hatte folgende Disposition: I. Hauptwerk: 1. Principal 8', 2. Bordun 16', 3. Hohlflöte 8', 4. Bifamba 8', 5. Octav 4', 6. Octav 2⅔', 7. Mixtur 2—3 fach. II. Oberwerk: 8. Geigenprincipal 8', 9. Salicional 8', 10. Liebliches gedact 8', 11. Flöte 8', 12. Fugara 4', 13. Flöte 4'. III. Pedal: 14. Subbaß 16', 15. Violon 16', 16. Octavbaß 8'.

Neuerungen: 1. Manualcoppel, 2. Pedalcoppel, 3. Octavkoppel, 4. Pleno, 5. Collectivzug zu Man. I, 6. Collectivcoppel zu Man. 2.*) —

Daß das Orchorgelspielen ein ziemlich lukratives Geschäft sein muß, geht daraus hervor, daß ein altes Mitglied dieser „höflichen" Zunft schon seit Jahren Hausbesitzer in Rixdorf bei Berlin ist. Trotzdem zieht er mit seinem Instrument noch immer von Hof zu Haf.

Zu Betreff der Einheitlichkeit bezüglich der deutschen Choralmelodien ist durch das königl. preuß. Kriegsministerium ein Melodienbuch zu dem ev. Militär-Gesang- und Gebetbuch für das deutsche Kriegsheer (bei Mittler in Berlin) erschienen. Es enthält dasselbe 89 Choralmelodien, meist in rhythmischer Form, sowie 14 geistl. Volksmelodien, bearb. v. Prof. Reinh. Succo.

Ein darauf Bezug nehmendes Choralbuch für die Prov. Brandenburg, ist von den Semmasehrern Zorn und Schwarzlose der Bahn in Berlin, in 2 Theilen erschienen. (Uns leider nicht zugegangen. Red.)

Eine Reihe von Verbesserungen im Pianofortebau sind in dem letzen Jahrzehnt hervorgetreten, als: die Janko-Hoeftmann- und Albrich-Claviatur, die Ober- und Unterdämpfung, Transpositionsvorrichtungen v. W. Schäuffin in Berlin, der Kaiserliche Klangleg, das Bauklang-System des Pianofortefabrikanten Etsch in Stuttgart, die Einrichtung zur Stimmung der Tonwellen v. Th. Mann in Bielefeld, die orchestrale Koppelung des Berliner Fabrikanten F. Kemmerer, die Spannung für Resonanzboden v. E. W. Berner in Töbeltz ꝛc. Was sich davon halten wird, muß freilich der Zukunft überlassen bleiben. Die alte Notenschrift, sowie die alte Claviatur werden indeß vorläufig nicht so leicht außer Kours gerathen.

Organist Korb in Thorn hat eine neue Einrichtung zum Regulieren der Stimmung von Orgel- und Harmonium-Stimmen erfunden (E. Nr. 44, Jahrg. 93 der Berliner Musikinstrumentenzeitung. —

*) Das Fehlen des 4- und 8-Fußes auf dem Hauptmanuale ist aufgefallen, ebenso, daß kein Extester Organist sich lobpfeifend hören ließ.

Ueber die letzten Stunden des berühmten niederländischen Organisten J. B. Lipan in Rotterdam, unsers lieben unvergeßlichen Freundes, schreibt sein Berleger Herr Alsbach daselbst: „Am 17. Juli hat er die letzte Hand an sein Op. 26, einen Concertsatz im strengen Styl mit 4 Themen für die Orgel (er wird in 8 Wochen erscheinen) gelegt. Darnach kam er zu uns ins Geschäft, und gab dann einer Lehrerin die 12 Uhr Unterricht. Nachdem er kaum 5 Minuten bad Haus verlassen, bekam er einen Aderbruch und es war um den Biedermann und großen Meister geschehen. Wir verloren an ihm als Mensch und Künstler, der all sein Wissen und Können nur sich selbst verdankte, gar viel. Sein Opus 29 besteht aus 12 mittelschweren Choralpräludien für Orgel oder Harmonium, mit oder ohne Pedal. —

Briefwechsel.

Herrn Organist L. in P.: Ew. Wohlgeb. haben lange nichts von sich hören lassen. Ist der Quell der Phantasie gänzlich vertrocknet oder ist die Bücherweisheit das historischen Ausgrabens nicht mehr intakt?!

Herrn O. T. in Ju: Meiere schreibt in seinem „Tactlehre": „Gewiß, Sie sind ein Mann von viel Gelehrsamkeit, sie sagen ganz und gar das Wissen in sich ein, und weiß und aufgeklärt, Sie sind es nur allein; Sie wagen in der Zeit, ein Cato, hochempor, mit Ihnen, im Vergleich, ist jedermann ein — Thor." —

Herrn Lehrer K. in S: Zu empfehlen sind in der fraglichen Beziehung: Trauergesänge f. Männerchor, herausgeg. v. Rich. Müller (Part. 1,50 netto, Leipzig, Tendorf) und: Volmenzweige, geistl. Ges. an den Gräbern und zur Gedächtnißfeier unserer Lieben f. gem. und Männerch. comp. v. G. Peterwitz, Op. 14 (Tandelburg, Bierweg, 80 Pf.). —

Herrn Pater Dr. K. in T: Eine Gewißheit steht als Feld im flutenden Meere des Ungewissen: Der Fortschritt! So lange es Leben gibt, wird es Streben und Vorwärtsschreiten sein, dem hohen Ziele vollkommener Vergöttlichung zu. —

Herrn Dr. B. D: Der Scepticismus unserer Zeit bedeutet, nach unserer Meinung nicht den Todeskampf der Religion, sondern seine knöchernen Zweifel sind die Geburtswehen eines neuen Glaubens. Nicht der Inhalt hat sich überlebt, sondern nur die Form, weil sie nicht verstanden hat, sich mit den sichern Ergebnissen der Wissenschaft in Einklang zu bringen. Ein neues Geschlecht wird sich nicht begnügen mit bloßem Wissen; es wird den Blick wieder heben vom Boden und hinauf schauen zum Himmel mit seinen ewigen Wundern. —

Herrn Org Br. in Drostheim (Norwegen): Sehr melodische Trios (48 Nummern) hat auch Dr. Friedr. Schneider (Leipzig, Hofmeister) geschrieben.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Nahmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste: es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Oleminelle haben keinen klebenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen ꝛc., von **Nöhring & Sohn. Hannover.** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)
Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform
von Friedrich Lux, Op. 73.
No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Neu erschienen!
L. Boslet, op. 10. Sonate No. 3.
(Emoll) für die Orgel. Mk. 3.—.
Günstigst beurtheilt von der Presse, sowie von Autoritäten wie kgl. Musikdirektor Peter Piel, Boppard a./Rh. und Domkapellmeister J. G. E. Stehle, St. Gallen.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Verlag von
Otto Junne, Leipzig.

Die **Jubiläums-Nummer der Urania** in hocheleganter Ausstattung ist soweit der Vorrath reicht gegen Einsendung von **75 Pfg.** in Briefmarken zu haben bei der Verlagsbandlung **Otto Conrad** in **Erfurt.**

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Verleger für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 11. **Fünfzigster Jahrgang.** **1893.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2.ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2.ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Legende von Uhland. — Von der Thüringer Gewerbeausstellung in Erfurt. — Mittheilungen über Orgelbau. — Musterbriefe an Prof. Dr. Herzog. — Vom sächsischen Cantoren- und Organistenverein. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Abonnements-Einladung.

An unsere verehrten Gönner, Mitarbeiter und Leser.

Die Urania hat auch in dem nun seinem Ende nahenden Jahre ihrem Programme, soviel als eben möglich war, redlich nachzukommen gesucht. Ein gleiches Streben wird uns auch bei dem folgenden Jahrgange beseelen und wir bitten daher freundlichst, uns in dieser Aufgabe bestens unterstützen zu wollen. Wir werden von allem Wichtigen, was in unser Fach einschlägt, gebührend Notiz nehmen. Unter den uns vorliegenden Artikeln befinden sich auch eine Reihe hochinteressanter Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an Dr. Ludw. Spohr.

Wir bitten nun schliesslich unsere geehrten Leser, dass sie ihr* Abonnement recht bald *(vor Jahresschluss) gefl.* erneuern, *dass keine Stockung in der Zusendung eintritt.

Die Red. und Verlagshandlung.

Legende v. Ludw. Uhland.

Es ist eine Kirche wohlbekannt,
Sanct Michael zum Berg genannt,
am Ende von Normannenlande
auf eines hohen Felsens Rande,
umschlossen überall vom Meer,
nur daß von einer Seite her,
so wie die Fluth zurücktrat,
sich öffnet ein gebahnter Pfad.
Es kommt die Fluth zweimal im Tage
mit schnell- und starkem Wellenschlage,
daß mancher zu derselben Frist
mit großer Noth entronnen ist.
Viel Wallfahrt zu der Kirche kommen
zu ihres ew'gen Erbes Frommen.

Einmal an einem hohen Feste
bereiten sich die frommen Gäste,
zur heil'gen Messe hinzuwallen:
Doch hat die Fluth sie überfallen.
Sie stehen auf des Pfades Enge
mit Hast und unlichtigem Gedränge:
Nur einer armen Schwangern war
die Kraft geschwunden ganz und gar,
gehemmt ihr Lauf von bereu Schmerzen,
die sich ihr regten unterm Herzen;
sie ward gestossen von der Menge
und fiel zu Boden im Gedränge:
So bleibt sie liegen unbeachtet,
weil jeder sich zu retten trachtet.

Die Andern waren all entronnen
und hatten schon den Berg gewonnen;
doch wie sie nach der Frau hinsahen,
so thät sich schon die Fluth ihr nahen:
Wohl jede Hilfe war zu spät,
drum wandten sie sich zum Gebet.
Auch jene, die dem Tode nah,
nicht Menschenhülfe möglich sah,
sie hat zu Jesus und Marien
und zum Erzengel laut geschrieen;
die Pilger haben's nicht vernommen,
zum Himmel ist der Ruf gekommen:
Die süße Gottesmutter eben
hat sich von ihrem Thron erhoben;

Digitized by Google

die heil'ge Herrin voll Erbarmen
wirft einen Schleier hin der Armen,
die unter solcher Decke Schutz
bewahrt ist von der Wellen Trutz:
Denn mitten in der Wasser Braus
ist ihr gebaut ein trockues Haus.

Die Ebbezeit nicht ferne war;
noch stund am Strand die ganze Schaar,
die Frau vom Lügal verloren gab:
Da wich die Flnth vom Land hinab
und trat aus all der Wellen Grund
die Frau ganz freudig und gesund

und in den Armen hielt sie lind
ein lieblich neu geboren Kind:
Da thaten Geistliche und Leien
des schönen Wunders doch sich freuen;
mit Stimmen auf die Frau sie wiesen,
den Herrn und seine Mutter priesen.

(Nach dem Französischen).

Von der Thüringer Gewerbeausstellung in Erfurt.

Im Allgemeinen darf man sagen, daß die Thüringische Instrumentenbau-Industrie auf der Höhe steht, da die ausgestellten Tasten-, Streich-, Schlag-, Blas-, und mechanischen Instrumente recht wohl befriedigten. Wenden wir uns zuerst zu der ausgestellten Orgel.

Das im Jahre 1893 erbaute Instrument erzielt eine Tonstärke von 22 Stimmen und ist es durch die Errungenschaften pneumatischer Erfindungen des Herrn Alwin Hickmann möglich, die Orgel zu bedeutend billigeren Preisen als früher zu liefern.

Dispositiou:

Manual I.			Manual II.		
1. Prinzipal 8'	54	Pfeif.	1. Geigenprincipal 8'	66	Pfeif.
2. Bordun 16'	54	„	2. Salicional 8'	66	„
3. Gambe 8'	54	„	3. Flöte 8'	66	„
4. Gemshorn 8'	54	„	4. Lieblichgedeckt	66	„
5. Doppelflöte 8'	54	„	5. Fugara 4'	66	„
6. Cornet 2⅔-3fach	162	„	6. Flöte 4'	66	„
7. Mixtur 2-3fach	162	„			

Vermittelst Octavcoppel erklingen auf Man. I nachstehende Stimmen:		
8. Geigenprincipal 4'		
9. Salicional 4'		
10. Flöte 4'		
11. Lieblichgedeckt 4'		
12. Fugara 2'		
13. Flöte 2'.		

Pedal.		
Violon 16'	27	Pfeif.
Subbaß 16'	27	„
Cello 8'	27	„

Die gesammte Pfeifenzahl beträgt 1071. Durch die Octavcoppelung werden aber 1363 Pfeifen erfetzt. Das Spielpult ist sehr bequem eingerichtet. Die Register zu beiden Seiten der Claviaturen, 15 mm lang, leicht beweglich, bestehend aus 16 Registern, 16 Combinationsregistern. Am Manualsetzbrett 6 pneumatische Druckknöpfe: 1. Pedalcoppel, 2 Manualcoppel, 3. Octavcoppel, 4. Collection Pedal und Manual I. 5. Collection Manual II. 6. Pleno.

Dieses Instrument wurde viel gespielt, hielt sich trotzdem sehr gut und wurde mit der großen silbernen Staatsmedaille prämirt.

Die Aufgabe, das Piano mit dem Harmonium zweckmäßig zu verbinden, hatte der Eisenacher Fabrikant Herr Erbe sehr glücklich gelöst. Auch dieses Instrument wurde prämiirt.

Die Herren Munck aus Gotha und Hähnel aus Naumburg hatten je einen Flügel und Pianinos ausgestellt.

Auch die Pianinos von Weißbrod, Finger und Wohllebe u fanden ihre Liebhaber.

Am meisten interessirten uns natürlich die Weimarer Erzeugnisse der Großherzogl. S. Hofpianoforte-Fabrik v. L. Römhildt, welche nicht weniger denn 6 verschiedene Pianinos ausgestellt hatte.

Wenn über diese prächtigen Kunsterzeugnisse Autoritäten wie Dr. Franz Liszt, Dr. Hans v. Bülow, Eugen d'Albert, Dr. Lassen, Hofrath Müllerhartung und viele Andere ihr günstiges Urtheil abgegeben haben, so brauchen wir wohl auch unser Urtheil nicht zurückzuhalten, zumal, da wir dieses kunstgewerbliche Unternehmen von seinen ersten Anfängen bis zur gegenwärtigen Blüthe aus eigener Anschauung kennen lernten. Unter der gegenwärtigen Oberleitung des Herrn Betterlein werden alle Fortschritte im Klavierbau verwerthet, das beste Material wird angewandt und auf vorzügliche Arbeitskräfte wird ganz besonders gehalten. Spielart und verschiedene Klangwirkung genügen den weitgehensten verschiedenen Ansprüchen. Ueber die Dauerhaftigkeit dieser Erzeugnisse hat Ref. nur das Allerbeste gehört, so daß der Weltruf dieses Etablissements vollständig gerechtfertigt ist. In Thüringen z. B. werden meist Römhildtsche Instrumente gekauft.

Preisrichter waren: Hofcapellmeister Büchner—Erfurt, Hofors. Gottschalg — Weimar, Prof. Tietz — Gotha, Musikdir. Rabich — Gotha, Orgelbaumeister Zillgitt — Gera, Instrumentenhändler Werner — Gera. —

Daß sich die zahlreichen Erfurter Organisten die günstige Gelegenheit entgehen ließen, Werke von Thüringer Orgelmeistern wie Seb. Bach, Lndw. Krebs, Mich. G. Fischer, Kittel, Gleitz, Rinck, Gebhardi, Dr. Töpfer, Kühmstedt, Böhner, A. G. Ritter ꝛc. in einem besondern Conzerte vorzuführen, wird allgemein bedauert. Auch andere Thüringer Organisten wären gewiß bereit gewesen, entsprechend mitzuwirken.

Dr. H. G. —

Mittheilungen über Orgelbau.

Salon- (Konzert) Orgelwerk

(Pfeifen-Orgel)

in der Ausstellung für Wohnungseinrichtungen Dresden, Gewerbehaus,

erbaut von

Gebrüder Jehmlich, K. S. Hoforgelbauer, Dresden, Freibergerstr. 14.

Dieses Orgelwerk enthält 6 klingende Register: Prinzipal 8', Violine 8', Aeoline 8', Dolce 4', Oboe 8', Bordun 16', 2 Manuale und 1 Pedal.

Jedes Register läßt sich als besondere Neuerung (eigene Erfindung der Erbauer) im unteren I. Manual nicht nur in der Grundlage, sondern erstens durch die ganze Klaviatur auch in der Oktavlage, und ferner in den ersten 3½ Oktaven in der Superoktavlage verwenden.

Jede dieser 3 Tonlagen kann getreunt als auch verbunden benützt werden. Im letzteren Falle wird die Wirkung von 18 Registern ziemlich erreicht. Soll also ein Register im I. Manual erklingen, so ist, außer den Registerzügen über den Klaviaturen, auch durch Anziehen einer der 3 Knöpfe links neben der Klaviatur die betreffende Tonlage einzuschalten.

Die beiden Knöpfe rechts neben der Klaviatur sind Pedalkoppel und Pedaloktavkoppel; dieselben können ebenfalls einzeln, als auch verbunden gebraucht werden.

Eine zweite noch nicht existirende Neuerung (eigene Erfindung) besteht darin, daß man, mit Ausnahme von Oboe 8', welche nur im Untermanual von c an erklingt, jedes Register auf beiden Manualen beliebig verwenden kann, d. h. nicht gekoppelt, sondern dergestalt, daß man z. B. Violine 8' und Dolce 4' im **Unter-**, Violine 8' und Bordun 16' im **Obermanual** oder auch Prinzipal 8' im **Obermanual** in der Grundlage, im **Untermanual** in der Oktavlage, also Prinzipal 4' spielen kann u. A. m. Bordun 16' ist außerdem eine selbstständige Pedalstimme.

Eine dritte weitere Neuerung (eigene Erfindung) gestattet, daß man jedes Register auf beiden Manualen 3 Mal vorbereiten kann, sowohl als Einzelstimme, als auch in Gruppenzusammenstellungen. Es sind deshalb für jedes Register 3 verschiedenfarbige (weiß, roth, grün) Registerzüge, also für

Digitized by Google

jedes Manual 18 Stück, außerdem aber in der Mitte dieser 3 Pistons (Stecher) mit den vorerwähnten Farben angebracht. Der Wechsel mit den Registerzügen wird dadurch seltener nöthig, da dieselben vorbereitet nur durch das Hereindrücken einer der drei Pistons, welche sich gegenseitig auslösen, in Wirksamkeit treten. Selbst bei diesen kleinen Werke dürfte diese Vorrichtung den Organisten bezwecken Erleichterung bieten. Der 4. Piston mit dem Glasschild Tutti schaltet sämmtliche Register auf ein Mal ein, der 5. Piston mit dem Schild Auslöser dient zum Auslösen dieser 4 vorgenannten.

Das ganze Werk ist in einen Schwellschrank eingebaut und werden durch das Bewegen des linken Tritthebels über dem Pedal die Jalousien hinter dem Prospekt geöffnet und geschlossen, die Töne erklingen also in verschiedener Tonstärke.

Mit dem rechten Fußhebel wird das Crescendo in Thätigkeit gesetzt, durch diese Einrichtung treten die Register, vom schwächsten beginnend, entsprechend der langsamen oder schnelleren Bewegung, in Wirksamkeit.

(Zeitg. f. Instrumb.)

Musikerbriefe von Dr. Rinck, Kühmstedt und Aug. Haupt an Prof. Dr. J. G. Herzog.

Nr. 1.

Mein Herr!

Darmstadt, den 21. März 1841.

Sie haben mich in Ihrem Schreiben v. 13. März ersucht Ihnen Unterricht im Contrapunkt zu geben. Bei Ihrem regen schönen Eifer eines immer tieferen Eindringens in unsere Kunst muß ich aber bedauern, Ihren Wünschen nicht entsprechen zu können. Mein vorgerücktes Alter*) verlangt mehr Ruhe und Entlagen zuviel geistiger Anstrengung und deßhalb habe ich schon einigen andern jungen Männern gleichen Anliegens eine abschlägige Antwort geben müssen. Aus meiner Schule ist ein vorzüglicher Mann Herr Musikdirektor Kühmstedt in Eisenach hervorgegangen, welchen ich als Lehrer Ihnen bestens empfehlen kann. Wenn Sie sich an denselben wenden wollen, so können Sie sich auf mich beziehen, überzeugt, daß er Sie als Schüler mit Vergnügen aufnehmen wird.

Leben Sie recht wohl. Ich grüße Sie freundlich.

Ch. H. Rinck,
Hoforganist.

Nr. 2.

Werthester Herr!

Daß ich Ihnen so spät meinen herzlichen Dank für die mir übersandten 24 Orgelstücke Ihrer Composition sage, werden Sie mir verzeihen. Die Ursache davon war die, daß ich seit 2 Monaten nicht ganz wohl war, und eine Schlaffheit in allen Gliedern machte mir daß Schreiben so schwer, daß ich kaum vermögend war, die Feder zu halten. Doch seit 8 Tagen fühle ich mich wieder besser. —

Mit vieler Freude las ich Ihren Brief vom 27. vor. Monats, daß Herr Musikdir. Wannroder in Nürnberg eine günstige Beurtheilung Ihrer Orgelstücke (und mit Recht) ertheilt hat. Auch meinen ganzen Beifall haben diese Orgelstücke, indem sie in einem reinen drei- und vierstimmigen Satze, leicht und gebundener ruhig frommer Orgelmanier abgefaßt sind. Fahren Sie auf dem schönen Wege der Kunst, den Sie betreten haben, so fort; die Anerkennung der Menschen und der Segen des Himmels wird Ihnen im Leben zu Theil werden. Anbei erhalten Sie die Fantasie nebst Fuge für Clavier, Herrn Musikdirektor Kühmstedt gewidmet, wieder zurück und enthält manche schöne Stellen, allein spricht mich nicht so sehr wie die gedruckten Orgelstücke an.

Haben Sie dem Herrn Kühmstedt geschrieben, daß Sie sein Schüler werden wollen? Wenn Sie ihm schreiben, so grüßen Sie ihn von mir bestens. Sie werden an ihm einen sehr geschickten Lehrer und redlichen Mann finden.

Ich wünsche Ihnen zu Ihrer neuen Laufbahn alles Glück und Gesundheit.

Es gehe Ihnen gut! Dies wünscht herzlich

Ihr

Darmstadt, d. 1. Juny 1841. Ch. H. Rinck, Hoforganist.

In Eile.

Bem. Die hiervorerwähnten 24 Orgelstücke schrieb Herzog als Seminarist zu Altdorf bei Nürnberg.

Aus der jugendlich schönen Ihre, Kühmstedts Schüler zu werden, ist leider, wegen Mangel an den nöthigen Mitteln hierzu, nichts geworden.

Nr. 3.

Geehrtester Herr und Freund!

Schon mehre Male haben Sie mich durch ein paar Zeilen sowie auch durch Ihre Compositionen erfreut, aber ich — ich habe seit und stillsitzend — wie eine Spinne in ihren Netz, dagegen noch keinen Mucks gethan. Ich dürfte mich daher wahrhaftig nicht beklagen, wenn Sie mich für einen indifferenten und unzugänglichen Menschen hielten, den man ob seiner Indifferenz laufen lassen müsse. Indessen würden Sie mich gewiß anders beurtheilen und auch mein scheinbar unverantwortliches Stillschweigen ꝛc. entschuldigen, sobald Sie meine Verhältnisse näher kennen zu lernen Gelegenheit hätten. Ich darf behaupten, daß es wenige Künstler gibt, deren Wirkungskreis so beengt und mit ihrem innern Wollen und Streben in solchem Widerspruch steht, als der meinige. Sie werden es vielleicht kaum glauben, wenn ich Ihnen versichere, daß Wochen vorüber gehen, ehe es mir gestattet ist, einmal einen Griff auf dem Pianoforte zu thun oder etwas zu componiren. Es ist dies um so betrübender für mich, da ich mit Leib und Leben Musiker bin, ja in der That die Musik mein eigentliches Lebenselement ausmacht, dessenungeachtet aber nicht dahin gelange, etwas Tüchtiges sowohl in praktischer als auch theoretischer Hinsicht zu leisten. Die Zeit geht hin; von alle den schönen Ideen, die man sich als Jüngling schuf, werden wenige, oft keine einzige realisirt; man wird Mann, die Prosa des Lebens tritt auf den Plan, und dieser stellt sich uns immer als kategorischer Imperativ unter die Nase, und so kommt es denn, daß man nothgedrungen, bald hie gerade sein läßt, und oft selbst Pflichten gegen Freunde und Verwandte vernachlässigt. Seht!

Durch Ihren praktischen Organisten haben Sie mir eine recht große Freude gemacht.*) Es ist in der That ein recht tüchtiges Werk. Ich habe das auch in einer Recension, die nächstens, denke ich, in der bei Schott erscheinenden Cäcilia herauskommen wird, ausgesprochen. Ich habe das Werk, nach Verdienst, mehrfach, namentlich dem Seminar in Weimar, empfohlen.

. . . . . **)

Zum Zeichen, daß ich Ihrer gern und freundlich gedenke, übermache ich Ihnen ein Heft meiner neuesten Lieder. Sollten Sie etwas Gutes daran finden, so würden Sie mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie zur Verbreitung derselben in München etwas thun wollten. Sie geben vielleicht selbst Gesangunterricht oder kennen doch gewiß eine bedeutende Anzahl Künstler, die sich viel mit Gesangunterricht befassen, da würde es mir nun sehr erspießlich sein, wenn Sie die Lieder den Herren Gesanglehrern empfehlen wollten. Ich denke, es muß jetzt wirklich ein Künstler dem Andern auf solche Weise unterstützen, sonst ist es, in gegenwärtiger Zeit, beinahe unmöglich, den einen oder den andern Verleger zu gewinnen. Man kann wirklich nicht anders auf den Strumpf kommen, als daß man dem Verleger mit in die Hände arbeitet. Ich darf also wohl in der angedeuteten Weise Ihre Güte in Anspruch nehmen.

Ist es gegründet, daß in München***) ein großes Conservatorium für Musik errichtet werden soll oder vielleicht schon errichtet worden ist? — Ach, könnte ich nur an einem solchen

*) Der Rittmeister N. starb am 7. Aug. 1846; er war am 18. Febr. 1770 in Bad Eigenbrunn (Thüringen) geboren.

*) Dieses Werk erschien bei Schott in Mainz.

**) Der hier über den Vorsteher der Kirche G. W. Körner in Erfurt ausgesprochene sehr harten Worte, wollen wir hier unterschlagen, doch weglassen, da einestheils der Genannte bekanntlich entschiedenen Verdienst auf dem Gebiete der Orgelinstrumt hat, anderntheils H. Widerstimmung gegen ihn aus seinen früheren Briefen an den Red. d. Bl. hinlänglich bekannt wurde.

***) Herzog war damals als Organist an der ev. Kirche in Bayreuth hauptsächl angestellt.

Digitized by Google

Institute sein; das wäre gerade der geeignetste Wirkungskreis für mich. Die Theorie war gerade von jeher meine Lieblingsbeschäftigung und ich glaube, ohne befürchten zu müssen, die Grenze der Bescheidenheit zu überschreiten, daß ich darin etwas leiste. Doch ich komme ins Schwatzen, und da ist es gut, wenn ich schließe.

Es empfiehlt sich Ihnen hochachtungsvollst Ihr ergebenster

Eisenach, am. 3. März 1847. F. Kühnstedt.

Nr. 4.

Berlin, d. 31. Juli 1871.

Von einer Ferienreise zurückgekehrt, habe ich erst heute Ihren freundlichen Brief in die Hände bekommen; ich will demnach in möglichster Kürze und Eile nur wenige Worte Ihnen zusenden. An den großen Concurrenz-Spielen in London werde ich nicht theilnehmen. Erstlich bin ich nicht dazu aufgefordert worden; sodann erlaubt es auch meine jetzige Stellung, als Dirigent des Königlichen Instituts für Kirchenmusik, nicht, mich auf längere Zeit von hier zu entfernen; endlich mache ich mir überhaupt aus dem öffentlichen Spielen nichts mehr. Doch möchte ich Ihnen, soweit meine Kenntniß reicht, einige Winke geben. Die englischen Orgeln haben, wenigstens der größte Theil derselben, sehr enge Pedal-Claviaturen; desgleichen über dieselben mehrere Tritte, um einen Registerwechsel schnell bewirken zu können; desgleichen spielt der Schweller (Crescendo ꝛc.) bei den Engländern eine Hauptrolle. Ein Uebelstand bei den ältern Orgeln ist, daß man durch den Namen der Register nicht über die Klangfarbe belehrt wird. Die Namen: Diapason, Open-Diapason, Stopp-Diapason, Double-Diapason u. s. w. bezeichnen zwar den 8 oder 16 Fußton, lassen aber die Klangfarbe zweifelhaft; man muß dies erst ausprobiren. Die Orgel in der Albert-Halle soll sich, wie mir ein Schüler versichert hat, etwas schwer spielen.

Was nun den Geschmack der Engländer in Beziehung auf Orgelmusik betrifft, so dürfte unsere deutsche strenge Schule, namentlich Seb. Bach, nicht auf großen Beifall rechnen dürfen. Die englischen Organisten gefallen damit, daß sie Chöre von Händel, Haydn, sogar Ouvertüren, oder die für die Orgel noch besonders arrangirten Orgelconzerte von Händel vortragen; mancher versteigt sich auch wohl bis zu den Sonaten von Mendelssohn-B. Sie würden demnach vielleicht mit Variationen in möglichst melodischer Führung, mit Choralvorspielen oder Orgelsonaten in moderner Schreibart am meisten effektuiren. Doch rathe ich Ihnen, ja vorher sich die Orgel genau anzusehen.

Die Besorgniß wegen der englischen Sprache ist vielleicht unbegründet, weil doch viele Engländer recht gut deutsch sprechen, auch in den Hotels immer Leute sind, die Deutsch verstehen.

Der tüchtigste englische Organist heist Best; auch wird einer meiner Schüler, namens Carter, wohl mit concurriren.

Indem ich Ihnen herzlichst den glücklichsten Erfolg wünsche, bleibe ich hochachtungsvollst Ihr ganz ergebenster

Aug. Haupt.

Bem. Herzog erhielt 1871 von London die Einladung, eine Woche lang, jeden Tag 1½ Stunde auf der neuen großen Orgel in der Albertshalle öffentlich zu spielen, er wurde aber durch Krankheit davon abgehalten. Der berühmte Meister H. wurde um Beiordnung gebeten.

28. Hauptversammlung des Kantoren- und Organistenvereins im Königreich Sachsen.

Vor Kurzem hat hier in Zwickau die 28. Hauptversammlung des Kantoren- und Organistenvereins der Kreishauptmannschaft Zwickau stattgefunden. Gestern Nachmittag vereinigten sich die erschienenen Vereinsmitglieder zunächst zur Berathung innerer Angelegenheiten in Seyffarth's Restaurant. Herr Organist Türke eröffnete die Versammlung, im Auftrage des erkrankten Herrn Bitterlich, mit einer Begrüßung der Anwesenden. Durch Akklamation wurde Herr Türke sodann zum Vorsitzenden gewählt. Bei dem Punkt der Tagesordnung: „Neue Aufgaben" gab Herr Türke u. A. bekannt, welche Kompositionen er am nächsten Tage auf der Marienorgel vortragen und was dort von den anderen Mitgliedern verlangt werde. Auf seinen Vorschlag wurden die Herren Urban-Greiz, Kreßner-Bockwa und Schnackenberg-Plauen in die musikalische Kommission gewählt. Herr Orgelbaumeister Emil Müller übernimmt den nächsten Vortrag (übers Jahr). Die neuen Bibliotheksverzeichnisse wurden vertheilt, ferner eine bei Herrn Brünninger erschienene Schrift: „Ein wahres Wort an das protestantische Deutschland" und anderes. Nachdem Herr Türke noch die Benutzung der Bibliothek empfohlen und über Neuanschaffungen Beschluß gefaßt war, wurde als Ort der nächsten Zusammenkunft Mylau (Ostern 1894) bestimmt (worauf Auerbach folgen soll) und u. A. noch beschlossen, die musikalischen Aufgaben künftig jedem Mitgliede hektographirt zugehen zu lassen.

Dieser Versammlung folgte Abends eine geistliche Musikaufführung in der Marienkirche, die ganz Außerordentliches bot. Wir glaubten, die Kirche würde übervoll sein; aber das war leider nicht der Fall, und da auch der Besuch des Theaters gestern Abend viel zu wünschen übrig ließ, so erblicken wir darin die Abspannung nach den Genüssen des Osterfestes, das mancher bis zum vierten Feiertage ausgedehnt haben mag. Das Konzert dauerte über 1¾ Stunde und es wurde Großartiges geleistet. Wie die Orgelvorträge in der Wahl der Werke wie in der technischen Ausführung den allgemeinsten Beifall finden mußten (Herr cand. theol. Menzel aus Crimmitschau spielte eine Sonate in G-moll von Bintti, Herr Dietel aus Zwickau eine Fantasie in D-moll von Gust. Merkel und Herr Seminaroberlehrer Schnackenberg aus Plauen eine wundervolle Komposition von Karl Aug. Fischer: „Ostern" für Orgel, Posaunen und Pauken), so konnten auch die gesanglichen Vorträge nicht glänzender sein. Ein gemischter Chor a capella-Vereins und Lehrerstadt) sang die Seligpreisungen von C. A. Fischer, die Frau Schimmer-Rudolph, die über ein wunderbar reines, seelenvolles Organ verfügt, „Komm Gnadenthau" von G. W. Franck, sowie die Hymne: „Hör' mein Bitten" von Fel. Mendelssohn (Herr Organist Türke, Ehrenmitglied, spielte die Orgelbegleitung), und die Lehrerschaft (Herr Kantor Kreßner-Bockwa) sang das im Text wie in der Komposition höchst stimmungsvolle: „Nun schläft in Joseph's Garten" von Ch. A. Pfretzschner. Dieses Kirchenkonzert war überaus wirkungsvoll und hinterließ Eindrücke, die noch lange fortwirken werden.

Nach dem Kirchenkonzert fand im „Badegarten" ein musikalischer Abend statt, bei welchem die Herren Organist Türke und Lehrer Rasch-Bockwa durch äußerst wirksame Vorträge auf 2 Wäthner'schen Konzertflügeln, ebenso Frau Bauinspektor Schimmer-Rudolph, mit reizenden Liedern von R. Schumann, Jensen und Hiller die erschienenen werthen Gäste und mit Mitglieder der Organistenvereins erfreuten.

Heute früh trug Herr Organist Türke einige bedeutendere Werke auf der schönen Orgel der Marienkirche vor, die in dem gestrigen Konzerte ihre Leistungsfähigkeit so glänzend bewiesen hatte, und andere Theilnehmer des Organistentages folgten diesem Beispiele. Um 10 Uhr hielt sodann Herr cand. Menzel-Crimmitschau in Seyffarths Restaurant einen Vortrag über die moderne Orgel und den Organisten. Darauf wieder eine Orgelstunde in der Marienkirche, gemeinsames Mittagsessen und Nachmittags Ausflug. Die Tage der 28. Hauptversammlung des Vereins sind vom besten Wetter begünstigt gewesen. Hoffen wir, daß die auswärtigen Besucher des Organistentages eine angenehme Erinnerung an dieselben und die Stadt Zwickau in die Heimath mitnehmen werden.

Zu der gestrigen Hauptversammlung im Restaurant Seyffarth hatten sich eine große Anzahl Mitglieder des Vereins eingefunden. Die Versammlung wurde auch durch die Gegenwart des Herrn Sup. Meyer und Herrn Pastor Müller aus Zwickau beehrt. Nach Eröffnung seitens des Herrn stellvertretenden Vorsitzenden Otto Türke, gab derselbe dem Herrn Kassirer Taubert das Wort zur Rechnungslegung.

Digitized by Google

Die Kasse zeigt einen Bestand von 608 Mk. 86 Pf., weshalb auch für nächstes Jahr an der Steuer von 1 Mk. festgehalten werden soll. Hierauf rekapitulirte der Herr Vorsitzende noch kurz die gestrigen Beschlüsse, lenkte nochmals die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf gute Orgelnoten pp. und ertheilte hierauf dem Herrn cand. Menzel das Crimmitschau das Wort zu dem Hauptvortrage: Die moderne Orgel und der Organist.

Redner führte aus, daß die moderne Orgel viel Widerspruch erfährt, weshalb er die Frage aufwirft: Ist die moderne Orgel berechtigt, und welche Anforderung stellt sie an den Organisten? Hierbei ist zu beachten: dessen Ausbildung, die Behandlung der Orgel und die gesellschaftliche Stellung des Organisten. Viel Spielerei ist von den Orgelbauern in neuerer Zeit, Gott sei Dank, weggelassen. Der Schwerpunkt liegt heute in der geschickten Intonation und der Registrirung des Organisten. Der Prinzipal muß ein in sich geschlossenes Ganze bilden, sodaß jedes Manual eine kleine Orgel für sich ist. In längerer Rede verbreitet sich Referent über die Register, deren Klangfarbe, Zusammenstellung, Bauart, Verbindung nach Anwühing des Organisten Dienst, und geht darauf ein, daß die Herren Orgelbauer mehr und mehr zurückgreifen und sich an die Silbermann-Orgeln anlehnen möchten. Hier erläutert Referent in der Hauptsache die Grundsätze der Silbermann'schen Bauart, gegenüber der abweichenden der neueren Orgelbauer, deren Werke sich so häufig von der bewährten Bauart Silbermanns entfernen.

Manches alte Register wird neuerdings weggelassen, neue Register entstanden, unter denen die Tuba mirabilis die gewaltigste ist, welche zur Zeit freilich erst in drei Orgeln, Riga, Zwickau und London, sich befindet. Ferner möchten die Herren Orgelbauer die Mannale zu einander in das richtige Verhältniß bringen, daß nicht das eine Manual auf Kosten des anderen übermäßig bereichert wird oder Register enthält, die das Manual für sich allein nahezu unbrauchbar macht. Auf der neuen Marmororgel in Zwickau ist man auf jedem Manual im Stande, den Cant. firm. zu führen, wie, entgegengesetzt, man auf jedem Manuale die zarten Stimmen findet, und die Mannale im richtigen Verhältniß stehen. Da die Schwellwerke auf Ober-Manual öfters nicht genug wirken, empfiehlt Referent, zwei Schwellwerke neben einander zu machen.

Die Intonation war früher stärker, als heute. Ist die Intonation schwächer, können mehr Stimmen drin sein. Den Projekt zu entwerfen, ist nicht Sache des Architekten, sondern des Orgelbauers, damit nicht durch Unghörigkeiten, z. B. durch Sterne, Kosten ꝛc. der Bau der Orgel gehindert werde. Der Orgel gehört der Ehrenplatz. Hierauf geht Referent zur Mechanik über. Durch diese werden in neuen Orgeln die mannigfachsten Kompenationen möglich, an welche man früher nicht denken durfte. Spielstelle gehören in die evangelische Kirche nicht.*) Bezüglich des Gebläses empfehlen sich die Motoren, wie in Zwickau.

Bezüglich der Ausbildung des Organisten bemerkt Referent, daß, um gute Organisten zu bilden, weder Seminar noch Konservatorium genügen. Der Vorschlag des Referenten gipfelt darin, daß in jeder Kreishauptmannschaft ein Orgelseminar, dessen Direktor zugleich Disponent wäre, gegründet würde, da weder Seminar noch Konservatorium Orgelbaulehre in ihren Plänen haben.**)

Das Spiel sei kirchlich, Sonntagsstimmung die Hauptsache. Jeder Organist ist Künstler, das giebt ihm seine Stellung. Er hüte sich vor Einbildung, weise aber auch Einwendungen und Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen, zurück. Die Melodie zu bestimmen bei einen Liede ist Sache des Kantors und Organisten.

Der Organist ist nicht Diener des Kantors; würden diese im Gehalte gleich stehn, so würde sich das auch auf die Stellung übertragen. Das Angebot von Organisten stellt sich größer als die Nachfrage. Wünschenswerth ist eine Ausbesserung der Organisten-Gehalte, und es muß Vorsicht walten, daß nur tüchtige Organisten gewählt werden.

Dieser Vortrag fand allgemeinen Beifall. Durch Erheben von den Plätzen gaben die Versammelten der Freude Ausdruck, daß der Herr Ephorus der Sitzung beigewohnt.

*) Warum? Red.
**) Ausnahmen giebt's auch hier! Red.!

Besprechungen.

Riemann, Dr. Hugo: Musiklexikon. 4. sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage. 1.—12. Liefrg. Leipzig, Max Hesse.

Dieses anerkannt beste musikalische Wörterbuch ist bereits bis zum Buchstaben M vorgeschritten und ist ganz geeigneschaffet allen möglichen Forderungen zu entsprechen. Das mit größter Sachkenntniß und enormen Fleiß verfaßte Werk erscheint in 20 Lieferungen à 50 ₰ verdient die weiteste Verbreitung.

Ernst Köhlers Orgel-Compositionen herausgegeb. von Bernh. Kothe. In 2 Bänden à 3 ℳ n. Leipzig, Leuckart (Const. Sander).

Der ihrer Verleger Sander gehört zu den wenigen Firmen, welche die Orgelmusik in heiler Weise pflegen. Manuskript um die schlesischen Orgelmeister hat er sich entschiedenes Verdienst erworben. So hat er bekanntlich Mos. Brosigs gediegene Orgelcompositionen in mehreren Bänden gebracht, ebenso die von dem lange noch nicht gebührig gewürdigten großen Meister Adolph Hesse rauher weten einzelnen Heften, hat er auch ein Hesse-Album veröffentlicht, dessen 3. Band im Erscheinen begriffen ist). Nun hat er auch die verhältnißmäßig weniger gekannten Orgelwerke des dritten bedeutenden schlesischen Orgelmeisters E. Köhler in zwei schmucken Bänden dargeboten.

Der 1. Band bringt 22 gediegene Nummern in klassischer Haltung, darunter 12 wirdig ausgestattete Choräle, 6 freie Präludien, sowie eine Einleitung zu Brosigs „Tod Jesu“, eine Fantasie ꝛc. Die Fantasie führt: „Ein' feste Burg“ ist großartig.

Der 2. Band bringt eine Fantasie über ein Thema: „Hallelujah“ von Haydn, eine Paraphrase über bekannten deutschen Chor: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“, aus der Schöpfung; 4 große Fantasien über berühmte Chöre von Händel, eine Fest-Fantasie über: „Te Deum laudamus“. Variationen über ein eigenes Thema, nebst Veränderungen über die österreichische und russische Volkshymne, ferner über ein Thema von Dr. Ludw. Spohr. Einige Nummern der interessanten Sammlung hat der Red. d. B. revidirt und redigirt.

Linnarz, Robert: Klassiker-Album f. Violinchor und Orgel zum Gebrauch in Lehrerbildungsanstalten und Musikschulen bearbeitet. Band 1 und 2, Orgelpart. à 3 ℳ n., Violinstimme à 1,20 n. Leipzig, Leuckart.

Ein ebenso verdienstliches, als brauchbares Werk wie das vorige, prächtig ausgestattet und vorzüglich bearbeitet. Das preisbewürdige Unternehmen bietet meistenheils mäßig schwere gediegene Werke von Stradella, Corelli, Pergolese, Seb. Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, K. M. v. Weber, Fr. Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Rob. Schumann, Rob. Franz, sowie das berühmte altniederländische Volkslied: „Wir treten zum Beten“ Dies erlesenliche Sammelwerk empfiehlt sich bestens von selbst.

Wilm, Nicolai v. Op. 117: Zwei Marienlieder f. 1 Singst. m. Begl. d. Pianof. od. der Orgel Nr. 1: Ave Maria. 1 ℳ. Leipzig, Leuckart. (C. Sander).

Obwohl der altlateinische katholische Text unzählige Male vertont worden ist, so hat denselben der berühmte Breslauer Meister dennoch neue Seiten abzugewinnen gewußt, so daß ein überaus gediegenes und poetisches Stück entstanden ist, das sich gewiß nebst seinen unzähligen Vorgängern behaupten kann.

Händel, G. Fr. Conzerte für Orgel und Orchester. Für das Pianoforte zu 4 Händen bearb. v. Adolf Ruthardt. Leipzig, C. F. Peters.

In dem vorliegenden nobel ausgestatteten Bande sind 6 herrliche Gebilde des unvergeßlichen deutschen Großmeisters, nämlich 2 Conzerte in B-dur, 2 in F-dur und 2 in G-moll enthalten. Es sind diese unvichtigen Tongebilden durchaus nicht von spitzfindigen contrapunktischen Calculationen durchflochten, sondern es klingt manches so modern, als wäre es erst in der Gegenwart entstanden. In der Form sind diese prächtigen Sachen meist dreitheilig. Ausdruck und Bearbeitung sind vortrefflich.

Barblan O., Op. 5: Cinq Pieces. (5 Stücke) pour Orgue (f. Orgel). Leipzig, Rieter-Biedermann. 2,50 ℳ.

Diese, dem französischen Komponisten Saint Saëns gewidmeten Stücke verrathen eine ganz eigenartige Erfindungskraft und formelle Gestaltungskraft. Obwohl leichige Organisten, die lediglich in Alteren Anschauungen wurzeln, nicht ganz behagen werden, wegen ihrer ganz modernen Haltung, so sind sie doch ganz ergelgemäß gestaltet und voller Poesie.

Digitized by Google

Bezgen der Weihnnmigkeit und der verwickelten harmonischen Textur sind sie durchaus nicht ganz leicht. Es verlohnt sich aber der Mühe diese nicht auf der breiten Heerstraße wandelnden Erscheinungen kennen zu lernen.

Mozarts (W. A.) Clavier-Variationen in B-dur für den Concertvortrag frei bearbeitet v. Jos. Rheinberger. Leipzig, Fr. Kistner, 2,50 M.

Diese leider wenig bekannten Bestiarbeitungen des genialen Meisters sind über ein häufig anmuthiges Thema entworfen. Ein anderer mit Mozarts Art und Weise verwandter Meister hat es unternommen diese 13 graciösen Gebilde frei zu interpretiren, wie es vielleicht Mozart, wenn er noch lebte, angesichts der ausgebildeten Instrumente und der technisch fortgeschrittenen Spielweise, selbst gethan hätte. Und soweit diese Interpretationen ungemeines Vergnügen gemacht. Es verdienen dieselben weiteste Verbreitung, insbesondre, als sie nur mäßige Technik erfordern.

Chorgesänge über den gottesdienstlichen Gebrauch. Herausgeg. im Auftrage d. ev. Kirchengesangvereines f. Baden und die Pfalz v. Dr. A. Helbing (Oberhofprediger in Karlsruhe) und Prof. J. Heinr. Lübel. Kaiserslautern, Taschner. 2,50 M.

Ein wohl zu beachtendes würdiges Werk, das den Herausgeber zur größten Ehre gereicht. Die schön angestellte Sammlung enthält 20 Nummern für alle gottlichen Bedürfnisse des Kirchenjahres (Buß- und Bettag, Geburtstag d. Landesfürsten, Einführung eines Geistlichen, Trauungsgef. 2c.) Nicht nur aus der Vergangenheit hat man passend ausgewählt, sondern man hat auch die besten lebenden Komponisten geistlicher Musik als: Alb. Becker, Reinthaler, Dr Herzog, Succo, Müllerhartung, G. Vierling 2c. zu gewinnen gewußt. Letztere Beiträge sind ganz vorzüglich. Die Stimmen dazu sind schön herausgesetzt. Wenig geschulten Chören sind die meisten dieser Chöre nicht zugänglich.

Zahn, Joh: Altkirchliche Introitus (Eingangspsalmen) zu den Festen und Sonntagen des Kirchenjahrs, deutschen Texten angepaßt und für den Kirchenchor vierstimmig gesetzt. 2. Heft: Septuagesimä bis Pfingsten. Gütersloh, Bertelsmann.

Die hier neubearbeiteten altkirchlichen Melodien sind gewiß Freunden des altklassischen Kirchengesanges ganz willkommen. Der Verl. hat es verstanden dem Geschmacke der Gegenwart, ohne stylwidrig zu modernisiren, für gemischten Chor anzupassen.

Jumig, Cornelius, Op. 13: Paraphrase über die niederländische Hymne „Wilhelmus" f. Orgel oder Harmonium. Rotterdam, Lichtenauer. Fr. 60 S.

Das alte berühmte Nationallied ist nicht ohne Geist und Geschick mehrfach metamorphosirt worden. —

Aufführungen.

Verzeichniss der Compositionen, welche Herr Samuel P. Warren in der Grace-Kirche zu New-York vorgetragen hat.

Bem. Die neuen Werke sind mit *n* ; die erstmalig vorgetragen mit *e*. bezeichnet.

Able, R. Toccate in D.. *e*.
Albrechtsberger, Fuge in D., *e*.
Bach, S. — 3 Sonaten f. Orgel,
Passacaglia in C-moll,
grosse G-moll-Fuge nebst Präludium, } 2 Band
" A-moll- " " } d. Peters-
" G-dur- " " } schen Ausg.
" E-moll- " " }
" H-moll- " " }
" Toccata und Fuge in F-dur.
Fantasie und Fuge in C-moll (3. Bnd.)
Canzone in D-moll,
Fantasie in G-dur (4. Bnd., Nr. 11),
Präludium und Fuge in D-dur (4. Bnd., Nr. 3),
Choralvorsp. zu: „O Mensch bewein' dein' Sünde!"
Choralvorsp. zu: Ein feste Burg, *e*,
Adagio und Allegro in C (aus der 5 Violinson., arr. v. Best),
Pastoral-Symphonie aus d. Weihnachtsorat. (arr. v. Best),
chromatische Phantasie und Fuge bearb. v. P. Homeyer,
Concert v. Vivaldi,
Beethoven: Andante aus d. Quart., Op. 59, (arr. v. Best).
Bernard, Emil, Fantasie und Fuge (Op. 24).
Buxtehude, Ciacona in E-moll,
Präludium und Fuge, in F-dur.
Capocci, E., 4. Orgelsonate,
Toccate in D-dur, *e*.
Chipp, E. T. Intermezzo in G-moll
Chopin, Etüde in Cis-moll (aus Op. 10, Nr. 4) arr. v. Haupt,
Präludium in Des-dur (arr. v. A. W. Gottschalg).
Clark, Hamilton, Op. 869: Offertorium. *n*.
Couperin, Rondo, „Schwester Monique (arr. v. Guilmant) *n*.
Dienel, O, 1. Sonate in D-moll.
Adagio, op. 26, *n*,
Conzertfantasie Nr. 2, *n*.
Deshayes, H., Offertorium, Op. 9, *n*,
grosser Chor, Op. 12, *n*.
Dolmetsch, A., Suite in F.
Eyken, J. A. v. Toccate und Fuge über B-a-c-h (aus den Schneider-Album.)
Feska, A., Adagio, aus d. 2. Trio, (arr. v. During.)
Fink, Chr., Sonate in G-moll (Op. 1).
Franck, César, heroische Pièce.
Frescobaldi, Toccate in D. *e*,
Bergamasca. in G, *e*.
Fumagalli, P. Adagio aus Op. 276, *n*.
Prel. und Fuge, 276, *n*
Gambini, Präludium in G, *n*,
Pastorale in G-moll. *n*.
Gigout, Eug., 3 Pièces, *n*,
Communion.
Gladstone, Larghetto, *n*.
Guilmant, Alex., Reverie, *e*.
Prager und Cradle Song in As-dur, *e*,
Legende und Finale in D, *n*.
Adagio aus der Cantate „Ariane", *n*,
Adagietto in E-moll, *e*,
Offertorium aus Op. 70.
Händel, G. Fr. Orgelconzert in F, (arr. v. Best),
Orgelconzert in D-moll (Guilmant), *e*,
Athalieouv. (bearb. v. Hennig).
Larghetto in E-dur (arr. Kreng).
Haydn, J., Die 7 Worte am Kreuz.
Romanze aus der Symphonie „La Reine" (arr. v. Best).
Haynes, Batt., Romanze in D, *n*,
Introd. und Variat., *n*,
Andante religioso.
Haupt, Fuge in C.
Heap, Postludium in C-moll, *n*.
Hesse, Ad., Toccate in As-dur,
Hesse, Weddington-Marsch, *n*.
Krebs, L. Fantasie und Fuge in G-dur, herausgeg. v. A. W. Gottschalg.
Klicka, Fantasie in Fis-moll, *n*.
Lange, S. d. Op. 56, Weihnachtsmusik aus Op. 56,
Siciliano, Carillon. *n*.
Lemmens, Sonate l'ascale.
Liszt, Frz., „Anrufung in der Sixtinischen Kapelle". (Fantasie über das berühmte Misere v. Allegri und Ave verum corpus v. Mozart, A. W. Gottschalg gewidmet).
Lorenz, C. Ad., Andante in E-moll, *n*.
Merkel, G. 6. Orgelsonate.
8. Orgelsonate,
Pastorale in F, *e*,
Andante in G, *e*,
Marsch in C-dur, *e*,
Weihnachtsmarsch, *e*,
oriental. Marsch, *e*.
Mendelssohn-B., 6 Sonate in D-moll,
Adagio (arr. v. Best), *e*,
(?) Ouv. zum Sommernachtstraum, arr. v. Warren.
Monari die Bologna, Elevation in G, *e*.
Mozart, Fantasie in F-moll,
Adagio aus einem Divertimento (arr. v. Cooper),
Andante aus einem Quartett (arr. v. Best).
Muffat, G., Toccate Nr. 7 in C, *e*.
Müller, C. C. Sonate in F-moll (Manuscript), *n*,
Sonate in H-moll, *n*.
Pachelbel, Fuge in C-dur, *e*.
Petri, J. F. Concertfantasie in H-moll.
Reimann, Suite Op. 12. *n*.
Reubke, J. 13. Psalm.
Reinberger, Sonaten 11 und 18, *n*.
Ritter, A. G. Sonate in A-moll.
Saint-Saëns, Rhapsodie in A-moll über bretonische Melodien.
Schubert, Frz., Andante aus Rosamunde (arr. v. Best.)
Schumann, R., Adagio aus der C-dur Symphonie, arr. v. Steiner,
Finale aus Op. 52 (arr. v. Best.)
Selby, B. L. Pastorale in D, *n*,
Festmarsch in C, *n*,
Sarabande in G, *n*.
Nachspiel in D. *n*.
Sinari, Andante in A.
Speth, Toccate in D, *e*.
Spohr, Jessonda-Ouv., (arr. v. Best).
Adagio und Finale, (arr. v. Best).
Andantino aus „der Weihe der Töne" (arr. v. Best).
Stehle, J. G. E. „Sanl", symph. Tongemälde.
Svendsen, Krönungsmarsch, arr. v. Allen, *n*.
Thiele, L., Concertsatz in C-moll,
Concertsatz in Es-moll,
Var. in As-dur-moll,
Adagio in A (Manuscript).

Digitized by Google

Tombelle, Fantasie Nr. 1, *n*.
Fantasie Nr. 2, *n*.
Concertfantasie, *n*. (op. 33)
Vivaldi-Bach, Concert in C-dur.
Wagner, Parsifal-Vorspiel, Meistersinger-Vorspiel arr. v. Warreu,
Weber, Sam. Andanten in F. *n*.
Wesley, S. S. Andante in A Lied. *n*
Widor, sämmtliche Orgel-Symphonien Nr. 1—8, neue Ausgabe.
Wolfrum, 2. Orgelsonate.
Wood, W. G. Concertorg. in C-moll, *e*.
Zelter, C. Fr. Präludium in C-dur (Manuscript).

Baden-Baden, den 29. März 1893. Evangelische Stadtkirche: Drittes u. letztes Abonnements-Concert v. C. L. Werner un. gel. Mitw. der Herren Concerts. Keller aus Ludwigshafen a. Rh.; Concertm. G. Krasselt u. Kgl. Sierra (Unterchesterstmitglied. Programm. 1. „In Memoriam", Introduktion u. Fuge mit Choral für Orgel (zum ersten Male v. C. Reinecke. 2 „Recitativ und Arioso", für Baritou a. einer „Charfreitagsmusik" v. Dr. C. Attenhofer. 3. Largo a. d. Doppelconcert, f. Violine und Orgelbegleitung v. J. Seb. Bach. (1685-1750.) 4 „Marche Elégiaque", für Orgel (neu). v. Alex. Guilmant. 5. Gesang-Soli: a) „Was betrübst Du dich", Arie a. „Saul" v. J. Rosenhain. b) Opferlied v. L. v. Beethoven. (1770-1827.) c) „Sei stille" v. J. Raff. (1822-1882.) 6. Romanze für Violine und Orgel v. B. Campagnoli. (1751-1827.) (Violine: Herr Concertmeister Krasselt.) 7 Grosse F-dur Toccata (zum ersten Male) v. J. Seb. Bach. (Auf Wunsch)

Neustadt a/Aisch, den 13. Juli 1893. Musik-Produktion der Schüler in der Kgl. Präparandenschule. Programm. 1. Vorspiel: Wie? Was? Entsetzen; für Streichorchester aus „Freischütz" v. C. M. Weber. 2. Die Nacht, Männerchor v. Franz Schubert. 3. Finale aus einer Symphonie für Klavier zu 4 Händen v. Haydn. 4. Orgelsonate in Dmoll, f. Bass a. 4 Händen v. G. Merkel. 5. Die Blume der Blumen, geistliches Lied, Text v. Otto Runge. 6. Hebräische Melodie für Orgel und Streichmusik v. B. Franz-Langenbeck. 7. 9 Stimmenbilder für Klavier, a. Gavotte, b. Ungarisch v. H. Hofmann. 8. Rheinweinlied v. Mendelssohn. 9 Tannhäuser, Anzug aus der Oper für Streichorchester v. R. Wagner. 10. Allegro aus einer Sonate für Klavier zu 4 Händen v. Mozart. 11. a) Herzlich thut mich verlangen, für Violinchor v. J. S. Bach. b) Andante religioso, für Violinchor v. Mendelssohn. 12. Des Liedes Verklärung, Chor mit Klavierbegleitung von Franz Abt. 13. Brautgesang aus der Hochzeitsmusik für Klavier zu 4 Händen v. Mendelssohn. 14. Andante und Allegro aus der Symphonie Nr. 12 für Streichorchester v. Mozart.

Rotterdam. Tweede Kerk-Concert (15e in de volgreeks) gewijd aan de werken van Johann Sebastian Bach en George Friedrich Händel, te geven door den Heer Cornu, Immig Jr., Organist der Evangelisch-Luthersche Kerk, alhier. Programma. 1. Präludium en Fuga v. Joh. Seb. Bach. voor Orgel. 2 Arie: Jehova, sieh! (aus Judas Macabäus) v. G. F. Händel. Vor Alt met Orgelbegeleiding. 3. Sonate No VI v. Joh Seb. Bach. a. Preludio. b. Lorel. c. Gavotte und Rondo. d. Menuetto I und II. e. Bourré. f. Giga. Voor Viool-Solo. 4. a. Concerto v. G. F Händel. a. tirave. b. Allegro. c. Sarabande. b. Larghetto v. G. F. Händel. Voor Violoncel met Orgelbegeleiding. 5. Schlage doch v. Joh. Seb. Bach. Voor Alt met Orgelbegeleiding. 6. Orkest-Suite No. 1 v. G. F. Händel; a. Tempo Giusto. Allegro. b. Adagio c. Fugato Allegro. d. Allegro. Voor Orgel-Solo gearrangeerd door G. H. Vijgeboom. 7. Rendi'i Sereno al Giglio v. G. F. Händel. Voor Alt met Orgelbegeleiding. 8. a. Largo v. Joh. Seb. Bach. b Air v. Joh. Seb. Bach. Voor Violoncel met Orgelbegeleiding. 9 a. Arioso v. G. F. Händel. b. Largo v. G. F. Händel. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 10. Arie: Erbarme dich (aus der Matthäus Passion) v. Joh. Seb. Bach. Voor Alt met Viool en Orgelbegeleiding.

Notizen.

Der hochverdiente Prof. der Musik, Herr Heinr. Lützel in Zweibrücken, feierte am 20. Aug. unter vielen erfreulichen Kundgebungen seinen 70. Geburtstag, nachdem er längere Zeit von schwerer Krankheit heimgesucht worden war. —

Am 13. Aug. verschied der hochgeachtete niederländische Komponist Heyblom in Rotterdam. —

Der langjährige Holzauktor an der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam, Johann Friedrich Ferdinand Kaff (1826—1892) hinterließ sein Nachlofager ist der Stadtbobsoiti Möller vom 1. Oberbergeinm z. F., welcher diese Stelle als Nebenamt übernimmt. — Haben's wahrlich weit gebracht!

In Martinus Rithoff „Cacilia" findet sich ein lesenswerther Aufsatz über Johann Schneiders Phrasirung des großen C-moll-Präludiums mit Fuge von Seb. Bach, v. W. F. O. Nicolai. Diese großartige Gebilde zu phrasiren und zu interpretiren versuchten schon der Meb. d. Bl. Im der Friedrichschen Ausgabe von „Kömers wohlgeübten Organisten", sowie Herr J. Schreuer in Joh. Seb. Bachs ausgewählten Orgelcompositionen (Leipzig, Hofmeister), ganz unabhängig von einander. —

In Havre starb der langjährige Organist Paul Labure, 67 Jahre alt. —

Prof. Rheinberger's Op. 174: „Miscellaneen" 12 überaus wertvolle Orgelvorträge sind in 2 Heften (bei Leuckart erschienen) 6 Mark, ebenso die 16. Orgelsonate (bei M. Forberg in Leipzig.

Hans Fährmanns 2. Orgelsonate (ein gigantisches Werk!) veröffentlichte J. Meier-Biedermann in Leipzig. (4 M.).

Eingesendet. Der beachtenswerthe Umstand, daß der am 22. August d. J. heimgegangene Herzog Ernst II von Sachsen-Koburg-Gotha ein ganz besonderer Freund der Künste und Wissenschaften, besonders aber der hohen Musikkunst und zugleich selbst ausübender Tonkünstler war, veranlaßt mich, nachstehende bemerkenswerthe Mittheilungen in Wort und Schrift gelehrten Blatte zu veröffentlichen. Von dem am 14. Dezbr. 1861, als Gemahl der jetzigen Königin von England, entschlafenen Bruder Albert des vorhin genannten fürstlichen Herrn wissen wir, daß er ein höchst gebildeter, talentvoller Musiker war, welcher das Klavier elegant zu spielen verstand und sich auch in Liederkompositionen, namentlich Messen, mit vielem Glück versuchte. Als eifriger Freund und Beförderer der Wissenschaften übte er in London namentlich auf deutsche Musik starken Einfluß aus und verdient daher als Beschützer und Pfleger derselben heute noch unsere höchste Anerkennung. Daß seine Gemahlin, die Königin Viktoria ebenfalls sehr musikbeflissen und vertrauten ist, erfahren wir z. B. aus der Geschichte des unvergeßlichen Tonkünstlers Mendelssohn-Bartholdy. Derselbe hatte bei seinem Besuch in London i. J. 1840 auch die besondere Ehre, an dem Hof der Königin eingeladen zu werden. Diese empfing ihn in ihrem Wohnzimmer in Gegenwart des Prinzen Albert und eines andern Herrn. Sie erklärte hier sich, daß nicht vollständige Ohrung an Zimmer und stimmte in seiner Gegenwart auf, wobei er ihr beiden durfte. Ein paar Bayageien, die im Zimmer hingen und in ihrer Weise musizierten, schnitte die hohe Frau in ein Wechselgespräch, und auch dabei half er. Zum Trug er auf ihre besondere Bitte einiges auf dem Flügel vor und begleitete sie zuletzt zu einigen seiner Lieder. —

Sie war aber nicht nur sich aufgeben und äußerte schwärmend: er hat nur den berühmten Beethöfinger Ludwig Spohr, sie könne es nicht hören, aber vor ihm fürchte sie sich. — Am 17. Mai 1822 verschied in Gotha der regierende Fürst August Emil Friedrich, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg, geb. im Novbr. 1772. Er regierte von 29. April 1804 an und war ein reicher Beförderer der Tonkunst. Unter ihm wurde er die schon seit 100 Jahren berühmte Hofkapelle zu Gotha durch Heranziehung vorzüglicher Künstler zu großem Aufeben. Er selbst beschäftigte sich mit nicht geringem Erfolg mit der Komposition von Liedern. Sein Lieblingsinstrument wurde allgemein bekannt. — Der in der Geschichte des Herzogs Ernst II. genannte Professor und Dr phil. Heinr. Karl Breidenstein an der Universität zu Bonn komponirte u. a. den bekannten Liedertext „Wenn ich ihn nur habe" (Männerstimmen). Obiger Text, auch dichtete er den Text zu Konradin Kreutzers Kapelle m Oktav: „Was schimmert dort auf dem Berge so schön?" Er machte ursprünglich juridische Studien in Berlin und Heidelberg, wandte sich aber später der Musik zu und hielt sich 1821 als Musiklehrer in Berlin auf. Im Juni 1823 wurde er zum Musikdirektor an der Universität zu Bonn ernannt, in welcher Stadt die bekannten Tonkünstler Ludwig van Beethoven, sowie Ferd. u. Hubert Ries geboren sind. Am 25. Febr. 1826 starb Breidenstein zum außerordentlichen Professor vor und konnte 1873 sein 50 jähriges Jubiläum unter allgemeiner Theilnahme feiern. Sein Hingang erfolgte am 12. Juli 1876 in letzgenannter Stadt. Die Melodie zu dem bereits genannten Choral kommt aus einer von Br. im Jahr 1825 komponirten Motette (Opus 1, Leipzig bei Breitkopf und Härtel) und ist nachmals in den Kirchengesang übergegangen, wie sie denn auch in dem 1872 zu Frauenfeld (Kanton Thurgau) erschienenen: „Drei Kantonal-Gesangbuch" (Nr. 204, Seite 209 f. zu finden ist. Ein größeres Werk „Ueber Struktur, Behandlung und Geschichte der Orgel", das Br. druckfertig im Pulte gehabt haben soll, ist meines Wissens bis jetzt noch nicht erschienen. Er komponierte Orgelstücke, Lieder, Cantaten, Motetten u. s. f., auch gab er eine „Singschule" heraus, die früher sehr verbreitet war. Die Errichtung des Beethoven-Denkmals zu Bonn (von dem bedeutenden Bildhauer Ernst Jul. Hähnel in Dresden 1840) wurde durch ihn angeregt, auch erschien von ihm zur Enthüllungsfeier desselben eine Festschrift, während eine von ihm komponierte Cantate an der Festfeier selbst aufgeführt wurde. Noch bemerke ich, daß Br. ein Schüler des berühmten Musikschriftstellers K. Dr. Anton Friedr. Justus Thibaut aus Hameln (Hannover) während seines Aufenthalts in Heidelberg war und daß er am 28. Febr. 1796 zu Steinau im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen geboren wurde. — Karl Jäger.

Orgelbaumeister A. Hiemann in Dachwig b. Erfurt (Reichs Nachfolger) wurde von dem Predenkercollegium für die Instrumentalsuppe, ausführlich der von ihm bei der Thüringer Gewerbeausstellung zur Disposition gestellten Orgel, die große silberne Staatsmedaille zugesprochen. —

Die berühmte große Orgel in der Alberthall zu London, im Albertpalast bal., die 8000 Pfund Sterling kostete (über 160 000 M) ist für — 625 M verkauft worden.

Die rühmlichst bekannte Orgelbaumanstalt von A. Terlezki in Elbing ist in den Besitz des Orgelbaumeisters Ed. Wiltet übergegangen.

Der seiner Zeit als Erfinder der unmöglen „Hahnenlade", welche bekanntlich von gewisser anständiger Seite als ein phänomenales Ereignis gepriesen wurde, ist vor einiger Zeit gestorben. Er hatte, ohne den ihm vorgespiegelten Erfolg erreicht zu haben, seine „Kunst" aufgegeben, um ein — Confectionsgeschäft in Recklinghause zu betreiben. Schimmere sanft, armer — Gestäuchter! —

Digitized by Google

Herrn kgl. Professor der Musik und Musikdirektor

J. Heinrich Lützel

in Zweibrücken

zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 30. August 1893.

Heil dem Meister! Siebzig Jahre
Leuchten ihm des Lebens Kahn.
Sind gebleicht auch seine Haare,
Seine Kraft verliet noch nicht.

Glücklich, wenn die Götter geben
Eine Gabe ihrer Gunst:
Dir die Harfe ward im Leben
Und des Liedes hehe Kunst.

Herz und Hand mit gold'nem Stabe
Rührte an Dir Gott Apoll.
Und das Lied, des Herzens Labe
Lieblich Dir vom Munde quoll.

An des hohen*) Baseis Stelle
Ward das Silberchen Deiner Hand,
Tod des Liedes leichte Welle
Taktvoll mit der Zeh verband.

Schon da wir zur Schule gingen
An der Kindheit gold'nem Glanz,
Hell das Lied wir lieben klingen
Aus des Meisters „Liederkranz".

Wo sich auf der Freude Schwingen
Hoch das Herz vom Staube hebt,
Hört man seine Weisen singen —
Auch — wo Trauer sich durchbebt.

Doch vor allem in den Hallen,
Die des Höchsten Burg und Baum,
Orgelklang und Chor erschallen,
Tut der Meister stromm erklamm.

Weithin seiner Harfe Weisen
Und sein Name sind bekannt:
Auf Herrn Lützel, den wir preisen,
Stolz ist traun das Pfälzerland.

Heute freudig Wunsch und Gaben
Bringen wir dem Meister dar,
Mögen sie Dein Herz erlaben,
Hochverdienter Jubilar!

Heil Dir Meister! Zum Finale
Rufe ich fortissimo:
Deine Zeit im Erdenthale
Dolce et longissimo!

K. M. Glaser.

Wattenheim.

*) Wer bekannt, verkünstler Herr Lützel den Schuhlaut mit dem Taktstabe.

Briefwechsel.

Herrn C. in M.: Gieb nach! Nie schmerzt ein unterlass'ner Schlag heiß, wie ein unterlass'nes Vergeben. Das erste kennt sich manchmal einen Tag, das zweite kennt sich oft ein ganzes Leben.

Herrn B. in K.: Soviel Schlauheit besitzt der Dümmste, um sich selber betrügen zu können.

Herrn Cig. L. in P.: Ew. Wohlgeb. haben lange nichts von sich hören lassen; gibts denn gar keine „Ausgrabungen" mehr?! —

Herrn K. in B.: Man kann schlauer sein als ein Anderer, nicht aber schlauer als alle Andern.

Herrn Kantor P. in S.: Meine Sie sich gefälligst: „Der große Mann geht seiner Zeit voraus, der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen, der Schlaukopf denkt sie gehörig aus, der Dummkopf stellt sich ihr entgegen." (Bauernfeld).

Herrn Pastor Dr. S. in G.: „Wer das Beste will, muß oft das Bitterste kosten." (Lavater).

Herrn K. in M.: Woruach soll man am Ende trachten? Die Welt kennen — und sie nicht verachten? (Goethe).

H. Lehrer T. in A.: Wer fröhlich sein will sein Leben lang —
lasse der Welt ihren tollen Gang. (Rückert). —

Zur Berichtigung.

Es heißt in Nr. 10 d. Urania unter „Zur Orgelbaufrage", Zeile 5: „Es ist die Erfindung der Hochdruck-Labial- und Zungenpfeifen u. s. w. — „und Zungenpfeifen" ist unrichtig bemerkt; es sollte nur heißen: „der Hochdruck-Labialpfeifen u. s. w. Zungenpfeifen resp. Zungenregister und hohem Luftdruck worden schon seit längeren Jahren gebaut.

Die Erfindung der Hochdruck-Luft-Labialpfeifen ist gemeinschaftlich von Hr. Fr. Weigle und Hr. G. F. Weigle, Orgelbaumeister und Experimentalphysiker gemacht worden und ist diese Erfindung Eigenthum der Firma Carl G. Weigle." —

Anzeigen.

Harmonium-Verkauf.

1 Harmonium von Schiedmayer Stuttgart, 10 Register, 5 Octaven, Expression, ist **für 320 Mark** anstatt 450 **zu verkaufen.** Dasselbe ist noch **vollständig wie neu.** Bei event. Kaufe wird die Fahrt vergütet.

i. Auftrage: **Franz Zimmer,**
Pichelsdorf bei Spandau,
Villa Reinecke.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen

verdienen es, in **Deutschland endlich gekannt und gewürdigt** zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti, Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50., gebunden à ℳ 2.30.

Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Wir heissen

diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von hiesigen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)

Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform

von **Friedrich Lux,** Op. 73.

No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.

J. Diemer's Verlag, Mainz.

Orgelcompositionen

von Friedrich Lux.

Ausführlichen Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Neu erschienen!

L. Boslet, op. 10. Sonate No. 3.

(Emoll) für die Orgel. Mk. 3.—.

Günstigst beurtheilt von der Presse, sowie von Autoritäten wie kgl. Musikdirektor **Peter Piel,** Boppard a./Rh. und Domkapellmeister **J. G. E. Stehle,** St. Gallen.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Verlag von

Otto Junne, Leipzig.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselinöle haben keinen klebenden Fettgehalt und zumeist die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen rc., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Die **Jubiläums-Nummer der Urania** ist hocheleganter Ausstattung ist soweit der Vorrath reicht gegen Einsendung von **75** Pfg. in Briefmarken zu haben bei der Verlagshandlung **Otto Conrad** in **Erfurt.**

Dieser Nummer liegt eine Beilage über **„Billige Pedal-Harmoniums"** von Herren **Gebrüder Rug & Comp.** in **Leipzig** bei, welche wir gütiger Beachtung empfehlen.

Die Red. und Verlagshandlung.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 12. Fünfzigster Jahrgang. 1893.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Inhaltsverzeichniß. — Abonnements-Einladung. — Weihnachten. — J. B. Lipau (Nekrolog). — Die neue Orgel in der Stadtkirche zu Neustrelitz vom Orgelbaumeister Gelbrecht in Stettin. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Abonnements-Einladung.

An unsere verehrten Gönner, Mitarbeiter und Leser.

Die Urania hat auch in dem nun seinem Ende nahenden Jahre ihrem Programme, soviel als eben möglich war, redlich nachzukommen gesucht. Ein gleiches Streben wird uns auch bei dem folgenden Jahrgange beseelen und wir bitten daher freundlichst, uns in dieser Aufgabe bestens unterstützen zu wollen. Wir werden von allem Wichtigen, was in unser Fach einschlägt, gebührend Notiz nehmen. Unter den uns vorliegenden interessanten Artikeln befinden sich auch eine Reihe bemerkenswerther Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an Dr. Ludw. Spohr.

Wir bitten nun schliesslich unsere geehrten Leser, dass sie ihr* Abonnement recht bald *(vor Jahresschluss) gefl.* erneuern, *dass keine Stockung in der Zusendung eintritt. Abonnementspreis für den ganzen Jahrgang nur 2 Mark 50 Pf.

Die Red. und Verlagshandlung.

Weihnachten.

Unbekümmert, ob im Weltgetriebe
Alles drängt der Neugestaltung zu,
ob vom Guten Alten nichts mehr bliebe, —
treulich kehrst du wieder, Fest der Liebe
und der Freude, heil'ge Weihnacht, du!
Vom Erglühen bis „im Tod erblassen"
wandelt Neigung, weiblich Verstand und Pflicht,
anders sich gestaltend, eig'ne Straßen;
„Freud'ge Liebe kennt nur ein Umfassen!
Hoffnung frischet nur ein Zauberlicht!
Wann wie todt liegt der erstarrte Erde,
wenn hinsterbend will das Jahr entflieh'n
und mit der erdrückendsten Beschwerde
kämpft der Mensch, — pflanzt sinnig er am Heerde
einer Tanne leicht geschmücktes Grün.

Ist es doch die Zeit der Sonnenwende,
steigreich wieder steigt das Licht empor,
und von neuer holder Frühlingsspende
träumt beglückt das schlummernde Gelände,
träumt von Duft und Melodienchor

Und dasselbe wundersame Regen
sichtt das Herz! Auch seinen Winter brach —
schneller, schöner noch des Lichtes Segen,
auch sein Hoffen freudig träumt entgegen
einen süß gesahnten Lenzestag.

Mög euch denn die Weihnachtstanne mahnen
an der Erde Frühlingsfeierkleid!
Und im Glanz der Lichter mög't ihr ahnen,
daß, der Sonne gleich, auch ihre Bahnen
wechselweise ziehen Lust und Leid.

Weihnacht, Weihnacht! — O, wie schön im Klange
glanzerhellt ein schöner Himmel ruht!
Seid die Engel drin! — O, säumt nicht lange!
Selbst dem Feinde reicht versöhnt die Wange:
„Komm und liebe mich! Sei wieder gut!"

Digitized by Google

J. B. Litzau.

(Nekrolog.)

Johannes Barend Litzau wurde 1822 zu Rotterdam, am 9. September geboren. Schon in frühester Jugend zeigte es sich, daß er große Anlagen für die Musik besaß, weshalb sein Vater den achtjährigen Sohn von dem Organisten Premer im Clavierspiel unterrichten ließ, welcher Unterricht später durch den kürzlich verstorbenen Organisten Toms (an der großen Kirche) fortgesetzt wurde. Diese Lehrer kamten mit Freuden auf ihre Thätigkeit zurückschen, denn L. erwarb sich schon als Knabe, bei seinem conzertalen Auftreten in seiner Vaterstadt, ungewöhnlichen Beifall. Die allgemein — menschliche Erziehung, die er von seinem Vater erhielt, versetzte ihn in die Lage, die Musik nicht nur praktisch, sondern auch wissenschaftlich zu betreiben. Seine Mußestunden benutzte der junge Mann zum eifrigen Studium der Harmonielehre und des Contrapunkts, sowie der Musikgeschichte. Oft opferte er einen Theil der nächtlichen Ruhe dafür, weil ihm am Tage die Zeit dazu fehlte. Nach Ablauf der Musikaufführungen blieb er in der Regel nicht mit seinen Collegen und Freunden beisammen, sondern wanderte eiligst nach Hause, um seine Studien fortzusetzen.

Bald fühlte er auch das lebhafte Verlangen sich im Orgelspiel zu versuchen. Zu dem Zwecke kaufte er sich ein Clavecin mit 2 Manualen und angehängtem Pedal. Vor seinem Tode war das fragliche Instrument zwar unbrauchbar geworden, aber gleichwohl bewahrte der Verklärte daran immer eine angenehme Erinnerung behufs seiner wohlverbrachten Jugend.

Mit Eifer und Ausdauer studirte er die theoretischen Werke von Fux, Richter, Marx, Cherubini, Dehn, Bellermann u. A., von den Orgelcompositionen die Werke G. Frescobaldis, Buxtehudes, Valestrinas, Sweelinck's, Pachelbels, S. Bachs und Händels, deren maßgebender Einfluß sich erheblich in allen seinen Orgelwerken geltend macht. Doch verschloß er sich auch der Einwirkung späterer Meister, wie: Krebs, Fischer, Rinck, Hesse, Töpfer, Ritter ꝛc durchaus nicht. Doch blieben die altklassischen Vorbilder bei seinen ganzen Kunstschaffen vorwiegend. Dadurch war es, bei seinem enormen Fleiße und einem ausgibigen Talente, möglich, daß er ein ausgezeichneter Organist und der größte Contrapunktist seiner Zeit in den Niederlanden wurde. Aber seine Bildung war nicht eine einseitig musikalische, sondern auch in Allem, was zur allgemein menschlichen Bildung gehört, war er wohl zu Hause. Deshalb war er auch allgemein hochgeachtet und später als Lehrer außerordentlich gesucht. Dabei hatte er ein sehr gutes Gedächtniß und einen glücklichen Humor bis an sein Lebensende. Mit 20 Jahren wurde L. Organist an der presbyterianischen Gemeinde zu Rotterdam; 1855 wurde er seines früheren Lehrers Premers Nachfolger an der ev. lutherischen Gemeinde daselbst. Nun war es ihm möglich auch als Orgelvirtuos, in von ihm ins Leben gerufenen Conzerten, die Werke der größten Meister seines königlichen Instrumentes vorzuführen. In der Zeit bildete Litzau mit dem ältern S. de Lange, Organist an der großen Kirche zu Rotterdam, und de Kerf, Organist an der alten Kirche zu Delft, ein würdiges Trio, das bei Prüfungen von Orgeln und Organisten in Nah und Fern herbeigezogen wurde.

Bei seinem 25jährigen Organistenjubiläum 1880 fand er vielfache Anerkennung. 4 Jahre später errichtete er eine Orgelklasse, wobei er sich als ausgezeichneter Lehrer erwies. Auch als musikalischer Schriftsteller zeigte sich der vereinigte Meister. In dem von Herrn van t' Kruys errichteten Monatsblatt „Cäcilia" für Organisten documentirte sich L. auch als gewandter Schriftsteller und bedeutender Kenner der musikalischen Entwickelung. Auch war er stets befliſſen weniger bekannte, aber verdienste Musiker gerechter Würdigung anheim zu geben.

In den letzten Jahren widmete er sich der Herausgabe seiner größeren Werke, welche die Uranie wohl sämmtlich gerecht zu würdigen suchte, indem sie L. eminente Meisterschaft im alt-klassischen Contrapunkt bezeugte.

In großartiger Weise hat unser lieber Meister seine künstlerische Thätigkeit mit seinem Op. 28: Conzertsatz im strengen Styl mit 4 Subjekten für die Orgel abgeschlossen, (Rotterdam, Alsbach, 1,40). Nach einer kurzen Einleitung mit recitativischem Schluße (im freien Styl) beginnt die riesige Quadrupelfuge (D-moll). Darauf ertönen gleichzeitig in bewegterem Zeitmaße die beiden ersten Themen, meisterlich durchgeführt und mit Zwischensätzen illustrirt. Die polyphone Arbeit wird wiederum durch recitativische Zwischenglieder durchbrochen. Nun tritt das 3. und 4. Thema auf (alle contrastiren mit einander) und werden dann mit überlegener Kunst verarbeitet, meistens in interessanten Engführungen. Ehe alle 4 Gedanken mit einander grandios auftreten, ist wiederum ein recitativisches Zwischenspiel vorhanden. Nun krönt der Meister seine Gedankenarbeit mit staunenswerther Kunst, indem alle 4 Themen in interessanten Umschlingungen einander begegnen. Nach dieser gewaltigen Steigerung schließt der Autor in freier Weise mit grandiosen Massenakkorden. Wer dieses Werk näher kennen lernt, verschließt sich wohl kaum der Behauptung, daß mit Meister Litzau einer der allerbedeutendsten Träger des classischen, Contrapunkts das Diesseits verlassen hat. Soviel wir wissen ist dies hochinteressante Werk ein Unikum in der gesammten Orgellitteratur. Höchstens könnte Frescobaldis Recercare nono con quattro sogetti (Nr. 64 der Ausgabe Dr. Haberls) hier genannt werden.

Außer mehreren Choralbüchern wollen wir noch einmal (daß er mehrere Werke Giralamo Frescobaldi's herausgegeben hat, haben wir schon früher bemerkt) vorführen: Op. 8: Präludium und Fuge über einen Bußgesang der Hussiten. Op. 9: Priesterchor aus „Salomo" v. Händel für Orgel arr. Op. 10: Canon und Fuge über ein Morgenlied d. böhm. Brüder. Op. 11: Einl. und Bar. über ein höhm. Abendlied. Op. 12: Var. und Choral über ein Sterbelied. Op. 13: 32 kleine Vorspiele. Op. 14: Einl. und Doppelfuge im freien Styl. Op. 15: Fuge und Bar. über: „Christ ist erstanden". Op. 16: Choralbearb. und leichte Stücke f. d. Orgel. Op. 17: 16 kurze Präludien. Op. 18: fünfst. Fuge über: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir." Op. 19: A-moll-Sonate f. d. Orgel. Op. 20: Fant. und Fuge über das Hildebrandslied. Op. 21: Canon und Abendlied f. d. Orgel. Op. 22: 4 Clavier-Et. Op. 23: 3 kleine Motetten. Op. 24: 2. Orgelsonate (F-dur). Op. 25: 3. Orgelsonate (F-moll). Op. 26: Abendlied f. Violine und Orgel. Op. 27: 7 größere Choralbearb. Op. 28: Conzertsatz im strengen Styl. Sämmtlich bei G. Alsbach in Rotterdam erschienen.

Die neue Orgel in der Stadtkirche zu Neustrelitz

vom Orgelbaumeister Grüneberg in Stettin.

Die Stadtgemeinde in Neustrelitz besitzt durch die Gnade Sr. K. H. des Großherzogs seit dem 28. Juni ein Orgelwerk ersten Ranges. Der Bau des Inneren war dem Orgelbaumeister Grüneberg-Stettin aufgetragen, die Herstellung des Gehäuses dem hiesigen Hofschlermeister Bengelstorff, Architekt, Inschrütten und Vergoldung dem Maler Reinecke. Alle sind mit dem schönsten Erfolge bemüht gewesen, sich des in sie gesetzten allerhöchsten Vertrauens würdig zu erweisen.

Das Werk enthält, auf drei Manualen und ein Pedal vertheilt, 45 klingende Stimmen: Manual I 14, Man. II 12, Man. III 9, Pedal 10, und läßt im Ganzen 2700 Pfeifen, 2200 von Zinn, 500 von Holz, ertönen. Die im Prospekt stehenden klingenden Röhren sind aus Probezinn, fein polirt und mit aufgeworfenen Labien gearbeitet. Das gilt auch von den vorhandenen 28 stummen Pfeifen. Sämmtliche Theile der Orgel sind mit der denkbar größten Sorgfalt aus vorzüglichem Material hergestellt, und der Fachmann empfindet, wohin er sieht und hört, lebhafte Genugthuung und herzliche Freude.

Digitized by Google

Man. I. wirkt voll und durchdringend; Man. II. enger mensurirt, läßt jenem selbstverständlich den gebührenden Vorrang, besitzt aber auch in sich schon Kraft genug, den Gemeindegesang bei gutbesetzter Kirche angemessen zu leiten.

Wuchtig und würdig tritt das Pedal mit seinen fünf Sechzehnfüßern und seiner den zweiunddreißig Fußton erzeugenden Quinte $10^{2}/_{3}$ auf; der Liebling aller Hörer wird aber stets das reizende Schwellwerk, Man. III, mit seinen überaus zarten Registern bleiben, welche in der That ein vollendetes morendo, ein völliges Hinsterben des Tones, ermöglichen.

Abgesehen von den vorzüglich gelungenen Rohrwerken, der Prinzipale im Pedal, der Trompete im Hauptmanual, der Clarinette im Unter-, der Oboe im Obermanual, ist die Orgel reich an wundervollen Solostimmen. Wir erinnern nur an die schöne Gambe und das feinsticheichende Gemsehorn in Man. I, die köstliche Concertflöte in Man. II, das Geigenprinzipal, die Zartflöte, die Aeoline in Man. III. Ueberhaupt ist die Intonation durchweg edel, vornehm und in Bezug auf Stärke auftragsmäßig „den räumlichen Verhältnissen entsprechend."

Es wäre eine Thorheit, zu glauben, daß die vorher nur obenhin angedeuteten Schönheiten in ihrer Gesammtheit bei einigen Gottesdiensten zur Erscheinung gelangen könnten. Ein jo reiches Werk will keineswegs nur vom Spieler, sondern auch vom Hörer gründlich studirt sein.

Die Anordnung der an beiden Seiten der Manuale angebrachten 52 Züge ist außerordentlich praktisch und übersichtlich. Zudem sind zu schneller Erzielung verschiedener Stärkegrade vor der Clavatur des Man. I, vier, des Man. II, zwei Druckknöpfe befindlich. Ein Tritt für das volle Werk ist links, der durch das Knie zu bewegende Schwellerarm rechts über dem Pedal. Hier hat auch der Rollschweller seinen Platz, durch dessen Benutzung das großartigste Crescendo, umgekehrt Diminuendo in beliebiger Schnelligkeit zu erreichen ist.

Fünf große Spanbälge liefern der Orgel den nöthigen Wind, welcher den Manualen durch die Vermittelung von zwei Magazinbälgen zugeführt wird, während das Pedal ihn „direct" erhält. — Die Spielart ist auffallend bequem, was in erster Linie den beiden pneumatischen Maschinen, deren Studium neben dem des Spieltischinhalts dem Kenner einen wahren Genuß bereitet, zu verdanken ist. Ihnen, wie der Ladeneinrichtung liegt das Kegelladensystem zum Grunde, welches von den größten Meistern der Neuzeit angewandt wird. Dabei ist in ausgezeichneter Weise die Röhrenpneumatik insoweit sie sich bis jetzt bewährt hat, zur Geltung gekommen.

Das Meisterwerk in allen seinen Theilen erschöpfend beschreiben zu wollen, würde ein Buch erfordern; aber schon diese kurzgefaßten Bemerkungen werden darthun, daß die Neustreliger Stadtgemeinde in der neuen Orgel ein Werk besitzt, welches, falls es vor Schaden bewahrt bleibt, Jahrhunderte hindurch seinem Zwecke in erhebender Weise dienen wird.

Z. L.

Disposition des Orgelwerkes.

I. Hauptwerk. 1. Principal 16', 2. Bordun 16', 3. Principal 8', 4. Flöte 8', 5. Gemshorn 8', 6. Viol. d. Gamb. 8', 7. Rohrflöte 8', 8. Trompete 8', 9. Octave 4', 10. Flöte 4', 11. Gemshorn 4', 12. Rauschquinte $2^{2}/_{3}$', 13. Cornett 4fach, 14. Mixtur 5fach.

II. Oberwerk. 15. Principal 8', 16. Quintatön 16', 17. Salicional 8', 18. Concertflöte 8', 19. Gedackt 8', 20. Clarinette 8', 21. Octave 4', 22. Rohrflöte 4', 23. Nasard' $2^{2}/_{3}$', 24. Octave 2', 25. Mixtur 3fach, 26. Flauto dolce 4'.

III. Fernwerk. 27. Geigen-Prep. 8', 28. Liebl. Gedackt 16', 29. Zartflöte 8', 30. Aeoline 8', 31. Flauto dolce 8', 32. Oboe 8', 33. Lieblich Gedackt 8', 34. Fugara 4', 35. Flauto amabile 4'.

IV. Pedal. 36. Prinzipal 16', 37. Violon 16', 38. Subbaß 16', 39. Gedacktbaß 16', 40. Posaune 16', 41. Quintbaß $10^{2}/_{3}$', 42. Octavbaß 8', 43. Baßflöte 8', 44. Violoncell 8', 45. Octave 4'.

Nebenzüge: Druckknöpfe und Tritte für diverse Gruppen in allen Manualen, Crescendo und Rollschweller. Letzterer in Folge der pneumatischen Registerzüge spielend leicht zu behandeln.

Diese Orgel wurde durch Munificenz des Großherzogs der Stadt am Tage der goldenen Hochzeit desselben geschenkt und ist in der That als ein fürstliches Geschenk zu bezeichnen. —

Was Sie gewiß auch noch interessirt, ist, der jetzt wieder bei meinem alten Freunde dem Musikdirektor G. Flügel eingetretene gute Gesundheitszustand. Der alte Herr zählt jetzt 81 Jahre, macht aber heute noch, wie schon seit vielen Jahren, morgens von 6 Uhr ab große Promenaden in den nahe gelegenen, schönen Waldgruppen. —

Besprechungen.

Fahrmann, Hans, Op. 8: Zweite Sonate in C-moll für die Orgel. Leipzig, Rieter-Biedermann, 4 M.

Nach kurzer Frist veröffentlicht der junge Dresdener Collega eine zweite große Orgelsonate, die wir der vollen Beachtung aller strebenden Orgelspieler empfehlen wollen. Mit wuchtigen Accorden und kühnen, bisweilen stürmenden Passagen beginnt die Einleitung zu dem ersten weit, soll möchte ich sagen symphonisch, aufgebauten Satze. Das energisch auftretende Hauptthema beherrschen beginnt auf Seite 4. Auf Seite 6 begegnen wir dem contrastirenden Seitenthema. Beide Motive werden in großartigem Zuge interessant verarbeitet. Auf die canonische Partie (Seite 9- machen wir gang besonders aufmerksam. Die weitere Entwickelung hält sich im selben Baues gestaltet in einer Weise, die einen virtuosen Spieler und eine, namentlich in der Höhe ausgiebige Orgel erfordert.

Der 2. Theil (Andante in As-dur) will nur ein ausdrucksvoller, zu Herzen gehender Mittelsatz in Rondoform sein. Indeß fordert derselbe immerhin einen vollwichtigen Spieler.

Der im Finale (C-dur) glanzvoll verarbeitete Choral: „Jesus meine Zuversicht" erscheint, im weiteren Verlaufe des mächtigen Satzes, mehr und mehr von ein kleines Wunder, und besten Zeilen sie wirklich Erstaunliches contrapunktiren sich. Freilich gehörte dazu eine eminente Erfindungs- und Gestaltungskraft. Alles klappt und paßt! Das Fugenthema enthält die beiden ersten Choralzeilen. Die entsprechenden beiden kleinen Variationen zu Beginn des Satzes, noch vor der Fuge, sind aus lauter Choralmaterial entwickelt, sodaß man über das bewunderswürdige Zueinanderfügen der Choralmelodie in verkleinerter und vergrößerter Form seine Bewunderung nicht verhehlen kann. Die Fuge selbst erhebt sich zu hohem Flugel weit über die gewöhnliche Fugenschablone. Die Schlußsteigerung kann wohl, ohne Widerrede, als gigantisch bezeichnet werden. Auch hier wird die Orgel namentlich in der Höhe sehr ausgiebig sein, wenn das illustre Gebilde gehörig zur Geltung kommen soll. Der Contrapunktirung und Figuration ist modern, wie die Harmonirung und Phrasirung; sie erinnern an R. Wagners Art und Weise zu polyphonisiren, wie dieser Meister es in seinen meinem musikalischen und polyphonen Musikdrama „die Meistersinger" gezeigt hat, ohne daß der Autor irgend welche Copie oder Anlehnen machte. Reifere Orgelspieler werden hin und wieder über ungewöhnliche Wagnisse arg erstaunt sein, was indeß den Schöpfer dieses bewerkgenden Werkes nicht im mindesten bei weiteren Aufgaben behindern wird.

Wir erwarten noch weiteres Große von dem kühn aufstrebenden jungen Collegen.

Möge es besonders für sein großes symphonisches Orgelconcert in A-moll für Orgel und Orchester, jowie für andere fertige Leistungen bald einen intelligenten und opferfreudigen Verleger finden und möge man das geniale Talent auch von Seiten der besseren Musikjünger hinreichend unterstützen! Nerdem es einer der jüngeren Orgelcomponisten uns richtige Fahrwasser zu kommen, so ist es der in Rede stehende Künstler in Eilvlorerg. —

Gräble, Friedr., Op. 11, Drei Lieder f. Männerchor. Schleusingen, Conr. Glaser.

Diese kleinen Lieder, welche sich durch Natürlichkeit, Frische und gute Stimmführung auszeichnen, können wir Männergesangvereinen, welche gern etwas Neues singen wollen, empfehlen.

Rheinberger, Jos: Drei Stücke für das Pianoforte zu 4 Händen componirt, frei nach Op. 167 bearbeitet. Nr. 1: Marsch, 1,50 M.; 2 Intermezzo 1 M.; 3 Thema mit Veränderungen 1,25 M. Leipzig, R. Forberg.

Der Einfall von des Meisters inhaltreichen Meditationen für Orgel genommen hat, den werden die köstlichen 3 Sätze sehr bekannt sein. Es versteht sich wohl von selbst, daß der Autor seine wohlgerathenen Geisteskinder ganz vortrefflich clavieristisch bearbeitet hat.

Maier, Ant., Op. 66: Weihnacht im Walde. Ein Festspiel für die musikalische Jugend, geb. v. Fr. Dittmar für Soli und Kinderchor mit Clavierbegl. Quedlinburg, Vieweg. Klav. Ausg. 3,50 M. Solosl. 2 M. Chorst. 1,20 M. Text 10 Pf.

Der Text der Märchendichtung ist anziehend und nicht abgegriffen. Die Musik 1—3stimmig ist anmuthig und ganz im kindlichen Geiste gehalten. Höhere Jugendschulen können damit zum schönsten alles Feste recht gut Gebrauch machen. Auch ohne szenisch-dramatische Ausführung (allerdings nur einfache Ansprüche machend) wird sich das Ganze, bei einigermaßen gut gebildeten Schülern oder Schülerinnen gut machen. —

Digitized by Google

Malling, Otto, Op. 48: Die Geburt Christi. Stimmungsbilder für Orgel. Leipzig und Kopenhagen, W. Hansen.

Das Werkchen umfaßt vier Charakterbilder: a) „Die Hirten auf dem Felde", b) die Weisen aus dem Morgenlande, c) Bethlehem. Der erste Satz hat pastoralen Charakter, er beginnt anfänglich in Dunkell und wendet sich schließlich nach Fdur, in das alte Wallfahrtslied: „Schlummer Herr Jesu!" ausklingend.

Nr. 2 beginnt in Form eines ernsten Marsches (Fmoll), später in Fdur ausklingend. Der „Stern" ist in Form eines Orgelpunktes auf dem hohen c dargestellt. Gar lieblich und zart geht das Stück zu Ende. Nr. 3 (Ddur, ⅔) klingt duftlich, mit der allbekannten Orgelweise: „Schlafe mein Liebster, heilige Nacht", triumphierend aus. Beim bevorstehenden Feste ist dieses Tonstück gewiß manchem strebenden Organisten gern erwünscht. –

Rheinberger, Joseph, Op. 174: Miscellaneen. 12 Orgelvorträge. H. 1 und 2 à 3 ℳ. Leipzig, Leuckart (Constantin Sander).

Es ist erfreulich, wie der Münchener Großmeister, nachdem er seine so herrlichen Orgelsonaten, sein Orgelconcert, sowie seine überaus poetischen und feingeistigen originellen Charakterstücke in den „Monologen" und „Abendstimmen" u. unmer wieder Neues und Hochinteressantes hervorbringen kann. Das sind wahrlich gute Werke, die nur Meister schaffen können, ein schlagender oder vielmehr „sprechender" Beweis. In prachtvoller Ausstattung werden und folgende, ungemein anziehende Gebilde vorgeführt.

Die uns zunächst gebotene Romanze (Adagio in Hdur) ist ein melodienreiches duftiges Gebilde in edelster Haltung.

Nr. 2 (Gmoll) hat der Autor „Scherzo" überschrieben. Doch kennt er es nur mit Schelmerei zu thun, denn Anderes wußt, nun und zum Lachen zu reizen. Welcheiche ist es ein Satz, der heiter unter — Thränen sein will. Der mittlere Theil in Hdur wird in seiner „tüftlichen" Haltung auch recht Genüssiger beachtigen.

Ein düsteres Gebilde bietet Nr. 3: „Aufführung" (in Gis-dur). In Erde des originellen Satzes mündet die Erregung sehr schön wieder in ruhiges Fahrwasser ein. Nr. 4: Die „Betrachtung" (Lento in Ab-dur) liber gar nicht gewöhnliche Thema ist für unendlich Uebergänge nach Db- und Hdur, die sie wieder in die Hauptthonart leuft.

Nr. 5: „Agitato" in G-moll wird den nicht sonderlich im Pedale bewanderten Spieler Mühe zu schaffen machen. Doch verdienen das frische sich am Ende prächtig steigernde Charakter-Tonbild sicherlich einige Uebesmühe.

Die „Improvisation" unter Nr. 6 (in B-moll) ist elegeantig gebildet. Der Uebergang nach der Parallel-Tonart ist ungemein effectvoll.

Nr. 7: Einzig Feier in C-dur ist ein ungefährliches Präludium im großen Stile. Die im Verlaufe des Satzes auftretende Canonfuge mit Contrapunkten - Gebilden bietet Freude zu machen. Der wiederkehrende Eingangssatz bringt das Stück effectvoll zum Schluß.

Im „Zwiegesang" (Nr. 8 Andante in Ab-dur) beginnt der Autor in anmuthiger Haltung sein Thun für 2 Manuale nebst Pedal. Ein erregterer, etwas breiter Mittelsatz in Fmoll folgt, worauf der Schluß in das anfängliche „blumige Gefilde" zurückleitet.

Im „Marecaro" (Nr. 9 Dmoll) entwickelt der Meister aus einem sehr pikanten Thema eine Meisterfuge, deren vermickelte Polyphonie über durch mehr homophone Mittelsätze zwischenfuge auferholenden wird. Der sehr wuchtigen dreifachfugierung verfährt wiederum die geniale Meisterhand.

Auch Nr. 10: „Abendstunde" in G-dur bringt Lieblichkeit und Poetisches, denn in die behagliche Abendstimmung erklingen laut einem andern Melodie ganz liebliche Klänge aus Höhe und Tiefe, gleichsam die Worte Zschokkes (in den „Stunden der Andacht" illustrierend: „Heidelein unter den Tagesgezeiten, stiller Abend, Stunde der Erhebung, da der Mensch am Tagesziele steht! Wie viel Freuden hat du nur nicht schon gegeben, und mit wie viel schönen Empfindungen mein Herz erfüllt! — Gehört nicht ein schöner Sommerabend zu den prachtvollsten Erscheinungen in der Natur? Wer hat nicht schon mit Entzücken das majestätische Schauspiel eines Sonnenuntergangs, wenn das große Tagesgestirn hinter fernen Gebirgen niedersinkt, um andern Welttheilen zu erscheinen, uns Leben und Freude zu bringen? Noch glühen vom Sonnenstrahl getröstet die Wipfel der Bäume, wo Finnmen und dem Gebüsche Leben und Sommer herrscht. Der Landmann kehrt heim vom Felde, leines vollbrachten Tagewerkes froh; die Heerden verlassen ihre Weiden und eilen den Ställen entgegen. Das übersummel der Thäler und Wälder wird leiser, und wie der Schatten dämmernd Städte und Haine, Hütten und Paläste verschleiern, verstummt der Gesang der Vögel. Alles tritt in tiefere Stille zurück; Alles sinkt in die Arme der ersehnten Ruhe." In der „Melodia ostinata" (Fmoll) tritt eine interessante Melodie auch und auch, immer wiederkehrend, in verschiedenen Stimmen zu Tage, ohne zu ermüden, denn die contrapunktischen Umbildungen sind immer neu und interessant. Zuletzt kommt diese „hartnäckige" Melodie gar wuchtig im Pedale zur Geltung.

Im Finale (Adur) erhebt sich der Autor wie ein zum Aether mächtig aufsteigender Adler, erhaben über alle Pein, was das Erdenrund den Menschenkindern, mehr oder minder, darbietet. „Lasset ein erhabner Sinn legt das Große in das Leben, und er sucht es nicht darin". Hinaus zum Himmel, lichgeborene Seele, in Thränen treibt die Saat der Ewigkeit. Daß sich der Mensch das beste Theil erwähle mahnt uns das Irdischen Vergänglichkeit, das Zeitliche vergeht, der Zeit zum Raube, doch ewig bleibt die Liebe und der Glaube. –

Max Hesses rühmlichst bekannter deutscher Musiker-Kalender für 1894 ist bereits (Leipzig, Hesse 1,20) in schöner Ausstattung erschienen.

Auch dieses Mal ist der Inhalt ein mannigfaltiger. Es bietet derselbe außer dem Kalendarium, die Widmung v. Kalbeck, K. Aug. Fischer, M. Rosenthal, M. Moszkowsky, H. Ehrlich, R. Leoncavallo, Stundenpläne, Verzeichnis von gelehrenen u. ausgebildeten Musikern, Stundenkalender f. 1894, Wohin steuern wir? v. Dr. H. Riemann, Konzertberichte v. 1893, die Zukunft der Musik, mus. Zeitschriften, Musikberieger, ein recht haltiges Adreßbuch, Verzeich. d. Organisten, Musizirsal, Regentenvorzeichnis ꝛc.

Aufführungen.

Dresden. Sechs Bach-Mendelssohn-Abende. Winterhalbjahr 1892/93. Orgel-Vorträge unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte in der Johannesskirche zum Besten der Gemeindeskasse von Hans Führmann. „Von Orgelwerken gelangen zum Vortrag: Mendelssohns sämmtliche Orgelkompositionen; die sechs Orgelsonaten Seb. Bachs, verglichen mit den sechs Sonaten Mendelssohns, ausserdem sämmtliche mittlere und grössere Orgelwerke Seb. Bachs. Fünfter Abend Mittwoch, den 31. Januar 1893, abends ½8 Uhr unter gütiger Mitwirkung des Frl. Therese Saak (Sopran), der Konzertsängerin Frl. Camilla Bischoff (Sopran), eines Bläserquartettes von der Kapelle des hiesigen Kgl. Sächs. Jägerbataillons (Herr Musikdir. Köpenack) und des vierhändigen Kirchenchores. Programm. 1. a) Präludium und Fuge F-moll (Band II, 5) v. S. Bach. b) Choralbearbeitung über: „Valet will ich dir geben", B-dur (Bd. VII, 60) v. S. Bach. 2. Sopransolo v. „Paulo agrotiores", mit untergelegtem deutschen Text (Frl. Saak) v. Cesar Franck. 3. a.) Bläserquartett: Nachtgebet v. Conr. Kreutzer. b) Bläserchor: Largo v. Händel. 4. Sonate No. V C-dur v. S. Bach. a) Allegro. — b) Largo. — c) Allegro. 5. a) Achtstimm. Chor: „Zum Neujahr" (aus den sechs Sprüchen op. 79, comp. 1843 v. Mendelssohn. b) Sopransolo mit Orgelbegleitung: Hymne „Hör' mein Flehen", comp 1844 (Frl. Bischoff) v. Mendelssohn. 6 Präludium und Fuge No. III D-moll v. Mendelssohn. 7. Duett für 2 Soprane: „Zion streckt ihre Hände aus". aus „Elias" v. Mendelssohn 8. a) Sonate No. V D-dur v. Mendelssohn. Andante (Choral); Andante con moto. Allegro maestoso. b) Finale über „Vom Himmel hoch", aus dem Orgelkonzert „Weihnachten", mit Begleitung von Chor, Possunen, Trompeten und Panken v. C. Aug. Fischer.

Zu den Orgelvorträgen.

Schon jetzt möchte ich darauf hinweisen, dass es zwar bequem möglich ist, an sechs Abenden Mendelssohns sämmtliche Orgelwerke vorzuführen, da er für Orgel (leider) „nur" sechs Sonaten, drei Präludien und ebensoviel Fugen geschrieben; nicht aber ist es möglich, „die sämmtlichen mittleren und grösseren Orgelwerke Seb. Bach" in 6 × 3 Orgelnummern zusammenzudrängen oder überhaupt an sechs Abenden zu bieten, man müsste denn ausschliesslich die Abende nur mit Bachs Orgelmusik ausfüllen, und das hiesse denn doch auch den Aufnahmsfähigen Zuhörer zu viel zumuthen; bedeutet doch das genane Folgen gegenüber solch schwerer Literatur für Ohr und Geist Ohnehin oft eine ziemliche Anstrengung. Von den Kennern der Bach'schen Werke wird wohl auch niemand erwartet haben, an sechs Abenden so ziemlich den „ganzen Bach" zu hören; vielmehr hoffe ich, die zweite, wenn schon etwas kleinere Hälfte seiner Orgelwerke (darunter eine ganze Anzahl seiner gewaltigsten Schöpfungen — allem voran die mächtigen Toccaten, Konzerte, Passacaglia) in einem späteren Cyklus vorzuführen, und zwar abermals in Gegenüberstellung zu einem der Hauptvertreter moderner Orgelkomposition. Wer sich vielleicht die Mühe genommen hat, an der Hand von Peters's Ausgabe Bachs, der Vertheilung des immensen Stoffes auf meine bisherigen Programme zu folgen, wird gefunden haben, dass eine gewisse Reihenfolge innegehalten wurde, soweit nicht musikalische Aesthetiken oder andere Gründe „Verschiebungen bestimmter Tonarten, des Kirchenjahres) da und dort einen kleinen Sprung gebeten. Von dem früher ausgewählten wichtigsten Stoffe noch nur eine halbe Nummer zu streichen, konnte ich mich nicht entschliessen, und lag auch dazu bis jetzt kein Anlass vor, sobald man eben „Bach" auf zwei Serien vertheilt, und so denke ich, ohne alle Streichungen im Vertanfe des neuen Jahres doch alles das bringen zu können, was bis jetzt fehlt, angenommen also die kleineren Orgelstücke und die Mehrzahl seiner Choralbearbeitungen, von denen eben nur eine Auswahl möglich, schliesslich aber auch hinreichend ist, um diese Form überreich vertretene Gattung trotzdem eingehender kennen zu lernen.

Nach diesem rechtfertigen Ueberblick über den schon gebotenen und den noch vorhandenen Stoff und der damit zugleich beabsichtigten Orientierung möchte ich diesbezüglich auch auf einiges das fünfte Programm Betreffende hinzuweisen, und da im Vorstehenden wieder einmal fast ausschliesslich von Bach die Rede war und in der Folge noch manchmal sein wird, will ich jetzt auf Mendelssohn Bezug nehmen. In seinen Sonaten hat u. a. Einer einen ziemlich gesicherten Platz auch in der fünften Sonate: der protestantische Choral; ein Beweis, wie hoch auch Mendelssohn diesen Grundpfeiler unserer protestantischen Kirchenmusik schätzte. Nur behandelt er ihn fast in jeder Sonate anders, beinahe noch verschiedenartiger als Bach. In der ersten Sonate verwendet er die Choralzeilen als Zwischenspiele des ersten Satzes, in der dritten Sonate als cantus firmus (seiner Choralfuge) im Bass; in der fünften nimmt er den Choral als Einleitung und benützt dessen Anfangsmotiv höchst geschickt in dem darauffolgenden Andante; die sechste Sonate endlich ist ein wahres Muster eines Choralsonate, ihre Variationen weisen wohl alle Formen auf, die hier in Betracht kommen können:

Digitized by Google

obligate Melodie in Sopran mit figurierter Begleitung, Choral harmonisch mit figuriertem Baß, obligate Melodie im Tenor, Choralmelodie im Baß, zuletzt die erste Choralzeile als Fugenthema. — Was nun seine Fugen betrifft, so ist die allerdings naheliegende und begreifliche Meinung irrig, seine Orgelfugen seien belanglos, das sei nicht sein Gebiet. Im Gegentheil: ganz abgesehen von ihrer formvollendeten Banart und vielfach meisterhaften Engführung, haben Mendelssohns Fugen einen aparten, nämlich orchestralen Reiz. Schon seine Themen sind durchweg orchestral gedacht, grundverschieden von den so eigenartigen orgelmässig figurativen Fugenthemen Bachs. Daher wirken eben auch die Mendelssohn'schen Fugen anders als die Bach'schen, aber als Ideal vermögen ihres instrumentalen Anfbaues; ihrer orchestralen Steigerung der Wirkung, sicher, sind auf Wirkung, melodiösen Schwung und harmonischen Glanz berechnet und erscheinen farbenprächtiger als die ersten, kernigen, vorwiegend polyphonen Fugen Bachs. Man erinnere sich an die wirkungsvolle Schlussfuge der zweiten Sonate Mendelssohns, an die poppöse Choralfuge der dritten Sonate, an die einfache, aber prächtige G-dur-Fuge der vorigen Abends, und man wird in der D-moll-Fuge zum III. Präludium ein würdiges Seitenstück zu den genannten finden. Hierbei sei jedoch gleich eingeschaltet, dass auch Bach eine Anzahl ähnlich beschaffener Fugenthemen und Fugen aufweist, so u. a. die den fünften Abend eröffnende F-moll-Fuge.

Schliesslich sei noch besonders auf die beiden fünften Sonaten hingewiesen, zunächst auf die reiche, besonders formell bedeutende fünfte Bachsonate, die zwar nicht die knappe Kürze ihrer Schwestersonaten aufweist, dafür aber durch einen höchst, lebensvollen Anfangssatz und einen architektonisch ganz hervorragenden, auch inhaltlich werthvollen Mittelsatz entschädigt; nur der Schlusssatz ist nicht so leicht eingänglich, sondern etwas komplizierter angelegt, dabei technisch ausnehmend voll und nicht gerade dankbar, so kunstvoll das kontrapunktische Gefüge ist und so lebensfroh, beinahe jugendlich lustig das kurze Thema. — Die fünfte Mendelssohn-Sonna ist theilt mit ihren zweiter das Schicksal, noch seltner gespielt zu werden, als die übrigen; warum — ist unerfindlich. Zwar ist sie nicht so „vollständig" wie die anderen und besteht wie die dritte nur aus zwei Sätzen; aber diese beiden Sätze stehen in nichts gegen andere zurück. Ueberall, wo man wenn man will, diese zweisätzige Sonate ohne Weiteres ergänzen, wenn man das III. Präludium mit Fuge als ersten Satz der Sonate betrachtet; die Choralmelodien sind ja durchaus dazu passend an, als ob Mendelssohn selbst diese Verbindung im Auge gehabt hätte. Auch hat das D-moll-Präludium unverkennbare Aehnlichkeit (schon in der Triolenbewegung) mit dem festlichen Schlusssatze der Sonate. Und wenn dieser letztere auch die reichste Programmnummer und schon zwischen diese und die Schlussnummer nur das ebenfalls treffich hierher passende „Lisa"-Duett ein; man kann daher die Nummern 6—8 des diesmaligen Programms beinahe betrachten wie ein zusammengehöriges Ganzes.

Und nun hat sich für diesmal noch eine Erweiterung des betreits von dem Feste feststehenden Programms nöthig gemacht. Eine Erweiterung, die — bedauerlicher Weise — Todt diktirt hat. Ich kann unmöglich die Gelegenheit des fünften Konzertes vorübergehen lassen, ohne im Programm meines unvergesslichen, viel zu früh geschiedenen Meisters Carl August Fischer zu gedenken. Es ist bitter, dass ich erst nach seinem allerdings plötzlich unerwarteten Hinscheiden Gelegenheit habe, seine Werke vorzuführen; ich hatte gehofft, ihm noch bei Lebzeiten meine Dankesschuld durch Vorführung seiner Werke abtragen zu können; jetzt freilich hat's keinen Werth mehr für ihn, aber die Verpflichtung seines Schülers bleibt und erscheint nur noch grösser. Vor Allem ist jedoch zu betonen, dass Fischer Werke auch, um ihrer selbst willen verdient haben, bekannt zu werden, und es ist daher nicht etwa blos ein Akt der Pietät und Dankbarkeit von mir, wenn ich für sie eintrete; ich thue es aus vollster Ueberzeugung. Für diesmal wählte ich den Schlusssatz seines Weihnachts-Konzert, der ebenfalls durchaus passend an Mendelssohns Sonate anschliesst, und werde mein sechstes Konzert mit Fischers „Ostermorgen" aus seinem Orgelkonsert „Ostern" schliessen. **H. F.**

Notizen.

Die Altestе Kirche in Europa soll die St. Martinskirche in Canterbury sein, die nach einer kürzlich erschienenen geschichtlichen Darlegung schon während der ersten 4 Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung erbaut wurde und noch heute gottesdienstlichen Zwecken dient. Vor das Christenthum in diesem Jahrhundert in England schon eingedrungen?

Nach Prof. Reinthalers Rücktritt ist Musikdirektor Ed. Röhler als Dozent und Lehrer des Seminars in Bremen eingetreten.

In Fürstenberg o/O. starb der Orgelbauer Fr. Gast, 78 Jahre alt. —

Hr. Johannes Brahms hat einen Ergänzungsband zu Rob-Schumanns Werken bei Breitkopf & Härtel herausgegeben.

Meister Alex. Guilmant aus Paris, dzgab sich einer ehrenvollen Einladung zu folge, nach Chicago, um bei der Columbischen Ausstellung zu concertiren in der Recital- und Festival-Halle

Da der Meister auf der Ausstellungsorgel mit größtem Beifall concertirte, so hat er sich entschlossen, auch in andern großen Städten Nordamerikas sich hören zu lassen. —

Prof. Fr. Magnus Böhme in Dresden hat Ludwig Erks „deutschen Liederhort" ruhmvoll beendet. Das großartige Sammel- und Forscher-Werk wird in 3 Bänden bis Ostern erscheinen und zwar in wöchentlichen Lieferungen à 1 ℳ. —

Ein englischer Sammler hat nicht weniger denn 20000 geistliche Lieder zusammengebracht und zwar aus allen Sprachen der bekannten Ländes. Dieser einzige Mann besitzt die spintendsten Lieder dieser Gattung auf einen 400 000 Nummern, wovon allein auf England gegen 25000 kommen sollen. Eine Londoner Musikfirma soll — wenn es wahr sein sollte — mit dergleichen Gesängen allein auf den deutschen Inseln mehrere Millionen Mark (oder vielleicht gar Thaler — Redaktion) verdient haben. —

Pößneck, 3. Oktober 1893. Sehr geehrter Freund! In Nr. 10 der Urania (1893) sind von B. „drei Wünsche" angesprochen. —

Zum ersten dieser Wünsche bemerke ich, daß in meinem vierhändigen Orgelbuche (Op. 137) in der prot. Kirche dasselbi glanzvoll zur Darstellung. —

F. Sonnecken's Federhandlung in Köln bringt gegenwärtig eine Sammlung von Noten-Schreibfedern (18 Stück verschiedene Nummern) in den Handel, 50 Pfg kostend. —

Für Komponisten und überhaupt jeden Musikliebhaber dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung" in der soeben erschienenen Nr. 19 ein neues Preisausschreiben, diesmal für Liederkompositionen, mit Preisen von Mk. 100,— und Mk. 60,— erläßt. Große Betheiligung ist erwünscht. Die näheren Bedingungen sind aus der betreffenden Nummer zu ersehen, welche von der Verlagshandlung allen Interessenten auf Wunsch gratis und franko übersandt wird. —

Zu Weimar produzirte sich unlängst eine Opernsängerin, Frl. M. Herrmann aus Dovpat. Wenn eine dortige Zeitung das als ganz ungewöhnlich darstellt, so ist der Rez. derselben mit den einschlagenden Verhältnissen wenig vertraut, dem Opernpersonnen, die etwas Tüchtiges leisten, hat es schon längst gegeben. So z. B. vor bei verschiedenen Gelegenheit. Auch Fischer in Dresden verschiedene fremdländische Damen erfolgreich unterrichtet, die etwas Anständiges auf der Instrumente Königin leisteten. —

Zur Erinnerung. Am 24. Novbr. 1793, mithin vor nunmehr 100 Jahren, verschied zu Ulm a. D. der um Orgelbau verdienstvolle Orgelmacher Joh. Matthäus Schmahl (Schmal) hieß und 1743 dort geboren war. Er hatte wie sein Bruder Chrz. Friedr. Sch. ihn die Kunst des Orgelbaus in der Werkstätte des Vaters erlernt, und beide führten das blühende Geschäft desselben nach seinem Hingang fort. Sie genossen aber auch den Ruf sehr geschickter Orgel- und Instrumentenmacher. Die Familie Schmahl war bereits im vorigen Jahrhundert als eine ganz tüchtige Orgel- und Instrumentenmacher-Familie bekannt. Ein Verwandter derselben, Mich. Schmahl, lebte schon um 17. Jahrh. wie die Orgelbauer E. Casparini, Chrsl. Förner, Harris, Jancjeck, Ray in Mühlhausen, Bernh. Schmidt, Tschuri aus Sachsen, Jenz, Hoyer, Der wohin genannte Orgelbauer hat der Schmahlschen Familie wohl der Aelteste derselben, welche seiner Zeit in Heilbronn, allwo ihm am 15. November 1700 sein Sohn Georg Friedrich geboren wurde, der Lehrherr sein Vater zum Orgelmacher herangebildet hatte. 1729 kam er nach Ulm und machte sich hier durch die Reparatur der Münsterorgel bekannt, die er 1731—37 umbaute. Dieses Werk hatte 45 Register und 2932 zinnerne Pfeifen. Die erste Orgel erhielt das gedachte Gotteshaus 1499 durch Konrad Rotbenbuch von Memmingen, einen berühmten Barfüßermönch in Nürnberg, und 1501 stellte Andr. Schneider und Schleffen ein größeres Werk in Ulm auf. Außer verschiedenen anderen Reparaturen hat G. F. Schmahl von dessen Todestage ich leider nicht weiß, den Neubau von 43 Orgeln ausgeführt. —

Ein Enkel von ihm Christoph Friedr. Sch., Sohn des oben genannten Georg Friedr. Sch. jun., war am 23. September 1787 zu Ulm geboren, lieh sich 1825 dort nieder und konnte neben Orgeln auch Klaviere in Tafel- und Flügelform, die sich eines guten Rufes erfreuten. —

K. J.

Briefwechsel.

Junger Organist: Höchstes Lebensglück — kann's bringen unsre treu erfüllte Pflicht? Mann sein muß dir, wagen ringen — diese Pflichten! sind es nicht! —

Herrn Cantor S. in B.: In Ihrer Festmahl empfehle ich Ihnen die sehr wirkungsvolle schöne Hymne von Schulz: „Herr dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen," für kleines Orchester oder mit Orgel beabreitet (Leipzig, Fr. Kistner).

Herrn W. F. in O.: Ist es Ihnen nicht bekannt, daß man eine Antwort in seinen Interesse, nur dann erwarten kann, wenn eine Freimarke beigefügt ist? Uebrigens ist es bedenklich sehr viel lostende Musikalien an persönlich unbekannte Leute zu versenden. Mit Inseraten hat nur die Verlagshandlung, nicht die Redaktion, zu thun. Ein wirklich in Anspruch genommener mehrfach belasteter Redakteur kann nicht immer alle Bett gefällig sein. Wir haben für ähnliche Dinge weiteres nur — Undank geerntet. —

Digitized by Google

Anzeigen.

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer. Clementi. Scarlatti, Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50., gebunden à ℳ 2.50.
Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis
des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst
von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten
herausgegeben von
Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.
gr. 8. Geheftet, 30 Mark; in feinem Einband 36 Mark.
☞ Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Wir heissen

diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)

Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform

von **Friedrich Lux,** Op. 73.

No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.
J. Diemer's Verlag, Mainz.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Beschmierde haben keinen ätzenden Fettgehalt und ruiniren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen &c., von **Möhius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Zwei tüchtige Zinnarbeiter

sucht
Carl G. Weigle,
Orgelbaumeister in **Stuttgart,**
Fabrik Echterdingen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Neu! Soeben erschienen: **Neu!**

Die alten Psalmtöne

(sogenannte gregorianische)
nebst
Falsibordoni
A. Mit dem Cantus firmus im Sopran,
B. Mit dem Cantus firmus im Tenor.
Vierstimmig für gemischten Chor im strengen Kirchenstil bearbeitet.
von **Ludwig Bordt.**
Preis 50 Pfg. ord.
Verlag von **Hermann Protze,** Leipzig, Königsplatz 17.

Orgelcompositionen

von **Friedrich Lux.**
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch **J. Diemer's Verlag, Mainz.**

Neu erschienen!

L. Boslet, op. 10. Sonate No. 3.

(Emoll) für die Orgel. Mk. 3.—.

Günstigst beurtheilt von der Presse, sowie von Autoritäten wie kgl. Musikdirektor **Peter Piel,** Boppard a./Rh. und Domkapellmeister **J. G. E. Stehle,** St. Gallen.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Verlag von
Otto Junne, Leipzig.

Große amerik. 6-Octaven-Orchestral-Orgel

wundervoll in Ton- und Bauart. 17 Register preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfrage unter Nr. 950 a. d. Exp. d. Bl.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA.

Musik-Zeitschrift

für Orgelbau, Orgel- und Harmoniumspiel,
sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive
Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von
A. W. Gottschalg.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Erfurt, 1894.
Druck und Verlag von Otto Conrad.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß

des 51. Jahrganges der „Urania".

I. Größere Aufsätze.

Briefe von Friedrich Kühmstedt. S. 5. 22. 30. 38. 45. 61. 86.
Combinationseinrichtungen von Schlag & Söhne in Schweidnitz. S. 5.
Entgegnung auf Weigles Orgelbaufrage. S. 52.
Faißt, J. v., Nekrolog. S. 76.
Hochpreisliches, ein, Unternehmen. S. 78.
Jägers, L., 25j. Jubiläum. S. 61.
Liszts Bach-Fuge v. Eckardt. S. 77, mit Bemerk. v. Perbolte.
Orgel v. Brauner. S. 60.
Orgelcompositionen v. Gust. Flügel. S. 71.
Orgel in der Lutherkirche zu Frankfurt a. M. S. 44.
Orgeln, die ersten. S. 36.
Orgelbauten v. W. Rühlmann. S. 29.
Orgeln und Orgelbauer in Stuttgart. S. 83.
Orgel in der St. Jakobikirche zu Nordhausen. S. 95.
Orgel in der Marienkirche zu Hanau. S. 71.
Orgel, die neue, in der Marienkirche zu Berlin. S. 3.
Orgelmeister, ein bekannter und doch wenig genannter. S. 94.
Orgelvorträge von H. Fährmann. S. 9.
Orgelwerke, von Walcker in Ludwigsburg. S. 12. 78.
Orgelbauliches aus Rußland. S. 13. 21.
Orgeln, zwei ausländische. S. 20.
Orgel für die Liederhalle in Stuttgart. S. 27. 36. 52.
Orgel, die schönste im Großherzogthum Sachsen-Weimar. S. 51.
Orgel, die schönste im Herzogthum Meiningen. S. 70.
Rheinbergers 2. Orgelconzert. S. 59.
Rheinbergers Motetten. S. 85.
Reiseerinnerungen v. Br. Schrader. S. 20. 29.
Sprechsaal. S. 84.
Sauers, W., Thätigkeit in der Jüngstvergangenheit und Zukunft. S. 2.
Statuten des allgem. Organistenvereins in Köln. S. 11.
Tasteninstrument, neues, v. Fr. Gerhardt in Merseburg.
Vortrag von Conzertstücken v. Eckardt. S. 44.
Was im 17. Jahrh. von einem Organisten verlangt wurde. S. 38.
Walckers, E. Fr., 100j. Geburtstag. S. 67.
Zur Orgelbaufrage v. C. G. Weigle. S. 3.

II. Anzeigen und Offerten.

S. 8. 18. 26. 34. 42. 50. 58. 66. 82. 90. 96.

III. Briefwechsel.

S. 10. 18. 26. 34. 42. 50. 58. 66. 74. 82. 90. 96.

IV. Gedichte.

S. 1. 11. 19. 27. 35. 43. 51. 59. 67. 75. 83. 91.

V. Besprechungen.

S. 7. 15. 22. 31. 39. 46. 54. 62. 71. 79. 94.

VI. Musikaufführungen.

S. 7. 16. 22. 32. 40. 48. 55. 64. 73. 80. 88. 94.

VII. Notizen und Personalien.

S. 9. 17. 25. 33. 41. 49. 57. 64. 73. 86. 89. 94.

VIII. Orgeldispositionen.

S. 37. 60.

IX. Vermischtes.

S. 55. 64. 88.

X. Beilagen.

„Werke für die Orgel" von F. E. C. Leuckar, in Leipzig, bei Nr. 1.
„Beilage Nr. 1" der Urania.
„Theoretisch-praktische Harmonielehre" von Heinze u. Reichardt in Breslau, bei Nr. 3.
„Billige Pedal-Harmoniums" von Gebrüder Hug & Co., Leipzig, bei Nr. 4.
„Hervorragende Werke für Orgel" von J. Rieter-Biedermann in Leipzig, bei Nr. 4.
„Preis-Verzeichniß von Th. Mannborg's Deutschen Harmoniums, Amerikanischen Cottage-Orgeln, Pedal- und Klavier-Harmoniums von Gebr. Hug & Co., Leipzig, bei Nr. 10.
„Sammlung lateinischer Kirchengesänge" von Gebr. Hug & Co. in Leipzig, bei Nr. 10.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 1. Einundfünfzigster Jahrgang. 1894.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie durch alle Postämter, **ohne Preiserhöhung, für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Vorwort. — Beim Jahreswechsel. — Sonett. — „Eher nicht!" — Räthsel. — B. Sauers neuere Thätigkeit. — Zur Orgelbau-Frage v. K. Weigle. — Die neue Orgel in der Marienkirche zu Berlin von Schlag und Söhne. — Briefe von Prof. Kühmstedt an Dr. L. Spohr. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

An unsere verehrten Mitarbeiter, Gönner und Leser.

Die Urania wird auch im neuen Jahre bestissen sein, allerhand Bedeutendes im Orgelbau und Orgelspiel, sowie Bemerkenswerthes auf dem musikalischen Felde, ihren Theilnehmern offen und ehrlich nach besten Kräften, vorzuführen. Wir bitten, unser gemeinsames Streben auch in der Zukunft in gütiger Weise, wie bisher, bestens unterstützen zu wollen. Damit Gott befohlen! Beste Festes- und Neujahrsgrüße!

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Beim Jahreswechsel.

Stirb hin! Dir sei nicht nachgeklagt
und nachgezweifelt, altes Jahr.
Kein Herz, das dich zu segnen wagt,
auch wenn es glücklich in dir war!
Wer denkt sich selbst, — wenn weit und breit
aufschreit das tausendfache Leid,
das du der Welt gebracht!

Stirb hin! Und mög' die schlimme Saat
hinsterben auch, die du gesät,
daß nicht zu unheilvoller That
im neuen Jahr sie aufersteht. —
Rudolf Schlägel! Horch! Es ist vollbracht!
Was drunget du, heil'ge Mitternacht — ? —
Herr, Gott! wie's Dir gefällt.

(Rud. Sperling, Lied eines Einsamen).

Sonett v. Oskar v. Redwitz.

Der ist ein Held und würdig hoher Ehre,
wer mit dem blanken Schwert in kühner Hand
sich mit dem Ruf: „Für Gott und Vaterland!"
stürzt todesmuthig in der Feinde Heere;

ein Held nicht minder, wer mit freier Lehre,
und wird er auch gesteinigt und verbrannt,
was er im Geist für wahr und recht erkannt,
vertheidigt mit des Wortes scharfen Speere.

Doch gibt es auch ein stilles Heldenthum,
das krönt zwar seinen Helden nicht mit Ruhm
und stellt sein Bild nicht auf in goldnen Hallen;
Doch ist sein Held der edelste von Allen,
weil er aus Liebe für sein Vaterland
den eignen stolzen Willen überwand.

Eher nicht.

Liegt es einst hinter mir, das Kampfgefilde
Des Erdenlebens, wenn mein Auge bricht,
Sind ich erwache, Herr, nach deinem Bilde,
Dann wird mein Herz gestillt — eher nicht.

Wenn ich der Gnade volles Heil gefunden,
Kein Dorn der alten Schuld mich mehr umflicht,
Sind auch geheilt der Sünde letzte Wunden,
Dann wird mein Herz genesen — eher nicht.

Wenn nun mein tiefstes Leben losgerettet,
Im Zug der Liebe aufwärts schwebt im Licht,
Wenn ich ihn schauen darf, der mich gerettet:
Dann wird mein Herz befriedigt — eher nicht.

O Dank dir, Herr, für dieses leise Trösten!
Nicht stets verbirgest du dein Angesicht.
Bald hör' ich Lobgesänge der Erlösten,
Dann wird zum Psalm mein Seufzer — eher nicht!

Räthsel.

Der beiden ersten lichtes Zeit
Umspannt in Lieb' die weite Welt.
Die dritte möchte mancher sein;
Als könnt' dies Lebensglück verleih'n
Das Ganze ist für und bereit
Zu geben Freud' und Seligkeit,
Doch nur der Kindessinn allein,
Erlangt den Preis und kommt hinein.

Digitized by Google

W. Sauers Thätigkeit in der Jüngst-Vergangenheit und in der nächsten Zukunft.

Die 600ste Orgel

die aus der Orgelbau-Anstalt von W. Sauer zu Frankfurt a/Oder hervorgegangen, wurde im Mai v. J. (1893) in der katholischen Kirche der Königl. Ung. Honved-Ludovica-Akademie in Budapest aufgestellt; sie hat folgende Disposition:

I. Manual.

1) Principal 8′ im Prospect, 2) Bordum 16′, 3) Flute harmonique 8′, 4) Viola di Gamba 8′, 5) Gedackt 8′, 6) Octave 4′, 7) Rohrflöte 4′, 8) Dolce 4′, 9) Mixtur 4fach 2⅔′, 2, 1⅓′, 1′, 10) Tuba 8′.

II. Manual (Schwellwerk).

11) Principal 8′, 12) Gedackt 16′, 13) Rohrflöte 8′, 14) Schalmei 8′, 15) Aeoline 8′, 16) Voix céleste 8′, 17) Traversflöte 4′, 18) Viola 4′, 19) Cornett 3—5fach.

III. Pedal.

20) Violon 16′, 21) Subbaß 16′, 22) Posaune 16′, 23) Octavbaß 8′, 24) Violoncello 8′, 25) Octave 4′.

IV. Nebenzüge.

Manualcoppel, Pedalcoppel zum I. und II. Manual, Octavcoppel zum I. Manual, Forte, Tutti, Schweller, Collectivschweller mit freier Combination.

Letzterer hat, gegenüber dem von S. erfundenen und zuerst in der großen 70stimmigen Orgel in der Garnisonkirche zu Berlin ausgeführten „Collectivschweller mit beliebiger Ausschaltung", dahin eine werthvolle Erweiterung erhalten, daß die Register auf demselben nicht nur beliebig ausgeschaltet, sondern auch besonders eingestellt und mittelst eines Druckknopfes zu freien Combinationen auf allen Klavieren benutzt werden können.

Die Orgel hat Kegelladen mit Röhrenpneumatik. Alle Koppelungen und Combinationsvorrichtungen sind pneumatisch.

Nach dem aus vorliegenden Verzeichniß waren dieser Anstalt nicht weniger denn 44 Aufträge ertheilt, von denen die ersten 26 Werke in dem Jahre 1893 bereits aufgestellt worden sind und die übrigen ihrer Vollendung harren.

1.	Berlin, Gethsemane-Kirche	mit	30 Stimmen.
2.	Berlin, Saalbau-Kurth	„	30 „
3.	Berlin, Immanuel-Kirche	„	26 „
4.	Berlin-Friedenau, Kirche z. g. Hirten	„	27 „
5.	Berlin-Friedenau, Privatorgel	„	3 „
6.	Budapest, Ludovica-Akademie	„	25 „
7.	Leipzig, Andreas-Kirche	„	31 „
8.	Essen, kathol. Marienkirche	„	27 „
9.	Pillistfer, Livland, ev. Kirche	„	20 „
10.	Mühlenrahmede, Westf., ev. Kirche	„	14 „
11.	Mittenwalde, Mark, ev. Kirche	„	24 „
12.	Neu-Sipiory, Posen, ev. Kirche	„	11 „
13.	Giele, Posen, ev. Kirche	„	9 „
14.	Rojmin, Westpr., ev. Kirche	„	5 „
15.	Brotzen, Westpr., ev. Kirche	„	5 „
16.	Pretoria, Transvaal	„	9 „
17.	Gnesen, Domkapelle	„	9 „
18.	Mainz, Privatorgel	„	6 „
19.	Klein-Trebis, Westp., ev. Kirche	„	5 „
20.	Plutowo, Westp., ev. Kirche	„	6 „
21.	Helmstedt, Braunschweig, Walpurgisk.	„	12 „
22.	Goritz, Mark, ev. Kirche	„	16 „
23.	Groß-Briesen, Mark, ev. Kirche		
24.	Völlinghausen, Westf., ev. Kirche	„	5 „
25.	Rominten, Kapelle des Kaiserl. Jagdetabl.	„	5 „
26.	Dresden, reform. Kirche	„	34 „

in Ausführung begriffen sind:

27.	Apolda, Grhztt. Weimar, ev. Kirche	mit	42 Stimmen.
28.	Schwetz, Westpr., ev. Kirche	„	35 „
29.	Köln a. Rhein, ev. Christuskirche	„	36 „
30.	Saalfeld a. Saale, Johanniskirche	mit	48 Stimmen.
31.	Wesel a. Rhein, Willibrordikirche	„	80 „
32.	Berlin, Samariterkirche	„	27 „
33.	Darmstadt, St. Johannes-Kirche	„	30 „
34.	Ludwigshafen a. Rhein, zweite ev. Kirche	„	24 „
35.	Ghadenfrei, Schlesien, Brüdergemeinde	„	29 „
36.	Prenzlau, Mark, Sabinenkirche	„	21 „
37.	Alt-Landsberg, Mark, Stadtkirche	„	20 „
38.	Mehlsehmen, Ostpr., ev. Kirche	„	13 „
39.	Streino, Posen, ev. Kirche	„	10 „
40.	Fulda, Dom-Chororgel	„	9 „
41.	Eggersdorf, Mark, ev. Kirche	„	7 „
42.	Steglitz, Mark, Loge	„	6 „
43.	Santos, Brasilien, kathol. Kirche	„	6 „
44.	Berlin, Privatorgel	„	5 „

Zur Orgelbaufrage.

In Nr. 10 fünfzigster Jahrgang dieser Zeitschrift bringt Hr. Th. Mann unter der Ueberschrift: „Aus meiner Reisemappe" einiges über Membranwindladen, wie es ihm von Herrn Orgelbaumeister Steinmeyer in Oettingen und Herrn Walcker in Ludwigsburg erzählt wurde. Dazu führt Herr Th. Mann auch das Urtheil eines Berliner Kollners*) über eine Membranorgel an, welche sich in demselben Bierlokal befindet, in welchem dieser seines Amtes waltet. Es dürfte nun von allgemeinem Interesse sein, die Ansicht dieses Kollners, sowie der Herren Steinmeyer & Walcker etwas näher auf ihre Richtigkeit und ihren Werth zu untersuchen. Daß gegenwärtig bereits ein heftiger Systemkampf im Orgelbau besteht, bei welchem es sich darum handelt, ob Röhrentraktur mit mechanischen Windladen (Kegelladen) oder Röhrentraktur mit pneumatischen Windladen (Weigle'schen Membranladen) das Bessere sei, ist heute wohl schon jedem Orgelbauer und Orgelbausachverständigen bekannt. So wissen auch die Herren Steinmeyer in Oettingen und Walcker in Ludwigsburg ganz genau, daß ich seit 1890 neue Orgelwerke mit Membranladen eigener Erfindung baue, und daß ich diese meine Erfindung bereits an eine große Anzahl Kollegen (es sind bis heute 38) verkauft habe. Selbstverständlich sängt nun meine Membranlade an den Herren Steinmeyer und Walcker recht unbequem zu werden. Daß sie sich aber hingegen nicht anders zu helfen wissen, als auszuspionen: es „dürfte keine solide Orgelfabrik, die stolz auf ihren Ruf sei, und es nie gestatte, daß auf denselben auch nur ein Makel falle, Orgeln mit Membranladen bauen", ist denn doch etwas zu stark. Um ihr Orgelsystem, das angefangen hat, zu den veralteten zu zählen, noch etwas länger halten zu können, hat also die Konkurrenz solche anmaßende Aeußerungen nöthig. Könnte man da nicht, und zwar mit Recht sagen: Eine solide Orgelfabrik, die stolz auf ihren Ruf ist, darf sich mit solchen Mitteln nicht zu helfen suchen, wenn sie anfängt zu begreifen, daß sie weit überflügelt ist. Es geschieht daher den Herren Steinmeyer und Walcker auch ganz recht, daß die Art und Weise ihres Kampfes gegen meine Membranlade endlich einmal durch ihren indiskreten Freund, Herrn Th. Mann, in die Oeffentlichkeit gelangt ist.

Herr Steinmeyer, der sich vergeblich bemühte, mir meine Membranlade nachzumachen*), ließ hierbei die Membranen so dick mit Talg anstreichen, daß sie im Winter hart wurden, weil die aufgetragene Talgschichte natürlich in der Kälte erstarrte. Ist es da ein Wunder, daß solche Membranorgeln einfrieren? Darauf hin behauptet er dann, daß: „So lange kein besserer, gegen alle Witterungseinflüsse widerstandsfähigerer Stoff, der sich stets in seiner Elastizität gleich bleibe, für die jetzigen Membranen gefunden sei, dürfte eine solide Orgelfabrik (hört, hört!), die stolz auf ihren Ruf sei, und es nie gestatte, daß auf denselben auch nur irgend ein Makel falle, Orgeln mit Membranladen bauen." Nun ich bante bisher 22 Orgelwerke mit Membranladen, 10 habe ich in Arbeit, darunter

*) Ein sach- und fachkundiger Mann!? Allen Respekt!

**) Bei einem Besuch, den ich Herrn Steinmeyer machte, zeigte mir derselbe eine Membranlade nach meinem System, worauf ich ihm sogleich sagte, derselbe sei nicht richtig gemacht sei, und sie werde nicht richtig funktionieren.

Digitized by Google

die große Konzert-Orgel für die Stuttgarter Liederhalle, und werde meine Membranlade auch weiter bauen, möchte mir daher von Herrn Steinmetzer ernstlich ausbitten, meine Firma, die mindestens für ebenso solid anerkannt ist, als die jenige, nicht für unsolid zu erklären, weil ich Membranladen baue, die er nicht nachzumachen versteht.

Herr Th. Mann schreibt nun unter andern auch, er habe bei Herrn Steinmetzer dasselbe über Membranladen hören müssen, was er in Ludwigsburg, also von der Firma Walcker gehört habe.

„Beide Firmen hatten keine guten Erfahrungen mit denselben gemacht". So schrieb Herr Th. Mann. Nun dies ist richtig, denn ich weiß, daß die Firma Walcker in Ludwigsburg eine 3 manualige Orgel mit Membranladen nach Sejaert'schem System gebaut und dann abgeliefert hat, aber bald darauf einige der Membranladen wieder aus der Orgel herausnehmen und durch Kegelladen ersetzen mußte. Die noch in dieser Orgel sich befindenden Membranladen sollen demnächst auch noch durch Kegelladen ersetzt werden, weil sie ebenfalls absolut nichts taugen. Das ist nun an sich durchaus nicht schlimm, oder gar „unsolid", eine gute Firma kann sich einen solchen Versuch ja gestatten, und kann die Gemeinde dabei nicht leicht zu Schaden kommen. Ich gestehe es offen, wenn auch meine Membranlade kein von Anfang an totgeborenes Kind war, so waren mit den ersten derselben doch einige Kinderkrankheiten durchzumachen, die aber jetzt glücklich und dauernd geheilt sind; die nachfolgenden erfreuen sich aber von Anfang an einer stets gleich gut bleibenden Gesundheit, und haben schon mehrere sehr kalte Winter überstanden, ohne den Stockschnupfen zu bekommen, wie ihn die Membranorgel der Berliner Bierhalle jeden Winter, nach der Erzählung des dortigen „Kellners" durchzumachen hat.

Daß meine Membranorgeln, die theilweise in sehr feuchten und kalten Kirchen stehen, an diesem Uebel nicht leiden, kann durch alle diejenigen Gemeinden, welchen ich solche gebaut habe, bestätigt werden. Dagegen leiden die Kegelladen-orgeln mit Röhrentraktur schon öfter von einem Stockschnupfen befallen worden sein. Dies ist sehr leicht begreiflich, da die Röhrentraktur bei der Kegellade eine ganz bedeutende Kraft zu leisten hat. Es müssen eben die vielen Kegel und der auf denselben lastende Winddruck gehoben und überwunden werden. Bei Röhrentraktur in Verbindung mit der Weigle'schen Membranlade ist dagegen die denkbar geringste Kraft nötig, um eine dauerhafte und präzise Funktion zu erzielen, da das Gewicht der Membranen gegenüber dem der Kegeln verschwindend klein ist und kein Winddruck überwunden werden muß. Da nun die kleinen, mit sehr dünnen Leder belederten Bälgchen der mit Röhrentraktur verbundenen Kegelladen beim Spiel der Orgel stets eine verhältnißmäßig sehr große Last zu heben haben, müssen sie unbedingt in verhältnißmäßig kurzer Zeit schadhaft und unbrauchbar werden. Schon das viele scharfe Biegen des dünnen Leders an den kleinen Bälgchen, während die Orgel gespielt wird, hat zur Folge, daß das dünne Leder bald bricht und die Bälgchen gar nicht mehr, oder doch unsicher und unpräzis funktionieren. Es ist eigenthümlich, das diejenigen Orgelbauer, welche die Röhrentraktur in Verbindung mit Kegelladen bauen und zum Heben der Kegel kleine Bälgchen anwenden, stets behaupten, die Membranlade habe sich ja noch gar nicht bewährt. Ich frage nun hier, seit wann hat sich denn die Röhrentraktur in Verbindung mit einer Masse von kleinen Bälgchen, welche die Kegel und den auf denselben lastenden Winddruck fortwährend zu überwinden haben, bewährt? In einem Zirkular, das die Firma Walcker seit Mai dieses Jahres versendet und auf das ich gelegentlich eingehend zurückkommen werde, sucht dieselbe die größere Dauerhaftigkeit der Bälgchen im Gegensatz zu den Membranen auf die sonderbarste Art zu beweisen. Hier zum Schlusse ein kleines Beispiel davon. Die Firma Walcker schreibt unter anderm in diesem Zirkular: „Diese Aenderung, d. h. die Herstellung eines soliden festen Ventilverschlusses und die Nachaußenverlegung des Spieglieds hat gegenüber von der Membranlade (Fig. 2) den großen Vortheil, daß eine Abnützung des Ventils gar nie eintreten kann (was bei der leichten Ledermembrane, die als Abschluß nunmehrdurchbrochen auf der scharfen Kante des Pfeifenlochesruht, jedenfalls in absehbarer Zeit der Fall sein muß)" u. s. w. Auf das Weitere werde ich, wie gesagt, gelegentlich zurückkommen. Also die Firma Walcker hat bei ihrer vermeintlichen Membranlade die Membranen auf der scharfen Kante des Pfeifenloches ruhen lassen. Ja, warum hat sie denn diese scharfe Kante des Pfeifenloches nicht etwas abrunden oder brechen lassen, wie dies mit der scharfen Kante der Bohrlöcher, auf welche die Kegel zu ruhen kommen, von jeher gemacht wurde? Wenn das die Firma Walcker vergessen haben sollte, so wird wohl bald die Belederung der vom Winddruck heftig gegen diese scharfe Kante geschlagene und gedrückte Kegel, durchschnitten sein und unbrich werden. Diese scharfe Kante abzurunden, muß nun die Firma Walcker offenbar schon total vergessen gehabt haben, als sie daran ging Membranladen zu bauen. Andererseits müßte man ja annehmen, die scharfe Kante des Pfeifenloches sei nur erfunden, um zu beweisen, daß die Membranen weniger dauerhaft seien als die Bälgchen. Ich habe dagegen etwas Anderes ersonnen, womit ich nachweisen kann, wie außerordentlich wenig so eine Membrane in Wirklichkeit angestrengt wird. Ich habe nämlich eine Membrane, von dünnstem, leicht zerreißlichen Seidenpapier hergestellt. Merkwürdig diese äußerst zarte Seidenpapiermembrane will beim Gebrauche absolut nicht zerreißen, so oft sie auch funktioniert. Noch wunderbarer ist, daß sie selbst bei Anwendung eines Winddruckes von 300 ℔ nicht zerreißen will. Wie da der einer Ledermembrane, die nur mit ca. 80 ℔ in Bewegung gesetzt wird in absehbarer Zeit eine Abnützung eintreten soll wie es, Herr Walcker behauptet, wird wohl selbst dem ängstlichsten Gemüte unerklärlich bleiben.

Dies eine Beispiel möge vorerst genügen, um zu zeigen, wie man gegen die verfaßten Membranladen vorgeht, die man nicht zu bauen versteht. Es wird dies aber Alles nichts helfen, eine gute Sache kann eben nicht totgeschrieben werden. Dagegen muß die seiner Zeit epochemachende Walcker'sche Kegellade nun eben wohl oder übel der jetzt epochemachenden Weigle'schen Membranlade weichen. Dies ist allerdings aus leicht begreiflichen Gründen Manchen sehr unangenehm.

Stuttgart. Carl G. Weigle,
Orgelbaumeister.

Die neue Orgel der Marien-Kirche zu Berlin

erbaut unter Benutzung alten Materials
von Schlag & Söhne in Schweidnitz.
Organist: Königl. Musikdirector Otto Dienel.

Disposition.

Hauptwerk. I. Manual, Mittelclavier. Umfang von C bis c^4 = 61 Töne. 1. Bordun 16', 61 Pfeifen, 2. Principal 8', 61 Pfeifen, 3. Gedackt 8', 61 Pfeifen, 4. Gambe 8', 61 Pfeifen, 5. Portunalflöte 8', 61 Pfeifen, 6. Octave 4', 61 Pfeifen, 7. Spitzflöte 4', 61 Pfeifen, 8. Rauschquinte 2⅔ und 2', 122 Pfeifen, 9. Cornett 5fach von c an 185 Pfeifen, 10. Scharf 5fach 305 Pfeifen, 11. Trompete 8', 61 Pfeifen, Principal 8' steht im Prospecte.

Schwellwerk. II. Manual, Oberclavier. Umfang von C bis c^4 = 61 Töne. 12. Gedackt 16', 61 Pfeifen, 13. Principal 8', 61 Pfeifen, 14. Rohrflöte 8', 61 Pfeifen, 15. Salicet 8', 61 Pfeifen, 16. Aeoline 8', 49 Pfeifen, 17. Voix celeste aus 15 und 16, 18. Octave 4', 61 Pfeifen, 19. Rohrflöte 4', 61 Pfeifen, 20. Fagara 4', 61 Pfeifen, 21. Waldflöten-Rauschquinte 2⅔ und 2', 122 Pfeifen, 22. Mixtur 3fach, 183 Pfeifen, 23. Clarino 8', 61 Pfeifen, 24. Vox humana 8', 61 Pfeifen, 25. Tremulant zu Vox humana.

Sämmtliche Stimmen sind in einen Schwellkasten eingeschlossen.

Die Vox humana 8' stammt aus der Orgelbau-Anstalt von Hill & Son in London und wurde von einem Freunde der Orgelmusik für die Marien-Orgel geschenkt.

Digitized by Google

Solowerk. III. Manual, Unterclavier. Umfang von C bis c^4 = 61 Töne. 26. Bordun 16′ und 61 Pfeifen, 27. Principal 8′, 61 Pfeifen, 28. Hohlflöte 8′, 61 Pfeifen. 29. Violoncello 8′, 61 Pfeifen, 30. Liebl. Gedackt 8′, 61 Pfeifen, 31. Quintatön 8′, 61 Pfeifen, 32. Gemshorn 8′, 61 Pfeifen, 33. Octave 4′, 61 Pfeifen, 34. Concertflöte 4′, 61 Pfeifen, 35. Violine 4′, 61 Pfeifen, 36. Nasard $2^2/_3$′, 61 Pfeifen, 37. Piccolo 2′, 61 Pfeifen, 38. Cornet 3—5 fach, 269 Pfeifen, 39. Mixtur 5 fach, 305 Pfeifen, 40. Tuba mirabilis 8′, 61 Pfeifen, 41. Orchester-Oboe 8′, 61 Pfeifen.

Mit Ausnahme von Principal 8′, der im Prospekte steht, befinden sich sämmtliche Register im Schwellerkasten. Principal 8′, Hohlflöte 8′, Violoncello 8′, Octave 4′, Concertflöte 4′, Tuba mirabilis 8′ und Orchester-Oboe 8′ erhalten Wind von 300 mm oder 115° Druck, die übrigen Stimmen 86 mm oder 33°. Die Concertflöte 4′ hat durchweg doppelt lange Schallkörper.

Pedal. Umfang von C bis f^1 = 30 Töne. Vorderes Pedal. 42. Principal 16′, 30 Pfeifen, 43. Subbaß 16′, 30 Pfeifen, 44. Nasard $10^2/_3$′, 30 Pfeifen, 45. Gemshorn 8′, 30 Pfeifen, 46. Baßflöte 8′, 30 Pfeifen, 47. Octave 4′, 30 Pfeifen, 48. Posaune 16′, 30 Pfeifen, 49. Trompete 8′, 30 Pfeifen.

Hinteres Pedal. 50. Offenbaß 16′, 30 Pfeifen, 51. Violon 16′, 30 Pfeifen, 52. Violoncello 8′, 30 Pfeifen, 53. Violine 4′, 30 Pfeifen, 54. Cornett 16′-ton, 60 Pfeifen bestehend aus Quinte $5^1/_3$′ und Terz $4^4/_5$′, die mit Octave 4′ (Nr. 47) verbunden sind. 55. Posaune 32′, 30 Pfeifen, Principal 16′ steht im Prospecte.

Die Register 50—53 erhalten Wind von 300 mm oder 115° Druck, die übrigen 86 mm oder 33°. Die Pedalclaviatur ist gebogen, an den Seiten um 6 cm. höher als in der Mitte.

Coppeln, Combinations-Einrichtungen und andere Nebenzüge und Tritte.

56. Coppel II an I. 57. Coppel III an I. 58. Coppel von III an II. 59. Sub-Octave von II an I. 60. Sub-Octave III an I. 61. Super-Octave von III an I. 62. I an Pedal, Registerzug. 63. I an Pedal, Tritt. 64. II an Pedal, Registerzug. 65. III an Pedal, Registerzug. 66. Collectivcoppel, Registerzug. 67. Collectivcoppel, Tritt.

Die Collectiv-Coppel faßt die Coppeln 56, 57, 62, 64 und 65, ohne die Coppelregistrirung zu ändern.

68. Der Coppel-Absteller stößt durch einen Tritt sämmtliche Coppeln 56 bis 67 ab. 69. Die Accent-Coppel wird durch einen festzuhackenden Tritt in Thätigkeit gesetzt und bewirkt, daß auf dem Solo-Manuale bei größerem Drucke und tieferem Tastenfalle auch das I. und II Manual mit dem registrirten Coppelungen erklingen. Die Coppeln I an Pedal und II an Pedal werden, wenn registrirt, abgestellt. 70/71. Prolongement-harmonique, durch Zug und Tritt zu bewegen. Ersterer stellt dasselbe ein, letzterer setzt es in und außer Wirksamkeit. 72/73. Zwei Jalousie-Schweller-Tritte für das II. und III. Manual, welche die Jalousien anfangs nur wenig und bei weiterem Drucke mit steigender Geschwindigkeit öffnen und auf jedem Punkte stehen bleiben. 74 75. Der Rollschweller kann durch eine Walze in der Mitte und an der rechten Seite bewegt werden und erzeugt ein allmähliches Register-Crescendo, an welchem sich sämmtliche Stimmen, Coppeln und auch die beiden Jalousieschweller bethätigen. Er beginnt seine Thätigkeit von der bestehenden Registrirung aus, zu der er auch bei Rückwärtsbewegung zurückkehrt. 76. Ein Zifferblatt giebt die Kraft an, mit welcher der Rollschweller wirkt. 77. Der Rollschweller-Abteller, ein Tritt dicht neben der mittleren Walze, stellt die Rollschweller-Registrirung plötzlich ab, läßt die ursprüngliche Registrirung allein erklingen und bewirkt Rückbewegung der Walze bis zum Nullpunkte. 78. Der Rohrwerk-Abteller bringt alle Rohrwerke, die durch Hand- oder Combinations-Registrirung angezogen wurden, zu sofortigem Schweigen. Der Rohrwerk-Combinationstritt (Nr. 100) stößt diesen Zug ab.

Collective.

79—91. Für jedes Manual sind an der über demselben befindlichen Claviaturleiste vier sich gegenseitig auslösende Druckknöpfe angebracht, welche ein FF, F und mf zu der bestehenden Registrirung bringen. Der vierte Knopf, der o-Knopf, stellt dieselbe wieder her. 92—95. Für das Pedal geben 4 sich ebenfalls gegenseitig auslösende Tritte ein FF, F, mf und der o-Tritt für bestehende Registrirung. 96—101. Fünf sich gegenseitig auslösende Collectio-Trittenud ein o-Tritt beziehen sich auf's ganze Werk mit Coppeln und erzeugen mf, F, FF, Rohrwerk-Ensemble und Tutti. Der o-Tritt stellt die vorhandene Registrirung her.

Die 74 und 79—101 bezeichneten Combinationen sind Collective: sie lösen für den bestehenden Registrirung die auf die betreffenden Knöpfe resp. Tritte fest eingestellter Register und Coppelungen hinzu, ohne jene abzustellen.

Einstellbare Combinationen.

102—112. Acht über den Manualen befindliche, sich gegenseitig auslösende Knöpfe sind zur freien Einstellung eben so vieler Register-Mischungen bestimmt. Durch Herausziehen eines dieser Knöpfe wird die zur Zeit bestehende Handregistrirung auf demselben befestigt, durch Hineindrücken desselben tritt sie in Thätigkeit, auch wenn mittlerweile eine ganz andere Handregistrirung gemacht worden ist. Ein neunter Knopf (o-Knopf) stellt die Combinations-Registrirung ab. Ein zehnter Knopf (Register-Ausschalter) stellt hineingedrückt die Handregistrirung ab und läßt nur die Combinations-Registrirung erklingen. Ist keiner dieser Knöpfe gezogen, so erklingen beide Registrirungen. Der o-Knopf stellt in jedem Falle die Handregistrirung her, auch wenn der Register-Absteller hineingedrückt worden ist.

Man kann sich durch diese Einrichtung neben seiner Handregistrirung 8 andere auf einzelne Claviere oder auch auf das ganze Werk mit allen seinen Coppeln sich beziehende Registrirungen im Voraus herstellen, die beliebig mit oder ohne Handregistrirung zur jedesmaligen Benutzung bereit stehen. Außer durch die Handregistrirung kann man diese Combinations-Registrirungen durch Benutzung der unter Nr. 74 und 79—101 bezeichneten Collective vervollständigen. 113—124. Für jedes der 3 Manuale ist ein einstellbarer Registerausschalter als Knopf mit Auslösung vorhanden und für das Pedal ein einzuhakender Trttt. Durch 4 Einstellungsknöpfe kann man sich für jedes Clavier nach Belieben eine schwache Registrirung schaffen. Durch Hineindrücken eines der 3 Ausschalter oder Festhaken des Trittes werden alle nicht eingestellten Register und Coppeln ausgeschaltet und nur die in der Registrirung enthaltenen eingestellten Stimmen erklingen. So kann man sich jede Charakterstimme zum sofortigen Gebrauche frei legen und jederzeit ein schwaches Pedal verschaffen, auch unwillkommene Register beliebig ausschalten. Wenn auf die 3 Knöpfe und den Tritt nichts eingestellt ist, so dienen sie als Sperrventile.

Verschiedene Einrichtungen.

125. Ein General-Null-Tritt stößt alle von 74 bis 123 genannten Combinationen ab und bringt die Handregistrirung zur alleinigen Wirkung. 126. Der Combinations-Verschluß ist ein verschiebarer Zug, welcher den Wind zu allen Combinations-Einrichtungen 74—124, zu den 3 Octav-Coppeln 59 bis 61, zur Tuba mirabilis, Posaune 32′, Vox humana 8′ abspert und eine Benutzung derselben durch Unberufene verhindert. 127/128. Zwei Wind-Anzeiger für starken und schwachen Wind zeigen die Thätigkeit der Maschine an. 129. Ein Thermometer mit verstellbarem Zeiger dient dazu, die Temperatur zu bezeichnen, bei welcher die Rohrwerke eingestimmt worden sind. 130. Ein Zug setzt den Electro-Motor in Bewegung und stellt denselben ab.

Pfeifwerk.

Die Orgel hat 3881 Pfeifen, 1100 im I., 903 im II., 1428 im III. Manuale und 450 im Pedale. Davon sind 1991 neu. Aus der alten Orgel übernommen und theilweise

Probenummern senden können. Bei Adressaten in kleineren Orten, bitten wir die betreff. Postanstalten gefälligst aufzuschreiben. Die Expedition der Kranta in Erfurt.

Digitized by Google

ganz umgearbeitet worden 1890, unter diesen die Pfeifen des Principal 16′ im Pedale, Principal 8′ des I. und Principal 8′ des III. Manuals, welche dem unverändert erhaltenen Prospecte angehören.

Die alte Orgel enthielt 2231 Pfeifen, es wurden von diesen 341 für ungeeignet zur Verwendung für das neue Werk gehalten. Von den 53 klingenden Stimmen sind 20 ganz neu und 14 etwa zur Hälfte neu hergestellt worden. Nur 19 Stimmen konnten mit all ihren Pfeifen aus der alten in die neue Orgel aufgenommen werden; doch wurden auch diese sämmtlich reparirt und theilweise mit neuer Intonation versehen und erhielten zur Herstellung genügenden Umfanges und tiefer Stimmung im Pedal 4 und in den Manualen je 13 neue Töne.

Windladen.

Für das I. und II. Manual und das vordere Pedal sind die im Jahre 1719 von Joachim Wagner erbauten Schleifladen beibehalten worden, doch haben die Manuale je eine Ergänzungslade für die 13 obersten Töne, und das Pedal eine solche für 4 Töne (Kegelladen-System) erhalten. Das III. Manual steht auf zwei neuen Kegelladen (für starken und schwachen Winddruck) und das hintere Pedal auf einer neuen Kegellade.

Tractur.

Das I. und II. Manual haben Abstrakten-Leitung, das Pedal und III. Manual Röhrenmeumatik. Die Coppelungen werden durch eine pneumatische Coppelmaschine vermittelt und, wie auch die Register und Combinations-Einrichtungen, durch Pneumatik angezogen. In der Nähe der Nagrmerke sind Tonangeber angebracht, welche beim Stimmen Hülfspersonen unnöthig machen.

Gebläse.

Das Gebläse wird durch einen dreipferdigen Electro-Motor aus der Fabrik von Siemens & Halske getrieben. Zwei Magazine werden durch 6 Schöpfer mit Orgel-Wind versorgt. Das eine derselben liefert solchen von 86 mm oder 33″ Wasserdruck für 42 Register, das andere solchen von 300 mm oder 115″ für 11 Register und die Pneumatik. Die comprimirte Luft des letzteren wirkt auf den qcm mit einer Last von 30 gr, auf den qdm mit 3 kg, auf den qm mit 300 kg und auf die ganze Balgplatte mit 2160 kg.

Gehäuse.

Das schöne Gehäuse der alten Orgel wird wieder benützt, jedoch werden die Seitenwände desselben theilweise erneuert, und mit Gitterwerk versehen, was schnelle Temperaturausgleichung ermöglicht.

Nachdem wir in Vorstehendem kurz auseinandergesetzt haben, in welcher Weise aus dem vor 170 Jahren von Joachim Wagner, aus Charo im Herzogthum Magdeburg gebürtig, gebauten Orgel ein neues Werk entstanden ist, welches die Vorzüge jenes in sich enthaltend auch angethan sein dürfte, den Anforderungen der Jetztzeit nach allen Seiten hin zu genügen, können wir es nicht unterlassen, dem oben genannten Organisten der Marien-Kirche, Herrn Musikdirector Dienel, welcher mit großer Sachkenntniß die Disposition und den Plan zu diesem Orgelbau entworfen, auch zu einigen neuen Einrichtungen, besonders den einstellbaren Combinationen, die Ideen nebst Ausführungsweise angegeben hat, unseren besonderen Dank auszusprechen.

Einstellbare Combinations-Einrichtungen

erfunden von **Schlag & Söhne** in **Schweidnitz.**

Der gerechtfertigte Wunsch von Organisten großer Orgelwerke, neben ihrer Handregistrirung noch eine zweite oder dritte selbst eingestellte Registrirung zu sofortigem Gebrauche zur Hand zu haben, hat zu mannigfachen Versuchen Veranlassung gegeben. Wir wollen hier nicht an die dürftigen Einrichtungen sogenannter Doppelregistrirung erinnern, von deren Erfindung mancher Orgelbauer viel Rühmens gemacht hat, sondern nur constatiren, daß unsere Einrichtungen weder mit der Roosevelt'schen Erfindung noch mit der Roverer'schen oder mit der in Nr. 36 vom 3. Juni 1893 der Berliner Musik-Instrumentenbau-Zeitung beschriebenen identisch, und daß dieselben dazu angethan sind, in Bezug auf bequeme Handhabung, zuverlässige Function, und praktische Verwendbarkeit auch die weitgehendsten Anforderungen zu befriedigen.

Nachdem unsere Erfindungen mehrfach erprobt und auch für die neue Orgel der Marienkirche zu Berlin von uns gebaut worden sind, die sich zur Zeit noch in unserer Orgelbau-Anstalt aufgestellt befindet, theilen wir hier Folgendes über die in derselben angebrachten frei einstellbaren Combinationen mit.

Ueber den Claviaturen befinden sich 8 numerirte Knöpfe und ein Nullknopf, die sich gegenseitig auslösen; ein zehnter Knopf führt den Namen Registraturausschalter. Auf jeden der 8 Knöpfe, deren Zahl bei anderen Bauten nach Belieben vermehrt werden kann, kann sich der Organist eine beliebige sich auf einzelne Claviere oder auf das ganze Werk incl. Coppeln beziehende Registrirung einstellen.

Sobald er die betreffende Hand-Registrirung angefertigt und den Knopf auf welchen er dieselbe eingestellt haben will, um 1 cm herausgezogen hat, ist dieselbe eingestellt. Nach Belieben kann er mit den eingestellten Combinationen wechseln. Sobald er den Knopf Nr. 1 drückt, erklingt sofort die auf denselben gestellte Registrirung, ebenso wenn er den 2 oder einen anderen Knopf hineinstößt. Es können auch 2 oder mehrere Knöpfe zu gleicher Zeit gedrückt und so mehrere Registrirungen vereinigt werden. Auch kann man jede eingestellte Registrirung beliebig in Verbindung mit der Handregistrirung oder ohne dieselbe brauchen, oder auch dieselbe durch Zuziehen von Registern während des Spiels vervollständigen.

Die Verbindung mit der Handregistrirung und die Lösung der eingestellten Registrirung von derselben geschieht durch den Registerausschalter. Ist dieser hineingedrückt, so schweigt die Handregistrirung wenn eine Combinationsregistrirung in Kraft tritt, der Nullknopf bringt aber durch Abstellung dieser die erstere auch in dem Falle zur Wirkung, wenn der Registerausschalter nicht ausgelöst worden ist.

Ist der Registerausschalter nicht eingestellt, so erklingt die Combinationsregistrirung mit der Handregistrirung zusammen und kann, wie schon gesagt, durch Hinzunahme neuer Register verändert werden.

Will man die auf einen Knopf eingestellte Registrirung ändern so hat man nur nöthig, denselben wieder anzuziehen. Es löst sich dann die alte Registrirung aus und die zur Zeit gegogene Handregistrirung wird wie oben beschrieben neu eingestellt.

Eine andere nicht minder wichtige Einrichtung ist ebenfalls von uns für die Marien-Orgel in Berlin gebaut worden. Sie besteht darin, daß es aus der Registrirung eines Claviers, gleichviel ob Hand- oder Combinationsregistrirung, ob durch den Rollschweller oder andere Collective hervorgerufen, sofort durch einfachen Druck ein oder mehrere beliebige Register ganz allmälig ausschalten zu bringen. Besonders wichtig ist diese Einrichtung für das Pedal. Durch einen Tritt können alle Register und Coppeln desselben bis auf die darauf eingestellten ausgeschaltet, und kann dadurch eine zu einem schwach registrirten Manuale passende Pedalregistrirung hergestellt werden.

Auch für die Manuale hat diese Einrichtung großen Werth, weil man sich durch dieselbe aus einer starken Registrirung sofort jede Art von Charakterstimmen eingeln oder in Verminderung durch Ausschaltung alles Uebrigen zum Solo-Gebrauch herstellen kann.

Die Einstellung dieser Ausschalter geschieht auf die oben schon beschriebene Weise, indem man nach Registrirung der nicht zur Ausschaltung gelangenden Register den Knopf für die Einstellung zieht und wieder zurückschnellen läßt.

Bei der Marien-Orgel ist für jedes Manual ein solcher Ausschalter als Knopf gebaut, der durch einen danebenstehenden Knopf außer Wirksamkeit gesetzt werden kann, und für das Pedal durch Tritt, welcher eingebaut, das eingestellte Pianopedal giebt. Ist auf diese vier Ausschalter nichts eingestellt worden, so werden durch dieselben alle zu dem betreffenden Klavere gehörigen Register und Coppelungen abgestellt, und dienen in diesem Falle als Sperrventile.

Wir glauben durch diese beiden in ihrer Wirkung und bequemen Tractirung beschriebenen neuen, aber erprobten Erfindungen die auf leichte Umregistrirung gerichteten Wünsche unserseits zufrieden stellen zu können, als die betreffenden Einrichtungen an jeder leicht regiitrirbaren Orgel angebracht werden können, und da sie in Bezug auf Einfachheit ihrer Construction und die Folge dessen auf ihre Preiswürdigkeit mit jeder derartigen Einrichtung aufs Vortheilhafteste concurriren können.

Schweidnitz, im September 1893. Schlag & Söhne.

Briefe von Friedrich Kühmstedt.

Vorbemerkung. Diese Briefe hat uns der verstärte Augsburger Meister Dr. Hans Michael Schletterer in Abschrift und dem Nachlasse des großen Geigenfürsten Ludwig Spohr überlassen. Hoffentlich finden unsere wohlgeneigten Leser diese Ergüsse emeß hochfreudenden Künstlers nicht weniger interessant als die Redaction.

Nr. 1.

Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Hochwohlgeborner, hochzuverehrender Herr Kapellmeister!

Der Menschenliebe Ew. Wohlgeboren vertrauend, wage ich es eine Bitte an dieselbe zu thun, von deren Gewährung jetzt mein Unterhalt und zum Theil mein Lebensglück abhängt, indem ich weiß, daß in der Sache, wofür ich die Güte Ew. Hochwohlgeboren in Anspruch zu nehmen mich unterstehe, die

Stimme Ew. Hochwohlgeboren die gewichtigste von allen ist. Ich Unterzeichneter habe bis in mein achtzehntes Jahr das Gymnasium in Weimar frequentirt, von der Zeit an mich aber ausschließlich der höheren Musik gewidmet. Unter der Hand des wackern Rinck in Darmstadt habe ich den Contrapunkt studirt und nach diesem bis in mein fünfundzwanzigstes Jahr an 30 Werke componirt, worunter die größern: 1 Oper, die Schlangenkönigin, 1 Missa solennis, 3 Ouverturen, 1 Symphonie (noch unvollendet), ein charakteristisches Tongemälde in Form eines Rondo, mit einer Fuge für Pianoforte, sind. Außer diesen habe ich noch viele kleinere Sachen aus allen Fächern der Musik gearbeitet. Von allen diesen hab ich aber noch nichts an das Licht treten lassen, theils aus Besorgniß, der Welt etwas Unvollkommenes zu übergeben, theils verhinderten mich die unendlichen Schwierigkeiten, die mir von Seiten der Musikvereiger entgegengestellt wurden, daran. Meine Umstände verlangen es aber jetzt meine Existenz zu begründen und in dieser Absicht meldete ich mich zu der vor einiger Zeit an dem Seminarium zu Eisenach erledigten Musikdirectorstelle und schickte beiliegende Kompositionen ein, um daraus ersehen zu können, ob ich dazu tüchtig sei. Da aber über meine Kompositionen noch das Urtheil eines Meisters verlangt wurde, so wage ich es, durch den H. Inspektor Schröter ermuthigt, meine Arbeiten Ew. Hochwohlgeboren vorzulegen mit der ergebensten Bitte, bei Beurtheilung derselben nicht einen zu hohen Maßstab anzulegen, indem ich mich unwürdig fühle vor Ew. Hochwohlgeboren als Künstler zu treten. Schließlich bitte ich Hochdieselben noch meine Arbeiten nach deren gütigen Beurtheitung nach Eisenach an H. Inspector Schröter zu schicken. In der frohen Hoffnung, daß ich mich einer gütigen und nachsichtigen Berücksichtigung meiner Bitte von Hochdenselben zu erfreuen habe, unterzeichne ich mich mit der tiefsten Hochachtung als Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger Diener

Fried. Kühmstedt.

Nr. 2.

Eisenach, am 21. Nov. 1837.

Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender

Herr Kapellmeister!

Endlich einmal bin ich so glücklich, Ihnen Hochverehrtester Herr Kapellmeister, einen kleinen Beweis meiner unbegrenzten Verehrung und Dankbarkeit zu geben. Drei Jahre sind beinahe verflossen, seitdem mir der damalige Seminar-Inspector Schröter in Eisenach, (jetzt Pfarrer in Utenbach) die Zeugnisse mittheilte, welche Ew. Hochwohlgeboren über einige meiner Compositionen (unter andern der erste Act einer Oper) ausgestellt hatten. Was soll ich von der Wirkung sagen, welche sie auf mich machten? — Wohl hatte ich mir schon lange das Würdigste, Erhabenste in der Kunst zum Vorbilde auserkoren, und war allen Modetändeleien von ganzer Seele abhold, doch hatte bis zu der Stunde noch kein Meister meine Arbeiten in den Händen gehabt, das Glück den Rath eines Meisters genießen zu können, war mir noch nicht geworden, in mir selbst zweifelhaft, ob mir die Natur so viel Talent verliehen, um das weitgesteckte Ziel erreichen zu können, — und so kam es, daß ich mit Angst und Zagen Ihrem Schreiben entgegen sah, aus dem ich ersehen sollte, ob ich werth oder unwerth sei in das Heiligthum der schönen, göttlichen Kunst einzutreten. Die Zeugnisse erschienen — und die Freude drohete meinem Leben ein Ende zu machen. Nimmer vergesse ich diesen glücklichen Augenblick, wohl der glücklichste meines Lebens. Er hat mich oft aufrecht erhalten, wenn die fürchterlichen Bravdungen des Schicksals vernichtend an mein schwaches, schwankendes Lebensglück schlugen. Daß Ew. Hochwohlgeboren in meinen Arbeiten das erkannt hatten, was ich mir selbst kaum zugestehen mochte, nur schüchtern zu wünschen mich erkühnte, gab mir zuerst mehr Vertrauen zu mir selbst; verwahrte mich vor dem Verzweifeln an meinen eigenen Kräften. Dann wurde dadurch meine physische Existenz gesichert, indem ich in Folge der herrlichen Zeugnisse wirklich als Musikdirector und Lehrer an des Seminarium zu Eisenach berufen wurde, trotz der Einwirkungen Vieler, die die Zeugnisse zu entkräften suchten. Mit dem Eintritte in mein Amt war es nun meine erste Pflicht gewesen, Ihnen Hochverehrter Herr ein Zeichen meiner innigsten Verehrung und Dankbarkeit zu geben, trat mir das Schicksal wieder gewaltig auf dem Nacken, daß ich Ohnmächtiger alles vergaß. — In Folge Ihrer Zeugnisse wurde ich vom Oberconsistorium gewählt, berufen und erhielt von Sr. kgl. Hoheit das Prädikat als Musikdirector. Bei der Wahl hatte jedoch das Consistorium den stimmhabenden Stadtrath übersehen, oder sich vielmehr trotz der Einreden des Stadtraths für mich erklärt. Was geschah? Ich ward angestellt und bekam keine Besoldung. Endlich nach vielen Streitereien, die sich ein volles Jahr in die Länge zogen, wurde mir statt der versprochenen 300 kaum 200 Thlr. zuerkannt, vorschützend, daß der Bestand der Kassen keine größere Besoldung zulasse. Mitten in dieser traurigen Periode erkrankte meine Braut, ein ausgezeichnetes Wesen, und starb nachdem sie über ein volles Jahr gelitten hatte, an der Schwindsucht. Unter diesen unglücklichen Verhältnissen war nicht nur mein kleines Vermögen, von dem ich immer noch leben mußte, ganz aufgezehrt, sondern auch die Gesundheit meines Geistes und Körpers total zerrüttet. Ich erlag selbst dem unendlichen Kummer, Sorgen und Strapazen, und nur nach längerer Zeit gelang es mich dem Leben wiederzugeben. Doch auch hiermit war das grollende Schicksal noch nicht versöhnt, es wollte mich noch das Aergste treffen. Durch ein unglückliches Vergreifen (wie man es zu nennen pflegt) oder was sonst die Ursache gewesen sein mag, wurde mir die rechte, besonders aber der dritte und vierte Finger derselben gelähmt, wenigstens in soweit, daß ich als Klavierspieler unter denen ich wahrlich nicht der letzte war, nicht öffentlich aufzutreten vermag. — Doch genug der Unglücksgemälde! — Ew. Hochwohlgeboren werden es wohl natürlich finden, wenn ich nach solchen Schicksalsschlägen längere Zeit zur Erholung bedurfte. Ob ich mich jemals zu der vorigen Kraft und Begeisterung für die Kunst erholen werde, weiß ich nicht. Beinahe muß ich bezweifeln, daß ich doch noch dem Schicksal, welches mich von frühester Jugend mit allem Grimme verfolgt hat, früher oder später erliegen werden, und das schöne Ziel nicht erreiche, welches andere junge Componisten meines Alters wie Mendelssohn ꝛc., unterstützt vom Glücke, spielend erreicht haben. In Eisenach an mein Amt gekettet, welches mir aus oben angeführten Gründen, kaum das Nothdürftigste zum Leben gewährt, und dadurch von der musikalischen Welt total abgeschnitten, gelingt es mir nicht, meine Compositionen ins Publicum zu bringen. Und leider bin ich bald 29 Jahre. O wäre mir nur einmal das Glück zu Theil, eine meiner Compositionen, eine Symphonie oder meine Oper, welche letztere ich unzuarbeiten angefangen habe, zur Aufführung zu bringen! Ich sehe aber die Möglichkeit nicht, wo und auf welche Weise? Mir ist das Glück noch nie günstig gewesen. Beiliegende kleine Generalbaßschule ist, außer einigen kleinen Orgelsachen, das erste Werkchen, welches ein Gegenstand der Speculation des hiesigen Buchhändlers Bärecke wurde. — Ich habe es gewagt, dasselbe zunächst Ew. Hochwohlgeboren als ein Zeichen meiner unbegrenzten Hochachtung und Dankbarkeit zu Füßen zu legen. Die Absicht, die mich dieses Werkchen zu schreiben veranlaßte, war rein, der Zweck ein nützlicher, und so darf ich mir schmeicheln, daß Ew. Hochwohlgeboren die kleine Gabe nicht verschmähen, sondern sie als das aufnehmen werden, was sie sein soll. Ist dieses der Fall, so wird mir der höchste Lohn zu Theil. — Schließlich bitte ich noch Ew. Hochwohlgeboren um gütige Entschuldigung, wenn ich dieselben vielleicht durch meinen langen Brief der Zeit beraubte, die wohl etwas Größerem, Schönerem bestimmt war. Dürfte ich noch hoffen, von Ihrer Hand ein paar Zeilen über mein Werkchen zu erhalten, so wäre ein glücklicher Tag mehr in meinem trüben Leben. Nochmals um gütige Nachsicht bittend empfehle ich mich dem Wohlwollen Ew. Hochwohlgeboren und bin in tiefster Verehrung Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Fried. Kühmstedt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Besprechungen.

Hesse-Album, 3 M n. Auswahl der vorzüglichsten Orgelcompositionen, Leipzig, Leuckart (Const. Sander). Herausgeg. v. A. W. Gottschalg.

Dieser Schlußband des Albums enthält nicht weniger denn 18 größere Compositionen des Schlesischen Orgelmeisters. Dieselben sind weniger bekannt, weil sie in verschiedenen Sammlungen zerstreut waren und zum Theil aus fremden Verlage erworben werden mußten. Es sind diese prächtigen Werke für den Concertgebrauch und zum Studium bestimmt. Wer dieselben benutzt, kann Finger- und Fußzug wohl entdecken. Mehrere dieser gediegenen und außerordentlich interessanten Sätze, wie z. B. die beiden effektreichen Fantasien und Fugen in D-dur, der brillante und großartige Fugenzug in C-moll, die Fantasie-Sonate, die reizenden A-dur-Variationen 2c. sind auch ganz ganz am Platze. Und das Alles — bei brillanter Ausstattung — für 3 Mark!

Swoboda, Adelbert: Illustrirte Musikgeschichte. Mit Abbildungen v. Max Frisch. v. Branca. 1 Band 5 M 2 Band 5 M. Stuttgart, Grüninger.

Illustrirte Musikgeschichten gibt es bereits, wir erinnern z. B. an das umfangreiche Werke Dr. E. Naumanns, und das ähnliche Werk über deutsche Musikgeschichte von Dr. Reßmann. Nichts desto weniger darf das vorliegende Werk als selbstständig bezeichnet werden, denn es enthält dasselbe namentlich eine überraschende Fülle sorglich gesammelter Resultate über alte Musikgeschichten. Wir finden daher möglichst ausführliche Belehrungen über die Musik der Naturvölker, sowie über diese Kunst bei den Kulturvölkern des Alterthums, zunächst aus vorgeschichtlicher Zeit, der musikalischen Zustände in China, Japan, Indien, Babylonien und Assyrien, Persien, Arabien und bei andern Völkern, die Musik als Kulturmacht in Aegypten, die Musikpflege bei den Juden, der Kulturbedeutung der Musik in Griechenland, der Tonkunst bei altitalischen Völkern.

Eine große Menge Abbildungen illustrieren den Text.

Der 2. Band des empfehlenswerthen Werkes ist bereits in 2. Auflage erschienen.

Es verbreitet sich derselbe über die Beziehungen der Musik zur Poesie im frühen Mittelalter und wie das Volk in Wort und Ton dichtet, musikalische Pflege für Kirche und Gemeinschaft im Dienst der christlichen Religion, höfisches Leben und dessen Beziehungen zur Tonkunst im 12. und 13. Jahrh., deutscher Minnegesang, die geistlich Spiele in Deutschland, der Spielmann des Mittelalters, der Meistergesang, Volksschauspiel mit Gesang, Musik und Tanz als Ausdruck der Festfreude, Bedeutung der Tonkunst in Renaissance Italiens, wie auch das Wesen der Musik von der bildenden Kunst aufgefaßt wurde, Festtanzschöpfer des deutschen Humanismus und die Tonkunst, die deutsche Renaissance und die Tonkunst (das weltliche und geistliche Lied), ital. Tondichter, Hausmusik im 16. und 17. Jahrh., die musikgeschichtliche Bedeutung der Niederländer, Instrumentalmusik im 16. und 17. Jahrh., deutsche, englische und französ. Opernkomponisten S. Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Franz Schubert, v. Weber, Mendelssohn, R. Schumann, Chopin, Berlioz, R. Wagner Dr. Franz Liszt (nach unserer Meinung ist dieser Meister etwas zu kurz abgethan worden), Johannes Brahms, Ant. Rubinstein. Sollte nicht auch der ofteinge Musikrat Meister Max Kalbeck einer Erwähnung Berufsschätzung verdienen? Als Komponist steht er mindestens Rubinstein gleich. Im Uebrigen sagt das treffliche Werk auch hier auf den besten Daeten. —

Kümmerle, S: Encyklopädie der evangelischen Kirchenmusik in 3 Bänden, 27—30. Lieferung. Gütersloh, Bertelsmann.

Das schon oft in d. Bl. mit Anszeichnung genannte Werk umfaßt in den vorliegenden Lieferungen (à 1 M.) den Schlußbandes die Buchstaben S. bis U. Auch diesesmal findet wie eine Fülle möglichst genauer Artikel, die beweisen, daß der umfängliche und umgemein fleißige Verf. die einschlagende Litteratur vollkommen beherrscht und das Wahre von dem Falschen wohl zu unterscheiden versteht. Das umfangreiche Werk ersetzt eine ganze Bibliothek.

Merk, Gust., Op. 20: 900 Choral-Zwischenspiele für Orgel, Harmonium oder Piano, zum Gebrauche beim Gottesdienste, sowie beim Unterricht in Präparandenanstalten oder Lehrer-Seminaren. Leipzig, Leuckart (Sander). 3 M n.

Obwohl von manchen Seiten die Zeitenzwischenspiele der Chorlile gelichtet sind, so werden sie dennoch nicht ganz — trotz des Zeitgeistes der puristischen Zionswächter, da sie als Verbindungsglieder der einzelnen Theile eines musikalischen Ganzen von unsern musikalischen Klassikern — und diese sind für und die einzige Autorität, gegenüber den Leuten, welche das kunstlerische Orgelspiel in der Gegenwart fanatisch zu verhindern, re-p hervdzudrücken suchen — für nothwendig erachtet wurden. Die Strophenzwischenspiele wird man doch wohl, um Monotonie und Ermüdung zu verhindern, noch wohl dulden und gestatten müssen. Für beide Arten der Zwischenspiele findet man ein reichhaltiges Magazin, wie wir noch keins kennen lernten.

Rheinberger Op. 175: 16. Orgelsonate in Gis-moll. Leipzig, Rob. Forberg. 4 M.

Mit tiefen Ernst schreitet das 1. Thema des Eröffnungssatzes einher. Auch das 2. Thema ist in Trauer und Trotz gehaucht, während der 3. Hauptgedanke triumphirend über Grab und Tod sich erhebt. Auch noch in 4. Gedanke in Due macht sich tröstend bemerklich. Alle diese Motive werden meisterlich zu einem trefflich gegliederten Ganzen verarbeitet, durch verschiedene Touarten sich bewegend. Der 2. Satz ist „Scandinavisch" betitelt. Obwohl dies Andantino auch in Gis-moll anhebt, fehlt doch der edle, sich über das trübe Gis-moll nach Dur versöhnende versöhnende Element nicht. Das Finale beginnt in E-dur, mündet aber in die Grundharmonie ein. Die Fuge beginnt mit einem charakteristischen Thema, wie es nur ein großer Meister erfinden kann. Die Durführung des Themas ist über alles Lob erhaben — ein vollendetes Meisterwerk! Bei aller polyphoner und contrapunktischer Kunst (die vorhandenen Engführungen sind bewundernswerth) klingt Alles so ungekucht, ungekünstelt und wobei, daß man aus wohligen Behagen nicht heraus kommt. Am Schlusse erlöst das Triumphwort des 1. Satzes in mächtiger Entfaltung (Gis-dur), nachdem das Fugenthema noch einmal im Pedale auftritt, wonnt das hoch edle von einer herrlichen poetischen Idee getragene Werk abschließt, statt in den euharmonisch verwandten Gis-dur zu enden. Die Ausführung erfordert tüchtiges Pedalium, ohne enorme technische Meisterschaft zu stellen. Von dieser köstlichen Gabe ist eine vortreffliche Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen von dem Meister selbst im gleichem Verlage, zu 4 M. erschienen.

Bibl. Rud. Op. 68: Orgel-Konzert in D-moll mit kleinem Orchester componirt: Part. 5 M. Orchest. 6 M n., Orgelst. 3 M. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Wenn der rühmlichst bekannte Komponist auch nicht ein solcher Himmelsstürmer wie der verklärte Dresdener Meister Aug. Fischer, oder auch wie der noch in frischester Schaffenskraft stehende Hans Fährmann (schmiedet in Ettlebrenz) ist, so hat unser Wiener Meister doch überzeugend und wohlthuend dargethan, daß man auch auf „ebener Erde" Tüchtiges und Gediegenes in den herkömmlichen klassischen Formen leisten kann. Die behandelten Themen sind zwar nicht absolut original, aber die Verarbeitung und die geistreiche Benutzung der Rhythmik bekundet uns den fein gebildeten Tonmeister. Ganz besonders wollen wir noch bemerken, daß die Orgelpartie zu allen 3 Sätzen: Allegro moderato (D-moll, ½ — auf die glänzende Coda) eine Orgel- und Schinder dieses Theils verlangt, wie auch noch besonders hinweisen), Andante sostenuto in B-dur, ⅔ Takt, Finale Allegro ¼ in D-moll) nur mäßige Kräfte verlangt.

Attrup, C. A: Hochzeitsmarsch für Orgel und Blasinstrumente (Corn. in B, Trompete, Tenor- und Baßposaune nebst Tuba). Kopenhagen und Leipzig, W. Hansen.

Ein schönes, originelles und wirksames Festspiel in D-dur, das bei Vermählungsfeierlichkeiten ganz am Platze ist und einen recht guten Eindruck machen wird. Haupt- und Seitensatz sind gegensätzlich concipirt. Die Ausführung erfordert keineswegs absonderliche Kräfte.

Gade, M. W: Fantasie. Festliches Präludium in über den Choral: „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren" mit Blasinstrument. Ebendas.

Da der verewigte dänische Meister nur verhältnißmäßig wenig für unser Instrument geschrieben hat, so dürfte dieser nochmals bekannte Fest-Gruß der strebsamen Organistenwelt nicht unwillkommen sein. Nach wenigen kräftigen Accorden ertönt das Choralmotiv (1. Zeile, C-dur, ⅔), nachdem Eintritt eines neuen Themas begegnen wir der weiteren Durchführung des Choralthemas in Fugenform. Zum Schluß treten Trompeten und Posaune steigend den Cantus firmus betonend) auf, während die Orgel den Choral in mächtiger Weise umflechtet. Das glänzende Stück ist nicht schwer darzustellen. —

Aufführungen.

Dresden. Sechs Bach-Abendsoche-Abende. Winterhalbjahr 1892/93. Orgel-Vorträge unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte in der Johanneskirche zum Besten der Gemeindediakonie von Hans Fährmann. Von Orgelwerken gelangen zum Vortrag: Mendelssohns sämtliche Orgelkompositionen; die sechs Orgelsonaten Seb. Bachs, vergleichen mit den sechs Sonaten Mendelssohns, ausserdem sämtliche mittlere und größere Orgelwerke Seb Bachs. Programm. 1. a) Ge. Praeludium und Fuge C-moll (Bd. II. 6) v. S. Bach b) Praeludium und Fuge No. I C-moll v. Mendelssohn. 2. Tenorsolo: Recitat. und Arie aus der Cantate: „Sie werden aus Saba Alle kommen" v. Bach. 3 Zwei Stücke für Choe, Soli und kl. Orchester v. Michael Haydn. a) Cantate Simeonis. b) Psalm 30. 4. Sonate No. VI G-dur (Bd. I) v. Bach. a) Vivace. — b) Lento. — c) Allegro. 5. Altsolo: Aria „Exercientes" aus dm Magnificat v. Bach. 6. Ans Psalm 23, für bestimm. Choe, Soloquartett und Orgel v. H. Fährmann. 7. Sonate Nr. VI D-dur, über Luther's Choral: „Vater unser im Himmelreich" v. Mendelssohn. 8. Zwei Duette: a) für Tenor und Bass: „Der rasche Strom, er fliesset leicht," aus „Josua" v. Händel. b) für Sopran und Alt: „Wohin habt ihr ihn getragen," a. d. Motette op 39, 3 v. Mendelssohn. 9. Finale „Ostermorgen", über „Wachet auf, ruft uns die Stimme," aus dem Orgelkonzert „Osteen", mit Begleitung von Trompeten, Posaunen, Pauken und Tamtam v. C. Aug. Fischer. Choral. Figuration mit obligater Trompete. Fugierte Choraldarchführung. Schlussatz concertant mit unisono gebiasenem Choral.

Fortsetzung in der Beilage.

Digitized by Google

Anzeigen.

Wir heissen diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)

Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform

von **Friedrich Lux,** Op. 73.

No. 1 Walzer Mk. 1.—. No. 2 Galopp Mk. —.75. No. 3 Menuett Mk. —.75.

J. Diemer's Verlag, Mainz.

Neuigkeiten für Orgel

im Verlage **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Hesse-Album.

Auswahl der vorzüglichsten Orgel-Compositionen

von

Adolph Hesse.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg.**

Dritter Band.

enthält: **Achtzehn grössere Compositionen für Orgel zum Concertvortrag sowie zum Studium.**

Quer 4°. Geheftet ℳ 3.— netto.

Erster Band enthält: 77 leichte und mittelschwere Orgelstücke mit beigefügter Pedal-Applicatur. *Geheftet* . . . ℳ 3 *netto.*

Zweiter Band enthält: 33 grössere Vor- und Nachspiele nebst einer Fantasie zu vier Händen. *Geheftet* . . . ℳ 3 *netto.*

Ernst Köhler's Orgel-Compositionen

herausgegeben von **Bernhard Kothe.**

In zwei starken Bänden. In quer 4°. Geheftet à ℳ 3 netto.

Rheinberger, Jos., Op. 174. Miscellaneen.

Zwölf Orgelvorträge. 2. Aufl. . . . . à ℳ 3,—

Wolfrum, Carl., Op. 4. Sonate (F-moll) für Orgel . . . . . ℳ 3,60

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Paraffinöle haben keinen klebenden Fettgehalt und ruiniren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt grösste Schmierfähigkeit und hartzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen &c., von **Möbius & Sohn. Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Neu erschienen!

L. Boslet, op. 10. Sonate No. 3.

(Emoll) für die Orgel. **Mk. 3.—.**

Günstigst beurtheilt von der Presse, sowie von Autoritäten wie kgl. Musikdirektor Peter Piel, Boppard a./Rh. und Domkapellmeister J. G. E. Stehle, St. Gallen.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Verlag von

Otto Junne, Leipzig.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeite Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst

von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten

herausgegeben von

Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.

gr. 8. **Geheftet, 30 Mark; in feinem Einband 36 Mark.**

Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Orgelcompositionen

von Friedrich Lux.

Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti, Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.60, gebunden à ℳ 2.50.

Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Alexander Guilmant's *Orgel-Kompositionen*

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Dieser Nummer 1 der Urania liegen zwei Beilagen bei:

1. **Werke für die Orgel,** im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen;
2. **Beilage Nr. 1 der Urania;**

welche wir gütiger Beachtung empfehlen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

Beilage zur Urania, Musikzeitschrift.

№ 1. Verlag von Otto Conrad in Erfurt. 1894.

Zu den Orgelvorträgen.

Bei Gelegenheit des Schlusskonzertes ist ein grösserer Rückblick am Platze, namentlich auf das Gebiet, welches ich nunmehr voraussichtlich auf längere Zeit verlasse: Mendelssohns Orgelwerke und Bach's Orgelsonaten. Augenscheinlich ist mir's gelungen, in der Hauptsache das zu erreichen, was ich wollte, nämlich nicht nur die genannten Werke nebst anderen Bach'schen überhaupt vorzuführen, sondern zunächst Sinn und Verständniss auch für meist unbekannte Orgelmusik zu wecken und zu heben. Was Mendelssohn betrifft, so macht er's dem Spieler insofern leicht, als die Wirkung auf den Hörer, bei genügender moderner Register-Anzahl und von Mendelssohn vorgeschriebenen Tempi ziemlich sicher ist, schon vermöge des modernen Gehaltes und der modernen Form seiner Werke; nicht so ganz bei Bach. Immerhin habe ich's nicht zu bereuen, besonders auf Bach's Orgelsonaten unvergesslich-schöne Eingewiesen und zugleich ihre Lebensfähigkeit dargethan zu haben, und das schien mir vorerst nöthig. Thatsächlich habe ich seit etwa zehn Jahren eifrig danach gestrebt, irgendwo in Konzerten einmal einem dieser 18 kanntvollen, in ihrer polyphonen Dreistimmigkeit wohl einzig dastehenden Sonatensätze zu begegnen. — vergebens. Man spielt sie wenig oder gar nicht, und warum? Ich finde keinen andern Grund, als dass sie ausserordentlich schwer, zu unbequem oder zu undankbar gelten; „sie machen nichts beim Publikum," damit ist man fertig. Dass sie sehr schwer und unbequem zu spielen wie zu registrieren sind, ist ohne Weiteres zuzugeben. Ich halte sie sogar schon wegen ihrer fortwährenden Kreuzungen der beiden geschiedenen Manualstimmen, mit für das Schwerste, was für Orgel überhaupt geschrieben worden ist, aber eben darum diese Aufgabe für einen der wichtigsten Prüfsteine für das wahre Können besserer Orgelspieler, und gehe so weit zu behaupten, dass gerade dieser Genre von Bach auf keinem Programm von wirklichen Orgelvirtuosen fehlen sollte, ebenso wenig wie die grossen Bravourstücke, so wenig wie auf Pianoforteprogrammen gelegentlich eine der bekannteren Sonaten, die selbstredend total andern geartet sind als die streng polyphonen dreistimmigen Orgelsonaten Bachs. Was nun die Wirkung resp. „Undankbarkeit" der letzteren betrifft, so werde ich stets bestreiten, dass sie wirkungsarm und „verunkt" seien; zu meiner grossen Freude habe ich aber sowohl hier als in der Schweiz nicht in einem einzigen Referate ein derartiges Urtheil gefunden; vielmehr war, dass sie hervorgehoben, dass sie doch gerade erscheine, dass Organi-sten in ihre Programme gerade diese ungemein klaren, lebensvollen, meist so knappen und für den Laien leichter verständlichen Sonatensätze aufnehmen sollten, die für den aufmerksamen Hörer leicht fasslich seien als die viel ernsteren, gelehrter dreinschauenden grossen Fugen Bachs, welche natürlich erst recht unerlässlich für Spieler wie Bachhörer sind. Nun sind ja diese 18 Sonatensätze begreiflicherweise nicht alle von gleichem Reize und Werthe; immerhin meine ich, mindestens ein Dutzend davon sind ebenso gefällig und reizvoll als musikalisch werthvoll. Wenn nun die vorgeführten sechs Bachsonaten, die Manchem (bei Laien und musikalisch Gebildeten) noch nicht volle Befriedigung fanden, so darf man das erklärlich finden; einmal sind sie eben noch zu fremd und unbekannt, und dann — soll man nicht glauben, dass ich mir dadurch, dass ich durchweg in einer Weise vorgeführt zu haben, die mir selbst bereits völlig genügte und nicht das Geringste zu wünschen übrig liesse. Namentlich was die Registratur betrifft (die hier allerdings von allergrösster Wichtigkeit ist), war ich so manchmal nicht ganz zufrieden mit dem, was ich bieten konnte, nicht blos, weil meine gute Johannesorgel eben ihre bestimmte, beschränkte Anzahl Register hat, die ich wohl kombinieren, aber nicht vermehren kann, sondern noch mehr, weil ich so manches in den Bach'schen Sonaten nicht so vorbereiten konnte, als ich wünschte. Die Kälte der letzten Monate war oft bitter; an etwa 20—25 Stunden Probe pro Konzert kann man natürlich nicht die Kirche heizen lassen, und die Finger versagen bei solcher Kälte in ungeheizter Kirche bald genug den Dienst. Aber von diesen rein äusseren Umständen ganz abgesehen, behaupte ich gar nicht, durchweg bei diesen Sonaten betreffs Registratur bereits das Richtigste und Beste getroffen zu haben, (wenngleich das natürlich mein stetes Bemühen war) sondern will vielmehr noch weiter an diesen Sonaten lernen, auch was ferner Phrasierung betrifft, die eben leider bei Bach so ziemlich gänzlich fehlt und wiederum so sehr wichtig ist. Ich nehme also gern an, dass man bei fortgesetzten Registerstudien diesen und jenen Satz noch andere, noch wirksamer registrieren, vielleicht auch noch günstiger, schärfer und feiner phrasieren und dadurch die Wirkung der Sonaten noch beträchtlich erhöhen kann, und halte speziell diese so klar gezeichneten Tonbilder für ganz ausnehmend geeignet, das denkbar grösste Geschick im Registrieren und Phrasieren zu zeigen, um die drei kontrapunktisch so überaus selbständigen Stimmen trotz ihrer oft labyrinthartigen Verschlingungen und steten Kreuzungen plastisch und klanglich von einander abzuheben. Hier ist nun einzuschalten, dass seitsamerweise gerade die sechste Bachsonate stellenweise ganz ausführlich mit Phrasierungsbezeichnungen von Bach versehen worden ist und noch dazu ziemlich modern; als ein prächtiger Fingersatz, den wir nur bewundern müssen für andere eigene Werke. Betreffs Schwierigkeit ist zu sagen, dass der erste Satz dieser sechsten Sonate einige auffallend leichte Stellen bietet, die man kaum in diesen Sonaten eben vergebens suchen oder wenigstens nur sehr spärlich finden würde. Wenn ich nun oben feststellte, dass diese Schwierigkeit Viele abhalten mag, die Sonaten öffentlich zu spielen, so weise ich doch sehr wohl, dass wir technisch tüchtige Orgelspieler haben, welche die Sonaten völlig bewältigen würden. Offenbar schätzt man sie demnach kaum in dem Maasse, wie sie's unstreitig verdienen, oder findet nicht die Zeit, ihre Registratur sorgsam vorzubereiten. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Der verdiente Seminar-Musiklehrer B. Zorn in Kyritz ist durch den Titel Königl. Musikdirektor (durch die Regierung) ausgezeichnet worden.—

Eingesendet. In der etwa 3120 Einw. zählenden württembergischen Oberamtsstadt Wangen im Allgäu wurde im Monat Oktober 1893 die erste evangelische Kirche, ein schöner monumentaler Bau, feierlich geweiht und am 19. Oktober feierlich eingeweiht. Dieses Gotteshaus, durchaus im romanischen Stil ausgeführt, zieret eine prächtige Orgel aus der Werkstätte des Herrn Karl Schäfer in Göppingen a. d. Fils; woselbst der auch den weiteren Leiern dieses Blattes bestens bekannt gewordene Komponist, Orgelspieler, Dirigent rc., Hr. Johannes Fenkl geb. 1833 in Pfaffenhofen bei Mindelheim a. Neckar) seit 1870 als Lehrer thätig ist. Die schon erwähnte Orgel wurde am 10. Oktober (Geburtstag des Komponisten Benj. Hamma, 1831, und Todestag des Klaviervirtuosen Adolf Henselt, 1865) durch den Musikdirektor Joh. Graf aus Ulm — geb. 7. Oktober 1853 zu Oberettingen bei Herrenberg — revidiert, wobei es sich herausstellte, daß dieses neueste Werk der genannten Göppinger Orgelbauanstalt, welche 1808 gegründet wurde, den ungetheilten Beifall der rendezvenden Herrn erregt hat. — Bei dieser Revisionsfeier erlaube ich mir, noch einiges über grössere Orgeln im württemb. Oberschwaben, woselbst die Stadt Wangen liegt, hier mitzutheilen. Von den beiden grössten Orgeln im gedachten Landestheil, nämlich von der Riesenorgel im Ulmer Münster und dem nicht viel kleineren Werke in der Klosterkirche zu Weingarten, will ich nicht reden, weil schon öfters Mittheilungen über dieselben gemacht wurden. Nach ihnen kommt die größte von den beiden Orgeln in der Klosterkirche zu Ochsenhausen bei Biberach mit 54 Reg. und 2965 Pfeifen, während die kleinere im Chor daselbst 24 Reg. n. 1474 Pf. umfaßt. Die Klosterkirche zu Weißenau bei Ravensburg zieret eine Orgel mit 48 Reg. a. 3 Man.; dieselbe Registerzahl, jedoch mit 40 klingende Reg. auch die beiden erbauten Orgeln mit 2646 Pf. in der pornämlichen Stadtkirche zu Biberach a. der Riß. Eine Orgel mit 45 Stimmen befindet sich in der Klosterkirche zu Obermarchthal bei Ehingen a. d. Donau, ein Werk mit 40 St. in Mark bei Bonndorf, ein solches mit 38 Reg., darunter 34 klingende, in der Stadtkirche zu Ravensburg a. der Schussen seit 1868 (Pfeifenzahl 2322). 36 Reg. zählt die Orgel zu Ehingen, 1867, 30 die zu Saulgau, 1854, woselbst das zweite (neueste und größte) katholische Gotteshaus des Landes steht; 28 Reg. hat die 1867 erbaute Orgel in der Schloßkirche zu Friedrichshafen am Bodensee; 24 St. umfaßt das Werk von 1853 in der Stadtkirche zu Waldsee, 35 St. das in Riedlingen a. d. Donau, 34 St. die Orgel in Hohentengen bei Saulgau, 29 Reg. die in Buchau am Federsee, woselbst die Synagoge eine neue 20stimmige Orgel besitzt; die Stadtkirche zu Wolfegg und die Kirche zu Dürmentingen bei Riedlingen haben je ein Orgelwerk mit 26 Registern; die zu Tettnang am Bodensee und in Leutkirch je 24 Reg., die in Waldsee hofen bei Leutkirch 22 Reg., in Zwiefalten und in Wolfartsweiler Ravensburg je 21, in Heiligenthal und in Friedrichshafen bei Waldsee je 22 Reg., in Eisenharz 20, in der Klosterkirche zu Wiblingen bei Ulm 26 Reg. und 1732 Pfeifen, erbaut von Reymont Holzhay in Ottobeuren. Diesem letztern Werke gegenüber steht eine sogenannte Chororgel. Noch bemerke ich, daß die zahlreichen katholischen Kirchen Oberschwabens und Württembergs überhaupt meistens mit guten neueren, dabei umfangreichen Orgelwerken versehen sind.

Karl Jäger.

Die Geschäftsführung im Gewerbemuseum zu Nürnchen-kirchen ist vom 1 Oktbr. d. J. an, dem bortigen Organisten Helirieget übertragen worden. —

In London ist eine Ausgabe der Cramerschen Klavierstuden bei Augener erschienen, welche angeblich von Beethoven interessante Bemerkungen über den Vortrag dieser berühmten, namentlich für Orgelspieler wichtigen Studien enthält.

Der berühmte englische Orgelbauer Thomas Hill starb am 22. Oktober, 72 Jahre alt, in London. —

Am 6. November ist der berühmte russische Komponist Peter Tschaikowsky in Petersburg der Cholera erlegen. —

Digitized by Google

Am 18. Oktober ist der berühmte französische Komponist Charles Gounod dem irdischen Sein plötzlich entrissen worden. Es war derselbe am 17. Juni 1817 in Paris geboren. Er sollte anfänglich nicht der musikalischen Laufbahn folgen, als aber der vierzehnjährige junge Mensch Wagners „Don Juan" hörte, war sein Entschluß entschieden. Zeitlebens hat er diesen deutschen Meister hoch, ja höher als alle andern Musiker gehalten.*) 1840 errang er seinen ersten Erfolg mit einer Festmesse. Wie Franz Liszt war er ein glühender Katholik und wollte ebenso, wie dieser genialste Künstler, in den Stand der Kleriker eintreten, was aber der berühmte Sängerin Pauline Viardot-Garcea glücklich zu verhindern wußte. Durch deren Protektion wurde ihm die große Oper ersprießlich. Nach mehreren Opern für dieselbe („Sappho, 1850, Königin Nanne" etc.) trat er mit seinem „Faust und Margarethe" einen großartigen Triumph, obwohl der „Goethesche Faust" dazu gewaltig den Kopf schüttelte. Nichtsdestoweniger nahm diese Oper ihren Siegeszug über das Erdenrund. Alle seine späteren Produktionen erreichen dieses Werk in seiner Wirkung nicht mehr, weder die Königin von Saba, noch Mireille, Sardanapal, Johanne d'Arc, der Tribut von Zamora, noch „Romeo und Julie", welch letztere Oper auch mehrfach in Deutschland gegeben wurde. Seine geistlichen Werke „die Erlösung" und „Tod und Leben" enthalten manchertei Angelehntes, namentlich das letztere Oratorium. —

* Aus Gounods Jugend. Als Schüler des Pariser Konservatoriums schickerte Gounod an einem feuchtkalten Dezembermorgen, am Christabend 1837, Arm in Arm mit ein paar Kameraden lachend und scherzend hemmwärts nach dem gemeinsamen Quartier in irgend einem beschiedenen vierten oder fünften Stockwerken, da plötzlich vor Seine, Im Schatten Gepfander achteten sie einen an einer Straßenecke stehenden alten Mannes nicht eher, als bis dieser, durch ihre plötzliche Annäherung auch dem Gleichgewicht gebracht, heftig zu Boden stürzte. Rasch richteren sie ihn auf und redeten ihm freie über den Zwischenfall getroffene Sorge: „Sie sind Musiker?" fragte Gounod. — „Ich war es," nickte der Bettler, „aber nun leider . . . ." und er streckte die geöffnete Hand aus. Die jungen Leute stürzen in die Tasche, doch nur wenige Sous und etliche Stücken Kupfergeldes waren ihr Teil. Gounod neigte sich zu seinem Ohr hinab und ein lustiger Christschmaus hatte der kleinen Kasse den Garaus gemacht. Indeß man wußte Rath. Im Nu waren die Rockschäßen aufgeknöpft, die obendes langen Haare über die Ohren gezogen, die Zipfelmützen tief ins Gesicht gedrückt und schon hielt Gounod die Geige am Arm und spielte ein altes Weihnachtslied, das der andere mit hellem, weithin tönendem Tenor begleitete, während der dritte sich zum Sammeln anschickte. Das war ungewöhnliche Straßenmusik. Die Vorübergehenden blieben stehen, und kleine und größere Münzen flossen. Nun erklangen Arien aus den Lieblingswerken Boieldieus, Rossinis, und immer größer wird der Kreis der Zuhörer. Endlich senkt Gounod die Geige und legt sie samt den Bogen in die improvisierten Kouverten in die Hände des alten Musikanten, der strahlenden Auges gelauscht hat. „Wie soll ich Ihnen danken?" stammelt er überwältigt, „ich bin Chanter, erst Kapellmeister der Straßburger Oper, aber ihr Name?" — „Ich bin Gounod," sagte der Andere, „und ich studiere." — „Der hold zu den Berühmten Frankreichs zählen wird," versicherte der Alte mit Nachdruck . . . Er hat recht behalten, und auch auf die beiden andern Musikeder nach Tasso: Gustave Roger, den Stern der Grossen Oper, und Adolphe Hermann, den Liederkomponisten Deutschlands erstreckte sich seine glückliche Prophezeiung. (Es sei hier noch bemerkt, daß Gounod auf Staatsloosen beerdigt wurde.) —

Eingesendet. Ein originelles Blasbeerirsbwerk ist seit einiger Zeit in der Domkirche zu Berlin in Gebrauch. (Sicherheitsventile zum Gebrauch des heiligen Geistes und anderer Heiligen) aufgestellt. Ein im Souterrain befindlicher zweipferdiger Gasmotor sorgt dafür, daß die Bälge der Orgel gefüllt werden, und eine ingenids ausgedachte Regulierungsvorrichtung sie so bestimmt, dahin zu wirken, daß nicht nur beim Bumspiel die übertriebene Luft vergeudet sondern auch, daß bei sänftster Inanspruchnahme der Bälge diese immer gleichmäßig Luft liefern. — Die berümmteste Orgel in ganz Deutschland wurde 1875 aufgestellt, hat 56 kling. Stimmen und stammt aus der Werkstätte des rühmlichst bekannt gewordenen schweizerischen Orgelbauers Joh. Nikolaus Kuhn, der sich hauptsächlich in der hochberühmten Waldenschen Orgelbauhandwerk für seine Kunst ausgebildet hatte. Bis Ende 1883 wird die 39 stimmige Ladegast'sche Orgel in der Stadtkirche zu Wittenberg, die Orgel in der Schloßkirche zu Stettin mit 23 kling. Stimmen von Berndt, Grünhagen daselbst, die in der Barfüßerkirche zu Frankfurt a. M. mit 35 St. von Eberh. Friedr. Walcker, die in Baden-Baden mit 26 St. von L. Voit, ferner neue Orgeln zu Ellenberg, Witten, Schwerte, Neuschedt, Bathheim bei Aachen, Klein-Fahner bei Gotha, Langenau in Sachsen, Detmold, Lemgo, Groß-Salze, Mariendorf, Glotzau, Tettnang (umweit des Bodensees, in Württemberg gelegen), Pinnip, Eslingen, Menden bei Jserlohn — mit 20 bis 49 Stimmen — und andermärts aufgestellt werden, in denselben Jahre, in den meine neuer Hauptbeter in Bern, der hochverdiente unvergeßliche Altmeister Joh. Georg Frech zu Eslingen, auch dem Leben schied (August 1864), — gründete Meister Kuhn gemeinschaftlich mit Friedr. Spaich ein Orgelbaugeschäft zu Mannedorf, einem bei Meilen am Zürichersee gelegenen Pfarrdorf (bekannt durch seinen Obst- und Weinbau sowie durch seine Kirschengeistbrennerei), unter der Firma „Kuhn u. Spaich". Doch trat sein Übelsbeter nicht gar lange nachher aus dem Geschäfte aus, um mit seinen Söhne eine eigene Orgelbauanstalt unter der Bezeichnung „Spaicher u. Sohn" in Rapperswyl am Zürichersee im Kanton St. Gallen zu gründen. Seither hat Kuhn das oben genannte Geschäft mit Hilfe seines Sohnes mit besonderer Umsicht und Ausdauer fortgeführt. Aus der gemeinschaftlich betriebenen Anstalt gingen von 1864 an etwa 20 neue Werke hervor, so z. B. als Opus 20 die große Orgel in der St. Peterskirche zu Zürich, 60 kling. Stimmen für 3 Man.; die Orgel in der Stadtkirche zu Winterthur von 1875, 52 kling. Stimmen mehst 3 Man.; das Werk in der Johanneskirche zu Schaffhausen, 1879, 54 kl. St.; das in der Kirche zu Illnau, 28 kl. St. 2 Man.; das in der Frauenmünsterkirche zu Zürich, 1882, 42 kl. St., ferner die Orgel im Vereinshaus zu Basel und in Uznach bei St. Gallen mit je 26 St., in Hondrechtikon bei Zürich und in Elgg bei Zürich mit je 22 St., in Courtetelle bei Bern sowie in Galgenen bei Schwyz mit je 20 St., in Rapperswyl von 1875 an, in Basel (St. Alban) und in Zürich mit je 18 Stimmen u. s. w. — Zum Schluß bemerke ich noch, daß wenn berühmter schaudsichter Landsmann, Herr Joh. Mich. Eduard Steckle, geb. 1836 in Schaffhausen zu Strenhausen bei Wolfsee (Oberschwaben), seit Febr. 1875 als Kapellmeister am Dom zu St. Gallen thätig ist. —

Karl Jäger.

Der tüchtige Musikstadt. C. Borchers zu Bremen führte am ersten Abend in Klavier-Konzerte U. v. Beethovens, das 1., 4. und 5. meisterlich vor. Wer machte nach?? —

Im abgelaufenen Jahre hat der wohlrenommierte Großherzog. Hoforgelbauer Rd. Oberl in Offenburg (Baden) folgende Arbeiten fertig gestellt: 1. eine neue Orgel mit 17 Stimmen in Lieber, ein neues Werk in's Seminar zu Rudolstadt (7 St.), in Biebermuth b. Sondershausen (15 St.), in Rigeld (Oberhessen) 10 St., in Alumenrodt (Oberhessen) 8 St., in Wallichen bei Erfurt 8 St.), einen Umbau in Bösleben (14 St.).

Die auf S. 67 (vor. Jahrg.) mitgeteilte Disposition der neuen Orgel von Niederröblingen b. Allstedt wurde von dem Rud. d. Bl. vor kurzem revidiert und abgeraumt. Der Orgelbaumeister Klaus j. Sohn in Bleicherode b. Nordhausen, hatten bewiesen, daß sie mit den neuen Errungenschaften über Kunst hinlänglich vertraut sind, sodaß das neue Werk in guter Hände hergestellt ist.

Am 26. Nvbr. v. J. führte Herr Stadtcantor Ehm. Hentze in Crimmitschau sein neues Oratorium „Christerheil" für Soli, Chor und Orchester mit Erfolg auf. —

Briefwechsel.

Junger Orgelbauer: Es giebt Wenige, denen das Glück kommt zu Gefallen, die Meisten müssen sich's fangen in — Lösen!! —

Herrn B. in G.: „Viel Geist, aber keine — Seele!" kann als Motto dienen. —

Herrn Cantor T. in E.: Hatten Sich sich an die Rede eines Heinrich Pestalozzi, der in seiner reichhaltigen Schrift: „Lienhard und Gertrud" sich also vernehmen läßt: „Alle Berufe haben eine innere Kraft zu ihrem Fundament, und wer diese in sich selbst findet, dem wird es immer leicht, jedes äußere Werkzeug desselben, wenn er es auch schon noch nie in der Hand gehabt, wohl zu gebrauchen."

An einen dutch „Klavierpanken" vulgo: „Klavierdrescher" gequälten alten Organisten: Hütte! Hütte! Wenn die Uebungen nicht zu nachtschlafender Zeit vorgenommen werden, kommen Sie nicht zu nachteil. Vielleicht sind die nachfolgenden Verse über die Klavierpanken Balsam für die wunden Ohr:

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Liszt
Zerfleischt sie, zerrupft sie, zerreißt sie in Stücken!
Den Wagner und Klagner verschändet sie und setzt
Den Meyerbeschen, Thomas, Gounod an die Stelle!
Mit Fertigkeiten Zahlen macht'gemmig erschmiegt
Sie den Bach, Clementi, Schumann, Heinz, Wolf
Und übrigt sich blindwütig, verletzt und verwundet
Auf Tod und Abschmerz, Bach, Berlioz, Schumann!
Mit fuchtwerten Zapfen in genuinem Spott
Verschimmert sie Haydn, Rolf, Lortzing und Weber,
Den Raiser, kein Mozart, kein Beethoven noch Gaude,
Die wütigt Ehrenbiet, Glück, Zweifen und Gnade;
Allegro, vivace, presto, con moto
Verdammert, gepaukt sie, zerhaut sie den Jüngern.
Den Strauß, Tschaikowsky, Wellau, Hummel,
Den Brahms, Rubinstein, Scarlatti, Raff,
Sie zeprit, sie bohrt, sie klimpert und klappert
Den Beethoven, Mendelssohn, Schubert und Tappert.
Verzeihet mein Herz mir, verzeihet mir mein Ohr
Mit Gupp, mit Tatsch, Greif, Fetzen und Stoßer!
Wie hocht mir die Galle, wie schmilzt mir das Hirn!
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,
Zitalie und Zitherin — o bittliche Laut!
Ich wünschte im Takte zum Teufel sie alle!
Verzeihe mir mäßiger, verzweifelter Herr,
Wohnt ich nicht den Tonspen bei, sondern Portierre.

An einen jungen Lehrer und Organisten, der des Kaisers Rod anziehen mußte: „Es sollen ja die Lehrer gar bald in Thron (Uniform) und bejonders im Singen und auf der Orgel sein, und sollo es noth thut — sollen sie gehörig schlagen direin (beim Krebsschäden heißt man nicht mit Rosenwasser!). Daß sie den Feind in's schlagen (innere und äußere) sind sie längst ausgemacht! Warum denn noch streiten? Die Schul' ist eine Macht! (Dr. H. Grobgedacht).—

Herrn Cantor B. in R.: Glückwünsche sind wie über die Zeiten hinaus, in welcher ein alter armer Schulmeister an die Wandtafel schrieb: „Ihr Kinder, vergeßt das Holzgeld nicht, denn das ist eure erste Pflicht!" Daß es noch vielfach besser werden muß, darf wohl kaum geleugnet werden.—

*) Auch dieses Meisterwerk wurde bekanntlich auch Peter Tschaikowsky der Musik in der Arme gelührt.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 2. Einundfünfzigster Jahrgang. 1894.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Charade. — Statuten des allgem. Organistenvereins in Cöln. — Zwei neue Orgeln von Walcker & Comp. in Ludwigsburg. — Orgelbauliches aus Rußland. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Zweisilbige Charade.

Sobald du tratest in das Leben,
bevor geschärft noch dein Blick,
hat dir die erste schon gegeben
ein hohes, gütiges Geschick, —
daß sie zum Jubel und zur Klage
den rechten Ausdruck dir verleih'
und dir in jeder Lebenslage
ein Dolmetsch der Gefühle sei.

Gestaltend auf verschied'ne Weise,
die zweite in das Leben dringt,
befreiend ihre Zaubertreise, —
verschönend um das Leben schlingt.
Nach ihrem Heiligthume wallen
ehrgeiz'ge Jünger ungezählt,
ihr treu zu dienen — ach, von Allen
wie wenige sind ausgewählt!

Wie könnt' in Worten ich verkünden
des Ganzen hohe Schöpfermacht?!
Es mußte sich dem Lied verbinden,
Dem Herrlichsten, das je erdacht.
Dann trug' es euch bis zu den Sternen —
ein Strom, in Aether nicht gezwängt,
der stolz nach ungemess'nen Fernen
zum Himmel seine Wogen drängt. —

(?)

Statuten des allgemeinen Organisten-Vereins in Köln.

Bemerk. Durch einen geehrten Leser unseres Blattes sind uns die nachstehenden Statuten mitgetheilt worden. Wir erlauben uns diesen Schritt zum Besseren, ohne besondere Bemerkungen, vorzuführen. Die Red.

§ 1.

Der Verein bezweckt die gemeinsamen Interessen des Organistenstandes zu vertreten und zu fördern. Derselbe hat seinen Sitz in Köln.

§ 2.

Alle an einer katholischen Kirche angestellten Organisten sind zum Beitritt berechtigt; dieser erfolgt nach persönlicher oder schriftlicher Anmeldung bei dem Vorstand.

§ 3.

Jedes Mitglied hat im Monat Januar einen Jahresbeitrag von 1 ℳ an den Kassirer zu zahlen. Die im Laufe des Jahres hinzutretenden Mitglieder zahlen den vollen Jahresbeitrag.

§ 4.

Die Mitgliedschaft erlischt, wenn ein Mitglied a) von seinen Beruf als Organist sich abwendet; b) seinen Beitrag innerhalb eines Jahres, trotz ergangener Aufforderung, nicht zahlt.

In allen Ausnahmefällen entscheidet der Vorstand.

Mit dem Austritt eines Mitgliedes erlöschen alle Ansprüche an den Verein.

§ 5.

Der Vorstand besteht aus: den Präsidenten, dem Stellvertreter desselben, dem Schriftführer, dem Kassirer und wenigstens drei Beisitzern.

Die Zahl der letzteren kann durch den Beschluß der Generalversammlung nach Bedürfniß erhöht werden. —

§ 6.

Die Mitglieder des Vorstandes werden in der ordentlichen Generalversammlung auf ein Jahr gewählt und bleiben so lange im Amte, bis die nächste Generalversammlung stattfindet. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Die Wahl geschieht durch Stimmzettel oder Acclamation. Es entscheidet die absolute Mehrheit, bei Stimmengleichheit das Loos.

In dem Falle des Ablebens eines Vorstandsmitgliedes oder beim Rücktritt eines derselben ergänzt sich der Vorstand zu den abzuhaltenden Sitzungen, bestimmt die Tagesordnung und leitet die Verhandlungen.

§ 7.

Der Präsident oder sein Stellvertreter übernimmt die Vertretung des Vereins nach außen hin; er beruft den Vorstand zu den abzuhaltenden Sitzungen, bestimmt die Tagesordnung und leitet die Verhandlungen.

Digitized by Google

Der Schriftführer nimmt über jede Vereinsversammlung, wie über die Berathungen des Vorstandes, ein Protokoll auf und besorgt die nöthigen Correspondenzen.

Der Kassirer nimmt den Jahresbeitrag von den Mitgliedern entgegen; er führt ein Kassenbuch über Einnahme- und Ausgabe und haftet für die sichere Aufbewahrung der Vereinsgelder. Die Revision der Kasse und der Bücher wird von einer in der ordentlichen Generalversammlung gewählten Revisionscommission vorgenommen; sie besteht aus 3 nicht zum Vorstande gehörenden Mitgliedern.

§ 8.

Zur Berathung und Erledigung der Vereinsangelegenheiten werden Vorstandssitzungen nach Erfordernis abgehalten, jedoch wenigstens vier innerhalb eines Jahres. Beschlußfähig ist der Vorstand von 5 Mitgliedern. —

§ 9.

Die ordentliche Generalversammlung wird am zweiten Mittwoch des Monats September an dem zum Vorstande bestimmten Orte abgehalten. Zu derselben sind die Mitglieder wenigstens 8 Tage vorher schriftlich einzuladen. In derselben gibt der Vorstand einen Bericht über die Tage und die Thätigkeit des Vereins sowie über das Kassenwesen im verflossenen Vereinsjahre.

§ 10.

In der Generalversammlung können Anträge der Mitglieder nur dann zur Berathung und Abstimmung gebracht werden, wenn sie mindestens 14 Tage vorher dem Vorstande eingesandt worden sind.

Zur Controle muß jeder die Generalversammlung besuchende Mitglied seine Mitgliedskarte vorzeigen oder sich sonst legitimieren können.

§ 11.

Eine Auflösung des Vereins kann nur stattfinden, wenn eine zu diesem Zwecke berufene Generalversammlung mit drei Viertel-Stimmenmehrheit der Anwesenden sie beschließt. Diese Generalversammlung bestimmt auch endgiltig über die Anwendung des Vereinsvermögens.

§ 12.

Abänderungen in Bestimmung der Statuten können nur in einer Generalversammlung mit drei Viertel Mehrheit vorgenommen werden.

Der Vorstand.

Domkapellmeister Cohen, Hochwürden, Ehrenpräsident.
J. Rodenkirchen, Domorg., Präsident.
P. Hoffzimmer, Org. in Mülheim a. Rh. stellvertr. Präsid.
P. Stauff, Org. an St. Ursula, Schriftführer, Köln.
M. Knapstein, Org. an St. Gereon, Kassirer, Köln.
W. Offergeld, Org. an St. Andreas, Köln.
J. Schäfer, Org. an der St. Quirinskirche in Neuß.
F. Schlatmann, Org. an St. Mauritius in Cöln. —

Zwei neue Orgelwerke

von E. Fr. Walcker und Cie. in Ludwigsburg.

I.

Disposition

für die neue evangl. Johanneskirche zu Gießen erbaute Orgel mit 39 klingenden Stimmen, 3 Manualen und 1 Pedal.

I. Manual: (C—$\overline{f}$ 56 Töne). 1. Principal 16', 2. Principal 8', 3. Gedeckt 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Viola di Gamba 8', 6. Trompete 8', 7. Dolce 8', 8. Octave 4', 9. Rohrflöte 4', 10. Octave 2', 11. Cornett-8' 5on, 4 und 5 fach, 12. Mixtur $2^2/_3$' 5 fach,

II. Manual: (C—$\overline{f}$ 56 Tasten.) 1. Bourdon 16', 2. Geigenprincipal 8', 3. Liebl. Gedeckt 8', 4. Concertflöte 8', 5. Aeoline 8', 6. Voix celeste 8', 7. Quintatön 8', 8. Clarinette 8', 9. Fugara 4', 10. Traversflöte 4', 11. Piccolo 2'.

III. Manual: (C—$\overline{g}$ 56 Not.) 1. Flötenprincipal 8', 2. Gedeckt 8', 3. Salicional 8', 4. Trompette harmonique 8', 5. Principal 4', 6. Progreß. harmonique $2^2/_3$' 3 fach.

Pedal: (C—$\overline{f}$ 30 Not.) 1. Principalbaß 16', 2. Subbaß 16', 3. Violonbaß 16', 4. Posaunenbaß 16', 5. Bourdon bouy 16', 6. Quintbaß $10^2/_3$', 7. Gedecktbaß 8', 8. Octavbaß 8', 9. Trompete 8', 10. Violoncello 8'.

Nebenzüge: 1. Coppelung II. Man. zum I. Man., 2. Coppelung III. Man. zum I. Man., 3. Coppelung III. Man. zum II. Man., 4. Coppelung I. Man. zum Pedal, 5. Coppelung II. Man. zum Pedal, 6. Coppelung III. Man. zum Pedal, 7. Octavcoppel im I Manual, 8. Octavcoppel im Pedal, 9. Collectivpedal für Tutti, 10. Collectivpedal für Forte, 11 Collectivpedal für Piano, 12. Crescendo und Decrescendo Vorrichtung für's ganze Werk, 13. Schwelltritt für's III. Manual.

Zusammenstellung: I. Manual 12 klingende Stimmen, II. Manual 11 klingende Stimmen, III. Manual 6 klingende Stimmen, Pedal 10 klingende Stimmen zusammen 39 klingende Stimmen.

In der Festschrift „zur Einweihung der Johanniskirche" heißt es:

Die Orgel ist ein Prachtwerk, größer als sie der Baumeister vorgeschlagen und gewünscht hatte. Allein der Kirchgemeindevorstand wollte eine Orgel haben, die mindestens der in der Stadtkirche gleich käme und noch lieber sie an Kraft und Tonkunst überträfe." Und dieser Wunsch ist nach dem Ausspruch aller Sachverständigen in vollstem Maaße in Erfüllung gegangen.

II.

Disposition

der neuen Orgel für die Domkirche zu Lübeck v. E. Fr. Walcker und Cie. in Ludwigsburg.

I. Manual: (C—$\overline{f}$ 54 Tasten.) 1. Principal 16', 54 Pfeifen, 2. Flauto major 16', 54 Pf., 3. Principal 8', 54 Pf., 4. Octave 8', 54 Pf., 5. Hohlflöte 8', 54 Pf., 6. Viola di Gamba 8', 54 Pf., 7. Gemshorn 8', 54 Pf., 8. Bourdon 8', 54 Pf., 9. Salicional 8', 54 Pf., 10. Octave 4', 54 Pf., 11. Rohrflöte 4', 54 Pf., 12. Gemshorn 4', 54 Pf., 13. Octave 2', 54 Pf., 14. Quinte $5^1/_3$', 54 Pf., 15. Quinte $2^2/_3$', 54 Pf., 16. Mixtur 4' und $2^2/_3$' 6 fach, 324 Pf., 17. Cymbal 2' 3 fach, 162 Pf., 18. Fagott 16', 54 Pf., 19. Trompete 8', 54 Pf., 20. Clairon 4', 54 Pf.

II. Manual: (C—$\overline{f}$ 54 Tasten.) 1. Gedeckt 16', 54 Pf., 2. Salicional 16', 54 Pf., 3. Principal 8', 54 Pf., 4. Octave 8', 54 Pf., 5. Concertflöte 8', 54 Pf., 6. Liebl. Gedeckt 8', 54 Pf., 7. Viola d' amour 8', 54 Pf., 8. Dolce 8', 54 Pf., 9. Principal 4', 54 Pf., 10. Traversflöte 4', 54 Pf., 11. Voz angelica 4', 54 Pf., 12. Piccolo 2', 54 Pf., 13. Cornett 8 Ton. 4 und 5 fach 258 Pf., 14. Clarinette 8', 54 Pf.

III. Manual: (C—$\overline{g}$ 54 Noten.) 1. Quintatön 16', 54 Pf., 2. Principal 8', 54 Pf., 3. Spitzflöte 8', 54 Pf., 4. Quintatön 8', 54 Pf., 5. Gedeckt 8', 54 Pf., 6. Fugara 8', 54 Pf., 7. Aeoline 8', 54 Pf., 8. Voix celeste 8' von 4' an 42 Pf., 9. Principal 4', 54 Pf., 10. Flauto dolce 4', 54 Pf. 11. Fugara 4', 54 Pf., 12. Harmonia ätherea $2^2/_3$' 3 fach, 162 Pf., 13. Trompette harmon. 8', 54 Pf., 14. Oboe 8', 15. Bay humana 8', 54 Pf., 11. Bourdon bouy 8', 54 Pf.

Coppeln und Nebenzüge. 1. Coppel III. Man. zum II. Man., 2. Coppel II. Man. zum I. Man., 3. Coppel III. Man. zum I. Man., 4. Coppel I. Man. zum Pedal, 5. Coppel II. Man. zum Pedal, 6. Coppel III. Man. zum Pedal, 7. Collectiv-Coppel, 8. Octavcoppel für's I. Man., 9. Collectivpedal für Tutti, 10. Collectivpedal für Forte, 11. Collectivpedal für Mezzoforte, 12. Collectivpedal für Piano, (Nr. 9, 10, 11 und 12 sich gegenseitig auslösend) 13. Combinationsprolongement, 14. General-Crescendo und Decrescendo mittelst Rollschwellers, 15. automat. Gangstellung des Rollschwellers,

Digitized by Google

16. Schwelltritt für die Jalousien des III. Manuals, 17. Schwelltritt für Vox humana, 18. Tremolo für Vox humana.

Pedal: (C—ā 27 Töne.) 1. Principalbaß 32′, 27 Pf., 2. Principalbaß 16′, 27 Pf., 3. Majorbaß 16′, 27 Pf., 4. Violonbaß 16′, 27 Pf., 5. Subbaß 16′, 27 Pf., 6. Octavbaß 8′, 27 Pf., 7. Flötenbaß 8′, 27 Pf., 8. Octavbaß 4′, 27 Pf., 9. Posaunenbaß 16′, 27 Pf., 10. Trompete 8′, 27 Pf., 11. Clarion 4′, 27 Pf., 12. Quintbaß $10^{2}/_{3}$′, 27 Pf., im Schwellwerk des III. Manuals: 13. Gedecktbaß 16′, 27 Pf., 14. Violino 8′, 27 Pf.

Zusammenstellung: I. Manual: 20 klingende Stimmen, II. Manual: 14 klingende Stimmen, III. Manual: 16 klingende Stimmen, Pedal: 14 klingende Stimmen zusammen 64 klingende Stimmen.

Die neue Domorgel.

Vor einer kleinen Zahl von Eingeladenen ließ vor kurzem die von Walcker und Co. in Ludwigsburg neuerbaute Domorgel zum erstenmale ihre in weihevollen Töne erklingen. Aus einem Vermächtniß des Herrn Johannes Prieß, dessen Andenken eine an der Orgel angebrachte Tafel mit entsprechender Inschrift in Ehren erhalten soll, wurde die Summe von 30000 ℳ für den Bau bereitgestellt. Unter Beibehaltung der alten prächtigen Façade, vorbehaltlich einer Renovirung derselben, ist das Werk für die Summe von 27000 ℳ im Innern vollständig neu hergestellt und zwar unter Verwendung der neuesten Construktionen auf dem Gebiete des Orgelbauwesens. Die Orgel enthält 64 klingende Stimmen bei einer Anzahl von 3756 Pfeifen; außerdem 8 Coppeln, 4 Collectiv-Züge, ein Combinations-Prolongement, 4 Schweller und ein Tremolo für die Vox humana, im Ganzen 82 Registerzüge. Das volle Werk, den Gesang auch der zahlreichsten Gemeindeversammlung beherrschend, ist von einer überraschend großartigen, ja erschütternden Wirkung. Ein durch automatische Gangstellung geregeltes Crescendo und Decrescendo läßt Effecte zu von bisher ungeahnter Steigerung. Die je nach den zugehörigen Manualen sorgfältig abgetönten 10 Rohrwerke ermöglichen durch ihren edlen, gesättigten Klang eine Fülle von Combinationen mit den Labialstimmen. Sieben prächtige und zwei 16füßige Stimmen machen und engeren Mensur bilden den Grundstock des Hauptmanuals, das durch eine ganze Reihe kleinerer Stimmen hellen Klang erhält, den die drei Rohrwerke 16, 8 und 4 Fußton eine imposante Kraft noch hinzufügen. Nach seinem Gesammtcharakter zwischen dem Hauptwerke und dem überaus zart intonirten dritten Clavier stehend, repräsentirt das zweite Manual mit seinen 14 Stimmen, die, besonders auch für den Concertvortrag verwendbare mittlere Tonstärke in überraschender Mannigfaltigkeit der Schattirungen. Das dritte Manual, 16 der lieblichsten und zartesten Register enthaltend, ist in seinen Einzelheiten von geradezu ätherischer Wirkung; die Kunst und der Fleiß des Orgelbauers haben hier in der Intonirung der Voix celeste, der Aeoline und der Vox humana Klänge geschaffen, die wie von Engelstimmen herrührend, geisterhaft die weiten Hallen des Domes durchzittern. Ein offener Prinzipalbaß von 32 Fußton und 5 sechzehnfüßige Register geben dem Pedale als Träger des Ganzen die unerläßliche Tonfülle, die vom stärksten Forte momentan zu dem sanftesten Piano ohne lästige mechanische Registrirung abgeschwächt werden kann. So hat der Kirchenvorstand aus den Händen der berühmten Orgelbaufirma ein Werk entgegen nehmen können, gleich berechtigt zur Erhebung und Erbauung der Gemeinde, wie geeignet allen älteren und neueren Concertcompositionen für das hehre Instrument seine reichen Tonmittel zu leihen. Herr Domorganist Ley, dem es oblag, das schöne Werk den Hörern vorzuführen, entledigte sich seiner Aufgabe mit dem Gelingen, das der Berufsfreudigkeit und dem technischen Können stets zur Seite steht. Dem verdienstvollen Musiker und kenntnißreichen Organisten ist nach Jahren gehemmter Thätigkeit eine Genugthuung geworden, die ihn und Alle, die seine Tüchtigkeit zu schätzen wissen, nur mit hoher Freude erfüllen kann. Die kirchliche Einweihung der Orgel ging am 1. Adventssonntage Dec. 3 vor sich. Mittags 12 Uhr schloß sich an diese Feier ein Orgelconcert an, um den Mitgliedern der Gemeinde und allen sich dafür Interessirenden Gelegenheit zu geben, die Schönheiten des Werks in eingehender Weise kennen zu lernen, als dieses beim Gottesdienste möglich ist. Der Zutritt war frei. Wie wir weiter hören, beabsichtigt die Vorsteherschaft zunächst etwa alle 14 Tage von 12—1 Uhr dem Publikum ohne Entgeld zugängliche Orgelvorträge abhalten zu lassen, um auch den weitesten Kreisen Freude und Genuß durch die neue, herrliche Orgel zu bereiten.

E. Stiehl.

Orgelbauliches aus Rußland.

Dorpat in Livland, d. 10./22. November 1893.

Hochgeehrter Herr!

Nicht nur aus deutschen Gauen, sondern auch aus fremden Welttheilen bringt die „Urania“ zahlreiche Berichte über neue wohlgelungene Orgelwerke; nur unsere baltischen Lande lassen in dieser Hinsicht von sich wenig, Dorpat gar nichts hören. Es soll daher mir eine angenehme Pflicht sein, zweier hier am Orte von Meister Sauer erbauten Werke zu gedenken.

Dieser scheinbar verspätete Bericht (das eine Werk steht schon seit Juli 1890) findet seine Berechtigung in dem Bestreben, den neuerbauten Werken Zeit zu lassen, sich in ihren Vorzügen resp. Mängeln zu zeigen, um dann über dieselben ein definitives Urtheil zu fällen. Es erscheint mir überhaupt geboten, jedes neue Werk einer zweifachen Revision unterziehen zu lassen: das erste Mal bei der Uebergabe desselben, das zweite Mal nach etwa 3 Jahren, innerhalb welcher Zeit sich die Mängel des betreffenden Werkes gezeigt haben müssen. Es sind mir Fälle bekannt, in denen Orgeln mit dem schönsten Revisionsprotokolle in der Praxis lange nicht das gehalten haben, was sie bei der Uebernahme zu versprechen schienen.

Dorpat besitzt 4 ev. luth. Kirchen, von denen 3 in den letzten 3 Jahren mit neuen Orgeln versehen worden sind. Die älteste von den Kirchen, die St. Johannes-Kirche hatte eine 1787 erbaute zweimanualige Orgel (den Namen des Erbauers habe ich nicht in Erfahrung bringen können) mit folgender Disposition:

I. Manual C—f³. 1. Bordun 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Gambe 8′, 4. Gemshorn 8′, 5. Gedeckt 8′, 6. Trompete 8′, einschlagend, 7. Octave 4′, 8. Rohrflöte 4′, 9. Octave 2′, 10. Quinte $2^{2}/_{3}$′, 11. Terze $1^{3}/_{5}$′, 12. Mixtur 5fach, $2^{1}/_{3}$′.

II. Manual C—f³. 1. Octave 8′, 2. Salicional 8′, 3. Dolce 8′, 4. Gedeckt 8′, 5. Prinzipal 4′, 6. Traversflöte 4′, 7. Octave 2′, 8. Nasard $2^{2}/_{3}$′.

Pedal C—d¹. 1. Violon 16′ (tiefe Octave akustisch) 2. Subbaß 16′, 3. Posaune 16′ ausschlagend, 4. Prinzipal 8′, 5. Gedeckt 8′, 6. Octave 4′, 7. Quinte $5^{1}/_{3}$′, 8. Quinte $2^{2}/_{3}$′, 9. Octave 2′.

Nebenzüge: 3 Sperrventile, Pedalkoppel, Manualkoppel, Kalkantenglocke, Evakuant. — Schleifladen, Spanbälge.

Die Spielart der Manuale war eine so zähe, daß es kaum möglich war, mit gekoppelten Manualen zu spielen. Das Regierwerk befand sich, trotz der vor wenigen Jahren ausgeführten Reparatur, in traurigem Zustande, namentlich waren die Koppeln während der feuchten Jahreszeiten gar nicht zu gebrauchen. In klanglicher Hinsicht war die Orgel nicht hervorragend, zu Konzertzwecken ungeeignet.

Die nächstälteste, die St. Marien-Kirche besaß ein von Keisler-Dorpat in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts nach folgender Dispositon erbautes Werk:

I. Manual C—f³. 1. Bordun 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Gambe 8′, 4. Hohlflöte 8′, 5. Gedeckt 8′, 6. Octave 4′, 7. Spitzflöte 4′, 8. Octave 2′, 9. Quinte $2^{2}/_{3}$′, 10. Mixtur 5fach $2^{1}/_{3}$′.

II. Manual C—f³ (Schwellwerk). 1. Portunal 8′, 2. Gedeckt 8′, 3. Principal 4′, 4. Dolce 4′.

Pedal C—d¹. 1. Subbaß 16′, 2. Posaune 16′ ausschl., 3. Octave 8′, 4. Violon 8′.

Nebenzüge: 3 Sperrventile, Manualkoppel, Pedalkoppel, Kalkantenglocke, Schwelltritt. — Schleifladen, Spanbälge. Das Hauptwerk war recht stark, das Oberwerk fast garnicht zu gebrauchen.

Digitized by Google

Da das Werk für die große Gemeinde (die größte Dorpats, mit über 20000 Seelen) zu klein war und in letzter Zeit sich noch der Uebelstand hinzugesellte, daß infolge der in der Kirche herrschenden großen Feuchtigkeit die Schleifen in so hohem Maße anquollen, daß ein Theil der Register sich nicht anziehen ließ, wurde von competenter Seite ein Um- und Ausbau des Werkes geplant. Dank der energischen Initiative des Pastors loci, Herrn Paul Willigerode, wurde hiervon abgesehen und ein gänzlicher Neubau beschlossen, mit dessen Ausführung der königl. Hoforgelbauer u. akademische Künstler Herr Wilhelm Sauer in Frankfurt a. d. Oder Anfang Februar 1890 betraut wurde. Am 15. Juli desselben Jahres wurde das Werk bereits dem Gottesdienste übergeben — ein glänzendes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der genannten Firma, namentlich wenn man noch das in Berücksichtigung zieht, daß Herr Sauer im Jahre 1890 gegen 30 Orgeln, darunter mehrere von beträchtlicher Größe, gebaut hat. Die Disposition, vom Universitäts-Musikdirektor Herrn Dr. Hans Harthan entworfen, ist wie folgt:

I. Manual C—f³. 1. Prinzipal 16′, 2. Prinzipal 8′, 3. Gambe 8′, 4. Flute harmonique 8′, 5. Spitzflöte 8′, 6. Dolce 8′, 7. Bordun 8′, 8. Trompete 8′, 9. Octave 4′, 10. Gemshorn 4′, 11. Rohrflöte 4′, 12. Gedecktquinte $5^1/_3$′, 13. Mixtur 4 fach, 14. Cornett 3—5 fach.

II. Manual C—f³. 1. Bordun 16,′ 2. Geigenprinzipal 8′, 3. Konzertflöte 8′, 4. Salicional 8′, 5. Aeoline 8′, 6. Vox coelestis 8′, 7. Oboe 8′, 8. Fugara 4′, 9. Traversflöte 4′, 10. Progressiv-Harmonika 2—3 fach.

Pedal C—d′. 1. Kontrabaß 16′, 2. Violon 16′, 3. Subbaß 16′, 4. Posaune 16′, 5. Prinzipal 8′, 6. Cello 8′, 7. Octave 4′, 8. Quinte $10^2/_3$′. Zusammen 32 klingende Register.

Es sei mir gestattet, etwas spezieller auf die einzelnen Stimmen einzugehen.

I. Man. 1. Prinzipal 16′, C—H Holz, Fortsetzung engl. Zinn, im Prospekt, die tiefsten Töne wegen der geringen Höhe des Raumes, akustisch, — eine mächtige Stimme, die dem I. Man. und dem vollen Werke große Würde verleiht. In den kombinierten Tönen schmiegt sich die Quinte dem 8′ Tone so vollkommen an, daß man nur einen 16′ Ton von imponierender Kraft und prachtvoller Rundung hört. 2. Prinzipal 8′, engl. Zinn, im Prospekt, sehr stark, ohne zu brüllen, ein Prinzipal im wahrsten Sinne des Wortes. 3. Bordun 8′, C—f Holz, Fortsetzung 12 lötig, ziemlich still gehalten, rund, ohne das unangenehme Zischen, das ich so oft bei gedeckten Stimmen angetroffen habe, verbindet sich sehr gut mit den übrigen Stimmen. 4. Flute harmonique 8′, C—h Holz, Fortsetzung 12 lötig, von c^1 an überblasend, eine herrliche Stimme von bedeutender Kraft, im Tone dick und voll, giebt dem I. Man. große Fülle. 5. Gambe 8′, C—Fis Holz, weiter 12 lötig, mit Messingstreichbärten, klingt fast wie eine Zungenstimme. Die vorliegende Gambe ist von präziser Ansprache und bedeutender Stärke und sowohl allein, als auch in Verbindung mit Fl. harmonique oder Bordun 8′ vorzüglich geeignet zur Führung eines cantus firmus; verleiht dem I. Man. eine pikante Färbung. 6. Spitzflöte 8′, große Octave Holz, Fortsetzung 12 lötig, eine reizende, unentbehrliche Stimme mit schwachem Strich. 7. Dolce 8′, C—H Holz, weiter 12 lötig, eine sanft streichende, prachtvolle Stimme, die zarteste des Hauptwerks. 8. Trompete 8′, aufschlagend, Zungen, Krücken und Kellen aus Messing, die übrigen Bestandtheile 12 lötig, mit Expression. Eine starke, glänzende Stimme von präziser Ansprache, auch ohne Labialstimmen sehr gut zu gebrauchen. 9. Octave 4′, 12 lötig, wie Principal 8′. 10. Gemshorn 4′, 12 lötig, konisch, eine sehr brauchbare Stimme, verleiht dem 8′ Ton große Frische. 11. Rohrflöte 4′, Metall, sehr schön. 12. Gedecktquinte $5^1/_3$′, Metall, von schöner Wirkung. 13. Mixtur 4 fach ($2^2/_3$′, 2′, $1^1/_3$′, 1′), 12 lötig, repetiert nur einmal auf c^3, giebt dem vollen Werke die nötige Schärfe. Ich für meine Person hätte diese Stimme weniger stark intonirt gesehen. 14. Cornett 3—5 fach 8′ (C—$2^2/_3$′, 2′, $1^3/_5$′, auf f tritt 4′ und auf c^3 8′ hinzu), vorzüglich gelungen, verleiht dem ganzen Werke einen seltenen Glanz und Kraft. Das Zusammenwirken der 5 Chöre ist ein so einheitliches, daß man nur einen Ton von imposanter Stärke und Fülle zu hören glaubt, wodurch Cornett auch allein zur Führung eines cantus firmus sich vortrefflich eignet. Ich erinnere mich nicht, noch irgendwo ein so schönes Cornett gehört zu haben.

II. Man. 1. Bourdun 16′, C—f Holz, dann Metall, ziemlich still gehalten, von schönem, rundem Tone, sehr wirkungsvoll. 2. Geigenprinzipal 8′, C—H Holz, Fortf. 12 lötig, eine prächtige, mäßig starke Stimme mit gutem Strich. 3. Salicional 8′, C—H Holz, weiter 12 lötig, eine sehr schöne Parallelstimme zur Gambe des Hauptwerks. 4. Konzertflöte 8′, C—h Holz, Fortf. 12 lötig, von f an überblasend, eine sehr gelungene Stimme. 5. Aeoline 8′, C—Fis Holz, Fortf. 12 lötig, die zarteste Stimme des ganzen Werkes, sanft streichend, von ätherischer Wirkung. 6. Vox coelestis 8′, mit e anfangend, 12 lötig, ist zur Aeoline in Schwebung eingestimmt, von bezaubernder Wirkung. 7. Oboe 8′, aufschl., Zungen, Krücken und Kellen von Messing, sonst 12 lötig, mit Expressiou. Es kann schwerlich eine täuschendere Nachahmung des gleichnamigen Orchesterinstruments geben; eine vorzügliche Solostimme. 8. Fugara 4′, 12 lötig, mit Messingstreichbärten, der Gambe des I. Man. sehr ähnlich. 9. Traversflöte 4′, 12 lötig, von f an überblasend, der Konzertflöte ähnlich, nur weniger stark. 10. Prog. Harm. 3—3 fach (4′, $2^2/_3$′, 2′), 12 lötig, giebt dem II. Man. die nötige Schärfe.

Pedal. 1. Kontrabaß 16′, Holz, offen, die stärkste Labialstimme des Pedals, von mächtiger Wirkung. 2. Violon 16′, Holz, die tiefsten Töne akustisch, mit schönem Strich, giebt dem 16′ Tone große Deutlichkeit. 3. Subbaß 16′, Holz, gedeckt, dunkel und voll, eine schöne Pedalstimme zu den sanften Stimmen der Manuale. 4. Posaune 16′, aufschl., Zungen, Kellen und Krücken aus Messing, Stiefel aus Metall, Körper Holz, sehr stark und doch weiche Expression. 5. Prinzipal 8′, Holz, stark und voll. 6. Cello 8′, C—H Holz, weiter 12 lötig, mit Messingstreichbärten, eine herrliche Pedalsolostimme. 7. Octave 4′, 12 lötig, wie Octave 4′ im I. Man. 8. Quinte $10^2/_3$′, Holz, gedeckt, erzeugt mit den 16′sfüßigen Bässen einen schönen, deutlichen 32′ Ton. Leider vermißt man sehr im Pedal eine stille 8′ Stimme, etwa Bafflöte 8′ oder eine ähnliche.

Alle offenen Zinnpfeifen bis $^1/_2$ Fuß herab haben Stimmrollen, die Holzpfeifen Stimmschieber. Obgleich die Klangwirkung durch die wenig akustische Kirche sehr beeinträchtigt wird, ist sie doch die Wirkung des vollen Werkes eine glänzende und gewaltige. Die Intonation ist durchweg eine ausgezeichnete und der Uebergang von Holz auf Zinn ist in einer Weise unmerklich gemacht, wie er bis jetzt eben nur bei Meister Sauer gefunden wird. Der Charakter der Stimmen ist vorzüglich getroffen, sodaß eine jede als Solostimme figurieren kann. Ich brauche blos an die kräftigen, sonoren Prinzipale, die prachtvoll streichenden gambenartigen Stimmen, die voll und nikde klingenden Flöten, die ernsten und dunklen Gedeckte, die glänzenden Rohrwerke und an den hingehauchten Ton der Aeoline und Vox coelestis zu erinnern: so sieht man ein, welche Mannigfaltigkeit der Ausdrucksweise einem mit diesem Werke an die Hand gegeben ist. Was speziell die Rohrwerke anbelangt, so sieht man nur zu deutlich, das Herr Sauer auf diesem Gebiete ein Schüler und in der Folge ein ebenbürtiger Meister des Meisters der Meister im Rohrwerkbau, nämlich Cavaille-Coll's-Paris ist. Die Sauerschen Rohrwerke haben einen Glanz, Kraft und Fülle, bei treuer Wahrung des Charakters der gleichnamigen Orchesterinstrumente, wie ich dieselben selten bei einem anderen Meister angetroffen habe. Die Ansprache aller Stimmen, selbst der engsinnensurierten ist von einer vollendeten Präzision. Der Ton einer jeden Stimme ist edel und durch alle Lagen ausgeglichen. Das in Rede stehende Werk hat durchgehend Kegelladen mit aufschlagenden Kegeln, eine pneumatische Maschine fürs I. Man., wodurch die Spielart auch bei gekoppelten Manualen eine sehr elastische ist. Die Registerzüge sind im freistehenden Spieltische sehr übersichtlich angeordnet und leicht zu erreichen. Das Gebläse besteht aus 2 Schöpfbälgen und 2 Magazinen, welche Wind von verschiedener Stärke geben, sodaß aus dem größeren

Digitized by Google

Magazine mit dem stärkeren Winde das Pedal und die Maschine gespielt werden, aus dem kleineren dagegen die Manuale ihren Bedarf an Wind beziehen. Das Regierwerk funktioniert völlig geräuschlos und ist höchst sauber, solide und aus schönstem Material hergestellt; alle Eisentheile der Traktur sind verzinnt. Zu den Holzpfeifen ist astfreies Material von durchweg bester Qualität verwandt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Wolfrum, Karl, Op. 12: Große Concertsonate (Nr. 2 in C-moll) für die Orgel. Regensburg, Alfr. Coppenrath (O. Pawelek). 4,80 ℳ.

Der Bruder des Heidelberger Universitäts-Musikdir. Dr Phil. Wolfrum, der bekanntlich auch mehrere treffliche Sonaten für unser beliebtes Instrument veröffentlichte, Herr Religionslehrender Karl Wolfrum in Aschaffenburg a. M. hat sich mit seiner Zeit bereits einige wichtige Arbeiten für der „Instrumente Königin" veröffentlicht; wie sich unsere geneigten Leser erinnern werden; es waren eine sehr bedeutende Orgelsonate in Fmoll (Op. 4) und sehr gediegene Vorspiele f. d. Orgel (Op. 5).

In der vorliegenden Erscheinung tritt er uns wieder als wohlausgestalteter „Meister des großen umfangreichen Orgelreichs" imponirend entgegen. Wenn der Verf. sein neuestes Werk ein „großes" nennt, so ist dies nicht allein dem Umfange nach gerechtfertigt, sondern auch dem Inhalte nach; abgesehen davon, daß er sich bei seiner eigenartigen Schöpfung von allen festhergebrachten Regelmäßigkeiten, von allen konventionellen Stimmungen frei gehalten hat, denen sonst wieder man an Stelle des Sonnenschein „Vanitas vanitatum" verbleicht ein! empfundenes Es-dur-Adagio, wie z. B. in seiner ersten Sonate gefunden haben. So ist aber der ernst-tiefliche Stimmung consequent festgehalten worden, ähnlich wie in den stimmungsvollen Chorralvorspielen des Op. 5.

Den ersten Satz des Op. 12 könnte man seinem ersten Inhaltes wegen Passions-Sonate nennen, allein schon der 1. Theil des 2. Satzes (in C-dur) ändert diese Stimmung, denn er weist darauf hin, daß es nach der Passions- auch eine Osterzeit gibt. Wenn der Autor trotzdem mit der „Lamentation" (S. 14, E-moll) der ersten Stimmung wieder nahe gesucht wurde, so liegt der Grund wohl darin, daß der etwas weiche 2. Satz (E-dur) dem ernsten Satz. Buchstaben Weiche wenden wollte. Die alte Choralmelodie zu: „O Traurigkeit, o Herzeleid x." ist ohne viele kontrapunktische Klügelei in diesem 3. Theile in mehr als vierstimmigen Satze verarbeitet. Mit der Clausel in der Einleitung an Fmoll erhält der Autor indeß die tiefernste Stimmung und sucht nur den Spieler oder die Hörer für die breit und großartig ausgeführte Fuge zu ermuntern, ohne indeß sich der Melodie zu: „O Traurigkeit x." ganz entschlagen zu können. Der grandiosen jubelnden Fuge mit dem Thema in den Pedal bei einer Orgel mit 4, 8, 16 und 32 Füßen, die Rohrwerke mit inbegriffen) und dem pathetischen Schlußsatz, der wieder nach Moll hinneigt, befriedigt nochmals die tief ernste Grundstimmung und stellt so gleichsam eine innere organische Verbindung mit dem ersten Satze her.

Wie auch in der 1. Orgelsonate, so ist auch bei dieser jüngeren Schwester an der Spitze eine kurze, originelle, aber charakteristische Einleitung (Adrodaktion) von genialich distinctem, imposantem Charakter gestellt, um den Hörer zu fesseln. Wenn man gleichsam mit der Thür ins Haus fällt, geht bisweilen selbst das Beste spurlos — wenigstens manchmal — verloren.

Der erste Hauptsatz, nach der gehaltenen Einleitung beginnt lebendig, theils bustonisch, theils strumatisch gefärbt in Sechzehntheilen und vollen, wuchtigen Accorden in trauriger Haltung. Die Durchführung und Steigerung bis zur Fermate auf G (moll) ist wohl im Stande die ganze niederdrückende Wucht und Kraft einer modernen Orgel zu offenbaren. Eine tiefe Seelenqual spricht aus diesen gewaltigen Tonmassen, und wie erlösend von dem drückenden Banne erscheint nun das ruhige, getragene und Gemüth beschwichtigende zweite Thema, das sich von der Dominante von C nach Es-dur wendet. In verschiedenen Durchführungen, bald auf einem, bald auf zwei Manualen, sogar canonisch zwischen Pedal und Hände, begleitet von wuchtigen Accordmassen (in 3 — 5 stimmigen Satz) erscheint uns das 2. Thema, bis endlich auch das erste mit Sechszehntheilen wieder auftaucht und sich nun innig und innigwoll mit dem Seitengedanken verwebend, die Wirkung des Ganzen immermehr steigert, unser Gemüth ganz erfüllend in den kurzen Cadenzen, schließt dies 2. Thema den weit ausgesponnenen großartigen ersten Satz ab.

Der 2. Abschnitt der Sonate wirkt beruhigend auf die mächtigen Tonwogen. Stimmungsvoll in E-dur beginnend, wird er vollkommen seinem Zwecke gerecht, zu trösten und zu erheben; ja er fordert sogar edle Freudigkeit heraus, wenn auch vorerst nur gedämpfte Heiterkeit. Bald jedoch gewinnt wieder die ernstere Stimmung Terrain. Noch einer in Form der unsterblichen Passionsmusiken des übergroßen Sebastian Bach geschriebenen Einleitung (in vielstimmigem strengem Satz) erscheint die alte schon genannte Choralmelodie auf der Bildfläche, mit welcher Bearbeitung der Componist recht deutlich documentirt, daß es ihm heiligen Ernst mit seiner hehrern Aufgabe ist, wodurch zugleich angedeutet wird, wie er das Choralpräludium aufgefaßt wissen will. Hieran knüpft sich der tröstliche E-dur-Satz, dem sich kräftiger marschiger Uebergang nach C-dur, das Finale anschließt. Dasselbe wird durch eine festhafte, brillante Cadenz eröffnet, welche den Tonsetzmeinden aus der bisherigen Sphäre in den Zustand froher Zuversicht und Hoffnung versetzt. Dann erscheint das charakteristische und überaus klare — in seinem zweiten Theile an ein deutsches Thema erinnernde Fugenthema. Wenn es nach unserm gleich hoch strebenden Collegen Hans Fährmann-Dresden zweierlei Fugenthemen gibt, nämlich a) harmonische (man vergleiche die Orgelwerke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, von dem bekanntlich eine neue Periode der Orgelcomposition, namentlich der Clavierfugirter Formen, anhebt), b) figurative (Bachs Clavier- und Orgelwerke), so haben wir hier einen contrapunktischen Gedanken, der in den längsten synkopirten Noten die ersteren, in den Achteln des Schlusses, die zweite Art repräsentirt, und das Interesse der trefflichen Fuge in ihrer weiteren Entwickelung abgesteigert zu statten, da die Achtel rhythmische Lebendigkeit in das Ganze bringen. Die sonnige Heiterkeit bekommt in des im Verlaufe des imposanten Stückes einen Dämpfer, indem der trübe Choral wiederum vorgeführt wird. Doch bekommt dieser Anklang nicht mehr die Oberhand, und nun liefert der Autor den Beweis, welcher glänzenden harmonischen Ausgestaltung die langen Noten des Themas fähig sind, so daß der gigantische und pompöse Schluß wie ein überwältigendes Triumphlied erscheint. Diese Fuge zeigt abermals ein bedeutendes Ueberwiegen der schweren contrapunktischen und zugleich tiefempfundenen musikalischen Tiefe und auch musikalischen Ausdrucksmittel. Was für die Durchführung bisher hochsinnlichen und andrerseits klangvollen anbelangt, so ist Alles streng orgelgemäß behandelt, doch gehört dazu ein ernstlich gebildeter, technisch gewandter Orgelspieler. Eifrigen Jüngern der heiligen Cäcilia kann und muß das herrliche Werk angelegentlichst zum Studium empfohlen werden. Möge es dem Autor, der sich dadurch seinem talentvollen Bruder in Heidelberg, parallel gestellt hat, vergönnt sein noch manches, dem steigen und bejammern künstlerischen Fortschritt bildungende Werk ans Tageslicht zu bringen. Das Zeug hat er dazu, wenn ein günstiger Stern über seinem Lebenswege leuchtet, denn wie der große Rob. Schumann sagt: „Ohne Aufmunterung gibt es keine Kunst!" Möge es dem jungen talentvollen Künstler vergönnt sein, recht bald in eine seinem Wissen und Können angemessene Stellung zu gelangen, die ihm vergönnen mag, seine Leistungen immer glänzender zu entfalten!

Vivant opera sequentia! —

Diener, Otto: 4. große Concert-Sonate für die Orgel. London und New-York, Novello, Ewer & Comp. 3,50 n.

Da des rühmlichst bekannten Berliner Musikdirektor und Organisten Orgelschaffen meist in London erschienen sind, so sind dieselben in Deutschland weniger bekannt. Gleichwohl darf sich Diener, nicht nur als bedeutender Orgelcomponist und Orgelvirtuose, sondern auch als Orgelkompositeur bei uns leben lassen. Wir glauben, daß er sich bei seinem künstlerischen Produciren etwas ben englishen, mehr freien Stile anbequemt hat. Gleichwohl hat die vorliegende Sonate nicht gewissen Einseitigkeiten aufgegeben, denn sie ist nicht nach der Schablone gearbeitet und documentirt unzweideutliche Erfindungskraft. Der erste Satz baßirt auf den herkömmlichen Haupt- und Seitenthema, welche brillant durchgeführt werden. Als Schlußsatz dient die alte liebe Weise zu: O Traurigkeit x." Ganz wunderlich sich im 3. Satze die Homophonie im Vordergrunde bewegt, hat der 2. Theil (Allegretto in G-moll, "a etwas mehr Bachsche Phytiginenne. Recht wirkungsvoll ist Gruben 4 bekannte Melodie zu: „Stille Nacht" verwertet. Das Finale bewegt sich wieder im glänzenden Concertstyle. Zum Schluß ertönt der Weihnachtschoral: „Now Hummel doch, da kommt ich her", so daß die Bezeichnung Christfest-Sonate vollständig gerechtfertigt ist

Verheijen, Jos. A.: Andante und Variationen von Rob. Schumann (Op. 46) für Orgel eingerichtet. Amsterdam, Brig von Wahlberg. 2,20 ℳ.

Das obengenannte Opus Dr. Schumanns (in der Originalgestalt für 2 Klaviere geschrieben) gehört bekanntlich zu den Meistern schönsten Werken. Das Thema ist ja an sich schon so wundervoll, daß es allem hinreicht, Sch. zu den bedeutendsten Erfindern zu zählen. Auch die 7 Variationen verrathen den geist- und phantasievollen Künstler. Der Bearbeiter hat diese Gebilde mit großem Geschick der Instrumente Königin übertragen. Freilich gehört dazu ist eine gute moderne feine Orgel. 2) ein nicht in Zopf und Perücke einher wandelnder Spieler. Und ist das schöne Stück recht lieb geworden. —

Carl v. Jan: Sammlung lateinischer Kirchengesänge (mit deutscher Ueberjezung) für gemischten Chor zur Benutzung beim evangelischen Gottesdienst eingerichtet. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug. Part. 3 ℳ, 4 St. à 1 ℳ.

Die Sammlung ist außergewöhnlich zu empfehlen, denn jedige enthält 27 Perlen des altklassischen Kirchengesanges, z. B. von Allegri (darunter das berühmte Miserere), Palestrina (darunter die herrlichen Improperien x.) Vinccio, Bai, Händel, Handl, Hasler, Lasso, Lotti, Perti, Pitoni, Schütz, Vittoria x. in vorzüglicher Ueberjezung und mit den nöthigen Vortragszeichen, so daß diese Sammlung, die würdigst ausgestattet ist, vollkommen auf der Höhe steht.

Seb. Bach: Inventionen, Präludien, Symphonien und Fugen für Pianoforte. Akademische Neu-Ausgabe v. Heinr. Germer. Braunschweig, Litolff. 2 Bände.

*) Das ist die Benennung eines altkirchlichen Gesanges, dessen Text dem 93. Psalm: „Komm mit, lasset uns freudenvoll" — entnommen ist.

Digitized by Google

Unter den uns bekannten derartigen Ausgaben scheint uns diese Neu-Edition, namentlich für den Unterricht, sowie für das Selbststudium ganz vorzüglich, denn Inhalt und Form sind genau in dem Vorwort erläutert, Tempo, Fingersatz, Phrasirung, Vortragszeichen, Ausführung der Verzierungen, sind genau angegeben. Die Ausstattung ist in gewohnter Weise vorzüglich.

Beethoven: Die beliebtesten Clavierwerke. Ausg. v. Clement Schültze. Braunschweig. Litolff. 3 Bände.

Während unverhältnige Clavierlehrer nicht lehren Kindern die schwierigen Meisterstücke B. in altherer Weise abtrocknen, hat der Genannte jeder im 1. Bande die leichteren, und Kindern verständlichen Piecen ausgewählt und für den Unterricht zweckmäßig eingerichtet, so daß dieser Theil als ein „Kinder-Beethoven" bezeichnet werden kann. Band 2 und 3 machen schon größere Ansprüche an Verständniß und Technik, hier findet man schließlich die Cis-moll-Au-dur- und pathetische Sonate.

Aufführungen.

Dresden. (Fortsetzung.)

Inbezug auf Tempo beharre ich bei meiner längst gewonnenen festen Ueberzeugung, daß auch die meisten Bach'schen Orgelsätze ein flottes Tempo sehr wohl vertragen, wenn nicht fordern, sofern sie eben wirken sollen, und so lange man dieses Tempo in Einklang mit der Akustik der betreffenden Kirche zu bringen weiss und aus diesem Grunde ist der Ausspruch begreiflich, vorwiegend vollen Registratur abäss't, die allerdings häufig genug die Akustik übel beeinträchtigt, wird Bach höchstwahrscheinlich den Leuten (auch den ernsten Musikern) in diesem Tempo möglich kosten, als ihn in dem gar zu „maassvollen" Tempo, welches als „kirchlich" und „hochwürdig" hinzustellen gewisse Orgelspieler von jeher als einzige und höchste Weisheit bei jeder möglichen Gelegenheit ausgeben, mörderlich mit dem stillen oder lauten Zusatze, dass Bach überhaupt nicht schnell gespielt werden dürfe, wahrscheinlich weil jenen Leuten „kirchlich" identisch ist mit langsam. Wohl weiss ich, dass ich so manche Feder auch zu Bach etwas schnell spiele wie andere, aber doch nicht wesentlich, und wer hat das Recht, Bach genau zu metronomisiren? Wo er ein langsames Tempo wünschte, hat er's schon selbst deutlich genug hingeschrieben, in Uebrigen wird es immer Glaubenssache bleiben, wie man das Tempo bei Bach nimmt; jedenfalls soll man ebenso wenig schleppen und langweilig dehnen als andererseits hetzen; auch nicht, weil der Eine oder Andre schneller spielen kann, darf bestimmend sein, sondern lediglich die gewonnene künstlerische Ueberzeugung, die individuelle Erfassung Bachs: die wird das Tempo bestimmen. Sie kann freilich irren, aber wohl doch nur dann, wenn sie betreffs Tempos in ein förmliches Extrem gerathen würde.

In Kürze mache ich noch aufmerksam auf die beiden Orgelnummern 7 und 9, enthaltend zwei grundverschiedene Choralbearbeitungen grössten Stiles, von denen sich die Mendelssohn'sche 6 Sonate als Muster einer Choralsonate mit höchst wirksamen und dabei stets orgelmässigen Variationen darstellt, während C. Aug. Fischer thormatisches mit dem ganzen Choral unisono geblasenen, lluffach besetzten cantus firmus (welch' einfaches und doch so mächtig wirkendes Mittel!) von kaum überbietbarer Wirkung ist, innerhalb dieses Genres; einen würdigeren und ergreifenderen Abschluss kennt ich mir gar nicht wünschen, zumal ich mit dem kleinen Finalandante aus Mendelssohns Sonate wohl kaum hätte schliessen können. Auch das brillante Mendelssohn'sche Präludium und Fuge (Trace. — con moto) sei besonderer Beachtung empfohlen; Beides erfordert freilich wieder ein ausgesprochen lebendiges, kein „maassvolles" Tempo, wie eben viele Sätze Mendelssohns wegen ihres fliegenden Schwunges, ihrer festlichen Freude; Mendelssohn liebte bekanntlich moderne Tempi.

Endlich aber danke ich wärmstens meiner Zuhörerschaft für den regen Besuch alle sechs Abende und für die wirklich musterhafte Andacht und Andauner, mit welcher man die ernsten, nicht eben leicht verständlichen Werke entgegengenommen, auch die 24 meist langen Orgelnummern. Schon diese sege Betheiligung und Werthschätzung seitens der Musikfreunde in und ausserhalb meiner Kirchgemeinde bestimmt mich, die ernste Sache fortzusetzen, die erforderliche Genehmigung vorausgesetzt.

So Gott will, werde ich auch die Programme für nächsten Winter ähnlich gestalten, natürlich mit neuer Stoffwahl und mehr Abwechslung. Wiederum werden grössere Orgelvorträge den Kern bilden, da es meine Absicht ist, nach und nach die ganze bedeutendere Orgelliteratur vorführen, nicht also die Chorvorträge in den Mittelpunkt zu stellen, wie das beispielsweise die Aufgabe der berühmten Leipziger Motette in der Thomaskirche ist und sein soll. Nachst den Orgelnummern sollen die Solovorträge der mitwirkenden Solisten in den Vordergrund treten; sie sind naturgemäss immer des wärmsten Interesse sicher. Ein Chorvortrag pro Abend in möglichst sorgsamer Ausarbeitung muss bei meinen Abenden genügen, höchstens zwei, will ich nicht den Schwerpunkt der Sache und das ganze Bild ändern; denn ich beabsichtige durch meine Konzerte ausser der Lösung der vorhin genannten Aufgabe zugleich die planmässige Vorführung bestimmter Komponisten in möglichst einheitlichen, künstlerisch angeordneten 1½ stündigen Programms. Ein Ziel werde ich ja dabei nie aus dem Auge verlieren: die religiöse Erbauung, die Pflege und Förderung kirchlichen Sinnes und Lebens.

(Dauer der Orgelnummern: No. 1: 18 Min.; No. 4: 13 Min; No. 7: 12 Min.; No. 9: 10 Min.) **H. F.**

Notizen.

Aus Amerika wird uns geschrieben: „Während der Concertsaal des berühmten französischen Orgelmeisters Alexander Guilmant bane heften Musikfreunden in Baltimore den grössten Kirch, für einen seiner Concerte eine passende Kirche zu finden. Es giebt deren ganzlich viele hier, aber die maßgebenden Herren Geistlichen wollten die Erlaubniß nicht dazu geben. Nach langem Bitten und Vorstellen gelang es endlich die Browne Memorialkirche zu bekommen. Herr Guilmant's Spiel läßt sich nicht mehr sagen; es ist die Vollendung des Orgelspiels."

Zu einer stilvollen Zubehörer der Grundsteinlegung einer Kirche in Amerika spielte das Orchester die Ouvertüre zu Tannhäuser — „Pilgrim und Bauer"! „Stimmt's ein unpassendes Musikstück!" bemerkten Präparand Dr. Pfeifle und Dr. H. Gibgeb. —

Aus Württemberg. In einem ausführlichen, dabei gar interessanten Bericht über die Einweihung der prächtig restaurierten Kirche zu Großheppach bei Backnang heißt es u. a. noch folgendermaßen. Jetzt hat der Kirche einen schönen Abschluß, der Schall der Orgel dringt leicht und voll vom Chor in's Schiff herab, und unter der Orgel hat die Jugend endlich einen ebenso schönen als für ihre Bekleidung am Gemeindegottesdienst tauglichen Platz gefunden. Der Orgel im schönen Chor schließt sich hübsch und edelmend ab; durch eine wiedereröffnete alte Rosette fällt das Ganze Tageslicht zwischen den zwei Türmen des Cegelaufbaus, welche eine Reihe schöner Spitzen unter einander verbindet, gar wohlthuend in's Innere herein. Das Werk selbst ist auf Grund der in Aussicht und Westfalen gemachten Erfahrungen bei Meister Weigle in Stuttgart beliefert worden, und dessen Ausführung nach seinem neuesten von pneumatischen Traktur ohne den Nachtheil der Verstimmbarkeit von Professor Mennekh Seyerlen in Stuttgart (zugleich Organist an der dortigen Johanneskirche) als durchaus wohlgelungen und preiswürdig bezeichnet. Charakteristik und Intonation der Register war die prächtige Zumischung der neueren Kunstrichtungen entsprechen den Anforderungen des Bewidenten vollkommen u. s. w. —

K. J.

Kleinvillars, OA. Maulbronn, 19. Oktober. Letzten Sonntag wurde unsere neue Orgel (von Weigle in Ludwigsburg) eingeweiht. Bei der Einweihungsfeierlichkeit wirkten im liturgischen Gottesdienst unter anderen mit: Frau Professor Walz von Maulbronn, die Pfortsamtite Hertel aus Heidelberg und als Organist Lehrer Fischer von Schönenberg. Anweisung wurden auch Texte Kolb von Knittingen, der gleichwie der Ortsgeistliche Sigel, eine herzliche Ansprache hielt, sowie Pfarrer Märkt von Pinache, der die Gemeinde Kleinvillars im Namen der übrigen Waldensergemeinden zu ihrer neuen Orgel beglückwünschte.

Aus Württemberg. Zurzeit sind zu sechswöchentlicher militärischer Uebung 95 junge Lehrer des Landes nach Ulm einberufen. Jeden Tag steht man dieselben auf den Uebungsplatz ziehen, wo tüchtig exerziert wird. Die Anstrengung scheint aber den Frohmuth nicht zu ist zu Gegenwehr den Lenzen ein Bedürfniß, die Zeit der Erholung sich angenehm zu machen. Sofort nach dem Einritt in die Kaserne wurde deshalb mit Einmüthigkeit der Gedanke zur Ausführung gebracht, sich zu einem Männerchor zu vereinigen. Zu ist der Tag des Herrn! Schon war schon um ersten Sonntag früh des ersten Hierjeins der „Lehrerexerzpagnie" in ungewohnter Schönheit und Fülle aus der Kaserne ertönen. Der „Bürgerlaub" wurde zu dreimaliger Uebung in der Woche beliebt, und alsbald umfaßte sich ein bewegtes musikalisches Leben. Aus Anlaß des Geburtstages seines Ihrer Majestät der Königin am 10. Oktober erlieft die Compagnie zahlreiche Einladungen zu einer Festfeier im „Bären". Ein zungemäßes Programm lag auf, durchzogen von patriotischem Sinn und musikalischem Geist. Ein Lehrerlobtag begrüßte die Gekommenen namentlich die Herren Offiziere in schöner Weise und leitete dann mit tief empfundenen Worten über auf den Toast auf die verehrte Landesmutter. Im Namen des Offizierscorps sprach der Bataillonschef, Major Märkle, herrliche Worte. Er dankte zunächst für die Einladung und den schönen Genuß, den die Lehrercompagnie ihren Gästen bereitete, und führte dann in freundlich ernster Weise den Gedanken durch, daß die Schule und das Militär den gleichen Lebenszweck verfolgen, nämlich die Jugend zu tüchtigen Bürgern heranzubilden, sie an Disziplin, Gehorsam, Pflichttreue und Patriotismus zu gewöhnen. Sehr warm gedachten war der Aufforderung, die militärische Uebung nicht als Last anzusehen, sondern als eine Schule des Lebens, und ebenso die Ermunterung, nach dem Wiedereintritt in den Lehrerberuf tüchtig mitzuarbeiten an der Erziehung des Volkes. Ein Hoch auf den König und die Königin beschloß die begeisterten Worte, die noch dem Hoch namentlich auch von seiten der Zuhörer mit großem Beifall bedankt wurde.

In Wien ist vor kurzem eine Fortbildungsschule für Orgel- Klavier- und Harmoniumspiel feierlich eröffnet worden.

Die Wiener Musik- und Theater-Ausstellung hat mit einem bedeutenden Defizit abgeschlossen. —

Aus Paris wird das Faktsement der berühmten Orgelbau-Anstalt von Aristide Cavaillé-Coll als nunmehr bezeichnet. —

In Berlin ist ein neues pneumatisches System für Registratur von Selwoß, Hasfell in Philadelphia zur Patentirung angemeldet worden. —

Der rühmlichst bekannte Chormeister des Schubertbundes, Franz Wair, ist am 20. November v. Js. im 73. Jahre, nach mehrwöchentlichen Leiden in Wien gestorben. Die Bedeutung des selig Entschlafenen beschränkte sich nicht allein auf das musikalische Gebiet.

Digitized by Google

Als Pädagog ist er durch seine Lehr- und Lesebücher für Volksschulen sehr geschätzt gewesen. Als Tonsetzer schrieb er mehr denn 100 Männerchöre, Messen, Lieder, Klavier- und Orchesterwerke, von denen besonders die ersteren allgemeine Verbreitung fanden. Vor 30 Jahren gründete er den 2. großen Männergesangverein in Wien, dessen Ehrenmitglied und Ritchermeister er war. Er dirigirte das letzte Mal dem 4. deutschen Sängerbundesfeste in der Gesammtaufführung. Der unablässig thätige Vollendete wurde 1821 in dem Städtchen Weckendorf in Niederösterreich, am 15. März geboren. Bei solchen hervorragenden Leistungen blieb man leider von manchen Seiten immer noch gezwungenhaft auf das Wirken der deutschen Elementarlehrer. Leider! —

Ob wohl an der folgenden Orgeldisposition etwas auszusetzen ist?

I. Hauptwerk. 1. Principal 8', 2. Bordun 16', 3. Gedackt 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Gamba 8', 6. Gemshorn 8', 7. Octave 4', 8. Spitzflöte 4', 9. Quinte 2⅔', 10. Octave 2', 11. Mixtur 3—5fach, 12. Trompete 8'.

II. Oberwerk (Schwellwerk). 13. Hohlschgedackt 16', 14. Gliegenprincipal 8', 15. Liebligedackt 8', 16. Salicional 8', 17. Flauto traverso (überbl.) 8', 18. Fugara 4', 19. Rohrflöte 4', 20. Piccolo 2', 21. Cornettino 3fach, 22. Clarinette 8'.

III. Pedal. 23. Contrabaß (Principalbaß) 16', 24. Subbaß 16', 25. Violondon 16', 26. Posaune 16', 27. Octavbaß 8', 28. Violoncello 8', 29. Gedacktbaß 8', 30. Quintenbaß 10⅔'.

IV. Nebenzüge. 1. Mannalcoppel. 2. Pedalkoppel zu I. 3. Pedalcoppel zu II. 4. Octavcoppel zu I. 5. Tutti (volles Werk). 6. Forte. 7. mezzo-forte. 8. piano. 9. Schwellstritt zu II. 10. Crescendo zum ganzen Werk. —

Eine für alle Geistlichen und Lehrer bemerkenswerthe Mittheilung hat die „Neue Badische Schulzeitung" kürzlich aus Meckenburg gab eben. Dort hat ein Gutsherr bei der Kirche Meiers Hörter-Hagen, bei der diesjährigen Jubiläumsfeier des Landeslehrervereins die Selbständigkeit der Schule gegenüber der Kirche als etwas Selbstverständliches bezeichnet. Das soll man in Mecklenburg gewiß wol heißen. Herr Kirchenrath Rühler sagte wörtlich:

„Die Schule ist die Tochter der Kirche; diese Tochter ist aber heute mündig geworden. Dies zeigt sie dadurch, daß sie das Haus der Mutter verläßt und sich selbständig machte. Niemand darf glauben, daß die Geistlichkeit diese Thatsache nicht erkennen und anerkennen wolle! An die Konstatierung dieser Thatsache möchte ich aber eine Bitte knüpfen: Die Tochter wolle doch allezeit in Pflicht der Kirche gedenken! Nur wenn Kirche und Schule Hand in Hand gehen und beide mit- und füreinander wirken, kann ihre Arbeit von dem rechten Segen begleitet sein!"

Dr. Scherr in Cassel hat eine interessante Mittheilung in einer Sitzung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde gemacht. In alten Papieren ist eine Rechnung über die Kosten der Restaurirung der Orgel in der dortigen Martinskirche gefunden worden, vom Jahre 1731—1732. Seb. Bach wurde zur Revision des erneuerten Werkes berufen. Man glaubte bisher, daß der Kirchen-Meister's dortige Anwesenheit habe 1713—1714, also von Weimar aus, stattgefunden. Nach dieser Rechnung aber müßte diese Revisionsreise von Leipzig erfolgt sein. Möglich ist auch, daß der große Sebastian zum Mal in genannter Stadt gewesen ist. Auf der betreffenden Rechnung steht, daß Bach 50 Thaler, sein Mitbewaltung 50 Thaler, 26 Thaler Reisegeld und 84 Thaler Zehrungskosten erhalten hat, also 160 Thaler, was für die damalige Zeit sehr anständig war und für die heutige Zeit noch anständiger ist. Die Orgel wurde von dem Mühlhäuser Meister Nicolaus Procter in drei Jahren erbaut. Als Assistent war S. Bach der heimische Organist Müller beigegeben.

Der im Bericht über die Orgeleinweihungsfeier zu Mühlhausen an der Bürm (Baden) genannte Hoforganist Adolf Barner zu Karlsruhe wurde 1835 zu Kerrnthal bei Ludwigsburg geboren und in der Stuttgarter Musikschule zum Künstler herangebildet. 1861 kam er als Hoforganist in die Hauptstadt Badens, und seit 1875 ist er zugleich als Seminarmusiklehrer daselbst thätig. An der 1885 in Lahr bei J. H. Geiger (Moritz Schauenburg) erscheinenen höchst empfehlenswerthen „Sammlung von Vor- und Nachspielen für die Orgel zu den Choralbuch der evangelisch-protestantischen Kirche im Großherzogthum Baden" war Herr Barner in ganz hervorragender Weise thätig. Nun ihm stammen im 1. Theil die Nr. 2, 3, 4, 29, 8. 32. 43. 48. 57. 59. 64. 66, 8. 78. 88. 91, 8. 94. 95, 6. und im 11. Theil die Nr. 67. —

K. J.

Eingesendet. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt in der Nr. 283 vom 3. Dezbr. 1885 folgendes. Herr Professor Scheerer, der am Stuttgarter Konservatorium Orgelspiel und Orgelkunde lehrt, hat eine Borrede geschrieben zu einer Broschüre des Herrn Orgelbaumeisters Karl G. Weigle, welcher die große Konzertorgel für die Liederhalle zu Stuttgart baut und eine Beschreibung dieses Werkes veröffentlicht. Erstgenannter Herr sagt, daß der Stuttgarter Liederkranz ein vorzügliches Werk erhalten werde, ein Orgelwerk, in welchem alle bewährten Errungenschaften der neuesten Orgelkonstruktion zweckentsprechend zur Anwendung gebracht seien. Die Firma Weigle sei ersten Ranges in Feinwirk und musikalischer Charakteristik der Intonation, wie auf dem Gebiet der mechanischen Theile, namentlich in der Prüfung ihres röhrenpneumatischen Systems und der verschiedenen Kombinations- und Schwellapparate. Wenn wir davon Akt nehmen, so sind wir weit entfernt, den ebenfalls weltbekannten Leistungen der großen Firma Walcker in Ludwigsburg im geringsten nahe treten zu wollen. — Die neue Orgel soll zum erstenmal in Verwendung kommen bei dem im Frühsommer 1894 zu veranstaltenden 4. Stuttgarter Musikfest. Dabei wird auch ein Männerchorwettsingen stattfinden, an welchem sich 12 Vereine des „Schwäbischen Sängerbundes" mit zusammen 900 Sängern betheiligen. —

K. J.

Von Bernh. Kothe's ganz verdienstlichem „Führer durch die Orgelliteratur" ist demnächst bei Lauckhart in Leipzig eine Fortsetzung (2. Theil) zu erwarten. —

Von dem Münchener Hofmusiker Jos. Rheinberger sind vor einiger Zeit (als Op. 176) 9 vorzügliche Advent-Motetten für gem. Chor, mit lateinischen Text (bei Leuckart in Leipzig) erschienen. —

Bei Breitkopf & Härtel in Leipzig ist ein Musikführer nach Stufen und Gruppen geordnet, welcher durch die Verlagsbuchandlung unentgeltlich zu beziehen ist. —

Charleroy in Belgien, 9. Dezbr. 1893. Die neue Orgel in der hiesigen Jesuiten-Kirche dürfte eine der ersten Kirchenorgeln sein, bei welcher zum Betrieb des Gebläses ein elektrischer Motor aufgestellt ist. Die Orgel ist von der Firma Gebrüder Link in Giengen a. d. Brenz (Württemberg) nach Link's röhrenpneumatischen System erbaut.

Händler Guilmants Symphonie für Orgel und Orchester (Op. 42) wurde im 2 Abonnementskonzerte der königl. Musikakademie zu München mit großem Erfolg aufgeführt. Den Orgelpart führte Musikdir. Becht in gediegenster Weise aus. Weshalb macht man sich auch in Folge dessen, nach dem Bayerischen Grundsatze: „Uhret eure deutschen Meister!" an eine der großartigen Orgel-Symphonien mit Orchester von dem verstorbenen Meister Aug. Fischer, die doch auch alle Berücksichtigung verdienen. —

Aus Brooklyn. Vor einigen Wochen spielte der in d. Bl. oft mit Anerkennung genannte berühmte Organist Guilmant hier. Er spielte mit stupendster Geschwindigkeit. Es waren etwa 500 Orgeln in Amerika in Betrieb, und Neu-York haben über 1000 Kirchen! Die größten Kirchen waren fast zu klein; die Leute standen auf den Treppen, in den Vorhallen dichtgedrängt und sogar im Eingehöfe (Sonntagsschule) lauschten Viele dem seinem Kunstgenusse. In manchen Kirchen war es geradezu unmöglich — Dank der Uebesswirthschaften der Herren Geistlichen — den großen Meister zu hören. —

Die große Orgel in dem Dom zu Bremen ist, wie uns mitgetheilt wird, den königl. Preuß. Hofmusikdirect Wilhelm Sauer, akademischen Künstler, in Frankfurt a./O. übertragen worden. —

Herr Hoforgelbauer Adolf Seifert aus Stadtilm hat im laufenden Jahre für 2 Orte der Unterherrschaft drei neue, Fürstentumes je eine neue Orgel erbaut, nämlich für 1. die Kirche in Oberweißbach, für 2. in Lehn und 2. die Kirche von Wiedermann (½ Stunden von Ebeleben entfernt).

A. Disposition der Orgel in Ebeleben aufgestellt vom Orgauisten Töpfer daselbst.

Hauptwerk. 1. Principal 8', (zum Theil im Prospekte), 2. Bordun 16', 3. Viola di Gamba 8', mit Bärten und Expressionsstimmung versehen, 4. Hohlflöte 8', (die tiefe Octave des beschränkten Raumes wegen gedeckt), 5. Gedackt 8', 6. Octave 4', (theilweise mit im Prospekte), 7. Flauto traverso 4', vom zweiten Can überblasend, 8. Mixtur 2⅔' 5fach, welche 2 mal repetirt.

II. Oberwerk. 9. Geigenprincipal 8', die tiefe Octave aus Holz, 10. Liebligh Gedackt 8', die 18 obern Pfeifen aus Zinn, 11. Salicional 8', bearbeitet wie Gamba, 12. Fugara 4', von 12 löth. Zinn, 13. Flautino 2', (tonisch) aus 12 löth. Zinn.

Pedal 14. Violonbaß 16', 15. Subbaß 16', 16. Octavbaß 8', 17. Cello 8'.

IV. Nebenzüge. 1. Mannalkoppel, 2. Pedalkoppel, beide während des Spielens zum An- und Abkoppeln, 3. Kalkantzug und Windablah. Ferner 3 Kraftregulirungen: Forte, Mezzoforte und Piano.

Die Windladen sind aus Eichen- und Kiefernholze nach Wembrauen-System gefertigt, und infolge dessen hat auch die Röhrenpneumatik Anwendung gefunden.

Die Registratur besteht in pneumatischen Druckknöpfen. Angelegt ist ein Spieltisch mit verschiedbarer Pultklappe.

Das Gebläse besteht aus einem Magazinbalge mit doppelten Falten, 3 m lang, 1,5 m breit und 0,70 m Hubhöhe. Horch 2 Regulatoren. Intonation und Stimmung nach Pariser Normalton. —

Preis 3950 ℳ.

Die Orgel für die neuerbaute, unterm heutigen Tage eingeweihte Kirche des Dorfes Wiedermann ist nach der folgenden, vom Unterzeichneten entworfenen Disposition hergestellt worden.

I. Hauptwerk. 1. Principal 8', die untere Octave aus Holz, die übrigen Pfeifen aus 14löthigem Zinn. 2. Bordun 16', 3. Gamba 8', mit doppelten Bärten, 4. Hohlflöte 8', 5. Octave 4', 24 Pfeifen im Prospekte, 6. Quinte 2⅔', 7. Octave 2', 8. Mixtur 2', 4fach, repetirt 2 mal.

II. Oberwerk. 9. Geigenprincipal 8', 10. Salicional 8', 11. Liebligh Gedackt 8', 12. Flauto dolce 4'.

III. Pedal. 13. Violonbaß 16', (der beschränkten Höhe wegen mußten die 4 tiefsten Pfeifen leider gedeckt werden), 14. Subbaß 16', 15. Principalbaß 8'.

IV. An Nebenzügen: 1 Koppel für Manual und 1 Koppel für Pedal, sowie 1 Kalkantenzug incl. Windablah und 1 Piano- und Fortezug.

Die Anlage der Manuale in ihrer Verbindung mit den betreffenden Windladen ist mit Röhrenpneumatik, die des Pedals mit Abtrakten und mechanischer Gliederung. Die Register bestehen aus pneumatischen Druckknöpfen.

Das Gebläse, von vorzüglicher Beschaffenheit, besteht in einem Magazinbalge mit doppelten Falten. Die Windstärke für beide Manuale ist auf 32 Grad, fürs Pedal auf 36 Grad bemessen. Stimmung: Pariser Normalton. Die Orgel kostet 3183 ℳ.

Beide an Orgel sind, den Anschlägen entsprechend, in allen ihren Theilen aus den besten Materialien und in jeder Beziehung künstlerisch hergestellt, sodaß die Gutachten des Unterzeichneten eine große Anerkennung für den Orgelbauunternehmer aussprechen können.

Sondershausen, den 13. Nov. 1893.

Herm. Beyer, Musikdirektor.

*) Ob so etwas in Deutschland vorkommen könnte? Dr. H. G.

Digitized by Google

Briefwechsel.

Junger Organist: Selbständige Orgelpedale mit einer Zungenstimme in Verbindung mit Pianoforte, Pianino und Flügel hat es schon früher gegeben. — Unter den mit bekannten Orgelwerken des Meisterschülers Seb. Bach's, Ludwig Krebs, hatte ich für eine der geschraubtesten, wirkungsvollsten und leichtverständlichsten die in G-dur mit dem gigantischen Präludium. Meine Bearbeitung des viel zu wenig gespielten Werkes ist bei Rieter-Biedermann in Leipzig erschienen. Also die beiden entschiedensten Orgelmeister C. F. Becker u. Aug. Ritter in ihren jüngeren Jahren noch conzertirten, haben sie das schöne Werk öfters benutzt.

Junger Orgelbauer: Daß bei Hochdruckluft-Pfeifen die Winderzeuger, die Kanäle und Windladen ganz anders beschaffen sein müssen, als bei gewöhnlicher Windstärke, darf wohl kaum bezweifelt werden. —

Alter Organist: Die schrecklichsten Dummheiten machen die weissen Späne. —

Herrn B. in Wien: Das bedeutendste der Liszt'schen Orgelwerke (aber auch das schwierigste) ist die große Fantasie und Fuge über Meyerbeer's: „Ad nos, ad salutarem undam". Eine gediegene und leichtere Ausgabe hat Org. Eckert in Essen veröffentlicht (Leipzig, Breitkopf & Härtel). — Fantasie und Fuge über Bach-h (Leipzig, Schuberth), sehr schwierig. — Variat. über ein Bach'sches Thema: „Weinen, Klagen" ꝛc. Sehr schwierig. — Fantasie über ein Thema v. Allegri (Miserere) und Mozart („Ave verum corpus"- unter dem Titel: Exvotion à la Chapelle Sixtine. Mäßig schwer. Leichtere Sachen sind: Der Pabst-Hymnus, Ora pro nobis. Ave maris stella nach Arkadelt, die Trauung, Ave Maria (Breitkopf & Härtel), Salve regina. Ave maris stella. Agnus Dei nach Verdi, die Orgelmesse, das Requiem. Ave Maria ꝛc. Bei Schuberth in Leipzig ist ein bedeutendes Liszt-Album für Orgel erschienen, in welchem sich die große Fuge aus Liszts Dante-Symphonie und die symphonische Dichtung „Orpheus" befindet.

Anzeigen.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Oelsorten haben seinen blenden Fettgehalt und zerstören die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und dorzt nicht! **Klauenöl**, präparirt für Nähmaschinen ꝛc., von **Rühlow & Sohn, Hannover**, ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

Heft I für 4 stimmigen Männerchor.
Heft II für gemischten Chor.
Heft III für 3 stimmigen Kinder- und auch Männerchor (namentl. für Kirchen-chöre auf dem Lande).
Diese reichhaltigen Musersammlungen enthalten würdevolle, erhebende, zu allen kirchlichen Festen geeignete, gefällige Lieder leicht ausführbare und Motetten
Jedes Heft (52—66 No. enthaltend) à Mk.; bezieht man alle Buchhandlungen, direkt durch R. Herrosé Verlag in Wittenberg.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen

verdienen es, in **Deutschland endlich gekannt und gewürdigt** zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Wir heissen

diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht)

Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform
von **Friedrich Lux,** Op. 73.

No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.

J. Diemer's Verlag, Mainz.

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50., gebunden à ℳ 2.30.

Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Neu erschienen!

L. Boslet, op. 10. Sonate No. 3.
(Emoll) für die Orgel. Mk. 3.—.

Günstigst beurtheilt von der Presse, sowie von Autoritäten wie kgl. Musikdirektor **Peter Piel,** Boppard a./Rh. und Domkapellmeister **J. G. E. Stehle,** St. Gallen.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Verlag von
Otto Junne, Leipzig.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis
des
Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeite Auflage des
Lehrbuches der Orgelbaukunst
von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten
herausgegeben von
Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.
gr. 8. Geheftet, 30 Mark; in feinem Einband 36 Mark.
☞ Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Orgelbauerei,

70 Jahre bestehend, in Residenz, will Besitzer billig verkaufen, ev. mit Grundstück. Viele kontr. Stimmungen vorhanden. Mehrere Neubauten in naher Aussicht. Näheres durch Lehrer **Mauke, Berlin,** Ackerstr. 41.

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.

Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 3. Einundfünfzigster Jahrgang. 1894.

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Auferstanden. — 2 neue Orgeln im Auslande. — Eine neue amerikanische Orgel. — Eine Orgeltreife nach dem sonnigen Welschland von Dr. Bruno Schrader. — Orgelbauliches aus Rußland. (Schluß). — Briefe von Prof. Kühnstedt an Dr. Spohr. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Auferstanden.

Duftig aus der weichen Ackerkrume
Steigt der Lenz im jungen Trieb hervor:
Hoch im Blau, zu ihres Schöpfers Ruhme
Klimmt die Lerch' am goldnen Strahl empor!
Weithin Glanz und Pracht und Opferrauchen,
Süßer Drang auch in des Menschenbrust!
Ostern, Ostern! alle Blicke saugen
Winterwunde der Verjüngung Lust.

Horch! Es läutet! Von dem Thurme dringet,
Frommer Laut wie Himmelsgruß zum Thal;
Festeszug zur Kirche! Schon erklinget,
Hundertstimmig schwellend der Choral.
„Der uns zog aus unsrer Sünden Banden,
Todesgraun und Grab bedeckt ihn nicht;
Halleluja, Christen, auferstanden
Ist der Herr zu Paradieses Licht.

Hehres Fest! Der hohe Sonntag steiget
Siegreich nieder mit der Liebe Glühn;
Sieh da stehn, in Wehmuth ernst geneiget,
Friedhofskypriger vor Cypressengrün.
Thorlüfte weh'n vom Grabeshügeln
Stolz hinan zum Himmelsglorienschein,
Schwingend siegreich die Verherrlichungsflügel:
„Alle Todten", spricht der Herr sind mein!

Osterkönig, sei mit uns und spende
Allem Volke deines Lebenskraft;
Breite gnädig die durchbohrten Hände,
Weih' uns ein zu heil'ger Bruderschaft!
Laß uns ziehen auf Apostelwegen,
Eingetaucht in deines Sieges Glanz;
Großer Held, gib deinen Ostersegen,
Leg aufs Haupt uns des Triumphes Kranz!

G. Engelbach.

Zwei neue Orgeln im Auslande.

A. Disposition der Orgel in der Kathedrale zu Sicilien.

I. Manual. (Große Orgel.) 1. Prinzipal 16', (Nr. 1.) 2. Prinzipal 16', (Nr. 2). 3. Prinzipal 8', (Nr. 1). 4. Prinzipal 8', (Nr. 2). 5. Oktave 4', (Nr. 1). 6. Oktave 4', (Nr. 2). 7. Oktave 2', (Nr. 1). 8. Oktave 2', (Nr. 2). 9. Quinte, 10. Oktarina, (Nr. 1). 11. Oktarina, (Nr. 2). 12. Oktavinella. 13. Reglicone, (?). 14. Prinzipal 8', 15. Prinzipal 8', 16. Flöte 8', 17. Flöte 8', 18. Flauto travers 8', Oktarina 4', 20. Baß 8', 21. Baß 8'.

II. Manual. (Echoorgel.) 22. Prinzipal 8', 23. Prinzipal 8', 24. Voz humana (anglica) 8', 25. Voz humana (battente) 8', 26. Traversflöte 8', 27. Traversflöte 8', 28. Oktave 4', 29. Oktave 1', 30. Acuta (12chörig?) 31. Quinte, 32. Oktavinella.

III. Manual. (Expressivo.) 33. Prinzipal 8', 34 Prinzipal 8', (12 Töne), 35. Prinzipal di legno 8', 36. Oboe 8', 37. Trompete 16', 38. Trompete 8', 39. Flöte 4'. 40. Traversflöte 4', 41. Clarino 16', 42. Factto 8', 43, Oktavina, 44. Trombone 8', 45. Harmonium 8'.

IV. Pedal. 46. Contrabaß 16', (reali). 47. Contrabaß 16', (tappati) 48. großer Baß 8', 49. leichter Baß 8'.

B. Orgel in einem Betsaal.

1. Prinzipal 8', 2. Flauto (di legno) 8', 3. Prinzipalflöte 8', 4. Zart Prinzipal (flebile) 8', 5. Voz humana 8', 6. Oktave 4', 7. Oktave 15va, 8, Oktave 19va, 9. Oktave 22va, 10. Flöte 16', 11. Flöte 4', 12. Oktave 2', 13. Cornett, (12a), 14. Cornett, (15a), 15. Cornett, (17a) 16. Ancie 8'.

Pedal. 17. Contrabaß 12', 18. Baß 8', 19. Baß 8'.

Digitized by Google

C. Liturgische Choral-Orgel.

1. Prinzipal 8', 2. Oktave 4', 3. Mixtur 3fach, (15, 19, 22), 4. Viola harmonica 4', 5. Unda maris 8', 6. Flauto 4', 7. Bordum 16', (für das Pedal).

Disposition

der neuen Orgel in der deutsch-evangelischen Kirche zu Brooklin (Schermerstraße)

von Frank Roosevelt. Organist: Hugo Trötschel.

I. Hauptwerk. 1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. Viola di Gamba 8'. 4. Spitzflöte 8', 5. Doppelflöte 8', 6. Oktave 4', 7. Hohlflöte 4', 8. Quinte 2⅔', 9. Oktave 2', 10. Mixtur 3—4fach, 11. Trompete 8'.

II. Ober- (Schwell-)werk. 12. Bordum 16', 13. Prinzipal 8', 14. Salicional 8', 15. Gedeckt 8', 16. Vox coelestis 8', 17. Gemshorn 4', 18. Harmonieff. 4', 19. Cornett 3fach, 20. Oboe 8', 21. Trompete harm. 8', 22. Vox humana 8'.

III. Unterwerk. (Choirorgel). 23. Geigenprinzipal 8', 24. Doke 8', 25. Konzertflöte 8', 26. Quintatön 8', 27. Flöte amour 4', 28. Flauto piccolo 2', 29. Clarinette 8'.

IV. Pedal. 30. Prinzipalbaß 16', 31. Bordun 16', 32. Violon 16', 33. Quinte 10⅔', 34. Violoncello 8', 35. Posaune 16'.

V. Coppelungen. 1. Oberwerk zum Hauptwerk, 2. Unterw. z. Hw., 3. Hw. z. Pedal, 4. Obw. z. Ped. 5. Unterw. z. Ped. 6. Obw. z. Unterw., 7. Obw. z. Hw., (Oktavcoppel).

VI. Tritte. 1. Hw. f. mf. p., 2. Ow. f. mf. p., 3. Uw. f. mf. p., 4. Volle Orgel, 5. Pedalcoppel (Reserve), 6. Schwelltritte, 7. z. Hw. U.- und Obw. Motor zur Winderzeugung.

Sta. Cecilia in Italia.

Eine Reiseerinnerung von Bruno Schrader.

Offen will ich es gestehen: das Suchen nach einigen in den Originalpartituren bis jetzt nicht bekannten Violinkonzerten Vivaldi's für den ausgezeichneten Bachgelehrten Dr. Naumann in Jena, welcher die einstschätzigen Orgelübertragungen unseres größten Thomaskantors für die Ausgabe der Bachgesellschaft revidirte, — das war nicht der alleinige Zweck meiner Wanderung nach dem vielumschwärmten Lande der Zitronen. Weit mehr wollte ich geistige und besonders künstlerische Widergeburt an mir erleben. Ich, der Musiker? Bei den heruntergekommenen modernen Musikzuständen des einst unter Palestrina, Monteverde, Scarlatti und den andern herrlichen principes musicae an der Spitze der musikalischen Entwickelung stehenden Hesperien's? Gewiß; man muß es nur recht anzufangen wissen. Sagt doch schon Mendelssohn in einem seiner Reisebriefe, daß sich unsere dort weilenden deutschen Musiker zwar immer über Mangel an künstlerischer Ausbeute beklagten, dabei aber nicht vermögten, die übervreiche Musik, welche sich ihnen in den schönen und ewig läuternden Formen der Antike und Renaissance darböte, zu empfinden und zu verarbeiten. Nun, ich habe empfunden und verarbeitet, genossen und gelernt; und mit dem Stande der modernen Pflege wirklicher, unverblümter Musik ist's da dort jetzt wieder weit besser bestellt, als man sich dieffeits der Alpen träumen läßt. Nur in Bezug auf die Musica sacra mag der alte Tadel noch bestehen bleiben: von ihr will ich einiges erzählen.

Ich fuhr über München und den Brenner. In der bayrischen Residenz wollte ich mich nur einen Tag aufhalten, doch was für musikalische Dinge ereigneten sich gerade dort! Eine Aufführung der Matthäuspassion, in welcher der, wie es scheint, ewig junge Vogl den Evangelisten sang, im Hoftheater Wagner's „Siegfried" mit Alvary in der Titelrolle, ein Kammermusikabend mit Beethoven's nicht allzu oft gut gespieltem Septett, und dann die Aussicht auf viele und gute Kirchenmusik, weil die heilige Woche im Anzuge war. Da blieb ich denn acht Tage, ehe ich mit der Erinnerung an die vollendeten Leistungen des Kgl. Capellchors, welcher unter Rheinberger's meisterlicher Leitung in der prachtvollen Allerheiligenhofkirche Kompositionen alter italienischer und deutscher Tondichter zum Gottesdienste sang, weiter zog gen Innsbruck und in die eiserstarrten Alpen hinein. Bald umwehte mich in Verona eine mildere Luft und strahlend leuchtete der blaue Frühlingshimmel Hesperiens über meinem Haupte. So nahten Gründonnerstag und Charfreitag, welche die forestieri weistens in Rom zu erleben trachten. Erwartungsvoll suchte ich die große und schöne Kirche Sant' Anastasia auf und harrte dort großer Dinge. Aber es trieben mich liturgisches Chorgeplärr und ein unharmonisch wüstes Orgelspiel wieder hinaus. Nun versuchte ich's andern Tags mit dem an Kunstschätzen so reichen Dom, doch auch dort war es nichts mit der Musik. Das waren die ersten Eindrücke! Sollte es wirklich wahr sein, was so viele deutsche Musiker vor mir über die rituelle Musik im Vaterlande des bel canto und des so kunstgeschmückten Katholicismus gesagt hatten und was ich in gutem Willen immer für Uebertreibung gehalten hatte?

Weiter kam ich nach Bologna, wo man in der biblioteca communale eine so zuvorkommende Aufnahme und in der weltberühmten des Liceo musicale eine so musterhafte Ordnung findet, und verlebte das Osterfest mit der ihm folgenden Woche in dieser ernsten Stadt, die einst la dotta e grassa hieß und mater studiorum. Auch heute noch ist sie wenigstens für uns Musiker der Zentralpunkt gelehrten Fleißes in Italien, welcher namentlich in historischer Hinsicht uns so manche werthvolle Gabe bot. In S. Petronio, der leider nie zur Vollendung gelangten Riesenkathedrale, klangen Orgelton, ein großer Chor und prächtige Solostimmen. Aber welches Intermezzo sollte ich dort mit erleben! Als der Baßist eine glanzvolle Koloraturarie beendet hatte, applaudirten einige giovanetti und riefen laut bravo. In gerechter Entrüstung verließ Monsignore die heilige Handlung und begab sich in die Sakristei, allein il Vescovo non si mosse, wie es später in der Zeitung hieß. Weshalb rührte sich der Bischof nicht? Nun, aus Toleranz gegen die ironische Rüpelei sicher nicht. Aber sein Schlaf verhinderte eine Scene und so hatte der Vorgang keine weiteren Folgen. Das Publikum schien mit dieser pikanten Abwechselung nicht unzufrieden zu sein; wenigstens ereiferten sich die Zeitungen nicht sonderlich. Bei uns oder im heißen Südtalien hätte ich den Skandal nicht mit erleben mögen. Der Bologneser aber ist ruhig und gesetzt und uns von allen Oberitalienern vielleicht am meisten ähnlich, bei solchen Anlässen hingegen überlegen.

Nun überschritt ich die Apenninen und betrat den Blumengarten des Arno, das schöne Florenz. Da gab es viele Kirchen zu besuchen und manche mit Musik verknüpfte Ceremonieen zu beobachten. Allein nirgends fand ich, daß sich sowohl Chorgesang wie Orgelspiel mit dem messen konnten, was wir in unsern deutschen Kirchen mittlerer Größe zu hören gewohnt sind. Doch half mir meine Liebe zu allem, was italienische Kunst und Kultur betrifft, über die Mängel hinweg. Nur einmal wurde es mir zu arg, so arg, daß ich den Tempel wieder einmal verlassen mußte. Es war eines abends in der ehemaligen Dominikanerkirche Sta. Maria Novella, dem „reinsten und zierlichsten Werke toskanischer Gothik", wo sich das berühmte Madonnenbild Chimabue's befindet. Stimmungsvoll verweilte ich in den dämmernden Hallen in jener tiefen Andacht, die mit dem Höchsten allein ist und keine Unterschiede der Konfession mehr kennt. Da begann die heilige Handlung. Der Chor sang seine kleinen Sätze gut und auch die amtirenden Geistlichen fanden sich mit ihrer liturgischen Partie halbwegs ab. Nur der Organist verdarb die Sache. Besonders die Interludien schienen ihm zum Zweck manualer Tonleiterübungen da zu sein. Das wurde allmählich ärger und störte mich. Doch auf einmal — was klang da? Rein und unverarbeitet der Anfang von Gounod's Faustwalzer. So hatten die Alten mit ihren Berichten doch recht! Auch in Pisa's marmorstrahlendem Märchendome hörte ich wieder Tanzmelodien.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Orgelbauliches aus Rußland.

Dorpat in Livland, d. 10./22. November 1893.

Hochgeehrter Herr!

(Schluß).

An Nebenzügen, welche sämmtlich als Tritte angelegt sind, hat das Werk folgende: 1. Pedalkoppel zum I. Man., 2. Pedalkoppel zum II. Man., 3. Manualkoppel (pneumatisch), 4. Freie Combination (Patent Sauer), 5. Mezzoforte, 6. Forte, 7. Tutti (zieht zugleich auch alle Koppeln an), 8. Rollschweller fürs ganze Werk mit einem Zifferblatt. Die Revision wurde am 14. Juli 1890 von Dr. Harthan vollzogen und den 15. Juli das Werk dem Gottesdienst übergeben. Herr Dr. Harthan hat sich sehr anerkennend über das Werk ausgesprochen.

Nachdem nun die Marien-Orgel über 3 Jahre in Function steht, muß man derselben uneingeschränkt das Prädikat eines sowohl in klanglicher als auch bautechnischer Hinsicht in allen Theilen durch und durch wohlgelungenen Werkes zuerkennen. Wir waren anfangs alle sehr gespannt, wie das Werk unsere klimatische Verhältnisse vertragen wird: dasselbe hat nicht nur alle etwaigen Befürchtungen und von mißgünstiger Seite geflekteten schlimmen Prognosen glänzend zu Schanden gemacht, sondern unsere Erwartungen und Ansprüche weit übertroffen. Um die Widerstandsfähigkeit unserer Orgel vollkommen würdigen zu können, lasse ich hier eine kurze Beschreibung der hiesigen Marien-Kirche und der Verhältnisse, unter welchen die Orgel daselbst zu leiden hat, folgen.

Die Marien-Kirche ist ein aus Feldsteinen (Granit) aufgeführter rechteckiger Bau von 130 Fuß Länge und 52 Fuß Breite. Die flache Decke erhebt sich 30 Fuß über dem Fußboden, so daß für die Orgel ein Raum von nur 18 Fuß Höhe zur Verfügung steht. Zu alledem kommt noch hinzu, daß die Kirche keine Heizvorrichtung hat. Da in der Decke keine Luftlöcher vorhanden sind, vollzieht sich der ganze Luftwechsel lediglich durch die Fenster und Thüren. Berücksichtigt man nun alles das, so kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Temperaturschwankungen die Orgel binnen wenigen Stunden ausgesetzt ist. Ich lasse hier ein Beispiel sprechen.

Am ersten Weihnachtsfeiertage 1890 hatten wir eine Kälte von über 20 Grad R. Die Temperatur in der Kirche vor dem Gottesdienste betrug etwa 11 Grad unter Null. Die Kirche füllte sich bis auf den letzten Platz, was zur Folge hatte, daß die Temperatur in der Kirche im Verlaufe von ¼ Stunden auf 15 Grad R. über Null stieg. An der Orgel lief das Wasser in Strömen herab und doch — nicht die geringste Stockung im Regierwerk während des Gottesdienstes. Im Laufe des Winters 1890/91, welchem ein exquisit feuchter Herbst vorangegangen war, mußte hin und wieder — aber das auch sehr selten — eine Stellschraube nachgeschraubt werden: jedoch vom Mai 1891 ab ist bis hiezu nicht die geringste Nachhilfe nöthig gewesen, sodaß der Organist sich stets darauf verlassen kann, das Werk in ganzjährigem Zustande anzutreffen. Somit hat das Werk die Probe glänzend bestanden und Vater Sauer die Marien-Gemeinde und die Organisten zu stetem Danke verpflichtet. Der Preis beträgt inclusive Gebäude, Transport, Zoll, Verpackung, Aufstellung, Hin- und Rückreise für zwei Monteure 13560 Mark, welcher als sehr billig bezeichnet werden muß. Das Werk beträgt die Opuszahl 475.

Nachdem Herr Sauer für die Marien-Kirche ein so vorzügliches Werk geliefert hatte, konnte kein Zweifel mehr obwalten, wer den Orgelneubau für die hiesige St. Johannis-Kirche bekommen soll. So hat denn Meister Sauer im August 1892 die zweite Orgel (Opus 527) hier aufgestellt, welche berufen ist, das wohlverdiente Renommée der Firma Sauer zu erhöhen. Von einer näheren Besprechung derselben will ich absehen, da ich nur das oben Gesagte wiederholen müßte. Nicht unerwähnt darf ich lassen, daß die Schönheit der Stimmen durch die vortreffliche Akustik der Johannis-Kirche bedeutend gehoben wird, so daß ich bekennen muß, keine Orgel in den Ostseeprovinzen angetroffen zuhaben, welche an Klangschönheit die neue Sauersche Johannis-Kirchenorgel übertrüfe, selbst die Riesenorgeln in Libau, Riga und Reval nicht ausgenommen. (Ich kenne alle hervorragendsten Orgelwerke Kur-, Liv- und Estlands.) Die Disposition brachte die Urania in Nr. 1 vom Jahre 1892. Es finde hier nur dasjenige Platz, was dort mit der Disposition nicht mitgetheilt ist. Das Werk hat Kegelladen, 2 pneumatische Maschinen (für's I. und II. Man.), zwei Stoßbälge (gleichfalls fürs I. und II. Man.), Das Gebläse besteht aus 3 Schöpfbälgen und 3 großen Magazinen, die Manuale betommen 36 gradigen, die Maschinen und das Pedal 41 gradigen Wind. Da das Werk in einer heizbaren Kirche untergebracht ist, so sind auch bis jetzt keinerlei Stockungen und Störungen vorgekommen. Professor Homilius (Professor am Konservatorium und Organist an der St. Petri-Kirche zu St. Petersburg) hat sich bei der Revision wiederholt sehr lobend über die Intonation ausgesprochen. Im Uebrigen verweise ich auf die beigefügten Ausschnitte aus der „Neuen Dörptschen Zeitung" (der einzigen hier in deutscher Sprache erscheinenden Zeitung) und das Programm zum ersten Konzert.

Zum Schluß lasse ich hier die Orgeln der beiden andern Kirchen Dorpats folgen.

Die Orgel der Universitäts-Kirche ist von Kessler-Dorpat 1863 nach folgender Disposition erbaut.

I. Man. C—f³. 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gambe 8', 4. Gemshorn 8'. 5. Gedeckt 8', 6. Posaune 8' ausschl., 7. Octave 4', 8. Rohrflöte 4', 9. Superoctave 2', 10. Quinte 5⅓', 11. Quinte 2⅔', 12. Terz 1⅗', 13. Mixtur 2—4 fach 2'.

II. Man. C—f³. 1. Principal 8', 2. Traversflöte 8', 3. Dolce 8', 4. Gedeckt 8', 5. Clarinette 8' einschlagend, 6. Octave 4', 7. Spitzflöte 4', 8. Flautino 2'.

III. Man. Physharmonika 8'.

Pedal C—f. 1. Principal 16', 2. Violon 16', 3. Subbaß 16', 4. Posaune 16' ausschl., 5. Principal 8', 6. Gamba 8'.

Nebenzüge. 3 Sperrventile, Koppel II. Man. zum I. Man., Pedalkoppel in's I. Man., Pedalocatavkoppel nach unten wirkend, Schwelltritt zum III. Man. — Kegelladen, Kastenbälge.

Ueber die Intonation der Stimmen des ersten Manuals läßt sich nichts Besonderes sagen, wogegen die Stimmen des II. Man. schön genannt werden können. Das volle Werk kommt infolge der ungünstigen Placirung der Orgel nicht recht zur Geltung. Die Spielart des I. Man. ist trotz der Kegelladen sehr schwer. Die Wirkung der Terz 1⅗' habe ich noch nie gehört, weil diese Stimme ausgehängt ist.

Die Orgel der in den 80er Jahren dieses Jahrhunderts erbauten Petri-Kirche, wurde im August 1891 von Müllverstedt-Dorpat aufgestellt. Disposition:

I. Man. 1. Bourdun 16', 2. Principal 8', 3. Gambe 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Gedeckt 8', 6. Trompete 8' ausschl., 7. Octave 4', 8. Octave 2', 9. Quinte 2⅔', 10. Mixtur 4 fach.

II. Man. 1. Geigenprincipal 8', 2. Viola d' amour 8', 3. Traversflöte 8', 4. liebl. Gedeckt 8', 5. Salicet 4', 6. Flautino 2'.

Pedal C—d'. 1. Violon 16', 2. Subbaß 16', 3. Posaune 16' ausschl., 4. Principal 8', 5. Cello 8', 6. Baßflöte 8', 7. Octave 4'.

Nebenzüge: Pedalcoppel, Manualcoppel. — Schleifladen, Spanbälge.

Von den Stimmen des I. Man. verdient Hohlflöte 8' als besondere schön genannt zu werden, Principal 8', ist zu schwach intoniert; Gambe 8' spricht sehr schwer an und streicht zu wenig. Trompete 8' taugt gar nichts.

II. Man. Geigenprincipal 8' ist ganz gut gelungen, Viola d' amour ist für ihren Namen zu laut, könnte füglich lieber Salicional heißen, ist aber sonst eine brauchbare Stimme. Traversflöte 8' und Lieblichgedeckt 8' sind als gelungen zu bezeichnen (der Charakter einer Traversflöte ist nicht ganz getroffen). Flautino 2' ist ein unnützes Möbelstück, ich hätte lieber an deren Stelle eine sanfte 4 füssige Flöte gesehen, welche man sehr vermißt.

Digitized by Google

Pedal. Subbaß 16′ mit doppelten Labien ist recht stark, überbläst sich aber in der tiefen Oktave. Violon 16′ akustisch, ist gut; Principal 8′ zu stumpf intonirt; Cello 8′ wie die Gambe des 1. Man.; Baßflöte 8′ gedeckt ist gut; Posaune 16′ ausschl. polternd in der Tiefe, in der Höhe matt. Diese Stimme stammt übrigens aus der alten Marien-Kirchenorgel und spricht sehr schwer an. Der Uebergang von Holz auf Zinn macht sich bei allen Labialstimmen sehr bemerkbar. Die Wirkung des vollen Werkes ist eine befriedigende. Die Spielart ist angenehm, auch bei gekoppelten Manualen, die Züge gehen sehr leicht und sind im Spieltisch bequem zu erreichen. Das Regierwerk ist sehr sauber gearbeitet und funktionirt geräuschlos (Kapselmechanik). Das Material ist durchweg sehr schön und sehr sauber verarbeitet.— Die einzige röm. kath. Kirche hat ein Positiv mit 4 Registern ohne Pedal, dasselbe ist mir unbekannt. —

Wenn ich Ihnen, hochverehrter Herr, hiermit ein klein wenig Material für die Urania geliefert habe, soll mich das sehr freuen.

Hochachtungsvoll

C. Regut, stud. med.
und zweiter Organist an der St. Marien-Kirche
zu Dorpat.

Nr. 3.

Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt
an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Eisenach, den 5. Jan. 1840.

Hochwohlgeborner Herr, hochverehrtester Herr Kapellmeister!

Ich wage es hiermit Ihnen das zweite Heft meines Gradus ad Parnassum zu Füßen zu legen. Zwar fühle ich, daß diese Arbeit in den Augen Ew. Hochwohlgeboren eine Kleinigkeit ist, ich glaubte aber wenigstens etwas Nützliches gemacht zu haben, und so dürfte ich mich auch wohl der Hoffnung hingeben, daß Ew. Hochwohlgeboren meine Arbeit mit Nachsicht betrachten werden. Glücklich würde es mich machen, wenn ich hörte daß Ew. Wohlgeboren den Gradus ad Parnassum der Berücksichtigung nicht unwerth fänden. Dies hoffend, bin ich mit unbegrenzter Verehrung Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenster F. Kühmstedt.

Ich sehe mich genöthigt, Ew. Hochwohlgeboren werden dies entschuldigen, ein Postscriptum zu machen, da ein Umstand sich ereignete, der mich ärgerte, da ich nämlich, wider den Willen einiger Großen hier, diese meine jetzige Stelle erhielt, so bin ich ihnen immer und immer ein Gegenstand des Hasses, und man ist eifrigst bemüht, Alles was von mir ausgeht, herunterzuziehen — So hat man sich auch sogleich über meinen Gradus ad Parnassum hergemacht und ihm einen der Herren von Boynebrgk in Stadtfeld vorgelegt, aber nicht dem Cellospieler, den Ew. Hochwohlgeboren kennen und der ein sehr schätzenswerther Mann ist, sondern einem Vetter von diesem, der als Klavierspieler und Componist bei den Eisenachern im großen Ansehen steht, der aber nach meiner festen Ueberzeugung, und dies Urtheil spreche ich ohne allen Dank ꝛc. — ein Mensch ist, dem selbst der gesunde Menschenverstand abgeht. Von Anlage der Musik ist nicht die Rede. Das einzige was er besitzt, ist eine für seinen Stand und Kräften ziemliche Fingerfertigkeit. Ich habe ihn mehrmals spielen hören, aber nicht einmal die fernste Idee von Takt vernommen. Dieses Genie hat nun bei Durchsiehung des Gradus ad Parnassum mitleidig die Achseln gezuckt und hat gesagt: Das wären ganz unbedeutende Kleinigkeiten und ich bewiese hierdurch, daß ich weder Talent hätte noch in die Geheimnisse der Kunst eingedrungen wäre ꝛc. Ich bin nichts weniger als eingebildet von mir, denn ich weiß was für Meister gelebt haben und welche noch leben, aber ich fühle auch eine gewisse Kraft, die zu bekennen ich mich nicht schäme. Feige, kriechende Demuth ist eben so albern als Arroganz und Einbildung. Und sonach gestehe ich, daß ich glaube, in den Präludien und der Fuge des zweiten Heftes von Seite 18 an bis zu Ende — wenn ich wirklich die Canons des ersten und zweiten Heftes gar nicht in Betracht ziehen will — etwas Gutes und gerade auch nichts Gewöhnliches geliefert zu haben. Doch mein Urtheil gilt nichts in der Sache. Ich möchte aber Ew. Hochwohlgeboren angelegentlichst gebeten haben, mir doch — wenn Ihnen eben die Sache nicht zu gering wäre — Ihre unverhohlene Meinung über meinem Gradus ad Parnassum zu schreiben, fällt Ihr Urtheil zu meinem Nachtheil aus, so weiß ich, daß auch die Gründe dazu nicht fehlen; dann freue ich mich ein Licht zu haben, was mich auf den rechten Weg bringt, und ich werde Ew. Hochwohlgeboren ewig danken; fällt es aber zu Gunsten meiner aus, nun so freue ich mich umsomehr und kann meine bittern Gegnern zum Stillschweigen bringen, denn gegen das Urtheil Ew. Hochwohlgeboren wagt keiner zu mucksen. In der Hoffnung, daß Ew. Hochwohlgeboren meine Bitte nicht ungütig aufnehmen werden, bin ich in gespanntester Erwartung und mit unbegrenzter Verehrung Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster
Fried. Kühmstedt.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Richter, E. Fr.: Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunkts. 8. Aufl. bedeutend erweitert, vermehrt und ergänzt von Alfred Richter. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das anerkannt treffliche Lehrbuch über den schwierigsten Gegenstand der musikalischen Theorie ist durch die Hand des Sohnes von dem Leipziger berühmten Theoretiker und Praktiker so pietätsvoll ergänzt worden, daß es vollständig allen Anforderungen der Gegenwart genügt. In der 1. Abth. wird der einfache Contrapunkt behandelt: 1. Abschn. Die Entwickelung des Contrapunkts aus der harmonischen Grundlage, die ersten technischen Uebungen. 2. Abschn.: Contrapunktische Uebungen zu höhern Aufgaben, Chorvalsbearbeitungen. 3. Abtheilung: Der doppelte Contrapunkt a) in der Oktave, in der Decime und Undecime. Eine Menge Notenbeispiele veranschaulichen die vorgetragenen Lehrsätze.

Bella, Joh. Leop.: Eine Orgel unserer Zeit. Beitrag zur Klärung der Ansichten und Anbahnung des Fortschrittes in Bezug auf unsere Kirchenorgeln. Hermannstadt, Jos. Drotleff.

Der Verf. bezweckt sich in seinem Schriftchen auf eine neue Orgel der Gebrüder Rieger in Jägerndorf für die ev. Kirchgemeinde in Mühlbach, Zunächst beispricht der Verf. 1. die Orgelbauanstalt der genannten Firma; 2. die Kulturarbeit der Kirchenorgel; 3. drei dieser Mission entgegenwirkende Uebelstände; 4. die neue Riegerliche Orgel als Kirchen- Concert- und Begleitinstrument. Die Disposition ist folgende:

I. Man.: 1. Principal 8′, 2. Bordun 16′, 3. Gedackt 8′, 4. Flöte 8′, 5. Gamba 8′, 6. Salicional 8′, 7. Trompete 8′, 8. Octave 4′, 9. Gemshorn 4′, 10. Zartflöte 4′, 11. Mixtur 5fach, 4—6 fach.

II. Man.: 12. Geigenprincipal 8′, 13. Lieblichgedackt 16′, 14. Rohrflöte 8′, 15. Rosline 8′, 16. Dolzflöte 8′, 17. Octave 4′, 18. Liebligh (Pulce) 4′, 19 Nasschquinte 2⅔′.

III Pedal: 20. Principalbaß 16′, 21. Subbaß 16′, 22. Posaune 16′, 23. Baßflöte 8′, 24. Violoncello 8′, 25. Octavbaß 8′, 26. Trompete 8′.

Kombiniert sind die Register 18 mit 16, 25 mit 20, 23 mit 21, 26 mit 22.

Koppeln: 2. zum 1. Manual, Pedalcoppel zum 1. und 2. Man. Kolletivtritte: 1. Man. Forte; 2. mezzoforte. Man. 2: Forte, mezzof. Volles Werk, volles Pedal. Freie Kombination.

Der Tritt Nr. 8 gibt den Calkantenruf. Das Crescende und Decrescendo ist als Rollschweller eingerichtet.

Durch Manöverieren mit den Koppeln können noch zwei neue erreicht werden: Man. II und Rohrwerk, Man. 1 und Rohrwerk. Da aber das Oberwerk dieser Orgel leider keine eigene Zungenstimme besitzt, so müßte Man. II und Rohrwerk auf dem Hauptwerk, so kombinirt werden: Kolletivtritt: Man. II Forte und Manualkoppel und Rohrwerkkoppel und Registerzug: Trompete 8′ — Kolletivtritt: Manual 1 Forte.

Ob die obige Disposition unanfechtbar ist, glauben wir nicht, denn Salicional 8′ und Zartflöte gehören doch wohl aufs Nebenwerk. Ein Cornet fehlt. Ebenso wird man im Pedal den Bourdonbaß 16, sehr vermissen; nicht minder einen Kolletivtritt für leise und ganz leise ꝛc. —

Zorn, B. Dr. 11: Choralbuch zu dem ev. Gesangbuche für die Provinz Brandenburg, nebst den Melodieen zu den geistlichen Volksliedern des Anhangs und dem apostolischen Segen, unter Mitwirkung des Seminarlehrers E. Schwarzlose zu Oranienburg herausgegeben. 1. Theil 4,50 u., 2. Theil 2,20 u. Berlin, M. Bahn (Leipzig, Leede).

Der 1. Theil dieses schön ausgestatteten Werkes bringt 135 Choralweisen, einfach harmonisirt, mit leichtem und klingenem Vorspielen, nebst Zeilen-Zwischenspielen.

Digitized by Google

Der 2. Theil enthält dagegen 50 Chorale in ähnlicher Weise. Außerdem aber noch einen werthvollen Anhang mit nicht weniger dem 42 geistlichen und lieblichen Liedern, denen eine freie Text begeistigt ist. Dadurch eignet sich das mit großem Fleiße verfaßte Werk nicht nur für den kirchlichen, sondern vornämlich auch zu dem häuslichen Gebrauche. Die Komponisten den mitgenommenen Weisen sind angegeben. Die Prätuduen sind meist von den beiden Autoren, doch sind auch andere Komponisten principiell nicht ausgeschlossen worden. Das umfangreiche Werk darf als vollkommen der Anforderung der Gegenwart entsprechend bezeichnet werden.

Orgelcompositionen zu 4 Händen. Nr. 1: Joh. Seb. Bachs Fuge über 3 Themen aus der Kunst der Fuge, n. 1,20.

Nr. 2: Ad. Hesse: Fantasie in D-moll (nicht in H-moll), wie auf dem Titel verdruckt ist, n. 1,20.

Nr. 3: Christ. Gottlob Höpner, Op. 9: Einleitung und Fuge. Revid. v. A. W. Gottschalg. Leipzig, Leuckart (Const. Sauber).

Der überaus große Orgeltönig oder Kaiser braucht keine Empfehlung mehr. Hesses Fantasie und Fuge ist so bekanntlich ein Lieblingsstück der Orgelspieler; es ist ziemlich leicht, sehr melodisch, wirkungsvoll und nicht zu weit ausgesponnen. Für die Ausgrabung des Höpnerschen Satzes muß man dem für das Orgelspiel hochverdienten Verleger ganz dankbar sein, denn der Dresdener Komponist ist unbedingt mehr Berufsfachgenug, als er bisher gefunden hat. Hoffentlich sind die Zuthaten des Revidenten bei allen 3 Werken nicht von — Uebel gewesen.

Hochzeitsmarsch aus der Musik zu Shakespeares Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy, für Orgel eingerichtet von J. G. Eb. Stehle. 1 Mark Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Daß der bedeutendste Schweizer Orgelkomponist es ist übrigens auch auf anderen musikalischen Gebieten — sehr zu Hause! famos zu componiren und auch zu arrangiren versteht, ist zu weitbekannt. Vielleicht hat er sich bei der Bearbeitung des prächtigsten aller Hochzeitsmärsche etwas mehr an Breite zu Dictiren gehalten. Auf einer Orgel mit modernem Concertorgel läßt sich Vieles effektvoller, was auf einer älteren nicht gut angängig ist. Deshalb wird eine Vereinfachung des Gegebenen manchmal am Platze sein.

Jahn, Joh.: Leichte Präludien für das Harmonium. H. Güterloh, Bertelsmann.

Sechzehn des kürzen klassischen Orgelsätzs werden diese gediegenen Vorspiele (30 Nummern) ganz angenehm sein. Sie sind beim Harmonium auf den Leib geschnitten und können auch auf der Orgel ohne Pedal ausgeführt werden.

Hendriks, E. F., Op. 7: 24 canonische Vorspiele für die Orgel. Amsterdam, Brix v. Wahlberg. 1 Fr.

Die vorliegenden 24 Canons sind — nicht „unter der Kanone". Der Verf. spielt mit bewundern Künstlern wie weiland Adam mit der Himmelskugel. Die schwierigsten denkbaren Probleme löst er mit spielender Leichtigkeit, derart, daß sie auch üdeln klingen. Vielleicht entwickelt sich auch beim jugendlichen Künstler in zweiter Linie, dessen großartige Landwirtschaft längere Zeit die Bewunderung aller Kenner bilden dürfte.

Dunham, Henry, Op. 16: Second Sonata in F-minor for the Orgel. Boston und Leipzig, Arth. P. Schmidt. 3 Mark.

Daß ist das hervorragendste Orgelstück, daß wir von einem neuweltlichen Componisten bis jetzt kennen lernten. Der Verf. verfügt über bedeutendes Wissen und Können.

Der 1. Satz (F-moll) beliebt aus einer wuchtigen Einleitung und einer glänzenden und originellen Fuge. Die Wirkung ist brillant. Ein schönes Adagio in Des-dur bildet den 2. Theil in eigenthümlicher Haltung. Das Finale (F-dur) beweist beginnt mit ganzorigen, glanzvollen Figuren. Der Seitensatz (in C-dur) bewegt sich in ruhigerm Bahnen. Die eigenthümlichen Verdoppelungen der Melodie machen sich sehr gut. Der sich mächtig steigernde Schluß macht sich brillant. Das Ganze erfordert bedeutende Technik und eine namentlich in der Höhe ausgiebige Orgel, die über das gewöhnliche hohe f. noch etwas hinaus geht. Wenn in einer Besprechung des anscheinlichen Werkes gesagt wird, das Finale sei etwas zu sehr claviermäßig gehalten, so können wir das nicht finden, es ist Alles der Orgel und den Leib geschrieben. Nur keine pedantischen Ausstellungen machen!!

Wermann, Oskar, Op. 83: Drei Vortragsstücke für die Orgel. Zittau, Löbell. Nr. 1: Andante, G-dur, 1,20. Nr. 2: Adagio, Es-dur, 90 Pf. Nr. 3: Allegro moderato, Des-dur, 1,20.

Der rühmlichst bekannte ältestige Dresdener Tondichter hat sich bereits durch 2 prächtige Orgelsonaten rc. bestens als Orgelmeister bekannt gemacht. In den vorliegenden Pieceu bringt er sich in nicht zu unterschiedener Weise in Erinnerung. Der erste und dritte Satz sind in festlicher Stimmung gehalten, in der modernen Weise, ohne contrapunktisches Pedantum und Perücke. Beide sind von brillanter Wirkung, ohne Fährmannsche riesige Schwierigkeiten. Als Gegenstück paradiet das lyrische Cabinetstück in Es-dur, in begaubernder Milde.

Kirchl, Adolf, Op. 32: Marienlieder f. 1 Singst. mit Begl. der Pianof. oder d. Harmonium (Orgel). 1,50. Leipzig, Leukart (Const. Sauber).

Der katholischen Himmelskönigin sind bekanntlich unzählige Huldigungen dargebracht worden. Die hier vorliegenden Gebete sind von glaubenskinniger Andacht durchdrungen, in einfacher edeler Haltung. Nr. 3, „Gerbe, ich bin des Herrn Magd" v. Karl Gerot ist wunderschön, und kann auch von Protestanten verzeichnet werden.

Aufführungen.

Wednesday, February 24, 1892, at 3 P. M. German Evangelical Church Schermerhorn St, near Court St., Brooklyn. Twenty-Ninth Organ Recital sigbth of the present series. With the kind assistance of Mrs Kurth, Sieber, Soprano. Hugo Troetschel, Organist. Programme. 1. „Sanl." Symphonic Tone painting for the organ J. G. E. Stehle Trimmphmarsch des stolzen Siegers, — trotziger Uebermuth desselben, — verwerfendes Prophetenwort, allmähliges Ueberhandnehmen des Geistes der Verlassenheit und Nacht, — Grossartiges Anstimmen des Ringenden. Süsser Trostgesang des bethlemitischen Hirtenknaben, — das finstere Antlitz, Saul's dazwischen stehend, — die Katastrophe, — der Genius des Trostes entweicht klagend. Erklärung des unabhänderlichen Geschickes. 2 Soprano Solo, „O Lord rebuke me not." v. W. O. Wilkinson (6th Psalm.) Mrs. Kurth Sieber. 3. Concerto for the Organ in F Major v. G. F. Händel 1685—1759. (The Cuckoo and Nightingale Concerto.) Arranged by W. T. Best. 4 „Musette." v. Enrico Bossi. 5 Fanfare in D. J. Lemmens 1823—1881. 6. Soprano Solo, Jerusalem! Aria from „Paulus" v. Mendelssohn 1809—1847. Mrs. Kurth Sieber. 7. Preiude to Lohengrin Richard Wagner 1813—1883. (arranged for the organ by Westbrook.)

Wednesday, November 8th, 1893, at 8:15 P. M. German Evangelical Church Schermerhorn St., Near Court St., Brooklyn. Forty-Third Organ Recital first of the present series. With the Kind Assistance of Mr. Carl Naeser, Teuor. Dr. W. John Schildge, Baritone, and Mr. Arthur Melvin Taylor, Violin. Hugo Troetschel, Organist. Programme. 1. a. Prelude and Fugue, v. S. Bach 1685—1750. (about the name B-A-C-H) b. Idylle, „At Evening," v. Dudley Buck 1839. „The countless happy stars, Stand, silent watching, in the deep'ning blue: They at the trellised window loiter, Peering their „goodnight" with blissful words." 2 Tenor Solo: The 23d Psalm. v. F. Liszt 1811—1886 Mr. Carl Naeser. 3. a. Funeral March and Hymn of Seraphs, v. A. Guilmant 1837. b. Gavotte From 12th Organ Sonata, F. Mendelssohn. G. Martini 1706—1784. c. Shepherds Icy and Pilgrim Chorus, R. Wagner 1813—1883. (from Tannhäuser) March Nuptiale, op. 40. v. Clement Loret. 4. Violin Solo: Romanze in G, op. 26, v. Svendsen 1840. Mr. Arthur M. Taylor. 5. Concert-Fantasia — Pastorale and Storm in the Alps, v. Ch. Blanchet (Introduction — Song of the Mountaineers — Kuhreihen — Storm — Prayer — Final.) 6. Baraton Solo: „Die Seelen der Gerechten," v. Jos. Rheinberger 1839. Dr. W. J. Schildge. 7. Theme and Variations, abvut: „Hail the Queen." v. Chr. Rink 1770—1846.

Wednesday, November 22d, 1893, at 3:00 P. M. German Evangelical Church Schermerhorn St., Near Court St. Brooklyn. Forty-Fourth Organ Recital second of the present series. With the Kind Assistance of Miss Hilda Hoffmann, Soprano, and Mr. Ferdinand Fechter, Bariton. Hugo Troetschel, Organist. Programme. 1. a. Fuge in D. (dorisch) v. Heinrich Bach 1615—1681. b. Allegretto Gracioso. Joh. Sebastian Bach 1685—1750. c. Largo E Spiccato, v. Wilh. Friedemann Bach 1710—1784. d. Fantasia in D major (Grave-Presto v. Phil. E. Bach 1714—1788. Arrangement by A. W. Gottschalk. 2 Soprano Solo: Aria from the „Schöpfung," v. Joseph Haydn 1732—1809. Miss Hilda Hoffmann. 3. Meditation in A flat. op. 16, No. 1. v. Aloys Klein. 4. Consert Piece about the Priest's March, from Mozart's Zauberflöte. Theme, Variationen and Fugue), v. F. Kühmstedt. 5. Canon in B minor. op. 56, No. 5, v. Rob. Schumann 1809—1856. 6. Athalia March v. Fel. Mendelssohn. 7. Baritone Solo: a. Die Vätergruft, v. Franz Lachner 1803—1890. b. Träume, v. Rich. Wagner 1813—1883. Mr. Ferdinand Fechter. 8. Allegretto. (from the Organ Sonate in B flat major), v. Mendelssohn 1809—1847. 9. Finale in D v. J. Lemmens 1823—1881.

Kirchenchaal, den 12. November (Erste in Dankfest), in der Schlosskirche: Concert u. Mitw. von Fräul. A. Helbing aus Karlsruhe (Gesang), Herrn Emil Seith (Violine) u. d. Ev. Kirchenchors Bruchsal gegeben von dem Orgelvirtuosen C. L. Werner, Chordirektor und Organist a. d. evangel. Stadtkirche in Baden-Baden. Programm: 1. Grosse Toccata in F-dur von J. Seb. Bach (für Orgel). 2. Chor: „Machet die Thore weit" von J. H. Lützel. 3. Sopran-Arie a. d. Pfingstcantate: „Mein gläubiges Herze frohlocket" von J. S. Bach (Fräulein Anna Helbing). 4. Weihnachtspastorale (f. Orgel) von G. Merkel. 5. Romanze a. d. Violinconcert op. 56 von Niels W. Gade, für Violine und Orgel bearb. von C. L. Werner. (Herr Seith und der Concertgeber). 6. Geistliche Lieder für Sopran mit Orgelbegleitung. a) Lobet den Herrn von Alb. Becker. b) Gebet (Herr, den ich tief im Herzen trage) von Ferd. Hiller. c) „Der Herr ist Meister!" von Alb. Becker. (Fräulein Anna Helbing). 7. Chor: „Kommt lasst uns beten" Psalm von M. Hauptmann. 8. Orgelsoli. a) Allegretto in H-moll von A. Guilmant. b) Halleluja! von G. F. Händel, (als Concertstück f. Orgel von A. W. Gottschalg).

Digitized by Google

Wednesday, December 6th, 1893, at 8:15 P. M. German Evangeliest Curch Sehermerhorn St., Near Court St., Brooklyn. Forty-Fifth Organ Recital third of the present series. With the Kind Assistance of Mrs. Bertha Handel, Soprano, Mr. Casimir Craz, Basso, and Mr. Louis Mollenhauer, Violin. Hugo Troeseche, Organist. Programme. 1. Fantasie in A minor. 2. Bach. In Moderato, v Lemaigre. c. Nupital March. v de la Tombelle. 2. Soprano Solo: „Agnus dei." v Mozart Mrs B. Handel. 3 a. Adagio (II. Symphony.) v Widor. b Menuetto. in B flat major, R. Wagner c. Fugue. in E minor. v. Händel. 4. Violin Solo: Aric, op 51, v. Ph Scharwenka. Mr. Louis Mollenhauer. 5 Basso Solo: „O thou sublime sweet evening star, v. Wagner. Mr. C. Craz. 6 a. Serenade, v. Moszkowski. b. Grand Offertoire. in C. v. Theyer.

Mainz, den 25. November 1893. 2. Best. d. evangel. Hilfsvereins u. d. Kirchenchorvereins. 4 Uhr. Kirche daselbst. Erstes Kirchen-Concert mit Leit. d. Hrn. Kapellm Friedr Lux u. mit Mitw. v. Fräul. Clara Hörsch, der Herren Grossart (Bass), Seeger (Violine) u. Vollrath. Solo Cellist d. Kgl. Kap. sow. mehr. mitwirk. Mitg. d. Liedertafel. d. Damengesang-Vereins u. d. städt. Kapelle. Programm. 1. Präludium und Fuge (C-dur v. Seb. Bach. 2 Zwei Gesänge für Mezzo-Sopran a) Auf die Zukunft. aus der Heilandes, geistlicher Dialog v. Abts 1692. b. Litaney v. F. Schubert. 3 Solovorträge für Violine a) Recitav und Adagio v. L. Spohr. b) Romanze (G-dur) v. Beethoven. 4. Arie für Bass aus „Josua" v. G. F. Handel. 5 Zwei Quartette für Sopran, Alt, Tenor, Bass a) Heiliges Lied v. Lux. b) Sabbathernhe v. Lux. 6 Solovortrag für Cello a) Adagio v. Locatelli. b) Préludes v. Chopin. 7 Arie für Mezzo-Sopran aus „Messias" v. G. F. Handel. 8 Concertstück für Orgel, Hörner und Posaunen v. F. Lux.

Mannheim. 1892/93. XII. Cyclus. 19 Februar 1893 in der Trinitatiskirche: Dritter u. letzter Orgel-Vortrag v. A. Hänlein, un Mitwirk d. Hofopernsängerin Seubert-Hansen. sow. ein Anzahl Damen u. Herren v. Hofchoral-Singchor. Programm. Zum Gedächtnis an Vincenz Lachner. († 2. Januar 1893.) 1. Fantasie und Fuge op 128. „In Memoriam". Introduction und Fugato mit Choral. 2. Vinc. Lachner, op 69. Todtenfeier, für gemischten Chor (Halbchor), Harmonie und Orgel, unter Leitung von Herrn Hofcapellmeister Langer. 3 Vinc. Lachner, op 68. dreistimmige Orgelfuge. 4 Peter Cornelius, op 2. fünf Gesänge aus dem Cyclus geistlicher Lieder „Vater unser". a. Vater unser, der Du bist im Himmel. b. Geheiligt werde Dein Name. c. Zu uns komme Dein Reich. d Also auch wir vergeben unsern Schuldigern. e. Erlöse uns vom Uebel. Frau Seubert. 5 Franz Lachner, op 177. Orgelsonate. A-moll. in drei Sätzen.

Magdeburg 1893. Oratorien-Verein. Passions-Konzert u. Leit. d. Herrn Prof. Fink in nur z. Mitw. der Frau Prof. Fink (Sopran) u. d. neus Kraus d. Kgl. Seminars in der Stadtkirche am Palmsonntag d. 26 März. Programm. 1. Orgel-Fuge in C-moll aus Band III von Seb. Bach. 2. Arie für Sopran v. Schumann. 3. Sopran-Recitativ u. 2 Männerchor: Die Einsetzungsworte des heiligen Abendmahls. (Aelterer liturgischer Gesang aus dem 16. Jahrhundert.) 3 Gemischter Chor: Das Leiden des Herrn. Melodie aus Schlesien (Frau Prof. Fink). 5. Choral: Herr Jesu, Jesus in Gethsemane. Knarb, eines geistl. Liedes m. Orgelb. v. Ph E. Bach für 2 Singst. u. Org. v. Ch Fink. 6 Vierst. Choral: O Haupt voll Blut etc., mit Orgelb. a d. „Matthäus-Passion" v. Seb. Bach. 7 Arie f. Mezzo-Sopran m. Orgelb. a. d. Oratorium „Messias" v. Händel. (Frau Prof. Fink.) 8. Männerchor: Stabat mater, die Melodie von G. M. Nanni. (Männerchor-Satz v. Ch. Fink.) 9. Choral für gem. Chor m. Orgelb. a. d. „Johannes-Passion" von Seb. Bach. 10. Sopran-Recitativ a. „Messias" v. Handel (Frau Prof. Fink.) 11. Choral: Herr, unser Gott ist treu etc. (Nach ein Bearb. v. Klein.

Mauthausen. Programm für die Einweihung des neuen Schulhauses. 1 Aufzeichnung der Schüler vor dem alten Schulhaus. Sammlung der Festgaste. Gesang der Schüler. Abschiedsworte, gesprochen von Unterlehrer Kübler. 2 Zug in das neue Schulhaus: Kinder mit den Lehrern. Ortsschulbehörde. Die Mitglieder des gemeinschaftlichen Oberamts, die geladenen Beamten, bürgerliche Kollegien, Kirchengemeinderat. Ortsvorsteher. Geistliche und Lehrer aus dem Bezirk. Eltern der Kinder und Freunde der Schule. III. Von dem neuen Schulhause. 1. Gesang der Kinder: „Das walte Gott etc." 2. Uebergabe des Schlüssels durch den Ortsvorstand an den Ortsschulinspektor. IV. Feier im neuen Schulgebäude: 1) Gesang. „Grosser Gott etc." 2) Rede des Ortsschulinspektors Stadtpfarrer Klotz. 3) Ansprache von Bezirksschulinspektor-stellvertreter Stadtpfarrer Hansenmann. 4) Weihegebet. 5) Gemeinschaftlicher Gesang: „Die Gnade unsern Herrn etc."

Rotterdam. Bewijs van Toegang Tot het Eerste Kerk-Concert, te geven door den Heer Corns Immig Jr., Organist der Evang.-Luth. Kerk, met medewirkende medewerking van Mejuffrouw C. Cokart (Alt) en de Heeren H. Schmitz (Tenorist. F. B. Visoul), W. J. J. Kinarwater Jr. (Trombone), op Dinsdag 24. Mei 1892, des avonds te 7½ uren, in het Kerkgebouw der Evangelisch-Luthersche Gemeente ingang Wijntrasa. Programma. 1. Praeindium en Fuga Voor Orgel. v. J. A. Gullen. 2 a. Albumblatt Voor Vioel met Orgelbegeleiding v. Job. Berghout. b. Andante Religioso Voor Vioel met Orgelbegeleiding. v. Th. Hirsch. 3a. Gebet Voor Alt met Orgelbegeleiding. v. F. Hiller. b. Ten Hemelweg Voor Alt met Orgelbegeleiding v. Jan Brandts Buijs. 4. Les Rameaux Voor Trombone met Orgelbegeleiding. v. J. Faure. 5. Recitativ und Arie aus „Die Schöpfung" Voor Tenor met Orgelbegeleiding v. J. Hayden. 6. Pastorale Voor Orgel. v. O. Dienel. 7. Cavatine Voor Vioel met Orgelbegeleiding. v. J. Raff. 8. Gebet aus Rienzi Voor Tenoor met Orgelbegeleiding. v. R. Wagner. 9. Cantique de Noël Voor Trombone met Orgelbegeleiding. A. Adam. 10. Largo Voor Alt met Orgelbegeleiding. v. G. F. Händel. 11. Fantasie Voor Orgel. v. N. W. Gade.

Mainz. Zweites geistliches Concert in der ev. Kirche. Zum Besten der evang. Kirchenbau- und Hilfsvereine. u. Leit. v. Herrn Kapellmeister Fried. Lux u. mit. gef. Mitw. v. Frau J. Benker (Sopran), Herrn Concerts. N. Dörter (Tenor), Herrn J. Schmidt-Bode (Violine), sowie von den Herren Stippantschitsch (Harfe) u. Töpfer (Cello), Mitgl. d. städt. Kapelle. 1. Präludium u. Fuge (C-moll) für Orgel v. J. S. Bach. 2. Gebet „Heilig, heilig" für Sopran v. G. F. Händel. 3. Andante regioso für Orgel und Harfe über den Bachschen Choral „Auferstehn, ja auferstehn v. F. Lux. 4. Arie für Tenor aus der „Schöpfung" v. J. Hayden. 5. Andante con moto für Cello, Violine, Harfe und Orgel v. F. Lux. 6. a) „Glaube, Hoffnung und Liebe". b. „Im Abendroth" geistl. Lieder v. Sopran v. Frz. Schubert. 7. Ave Maria. a. obli. Cello aus „Paulus" v. F. Mendelssohn. 8. Variat. für Orgel über ein Originalthema v. Ad. Hesse.

Wiesbaden. Protestantische Hauptkirche. 1. Orgel-, Vocal- und Instrumental-Concert von Adolf Wald unter gütiger Mitwirkung der Concert-Sängerin Frau Anna Kraminsky (Sopran) aus Dresden, sowie des Herrn Concertmeisters Ludwig Kaltwasser (Violine) von hier. I. Grosse Fantasie und Fuge (G-moll für Orgel v. J. S. Bach. 2. Sopran-Arie „Salomon" aus Salomon v. Mendelssohn. 3. Largherto aus dem Violin-Concert op. 61 v. L. v. Beethoven. Für Violine und Orgel bearbeitet v. C. L. Werner. 4. Sonate (op 5, No. 1) für Orgel v. Basil Harwood. 1. Allegro appassionato. II. Andante. III. Maestoso. Con moto. 4. Am Schlusse mit Benutzung einer Hymne aus dem Jahre 1500. 5. Sopran-Solo: „Laudate Dominum" v. W. A. Mozart. 6. Pastorale aus der Orgelsonate op. 42 v. Guilmant. 7. a) Bourrée aus der VI. Violinsonate v. J. S. Bach. Für Violine allein. b) Adagio aus dem II. Concert für Violine und Orgel v. L. Spohr. 8. „Postludium" (E-moll) für Orgel v. Robert Radecke.

Frankenthal. Programm. 1. Fest-Pantasie op. 2 No. 1 v. Boslet. 2. Arie für Orgelstrumm Bach No. 2, „Laudamus Deum Herrn" Band 100 v. Mendelssohn-Bartholdy (Kirchenchor.) 3. Bussied v. Beethoven. (Concertsängerin Fräulein Clossmann). 4. „Ich hab' genug", aus „Elias" v. Mendelssohn-Bartholdy. (Herr Kammersänger Perron.) 5. Fantasie für Orgel op. 42 v. Friedrich Lux. (Herr Orgelvirtuos Bosslet.) 6. „Herr mein Gott ich trau auf Dich" v. J. H. Lützel. (Kirchenchor). 7. a) Recitativ und Arioso aus „Paulus" v. Mendelssohn-Bartholdy. b. Wanderers Nachtlied v. Franz Schubert. (Concertsängerin Fräulein Clossmann.) 8. „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" v. Mendelssohn-Bartholdy. (Herr Kammersänger Perron.) 9. Drei Tonstücke op. 28 von Niels W. Gade. (Herr Orgelvirtuos Bosslet.) 10. „Lobe den Herrn" Psalm 103 v. Reinthaler.

Speyer. Prot. Kirchenchor, den 22. October 1893, in der Dreifaltigkeitskirche; Konzert gegeben unter gefälliger Mitwirkung der Herren Joseph Wolff, Opernsänger, Moritz Wyrott (Violine) und Jacob Bodenhender (Orgel) von dem prot. Kirchen-Chor. (Dirigent Friedr. Kessler.) Programm. 1. Toccata und Fuge (D-dur) von Namen Bach für Orgel v. J. A. van Eyken. 2. Choral für gemischte Stimmen: Eins ist noth Melodie 1704. Tonsatz v. J. H. Lützel. 3. Pfingsten. Concert v. Orgel v. K. Aug. Fischer. 4. Cavatine a. d. Oratorium Paulus: „Sei getreu bis an den Tod" für Tenorsolo n. Orgelbegleitung. v. Mendelssohn. 5. Zwei gemischte Chöre: a. Wirf dein Anliegen auf dem Herrn v. Mendelssohn. b. Trostlied v. Jm Faisst. 6. Andante für Violine u. Orgel v. Mozart. 7. Zwei geistliche Gesänge f. gem. Chor: a. Meine Seele ist stille zu Gott, b. Sei getreu bis an den Tod! v. J. H. Lützel. 8 Trio in Es für die Orgel v. J. S. Bach. 9 Der 84. Psalm: „Wie lieblich sind deine Wohnungen" f. gem. Chor und obligate Solostimmen v. E. Grell. 10. Fantasie über den Choral: Ad noe, ad salutarem undam, für Orgel v. F. Liszt.

Vermischtes.

Aus der trefflich redigirten „Zeitschrift für Instrumentenbau" von unserm Herrn Collegen Paul de Wit (Leipzig), entnehmen wir und Folgendes zu entnehmen.

Was man vor 180 Jahren für eine Orgel bezahlte. Es wird vielleicht angenommen, daß die Instrumentenmacher in früheren Jahrhunderten nur wenig bedürfnis, daß ihre Kunst nicht in dem Ma ase

Digitized by Google

bezahlt wurde, wie es sie gebührte. Dem ist aber nicht so; im Gegentheil werden häufig Preise bezahlt, die für die damaligen billigen Lebensverhältnisse als ziemlich hohe zu betrachten sind, wie wir mit folgenden Beispiele belegen können.

Im Jahre 1713 erbaute der Orgelbaumeister Johann Georg Finke aus Saalfeld für Schwarzburg (Thüringen) eine Orgel mit 18 Stimmen nach folgender Disposition:

Hauptwerk: 1 Principal 8', 2. Quintaten 16', 3. Gedackt 8', 4. Viol di Gamba 8', 5. Octave 4', 6. Octave 2', 7. Quinte 3', 8. Mixtur 3 fach 2', 9. Cymbel 2 fach 1'.

Positiv: 1. Principal 4', 2. Quintaten 8', 3. Rohrflöte 4', 4. Sedquialtera 2 fach 1⅓'.

Pedal: 1. Subbaß 16', 2. Posaune 16', 3. Octave 8', 4. Flötenbaß 2'. Cymbel-Stern, 4 Bälge.

Für dieses Werk erhielt Meister Finke 400 Thaler in baar und sämmtliche Materialien geliefert. Der bekannte Musikgelehrte und Organist Jacob Adlung, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Erfurt lebte, hat uns über diesen Orgelbau genaue Daten hinterlassen. Er berichtet hierüber:

„Die Schwarzburgische Orgel kostete 400 Thlr; der Orgelmacher bekam aber folgende Materialien dazu: 8 Zentner Zinn, 8 Zentner Blei, 25 Pfund ungesponnen Draht und Blech, 1 Zentner Leim, 6 Pfund Bisemuth, 5 Pfund Hausenblasen, 4 Kannen spirituß und unter dem Leim, 10 Becher Leber (Ein Becher ist 10 Stof oder Zeller), 6 Pfund Eisenbein, 30 Bogen von Eichen zu den drey Windladen, 1 Schock dergleichen Holz zu den Registerzügen und Anshpühnung der Laden, 2 Schock Bretter von Tannenbaum zum Gehäuse, 1 Schock Fichtenbretter zu den Abstralten und Beseln, 30 Bohlen von Eichenholz zu den Balgbrettern, 2 Schock Kienbaumbretter zu Pfeifen und Windbrettern, 2 Klaftern Holz zum Plattenspiesen. In Summa alles was noch an Eisenwerk und anderen Sachen nöthig war."

Hinzuweisen, mancher unserer heutigen Orgelbaumeister würde sich glücklich schätzen, wenn ihm seine Arbeit so bezahlt würde, wie dies vor 180 Jahren der Fall war. Man bedenke, daß der alte Meister für die hohe Arbeit 400 Thaler erhielt, und welchen Werth repräsentirte diese Summe damals! Schlechtsich wird er von dem reichlich gelieferten Material noch manches für sich übrig behalten haben.

Daß heut zu Tage die Preise für Orgelbau so tief gegen die Vergangenheit gesunken sind, muß größtentheils lediglich den Herren Orgelbauern selbst zur Last gelegt werden. Gar manche der Herren gefallen sich darin, die Preise andern Collegen gegenüber immer niedriger zu stellen, lediglich um Beschäftigung zu haben; namentlich thun das die weniger bekannten und weniger leistungsfähigen Orgelbauer. Daraus sind schon manche Gemeinden nicht oder weniger hineingefallen und das Ende vom Liede ist — daß man mangelhafte Werke bekommt. Hätten sich die Orgelbauer zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt, hätten sie gleichen Preis für gleiche Leistungen verlangt, so hätte das bessern Meister auf feste Preise halten würden, sodaß sie auch anständige Bezahlung bekämen.

Der 1. Band der Denkmäler deutscher Tonkunst, herausgegeben von Dr. Max Seiffert (Leipzig, Breitkopf & Härtel) enthält Samuel Scheidt's Tabulatura nova v. 1624. Dies Werk ist hinsichtlich seinen historischen Voraussetzungen und Consequenzen ein wichtiger Markstein auf dem langen Entwickelungswege den unsere deutsche Orgelmusik genauchi hat. Scheidt (1587—1654) gehörte den 3 berühmten Sch aus seine Zeitgenossen stellten ihn neben Hasse, Schütz und Joh. Herm. Schein. Scheidt war ein Vorkämpfer bezüglich des mus. Fortschrittes, ein begeisterter Anhänger neuer Richtungen. Scheidt war der erste, welcher ein protestantisches Choralbuch zu Stande brachte. —

Notizen.

Vor Ablauf des Jahres 1893 dürfte es angezeigt erscheinen, übersichtlich zusammenzudrängen, welche Werke in den

16 Orgelvorträgen,

gehalten in der Marienkirche am 24. September, 1., 8., 22., 29. 7. 31. October, 5., 12., 19. November, 3., 10., 25., 26., und 31. Dezember und ausgeführt außer von Unterzeichneten von den Herren: Mengel-Crimmitschau, Reuter-Lichtenstein, Bielefd-Waldheichen, Saalbein-Zwickau, einem Zwickauer Schulchore und einer Instrumentalvereins-Dame-Zwickau, vorgeführt worden. An Chorälen theils nach dem sächsischen, baur., Hering'schen, theils nach dem Bach'schen Choralbuche kamen zu Gehör: Nun danket alle Gott — Christ, der ist mein Leben — Wenn wir in höchsten Nöthen sein — Christus, der ist mein Leben — Ein feste Burg — Wer nur den lieben Gott — Wir glauben all' an einen Gott — Straf mich nicht in deinem Zorn — Valet will ich dir geben — Vom Himmel hoch da komm ich her" — an Choralphantasien von Baptista (Wenn wir in höchsten Nöthen), von Bach (Wenn wir in höchsten — Wer nur den lieben Gott — Valet will ich dir geben — Vom Himmel hoch), von Brosig (Vom Himmel hoch), von Merkel (Straf mich nicht), vom Unterzeichneten (O Welt, ich muß dich lassen — Christus, der ist mein Leben — Wir glauben All), — an Fantasien und Adagios von Gust. Merkel (Adagio in E-dur op. 35, von Thr. Fink (Ein feste Burg), von Seb. Bach (Toccate Toccata), an Variationen von Adolph Fesse (Ein Königs segne Gott), von Friedrich Lux (Brüder, reicht die Hand zum Bunde), von Mendelssohn (Vater unser im Himmelreich, 6. Sonate), von Breitenstein (Ein feste Burg), von Chr. Piepenhagen (Stille Nacht), an Präludien und Fugen von Joh. Ludw. Krebs (Fuge in G-dur), von Carl Stein (Fuge in C-dur über „Ein feste Burg), von Seb. Bach (Fantasie und Fuge in G-moll, II. Band Nr. 4, Ausgabe Peters), an Sonaten von von Lysten (Sonate in G-moll, Nr. 2), von Mendelssohn (1. Sonate in F-moll, 2. Sonate in C-moll, 6. Sonate in D-moll), von Herzog (Adventsfonate in H-moll), von Rheinberger (7. Sonate in F-moll), von Otto Dienel (Weihnachtsfonate in D-dur), von Alexander Guilmant (1. Sonate in D-moll op. 42, 2. Sonate in D-dur), an Gesangstücken von einer kunstgeübten hiesigen Dame „Händel aus Messias: „Er weidet mich."

Auf besonderen Wunsch mehrerer Einsender soll Dienels Weihnachtssonate am Sylvester, 12 Uhr Mittags, nochmals vorgetragen werden. Den ersten Vortrag in neuen Jahre, Montag 8 Uhr Mittags, wird Ihr Lehrer Herr Krehmer jun., gegenwärtig Zöglinq des Schneeberger Seminares und Schüller von Herrn Oberlehrer Bruno Voß in Schneeberg. Zum Vortrag gelangen: 1) Choral „Nun freut euch, liebe Christengemein" a) Fixturen von Seb. Bach, b) Tone nach dem baur., c) nach dem Bach'schen Choralbuche. 2) Mendelssohn. 4. Sonate in B-dur. — Auch im Jahre 1894 sollen allmählich die beliebten Stücke unserer Altmeister (Bach, Rinck, Töpfer, Schneider, Krebs, Ritter, Brosig Hefte) und modernen Orgelcomponisten (Rheinberger, Merkel, Fischer, Dienel, Guilmant, Janssen, Palme, Fink, Pundt 2c.) dem kunstliebenden Publikum vorgeführt werden. Gelten außerordentl Talente sich gern an den Orgelvorträgen, sei das durch Orgel, Gesang oder ein Soloinstrument, betheiligen wollen, so finden diese ein willigeS Ohr der Unterzeichneten! Schlechtsich würde ich auch freuen, wenn das kunstliebende Publikum den Vorträgen auch 1894 dasselbe Interesse wie im vergangenen Jahre entgegenbringen möchte. —

Otto Türke.

Am 20. Decbr. vorr. Jahrs feierte der als Lehrer, Organist, Dirigent (Kirchenchor, Lehrer-Gesangverein, Action), Komponist und Schriftsteller, der Königl. Musikdirektor, Karl Steinbrecher, sein goldenes Amtsjubiläum unter allgemeiner Theilnahme seiner Ehrenbürgerschaft. Der Jubilar erhielt er den Kronenorden 4. Kl. Möge der hochverdiente Altmeister noch lange in seiner vielseitigen Thätigkeit existiren! —

Vor kurzem entschied plötzlich der Komponist und Pianist Julius Hand d in Halle a/S. Er hatte über 100 Opern im Drucke der instruktiven und unterhaltenden Klavierliteratur (meist bei Kahnt in Leipzig erschienen) veröffentlicht. Friede seiner Asche! Segen seinen Andenken! —

Orgelbaumeister Bötticher in Sömmerda b. Erfurt hat im vergangenen Jahre folgendes Werk geliefert; eine 6 stimmige Orgel (1 Man. und Ped.) in die königl. preuß. Präparandenschule in Sömmerda, ein 14 stimm. Werk (2 Man. und Ped.) in Ellrichshausen (Westfalen) 1 12 stimmige Orgel (2 Man. und Ped.) für die Kath. Kirche in Nordhausen, ferner ein 20 stimm. (2 Man. und Ped.) in Berghausen (bad.) Umgebaut wurde folgende 3 Instrumente in Prettin a. d. Elbe (32 Stimmen), Mellingen (24 St. Weimar (26 St.), Kreuzenbeuren (24 St.). —

Von dem Dresdener Meister, Professor Otto Wermann werden im Laufe des Jahrs 8 große Vortragsstücke für die Orgel erscheinen, auf deren Bedeutsamkeit wir hiermit gebührend aufmerksam machen. Daß „Elbklingen" eine der richtigsten Organistenidee ist, zeigen die Namen: Friedemann Bach, Joh. Seb. Bach, Gust. Merkel, Oskar Wermann, Aug. Fischer, Führmann, Thomas, Janssen, Kretschmer, Berthold, Schurig, Greif 2c. beweisen.

Dresden. Am 16. Jan. veranstaltete der Ihren gestorbten Lehrer wohlbekannte höchst rührige Orgelvirtuos und Orgelcomponist Hans Führmann, unter gütiger Mitwirkung der königl. Kammersängerin Frau Wirsch, des königl. Kammerconcertmeis Ferd. Böckmann (Cello), des königl. Kammermusk. Rd. Gumbel (Violine) und verschiedener Kirchenchöre d. Johanneskirche und des ansehnlich verstärkten Orchesters (Leitg. Musikdir. Hermann) ein großartiges Concert zum Gedächtniß des verklärten Orgelmeisters Carl August Fischer, mit folgendem Programm: 1) Fantasie und Fuge über: Ein feste Burg ist unser Gott (Op. 1), Fantasie (Op. 20) f. Violine und Orgel, Op. 19: Recitativ und Arie f. Cello und Orgel, Trio f. Violine, Cello und Orgel (aus dem Ritter-Album), Orgelconcert (Weihnachten) a) Pastorale, a) Variationen über das Lied mit Orgel, e) Fantasie über: „Vom Himmel hoch" 2c. (mit Zuziehung von gemischtem Chor, Trompeten, Posaunen und Pauken). „In memoriam" große Symphonie für Orgel und Orchester 1) Memento mori (Adagissimo), 2) Recitativ (Zwischenspiel) und Rhapsodie, 3) Recitativ und Adagio moderato. Der Ertrag wurde für die Witwe des verewigten Meisters bestimmt.

Bravo!

Liegnitz. Die Orgel der hiesigen prächtig restaurirten Stadt- und Pfarrkirche zu St. Peter und Paul wird z. Zt. von der berühmten Firma Schlag & Söhne Schweidnitz einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Von dem vor 172 Jahren erbauten Ignaz Menzel'schen Werke wird nur der schöne Prospekt mit den ebenfalls noch gut erhaltenen Prospektpfeifen sowie eine Anzahl aus hölzerer Zeit stammenden innern Stimmen verwendet werden. Die Stimmenzahl wird von 42 auf 53 erhöht und sind davon 11 besonders bemerkenswerth — darunter die wuchtig wirkende Tuba mirabilis — welche einen dreimal so hohen Winddruck erhalten als die anderen Stimmen, sodaß dieselbe eine ganz gradiose Gesammtwirkung, andererseits überraschende Solowirkungen zu ermöglichen sein werden. Eine große Reihe Combinationsdrücke und -tritte, sowie verschiedene Schwellvorrichtungen sind geplant, sodaß diese eine hohe Modulationsfähigkeit zu verleihen. Der Spieltisch kommt von

Digitized by Google

der Orgel getrennt bei der Thurbesitzung zu stehen. Die in einem der beiden Thürme untergebrachten Gebläse werden durch einen zweipferdigen Hille'schen Gasmotor in Betrieb gesetzt. Die mechanischen Theile erhalten pneumatische Construktion. Die Fertigstellung des Werkes hat Anfang Juni d. J. zu erfolgen

W. Rudnick, Cantor und Organist.

Unsere Leser erinnern wir daran, daß die Einsendung der Concurrenzarbeiten zu dem von „Voll's Musikalischer Haus- und Familienkalender" veranstalteten Preisausschreiben bis zum 1. April d. J. erfolgt sein muß. Später einlaufende Arbeiten bleiben von der Concurrenz ausgeschlossen. Die Bedingungen über die Natur der Arbeit — es handelt sich diesmal um humoristische Erzählungen — enthält Voll's Musikalischer Haus- und Familienkalender für 1894. Auf den reichhaltigen Inhalt des Kalenders — er enthält Text- und Musikbeiträge von Fulda, Heiberg, Mascagni, Kiesel, Koschat und anderen mehr, machen wir hierbei nochmals aufmerksam.

Briefwechsel.

Herrn Org. D in N: B. Kothel Führer durch die Orgelliteratur, II. Bnd. Leipzig, Leuckart) ist keine neue Auflage, sondern die Fortsetzung, welche gegen Ostern erschienen dürfte, des vollkommenen Werkes. —

Herrn Org. K. in M: Die große Hamburger Orgel in Hamburg von Röver in Hausneindorf b. Magdeburg mit 101 Stimmen — wir theilten die Disposition früher in unserem Blatte mit — ist nicht die größte in Deutschland, denn in Ulm steht ja bekanntlich eine eben so große im dortigen Münster von der Firma Walcker & Comp. zu Ludwigsburg.

Herrn Dr. L. in E: Als einst zu Schiller, bei dessen Harfenstudien gefragt wurde: „Lieber Doctor! Sie spielen aber nicht wie König David! bemerkte der schlagfertige Dichterfürst:" Ei wod! Sie reden aber auch nicht wie König Salomo! — Tableau.

Anzeigen.

Ein Orgelwerk

noch in sehr gutem Zustand, Man. Prinzipal 4, Gedackt 8, Salicional 8, Oktave 2, Ped. Subbaß 16 und Pedaleoppel, ist sehr billig zu verkaufen durch

Orgelbaumstr. **Engel,** Meerane i. S.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Kopfölmaße haben keinen übeln Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Blauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Blauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen

verdienen es, in **Deutschland endlich gekannt und gewürdigt** zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Vertreter auf ein Jahr vom 1. April cr. ab für ein Amt als

Cantor u. Organist

gesucht. Gehalt 1200 ℳ. Meldungen baldigst an Kantor **Wagner,** Neumittelwalde i. Schl.

Wir heissen

diese **meisterhaften** Klang- und Studienwerke von Herzen willkommen. (Pädagog. Jahresbericht.)

Trotz Zweckbegriff **sehr brillante und wirksame Vortragsstücke.** (Der Klavierlehrer.)

Etüden in Tanzform

von **Friedrich Lux,** Op. 73.

No. 1 Walzer Mk. 1.—, No. 2 Galopp Mk. —.75, No. 3 Menuett Mk. —.75.

J. Diemer's Verlag, Mainz.

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1 60., gebunden à ℳ 2 30.

Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Orgelcompositionen

von **Friedrich Lux.**

Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Neu erschienen!

L. Boslet, op. 10. Sonate No. 3.

(Emoll) für die Orgel. Mk. 3.—.

Günstigst beurtheilt von der Presse, sowie von Autoritäten wie kgl. Musikdirektor **Peter Piel,** Boppard a./Rh. und Domkapellmeister **J. G. E. Stehle,** St. Gallen.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Verlag von

Otto Junne, Leipzig.

Dieser Nummer liegt eine sehr interessante Beilage: **„Theoretisch-praktische Harmonielehre" vom Verlage von Heinrich Bandel in Breslau** bei, auf welche wir besonders aufmerksam machen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 4. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: 2 Gedichte v. Generalfeldmarschall Grafen H. v. Moltke. — Beschreibung der großen Orgel für die Liederhalle in Stuttgart v. Weigle. — Neue Orgelwerke v. Wilh. Rühlmann in Zörbig b. Halle a./S. — Ein neues interessantes Tasteninstrument. — Eine Orgelreise nach dem sonnigen Welschland von Dr. Bruno Schrader. (Schluß). — Briefe von Prof. Kühmstedt an Dr. Spohr. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Der General-Feldmarschall H. v. Moltke als — Dichter.

Das Walten Gottes in der Natur.

Das kühle Gras soll mein duftendes Schrein,
der Wind in den Bergen mein Orgelklang sein,
mein Dom, soweit das Himmelszelt steht,
und all mein Denken ein stilles Gebet.

Des Laubes Rauschen bei Mondenschein,
soll meiner Andacht Berichter sein,
wenn in tiefem Schweigen das einsame Meer
lobpreiset des Herrn Macht und Ehr'!

Am Tage sonniger Einsamkeit
schau ich das Bild seiner Herrlichkeit,
und weiß bei der Stille der tiefen Nacht
mein Gebet von seinen Sternen bewacht.

Deine Werke, o Herr, sind die heilige Schrift,
geschrieben mit flammenden Zügen vom Licht,
in welcher mein staunendes Auge liest,
wie groß allmächtiger Gott du bist.

Und auch bei der tiefsten Finsternis
bin ich deiner Gnade und Liebe gewiß
und harre getrost in der dunkelsten Nacht,
daß ein Strahl deines leuchtenden Morgens erwacht. —

Ich las deinen Zorn in der Gipfel Wallen,
wenn deine Donner vom Himmel schallen,
und las deine Milde im Abendlicht,
das zitternd durch gehene Wolken bricht.

Denn Nichts ist so leuchtend, so klar und hehr,
das nicht ein Bild deiner Allmacht wär',
Von der Blume, die lieblich im Thal erblüht,
bis zum Stern, der hoch am Himmelszelt glüht.

Bekenntniß.

Ihr tadelt mich, daß ich oft störrisch schweige,
der glatten Welt die dürre Sterne zeige,
daß ich nicht so, nicht tief genug mich neige.
Den dürft'gen Scherz, Ihr wollt's, soll ich belachen,
soll, welche Qual, wohl selber Spottje machen,
wenn mir der Sinn so voll von andern Sachen!
Und Ihr habt Recht! Man wird es bitter tadeln,
daß ich das Flache, Niedrige nicht adeln,
daß ich wie Andre oft nicht denken kann,
daß ich der Tonkunst göttlich hohes Walten

zu hoch für seichten Spott, wie Lob zu halten
mich dreist erkühn'! — Wahr ist's, ich habs gethan!
Allein ich wollte Niemand damit kränken.
Kann dieses Herz nicht immer füglich lenken,
und wie sie hart dagegen auch verfahren,
das inn're Heiligthum, ich will's bewahren.
Glückselig wohl, wenn sich ein Wesen findet,
das mich versteht, das eng sich mit verbindet.
Und kanns nicht sein, — o, laß mit mir vergeh'n,
was außer mir doch Keiner mag verstehn.

Disposition und Beschreibung der im Bau begriffenen großen Konzert-Orgel für die Liederhalle zu Stuttgart

von Carl G. Weigle, Orgelbaumeister, Stuttgart

mit einem Vorwort von Herrn Professor R. Seyerlen.

Vorwort.

Durch einen Lehrauftrag für Orgelkunde am hiesigen Konservatorium zu einläßlichen physikalischen Studien veranlaßt, habe ich mich geraume Zeit hindurch mit den Problem beschäftigt, nach welchen Gesetzen Anblaseström und Tonwelle zu regeln bezw. die bisherige Konstruktion zu modifizieren wäre, um aus Lippenpfeifen bei hochgesteigertem Winddruck nicht nur starke, sondern auch schöne und charaktertreue Töne zu erzielen.

Zur selben Zeit waren die Herren G. F. & Fr. Weigle auf experimentellem Wege mittelst wohldurchdachter Versuchsreihen zum Ziele gekommen. Zu meiner aufrichtigen Freude gab ihre konstruktive Lösung des Problems meinen theoretisch gewonnenen Vermutungen derart Recht, daß ich — überzeugt

Digitized by Google

von dem großen Gewinn, welchen die Orgelbaukunst aus der Herstellung gelungener Hochdruckluft-Labialpfeifen zu Charakterstimmen mit wirklich solosähiger Kraftwirkung und Klangfarbe zu ziehen vermöchten — den ebenso talentierten wie geschickten Orgelbaumeistern der durch und durch reellen Firma Carl G. Weigle gerne meine Beihilfe dazu verpracht, ihre wichtige Erfindung praktisch zu verwerten.

Günstige Gelegenheit hierzu hat der seitend der Stuttgarter Liederkranzgesellschaft geplante Bau einer Konzertorgel für ihren großen Festsaal. In zwei eingehenden Gutachten, welche der Ausschuß dieser Gesellschaft zunächst bezüglich der schon vorliegenden Entwürfe der Firma Walcker in Ludwigsburg von mir erbat, bemühte ich mich, den großen Vortheil an Leistungsfähigkeit, Raum- und Geldersparniß klarzulegen, welchen die Gesellschaft gerade für ihre Zwecke aus der Weigle'schen Erfindung zu ziehen in der Lage wäre.

Daraufhin wurde die Firma Carl G. Weigle zur Einreichung einer diesbezüglichen Disposition aufgefordert, welche sie in Uebereinstimmung mit mir ausarbeitete. Dem guten musikalischen Urtheil und der vorurtheilsfreien Intelligenz der Herren Gesellschafts- und Musikvorstände, welche sich mit eigenen Ohren in einer Probevorführung von der Güte der Sache überzeugten, ist es zu verdanken, daß der Weigle'sche Entwurf mit großer Stimmenmehrheit im Ausschuß angenommen und dieser Firma zur Ausführung übertragen wurde.

Die nachstehende Schilderung zeigt zur Genüge, welch' ein vorzügliches Werk die Stuttgarter Liederkranzgesellschaft und Kunstwelt erhalten wird, — ein Orgelwerk, in welchem alle bewährten Errungenschaften der neuesten Orgelbautechnik zweckentsprechend zur Anwendung gebracht sind. „Bewährten," sage ich; denn aus meiner Praxis als Orgelrevident sin den Stuttgarter und die Nachbarbezirke steht mir bezüglich großer und kleiner Weigle'scher Orgelwerke Erfahrung genug zur Seite, um die Ueberzeugung, — welche ich mit dem Altmeister Prof. Dr. von Faißt theile, — zu begründen, daß ihre Leistungen in Feinheit und musikalischer Charakteristik der Intonation, wie auf dem Gebiet der mechanischen Theile — namentlich in der Präzision ihres neuesten röhrenpneumatischen Systems und der verschiedenen Kombinations- und Schwellapparate — nach Form und Material der Ausführung die Firma Carl G. Weigle als solche ersten Ranges kennzeichnen.

R. Seyerlen,
Professor am Konservatorium, Organist und Orgelrevident.

Stuttgart, 14. Oktober 1893.

Gesamtüberblick.

Diese Konzert-Orgel enthält: 1. 4 Manuale mit je 56 Tasten und 1 Pedal mit 30 Tasten. 2. 54, und mit dem später einzurichtenden IV. Manual ca. 60 klingende Register, darunter 8 Hochdruckluft-Register, welche in der Disposition mit Hd. bezeichnet und unterstrichen sind. 3. 10 Koppelungen, worunter 1 Totalkoppelung, sowie 2 Oktavkoppelungen für das I. Manual. 4. 7 pneumatische Druckknöpfe für feste Kombinationen. 5. 9 pneumatische Druckknöpfe für 8 absolut freie Kombinationen. 6. 8 pneumatische Druck- und Auslösungsknöpfe für Flöten-, Geigen-, Principal- und Trompeten-Chor. 7. 1 pneumatischen Druckknopf zum Ab- und Einstellen der Handregisterierung. 8. 1 Registerschweller für das ganze Werk. 9. 1 Jalousieschweller für das III. Manual. 10. 1 Fernschweller für das IV. Manual (Echo- und Fernwerk) wird später eingerichtet. 11. Das Gebläse wird mit einem Electro-Motor betrieben. Diese Konzert-Orgel wird nach

Weigle's rein pneumatischem System
(Röhrenpneumatik mit Membranwindladen und rein pneumatischem Spieltisch) erbaut.

Eine nähere Beschreibung verschiedener Einrichtungen, sowie der Hochdruckluft-Register befindet sich am Schluß der Disposition.

Disposition.

I. Manual. 1. Principal 16', 2. Lieblich Gedeckt 16', 3. Hd. Stentorphon 8', 4. Principal 8', 5. Gemshorn 8', 6. Bourdon 8', 7. Viola di Gamba 8', 8. Hd. Großgedeckt 8', 9. Flûte octaviante 8', 10. Hd. Tuba mirabilis 8, 11. Octave 4', 12. Rohrflöte 4', 13. Fugara 4', 14. Mixtur 4' 5 und 6 fach, 15. Quinte 2⅔', 16. Octave 2'.

II. Manual. 17. Bourdon 16', 18. Geigenprincipal 8', 19. Hd. Solo-Gamba 8', 20. Gedeckt 8', 21. Hd. Solo-Flöte 8', 22. Salicional 8', 23. Trompette harmon. 8', 24. Wienerflöte 8', 25. Klarinette 8', 26. Kornett 8' 4 und 5 fach, 27. Geigenprincipal 4', 28. Konzert-Flöte 4', 29. Piccolo 2', 30. Doublette 2²₃ und 3'.

III. Manual. 31. Salicional 16', 32. Principalflöte 8', 33. Fugara 8', 34. Viola 8', 35. Lieblich Gedeckt 8', 36 Voix céleste 8', 37. Aeoline 8', 38. Dolce 8', 39. Hd. Cor anglais 8', 40. Oboë 8', 41. Violine 4', 42. Traversflöte 4', 43. Progressivharmonika 4' 3 fach.

IV. Manual (Echo- und Fernwerk.) (Bleibt vorläufig unbesetzt.)

Pedal. 44. Principalbaß 32', 45. Hd. Subbaß 16', 46. Principalbaß 16', 47. Violonbaß 16', 48. Gedecktbaß 16', 49. Harmonikabaß 16', 50. Hd. Baß-Tuba 16', 51. Oktavbaß 8', 52. Violoncello 8', 53. Flötenbaß 8'. 54. Trompete 8', 55. Baßerthorn 8', 56. Clairon 4'.

Nebenzüge.

Koppelungen. 57. Koppelung Manual I zum Pedal, 58. Koppelung Manual II zum Pedal, 59. Koppelung Manual III zum Pedal, 60. Koppelung Manual II zu Manual I, 61. Koppelung Manual III zu Manual I., 62. Koppelung Manual III zu Manual II., 63. IV zu Manual III., 64. Totalkoppelung, 65. Super-Oktavkoppelung für das I. Manual (aufwärts koppelnd), 66. Snb. Oktavkoppelung für das I. Manual (abwärts koppelnd), 67. Registerzug zur Ein- und Ausschaltung des Electro-Motors.

Feste Kombinationen. 68. Ein pneumatischer Druckknopf (I) für pianissimo, 69. Ein pneumatischer Druckknopf (II) für piano, 70. Ein pneumatischer Druckknopf (III) für mezzoforte, 71. Ein pneumatischer Druckknopf (IV) für forte, 72. Ein pneumatischer Druckknopf (V) für fortissimo, ohne Zungenregister, 73. Ein pneumatischer Druckknopf (VI) Tutti (volles Werk, mit Zungenregister und Totalkoppelung), 74. Ein allgemeiner Auslösungsknopf (O).

Absolut freie Kombinationen. 75—83. 9 pneumatische Druckknöpfe für absolut freie Kombinationen.

Feste Kombinationen für die Hauptklangfarben der Orgel. 84—91. 8 pneumatische Druck- und Auslösungsknöpfe für Flöten-, Geigen-, Principal- und Trompeten-Chor. 92. Ein Registerschweller für das ganze Werk. 93. Ein Jalousieschweller für das III. Manual. 94. Ein Fernschweller für das IV. Manual (Echo- und Fernwerk) wird später eingerichtet. 95. Pneumatischer Druckknopf zum Ab- und Einstellen der Handregisterierung.

Nähere Beschreibung einiger Einrichtungen.

Nr. 64. Totalkoppelung ist ein Register, durch welches sämtliche Koppelungen zugleich in Wirksamkeit gesetzt werden können.

Nr. 65. Super-Oktavkoppelung für das I. Manual (aufwärts koppelnd): Hierdurch klingen beim Spiel des I. Manuals die um eine Oktave höheren Töne mit. Der Ton des ganzen I. Manuals wird dadurch beinahe um das Doppelte stärker und bedeutend glänzender, ohne zu scharf oder gar schreiend zu werden, wie dies meist bei Orgelwerken älterer oder härterer Intonation der Fall ist. Bei Weigle'scher Intonation und Disposition verbindet sich der durch die aufwärts wirkende Oktavkoppel hinzugefügte 8-, 4-, 2- und 1-Fuß-Ton der 16-, 8-, 4- und 2-füßigen Register leicht und vollkommen harmonisch mit der tieferen Oktav; daher auch die brillante Tonwirkung dieser Oktavkoppel.

Nr. 66. Sub-Oktavkoppel für das I. Manual (abwärts koppelnd); Hierdurch klingen beim Spiel des I. Manuals die um eine Oktav tieferen Töne mit. Es wird aus dem 8' Manual ein selbständiges 16' Manual, auch „Bombarden-Manual" genannt. Dasselbe ist zur Hervorbringung besonderer mächtiger Effekte von großem Werth.

Feste Kombinationen. 7 Kolbendruckknöpfe, für jedes der drei Manuale und für das Pedal zugleich wirkend. Dieselben sind an der Vorspieleiste des I. Manuals angebracht,

Digitized by Google

lösen sich gegenseitig aus und wirken auf folgende Weise: Nr. 68. Druckknopf Nr. I bringt auf das I. Manual mezzoforte, auf das II. Manual piano, auf das III. Manual pianissimo.

Nr. 69. Druckknopf Nr. II bringt auf das I. Manual forte, auf das II. Manual mezzoforte, auf das III. Manual piano.

Nr. 70. Druckknopf Nr. III bringt auf das I. Manual fortissimo 1, auf das II. Manual forte, auf das III. Manual mezzoforte.

Nr. 71. Druckknopf Nr. IV bringt auf das I. Manual fortissimo 2 (alle Labialregister), auf das II. Manual fortissimo (alle Labialregister), auf das III. Manual forte (alle Labialregister).

Nr. 72. Druckknopf Nr. V bringt auf das I. Manual sämmtliche Register incl. Zungenregister, auf das II. Manual desgleichen, auf das III. Manual desgleichen. Hierzu kommt noch die Kopplung Manual II zu Manual I.

Nr. 73. Druckknopf Nr. VI. Tutti. Volles Werk mit sämtlichen Kopplungen incl. der Super-Octavkopplung. Die Sub-Octavkopplung ist weggelassen, kann aber durch den betreffenden Registerzug leicht beigezogen werden.

Nr. 74. Allgemeiner Auslösungsdruckknopf Nr. O.

Nr. 75—83. Absolut freie Kombinationen. Dieselben bestehen aus 9 pneumatischen Druckknöpfen. Ein Druckknopf ist mit O bezeichnet; derselbe dient nur zur vollständigen Auslösung sämtlicher übrigen 8 Kombinations-Druckknöpfe. Diese sind mit römischen Ziffern I—VIII bezeichnet und lösen sich gegenseitig aus. Sämtliche 9 Druckknöpfe sind an der Vorsatzleiste des II. Manuals so angebracht, daß sie vom Organisten während des Spiels auf dem II. Manual durch drücken mit dem Daumen und während des Spiels auf dem I. Manual mit dem Zeigefinger in und außer Thätigkeit gesetzt werden können.

Auf diese 8 Druckknöpfe können nun vom Organisten 8 verschiedene, ganz beliebige Registermischungen für jedes der III Manuale und das Pedal, incl. der Kopplungen, jedesmal festgesetzt werden, bevor er zu spielen anfängt. Während des Spiels hat der Organist dann, wenn er irgend eine der 8 vorbereiteten Registermischungen wünscht, nur den betreffenden Druckknopf zu drücken.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Orgelbauten v. Wilh. Rühlmann.

In der bestens renommirten Orgelbauanstalt des Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, Herrn Orgelbaumeister Wilhelm Rühlmann in Zörbig bei Halle a./S., sind im vergangenen Jahre folgende künstlerische Arbeiten entstanden:

1. in Wayen, 2 Manuale u. Ped. 11 St. — Neubau;
2. Leipzig-Volkmannsdorf (2 Man. u. Ped.) 32 St. (Nb.);
3. Dessau (Synagoge), 1 Man., 4 St. (Interimsorgel);
4. Löderburg, (2 Man. u. Ped.) 18 St. (fast neuer Umbau);
5. Natho, (1 M. u. Ped.) 7 St. (fast neuer Umbau);
6. Jütrichau, (1 M.) 6 St. (Nb.);
7. Trinum, (1 M.) 6 St. (Nb.);
8. Irrleben, (2 M. u. P.) 21 St. (Nb.);
9. Halle a/S., Johanneskirche, (2 M. u. P.) 25 St. (Nb.);
10. Halle a/S., Stephanikirche, (3 M. u. P.) 30 St. (Nb.);
11. Waldau, (2 M. u. P.) 15 St. (Nb.);
12. Elsdorf, (2 Man. u. Ped.) 14 St. (Nb.);

Außerdem 5 Reparaturbauten.

Sämmtliche Werke sind nach dem rein-pneumatischen System gebaut worden, das sich bestens bewährt hat.

Fürs laufende Jahr ist die angesehene und leistungsfähige Firma wieder vollauf in Anspruch genommen, sodaß mindestens eine gleiche Anzahl von größeren und kleineren Werken fertig gestellt werden wird. —

Ein neues interessantes Tasteninstrument.

Auf einer Kunstreise begriffen, berührten wir auch die Stadt Merseburg, in welcher wir mit Dr. Franz Lizst seit 1854, der großen berühmten Domorgel von Ladegast zu Liebe, öfters geweilt und auf diesem Instrumente mehrfach conzertirt hatten. Außer dieser Orgel ist auch die neue Stadtkirchenorgel von dem dort ansässigen wohlrenommirten Orgelbaumeister Friedrich Gerhardt, der früher in unserem Blatte öfters mit Auszeichnung erwähnt worden ist. Obwohl in der Orgelbaukunst nicht mehr von Antäwegen ausschließlich thätig, ist sein Streben dennoch immer noch künstlerischen Problemen zugewandt. So fanden wir kürzlich bei diesem Meister zwei ganz eigenartige neue Instrumente, die sich in zwei Exemplaren vorfanden, als interessante Versuche, die wirklich der Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen entsprechen dürften. Das Wesentlichste dieser Erfindung, der der Meister jahrelang mit heißem Bemühen nachgegangen ist, besteht darin, daß bei der neuen Saitenorgel die Schwingungen der Saiten sich nicht auf Metallzungen fortpflanzen, sondern daß die Klaviersaiten lediglich durch verdichtete Saugluft — je eine Saite von jedem Chor — so lange die Taste niedergedrückt wird, erklingen. Der dadurch erzeugte Ton erscheint ungemein voll und anmuthend, dem Klarinetten- oder Cellotон sich annähernd, ohne die Schärfe der Metallzungen des Harmoniums zu haben. Die ganze Erfindung zeugt von ungewöhnlicher Ausdauer in der Aufspürung der hier in Betracht kommenden physikalischen Gesetze.

Es ist dabei noch besonders zu bemerken, daß der glückliche Erfinder auf sein neues Instrument, daß wir für vollkommen lebensfähig und für geeignete Musik sehr erspriesslich halten, ein Patent Nr. 73888 bereits am 8. März 1893 durch das deutsche Reichspatentamt erhalten hat. Dieses Patent beabsichtigt der Inhaber, zur weiteren Ausnutzung, zu veräußern.

Ausdrücklich wollen wir noch bemerken, daß man das fragliche Instrument auch als Pianino oder Flügel benutzen kann, ohne das Forttönen der Saiten zu beaufsprechen. Letzteres wird dadurch bewirkt, daß man die verdichtete Luft durch zwei Tritte, wie bei dem Harmonium, in Thätigkeit setzt. Man kann also das so construirte Instrument entweder als Pianino oder auch als Hausorgel benutzen, in letzterer Beziehung mit verschiedener Abstufung der Klangstärke, ohne der Metallzungen zu bedürfen.

A. W. Gottschalg.

Sta. Cecilia in Italia.

Eine Reiseerinnerung von Bruno Schrader.

(Schluß.)

In der Hafenstadt Livorno, wo es Kunst weder zu sehen noch zu hören gab, bestieg ich einen mächtigen Dampfer, der über Alexandrien nach Odessa fuhr und mich nach sechsundzwanzigstündiger günstiger Fahrt bald am schönsten Golfe unseres Erdtheiles an's Land setzte. Oh dolce Napoli, wie habe ich dir Unrecht gethan! Nach den in ernsten Städten gemachten Erfahrungen glaubte ich an deinen kirchlichen Städten vollends nur eitel weltlichen Tand zu hören. Und doch hast gerade du mir das geboten, was ich längst wieder einmal hören wollte, echtes, frommes Orgelspiel, so wie wie ich es im Vaterlande gewohnt war. Als ich von der Felseninsel Capri zurückkehrte, wo ich das Kirchenfest des S. Costanzo mit einfacher, aber anmehmbarer Musik erlebt hatte, feierte man Himmelfahrt. Da lenkte ich meinen Fuß nach dem reichen Dom S. Gennaro's. In der gold- und silberstrotzenden Cappella del Tesoro, wo sich unter reichen Schätzen das in Gold gefaßte Haupt des Heiligen und sein wunderthätiges Blut befinden, war große Messe und dort lauschte ich nicht nur jenen stylvollen Orgelklängen, sondern auch einem gut geschulten und klassische Musik singenden Chore. In den meisten andern Kirchen der schmutzig-schönen Stadt hörte ich

Digitized by Google

ebenfalls Musik, welche sich in unsern Gotteshäusern nicht zu schämen brauchte, so vor allem in den riesigen Hallen S. Domenico's. Nur in Sta. Maria del Carmine stieß ich auf ein eigenartiges Idyll, als ich dort eintrat, um das von Thorwaldsen im Auftrage Maximilian's II. von Bayern geschaffene Standbild des letzten Hohenstaufen zu besehen, welcher auf dem nahen Mercato enthauptet und in der genannten Kirche begraben wurde. Sie war von Markt- und andern Weibern aus dem Volke gefüllt, welche theils beteten, theils schwatzten, zu größten Theile aber jene schwermüthigen Volkslieder rein und schön sangen, welche ich schon in meinem bolognesischen Gasthofe aus dem Munde des dienenden weiblichen Personales öfter vernommen hatte. Dazwischen liefen Kinderchen umher, ein bekutteter Bruder sammelte, mit der Büchse von Zeit zu Zeit laut rasselnd, kleine Münze und auch zwei Vierbeine hatten sich eingefstellt, welche ungeniert Menschen und Sachen beschnupperten. Ich schritt über die einstige Richtstätte hinweg zur Cappella della Croce, in deren Sakristei noch der Block aufbewahrt wird, auf welchem Conradins jugendliches Haupt fiel. Dort wurde von roth drapirter Tribüne herab gepredigt und dazwischen in Absätzen von ebensolchem Auditorium, hier allerdings ohne Gesellschaft von Kindern und Hunden, in ähnlichen Weisen gesungen. Ich hörte dem begabten Redner, welcher eine gewaltige und wahrhaft musikalische Sprache führte, eine geraume Weile zu. Als indeß die Warnungen vor den Protestanten begannen und die Weiber sich ziemlich demonstrativ nach mir, dem einzigen Fremden, umsahen, empfahl ich mich und setzte meinen Weg durch das Choleraviertel nach dem Museum zu fort.

Von der süßen Parthenope wendete ich mich dann endlich gelpannten Geistes zum caput mundi, zum ewigen Rom. Es hielt mich fünf Wochen fest, so daß ich mancher Kirchenfeierlichkeit beiwohnen konnte. Meiner Wohnung nahe lag oberhalb der spanischen Treppe SS. Trinita dei Monti, in welcher Sonntag abends eine halbe Stunde vor Ave Maria die Damen du sacré coeur ihre berühmten Vespergesänge anstimmen. Mendelssohn war einst entzückt davon und komponirte Motetten für sie. Ich aber vernahm nichts, als was man bei uns derartiges in höhern Töchterschulen zu hören bekommt. Dennoch hatten die Gesänge ein zahlreiches, zumeist aus Fremden bestehendes Publikum angelockt. Das erste große Kirchenfest aber war der Tag S. Filippo's, den ich in der im prachtvollsten Barockstil gehaltenen Jesuitenkirche Il Gesù erlebte. Man führte dort eine Musik etwa in der Art des noch jungen Mozart auf, die mittelmäßig gesungen und durch eine hinsichtlich der Registrirung unverständige Orgelbegleitung völlig zu Schanden gemacht. Indeß that sich ein Solist vortheilhaft hervor, ein Kastrat, welcher Sopranfotoraturen mit hoher Meisterschaft sang. Sie würden mich gefesselt haben, wenn sie an weltlichem Orte erklungen und aus natürlicherer Quelle geflossen wären. So aber berührten sie mich nach zwiefacher Richtung hin peinlich.

Diese Probe von den musikalischen Leistungen größerer Kirchen der katholischen Metropole wirkte somit nicht gerade hoffnungerregend. Allein es sollte noch direkt zu herben Enttäuschungen kommen. Ende Mai war Corpus Domini, eines der großen Hauptfeste in St. Peter. Da sang die weltberühmte und einst ohne Konkurrenz stehende fürstinische Kapelle. Ihre Mitglieder standen in reichen Prachtgewändern auf einer roth behangenen fahrbaren Bühne, auf welcher sich auch die Orgel (Portativ) befand; den Befehl zum Bau eines dem herrlichsten Tempel der Christenheit würdigen, stabilen Werkes hat jüngst erst der regierende Pabst gegeben. Auf diesen kleinen Wandertheater sang nun der angezehene Chor die Weisen der alten Meister in allerdings lobenswerther Ausführung, jedoch das nicht überbietend, was wir in Deutschland von den bessern und größern Kirchenchören beidertei Konfessionen zu hören bekommen. Mit dem am Anfange dieses Aufsatzes erwähnten Rheinberger'schen Chore indeß konnten sich diese Leistungen durchaus nicht messen. Dafür jorgten neben dem Dirigenten, der ungemein mit dem Taktstocke um sich schlug, schon allein die unnatürlichen Kastratenstimmen, welche übrigens — zur Ehre des jetzigen Papstes und seines Vorgängers, des wirklich großen Pio Nono sei es eingeschaltet — jetzt auf den Aussterbetat gesetzt worden sind. Der Organist aber funktionirte wieder geradezu fürchterlich. Er gemahnte mich an das, was ich einst in einer Dorfkirche meines engern Vaterlandes Braunschweig erlebt hatte, wo sich Bauern und Orgel gegenseitig „todtmachen" wollten. Ungemein imposant war hingegen die die Feier abschließende große Prozession, in welcher auch die päbstlichen Sänger wieder singend mitgingen. Geistliche in allerhand Farben und Gewänderu, Weihrauchwolken, Fahnen und heilige Schaustücke; Festglockengeläute, Chorgesang, Meßbuchgeklapper; Menschengewimmel mit der eleganten Signora und dem zerlumpten Bettler, dem hinkenden Greise und dem schreienden bambino: ein heraufschendes, eigenartig großartiges Bild ohne gleichen! Als der Zug vorüber war, sagte ein neben mir stehendes Familienoberhaupt zu den Seinen: „è finito, vogliamo andarcene", und gleich ihm schoben die Meisten zum Tempel hinaus, ohne sich um das Ende der Feier zu kümmern. Zum Ave Maria ging ich an demselben Festtage in die Laterankirche, wo derselbe Chor nochmals sang, vor ungleich besserer Orgel, aber mit ebenso schlechtem Organisten. Da ging ich wieder einmal hinaus und entschädigte mich durch die wunderbare Aussicht, welche man von den obern Stufen des an dem Laterauusplatze liegenden Triclinium Leonianum, eines moajikgeschmückten Nischenbaues, aus hat: dort sah ich ganz links im Abendsonnenschein jenes hergekrönte Palestrina liegen, welches einst den Mann sandte, der drinnen in der Kirche längere Zeit als Kapellmeister wirkte und dessen unsterbliche Meisterwerke jetzt von seiner Kapelle so fast mittelmäßig gesungen wurden.

Ueber die musikalischen Eindrücke weiterer Kirchenfeierlichkeiten schweige ich, denn sie vermöchten neue Gesichtspunkte nicht zu bieten. Zudem war ich ja auch mit der Erwähnung der fürstinischen Kapelle sowohl auf den Höhepunkt meiner Erzählung, wie auf den Glanzpunkt der religiösen Musik im ewig einzigen Rom und damit in Italien überhaupt gekommen. Und da mag in gewisser Weise der Spruch gelten: non plus ultra!

Anmerkung der Redaktion. Da wir nicht erwarten können, daß alle unsere Leser des Italienischen mächtig sind, der Verfasser aber durch Anmerkungen seinen Bericht nicht unterbrechen wollte, so fügen wir hier die Verdeutschung der in Frage kommenden: Ausdrücke an. Danach ist: i forestieri = die Fremden; la dotta e grassa = die gelehrte u. fette; giovanetti = Jünglichen; il vescovo non si muove = der Bischof rührte sich nicht; il tesoro = der Schatz; il mercato = der Markt; bambino = kleines Kind; è finito, vogliamo andarcene = es ist alle, wir wollen weggehen.

Nr. 4.

Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Eisenach, den 11. April 1841.

Hochwohlgeborner, hochzuverehrender Herr!

Ich nehme mir die Freiheit, Ew. Hochwohlgeboren, den Ueberbringer dieses, einen jungen Sänger, eigentlich Stud. juris, zu empfehlen, der als deutscher Balladen und Liedersänger auf einer Kunstreise begriffen ist, und sich durch seine schöne Stimme in Weimar, Gotha und Eisenach schon einen nicht unbedeutenden Ruf erworben. Ich glaube selbst, daß der junge Mann etwas Vorzügliches zu leisten im Stande sein wird, da seine Stimme, der Klangfarbe nach ein schöner Bariton, durch einen Umfang vom großen F bis ins eingestrichene A, allen Anforderungen genügen kann, die man an den Baß und Tenor zugleich macht. Nimmt man noch dazu, daß er auch mit einem guten Aeußeren eine vielseitige Bildung und dabei gute musikalische Anlage verbindet, so wäre er wahrhaftig eine ganz excellente Acquisition für eine größere Bühne. Ich glaube auch, er ist nicht abgeneigt ein Engagement an einer Bühne anzunehmen. Als Sänger scheint er mir zwar noch nicht durchgebildet, mehr noch von einer Manier beherrscht zu werden, und Manches vortherrschend subjectiv aufzufassen; das was er aber sich zu eigen gemacht hat singt er oft hinreißend schön. Dies zeigte er gestern in

Digitized by Google

einem Concert, wo wir auch den überaus herrlichen Gesang hatten, die fünfte Symphonie aus C-moll von Ew. Hochwohlgeboren zu hören. Sollte es nicht gegen die Grundsätze Ew. Hochwohlgeboren sein, so möchte ich Sie ergebenst bitten, diesen jungen Mann mit einigem guten Rath an die Hand zu gehen, sowohl in Bezug auf die Art seines Gesanges, als auch in Bezug auf ein Concert, das er in Cassel zu geben beabsichtigt. Dabei gehe ich mit die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren das 3. Heft meines Gradus ad Parnassum zuzustellen. Möchte es ebenfalls, wie die ersten beiden, mit Ihren Beifall erringen, das ist wahrhaftig mein schönster, höchster Lohn. Ich bin mit ausgezeichneter Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenster

F. Kühmstedt.

Nr. 5.

Eisenach, den 12. April 1841.

Ew. Hochwohlgeboren!

muß ich nochmals durch diesen Brief und mit einer Bitte belästigen. Heute kam nämlich beiliegender Brief an mich von der Theater-Intendanz in Coburg. In der Zerstreutheit öffnete ich den Brief und merkte erst, als dies geschehen, daß der Brief nicht an mich, sondern an den Herrn Stub. Gustav Brandt gerichtet war, in dem ihm ein Engagement angeboten wird. Da der Brief nun einmal geöffnet ist, so können sich Ew. Hochwohlgeboren selbst davon überzeugen. Da ich nun nicht weiß, wo Braudt logiert, so sehe ich mich genöthigt, Sie ganz ergebenst zu bitten, doch beiliegenden Briefe von der Coburger Theater-Intendanz und mir so schnell wie möglich Brandt zukommen zu lassen. In der Hoffnung, Ew. Hochwohlgeboren werden die Freiheit, mit der ich Sie zu incommodieren wage, verzeihen, bin ich mit ausgezeichnetster Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenster

F. Kühmstedt.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.

Moll und Dur. 24 Fugen für Orgel componirt in allen Tonarten von Joh. Adam Krygell, Op. 64. 1. Theil in Moll, 2. Th. in Dur. Kopenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Bisher kannten wir von den dänischen Orgelcomponisten nur die beiden Meister Matthias Hansen aus Aalborg und Jun., nebst Hartmann aus. In dem vorliegenden 2 Bänden präsentiert sich ein anderer Orgelcomponist Dänemarks, wo den man schon Respekt haben muß, denn er hat Eigenart, Erfindung und formelle Gestaltungskraft. Die Präludien sind so gezeichnet — vielleicht in der Form, — daß sie das Thema der nachfolgenden Fuge passend vorbereiten. Die Fugen sind nicht schablonenhaft gestaltet, sondern mannigfaltig in der Form gehalten, so daß man sich fremdwegs langweilt. Fast alle diese bemerkenswerthen Gebilde, die eine interessante Stoffel in der Entwickelung des dänischen Orgelspiels abgeben, sind nur mäßig schwer.

Wermann, Oskar, Op. 79: 3 geistliche Lieder f. 1 Singst. m. Begl. d. Orgel oder des Pianof. Nr. 1: „Ich möchte heim" v. Gerok, 1,25; Nr. 2: „Dein Heiland weint", von demf., 1,25; Nr. 3: „Geh nicht allein durchs Leben" v. E. Quandt, 1,25. Leipzig, C. A. Klemm.

Das sind meisterliche Gebilde für kirchliche, concertale und häusliche Erbauung, aus tiefstem Herzensgrunde entsprossen. In der betreffenden Literatur hat der Meister ebenfalls einen Ehrenplatz errungen. Edle Melodie, interessante Harmonie und lebendig illustrierende Begleitung zeichnen auch diese edlen Tondramen aus.

Röder, E., Op. 12: Vater unser f. Sopransolo, Orchester oder Orgel. Bunzlau, Reudeder. 2,50.

Die „Krone aller Gebete" ist zwar schon unendliche Male vertont worden. Nichts destoweniger ist diese neue Illustration eine sehr annehmbare, indem es dem Werk gelungen ist, den unendlich reichen Inhalt des Gebetes des Herrn in würdigster Weise tonlich wieder zu geben. Wenn es möglich ist, möge man die Orchesterbegleitung herbeiziehen. Doch wird das erbauliche Stück auch mit Orgel oder Harmonium von schöner Wirkung sein.

Adolf Hesse's vierstimmiges Choralbuch f. ev. Kirchen. Mit Vorspielen, Ueberleitungen und Schlüssen. Im Anschluß an das neue Gesangbuch für Rheinland und Westfalen vollständig umgearbeitet v. H. G. Emil Niemeyer. Gütersloh, Bertelsmann.

In neuer, zeitgemäßer Umgestaltung bringt das Vermächtniß des verklärten schlesischen Meisters Hefse 167 Chorsätze, mit Vorspielen, die verhältnißmäßig leicht, und auf den betreffenden Choral vorbereitend sind. Die ursprünglichen Zeilenzwischenspiele sind natürlich dem allgemeinen Verfolgungswahn zum Opfer gefallen; ein Stro phenzwischenspiel und eine Schlußform ist vorhanden. Die Nummern von 166 — 200 bringen prächtige volksthümliche Lieder in freier Form. Schließlich wird die liturgisch-musikalische Form des Hauptgottesdienstes und der Abendmahlsfeier dargeboten. —

Bossi, M. Enrico: Trois Pieces pour Orgue: 1) Chant du soir. 2) Idylle. 3) Allegretto. á Nr. 1,50. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Hier tritt uns jedenfalls ein angehender italienischer Jünger Cäciliens entgegen. In den strengen älteren Bahnen des Orgelstyls verbarrende werden freilich die beiden Pieces wenig Geschmack finden, aber wenn man gerecht sein will, darf man dem Autor keineswegs Poesie und Originalität absprechen. Er schreibt wesentlich weicher Lyrik zu sein, der in modernsten, namentlich Wagnerschen Bahnen wandelt. Der Abendgesang wird sich auf modernen Orgeln mit zarten und in der Höhe über das gewöhnliche Maß hinaus reichenden Stimmen ganz nett machen. Empfindungen Seelen wird der am Schlusse hervortretende Glockeneffekt angenehm berühren. In der originellen lieblichen Idylle finden sich merkwürdiger Weise ein aufregender Mittelsatz. Auch das Allegretto birgt poetische Momente. In den signalen Mittelsätze gefallen weiche Flötenklänge. Wir sind begierig, ob der Autor auch in größeren und anderen Bahnen wandeln kann.

Theodor Kirchner: Orgelcompositionen, Op. 89. Heft II (5—8. 2 M. H. III (9—13). Lyrische Blätter 2 M. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Auch diese kleinen und leichten Sachen sind lyrischen Gepräges, nur daß sie selbstständiger sind und feinen Humbick auf Wagner ꝛc. verrathen. Im derkömmlichen Orgelstyle sind auch diese poetischen Blätter nicht geschrieben.

Fischer, E. Aug. Consolation f. Violoncello und Orgel. 1,50 M. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Auch dieses edle sangreiche Andante in D-dur wurzelt in poesievoller Romantik und erinnert in schwerlicher, aber auch tröstlicher Weise an einen entschwundenen zu früh in die Ewigkeit eingegangenen trefflichen Meister. —

Klavierstiftes.

Bertini, H: 50 ausgewählte Etüden aus Op. 29, 32 und 100 v. Heinr. Germer. Braunschweig, Litolff.

Diese weitbekannten, beliebten und nützlichen Studien sind mit entsprechendem pädagogischen Takte ausgewählt — denn das Beste ist ja bekanntlich für die Jugend gut genug! nach instruktiven Gruppen wohl geordnet, der Text ist kritisch revidirt und corrigirt, nach der Struktur ansthaulich vorgeführt, Fabdezeichnungen sind verbessert, das Tempo ist genau metronomisch fest geteilt, der Fingersatz ist modernisirt, die Ausführung der Verzierungen, sowie der Pedalgebrauch sind präcisirt — kurzum es ist Alles geschehen, was zu einer Schulausgabe erster Klasse nothwendig ist. Die Ausstattung ist, wie alle Erscheinungen des berühmten Verlags, vortrefflich. Fair die 2. und 3. Spielstufe.

Stein, Carl: Grundzüge des Clavierspiels. Eine Sammlung enthaltend: Fingerübungen, Etüden, Volkslieder, Opernmelodien, Variationen und Sonatensätze in progressiver Folge, unter Mitwirkung von Franz Petreins, Seminarlehrer in Altdöbern. 1. und 2. Stufe. Potsdam, A. Stein.

Es ist den beiden wackeren Autoren gelungen ein besonders zweckmäßiges und deshalb sehr brauchbares Schulwerk darzustellen, das zu den besten derartigen Werken zählt. Wer diese beiden Bände gründlich durchgearbeitet hat, der kann sich gratulieren.

Döring, Carl Heinrich: Studienwerke, Op. 86: 16 leichte und melodische Etüden in stufenweiser Folge für den Unterrichtsgebrauch auf drei beginnenden Mittelstufe. H. 1 und 2 à 1,50 M. Leipzig, Kahnt.

— — Op. 88: 15 Clavieretüden f. die Mittelstufe zur Belebung und Förderung des Sinnes für ausdrucksvollen Vortrag. H. 1 und 2 à 1,50 M. Dresden, Hoffarth.

— — Op. 92: 15 leichte und fortschreitende Doppelgriffetüden für den Klavierunterricht (zugleich Vorstudien zu dessen Opus 46). H. 1—3 à 1 M. Leipzig, E. Eulenburg.

— — Op. 97: Leichte Klavier-Sonate f. den Unterricht und Vortrag. Zittau, J. Loebel. 1,80 M.

Wenn beschränkte Köpfe behaupten, daß auf dem reichen Gebiete der Klavierstüden Alles erschöpft sei, so mögen sie einmal die stattlichen neuen Gaben auf dem Gebiete der musikalischen Tüchtigkeit und Gediegenheit von dem gerade auf diesem Gebiete gegenwärtig als Meister ersten Ranges

Digitized by Google

daselbsten Dresdener Professor Döring an- und einsehen, denn hier findet man nicht etwa Wiederholungen von bereits hier Dagewesenen, sondern der Verfasser ist fortwährend bemüht, immer neue Seitenwege des Studiums auf zu finden — und zwar mit Glück —, die seine Vorgänger noch nicht entdeckt und unterrichtlich geebnet haben. Daß namentlich in letzterer Beziehung nichts fehlt, ist bei einem Classiker des Klavierunterrichts selbstverständlich. —

Wermann, Ost., Op. 82: 3 geistliche Lieder f. 1 Singst mit Begleit. der Orgel oder Pianof.

Nr. 1:	Ich klopfe an v. Karl Gerok, . .	1,80.
„ 2:	Fürchte dich nicht v. E. Quandt, .	1,30.
„ 3:	Gethsemane v. demſ., ...	1,30.

Leipzig, Klemm.

— — Op. 84: geistliche Gesänge m. Orgelbegleitung (Harm. oder Klavier.)

Nr. 1:	Du bists allein v. B. v. Strauß. .	1,20.
„ 2:	Beruhigung v. demſ., ...	1,20.
„ 3:	Die heilige Nacht v. E. Quandt, .	1,20.
„ 4:	Ostergruß v. K. Gerok, ...	1,50.

Dresden, Hoffarth.

— — Op. 86: 6 Spruchmotetten für gem. Chor:

Nr. 1:	Passion, P. und St.	1,20.
„ 2:	Konfirmation und Begräbniß, .	1,20.
„ 3:	Ostern, ...	2,40.
„ 4:	Pfingsten, ...	2,40.
„ 5:	Reformationsfest, ...	1,20.
„ 6:	Weihnachten, ...	1,50.

Zittau, J. Loebel. Leipzig, O. Junne.

Wenn man die Programme von geistlichen Concerten durchgeht, so findet man öfters immer und immer wieder oratorische ꝛc. Paradepferde, die jahr aus, jahr ein, vorgetragen werden, als ob es nicht auch Neues und Bedeutendes auf diesem Gebiete gäbe, das auch der weltlichen Berücksichtigung werth sei. In diesen neuern Bereicherungen auf diesem Gebiete gehören die Vermonnischen vorliegenden höchstverdienstvollen Gaben. Es wird schwer halten, gleich dem 82. Werke sich für einen von den vorhandenen 3 Gesängen besonders zu entscheiden, denn alle drei sind höchst vortheilhaft. Zumal hat der Autor seine schönen Texte declamirt und mit reicher — ohne Ueberladung — Begleitung illustrirt, so daß Melodie und Begleitung harmonisch in einander getwachsen sind. Sehr empfehlenswerth ist z. B. gleich Nr. 1 geworden! Auch in dem Op. 84 sind wahre Perlen geistlicher Lyrik enthalten, die geeignet schaffen sind kirchliche und häusliche Erbauung aufs edelste zu beleben. Wir wollen daher diese heiligen Tondramen aufs eindringlichste empfehlen, denn sie enthalten viel Besseres als manche spaßige Kirchenarie.

Auf dem Gebiete des geistlichen Chorgesanges hat der Dresdener Meister bereits recht viel Gutes und Schönes geboten. Die neuesten Kinder seiner religiösen Muse sind dem Stuttgarter Altmeister Prof. Dr. J. v. Faißt gewidmet. Die sieben Motetten stellen sich in Anlage ein liebevolles Eingehen auf die textliche Vorlage und eine interessirende Gestaltung in moderner polyphoner, wirdiger Gewandlung, so daß diese Motetten, welche den gewöhnlichen Motettenrahmen nicht überschreiten, zu den berücksichtigungswerthesten Novitäten auf diesem Gebiete gehören.

Rheinberger Josf., Op. 167: 9 Adventmotetten f. 4 stimmig gemischten Chor: Rorate coeli, 2) Universi, 3) Ad te levavi, 4) Ex Sion, 5) Deus tu convertens, 6) Qui sedes, 7) Benedixisti, 8) Prope est Dominus, 9) Ave Maria. Preis jeder Nr. Part. 60 ₰. Stimmen 60 ₰. Leipzig, Leuckart.

Daß Herr Prof. Rheinberger auf dem geistlichen Gebiete als dessen Mehrer rühmlichst bekannt ist, wenn auch die Cäcilianer strenger Observanz ihn und wieder heran zu mäkeln suchen, ist eine unleugbare Thatsache. Die hier gebotenen Motetten edelster Art sind zwar auf katholischen Boden erwachsen, aber dennoch dürfte sich manches finden, was Protestanten von Nutzen wäre, denn diese Gaben trefflichster Art sind nicht erwachsen auf Dürren, dem Gefilden. —

Aufführungen.

Berlin. Concert zur Vorführung der Tanaka'schen syntonisch reingestimmten Orgel in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums am Donnerstag, den 21. September 1893, Abends 7½ Uhr unter gütiger Leitung des Herrn Professor Albert Becker, Direktor des Königl. Domchors und gefälliger Mitwirkung des Königlichen Domchors, sowie der Concertsängerin Fräulein Meta Geyer, des Königl. Concertmeisters Herrn Fritz Struss und des Organisten Herrn Paul Schmidt. Programm. 1. Fuge in A-moll v. Seb. Bach. Herr P. Schmidt. 2. Largo für Violine v. Händel. Herr Concertmeister Struss. 3. Arie „Mein gläubiges Herze" aus der Pfingstcantate v. Seb. Bach. Fräulein M. Geyer. 4 „Ave verum corpus" v. Mozart. 5. Motette „Super flumina Babilonis" v. Palestrina. A capella. 6. Geistliches Lied „Mache mich selig" v. A. Becker. Fräulein M. Geyer. 7. Larghetto aus dem Violinconcert v. Beethoven. Herr Concertmeister Struss. 8. Andante aus der Orgelsonate Op. 65, No. 6 v. Mendelssohn. Herr P. Schmidt. 9. Scene für Sopran-Solo und Chor aus „Tannhäuser" v. Wagner. Fräulein M. Geyer. (Diese Nummer ist nur als ein Versuch anzusehen, die Wagner'sche Harmonik in reiner Stimmung wiederzugeben.) 10. Choral-Motette „Morgenglanz der Ewigkeit" v. A. Becker. Die syntonisch reingestimmte Orgel stellt sich die Aufgabe die Orgelmusik nicht in der herkömmlichen temperirten, sondern in natürlicher, reiner Stimmung wiederzugeben. Diese erste reingestimmte Orgel nach den Entwurf von Dr. Shohé Tanaka ist 1891—1892 im Auftrage des Königl. Kultusministeriums in der Werkstatt der Orgelbauanstalt E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg entstanden. Der Name „Syntonia rührt von *Gevaert* her.

Ein Concert ganz eigener Art bildete gewissermassen den Vorläufer der bevorstehenden Musikssion. In der Aula der Dorotheenstädtischen Realschule nämlich wurde am Donnerstag die Tanaka'sche syntonisch reingestimmte Orgel in ihrer gegenwärtigen Leistungsfähigkeit vorgeführt. Der Japaner Dr. Shohé Tanaka hat nämlich seit Jahren seine physikalisch-akustischen Studien und Untersuchungen über die reine Stimmung gewidmet und Versuche angestellt, wie auch diese neben der sogenannten temperirten Stimmung, die unserm heutigen Musikwesen zu Grunde liegt, für die musikalische Praxis verwendbar gemacht werden könnte. Dergleichen Untersuchungen sind selbstverständlich von hohem wissenschaftlichen Interesse, und es war durchaus gerechtfertigt, dass das Kgl. Cultusministerium den freisinnen Gelehrten unterstützte und von der Orgelbaufirma E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg nach dem Entwurfe des Herrn Tanaka eine kleine Orgel erbauen liess, die im Manual drei achtfüssige und sechs vierfüssige, im Pedal ein zechnfüssiges Register enthält. Den Orgelton Herrn Paul Schmidt fiel die Aufgabe zu, dies Instrument zu spielen. Er leitete den Abend mit der bekannten grossen Fuge in A-moll von Joh. Seb. Bach ein und erbrachte schon damit den Beweis, dass die Orgel auch in jeder Weise praktisch verwendbar ist. Einen wesentlichen Unterschied von unseren gewöhnlichen Orgeln wird man schwerlich entdeckt haben. Unserem von frühester Jugend auf und im ganzen musikalischen Bereichen an die temperirte Stimmung gewöhnten Ohr wird die Tanaka'sche Orgel ein wenig scharf klingen, in manchen Tonombinationen vielleicht sogar ganz leise unrein, wo doch nun eben absolute Reinheit vorhanden ist. Wenigstens auffällig war diese Wahrnehmung in denjenigen Nummern des Programms, in welchen die Orgel als Begleitinstrument aufzutreten hatte. So spielte der königl. Concertmeister Herr Fritz Struss ein Largo von Händel, und sein Spiel entwickelte eine grosse Menge natürlich kleiner Klangdifferenzen mit dieser syntonisch rein gestimmten Orgel, Differenzen, die sich ja freilich nur auf ungefähr den sechten Theil des Raumes von einem Ton zum andern beschränken. Weit inniger klang die Orgel in Zusammenspiel mit dem Gesange in der Arie „Mein gläubiges Herze" aus der Pfingstcantate von Seb. Bach, die von Fräulein Meta Geyer vorgetragen wurde. Nicht zu empfehlen war die Begleitung des „Ave verum" von Mozart durch die blosse Orgel; dies wunderbare Tonstück singe man entweder ohne Begleitung oder man lasse, wenn mans haben kann, neben der Orgel auch die Violinen, Violen und Bässe hinzutreten, wie es Mozart original geschrieben hat. Den erwähnten Chor, sowie eine kleine Motette von Palestrina und eine Choralmotette von Alb. Becker steuerte eine Elite des königl. Domchors unter Leitung seines Dirigenten Herrn Prof. Becker an dem Programm bei. Anseerdem spielte Herr Schmidt noch das Andante aus einer Orgelsonate von Mendelssohn, Herr Struss das Larghetto aus dem Violinconcert von Beethoven, und Fräulein Geyer sang ein geistliches Lied von Becker und die Solonummer aus der Hintercene im „Tannhäuser" die nur als Beispiel in das Programm mit aufgenommen worden war, dass auch die Wagner'sche Harmonik in reiner Stimmung wiedergegeben werden kann.

Schneeberg, i. Sachsen. Orgelvorträge des Unterzeichneten in der Hospitalkirche behufs Vorführung der neuerbanten Orgel von R. Kreutzbach - Borna.

1. Orgelvortrag am 22. Juni, abends ½8 Uhr.

(Weihnachtsfestkreis.)

1. Wie soll ich dich empfangen, v. Seb. Bach (Bd. VII. 51) 2. Vom Himmel hoch v. Seb. Bach (Bd. V. S. 92). 3. O du fröhliche. Pastorale Op. 42, 1 v. G. Rebling. 4. Stille Nacht. Variationen v. Chr. R. Pfreischner. 5. Marienlied aus „Weihnacht" v. C. A. Fischer (Frau Bertha Kuebel-Tharandt.) 6. Auf Weihnacht. Charakterstück op. 6 Nr. 2 v. C. Pintti.

2. Orgelvortrag am 14. Juli abends ½8 Uhr.

(Osterfestkreis.)

1. Ein Lämmlein geht, v. C. Pintti op. 6 Nr. 4. 2. Sei still, v. J. Raff op. 173 Nr. 8 (Frau Bertha Kuebel-Tharandt). 3. O Haupt voll Blut, v. Th. Forchhammer op. 20 Nr. 10. 4. Christus am Kreuz, Adagio aus „Ostern" v. C. A. Fischer. 5. So ruhest du, v. Th. Forchhammer op. 20 Nr. 12. 6. Wachet auf, ruft uns die Stimme v. G. Merkel op. 100 Nr. 4.

Digitized by Google

3. Orgelvortrag am 17. August abends ½8 Uhr. (Pfingstfestkreis und Schluss des Kirchenjahres.)
1. Bogate, Charakterstück op. 6 Nr. 3 v. C. Piutti. 2. Pfingsten, Adagio aus op. 26 v. C. A. Fischer. 3. O heiliger Geist, kehr bei uns ein, Vorspiel op. 10 Nr. 10 v. Th. Forchhammer. 4. Ich habe meine Augen auf, Arie op. 12 v. F. M. Gast (Dir. stud. theol. W. Dost-Schneeberg). 5. Aus tiefer Noth, Vorspiel op. 4 Nr. 4 v. C. Piutti. 6. Trauermarsch v. Chopin. Für Orgel v. A. W. Gottschalg.

Dauer jedes Vortrages 40 Minuten. Eintrittspreis nach Belieben (Ertrag zum Besten der Kirche).

Als Reinertrag, welcher vom Unterzeichneten zu weiterer Ausschmückung des Gotteshauses bestimmt worden war, konnten der Kirche 90 ℳ überwiesen werden. Die neue Orgel war Ende Juli des Desbr. 1892 vom Unterzeichnete und dem Seminarobrierherr Br. Doot gepröft und am 6. Januar 1893 mit der renovirten Kirche feierlich geweiht worden. Sie ist nach dem System der Röhrenpneumatik erbaut und hat folgende Disposition.

Hauptwerk: Gedackt 16', Principal 8', Gambe 8', Octave 4', Mixtur 2' 3fach (oberwerk: Gedackt 8', Aeoline 8', Flöte 4'. Pedal: Subbass 16', Principal 8'. Nebenzüge: Pedal- und Manualkoppel, Mezzoforte. Tutti.

Bauart und Material der Orgel sind höchst solid, die Intonation der Stimmen ist meisterhaft. Die ganze Gesammtung einheitlich, abgerundet, glänzend. Alle Hörer waren nach jedem einzelnen Orgelvortrage von dem Liebreize der einzelnen Stimmen und deren Mischungen höchst befriedigt; die ganze Gemeinde freut sich, durch Herrn Kreutzbach ein so wohlgelungenes Werk für ihr liebliches Kirchlein erhalten zu haben. Robert Frenzel, Organist.

Cassel. Geistliche Musikaufführung in der Hof- und Garnisonkirche. 30. August. E. Bode, Concertsängerin. W. Haas, Pfarrer. C. Rundnagel, Hoforganist. 1. Fantasie für Orgel in 4 Händen von Mozart. (1756—1791.) Herren C. Rundnagel und E. Zulauf. 2. Lieder für Sopran; a. Melodie von Thibaut, König von Navarra. (1201—1254.) Neuer Text von W. Bennecke, harmonisirt von C. Rundnagel. b. Bist du bei mir. Sebastian Bach. (1685—1750.) Fräulein Bode. 3. Adagio für Violoncello von A. Stradella. (1645-1678). Pfarrer Haas. 4 Zweites Concert für Orgel von G. Händel. (1685—1759.) Andante maestoso — Allegro — Adagio (Recitativ — Allegro maestoso. Herr Rundnagel. 5. Largheto und Allegro aus dem 5. Orgel-Concert von G. Händel, für Violoncello und Orgel bearbeitet von C. Rundnagel. Pfarrer Haas. 6. Arie „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth" für Sopran von Fr. Ludwig. Fräulein Bode. 7. Orgelstücke; a. Adagio von C. Rundnagel. b. Andante von Lefébure-Wely. Herr E. Zulauf. 8. „Unser Vater" für Sopran von J. Lewalter. Fräulein Bode. 9. Präludium und Fuge für Orgel von G. Flügel. C. Rundnagel.

Erfurt. Geistliches Konzert in der Prediger-Kirche am Charfreitag, den 23. März 1894, Nachmittags 4 Uhr, ausgeführt vom Erfurter Männer-Gesang-Verein (Dirigent: Kantor Siefarth) unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Helene Heise von Hase (Sopran), des Herrn Lehrer Gebauer-Erfurt (Orgel), und des Herrn Dicks-Erfurt (Violine). Programm. 1. Fantasia eroica für Orgel, F-moll v. Fr. Kühmstedt. (Herr Gebauer). 2. Männerchöre: a) Vere languores nostros v. A. Scheibler. (1705, gest. 1740.) b) Improperia v. L. Vittoria. (geb. 1560, gest. 1610). 3. Lieder für Sopran: a) Vergänglichkeit, Gedicht v. A. Schreiber v. F. G. Jansen. b) Gebet, Gedicht von H. Geibel von F. Hiller. (Fräulein Fuerl). 4. Der 130. Psalm, Männerchor v. C. Loewe. 5. Adagio a. d. Violin-Konzert, G-moll v. M. Bruch. (Herr Dicks). 6. Die heilige Nacht, Männerchor mit Sopransolo und Orgelbegleitung. Gedicht v. K. Gerok v. P. Gebauer. (Solo: Fräulein Fuerl; Orgel: Herr Gebauer; Violine: Herr Enge) v. F. Mendelssohn-Bartholdy. a) Choral: „Vater unser im Himmelreich"; b) Melodie im Sopran; c) Melodie im Tenor; d) Melodie im Bass; e) Melodie abwechselnd im Sopran und Tenor. (Herr Gebauer). Der Reinertrag im zum Besten der Kirche bestimmt.

Das Concert dürfte wohl den Beifall der zahlreichen Zuhörer gefunden haben, und die Bestrebungen aller Mitwirkenden anzuerkennen sein. Herr Gebauer gehört daher nicht nur als trefflicher Organist, sondern auch als Componist bekannt. Wie wir hören, soll derselbe die Organistenstelle an der Prediger-Kirche zu Erfurt erhalten, wozu wohl der Gemeinde Glück gewünscht werden kann.

Oberschellbach, den 3. September 1893. Gelettliches Concert. Solisten: Fräulein A. Obstfelder aus Steinbach-Hallenberg (Sopran). Frau Pfarrer Dettmering aus Steinbach-Hallenberg (Sopran). Mr. Ernst Bauer, Concertmeister aus New-York (Violine). Herr B. Mitlacher, Lehrer und Organist hier (Orgel). Chorleitung: Herr C. Uebeck, Lehrer und Kantor hier (Kirchenchor). Vortragsordnung: 1. J. S. Bach: Präludium, G-dur für Orgel (Hr. Organist Mitlacher). 2. J. S. Bach: Pfingstkantate für Sopran (Frl. Obstfelder) und Orgel. 3. üg. Fr. Händel: a. Largo für Violine und Orgel (Mr. Ernst Bauer). Bach-Gounod: b. Ave Maria für Violine und Orgel (Mr. Ernst Bauer). 4. Beilstein: a. Chor: Joh. 3, 16 für 8stimmigen Kirchenchor. K. Stein: b. Chor Ps. 13, 12—18 für 3stimmigen Kirchenchor. 5. A. Rubinstein: Der Engel für 2 Soprane (Frau Pfarrer Dettmering und Frl. Obstfelder) und Orgel 6. N. W. Gade: Romanze, B-dur für Violine (Mr. E. Bauer) und Orgel. 7. D. Bortnianzky: Chor: Ich bete an die Macht der Liebe (Kirchenchor). 8. J. S. Bach: Andante, D-dur für Violine (Mr. E. Bauer) und Orgel. 9. F. Mendelssohn-B.: a. Adagio aus der I. Sonate, As-dur für Orgel (Organist Mitlacher). Gust. Merkel: b. Pantale im freien Style, E-moll für Orgel (Hr. Organist Mitlacher). 10. F. Mendelssohn-B.: Arie aus „Paulus:" Sei stille; für Sopran (Frl. Obstfelder) und Orgel. 11. J. G. Svendsen: a. Träumerei für Violine (Mr. E. Bauer) und Orgel. B. Schumann: b. Abendlied für Violine (Mr. E. Bauer) und Orgel. 12 J Rheinberger: Concertstück, D-moll: Agitato aus der XI. Sonate für Orgel (Hr. Organist Mitlacher).

Notizen.

Anläßlich des glanzvoll verlaufenen goldenen Amtsjubiläums des Königl. Preuß. Musikdirektors Organisten und Lehrers E. Steinhäuser in Mühlhausen in Th., halten wir uns verpflichtet, einige biographische Notizen über diesen, aus eigener Kraft emporgestiegenen Altmeister der Schule und Musik zu bringen.*)

Am 8. Mai 1823, als Sohn des Besitzers der Rosenmühle in Frankenhausen (Thüringen, wo der berühmte Orgelbauweister Jul. Strobel lebte und hochverdientlich wirkte) geboren, besuchte er bis zum Jahre 1836 die Schule seiner Vaterstadt, dann folgendes, der edlen Frau Musika innigst zugethan, studierte die 1843 Musik bei den allbekannten Musikdirektor Ludwig Gebhardi zu Erfurt, sich auf den Lehrerberuf in Erfurter Schullehrerseminar vorbereitend. Seine Lehrerfähigkeit bezann er 1843 in dem Dorfe Kleinbrüchstedt b. Erfurt. Hier erregte seine in jeder Hinsicht vielseitige und ausgezeichnete Wirksamkeit solches Aufsehen, daß er 1855 als Hauptlehrer an der Knabenschule zu Mühlhausen angestellt wurde. Hier begann er äußerst eifrig und irgendwoll zu wirken, so daß er 1856 als Cantor und Organist an der Marien- und Jakobikirche angestellt wurde. Später dirigirte er auch mit großem Erfolg den berühmten Männergesangverein „Arion", dessen den Lehrer-Gesangverein, den Quintett-Verein errichtete sich unter seiner intelligenten und energischen Leitung zu ungeahnter Höhe, so daß der Ruhm der gesammten Sängerkreise ein besonderer wurde. Seine Arbeiten für Gesang, Kirchenmusik (Gesang und Orgel) waren zahlreich und wurden als bedeutend anerkannt, so daß er, nach Aufgebung der Akademie der Künste und Wissenschaften in Berlin, zum Königl. Musikdirektor ernannt und mit dem Kronenorden dekorirt wurde. Seine zuletzt veröffentlichten Werke: Komositionen des „Arion" für Männerchor und Gesang, Pianoforte oder Orchester) ist ein Werk von hervorragender Bedeutung. Auch für den Schulgesang ist der greise Meister erfolgreich in die Schranken getreten. Viele seiner gediegenen Orgelkompositionen harren noch der Drucke. Eine getriebene und ungetriebene über Braeh wird demnächst bei Beyer in Langensalza erscheinen. Möge dem Meister, der noch in rüstiger Kraft steht, ein schöner Lebensabend beschieden sein. Er hat durch sein hochverdientes Beispiel gezeigt, wie ein begabter und energisch arbeitender Elementarlehrer, ähnlich wie Heinrich Leben, Schulz, Grube, Kehr, W. Tschirch, Dr. Herzog, Heinr. Lüpel x. auch bei bloßer Seminarbildung, durch eigene Kraft und günstige Umstände auf musikalische Höhe gelangen kann.

In Chinon starb vor einiger Zeit die 94 jährige Organistin an der Kirche Saint-Etienne Frau Travelini.

Die vom Prof. Heinr. Lüpel in Hoosbüchen bearbeitete und herausgegebene Sammlung „Geistliche und weltliche Männerchöre" wird im Laufe des Jahrs in neuer 8. Aufl. erscheinen (bei Tascher in Kaiserslautern). Die Herren Gesangslehrer, welche das Buch im Gebrauch haben und Aenderungen wünschen, werden freundlichst ersucht, ihre Vorschläge recht bald dem Herausgeber Lüpel gef. zu kommen lassen zu wollen.—

Wie man vernimmt bereitet Se Heiligkeit der Papst Leo XIII, eine Encyklika über den Kirchengesang vor, eine Folge der Ruhrage, die von der Commission der Riten in Rom an hervorragende in- und ausländische Kirchenkomponisten und Dirigenten über die Methode und etwaige Reformen des Kirchengesanges gerichtet worden ist.

Prof. Ant. Bruckner, k. k. Hoforganist, dessen Kompositionen leider erst jetzt zur Anerkennung gekommen sind, feierte vor einiger Zeit in der Minoritenkirchstadt Berlin als Orgelvirtuose und Kirchenkomponist große Triumphe. Warum hat er noch nichts für Orgel veröffentlicht?

In der Berliner Musikinstrumenten-Zeitung sindet sich in Nr. 18 (v. 27. Jan. 1894) ein interessanter Artikel, welcher sich mit der Frage beschäftigt: „Wie lassen sich Orgeln und Harmoniums konstruiren, bei denen jede 4 Stimmen (Sopran, Alt, Tenor und Baß) ihre eigene Klangfarbe und Tonstärke hat?" Der nicht genannte Verf. hat seine Darlegung durch Zeichnungen veranschaulicht.

Am 31. Dezbr. vor. Jahres ist der sehr verdiente Cantor an der Annenkirche in Dresden Herr Boltmar Schurig, in den Ruhestand getreten, bekannt durch seine gediegenen Leistungen auf dem Gebiete der Orgel- und kirchlichen Gesangmusik. Sein Nachfolger ist Musikdir. Dittrich.

Am 2. Febr. waren es 300 Jahre, daß der Fürst der altkatholischen Kirchenmusik Johannes Petraolshius Praenestinus (Palestrina) in die Ewigkeit eingegangen ist. Eine Gedächtnißfeier seines klassischen Werke liegt in 32 Bänden (320 ℳ, Breitkopf und Härtel) vor.

Am 14. Juni 1594 verschied eine andere Säule des altklassischen katholischen Kirchengesanges, der Großmeister Orlandus Lassus, zu München. —

Der Stettiner Altmeister Gustav Flügel, königl. Musikdir. und Schloßorganist in Stettin, hat vor kurzem sein Opus 109: „Allein Gott in der Höh sei Ehr", Orgelstück zu festlichen Gottesdiensten sowie zum Concertvortrage bei J. Dorbel in Zittau (2 ℳ) veröffentlicht. —

Domorganist Cohen in Cöln erhielt den preuß. Kronenorden —

4. Klasse.

Die Organisten Anton Dubuin in Jülich (starb am 31. Jan.) und John Kitson in Sheffield) sind ins Jenseits eingegangen. —

*) Eine ausführliche Lebensbeschreibung des trefflichen Künstlers, mit wohlgetroffenem Bildnis, brachte der „Thüringerfreund", Bnd. 2, S. 301 und 405.

Digitized by Google

Durch Verfügung der Königl Regierung zu Liegnitz (II. 2535) wurde der Cantor und Organist an der Kreuzkirche zu Lauban in Schles., Herr E. Röber, zum königl. Orgelbaurevisor ernannt. —

Am 13. Febr. starb Dr. Hans v. Bülow auf einer Erholungsreise in Cairo. Mag man über den Verstorbenen urtheilen wie man will, so wird man doch wohl zugeben müssen, daß einer der bedeutendsten Musiker des Jahrhunderts in die Ewigkeit gegangen ist.

Für uns kommt hier vornehmlich seine hochverdienstliche Thätigkeit als Musikpädagog in Betracht. In dieser Beziehung machen wir gern das uns bekannt gewordene Material namhaft.

1. Beethovens Klaviersonaten v. Op. 53—111; Stuttgart, Cotta. Variationen von denj., 2 Hefte, München, Aibl.
2. J. B. Cramers Etüden in verschiedenen Ausgaben, München, Aibl.
3. Chopins Etüden, Op. 10 und 25. Ebendaf.
4. 12 leichte Klavierstücke von Händel. Ebendaselbst.
5. Klassische Klavierwerke aus H. v. Bülows Concertprogrammen, 1. Band: Bach: Nr. 4 d. engl. Suiten, dessen Fantasie in C-moll: Beethoven: Cismoll-Sonate; Scarlatti: Kapriolse; Beethoven: As-dur-Sonate.
2. Band: Haydn: G-dur-Fantasie; Field: Es-dur-Rondo; Beethoven: 32 Var. in C-moll; Händel: Gigue in G-moll; Beethoven: Sonate pathetique.
3. Band: Cleg. Impromtu v. Frz. Schubert; Mendelssohn-Bartholdy: Fis-moll-Capriccio; Weber: Momento capriccioso; Mozart: 3. Fantasie in C-moll; Beethoven: Sonate in Es-dur (Op. 31, Nr. 3). München, Aibl.
6. Tanzweisen v. Gluck aus Alceste, Iphigenie, Orpheus, Armida. Ebendaselbst.
7. Weber: Aufforderung zum Tanze, kritisch verbesserte Ausgabe. Ebendaselbst.
8. Mendelssohn-Bartholdy: Rondo capriccioso (Op. 14). Eddf.
9. Beethovens Chorfantasie f. 2 Pianof. zum Concertvortrag bearbeitet. Ebendaselbst.
10. Ausgewählte Klavierwerke v. Händel, (Berlin, Bote & Bock).
11. Ausgewählte Klavierwerke von Seb. Bach, darunter die gigantische chromatische Phantasie und Fuge in D-moll. Ebendaselbst.
12. 6 auserlesene Klaviersonaten von Ph. E. Bach, (Leipzig, Peters).
13. Ausgewählte Klavierwerke von D. Scarlatti. Ebendaf. —

Den hochbegabten, vielseitigen und fruchtbaren Dresdener Meisterb, Prof. Oskar Wermann, musikalischen Schöpfungen finden immerwährende Beachtung und eine wohlverdiente Verallgemeinerung. So wurden z. B. die beiden schönen Orgelsonaten, Op. 45 und 70, von den rühmlichst bekannten Concertorganisten Eddy nachgespielt der Weltausstellung in Chicago 2c. mit besonderem Erfolg vorgetragen. Auch die geistlichen und weltlichen Gesangswerke des berühmten Künstlers erregen nach und nach immer größere Theilnahme. So wurde z. B. das Magnificat (Op. 69) von einem ausgezeichnet geschulten Kirchenchor in Bruchsal prächtig ausgeführt. Die unlängst erschienene „Messe von Marienburg" (dem Lehrergesangsverein in Frankfurt a./M. gewidmet), Ballade v. Felix Dahn f. Mchr., Soli und Orch. (Op. 75) in München (im Odeon) und Nürnberg (Lehrergesangsverein in Augsb) genommen. Letzteres imponirende Werk ist bei dem rührigen Verleger J. Lyedell in Zittau erschienen. 8 prächtige Vortragsstücke für Orgel werden im Laufe des Jahres ebenfalls dort erscheinen.

Aufruf.

Um unbemittelten deutschen Musikerwittwen und Musiklehrerinnen einen möglichst sorgenfreien Lebensabend zu bereiten, habe ich der Stadt Bonn zwei Häuser und die Summe von 50,000 ℳ in Baar testamentarisch vermacht, mit der Bedingung, daß unter dem Namen meines in Gott ruhenden Mannes Julius Langenbach zu obigem Zweck eine Stiftung errichtet werde und hierzu, wenn thunlich, meine beiden Häuser benutzt werden.

Um jedoch schon jetzt diesen Zweck thatkräftig zu fördern, sollen freiwillige Beiträge gesammelt und zinstragend so lange angelegt werden, bis es möglich, die Stiftung praktisch in's Werk setzen zu lassen. Dem Kuratorium habe ich bezwecken die Summe von 1000 ℳ überwiesen, welche dieses ebenso wie die anderen eingehenden Gelder zinsbar anlegen wird.

Nur Wenigen aus dem Stande der Musiker gelingt es, so viele irdische Glücksgüter zu erringen, daß sie einen sorgenfreien Alter entgegen gehen dürfen. Weitaus die Meisten sollen, wenn ihre Arbeitskraft verbraucht, der allgemeinen Mildthätigkeit anheim. Gerade deshalb darf die Gründung eines Heimathauses für Musikerwittwen und Musiklehrerinnen der allgemeinsten Sympathie gewiß sein und daher rufe ich die Kunstbefliessenen aller Stände auf, dem Unternehmen ihre Kräfte zu leihen und beizusteuern zu einem Werk, das berufen ist der socialen Noth derselben vorzubeugen, deren Kunst wohl Jeder die schönsten Stunden erhebenden Genusses verdankt.

Gütige einmalige oder jährliche Beiträge, die auch im geringsten Betrage mit herzlichstem Dank entgegen genommen werden, erbittet das Kuratorium wie die ergebenst Unterzeichnete. Das Kuratorium übernahmen gütigst die Herren:

Wirklicher Geheimer Oberbergrath Brassert, Bankier Carl Cahn, Geheimer Justizrath und Professor der Rechte Dr. Häffter, Dr. Erich Prieger, Dr. jur. Schumacher, Rechtsanwalt, Professor Musikdirector Leonhard Wolff.

Bonn im Februar 1894.

Hochachtungsvoll!

Frau Julius Langenbach, Musikdirectors-Wittwe,
Ehrenmitglied der deutschen Unterstützungsclasse
für Musiker-Wittwen und Waisen.

Briefwechsel.

Hr. Org. T. in N.: Der berühmte New-Yorker Organist S. Warren hat die Tannhäuser-Sommernachts-Ouvertüre, Eurhanthen-Ouvertüre 2c. Ouverture für die Orgel bearbeitet. Freilich gehören dazu besonders construirte Orgeln und sehr virtuose Spieler dazu — für den Concertvortrag! —

Herrn Techantem Dr. W. in B.: Die Rechtschaffenheit ist auch eine Religion, welche die Menschen verbindet, und die Gemeinde Derer, die sich zu dieser Religion bekennen möchten, ist so wenig groß, daß sie zusammen halten sollte. —

Herr Musikdir. H. in M.: Ich möchte Ihnen rathen zur Aufführung des prächtigen Hymnus für Alisolo (nach Psalm 5) mit Chor und Orgel od. Pianoforte von Prof. Wermann (Op. 22) in Dresden (bei Bauer daselbst, Klav. Ausg. 2,50, Singst. 3 ℳ.)

Anzeigen.

Orgelcompositionen
von Friedrich Lux.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch J. Diemer's Verlag, Mainz.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Ueber 40,000 Aufl.
Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50, gebunden à ℳ 2.90.
Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Nähmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Paraffinöle haben ferneren ätenden Fettgehalt und ruinirten die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möhlau & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen in Flaschen à 60 Pfg.

Dieser Nummer liegen zwei interessante Beilagen bei:
1. **Billige Pedal-Harmoniums,** im Verlage von **Gebrüder Ing & Co., Leipzig,** erschienen;
2. **Hervorragende Werke für Orgel** von Gustav Merkel, S. de Lange 2c., Verlag von **J. Rieter-Biedermann in Leipzig;**

welche wir gütiger Beachtung empfehlen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 5. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Directes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Ahnung. — Altkraft (2 Gedichte). — Die ersten Orgeln v. O. Mokrauer-Mainz. — Beschreibung der großen Orgel für die Liederhalle in Stuttgart v. Weigle. (Fortsetzung). — Orgeldisposition aus Rom — Was von einem Organisten im 17. Jahrh. verlangt wurde. — Briefe von Prof. Kühnstedt an Dr. Spohr. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Ahnung.

Der holde Traum von schönen Zukunftstagen,
die thränenreiche Lust von fernem Glück und Leid,
der Trost in Weh durch Weh, das innige Behagen,
das plötzlich beschleicht oft der Seele Nacht zerstreut,
Gedanken, welche kühn die unbändigen Flügel schlagen
und weit hinüber stieg'n durch Leben, Raum und Zeit,
und Alles, dessen Quell die Menschen nie erriethen,
es weht von oben her aus jenen sel'gen Blüthen.

Ihr linder Athem schmiegt, gleich einem Traumgesicht,
sich um den äußern Saum der irdischen Gestalten,
und löst den tiefern Reiz, den Glanz und Farbe nicht,
nicht Duft und Blüh'n verleiht, um ihre Formen walten.
Er läßt der Liebe Bild sich aus der Ros' entfalten,
und giebt den Veilen der Unschuld keuschen Licht,
er haucht ein göttlich Weh'n um unsre niedern Bahnen,
und läßt im Schmetterling uns unsre Zukunft ahnen.

Ernst Schulze, „Cäcilia", 15. Gesang.

Altkraft.

Ein Geisterreich umfängt mich, wo ich wandle;
in jeder Kraft erkenn' ich einen Geist.
Nicht blos die Kraft, wodurch ich denk' und handle,
auch die im Sandkorn wirksam sich erweist
giebt vor dem großen Urgeist stille Kunde,
ein Hauch aus seinem schöpferischen Munde.

Wie viel gewinnt mit jed' Geschöpf an Werthe,
ahn' ich in ihm der ew'gen Altkraft Theil!
Als ob sich mir die ganze Welt verklärte,
entzückt mich neue Wonne, neues Heil.
Ein Gottesfriede, nie zuvor empfunden,
umathmet mich, und heiligt m'nt Stunden.

Tief bet' ich an, wenn Sturm u. wenn Geflüster
vom Wunderbaren, Nahen mir erzählt.
Wie Menschen sind im großen Tempel Priester,
wo den geringsten Wurm nicht Freude fehlt.
Es weht im Stufengange der Organe,
des Geistes Leben, das ich freudig ahne.

So schlingen zahllos sich Verwandschaftsbande
ums Herz der Wesen, die das All umschließt.
Doch mit der Liebe brüderlichem Bande
Geschlechgt der Menschen! sei du mir gegrüßt.
Ein Vater rief uns alle in das Leben;
von seinem Geiste hat er uns gegeben.

O welch ein Schauplatz wunderbarer Triebe,
an deren Seilen jedes Wesen freikt!
Durst nach Vereinung, sehnsuchtsvolle Liebe
zieht zum Unnennbaren jeden Geist,
zu Ihm die Herzen, die gen Himmel stammen,
so eilen Ströme ins Meer, dem sie entstammen.

(Buri, Harfenklänge einer religiösen Muse.)

Liebe.

Die Liebe ist der stolzeste der Triebe,
sie kehrt dem Rücken, der Gold ihr bot;
und aller Triebe freister ist die Liebe,
sie lächelt nur, wenn man mit Ketten droht.
Die Liebe ist der treu'ste aller Triebe,
sie harret aus in jeder Erdennoth;
und aller Triebe stärkster ist die Liebe,
denn Liebe überwindet selbst den Tod.

Jul. Sturm.

Wohlgethan sei unser Streben!
Aus der Tiefe eigner Schmerzen
trösten andre müden Herzen
das macht reich das ärmste Leben.

Gräfin Stollberg.

Digitized by Google

Die ersten Orgeln.

Musikhistorische Skizze von Dr. Mortner-Mainz.

Der Orgel ergeht es ebenso wie vielen andern weitverbreiteten Gegenständen. Man kennt nicht ihren Erfinder, und die Legende webt daher ihr duftiges Märchengewand um ihre Entstehung. Die heilige Cäcilia soll im dritten Jahrhundert die Orgel erfunden und auf diesem Werke, das die Klangfarben der verschiedensten Instrumente in sich vereinigt, dem Höchsten Lob und Preis gesungen haben. Der gewaltigen Orgel gebührte wohl eine solche herrliche Entstehung; die Geschichte, die Wirklichkeit mit ihren nackten Thatsachen, verweist jedoch diesen Ursprung in das Reich der Mythe, ebenso wie die Entstehung der Lyra durch den Griechengott Hermes oder des Sistrums durch den göttlichen Osiris.

Es steht aber fest, daß der den gottesdienstlichen Handlungen der alten Hebräer ein Vorbild der Orgel, das Maschrokitha oder Ugabh, gebraucht wurde, das die Gestalt der Syrinx oder Pansflöte hatte und deren neben einander liegenden Rohrpfeifen durch künstlich erzeugten Wind zum Ansprechen gebracht wurden. Die alten Griechen hatten hydraulische oder Wasserorgeln, deren Klänge bei jeder ihrer Festlichkeiten ertönen mußten. Als deren Erfinder gelten der berühmte Mathematiker Archimedes (gest. 211 v. Chr.) oder der Mechaniker Kresibios (250 v. Chr.).

Die Wasserorgeln waren jedoch nicht überall zu verwenden, da in nördlicheren Gegenden das Wasser in den Orgeln zur Winterszeit einfror. Spachel, der 1771 seine „Orgelhistorie“ zu Nürnberg erscheinen ließ, bezweifelt überhaupt, daß die Wasserorgel jemals in der Kirche verwendet worden sei.

Im vierten Jahrhundert n. Chr. baute man bereits in Constantinopel, das damals auf einer hohen Culturstufe stand, die ersten Windorgeln. Durch päpstliches Gebot wurde nunmehr auch von Papst Vitalinus (gest. 671) die Orgel zur Verherrlichung des Gottesdienstes in den Kirchen eingeführt. Die Orgel, mit deren Bau nur wenige Meister vertraut waren, blieb aber noch etwas sehr Kostbares und Seltenes, und trotz der päpstlichen Verordnung fand sie kaum in einigen wenigen, sehr reichen Klöstern und Kirchen Anfnahme. Wie selten und werthvoll eine Windorgel war, beweist, daß der griechische Kaiser Konstantin VI. dem Frankenkönig Pipin dem Kleinen 758 als Ehrengeschenk eine Orgel überjandte, welche zu Compiegne aufgestellt wurde. Auch Karl der Große soll 812 vom griechischen Kaiser Michael I. eine Orgel zum Geschenk erhalten haben; nach anderen Angaben ließ er selbst eine Windorgel für den Dom zu Aachen anfertigen. Aachen war damals die Lieblingsresidenz der fränkischen Kaiser und so ließ auch Ludwig der Fromme für den kaiserlichen Palast in Aachen 822 von dem Benediger Meister Peter Georg eine Orgel bauen. Bald hatten aber die Deutschen die Italiener im Orgelbau überholt und Papst Johann VIII. schrieb im Jahre 880 an den Bischof von Freising, daß er ihm aus Deutschland eine Orgel und einen geschickten Organisten schicken möge.

In England besonders machte die Orgelbaukunst große Fortschritte. Hier finden wir schon ums Jahr 948 die erste Riesenorgel, wenn man sich so ausdrücken darf. Der Bischof Elfeg zu Winchester ließ eine Orgel bauen, die oben 12, unten 14 Bälge hatte, welche von 70 starken Männern in Bewegung gesetzt werden mußten. Die Orgel hatte 400 große Pfeifen und 40 Register, und zu ihrem Spiel waren zwei Organisten nöthig, deren jeder ein eigenes Alphabet hatte. Wie Zeitgenossen behaupten, soll aber die Orgel erstaunlich gebrüllt haben. Noch von einer andern Orgel zu Lebzeiten des Bischofs Elfeg wird berichtet, daß der heilige Oswald eine solche im Kloster Ramsey auf Einladung des Grafen Kilvin eingeweiht habe.

1312 ließ der Patrizier Marino Sanuto, genannt Torcellus, durch einen Deutschen eine Orgel mit Blasbälgen für Venedig bauen.

Die wichtige Erfindung des Pedals wurde 1470 von Bernard dem Deutschen in Venedig gemacht, wiewohl die im Jahre 1362 für die Katharinenkirche in Nürnberg erbaute Orgel schon ein Pedal besessen haben soll. Nenere Verbesserungen, besonders durch die Menjuralisten kamen hinzu, so die Vermehrung der Pfeifen, welchen noch die chromatischen Töne beigefügt wurden, die Vermehrung der Manuale, welche bis auf 3 erhöht wurden, und der Register, denen sich Schnarrwerk und Rohrwerk zugesellten.

Deunoch war die Einrichtung dieser Orgeln noch höchst primitiv. Das aus 8 Tönen bestehende Pedal war mit Stricken an die Pfeifenventile angehängt; die Tasten des Manuals waren fast 6 Zoll breit und 1½ Elle lang, standen ½ Zoll von einander ab und hatten einen fußtiefen Fall. Ein Spielen mit den Fingern wäre vielleicht nur einer Riesenhand möglich gewesen; die mit normalen Händen versehenen Organisten mußten daher die Tasten mit den Fäusten schlagen, und noch heutigen Tages spricht man zur Erinnerung an jene Kunst vom „Orgelschlagen“.

Erst im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert wurden weitere sehr wichtige Erfindungen an der Orgel gemacht, so die Schleifladc, die Windwage, 1677 von dem Wettiner Orgelbaumeister Ch. Förner. Besonderer Verdienste um den Orgelbau hatte sich aber die berühmte Familie Silbermann zu rühmen.

Fast über ein Jahrhundert lang haben die Mitglieder dieser Familie als Orgel- und Clavierbauer das Hervorragendste geleistet. Bereits 1714 erwarb sich Gottfried Silbermann durch seine Orgel im Freiberger Dom einen Weltruf und in einem Zeitraum von 45 Jahren sind nicht weniger als 42 große Orgelwerke aus seiner Werkstatt hervorgegangen. Derselbe Silbermann ist auch der Erfinder des Hammermechanismus im Pianofortebau*) eine Erfindung, welche für den Clavierbau, für die Technik und die heute erstaunlich gediehene Kunstpflege epochemachend war. Sein Neffe Johann Andreas Silbermann, sowie dessen Söhne Johann Daniel und Johann Heinrich Silbermann blieben den Traditionen ihrer Familie treu und zeigten sich in ihren Werken des altberühmten Namens würdig.

Disposition und Beschreibung der im Bau begriffenen großen Konzert-Orgel für die Liederhalle zu Stuttgart

von Carl G. Weigle, Orgelbaumeister, Stuttgart
mit einem Vorwort von Herrn Professor R. Seyerlen.
(Fortsetzung.)

Nr. 84—91. Feste Kombinationen für die Hauptklangfarben der Orgel. An der Vorspielseite des III. Manuals sind 8 pneumatische Druckknöpfe angebracht, von denen 4 als Auslösungsdruckknöpfe dienen. Druckknopf F für Flöten-Chor bringt sämmtliche Register des I., II. und III. Manuals, die Flötenchrakter haben, auf diese Manuale. Druckknopf G für Geigen-Chor bringt sämmtliche streichende Register des I., II. und III. Manuals auf diese Manuale. Druckknopf P für Principal-Chor bringt sämmtliche principalartige Register des I., II. und III. Manuals auf diese Manuale. Druckknopf T für Trompeten-Chor bringt sämmtliche Zungenregister des I., II. und III. Manuals auf diese Manuale. Am Pedal kommen zu jedem Chor die entsprechenden Pedalregister. Da jeder dieser Druckknöpfe einen besonderen Auslösungshopf erhält, so können diese verschiedenen Chöre auch beliebig miteinander oder mit irgend einer andern Registerkombination gemischt werden.

Nr. 92. Registerschweller. Crescendo und Decrescendo für das ganze Werk mit Balancier-Tritt, welcher viel leichter, sicherer und bequemer zu dirigieren ist, als ein Rollschweller. Mit demselben kann ein Crescendo und Decrescendo sowohl des ganzen Werkes, als auch der einzelnen Manuale und des Pedals auf leichte und bequeme Weise hervorgebracht werden. Außerdem kann der Balancier-Tritt auf verschiedene Stärkegrade resp. Kombinationen gestellt werden. In diesem Falle werden durch Beiziehen einzelner Register noch besondere Mischungseffekte erreicht. Der jeweilige Stärkegrad des Crescendo und des Decrescendo wird auf 2 Registertafeln, welche sich links und rechts über den Registergiben befinden, durch pneumatische Knöpfe ersichtlich.

*) Wohl nur der praktische Ausführer, denn der Italiener Christofori und der Deutsche Schröder haben sicher mehr Anrecht an dieser Erfindung. Die Red.

Digitized by Google

Nr. 93. Jalousieschweller für das III. Manual. Das Pfeifenwerk des ganzen III. Manuals wird durch einen Kasten vollständig eingeschlossen, welcher mittels Jalousien durch einen Balancier-Tritt am Spieltisch vom Organisten bequem geöffnet und geschlossen werden kann. Diese Einrichtung ermöglicht eine sehr schöne und ergreifende Tonwirkung, welche beim Oeffnen der Jalousien einem von pianissimo bis zum fortissimo steigenden Orchester gleicht, das wieder rasch oder langsam zum feinsten pianissimo gebracht werden kann.

Nr. 94. Fernschweller für das IV. Manual (Echo- und Fernwerk). Der für das IV. Manual vorgesehene Fernschweller wird ähnlich dem Jalousieschweller eingerichtet. Da aber das IV. Manual entfernt von der Orgel aufgestellt wird, so wirkt dieser Schweller in der Weise, daß sich der Ton des IV. Manuals beim Abschwellen zu entfernen und beim Anschwellen zu nähern scheint.

Nr. 95. Pneumatischer Druckknopf (H. A.) zum Ab- und Einstellen der Handregisterierung. Wenn 1 oder mehrere Register gezogen sind, also eine Handregisterierung vorhanden ist, die plötzlich entfernt und dafür sofort entweder eine freie oder feste Kombination eingeschalten werden soll, so wird der mit H.A. (Handregister-Abstellung) bezeichnete Druckknopf gedrückt. Die Handregisterierung tritt sofort wieder in Wirksamkeit, sobald der neben diesem H.A.-Druckknopf sich befindende O-Druckknopf gedrückt wird.

Beschreibung der Hochdruckluft-Register und der Weigle'schen Hochdruckluft-Labialpfeifen.

Die Hochdruckluft-Register haben den Zweck, den großen Kirchen- und Konzert-Orgeln sowie den Soloregistern derselben diejenige Tonkraft und Klangfarbenschönheit zu verschaffen, welche von solchen Orgeln in sehr großen Räumlichkeiten zu erwarten und zu wünschen ist. Dies war bis jetzt nicht in befriedigender Weise erreicht worden.

Bisher suchte man nämlich die gewünschte Tonstärke bei großen Orgelwerken dadurch zustande zu bringen, daß man für dieselben ca. 80—120 und mehr Register disponierte, also die Pfeifenzahl möglichst vermehrte.

So gebaute Orgelwerke beanspruchen aber sehr viel Raum und stehen die hierfür aufgewendeten Kosten zu dem damit erzielten Toneffekt in keinem entsprechenden Verhältnis.

Ferner sind die charakteristischen Klangfarbenregister solcher Orgeln zu schwach, um für sich allein in großen Räumen einen schönen Effekt zu geben.

Bei Verstärkung der Solo-Register durch Mischung mit anderen, wenn auch ähnlichen Registern, wird dennoch keine genügende Tonkraft erreicht, sondern in nachtheiliger Weise die charakteristische Klangfarbe verwischt und unbestimmt.

Es wird nun allerdings auch durch Vermehrung der Registerzahl für jede Taste (Note) einer Orgel, deren Ton etwas verstärkt, weil durch das gleichzeitige Tönen einer Anzahl Pfeifen mehr Luft in Mitschwingung gebracht wird, wodurch der Ton auf das Ohr stärker wirkt, obgleich eine Amplitude (Schwingungsweite) hierbei in keiner Weise vergrößert wird.

Diese Art der Tonverstärkung genügt aber für große Räumlichkeiten nicht und ist, wie schon bemerkt, sehr kostspielig.

Dagegen kann durch die Vergrößerung der Amplitude einer schwingenden Luftsäule jede gewünschte Tonstärke hervorgebracht werden.

Läßt man z. B. ca. 100 Pfeifen einer großen Orgel ertönen, indem gleichzeitig eine Posaune fortissimo geblasen wird, so wird man finden, daß der Posaunenton imstande ist, ca. 100 Pfeifentöne einer Orgel zu übertönen. Der außerordentliche Unterschied der viel bedeutenderen Tonverstärkung durch Vergrößerung der Amplitude eines Tones gegenüber der geringen Tonverstärkung durch Vermehrung der schwingenden Luftsäulen mit kleiner Amplitude ist mit obigem Experiment sehr auffallend nachzuweisen.

Es lag nun nahe und ist auch von verschiedenen Orgelbautechnikern versucht worden, durch bedeutend höheren Luftdruck, als solcher gewöhnlich angewendet wird, den Ton einzelner Pfeifen bezw. Register zu verstärken.

Dies ist aber bis jetzt nur bei den Zungenregistern der Orgel in zufriedenstellender Weise gelungen.

Dagegen können alle bisher konstruierten Labial-Pfeifen keinen bedeutend höheren Luftdruck vertragen, da der Ton derselben bei Steigerung des Luftdruckes mehr und mehr unpräcis, unschön und unangenehm wird, oder die Pfeife überhaupt nicht mehr zur Ansprache gebracht werden kann.

Durch die neue Weigle'sche Hochdruckluft-Labialpfeife, welche Anfangs April 1893 erfunden wurde, ist es nun möglich, einen Labial-Pfeifenton von außerordentlich schöner Klangfarbe in jeder beliebigen Tonstärke zu erzeugen. Um einen schönen Ton in einer gewünschten Tonstärke zu erhalten, braucht bei dieser neuen Hochdruckluft-Labialpfeife nur der Luftdruck entsprechend erhöht zu werden.

Hierdurch wird es nun möglich, Orgelwerke für große Räumlichkeiten schon mit der halben Registerzahl, also auch mit halb so viel Pfeifen, in ebenso großer, ja noch größerer Tonkraft und schönerer Tonfülle herzustellen, als bisher.

Es geschieht dies, indem man z. B. eine Orgel, welche, um genügend stark zu sein, sonst mit etwa 100 Registern gebaut werden mußte, nur mit 40—50 gewöhnlichen Registern baut und derselben etwa 7—10 Hochdruckluftregister beifügt. Eine solche Orgel besitzt dann nur etwas mehr als die Hälfte der nach alter Weise eingerichteten und beansprucht außerdem bedeutend weniger Raum.

Diese neuen Pfeifen haben aber auch noch die höchst interessante und wichtige Eigenschaft, daß sie überhaupt mit jedem Luftdruck, von dem Luftdruck der gewöhnlichen Orgel an, welcher durchschnittlich 80" = 80 mm Wassersäule beträgt, bis zu einem Luftdruck von 1000 und mehr Grad zum präzisen Ansprechen gebracht werden können, ohne die Schönheit ihres Tones zu verlieren. Bei gewöhnlichem Wind von 80" ist der Ton einer solchen Pfeife mit Hochdruckluft-Konstruktion schon etwa 1½—2 mal stärker als der Ton einer gewöhnlichen Pfeife. Die Tonstärke derselben kann nun durch Erhöhung des Luftdruckes beliebig gesteigert werden, sodaß die 3-, 4-fache u. s. w. bis 100 und mehrfache Tonstärke einer gewöhnlichen Orgelpfeife erzeugt werden kann. Eine Grenze für die Steigerung der Tonkraft durch erhöhten Luftdruck wurde für so konstruierte Pfeifen bis heute noch nicht gefunden. (Schluß folgt.)

Disposition der neuen Orgel in der englischen Kirche zu Rom

von Peter Conacher & Comp. in Huddersfield

(Geschenk v. Rev. Wilfrid J. Stanton.)

I. Hauptwerk. 1) Prinzipal 16', 2) Prinzipal 8', 3) Gedeckt 8', 4) Gamba 8', 5) Trompete 8', 6) Prinzipal 4', 7) Harm. Flöte 4', 8) Quinte 2⅔', 9) Oktave 2', 10) Mixtur 3 fach (174 Pfeifen).

II. Schwellwerk. 11) Contra-Gambe 16', 12) Prinzipal 8', 13) Rohrflöte 8', 14) Salicional 8', 15) Voix celeste 8', 16) Cornopean 8', 17) Oboe 8', 18) Oktave 4', 19) Piccolo 2', 20) Clairon 4', 21) Mixtur 2 fach.

III. Chorwerk. (In einem Extra-Schwellk.) 22) Geigenprinzipal 8', 23) Gedackt 8', 24) Dulciana 8', 25) Klarinette 8', 26) Flöte 4', 27) Flagiolet 2'.

IV. Pedal. 28) Prinzipalbaß 16', (30 Pfeifen) 29) Violon 16', 30) Bordun 16', 31) Violoncello 8'. (Dürfte doch wohl etwas schwach ausgestattet sein).

Koppelungen. a) Schwellwerk zum Hauptwerk, b) Schwellwerk zum Chorwerk, c) Schwellwerk zum Pedal, d) Hauptwerk zum Pedal, e) Chorwerk zum Pedal, f) Chorwerk-Suboktave zum Hauptwerk.

Digitized by Google

Was im 17. Jahrhundert von einem Organisten verlangt wurde.

Culturhistorische Skizze.

Die „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft", veröffentlicht folgende Dienst-Anweisung für den Organisten an der Stadtkirche zu Unser Lieben Frauen in Werningerode vom Jahre 1626:

„Puncten, welche der Organist bei seiner annehmung znsagen vnd vnterschreiben muess.

(1626).

1. Dass er sich eines Christlichen Gottesbligen Lebens vnd wandelss befleisigen vnd also ein Kirchendiener, welche andere (!) billigk mit einem gueten Exempell vorgehen sollen, erzeigen wolle.

2. Dass gegen seinem vorgesatztem Pfarhern vndt dessen Collegen, so woll auch gegen die Herren E. Ehrnvesten Rahts sich ererbietigk vndt gehorsamblich zu iederzeit erweisen.

3. Dass wan der Pfarher irgents nach gelegenheit der Zeit einen oder den andern *hymnum*, gesangk vndt Psalm zu singen oder sonst die Ceremonien im singen vndt schlagen abzukurtzen befehlen wurde, demselben also nachzukommen.

4. Mit dem *Domino Cantore* auch iederzeit in gueter Correspondenz zueleben vndt alle Son: vndt Festage zuvor sich mit demselben grundtlich zu bereden, wass er an *Responsorio, Introitu, himnis*, Psalmen, *Tonis, Mutetten*, Missen oder dergleichen singen wolten, ess [sei] *Choralis* oder *Figuralis Cantus*, wass er nicht habe, solches zeitig genug zuvor absetzen vndt solche muebe des absetzens sich im geringsten nicht verdriessen lassen, damit also ein fein *harmonia* vndt gleichstimmigkeit zwischen der Orgeln vnd dem Chor erhalten vndt der liebe Gottesdienst mit desto mehrer Zier vndt andacht verrichtet werde.

5. Dass er im gebrauch der Stimmen im schlagen zne iederzeit abwechseln vndt dem herausgegebenen verzeichnuss nach dess Orgelmachers sich gemess verhalten.

6. Weill die Schnarwerke vndt Brostatimmen sich leicht verstimmen, dass er alle Sonnabendt, sonderlich wen es vnbestendigk gewitter ist, vmb ein vhr neben seinem *Calcanten* für der vesper in die Kirchen kommen, solche durchlauffen vndt reinlich wieder zurecht stimmen.

7. Dass er ohne vorbewusst vndt vrlaub den *Pastoris* keinen Sonnabendt oder Sontagk verreisen oder abweisent sein soll, damit vff den begebenden nohtfal im verreisen oder sonsten man sich darnach zu richten wisse.

8. Soll auch in seinem abwesen keinen anderen frembden vndt zue zeiten vngeubten Organisten ohne vorbewust des Hern Pfarhers auffstellen, sintemabl dass Orgellwerck diesser Kirchen vndt gemeine ein grosses kostet vndt durch einen vnerfahrnen leicht verderbet werden köndte.

9. Da er auch kunfftigk *discipulos* haben wurde, dieselbe nicht jhres gefallens auff der Orgell allein gebahren lassen, sondern iederzeit dabei sein, damit durch deroselben verwahrlosung der Orgeln kein schade zugezogen werde.

10. Zue Winters Zeit soll er auff dass Feur, Lichtt vndt Kohlen fleissig achtung geben, damit wen der Gottesdienst auss ist, dass feuer nicht steben bleibe, vndt weill es an allen ohrten holtzwerck vndt bretter sein, dadurch schade entstehen, sondern dem *Calcanti* befehlen, das er die Feurpfanne iederzeit in dess *Aeditui* hauss tragen vndt daselbst wieder holen muste.

11. Dem *Calcanti* zue befehlen, dass er die Flugell ahn der Orgell zu iederzeit an der Orgell nach geendigten Kirchen-*Ceremonien* zuethue.

12. Wan die *copulation* vndt treww zueschlagen er gebehten wird, alssdan mit dem ienigen, als 1 ohrtsthaler, so jhme gesetzt, zuefrieden sein vndt keinen vber sein vermuegen wass abfoderen. Will aber einer auss guetem willen ein mebres thuen, dass soll dem Breutigamb freistehen.

13. Weill auch dem Orgellmacher gebubret, bei liefferung dess wercks in gantzer versamblung E. Ernvest. Wolw. Rahts vndt derer von der Kirchen aussgesagt, dass dadurch den Orgellwerken nicht geringe vngelegenheit vndt schade zugetzogen wurde, weill iederzeit viele Leuthe hinauff lauffen, von dem Staube, dreck vndt andren, so sich darauf destomehr beuffen, alss soll er die thuer an der Orgell verschlossen zuehalten, auch nicht ohne unterscheit iederman binauffiassen, wie dan heutiges fast Schnester, Schneider vndt andere hinauf lauffen; welche aber der Musiken zugethan sein und den Chorum helffen zieren, mit denen hat es ein ander gelegenheit. Damit auch die thner desto fleissiger zugehalten werden könne, soll dem *Domino Cantori* auch ein schlussel zu der Orgel zugestellet werden, dass er könne auff vndt abkommen, wen er wolle, vndt wieder zueschliessen.

14. Anf die wohnung dess Organisten soll er auch fleissigk achtung geben, dass durch nachlessigkeit vndt verseumbnis oder durch sein vndt der seinen verwarlosung deroselben kein schade zugezogen wurde, so etwas daran zu bauwen oder bessern, soll er solches den Baubern von E. E. Raht anzeigen, die werden woll anordnung davon zu thnne wissen.

15. Da er auch irgents die wohnung selber nicht bewohnen wurde, soll er ohne vorbewust des Pfarhern vndt E. E. Rahts niemandt hineinsetzen, sondern soll mit deren willen geschehen, damit durch solche heusslinge dass hauss vndt gabrten nicht ausgewohnet vndt verwustet vndt also hernach vnnötige bawkosten dem Rahtbausse zugezogen werde. Do auch der Organist dass hauss nicht selber bewohnen wurde, sollen Prediger, der Schneidiener Witwen oder den (!) Schuldienern selbst für andern auf den erstfall den vorzugk haben in solchem bausse zu wohnen, doch dass dem Organisten ein billiger hausszinss darvon gegeben werde.

16. So soll er mit der alten besoldung *content* vndt friedtlich sein.

17. Dafern ehr auch zue guetten leuten gefordert werden solte, soll ehr sich gueter *descretion* gebrauchen, ausswertigk bezeigen, sich auch in sothanen *Conviviis* alles kartenspiels enthalten.

18. Wofern Sie diessem nicht also geleben wurden, wollen Rahtt, *pastorn* vnd Kirchväter alle jehrliches dieselben abzusetzen befugt sein etc.

Diese *puncten* getrewlichen zuebalten vndt in acht zu nehmen soll der Organist bei seiner annebmung mit handt vndt mundt zuesagen, darzue jhme auch Gott der her Gluck, Segen und bestendige gesundt verleihe."

Nr. 5.

Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Eisenach, den 3. Nov. 1841.

Hochwohlgeborner Herr,
hochzuverehrender Herr Kapellmeister!

Obwohl ich weiß, daß Ew. Hochwohlgeboren die Zeit kostbar ist, ja daß der, welcher Ihnen Zeit raubt, wahrhaftig eine Sünde gegen den heiligen Geist der Kunst begeht, so wage ich es doch — im Vertrauen auf die allgemein bekannte und auch schon gegen mich und meine musikalischen Bestrebungen bewiesene Nachsicht — Ew. Wohlgeboren — Sie mit diesem langen Briefe und einer ergebensten Bitte in Bezug auf beiliegendes Oratorium: Der Sieg des Göttlichen zu belästigen. Und ich habe nicht zu befürchten von Ihnen mißverstanden zu werden, da Ew. Wohlgeboren schon seit vielen Jahren als Stern erster Größe am Kunsthimmel glänzen, folglich den Kelch der Lust und Schmerzen ganz geleert haben, den uns die Kunst bietet. Dies Alles aber noch mehr

Digitized by Google

die unbegrenzte Liebe und Verehrung, von der ich mich gegen Ew. Wohlgeboren durchdrungen fühle, bestimmen mich, vor Ihnen unverhohlen mein Herz zu öffnen. So sei es. Wer zur Kunst berufen ist in dessen Belieben steht es nicht mehr, ob er in der Kunst thätig sein will oder nicht, er muß schaffen und wer diesen Drang in sich fühlt, der ist berufen ein Diener der Kunst zu sein. Gesellt sich zu dem Drange noch der Grad von allgemeiner Bildung, vermöge deren er zum Bewußtsein in der Kunst gelangen, d. i. durch die Vernunft eine klare Anschauung erhalten kann, was die Kunst ist und soll, so muß ihn das Streben nach höherer Vollendung, größerem Wirkungskreise unwiderstehlich ergreifen. Und nur der Grad der Verwirklichung dieses Strebens bedingt den Grad seiner Glückseligkeit. — Was mich betrifft; so glaube ich nicht unberufen in das Heiligthum der Kunst eingedrungen zu sein, sonst wäre der mir von Jugend auf innewohnende und durch seine Verhältnisse zu vernichtende Drang, musikalisch zu schaffen, also mein ganzes Gefühl, mein Wesen, mein Ich, eine Lüge. — Noch hat mir aber das Schicksal nicht vergönnt, mein Licht, mag dies nun groß oder klein sein, leuchten zu lassen. Noch bin ich in der musikalischen Welt ein Kind, das kaum die ersten Lebenszeichen von sich gegeben hat, oder geben konnte. Lag die Schuld mit an mir? Ich will es nicht in Abrede stellen. Gewiß hatten aber die unglücklichen Verhältnisse auch Schuld, die mich hinderten, gleich mit andern Künstlern meines Alters in Reihe und Glied zu treten und den Wettlauf zu beginnen. Kurz, ich stehe jetzt in den traurigsten erbärmlichsten Verhältnissen, die mir kaum die kümmerlichste Existenz sichern — abgeschnitten von der ganzen musikalischen Welt, unvermögend mit ihr Schritt zu halten, da mir alle Gelegenheit Meisterwerke zu hören und zu studiren mangelt — ich stehe noch in einem Alter von 32 Jahren in Eisenach und muß täglich 6—8 Stunden am Gymnasium und Seminar die allerersten Anfangsgründe der Musik widerkäuen. Ja, ich fürchte beinahe, daß die Hoffnung, mich aus diesem Elend herauszureißen, verloren ist. — Mein Einkommen hier ist zu gering, als daß ich ein Opfer zu Gunsten meiner Kunst bringen könnte. — Von alle den Meisterwerken eines Gluck, Händel, Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Spohr, Cherubini habe ich mir noch weiter keine in Partitur anschaffen und studiren können als von Felicien und den Messias. Alle die herrlichen Quartette, Symphonien, Opern und Oratorien von Ew. Wohlgeboren und den genannten Meistern, in denen die ganze Welt schwelgt, sind und bleiben mir wahrscheinlich auch unbekannt, wenn sich der Himmel meiner nicht bald erbarmt, und mich über Stock und Stein von Eisenach wegführt. Noch habe ich nicht einmal ein einziges meiner eigenen Werke gehört. Ist das nicht Jammer und Elend?

Und dies ist ja beinahe die einzige Freude, die die Künstler, wenigstens viele derselben haben, nämlich ihre Geisteskinder wie die Schmetterlinge in die Welt flattern zu sehen. Wird einem aber auch diese Freude vergällt, o dann ist das Leben eines Künstlers das bedauernswertheste. Denn es mißt die Menge den Werth des Mannes oder Künstlers nur nach dem Grade, in welchem er die Augen des Publikums auf sich zu ziehen weiß, nicht nach seinem inneren wahren Werthe, nicht nach dem Grade seines Wirkens im engeren Kreise. Nicht einmal werden die dem öffentlichen Auftreten entgegentretenden, oft unbesiegbaren Hindernisse berücksichtigt. Kurz, der Künstler ist ein Mensch der Oeffentlichkeit. Kann es mir nun, nach dem, was ich bisher gesagt habe, verdacht werden, wenn ich alles versuche um meinem Namen Klang in der musikalischen Welt zu verschaffen? Wie aber eben jene in der That ungeheuren Schwierigkeiten und Hindernisse beseitigen, die der Aufführung eines größeren Werkes entgegenstehen? Ich weiß jetzt kein anderes als — mich vertrauensvoll mit der ergebensten Bitte an Ew. Wohlgeboren zu wenden, doch beiliegendes Oratorium in so fern zu berücksichtigen, daß es unter der Leitung Ew. Wohlgeboren in einem Concerte in Cassel, mit Begleitung des ganzen Orchesters, zur Aufführung kommt.

Es könnte ja solch ein Concert zu irgend einem guten Zwecke, etwa für die dortigen Armen ꝛc. ꝛc. geschehen. Mir wäre das gleich, wenn es nur unter der Direction Ew. Wohlgeboren zur Aufführung kommt. Dies wäre das beste Zeugniß für mein Werk und würde mehr wirken, als alle Recensionen in den Zeitungen. Ich könnte dann auch mit Gewißheit prädiciren, daß mein Werk auch noch an anderen Orten Eingang fände. — Glücklich wäre ich, wenn ich von Ew. Wohlgeboren bald eine erfreuliche Nachricht bekäme. Nachdem ich nun Ew. Wohlgeboren mein ganzes Herz geöffnet habe, bitte ich schließlich nochmals die Länge meines Briefes zu entschuldigen und die Versicherung zu genehmigen, daß ich mit unbegrenzter Verehrung bin

Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster
F. Kühmstedt.

Besprechungen.

Lux, Friedr., Op. 78: Hymnus: „Schwingt heilige Gedanken euch von der Erde los“.*) für Sopransolo und Männerchor mit Begleitung der Orgel (Harm.) und Harfe (Pianoforte) oder der Orgel allein. Part. 2 ℳ Solost. 30 ₰. Harfenst. 30 ₰. Chorst. (je 20 ₰) 80 ₰. Mainz, Diemer.

Wer des berühmten Mainzer Altmeisters hochberrliche Hymne: „Hoch tönt feuriger Gesang,“ mit meisterlicher Benutzung der Chorsätze: „Wie schön leuchtet der Morgenstern,“ für Sopransolo, Männerchor und Orgel, kennen lernte — Schreiber Dieses hat mehrfach mit diesem edlen Werke großen Erfolg gehabt — der wird auch hier etwas ungewöhnlich Schönes erwarten. Und er wird sich, bei näherer Betrachtung der neuen Darbietung nicht getäuscht fühlen, denn die schwungvollen Dichterworte haben eine ganz entsprechende Vertonung gefunden. Zu den obbesdelich ergreifenden Momenten gehört z. B. die tonliche Darstellung der Worte: „Er wohnt in einem Licht“ ꝛc. Die Veränderung der Tactart bei dem Passus: „Im Geiste der ihn Sehe on,“ mit dem weiteren harmonischen Gehalte, der Herbeiziehung einer Chorsaitete: „Bis hierher hastt du mir, mein Gott ꝛc, sowie der schöne einheitliche Schluß, gereichen der gewichtigen Schöpfung zur ungewöhnlichen Zierde. Kommt nun noch eine schöne Sopran- oder — wenn es nicht anders sein kann — eine klangvolle Tenorstimme, die nur ein glitzgender Stern über den pilgernden Weisen schwebt, so wird die Wirkung, bei entgegenwohen guter Aufführung, eine überraschende sein. Kann Harfe oder Pianoforte nicht beschafft werden, so genügt auch die zweite beigegebene, gar nicht schwere Orgelstimme. —

Foote, Arthur, Op. 29: Three Compositions forthe Organ. Nr. 1. Festival-Marsch, 80 ₰. Nr. 2. Allegretto, 80 ₰. Nr. 3. Pastorale, 80 ₰. Boston und Leipzig, A. P. Schmidt.

Daß es in Amerika sehr gute Concertorgeln und auch berühmte Orgelvirtuosen, wie z. B. Sam. Warren, Eddy, Tuckerꝛc. giebt, ist eine unstreitbare Thatsache. Daß man aber auch anfängt der Orgelcomposition sich mit Begabung zuzuwenden, ist ebenfalls nicht zu verkennen. Die in Nr. 3 von uns angezeigte 2. Sonate von Dunham ist uns ein sprechender Beweis für unsere Behauptung. So sind auch die vorgenannten 3 Sätze wohl erfunden und der modernen Orgel angepaßt, wenn auch entschieden freien modernen Style gehalten. Das wird freilich Organisten der strengen deutschen Schule nicht ganz angenehm sein. In Amerika giebt es freilich ein weniger gebildetes musikalisches Publikum, das von gelehrten Kriwskrawsk nichts wissen, vielmehr etwas süß Ohr und Herz haben will. In dieser Beziehung sind die vorliegenden mittelschweren Sätze anzuempfehlen. Der Festmarsch in D-dur mit seinem edlen Trio in Dedur wird auch in Deutschland bei nicht kontrapunktisch geschulten Leuten gern gehört werden. Das anfangs etwas schwermüthige Allegretto, mit nachschlagender hinter Hand (was Manche auf der Orgel unstatthaft finden werden) läuft in ein freundliches Allegro (ma non troppo im gebundenen Style) aus. Sehr schön empfunden ist das poetische Pastorale in B-dur, ohne alle Anklänge. —

Dubois, Th.: 3 Pièces pour Orgue. 1 Préludium grave, 1,50 Mk.; 2. Adorativ et Vog Angelica, 1,50; 3. Hosannah! (Chorus magnus) Boston und Leipzig, Arthur Schmidt.

Dieser Jünger St. Cäcilien hat sich schon mehr mit dem alten strengen Herrn Contrapunktus und St. Gallus und Palestrina und Leo und schwer schreitet das Thema in Edur, 2/4 Takt sugiert einher, aber ohne Zopf und Perücke, auch in der Entwickelung die modernen harmonischen Errungenschaften nicht verschmähend, so daß das imponirende Stück den ernster gesinnten Organisten Respect einflößen kann.

Nr. 2: „Verehrung“ und „Engelstimme“ beginnt in A-dur, anscheinend in höheren Sphären. Die Engelstimme wird durch eine ansprechende Melodie, mit figurirender Begleitung, zu gehaltenen Bässen, bezeichnet. Am Schlusse Tongi das verklärende Element — es hat uns entfernt an das

*) Das Gedicht ist von Jos. Andreas Cramer. Die Red.

Digitized by Google

Lobengrinvorspiel erinnert zurück, um in den höchsten Tönen der Orgel ganz leise zu verhallen. Das Hosiannah ist wiederum ein ganz eigenartiges poetisches Stück, das sich interessant im weiteren Verlauf und pompös mit harmonischer raccordirender Pracht nach dem Schlusse (in der Höhe) bewegt. Poesie, Erfindung und Effekt ist diesem Stücke ebenfalls nicht abzusprechen.

Paine, John K., Op. 19: 2 Preludes pour Orgue 1,30. Leipzig, Arth. Schmidt.

Diese beiden Sätze bestehen auch einem etwas weiter ausgesponnenen schön empfundenen Lacghetto in Des-dur, in freiem Styl, welches wir nicht ohne Interesse durch gespielt haben.

Das H-moll-Vorspiel ist ernster gehalten und macht im weiteren Verlaufe schon etwas größere technische Anspriche, besonders pedaltier, namentlich da, wo der Tonsetzer ins Fugiren gerith und mit voller Orgel loswettert. Nachdem der Satz wieder in ruhigere Bahnen einlenkt und nach dem freundlichen Dur einläuft, bleibt er immer ruhiger werdend, aber nicht im Sande verlaufend, ganz zart ab. —

Wermann, Oskar, Op. 93: Acht charakteristische Vortragsstücke für Orgel zum Gebrauche im Concert und im Gottesdienste componirt.

Heft I. Nr. 1: Frohe Botschaft, Nr. 2: Weihnachtspastorale 1,20. Heft II. Nr. 3: Romanze, Nr. 4: Trost im schweren Leid 1,20. Heft III. Nr. 5: Dankpsalm. Nr. 6: Glückliches Loos 1,20. Heft IV. Nr. 7: Trauermarsch Nr. 8: Abendfeier 1,20.

— —, Op. 94: Charfreitag und Golgatha. Fantasiestück für Orgel mit den 7 Worten Christi am Kreuz 1,20. Dresden, Alexander Köhler.

Nachdem und mit der mit Recht berühmte Dresdener Meister bereits mehrere gehaltvolle Orgelconcerte, 2 B. leine breiten großen Orgelsonaten, 3 Vortragsstücke für die Orgel (Op. 83), zwei mehrere Serien geistlicher liedlicher Lieder mit Orgelbegleitung, Liedmelodieliche für Streichinstrumente und Orgel ꝛc. geboten hat, tritt er wiederum mit zwei neuen gehaltvollen, poetischen und formvollendeten Gebilden in die Oeffentlichkeit, und mit Recht der Meinung, daß die wirkungsvollen Schöpfungen bald die Aufmerksamkeit der besten Organistenwelt auf sich ziehen werden, um so mehr als diese wohlgelungenen Tonwerken keine allzuschwierige Technik, wohl aber poetischen Sinn und Geschmack, sowie eine ausführige Orgel erfordern.

Nr. 1 in Op. 93 beginnt mit einer freundlich gehaltenen Einleitung in D-dur (4/4), in deren Verlauf die Choralmelodie zu: „Vom Himmel hoch, da komm ich her" (Gannss sirnuds im Tenor) in gediegener Weise durchgeführt wird. Am Schlusse vergeß sich der Componist auch seiner Jugend.

Nr. 2 (Moderato, Fdur, 4/4) ist die Freude der armen bethlemitischen Hirten über die Geburt des Weltheilandes sehr schön geschildert.

Nach As-dur sich wendend wird die Stimmung höher; weiter nach G-dur übergehend, noch inniger, worauf der Schluß versöhnend, gleichsam als schweben die Engelschaaren den Himmelsräumen entgegen, ganz leise verklingt.

In Nr. 3 (E-dur, 3/4) spiegelt sich das wohlige Behagen einer frommen Christseele angesichts des Segens, dem „Alles in an Gottes Segen und an seiner Huld gelegen". Die Wendung nach C-dur in der Mitte ist von bester Wirkung.

In Nr. 4 (G-moll, 4/4) ist schwerer Herzeleid charakteristisch geschildert, aber auch der himmlische Trost ist nicht vergessen; er ertönt gar schön dem gequälten Menschenherzen entgegen. Noch einmal wird an die Erdenpein erinnert, aber gläubiges Gottvertrauen überwindet siegreich alle Heimsuchungen des Erdenwandels; sagt doch der Dichter so schön als wahr: „Auch der längsten Nacht auf Erden folgt ein goldenn Morgenrath!"

Sehr gut passend ist der folgende Satz (Nr. 5, Dankpsalm in Des-dur, 4/4) angereiht, bald freudig aufjauchzend, bald mehr sich nach dem Innern wendend. Der Schluß ertönt wie ein mächtiges Hallelujah, in dem Sinne der Worte eingehend: „Sollst ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh' in allen Dingen, wie so gut es mit mir mein'".

Nr. 6 (in Fis mit Adur, 4/4) illustrirt gleichsam, die Worte des frommen Dichters Hübvuus: „Ich freue mich, mein Gott, in dir und bin getrost, wenn ich Dich hier zu meinem Theil erwähle. Du, Herr, bist mein, und ich bin dein; was mangelt meiner Seele?" Die Mittelpartie in As-dur klingt andrechtend schön.

Nr. 7: Der Trauermarsch in Fis-moll repräsentirt tiefe Betrübniß über einen schweren Verlust, die doch des Trostes (Des-dur, im Mittelsatze) durchaus nicht entbehrt, gleichsam zurufend: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Der versöhnende Schluß predigt gleichsam den Sinn der Worte: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte, ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?" Namentlich der Hauptsatz ist von originellster Faktur.

Nr. 8 Abendfeier (G-dur, 4/4) dürfte das Motto führen: „O wie wohl ist mir am Abend!" Daß die schöne alte Weise von „Ruperti, ich muß dich lassen", an: „O Welt ich muß dich lassen" oder: „Nun ruhen alle Wälder", in A-dur auftritt, ist von schönster Wirkung. Nach dieser feinen Paraphrase der genannten Choralmelodie, kommt die Grundtonart, indem sie wieder an den Eingangssatz anklingt, zu ihrem Rechte.

Op. 94 beginnt in der Tiefe mit dunklen Trauerklängen, das Beben des Wetterleuchtens wird in Schwerzensschreien, sowie in düsteren synkopirtischen Wendungen geschildert. Die 7 Worte (eigentlich nur 6, denn: „Mich dürstet!" fehlt) am Kreuz sind der Orgel zugetheilt, mit charakteristischen Zwischenspielen. Von größerer Wirkung wird die Illustration, die in ähnlicher Weise nicht in der gesammten Orgelliteratur existirt, allerdings, wenn die Leidenswerte von einer guten Tonsetzkunst ausdrucksvoll gesungen werden. Die musikalische Malerei am Schlusse des originellen Fantasiestückes dürfte kaum, nach dem Vorgange Seb. Bachs, Anstoß erregen. Schließlich nur noch die Bemerkung, daß gegen diese Art durchcomponirter Programmmusik wohl kaum etwas Stichhaltiges vorgebracht werden kann, höchstens von sterilen und fanatischen Köpfen, die es in allen Stänben gibt, und welche die Intoleranz in Kunst und Leben auf ihr armseliges Banner geschrieben haben. Denen verdigt man leider vergebens! „Die Kunst hat nie ein Mann besessen," ebensowenig — wie die Unfruchtlichkeit! —

Köhler, Wilh. (Saalfeld) Op. 14: „Wir grüßen Herzog Dich!" Hymne v. J. Rockstroh, für siebenstimmigen gemischten Chor a capella componirt. Saalfeld, W. Wiedemann. 1,50.

Die dichterische Vorlage zur Huldigung eines der hochgebildetsten und edelsinnigen deutschen Fürsten, St. Hoheit des kunstsinnigen Herzogs Georg II. von Meiningen, enthält wirklich gelungene Poesie, ohne jede Lehrbuleren. Nicht minder gelungen ist die Betonung seiend des talentund verdienstvollen Komponisten: vornehm und doch volksthümlich, eigenartig und sehr wirksam. Freilich gehören zur Ausführung Soprane, 2 Alte, 2 Tenore und 2 Bässe. Für die Verbreitung dieser schönen Vollshymne würde es doch wohl besser sein, wenn der Autor auf die Vierstimmigkeit zurückginge und vielleicht auch, zur noch größeren Wirkung den Satz mit Blasinstrumenten ausstattete. Gewodnet ist das treffliche Werk der festlichen Gelegenheit so gut gebildeten, edlen Absichten des hohen fürstlichen Herrn, Ihrer Hoheit der Frau Baronin v. Heldburg. Geschmückt ist die gehaltvolle Gabe mit ein em wohlgetroffenen Bildniß des hohen fürstlichen Herrn. —

Aufführungen.

Orgelpiecen, welche Samuel Warren in New-York in seinen vorjährigen Concerten vorgetragen hat.

Bach, Christoph. — Präludium und Fuge in E.
Bach, Seb. — Sonate in D-moll, Sonate E-moll, Suite (Pastorale) in F-dur. — Passacaglia in C-moll. — Fantasie und Fuge in G-dur (Peters. II Bnd. Nr. 2). — Prälud. und Fuge in A-moll (Peters. II. Bnd., Nr. 3). — Fantasie und Fuge in G-moll (Peters, II. Bnd, Nr. 4) — Präind. und Fuge in B-moll (Peters, II Bnd. Nr 10) — Toccata und Fuge in F-dur (Peters, III. Bnd, Nr 2). — Toccata und Fuge in D-moll (Peters, IV. Bnd., Nr. 4). — Fantasie in G-dur (Peters. IV. Bnd., Nr. 1) Vorspiel zu: „O Mensch bewein" Concert in G-dur (Peters, IX. Bnd, Nr. 6). — Menuett in F-dur (arr. v. Best) —
Beethoven: Andante und Var aus dem Septett arr. v. Best. — Adagio aus Op. 3, von demselben. — Onv. zu Egmont, arr. v. Warren
Bossi, Heinr.: Musette und Andante.
Brahms, Joh: Ave Maria (arr. von Kirchner.)
Brosig, M.: Fantasie Nr 3 in D, Op. 55.
Bruna, Toccata in G-dur.
Buck, Dudley: The holy Night, — On the Coast, — Sunshine and Shadow.
Buxtehude: Prälud. und Fuge in E.
Capocci: Snite.
Chipp: Ave Maria
Clausmann: Meditation
Clerambault: Vorspiel in D-moll.
Durand: Chaconne in A-moll
Eyken, J. A van: 1. Sonate in C-moll.
Franck, Cäsar: Choral in A-moll
Gade, N. W: Op 22: 3 Orgelstücke.
Grison, Jul: Meditation in E und B. Festmarsch, Communion.
Guilmant, A.: Meditation in A. Nr. 1, Op. 20. — Lamentation in D-moll Op. 45. N. 3. — Adagio aus „Ariana." — Marsch aus „Ariana."
Händel, Concert in F. Fuge in Emoll und Largo.
Hesse, A.: Toccata Op 84.
Hopkins, Andante graciosy
Huber, Hans: Fantasie in C-moll.
Jadassohn, Scherzo.
King, Sonate in D-moll, Op. 71.
Krebs, J. L.: Fantasie und Fuge in G-dur.
Kretschmar, E: Pastorale in F.
Lemmens, Scherzosymphonique concertant in A.
Liszt, Frz.: Orpheus, symph Dichtung (Bearb.). — Anrufung in der sixtin Kapelle. Prophetenfantasie. — Trauerode.
Mendelssohn-B. 1. Sonate — Onv in C, arr. v. Best.
Merkel, Gust: 3 6. n 8 Sonate, 2 Adagios.
Moscheles, J.: Huldigung an Händel arr v. Best.
Mozart, Adagio und Andante arr. v. Best.
Muffat, G: Toccate in C-moll.
Pachelbel, Ciaconna in D-moll.
Paradies, Arie arr v. Best
Parker, H. W.: 4 Pieces, Op. 28.

Digitized by Google

Piutti, C.: Sonate in G-moll, Op. 42.
Renhke, J.: der 94. Psalm.
Rheinberger, J.: Sonate 5. 8, 15.
Ritter, A. G.: 1. u. 4. Sonate.
Saint-Saëns, Sarabande arr. v. Best.
Schellenberg, Herm.: Fantasie, Op. 10.
Schumann, Clara, Romanze.
Schumann, Rob.: Andante aus der Es-dur-Symphonie. arr. v. Pront.
Selby, B.: Pastorale in D.
Smart, Andante.
Stehle, Ed. Pro gloria et patria.
Svendsen, Krönungsmarsch arr. v. Allen.
Thiele, Ludw.: Concertpiece in E-moll.
Ulrich, Hugo: Adagio aus der Trimph-Symphonie (arr. v. Warren).
Wagner, Vorspiele zu Lohengrin und Parsifal (Arr.)
Widor, Ch. M. 1.—8. Orgel-Symphonie.

Rotterdam. Witvoering van Kerkmuziek, ten bate van het Ondersteuningsfonds der Nederlandsche Organisten-Vereeniging, te geven door den Heer Corns, Immig jr, Organist der Evangelisch-Luthersche Kerk, met medewerking van Mej. M. J. B ... (Mezzo-Sopraan), de Rotterdamsche Liedertafel, Directeur de Heer Georg Rijken, en de Heeren A. J. F. Boventeert (Baryton) A. Berlioz. Musiek-Directeur te Breda (Vicol), op Vrijdag 19 Januari 1894, des avonds te 8 uur, in het Kerkgebouw der Evangelisch-Lutherische Gemeente. Programm. 1. Laatste Sonate (D. f en II G. Merkel. Voor Orgel. 2 Vertrouwen op god v. C. C. A. de Vitegh. Voor Mezzo-Sopraan met 3 Hoorne a Satisfe Cécile v. Ch. Gonnod. Voor Vicol met Orgelbegeleiding. 4. Aria uit het Oratorium „Paulus" v. F. Mendelssohn-Bartholdy. Voor Mezzo-Sopraan met Orgelbegeleiding. 5. Andante v. A. Krul jr. Voor Orgel. 6. Recitatief en Aria met Koor uit het Oratorium „Ambestehung" v. G. A. Heinze. Voor Baryton-Solo met Manneakoor en Orgelbegeleiding. 7. Adagio du 2ème Concerto v. H. Wieniawski. Voor Vicol met Orgelbegeleiding. 8. Abendgebet v Georg Rijken. b. Vater unser v. C. Krebs. Voor Mezzo-Sopraan met Orgelbegeleiding. 9. Des Heeren Huis v. J. C. Boers. Voor Mannenkoor.

Weimar, den 16 September 1893, Abends 6 Uhr: Kirchen-Concert für mildthätige Zwecke. Programm. 1. Psalm 102 v. Mendelssohn. Der Kirchenchor. Die Leute unser v. Stör. Fräul. Julie Müllerhartung. 3 Chaconne v. S. Bach. Herr Professor Halir. 4. Psalm 13 v. Müllerhartung. Herr Opernsanger Walther Müllerhartung. 5. Offertorium v. Sebastrina. Der Kirchenchor. 6 Taccate (D-Moll) v. S. Bach. Herr Stadtorganist Werner. 7. Duett aus dem Lobgesang v. Mendelssohn. Fräul. Julie und Herr Walther Müllerhartung. 8. Zwei Chöre a) Adoramus v. Perti. b) Sanctus v. Caldara. Der Kirchenchor.

Baden-Baden, Evangelische Stadtkirche. Donnerstag, den 30. November 1893, Abends 7½ Uhr: 1. Abonnements-Concert von C. L. Werner unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Mathilde Vaeth, Concertsängerin, Herr Kapellmeister Paul Hein, Herr Karl Deuchler (Harfe), sowie verehrt. hiesiger Künstler und Mitglieder des Städt. Car-Orchesters. Programm. 1. Theil: 1. Fantasie und Fuge in G-moll für Orgel v. J. Seb. Bach (1695 — 1750). Solo-Violine: Herr Paul Hein. 2. Orgel-Solo: a) „Weihnachtspastorale" v. G. Merkel (1827 — 1885). (Zum ersten Male.) b) „Andacht", Stimmungsbild v. C. L. Werner. (Zum ersten Male). 3. Zwei Lieder für Sopran: a) „Liebster Herr Jesu!" v. J. Seb. Bach. b) Psalm 63 (Meine Seele ist stille zu Gott) v. Alb. Becker. 6. Hymne Nuptial", für Streicherchor, Harfe und Orgel v. Th. Dubois. II. Theil: 7. Concert (F-dur) in 3 Sätzen für Orgel, Streichorchester und 3 Hörner (op. 137) v. Jos. Rheinberger. a) Maestoso — b) Andante pastorale — c) Finale (mit grosser Cadenz). Die Nummern 6 und 7 werden auf vielseitiges Verlangen wiederholt. Das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Hein stehende Orchester setzt sich folgendermassen zusammen: 1. Violine: die Herren Concertmeister Krasselt, Bletzer, Klupp, Heinz, Stanchelett, Championnt. II. Violine, die Herren Sievers, Gümpel, Wild, Weidermann. Bratsche: die Herren Pagels, Prahse. Cello und Contrebass: die Herren Waruke, Kapp, Küssing, Hilbert. Horn: die Herren Walther, Frank, Seifert.

Wiesbaden, Protestantische Hauptkirche. II. Orgel- und Vocal-Concert von Adolf Wild unter gütiger Mitwirkung der Concert-Sängerin Fräulein Cornelie van Zanten (Alt), sowie des Herrn C. Frisch (Bariton), beide von hier. Programm. 1. Grosse Fantasie und Fuge für Orgel v. Joh. Ludw. Krebs. (1713 — 1780). Herausgegeben von A. W. Gottschalg. 2. „Agnus Dei" für Alt, aus der Krönungsmesse v. W. A. Mozart. 3. a) Choralvorspiel: „Es ist gewisslich an der Zeit" v. J. S. Bach. b) Andante aus der 6. Orgel-Sonate v. Mendelssohn. 4. Arie: „Herr Gott Abrahams" für Bariton aus „Elias" v. Mendelssohn. 5. „Consolation" (Andante aus op. 74) für Orgel v. Alex. Guilmant. 6. a) Arie: „Sei stille dem Herrn", für Alt, aus „Elias" v. Mendelssohn. b) „Vater unser" für Alt v. C. Krebs. 7. „Gebet" (op. 49) für Orgel v. Clément Loret. 8. a) „Der Kreuzzug für Bariton v. Fr. Schubert. b) Wanderers Nachtlied: „Der Du von dem Himmel bist" v. Fr. Schubert. 9. „Jubel-Ouverture" für Orgel v. C. A. Fischer.

Chemnitz. Sct. Paulikirche. Musikaufführung. Sonntag, den 24. September 1893, zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt. Mitwirkende: Chorgesang: Der Gesangverein Sängerkranz unter Leitung des Herrn Organist Bimmrirtl. Sologesang: Fräulein Hedwig Rockstroh. Violine: Herr Hans Schliemann. Violoncello: Herr Bruno Mann. Orgel: Die Herren Organisten Bimmrirtl und Butze. 1. Sonate in D-moll für 4 Hände und Doppelpedal v. G. Merkel. a. Allegro moderato (Ps. 42, 6. 7. 8. 10). b. Adagio (Ps. 23, 1—4). c. Allegro con fuoco (Ps. 42 12). d. Fuge. Die Herren Butze und Bimmrirtl. 2. 2 Männerchöre. a. Trauungsegesang v. Hohlfeld. b. „Verlass mich nicht" v. Greef. 3. „Herr und Wille, mache stille". geistl Lied v. A. Wermann. Frl. Hedw. Rockstroh. 4. Consolation für Cello und Orgel v. C. A. Fischer. Die Herren Mann und Butze. 5. 2 Lieder für Sopran, J. S. Bach, ausgewählt von R. Franz a. „O Jesulein süss!" b. „Vergiss mein nicht", Frl. Hedwig Rockstroh. 6. „Ich und mein Haus", Männerchor v. Schulz. 7. Suite für Orgel, Violine und Violoncello v. Rheinberger. a. Con moto b. Theme avec variations. c. Sarabande. d. Finale. Die Herren Butze, Schiemann und Mann.

Notizen.

Das umfassende Werk Dr. Johannes Zahns: Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder aus den Quellen geschöpft, mit vielen Registern, ist gegenwärtig in 6 Bänden vollständig bei C. Bertelsmann in Gütersloh, erschienen. Preis 92 Mk., geb. 104 Mk. —

In der Jesuitenkirche zu Shanghai wurde jüngst eine Orgel eingeweiht, die von einem Chinesischen Ordensbruder hergestellt wurde. Das Pfeifenwerk dieses Instrumentes ist nicht aus Metall gefertigt, sondern aus Bambus, und der Vollklang dieser Orgelpfeifen ist unvergleichlich schön. Man hat, so meldet der Berichterstatter einer Londoner Zeitung, in Europa noch niemals etwas Lieblicheres und dem Ohr Wohlgefälligeres gehört. Die Klangwirkung und die Tonfülle lassen sich nur als überwundenlich, als Idealtonheit bezeichnen. Die Bambusorgel gewährt aber auch rein materielle Vortheile, ihr Preis ist zwei Drittel geringer als der Preis der in Europa gebräuchlichen Metallorgeln.

Die neue größere Orgel für die neue ev. Stadtkirche in Apolda mit 42 Stimmen von dem Königl. Preuß. Hofmusikalienhändler Wilhelm Sauer in Frankfurt a./O. ist glänzend gelungen und wurde am 20. März weihtet und abgenommen. Näheres später. —

Erlangen, 4. März. Aufführung des Oratoriums: „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn durch den akademischen Gesangverein unter Leitung des Kgl. Universitätsmusikdirektors Oeckler. Solistische Besetzung: Simon: Herr Wunderlich aus Nürnberg, Hanne: Frau Dr. Zucker von hier, Lukas: Herr Dietrich von hier. Orchester: Die vereinigte Kapelle des 10. bay. Inf.-Reg. Erlangen. —

Der Münchener Meister Professor Joseph Rheinberger hat, wie wir hören, sein 2. Orgelconcert in G-moll (Op. 177), sowie beiden Uebertragung für das Pianoforte zu 2 Händen, fürzlich vollendet. —

In den letzthin in der Pfarrkirche in Naron stattgefundenen zweiten Orgelkonzert trat Karl Locher aus Bern auf und erregte durch den Reichthum und die heiterkeinde Schönheit der Klangfarben, die er auf dem herrlichen Instrument, dem schönsten östlichen Orgelwerke in der Schweiz, entfaltete, allgemeine Bewunderung. Wenn man Hrn. Becker hört, bemerkt man die „Schwierigkeiten Musikfeitung", begreift man auch, daß seine Rhapsodirung über die Orgelregister von der ersten Autoritäten einstimmig als unübertrieb und einzig in ihrer Art anerkannt wurde. —

In einem Artikel der Musika sacra findet man folgenden Passus: „Es werden vorbeu an der Orgel verschiedene Vorrichtungen angebracht, um außer piano und forte in seinen verschiedenen Nuancirungen auch crescendo und decrescendo hervorbringen. Meine Meinung geht nun dahin, daß man dies an Kirchenorgeln nicht anbringen soll. Denn dadurch wird ein Moment in die Orgel hineingetragen, welches ihren specifischen Charakter verändert und die Königin der Instrumente in eine verhängnißvolle Arena herabführt, wo sie als Rivalin der orchestralen Musik erscheint. Ich meine, wir kommen der Nothwendigkeit immer näher, zwischen Kirchenorgel und Concertorgel genau zu unterscheiden, als wir das bis jetzt zu thun pflegen."")

Le Maire. Professor d. K. Lehrerbild. in Speyer.

*) „Diesem Satze ein zustimmendes „Bravo" beizufügen, kann sich die Red. des K. M. Z. nicht verfagen. (Dr. Haberl).

Ob alle unsere geehrten Leser mit dieser Meinung einverstanden sind, dürfte doch fraglich sein, denn alle Mittel, welche die stetische Erbauung der Gemeinde zu fördern geeignet sind, sollten doch nicht gänzlich ausgeschlossen sein. —

Herr Commerzienrath Julius Blüthner in Leipzig, hat der Großherzogl. Musikschule in Weimar einen prächtigen Concertflügel, in gewohnter Generosität, geschenkt. —

Für den verewigten Meister Dr. Hans v. Bülow fand in der Michaeliskirche zu Hamburg am 29. März eine gedenkfeier statt. —

Das Denkmal für den verstorbenen Kapellmeister Wilhelm Tschirch in Gera wurde daselbst am 2. April enthüllt und geweiht. —

Der nebenstehend mit Ausgezeichnung genannten Orgelbaufirma von R. Knauf & Sohn in Bischofrode b. Nordhausen ist neuerdings eine größere Orgel für eine katholische Kirche am wunderschönen Rhein mit folgender Disposition übertragen worden:

I. 1. Principal 16', 2. Bordun 16', 3. Principal 8', 4. Gamba 8', 5. Doppelflöte 8', 6. Rohrflöte 8', 7. Gedeckt 8', 8. Trompete 8', 9. Principal 4', 10. Bordunalflöte 4', 11. Cornet 5fach, 12. Octave 2', 13. Mixtur 4—5fach, 14. Cornett 4—5fach.

Digitized by Google

II. 15. Bleichbehedeckt 16', 16. Geigenprinzipal 8', 17. Viola d'amour 8', 18. Flöte trav. 8', 19. Clarinette 8', 20. Nasline 8', 21. Prinzipal 4', 22. Flöte octav. 4', 23. Piccolo 2', 24. Progressivo 2⅔' (2—3 fach.)

III 25. Prinzipalbaß 16', 26. Violonbaß 16', 27. Subbaß 16', 28. Posaunenbaß 16', 29. Clarinbaß 10⅔', 30. Prinzipalbaß 8', 31. Cello 8', 32. Trompete 8'. —

Zur Hebung des Harmoniumspiels beabsichtigt man in Wien eine Gesellschaft der Harmonium-Freunde zu gründen. — Der berühmteste nordamerikanische Organist Samuel P. Warren in New-York hat folgende Transkriptionen und Paraphrasen für die Orgel (bei Schirmer das.) erscheinen lassen:

1. Wagner, Tannhäuser-Ouverture,
2. Ulrich, Adagio aus der Triumph-Symphonie,
3. Beethoven, Egmont-Ouverture,
4. Vogt, J., Nachtgesang,
5. Mendelssohn, Sommernachtstraum-Ouverture,
6. — — Scherzo aus derl. Musik,
7. — — Nocturno aus derl. Musik,
8. Weber, Oberon-Ouverture,
9. — — Euryanthen-Ouverture,
10. Wagner, Vorspiel und Brautchor aus Lohengrin,
11. Mendelssohn, abendlicher Sang.

Diese Uebertragungen sind mit großer Umsicht geschrieben, aber auf den meisten deutschen Orgeln sind sie unausführbar. —

Die einst so berühmte große Orgel im Albert-Palaste zu London ist an die neue Abbeykirche im Fort Augustus, Inverneß, durch Kauf übergegangen.

Am 12. März starb der verdiente Cantor Paul Fischer in Zittau. Desgl. der New-Yorker Organist John Henry Cornell, Verf. mehrerer didaktischer Musikwerke. —

Briefwechsel.

Herrn P. H. in S.: Echte Menschenliebe, die von tiefem religiösen Gefühl getragen ist, kann nicht neben Menschenhaß bestehen; wahres Mitleid schließt Härte in einem einzelnen Falle nicht aus. Jene Dummh, die erkennt, daß wir die besten Gaben nicht dem eigenen Ich verdanken, kann sich nicht mit hochmüthiger Selbstüberhebung vereinen; zerknirschtes Empfinden nicht mit klarem, selbstbewußtem Ablauf der Gefühle.

Herrn A. C. in St.: Des Lebens tröstliche Erscheinung sind Freunde, die nicht schmeicheln sollen, in deren treuer guter Meinung wir aber sicher aufgehoben. —

Herrn Orgelbaumeister K. St. in ?: Was du planst, verschwiege den Genossen! Selten gedeiht eine Pflanze gut, auf deren Keim kaum ein Licht erschlossen, das helle (oder böse), Auge der Neugier (oder des Neides) ruht! —

Herrn Org. M. in D.: Es ist am zweckmäßigsten, wenn der Ihrem neuen pneumatischen Werke das Hauptmanual in die Mitte, das 2. Manual oberhalb desselben und das schwächste Manual unterhalb des Hauptwerks gelegt wird. Das Hauptwerk zu unterst zu stellen, empfiehlt sich durchaus nicht sonderlich.

Herrn Cantor Sie den Unterzog 32' in der tiefsten Oktave deutlich haben wollen, so lassen Sie die 7 ersten Töne akustisch herstellen. —

Herrn Prof. Dr. M. in W.: Die ganze Erzählung von Elsie Volko in Nr. 7 der Gartenlaube, von der Entstehung der Lieder-Melodie zu: „Ach, wer sich möglich dann" ꝛc. ist — Mährchen! denn 1. war der alte Laus Böhmer kein wohlangestellter Cantor; 2. war er keine — Idee von Gelehrten, er war vielmehr ziemlich beschränkten Geistes, sodaß er sehr abergläubisch war, an Hexen, Dämonen ꝛc. glaubte; 3. hat Friedr. Rücken nachgewiesen, daß er die fragliche Melodie 1827 brieflich. Dann kommt noch, daß diese Weise ganz modern ist, während Böhmer ganz im Mozartschen Style wurzelte.

Ob ferner Rich. Wagner auf seiner Flucht in Erfurt weilte, muß ich ganz entschieden bezweifeln, denn 1849 traf er über Weimar, wo er für die Dauer nicht sichtbar war, in den Südtirchen Magdala b. Weimar ein; hier verweilte er bis zum 25. Mai; dann ging es — mit Vermeidung der Eisenbahnen — (wie kann er da in Erfurt gewesen sein?) über Jena, Coburg, Lichtenfels, Lindau, Reichenbach, Zürich. —

A. W. G.

Herrn Pianist H. in F.: Die bedeutendste derartige Leistung ist — meines Wissens — Joseph Rheinbergers Op. 33: Präludium und Fuge in H-dur für Pianoforte zum Concertvortrage. A. Rubinstein gewidmet. Die Fuge ist über 3 Themen in großartiger und lebensvoller, geistreicher Weise aufgebaut. (Leipzig, C. W. Fritzsch, 2,50 Mk., 19 Seiten Fol.)

Anzeigen.

Verlag der Paulinus-Druckerei, Trier.

Soeben erschienen:

Für Organisten.

6 Fest-Postludien

für die Orgel.

Zum Gebrauch beim Gottesdienst componirt von

H. Pauli, Domorganist.

15 S. Gr.-Quart. Preis Mk. 2.—

Für Gesangvereine.

Sammlung von

Trauer-Gesängen

für vier Männerstimmen.

Herausgegeben von Franz Thelemen.

40 S. Oktav. Preis Mk. 1.—

Für alle geselligen Vereine.

Der verspätete Ehrengast.

Humoristische Scene mit Gesang und Klavierbegleitung.

Text von A. Diaspol. Musik von Petrisitvanus

20 S. Gr.-Oktav.

Preis der Partitur mit Text Mk. 1.50.

Preis des Dialogheftes apart 12 Pfennig.

Der Widdieb.

Humorist. Duett für mittl. Stimmen mit Klavierbegleitung.

Text und Musik von den Verfassern des „Ehrengast".

2. Auflage 24 S. Gr.-Oktav Preis Mk. 1.50.

Für Männergesangvereine,

gemischte Chöre und Schulanstalten.

Kleiner Wegweiser

zum Singen nach Noten.

2. Aufl. Mit 3 Chorbeilagen. Preis 50 Pfg.

Bei Partieen von 10 Expl. ab billiger.

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à M 1.50., gebunden à M 2.50.

Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Alexander Guilmant's

Orgel-Kompositionen

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Gegen baar

Zu beziehen von der Verlagshandlung Otto Conrad in Erfurt:

Vahrenkamp, Julius. Wie werden unsere Kirchengemeinden lebendige Christengemeinden? Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage von Julius Vahrenkamp, Pastor-Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt. Preis . . . . . 35 Pfg.

Leuchtenberger, T. G. Die Idee der Unsterblichkeit, Vortrag Preis . . . . . 25 „

Jemand, Niemand und sein Schicksal. Humoreske. Preis 15 „

Otto Conrad, Verlagshandlung in Erfurt.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hofoganist in Weimar.

№ 6. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰,** sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰,** mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰,** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Ersnet, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Immer vorwärts! — Dringliche Bitte an das deutsche Volk. — Ueber den Vortrag von Conzertstücken v. Eckardt-Essen. — Eine neue Orgel von Steinmeyer. — Briefe von Prof. Kühmstedt an Dr. Spohr. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Immer Vorwärts!

Andre Zeiten, andre Götter,
denn der Geist hat breite Schwingen;
in das Reich des Unerkannten
strebt er rastlos einzudringen.

Und die Sonnen jenes Reiches,
die erleuchten, nicht verbrennen,
führen aufwärts, Ihn, den Einen,
Unerkannten, zu erkennen.

Und erbarmungsreiche Liebe
neigt dem Sucher sich entgegen;
Jedem, der nach Wahrheit dürstet,
quillt ihr Born auf allen Wegen. —

Trostlos ist es, sie Geschwundnes,
Hingegangnes streiten wollen:
Hast du Macht, den Strom zu hemmen
und zum Quell zurück zu rollen?

Kann, was Asche ward, noch lodern?
Kann, was Leiche ward, genesen?
Zu den Todten fällt das Todte,
sei es noch so schön gewesen.

Mag ins Abendrotlh versunken
trüben Muths ein Träumer klagen,
doch der Blick des Wohlgemuthen
grüßt im Ost das junge Tagen.

F. W. Weber. („Dreizehnlinden", S. 238).

Dringliche Bitte an das deutsche Volk.

O hör', mein Volk, nicht auf die Lügpropheten
laß nicht ihr Wort in deinen Herzen gründen,
wenn sie des Fleisches Freiheit die verkünden
mit giftgenährten schlangenkingen Reden.

Das Reich der Freiheit ist kein Reich der Sünden!
Es muß der Geist das trotz'ge Fleisch besiegen
und ihm als Sieger auf den Nacken treten,
wenn er der Freiheit heilig Reich will gründen.

Freiheit des Fleisches ist ein sündig Grollen
mit Allem, was die Büste hält gefangen,
ist frevelhaftes, trotz'ges Gottverwinden.

Freiheit des Geistes ist thatkräft'ges Wollen,
geführt von einem heiligen Verlangen
zum kühnen Wettlauf nach dem höchsten Einen.

O. v. Redwitz.

Ueber den Vortrag von Konzertstücken.

(Eckardt in Essen).

Während moderne Sonaten und Fantasien von den betreffenden Komponisten hinreichend mit Vortragsbezeichnungen versehen sind, um eine stilgemäße, wirklichen Genuß bietende, die Intensionen des Schöpfers sich abspiegelnde Vortragsweise zu ermöglichen, findet man bei Bach in seinen großen Präludien und Fugen soviel als keinen Anhalt. Auf Grund dessen und der unter beifolgte setzenden Bachindividualität, welcher nichts mehr verhaßt war als eine einseitige Auffassung seiner Werke, bildete sich die sogenannte ältere Schule ein, den Intensionen B. insofern gerecht geworden sein, als sie vorgenannte Werke von a—z mit vollem Werke wiedergab. Die sogenannte Schulfuge, welche der Kunstjünger nur seinem Mentor vorzutragen hat, mag diese Art Vortrag rechtfertigen, allein die so reich ausgestattete Bachfuge verträgt ebensowenig eine solche monotone, geschmacklose Wiedergabe, als irgend ein Sinfonielatz in derselben Weise vom Orchester vorgeführt. Abgesehen davon, daß in Kirchenconcerten, streng genommen, eine Bachfuge nur vor einem entsprechend vorgebildeten Publikum vorgetragen werden sollte, wird dem Beobachter nicht entgehen, daß den Zuhörern, angesichts der mehr und mehr sich äußernden freien Individualitätsausgestaltung und trotz der feinsten und klarsten Abstufung beim Vortrag, die Fuge ein Buch mit sieben Siegeln sein und bleiben wird. Im günstigsten Falle ists ein „Anstaunen", von einem Genuß ist keine Rede. Näher dem Verständniß der Zuhörer, steht die moderne Sonate und

Digitized by Google

die Fantasie, weil in ihnen rein menschliche Seiten, mehr oder weniger sinfonische Gestalten, dramatische Momente auftreten, welche vom Zuhörer, je nach dem Bildungsgrade und den Lebenserfahrungen, schwächer oder stärker herausgefühlt werden. Nur sollte man bei Vorträgen zuletzt genannter Art von Orgelstücken, mehr mit der Praxis rechnen. Da die meisten derselben zu lang sind um den Zuhörer dauernd zu fesseln, trage man von derartig zu lang ausgesponnenen, mehrsätzigen Sonaten einen geeigneten Satz vor. Bei Sonaten und Fantasien, wie z. B. der von Ritter in A-moll und Bachsantasie von Liszt, kürze man derart, daß das Ganze wie aus einem Guß geschaffen bleibt und doch nicht mehr als 7—10 Minuten in Anspruch nimmt. Daß Komponisten Übrigens selbst die Hindernisse, die zwischen ihnen und dem Publikum nach dieser Seite bestehen, insofern aus dem Wege räumen, indem sie diejenigen Stellen bezeichnen, welche der Vortragende nach Befinden überspringen kann und darf, schließt doch das stillschweigende Zugeständniß ein, daß Längen um nicht zu sagen Schwächen in ihren Werken, — welches Werk wäre überhaupt davon frei — vorhanden sind, welche im Interesse desselben wegbleiben resp. gestrichen werden können. NB. Ob Verleger größerer Werke, schon aus dem Grunde allgemeinerer Verbreitung, die Komponisten verpflichteten, qu. Werke nicht nur in Original- sowie in kürzerer Gestalt herauszugeben, wäre jedenfalls eine in Erwägung zu ziehenden Frage. Bliebe das Original vorwiegend die Partitur zum Studium, so würde die Bearbeitung mehr praktischen Zwecken dienstbar gemacht, wie ich aus der Bearbeitung der Prosetensantasie von Liszt selbst in Erfahrung gebracht. Auch würde dann manches bedeutsame Werk, auf welches beispielsweise die Urania, Jahrgang 1887 in Nr. 8 hingewiesen, sein Leben nicht ausschließlich in den Schränken der Verlagsbuchhandlungen fristen. Wie viele zeitgemäße Bearbeitungen älterer Werke würden dadurch der Vergessenheit entrissen um weiter ihre unvermüstliche Lebenskraft zu äußern. Man braucht dabei nur an die mächtig dahinbrausende Toccata in A-moll, sowie an die große G-durfantasie und Fuge von Krebs (Gottschalg) zu denken. So würde die Choralfantasie über: „Ein feste Burg" von Schellenberg, sowie die in C- und D-moll desselben Verfassers aus ausgeführtem Grunde vielmehr als es geschieht, zu Konzertzwecken verwendet. Soll aber der Vortrag eines Stückes einen wirklichen Genuß bieten, d. h. kunstvollendet sein, so muß der Vortragende sich mit ganzer Seele in den Geist desselben versenkt haben. Wie der Dirigent von Gottes Gnaden „Bülow", alle ächter Musikphilosophie „auf den Grund des Orchesterwerkes sieht", sämmtliche Seelen desselben, selbst die scheinbar nebensächlichen Partieen berücksichtigend, so der Vortragende eines Orgelstückes. Boten ältere Orgeln selbst dem denkenden Spieler nicht hinreichend Handhabe im Bülow'schen Sinne zu wirken, so gestatten unsere modernen Orgelwerke die stilvollste Wiedergabe nicht nur moderner, sondern selbst der klassischen Orgelstücke. Selbstverständlich stellt ein modernes Werk viel größere Anforderungen (insbesondere nach Seite der Registrirung) an den Ausführenden, als ein älteres. Bei der Scheu der meisten Menschen vor dem Neuen, ist es gar nicht zu verwundern, wenn ein gewisser Theil von Orgelspielern zur Zeit nicht nur wenig Werth auf die Neuerungen im Orgelbau legen, sondern, merkwürdiger Weise gegen Anbringung derselben protestiren. Einen auffallenden Beleg zur stilvollen Wiedergabe, bei unter zu Grunde liegendem Texte, mit steigernder Registrirung bietet Müller-Hartungs Sonate über: „Ein feste Burg", Seite 9—10, die Durchführung der zweiten Strophe. — Zeile eins und zwei „Mit unserer Macht — verloren", registrire man Oberwerk: Lieblich Gedeckt und Salicional. Hauptwerk: (Cantus firmus) Principal 8' ohne Coppel. Pedal: (ohne Coppel) Subbaß. Bei Zeile drei und vier: „Es streit — erloren", ziehe man an: Oberwerk: Traversflöte und Fugara; Hauptwerk: Gedackt 8', Gamba 8' u. Flöte 8'; Pedal: Octavbaß 8'. Zeile fünf: „Fragst du — ist" Oberwerk anziehen Geigenprinzipal; Hauptwerk: Flöte major und Quinte; Pedal: Cello 8'. Zeile sechs „Er heißet — Christ" Hauptwerk: Octav 4' und Superoctave. Bei: „der Herre Zebaoth" ziehe man im Oberwerk Cornett und im Pedal Cello 16'. Bei: „Und — Gott" Hauptwerk: Trompete; Pedal: Principalbaß. Letzte Zeile Volles Hauptwerk; Pedal voll — ohne Coppel, damit der C. F. nicht erstickt wird. — Von charakteristischer, die Stimmlage und den Umfang des Stückes berücksichtigenden Darstellung, giebt Seite 8—10 der Lüsts Bachsantasie ein Beispiel. Das anfangs in Fugatoform gehaltene Andante ac. misterioso weist von Takt 1—7 auf die Register Traversflöte und Fugara (Oberwerk) hin. In Takt 7 zweites Viertel ziehe man Geigenprinzipal an. Von Takt 9, drittes Viertel, Salicional, Takt 11, zweites Viertel, Lieblich Gedackt. Allmählich volles Oberwerk anziehend, decrescendo man von Takt 20—21 bis auf Aeoline resp. Traversflöte. Von Takt 27 (allmählich crescendo) ziehe man Lieblich Gedackt und Salicional. In Takt 30 ziehe man Fugara an, stoße dagegen Liebl. Gedackt ab. Takt 35 (zweites Viertel) stoße man Fugara ab und ziehe Geigenprinzipal an. Von Takt 38 alle Oberwerksstimmen allmählich ziehend, begebe man sich Takt 43 auf das halbstark verbreitete Hauptwerk, (mit Pedal) bei jedem Viertel ein Register ziehend, bis daß das Seite 11 auftretende Allegro, mit vollem Werk eingesetzt wird.

Die neue Orgel in der „Lutherkirche" zu Frankfurt am Main.

Die neuerbaute schöne Lutherkirche hier wurde im September 1893 der Gemeinde übergeben und feierlich eingeweiht. Damals war allerdings das für die Kirche bestimmte Orgelwerk noch nicht vollendet, und es wurde einstweilen ein großes Pedalharmonium benutzt, welches am Tage der Einweihung durch ein Posaunen-Quartett unterstützt wurde. Im Laufe des Februar d. Jahres (94) kam die sehnlichst erwartete Orgel. Das schöne Werk ist gebaut von der rühmlichst bekannten Firma „G. F. Steinmeyer" in Oettingen a. Rl. (Bayern) und ist eine Stiftung des Freiherrn Baron von Bethmann hierselbst. Die Orgel hat auf 2 Manualen und Pedal 23 klingende Stimmen nach folgender Disposition:

I. Manual.

1) Principal 8' (im Prosp.), 2) Bourdon 16', 3) Viola di Gamba 8', 4) Gedeckt 8', 5) Tibia 8', 6) Salicional 8', 7) Octave 4', 8) Gemshorn 4', 9) Octave 2', 10) Cornett 8, (2 — 5 fach), 11) Mixtur 4 fach $2^2/_3$'.

II. Manual (Schwellwerk).

1) Geigenprincipal 8', 2) Lieblichgedeckt 8', 3) Concertflöte 8', 4) Aeoline 8' (Labialst.), 5) Oboe 8' (aufschlagend), 6) Traversflöte 4', 7) Fugara 4'.

Pedal.

1) Violon 16', 2) Subbaß 16', 3) Posaune 16' (einschlagend). 4) Octavbaß 8', 5) Violoncello 8'.

a. Manualcoppel, b. Pedalcoppel zu Man. I, c. Pedalcoppel zu Man. II, 4 Collectivtritte (p, mf, f, ff,), 1 Ausschlagtritt, 1 Schwelltritt.

Bei der am 2. März vollzogenen Prüfung der Orgel sprachen sich die Revisoren einstimmig dahin aus, daß dieselbe in jeder Hinsicht ein Meisterwerk sei, das alle Erwartungen weit übertroffen hat. — Ueber die Einrichtung der Orgel sei in Kürze folgendes gesagt: „Das Werk hat Kegelladen und wurde auf ausdrückliches Verlangen der Orgelbau-Commission, bezw. der zugezogenen Sachverständigen nicht mit Röhrenpneumatik, sondern mit „Mechanik" gebaut, was dem Werke keineswegs zum Nachtheil gereicht, denn die Sicherheit und Zuverlässigkeit der übrigens sorgfältig und zweckmäßig gearbeitete Steinmeyer'sche Mechanik und die dadurch bewirkte absolut präzise Ansprache des Pfeifenwerkes lassen nichts zu wünschen übrig. Die Spielart der Manuale und des Pedals ist angenehm und geräuschlos; desgleichen die Registratur, die, wie auch die Coppelungen zu beiden Seiten der Manuale in dem eleganten Spieltisch bequem und übersichtlich geordnet ist. Zu allen Theilen im Innern der Orgel ist bequem hinzu zu kommen. Die Arbeit an sämmtlichen Orgeltheilen, wozu auch das gesammte Pfeifenwerk zu rechnen, ist eine außerordentlich solide, gewissenhafte und elegante zu nennen, und das verwandte Material untadelhaft. Das Gebläse besteht aus

Digitized by Google

Schöpf- und Magazinbälgen, und liefert selbst beim vollgriffigsten Spiel des vollen Werkes mehr als ausreichenden Wind. Was endlich die Hauptsache, die Klangwirkung dieser Orgel anbetrifft, so ist dieselbe für die immerhin nur mäßige Stimmenzahl (23) eine wahrhaft überraschende. Nicht allein die gewaltige Kraft des vollen Werkes, die dabei doch immer wohlthuend wirkt, sondern auch die herrliche und durchweg charakteristische Intonation der einzelnen Register findet allgemeine Anerkennung und Bewunderung. Der schöne große gothische Prospect mit seinen silberblanken Zinnpfeifen bildet eine hohe Zierde des schönen Gotteshauses, welches somit ein Orgelwerk besitzt, welches sowohl seinem Erbauer, als auch dem hochbetagten Stifter zur größten Ehre gereicht. Der Lutherkirchen-Gemeinde aber, und ihrem Organisten (Musikdirector Hermann Beyer) kann man herzu von Herzen gratulieren.

Nr. 7.

Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Eisenach, den 31. Dec. 1841.

Wohlgeborner Herr,
hochgeehrtester Herr Kapellmeister!

Gleich nach Empfang Ihres Schreibens, das mich in der That glücklich macht, ordnete ich Alles, um so viel wie möglich Ihren Wünschen entsprechen zu können. Am zweiten Weihnachtsfeiertage sollte Alles Ew. Wohlgeboren zugesendet werden, allein am 1. Feiertage schon ward mich ein heftiger Schmerz im Unterleibe aufs Krankenlager und bald erreichte die Krankheit eine solche Höhe, daß ich erst heute in einem etwas leichtern und schmerzensfreiern Augenblicke (den ich zu diesem Briefe benutze) Ihnen das überreichen kann, was mir so sehr am Herzen liegt. Noch bin ich keineswegs hergestellt, wenn das Glück gut geht, so muß ich doch mindestens noch 8 Tage das Bett hüten. Ew. Wohlgeboren werden also gütigst entschuldigen, wenn der Gedankengang meines Briefes nicht zu meinem Vortheil spricht. — Ew. Wohlgeboren erhalten hiermit den Klavierauszug und einige Stimmen. Die noch fehlenden Orchesterstimmen bitte ich ergebenst für mein Geld in Cassel abschreiben zu lassen, damit aber Ew. Wohlgeboren nicht durch mich noch öfter die lästige Zeit verlieren, so will ich dem jungen Drescher in Cassel, einem Schüler von mir, den Ew. Wohlgeboren auch kennen, die nöthigen Aufträge geben und sollte es nöthig sein, das Geld für die anzuschreibenden Stimmen präumerando zu entrichten, so soll auch dies Drescher mir melden. Noch habe ich zu bemerken, daß in dem Klavierauszuge die Vortragsbezeichnungen fehlen, auch diese kann ja wohl Drescher oder Jemand nach der Partitur hinzuschreiben. Genehmigen Ew. Wohlgeboren meinen innigsten Dank für die große Güte mit der Ew. Wohlgeboren mich und meine Arbeit berücksichtigt haben und mit dem herzlichsten Wunsche, daß Sie ferner nicht wieder von Krankheit heimgesucht werden, bin ich mit unbegrenzter Dankbarkeit und Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster
K. Kühmstedt.

8.

Eisenach, den 26. August 1842.

Wohlgeborner Herr,
hochgeehrter Herr Kapellmeister!

Verehrung und Begeisterung für Ew. Wohlgeboren hat beiliegende Symphonie hervorgerufen. Erlauben Sie daher, daß ich dies Werk, da ich es auch für mein gelungenstes halte, Ihnen zu Füßen legen darf. Nehmen Sie es als schwachen Nachhall, aller der Gefühle, die mich für Sie, herrlicher Mann erfüllen, denen ich aber keine Worte zu geben vermag, mit Nachsicht auf, besonders wenn Ihre Meisterhand noch manche Mängel und Schwächen auffinden sollte. Glücklich würde ich mich aber schätzen, wenn Ew. Wohlgeboren dies Werk soweit Ihrer Berücksichtigung werth hielten, daß Sie es mit meinem Oratorium zugleich zur Aufführung brächten; dies ist jetzt mein heißester Wunsch, den ich noch an Ew. Wohlgeboren zu richten wage. Ohne eine Aufführung unter Ihrer Leitung, hätte ich den Muth nicht, das Werk, durch welches ich doch leichter, als durch jedes andere, einen Ruf erlangen könnte, einer anderen Stadt anzubieten. „Ew. Wohlgeboren müssen, mit einem Worte, mein Machwerk erst sanctioniren, außerdem habe ich wahrhaftig kein Zutrauen zu mir. Zwar sehe ich auch der Aufführung unter Ihrer Hand mit einer Empfindung entgegen, wie sie ohngefähr ein armer Candidat der Theologie haben mag, der zum ersten Male vor seinem Ephorus und Mitster predigen soll; allein der Gedanke, daß Sie mich in meiner Arbeit mit väterlicher Milde betrachten, erhält meinen Muth aufrecht. So sehe ich denn mit ängstlicher Erwartung, doch auch mit Hoffnung dem Tage entgegen, wo zum ersten Male ein paar Kindlein von mir an der Hand Ew. Wohlgeboren in die Welt geführt werden sollen. — Was die Schrift an der Partitur betrifft, so müssen Ew. Wohlgeboren entschuldigen, daß sie nicht schön ist, die Zeit mangelte, das Ganze noch einmal abschreiben zu lassen. Später werde ich Ihnen erst ein schön geschriebenes Exemplar zustellen. Mit den Stimmen werden, denke ich, die Herren in der Capelle zufrieden sein. Schließlich bitte ich noch, mich Ihrer Frau Gemahlin, die mit einer merkwürdigen Geduld an den Proben zu den Oratorium mit thätig gewesen ist, zu empfehlen, und Ihr meinen tiefgefühltesten Dank zu sagen, hoffentlich ist mir das Glück vergönnt, dies bald mündlich selbst zu thun. Bis dahin und immer bleibe der Segen des Himmels mit Ihnen und schenken Sie Ihr Wohlwollen Ihrem Sie hochverehrenden und ganz ergebenen

K. Kühmstedt.

9.

Eisenach, den 15. Februar 1843.

Mein hochverehrtester Meister!

Ich nehme mir die Freiheit Ew. Wohlgeboren das 5. Heft vom Gradus ad Parnassum und zugleich den 1. Theil eines neuen Werkchens: „Die Kunst des Vorspiels" von mir zu überweisen. Zwar belästige ich Sie hierdurch schon wieder, aber das müssen Sie mir schon zu Gute halten. Weiß ich doch nicht, wie ich auf eine andere Weise Ew. Wohlgeboren meine Hochachtung und Liebe zu erkennen geben soll. Aber dies muß ich, mein Inneres zwingt mich dazu. Was nun mein beiliegendes Opusculum betrifft, so wünsche ich, daß es Ihnen seiner Tendenz nach, über welche dem Werkchen eine kurze einleitende Bemerkung vorangebruckt ist, der Berücksichtigung nicht ganz unwerth erscheinen möge. Zugleich lege ich, und ich glaube das ebenfalls Ew. Wohlgeboren schuldig zu sein, den Brief von Mendelssohn bei, mit dem er mir meine Symphonie wieder zurückschickte. Mendelssohns Urtheil hat mich wirklich im höchsten Grade verstimmt, denn er spricht, so freundlich es auch abgefaßt ist, mir und meiner Arbeit Alles und Jedes ab, und wirft mich ohne Weiteres in die Klasse der allererssten Anfänger. — Dann ist mir wieder einiges unverständlich, namentlich das was er das Unmotivirte nennt, was ich eben deshalb roth angestrichen habe. Worauf soll sich das Unmotivirte beziehen? Auf die Form? Da glaube ich gerade, daß nach der Umarbeitung die einzelnen Sätze gehörig abgerundet und in ein richtiges Verhältniß zu einander gekommen sind. Ebensalls will es mir scheinen, als träte die Idee ziemlich klar und deutlich hervor. Auch habe ich nach den Bemerkungen von Ew. Wohlgeboren die ganze Instrumentation noch einmal durchgearbeitet. Wenn daher Mendelsohn Recht hätte, so wäre ich ja in der That ganz unfähig eine Idee zu fassen, und es fehlte mir alles musikalische Talent. Gleichwohl muß ich glauben, Mendelssohn hat diese Symphonie nicht genau durchgelesen, denn es waren noch einige Blätter vom Buchbinderleim zusammengeklebt. Sollte man auch wirklich durch das bloße Lesen eines musikalischen Werkes, besonders in Partitur, eine vollständige Anschauung erhalten? Würde nicht Mendelssohn doch vielleicht anders geurtheilt haben, wenn er das Werk nicht bloß gelesen, sondern auch gehört hätte? Was sagen nun Ew. Wohlgeboren zu Mendelssohns Urtheil? Was ist Ihre eigentliche Ansicht von meinem

Digitized by Google

Werke? Das sind zwei Fragen, die wirklich mein ganzes Nervensystem in Spannung versetzen, und ich kann es nicht unterlassen, sie an Ew. Wohlgeboren zu thun. Hat Mendelssohn recht, was ich aber nur dann erst glaube, wenn es Ew. Wohlgeboren bestätigen, so mache ich auf der Stelle einen Versuch mit einer zweiten Symphonie. So schnell gebe ich mich denn doch nicht auf. Ew. Wohlgeboren möcht' ich daher, sollten Sie einige Müßigkeiste Zeit haben, und geneigt sein, mir ein paar zu schenken, wirklich recht dringend gebeten haben, mir Ihre unumwundene Meinung darüber zu schreiben, und mir, wenn Sie anderer Meinung wären als Mendelssohn, zugleich einen guten Rath zu ertheilen, wie es anzufangen sei, daß doch diese Symphonie, die ich jetzt nicht anders zu machen weiß, zur Oeffentlichkeit gelangt. Hoffend, daß mir Ew. Wohlgeboren einige Theilnahme schenken, bin ich mit unbegrenzter Liebe und Verehrung

Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster
F. Kühmstedt.

Besprechungen.

Kümmerle, Se. Encyklopädie der evangelischen Kirchenmusik. 31. und 32 Liefrg. à 1 Mk. Gütersloh. Bertelsmann.

Diese beiden Lieferungen reichen bis zu Buchstaben B und schließen mit dem Artikel „Bulpius“ ab. Mit dieser Lieferung ist zugleich der 3. Band des großartigen Werkes abgeschlossen. Ursprünglich nur auf diesen Umfang berechnet, hat sich dennoch so viel weiteres Material gefunden, daß noch ein ganzer Band Nachträge, Erweiterungen und Berichtigungen zu erwarten ist, ehe das hochbedeutende Werk zu Ende geführt wird. Herrn Professor Kümmerle für seine mühselige Lebensarbeit, sowie den opferfreudigen Verleger, ist man für diese eigenartige, umfangreiche, gediegene und von sorgsamstem Streben getragene Darbietung den größten Dank schuldig.

Franz Liszt von L. Ramann. *)

Der von der musikalischen Welt seit Langem mit Spannung erwartete letzte Band der Lisztbiographie v. L. Ramann hat die Breitkopf- u. Härtel'sche Offizin verlassen. Mit ihm schließt ein Werk, das auf alle Zeiten hinaus das authentischste Nachschlagebuch für das Leben und Wirken des großen Meisters bleiben wird. In dem Zeitraum von 20 Jahren hat die Verfasserin das über ganz Europa verstreute Material gesammelt, mit scheinbarer Ordnungslinn übersichtlich zusammengestellt und mit unerschütterlicher Ueberzeugungstreue die Consequenzen daraus gezogen für die zu Grunde gelegte Dreigestaltung ihres Werkes — Franz Liszt als Virtuos, Franz Liszt als Componist, Franz Liszt als Mensch.

Daß dieses Buch in dem langen Zeitraum seines Entstehens durch die großen Schwierigkeiten, die das selten reichbewegte Leben einer so phänomenalen Erscheinung wie Liszt der darstellenden Feder bieten mußte, selbst zu einer Geschichte geworden ist, läßt sich leicht abnehmen. Leider müssen wir hier auf eine Darlegung der interessanten Genesis, die wir selbst miterlebten, verzichten und sie und für einen breiteren Rahmen vorbehalten. Doch sei erwähnt, daß das Werk im Auftrage des für die neue musikalische Richtung unermüdlich thätigen Verlegers J. Schuberth unternommen wurde, anläßlich der in diesen Kreisen Sensation erregenden Broschüre L. Ramann's über das Liszt'sche Oratorium „Christus“, ein Beitrag zur zeit- und musikgeschichtlichen Stellung desselben, mit Notenbeispielen.**) Ein von ihr sofort gefertigter Entwurf der Biographie wurde von Schuberth an den Meister gesandt mit der Bitte um dessen Genehmigung. In seiner Rückantwort äußert er sich: „Allerdings haben sie einen seltenen großen Fund gemacht. Ich selbst dachte nicht, daß meine zu bescheidene Freundin, L. Ramann, so rüstig besonnen, competent und entschieden auftreten würde. Ob ich der Mühe werth bin, daß ein solches Buch wie R. es beabsicht, geschrieben wird, möchte ich nicht bejahen. Meine Selbstschätzung geht nicht weit — und wenn man mir nur Gesundheit und einen nicht gemeinen Sinn zuerkennt, bin ich zufrieden.“

Das Werk wurde nun mit Eifer begonnen. Es entspannen sich zwischen Liszt und seinem Biographen jene engeren persönlichen Beziehungen, denen wir die überaus sorgfältigen, wahrheitsgetreuen Berichte aus allen Lebens- und Schaffensperioden des Meisters verdanken.*) Seit der Christusstudie war sein Vertrauen unerschütterlich in L. Ramann. Er fühlte sich, wie er des Oefteren aussprach, in seinen Intentionen von wenigen Menschen so erfaßt wie von ihr, was insbesondere ihren harmonischen Kenntnissen galt, ihrem schöpferischen Nachempfinden, ihrer Fähigkeit, „Das zu erklären, was noch nicht in Lehrbüchern steht.“ Das erwähnte Werkchen gewann aber auch für alle Zeiten das Vertrauen der Frau Fürstin Karoline Wittgenstein. Im Jahre 1876 folgte L. Ramann einer Einladung der Fürstin nach Rom, wo sie in vertrauten persönlichen Verkehr zu ihr trat, der durch einen regen Briefwechsel früher vorbereitet und sich auch später durch denselben erhielt. Diese unmittelbare persönliche Berührung und Mittheilung an den Biographen Seitens der Hauptbetheiligten, dessen gleichzeitiges Miterleben und Durchkämpfen der wichtigsten Zeitströmungen, verstärkt durch die Zeugnisse, Bestätigungen, Ergänzungen competenter Zeitgenossen, die volle Authentik der Daten und Ereignisse, drücken dem Werke den Stempel des Lebenswarmen, Echten und Wahren auf, der selbst für den objectiven Blick der Geschichte in späteren Zeiten einen unersetzlichen Werth haben dürfte. Nach dem Tode Schuberth's übernahm im Jahre 1880 Breitkopf und Härtel die Herausgabe des großen Werkes.

Der erste Band umfaßt die Lebensjahre des Meisters von 1811 bis 1840: ein glückliches Knabenalter unter der sorglamen Pflege treubesorgter Eltern, Lehrer und Lehrjahre des concertirenden „Wunderkindes“, das als „die Wundererscheinung des jungen Mozart unseres Zeitalters“ überall Erstaunen erregte auf seinen frühen Reisen; die mit der eigenen Erstase der Künstlernatur empfundenen Lebensschmerzen des jungen Mannes beim Verlust des Vaters, bei einer entsagungsschweren ersten Liebe; die mit ernsten Verpflichtungen verbundene Anssässigmachung des jungen Lehrers in Paris; das Hineintreten in den Saus und Braus revolutionärer und romantischer französischer Zeitströmungen, deren Weltschmerz-Devise: „an intinct secret me tourmente“ alle Feuergeister erfaßte und in ihre Gedankatmosphäre wirbelte; die Hingabe an die Lehre Saint-Simon's und an das Glaubensbekenntniß Chateaubriand's, dann der überaus tiefe, über Alles siegende Eindruck Paganini's, zu dem der junge Künstler zum Bewußtsein reifte, „daß die künstlerische Bildung von der menschlichen untrennbar, daß der große Mensch der Durchgangspunkt zum großen Künstler sei“, der Bund mit Berlioz, Chopin, George Sand, die Beziehungen zu Viktor Hugo, Alfred de Musset ꝛc., der Anschluß an den „väterlichen Freund und Lehrer“ Abbé Lamennais und schließlich die verhängnißvolle Katastrophe seines „romantischen Wahnes“ — das Bündniß mit der Gräfin d'Agoult, der Mutter seiner Kinder. Dazwischen regen sich schon frühzeitig die „schöpferischen Keime“ seines Componirens und beschäftigen vielfach Freunde und Feinde, im Sturme und Drange entwickelt sich in hochgehenden Lebenswogen eine eigenartige, markige Individualität, die überall, wo sie auftritt, durchden Adel der Gesinnung und herzgewinnende Liebenswürdigkeit fesselt und beherrscht.

Der zweite Band (1. Abth.) umfaßt die Jahre 1839 bin 1847, die Virtuosenperiode Liszt's, in welcher er wie ein Meteor ganz Europa durchzieht, gefeiert wie selten ein Sterblicher, mit den Lorbern des Künstlers die Palmen echter Menschlichkeit sügend. Es liegt auf dieser bunten Reihe endloser Erfolge ein Zauber und ein Glanz höchster künstlerischer und menschlicher Ehren, wie die kühnste Phantasie des Romanziers sie nicht kühner ersinnen kann. Inmitten aller Triumphzüge aber ernste, kompositorische Arbeiten, die Sorge für seine alternde Mutter und für die Erziehung seiner Kinder, die er nach der Trennung von der Gräfin d'Agoult (1844) ganz allein übernahm.

*) II. Band, 2. Abtheilg.: Die Jahre 1848 bis 1886, Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf u. Härtel. 1894.

**) 1874 bei C. F. Kahnt, Leipzig, 3. Aufl. 1885.

*) Bei seinen jährlichen Besuchen in Nürnberg pflegte er, wenn er bei guter Laune war, über seinen „Biographischen Kätzig“ zu scherzen.

Digitized by Google

Der uns vorliegende zweite Band (2. Abth.) bringt die Jahre 1848 bis zu seinem Tode 1886. Es sind die schwerwiegenden Jahre ausgereifter Individualität und künstlerischen Schaffens auf deutschem Boden. Gleich das erste Kapitel macht uns mit der Fürstin Wittgenstein bekannt, der Frau, die es — um mit der Autorin zu reden — „wie wenige der Frauen, denen in das Leben unseres Geistesheroen einzutreten vergönnt war, berufen war, durch unentwegten, lauteren Charakter, durch geistige Anlage und Liebe das Genie zu fördern und seinem Fluge einen mächtigen Impuls zu geben, die zu den Wenigen zählte, die von der Heiligkeit einer Künstlermission durchdrungen" waren. Sie bricht die Virtuosenlaufbahn Liszt's ab und schafft sich und ihm ein home in der Altenburg bei Weimar, wo er als Hofkapellmeister angestellt wurde. Jahrzehnte hindurch bildete die Altenburg den Concentrationspunkt für den regsten internationalen Verkehr bedeutender Männer und Frauen aus allen geistigen Gebieten und wird insbesondere zum musikalischen Pulsschlag der Zeit, von welcher aus sich die mündliche und schriftliche Lehre verbreitet, die Wagnerpropaganda und die Reform des Dirigentenstabes — ein Sammelpunkt künstlerisch Neustrebender, die den Kampf gegen Schablone, Schlendrian und literarische Bevormundung wagten. Hier erstanden die zahlreichen großen Schöpfungen des Meisters. Vor Allem aber trat er ein für Richard Wagner, dem er bekanntlich die Wege bahnte, uneigennützig und begeisterungsentflammt. Es muthet uns, die wir Wagner's Bedeutung geschichtlich etablirt und manifestirt besitzen, fast schon wie eine Sage an, wenn die Kämpfe an uns vorüberziehen, die seinetwegen entbrannten, und die Vorgänge bei den von Liszt mit aller Energie durchgesetzten ersten Aufführungen von „Lohengrin", „Tannhäuser", „Fliegender Holländer" 2c., trotzlose Hindernisse und Kleinherzigkeiten, die sich dem Fortschritte allemal entgegenstemmen.

Die Kapitel „Sammlung und Arbeit in Weimar" umfassen die Thätigkeit Liszt's als Künstler-Lehrer, als Dirigent, als Componist, und in ihnen liegt der Höhepunkt, die geistige Spitze seines reichen Daseins. Die Eliederung des wie aus dem Bache quellenden, unerschöpflich dünkenden Materials wendet sich der vielverzweigten kompositorischen Arbeit eingehend und vorwiegend zu. Wir lernen den Meister in Liedern und Chören, in Messen und Oratorien, in Klavier- und Orgelcompositionen*), in symphonischen Dichtungen und gedichteten Symphonien, in Psalmensängen, im Melodrama kennen. Die Verfasserin weist eine deutsch-nationale Richtung nach (im Anschluß an die Weimaraner Dichterfürsten) und eine ungarische (ungarische Musik). Die musikalisch-ästhetischen Ansichten, den Hauptwerken beigefügt, sind alle mit Notenbeispielen belegt und erklärt und mit jenem wissenschaftlichem Sachverständnisse und schöpferischen Nachempfinden geschaffen, wie sie bereits die früheren Arbeiten L. Ramann's auszeichnen, die sich damit die Stellung der ersten Musikgelehrtin in Deutschland erworben hat. Jedem, dem diese auf eingehenden Partiturstudien beruhenden Analysen zu Händen kommen und der nur einigermaßen mit den Kenntnissen vertraut ist, die sie zur Voraussetzung haben, wird gerade diesem Theile des Buches die größte Hochachtung zollen müssen, er möge dessen Credo theilen oder nicht.

Hinter all dem Großen aber, das errungen war", schließt die Biographie das Altenburg-Kapitel, „spielte, profanem Auge unsichtbar, die Leidenstragödie fort, der Kampf gegen den Absolutismus verschiedenster Gestalt, der Kampf für individuelles Recht. Die Welt aber, die am Scheine nur hängt, warf die Altenburg in die allgemeine Kategorie der Liebeshöfe."

Im Jahre 1865, nach vollständig fehlgeschlagenen Hoffnungen Betreffs der Fürstin, nahm Liszt die Weihe als Weltgeistlicher. Von nun an gestaltet sich das Leben des großen Meisters zu einem Wanderleben mit den feststehenden Stationen in Weimar, wo ihm der Großherzog die „Hofkapellmeisterei" als Domizil überläßt, in Budapest, wo er als Präsident der Ungarischen Landes-Musikakademie jährlich ein paar Monate hindurch seinen Verpflichtungen obliegt, in Rom, wohin ihn sein geistlicher Stand und die dort für immer wohnende Fürstin Wittgenstein zieht. Ueberall hin folgen ihn treuergebene Schüler, überall bildet er den Mittelpunkt geistiger und persönlicher hochbewegter Interessen. Zurückgezogen von allem öffentlichen Sichbethätigen, wirkt seine außerordentliche Individualität, sein universaler Geist, seine musikalischen Offenbarungen machtvoll auf Alle, die ihm nahe kommen, und sein Genie trägt sich in die weitesten Kreise des Kunstschaffens.

Einige Monate vor seinem Tode, der ihn inmitten der Bayreuther Festspiele 1886 erreicht, folgt er noch Einladungen nach Brüssel, Paris, London, wo er in tiefer Ergriffenheit Reminiscenzen aus seiner Jugendzeit erlebt — ein frenetisches Jubeln der Menge, ein königliches Geehrtsein — Allen fühlbar, der letzte Triubt öffentlicher Anerkennung, den die Zeitgenossenschaft einem ihrer größten Meister, einem ihrer seltensten Menschen zollt.

Dem Bande ist ein vollständiges chronologisches Verzeichniß der Werke Liszt's sowie dessen gesammelte Schriften beigegeben. Zwei werthvolle Stiche vervollständigen außerdem das monumentale Gesammtwerk. Liszt's Bild, nach dem großen Oelgemälde Kaulbach's, und das Bild der Fürstin, nach einem Daguerre-Bild, das fast volle 40 Jahre auf dem Schreibtische des Meisters gestanden und in den Besitz L. Ramann's übergiug. Eine große Anzahl von Notenbeispielen, man möchte sagen, von „Notentexten", da sie sich den Analysen wie eine in Klang umgesetzte Erläuterung als Fortsetzung der Sprache einreihen — in den bekannten Prachttypen der Weltfirma — sind eine mit außerordentlicher Feinheit und Präzision gearbeitete Leitmotivtabelle. Autorin und Verleger haben dem großen Meister, dem seltenen Menschen mit diesem großen und seltenen Werke ein Monument errichtet, das geistiger und würdiger nicht ersonnen werden könnte.

F. Löhner.

*) Dieselben sind sehr eingehend behandelt. Die Red.

Für Orgel.

Flügel, Gustav, Op. 109: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr"! Concert zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag componirt. Zittau, Loebel. 2,00 Mk.

Es ist rührend und zugleich erfreulich, mit welcher Energie und Schaffensfreudigkeit der Nestor deutscher Orgelcomponisten und Orgelspieler, der 82 jährige Stettiner Altmeister, Königlicher Musikdirector und Schloßorganist Flügel, die Orgellitteratur noch immer erfolgreich anbaut.

Hat doch der hochverdiente Künstler in dem letzten Jahrzehnt nicht weniger denn folgende Werke: Op. 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110 veröffentlicht, ein ganzes Dutzend Opfer auf dem Altare Cäciliens, die sich thurmhoch über alle „Dutzendwaare", in gediegenster Weise erheben. — Ein Verehrer des greisen Meisters schrieb demselben: „Am vergangenen Sonntage habe ich Ihr Op. 109 auf unserer prächtigen Orgel viermal gespielt. Was ich geahnt, hat sich voll bewährt. Die Composition ist ein Meisterwerk, das ich bei nächster Gelegenheit öffentlich vortragen werde. Die meisterhafte Stimmführung, der hohe Schwung, der sich durch das ganze Werk hinzieht, ist geradezu hinreißend. Schon die Einleitung zeigt das Streben, die zur Ehre Gottes geschaffenen Harmonien zur Höhe hinaufzutragen. Noch mehr tritt das in der Choralfiguration hervor, die durch die eingelegte Fugbette über die sanfte Choralzeile einen besonderen Reiz erhält. Die fugenartige Bearbeitung der ersten Choralzeile mit dem dazu gehörigen Gegenthema im doppelten Contrapunkt hat gewiß dem Autor Mühe, aber auch große Freude verursacht; sie ist wunderschön. Die letzte Bearbeitung des Chorals mit dem großartigen Orgelpunkte am Schluß und dem damit zusammentreffenden Schluß des Themas im 2. Satz ist geradezu überwältigend.

Ein besonderer Vorzug der Composition besteht darin, daß man dieselbe auch getheilt zum Vortrag bringen kann und sie dadurch nicht nur bei festlichen Gelegenheiten, sondern auch bei gewöhnlichen Gottesdiensten spielen kann. Ich gratuliere herzlich für die herrliche Gabe, die Sie den Organisten geboten haben."

Digitized by Google

Wir thun das hiermit in optima forma auch, und betonen besonders, daß dieses Werk nicht nur seinem idealen, sondern auch seinem instrnktiven Werthe nach, allgemeine Beachtung verdient.

Lange, S. de. Op. 60: Präludien für die Orgel H. 2. à 2,50 Mk. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Nr. 7 besteht aus einem pompösen Vorspiel in D-dur, das auch weniger begabten, aber fleißigen Organisten zugänglich ist. Nr. 8 ist ein wehmüthiges zartes Stück in Gis-moll. Die darauffolgende Nr. 9 ist eine brillante Manualstudie in H-moll. Nr. 10: eine Art Elegie in Es-moll; Nr. 11: energischer Satz in F-moll; Nr. 12: Schöner melodischer Satz in Des-dur.

Forchhammer, Th., Op. 23, 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters. H. 1 und 2 à 3 Mk. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Der Autor ist ein nicht in enge Schranken eingebännter Geist; er benutzt strengere und freiere Formen zu seinen poetischen Ergüssen. Unter Nr. 9 (f. H.) bringt er sogar eine brillante Studie in homophoner Form (D-dur). Die schönen Choralvorspiele sind durchaus nicht schulmeisterlich über einen Leisten geschlagen: künstlerischer Geist waltet überall in lebendiger Weise. Nr. 15 und 16 (2 H.) sind freiere Ergüsse in polyphoner Form. Die beiden Schlußnummern sind für die Todtenfeier bestimmt und sind von poetischen Ideen getragen.

Krygell, F. A. Op. 51: Prä- und Postludien; für Orgel oder Harmonium. Kopenhagen und Leipzig, W. Hansen.

Diese 10 Nummern huldigen nicht alten, abgeblasten und leeren Formen, sondern sie wollen verschiedene Stimmungen repräsentiren so findet man z. B. einen Trauer- und Festmarsch, ein schönes Pastorale rc. Die Form ist mehr frei, Schwierigkeit nur sehr mäßig.

Frenzel, Rob.: Die Orgel und ihre Meister. Ein Büchlein zum Preise der Königin unter den Instrumenten. Für Kenner und Liebhaber zusammengestellt. 2. Auflage. Dresden, Naumann (Ungelenk). Brosch. 1,20, geb. 180.

Da war der sie seine Kunst hochbegeisterte Herr College in Schneeberg seit Jahren redlich bemüht, alles Das zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, was sich in unserer reichen Nationalliteratur auf das hehrste Instrument bezieht, das — um mit Herder zu sprechen — in allen Sprachen redet. Die Absichtlte des überaus freundlich ausgestatteten, sehr wohlfeilen Büchleins preisen: Zum Eingange, Cäcilia, die Orgel, Orgelbauten, Orgelton, Sage und Geschichte, Orgelspiel, alte Meister, Vor- und Nachspiel, Fuge, Amt fürs Leben, Anhang. Es dürfte dieses Album für bessere Orgelspieler (denen es ein liebes Vademecum sein wird) nicht blos für diese, sondern auch für alle Liebhaber unserer göttlichen Kunst, eine ganz willkommene Erscheinung sein, der wir unseren vollsten Segen auf den Weg geben.

Daß der Verfasser der schmucken Gabe den Redacteur d. Bl. und seinem Freunde, Seminar-Oberlehrer Stecher die Pathenschaft zuertheilt hat, sei ihm besonders dankbar angerechnet.

Aufführungen.

Dresden. Sechs Bach-Merkel-Rheinberger-Abende. Winterhalbjahr 1893/94. Orgel-Vorträge (Zweiter Cyklus) unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte und des Kirchenchores in der Johanneskirche zu Dresden zum Besten der Gemeindediakonie von Hans Fährmann. Orgelprogramm für die 6 Abende: Bach, die vier Toccaten, Fantasie G-dur. Passacaglia; Präludien und Fugen in C-dur, A-moll, E-moll, H-moll, Es-dur; Merkel, erste sechs Sonaten; Vortragsstücke. Rheinberger, erste sechs Sonaten.

*) Die ganz interessanten Bemerkungen des Herrn Fährmann müssen wir leider wegen Raummangel in „Wegfall kommen lassen.

Die Redaktion.

Erster Abend.

Montag, den 2. Oktober 1893, abends ½8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerinnen Frl. Clara Strauss-Kurzwelly aus Leipzig (Sopran), Frau Frieda Köhler-Grützmacher (Mezzosopran), des Kgl. Konzertmeister Herrn Henri Petri (Violine), des Kgl. Kammermusikus Herrn Arthur Stens (Cello) und des verstärkten Kirchenchores. Programm. 1. a) Präludium und Fuge C-dur (Band II, 7) S. Bach. b) Allegretto A-dur aus op. 117 (drei Vortragsstücke) G. Merkel. 2. Sopransolo: Hymne „Befiehl du deine Wege“ C. A. Fischer. 3. Violinsolo: Adagio E-dur op. 51 für Violine und Orgel G. Merkel. 4. Sonate No. IV C-moll op. 27 J. Rheinberger. Praeludium (Grave) — Andante (Sostenuto) — Finale (Doppelfuge. Alla breve). 5. Mezzosopran-Solo: Arie „Mein gläubiges Herze“, aus der Pfingstcantate S. Bach (mit obligatem Cello.) 6. Chöre a capella; a) Vater unser (aus dem fünf Vaterunser) op. 107) J. Rheinberger, b) „Barmherzig und gnädig“. Motette op. 106, No. 1 G. Merkel. 7. Toccata F-dur (Band III, 2) S. Bach. Trio für Violine, Cello und Orgel: Adagio aus der Suite op. 149 J. Rheinberger. 9. Duett für zwei Soprane: „Denn in seiner Hand“, aus dem 95. Psalm Mendelssohn. 10. Sonate No. I D-moll op. 30 für Orgel an 4 Händen und Doppelpedal (3 Händ. Arrang. v. O. Türke) G. Merkel.

Zweiter Abend.

(nach Beendigung des Orgel-Umbaues) Montag, den 6. November 1893, abends ½8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerinnen Frl. Marie Götze (Sopran), Frl. Manja Frejtag (Alt), des Kgl. Kammervirtuosen Herrn Oswald May (Waldhorn) und des verstärkten Kirchenchores. 1. a) Praeludium und Fuge A-moll (Band II, 8) S Bach, b) Adagio E-dur op. 35 G. Merkel. 2. Sopransolo: Recitat und Arie „Eilt, ihr Stunden, kommt herbei“, aus der Cantate „Freue dich, erlöste Schar“ S. Bach. 3. Waldhornsolo: Cavatine aus op. 130 L. v. Beethoven. 4. Fantasie-Sonate op. 65 (Sonate II) J. Rheinberger. Grave; Allegro. — Adagio espressivo. — Allegro. (Fuga.) 5. Altsolo: „Die Seelen der Gerechten“, No. 1 der vier elegischen Gesänge op. 128 J. Rheinberger. 6. a) Chor a capella: „Landate dominum G. Merkel, b) Sechsstimmiger Chor: „Laudate dominum“, op. 139, No. 3 J. Rheinberger. 7. Dorische Toccata (Band III, 3) S. Bach. 8. Waldhornsolo: Largo declair. 9. Duett für Sopran und Alt: „Inclina domine„ aus den zweistimm. Hymnen op. 118, No. 4 J. Rheinberger. 10. Sonate No. II G-moll op. 42 G. Merkel, Maestoso. Più moto. — Adagio. — Introduction (Allegro assai) und Doppelfuge.

Dritter Abend.

(Weihnachtskonzert) Donnerstag, den 30. November 1893, abends ½8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerinnen Frl. Anna Ostermann (Sopran), Frl. Elisabeth Sievert (Mezzosopran) und Frau Julie Bächi-Fährmann (Alt), des Kgl. Kammermusikus Herrn Robert Schreiter (Violine) und des verstärkten Kirchenchores. Programm. 1. Praeludium und Fuge E-moll (Band II, 8) S. Bach. 2. Altsolo-quartettsätze: Zwei Adventslieder aus dem 17. Jahrhundert. a) „Komm, Jesu, komm doch her zu mir“ b) „Es kommt dein Jesus“ (Bearb. von Heinr. Reimann.) Jos Rud. Ahle. 3. Violinsolo: Abendlied, op. 150, No. 3 J. Rheinberger. 4. Sopransolo: „Heilige Nacht“, No. 3 der vier elegischen Gesänge op. 128 J. Rheinberger. 5. Sonate No. 3 C-moll op. 80, Moderato assai; pin moto. Andante sostenuto. — Allegro; un poco più lento; più moto, G. Merkel. 6. Altsolo: Pastorale G-dur op. 103 G. Merkel. 7. Terzett für 3 Frauenstimmen mit Violine und Orgel: „Die heilige Nacht“ E. Lassen. 10. Pastoralsonate G-dur op. 88 (Sonate 3) J. Reinberger, Pastorale (Con moto). — Intermezzo (Andante con moto). — Fuge (Non troppo allegro).

Vierter Abend.

Dienstag, den 9. Januar 1894, abends ½8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Margarethe David (Sopran) aus Leipzig, des Königl. Kammermusikus Herrn Max Gahle (Clarinette) und des Dresdner Männergesangvereine unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Hugo Jüngst. Programm. 1. a) Praeludium und Fuge H-moll (Band II, 10) S. Bach, b) Pastorale G-dur op. 49 G. Merkel. 2. Sopransoli: 2 geistliche Lieder S. Bach, a) Komm, süsser Tod, b) Kommt, Seelen, dieser Tag bearb. von Rob. Franz. 3. Clarinettensolo: Adagio aus dem ersten Konzert op. 73 C. M. v. Weber. 4 Sonate No. IV A-moll op. 98 J. Rheinberger, Moderato. — Intermezzo (Andantino). — Fuga cromatica. 5. Männerchor (dreistimmig, mit Orgel) Bitten L. v. Beethoven, für Männerchor bearb. von Friedr. Lux. 6. Sopransolo: Psalm 62 Ath. Becker. 7. Sonate No. IV F-moll op. 115 G. Merkel, Moderato assai; pin moto. — Adagio molto. — Allegro con brio. 8. Männerchöre: a) Weihnachtsgesang aus dem 17. Jahrhundert, bearb. von H. Jüngst, b) Wandrers Nachtlied C. M. v. Weber. 9. Toccata und Fuge D-moll (Bd. IV, 4 S. Bach.

Fünfter Abend.

Freitag, den 2. Februar 1894, abends ½8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Königlichen Hofopernsängerinnen Frl. Marie Brüning (Sopran) und Mathilde Fröhlich (Alt), des Opernsängers Herrn Franz Adolf aus Riga (Bass), des Königl. Kammermusikus Herrn Herrmann Reinert (Posaune) und des verstärkten Kirchenchores. Programm. 1. Praeludium und Fuge Es-dur (5 stimmig) Bd. III, 1 S. Bach. 2. Sopransolo: „Aus der Tiefe rufe ich —“ N. W. Gade. 3. Posaunensolo: Andacht E. Lassen. 4. Bassolo: Jesus von Nasa-

Digitized by Google

roth Ch. Gounod. 5. Sonate No. V Fis-dur op. 111 J. Rheinberger, Grave; Allegro moderato. — Adagio non troppo. Allegro. — Allegro maestoso. 6. Altsolo: „Se i miei sospiri —“, Kirchenarie A. Stradella. 7. Chor (sechsstimmig); Denken will ich —“ J. Rheinberger. 8. Sonate No. V D-moll op. 118 für Orgel A. Merkel, Allegro risoluto. — Andante. — Allegro risoluto. Fuga (con moto). 9. Duett für Sopran und Alt: „Quis est homo“ aus dem Stabat mater Rossini. 10. Fantasie G-dur (Bd. IV, 11) S. Bach.

Dechster Abend.

Dienstag, den 27. Februar 1894, abends ½8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Konzert- und Oratoriensängerinnen Frau Hofkapellmeister Cornelia Schmitt-Csanyi (Sopran), Frau Julie Bächi-Fahrmann (Alt), des Kgl. Kammervirtuosen und Hofkonzertmeisters Herrn Friedrich Grützmacher (Violoncell) und des vereinigten Kirchenchores. Programm. 1. Sonate No. 6 Es-moll J. Rheinberger, Preludio (Andante). — Intermezzo (Andantino amabile). — Marcia religiosa (Moderato). — Fuga (con moto). 2. Altsolo: „Sei mir gnädig, Gott —“; grosse Althymne op. 57 G. Merkel. 3. Cellosolo: Arioso op. 55 G. Merkel. 4. Passacaglia C-moll (Bd. I, No. 7 S. Bach. 5. Sopransolo: Osterlied (No. 4 der elegischen Gesänge op. 129) J. Rheinberger. 6. Chor à capella: „Ich habe meine Augen auf“, Motette No. 2 aus op. 106 G. Merkel. 7. Sonate No. VI E-moll op. 137 G. Merkel, „Aus tiefer Not —“, (Grave; Moderato). — Adagio molto; pin mosso. — Introduction (Allegro risolute); poco moderato. 8. Duett für Sopran und Alt: Agnus Dei Mich. Haydn. 9. Duett mit Cello und Orgel: „Es ist vollbracht“, Arie aus der Johannespassion S. Bach. 10. Toccata C-dur (Bd. III, No. 8 S. Bach.

Esslingen 1891. Oratorien-Verein. Aufführung am Freitag den 16 Februar abends halb 8 Uhr im Frauchen Konzertsaal unter Leitung des Herrn Professor Fink und unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Eck, des Herrn Konzertsängers Fischek aus Stuttgart und des Herrn Bassisten M. von hier. 1. „Schön Ellen.“ Ballade von E. Geibel; komponiert für Solostimmen. Chor und Begleitung von M. Brach. (lebt in Berlin).
2. Rebekka. Ein biblisches Idyll. komponiert 1877 für Solostimmen, Chor und Klavier, und als Op. 25 von Olga von Württemberg, gewidmet von Ferdinand Hiller, Kapellmeister und Direktor des Konservatoriums in Köln. († daselbst 1885).

Rotterdam. Zevende (laatste) Kerk-Konzert, te geven door den Heer Herm. Smit jr., Organist der Evangelisch-Luthersche Kerk, met welwillende medewerking van Een Dameskoor, onder leiding van Mejuffrouw C. Scholten, eenige Dames Solisten, en den Heer A. J. Van Vliet (Viool), IS. Nov. 1893, des avonds te 7½ uur, in het Kerkbouw der Evang.-Luth. Gemeente te Rotterdam, ingang Wijnstraat. Programma 1. Praeludium eroica G. B. van Kricken, Voor Orgel. 2. a) Des Vaders Kind'ren R. Gerretson, b. Psalm V (uit de Sonatendichtekens). Werkt door M. H. de Kruijs, Voor Vrouwenkoor met Orgelbegeleiding. 3. Arioso G. F. Händel, Voor Viool mit Orgelbegeleiding. Soliste Mejuffrouw J. de Kat. 5. Préinde du Déluge C. Saint-Saëns, Voor Orgel bewerkt door Alex Guilmant. 6. Prelude uit Tristan Richard Wagner. Voor Alt met Orgelbegeleiding. Soliste Mejuffrouw G. Melchers.
7. a. Himmelssehnsucht J. P. Lintpaintner, Voor Vrouwenkoor à Capella. b) Geistliches Lied Albert Becker, Voor Sopraan-Solo en Vrouwenkoor met Orgelbegeleiding. Soliste Mejuffrouw S. de Jongh-Zadoks. 8. Abendlied Bernhard Dessau. Voor Viool met Orgelbegeleiding. 9. a) An den Abendstern R. Schumann, b) Schlummerlied Gustav Hasse. Dames en Sopraan en Alt en Orgelbegeleiding. Solisten de Dames J. G. Bijl en H. Pelt. 10. Een Kerk M. A. Brandts Buijs. Voor Alt-Solo en Vrouwenkoor met Viool- en Orgelbegeleiding. Soliste Mejuffrouw G. Melchers.

Baden-Baden. Sechster Abonnements-Musikabend. Donnerstag den 28. September 1893, Abends ½7 Uhr, Grosses Konzert unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Anna Helbing aus Karlsruhe (Gesang), Herr Kapellmeister Paul Hein, Herrn Carl Deschler (Harfe), sowie verehrl. hiesiger Kapelle (Mitglieder des Städt. Kur-Orchesters veranstaltet von dem Orgel-Virtuosen C. L. Werner, Chordir. und Organist an der evang. Stadtkirche. Programm. 1. Theil: 1. Grosse F-dur-Toccata für Orgel (auf vielseitigen Verlangen) J. Sebastian Bach (1685—1750). 2. Sopran-Arie a. d. Oratorium „Josua“ G. F. Händel (1685—1759). 3. „Hymne Nuptial“ für Streichorchor, Harfe und Orgel (Zum ersten Mal) Th. Dubois. 4. Adagietto in H-moll für Orgel, „Rêverie dans différents styles (Zum ersten Mal) Alex. Guilmant. 5. Drei geistliche Lieder für Sopran von Albert Becker, a. „Erhöre, o Herr! b. „Der Herr ist Meister!“ mit Orgelbegleitung, c. „Mache mich selig, o Jesu!“ mit Harfen- und Orgelbegleitung. (Zum ersten Mal.) II. Theil: 6. Concert (F-dur) in 3 Sätzen für Orgel, Streichorchester und 3 Hörner (op. 137) von Jos. Rheinberger. a. Maestoso — b. Andante pastorale — c. Finale (mit grosser Cadenz, zum ersten Mal). Das unter Leitung des Herrn Kapellmeister Paul Hein stehende Orchester setzt sich folgendermassen zusammen: 1. Violine, die Herren Concertmeister Krasselt, Bletzer, Klapp, Heinz, Staudacher, Championnet, II. Violine, die Herren Sievers, Gümpel, Wild, Weidermann, Bratsche, die Herren Pagels, Frehse. Cello und Contrebass die Herren Warnke, Kapp, Knösing, Hilbert. Horn, die Herren Walther, Frank, Seifert.

Kaiserslautern. Protestantischer Kirchenchor. Den 12. Juli, 1893, abends 8 Uhr in der Stiftskirche Kirchen-Konzert unter gefälliger Mitwirkung der Frau Margarethe Ernst vom Hoftheater in Mannheim (Harfe und Sopran), des rechtsk. Funktionärs Herrn Friedr. Jacob (Baryton), des Herrn Musiklehrers Franz May (Violine) und anderer hiesiger Musikfreunde. Direktion: Herr kgl. Seminarlehrer C. Hildebrand. Orgel: Herr Organist Herm. Hahn. Programm. 1. Festpräludium „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ mit Motiven aus Mendelssohn Lobgesang-Symphonie für Violinenchor, Orgel und Harfe Gustav Hecht. 2. Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ für gemischten Chor, altkirchlich (1539), Tonsatz von J. H. Lützel. 3. a. Arioso „Wie? Wenn, dass sie von mir weichen“ aus dem Oratorium „Elias“ F. Mendelssohn. b. Gebet (Barytonsolo mit Orgelbegleitung) Ferd. Hiller. 4. „Heilig ist der Herr Zebaoth!“ Gemischter Chor a capella Dem. Bortniansky, 5. a. Sarabande in G-dur Joh. Seb. Bach. b. Adagio in Es-dur Violinsoli mit Orgelbegleitung Pietro Nardini. 6. Gemischte Chöre a capella a. „O komm, du Geist der Wahrheit.“ b. „Herr, mein Gott, ich ruf auf dich.“ J. H. Lützel. 7. Kirchenarie „Herr, erbarm' dich mein,“ für Sopransolo und Orgelbegleitung Alessandro Stradella. 8. Zwei Stücke für Streichinstrumente, Harfe und Orgel G. F. Händel, a. Largo (das berühmte), b. Arioso. 9 Der 93. Psalm, für Baryton-solo, Orgel, Harfe und Chor. C. Müller-Hartung.

Weimar. Grossherzogliche Musikschule. Freitag, den 2. Februar 1894, Abends 7 Uhr: V. Abonnements-Concert 251. Aufführung. (Dir. K. Rorich). Programm. Ouvertüre zu „Shakespeare's Richard III.“ v. R. Volkmann. 2. Recitativ und Arie „Tröstet Zion“ aus dem Messias v. G. F. Händel. Herr Emil Borgmann.
3. Elegie für Streichorchester v. P. Tschaikowsky. 4. Ballade und Polonaise für Violine mit Orchesterbegleitung v. Vieuxtemps. Herr Ludwig Schwarz. 5. Symphonie D-dur v. J. Haydn.

Pforzheim. Instrumental-Verein Sonntag, den 21. Januar 1894, abends präcis 7 Uhr grosses Kirchen-Konsert in der Schlosskirche unter Leitung des Herrn Musikdirektor Herm. W. Baal hier und unter gütiger Mitwirkung des Orgelvirtuosen Herrn C. L. Werner, Chordirektor und Organist von Baden-Baden, des I. Hornisten am städt. Kurorchester Herrn R. Walter von da, sowie des Gesangvereins Liederhalle von hier. Programm. 1. Grosses F-dur Toccata für Orgel v. J. Sebastian Bach. Herr C. L. Werner. 2. Romanze in F-dur für Violine v. E. Spies. Herr A. W. Baal. 3. Vale! Männerchor mit Baritonsolo v. E. Attensofer. Baritonsolo: Herr Ernst Schweickert. 4. Konzert (F-dur) in 3 Sätzen für Orgel, Streichorchester und 3 Hörner (op. 137 v. Jos. Rheinberger. a. Maestoso, b. Andante pastorale, c. Finale mit grosser Kadenz. Orgel: Herr C. L. Werner. 5. Sarabande für Horn v. Leslair Herr R. Walter. 6. Sphärenmusik für Streichinstrumente A. Rubinstein.
7. Cantilene pastorale für Orgel v. A. Guilmant, Herr C. L. Werner.
8. Der 94. Psalm „Die Erde ist des Herrn“ für Männerchor und Orgel v. J. H. Lützel.

Notizen.

Am 13. April starb im besten Mannesalter der berühmte Bach-Biograph, Professor Dr. Philipp Spitta, Schreiber und Lehrer an der Königlich preussischen Hochschule für Musik zu Berlin.

Alexander Guilmant, Frankreichs grösster Orgelvirtuose und Orgelcomponist, wird im Juli einer Einladung seines ehemaligen Schülers C. L. Werner, jetzigen Musikdirektor und Organist an der evang. Stadtkirche zu Baden-Baden, nachkommend, und eine Anzahl eigener Compositionen daselbst zum Vortrag bringen. Das vierte Orgelconcert des Meisters brachte, neben hochinteressanten Orgelstücken zwei Kirchencantaten Seb. Bach's zur glanzvollen Darstellung.

Der Grossherzoglicher Hoforgelbauer Adolf Eiffert in Stadtilm hat den Auftrag erhalten die Weimarer Stadtkirchenorgel, (1825 von Friedrich Schulze in Paulinzella unter Dr. Töpfers Leitung erbaut) einer gründlichen Reparatur zu unterwerfen. Dieselbe ist mit vielen Fehler ausgeführt worden.

Von dem rühmlichst bekannten Orgelmeister, Prof. Dr. Joh. Georg Herzog in München sind neuerdings 10 Orgelstücke (Op. 67) bei Leuckart in Leipzig (2 Mk. n.) erschienen, auf die wir gebührend aufmerksam machen.

Die berühmten altniederländischen Volksl ieder v. Kremser sind von Schulzgesangs zugänglich gemacht worden. Auch sie Klavier allein sind kürzlich vereffentlicht worden (Leipzig, Leuckart).

Herr Dr. Hugo Riemann in Wiesbaden hat neuerdings W. Fr. Bachs Concerte in F- und C-dur für zwei Pianoforte herausgegeben. (Leipzig, Steingräber). Auch diese beiden weil zu wenig bekannten Werke dokumentieren glänzend die ungewöhnliche Begabung des — verkommenen Sohnes vom grossen Sebastian.

Des grossen Klaviermeisters J. N. Hummel höchst anmuthiges berühmtes Rondo brillant, Op. 56, ist für 2 Klaviere von W. Rehberg bearbeitet und bei Steingräber ausgegeben worden.

Desgleichen ist auch Mozarts hochberühmtes Klavierconcert in B-dur von Professor Ed. Merike für 2 Klaviere eingerichtet worden. Die von dem Herausgeber gearbeiteten Cadenzen sind ganz vorzüglich. (Steingräbers Verlag).

Vor kurzem starb im besten Mannesalter der Orgelbaumeister C. Gesell, 48 Jahre alt, in Potsdam.

Der hochbegabte Orgelvirtuos Rich. Bartmuß, Herzoglicher Hoforganist in Dessau, hat vor kurzem eine dreisätzige grosse Orgelsonate

Digitized by Google

(Op. 17), bei Max Hesse in Leipzig veröffentlicht, auf die wir später zurückkommen. „Vorläufig bemerken wir, daß das schöne Werk sehr gediegen gearbeitet ist, in der Neuzeit wurzelt und außerordentlich wirksam ist.

Musikdirektor Werner in Baden-Baden, errang in einem Kirchenconcert in La Chaux-de-fonds (französische Schweiz) ganz außerordentlichen Erfolg mit seinen Orgelvorträgen und passirte es dabei dem Künstler, daß man ihn applaudirte (in der Kirche) und zum da-capo Spiel veranlaßte. — Moderne Länder, andere Sitten!

In einem längeren Aufsatze der „Allg. Musikzeitung" von O. Lehmann weist Dr. Hugo Riemann nach, daß die unvollendete dreitheilige Fuchsfuge in Seb. Bach's „Kunst der Fuge" nicht in sich zerfällt, sondern allen Zusammenhang mit den anderen Theilen des großartigen Werkes stehen und daß es daher sehr müssig sei, diesen gewaltigen Torso von den anderen Theilen zu trennen.

Der katholische „Staatsanzeiger" macht in Nr 92 (20. April 1894) Folgendes bekannt:

„Indem wir die Herren Geistlichen und Organisten unserer Landeskirche auf die von Herrn Musikdirektor Haase in Cöthen herausgegebenen bei Leuckart in Leipzig erschienenen „Zwanzig Vorspiele für die Orgel" aufmerksam machen, wollen wir die Anschaffung dieser tüchtigen Publikation auf Kosten der Kirchkassen gern genehmigen, sofern ein Gemeindekirchenrath einen dahingehenden Beschluß fassen wirb.

Dessau, 14. April 1894

Herzogl. Anhaltisches Consistorium.
Dr. C. Teichmüller.

Schweidnitz, Schlesien. Die Orgelbauanstalt von Schlag und Söhne lieferte im Jahre 1893 folgende neue Orgeln: 1. Dobberan in Mecklenburg, Klosterkirche, mit 29 Stimmen. 2. Bergen in Norwegen, Johanneskirche mit 43 St., 3 Schwarzak, Schlesien, ev. Kirche mit 15 St., 4. Rudnik, Ober-Schlesien, kath. K. mit 14 St. 5. Weißwasser, Oberlausitz, ev. K. mit 13 St. 6. Badewitz, Oberschlesien, kath. K. mit 12 St. 7. Klöschen, Schlesien, kath K. mit 12 St. 8. Schles.-Dreihnow ev. K. mit 11, St. 9. Schmardt, Oberschl., ev. K. mit 11 St. 10. Brembitz, Mark, ev. Kirche mit 10 St. 11. Wohlau, Mark, ev. K. mit 9 St. 12. Neuhammer, Mark, St. Georgs-Kirche mit 8 St. 13. Thomaswaldau, Schles., kath. K. mit 8 St. 14. Jaswadzik, Oberschl., ev. K. mit 7 St. 15 Stolzhendorf Schlesien, kath. K. mit 6 St. 16. Kohlsdorf, Mark, St., ev. K. mit 5 St. 17. Jänichdorf, Schles., ev. K. mit 5 St. 18. Berlin, ev. Bethlehemskirchen-Dramenstr. mit 30 St. 19. Glog, kath Pfarrkirche mit 41 Stimmen. In Ausführung begriffen sind: 20. Berlin, St. Matthäikirche mit 55 St. 21. Wittstichig, Oberschl., kath. K., mit 37 St. 22. Bogutschütz, Oberschl. kath. K. mit 37 St 23. Leipzig, 2. kath. K. mit 18 St. 24. Liegnitz, St. Peter-Paul-Kirche mit 53 St. 25. Frankenstein, Schles., ev. K. mit 24 St. 26. Schönau, Bezirk Breslau, ev. K. mit 11 St. 27. Kobylagora, Posen, ev. K. mit 12 St. 28 Krig, Mark, ev. K. mit 12 St. 29 Wilmersdorf, Mark, ev. K. mit 8 St. 30. Laubau, Schles., Kreuzkirche mit 37 St. 31. Laurahütte, Oberschles., ev. K. mit 19 St. 32. Nacio, Oberschl. kath. Kirche mit 10 St. 33. Rattwitz, Schles., ev. K. mit 9 St. 34. Frostick, Schlesien, kath. K. mit 5 St. Außerdem wurden im Jahre 1893 noch 21 größere Reparaturen bezw. Umbauten ausgeführt.

Kopenhagen. Prof. G. Matthison-Hansens hier Orgelvorträge in der Trinitatiskirche folgenden Programms: 1. Vortrag (den 19. Feb.) 1) Guilmant: Sonate Op 51. 2) Capocci: Madrigal. 3) Mendelssohn: 5. Sonate. 4) J. S. Bach: Choralvorspiel („Wer nur den lieben Gott läßt walten"). 5) Gigout: a. Menuetto, b. Lied, c. Sortie sur l'Antienne Adoremus in aeternum. — 2. Vortrag (5 März): 1) Herr Matthison-Hansen: Var. über Choral: Vom Himmel hoch, 2) Otto Malling: Der Tod und die Auferstehung Christi (Op. 54.), 3) Gounlmant: Meditation (Op. 20). 4) J. W. E. Hartmann Fantasi (Op. 20). 5) Dubois: a. Prelubie, b. Choral, c. Offertoire, d. Toccata. — 3. Vortrag (19. März) 1) Matthison-Hansen: 2 Symphonie, 2 Salome: a. Priere, b. Rhapsodie pastorale. 3) Otto Malling: Der Tod und die Auferstehung Christi. 4) Marchet: a. Andante religieux, b. Elevation, c. Méditation. 5) G. Matthison-Hansen: a. Ernstes Stück, b. Festpostludium. — 4. Vortrag (9. April). 1) Rheinberger: Sonate Op 98. 2) Schumann, Vom Opus 56: Moderato, Allegretto. 3) Händel: Adagio und Finale des 2. Concert. 4) Guilmant: a. Canzonetta, b. Cheronne. 5) J. S. Bach: Toccata, Adagio und Fuge in C-dur.

Das erste wirkliche Orgel-Choralbuch hat — nach Dr. Max Seiffert — J. H. Schein in Görlitz erscheinen lassen und zwar 1650. Auch dieser klagt darüber, daß man neuerdings die Orgel von manchen Seiten herunterdrücken wolle.

Unser geehrter Mitarbeiter Herr Karl Jäger in Bissenberg bei Künzelsau (Würtemberg) feierte vor kurzem sein 25jähriges Jubiläum unter großer Auszeichnung. Wir gratuliren nachträglich, aber allerbestens.

Bei der Eröffnung der großartigen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt war eine größere Orgel von Peterssilie aus Langensalza mit folgender Disposition aufgestellt: I. Man.: 1. Borbun 16', 2. Principal 8', 3. Gamba 8', Hohlflöte 8', 5. Gemshorn 8', 6. Trompete 8', 7. Octave 4', 8. Doppelflöte 4', 9. Rauschquinte 2⅔', 10. Mixtur 3 fach. II. Man: 11. Geigenprincipal 8', 12. Salicional 8', 13. Harmonielte 8', 14. Gedacktflöte 8', 15. Clarinette 8', 16. Octav 4', Ait. Pedal: 17. Subbaß 16', 18. Violon 16', 19. Posaune 16', 20. Flötenbaß 8', 21. Violoncello 8'. Manual- und Pedalcoppel. Eine andere Orgel von Kühn in Schmalkalden wird noch erwartet. — Die Holzpianoforte-Fabrik von C. Römhildt aus Weimar hat u. A. 4 prachtvolle Pianinos von 750 bis 1000 Mk. ausgestellt.

Herbrechtingen. Letzten Freitag weilte Herr Graf, Domorganist und Orgelrevisend aus Ulm hier, um die von den Gebrüdern Link in Giengen für unsere Kirche neuerbaute Orgel zu revidieren. Die Orgel, ein Meisterstück der Firma Link, hat 22 klingende Register und pneumatische Construction. In wundervoller Weise und in den mannigfaltigsten Mischungen entwickelt der werdene Herr den Werth die herrlichen Töne und mit Begeisterung zollte derselbe den Erbauern Dank. Lob und Anerkennung. Manch größere Stadt, meinte der Herr Organist, dürfte sich um diese Orgel beneiden, jedenfalls wird sie eine der besten Orgeln in den Kirchen des Brenzthales sein. Die Herren Gebrüder Link haben mit Erbauung dieser Orgel, die die Bezeichnung „Opus 213" trägt, wie nicht anders zu erwarten war, den hochgeschätzten Ruf ihrer Firma auf's neue bewiesen.

Saalfeld. Die neue Orgel für unsere Kirche mit 48 fl. Stimmen von dem Königl. preußischen Hoforgelbauer W. Sauer in Frankfurt a. O. ist fertig und wird im Laufe des Sommers aufgestellt werden.

Dieser Tage starb der angesehene Orgelbauer Peter Conacher in Huddersfield.

Briefwechsel.

Herrn Cantor P. in L.: Wir werden hart vom Sturm umhergerissen auf dunkler Flutt, nur eins steht fest in all dem Ungewissen — der Kurs: Sei gut — Der unlängst verstorbene Dichter von dem in vielen Auflagen erschienenen Poem „Dreizehnlinden" von F. W. Weber sagt daselbst, S. 127: „Einer, der in ehrnen Händen hält die Wage, Recht zu wägen, der die Scepter bricht wie Ruthen, und wie Stroh das Schwert den Degen. All' die Riesen sind nur Zwerge; all die Herren arme Knechte; ob sie gleich den Frevel wollen, fördern müssen sie das Rechte; denen müssen sie der Ordnung, ob sie gleich das Wüste treiben, denn unsterblich ist das Gute, und der Sieg muß Gottes bleiben!"

Herrn Dr. K. in L.: Wer zu Dir über Andere höhnisch spricht oder schreibt, thuts auch über Dich. Das Huhn des Nachbarn scheint Manchem — als eine Gand. Tausend Freunde sind oft wenig, aber oft ist schon ein einziger Feind zu viel! Wer in Frieden leben will, muß taub, blind und stumm sein. Die wertheollsten Freunde sind dem Einsamen gute Bücher und Noten. Die Geduld ist ein Schlüssel zur Freude.

Herrn Orgelbaumeister K. in O.: Eine Entgegnung auf die Weigerschen Bemerkungen, betreffs der Herrn Steinmeyer und Walcker kommt in der nächsten Nummer unsres Blattes.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Ueber 40,000 Aufl.
Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50, gebunden à ℳ 2.80.
Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Ventil- und Balgfachfleder
ist zu haben **Louis Böhm Sohn.**
Waltershausen i. Thür.
Probebecher gegen Nachnahme.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 7. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰,** sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰,** mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰,** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Spaziergang an einem Sonntagmorgen im Mai. — Die schönste Kirchenorgel im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach von W. Sauer in Frankfurt a. O. — Disposition und Beschreibung der im Bau begriffenen großen Konzertorgel in der Liederhalle zu Stuttgart von Carl G. Weigle. (Schluß). — Walcker & Steinmeyer's Entgegnung auf den Artikel Weigles „Zur Orgelbaufrage in Nr. 1 d. Urania. — Besprechungen. — Vermischtes. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Spaziergang an einem Sonntagmorgen im Mai.

Franz Roelle.

Holder Mai, dein Blütenschimmer
Lächelt mir von jedem Baum,
Und mich dünkt ein festlich Zimmer
Nun die Erd', ein schöner Raum.
Froh durchschreite ich die Felder
Mit dem ersten Morgengraun,
Kann dann über Buchenwälder,
Sonne, deinen Aufgang schau'n!

Lieblich läuten Morgenglocken
Nun den hellen Sonntag ein,
Und es schallet wie Frohlocken
Auch der Lerche Lied darein!
Preis und Dank dem großen Meister!
Kündet mir ihr Jubelsang,
Preis und Dank dem Herrn der Geister,
Der jetzt geht den Wald entlang.

Und geheimnißvolles Rauschen
Hebet durch den Wald dahin,
Ahnend Flüstern. Leise tauschen
Worte, Blümlein, die verblühn.
Kosend senket ihre Stirnen
Ihnen nun die Sonne zu,
Wünschet ihren Kindern allen
Morgengruß nach nächt'ger Ruh'.

Und ich ziehe weiter, weiter
Durch das grüne Wäldchen fort,
Murmelbächlein, mein Begleiter
Springet von dem Felsen dort.
Grüne Triften, schöne Matten
Ziehen sich den Bach entlang,
Bis mir wieder kühlen Schatten
Spendet dort ein Waldesgang.

Endlich mir das Türchen winket,
Das am sonn'gen Hügel steht,
Wo der Thurm der Kirche blinket,
In die trat ich zum Gebet.
Brausende Akkorde tönen
Durch den gottgeweihte Raum,
Jetzt wie ferne Donner dröhnen,
Dann wie sanfter Abendtraum.

Und die Orgeltöne schweigen,
Segen theilt der Priester aus.
Gläubig sich die Beter neigen,
Sie erfaßt der Gottheit Graus.
Wieder Orgeltöne dringen
Durch das gottgeweihte Haus.
Nach des letzten Liedes Singen
Eile ich aus ihm hinaus.

Eile hin zu meiner Hütte,
Die ein Epheuwald umschlingt,
Lenk' zum Garten meine Schritte,
Wo im Strauch die Nachtgall singt.
Eile hin zum Blumengarten,
Manche Rose seine Hirt,
Die für liebevolles Warten
Spendet ihre Düfte mir!

Dort lauscht' ich beim Veh'n der Weste
Auf der Nachtgall süßem Lied,
Das aus ihrem nahen Neste
Lockend durch den Garten zieht.
Und das Lied der Philomele
Lauscht Thränen mir hervor,
Denn es dringet in die Seele
Und verhallet nicht am Ohr!

Die schönste Kirchenorgel im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach,

erbaut von W. Sauer in Frankfurt a. O.

Das vor einiger Zeit vollendete prächtige Werk wurde am 6. Juni d. J. mit der neuen ev. Kirche zu Apolda festlich eingeweiht, nachdem es vor einiger Zeit von dem Rev. d. Bl. entworfen, revidirt und abgenommen worden war. Das neue musterhaft gelungene Instrument hat folgende Disposition:

I. Hauptwerk: 1) Principal 16', 2) Bordun 16', 3) Principal 8', 4) Gambe 8', 5) Gemshorn 8', 6) Gedackt 8', 7) Hohlflöte 8', 8) Trompete 8', 9) Oktave 4', 10) Flute harm. 4', 11) Quinte 2⅔', 12) Oktave 2', 13) Mixtur 2—5fach, 14) Cornett 2—4fach.

II. Manual: 15) Lieblichgedackt 16', 16) Geigenprincipal 8', 17) Traversflöte 8', 18) Lieblichgedackt 8', 19) Salicional 8', 20) Oboe 8', 21) Fugara 4', 22) Rohrflöte 4', 23) Piccolo 2', 24) Progressiv 4—5fach.

Digitized by Google

II. Manual (Schwellwerk): 25) Principal amabile 8', 26) Concertflöte 8', 27) Zartgedackt 8', 28) Voix celeste 8', 29) Harmonika 8', 30) Voz angelika 4', 31) Zartflöte 4'.

IV. Pedal: 32) Untersatz 32', 33) Principal 16', 34) Violonbaß 16', 35) Subbaß 16', 36) Laumbaß $10^{2}/_{3}$', 37) Octavbaß 8', 38) Gedacktbaß 8', 39) Violoncello 8', 40) Octave 4', 41) Posaune 16', 42) Trompete 8'.

V. Nebenzüge: 43) Pedalcoppel zum I., 44) zum 2. Man., 45) Manualcoppel zu 1 und 2, 46) Manualcoppel zu 2 und 3, 47) Rollschweller für's ganze Werk, 48) Tritt zum Schwellwerk (III), 49) pianissimo, 50) piano, 51) mezzoforte, 52) Forte 53) Fortissimo.

Der Erbauer der Kirche, Baurath Open aus Potsdam, hatte ursprünglich ein Orgelwerk mit 20 Stimmen auf 2 Man. und Pedal, mit einer großen Glasrosette im Hintergrunde der Orgel, wodurch dies Instrument in zwei Theile zerrissen worden wäre, für 8000 Mk. geplant. Dank aber der Intelligenz des dortigen Kirchgemeindevorstandes und dem energischen kunstsinnigen Bemühen des dortigen verdienten Stadtcantors K. Trändler verzichtete man auf — eine „Dorforgel" und die mechanischen Lichteffecte der leidigen „Glasrosette" — worauf leider viele Kirchenbaumeister heut zu Tage, zum Schaden der Orgeln, förmlich versessen sind und betraute den Ard. d. Bl. mit dem Entwurfe zu einem der Gegenwart angemessenen Werke, das alle bewährten Errungenschaften der Neuzeit enthalten sollte, und siehe da! — dieser Entwurf wurde durchgesochten und von hoher Stelle genehmigt. Die daran gestützten Erwartungen sind weit übertroffen worden und Apolda besitzt das schönste und beste Orgelwerk in unserem Großherzogthum*). Bisher besaß Weimar in der 1825 nach Prof. Töpfer's Entwurfe von J. Fr. Schulze in Paulinzella erbauten Orgel das vorzüglichste Werk Thüringens, denn Jena, Erfurt, Eisenach und Gotha besitzen lauter ältere, zum Theil ziemlich unzureichende Orgeln. Und so hat Apolda in dieser Beziehung den ersten Platz errungen. Glückauf!**)

Disposition und Beschreibung der im Bau begriffenen großen Konzert-Orgel für die Liederhalle zu Stuttgart

von Carl G. Weigle, Orgelbaumeister, Stuttgart,
mit einem Vorwort von Herrn Professor R. Seyerlen.

(Schluß.)

Da nun diese neue Pfeife auch mit gewöhnlichem Orgelwind sehr schön und stärker spricht, als die bisherigen Pfeifen, so kann man einem gewöhnlichen Orgelwerk durch Beifügung einiger Register, welche nach der Hochdruckluft-Construction gebaut sind, schon eine wesentlich größere Kraft verleihen, ohne ein besonderes Orgelgebläse anwenden zu müssen.

Will man aber z. B. eine Orgel, welche etwa 30 bis 50 Register erhalten soll, auf die Tonstärke von ca. 50—80 Register bringen, so kann man, wenn 150—200 ° Winddruck für etwa 4—6 Hochdruckluft-Register angewendet wird, ein zweites Gebläse für diesen Windbruck anfertigen. Ein solches Gebläse kann noch ganz gut durch Menschenkraft betrieben werden. Für die übrigen gewöhnlichen Register wird in diesem Falle, wie sonst, ein gewöhnliches Gebläse angefertigt. Soll dagegen z. B. ein Orgelwerk von ca. 50 gewöhnlichen Registern in Bezug auf Tonstärke ein Werk von 100 bis 120 Registern und mehr übertreffen, wobei ca. 300—500 ° Windbruck für ca. 8 Hochdruckluft-Register anzuwenden sind, so kann das Gebläse hierfür nur mittels eines Motors vortheilhaft betrieben werden.

Bei oben beschriebener Concert-Orgel für die Stuttgarter Liederhalle sind 8 Hochdruckluft-Register disponirt, einige weitere Register erhalten Pfeifen mit Hochdruckluft-Construction, die übrigen Register sind von gewöhnlicher Construction. Von den Hochdruckluft-Registern sind drei Hochdruckluft-Zungenregister, nämlich Hd. Baßtuba 16', Hd. Tuba mirabilis 8' und Hd. Cor anglais 8'. Dieselben erhalten etwa die zehnfache Tonstärke einer Posaune 16' und einer Trompete 8'. Ferner 5 Hochdruckluft-Labialregister, nämlich:

1) Hd. Subbaß 16'	mit 7—8	facher Tonstärke
2) Hd. Stentorphon 8'	„ 7—8	„ „
3) Hd. Großgedeckt 8'	„ 7—8	„ „
4) Hd. Solo Gambe 8'	„ 6—7	„ „
5) Hd. Solo Flöte 8'	„ 6—7	„ „

Die 3 Hochdruckluft-Zungenregister haben zusammen die Tonstärke von ca. 30 gewöhnlichen Registern. Die fünf Hochdruckluft-Labialregister haben zusammen die Tonstärke von ca. 35 gewöhnlichen Registern. Hierzu kommen noch die übrigen 47 Register, welche, da einige derselben mit Hochdruckluft-Construction gebaut sind, etwa den Tonstärkewerth von 50 gewöhnlichen Registern besitzen. Dies beträgt zusammen die Tonkraft von ca. 115 gewöhnlichen Registern. Das I. Manual hat 16 Register. Da dasselbe sowohl eine Super-Octav- als auch eine Sub-Octav-Koppel erhält, wodurch es beinahe dreimal so stark wird, so ist diesen 115 Registern noch die Tonkraft von mindestens 25 weiteren Registern zuzurechnen. Es wird also die Gesammt-Tonstärke dieser Concert-Orgel von 56 klingenden Stimmen etwa der einer gewöhnlichen Orgel von 140 Registern gleichkommen.

Da nun bei der oben geschilderten Erzeugung der Tonstärke einer Orgel durch Vergrößerung der Ton-Intensität einzelner Register nicht so viele Stimmungs-Differenzen und störende Resonanz- und Interferenz-Erscheinungen auftreten, wie dies in einer Orgel, bei welcher die Tonstärke durch Vermehrung der Pfeifen resp. Register erzeugt wird, der Fall ist, so ist der Klang und die Tonfülle bei ersterer auch viel schöner, mächtiger und reiner, und man hat eine Anzahl außerordentlich starker Solostimmen zur Verfügung, welche im größten Raume zur Geltung kommen.

Die sogenannten Riesen-Orgeln mit 100 und mehr Registern, welche bisher wegen ihrer großen Registerzahl angestaunt und bewundert wurden, dürften bald als veraltet angesehen werden.

Um die wahre Größe und den richtigen Toneffect einer großen Orgel zu bezeichnen, muß man also in Zukunft nicht allein die Registerzahl nennen, sondern in erster Linie die Anzahl und den Stärkegrad der Hochdruckluft-Register ins Auge fassen.

Bem.: Zum II. Man. kommen noch zwei weitere Register, 1) Harm. Trompete und 2) Doublette $2^{2}/_{3}$' und 2'.

Stuttgart.

Carl G. Weigle,
Orgelbaumeister.

Entgegnung

auf das zur „Orgelbaufrage" von Herrn Orgelbaumeister C. G. Weigle in Echterdingen bei Stuttgart „Eingesandte" in Nr. 1 der „Urania". (51. Jahrgang.)

Ob persönliche Angriffe wie sie das Weigle'sche Elaborat enthält, zur Orgelbaufrage gehören, möchten wir von vornherein dahin gestellt sein lassen!

Wollten wir überhaupt auf derartige, jeder Begründung entbehrende Anpassungen antworten, so müßte es wohl in derselben Weise geschehen, deren sich Herr Weigle bedient, und das widerstrebt uns, deshalb begnügen wir uns damit, das „Eingesandt" nur in ruhiger Weise zu besprechen.

Wenn unser gemeinsamer Freund, Herr Mann, aus seiner Reisemappe Eindrücke schildert, die er beim Besuch unserer Werkstätten bekam und dabei auch unseren, ihm gesprächsweise mitgetheilten Ansichten über Orgelbausysteme Ausdruck verleiht, zu deren Veröffentlichung wir ihm allerdings keinerlei Auftrag ertheilten, so begeht er insofern keine Indiscretion, als wir auch heute noch auf demselben Standpunkt stehen, wie

*) Dem hochverdienten Erbauer wurde in folgenden Versen gehuldigt: „Ein ganzer Künstler und deutscher Mann, der da weiß, was er will und kann, der auch kann, was er will und weiß: Rud. Leistn. Ehre, Dank und Preis!"—

**) Mit besonderer Pietät sichtbarer Sorgfalt restaurirte wird leider in wenigen Zeilen gedacht! Oder schwächere Töne tönnennen lassen sich leider in's Bodthorn jagen. —

Digitized by Google

damals und auch keinen Anstand nehmen, diesen Standpunkt zu treten.

Auch Herr Weigle wird uns diesen Standpunkt:

„daß wir bei der altbewährten Kegelladе verbleiben, sofange nicht etwas wesentlich Besseres geschaffen ist",

nicht verwehren wollen, und umsoweniger verwehren können, als auch andere hervorragende Orgelbaumeister, darunter sogar solche, die Käufer des Weigle'schen Systems sind, unsere Anschauung theilen und Kegelladen mit Pneumatik und Röhrentraktur den Membranenladen vorziehen, trotz der großen Opfer, die sie sich durch den Kauf des angeblich Weigle'schen Systems auferlegen.

Wir sind, nachdem wir selbst verschiedene Membranenladen (auch sogen. Weigle'sche) bauten, zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Membranenladen weder in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Stabilität, noch hinsichtlich der Präcision in der Ansprache, der Repetitionsfähigkeit und des Windverbrauchs der pneumatischen Kegelladе überlegen sind, daß der einzigste Vortheil der sogen. Weigle'schen Membranenlade vielmehr nur in größerer Einfachheit bezw. Billigkeit liegt.

Ob aber die größere Billigkeit allein die vorerwähnten Vorzüge der Kegelladе aufwiegt, möchten wir bezweifeln und in dieser Beziehung gehen unsere Ansichten mit denen des Herrn Weigle auseinander.

Im höchsten Grad bedenklich erscheint es uns, wenn Herr Weigle meint, es müsse sich, nachdem er mit seiner, wie er sie selbst mit Pathos nennt, epochemachenden Membranenlade hervorgetreten und es ihm gelungen ist, sie an eine Anzahl Collegen zu verkaufen: die ganze Orgelbauerwelt ihm unterordnen und ohne Weiteres seiner Membranenlade huldigen.

Alle Orgelbauer, selbst die hervorragendsten und bedeutendsten Meister, die eigenthümlicher Weise sich zum Ankauf seines Systems (?) noch nicht entschließen konnten, sollen jetzt, so meint er, ihre bisherigen Systeme verlassen, und sich auf die Gefahr hin, von ihm als Stümper bezeichnet, überflügelt zu werden, sein unfehlbares (?) System adoptiren.

Warum haben denn, wie Herr Weigle neuerdings selbst veröffentlicht, von den 38 Collegen, die sein System gekauft haben, sich nur 19 von der Vorzüglichkeit desselben wirklich überzeugt? Wo bleibt denn die andere Hälfte?

Herr Weigle meint ferner, seine Membranenlade werde uns recht unbequem werden und deshalb müßten wir uns mit solchen Mitteln zu helfen suchen.

Mit welchen Mitteln hilft er sich denn, um für sein System Propaganda zu machen?

Wir sind bis dato in solcher Weise noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten, und hätten es auch jetzt nicht gethan, wenn uns Herr Weigle durch seine Auslassungen nicht dazu herausgefordert hätte; allein es ist ihm, wie er sich kürzlich einem Collegen gegenüber geäußert hat, ja ganz recht, wenn er öffentlich angegriffen wird, dadurch ist ihm Gelegenheit gegeben, zu erwidern und erst recht für seine Sache Reklame zu machen und das besorgt er denn auch ganz meisterhaft.

Ob es aber schön ist, seine Collegen in der von ihm beliebten Art und Weise herunterstehen und zu verunglimpfen, überlassen wir der Beurtheilung des geehrten Lesers.

Auch das Urtheil darüber, in welcher Absicht wohl Herr Weigle z. B. die Worte unseres Circulars dessen Inhalt auch wir, Steinmeyer u. Co. seinem ganzen Umfang nach unterschreiben und von dem wir mit Genehmigung der Redaction ein Exemplar hier beilegen, betreffend „die scharfe Kante des Rohrloches" herausgegriffen hat, um eine lange uns lächerlich machen sollende Abhandlung darüber zu schreiben, überlassen wir ruhig dem geehrten Leser, der indeß überzeugt sein darf, daß wir mindestens ebensogut wie Herr Weigle wissen, daß solche scharfen Kanten gebrochen werden und daß sie auch in der von ihm angezogenen Orgel thatsächlich gebrochen sind.

Auf das, was Herr Weigle über unsere Imanuallage Membranladenorgel im Weiteren aussagt, möchten wir ihm in erster Linie mit einem stillen Hinweis auf seine erste Membranenladenorgel dienen, in der er auch, wie wir, Gummituchmembranen verwendete!

Wir haben, nachdem wir die Unzweckmäßigkeit nicht nur der Gummituchmembranen, sondern der Membranladen überhaupt erkannt hatten, einen Theil der Membranladen in dieser Orgel durch pneumatische Kegelladen alsbald ersetzt und werden auch die anderen derzeit noch in der Orgel sich befindlichen Membranenladen, obgleich sie heute, nach fast 9jährigem Bestehen, noch ganz gut funktioniren, aber keineswegs weil sie, wie Herr Weigle zu behaupten sich erlaubt, absolut nichts taugen, sondern weil wir der Gemeinde gerne noch etwas besseres liefern wollen, demnächst durch pneumatische Kegelladen ersetzen.

Dem Herrn Weigle aber möchten wir zu bedenken geben, daß wir, wenn er vom Stockschnupfen der Kegelladen spricht, ihm mit Beweisen dienen können, wonach Orgeln mit Weigle'schen Membranladen nicht nur vom Stockschnupfen, sondern sogar von einem ganz bedenklichen Catarrh befallen wurden, von dem sie sich kaum mehr erholen dürften.

Also so ganz unfehlbar scheint selbst das Weigle'sche Membranladensystem auch nicht zu sein!

Höchst interessant ist es uns indeß, von Herrn Weigle zu erfahren, wie er wörtlich sagt:

„daß, während die Röhrentractur bei der Kegelladе „eine ganz bedeutende Kraft zu leisten hat, um den auf den „Kegeln lastenden Winddruck zu überwinden, hat die Röhren„tractur in Verbindung mit der Weigle'schen Membranlade „dagegen die denkbar geringste Kraft nöthig, weil kein „Winddruck überwunden werden muß."

Das ist uns wirklich ganz neu! also auch beim Abschließen des Windkloches nach der Weise hin hat die Membrane keinen Winddruck zu überwinden?

Ueberhaupt finden wir es sonderbar, daß Herr Weigle der Röhrentractur das Heben der vielen Kegel zumuthet, während diese doch direct durch die kleinen Bälgchen unter der Lade gehoben werden, von der Röhrentractur selbst aber nur das kleine Relaisbälgchen am Ende der Lade, wie bei der Membranlade auch, bethätigt wird.

Inwiefern wir auf sonderbarste Art die größere Dauerhaftigkeit der Bälgchen im Gegensatz zu den Membranen zu beweisen suchen, möge der verehrte Leser nach dem Wortlaut unseres Circulars, wo es heißt: „Wollte man selbst der Spielmembrane als solcher ganz die gleiche Dauerhaftigkeit wie dem Spielbälgchen zuerkennen, so kann die Membrane x. x., selbst beurtheilen, jedenfalls wird ihn das Weigle'sche Seidenpapier-Membranexperiment nicht vom Gegentheil überzeugen.

Zum Schluß sehen wir uns noch veranlaßt, die geradezu dreiste Behauptung des Herrn Weigle, als verständen wir Membranladen-Orgeln nicht zu bauen, als eine grobe Unwahrheit mit Entrüstung zurückzuweisen, denn wir haben thatsächlich schon mehrere Orgeln mit Membranen erbaut, auch solche nach dem angeblich Weigle'schen System gebaut, die gut gelungen sind und auch heute noch eben so gut funktioniren, aber trotzdem sind wir mit den Membranladen nicht so zufrieden gestellt, daß wir unser jetziges System, „Kegelladen mit Röhrentractur", verlassen möchten, mag dies Herr Weigle gewesen sein oder nicht.

Wir sind übrigens weit entfernt unsere Kegelladen Jemand aufoctroiren oder sie gar als unfehlbar hinstellen zu wollen, auch verschließen wir uns keineswegs etwas wirklich Besserem, im Gegentheil würden wir uns freuen, wenn endlich aus diesen Windladen-Dilemma heraus das Ei des Columbus sich entwickelte und uns etwas wirklich einfaches, gutes, und solides gebracht würde, das wir vorerst in der Membranlade eben noch nicht glauben gefunden zu haben; aber verhaßt ist uns deshalb die Membranlade, wie Herr Weigle meint, nicht, auch fällt es uns nicht ein, sie wie er, die Kegelladе todtschreiben zu wollen, sie wird sich selbst richten.

Baue Jeder was er für gut findet und Neuerungen in soweit, als er sie mit seinem eigenen Gewissen verantworten kann, dann wird sich diese Frage bald klären und die derzeit etwas aufgeregten Gemüther werden sich beruhigen.

Wir aber, die wir die Oeffentlichkeit in solchen Dingen principiell noch nie betreten haben und auch heute nicht betreten hätten, wenn wir nicht von Herrn Weigle geradezu zu

Digitized by Google

einer Entgegnung herausgefordert worden wären, werden nun auf eine weitere Polemik bei der, wie es scheint, gerne persönlich werdenden Schreib- und Denkweise des Herrn Weigle, unter keiner Bedingung einlassen; dies also unser erstes und letztes Wort ihm gegenüber.

Oettingen i. R. u. Ludwigsburg,
im Februar 1894.

G. F. Steinmeyer & Co.
E. F. Walcker & Co.

Bem. d. Red.: Hiermit ist die beregte Angelegenheit für uns erledigt. —

Besprechungen.

Palme, Rudolph, Op. 57: Theoretisch-practische Orgelschule. 1. Theil: Unterstufe, 1,50 Mark; 2. Theil: Mittelstufe, 1,50 Mk.; 3. Theil: Oberstufe 2 Mark. Jeder Theil mit einem Anhange: Die practische Anwendung der Harmonielehre beim Unterricht im Orgelspiel; ausgearbeitet von Heinr. Göpe, (Königlicher Musikdirector und Seminarlehrer.*) Leipzig, May Hesse.

Vorliegendes Werk gliedert sich in drei Theile, die Unter-, Mittel- und Oberstufe und ist zunächst zum Gebrauche in Schullehrer-Bildungsanstalten bestimmt; der Gebrauch in Musikbildungsanstalten ist natürlich nicht ausgeschlossen.

Im ersten Theile sind sämmtliche Finger- und Fußsätze berücksichtigt und die verschiedenartigsten Formen vom einfachsten Satze bis zur Fuge vertreten, so daß dieser Theil schon allein genügt, um für ganz einfache Verhältnisse das Nöthige beizubringen. Das Material ist reichlich bemessen, so daß unter günstigen Umständen Dies und Jenes weggelassen werden kann.

Auf der Mittelstufe wird die Technik sehr erweitert und die Uebungsstücke werden nach Inhalt und Form ausgiebiger. Das trivmäßige und das Choralvorspiel werden besonders gepflegt.

Die Oberstufe steigert die Technik zu höherer Vollkommenheit, fügt Doppelpedal, Verzierungen und das Staccatospiel hinzu und bringt gleichzeitig eine ziemliche Anzahl von Musterstücken in allen Formen und von verschiedenen Componisten.

Der Inhalt aller 3 Theile ist so gewählt, daß die vorhandenen Stücke nicht blos der Technik dienen, sondern auch practische Verwendung beim Gottesdienst finden können; die gebräuchlichsten Tonarten der Choräle sind besonders berücksichtigt.

Die Bezeichnung der Pedalapplicatur kann immer noch einfacher werden. Leider haben sich die deutschen Organisten immer noch nicht über eine solche einigen können. Die Ziffern 1 und 2, sowie a (Absatz) und s (Spitze) genügen doch hinlänglich, wenn man die Lisztsche Applicatur nicht anwenden will.

Die jeden Theile beigegebenen harmonischen Grundlagen; die wichtigsten Accorde und deren Verbindungen, die leichteren Modulationen, einfachste Choraleinleitungen und Choralschlüsse, das freie Präludiren oder die Improvisation (I. Theil); die Fortsetzung der wichtigsten Accorde und deren Verbindungen (Fortsetzung), Modulationen (Fortsetzung), Choraleinleitungen (Fortsetzung), Bildungen mit Rücksicht auf den Inhalt des folgenden, Chorals Kadenzen, das Vorspiel in periodischer Form, die Verbindung von zwei achttaktigen Perioden oder die zweitheilige Liedform (II. Stufe); die wichtigsten harmonieverbenden Töne, die weitere Modulation (Forts.), Choraleinleitungen (2. Forts.), das freie Präludiren (2. Forts.), die dreitheilige Form und einige andere periodische Gestaltungen, das Orgeltrio, Bildung von Choral- und Nachspielen, freie Bildungen mit einem Choralmotive und Choralvorspiele in den alten Tonarten (III. Stufe) finden wir höchst ersprießlich. Die Beispiele scheinen alle von H. Göpe zu sein. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn auch hier andere Meister in Musteraestaltungen vorgeführt worden wären. Doch ist diese praktische Harmonielehre immerhin eine vorzügliche Beigabe zu diesem Lehrwerke.

*). Der complete Anhang ist auch einzeln zu haben.

Die Auswahl der Stücke aus der gesammten Orgelliteratur ist ziemlich reichhaltig. Daß Seb. Bach in erster Linie berücksichtigt wurde, ist selbstverständlich. Auch die Neuzeit ist zweckmäßig vertreten.

Die künstlerische und vorzüglich die unterrichtliche Ausgestaltung läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Auch der Herr Verleger hat für die äußere Ausstattung das Seine redlich gethan, so daß diese Orgelschule das Beste ist, was die Neuzeit auf diesem Gebiete hervorgebracht hat.

Herzog, Dr. J. G. Op. 67: Zehn Tonstücke für die Orgel. Leipzig, Leukart (Const. Sander). 2 Mk. n.

Auch hier hat der gegenwärtig in München im wohlverdienten Ruhestande lebende Meister wieder Vortreffliches und Gediegenes producirt. Man spiele z. B. das schöne Weihnachtspräludium in F-dur; mit der wohlbenutzten alten Melodie: „Es ist ein' Ros' (oder Reis)" entsprungen, die prächtige Fantasie-Toccate in G-dur und G-moll; das liebliche Andante (Nr. 4, in B-dur), die ergreifenden Trauer- und Passionspräludien (Nr. 5 u. 6, in C-moll), das edle As-dur-Adagio (Nr. 7), die freudige nicht allzuschwere Fuge in D-dur, das fugirte Festvorspiel in G-dur, sammt der wirksamen Schlußfuge in der gleichen Tonart.

Schulze, Clemens: 9 beliebte Stücke für das Pianoforte. Zum unterrichtlichen Gebrauche eingerichtet vom Componisten. Braunschweig, Litolff.

Ein wahrhaftes Paradiesgärtlein ausnehmend hübscher Sachen, als: Fröhlingsgruß, Fröhliches Blandern Home, sweet Home (Transcription), Abendlied, Waldvöglein, Mazurka-Caprice, fingende Meereswellen, die Gazelle, am Spinnrädchen — zur Erholung und Uebung, denn es gehört schon ziemlich viel dazu, wenn man diese hübschen Salonsachen alle bewältigen will.

Hofmann, Osk., Op. 9: Valse caprice für Pianoforte. 2. Auflage. Leipzig, Otto Junne. 2 Mk.

Wer etwas Ordentliches auf dem Allerweltsinstrumente gelernt hat, kann sich und andern mit dieser hübschen Walzer-Bluette eine Vergnügen machen.

Album klassischer Stücke für Violine und Piano in progressiver Folge für den Vortrag genau bezeichnet und bearbeitet von Rd. Grünwald. Band 1 und 2. Braunschweig, Litolff.

Das ist eine sehr gute Sammlung, die beim Unterricht trefflich verwerthet werden kann. Der 1. Band enthält nicht weniger denn 24 Stücke von Seb. Bach, Beethoven, Bocherini, Corelli, Gluck, Händel, Haydn, Lotti, Mozart, Pergolese, Schubert, Schumann, Stradella.

Im 2. Bande findet man 16 auserlesene Nummern von S. Bach, Beethoven, Chopin, Field, Händel, Haydn, Leclair, Mozart, Mendelsohn, Scarlatti, Schumann.

Haase, Rud., Op. 10: 20 Vorspiele für die Orgel, nach Choralmelodien oder mit Benutzung des Cant. firm. Leipzig, Leukart. 2 Mk.

Sehr gediegene, ansprechende und leicht zu bewältigende Stücke.

Wermann, Oskar, Op. 95: Passacaglia, Concertstück für die Orgel. Dresden, Alexander Köhler. 2 Mk.

Das ist eins der großartigsten und bewundernswerthesten contrapunktischen Meisterstücke, die seit Seb. Bach geschrieben worden sind. Aehnlich wie der genannte Großmeister, nimmt auch der Dresdener Meister eine achttaktige einstimmige Periode in E-moll als Thema und schrieb über dasselbe in 20 Veränderungen, in denen der Grundgedanke in allen Stimmen, bald offen, bald versteckt, auftritt, lebensvoll in den Nebenstimmen, in den verschiedensten Bewandungen, umspielt. Schließlich gipfelt das Ganze (im Finale) in einer freigehaltenen Doppelfuge, ähnlich wie bei den großen Sebastien, die höchst glänzend das Prachtstück beendet. Dabei ist diese Arbeit nicht etwa trocken und gekünstelt, sondern lebens- und sehr wirkungsvoll.

Digitized by Google

Auch Orgelspielern von mittlerer Technik ist das großartige Werk, bei fleißigem Studium, zugänglich. Nur setzt natürlich der hochbegabte Autor eine möglichst ausgiebige Orgel und intelligente Spieler, die sein zu registrirren verstehen, selbstverständlich voraus.

Fritsch, Emil: 20 Prä- oder Postludien. Kopenhagen und Leipzig, W. Hansen.

Machen nach Form und Inhalt wegen ihrer Einfachheit nur wenig Ansprüche. Der Autor strebt nach Besserem. Anfänger im Orgelspiel finden hier leichtes und ansprechendes Material.

Rasmussen, Pt.: 7 Prä- oder Postludien für Orgel oder Harmonium. Ebendaselbst.

Diese Gaben verlangen schon mehr, da der Autor eben mehr geben will als einfache Accordverbindungen; er ist beflissen, Stimmungsbilder, z. B. einen Trauermarsch, zu entwerfen, die schon größere Spielfertigkeit verlangen.

Salomè, Charles, Op. 48: Dix Pièces pour Orgue. Boston und Leipzig, Arth. Schmidt.

Diese 10 Charakterstücke eines anscheinend französischen Collegen präsentiren sich in einem gar schmucken Kleide, aber auch der Inhalt ist von besonderem Interesse, da der Tonsetzer auf eigenen Füßen steht und nicht in fadem welschen Klingklang machen will. Die gebotenen Stücke heißen: Gothischer Marsch, Gebet, Pastoral-Rhapsodie, Epilogue, Fuge, Offertorium, Hochzeitsmusik, Menuett, Andantino, symphonisches Allegro. Anfänglich wird man von diesen Sachen weniger sympathetisch berührt; erst bei näherer Betrachtung findet man, daß der Autor etwas kann und gute Erfindung hat. Die Doppelfuge z. B. in E-moll mit ihrem pompösen Schlusse ist kein bloses Rechenexempel.

Strebende, nicht in trägem Stillstande Verharrende wollen gefälligst dieser „salomeischen Serie" die nöthige Beachtung schenken.

Gesangliches.

Geistliche Duette aus den Werken älterer und neuerer Tonmeister. 1. Theil: Duette von Bach, Händel, Haydn, Pergolese, Stadler, Mendelssohn und Th. Kahle. Gütersloh, Bertelsmann.

Diese wohlausgestatteten 16 Stücke enthalten z. B. allein von Händel 6 Zwiegesänge, von Seb. Bach 2, von Haydn 1, von Pergolese 2, von Mendelssohn 1 Nummer. Auch das Duett von Kahle: „So nimm denn meine Hände", ist wohlanständig.

Lohse, Louis: Auswahl von geistlichen Gesängen für Kirchen- und Schulchöre und tüchtige (gem.) Vereine in Sängerpart. 13. Heft. Pfauen (im Vogtl.), Neupert.

Das vorliegende Heft der überaus werthvollen und wohlfeilen Sammlung enthält 10 Nummern (im deutschen Text) von dem berühmten Meister Orlando Lasso, dessen 400jähriger Todestag in diesem Jahre bekanntlich gefeiert werden kann.

Winterberger, Alex., Op. 86: „Als der Heiland litt am Kreuz" von Jul. Mosen, für eine Singstimme mit Piano- oder Orgelbegleitung. Leipzig, J. Schuberth.

Der Text ist aus Mosens Legende „Der Kreuzschnabel". Der Componist hat die ergreifende Sage mit großem Verständniß behandelt.

Vermischtes.

Ein Nachfolger des weiland berühmten Paters Abraham von St. Clara in der neuen Welt hielt einst seinen Gemeindegliedern folgende drastische Anrede: „Liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu, Eine oder eine von Euch ist wohl so freundlich, Zwirn und Nadeln mit in den Klingelbeutel zu legen, damit die vielen — Knöpfe, die Ihr hineinzustecken pflegt, wenigstens angenäht werden können." —

Sonntagsruhe und Sontagsfeier. Gar sehr viel Uebles wird über die jetzige „Sonntagsruhe" gezetert und gar nicht mit Unrecht, denn ein wahrer Christ soll Gott alle Tage in Gedanken, Worten und Thaten dienen. — Die strengste Sonntagsfeier hat indeß früher in Schottland — ganz abgesehen davon, daß heutzutage noch in England und auch in Nordamerika die Sonntagsfeier noch ziemlich streng ist — geherrscht. In ihrem blinden Eifer gingen schottische Sektirer soweit, auch für die Sonnabende und Montage gewisse Vorschriften zu geben. Es galt damals für Sünde, in einer Stadt Sonnabend oder Montag Wochenmarkt zu halten, weil beide Tage vor und nach dem Sonntage fielen. Es war ferner Sünde, an letzterem Tage von einem Orte zum andern zu gehen, selbst bei dringlichen Geschäften. Eben so sündhaft war es, an einem solchen Tage einen lieben Freund zu besuchen, oder Gartenbeete mit erquickendem Naß zu versehen, sich rasiren zu lassen, sich vor des Hauses Pforte zu setzen, um die schöne Witterung zu genießen. — Eine Gärtnerin wurde in Edinburg deshalb zur Verantwortung gezogen, weil sie ihren Gartenkohl Sonntags bewässert hatte; am nächsten Sonntage mußte das schuldige (!) Weib — Kirchenbuße thun. Noch im 18. Jahrhunderte wurden Geistliche verklagt, wenn sie sich am Tag des Herrn — rasiren ließen. —

Ein moderner Schulinspektor — emagirter Herbart- und Zillerianer, Anhänger der fünf Normalstufen ꝛc. — kam einst in eine Dorfschule. Nach der geitengen Prüfung, nach welcher er den würdigen alten Lehrer, der sehr Tüchtiges seit 40 Jahren geleistet hatte, im Beisein der Kinder und des Schulvorstandes gehörig abgekanzelt hatte, erhob sich ein alter Bauer und sagte zu dem überspannten halbstudirten Schulaufseher: „Na wissen Sie was, Herr Inspektor, nun will ich Ihnen, als der Aelteste, auch einmal den Text lesen. Sie kamen vorhin, ohne anzuklopfen, mit dem Hute auf dem Kopfe in die Schulstube, schickt sich denn so etwas? Sie sollten doch den Kindern mit gutem Beispiel vorangehen!" Da bekam der Gemeindediener auch Muth, erhob sich: Sie fragten nach den Wurzeln, Blättern, Blüthen ꝛc. der Brennnesseln und Disteln; wissen Sie was? Die gehören nicht in die Schule, sondern für die Gänse und für die Schweine!" Endlich raffte sich noch der alte Gutsbesitzer F. auf und ließ sich also vernehmen: „Sie fragten wie viele Beene der Krebskrebs (Meikäfer) hätte. — Dedderwege scheck m'r die Kinner nich zur Schule, daß sie solle derlei Zeig lerne sulle; deß hewe wir früher och nicht gehewt und sin doch brave Leute geworde; der Meikäfer gehört of de Beene und nech in die Schule. Lasse Se übrigens unsen braven alten Schulmeister in Ruhe, der weß besser wo Barthel Most holen thät!" Der also abgefensterte pädagogische Unteroffizier fuhr darob schleunigst aus der Stube — wie ein Besen.

Aufführungen.

Cassel, den 22 April 1894. Lutherischer Kirchenchor. Geistliche Musikaufführung in der lutherischen Kirche. Solisten: Frau Kupfer, Oratoriensängerin aus Cassel (Sopran), Herr Hartdegen, Violoncello-Virtuos aus Cassel und Herr H. Bode, Org. a. d. luth. Kirche in Cassel. Dirigent: Herr Lorenz Spengler, Musikdirector. Programm. 1. Toccata und Doppelfuge für Orgel v. J. E. Eberlin. 2. a) Choral: „Halleinjah, jauchzt ihr Chöre" nach der Mel.: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", v. Ph. Nicolai (Tonsatz von Lorenz Spengler). b) „Herr, Gott, du bist uns're Zuflucht für und für" (Lutherischer Kirchenchor) von D. H. Engel. 3. Sarabande für Violoncello von J. S. Bach. 4 Arie: „Jerusalem, die du tödtest die Propheten" aus dem Oratorium „Messias" v. Mendelssohn-Bartholdy. 5. a) „Pie Jesu". Chor aus dem C-moll-Requiem mit Orgelbegleitung v. Luigi Cherubini. b) „Sanctus". Chor mit Soli (Lutherischer Kirchenchor) v. D. Bortniansky. 6 Andante sostenuto für Orgel v. J. G. Herzog. 7. Geistliche Lieder: a) „Wo du hingehst", für Sopran von R. Becker. b) „Im Abendroth", für Sopran von F. Schubert. 8. Largo für Violoncello von G. F. Händel. 9. a) „Zum Abendsegen". „Herr sei gnädig unserm Fleh'n", von Mendelssohn-Bartholdy. b) Motette: „Ich hebe meine Augen zu den Bergen", von O. Fischer (Lutherischer Kirchenchor). 10. Fantasie für Orgel von J. S. Bach.

Kaiserslautern. Samstag, den 22. Juli 1893. Geistliches Konzert in der protestantischen Stiftskirche gegeben von der Konzert-Vereinigung der Mitglieder des Königlichen Dom-Chors in Berlin unter gefälliger Mitwirkung des Organisten Herrn Hermann

Digitized by Google

Hahn. Programm. Orgel-Vortrag: Weihnachtspastorale (Op. 56) von Gustav Merkel (Herr H. Hahn). 2. Et incarnatus est von Josquin Despres. 3. Motette von Orl. di Lasso. 4. Sologesang: Arie für Bass a. d. Oratorium „Josua" von G. Händel (Herr Kutieke). 5. O bone Jesu von G. P. Palestrina. 6. Motette von Jac. Gallus. 7. Orgel-Vortrag: Sonate No. 13 in Es (Op. 161) von Jos. Rheinberger (Herr H. Hahn). 8. Choral von J. S. Bach. 9. Miserere (schwedisch) von Halfdan Kjerulf. (Bass-Solo Herr Koenig). 10. Sologesang: Geistl. Lied (Tenor-Solo): „Ich vor dem die Sünder schweigen" von Th. Kahle. (Herr Jaeger). 11. „Wirf dein Anliegen" von E. Naumann. 12. Motette (achtstimmig) v. E. Grell.

Hamburg. Protestantischer Kirchenchor. Sonntag, den 22. Januar 1893, nachmittags 3½ Uhr, in der Kirche Concert unter gütiger Mitwirkung des Organisten Herrn Hahn aus Kaiserslautern, hiesiger und auswärtiger Kräfte. Programm. 1. Präludium u. Fuge in G-dur von J. S. Bach. 2. Motette: „Herr, unser Herrscher", Solo und Chor von M. Hauptmann. 3. Arie aus „Paulus": Gott sei mir gnädig, für Baryton von F. Mendelssohn. 4. Arioso, für Violine u. Orgel von J. v. Müller. 5. Gebet: „Herr, den ich tief im Herzen trage". Lied für Alt von F. Hiller. 6. Freue dich sehr, Lied für gem. Chor von J. H. Lützel. 7. Sonate No. VI. über den Choral: Vater unser im Himmelreich, für Orgel von F. Mendelssohn. 8. Sei still, Lied für Baryton von J. Raff. 9. Janchzet Gott, alle Lande, für gem. Chor von J. H. Lützel. 10. Terzett aus „Elias": Herr deine Augen auf, von F. Mendelssohn. 11. Andante Cantabile aus W. A. Mozart, op. 121. Violinconcert arr. von J. Lachner. 12 Vater, aus der Ferne zog dein Heer herbei, Solo, Chor und Orgel aus „die Kreuzfahrer" von N. W. Gade.

Zürich. Musikschule. Freitag, den 30. März 1894, vormittags 10½ Uhr, in der Fraumünsterkirche: Prüfung im Orgelspiel. (Lehrer: Herr J. Luz). Programm. 1. Guilmant. Allegro maestoso und Adagio aus der C-moll-Sonate. Herr August Oetiker aus Lachen. 2. J. S. Bach. Präludium in G-dur. Herr Adolf Zäh aus Hergiswyl. 3. J. S. Bach. Präludium und Fuge in E-moll. Herr Carl Treichler aus Zürich. 4. Haendel. Air aus dem D-moll-Concert. Herr Emil Näf aus Küsnacht. 5. J. S. Bach. Präludium in C-dur. Herr Otto Homberger aus Wetzikon. 6. Mendelssohn. Allegro con brio aus der B-dur-Sonate. Herr Siegfried Ranker aus Baden. 7. Stehle. Fantasie über „O Sanctissima". Herr Carl Vogler aus Rohrdorf. 8. Guilmant. Zwei Noëls (Noël brabançon und Noël languedocien) Herr Jakob Egli aus Fischenthal. 9. Gade. Fantasie über „Lobt den Herrn" Herr Werner Suter aus Thalwil. 10. Stüssi. Fuge über Gade Herr Fritz Stüssi aus Elgg. 11. Rheinberger. Introduction und Passacaglia aus der E-moll-Sonate Herr Dr. Gerold Stutz aus Zürich. 12 Saint-Saëns. Bénédiction nuptiale Frl. Martha Mettler aus Herisau. 13. Liszt. Präludium und Fuge über Bach Herr Fritz Stüssi.

Mailand. Società del Quartetto di Milano. Ottavo Concerto dell' anno 1894 per l'uscita. Ore 8½ alle ore 9 pom. presso la Nella Sala del R Conservatoria di Musica. Concerto Bach. Esecutori: Sig. Romilda Pantaleoni, Sig. Giuseppe Kaschmann, Sig. Ettore Negrini, Violino: Prof. Marco Anzoletti. Cembali: Sig. Luisa Angoletti, Prof. Vincenzo Appiani, Prof. Giuseppe Ponchielli. Organo: Maestro Lorenzo Perosi. Direttore: Prof. Ghiglielmo Andreoli. Maestro dei Cori: Prof. Giuseppe Cairati. Inspettori di Sala: Sormani Andreani Conte Lorenzo-Terrabuja Prof. Giuseppe. Programma. 1. Alla breve per organo solo. 1. Aria per Tenore nella Cantata „Wer nur den lieben Gott lässt walten". 3. Aria per Basso nella Cantata „In allen meinen Thaten". 4. Sonata in do minore per violino e cembalo. 5. Coro nella Cantata „Die wollen weinen und heulen". 6. Aria per Soprano nella Passione secondo S. Matteo (allusiva al tradimento di Giuda). 7. Coro finale della Passione secondo S. Matteo. 8. Concerto in do maggiore per organo obbligato. 9. Aria per Basso nella Cantata „Ach Gott, wie manches Herzeleid". 10. Duetto nella Cantata „Liebster Jesu" per Soprano e Basso. 11. Coro nella Cantata „Gottlob! nun geht das Jahr zu Ende".

La Chaux-de-Fonds. Temple Français. Mercredi, 18. Avril 1894 Grand Concert donné au profit du Dispensaire par Le Chœur Classique (de Dames) sous la direction de M. Georges Pantillon avec le concours de Mlle. C. L. Werner, Directeur et organiste à l'église protestante de Baden-Baden. Programme. Grande Toccata en fa, pour orgue, Bach. 2 Motet — Laudate pueri — pour chœur de dames et orgue (Allegro — Adagio), Mendelssohn. 3. Andante (Air de chasse), pour violon et orgue, Kreutzer. 4. Morceau de Concert, pour orgue, G. A. Fischer. 5. A la port de Gioître, scène pour chœur de dames, soli et orgue, Grieg. (Soli de soprano: Mlle. A. G.). 6. a. Récitatif et romance de l'Etoile du soir de Tannhäuser, pr. piano, Wagner-Liszt. b) Inquiétude pr. piano, G. Pfeiffer. 7. Malagnena, danse hongroise, pour violon, Sarasate. 8. Consolation, pour orgue (dédié à M. Werner), Guilmant. 9. a) Noce hongroise, pour chœur de dames et soli de soprano, Chaminade. b) Trimazò, pour chœur de dames et soli de soprano, Paladilhe. 10. a) Bénédiction nuptiale pour Orgue, Th. Dubois. b) Finale (grand chœur) pour orgue, Guilmant.

Rotterdam. Historische Orgelbespeling, 15 September 1893, in de Groote Kerk te Rotterdam, door den heer H. H. van 't Kruijs. Programma I. a) Toccato (ottavo tuono), Claudio Merulo (Organist te Parma). b. Canzona Frane, La Guamina, Gioseffo Guammi (Organist te Venetië). II. a) Recercare, Giovanni Gabrieli (Organist te Venetië). b) Canzon (Dorisch), Girolamo Frescobaldi (Organist der St. Pieterskerk te Rome). Voor orgel bewerkt door J. B. Litzau. III. Orgelstuk (in E dorisch) Buxtehude (Organist der Mariakerk te Lubeck). Als Orgel-Concertstuk bewerkt door H. Kretzschmar. IV. Elevazione Monari di Bologna (Dom-Kapelmeester te Reggio). V. Praeludium en Fuga (in C, J. S. Bach.

Brooklyn. German Evangelical Church, Schermerhorn St., Near Court St., Brooklyn. Forty-Second Organ Recital tenth and last of the present series. With the kind assistance of Mrs. Bertha Händel, Soprano. Mr. Carl Naeser, Tenor, Master Richie C. Cahill, Violin. Hugo Troetschel, Organist. Programme. 1. Organ Sonate No. 3 in D. C. Müller-Hartung (about the Choral „Ein feste Burg ist unser Gott"). 2 Soprano Solo: „O hätt' ich Jubal's Harf", Händel (Mrs. B. Händel). 3 Quintett (from Meistersinger), Wagner. 4. Andante con moto (Symphony in C minor). Beethoven. Arranged by A. W. Gottschalg. 5. Violin Solo: Intermezzo (Cavaleria Rusticana). Mascagni. (Master Richie C. Cahill). 6. Elsa Entering the Cathedrale (Lohengrin), Wagner. 7. Toccata and Fugue in D minor, Bach. 8. Tenor Solo: „Am stillen Herd", Wagner. (Mr. C. Naeser) 9. Overture to Rienzi. R. Wagner.

Brooklyn. German Evangelical Church, Schermerhorn St, near Court. Organ Recital. Hugo Troetschel, Organist. I. Organ: „The Seven Last Words". Jos. Haydn. Selections: a) Introduction. Maestoso Adagio. b) Chorus. Largo. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? c) Chorus. Largo. In Deine Hände empfehle ich meinen Geist. d) Und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. 2. Vocal: Aria from the „Matthäus Passion" Seh. Bach (Aus Liebe will mein Heiland sterben). Miss Zoe Selden Baxter. 3. Three Pieces from „Parsifal": Rich. Wagner. a. Prelude. (Arranged for the Organ by a Hanlein. II Prayer of Amfortas. Violin Mr. Carl Venth. III. Good Friday Spell. Mr. E. W. van Cuelenburg and Dr. W. J. Schildge. 4 Organ: „Easter March", op. 145. No. 4. G. Merkel.

Wiesbaden, 1. Mai 1894. I. Orgel- und Vocal-Concert von Adolf Wald in der protestantischen Hauptkirche u. g. Mitw. von Frau Ida Goeringer (Sopran) aus Mainz und Rippoldsau u. Fräulein Ida Rotter (Mezzo-Sopran), Konzertsängerin aus Wiesbaden. Programm. 1. Sonate (G-moll. op. 5) für Orgel v. Hans Fährmann. 2. Zwei Gesänge für Sopran: a) „Tröstet mein Volk" v. Händel, b) „Ruh'n in Frieden alle Seelen" v. Schubert. 3. Dorische Toccata für Orgel v. J. S. Bach. 4. Lied für Mezzo-Sopran: Entsagung: „Herr, zu dir will ich mich retten" v. Mendelssohn. 5. Sonate, D-moll, op. 30, für Orgel zu 4 Händen und Doppelpedal (thändig eingerichtet v. Dr. Ferdinand v. G. Merkel. I. Allegro maestoso. II. Adagio. III. Allegro confuoco — Fuga. 6. Der Engel, Lied für Sopran: „In der Kindheit frühen Tagen" v. Richard Wagner. 7. Communion", Andante für Orgel v. Alex. Guilmant. 8. Lied: „Herr, den ich tief im Herzen trage", für Mezzo-Sopran v. F. Hiller. 9. „Trauungs-Postludium" für Orgel v. A. Guilloant.

Das Orgel- und Vocal-Concert von Adolf Wald. An dem Programm des Concertes, welches am Dienstag Abend in der protestantischen Hauptkirche stattfand, war insofern etwas auszusetzen, als es durch einen Violin- oder Violoncell-Vortrag eine willkommene Abwechselung geboten hätte. Die Orgel-Sonate von Hans Fährmann ist zum Theil recht geschickt gemacht, doch leidet sie noch z. B. im ersten, übrigens ein wenig sehr in die Länge gezogenen Satz an einigen Stellen nicht des Gedankens erwehren, dass Klaviertechnik auf die Orgel übertragen wurde. Der zweite Satz zwar entschieden der ansprechendste, während das erste Thema der Doppelfuge der Vortrags- und Charakterbezeichnung des Satzes: „mysteriöso" nur allzusehr entspruch. Die beiden Theile der Doppelfuge standen übrigens in keinem Verhältniss zu einander, nur der Eintritt des zweiten Themas hob sich wenig characteristisch hervor. Das ganze Werk steht bezüglich seiner Melodik und Modulation vollkommen auf modernem Boden. Die Sonate wurde von Herrn Wald mit gewohnter Meisterschaft vorgetragen. Ausser Bach's Dorischer Toccata spielte Herr Wald noch zwei Compositionen des bedeutenden französischen Organisten Alexandre Guilmant von entschiedener Klangeshönheit, die aber den Franzosen nicht verleugnen, zumal im ersten Theil des „Trauungs-Postludium", und eine Sonate in D-moll von Gustav Adolph Merkel. Von ganz besonderer Schönheit ist das „Adagio", einen herrlichen Aufbau zeigt auch die Fuge mit ihrer colossalen Steigerung zum Schluss hin; Herr Wald brachte die Intentionen des Componisten hierin, wie auch durch eine besondere fein zusammengestellte Registrirung im Adagio zu erheben dem Ausdruck. Frau Ida Goeringer, welche ihre Stimme bei Francesco Chiaromonte zu Brüssel gemacht hat, besitzt ausgiebiges Material, dessen Entfaltung der Vortragenden am besten in der Mittellage gelang, auch fehlte es der Stimme nicht an Kraft, was die Stimmmassen in Händels Arie: „Tröstet mein Volk" bekundete. Einige Ungenauigkeiten in der Intonation waren wohl die Folge der ungewohnten Orgelbegleitung. Fräulein Ida v. Rotter besitzt eine ausgesprochene Mezzo-Sopran-Stimme von sympathischem Klang, die jedoch unter dem Einfluss von Befangenheit etwas im zweiten Lieds: Hiller's Gehet: „Herr, den ich tief im Herzen trage", zur Geltung kam. Fräulein v. Rotter war bestrebt, musikalisch vorzutragen, doch möge sie den Stimmmanatz noch einer kleinen Correctur unterwerfen. Leider hatte die Ungunst der Witterung den Concertbesuch reduciert.

Digitized by Google

München. Die Charwoche in der Allerheiligen-Hofkirche. 1894. Direction: Hofkapellmeister Rheinberger. Palmsonntag, den 18. März, ½11 Uhr: Messe „Licit Mirit", vierstimmig v. Hasler (geb. 1564). Graduale „Jesum", fünfstimmig v. Aiblinger (geb. 1779). Passio „Responsorien", vier-timmig v. Vittoria (geb. 1559). Offertorium „Improperium", fünfstimmig v. Aiblinger. Montag, den 19. März, 11 Uhr (St. Josephstag): Messe in A für Frauenstimmen und Orgel v. Rheinberger. Graduale „Inclina" für Frauenstimmen und Orgel v. Rheinberger. Offertorium „O salutaris" für Frauenstimmen und Orgel v. Aiblingee. Mittwoch, den 21. März. 4 Uhr: Matutin „Responsorien", vierstimmig v. Palestrina (geb. 1514). „Benedictus", fünfstimmig v. Lachner (geb. 1803). Gründonnerstag, den 22. März, ½11 Uhr: Messe in F, vierstimmig v. Gasvinus (16. Jahrh.). Graduale „Christus factus est", vierstimmig v. Ett (geb. 1787). Offertorium „Tenebrae", vierstimmig v. M Haydn (geb. 1737). Nachmittags 4 Uhr: Matutin „Responsorien", vierstimmig v. Palestrina. „Benedictus", zweichörig v. Handl (geb. 1550). Abends ½8 Uhr: Miserere, fünf- oder sechsstimmig v. Orlando di Lasso (geb. 1530). Charfreitag, den 23 März, 10 Uhr: Passio „Responsarien" vierstimmig v. Vittoria „Adoramus" (No. 1 in A-moll) vierstimmig v. Perti (geb. 1661). „Popule meus", vierstimmig v. Vittoria. „Vexilla regis", fünfstimmig v. Aiblinger. Nachmittags 4 Uhr: Matutin „Responsorien", vierstimmig v. Palestrina. „Benedictus", fünfstimmig v. Lachner. Abends ½8 Uhr: „Stabat mater", achtstimmig v. Palestrina. Charsamstag, den 24. März, 11 Uhr: Kyrie Chorral, Gloria, Sanctus, Benedictus, vierstimmig v. M. Haydn. „Landate" und „Magnificat", vierstimmig v. Pitoni (geb. 1657). Nachmittags 4 Uhr: Complet. Abends ½8 Uhr: Auferstehungsprocession „Pange lingua". Ett. Ostersonntag, den 25. März, 11 Uhr: Missa Papae Marcelli, sechsstimmig v. Palestrina. Gradnale „Terra tremnit", achtstimmig v. Rheinberger. Offertorium „Jubilate", vierstimmig v. Orlando. Nachmittags 4 Uhr: Vesper. Ostermontag, den 26. März, 11 Uhr: Messe in B für Chor, Soli und Orchester v. Mozart (geb. 1756). Gradnale und Offertorium wie Tags zuvor.

Notizen.

Stuttgart. Kirchenconcert. Der Orgelvirtuose Adam Oro aus Riga hat am Samstag den 5. März im Kongreß in der Stiftskirche veranstaltet, das wie die Kirchenkonzerte der jüngsten Zeit nur sehr mäßig besucht war. In vier Nummern für die Orgel und in den Gesangsbegleitungen war es den Konzertgeber möglich, seine Leistungen in jeder Richtung zu zeigen. Er besitzt eine sichere Technik, die den Kunstcharakter jedes des Programms wohl gewachsen war, und Sinn für Klangfarben, der bei Orgelvorträgen wiederer Art verlangt wird. Mit einer Choralfantasie über: „Ein feste Burg ist unser Gott" von Schefferling mit Benutzung Fuge von S. Bach leitete Ore das Konzert ein. Beide Vorträge schienen uns der nöthigen Ruhe und Klarheit zu entbehren; die Töne verhallten zu sehr in den weiten Räumen der Kirche. Besonders war es bei dem Mozartschen Largo, wodurch ein Theil der Wirkung, die die eigene Composition des Konzertgebers, Andante und Fantasie über: O sanctissima) wirkungsvoll waren. Die Variationen der Fantasie sind geschickt gearbeitet; eine derselben mit der Solopfeife, allerdings nur zu den Konzertsaal passend, war sehr interessant. Nun folgte Andante und über die Arie: „Nun scheint in vollem Glanze" aus Haydns „Schöpfung" vor. Ersterer war in ihrer weihevollen Einfachheit gutungener als letzterer, bei welcher dem Sänger noch mehr Ruhe und gleichmäßig schöner Ton zu wünschen ist.

Wiesbaden. (Kirchen-Konzert.) Unser vortrefflicher Organist Herr Adolf Wald darf sich rühmen, nun seinem gestern stattgehabten II. Orgel- und Violinkonzert unsere dasselbe Interesse Konzertsaison eingeleitet zu haben. Zur solistischen Mitwirkung hatte derselbe zwei einheimische Gesangskräfte, die Konzertsängerin Fräul. Cornelie van Zanten (Alt) und Herrn C. Frisch (Bariton) gewonnen. Die erstgenannte Dame erwies sich in dem zum Vortrage gebrachten „Agnus Dei" aus der Krönungsmesse von Mozart, der „Elias"-Arie: „Sei stille dem Herrn" von Mendelssohn und dem „Later unser" von C. Krebs als eine mit vorzüglichen Stimmmitteln begabte, technisch trefflich gebildete Künstlerin, der wir gerne zu weiterer Schätzung ihrer Vorzüge auf den Konzertpodium wieder begegnen möchten. Von besonders günstiger Wirkung war der mystische und doch so weiche, sammtartige Klang ihrer echten Altstimme in den beiden erstgenannten, auch musikalisch werthvollsten Nummern ihres Programms. Ueber sehr schöne Stimmmittel verfügt auch Herr C. Frisch, ein kunstbegeisterter, den Gesetzschaftskreisen unserer Stadt angehörender Dilettant, der sich die Arie: „Herr Gott Abrahams" aus Mendelssohns „Elias", sowie zwei Schubert'sche Lieder („Der Kreuzzug" und „Wanderers Nachtlied") zum Vortrage gewählt hatte. Herr Wald eröffnete das Konzert mit der von A. W. Gottschalg veröffentlichten „großen Fantasie und Fuge" für Orgel von Joh. Ludw. Krebs, einem der begabtesten Schüler Joh. Seb. Bachs, der in der formtüchtigen Fuge, wie in der weit ausgesponnenen, alle Eigenthümlichkeiten Bachschen Konzertstils aufweisenden „Fantasie" die Einflüsse seines großen Meisters und Vorbildes nicht verleugnet. Das Choral-Vorspiel: „Es ist gewißlich an der Zeit" von Bach, zu bei einem ruhigerer Tempowahne wohl noch wirkungsvollere „Consolation" (Andante aus Opus 74) von R. Guilmant, sowie em recht französisches „Gebet" (Opus 42) von Clément Loret bildeten die mit bewährter technischer Vollendung wiedergegebenen fürzern instrumentalen Zwischennummern des Programms. Dasselbe schloß mit der virtuos gespielten „Jubel-Ouverture" für Orgel von C. A. Fischer, deren kraftvoll pompöser Einleitungs- und Schlußsatz leider durch den langen, zwar immer musikalisch vornehm, aber zu wenig einheitlich gehaltenen, steigerungslosen Zwischensatz in seiner Wirkung nicht unwesentlich beeinträchtigt erscheint.

Der wohlverdiente würdige Cantor Volkmar Schurig wohlbekannt als Komponist, in Dresden erhielt bei seiner Emeritirung das Ritterkreuz II. Klasse des sächsischen Albrechtsordens.

An Stelle des verstorbenen königl. Musikdir. Fischer in Breslau, ist der bisherige Organist und Musikdir. Reinh Starke zu Colmar i. P. als Oberorganist an die Elisabethkirche in ersterer Stadt berufen worden.

Der königl. preuß. Hoforgelbauer Wilhelm Sauer in Frankfurt a. O. ist nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit wieder auf dem Wege der Genesung. Der Orgel für die neue Kaiser Wilhelm I. Gedächtnißkirche in Berlin (gegen 80 Stimmen), sowie die Orgel mit 60 Stimmen für Berlin-Schöneberg sind der genannten Firma, die so vielseitig beschäftigt ist, daß selbige mehrere Aufträge zurückweisen mußte, übertragen worden.

Riga, den 3./15. Mai 1894.

Hochgeehrter Herr!

Vielleicht dürfte es Sie interessiren und wohl auch noch mehr die geehrten Leser Ihrer geschätzten Zeitung „Urania", wie man bei uns in Riga Orgel-Concerte macht.

Am 24. April gab ich in der Jesus-Kirche ein Orgel-Concert mit nachfolgendem Programme: 1. Fantasie v. Jngg. G-moll, v. Joh. Seb. Bach; 2a. Largo von Fried. Bach, b. Trost, (eine Choralfugination über: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" mit dreimaliger Veränderung); 3. Sonate G-moll von Merkel; 4. Andante aus der Orgel-Sonate 2 in e von Lemmens, b. Allegro von Lemmens, c. Priere von C. Franck (aus 6 Pièces et Orgne Pari-, Durand-Schönewerk) und eine allerdings stark wellich klingende Composition von Lapeck, welche mir besonders Gefallen that, der schönen Stimmen der von Sauer erbauten Orgel vorzuführen."

Der Kritiker der hiesigen „Duna-Zeitung" der gelesensten Zeitung in den baltischen Provinzen, Herr Carl Stack, nebenbei Dirigent des hiesigen ersten Wagner-Vereins hat beifolgende Kritik geschrieben:

„Donnerstag, den 5./17. Mai machte ein anderer College von mir ein Orgel-Concert, in welchem die Hauptnummern der Fantasia chromatica von Bach in der Hohmeyerschen Bearbeitung, die Cmoll-Sonate von Mendelssohn sein werden, dann Transkriptionen von Mozart, Pergolese und den sinnten Akt aus der Oper „Mosés" von Rubinstein. Die Hauptnummern hat mein Herr College schon mehr als zehn Mal in seinen Concerten gespielt.

Ich denn ein Orgel-Concert gleich so schimm, wenn neben bedeutenden deutschen Meistern auch Komponisten anderer Völker vorgeführt werden? In einem strikteren Concerte spielt auch Guilmant und Widor. Aber soll ich nächstens nur ein Andantino Scarlatti spielen und die fremden Komponisten ganz ausschließen? Beifällig bemerkte ich nur, daß vor ein paar Jahren unsere Kritik das Flöten-Concert von Rust auch sehr schön fand.

In wie hoher Achtung hier der Orgelbauer W. Sauer, der Erbauer der Jesus-Kirchen-Orgel steht, erfahren Sie aus der Recension. In der Gertrud-Kirche habe ich eine Walckersche Orgel. In einem früheren Jahrgang der Urania werden die geehrten Leser von der Firma Walcker & Cie selbst veröffentlichten Bezeichnig ihrer nach Riga gelieferten Orgelwerke auch die der Gertrud-Kirche verzeichnet finden."

In der Hoffnung stehend, daß Sie, hochgeehrter Herr, diesen Zeilen die Aufnahme in der Urania nicht verweigern werden, verbleibe ich mit der größten Hochachtung stets

Ihr ergebenster
O. Schepsky

Concert. Die Freude, welche wir vor etwa zwei Jahren an den Orgelvorträgen des Herrn Oscar Schepsky empfanden, wurde und bei seinem gestrigen Concert nicht in so vollständiger Weise zu Theil. Wohl spielt sich Herr Schepsky wiederum als tüchtiger Organist, der ein wundervolles Instrument mit räsonnirender Sicherheit beherrscht, doch hatte er diesmal zu viel Gewicht auf äußerlich wirkende Compositionen gelegt, und jene Vornehmheit in der Wahl des Programms, die damals so angenehm berührte, nicht genug gewahrt. Es ist gewiß nicht leicht, ein durchweg gehaltvolles und dabei abwechslungreiches Orgelconcertprogramm zusammenzustellen, sofern dasselbe lediglich aus Originalwerken bestehen soll, denn der Orgelkomponisten „Früchte" sind nicht viele. Immerhin wäre eine nicht geringe Anzahl von Komponisten namhaft machen, die weit bedeutender sind und sich neben dem großen Johann Sebastian, wenn auch klein, so doch weit besser ausnehmen würden als ein Lemmens, Franck und gar ein Capocci. Und obgleich davon! Wissen es denn durchaus Originalcompositionen sein, die wir im Kirchenconcert zu hören bekommen? Bei der heutigen Beschaffenheit der Orgel hat der Organist sozusagen ein vollständiges Orchester zur Hand und wie manch' weihevoller, getragener Satz ließe sich da aus den Partituren unserer Klassiker wirkungsvoll für die Orgel übertragen und dem Programm eines derartigen Concertes einschalten. Die erforderliche Technik besitzt Herr Schepsky, mit der Registrirung wird er ebenfalls geschickt umzugehen, das hat er uns zu wiederholten Malen

Digitized by Google

bewiesen, somit dürfte sie ihn also kein Brandkreuz" zu Berlin zum Gedächtnis der Kaiserin und Königin Augusta) ist unter 40 Bewerbern der Musiklehrer und Organist, Herr Theodor Rücker, gewählt worden.

Gratulor!

Orlando di Lasso, sämmtliche Werke. Das gemeinsame 300 Todesjahr der beiden Kirchenmüster der Musik im 16. Jahrhundert, Palestrina und Lasso, wird in Deutschland durch eine Wiederaufführung ihres gesammten Lebenswerkes würdig begangen. Das Haus Breitkopf u. Härtel in Leipzig, das am 2. Februar 1894, dem Todestage Palestrinas, mit Gregnathlung und die Vollendung der sämmtlichen Werke des römischen Meisters schauen konnte, findigt zum 14. Juni, der 300jährigen Gedenkfeier Orlandos, den Beginn einer ersten Gesammtausgabe der Werke dieses ebenbürtigen Genossen an.

Roland, dessen Name erst auf der Wanderschaft in Wallschland hatbierstirt wurde, ist 1530 auf damals deutschem Reichsboden zu Bergen im Hennegau geboren worden und hat mit seinem ganzen Mannesschaffen bis zu seinem Tode durch die Fürsorge der kunstsinnigen Herzöge zu Bayern Deutschland angehört. Wer auf die Werke des Münchener Meisters sich ferstürzt, macht sich um die Wiederverbreitung der Werke des größten deutschen Tondichters des 16. Jahrhunderts in die Musikgeschichte unserer Zeit verdient. Ein hoben ausgegebenen Probeheft bietet Proipekt, Notenproben und das Bild des auch rein menschlich liebenswürdigen Mannes. Die ersten Bände, Motetten, herausgegeben von P. Ion. Haberl in Regensburg, und Madrigale, herausgegeben von Ad. Sandberger in München, werden im August erschienen. Die Musikalienhandlungen liefern Prospecte unentgeltlich.

Am 4 Mai starb Ed. Gunton, Organist in Birkenhead, 76 Jahre alt, desgl. Hugh Brookshank in Sennyside, Canton Cardiff.

Kopenhagen, den 10. April 1894.

Professor G. Matthison-Hansen schloß gestern mit dem vierten und letzten Orgelvortrage dieser Saison, in der Trinitatiskirche die zweite Serie seiner vortrefflichen Orgelconcerte ab. Das Programm war sehr glücklich aus den Compositionen deutscher Meister zusammengestellt. Den Anfang machte der Concertgeber mit 2 schönen Stücken aus der 13. Orgelsonate (Op. 98, A-moll) des trefflichen Tonsetzers Joseph Rheinberger. Von Schumann hörten wir zwei der „Studien für den Pedalflügel" in kanonischer Form, Op. 56, von Händel zwei Stücke aus dem zweiten Orgelconcert; von dem in Hessingör geborenen, von 1668 bis zu seinem Tode 1707 in Lübeck angestellten, als Virtuos wie als Tonsetzer weit berühmten Organisten Dietrich Buxtehude wurden zwei sehr anziehende Stücke gespielt und Bachs Toccata, Adagio und Fuge aus C-dur schloß auf würdige Weise diese gediegte Serie der Orgelvorträge ab. Professor Matthison-Hansens seltene Virtuosität und allseitige Herrschaft über die verschiedenen Hilfsmittel des complicirten Rieseninstruments sind so oft von uns besprochen worden, daß es kaum nöthig scheint, nochmals zu wiederholen, daß sein Spiel und seine stets geschmackvolle und sinnreich berechnete Instrumentation gestern, wie immer, den Zuhörern einen ausgezeichneten Kunstgenuß bereitete.

In glücklicher Abwechslung haben die vier Vorträge dieser Saison den Zuhörern eine mit genauer Kenntniß zur alten sowohl als zur modernen Orgellitteratur aus den bedeutendsten Epochgnissen derselben dargeboten. Auch wohl gebracht. Bach war zwei Mal auf dem Programme, Händel, Buxtehude, Schumann und Rheinberger jeder ein Mal. Von französischen Orgelmeistern waren Guilmant, Dubois, Gigout, Merchet und Salomé gleichfalls entsprechend vertreten, nämlich Guilmant zwei Mal, die übrigen jeder ein Mal. Nur ein Italiener, Capocci, kam diesmal zu Gehör und unsere dänischen Orgelmeister waren durch J. P. E. Hartmann, H. und G. Matthison-Hansen und Otto Malling, im Ganzen mit 6 Stücken vertreten. B.

Am 5. Juni starb der berühmte Stuttgarter Altmeister Dr. Immanuel v. Faist, Director des Conservatoriums daselbst. Der Verewigte war in seinen besten Jahren ein bedeutender Orgelvirtuos und Orgelcomponist. Als letzterer war er einer der tüchtigsten gegenwartlichen Contrapunktisten.

Aus Württemberg. In Nr. 40 des „Härtsfelder Boten" vom 7. April 1894 wird uns die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, die alte Orgel der Stadtpfarrkirche zu Neresheim — diviseas a Jubal etaboratum — mache einem neuen Werke Platz, und zwar wird dieselbe geliefert durch Herrn Orgelbauer Link von Giengen a. Brenz. Schon vor etlichen Jahrhunderten hat einmal ein Meister aus letztgenannter Stadt eine Orgel für Neresheim gebaut, allerdings nicht in die dortige Stadtpfarrkirche, sondern in die Klosterkirche, woselbst nun eine alte Meisterchronik nachstehendes berichtet. Am 11. März 1627 berief Abt Benedikt Nohrer, den der Eifer für's Gotteshaus verzehrte, den weitbekannten Orgelbauer Matthäus Maurer von Giengen zur Erbauung einer Orgel am Eingange des Tempels und stellte ihm folgende Bedingungen: Principat 8', pedum ex stanno (Blei, Zink); Kopul 8'; tiencum (Holz) principal 8'; Spielflöte 4'; Octav 4'; Cainflöte 2'; Rauschflöte 2': Mixtur sextuplex; Zimbel; Fagott ex Posaunen 8'; Subbaß 16'; Posaunen 8'; Principal 4'; Octav; Superquint; Krummhörner 8'; Tremulant; Vogelgesang; Heerpauken; umfassender Stern. Klaviatur im Manual vom untersten bis obersten C 48 claves in manuali, quod nexa in distincto cum pedali convenit et consonat. — Für Malerei, Skulptur ꝛc. hat er nicht aufkommen; zur Zeit der Ausstellung wird er im Kloster mit seinen Gesellen mit Speis und Trank trakiert. Wie alles vollendet war, wurden ihm ausbezahlt blank — parata pecunia — 1300 theutsche Gulden; die alte Orgel wurde ihm darein gegeben, von der man glauben möchte, Jubal habe sie fabriciert, sie reiche über Vater Abraham hinaus. Zudem erhielt Meister Maurer 8 Malter Winterkorngen, 3 Eimer Wein und Holz zum Hausgebrauch; ex omito, ex lucuio, necnon ex poculo habebtur, quod koret os oris, quidquid lucratur os oneris." — K. J.

Briefwechsel.

Herrn B. in R. Der Dichter Stolberg schreibt: „Ihr, die mit treuem Herzen Wahrheit forscht, ermüdet nicht! Es sank so tief der Mensch, weiter von seinem Ursprung nicht, als jetzt. Es schleicht kein Wurm auf Erden, das nach seinem Himmel strebt. O, prüft mit frommer Einfalt dieses Licht! Mit Demuth prüft es! Nicht durchs trübe Glas der Sinne; prüfet selbst das Wort des Herrn, und stehet dann, der Sonnen leuchten hieß, der und den besten Durst nach Wahrheit gab, bald wird sein Wort des Lichtes Leuchte sein, ein Licht auf eurem Weg, im Tod ein Licht." — Der große Goethe sagt wohl nicht mit Unrecht, obwohl er von in menschlichen Dogmen festgebannten Leuten, denen es benutzunge leider Gottes immer noch mehr als gut ist giebt, ein Heide genannt wurde: „Wer Glündigen rühmt nur nicht euren Glauben als einzigen, wir glauben auch wie ihr; der Forscher läßt sich keinesweges beranben des Erbtheils, aller Welt gegönnt und mir." Die heilige Schrift sagt: „Unter allerlei Volk, wer recht thut, der ist Gott angenehm!" Und der Apostel Paulus: „Wahrheit in Liebe wirkend, wachsen wir an dem, der das Haupt ist, Christus!"

Herrn Universitätsdirektor B. in W.: Die von Ihnen genannten großartigen Concertspäden: Liszt, Prophetenphantasie: „Ad nos, ad salutarem" eine erleichterte Ausgabe hat College Eckardt in Essen veranstaltet, Stehle: „Saul" und Bar. über das 8here. Volkslied, Zellner, Orgelconcert in 3 Sätzen, Wolfrum: 2 Orgelsonaten, Forchhammer: Der Todesritter — sind sämmtlich seiner Zeit in unserm Blatte besprochen worden. Die zuerst genannten Sätze sind sehr schwer, namentlich die von Liszt und Stehle.

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Ueber 40,000 Aufl.
Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50., gebunden à ℳ 2.50.
Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Ventil- und Balgschafleder
ist zu haben **Louis Böhm Sohn.**
Waltershausen i. Thür.
Probedecher gegen Nachnahme.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg**, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 8. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Die Töne. — J. Rheinberger's 2. Orgelconzert. — Die projektirte neue Orgel für St. Michael zu München. — Eine neue Orgel von Schlag u. Söhne für Bergen. — Eine neue Orgel von Gebrüder Braumer in Pilsen. — Die Orgel auf der 1894er Weltausstellung in Antwerpen von Gebrüder Link in Giengen. — Das 25jährige Jubiläum des Herrn Lehrers K. Jäger in Bessenberg. — Brief von Professor Fr. Kühmstedt. — Besprechungen. — Vermischtes. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Die Töne.

Aus dem goldnen Füllhorn schüttet
Schönheit rings der Frühling aus
und schmückt wunderschön die Blumen
in dem Glanz des Morgenthau's.
Schöner aber blüht das Schöne
in dem Blumenbeet der Töne.

Im Krystallpokale funkelt
hell des Weines duftend Gold
und weht um die trunknen Sinne
seine Zauber licht und hold.
Goldner perlet noch das Schöne
in dem Rebensaft der Töne.

Seraphinen bringen Lieder
ihm der fein wird, ist und war,
durch Aeonen unaufhörlich
als ihr höchstes Opfer dar.
Seraphs — Ohnen sind die Töne
Weihrauch hauchend auf das Schöne.

Darum soll auch mehr als Blumen,
Trauben, Früchte goldner Wein,
mehr als alle Erdengaben
stets das Lied uns heilig sein.
Denn geheiligt wird das Schöne
durch den Weiherklang der Töne.

Ein neues Orgelkonzert von Joseph Rheinberger.

Zweites Conzert für Orgel in G-moll, in Begleitung von Streichquartett, 2 Trompeten, 2 Hörnern und Pauken. Leipzig, Rob. Forberg. Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen 6 ℳ. Orgelstimmen 3 ℳ.

Das erste derartige Conzert des Münchener Meisters hat sich bereits in der besseren Organistenwelt das wohlverdiente Bürger- und Hausrecht erworben. Das vorliegende neue Werk ist wiederum hochinteressant, denn es documentirt die fast unerschöpfliche Erfindungs- und Gestaltungskraft des Autors aufs neue in glänzendster Weise. Thema und Verarbeitung zeigen sich in ganz anderer Weise als im ersten derartigen Conzert, das vor längern Jahren bei Kistner in Leipzig erschien.

Das erste Motiv des Haupt- oder ersten Satzes (Grave, G-moll, $^3/_4$) ist dem Orchester zugetheilt. Unvermuthet strebt schon im zweiten Takte das folgende Motiv kühnen Fluges in die Höhe. Das dritte Motiv erscheint schon auf S. 3 der Partitur und ist den beiden vorerwähnten Gedanken gegensätzlich gehalten. Nachdem alle Drei eine kurze Weile weiter gesponnen werden, tritt der vierte Gedanke in Es-dur auf, sich auf S. 6 der Partitur bis zum Fortissimo (Orgel) steigernd. Er wird von dem Orchester weiter geführt, während sich das Soloinstrument in wogenden Sechzehntheil-Triolen ergeht. Nachdem das kühn auffstrebende zweite Thema recapitulirt wird, tritt das gesangreiche fünfte Motiv in B-dur auf, worauf die Orgel in glänzenden Sechzehntheilpassagen die Entwickelung weiterführt. Nun beginnt ein reiches und genialles Fortipiunen aller fünf Hauptmotive in immer neuen Metamorphosen, theils im Orchester, theils auf der Orgel, welche, wenn ersteres die leitenden Gedanken hat, sich in homophoner conzertaler Weise ergeht. Das Ganze steigert sich bis zum Schluß in wirksamster Weise. Von großartiger Wirkung ist das Auftreten des fünften Motives (auf S. 18) im Pedale, vornämlich wenn letzteres recht kräftig und tief ist (Zungenwerke von 32—4', im Verein mit starken Labialbässen werden erschütternd wirken). Energisch und brillant schließt dieser Theil mit dem zweiten (Hauptgedanken) ab.

Der zweite Theil (Andante in C-dur, $^4/_4$) ist durchweg edel homophon, von tiefergreifender Lyrik diktirt. Es ist dieses

Digitized by Google

schöne „Lied ohne Worte“ auf zwei Hauptthemen fundirt, die sich erfolgreich vom Zarten bis zu voller Tonpracht entwickeln. Auch hier ist die Orgel neu und wirksam — nicht zopfig und perückenhaft behandelt; man schaue und höre z. B. S. 27 die ungewöhnlichen Triolenfiguren, die das Orchester umspielen. Letzteres hat überaus in der ganzen Schöpfung, trotzdem es nur im bescheidenen Grade herbeigezogen wurde, eine Hauptrolle, einen integrirenden Theil. Einen eigenthümlichen Effekt macht die kurz vor dem Schlusse auftretende glänzende Fanfare der Blechinstrumente, während das Ende leise verhallte. Im freien, an Vater Händel erinnernden Style beginnt das Finale (G-moll) in urkräftigen Accordschlägen des Orchesters (Con moto, G-moll. $^4_4$). Nach vier derartigen Eingangstakten ertönt das energische Hauptmotiv fortissimo, der Orgel zugetheilt. Jubelnd schließt sich in der weitern Entfaltung das schöne Seitenmotiv (S. 40) in D-dur an. Das Marktolo auf S. 41, in gehaltenen Accorden, ist von prächtiger Wirkung. Nach weniger ausgeführten Zwischengedanken tritt das energische Hauptmotiv wieder zu Tage. Von bester Wirkung ist der Uebergang nach G-dur, in welcher sich das schon erwähnte Jubel-Motiv (S. 41) von neuem glänzend hören läßt. Feurig, mit voller Orgel, wendet sich der Schluß wieder nach G-moll, das Con fuoco der Orgel, der Blasinstrumente und Pauken (S. 49) wird von ganz besonderer Wirkung sein; — das Hauptmotiv erscheint noch einmal imponirend auf der Bildfläche und schließt dieses mächtige Glied der in Rede stehenden Schöpfung triumphirend in G-dur ab, gleichsam mit kühnem Flügel sich über alle Mißeren des Lebens himmelwärts erhebend.

Dem edlen Meister für diese neue, edele und gewichtige Frucht an seinem Lebensbaume allerbesten Dank. Er hat bewiesen, daß er nicht nur im lebensvollen contrapunktischen, einer der ersten unter den lebenden und vollendeten Meister ist, sondern daß er auch im homophonen freien Style vollkommen auf der Höhe steht. Daß freilich auch hier ein freies Contrapunktiren höchlich zu statten kommt, wer könnte das in Abrede stellen?

Gg.

Die neue Orgel für die St. Michaelis-Hofkirche zu München,

vom Orgelbauer M. März,

mit 20700 ℳ gestiftet von der verklärten Frau Hofzapellmeister F. Rheinberger daselbst.

I. Manual. 1. Groß-Prinzipal 16', 2. Salicional 16', 3. Prinzipal 8', 4. Gedeckt 8', 5. Gamba 8', 6. Rohrflöte 8', 7. Quintadön 8', 8. Trompete 8', 9. Oktave 4', 10. Spitzflöte 4', 11. Oktave 2', 12. Quinte $2^2/_3$', 13. Mixtur 4fach.

II. Manual. 14. Gegenprinzipal 8', 15. Viola pomposa 16', 16. Salicional 8', 17. Doppelflöte 8', 18. Lieblich-Gedeckt 8', 19. Fagott-Clarinette 8', 20. Fugara 4', 21. Violine 4', 22. Flageolett 2'. 23. Cornett 5fach.

III. Manual. 24. Vox coelestis 8', 25. Gemshorn 8', 26. Vox humana 8', 27. Tibia 8', 28. Aeoline 8', 29. Traversflöte 4', 30. Dolce 4'.

IV. Pedal. 31. Untersatz 32', 32. Prinzipalbaß 16', 33. Subbaß 16', 34. Violon 16', 35. Posanne 16', 36. Harmonikabaß 16', 37. Oktavbaß 8', 38. Violoncello 8'.

Das Werk soll im Oktober 1895 fertig sein. Die Disposition ist von dem Herrn Hofzapellmeister Jos. Rheinberger entworfen worden.

Disposition der neuen Orgel für die Johanniskirche in Bergen (Norwegen)

von Schlag & Söhne in Schweidnitz.

I. Manual. 1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. Hohlflöte 8', 4. Gamba 8', 5. Doppelflöte 8', 6. Gemshorn 8', 7. Trompete 8', 8. Oktave 4', 9. Violine 4', 10. Flöte 4', 11. Rauschquinte $2^2/_3$ u. $2'$, 12. Mixtur 5fach $2'$, 13. Cornett 8fach 8'.

II. Manual. 14. Bordum 16', 15. Prinzipal 8'. 16. Portunal 8', 17. Salicet 8', 18. Rohrflöte 8', 19. Clarinette 8', 20. Oktave 4', 21. Spitzflöte 4', 22. Rohrflöte 4', 23. Piccolo 2', 24. Mixtur 3fach, $2^2/_3$'.

III. Manual (Schwellwerk). 25. Gedacht 16', 26. Geigenprinzipal 8', 27. Lieblichgedeckt 8', 28. Aeoline 8', 29. Voix celeste 8', 30. Prinzipal 4', 31. Flauto traverso 4', 32. Progressivharmonika 2—3fach.

IV. Pedal. 33. Prinzipal 16', 34. Subbaß 16', 35. Violon 16', 36. Gamba 16', 37. Nasard $10^2/_3$', 38. Oktavbaß 8', 39. Violoncello 8', 40. Baßflöte 8', 41. Oktave 4', 42. Posaune 16', 43. Trompete 8'.

Koppelungen und Combinationen. 44. Manualcoppel II zu I, 45. Manualcopp. III zu II, 46. Manualcopp. III zu I; 47. Oktavcoppel obere Okt. v. I an I; 48. Pedalcoppel zu I, 49. Pedalcoppel zu II; 50. Collectivtritte für mf., 51. Collectivtritte für f., 52. Collectivtritte für tutti; 53. Rollschweller; 54. Jalousieschweller für III. Mannal; 55. Windanzeiger; 56. Calcantenzug.

Die neue pneumatische Orgel der Herren Gebrüder Brauner aus Mährisch-Neustadt in Pilsen.

I. Hauptwerk. 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 14 l. Zinn), 3. Gamba 8', 12 l. Zinn, 4. Hohlflöte 8', 5. Doppelflöte 8' (mit dopp. Labien), 6. Oktavlante 4 und 2' (der 2. Chor ist überblasend eingerichtet), 7. Oktave 4', 8. Cornett $5^1/_3$', 3—5fach, aus 12 l. Zinn (244 Pf.), 9. Mixtur $2^2/_3$', 4—6fach (12 l. Zinn, 300 Pf.), 10. Clarinette 8'.

II. Schwellwerk. (Solomannal). 11. Quintadön 16', (Holz und 12 l. Zinn), 12. Prinzipal 8', (14 l. Zinn), 13. Salicional 8', (12 l. Zinn, die erste Okt. mit Holzrohrkörpern), 14. Wienerflöte 8', überbl. aus 12 l. Z. große Okt. aus feneverzinntem Zink, 15. Gedackt 8', aus Holz und Zinn, 16. Geigenprinzipal 4', 12 l. Zinn, 17. Spitzflöte 4', 12 l. Zinn, 18. Solo-Cornett $5^1/_3$', 3fach (G c e), ohne zu repetiren. 12 l. Zinn, 19. Mixtur 3—5fach, $2^2/_3$', 12 l. Zinn, 238 Pf. 20. Englisch Horn 8'.

III. Mannal (Schwellwerk). 21. Lieblichgedackt 16', Holz, 22. Gegenprinzipal 8', (12 l. Zinn), 23. Rohrflöte 8', (12 l. Zinn), 24. Vox anglica 8', 12 l. Zinn, 88 Pfeif, mit Holzrohrkörpern in der großen Oktave, 25. Aeoline 8', 12 l. Zinn, die sechs tiefsten Töne mit Zinkrohrkörpern, 26. Gemshorn 4', 27. Fugara 4', 28. Harmonia äthera, 3—5fach, $2^2/_3$', 231 Pf. 29. Vox humana 8'.

IV. Pedal. 30. Prinzipal 16', weite Mensur, 14 l. Zinn, im Prospekt, 31. Violon 16', aus Zink, 32. Subbaß 16', 33. Salicet 16', gr. Oktave aus Holz, dann 12 l. Zinn, 34. Prinzipal 8', weiteste Mensur, 12 l. Zinn, im Prospekt, 35. Violoncello 8', aus Zink und Zinn, 36. Baßflehorn 4', weiteste Mensur, aus 12 l. Zinn, 37. Posaune 16', einschlagend mit Schallkörpern von Holz, 38. Trompete 8'.

V. Nebenzüge. 1. Pedalkoppel zum 1. Manual, 2. Pedalkoppel zum 2. Manual, 3. Pedalkoppel zum 3. Manual, 4. Koppel zum 2. Manual zum Hauptwerk, (Oktavkoppel), 5. Koppel zum 3. Manual zum 2. Man., 6. Koppel zum 3. Man. zum 1. Man., 7. Crescendo und Decrescendo, 8. Koppel vom Pedal aufs 1. Manual, 12 Töne der tiefsten Oktave, wodurch die Töne derselben auf dem Hauptwerke mit ertönen können.

Die Orgel auf der 1894er Weltausstellung in Antwerpen,

erbaut von Gebrüder Link in Giengen a. d. Brenz, hat folgende Disposition:

I. Manual, 61 Tasten. 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Gamba 8', 4. Bordum 8', 5. Prestant 4', 6. Quinte $2^2/_3$', 7. Oktave 2'.

Digitized by Google

II. Manual, 61 Tasten. 8. Flöte harm. 8', 9. Hautbois 8', 10. Salicional 8', 11. Voix celeste 8', 12. Flöte 4'.
Pedal, 30 Tasten. 13. Subbaß 16', 14. Violon 8'.
Nebenzüge. 15. Koppelung des II. Man. zum I. Man. 16. Koppelung des I. Man. zum Pedal, 17. Koppelung des II. Man. zum Pedal. 18. Oktavkoppelung I. Man. aufw. 19. Oktavkoppelung II. Man. abw. 20. Tutti, 21. Forte, 22. Mezzoforte, 23. Piano, von 20—23 pneumatische Druckknöpfe gegenseitig sich ausschließend; 24. Auslösung für 21—23, 25. Crescendo, Knieschweller; 26. Decrescendo, Knieschweller; 27. Schwelltritt für das II. Man. (Jalousie-Schwellung), 28. Freie Kombination, 29. Auslösung für Nr. 2*, 30. Tremulant, 31. Donnerpedal.

Die Orgel ist nach dem von Gebrüder Link erfundenen und wohlbewährten röhrenpneumatischen System erbaut und daher die Spielart überaus leicht. Diese kann jedoch nach Belieben verändert werden, so daß Organisten, welche schwere Spielart gewöhnt sind, nach und nach zu den bei diesem System möglichen leichten Gang der Tasten übergehen können.

Auch kann den Tasten leerer Gang gegeben werden, damit der Ton nicht sofort bei der leisesten Berührung anspricht.

Diejenigen Spieler, welche solche röhrenpneumatischen Orgeln seit kürzerer oder längerer Zeit im Gebrauch haben, ziehen jedoch leichte und präzise Spielart vor, und gewöhnen sich, wegen der sofortigen Ansprache der Töne, bald an ein entsprechendes, äußerst pünktliches Spiel. Die Manualklaviaturen dieser Orgel haben 61 Tasten, damit jedes Register höher oder tiefer gespielt werden kann. Wird z. B. Principal 8' mit Oktavkoppelung um eine Oktave tiefer gespielt, so hat man dieselbe Wirkung, wie wenn ein Principal 16' und Principal 8' vorhanden wären. Im zweiten Manuale klingt z. B. Salicional 8' mit Oktavkoppelung, in der gewöhnlichen Lage gespielt, wie Salicional 16' und Salicional 8'; um eine Oktave höher gespielt erhält man den Ton von Salicional 8' und Salicional 4' ꝛc.

Diese Einrichtung vermehrt die Zahl der möglichen Registermischungen wesentlich und verleiht dem vollen Werke eine ganz bedeutende Tonfülle.

Die „freie Kombination" gestattet irgend eine beliebige Registergruppe bereit zu stellen und diese während des Spiels mit anderen, gezogenen Registern durch eine leichte Berührung des pneumatischen Druckknopfes (Nr. 28) an deren Stelle treten zu lassen.

Der Knieschweller für Crescendo und Decrescendo bringt, mit der zartesten Stimme beginnend, nach und nach sämmtliche Register zur Ansprache und stößt diese in umgekehrter Reihenfolge wieder ab.

Das 25jährige Jubiläum des Herrn Schullehrers K. Jäger in Belsenberg,

dessen wir schon in Kürze gedacht haben, nahm den schönsten Verlauf; es brachte unserem Nachbarorte ein Fest von wirklich erhebender Art. Eine Freude ist es ja überhaupt schon zu sehen, daß eine Gemeinde die Lehrer ihrer Kleinen und den ehemaligen eigenen Lehrer ehrt; wie aber die Belsenberger dies bei Gelegenheit der Jubelfeier des Herrn Jäger gethan haben, ist ganz besonders rühmens- und erwähnenswerth. Schon am Tag vor dem Hauptfeste, am Samstag, den 28. April, sah man die Häuser mit Kränzen und Birken geschmückt. Am Abend dieses Tages brachte der Liederkranz von Belsenberg, unter der Leitung des Gemeinderaths und Aeltesten Brück, seinem verehrten Dirigenten ein Ständchen, für welches der Jubilar seinen Sangesbrüdern mit bewegten Worten dankte. Am andern Morgen ertönten Böllerschüsse von der halben Höhe des Krenzbergs herab. Nachmittags 3 Uhr versügte sich eine Abordnung der bürgerlichen und kirchlichen Kollegien ins Schulhaus, der sich auch die Vorstände des Liederkranzes und des Kriegervereins, dessen Ehrenmitglied der Gefeierte ist, Gemeinderath Brück und Bürgerausschußobmann M. Frey, angeschlossen hatten. An ihrer Spitze sprach Herr Pfarrer Dr. Bonhöffer dem Herrn Schullehrer und seiner Familie die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentage aus und geleitete sie in die Mitte eines unten am Schulhause harrenden Festzuges. Ehe sich derselbe in Bewegung setzte, empfing ein, auf eigenen Antrieb der Schuljünger von dem Herrn Pfarrer mit denselben eingeübter Gesang, die Herantretenden. Eine Schülerin trat vor, das Töchterlein des F. Haag, überreichte dem verehrten Herrn Lehrer einen Blumenstrauß und richtete in sichtbarer Bewegung Worte des Dankes und der Beglückwünschung an denselben. Andere Schüler überzogen denselben mit einer Geschenke, darunter ein sehr schönes gesticktes Schlummerkissen. Darauf bewegte sich der Zug durch den festlich geschmückten Ort dem Wirthshause zu. Daselbst hatten sich in großer Anzahl die Bürger der Gemeinde, zum Theil mit Frauen, versammelt. Ebenso hatte sich, trotz der schlechten Witterung, der mit dem Belsenberger Liederkranz eingebrüderte Gesangverein von Jugelfingen mit seinem Dirigenten, Herrn Kantor Kirschmer, sowie viele Freunde und Bekannte des Jubilars aus Künzelsau, Hermuthausen ꝛc. i. w. eingefunden. Nach einer Eröffnungsrede des Ortsgeistlichen, welche die Verdienste des Gefeierten rühmend hervorhob, wurden von seiten des Ortsvorstandes, Herrn Schultheiß Karges, sowie der vorerwähnten Vorstände der örtlichen Vereine, unter passenden Ansprachen als Festspenden, ein von Schreiner Abel von Belsenberg angefertigter geschmackvoller Spiegel, ein Regulator und Bienenvieze nebst Bierglas überreicht. In längerer gediegener Rede rühmte der Schultheiß Karges, zugleich als ehemaliger Schüler, die Eigenschaften, besonders die liebreiche Behandlung der Kinder, ferner die großen Verdienste des Herrn Lehrers um die Geselligkeit und das Vereinsleben Belsenbergs. Begeistert stimmte die Versammlung den herzlichen und treffenden Worten des Redners zu. Inzwischen war auch der Bezirksschulinspektor, Herr Dekan Leuckner, von der Inweilung in Crispenhofen aus eingetroffen und legte in gehaltvoller Rede der Gemeinde die Bedeutung der Wirksamkeit eines Volksschullehrers ans Herz. Ein früherer Schüler, H. Knueller aus Hall, brachte in Poesie und Prosa die Gefühle der Anhänglichkeit an den einstigen Lehrer zum Ausdruck. Der Gesangverein von Jugelfingen that neben und mit dem Belsenberger Liederkranz sein Bestes, um die Feier durch erhebenden Gesang zu beleben. Auch zollte Herr Präzeptor Waidelich von Jugelfingen in packenden Worten der Gemeinde Belsenberg seine Anerkennung für die Fülle der Ehrenbezeugungen, welche sie ihrem hochgeschätzten Lehrer entgegengebracht. Gerührt dankte Herr Jäger für alle diese Liebe und Verehrung und gab seinen Dank auch noch ganz besonders durch Vortrag eines schönen Gedichtes Ausdruck, welches das Ideal eines Lehrers zeichnete. Bis in die späte Nacht umgab den Beglückten eine frohe Festversammlung.

In engerem Kreise wiederholte sich die Huldigung am Mittwoch, den 2. Mai, in der Renner'schen Wirthschaft, woselbst sich die Lehrer des Bezirks und des Seminars zu Ehren des Kollegen versammelten. Herr Schullehrer Renß und Herr Mittelschullehrer Gauger aus Künzelsau gaben in treffenden, beifälligst aufgenommenen Reden Zeugniß von der großen Beliebtheit, der sich Herr Jäger im Kreise der Berufsgenossen erfreut. Nachdem Herr Pfarrer Bonhöffer in einem humoristischen Gedicht der weitverzweigten publicistischen Thätigkeit des Herrn K. Jäger gedacht, sprach Herr Präparandenlehrer Bauer in frischer Rede den Dank der jüngeren Lehrer für die rege Antheilnahme des älteren Kollegen an den Zusammenkünften ihres Vereins aus.

Wir gönnen es dem in dieser Weise Gefeierten, daß er auf dieses schöne Fest mit Befriedigung und Stolz zurückblicken darf, und wünschen ihm noch viele frohe Jahre in seinem Amt und dem Orte seiner Wirksamkeit.

Nr. 10.
Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Eisenach, den 27. Januar 1843.

Wohlgeborner Herr,
mein hochzuverehrender Herr und Meister!

Endlich, endlich ist meine Symphonie fertig, und ich denke, Sie, mein lieber, herrlicher Meister, Sie sollen Ihre

Digitized by Google

Freude daran haben. Und dies ist ja mein Ziel, wornach ich strebe, denn ich fühle, daß Schiller recht hat, wenn er sagt: Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, hat für alle Zeiten etwas Gutes gewirkt. Ich habe das Ganze noch einmal durchgearbeitet. Im Finale ist vieles gestrichen und der Schluß desselben ganz anders geworden. Das Scherzo wurde etwas mehr ausgeführt. — Genug ich bilde mir jetzt ein, die Sache wird sich so machen. — Ich bin aber auch so frei — und Sie zürnen mir gewiß nicht darüber — das Werk mit den vollständigen Stimmen Ihnen, mit der ergebensten Bitte zu übermachen, es selbst an Mendelssohn, oder wohin es in Leipzig kommen muß, zuschicken. — Wenn es von Ew. Wohlgeboren kommt, so hat das Ding einen ganz andern Klang, und ich kann mich der Hoffnung hingeben, daß es in einem der jetzigen Concerte noch zur Aufführung kommt, woran mir so sehr viel liegt, indem mir dadurch wohl am Ersten die Aussicht eröffnet werden dürfte, meine jetzige, jämmerliche Stellung mit einer meinem Streben angemessenereen zu vertauschen. — (Vielleicht könnte ich nach Leipzig kommen, da wie ich gelesen, dort unter Mendelssohns Leitung ein Conservatorium für Musik errichtet werden soll.) Ich wollte schon als ich in Cassel war, Ew. Wohlgeboren darum bitten, allein es weiß der liebe Himmel, wenn ich Ew. Wohlgeboren gegenüber stehe, da bin ich so verblüfft, daß mir kein geschcutes Wort über die Lippen geht. Ich bitte Sie also noch einmal recht schön darum. Ich will mir auch alle Mühe geben, der Beste der Schüler Ew. Wohlgeboren zu werden. Mit beiliegendem Gelde mögen Sie gütigst die Portokosten bestreiten, und das etwa-Uebrigbleibende dem Drescher übermachen. Noch möchte ich Ew. Wohlgeboren ergebenst gebeten haben, beiliegenden Brief an Mendelssohn, an den Ew. Wohlgeboren doch wahrscheinlich schreiben, in den Ihrigen einzuschließen. Sein Inhalt, den ich Ew. Wohlgeboren mitzutheilen für Pflicht halte, ist folgender.

Wohlgeborener Herr! Hochverehrender Herr Generalmusikdirektor! Obwohl die Kunst nur um ihrer selbst willen da ist, und auch nur um ihrer selbst willen von den Künstler gepflegt und getrieben werden soll, so ist doch keineswegs zu leugnen, daß Anerkennung Anderer, und selbst pecuniärer Vortheil Elemente sind, die von jedem Künstler, besonders solchen, die in ungünstigen Verhältnissen geboren, immerwährend mit unsäglichen Hindernissen zu kämpfen haben, durchaus zu berücksichtigen sind. Besteht ja doch unser Leben selbst nur durch die Verhältnisse fort, in denen wir zu anderen Individuen stehen, welche unter denselben geistigen und physischen Gesetzen, mit einem Werke unter gleichen Bedingungen existiren. — Was vermöchte der Mensch, wollte er stolz davon abstrahiren?! Zur Erreichung eines Zweckes gehören auch zweckmäßige Mittel. Ohne Geld, dem Nervus rerum, kann man nicht einmal etwas Gutes thun. Ohne Geld gleicht man in unserer Zeit einem Vogel mit gebundenen Fittichen, einem Fisch auf trockenem Sand. — Doch wozu schreibe ich Ihnen das Alles? Nur eigentlich um meinem Brief und die in demselben ausgesprochene Bitte an Ew. Wohlgeboren zu entschuldigen. — Ich meine nämlich, Sie, durch den Leipzig wirklich zum Mittelpunkt des deutschen Musiklebens erhoben worden ist, Sie werden wohl sehr oft von Künstlern aller Art auf ähnliche Weise, wie ich es in diesem Briefe thue, belästigt werden. Obgleich dies sehr natürlich und zu entschuldigen ist, so kann ich mir doch wohl denken, daß unter den, Ew. Wohlgeboren um Verwendung, Berücksichtigung ꝛc. Bittenden, viele auf einer noch zu untergeordneten Stufe der Kunst stehen, als daß sich Ew. Wohlgeboren, durch sie nicht wirklich belästigt fühlen sollten. — Den ungeachtet wage ich es, aber, unter der Fürsprache des Herrn Kapellmeister Spohr, Ew. Wohlgeboren zu ersuchen, beiliegende erste Simphonie von mir, noch in einem der laufenden Gewandhausconcerte in Leipzig, unter Ihrer eigenen Direktion, zur Aufführung zu bringen. Ich versprerhe mir davon gerade großen Vortheil, denn — und warum sollte ich es nicht gestehen! — meine Verhältnisse, in denen ich als Musikdirector in Eisenach stehe, sind von der Art, daß ich bei längerem Verweilen in denselben körperlich und geistig zu Grunde gehen muß, da mir hier alle Mittel und Wege radical abgeschnitten sind, mein musikalisches Talent, mag dies nun von einiger Bedeutung sein oder nicht, geltend zu machen. Gleichwohl bin ich noch zu jung, (33 Jahre) und geistig auch nicht gerade verwahrlost, um nicht Alles aufzubieten, mein besseres Selbst zu retten. Was nun meine Simphonie betrifft, so wage ich nicht über sie ein Wort zu sprechen. Der Herr Kapellmeister Spohr, unter dessen Leitung sie schon einmal in Cassel zur Aufführung kam, und der auch mein musikalisches Können genau kennt, wird Ew. Wohlgeboren das Nöthige bemerken. Nur noch Eins bitte ich Ew. Wohlgeboren noch, nämlich: mich wissen zu lassen, wann meine Simphonie zu Gehör gebracht wird, denn es liegt mir jetzt Alles daran, sie unter der Leitung Ew. Wohlgeboren zu hören. In der Hoffnung ꝛc. ꝛc. Die soll ich mich nun aber bei Ihnen, mein väterlicher Freund und Gönner, wegen meiner abermaligen Zumuthungen entschuldigen? — ich weiß und kann es nicht, meine Schuld ist zu groß. — Doch meinen Dank und meine Verehrung wird Ihnen bis in die andere Welt folgen. Mit der Bitte noch mich Ihrer Frau Gemahlin zu empfehlen, bin ich mit unbegrenzter Liebe und Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster
F. Kühmstedt.

Besprechungen.

Steinhäuser, Wilhelm: Die Abenteuer eines deutschen Orgelvirtuosen. Aus Joseph Maria Homeyers Leben. Nach vergilbten Papieren und persönlichen Mittheilungen in Form gefaßt und an das Licht befördert. Blankenburg bei Temnstedt (Thüringen). Selbstverlag des Verf. dal. 4 ℳ. Direkt vom Autor bezogen nur 3 ℳ.

Der Held dieses dreißigjährigen Krieges mit dem Schicksal, resp. die Kreuz- und Querzüge eines „fahrenden", mitunter auch auf Schuhmachers Rappen lust- und leidwandelnden deutschen Organisten ist der noch lebende Homeyer in Duderstadt, der am 18. September d. Js. das hohe Alter von 80 Jahren erreicht. Der Altmeister ist, wie sein um zwölf Jahre älterer College Gust. Flügel in Stettin, noch immer amtlich thätig. Homeyers Vater war ebenfalls ein tüchtiger Organist daselbst, nicht minder wie auch der Bruder unseres Helden, der verklärte Lehrer und Organist Heinrich Homeyer in Lamspringe. Ein Sohn dieses würdigen Mannes ist der treffliche Gewandhausorganist Paul Homeyer zu Leipzig.

Der gestvolle Verf., Herr Pfarrer Steinhäuser in den in dem obengenannten Orte hat an die Spitze seines anziehenden Lebensbildes W. H. Riehls Passus: „Gute Menschen zu erheben, indem wir sie erheitern, bleibt doch die erquickendste und liebenswürdigste Aufgabe des schaffenden Mannes in der Schrift sowohl wie in der Kunst", mit vollem Rechte gestellt, denn die abenteuerlichen Feldzüge eines begabten deutschen Jünger Cäciliens sind in gar vieler Hinsicht außergewöhnlich interessant.

Joseph sollte nämlich nach dem Wunsche seiner katholischen Eltern studiren, um später ein würdiger Diener des Herrn zu werden. Aber zu solchem Berufe hatte der kleine Mann weder Beruf noch Lust, obwohl er in seinem ferneren Leben einmal nahe daran war, unter die Tropisten zu gehen. Schon in der Jugend zeigte sich der in ihm wohnende Wandertrieb, der manchen deutschen Künstler angeboren ist, neben großem Hange zur Frau Musika. Die Jugendirrfahrten unseres jetzigen Altmeisters, sein — Soldatenleben, seine kleineren Kunstreisen, sowie sein erster Besuch beim deutschen Geigenkönige Ludwig Spohr und sein Hoftonzert in Hannover, bilden den ersten Abschnitt in dem vielbewegten Leben unsers Helden. Im zweiten Kapitel werden seine thüringischen Wanderzüge (Weimar, Eisenach ꝛc), seine Berührung mit dem fantastischen Thüringer Wandermusikanten Ludw. Bohrig, seine Bekanntschaft mit Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig, sein Besuch in Dresden (Joh. Schneider, Reißiger ꝛc.) vorgeführt. Die dritte Rundreise führt ihn nach Braunschweig (Alb. Methfessel), Hildesheim, Hannover, Hamburg (Jak. Schmitt, Zöllner, Motique ꝛc.), Kötzen, Westphalen, Baden (Rosenhain, Pixis, Ole, Bull ꝛc.), an den Rhein und an die Mosel: im vierten Abschnitte kommt

Digitized by Google

unser Pilgersmann nach Berlin (Nardini — ein charlatanigter Orgelthnfar aus Italien, Jenny Lind, Meyerbeer, Henr. Sonntag, Dehn, Grell rc), München (Döllinger, Frz. Lachner rc.); in der fünften Rund- und Buntreise sehen wir den Unermüdlichen in der „ewigen Roma", woselbst er sogar eine Audienz bei Seiner Heiligkeit, dem päpstlichen Kirchenfürsten hat (ein besonders anziehendes Kapitel); in der sechsten Epoche seines unstäten Wanderlebens finden wir den lühnen Künstler in Süddeutschland und Wien; in den folgenden Kapiteln hält der Vielgereiste kurze Rast in seiner Heimath, aber nach kurzer Pause treibt es ihn wieder hinaus ins seindliche Leben, in die Schweiz und nach Süddeutschland; im achten und nennten Abschnitte sehen wir unsere Orgelmeister in Holland, Belgien, England und am schönen Rhein; im 10. und 11. in Bayern, Böhmen und Ungarn, in der Schweiz, Schlesien (Ad. Hesse rc.), Braunschweig, Leipzig, Merseburg, Weimar, (Dr. Liszt, J. G. Töpfer rc.), in Ost- und Mitteldeutschland; in der 12. und letzten Pilgerreise zieht der nimmer Rastende wieder nach Belgichland, (wo es ihn aber diesmal nicht abondeerlich gut geht), in Süddeutschland, München (Döllinger, Lachner, Dr. Herzog rc), Stuttgart (Dr. Faißt rc.), Donaueschingen, Meiningen rc. — und endlich findet er in Dudersstadt ein Asyl als Organist, wo er mit aller Auszeichnung noch wirkt und sich — so gut es eben geht — noch des Lebens freut. Schließlich finden sich noch eine Anzahl wohlgelungene Schriftzüge (trefflich nachgebildet) von Autoritäten, mit welchem unser Altmeister in Beziehung kam. Dem trefflichen Helden und seinem liebenswürdigen Biographen besten Gruß und allerschönsten Dank. —

Immig, Corn., Op. 15: Andante religioso für Violine und Orgel (od. Pianof.) Rotterdam, Lichtenauer. 0,60 ℳ

Edler Gesang auf guter musikalischer Unterlage, so daß eine nobele Stimmung repräsentirt wird.

Krul, A: Andante für Orgel oder Harmonium. Ebendaselbst ℳ 0,50.

Leichtes und melodisch angenehmes Stück, das anzusprechen wird.

Kühn, Karl, Op. 21: 15 mittelschwere Vor- und Nachspiele für den Unterricht in Präparandenanstalten und Seminaren, sowie für den öffentlichen Gottesdienst. Berlin, Franke. ℳ 1.

Gediegene und kirchlich würdige Sätze. Die Pedal-Applicatur ist beigefügt.

— — **Op. 19: Zwei kirchliche Gesänge: 1. Osterhymne, 2. Selig sind die Todten** für gemischten und Männerchor. Berlin, P. Thelen. ℳ 1.

Diese Gesänge verdienen gleiches Lob wie das vorgenannte Werkchen.

Bartmuß, Rich, Op. 17: Erste Orgelsonate in Es-dur Leipzig, M. Hesse. ℳ 2.

Der talentvolle Dessauer Hoforganist hat hier ein sehr respektabeles und zugleich sehr wirksames Concertstück geboten, das zwar wesentlich modern empfunden, aber gleichwohl auf klassischem Grunde basirt ist. Nach einer etwas mystischen, ganz leise erklingenden Einleitung tritt ein kurzes energisches Hauptmotiv auf, das sehr wirksam verarbeitet ist. Der zarte Mittelsatz contrastirt wirksam mit dem Hauptthema, beide sind geistvoll durchgearbeitet. Die Accordfolge am Schlusse: Es-dur mit dem unmittelbar darauffolgenden A-dur-Accord, wird doch wohl etwas gewaltsam erklingen. Der zweite Satz ist ein anmuthiges Lied ohne Worte. Nach einer kühnen Einleitung erklingt die Fuge mit interessantem Thema. Der hier auftretende Contrapunkt spielt eine wichtige Rolle. Der Schluß ist von mächtiger Wirkung. Der Spieler muß aber pedaliter sehr leistungsfähig sein.

Orgelwerke von Seb. Bach, progressiv geordnet und mit Fingersatz versehen v. Samuel de Lange, eingeführt am Conservatorium zu Stuttgart 1. Stufe (leicht) Heft 1—4; 2. Stufe (schwieriger) Heft 5—7; 3. Stufe (mittelschwer), Heft 8—10, à Heft 0,60 ℳ n. Leipzig, Rieter-Biedermann.

Wenn der Herr Herausgeber — einer der gewiegtesten Virtuosen und Komponisten der Gegenwart — die in der ersten Stufe seines Lehrwerckes angenommenen Sätze eines der Unterblichen als „leicht" bezeichnet, so ist das nur relativ zu nehmen, denn, sagte ein alter Bachianer: „Bei Sebastian ist auch alles Leichte verhältnißmäßig schwer; besonders für Ansänger ist's immer noch schwer genug!" Die Nummern der Mittelstufe würden wir daher schwer und die der 3. Abtheilung sehr schwer bezeichnen, denn über die B. Technik, sowie über desselben Geist, sind wir bis jetzt noch immer nicht hinaus gekommen. Mit der Stufenfolge und Auswahl, sowie mit dem Finger und Fuß-Satze kann man wohl einverstanden sein. Noch brauchbarer dürfte dies Lehrwerk sein, wenn auch das Nöthige über Auffassung (Vortrag) über Ausbau, Tempo, Phrasirung und Registrirung beigefügt worden wäre. In dieser Beziehung bleibt gerade bei diesem eminenten Genie noch sehr viel zu thun übrig.

Flügel, Gust, Op. 112: Toccata appassionata. Concertstück für Orgel. Zittau, Löbel. ℳ 1,50.

Unermüdlich thätig in Cäcilens großem Reiche ist der 82jährige Stettiner Meister; denn schon wieder liegt ein bedeutendes Stück seiner jugendfrischen Muse der Oeffentlichkeit vor. Denn, wenn manche verblichene Künstler sich bei abnehmender Schaffenskraft zum Theil wiederholten, so ist das unserm „Flügel", dessen Schwingen noch nicht erlahmt, vielweniger gebrochen sind, noch keineswegs der Fall, denn diese Toccata ist in ihrem ganzen Aufbau eigenartig, d. h. nicht etwa einem früheren Meister nachgebildet.

Schon auf der ersten Seite des ernstu majestätischen Stückes (in C-moll) treten die beiden charakteristischen Motive klar hervor und werden meisterhaft verarbeitet, bis ein sanfter Seitensatz in Es-dur das lebhafte Getriebe der beiden Motive wohlthuend ablöst. Nach diesem ruhigen Intermezzo beginnt der Kampf der ersten Motive wieder und entwickelt sich mit immer größeren Feuer bis zu glänzenden Passagen, worauf das Ganze majestätisch abschließt. Das prächtige Stück erfordert glücklicher Weise keine himmelstürmende Technik.

Flügel, Gust, Op. 104: Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete Orgelstücke. Nr. 1: Toccata ℳ 1,50. Nr. 2: Fuge, ℳ 1,50. Leipzig, Rieter-Biedermann.

— — **Op. 106: Fuge in Fs-moll,** mit vorhergehender Einleitung, auch zum Concertvortrage geeignet. ℳ 2. Ebendaf.

Die Toccate in Dmoll des Op. 104 ist wieder ganz anders geartet wie die unter Op. 112. Sie beginnt mit ganzartigen brillanten Passagen, die mit gehaltenen Stellen abwechseln. Später bekommen die glänzenden Passagen der Manuale die Oberhand. Am Ende wird auch das Pedal in entsprechende Mitleidenschaft gezogen, sodaß das Ganze, ohne eminent schwer zu sein, höchst wirkungsvoll abschließt. Nach kurzer zarter Einleitung beginnt die Fs-dur-Fuge mit einem kühn aufstrebenden Thema, das meisterlich durchgeführt wird. Die Steigerung mit der neuen Gegenharmonie bis zum Schlusse ist von großer Wirkung.

Die Einleitung zur Fs-moll-Fuge ist sehr ernst gehalten. Das edle Thema ist zweitheilig gestaltet; die weitere Entwickelung geschieht großartig, nicht etwa schulmeisterlich — nach der Schablone, denn der würdige Stettiner Veteran, eine Zierde der deutschen Organistenwelt, weiß immer neu zu erfinden und neu zu gestalten. Der schneidige Schluß in Fs-dur läßt dieses Werk, wie viele andere unter den 30 größeren bedeutenden Gaben, als ein recht dankbares erscheinen, ohne modernste Virtuosität zu beanspruchen.

Möchten doch jüngere, nicht einer indolenten Bequemlichkeit huldigende Orgelspieler, sich der rühmlichen Geistesfrische des 82 jährigen hochverdienten Nestors der deutschen Orgelspielkunst mehr annehmen, als bisher geschehen ist. Er verdients wahrlich, daß man dem hochbetagten, noch geistesfrischen Manne in dieser Beziehung rechte Freude bereitet. Er wird sicher in der Kunst des Orgelspiels einen bleibenden Ehrenplatz erhalten.

Digitized by Google

Vermischtes.

In einem alten Lutherischen Katechismus spricht das Christkindlein ein Holzschnitt abgebildet):

Lernt fleißig, liebe Kinderlein,
ich will euer Heiland sein,
schützen durch die Engelein,
daß euch weder Stock noch Stein
fälle, noch zerbrech ein Bein.
Darum seid fromm und lernet fein,
herzgeliebte Kinderlein.

In einem Gedichte von dem alten Pfeffel heißt es:

„Erlaube mir noch allem Brand
in eine fette Sau zu fahren,
sprach er, und fuhr mit Haut und Haaren
Dem Exorzisten in den Bauch." —

Einer der ältesten und strebsamsten deutschen Männergesangvereine, der in Weida (Stadt im Großherzogthum Weimar) feierte vor kurzem sein glanzvolles Fest des 75jähr. Bestehens. An der Spitze steht seit 33 Jahren der sehr tüchtige Stadtcantor Dnenfel (Schüler des Prof. Dr. Joh. Gottlob Töpfer), bekannt durch mancherlei geistliche und weltliche Compositionen. Sonntags 12. Festtag) fand eine kirchliche Feier statt. Herr Superintendent Walther daselbst predigte über Psalm 150 (Umschrift an der dortigen Orgel vom Jahre 1762): Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! ein Jubelwort für diesen Jubeltag, das aus voregegenwärtigt 1. den großen Sängerchor: die kleinen Sänger auf Erden, die seligen Geister im Himmel und zwischen beiden die mit der Wundergabe der Geistessprache begabten Menschenkinder; jedes Menschenherz eine Harfe Gottes; 2. den hehren Sangespreis: „Lobet den Herrn" — im Reiche der Natur (Pi. 148) und im Reiche der Gnade; wo aber die Sprache zu arm ist, um auszudrücken den tiefsten Schmerz, und die höchsten Wonnen, da ermuntert der Psalmist, auch die verschiedenen Instrumente „noch zu Hilfe zu nehmen:" Lobt ihn mit Posaunen ꝛc. 3. Die himmlische Sangesweise. Der Gesang eine Himmelsgabe, will mit seinem Hallelujah zum Himmel erheben. Aber auf das rechte Lied kommt es an: Denn im Lied ist Heil und im Liede ist Gift. Das eine teufche deutsche Lied zu pflegen, hat sich der Gesang verein seit 75 Jahren angelegen sein lassen — und das ist die Pflicht jedes ächten deutschen Herzens und solche Lieder singend den Weg zum Himmel zu wandern.

Ein Organist, der sein Fach verstand. — Als Großmeister G. Fr. Händel in England wohnte, kam er einst in eine Dorfkirche. Obwohl der dortige Orgelschläger den berühmten Künstler nicht kannte, überkieh er denselben, dennoch auf die Bitte desselben, das Nachspiel. Die Anwesenden hatten so ihr Orgelwerk noch nie ertönen hören und wichen nicht von der Stelle. Da schüttelte der einheimische Cantor den Kopf und sagte: „Laßt mich nur machen; Ihr versteht die Sache nicht!" denn er hielt Händel für einen ungeübten Neuling und von mahrem erhabnichen Orgelspiel verstand er kein Jota. Die Kirche leerte sich sofort, denn es ertönten Klänge: So ein Lied, das Steine erweichen, Menschen rasend machen kann — und die Anwesenden suchten eilig ihre heimischen Hütten. „Ja, ja!" sagte der ländliche Hoforganist — er trieb ja die Leutlein in ihre Höfe, „so geht es, wenn man seine Sache, ordentlich versteht!"

Der Heurige. Einen harmlosen Streich hat der „Neue" von 1893 einem ehäftschen Küster gespielt, der am vorletzten Mittwoch um den 12. Novbr., nachdem er der edlen Gabe des Heurigen gebührende Ehre erwiesen, fröhlichen Sinnes ins Bett stieg. Als er nach wurde, drang durchs Fenster bleudende Helle. Auffpringen und den Schlüffelbund ergreifen, war eins; pflichteifrig eilte er zur Kirche und begann mächtig die Frühglocke zu läuten. Voll Staunen aber bemerkte er, als er herausstrat, daß der Herr Pfarrer und die Nachbarn die Läden aufstießen und riefen: „Martin, brennts? Oder was esch los? „Nai, „ai," antwortete er, „i ha Taggloof glüttet." „Aver Märtel", entgegnete man allerseits verwundert, „es esch ja erscht halb eins!" Nun merkte Märtel wohl, daß er den Mondschein mit dem Tageslicht verwechselt hatte. Voll Grimm über den arglistigen Mond, der vergnügt niederguckte, als ob nichts paffirt sei, ging er die Läden zu und sagte: „Wart, i will d'r's Mundlige vertrieve." Als er abermals erwachte, hörte er, daß in der nahen Kirche gesungen wurde und zugleich ward unser Märtel unsanft aufgeklopft durch die Mittheilung, daß er den ganzen Gottesdienst verschlafen habe. Tief ergriffen erhob er sich von seiner Lagerstätte und sagte: „Jetzt glowi i, daß's End d'r Welt nah esch, vor, wos heiter esch ja g'sagt, 's war Nocht, un jetzt, wos finster esch, sage se, 's wär Dag."

Aufführungen.

Mannheim. Verein für Klassische Kirchenmusik. Den 2 März 1894, Abends ½8 Uhr in der Trinitatiskirche Concert unter gefälliger Mitwirkung von Frau Musikdirector Julius Walter aus Laudau, Concertsängerin, Frau Marg. Ernst (Harfe) und Herr Hofmusikus Rich. Hesse (Violine) von hier. Direction und Orgel: Herr Musikdirector A. Hänlein. Programm 1. 3 Chöre a capella: a) Basgebet „Kehr Dich zu mir, Herr, mein Gott" (niederländische Schule) von Orlandus Lassus, b) Crucifixus, 6stimmig (italienische Schule) von Antonio Lotti, c) „Ehre sei Dir, Christe" (deutsche Schule) von H. Schütz. 2. Präludium und Fuge in F-moll für Orgel (Herr Hänlein) von Joh. Seb. Bach. 3 Arie „Erbarme Dich, mein Gott" aus der Mathäus-Passion für Altstimme mit obligater Violine (Frau Walter und Herr Hesse) von Joh Seb. Bach. 4. Chöre: a) „Ave verum corpus" mit Harfenbegleitung von W. A. Mozart, b) Der sterbende Erlöser. „Und es ward Finsternis," Chor a capella von Mich. Haydn. 5. Sonate für Violine in G-moll, erster Satz (Herr Hesse) von G. Tartini. 6 Adagio für Orgel zweiter Satz aus der „Fantasie nach Worten der heiligen Schrift" (Herr Hänlein) von Hans Huber. 6. Hymne nach dem 84. Psalm für vierstimmigen Frauenchor mit Harfe op. 35 von J. Rheinberger. 7. 3 geistliche Lieder für Altstimme aus dem Cyclus „Vater unser" op 12 von P. Cornelius, a) Vater unser, der Du bist im Himmel, b) Zu uns komme Dein Reich, c) Also auch wir vergeben unseren Schuldigern (Frau Walter). 8 Motette für den Reformationstag für Doppelchor a capella op. 65 (neu) unter besonderer Verstärkung des Basses und unter Mitwirkung einer Anzahl Knabenstimmen von Alb. Becker.

Delft. Kerk - Concert. te geven door den Heer J. H. W. Möhle, Organist der Waalsche Kerk alhier, met welwillende Medewerking van Mej. G. Melchers, Concertzangeres te Rotterdam, Alt, en de HH. F. Binnentritt jr. Violist te Rotterdam, en Corns. Immig jr. Organist der Evang.-Luth. Kerk te Rotterdam, Orgel, in de Kerkgebouw der Waalsche Gemeente te Delft. Programma. 1. Fantasie, voor Orgel v. A. Hesse. a. Allegro. b Adagio. c. Finale. 2. Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" v. Richard Wagner. Voor Alt met Orgelbegeleiding 3. a. Abendlied op. 3 v. J. Hoofk. b. Largo Voor Alt met Orgelbegeleiding 4 Elegie v. Jos Schravesande. Voor Vioel met Orgelbegeleiding. 5. Andantino v. Chauvet. Voor Orgel gearrangeerd door Alex Guilmant. 6. Das Gebet des Herrn voor Bassaner. Voor Alt met Violen Orgelbegeleiding, bewerkt door Corns Immig jr. 9. Fantasie over het Koraal „En Vaste Burcht" v. W. Schlitze. Voor Orgel. No. 1 en de begeleiding van No. 3 en 6 door den Heer J. H. W. Möhle. No. 4, 7, 9 en de begeleiding van No. 2, 5, en 8 door den Hr. Corns. Immig jr.

Brooklyn. German Evangelical Church Schermerhorn St. Near Court St., Brooklyn. Forty-Sixth Organ Recital Fourth of The Present Series. With kind assistance of Miss Emma Haas, Soprano, and Mr C. P. Frank, Violin. Hugo Troetschel, Organist, Programme. 1. Offertory No. 2. on Christmas Hymns von Guilman. 2. Choral, „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich." Buxtehude. 3. Allegretto, from Sonate No. 3 in E Minor von Mendel. 4. Soprano-Solo: „Fear not ye, O Israel," von Buck (Miss Emma Haas. 5. Air With Variations, in A von Haydn. 6 Grand March. from Rienzi von Wagner. 7. Pastorala in F von Bach. 8. Violin Solo: „Romance" von egner (Mr. C. P. Frank) 9. Andante Cantabile von Widor. 10. Carrillon, op. 56. No 7, von de Lange. 11. Fantasia on a Christmas Carol von de la Tompelle.

Brooklyn. German Evangelical Church. Schermerhorn St., Near Court St, Brooklyn Forty-Fifth Organ Recital. Third of the Present Series. With the Kind Assistance of Mrs. Bertha Handel, Soprano, Mr. Casimir Graz, Basso, and Mr. Louis Mollenhauer, Violin. Hugo Troetschel, Orgauist Programme. 1. a. Fantasia in A minor v. Bach. b. Moderato v. Lemaigre. c. Nuptial March v. de la Tombelle. 2. Soprano solo: „Agnus dei" v. Mozart, Mrs. B. Handel. 3. a. Adagio, (II. Symphony) v. Widor. b. Menuetto, in B flat major v. R. Wagner. c. Fugue, in E minor v. Händel. 4. Violin Solo: Arie, op. 51 v. Ph. Scharwenka, Mr. Louis Mollenhauer. 5. Basso solo: „O thou sublime sweet evening star, v. Wagner, Mr. C. Graz. 6. a. Serenade v. Mosskowski. b. Grand Offertoire, in C v. Thayer.

Digitized by Google

Esslingen. Oratorien-Verein. Passions-Konzert unter Leitung des Hrn. Professor Fink und unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Biattmoeser aus Stuttgart in der Stadtkirche, den 11. März. Programm 1. Orgel-Präludium in C-moll von A Hesse, Gespielt von Hrn. Schmidhuber. 2. a) Gem. Chor: Dem dreieinigen Gott (Gloria patri) v. P. Palestrina, b) Gem. Chor: „Die Heiligung des Christen." komp. von R. Farrant. 3. Alt-Solo mit Orgelbegleitung aus dem „Dettinger Te Deum" von G. F. Händel (Gesungen von Frl. Biattmacher). 4) Choral für gem. Chor. Satz von Seb. Bach. 5. Männerchor: Schaut hin, dort in Gethsemane etc. mit Orgelbegleitung von Chr. Fink. 6 Arie mit Orgelbegleitung aus „Paulus" von F. Mendelssohn (Gesungen von Frl. Biattmacher. 7. Chor-Duett für Sopran und Bass mit Orgelbegleitung von G. C M. Clark) a) Choral für gem. Chor aus der „Johannes-Passion" von Seb. Bach, b) Chor: Siehe, das ist Gottes Lamm etc. von G. A Homilius. 9 Alt-Sola: Geistl Lied mit Orgelbegleitung von J. W. Frank (Gesungen von Frl. Biattmacher u s. w.

Nordheim. Geistliches Concert in der St.-Sixti Kirche zu Northeim, den 11. Februar 1894. Ausgegeben von dem Organisten W. Schrader a. Osterode a. Harz unter gefl. Mitwirkung von Frl. Paula Knocke, Herrn Kantor Bindseil und Herrn Albert Röhrs. Programm. 1. Toccata und Fuge, D-moll, für Orgel (Herr Schrader) von J. S. Bach. 2 Psalm 67 für Sopran und Bass v. Wrede. Frl. Paula Knocke und Herr Cantor Bindseil). 3. Zwei Choralrtios über: a) „Ein Lämmlein geht" von J S. Bach, b) „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" v. Ch. H. Rink (Herr Schrader). 4. „An dir allein hab' ich gesündigt," Busslied für Sopran von Beethoven. (Fräulein Paula Knocke.) 5. a) Andante von Pergolese für Violin-Cello und Orgel, b) Andante von Glück für Violon-Cello und Orgel. (Herr Albert Röhrs und Herr Schrader.) 6. Arie aus „Messias" für Bass von Händel (Herr Cantor Bindseil). 7. Sonate, D-moll. op. 148 Satz I, für Orgel von Rheinberger. (Herr Schrader.) 8. „Wo du hingehest, da will ich auch hingehen," Duett für Sopran und Bass von E. Stein (Fräulein Paula Knocke und Herr Cantor Bindseil). 9. Zwei religiöse Charakterstücke für Orgel: a) Bitte, b) Ergebung von Mannheimer (Herr Schrader). 10. a) „Nun scheint in vollem Glanze." Arie für Bass aus der „Schöpfung" von Joseph Haydn (Herr Cantor Bindseil», b) „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt," Arie für Sopran aus dem „Messias" von Händel (Fräulein Paula Knocke). 11. „Fantasia chromatica" für Orgel von L. Thiele (Herr Schader).

Tattenburg. Geistliches Concert in der Schlosskirche zu Tattenburg, dem 3. Dezember 1893, unter gütiger Mitwirkung des Organisten Herrn W. Schrader aus Osterode am Harz. Programm. 1. Grosse Fuge, G-dur, von L. Krebs-Quedlinburg. (Herr Schrader). 2. „Es ist ein Ros entsprungen", Choral ans dem 15. Jahrhundert, Satz von Prätorius. (Gemischter Chor.) 3. Arie für Tenor: „So ihr mich von ganzem Herzen," aus dem Oratorium Elias, von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Adagio religioso für Violine und Orgel von J. J. Rott. 5. „Wo du hingehst", Duett für Sopran und Tenor von C. Stein. 6. Sonate pastorale von Merkel. (Herr Schrader). 7. Psalm 93: „Der Herr ist König," von B. Klein. (Männerquartett.) 8. Busslied von Beethoven, für Sopran. 9. Kirchenarie (1667) für Waldhorn und Orgel, von Alessandro Stradella. 10. „Denn in seiner Hand ist," Duett für Sopran und Bass von F. Mendelssohn-Bartholdy. 11. „Des Christen Schmuck." (Vierstimmiger Kinderchor.) 12. Nachspiel im freien Stil von Wagner. (Herr Schrader.)

Mühlhausen i. Thür. Wir haben bente über ein Kirchenkonzert im grossen Stile zu berichten, welches am 18. April (am Abend) in den hehren Hallen der Marienkirche zum Besten des Pestalozzivereins vor sich ging und in welchem nicht weniger als drei grosse Vereine mitwirkten, der Lehrergesangverein, der Arion und der Kirchengesangverein Nikolai-Petri. Als weitere Kräfte gesellten sich hierzu das Theaterorchester und mehrere Solisten, so verständlich auch das neue praehtvolle Saner'sche Orgel. Letztere wurde im ersten Theil des Konzerts von dem talentvollen, in Berlin ansgebildeten Musikdirektor Weinhorn zum ersten Male des hiesigen Erfurter Capellmeisters — bewältigt, welcher Fuge in Es von J. S. Bach und den grandiosen Marsch über ein Händel'sches Thema von Alex. Guilmant vortrug, die Begleitung zu dem Duo für Violine und Orgel ausführte und auch sonst seiner Leitung stehenden aus etwa 60 Frauen und Männern bestehenden Nikolai-Kirchenchor vorführte. Sämmtliche Kirchen Mühlhausens haben jetzt ihren Kirchenchor, die beiden Klosterkirchen mit Ausnahme. Das Streben dieser „freien Kirchenchöre", bei welchen viele Gemeindemitglieder freiwillig ihre Kräfte in den Dienst der Kirche stellen und auch sämmtliche Sonntags aufbringen, muss aber auch anerkannt werden. Der genannte Verein sang die Motette von Greil: „Befiehl dem Herrn deine Wege", mit vieler Empfindung, sicherer Intonation und feinen Schattirungen. Die Violine in dem Duo von Volcmar spielte tadellos sauber und mit vollem Herzen der Konzertmeister der Stadtkapelle Herr Dittmar. Das Duo selbst, obwohl nicht ohne Anklänge. ist jedoch von wahrer religiöser Empfindung getragen! Fräulein Elise Halbritter, die gern gehörte Concertsängerin — eine Schülerin Steinhäusers — sang die Arie aus dem Messias: „Erwach zu Liedern der Wonne" mit wohlklingender und die grosse Kirche ausfüllender Sopranstimme und sicherer Technik.

Den zweiten Theil der Aufführung bildete C. Steinhäusers Composition: „Vater unser", nach der Mendelssohnschen Paraphrase, für Soli, Männerchor und Orchester. Die ergreifende Dichtung ist hier in ebenbürtiger Weise vertont. Die Composition enthält: Introduktion, Recitativ und Chor, Quartett und Chor, Terzetto pastorale und Chor, Bassolo und Chor, Chor mixtum, Schlusschor mit Doppelfuge. Dieses Werk ist ein 1 stündiges Oratorium im eigentlichsten Sinne und ist von religiöser Begeisterung inspirirt. Andacht und Lobpreis, Busse und Hoffnung finden einen erhabenen Ausdruck, es ist eine Mystik in der Musik, welche den Hörer mit fortreisst und emporzieht zu den Gefilden der Seligen. Wir möchten nur die eine Stelle hervorheben, das Tenorsolo mit Chor: „Der du die ewige Liebe hist und dessen Gnade kein Mensch erraunt, wie selig ist dein Thron! Der Friede schwingt die Palmen, die Freiheit tönt im Jubelton Herr, in deinem ew'gen Reich ist alles recht ist alles gleich, zu uns komme dein Reich". Die geschickte Behandlung des Orchesters, die Abwechselung in den Soli, Chören u. s. w. liess keinerlei Ermüdung aufkommen und von besonderer kenscher Wirkung war das Auftreten der Bitten des Vaterunser selbst für Chor a capella. Unter Leitung des Componisten hat dieses Gesangliche die vereinten Männerkräfte des Arion und des Lehrergesangvereins zur Ausführung; über 100 Sänger, darunter hohe Tenöre und wahre Subbässe. Die Mies bez. Ensemblesätze lagen in den guten Händen der vielbegehrten Konzertsängerin C. Thiede — Bass und Friedr. Marx. sowie der Herren L. Knabe, O. Schnize, Gust. Hecht, Lorenz und Apel.

Es konnte ein zahlreicher Besuch erwartet werden und diese Erwartung wurde auch erfüllt, sogar ein nicht unerheblicher Ueberschuss wurde erzielt, was aber die Hauptsache ist, das Konzert war ein in allen Theilen wohlgelungenes, ein musikalischer Gottesdienst, dessen Erinnerung noch lange in den Herzen der Zuhörer und Mitwirkenden fortwirken wird.

u —

Notizen.

Disposition über die neue Orgel in der reform. Kirche in Odenbrück.

Manual. 1. Principal 8', 2. Bourdon 16', 3. Gambo 8', 4. Hohlflöte 8', 5. Octave 4', 6. Nolfföte 4', 7. Octave 2', 8. Mixtur 3 Chor, 9. Trompete 8'.

Manual. 10. Geigenprincipal 8', 11. Salicional 8', 12. Liebliggedeckt 8', 13. Flöte 4', 14. Nroline 4'.

Pedal. 15. Subbaß 16', 16. Violon 16', 17. Violoncello 8', 18. Octavbaß 8'.

Nebenzüge. 1. Manualcoppel, um das I. Manual mit dem II. Manual zu verbinden. 2. Pedalcoppel, u. d. Pedal m. d. I Man. z. verb. 3. Pedalcoppel, u. d. Pedal m. d. II Man. z. verb. 4. Ein Collectivdruckknopf für Tutti. 5 Ein Collectivdruckknopf Forte. 6. Ein Collectivdruckknopf Piano. Pneumatische Membran und Windlade nach eigenem System.

Gebr. Rohlfing haben jetzt eine Orgel nach reform. Kirche in Burgsteinfurt und für die evang. Kirche in Meppen, gubem findet durch sie ein gänzlicher Umbau der Orgel im Dom zu Schleswig statt.

Revisions-Bericht. Die Orgel ist genau nach der mit vorgelegten Disposition ausgeführt. Die Gesammtwirkung des vollen Werkes ist eine sehr schöne, markige und volle. Die Prüfung der einzelnen Register ergab sowohl in der Intonation als im Accordlichen das vorzüglichste Material. Alle Register sind von charakteristischen und schönem Ton und auch in den verschiedenartigsten Zusammenstellungen von ausgezeichneter Klangwirkung. Die bedeutendsten gelungen sind hervorzuheben: das I. Manual die sehr schöne Gambo 8', ferner Nohrflöte 4' mit ihrem echten und sehr leicht ansprechenden Flötenton und schliesslich die mehr Trompete 8'; im II Manual das höchst, zarte Salicional 8' und die sehr schöne Flöte 4'; im Pedal Violon cello 8' mit seinem charakteristisch von Saite klingendem Ton. Die Dispositionsverhältnisse der Manuale und Pedal sind zugleichzeitig. Zu bemerken ist noch, daß im II. Manual Geigenprincipal 8' und Flöte 4' über die eingegangenen Verpflichtungen hinaus, des schönen Tones wegen, von Zinn angefertigt sind.

Die Orgel hat ferner die Proben in Bezug auf Freisein von Windfühigkeit und auf solide und exakte Arbeit glänzend bestanden.

Die Gesammtresultat der Prüfung ist demnach als ein vorzügliches zu bezeichnen. Was die musikalische Wirkung der Orgel betrifft, so ist dieselbe derart, daß die Orgel nicht nur zum Gebrauche beim Gottesdienste in der vollständigsten Weise genügt, sondern vermöge der Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Register concertmäßig zu Concertspielen dienen kann.

Was die technische Ausführung betrifft, so habe ich deren solide und exakte Eigenschaften schon oben im Allgemeinen erwähnt und soll nur noch hervorheben, daß die von den Gebr. Rohlfing nun schon wiederholt angewandte und vorzüglich ausgeführte Röhrenpneumatik sich durch außerordentlich leichte Spielart und ungewöhnlich präzises Ansprechen der Töne bestens bewährt hat. Die Registerzüge sind leicht zu handhaben, und die Druckknöpfe ermöglichen einen schnellen Wechsel zwischen Piano, Forte und vollem Werk. Außerdem haben, wie noch besonders rühmend hervorzuheben ist, die Gebr. Rohlfing aus freien Stücken eine Octav-Coppel, welche die Fülle des vollen Werkes sehr gut hat bezogen vermehrt, und eine 3. Registratur hinzugefügt, die den ganz plötzlichen Wechsel der verschiedenartigsten Register-Combinationen ermöglicht und dadurch die dynamische Wirkung der Orgel noch bedeutend steigert.

Der Belg geht ruhigen und gleichmäßigen Wind und ist trotz seiner aus lokalen Gründen nicht zu vermeidenden großen Entfernung leicht und geräuschlos zu treten. Schließlich ist noch die ausgezeichnete Arbeit der Pfeifen und Windladen anerkennend zu erwähnen.

Die Gebr. Rohlfing haben also mit dieser Orgel der hiesigen reformirten Gemeinde nicht nur ein ganz ausgezeichnetes Werk geliefert,

Digitized by Google

sondern auch zugleich sich selbst hier an der Stätte ihrer ersprießlichen Wirksamkeit ein dieselbe dauernd bezeugendes Denkmal gesetzt.

Osnabrück. Eugen Drobisch,
Königl. Musikdirektor u. Organist zu St. Katharinen.

Dr. Joh. Brahms deutsches Requiem wurde am 11. Juli von dem königl. Musikdirektor C. Oechsler an der Universität Erlangen erfolgreich aufgeführt. —

Der Orgelbaumeister C. G. Weigle in Stuttgart-Echterdingen hat ein Patent angemeldet auf Orgelpfeifen mit halbkreisförmigem Kernspalt und eben solchem Labium, wodurch das Verstärken des Tones durch höhern Winddruck erzielt werden kann. Die Labien sind nicht, wie gewöhnlich, flach gedrückt und mit geraden Kanten versehen, sondern cylindrisch gebildet. Das untere Labium bildet mit der vordern Fläche des cylindrischen Kerns der Pfeife einen halbkreisrunden Kern, d. h. Lustspalt. —

St. Schweidnitz, 3. Septbr. Orgelbau-Angelegenheit. Die von der hiesigen Orgelbau-Anstalt Schlag & Söhne, Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, erbaute neue Orgel der St. Marienkirche in Berlin erregt auch in den höchsten Kreisen berechtigtes Interesse. Ihre Majestät die Kaiserin nahm am Dienstag, den 28. August Veranlassung, sich das Werk durch Herrn Musikdirektor Dienel längere Zeit in den verschiedensten Klangfarben vorspielen zu lassen. Der anwesende Vertreter obiger Firma, Herr Oscar Schlag, hatte die hohe Ehre, Ihrer Majestät vorgestellt und in huldvollster Weise aufgezeichnet zu werden. Höchstdieselbe hieß sich durch Herrn Schlag nicht allein Vortrag über das herrliche Werk hatten, sondern begab sich höchstpersönlich auf das Orgelchor, um eingehenden Bericht über die zahlreichen Einrichtungen der Orgel vom Herrn Schlag entgegenzunehmen. Ihre Majestät sprach sich demselben gegenüber über die schöne Wirkung der Orgel höchst anerkennend aus. — Herr Musikdirektor Dienel hatte bereits am 24. August den Mitgliedern des Berliner Organisten-Vereins das Werk eingehend erklärt und vorgeführt.

Ueber den 3. Band meines Hesse-Albums (Leipzig, Leuckart-Sander) schreibt ein Herr „E. J. C." im monatlichen Litteraturblatt, (Reading, Pilger—Buchhandlung) Folgendes: „Wenn es jetzt tausend Albums geben, dann können wir auch die Sammlung willkommen heißen. Für das Studium ist allerdings der gleichzeitige Gebrauch einer Sammlung älterer Musik, als Gegengewicht, anzurathen. Modulation und Thematik spielen bei Hesse keine geringe Rolle, auch guckt öfters der Virtuose hinter dem Komponisten hervor, erkennbar an den vollgriffigen Stellen und sehr häufigen Verhopsereien im Pedal und in anderen Stimmen. In Bezug auf selbstständige Führung der Stimmen ist Hesse ziemlich frei; wenn er sich die und da verdeckte Oktaven von der Septime oder None aus (die schlimmsten) erlaubt, so hoffen wir, daß angehende Musiker ihm darin nicht nachahmen werden. Ein Glück ist es, daß diese Sachen etwas verjährt, als manchandere moderne Orgelmusikalien, mit Registrirungsweisungen gespickt sind. Nur das „Wachtlied", S. 80, verdiente schleunigst gestrichen zu werden." Warum ist nicht gesagt. Was sagen unsre unbefangenen lieben Leser zu diesen Rügeleien? — Die Red.

Eine wichtige Petition preuß. Organisten und Cantoren. Es konnte nicht fehlen, daß die Verfügung des ev. Kirchenrathes zu Berlin, von welcher wir leider vor einiger Zeit berichten mußten, in den bezeichneten Kreisen, große Verstimmung erregte, da die genannten kirchlichen Beamten in den erwähnten seitlichen Ersatz den niederen Kirchendienern als: Küstern, Glöckнern, Todtengräbern, beigezählt wurden. Diese unmilde Verordnung ist zwar zu Rußland z. B. wieder beseitigt worden, was aber den betreffenden Beamten keineswegs genügte. Bei Gelegenheit des schlesischen Musikfestes haben sich eine Anzahl akademisch gebildeter Organisten und Chordirigenten geeinigt, eine Petition an die betreffende Behörde — zur Hebung des Standes — mit folgenden Punkten zu richten:

1. An allen Haupt- und Pfarrkirchen, welche über 10000 Kirchengemeindeglieder zählen, sind Fachmusiker anzustellen, welche auf einer Musikschule (Hochschule?) oder durch Prüfung einer Commission die Befähigung zu dergleichen Stellen erworben haben. 2. Die an derartigen Kirchen angestellten Künstler haben Anspruch auf ein ausömmliches Minimalgehalt und Pension nach der für Geistliche maßgebenden Gehaltsordnung. 3. Der Fachmann wird vom Gemeindekirchenrath zur Berathung zugezogen bei Verbandlungen, welche die Musik, die Orgel, den Chor ꝛc. betreffen. 4. Die Fachmusiker erhalten, ohne Nachsicht auf ein größeres oder geringeres Maß von Fähigkeiten und Fertigkeiten, gleiche Amtsbezeichnungen.

Es ist wohl kaum zu erwarten, daß man sofort auf diese Wünsche — sofern man die derartigen Ansichten in höhern Kreisen kennt — eingehen wird. Hätten wir aber einen allgemeinen Deutschen Orgelbauer-Organisten- und Cantoren-Verein, so würden sich wohl auch die, nichtpreußischen Collegen diesen Wünschen, oder Forderungen, der Hauptsache nach, einmüthighalb anschließen, und noch größeren Eindruck machen würde. —

Der königliche preußische Seminar-Musikdirektor Schütz in Marienburg (Westpr.) ist zum königl. Musikdirektor ernannt worden. —

Das Dr Töpfer-Stipendium empfingen im Jahre 1893, je 50 Mk., die Seminaristen John in Weimar und Höhn in Eisenach. Beide Seminarlehrer haben es nicht nöthig, sie angezeigt gefunden, das stiftungsmäßig vorgeschriebene Seminarexamen zum Besten des Fonds, zu veranlassen. Der Redakteur d. Bl. hatte aber gleichwohl, als er das Stipendium gründete und die desfallsigen Statuten entwarf, ein jährliches derartiges Examen zur unerläßlichen Bedingung gemacht. —

Curiosum. Ein „Diener am Wort" hat bei einem Kirchleim in dem gesegneten Thüringen folgende Disposition entworfen: 1. Principal 8', 2. Bordun 16', 3. Gedeckt 8', 4. Octave 4', 5. Octave 2'. Oberwerk: 6. Salicional 8', 7. Flöte 4'. Pedal: 8. Subbaß 16', 9. Principalbaß 8'. — Zwei Gedeckte und keine achtfüßige Flöte? Ei, ei! — Ja, man kann leider nicht Alles verstehen, wenn man recht Bielerlei will besehen! H. G.

Am 3. Juli 1694 waren es 100 Jahre, daß der berühmte Meister E. Fr. Walcker in Cannstadt geboren wurde. —

C. L. Werner aus Baden-Baden gab in Antwerpen in der deutsch-protestantischen Kirche ein großes Concert auf der durch die weltberühmte Firma E. Fr. Walcker in Ludwigsburg neuerbauten Orgel, die er meisterhaft vortührte. Die deutsche Liedertafel und einige Solisten trugen zur Verschönerung des mit großem Beifall aufgenommen Concertes bei. Die neue Orgel wurde als die beste schönes Werk gepriesen.

Briefwechsel.

Mehreren der Herren Leser. Wegen unregelmäßigem Erscheinen der Urania wollen Sie durchaus nicht mit mir rechten, denn als ordentlicher Rebakteur habe ich immer — wenn möglich — zwei bis drei Nummern Manuscript vorräthig. —

Herrn Musikdirektor K. in B.: Sehen Sie sich gef. Prof. Otto Mermanns Reformationscantate (Leipzig, Siegel) an; es wird diese schwungvolle Composition ungefähr eine Stunde dauern. Ihre Kräfte werden dazu ausreichen. Es ist das Beste, was ich neuerdings neben K. Beckers gleichmaniger Komposition kennen lernte. Auch theilweise eignet sich das schöne Werk zur Aufführung. —

Herrn K. in Rom: Einer der besten mir bekannten italienischen Orgelbaumeisterstatten ist die der Herren Tamburini und Migliorini in Crema.

Herrn K. N.: Irgendwo heißt es: „Ein Aufschrei und zerrissner Brief, ein Jubelruf in Wonn' und Lust, ein sinblich froh Gebet zu Gott, ein sündlich Wist im bittern Spott, ein Sturm, der unser Herz durchwühlt, ein Hauch, der unsre Stirne kühlt, ein Spiegel ewiger Natur, ein Blatt im Kranze der Cultur, verkeppt oft, vernichtet nie, bleibt ewig jung die — Poesie.

Herrn Orgelbauer S. in B.: Der Meister Tadel, der Spötter Hohn, Neid und Mißgunst ertrag ich schon. Sind aber ist mir doch zu grob: Der Narren und Heuchler albern Lob. —

Herrn Org. P. in S. Nur nicht verzagt! Aus tausend Quellen rinnt das Schöne! —

Anzeigen.

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen
verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!
(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).
Katalog verlange man gratis und franko von
Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Ueber 40,000 Aufl.
Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.60., gebunden à ℳ 2.30
Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Ventil- und Balgschasleder
ist zu haben **Louis Böhm Sohn.**
Waltershausen i. Thür.
Probebecher gegen Nachnahme.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 9. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰,** sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰,** mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰,** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile nur **10 Pfennig.**

Inhalt: Wartburg. — Zum 100jährigen Geburtstag Eberhard Friedrich Walcker's aus Ludwigsburg. — Die schönste Orgel des Herzogthums Meiningen. — Die Orgel der Marienkirche in Hanau. — Gustav Flügels Orgelkompositionen. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel.

Wartburg.

Steig' neu empor in Morgens erstem Strahle
auf deiner duft'gen Wälder grünem Arm,
du hehres Kleinod stiller Thüringthale,
daß dir die Sonne deine Zinnen male
mit Rosenlichtern, sanft und farbenwarm!

Die Nacht entweicht in graue Nebelschleier
entflattert sie im neugeborenen Licht.
Die Wälder rüsten sich zur Frühfestfeier,
es greift der Wind in ihre Wipfelleier
und singt ein fromm durchschauert Lenzgedicht.

Die blaue Ferne liegt in Duft verschwommen,
wie Märchenzauber träumend hingemalt.
Wie schreiten schnell, die Höhe ist erklommen;
noch kurze Zeit, dann muß die Sonne kommen,
die Sonne, die so schönes Land bestrahlt.

Wartburg! Wie webt um deine grauen Steine
sich alter Sage dichter Epheukranz!
Hier ist's, als ob sich Welt und Schicksal eine
dem Bergesfrieden waldverlornes Haine,
um deine Thürme schlingt sich Ruhm und Glanz.

Gesang ertönt frühmorgens von der Zinne,
als diese Landgraf Ludwig neu zum Streit,
als wehe noch die Blüthezeit der Minne
den Sängern frühlingsathmend durch die Sinne,
wie Harfenklang, voll von süßem Leid.

Und schläft im Arm verglüh'nder Sonnenstrahlen
der Tag zum dämmernden Gemälmer ein,
ist dir's, als bläht in fromm und gläubig wallen
Elisabeth, die heilige, durch die Hallen
Das blonde Haupt umrahmt von güldnem Schein.

Welch heller Glanz! Sieht du die Sonne steigen?
den Bergesgipfel krönt ihr erstes Licht —
gleich wird ihr Strahl sich auf die Wartburg neigen
und dir des Glaubens Kreuz, das goldne, zeigen,
auf dem sich stolz ihr erstes Glänzen bricht.

Mich aber laß in deiner Augen Spiegel
des Sonnenaufgangs helles Bild erspähn,
Den Wald, bewegt von Morgenwindes Flügel
die hohe Burg, die fernhin blauen Hügel,
im Rahmen deiner schwarzen Wimpern seh'n!

(Aus: „Der Cantor von Ortamünde", Dichtungen von Emil Roland, 2. Aufl. Oldenburg u. Leipzig, Schulze).

Zum 100jährigen Geburtstag Eberhard Friedrich Walcker's aus Ludwigsburg.

Am 3. Juli waren es 100 Jahre, daß der geniale Orgelbaumeister Eberhard Friedrich Walcker († 1872), der Gründer der hiesigen Orgelbauanstalt, das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlaß haben am Dienstag Abend der Gewerbe- und Handelsverein und der Kaufmännische Verein eine Erinnerungsfeier im Festsaale des Bahnhotels veranstaltet und Einladungen an die Mitglieder und ihre Familien, wie überhaupt Jedermann, ergehen lassen, welcher zahlreich Folge gegeben wurde, so daß die Feier einen glänzenden Verlauf nahm. Galt es doch einen Mann zu ehren, dessen Name weithin einen guten Klang hat, und der wie Wenige während seiner 51jährigen Thätigkeit in hieiger Stadt uns allen ein Beispiel wahrer und echter Männertugenden geworden ist.

Herr Professor Schanzenbach aus Stuttgart, der in alter Treue stets auf dem Posten steht, wenn es gilt, Feste in seiner Vaterstadt Ludwigsburg zu feiern, war erschienen und entrollte vom Leben und Wirken dieses Mannes in seiner meisterlichen Art ein fesselndes Bild.

Der beliebte Redner führte uns vom Grabe Walcker's und seiner zweiten Gattin Marie, geb. Stump, auf dem hiesigen Kirchhof, nach Cannstatt, wo im Hause der Lammgasse 3, Eberhard Friedrich Walcker am 3. Juli 1794 geboren wurde und an welchem vor einigen Jahren der dankbare Domorganist Bergner aus Riga eine Gedenktafel hat anbringen lassen. Die Familie Walcker, ursprünglich in Kirchentellinsfurt und Bailingen ansässig, war schon seit einigen Generationen in Cannstatt bürgerlich und hatte sich aus mehr denn bescheidenen Anfängen

Digitized by Google

herausgearbeitet, als Eberhard Friedrich Walcker geboren wurde. Sein Vater war ein geschickter Meister im Orgelbau; aber die Zeit, in welcher derselbe ein eigenes Geschäft gründete (1787) und in der sein Sohn aufwuchs, war die für dieses Gewerbe denkbar ungünstigste: die Welt stand in Flammen, und unter allen süddeutschen Städten war Cannstatt diejenige, welche in den Koalitionskriegen und bei den Kriegszügen Napoleons am meisten zu leiden hatte. Auf diesem, allen Durchzügen ausgesetzten Knotenpunkt von neun Straßen, wogten jahrelang und unaufhörlich die Völker hin und her; Franzosen und Holländer, Russen und Polen, Portugiesen und Italiener, Schweizer, alle österreichischen und deutschen Volksstämme sah der Cannstatter, und alle nahmen an seinem Tische Platz. Wer ließ da neue Orgeln machen? Niemand. Vater Walcker war froh, wenn er durch Reparaturen sich und seine Familie durchbringen konnte. Trotzdem stand bei dem Sohn von Anfang an der Entschluß fest, in des Vaters Fußstapfen zu treten. In seinem elterlichen Hause hatte wie überhaupt in der trefflichen Cannstatter Bürgerschaft, die Noth der Zeit das Gottvertrauen nicht erstickt und die Innerlichkeit in die eigene Kraft gestählt; zu diesem Vertrauen trat bei dem angehenden Jünger der Orgelbaukunst eine hohe Begabung für seinen Beruf und der Wunsch, durch denselben der Kirche wenigstens indirekt zu dienen. Kaum war er über die ersten Anfangsgründe hinaus, so fing er an, über Verbesserungen im Bau der Orgeln nachzudenken. Seinem unbestimmten Sehnen und Streben kamen die Verhältnisse in merkwürdiger Weise entgegen. Der große Orgelvirtuose, Abt Vogler, besuchte auf seinen Kunstreisen auch Cannstatt und ließ sich zu seinem Konzert die Orgelspeisen von dem jungen Walcker nach seinen eigenthümlichen Ideen ordnen. Dabei weihte er den strebsamen Gehilfen als ausgezeichneter Theoretiker und Kenner seines Instruments in die wissenschaftlichen Grundlagen der Tonkunst ein. Walcker erkannte, daß nur einem gründlichen Verständniß von der Entstehung und Natur des Tones es gelingen kann, auch eine reinere, harmonischere und kräftigere Ansprache der Orgelpfeifen zu erzielen.

Von der Zeit an war sein Berufsleben eine lebendige Illustration des Göthe'schen Wortes: „Wer soll Lehrling sein? — Jedermann. Wer soll Geselle sein? — Wer was kann. Wer soll Meister sein? — Wer was ersann." Dieses Sinnen und Grübeln hat Walcker sein ganzes Leben hindurch fortgesetzt, und dadurch eben ist er auf seinem Gebiet allen vorangeschritten ersten Meister geworden. Zunächst brachte der Friede ein Aufleben des Gewerbes. Im Jahre 1817 sah der junge Gehilfe das erste neue Orgelwerk (für Schwaigern) im väterlichen Hause entstehen. Bald darauf machte er sein sog. Meisterstück, ein kleineres Werk von 10 Registern für Kochersteinsfeld.

Im Jahre 1821 gründete er unter großen Schwierigkeiten hier sein eigenes Geschäft, daß ihm nun, zumal er eine Tochter aus hiesiger Stadt, Bcate, geb. Weigle, heimführte, zur zweiten Heimat wurde. Die Orgel für die Stuttgarter Garnisonskirche (jetzt in der Hospitalkirche), deren Anfertigung ihm auf die Empfehlung seines Vaters übertragen wurde, fiel vorzüglich aus und begründete seinen Ruf in Württemberg, ja über Württemberg hinaus: bei einem Wettbewerb um die für die Paulskirche in Frankfurt zu erstellende Orgel trug er über 36 Konkurrenten den Sieg davon. Dabei handelte es sich um ein Werk von 75 Registern mit 4332 Pfeifen. Walcker hatte in den Plan ein offenes, 32füßiges Baßregister aufgenommen, das die tiefsten Töne bis zum Contra C hervorbringen sollte. Solch' tiefe Töne hielt die Baukommission für unausführbar; aber da Walcker's Berechnungen für ihn die Möglichkeit der Ausführung ergaben und er gerade mit diesem Register seinem Werke die Krone aufzusetzen hoffte, hielt er an seinem Plane fest; freilich unter der Bedingung der Baukommission, daß die 32-Füßer nicht nur ein „sturmwindartiges Gebrause, sondern einen klaren und deutlichen Ton von sich geben." Aber durch welche Noth und Angst mußte Walcker mit seinem 32füßigen Basse gehen! Als die fertige Orgel in Frankfurt aufgestellt wurde, war der Vorstand der Baukommission, Hofrath Andree, ganz besonders auf das genannte Register begierig. Aber wer malt den Schrecken Walcker's, als bei den diesen tiefen Pfeifen trotz aller angewandten Mühe der Ton versagte! Hofrath Andree, der zum Glück bei der ersten Probe nicht zugegen war, fragte öfters: „Was macht denn der 32-Füßer?" „Nur noch ein wenig Geduld!" antwortete der Meister. Innerlich aber war er wochenlang gedrückt und brachte sein Anliegen in stillem Gebet vor Gott. In dieser Stimmung ging er eines Abends die Kirchentreppe hinab, seufzend zu dem, der ihm schon oft aus der Noth geholfen und manches hatte gelingen lassen, um in der wenig entfernten Werkstätte seiner Arbeiter nachzusehen. Da schlug plötzlich, von der Werkstätte herkommend, ein außerordentlich tiefer, aber sehr starker und deutlicher Ton an sein Ohr. Er fuhr auf und rief aus: „Das ist ja mein gesuchter Baß!" Rasch trat er in die Werkstätte und fragte in größter Aufregung: „Was habt Ihr da gemacht?" Die Arbeiter, die er so angestarrt, schauten ihn an, ob er bei Trost sei. Er wiederholte die Frage und fügte bei, daß er einen so tiefen und starken Ton von der Werkstätte her gehört habe; woher das komme? „Ja," antworteten sie, „einer von ihnen habe etwas leimen und den Leim wärmen wollen, und habe, um schnell fertig zu werden, einen ganzen Haufen Hobelspähne in den Windofen geworfen und angezündet. Diese seien in plötzlichen massenhaften Brand gerathen, und davon habe der Ofen und der Schornstein auf einmal so gebrummt, daß sie ganz erschrocken seien." Sogleich ließ er das Experiment wiederholen, und abermals ließ sich aus dem Kamin derselbe donnerähnliche Ton vernehmen, und zwar noch um 1½ Ton tiefer als das Contra C seines Baßes werden sollte. Nun athmete er wieder leichter, er war wenigstens der ersten Sorge überhoben, der Furcht nämlich, diese Töne seien für das Ohr nicht mehr faßbar. Waren sie an sich möglich und für das Ohr vernehmbar, so bekam auch der jugendliche Unternehmungsgeist wieder Zuversicht das Instrument entsprechend herstellen zu können. Zuerst untersuchte er nun den Kamin; denn die in demselben eingeschlossene Luftsäule hatte ja durch ihre Vibration, ihre Schwingungen, den Ton hervorgebracht. Es ergab sich bei der Abmessung der Länge und Weite des Kamins, daß der innere Raum mathematisch genau mit dem Cubikmaße der Luftsäule eines 64füßigen A-Tones übereinkitmmte. Damit war einmal die Richtigkeit seiner mathematischen Berechnung bestätigt. Aber woher kam es, daß der Kamin einen deutlichen Ton hervorbrachte, seine Pfeifen aber nicht? Endlich kam er auf die Lösung des Räthsels. Die aus Backsteinen zusammengesetzten Wände des Kamins waren stark genug, um der Vibration solcher gewaltigen Luftsäulen, die zur gesunden Wiedergabe erforderlichen Resistenz entgegenzusetzen, nicht so die schwachen Wände seiner Holzpfeifen; daher der Ton der letzteren erlahmen mußte. Nun ließ er ganz in der Stille die Wände der betreffenden Pfeifen durch Verdoppelung verstärken, und sodann das ganze Register durch starke eiserne Bänder zu einem Block verbinden und zusammenschrauben. Nachdem dies geschehen, intonierten nicht allein die untersten Töne des genannten Baßes schön, deutlich und stark, sondern auch die höheren dieses Registers, die schon zuvor befriedigten, hatten so bedeutend gewonnen, daß man jeden Ton um eine Oktave tiefer zu hören meinte. Nun endlich konnte er auf die neue Anfrage des Hofraths: „Was macht der 32-Füßer?" antworten: „Er ist fertig." „Nun, so laß' ihn hören!" war die Erwiderung. Als er aber auf die unterste Oktave ansprechen ließ, rief Andree ganz verwundert aus: „Was? Noch tiefer! Noch tiefer!", eilte dann ganz außer sich die Treppe zu ihm hinauf, umarmte und küßte ihn in ganz überschwenglicher Freude und gratulierte ihm auf's Herzlichste zum Gelingen seines Werkes. Dieses sein Werk wurde ein Triumph der schwäbischen Industrie: es war der große Wurf, der seiner Geschicklichkeit, Zähigkeit und Erfindungsgabe in einer Weise gelang, daß man durch Ertheilung des Bürgerrechts ihn in Frankfurt zu halten suchte. Der Ueberstedlung stand die Heimatliebe des Schwaben ebenso hindernd im Wege, wie die um das kleine Frankfurter Gebiet gezogene Zollschranke; aber die Frankfurter sind dem Künstler treu geblieben: in den Jahren 1821 bis 1892 sind von den aus seinen Werkstätten hervorgegangenen 627 neuen Werken 168 nach Württemberg, nach Frankfurt allein 32 gekommen. Er selbst hat in den 51 Jahren seines Schaffens (bis 1872) 283 Orgelwerke gefiefert, man kann sagen, in alle Welt: Stuttgart (Hofkirche), St. Petersburg (Petrikirche), Reval

Digitized by Google

(St. Olaikirche), Okak (in Labrador), Helsingfors, Heilbronn, Schöndorf, Agra (Ostindien), Agram (in Kroatien), Boston, Sydney (in Australien), Wiesbaden, Würzburg, Mühlausen (im Elsaß), Hagenau, Burgdorf (Schweiz) Wien — diese und viele andere Städte, Kirchen, Conservatorien, Hofopernntheater bekamen ihre Walcker'sche Orgel, manche Städte mehrere derselben, einige Orte und Institute solche von ungeweiner Größe und Kostbarkeit.

Es ist hier nicht der Raum, auf die Geschichte von einzelnen dieser großen Schöpfungen näher einzugehen oder von den ehrenden Anerkennungen zu reden, die ihnen zu theil wurden. Die Krone von allen ist die Orgel im Münster in Ulm, ein vollendetes Meisterwerk, das seines gleichen auf Erden nicht hat. Begreiflicher Weise brauchte der Meister bei all seiner unermüdlichen Rührigkeit zur Bewältigung seiner Riesenarbeit einer entsprechenden Hilfe. Er nahm seinen treuen Mitarbeiter, Heinrich Spaich, später eine Reihe wackerer Söhne, ins Geschäft auf; er selbst aber blieb die Seele des Ganzen, vor allem aber der schöpferische Geist, dessen reformatorischem Schaffen jeder Theil der Orgel immer wieder neue Verbesserungen verdankte. Auch diese Verbesserungen und geradezu epochemachenden Erfindungen (z. B. die von ihm ersonnenen Springwindladen mit Regelventilen) können hier nur kurz erwähnt werden. Beschämend aber ist es und für unsere früheren deutschen Verhältnisse sehr bezeichnend, daß gerade diese neuen Windladen dem Erfinder nicht patentiert wurden, weil ein anderer sie an einer Dorfkirchenorgel mit Hilfe einer bestochenen Person abgesehen hatte und sie infolge davon bei uns als Allgemeingut betrachtet wurden. Ein Pariser Orgelbauer, der von der französischen Akademie die Erfindungsmedaille für die Verbesserung erhielt, wies. edler als der deutsche College, diese Auszeichnung als ihm nicht zukommend, zurück und begnügte sich mit der Einführungsmedaille. Ganz unerwarteterweise erhielt deshalb Walcker einen Tags durch die französische Gesandschaft in Stuttgart jene Medaille.

So theilte Walcker das Schicksal so mancher deutscher Erfinder. Ein Zug aber selbst uns noch zum Bild dieses im besten Sinne deutschen, ja schwäbischen Mannes. Seine große Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, sein selbstloses Geschäftsgebahren, bei dem er aus Liebe zur Sache seinem Instrument oft mehr mitgab, als der Besteller erwarten konnte, ruhte bei ihm auf einer ungeheuchelten Demuth vor Gott, einem Wandel in Christi Fußstapfen. Sein Wahlspruch war: „Gott mit uns!" Streng gegen sich selbst, war er auch streng gegen die Seinen und doch wieder mild und freundlich gegen Jedermann. Dem großen Orgelbauer und Orgelfabrikanten, der sich auf der Höhe seines Ruhs als „Orgelmacher Walcker" in die Kirchenbaber Kurliste eintrug, setzte die Gabe, „etwas aus sich zu machen," gierig, klug und rasch, seine Verbesserungen finanziell auszumützen und die Früchte seines Denkens und Suchens einzuheimsen. Als er — am 4. Oktober 1872 — von hinnen schied, sagte er zu seinen Söhnen: „Das Beste, was ich an irdischem Gut euch lasse, ist mein guter Name; den erhaltet!"

Diesen guten Namen Eberhard Friedrich Walcker's — so schloß der Vortragende — hält heute auch das Vaterland hoch in Ehren. Bei all den Seinen, bei seinen Ludwigsburger und Württemberger Mitbürgern, ja in der Welt unvergessen, hat er im November v. J. auch an dem Prachtbau des Landesgewerbemuseums einen Ehrenplatz erhalten; denn dort gehört er hin, unter die Zierden des vaterländischen Gewerbe- und Kunstfleißes, unter die ersten Industriellen unseres lieben Württembergerr Landes, und wenn einer von Ihnen die Stuttgarter Schloßstraße hinaufgeht, in die Lindenstraße links einbiegt und sofort links über einer der schmalen Oeffnungen sein Reliefporträt und darunter seinen Namen erblickt, so darf er sich wohl sagen: Der war einer von Württembergs besten Söhnen, von Ludwigsburgs trefflichsten Bürgern, ein Stolz unseres vaterländischen Gewerbes.

Daß unser Blatt bereits vor einiger Zeit das Bildniß des hochverdienten Künstlers brachte (50. Jahrg., S. 7) dürfte noch erinnerlich sein. (Anm. d. Red.)

* * *

Herr Professor Schanzenbach feierte auch noch in nachfolgendem sinnigen Gedichte die Vaterstadt und deren hervorragendste Söhne:

Preisend mit viel schönen Reden
Ihre Heimat bei dem Mahl,
Saßen sieben gute Schwaben
Einst im Bahnhotel im Saal.

„Es gebühret uns die Krone
Von den Städten und dem Reich"
Sprach der erste, „denn der
Hauptstadt
Kommt an Glanz nicht eine
gleich."

„Meine Stadt," so sprach der andre,
„Ist die älteste im Land,
Bis zum Himmel ragt ihr Münster
An der blauen Donau Strand."

Drauf der Dritte: „Es bespület
Meine Stadt des Neckars Flut,
In der Handelswelt vor allen
Klingt ihr Name hell und gut."

Meine Stadt spricht drauf der
vierte,
„Ist der Sitz der Wissenschaft;
Da ist mehr denn Glanz und
Reichthum,
Wo der Geist schöpft neue Kraft."

Und sein Nachbar: „An der Echatz
Das Gewerb schon lange wohnt,
Freier Bürger Stolz und Arbeit
Ueber allem Wissen thront."

„Laß mich reden," sprach der
sechste,
„Von der Stadt, wo herrlich blüht
Auf den Bergen rings die Rebe,
Wo im Thal die Esse glüht."

Doch der siebente still daneben
Saß und hörte allem zu,
Nicht ihr Rühmen, nicht ihr Necken
Störte ihn in seiner Ruh.

Wußt' er gar nichts denn zu sagen
Zu dem Lob der Vaterstadt,
Hatt' kein Kränzchen ihr zu
winden,
Hatt' für sie kein Lorbeerblatt?

Da erhebt sich an dem Tische
Der Gefragte fast erregt;
Und es leuchten seine Augen
Wie von edlem Stolz bewegt:

„Meine Stadt liegt nicht am
Flusse,
Ist nicht alt, nicht groß, nicht reich,
Kommt in Handel und Gewerbe
Wohl dem eurigen nicht gleich,

Doch manch Kleinod hält verborgen
Sie in der beschridnen Hand.
Und mir ist sie eine Perle
In dem Württemberger Land.

Kommt in schönen Maientagen
Schaut und sagt beim Lenzesglanz
Ihrer Gärten und Alleen,
Ob nicht ihr gebührt der Kranz.

Kommt in heitren Junizeiten,
Sagt, ob anderswo die Luft
So voll ist von Bienensummen
Und von süßem Lindenduft?

Kommt in sonn'gen Julistunden,
Sagt, ob je sonst dreißig Jahr
Solch ein Haupt wie unser Abel
Einer Stadt geschenket war.

Kommet jederzeit und saget,
Ob der Welt je eine Schar
Solcher Denker, solcher Dichter
Eine junge Stadt gebar.

Geht hinaus in weitste Fernen
Ueberall in jedem Land
Sind die Söhne meiner Heimat
Hochgeschätzt und wohlbekannt.

Geht hinaus auf Handelsplätze,
Und was hier erschuf der Fleiß,
Das verkündet laut draußen
Ihrer Bürger Ruhm und Preis.

Geht hinaus, im kleinsten Neste
Kennt man gut die Firma Frank;
In Ermanglung echten Mokkas
Weiß man ihr den schönsten
Dank.

Wie viel Blech schwatzt man im
Reiche,
Und wie mancher wird lackiert!
Mancher Vetter, mancher Hofmann
Hat dabei sich schon blamiert!

Doch das Blech, das unser Vetter
Unser Hoffmann fabriziert,
Wird seit 61 Jahren
In der Welt — wie Gold taxiert.

Und das Beste: aller Orten,
Wo zu Gottes Lob man singt,
Eine echte „Ludwigsburger,
Eine Walckerorgel" klingt.

Also sang mit vollem Feuer
Seiner Heimat Lob beim Mahl
Einst ein guter Ludwigsburger
In dem Bahnhotel, im Saal.

Und die sechs, erst stumm vor
Staunen,
Stimmen in sein Lob mit ein:
Mehr als jemals uns geträumet,
Ist die Stadt voll Edelstein."

„Darum füllen wir die Gläser,
Sprechen: Sie ist jung, und doch
Sie darf sich mit alten messen.
Ludwigsburg, es lebe hoch! —

Aus dem K. Kabinet ist heute folgendes Schreiben an die Inhaber der Firma E. F. Walcker & Cie. eingegangen:

Kabinet
Sr. Majestät des Königs
von Württemberg.

Euer Wohlgeboren
beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß Seine

Digitized by Google

Majestät der König aus der Allerhöchst Ihm eingesandten Nummer 27 des „Ludwigsburger Sonntags-Anzeigers“ mit lebhaftem Interesse die Beschreibung der aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des Gründers Ihrer Orgelbauanstalt, des verstorbenen Herrn Eberh. Friedrich Walcker vom Gewerbe- und Handelsverein, wie vom Kaufmännischen Verein in Ludwigsburg veranstalteten Feier entnommen hat.

Seine Majestät lassen für die Einsendung gnädigst danken und Euer Wohlgeboren des aufrichtigsten Antheils versichern, den Allerhöchst Sie an der Feier des Gedächtnisses des um die vaterländische Industrie so verdienten Mannes genommen haben.

Hochachtungsvoll

Der Kabinets-Chef

(gez.) Griesinger.

Schloß Friedrichshafen, den 9. Juli 1894.

* * *

Nachstehend bringen wir noch das von Herrn Hofprediger Braun aus Stuttgart verfaßte und bei der Erinnerungsfeier im Bahnhotel vorgetragene Festgedicht zum Abdruck:

3. Juli 1894.

Auf Eberhard Friedrich Walcker.

Der Tag ist da, den oftmals in der Deinen Kreis
Mit dankbewegtem Herzen fröhlich du begingest.
Nun ruhst du zwei Jahrzehnte schon im kühlen Grab,
Das Liebe heute und Verehrung sinnig schmückt —
Auch mich laß einen Palmenzweig niederlegen dort,
Mein Palmzweig sei des Dankes schlicht und herzlich Wort!

Bedeutsam tritt vors Auge mir dein theures Bild,
Das kraftvoll sich dem Knabenherzen eingeprägt:
Gedrungen von Gestalt, ergrauend schon das Haupt;
Dein Auge Leben stets und Feuer sprühend;
In stummes Sinnen oft versenkt, doch wenn dein Mund
Sich öffnete, beredt und warm und manchmal scharf —
Ein ganzer Mann, im Denken, Reden, Handeln ächt.
So sah ich dich in früher Morgenstunde schon
Geschäftig, eifrig walten in der Arbeit Raum,
Der weiter stets und lichter sich durch dich gedehnt.
Wie zeigtest du uns gern im hohen Orgelsaal
Manch schönes Werk, das deine Kunst, dein reifer Geist
Geschaffen und nach Nord und Süd und Ost entsandt.
Und schlug die Feierabendstunde, war es uns
Genuß, zu lauschen, wenn du uns lebendig, schlicht
Erzähltest deine Reisen, deine Mühen,
Bescheiden nur die Ehre streifend, den Erfolg.
Wie ruhte auf der Gattin und der Deinen Kreis
Zu solcher Stunde oft dein treues Aug';
Wie gerne tauschtest du mit Freunden, Alt und Jung,
Gedankenvolles Zwiegespräch und heitern Scherz —
Sprach man vom deutschen Vaterland und seinem Wohl,
Wie warm ward deine Rede und wie schlug dein Herz!
Am wärmsten, wenn es galt, das ew'ge Vaterland,
Das Gottesreich, in den dein Geist die Heimat fand
Und eng mit brüderlichen Seelen sich verband,
Das Himmelreich, von dessen ew'gen Harmonien
Ein Nachklang dir im Ohre lag und wiederklang
In deiner Orgeln majestätisch süßem Ton.
Der Glaube, der in Gottes Liebe fröhlich ruht
Und Gottes Willen kindlich und gehorsam thut,
Ja er war deines reichen Wesens tiefster Kern,
Er strahlte deinem Leben hell als Morgenstern,
Er blieb als Abendstern zur Seite dir,
Als schwere Krankheit dich umfing und Todesnacht.

Nun weilst du lang schon dort, verklärter Geist.
Wo mehr als Orgelschall den Schöpfer preist.
Doch wahrlich, weilst du nicht auch unter uns noch heut?
Du lebst in deiner Kinder, deiner Enkel Schar,
Die treulich fortgeführt dein Lebenswerk
Und rühmlich pflegen deinen Namen, deine Kunst.
Du lebst in dieser guten Stadt, mit der so eng
Dein Lebenssang durch die Jahrzehnte sich verwob,
An der dein Herz mit jeder Faser hing,
Wo in der Werkgenossen, in der Bürger Kreis
Dein Bild und Vorbild lebt und heute frisch erwacht.
Und weiter — wo in einer Kirche hehrem Chor
Die Orgel Sonntags ihrer Töne Flut ergießt
Und Schwingen leicht dem frommen Sang, der Seele Drang
Und wo am Werktag in der Werkstatt treu und schlicht
Der deutsche Mann der Arbeit lebt, der ernsten Pflicht.
Da lebt etwas von deinem Geist — o tritt herein,
Du edler Geist, wie du vor 100 Jahren sanft,
Komm wieder, bleib in dieser Stadt, in unsrem Volk,
— Wir brauchen Geister, so wie du, so fromm und stark,
So rein und treu, so lauter bis ins tiefste Mark —
Wir brauchen sie in einer Welt von Sturm und Streit,
Wo sich die Hoffahrt bläht und eitler Schein gedeiht.
Ernst stehen wir an des Jahrhunderts Thoren —
Im alten lassen wir, was wir verloren,
So manche Edle, die die Gräber decken —
Mag Gott im neuen neue Männer wecken!

Die schönste Orgel im Herzogthum Meiningen.

Kirchenorgel in der St. Johanniskirche zu Saalfeld, erbaut vom Kgl. Hoforgelbaumeister Wilh. Sauer aus Frankfurt a. O., aufgestellt vom 3. Pfingstfeiertag bis 17. Juli 1894 (gehemmt durch das Pochen im Schiff der Kirche). Emporen, Fußboden rc. waren leider noch nicht fertig.

Spieltisch: getrennt vom Orgelwerk, so daß ein großes Sänger-Kirchenchor von ca. 60 Personen im Zwischenraume Platz findet. Der Organist hat dasselbe im Auge und kann begleiten, schaut also nicht wie üblich nach der Gemeinde, sondern nach dem Orgelprospekt (wie in der Nicolaikirche zu Spandau), wo sich Musikdirector O. Wangemann, (jetzt in Charlottenburg) dieselbe Einrichtung vom Orgelbaumstr. Ladegast-Weißenfels herstellen ließ.

I. Manual (Unterwerk) C—f‴. 54 Noten. 1. Prinzipal 16' (alte Prospektpfeifen geputzt, hergerichtet Maisse 12-löthig.) 2. Bordun 16' Holz und Zinn neu. 3. Prinzipal 8'. 4. Flöte harmonique 8'. 5. Gambe 8'. 6. Gedackt 8'. 7. Gemshorn 8'. 8. Quintatön 8'. 9. Oktave 4'. 10. Rohrflöte 4'. 10. Rauschquinte 2⅔ und 2'. 12. Mixtur 3fach. 13. Oktave 2'. 14. Cornet 3–5fach. 15. Trompete 8'.

II. Man. (Mittelwerk) C—f‴. 16. Quintatön 16'. 17. Prinz. 8'. 18. Hohlfl. 8'. 19. Salicional 8'. 20. Spitzflöte 8'. 21. Dulciana 8' (wunderschön) Zinn. 22. Oktave 4'. 23. Fl. dolce 4' (gedeckt). 24. Progressiv 2–3fach. 25. Clarinette 8'.

III. Man (Oberwerk-Schwellwerk) C—f‴ 54 Noten. 26. Liebl. Gedackt 16'. 27. Geig.-Princ. 8'. 28. Concertflöte 8'. 29. Aeoline 8' Zinn. 30. Voix-céleste 8' von großartiger Wirkung. 31. Liebl. Ged. 8'. 32. Schalmei 8'. (Zinn) mit Messingstrichhärten) prachtvolle Intonation, übertrifft bedeutend das gleichnamige alte Rohrwerk. 33. Traversflöte 4'. 34. Fugara 4' (ebenfalls mit Messingstrichhärten) 35. Quintatön 4'. 36. Harmonica aether. 3fach (konisch). 37. Tuba 8'. Ein vorzügliches Echowerk: voll bei geschlossenen Jalousien wie ein „Grand jeu“ aus der Ferne.

Pedal: C—f (30 Tasten. 38. Contrabaß 32' (tiefe Oktave akustisch, von überwältigender Wirkung). 39. Prinzipal 16'. 40. Violon 16'. 41. Subbaß 16' (schwach intoniert, zur schwächsten Stimme des III. Man. passend). 42. Oktavbaß 8'. 43. Baßflöte 8'. 44. Cello 8' 5 Holz + 15 Pfeifen Zinn, mit Messingstrichhärten. 45. Oktave 4' (sehr weite Mensur). 46. Posaune 16'. 47. Trompete 8'. 48. Clarine 4'.

Digitized by Google

Nebenzüge (nur durch Druckknöpfe unterhalb des I. Man.) leicht zu handhaben während des Spielens mit dem Daumen.

3 Man.-Koppel: II. zu I. Man., III. z. I., III. zu II., dann Mezzoforte, Forte, Tutti.

3. Pedalkoppel: I. II. III. Man., Rohrwerke. Rollschweller mit beliebiger Einstellung und freier Combination, Schwelle zum III. Man. (mechanisch). Alle Stimmen mit Ausnahme Nr. I. neu, obschon kontraktlich nicht vorgesehen: und billiger Preis 15000 Mark. Vorzügliches, fast ganz astfreies Holz, wie mans hier noch nie gesehen. Keitel.

Die neue Orgel in der Marienkirche zu Hanau. (Hessen-Nassau.)

Sie ist erbaut vom Orgelbaumeister W. Ratzmann in Gelnhausen, das 44. Werk dieses Meisters. Die Disposition derselben ist folgende:

I. Manual.

1. Prinzipal 16', 2. Prinzipal 8', 3. Bourdon 16', 4. Bourdon 8', 5. Hohlflöte 8', 6. Gemshorn 8', 7. Viola d. Gamba 8', 8. Trompete 8', 9. Oktave 4', 10. Rohrflöte 4', 11. Flöte 4', 12. Oktave 2', 13. Mixtur 2⅔, 5fach, 14. Kornet 8' Ton 5fach vom fl. g. an, 15. Quinte 2⅔.

II. Manual.

1. Prinzipal 8', 2. Gedackt 16', 3. Gedackt 8', 4. Flaute amabile 8', 5. Salicional 8', 6. Clarinette 8', 7. Fugara 4', 8. Flaute dolce 4', 9. Flautino 2', 10. Cymbel 2' dreifach.

III. Manual.

1. Geigenprinzipal 8', 2. Lieblich Gedackt 8', 3. Aeoline 8', 4. Vox cölestis 8', 5. Dolce 4', 6. Oboe 8', 7. Flute harmonisch 4'.

Pedal.

1. Prinzipalbaß 16', 2. Violonbaß 16', 3. Subbaß 16', 4. Posaune 16', 5. Oktavbaß 8', 6. Violoncello 8', 7. Oktavbaß 4', 8. Fagottbaß 8'.

Nebenzüge.

1. Koppel von II. zu I., 2. von III. zu II., 3. von I. zu Pedal, 4. von II zu Pedal, 5. Kollectivpedal für Tutti, 6. für Forte, 7. für Mezzoforte, 8. für Piano, 9. Schwellertritt für das 3. Man.

Die Orgel hat außerdem ein neues Magazingebläse mit 4 Schöpfern, zwei Reserve- und 6 Stoßbälge, neue Windladen (Kegelladen), neue Traktur, eine pneumatische Spielmaschine für das I. Manual (verbessertes System Barker) einen Spielpult und 2389 Pfeifen.

Herr D. Paulstich, Organist der Marienkirche, hat die Geschichte der Orgel in der Marienkirche zu Hanau nach amtlichen Quellen zusammengestellt. Gf.

Verzeichniß der Orgel-Compositionen Gustav Flügels.

Op. 33. XIII Choral-Vorspiele. Heft I. II., G. W. Körner, Erfurt und Leipzig.
„ 39. VI. Orgelstücke. W. C. de Vletter, Rotterdam.
„ 51. X. Orgelst., Choral-Vorsp., Jul. André, Offenbach a.M.
„ 59. 24 kurze Choral-Vorsp., C. Merseburger, Leipzig.
„ 60. XIV Choral-Vorspiele. Alfred Dörffel, Leipzig.
„ 71. Kleine Orgelst. mit Manual- u. Pedal-Applikatur, Enslin, Berlin.
„ 72. Präludienbuch, Gedruckt. Op. 71 u. 72, gegenwärtig bei Rudolf Winkler, Leipzig, Sternwartenstraße 19.
„ 74. 2 Orgelstücke. T. F. A. Kühn, Weimar.
„ 75. XII Nachspiele zu Passion und Ostern, Hft. I, II, Heinrichshofen, Magdeburg.
„ 77. „Wie schön leuchtet" und „Wachet auf," Schlesinger (Sternau) Berlin.
„ 78. Anfangs-Studien für das obligate Pedalspiel, I, II, Merseburger, Leipzig.
Op. 82. „Sollt ich meinem Gott nicht singen" Heinrichshofen, Magdeburg.
„ 83. Orgel-Sonate. Heinrichshofen, Magdeburg.
„ 85. Frühlings-Fantasie. Leuckart, Const. Sander, Leipzig.
„ 86. Adagio für Orgel, Harmoniumquartett u. Harfe. Ebend.
„ 88. „Sollt ich meinem Gott nicht singen" C. F. Kahnt, Leipzig.
„ 89. Vor- u. Nachspiele. Album für Orgelspiele. Ebend.
„ 90. III lyrische Tonstücke für Violine u. Orgel. Rieter-Biedermann, Leipzig.
„ 96. 14 kleine Orgelvorspiele und ein Fest-Präludium in Seringe ausgewählten Stücken op. 123 Band II und III. Siegel (R. Linnemann) Leipzig.
„ 97. in Seringe Orgelschule.
„ 99. III Fugen in A-, D- und H-moll. J. Rieter-Biedermann, Leipzig.
„ 100. 50 Choralbearbeitungen Carl Klinner, Leipzig.
„ 101. Drei Fugen in C-dur, Leuckart (Const. Sander) Leipzig.
„ 102. Nr. 1. Präludium, Nr. 2 E-moll-Fuge. Ebend.
„ 103. Nr. 1. Toccata, Nr. 2. Andante serioso, beide mit combinirten Chorälen. J. Rieter-Biedermann, Leipzig.
„ 104. Nr. 1 Toccata (D-moll), Nr. 2 Fuge in F-dur, Rieter-Biedermann, Leipzig.
„ 105. Nr. 1. 2. Toccata und Fuge. Leuckart (Const. Sander) Leipzig.
„ 106. Fuge in F. Rieter-Biedermann, Leipzig.
„ 107. Toccata in F. Hermann Beyer & Söhne, Langensalza.
„ 108. 52 Choral-Vorspiele mit Analyse. Ebend.
„ 109. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'". J. Loebel's Verlag, Zittau.
„ 110. Regie und Fuge in As. Rieter-Biedermann, Leipzig.
„ 111. 50 kurze Choralvorspiele und 50 Einleitungen. J. Loebel, Zittau.
„ 112. Toccata appassionata, Concertstück. Ebend.
„ 113. Adagio, als Nachspiel und zum Concertgebrauch geeignet. Ebend.

Außerdem sind noch Beiträge von Flügel in folgenden Werken:

1. Heinrich Lützel, „der praktische Organist". J. J. Tascher'sche Buchhandlung, Kaiserslautern.
2. Jacob & Richter „der Präludist" (VII Bände) Breslau, C. F. Hintsch.
3. Spittel, E. K. W. 100 Präludien. Schulbuchhandlung von Gregler, Langensalza.
4. Euterpe, Merseburger, Leipzig.
5. Verschiedenes im: Johann Schneider-, Töpfer- u. Ritter-Album.

Besprechungen.

Encyklopädie der ev. Kirchenmusik. Bearbeitet und herausgegeben von S. Kümmerle. In 4 Bänden, 33. und 34. Lieferung. (4. B. 1. u. 2. Lieferung à 1 ℳ). Gütersloh, Bertelsmann.

Diese 1. und 2. Lieferung des Schlußbandes dieses hochwerthen Lexikons birgt wiederum eine große Anzahl interessanter Monographien über Männer, welche in kirchenmusikalischer und instrumentaler (vornämlich Orgelbauer) Hinsicht etwas zu besagen hatten, über Entstehung einzelner geistlicher Gesänge und deren Tonweisen.

Es sei uns gestattet, auf Einiges von dem reichen Inhalt dieser Doppellieferung näher einzugehen. So heißt es z. B. auf S. 24: „Wagner, Gebrüder Johann und Johann Michael, in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts namhafte Orgel- und Klaviermacher zu Schmiedefeld bei Suhl im Hennebergischen. Schon 1753 wurde die Orgel der Michaeliskirche zu Erfurt durch die zween Wagner Wagner sehr geändert. Ob das vielleicht dieselben Orgelbauer sind, die später von Teschnitz nach Schmiedefeld übergesiedelt wären, ist nicht bekannt" — bemerkt Herr Professor Kümmerle. Wir wollen hinzufügen, daß diese Vermuthung wohl eine richtige sein mag. Vor mehreren Jahren kam der Red. d. Bl. auf einer Studienreise nach dem schwarzburg-rudolstädter Dorfe Döschnitz bei Rudolstadt, in einem engen Seitenthale gelegen.

Digitized by Google

Er besuchte das Gotteshaus, an einer Bergwand gelegen und fand dasselbe — wider alles Erwarten mit Marmorarbeiten ungewöhnlich ausgeschmückt, was wohl daraus zu erklären ist, daß diese Art Marmor ganz in der Nähe gebrochen wird. Noch größer wurde sein Erstaunen, als er in dieser Kirche ein größeres gut erhaltenes Orgelwerk mit gegen 20 Stimmen für 2 Manuale und Pedal entdeckte. Der eben anwesende Hoforgelbauer Adolf Eifert war so liebenswürdig, das ziemlich vernachlässigte Orgelwerk so weit als möglich in den Stand zu setzen, und siehe da: Ich lernte eine ganz vorzügliche ältere Orgel kennen, die in Bezug auf Anlage, Arbeit, Disposition, Intonation, Spielart, Prospekte x. sehr zu loben war, sodaß ich längere Zeit auf dem für seine Zeit hervorragenden Werke fantasierte. Als ich nach dem Erbauer forschte, fand ich, daß das gediegene Kunstwerk von Wagner erbaut sei. Eine weitere von Wagner erbaute Orgel fand ich in dem Dörfchen Heyda bei Ilmenau, an der leider auch Jahrzehnte nichts gethan worden war, so daß das Werk in einem ziemlich heruntergekommenen Zustande war. Als ich gefragt wurde, ob eine größere Reparatur angemessen sei, mußte ich nach eingehender Prüfung verschern, daß das Werk bei gründlicher Nachhilfe so klingen würde, als wäre es neu. Und siehe da! Der verstorbene Orgelbauer Hermann Kopp aus Bürgel brachte das heruntergekommene, aber in der Anlage sorgfältig ausgestattete Instrument, ebenfalls zweimanualig (15—16 Stimmen) so in Stand, daß man darauf concertiren konnte. Die Leute des Kirchspiels waren so erfreut, daß sie ihr Werk noch einmal zur mitternächtigen Stunde hören wollten. Gern gab ich diesem Wunsche durch einstündiges Spiel nach, denn das restaurirte Werk hatte mich außerordentlich befriedigt, weil ursprünglich Alles meisterhaft angelegt war. Nach der Kenntnißnahme dieser beiden älteren Orgeln muß ich gestehen, daß ich diesen oder diese Orgelbauer Thüringens zu den ausgezeichnetsten Meistern dieser Gegend zählen mußte. Sie hatten für ihre Zeit viel Besseres geleistet, als manche von ihren gegenwärtigen Collegen. Ehre also diesen alten tüchtigen Künstlern, die sich weit über das damalige „Orgelhandwerk" erhoben hatten.

Auch mehrere andere musikalische „Wagner" berührt der Verf. soweit es nothwendig war. —

Bei dem Buchstaben „W" mußte natürlich auch der hochbedeutende Meister Eberh. Friedrich Walcker*) und seine illustren Nachfolger eingehend berührt werden.

Bei der Erwähnung der von diesem Hochmeister eingeführten „Kegelladen," die der selige Walcker 1842 zum ersten Male für eine Landkirche in Eisthland einführte, meinte der Verf., daß der Genannte möglicherweise eine etwas ähnliche Einrichtung der Windladen von dem Orgelbauer Haudörfer in Tübingen gesehen habe, daß aber die von ihm gewählte Instruktion der Kegelladen wohl sicher sein ureigenstes Eigenthum sei, da die W. Beschaffenheit von der anderen entschieden abweicht.

Zu einer Bemerkung zu diesem unparteiisch ausgeführten Artikel schreibt der Autor Folgendes, was unsern freundlichen Leserkreis wohl sicher interessiren dürfte: „Der Verf. der Geschichte der Orgel" mit Verwerthung eines Artikels aus der unsanft und unfein entschlafenen Orgelbauzeitung des weltberühmten Dr. Moritz Reiter — den ehren Lesern unseres Blattes wohlbekannt z. B. durch die antireciensirten, unwiderlegten 95 Streitsätze (Thesen) — hat diese Kegelladenaffaire berührt. Herr Professor Kümmerle sagt in dieser Hinsicht: „Ueberhaupt geht aus der ganzen dortigen Darlegung die vorgefaßte Absicht, dem Walckerschen Erfindungsanspruch jegliche Berechtigung zu thun, deutlich hervor. Wangemann selbst, der in seiner Orgelgeschichte S. 351 so emphatisch sagte: „Ich halte mich auch hierbei streng an die Geschichte. Hier gilt es tatsächlich, ob Walcker soweit er behauptet, die Kegelladen wirklich erfunden hat. Darauf kann ich antworten: „Nein" — führte dann in der neuen Ausgabe seines Buches von 1887, S. 129—143 und S. 126 eine ganz andere Sprache, die mit diesem übereilten Ausdrucke seltsam genug contrastirt. Leider wußte man auch Friedrich Ladegast zu brieflichen Aeußerungen in der Sache zu veranlassen, von denen man im Interesse des trefflichen Mannes selbst wünschen muß, daß sie, wenn sie überhaupt nöthig waren, wenigstens nicht in solcher Gesellschaft gethan sein möchten. Herr Professor Kümmerle hat sich eine Zeichnung der Haus-dörferschen Orgel zu Möhringen in Württemberg (erbaut 1740—1745), um ganz sicher zu gehen, zu verschaffen gewußt, so daß ihm der Unterschied zwischen beiden Construktionen augenscheinlich war.

Sehr eingehend und gründlich sind auch die verschiedenen Meister Johann Christoph Walther, Johann Gottfried Walther, (Seb. Bachs College in Weimar), Johann Walther (der Freund Luthers), Johann Friedrich Walther x. behandelt.

Ferner wird nachgewiesen, daß die alte schöne Choralmelodie zu: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!" (Text v. Sam. Rodigast) doch wohl von dem alten Stadtcantor Severus Gastorius herrühre und nicht von Pachelbel; daß es auch einen Choral giebt: „Was soll ein Christ sich fressen" von Sim. Dach, m. Mel. v. Robäus, wußten wir noch nicht.

Möge das überaus gediegene Werk recht bald seinem Ende zugeführt werden! —

Daß in Dresden ein sehr reger Geist unter den Herren Organisten herrscht, werden die nachfolgenden Erscheinungen abermals bestätigen:

Geist, Paul, Op. 1: 10 Orgelstücke, Vor- und Nachspiele zum Studium im Conservatorium und Seminarien, sowie z. kirchl. Gebr., Zittau, Löbell, 2 Mark.

— Op. 3 25 kleine Choralvorspiele f. d. Orgel, für den kirchl. Gebrauch, sowie für den Unterr. in Conserv. und Seminaren. Heft 1 und 2 à 1,80 M. Ebendas.

— Weihnachts-Vorspiel über den Choral: „Vom Himmel hoch da komm ich her." Ebend. 1 M.

Diese Gaben verrathen wirklich „Geist", d. h. ein gründliches Wissen und Können, das nicht in Schulmeister Allotrias oder in abgeklapsten Organisten-Phrasen machen will. Das Weihnachtsvorspiel benutzt außer dem genannten Choräle auch noch die alte Melodie zu: „Es ist ein Reis entsprungen," so daß ein nicht zu langes, mäßig schwieriges und wirksames Stück entstanden ist.

Janssen, Paul: Festpräludium mit Benutzung der sächs. „Königshymne: Den König segne Gott" f. Orgel zu 4 Händen und Doppelpedal. Leipzig, Rieter-Biedermann, 2,50 M.

— Toccata (G-dur) für die Orgel. Ebend. 2 M.

Die alte aus England herüber genommene Melodie hat hier zu einigen wirkungsvollen Variationen, die nur mäßig schwer sind, Veranlassung gegeben.

Die Toccata ist ein figurenreiches glänzendes, aber ziemlich schwieriges Stück in vornämlich homophonem Style.

Pembaur, Jos., Op. 51: Sonate (Andante con moto, Moderato arioso, Allegro) f. d. Orgel. München, Aibl. 2,50 M.

Der geschätzte Autor scheint mit dem tiefergrabenden Orgelstyle denn doch noch nicht hinlänglich vertraut zu sein, denn die zu Tage tretenden Gedanken und deren Verarbeitung kommen zu keiner ächt künstlerischen Gesammtwirkung, trotz aller Anstrengung.

Türke, Otto, 5. Werk: 3 durchgeführte Choräle: Jesus meine Zuversicht, „Aus meines Herzensgrunde," „Wie schön leuchtet der Morgenstern," nach dem sächs. Landeschoralbuche, z. Gebr. beim Gottesdienst f. d. Orgel. Zittau, Löbell. 1,50.

In klassischem Style gehaltenen loben diese Paraphrasen ihren Meister.

Wermann, Osk., Op. 92: Zwei Vortragsstücke für Violoncello und Orgel, Harmonium od. Pianoforte, N. 1: Andante sostenuto (C-dur) 1,20 M. N. 2: Largo religioso (F-dur), 1. M. Dresden, A. Köhler).

*) Mit Recht tadelt der Autor, daß dieser glanzvolle Name immer noch vielfach unrichtig geschrieben wird, nämlich: Walker. So schreibt Herr Kummerle, S. 5: „Auch der tüchtige Orgelschriftsteller Hilferni Lebrle (so-sonst — ony Red.), die Stuttgarter Orgel Freiburg i. B. 1868. S. 29, 31, 36, 41, 94, 99 schreibt immer „Walker." Er hätte doch, da er den Vornamen der Firma in den Händen hatte, jedenfalls besser gethan, wenn er, statt die Herren Walcker abgekürzte den Namen richtig abgeschrieben und überhaupt sein von Druck- und Sprachfehlern oft der grassirten Art strotzendes Buch erst hätte corrigiren lassen."

Anm. der Red. Wir haben das Manuscript, dieses Machwerk etwas eingehilbeten Lieferanten, in den Händen gehabt! „C'hummel, welcher Jammer."

Digitized by Google

Wermann, Ost., Op. 90: 3 biblische Stücke f. 1 Singst. u. Org.(Harm.) od. Klavierbegleitung. Nr. 1. recitierende Sologesang (Lucas 2, 1—11) 1,20 Mk. — Nr. 2. Seligpreisungen (Matth. 5, 3—10) 1,20 Mk. — Nr. 3. Preis der Liebe (1. Cor. 13, 1—8) 1,20 Mk. Ebenda.

— Op. 26: Drei biblische Sologesänge mit Orgelbegleitung (Harmonium oder Pianoforte). Nr. 1. „Laß leuchten dein Antlitz" (Ps. 31, 16—17) 1 Mk. — Nr. 2: „Herr, nun läßest Du Deinen Diener" 1 Mark. — Nr. 3: Magnificat (Lucas 1, 46—55) 1,20 Mark. Ebenda.

Opus 92 bietet zwei edel empfundene, tiefgreifende und daher äußerst wirksame Cantilenen, getragen von einer geistvollen harmonisch vielseitigen Begleitung.

Die herrlichen geistlichen lieblichen Lieder der Opera 90 und 96 geben wiederum einen glänzenden Beweis, daß ihr Schöpfer auch auf diesem Gebiete einer der ersten Meister ist. Wir machen aufs neue auf diesen hervorragenden Zuwachs der edlen geistlichen Musik gebührend aufmerksam.

Nr. 1 in Op. 90 beginnt: „Es begab sich aber, daß ein Gebot vom Kaiser x." im Recitandostyl, das in ein schwungvolles Arioso ausmündet. Die „Seligpreisungen" hat der Autor ganz anders an- und aufgefaßt als z. B. Meister Liszt in seinem großartigen Oratorium „Christus". Nr. 3: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete" ist ein herrlicher Preis der Gottes- und Menschenliebe, der in jeder fühlenden Brust einen reichen Nachhall finden wird. Alle drei edlen Gebilde sind für eine Stimme berechnet.

Die tiefgreifenden Gaben des Op. 96 sind nicht minder edel empfunden als die früheren herrlichen edlen Gaben des vielliebenden Meisters. Die Orgelpartie ist stets fein contrapunktisch und ergänzend gehalten, ohne die Cantilene irgendwie zu unterdrücken.

Flügel, G., Op. 101: Toccata in F-moll und F-dur f. d. Orgel, auch zum Konzertvortrage geeignet. Langensalza, Beyer u. Söhne.

Einen glänzenden Beweis von ungeschwächter Erfindung und Arbeitskraft des altehrwürdigen Meisters giebt auch dieser feurige Erguß eines hochbegabten Künstlers. Der effektvolle Satz hat sich fofort unsere vollste Sympathie erworben.

Guilmant, Alex.: Andante religioso v. Felix Dreyschock für die Orgel. Leipzig, O. Junne. 1,25 Mk.

Ein gar feines und rührsames Stück, das für eine feine Orgel meisterlich übertragen wurde.

Röder, E., Op. 16: Festfantasie f. d. Orgel, Op. 16: Leipzig, O. Junne. 1,50 Mark.

Ein glänzendes Bravourstück — ohne übermenschliche Technik, in dem die Choräle: „Nun danket alle Gott" und „Wer nur den lieben Gott läßt walten" glücklich verwerthet sind. Die Schlußfuge mit dem eingewebten ertgenannten Choral, der das Werk siegreich beschließt, wird von sehr guter Wirkung sein, wenn namentlich das Pedal, welches den Cantus firmus hat, recht kräftig ist.

Zoller, Georg. Op. 6: Introduction und Fuge über das feierliche: „He missa est" f. d. Orgel. Eßingen a. D. (Württemberg). 1 Mark.

— Op. 10: Sonate für die Orgel. 2,50 Mk. Ebenda.

Hiermit haben wir abermals einen begabten Vertreter der jüngeren süddeutschen Orgelschule empfehlend einzuführen.

Herr Musikdirektor Zoller hat sich aus beengenden Verhältnissen — Dank sei es seiner ungewöhnlichen Begabung und ungewöhnlichen Energie — so emporgearbeitet, daß er unter den gegenwärtigen Tonsetzern — auch außer dem Orgelgebiete — eine geachtete Stellung einnimmt. Die vorliegende sinfstimmige Fuge ist ein sehr rühmliches Werk, das nicht nur gut gearbeitet, sondern auch sehr effektvoll ist. — Die energische Einleitung des anderen Werkes (G-moll) macht einen guten Eindruck als 1. Satz. Das liebliche Andante in Es-dur ist fein contrapunktisch gehalten. Die Schlußfuge (über mehrere Themen), die am Schlusse aus G-moll nach G-dur einmündet, giebt von des Verfassers Wissen und Können einen trefflichen Beweis.

Zahn, Joh.: Leichte Präludien für das Harmonium komponirt. Gütersloh, Bertelsmann.

Die hier mitgetheilten 25 Vorspiele sind uns fast noch lieber als die im ersten Hefte mitgetheilten, denn sie sind ein wenig moderner gehalten.

Voigt, Benno: Drei klassische Meisterstücke für das Harmonium und Pianoforte gesetzt. Heft 1. Haydn, Joseph, Adagio cantabile (A-dur.) 1 Mark. Heft 2: Beethoven, Adagio aus der Sonate Op. 27, Nr. 2, 1 Mark. Heft 3: Mendelsohn-Bartholdy, Abendlied, 70 Pfg. Leipzig, Forberg.

Diese drei edlen Tonblumen brauchen keine Empfehlung mehr, zumal da selbige sich in wohlgelungener neuer Form präsentieren. Ausführung leicht.

Flügel, G., Op. 108: 52 kurze Choralvorspiele mit beigegebener Analyse nebst Finger- und Fußsatz. Langensalza, Beyer u. Söhne.

Diese Vorspiele, leicht, kurz und bündig, dabei von edelstem Geiste beseelt, sind für angehende Organisten ganz besonders zu empfehlen, nicht bloß wegen ihres künstlerischen Gehaltes, sondern auch wegen der beigegebenen Analysen in Betreff ihres Aufbaues, nebst Finger- und Fußsatz. Flügels reiche Fantasie und seine didaktische Begabung haben sich auch hier glänzend bewährt.

Aufführungen.

Speier. Zweites Kirchengesangfest der Evangel. Kirchengesangvereine für den Bezirk Speier. Festmedidantliche Festaufführung in der Dreifaltigkeitskirche zu Speier. Sonntag, den 10. Juni 1894, nachmittags 3½ Uhr unter Mitwirkung der Kirchengesangvereine von Germersheim (Dirigent Lehrer Klein). Niederlatzdt (Dirigent Lehrer Weiss), Schwegenheim (Dirigent Lehrer Bender) und Speier (Dirigent Lehrer Kessler). Musikalische Leitung: Dirigent Kessler-Speier, Orgel: Herr Organist J. Bndenbender-Speier, Schriftführung: Herr Pfarrer Hoffmann-Speier. Reihenfolge. Fanfare über den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!" Preisgekrönte Composition von Emanuel Schönfelder. Nikolaus Decius. Eingangslektion: Psalm 146. Chor. Melodie 1704 Tonsatz von J. H. Lützel (geb. 1825) von Joh. Herrenschneid. 1. Weihnachten: „Es ist ein Ros' entsprungen," Andante für die Orgel von J. G. Herzog (geb 1822). Chor von J. H Lützel, Psalm 24, 8—9 Lektion Luk. 1, 68. 69 — Psalm 66, 1, 2. Jes. 9, 6. Chor von Joh. Georg Herzog. Ehre sei Gott. Werner. Lektion: Luk. 2, 8—11. Chor. Melodie reformatorisch. Tons. von M. Prätorius. Lektion: Joh 3, 16 — 2. Kor. 8, 9 — Phil. 4, 4 Chor von Giovanni Gastoldi (1591). Joh. Lindemann † 1633. 11 Fuge aus dem „Messias" über: „Durch seine Wunden sind wir geheilet" von G. F. Händel. Chor. Melodie 1541. Tonsatz von J. H. Lützel, Joh. Schneesing † 1566 Lektion. Jes. 59, 4—7. Chor. Melodie 1557. Tonsatz v. M. Prätorius. III. Concert. (op. 26) für die Orgel von K. A. Fischer. Chor von Melch. Vulpius † 1616. (Böhm. Brüder 1531). Lektion. Röm. 8, 32—34. — Liebr. 13, 20, 21. Chor von Melch. Frank, Erasmus Alber † 1572. Lektion: Joh 10, 19; 14, 16—18 Chor von Dr Phil. Wolfenn, geb. 1864. Universitätsmusikdirektor in Heidelberg. Lektion: Psalm 129, 23. 24. — Phil. 3, 12—14. Chor. Melodie 1704. Tonsatz von J. H. Lützel, Joh. Heinr. Schröder. Fest-Präludium von Louis Riedel. Schlußlektion: Psalm 103, 1—5, 21—22 Schlusschor. Melodie 1704 von J. H Lützel. Ps. 118 1 Klagel. 3, 23. Gemeinde. Martin Rinkart.

Notizen.

Herr Hoforgelbauer Wilh. Rühlmann in Zörbig hat für die neue Kirche des hies. Fürstl. Landesdirektoriums nach folgender Disposition eine neue Orgel (sein 153. Werk) erbaut, deren Prüfung und Abnahme am 14. d. Mts. durch Unterzeichneten erfolgte.

I. Hauptwerk: 1. Principal 8', (die 7 größten Pfeifen von Holz, die übrigen aus 144tel. Zinn); 2. Octave 4' (144tel.); 3. Bordun 16' (vom klein. c ab); 4. Hohlflöte 4' (die 7 größten Pfeifen gedeckt). — Der in braunem Farbentone gehaltene geschmackvolle gothische Prospekt wird durch die größten Zinnpfeifen mit Principal und Octave gebildet.

II. Oberwerk: 5. Gamba 8', 6. Lieblich Gededt 8', 7. Flöte 4'.

III. Pedal: 8. Subbaß 16'.

IV. Nebenzüge: Pneumatische Druckknöpfe für 1. Manual-, 2. Pedal- und 3. Ventilkoppel, sowie 4. Kollektivregister.

Wegen des von hier einfallenden Lichtes ist das Spielpult auf der linken Seite der Orgel angebracht.

Das vom Erbauer seit mehreren Jahren fast ausschließlich und mit bestem Erfolge angewandte und von ihm mehr und mehr vervollkommnete rein pneumatische System, nach dem auch der in Rede stehende Orgelbau ausgeführt ist, verdient hohe Anerkennung und rückhaltloses Lob. Die

Digitized by Google

eingelnen Register sind schön aufgestuften und durchaus edel im Ton. Die Pfeifen sprechen auch beim schnellsten Fingerwechsel auf einer Taste prompt an; Spielart und Anschlag sind die eines guten Flügels. In der Stimmung ist genau der Normalton getroffen. — Das kleine Werk entstaltet bei der charakteristischen Intonation im Eingelnen wie im Ganzen, und dann namentlich beim Gebrauche der Doppelwerke, eine überaus schöne Wirkung. Trotz ider nur geringen Stimmzahl kommt sich mannigfache entsprechende Kombinationen anbführen.

Der Preis für die Orgel beträgt 2000 Mark. Die hohe Staatsbehörde, sowie der Herr Seminardirektor Kaiser und der Unterzeichnete sind durch die zweckentsprechende vorzügliche Ausführung dieses Orgelbaues sehr erfreut worden.

Sondershausen, im Juli 1894.

Herm. Beyer,
Seminar-Musikdirektor.

Die berühmte Orgel des Straßburger Münsters soll wie man vernimmt, zeitgemäß umgebaut werden (von Kouten?) und zwar in 1½ Jahren (bis zum Herbste 1895). Es soll dies schon Instrumente mit allen Errungenschaften der Neuzeit (elektrisch-pneumatisches System) ausgestattet werden. Zu diesem Zwecke sind bereits 30000 Mark verfügbar.

Dem Möllerbauer und ersten Organisten an der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien in Danzig, Kiselucki, ist der Titel „Königlicher Musik-Direktor" verliehen.

Eigenthümliche Traueranzeige. In einem amerikanischen Blatte ist folgende charakteristische Anzeige zu lesen: „Der Komponist Brownson giebt sich die Ehre, seinen Freunden und Gönnern mitzutheilen, daß es dem Herrn gefallen hat, Mrs. Joy Brownson zu sich zu nehmen. Der von dem tiefgebeugten Vater und diesem Anlaß komponirte Trauermarsch ist im Verlage von Brook & Cie. zum Preise von 5 Dollars für Streichmusik und von 2 Dollars in Klavierarrangement erschienen und wird bei dem Begräbnisse, welches morgen, 11 Uhr, stattfindet, zum ersten Male ausgeführt werden.

Der berühmte Wiener Hoforganist, Prof. Anton Bruckner, arbeitet gegenwärtig an seiner neunten Symphonie für großes Orchester.

Die berühmte große Orgel in „Notre Dame" in Paris, erbaut von 1863—1868 v. Aristide Cavaille-Coll sen., dem berühmtesten französischen Orgelbauer, ist gegenwärtig angemessen reparirt worden und zwar auf — Staatskosten (was z. B. in Deutschland kaum vorgekommen sein soll). Am 31. Juli wurde das renovirte 86 stimmige Werk in einem großen Konzerte durch die Meister Alex. Guilmant, Charl. Maria Widor, C. Gigout und Sergent vorgeführt. Das Werk hat 5046 Pfeifen für 5 Manuale und Pedal, 12 mechanische Züge und 22 Combinationstritte. Das Gebläse besteht aus einem großen Magazinbalg mit 4 Faar Schöpfbälgen, die 400 Liter Wind in einer Stunde liefern können. Außerdem sind noch vorhanden ein Druckwindgebläse mit 2 Paar Schöpfbälgen, die 200 Liter verdichteten Luft liefern. Außerdem sind 4 andere Magazinbälge vorhanden, die 25000 Liter Wind fassen können. Jedes Manual hat eine besondre pneumatische Maskine. Außerdem sind noch zwei Collektiv-Moteure für die Combinationspedale vorhanden, so daß gegen 484 pneumatische Motoren thätig sind. Moteure et cetera, die nicht funktionirende Orgel schon reparaturbedürftig geworden ist, haben wir noch erfahren können.

Disposition der Kirchenorgel in Oberweißbach (in Thüringen), erbaut, mit heilweiser Benutzung des beiden alten Werkes, vom Orgelbauer Alfred Reinhold und Adolf Strobel in Frankenhausen a. Kyffhäuser. (Röhrenpneumatik mit Kegelladen).

A. Hauptwerk: C-f‴ (Registerknöpfe weiß.) 1. Principal 8', 2. Bordun 16', 3. Viola di Gamba 8', 4. Gemshorn 8', 5. Hohlflöte 8', 6. Bordun 8', 7. Quinte 5⅓', 8. Hohlflöte 4', 9. Octave 4', 10. Rohrflöte 4', 11. Quinte 2⅔', 12. Octave 2', 13. Mixtur 2'—4 fach (repetirt zwei mal), 14. Trompete 8'.

B. Oberwerk: C-f‴ (Registerknöpfe roth.) 15. Geigenprincipal 8', 16. Liebl. Gedeckt 16', 17. Salicional 8', 18. Flauto traverso 8', 19. Flauto amabile 8', 20. Waldflöte 4', 21. Fugara 4', 22. Piccolo 2', 23. Scharf 2' (3 fach).

C. Pedal: C—d (Registerknöpfe blau). 24. Principalbaß 16' (theilweis im Prospekt), 25. Violon 16', 26. Subbaß 16', 27. Octavbaß 8', 28. Traversbaß 8', 29. Gedecktbaß 8', 30. Violoncell 4', 31. Posaune 16', 32. Cumbaß 10⅔' (und dem alten Cumtonbaß 32' hergestellt). Wirkung mächtig!

Oberweißbach. Das Kirchenconcert vom 29. Juli kann als ein überaus wohlgelungenes bezeichnet werden. Die Ausführung des reichhaltigen Programmes war eine derartige, daß wohl Niemand die Kirche unbefriedigt verlassen haben dürfte. Unter den Solisten ragten besonders hervor und verdienen volle Anerkennung Frl. Siegel-Saalfeld, ihren reine Intonation und volle, kräftige, wohlgeschulte Stimme aufs Beste zur Geltung kam, ferner Herr Hoforganist Reitel-Rudolstadt, der sich durch seine Vorträge als tüchtiger Orgelvirtuose und durch feine Auswahl der Registrirung als großer Kenner seines Instrumentes erwies. Herr Junghans entwickelte bei seinen Geigenvorträgen technische Sicherheit, feine Nüancirung und tiefe Empfindung. Sehr schön kam auch die kräftige Baßstimme des Herrn Bürger-Greiz zur Geltung, welche den weiten Raum der Kirche voll ausfüllte. Lobenswürdig waren ferner die Orgelvorträge der Herren Kantor Biegand und Organist Utting, desgleichen die Leistungen des Quartetts, bei welchem sich Herrn Jungh ans die Herren Sauerbier, Henkel und Leibe zugesellten. Sehr schön klang auch das Quartett der Frauenstimmen (Frl. Siegel, Frl. Günther, Frl. Thoma und Frau Reitzler).

Auch dem reichhaltigen Programm gefielen in erster Linie Nr. 2, Sopranarie von Händel, in der auch die Orgelbegleitung durch feine Registrirung auffiel; ferner Nr 3, Cavatine von Rost, mit innigem Ausdruck vorgetragen. Ueberaus wirkungsvoll war die Bacharie auf Violine. Sehr schön klang Nr. 5, ein Duett von Mendelssohn, mit reiner Intonation und gutem Ausdruck gesungen; vortrefflich war auch Nr. 6, Allegretto für Orgel zu vier Händen von Hesse, sowohl im Vortrag, wie in der Registrirung. Im zweiten Theil erforderte Nr. 1, Festsinfonie, bedeutende Fertigkeit und wurde tadellos zu Gehör gebracht. Sehr schön und ansprechend erwies sich das Weihnachtslied für drei Frauenstimmen von Herrn Kantor Greiner; die Komposition ist durchaus originell und von vollem Wohlklang. In Nr. 3 entzückte Henselts Andante (bearb. von A. W. Gottschalg), in Nr. 4 das Lied von Köhler das wohl Niemand, Trotz und Zuversicht klingt, sowie von P. Cornelius „Die Könige", überaus kunstvoll gesetzt. Der Chorsatz „Also hatlich Gott" und der Morgenstern" bildete hier die Grundlage und der Gesang schreitet in einer besonderen selbstständig gestalteten Melodie daneben her. Die wohlklingende immer gern gehörte Meditation von Bach-Gounod, in dem wollen orchestralen Arrangement, bonne der machtvolle Stadgesang Finge bildete den schönen und wirkungsvollen Abschluß des Konzertes, für das man allen Mitwirkenden sehr dankbar sein wird, zumal der Ertrag zu wohlthätigen Zwecken (Ortsarmenkasse) bestimmt war.

In Baltimore starb der jugendliche Organist Warren Nichols kaum 30 Jahre alt.

Desgleichen in Leamington der Organist-Componist Walter Spinnay, 41 Jahre alt.

Die wohlangesehene Firma Kreutbach in Borna hat die von ihr gebaute Orgel in Falkenhain zu augenehm renommirt und mit vielen Stimmen verbreitet. Der dortige Organist Herr Lauter, rühmt das Werk sehr und schreibt dabei folgende sehr beachtungswerthe Worte:

„Das Orgelspiel bringt ein neues Kunstelement in den Gottesdienst. Ob ist denn alte Klage, daß durch Einführung der musikalischen Kreise so einseitig ausgebildet, so nüchtern, so reuelos und so wenig geeignet sei, in den Herzen der Gemeindeglieder die Freude an dem Gottesdienste zu wecken, wie sie der Sänger des alten Bundes mit so großer Wärme ausspricht: „Ich will bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn bleiben möchte mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn." Das Orgelspiel verleiht nun dem gegenüber dem katholischen Gottesdienste mit seinem die Sinne gefangen nehmenden Gepränge freilich etwas nüchternem neuen Gottesdienste einen eigenartigen musikalischharmonischen Schmuck. Prof. Dr. Zöpfel sagt: „Die Orgel kommt gleich nach der Religion!" Ein preußischer Geistlicher nannte die Orgel seine zweite Kanzel. Ein Berliner Hausbesitzer sagte: Ihre Predigten sind gut, meine Mieten sind gut, aber Orgel und Leben." So denken aber leider nicht alle Geistliche!

Prof. Dr. Phil. Wolfrum in Heidelberg wurde zum Universitäts-Musikdirektor ernannt.

Im Jahre 1893 erschienen im Musikalienhandel 490 Werke für großes Orchester, 35 für Streichorchester, 195 für Militärmusik, 69 für Blechmusik, 683 für Streichinstrumente, 370 für Blasinstrumente, 2? für Schlaginstrumente, 12 für Harfe, 1 für Hackbrett, 79 f. Mandoline, 6 f. Guitarre, 9 f. Accordzither, 7 f. Lindenstrumente, 3242 f. Klavier, 138 f. Orgel, 483 f. Harmonium, 1 f. Handbuch, 3976 f. Gesang, 325 Schriften und Abbildungen = 10,372 Werke. Das ist etwas unterhandelt!

Briefwechsel.

Herrn Prof. Dr K. in B.: Der Routinier ist den Genie und großen Talente nie gewachsen. Man muß sich vor künstlerischer Bevormundung hüten; nicht unserer „Bäter Werke", sondern unserer Väter Gesinnung gilt es nachzudenken, und aus ihr Selbstständiges zu schaffen. Blose Nachahmungen älterer Kunstwerke sind weiß Dinge ohne wirklichen Werth. Die wirkliche Renaissance verlangt, wie oben angedeutet; sie folgte dem Geiste und nicht dem Buchstaben der alten Kunst, und wurde dadurch selbstschöpferisch. Goethe, den freilich manche einen „großen Heiden" nannten und noch nennen, hatte absolut kein Verständniß für Bachsche Musik. Er fand sie unerhört und nannte sie mehr einen Tonsatz, und man kann hinzufügen, daß so manche Schönheite heutiger Kunst wie Künstler sich und dieser mangelnden Größe von innen heraus erklärt. — Herrn Orgelbaumeister R. in W: Kennen Sie nicht das derbe Wort des großen Bretthoven: „Unser Heiland bedarf kräftiger Geister, die diese kleinschätzigen, bemittleidigen, elenden Schufte von Menschenfeinden geißeln!" — Junger Organist: Für das polyphone Orgelspiel möchte ich nichts Besseres, als daß Sie die herrlichen sechs Sonaten für 2 Claviere und Pedal v. Seb. Bach gründlich studiren. Es sind wundervolle Sachen darin; sehen Sie einmal die prächtige, thematisch unübertreffliche gehaltene Es-dur-Sonate u. an. Seb. Bach mußte wohl, daß er that, als er diese unsterblichen Sonaten für seinen Sohn Friedemann schuf. Die instruktivste Samulung zum Studium der Bachschen Orgelwerke ist die v. Joh. Schreyer (Leipzig, Hofmeister). Auch ältere Organisten könnten Mancherlei daraus lernen. — Herrn Cantor S. in O: Ihr Aufführung der Schöpfung v. Haydn in K. durch Herrn Stadtcantor Tr. war ich leider nicht eingeladen, so daß ich natürlich nichts darüber berichten kann. Dergleichen Unterlassungssünden dun ich indeß schon häufig genug. Man kann allerdings nicht immer artig und freundlich sein. Die Dankbarkeit wird heutzutage immer seltener!

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 10. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **2 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Zu Anton Bruckner's 70. Geburtstage. — Immanuel von Faißt †. — Präludium und Fuge über B-A-C-H von Liszt. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze des Herrn Eckardt: „Ueber den Vortrag von Konzertstücken" in Nr. 6 der Urania. — Ein hochpreisliches Unternehmen. — Thätigkeit der Orgelbauanstalt von Walcker & Co. in Ludwigsburg. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel.

Zu Anton Bruckners 70. Geburtstage.

(4. September 1894.)

Im stillen Hain, — wer ist's, der ihn nicht kennte,
wo leis und leicht der Wien Gewässer rinnen,
sitzt Meister Ludwig auf dem Posaunente
und schüttelt das Gigantenhaupt mit Sinnen.
Rings um ihn dunkle Nacht und tiefes Schweigen,
die Vöglein ruhen aus vom Sang der Lieder,
kein sanftes Lüftchen spielt in Laub und Zweigen,
und tausend Sterne funkeln freundlich nieder.

Und Meister Ludwig spricht: So ist verklungen
die Harmonie der gottgesandten Musen?
Hab' ich, hat Wolfgang denn umsonst gesungen,
und keinem Enkel schwillt der Sturm im Busen?
Gilt der Prophet noch immer nichts bei Söhnen
des Heimathlands? Wird deutscher Sang beseelet?
Giebt's keinen Meister, der in Himmelstönen
zum armen Erdenvolk beseligt redet?

Da zittert durch die Nacht ein leises Klingen!
Der Mann im Erzfield lauscht bewegt empor;
als ob in sel'gen Engel singen,
so klirrt es zu des alten Meisters Ohr.

Jetzt rauscht der Töne Strom in weiten Borden,
es schwillt wie Klage, Leid und Schmerz und Noth,
und es erbraust in mächtigen Accorden
der Trauerfang auf Richard Wagners Tod.*)

Und droben auf dem Steine reckt die Glieder
titanenhaft die eherne Gestalt,
sie schreitet von dem Marmorsockel nieder
zum Saal, daher der mächt'ge Klang erschallt;
unsichtbar Allen steht er da der Ritz,
in seinen Mienen leuchtet Sonnenschein,
und als die letzte Harmonie verhallte,
kehrt er zurück zu seinem Marmorstein. —

Und spricht für sich mit freudigen Geberden:
„Die Kunst bleibt ewig jung und hold und frei,
„und scheint es auch, als wollt' es Winter werden,
„so sprengt des Eisesbande doch der Mai!
„Heil dir, mein Vaterland und deinen Söhnen,
„die Enkel können stolz mit uns sich messen,
„und' vorm hereinst die besten Namen tönen,
„so soll die Nachwelt Bruckner nicht vergessen!

E. v. Ennig (Allgem. Musikztg.)

*) Bruckners C-dur-Symphonie in München 1885.

Immanuel v. Faißt †.

Ein düsterer Traueracord ist hineingeklungen in die letzten Feierklänge des IV. Musikfestes, welches Stuttgart in diesen Tagen so weihevoll beging. Nur wenige wußten es, daß zur Stunde, als unter dem Jubel einer musikbegeisterten Menge die letzten Töne verhallten, des Erdenlebens schwere Hülle von dem Manne sank, der in früheren Jahren belebend und fördernd an der Spitze unserer Stuttgarter Musikfeste stand. Am Morgen des 5. Juni hat der Tod den stillen Dulder von seinen langen schweren Leiden erlöst.

Professor Dr. Immanuel Gottlob Friedrich v. Faißt, der sich nun das musikalische Leben unserer Stadt in hohem Maße verdient gemacht hat, ist ein Sproß des Schwabenlandes, welches außer seinen großen Dichtern auch eine stattliche Zahl hervorragender Musiker aufzuweisen hat. In Eßlingen ist er am 13. Oktober 1823 als der Sohn eines Schulmeisters geboren. In frühester Jugend schon trat bei Immanuel Faißt ein so unverkennbares musikalisches Talent zu Tage, daß er allgemeine Aufmerksamkeit dadurch erregte. Besonders für die Königin der Instrumente, die alle Stimmen und Klangarten in sich vereinigende Orgel, war schon in dem zarten Knaben eine

förmliche Leidenschaft erwacht und sie spielen zu lernen, ward ihm zu zur Lust, daß er mit 9 Jahren schon befähigt war, den ihm Unterricht ertheilenden Organisten in Abhaltungsfällen zu friedenstellend zu vertreten. Aber trotz dieser offenbaren musikalischen Begabung, die sich frühzeitig auch in eigenen Kompositionen äußerte, wollten seine Eltern nichts davon wissen, daß er sich der heißgeliebten Frau Musika weihe. Nein! Ein Theologe sollte Immanuel werden, und bei diesem elterlichen Machtspruche blieb's. Und so zog er denn im Jahre 1836 schweren Herzens, aber als gehorsamer Sohn hinaus in das protestantische Seminar Schöntha! und wanderte 4 Jahre später nach Tübingen ins „Stift". Neben seinen theologischen Studien war Faißt aber auch hier wie in Schöntha! fortwährend mit der Pflege der Musik beschäftigt, wobei ihm der damalige Seminarmusiklehrer Eßlinger ein kräftiger Förderer war. Durch Faißt's musikalische Begabung wurde das Seminar zu einer solchen Pflegstätte für Musik, daß die Schöntha!er Promotion vornehmlich den Namen einer musikalischen sich erworben hat.

Als Faißt im Stift zu Tübingen war, wirkte dort als Musiklehrer der Meister des Volksliedes Silcher, der Begründer der Tübinger akademischen Liedertafel, welche zuerst seine inzwischen zum Gemeingut des deutschen Volkes gewordenen köstlichen Weisen erklingen ließ. Auch Faißt genoß seinen Unterricht, und unter Meister Silchers Einfluß fühlte er den Drang zur Tonkunst so mächtig in seinem Innern rege werden, daß er trotz allem elterlichen Einwande, der Stimme seiner Muse folgend, der Gottesgelahrtheit Valet sagte. Als merkwürdiger Zufall soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß Dr. Fr. Silcher am 26. August 1860 satt zu derselben Stunde starb, als sein talentvollster Schüler Faißt zu Kaiserslautern als Hauptdirigent des ersten pfälzischen Sängerfestes dessen schottischen Bardenchor: „Stumm schläft der Sänger" dirigirte. Zur Zeit, als Faißt sich der Musik berufsmäßig weihte, war man höheren Orts glücklicherweise schon auf sein bedeutendes Talent aufmerksam geworden, welches ja doch der Kirche zu gute kommen konnte und sollte, und so war es die württembergische Oberkirchenbehörde selbst, welche Faißt auf Staatskosten auf Reisen schickte, um sich dem Studium der Kirchenmusik zu widmen.

So kam er im Jahre 1844, im Alter von 21 Jahren, nach Berlin, wo damals Felix Mendelssohn als K. preußischer Musikdirektor weilte. Mit ihm wurde Faißt bekannt und verdankte ihm, wie noch anderen hervorragenden Musikern, mit welchen er dort verkehrte und unter denen namentlich der Theoretiker S. Dehn, die Organisten Thiele und Haupt zu erwähnen sind, manche Anregung und Förderung. Faißt's Wunsch, ein Schüler Mendelssohns zu werden, blieb ihm unerfüllt, da dieser, einen gedeihlichen Wirkungskreis in Berlin nicht erkennend, die Stadt bald wieder verließ, und so war es im wesentlichen eine rein autodidaktische Weiterbildung, welche Faißt von Stufe zu Stufe vorwärts brachte. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in der Fremde kannte Faißt 1845 als ein in jeder Beziehung gebildeter Musiker von gediegenem Wissen in seine Heimath zurückkehren. Vorher nahm er Gelegenheit, sich in Leipzig, Dresden, Wien als Orgelvirtuose hören zu lassen, und erntete für seinen technisch vollendeten Vortrag sowohl, wie durch seine Orgelkompositionen die Anerkennung aller Sachverständigen. Aus Heimathland zurückgekehrt, ließ Faißt sich dauernd in Stuttgart nieder, und für diese Stadt und ihr Musikleben sollte seine Lehr- und Dirigententhätigkeit eine überaus vielseitige und fruchtbringende werden.

Im Jahre 1847 gründete und leitete Faißt eine Organistenschule, die zahlreiche und tüchtige Kräfte heranzubilden hat; auch rief er den heute noch blühenden Verein für klassische Kirchenmusik ins Leben, welcher durch seine Aufführungen klassischer Meisterwerke so viel zur Hebung des kirchlichen Chorgesanges, wie überhaupt zur Läuterung und Veredlung des musikalischen Geschmacks in unserer Stadt beigetragen und bahnbrechend für eine ähnliche Musikpflege in unserem Lande und weit über dessen Grenzen hinaus gewirkt hat. Bald darauf erhielt der rastlos strebende Mann die Leitung des Stuttgarter Liederkranzes, an dessen Spitze er 10 Jahre lang stand. Im Jahre 1849 gründete Faißt, im Verein mit Dr. R. Pfaff, Zumsteeg und Dr. Otto Elben, den Schwäbischen Sängerbund. Später wurde er auch zum Musiklehrer am Katharinenstift berufen. Nachdem er 1855 in die Prüfungskommission für evangelische Volksschullehrer gewählt worden war, verlieh ihm König Wilhelm von Württemberg 1856 den Rang eines Professors. Als das bedeutsamste Ereignis für die Entwicklung der Tonkunst in Württemberg aber ist die Gründung des Konservatoriums für Musik anzusehen, an welcher Immanuel Faißt den regsten Antheil nahm und welches mit seinem Namen für alle Zeiten verbunden ist. 1857 trat dieses von Sigmund Lebert begründete, von angesehenen Kunstfreunden geförderte und von Faißt, Speidel, Stark und anderen hervorragenden Lehrkräften getragene Institut ins Leben. Faißt war zunächst nur als Lehrer für Orgelspiel und Komposition thätig; im Jahre 1859 aber übernahm er als Direktor die oberste Leitung des Institutes, und was er im Vereine mit einer Auswahl der gediegensten Lehrkräfte im Laufe der Jahre daraus gemacht, wie aus dieser Pflegstätte der Musik, die in mancher Hinsicht eigentlich nicht die genügende Förderung fand, der Geist ernster Arbeit hinausgedrungen weit über die Grenzen unseres Landes, bis in die fernsten Weltheile davon reden heute tausend Zungen, und Tausende von Zöglingen, die in dieser Schule mit echter deutscher Gründlichkeit ausgebildet worden und ihren Geschmack an klassischen Vorbildern gelautert haben, legen Zeugniß dafür ab, was das Stuttgarter Konservatorium, welches Faißt und seine treuen Genossen zu seiner Blüthe gebracht, in unserem heutigen Musikleben bedeutet. Faißt's Verdienste sind, wie von seinem Könige, so auch von außerwürttembergischen Musikkreisen mehr und mehr gewürdigt worden. Im Jahre 1858 ernannte ihn die Züricher Harmonie 1863 der pfälzische, 1868 der schlesische Sängerbund zum Ehrenmitglied. Von der Universität Tübingen wurde er wegen seiner Arbeit zur Geschichte der Sonate — gleichwie auch Lebert — zum Doctor honoris causa gemacht. 1864 wurde ihm von König Karl die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1867 das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen. 1879 ernannte ihn die Tübinger Liedertafel, 1883 der evangelische Kirchengesangverein in Württemberg zum Ehrenmitglied. 1872 wurde er in die von Reichs wegen eingesetzte musikalische Sachverständigenkommission, und 1874 als Mitglied des Gesammtausschusses des deutschen Sängerbundes berufen; 1882 verlieh ihm der König den Kronenorden 2. Klasse. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Faißt schon im Jahre 1865 zum Organisten und Musikdirektor an der Stiftskirche zu Stuttgart bestellt worden ist.

Von Lehrwerken, an denen er mitgewirkt, ist die Faißt-Stark'sche Elementar- und Chorgesangschule zu nennen; auch an den bekannten instruktiven Klassiker- und Klavierauszugsausgaben ist er neben J. und B. Lachner, Liszt, Bülow und Lindner thätig gewesen und ist ferner Verfasser einer trefflichen Harmonielehre. Seine zahlreichen Kompositionen, welche Orgelstücke, Lieder, Männerchöre, Motetten, Psalmen 2c. 2c. umfassen und deren einige preisgekrönt wurden, sind gediegene, den Kenner fesselnde Arbeiten.

Unvergessen bleibt Faißt's umfassende Thätigkeit bei dem Mitte Juni 1886 abgehaltenen ersten Stuttgarter Musikfest. Damals führte er am Eröffnungsabend, bei der Aufführung von Händels „Saul", den Taktstock in seiner unnachtigen, energischen, zur Leitung großer Massen besonders befähigten Art. Und nun ist der Meister, 71 Jahre alt, nach langen, schweren Leiden heimgegangen, nachdem es ihm als letzte Erdenfreude noch vergönnt war, einen Gruß vom 4. Stuttgarter Musikfest, dessen Feierklänge soeben verhallt sind, in Gestalt eines Korbes mit Rosen entgegenzunehmen, vom Verein für klassische Kirchenmusik gespendet. Ein ernster Künstler ist in Immanuel Faißt von der Erde geschieden; in seinen Werken und in seinen Werken hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt.

Digitized by Google

Präludium und Fuge über B-A-C-H von Liszt.

Eine kritische Betrachtung.

(Eckardt-Essen.)

Bei aller Großartigkeit in der Anlage und Entfaltung des Themas kommen im Verlaufe nicht nur Längen, sondern auch Partieen vor, die mehr dem Charakter des Pianoforte als dem der Orgel angepaßt sind. Auch scheint mir die Bezeichnung „Präludium und Fuge" nicht ganz dem Umfang und Wesen des Präludiums der Fuge gegenüber zu entsprechen, da streng genommen der letzteren nur eine Seite eingeräumt ist. Auch der Begriff Fuge ist in diesem Werke nicht wörtlich zu nehmen, da das Thema nur einmal und nur von drei Stimmen ergriffen und durchgeführt ist. Das Präludium zieht sich wie ein rother Faden durch das Ganze und trägt vorwiegend ein fantastisches Gepräge, sodaß die richtige Bezeichnung der Komposition „Fantasie über BACH" oder kurz: „Bachfantasie" ist. Um dem Ganzen mehr ein centrales, konzertales Gepräge zu geben, dürfte sich nach meiner Meinung folgendes ergeben: Die letzten beiden Viertel Seite 4, letzter Takt, streiche man bis S. 5, Takt 6, ebenso die ersten zwei Viertel des 7. Taktes. Ferner streiche man S. 6 vom 3. Takt zweites Viertel, desgleichen S. 7 Takt 1 und erstes Viertel von Takt 2, sowie S. 9 Takt 8 zweites Viertel, ebenso Takt 9 und 10 erstes Viertel. Ferner S. 10 Takt 1 vom zweiten Viertel Takt 2 bis Takt 3 erstes Viertel. Von S. 11 streiche man Takt 3 und 4. (Die Wiederholungen schwächen die Wirkung ab). Aus demselben Grunde streiche man S. 12 Takt 1 und 2; die Seiten 14—16 überschlage man. (Gründe oben angegeben). Ebenso S. 18 von Takt 6 an bis S. 19 Takt 10. Takt 11 erfährt eine Modifikation. Des weiteren streiche man auf derselben Seite Takt 13 und 14. — Auf diese Weise wird das grandiose, hochbedeutende Werk nur gewinnen. Manche Verehrer Liszts werden beim Lesen meiner Deduktionen den Kopf schütteln, meinend, derartige Manipulationen sündigten gegen Pietät. Diesen Purikern gegenüber darf ich zu meinen Gunsten anführen, daß der † hoch und frei denkende Meister seiner Zeit zu meiner vorgenommenen Revision der gewaltigen, tiefergreifenden Prophetenfantasie, welche ich von der sehr ausgedehnten Fuge gelöst und konzertfähig eingerichtet, seine ausdrückliche Genehmigung ertheilt. Dann: welche Komposition weist nicht schwache Stellen auf? Es kommt bei derartigen nothwendigen Kürzungen doch darauf an, daß das Werk trotzdem wie aus einem Gusse geformt bleibt. Bezeichnet genannter Meister in seinen symphonischen Dichtungen ja selbst diejenigen Stellen, welche der Vortragende nach Belieben überspringen kann. Dann meine ich: wer dient dem Manen eines großen Geistes mehr, der, welcher zur Verbreitung seiner Schöpfungen beiträgt, oder der, welcher bei ihm passenden Gelegenheiten von Pietät murmelt und dabei das Werk in den Schränken der Verlagshandlung mit vermodern hilft. — Die Bachfantasie ist eine lebensvolle Theorie für Organisten. In dieser kann man lernen, wie ein Thema von den verschiedensten Seiten beleuchtet werden kann. Feind jeder Schablone, zeigt diese Fantasie den grünenden Baum freiester Kontrapunktik. Auch denjenigen, welche beim bloßen Nennen des Namens Liszt, dieses Tonpoeten und Tonmalers, sich bekreuzen möchten, weil man dahinter ungeheuerliche Schwierigkeiten wittert, rufe ich zu: die Bachfantasie ist nur ein mäßig schweres Stück*), das man nur mit Aufmerksamkeit und freiem Blick studiren muß. Schon das Durchlesen resp. Durchdenken dieser Fantasie gewährt hohen Genuß. Bald ist es die interessante Kombination des homophogenen und polyphonen Stils, bald die charakteristische Rhythmik und Harmonik. Tonleitergänge und Versetzungen, welche in manchen Tonschöpfungen inhaltlos erscheinen, treten in dieser Komposition bedeutungsvoll, plastisch hervor. Man betrachte die einzig dastehenden hochinteressanten Züge Seite 17. Liszt giebt hierin dem Orgelcomponisten Fingerzeige, in welchen Bahnen er zu wandeln hat, um lebensfrische Gebilde zu schaffen. Die sehr dankbare, wirkungsvolle zweite Hälfte von Seite 11 an, Allegro benannt, kann recht gut als selbstständige Piece mit den anfangs berührten Einschränkungen vorgetragen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Theil Liszt selbst da gegenstande Sympathien entbringen wird, wo man ihn so gut wie nicht kannte. Nur wenige Accorde in E moll genügen als Einleitung, um den Uebergang zu dem, einem brausenden Katarakt gleichenden Anfang dieses prächtigen Theiles herzustellen. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo Liszts Orgelwerke bei jedem strebenden Organisten zu finden sind. Dann werden Männer wie Gottschalg und Forchhammer die Genugthuung haben, daß ihr nachdrückliches Hinweisen auf seine Werke nicht vergeblich war.

*) Das müssen wir denn doch, wenigstens was die Originalgestalt anbetrifft, sehr bestreiten, denn dieselbe ist doch weiterhin schwer genug! Nur sehr ungern haben wir und in unserer Organistenpraxis zu derjenigen Kürzungen oder — Verstümmelungen — greifen gelassen. Die Redaktion.

Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze des Herrn Eckardt: „Ueber den Vortrag von Konzertstücken", in Nr. 6 der Urania.

Die Bemerkung des Herrn Eckardt in Essen (Nr. 6 d. J.) geben mir Anlaß zu der Frage: „Wird vielleicht beim Vortrag von Liszt's Kompositionen nicht ein gewisses Etwas, ein Spiel von Lust-Gnomen, ein Blitzen im Firmament, wie das Weben und Streben des Lichtstrahls durch die Wolken, wie „das Spiel der Thautröpfchen" im Sonnenschein überschen?!

Wenn ich mir Liszt denke als Mensch und Dichter, besonders im Guirlanden-Fresco (?) seiner Kompositionen, so scheint es mir, daß er seine Inspirationen immer den höheren Regionen entlehnte, so will es mir scheinen, daß wir immer ein aufwärts blickendes Gemüth darin erkennen, das voll Inbrunst von Hoheren, Unerkanntem singt, schildert und „damit" kolorirt.

Im Anschluß an die Richtung, die ich zur Zeit mit der Herausgabe einer meiner Kompositionen (als dramatisches Tongemälde) verteidigen will (das Enreleiebringen von Einzelheiten, die, obwohl selten aufgemerkt, den Typus einer Komposition bilden) scheint es mir, daß Liszts Bach-Fuge zu vielseitigerer Entfaltung Anleitung giebt.

Werden nicht vielmals die Figuren-Passagen abgeraffelt? Gewiß — nicht wahr, und die geehrten Leser der „Urania" werden mir beistimmen, daß dies ein eigentlicher Fehler ist, entstanden durch den „Ruf", den Liszt als Virtuos hatte. Das Virtuosenmäßige wird dadurch Aufgabe und man bemüht sich nicht, den Geist des großen Genius zu fassen! Liszt ist nun einmal in den Augen vieler ein großer „Künstemacher" und wer ihn nachahmt (?) ist auch ein solcher „Virtuos". „Solches" Virtuosenthum giebt abstrakten Genuß, und darum ist es manchem zu thun!

Meiner Ueberzeugung nach sollten in der Bach-Fuge (6. und 7. Ganzakt) einzelne Noten „besonders" betont werden müssen.

Jeder dieser Takte hat 24 Sechszehntel. Man lasse daher im 6. Takt die Sechszehntel 4. 5, 6. 7; 10. 11, 12. 13; 16. 17. 18. 19; 21. 22. 23. 24 und im 7. Takt die Sechszehntel 1. 2. 3. 4; 6. 7. 8. 9; 10. 11; 16 besonders und eigenartig betont herauskommen, herausleuchten, nicht nur dem Gefühle, sondern dem esthetischen Gehöre nach.

Die richtige Interpretation des Themas des „Andante" fordert gewiß, daß beim Eintritt des vierten Achtel (4. Takt) eine farbengemäße Verstärkung eintritt, um beim Anfang des folgenden Taktes sofort zu verschwinden. Die „Verstärkung" sollte dann immer gegenprinzipialartig sein und konsequent durchgeführt werden, was auf der Orgel der neueren Zeit gar wohl nicht unmöglich ist.

Beim Allegro (Schluß) treten auf einmal Sechszehntel auf, — die sollten ja doch im raschesten Tempo und wie ein Jubelruf ausgeführt werden, dagegen das Thema BACH, darauf folgend, zögernd. So erhält man, meiner Ansicht nach, ein schönes Bild, mehr im Geiste des großen Dahingeschiedenen.

Digitized by Google

Herrn Eckart's Registrirung nimmt den taktischen Accent BACH, wenn ich nicht irre; ich nehme den Accent der Seelensprache, die aus den Tönen und zuflüstert, was Liszt für Bach hegte. Denn der Viertelakt des Andante-Themas ist wahrhaftig keine Tonrechnung!

Vielleicht interessiren meine Bemerkungen manche Bach-Liszt- und „Liszt-Bach"-Spieler. Es wird mich freuen, wenn sie zu Erhebung etwas beitragen.

Ihnen, geehrter Herr Redakteur, vorzüglichst dankend für die Aufnahme dieser Zeilen, zeichnet

mit aufrichtiger Hochachtung
ganz ergebenst
J. G. C. P. Verbolte,
getreuer Leser der Urania.

Zaltbommel, 15. Juli 1894.

Ein hochpreisliches Unternehmen.

Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. Die im Oktober v. J. gegründete „Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Oesterreich" hat vor einiger Zeit die ersten zwei Halbbände ihrer vom Universitätsprofessor Dr. Guido Adler redigirten Publikationen ausgegeben. Der erste derselben umfaßt Messen von Johann Joseph Fux, Hofcomponist und Hofcapellmeister der Kaiser Leopold I., Josef I. und Karl VI. von 1698—1740. Zeitlich in der Mitte stehend zwischen der classischen Periode der kirchlichen Vocalmusik und des kirchlichen Instrumentalstiles ist er als Verfasser des berühmten „Gradus ad Parnassum" der Vermittler der alten Compositionslehre und ihrer Methode. Als Kirchencomponist hat Fux den beiden Richtungen, die in der Periode seiner Wirksamkeit wurzeln, Rechnung getragen. Während er auf dem Gebiete der reinen Vocalmusik bewundernswerthe Werke schuf, welche von seiner hohen Begeisterung für Palestrina's Stil zeugen, hat er wieder durch Heranziehung der Instrumente in vielen seinen Kirchencompositionen den Weg gebahnt, welchen das Dreigestirn Haydn, Mozart und Beethoven so ruhmvoll beschreiten sollte. Der vorliegende Band enthält zwei a-capella und zwei Instrumentalmessen des berühmten Meisters. Dieselben wurden von Johann Ev. Habert und Gustav Adolf Glosner herausgegeben. Von ersterem rührt auch die historische Einleitung und der Revisionsbericht her. — Der zweite Halbband enthält ein werthvolles Stück weltlicher Tonkunst aus dem 17. Jahrhundert: das erste Florilegium von Georg Muffat (gest. 1704 zu Passau), 50 Stücke für Streichinstrumente umfassend, deren Entstehung in die Zeit seines Salzburger Aufenthaltes fällt. Diese reizvollen, meist in Tanzformen sich bewegenden Compositionen haben eine Wiederbelebung in hohem Maaße verdient, da sie nicht nur in der Entwicklungsgeschichte der Instrumentalmusik einen hervorragenden Platz einnehmen, sondern auch durch den Reichthum der musikalischen Erfindung sowie durch die technische Meisterschaft des Satzes über ein rein historisches Interesse weit hinausragen. Ihre Herausgabe besorgte Dr. Heinrich Rietsch. — Die beiden bei Artaria & Co. in Wien erscheinenden Bände wurden von der Firma Eberle in Wien hergestellt und zeichnen sich durch ihre typographische Ausstattung und ihr geschmackvolles Aeußere aus. Mehrere beigegebene Facsimiles gereichen der Publication zur Zierde.

Betrachtet man die Messen des alten Meisters Joh. Jos. Fux, den man größtentheils nur als Theoretiker, als Verf. des berühmten Gradus ad parnassum kennt, so erstaunt man über die compositorische Meisterschaft auf dem Gebiete der geistlichen Tonsatzkunst. Welch großartiges Meisterstück ist z. B. die canonische, Kaiser Carl dem VI. gewidmete Messe. Durch diese vortreffliche Schöpfung stellt sich dieser alte Meister schon allein in die Reihe der ersten Kirchencomponisten aller Zeiten. Zum Einstudiren dieser klassischen Schöpfungen ist ein übersichtlicher Klavierauszug beigegeben.

Für Streichinstrumente. Welch eine Fülle klassischer und hochinteressanter Messen bergen die Werke eines Georg Muffat, der den meisten gegenwärtigen Musikern bisher höchstens als hervorragender Orgelcomponist (Apparatus musico — organisticus, herausgegeben von Sam de Lange in Stuttgart, Leipzig, Rieter-Biedermann) bekannt war.

Es war daher ein sehr glücklicher und höchst dankenswerther Gedanke, daß diese alten, für die musikalische Entwicklung der Musik höchst wichtigen Monumente ausgegraben und in einer wundervollen Prachtausgabe, die sich den deutschen ähnlichen Ausgaben der Werke eines Palestrina, H. Schütz, Sebastian Bach, G. Fr. Händel rc. würdigst anschließt, dargeboten wird. Indem wir für diese rühmliche That unsere ungeheuchelte Bewunderung und unseren besten Dank hiermit geziemend aussprechen, wünschen wir dem großartigen Unternehmen allseitige Unterstützung und den besten Fortgang.

Die Red.

Thätigkeit der Orgelbauanstalt von Walcker & Co. in Ludwigsburg.

Im Jahre 1893 wurden Orgeln gebaut und abgeliefert für:

1. Berlin, Kultusministerium.
2. Graz, Barmh. Brüder.
3. Marbach, evang. Kirche.
4. Petersburg, Zoolog. Garten.
5. Düren, evang. Kirche.
6. Nürtingen, L'Lehrerseminar.
7. Oberweiler, evang. Kirche.
8. Lissabon, kathol. Kirche.
9. Flierich, evang. Kirche.
10. Kilianstätten, evang. Kirche.
11. Rockenhausen, kath. Kirche.
12. Weisenheim, evang. Kirche.
13. Widdern, evang. Kirche.
14. Neckarau, evang. Kirche.
15. Panker, evang. Kirche.
16. Lübeck, Domkirche.
17. Riga, Lutherkirche.
18. Klein-Villars, evang. Kirche
19. Giessen, Johanneskirche.
20. Reutti, evang. Kirche.
21. Kronstadt, evang. Kirche.
22. Mistlau, evang. Kirche.
23. Lübeck, Domkirche, Chor.
24. Strümpfelbrunn, ev. Kirche.
25. Groß-Eislingen, kath. Kirche.
26. Bieskastel, kath. Seminar.
27. Bremen, Künstlerverein.
28. Manila, kath. Kirche.
29. Flözlingen, ev. Kirche.
30. Mitau, evang. Kirche.

Im Jahre 1894 wurden vollendet und befinden sich noch in Arbeit Orgeln für:

1. Rom, Acad. St. Cecilia.
2. Rochern, evang. Kirche.
3. Derschlag, protest. Kirche.
4. Hösen, evang. Kirche.
5. Dortmund Paulus-Kirche.
6. Kaiserslautern, Kgl. Lehrerbildungsanstalt.
7. Kaiserslautern, Kgl. Lehrerbildungsanstalt.
8. Kilmarnock, Pfarrkirche.
9. Thelen, kath. Kirche.
10. Manilla, kath. Kirche.
11. Töferroth, evang. Kirche.
12. Hartzheim, protest. Kirche.
13. Badenweiler, evang. Pfarrkirche.
14. St. Martin, kath. Kirche.
15. Antwerpen, deutsche evang. Kirche.
16. Hoddernheim, kath. Kirche.
17. Capstadt, holl. ref. Kirche.
18. St. Petersburg, ev. luth. St. Annenkirche.
19. Berge, evang. Kirche.
20. Rayen, evang. Kirche.
21. Soest, St. Paulikirche.
22. Bellheim, evang. Kirche.
23. Remscheid, Lutherkirche.
24. Saulgau, Königl. Lehrerseminar.
25. St. Annes, evang. Pfarrkirche.
26. Gresels, Neue altkath. Kirche.
27. Berlin, Heilandskirche.
28. Manila, kath. Kirche.
29. Kupferdreh, evang. Kirche.
30. Wiesbaden, Reformationskirche.
31. Linnich, Königl. Lehrerseminar.
32. Dünaburg, evang. luth. Kirche.
33. Linnich, Königl. Lehrerseminar.
34. Elberfeld, ev. luth. Kirche.
35. Catharinenstadt, evang. luth. Kirche.
36. Bilgartswiesen, ev. Kirche.
37. Mexico, kath. Kirche.
38. Weingarten, prot. Kirche.
39. Mauer, evang. Kirche.
40. Weiler, evang. Kirche.
41. Duisburg, evang. Kirche.
42. Backnang, evang. Stadtkirche.
43. Schönau, evang. Kirche.
44. Bilbao, Augustinas.
45. Bilbao, Dominicas.
46. Frankfurt a. M., Peterskirche.

Das letztgenannte Werk ist das 705.

Digitized by Google

Besprechungen.

Flügel, G. Op. 110: Elegie und Fuge in As-dur für Orgel, auch zum Konzertvortrag geeignet. Leipzig, Rieter-Biedermann. 1,80 Mk.

Das ist ein gar schönes, tiefgreifendes, poetisches und originelles Tongedicht, das dem Stettiner Alt- und Hochmeister zur größten Ehre gereicht. An der Spitze dieses lyrischen Kabinettstückes steht das schöne Bibelwort: „Sei getrost, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden" (Luk. 8, 48).

Sanft und ruhig beginnt der herrliche Satz mit streichenden Stimmen in As-dur, männerchorartig, dem sich alsbald ein stimmungsvolles Zugenthema in gleicher Tonart anschließt. Nach dieser Exkursion mündet der Verlauf wieder in das erste Thema ein, umrankt von geeigneter Figuration, sich sehr wirkungsvoll bis zum Fortissimo nach Es-dur steigert, mit der Fugirung gewinnreich alternirend und sich sachgemäß verbindend. Die Tonmassen erheben sich am Schlusse noch einmal effektvoll zur vollen Stärke, um mit dem Eingangsgedanken ganz leise zu verklingen.

Das herzergreifende wehmüthige und doch auch tröstlich-erhebende Tongemälde verlangt aber, um vollständig zur Wirkung zu kommen, einen geschmackvollen Spieler, der sein zu registriren versteht, sowie eine an Klangfarben reiche Orgel, ohne Anspruch auf erhebliche Virtuosität zu machen.

Nicht nur bei Trauerfeierlichkeiten, sondern auch beim Konzert wird dieser Meisterzug den Spielern und Hörern einen erquicklichen Eindruck machen, selbst bei denen — „die keine Hoffnung haben."

Beim Anhören dieses edlen Gebildes entstand folgendes Impromptü:

An Gustav Flügel.
Diese treffliche Fuge und Elegie
vergeht sich in meinem Ohren nie!
Wie schön und edel, tief und sinnig,
wie trauernd, tröstend und herzinnig.
Ja, Meister, es ist Dir gelungen,
Du hast den schönsten Preis errungen! —

Willens, C. N., Jenny Lind. Ein Kulturbild aus der evangelischen Kirche. Gütersloh, Bertelsmann.

Es darf wohl als unbestreitbare Thatsache angesehen werden, daß die ächte Kunst der Menschen in jeder Weise verehelin kann und soll. Thut sie das nicht, so ist sie wahrlich keines Streiches werth. Daß sich aber nicht alle Kunstbefliffenen von der wahren Kunst — von der unächten sprechen wir nicht! — verehelin lassen, ist eben so wahr, als sich gar manche Christen von der Religion nicht auf höheren sittlichen Standpunkt bringen lassen. Natürlich liegt es dann weder an der Kunst noch an der Religion; gerade so, wie es nicht an gutem Samen liegt, wenn er ins Dornichte oder Steinichte fällt.

Jenny Lind hat harmonisch verwirklicht, was allgemein faßt als unvereinbar gilt, denn gar manche Trägerinnen und Träger der Kunst führen ein nichts weniger als exemplarisches Leben. Jenny Lind war eine ebenso entschiedene wie lebendige und bemüthige Christin — ohne Muckerei, ohne fanatisches Maulchedenthum, — aber im Wandel wirklicher Heiligung, so in Werken der Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit war sie eine der seltensten Sanges- und Bühnengrößen. Durch Einzigkeit des Seins, der Begabung, der Kunst, der Erfolge hat sie auf Könige und Bauern, Fürstinnen und Arbeiterinnen, Fachleute und Laien, Dichter und Kritiker, die Elite der musikalisch Gebildeten und Tausende aller Stände mit so wunderbarer Macht gewirkt, daß sie nicht bloß als gefeierte Sängerin, sondern auch nach rein menschlicher und besonders christlicher Seite enthusiastische Bewunderung und allgemeine Hochachtung einflößte. Hat sie doch einen sehr ehebälichen Theil ihrer Einnahmen lediglich zu wohlthätigen Zwecken verwandt, während manche Künstler ihre Gaben lediglich im Dienste eines gemeinen Egoismus verwenden.

Wir haben das schmucke Büchlein nicht nur mit Befriedigung, sondern sogar mit Erbauung gelesen und möchten den Genossen und Genossinnen der „schwedischen Nachtigall" zurufen: „Gehet hin und thut desgleichen!"

Claus, Herm., Kompositionen für Harmonium oder Cottage-Orgeln. Op. 23: Friedensklänge, 1,50, Op. 26: Andante religioso für Violine und Harmonium, 1,50, Op. 31: Drei religiöse Stücke: Bittgebet (Ave Maria), Bußgebet (Kyrie), Dankgebet (Gloria), 1,80. Leipzig, Gebr. Hug.

Sämmtliche Sätze sind edel und ansprechend empfunden, nicht schwer auszuführen und dem Instrumente angemessen. Der schöne Satz unter Op. 21 ist bezüglich der Violine und des Harmoniums besonders melodiös und leicht. Es kann derselbe auch bequem mit der Orgel ausgeführt werden.

Henfelt, Adolph: Preambules dans tons majeurs et mineurs pour Piano. Leipzig, Paul Jschocher. 1 Mark.

Diese 24 Skizzen des großen deutsch-russischen Klavierpoeten — derselbe hat verhältnißmäßig nur Weniges, aber desto Bedeutsameres für das Pianoforte geschrieben — sind als kleine Vorspiele sowohl in technischer, als auch in musikalischer Beziehung ganz interessant. Vortragszeichen und Fingersatz sind beigefügt.

Lux, Friedrich. Op. 73: Utile cum Dulci (Das Nützliche mit dem Angenehmen). Etuden in Tanzform für Klavier. Mainz, J. Diener. Nr. 1—6. 3 Mark.

Diese sehr interessanten Uebungsstücke sind höchlich interessant erstens als feine Musikergabe an und für sich, zweitens als technische Studien besser Art, und drittens in Bezug auf die gewählten reizenden Tanzformen, wodurch jedwede Trockenheit und Dürre, welche manchen derartigen Uebungen anhaftet, in Wegfall kommt. Diese allerliebsten Sachen — von nur mäßiger Schwierigkeit — haben folgende Formen: Nr. 1. Walzer (1 Mk.), Galopp (0,75 Mk.), Menuett (0,75 Mk.), Dreher-Capriccio (0,75 Mk.), Polonaise (0,75 Mk.) chromatische Polka (0,50 Mk.) Man findet darin eine Fülle technischer und musikalischer Anregungen. Dem greisen Verfasser sagen wir besten Dank für seine originellen und jugendfrischen Gaben.

Van Krieken, Gerhard, Op. 1: Adagio voor Orgel o Harmonium Rotterdam, Alsbach. 30 Cents.

Der erste Theil dieser Gabe besteht in einem edel empfundenen Adagio (*, Des-dur), darnach folgt ein Choral in Fis-dur, als weiterer Beistandtheil folgt ein bewegterer Satz in H-moll, worauf der erste Satz am Schlusse wiederkehrt und etwas sonderbarer Weise in F-dur schließt. Um einheitlich zu schließen, kann man die vier letzten Takte weglassen, oder die drei letzten Systeme repitiren bis bei dem Uebergange nach Des-dur (die vier letzten Takte weglassen).

— — **Angelus, Lied für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung.** Rotterdam, Wenk & Birkhoff. 30 Cents.

Dieses schöne Lied athmet eine andächtig religiöse Stimmung. Schade ist es, daß neben dem holländischen Texte nicht auch deutsche Worte gegeben sind.

Flügel, G., Op. 111: 50 kurze Choralvorspiele und 50 Einleitungen für die Orgel. Zu Andachten in höheren Lehranstalten wie zum gottesdienstlichen Gebrauch. Littau, Löbel. 2,50 Mk.

In alter Frische und neuer Kraft unverdrossen der liebe Altmeister schafft, und hier zeigt er sich groß im Kleinen, denn hier findet man ein ganzes Füllhorn interessanter Gestalten in verschiedener Form. Neben den etwas kurzen Präludien findet sich stets noch ein kleineres Sächchen. Namentlich junge Organisten werden hier sehen, wie sich ein geistreicher Organist selbst im engen Raume vielseitig bewegen kann. Man wird's und soll's dem bewundernswerthen Stettiner Altmeister Dank wissen.

Köhler, Louis, Führer durch den Klavierunterricht. Ein Repertorium der Klavierlitteratur ꝛc. als Wegweiser für Lehrer und Schüler. Neunte, von Professor B. Vogel verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Jul. Schuberth & Co.

Der verewigte Königsberger Meister war bekanntlich der bedeutendste Klavierpädagog seiner Zeit. Die vervollständigende

Digitized by Google

und hin und wieder besserndе Hand des Leipziger Professors Vogel, in kundiger Hand angelegt, bewirkte, daß das sehr brauchbare Werk wieder vollkommen auf der Höhe steht. In 20 Kapiteln wird alles hierher Gehörige namhaft gemacht und inhaltlich angedeutet.

Mettenleiter, Bernh., Op. 30, 1. Theil, 4. Aufl.: Das Harmonium-Spiel in stufenweiser, gründlicher Anordnung zum Selbstunterricht verfaßt und allen Freunden tieferster Musik gewidmet. Kempten, J. Kösel.

In theoretischer und praktischer Weise bringt der bewährte Verfasser alles zur Sprache, was bei dem sich immer mehr einbürgernden Instrumente, das immer einer weiteren Vervollkommnung entgegengeht, in ächt pädagogischer Weise, vom Leichteren zum Schwereren aufsteigend. Derjenige, welcher sich des vorliegenden Büchleins bedient, bekommt auch eine anschauliche Anweisung zur angemessenen Verbindung der Accorde resp. zum Fantasiren. Die Uebungsbeispiele sind aus der katholischen Musik-Litteratur gewählt, doch sind auch neuere derartige Stücke nicht ausgeschlossen.

Kiefel, Arno, Op. 44: Trauungsgesang über Ruth 1. 16 u. 17: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen ꝛc." für Sopran und Tenor mit Begleitung der Violine und Orgel (oder Pianoforte). Leipzig, Hofmeister. 2,20 Mk.

Das ist eine der schönsten Tonblüthen bei kirchlichen Trauungen, welche tiefste Innigkeit athmet. Die feingewählte Begleitung von Geige und Orgel erhöht die Wirkung des schönen Duettes ungemein.

Aufführungen.

Lörrach. Evangelischer Kirchenchor. In der evangelischen Stadtkirche Kirchen-Concert zu Gunsten der Ferienkolonie unter freundlicher Mitwirkung des Concertorganisten Herrn Emil Rupp, sowie einiger hiesigen Damen und Herren. Programm. 1. Grosser Präludium in B-moll von S Bach. 2. Chor: Lobgesang von H. G. Nägeli. 3a. Arie aus Messias für Sopran-Solo mit Orgelbegleitung von Händel. b. Gebet für Sopran-Solo mit Orgelbegleitung von Hiller. 4. Adagio in h-dur (aus der 6 Orgelsymphonie) von Ch. M. Widor. 5 Meditation über das 1. Präludium J. S. Bach für 2 Violinen mit Orgelbegleitung v. Ch. Gounod. 6. Psalm 130 für Alt-Solo mit Orgelbegleitung von Rieta. 7 Einleitung zu der Legende „die heilige Elisabeth," für die Orgel übertragen von Müller-Hartung von Franz Liszt. 8. Chor: das Gebet des Herrn von H. Hiller. 9. Largo für 2 Violinen mit Orgelbegleitung von Händel. 10. Declara Domini. Chorhymne mit Orgelbegleitung von J. Rheinberger. 11. Phantasie und Fuge über B-A-C-H von Franz Liszt.

Lörrach. 26. Febr. Wie ebenso angenehme, wie hochwillkommene Abwechslung gegenüber der Gleichgestaltigkeit der sonstigen Vereinsconzerte und Aufführungen brachte uns gestern das schon kurz besprochene Kirchen- und Orgelconcert des hiesigen evang. Kirchenchors. Ein grosses h-moll-Präludium von S. Bach führte sich der Conzertorganist, Herr Emil Rupp, als Künstler in seinem Fache sehr vortheilhaft ein und wusste die zahlreichen Hörer sofort für sich zu gewinnen. Der darauf folgende Chor: Lobgesang von Nägeli, bot in Composition wie in der Durchführung seitens des evang Kirchenchors eine überraschend schöne Leistung in kirchlicher Musik, wie wir auch gleich von vornherein feststellen wollen, dass es diesmal dem Verein ganz besonders gelungen ist, sich die volle Anerkennung des anwesenden Publikums zu erwerben. Exactheit und Reinheit im Vortrag, gute Aussprache und meist glückliches Eingehen auf Sinn und Feier der Composition haben zu gutem, sehr anerkennenswerthem Gelingen geführt. Bei verständnisvoller Orgelbegleitung durch Herrn Rupp sang die bekannte Sopranistin Frl. Wohlgemuth Händel's „Arie aus Messias," und ein „Gebet" von Hiller, beide Nummern mit warmer Innigkeit und Verve. Weich und erhebend klang das Gebet im zarten Schlusse: „Bis an das Ende meiner Tage sei Du mit mir." Das folgende Adagio im h-dur von Ch. M. Widor (aus der 6. Orgelsymphonie) gab Herrn Rupp Gelegenheit seine hohe Technik, die Ansnützung der Register und ihrer besonderen Tonfarben zu zeigen. In der Bearbeitung über das 1 Präludium von J. S. Bach wirkten als Violinsolisten die Herren Grandmongin und C. Asal mit, ebenso in dem wunderhübschen „Largo" von Händel. Beide Dilettanten haben gezeigt, dass sie ihr Instrument in virtuoser Weise beherrschen. Sie ernteten denn auch die vollste Anerkennung bei den dankbaren Hörern, die dem prächtigen Zusammenspiel mit Orgel in ungetheilter Aufmerksamkeit lauschten. In „Psalm 130" hatte Frl. Wagner das Alt-Solo übernommen. Die kräftige Stimme übertönte anfänglich fast die Begleitung, gegen Mitte und Schluss aber erzielte Frl. Wagner im schmiegsamen Anschluss an die Orgel und seelenvollen Eingehen auf die Composition ebenfalls einen vollen Erfolg. Eine der Glanzleistungen war sodann auch wieder die Einleitung zu der Legende „Die heilige Elisabeth" von Liszt, arr. v. Müller-Hartung. Auf den folgenden Chor: das Gebet des Herrn von G. H. Nägeli ist dasselbe Urtheil anzuwenden, wie oben schon gesagt, ebenso auf die Chorhymne Dextera Domini von J. Rheinberger. In beiden Piecen stand der Kirchenchor auf der vollen Höhe seines Könnens. Die Schluss und Glanznummer: Phantasie und Fuge über B-A-C-H von Franz Liszt gab Herrn Rupp nochmals Gelegenheit, seine ganze Meisterschaft auf der Orgel zur Geltung zu bringen in Technik und Virtuosität. Gute Bindung, Sicherheit in den Läufern und Trillern, Kraft und Macht in Technik und Auffassung lassen die mit Vorgenanntem Künstlerschaft dieses Bekenntnisses der Orgel erkennen. Damit schliessen wir den heutigen Bericht mit dem nochmaligen Dank an sämmtliche Mitwirkende und ihrem geschätzten Dirigenten Herrn Fandi. Der Mühe Lohn mögen sie nahmen in der allgemeinen Anerkennung, die das schöne Concert gefunden.

Rotterdam. Der Ertrag desselben belief sich auf 347 ℳ, der mit etwa 300 ℳ der Ferienkolonie zugute kommen wird.

Herr Emil Rupp wurde 1872 geboren. Bis zum 15. Jahre besuchte er das Gymnasium. 2 Jahre besuchte er das Ordnetsinsche Conservatorium in Karlsruhe, dann 4½ Jahre das in Strassburg, um Orgel und Klavier unter Münch, und Composition unter Somborn zu studiren. Seitdem nimmt der junge Künstler eine sehr achtungswerthe Stellung unter den süddeutschen Orgelvirtuosen ein.

Rotterdam. Breiten Kirk-Conzert, zu geben door den Heer Corns. Immig Jr., Organist der Evangel.-Lutherische Kerk allhier. Programma. 1. Fuga B-Moll (Peters Ed. Band IV No. 8) von J. S. Bach. Voor Orgel. 2. Andante von S. de Lange. Voor Violoncel met Orgelbegeleiding. 3. Aria uit Psalm 42 von F. Mendelssohn-Bartholdy. Voor Sopraan met Orgelbegeleiding. 4 Elegie, (Door de Vereeinigling Carillon te Brussel met een Eerste en een Eerepreis bekroond.) (Op verzoek von F. Immigmitt. Voor Trombone met Orgelbegeleiding. 5 Pastorale von G. Merkel, Voor Orgel. 6a. Larghetto von F. Chopin, b. Cantilena von G. Goltermann, Voor Violoncel met Orgelbegeleiding. 7. Andante Cantabile, b. Gebet von F. Hiller, Voor Sopraan met Orgelbegeleiding. 8. Andante Religioso von Max Peters, Voor Trombone met Orgelbegeleiding. 9. Largo von G. F. Händel, Voor Violoncel met Orgelbegeleiding.

Rotterdam. Bewijs van Toegang tot het Derde Kerk-Concert te geven door den Heer Corns. Immig jr., Organist der Evangelisch - Lutherische Kerk, met welwillende medewerking van de Heeren R P. van Beckum, (Bariton), alhier, Jacques Becker, Solo-Violist der 's-Gravenhage (Vioolt), en Jos. Emmanuel, Voor Tromboonist der Conservatorium te Amsterdam, (Violoncel), in het Kerkgebouw der Evangelisch - Lutherische Gemeente te Rotterdam. Programma. 1. Sonate No. IX (deel 1 en II) v. a. Romance von W. Kes. b. Andante von Joh. Berghout. 3. Psalm XXVIII v. J. B. Litzau. 4. Präludium und Sarabande v. A. Corell. 5. Prélude du Délnge v. C. Saint-Saens. 6. Gott sei mir gnädig (Aria) v. F. Mendelssohn-Bartholdy. 7. Adagio v. Joh. Seb. Bach. 8. a. Herbstblume v. D. Popper. b. Air aus der Suite v. Joh. Seb. Bach. 9. St. Willebrord, Anno 696 v. M. I. A. Lans.

Brooklyn. German Evangelical Church Schermerhorn St., Near Court St., Brooklyn Organ Recital sixth of the present series. With kind assitance of the Solo Quartette of the Schermerhorn Street Church. Hugo Troetschel, Organist. Programme. 1. J. S. Bach, Prelude and Fugue in D minor. (S. III. No. 4.) 2. Franz Liszt "Evocation a la Chapelle Sixtine" (The Miserere of Allegrie and the Ave Verum corpus of Mozart). 4 Albert Becker Solo Quartette: Prayer from the 10th Century (Ivthiah Ton). Mrs. Bertha Händel, Soprano, Miss Minnie Peters, Alto. Mr. Carl Naeser, Tenor, Mr. Casimir Cran, Basso. 4 F. Mendelssohn-Bartholdy. Organ Sonata, No. 6, in D minor. I.—Choral—Vater unser im Himmelreich—with Variations and Fugue. II.—Finale. (Andante). 5. Albert Becker: Solo Quartette: "Ich hab dich lieb." Mrs. B. Händel, Soprano, Miss M. Peters, Alto. Mr. C. Naeser, Tenor, Mr C. Cran, Basso. 6. Richard Wagner, Introduction to the 3d Act with the Bridal Chorus, (from Lohengrin.

Notizen.

Am 4. September vollendete Hoforganist Professor Ant. Bruckner in Wien sein 70. Lebensjahr.

Die bekannte Orgelbauanstalt von H. von Beil & Söhne in Durlach hat in St. Jaquett (bayrische Pfalz) für diese Stadtpfarrkirche eine zweimanualige Orgel erbaut. Das Werk ist vollständig nach „Beil's System vöhrenpneumatischen System erbaut mit pneumatischen Kegelladen."

Disposition: I. Manual (C—f", 54 Noten.) 1. Prinzipal 16' im Prospekt von fein Zinn. 2 Prinzipal 8' im Prospekt von fein Zinn. 3 Gamba 8' von Zinn, offen. 4. Flöte harmonique 8' von Holz, offen. 5 Gemshorn 8' von Zinn, offen. 6. Dolce 8' von Zinn, offen. 7. Quintadena 8' von Zinn, gedeckt. 8. Gedackt 8' von Holz und Zinn, gedeckt. 9 Trompete 8' aufschlagende Zungenstimme. 10. Quintflöte 5⅓' von Zinn, offen. 11. Oktave 4' von Zinn, offen. 12. Fugara 4' von Zinn, offen. 13. Hohlflöte 4' von Hola und Zinn, offen. 14. Clairon 4' aufschlagende Zungenstimme. 15. Quinte 3⅕' 2fach, Zinn. 16. Mixtur 5' 5fach, Zinn. 17. Cornett ab 8' 5fach, Zinn.

Digitized by Google

II Manual (C—$\overline{f}$. 54 Noten). 18. Bordun 16′ von Holz und Zinn. 19. Principal 8′ von fein Zinn, im Prospekt. 20. Fagara 8′ von Holz und Zinn. 21. Gedeckt 8′ von Holz und Zinn. 22. Salicional 8′ von Holz und Zinn. 23. Aeoline 8′ von Zinn. 24. Vox celestis 8′ von Zinn. 25. Clarinette 8′ aufschlagende Zungenstimme. 26. Praestant 4′ von Zinn, offen. 27. Gemshorn 4′ von Zinn, offen. 28. Solo-Flöte 4′ von Holz, offen. 29. Piccolo 2′ von Zinn, offen. 30. Cornetino 3fach, von Zinn, offen.

III. Pedal (C—$\overline{a}$. 27 Noten). 31. Contrabass 16′ von Holz, offen. 32. Subbass 16′ von Holz, gedeckt. 33. Violonbass 16′ von Holz, offen. 34. Posaunenbass 16′ von Holz, aufschlag. Zungenst. 35. Gedeckthass 16′ von Holz, gedeckt. 36. Quintbass 10⅔′ von Holz, gedeckt. 37. Oktavbass 8′ von Holz, offen. 38. Violoncello 8′ von Holz, offen. 39. Flötenbass 8′ von Holz, offen. 40. Trompete 8′ von Holz, aufschlagende Zungenstimme.

Nebenzüge. 47. Koppelung II Man. an I. Man. 42. Koppelung I. Man. an Pedal. 43. Koppelung II Man. an Pedal. (Als Druckknöpfe unter den Manualklaviaturen.) 44. Collektivzug 5. Piano-Spiel. 45. Kollektivgruppe f. Mezzoforte-Spiel. 46 Kollektivgruppe f. Forte-Spiel. 47. Kollektivzeppe f. Fortiss. (tutti)-Spiel. (Klapptritte über der Pedaltastatur.) 48. Auslösung für die Register des I. Man. 49. Auslösung für die Register des II. Man. 50. Auslösung für die Register d. Pedals. 51. Auslösung für die Zungenregister. (Als Druckknöpfe unter d Manualklaviaturen.) 52. Oktav-Koppelung. 53. Crescendo und Decrescendo. (Schwelltritt über dem Pedal). 54. Kalkant (Schwelltritt über dem Pedal).

Fritz Kühnamann's Streichzithern wird von „D. K. u. M.-Z." wie folgt geschildert: „Durch einen Mechanismus, der den Pedal eines Harmoniums ähnlich ist, werden die Saiten zu Schwingungen, die in der nächsten Nähe der Saiten vorbeilaufen, in beständiger Bewegung erhalten und durch den Druck der Taste mit der Saite in Berührung und diese durch die Reibung in Schwingung versetzt. Je tiefer die Taste niedergedrückt wird, desto stärker ist die Reibung, desto kräftiger der Ton. Mit Leichtigkeit erreicht man es also, zu gleicher Zeit einzelne Stimmen forte, andere piano zu spielen. Anschwellen und abnehmen läßt sich jeder Ton nach Belieben, und so dauert jedoch, als der Finger die Taste niederhält. Ein leichtes Gleiten über die Tasten verursacht einen Klang ähnlich dem einer Aeosharfe. Volle Accorde klingen ähnlich wie auf einem Harmonium. Das Instrument hat die Form eines kleinen Stutzflügels, ist aber von einem ganzen Dutzend Stimmen mit Pedale und Tafte zu. Da es keine Hämmer und keine Eisenversprizung hat, so hat es auch nicht das Gewicht der heutigen Klaviere. Nicht diese zu verdrängen, scheint es berufen zu sein, denn dazu ist es weder mächtig, noch vielseitig genug, kann es, von einer kundigen und geübten Hand ins musikalische Leben eingeführt, sich einen bouvenden Platz unter den modernen Musikinstrumenten erwerben, wie es einer mechanisch und akustisch interessanten Konstruktion entspricht.

Die Tagesfabrik von Debrie & Lint in Bingen a. R. hat für ihre auf der Weltausstellung in Antwerpen ausgestellte Kirchenorgel eine der höchsten Auszeichnungen erhalten. Die Abstufung der Prämiirung war folgende: 1. Grand Prix (grosser Preis). 2. Diplôme d'Honneur (Ehrendiplom). 3. Médaille d'or (Goldene Medaille). 4. Médaille d'Argent (Silberne Medaille). 5. Médaille de Bronze (Bronze-Medaille). 6. Mention honorable (Ehrenvolle Erwähnung). Der Firma Gebrüder Stoll wurde das „Diplôme d'Honneur" (Ehren-Diplom) zuerkannt.

Ist an der nachstehenden Orgeldisposition etwas auszusetzen? I. Manual. 1. Principal 16′. 2. Bordun 16′. 3. Bombarde 16′. 4. Principal 8′. 5. Gamba 8′. 6. Gemshorn 8′. 7. Uberbias Flöte 8′. 8. Hohlflöte 8′. 9. Gedeckt 8′. 10. Trompete 8′. 11. Quinte 5⅓′. 12. Oktave 4′. 13 Viola 4′. 14. Hohlflöte 4′. 15. Quinte 2⅔′. 16. Oktave 2′. 17. Cornett 8′. 18. Mixtur 2′. 5fach. 19. Cymbel 3fach. II. Manual. 20. Lieblich Gedackt 16′. 21. Geigenprincipal 8′. 22. Salicional 8′. 23. Lieblich Gedeckt 8′. 24. Quintatön 8′. 25. Dolce traverso 8′. 26. Oboe 8′. 27. Biffra 8 u. 4′. 28. Oktave 4′. 29. Spitzflöte 4′. 30. Portunalflöte 4′. 31. Piccolo 2′. 32. Progressivharm. 2—5fach. 33. Cornettino 3fach. III. Manual (Schwellwerk). 34. Dulciana 16′. 35. Principal annabile 8′. 36. Zartgedackt 8′. 37. Viola d'amour 8′. 38. Harmonika 8′. 39. Clarinette 8′. 40. Vox coelestis 8′. 41. Fugara 4′. 42. Vox angelica 4′. 43. Rohrflöte 4′. 44. Violino 2′. 45. Harmonia aetherea 2—3fach. IV. Pedal. 46. Contrabass 32′ (tiefe Okt. aknstieb). 47. Tuba 32′. 48. Principalbass 16′. 49. Subbass 16′. 50. Violonbass 16′. 51. Posaune 16′. 52. Quinte 10⅔′. 53. Oktavbass 16′. 54. Trompete 8′. 55. Cello 8′. 56. Gedacktbass 8′. 57. Flötenbass 8′. 58. Oktave 4′. 59. Clavier 4′. 60. Oktave 2′. Nebenzüge. 4 Koppel, Combinationszüge für pp., p., mf., F. u. FF. Freie Combination. Schweller fürs ganze Werk. Tritt zum Schwellwerk. Oktavenkoppel f. Manual I. Calcantenruf.

Die neue Orgel im Königl. akad. Institut für Kirchenmusik zu Berlin. Mancher der geschätzten Leser dieses Blattes hat auf dem obengenannten Institut seine musikalische Ausbildung genossen, dieser dürfte es interessiren, einmal wieder von ihm zu hören. Vor einigen Jahren las man in den Spalten der „Urania" von dem 80. Geburtstag des Orgelmeisters Haupt, der inzwischen zur ewigen Ruhe eingegangen ist; die Zeilen heute lassen sich auf ein Instrument beziehen: der Orgel des Instituts. — Wie die Jahresschrift auf dem Prospekt der alten Orgel angiebt, ist diese 1822, dem Jahre der Gründung des Instituts, erbaut und zwar von „alten Buchholz", hat also 71 Jahre treu gedient. Berühmte Musiker, Professoren, Musikdirektoren, Kantoren, Organisten, Seminarlehrer haben an ihr ihre Studien gemacht! Es sei nur erinnert an Aug. Haupt, A. Loschhorn, Hofkapellmeister Nicolai (Komponist der „lustigen Weiber") C. Stein, Schmidt u. andere. Schon vor mehr als 10 Jahren sollte eine neue Orgel gebaut werden, an der Professor Haupt schon die Disposition entworfen hatte. Die alte Orgel aber war ihm zu lieb, daß er den Bon der neuen nunmehr zu verzögern gewußt hatte. Erst unter dem jetzigen Director Professor Radecke kam der vor vielen Jahren gefaßte Plan zur Ausführung. Das Ministerium bewilligte die Orgelbauneuer Gebrüder Dinke in Berlin, die neue Orgel aufzustellen. Die alte, die manchen kleinen Stadt- oder Dorfgemeinde immerhin noch viele Jahre hätte dienen können, wurde nicht „abgetragen", sondern buchstäblich „abgerissen." Es berührte Professor Radecke wie dem Gebenach und weihte sie durch Pendulum und Fuge C-moll von Seb. Bach (auf Wunsch der Eleven) ein. Die officielle Einweihung fand am Sonntag, den 14 Januar, Mittags 1 Uhr statt. Der Feier wohnten unser dem Lehrerkollegium Se. Excellenz Dr. Bosse bei mit den Räthen Dr. de la Croix, Dr. Kügler, Provinzialschulrath Dr. Kotter und Regierungsrath von Kopp. Die Weihe vornahm: 1. Adoramuste Christe von Palestrina. 2. Orgel, a Dorische Toccata und Fuge von Bach, b. zwei Choralvorspiele: „O Haupt voll Blut und Wunden" und „Wachet auf, ruft uns die Stimme" v. Bach, c. Meudelssohn: Sonate F-moll Sata I (sämmtliche Nummern von Eleven vorgetragen). Zum Schluß sangen die Eleven auf Wunsch Sr. Excellenz Psalm 23 von Klein. Es sei nun noch kurz über die Orgel selbst einiges gesagt. Die 18 klingenden Stimmen sind auf 2 Manuale und Pedal vertheilt. Die Registerzüge sind am Spieltisch leicht übersichtlich angeordnet und lassen sich äusserer leicht regieren Die Intonation sämmtlicher Register ist, dem Raum entsprechend, nicht zu stark; Gambe und Salicional eignen sich vorzüglich als Solovertäger. Die Mechanik ist eo präzise, dass auch bei schnellsten Figuren jeder Ton deutlich vernehmbar ist; die Spielart ist auch bei Anwendung sämmtlicher Koppeln äusserst leicht und elastisch. Sämmtliche Register stehen auf Kegelladen. Die Disposition ist folgende: I Hauptmanual. 1. Bordun 16′, 2. Principal 8′, 3. Viola di Gamba 8′, 4. Flöte harmonique 8′, 5. Oktave 4′, 6. Gemshorn 4′, 7 Rauschquinte 2⅔′, 11. Nebenmanual. 8. Geigenprincipal 8′, 9. Salicional 8′, 10. Gedackt 8′, 11. Rohrflöte 4′, III. Pedal. 12 Violon 16′, 13. Subbass 16′, 14. Violoncell 8′, 15. Bassflöte 8′ Tritte über der Pedalklaviatur: a. Koppel I Pedalkoppel zu Manual I. 2. Pedalkoppel zu Manual II 3. Manualkoppel. b. Kollektivkoppeln. 4 Mezzoforte. 5. Volles Werk.

Im Juni dieses Jahres hat die bekannte Firma Schumenthal (Hannover) aus der Orgelbauanstalt der Herren Rud. Contag-Berlin & Hannover in Hannover eine wohlgelungene Orgel erhalten. Die Gelbsumme zum Bau derselben wurde von Herrn Hachez in dankenswerther Weise geschenkt und die genannte Firma hat Alles aufgeboten, um ein schönes Werk zu liefern, wodurch sie jetzt ihre Mühe und Arbeit von Erfolg gekrönt sieht. Das Werk hat zwei Manuale und Pedal, ist in allen Theilen pneumatisch eingerichtet und hat Registerdruckspfen. Disposition. I. Manual. 1. Bordun 16′, 2 Principal 8′, 3. Gamba 8′, 4 Harmonieflöte 8′, 5. Gemshorn 8′, 6 Oktave 4′. 7 Flöte amabile 4′, 8 Quinte 2⅔′ und Oktave 2′, 9 Mixtur 2-, 3-, 4-fach. Manual II. 1. Geigenprincipal 8′. 2. Flöte d'amour 8′. 3. Salicional 8′. 4. Flöte dolce 8′. 5. Fugara 4′. Pedal. 1. Violon 16′. 2. Subbass 16′. 3. Principalbass 8′, 4 Cello 8′. Nebenregister I Manualkoppel. 2. Pedalkoppel, 3. Manualkoppel (Man. II.). 4 Kalkant, 5. Tremulant. Druckknöpfe. 1. Tutti. 2. Mezzoforte. 3. Freie Kombination. Sämmtliche Druckknöpfe lösen sich gegenseitig aus und bringen die Handregistraur zum Schweigen. Durch die wohlberechnete Vertheilung der Stimmen auf die einzelnen Manuale und das Pedal, in Verbindung mit den verschiedenen Kombinationen lassen sich schöne Klangwirkungen erzielen. Die Charakterstimmen sind vorzüglich gelungen, die Prinzipale zeichnen sich durch volle Rundung und Fülle des Tones aus und sind verbieten der Orgel ein kräftiges, edles Fundament. Die leichte Spielart ist vollkommen gleichmäßig und durch die Konstruktion und die peinlich genaue Ausführung der Pneumatik haben die Pfeifen eine Ansprache, vor man sie sich präziser nicht denken kann; die Koppelungen erklangen die Spielart obbiat nicht. Ein Maggazingebläse mit Steinlinger, welches durch einen Schöpfer gefüllt wird, versorgt die Orgel mit Wind. So vorzüglich wie das verwandte Material, so akurat ist die ganze Ausführung und das Instrument trägt in hohem Grade dazu bei, den guten Ruf der bebetreffenden Firma zu befestigen.

In Bergamo starb, erst 39 Jahre alt, der treffliche Orgelbauer Feed. Serafil. —

Der äußerst rührige Organist an der deutschen Gesandtschaft in Constantinopel, Paul Lange, ist zum königl. preuß. Musikdirektor ernannt worden. —

Am 6. September verstarb plötzlich der Orgelbaumeister Keller in Limburg a. d. Lahn. Er hat 68 gelungene Werke vollendet. —

Hofkapellmeister J. Rheinberger's neueste Orgel-Composition (Op. 177), ein Konzert in G-moll für Orgel, mit Begleitung von Streichorchester, Hörnern, Trompeten und Pauken, erlebte in Baden-Baden am 13. September in den IV. Kirchenkonzert, welches der dortige rührigkeit bekannte Orgelvirtuose und Musikdirektor C. L. Werner während des Sommers für das Fremdenpublikum veranstaltete, seine überhaupt erste Aufführung und erzielte einen glänzenden Erfolg. Die Erstl. rührt die Komposition als ein eigenartiges, inhaltlich tief und formell meisterhaft verarbeitetes und durchaus führtes Werk, welches durch die glückliche Verbindung der Orgel mit Streichorchester, Hörnern, Trompeten und Pauken eine großartige Wirkung hervorbringe.")

*) Siehe auch unsere Besprechung dieses hochinteressanten Werkes in Nr. 4 der Musica. (Anm. der Redaktion.)

Bei der prächtig gelungenen Thüringer Ausstellung für Industrie und Gewerbe in Erfurt waren auch zwei Orgeln ausgestellt. Die eine derselben war von Orgelbaumeister Peterlitz und Sohn in Langensalza, deren Disposition wir in Nr. 8, S. 50 mittheilten. Die andere war von dem Orgelbaumeister Kühn in Schmiedefeld b. Suhl. Dieselbe hatte folgende Disposition: I. Hauptwerk: 1. Principal 8', 2 Bordun 16', 3. Viola di Gamba 8', 4. Gedeckt 8', 5. Hohlflöte 4', 6. Octave 4', 7. Mixtur 2', 3fach. II Oberwerk: 8 Salicional 8', 9. Flauto dolce 8', 10. Gegenprincipal 4'. III Pedal: 11. Subbass 16', 12. Octavbass 8'. Nebenzüge: Man- und Pedalkoppel, Forte für Manual, Forte für Pedal, Tremolant, Glockenchor, Physharmonika, Cathedralwerk, volles Werk. Beide Werke wurden von den in voriger Nummer genannten Preisrichtern prämiirt.*) Als Preisrichter fungirten für die musikalische Abtheilung der practisch gelungenen Ausstellung für die Industrie und das Gewerbe Thüringens in Erfurt: Hofrath Prof. Müller-Hartung-Weimar (Vorsitzender oder Obmann), Hoforganist Gottschalg (Sekretär), Hofkapellmeister E. Büchner-Erfurt, Kapellmeister Rudolph-Erfurt, Pianofortefabrikant Schiedmayer-Stuttgart, Musikdirector Thürnau-Eisenach, Pianofortefabrikant Kreutzbach in Borna), Kapellmeister Fredermann-Halle a. S., Direktor Rosenmeyer-Erfurt, Violinbauer Hammig-Leipzig. Die Genannten ecktirten, daß die betreffende Industrie Thüringens mit andern Bestrebungen im lieben deutschen Reiche getrost concurriren könne.

In Erfurt starb vor einiger Zeit der strebsame Organist Hilpert, im besten Mannesalter.

Dem Musikdirector und Ersten Organisten an der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien in Danzig, Kiselnick, ist der Titel „Königlicher Musikdirector" verliehen.

*) Zu Ehren der jährlichen Pferde-Colloquien in der alten Thüringer Hauptstadt hatten wir es uns nicht nehmen lassen, ein Concert zu veranstalten, in welchem die berühmten Thüringer Orgelcompositeurs: Seb. Bach, Lud. Krebs, Rittel, Fischer, Gebhardi, K. Ehrig, Aug. Ritter, Töpfer, Liszt, Rüdnydel, Wöhner, Müller-Hartung — von jedem Meister je ein Werk — vorgeführt wurden. Dadurch hatte die practische Ausstellung thüringischer zu Bedeutung gewonnen, obgleich bemerken dürfen, daß es ein Akt der Dankbarkeit gewesen wäre. „Es war so schön gewesen, es hat — zu vielen Bedauern — nicht wollen sein:" Ein Kranz Lorbeerblättern gewundener Arie hätte sich sicher gefunden.

Die Red.

Briefwechsel.

Herrn Org. K in W.: Meine Bezüglich hat 3 Ave Maria's für Orgel bearbeitet und herausgegeben, nämlich 1. eins von Dr. Franz Liszt (Breitkopf & Härtel), 2. eins von Dr. Rob. Franz (Leipzig, Siegel), 3. eins von Adolph Henfelt (Breitkopf & Härtel). Das Liszt'sche ist das eigentliche, die beiden andern sind melodisch und harmonisch ganz interessant und eingänglich, ohne den Charakter des Instrumentes zu verleugnen. —

Herrn Musikdir. S. J. in Budapest: Sobald Raum vorhanden ist, soll Ihre gef. Einsendung abgedruckt werden.

Herrn Stadtkantor U. in S.: Vater Jos. Haydn hat zwei Messen mit obligater Orgel geschrieben, nämlich die große Orgelmesse in Es-dur ein bovorom beatae Mariae virginis, komp. 1866 in Eisenstadt) und die kleinere in D-dur (St. Joannis de Deo), in welcher die Orgel im Benedictus selbstständig hervortritt. Beide Messen enthalten mehr Musik als Dutzende sterile Gebilde mancher pietistischen Cäcilianer. Hoffentlich wird die Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig bewogen, auch von diesen Klassiker eine Gesammtausgabe zu veranstalten. Für Ihr Jubelfest wollen Sie Mozarts prächtige Hymne: „Gottheit, die sei Preis und Ehre!" gef. berücksichtigen. —

Junger Komponist: Nicht Jedem wird Genie in solchem Maß beschert, daß ihn die Nachwelt noch Jahrzehnte lang verehrt, doch jedes gute Wort und jede gute That wirkt segenbringend fort: der Zukunft goldne Saat. —

Herrn Musikdir. B. in T.: Beruhard Ziehn, der bereits eine interessante Harmonielehre herausgegeben hat, liefert den Bericht, gegenüber der Ansicht Dr. H. Riemanns, daß die unvollendete großartige dreitheilige Fuge doch zu der „Kunst der Fuge v. S. Bach" gehört. — Mozarts „Bisgenlied" ist doch wohl ein unächtes Werk. — Philipp Spitta's gesammelte Aufsätze sind bei Gebrüder Pätel in Berlin erschienen. Der Aufsatz über Heinrich Schütz (nicht Friedrich S.) ist ganz lesenswerth.

Herrn K. in N.: Der Thüringer Dichter A. Bube sagt: „Während rechts im fernen Dunkel goldne Sterne niedersinken, steigen Sterne mit Dunkel hinter Bergen auf zur Linken. — Was sich läßt nun Himmel sehen, zeigt sich Unten auch im Leben: Sterne müssen untergehen, sollen Sterne sich ersehen! —

Anzeigen.

Neuer Verlag der Jul. Rüstellen Buchhandlung in Krempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Das Harmoniumspiel in stufenweiser, gründlicher Anordnung zum Selbstunterricht verfaßt und allen Freunden tiefernster Musik gewidmet von **Bernhard Mettenleiter.** Erster Theil. opus 30. Vierte Auflage. 8°. 136 Seiten. Preis broch. ℳ 3,—, in ½ Lwd. geb. ℳ 3,50.

Eine gründliche Anleitung zum Harmoniumspiel ist als Bedürfniß anerkannt, und verdienstvolle Schule darf wohl als eine der besten bezeichnet werden, was dies schon durch die in kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden neuen Auflagen dieses Werkes bewiesen wird. Ersten dem bereits in 2. Aufl. erschienenen 2. Theile (Cpl. broch. M. 5.—, in ½ Lwd. geb. M. 6.50) beabsichtigt der Autor in Bälde auch noch einen 3. Theil folgen zu lassen, womit sodann eine systematisch durchgearbeitete, mit zahlreichen sorgfältig ausgewählten liturgischen Stücken versehene Harmoniumschule zum Abschlusse gebracht wäre, wie eine solche gerade für dieses prächtige Instrument, dessen Verbreitung erfreulicher Weise auch bei uns in Deutschland immer mehr zunimmt, erwünscht ist.

Ueber 40,000 Aufl.

Köhler, L., Hochschule für Pianisten: Cramer, Clementi, Scarlatti Händel, Bach — 8 Sectionen à ℳ 1.50., gebunden à ℳ 2.30

Vollst. Verzeichnisse kostenfrei: **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Alexander Guilmant's
Orgel-Kompositionen

verdienen es, in **Deutschland endlich gekannt und gewürdigt** zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Soeben erschienen:

C. Jmmig op. 15, Andante Religioso für Violine und Orgel. Preis Mk. 1.—

und

A. Krul, Andante f. Orgel oder Harmonium. Preis Mk. —,80

welche in der vorigen Nummer dieses Blattes günstig beurtheilt wurden.

Verlag von W. F. Lichtenauer, Rotterdam.

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

Heft I für 4 stimmigen Männerchor.
Heft II für gemischten Chor.
Heft III für 3 stimmigen Kinder- und auch Männerchor (resp. Frauenstr. für Kirchenchöre auf dem Lande). Diese reiche Sammlung, welche bereits an allen balligen Musterzusammensetzungen enthalten würdevolle, erhebende, zu allen geeignete, kirchlichen Festen leicht ausführbare, geistliche Lieder und Motetten.

Jedes Heft (54—66 No. enthaltend) 1 Mk., beziehbar durch alle Buchhandlungen, direkt durch H. Herrose Verlag in Wittenberg.

☛ Zwei Beilagen von **Gebrüder Hug & Co.** in **Leipzig** empfehlen wir gütiger Beachtung:

1. **Preis-Verzeichniß von Th. Mannborg's Deutschen Harmoniums, Amerikanischen Cottage-Orgeln, Pedal- und Klavier-Harmoniums.**

2. **Sammlung lateinischer Kirchengesänge** für gemischten Chor von Carl v. Jan.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 11. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰,** sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰,** mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰,** pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig.**

Inhalt: Der Abt von Hirschau. — Orgelbauer und Orgeln in Stuttgart. — Sprechsaal. — Noch einmal Rheinbergers Motetten. — Briefe von Fr. Kühmstedt. — Besprechungen. — Aufführungen. — Vermischtes. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Der Abt von Hirschau.

Ein mittelalterliches Klosteridyll von Edw. Bormann.

Singweise: „Ein freies Leben führen wir ꝛc."

Der Herzog kehrt in Hirschau ein —
heut setzt es schmale Bissen!
Was braucht von Wildpret, Fisch und Wein
und von der Mönche Leckerein
der Herzog denn zu wissen?

Im Klosterrefektorium
reicht an den langen Tischen
ein Pater Obersbrot herum;
und Wasser steht ad libitum
die Kehlen anzufrischen.

Und zu dem Abt der Herzog spricht:
„Ich lud mich heut zu Gaste;
nun speist Ihr mich mit dem Gericht?
Ich komme doch nach Hirschau nicht,
daß ich mit Euch hier faste!"

Abt: „Wir haben Herr, jahraus, jahrein
nichts Besseres zu bieten!
Wollt Ihr dem Kloster gnädig sein,
gewährt und, was wir auf Latein
Humanitates heißen."

Da spricht der Herzog: „Wohl, es sei!
Ihr nährt Euch gar zu spärlich.
Verschont mich fürder mit dem Brei,
und zwanzig Ochsen, meiner Treu,
gewähr ich Euch alljährlich.

Abt: Auch merkt in Huld, Herr Herzog, was
mir in den Bechern boben.
Beliebet Ihr ein edles Roß,
so fügt noch eine caritas
zu jenen reichen Gaben."

Der Herzog nickt: „Nur billig ist,
zur Speis' den Trank zu spenden.
Dem Kloster will, ein frommer Christ,
ich zu von Jahr zu Jahresfrist
ein Fuder Weines senden."

Abt: „Mein gnäd'ger Fürst glaubt nicht etwa
daß stets wir arm gewesen.
Einst waren diese Forsten da
dem Kloster; in der Chronika
kannt Ihr darüber lesen."

„Ihr hättet gern sie wieder, gelt?
Je nun, das soll Euch werden."
Abt: „Wir haben ein paar Acker Feld,
die hätten wir mit Fleiß bestellt —
doch fehlt es uns an Pferden!"

Da lacht der Herzog: „Ei, Herr Abt,
so seht sind nicht die Zeiten.
Ihr habt Humanitas geschnappt —
die Caritas, den Wald, — Herr Abt,
jetzt laßt mich weiter reiten!

Er springt auf's Roß, er jagt von dann',
daß Schweif und Mähnen fliegen.
Doch schmunzelnd sprecht der Gottesmann:
„Man nimmt sich halt, soviel man kann,
— kann man nicht Alles kriegen!" —

(Aus Edw. Bormanns Liederhort).

Orgelbauer und Orgeln in Stuttgart.

Die in Ihrem geschätzten Blatte angekündigte Einweihung der neuen Orgel in der Liederhalle veranlaßt einen passionirten Orgelspieler zu nachstehenden Mittheilungen: Seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts finden sich Hof- und Stadtorgelmacher in Stuttgart. 1470 befreite Graf Ulrich V. der Vielgeliebte, auf besondere Bitten des Magistrats daselbst den Meister Leonhard, „Orgelmacher", von Wachen und Frouen. 1511 macht Wolfgang Rychart eine Orgel für Herzog Ulrich, 1579 Michael Kressler, genannt Schmid, eine Orgel und ein Klavikordium für Herzog Ludwig. Hans Kreßmaier verfertigte 1616 ein „selbstschlagendes Orgelwerk". 1845 wurde die unterdessen recht berühmt gewordene Orgelbauanstalt von E. G. Weigle gegründet. Dieselbe hat bis 1893 neben vielen größeren Umbauten und Reparaturen 103 neue Orgelbauten ausgeführt; nach Stuttgart allein kamen bis dahin 12 neue Orgelwerke, nach überseeischen Ländern 9 größere und kleinere

Digitized by Google

Werke, so z. B. nach Nord- und Südamerika, Süd- und Westafrika, ins dänische Westindien ꝛc. — Die Stuttgarter Stiftskirche erhielt schon 1381 ihre erste Orgel (gerade 100 Jahre später wurde das erste Orgelpedal in Deutschland am Werk in der Domkirche zu Erfurt angebracht). 1581 wurde die Stiftskirchenorgel renovirt und 1669 durch eine neue ersetzt. Man wies ihr den Platz an, wo früher das 1515 versetzigte Uhrwerk untergebracht war, und versetzte dieses in den großen Thurm. 1811 ließ König Friedrich die berühmte große Orgel aus der Klosterkirche in Zwiefalten hierher bringen. Dieselbe, 1737 vollendet, 1839 durch Walcker umgebaut, hatte ursprünglich 64 Register mit 6384 Pfeifen, besitzt aber jetzt 101 Register, darunter 76 klingende. Ihr letzter Umbau wurde um 1883 durch Weigle vorgenommen. — Im Jahre 1612 erhielt die Hospitalkirche eine neue Orgel durch den trefflichen Meister Konrad Schort, der schon im achten Jahre sein Augenlicht verloren hatte. Dieser berühmt gewordene Mann baute auch die erste Orgel für die Schickardts- oder Stadtkirche in Freudenstadt. Die jetzige Orgel in der Spitalkirche, erbaut 1882 von Weigle, kostete 19380 Mark und umfaßt 44 Register, darunter 36 klingende, mit zusammen 2196 Pfeifen. Sie nimmt den Platz ein, auf welchem zwischen 1821 und 1823 die 1669 erbaute ehemalige Stiftskirchenorgel aufgestellt worden war, während die erste Orgel der Spitalkirche zwischen dem Chor und dem Schiff derselben stand. — 1621 wurde im Chor der Leonhardskirche eine Orgel aufgestellt, wofselbst vorher keine war. 1718 bekam dieselbe eine neue Orgel, welche ihren Platz dem Chor gegenüber erhielt. 1836 wurde mit dem berühmt gewordenen Meister Eberh. Friedr. Walcker ein Vertrag wegen eines neuen Werkes abgeschlossen und 1852 ein solches mit 26 klingenden Registern eingestellt. — In die alte Garnisonkirche lieferte derselbe Orgelbauer 1824 ein gutes Werk mit 20 Stimmen, die dritte von ihm erbaute Orgel, die seinen Ruhm begründete. Im Jahre 1834 bekam auch die Waisenhauskirche ein Walckersches Orgelwerk mit 14 Stimmen, 1860 die Synagoge daselbst eine Orgel von Weigle mit 26 Registerzügen, 1876 die prächtige Johanneskirche eine solche mit 56 Registerzügen und 3136 Pfeifen um den Preis von 35000 Mark, 1878 die neue Garnisonkirche ein Werk mit 36 Registerzügen und 1844 Pfeifen. Weigle lieferte auch die Orgeln in die englische, die Diskonissen-, reformirte Kirche, das K. Hoftheater, ebenso in die Schloßkirche zu Friedrichshafen, erbaut 1867 und mit 28 Registern versehen. Die 16stimmige Orgel in der K. Schloßkapelle zu Stuttgart wurde 1865 durch Walcker erbaut. Die frühere herzogliche Schloßkapelle besaß schon 1576 eine größere Orgel neben einer kleineren. Das Orgelspiel war in Stuttgart bereits in früheren Jahrhunderten würdig vertreten. Herzog Ulrichs Hoforganist Jörg Scharpf oder Kapf von Augsburg war ein namhafter Künstler. Später finden wir Wolfgang Gunst, welcher der berühmteste Instrumentalist zu dieser Zeit auf Zinken, Pfeifen und manchen anderen Instrumenten genannt wird; 1690—92 weilt Johann Pachelbel (geboren 1653 in Nürnberg), gestorben 1706 als Hoforganist in Stuttgart, der bedeutende Meister im strengen Orgelspiel vor Seb. Bach. Ersterer führte seiner Zeit die sogenannten Zwischenspiele bei unsern Chorälen ein.

Die große Orgel der Liederhalle, deren interessante Disposition unser Blatt vor einiger Zeit mittheilte, wurde anläßlich des 70jährigen Existenzjubiläums des Stuttgarter Liederkranzes am 15. Oktober d. J. eingeweiht.

Die erste pekuniäre Grundlage erhielt das großartige Werk 1885 durch 1000 Mark seitens des Musikkomitees. Der berühmte Gesangverein Liederkranz hat sein Wort, die Orgel bis zum Musikfeste fertig zu stellen, eingelöst, andere Umstände haben die Orgel ihrem ersten Zwecke entzogen.

Mächtig erfüllten die kraftvollen Töne den Saal, zu Anfang in vollen Akkorden, die sich bis zum mächtigsten Fortissimo erhoben, um abwechselnd in das zarteste Piano und Pianissimo der verschiedensten Stimmen überzugehen. Dem Charakter der Register entsprechend, spielte der Organist Lang eine freie Fantasie über: „Leise, leise, fromme Weise." Großer Jubel erhob sich, als der Organist und auf besonderes Verlangen der Erbauer des Werkes, Herr G. Weigle erschien, welch letzterer jubelnd empfangen wurde. Der Dichter Grimminger hat folgende Strophen gedichtet, die er als Weihegruß vortrug.

Wohl oft schon hier, am Tage hoher Freude,
nahm Theil der Sänger aus dem Lerchennest,
und so erschien, gastirend er auch heute,
da ihr begeht ein selten Wiegenfest.
Ein Wiegenfest, von denen hohem Werthe
wir alle, beseelenden durchdrungen sind,
das auch, als langersehnten Schatz, bescherte
ein tongewaltig strotzend Riesenkind.

Und nun, da in so wundersamer Weise
zur Wahrheit ward der schöne Orgeltraum,
vergönnt auch mir, daß ich euch glücklich preise,
mitjauchze heut im lustersüllten Raum.
Denn was das Glück euch endlich hold vergönnte,
ein Kleinod ist's im Reich der Musika,
um das den Liederkranz beneiden könnte
sogar die heilige Cäcilia.

Wie schön war, was uns zu Gehör gekommen
aus dem Bereich der Tonkunst Meisterschaft!
Nie haben holdern Wohllaug wir vernommen,
im Dienste ausgewählter Schöpferkraft.
Ist jene noch so reich an hehren Gaben,
gestempelt mit den höchsten Künstlerweih'n:
Auch Perlen wollen edle Fassung haben,
Dem Glanz erst seinen Vollwerth zu verleih'n.

Hat uns das Herz der Genius erhoben,
sein vorgeführt von kunstbeseelter Hand,
gezieut sich's, den Erbauer auch zu loben,
der ihm erschuf solch köstlich Tongewand. —
Nun können eure Weisen sich verschwistern
mit einem Harmoniewerk seltner Art,
das reich bedacht mit herrlichen Registern,
ein Meer von Zauberklängen offenbart.

Wer hätt's gedacht in jenen Werdetagen,
da noch der Liederkranz empor sich rang,
daß einst, von mächt'ger'm Orgelschall getragen,
zu solcher Höhe sich schwänge sein Gesang!
So wünsch' ich denn, daß gleiche Glücksgewährung
allzeit, auch künftig, euch entgegenlacht,
und dank' aufs Wärmste für die schöne Ehrung,
die heut' mich zu dem Eurigen gemacht.

Bei der „deutschen Dank- und Siegs-Hymne von E. H. Seyffardt" spielte die neue Orgel eine Hauptrolle; Professor Förster dirigirte meisterhaft, Organist Breuninger effektvirte die Orgelpartie.

Der 2. Theil der Feier brachte Orgelpiecen von S. Bach und Mendelssohn-Bartholdy. Mit aller Befriedigung darf der „Liederkranz" auf dies großartige Fest zurückblicken. —

Sprechsaal.

Weigle's Membranenlade in Budapest.

Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Cardinal-Bischof von Großwardein, Dr. L. Schlauch, beauftragte den k. und k. ungarischen Hoforgelbauer A. Dangl, für die neue Herz-Jesukirche eine mit den neuesten Errungenschaften ausgestattete Orgel zu erbauen. Herr Dangl unternahm demzufolge eine Reise nach Stuttgart und brachte Weigle's Membranenlade mit sich nach Haus. Als das Werk fertig war, wurde selbes, unter Beisitze eines Stuttgarter Herren montirt und im Monat März dem Gebrauch übergeben. Ein dicht angeschriebener und lithographisch vervielfältigter Bogen sollte die Interessenten über folgendes belehren: 1. Nimmt das Weigle'sche System wenig Platz ein, 2. ist es keinem Witterungswechsel unterworfen und 3. die Spielart sehr leicht, und sind Glissandos, Triller, Staccati, ja selbst Tremolos mit größter Präzision auszuführen. — Und wahrlich, man würde der Wahrheit ins Gesicht schlagen,

Digitized by Google

wollte man auch nur eines dieser gepriesenen Vortheile in Abrede stellen. Es klappte alles, wie beschrieben, ja die Klaviatur war so empfindlich, daß ein zufälliges Berühren der Taste mit dem Aermel sofort unbenvehme Töne herausschwor.

Die Freude des Organisten über das scheinbar gelungene Meisterwerk sollte aber nur von kürzester Dauer sein. Denn schon nach kaum 1½ Monaten war ein auffallendes Verstimmen zu merken. Die prompte Aniprache verschwand allmählich, Töne versagten langsam, auch im Innern sanfte und brodelte es; der arme Balgentreter bemühte sich umsonst, den nöthigen Wind hervor zu schaffen, da von allen Seiten die Luft, wie durch ein Sieb, entströmte ꝛc. Kurzum, alles in allem genommen, die Orgel ist heute nur mehr ein dürftiger Spielkasten, denn eine am 10. September — also nach einem halben Jahre — vorgenommene eingehendere Untersuchung ergab folgendes Resultat: I. Manual und Pedal nur theilweise zu gebrauchen, im II. Manual dagegen versagen im Geigenprinzipal 8' 25 Töne, im Salicional 8' 26 Töne, in Viola 4' 34 Töne, in Dolce 4' 34 Töne, in Vox coelestis 8' 39 Töne, in Doppelflöte 8' 40 Töne ꝛc. Die übrigen Töne kommen aber auch nur nach kräftigem Druck und einem Tostenfall von 13 mm. — Wir wissen wohl, daß die Orgel im Winter erbaut, ungünstigen Witterungsverhältnissen ausgesetzt war; doch wissen wir auch, daß während dem halben Jahre mehrere Reparaturen vorgenommen wurden, jedoch zu keinem günstigeren Erfolg führten. Da Herr Weigle auf seine Erfindung gewiß mit Stolz herabsieht, unsere einheimischen Orgelbauer aber — somit auch Herr Daugl — genug laut verkünden, die Konkurrenz in künstlerischer Beziehung mit den Ausländne aufnehmen zu können, so möchten wir doch gern erfahren, an welchem von beiden Herren dieses riesige Fiasco haftet?

Die Orgel hat 20 klingende Register, 4 Koppeln, 4 pneumatische Druckknöpfe, Schweller für's II. Manual und Rollschweller. Wie schon oben bemerkt, ist das Werk ein Geschenk des kunstsinnigen und illustren Kirchenfürsten Cardinal-Bischof Dr. L. Schlauch und kostet 10000 fl. ö. W., = 16700 Mark.

Sigm. Szautner,
Musik-Direktor und Chorregent an der Hauptpfarre, sowie Musikdirektor an der Ofener Musikakademie.

Nochmals die Advent-Motetten op. 176 von Josef Rheinberger.*)

Obiges Werk des gefeierten Meisters hat in Nr. 5 de „Musica sacra", unter Bezugnahme auf eine Besprechung der „Urania" eine Regension erfahren, welche zu einigen Erörterungen Anlaß giebt.

Wenn schon Werke, welche jede Eigenart vermissen lassen das Epitheton „ergreifend schön", „von hinreißender Wirkung" „von ungeheurer Originalität" (!) u. s. f. erhalten, so muß die abfällige Besprechung eines so bedeutsamen, wirklich originellen Werkes, wie Rheinbergers Motetten, doppelt unangenehm berühren. Der echt vokale Satz, die Selbstständigkeit der Erfindung, die kontrapunktische Meisterschaft, sowie die ausdrucksvolle Vertonung des Textes, verbunden mit symmetrischer Abrundung des Ganzen sind Eigenschaften, welche, wie allen Rheinbergerschen Vokalwerken, so auch diesem neuesten innewohnen.

Daß eine gerechte Kritik Nebensächliches nicht über die Hauptsache, das Wesentliche stellen darf, ist ein bekanntes Axiom. Nebensächlich sind nun jedenfalls kleine Textversehen, die bei überhaupt vorhandenem guten Willen sehr leicht korrigirt werden können. Wenn der Herr Regensent der Musica sacra das „objektive" Bedauern ausspricht, daß keiner der Texte den liturgischen Büchern genau entspreche, so muß dies als den Thatsachen widersprechend bezeichnet werden, wie man aus folgender Analyse der 9 Motetten ersehen dürfte. Nr. 1 „Korate" ist als während der Adventzeit allgemein verwendbares Motett gedacht. Wenn Rheinberger den Text (Introitus am 4. Adventsonntag) nur bis zum Psalmvers bringt, so überschreitet man nicht, daß er sein Werk Advent Motetten betitelte. Mit Motett bezeichnet man aber eine Kompositon, welcher nicht nothwendig ein liturgisch vollständiger, sondern überhaupt irgend ein kurzer biblischer Text zu Grunde liegt und welche gewöhnlich in kirchenm Stile gehalten ist. Ohne daher im geringsten gegen die liturgischen Vorschriften zu verstoßen, kann jeder Chordirektor dieses so oder gedachte Motett während der ganzen Adventzeit nach choralitter gesungenem oder recitirtem Graduale oder Offertorium zum Vortrag bringen, um so mehr, als Rheinberger hiezu Worte benutzte, wie er sie choralterministischer für diese Zeit nicht hätte wählen können.

Nr. 2 „Universi", Graduale am 1. Adventsonntag, enthält den vollständigen Text. Wenn Rheinberger das Alleluja erst am Schlusse des Ganzen vertont, so geschieht es dafür an dieser Stelle in um so reicherer und wirkungsvollerer Ausführung. Solche und ähnliche unwesentliche Fälle von „nicht genauem Uebereinstimmen mit den liturgischen Büchern" finden sich ja selbst bei den Meistern des 16. Jahrhunderts häufig. So ist z. B. in nicht seltenen Fällen das Kyrie, manchmal auch das Christe nur zweimal, das Osanna des Sanctus gar nicht und sehr häufig das 2. und 3. Agnus Dei ebenfalls nicht komponirt. Welchem vernünftigen Kirchenmusiker würde es deshalb in den Sinn kommen, solche oft meisterhafte Werke bei Seite zu legen? Wer wird eine fostbare Vase in die Rumpelkammer verbannen, weil ein kleines, kaum sichtbares Stückchen abgesprungen ist?

Nr. 3 „Ad te levavi", Offertorium am 1. Adventsonntag, von wunderbarem Wohllaute durchdrungen, hat ebenfalls vollständigen Text. Daß expectant ebenso häufig vorkommt und sangbarer ist als exspectant*) weiß jeder belesene Kirchenmusiker so gut wie wir.

Nr. 4 „Ex sion", Graduale am 2. Adventsonntag, wo wir wieder den ganzen Text behandelt finden, gilt bezüglich des 1. alleluja das Gleiche, wie bei Nr. 2.

Nr. 5 „Deus tu converteus", Offertorium am 2. Adventsonntag, ein weihevoller Tonsatz, birgt ein Textversehen in sich, wie es bei Abkürzten auch Lateinern vom Fach hin und wieder unterläuft, nämlich vivicabis statt vivificabis. Man zerlege einfach die halbe Note des 2. Taktes im Sopran, Tenor und Baß in eine punktirte Viertel- und eine Achtelnote und lege letzterer die erste Silbe a unter, die nächsten Silben vi-fi-lassen sich dann leicht und ganz zwanglos anreihen. Im Alt theile man die letzte Viertelnote in 2 Achtel und verfahre ebenso. Dies angedeutet, wäre gewiß wohlwollender gewesen, als bloß die nackte Thatsache hinzustellen.

Nr. 6 „Qui sedes", Graduale am 3. Adventsonntag, enthält vollständigen Text, selbst das Alleluja ist hier zweimal durchgeführt. Aber der Herr Rezensent der Musica sacra kann sich auch hier nicht enthalten, an Rheinbergers Textbehandlung die kleinlichsten Ausstellungen zu machen, hingegen das so zahlreiche Vortrefflichste und Tadellose daran einfach zu verschweigen. Diese Nr. 6 zeigt dies so recht eklatant. Hier wird die falsche Betonung excita statt excita getadelt. Wir waren daher erstaunt, als uns bei Durchsicht des Motetts das Wort excita im 6. und 7. Takte ganz so betont begegnete, wie es auch der beste Lateiner nicht korrekter hätte machen können: nämlich die betonte Silbe ex wird auf eine punktirte Viertel-, die kurze ei hingegen nur auf eine Achtelnote gesungen. Erst im 36. Takte finden wir, daß excita mit dem Auftritt beginnt und die 2. Silbe auf den Niederstrich fällt. Freilich scheint Herrn Regensenten dabei entgangen zu sein, daß hier Rheinberger aus Gründen einer symmetrischen Form wieder mit dem Anfangsmotiv des Motetts einsetzt, wodurch diese Textunterlegung bedingt wurde. Uebrigens sind solche Fälle, daß die betonte Silbe auf eine kurze, die unbetonte hingegen auf eine lange Note fällt, bei den alten Meistern sehr häufig, und verlangt man bei diesen eben entsprechende Hervorhebung der

*) Unsere Besprechung des Op. 176 in der Ursuse. Nr. 4 des 5. Jahrg., hat der Musica sacra Veranlassung gegeben, diese Motetten zu bemängeln. In den vorliegenden Artikel sucht man von gut katholischer Seite jene Bemängelungen zu entkräften.
Die Red.

*) Dieses klingt ebenso schwerfällig als adsperges statt asperges.

Digitized by Google

Accent-Silben ohne Rücksicht auf den Werth der betreffenden Note. Ja sogar Stellen, in denen die betonte Silbe mit nur einer Note vorlieb nehmen muß, während auf die unbetonte lange Tonreihen treffen, sind bei den Alten nicht selten und entsteht hierdurch oft eine ganz widernatürliche unmäßige Dehnung der kurzen Silbe. Sollte auch bei den Alten die musikalische Deklamation nicht immer mit dem lateinischen Sprachgenius übereinstimmen? Will man in vorliegendem Falle auf eine andere ganz einfache Art bessere Deklamation erzielen, so binde man das erste Viertel des 36. Taktes zur Silbe ex und man hat die richtigste Betonung.

Bei Nr. 7 „Benedexisti", Offertorium am 3. Adventsonntag, können wir ebenfalls die Vollständigkeit des Textes konstatiren und ist uns keine Komposition des gleichen Textes bekannt, welche dieser, durch zahlreiche musikalische Feinheiten, wie durch charakteristische Illustration des Textes gleichbedeutenden Motette Rheinbergers gleichkäme.

In Nr. 8 „Prope est Dominus", Graduale am 4. Adventsonntag, theile man im 5. Takt das letzte Viertel in zwei Achtel und schalte das aus Versehen weggeblibene qui vor invocant ein, was sich ebenfalls wieder ganz von selbst giebt, und der Text dieser zartinnigen Komposition ist, auch mit Wiederholung des Alleluja komponirt, durchaus vollständig. Wäre es nicht ersprießlicher gewesen, auch hier auf diese so leicht zu bewerkstelligende Korrektur hinzuweisen? Indem er aber das kleine Versehen an die große Glocke hängte, begegnete dem Herrn Rezensenten selbst das Mißgeschick, statt omnibus qui invocant zweimal omnes zu schreiben. Wir lassen uns dessenungeachtet nicht zur Annahme zwingen, auch ihm sei das Grammatikalische fremd, sondern konstatiren einfach, daß Irren menschlich, und selbst bei den besten Lateinern vorkommen kann. Nicht minder leicht dürfte das tardere in tardare zu verwandeln sein, man betone nur auch so, wie man es bei analogen Stellen alter Meister verlangt!

Was endlich noch die letzte Nummer betrifft „Ave Maria" Offertorium am 4. Adventsonntag, so trennt hier Rheinberger den eigentlichen liturgischen Text, der nur bis ventris tui reicht, durch eine Generalpause, welche noch durch eine Fermate verlängert ist, von dem 3. Theile „Sancta Maria", den er sich als Bittgebet mit Recht nicht entgehen ließ. Ist es schon gestattet, nach gesungenem Offertorium noch ein passendes Motett einzulegen, wenn Zeit bleibt, so muß es selbstverständlich noch viel mehr erlaubt sein, in diesem Falle den 2. Theil des Ave Maria, das Bittgebet Sancta Maria anzufügen. —

Es ist uns nach genauester Durchsicht der 9 Motetten unerklärlich geblieben, wie der Herr Rezensent von „Nichtbeachtung der Interpunktion und Hinübergreifen einer musikalischen Phrase in einen neuen Textsatz" sprechen konnte. Wenn wir gleich die 1. Motette nach dieser Hinsicht betrachten, so finden wir, daß der Text in folgende Satztheile zerfällt: Korate coeli desuper. — et nubes pluant justum: — aperiatur terra, — et germinet Salvatorem. Und diesen Satztheilen adäquat ist auch die Motette komponirt, wobei Rheinberger sogar zwischen den einzelnen Satztheilen Generalpausen — gewiß die kräftigste Art, zu trennen — anwendet. Man vergleiche Takt 10, 12, 20, 24, 29, 33, 37 und 41!! Wahrlich, mit Tadelsucht kann es sein, solche Thatsachen einfach zu ignoriren! Und ebenso verfährt Rheinberger in allen anderen Motetten; in jeder finden wir zahlreiche Fälle, wo Textabschnitte durch Generalpausen oder sonstige Ruhepunkte markirt werden, in keiner hingegen eine sinnwidrige musikalische Behandlung der heiligen Worte. Wir ersuchen Herrn Rezensenten, uns alle jene Fälle bekannt zu geben, in welchen ein Dirigent, der diesen Namen verdient, nicht imstande sein sollte, durch entsprechende Direktion die Interpunktion zu wahren! Wer nach eigener Durchsicht dieser 9 Motetten das von uns Gesagte bestätigt gefunden haben wird, kann die Schlußfänferung, „die katholische Liturgie lehne das bloße, wenn auch noch so wohlklingende Musikmachen ab, wenn es sich um Wiedergabe der heiligen Textworte handle" — nur durch die gereizte Stimmung des Herrn Rezensenten entschuldigt finden. Wenn Hugo Riemann, der beste musikalische Lexikograph der Gegenwart, schreibt: „Die Werke Rheinbergers haben ein durchaus eigenartiges Gepräge, eine gewisse Strenge und Herbheit giebt ihnen einen Anhauch von Klassizität", — so wird dies jeder gebildete Musiker bestätigen und es es einfach als lächerlich bezeichnen, bei einem solchen Manne von „bloßem Musikmachen" zu reden.

Bei werthvoller, tiefempfundener Musik wird der wahre Meister kleine, leicht zu verbessernde Textversehen gern in den Kauf nehmen; hingegen wird ihm eine noch so korrekte Textbehandlung nicht imponiren können, wenn die Musik nichtssagend und geistlos ist. Und so wird auch diese neue Gabe des unerschöpflichen Meisters von allen, welche das Schöne und Gute jeder Stilgattung auch in der Kirchenmusik zu würdigen wissen, trotz dieser neuesten Expektorationen des Herrn Rezensenten der Musica saera, dankbarst als wirkliche Bereicherung unserer Literatur entgegen genommen werden.

Amicus veritatis.

Nr. 11.

Briefe des Prof. Fr. Kühmstedt an den Hofkapellmeister L. Spohr in Cassel.

Eisenach, den 6. März 1844.

Mein lieber hochgeehrtester Herr Kapellmeister!

Daß ich zum 1. März nicht in Cassel sein konnte, hat mir mein Leben dieser Tage daher ganz vergällt. Weniger zog mich — ich muß es aufrichtig gestehen — meine Symphonie dahin, als vielmehr die Sehnsucht, Sie, mein lieber Meister, zu sehen, zu sprechen, Ihnen zu danken für Ihre mehr als väterliche Theilnahme an mir, eine Theilnahme, die ich noch gar nicht verdient zu haben glaube, deren Grund ich daher nur in Ihrem eigenen Gemüthe finden kann, das nicht allein in künstlerischer, sondern auch in rein menschlicher Hinsicht hoch erhaben über alles Gewöhnliche dasteht. Doch den Gedanken weiter auszumalen, gebührt mir nicht, Worte sind ohnedies nur leere Klänge. Nur mein folgendes Leben kann und soll beweisen, daß ich sie empfinde, Sie, mein lieber Meister sind der Genius meines Lebens. Denn was wäre ich ohne Sie geworden?! Selbst die Hoffnung hätte ich schwinden lassen müssen, mich jemals aus meinen gegenwärtigen Verhältnissen, welche nicht einmal das Nothdürftigste für den Körper, geschweige für den Geist bieten, zu befreien. Hatte ich doch wirklich schon den Muth verloren und ließ mich vom Strome des Schicksals dem geistigen Untergange zutreiben. — Da fiel Ihr Blick wie ein warmer Sonnenstrahl in mein Leben, und die gesunkenen Kräfte regten sich zu neuer Thätigkeit. Jetzt sehe ich wieder mit Muth in das Labyrinth des Lebens. Wie sollte ich nun mit solchem Bewußtsein nicht mit wahrhaft kindlicher Liebe und Hochachtung nicht an Ihnen hangen und immer darauf bedacht sein, mich wenigstens Ihrer Theilnahme würdig zu machen. Doch das allein genügt meinem Gefühl nicht, gleichwohl bin ich unvermögend, etwas zu thun, was Ihnen Freude machen könnte. Es war mir deßhalb um so schmerzlicher, am 1. März nicht in Cassel sein und Ihnen durch einen warmen Händedruck die Sprache meines Herzens empfinden lassen zu können. Doch werde ich es hier nicht lange mehr aushalten, sobald es möglich ist, komme ich, ich muß, muß Sie bald sehen. — Meine Symphonie wäre also durch Ihre Güte glücklich vom Stapel gelaufen. Nach den Briefe von Dreyher hat sie theilweise gefallen, im Ganzen aber eine so recht durchgreifende Wirkung nicht hervorgebracht. Indessen kann, glaube ich, der Beifall des großen Publikums den Werth eines so komplizirten Werkes wie eine Symphonie überhaupt ist, nicht bestimmen. Hauptsache ist Ihr Urtheil, verehrtester Herr Kapellmeister. Dürfte ich mich daher wohl unterstehen, Sie deßwegen um ein paar Zeilen zu bitten, aus denen ich ersehen könnte, ob vielleicht hier und da die Feile noch einmal anzulegen sei, oder ob dies jetzt nicht gerade absolut nothwendig, und das Werk in gegenwärtiger Form nach Leipzig geschickt werden kann? Letzteres wäre mir freilich lieber als ersteres. Doch was sein muß, geschehe. — Der Himmel möge Ew.

Digitized by Google

Wohlgeboren sammt Ihrer lieben Familie gesund erhalten. Dies wünschend und mich Ihrem ferneren Wohlwollen empfehlend, bin ich mit unbegrenzter Liebe und Hochachtung

Ihr ewig ergebenster
F. Kühmstedt.

Besprechungen.

Renner (jun.), Joseph, Op. 29: Sonate in C-moll für die Orgel. Leipzig, Otto Junne. 3 Mark.

Das ist gar ein stattliches, inhaltreiches, ausgereiftes und orgelmäßiges Werk, zu dem wir dem, wie es scheint, noch jungen Komponisten, dem Regensburger begabten Domorganisten, sowie der hochstrebenden süddeutschen Orgelschule bestens gratuliren. Das rühmliche Werk ist dem berühmtesten französischen Orgelmeister Alex. Guilmant gewidmet. Der 1. Satz ist auf drei kontrastirende Themen fundamentirt, die ganz effektvoll verarbeitet sind. Der Satz verläuft nicht im Sande, sondern steigert sich mehrmals und mündet brillant aus. Die Romanze (2. Satz) in B-dur ist aus 2 Themen konstruirt, einem lieblichen arioſen aus B-dur und einem kräftigen, sich ansehnlich steigernden in B-moll. Der 3. Satz enthält eine interessante Fuge über ein charakteristisches Thema, das nicht nur schulgerecht, sondern sogar phantasie- und poesievoll mit allen kontrapunktischen Finessen (Engführungen, Vergrößerungen ꝛc.) durchgearbeitet wird. Zum Schluß, der imposant wirkt, greift der Autor noch einmal auf den Grundgedanken des 1. Satzes zurück, sodaß das wohlgelungene Werk einheitlich und harmonisch ausklingt.

Köckert, Ad., Op. 25: Lobgesang für gem. Chor, Soli, Orgel oder Pianoforte. Leipzig, Gebr. Hug. Part. 2,50 Mk.

Auf diese prächtige Hymne erlauben wir uns absonderlich aufmerksam zu machen. Dieselbe ist mehrtheilig und in allen Stücken warm empfunden. Die sorgfältig entworfene Orgelstimme wird das Ganze sehr angenehm unterstützen.

Flügel, Gustav, Op. 100: 50 Choralbearbeitungen als Vorspiele im öffentlichen Gottesdienste, wie zum Gebrauche in Präparandenanstalten, Seminaren und Konservatorien. In 5 Heften à 1 Mark. Leipzig, Karl Klinner.

In überaus feiner Ausstattung präsentiren sich diese 50 Präludien zu den gebräuchlichsten Chorälen. Dieselben sind 1. in klassischem Style gearbeitet und kennzeichnen den wohlgeübten und gemüthvollen Kontrapunktiker; 2. sie sind stets poetisch im Charakter des betreffenden Chorals gehalten; der Cantus firmus ist zumeist in den drei oberen Stimmen zu finden; 3. sie sind kurz, sodaß sie beim Gottesdienste verwerthet werden können und erfordern nur mäßige Technik; 4. sie sind durchweg orgelgemäß und kirchlich gehalten. Die höchst brauchbare Darbietung ist den hochverdienten Zweibrücker Meister, Professor Heinrich Lützel gewidmet.

Händel, G. Fr.: Leichte Stücke für Pianoforte, für das erste Studium zusammengestellt von Dr. Hans Bischof. Leipzig, Steingräber.

Bach, J. Seb.: 50 Präludien, Inventionen und Gavotten für Pianoforte. Nach der Gesammtausgabe von Seb. Bachs Werken von Dr. Hans Bischof. Ebendaselbst.

— — Konzertstücke für das Pianoforte von Dr. Hans Bischoff. Ebendaselbst.

„Hier ist gut sein, hier laßt uns musikalische Hütten bauen!" — darf man wohl bei dem Anblick dieses klassischen Trifoliums ausrufen. Die leichteren kernigen und körnigen Werke eines Händel sind eine kräftige Nahrung für begabte pianistische Anfänger. Der erste Bachband bringt 18 kleine Präludien und Uebungen, 25 beliebte größere Präludien, zum Theil aus dem „wohltemperirten Klavier" des unerreichten Meisters, 4 Inventionen und 3 Gavotten.

Der 3. Band bringt durchweg schweres Geschütz: die beiden Toccaten in E-moll und D-moll, die B-dur-Partite, das italienische Konzert, die chromatische Fantasie und Fuge in D-moll, und die 6. englische Suite, welche sich vornehmlich durch konzertale Haltung auszeichnen. — Als Grundlage ist die vortreffliche Bischof'sche Ausgabe gewählt worden.

Kühn, K., Op. 20: 3 figurirte Choräle zum Gebrauch für den öffentlichen Gottesdienst und in Konzerten. Berlin, Franz. 1,50 Mark.

Alle 3 Choralweisen zu: „Es ist das Heil uns kommen her", „Jesus, meine Zuversicht", „Jesu, meine Freude", sind in würdiger und kunstgerechter Weise durchgeführt. Letztere Nummer mahnt sogar an den großen „Sebastian". Fußsatz ist beigefügt.

— — Op. 23: 12 Choräle für Männerchor bearbeitet. Stettin, Simon. 1 Mark.

Die Anwahl und die Bearbeitung sind zu loben, das Meiste ist vierstimmig, Nr. 3 fünfstimmig (fein kontrapunktirt), Nr. 12 dreistimmig. Für höhere Schulanstalten und Lehrerkreise wohl brauchbar.

Immig, Corn. (jun.): Zestien pemakkelijke Vorspelen vor Orgel of Harmonium met of zonder Pedaal gecomponneerd. Rotterdam, Lichtenauer. Deel 1 & 2 à 60 Cent.

Herr Immig jun. scheint unter den uns bekannten Organisten der Niederlande einer der begabtesten und zugleich rührigsten zu sein. Die vorliegenden 16 Vorspiele sind in den gebräuchlichsten Tonarten C-Ais-dur (inkl. der Molltonarten) und bis A-dur und Fis-moll geschrieben; sie sind leicht, aber nicht einseitig empfunden, gut gearbeitet und nicht schwer. Auch können sie ohne Pedal traktirt werden.

Jan, Carl von: Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor übersetzt und zur Benutzung beim evangelischen Gottesdienst eingerichtet. Leipzig und Zürich, Gebr. Hug. Part. 3 Mark.

Auf diese schön ausgestattete und höchst werthvolle Sammlung müssen wir unsere wohlgeneigten Leser ganz besonders aufmerksam machen, nicht allein wegen des reichen Inhalts: Miserere v. Allegri (Psalm 51), Anerio, Bai, Händel, Handl, Hasler, Lasso (Miserere), Lotti (3 Sätze), Palestrina (5 Sätze), darunter die berühmten Improperien, Perti, Pitoni, Schütz, Vittoria, 6 Sätze von unbekannten klassischen Meistern, zusammen 27, sondern auch wegen der vortrefflichen Verdeutschung der Texte und der feingewählten Vortragsbezeichnungen.

Bach, W. Fr.: Konzert in F-dur für 2 Klaviere bearbeitet von Dr. Hugo Riemann.

— — Konzert in Es-dur für 2 Klaviere allein von demselben. Leipzig, Steingräber.

Der geniale, leider verkommene Sohn des großen Sebastian ist durchweg noch nicht allgemein in seiner Bedeutung erkannt worden. Die beiden Konzerte enthalten des Schönen und Eigenartigen soviel, daß sich diese Ausgrabung sehr wohl verlohnte. Genaue Vortragsbezeichnungen und Fingersatz machen diese Ausgaben um so verdienstlicher.

Mozart, W. A.: B-dur Klavierkonzert mit einem unterlegten 2. Klavier und Fingersatz von Ed. Merike. Ebendaselbst.

In neuem Gewande tritt uns dieses edle und wohlige Gebilde entgegen. Der Bearbeiter hat diesem herrlichen Satze zwei ganz vorzügliche Cadenzen beigefügt, die den Glanz des Ganzen besonders erhöhen werden.

Hummel, J. N.: Rondo brillant für Pianoforte mit Orchesterbegleitung (Op. 56). Mit Fingersatz, Phrasirungsergänzungen, Vortragszeichen und zweitem Pianoforte von Willy Rehberg. Ebendaselbst.

Durch die treffliche Bearbeitung und Ergänzung hat das berühmte ammuthige Stück außerordentlich gewonnen, und ist in dieser gewinnenden Form der weiteren Verbreitung zugänglich geworden.

Beyer, Ferd.: Repertoire desjeunes Pianistes Petites Fantaesies instructives sur des motifs d'Opéras, favoris pour Piano, Op. 36. Neue Ausgabe v. Gust. Damm. Ebendaselbst.

Digitized by Google

— — Revue melodique. Collektion de petites Fantaisies instructives sur des motifs d'Operas favoris, Op. 112. Neue Ausgabe von G. Damm (Theod. Steingräber). Ebendaselbst.

— — 10 Kompositionen für Pianoforte von H. A. Wollenhaupt und E. Prudent. Neue Ausgabe von Gust. Damm. Ebendaselbst.

Hier findet man bezüglich der drei letzten Nummern Leichteres und Gefälligeres zum Vorspielen, zur Erholung und zur Uebung für 2 und 4 Hände. Die Sachen von Wollenhaupt und Prudent erfordern allerdings schon gereiftere Kräfte. —

Vermischtes.

Die neue Orgel in hl. Kreuz am Waasen. Durch den unermüdlichen Eifer des dortigen Pfarrers und die große Opferwilligkeit der Kirchengemeinde erhielt die etwa zwei Stunden von Bildon bei Graz entfernte neue Kirche zu hl. Kreuz am Waasen eine große, von Konrad Hopferwieser in Graz erbaute Orgel. Hopferwieser, ein noch junger Mann, hat bei Weigle in Stuttgart, Sauer in Frankfurt und Walcker in Ludwigsburg gelernt, also eine ausgezeichnete Schule bei Meistern ersten Ranges genossen. In Graz hat er sich seit zwei Jahren niedergelassen, und die neue Orgel zu hl. Kreuz ist sein zweites Werk. Trotzdem hat er es gewagt schon mit diesem Opus 2 einen wenigstens für unsere Gegenden neuen und voraussichtlich erfolgreichen Weg in Bezug auf die Register-Mechanik einzuschlagen. Die bei elektrischen Orgeln und die und da auch pneumatisch bei Kegelladen vorkommende Art der Registrirung durch Druckknöpfe, welche bisher in Steiermark gar nicht und selbst in ganz Oesterreich nur selten (mir ist kein Fall gegenwärtig) Anwendung gefunden hat, führt Hopferwieser consequent durch. Schon bei seiner ersten Orgel, ein ganz kleines Werk im Taubstummeninstitute zu Graz, hat er die Registerzüge aufgegeben und Tasten verwendet; jetzt vereinfachte und erleichterte er seine Register-Mechanik dadurch, daß er unmittelbar über der oberen Claviatur, längs derselben in einer fortlaufenden Reihe sämmtliche Register als kleine Druckknöpfe anbringt; ein kleiner Druck mit dem Finger, und das Register ist eingestellt. Ueber jedem Druckknopfe liegt auf schiefer Ebene die entsprechende Register-Signatur in Form einer runden Emailscheibe; ein leiser Druck auf dieselbe, und das Register ist ausgelöst. So haben wir also über den eigentlichen Claviaturen ein zweites, ungemein handliches Clavier, bestehend aus einer Reihe einlöthender Druckknöpfe und darüber einer zweiten Reihe auslöthender Blättchen, welche zugleich die Namen der Register und durch drei verschiedene Farben die Zugehörigkeit zu den einzelnen Manualen und zum Pedale erkennen lassen. Zwischen den Pedal- und Manual-Registern liegen die Knöpfe und Auslöse-Scheiben für die Koppelungen der Manuale unter sich und zum Pedale. Diese Art und Anordnung des Registerwerkes ermöglicht ein Registriren, wie man es leichter, rascher und mannigfaltiger nicht wünschen kann; vermag man doch während des Spielens mit einem leisen Drucke eines freien Fingers eine beliebige Stimme ein- oder auszuschalten; und bei einiger Uebung wird es nicht unschwer sein, mit den Fingern einer Hand ein oder zwei Register abzustoßen und gleichzeitig ein oder zwei andere einzustellen. Ein flüchtiges Glissando bringt ein ganzes Manual zum Ertönen oder zum Schweigen. Solch neue und reichhaltige Klangcombinationen eröffnen sich hierdurch für den Spieler! Natürlich liegt dieser Register-Mechanik die Pneumatik zu Grunde, und zwar eine Röhren-Pneumatik, welche vom Spieltische zu den Arbeits-Bälgen der Register-Ventile führt. Im übrigen entspricht die Abstraktur pneumatischer Behelfe. Gleichwohl spielen sich die Claviaturen wie ein moderner Salonflügel, so leicht, ruhig, gleichmäßig und geräuschlos, was eben seinen Grund in der überaus sorgfältigen Ausarbeitung der Mechanik hat, deren Detail's wahre Muster der Orgelbaukunst zu nennen sind. Die Pedal-Tasten endigen hinten in breiten, starken Stahlfedern, welche an die Schwanzleiste angeschraubt sind und die Stelle der sonstüblichen Leitstifte vertreten, sowie die nothwendige Forderung besorgen, wodurch ein seitliches Ausbiegen der Tasten verhindert erscheint. Die Windladen sind Kegelladen, die Register-Ventile Doppel-Ventile, um dem Winddrucke weniger Widerstand entgegen zu setzen. Die Orgel enthält in 24 vollen Registern auf 2 Manualen mit je 54 und einem Pedale mit 27 Tönen folgende Disposition:

Haupt-Manual: Principal 8', Bordun 16', Gedeckt 8', Flöte 8', Gamba 8', Dolce 8', Rohrflöte 4', Octave 4', Octave 2', Cornett 3 — 4 fach, Mixtur 7 fach.

Zweites Manual: Principal 8', Liebl. Gedeckt 8', Salicional 8', Aeoline 8', Vox coelestis 8', Travers-Flöte 4', Fugara 4'.

Pedal: Principalbaß 16', Subbaß 16', Violon 16', Quintbaß $10^2/_3$', Cello 8', Octavbaß 8'. Gesammtpfeifenzahl 1446. 3 Collectiv-Tritte, Tutti, Forte, Piano und ein Auslöserritt erleichtern die Register-Combination.

Das aus zwei Schöpfern mit Magazinen bestehende Gebläse ist mit eisernen Scheren und gegensteligen Falten versehen und so eingerichtet, daß die Schwere des einen Schöpfers zur Hebung des anderen mitwirkt, wodurch die Arbeit des Calcanten bedeutend erleichtert wird. Was die Intonation der einzelnen Register anbelangt, so ist dieselbe eine durchwegs künstlerische zu nennen; fast alle Stimmen sind kraftvoll und charakteristisch intonirt; schreiende Klangeffekte sind ebenso wie ein ungefundes, im Raume und für den Gebrauch einer katholischen Kirche gleich zweckloses Pianissimo vermieden. Immerhin stehen dem Organisten in dem zarten Dolce 8' des Hauptmanuales und der Aeoline des zweiten Claviers überaus sanfte Solostimmen zur Verfügung. Von ganz besonderer Schönheit ist die Gamba, deren leicht und schnell ansprechender Ton einer Viola d'amour täuschend ähnlich ist. Die Principale sind voll, offen und kräftig im Tone; die 4 fache Mixtur und das Cornett sind in ihren Oberton-Pfeifen so abgestimmt, daß man sie im Vereine mit einem Achtfuße sogar zu Melodiestimmen verwenden kann. Das volle Werk klingt mächtig, glänzend und ernst. Die Preisen sind mit allen modernen Einrichtungen als Stimmrollen für das Zinn, Stimmschiebern für das Holz, Rollbärten ꝛc. ausgerüstet.

Wir können die Pfarrgemeinde hl. Kreuz und den jungen Meister Hopferwieser zu diesem Prachtwerke nur beglückwünschen, dessen Preis 4130 fl. (ohne Kasten, dieselben wurden in hl. Kreuz vom dortigen Tischlermeister verfertigt) gegenüber den Gebotenen äußerst bescheiden zu nennen ist. Es wäre nun wünschenswerth, wenn dem wohlverdienenden Meister bald Gelegenheit gegeben würde, ein großes Werk in Graz oder doch sonst an einem leicht dem allgemeinen Verkehr zugänglichen Orte ausstellen zu können.

Anton Seydler,
Dom-Organist in Graz.

Aufführungen.

Altenmarkt. Geistliche Musikaufführung am 15 April 1894 Programm: 1. Fantasie über den Choral „Motzjauch, David Soha" von Eckardt. 2. Tenorsolo: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" von Händel. 3. Largo für Violine und Orgel von demselben. 4. Altsolo: Sei stille, von Mendelssohn. 5 Fantasie für Orgel zu vier Händen (D-moll) von Hesse. 6. Tenor-Solo: Es ist genug, von Mendelssohn. 7. Chor und Orgel. Habe deine Lust, von Merkelbach, dem Dirigenten des Kirchenchores. 8. Lento, es-moll, von Brahms-Eckardt. 9 Kantate: Der Jüngling zu Nain, von Schwaim.

Essen. Geistliche Musikaufführung in der Pauluskirche, Sonntag, den 29. April 1894. Programm. 1. Bachfantasie von Schellenberg. 2. Männerchor: a. Motette: „Ehre sei Gott", b. Choral: „Wie soll ich dich empfangen" von Silcher. 3. Gemischter Chor: Motette: „Denn in der Finsternis" von Greil. 4 Violinsolo: a. Romanze von Beethoven, b. Arie von Tartini. 5. Gem. Chor: „Das Leiden des Herrn" von Erk. 6. Duett für Sopran und Tenor: „Wohin habt ihr ihn getragen" von Mendelssohn. 7. Gem. Chor: Ich weiss, fünfstimmig von Bach. 8. Orgelvortrag: a. Lento von Brahms-Eckardt. b. Finale der Bach-Fantasie von Liszt. 9. Gem. Chor: Choral: „Halt im Gedächtniss" von Bach. 10. Violinsolo: Air aus dem Violinkonzert von Goldmark. 11. Männerchor: „Lobgesang „Herr Gott, dich loben wir" von Silcher. 12 Duett für 2

Digitized by Google

Sopranstimmen: „Ich harrete des Herrn" von Mendelssohn. 13 Gem. Chor mit Orgelbegleitung: „Die Himmel rühmen" von Beethoven. **Bemerkung:** Das mit Lento von Brahms-Eckardt bezeichnete Orgelstück hat der Unterzeichnete der Variation IV au 4 Händen von Schumann-Brahms aus dessen op. 23 entnommen und für Orgel eingerichtet. Das Stück ist von grosser Schönheit und weihevoller Stimmung. Feine harmonische Wendungen wechseln mit reizvollen harmonischen Gestalten ab. Unter den mir bekannten zartgefühlten Solostücken für Orgel, ist dies eins der interessantesten Perlen. In es-moll beginnend, lasse ich das Stück in Es-dur FF anklingen. Falls Kollegen sich der Mühe des Arrangirens dieser Piece nicht gern unterziehen, bin ich gern bereit, mein Arrangement behufs Absehrift zur Verfügung zu stellen. Eckardt.

Die neue Orgel für 4/le Hauptkirche in Lanban. Hochgeehrter Herr! Erlaube mir, Ihnen nachfolgend die Disposition unserer neuen Orgel in hiesiger Hauptkirche), erbaut von der Hof-Orgelbauanstalt, Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz, behufs Aufnahme in der „Uranie" zu übersenden.

I. Manual. 1. Principal 8' (im Prospekt). 2. Bordun 16', 3. Hohlflöte 8'. 4 Gamba 8' mit fein harmonische 5. Doppelflöte 8'. 6. Oktave 4'. 7. Violine 4'. 8. Flöte 8'. 9 Rauchquinte 2⅔' und 2'. 10. Mixtur 5fach. 11. Cornett 1—3fach. 12. Trompete 8'.

II. Manual. 1. Principal 8' (II. Menual). 2. Gedackt 16'. 3. Portunalflöte 8'. 4 Salicional 8'. 5. Gemshorn 8'. 6. Oktave 4'. 7. Fugara 4'. 8. Prog. harm. 2—3fach. 9 Oboe 8'.

III. Manual (Schwellwerk). 1. Geigenprinzipal 8'. 2. Liebl. Gedackt 8'. 3 Aeoline 8'. 4. Vox celestis 8'. 5. Prinzipal 4'. 6. Flutravr. 4' (überbl. intonirt). 7. Piccolo 2'.

Pedal. 1. Prinzipalbass 16'. 2. Violon 16'. 3. Subbass 16'. 4 Quintbass 10⅔'. 5. Oktavbass 8'. 6 Cello 8' mit fr harm. 7. Bassflöte 8'. 8. Oktavbass 4'. 9. Posaune 16'.

Koppeln und Kombinationen. 1. Manualkoppel II an I. 2. Manualkoppel III an I. 3. Manualkoppel III an II. 4. Pedalkoppel I und Pedal. 5. Koppel II ans Pedal. 6. Kollektivtritt für mf. in allen Manualen und Pedal. 7. Kollektivtritt für imtti (alle Stimmen und Koppeln). 8. Jalousieschweller zum III. Man.

Nebenzüge. 1. Sperrventil für jedes der 3 Manuale und das Pedal. 2. Windanlage. 3. Calkantenzug.

Umfang der Manuale: C—$\overline{c}$, des Pedals: C—$\overline{a}$. Windladen als Kegelladen. 2 zugleich wagerecht aufgehende Magazinbgälge, à 6 qm gross, mit je 2 Schöpfhägen. 6 Windregnlatoren. Die Koppeln werden pneumatisch bewegt. Preis (ohne Gehäuse): 10200 Mark.

Die Orgel wurde am Erntedankfeste (30. September) kirchlich gewcihlt. Am 1 Oktober fand Kirchenkonzert statt, dessen Programm ich behufs gütiger Veröffentlichung beilege.

Zur Orgelweihe: Geistliches Konzert am Montag, den 1. Oktober 1894, abends ½8 Uhr in der Krenzkirche, unter Mitwirkung hochgeschätzter hiesiger Kräfte. Leitung: Herr Kantor Röder. Programm. 1. Toccata (dorisch) für Orgel von J. S. Bach. (Herr Kantor Röder.) 2. Motette nach Psalm 143 für gem. Chor von E. Röder 3. „Meine Seele ist stille an Gott", Basssolo von M. Blumner. (Herr Konzertsänger Gorlitz.) 4 Fantasie (Recitativ und Arie) für Violine und Orgel von C. A. Fischer. (Kaiserl. russ. Konzertmeister a. D. Herr von Makomaski-Görlitz.) 5. Solopassionsmotet „Du Hirte Israels" von D Bortniansky. 6 Pastorale (Trio) für Orgel von A. Ueberlée. (Herr Kantor Röder.) 7. Hymnus nach Psalm 8 für Männerchor mit Begleitung von 4 Hörnern. 3 Posaunen und Pauken von E. Röder. 8. Des Christen Herz auf Rosen geht". Sopran-Solo mit obligater Violin- und Orgelbegleitung von A. Becker. (Fran Vorsteher Böhm u. Herr von Makomaski) 9. „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt", Duett für Tenor und Bass von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Herr Kaufmann Seibt und Herr Konzertsänger Fiedler.) 10. Adagio für Cello und Orgel von G. Meikel. (Herr Cellist Hoyer-Görlitz.) 11. Motette für gemischt. Chor „Bis hierher hat der Herr geholfen" von C. Stein. 12. Konzert-Fantasie für Orgel von E. Röder. (Herr Kantor Röder.)

Notizen.

G. Matthison Hansen's Orgelvortrag in der Marienkirche in Zwickau am 19. August 1894. 1. Concert in d-moll. 2. Trauermusik, S.-W. Gade's Andenken gewidmet. 3. Paraphrase zu: „Nun ruhen alle Wälder." Sämmtliche Kompositionen vom Konzertgeber. Der am 19. August Mittags von 12 bis ½ 1 Uhr in unserer herrlichen Marienkirche veranstaltete 48. Orgelvortrag wich von seinen Vorgängern insofern ab, als die Anführung kein Geringerer als der auf einer Kunstreise begriffene Professor am Kopenhagener Konservatorium und Organist an der Trinitatiskirche, Herr Gottfried Matthison-Hansen, gütigst übernommen hatte. Durch die Orgelvorträge, die in ihren vielseitigen und schönen, nach jeglicher Richtung hin vollendeten Darbietungen, den Laien ergötzen und unwillkürlich zur Bewunderung hinreissen, wie nicht minder den Fachmann voll befriedigen, hat sich Herr Türke ohne Zweifel ein grosses Verdienst erworben. Wenn einerseits Herr Organist Türke aum Oefteren keimenden Talenten Gelegenheit geboten hat, ihr Können auf unserer einzig dastehenden Orgel zu bethätigen, so ist es andererseits gewiss nur dankbar anzuerkennen, dass hiesigen und auswärtigen Kunstfreundeu die Möglichkeit gegeben war, einen der hervorragendsten Komponisten und Orgelvirtuosen der Neuzeit au hören.

Wie wohl zu erwarten war, hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft von Nah und Fern eingefunden, um den ausländischen Künstler kennen zu lernen. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man über das grossartige Spiel und die tiefeingelegten Werke des Meisters etwas sagen. Die zum Vortrag gebrachten Werke bekundeten in ihrer Wiedergabe eine vollendete Technik und ein inniges tiefes Empfinden. Die Zuhörerschaft lauschte in Andacht der herrlichen Gaben und dankte im Stillen dem Spender. Herrn Matthison-Hansen, der einem kunstsinnigen Publikum und der hiesigen Einwohnerschaft insbesondere, sein hervorragendes Können in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt hatte, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank dargebracht. — Eine Sammlung freiwilliger Gaben war für den Schumann-Denkmals-Fond bestimmt.

Am 14. Oktober ist die grosse Orgel in der Liebfrauke zu Stuttgart, von dem Orgelbaumeister Weigle in Stuttgart-Echterdingen, eingeweiht worden. Der Organist Lang von der Liebfrauenkirche bediente sich neue Instrument durch eine freie Fantasie und 2. und 3. Satz der 1. Mendelssohn'schen Sonate.

Am 5. Oktober, früh 3 Uhr, ist in Zuckerstadt der 80jährige alte Wanderorganist Joseph Wenig Gemeyer zur ewigen Ruhe eingegangen, nachdem er noch wenige Tage vorher sein Amt versehen hatte. Have pia anima!

Beim Abbruch der Johanniskirche in Leipzig ist nach den Geheimen Sek. Bach's, bis jetzt leider ergebnislos, gesucht worden.

Die Orgel für die neuerbaute katholische Kirche zu Kulmbach, erbaut von der Firma J. Woif in Bayreuth, hat folgende Disposition:

I. Manual (64 Tasten). 1. Bordun 16', 2. Prinzipal 8', 3. Viola di Gamba 8'. 4 Tilda 8'. 5. Gedackt 8', 6 Oktave 4', 7. Gemshorn 4', 8. Superoktave 2'. 9. Mixtur 2⅔'.

II. Manual. 10 Geigenprinipal 8', 11. Aeoline 8', 12 Dolce 8'. 13. Flauto traverse 8', 14. Liebl.icheedackt 8', 15. Fugara 4', 16. Flauto dolcissimo 4'.

Pedal (27 Tasten). 17 Violon 16', 18. Subbass 16', 19. Oktavbass 8'. 20. Cello 8'.

Nebenzüge. 21. Koppelung des II. Man. z. I. Man., 22 Koppelung des I. Man. a. Pedal, 23. Koppelung des II. Man. z. Pedal. 24. Oktavkoppel II. Man. (66 Töne), 25. Ad libitum I Man., 26. Ad libitum II Man, 27. Ad libitum Pedal. Pleno, umfasst sämmtliche Koppelungen, 29 Piano, 30. Mezzoforte, 31. Tutti (Pneumatische Druckknöpfe). 32. Crescendo und Decrescendo, Rollschweller über dem Pedal, 33 Anslöser.

Diese Orgel ist nach vollkewährtem, röhrenpneumatischem System erbaut und daher die Spielart überaus leicht. Diese kann jedoch nach Belieben verändert werden, sodass Organisten, welche schwere Spielart gewöhnt sind, nach und nach zu dem bei diesem System möglichen leichten Gang der Tasten übergehen können. Auch kann den Tasten leerer Gang gegeben werden, damit der Ton bei der leisesten Berührung nicht sofort anspricht. Diejenigen Spieler, welche solche röhrenpneumatischen Orgeln sein kürzerer oder längerer Zeit im Gebrauch haben, sieben jedoch leichte und präzise Spielart vor, und gewöhnen sich wegen der sofortigen Ansprache der Töne bald an ein entsprechendes, äusserst pünktliches Spiel. Die II. Manualtade dieser Orgel hat à Register 66 Tone, damit jeder Register auf dem 1. Manual doppelt gespielt werden kann. Wird a. B Geigenprinipal 8' mit Oktavkoppel gespielt, so hat man dieselbe Wirkung, wie wenn ein Prinzipal 8' und Prinzipal 4' vorhanden wären. Diese Einrichtung vermehrt die Zahl der möglichen Registermischungen und verleiht dem vollen Werke eine bedeutende Tonfülle.

Die freie Kombination der drei ad libitum nebst Pleno gestattet irgend eine beliebige Registergruppe bereit zu stellen und diese während des Spiels mit anderen gezogenen Registern durch eine leichte Berührung des pneumatischen Druckknopfes auf einer Stelle treten zu lassen. Der Rollschweller für crescendo und decrescendo bringt, mit der aartesten Stimme beginnend, nach und nach sämmtliche Register zur Ansprache und stösst diese in umgekehrter Reihenfolge wieder ab. Auch kann der Rollschweller bei jeder beliebigen Stimmenmischung stehen bleiben und weiter gespielt werden.

Von der bekannten Firma Gebrüder Link in Giengen a. B. wurde in den letzten Wochen in der neuen Pfarrkirche in Stöddten auch ein neues Orgelwerk mit Röhrenpneumatik aufgestellt. Dasselbe wurde von Herrn Chorderektor Nill in Ellwangen in all seinen Theilen genau geprüft. Nach dem eingehenden Berichte des Herrn Revidenten ist die Intonation sehr gelungen, namentlich Flöte und streichende Stimmen; die pneumatischen Druckknöpfe ermöglichen rasche Abwechslung im Stärkegrad; die Stimmung ist sehr rein und die Ansprache sehr genau: die 4 Pfeife sind sehr rund und voll; Material und Arbeit sind vorzüglich; bei der sehr guten Akustik der prächtig ausgestatteten herrlichen Kirche gelangt das äusserst gelungene Werk zu vollster Geltung; die Firma Gebrüder Link in Giengen verdient grösste Anerkennung und wir gratulieren ihr von Herzen! Die genannte Firma erhielt anlässlich der Antwerpener Ausstellung für die ausgestellte Kirchenorgel ein Ehrendiplom.

Digitized by Google

(Musikalische Preisconcurrenz.) Bei der von der Redaktion der Musikalischen Rundschau in Wien veranstalteten Preisconcurrenz für ein fertiges Lied mit Pianofortebegleitung erhielt den ersten Preis: Carl Burgstaller, Chorweister in Pützen (Neues Lieben). Zweiten Preis: Wilhelm Brauner, Chorweister in Wien (Ich habe drei Küsse gewunden). Dritten Preis: Rudolf F. Anglewip, Musiklehrer in Berlin (Volkslied). Ehrenvolle Erwähnung: Günther Bartel, Thüsseldorf (Schlummerlied). Justus Bloch, München (Rosen und Perlen). Richard Kügele, Liegnitz (Unser Haus und Nachbars Haus). Prof. Ed. Mertke, Köln (Mannesmacht). Musikdirektor Otto Martin, Königsfeld in Baden (Weihnachtslied). Michel Radovani, Wien (Vorbei, Vorbei). Chorweister Josef Biber, Wien (Frühling). Wilhelm Josef Brauner, Wien (Küß' ich die Mutter Abend). Organist W. Rudwich, Liegnitz (Das verlassene Mägdlein). Prof. Oskar Wermann, Dresden (Frühlingsbaden).

Der Orgelbaumeister Sander in Braunschweig hat eine neue Windlade konstruirt und patentiren lassen. Diese Kellade ist zugleich mit einer pneumatischen Registrirung verbunden; sie stellt Lösung des Problems einer membranlosen Lade mit pneumatischer Spiels und Registrir-Vorrichtung dar.

Altro Nuovo Organo in pochissimo tempo è stato allestito dai signori Tamburini e Migliorini per la Chiesa Parrocchiale di Asiago, Prov. di Vicenza. In questi giorni lo abbiamo visto montato e sentito suonare nel salone dello stabilimento, ammirandone la grandiosità e la splendida rinscita sotto ogni aspetto. Dei rari gregi di quest'opera, che affermerà incontrastabilmente l'ottima fama già acquistatasi dai bravi e coraggiosi costruttori, ne parlerà in un prossimo numero persona più competente. Oggi ci limitiamo a darne la descrizione sommaria. Si tratta di un grand'Organo Liturgico a 2 manuali di 58 note e Pedaliero di 30 con 29 registri completi, così suddivisi.

1.a Tastiera. 1. Principale di 16 piedi. 2 Principale di 8 piedi. 3 Principale di 8 piedi. 4. Ottava di 4 piedi. 5. Decima quinta di 2 piedi. 6. Ripieno di 5 file. 7. Violone di 8 piedi. 8. Dulciana di 8 piedi. 9. Bordone forte di 8 piedi. 10. Flauto di 4 piedi. 11. Tromba reale di 8 piedi. 12. Clarinetto di 8 piedi.

2.a Tastiera. 13. Principalino di 8 piedi. 14. Bordone dolce di 8 piedi. 15. Flauto di 8 piedi. 16. Violo di gamba di 8 piedi. 17. Salicional di 8 piedi. 18. Voce Celeste di 8 piedi dal 2° Do. 19. Violino di 4 piedi. 20. Flauto 4 piedi. 21. Flautino di 2 piedi. 22. Oboe di 8 piedi. 23. Voci umane di 8 piedi dal 2° Do.

Pedaliera. 24. Contrabassi aperti 16 piedi. 25. Violone 16 piedi. 26. Bordone 16 piedi. 27. Basso 8 piedi. 28. Bordone 8 piedi. 29 Trompone 8 piedi.

Accoppiamenti. 1. Unione 1.a tastiera al pedale. 2. Unione 2.a tastiera al pedale. 3. Unione 2.a tastiera al pedale alla 1.a. 4 Tremolo. 5. Ripieno al Grand'Organo. 6. Espressione.

N. 10 pistoni sotto la tastiere per le diverse combinazioni dei registri. Fra una ventina di giorni sarà fatto il collaudo col concorso di parecchi diversi organisti del Veneto, e siamo certi che lh riuscita di questa grande opera procurerera alla Ditta importanti e onove commissioni.

In Erfurt starb am 15. November der königliche Musikdirektor Georg Merkel.

Briefwechsel.

Herrn Orgelbaumeister K. in ? — Freilich nimmt die Konkurrenz auch unter den Orgelbauern zu. So bewarben sich um eine kleine Orgel in Thüringen nicht weniger denn 8 Orgelbauer, zum Theil auch ziemlicher Ferne. Die unselige Konkurrenz schädigt den Orgelbau ungemein, denn junge Anfänger ohne das nöthige Anlagekapital machen sich gern selbstständig und können doch nicht mit Altern, solideren Geschäften — hinsichtlich der Arbeit in künstlerischem Sinne — wetteifern. Zu Kompfe muss Jedem anempfohlen begleichen Anfänger, die nicht selten als Pfuscher zu bezeichnen sind, nothgedrungen zu allerhand unlauteren Mitteln ihre Zuflucht, als: Herunterdrückung der Preise (solchen Meistern gegenüber), schlechtes Material, schlechte Arbeit, Bestechung rc. In einem kleinen Städchen Mitteldeutschlands haben seit 30 Jahren über 20 verschiedene Arbeiter in Orgelbauangelegenheiten sich bethätigt, während vor 50 Jahren sich 2 - 3 Orgelbauer in die vorhandenen Geschäfte theilten und gut dabei bestanden. Wo soll diese Ueberfüllung noch führen? Junge Anfänger, ohne gehöriges Wissen, Können und — Betriebskapital sollten sich doch lieber an größere solide Firmen anschließen, statt mit ihren Familien ein kümmerliches Dasein zu führen. Leider spukt das sozialdemokratische Gift auch in den Köpfen gar mancher junger Orgelarbeiter.

Herrn D. in K.: Auf der großen Treibjagd dieses Lebens hat so mancher einen schlechten Stand, schießt des Glückes Hoffnungsschuß vorgebend, neben her. — Viel zu nehmen nicht vermag.

Auch Herr Pfarrer M. Allihn, der hochbefähigte Neuherausgeber des berühmten Töpferschen Werkes über Orgelbau, lebt einer Vereinigung der deutschen Orgelbauer energisch das Wort; eine Aufgabe, die wir schon seit Jahrzehnten, leider erfolglos, angestrebt haben. Orgelbauer und Organisten sind in dieser Beziehung merkwürdig hinter den Ansprüchen der Zeit zurückgeblieben.

Herrn Musikdir. K. in D.: Ihre Notiz war nicht vergessen, wie Sie gesehen haben. Aber bei manchen Verlegern herrscht leider ganz ungehörig das Sprüchwort: „Nur immer langsam voran!“

Anzeigen.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst

von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten

herausgegeben von

Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.

gr. 8. Geheftet, 30 Mark: in feinem Einband 36 Mark.

Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Ventil- und Balgschaufleder

ist zu haben **Louis Böhm Sohn,**

Waltershausen i. Thür.

Probedecher gegen Nachnahme.

Alexander Guilmant's

Orgel-Kompositionen

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, **Leipzig.**

Das musikalische Publikum, insbesondere Lehrer und Lehrerinnen der klavierspielenden Jugend seien auf ein in Delitzsch im Verlage von Reinhold Papst erschienenes Heftchen aufmerksam gemacht. Es ist dies ein von **Willy Staube** herausgegebenes **Weihnachts-Album** (Preis 1 Mk.), welches in leichtester Bearbeitung 17 der beliebtesten Weihnachts-Chorale und Lieder enthält. Dieselben sind so leicht und spielbar für ganz kleine oder noch ungeübte Hände gesetzt, dass das Heft sehr gut zu verwerthen ist, z. B für Kinder, die noch eben im Anfang ihrer Studien sind und doch ihren Eltern schon eine kleine Weihnachts-Ueberraschung durch Vorspielen bereiten wollen.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.
Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Thalstraße 19.

Digitized by Google

URANIA

Musik-Zeitschrift für Orgelbau

Orgel- und Harmoniumspiel,

sowie für musikalische Theorie, kirchliche, instruktive Gesang- und Clavier-Musik.

Herausgegeben von A. W. Gottschalg, Großherzogl. S. Hoforganist in Weimar.

№ 12. **Einundfünfzigster Jahrgang.** **1894.**

Dieses Blatt erscheint in den ersten Tagen jeden Monats, (jährlich in 12 Nummern) und ist durch alle Buch- & Musikalien-Handlungen, **für den ganzen Jahrgang 2 ℳ 50 ₰**, sowie durch alle Postämter, ohne Bestellgebühr **2 ℳ 50 ₰**, mit Bestellgebühr **3 ℳ 10 ₰**, pränumerando, zu beziehen. — Im Zeitungskatalog der Post hat dieses Blatt die Nummer 6301.

Direktes Abonnement bei der Expedition & dem Verlag der Urania: Otto Conrad in Erfurt, Schottenstraße 4, gegen Einsendung von **2 ℳ 50 ₰ für den ganzen Jahrgang** bei Franco-Zusendung. — Preis der einzelnen Nummer 30 Pfennig. Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile **nur 10 Pfennig**.

Inhalt: Inhaltsverzeichniß. — Abonnements-Einladung. — Wahres Glück. — Ein bekannter und doch wenig gekannter Orgelmeister. — Die neue Orgel in der St. Jacobi-Kirche zu Nordhausen. — Besprechungen. — Aufführungen. — Notizen. — Briefwechsel. — Anzeigen. —

Abonnements-Einladung.

An unsere freundlichen Mitarbeiter und gütigen Leser.

Die Urania wird auch im neuen Jahre nach besten Kräften ihre Schwingen entfalten, sodass alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Orgelbaues, des edlen Orgelspiels, der kirchlichen Musik, bedeutsamen Erscheinungen auf dem Gebiete der Theorie, der Klaviermusik etc. unparteiisch vorgeführt werden sollen.

Unter freundlichen Weihnachts- und Neujahrsgrüssen widmen wir unsern geehrten Gönnern die besten Wünsche.

Wir bitten nun schliesslich unsere geehrten Leser, dass sie ihr* Abonnement recht bald *(vor Jahresschluss) gefl.* erneuern, *damit keine Stockung in der Zusendung eintritt. Abonnementspreis für den ganzen Jahrgang nur 2 Mark 50 Pfg.

Weimar und Erfurt. ***Achtungsvollst***

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Wahres Glück.

Willst du wahrhaft glücklich werden,
lerne allem erst entsagen;
ruhig weist du dann auf Erden
Freude sowie Leid ertragen.

Nicht voll überstolzen Plänen
wird es dich zur Zukunft treiben; —
Der Enttäuschung bitt're Thränen
werden unvergossen bleiben.

Fern vom gierig wilden Rassen,
fern vom niedrigen Gezerre
wirst du für die Menschheit schaffen,
als ein Priester wahrer Liebe.

Dankbar wirst du stets genießen
jedes Glückes kurze Stunden,
bis sich deine Augen schließen,
bis der Tod auch dich gesunden.

Egon Bredona.

Kümm're dich nicht um die Leute;
wenn sie ihre Häute zu Markte getragen,
wollen sie auch noch die deine haben.

Verborgen unserm Auge
lebt manche Perle still
in schlichter Muschel Hülle,
die niemand öffnen will.

In einem treuen Menschenauge
ein klares, stilles Dichverstehen,
Das ist, als ob in Wintertagen
Der Frühling wollte auferstehen!

Eh' du willst einem Menschen Freundschaft geben,
Da prüfe dich, ob du sie hältst fürs Leben.
Es ist gar leicht, sich Einem anzupassen,
Doch bitter schwer, ihn wieder zu verlassen.

Digitized by Google

Wenn du errathen willſt, wo denn das Glück wohl liegt,
ſo habe erſt mit Ernſt dein eigenes „Ich“ beſiegt,
geh in dem eignen „Selbſt“ dann tief und ernſt hinein,
und mit Erkenntniß kommt das Glückes Sonnenſchein.

Im Glauben feſt und rein, des Zweifels nicht ſchuldig,
in Liebe lauter ſein, hoffend geduldig,
im Denken treu und ſtill und ſchaffend viel,
führt, wenn der Herr es will — endlich zum Ziel.

L. v. Oberhofen. (Z. f. N. Ztg.)

Ein bekannter und doch wenig gekannter Orgelmeiſter.

„Ueber liebliche Orgelton iſt ein Eimer, der niederſteigt in das Herz der Andächtigen und die Seele emporhebt zum Altare Gottes.“ Dieſe Worte, welche P. K. Roſegger ſeinem ſchnell zur Berühmtheit gewordenen „Waldſchulmeiſter“ in den Mund legt, müſſen in jedem der Orgel zuſchlagenden Herzen neue Begeiſterung für das wunderbare Inſtrument erwecken. Treten wir ein in die Hallen eines weiten Gotteshauſes. Goldene Sonnenſtrahlen ergießen ſich verklärend durch die Glasmalerei der hohen Bogenfenſter über den Altar hin, die übrigen Theile des Gotteshauſes ruhen im Schatten. Im dunklen Hintergrunde, auf gewaltiger Höhe erhebt ſich die Orgel. Jetzt ſtößt ihr Saitenſpiel erklingen: wehmüthige, herzerſchütternde Klagetöne ziehen daher, Zimbeln und Schalmeien ſollen ein, Poſaunen und Trompeten erwecken mit dröhnendem Donner die ſchlafenden Gewiſſen. Und was ſoll man ſagen von der Wirkung eines tiefen Pedaltones? Bald als geheimnißvolles Windesſauſen, bald als erſchütterndes Rollen des Donners zieht er in langſamen Schwingungen durch das Gotteshaus, das ganze Gebäude ſcheint zu erbeben, wie ein tiefes Meer durchwogt der mächtige Klang die weiten Hallen. Ja, in einem einzigen Pedaltone liegt ein wunderbarer Zauber, den jeder fühlt, doch keiner zu beſchreiben vermag. — Somit ſteht die ganze Größe der Aufgabe des Organiſten vor uns. Auch Roſeggers ſchlichter „Waldſchulmeiſter“ iſt dahinter gekommen, daß unſere Aufgabe nicht mehr nur eine rein diſziplinariſche iſt: den Gemeindegeſang zu führen, ihn in jeder Beziehung rein und vor Entſtellungen geſichert zu erhalten. Mit der Vervollkommnung der Orgel, der Ausbildung unſeres Harmonieſyſtems, der vielſeitigen Ausgeſtaltung des Choralvorſpiels, als des herrlichſten Juwels in der Schatzkammer des proteſtantiſchen Orgelſpiels, iſt dieſes zur Kunſt geworden: die höhere Aufgabe des Organiſten beſteht in dem Einfluſſe, den der Inhalt ſeiner Vorträge auf das Herz des Hörers ausüben ſoll. Aber wie und auf welchem Wege gelangen wir zu ſolcher Kunſt? Ich rathe: Nähre doch jeder die Flamme ſeiner Begeiſterung an den Muſtern unſerer herrlichen Meiſter und dämme das ſogenannte „Phantaſieren“ mehr und mehr ein, wie es der heimgegangene G. Merkel wünſchte.*) An und mit unſern Meiſtern wollen wir uns emporranken. Durch unverdroſſenes Studium ihrer Werke, durch das genaueſte Eindringen in den Bau derſelben und durch das vollſtändige Aneignen aller techniſchen Mittel läßt ſich viel und Vieles erreichen. Die Ergebniſſe bezüglich des Vortrags werden um ſo erfreulicher, je ſtrenger die Forderungen ſind, welche wir an uns ſelbſt ſtellen, namentlich je weiter entfernt wir davon ſind, uns an einer mittelmäßigen Ausführung genügen zu laſſen; hat doch ein Sebaſtian Bach einſt zu ſeinen Schülern geäußert: „Ich habe fleißig ſein müſſen, das iſt — wenn ihr die Gnadengabe Gottes, daß er mir Muſikverſtand ins Herz gegeben hat, abrechnet — der ganze Kunſtgriff.**) Der Marthadienſt der Orgel wird immer mehr zum Mariendienſt ſich umgeſtalten, je williger und unbefangener wir uns in das Weſen wahrhaft muſtergiltiger Orgelkompoſitionen verſenken. Und, gottlob, an ſolchen iſt kein Mangel. Von Bach ſelbſt will ich ſchweigen, aber nicht von ſeiner Schule. Wie tiefergreifend ſind z. B. die Vorſpiele ſeines Lieblingsſchülers J. L. Krebs zu: Ach Gott, vom Himmel ſieh' darein — Ach Gott, erhör' mein Seufzen und Wehklagen — oder die Vorſpiele von M. G. Fiſcher zu: Straf' mich nicht in Deinem Zorn — Meine Liebe hängt am Kreuz — Werde munter, mein Gemüthe! Zu den Hauptvertretern dieſer von Sebaſtian Bach ausgehenden Richtung gehört auch der Orgelmeiſter, deſſen Werke die Beachtung aller höher ſtrebenden Orgelſpieler in hervorragender Weiſe verdienen: **Auguſt Gottfried Ritter.**

Es iſt in der That zu beklagen, daß die Kompoſitionen dieſes in ſeiner Art einzig daſtehenden Meiſters ſo gar wenig gekannt und noch weniger geſpielt werden. Seit 16 Jahren folge ich mit hohem Intereſſe den Programmen der Orgelconcerte, um namentlich zu erſehen, wie weit die Bekanntſchaft mit R.'s Werken reicht. So bald ich bis jetzt nur auf 3 Programmen für Kirchenkonzerte und 2 bergleichen für Konſervatoriumsprüfungen R.'ſche Sonaten verzeichnet gefunden; in unſerm Organiſtenverein konnten bisher nur in 2 Fällen ſolche aufs Programm geſetzt werden. Daß der große Meiſter dies Vernachläſſigen ſeiner Werke ſelbſt ſchmerzlich empfunden haben muß, ſcheint nicht nur der Umſtand zu beweiſen, daß er mit dem 50. Jahre aufhörte zu komponiren, ſondern auch die Aeußerung gegenüber einem ſeiner Freunde, der ihn zur Kompoſition neuer Werke anfeuern wollte: „Man ſpielt mich ja doch nicht!“ — In der Kunſtgeſchichte begegnen wir allerdings oft der Erſcheinung, daß bedeutende Geiſter bei ſammt ihren Leiſtungen nicht allgemeine Anerkennung ſich erringen, während andere, ſchon von ihren Zeitgenoſſen anerkannt, ſich jenen Ruhm zu erwerben wiſſen, der dem Künſtler ſtets als der edelſte Lohn gelten muß. Denken wir in dieſer Beziehung nur an Merkel, Rheinberger, Stehle, Lux, Piutti, S. de Lange, C. A. Fiſcher u. a. Forſchen wir etwas tiefer bei den einzelnen Komponiſten nach dem Grunde jener Thatſache, ſo finden wir wohl in ihren Werken Erklärung auf die mannigfaltigſte Art; im allgemeinen wird aber immer anzunehmen ſein, daß entweder der hohe geiſtige Schwung derſelben nur durch eine Art innerer Wahlverwandtſchaft gedacht und erkannt werden kann, oder daß der beſondere Bildungsgang mancher Komponiſten ſie dahin geführt hat, ihre künſtleriſchen Ideen nicht in jener von der Mehrzahl ſofort faßbaren Weiſe ausdrücken zu können oder auch zu wollen. Dieſe beiden Kriterien kommen bei der Würdigung unſeres Meiſters zu beſonderer Anwendung.

Es iſt die erfreuliche Errungenſchaft unſerer Tage, die Werke eines Meiſters auf dem Wege gewiſſenhaften Studiums von deſſen Zeit- und Lebensgeſchichte dem Verſtändniß näher zu bringen und ſie im organiſchen Zuſammenhang mit ſeiner Geiſtesentfaltung zu begreifen. Je mehr wir den Menſchen kennen lernen, deſto mehr erſchließt ſich uns der Künſtler, wo mit inbrh nicht geſagt ſein ſoll, den göttlichen Funken des Genies als das Ergebniß einer mehr oder minder planmäßigen Geiſtesentwickelung zu betrachten. So folge denn in gedrängter Darſtellung die Lebensbeſchreibung des am 26. Auguſt 1885 heimgegangenen Meiſters.*)

Das ſanges- und muſikfrohe Thüringen, das Vaterland einer langen Reihe bedeutender Organiſten, das Land, welches der Welt einen J. S. Bach und den poetiſchen M. G. Fiſcher ſchenkte, war auch die Heimath Auguſt Gottfried Ritters. In Erfurt, der alten Lutherſtadt, wurde er am 25. Auguſt 1811 mitten in den Wirrſalen des Krieges als 1. Kind wohlhabender Müllersleute geboren, zeigte ſchon als Gymnaſiaſt großes muſikaliſches Talent und erhielt die erſte muſikaliſche Unterweiſung von dem Organiſten Ketſchau. Von 1828 an beſuchte er, einem inneren Drange folgend, das Lehrerſeminar ſeiner Vaterſtadt und hatte noch das Glück, den Unterricht

*) Siehe: Paul Janſſen: Guſtav Merkel. Ein Bild ſeines Lebens und Wirkens. S. 34. Leipzig, Reter-Biedermann. Ein höchſt empfehlenswerthes Schriftchen.

**) Siehe: C. Alberi Ludwig: Johann Sebaſtian Bach in ſeiner Bedeutung für Kantoren, Organiſten und Schullehrer. Bleicherode, Rüdiger. 1865.

*) Hierzu wurden benutzt: Die Biographie von R. Palme (im Muſikerkalender für 1887. Leipzig, M. Heſſe) und der Nekrolog von G. A. Brandt in Nr. 37 der Allgem. Muſikzeitung, Jahrg. 1885.

Digitized by Google

M. G. Fischers ein Jahr lang zu genießen. An dem Vorbilde dieses großen Meisters, für den R. zeitlebens große Verehrung und Verehrung hegte, entzündete sich seine Begeisterung für die Orgel. Schon als Seminarist fungirte R. als Taubstummenlehrer und wurde am 1. Januar 1831 Organist an der Andreaskirche. Im Herbst 1831 verließ er das Seminar mit der Hauptzensur I und erhielt eine Anstellung an der Andreasschule. Um sich in der Musik weiter auszubilden, pilgerte der Jüngling allwöchentlich einmal nach dem 4 Stunden entfernten Weimar zu Hummel. Dieser übte die wichtigste Einwirkung auf seinen Schüler durch seine freien Phantasien. Sein Vorbild hat R. angeregt, das eigene Talent für die Improvisation planmäßig auszubilden, eine Kunst, in der er später die größten Triumphe feierte und seinem Meister völlig ebenbürtig wurde. Neue Nahrung erhielt diese Richtung, als R. auf Vermittelung seines Gönners, des Ministers von Eichhorn, zu weiterer Ausbildung nach Berlin gesandt wurde. Neben L. Berger, dem Lehrer Mendelssohns und Tauberts, waren noch Ringenhagen und A. W. Bach seine Lehrer. Im Umgange mit v. Winterfeld und Pölchau erhielt seine Liebe zur alten Kirchenmusik neue Anregung. In die Vaterstadt zurückgekehrt, wurde R. 1837 Organist an der Kaufmannerkirche und Lehrer an der Stadtschule. Sein hoher Gönner hatte ihn indeß nicht vergessen; er berief ihn 1844 nach Berlin als 2. Dirigenten des k. Domchores. Gleichzeitig war die Domorganistenstelle zu Merseburg vakant. Trotzdem die Einkünfte derselben nur den 4. Theil der ihm angetragenen Stelle betrugen, bewarb er sich doch um das Organistenamt, dem inneren Rufe folgend, der ihn mehr zur Orgel als zur Gesangsdirection zog. R. erhielt auch die Stelle. Hier in Merseburg verlebte er nach seiner eigenen Aeußerung eine äußerst glückliche Zeit; er fühlte sich wohl in seiner Stellung als Organist, als Lehrer der Geographie und des Gesanges am Gymnasium, im Verkehr mit kunstgesinnten Familien und in der Werthschätzung seiner künstlerischen Bestrebungen. Mit dem Eifer und der Ausdauer, welche seine ganze Kunstthätigkeit bis zum Ende seines Lebens charakterisiren, warf er sich auf die Ausbildung im höheren Orgelspiele. Namentlich studirte er die Werke von S. Bach, Krebs und M. G. Fischer. Nach kurzer Zeit hatte er sich zur höchsten Meisterschaft empor gerungen. Seine künstlerische Bedeutung trug ihm sehr bald einen Ruf nach Halle ein, allein er lehnte ab. Es sollte anders kommen. 1847 zog ihn der Generalsuperintendent Dr. Möller, sein früherer Seminardirektor und Schulinspektor zu Erfurt, an den Dom nach Magdeburg. Er folgte diesem Rufe und erhielt gleichzeitig die Ernennung zum k. Musikdirektor. Schon damals, im Alter von 36 Jahren, stand sein Ruf als der eines der ersten Meister seines Instrumentes fest.

Doch nicht in der bloßen Virtuosität lag seine Größe; so bedeutend diese war, er achtete sie gering, wie sie ihm auch an anderen wenig imponirte. Sein ureigenes Feld, auf dem es ihm niemand gleichthat, war die Improvisation. Hier bot er die außerordentlichsten Kunstleistungen, welche die Hörer mit Staunen und Bewunderung erfüllten. Wenn er in der Weise einer Sonate mit einer energischen Einleitung begann, im Mittelsatze eine Fülle origineller Ideen in wunderbaren Klangmischungen entfaltete und mit einem großartigen, kunstvoll gesteigerten Allegro schloß, so vergaß jeder den Virtuosen in ihm und beugte sich vor der Gewalt seiner Kunst. Ebenso bewundernswürdig waren seine Improvisationen über Choräle. Hier sprach er unmittelbar zum Herzen, auch der Laie wurde ergriffen. Die als Op. 8 und 9 vorhandenen Choralvorspiele geben Beispiele seiner Behandlungsart. Nun denke man sich ein halbes Dutzend solcher Variationen in reicher Abwechslung und beständiger Steigerung an einander gereiht und mit einem weit angelegten, glanzvollen Schlusse gekrönt; so hat man eine Vorstellung seiner Schöpferkraft. Den größten Triumph dieser seiner Kunst feierte er 1855 bei Einweihung der großen Orgel in der Marienkirche zu Lübeck. Viele der renommirtesten Organisten Deutschlands und des Auslandes waren dazu eingeladen, 6 derselben hatten bereits gespielt, da kam R. an die Reihe und — nach ihm wagte keiner mehr die Orgel zu berühren, jeder reichte ihm, dem Großmeister, die Palme. — Doch nicht eines großen und auserlesenen Publikums bedurfte er, um seine ganze Kunst zu entfalten; etliche verständnißvolle Hörer genügten ihm. Wohl mir hat er sich in freier Phantasie großartiger und vollendeter hören lassen als bei Gelegenheit der Einweihung der neuen Domorgel in Magdeburg im Jahre 1861, und hier war niemand weiter zugegen als Bach aus Berlin und einige seiner Schüler.

(Schluß folgt)

Die neue Orgel in der St. Jacobikirche zu Nordhausen,

von den Gebrüdern Reinhold und Adolf Strobel, in Firma **Julius Strobel**, Orgelbauanstalt zu **Frankenhausen** in Thüringen.

Unsere älteren Leser werden sich noch erinnern, daß die genannte Firma in diesem Blatte früher öfter mit aller Auszeichnung genannt worden ist, denn der Gründer der fraglichen Orgelbauanstalt, Meister Julius Strobel, war einer der vorzüglichsten Schüler des weiland berühmten Meisters Joh. Friedr. Schulze in Paulinzella, dessen Firma leider erloschen ist. Unter den Thüringer Orgelbauern nahm Jul. Strobel einen der ersten Plätze ein; sein Name wurde in und außer Deutschland mit aller Hochachtung genannt.*) Die oben genannten Söhne, deren erste Arbeit die schöne dreimanualige Orgel in der Hauptkirche zu Frankenhausen war, sind ingnischen redlich bestrebt gewesen, ihrem verklärten Vater rühmlichst an künstlerischer Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit nicht nur nachzueifern, sondern sie waren auch mit allem Fleiße bestrebt, alle erprobten Errungenschaften der Neuzeit mit Ruhe und Besonnenheit sich anzueignen und rüstig vorwärts zu schreiten.

Die in Nr. 9 der Urania besprochene umgebaute Orgel, sowie das neuerdings fertiggestellte neue Instrument in der altberühmten früheren Reichsstadt Nordhausen geben ein vorzügliches Zeugniß ab von der Leistungsfähigkeit der genannten Firma.

Letzteres Werk hat folgende Disposition:

I. Manual: 1. Prinzipal 8', 2. Bordun 16', 3. Gamba 8', 4. überblasende Flöte 8', 5. Schweizerflöte 8', 6. Gedackt 8', 7. Portunalflöte 4', 8. Oktave 4', 9. Quinte 2⅔', 10. Oktave 2', 11. Mixtur 2–5fach, 12. Trompete 8'.

II. Manual: 13. Lieblich Gedackt 16', 14. Geigenprinzipal 8', 15. Salicional 8', 16. Aeoline, 17. Flauto traverso 8', 18. Fugara 4', 19. Zartflöte 4', 20. Mixtur als Harmonia aetherea konstruirt, 21. Oboe 8'.

III. Pedal: 22. Subbaß 16', 23. Violon 16', 24. Posaune 16', 25. Prinzipalbaß, 26. Cellobaß 8'. 27. Gedactbaß 8', 28. Oktave 4'.

IV.: Manual- und Pedaltoppel, Forte- und Pianozug, Crescendo und Decrescendozug für's 2. Manual

Die Revision ergab ein ungewöhnlich befriedigendes Resultat. Das Material und dessen künstlerische Verarbeitung war vorzüglich; die einzelnen Stimmen waren charakteristisch und überaus sympathisch intonirt**); der Gesammtton war voll, rund, mächtig, ohne in's Schreiende zu verfallen. Die Anordnung des Ganzen im Innern war trefflich, die Spielart war in Folge des rein pneumatischen Systems, dessen Erfinder die Erbauer sind und welches wir daher nicht eingehend beschreiben dürfen, sehr angenehm, ohne zu leicht zu sein. Der Spielmechanismus lief selbst bei den angestrengtesten Spiele keine Störung zu. Trotz der vorzüglichen Leistung war der Preis sehr mäßig.

*) Nicht nur in unserm Vaterlande, sondern auch in Holland, ja sogar am „Kap der guten Hoffnung" hat der Name „Strobel" einen guten Klang. Schon zwei Strobel'sche Orgeln sind in letzterer Gegend ruhmvoll aufgestellt worden.

**) Einzelne Stimmen wie z. B. Schweizerflöte 8', Gamba 8' rc. des Hauptwerkes, sowie die 8', ja sogar 4-füßigen Stimmen des Oberwerkes waren von seltener Schönheit, nicht minder die Rohrwerke.

Digitized by Google

Recht lebhaft wurden wir angesichts der meisterhaften Leistungen an den Göthe'schen Spruch erinnert: „Die Kunst hat nie ein Mann besessen!“ Es ist eine der besten Revisionen gewesen, die Ref. je gehabt hat. Daher: „Ehre dem die Ehre gebühret!“ A. W. Gottschalg.

Besprechungen.

Weihnachtsgesang von Ad. Adam.
A. Für Solo (tiefere Stimme), Männer- und Knabenchor mit Pianoforte eingerichtet von Otto Singer. Klav.-Part. 1 Mk., Solost. 40 Pfg., Chorst. à 15 Pfg. (75 Pfg.)
B. Für Bariton- oder Altsolo und gem. Chor mit Pianoforte und Harmonium einger. v. Gust. Jansen. Klav.-Part. 1,50 Mk., Solost. 40 Pfg., Chorst. 60 Pfg., Harmoniumst. 30 Pfg.
C. Für Bariton- oder Altsolo und 4stimmigen Frauenchor m. Pianoforte u. Harm. einger. v. Gust. Jansen. Klav.-Part. 1,20 Mk., Solost. 40 Pf., Chorst. 60 Pfg. Harmst. 30 Pfg. Leipzig, Leuckart (Const. Sander).

Dieser in neuer Gestalt erschienene Gesang zum schönsten aller Feste ist nicht etwa im strengen Kirchenstyl gehalten, aber dafür ist er ungemein wirksam, namentlich wenn eine klangvolle Alt- oder noch besser ein ausgiebiger Bariton die Solopartie übernimmt. Wir hörten den ergreifenden Gesang (mit dem schönen Texte) unlängst bei einem Kirchenkonzert unter Herrn Kantor Köhler, anläßlich der Kirchen- und Orgeleinweihung in Saalfeld, so wirkungsvoll, daß er mit Beckers Motette: „Wache mich selig, o Jesu“ (Herr Rektor Dr. Rein aus Rudolstadt sang das Baritonsolo ganz vorzüglich) „den Vogel abschoß.“ Vielleicht entschließt sich der verehrte Herr Verleger, daß er von diesem höchst ansprechenden Satze auch eine Ausgabe für Solo, Chor und Orgel allein veranstaltet.

Weihnachts-Album. Sammlung beliebter Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, herausgeg. v. Max Friedländer. Leipzig, C. F. Peters.

Diese 25 Nummern für „Klein und Groß“ geben ein gar nettes und passendes Geschaut zum lieblichsten aller Feste ab, zur Freude und Erbauung in häuslichen Kreisen, in denen die Liebe zu Gott und dem Erlöser noch nicht ganz entschwunden ist.

Weihnachtsmotette „Lauchzet ihr Himmel, freue dich Erde ꝛc.“ für gemischten Chor komp. von Constantin Türpn, Op. 6. Reval, Eisenbein. 30 Kopeken.

Wer die Mühe des Einübens nicht scheut, wird mit diesem wohlgerathenen Gebilde Ehre einlegen und Freude erleben. In der Schlußfuge ist das Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, sehr wirkungsvoll eingewebt.

Wermann, Oskar, Op. 99: Fünf geistliche Chorgesänge nach Dichtungen von Viktor v. Strauß.
— Nr. 1. Kyrie, P. u. St. 1,10 Mark.
— Nr. 2. Gloria, P. u. St. 1 Mark.
— Nr. 3. Kriegslied der Kirche, P. u. St. 1,20 Mk.
— Nr. 4. Jahresschluß und Neujahr, 1,10 Mk.
— Nr. 5. Zuflucht, achtstimmig, P. u. St. 2,60 Mark. Dresden, Alex. Köhler.

„In rüstiger Kraft Meister Wermann Herrliches frohgemuth weiter schafft“, so könnte man getrost ausgiebig dieser neuen schönen Gabe, ohne alle Uebertreibung getrosten Muthes ausrufen.

Das Kyrie unter Nr. 1 hat deutschen Text: „Ach Vater, siehe uns're Noth“, und ist die stimmungsvolle, mäßig polyphone Motette nicht nur zum Bußtage und zur Passionszeit, sondern auch sonntäglich zu verwenden.

Auch das Gloria: „Ehr' in der Höhe, Gott allein' ꝛc.“ ist bei Lob- und Danksesten in seiner ernst einfachstreitenden einfachen Gestalt bestens zu verwenden. Die Ausführung ist weniger schwer als bei der vorige Satz.

Der energisch auftretende vierstrophige 3. Satz paßt prächtig für das Reformations- und Missionsfest. Im Verein mit dem cv. Triumphgesange: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ wird er von bester Wirkung sein.

Sehr sinnig und erbaulich bewegt sich Nr. 4. Der Mittelsatz in As-dur für Solostimmen ist wiederum ein glücklicher Griff, den der Autor schon so oft rühmlichst bewährt hat.

Die Krone der vorliegenden Sammlung ist der herrliche achtstimmige Satz: „O Liebe, die die blut'gen Hände vom Kreuz ausbreitet allezeit ꝛc.“ Zwei Soprane, zwei Alte, zwei Tenöre, zwei Bässe entfalten ein reges polyphones und erbauliches Leben, sodaß man schreiben muß: „Meister, es ist Dir gelungen, du hast ein „hohes Lied“ gesungen!“ Auch für's Concert.

Sonatinen-Album. Sammlung von Sonatinen und Stücken für Violine mit Pianofortebegleitung, herausgegeben von Friedr. Hermann. Leipzig, Peters.

Sehr gut bearbeitete, trefflich ausgewählte und mäßig schwere dankbare Stücke, zwölf an der Zahl, von Weber, Schubert, Dussek, Haydn, Mozart, Bach, Händel, Martini, Bacherini, Schumann, die an klassischem Werth nichts zu wünschen übrig lassen.

Nicht minder werthvoll ist das
Trio-Album. Sammlung beliebter Stücke für Piano, Violine und Violoncello, herausgegeben von Hans Sitt. Leipzig, Peters.

Hier werden 10 Nummern bester Art von Vater Haydn (2 Sätze), Mozart (2 Sätze), Beethoven (2 Symphoniesätze), Weber (1), Schubert (1), Schumann (1), Mendelssohn (1) in vortrefflichen Arrangement, unschwer auszuführen, geboten.

Kühnstedt-Album. Auswahl der vorzüglichsten Orgel-Kompositionen zum gottesdienstlichen Gebrauche von Fr. Kühnstedt, herausgegeben von A. Hänlein. Leipzig, Peters.

Hier findet man die leichteren Werke des leider nicht nach Gebühr gewürdigten Eisenacher Meisters, angemessen nach Tonarten geordnet, passend vereinigt. Die Pedalapplikatur, sowie Vortragsbezeichnungen sind beigegeben. Weniger geübte Orgelspieler finden hier überaus gediegenes Uebungs- und Erbauungsmaterial.

Aufführungen.

Berlin. Concert am 20. Februar 1894 in der Heilig-Kreuz-Kirche von Karl Straube (Orgel) unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Katharina Zimdars und des königlichen Hofopernsängers Herrn Heinrich Grünfeld zum Besten der unter dem Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin u Königin stehenden „Frauenhülfe.“ Programm. 1. Präludium und Fuge (G-dur) für Orgel von J. S. Bach. 2 a. Geistliches Lieder von J. S. Bach (bearbeitet von Robert Franz). b. Auf die Zukunft unseres Heilandes v. Jos. Rud. Ahle. (Geistlicher Dialog. Herold und Seele. Bearbeitet von H. Reimann.) 3. Air für Violoncello und Orgel v. J. S. Bach. 4. Sonate (c-moll) für Orgel. Op. 16 v. Ph. Rüfer. 5. Gesänge mit dem „Vater unser“. Op. 2 v. Peter Cornelius. 6. Ave Maria für Orgel v. Franz Liszt. 8 Adagio (Ges-dur) f. Violoncello u Orgel. Op. 36 v. Ph. Rüfer. 8. Präludium und Fuge über Bach für Orgel v. Franz Liszt.

Antwerpen. Concert zur Einweihung der von Herren E. F. Walcker & Co (Ludwigsburg in Württemberg) erbauten Orgel in der Christuskirche am 30. Juni 1894 unter Leitung des Musikdirektors und Organisten der prot. Kirche in Baden-Baden Herrn C. L. Werner. unter gütiger Mitwirkung der Deutschen Liedertafel, der Fran Soetens-Flament, sowie der Herren Jul. Seghars, H. Wieland und F. Kapff. Programm. 1. Fantasie für Orgel in G-moll v. Joh. Seb. Bach. 2 Männerchor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ v. L. van Beethoven. 3. Concertsatz für Orgel in As-dur v. C. A. Fischer. 4. Arie für Alt: „Herr hab' Erbarmen“ v. Stradella. 5. Cantilene pastorale für Orgel v. A. Guilmant. 6. Arie für Tenor aus „Paulus“ v. Mendelssohn. 7. a. Elegi b. Berceuse für Violoncello, Harfe und Orgel v. Godard. 8. Männerchor „Am Sonntag“ v. Abt. 9. Festhymnus für Orgel v. Piutti.

Notizen.

Dessau. Im Herbst d. J. ist der diesjährige Orgelkursus geschlossen. Wiederum sind in ihm mehrere anhaltische Lehrer unter der Leitung des als Meister rühmlichst bekannten Herrn Hoforganisten Bartmuß in der Kunst des Orgelspiels gefördert worden. Daß, was jene Herren hier an Fertigkeit gewonnen haben, wird nun zu immer trefflicherer und würdigerer Ausgestaltung des Gottesdienstes daheim beitragen und so allmählich mehr und mehr der Zweck erreicht werden, der dem Begründer dieser Kurse, dem Herrn Generalsuperintendenten D. Teichmüller, bei der Begründung vorgeschwebt

Digitized by Google

hat. Freilich hat auch diese wohlgemeinte Einrichtung, wie so vieles Gute, erst einen Kampf gegen Abneigung, Widerwillen, Widerspruch und vielleicht auch gegen Verdächtigungen führen müssen. Schon der Plan dazu fand vielfach gerade in den Kreisen, denen das Unternehmen dienen sollte, nicht gerade freundliche Aufnahme, und als vor drei Jahren der erste Kursus eröffnet wurde, war die Gegnerschaft in der Lehrerwelt sehr groß, manches harte Wort sogar ist damals gefallen. Zu unserer Ehre ist, wie es scheint, nunmehr das richtige Verständnis und die Achtung vor dieser Institution gewonnen, denn nicht nur weniger Begabte, für die der Kursus in erster Linie bestimmt ist, sondern auch selber Bemittagte melden sich in allmählich steigender Anzahl. Wenn nun auch die gegenwärtige für den Kursus angesetzte Zeit von 3 Wochen noch als eine geringe bezeichnet werden muß, so haben wir die Hoffnung, daß später vielleicht noch ein Modus gefunden werden wird, eine längere Zeit dafür zu bewilligen. Trotzdem aber, wie wir mit Genugthuung bereits können, haben die Resultate, welche die Theilnehmer mit sich nahmen, Können und Wissen in Orgelspiel und Theorie wesentlich zu erweitern, außerdem ist den Theilnehmern am Kursus noch die Freude zutheil geworden, daß Se. Hoheit der Herzog ihm Interesse an der Einrichtung zu bekunden die hohe Gnade gehabt hat. Durch den von ihm den Theilnehmern gewährten unentgeltlichen Besuch von Opernaufführungen ist manche Anregung zur Pflege der Kunst gegeben. So dürfen wir hoffen, daß Ueberreste wie Lernende mit Freuden auf den bescheidenen Orgelkursus zurückblicken werden. Möge nun, so Gott will, das nächste Jahr etwelche freundliche Wünsche zu dem Kursus zusammenstreifen und reicher Segen auf diesem so schönen Unternehmen ruhen.

Heinrich Fidelis Müller, der bekannte Komponist der geistlichen Festspiele (Weihnachts-Oratorium, die heil. drei Könige, die heil. Elisabeth, die Passion), leidet Dechant in Rinderbuch, ist zum Domkapitular in Fulda befördert worden.

Die richtige Musikaufführung von A. Maier in Fulda ist bei der Antwerpener Ausstellung mit 2 Preisen geehrt worden: Ehrendiplom und die silberne Medaille, für kirchliche Berdienstvolle (Dech. Dr. Müllers Oratorien und Dr Boldmanis Orgelwerke).

St. Heiligfeld der Papst Leo XIII. hat den Chormeister Joh. Ev. Habert in Braunau wegen seiner Verdienste um die Kirchenmusik zum Ritter des heil. Georg ernannt.

Der großherzogl. Hoforgelbauer Ad. Eifert in Stadtilm hat unlängst ein prächtiges Orgelwerk für das hübsche Dorf Götten bei Weimar für einen sehr billigen Preis erbaut. Das Instrument hat folgende Disposition: I. Manual: 1. Principal 8'. 2. Bordun 16'. 3. Gamba 8'. 4. Hohlflöte 8'. 5. Oktave 4'. 6 Oktave 2'. 7. Mixtur 3- und 5fach. II. Manual: 8. Salicional 8'. 9. Lieblich Gedakt 8'. 10. Flöte 4'. III. Pedal: 11. Subbass 16'. 12. Oktavbass 8'. IV. Nebenzüge: Manual- und Pedalkoppel, Forte-Pianozug, Windablass und Calcantenwerker. Das preiswerthe Werk gehört unstreitig, mit seinem vortrefflichen Prospekt, zu den hervorragendsten ländlichen Orgeln des Grossherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach.

Baden-Baden. Der unter der Leitung des Herrn Musikdirektor C. L. Werner stehende evangelische Kirchengesangverein, welcher nun an allen kirchlichen Festtagen durch seine Vorträge erfreut, veranstaltete in der Charwoche in der evangelischen Stadtkirche eine geistliche Musikaufführung, die für alle Musikfreunde von ganz besonderem Interesse war durch die Wahl seines Programms. Es war vor allem das Passions-Oratorium von Heinrich Schütz (1585—1672), welches unsere Theilnahme in hohem Grade erregte. Dieses Werk besitzt noch für unsere Zeit noch, nicht nur kunstgeschichtlichen, sondern auch musikalischen Werth. Es ist eine Tiefe der Empfindung, eine Glanbensstärke, eine musikalisch edle Ausdrucksweise in diesem Werke, die uns die zweihundertjährige Kunst, welche zwischen Entstehung und Gegenwart liegt, vollständig vergessen macht. Als Vorläufer Sebastian Bachs ist H. Schütz von hoher Bedeutung, denn er hat diesem den Weg gezeigt, auf welchem der grosse Sebastian sein Riesenwerk, der Matthäus-Passionsmusik zwei Menschenalter später aufbaute; der Schüler des berühmten Gabrieli steht mit seiner Melodik unserer Empfindung durchaus nicht fern, sodass wir nur lebhaft wünschen können, dass uns durch den Kirchengesangverein Gelegenheit geboten werden möchte, auch die grossen Passionsmusiken von Schütz, am besten in der durch Carl Riedel unternommenen Zusammenziehung der vier Evangelien, kennen zu lernen. Die „sieben Worte" werden in einzelnen vielfache Chöre — Introitus und Conclusio — eingeleitet und geschlossen. Diese Chöre wurden sehr gut gesungen und übten eine erhebende Wirkung aus. Die Worte des Heilands wurden durch einen Bariton — hier Herr Görger, der seine Aufgabe recht gut löst, — gesungen, die Worte des Evangelisten durch einen Sopran — hier Frl. Anna Helbing aus Karlsruhe, welche in diesem Concert schöner sie je gesungen hat. Ihr Sopran war nie von jeher sympathisch — sie hat ja schon in mehreren Kirchenconcerten sehr beifällig hier sich hören lassen; Diesmal erschien uns ihre Stimme besonders klangvoll und warm; ihr Vortragsstyl ist auch der sicht kirchliche. Einigemale werden die Worte des Evangelisten von einem Soloquartett gesungen, wodurch die Wirkung noch gesteigert erscheint. Diese kleinen Sätzchen sind trotz ihrer Einfachheit erhaben im Ausdruck. Wir sind für diese Aufführung, die unter Direktion des Herrn Werner eine sehr würdige war, anfrichtig dankbar. Sie war ein hoher Genuss. Eingeleitet wurde das Passionsoratorium durch die von A. Hesse für Orgel bearbeitete Einleitung zu Grann's „Tod Jesu", eine sehr gute Wahl, zumal diese Orgel-Iatroduktion durch Herrn Werner meisterlich gespielt wurde. Herr Werner spielte noch eine Composition „In Memoriam" — auf den Tod des Prinzen Ludwig Wilhelm, nach einem Motiv von C. A. Fischer. Das stimmungsvolle Stück ist in modernem Style gehalten, und wurde durch die ausgezeichnete Registrirung des Componisten in der Wirkung noch gehoben. Frl. Helbig erfreute uns durch eine Sopran-Arie „O Golgatha" von R. Keiser (1673—1739), die sehr selten gehört wird. Keiser war als Opern-Componist viel bekannter wie als Kirchen-Componist. Doch bekundet auch die hier gesungene Arie sein Talent. Frl. Helbing zeichnete sich hier recht gut aus. Ebenso das grossen Duett aus Händels „Judas Maccabäus" — worin Herr Görger mit seinem schönen, klangvollen Bariton sich wirkungsvoll betheiligte — durch gediegenen Vortrag und Lautreiche, schöne, ausgeglichene Stimmmittel ans. Der Kirchenchor sang noch 3 Chöre a capella: „O bone Jesu" von Palestrina, Bachs Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden" und Hegar's „Charwoche" sehr lobenswerth, rein, steher und gut musaeirt.

Mainz. Wie im Vorjahre so veranstaltete auch in diesem Jahre wieder Herr Kapellmeister Friedrich Lux ein Concert zum Besten des evangelischen Kirchenbauvereins unter Mitwirkung der Frau Hauptmann Klatten, des Herrn Peter Grosard sowie des gesammten Streichorchesters unserer städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Steinbach. Altmeister Lux eröffnete das Programm mit dem klar und durchsichtig ausgeführten Präludium und der Fuge in a-moll von J. Seb. Bach. Frau Hauptmann Klatten, eine Schülerin der Frau Boesendörfer, trug das Gebet von Hiller und die bekannte, überaus dankbare Arie aus der „Schöpfung" von Haydeu: Nun beut die Flur, vor. Die Dame ist eine stimmbegabte Sängerin, deren Stimme zwar in den Höhenlagen noch etwas der Bindung bedarf, in der Mittellage aber weich und wohlklingend ist. Von besonderer Schönheit ist ihr plastisimo, auch darf man ihr eine deutliche Aussprache nachrühmen. Der zweite Solist des Abends war Herr Peter Grosard. Er verfügt über eine sympathische, klangvolle Baustimme, und sang mit gutem musikalischen Verständnisse eine Arie aus „Josua" von Händel. Was nun die Lux'sche Choral-Symphonie „Durch Nacht zum Licht" anbelangt, so erscheint sie uns als ein Schwanengesang eines Todten zwischen der Nacht, die in Dämmerung und Tag übergeht, und dem in den Chorälen enthaltenen und verwerthten Sinn. Der erste Satz in D-moll, Andante Allegro, kennzeichnet in seiner fugirten Gestaltung die Nacht, das Chaos, dargestellt durch Streichinstrumente, während die Orgel den Choral: „Christi lag in Todesbanden" führt. Der zweite Satz in C-dur bringt die Dämmerung und den hereinbrechenden Morgen, durch ein reizvolles Pizzicato und darauffolgender Cellomelodie. Das Ganze umrankt den Choral: „Anferstehn, ja anferstehn". Der Schlussatz, ein herrliches Allegro in B-dur preist den anbrechenden Tag und ist erhaben in Idee und Aufführung, er hant sich auf dem Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" auf. Das geniale Werk macht einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Die Wiedergabe war eine vorzügliche. Herr Lux spielte über an Orgelpart in meisterhafter Weise, den orchestralen Theil führte unsere städtische Kapelle, unter Herrn Steinbachs Leitung, mit Sorgfalt und voller Hingabe an die wundberbare Tonschöpfung aus. Die Orgelbegleitung der Arien hatte Frl. Anny Lux übernommen und in discreter, feinfühliger Weise ausgeführt.

Carl Piutti's Orgelwerke:

Opus	Titel	Verleger	Preis ℳ
1	Sechs Phantasien in Fugenform (auch einzeln)	Lenckart	4.—
2	Acht Präludien	dto.	2.—
3	Drei Interludien	Fritzsch	2.25
4	Fünf Choralvorspiele	dto.	2.—
5	Orgelhymne	Leuckart	2.—
9	„Die Traunng." Ein Cyclus von vier Stücken in Form einer Sonate	Eulenburg	3.—
10	Sechs kleine Stücke	Kahnt's Nachfolger	2.—
11	Sechs Stücke	dto.	2.—
15	Zehn Improvisationen in 2 Heften zu Mk. —30	Forberg	2.60
16	Pfingstfeier, Präludium. Fuge	Kahnt's Nachfolger	2.—
19	Fünf Choralbearbeitungen . . .	Rieter-Biedermann	2.—
20	Fest-Hymnus	dto.	2.—
21	„In Memoriam." Pastorale u. Fuge über G. A. D. E. . . .	dto.	1.50
22	Sonate in G-moll	dto.	4.—
—	Fuge, Ritter-Album	Suiser	1.—

Im August v. J. wurde von der Orgelbaufirma C. G. Weigle, Stuttgart, in die Kirche zu Labach eine neue Orgel, das Erstlingswerk dieser berühmten Firma in der Pfalz geliefert. Disposition: Hauptmanual. 1. Principal 8', 2. Gedackt 8'. 3. Gamba 8', 4. Dolce 8', 5. Hohlflöte 4', 6. Oktave 4', 7. Oktave 2' (der Mixtur entnommen), 8. Mixtur 2⅔'. Nebenmanual. 9. Geigenprincipal 8', 10. Doppelflöte 8', 11. Salicional 8', 12. Aeoline 8', 13. Viola 4'. Pedal. 14. Subbass 16'. 15. Oktavbass 8'. Das Werkchen, nebst den nöthigen Koppelzugen mit 4 pneum. Druckknöpfen und Registerschweller versehen, nach der vielgeschmähten reinen Traumatik mit Schafledermembranen, eigene Erfindung der genannten Firma, erbant, wurde bei der gründlichen Prüfung desselben durch Herrn

Digitized by Google

Hahn. Orgelrevisor zu Kaiserslautern, als nach jeder Richtung mustergiltig befunden. Konkurrenz, Geschäftseifer und Unkenntniss haben im Laufe des verflossenen ersten Lebensjahres der Lahacher Orgel über diese selbst sowie über das fragl. System Weigle's die ungeheuerlichsten Verdächtigungen in Umlauf gesetzt.

Zu deren Entgegnung erklärt nun Herr Pfarrer Brenner zu Lahach, ein sehr gediegener Charakter und feiner Musikkenner, in öffentlichen Blättern eine Erklärung, die wir folgt schliesst: „Der Unterfertigte will mit diesen Zeilen keineswegs dem geschäftlichen Interesse der Firma Weigle dienen, er hat lediglich das eine im Auge, Verleumdungen über diese Firma und über das von ihr vertretene System, soweit sie die hiesige Orgel betreffen, aufs entschiedenste entgegenzutreten und zu constatiren, dass daran nicht ein wahres Wort ist. Im Gegentheile kann sich jeder Interessent hier am Platze überzeugen, dass die Orgel wie vor einem Jahre auch heute noch das vom Herrn Orgelrevisor reichlich gespendete Lob vollständig verdient."

Auch das zweite in die Pfalz gelieferte Opus dieses Meisters, die Orgel für die katholische Kirche zu Landstuhl mit 24 klingenden Stimmen, etat ganz kürzlich aufgestellt, nach demselben System erbaut, mit allen wünschenswerthen Neuerungen versehen, ist ein wahres Meisterwerk und hat die hochgespannten Erwartungen vollständig befriedigt.

Schmittshausen, den 7. November 1894.

Jac. Gros, Lehrer und Organist.

Nach dem „L. T." hat der Eintrag, welchen das kürzlich aufgefundene Leipziger Totenregister über den Heimgang J. Seb. Bach's macht, folgenden Wortlaut: „Ein Mann, 67 Jahre, Herr Johann Sebastian Bach, Capellmeister und Cantor der Schule zu St. Thomas, auf der Thomasschule wohnhaft, starb Dienstag den 28. Juli 1750. Vier unmündige Kinder, Leichenwagen gratis. Summa 30 Thaler (wohlgemerkt Begräbnisskosten). Vigil. Freitag den 31. Juli 1750." Bei der gegenwärtigen Neuherlegung der Johannesstrasse, auf deren Friedhof die Gebeine des Unsterblichen an unbekannten Plätze liegen, stellt man Nachforschungen über die Begräbnisstelle von Seb. Bach an, doch werden dieselben wohl resultatlos bleiben.

Petersburg. Bei der Einweihung einer neuen Kirche in Ostrowskaja im Don'schen Kosakengebiet entstand durch die Explosion einer Lampe eine Panik. Das Kleid einer Frau geriet in Brand. Alles drängte zum Ausgange. Betgeblich mahnten Geistliche und Polizei zur Ruhe. Als das Chaos sich gelöst hatte, wurden am Kirchenzaun fünf Kinder- und drei Frauenleichen, sowie 27 aufs furchtbarste zugerichtete Leute aufgefunden, von denen 10 während des Transports nach dem Krankenhause starben.

Paris. Die von Gebrüder Link in Giengen auf der Welt-Ausstellung zu Antwerpen ausgestellte Kirchenorgel wurde für die hiesige neue deutsche evangelische Kirche angekauft und wird nach Schluß der Ausstellung von den Erbauern hier aufgestellt werden.

Am 20. November starb in Peterhof bei Petersburg Russlands berühmtester Komponist und Pianist Anton Rubinstein.

Briefwechsel.

Herrn Musikdir. K . . . . . in D.: So schnell geht's bei dem Herrn Verleger nicht. Das Manuskript zu Nr. 10 hat wochenlang bei dem letztern gelegen, ehe es gedruckt wurde.

Herrn S. in W.: Die eingesandten Programme werden alle an die Verlagshandlung eingesendet, aber aus Mangel an Raum müssen manche derselben wegbleiben. Beides!

Herrn Prof. Dr. K. in B.: Ich will Ihnen ein hübsches Geschichtchen erzählen, das ich leider nicht erfunden habe. Im Olymp gung es einstmals gar hoch her; Nektar und Ambrosia waren im Ueberfluß vorhanden. Zank, der Allgemeine, hatte zum Feste selbstverständlich alle Tugenden eingeladen. Dieselben kamen insgesammt und begrüßten sich fast alle als alte Freundinnen. Nur zwei sehr schöne Frauenzimmer schienen einander nicht zu kennen. Jupiter bemerkte es und befahl, beide Damischkeiten einander vorzustellen. „Frau oder Fräulein Wohlthätigkeit", nannte er die erste, und „Dankbarkeit" die zweite. Die beiden vornehmen Damen sahen einander mit großen Augen an, denn sie waren vorher nie einander begegnet." — Der große Goethe sagt zu manchen feinen Leuten: „Undankbarkeit ist eine Art Schwäche; ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen undankbar gewesen wären.

Herrn Org. O. in S.: Ach, lieber Herr Kollege! Trösten Sie sich mit mir. Wie Vieles habe ich umsonst arbeiten müssen. „Wer immer bei jeder Leistung die Hand anlegt, der hat seinen Lohn dahin!" pflegte mein unvergeßlicher Freund Dr. Litz zu sagen.

Offerte.

Die in diesem Blatte mit Auszeichnung besprochenen Orgelkompositionen des verstorbenen berühmten holländischen Orgelvirtuosen B. Litzau, welche bei der Firma Klöbach in Rotterdam erschienen sind, sollen anderweit verkauft werden. Gefällige Offerten wolle man an die genannte Musikalienhandlung gelangen lassen.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die Theorie und Praxis des

Orgelbaues.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage des

Lehrbuches der Orgelbaukunst

von **J. G. Töpfer.**

Für den Gebrauch des Orgelbauers, Orgelrevisors, Organisten und Architekten

herausgegeben von

Max Allihn.

Mit Atlas von 65 Tafeln.

gr. 8. Geheftet, 30 Mark; in feinem Einband 36 Mark.

Ausführlicher Prospekt gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In

J. Naumann's Buchhandlung, Dresden

erschien soeben:

Rob. Frenzel, Die Orgel und ihre Meister.

Ein Büchlein zum Preise der Königin unter den Instrumenten.

brosch. 1,20, ff. geb. 2,—

Günstig beurtheilt von der geistlichen und weltlichen Presse, sowie von Autoritäten (Hoforganist Goltschalg, Wolmar, Kgl. Musikdirektor und Domorganist Forchhammer, Magdeburg, Organist an St. Thomä und Lehrer des Orgelspiels am Kgl. Konservatorium C. Piutti-Leipzig).

Alexander Guilmant's

Orgel-Kompositionen

verdienen es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden!

(Kothe & Forchhammer, Führer durch die Orgel-Literatur).

Katalog verlange man gratis und franko von

Otto Junne, Musikverlag, Leipzig.

Druck, Verlag und Expedition: Otto Conrad, Erfurt, Schottenstraße 4.

Vertreter für den Buchhandel: Robert Forberg in Leipzig, Hallstraße 19.

Digitized by Google

Alexander

Compositionen für Orgel.

Alexander Guilmant, **einer der grössten französischen Orgelcomponisten und als Virtuos berühmt, verdiente es, in Deutschland endlich gekannt und gewürdigt zu werden.**
Kothe & Forchhammer, „Führer durch die Orgel-Litteratur".

Alexander Guilmant zeichnet sich vor allen gegenwärtig lebenden französischen Orgel-Virtuosen und -Componisten dadurch aus, dass er, wie schon angedeutet, die classische Schule eines Seb. Bach und G. F. Handel, als die Grundpfeiler des Orgelspiels und der Orgelcomposition hinstellt, was von vielen seiner Collegen gerade nicht gesagt werden kann. **Guilmant ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, der „Classiker" unter den französischen Vertretern der Orgelmusik.** Der Franzose wird eben durch die ganz vorzügliche Beschaffenheit seiner Orgelwerke und die geradezu staunenswerthen Leistungen auf dem Gebiete der Zungenstimmen, die den unsrigen, was character, intonation, u. s. w. anbelangt, bei weitem überlegen sind, gar zu gerne verleitet, den „Effect" zu sehr in den Vordergrund treten zu lassen, was leicht zu Uebertreibungen führt und jene Predningen der Orgel zu Tage fördert, wie wir sie z. B. auch verschiedenerts in der Schweiz antreffen. Guilmant ist nun von allem solchen „faulen Zauber" der bitterste Gegner. Er nutzt die Vortheile der französischen Orgelwerke aus, aber die „königliche Hoheit" seines Instruments steht bei ihm obenan. Zu seinen besten Werken gehören unstreitig die 4 Sonaten für Orgel, die Symphonie für Orgel und Orchester (op. 42) — auch im Leipziger Gewandhaus mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt — und die „Pièces pour orgue", von welchen bis jetzt 16 Lieferungen erschienen sind. —

Wir Deutsche können Alexander Guilmant unsere vollste Anerkennung für sein energisches Eintreten für deutsche Musik in seinem Vaterlande nicht versagen. Möge die Triumphsaufnahme des nun im 54. Lebensjahre stehenden Meisters, der vor Kurzem wieder eine ehrenvolle Auszeichnung von Seiten des Pariser Conservatoriums erhalten hat, noch recht lange währen.

„Neue Zeitschrift für Musik" 1869 No. 47.

Orgel-Compositionen.

(Pièces dans différents Styles pour Orgue.)

16 Lieferungen à ℳ 24.— netto.

Zum Unterricht eingeführt an den Conservatorien in Brüssel, Lüttich, l'Ecole de Musique Religieuse in Paris, etc.

1. Lieferung (op. 15).
Communion (No. 1, G dur).
Marche religieuse.
Cantilène pastorale.

2. Lieferung (op. 16).
Andante con moto.
Prière (No. 1, F dur).
Verset zu Amen zur Hymne de la Fête de l'Epiphanie.
Scherzo.

3. Lieferung (op. 17).
Prière (No. 2, F dur).
Deux Amen pour les Hymnes du 4e ton.
Marche funèbre et Chant séraphique.
Mélodie (A dur).
Antienne pour le Dimanche de Quasimodo (Alleluia).

4. Lieferung (op. 18).
Grand Chœur (D dur).
Allegro.
Invocation.
Deux Versets et Amen sur l'Hymne Iste Confessor.

5. Lieferung (op. 19).
Allegretto (H moll).
1re Offertoire sur deux Noëls.
Fughetta sur l'Hymne du Dimanche de Quasimodo.
Communion (No. 2, G dur).
Verset.

6. Lieferung (op. 20).
Première Méditation.
Deuxième Méditation.
Caprice.

7. Lieferung (op. 24).
Morceau de Concert. Prélude, Thème, Variations et Finale.

8. Lieferung (op. 25).
Marche nuptiale.
Elévation.
Fugue (B dur).

9. Lieferung (op. 33).
Antienne.
2e Offertoire sur des Noëls.
Verbum supernum, Strophes d'Hymne.
Andante (G dur).

10. Lieferung (op. 69).
Fugue (A dur).
Canzone.
Canon.
Final, grand Chœur.

11. Lieferung (op. 44).
Adoration.
Elégie-Fugue.
Marche de procession (F dur).

12. Lieferung (op. 45).
Lamentation.
Mélodie (D dur).
Tempo di Minuetto.
Communion (No. 3, A moll).
Verset zur Hymne: *Ave maris stella.*

13. Lieferung (op. 68).
Cantilena.
Sortie pour une messe de mariage.
Prélude funèbre.
Fugue (G dur).

14. Lieferung (op. 70).
Adagio d'*Ariane* (op. 53).
Introduction et Fugue (D moll).
Reverie.
Offertoire.

15. Lieferung (op. 71).
Légende et Final symphonique.
Invocation (A moll).
Prière et Berceuse (op. 25).

16. Lieferung (op. 72).
Marche d'Ariane.
Fugue (F dur).
Pastorale (op. 26).

Eine Fundgrube schöner, für Gottesdienst und Concertvortrag geeigneter Stücke.
Kothe & Forchhammer, „Führer durch die Orgel-Litteratur".

Schott Frères, Brüssel —

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

ALE

Compositionen

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

I. Symphonie (op. [illegible])
Partitur . . . .
Orchesterstimmen com[illegible]
Violine I. II. .
Bratsche, Cello, Cont[illegible]
Orgelstimme . . .

Dankbares, hinsichtlich [illegible]stück, das auch in Deutschland [illegible]
Kothe & [illegible]

Die Symphonie wur[illegible]
Leipziger Gewandhaus a[illegible]

Die Symphonie ist eine [illegible] hochbegabten französischen Orge[illegible] trifft und deshalb mit Recht bestens empfiehlt sich gleich der ers[illegible] ist das Pastorale (Andante). [illegible] Klangwirkungen, sowie an interes[illegible] ergeben einen hervorragenden Concertsatz, [illegible] sich das Werk zum Festlichen, wo[illegible] ergänzt wird.

Einen durchschlagenden [illegible] einer Symphonie für Orgel und [illegible] Orchesterconcerten ist sich [illegible] Riesenorchester für sich ist, m[illegible] d[illegible] sprechend zu behandeln, hielt [illegible] in Schranken. Guilmant hat di[illegible] gnüet. Seine Symphonie ist ei[illegible] Die höhere Originalität ist dem [illegible] kenntniss und so viel feinem [illegible] hant und verrath (im Einzelnen [illegible] das Recht zusprechen darf, sich [illegible]

Marche-Fantaisie
Partitur . . .
Orchesterstimmen . D[illegible]
Doublirstimmen . .
Orgelstimme . . .
Harfenstimme . .
Ein glänzendes Concert[illegible] [illegible]
Kothe & [illegible]

Méditation sur le [illegible]
Partitur . . . .
Orchesterstimmen . .
Doublirstimmen . .
Orgelstimme . . .
Kurz, stimmungsvoll un[illegible]
Kothe & [illegible]

Compositionen

Offerto[illegible]

1. Lieferung.
Offertoire (No. 1 B dur).
Elévation (Noel de Sabolj).
Offertoire (No. 2 G dur).
Elévation (A moll).
Offertoire (No. 3 E moll).
Noel écossais.
Elévation (No. 3 A moll).

Schott Frères, Brüssel —

Digitized by Google

EXANDER GUILMANT.

Hahn, I
musterg
haben in
Orgel ist
ungehem

Z
Labach,
öffentlic
Unterfer
Interesse

für Orgel und Orchester.

Ange, V
tretene . . . . . ℳ 8.— netto.
schieden . . . . . „ 13.50 „
ein wah . . . . . ℔ „ 1.— „
hier am . . . . . ℔ „ —.80 „
auch hei . . . . . „ 2.50 „
Lob voll

Aser Form und Instrumentation ungemein klares Concert-
die Orgel Jeremin bekannt an sein verdiente.
den Stur Forchhammer, „Führer durch die Orgel-Litteratur".
erhaunt,
wahres rde im Jahre 1891 mit grossem Beifall im
ständig ufgeführt. —

Stimmen der Presse:

Ebenso werthvolle als wirkungsreiche Compositionen des Künstlers, welche sehr viele neuere deutsche Werke über-
dene Beliebtheit wird. Geistvoll, melodisch ansprechend und bedeut-
folgenden Satz (Largo und Allegro). Noch schöner und reizvoller
Kapellmeister hochgelungenen Aufbau, der Reichthum an lieblichen
schule un sanften Gegensätzen und dazu die köstliche Instrumentation,
Effekt des ganzen Satzes. Im Finale (Allegro) steigert
der, Beifall der Volkhaag der Orgel von der Pracht des Orchesters
fahren). Bernhard Scharfrich (Leipziger Generalanzeiger).

Verlegun
lichen Aufsehen erregt sich Herr Paul Homeyer mit dem Vertrag
Begabten Orchester von A. Guilmant. Die Litteratur an Orgel-
bleibend rade reich und die Schwierigkeit, die Orgel, welche ein
sich das Orchester hierer beiderseitigen Individualität ent-
Kräfter die schöpferische Thätigkeit moderner Componisten
faja im e schwierige Aufgabe mit ausgezeichnetem Geschick
ent Werk von elektrisirender und intensiver Wirkung.
Werk allerdings versagt, aber es ist mit solcher Sach-
Aufgaben Erfahrung für Klangfarben und Contrastwirkungen aufge-
das Ohr seine so meisterhaft gestaltende Hand, dass man ihr getrost
Frauenschaften in vorsehender Gemüthsart zehen zu lassen.
von den Ferd. Pfohl (Leipziger Tageblatt).

(op. 44).

. . . . . ℳ 4.— netto.
. . . . . „ 8.— „
. . . . . ℔ „ —.80 „
. . . . . „ 1.60 „
. . . . . „ 1.20 „

sack!
& Forchhammer, „Führer durch die Orgel-Litteratur".

Stabat (op. 63).

. . . . . ℳ 2.40 netto.
. . . . . „ 4.80 „
. . . . . ℔ „ —.60 „
. . . . . „ 1.60 „

Fü
d dankbar.
& Forchhammer, „Führer durch die Orgel-Litteratur".

für Orgel oder Harmonium.

Noëls,

res, Élévations, etc.

(op. 60).

Lieferungen à ℳ 2.—.

Ein

2. Lieferung.
Introduction et variations.
Élévation (No. 4), Noel carcassonnais.
Noel languedocien.
Offertoire (No. 4), Nait sombre.

3. Lieferung.
Deux variations sur *Puer nobis.*
Offertoire (No. 5), sur trois Noels.
Noel brabançon.
Communion.

4. Lieferung.
Offertoire (No. 6), Noël espagnol.
Élévation (No. 6 Esdur).
Chant du roi René.

Der praktische Organist

(L'Organiste pratique).

12 Lieferungen à ℳ 2.— netto.

1. Lieferung (op. 39).
Élévation.
Offertoire (Adur).
Marche (Ddur).
Deux antiennes.
Communion (Emoll).
Offertoire sur des Noëls.

2. Lieferung (op. 4).
Prélude.
Magnificat, 6 versets.
2e Marche funebre.
Cantabile.
Marche du procession (Adur).
Elevation.

3. Lieferung (op. 46).
Communion (Ddur).
Sortie.
Intercession, strophe d'hymne.
Mélodie (Gdur).
Marche (Fdur).
Offertoire (Esdur).

4. Lieferung (op. 47).
Canzone.
Grand chœur triomphal.
Offertoire (Emoll).
Priere (Bdur). Versets.

5. Lieferung (op. 49).
Absoute.
Offertoire sur „O filii".
Allegretto (Cdur).
Fuga alla Handel.
Choral.
Versets.

6. Lieferung (op. 50).
2e Sonate.
Invocation (Esdur).
La Crèche, pastorale.
Sortie sur la prose: *Inducant Justificatus.*

7. Lieferung (op. 52).
Offertoire (Ddur).
Grand chœur dans la tonalité grégorienne.
Madrical.
Paquelets sur l'Hymne du Sacré-Cœur.
Andante con moto (Fdur).

8. Lieferung (op. 55).
Allegro non troppo (Amoll).
Scherzo symphonique (Gdur).
Chant élégiaque (Fdur).
Strophes pour l'Hymne de l'Ascension.
Ite missa est.

9. Lieferung (op. 56).
2e Sonate (Cmoll).
Prière (Gdur).
Marche (Ddur).

10. Lieferung (op. 57).
Allegro moderato e pastorale (Edur).
Larghetto (Hdur).
Finale (Ddur).
Meditation (Hmoll).

11. Lieferung (op. 58).
Prélude et Fugue (Emoll).
Epithalame.
Élévation ou Communion.
Andante con moto (Esdur).

12. Lieferung (op. 59).
Marche aux flambeaux
Andantino.
Communion sur *Ecce panis.*

60 Interludes dans la tonalité grégorienne (op. 68) . . . . . ℳ 3.— netto.

Diese kleinen Zwischenspiele bewegen sich sammtlich in interessanter formaler Haltung. „Urania" 1889 No. 4.

L'Organiste Liturgiste

(op. 65).

6 Lieferungen à ℳ 2.— netto.

1. Lieferung.
Offertoire pour la Purification.
Fugue sortie.
2 Strophes et *Amen* sur *Ave maria*, Offertoire.
Ave Maria, Offertoire.
Hymne du commun d'un martyr.
Hymne du commun des Apôtres.
Sortie sur l'Hymne *Quid nunc.*

2. Lieferung.
Offertoire pour les fêtes de la Sainte-Vierge.
Sortie pour les fêtes de la Sainte-Vierge.
Strophes sur *Iste confessor.*

3. Lieferung.
Prose, *Stabat mater*, versets.
Variations et Fugue sur le *Stabat.*
Hymne: *Ut quod undis lacry marum.*

4. Lieferung.
Offertoire pour la Fête du Sacré-Cœur.
Elévation pour la Fête du Sacré-Cœur.
Hymne pour la Fête du Sacré-Cœur.
Sortie pour la Fête du Sacré-Cœur.
2 Strophes sur *Pange lingua.*
2 Strophes sur *Sacris solemnis.*
2 Strophes sur l'Hymne de Noël.

5. Lieferung.
Strophe sur l'Hymne *Præclara cantos.*
Offertoire pour le 3e Dimanche de l'Avent.
Hymne de l'Avent.
Sortie pour le 3e Dimanche de l'Avent.

6. Lieferung.
Marche religieuse sur *Iste confessor.*
Deux Strophes sur *Iste confessor.*
Ecce Panis, deux élévations
Strophe sur *Pange lingua.*
Verset pour l'hymne de la Dédicace.
Offertoire sur l'hymne: *Rex gloriose.*
Hymne: *Quid nunc in tenebris* . . .

Hymne du commun de plusieurs martyrs.
Hymne du Dimanche de Quasimodo.
2 Strophes pour l'Hymne de N.-D. Auxiliatrice.
Hymne de saint Louis ou des Confesseurs.

Meistens ziemlich leichte für den katholischen Organisten sehr brauchbare Stücke.
Kothe & Forchhammer, „Führer durch die Orgel-Litteratur".

Compositionen für Harmonium.

Deux morceaux: I. Recueillement. — II. Valse (op. 23) . . . ℳ 2.— netto.
Prière et Berceuse (op. 27) . . . . . „ 1.50 „
Canzonetta (op. 28) . . . . . „ 1.50 „
Fughetta (op. 29) . . . . . „ 1.50 „
Aspiration religieuse (op. 30) . . . . . „ 1.50 „
Scherzo (op. 31) . . . . . „ 2.50 „
Villageoise (op. 32) . . . . . „ 1.— „
Mazurka de salon (op. 35) . . . . . „ 1.50 „
Air, Gavotte et Menuets de J. S. Bach (transcriptions) . . . „ 1.50 „
Chœur et Rondeau de Phaëton de Lulli . . . . . „ 1.— „
Allegro, Air et Finale de Handel . . . . . „ 2.— „
Gigue de J. S. Bach . . . . . „ 1.— „

schott Frères, Brüssel — Otto Junne, Leipzig.

Digitized by Google

Musique d'église avec accompagn

Publiée par SCHOTT FRÈRES à Brux

	Frs.	M
Kretschmer, E., Op. 22. Messe vocale No. 3, à 4 voix (Soprano, Alto, Ténor et Basse) avec accompagnement d'Orgue.		
Partition et Parties séparées	5,35	4,25
Partition seule	3,—	2,25
Parties séparées de Chant	2,50	2,—
Chaque Partie séparée	—,85	—,60
— Op. 23. Missa in honorem Sancti Francisci Seraphici, à 4 voix (Soprano, Alto, Ténor et Basse) avec accompagnement d'Orgue:		
La Partition seule Net	5,—	4,—
Partition et Parties séparées Net	8,—	6,40
Chaque Partie séparée Net	—,85	—,60
Kretschmer, F., Op. 4. Quatuor antiphonae, à 4 voix mixtes. Partition	2,—	1,50
Chaque Partie	—,50	—,40
Kufferath, H. F., Op. 41. Tantum ergo, pour Sop., Alt., Ten. et Basse. Partition . . Net	1,—	—,80
Chaque partie	—,25	—,20
— Le même pour 3 voix de femmes ou 3 voix d'hommes. Partition	—,50	—,40
— Op. 42. O Salutaris pour Sop. et Orgue Net	1,—	—,80
— Op. 43. Ave Maria pour Sop. et Orgue. Net	1,—	—,80
— Op. 44. Laudate Dominum pour Sop., Alto, Ten. et Basse. Partition Net	1,50	1,20
Chaque partie Net	—,25	—,20
— Le même pour 3 voix de femmes ou 3 voix d'hommes. Partition	—,50	—,40
Lambillotte, le Rév. Père, 80 Litanies de la sainte Vierge, à 3 et 4 voix, avec accompagnement d'Orgue (pour être chantées alternativement entre le Plain-Chant et la Musique) Net	4,—	3,20
Lambinet, l'abbé, L., 16 Litanies de la très-sainte Vierge à 1 voix, avec accompagnement d'Orgue	3,—	2,25
Le Borne, F., Op. 13. Bénédiction (Tantum ergo) pour 3 voix avec orgue	1,35	1,—
Chaque partie Net	—,25	—,20
— Méditation religieuse, Agnus Dei, avec Acc. d'orgue ou de piano et Violoncelle	2,50	2,—
Lecierecq, Th., La Nuit de Noël, Mélodie Religieuse pour Baryton ou Mezzo-Soprano avec accompagnement de Piano ou d'Orgue, ad libitum	1,35	1,—
— Le Jour de Pâques, Hymne avec accompagnement de Piano	—,85	—,60
Loebmann, J., Messe à 3 voix d'homme (couronnée au Concours international de 1868), avec accompagnement d'Orgue:		
Partition et Parties séparées Net	5,—	4,—
Chaque partie séparée Net	—,50	—,40
— Op. 2. 4 Motets pour voix d'homme avec accompagnement d'Orgue:		
Jacta cogitatum, pour Basse.		
Sperent in te omnes, pour 2 Basses.		
Domine Dominus noster, pour 2 Ténors et 2 Basses.		
Justitiae Domini rectae, pour 2 Ténors et Basse. Les 4 réunis	2,—	1,50
Luc, V., Salut pour le mois de Marie: Ave Maria pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec accompagnement d'Orgue et Violon ad libitum	1,35	1,—
— O Salutaris pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec accompagnement d'Orgue et Violon ad libitum	1,—	—,80
— Tantum ergo à 2 voix pour Soprano et Contralto avec accompagnement d'Orgue	1,35	1,—
— Salut Solennel au Très Saint-Sacrement, avec accomp. d'Orgue:		
No. 1. O Salutaris à 4 voix Solo avec Ténor	1,—	—,80
No. 2. Adoro te à 4 voix	1,35	1,—
No. 3. Tantum Ergo à 4 voix	1,—	—,80
Lust, César, 4 Motets au Saint Sacrement pour 2 Ténors et Basse avec accompagnement d'Orgue (couronnés au Concours national belge de 1868).		
No. 1. O Salutaris	1,35	1,—
No. 2. Ave Verum	—,85	—,60
No. 3. O Sacrum	1,35	1,—
No. 4. Ecce Panis	1,35	1,—
Les 4 réunis	3,—	2,25
Marcello, Duo pour 2 Sopranos, extrait du 41e Psaume, avec accomp. d'Orgue	1,35	1,—
Marina, L., Ecce Panis à 3 voix avec accompagnement d'Orgue	1,35	1,—

C. G. Röder, Leipzig

Musique

Pu

Riga, Fr., Cantiq
No. 1. Ca
No. 2. Co
Sol
No. 3. Se
Ref
No. 4. Ca
sep
No. 5. Or
No. 6. Sal
No. 7. Le
No. 8. La
et
Ac
No. 9. Sol
No. 10. Pr
voi
No. 11. Ca
3 v
No. 12. Ho
à 3

— Op. 26. O Sal

— Op. 30. Ave
avec accomp. d

— Op. 32. Ave
accompagnem

— Op. 41. Hym
Chœur à 3 voi
d'Orgue

— Op. 51. Te D
Orgue

— Op. 56. Bénéd
avec acc. d'Org

— Op. 58. O Co
égales (Soprano
avec accompag

— Op. 64. Ave
d'hommes, ave

— Op. 71. Tant
nitori (en la m
ment d'Orgue
d'hommes ou

— Op. 76. Jesu
crée, à 4 voi
ou d'Orchestre

— Op. 79. Ho
à 4 voix, avec
chestre (le m
de femmes)

— Op. 83. Mem
Chœur et gra
pagnement d'

— Op. 84. Ado
compagnement

— Op. 85. O Sa
accompagnem

— Op. 86. Egre
et Solo, avec

— Op. 87. Ecce
(ou 3 voix de

Digitized by Google

d'église avec accompagnement d'Orgue ou d'Orchestre.

bliée par SCHOTT FRÈRES à Bruxelles ⸸ OTTO JUNNE à Leipzig.

	Frs.	£
tique au Sacré-Cœur . Net	—,75	—,60
sécration à la Ste Vierge, et Chœur à 3 voix . . . Net	—,75	—,60
n wahrend des Congrégan. Net	—,60	—,50
ainain à l'unisson et Solo . Net	—,60	—,50
tique en l'honneur de St Jo- Solo et Chœur à 2 voix Net	—,60	—,50
Maison Dominicale . . . Net	—,50	—,40
Orgue Angélique . . . Net	—,50	—,40
Symbole des Apôtres . Net	—,60	—,50
Première Communion, Solo Chœur à 3 voix . . . Net	1,—	—,80
te de Réparation, Chœur et à l'unisson . . . Net	—,60	—,50
ère à St Joseph, Chœur à 2 et Solo . . . . . Net	—,60	—,50
tique à St Louis, Chœur à oix et Solo . . . . Net	—,75	—,60
sanna! Cantique au Sacré-Cœur voix et solo . . . . Net	1,—	—,80
Les 12 Cantiques réunis Net	4,—	3,20
taris (en mi). Chœur à 3 voix Partition	1,50	1,20
Chaque partie	—,25	—,20
Maria, Chœur à 2 voix et Solo, Orgue . . . Partition Net	1,50	1,20
Chaque partie Net	—,25	—,20
Regina, Chœur à 4 voix, avec d'Orgue . . Partition Net	1,50	1,20
Chaque partie Net	—,25	—,20
St. Ignace (texte latin), et Solo, avec accompagnement . . . . . Partition Net	2,—	1,50
Chaque partie Net	—,30	—,25
eum pour Chœur, Orchestre et . . . Partition d'Orch. Net	8,—	6,40
Les parties d'Orch. Net	10,—	8,—
Les parties de chant	1,—	—,80
liction Solennelle (en ré) à 4 voix ue ou d'Orchestre. Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
r Amoris, Chœur à deux voix et Contraltos ou Ténors et Basses) hemeut d'Orgue . Partition Net	1,50	1,20
Chaque partie Net	—,30	—,25
Maris Stella, Chœur à 4 voix Fr. accomp. d'Orgue Part. .	1,50	1,20
Chaque partie Net	—,30	—,25
um ergo (en la mineur) et Ge- ajeur) à 4 voix, avec accompagne- u d'Orchestre (le même pour voix de femmes) . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
Les parties d'Orch. Net	5,—	4,—
Dulcis Memoria, Hymne Sa- , avec accompagnement d'Orgue . . . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	1,25
Les parties d'Orch. Net	5,—	4,—
Dies Quam Fecit Dominus, accompagnement d'Orgue ou d'Or- me pour voix d'hommes ou voix . . . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
Les parties d'Orch. Net	5,—	4,—
orare, pour voix de femmes, petit nd Chœur à l'unisson, avec accom- Orgue . . . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
ro te. Chœur à 4 voix, avec ac- d'Orgue . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
ctissima, Chœur à 3 voix, avec t d'Orgue . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
limini, et Videte, Chœur à 3 voix accompagnement d'Orgue . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
Sacerdos Magnus, Chœur à 4 voix femmes) . . . Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25

	Frs.	£
Riga, Fr., Op. 88. Landa Sion. Chœur à 4 voix, avec accompagnement d'Orgue . Partition Net	3,—	2,40
Chaque partie Net	—,30	—,25
— Op 89. Veni Sancte Spiritus, Chœur à 4 voix (le même à 3 voix) avec accompagnement d'Orgue Partition Net	2,—	1,60
Chaque partie Net	—,30	—,25
— **Beethoven, L. v.,** Messe, à 3 voix, arr. par *Fr. Riga* . . . . . Partition Net	5,—	4,—
Chaque partie Net	—,75	—,60
— **Mozart, W. A.,** Messe, 3 voix, arr. par *Fr. Riga*		
— **Weber, C. M. von,** Messe en ut, à 3 voix, arr. par *Fr. Riga* . . . . . Partition Net	6,—	4,80
Chaque partie Net	1,—	—,80
Schaeken, I. H., Hymne à Léon XIII, pour Ténor et Chœur à 4 voix d'homme, avec accompagnement de Piano	—,85	—,60
***Schmid, F. X.,** Op. 3. 3me Série de 6 Messes, à 3 voix (Soprano, Alto et Basse) avec accompagnement d'Orgue, en Partition et parties séparées.		
No. 1. En sol.		
No. 2. En si b.		
No. 3. En sol.		
No. 4. En fa.		
No. 5. En la.		
No. 6. En mi b.		
Partition et parties séparées de Chaque Messe .	3,35	2,50
Chaque partie de Chant séparée	—,85	—,60
Stadler, Ecce sacerdos magnus, à 4 voix, avec accompagnement d'Orgue . . . . . Net	1,—	—,80
Tinel, E., A Marie, le Mois de Mai, Mélodie .	1,75	1,25
Van Aken, C., Le Trésor du bienheureux Jean Berchmans, Cantique avec accompagnement de Piano	—,85	—,60
Van Elewyck, Op. 45. Pange lingua ou Tantum Ergo	—,85	—,60
Van Huffel, V., La Félicité des enfants de Marie, Solo et Chœur pour 2 voix égales avec accompagnement de Piano ou d'Orgue . . .	—,85	—,60
— Jéhovah! Inspiration.	1,—	—,80
Van Lamperen, M., Ave Maria en *fa* à 2 voix égales, avec accompagnement d'Orgue	1,—	—,80
— Ave Maria en *fa* pour Soprano ou Ténor Solo, avec accompagnement d'Orgue	1,—	—,80
— Ave Maris Stella, à 3 voix égales avec accompagnement d'Orgue	1,—	—,80
— O Cor amoris, pour Soprano ou Ténor Solo avec Chœur et voix égales ad libitum avec accompagnement d'Orgue	1,—	—,80
— Tantum ergo (en *mi* bémol) à 2 voix égales avec accompagnement d'Orgue	—,85	—,60
— Tantum ergo (en *sol*) à 2 voix égales avec accompagnement d'Orgue	1,—	—,80
— Le même, édition facile	1,—	—,80
Van Viemmeren, G., Cantique pour la première Communion	1,—	—,80
Vervaussen, F., (S.-J.), 10 Motets avec accomp. d'Orgue:		
No. 1. Tantum ergo, pour Soprano, Alto, Ténor et Basse	1,—	—,80
No. 2. O Sacrum, Chœur à 3 voix (2 Ténors et Basse)	1,—	—,80
No. 3. Maria Mater Gratiæ, pour 2 Ténors et 2 Basses	1,75	1,25
No. 4. Beatus Vir, pour Ténor et 2 Basses	1,35	1,—
No. 5. Tantum Ergo	1,—	—,80
No. 6. Domine, Dominus noster.	1,35	1,—
No. 7. Tantum Ergo	1,—	—,80
No. 8. Deus, noster Refugium	2,—	1,50
No. 9. Adoro te	1,35	1,—
No. 10. Ave Maria	—,85	—,60
Vereist, Modulamina, Recueil de morceaux religieux à 2 voix égales, avec accomp. d'Orgue:		
No. 1. Ecce panis	—,85	—,60
No. 2. Adoro te	—,85	—,60
No. 3. O sacrum convivium	—,85	—,60
No. 4. O quam suavis est	—,85	—,60
No. 5. O dulcis amor	—,85	—,60
No. 6. Panus angelicus	—,85	—,60
No. 7. O salutaris	—,85	—,60
No. 8. O esca viatorum	—,85	—,60

C. G. Röder, Leipzig

Digitized by Google

Porträt von **Gustav Merkel** (Holzschnitt) netto **1 Mark.**

Zu beziehe

Orgelschule.

Praktische Anleitung
zur gründlichen Erlernung des kirchlichen Orgs
von

Gustav Merkel.

Op. 177.

Preis netto 5 Mark.

Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe

Unter den verschiedenen Orgelschulen, die verfasste in vorderste Reihe stellen. S besten Sinne praktisch, weil der erklärende T Jedem verständliche Anleitung zum Studium gie Die Notenbeispiele zeigen eine feine findet sich darunter Das ganze Werk beweist, tüchtiger Künstler war; es kann allen hohen I Anstalten auf's Warmste empfohlen werden.

BERLIN, den 12. Juni 1892.

Werke für Org

Op. 35. Adagio in freien Styl zum Gebrauch bei Orgel Concerten in E . . .

Op. 41. Introduction und Doppelfuge in B moll . Nr. 2 des Album für Orgelspieler.

Op. 42. Zweite Sonate in G moll.

Op. 104. Fantasie und Fuge in A moll

Op. 105. Einleitung und Doppelfuge in A moll.

Op. 115. Vierte Sonate in F moll

Op. 116. Choral-Studien. Zehn Figurationen über de Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten".

Op. 117. Drei Vortragsstücke. Adagio, Allegretto und Tric

Op. 118. Fünfte Sonate in D moll.

Op. 123. Zwei Andante zum Concertgebrauche:
No. 1 in As dur
No. 2 in A moll

Op. 124. Zwölf Orgelfugen von mittlerer Schwierigkeit zur Studium und zum kirchlichen Gebrauche:
Heft 1 . . . . . à 3,50 — Heft 2 . . . .
Einzeln:
No. 1 in C dur. No. 2 in A moll. No. 3 in G dur. No. 4 i E moll. No. 5 in F dur. No. 6 in D moll. No. 7 in D dur No. 8 in H moll. No. 9 in B dur. No. 10 in G moll. No. 11 i E dur. No. 12 in C moll.

Den zahlreichen Verehrern d

Gustav Mer
Ein Bild .

Mit Merkel's Portrait, ein-m facsimilierten ersten Seite des

Fr

Ashton, Algernon, O
Bach, Joh. Seb., Kyr
H moll-Messe, übertr vo
— Drei Stücke aus der Mat
No. 1. Arie und Chor .
— Die Kunst der Fuge. Mi
zeichnung des Vortrage
sehen von G. A.-L. Thor
Einzeln: No. 1, à . . 2
No. 3, à —,40. No. 8, à
No. 10, à —,— No.
No. 14, à 1,— No. 1
— Präludium und Fuge üb
Applicatur bezeichnet v
Barblan, Otto, Op. 1.
Concerten
Beethoven, L. van, A
übertragen von Julius
Bibl, Rudolf, Op. 64.
No. 1. Präludium. No
No. 5. Vision. No. 6.
Op. 68. Orgel-Concert (in
Brahms, Joh., Op. 122.
Orgelbegleitung. Bearb
— Zwei Sätze aus Joh. Se
vortrags bearbeitet von
No. 1., Wie lieblich s
Fuge: „Herr, du bist
Brauer, Max, Op. 18.
No. 1 in F moll. à 2,-
Fährmann, Hans, Op
Fink, Christ., Op. 25.
— Op. 32. Vier Choral-Ve
— Op. 76. Sechzehn melod
nebst genauer Bezeichn
und zum kirchlichen Ge
Fitzel, Gustav, Op. 93
in allen Dur- und Moll
dienste, wie zur Anregu
Heft 1. 24 Stücke in
— Op. 99. Drei Fugen mit
No. 1 in A moll. No. 2
— Op. 103. Zwei Orgelstück
hinirten Chorsätzen zu fest
No. 1. Toccata mit de
„Auf meinen lieben G
No. 2. Andante serioso
Erden" und „Nach's n
— Op. 104. Toccata und F
Orgelstücke. No. 1. To
— Op. 106. Fuge (in F moll
vortrags geeignet .
Forchhammer, Th.,
lichen Gebrauche . No.
ist gewiesslich an der Z
ruhen alle Wälder. No. 5
dich, o liebe Seele. No. 7
dass ich tausend Zungen
— Op. 20. Fünfzehn Passi
Op. 25. 24 Orgelstücke .
Fumagalli, Pelibio,
Händel-Album. Ausg
Bearb. und zum Gebrau
mit Pedal-Applicatur ver
Heft 1 Judas Maccabä
Heft 4 Jazael in Aegy
Haydn, Jos., Zwei Chö
fragen von L. Papier .
Herzog, J. G., Op. 44.
lichen Gebrauche .
— Op. 45. Sechs Tonstück
Vorspiele. No. 1. Chor
No. 3. Fugirtes Pra
à —,50. No. 5. Tone
Herzogenberg, Heir
„Nun komm, der Heiden
Op. 87. Orgel-Fugetten
Op. 92. Sechs Choräle
No. 1. Ach Gott vom
No. 2. Aus tiefer Not
herrlich' Tag. No. 3
No. 6. Meines Jesum
Hess, Carl, Canon .
Choralvorspiel über die
Präludium und Fuge
Andante inventivo. P
Huber, Hans, Fantasie
Juncker, B., Op. 7. Ne
Kirchner, Th., Orgelst
Erinnerung an K. F. Fi
Op. 38. Orgelcompositi
No. 1. Arioso. No. 2.
Sarabande. Heft 2 a
Krebs, Joh. Ludwig,
Concertvortrags. Heft
Einzeln: Fantasie à
Kretschmer, Edmun
Linnarz, Robert, Op.
No. 1. Vorspiel über .
„Ein' feste Burg".
Litaize, J. B., Op. 14.
Styl zum Concertvortra
Op. 18. Fuge à 5 Voci
Löffler, Jos. H., Gesamtr

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig.
Musik für Orgel.

Hohn, C
musterei
haben in
Orgel un
ungeleh

blié

Zi

Lubach,
öffentlic
Unterfrue
Interessa
Aue, V
tretene
schiede
ein wah
warum
hier un
auch h
Lob voll
Alsonn
die Orgelstücke den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
den Stu Symm. G. Ad. Thomae 1,50
erhaut, Pron Andante mit Variationen zum Gebrauch in
wahren Gottesdienste. Allegretto and Adagio aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92,
ständigte de Beskel . . . . . 2.—
Sy s Fl Sechs Charakterstücke 2,50
No. 1. Thema. No. 2. Frage. No. 3. Fuge. No. 4. Pastorale.
ière é Unruhe.
Se et S Dmoll mit Begl. des Orchestern. Orgelstimme 3.—
bene Kenntnisse Arr Marie für weibl. Chor mit Orchester- oder
folgen Orgelbegleitung gesetzt von Theodor Kirchner 1,50
Repellmann Symphonie R. Schaab.
schule zu voix and 2.—. No. 2. „Denn wir haben hier" und
der Neu wurde". Leo
folgen). Zwei Präludien und Fugen.
Orgelstücke. No. 2 in Dmoll . . . . . 2.—
berücksichtigt Sonate (in G) . . . . . 3.—
lichen zu Fantasie über „Ein' feste Burg" 1,80
Begräbn replin als Trauermusik 1,20
bleiben Maria Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten
Orgeln. und der Fugen- und Fantasiestyle zum Studium
Präludien. 2 Hefte . . . . . 2.—
feja ins 40 kleine Choralvorspiele (Vor und Nachspiele)
eine Zu- ponarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottes-
Ausgang eines ausdrucksvollen Orgelspiels.
Op. 67 Heft I. Dmoll 1,50
das 6th vorausgehenden Einleitungen.
Heft II. No. 3 in H moll . . . . . 1.—
ge à to: Toccata und Andante serioso, beide mit com-
ent Stücken durchaus geeignet wie zum Konzertvortrage
à Chorales: „O Welt, ich muss dich lassen" und
ott".
mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der
mit mir, Gott, nach deiner Güt" 1,50
eum ere, zwei auch zum Concertvortrag geeignete
sonata. No. 2. Fuge . . . . . à 1,50
vorhergehender Einleitung auch zum Concert-
2.—
Op. 12. Acht Choralbearbeitungen zum kirch-
fiction. lichen Gebrauch. Anhang Sechs. No. 2. Es
ue ou dit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun
O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6 Schmücke
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O,
Fuge . . . . . à 1,80
s et Com Vorspiele . . . . . 3.—
memoun verschiedenen Charakters; 2 Hefte à . . . . . 3.—
Op. 36. Sonate (in F moll) . . . . . 3.—
ewählte Stücke aus G. F. Handel's Oratorien.
Marienlie an Concertsorten, Lehrerseminaren etc.
Fis accompagnen von A. W. Gottschalg u. E. Schaab.
Heft 2. Trauerhymne, Athalia. Heft 3. Saul.
ptien. Heft 5. Samson . . . . . 3.—
um ere aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Ueber-
ajeur) Fuge . . . . . 2.—
ou d'Orgue Zehn leicht ausführbare Tonstücke zum kirch-
Op. 60 1,50
Heft I. à 2.— Heft 2 2,50
ur vorspiel à —,50. No. 2. Andante à —,80.
ndium à —,80. No. 4. Andante con moto
an à 1,20. No. 6. Fuge . . . . . ,80
Dulcispiel von, Op. 38. Orgel-Fantasie über:
, avec Herr Jesus Christ, dich zu uns wend'. No. 2. Es ist genug. 2,50
Herr, wie du willst. No. 3. Jesu meine Freude. 2,50
Dies Himmel sich' darein. No. 2. Es ist genug. 2,50
Himmel sich' darein. No. 2. Es ist genug.
accompa wohnet ich an dir. No. 4. Erscheinen ist der
Mel: Komm her zu mir, spricht Gottes Sohn
me pou lass ich nicht. —,80
Melodie: „Wer nur den lieben Gott" . . . 1,—
Präludium . . . . . —,50
nach Worten der heiligen Schrift . . . 3.—
in Choral-Vorspiele . . . . . 3.—
Präludium (Andante in Es dur aus Op. 82. Zur
Choräle . . . . . —,80
Heft I . . . . . 3.—
Präludium. No. 3. Legende. No. 4. Quasi
und 3 in Vorbereitung).
Grosse Fantasie und Fuge zum Studium und
ng. von A. W. Gottschalg 2,50
Fuge 1,50
No. 62. Pastorale 1,20
Zwei Fughetten . . . . . 2.—
Sun dauber alle Gott". No. 2. Vorspiel über:
nt d'Or
Einleitung und Doppelfuge (D moll) im freien
Präludium, über: „Aus tiefer Noth . . . —,80
accompagnat Concertstück . . . . . 3.—

Sacerd
femmes

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 101. Trauermarsch für Orchester. No. 32 der nachg. Werke. Uebertr. von Roh. Schaab 1,20
Mozart, W. A., Fuge für das Pianoforte, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomae 1,20
Muffat, Georg, Passacaglia. Herausgegeben von Fr. Grandaur . . . . . 2.—
Müller, Joh. Val., Op. 17. Präludium und Fuge (in E moll) 1,50
Nourney, Gottl., Op. 5. Variationen über Sir Arthur Sullivan's Melodie zum Fest-Choral: „Angel voices" 2,50
— Op. 6. Einfache und melod. Tonstücke, hauptsächlich Vorspiele zu deutschen und engl. Chorälen zum kirchl. und häuslichen Gebrauch. Heft 1. . . . . 2.—
— Op. 8. Drei Adagios 1,50
— Op. 9. Hallelujah! Nach einer englischen Melodie bearbeitet für Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 1,50
Piutti, Carl, Op. 19. Fünf Choralbearbeitungen 2,50
No. 1. Ein' feste Burg. No. 2. Herr, wie du willst. No. 3. Jesu meine Freude. No. 4. Vom Himmel hoch. No. 5. Ich dank' dir, lieber Herre.
— Op. 20. Festhymnus . . . . . 2.—
— Op. 21. In Memoriam. Pastorale und Fuge über G-A-D-E 1,50
— Op. 22. Sonate (in G moll) . . . . . 2.—
Prüfer, Clemens, Vier Präludien zu „Ein' feste Burg" 2,50
Schaper, Otto, Op. 5. Choralkonstruktionen . . . . . 4.—
Schurig, Volkmar, Op. 31. Fantasie über ein Thema von Friedrich dem Grossen nebst ein Einleitung zu dem Kicerare a 6 voci aus „Musikalisches Opfer" von J. S. Bach . . . . . 1.—
Op. 46. Acht Orgelvorspiele . . . . . 2.—
Seydler, Th., Fugiertes Vorspiel zu: „Ein' feste Burg" 1,50
Stechert, Hermann, Op. 45. Zwanzig Tonstücke. Heft 1, 2 à 2,50
Op. 46. Zwölf Tonstücke . . . . . 2.—
Stiller, Karl, Op. 10. Zehn Choral-Vorspiele und ein Nachspiel zum gottesdienstlichen Gebrauche. Heft I. à 1,50. Heft 2 1,80
— Op. 11. Acht Choral-Vorspiele zum kirchlichen Gebrauche . . . . . 2.—
— Op. 12. Zwölf Choral-Vorspiele zum kirchlichen Gebrauche. Heft I. Heft 2 . . . . . à 2.—
Thomas, G. Ad., Op. 6. Concert-Fantasie. Auch als Fest-Präludien zu dem Choral: „Ein' feste Burg" zu gebrauchen 1,50
— Op. 19. Sechs leicht ausführbare Choral-Vorspiele . . . . . 2.—
Thomas, Otto, Op. 2. Weihnachts-Pastorale 1,50
— Op. 4. Zwei Einleitungs-Fugen nebst Einleitungen. No. 1. Fuge nebst Einleitung (A dur). No. 2. Fuge nebst Einleitung (G dur) à 1,50
— Op. 5. Zwei Elegien. No. 1. Pathetische Elegie (D moll). No. 2. Elegie (in F moll) . . . . . à 1,50
— Op. 8. Preludium. Sammlung kleiner Orgelstücke zur Vorspielung und zum kirchlichen Gebrauch . . . . . 3.—
Töpfer, J. G., Zwanzig Fugen. 4 Hefte . . . . . à 1,80
Vierling, G., Op. 6. Trauer-Fantasie (in D moll) 1,50
Volkmar, F. W., Op. 256. Drei Adagios 1,50
Op. 336. Variationen über Choral „Hallelujah! Gott zu loben" 1,50
Op. 337. Zwölf Adagios. 2 Hefte . . . . . à 2,80
Op. 366. Acht Vorspiele. 2 Hefte . . . . . à 3.—
Einzeln: No. 1 in C. No. 2 in D. No. 3 in Es. No. 4 in E. No. 5 in F. No. 6 in G. No. 7 in A. No. 8 in B dur . . . . . à —,90
Op. 371. Sonate in D dur. (Festsonate nach den Melodien: „Heil Dir im Siegerkranz" und „Wacht am Rhein") 1,80
Op. 372. Sonate in C moll 1,80
Op. 373. Sonate in Cis moll (Psalm 61, V. 2—4) 1,50
Op. 374. Suite in G moll (Psalm 2) 1,50
Op. 375. Suite in D moll (Psalm 2) 1,50
Op. 376. Suite in Cis moll (Psalm 6). 1,50
Op. 377. Sonate in F moll (Psalm 104) 1,50
Op. 378. Sonate in D dur (Psalm 134) 1,50
Op. 379. Sonate in Es dur (Psalm 136) 1,50
Op. 380. Suite in D dur (Psalm 8) 1,50
Op. 381. Suite in Es dur (Psalm 11) 1,50
Op. 382. Suite in Es dur (Psalm 27) 1,50
Weinberger, Karl., Op. 10. Sonate (in C dur) . . . . . 3.—
Wermann, P. G., 3 Orgelsätze zum Concertvortrag in Form einer Sonate. No. 1. Allegro 2,50. No. 2. Adagio 1,50. No. 3. Grave und Allegro assai . . . . . 3.—
Wolfrum, Karl, Op. 15. 15 Vorspiele zu kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Stücke . . . . . 4.—
— Op. 5. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion.
Heft 1. Heft 2 . . . . . à 2.—

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in D-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto 3.—. Orchesterstimmen . . . . . n. 6.—
(Violine 1, 2. Bratsche. Violoncell. Contrabass à n. 1.—) (Violine 3. Violoncell. Contrabass à n. —,80) Orgelstimme . . . . . 3.—
Fliegel, Gustav, Op. 80. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Heifer, A., Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Album für Orgelspieler No. 28) 1,50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortragsstücke für Violine und Orgel (Album für Violine und Concert) . . . . . 2.—
— Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag 2.—
Lange, S. de, Op. 130. Adagio für Bratsche und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Toller, Ernst, Op. 130. Drei Stücke (Adagios) für Violoncelle mit Orgel- oder harmonium-Begleitung 2,50
Volkmar, F. W., Op. 175. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 30) . . . . . —,80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Jansen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sächsischen Königshymne. „Den König segne Gott!", für Orgel zu vier Händen. Doppelpedal 2,50
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) . . . . . 2.—
Schneider, Jul., Op. 63. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32) 1,50

Gustav Merkel.

Verlag von

J. Rieter-Biedermann

Musik

Zu beziehen durch alle Musikalien-

Porträt von Gustav Merkel (Holzschnitt) netto 1 Mark.

Orgelschule.

Praktische Anleitung
zur gründlichen Erlernung des kirchlichen Orgelspiels
von

Gustav Merkel.

Op. 177.

Preis netto 5 Mark.

Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Organ S

Practical I
for thoroughly acquiring the

Gustav

Op.

Preis nett

Translated and edited

Unter den verschiedenen Orgelschulen, die in unserer Zeit erschienen sind, noch verfasste in vorderste Reihe stellen. Sie ist pädagogisch wie künstlerisch lassen Stufe praktisch, weil der erklärende Text sich in gedrungener Kürze hält Jedem verständliche Anleitung zum Studium giebt. Besonders empfehlenswerth ist da

Die Notenbeispiele zeigen eine feine künstlerische Auswahl, kein langweil findet sich darunter. Das ganze Werk bewirkt, dass der Verfasser nicht blos ein Pra tüchtiger Künstler war; es kann allen hohen Behörden zur Einführung in Schulfeie Anstalten auf's Wärmste empfohlen werden.

BERLIN, den 12. Juni 1869.

Robert Ra

Königl. Professor, Director der Königl. Aka

Werke für Orgel von Gustav Mer

Op. 38. Adagio im freien Satz zum Gebrauch bei Orgel- [illegible] von ... in E ... 1.50

Op. 41. Introduction und Doppelfuge in B moll [illegible] Album für Orchester ... 3.00

Op. 42. Zweite Sonate in D moll ... 3.

Op. 104. Fantasie und Fuge in A moll ... 3.00

Op. 106. Einleitung und Doppelfuge in A moll ... 1.80

Op. 115. Vierte Sonate in D moll ... 3.

Op. 116. Choral-Studien. Zehn Eigenstudien über den Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten" ... 3.00

Op. 117. Drei Vortragsstücke. Adagio, Allegretto und Trio ... 2.

Op. 118. Fünfte Sonate in D moll ... 3.

Op. 122. Zwei Andante zum Concertgebrauch:

No. 1 in D dur ... 1.80

No. 2 in A moll ... 1.80

Op. 124. Zwölf Orgelfugen von mittlerer Schwierigkeit zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche:

Heft I ... Heft II ... 4.

Einzeln:

No. 1 in C dur. No. 2 in A moll. No. 3 in G dur. No. 4 in D moll. No. 5 in F dur. No. 6 in B moll. No. 7 in B dur. No. 8 in B moll. No. 9 in B dur. No. 10 in G moll. No. 11 in F dur. No. 12 in G moll ... à —.75

Op. 129. Fünfzehn kurze [illegible]

Op. 133. Fantasie in F moll

Op. 134. Zehn Vor- und N [illegible]

Heft ...

Op. 137. Sechste Sonate [illegible]

Op. 140. Siebente Sonate

Op. 141. Concertsatz in B

Op. 146. Fünfundzwanzig vorspiele. Ein Beitrag zur [illegible]

Op. 156. Zehn Präludien [illegible]

Heft ...

Op. 160. Zwanzig Präludien [illegible]

Heft ...

Op. 176. Fantasie No. [illegible]

Op. 178. Achte Sonate [illegible]

Op. 179. Sechszehn Orgelstücke [illegible] Fugen [illegible] mässig [illegible]

Heft ...

Op. 182. Dreissig Etuden [illegible] Technik, zum Gebrauch [illegible]

Op. 182. Thirty Studies [illegible] arranged in Pedal Playing [illegible]

Op. 183. Neunte Sonate

Den zahlreichen Verehrern Merkel's sei hiermit empfohlen:

Gustav Merkel, Königl. sächs. Hoforganist

Ein Bild seines Lebens und Wirkens

von **Paul Janssen.**

Mit Merkel's Portrait, einem Verzeichnisse seiner sämmtlichen Werke u facsimilirtem ersten Satze der Original-Handschrift seines Weihnachtspsa Op. ...

Preis netto Mark 2,50.

Digitized by Google

Ashton, Algernon. Op. 11. Interludium ℳ 1,50
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Gottes Sohn und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von H. Schmidt 2.—
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,50. No. 2. Choral ℳ 1,50. No. 3. Schlusschor 1,80
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung der Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Os. Ad. Thomas. Heft I ℳ 3.—, Heft 2—3 2,40
Einzeln: No. 1. ℳ —,80. No. 2. ℳ 1.—, No. 3. ℳ —,80. No. 4. ℳ 1,—. No. 5. ℳ —,80. No. 6. ℳ 1,—. No. 7. ℳ —,80. No. 8. ℳ 1,20. No. 9. ℳ 1,—. No. 10. ℳ 1,—. No. 11. ℳ 1,50. No. 12. ℳ 1,—. No. 13. ℳ 1,50. No. 14. ℳ 1.—. No. 15. ℳ 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas 1,—
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 2,50
Op. 3. Vier Pieces (Fünf Stücke) 2,50
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Julius Stockel 2.—
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakteristische 2,50
No. 1. Praeludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme 3,—
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Due Pieces. No. 1. Elevazion ℳ 1,50. No. 2. Noel 1,50
Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2 Idylle. No. 3. Allegretto 1,50
Brahms, Joh., Op. 122. Acht Choral-Vorspiele für Orgel mit Orchester- oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner 1,50
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" ℳ 2,—. No. 2. „Denn wir haben hie" und Fuge: „Herr, du bist würdig" 3,—
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F-moll ℳ 2,—. No. 2 in D-moll 2,—
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) 3,—
Op. 6. Zweite Sonate (in E moll) 3,—
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg" 1,80
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trios 1,50
Op. 70. Sechzehn melodische Recreationen in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung des Fingers und Fussatzes zum Studium und zum leichten Gebrauche in Concerten und mit Orchester- oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner 1,50
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" ℳ 2,—. No. 2. „Denn wir haben hie" und Fuge: „Herr, du bist würdig" 3,—
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F-moll ℳ 2,—. No. 2 in D-moll 2,—
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) 3,—
Op. 6. Zweite Sonate (in E moll) 3,—
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg" 1,80
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trios 1,50
Op. 70. Sechzehn melodische Recreationen in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung des Fingers und Fussatzes zum Studium und zum leichten Gebrauche in Concerten 2,—
Bögel, Gustav, Op. 48. 48 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines ausdrucksvollen Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur: Heft 2. 24 Stücke in Moll 2,50
Op. 49. Drei Fugen mit vorangehender Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll. 1,—
Op. 103. Zwölf melodische Recreationen, leicht ausführbar, beide mit dem leichten Choral- und festlichen Gottesdienste wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit Choralcon: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1,50
No. 2. Andante serioso mit den Choralcon: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Gut" 1,—
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge 1,50
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet 2,—
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet 1,80
Brohammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. Ach, was soll ich Sünder machen. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O, dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte à 1,80
Op. 20. Fünfzehn Fantasien-Vorspiele 3,—
Op. 23. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 2 Hefte à 3,—
Bumagalli, Polibio, Op. 302. Sonate (in F) 2,50
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Oratorien. Nach dem Gebrauche an Concertsälen, Lehrseminarien etc. mit mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaab.
Heft 1 Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia. Heft 3. Saul. Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson 3,—
Haydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Übertragen von L. Fajel 1,—
Hering, Karl Eduard, Zwölf Chorale in dreifundzwei vierstimmigen Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historischen Beigaben. Vierte Auflage. 6,—
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite verbesserte Aufl. 6,—
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare, Lehrseminarien etc. mit mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaab.
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. ℳ 2,—. Heft 2 2,50
Einzeln: No. 1. Chorvorspiel. ℳ —,50. No. 2. Andante ℳ —,80. No. 3. Fugirtes Präludium ℳ —,80. No. 4. Andante con moto ℳ —,80. No. 5. Toccata ℳ 1,40. No. 6. ℳ —,80
Herzogenberg, Heinrich von, Op. 39. Orgel-Fantasie über: Nun danket, der Gott heilandet 2,50
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott" 2,50
Op. 67. Sechs Tonstücke 2,50
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2. Es ist genug. No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Erschienen ist der herrlich' Tag. No. 5. Nun freut euch lieben Christen g'mein. No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Jos, Carl Louis. Op. 1. Sechs Choral-Vorspiele 1,80
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben Gott" 1,—
Präludium und Fuge 1,—
Andante. Präludium 1,50
Kircher, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge (fi moll) 1,50
Kiesewetter, Hans, Fantasie nach Motiven der heiligen Schrift 3,—
Klassen, Paul, Toccata (in G) 3,—
Klicker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele 3,—
Kirchner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur aus Op. 82). Zur Trauermusik an K. F. Becker 1,—
Op. 88. Orgelcompositionen. Heft 1.
No. 1 Arioso. No. 2 Präludium. No. 3 Legende. No. 4 Quasi Sarabande. 3,—
Heft 2. (Lyrische Blätter) No. 1—3 3,—
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—13 3,—
Knabe, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zum Studium und concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg 2,50
Einzeln: Fantasie ℳ 1,80. Fuge 1,—

Kretschmer, Edmund, Op. 42. Pastorale 1,50
Linnarz, Robert, Op. 23. Zwei Festvorspiele 2,—
No. 1. Vorspiel über: „Nun danket alle Gott". No. 2. Vorspiel über: „Ein' feste Burg".
Litzau, C. B., Op. 14. Einleitung und Doppelfuge (D moll) in freiem Satz zum Concertvortrage 1,50
Op. 18. Fuge a 5 Voci über: „Aus tiefer Noth" —,80
Löffler, M., Praeludium. Concertstück 2,50
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 101. Trauermarsch für Orchester. No. 12 der nachg. Werke. Uebertr. von Rob. Schaab 1,80
Mozart, W. A., Fuge für das Pianoforte, übertr. und mit Pedal-Applicatur versehen von O. Ad. Thomas 1,—
Muffat, Georg, Passacaglia. Herausgegeben von Fr. Grandeur 2,—
Müller, Joh. Val., Op. 17. Praludium und Fuge (in E moll) 1,50
Murray, Gottl., Op. 3. Variationen über Sir Arthur Sullivan's Melodie zum Fest-Choral: „Angel voices" 2,50
Op. 6. Einfache und melod. Tonstücke, hauptsächlich Vorspiele zu deutschen und engl. Chorälen zum kirchl. und häuslichen Gebrauch. 2 Hefte à 2,—
Op. 7. Drei Adagios 1,50
Op. 9. Hallelujah! Nach einer englischen Melodie bearbeitet für Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,40
Piutti, Carl, Op. 19. Fünf Choralbearbeitungen.
No. 1. Ein feste Burg. No. 2. Herr, wie du willst. No. 3. Jesu meine Freude. No. 4. Vom Himmel hoch. No. 5. Ich dank' dir, lieber Herre.
Op. 21. Fest-Hymne 2,—
Op. 22. Meditation. Pastorale und Fuge über O-A-D-E 1,50
Op. 22. Sonate (in G moll) 4,—
Pfeffer, Clemens, Vier Präludien zu „Ein' feste Burg" 2,50
Scherrer, Otto, Op. 3. Choralfugirtestücke 3,—
Schurig, Volkmar, Op. 31. Fantasie über ein Thema von Friedrich dem Grossen auch als Einleitung zu dem Recitcare a 6 voci aus „Musikalischen Opfer" von J. S. Bach 1,—
Op. 46. Acht Orgelvorspiele 2,—
Seydler, Th., Fugirtes Vorspiel zu: „Ein' feste Burg" 1,50
Siebert, Herman, Op. 46. Drei Pastoralen. Heft 1. 2 à 2,—
Op. 50. Zwölf Tonstücke 2,50
Stiller, Karl, Op. 10. Zehn Choral-Vorspiele und ein Nachspiel zum gottesdienstlichen Gebrauche. Heft I ℳ 1,50. Heft 2 1,80
Op. 11. Acht Choral-Vorspiele zum kirchlichen Gebrauche 2,—
Op. 12. Zwölf Choral-Vorspiele zum kirchlichen Gebrauche. Heft I. Heft 2 2,—
Thoma, G. Ad., Op. 6. Concert-Fantasie. Auch als Fest-Praludium zu dem Choral: „Ein' feste Burg" zu gebrauchen 1,50
Op. 19. Sechs leicht ausführbare Choral-Vorspiele 1,50
Thomas, Otto, Op. 2. Weihnachts-Pastorale 1,80
Op. 4. Zwei fünfstimmige Fugen nebst Einleitungen. No. 1. Fuge nebst Einleitung (A dur). No. 2. Fuge nebst Einleitung (G dur) 1,50
Op. 5. Zwei Elegien. No. 1. Pathetische Elegie (D moll). No. 2. Elegie (in F moll) 1,50
Op. 6. Brossanen. Sammlung kleiner Orgelstücke zur Vortragsübung und zum kirchlichen Gebrauch 3,—
Töpfer, A. G., Op. 39. Neunzig Fugen. 4 Hefte à 1,80
Türcke, Carl, Op. 6. Trauer-Fantasie (in D moll) 1,40
Volckmar, F. W., Op. 246. Drei Adagios 1,50
Op. 340. Variat. über den Choral „Hallelujah! Gott zu loben" 1,20
Op. 357. Zwölf Adagios. 2 Hefte à 2,80
Op. 366. Acht Vorspiele. 2 Hefte à 2,—
Einzeln: No. 1 in C. No. 2 in D. No. 3 in Es. No. 4 in E. No. 5 in F. No. 6 in G. No. 7 in As. No. 8 in B dur —,80
Op. 371. Sonate in C dur. (Festsonate nach den Melodien: „Heil Dir im Siegerkranz" und „Watch am Rhein") 1,80
Op. 372. Sonate in C moll 1,80
Op. 373. Sonate in Cis moll (Psalm 61, V. 2-4) 1,50
Op. 374. Suite in E moll (Psalm 2) 1,50
Op. 375. Suite in D moll (Psalm 3) 1,50
Op. 376. Suite in Cis moll (Psalm 6) 1,50
Op. 377. Sonate in D moll (Psalm 13) 1,50
Op. 378. Sonate in D dur (Psalm 134) 1,50
Op. 379. Sonate in Es dur (Psalm 149) 1,50
Op. 380. Suite in D dur (Psalm 8) 1,50
Op. 381. Suite in A dur (Psalm 11) 1,50
Op. 382. Suite in Es dur (Psalm 23) 1,80
Weinberger, Karl, Op. 10. Sonate (in C dur) 3,—
Wermann, O., Op. 45. 3 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form einer Sonate. No. 1. Allegro ℳ 2,50. No. 2. Adagio ℳ 1,50. No. 3. Grave und Allegro assai 3,—
Wolfrum, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Sätze 4,—
Op. 5. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 2,—

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in D-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto ℳ 5.—. Orchesterstimmen 6,—
1 Violine 1.-2. Brattsche, Violoncell, Contrabass je à —,60. Orgelstimme 3,—
Fischer, C. Adolf, Concertstück für Violoncell und Orgel 1,40
Flügel, Gustav, Op. 93. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Holfer, A., Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Alto der Orgelpedal) 1,50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags tücke für Violine und Orgel zum kirchlichen Kirche und Concert 2,—
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag 2,—
Lange, S. de, Op. 36. Adagio für Bassethorn und Orgel 1,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Tolier, Ernst, Op. 33. Drei Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 170. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 39) 3,—

Werke für Orgel zu vier Händen.

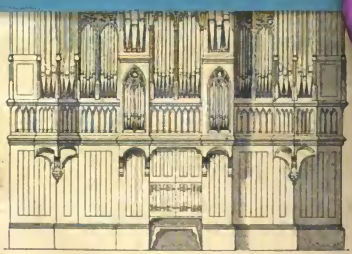
Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sächsischen Königshymne „Den konig segns Gott", für Orgel zu vier Händen u. Doppelpedal 2,50
Löffler, J. H., Fantasie, Gabel und Fuge (Album für Orgelspieler No. 38) 2,—
Schneider, Jul., Op. 63. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32) 1,50

Catalog
über
Orgelmusik

nebst
einem Verzeichniss von kirchlichen Vocalcompositionen mit und ohne Pianoforte- oder Orgel-Begleitung (theilweise auch mit Orchester- und Orgelbegleitung) und Gesängen zum Schulgebrauch.

Verlag von
J. Rieter-Biedermann
in
Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen.



im Verlage von
F. E. C. Leuckart in **Leipzig**
(Constantin Sander)
K. K. Oesterreichische, Königl. Dänische u. Grossherzogl. Mecklenburg. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst, Ehrenmitglied des Mozarteums in Salzburg.

...batt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

...rten Harmonium-Preiscourant.

...ye =

...moniums.

...mensur.)

...frage nach kleineren Pedal-...rganisten, Seminare, kleinere ...alen etc., hat uns veranlasst, ...-Harmoniums in den Handel

...Herstellung von **vier billigen** ...miums ist es den Herren Lehrern ...n u. s. w. möglich gemacht, zur ...nd Uebung zu Hause, sich ein ...ment mit der zum Orgelspiel ...thigen Pedalvorrichtung anzu- ...r verweisen hierbei auf neben- ...nung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** ...n aufmerksam zu machen. ...stonirt, sind dieselben **solid** in ...ebaut und so eingerichtet, dass ...s Pedal als Harmonium zum ...wendet werden können. Man ...diesem Zwecke das Pedal einfach ...ment hinein und klappt die ...runter. — Die obere Klaviatur ...n Umfang und zwar von C—F, ...Pedal durch zwei Octaven von ...zweimanualigen Instrumenten ... — Das Pedal bei unseren ...let nicht wie bei vielen anderen ... gekoppelt, sondern hat eigene ...Windvorrichtung ist nach be- ...pien hergestellt und liefert ... leichter Handhabung in völlig ... Weise den nöthigen Wind. ...diesen Pedal-Harmoniums ist ...gediegen gehalten und wurde ..., was eine Preisvertheuerung ...en können. Unsretig bieten

Verlag von J. Rieter-
Musik

1

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium . . . . . ℳ 1,50
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der
H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub . . . . . 2,—
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaub.
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,50. No. 2. Choral ℳ 1,50. No. 3. Schlusschor ℳ 1,—
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Os. & Ad. Thomas. Heft I ℳ 3,—. Heft 2–6 . . . . . à 2,50
Einzeln: No. 1.–6. ℳ 1,—. No. 7. ℳ 1,—. No. 8. ℳ 1,—. No. 9. ℳ 1,—. No. 10. ℳ 1,—. No. 11. ℳ 1,50. No. 12. ℳ 1,—. No. 13. ℳ 1,—. No. 14. ℳ 1,—. No. 15. ℳ 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas 1,50
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 2,50
Op. 5. Cant. Pieces (Fünf Stücke) 2,50
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Justus Buckel . . . . . 2,—
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke 2,50
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fuge. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 66. Orgel-Concert (in D moll) mit Bezug des Orchesters. Orgelstimme . . . . . 3,—
Bonal, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation ℳ 1,50. No. 2. Noël 1,50
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto je 1,50
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner 1,50
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind" ℳ 2,—. No. 2. „Denn wir haben hier" und Fuge: „Herr, du bist würdig" . . . . . 3,—
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in G moll ℳ 2,—. No. 2 in D moll . . . . . 2,—
Ehrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . . 3,—
Op. 8. Zweite Sonate (in C moll) 1,50
Enk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein feste Burg" . . . . . 2,—
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's 1,50
Op. 76. Sechszehn melodische Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fusssätze zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . à 2,—
Engel, Gustav, Op. 91. 46 kleine Orgelstücke (Vor- und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines musikmässigen Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur: Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à 1,50
Op. 99. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll . . . . . 1,—
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante sereno, beide mit contrapunktischen Chorsätzen in festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1,50
No. 2. Andante sereno mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" 1,50
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrag geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à 1,50
Op. 105. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet . . . . . 2,—
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet 1,50
Erchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O, dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . . . à 1,50
Op. 20. Fünfzehn Fantasie-Vorspiele . . . . . 3,—
Op. 23. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 2 Hefte . . . . . à 3,—
Armagalli, Polibio, Op. 30. Sonate (in F moll) . . . . . 3,—
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Oratorien. Bearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrerseminarien etc. mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaub.
Heft 1 Judas Macchabäus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia. Heft 3. Saul. Heft 4. Josef in Aegypten. Heft 5. Samson . . . . . à 2,—
Haydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Ueber Fugen von F. Peter . . . . . 2,—
Hering, Karl Eduard, 2[illegible] Chorale in dreifacher[illegible]
Bearbeitungen nebst manchfaltigen[illegible]
Vierte Auflage
Orgel-Musik für Unterricht, K[illegible]
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht[illegible]
lichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke, [illegible]
Einzeln: No. [illegible]
No. X. Fünftes [illegible]
[illegible]
Herzogenberg, Heinrich
Neu kombinirte [illegible]
Op. 46. [illegible]
Op. 67
No. 1
No. 2
No. 3
Berrlin
No. 4
No. 5
Hess, Carl,

Directe Bestellungen erfolgen gegen Nachnahme des Betrages, falls derselbe nicht gleichzeitig mit der Bestellung übermittelt wird.

Meinen vollständigen Verlagscatalog versende ich auf Verlangen gratis und franco.

2 Salz to Ex dur (Psalm 23) 1,80
Herzer, Karl, Op. 10. Sonate (in C dur) . . . . . 3,—
Hiemann, O., Op. 45. 8 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form einer Sonate. No. 1. Allegro à 2,50. No. 2. Adagio à 1,50. No. 3. Grave Allegro assai . . . . . 3,—
Hofmann, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Sätze . . . . . 4,—
Op. 3. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . à 2,—

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in D-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto ℳ 3,—. Orchesterstimmen . . . . . n. 6,—
Violine I. 2 Bratsche, Violoncell, Contrabass je n. ℳ —,60. Orgelstimme 3,—
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1,50
Flügel, Gustav, Op. 93. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (oder Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Helfer, A., Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Althorn für Orgelspieler No. 29) 1,50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel zum Gebrauche in Kirchenconcert . . . . . 2,—
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag 2,50
Lange, S. de, Op. 30. Adagio für Bratsche und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Tollier, Ernst, Op. 13. Drei lyrische (Adagios) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 17. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 39) 80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der schlesischen Königshymne „Den König segne Gott", für Orgel zu vier Händen n. Doppelpedal 2,50
Lange, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) 2,—
Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32) 1,50

Inhaltsverzeichniss

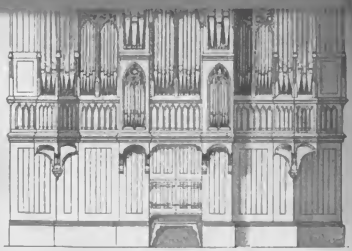
Instrumentalmusik.

Musik für Orgel.

a. Studienwerke . . . 1
b. Werke für Orgel in zwei Händen mit pedalem Unterstützung . . . 4
c. Werke für Orgel in drei Händen . . . 5
d. Werke für Orgel in zwei Händen . . . 6

Vocalmusik.

a. Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung der Orgel und Gesänge mit Begleitung von anderen Instrumenten . . .
b. Mehrstimmige Gesänge, Cantaten, Oratorien etc. mit Begleitung von Orchester und Orgel, und mit Begleitung von Orgel allein . . . 14
c. Mehrstimmige kirchliche Gesänge ohne Begleitung.
a. für gemischten Chor . . . 16
b. für weibliche Stimmen . . . 20
c. für Männerchor . . . 23
d. Geistliche Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . 26
e. Schulgesang . . . 27



im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische, Königl. Dänische u. Grossherzogl. Mecklenburg. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst, Ehrenmitglied des Mozarteums in Salzburg

zbatt!

Co.

elle

6.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ne =

moniums.

menaur.)

frage nach kleineren Pedal-
rganisten, Seminare, kleinere
alen etc., hat uns veranlasst,
-Harmoniums in den Handel

erstellung von **vier billigen**
niums ist es den Herren Lehrern
n u. s. w. möglich gemacht, zur
ul Uebung zu Hause, sich ein
ment mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
verweisen hierbei auf neben-
ung und erlauben uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
aufmerksam zu machen.

stonirt, sind dieselben **solid** in
bbaut und so eingerichtet, dass
Pedal **als** Harmonium zum
wendet werden können. Man
iesem Zwecke das Pedal einfach
ment hinein und klappt die
unter. — Die obere Klaviatur
Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimanualigen Instrumenten
. — Das Pedal bei unseren
ist nicht wie bei vielen anderen

Verlag von J. Rieter
Musik

Achon, Algernon, Op. 11. Intermezzo 1,
Baeb, Joh. Seb., Kyr.e, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der
H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub 2,
– Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaub.
No. 1. Arie und Chor „4,80. No. 2. Choral „4,80. No. 3. Recitativ und
– Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Be-
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von O. Ad. Thomas. Heft 1 „6,3.–. Heft 2–6 . . . . . à
Einzelne No. 1.„8. „10. No. 2.„4.|–. No. 3.„4.–„8. No. 4.„4.|–.
No. 5.„4.–„6. No. 6.„4.|–. No. 7.„4.–„8. No. 8.„4.|3. No. 9.„4.|–.
No. 10. „4.|–. No. 11. „4.|3. No. 12. „4.|–. No. 13. „4.|3.
No. 14. „4.|–. No. 15. „4.|50.
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur begleitet von H. v. Thomas-Lobe 1,
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten 2,
Op. 5. Cinq Pieces (Fünf Stücke) 2,
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92,
übertragen von Julius Reubke) 2,
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale.
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe. 3,
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme „3,
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation „1,50.
No. 2. Noël 1,
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto je 1,
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester- oder
Orgelbegleitung. Neuarbeitet von Theodor Kirchner 1,
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concert-
vortrage bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind" „2.–. No. 2. „Denn wir haben hie" und
Fuge: „Herr, du bist würdig" 3,
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll „2.–. No. 2 in D moll 2,
Brahmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) 3,
Op. 8. Zwölf Sonate (in C moll) 4,
Bunk, Christ., Op. 32. Variationen über „Ein feste Burg" 1,
Op. 33. Vier Choral Vorspiele als Trio's 1,
Op. 76. Sechzehn melodiöse Studien in 4-6 ganzbarocken Tonarten
nebst genauer Bezeichnung der Finger und Fussnoten zum Studium
und zum praktischen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . je 1,
Bügel, Gustav, Op. 81. 40 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele)
in allen Dur und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottes-
dienste, wie zur Anregung eines musikerweckenden Orgelspiels
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à
Op. 96. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll . . . . . à
Op. 103. Zwei Orgelsätze: Toccata und Andante serioso, beide mit rein-
binirten Chorsätzen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorsätzen „O Welt, ich muss dich lassen" und
„Auf meinen lieben Gott" 1,
No. 2. Andante serioso mit den Chorsätzen: „Gott des Himmels und der
Erden" und „Wach's mit uns Gott, nach deiner Güt" 1,
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à 1,
Op. 105. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concert-
vortrage geeignet 2,
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet 1,
Brehhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirch-
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun
ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O
Ewigkeit du Donnerwort . . . . . à
Orgel Musik für Unterricht, Kirche und Haus . . . . . à
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht . . . . . à
liehen Gebrauche . . . . . à
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft . . . . . à
Einzeln No. 1. Charakterpro . . . . . à
No. 3. Fugirtes Präludium . . . . . à
„–.80. No. 5. Toccata „ . . . . . à
Hregenberg, Heinrich . . . . . à
Neue kleine, der Heidin . . . . . à
Op. 46. Orgel-Fantasie . . . . . à
Op. 62. Sechs . . . . . à
No. 1. Ach . . . . . à
No. 3. A . . . . . à
bringt . . . . . à
No. 5. . . . . à
Jes, Carl . . . . . à
Meine . . . . . à
prälu . . . . . à
Kayser, Ph. . . . . . à
Kayser, G. . . . . . à
be . . . . . à

Instrumentalmusik.

Musik für Orgel.

a. Studienwerke.

Merkel, Gustav. Op. 177. Orgelschule Praktische
– Op. 177. Organ School. Practical Instruction for thorough
acquiring the art of church organ playing. Edited by John
White . . . . . u
– Op. 182. Dreissig Etuden für die Orgel zur Ausbildung
der Pedaltechnik, ein Supplement zu jeder Orgelschule „
– Op. 182. Thirty Studies for the Organ for the purpose
of improvement in Pedal Playing a supplement to any
Organ school . . . . . u
Riemann, Dr. Hugo und Armbrust, Carl. Tech-
nische Studien für Orgel. Ein Supplement zu jeder Orgel-
schule, enthaltend systematische Uebungen für Pedal allein
als Grundlage virtuoser Pedaltechnik mit Durchführung
einer neuen, auch Unter- und Uebersetzen berücksichti-
Applicatur und ausführlicher Analyse der Fussanschlags-
bewegungen, polyphone Vorübungen für jede Hand allein
für beide Hände auf demselben oder auf verschiedenen
Klavieren ohne und mit Pedal, und agogische Studien als
Grundlage ausdrucksvollen Spiels auf der Orgel . . . . .
– Technical Studies for the Organ. A Supplement to any
Organ School, containing systematical studies for pedal
alone as a basis for the mastery of pedalling (with a new
and thorough system of pedal-signs showing when to pass
over or under, and a detailed analysis of foot-motion in
pedal-touch); also, polyphone first exercises for each hand
alone, for both hands on the same or different manuals
without and with pedal; and agogical studies as the foun-
dation of expressive execution on the organ Edited by
Dr. Th. Baker . . . . . u

b. Werke für Orgel zu zwei Händen mit anderen Instrumenten.

Flügel, Gustav. Op. 80. Drei lyrische Tonstücke
Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte)

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

92. Suite in Es dur (Psalm 19) 1,50
berger, Karl, Op. 16. Sonate (in C dur) 3,–
mann, G. Op. 45. 3 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form
ge Sonate. No. 1. Allegro „2,50. No. 2. Adagio „1,50. No. 3. Grave
Allegro assai 3,–
Trum, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem
längeren freier Stücke 4,–
Op. 5. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen
Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . à 2,–

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel Concert (in D moll) mit Begleitung des
Orchesters. Partitur netto „3.–. Orchesterstimmen 6,–
Violine 1./2. Besetzen, Violoncell Contrabass je „–.80. Orgelstimme „–.
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1,50
Flügel, Gustav, Op. 84. Drei lyrische Tonstücke für Violine und
Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,40
Helfer, A., Concert Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen
Album für Orgelspieler No. 20) 1,50
Hess, Karl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags Stücke für Violine und Orgel
zum Gebrauche in Kirche und Concert 2,–
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag 2,–
Lange, S. de, Op. 30. Adagio für Basson und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,40
Voller, Franz, Op. 130. Zwei Stücke (Adagios) für Violoncelle mit
Orgel- oder Harmonium Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 170. Duo for Orgel und Violine (Album für
Orgelspieler No. 20) . . . . . „–.80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sächsischen Konfir-
mations-Hymne „Den König segne Gott" für Orgel zu vier Händen u. Doppelpedal 2,50
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) 2,–
Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral:
„Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 12 1,50

		M. Pf.
Helfer, A.	Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Album für Orgelspieler No. 26)	1 50
Hess, Carl.	Andante con moto für Orgel und Violine	1 50
Kirchner, Theodor.	Op. 91. Zwei Vortragsstücke für Violine und Orgel zum Gebrauche in Kirche und Concert — Op. 99. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag	2 — 2 —
Schumacher, Paul.	Op. 30. Sechs Stücke zum Concertvortrag für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. Heft I. (auch mit Harmonium oder Orgelbegleitung) . No. 1. Cavatine. No. 2. Lied ohne Worte. No. 3. Altdeutsches Minnelied.	3 50
Toller, Ernst.	Op. 130. Drei Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung .	2 50
Volckmar, F. W.	Op. 170. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 33)	— 80

c. Werke für Orgel zu vier Händen.

Löffler, J. H.	Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) . . .	2 —
Schneider, Jul.	Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32)	1 50

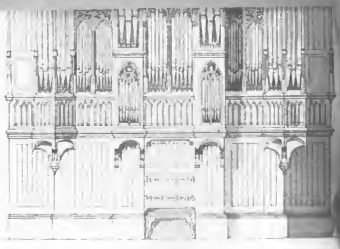
d. Werke für Orgel zu zwei Händen.

Album für Orgelspieler (Töpfer-Album). Festgabe für Herrn J. G. Töpfer, Professor der Musik am Grossh. Sächs. Schullehrer-Seminar zu Weimar und Organist an der Haupt- und Stadt-Kirche daselbst, zu seinem fünfzigjährigen Amtsjubiläum am 4. Juni 1867 . 18 —

Die Nummern einzeln unter dem Titel: Album f. Orgelspieler:

No. 1.	Volckmar, F. W., Op. 169. Sechzehn kleine, leichte Orgelstücke	50
No. 2.	Davin, K., Vier kleine, leichte Orgelstücke	— 50
	Zimmermann, G., Kleines Präludium	
No. 3.	Sulze, B., Drei kleine Präludien	— 50
	Gottschalg, A. W., Zwei kleine Präludien	
No. 4.	Baumann, H., Drei kleine Präludien	— 50
	Wedemann, W., Zwei kleine Präludien	
No. 5.	Gleitz, C. A., Adagio für Orgel oder Harmonium	50
	— Andante für Orgel oder Harmonium	
No. 6.	Brosig, M., Präludium	— 50
No. 7.	Heidler, H., Postludium	50
No. 8.	Reichardt, B., Postludium	
	Gerlach, R., Präludium zu dem Choral: „O Gott, du frommer Gott"	50

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.



im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische, Königl. Bayerische und Grossherzogl. Mecklenburg-goldene Medaille für Musikalien- und Kunst-Handel, in der Musikstadt Salzburg.

…abatt!

Co.

…6.

…elle

EIPZIG.

…rten Harmonium-Preiscourant.

…ge =

…moniums.

…mensur.)

…frage nach kleineren Pedal-…rganisten, Seminare, kleinere …ulen etc., hat uns veranlasst, …-Harmoniums in den Handel

…erstellung von vier billigen …oniums ist es den Herren Lehrern …n u. s. w. möglich gemacht, zur …nd Uebung zu Hause, sich ein …ment mit der zum Orgelspiel …thigen Pedalvorrichtung anzu…r verweisen hierbei auf neben…nung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** …s aufmerksam zu machen.

…atonirt, sind dieselben **solid** in …ebaut und so eingerichtet, dass …e Pedal als Harmonium zum …rwendet werden können. Man …esem Zwecke das Pedal einfach …ment hinein und klappt die …runter. — Die obere Klaviatur …n Umfang und zwar von O—F, …Pedal durch zwei Octaven von …zweimanualigen Instrumenten …. — Das Pedal bei unseren …t nicht wie bei vielen anderen …, sondern hat eigene …Ventile, ist nach be…und liefert …in völlig …Wind. …ms ist …wurde …ngerung …bisten

Verlag von J. Rieter
Musik

Album für Orgelspieler (Töpfer-Album). Fortgabe für Herm. J. G. Töpfer.

No. 9. Schaal, R., Präludium zu dem Chorale „Sei ich meinem Gott nicht mutgen?"
No. 10. Flügel, G., Zwei Choral-Präludien
No. 11. Richter, E. F., Präludium zu dem Chorale „Gott des Himmels und der Erden"
No. 12. Riedel, H., Präludium zu dem Chorale „Wenn meine Freude"
No. 13. Maikuhl, F. W., Zwei Trios
No. 14. Volckmar, F. W., Op. 158 Zwei Trios
No. 15. Faisst, Im., Canonisches Trio
No. 16. Stade, H. B., Adagio
No. 17. Müller-Hartung, C., Zweistimmige Fuge
No. 18. Sattler, H., Introduction und Fuge
No. 19. Lobe, J. Chr., Vierstimmige Fuge
No. 20. Tod, F. A., Introduction und Fuge über das Dresdener Domlied
No. 21. Merkel, G., Op. 41 Introduction und Doppel-Fuge (H moll)
No. 22. Thomas, G. Ad., Concert-Fuge
No. 23. Raff, J., Introduction und Fuge
No. 24. Rheinberger, J., Vierstimmige Fuge
No. 25. Liszt, Franz, Adagio
No. 26. Steinhäuser, C., Festfantasie über den Choral „Wie herrlich ist, o Herr, die Stätte"
No. 27. Techirch, H. J., Festfantasie
No. 28. Helfer, A., Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen
No. 29. Herzog, J. G., Fantasie und Fuge
No. 30. Volckmar, F. W., Op. 189. Sonate
No. 31. Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge zu vier Händen
No. 32. Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen zu vier Händen über den Choral: „Vom Himmel hoch"
No. 33. Volckmar, F. W., Op. 170. Duo für Orgel und Violine
No. 34. Hauptmann, M., Ave Maria für eine Singstimme, mit Begleitung von Orgel oder Pianoforte
No. 35. Zander, D., Verse aus dem 14. Psalm für eine Singstimme mit Orgelbegleitung
No. 36. Brahmig, L., Verse aus dem 27. Psalm für Tenor oder hohen Bariton, mit obligater Begleitung von Orgel und Violoncello
No. 37. Weber, H., Vater unser und Einsetzungsworte für eine Singstimme, mit Orgelbegleitung und Chor
No. 38. Eyken, J. A. van, Op. 41. Gebet vor einer Trauung von *Victor v. Strauss*, für Chor und Orgel
No. 39. Götze, C., Op. 19. Aufersteh'n, Gedicht von *F. G. Klopstock*, für leichten Männerchor und obligate Orgel

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Suite in B-dur (Fest-Präludium) 1,80

Sinberger, Karl, Op. 60. Sonate in C-dur . . . . . 3,—
Hermann, O., Op. 43. 3 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form einer Sonate. No. 1. Allegro . 2,50 No. 2. Adagio . 1,50 No. 3. Grave und Fuge . . . . . 3,—
Helfrun, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Werke . . . . . 4,—
Op. 5. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . 2,—

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

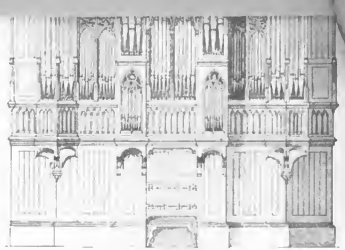
Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in B-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto . . . Orchesterstimmen . . . n. 6,—
(Violine 1. 2. Bratsche, Violoncell, Contrabass à n. 1,— Orgelstimme 3,—
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1,50
Flügel, Gustav, Op. 93. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Helfer, A., Concert Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Chum für Orgelspieler No. 28) 1,50
Hesse, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel zum Gebrauche in Kirche und Concert . . . . . 2,—
Op. 92. Zwei Vortrags-Stücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag . . . . . 2,—
Lange, S. de, Op. 59. Adagio für Bratsche und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 3. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Teller, Carl, Op. 130. Drei Stücke (Adagio) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 170. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 33) . . . . . —,80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sächsischen Kongregations-Melodie „Nun komm der Heiden Heiland", für Orgel zu vier Händen (Doppelpedal) 2,50
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) 2,—
Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32) 1,50

	M. Pf.
Album für Orgelspieler (Töpfer-Album). Festgabe für Herrn J. G. Töpfer	
No. 40. Ritter, A. G., Hymnus aus dem 14. Jahrhundert für Sopran-Solo, gemischten Chor und Orgel	1 50
Ashton, Algernon. Op. 11. Interludium	1 50
Bach, Joh. Seb. Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von *Rob. Schaab.*	2 —
— Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von *Joh. Schaab.*	
No. 1. Arie und Chor	1 50
No. 2. Choral	1 80
No. 3. Schlusschor	1 50
Die Kunst der Fuge, übertragen und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von *G. Ad. Thomas.*	
Heft 1	3 —
Heft 2—6	à 2 50
Dieselben einzeln:	
Fuge No. 1, 5, 7	à — 80
Fuge No. 2, 4, 8, 9, 10, 12. 14	à 1 —
Fuge No. 6, 11, 13	à 1 50
Fuge No. 15	1 50
— Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. u. mit Pedal-Applicatur bezeichnet von *G. Ad. Thomas*	1 50
Barblán, Otto. Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten	2 50
Baumann, H. Drei kleine Präludien (Album für Orgelspieler No. 4)	— 50
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur. Op. 92 Uebertragen von *Julius Buckel*	2 —
Brahms, Joh. Op. 12. Ave Maria für weiblichen Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von *Theodor Kirchner*	1 50
Zwei Sätze aus: Ein deutsches Requiem. Zum Concertvortrag bearbeitet von *Robert Schaab.*	
No. 1. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth"	2 —
No. 2 „Denn wir haben hie keine bleibende Statt" und Fuge: „Herr, du hast würdig"	3 —
Brosig, M. Präludium. (Album für Orgelspieler No. 6)	— 50
Davin, K. Vier kleine leichte Orgelstücke (Album für Orgelspieler No. 2)	— 50
Faisst, Im. Canonisches Trio (Album für Orgelspieler No. 15)	— 80
Fink, Christ. Op. 29. Fantasie über Luther's Choral: „Ein' feste Burg"	1 80
— Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trios	1 50
— Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fusssatzes zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche	
Heft 1 (No. 1—7)	2 —
Heft 2 (No. 8—16)	2 —

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.



im Vertriebe von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische, Königl. Preussische & Grossherzogl. Mecklenburg. Hofmusikalien-Handlung.

für Württemberg: Firma Kurtz, Ebenmann und Abt Stuttgart in Salach.

…batt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =

moniums.

menaur.)

frage nach kleineren Pedal-
Organisten, Seminare, kleinere
hien etc., hat uns veranlasst,
-Harmoniums in den Handel

Herstellung von **vier billigen**
niums ist es den Herren Lehrern
n u. a. w. möglich gemacht, zur
nd Uebung zu Hause, sich ein
mmt mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
r verweisen hierbei auf neben-
nung und erlauben uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
e aufmerksam zu machen.

stonirt, sind dieselben **solid** in
ebaut und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
wendet werden können. Man
sem Zwecke das Pedal einfach
ument hinein und klappt die
runter. — Die obere Klaviatur
n Umfang und zwar von C—*f*,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimannaligen Instrumenten
— Das Pedal bei unseren
ist steht wie bei vielen anderen

Verlag von J. Rieter
Musik

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium . . . . . 1.
Bach, Joh. Seb., Kant. 6. Adrane Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab . . . . . 2.
— drei Sätze aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Ach! sind Christ Adl. Thomas. Heft 1 M. 3.—. Heft 2–6 . . . à
Einzelne No. 1. à .80. No. 2. à 1.—. No. 3. à —.80. No. 4. à 1.—. No. 5. à .80. No. 6. à 1.—. No. 7. à 1.—. No. 8. à 1.50. No. 9. à 1.—. No. 10. à 1.—. No. 11. à 1.50. No. 12. à 1.—. No. 13. à 1.50. No. 14. à 1.—. No. 15. à 1.50.
— Präludium und Fuge über den Namen B A C H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von H. G. Thomas . . . . . 1.
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten . . . . . 2.
Op. 5. Zwei Pieces (Fünf Stücke) . . . . . 2.
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Julius Rietz . . . . . 2.
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke . . . . . 3.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme . . . . . 3.
Boeni, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation . . . . . à 1.50
No. 2. Noël 1.50
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto 1.50
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner . . . . . 1.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutschen Requiem" zum Concertvortrag bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" . . . . . à 2.—. No. 2. „Denn wir haben hier" und „Herr, du bist würdig" . . . . . 3.
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in Dmoll . . . . . à 2.—. No. 2 in Dmoll . . . . . 3.
Brehmann, Hans, Op. 8. Sonate (in G) . . . . . 4.
Op. 8. Zweite Sonate (in Cmoll) . . . . . 4.
Bunk, Christ., Op. 21. Variationen über „Ein feste Burg" . . . . . 2.
Op. 42. Vier Choral-Vorspiele als Trio's . . . . . 2.
Op. 76. Sechzehn beziffelnde Stücke in 6-n gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fussatzes zum Studium und zum häuslichen Gebrauch . . . . . 2.
Bügel, Gustav, Op. 91. 40 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gottesdienst beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines ausdrucksvollen Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à 2.50
Op. 99. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in Amoll. No. 2 in Bmoll. No. 3 in Hmoll . . . . . à
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso, beide mit eingebundenen Chorsätzen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorsätzen „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott".
No. 2. Andante serioso mit den Chorsätzen „Gott des Himmels und der Erden" und „Wach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" . . . . . 2.
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrag geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à 2.
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet . . . . . 2.
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet . . . . . 2.
Buchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. Ohllaupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . . . à
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . 3.
Op. 23. 24 Orgelstücke verschiedenen Characters. 2 Hefte . . . . . à 3.
Bumegalli, Polibio, Op. 262. Sonate (in Emoll) . . . . . 3.
Bundoi-Allbum. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händels Oratorien, Orgel- und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrseminaren sic. mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalk u. R. Schaab.
Heft 1. Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia. Heft 3. Saul. Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson.
Bydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Übertragen von L. Parlet . . . . . 2.
Bryng, Karl Eduard, 250 Chorale in dreistimmiger Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historischen Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite
Bryog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstücke zum kirchlichen Gebrauche . . . . . 2.
Op. 48. Sechs Tonstücke. Heft 1 . . . . . à
Einzelne No. 1. Choralvorspiel . . . . . à —.50
No. 2. Fugirtes Präludium . . . . . à —.50
No. 3. Andante . . . . . à —.50
Brogenberg, Heinr. Nun komm, der Heiden Heiland . . . . . à .80
Op. 66. Orgel-Improvisationen . . . . . à 1.50
Op. 67 . . . . . à
No. . . . . à
No. . . . . à
No. . . . . à
Cassen, Ch., Op. 5. Sechs Stücke . . . . . à
Op. 6. Sechs Stücke . . . . . à
Chason, Ch., Op. 17. Sechs Stücke . . . . . à
Op. 18. Sechs Stücke . . . . . à
Chason, Ch., Op. 19. Sechs Stücke . . . . . à
Op. 20. Sechs Stücke . . . . . à
Chason, Ch., Op. 21. Sechs Stücke . . . . . à
Op. 22. Sechs Stücke . . . . . à
Chason, Ch., Op.

	M. Pf.
Herzog, J. G. Op. 45 Sechs Tonstücke. Dieselben einzeln:	
No. 1. Choralvorspiel	50
No. 2. Andante	80
No. 3. Fugirtes Präludium	80
No. 4. Andante con moto	80
No. 5. Toccata	1 30
No. 6. Fuge	80
Fantasie und Fuge (Album für Orgelspieler No. 29)	1
Herzogenberg, Heinrich von. Op. 39. Phantasie über die Melodie: „Nun komm', der Heiden Heiland"	2 50
Op. 46. Orgel-Phantasie über die Melodie: „Nun danket alle Gott"	2 50
Op. 67. Sechs Choräle	2 50
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2. Es ist genug. No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Erschienen ist der herrlich' Tag. No. 5. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn. No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.	
Hess, Carl. Canon	80
Choralvorspiel über die Melodie: „War nur den lieben Gott lässt walten"	1 —
Präludium und Fuge	1 —
Andante	50
Invention	50
Präludium	50
Huber, Hans. Phantasie nach Worten der heiligen Schrift	4 —
Jucker, B. Op. 7 Neun Choral-Vorspiele	3 —
Kirchner, Theodor. Op. 82 No. 9. „Gedenkblätter" Andante in Es dur. Zur Erinnerung an K. F. Becker	60
— Op. 89. Orgelcompositionen. Heft I	3
No. 1. Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. No. 4. Quasi Sarabande.	
Kreba, Joh. Ludw. Grosse Fantasie und Fuge zum Studium und Concertvortrage. Herausgegeben und mit Applicatur und Vortragszeichen versehen von *A. H. Gottschalg*	2 50
Einzeln:	
No. 1. Fantasie	1 80
No. 2. Fuge	1 50
Lange, S. de. Op. 8. Sonate über Luther's Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott"	3 —
— Op. 28. Sonate (No. 4 in D dur)	3
— Op. 30. Zwei Andante.	
No. 1 in Es dur	1 50
No. 2 in C moll	1 50
— Op. 34. Variationen über das Volkslied „God save the queen"	3 —
— Op. 50. Sonate (No. 5 in C moll)	3 —
— Op. 58. Fantasie und Fuge (in C moll)	2 50

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. k. Oesterreichische Königl. Dänische, Leuchtenberg'sche, Mecklenburg. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Ehrenmitglied des Mozarteums in Salzburg.

abatt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ne =

moniums.

mensur.)

ufrage nach kleineren Pedal-
rganisten, Seminare, kleinere
alen etc., hat uns veranlasst,
-Harmoniums in den Handel

Herstellung von **vier billigen**
niums ist es den Herren Lehrern
n u. s. w. möglich gemacht, zur
nd Uebung zu Hause, sich ein
ment mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
r verweisen hierbei auf neben-
nung und erlauben uns, ein auf
billigen Pedal-Harmoniums
s aufmerksam zu machen.

stonirt, sind dieselben **solid** in
ehaut und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
rwendet werden können. Man
sem Zwecke das Pedal einfach
ment hinein und klappt die
runter. — Die obere Klaviatur
e Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimanualigen Instrumenten
Das Pedal bei unseren

Digitized by Google

Ashton, Algernon. Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kapellm. Arnua Dei und Dona nobis pacem aus der
Small-Messe, übertr. von Rob. Schaab
– Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor „Ich will bei meinem Jesu wachen" (Nr. 3 Schlusschor
– Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Be-
zeichnung der Vortrags-, sowie Pedal-Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Ch. Ad. Thomas. Heft 1 M 3.–. Heft 2–5
– Einzeln: No. 1. „ .80. No. 2. „ 1.–. No. 3. „ .80. No. 4. „ 1.–.
No. 5. „ .80. No. 6. „ 1.–. No. 7. „ .80. No. 8. „ 1.50. No. 9. „ 1.–.
No. 10. „ 1.–. No. 11. „ 1.50. No. 12. „ 1.–. No. 13. „ 1.50.
No. 14. „ 1.–. No. 15. „ 1.50.
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von C. Ad. Thomas
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten.
Op. 5. Cinq Pièces (Fünf Stücke)
Beethoven, L. van, Allegretto und der Sinfonie No 7 in A dur, Op. 92,
Bearbeitungen von Julius Buckel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Trauer. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale.
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 66. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orchestrimme
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation „1.50.
No. 2. Noel
– Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto „ je
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester- oder
Orgelbegleitung, bearbeitet von Theodor Kirchner
– Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concert-
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" „2.–. No 2. „Denn wir haben hie" und
Fuge: „Herr, du bist würdig"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in E moll „2.–. No. 2 in D moll
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
– Op. 8. Zweite Sonate in C moll
Bunk, Christ., Op. 23. Pastorale über „Ein' feste Burg"
Op. 42. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 70. Sechzehn vierstimmige Orgelsätze in den gangbarsten Tonarten
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fussatzes zum Studium
und zum kirchlichen Gebrauche. 3 Hefte
Bügel, Gustav, Op. 91. 40 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele)
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottes-
dienste, wie zur Anregung eines musikmässigen Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 96. Drei Fugen mit vorhergehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll
Op. 101. Zwei Orgelchoral-Toccata und Andante serioso, beide mit com-
binirten Choralen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Choralen: „O Welt, ich muss dich lassen" und
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Choralen: „Ist das Himmels und der
Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt"
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 105. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concert-
vortrage geeignet
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet
Brehmhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirch-
lichen Gebrauche. No. 1. Aus der Verbannung Babylon. No. 2. Es
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun
ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O,
dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte
– Op. 26. Fünfzehn Passions-Vorspiele.
– Op. 28. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 2 Hefte
Bumagalli, Polibio, Op. 252. Sonate (in F moll).
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Oratorien.
Bearb. und mit Gebrauchs-Anweisungen versehen, Lehrern und Lernen
mit Pedal Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaab
Heft 1 Judas Maccabaeus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia. Heft 3. Samson
Heft 4. Josua. Heft 5. Salomon
Haydn, Joh., Zwei Stücke aus dem Oratorium: Die Schöpfung. I
irgen von I. Papier
Hering, Karl Eduard, 200 Chorale in dreifundsechzig vier
Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historischen
Vierte Auflage.
Orgel-Buch für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite
Herzog, J. G., Op. 64. Zehn leicht ausführbare
lichen Gebrauche
Op. 65. Sechs Tonstücke. Heft
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel
No. 3. Fugirtes Präludium
No. 5. Pastorale
Herzogenberg, Heinrich
Nun komm, der Heiden
Op. 48. Orgel-Fantasie
Op. 67. Sechs
No. 1. Andante
No. 2. Andante
hertlich
No. 6
Hess, Carl,
Introitus
Präludium und Fuge
Präludium
Hoyer, Rud
Huber, Hans
Jansen, F.
Jensen, B.
Jensen

Lange, S. de, Op. 58. Zwölf leichtere Orgelstücke zu
schiedenen Charakters zum Gebrauche in Kirche u. C
Heft 1
No. 1. Weihnachtsmusik. a. Pastorale. b. Gesang der
Hirten, c. Gesang der Engel. No. 2. Erinneru
No. 3. Intermezzo. No. 4. Klage
Heft 2
No. 5. Trauungsmusik. a. Die Feier, b. Zum Segen
c. Hochzeitsmarsch. No. 6. Canon. No. 7. Cantile
No. 8. Siciliano.
Heft 3
No. 9. Funerale. a. Trauermarsch, b. Gebet, c. Trost
No. 10. Präludium. No. 11. Andante. No. 12. Finale
Linnarz, Robert. Op. 23. Zwei Festvorspiele
No. 1. Vorspiel über: „Nun danket alle Gott" No. 2
Vorspiel über: „Ein' feste Burg."
Liszt, Franz. Adagio (Album für Orgelspieler No. 19)
Litzau, J. B. Op. 14. Einleitung und Doppelfuge
(D moll) im freien Styl zum Concertvortrag
Op. 18. Fuge à 5 Voci über „Aus tiefer Noth schrei ich
zu dir"
Lobe, J. Chr. Vierstimmige Fuge (Album für Orgelspieler No. 19)
Löffler, J. H. Grabstrahl. Concertstück
Markull, F. W. Zwei Trios (Album für Orgelspieler No. 18)
Mendelssohn-Bartholdy, F. Op. 103. Trauermarsch für Orchester. (Dem Begräbnisse Norbert Burgmüller's componirt.) No. 93 der nachgelassenen Werke. Uebertr. von *Rob. Schaab*
Merkel, Gustav. Op. 35. Adagio im freien Styl zum Gebrauche bei Orgel-Concerten (in E)
– Op. 41. Introduction und Doppelfuge (H moll) (Album für Orgelspieler No. 21)
– Op. 42. Zweite Sonate (in G moll)
– Op. 104. Fantasie und Fuge (in A moll)
– Op. 105. Einleitung und Doppelfuge (in A moll)
– Op. 115. Vierte Sonate (in F moll)
– Op. 118. Choral-Studien. Zehn Figurationen über d
Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten"
– Op. 117. Drei Vortragsstücke (Adagio, Allegretto u Tr
– Op. 118. Fünfte Sonate (in D moll)
– Op. 183. Zwei Andante zum Concertgebrauche.
No. 1 in Ador. No. 2 in A moll
– Op. 194. Zwölf Orgelfugen von mittlerer Schwierig
zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche
Heft 1
Heft 2
Dieselben einzeln:
No. 1 in C dur. No. 2 in A moll. No. 3 in G dur
No. 4 in E moll. No. 5 in F dur. No. 6 in D moll
No. 7 in B dur. No. 8 in H moll. No. 9 in B dur
No. 10 in G moll. No. 11 in Es dur. No. 12 in C moll

Leipzig. J. Rieter-Biedermann.

Op. 196. Suite in Es dur (Partita in
Oberberger, Karl, Op. 10. Sonate (in C dur
Oesmann, O., Op. 48. Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form
einer Sonate. No. 1. Allegro „2.50. No. 2. Adagio „1.50. No. 3. Grave
und Allegro assai
Wolfrum, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem
Anhang freier Stücke
Op. 3. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen
Passion und Communion. Heft 1, Heft 2

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

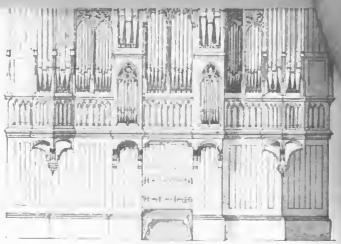
Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begleitung des
Orchesters. Partitur netto „3.–. Orchesterstimmen
Violine I u. 2. Bratsche, Violoncell, Contrabass à „ .80 (Orgelstimme
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel
Fliegl, Gustav, Op. 90. Drei lyrische Tonstücke für Violine und
Orgel (Harmonium oder Pianoforte)
Haller, Jos., Concert-Fantasie zur Ausführung von vier Posaunen
Album für Orgelspieler No. 20)
Hess, Carl. Andante con moto für Orgel und Violine
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel
zum Gebrauch in Kirche und Concert
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag
Lange, S. de, Op. 59. Adagio für Bratsche und Orgel
Peiers, Max, Op. 9. Elegie für Pavsaun und Orgel
Toller, Ernst, Op. 10. Drei Stücke (Adagios) für Violoncelle mit
Orgel- oder Harmonium-Begleitung
Volckmar, F. W., Op. 17. Duo für Orgel und Violine (Album für
Orgelspieler No. 21)

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Fest-Präludium mit benutzung der musikalischen Komico-
tragödie „Den Kunig seine Gott" für Orgel zu vier Händen u. Doppelpedal
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 21)
Schneider, Jul., Op. 63. Einleitung und Variationen über das Choral-
Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 23)

		M	Pf.
Merkel, Gustav.	Op. 129. Fünfzehn kurze und leichte Choralvorspiele	1	80
– Op. 133.	Fantasie in freiem Style (No. 4 in F moll)	1	50
Op. 134.	Zehn Vor- und Nachspiele. 2 Hefte à	1	80
Op. 137.	Sechste Sonate. Choral-Sonate (in E moll)	3	–
Op. 140.	Siebente Sonate (in A moll)	3	–
Op. 141.	Concertsatz (in Es moll)	2	–
Op. 146.	Fünfundzwanzig kurze und leichte Choralvorspiele. Ein Beitrag zur Förderung kirchlichen Orgelspiels	1	50
Op. 156.	Zehn Präludien. 2 Hefte à	2	–
– Op. 160.	Zwanzig Präludien.		
	Heft 1	2	50
	Heft 2	2	80
Op. 176.	Fantasie (No. 5 in D moll)	1	80
Op. 178.	Achte Sonate (in H moll mit Passacaglia)	3	50
Op. 179.	Sechzehn Orgelstücke (acht Präludien und acht Fughetten) von mässiger Schwierigkeit.		
	Heft 1	1	50
	Heft 2	2	–
Op. 183.	Neunte Sonate (in C moll) Letztes Werk	3	50
– Portrait.	(Holzschnitt) n.	1	–
Ein Bild seines Lebens und Wirkens von *Paul Jansen*. Siehe Rückseite dieses Cataloges.			
Mozart, W. A.	Fuge für das Pianoforte, übertragen und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von *G. Ad. Thomas*	1	30
Muffat, Georg.	Apparatus musico-organisticus. Nach der Original-Ausgabe vom Jahre 1690 neu herausgegeben und mit einer Vorrede nebst Andeutungen über Pedalgebrauch und Registrirung versehen von *S. de Lange* n.	4	–
–	Apparatus musico-organisticus. Revised and edited from the original edition of the year 1690, with preface and hints concerning the use of the pedal and the art of registration by *S. de Lange* n.	4	–
	Daraus einzeln:		
	Vorwort mit Bemerkungen. Preface and Remarks in English		20
	No. 6. Toccata in F dur		80
	No. 11. Toccata in C		80
	Passacaglia in G moll		80
	Passacaglia, herausg. von Fr. Grandaur	2	–
Müller, Joh. Val.	Op. 17. Präludium und Fuge (in E moll)	1	50
Müller-Hartung, C.	Zweistimmige Fuge (Album für Orgelspieler No. 17)		50
Nourney, Gottl.	Op. 5. Variationen über Sir *Arthur Sullivan's* Melodie zum Fest-Choral: „Angel voices ever singing round Thy throne of light"	2	50
– Op. 6.	Einfache und melodische Tonstücke, hauptsächlich Vorspiele zu deutschen und englischen Chorälen zum kirchlichen und häuslichen Gebrauch. 2 Hefte à	2	–
– Op. 8.	Drei Adagios	1	50
Op. 9.	Halleluja! Nach einer englischen Melodie bearb. für Orgel (Harmonium oder Pianoforte)	1	50

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.



im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. k. Oesterr. Staats-, Kongl. Dänische u. Grossherzogl. Mecklenburg. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Theaterdruckerei des Mozarteums in Salzburg.

Digitized by Google

Verlag von J. Rieter
Musik

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub.
Drei Sätze aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaub.
No. 1. Arie und Chor „O Lamm Gottes unschuldig" à 1,50. No. 2. Choral „O Haupt voll Blut und Wunden" à 1,50. No. 3. Schlusschor „Wir setzen uns mit Tränen nieder" à 1,50.
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrages, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Ch. Ad. Thomaas. Heft 1 à 3.—. Heft 2–6 à —.
Einzeln: No. 1. à —.80. No. 2. à 1.—. No. 3. à —.80. No. 4. à 1.—. No. 5. à —.80. No. 6. à 1.—. No. 7. à —.80. No. 8. à 1,50. No. 9. à 1.—. No. 10. à 1.—. No. 11. à 1,50. No. 12. à 1.—. No. 13. à 1,50. No. 14. à 1,50. No. 15. à 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas. 1,
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 2,
Op. 5. Vier Pieces (Fünf Stücke) 2,
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Julius Reubke) 2,
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Lucubr.
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme
Boëllmann, M. Enrico, Op. 25. Deux Pièces. No. 1. Elevation à 1,50. No. 2. Noël
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester- oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind Deine Wohnungen" 2.—
No. 2. „Denn wir haben hie" und Fuge: „Herr, du bist würdig" 2,
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll à 2.—. No. 2 in D moll 2,
Brunmann, Hans, Op. 5. Sonate in C moll 3,
Op. 8. Zweite Sonate in C moll) 3,
Bunk, Christ., Op. 23. Fantasie über „Ein' feste Burg" 1,
Op. 42. Vier Vorspiele zu Trost
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung des Fingersatzes und Fussatzes zum Stud. an und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte 2,
Bürgel, Gustav, Op. 19. Sechs kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung des musikwissenschaftl. Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à
Op. 99. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in F moll. No. 3 in H moll 2,
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso, beide mit vorangehenden Chorälen für festliche Gottesdienste wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1,
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mache mich mit Gott, nach deiner Güt" 1,
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei sich zum Concertvortrage eignende Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet 2,
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet 2,
Brehhammer, Th., Op. 11. Acht Chorälbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. Ist es des Wasserflusses Ballyhu. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blutund Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O, dass ich tausend Zungen hatte. 2 Hefte . . . . . à
Op. 46. Fünfzehn Pastoralvorspiele 3,
Op. 48. 24 tägliebliche verschiedenen Charakters. 2 Hefte . . . . . à
Bumagalli, Polibio, Op. 24. Sonate in F moll . . . . . à
Bundel-Album, Ausgewählte Stücke aus G. F. Handel's Oratorien. Bearb. und zum Gebrauche im Concertsaale, Lehrerseminarien etc. mit Pedal Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaub.
Heft 1. Judas Maccabäus. Heft 2. Transcriptions. Athalia. Heft 3. Israel in Egypt. Heft 4. Samson . . . . . à
Bydn, Jos., 7 zwl Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Übertragen von F. Papier 1,
Bring, Karl Eduard, 260 Chorale in drathtuchen Variationen, Bearbeitungen neben musikhistorischen und historischen Vierte Auflage.
Drei Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite
Breger, J. G., Op. 41. Zehn leicht ausführbare Tonstücke für kirchlichen Gebrauche 1,
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1 . . . . . à
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel 1,
No. 2. Festliches Präludium 1,
à —.90. No. 3. Toccata à
Bregenberg, Meinrich 1,
Nun kommt, der Heiden 1,
Op. 46. Orgel-Fantasie 1,
Op. 67. Sechs Chorale 1,
No. 1. Auf Gott und 1,
No. 2. Aus tiefer Not 1,
herrlich Tag 1,
No. 6. Meine Seele 1,
se, Carl, ... 1,
Thema 1,
Präludium 1,
Andante 1,
Vker, Rob. 1,
ber, Hans, ... 1,
sen, Pet. 1,
ker, B., ... 1,
schner, F. 1,
Trauer-Marsch 1,
Trauer-Marsch 1,

Pintl, Carl. Op. 19. Fünf Choralbearbeitungen
No. 1. Ein feste Burg No. 2. Herr, wie du willst
No. 3. Jesu meine Freude. No. 4. Vom Himmel hoch. No. 5. Ach dank' dir, lieber Herre.
— Op. 20. Fest-Hymnus
Präfer, Clemens. Vier Präludien zu Luther's Choral „Ein' feste Burg"
Raff, Joachim. Introduction und Fuge (Album für Orgelspieler No. 23)
Reichardt, B. Postludium (Album für Orgelspieler No. 8)
Rheinberger, J. Vierstimmige Fuge (Album für Orgelspieler No. 24)
Richter, E. F. Präludium zu den Chorale: „Gott des Himmels und der Erden" (Album für Orgelspieler No. 10)
Riedel, R. Präludium zu dem Chorale. „Jesu meine Freude" (Album für Orgelspieler No. 12)
Sattler, H. Introduction und Fuge (Album für Orgelspieler No. 18)
Schaab, R. Präludium zu dem Chorale. „Sollt' ich meinen Gott nicht singen?" (Album für Orgelspieler No. 9)
Scherrer, Otto. Op. 5. Choralfigurationen
Schurig, Volkmar. Op. 31. Fantasie über ein Thema von Friedrich dem Grossen auch als Einleitung zu Jos. Riccardo a 6 voci aus „Musikalisches Opfer" von J. S. Bach
Stade, H. B. Adagio (Album für Orgelspieler No. 16)
Stecher, Hermann. Op. 45. Zwanzig Tonstücke. 3 Hefte à
— Op. 50. Zwölf Tonstücke
Steinhäuser, C. Festfantasie über den Choral: „Wo Jehovah ist, o Herr, die Stätte" (Album für Orgelspieler No. 22)
Stiller, Karl. Op. 10. Zehn Choralvorspiele und ein Nachspiel zum gottesdienstlichen Gebrauche. Heft I Heft 2
Suisse, B. Drei kleine Präludien (Album für Orgelspieler No. 3)
Thomas, G. Ad. Op. 6. Concert-Fantasie. Auch als Fest-Präludium zu dem Choral: „Ein' feste Burg" zu gebrauchen . . . . . à
— Op. 19. Sechs leicht ausführbare Choral-Vorspiele 2,
— Concert-Fuge (Album für Orgelspieler No. 22)
Thomas, O. Op. 2. Weihnachts-Pastorale 1,
Tod, E. A. Introduction und Fuge über Benedictus Domino (Album für Orgelspieler No. 20)
Töpfer-Album, siehe Album für Orgelspieler
Töpfer, J. G. Zwanzig Fugen. 4 Hefte . . . . . à
Tschirch, H. J. Festfantasie (Album für Orgelspieler No. 27)
Türcke, Carl. Op. 6. Trauer-Fantasie in D moll
Volckmar, F. W. Op. 158. Zwei Trios (Album für Orgelspieler No. 14)
— Op. 169. Sechsehn kleine, leichte Orgelstücke (Album für Orgelspieler No. 1)

Op. 56. Suite in E dur (Pastorale, Menuett, Gigue) 1,50
Silberger, Karl, Op. 10. Sonate in C dur . . . . . 3,—
Sermann, G., Op. 45. 3 Orgelstücke zum Concertgebrauch in Form einer Sonate. No. 1. Allegro à 2,50. No. 2. Adagio à 1,50. No. 3. Grave und Allegro assai . . . . . 3,—
Volfrum, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Sätze . . . . . 4,—
Op. 3. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . 2,—

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in D-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto à 3.—. Orchesterstimmen complet 6,
Violine I. 2 Bratsche, Violoncell, Contrabass je n. à —.90. Orgelstimme à —.
Fischer, C. A., Consolation für Violoncell und Orgel 1,50
Flügel, Gustav, Op. 93. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Helfer, A., Grosse Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen. Album für Orgelspieler No. 26) 1,50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags tücke für Violine und Orgel oder Violoncell und Klavier und Concert . . . . . 2,—
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag . . . . . 2,—
Langer, G., Op. 38. Adagio für Bratsche und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Toller, Ernst, Op. 143. Drei Stücke (Adagios) für Violoncelle mit Orgel oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 172. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 21) . . . . . —,80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sächsischen Königshymne „Den König segne Gott", für Orgel zu vier Händen o. Doppelpedal 2,50
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) . . . . . 2,—
Schneider, Ed., Op. 63. Einleitung und Variationen über d. Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 25) 1,50

c. Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung der Orgel. 1.3

	M Pf.
Volckmar, F. W. Op. 189. Sonate (Album für Orgelspieler No. 30)	— 80
— Op. 356. Drei Adagios	1 50
— Op. 800. Variationen über den Choral: „Halleluja! Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud'"	1 50
— Op. 857. Zwölf Adagios. 2 Hefte à	2 80
— Op. 868. Acht Festspiele. 2 Hefte à	3 —
Dieselben einzeln:	
No. 1 in C dur. No. 2 in D dur. No. 3 in Es dur. No. 4 in E dur. No. 5 in F dur. No. 6 in G dur. No. 7 in A dur. No. 8 in B dur à	90
— Op. 871. Sonate in C dur (Festsonate nach den Melodien: „Heil Dir im Siegerkranz" und „Wacht am Rhein")	1 80
— Op. 372. Sonate in C moll	1 80
— Op. 373. Sonate in Cis moll (Psalm 61, V. 2—4	1 80
— Op. 374. Suite in C moll (Psalm 2)	1 50
— Op. 375. Suite in D moll (Psalm 3)	1 50
— Op. 376. Suite in Cis moll (Psalm 6)	1 50
— Op. 377. Sonate in D moll (Psalm 130)	1 50
— Op. 378. Sonate in D dur (Psalm 134	1 50
— Op. 379. Sonate in Es dur (Psalm 148	1 50
— Op. 380. Suite in D dur (Psalm 8)	1 50
— Op. 381. Suite in Fis dur (Psalm 11)	1 50
— Op. 382. Suite in Es dur (Psalm 23)	1 80
Wedemann, W. Zwei kleine Praludien (Album für Orgelspieler No. 4)	— 50
Weinberger, Karl. Op. 10. Sonate (in C dur)	3 —
Wermann, Oskar. Op 45. Drei Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form einer Sonate.	
No. 1. Allegro	2 50
No. 2. Adagio	1 50
No. 3. Grave und Allegro assai	3 —
Wolfrum, Karl. Op. 1. Fünfzehn Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Stücke	4 —
Zimmermann, G. Kleines Präludium (Album für Orgelspieler No. 2)	— 50

Vocalmusik.

c. Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung der Orgel, und Gesänge mit Begleitung von anderen Instrumenten.

Brähmig, B. Vers aus dem 27. Psalm für Tenor oder hohen Bariton, mit obligater Begleitung von Orgel und Violoncello. (Album für Orgelspieler No. 36)	— 50
Hauptmann, M. Ave Maria für eine Singstimme, mit Begleitung von Orgel oder Pianoforte. (Album für Orgelspieler No. 34)	— 50
Lange, S. de. Op. 52. Ave Maria für eine Singstimme mit Begleitung von Orgel und Violoncell (lat. Text)	2 —

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische, Königl. Bayerische u. Grossherzogl. Mecklenburg. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Ehrenmitglied des Mozarteums in Salzburg.

abatt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

mensur.)

frage nach kleineren Pedal-rganisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen niums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein ment mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu-r verweisen hierbei auf neben-nung und erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums u aufmerksam zu machen.

ktonirt, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum rwendet werden können. Man sem Zwecke das Pedal einfach ment hinein und klappt die runter. — Die obere Klaviatur n Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten

Bahlon, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kirke, Arthur Del and Dona nobis pacem aus der
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,40. No. 2. Choral ℳ 1,20. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Be-
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Dr. Ad. Thomas. Heft 1 ℳ 3.—. Heft 2—8
Einzeln: No. 1. ℳ —,90. No. 2. ℳ 1.—. No. 3. ℳ —,90. No. 4. ℳ 1.—.
No. 5. ℳ —,90. No. 6. ℳ 1.—. No. 7. ℳ —,80. No. 8. ℳ 1,50. No. 9. ℳ 1.—.
No. 10. ℳ 1.—. No. 11. ℳ 1,50. No. 12. ℳ 1.—. No. 13. ℳ 1,50.
No. 14. ℳ 1.—. No. 15. ℳ 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas.
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten.
Op. 3. Cinq Pièces (Fünf Stücke)
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92,
übertragen von Julius Rietzel
Bibl, Rudolf, Op. 68. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale.
No. 5. Vision. No. 6. Carillon.
Op. 69. Orgel-Concert (in B moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme
Bossi, M. Enrico, Op. 98. Deux Pièces. No. 1. Elevation ℳ 1,50.
No. 2. Noël
Trois Pièces. No. 1 Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3 Allegretto
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester oder
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Rob. Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concert-
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" ℳ 2.—. No. 2. „Denn wir haben hier"
Fuge: „Herr, du bist würdig"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in f moll ℳ 2.—. No. 2 in D moll
Brunner, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
Op. 8 Zweite Sonate (in C moll)
Bunk, Christ., Op. 24. Pastorale über „Ein' feste Burg"
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele für Truhe
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gebräuchlichen Tonarten
nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Pedalsetzung zum Studium
und zum Abrufen beim Gebrauche. 2 Hefte
Jägeli, Gustav, Op. 81. 40 kleine Orgelstücke (Vor- und Nachspiele)
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottes-
dienste, wie zur Anregung eines musikalischen Orgelspiels
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 89. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in B moll
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante sarioso, beide mit com-
binirtem Chorsatze zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Choralen: „O Welt, ich muss dich lassen" und
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Choralen: „Gott des Himmels und der
Erden" und „Meine Seele erhebt den Herrn, mein Gott, mein Heiland"
Op. 108. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 116. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concert-
vortrage geeignet
Op. 120. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet
Krohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirch-
lichen Gebrauche No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun
ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O,
dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte
Op. 26. Fünfzehn Postludien
Op. 28. 24 Orgelstücke verschiedenen Characters; 2 Hefte
Lamagalli, Pelibio, Op. 20. Sonate (in F moll)
Mendel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Handel's Oratorien.
Heard- und zum Gebrauche als Concertstücke, Lehrerseminaren etc.,
mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaab.
Heft 1 Judas Maccabäus. Heft 2. Transeylvanen. Athalia. Heft 3. Saul.
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson
Haydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Ueber-
tragen von L. Panier
Herzog, Karl Eduard, 250 Chorale in drabmatisch vierstimmi-
Bearbeitungen nebst musikhistorischen und historischen Anmerkungen.
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite
Herzog, J. G., Op. 64. Zehn leicht ausführbare
liehen Gebrauche
Op. 65. Sechs Tonstücke. Heft 1. A
Hinrich: No. 1. Choralvorspiel
No. 3. Pastorale Präludium
A ... 80. No. 5. Toccata
Hesegenberg, Heinrich von
Nun komm, der Heiden Heiland
Op. 46. Orgel-Fantasie
Op. 62. Sechs
No. 1
No. 3. Aus
herrlich
No. 6
se, Carl,
Sechs
Präludien
Fuge aus
Andante
Hker, Rob
ber, Hans
ssen, Pa
lker, R
ael

Nater, J. Op. 16. Fünf geistliche Lieder von Fr
für eine Singstimme
Ich preise deine Güte". „Gottes Werk ist
dauer". „Wie gross dein Leid auch sei!" „Herr, schau
er sich auf". „Herz mich unter deinen Flügeln."
Schumann, Rob. Mit Myrthen und Rosen. Lied
Op. 24) für eine Singstimme (oder Flöte oder Violine)
Begleitung von Harmonium und Pianoforte einger
von *F. Stade*
Trutschel, Anton Jun. Op. 17. Vier geistliche
für eine tiefe Stimme mit dem Reisepsalter
Guter Rath. „O Seele, nichts als keine Spur". Hoh
Beständigkeit. „Lass mich dein sein und bleiben". „So hoc
schone". „Meine Seele hebt Dein Sehnen auf Stat. Gottes
Jesu, Gnadensonne."
Zander, R. Vertonung des 14 Psalm für eine Singstim
mit Orgelbegleitung. (Album für Orgelspieler No. 39)

I. Mehrstimmige Gesänge, Cantaten, Oratorien etc. mit Begleitung
Orchester (und Orgel), und mit Begleitung von Orgel allein.

Bach, Joh. Seb. Kirchen-Cantaten. Im Clavierauszug
mit unterlegter Orgelstimme herausgegeben vom Bach-
Verein in Leipzig. Deutscher und englischer Text. Platt
druck auf bestem Papier.
No. 1. Am Feste der Erscheinung Christi (Sie werden
aus Saba alle kommen), bearb. von *A. Volkland*.
Clavierauszug gr. 8
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 30 Pf
No. 2. Am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis (Wo
Dank opfert, der preiset mich), bearbeitet von *H
Herzogenberg*.
Clavierauszug gr. 8
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 30 Pf
No. 3. Am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis II
(Jesu, der du meine Seele), bearbeitet von *Franz H* allen
Clavierauszug gr. 8
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 30 Pf
No. 4. Am Sonntage Quasimodogeniti (Halt im Gedächt-
niss Jesum Christ), bearb. von *H. von Herzogenberg*.
Clavierauszug gr. 8
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 30 Pf
No. 5. Am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis III
(Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe). bear
von *A. Volkland*.
Clavierauszug gr. 8
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 30 Pf
Beez, Eduard. Op. 1. Venite adoremus! (Kommt, lasst
uns anbeten!) Vier Motetten zum allerheiligsten Sa
mente für zwei und drei weibliche Stimmen mit Begleit
von Orgel oder Harmonium oder Pianoforte. (Pange lingua
Adoro te devote. O salutaris hostia. Ave verum
Partitur
Sopran 1, 2, Alt à 50 Pf

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Op. 8. Suite in Es dur (Partitur und Stimmen)
Berger, Karl, Op. 10. Sonate (in C dur)
Bohlmann, O., Op. 45. 3 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form
Sonate. No. 1. Allegro ℳ 2,50. No. 2. Adagio ℳ 1,50. No. 3. Grave
Allegro assai
Flügel, Gustav, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem
Anhang freier Sätze
Op. 5. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen
Passion und Communion. Heft 1, Heft 2
Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.
Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in B-moll) mit Begleitung des
Orchesters. Partitur netto ℳ 3.—. Orchesterstimmen
Op. 70. Sieben Fantasie-Stücke für Violine und Orgel (oder Orgelstimme
Fischer, C. Asg., Consolation für Violoncell und Orgel
Flügel, Gustav, Op. 81. Drei lyrische Tonstücke für Violine und
Orgel (Harmonium oder Pianoforte)
Hoffer, C., Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen
Album für Orgelspieler No. 26
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel
zum Gebrauche in Kirche und Concert
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag
Lange, S. de, Op. 39. Adagio für Bratsche und Orgel
Peters, Max, Op. 9. Elegie für Posaune und Orgel
Toller, Ernst, Op. 13. Drei Stücke (Adagio) für Violoncelle mit
leichter Harmonium Begleitung
Volckmar, F. W., Op. 175. Duo für Orgel und Violine (Album für
Orgelspieler No. 35)
Werke für Orgel zu vier Händen.
Janssen, Paul, Post-Präludium mit Benutzung der sächsischen Konige-
hymne „Heil unserm Sachsenland" für Orgel zu vier Händen. Doppelpedal
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31)
Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral:
„Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32)

Brahms, Joh. Op. 12. Ave Maria für weiblichen Chor mit Orgelbegleitung. M Pf.

Clavierauszug . 1 50
Chorstimmen: Sopran 1, 2, Alt 1, 2 à 15 Pf. . 60
Orgelstimme . 50

Op. 45. Ein deutsches Requiem nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester. (Orgel ad libitum.

Partitur . n. 25 —
Clavierauszug 4 . . 13 50
Clavierauszug gr. 8 . n. 6 —
Orchesterstimmen . n. 24 —
Violine 1, 1 M. 80 Pf; Violine 2, 1 M. 50 Pf.; Viola 2 M.; Violoncell und Contrabass 2 M. 80 Pf.
Chorstimmen: Sopran 1 M. 80 Pf.; Alt, Tenor à 2 M.; Bass 1 M. 80 Pf. . 7 60
Solo-Stimmen . — 60
Textbuch . n. — 10

Carissimi, Giacomo. Jephta. Oratorium. In's Deutsche übertragen von *Bernhard Gugler* und mit ausgesetzter Orgel- oder Pianofortebegleitung bearbeitet von *Jos. Faisst.*

Partitur gr. 8 (lateinischer und deutscher Text) n. 4 —
Singstimmen (Chor und Solo) (lat. u. deutscher Text) n. 3 15
Chorstimmen: Sopran ⅓ 75 Pf.; Alt, Tenor 1, 2, Bass à n. 90 Pf.; Solostimmen: Sopran n. 60 Pf.; Tenor n. 45 Pf.; Bass . n. — 15
Textbuch . n. — 10

Eyken, J. A. van. Op 41. Gebet vor einer Trauung von *Victor v. Strauss*, für Chor und Orgel (Album für Orgelspieler No 38) . — 80

Gotthard, J. P. Op. 39. Ave Maria für Tenor-Solo und Männerchor mit Begleitung der Orgel.

Partitur . 1 —
Chorstimmen: Tenor 1, 2, Bass 1, 2 à 15 Pf. . — 60

Götze, C. Op. 19. Auferstehn, Gedicht von *F. G. Klopstock*, für leichten Männerchor und obligate Orgel (Album für Orgelspieler No. 39) . 1 —

Greith, Carl. Op. 1. Requiem für vierstimmigen Chor und Solostimmen mit obligater Orgelbegleitung.

Partitur . 3 50
Sopran, Alt, Tenor, Bass à 80 Pf. 3 20

Händel, G. F. Verzeichniss seiner Werke mehe Rückseite dieses Catalogs.

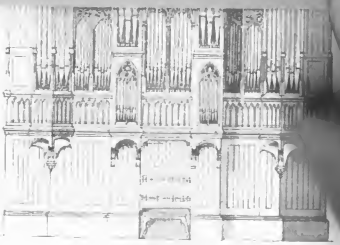
Haydn, Jos. Non nobis Domine. Offertorium für vierstimmigen Chor mit Begleitung von Orgel oder Pianoforte.

Partitur . 1 50
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 15 Pf. . — 60

— Salve Regina für Chor und Solostimmen mit Begleitung von Streichorchester und Orgel oder Hoboen und Fagotten.

Partitur . n. 4 —
Clavierauszug . 4 —
Orchesterstimmen . n. 4 50
Violine 1, 1 M., Violine 2, 80 Pf., Viola 80 Pf., Violoncell und Contrabass 80 Pf.
Singstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 50 Pf . 2 —

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.



im Verlage von

F. E. C. Leuckart in **Leipzig**

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische, Königl. Bayerische etc. etc. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Ehren-Diplom des Mozarteum in Salzburg.

zbatt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ne =

moniums.

mensur.)

frage nach kleineren Pedal-rganisten, Seminare, kleinere hlen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von **vier billigen miums** ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein ument mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- verweisen hierbei auf neben- hung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** e aufmerksam zu machen. stonirt, sind dieselben solid in bant und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum rwendet werden können. Man diesem Zwecke das Pedal einfach nem hinein und klappt die ester. — Die obere Klaviatur e Umfang und zwar von C—F. Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten

Das Pedal [illegible] unseren

Verlag von J. Rieter
Musik

Herzogenberg, Heinrich von. Op. 90. Passion
für vier Solostimmen, Doppelchor, Orchester und Orgel
Clavierauszug gr. 8
Chorstimmen: Chor I. Sopran, Alt, Tenor, Bass à 75 Pf.
Chor II. Sopran, Alt, Tenor, Bass à 75 Pf.
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift

Lange, S. de. Op. 57. Mouns. Oratorium nach Worten der heiligen Schrift zusammengestellt von Herrn *H. Gratama* in *Hogeborp*. Text holländisch und deutsch
Clavierauszug
Chorstimmen und Textbücher (erscheinen später)
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift

Ortner, Ant. Op. 12. Drei geistliche Gesänge für drei weibliche oder drei Männer-Stimmen mit weiblicher Begleitung von Orgel oder Physharmonika oder Pianoforte
(Ave Maria. Psalm. Hymnus)
Partitur
Sopran I, 4, Alt oder Tenor I, 2, Bass à 50 Pf.

Ritter, A. G. Hymnus aus dem 14. Jahrhundert für Sopran-Solo, gemischten Chor und Orgel (Album für Orgelspieler No. 40)

Thieriot, Ferdinand. Op. 50. Cantate der Klage und des Trostes (Cantata of Lament and Consolation) nach Worten der heiligen Schrift für Chor, Soli und Orchester (Orgel ad libitum)
Clavierauszug
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 1 M
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift

Voullaire, Woldemar. Op. 10. Drei geistliche Gesänge (Ich komme in Demuth hergetreten — Chor: Deinen Frieden gieb uns, Herr! — Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen!) für eine Sopranstimme und gemischten Chor mit Begleitung von Orgel oder Harmonium.
Partitur
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 50 Pf.

Weber, H. Vater unser und Einsetzungsworte für eine Singstimme, mit Orgelbegleitung und Chor (Album für Orgelspieler No. 37)

g. Mehrstimmige kirchliche Gesänge ohne Begleitung.

a. Für gemischten Chor.

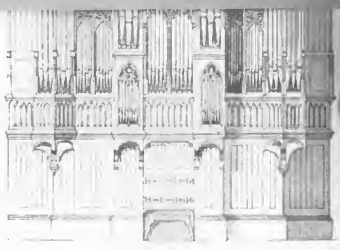
Bach, C. Ph. E. Geistliche Oden und Lieder von *C. F. Gellert* für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Für gemischten Chor gesetzt von *L. Rotsch*. 8 Heft 1.
Partitur
Stimmen à 40 Pf.
Morgengesang. „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. Gottes Macht und Vorsehung. „Gott ist mein Lied!" Ergebung in den göttlichen Willen. „O Herr, mein Gott, durch den ich bin." Zufriedenheit mit seinem Zustande. „Ihr klagt und fühlet die Beschwerden." Am neuen Jahre. „Er ruft der Sonn und schafft den Mond." Der Schutz der Kirche. „Wenn Christus seine Kirche schützt."

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der Hmoll-Messe, übertr. von Rob. Schaub
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaub.
No. 1. Ach! und Uber! à 1,40. No. 2. Christ! à 1,80. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Dr. A. L. Thomas. Heft I à n. M. Heft 2–6
Einzeln: No. 1. à —,80. No. 2. à 1,—. No. 3. à —,80. No. 4. à 1,—. No. 5. à —,80. No. 6. à 1,—. No. 7. à 1,—. No. 8. à 1,50. No. 9. à 1,—. No. 10. à 1,—. No. 11. à 1,50. No. 12. à 1,—. No. 13. à 1,50. No. 14. à 1,—. No. 15. à 1,50.
Praludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von H. Ad. Thomas
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten.
Op. 5. Drei Pieces (Fünf Stücke).
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Julius Buckel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Praludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in D-moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme
Boesi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No 1. Elevation à 1,50. No. 2. Noel
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto
Brahme, Joh., Op. 12. Ave Maria für zwölf Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Herausgegeben von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaub
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2,—. No. 2. „Denn wir haben hier" und Fuge: Herr, du bist würdig"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F-moll à 2,—. No. 2 in D-moll
Brunsmann, Hans, Op. 7. Sonate (in G)
Op. 8. Zweite Sonate (in C-moll)
Bull, Christ., Op. 23. Präludium über „Ein' feste Burg"
Op. 35. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 76. Sechzehn Choralmelodien für Orgel in ein- zwei- drei- und vierstimmigen Tonsetzen nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fussatze zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte
Engel, Gustav, Op. 91. 48 Orgelstücke (Vor und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eigen ausschweifender Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 99. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A-moll. No. 2 in D-moll. No. 3 in H-moll
Op. 101. Zwei Orgelstücke. Toccata und Andante serioso, beide mit concertirenden Einleitungen. Zu gottesdienstlichen Zwecken wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Choralen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Choralen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit Gott, mach's mit Gott"
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet
Frohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Walder. No. 5. Ohnmacht will mich fassen. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O, dass ich tausend Zungen hatte. 2 Hefte
Op. 26. Fünfzehn Passions-Vorspiele
Op. 24. 24 tägestücke verschiedenen Charakters. 2 Hefte
Armegalli, Polibio, Op. 262. Sonate (in F-moll)
Handel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Handel's Oratorien, Orgel- und zum Gebrauche in Conservatorien, Lehrseminarien etc., mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. H. Schaub.
Heft 1. Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia. Heft 3. Israel in Aegypten. Heft 4. Samson
Heyda, Jos., 7 Choräle aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Uebersetzung von F. Panier.
Herzog, Karl Eduard, 250 Choräle in dreifunfzehn vierstimmigen Bearbeitungen, nebst manchen choralartigen und historischen Beigaben.
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstücke
Zehn leichte
Op. 63. Sechs Tonstücke. Heft 1
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel
No. 3. Pastorale Präludium
No. 6. Toccata à 1,50
Hoffmann, Heinrich von, Op. 1. Non somm, der Herden H
Op. 46. Orgel-Fantasie
Op. 67. Sechs Choräle
No. 1. Auf Gott
No. 3. Am Grabe
Herrlich Tag
No. 4. Meine
Jensen, Carl,
Choralvorspiele
Präludium und
Sechs leichte
Jüngst, Hugo,
Kalliwoda, Johann Wenzel, Op. 193. Sonate (in C-moll)
Kücken, Robert,
Lauber, Hans,
Lemmens, J.
Lücker,
Mehner,
Merkel,
Mohr,
Nagel,
Nicolai,
Nohl,
Nowakowski,
Oberhoffer,
Pachelbel,
Pfeiffer,
Piutti, Carl, Op. 19. Interludium
Reinecke, Carl, Op. 123. Sonate (in C-dur)
Rheinberger, Joseph, Op. 15. Sonate (in C-dur)
Op. 27. Sonate (in Es-dur)
Op. 33. Sonate (in Fis-moll)
Op. 42. Sonate (in G-dur)
Op. 43. Sonate (in Cis-moll)
Op. 45. Concertsonate in Form einer Suite. No. 1. Allegro à 2,50. No. 2. Adagio à 1,50. No. 3. Finale
Op. 49. Sonate (in A-moll)
Rinck, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem freien Satzbuch
Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Communion. Heft 1, Heft 2
Rudorff, Ernst, Op. 6. Sonate (in C-dur)
Schneider, Fr., Op. 43. 3 Orgelstücke zum Concertgebrauch in Form einer Suite. No. 1. Allegro à 2,50. No. 2. Adagio à 1,50. No. 3. Finale
Schumann, Georg, Op. 5. Sonate (in A-moll)
Seiffert, Max, Op. 1. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel
Seiffert, A., Concert-Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen für Orgelspieler No. 28
Stein, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine
Stockhausen, Th., Op. 91. Zwei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel (oder Pianoforte) ad libitum
Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag
Stange, S. de, Op. 36. Adagio für Orchester und Orgel
Storck, Max, op. 8. Elegie für Posaune und Orgel
Storck, Ernst, Op. 139. Drei Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung
Stockmeier, F. W., Op. 170. Dem für Orgel und Violine Album für Orgelspieler No. 36
Thomas, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der russischen Königshymne „Gott segne Gott", für Orgel zu vier Händen. Doppelpedal
Tiefler, J. B., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31)
Wheeler, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral: „Was mein Gott wolle" (Album für Orgelspieler No. 32)

	N. Pf.
Beethoven, L. van. Op 48. Sechs geistliche Lieder von *C. F. Gellert*. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Für gemischten Chor a capella gesetzt von *H. Girbne*. 8.	
Partitur	2 —
Stimmen à 65 Pf.	2 60
Dieselben einzeln:	
No 1. Bitten: „Gott deine Güte reicht so weit."	
Partitur	— 40
Stimmen à 10 Pf.	— 40
No. 2. Die Liebe des Nächsten: „So Jemand spricht, ich liebe Gott."	
Partitur	— 30
Stimmen à 10 Pf.	— 40
No. 3. Vom Tode: „Meine Lebenszeit verstreicht"	
Partitur	— 45
Stimmen à 10 Pf.	— 40
No. 4. Die Ehre Gottes aus der Natur: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre."	
Partitur	— 45
Stimmen à 15 Pf.	— 60
No 5. Gottes Macht und Vorsehung: „Gott ist mein Lied."	
Partitur	— 30
Stimmen à 10 Pf	— 40
No. 6. Busslied: „An dir allein, an dir hab' ich gesündigt."	
Partitur	— 90
Stimmen à 25 Pf.	1 —
Brahms, Joh. Op. 22. Marienlieder für gemischten Chor. 8.	
Heft 1. Partitur	— 80
Stimmen à 40 Pf.	1 60
Der englische Gruss: „Gegrüsset Maria, du Mutter der Gnaden" Maria's Kirchgang: „Maria wollt' zur Kirche gehn." Maria's Wallfahrt: „Maria ging auswandern"	
Heft 2. Partitur	— 80
Stimmen à 40 Pf.	1 60
Der Jäger: „Es wollt' gut Jager jagen." Ruf zur Maria: „Dich, Mutter Gottes, ruf' wir an." Magdalena: „An dem osterlichen Tag." Maria's Lob: „Maria, wahre Himmelsfreud."	
Dornheckter, Robert. Op. 18. Zwei leicht ausführbare Motetten. Mit besonderer Berücksichtigung jugendlicher Männerstimmen für Kirchen, Schulchöre und Gesangvereine. 8.	
Partitur	1 —
Stimmen à 15 Pf.	— 80
„Sei getreu bis in den Tod" „Gnädig und barmherzig ist der Herr."	
Fink, Christ. Op. 8. Fünf geistliche Lieder für gemischten Chor. 8.	
Heft 1 Partitur	1 30
Stimmen à 65 Pf.	2 60
O wie unaussprechlich selig, nach *Schmolk*. Wann Ich o Schöpfer, deine Macht, von *Gellert*. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, von *Hermann*. Ein Bröblich Loos ist uns gefallen, von *Fink*. Was mein Gott will, von *Albrecht, Markgraf von Brandenburg*.	

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.



im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterr.-Ungar. Königl. Bayer. &c. Sächsischer und Mecklenburg. grosser Medaille f. Musikwissenschaft und Kunst. Ehrenmitglied des Musikvereins in Schwerin

...batt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

...ge =

...moniums.

...ensaur.)

...frage nach kleineren Pedal-...rganieten, Seminare, kleinere ...ulen etc., hat uns veranlasst, ...-Harmoniums in den Handel

...Herstellung von vier billigen ...oniums ist es den Herren Lehrern ...n u. s. w. möglich gemacht, zur ...nd Uebung zu Hause, sich ein ...ument mit der zum Orgelspiel ...thigen Pedalvorrichtung anzu-...r verweisen hierbei auf neben-...rung und erlauben uns, sie auf ... billigen Pedal-Harmoniums ... aufmerksam zu machen.

...ctonirt, sind dieselben **solid** in ...bhaut und so eingerichtet, dass ...e Pedal als Harmonium zum ...wendet werden können. Man ...esen Zwecke das Pedal einfach ...ument hinein und klappt die ...ruter. — Die obere Klaviatur ...n Umfang und zwar von C—F, ...Pedal durch zwei Octaven von ...zwei manual gen Instrumenten ... Für Pedal bei unserem ...ist auch ... bei vielen anderen ... ... hat eigene ... nach be- ... liefert ...öflig ...lud.

Verlag von J. Rieter
Musik

Ashton, Algernon, Op. 11. Intermezzo . . . . . 1.
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der
H moll-Messe, übertr. von Dr. Schaab . . . . . 2.
– drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rud. Schaab.
No. 1. Arie und Chor „A 1.40. No. 2. Choral „A 1.20. No. 3. Schlusschor „A 1.
– Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie mit Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Dr. A.G. Thomas. Heft I „A 3.– Heft 2 „A 3.
Einzeln: No. 1. „A —.80. No. 2. „A 1.—. No. 3. „A —.80. No. 4. „A 1.—.
No. 5. „A —.80. No. 6. „A 1.—. No. 7. „A —.80. No. 8. „A 1.40. No. 9. „A 1.—.
No. 10. „A 1.—. No. 11. „A 1.40. No. 12. „A 1.—. No. 13. „A 1.40.
No. 14. „A 1.—. No. 15. „A 1.40.
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von A.G. Thomas . . . . . 1.
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten . . . . . 2.
– Op. 5. Cinq Pièces (Fünf Stücke) . . . . . 3.
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No 7 in A dur, Op. 92, eingetragen von Julius Beckel . . . . . 2.
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Tanz. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale.
No. 5. Vision. No. 6. Lauube.
Op. 66. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters. Orchestrime . . . 3.
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation „A 1.50.
No. 2. Noël . . . . . 1.
– Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto „A 1.50.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Nachdruck von Theodor Kirchner . . . . . 1.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" „A 2.—. No. 2. „Denn wir haben hie" und
Fuge: „Herr, du bist würdig" . . . . . 3.
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in Emoll „A 2.—. No. 2 in Dmoll . . . . . 2.
Ehrmann, Hans, Op. 3. Sonate (in G) . . . . . 4.
(in B. Zweite Sonate (in Cmoll) . . . . . 4.
Fink, Christ., Op. 23. Variationen über „Ein' feste Burg" . . . . . 2.
Op. 45. Vier Choral-Vorspiele als Trios . . . . . 3.
Op. 76. Sechsachte melodische Studien in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fusssätze zum Studium und zum häuslichen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . à 2.
Flügel, Gustav, Op. 34. 41. Vorspielstücke (Vor- und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eigen analytischen Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à 2.
Op. 39. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll . . . . . à 1.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante sollen beide mit concertirenden Choralen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" . . . . . 3.
No. 2. Andante sostenuto mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Nackt's mit nackt, Gott, nach deiner Gut" . . . . . 2.
Op. 108. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrag geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata in C. 2. Fuge . . . . . 3.
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet . . . . . 2.
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet . . . . . 3.
Forchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich an uns wend'. No. 8. O dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . . . à 2.
Op. 46. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . 3.
Op. 251. 24 tägeristische verschiedene Charaktere; 2 Hefte . . . . . à 3.
Gamagalli, Polibio, Op. 292. Sonate (in Fmoll) . . . . . 3.
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Oratorien, Messiah und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrerseminarien etc., mit Pedal Applicatur versehen von A.W. Gottschalg u. H. Schaab.
Heft 1 Judas Maccabäus. Heft 2. Traueryhymne. Athalia. Heft 3. Saul.
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . . . . . à 1.
Heydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Uebertragen von L. Papier . . . . . 1.
Hering, Karl Eduard, Zwei Choräle in drolliosest vierstimmiger Bearbeitungen nebst musikhistorischen und biographischen Notizen. Zweite Auflage . . . . . 1.
Zweite Musik für Unterricht, Kirche und Concert . . . . . 1.
Herzog, J. G., Op. 64. Zwölf leichte Orgelstücke . . . . . 2.
Op. 65. Sechs Stücke . . . . . 2.
No. 1 . . . . . 1.
No. 2 . . . . . 1.
Herzog . . . . . 1.

Mannigfaltige Musik, Gesänge ohne Begl. . . . . 3.

Fink, Christ. Op. 45. Fünf geistliche Lieder für gemischten Chor . . . . . 8.
Heft 1. 2. Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 50 Pf.
Wo soll ich fliehen hin nach Hermann. Mag auch die Liebe weinen, nach Bremsucher. Zu dir ist meine Seele still nach Spitta. Weinlied, wohlig rein leisten Klang, von Sorge. Herr dich anfreuden, von Gerhardt.
Flügel, Gustav. Op. 95. Kleine Motetten und Responsorien für Sopran, Alt und Bariton. Chorgesänge auf den christlichen Festzeiten behufs Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste nach Worten der heiligen Schrift.
Partitur 8
Sopran, Alt, Bariton à 80 Pf.
Franck, Joh. Wolfg. Zwölf Melodien zu geistlichen Dichtungen von Fünchen zum Gebrauch für verstimmigen gemischten Chor gesetzt von A.v. Dommer 8.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 80 Pf.
Zum heiligen Geiste: „Komm, Gundenthau, befeuchte mich Schneestadt nach Rahn. „Herzliebster Gott, dich dich ich an Stillsein und Hoffen. „Sei nur still und hart auf Gott" Verlangen nach Christi geistiger Ankunft. „Wo halt du mir mein Heil so lange" In Angst und Noth. „Jesu Ruh' ist manchen Jammer." Jesu Name und Wirke: „Jesus heisst mein Seelenfreund." An den leidenden Jesum: „Wie soll ich dich, mein Leben, hüten." An den sterbenden Jesu: „Jesus nahm sein Kreuz und stirbt." Der Seele Macht gebrochen: „Was quälst du dich mit Aengsten?" Ahnung der Seligkeit: „O himmlische Freude." Auferstehung: „Furst des Lebens, Jesu Christ!" Alles was Odem hat, lobe den Herrn. „Auf, auf, ihr Gottes Lob!"
Gaugler, Th. Op. 1. Zwei geistliche Gesänge für gemischten Chor a capella. „Kyrie, Salve Regina: 8.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 50 Pf.
Herzogenberg, Heinrich von. Op. 28. Zwölf deutsche geistliche Volkslieder für gemischten Chor. 8.
Heft 1. Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 50 Pf.
Jagerlied: „Es wollt' gut Jager jagen." Die heiligen drei Könige. „Es führt' drei König' wohl über Rhein." Ein altes Lied der Königin Maria von Ungarn: „Mag ich Unglück nicht widerstan." Pastinalied: „Es kam ein schöner Knecht." Kindlewiegenlied: „Den geboren hat ein Magd." Die arme Seele im Himmel ist Freude".
Heft 2. Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 50 Pf.
Weihnachtslied: „In einem armen Ton." Sankt Nepomuk: „Heiliger Nepomuk" Anfuruhlung: „Erstanden ist der heilig' Christ."
Heft 3. Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 50 Pf.
Schifferlied: „Es kommt ein Schiff geladen." Falderaglen „Jesum und seine Mutter zart." Maria am Kreuze: „Da Jesus in den Garten ging."
– Op. 34. Psalm 116. Für gemischten Chor. 8.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 50 Pf

Leipzig, J. Rieter-Biedermann

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.
Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto „A —. Orchesterstimmen . . . . . n. 6.
Violine 1. 2. Bratsche, Violoncell, Contrabass je „A —.60. Orgelstimme „A —.
Fischer, Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1.50
Flügel, Gustav, Op. 93. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2.50
Helfer, A., Concert-Pastrale mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Album für Orgelspieler No. 29) 1.50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1.50
Kirchner, Th., Op. 94. Zwei Vortrags tücke für Violine und Orgel aus Concerten in kleine und Concert . . . . . 2.—
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag 2.50
Lange, S. de, Op. 50. Adagio für Bratsche und Orgel 2.50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1.50
Toller, Ferd., Op. 18. Zwei Stücke (Adagio et Pastorale) für Orgel oder Harmonium Begleitung 2.50
Volckmar, F. W., Op. 18. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 23) 80

Werke für Orgel zu vier Händen.
Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sechsischen Kompositionen „Nun Komm, den Heiden Heiland" für Orgel zu vier Händen. Doppelspiel 2.50
Lauer, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) . . . . . 2.—
Schneider, Jul., Op. 45. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 25) 1.50

	M	Pf
Holstein, Franz von. Op 21 Zwei Trauungslieder von *Th. Fechner* für vierstimmigen Chor. 8.		
Partitur	1	—
Stimmen à 30 Pf.	1	20
„Das, was der Himmel hat gefurcht." „Auf auch wird Gottes Segen ruhn."		
Kalliwoda, Wilh. Op. 9. Fünf geistliche Lieder für gemischten Chor. 8.		
Partitur	1	50
Stimmen à 65 Pf.	2	60
Gefangtlicher Gottesdienst: „Dort mit den heiligen vereinen." Loblied an Maria: „Singet heut in frohen Chören." Trauungslied: „Von dir, du Quell der Einigkeit." Morgenhymnus: „O Herr voll Huld und Güte!" „An die Tröstern der Betrübten: „Steig auf vor meinen Thränen."		
Kirchner, Theodor. Bebarre! Chorsatz. Text von *H. von Chézy.* Zur Erinnerung an F. F. Richter (aus Op. 82 „Gedenkblätter").		
Partitur	—	60
Stimmen à 15 Pf.	—	60
Mendelssohn-Bartholdy, F. Op. 116. Trauergesang für gemischten Chor: „Sahst du ihn hernieder schweben." Dichtung von *Fr. Auerbach.* (No. 45 der nachgelassenen Werke.) 8.		
Partitur	n. —	90
Stimmen à 15 Pf.	—	90
Sattler, H. Op. 23. Acht geistliche Gesänge von *Fr. Oser.* Für gemischten Chor. 8.		
Partitur	1	—
Stimmen à 80 Pf.	3	20
Bleibe Herr! Sei stark, mein Sohn! Und Gottes Wiff ist dasmich gut. Wach auf! Seele, was betrübst du dich. Birg mich unter deiner Flügeln. Herr, hilf tragen. Wie ein wasserreicher Garten.		
Schurig, Volkmar. Op. 21. Johannis-Motette für gemischten Chor (a capella). 8		
Partitur	2	—
Stimmen à 40 Pf	1	60
Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her." — „Lo, I send my messenger before thy face."		
— Op. 22. Zwei Trauungsgesänge für gemischten Chor (a capella). 8.		
Partitur	1	—
Stimmen à 30 Pf.	1	20
No. 1. Dem Herrn sei Lob und Ehr'. „Die Vöglein regen ihre Schwingen" von *Jos. Sturm.* No. 2. „Senke, o Vater, herab" von *Em. Chr. Gleich. Lanzberber.*		
— Op. 24. Salvum fac regem für gemischten Chor (a capella). 8.		
Partitur	1	—
Stimmen à 30 Pf.	1	20
— Op. 30. Motette über Psalm 121 „Ich hebe meine Augen auf" für gemischten Chor (a capella). 8.		
Partitur	2	—
Stimmen à 40 Pf.	1	60

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Hofmusikalien-Handlung, Königl. Preussische u. Herzoglich Sachsen-Meiningen'sche Hof-Musikalien- u. Kunst-Verlags-Handlung, Lieferant der Musikalien-Bibliothek des Conservatoriums der Musik in Leipzig.

abatt!

Co.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

elle

ye =

moniums.

mensur.)

frage nach kleineren Pedal-rganisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von **vier billigen niums** ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein ment mit der sum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- nung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** s aufmerksam zu machen.

ptonirt, sind dieselben **solid** in ebaut und so eingerichtet, dass n Pedal als Harmonium zum rwendet werden können. Man sem Zwecke das Pedal einfach ment hinein und klappt die runter. — Die obere Klaviatur n Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweireihenartigen Instrumenten — Das Pedal bei unseren ist nicht wie bei vielen anderen gekuppelt, sondern hat eigene Wind-richtung, so dass be-

Verlag von J. Rieter
Musik

Ashton, Algernon, Op 11. Interludium 4
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub. . . . . 2.
– Drei Stücke aus der Matthäus Passion, übertragen von Rob. Schaub. No. 1. Ariu und Chor „O Lamm“. No. 2. Choral „O Haupt“. No. 3. Schlusschor . 1.
– Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Os. Ad. Thomas. Heft 1 „ 3.—. Heft 2—3 „ 4.—
Einzeln: No. 1. „ 80. No. 2. „ 1.—. No. 3. „ 80. No. 4. „ 1.—. No. 5. „ 1.—. No. 6. „ 1.—. Heft 4. „ 1.—. No. 8. „ 1.—. No. 9. „ 1.—. No. 10. „ 1.—. No. 11. „ 1.50. No. 12. „ 1.—. No. 13. „ 1.50. No. 14. „ 1.—. No. 15. „ 1.50
– Präludium und Fuge über den Namen B A C H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von Os. Ad. Thomas. . . . . 1.
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten. . . . . 2.
Op. 5. Drei Pieces (Fünf Stücke) . . . . . 2.
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Julius Rietzel . . . . . 1.
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke:
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Unruhe. . . . . 2.
Op. 69. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme . 3.
Boesi, M. Enrico, Op. 3. Drei Pieces. No. 1. Elevation „ 1.50. No. 2. Noel . . . . . 1.
Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto . 1.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester- oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner . . . . . 1.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem“ zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaub
No. 1. „Wie lieblich sind“ „ 2.— No. 2. „Denn wir haben hie“ und Fuge: „Herr, du bist würdig“ . . . . . 2.
Fraser, Max, Op. 18. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll „ 2.—. No. 2 in D moll . . . . . 2.
Ehrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . . 4.
Op. 8. Zweite Sonate (in C moll) . . . . . 4.
Enk, Christ., Op. 27. Fantasie über „Ein feste Burg“ . . . . . 2.
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's . . . . . 2.
Op. 36. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fusssätze zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . à
Hegel, Gustav, Op. 81. Sechs kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines hausmusikerlichen Orgelspiels. . . . . à
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à
Op. 86. Drei Fugen mit voranstehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in B moll . . . . . à
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante sarioso, beide mit eingeflochtenen Chorsätzen zu freiem Gebrauche wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorsätzen „O Welt, ich muss dich lassen“ und „auf meinen lieben Gott“ . . . . . 1.
No. 2. Andante serioso mit den Chorsätzen: „Gott des Himmels und der Erden“ und „Nachts mit mir, Gott, nach deinem Gut“ . . . . . 1.
Op. 106. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . 2.
Op. 108. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet . . . . . 2.
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet . . . . . 2.
Jenkhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O Lamm ich unschuld Gottes. Heft 1. Heft 2 . . . . . à
Op. 56. Fünfzehn Fantasien. 3 Hefte . . . . . à
Op. 73. 24 Orgelstücke verschiedenen Characters. 2 Hefte . . . . . à
Lemagalli, Polibio, Op. 32. Sonate (in F moll) . . . . . 4.
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Oratorien. Heft 1 und 2. Bearb. zu Concertvortrag, Lehrerseminarien etc. mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaub.
Heft 1. Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne. Alkalia. Heft 3. Saul. Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . . . . . à
Heydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Übertragen von L. Papier. . . . . à
Herzog, Karl Eduard, Der Chorale in deutlicher und leichter Bearbeitungen nebst manichfaltigen und lehrreichen Anhängen. Vierte Auflage.
Orgel Musik für Unterricht, Kirche und . . . . . à
Herzog, J. G., Op. 41. Zehn Fugen zum liehen Gebrauche . . . . . à
Op. 45. Sechs Tonstücke . . . . . à
Einzeln: No. 1 . . . . . à
No. 3. Pastorale . . . . . à
„ 80. No. . . . . à
Hesenbanberg, Nun komm . . . . . à
Op. 66. . . . . à
Op. 6 . . . . . à
No. . . . . à
No. . . . . à
Hesse, C . . . . . à

20 g Mehrst. kirchl. Gesänge ohne Begl. b. f. weibl. Stimm. 1

Schütz, Heinrich. Drei Psalmen für Doppelchor. Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn. Aus der Tiefe ruf' ich Herr zu dir. — Singet dem Herrn ein neues Lied. Nach der 1619 erschienenen Originalausgabe der „Psalmen Davids“ zum Gebrauche in Kirche und Concert herausgegeben von *Franz Wüllner*.
Partitur 8.
Stimmen à 1 M. . . . . 8.
Vierling, Georg. Op. 29. Zwei Kirchenstücke a capella.
No. 1. Kyrie eleison für vierstimmigen Chor.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 15 Pf. . . . . 1.
No. 2. Kyrie eleison, Christe eleison, für vierstimmigen Chor und Solostimmen.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 30 Pf. . . . . 1.
Winterberger, A. Op. 21. Ave Maria und Pater noster für gemischten Chor a capella. 8.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 20 Pf. . . . . 1.
Wolf, Leopold, Carl. Op. 19. Zwei Passionslieder für vierstimmigen Chor a capella.
No. 1. Christe du Lamm Gottes.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 15 Pf. . . . . 1.
No. 2. Christus ward gehorsam für uns.
Partitur . . . . . 1.
Stimmen à 15 Pf. . . . . 1.

b. Für weibliche Stimmen.

Brahms, Joh. Op. 37. Drei geistliche Chöre für Frauenstimmen ohne Begleitung. (O bone Jesu. Adoramus. Regina coeli.) 8.
Partitur . . . . . 2.
Solostimmen: Sopran, Alt à 15 Pf. . . . . 1.
Chorstimmen: Sopran 1, 2, Alt 1, 2 à 30 Pf . . . . . 2.

c. Für Männerchor.

Mendelssohn-Bartholdy, P. Op. 115. Zwei geistliche Chöre (No. 44 der nachgelassenen Werke) 8.
Partitur . . . . . 2.
Stimmen: Tenor 1, 2, Bass 1, 2 à 15 Pf . . . . . 1.
Beati mortui. (Wie selig sind die Todten) Feria sexta. (Es strahlen hell die Gerechten.)

b. Geistliche Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Hauptmann, M. Ave Maria für eine Singstimme . . . . . 1.
Hiller, Ferd. Op. 189. Dallo profundo chiamo a te Signore („Aus der Tiefe ruf' ich Herr zu dir!“) von *Dante* für eine tiefe Stimme. Italienischer und deutscher Text . . . . . 2.

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Suite in Es dur (Partitur 1.80
Berger, Karl, Op. 16. Sonate (in C dur) . . . . . 3.—
Bohm, O., Op. 45. 3 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form von Sonate. No. 1. Allegro „C dur“ No. 2. Adagio „A dur“. No. 3. Grave (Allegro assai) . . . . . 3.—
Brosig, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem ganz feinen Stücke . . . . . 4.—
– Op. 8. Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . 2.—

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in B-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto „ 5.— Orchesterstimmen netto . . . . . 6.
Violine 1. 2. Bratsche, Violoncell, Contrabass je à „ —.75. Orgelstimme . . . . . 3.—
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1.50
Flügel, Gustav, Op. 94. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2.40
Heller, A., Concert Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Album für Orgelspieler No. 28) 1.50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1.50
Kirchner, Th., Op. 9. Zwei Vortrags tücke für Violine und Orgel zum Gebrauch in Kirche und Concert . . . . . 2.—
Op. 82. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag . . . . . 2.—
Lange, S. de, Op. 58. Adagio für Bratsche und Orgel 2.40
Peiers, Max, Op. 2. Elegie für Posaune und Orgel 1.50
Tollar, Ernst, Op. 130. Drei Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium Begleitung 2.50
Volckmar, F. W., Op. 17. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 30) 80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der deutschen Königshymne „Den König segne Gott“, für Orgel zu vier Händen o. Doppelpedal 2.50
Lauber, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 9) 2.—
Schneider, Jul., Op. 85. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch“ (Album für Orgelspieler No. 5) 1.50

Krause, Emil. Op. 10. Vier geistliche Gesänge für eine Singstimme . . . . . M Pf. 2 —
„Am Abend: „Du, stiller Abend, senkst von Segen dich nach lautem Tage." von *Heinr. Bruhn.* „Ermahnung." „Wirf dich und dein Vertrauen in deinen Gott hinein." von *Wilhelm von Süderow.* „Sei getreu bis in den Tod." Ungenannter Dichter. Nachfolge: „Und neigt sich es Ende der stille Feiertag." von *Heinr. Bruhn.*
Daraus einzeln:
No. 3. Sei getreu bis in den Tod. Ungenannter Dichter . 80

Kündig, Felix. Vier religiöse Lieder mit leichter Pianofortebegleitung 1 30
Gedalt: „Herr in der Stille," von *C. L. Schuster.* „Schweige still!" Aus den Gedichten eines Verborgenen. „Stille, stille, lasbrall Herr!" von *J. F. Schneider.* „Einsamkeit, saige dein Ohr mir bei." von *C. L. Schuster.*

Nater, J. Op. 11. Fünf geistliche Lieder von *Fr. Oser* für eine Singstimme 1 80
„Za preises deins Güta." „Gottes Werk ist's, kannst de bauen." „Wie gross dein Lieb auch sei." „Liebe, schon macht er sich auf." „Birg mich unter deines Flügels."

Pierson, Henri Hugo. Op. 65. Zwei religiöse Gesänge für eine mittlere Singstimme 1 50
Gebet: „Birg mich nater deines Flugels," von *Fr. Oser.* Prayer: „Let thy sheltring arm protect me." English version by *Irving Hill.* Priere: „Couvre moi de ton aile." Paroles françaises de *Remi Dumont.* — Der Himmel bringt die Rede nur: „Die Welt ist all' ein flüchtig Scheinen," Deutsche Uebersetzung von *Fr. Freiligrath.* Rest in Heaven: „We chase thro' life an empty phantom," by *Th. Moore.* Le bien suprême: „Le monde est une image vide," Paroles françaises de *Remi Dumont.*

Tratschel, Anton, jun. Op. 17. Vier geistliche Lieder für eine tiefe Stimme mit dem Reisepsalter 2
Guter Rath: „O Seele, siehst du keine Spur." Gieb mir Beständigkeit: „Lass mich dein sein und bleiben." „Sei hoch gelobet, Gottes Sohn!" Dein Stecken und Stab trösten mich." Jesu Gnad' ausnen."

Voullaire, Woldemar. Op. 5. „Auf meines Kindes Tod." Drei Dichtungen von *J. von Eichendorff* für eine Singstimme . . . . . 2 —
Von „wo die Uhren schlagen." „Hier ist so tiefer schatten." „Mein ilo bos Kind, Ade."
— Op. 9 Fünf geistliche Lieder von *Lucie Gräfin Pfeil* für eine Singstimme 2 50
„Er war geduldig." „Dein Wille, Herr geschehe." „Rausch, ihr Stürme!" „Das Badlands Dornenkreuz." Grablied: „Trage die Stille." . . . . . n.

i. Schulgesang.

Greith, Joseph. Zwölf dreistimmige Lieder für zwei Soprane und Alt, vorherrschend religiösen Inhaltes für die obern Classen der Knaben- und Mädchen-Schulen, wie auch anderer Singvereine als Vorbildung für den höhern Chorgesang . . . . . n. 40
— Achtzehn dreistimmige Lieder für zwei Soprane und Alt, vorherrschend religiösen Inhalts (worunter sechs Marienlieder) für die obern Classen der Knaben- und Mädchen-Schulen, wie auch anderer Singvereine als Vorbildung für den höhern Chorgesang . . . . . n. — 60

Leipzig, J. Rieter-Biedermann

im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische Kaiserl. Königl. Deutsche u. fremdländische goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Ehrenmitglied des Mozarteums in Salzburg

...batt!

Co.

6.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

...ve ═

...moniums.

...menaur.)

...fsrage nach kleineren Pedal-...rganisten, Seminare, kleinere ...hlen etc., hat uns veranlasst, ...-Harmoniums in den Handel

...ferstellung von vier billigen ...oniums ist neben den Herren Lehrern ...n u. s. w. möglich gemacht, zur ...nd Uebung zu Hause, sich ein ...ment mit der zum Orgelspiel ...thigen Pedalvorrichtung anzu-...r verweisen hierbei auf nebenstehende ...ung und erlauben uns, sie auf ...billigen Pedal-Harmoniums ...aufmerksam zu machen.

...atonirt, sind dieselben solid in ...ebaut und so eingerichtet, dass ...e Pedal als Harmonium zum ...verwendet werden können. Man ...dem Zwecke das Pedal einfach ...ormirt hinein und klappt die ...runter. — Die obere Klaviatur ...e Lage und zwar von C—F, ...Pedal ...

Verlag von J. Rieter
Musik

Ashton, Algernon, Op. 11. Intermezzo 1,
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Gloria tibi und Domine Deus aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab 2,
– Drei Sätze aus der Matthäus Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor „A 1,40. No. 2. Choral à 1,80. No. 3. Rezitativ und Choral à 1,20 1,
– Die Kunst der Fuge, theoret. und an Studienbeispielen mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applikatur versehen von Ch. Ad. Thomas. Heft 1 à 3.–. Heft 2–6 à
Einzelne No. 1. à –,80. No. 2. à 1,–. No. 3. à –,80. No. 4. à 1,–. No. 5. à –,80. No. 6. à 1,–. No. 7. à –,80. No. 8. à 1,20. No. 9. à 1,–. No. 10. à 1,–. No. 11. à 1,40. No. 12. à 1,–. No. 13. à 1,40. No. 14. à 1,–. No. 15. à 1,50 3,
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applikatur bezeichnet von O. Ad. Thomas 1,
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 2,
Op. 5. Zwei Pieces (Fünf Stücke) 2,
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92, eingetragen von Julius Berkel 2,
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Visione. No. 6. Lauube. 2,
Op. 68. Orgel-Concert (in B moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme 3,
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation „A 1,50. No. 2. Noël 1,50
– Trois Pièces. No. 1 Chant du soir. No. 2 Idylle. No. 3 Allegretto . . . . . je
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner 2,
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von H. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" „A 2.– No. 2. „Denn wir haben hier" und Fuge: „Herr, du bist würdig" 3,
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in B moll „A 2.–. No. 2 in D moll 2,
Brunmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) 4,
(in 3 Sätzen Sonate in C moll) 4,
Enk, Christ., Op. 25. Fantasie über „Ein' feste Burg" 2,
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's 2,
Op. 76. Sechzehn melodische Vorspiele zu gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fusssatzes zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . à
Engel, Gustav, Op. 34. 46 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele) in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines musikgebildeten Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à
Op. 96. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll . . . . . à
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante sostenuto, beide mit combinirten Choralen zu festlichen Hochfesttagen wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1,
No. 2. Andante sostenuto mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Nach's mit mir, Gott nach deinem Gfr" 1,
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à 1,
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet 1,
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet 1,
Frohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. (Ueberaus voll Freud und Wonne). No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . . . à
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele 4,
Op. 23. 24 Orgelsätze verschiedenen Charakters. 2 Hefte . . . . . à
Gumagalli, Polibio, Op. 292. Sonate (in F moll) 4,
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus den Oratorien, Arien, Duetten, Chören und Instrumentalsätzen. Leichtere Ausgabe mit Pedal-Applikatur versehen von A. W. Gottschalg u. H. Schaab.
Heft 1. Judas Maccabäus. Heft 2. Trauermusik. Athalia. Heft 3. Saul. Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . . . . . à
Haydn, Jos., Zwei Arien aus den Oratorien: Die Schöpfung. Oboe obligat. Fagott. Violoncell. Pauker.
Hering, Karl Eduard, Drei Choräle in dreifacher Weise mit Bezeichnungen nebst manichfaltigen und
Vierte Auflage.
(Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn
liebem Gebrauche
Op. 45. Sechs
Einzelne No. 1
No. 3
No. 4
Hoogenberg, Hermann
Nun komm
Op. 46.
Op. 47.
Jan, Carl

Händel, G. F. Gesänge für gemischten Chor und Orchesterbegleitung aus den Oratorien. Zum Gebrauch bei Singakademien und andere Lehranstalten eingerichtet. Clavierauszug stimmend mit der Ausgabe der Deutschen Händelgesellschaft und unter Zugrundelegung der Uebersetzung von *G. G. Gervinus*, herausgegeben von *G. Mahry*.

Empfehlen vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Münchner Verordnungsblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten No. 10 vom 22. März 1871.

Lieferung 1. Clavierauszug 8

Chorstimmen 8: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 20 Pf.
No. 1. Auferstehung, Hoffnung und Gott" (Saul, Schlusschorus). No. 2. Aus Herakles. „Kröne den Tag mit Freuden" (Am Geburtstage des Landesherrn.) No. 3. Aus Herakles. „Stimmt an den Preisgesang" (Am Siegesfeste). No. 4. Aus Judas Maccabäus. „Heil, du theures Vaterland" und „Ehrfurcht verwahret" (Nach Absingung des Todtenliedes). No. 5. Aus Athalia. „Hallelujah" (Beim Abziehen eines Lehrers oder eines Mitschülers). No. 6. Aus Herakles. „Ihr Völker, jauchzet" (Beim Schluss eines Schuljahres). „Hallelujah" (Beim Schlusse eines Schulactes)

Lieferung 2. Clavierauszug 8

Chorstimmen 8: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 20 Pf.
No. 7. Aus Samson: „Herr wir geru Gott". Beim Schlusse eines Schuljahres. No. 8. Aus Herakles: „Vorsage nicht, auch nicht in Kummer Noth". (Bei grösseren Calamitäten). No. 9. Aus Samson: „Klagt alle, klagt im Trauerlied" (Am Todestage des Landesherrn) No. 10. Aus Josua und Galatea: „O des Fleiss und der Preis" (Bei Schulfesten) No. 11. Aus Judas Maccabäus: „Des ruft zum Kampf der Schlachtdrommete Schall" (Beim Abziehen eines Schulbataillons). „Ehrfurcht verwahret". (Kampfgesang) No. 12. Aus Judas Maccabäus: „Hallelujah, Amen" (Beim Schlusse eines Schulcursus)

Lieferung 3. Clavierauszug 8

Chorstimmen 8: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 20 Pf.
No. 13. Aus Theodora: „Der du Lieb' und Frühlingsluft" (Frühlingsgesang) No. 14. Aus Alexanders Fest: „Sogend winket Hochzeit Gabe". (Brautmahl.) No. 15. Aus Samson: „Nun ward uns goldnes Sternenzelt" (Bei Theaterfällen) No. 16. Aus Samson: „Alldeutschland hat in Kraft vermählt" (Am Siegesfeste.) No. 17. Aus Alexanders Fest: „Sebt an, Darius grau und gut". (Kriegesang) No. 18. Aus Judas Maccabäus: „Hallelujah" (Beim Schlusse eines Schuljahres)

Lieferung 4. Clavierauszug 8

Chorstimmen 8: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 20 Pf.
No. 19. Aus Athalia: „Ihr Menschen, schaut thr riesig an auch". (Preis des Schöpfers). No. 20. Aus Cäcilien-Ode: „Der Schall der Drommeten". (Beim Auszug zur Schlacht). No. 21. Aus Saul: „Heil dir, Kaiser, gross an Macht" (Am Siegesfeste.) No. 22. Aus Alexanders Fest: „Stimmt an den Sang in Freudenschall". (Preis der Musik)

Lieferung 5. Clavierauszug 8

Chorstimmen 8: Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 20 Pf.
No. 23. Aus Herakles: „Zum letzten Male heut". (Beim Abgange der Abiturienten.) No. 24. Aus Herakles: „Nicht mehr schirmt als unser Hort". (Beim Tode eines grossen Mannes.) No. 25. Aus Acis und Galatea: „Klagt, klagt ihr Musen" (Klaggesang um Acis.) No. 26. Aus Acis und Galatea: „Galatea, stille das Schmerz". (Trostgesang für Galatea.) No. 27. Aus Belsazar: „Vorauf voran

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Sonate (in Es dur) Partitur 1,
Horger, Karl, Op. 10. Sonate (in C dur) 3,–
Hussmann, G., Op. 43. 3 Orgelstücke zum Concertvortrag in Form Sonate. No. 1. Allegro „2,50. No. 2. Adagio „1,50. No. 3. Grave Allegro (Finale) 3,–
Jensen, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem Anhang freier Sätze 4,–
– 3. Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Passion und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . à 2,

Werke für Orgel mit anderen Instrumenten.

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in B-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto „A 5.–. Orchesterstimmen netto 6,–
Violine I. 2. Bratsche, Violoncell, Contrabass je n. „A 1,60. Orgelstimme „A 3,–
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1,50
Flügel, Gustav, Op. 93. Drei physische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Helfer, A., Concert Fantasie mit Choralbegleitung von vier Posaunen (Altem für Orgelspieler Op. 28) 1,50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 91. Zwei Vortrags tücke für Violine und Orgel zum Gebrauche in Kirche und Concert 2,–
Op. 92. Zwei Tonstücke für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag 2,–
Lange, S. de, Op. 38. Adagio für Bratsche und Orgel 1,50
Peters, Max, op. 3. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Tolter, Ernst, Op. 130. Drei Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 173. Duo für Orgel und Violine (Album für Orgelspieler No. 50) 80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Jansson, Paul, Fest-Präludium mit Benutzung der sächsischen Königshymne „Heil König segne Gott" für Orgel zu vier Händen. Doppelpedal 2,50
Löffler, J. B., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) 2,–
Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 47) 1,50

Händel, G. F. Gesänge für gemischten Chor etc
exaltet mehr". (Kampfgesang.) No. 29. Aus Josua: „Vater der Gnade, hör' dies Flehn, o hör'". „Für solche Gnad und Huld erschallt" (Im Kriegsmotiven) n. 1 —
Lieferung 6. Clavierauszug 8 . . . . . n. 1 —
Chorstimmen 8. Sopran, Alt, Tenor, Bass à n. 20 Pf. n. — 80
No. 31. Aus Athalia: „Last auf voll Jubel jauchzen wir". „Last preiset Gott in dieser Stund'". (Bei Krönungsfesten.) No. 32. Aus Susanna: „Das Recht zur wall' und schallt in allem Land". (Preis der Gerechtigkeit.) No. 33. Aus Samson: „O ewigeschaffner Strahl". (Beim Schlusstes.) No. 34. Aus Sieg der Zeit und Wahrheit. „Blicke nieder, o Herr, die krank und siech". (Bei Krankheitsfällen.) No. 35. Aus Josua: „Auf! mit ernstem Kampfesmuth". „Vor dieser Nacht, o seht den Feind entflieh'n". (Kampfgesänge.) No. 36 Aus Athalia: „Singt freudig alle unserm Gott". (Beim Schluss eines Schulactes.)

Rode, Theodor. Op. 30. Weihnachts-Cantate zur Festfeier auf Gymnasien, Seminarien, Real- und höheren Bürger-Schulen für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte.
Clavierauszug 2 80
Stimmen: Sopran, Alt, Tenor Bass à 30 Pf. 1 20

Schletterer, H. M. Op. 45. Dornröschen. Kinderoper. (The sleeping Beauty in the Wood.) Dramatisirtes Märchen in zwei Akten von *Marie Schmidt*, für Soli und Chor mit Begleitung des Pianoforte.
Partitur. gr. 8 . . . . . n. 4 —
Stimmen: 1, 2 à n. 15 Pf. . . . . n. 30
Textbuch mit Dialog. (Deutsch und englisch) à . n. 1 —
— Op. 46. Lasset die Kindlein zu mir kommen. (Suffer little children to come unto Me.) Cantate für Sopran- und Alt-Stimmen (Soli und Chor) mit Clavierbegleitung
Partitur. gr. 8 . . . . . n. 3 —
Stimmen . . . . . n. 1 70
Kinder à 30 Pf. Mütter à 30 Pf. Jünger à 30 Pf.
— Op. 50. Die Tochter Pharao's. (Pharao's Daughter.) (Nach einer Erzählung von *Vellamovius*.) Dramatisirtes Märchen in drei Akten von *Marie Schmidt*. Für Soli und Chor mit Begleitung des Pianoforte.
Partitur. gr. 8 . . . . . n. 8 —
Stimmen: Sopran, Alt à n. 50 Pf. . . . . n. 1 —
Textbuch mit Dialog (deutsch) . . . . . n. 1 —
— Op. 52. Ein Traum. Dramatisirtes Märchen in zwei Akten von *Marie Schmidt*. Für Soli und Chor mit Begleitung des Pianoforte.
Partitur . . . . . n. 4 —
Textbuch mit Dialog . . . . . n. 1 —
☞ Die hier angekündigten Op. 45, 46, 50 und 52 von H. M. Schletterer eignen sich vorzugsweise zu Aufführungen in Töchter-Instituten.

Sedanfest-Gesänge. Drei, für Männerchor, nach Melodieen von *G. F. Händel*.
No. 1. Stimmt an den Preisgesang, aus „Herakles".
No. 2. Dank dir Kaiser, aus „Saul". No. 3. All-deutschland hat, in Kraft vereint, aus „Samson".
Volksausgabe . . . . . n. — 20
☞ Partituren und Orchesterstimmen zu diesen Gesängen werden auf Verlangen in sauberen Abschriften geliefert.

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreich. ausschl. Kongl. Baier. sächs. Großherzogl. Mecklenburg. goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Hoflieferanten der Musikalien in Salzburg.

...batt!
Co.
6.
elle
EIPZIG.
rten Harmonium-Preiscourant.
...ne =
...moniums.
...mpfehlung.
...frage nach kleineren Pedal-...rganisten, Seminare, kleinere ...hlen etc., hat uns veranlasst, ...-Harmoniums in den Handel
...Herstellung von vier billigen ...oniums ist den Herren Lehrern ...n u. s. w. möglich gemacht, zur ...nd Uebung zu Hause, sich ein ...ument mit der zum Orgelspiel ...thigen Pedalvorrichtung anzu-...r verweisen hierbei auf neben-...nung und erlauben uns, sie auf ... billigen Pedal-Harmoniums ...n aufmerksam zu machen.
...etonirt, sind dieselben solid in ...ebaut und so eingerichtet, dass ...e Pedal als Harmonium zum ...gewendet werden können. Man ...dem Zwecke das Pedal einfach ...ument hinein und klappt die ...arunter. — Die obere Klaviatur ...n Umfang und zwar von C—F, ...Pedal hat 2 zwei Octaven von ...anten ...ren ...ren

Verlag von J. Rieter-Biedermann
Musik

Ashton, Algernon, Op. 11. Intermezzo . . . . . 1,—
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Gratias Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub . . . . . 2,—
– Drei Sätze aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaub.
No. 1. Arie und Chor „Ich will bei meinem Jesu wachen" (Nr. 39). No. 2. Choral „Ich bin's, ich sollte büßen" (Nr. 40). No. 3. Schlusschor „Wir setzen uns mit Tränen nieder" (Nr. 41) . . . . . 2,—
– Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung der Vortrags-, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Gust. Adf. Thomas. Heft 1 à M. —. Heft 2—6 à
Einzelnummern: No. 1. à —.80. No. 2. à 1.—. No. 3. à —.80. No. 4. à 1.—. No. 5. à —.80. No. 6. à 1.—. No. 7. à —.80. No. 8. à 1.50. No. 9. à 1.—. No. 10. à 1.—. No. 11. à 1.—. No. 12. à 1.—. No. 13. à 1.50. No. 14. à 1.—. No. 15. à 1.50 . . . . . 1,—
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. A. Thomas . . . . . 1,—
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten . . . . . 2,—
Op. 5. Cinq Pièces (Fünf Stücke) . . . . . 3,—
Beethoven, L. van, Menuetto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92, übertragen von Julius Buchel . . . . . 2,—
Bibi, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Visum. No. 6. Unruhe . . . . . 2,—
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme . . . . . 3,—
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation 1,50
No. 2. Noël 1,50
– Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto 1,50
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für vier Soli, Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner . . . . . 2,—
– Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrage bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2.—. No. 2. „Denn wir haben hier" und Fuge: „Herr, du bist würdig" . . . . . 3,—
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll à 2.—. No. 2 in A moll à 2.50 4,50
Ehrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . . 3,—
Op. 8. Zweite Sonate (in A moll) . . . . . 3,—
Fink, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg" 1,50
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's . . . . . 3,—
Op. 76. Sechzehn verschiedene Choräle in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fusssätze zum Studium und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte à . . . . . 2,—
Hägel, Gustav, Op. 31. 48 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele in allen Dur- und Molltonarten), zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines ausstrucksvollen Orgelspiels
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à 2,50
Op. 66. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll . . . . . à —.
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso, beide mit concertirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata aus der Cantate „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1,50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Gütt" 1,50
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrag geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à 2,—
Op. 108. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet . . . . . 2,—
Op. 110. Elegie auf Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet . . . . . 1,—
Krebhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Walder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'. No. 8. O Mensch bewein' dein Sünde hohe. 2 Hefte à 1,50
Kunz, Karl Eduard, 250 Chorals in dreihundert vierstimmigen Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historischen Notizen. Vierte Auflage . . . . . 3,—
Orgel-Musik für Unterricht, Kirchen und Haus . . . . . 3,—
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Vorspiele zum kirchlichen Gebrauche . . . . . 2,—
Op. 45. Sechs Tonstücke . . . . . 2,—
Einzeln: No. 1. Comodo. No. 2. Andante. No. 3. Fughetta. No. 4. Pastorale. No. 5. Andante. No. 6. Marcia . . . . . à —.80
Hesse, Adolf, Op. 56. Sechs Orgelstücke . . . . . 3,—
Hesse, Carl, Op. 1. Sechs Präludien und Fugen . . . . . 3,—
Hoffmann, Heinrich, Op. 1. Sonate (in C dur) . . . . . 3,—
Hopkins, Edw., Op. 43. 3 Orgelsätze zum Concertgebrauch in Form einer Sonate. No. 1. Allegro . à 2,50. No. 2. Adagio . à 1,50. No. 3. Grave . . . . . 3,—
Jadassohn, Salomon, Op. 49. Sonate (in G) . . . . . 3,—
Jensen, Karl, Op. 1. 15 Vorspiele zu Kirchenmelodien nebst einem freien Stücke . . . . . 6,—
Zehn Vorspiele zu Kirchenmelodien, insbesondere der heiligen Zeit und Communion. Heft 1, Heft 2 . . . . . à 2,—
Kiel, Friedrich, Op. 62. Sonate (in C dur) . . . . . 3,—
Kirchner, Th., Op. 1. Drei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel zum Gebrauche in Kirche und Concert . . . . . 2,—
Op. 45. Sonate für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag . . . . . 3,—
Lange, S. de, Op. 20. Adagio für Bratsche und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Tollet, Jos., Op. 130. Sieben Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 157. Duo for Orgel und Violine. Album für Orgelspieler No. 35 80

Werke von G. F. Händel

Verlag von

J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

Acis und Galatea, Clavierauszug 2 M. 40 Pf. netto. Chor stimmen: Sopran, Alt, Tenor 1, 2, Bass à 50 Pf. netto Textbuch 20 Pf. netto.

Alexander's Fest, Clavierauszug 2 M. 40 Pf. netto Chor stimmen: Sopran, Alt, Tenor Bass à 75 Pf. netto Textbuch 30 Pf. netto.

Athalia, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 75 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Belsazar, Clavierauszug 4 M. netto. Chorstimmen à 1 M. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Cäcilien-Ode, Clavierauszug 2 M. netto. Chorstimmen à 50 Pf. netto. Textbuch 10 Pf. netto.

Deborah, Chorstimmen à 1 M. 20 Pf. netto.
(Der Clavierauszug erscheint später.)

Dettinger Te Deum, Clavierauszug 2 M. netto. Chorstimmen Sopran 1, 2, Alt, Tenor, Bass à 50 Pf. netto. Textbuch 10 Pf. netto.

Herakles, Clavierauszug 4 M. netto. Chorstimmen Sopran Alt, Tenor, Bass à 1 M. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Josua, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 1 M. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Israel in Aegypten, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 1 M. 50 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Judas Maccabäus, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 50 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Salomo, Clavierauszug 4 M. netto. Chorstimmen à 1 M. 20 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Samson, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 90 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Saul, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 75 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Susanna, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 75 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Theodora, Clavierauszug 3 M. netto. Chorstimmen à 75 Pf. netto. Textbuch 20 Pf. netto.

Trauerhymne, Clavierauszug 2 M. netto. Chorstimmen à 75 Pf. netto. Textbuch 10 Pf. netto.

NB Diese sämmtlichen Werke von Händel sind Originalgetreu und der Ausgabe der deutschen Händelgesellschaft. Die deutsche Uebersetzung von O. v. Gersdorf ist ausschliesslichen Eigenthum des Verlegers und können also die an Aufführungen betheiligten Textbücher auch nur von diesem bezogen werden. Die Orchesterpartituren zu diesen Oratorien in der Ausgabe der deutschen Händelgesellschaft liefert die Verlagshandlung zum Originalpreis.

Den zahlreichen Verehrern Herkels sei hiermit empfohlen
Janssen, Paul. Gustav Merkel, Königl. sächs. Hoforganist
Ein Bild seines Lebens und Wirkens. Mit Merkels Porträt einem Verzeichnisse seiner sämtlichen Werke und der facsimilirten ersten Seite der Original-Handschrift seiner Weihnachtspastorales (Op. 56). Preis n. 1 M. 50 Pf.

Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig

Bibl, Rudolf, Op. 68. Orgel-Concert (in D-moll) mit Begleitung des Orchesters. Partitur netto à 3.—. Orchesterstimmen . . . . . n. 6.—
Violine I, 2. Bratsche, Violoncell, Contrabass je à —.60. Orgelstimme . . . . . 3.—
Fischer, C. Aug., Consolation für Violoncell und Orgel 1,50
Hägel, Gustav, Op. 93. Drei lyrische Tonstücke für Violine und Orgel (Harmonium oder Pianoforte) 2,50
Heifer, A., Concert-Pastorale mit Choralbegleitung von vier Posaunen ad libitum für Orgelspieler No. 28 1,50
Hess, Carl, Andante con moto für Orgel und Violine 1,50
Kirchner, Th., Op. 81. Zwei Vortrags-Stücke für Violine und Orgel zum Gebrauche in Kirche und Concert . . . . . 2.—
Op. 85. Sonate für Violoncell und Orgel. Zum Concertvortrag . . . . . 3.—
Lange, S. de, Op. 20. Adagio für Bratsche und Orgel 2,50
Peters, Max, op. 9. Elegie für Posaune und Orgel 1,50
Tollet, Jos., Op. 130. Sieben Stücke (Adagios) für Violoncello mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung 2,50
Volckmar, F. W., Op. 157. Duo for Orgel und Violine. Album für Orgelspieler No. 35 80

Werke für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul, Post-Präludium mit Benutzung der sächsischen Kniegesang „Den König segne Gott" für Orgel zu vier Händen (Doppelpedal) 2,50
Löffler, J. H., Fantasie, Gebet und Fuge (Album für Orgelspieler No. 31) . . . . . 2,—
Schneider, Jul., Op. 65. Einleitung und Variationen über den Choral: „Vom Himmel hoch" (Album für Orgelspieler No. 32) 1,50

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik.

a. Für Orgel mit Orchester.

Bibl, Rudolf. M rr.

Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begleitung des Orchesters.

Partitur	n. 5 —
Orchesterstimmen (V. 1. V. 2. Va. Vc. B. je n. 80 Pf.)	n. 6 —
Orgelstimme	3 —

b. Für Orgel mit Begleitung.

Lange, S. de.

Op. 59. Adagio für Viola und Orgel 2 50

c. Für Orgel zu vier Händen.

Janssen, Paul.

Fest-Präludium mit Benutzung der sächs. Königshymne „Den König segne Gott" zu vier Händen und Doppelpedal 2 50

d. Für Orgel zu zwei Händen.

Bibl, Rudolf.

Op. 64. Sechs Characterstücke 2 50

No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Duetto.

Brauer, Max.

Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.

No. 1. Präludium und Fuge in F moll	2 —
No. 2. Präludium und Fuge in D moll	2 —

Fährmann, Hans.

Op. 5. Sonate in G moll. . . . . 5 —

Flügel, Gustav.

Op. 16. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.

No. 1 in A moll	1 —
No. 2 in D moll	1 —
No. 3 in H moll	1 —

Leipzig. J. Rieter-Biedermann.

Im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreich. [illegible] Königl. Preuß. silberne Staats-Medaille für Wissenschaft und Kunst. Fürstengnadl. ed. des Musikvereins z. Salzburg.

Rabatt!

Co.

16.

elle

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =

moniums.

menaur.)

hfrage nach kleineren Pedal- rganisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen niums ist es den Herren Lehrern u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein ment mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- tung und erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums s aufmerksam zu machen.

atonirt, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum wendet werden können. Man gen Spielen das Pedal einfach ausrückt und klappe die [illegible]. — Die obere Klaviatur Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von [illegible] Pedal

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium . . . . . *M*
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Gloria Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub . . . . . 2.—
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaub.
No. 1. Arie und Chor .M 1.40. No. 2. Choral .M 1.80. No. 3. Schlusschor . 1.
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Dr. A. E. Thomas. Heft I—A.—. Heft 2—B. . . . 2.
Einzeln: No. 1. .M —.80. No. 2. .M 1.—. No. 3. .M —.80. No. 4. .M 1.—. No. 5. .M —.80. No. 6. .M 1.—. No. 7. .M —.80. No. 8. .M 1.50. No. 9. .M 1.—. No. 10. .M 1.—. No. 11. .M 1.50. No. 12. .M 1.—. No. 13. .M 1.50. No. 14. .M 1.—. No. 15. .M 1.50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas . . . . . 1.
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten. . . . . 2.
Op. 5. Cinq Pièces (Fünf Stücke) . . . . . 2.
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A dur, Op. 92, für Clavierauszug von Julius Rietz. . . . . 2.
Bibl, Rudolf, Op. 68. Sechs Charakterstücke . . . . . 3.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Pastorale. No. 5. Vision. No. 6. Burleske.
Op. 69. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. Orgelstimme 3.
Bossi, M. Enrico, Op. 98. Deux Pièces. No. 1. Elevation .M 1.50. No. 2. Noël . . . . . 1.
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto . 1.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchester oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner . . . . . 1.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Concertvortrag bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind" .M 2.—. No. 2. „Denn wir haben hie" und Fuge: „Herr, du bist würdig" . . . . . 3.
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1. In F moll .M 2.—. No. 2. In D moll . . . . . 2.
Ehrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . . 4.
Op. 8. Zweite Sonate (in C moll) . . . . . 4.
Fink, Christ., Op. 21. Fantasie über „Ein' feste Burg" . . . . . 1.
Op. 22. Vier Choral-Vorspiele für Trio's . . . . . 2.
Op. 26. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten nebst genauer Bezeichnung der Applicatur für Pedal-Passagen zum Studium und zum Gebrauche in Gottesdienst. 2 Hefte . . . . . à
Flügel, Gustav, Op. 31. 40 kleine Orgelstücke (Vor und Nachspiele) im allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste, wie zur Anregung eines ensemblemäßigen Orgelspiels.
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . à
Op. 60. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H moll . . . . . à 1.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso, beide mit combinirten Chorälen in festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" . . . . . 1.
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" . . . . . 1.
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei sich zum Concertvortrag geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . à
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Concertvortrage geeignet . . . . . 1.
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage geeignet . . . . .
Forchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen zum kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon. No. 2. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversicht. No. 4. Nun ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Schmücke dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu mir wend'. No. 8. O, dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . . . à
Op. 20. Fünfte Passions-Vorspiele . . . . . 1.
Op. 23. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 2 Hefte . . . . . à
Franzagalli, Follibio, Op. 202. Sonate (in F moll) . . . . . 3.
Händel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Oratorien. Heft. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrerseminaren etc. mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u. R. Schaub.
Heft I. Jesus Nazarenus. Heft 2. Transeamus. Athalia. Heft 3. Saul. Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson. . . . . à
Haydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung. Unter Fragen von L. Fassler 2.50
Hering, Karl Eduard, 250 Chorsätze in dreistimmiger vierstimmiger Bearbeitungen nebst musikhistorischen und ästhetischen Vierte Auflage 2.50
Drei Musik für Unterricht, Kirche und Haus. 2.50
Herzog, J. G., Op. 44. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 45. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 46. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 47. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 48. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 49. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 50. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 51. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 52. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 53. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 54. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 55. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 56. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 57. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 58. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 59. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 60. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 61. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 62. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 63. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 64. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 65. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 66. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 67. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 68. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 69. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 70. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 71. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 72. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 73. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 74. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 75. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 76. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 77. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 78. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 79. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 80. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 81. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 82. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 83. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 84. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 85. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 86. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 87. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 88. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 89. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 90. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 91. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 92. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 93. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 94. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 95. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 96. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 97. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 98. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 99. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 100. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 101. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 102. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 103. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 104. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 105. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 106. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 107. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 108. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 109. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 110. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 111. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 112. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 113. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 114. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 115. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 116. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 117. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 118. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 119. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 120. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 121. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 122. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 123. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 124. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 125. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 126. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 127. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 128. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 129. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 130. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 131. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 132. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 133. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 134. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 135. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 136. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 137. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 138. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 139. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 140. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 141. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 142. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 143. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 144. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 145. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 146. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 147. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 148. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 149. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 150. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 151. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft II. . . . . 3.—
Heft III. . . . . 3.—
Heft IV. . . . . 3.—
Heft V. . . . . 3.—
Heft VI. . . . . 3.—
Op. 152. Sechs Präludien und Fugen für Orgel oder Pedal-Flügel. Heft I. . . . . 4.—
Heft

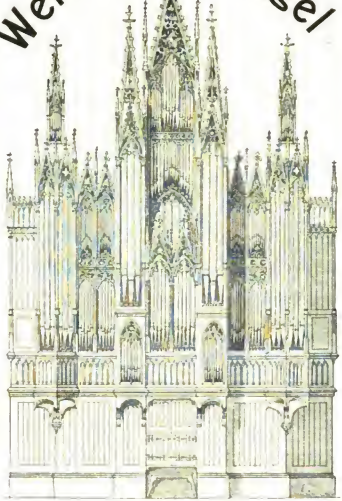
Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Werke für die Orgel



im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig

(Constantin Sander)

K. K. Oesterreichische, Königl. Dänische u. Grossherzogl. Mecklenburg goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Ehrenmitglied des Mozarteums in Salzburg.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

monium s.

mensur.)

frage nach kleineren Pedal- rganisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von **vier billigen** niums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein rument mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- rung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** e aufmerksam zu machen.

ntonirt, sind dieselben **solid** in ebaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum r wendet werden können. Man esem Zwecke das Pedal einfach ument hinein und klappe die runter. — Die obere Klaviatur en Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten t. — Das Pedal bei unseren ist nicht wie bei vielen anderen gekoppelt, sondern hat eigene Wind-vorrichtung ist nach be- cipien hergestellt und liefert leichter Handbabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde n, was eine Preiswerthverung hen können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was nig Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.

errikanisches Saug-System.

ter, 6½ Octav. Zungen, *Pedal* (16' c—D) ständig, 10 Register, 2 Kniepedale zur

Register-Anordnung:

Ober-Manual

Diskant:	Bass. Register:
Flute Amabile 8'	
Piano 8'	Forte.
Fonnola 4'.	—•—
Vox Angelica 4.	

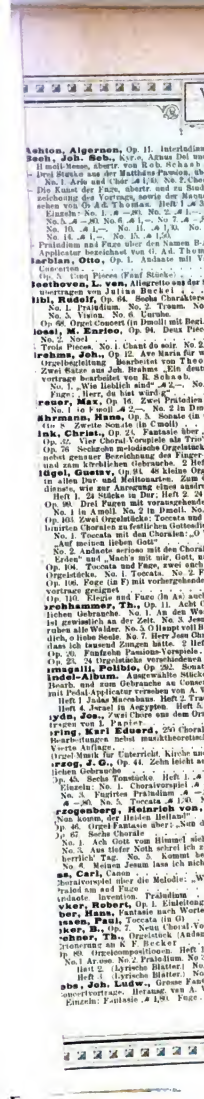
Unter-Manual

Diskant:	Bass. Register
Melodia 8'.	Forte
Flauto 4'.	Diskant-Koppler
Clarinett 16.	Bass-Koppler.
Diskant-Koppler.	Manual-Koppler.

hweiler. Grand-jeu-Schweller.

Gemalden, welche alte ostasiatische Gegenden der Ausarbeitung eines fortwährend steigen- el-Harmoniums No. IV ungeheuerthvoll un- alten sind billiger u. schöner als kleine Orgel

r. Richter, Leipzig.



Verlag von J. Rieter
Musik

ehton, Algernon, Op. 11. Interludium . . . . . M
Bach, Joh. Seb. Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der
B moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab . . . . . 2.—
Zwei Stücke aus der Matthäus Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor à 1,50. No. 2. Choral à 1,80. No. 3. Schlusschor 1,80
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Be-
zeichnung der Varianten, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Dr. A. E. Thomas. Heft 1 à 3.—. Heft 2—6 . . . . . à 2,80
Einzeln: No. 1. à —,80. No. 2. à 1.—. No. 3. à —,80. No. 4. à 1.—.
No. 5. à —,80. No. 6. à 1.—. No. 7. à —,80. No. 8. à 1,50. No. 9. à 1.—.
No. 10. à 1.—. No. 11. à 1,50. No. 12. à 1.—. No. 13. à 1,50.
No. 14. à 1.—. No. 15. à 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas 1,50
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten 2,50
Op. 5. Drei Pieces (Fünf Stücke) 2,50

Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A
übertragen von Julius Beckel 1,50
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke .
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4.
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters. C
Boessi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevat
No. 2. Noel . . . . . 2,—
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Ali
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orc
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zu
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2.—. No. 2. „Denn wir hab
Fuge: „Herr, du bist würdig" . . . . . à 2.—
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll à 2.—. No. 2 in Dmoll . . . . . 2,—
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . . 3,—
Op. 8. Zweite Sonate (in C moll) . . . . . 3,—
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg" . . . . . 2,—
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's . . . . . 2,—
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gebräuchl
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fussatzes z
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . à 2,—
Bürgel, Gustav, Op. 9. A. 46 kleine Orgelstücke (Vor und
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim Of
dienste, wie zur Anregung eines musikvollen Orgelsp
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 90. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in H moll.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso, be
kombinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Co
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich
Auf meinen lieben Gott" 1,50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Him
Ach, Herr, mein Gott, mach' deinen Gut" 1,50
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortr
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . 1,—
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch
vortrage geeignet 1,50
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage ge
Brehmhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflossen Babylo
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversich
ruhen alle Walder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. N
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns we
dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . . . à 2,—
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . 2,—
Op. 23. 24 Orgelstücke verschiedenen Charactere; 2 Hef
Cangili, Pelibio, Op. 32. Sonate (in Fmoll) . . . . . 3,—
Cindel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händ
Bach, und zum Gebrauche an Concertvorlesen, ebenso
mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg u
Heft 1 Judas Maccabaeus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . . . . . à 1,50
Clyds, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöp
fragen von J. Spies? . . . . . 2,—
Cring, Karl Eduard, 250 Choräle in drollmodest
bearbeitungen nebst musiktheoretischen Unterricht
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite ve
Czerny, J. C., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstuc
lichen Gebrauche . . . . . 2,—
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. à 2.—. Heft 2 .
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel à —,50. No. 2. Aus
No. 3. Fugirtes Präludium à —,80. No. 4. Andc
à —,90. No. 5. Toccata à 1,50. No. 6. Fuge .
Dregesang, Heinrich von, Op. 36. Orgel-
Noh kommt, der Heiden Heiland" 1,50
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott"
Op. 67. Sechs Chorale . . . . . 2,—
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2.
No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Erse
herrlich' Tag. No. 5. Kommt her zu mir, spricht
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Ess, Carl, Canon . . . . . 1,—
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben
Präludium und Fuge . . . . . 2,—
Andante. Invention. Präludium . . . . . 1,—
Fischer, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge (
Fischer, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Sch
Op. 2. Sechs Choräle . . . . . 2,—
Fischer, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele . . . . . 2,—
Fröhlich, Th., Orgelstück (Andante in Es dur aus
Trauerfeier am K. F. Becker . . . . . 1,—
Op. 89. Orgelcompositionen. Heft 1 . . . . . 2,—
No. 1 Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. No. 4. Q
Heft 2. (Lyrische Blätter.) No. 5—8 . . . . . 2,—
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—13 . . . . . 2,—
Gabs, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu
Concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasie à 1,80. Fuge . . . . . 1,—

Flügel, Gustav. M. Pf.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata" und „Andante serioso", beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" 1 50

Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünfzehn Passions Vorspiele 3

Händel, G. F.
Op. 7. No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange . 2 50

Kretschmer, Edmund.
Op. 43. Pastorale 1 50

Inhalt.

	Seite
1) Uebersicht der neuen Erscheinungen	3
2) In alphabetischer Reihenfolge:	
Albrechtsberger, J. G.	4
Bach, Joh. Seb.	4
Becker, Albert	4
Berner, F. W.	4
Bibl, Rudolf	4
Böhner, Ludwig	5
Brosig, Moritz	5, 6
Caldara, Ant.	6
Carissimi	6
Commer, Franz	7
Flügel, Gustav	7
Forchhammer, Th.	7
Franz, Robert	7
Frescobaldi, G.	7
Gruel, Eugen	7
Hesse, Adolph	8, 9
Höpner, Chr. G.	9
Köhler, Ernst	10
Kothe, Bernh.	10
Lachner, Vinzenz	10
Merk, Gustav	11

	Seite
Murschhauser, Fr. X. A.	11
Oppitz, Joh.	11
Pistili, Carl	11
Renner, Jos. jun.	11
Rheinberger, Jos.	11
Riedel, H.	12
Riedel, Ludw.	12
Schonfeld, H.	12
Scholer, Simon	12
Sjögren, Emil	12
Speth, Joh.	12
Vierling, Georg	12
Voullaire, W.	12
Weinberger, K.	12
Wolfrum, Carl	12
3) Compositionen für Orgel zu vier Händen	13
4) „ für Violine und Orgel	13, 14
„ für Violoncell und Orgel	14
„ für Orgel und Streichquartett	14
„ für Orgel, Hornquartett u. Harfe	14
8) Gesänge mit Orgel	14
9) Bücher, Orgel betreffend	15
10) Grössere Vocalwerke	16

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! Rabatt!

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Uebersicht der neuen Erscheinungen.

A. Original-Compositionen für Orgel.

Jos. Rheinberger.

Miscellaneen.

Zwölf Orgelvorträge
componirt von
Josef Rheinberger.
Op. 154. In zwei Heften.
Heft I: Romanze; Scherzoso; Aufschwung; Betrachtung; Agitato; Improvisation . . . . . *M* 3,—
Heft II: Ernste Feier; Zwiegesang; Ricercare; Abendruhe; Melodia ostinata; Finale . . . *M* 3,—
Vergl. Seite 11.

Sonate

Nr. 1 in F moll
für **Orgel** von
Carl Wolfrum.
Op. 4. Preis *M* 3,60.
Vergl. Seite 12.

B. Neue Ausgaben älterer Werke für Orgel.

Bach, Johann Sebastian, Fuge über drei Themen aus: „Kunst der Fuge", für Orgel zu vier Händen. In quer 4° *(Vergl. Seite 13)* . . . netto *M* 1,20
Hesse, Adolph, Op. 87. Fantasie in D moll (Original vierhändig), für Orgel zu zwei Händen von Rob. Ludwig Proksch *(Vergl. Seite 9)* netto *M* 1,20
Hesse-Album. Auswahl der vorzüglichsten Orgel-Compositionen von Adolph Hesse. Herausgegeben von A. W. Gottschalg. *(Vergl. Seite 9.)* *Dritter Band* enthaltend: 18 grössere Orgel-Compositionen netto *M* 3,—
Höpner, Christian Gottlob, Op. 9. Einleitung und Fuge für Orgel zu vier Händen und Pedal. In quer 4° *(Vergl. Seite 13)* . . . . netto *M* 1,20
Köhler, Ernst, Orgel-Compositionen, herausgegeben von Bernhard Kothe. 2 Bände. In quer 4°. Geheftet *(Vergl. Seite 10)* . à netto *M* 3,—

C. Für Violine und Orgel.

Linnarz, Robert, Klassiker-Album für Violine und Orgel. 2 Bände. Partitur à netto *M* 3, Violinstimme *(Vergl. Seite 13)* . . . à netto *M* 1,20
Voullaire, Woldemar, Op. 26. Drei Intermezzi für Orgel u. Violine *M* 3,— *(Vergl. Seite 13 u. 14.)*

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

menaur.)

frage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

fertigung von vier billigen miums in den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein ment mit der zum Orgelspiel hligen Pedalvorrichtung anzu- r verwiesen hierbei auf neben- mung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** e aufmerksam zu machen.

struirt, sind dieselben **solid** in rbaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum rwendet werden können. Man enn Zwecke das Pedal einfach rment hinein und klappt die runter. — Die obere Klaviatur in Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten k. — Das Pedal bei unseren hat nicht wie bei vielen anderen e gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- ptem hergestellt und liefert n leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde s, was eine Preisverbesserung heu können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ug Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.
erikanisches Saug-System.
ige, 5 Spiele Zungen, Pedal (15 c—D
ändig, 10 Register, 2 Kniewerke.
Register-Anordnung:
Ober-Manual
Diskant:
Flöte Amabile 8'
Fagot 8'
Forte 8'
Aeoline 8'
Bass:
Flöte Amabile 8'
Fagot 8'
Forte 8'
Unter-Manual
Diskant:
Melodia 8'
Flöte 4'
Clarinett 16
Diskant-Koppler
Bass:
Melodia 8'
Flöte 4'
Clarinett 16
Diskant-Koppler
Manual-Koppler
weller Grand-jeu-Schweller.
Gebrauch, welche alle unlängliche Organ
er zur Ausführung ihrer Instrumente erfor
hl Harmoniums No. IV empfehlenswerthest zu
ithen sind billiger u. solider als hiesige Fabr

F. Richter, Leipzig.

Verlag von J. Rieter-

Musik

Ashion, Algernon, Op. 11. Intermezzo . . . . . M. 1,—
Bach, Joh. Seb., Kyr.e, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab . . . . . 2,—
— Drei Sätze aus der **Matthäus-Passion,** übertragen von Rob. Schaab. No. 1. Arie und Chor M 1,40. No. 2. Choral M 1,60. No. 3. Schlusschor . 3,—
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Gr. Adl. Thomas. Heft 1 M 3,—. Heft 2—4 . . . . . 9,—
Einzeln: No. 1...M 90. No. 2...M 1,—. No. 3...M —,60. No. 4...M 1,—. No. 5...M —,90. No. 6...M 1,—. No. 7...M —,80. No. 8...M 1,80. No. 9...M 1,—. No. 10...M 1,—. No. 11...M 1,20. No. 12...M —,80. No. 13...M 1,80. No. 14...M 1,—. No. 15...M 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas 1,50
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten . . . . . 2,—
Op. 2. Cinq Pièces (Fünf Stücke) 2,50
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in A, übertragen von Julius Buckel . . . . . —,75
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke . . . . . 3,—
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. 4. Elfentanz. No. 5. Visione. No. 6. Durchzug.
Op. 66. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters. (Erscheint demnächst.)
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevazione. No. 2. Noel . . . . . 2,—
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto . . . . . 3,—
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orch. oder Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner. 2,—
— Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" zum Vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" M —,—. No. 2. „Denn wir haben hier keine" Fuge: „Herr, du bist würd'g" . . . . . 2,—
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in f moll M 2,—. No. 2 in Dmoll . . . . . 4,—
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . . 3,—
Op. 7. Zehn kleine Stücke (in C moll) . . . . . 2,—
Dienk, Christ., Op. 23. Fantasie über „Ein' feste Burg" . . . . . 2,—
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele mit Trio's . . . . . 3,—
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbarsten Tonarten mit Pedal-Applicatur für Anfänger und Fortgeschrittene und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . . . . 3,—
Fügel, Gustav, Op. 91. 48 kleine Orgelstücke (Vor- und Nachspiele) in allen Tonarten. Zum Gebrauche beim Gottesdienste, wie zur Anregung eines ausdrucksvollen Orgelspiels. Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . . . 3,—
Op. 99. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in B moll . . . . . 3,—
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso. Für den gottesdienstlichen Gebrauch in festlichen Gottesdiensten wie auch für Concerte.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" 1,50
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei zum Concertvortrag geeignete Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . . . . 3,—
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung auch zum Vortrage geeignet . . . . . 2,—
Op. 110. Elegie und Fuge (in A) auch zum Vortrage geeignet . . . . . 3,—
Frechhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen für den Gebrauch. No. 1. An den Wasserflüssen Babylon ist gewandelt. No. 2. Ach Jesu, meine Zuversicht. No. 3. Ich ruhen alle Welder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. No. 6. Ach bleib mit deiner Gnade. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. No. 8. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. 2 Hefte . . . . . 3,—
Op. 26. Fantasie Pastorale-Vorspiele . . . . . 2,—
Op. 28. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 2 Hefte . . . . . 3,—
Fumagalli, Polibio, Op. 282. Sonate (in F moll) . . . . . 3,—
Fündel-Album. Ausgewählte Stücke aus G. F. Händel's Werken. Bearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrerseminarien und Privatschulen von A. W. Gottschalg. 2 Hefte . . . . . 3,—
Heft 1 Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia. Heft 4. Josua. Heft 5. Israel in Aegypten. Heft 6. Samson . . . . . 3,—
Haydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung von J. Haydn . . . . . 2,—
Herzog, Karl Eduard, 250 Chorale in dreistimmiger Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historischen Vierte Auflage . . . . . 3,—
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite vermehrte Auflage . . . . . 3,—
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstücke für den liturgischen Gebrauche . . . . . 2,—
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1 M 2,—. Heft 2 . . . . . 3,—
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel M —,50. No. 2. Andante. No. 3. Fugirtes Präludium M —,80. No. 4. Andante M —,90. No. 5. Toccata M 1,50. No. 6. Fuge . . . . . 3,—
Hesse, Adolph, Op. 39. Orgel-Concert (in Amoll) . . . . . 3,—
Neu kommt der Heiden Heiland . . . . . 2,—
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott" . . . . . 2,—
Op. 67. Sechs Chorale . . . . . 3,—
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir. No. 4. Es ist gewisslich an der Zeit. No. 5. Komm her zu mir, spricht Gottes Sohn. No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Hess, Carl, Canon . . . . . 2,—
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben Gott lässt walten" und Fuge . . . . . 2,—
Andante Inventions. Präludium . . . . . 2,—
Hoecker, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge . . . . . 2,—
Huber, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Schrift . . . . . 3,—
Jensen, Paul, Toccata (in G) . . . . . 3,—
Jüngker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele . . . . . 3,—
Kirchner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur aus Clavierconcert an A. F. Becker . . . . . 2,—
Op. 60. Orgelcompositionen. Heft 1 . . . . . 3,—
No. 1. Andante. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. No. 4. Quartett 2. (Lyrische Blätter). No. 5—8. . . . . 3,—
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—12. . . . . 3,—
Lübeck, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg . . . . . 3,—
Einzeln: Fantasie M 1,80. Fuge . . . . . 2,—

Flügel, Gustav. M. Pf.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata" und „Andante serioso", beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" 1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" 1 50
Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünfzehn Pastorale Vorspiele . . . . . 3 —
Händel, G. F.
Op. 7 No. 6. Concert (in B dur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange. 2 50
Kretschmer, Edmund.
Op. 42. Pastorale 1 50

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

J. G. Albrechtsberger,
Orgel-Compositionen.

Op. 1. Zwölf Fugen . . netto M 2,—
Op. 4. Fuga in . . . . „ M 0,50
Op. 5. Fuge supra. il tema: Do, re, mi, fa, sol, la „ M 0,50
Op. 6. Sechs Fugen u. Praelud. no. M 1,20
Op. 11. Sechs Fugen . netto M 1,20
Op. 18. Sechs Fuge . . „ M 1,20
Vierundvierzig Versetten „ M 1,20

Johann Sebastian Bach.

Fantasia cromatica et Fuga, für Orgel eingerichtet von Paul Homeyer . . . . . M 2,50
Fuge über drei Themen aus: „Kunst der Fuge" für Orgel zu vier Händen. In quer 4°. . . . . netto M 1,20
Präeludien und Fugen aus dem wohltemperirten Clavier für die Orgel bearb. von J. G. Zahn. (Band III von Bernh. Kothe's „Handbuch für Organisten".) In quer 4°. Geheftet. *Vergl. Seite 2.* netto M 4,50
Hieraus: **Zwanzig ausgewählte Fugen** mit Erläuterungen von S. Jadassohn. In quer 4°. Geheftet . . . . . netto M 3,—
Daraus einzeln: **Erläuterungen zu ausgewählten Fugen** aus Joh. Sebastian Bach's wohltemperirtem Clavier von S. Jadassohn. Ein Supplement zu des Verfassers Lehrbuch des Canons und der Fuge. Cr. 8°. Geheftet M 1,20

Jadassohn's erschöpfende Erklärungen verhelfen zu einem tieferen Einblick in diese Wunderwerke des grossen Meisters.

Präeludium und Fuge für Orgel
(in Amoll)
von
Albert Becker.
Op. 21. Preis M 2.

Albert Becker, der Componist der grossen Bmoll-Messe, hat in seinem Präeludium und Fuge ein Meisterwerk geschaffen, an dem man ebenso die Beherrschung als Durchgeistigung der Formen zu bewundern hat.

Das Kindleinwiegen.
Fünf Variationen über ein Volkslied für Orgel
von
F. W. Berner und Adolph Hesse.

Für den Concertgebrauch herausgegeben von A. W. Gottschalg. Preis M 1.

Fünf Orgelstücke von Rudolf Bibl.
Op. 56. Preis M 2.

Fliegende Blätter des evangel. Kirchenmusik-Vereins in Schlesien: „Diese Compositionen von Rudolf Bibl sind sehr geschickt gearbeitet, recht melodiös, ohne überflüssiges zu sein, dabei von nur mässiger Schwierigkeit . . . Das Opus verdient beste Empfehlung."
Schulanzeiger für Unterfranken: „Sehr ansprechende, effectvoll durchgeführte Nummern; zu Nachspielen besonders geeignet."

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! Rabatt!

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Fantasie für Orgel

(in Dur)

von

Ludwig Böhner.

Zum Concertvortrage wie zum Studium eingerichtet von A. W. Gottschalg.

Preis M 1,—

Orgelbuch von Moritz Brosig.

Op. 32.

Neue Ausgabe unter Zugrundelegung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Autors vermehrt und verbessert von

Th. Forchhammer.

In einem Bande quer 4°. Cubikfuß M 4.50 netto.

Inhalt: Pedaltonleitern: 100 drei-, vier- und mehrstimmige Orgelstücke, Einleitungen, Fughetten, Vor- und Nachspiele: Modulationstheorie mit Beispielen.

Die Verlagshandlung der neuen Ausgabe bestehen theils in einer wesentlichen Vermehrung der für den Gottesdienst wie für das Studium geeigneten Orgelstücke, theils in der Hinzufügung einer Reihe sehr wichtiger Pedalstudien — Pedal-Tonleitern — die unser willkommener, als die bisherigen Schulwerke diesem Gegenstand viel zu flüchtig und ungenügend behandeln.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

rnensur.)

bfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, t-Harmoniums in den Handel

Herstellung von **vier billigen niums** ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein rment mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- verweisen hierbei auf nebenstehende Anzeige und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** e aufmerksam zu machen.

nstruirt, sind dieselben **solid** in ebaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum r verwendet werden können. Man diesem Zwecke das Pedal einfach rument hinein und klappt die runter. — Die obere Klaviatur n Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten t. — Das Pedal bei unseren hat nicht wie bei vielen anderen s gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- cipien hergestellt und liefert r leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde n. was eine Preisverthenerung hen können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ung Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ar bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.

erikanisches Saug-System.

ten, 6½ Octaven, **Pedal** (16' c—D) tändig, **14 Register, 2 Kniehebel.**

Register-Anordnung:

Ober-Manual.	
Diskant:	Hoch. Register:
Flute Amabile 8'	
Flauto P.	Forte.
Piccolo 4'.	— — —
Vox Angelica 8.	
Unter-Manual	
Diskant:	Hoch. Register
Melodia 8'.	Forte.
Flute 4'.	Diskant-Koppler.
Clarinet 16.	Bass Koppler.
Diskant-Koppler.	Manual Koppler.

hweiler. Grund-Jeu-Schweiler.

Gemeinden, welche alte unbrauchbare Orgeln ue der Anschaffung einer Instrumente stehen, al-Harmoniums No. IV empfehlenswerthest zu ehen sind billiger u. solider als kleine Orgeln.

r. Richter, Leipzig.

Verlag von J. Rieter-
Musik

Ashton, Algernon. Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kr.e. Amen Dei und Deus nobis pacem aus der
H.-moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor „I ⅛. No. 2. Choral „ 1.60. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Be-
zeichnung der Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Gu Ad. Thomas. Heft I „ 3.—, Heft 2—6 „
Einzeln: No. 1. „ —.90. No. 2. „ 1.—. No. 3. „ —.80. No. 4. „ 1.—.
No. 5. „ —.80. No. 6. „ 1.—. No. 7. „ —.80. No. 8. „ 1,20. No. 9. „ 1.—.
No. 10. „ 1.—. No. 11. „ 1,80. No. 12. „ 1.—. No. 13. „ 1,80.
No. 14. „ 1.—. No. 15. „ 1.—.
Praludien und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten
Op. 5. Cinq Pieces (Fünf Stücke)
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in
übertragen von Julius Buckel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No.
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 66. Orgel-Concert (in Dmoll mit Begl. des Orchesters.
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pieces. No. 1. Elevi
No. 2. Noel
Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Al
Brahms, Joh., Op. 12. Ein Name für weihl Chor mit Or
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutschen Requiem"
Vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" „ 2.—. No. 2. „Denn wir ha
Fuge: „Herr, du bist würdig"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F-moll „ 2.—. No. 2 in Dmoll
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
(No. 8 Zweite Sonate (in C-moll)
Busk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg"
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 36. Sechs Orgel-Präludien und Fugen in den ganzbaren
nebst genauer Bezeichnung der Finger und Fussstriche,
und zum Schulgebrauch bearbeitet von J. Hefte
Bögel, Gustav, Op. 93. 48 kleine Orgelstücke (Vor- un
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim G
dienste, wie zur Anregung eines anstruktiven Orgelv
Heft 1. 24 Stücke in Dur: Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 99. Drei Fugen mit vorhergehender Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in Hmoll
Op. 101. Zwei Orgelstücke: I. Fantasie und Fuge in Cmoll. II. Pas-
torale
bimirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum O
No. 1. Toccata und Fuge mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dic
Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Hi
Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt"
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei sach zum Concertvort
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2 Fuge
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung und
vortrage gesetzt
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) nach zum Vortrage
Brohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralvorspielen
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflossen Babyl
ist gewissich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversi
ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. 2
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns w
dass ich bequem Zeugen bleibe. 2 Hefte
Op. 26. Einfachen Passions-Vorspiele
Op. 28. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters; 2 He
Bruguglli, Polibio, Op. 292. Sonate (in F moll)
Bundi-Albium. Ausgewählte Stücke aus G. F. Hand
Bearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrer
mit Pedal Applicatur versehen von A. W. Gottschalg
Heft 1 Sechs Concertstücke. Heft 2 Trauermarsch. Allelui
Heft 4 Israel in Aegypten. Heft 5. Samson
Bydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Sch
Fragen von I. Papier
Bering, Karl Eduard, 260 Chorale in dreifachen
Bearbeitungen nebst musikhistorischen und histori
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite v
Bersog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonst
leichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1 „ 2.—. Heft 2
Einzeln: No. 1. Charakteristisch „ —.50. No. 2. An
No. 3. Fugirtes Präludium „ —.80. No. 4. Andi
„ —.80. No. 5. Toccata „ 1,20. No. 6. Fuge „
Bregan, Heinrich von, Op. 39. Orgel-
Nun komm, der Heiden Heiland"
Op. 46. Orgel-Fantasie über „Nun danket alle Gott"
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2.
No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Ein
herrlich' Tag. No. 5. Kommt her zu mir, spricht
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Bus, Carl, Canon
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben
Praludium und Fuge
Andante. Präludium
Bker, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge
Ber, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Sc
Insen, Paul, Toccata (in G)
Bker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele
Bchner, Th. Orgelstück Andante in Es dur au
Erinnerung an K. F. Becker
Op. 60. Orgelcompositionen. Heft 1
No. 1. Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Largoso. No. 4. C
Heft 2. Lyrische Blätter. No. 5—8.
Heft 3. Lyrische Blätter. No. 9—13.
Bbs, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge au
Concertvortrag. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasie „ 1,80. Fuge

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik.

	M. Pf.
Flügel, Gustav.	
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata" und „Andante serioso", beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag	
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott"	1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt"	1 50
Forchhammer, Th.	
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele	3 —
Händel, G. F.	
Op. 7 No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange.	2 50
Kretschmer, Edmund.	
Op. 43. Pastorale	

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Orgel-Compositionen von Moritz Brosig.

Op. 1. **Drei Praeludien** und Fugen (in Emoll, Cdur, Fismoll) . . . . 2,—
Op. 3. **Fünf Orgelstücke** zum Gebrauch beim Gottesdienste (4 Praeludien in Bmoll, Gdur, Bmoll, Gdur; Praeludium und Fuge in Gmoll). netto —,80
Op. 4. **Fünf Choralvorspiele** zu den Liedern: „Nun sich der Tag geendet hat" (Gmoll); „Auf meinen lieben Gott" (Fmoll); „Liebster Jesus, wir sind hier" (Gdur); „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" (phrygisch); „O Haupt voll Blut und Wunden" (phrygisch) . . . . netto —,80
Op. 6. **Fantasie** über das Lied: „Christus ist erstanden" in Dmoll (dorisch) 1,30
Op. 8b. **Einundzwanzig Vorspiele** zu Predigtliedern. Neue Ausgabe . netto 1,—
Op. 11. **Drei Praeludien** (in Fdur, Cdur, Esdur) und zwei Postludien (in Fmoll, Gdur, Bmoll, Gdur; Praeludium und Fuge in Gmoll); Praeludium in Asdur) . . . . 2,—
Op. 12. **Vier Orgelstücke** (Praeludium in Gdur; Vorspiel zu dem Liede: „O Traurigkeit" in Fmoll; Praeludium und Fuge in Amoll; Praeludium in Asdur) . . . . 2,—
Op. 30. **Melodien** zum katholischen Gesangbuche mit Anhang . . . netto 2,75
Op. 32. **Orgelbuch** enthaltend: eine Modulationstheorie mit Beispielen, sowie kleinere und grössere Orgelstücke, als: Einleitungen, Fughetten, Vor- und Nachspiele für Seminaristen, Organisten etc. In 8 Lieferungen . netto à —,60
Op. 32. **Dasselbe.** Neue Ausgabe. In einem Bande quer 4°. Geheftet netto 4,50
(Siehe auch Seite 6.)
Op. 46. **Acht Orgelstücke** verschiedenen Charakters (Praeludien in Ddur, Fmoll, Gdur, Cdur, Cmoll, Ddur, Festvorspiel in Esdur, Praeludium in Gmoll) . . . . 2,—
Op. 47. **Fünf Orgelstücke** (3 Andante in Bdur, Adur, Asdur; Praeludium in Adur: Postludium in Ddur) . . . . 2,—
Op. 49. **Fünf Orgelstücke:** Fantasie in Cmoll; 3 Andante in Amoll, Edur, Fdur; Adagio in Asdur. . . . . 2,—
Op. 52. **Zehn Orgelstücke** verschied. Charakters u. zwei Choralvorspiele netto 2,—
Op. 53. **Fantasie** Nr. 1 in Fmoll . . . . netto 1,50
Op. 54. **Fantasie** Nr. 2 in Esdur . . . . netto 1,50
Op. 55. **Fantasie** Nr. 3 in Dmoll . . . . 2,—
Op. 58. **Acht Orgelstücke** enthaltend: Praeludien in Emoll, Cdur; Postludien in Fmoll, Dmoll; Vorspiele zu: „Straf mich nicht in deinem Zorn", Esdur, und „Komm Gott, Schöpfer"; Trios in Edur, Gdur 2,50
Op. 60. **Sechs Praeludien** und **Fugen.**
Heft I: in Esdur, Cmoll, Edur . . . . 2,—
Heft II: in Amoll, Bdur, Csmoll . . . . 2,—
Op. 61. **Fünf Tonstücke** verschiedenen Charakters nebst drei Postludien mit Angabe der Pedal-Applicatur 2,50

Moritz Brosig's ausgewählte Orgel-Compositionen.

In drei Bänden. Elegant geheftet à M 3 netto.

Erster Band enthaltend: Op. 1, 3, 4, 6. — **Zweiter Band** enthaltend: Op. 11, 12, 46, 47. — **Dritter Band** enthaltend: Op. 49, 53, 54, 55. . . . .

Katholisches Schulblatt: „Bei Brosig treten die Schätze der reichsten Fantasie in den würdigsten Formen, in kirchlichster Haltung und in Genuth und Herz erbender Weise vor Aug' und Ohr."

Caldara, Antonio, Compositionen für Orgel, herausgegeben von *Franz Commer* (Heft III der Comp. f. Orgel). . . . . M 1,—

Carissimi, Giacomo, Praeambulen und Versetten für Orgel, herausgegeben von *Franz Commer* (Heft I der Comp. f. Orgel) . . . . M 1,50

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Compositionen für die Orgel

aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert

zum Gebrauch beim Gottesdienst herausgegeben von

Franz Commer.

Heft 1. Praeambulen und Versetten von Giacomo Carissimi . . . ℳ 1,50
Heft 2. Compositionen von Girolamo Frescobaldi . . . . . ℳ 0,75
Heft 3. Compositionen von Antonio Caldara . . . . . ℳ 1,—
Heft 4. Compositionen von F. X. A. Murschhauser. . . . . ℳ 1,—
Heft 5. Compositionen von Joh. Speth aus: „Ars Magna" . . ℳ 2,—
Heft 6. Compositionen von Joh. Speth . . . . . ℳ 2,—

Katholisches Schulblatt: „Classisch nach Form und Inhalt zumeist über gregorianische Melodien und in den alten Tonarten componirt, sind sie vorzügliche Vorlagen für den praktischen Organisten (priest and anothitarge Muster für die polyphone Schreibart, welche ihren unverlierbaren Werth für alle Zeiten haben."

Orgel-Compositionen von Gustav Flügel.

Op. 85. Frühlings-Fantasie. Concertstück für Orgel . . . . . ℳ 1,50
Op. 86. Adagio für Orgel, Hornquartett und Harfe . . . . . ℳ 2,80
Op. 101. Drei Fugen in Ddur mit vorangehenden Einleitungen für Orgel . ℳ 2,—
Op. 102. Zwei Orgelstücke zum Festgottesdienste sowie zum Concertvortrag.
Nr. 1. Praeludium zum Choral: „Du dessen Augen Bossen" aus Graun's Tod Jesu . . . . . ℳ 1,—
Nr. 2. Fuge in Esmoll mit vorausgehender Einleitung . . . . . ℳ 1,—
Op. 105. Toccata und Fuge. Zwei Stücke für Orgel als Nachspiele zu festlichen Gottesdiensten, sowie zum Concertvortrage. . . . . à ℳ 1,—
Nr 1. Toccata. Nr. 2. Fuge

Orgel-Compositionen von Th. Forchhammer.

Op. 8. Sonate (Nr. 1) für Orgel . . . . . ℳ 2,50
Op. 10. Zwölf Choral-Vorspiele für Orgel zum kirchlichen Gebrauch. (*Herrn Semmer-Mindelheim Kgl. Lehrer gewidmet*) . . . . . ℳ 2,—
Inhalt: Komm, heiliger Geist, Herr Gott. Wunderbarer König. O Gott, du frommer Gott; Meinen Jesum lass ich nicht; Wer nur den lieben Gott lässt walten; Durchbrecher aller Bande; Jesu meine Freude; Christe, du Lamm Gottes; Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude; Wie schnell schlief der Morgenstern Nach mir Prüfung kurzer Tage; Valet will ich dir geben.
Op. 12. Fantasie und Choral: „Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir" für Orgel mit Männerchor ad libitum. (*Herrn Paul Hebenger gewidmet*) . . . . ℳ 1,50
Op. 15. Zur Todtenfeier. Zwölf Sonate für Orgel (*Dem Kgl. Geistl.-Superintendenten Herrn Dr. L. Schultze gewidmet*) . . . . . ℳ 3,—
Op. 16. Choralbegleitungen (combinirte Choräle) für Orgel . . . . . ℳ 2,—

Der amtliche Schulanzeiger für Unterfranken: Forchhammer's Compositionen zeichnen vermöge ihrer geistreichen Conception, ihres künstlerischen Aufbaues und ihres echt religiösen Tones zu den besten Erscheinungen der Orgel-Litteratur

Franz, Robert, Hebräische Melodie: „Bewenet, die geweint" für Orgel und Streichquartett eingerichtet von Georg Langenbeck.
Partitur und Stimmen ℳ 3. Quartettstimmen allein . . . . . ℳ 1,20

Frescobaldi, Girolamo, Compositionen für Orgel, herausgegeben von Franz Commer (Heft II der Comp. f. Orgel . . . . . ℳ —,75

Grüel, Eugen, Op. 23. Fünfzehn Choral-Vorspiele unter Benutzung von Choral-Motiven für Orgel. In einem Bande quer 4°. . . . netto ℳ 1,50

Grüel, Eugen, Op. 25. Zehn Orgelstücke. In einem Bande quer 4° . . . netto ℳ 1,50

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =
moniums.
rmensur.)

hfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, t-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen nlums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, nur nd Uebung zu Hause, sich ein iment mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- inung und erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums e aufmerksam zu machen.

anzeigt, sind dieselben solid in Qualität und so eingerichtet, dass ie Pedal als Harmonium zum ir wendet werden können. Man sem Zwecke das Pedal einfach unterst hinein und klappt die arunter. — Die obere Klaviatur en Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten t. — Das Pedal bei unseren lat nicht wie bei vielen anderen n gekoppelt, sondern hat eigene richtung ist auch be- eipien hergestellt und liefert leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmonium ist gediegen gehalten und wurde n, was eine Preiserheuerung hem können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ung Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200,
erikanisches Saug-System.
ton, 8', Spiela Zungen, Pedal (16' c—D)
ständig, 10 Register, 2 Kniehebel.
Register-Anordnung:
Ober-Manual.
Diskant: Flöte Amabile 8' Piano 8' Vox-Angelica 8.
Mech. Register: Forte.
Unter-Manual.
Diskant: Melodia 8' Forte. Flute 4'. Clarinet 16. Diskant Koppler.
Mech. Register Bass Koppler. Manual-Koppler.
Grand-jeu-Schwebler.
Gemeinden, welche alte unbrauchbare Orgeln der Anschaffung eines Instrumente sichern, Harmoniums No. IV empfehlenswerth zu sein. sind billigste u. solidester als kleine Orgel.

r. Richter, Leipzig.

Flügel, Gustav. M. [illegible]

Op. 103. Zwei Orgelstücke. „Toccata“ und „Andante serioso“, beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.

No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen“ und „Auf meinen lieben Gott“ . . . . . ℳ 1,50

No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt“ . . . . . ℳ 1,50

Forchhammer, Th.

Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . ℳ 3.—

Händel, G. F.

Op. 7 No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange. . ℳ 2,50

Kretschmer, Edmund

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Adolph Hesse's
ausgewählte Orgel-Compositionen.

	Neue billige Ausgabe.	netto
Lief. 1.	Fuga aus Mozart's Requiem und Praeludium als Einleitung zu derselben (Nr. 4 der Orgelschule) . . . . . ℳ	0,50
Lief. 2.	Praeludium über zwei Themata aus Graun's Tod Jesu zum Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (Nr. 5) . . . . . ℳ	0,60
Lief. 3.	Leichte Orgelvorspiele für angehende Organisten, zum Gebrauch in Seminarien etc. (Nr. 6) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 4.	Choral, „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, mit Veränderungen (Nr. 8) . . . . . ℳ	0,50
Lief. 5.	Neun leichte Orgelvorspiele. Op. 24 (Nr. 11 b) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 6.	Drei ausgeführte Chorsele, ein Praeludium und ein Postludium. Op. 26. I. Heft (Nr. 13a) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 7.	Drei ausgeführte Chorsele und eine Fuge nebst Einleitung. Op. 26. II. Heft (Nr. 13b) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 8.	Acht Studien mit obligatem Pedal und genau angezeigter Pedal-Applicatur. Op. 30. Pedalstudien II. Heft (Nr. 16) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 9.	Leichte Orgelvorspiele. Op. 25. Erste Abtheilung (Nr. 12a) . ℳ	1,50
Lief. 10.	Zwölf Orgelvorspiele verschiedenen Charakters. Op. 25. Vierte Abtheilung. I. Heft (Nr. 12b) . . . . . ℳ	1,—
Lief. 11.	Zwölf Orgelvorspiele verschiedenen Charakters. Op. 25. Vierte Abtheilung. II. Heft (Nr. 12c) . . . . . ℳ	1,—
Lief. 12.	Sechszehn leichte Orgelvorspiele (Nr. 22) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 13.	Zwei Praeludien; Leichtes Praeludium (Nr. 3). Praeludium (Nr. 1) ℳ	0,60
Lief. 14.	Nützliche Gabe für Orgelspieler. I. Heft. Kleine Pedalschule mit Uebungsstücken und mehrstimmigen Beispielen (Nr. 10a). ℳ	1,50
Lief. 15.	Nützliche Gabe für Orgelspieler. II. Heft. Leichte Praeludien zur Uebung in der Anwendung der Pedal-Applicatur (Nr. 10b) . ℳ	1,50
Lief. 16.	Zwölf Duos mit obligatem Pedal. Anhang zur Pedalschule. Pedalstudien I. Heft (Nr. 7) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 17.	Sieben Orgelstücke verschiedenen Charakters. Op. 60 (Nr. 34) ℳ	1,20
Lief. 18.	Fünf Vorspiele und ein variirter Choral. Op. 53 (Nr. 31) . . ℳ	1,20
Lief. 19.	Toccata. Op. 85 (Nr. 48) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 20.	Praeludium und Fuge in H-moll. Op. 86 (Nr. 49) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 21.	Fantasie in Cmoll. Op. 22 (Nr. 11a) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 22.	Fünf Orgelstücke verschiedenen Charakters. Op. 81 Nr. 45) . ℳ	1,20
Lief. 23.	Einleitung zu Graun's Tod Jesu. Op. 84 (Nr. 47) . . . . . ℳ	0,60
Lief. 24.	Fantasie in Dmoll zu vier Händen. Op. 87. Letztes Werk (Nr. 50) ℳ	1,20
Lief. 25.	Acht leichte Orgelstücke. Op. 51 (Nr. 29) . . . . . ℳ	0,90
Lief. 26.	Variationen über den Choral: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ und Postludium (Fuge). Op. 54 (Nr. 32) . . . . . ℳ	1,00
Lief. 27.	Zwei Fugen nebst Einleitung für das volle Werk und drei Vorspiele für sanfte Stimmen. Op. 62 (Nr. 35) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 28.	Vier Orgelvorspiele zum Choral: „Es ist das Heil uns kommen her“; Trio; Bearbeitung des Chorals: „Freu' dich sehr, o meine Seele“; Praeludium und Fuge). Op. 63 (Nr. 36) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 29.	God save the King, z. Gebr. bei Orgel-Concerten bearb. Op. 67 (Nr. 38) ℳ	0,90
Lief. 30.	Sechs Orgel-Compositionen (ein Vorspiel und zwei Fugen für das volle Werk nebst drei Vorspielen für sanfte Stimmen). Op. 70 (Nr. 39) ℳ	0,90
Lief. 31.	Sechs Orgel-Compositionen (Fuge, Choral, Vor- und Nachspiel für das volle Werk nebst drei Vorspielen für sanfte Stimmen). Op. 71 (Nr. 40) ℳ	1,20
Lief. 32.	Fantasie und Fuge. Op. 73 (Nr. 41) . . . . . ℳ	1,20
Lief. 33.	Drei Praeludien, Trio und Vorspiel zum Choral: „Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.“ Op. 74 (Nr. 44) . . . . . ℳ	0,90

Digitized by Google

Verlag von J. Rieter-
Musik
Ashton, Algernon, Op. 11. Intermezzo
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab.
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,50. No. 2. Choral ℳ 1,00. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung der Vortrags, sowie der Hand- und Pedal-Applicatur versehen von G. Ad. Thomas. Heft I ℳ 3.—. Heft 2—6 à
Einzeln: No. 1, 2, ℳ —,90. No. 3, ℳ 1,—. No. 4, ℳ —,80. No. 5, ℳ —,90. No. 6, ℳ 1,—. No. 7, ℳ —,80. No. 8, ℳ 1,35. No. 9, ℳ 1,—. No. 10, ℳ 1,—. No. 11, ℳ 1,20. No. 12, ℳ 1,50. No. 13, ℳ 1,50. No. 14, ℳ 1,—. No. 15, ℳ 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen BACH, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas . . . .
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 2,
Op. 5. Cinq Pièces (Fünf Stücke) 2,
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in Bearbeitung von Julius Buckel 1,
Bibl, Rudolf, Op. 54. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Praludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. No. 5. Vision. No. 6. Ouvrure.
Op. 66. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters.
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevi No. 2. Noel 1,
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2 Idylle. No. 3 A
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für Orgel mit Or Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem“ vortrags-fähig bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind“ ℳ 2.—. No. 2. „Denn wir ha Fuge: „Herr, du bist würd
Bruer, Max, Op. 18. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll ℳ 2.—. No. 2 in Dmoll . . . . .
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . .
Op. 6. Zweite Sonate (in Cmoll) . . . . .
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg“ Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio
Op. 76. Sechszehn neudeutsche Orgelstücke in den gangbarsten nebst genauer Bezeichnung der Finger und Fussstriche und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte à . . . . .
Bögel, Gustav, Op. 94. 48 kleine Orgelstücke (Vor un in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch beim G dienste, wie zur Anregung eines musikvollen Orgel
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 99. Drei Poren mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in Amoll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in Hmoll.
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso
Inniten Chorale zu festlichen Gottesdiensten wie zum
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss di „Auf meinen lieben Gott“
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Hi Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt“
Op. 103. Toccata und Fuge, zum Concertvor
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 108. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung und Vortrage geeignet . . . . .
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage
Forchhammer, Th., Op. 10. Acht Choralvorspiele liches Gebrauche. No. 1. An den Wasserflussen Babyl ist gewandelt in der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversic ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. dich, o Herre Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns w dass ich dermaleinst singen hatte. 2 Hefte . . . .
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . .
Op. 24. 74 Orgelstücke verschiedenen Charakters. 2 He
Franz, Ill., Pollbio, Op. 252. Sonate (in F moll) . .
Friedrich-Album. Ausgewählte Stücke aus Op. F. Hand Hesse, und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrer mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg
Heft I. Johann Sebastian Bach. Heft 2. Transcriptions. Athalia Heft 4. Josias in Aegypten. Heft 5. Samson
Hayden, Jos., Creit Chore aus den Oratorien. Die Sch Jahreszeiten von J. Papier . . . . .
Herzog, Karl Eduard, 250 Choräle in dreifstanderi Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historis Vierte Auflage . . . . .
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite vi
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Fantasi Hohen Gebrauch . . . . .
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. à 2.—. Heft 2 . .
Op. 46. Sechs Tonstücke. Heft 1. à 2.—. Heft 2 . . .
No. 3. Fugirtes Praludium ℳ —,80. No. 4. Andа ℳ —,80. No. 5. Toccata ℳ 1,00. No. 6. Fuge . . .
Herzogenberg, Heinrich von, Op. 39. Orgel- Nun komm, der Heiden Heiland“ . . . . .
Op. 46. Orgel-Fantasie über „Nun danket alle Gott“ . .
Op. 67. Sechs Choräle . . . . .
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2. No. 3. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir. No. 4. Ers herrlich. No. 5. Komm! komm! ich zu mir, sprach No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht. . . . . .
Jan, Carl, Coppi . . . . .
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben Gott traut auf Fuge . . . . .
Andante. Intermezzo. Präludium . . . . .
Jenner, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge
Jüngst, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Sc
Jensen, Paul, Toccata (in G) . . . . .
Jüngst, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele . . . .
Kirchner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur aus Trauermusik auf F. Becker . . . . .
Op. 86. Orgelkompositionen. Heft 1 . . . . .
No. 1. Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. No. 4. C
Heft 2. Lyrische Blätter. No. 5—8. . . . . .
Heft 3. Lyrische Blätter. No. 9—13 . . . . .
Lobe, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge in Generalvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasie ℳ 1,80. Fuge . . . . .

Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Hesse-Album.

Auswahl der vorzüglichsten Orgel-Compositionen

von

Adolph Hesse

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg.** In 4 Banden quer 4° (Geheftet.

Erster Band enthaltend: 77 leichte und mittelschwere Orgelstücke mit beigefügter Pedal-Applicatur . . . . . netto *M* 3.—

Zweiter Band enthaltend: 33 grossere Vor- und Nachspiele nebst einer Fantasie zu vier Handen . . . . . netto *M* 3.—

Dritter Band enthaltend: 18 grossere Compositionen zum Concertvortrag sowie zum Studium . . . . . netto *M* 3.—

Litteraturblatt (Reading, Pa.): „Das Hesse-Album ist in der That eine Auswahl von vorzüglichen, wahrhaft schönen, kirchlich stilvollen, ausserst wirkvollen und natürlichen Orgelsachen. Wahre Prachtstücke sind in dieser Sammlung; ein Stück immer schöner und effektvoller als das andere. Ein solches Werk verdient Verbreitung in der gesammten Organistenwelt; es sei allen Organisten angelegentlichst und aufs Wärmste empfohlen."

Hesse, Adolph, Op. 87. Fantasie (Dmoll) für Orgel.
A. Zu vier Handen . . . . . netto *M* 1,50
B. Zu zwei Handen eingerichtet von Rob. Ludwig Proksch netto *M* 1,20

Höpner, Christian Gottlob, Op. 9, Einleitung und Fuge für Orgel zu vier Handen. Neu herausgegeb. v. A. W. Gottschalg. In quer 4° netto *M* 1,20

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

meneur.)

hfrage nach kleineren Pedal-
Organisten, Seminare, kleinere
alten etc., hat uns veranlasst,
l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen
niums ist es den Herren Lehrern
n u. s. w. möglich gemacht, zur
nd Uebung zu Hause, sich ein
ment mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
r verweisen hierbei auf neben-
nung und erlauben uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
e aufmerksam zu machen.

nzonirt, sind dieselben solid in
e Bau und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
r wendet werden können. Man
sem Zwecke das Pedal einfach
nwärts hinein und klappt die
r unter. — Die obere Klaviatur
rn Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimaunigen Instrumenten
t. — Das Pedal bei unseren
ist nicht wie bei vielen anderen
en gekoppelt, sondern hat eigene
Windvorrichtung ist nach be-
cipien hergestellt und liefert
leichter Handhabung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gediegen gehalten und wurde
n, was eine Preiserthenerung
hen können. Unstreitig bieten
Beste und Vollendetste, was
ung Harmoniums jetzt geliefert
Wir können die Instrumente
ar bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.
erikanisches Saug-System.
chen, 6½ Octaven, Pedal (16' c—D)
ständig, 18 Register, 2 Echoschweller.
Register-Anordnung:

Manual.	
Diskant:	Bass. Register:
Flute Amabile 8'	
Piano 8'	Forte.
Piccolo 4'.	
Vox-Angelica 8.	

Unter-Manual	
Diskant:	Bass. Register
Melodia 8'.	Forte.
Flute 8'.	Diskant-Koppler.
Clarinet 16.	Bass-Koppler.
Diskant-Koppler.	Manual-Koppler.

thweller. Grand-jeu-Schweller.
Gemeinden, welche alte wenigstens Gegrin
ne der Anschaffung eines Instruments stehen,
al-Harmoniums No. IV empfehlenswerthest zu
alten sind billigere u. schöner wie kleine Orgel.

r. Richter, Leipzig.

…ashion, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab
– Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,40. No. 2. Choral ℳ 1,60. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und m. Studienzeichen mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Gg. Ad. Thomas. Heft I ℳ 3.–. Heft II–V à ℳ 2.– à
Einzeln: No. 1.–6. ℳ 90. No. 7. ℳ 2.–. No. 8. ℳ 3.–. No. 9. ℳ 2.–. No. 10. ℳ 1,50. No. 11. ℳ 2.–. No. 12. ℳ 3.–. No. 13. ℳ 1,50. No. 14. ℳ 1,–. No. 15. ℳ 1,50.
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas 2,
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 1,
– Op. 3. Cinq Pièces (Fünf Stücke) 2,
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in übertragen von Julius Rietzel 1,
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke 2,
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fuge. No. 4. Vision. No. 5. Elegie. No. 6. Humor.
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Orchesters. 1,
Bossi, M. Enrico, Op. 98. Deux Pièces. No. 1. Élève No. 2. Noël 1,
– Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. A
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Orchesterbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner. Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2.–. No. 2. „Denn wir haben Fuge: „Herr, du bist würdig" 2,
Brauer, Max, Op. 18. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in F moll ℳ 2.–. No. 2 in D moll 2,
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) 2,
– Op. 8. Zweite Sonate (in C) 2,
Dienk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Für feste Burg" Op. 32. Vier Choralvorspiele als Trio 2,
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbarst nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fussatzes, und zum Abrichten derselben dienen. 2 Hefte 3,
Dugel, Gustav, Op. 91. 48 kleine Orgelstücke (Vor- und im ellen Dur- und Mollton-Tonarten) zum Gebrauch beim Gottesdienste, wie zur Anregung eines musikrecht vollen Orgelspiels. Heft I. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll 3,
Op. 90. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in B moll 2,
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante sereioso.
Inspirirten Charakters zu festlichen Gottesdiensten wie zum Gebrauch in Concerten.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Ach wie muss ich sterben" 1,
No. 2. Andante sereioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" 1,
Engelsmann, Wilhelm, Op. 252. Sonate (in F moll) 2,
Fendler, Ludwig, Ausgewählte Stücke aus G. F. Händ Bearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrer mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg.
Heft 1 Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne. Athalia
Heft 4. Gavotte in A-moll. Heft 5. Samson 2,
Heydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Schöpfung von L. Rariot 1,
Herzog, Karl Eduard, 250 Chorals in dreistimmiger Bearbeitungen nebst musikhistorischen und historischen Vierte Auflage.
Orgel Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite v
Hesse, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstü leichten Gebrauche 2,
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. à 2.–. Heft 2 à
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel à –,50. No. 2. Ad No. 3. Fugirtes Präludium ℳ –,80. No. 4. Andi ℳ –,80. No. 5. Toccata à 1,60. 2,
Hoegenberg, Heinrich von, Op. 39. Orgel-„Nun komm, der Heiden Heiland" 1,
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott" Op. 67. Sechs Chorale 2,
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2. No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Es herrlich" Tage. No. 5. Kommt her zu mir, spricht No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Jos, Carl, Canon 1,
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben Freund im und Fuge 1,
Andante. Invention. Präludium 2,
Volker, Robert, Op. 3. Einleitung und Doppelfuge 1,
Kiesner, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Se 1,
Klassen, Paul, Toccata (in G) 2,
Klocker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele 2,
Kochner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur aus Symphonie) an K. F. Becker 1,
Op. 69. Orgelcompositionen. Heft 1. 2,
No. 1. Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Largo. No. 4. C
Heft 2. (Lyrische Blätter.) No. 5–8. 2,
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9–12. 2,
Kobe, Bernh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu Concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasia ℳ 1,80. Fuge 1,

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik.

	M. Pf.
Flügel, Gustav.	
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata" und „Andante serioso", beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.	
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott"	1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt"	1 50
Forchhammer, Th.	
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele	3 —
Händel, G. F.	
Op. 7. No. 6. Concert (in B dur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange	2 50
Kretschmer, Edmund.	
Op. 49. Präludien	1 50

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Orgel-Compositionen von Ernst Köhler.

Op. 15. Einleitung zu Graun's Tod Jesu für Orgel. Neue Ausg. (Ad. Eckardt) ℳ 1.—
Op. 33. Variationen über Jos. Haydn's Melodie zu: „Gott erhalte Franz den Kaiser" (Deutschland über Alles). Neue Ausgabe (Th. Forchhammer) ℳ 1,—
Op. 70 Nr. 2. **Fantasie** über den Chor: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" aus der Schöpfung von Jos. Haydn. Neue Ausgabe (Th. Forchhammer) ℳ 1,—

Ernst Köhler's Orgel-Compositionen

herausgegeben von **Bernhard Kothe.**

In zwei starken Bänden. In quer 4°. Geheftet à ℳ 3 netto.

Ernst Köhler (geb. 1799, gest. 1847) gehörte, was gediegene und geschmackvolle Behandlung der Orgel anlangt, nicht nur zu den vornehmsten Organisten Schlesiens, sondern Deutschlands überhaupt. In seinen Compositionen, die sich durch natürlichen melodischen Fluss, Frische und blühende Styl auszeichnen, zeigt er sich ebenso als Meister in der thematischen Behandlung wie als empfehlender und erbauungsreicher Künstler.

Handbuch für Organisten.

Sammlung von Orgelstücken in allen gebräuchlichen Tonarten

zur Benutzung beim Gottesdienste sowie zum Studium

herausgegeben von

Bernhard Kothe.

Drei Bände. In quer 4°. Geheftet.

Von Bayerischer Staatsministerium, sowie von Preussischen Provinzial-Regierungen empfohlen.

Erster Theil: Für Anfänger und Mindergeübte. Neue durch einem Anhang leichter Praeludien vermehrte Ausgabe . . . . . netto ℳ 4,50
Zweiter Theil: Für Geübtere . . . . . netto ℳ 4,50
Dritter Theil: Joh. Sebastian Bach's Praeludien und Fugen aus dem wohltemperirten Clavier für Orgel bearbeitet von J. G. Zahn . . netto ℳ 4,50

Während der erste Theil vorwiegend die Bedürfnisse der Anfänger berücksichtigt, bietet der zweite für Geübtere eine reiche Auslese des Vorzüglichsten, was die Orgel-Literatur überhaupt aufzuweisen hat, in zweckmässiger Gruppirung vom Leichteren zum Schwereren geordnet. Der aus 53 meist grösseren Stücken bestehende Inhalt setzt sich aus: 16 Prae- und Postludien, 10 Trios und Choralvorspielen und 27 Fugen, Fughetten und dergl. zusammen. Seb. Bach, Händel und Mendelssohn sind überwiegend berücksichtigt.

Praeludienbuch für Orgel.

Zum Gebrauche in Lehrer-Bildungsanstalten, sowie beim Gottesdienste

bearbeitet von

Bernhard Kothe.

Ein starker Band in quer 4°. Elegant geheftet ℳ 8 netto.

Ausser der Verwendung beim Gottesdienste soll dieses Praeludienbuch als Unterrichtsmittel zunächst in sämmtlichen Lehrer-Bildungsanstalten dienen, für welche der in dem „Handbuch für Organisten, herausgegeben von Bernhard Kothe" enthaltene Stoff noch zu schwer erscheint. Aber auch anderwärts, wo das Bedürfniss nach leichteren Stücken vorhanden, wird dieses von kundiger Kothe's Praeludienbuch wurde mehrfach als ein „Musterbuch" bezeichnet und von den höchsten Unterrichtsbehörden als Unterrichtsmittel empfohlen.

Lachner, Vinzenz, Op. 68. **Dreistimmige Fuge** für Orgel (Harmonium oder Pianoforte) . . . . . ℳ 1,—

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Orgel-Vorspiele von Gustav Merk.

Op. 4. Vierundzwanzig Orgel-Vorspiele. Geheftet . . . . . netto ℳ 2,—

Op. 6. Fünfzig leicht ausführbare Vorspiele für die Orgel zum Gebrauch beim Gottesdienst, sowie beim Unterricht in Praeparanden-Anstalten und Lehrer-Seminaren. Geheftet . . . . . netto ℳ 2,—

Op. 9. Zwanzig Orgel-Vorspiele. Geheftet . . . . . netto ℳ 1,50

Op. 15. Vierzig kurze und leicht ausführbare Vorspiele für die Orgel zum Gebrauch beim Gottesdienst, sowie beim Unterricht in Praeparanden-Anstalten und Lehrer-Seminaren. Geheftet . . . . . netto ℳ 1,50

Domcapellmeister J. G. E. Stehle in St. Gallen schreibt u. A. darüber wörtlich: „Die Orgelhefte bieten sehr gute und vor allem ganz leicht spielbare Stücke, welche mit zweckmässiger Pedal-Applicatur versehen sind. Mehrere Nummern sind speziell über Choräle, die übrigen sind Praeludien, Vorspiele, theils für volles Werk, theils für gegebene Farben und Schattirungen. Letzteres ist's, was mir an dem Hefte ganz besonders gefällt, weil man sie selten oder fast nie bei Werken von dieser leichten Ausführbarkeit trifft; es ist da in der Regel fast alles in den so bodenlos langweiligen Schulmeisterregistern gehalten, hier aber kann auch ein weniger gewandter Organist abwechslungsreich und interessant vortragen. Diese Werke empfehlen sich für Seminarien, Praeparandenanstalten etc., sowie zum Privatgebrauch auf's allerbeste."

Merk, Gustav, Op. 21. 900 Choral-Zwischenspiele für Orgel, Harmonium oder Pianoforte zum Gebrauch beim Gottesdienst, sowie beim Unterricht in Praeparanden-Anstalten und Lehrer-Seminaren. In quer 4° netto ℳ 3,—

Mursohhauser, Fr. X. A., Compositionen für Orgel herausgegeben von Franz Commer. (Heft 4 der Comp. f. Orgel) . . . . . ℳ 1,—

Oppitz, Joh., Fünf Tonstücke (Prae-n. Postludien) f. Orgel od. Harmon. ℳ 1,—

Orgel-Compositionen von Carl Piutti.

Op. 1. Sechs Fantasien in Fugenform. Vollständig in einem Heft . ℳ 4,—

Op. 1. Dieselben in einzelnen Nummern:

Nr. 1 in Cmoll (a due soggetti) . . . . . ℳ 0,75
Nr. 2 in Fdur . . . . . ℳ 1,—
Nr. 3 in Fdur (a tre soggetti) . . . . . ℳ 0,75
Nr. 4 in Gdur (al rovescio) . . . . . ℳ 1,—
Nr. 5 in Hmoll . . . . . ℳ 1,—
Nr. 6 in Amoll . . . . . ℳ 0,75

Op. 2. Acht Praeludien . . . . . ℳ 2,—

Op. 3. Orgel-Hymne . . . . . ℳ 2,—

Op. 8. Fünf Charakterstücke. 2 Hefte . . . . . ℳ 1,50

Urania: „Wer sich für wirklich Gutes in diesem Fache interessirt, wird es uns Dank wissen, auf die Werke von Carl Piutti aufmerksam gemacht zu haben. Die Fantasien sind für geübte Organisten, die Praeludien dagegen können auch von minder technisch fertigen Schülern ausgeführt werden. Jedenfalls bezeichnen diese Werke einen Markstein auf dem Felde der Orgel-Litteratur."

Renner, Josef jun., Op. 19. Zwölf Tonstücke verschiedenen Charakters für Orgel . . . . . ℳ 3,—

Orgel-Compositionen von Josef Rheinberger.

Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel.

Heft I: Praeludium; Romanze; Canzonetta; Intermezzo; Vision; Dnett ℳ 3,—
Heft II: In memoriam; Pastorale; Klage; Abendfrische; Passacaglia; Trauermarsch . . . . . ℳ 3,—

Op. 174. Miscellaneen. Zwölf Orgelvorträge. In zwei Heften.

Heft I: Romanze; Scherzoso; Aufschwung; Betrachtung; Agitato; Improvisation . . . . . ℳ 3,—
Heft II: Ernste Feier; Zwiegesang; Kircrcare; Abendruhe; Melodia ostinata; Finale . . . . . ℳ 3,—

EIPZIG.

ten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

mensur.)

frage nach kleineren Pedal-
Organisten, Seminare, kleinere
len etc., hat uns veranlasst,
-Harmoniums in den Handel

rstellung von vier billigen
niums ist es den Herren Lehrern
u. s. w. möglich gemacht, zur
d Uebung zu Hause, sich ein
ment mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
verweisen hierbei auf neben-
tung und erlauben uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
aufmerksam zu machen.

conirt, sind dieselben solid in
haut und so eingerichtet, dass
Pedal als Harmonium zum
wendet werden können. Man
esem Zwecke das Pedal einfach
ment hinein und klappt die
runter. — Die obere Klaviatur
n Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimanualigen Instrumenten
t. — Das Pedal bei unseren
ist nicht wie bei vielen anderen
gekuppelt, sondern hat eigene
Windvorrichtung ist nach be-
cipien hergestellt und liefert
leichter Handhabung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gediegen gehalten und wurde
, was eine Preisverteuerung
ten können. Unsrerseits bieten
Beste und Vollendetste, was
ing Harmoniums jetzt geliefert
Wir können die Instrumente
r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.
erikanisches Saug-System.
ten, 4½ Octaven Umfang, Pedal (18° c—D)
ständig, 12 Register, 2 Kniebewegungen.
Register-Anordnung:
Ober-Manual.
Diskant: Flute Amabile 8' Piano 8' Piccolo 4' Vox-Angelica 8.
Bass. Register: Forte.
Unter-Manual.
Diskant: Melodia 8' Forte. Piano 8' Clarinet 16. Diskant-Koppler.
Bass. Register: Forte. Diskant-Koppler. Manual-Koppler.
Pedal. Grand-jeu-Schweller.
Gemeinden, welche ein vorzügliches Instrument zu einem
ür die Anschaffung einer Instrumente stehen,
hl-Harmoniums in Betracht ziehen.
ellen sind billiger u. effectvoller als kleine Orgel

r. Richter, Leipzig.

Digitized by Google

Verlag von J. Rieter-
Musik

ahlen, Algernon, Op. 11. Interludium
ach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der
H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor A 1,40. No. 2. Choral A 1,80. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und m. Bindezeichen mit genauer Be-
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Gu. Al. Thomas. Heft I A 3.—. Heft 2—4 à
Einzeln: No. 1.—5. A —,80. No. 2. 1.—. No. 3. 1,— A —,80. No. 4. A 1,—.
No. 5. A —,80. No. 6. A 1,—. No. 7. A —,80. No. 8. A 1,80. No. 9. A 1,—.
No. 10. A 1,—. No. 11. A 1,80. No. 12. A 1,—. No. 13. A 1,—.
No. 14. A 1,—. No. 15. A 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten
Op. 3. Cinq Pieces (Fünf Stücke)
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in
übertragen von Julius Rockel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No.
No. 5. Vision. No. 6. Ländler.
Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters.
Bossi, M. Enrico, Op. 98. Deux Pièces. No. 1. Elev
No. 2. Noël
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. A
Brahms, Joh., Op. 12. Aus Marias Ruh' weih' ich nun Du
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem"
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" . . . 2.—. No. 2. „Denn wir ha
Fuge: „Herr, du bist würdig"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in Emoll A 2.—. No. 2 in Dmoll
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
Op. 8. Zweite Sonate (in Cmoll)
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg"
Op. 42. Vier Chorspiele als Trio's
Op. 76. Sechzehn zu modernde Orgelstücke in d-n ganzbaren
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fussatzes,
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte
Bügel, Gustav, Op. 93. 48 kleine Orgelstücke (Vor un
zu alten Due- und Moltiensätzen. Zum Gebrauch beim G
dienste, wie zur Anregung eines ausdrucksvollen Orgelv
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 96. Drei Fugen mit vorangehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in B moll. No. 3 in B moll
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso,
bloirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum G
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss di
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Hi
Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt"
Op. 104. Toccata und Fuge, auch zum Studium vorzüglich
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung und
Vortrage geeignet
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage
Forchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralvorspiele
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflussen Babyl
hat gewünscht an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversi
ruhen alle Walder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. 1
Mich, o lieber Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns w
dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele
Op. 25. 24 Vorspielsätze verschiedenen Charakters. 2 He
Frescobaldi, Pollibio, Op. 252. Sonate (in F moll)
Friedrich, Alfred, Ausgewählte Stücke aus G. F. Hand
Hearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Leiter
mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg.
Heft 1 Judas Maccabäus. Heft 2. Trauermarsch Alkali
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson
Fryda, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Sch
tragen von L. Spohr
Goltzsching, Karl Eduard, 250 Chorale in drallmodell
Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historis
Vierte Auflage
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite v
Gregg, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstü
lichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. A 2.—. Heft 2
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel A —,50. No. 2. An
No. 3. Fugirtes Präludium A —,80. No. 4. Andа
A —,90. No. 5. Toccata A —,
Gregenberg, Heinrich von, Op. 39. Orgel-
Nun komm, der Heiden Heiland
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott"
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2.
No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Ein
herrlich' Tag. No. 5. Kommt her zu mir, spricht
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Gu, Carl, Choral
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben
Prälud. und Fuge
Andante. Inventum. Präludium
Hekar, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge
Heber, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Se
Hessen, Paul, Toccata (in G)
Hieber, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele
Hechner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur au
Trauerfeier zu K. F. Becker
Op. 68. Orgelcompositionen. Heft 1
No. 1. Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. No. 4. C
Heft 2. (Lyrische Blätter.) No. 5—8.
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—12.
Hobs, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu
Concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasie A 1,80. Fuge

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik.

Flügel, Gustav. M. Pf.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata" und „Andante serioso", beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" . . . 1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" . . . 1 50

Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . 3 —

Händel, G. F.
Op. 7 No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange . . . 2 50

Kretschmer, Edmund.
Op. 42. Postludium 1 50

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

214 Orgelvorspiele
zu 203 Chorälen für den kirchlichen Gebrauch
geordnet nach dem in der Weimar'schen Landeskirche eingeführten neuen Gesang- und Choralbuche und mit einigen nachgetragenen Chorälen versehen von
H. Riedel.
In quer 4°. Geheftet A 4 netto.

Der Grossherzogl. Sächsische Kirchenrath hat das Werk zur Einführung empfohlen. In der betreffenden Verordnung vom 3. Juli 1891 heisst es:

„Da diese von einem tüchtigen Meister componirten Vorspiele sich einestheils durch Einfachheit, kirchlichen Charakter und Kürze (meist 16 Takte) auszeichnen, anderntheils durch Geist und Eigenart hervorragen und in jeder Beziehung zur Erbauung der Gemeinde geeignet sind, so empfehlen wir dieselben den Geistlichen, Organisten und mit dem Kirchendienste betrauten Lehrern zum Gebrauche, bezüglich zum Ankauf aus den Kirchkassen."

Riedel, Ludwig, Op. 11. **Fest-Vorspiel** zum Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott" für Orgel . . . . . A 0,80

Schönfeld, Hermann, Sechs kleine und leichte Orgelstücke (besonders für Orgeln mit einem Manual) . . . . . A 1,—

Sechter, Simon, Orgel-Compositionen.
Op. 2. Drei Fugen . . . . . netto A 1,—
Op. 3. Achtundvierzig Versetten . . . . . „ A 1,20
Op. 7. Zwölf Variationen im strengen Style . . . . . „ A 0,60
Op. 8. Sechs Praeludien mit obligatem Pedal (1. Lieferung) . . . . . „ A 1,—
Op. 12. Zwölf Versetten und eine Fuge . . . . . „ A 0,60
Op. 14. Sechs Praeludien mit obligatem Pedal (2. Lieferung) . . . . . „ A 1,—
Op. 22. Zweiunddreissig leichte Versetten . . . . . „ A 0,60
Op. 38. Sechs Praeludien mit obligatem Pedal (3. Lieferung) . . . . . „ A 0,60
Op. 39. Praktische Generalbass-Schule, bestehend in 190 progressiven und mehrfach ausgeführten Uebungen im Generalbasse. Neue wohlfeile Ausgabe. Cartonirt . . . . . netto A 4,50

Sjögren, Emil, Op. 15 Nr. 1. **Fantasie.** Concertstück für Orgel frei bearbeitet von A. W. Gottschalg . . . . . A 1,—

Speth, Joh., Compositionen für Orgel aus: Ars Magna, herausgegeben von Franz Commer (Heft V der Comp. f. Orgel) . . . . . A 2,—

Speth, Joh., Compositionen für Orgel, herausgegeben von Franz Commer (Heft VI der Comp. f. Orgel) . . . . . A 2,—

Vierling, Georg, Op. 23. **Sechs Orgelstücke** . . . . . A 1,80

Voullaire, Woldemar, Op. 24. **Fünfundzwanzig leichte Orgelstücke.** Quer 4°. . . . . netto A 2,—

Voullaire, Woldemar, Op. 26. **Drei Intermezzi** für Orgel und Violine zum Gebrauch bei Kirchen-Concerten . . . . . A 3,—
Violinstimme allein 60 ₰.

Weinberger, Karl, Op. 5. **Introduction** und **Fuge** für die Orgel A 1,—

Sonate für Orgel
(in Fmoll)
von
Carl Wolfrum.
Op. 4. Preis A 3,60.

Das Werk wird von competenten Seiten u. A. von Bernhard Kothe, Herausgeber des Führers durch die Orgel-Litteratur, und A. W. Gottschalg, Herausgeber der Urania, als ein „überraschend schönes und grossartiges" bezeichnet.

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! Rabatt!

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Compositionen für Orgel zu vier Händen.

In quer 4°.

Nr. 1. **Joh. Sebastian Bach,** Fuge über 3 Themen aus „Kunst der Fuge" . . . . . netto ℳ 1,20

Nr. 2. **Adolph Hesse,** Op. 87. Fantasie in Dmoll . netto ℳ 1,20

Nr. 3. **Christian Gottlob Höpner,** Op. 9. Einleitung und Fuge . . . . . netto ℳ 1,20

Für Violine und Orgel.

Klassiker-Album

für Violinchor und Orgel

zum Gebrauche in Lehrerbildungsanstalten und Musikschulen

bearbeitet von

Robert Linnarz.

Vollständig in zwei Bänden.

Band I.

Partitur ℳ 3 netto. Violinstimme ℳ 1,20 netto.

Inhalt: *Kinderalbumblatt, Zwiegesang aus der Namensmesse des Abtissinen-Cantors Zahn 1828* von **Eduard Kreusser.** — **Alessandro Stradella,** *Kirchenarie.* — **Arcangelo Corelli,** *Adagio.* — **Johann Sebastian Bach,** *Arie „Mein gläubiges Herze", Arie „Ich will dir mein Herze schenken", Sarabande, Arie a d Suite in Fdur, Adagio a d Sonate No I in Hmoll.* — **G. F. Händel,** *Largo, Fr. Couperin sens. Herold, Trio aus einer noch ist der beste Schrift", Air „Ich will mein Erlöser lebt", Air „Ihr aus euch Höhn, allmächtiger Gott", Arie „Ich will Ihnen Ruh hier".* — **Gluck,** *Arie „Ach ich sah ihn", Largo.* — **G. B. Pergolesi,** *Stabat mater, Duett.* — **Pergolesi,** *Stabat mater, „Ach, ist arde ich", Duett.* — **Chr. W. von Gluck,** *Andante.* — **Jos. Haydn,** *Arie „Auf starkem Fittige schwinget", Arie „Nun beut die Flur".* — **W. A. Mozart,** *Arie terzett aus „Don Juan", Larghetto a d Quartett op 109.* — **L. van Beethoven,** *Adagio a d Sonate pathetique, Andante a d Sonate op 109.* — **C. M. von Weber,** *Arie „Leise, leise, fromme Scharen".* — **Felix Mendelssohn Bartholdy,** *Arie „Es ist das Heil uns kommen her", Arie „Jerusalem, du hochgebaute Stadt aus jungen", Arie „Ich halte ihr".* — **Fr. Chopin,** *Praeludium, op 28 No 20, Andantino a d. Les Ballads.* — **Rob. Schumann,** *Abendlied, Traumerei.* — **Rob. Franz,** *Bitte.*

Band II.

Partitur ℳ 3 netto. Violinstimme ℳ 1,20 netto.

Inhalt: *Pergolesi, Stabat mater, „Ach, ist arde ich", Duett.* — **Chr. W. von Gluck,** *Andante.* — **Jos. Haydn,** *Arie „Auf starkem Fittige schwinget", Arie „Nun beut die Flur".* — **W. A. Mozart,** *Arie terzett aus „Don Juan", Larghetto a d Quartett op 109.* — **L. van Beethoven,** *Adagio a d Sonate pathetique, Andantino a d Sonate op 109.* — **C. M. von Weber,** *Arie „Leise, leise, fromme Scharen".* — **Felix Mendelssohn Bartholdy,** *Arie „Es ist das Heil uns kommen her", Arie „Jerusalem, du hochgebaute Stadt aus jungen", Arie „Ich halte ihr".* — **Fr. Chopin,** *Praeludium, op 28 No 20, Andantino a d. Les Ballads.* — **Rob. Schumann,** *Abendlied, Traumerei.* — **Rob. Franz,** *Bitte.*

Der Königl. Musikdirector Otto Kurth in Lüneburg schreibt hierüber:

„Wenn schon das Studium wirklicher Perlen der Musik von unleugbarem Werthe sein muss, so hat obiges Werk noch den besonderen Vorzug dass mit Rücksicht auf den **Saxon-Violinunterricht in Seminaren Strichart und Fingersatz mit pedantischer Genauigkeit und Sorgfalt angegeben ist.** Lasse sich die meisten Sätze für den Violinspieler auch in **erster Lage** ausführen, so ist doch mit Rücksicht auf schonen Vortrag der Fingersatz für die **III. Lage** ebenfalls angegeben worden; die Anwendung und Erlernung der letzteren wird gerade bei den gehobenen Stücken im Massenunterricht leicht zu ermöglichen sein. Die äussere Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig, die grossen Noten treten auf dem schönen, kräftigen Papiere klar und deutlich hervor.

Das Werk dürfte besonders als **Unterrichtswerk in Lehrerbildungsanstalten,** aber auch zum Gebrauch bei **kirchenconcerten** sich vorzüglich eignen, umsomehr als es dem Bearbeiter gelungen ist, die Originale in möglichster Treue wiederzugeben."

Baumert, L., Op. 33. **„Gott sei des Kaisers Schutz"** mit Benutzung der bekannten Melodie von A. Lwoff, für Violinchor und Orgel.
Orgel-Partitur und Violinstimme . . . . . ℳ 1,20

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

rmensaur.)

frage nach kleineren Pedal-
rganisten, Seminare, kleinere
hulen etc., hat uns veranlasst,
-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen
niums ist es den Herren Lehrern
n u. s. w. möglich gemacht, zur
nd Uebung zu Hause, sich ein
ment mit der sum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
r verweisen hierbei auf neben-
nung und gehaben uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
s aufmerksam zu machen.

ntonirt, sind dieselben solid in
baut und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
er wendet werden können. Man
sem Zwecke das Pedal einfach
arrest hinein und klappt die
ckruntar. — Die obere Klaviatur
en Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimanualigen Instrumenten
c. — Das Pedal bei unseren
ist nicht wie bei vielen anderen
s gekoppelt, sondern hat eigene
Windvorrichtung ist nach be-
cipien hergestellt und liefert
leichter Handhabung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gedlegen gehalten und wurde
a, was eine Preisvertheuerung
hen können. Unstreitig bieten
Beste und Vollendetste, was
ung Harmoniums jetzt geliefert
Wir können die Instrumente
r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.
erikanisches Saug-System.
ton, 8½, Spiele Zungen, Pedal (16'. c—D)
ständig, 18 Register, 2 Kniebalken
Register-Anordnung:
Ober-Manual.
Diskant!
Flöte, Gamba 8'
Piano 8'
Salicional 8'
Vox-Angelica 8.
Bass. Register:
Forte.
Unter-Manual
Diskant:
Melodia 8'.
Flöte 4'.
Clarinet 16.
Diskant-Koppler.
Bass. Register.
Forte.
Diskant-Koppler
Bass Koppler.
Manual-Koppler.
Grand-jeu-Schweller.
Gesondert, welche alle mehrgliedrige Orgeln
ne der Absicht, einen Instrumente stehen,
ist Harmoniums No. IV empfehlenswerthest
stehen und billiger u. solider als kleine Orgeln

r. Richter, Leipzig.

Verlag von J. Rieter-
Musik

…chion, Algernon, Op. 11. Interludium . . . . . M 1,
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der
H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab 1,
— Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor M 1,40. No. 2. Choral M 1,00. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und m. Studienwinken mit genauer Be-
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Gu. Ad. Thomas. Heft I M 3.—. Heft II—
Einzeln: No. 1. M 90. No. 2. M 90. No. 3. M —.60. No. 4. M 1.—
No. 5. M —.80. No. 6. M 1.—. No. 7. M —.80. No. 8. M 1,50. No. 9. M 1.—
No. 10. M —.60. No. 11. M 1,00. No. 12. M —.80. No. 13. M 1,00.
No. 14. M 1.—. No. 15. M 1,50.
— Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas 1,
Barthélemy, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten 2,
— Op. 3. Cinq Pièces (Fünf Stücke) 2,50
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No. 7 in
übertragen von Julius Buckel 1,
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke 3,
No. 1. Praludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No.
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters. 4,
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevi
No. 2. Noel 1,
— Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. A
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für vierst. Chor mit Or
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Suiten aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem"
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" M 2.—. No. 2. „Denn wir ha
Fuge: „Herr, du bist wurdig" 2,
Brauer, Max, Op. 14. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in Fmoll M 2.—. No. 2 in Emoll 2,
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
(in 4 Sätzen). Sonate (in C moll) 3,
Bunk, Christ., Op. 21. Fantasie über „Für feste Burg"
Op. 32. Vier Choralvorspiele als Trios 3,
Op. 36. Sechzehn zu-modische Orgelstücke in den gangbarsten
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fusssatzes
und zum leichten Gebrauche beim . . . 2 Hefte . . . 3,
Bürgel, Gustav, Op. 93. 48 kleine Orgelstücke (Vor an
in allen Dur- und Mollonarten, Zum noch mehr Brauchbar
dienste, wie zur Anregung eines ausschreckten Orgel
Heft I. 24 Stücke in Dur Heft 2. 24 Stücke in Moll . . . 4,
Op. 99. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in Amoll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in Bmoll . . . 3,
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso.
bunten Charakter in festlicher Gottesdienste wie zum O
No. 1. Toccata mit den Choralen: „O Welt, ich muss di
„Auf meinen lieben Gott" 1,
No. 2. Andante serioso mit den Choralen: „Gott des Hi
Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Gut"
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvort
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge 2,
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleitung und
Vortrage geeignet 1,
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage i
Buschhammer, Th., Op. 11. Acht Choralvorspiele
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflossen Babyl
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversi
ruhen alle Walder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns w
dass ich tausend Zungen hatte. 2 Hefte 2,
Op. 30. Fünfzehn Passions-Vorspiele 3,
Op. 25. 24 praludirende vorspielsstücke in Charakteren: 2 He
Busmagalli, Polibio, Op. 252. Sonate (in Fmoll) 3,
Bindel-Albrecht, Ausgewählte Stücke aus O. F. Bind
Hoark und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrer
mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg
Heft 1 Judas Maccabaus. Heft 2 Trauersymne. Athali
Heft 4 Josua in Aegypten. Heft 5. Samson 3,
Byds, Jos., Zwei Chore aus dem Oratorium: Die Sch
Irrgen von L. Spohr 1,
Bring, Karl Eduard, 260 Chorale in drelstimmiger
Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und historis
Vierte Auflage 3,
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite v
Brosig, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Toccata
lichen Gebrauche 4,
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft I. M 2.—. Heft II
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel M —.50. No. 2. An
No. 3. Fugirtes Praludium M —.80. No. 4. Andi
M —.80. No. 5. Toccata M 1.—. No. 6. Fuge 4,
Brosgenberg, Heinrich von, Op. 39. Orgel-
Nun komm, der Heiden Heiland 1,
Op. 46. Orgel-Fantasie über „Nun danket alle Gott"
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2.
No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Ers
herrlich". No. 5. Kommt her zu mir, spricht
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Buss, Carl, Canon 1,
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben
Spahni am auf Fuge 1,
Andante. Invention. Präludium 1,
Bülcker, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge
Bunger, Hans, Fantasie auch Worten der heiligen Se
Bussen, Paul, Toccata (in G) 1,
Bücker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele 2,
Bühner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur au
Trauermarsch an K. F. Becker 1,
Op. 89. Orgelcompositionen. Heft 1. 2,
No. 1 Arioso. No. 2. Präludium. No. 3. Legende No. 4. C
Heft 2. (Lyrische Blätter). No. 5—8. 2,
Heft 3. (Lyrische Blätter). No. 9—12. 2,
Bühler, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu
Concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasie M 1,80. Fuge 1,

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik.

M. Pf.

Flügel, Gustav.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata" und „Andante serioso", beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen" und „Auf meinen lieben Gott" . . . 1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt" . . . 1 50

Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünfzehn Passions Vorspiele . . . . . 3 —

Händel, G. F.
Op. 7 No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange . . . 2 50

Kretschmer, Edmund.
Op. 42. Postludium 1 50

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Für Violine und Orgel.

Rheinberger, Josef, Op. 166. **Suite** (Praeludium, Canzone, Allemande und Moto perpetuo) für Violine und Orgel oder Pianoforte.
A. Für Violine (Solo oder Violinchor) und Orgel . . . . . M 7,50
B. Für Violine und Pianoforte . . . . . M 6.

Rüfer, Philipp, Op. 37. **Drei Stücke** für Violine und Orgel . . M 3,—
Hieraus allein: Nr. 1a. **Adagio** für Violine und Orgel . . . . . M 1,—

Sitt, Hans, Op. 17b. **Romanze** für Violine mit Orgel (oder Pianoforte) M 1,50

Sitt, Hans, Op. 21a. **Andante tranquillo** aus dem 2. Violin-Concert in Amoll, für Violine und Orgel eingerichtet von A. W. Gottschalg M 1,80

Voullaire, Woldemar, Op. 26. **Drei Intermezzi** für Orgel und Violine zum Gebrauch bei Kirchen-Concerten . . . . . M 3,—
Violinstimme allein 60 ₰.

Für Violoncell und Orgel.

Hesse, Adolph, Op. 92. **Andante** aus der Fantasie, für Violoncell und Orgel (Harmonium) eingerichtet von J. V. Müller . . . . . M 1,—

Rüfer, Philipp, Op. 37 Nr. 1b. **Adagio** für Violoncell und Orgel . . M 1,—

Sitt, Hans, Op. 17a. **Romanze** für Violoncell mit Orgel (oder Pianoforte) M 1,80

Für Orgel und Streichquartett.

Franz, Robert, Hebräische Melodie: „Beweinet, die geweint" für Orgel und Streichquartett eingerichtet von Georg Langenbeck.
Partitur und Stimmen M 3. Quartettstimmen allein . . . . . M 1,20

Für Orgel, Hornquartett und Harfe.

Flügel, Gustav, Op. 86. **Adagio** für Orgel, Hornquartett und Harfe M 2,80

Gesänge mit Orgel.

Duvivier, A. D., Op. 7. **Ave Maria** für zwei Singstimmen (Sopran und Alt) mit Piano oder Orgel . . . . . M 1,—

Rheinberger, Josef, Op. 171. **Marianische Hymnen.**
Nr. 1. **Ave Maria** für eine Singstimme mit Orgel (oder Pianoforte). Partitur und Singstimme. A. Hoch; B. Tief . . . . . M 1,—
Nr. 2. **Alma redemptoris.** Duett für Sopran und Alt mit Orgel . . M 1,—
Hieraus: Singstimmen (à 15 ₰) . . . . . M 0,30
Nr. 3. **Salve Regina** für zwei Sopran- und Alt mit Orgel . . . . M 1,—
Hieraus: Singstimmen (à 15 ₰) . . . . . M 0,30
Nr. 4. **Ave maris stella.** Duett für Sopran und Alt mit Orgel . . . M 1,—
Hieraus: Singstimmen (à 15 ₰) . . . . . M 0,30
Nr. 5. **Regina coeli** für eine Singstimme mit Orgel. Part. u. Singstimme M 1,—
Singstimme einzeln . . . . . M 0,15
Nr. 6. **Ave Regina** für 3 Frauenstimmen mit Orgel . . . . . M 1,—
Hieraus: Singstimmen (à 15 ₰) . . . . . M 0,45

Taschirch, Wilhelm, Op. 96. **„Ich bau' auf Gott"** von Julius Sturm. Duett für Sopran und Alt mit Orgel (oder Pianoforte) . . . . . M 1,—

Wilm, Nicolai von, Op. 104. **„Verlass' mich nicht, o du, zu dem ich fleh'."** Geistliches Lied für Alt oder Bariton mit Orgel . . . . M 1,—

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! Rabatt!

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Bücher.

Führer durch die Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und **Th. Forchhammer.**

In kl. 8°. In einem Bande gebunden Preis ℳ 1,80 netto.

Das Werkchen gewährt einen möglichst vollständigen Ueberblick über die Schätze der Orgel-Litteratur des In- und Auslandes, für Unterricht, Kirche, wie für allgemein musikalische Zwecke. Der Werth als Nachschlagebuch wird durch genaue Angabe der Verleger und Preise der aufgeführten Werke, nicht minder durch ein vollständiges Register erhöht.

(Wird fortgesetzt.)

Die Orgel und ihr Bau.

Herausgegeben von

C. Kuntze.

Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen.

Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage von Joh. Jul. Seidel's gleichnamigem Werke.

In 8°. Geheftet. Preis ℳ 1,50 netto.

Die Orgel und ihr Bau.

Ein systematisches Handbuch

für Organisten, Orgelrevisoren und Kirchenvorstände

von

Joh. Julius Seidel.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage bearbeitet von Bernhard Kothe.

Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen.

Gr. 8°. Elegant geheftet. Preis ℳ 5 netto, gebunden ℳ 6 netto.

Die höchsten Unterrichtsbehörden von Baden, Bayern, Oesterreich, Preussen, Sachsen etc. haben dieses Buch ausdrücklich empfohlen.

Dr. Franz Xaver Haberl schreibt in seinem Kirchenmusikalischen Jahrbuche wörtlich hierüber: *„Sogleich anschaffen, gründlich studiren und genau folgen. — Für diesen dreifachen Rath wird, man uns nachträglich danken."*

Aus dem Leben eines alten Organisten.

Nach den hinterlassenen Papieren

Karl Gottlieb Freudenberg's

bearbeitet und herausgegeben von **Dr. W. Viol.**

Zweite Auflage (billige Ausgabe). In 8°. Geheftet. Preis ℳ 1,50 netto.

Inhalt: Aus der Jugendzeit. — Studienzeit in Breslau und Berlin. — Begründung der Existenz in Breslau. — Reise nach Italien, Aufenthalt in Wien, Besuch bei Beethoven. — Auf der Wanderschaft durch Steiermark und Italien. Rom. Neapel. Heimreise. — Wiedereröffnung der Berufsthätigkeit in Breslau. — Brustleidenszustand. — Berufung als Ober-Organist zu St. Marie Magdalena. Installation. Leiden und Freuden im Amte und in der Ehe. — Musikalisches Leben in Breslau. — Leiden und Freuden seines Organisten. — Freudenberg in der Gesellschaft und vor der Behörde, als Lehrer, Componist und Kritiker.

Das Buch, in dem nebenbei ein gutes Stück Musikgeschichte der letzten 50 Jahre enthalten ist, sei allen Jungern und Freunden der Musik und allen, die Sinn für Humor und Originalität haben, angelegentlichst empfohlen.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

mensur.)

hfrage nach kleineren Pedal-
Organisten, Seminare, kleinere
ulen etc., hat uns veranlasst,
-Harmoniums in den Handel

ierstellung von vier billigen
niums ist es den Herren Lehrern
n u. s. w. möglich gemacht, nur
nd Uebung zu Hause, sich ein
ament mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
r verweisen hierbei auf neben-
nung und erlauben uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
e aufmerksam zu machen.

tonirt, sind dieselben solid in
obaut und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
r wendet werden können. Man
nem Zwecke das Pedal einfach
rument hinein und klappt die
r unter. — Die obere Klaviatur
en Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimanualigen Instrumenten
t. — Das Pedal bei unseren
lint nicht wie bei vielen anderen
s gekoppelt, sondern hat eigene
Wind-richtung ist nach be-
cipien hergestellt und liefert
s leichter Handhabung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gediegen gehalten und wurde
n, was eine Preisverbilligung
hen können. Unstreitig bieten
Beste und Vollendetste, was
ung Harmoniums jetzt geliefert
Wir können die Instrumente
r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV B. 1900.
erikanisches Saug-System.
ster, 61, Schöne Zungen, Pedal (16' c—D)
ständig, 10 Register, 2 Kniekoppeln.
Register-Anordnung:
Ober-Manual.
Diskant: | Bass. Register:
Flute Amabile 8'
Piano 8'.
Flauto 4'.
Fan-Anglais 8.
Unter-Manual.
Diskant: | Bass. Register:
Melodia 8'.
Flute 8'.
Clarinet 16.
Diskant-Koppler.
Pedal.
Diskant-Koppler.
Manual-Koppler.
urwaller, Grand-jeu-Schweller.
Combinationen, welche alle verlangliche Register
der Amerika-Preis d. Firma Instrumente stehen.
ial-Harmoniums No. IV
ihnen sind billigere u. schönere als Kleine Orgeln

r. Richter, Leipzig.

Digitized by Google

Flügel, Gustav. M. Pf.

Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata“ und „Andante serioso“, beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.

No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen“ und „Auf meinen lieben Gott“ 1 50

No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Gät“ 1 50

Forchhammer, Th.

Op. 29. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . 3 —

Händel, G. F.

Op. 7 No. 6. Concert (in B dur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange . . . 2 50

Kretschmer, Edmund

Op. 42. Pastorale 1 50

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Grössere Vocal-Werke.

Astorga, Emanuel, Stabat mater für vier Singstimmen. In erweiterter Instrumentation und mit Clavierauszug versehen von Robert Franz.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 12 netto. Orchesterstimmen ℳ 5 netto. Clavierauszug in 8° ℳ 1,50 netto. Singstimmen (à 50 ₰) ℳ 2,—.

Bach, Joh. Sebastian, Cantaten mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.

„Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig“. Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur ℳ 8 netto. Orchesterstimmen ℳ 20 netto. Orgelstimme ℳ 4 netto. Clavierauszug in 4° ℳ 3 netto; in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ —,50.

Actus tragicus: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur ℳ 6 netto. Orchesterstimmen ℳ 6 netto. Clavierauszug in 4° ℳ 3 netto; in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ 1,50.

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 12 netto. Orchesterstimmen ℳ 15. Clavierauszug in 4° ℳ 4 netto; in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ 1.

„Ich hatte viel Bekümmernis“. Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur ℳ 12 netto. Orchesterstimmen ℳ 13 netto. Clavierauszug in 4° ℳ 3 netto; in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ 3.

„O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe“. Pfingst-Cantate.
Partitur ℳ 5 netto. Orchesterstimmen ℳ 10,50 netto. Clavierauszug in 4° ℳ 3 netto; in 8° ℳ 1,25 netto. Chorstimmen ℳ 1.

„Nie werden aus Saba Alle kommen“.
Partitur ℳ 6 netto. Orchesterstimmen ℳ 15 netto. Orgelstimme ℳ 2,40. Clavierauszug in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ 1.

„Wer Jesum liebet und getauft wird“. Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur ℳ 6 netto. Orchesterstimmen ℳ 20 netto. Clavierauszug in 4° ℳ 3 netto; in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ 1.

„Wer weiss, wie nahe mir mein Ende“. Zur Todtenfeier.
Partitur ℳ 10 netto. Orchesterstimmen ℳ 10 netto. Clavierauszug in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen 50 ₰.

Bach, Joh. Sebastian, Magnificat in Ddur, bearbeitet von Robert Franz.
Partitur ℳ 11 netto. Orchesterstimmen ℳ 21 netto. Clavierauszug in 4° ℳ 7,50; in 8° ℳ 1,50 netto. Chorstimmen ℳ 2. Mittheilungen hierüber 50 ₰ netto.

Bach, Joh. Sebastian, Weihnachts-Oratorium. Theil I und II mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 20 netto. Orchesterstimmen ℳ 30 netto. Clavierauszug in 8° ℳ 3 netto. Chorstimmen (à 50 ₰) ℳ 2.

Durante, Francesco, Magnificat für vier Singstimmen. In erweiterter Instrumentation und mit Clavierauszug versehen von Robert Franz.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 7,50 netto. Orchesterstimmen ℳ 6,50 netto. Clavierauszug in 8° ℳ 2 netto. Singstimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60.

Händel, Georg Friedrich, Jubilate (der 100. Psalm), bearbeitet von Robert Franz. Text deutsch und englisch.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 12 netto. Orchesterstimmen ℳ 15 netto. Clavierauszug in 8° ℳ 1,50 netto. Singstimmen (à 75 ₰) ℳ 3.

Händel, Georg Friedrich, L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato. Oratorische Composition fast ausgeführtem Accompagnement von Rob. Franz.
Partitur mit Händel's Portrait. Geheftet ℳ 30 netto. Orchesterstimmen ℳ 31,50 netto. Clavierauszug mit Portrait. Geh. ℳ 17 netto. Billige Ausgabe. Geheftet ℳ 6 netto. Chorstimmen ℳ 4. Textbuch 25 ₰ netto.

Rheinberger, Josef, Op. 169. Messe (in C) für Soli, gemischten Chor und Orchester oder mit Streichinstrumenten und Orgel.
Partitur ℳ 15 netto. Clavierauszug in 8° ℳ 3 netto. Singstimmen (à ℳ 1) ℳ 4. Vollständige Orchesterstimmen ℳ 15 netto. Stimmen für Streichinstrumente und Orgel ℳ 8,50 netto.

C. G. Röder, Leipzig.

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! Rabatt!

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Deutsche Litteraturdenkmale

des 18. und 19. Jahrhunderts

begründet durch **B. Seuffert**, fortgeführt von **A. Sauer**

unter Mitwirkung von

F. Muncker, W. Scherer, J. Bächtold, E. Schmidt, E. Martin, J. Minor, L. Geiger, L. v. Urlichs u. a. w.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

1. **Otto,** Trauerspiele v. *F. M. Klinger*. Hrsg. v. R. Seuffert. I. III, 408 S. 1881. 90 Pf.
2. **Voltaire am Abend seiner Apotheose,** v. *H. L. Wagner*. Hrsg. v. R. Seuffert. XI, 198 S. 1881. 50 Pf.
3. **Fausts Leben** vom Maler *Müller*. Hrsg. v. R. Seuffert. I. XXVI, 196 S. 1881. M. 1.50.
4. **Prenss. Kriegslieder** v. *Gleim*. Hrsg. v. Sauer. I. XXXVII, 418 S. 1882. 90 Pf.
5. **Faust,** ein Fragm. v. *Goethe*. Hrsg. v. R. Seuffert. XV, 89 S. 1882. 80 Pf.
6. **Hermann** v. *C. M. Wieland*. Hrsg. v. F. Muncker. I. XXX, 148 S. 1882. M. 1.20.
7. **Frankfurt, gelehrte Anzeigen vom Jahre 1772,** (Eingeleitet von Wilh. Scherer), hrsg. v. B. Seuffert, Erich Hallo. I. S. 1—352. 1882. M. 2.80. Zweite Hälfte nebst Einleitung u. Register. S. 353—700 u. CXXIX S. 1883. M. 4.80, cpl. M. 6.60.
8. **Karl v. Burgund,** v. Trauerspiel nach Anekdoten v. *J. J. Bodmer*. Hrsg. v. R. Seuffert. XII, 98 S. 1883. 50 Pf.
9. **Karl v. Burgund,** v. Trauerspiel nach Anekdoten v. *J. J. Bodmer*. Hrsg. v. R. Seuffert. XII, 98 S. 1883. 50 Pf.
10. **Versuch einiger Gedichte** von *J. v. Hardenberg*. Hrsg. von Aug. Sauer. XI, 99 S. 1883. 90 Pf.
11. **Der Messias** in vier, zweien u. dritt. Gesang v. *F. G. Klopstock*. Hrsg. v. F. Muncker. I. XXXI, 81 S. 1883. 90 Pf.
12. **Vier kritische Gedichte** v. *J. J. Bodmer*. Hrsg. v. Jak. Baechtold. XLVII, 410 S. 1883. M. 4.20.
13. **Die Kindermörderin,** Trauerspiel v. *H. L. Wagner* nebst Szenen aus den Bearbeitungen v. K. G. Lessing u. Wagner. Hrsg. v. Erich Schmidt. X, 116 S. 1883. M. 1.—
14. **Ephemerides und Volkslieder** v. *Goethe*. Hrsg. von Ernst Martin. XX, 47 S. 1883. 90 Pf.
15. **Gustav Wasa** v. *J. Brorson*. Hrsg. v. J. Minor. XIV, 168 S. 1883. M. 1.20.
16. **De la littérature allemande** von *Friedrich d. Gr.* Hrsg. v. Ludwig Geiger. I. XXV, 57 S. 1883. 60 Pf.
17. 18. **A. W. Schlegels Vorlesungen über schöne Litteratur u. Kunst** 1801. Hrsg. v. Jak. Minor. Erster Teil: Die Kunstlehre. I. XXII, 370 S. M. 3.50. Zweiter Teil: Geschichte der klass. Litt. I. XXXII, 396 S. M. 3.50. Dritter Teil: Geschichte der romant. Litt.

(nebst Personenreg. z. d. 3 Teilen). I. XXXIX, 296 S. M. 2.50, cpl. M. 9.50.

19. **Gedanken über die Nachahmung der griech. Werke in der Malerei u. Bildhauerkunst** v. *J. J. Winckelmann*. Erste Ausgabe 1755 mit Oeser's Vignetten. Eingeleitet von Ludwig Urlichs, hrsg. v. R. Seuffert. I. 41 S. 1885. 70 Pf.
20. **Die guten Frauen** v. *Goethe*. Mit Nachbildg. d. Originalkupfer. Hrsg. v. R. Seuffert. XI, 27 S. 1885. 50 Pf.
21. **Freundschaftl. Lieder** v. *J. A. Pass* und *S. G. Lange*. Hrsg. v. August Sauer. I. 167 S. 1885. M. 1.80.
22. **Anton Reiser,** ein psychol. Roman v. *K. Ph. Moritz*. Hrsg. v. L. Geiger. I. XXXVIII, 413 S. 1886. M. 3.80.
23. **Ueber meine theatral. Laufbahn** v. *A. W. Iffland*. Hrsg. v. Hugo Bolte. I. CVI, 130 S. 1886. M. 2.—
24. **Kleine Schriften z. Kunst** v. *Heinr. Meyer*. Hrsg. v. Paul Weizsäcker. I. XIV, 258 S. 1886. M. 4.20.
25. **Joh. Elias Schlegels ästhetische und dramaturgische Schriften.** Hrsg. von Jakob Antogiewicz. I. CXXX, 228 S. 1887. M. 4.—
26. **Heinrich Leuchsenring's Liederbuch** nebst den, Nachlese nach den ersten Druck, od. Handschr. Hrsg. v. Ernst Ehrlich. I. LV, 255 S. 1887. M. 4.—
27. **Die Mätresse,** Lustspiel von *K. G. Lessing*. Hrsg. v. Eugen Wolff. XX, 113 S. 1887. M. 1.20.
28. **Briefe üb. Merkwürdigkeiten der Litteratur,** Hrsg. v. Alexander Weilen. 9. Erstes, zweite Samml. S. I—187. 1888. M. 1.80. 10. Dritte Sammlung und Nachlese. I. XIX, S. 188—367. 1889. M. 1.20, cpl. M. 5.80.
29. **Ueber d. bild. Nachahmung des Schönen** v. *K. Ph. Moritz*. Hrsg. v. Anton Emrich. XI, 158 S. 1888. M. 3.—
30. **Julius von Tarent** u. die dramatischen Fragmente v. *J. A. Leisewitz*. Hrsg. v. Rich. M. Werner. I. XXXIII, 240 S. 1889. M. 3.—
31. **Uz,** sämtl. poetische Werke. Hrsg. von A. Sauer. I. IX, 492 S. 1890. M. 8.40.
32. **Das Faustbuch des Christlichen Meynenden.** Nach dem Druck von 1725 hrsg. v. Swgfr. Scamozzoski. Mit 14 Porte. XXVI, 308 S. 1891. M. 4.80.

Alle Nummern auch gebunden. Preis des Einbandes, braun Leinwand mit Rotherhalz, 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Fortsetzung umstehend!

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =

moniums.

(menaeur.)

hfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, t-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen niums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur ad Uebung zu Hause, sich ein rument mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- nuus und erlauben uns, die auf billigen Pedal-Harmoniums s aufmerksam zu machen.

n Contrast, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum r wendet werden können. Man sem Zwecke das Pedal einfach nxent hinein und klappt die rzuter. — Die obere Klaviatur rn Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimaualigen Instrumenten t. — Das Pedal bei unseren kmal nicht wie bei vielen anderen s gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist bei- ckpinn hergestellt und liefert s leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. diesen Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde n, was eine Preiserheuerung hen können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ung Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente r bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.

rikanisches Saug-System.

ssen, 2½ Octaven, Pedal (18' c—D) ständig, 10 Register, 2 Kniewerker.

Register-Anordnung:

Ober-Manual.

Diskant:	Bass. Register:
Flute Amabile 8'	Forte.
Piano 8'.	
Flauto 4'.	
Voz Angelica 8.	

Unter-Manual.

Diskant:	Bass. Register:
Melodia 8'.	Forte.
Flute 4'.	Diskant-Koppler
Clarionet 16.	Bass-Koppler.
Diskant-Koppler.	Manual-Koppler.

Pedal: Grand-jeu-Schweller.

Octavenkoppler, welche alle vorhandene Orgeln der Ausführung dieser Instrumente sichern. Harmonium No. IV vorgenommener und stehen auch willigen u. solidener als kleine Orgeln

r. Richter, Leipzig.

Digitized by Google

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik

Verlag von J. Rieter
Musik

Flügel, Gustav
Op. 16. Zwei Präludien und Fugen für Orgel und Anhang: Zwei Andante-Sätze mit obligatem Violoncello. Partitur und Stimmen. Preis M. 3.—
Nr. 1. Tuscia ode Ave Maria für Orgel und Violoncello. (C-Dur, Andante sostenuto und Andante mosso.)
Nr. 2. Andante sostenuto und Andante mosso (Es-Dur). Partitur und Stimmen. Preis M. 3.—

Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele.

Händel, G. F.
Op. 7 No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von Samuel Lang.

Kretschmer, Edmund
Op. 43. Fantasie

Aahlon, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kirr. Agnus Dei und Dona nobis pacem aus der H moll-Messe, abcrtr. von Rob. Bch.sch.
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Bch.sch.
No. 1. Arie und Chor a. 1, 40. No. 2. Choral a. 1,80. No. 3. Schlusschor
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von Gr. Joh. Thomas. Heft I a 3.—. Heft 2—6 e
Einzeln: No. 1, a —.80, No. 2, a —.80, No. 3, a —.80, No. 4, a —.—, No. 5, a —.80, No. 6, a 1,—. No. 7, a —.80, No. 8, a 1,50, No. 9, a 1,—, No. 10, a 1,—. No. 11, a 1,20. No. 12, a 1,—. No. 13, a 1,—. No. 14, a 1,20. No. 15, a 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas.
Faehlen, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten.
Op. 3. Cinq Pièces (Fünf Stücke).
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No 7 in übertragen von Julius Buckel.
Bibl, Rudolf, Op. 94. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No. No. 5. Vision. No. 6. Burleske.
Op. 98. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters.
Boasi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevation No. 2. Noël
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. A
Brahms, Johann, Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Or Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem" vortrags bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" a 2.—. No. 2. „Denn wir ha Frage: „Herr, du bist würdig".
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in f moll a 2.—. No. 2 in Dmoll
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
Op. 8. Zweite (in G) Sonate
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste Burg"
Op. 25. Vier Choral-Vorspiele „Da Trier"
Op. 76. Sechs sehr melodische Orgelstücke in d. n ganzhan nebst genauer Bezeichnung der Fingir. und Fussatze und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte.
Bügel, Gustav, Op. 81. 48 kleine Orgelstücke (Vor un in allen Dur- und Mollarten. Zum Gebrauch beim G diesste, wie zur Anregung eines abwechselnden Orgeln
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 90. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in B moll.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso, l breiten Chorsätzen auf beliebten Gottesliedern wie zum O
No. 1. Toccata mit den Choralen: „O Welt, ich muss dich „Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Hi Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Gut"
Op. 104. Toccata und Fuge, nach dem Concertvort Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 106. Fuge (in F) mit vorangehender Einleitung und vortrage geeignet
Op. 110. Elevie und Fuge in As nach dem Vortrage
Brohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen liehen Gebrauche. No. 1. Ab den Wasserflossen Babyl ist gewandelt an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversi ruhen alle Walder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wunden. 1 dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns w dass ich tausend Zungen hatte. 2 Hefte
Bndel-Albanus, Ausgewählte Stücke aus d Hearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrer mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg.
Heft 1 Josias Macrobius. Heft 2 Trauerhymne. Athalia
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson.
Bydo, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: Die Sch Fragen von J. Papier.
Bring, Karl Eduard, 260 Chorale in drathundert Bearbeitungen nebst musikhistorischen und historisc Werke Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweites vi
Bruch, J. C., Op. 42. Zehn leicht ausführbare Vorspiele liehen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1 a 2.—. Heft 2
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel a —.50. No. 2. An No. 3. Fugirtes Praeludium a —.80. No. 4. Ande a —.80. No. 5. Toccata a 1,20. No. 6. Fuge
Brogenberg, Heinrich von, Op. 36. Orgel- Nun komm, der Heiden Heiland
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott"
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2. No. 3. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir. No. 4. Ers herrlich' Tage. No. 5. Kommt her zu mir, spricht No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
Bs, Carl, Canon
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben Gottes lass sau und Faus
Andante. Inventium. Präludium
Bcker, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppelfuge
Bcker, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Se
Basen, Paul, Toccata (in G)
Bcker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele
Bchner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur um Pianoforte zu K. F. Becker
Op. 62. Orgelcompositionen. Heft 1
No. 1 Ar-ou. No. 2. Präludium. No. 3 Legende. No. 4 k
Heft 2 (lyrische Blätter) No. 5—8.
Heft 3 (lyrische Blätter). No. 9—12.
Bbs, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu Separat-Ausgabe. Herausg von A. W. Gottschalg.
Einzeln: Fantasie a 1,80. Fuge

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Deutsche Litteraturdenkmale

des 18. und 19. Jahrhunderts.

40—41. **Von deutsch. Art u. Kunst.** Einige Bog. Blatter. Her. v. H. Lambel. 1892. LVII, 124 S. M. 3.50.

In Vorbereitung:
Goethes Streitschriften gegen Lessing. Herausgeg. von Erich Schmidt.

Joh. Nicolas Götz, Jugendgedichte. Her. von C. Schüddekopf.

Blätter f. bayr. Gymnasialwesen. **Die Neubrucke unter Seufferts überaus geschickter Leitung** sind allmählig für jeden, der sich mit der litterarischen, den 18. Jahrhunderts beschäftigen will, **ein unentbehrliches Hülfsmittel** geworden.

Zeitschrift f. Realschulwesen. Die Bände dieser Sammlung verdienen die Aufmerksamkeit der Germanisten, der Litterarhistoriker und der Litteraturfreunde, welche litterarische und wissenschaftliche Kritik zu schätzen wissen.

Herrigs Archiv. **Es ist ein sehr verdienstliches Unternehmen**, daß die reichhaltig bekannte Verlagshandlung den Entschluß gefaßt hat, deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jahrh. durch Dr. Bernhard Seuffert, Professor an der Universität Graz, in Neudrucken herausgeben zu lassen.

Ueber Land und Meer. **Ein verdienstvolles** Unternehmen, das sich **den Dank der Litteraturfreunde in reichem Maß** erwirbt, ist die Sammlung deutscher Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrh., in Neudrucken herausgegeben von Bernhard Seuffert.

Deutsches Litteraturblatt. Das große Seuffert'sche Unternehmen der Neudrucke aus dem 18. u. 19. Jahrh. ist bis zum 38. Bande gediehen, der wieder mit der schon bekannten **Sorgfalt und Pünktlichkeit** von Aug. Sauer geordnet ist.

Göttinger gelehrte Anzeigen. **Es war ein äußerst glücklicher Gedanke** der strebsamen Verlagsbuchhandlung, den dalleriet Neudrucken des 16. u. 17. Jahrh. eine ähnliche Sammlung von Werken des vor. Jahrh. an die Seite zu stellen und sie hat das Unternehmen **in die besten Hände gelegt** . . . . .

Klopstocks Oden.

Kritisch-historische Ausgabe. Mit Unterstützung des Klopstock-Vereins und in Verbindung mit Jaro Pawel herausgegeben von Franz Muncker. 2 Bde. Gr. 8°. Preis M. 12.—. In vornehmem Halbranzband M. 15.—

Bd. I. 511 S. Unterhalt. **In diesem Musterbuche philologischer Kritik** erhalten wir endlich die längst gewünschte historisch-kritische Ausgabe der Klopstock'schen Oden.

Lit. Zentralbl. Eine Ausgabe der Klopstock'schen Oden mit Barianten-Apparat wurde schon lange als ein Bedürfnis empfunden. Die vorliegende Ausgabe beruht auf jahrelangem, fleißigem Sammeln des Materials und ist offenbar mit **großer Sorgfalt und Pünktlichkeit** redigiert. Die Herausgeber haben für ihre umsichtige und gewissenhafte Arbeit den vollsten Anspruch auf unsern Dank.

Friedrich Gottlieb Klopstock.

Geschichte seines Lebens und seiner Schriften von Franz Muncker. Mit Klopstocks Bildnis in Lichtdruck. Gr. 8°. X u. 566 S. Preis M. 12.— In vornehmem Halbfranzband M. 15.—

Gegenwart. Die geistvolle und feinsinnige Klopstock-Biographie des Münchener Dozenten, die reife Frucht langjährigen Gelehrtenfleißes zeigt sich uns überall als ein **harmonisches, trefflich geschriebenes, im besten Sinne populäres Werk.**

HOFFMANN STUTTGART

Buchhandlung
Cagnatstrasse No. 1

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von Ant. Böhm & Sohn in Augsburg.

Zur Orgel-Litteratur.

J. A. Troppmann's Orgelschatz.

Eine Sammlung

von

Präludien, Vor- und Nachspielen und Cadenzen für die Orgel.

Zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste, insbesondere auch zur Benutzung in Schullehrer-Seminarien.

Aufgenommen in den Cäcilien-Vereins-Katalog unter Nr. 1031.

J. A. Troppmann's Orgelschatz: Band I

enthaltend

66 Kompositionen von J. A. Troppmann, dann 34 Original-Beiträge von folgenden Componisten:

Albrechtsberger — Bach — Becher — Cohen — Fasolo — Heckmayr — Hermesdorff — Herzog — Hoffmann — Kewitsch — Koenen — Kornmüller — Kothe — Krieger Mutterer — Palestrina — Piel — Pilland — Pollmann — Ruick — Rodenkirchen — Stehle — Sturm — Wenning — Winkler — Witt

nebst 2 Stücken für Harmonium. — III. Auflage. — Preis geheftet M. 3. — netto.

J. A. Troppmann's Orgelschatz: Band II

enthaltend

16 Kompositionen von J. A. Troppmann, dann 72 Original-Beiträge von folgenden Componisten:

Ammer — Becher — Belgens — Bonnet — Bernards — Bibl — Blum — Cohen — Diebold — Ellenberg — Gruber — Haller — Heckmayr — Helm — Herzog — Jahn — Koenen — Kornmüller — Lapp — Lubitsch — Mettenleiter — Molitor — Momar — Palme — Piel — Pilland — Prentz — Prüfer — Rheinberger — Rodenkirchen — Ruick — Rundnagel — Schöpf — Schweitzer — Stehle — Stein — Todt — Wemdler — Wenning — Wiltberger — Witt

nebst 2 Stücken für Harmonium — II. Auflage. Preis: geheftet M. 4.— netto.

J. A. Troppmann's Orgelschatz: Band III

enthaltend

15 Kompositionen von J. A. Troppmann, dann 60 Original-Beiträge von folgenden Componisten:

Aigen — Beethoven — Bogen — Blum — Breuker — Cerone — Diebold — Deigendesch — Fasser — Fassbinger — Filke — Fischer — Fuchs — Groos — Handel — Heckmayr — Hoffmann — Kürnberger — Kuhnstedt — Lapp — Meelmayr — Momar — Orlandi di Lasso — Pachelbel — Palme — Piel — Pilland — Plag — Pollmann — Rodenkirchen — Schöpf — Schweitzer — Stein — Stehle — Storch — Todt — Vogt — Wenning — Widmann — Wiltberger — Witt

nebst 2 Stücken für Harmonium. — Preis: geheftet M. 3.— netto.

Urteile über Troppmann's Orgelschatz Bd. I. II u. III umstehend.

No. 9.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

rmensur.)

hfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen oniums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur und Uebung zu Hause, sich ein ument mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- mung und ersuchen uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums ro aufmerksam zu machen.

instruirt, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass ie Pedal als Harmonium zum r wendet werden können. Man sem Zwecke das Pedal einfach turment hinein und klappt die er runter. — Die obere Klaviatur ra Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten t. — Das Pedal bei unseren ist nicht wie bei vielen anderen m gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- ip len hergestellt und liefert leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde s, was eine Preisverteuerung hten können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was tzig Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ur bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.

erikanisches Saug-System.

ohne 5½ Octaven Zungen, Pedal (16' c—D) ständig, 10 Register, 2 Kniehebel.

Register-Anordnung:

Ober-Manual.	
Distant:	Bass. Register:
Flöte Amabile 8'	
Piano 8'	Forte.
Piccolo 4'	
Vox-Angelica 8.	

Unter-Manual.	
Distant:	Bass. Register
Melodia 8'.	Forte
Flute 4'.	Distant-Koppler
Clarionet 16.	Bass-Koppler.
Distant-Koppler.	Manual-Koppler.

ohwaller. Grand-jeu-Schweller.

d Gemeinden, welche eine mehrstimmige Orgel vor der Anschaffung eines Instrumente stehen, dal. Harmoniums No. IV empfehlenswerthe zu stellen sind billiger u. schöner als kleine Orgel.

Fr. Richter, Leipzig.

Verlag von J. Rieter-
Musik

ashion, Algernon, Op. 11. Interludium . . . 1,50
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Adnus Dei und Dona nobis pacem aus der
H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab . . . 2.—
— drei Sätze aus der Matthäus Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor à 1,50. No. 2. Choral à 1,00. No. 3. Schlusschor 1,50
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwecken mit genauer Be-
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Dr. A. L. Thomas. Heft I à 3.—. Heft II—V à 2,50
Einzeln: No. 1. à —.90. No. 2. à —.90. No. 3. à —.90. No. 4. à 1.—
No. 5. à —.90. No. 6. à 1.—. No. 7. à —.90. No. 8. à 1,50. No. 9. à 1.—
No. 10. à 1.—. No. 11. à 1,50. No. 12. à 1.—. No. 13. à 1,50.
No. 14. à 1.—. No. 15. à 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B A C H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas . . . 1,50
barbian, Otto, Op. 1. Anhalte mit Variationen zum Gebrauch in
Conservat. . . . 2,50
Op. 2. Cing Pieces (Fünf Stücke) . . . 2,50
beethoven, L. van, Adagietto aus der Sinfonie No. 7 in
übertragen von Julius Buckel . . . —.75
bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke . . .
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage. No.
No. 5. Vision. No. 6. Humbe.
Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchesters.
bouel, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. Elevi
No. 2. Noel . . .
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. A
brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Chor mit Or
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem"
vorträge bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2.—. No. 2. „Denn wir ha
Frage: „Herr, du bist würd g" . . .
brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen.
No. 1 in Fmoll à 2.—. No. 2 in Dmoll . . .
bruhmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . .
Op. 8. Zweite Sonate (in Dmoll) . . .
bunk, Christ., Op. 25. Fantasie über „Ein' feste Burg"
Op. 42. Vier Orchester-Vorspiele als Trios . . .
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den gangbar
nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fussstriche
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . .
bügel, Gustav, Op. 93. 48 kleine Orgelstücke (Vor- un
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauche beim G
dienste, wie zur Anregung eines anschaulichen Orgelv
Heft I. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in Moll
Op. 99. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitungen.
No. 1 in A moll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in B moll . . .
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante serioso,
binirten Chorsätzen zu festlichen Gottesdiensten wie zum O
No. 1. Toccata auf den Choralen: „O Welt, ich muss di
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Hi
Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt"
Op. 104. Toccata und Fuge, zum ersten Concertvort
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 106. Fuge (in Fs) mit vorhergehender Einleitung und
vortrage geeignet
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vortrage
brohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbearbeitungen
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen Babyl
ist gewachsen an der Zeit. No. 3. Jesus meine Zuversi
ruhen alle Wälder. No. 5. O Ewigkeit voll Lust und Wunden
Auch, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich zu uns w
dass ich tassend Zeugen hatte. 7 Hefte . . .
Op. 24. Drei Fantasien Pastoles-Vorspiele . . .
Op. 25. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters; 2 Hi
mmagalli, Polibio, Op. 262. Sonate (in Fmoll) . . .
mdel-Baum, Ausgewählte Stücke für Harmo
Hoorb. und zum Gebrauche an Conservatorien, Lehrer
mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gottschalg
Heft 1 Judas Maccabaus. Heft 2 Trauerhymne. Athalia
Heft 4 Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . . .
ydn, Jos., Zwei Chore aus dem Oratorium: Die Sch
Frauen von I. Papier . . .
spring, Karl Eduard, Zwölf Chorale in drithmodert
Heard-stungen nebst musiktheoretischen und historisc
Vierte Auflage . . .
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zweite vi
rzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare Tonstü
lichen Gebrauche . . .
Op. 65. Sechs Tonstücke. Heft 1. à 2.—. Heft 2 . . .
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel à —.50. No. 2. An
No. 3. Fugirtes Präludium à —.80. No. 4. Andc
à —.80. No. 5. Toccata à 1.—. No. 6. Fuge . . .
rzogenberg, Heinrich von, Op. 39. Orgel-
Nun komm, der Heiden Heiland à —.80 . . .
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle Gott"
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. No. 2.
No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4. Fro
herrlich' Tag. No. 5. Komm' her zu mir, spricht
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
es, Carl, Canon . . .
Notativorspiel über die Melodie: „Wer nur den lieben
Präludium und Fuge . . .
ludante. Invention. Präludium . . .
rker, Robert, Op. 1. Elektrische und Doppelfuge
ber, Hans, Fantasie nach Worten der heiligen Se
assen, Paul, Toccata (in G) . . .
pker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele . . .
chner, Th., Orgelstück (Andante in Es dur aus
Hymnenmusik an K. F. Becker . . .
Op. 93. Orgelcompositionen. Heft 1. . . .
No. 1 As-moll. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. No. 4 à
Heft 2. (Lyrische Blätter.) No. 5—8. . . .
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—12. . . .
ehe, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und Fuge zu
concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottschalg
Einzeln: Fantasie à 1,80. Fuge . . .

Nachtrag zum Catalog über Orgelwerke.

Flügel, Gustav.
Op. 103. Zwei Orgelstücke. Toccatina (mit „Ach Gott vom
Himmel sieh' darein" als Choral) und Andante religioso
(mit „Wie schön leuchtet der Morgenstern" als Choral)
No. 1. Toccatina aus den Choralen: „O Welt, ich muss dich
lassen" und „Ach meine liebe Seele"
No. 2. Andante religioso mit den Choralen: „Ach Gott vom
Himmel sieh' darein" und „Wie schön leuchtet der Morgen-
stern" . . .

Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünf leichte Passions-Vorspiele . . .

Händel, G. F.
Op. 7. No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Clavier
Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange . . .

Kretschmer, Edmund
Op. 42. Pastorale . . .

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Deutsche Litteraturdenkmale
des 18. und 19. Jahrhunderts.

10—41. **Von deutsch. Art u. Kunst,** Einige theg. Blatter, Herr. v. H. Lambel. 1892. LVII, 194 S. M. 3.50.

In Vorbereitung:
Goezens Streitschriften gegen Lessing. Herausgeg. von Erich Schmidt.

Joh. Nicolas Götz, Jugendgedichte. Her. von C. Schüddekopf.

Blätter f. bayr. Gymnasialw. Die Neubrucke unter Seuffert's überaus geschickter Leitung sind allmählig für jeden, der sich mit der Litteratur des 18. Jahrhunderts beschäftigen will, ein **unentbehrliches Hilfsmittel** geworden.

Zeitschrift f. Realschulwesen. Die Bände dieser Sammlung verdienen die Aufmerksamkeit der Germanisten, der Litteraturfreunde und der Litteraturfreunde, welche litterarische und **wissenschaftliche Kritik** zu schätzen wissen.

Herrigs Archiv. Es ist ein sehr **verdienstliches Unternehmen,** daß die rühmlich bekannte Verlagshandlung den Entschluß gefaßt hat, deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jahrh. durch Dr. Bernhard Seuffert, Professor an der Universität Graz, in Neudrucken herausgeben zu lassen.

Ueber Land und Meer. Ein **verdienstvolles** Unternehmen, das sich den **Dank der Litteraturfreunde in reichem Maß** erwirbt, ist die Sammlung deutscher Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrh., in Neudrucken herausgegeben von Bernhard Seuffert.

Deutsches Litteraturblatt. Das große Seuffert'sche Unternehmen der Neudrucke aus dem 18. u. 19. Jahrh. ist bis zum 38. Bande gediehen, der wieder mit der schon bekannten **Sorgfalt und Pünktlichkeit** von Aug. Sauer bearbeitet ist.

Göttinger gelehrte Anzeigen. Es war ein **äußerst glückliche Gedanke** der strebsamen Verlagsbuchhandlung, den hallenser Neudrucken des 16. u. 17. Jahrh. eine ähnliche Sammlung von Werken des vor. Jahrh. an die Seite zu stellen und sie hat das Unternehmen in die **besten Hände gelegt** . . . . . .

Klopstocks Oden. Kritisch-historische Ausgabe. Mit Unterstützung des Klopstock-Vereins und in Verbindung mit Jaro Pawel herausgegeben von Adam Munckers. 2 Bde. Gr. 8°. Preis M. 12.—. In vornehmem Halbfranzband M. 15.—.

Bl. f. lit. Unterhaltg. In diesem **Musterbuche philologischer Kritik** erhalten wir endlich die längst gewünschte litterarisch-kritische Ausgabe der Klopstock'schen Oden.

Litt. Zentralbl. Eine Ausgabe der Klopstock'schen Oden mit Barianten-Apparat wurde schon lange als ein Bedürfnis empfunden. Die vorliegende Ausgabe beruht auf jahrelangem, kritischem Sammeln des Materials und ist ebenso mit **großer Sorgfalt** und **Pünktlichkeit** redigiert. Die herausgeber haben für ihre minutiöse und scrupulöse Arbeit den vollsten Anspruch auf unsern Dank.

Friedrich Gottlieb Klopstock. Gelehrte seines Lebens und seiner Schriften von Franz Muncker. Mit Klopstocks Bildnis in Lichtdruck. Gr. 8°. X u. 566 S. Preis M. 12.— In vornehmem Halbfranzband M. 15.—

Gegenwart. Die gestraffte und feinsinnige Klopstock-Biographie des Münchner Dozenten, die reife Frucht langjährigen Gelehrtenfleißes zeigt sich nun überall als ein harmonisches, trefflich geschriebenes, im besten Sinne populäres Werk.

HOFBUCHDRUCKEREI CANSTATT

G. J. Göschen'sche Buchhandlung

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! Rabatt!

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Verlag von Ant. Böhm & Sohn in Augsburg.

Zur Orgel-Litteratur.

J. A. Troppmann's Orgelschatz.

Eine Sammlung

von

Präludien, Vor- und Nachspielen und Cadenzen für die Orgel.

Zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste, insbesondere auch zur Benutzung in Schullehrer-Seminarien.

Aufgenommen in den Cäcilien-Vereins-Katalog unter Nr. 1031.

J. A. Troppmann's Orgelschatz: Band I

enthaltend:

66 Kompositionen von J. A. Troppmann, dann 34 Original-Beiträge von folgenden Componisten:

Albrechtsberger — Bach — Becher — Cohen — Fasolo — Heckmayr — Hermesdorff — Herzog — Hoffmann — Kewitsch — Koenen — Kornmüller — Kothe — Krieger — Mutterer — Palestrina — Pied — Pilhaul — Pollmann — Rinck — Rodenkirchen — Stehle — Sturm — Wenning — Winkler — Witt

nebst 2 Stücken für Harmonium. — III. Auflage. — Preis geheftet M. 3.— netto.

J. A. Troppmann's Orgelschatz: Band II

enthaltend:

16 Kompositionen von J. A. Troppmann, dann 72 Original-Beiträge von folgenden Componisten:

Ammer — Becher — Böhms — Bonnet — Bernards — Bild — Blum — Cohen — Diebold — Ellenberg — Gruber — Haller — Heckmayr — Helm — Herzog — Jahn — Koenen — Kornmüller — Lipp — Lubrich — Mettenleiter — Molitor — Mosar — Palme — Pied — Pilhaul — Prentz — Prufer — Rheinberger — Rodenkirchen — Rinck — Rundnagel — Schopf — Schwetzer — Stehle — Stein — Todt — Wendler — Wenning — Wiltberger — Witt

nebst 2 Stücken für Harmonium — II. Auflage. — Preis: geheftet M. 4.— netto.

J. A. Troppmann's Orgelschatz: Band III

enthaltend:

15 Kompositionen von J. A. Troppmann, dann 60 Original-Beiträge von folgenden Componisten:

Aner — Beethoven — Bieger — Blum — Brenner — Perne — Diebold — Deigendesch — Faisst — Fasshinger — Filke — Fischer — Fuchs — Gieseke — Handel — Heckmayr — Hoffmann — Kirnberger — Kühnstedt — Lipp — Mollmayr — Monat — Orlandi di Lasso — Pachelbel — Palme — Pied — Pilhaul — Plag — Pollmann — Rodenkirchen — Schopf — Schwetzer — Stein — Stehle — Sweco — Todt — Vogt — Wenning — Widmann — Wiltberger — Witt

nebst 2 Stücken für Harmonium. — Preis: geheftet M. 3.— netto.

Urteile über Troppmann's Orgelschatz Bd. I. II u. III umstehend.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =

monium's.

rmenseur.)

hfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen oniums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein rument mit der nun Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- mung gütigst erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums re aufmerksam zu machen.

instruirt, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass o Pedal als Harmonium zum r wendet werden können. Man sem Zwecke das Pedal einfach rument hinein und klappt die rumente. — Die obere Klaviatur ern Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten it. — Das Pedal bei unseren ist nicht wie bei vielen anderen en gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- cipien hergestellt und liefert leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gredienen gehalten und wurde n, was eine Preisverbesserung iben können. Unstreitig bleiben Beste und Vollendetste, was ung Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ar bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Harmonium No. IV M. 1200.

Amerikanisches Saug-System.

Ton-Umfang C—f³, Spiele Zeugen, Pedal (16' c—D) vollständig, 18 Register, 2 Kniehebel.

Register-Anordnung:

Ober-Manual. Diskant:	Koch. Register:
Flöte douce 8'	Forte.
Piano 8'	
Piccolo 4'	
Vox-Angelica 8.	
Unter-Manual Diskant:	**Koch. Register**
Melodia 8'	Forte.
Flute 8'	Diskant-Koppler
Clarinet 16.	Bass Koppler.
Diskant Koppler.	Manual Koppler.

chweller. Grand-jeu-Schweller.

e Gemälden, welche alle neuzeitliche Orgeln und der Amerika-Preis etwas leichtermente sind, Harmoniums No. IV empfehlenswerthen und billigen u. schönen als kleine Orgel.

Fr. Richter, Leipzig.

Verlag von J. Rieter-
Musik
Nr. 5.

Bachion, Algernon, Op. 11. Intermezzo . . . . . M. Fr. 1,50
Bach, Joh. Seb., k.r.e. Adagio Dur und Doxa nobis puerum sun der
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab 1,50
drei Stücke aus der **Matthäus-Passion,** übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie und Chor „A“ 1,40. No. 2. Choral „ 1,00. No. 3. Schlusschor „ 1,50
Die Kunst der Fuge, übertr. und in Stichzeichnung mit genauer Be-
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur ver-
sehen von Gr. Ad. Thomas. Heft I „ 3.—, Heft 2—4 à „ 2,50
Einzeln: No. 1. „ 90. No. 2. „ 1,50. No. 3. „ 4.—. No. 4. „ 1,—.
No. 5. „ 90. No. 6. „ 1,—. No. 7. „ 90. No. 8. „ 1,50. No. 9. „ 1,—.
No. 10. „ 1,—. No. 11. „ 1,50. No. 12. „ 1,—. No. 13. „ 1,50.
No. 14. „ 1,—. No. 15. „ 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas 1,50
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in
Concerten 1,50
Op. 5. Cinq Pieces (Fünf Stücke) 2,50
Berlioz, L. van. Allegretto aus der Sinfonie No. 7
übertragen von Julius Buchel . . . . . 1,—
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke:
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Frage.
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchest
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1.
No. 2. Noel . . . . . 1,—
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No.
Brahms, John, Op. 12. Ave Maria (in weich) für m
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirch
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requi
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind“ 2.—. No. 2. „Denn w
Fuge: „Herr, du bist würd
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen
No. 1. Fmoll „ 2.—. No. 2. In Esmoll . . . . .
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . .
Op. 8. Zweite Sonate (in C) . . . . .
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' feste
Op. 27. Deutsche Orgelweise als Thema . . . . .
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den ka
vorbei gegangen Besichtigung des Fingers und Fusses
und zum kirchlichen Gebrauche. 4 Hefte . . . . .
Bögel, Gustav, op. 81. 46 kleine Orgelstücke (V.
in allen Tonarten und Mollmodulationen. Ein brauchbares
dieuste, wie zur Anregung eines anschrockvollen
Heft I. Heft II. Heft III. Heft IV. Heft V.
Op. 90. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitun
No. 1. Fis moll. No. 2 In Dmoll. No. 3. In H moll
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante ser
hinten Chorale zu festlichen Gottesdiensten wie a
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „Gott sei
„Auf meinen lieben Gott“
No. 2. Andante sostenuto mit den Chorälen: „Gott s
Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner
Op. 104. Toccata und Fuge, zum Theil nach Vendi
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 138. Fuge (F) mit vorhergehender Einleitung
vortrage eingerichtet . . . . .
Op. 140. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vorti
Buchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralvorspiele
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüssen
ist gewandelt in der Zeit. No. 2. Jesus meine Zu
ruhen alle Welder. No. 3. O Haupt voll Blut und Wun
Herr, deine Güte reicht so weit, so weit der Himmel
dass ich tassend Zungen hatte. 2. Heft . . . . .
Bundsdorf, Adolf, Ausgewählte Stücke aus G. F.
Hearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, E
mit Pedal-Applicatur versehen und A. mit Vorwort
Heft I Judas Macchabaeus. Heft 2 Trauerhymne. H
Heft 4 Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . .
Bydn, Jos., 2 vol Chore aus dem Oratorium: Die
fragen von J. Fuchs . . . . .
Bering, Karl Eduard, 20 Chorale in drailo
Bearbeitungen nebst musikhistorischen und hin
Werke Auflage . . . . .
Drgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zw
Bezog, J. G., Op. 41. Zehn leicht ausführbare T
lichen Gebrauche . . . . .
Op. 68. Sechs Fantastische. Heft I „ 4.—. Heft
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel „ 60. No. 2
No. 3. Fugirtes Präludium „ 80. No. 4
„ 60. No. 5. Toccata „ 1,—. No. 6
Brogenberg, Heinrich von, Op. 38. (
Nun komm, der Heiden Heiland. Heft
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun danket alle
Op. 67. Sechs Chorale . . . . .
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein.
No. 2. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 3
herrlich' Ding. No. 5. Ach bleib bei uns, H
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht.
se, Carl, Sonate . . . . .
Choralvorspiel über die Melodie: „Wer nur den
Freund und Leid
andante. Inventum. Präludium
wker, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppe
ber, Hans, Fantasie nach Worten der heili
lassen, Paul, Toccata (in G) . . . . .
ecker, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele . . .
schener, Th., Orgelstück (Andante in Es)
gunnerzug an K. F. Becker . . . . .
Op. 80. Orgelcompositionen. Heft I . . . . .
No. 1. Andante. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. I
Heft 2. (Lyrische Blätter.) No. 5—8. . . . .
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—12. . . . .
obs, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und F
Concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottsch
Einzeln: Fantasie „ 1,80. Fuge . . . . .

Verlag von ANT. BÖH

Flügel, Gustav. M. Fr.
Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata“ und „Andante serioso“.
beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen“ und „Auf meinen lieben Gott“ 1 50
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'“ 1 50

Forchhammer, Th.
Op. 20. Fünfzehn Passions Vorspiele . . . . . 8.—

Händel, G. F.
Op. 7 No. 6. Concert (in Bdur) für Orgel und Orchester.
Für Orgel allein bearbeitet von S. da Lange. 2 50

Kretschmer, Edmund.

Urtheile über Troppmann's Orgelschatz.

Ich finde diese Orgelstücke recht brauchbar und der Verbreitung werth. Auch sind sie kirchlich gehalten. *Dr. G. Herzog, k. Professor in Erlangen.*

Diese Orgelstücke sind alle recht gut verwendbar für die Kirche, obzwar sie mehr für Concertvortrag geeignet. *F. U. Kornmüller, Director in Metten.*

„Der Orgelschatz ist eine recht schöne Sammlung.“ *C. Cohen, Domorganist in Bamberg.*

„Der Orgelschatz ist eine ganz prächtige Sammlung.“

„Ihr Orgelschatz wird nach meinem Ermessen allen gestellten Ansprüchen sicher sein.“ *P. Piel, Seminar-Oberlehrer in Boppard a. Rh.*

Dieser „Orgelschatz“ darf als eine recht gediegene Leistung auf dem Gebiete der Orgelcomposition begrüsst werden. Wir finden in den 53 stattigen Bande Compositionen, sowohl von Troppmann selbst, als auch von verschiedenen rühmlichst bekannten Meistern wie: Haug, Kewitsch, Kommer, Kornmüller etc. etc. Diese die preisgekrönte Fughette über den Namen „Abbach“; Kothe, Mitterer und Rinck, Bösl, Witt etc. etc. Diese die Prämien und grossen Theil Originalcompositionen. Ihrer einfachen, klaren, jedoch recht schwierigkeiten aufweisenden, dabei überaus melodiösen und effectvollen Spielart wegen sind die Präludien allen Organisten zum Gebrauche beim Gottesdienste auf das beste zu empfehlen. Möge mit dem zusammenden Fleisse unserer Orgelwerke mehr und mehr die von berufenen Kreisen oft schon und mit vollem Rechte gerügte Manier des sogen. freien Präludierens und Phantasierens, worin die wackere Feier des Gottesdienstes nicht selten in störendster Weise beeinflusst wird, schwinden! Ihre ebenso eifrigen als talentvollen Componisten Troppmann aber wünschen wir, dass der erste Band seines „Orgelschatzes“ reichen Absatz finde, für den nur Ermunterung, demselben alsbald den zweiten folgen zu lassen. *Leonhard, Lehrer, Lorch.*

Die Präludien etc. etc. sind systematisch nach Ton- und verwandten Mollmodulationen geordnet und bilden im wahren Sinn des Titelwortes einen Schatz von wirklich brauchbaren, dankbaren und mittelschweren Orgelstücken, die für jeden auch den schwächsten Organisten, der ein schönes, streng kirchliches Orgelspiel anstrebt und cultiviert, vorzügliche Dienste leisten werden. *J. C. Mayer.*

Deshalb sind sie allen Organisten, besonders aber den Schulamtscandidaten an den Lehrerbildungsanstalten bestens zu empfehlen, denn für diese ist eine gründliche Vorbildung in der Orgelmusik eine sehr Beförderung und zum Aufbau des in der Orgelschule bereits Gelernten vortrefflich verwerthen und wenn sie bei genauem Studium zu selbstständigen und gewandten Organisten sich heranbilden können, ferner eine die Berufsfreudigkeit ungemein fördernde Tonart durch Compositionen von unserm Meister der Orgelspielkunst Herzog auf vom Domcapellmeister Haberl und Professor Breu, der Werke in ähnlicher Sammlung nicht finden. *Jos. Pilsand, Präparandenlehrer in Eichstätt.*

Da unter den 100 Compositionen von meist kaum mittlerer Schwierigkeit sich stammen zu lassen, welche dieser Herausgeber, 34 von anderen, meist noch lebenden Meistern) sich nicht wohl eine einzige findet, welche nicht würdig wäre, in diesen Orgelschatz aufgenommen zu werden, und der Orgelstücke zu bei derartigen Sammlungen gerade nicht immer zutrifft — musikalischen Werth neigen und anbauen wirken, dass derselbe als recht brauchbar empfohlen werden kann. *C. Weinzierl, Lehrer, Steinkirchen.*

Professor Dr. Herzog findet die Orgelstücke kirchlich, recht brauchbar und der Verbreitung werth. P. U. Kornmüller hält dieselben für gut verwendbar und einzelne für vortrefflich. *Dr. Haberl, Domchordirector.*

Der „Orgelschatz“ bietet in dem vorliegenden ersten Bande eine Sammlung von 100 Stücken meist kleinen Umfangs von leichter und mittelschwerer Ausführung, von denen zwei drittel den Herausgeber zum Verfasser haben; die übrigen sind von anerkannten Meistern. *Die Stücke sind sämmtlich zu kirchlichem Gebrauche verwendbar und darum wird das Werk zur Anschaffung bestens empfohlen.* *P. Piel. Fr. Koenen.*

Der zweite Band steht dem ersten in demselben Verlage erschienenen an Werth Gediegenheit nicht nach. Zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste ist dieses Werk ganz besonders geeignet. Die Compositionen bieten grösstentheils leichte Schwierigkeiten und somit wird dieses Werk dem Organisten im Gottesdienste treffliche Dienste leisten. *Pfarrer Lindner in Neustadel.*

Was in dem zweiten Bande das Troppmann'schen Orgelschatzes geboten wird, ist durchweg kirchlich und wohlgeeignet, selbst den mittelmässigen Organisten zu befriedigen. Ganz gleichen Lobes ist das besseren Kreisen auf dem Gebiete der Orgelcomposition an; es gilt dies namentlich auch von den leichteren Orgelstücken. Sie sind durchweg kirchlich gehalten und für den Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste sowohl, wie auch zur Uebung recht geeignet. *Joh. Holm, Kgl. Seminarmusiklehrer.*

Der zweite Band des Orgelschatzes enthält 53 Nummern, die sämmtlich recht gute Stücke sind, einzelnen Stücke in theils freier, theils thematischer Bearbeitung sehr wertvoll und wegen des kirchlichen Charakters und der leichten Ausführbarkeit der meisten derselben sehr praktisch. Was diesen, wie der Neuzeit mit Orgelmusikwerken zu wünschen ist, der Umstand, dass in demselben die hervorragendsten Meister mit ihren Compositionen vertreten sind, was für die Güte derselben Gediegenheit, Gediegenheit und Brauchbarkeit wird dieses Opus jedem Organisten eine ganz willkommene Gabe sein. *Georg Schubert, Lehrer.*

Die Compositionen des zweiten Bandes des „Orgelschatzes“ sind durchgehends leicht und gefällig gehalten, wahren grösstentheils Mannigfaltigkeit und sind durchgehends von leichter Spielart und so gehalten, dass sie auch beim Gottesdienst entsprechend verwendet werden können. Ich finde daher auch diesen Band des Orgelschatzes als Handbuch für Schulamtszöglinge und Organisten bestens empfehlen. *G. Fuchs, Kgl. Sem.-Lehrer, Straubing.*

Dieser zweite Band des Orgelschatzes ist im echten Sinne des Wortes ein wahrer Orgelschatz. *A. Hackmayr.*

Ein köstlichen Orgelwerk. Die Compositionen gefallen mir sehr, weil sie gute Stimmführung haben und auch im kirchlichen Geiste verfasst sind. *A. Todt, kgl. Musikdirector in Stettin.*

Ich habe mich den zweiten Band Ihres Orgelschatzes durchgenommen, und kann es constatieren, dass dieser Band an Reichhaltigkeit den ersten Band noch übertrifft etc. *M. Blum, Organist in Boppard.*

Der von Ihnen herausgegebene zweite Band des Orgelschatzes ist ein wahrer Orgelschatz. *Aug. Jahn, Lehrer in Steinberg.*

Digitized by Google

Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

& SOHN in Augsburg.

Präludienbuch
für Orgel.

mpter's drei- und vierstimmige Compositionen von den besten Meistern gesammelt.)

Zunächst für Lehrer-Bildungsanstalten, sowie beim öffentlichen Gottesdienste

sung-arbeitet, vermehrt und verbessert von

KARL DEIGENDESCH,

Kgl. Seminarlehrer zu Lauingen.

Ein 163 Seiten starker Band quer 4°. Geheftet. Mark 5.— netto.

n Kgl. Bayerischen Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten (unter No. 34, Jahrg. 1888) ausdrücklich zur Einführung empfohlen.

Wir finden in diesem 163 Seiten starken Bande Originalkompositionen sowohl von igendesch selbst, als auch von verschiedenen rühmlichst bekannten Meistern, wie orechtsberger, Bach, Hiller, Eberlin, Fink, Fischer, Fresenbeli, Fuchs, Gabrieli, eith, Handel, Hehn, Herzog, Hesse, Kempter, Kirnberger, Kistler, Kittel, Knecht, ttenleiter, Mitterer, Muhling, Müller, Muffat, Oberhoffer, Orlando di Lasso, Palestrina, land, Rheinberger, Riegel, Rinck, Röslin, Speth, Stehle, Surianu, Troppmann, Viadana, rling, Vittoria, Weinberger, Widmann, Witt, Zeitlmann und Zoaskoxvsky.

Die Sammlung ist eine durchaus gediegene und reichhaltige, aus der jeder Organist nach Belieben und Fähigkeit wählen kann. Die Orgelstücke sind eine *nicht genug zu beachtende Gabe* zur Benutze bei dem öffentlichen Gottesdienste, wie auch zur Bildung des Geschmacks. Eine sehr schätzenswerthe Zugabe bilden die in dem Anhange enthaltenen kurzen Präludien und Modulationen in den Kirchentonarten. Die Reichhaltigkeit der Sammlung — es sind im ganzen 281 Stücke — die Verschiedenartigkeit der Charakter, die schöne Ausstattung, der billige Preis für das Gebotene u. A. sind Vorzüge, welche man ten in Sammlungen dieser Art vereinigt findet.

Darmstädter Anzeiger.

Dr. Kotschwitzers.

Diese Sammlung dürfen wir kühn als die beste Erscheinung auf dem Gebiete bezeichnen und nahen und hoffen wir, dass besonders die Herren Lehrer von dem Buche fleissig Gebrauch machen werden.

Musikalische Tagesfragen.

Benannte Orgel-Compositionen vom bayr. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul gelegenheiten besonders empfohlen, bieten der Organistenwelt eine Auslese schöner Orgelstücke, welche nentlich angehenden Orgelspielern als Memorierstoff und Vorlage dienen und ausserdem zur Vervoll mmung und Bildung der musikalischen Phantasie von grossem Nutzen sein kann.

Einen besonderen Vorzug hat die Sammlung vor anderen, insofern sie sowohl Orgelstücke alterer ister, als auch Beiträge neuerer Tonsetzer enthält. Vertreten sind hervorragende Componisten, z. B.: rechtsberger, Bach, Hiesl, Eberlin, Fresenbaldi, Fuchs, Fischer, Herzog, Hesse, Händel, Knecht, Metten er, Mitterer, Muffat, Rheinberger, Rinck, Oberhoffer, Orlandus Lassus, Palestrina, Stehle, Viadana, Witt. Schon diese Namen bergen für den Werth der Sammlung.

Die 251 Nummern sind in verschiedenen Schwierigkeitsgraden nach Tonarten geordnet; die schwie igen, seltener vorkommenden Tonarten, wie Cis-dur, As-moll u. s. w. bleiben weg.

Besondere Beachtung verdient sodann der Anhang einiger Präludien in den Kirchentonarten, meist pro Stücke von Dr. Witt, und Modulationen in den alten Kirchentonarten vom Verfasser, weil es an der artigen Stücken noch keine Ueberfülle giebt.

Zu bemerken ist noch, dass überall die Pedalapplikatur angegeben ist und zwar durch Buchstaben.

Die allermeisten Compositionen sind im praktischen Interesse im Zweiliniensystem gedruckt, nur wenige Nummern (Trios) sind auf drei Systemen notiert.

Schliesslich liegt noch eine grosse Empfehlung darin, dass sehr viele Pieces kurz sind, also beim Gottesdienste recht gut Verwendung finden können.

Separat-Abdruck aus K. Deigendesch, Präludienbuch.

50 Modulationen
in den Kirchentonarten.

Compositionen von K. Deigendesch. Dr. Frz. Witt, Dr. J. G. Herzog und einigen alten Meistern.)

Herausgegeben von

Karl Deigendesch.

Preis: Mark 1.—

C. G. Röder, Leipzig

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

*monium*s.

(rmeneur.)

ihfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., bai uns veranlasst, **i-Harmoniums** in den Handel

Herstellung von vier billigen **oniums** ist es den Herren Lehrern m u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein ument mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- hnung und erlauben uns, sie auf **billigen Pedal-Harmoniums** rs aufmerksam zu machen.

instruirt, sind dieselben **solid** in rohaut und so eingerichtet, dass ne Pedal als Harmonium zum r wendet werden können. Man esem Zwecke das Pedal einfach trennt hinein und klappt die r unter. — Die obere Klaviatur en Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten t. — Das Pedal bei unseren kmt nicht wie bei vielen anderen om gekoppelt, sondern hat eigene Windeinrichtung ist auch be- cipien hergestellt und liefert ur leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. diesen Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde ua, was eine Preiserneuerung hnen können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ung Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ur bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

-Harmonium No. IV M. 1200.
Amerikanisches Saug-System.
ensatzen, 5½ Octav Umfang, Pedal (16' c—D)
ständig, 18 Register, 2 Kniehebel.
Register-Anordnung:

Unter-Manual:	Ober-Manual:
Diskant:	Bass. Register:
Flauto Amabile 8'	
Piano 8'.	Forte.
Flauto d'.	— — —
Vox-Angelica 8.	
Unter-Manual:	
Diskant:	Bass. Register
Melodia 8'.	Forte.
Flauto 4'.	Diskant-Koppler.
Clarinet 16.	Bass-Koppler.
Diskant-Koppler.	Manual-Koppler.

-Schweller. Grand-jeu-Schweller.
und Gemütlichen, welche alle untenstehende Orgeln
d vor der Anschaffung eines Instruments stehen,
Pedal-Harmoniums No. IV empfehlenswerthest zu
diesselben aber billiger u. solider als kleine Orgeln

Fr. Richter, Leipzig.

Digitized by Google

Nachtrag zum Catalog über Orgelmusik.

Flügel, Gustav.

Op. 103. Zwei Orgelstücke: „Toccata“ und „Andante serioso“, beide mit combinirten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie zum Concertvortrag.

No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich muss dich lassen“ und „Auf meinen lieben Gott“ 1 50

No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gott des Himmels und der Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt“ 1 50

M. Pf.

Forchhammer, Th.

Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . . 3 —

Händel, G. F.

Op. 7 No. 6. Concert (in B dur) für Orgel und Orchester. Für Orgel allein bearbeitet von S. de Lange . . 2 50

Kretschmer, Edmund.

. . . . . 1 50

Verlag von Ant. Böhm & Sohn in Augsburg.

Theoretische und praktische Werke für Orgel.

Barnards, Jos., Op. 14, 30 Orgelstücke zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste. Leicht und sauber gearbeitete Stücke, jungen Organisten besonders zu empfehlen. P. U. 4 Gesammtbde. 4.15

Blied, Jac., Op. 34. 160 leichte und kurze **Orgelstücke** in allen Ton-Arten zum Memorieren und zum Gebrauche beim Gottesdienste. Bester Progressiv-Orden. P. U. 4 Gesammtbde. Dr. Pro. Wm. . . . . 3.—

Vorstehende leichte Orgelstücke, die in 34 Tonarten aufeinanderfolgen, empfehlen sich in dankenswerther Weise für den Organisten-Beruf.

Führer, Rob., Handbuch für den praktischen Organisten-Gehilfen, bestehend in leichtgehenden und leichtfasslichen Abhandlungen über die einzelnen Zwecke des Orgelspieles, und als Hilfsmittel für alle Fälle dieses Geschäftes, vorzüglich zum Gebrauche für Anfänger oder Mindergeübte 4.15

Modulations-Tabelle, bestehend in 24 Uebungen von C-dur in allen Tonarten Dur- und Moll-Accorden, als praktisches Hilfsmittel für Organisten und jeden andern Musiker bearbeitet . —.50

Zweif Tonleiter-Uebungen für das Orgelpedal mit nutzbringendem Manual für die allerersten Anfänger . . . . . —.70

Zweif kleine Toccaten zur Erlernung eines sicheren und reinen Anschlages. Eine unentbehrliche und nützliche Uebung für die ersten Anfänger für jung und alt . . . . . —.70

Dreissig kleine und leichte Präludien für die ersten Anfänger im Orgelspiele, nebst einem Anhang von 2 Handstücken zur Uebung im gebundenen und figurierten Spiele. Als Vorübung zum Spiele grösserer Orgelcompositionen, wie auch zum gottesdienstlichen Gebrauche in geeigneter Weise verwendbar . . 1.75

Siebzehn fugierte Orgelstücke 1.75

Elemente der Harmonie, des Generalbasses und der Tonsetzkunst, zum Selbstunterrichte für angehende Schulmänner, Organisten u. s. w., in einer kurzen leichtfasslichen Methode dargestellt u. mit Beispielen erläutert **Sämmtliche angewandte Generalbass-Beispiele** als kurze Vor- und Zwischenbeispiele und als praktisches Beispiel zu jeder General-bass-Lehre, insbesondere zu Robert Führer's Elemente der Harmonie-Lehre etc., bearbeitet von Gualbert Walder 4.15

Kempter, Fried., Katechismus z. Erlernung eines soliden Orgelspiels. Ein Hilfsbuch f. den Organistenverein in Präparanden-Schulen etc.

I. Abtheilung 2.10
II. Abtheilung 2.10
III. Abtheilung 4.15

Kurze und leichte Modulationen f. d. Orgel — **Orgelspielstudien** zur Präfation . . . —.50

Mehrere vereinfachten Bässe z. Begleitung der Lamentationen mit der Orgel. Zum Gebrauche für Orgelbehufer niederpreussischen **Uebungen im Generalbass-Spiele** f. Schulbrüder, Schulamtscandidaten, Orgelschüler und alle jene, welche sich im Spiele der diatonischen Drei- und Vierklänge über Generalbass gründlich einüben wollen, eine unentbehrliche Gabe zu jedem Unterrichtsbuche . . . . —.50

Muster zum richtigen Spiel der Generalbass-Uebungen bearbeitet und allen jenen, welche es aufrichtig mit der Kunst meinen, gewidmet **Unterricht u. Uebungen im Generalbasse** nach dem in der Verordnung „Bildung der Schullehrer im Königreiche Bayern betr.“ für alle drei Jahre des Präparandenunterrichtes der Schulbrüder gegossen bestimmten Stufengange 3.10

I. Curs: Text und 3 Bogen Notenbeispiele 2.10
II. Curs: Text und 7 Bogen Notenbeispiele 4.15
III. Curs: Text und 4 Bogen Notenbeispiele —.50

Kempter, Karl, Op. 12, **Cäcilia** Lfe. 2 Sect. à Heft 50 Stücke . . . . . 2.—
Op. 142. **Fantasie** über eine alte Choral-Melodie für Orgel . . . . . 1.—

Kistler, Cyr., Op. 3, 18 kurze und leichte Tonstücke für Orgel (II. Auflage) 1.20

Müller, Dr. Otto, 60 leichte Uebungsstücke f. d. Orgel, in den gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten, mit den bekanntesten Choral-Melodien an sie zur einfachen und doppelten Fuge mit obligatem Pedale Heft 1 1.75
Heft 2 2.10

Oberhöffer, Heinr., Op. 56, **Orgelstücke** 15 leichte, kurze, kleine, nebst ein Orgelbüro . . . —.30
Orgelbegleitung zur Präfatio . . . —.30

Riegel, Friedr., Op. 1, **Zehn Präludien** für die Orgel 1.50
Op. 2. **Fantasie** und **Fuge** für die Orgel . . . 1.50
Op. 3. **Präludien** für die Orgel 1.50

Schmid, Ant., Organist, Lehrbuch für schwachere Spieler, oder 200 kurze und leichte Präludien, Cadenzen, Versetten und Fugietten in d. gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten zum gottesdienstlichen Gebrauche, sehr . . . . . 5.—
Der Landorganist während d. Gottesdienstes in den katholischen Kirchen, oder Auswahl stufenweise geordneter, leichter Stücke von verschiedenen Tonsetzern, nun den gebräuch. Tonarten Dur- und Moll-Tonarten . . . . .

Schöpf, Fr., Op. 22. **Praktische Orgelschule**, Kurz und leichtfassliche Anleitung als Uebungsbuch in jeder Harmonie- und Generalbasslehre für angehende Organisten und Lehramtskandidaten etc., mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes eingerichtet. **Sämmtliche** mit Pleine und Cantabile zusammengestellte Werke in einem Supplementbande . . . . . 3.—
Es wird damit die schwere Aufgabe, das gesammte Material der Orgelmusik in einer Schule zu vereinigen, in der Weise gelöst, dass in der ersten Stufe in dieser Kunst eingeübt, viel Leichtes und Schönes für die Kirche oder dem Privatgebrauche Befindliche verbunden ist. Die Anordnung ist praktisch, das Preis billig.

Walder, J. Gualbert, Kleine theoretisch-praktische Orgelschule, aus den besten Quellen und grösseren Werken zusammengestellt für das Bedürfniss kath. Schullehrinne, Schulamtscandidaten und Orgelbefliss eingerichtet und mit einem Anhange über das Wesen und die Behandlung der Orgel . . . 3.—

Zangl, Jos. Greg., Op. 6, **Leicht aufführbare Orgelstücke** für Anfänger. 5 Hefte:
Heft 1: 12 Stücke 1.75
Heft 2: 12 Stücke 1.20
Heft 3: 8 Stücke 1.20
Heft 4: 8 Stücke (Pastorelle) . . . . . 1.—
— Op. 33 Album für Anfänger. Leichte Stücke in vier 100 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Versetten, Fugietten, Vor-, Zwischen- und Nachspielen zum Gebrauche beim Gottesdienste in den katholischen Kirchen; Original-Compositionen älterer und neuerer Meister . . . . . 5.—

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern vom No. 24 ist das Verzeichniss der für kathol. Lehrerbildungs-Anstalten gewählten Lehrmittel auf pensum

Neueste Ausgabe von

Caspar Ett's Cantica sacra

in vereinfachter, correcter und thematisch mit ausgesetzter Orgelbässen bearbeitet, liturgisch geordnet und vermehrt

Johannes Schuh. (8. Auflage.)

Mit neubearbeitetem lateinischen Texte.

Preis: 238 S. in Quart br. M. 3.50 n. geb. M. 4.— n.

Die Gesangsstimme allein:

210 S. in Octav geh. 40 Pfg. netto.

Eine compendiöse Stimme speciell des Chor dieses neueste Auflage folgendermassen aus: „Wie vor Jahren, Schuh mit grosser Fleiss und Genauigkeit durchgesehen, liturgisch geordnet und vermehrt. Ausgabe der Cantica sacra ist Ett. ebenso auch durch ihre correcte Druckeinrichtung noch dem Principe Caspar Ett's, sowie durch ihre vereinfachten Orgelbässe, so wird dieselbe in der katholischen Kirche auch ferner grosse Verbreitung dieser Werke bestimmt erlangen.“

Auf Wunsch stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig.

Verlag von J. Rieter

Musik

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludien . . . . . 1.—
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Gloria bei Dem nobis pacem aus der H moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab . . . . . 2.—
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen von Rob. Schaab.
No. 1. Arie mit Chor „Aus Liebe“ à 1.40. No. 2. Choral à 1.20. No. 3. Schlusschor . 1.80
Die Kunst der Fuge, übertr. von J. Stadlmayr, mit genauer Bezeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und Pedal-Applicatur versehen von O. Ad. Thomas. Heft 1 à 3.—. Heft 2—6 à . . . . . 4.—
Einzeln: No. 1. à —.80. No. 2. à 1.—. No. 3. à 1.—. No. 4. à 1.—. No. 5. à —.80. No. 6. à 1.—. No. 7. à —.80. No. 8. à 1.50. No. 9. à 1.—. No. 10. à 1.—. No. 11. à 1.50. No. 12. à 1.—. No. 13. à 1.20. No. 14. à 1.—. No. 15. à 1.50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, übertr. und mit Pedal-Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas 1.50
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen zum Gebrauch in Concerten 2.50
Op. 5. Cinq Pieces (Fünf Stücke) 2.50
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie No 7 übertragen von Julius Buckel . . . . . 1.—
Bibl, Rudolf, Op. 68. Sechs Charakteristische . . . . .
No. 1. Präludium. No. 2. Trauer. No. 3. Frage. No. 4. Visione. No. 5. Andante. No. 6. Burleske.
Op. 69. Grand Concert (in Dmoll) mit Begl. des Orchest
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No. 1. No. 2. Nocturne . . . . .
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für Orgel allein u. Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kirchner
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Requiem“ vortrags bearbeitet von R. Schaab
No. 1. „Wie lieblich sind“ à 2.—. No. 2. „Denn wir Fnge: Herr, du bist würdig“ . . . . .
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fugen
No. 1 in Amoll à 2.—. No. 2 in Dmoll à 2.— . . . .
Brahmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . . . . .
Op. 6. Sonate (in Cmoll) . . . . .
Enk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Wir heute f
Op. 25. Vier Choral-Vorspiele als Präludien . . . .
Op. 26. Sechzehn melodische Orgelstücke in d. ganz
nehst genauer Bezeichnung der Finger- und Fussat
und zum gründlichen Gebrauche. 2 Hefte . . . .
Bigel, Gustav, Op. 91. 48 kleine Orgelstücke (V
in allen Dur- und Molltonarten, zum Gebrauch be
dienste, wie zur Anregung eines musikrevollen C
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke in
Op. 96. Drei Fugen mit vorausgehenden Einleitun
No. 1 in Amoll. No. 2 in Hmoll. No. 3 in Emoll
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante ser
lichsten Chorälen zu festlichen Gottesdiensten wie z
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „Gott des
Erden“ und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner G
Op. 104. Toccata und Fuge, auch zum Vortrag
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 106. Fuge (F) mit vorhergehender Einleitung
vortrage geeignet . . . . .
Op. 130. Adagio und Fuge (in As) auch zum Vortr
Frohhammer, Th., Op. 19. Acht Choralvorspiele
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflussen
ist gewandt in der Zeit. No. 2. Ach bleib mit deiner Gnade
ruhen alle Welder. No. 5. O Haupt voll Blut und Wun
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr jesu Christ, dich zu
dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . . . .
Op. 20. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . . . .
Op. 25. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakters
Lamagalli, Polibio, Op. 292. Sonate (in Fmoll
Lindemann, Aug., Ausgewählte Stücke aus
Bearb. und zum Gebrauche an Conservatorien, K
mit Pedal-Applicatur versehen von . . . . .
Heft 1 Jadas Meeresbann. Heft 2 Trauerhymne. H
Heft 4 Israel in Aegypten. Heft 5. Samson . .
Lydia, Jos., zwei Chöre aus dem Oratorium: Die
Irrgang von L. Pagler . . . . .
Spring, Karl Eduard, zwei Chorale in dreifac
Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und hi
Texte Auflage . . . . .
Drei Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zw
Herzog, J. Geo., Op. 41. Zehn leicht ausführbare
lichen Gebrauche . . . . .
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. à 2.—. Heft
Einzeln: 1. Choralvorspiel à —.50. No. 2
No. 3. Fugirtes Präludium à —.80. No. 4.
à —.80. No. 6. Toccata à 1.— . . . . .
Herzogenberg, Heinrich von, Op. 39. C
Nun komm, Heiden Heiland! . . . . .
Op. 46. Orgel-Passionale über „Nun danket alle
Op. 67. Sechs Chorale . . . . .
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh' darein. 1
No. 3. Au tiefer Noth schrei ich zu dir. No. 4
herrlich“ No. 5. Komm Gott, komm her zu mir, 1
No. 6. Meinen Jesum lass ich nicht. . . . . .
Hess, Carl, Op. 1. Fantasie . . . . .
Charakterstück über die Melodie: „Wer nur den
Präludium und Fuge . . . . .
Andante. Invention. Präludium . . . . .
Hoyer, Robert, Op. 1. Einleitung und Doppe
Huber, Hans, Fantasie über's Werden der heilig
Jensen, Paul, Toccata (in G) . . . . .
Kayser, B., Op. 7. Neun Choral-Vorspiele . . .
Kehner, Th., Orgelstück (Andante in Es) d
Trauermarsch aus K. F. Becker . . . . .
Op. 89. Orgelcompositionen. Heft 1 . . . . .
No. 1. Fantasie. No. 2. Präludium. No. 3. Legende. 1
Heft 2. (Lyrische Blätter.) No. 5—8. . . . .
Heft 3. (Lyrische Blätter.) No. 9—12. . . . .
Lobe, Joh. Ludw., Grosse Fantasie und F
Concertvortrage. Herausg. von A. W. Gottsch
Einzeln: Fantasie à 1.80. Fuge . . . . .

Kempter, Karl, Op. 122, **Cäcilia** Lfe. 2 Sect. à Heft 50 Stücke . . . . . 2.—
Op. 142. **Fantasie** über eine alte Choral-Melodie für Orgel . . . . . 1.—

Kistler, Cyr., Op. 3, 18 kurze und leichte Tonstücke für Orgel (II. Auflage) 1.20

Müller, Dr. Otto, 60 leichte Uebungsstücke f. d. Orgel, in den gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten, mit den bekanntesten Choral-Melodien an sie zur einfachen und doppelten Fuge mit obligatem Pedale Heft 1 1.75
Heft 2 2.10

Oberhöffer, Heinr., Op. 56, **Orgelstücke** 15 leichte, kurze, kleine, nebst ein Orgelbüro . . . —.30
Orgelbegleitung zur Präfatio . . . —.30

Riegel, Friedr., Op. 1, **Zehn Präludien** für die Orgel 1.50
Op. 2. **Fantasie** und **Fuge** für die Orgel . . . 1.50
Op. 3. **Präludien** für die Orgel 1.50

Schmid, Ant., Organist, Lehrbuch für schwachere Spieler, oder 200 kurze und leichte Präludien, Cadenzen, Versetten und Fugietten in d. gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten zum gottesdienstlichen Gebrauche, sehr . . . . . 5.—
Der Landorganist während d. Gottesdienstes in den katholischen Kirchen, oder Auswahl stufenweise geordneter, leichter Stücke von verschiedenen Tonsetzern, nun den gebräuch. Tonarten Dur- und Moll-Tonarten . . . . .

Schöpf, Fr., Op. 22. **Praktische Orgelschule**, Kurz und leichtfassliche Anleitung als Uebungsbuch in jeder Harmonie- und Generalbasslehre für angehenden Organisten und Lehramtskandidaten etc., mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes eingerichtet. **Sämmtliche** mit Pleine und Cantabile zusammengestellte Werke in einem Supplementbande . . . . . 3.—
Es wird damit die schwere Aufgabe, das gesammte Material der Orgelmusik in einer Schule zu vereinigen, in der Weise gelöst, dass in der ersten Stufe in dieser Kunst eingeübt, viel Leichtes und Schönes für die Kirche oder dem Privatgebrauche Befindliche verbunden ist. Die Anordnung ist praktisch, das Preis billig.

Walder, J. Gualbert, Kleine theoretisch-praktische Orgelschule, aus den besten Quellen und grösseren Werken zusammengestellt für das Bedürfniss kath. Schullehrinne, Schulamtscandidaten und Orgelbefliss eingerichtet und mit einem Anhange über das Wesen und die Behandlung der Orgel . . . 3.—

Zangl, Jos. Greg., Op. 6, **Leicht aufführbare Orgelstücke** für Anfänger. 5 Hefte:
Heft 1: 12 Stücke 1.75
Heft 2: 12 Stücke 1.20
Heft 3: 8 Stücke 1.20
Heft 4: 8 Stücke (Pastorelle) . . . . . 1.—
— Op. 33 Album für Anfänger. Leichte Stücke in vier 100 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Versetten, Fugietten, Vor-, Zwischen- und Nachspielen zum Gebrauche beim Gottesdienste in den katholischen Kirchen; Original-Compositionen älterer und neuerer Meister . . . . . 5.—

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern vom No. 24 ist das Verzeichniss der für kathol. Lehrerbildungs-Anstalten gewählten Lehrmittel auf pensum

Neueste Ausgabe von

Caspar Ett's Cantica sacra

in vereinfachter, correcter und thematisch mit ausgesetzter Orgelbässen bearbeitet, liturgisch geordnet und vermehrt

Johannes Schuh. (8. Auflage.)

Mit neubearbeitetem lateinischen Texte.

Preis: 238 S. in Quart br. M. 3.50 n. geb. M. 4.— n.

Die Gesangsstimme allein:

210 S. in Octav geh. 40 Pfg. netto.

Eine compendiöse Stimme speciell des Chor dieses neueste Auflage folgendermassen aus: „Wie vor Jahren, Schuh mit grosser Fleiss und Genauigkeit durchgesehen, liturgisch geordnet und vermehrt. Ausgabe der Cantica sacra ist Ett. ebenso auch durch ihre correcte Druckeinrichtung noch dem Principe Caspar Ett's, sowie durch ihre vereinfachten Orgelbässe, so wird dieselbe in der katholischen Kirche auch ferner grosse Verbreitung dieser Werke bestimmt erlangen.“

Auf Wunsch stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig.

Günstige Zahlungsbedingungen! *Rabatt!*

Gebrüder Hug & Co.

LEIPZIG Königstrasse 16.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für
Th. Mannborg's
Deutsche Harmoniums
Amerikanische Cottage-Orgeln
Pedal-Harmoniums
Klavier-Harmoniums
(Mannborgs Patent Nr. 7-1804.)
Preisgekrönt auf der Weltausstellung zu Antwerpen.

Die billigste
Cottage-Orgel
Preis 150 Mark.
Franko-Lieferung.
Kiste zur Verpackung, sowie praktische Harmonium-Schule
gratis.

Pedal-Harmonium No. I M. 350.
2 Spiele Zeugen, Pedal (18'c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4', Octaven 8' kräftig, 3 Fortezüge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.
Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zeugen, Pedal (18'c—D) selbstständig, 2 Register. **Ober-Manual** 4', Octaven, 8' kräftig; **Unter-Manual** 4', Octaven, 8' runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.
Amerikanisches Saug-System.
Dasselbe wie No II, jedoch weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.
Amerikanisches Saug-System.
Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zeugen, Pedal (18'c—D) selbstständig, 8 Register. (Flute 4', Kngl. Horn 8', Forte I, Manual Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8', Clarionet 16'.) **Ober-Manual** 4', Octaven, 8' kräftig Intensiv; **Unter-Manual** 4', Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, 1'/16' für Die Kant, runder voller Ton.
Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig zureichend.

Pedal-Harmonium No. III M. 900.
Für Kirchengebrauch.
Mit 2 Manualen, 4'/4 Spiele Zeugen, Pedal (18'c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flute 4', Kngl. Horn 8', Forte I, Manual Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8', Clarionet 16'.) **Ober-Manual** 4'/4 Octaven, 8' kräftig Intensiv; **Unter-Manual** 4', Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, 1'/16' für Die Kant, runder voller Ton.
Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig zureichend.

Druck von Fr

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =
moniums.
rmeneur.)

hfrage nach kleineren Pedal-Organieten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen oniums ist es den Herren Lehrern en u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein rument mit der zum Orgelspiel ichtigen Pedalvorrichtung anzu- ir verweisen hierbei auf neben- hnung und erlauben uns, sie auf s billigen Pedal-Harmoniums re aufmerksam zu machen.

ntonirt, sind dieselben solid in rbaut und so eingerichtet, dass ne Pedal als Harmonium zum r verwendet werden können. Man esem Zwecke das Pedal einfach rument hinein und klappt die er unter. — Die obere Klaviatur ren Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten ht. — Das Pedal bei unseren ist nicht wie bei vielen anderen ben gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- ociation hergestellt und liefert ze leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde en, was eine Preiserniedrigung chen können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was tzig Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ganz bestens empfehlen

Gebrüder Hug & C

Digitized by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Das billigste und beliebteste Haus-Instrument ist

Mannborg's

Kleine Cottage-Orgel.

Schöner, edler Ton!

Solide Construktion!

Leichte Ansprache!

Bestes Material!

Franko-Lieferung! **Preis 150 Mark.** Harmonium-Schule gratis!

4 Octaven, 2 Register, 1 Knieschweller, elegantes Gehäuse mit geschnitzter Gallerie.

Es ist Thatsache, dass die „Kleine Cottage-Orgel" für den billigen Preis in Bezug auf musikalischen Werth und soliden geschmackvollen Bau, Unübertroffenes bietet.

Auf derselben sind ganz überraschende Klangeffekte hervorzubringen. Ohne Benutzung der Register ertönt ein wundervoll intonirter milder 8'-Fusston, den Registern Echo und Dolce (bei der grossen Orgel) entsprechend. Mittelst der beiden Register kann man nach Belieben den Bass, oder den Diskant verstärken. Bei Benutzung des Knieschwellers gelangt die ganze Kraft des Instrumentes anschwellend zur Geltung.

Zur leichten Beschaffung dieser zu Hausandachten sehr empfohlenen „Kleinen Cottage-Orgel" wird durch gütigste Zahlungsbedingungen in coulantester Weise Gelegenheit geboten.

Illustrirten Preiscourant nebst Bezugsbedingungen bitten mir zu verlangen.

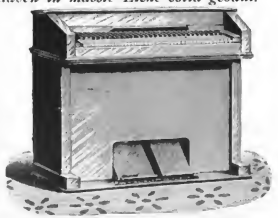
1

chion, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb. Kyrie, Agnus Dei und Dona
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,40. No. 2. Choral . ℳ 1.
Die Kunst der Fuge, übertr. und mit Studienanw
zeichnung des Vortrages, sowie der Nagaut- und
sehen von Dr. Ad. Thomas. Heft I ℳ 3.—. He
Einzeln: No. 5. ℳ —,80. No. 7. ℳ —,80. No.
No. 10. ℳ 1.—. No. 11. ℳ 1,20. No. 12. ℳ
No. 14. ℳ 1.—. No. 15. ℳ 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H, I
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas . .
Bachian, Otto, Op. 1. Andante mit Variation
Concerten .
Op. 5. Drei Pieces (Fünf Stücke) . . .
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
übertragen von Julius Buckel . . . . .
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fr
No. 5. Vision. No. 6. Umsonst.
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Or
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No
No. 2. Noel .
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Ch
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Ki
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" ℳ 2.—. No. 2. „Den
Fuge: Herr, du bist würd ig".
Brauer, Max, Op. 14. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in F moll ℳ 2.—. No. 2 in D moll .
Ehrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G) . .
Op. 6. Zweite Sonate (in C moll) . . . .
Fink, Christ., Op. 21. Fantasie über „Ein' fe
Op. 42. Vier Choral-Vorspiele als Trios . .
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in d
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . .
Hägel, Gustav, Op. 81. 48 kleine Orgelstückch
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienste, wie zur Anregung eines musikrechtvolle
Heft I. 24 Stücke in Dur; Heft 2 24 Stücke.
Op. 99. Drei Fugen mit vorausgehenden Einlei
No. 1 in G moll. No. 2 in D moll. No. 3 in B
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante
leichten Chorsätzen für festlichen Gottesdienst, or
No. 1. Toccata mit den Chorsätzen: „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andantino serioso mit den Chorsätzen: „Gel
Erden" und „Mensch mit mir, Gott, nach dein
Op. 104. Toccata und Fuge (in D moll) zum Or
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehendem Einleit
vortrage geeignet .
Op. 110. Einleit- und Fuge (in A) auch zum V
Herrschmann, Th., Op. 11. Acht Choralbea
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüsse
Text zweistimmig in der Zeit. No. 3. Jesus meine
ruhen alle Walder. No. 5. O Lamm! voll Blut und W
stich, mit liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich z
dass ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte . .
Op. 20. Sechzehn Pastoral-Vorspiele . . .
Op. 24. 24 Orgelstücke verschiedenen Characte
Hmngalli, Pollbio, Op. 282. Sonate (in Fm
Lindoli-Album. Ausgewählte Stücke aus d
Hearb. und zum Gebrauche an Conservatorien
mit Pedal Applicatur versehen von A. W
Heft I Judas Macchabäus. Heft 2 Trauerhymn
Heft 4 Josua. In 4 sprgen. Heft 5 Samson.
Lydn, Jos., zwei Chore aus dem Oratorium: I
tragen von J. Panier .
Lpring, Karl Eduard, 250 Chorale in drei
Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und
Vierte Auflage .
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Z
Lprzog, J. G., Op. 44. Zehn kleine Nachspiele
leichten Gebrauche .
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft I. ℳ 2.—. Heft
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel. ℳ —,50. No.
No. 3. Fugirtes Präludium. ℳ —,80. No. 4.
ℳ —,60. No. 5. Toccata. ℳ 1,20. No. 6.
Lprzogenberg, Heinrich von, Op.
Nun komm, der Heiden Heiland . . . .
Op. 46. Orgel-Fantasie über „Aus dem
Op. 67. Sechs Chorale .
No. 1. Ach Gott vom Himmel
No. 2. Wachet auf! ruft
Herrlich
Op. 6
Op. 8
Op. 9
Op. 1
Op. 1
Op. 1

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Das billigste deutsche Harmonium

Mit 4 Octaven in massiv Eiche solid gebaut.



! Franko-Lieferung !

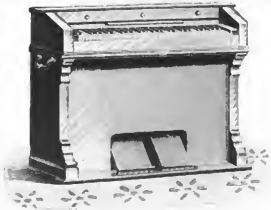
Preis 85 Mark.

Der gesunde, kräftige, runde Ton dieses Instrumentes hat bewirkt, daß dasselbe bereits in einer großen Anzahl Schulen, Bethäusern, sowie in Gesangvereinen eingeführt ist, und bewährt sich dasselbe allerwärts ganz vorzüglich.

Massiv Eichenholz-Gehäuse.

Deutsche Schul-Harmoniums.

Massiv Eichenholz-Gehäuse.



No. 1.
Mit einem Spiel Zungen,
4 Octaven,
2 Forte-Zügen.
Schöner kräftiger Ton.
Preis 120 M.

No. 2.
Mit einem Spiel Zungen,
5 Octaven,
2 Forte-Zügen.
Schöner kräftiger Ton.
Preis 170 M.

Gutachten.

Theile Ihnen hierdurch [illegible] mit dem Schul-Harmonium [illegible] werde ich nicht [illegible] Lobeserhebungen [illegible]

Rothschütz, Schön — *S. Heuer.*

Kollmannser [illegible] — Otto Zwicker.

*Es [illegible] Ihnen hiermit [illegible] Harmonium No. I [illegible] Ton, für das [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Kein Lehrer

Lieferung gegen Ratenzahlungen! sollte versäumen die *Bei Baarzahlung Rabatt!*

Deutsche Schul-Orgel

Preis 250 Mark

anzuschaffen.

!Franko-Lieferung! Schöner Orgel-Ton. *Aeusserst solid gebaut!*

!Probesendung! Volle Garantie. *Zahlungs-Erleichterung!*

2 Spiele Zungen, 4^1_2 Octaven (C–F), 7 Register

(Forte, Clairon 8', Cor anglais 4', Grand jeu, Flûte 4', Flageolet 8', Forte).

Massiv Eichenholz-Gehäuse.

Trotz der ausserordentlichen Billigkeit ist dieses Instrument in Bezug auf wundervolle Intonation, solideste Construction mit grösster Sorgfalt gebaut.

Wir können die Deutsche Schul-Orgel nur bestens empfehlen!

Grossen illustrirten Preiscourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

Ashton, Algernon, Op. 11 Interludium
Bach, Joh. Seb., Kirc. Arnau Drei und Dreis
11 small-Messe, absetzt von Rob. Schaab
Drei Choräle aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1 Ario und Chor „4 ‖ 2. No. 2. Choral „4 ‖
Die Kunst des Fuge, abertr. und m. Studiengrun
zeichnung des Vortrages, sowie der Manual- und
sehen von Gr. Ad. Thomas. Heft I „4 3.– Ile
Einzeln: No. 1. „4 „80. No. 2. „4 „80. No. 3. „
No. 5. „4 „80. No. 6. „4 1.–. No. 7. „4 „80. No. 1
No. 10. „4 1.–. No. 11. „4 1.–. No. 12. „4
No. 14. „4 1.–. No. 15. „4 1.50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H. (
Applicatur bezeichnet von G. Ad. Thomas.
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variation
Concertes.
Op. 3. Cinq Pieces. Fünf Stücke.
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
Bearbeitungen von Julius Rückert.
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fra
No. 5. Visum. No. 6. Tanzlied.
Op. 66. Orgel-Concert in Dmoll mit Begl. des Or
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pièces. No.
No. 2. Nord
Deux Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für Gesang (ob
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kir
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches Re
vortrage bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind“ „4 2. No. 2. „Den
Fuge: „Herr, du bist wurdig.“
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in f moll „4 2.–. No. 2 in B moll
Buhrmann, Hann, Op. 5. Sonate (in G)
No. 2. Sonate sonate in C moll
Bunk, Christ., Op. 23. Fantasie über „Ein fe
Op. 32. Vier Clavierstücke für Orgel.
Op. 36. Sechs ein melodische Orgelstücke in de
rodel genauer Bezeichnung des Finger- und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte.
Bögel, Gustav, Op. 30. 48 kleine Orgelstücke
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienste, wie zur Anregung eines ausdrucksvolle
Heft I. 24 Stücke in Dur. Heft II. 24 Stücke.
Op. 99. Drei Fugen mit vorausgehendem Einlei
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante
basiert auf Choral- u. zu festliche Gottesdienststun
No. 1. Toccata mit dem Choralthema: „O Haupt
Auf meinen lieben Gott“
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Ach
Erden“ und „Machs mit mir, Gott, nach deme
Op. 104. Präludium und Fuge, zwei auch zum Ora
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 105. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleit
vortrage geeignet.
Op. 106. Elegie und Fuge. In As auch zum V
Brehmann, Th., Op. 11. Acht Orgelstücke
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wass-rfluss
ist gewidmet an der Zeit. No. 3. Lasset meine
ruhen alle Walder. No. 4. Ich lauf' voll Rue und W
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich
dass ich tausend Zungen hatte. 2 Hefte.
Op. 20. Fünfzehn Pensions-Vorspiele.
Op. 25. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakte
Cimagalli, Polibio, Op. 262. Sonata (in Fis
Cundell-Adam. Ausgewählte Stücke aus
Heft I. Julius Maccabäus. Heft 2. Trauerchoral
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson.
Dydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: I
ringen voll Ehrfurcht
Dring, Karl Eduard, 2 Choräle in drei
Bearbeitungen nebst musiktheoretischen und
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Z
Dzrog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare
lichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft I. „4 2.–. Heft
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel „4 „50. No.
No. 3. Fugirtes Präludium „4 –.80. No. 4
„4 –.80. No. 5. Toccata „4 1.50.
Dzregenberg, Heinrich von, Op
Nun komm, der Heiden Heiland!
Op. 46. Orgel-Fantasie über: Nun d
Op. 47. Sechs Choräle
No. 1. Ach Gott vom Himmel
No. 2. Aus tiefer Noth schr
Herzlich tut mich verla
Op. 48. Zwei
Op. 49. Zwei
Op. 50. Zwei
Op. 51. Zwei
Op. 52. Zwei
Op. 53. Zwei
Op. 54. Zwei
Op. 55. Zwei
Op. 56. Zwei
Op. 57. Zwei
Op. 58. Zwei
Op. 59. Zwei
Op. 60. Zwei
Op. 61. Zwei
Op. 62. Zwei
Op. 63. Zwei
Op. 64. Zwei
Op. 65. Zwei
Op. 66. Zwei
Op. 67. Zwei
Op. 68. Zwei
Op. 69. Zwei
Op. 70. Zwei
Op. 71. Zwei
Op. 72. Zwei
Op. 73. Zwei
Op. 74. Zwei
Op. 75. Zwei
Op. 76. Zwei
Op. 77. Zwei
Op. 78. Zwei
Op. 79. Zwei
Op. 80. Zwei
Op. 81. Zwei
Op. 82. Zwei
Op. 83. Zwei
Op. 84. Zwei
Op. 85. Zwei
Op. 86. Zwei
Op. 87. Zwei
Op. 88. Zwei
Op. 89. Zwei
Op. 90. Zwei
Op. 91. Zwei
Op. 92. Zwei
Op. 93. Zwei
Op. 94. Zwei
Op. 95. Zwei
Op. 96. Zwei
Op. 97. Zwei
Op. 98. Zwei
Op. 99. Zwei
Op. 100. Zwei
Op. 101. Zwei
Op. 102. Zwei
Op. 103. Zwei
Op. 104. Zwei
Op. 105. Zwei
Op. 106. Zwei
Op. 107. Zwei
Op. 108. Zwei
Op. 109. Zwei
Op. 110. Zwei
Op. 111. Zwei
Op. 112. Zwei
Op. 113. Zwei
Op. 114. Zwei
Op. 115. Zwei
Op. 116. Zwei
Op. 117. Zwei
Op. 118. Zwei
Op. 119. Zwei
Op. 120. Zwei
Op. 121. Zwei
Op. 122. Zwei
Op. 123. Zwei
Op. 124. Zwei
Op. 125. Zwei
Op. 126. Zwei
Op. 127. Zwei
Op. 128. Zwei
Op. 129. Zwei
Op. 130. Zwei
Op. 131. Zwei
Op. 132. Zwei
Op. 133. Zwei
Op. 134. Zwei
Op. 135. Zwei
Op. 136. Zwei
Op. 137. Zwei
Op. 138. Zwei
Op. 139. Zwei
Op. 140. Zwei
Op. 141. Zwei
Op. 142. Zwei
Op. 143. Zwei
Op. 144. Zwei
Op. 145. Zwei
Op. 146. Zwei
Op. 147. Zwei
Op. 148. Zwei
Op. 149. Zwei
Op. 150. Zwei
Op. 151. Zwei
Op. 152. Zwei
Op. 153. Zwei
Op. 154. Zwei
Op. 155. Zwei
Op. 156. Zwei
Op. 157. Zwei
Op. 158. Zwei
Op. 159. Zwei
Op. 160. Zwei
Op. 161. Zwei
Op. 162. Zwei
Op. 163. Zwei
Op. 164. Zwei
Op. 165. Zwei
Op. 166. Zwei
Op. 167. Zwei
Op. 168. Zwei
Op. 169. Zwei
Op. 170. Zwei
Op. 171. Zwei
Op. 172. Zwei
Op. 173. Zwei
Op. 174. Zwei
Op. 175. Zwei
Op. 176. Zwei
Op. 177. Zwei
Op. 178. Zwei
Op. 179. Zwei
Op. 180. Zwei
Op. 181. Zwei
Op. 182. Zwei
Op. 183. Zwei
Op. 184. Zwei
Op. 185. Zwei
Op. 186. Zwei
Op. 187. Zwei
Op. 188. Zwei
Op. 189. Zwei
Op. 190. Zwei
Op. 191. Zwei
Op. 192. Zwei
Op. 193. Zwei
Op. 194. Zwei
Op. 195. Zwei
Op. 196. Zwei
Op. 197. Zwei
Op. 198. Zwei
Op. 199. Zwei
Op. 200. Zwei
Op. 201. Zwei
Op. 202. Zwei
Op. 203. Zwei
Op. 204. Zwei
Op. 205. Zwei
Op. 206. Zwei
Op. 207. Zwei
Op. 208. Zwei
Op. 209. Zwei
Op. 210. Zwei
Op. 211. Zwei
Op. 212. Zwei
Op. 213. Zwei
Op. 214. Zwei
Op. 215. Zwei
Op. 216. Zwei
Op. 217. Zwei
Op. 218. Zwei
Op. 219. Zwei
Op. 220. Zwei
Op. 221. Zwei
Op. 222. Zwei
Op. 223. Zwei
Op. 224. Zwei
Op. 225. Zwei
Op. 226. Zwei
Op. 227. Zwei
Op. 228. Zwei
Op. 229. Zwei
Op. 230. Zwei
Op. 231. Zwei
Op. 232. Zwei
Op. 233. Zwei
Op. 234. Zwei
Op. 235. Zwei
Op. 236. Zwei
Op. 237. Zwei
Op. 238. Zwei
Op. 239. Zwei
Op. 240. Zwei
Op. 241. Zwei
Op. 242. Zwei
Op. 243. Zwei
Op. 244. Zwei
Op. 245. Zwei
Op. 246. Zwei
Op. 247. Zwei
Op. 248. Zwei
Op. 249. Zwei
Op. 250. Zwei
Op. 251. Zwei
Op. 252. Zwei
Op. 253. Zwei
Op. 254. Zwei
Op. 255. Zwei
Op. 256. Zwei
Op. 257. Zwei
Op. 258. Zwei
Op. 259. Zwei
Op. 260. Zwei
Op. 261. Zwei
Op. 262. Zwei
Op. 263. Zwei
Op. 264. Zwei
Op. 265. Zwei
Op. 266. Zwei
Op. 267. Zwei
Op. 268. Zwei
Op. 269. Zwei
Op. 270. Zwei
Op. 271. Zwei
Op. 272. Zwei
Op. 273. Zwei
Op. 274. Zwei
Op. 275. Zwei
Op. 276. Zwei
Op. 277. Zwei
Op. 278. Zwei
Op. 279. Zwei
Op. 280. Zwei
Op. 281. Zwei
Op. 282. Zwei
Op. 283. Zwei
Op. 284. Zwei
Op. 285. Zwei
Op. 286. Zwei
Op. 287. Zwei
Op. 288. Zwei
Op. 289. Zwei
Op. 290. Zwei
Op. 291. Zwei
Op. 292. Zwei
Op. 293. Zwei
Op. 294. Zwei
Op. 295. Zwei
Op. 296. Zwei
Op. 297. Zwei
Op. 298. Zwei
Op. 299. Zwei
Op. 300. Zwei
Op. 301. Zwei
Op. 302. Zwei
Op. 303. Zwei
Op. 304. Zwei
Op. 305. Zwei
Op. 306. Zwei
Op. 307. Zwei
Op. 308. Zwei
Op. 309. Zwei
Op. 310. Zwei
Op. 311. Zwei
Op. 312. Zwei
Op. 313. Zwei
Op. 314. Zwei
Op. 315. Zwei
Op. 316. Zwei
Op. 317. Zwei
Op. 318. Zwei
Op. 319. Zwei
Op. 320. Zwei
Op. 321. Zwei
Op. 322. Zwei
Op. 323. Zwei
Op. 324. Zwei
Op. 325. Zwei
Op. 326. Zwei
Op. 327. Zwei
Op. 328. Zwei
Op. 329. Zwei
Op. 330. Zwei
Op. 331. Zwei
Op. 332. Zwei
Op. 333. Zwei
Op. 334. Zwei
Op. 335. Zwei
Op. 336. Zwei
Op. 337. Zwei
Op. 338. Zwei
Op. 339. Zwei
Op. 340. Zwei
Op. 341. Zwei
Op. 342. Zwei
Op. 343. Zwei
Op. 344. Zwei
Op. 345. Zwei
Op. 346. Zwei
Op. 347. Zwei
Op. 348. Zwei
Op. 349. Zwei
Op. 350. Zwei
Op. 351. Zwei
Op. 352. Zwei
Op. 353. Zwei
Op. 354. Zwei
Op. 355. Zwei
Op. 356. Zwei
Op. 357. Zwei
Op. 358. Zwei
Op. 359. Zwei
Op. 360. Zwei
Op. 361. Zwei
Op. 362. Zwei
Op. 363. Zwei
Op. 364. Zwei
Op. 365. Zwei
Op. 366. Zwei
Op. 367. Zwei
Op. 368. Zwei
Op. 369. Zwei
Op. 370. Zwei
Op. 371. Zwei
Op. 372. Zwei
Op. 373. Zwei
Op. 374. Zwei
Op. 375. Zwei
Op. 376. Zwei
Op. 377. Zwei
Op. 378. Zwei
Op. 379. Zwei
Op. 380. Zwei
Op. 381. Zwei
Op. 382. Zwei
Op. 383. Zwei
Op. 384. Zwei
Op. 385. Zwei
Op. 386. Zwei
Op. 387. Zwei
Op. 388. Zwei
Op. 389. Zwei
Op. 390. Zwei
Op. 391. Zwei
Op. 392. Zwei
Op. 393. Zwei
Op. 394. Zwei
Op. 395. Zwei
Op. 396. Zwei
Op. 397. Zwei
Op. 398. Zwei
Op. 399. Zwei
Op. 400. Zwei
Op. 401. Zwei
Op. 402. Zwei
Op. 403. Zwei
Op. 404. Zwei
Op. 405. Zwei
Op. 406. Zwei
Op. 407. Zwei
Op. 408. Zwei
Op. 409. Zwei
Op. 410. Zwei
Op. 411. Zwei
Op. 412. Zwei
Op. 413. Zwei
Op. 414. Zwei
Op. 415. Zwei
Op. 416. Zwei
Op. 417. Zwei
Op. 418. Zwei
Op. 419. Zwei
Op. 420. Zwei
Op. 421. Zwei
Op. 422. Zwei
Op. 423. Zwei
Op. 424. Zwei
Op. 425. Zwei
Op. 426. Zwei
Op. 427. Zwei
Op. 428. Zwei
Op. 429. Zwei
Op. 430. Zwei
Op. 431. Zwei
Op. 432. Zwei
Op. 433. Zwei
Op. 434. Zwei
Op. 435. Zwei
Op. 436. Zwei
Op. 437. Zwei
Op. 438. Zwei
Op. 439. Zwei
Op. 440. Zwei
Op. 441. Zwei
Op. 442. Zwei
Op. 443. Zwei
Op. 444. Zwei
Op. 445. Zwei
Op. 446. Zwei
Op. 447. Zwei
Op. 448. Zwei
Op. 449. Zwei
Op. 450. Zwei
Op. 451. Zwei
Op. 452. Zwei
Op. 453. Zwei
Op. 454. Zwei
Op. 455. Zwei
Op. 456. Zwei
Op. 457. Zwei
Op. 458. Zwei
Op. 459. Zwei
Op. 460. Zwei
Op. 461. Zwei
Op. 462. Zwei
Op. 463. Zwei
Op. 464. Zwei
Op. 465. Zwei
Op. 466. Zwei
Op. 467. Zwei
Op. 468. Zwei
Op. 469. Zwei
Op. 470. Zwei
Op. 471. Zwei
Op. 472. Zwei
Op. 473. Zwei
Op. 474. Zwei
Op. 475. Zwei
Op. 476. Zwei
Op. 477. Zwei
Op. 478. Zwei
Op. 479. Zwei
Op. 480. Zwei
Op. 481. Zwei
Op. 482. Zwei
Op. 483. Zwei
Op. 484. Zwei
Op. 485. Zwei
Op. 486. Zwei
Op. 487. Zwei
Op. 488. Zwei
Op. 489. Zwei
Op. 490. Zwei
Op. 491. Zwei
Op. 492. Zwei
Op. 493. Zwei
Op. 494. Zwei
Op. 495. Zwei
Op. 496. Zwei
Op. 497. Zwei
Op. 498. Zwei
Op. 499. Zwei
Op. 500. Zwei
Op. 501. Zwei
Op. 502. Zwei
Op. 503. Zwei
Op. 504. Zwei
Op. 505. Zwei
Op. 506. Zwei
Op. 507. Zwei
Op. 508. Zwei
Op. 509. Zwei
Op. 510. Zwei
Op. 511. Zwei
Op. 512. Zwei
Op. 513. Zwei
Op. 514. Zwei
Op. 515. Zwei
Op. 516. Zwei
Op. 517. Zwei
Op. 518. Zwei
Op. 519. Zwei
Op. 520. Zwei
Op. 521. Zwei
Op. 522. Zwei
Op. 523. Zwei
Op. 524. Zwei
Op. 525. Zwei
Op. 526. Zwei
Op. 527. Zwei
Op. 528. Zwei
Op. 529. Zwei
Op. 530. Zwei
Op. 531. Zwei
Op. 532. Zwei
Op. 533. Zwei
Op. 534. Zwei
Op. 535. Zwei
Op. 536. Zwei
Op. 537. Zwei
Op. 538. Zwei
Op. 539. Zwei
Op. 540. Zwei
Op. 541. Zwei
Op. 542. Zwei
Op. 543. Zwei
Op. 544. Zwei
Op. 545. Zwei
Op. 546. Zwei
Op. 547. Zwei
Op. 548. Zwei
Op. 549. Zwei
Op. 550. Zwei
Op. 551. Zwei
Op. 552. Zwei
Op. 553. Zwei
Op. 554. Zwei
Op. 555. Zwei
Op. 556. Zwei
Op. 557. Zwei
Op. 558. Zwei
Op. 559. Zwei
Op. 560. Zwei
Op. 561. Zwei
Op. 562. Zwei
Op. 563. Zwei
Op. 564. Zwei
Op. 565. Zwei
Op. 566. Zwei
Op. 567. Zwei
Op. 568. Zwei
Op. 569. Zwei
Op. 570. Zwei
Op. 571. Zwei
Op. 572. Zwei
Op. 573. Zwei
Op. 574. Zwei
Op. 575. Zwei
Op. 576. Zwei
Op. 577. Zwei
Op. 578. Zwei
Op. 579. Zwei
Op. 580. Zwei
Op. 581. Zwei
Op. 582. Zwei
Op. 583. Zwei
Op. 584. Zwei
Op. 585. Zwei
Op. 586. Zwei
Op. 587. Zwei
Op. 588. Zwei
Op. 589. Zwei
Op. 590. Zwei
Op. 591. Zwei
Op. 592. Zwei
Op. 593. Zwei
Op. 594. Zwei
Op. 595. Zwei
Op. 596. Zwei
Op. 597. Zwei
Op. 598. Zwei
Op. 599. Zwei
Op. 600. Zwei
Op. 601. Zwei
Op. 602. Zwei
Op. 603. Zwei
Op. 604. Zwei
Op. 605. Zwei
Op. 606. Zwei
Op. 607. Zwei
Op. 608. Zwei
Op. 609. Zwei
Op. 610. Zwei
Op. 611. Zwei
Op. 612. Zwei
Op. 613. Zwei
Op. 614. Zwei
Op. 615. Zwei
Op. 616. Zwei
Op. 617. Zwei
Op. 618. Zwei
Op. 619. Zwei
Op. 620. Zwei
Op. 621. Zwei
Op. 622. Zwei
Op. 623. Zwei
Op. 624. Zwei
Op. 625. Zwei
Op. 626. Zwei
Op. 627. Zwei
Op. 628. Zwei
Op. 629. Zwei
Op. 630. Zwei
Op. 631. Zwei
Op. 632. Zwei
Op. 633. Zwei
Op. 634. Zwei
Op. 635. Zwei
Op. 636. Zwei
Op. 637. Zwei
Op. 638. Zwei
Op. 639. Zwei
Op. 640. Zwei
Op. 641. Zwei
Op. 642. Zwei
Op. 643. Zwei
Op. 644. Zwei
Op. 645. Zwei
Op. 646. Zwei
Op. 647. Zwei
Op. 648. Zwei
Op. 649. Zwei
Op. 650. Zwei
Op. 651. Zwei
Op. 652. Zwei
Op. 653. Zwei
Op. 654. Zwei
Op. 655. Zwei
Op. 656. Zwei
Op. 657. Zwei
Op. 658. Zwei
Op. 659. Zwei
Op. 660. Zwei
Op. 661. Zwei
Op. 662. Zwei
Op. 663. Zwei
Op. 664. Zwei
Op. 665. Zwei
Op. 666. Zwei
Op. 667. Zwei
Op. 668. Zwei
Op. 669. Zwei
Op. 670. Zwei
Op. 671. Zwei
Op. 672. Zwei
Op. 673. Zwei
Op. 674. Zwei
Op. 675. Zwei
Op. 676. Zwei
Op. 677. Zwei
Op. 678. Zwei
Op. 679. Zwei
Op. 680. Zwei
Op. 681. Zwei
Op. 682. Zwei
Op. 683. Zwei
Op. 684. Zwei
Op. 685. Zwei
Op. 686. Zwei
Op. 687. Zwei
Op. 688. Zwei
Op. 689. Zwei
Op. 690. Zwei
Op. 691. Zwei
Op. 692. Zwei
Op. 693. Zwei
Op. 694. Zwei
Op. 695. Zwei
Op. 696. Zwei
Op. 697. Zwei
Op. 698. Zwei
Op. 699. Zwei
Op. 700. Zwei
Op. 701. Zwei
Op. 702. Zwei
Op. 703. Zwei
Op. 704. Zwei
Op. 705. Zwei
Op. 706. Zwei
Op. 707. Zwei
Op. 708. Zwei
Op. 709. Zwei
Op. 710. Zwei
Op. 711. Zwei
Op. 712. Zwei
Op. 713. Zwei
Op. 714. Zwei
Op. 715. Zwei
Op. 716. Zwei
Op. 717. Zwei
Op. 718. Zwei
Op. 719. Zwei
Op. 720. Zwei
Op. 721. Zwei
Op. 722. Zwei
Op. 723. Zwei
Op. 724. Zwei
Op. 725. Zwei
Op. 726. Zwei
Op. 727. Zwei
Op. 728. Zwei
Op. 729. Zwei
Op. 730. Zwei
Op. 731. Zwei
Op. 732. Zwei
Op. 733. Zwei
Op. 734. Zwei
Op. 735. Zwei
Op. 736. Zwei
Op. 737. Zwei
Op. 738. Zwei
Op. 739. Zwei
Op. 740. Zwei
Op. 741. Zwei
Op. 742. Zwei
Op. 743. Zwei
Op. 744. Zwei
Op. 745. Zwei
Op. 746. Zwei
Op. 747. Zwei
Op. 748. Zwei
Op. 749. Zwei
Op. 750. Zwei
Op. 751. Zwei
Op. 752. Zwei
Op. 753. Zwei
Op. 754. Zwei
Op. 755. Zwei
Op. 756. Zwei
Op. 757. Zwei
Op. 758. Zwei
Op. 759. Zwei
Op. 760. Zwei
Op. 761. Zwei
Op. 762. Zwei
Op. 763. Zwei
Op. 764. Zwei
Op. 765. Zwei
Op. 766. Zwei
Op. 767. Zwei
Op. 768. Zwei
Op. 769. Zwei
Op. 770. Zwei
Op. 771. Zwei
Op. 772. Zwei
Op. 773. Zwei
Op. 774. Zwei
Op. 775. Zwei
Op. 776. Zwei
Op. 777. Zwei
Op. 778. Zwei
Op. 779. Zwei
Op. 780. Zwei
Op. 781. Zwei
Op. 782. Zwei
Op. 783. Zwei
Op. 784. Zwei
Op. 785. Zwei
Op. 786. Zwei
Op. 787. Zwei
Op. 788. Zwei
Op. 789. Zwei
Op. 790. Zwei
Op. 791. Zwei
Op. 792. Zwei
Op. 793. Zwei
Op. 794. Zwei
Op. 795. Zwei
Op. 796. Zwei
Op. 797. Zwei
Op. 798. Zwei
Op. 799. Zwei
Op. 800. Zwei
Op. 801. Zwei
Op. 802. Zwei
Op. 803. Zwei
Op. 804. Zwei
Op. 805. Zwei
Op. 806. Zwei
Op. 807. Zwei
Op. 808. Zwei
Op. 809. Zwei
Op. 810. Zwei
Op. 811. Zwei
Op. 812. Zwei
Op. 813. Zwei
Op. 814. Zwei
Op. 815. Zwei
Op. 816. Zwei
Op. 817. Zwei
Op. 818. Zwei
Op. 819. Zwei
Op. 820. Zwei
Op. 821. Zwei
Op. 822. Zwei
Op. 823. Zwei
Op. 824. Zwei
Op. 825. Zwei
Op. 826. Zwei
Op. 827. Zwei
Op. 828. Zwei
Op. 829. Zwei
Op. 830. Zwei
Op. 831. Zwei
Op. 832. Zwei
Op. 833. Zwei
Op. 834. Zwei
Op. 835. Zwei
Op. 836. Zwei
Op. 837. Zwei
Op. 838. Zwei
Op. 839. Zwei
Op. 840. Zwei
Op. 841. Zwei
Op. 842. Zwei
Op. 843. Zwei
Op. 844. Zwei
Op. 845. Zwei
Op. 846. Zwei
Op. 847. Zwei
Op. 848. Zwei
Op. 849. Zwei
Op. 850. Zwei
Op. 851. Zwei
Op. 852. Zwei
Op. 853. Zwei
Op. 854. Zwei
Op. 855. Zwei
Op. 856. Zwei
Op. 857. Zwei
Op. 858. Zwei
Op. 859. Zwei
Op. 860. Zwei
Op. 861. Zwei
Op. 862. Zwei
Op. 863. Zwei
Op. 864. Zwei
Op. 865. Zwei
Op. 866. Zwei
Op. 867. Zwei
Op. 868. Zwei
Op. 869. Zwei
Op. 870. Zwei
Op. 871. Zwei
Op. 872. Zwei
Op. 873. Zwei
Op. 874. Zwei
Op. 875. Zwei
Op. 876. Zwei
Op. 877. Zwei
Op. 878. Zwei
Op. 879. Zwei
Op. 880. Zwei
Op. 881. Zwei
Op. 882. Zwei
Op. 883. Zwei
Op. 884. Zwei
Op. 885. Zwei
Op. 886. Zwei
Op. 887. Zwei
Op. 888. Zwei
Op. 889. Zwei
Op. 890. Zwei
Op. 891. Zwei
Op. 892. Zwei
Op. 893. Zwei
Op. 894. Zwei
Op. 895. Zwei
Op. 896. Zwei
Op. 897. Zwei
Op. 898. Zwei
Op. 899. Zwei
Op. 900. Zwei
Op. 901. Zwei
Op. 902. Zwei
Op. 903. Zwei
Op. 904. Zwei
Op. 905. Zwei
Op. 906. Zwei
Op. 907. Zwei
Op. 908. Zwei
Op. 909. Zwei
Op. 910. Zwei
Op. 911. Zwei
Op. 912. Zwei
Op. 913. Zwei
Op. 914. Zwei
Op. 915. Zwei
Op. 916. Zwei
Op. 917. Zwei
Op. 918. Zwei
Op. 919. Zwei
Op. 920. Zwei
Op. 921. Zwei
Op. 922. Zwei
Op. 923. Zwei
Op. 924. Zwei
Op. 925. Zwei
Op. 926. Zwei
Op. 927. Zwei
Op. 928. Zwei
Op. 929. Zwei
Op. 930. Zwei
Op. 931. Zwei
Op. 932. Zwei
Op. 933. Zwei
Op. 934. Zwei
Op. 935. Zwei
Op. 936. Zwei
Op. 937. Zwei
Op. 938. Zwei
Op. 939. Zwei
Op. 940. Zwei
Op. 941. Zwei
Op. 942. Zwei
Op. 943. Zwei
Op. 944. Zwei
Op. 945. Zwei
Op. 946. Zwei
Op. 947. Zwei
Op. 948. Zwei
Op. 949. Zwei
Op. 950. Zwei
Op. 951. Zwei
Op. 952. Zwei
Op. 953. Zwei
Op. 954. Zwei
Op. 955. Zwei
Op. 956. Zwei
Op. 957. Zwei
Op. 958. Zwei
Op. 959. Zwei
Op. 960. Zwei
Op. 961. Zwei
Op. 962. Zwei
Op. 963. Zwei
Op. 964. Zwei
Op. 965. Zwei
Op. 966. Zwei
Op. 967. Zwei
Op. 968. Zwei
Op. 969. Zwei
Op. 970. Zwei
Op. 971. Zwei
Op. 972. Zwei
Op. 973. Zwei
Op. 974. Zwei
Op. 975. Zwei
Op. 976. Zwei
Op. 977. Zwei
Op. 978. Zwei
Op. 979. Zwei
Op. 980. Zwei
Op. 981. Zwei
Op. 982. Zwei
Op. 983. Zwei
Op. 984. Zwei
Op. 985. Zwei
Op. 986. Zwei
Op. 987. Zwei
Op. 988. Zwei
Op. 989. Zwei
Op. 990. Zwei
Op. 991. Zwei
Op. 992. Zwei
Op. 993. Zwei
Op. 994. Zwei
Op. 995. Zwei
Op. 996. Zwei
Op. 997. Zwei
Op. 998. Zwei
Op. 999. Zwei
Op. 1000. Zwei

III. Abtheilung 5.15
– **Kurze und leichte Modulationen** f. d. Orgel „50
– **Orgelbegleitung zur Präfation** „50
– **Mehrere verschiedene Bässe** z. Begleitung **der Lamentationen** mit der Orgel. Zum Ge
brauche für Orgelschüler niedergeschrieben „50
– **Uebungen im Generalbass-Spiele** f. Schul
lehrlinge, Schulseminaristen, Orgelschüler und
alle jene, welche sich im Spiele der diatoni
schen Drei- und Vierklänge aller Tonarten
gründlich üben wollen, eine zweckentsprechende
Zugabe zu jeder Generalbassschule 3.10
– **Muster** zum richtigen Spiel der Generalbass-
Uebungen bearbeitet und allen jenen, welche
es aufrichtig mit der Kunst meinen, gewidmet 3.10
– **Unterricht** in **Uebungen im Generalbasse** nach dem in der Verordnung „Bildung der
Schullehrer in Königreiche Bayern betr.“ für
alle drei Jahre des Vorbereitungs-Unterrichts
der Schullehrlinge genau bestimmten Stufen
gange entworfen.
1. **Curs:** Text und 3 Bogen Notenbeispiele 2.10
2. **Curs:** Text und 7 Bogen Notenbeispiele 4.15
3. **Curs:** Text und 4 Bogen Notenbeispiele 2.10
– **Kempter, Karl,** Op. 6. **Orgelstücke.** 150
kurze und leichte, für angehende Organisten;
in 2, 3, 4-stimmigen Sätze und in allen Dur-
und Moll-Tonarten, nebst einem Anhange von
Modulationen, Cadenzen, Finger- und Pedal-
übungen, dann Intervallsätze 4.–
– Op. 13. **Cäcilia** Ldg. 1. Auswahl kleinerer und
grösserer, ein- und mehrstimmiger Original-
Orgelstücke aller Art für minder und mehr
geübte Spieler, zum Gebrauche beim öffentl.
Gottesdienste. Heft. 18 Stücke 2.10

No. 10

bare Orgelstücke, verschiedene Arten
Heft 11: 12 Stücke 1.75
Heft 2: 12 Stücke 1.90
Heft 3: 9 Stücke 1.20
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle 1.–
– Op. 53. **Album für Landorganisten,** Auswahl
von 100 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten,
kurzen u. leichten Präludien, Versetten, Fug
betten, Vor-, Zwischen- und Nachspielen zum
vor- und nachmittägigen Gottesdienste in ka
tholischen Kirchen. Original-Compositionen
älterer und neuerer Meister 5.–

*Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-An
gelegenheiten im Königreich Bayern 1864 No. 24 in
das Verzeichniss der für Lehrbibliotheken zu
stalten genehmigten Lehrmittel aufgenommen.*

Neueste Ausgabe von
Caspar Ett's Cantica sacra
in unveränderter Melodie und Harmonie mit ausgesetzter
Orgelbasse bearbeitet, übersichtlich geordnet und erweitert von
(9. Auflage.) **Johannes Schuh.** (9. Auflage.)
Mit mehreren hochhöchsten Approbationen.
Preis: 240 S. in Quart br. M. 3.50 n., geb. M. 4.— n.
Die Gesangstimmen einzeln:
240 S. in Octav geh. 60 Pfg. netto,

Eine competente Stimme spricht sich über diese neueste Auf
lage folgendermassen aus: „Wo von Herrn Joh. Schuh mit grosser
Fleiss und Gewissh bearbeitete, illustrirt englische und neueste
Ausgabe der Cantica sacra von Caspar Ett erscheint, dürfte
ihre gediegenheit und streng kirchliche Durchführung nach
Prinzip Ett's, wenig durch ihre grammatikalische Richtigkeit An
lage in so hervorragender Weise aus, dass jede besonderes
gehenden Worte überflüssig erscheinen.“

Auf Wunsch stehen Auswahlsendungen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig.

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

MANNBORG'S

„Deutsche Haus-Orgel" 2 Spiele Zungen, 5 Octaven, 4 Register, 1 Knieschweller.

(Diapason 8', Principal 4', Melodia 8', Flute 4')

Gehäuse Nussbaum polirt mit Gallerie und Goldgravierungen.

Schöner weicher Ton.

2 Spiele Zungen.

Leichte Ansprache.

Geschmackvolle Ausstattung.

Vier Register.

Solide Bauart.

Preis M. 260.—

Unsere billige „Deutsche Haus-Orgel"

hat nur klingende Register und eignet sich ganz besonders als Hausinstrument für Familien, ebenso zur Begleitung des Solo- und Chorgesanges in Schulen, Anstalten und Vereinen. Der Ton ist weich und lieblich und kann die Klangstärke durch Anwendung des Kniehebels noch erheblich gesteigert werden. Neben einer geschmackvollen Ausstattung ist das Instrument als bestes Material hergestellt und in Folge der einfachen, haltbaren Konstruktion störungen hierbei gänzlich ausgeschlossen

Mannborg's Amerikanisches Harmonium Styl 11 und 11a.

Styl 11.

Preis 300 Mark.

1 Spiel Zungen, 5 Oktaven, 1 Knieschweller, 5 Register, (Diapason 8', Melodia 8', Vox Humana, Diskant- und Bass-Koppler.

Hoch eleg. Nussbaum-Gehäuse mit Gallerie.

Styl 11a.

Preis 325 Mark.

14 Spiele Zungen, 5 Oktaven, 2 Knieschweller, 6 Register (Diapason 8', Melodia 8', Subbass 16' Diskant- und Bass-Koppler, Vox Humana).

Hoch eleg. Nussbaum-Gehäuse wie Styl 11.

Grossen illustrirten Preiscourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

Pedal-Harmonium No. I M. 350.

2 Spiele Zungen, Pedal (16' c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4½, Octaven 8' kräftig, 2 Fortezüge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No. II M. 500.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 4½ Octaven 8' runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. **Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.**

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Ganze wie No. II, besitzt weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (14' c—D), selbstständig, 7 Register. Diapason 8', Melodia 8', Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo 8', Piano.' Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 8' schöner weicher Ton. **Für Zimmergebrauch u Uebungszwecken bestens empfohlen.**

Pedal-Harmonium No. III M. 900.

Für Kirchengebrauch.

Amerikanisches Saug-System. Pedal (16' c—D) selbstständig, Orgelton, 6 Register, (Flute 4', Engl. Horn 8', Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8', Clarionet 16'.) Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig intonirt; Unter-Manual 4½ Octaven, 8' mild, 4' sehr abgedeckt, ½16' für Diskant, runder voller Ton.

Das Instrument hat eine edelste Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Digitized by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Verla

Ashton, Algernon. Op. 11. Intermezzo
Bach, Joh. Seb., Kapellm. Actus tres est Domus
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schwalm
- Die 5 Sätze aus der Matthäus Passion, übertrage
No. 1 Arie und Chor. ℳ 1,6. No. 2. Choral. ℳ 1,
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwe
zeichnet von den Vortragen, sowie der Manual- und
sehen von Ad. Thomas. Heft 1. ℳ 4,—. He
Einzeln: No. 1. ℳ —,80. No. 2. ℳ —,80. No. 3
No. 5. ℳ —,80. No. 6. ℳ 1,—. No. 7. ℳ —,80. No. 8
No. 10. ℳ 1,—. No. 11. ℳ 1,10. No. 12. ℳ
No. 14. ℳ 1,—. No. 15. ℳ 1,20.
Präludium und Fuge über den Namen BACH. 1
Applicatur bezeichnet von Ad. Thomas. ℳ
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variation
Concertst.
Op. 2. Drei Pieces. Fünf Stücke.
Beethoven, L. van. Allegretto aus der Sinfonie
Bearbeitungen von Julius Rietzel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fir
No. 5. Vision. No. 6. Fürbitte.
Op. 66. Orgel-Concert im Dunkel mit Begl. des Or
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Drei Pieces. No.
No. 2. No. 3.
Trois Pièces. No. 1 chant du soir. No. 2 Idylle.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria for women's Ch
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kir
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
Vortrage bearbeitet von H. Schwalm.
No. 1. „Wir lieblich sind". ℳ 2. — No. 2. „Den
Fuge. Herr, du bist word ig".
Bauer, Max, Op. 18. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in F moll. ℳ 2.—. No. 2 in D moll
Bohmann, Hans, Op. 5. Sonate in G
Op. 6. Zweite Sonate in C moll
Bonk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein fe
Op. 26. Vier Choral-Vorspiele als Trios
Op. 28. Sechzehn melodische Orgelstücke in 4 h
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte
Bügel, Gustav, Op. 91. 48 kleine Orgelstücke
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienste. Wie für Anfänger eben so für Geübtere
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke
Op. 99. Drei Fugen mit vorangehendem Einlei
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H
Op. 101. Zwanzig leichte Toccata und Andante
kurzen Chorsätzen zu täglichen Gottesdiensten w
No. 1. Toccata mit dem Choralsatz: „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott".
No. 2. Andante sostenuto mit dem Choralsatz: „Ist
Ehre" und „Mach's mit mir, Gott, nach deiner
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Vo
Orgelchorale. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 105. Fuge in F mit sechzehnfacher Einleit
Vortrage gesetzt.
Op. 106. Elegie und Fuge in As auch zum Vo
Brehmhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbea
kirchen Gebrauche. No. 1. Ist dem Organisten
ist gewünscht an drei Zeilen. No. 2. Jesus meine
gehen alle Wälder. No. 3. O Haupt voll Blut und
dich, o hohes Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich
etwas zu viel tanzen? Zanzen heute. 2 Hefte.
Op. 26. Fünfzehn Passions-Vorspiele.
Op. 28. 24 melodische verschiedenen Charakte
Bumagalli, Polibio, Op. 29. Sonate (in Es
Bindel-Album. Ausgewählte Stücke aus d
Heft 1 Andante Marschatsc. Heft 2 Trauermarsch
Heft 4 Israel in Aegypten. Heft 5. Samson
Bydn, Jos., Fünf Chöre aus dem Oratorium
ringen von J. Panlet
Bring, Karl Eduard, 250 Choräle in drei
Generalbasse bezeichnet zum Gebrauche
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus.
Herzog, J. G., Op. 41. Zehn leicht ausführbar
kleine Orgelsätze
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. ℳ 2,—
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel. ℳ —,80.
No. 2. Fugirtes Präludium. ℳ —,80.
ℳ —,80. No. 5. Toccata. ℳ 1,20. No.
Herzogenberg, Heinrich von,
Nun komm, der Heiden Heiland".
Op. 66. Orgel-Fantasie über „Ach
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Aus tiefer Not
No. 2. Ach Gott
Herrlich Tag
No. 4. Mitten
No. 5. Wenn
No. 6. Nun

Bei Baarzahlung Rabatt und Franko-Sendung!

Lieferung gegen Ratenzahlungen!

Mannborg's Amerikanisches Harmonium Styl 12.

Hoch elegantes Pultdeckn-Gehäuse mit geschnitzten Füllungen, Muschel-Aufsatz und 2 Lenzern.

Edler Ton — Schöne Charakteristik der Register.

Geschmackvolle Ausstattung.

Styl 12. 2 Spiele Zungen, 5 Oktaven, 11 Register, 2 Kniescheweller.
(Diapason 8', Melodia 8', Principal 4', Flute 4', Echo 8', Piano 8', Vox-Humana, Piskant- und Bass-Koppler.)
(Forte I und II, Grandjeu-Hebel, Kniescheweller.)

Preis 400 Mark.

Dasselbe Instrument mit Aufsatz wie Styl 13 Mark 425.

" " " **Pfeifen** " " 14 " 480.

Obiger Styl 12 ist geschmackvoll und äusserst solid in Nussbaum gebaut und dehnen, dass denen gelegen ist, für einen billigen Preis ein modernes vollkommenes Instrument zu besitzen, bestens zu empfehlen. Die vox 4' und 8' flassen, besonders modulationsfähigen Registern bestehende Harmonium, erscheint bei Anwendung der Mannborg-Koppler, in der Klangwirkung als 4 spieliges Instrument und ist in Verzug auf Tonkraft, selbst für grössere Räume hinreichend stark. Die harten Register, Echo 8' und Piano 8' sprechen sehr leicht an und stehen dem Charakter der milden Register ganz grossen Pfeifen-Orgel sehr nahe.

Sie auf diesem Instrumente in bestirkenden musikalischen Effekte machen einen besonderen Eindruck auf den Hörer.

Grossen illustrirten Preiscourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

III. Abtheilung
Kurze und leichte Modulationen f. d. Orgel
Orgnbegleitung zur Präfation
Mehrere verschiedene Bässe z. Begleitung
der Lamentationen mit der Orgel. Zum Ge
brauche für Organisten, die sich ohne grosse
Uebungen in Generalbass-Spiele f. Schul
lehrinnen, Schulseminaristen, Orgelbauer und
alle jene, welche sich im Spiele der diatoni
schen Dur- und Vierklänge aller Tonarten
gründlich einüben wollen, eine unentbehrliche
Zugabe zu jeder Generalbassschule.
Muster zum richtigen Spiel der Generalbass-
Uebungen bearbeitet und allen jenen, welche
es aufrichtig mit der Kunst meinen, gewidmet
Unterricht u. Uebungen im Generalbass
nach dem in der Verordnung „Bildung der
Schullehrer in Königreiche Bayern bis" für
alle drei Jahre des Vorlesenkurses Unterricht
der Schullehrer genau bestimmten Stufen
gange entworfen.
1. Curs: Text und 3 Bogen Notenbeispiele
2. Curs: Text und 2 Bogen Notenbeispiele
3. Curs: Text und 4 Bogen Notenbeispiele
Kempter, Karl, Op. 66. **Orgelstücke.** 150
Stücke in leicht gehobener Orgelmusik,
im 2, 3, 4-stimmigen Satze und in allen Dur-
und Moll-Tonarten, nebst einem Anhange von
Modulationen, Cadenzen, Finger- und Pedal-
übungen, dem Intervallsteine
Op. 129. **Cäcilia** Lfg. 1. Auswahl kleinerer und
grösserer 2- und mehrstimmiger theilweise
Orgelstücke all-er Art für minder und gross
geübte Spieler, zum Gebrauche beim öffent
lichen Gottesdienste. Heft. 19 Stücke.

bare Orgelstücke, [illegible]
Heft 2: 12 Stücke . . . 1.75
Heft 3: 12 Stücke . . . 1.75
Heft 3: 8 Stücke . . . 1.30
Heft 4: 8 Stücke (Pastorelle) 1.—

— Op. 53. **Album für Landorganisten,** Anwahl von 100 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen in leichten Präludien, Verspielen, Fughetten, Vor, Zwischen- und Nachspielen zum vor- und nachmittäglichen Gottesdienste in katholischen Kirchen; Original Compositionen alterer und neuerer Meister . . . . 5.—

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern 1864 Nr. 14 ist das Verzeichniss der für katholi. Lehrerbildungs-Anstalten geeigneten Lehrmittel aufgenommen.

Neueste Ausgabe von

Caspar Ett's Cantica sacra

in vereinfachter Melodie und Harmonie mit entsprechender Orgelbasse bearbeitet, übersicht ergänzt und neuedirt von

Johannes Schuh. (2. Auflage.)

mit mehreren bischöflichen Approbation.

Preis: 238 S. in Quart br. M. 3.50 n. geb. M. 4.— n.

Für Gesangvereine einzeln:

208 S. in Octav geh. 60 Pfg. netto.

Diese empfehlende Ausgabe spricht sich über diese bekannte Sammlung folgendermassen aus: „Die vielen Herausgaben dieser grossen Ett'schen Sammlung sind ein Beweis für ihre innere Gediegenheit und Brauchbarkeit. Wir erkennen sich dass Ausgabe der Cantica sacra durch eine sorgfältige Durchsehung nach den gegenwärtigen Anforderungen und durch ihre grossmalige praktische Anlage in hohem Grade empfehlenswerth." Wir können diese Ausgabe ebenfalls diesen Werken bestens empfehlen.

Auf Wunsch stehen Auswahlsendungen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig

Mannborg's

Amerikanische Salon-Orgel Styl XIII.

Hocheleganter Nußbaum-Gehäuse mit geschnitzten Füllungen und elegantem Aufsatz mit Leuchtern.

Ausgesprochen schöner Klang-Charakter.

Styl 13.

3 Spiele Zungen, 5 Octaven, 13 Register, 2 Kniescheller.

Diapason 8', Melodia 8', Principal 4', Flute 4', Echo 8', Piano 8', Bourdon 16', Clarinet 16', Vox-Humana, Diskant- und Bass koppler, Kniescheller, Grandjen Hebel.

Preis 600 Mark.

Dasselbe Instrument mit Pfeifen-Aufsatz wie Styl 14

660 Mark.

Ausserordentliche Modulationsfähigkeit.

Styl 13a.

Gehäuse wie Styl 13 mit 2½ Spielen Zungen, 5 Octaven, 13 Registern, 2 Kniescheller.

Diapason 8', Melodia 8', Principal 4', Flute 4', Echo 8', Piano 8', Vox Jubilante 8', Sirene 8', Sobbass 16', Vox-Humana, Diskant- u. Bass-Koppler, Kniescheller, Grandjen Hebel.

Preis 550 Mark.

Vermöge der vortrefflichen Zusammenstellung der Register dieses Styl 13 sind die mannigfachsten und überraschend-sten Effekte hervorzubringen; jedes Register hat seine eigenartige charakteristische Färbung.

Diese Orgel ist der vorzüglichen Eigenschaften wegen sehr empfehlenswert.

☛ Gratis illustrirtes Preiscourant nebst Zeugnisbeilagen bitten wir zu verlangen. ☚

Pedal-Harmonium No I M. 350.

2 Spiele Zungen, Pedal (18' c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4', Octaven 8' kräftig, 2 Fortezüge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (18' c—D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4', Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 4', Octaven, 8' runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Basses **empfohlen für Organisten, Schulen und Capellen.**

Pedal-Harmonium No IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Ganze wie No II, tonlich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c— D), selbstständig, 7 Register. Diapason 8', Melodia 8', Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo 8', Piano 8'. Ober-Manual 4', Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 4' schöner weicher Ton. **Für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken bestens empfohlen.**

Pedal-Harmonium No. III M. 900.

Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 4', Spiele Zungen, Pedal (18'c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flute 4', Harmon 8', Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Kopplung Forte II, Melodia 8', Clarionet 16') Ober-Manual 4', Octaven, 8' kräftig intonirt; Unter-Manual 4' Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, 16' für Diskant, runder voller Ton.

Das Instrument hat eine edeltöne Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend

Digitized by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Mannborg's

Amerikan. Salon- u. Kapellen-Orgel Styl 14.

Hochreleganten Bußbaum-Gehäuse mit geschnitzten Pfeifen-Aufsatz und 2 Leuchtern.

Styl 14.

4 Spiele Zungen, 5 Oktaven, 15 Register, 2 Kniesweller.

Preis 900 Mark.

Register-Anordnung.

Diskant.	Baß.
Flöte 4'	*Principal 4'*
Dulce 8'	*Echo 8'*
Melodia 8'	*Diapason 8'*
Vorcelcate 8'	*Violoncello 8'*
Clarionet 16'	*Bourdon 16'*

Mech. Register.

Vox-Humana
Diekant-Koppler
Bass-Koppler
Kniesweller
Grand jeu-Hebel.

Mit Aufsatz wie Styl 13 M. 840.—

Mit Gallerie wie Styl 12 M. 820.—

Mit Gallerie wie Styl 11 M. 800.—

Styl 14 (Salon- und Kapellen-Orgel) hat den Namen mit der That. Dieses wirklich dankbar [illegible] **für Kirchen-Gebrauch, oder für das Musikzimmer** [illegible] Register besitzend, existiren [illegible] sondern hervorragenden ist die Orgelstruma [illegible] nur den benzabend schönen [illegible] Instrument eine machtige Tonfülle in wundgrter Weise.

Gutachten.

Amerikanischen Orgel" Nr. 14, *und gefällt dieselbe allgemein.*
Knapp, Medan (Sumatra).

J. Hassner.

III. Abtheilung. 51
Kurze und leichte Modulationen
Orgelbegleitung zur Prolation
Moderne und schwierige Sätze
Lamentationen
Übungen im Generalbass-Spiele
Unterricht in Übungen im Generalbass
Übungen im Generalbass-Spiele

1. Cursus
2. Cursus
3. Cursus

Kemper, Karl. Orgel-Stücke.

pare Orgeistücke, zum

Heft 1: 12 Stücke . . . 1.75
Heft 2: 12 Stücke . . . 1.50
Heft 3: 9 Stücke . . . 1.50
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle) 1.—

Album für **Kinderorganisten, bestehend** in Moll-Tonarten geordneten, melodiösen, Versetten, Fugen und Nachspielen zum [illegible] gen Gottesdienste in kurzer Original-Compositionen Meister . . . 5.—

für Kirchen- und Schul-Anzeiger Bayern 1884 No. 21 empfohlen, Lehrbildungs-Anstalten, Lehrmittel aufgenommen.

Neueste Auflage von

Cantica sacra

und Harmonie mit ausgesetzter durch gesehen und erweitert von

Johannes Schuh. *12. Auflage.*

Mit mehreren höchsten Approbationen.

br. M. 3.50 n., gebd. M. 4.— n.

Stimme einzeln:

gebd. 60 Pf. netto.

spricht sich über diese neueste Auflage wie folgt aus: „Schuh hat gewissenhaft, Mustergültig ergänzte und erweiterte [illegible] Cantica sacra" erscheint sich dieses Werk als [illegible] durch den gesammte praktische Anwendung, [illegible] jede besondere Empfehlung erscheint."

Ansichtssendungen zu Diensten,

C. G. Röder, Leipzig.

Verl

Ashton, Algernon, Op. 11 Intermezzo
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Amen Dei und Dona
B moll-Messe, abweicht von Rob. Schaab
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, abweichend
No. 1 Aria und Chor . . . M 1,50 No. 2 Choral . . .
Die Kunst der Fuge, abweicht und zu Studienzwecken
Anleitung des Vortrages, sowie der Manual und
neben von Gust. Adf. Thomas. Heft I . . . M . . . H
Einzeln: No. I . . . M . . . No. 2 . . . M . . . No. 3
No. 5 . . . M . . . No. 6 . . . M . . . No. 7 . . . M . . . No.
No. 10 . . . M . . . No. 11 . . . M 1,50 No. 12 . . . M
No. 14 . . . M . . . No. 15 . . . M 1,50
Präludium und Fuge über den Namen BACH. . . .
Applicatur begleitet von Gust. Adf. Thomas . . .
Berlan, Otto, Op. 1. Andante mit Variationen . . .
Concertes . . .
Op. 2. Four Pieces. Fünf Stücke . . .
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfonie . . .
Anordnung von Julius Rockel . . .
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke . . .
No. 1. Präludium . . . No. 2 Traum. No. 3. Fr . . .
No. 5. Vision. No. 6. Elegie . . .
Op. 68. Orgel-Instrument in Dmoll mit Begl. des Or . . .
Bossi, M. Enrico, Op. 91. Deux Pièces. No . . .
No. 2. Nocturne . . .
Trois Pièces. No. 1 Chant du soir. No. 2 Idylle . . .
Brahms, John., Op. 12. Ave Maria für vier- od. Cl . . .
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor K . . .
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R . . .
Vortrage bezeichnet von H. Schaab . . .
No. 1. „Wie lieblich sind" . . . No. 2. „Ihr . . .
Fuge. „Herr, du bist würdig" . . .
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fu . . .
No. 1 in Fmoll . . . No. 2 in Dmoll . . .
Buhrmann, Hans, Op. 5. Sonate in G . . .
No. 1. Zwei Sonaten in Cmoll . . .
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' fe . . .
Op. 25. Vier Choral-Vorspiele als Nach . . .
Op. 26. Sechzehn melodische Orgelstücke, in d . . .
nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fu . . .
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte . . .
Bügel, Gustav, Op. 91. 48 kleine Orgelstücke . . .
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch . . .
dienste, wie zur Anregung eines musikwerkstä . . .
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke . . .
Op. 90. Drei Fugen mit voranzugehenden Einlei . . .
No. 1 in Amoll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in H . . .
Op. 94. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante . . .
bestehend aus Choralvorspielen mit selbstständig . . .
No. 1. Toccata mit dem Choralen „Wenn . . .
Auf meinem lieben Gott" . . .
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen „Ju . . .
Lieben" und „Macht's mit mir, Gott nach dem . . .
Op. 106. Toccata und Fuge, zwei- und dreistim . . .
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge . . .
Op. 146. Fuge in Fmoll vollgreifender Einleitung . . .
Vortrage geeignet . . .
Op. 150. Adagio und Fuge in As, auch zum A . . .
Crechhammer, Th., Op. 11. Acht Choralvorsp . . .
Leisen Gebrauche. No. 1. Ab den Wassern zu . . .
No. 2. Christ ist erstanden. No. 3. Dessen meine . . .
sichen alle Welder. No. 4. Herzlich tut mich V . . .
durch, o liebe Seele. No. 5. Herr Jesu Christ, dich . . .
dass ich dir lebend Zeugen hatte . . .
Heft 2. Fünfzehn Pasaluns-Vorspiele . . .
Op. 20. 4 Orgelstücke verschiedenen Charakte . . .
Cimagalli, Polibio, Op. 26. Sonate in B . . .
Cindelmann, Aug., Anleitung zum Orgel . . .
Heft und zum Gebrauche an Conservatorien . . .
mit Pedal-Applicatur versehen von A. Wehrle . . .
Heft 1. Index Marschäne. Heft 2. Trauerhymne . . .
Heft 4. Largo in Aggiogio. Heft 5. Passion . . .
Cydn, Jos., Zweichöre aus dem Oratorium: . . .
tragen von L. Papier . . .
Dering, Karl Eduard, Zwei Chorale in drei . . .
Heft dringen nebst musikhistorischen und . . .
Vierte Auflage . . .
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Z . . .
Herzog, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare . . .
lichen Gebrauche . . .
Op. 45. Berlin Tonstücke. Heft 1 . . .
Einzeln: No. 1. Chorisvorspiel . . .
No. 3. Fugirtes Präludium . . .
. . . No. 5. Toccata . . .
Herzogenberg, Heinrich von, . . .
Nun komm, der Heiden Heiland . . .
Op. 46. Orgel-Fantasie über: „Nun . . .
Op. 67. Sechs Choräle . . .
No. 1. Ach Gott vom Himmel . . .
No. 2. Aus tiefer Noth schrei . . .
herrlich Tag. No. 5. Kyrie . . .
No. 6. Nelam Jesum lass . . .
Hess, Carl, Op. . . .
Hille . . .
Hille . . .
Hille

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Mannborg's
Amerikan. Concert- und Kirchen-Orgel.

Gehäuse in Nußbaum von vollendeter Schönheit.

Preis 1150 Mark.

Styl 15.

5½ Spiele Zungen,
5 Octaven, 18 Register,
2 Kniehebel.

Register-Anordnung.

Diskant.
Fagotto 8'
Flöte 4'
Flute amabile 8'
Melodia 8'
Vox-Jubilans 8'
Viola 8'
Schalmei 8'
Clarinett 16'
Diskant-Koppler.

Bass.
Principal 4'
Lieb. 8'
Diapason 8'
Engl. Horn 8'
Bourdon 16'
Subbass 16'
Bass-Koppler.

Mech. Register.
Vox-Humana
Diskant-Koppler
Bass-Koppler
Kniehebel für Grand jeu
Hebel.

Es ist Thatsache, dass schwarzem Harmoniums in Leipzig auf musikalischen Werth und Schönheit des Tones Anbelehrte bisher nur klein Stil. Die Instrumente der Firma Hug sind durch jahrelang unterschiedene Klangverleihung, die verschiedenen Geschmack ihnen den Charakter der Flöte, Engl. Horn, Piccolo, Clarinett, Schalmei in überraschender Aehnlichkeit macht. Somit ist jegliches verschiedener Art, sowie der Fagottbass mit seiner wuchtigen Tiefe und Wärme im Tenor. Neben diesen treten sodann weiter zwölf neue Register, größtentheils neuen Charakters, die reichen Kombinationen unserer Bauweise Ehre und Vorzüge, namentlich das sonore Vox-humana, das brillante Piccolotimo, welches mächtig das Grand jeu belebt, und das Bourdon 16' mit seinem Tiefe, welches mächtig das Grand jeu belebt, und das ganze Kraft des Instrumentes! Die vom machtigsten Tiefe an charakteristisch gesteigert werden. Auch hier entspricht der gesammte musikalische Werth der Instrumente dem äußeren Bau, welcher sehr bei Styl 15 ein hervorragender ist in seiner Art.

Gratis illustrirten Preiscourant nebst Referenzbedingungen bitten wir zu verlangen.

Pedal-Harmonium No. I M. 350.

2 Spiele Zungen, Pedal (16' c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4', Octaven 6' kräftig, 2 Forte-züge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—d) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 4½ Octaven, 8' runder voller Ton. Bauart Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Genau wie No. II, deutlich weicher und sanfter, daher für Ziemorgebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c— selbstständig, 7 Register. Diapason 8', Melodia Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo', Piano Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig; Unter-Manu 8' sehöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch u Uebungszwecke bestens empfohlen

Pedal-Harmonium No. III M

Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 4½ Spiele Zungen, Pedal (16' selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flöte 4' Horn 8', Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Kop Forte II, Melodie 8', Clarionet 16') Ober-M 4½ Octaven, 8' kräftig intonirt; Unter-Manu Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, 5/16' für kank, runder voller Ton.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und eignet sich für grosse Räume völlig ausreichend.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =

moniums.

rmenaur.)

hfrage nach kleineren Pedal-Organisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen oniums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur ind Uebung zu Hause, sich ein rument mit der zum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu-ir verweisen hierbei auf neben-hnung und erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums rs aufmerksam zu machen.

Intonirt, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass ne Pedal als Harmonium zum er verwendet werden können. Man esem Zwecke das Pedal einfach ursenf hinein und klappt die e runter. — Die obere Klaviatur ers Umfang und zwar von C—F. Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten t. Das Pedal bei unseren t und mit den anderen

Powered by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Mannborg's

Amerikan. Concert- u. Kirchen-Orgel Styl 16.

Hochelegant Eichbaum-Gehäuse mit verjüngter Rückwand zum frei vortragen in Kirchen etc.

Preis 1000 Mark.

Preis 1000 Mark.

Styl 16. + 5½ Spiele Zungen + 5 Octaven + 18 Register + 2 Knieschweller.

Registrir-Anordnung.

Bass.	Diskant.	Mech. Register.
Principal 4'	Piccolo 4'	Vox-Humana
Echo 8'	Flöte 4'	Diskant-Koppler
Diskantes 8'	Flute amabile 8'	Bass-Koppler
Engl. Horn 8'	Oboline 8'	Knieschweller
Bourdon 16'	Vox Jubilante 8'	Crescendo-Hebel
Subbass 16'	Clarinet 16'	
Bass-Koppler	Diskant-Koppler.	

Vermöge seiner **ausserordentlichen Kraft** eignet sich dieses Styl besonders **in kirchlichen Zwecken**. Die Klangwirkung fällt selbst grosser Kirchen vollständig aus. Da die **Rückwand** dieser Orgel mit **Verlorungen** versehen ist, so kann das Instrument **frei vorgestellen** werden und gewährt nach allen Seiten hin einen **gleichmässig schönen** Anblick.

Der Spieler dieses Instrumentes hat sein Auditorium stets vor Augen

Dieses Instrument wird bei Verwendung zu Zwecken der Andacht nicht verfehlen, eine erhebende feierliche Stimmung nach zu rufen und ersetzt dasselbe eine Orgel v. 8 Manualen.

Guttstchen. Die „Zeitschrift für Instrumentenbau" schreibt: **Mannborg's Amerikanische Harmonium** sowohl **Spieler** als auch **Zuhörer** in einer ausserordentlichen Weise befriedigen, ist schon „Zeitschrift für Instrumentenbau." **Paul de Wit.**

☛ *Grossen illustrirten Preis-Journal nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.* ☚

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyr. e. Agnus Dei und Dona
II moll-Messe, abwrtr. von Rob. Schaab
» drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1. Arie und Chor „Ach! " No. 2. Choral „Ja
Die Kunst der Fuge, abwrtr. und zu Studienzwe
zeichnung des Vortrages, sowie der Manual- und
sehen von Os. Ad. Thomas. Heft I. à 3.–. II
Einzeln: No. 1. à –.90. No. 2. à –.90. No. 3.
No. 5. à –.90. No. 6. à 1.–. No. 7. à –.90. No.
No. 10. à 1.–. No. 11. à 1.50. No. 12. à
No. 14. à 1.–. No. 15. à 1.50.
Präludium und Fuge über den Namen B A C H.,
Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas.
Barblan, Otto, Op. 1. Andante mit Variatio
Concerten.
Op. 3. Drei Pieces (Fünf Stücke).
Beethoven, L. van, Adagio aus der Sinfoni
bearbeitet von Julius Buckel.
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakteristische
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fu
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert (in D moll) mit Begl. des Or
Boesl, M. Enrico, Op. 94. Deux Pieces. No
No. 2. Noel.
» Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle.
Brahms, Joh., Op. 122. Aus Maria for weibl. Ch
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Kir
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
vortrags bearbeitet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2.–. No. 2. „Den
Fuge: „Herr, du bist wardig".
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in F moll à 2.–. No. 2 in D moll à
Ehrmann, Hans, Op. 3. Sonate (in G)
Op. 8. Zweite Sonate (in D moll).
Fink, Christ., Op. 23. Fantasie über „Ein' fe
Op. 25. Vier Choral-Vorspiele als Trost
Op. 26. Sechzehn melodische Orgelstücke in d
nebst genauer Bezeichnung des Finger- und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte.
Hägel, Gustav, Op. 91. 48 kleine Orgelstücke
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienste, wie zur Anregung eines ausdrucksvolle
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke i
Op. 80. Drei Fugen mit vorausgehenden Einlei
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in E
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante
sonirten Choralen zu festlichen Gottesdiensten wi
No. 1. Toccata mit den Tonfiguren „O wie, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andantesatz mit den Chorzeilen: „Gel
Erden" und „Mach's mit mir, Gott, nach deine
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei neue zum Ge
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleit
vortrage geeignet.
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Vo
Jerabhammer, T., Op. 31. Acht Präludien
lichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüsse
ist gewünscht an der Zeit. No. 3. Jesus meine
ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und W
dirk, o Jesu Süsse. No. 7. Herr Jesu Christ, dich
dann ich tausend Zungen hätte. 2 Hefte.
Op. 50. Fünfzehn Passions-Vorspiele.
Op. 52. 24 Orgelstücke verschiedenen Charakter
Limegalli, Polibio, Op. 262. Sonate (in Fis
Lindel-Albani, Auserwählte Stücke
Beach- und zum Gebrauche an Conservatorien,
mit Pedal-Applicatur versehen von A. Gotthe
Heft 1. Judas Macchäus. Heft 2. Trauerhymne.
Heft 4. Choral in Gegypten. Heft 5. Samson
Lydn, Jos., Drei Chöre aus dem Oratorium: D
Zion von J. Haydn.
Lung, Karl Eduard, 250 Chorale in drei
zum n nebst musiktheoretischen und
Unterricht, Kirche und Haus. Z
Op. 44. Zehn leicht ausführbare
Fantasie Heft 1. à –.
Introitus-Präludien à –.50
Kyrie-Präludien à –.
g, Heinrich von,
Fa
Ne
und Fu
Fu

Kurze und leichte Modulationen f. d. Orgel
Orgelbegleitung zur Präfation
Mehrere verschiedene Bässe z. Begleitung
der Lamentationen mit der Orgel. Zum Ge
brauche für Orgelschüler, welche Orgelbegleitung
Uebungen im Generalbass-Spiele f. Schul
lehrinnen, Schulseminaristen, Orgelschüler und
alle jene, welche sich im Spiele der diatonisch
schen Dur- und Vierklänge aller Tonarten
gründlich vervollkommnen wollen, eine nicht zu leichte
Zugabe an jeder Generalbassstelle
Muster zum richtigen Spiel der Generalbass-
Uebungen bearbeitet, und allen jenen, welche
es anfrischte mit der Kunst meinen geschätzten
Unterricht in Uebungen im Generalbasse
nach dem in der Verordnung „Bildung der
Schullehrer im Königreiche Bayern betr." Zu
alle drei Jahre den Vorbereitungs-Unterricht
der Schullehrlinge gegen bestimmten Stun
gange ertheilten.
1. **Curs:** Text und 4 Bogen Notenbeispiele
2. **Curs:** Text und 7 Bogen Notenbeispiele
3. **Curs:** Text und 4 Bogen Notenbeispiele
Kempter, Karl, Op. 66. Orgelstücke. Leichte
kurze und leichte, für ausgebende Organisten,
in 2, 3, 4 einfachen Sätze und in allen Dur-
und Moll-Tonarten, nebst einem Anhange von
Modulationen, Cadenzen, Finger- und Pedal
obungen. Zum Unterrichtsgebrauche.
Op. 121. **Cäcilia** Liber Auswahl klein per und
grösserer und mehrstimmiger Original-
Orgelstücke; all-er Art für minder- und mehr
geübte Spieler, zum liebgewinnen beim öffentl
vollendigung. Heft 19 Stücke

Orgelschule.
Heft 1: 12 Stücke
Heft 2: 12 Stücke
Heft 3: 9 Stücke
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle
Op. 66. **Album für Landorganisten,** Auswahl
von 100 in Dur- u. Moll-Tonarten geordnetes,
kurzes u. leichtes Präludien, Versetten, Fu
hetten, Vor-, Zwischen- und Nachspielen nam
vor- und nachmittägigen Gottesdienste in la
Modellen in fünf- u. original-Compositionen
älterer und neuerer Meister

Laut Musterverzeichniss für Kirchen- und Schul-Musik-Angelegenheiten im Königreich Bayern 1884 No. 24 ist das Verzeichniss der für Lehrbildungs-Anstalten geeigneten Lehrmittel aufgenommen.

Neueste Ausgabe von
Caspar Ett's Cantica sacra
in ungeänderter Reihefolge und Harmonie mit ausgesetzter Orgelbasse und mit Bezeichnung der Fingersetzung und Applicatur
v. Aufsatz. **Johannes Schuh,** 8. Auflage,
mit mehreren bischöflichen Approbationen.
Octav. 296 S. in Quart br. M. 3.50 m. gebd. M. 4.—
Die Gesangsstimme einzeln:
20 S. in 8 br. geh. 60 Pfg. netto.
Eine vollständige Bibliothek enthält auch Über diese neueste Auflage folgende Urtheile: „Ich bin mit Ihrem Joh. Schuh mit allen seinen Fehlen und Vorzügen bekannt, übersehe sorgfältig und gewissenhaft Ausgabe der Cantica sacra von Caspar Ett entdeckt sich Ihnen ihre gediegenheit und ebenso korrekte Durchführung nach dem Prinzip Ihres Hrn. Vorgängers, dem ihre gesammte praktische Thätigkeit in so hervorragender Weise zu Gute kommt, dass jede besondere Empfehlung dieser Ihrer Arbeit überflüssig erscheint."
Auf Wunsch stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig.

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

MANNBORG'S
Amerikanische Concert-Orgel.

-»» Styl 17. ««-

PREIS 1800 MARK.

2 Manuale, 8 Spiele Zungen a 5 Octaven, 2 Register, 2 Knieschweller, 2 grosse Schall-Klappen.

REGISTER-ANORDNUNG.

Ober-Manual.

Bass:		Diskant:		Mechan. Register:	
Gamba 8'	Ophikleide 8'	Cornet-Echo 8'	Salicional 8'	Forte II	Manual-Koppler
Engl. Horn 8'	Sirene 8'	Flute d Amour 8'	Harp-Eolienne 8'	Ophikleide (für volles Werk	Schalmei (für volles Werk.

Unter-Manual.

Bass:		Diskant:		Mechan. Register:	
Diapason 8'	Principal 4'	Hautbois 8'	Melodia 8'	Vox-Humana	Grandjeu-
Echo 8'	Bourdon 8'	Clarionet 16	Tyrolian-Pipe 8'	Octaven-Koppler	Schweller
Fagott 16'		Piano 8'	Vox-Jubilante 8'	Forte-Schweller	

Obiger Styl 17 ist das vollkommenste Instrument für Kirche, Concertsaal und Salon.

Grösere illustrirten Preiscourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

(mensur.)

bfrage nach kleineren Pedal-
Organisten, Seminare, kleinere
hulen etc., hat uns veranlasst,
l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen
oniums ist es den Herren Lehrern
en u. s. w. möglich gemacht, zur
und Uebung zu Hause, sich ein
rument mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
ir verweisen hierbei auf neben-
hnung und erhalten uns, die auf
n billigen Pedal-Harmoniums
ns aufmerksam zu machen.

intonirt, sind dieselben solid in
gebaut und so eingerichtet, dass
ne Pedal als Harmonium zum
er wendet werden können. Man
iesem Zwecke das Pedal einfach
ursent hinein und klappt die
nterunter. — Die obere Klaviatur
ern Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimanualigen Instrumenten
t. — Das Pedal bei unseren
lässt nicht wie bei vielen anderen
lem gekoppelt, sondern hat eigene
Windvorrichtung ist nach be-
cipien hergestellt und liefert
aus leichter Handbahnung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gediegen gehalten und wurde
ten, was eine Preisverteuerung
chen können. Unstreitig bieten
Beste und Vollendetste, was
tig Harmoniums jetzt geliefert
Wir können die Instrumente
nur bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

Pedal-Harmonium No I M. 350.

2 Spiele Zungen, Pedal (16' c—c), selbstständig (achtiger Orgelton), Manual 4½, Octaven 8' kräftig, 2 Fortezüge, nach oben Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 4½ Octaven, 8' runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Gutes empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Dasse wie No II, tonlich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—D), selbstständig, 7 Register (Diapason, Melodia 8', Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo 8', Piano 8'. Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 5 schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch & Uebungszwecken bestens empfohlen.

Pedal-Harmonium No. III M. 900.

Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 4½ Spiele Zungen, Pedal (16' c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register, (Flöte 4', Engl. Horn 8', Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8', Clarionet 16') Ober-Manual 4½ Octaven, 8' kräftig intonirt; Unter-Manual 4½ Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, 5/16' für Diskant, runder voller Ton.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend

Druck von Fr. Richter, Le

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

MANNBORG'S
billige

PEDAL-HARMONIUMS.

Die Nachfrage nach kleineren Pedal-Orgeln für Organisten, Seminare, kleinere Kirchen, Schulen etc. hat uns veranlasst, **billige Pedal-Harmoniums** in den Handel zu bringen.

Durch Herstellung von **vier billigen Pedal-Harmoniums** ist es den Herren Lehrern und Organisten u. s. w. möglich gemacht, zur Ausbildung und Uebung zu Hause sich ein solches Instrument mit der zum Orgelspiel unbedingt nöthigen Pedalvorrichtung anzuschaffen. Wir verweisen hierbei auf nebenstehende Zeichnungen und erlauben uns, Sie auf unsere **neuen billigen Pedal-Harmoniums** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Kräftig intonirt, sind dieselben solid in Eichenholz gebaut und so eingerichtet, dass sie auch ohne Pedal als Harmonium zum Selbstspielen verwendet werden können. Man schiebt zu diesem Zwecke das Pedal einfach in das Instrument hinein und klappt die Windpedale herunter. — Die obere Klaviatur hat $4\frac{1}{2}$ Octaven Umfang und zwar von C—F, während das Pedal durch zwei Octaven von C—c und bei zweimanualigen Instrumenten von C—d geht. — Das Pedal bei unseren Instrumenten ist nicht wie bei vielen anderen Fabrikaten blos gekoppelt, sondern hat eigene Zungen. Die Windvorrichtung ist nach bewährten Principien hergestellt und liefert schon bei ganz leichter Handhabung in völlig ausreichender Weise den nöthigen Wind. Das Aeussere dieser Pedal-Harmoniums ist einfach, aber gediegen gehalten und wurde alles vermieden, was eine Preisvertheuerung hätte verursachen können. Unstreitig bieten dieselben das Beste und Vollendetste, was in dieser Gattung Harmoniums bis jetzt geliefert worden ist.

Wir bitten um gefl. Beachtung der auf Seite 14 abgedruckten Gutachten.

Leipzig. **Gebrüder Hug & Co.**

Kurze und leichte Modulationen f. d. Orgel — 50
Orgelbegleitung zur Präfation — 50
Mehrere verschiedene Bässe z. Begleitung der Lamentationen mit der Orgel. Zum Gebrauche für Orgelchöre u. Orgelgeschrieben — 50
Uebungen im Generalbass-Spiele f. Schulbehelfen, Schulseminarien, Orgelschüler und alle jene, welche sich im Spiele der diatonischen Dur- und Vierklänge aller Tonarten gründlich einüben wollen, eine unentbehrliche Zugabe zu jeder Generalbassschule 3.10
Muster zum richtigen Spiel der Generalbass-Uebungen bearbeitet und alles jenen, welche es aufrichtig mit der Kunst meinen, gewidmet 3.10
Unterricht u. Uebungen im Generalbasse nach den in der Verordnung „Bildung der Schullehrer im Königreiche Bayern betr." für alle drei Jahre des Vorbereitungs-Unterrichts der Schullehrlinge genau bestimmten Stufengange entworfen.
1. **Curs:** Text und 3 Bogen Notenbeispiele 2.10
2. **Curs:** Text und 7 Bogen Notenbeispiele 4.15
3. **Curs:** Text und 4 Bogen Notenbeispiele 2.10
Kempter, Karl, Op. 66. **Orgeltechke.** 150 kurze und leichte, für angehende Orgelvirtuosen; im 2-, 3-, 4-stimmigen Satze und in allen Dur- und Moll-Tonarten, nebst einem Anhange von Modulationen, Cadenzen, Fingee- und Pedalübungen, dann Intervallenlehre — 4.—
Op. 121. **Cäcilia.** Lfg. 1. Auswahl kleinerer und grösserer 3- und mehrstimmiger Original-Orgelstücke aller Art für minder und mehr geübte Spieler, zum Gebrauche beim öffentl. Gottesdienste (enth. 19 Stücke) 2.10

Heft 1: 12 Stücke — 1.75
Heft 2: 12 Stücke — 1.30
Heft 3: 9 Stücke — 1.30
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle) 1.—
— Op. 53. **Album für Landorganisten,** Anwalt von 10 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Vorspielen, Fughetten, Vor-, Zwischen- und Nachspielen zum vor- und nachmittägigen Gottesdienste in katholischen Kirchen; Original-Compositionen älterer und neuerer Meister . . 3.—

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern 1864 No 24 ist das Verzeichniss der für Lehrbildungs-Anstalten geeignetsten Lehrmittel aufgenommen.

Neueste Ausgabe von
Caspar Ett's Cantica sacra
in unveränderter Original-Harmonie mit ausgesetzter Orgelbässen bearbeitet, überdacht ergänzt und verbessert von
(19. Auflage.) **Johannes Schuh,** (3. Auflage.)
311 mehrenen höchstkirchen Approbationen.
Preis: 2.98 M. in Quart br. M. 3.50 n. gebd. M. 4.— n.
Die Gesangsstimme einzeln:
2.10 M. in Octav gebd. 60 Pfg. netto.
Eine complette Stimme spricht sich über diese neueste Ausgabe folgendermassen aus: „Ich kenne diese Jahn Schuh mit grossem Fleiss und Genauigkeit bearbeitete, überarbeitete ergänzte und verbesserte Ausgabe der Ett'schen Cantica sacra. Dieselbe ist entschieden eine der besten und empfehlenswerthesten Ausgaben, welche sich durch Präzision, Correctheit, Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit auszeichnet. Besonders für Anfänger ist sie ein sehr gutes und praktisches Lehrbuch, indem diese Werke überflüssig werden."
Auf Wunsch stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Billige

PEDAL-

Pedal-Harmonium

No. I.

2 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4′, Octaven 8′ kräftig, 2 Fortezüge, auch ohne Pedal benutzbar.

Sehr empfohlen.

Nr. 1. 350 Mark.

In massiv Eichenholz. Solid gebaut.

Genaue Orgel-Mensur.

Kräftiger Ton.

Pedal und Manual leicht ansprechend.

Nr. 2. 500 Mark.

Pedal-Harmonium Nr. II. *Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—f) selbständig, 4 Register. Ober-Manual 8′, Octaven, 8′ kräftig. Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ weicher. Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.*

Pedal-Harmonium Nr. IIa. 550 Mark.

Im Ganzen wie Nr. II, tonlich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Übungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium Nr. IIb. 580 M.

Amerikanischer Saug-System. — Im — selbständig, — Register. Manual-Koppler, Forte II. — — Ober-Manual 4′, Octaven, 8′ kräftig. Unter-Manual — schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Übungszwecken bestens empfohlen.

Nr. IV. 1200 Mk.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für große Räume völlig ausreichend.

Pedal-Harmonium Nr. IV. *Amerikanisches Saug-System. Mit 2 Manualen, 6 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—f) selbständig, 10 Register, 2 Kniehebel.*

Register-Anordnung.

Unter-Manual.			Ober-Manual.		
Bass:	Diskant:	Mech. Register:	Bass:	Diskant:	Mech. Register:
Bourdon	Flöte Amabile	1 ton	Dolce	Melodia	1 ton
Echo	Piano		Dolce	Clarinett	Ober-Manual-Koppler
Harmonika	Hautbois	+	Principal	Clarinett	Forte I.
Octave	Hautbois		Principal	Principal	Manual-Koppler
Forte II.					

Knie-Schweller. Kniehebel-Schweller.

Knie-Schweller. Kniehebel-Schweller.

Forte I. Forte II.

Forte I. Forte II.

Die Instrumente sind mit Prospektmusik und Beschreibung gern zu Diensten.

Billige

Mannborg's

Harmoniums.

Lieferung franko! Bei Baarzahlung Rabatt!

Abzahlung in monatlichen Raten gestattet.

EIPZIG.

rten Harmonium-Preiscourant.

ye =

moniums.

rmenseur.)

bfrage nach kleinerem Pedal- rganisten, Seminare, kleinere ulen etc., hat uns veranlasst, l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen niums ist es den Herren Lehrern n u. s. w. möglich gemacht, zur nd Uebung zu Hause, sich ein rument mit der sum Orgelspiel thigen Pedalvorrichtung anzu- r verweisen hierbei auf neben- nung und erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums s aufmerksam zu machen.

etonirt, sind dieselben solid in ebaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum r verwendet werden können. Man esem Zwecke das Pedal einfach trasrt hinein und klappt die ersatzt. — Die obere Klaviatur ren Umfang und zwar von C—F, Pedal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten e. — Das Pedal bei unseren kast nicht wie bei vielen anderen tes gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- ciellen hergestellt und liefert s leichter Handhabung in völlig Weise den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gebalten und wurde ta, was eine Preisverteuerung iesen können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ugg Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ur bestens empfehlen.

ebrüder Hug & C

Pedal-Harmonium No I M. 350.
2 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4′, Octaven 8′ kräftig, 2 Fortezüge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.
Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D) selbstständig 2 Register. Ober-Manual 4′, Octaven, 8′ kräftig; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No IIa M. 550.
Amerikanisches Saug-System.
Dasss wie No. II, tonlich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. II b M. 580.
Amerikanische Saug-System.
Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D), selbstständig, 7 Register. Diapason F, Melodia F, Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo 8, Piano 8′ Ober-Manual 4′, Octaven, 8′ kräftig; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken bestens empfohlen.

Pedal-Harmonium No. III M 900.
Für Kirchengebrauch.
Mit 2 Manualen, 4½ Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flöte 4′, Engl. Horn 8′, Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8′, Clarionet 16′.) Ober-Manual 4½, Octaven, 8′ kräftig intonirt; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ mild, 4′ sehr angenehm, ½16′ für Diskant, runder voller Ton.
Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Pedal-Harmonium No. III b M. 580.
Amerikanisches Saug-System.
Mit 2 Manualen, 4½ Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flöte 4′, Engl. Horn 8′, Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8′, Clarionet 16′.) Ober-Manual 4½, Octaven, 8′ kräftig intonirt; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ mild, 4′ sehr angenehm, ½16′ für Diskant, runder voller Ton.
Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Druck von Fr. L

Digitized by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

GUTACHTEN.

Mit Genehmigung des Königl. Kultusministeriums zu Dresden erfolgte nachstehendes Gutachten:

Die für das Königliche Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden von Ihnen bezogenen Pedal-Harmoniums haben sich trotz des täglich mehrstündigen Gebrauchs bis jetzt vorzüglich bewährt, und finden sich sowohl mit Prismen den über diese Instrumente von hervorragenden Fachmännern, wie Herrn Gymnasialmusikorganist Hennyger, Herrn Musikdirektor Klauss, Lehrer am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig, Herrn Wilhelm Rinkhorst, Lehrer am Conservatorium u. A. ausgesprochenen günstigen Urtheilen voll und ganz ausgesöhnt. Namentlich ist das der Pedal-Harmoniums einer von diesen Herren besonders und dennoch den Spieler durch ausgezeichnetes und wohlklingendes Tonfreudigt, durchs gelungen, dasselbe jedem Gebrauchsfremden warm zu empfehlen. Als dem Wunsche, diese Ihr trefflichen Instrumente auch für Kirchenzwecke zu verwenden, entspricht auch Ihnen gern ergebenst

Dresden. **Otto Zocher,**
Seminarlehrer u. Organist a. d. ev. Hofkirche.

Aus vorgenannten Sonnabend traf das bei Ihnen bestellte **Pedal-Harmonium No. 111** *wohlbehalten hier ein und konnte noch schon am folgenden Sonntag benutzt werden. Dasselbe hat durch seinen wundervollen Klang, durch die mannigfachen und dennoch so vorzüglichen Klangfarben, durch die leichte Spielart und bei allen diesen Vorzügen durch seinen mässigen Preis unsere Erwartungen nicht nur vollständig erfüllt, sondern viel übertroffen, sodass wir unsere unbedingte Anerkennung sollen. Dasselbe erweist sich auch in unserer Kirchen-Orgel.*

Pitzstädt (Rumänien). **Pfarrer H. Vorbauer.**

Den Herren Gebrüder Hug & Co. bezeuge ich hiermit gern, dass das für uns bezogene **Königliche Seminar-Pedal-Harmonium No. 111** *in jeder Beziehung den Anforderungen entspricht, die man noch Solidität der Arbeit, sowie nach Fülle und Schönheit der Töne an Instrumente dieser Art stellt. Dass ich bei dem in der angenehmen Lage, ohne Firma auf das Angelegentlichste zu empfehlen.*

Gütersloh. **C. H. Schorcht,**
Königl. Seminar-Musiklehrer.

Mit dem **Pedal-Harmonium Nr. 1** *bin ich sehr zufrieden. Auch allen meinen Kollegen, welchen ich es gezeigt habe, hat dasselbe gefallen.*

Gross-Horchaitz. **Lehrer J. Konetzky.**

Das mir gesandte **Pedal-Harmonium No. 1** *finde meinen vollen Beifall.*

Geesthacht. **Lehrer H. Full.**

Das mir gesandte **Pedal-Harmonium No. 1** *gefällt mir sehr, namentlich das Pedal.*

Bremen. **Seminar-Musikl.**

Das **Pedal-Harmonium No. 11** *ist hier angekommen und verreichet seine Dienste sehr gut.*

Alsfeld. **Hilpert,**
Director d. Conservat. f. Musik zu Wiesbaden

Mit dem gelieferten **Pedal-Harmonium No. 11** *bin ich sehr zufrieden.*

Kleinwelka i. S. **Pfarrer Löffler.**

Das **Schul-Harmonium No. 1** *hat wirklich einen guten Ton. Jeder, der es hört, freut sich darüber.*

d. Wolf,
Kultusvorsteher b. Bromberg. **Lehrer Otto Zucker.**

Kadersdorf b. Rendsb. i. V. Kirchenältester.

Grossen illustrirten Preiskourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

Für das uns von Ihnen gesandte **Pedal-Harm. III** *muss ich Ihnen die grösste Anerkennung aussprechen. Dasselbe ist nicht blos in Bezug auf seinen Ton, sondern auch auf seine Königliche Spielart vorzüglich und werden daher mich vorstehen, in Schulamtskreisen Ihre Harmoniums-Fabrik auf's Wärmste zu empfehlen. Die Erfahrung am Gebrauche wird durch das Instrument bekräftigt gefördert, und empfehle dasselbe voll und ganz unsern Verhältnissen.*

Gemeinde zu Bischofswalde. **Hauptlehrer Haase.**

Das **Schul-Harmonium No. 2** *gefällt mir sehr gut und werde bei fernerem Bedarf mich wieder an Sie wenden.*

Detmold. **A. Neuse, Predigar.**

Ihnen hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich das **Pedal-Harmonium No. 11b** *erhalten habe. Zu meiner Freude kann ich Ihnen versichern, dass ich, sowie alle andern, die es bis jetzt gesehen und gehört haben, dem Instrument einen vollen Beifall geben. Es entspricht sich nicht nur durch Klangschönheit, sondern auch durch sein prompte Ansprache der Töne sowie, besonders der Orgel, besonders den Pedalen erregt allgemeine Bewunderung. Das Aeussere des Instrumentes ist einfach, doch sehr passend und geschmackvoll.*

Danke Ihnen nochmals für die gute Bedienung und werde ich nicht verfehlen, Ihr Harmonium auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Barth bei Stralsund, Rheinland. **Joh. v. Bebber.**

Mit dem **Schulharmonium** *bin ich sehr zufrieden.*

Hildebrandt,
Wiehe, Bez. Halle a. S. **Orgelmacher.**

Den Herren Gebrüder Hug & Co. hiermit von Nachricht, dass das **Pedal-Harmonium No. 11** *hier wohlbehalten eingetroffen ist. Dasselbe hat meine und meiner Freunde Erwartungen nicht nur vollständig erfüllt, sondern weit übertroffen, sodass ich meine unumschränkte Anerkennung sollen. Dasselbe erweist sich auch in unserer Kirchen-Orgel.*

Pitzstädt (Rumänien). **Pfarrer H. Vorbauer.**

Den Herren Gebrüder Hug & Co. hiermit von Nachricht, dass das **Pedal-Harmonium No. 11** *hier wohlbehalten eingetroffen ist. Dasselbe hat meine und meiner Freunde Erwartungen nicht nur vollständig erfüllt, sondern weit übertroffen, sodass ich meine unumschränkte Anerkennung sollen. Dasselbe erweist sich auch in unserer Kirchen-Orgel.*

Pitzstädt (Rumänien). **Pfarrer H. Vorbauer.**

Mit dem **Pedal-Harmonium Nr. 1** *bin ich sehr zufrieden. Auch allen meinen Kollegen, welchen ich es gezeigt habe, hat dasselbe gefallen.*

Gross-Horchaitz. **Lehrer J. Konetzky.**

Das mir gesandte **Pedal-Harmonium No. 1** *finde meinen vollen Beifall.*

Geesthacht. **Lehrer H. Full.**

Das mir gesandte **Pedal-Harmonium No. 1** *gefällt mir sehr, namentlich das Pedal.*

Bremen. **Seminar-Musikl.**

Das **Pedal-Harmonium No. 11** *ist hier angekommen und verreichet seine Dienste sehr gut.*

Alsfeld. **Hilpert,**
Director d. Conservat. f. Musik zu Wiesbaden

Mit dem gelieferten **Pedal-Harmonium No. 11** *bin ich sehr zufrieden.*

Kleinwelka i. S. **Pfarrer Löffler.**

Das **Schul-Harmonium No. 1** *hat wirklich einen guten Ton. Jeder, der es hört, freut sich darüber.*

d. Wolf,
Kultusvorsteher b. Bromberg. **Lehrer Otto Zucker.**

Kadersdorf b. Rendsb. i. V. Kirchenältester.

Grossen illustrirten Preiskourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

Verl

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Christe, Kyrie und Duo (I mollt Messe, Quartett von B.-D. Schmidt . . .
Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1. Arie und Chor „Ach! Ich, Du Chor
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwe
reichung der Vorträge, sowie die Manual- und
sehen von Gr. Ad. Thomas. Heft I. M. 3.—. H
Einzeln: No. 1. M. —.80. No. 2. M. 1.—. No. 3.
No. 5. M. —.80. No. 6. M. 1.—. No. 7. M. —.80. No.
No. 10. M. 1.—. No. 11. M. 1.50. No. 12. M.
No. 14. M. 1.—.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H,
Applicatur bezeichnet von C. H. Stark . . .
Bachian, Otto, Op. 1. Andante mit Variatio
Concertes . . .
Op. 5. Cinq Pieces (Fünf Stücke) . . .
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
Anordnungen von Zeline Bächtold . . .
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Intermezzo. No. 3. Pa
No. 5. Vision. No. 6. Umrahe.
Op. 66. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Or
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Deux Pieces. No
No. 2. Noel . . .
Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle
Brahms, Joh., Op. 122. Ave Maria für weibl. Ch
Orgelbegleitung. Ausgabe für Tenor oder Alt
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
vorzüglich bearbeitet von R. Schwalm . . .
No. 1. „Wir lieblich sind" . . . 2. . . . No. 2. „Da
Tage". Lied mit Orgelbegleitung . . .
Bauer, Max, Op. 36. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in F moll . . . No. 2 in D moll
Bihrmann, Hans, Op. 5. Sonate
(In 3 Zweite Sonate in Cmoll)
Bink, Christ., Op. 27. Fantasie über „Ein' fe
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 76. Sechs Choral-Vorspiele für Orgel in 4-
selbst genauer Bezeichnung den Finger- und Fu
und ganz leichten Übungsstücke. 2 Hefte . . .
Bigel, Gustav, Op. 84. 48 kleine Orgelstücke
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch
dinaire, wie zur Anregung eines freien Orgelspiels
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke
Op. 85. Drei Fugen mit vorangehenden Einleit
No. 1 in A moll. No. 2 in D moll. No. 3 in H
Op. 101. Zwei Choralbücher: Torcert-Choral-Ausgabe
bunlichen Chorsätzen zu festlichen Gottesdiensten wi
No. 1. Toccata mit drei Choralen: „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott" . . .
No. 2. Andante serioso mit den Choralen: „Gott
Erden" und „Meine Seele erhebt den Herren
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Or
Orgelstücke. No. 1. Toccata . . .
Op. 105. Fuge (in F) mit vorhergehender Einleit
vorzüglich geeignet . . .
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum Or
Brohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralvorsp
lichen Gebrauche. No. 1. In dir ist Freudenhei
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine Z
reihen alle Welten. No. 5. O Haupt voll Blut und
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich z
dass ich dem Tode Zeugen hätte. 1 Hefte . . .
Op. 21. Fünfzehn Passions-Vorspiele . . .
Op. 23. 24 vierstimmige verschiedenen Charakter
Bumagall, Polibio, Op. 252. Sonata (in F m
Bindel-Album, Ausgewählte Stücke zur G
Hesekorn und dem Herausgeber zu Concertzwe
mit Pedal-Applicatur versehen von A. W. Gotte
Heft 1. Julius Reubkes Heft 2. Alexandrowa
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson
Byde, Jos., 7 vier- bis fünfstimmige Choräle: I
Fugen von J. Panier . . .
Bring, Karl Eduard, 36 Choräle in bedi
Bearbeitungen nebst musikhistorischen und l
Vorrede. Ausfuge . . .
Orgel Musik für Österreich, Kirche und Haus. Z
Bzrog, J. G., Op. 41. Zehn leicht ausführbare
lichen Gebrauche . . .
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. M. 2.—
Heft 2. No. 1. Charakterstück. M. 1.—. No. 2.
No. 3. Fugirten Präludium. M. —.80.
M. —.80. No. 5. Toccata. M. 1.50. No. 6.
Brodenberg, Heinrich von, Op. 1
Nun komm, der Heiden Heiland . . .
Op. 2. Orgel-Fantasie über „Jesu meine Freude"
Op. 67. Sechs Chorale . . .
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh darein . . .
No. 3. Aus tiefer Not schrei ich zu dir . . .
Christus, der ist mein Leben . . .
Nun freut euch lieben Christen gemein . . .
Wenn mein Stündlein vorhanden ist . . .
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend . . .
Carl, Louis, Op. 1. Sechs Fugen . . .
Op. 2. Sechs Fugen . . .
Op. 3. Sechs Fugen . . .
Op. 4. Sechs Fugen . . .
Op. 5. Sechs Fugen . . .
Op.

Klavier-Harmonium

(Mannborgs Patent No. 74864.) Pre-sgekrönt auf der Welt-Ausstellung zu Antwerpen mit der silbernen Medaille.

Neueste Erfindung!

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Klavier	Harmonium.
Nussbaum	Amerik.
Kreuzsaitig	Saugsystem
Metallstimmstock	5 Octaven
7 Octaven	Solide Ausstattung
Elfenbein Klaviatur	Tonschönheit.

Preis M. 700.—

Genaue Beschreibung und Abbildung wie des **Klavier-Harmoniums** übersenden.

Das Klavier-Harmonium erregte an musikalischen und Kennerkreisen grosses Aufsehen und hat sich bereits sehr gut eingeführt.

Gebrauchs-Anweisung.

Wie schon der Name „Klavier-Harmonium" sagt und aus der Abbildung ersichtlich ist, handelt es sich hier um ein Klavier in Verbindung mit Harmonium. Innerlich sowohl als auch äusserlich ist dasselbe genau wie jedes andere Klavier beschaffen und auf das Eleganteste in Nussbaum oder schwarz ausgestattet. Ausserdem ist bemerkung, absolut gutem Eisenrahmen, Metallstimmstock aus bestem Material gearbeitet und in Ton auf's feinste Register, elastische Spielart, wie edle Klangfülle und feine Nüancirungsfähigkeit wahrgenommen. Alle diese Eigenschaften werden durch den im unteren Theile des Klaviers befindlichen Harmonium-Mechanismus in keiner Weise beeinträchtigt. Letzterer ist einfach und vortheilhaft angelegt, sodass ein Verstopfen der einzelnen Töne, überhaupt Störungen völlig ausgeschlossen sind.

Auf dem klavier-Harmonium sind die überraschendsten musikalischen Klangeffekte zu erzielen, in der Form, wie unsere Abbildung das Instrument vorführt, ohne Benutzung der unter der Klaviatur sichtbaren Kniehebel, erklingt nur das klavier, wie jedes andere Klavier spielbar. Die Klavierpedale befinden sich zwischen den beiden Harmonium-Windpedalen. Drückt man den linken Kniehebel nach der Seite, so fällt das Harmonium mit ein. Hierbei müssen natürlich die unten befindlichen 2 Windpedale in Bewegung gesetzt und dadurch den Zungen den Harmoniumton Wind zugeführt werden. Will man Harmonium allein spielen, so ist der rechte und linke Kniehebel nach der Seite zu drücken. Der Uebergang vom klavier zum Harmonium-Ton und umgekehrt, sowie die Neuerfindung beider Instrumente machen einen überraschenden Eindruck auf den Zuhörer.

Ebenfalls von Vortheil an dem klavier-Harmonium ist, dass man durch einfaches nach der Seite drücken des rechten Kniehebelhebels eine stumme klaviatur zum Leben erhält.

Es wird durch die ganz vorzüglich gelungene Erfindung der Klavier-Harmoniums allen Spielern beider Instrumente, wie allen den Herren Lehrern, welche zumeist beide Instrumente haben müssen, möglich, ohne erhebliche Zeitverlust dasselbe erlernt zu haben, zu spielen und lehren zu können.

Harmonium-Stuhl mit Lehne.

Preis M. 16.

Harmonium-Stuhl ohne Lehne

Preis M. 8.

Klavier-Sessel Nussbaum gebeizt oder schwarz

Preis M. 12.

Tastenputzer.

Preis M. 3.—

Genaue illustrirten Preisdiscount und Zahlungs-bedingungen bitten wir zu verlangen.

L EIPZIG.

sen illustrirten Harmonium-Preiscourant.

illige =

noniums.

nenaur)

frage nach kleineren Pedal-rganisten, Seminare, kleinere len etc., hat uns veranlasst, -Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen nonium ist es den Herren Lehrern ichten u. s. w. möglich gemacht, zur ung und Uebung zu Hause, sich ein Instrument mit der zum Orgelspiel gt nöthigen Pedalvorrichtung anzu- Wir verweisen hierbei auf neben- eichnung und erlauben uns, sie auf billigen Pedal-Harmoniums s aufmerksam zu machen.

tonirt, sind dieselben solid in bbaut und so eingerichtet, dass e Pedal als Harmonium zum r verwendet werden können. Man hem Zwecke das Pedal einfach rrnent hinein und klappt die rrunter. — Die obere Klaviatur n Umfang und zwar von C—F, P-dal durch zwei Octaven von zweimanualigen Instrumenten c. — Das Pedal bei unseren ist nicht wie bei vielen anderen gekoppelt, sondern hat eigene Windvorrichtung ist nach be- cipien hergestellt und liefert e leichter Handhabung in völlig Wenigen den nöthigen Wind. dieser Pedal-Harmoniums ist gediegen gehalten und wurde n, was eine Preiserheuerung neu können. Unstreitig bieten Beste und Vollendetste, was ag Harmoniums jetzt geliefert Wir können die Instrumente ar bestens empfehlen.

ebrüder Hug & Co.

Pedal-Harmonium No I M. 350.

2 Spiele Zungen, Pedal (16' c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4', Octaven 5' kräftig, 2 Fortezüge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4', Octaven, 5' kräftig; Unter-Manual 4', Octaven. 5' runderoller Ton. Manual-Koppler, 3 Forte-Züge. **Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.**

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Genau wie No. II, freilich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Unterrichtszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—D), selbstständig, 7 Register. Diapason 8', Melodie 8', Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo's, Piano's. Ober-Manual 4', Octaven, 5' kräftig; Unter-Manual 5' schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Unterrichtszwecken bestens empfohlen.

Pedal-Harmonium No. III M. 900.

Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 4½ Spiele Zungen, Pedal (16' c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flöte 4', Engl. Horn 8', Forte I, Manual-Koppler, Octavus-Koppler, Forte II, Melodie 8', Clarionet 16') Ober-Manual 4½ Octaven, 6' kräftig intonirt; Unter-Manual 4', Octaven, 8' mild, 6' sehr sagenhaft, 4/16' für Diskant, runder voller Ton.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Pedal

am No. IV M. 1200.

Saug-System.

Mit 2 Ma... Pedal (16' c—

selbst...

Bass: Engl. Horn 8' Bass 8' Octave 4. Forte II.

Bass: Diapason 8' Principal 4 Forte I.

Melo... Flöte Flöte Flöte

Knie-Schweller. G...

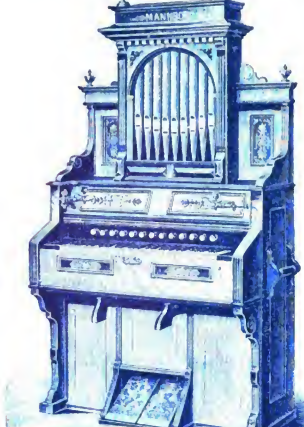
Kirchen und Gemeinden, wo... stimmen und wo der Anschaffungs... sind diese Pedal-Harmoniums b... empfehlen, dieselben sind billiger u. s...

Druck von Fr. Richter, Leipzig.

Google

Verl

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kurze, Aenas Pro und Dop
Hmoll-Presse, abwrtt von Rob. Schaab
– Drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1. Arie und Chor ♯ 1.40. No. 2. Choral ♯ .
Die Kunst der Fuge, übertr und zu Studienzw
Zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- un
sehen von Gust. Adf. Thomas. Heft I. ♯ 4. – II
Inhalt: No. 1. ♯ –.80. No. 2. ♯ 1. – No. 3
No. 5. ♯ –.80. No. 6. ♯ 1. – No. 7. ♯ –.80. No.
No. 10. ♯ 1.–. – No. 11. ♯ 1.50. No. 12. ♯ 4.
No. 14. ♯ 1. – No. 15. ♯ 1.50.
Präludium und Fuge in A dur (ohne Namen). B.A.C. II.
Applikatur bezeichnet von H. Ad. Thomas.
Barbian, Otto, Op. 1. Andante mit Variatio
Concertes
Op. 5. Cinq Pieces. Fünf Stücke
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sonfoni
Uebertragen von Julius Reichel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Perlchnen. No. 2. Träumen. No. 3. Fr
No. 5. Visions. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert in Dmoll mit Begl. des Or
Bossi, M. Enrico, Op. 94. Dreizehn Pieces. No
No. 2. Scherzo
Trois Pieces. No. 1 Chant du soir. No. 2. Idylle
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria for women's
Uebertragung. Bearbeitet von Theodor Ki
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
Auftrage bearbeitet von H. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" ♯ –.
No. 2. „Denn, du bist wunderg
Bauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fi
No. 1 in Emoll ♯ –. No. 2 in Bmoll
Brunmann, Hans, Op. 5. Sonate in G
G. ♯ 3. Zweite Sonate in Cmoll
Bunk, Christ., Op. 25. Fantasie über „Ein fe
Op. 26. Vier Choral-Vorspiele als Trost
Op. 26. Sechs thematische Orgelstücke in d
nebst genauer Bezeichnung des Fingers und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte.
Bügel, Gustav, Op. 94. 48 kleine Orgelstücke
in allen Dur und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienend, wie zur Anregung eines wissenschaftl
Heft 1. 24 Stücke in Dur. Heft 2. 24 Stücke
Op. 95. Drei Fugen mit vorausgehenden Einlei
No. 1 in Amoll. No. 2 in Bmoll. No. 3 in Es
Op. 103. Zwei Orgelstücke. Toccata und Andante
Op. 104. Choral in zehn verschiedenen Bearbeitu
No. 1. Toccata mit dem Choralsatz „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante cantabile mit den Choralsatz „Gott
Leiden und Meiden mit mir, Gott, nach dem
Op. 108. Toccata und Fuge, zwei- und zu zum
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 109. Fuge in F mit vorausgehender Einleitu
vorfrage gestaltet.
Op. 110. Einlage und Fuge in As-dur, zum Ge
Brohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbea
Heften herausgegeben. No. 1. An den Wass ergosse
ist gewiss in uns Zeit. No. 3. Jesus meine Z
ruhen alle Wälder. No. 4. Herzlich tut mich verl
dich, liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich z
dass ich dereinst mit Freuden. 2 Hefte.
Op. 20. Fünfzehn Fugen und Fugetten.
Op. 21. Drei Orgelstücke verschiedenen Charakter
Bumagalli, Polibio, Op. 282. Sonate in Fm
Bündel-Album. Ausgewählte Stücke aus d
Heft 1 und zum Gebrauche an Concertsälen
mit Pedal Applikatur versehen von A. W. Gottfri
Heft 1. Fünfte Mercadante. Heft 2. Trauermarsch
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson.
Bydn, Jos., Choralbuch aus dem Oratorium: D
Jahreszeiten von L. Painer
Bering, Karl Eduard, 70 Choräle in drei
Bearbeitungen meist mäßigen Umfanges und l
Vierte Auflage.
Orgel-Musik für Unterricht, Kirche und Haus. Zu
Herzog, J. G., Op. 41. Zehn leicht ausführbare
lichen Gebrauche.
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. ♯ 2.– H
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel ♯ –.50. N
No. 3. Festliches Präludium ♯ –.80. N
♯ –.80. No. 5. Toccata ♯ 1.50. No. 6
Hesegonberg, Heinrich von, Op.
Nun komm, der Heiden Heiland"
Op. 46. Orgel-Fantasie über „Nun dank
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom Himmel sieh
No. 3. Aus tiefer Noth schrei ich zu
herrlich' Tag. No. 5. Kommt, he
No. 6. Meinen Jesum lass ich nic
Hesse, Carl, Canon
Sonatinensatz über die Melodie:
Präludien
Fu
Schlu



Styl 14 (Salon- und Kapellen-Orgel) [illegible] den Namen mit der That. Dieses wirklich [illegible] Instrument ist [illegible] **für Kirchen-Gebrauch,** oder **für das Musikzimmer** [illegible] Register besitzend, eignet [illegible] besonders hervorzuheben ist das [illegible] nur den herkömmlich schönen Instrument eine mächtige Tonfülle in wundervoller Weise.

Gitarren.

[illegible] J. Rassner.

Mannborg's

Amerikan. Salon- u. Kapellen-Orgel Styl 14.

Hocheleganter Nußbaum-Wechselkasten mit geschnitzten Pfeifen-Aufsatz und 2 Tretthebeln.

Styl 14.

4 Spielen Zungen, 5 Oktaven, 15 Register, 3 Kniehebeln.

Preis 900 Mark.

Register-Anordnung.

Distant.	Baß.
Flöte 4'	*Principal 8'*
Dolce 8'	*Echo 8'*
Melodia 8'	*Diapason 8'*
Harmoniale 8'	*Violoncello 8'*
Clarionet 16'	*Bourdon 16'*

Mech. Register.
Vox-Humana
Diskant-Koppler
Baß-Koppler
Kniehebeller
Grand jeu-Hebel.

Mit Aufsatz wie Styl 13 M. 840.—

Mit Gallerie wie Styl 12 M. 820.—

Mit Gallerie wie Styl 11 M. 800.—

Amerikanischen Orgel" Nr. 14, *und gefällt überalle allgemein.* *Batuphpi, Medan (Sumatra).*

[illegible] III. Abtheilung [illegible]
Kurze und leichte Modulationen [illegible]
Orgelbegleitung zur Prädation [illegible]
Mehrere verschiedene Bässe [illegible]
der Lamentationen [illegible]
[illegible]
Uebungen im Generalbass-Spiele [illegible]
Inhalt: [illegible]
alle [illegible]
[illegible] und Nachlässe [illegible]
grundlich [illegible]
Preise [illegible]
Muster-[illegible]
[illegible]
Unterricht [illegible]
nach [illegible]
der [illegible]
[illegible]
1. Curs: [illegible]
2. Curs: [illegible]
3. Curs: [illegible]

Kempter, Karl, Orgelstücke.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Mannborg's

Amerikan. Concert- und Kirchen-Orgel.

Gehäuse in Nußbaum von vollendeter Schönheit.

Preis 1150 Mark.

Styl 15.

5½ Spiele Zungen, 5 Octaven, 18 Register, 2 Kniehebel.

Register-Anordnung.

Diskant.
Violine 8'
Flöte 4'
Flöte amabile 8'
Melodia 8'
Vox Jubilante 8'
Viola 8'
Salicional 8'
Clarionet 16'
Diskant-Koppel.

Bass.
Principal 8'
Bass 16'
Diapason 8'
Fagl. Bass 8'
Violoncello 16'
Subbass 16'
Bass-Koppel.

Mech. Register.
Tast-Harmonika
Diskant-Koppel
Bass-Koppel
Kniehebelzug
Grand Jeu
Tutti

Es ist Thatsache, dass selbst ein Harmonium in Bezug auf musikalischen Werth und Schönheit des Tones Arbeit des Tages vollständig steht! Die vorhandenen 5 Tast-Register haben jedes eine streng unterscheidende Klangwirkung, die mannigfachen Kombinationen ermöglichen den Charakter der Flöte, Engl. Horn, Violine, Violoncello, Clarionet, Posaune, Fagl. Horn &c. in verschiedener Schattirung nachzuahmen. Einem ausgebildeten Orgelspieler erschließt sich in der Fuge-Schreibart mit seiner mannigfachen Forte und Piano, Solo, Tremolo, Echo- und Forte-wechsel ein ganz neues, großartiges Feld der Kunstübung, während der Anfänger sich schnell in das Spiel hineinfindet, da gerade beim Gebrauch des ganzen Kraft des Instrumentes bei dem möglichsten Forte anschwellende Gebrauch gestattet werden kann.

Auch hier erlaubt sich die gesamte musikalische Welt das Instrument zum unserem Preis, welcher spec. bei Styl 15 ein Aussergewöhnliches ist, in aller Hinsicht

Großen tändlichen Preisentsatz nicht Bezugsbedingungen bitten mit zu verlangen.

Pedal-Harmonium No. I M. 350.
2 Spiele Zungen, Pedal (18' c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4½, Octaven 8' kräftig, 2 Forte-züge, auch ohne Pedal benutzbar. Sehr empfohlen

Pedal-Harmonium No II M. 500.
Mit 2 Manualen, 8 Spiele Zungen, Pedal (18' c—D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4', Octaven, 8' kräftig; Unter-Manual 4½, Octaven. 8' runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.
Amerikanisches Saug-System.
Genau wie No II, Timbich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.
Amerikanisches Saug-System.
Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (18' c—D) selbstständig, 7 Register. Diapason 8', Melodia 8', Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo 8', Piano 8' Ober-Manual 4½, Octaven, 8' kräftig, Unter-Manual 4' schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken bestens empfohlen.

Pedal-Harmonium No. III M. 900.
Für Kirchengebrauch.
Mit 2 Manualen, 4½, Spiele Zungen, Pedal (18'c—D) selbstständig, Orgeltöne, 8 Register. (Flöte 4', Engl. Horn 8', Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8', Clarionet 16') Ober-Manual 4½, Octaven, 8' kräftig intensiv; Unter-Manual 4', Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, ½16' für Diskant, runder voller Ton.
Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Druck

Digitized by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Mannborg's

Amerikan. Concert- u. Kirchen-Orgel Styl 16.

Hochregant Pitchpine-Gehäuse mit perforirter Rückwand zum frei vorstellen in Kirchen etc.

Preis 1000 Mark.

Preis 1000 Mark.

Styl 16. + 5½ Spiele Zungen + 5 Octaven + 18 Register + 2 Kniescheller.

Register-Anordnung.

Bass.	*Diskant.*	*Mech. Register.*
Principal 4'	*Piccola 4'*	*Vox-Humana*
Echo 8'	*Flute 4'*	*Dolcan-Aeoline*
Flute amabile 8'	*Flauto dolce 8'*	*Bass-Koppler*
Principon 8'	*Melodia 8'*	*Aeoinwerker*
Engl. Horn 8'	*Vox Jubilante 8'*	*Grand-pedal*
Bourdon 16'	*Oboe 8'*	
Subbass 16'	*Schalmei 8'*	
	Clarinett 8'	
Bass-Koppler	*Diskant-Koppler*	

Vermöge seiner **besteroroffentlichen Kraft** eignet sich dieser Styl **besonders** zu **kirchlichen Zwecken**. Die Klangwirkung füllt selbst grosse Kirchen vollständig an. Da die **Rückwand** dieser Orgel mit **Verzierungen** versehen ist, so kann das Instrument **frei vorgeschoben** werden und gewährt auch **allen Seiten** hin einen **gleichmässig schönen** Anblick.

Der Spieler dieses Instrumentes hat sein Auditorium stets vor Augen.

Dieses Instrument wird bei Verwendung zu Zwecken der Andacht nicht verfehlen, eine erhebende feierliche Stimmung nach zu reden und ernst Gemüthe zum Gebet vollkommen

Gutachten. Das „Zeitschrift für Instrumentenbau" schreibt: **Mannborg's Amerikanische Harmoniums** sind solche, schon in ihrer äusseren Ausstattung ein sich reich kundgebenden Geist durchdringendes Streben, welches auch Tone und Charakter der Instrumente dem Meisterton kann nicht angehören, ist schon oft von uns ausgesprochen worden. „Kein Stoff für Instrumentenbau" **Paul de Wit.**

Grossen illustrirten Preiscourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

Ashton, Algernon, Op 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyr.e. Agnus Dei und Dona
II moll-Messe, obertr. von Hoch. Schmidt
– Drei Stücke aus der Matthäus Passion, übertrag
No. 1. Arie und Chor ℳ 1,60. No. 2. Choral ℳ
– Die Kunst der Fuge, übertr. und mit Stimmenan
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und
sehen von Ch. Ad. Thomas. Heft I ℳ 3,–. II
Einzeln: No. 1.–4. ℳ 1. No. 5.–6. ℳ 1,–. No. 7
No. 8.–9. ℳ 1,–. No. 10. ℳ 1,–. No. 11. ℳ 1,50. No. 12. ℳ
No. 14. ℳ 1,–. No. 15. ℳ 1,50.
– Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H.
Applicatur bezeichnet von O. Ad. Thomas
Baetzian, Otto, Op. 1. Andante mit Variatio
Concertien.
Op. 3. Fünf Pieces (Fünf Stücke).
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
übertragen von Julius Burkel
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke.
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fu
No. 5. Vision. No. 6. Cantabile.
Op. 66. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des O
Boon, M. Enrico, Op. 94. Drei Pièces. Nr
No. 2. Noel
Trois Pièces. No. 1. Chant du soir. No. 2 Idylle
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. Ch
Orgelbegleitung bearbeitet von Theodor K
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
vortrage bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind" ℳ 2,–. No. 2. „Der
Fuge: Herr, du bist ward g"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in B moll ℳ 2,–. No. 2 in Dmoll
Ehrmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G
Op. 8. Zweite Sonate (in Cmoll)
Enk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' fe
Op. 27. Vier Choral Vorspiele zu Trios
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in den
nebst genauer Bezeichnung des Fingers und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte
Engel, Gustav, Op. 81. 46 kleine Orgelstücke
in allen Dur und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienste, wie zur Ausübung eines ausübrlicheren
Heft 1. 24 Stücke in Dur: Heft 2. 24 Stücke
Op. 96. Drei Fugen mit vorausgehenden Einlei
No. 1 in Amoll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in B
Op. 101. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante
sanften Charakter zu festlichen Gottesdiensten v
No. 1. Toccata mit den Charakter: „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Charakter: „Got
Erster" und „Mach's mit mir, Gott, nach dein
Op. 104. Toccata und Fuge, zum ernsten und
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 105. Fuge (in F) mit vorausgehender Einleit
vortrage geeignet
Op. 130. Pièce und Fuge (in As) auch zum V
Forchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbea
Heft 1. Heft 2. No. 1. Ach du Wanderfreu
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Herr Christ, der e
ruhen alle Wälder. No. 5. Ollaupt voll Blut und W
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich z
dass ich tausend Zungen hatte. 2 Hefte
Op. 26. Fünftehn Passions-Vorspiele
Op. 29. 24 Orgelstücke verschiedenen Character
Gramagali, Pollibio, Op. 20. Sonate (in F
Handel-Album. Ausgewählte Stücke aus Or
Hoarb. und zum Gebrauche an Conservatorien,
mit Pedal Applikatur versehen von A. W. Gotts
Heft 1 Judas Macchabäus. Heft 2. Trauermusse.
Heft 4. Jubal. Heft 5. Aegypten. Heft 6. Samson.
Haydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium: I
Herzog, Karl Eduard, 260 Chorale in drei
Bezifferungen, sowie musikhistorischen und l
Vierte Auflage.
Orgel-Messe für Unterricht, Kirche und Haus. Z
Hesse, J. G., Op. 44. Zehn leicht ausführbare
liehen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. ℳ 2,–
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel ℳ –,
No. 2. Festliches Präludium ℳ –,
ℳ –,– No. 3. Toccata ℳ –,
Hesse, Rezengeburg, Melanie, Op.
Zum Konfirmations-Gottesdienste
Op. 2
Op. 3
Op. 4
Op. 5
Op. 6
Op. 7
Op. 8
Op. 9
Op. 10
Op. 11
Op. 12
Op. 13
Op. 14
Op. 15
Op. 16
Op. 17
Op. 18
Op. 19
Op. 20
Op. 21
Op. 22
Op. 23
Op. 24
Op. 25
Op. 26
Op. 27
Op. 28
Op. 29
Op. 30
Op. 31
Op. 32
Op. 33
Op. 34
Op. 35
Op. 36
Op. 37
Op. 38
Op. 39
Op. 40
Op. 41
Op. 42
Op. 43
Op. 44
Op. 45
Op. 46
Op. 47
Op. 48
Op. 49
Op. 50
Op. 51
Op. 52
Op. 53
Op. 54
Op. 55
Op. 56
Op. 57
Op. 58
Op. 59
Op. 60
Op. 61
Op. 62
Op. 63
Op. 64
Op. 65
Op. 66
Op. 67
Op. 68
Op. 69
Op. 70
Op. 71
Op. 72
Op. 73
Op. 74
Op. 75
Op. 76
Op. 77
Op. 78
Op. 79
Op. 80
Op. 81
Op. 82
Op. 83
Op. 84
Op. 85
Op. 86
Op. 87
Op. 88
Op. 89
Op. 90
Op. 91
Op. 92
Op. 93
Op. 94
Op. 95
Op. 96
Op. 97
Op. 98
Op. 99
Op. 100
Op. 101
Op. 102
Op. 103
Op. 104
Op. 105
Op. 106
Op. 107
Op. 108
Op. 109
Op. 110
Op. 111
Op. 112
Op. 113
Op. 114
Op. 115
Op. 116
Op. 117
Op. 118
Op. 119
Op. 120
Op. 121
Op. 122
Op. 123
Op. 124
Op. 125
Op. 126
Op. 127
Op. 128
Op. 129
Op. 130
Op. 131
Op. 132
Op. 133
Op. 134
Op. 135
Op. 136
Op. 137
Op. 138
Op. 139
Op. 140
Op. 141
Op. 142
Op. 143
Op. 144
Op. 145
Op. 146
Op. 147
Op. 148
Op. 149
Op. 150
Op. 151
Op. 152
Op. 153
Op. 154
Op. 155
Op. 156
Op. 157
Op. 158
Op. 159
Op. 160
Op. 161
Op. 162
Op. 163
Op. 164
Op. 165
Op. 166
Op. 167
Op. 168
Op. 169
Op. 170
Op. 171
Op. 172
Op. 173
Op. 174
Op. 175
Op. 176
Op. 177
Op. 178
Op. 179
Op. 180
Op. 181
Op. 182
Op. 183
Op. 184
Op. 185
Op. 186
Op. 187
Op. 188
Op. 189
Op. 190
Op. 191
Op. 192
Op. 193
Op. 194
Op. 195
Op. 196
Op. 197
Op. 198
Op. 199
Op. 200
Op. 201
Op. 202
Op. 203
Op. 204
Op. 205
Op. 206
Op. 207
Op. 208
Op. 209
Op. 210
Op. 211
Op. 212
Op. 213
Op. 214
Op. 215
Op. 216
Op. 217
Op. 218
Op. 219
Op. 220
Op. 221
Op. 222
Op. 223
Op. 224
Op. 225
Op. 226
Op. 227
Op. 228
Op. 229
Op. 230
Op. 231
Op. 232
Op. 233
Op. 234
Op. 235
Op. 236
Op. 237
Op. 238
Op. 239
Op. 240
Op. 241
Op. 242
Op. 243
Op. 244
Op. 245
Op. 246
Op. 247
Op. 248
Op. 249
Op. 250
Op. 251
Op. 252
Op. 253
Op. 254
Op. 255
Op. 256
Op. 257
Op. 258
Op. 259
Op. 260
Op. 261
Op. 262
Op. 263
Op. 264
Op. 265
Op. 266
Op. 267
Op. 268
Op. 269
Op. 270
Op. 271
Op. 272
Op. 273
Op. 274
Op. 275
Op. 276
Op. 277
Op. 278
Op. 279
Op. 280
Op. 281
Op. 282
Op. 283
Op. 284
Op. 285
Op. 286
Op. 287
Op. 288
Op. 289
Op. 290
Op. 291
Op. 292
Op. 293
Op. 294
Op. 295
Op. 296
Op. 297
Op. 298
Op. 299
Op. 300
Op. 301
Op. 302
Op. 303
Op. 304
Op. 305
Op. 306
Op. 307
Op. 308
Op. 309
Op. 310
Op. 311
Op. 312
Op. 313
Op. 314
Op. 315
Op. 316
Op. 317
Op. 318
Op. 319
Op. 320
Op. 321
Op. 322
Op. 323
Op. 324
Op. 325
Op. 326
Op. 327
Op. 328
Op. 329
Op. 330
Op. 331
Op. 332
Op. 333
Op. 334
Op. 335
Op. 336
Op. 337
Op. 338
Op. 339
Op. 340
Op. 341
Op. 342
Op. 343
Op. 344
Op. 345
Op. 346
Op. 347
Op. 348
Op. 349
Op. 350
Op. 351
Op. 352
Op. 353
Op. 354
Op. 355
Op. 356
Op. 357
Op. 358
Op. 359
Op. 360
Op. 361
Op. 362
Op. 363
Op. 364
Op. 365
Op. 366
Op. 367
Op. 368
Op. 369
Op. 370
Op. 371
Op. 372
Op. 373
Op. 374
Op. 375
Op. 376
Op. 377
Op. 378
Op. 379
Op. 380
Op. 381
Op. 382
Op. 383
Op. 384
Op. 385
Op. 386
Op. 387
Op. 388
Op. 389
Op. 390
Op. 391
Op. 392
Op. 393
Op. 394
Op. 395
Op. 396
Op. 397
Op. 398
Op. 399
Op. 400
Op. 401
Op. 402
Op. 403
Op. 404
Op. 405
Op. 406
Op. 407
Op. 408
Op. 409
Op. 410
Op. 411
Op. 412
Op. 413
Op. 414
Op. 415
Op. 416
Op. 417
Op. 418
Op. 419
Op. 420
Op. 421
Op. 422
Op. 423
Op. 424
Op. 425
Op. 426
Op. 427
Op. 428
Op. 429
Op. 430
Op. 431
Op. 432
Op. 433
Op. 434
Op. 435
Op. 436
Op. 437
Op. 438
Op. 439
Op. 440
Op. 441
Op. 442
Op. 443
Op. 444
Op. 445
Op. 446
Op. 447
Op. 448
Op. 449
Op. 450
Op. 451
Op. 452
Op. 453
Op. 454
Op. 455
Op. 456
Op. 457
Op. 458
Op. 459
Op. 460
Op. 461
Op. 462
Op. 463
Op. 464
Op. 465
Op. 466
Op. 467
Op. 468
Op. 469
Op. 470
Op. 471
Op. 472
Op. 473
Op. 474
Op. 475
Op. 476
Op. 477
Op. 478
Op. 479
Op. 480
Op. 481
Op. 482
Op. 483
Op. 484
Op. 485
Op. 486
Op. 487
Op. 488
Op. 489
Op. 490
Op. 491
Op. 492
Op. 493
Op. 494
Op. 495
Op. 496
Op. 497
Op. 498
Op. 499
Op. 500
Op. 501
Op. 502
Op. 503
Op. 504
Op. 505
Op. 506
Op. 507
Op. 508
Op. 509
Op. 510
Op. 511
Op. 512
Op. 513
Op. 514
Op. 515
Op. 516
Op. 517
Op. 518
Op. 519
Op. 520
Op. 521
Op. 522
Op. 523
Op. 524
Op. 525
Op. 526
Op. 527
Op. 528
Op. 529
Op. 530
Op. 531
Op. 532
Op. 533
Op. 534
Op. 535
Op. 536
Op. 537
Op. 538
Op. 539
Op. 540
Op. 541
Op. 542
Op. 543
Op. 544
Op. 545
Op. 546
Op. 547
Op. 548
Op. 549
Op. 550
Op. 551
Op. 552
Op. 553
Op. 554
Op. 555
Op. 556
Op. 557
Op. 558
Op. 559
Op. 560
Op. 561
Op. 562
Op. 563
Op. 564
Op. 565
Op. 566
Op. 567
Op. 568
Op. 569
Op. 570
Op. 571
Op. 572
Op. 573
Op. 574
Op. 575
Op. 576
Op. 577
Op. 578
Op. 579
Op. 580
Op. 581
Op. 582
Op. 583
Op. 584
Op. 585
Op. 586
Op. 587
Op. 588
Op. 589
Op. 590
Op. 591
Op. 592
Op. 593
Op. 594
Op. 595
Op. 596
Op. 597
Op. 598
Op. 599
Op. 600
Op. 601
Op. 602
Op. 603
Op. 604
Op. 605
Op. 606
Op. 607
Op. 608
Op. 609
Op. 610
Op. 611
Op. 612
Op. 613
Op. 614
Op. 615
Op. 616
Op. 617
Op. 618
Op. 619
Op. 620
Op. 621
Op. 622
Op. 623
Op. 624
Op. 625
Op. 626
Op. 627
Op. 628
Op. 629
Op. 630
Op. 631
Op. 632
Op. 633
Op. 634
Op. 635
Op. 636
Op. 637
Op. 638
Op. 639
Op. 640
Op. 641
Op. 642
Op. 643
Op. 644
Op. 645
Op. 646
Op. 647
Op. 648
Op. 649
Op. 650
Op. 651
Op. 652
Op. 653
Op. 654
Op. 655
Op. 656
Op. 657
Op. 658
Op. 659
Op. 660
Op. 661
Op. 662
Op. 663
Op. 664
Op. 665
Op. 666
Op. 667
Op. 668
Op. 669
Op. 670
Op. 671
Op. 672
Op. 673
Op. 674
Op. 675
Op. 676
Op. 677
Op. 678
Op. 679
Op. 680
Op. 681
Op. 682
Op. 683
Op. 684
Op. 685
Op. 686
Op. 687
Op. 688
Op. 689
Op. 690
Op. 691
Op. 692
Op. 693
Op. 694
Op. 695
Op. 696
Op. 697
Op. 698
Op. 699
Op. 700
Op. 701
Op. 702
Op. 703
Op. 704
Op. 705
Op. 706
Op. 707
Op. 708
Op. 709
Op. 710
Op. 711
Op. 712
Op. 713
Op. 714
Op. 715
Op. 716
Op. 717
Op. 718
Op. 719
Op. 720
Op. 721
Op. 722
Op. 723
Op. 724
Op. 725
Op. 726
Op. 727
Op. 728
Op. 729
Op. 730
Op. 731
Op. 732
Op. 733
Op. 734
Op. 735
Op. 736
Op. 737
Op. 738
Op. 739
Op. 740
Op. 741
Op. 742
Op. 743
Op. 744
Op. 745
Op. 746
Op. 747
Op. 748
Op. 749
Op. 750
Op. 751
Op. 752
Op. 753
Op. 754
Op. 755
Op. 756
Op. 757
Op. 758
Op. 759
Op. 760
Op. 761
Op. 762
Op. 763
Op. 764
Op. 765
Op. 766
Op. 767
Op. 768
Op. 769
Op. 770
Op. 771
Op. 772
Op. 773
Op. 774
Op. 775
Op. 776
Op. 777
Op. 778
Op. 779
Op. 780
Op. 781
Op. 782
Op. 783
Op. 784
Op. 785
Op. 786
Op. 787
Op. 788
Op. 789
Op. 790
Op. 791
Op. 792
Op. 793
Op. 794
Op. 795
Op. 796
Op. 797
Op. 798
Op. 799
Op. 800
Op. 801
Op. 802
Op. 803
Op. 804
Op. 805
Op. 806
Op. 807
Op. 808
Op. 809
Op. 810
Op. 811
Op. 812
Op. 813
Op. 814
Op. 815
Op. 816
Op. 817
Op. 818
Op. 819
Op. 820
Op. 821
Op. 822
Op. 823
Op. 824
Op. 825
Op. 826
Op. 827
Op. 828
Op. 829
Op. 830
Op. 831
Op. 832
Op. 833
Op. 834
Op. 835
Op. 836
Op. 837
Op. 838
Op. 839
Op. 840
Op. 841
Op. 842
Op. 843
Op. 844
Op. 845
Op. 846
Op. 847
Op. 848
Op. 849
Op. 850
Op. 851
Op. 852
Op. 853
Op. 854
Op. 855
Op. 856
Op. 857
Op. 858
Op. 859
Op. 860
Op. 861
Op. 862
Op. 863
Op. 864
Op. 865
Op. 866
Op. 867
Op. 868
Op. 869
Op. 870
Op. 871
Op. 872
Op. 873
Op. 874
Op. 875
Op. 876
Op. 877
Op. 878
Op. 879
Op. 880
Op. 881
Op. 882
Op. 883
Op. 884
Op. 885
Op. 886
Op. 887
Op. 888
Op. 889
Op. 890
Op. 891
Op. 892
Op. 893
Op. 894
Op. 895
Op. 896
Op. 897
Op. 898
Op. 899
Op. 900
Op. 901
Op. 902
Op. 903
Op. 904
Op. 905
Op. 906
Op. 907
Op. 908
Op. 909
Op. 910
Op. 911
Op. 912
Op. 913
Op. 914
Op. 915
Op. 916
Op. 917
Op. 918
Op. 919
Op. 920
Op. 921
Op. 922
Op. 923
Op. 924
Op. 925
Op. 926
Op. 927
Op. 928
Op. 929
Op. 930
Op. 931
Op. 932
Op. 933
Op. 934
Op. 935
Op. 936
Op. 937
Op. 938
Op. 939
Op. 940
Op. 941
Op. 942
Op. 943
Op. 944
Op. 945
Op. 946
Op. 947
Op. 948
Op. 949
Op. 950
Op. 951
Op. 952
Op. 953
Op. 954
Op. 955
Op. 956
Op. 957
Op. 958
Op. 959
Op. 960
Op. 961
Op. 962
Op. 963
Op. 964
Op. 965
Op. 966
Op. 967
Op. 968
Op. 969
Op. 970
Op. 971
Op. 972
Op. 973
Op. 974
Op. 975
Op. 976
Op. 977
Op. 978
Op. 979
Op. 980
Op. 981
Op. 982
Op. 983
Op. 984
Op. 985
Op. 986
Op. 987
Op. 988
Op. 989
Op. 990
Op. 991
Op. 992
Op. 993
Op. 994
Op. 995
Op. 996
Op. 997
Op. 998
Op. 999
Op. 1000

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

MANNBORG'S
Amerikanische Concert-Orgel.

Styl 17.

PREIS 1800 MARK.

2 Manuale, 8 Spiele Zungen u. 3 Octaven, 2 Register, 2 Knieschweller, 2 grosse Schall-Klappen.

REGISTER-ANORDNUNG. C—c

Ober-Manual.

Bass:		Diskant:		Mechan. Register:	
Gamba 8′	Oktävlein 4′	Cornet-Echo 8′	Salicional 8′	Forte II	Manual-Koppler
Engl. Horn 8′	Sirene 8′	Flöte d'Amour 8′	Harp-Eolienne 8′	Oktävlein (für volles Werk)	Schalmei (für volles Werk)

Unter-Manual.

Bass:		Diskant:		Mechan. Register:	
Diapason 8′	Principal 4′	Hautbois 8′	Melodia 8′	Vox-Humana	Grandeur
Echo 8′	Bourdon 8′	Clarionet 8′	Tyrolian-Flöte 2′	Octaven-Koppler	Schweller
Fagott 16′		Piano 8′	Vox-Jubilantes 8′	Forte-Schweller	

Obiger Styl 17 ist das vollkommenste Instrument für Kirche, Concertsaal und Salon.

Ohne illustrirten Preiscourant und nähere Beschreibungen bitten wir zu verlangen.

EIPZIG.

irten Harmonium-Preiscourant.

ge =

moniums.

nensur.)

frage nach kleineren Pedal-
rganisten, Seminare, kleinere
alen etc., hat uns veranlasst,
l-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen
oniums ist es den Herren Lehrern
in u. s. w. möglich gemacht, zur
nd Uebung zu Hause, sich ein
ament mit der zum Orgelspiel
thigen Pedalvorrichtung anzu-
r verreinigt hierbei auf neben-
hnung und erlaubt uns, sie auf
billigen Pedal-Harmoniums
u aufmerksam zu machen.

stonirt, sind dieselben solid in
hhaut und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
rwendet werden können. Man
sem Zwecke das Pedal einfach
ment hinein und klappt die
runter. — Die obere Klaviatur
m Umfang und zwar von C—F,
Pedal durch zwei Octaven von
zweimaligen Instrumenten
t. — Das Pedal bei unseren
ist nicht wie bei vielen anderen
e gekoppelt, sondern hat eigene

Windzuführung ist nach be-
cipien hergestellt und liefert
leichter Handhabung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gediegen gehalten und wurde
n, was eine Preiserhebung
den können. Unstreitig bieten
Beste und Vollendete, was
ung Harmoniums jetzt geliefert.
Wir können die Instrumente
ir bestens empfehlen.

Gebrüder Hug & Co.

onium No. IV M. 120
Saug-System.
Pedal, 11 Re-
Kniehebel für

Pedal-Harmonium No. I M. 350.

2 Spiele Zungen. Pedal (18′ c—c), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4′½, Octaven 8″ kräftig, 2 Forte-züge, auch ohne Pedal benutzbar. Sehr empfohlen.

Pedal-Harmonium No. II M. 500.

Mit 2 Manualen, 8 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4′, Octaven, 8′ kräftig; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Genau wie No. II, ebenfalls welcher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Liebhabervecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D), selbstständig, 7 Register. Diapason 8′, Melodia 8′, Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echo, Piano 8′. Ober-Manual 4′½, Octaven, 8′ kräftig; Unter-Manual 8′ schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken bestens empfohlen.

Pedal-Harmonium No. III M. 900.

Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 6′½, Spiele Zungen, Pedal (16′ c—D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flöte 4′, Engl. Horn 8′, Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8′, Clarionet 16′.) Ober-Manual 6′½, Octaven, 8′ kräftig intonirt; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ mild, 4′ sehr angenehm, ½16′ für Diskant, runder voller Ton.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist sowohl für grosse Räume völlig ausreichend.

Ba
Engl. Hor
Echo 8′
Octave I.
Forte II.

Bass
Diapason 8′
Principal 4
Forte I.

Knie-Schweli
Kirchen und Gemeinden
bestens empfohlen, dieselben sind be-

Druck von Fr. Richter, Leipzig.

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

MANNBORG'S
billige
PEDAL-HARMONIUMS.

Die Nachfrage nach kleineren Pedal-Orgeln für Organisten, Seminare, kleinere Kirchen, Schulen etc. hat uns veranlasst, **billige Pedal-Harmoniums** in den Handel zu bringen.

Durch Herstellung von **vier billigen Pedal-Harmoniums** ist es den Herren Lehrern und Organisten u. s. w. möglich gemacht, zur Ausbildung und Uebung zu Hause sich ein solches Instrument mit der zum Orgelspiel unbedingt nöthigen Pedalvorrichtung anzuschaffen. Wir verweisen hierbei auf nebenstehende Zeichnungen und erlauben uns, Sie auf unsere **neuen billigen Pedal-Harmoniums** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Kräftig intonirt, sind dieselben solid in Eichenholz gebaut und so eingerichtet, dass sie auch ohne Pedal als Harmonium zum Selbstspielen verwendet werden können. Man schiebt zu diesem Zwecke das Pedal einfach in das Instrument hinein und klappt die Windpedale herunter. — Die obere Klaviatur hat 4½ Octaven Umfang und zwar von C—F, während das Pedal durch zwei Octaven von C—c und bei zweimanualigen Instrumenten von C—d geht. — Das Pedal bei unseren Instrumenten ist nicht wie bei vielen anderen Fabrikaten blos gekoppelt, sondern hat eigene Zungen. Die Windvorrichtung ist nach bewährten Principien hergestellt und liefert schon bei ganz leichter Handhabung in völlig ausreichender Weise den nöthigen Wind. Das Aeussere dieser Pedal-Harmoniums ist einfach, aber gediegen gehalten und wurde alles vermieden, was eine Preisvertheuerung hätte verursachen können. Unstreitig bieten dieselben das Beste und Vollendetste, was in dieser Gattung Harmoniums bis jetzt geliefert worden ist.

Wir bitten um gefl. Beachtung der auf Seite 14 abgedruckten Gutachten.

Leipzig. **Gebrüder Hug & Co.**

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Billige **PEDAL-Harmonium** Billige

Mannborg's Harmoniums.

Lieferung franko! Bei Baarzahlung Rabatt!

Abzahlung in monatlichen Raten gestattet.

Pedal-Harmonium No. I.

2 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–d), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4′, Octaven 8′ kräftig, 2 Forte-züge, auch ohne Pedal benutzbar.

Sehr empfohlen.

Nr. 1. 350 Mark.

In massiv Eichenholz. Solid gebaut.

Genaue Orgel-Mensur.

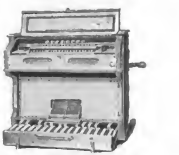
Kraftiger Ton. Pedal und Manual leicht ansprechend.

Nr. 2. 500 Mark.

Pedal-Harmonium Nr. II. *Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–d), selbstständig, 4 Register, Ober-Manual 8′, Octaven, 8′ kräftig Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ weicher voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.*

Pedal-Harmonium Nr. IIa. 550 Mark.

Ausführung wie Nr. II, jedoch weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Übungszwecken besonders zu empfehlen.



Nr. III. Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 4½ Spiele Zungen, Pedal (16′ c–d), selbstständig, Orgelton, 8 Register, (Flöte 4′, Engl. Horn 8′, Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8′, Clarinet 16′) Ober-Manual 8′ Octav. 8′ kräftig (Salicional, Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ voll, 4′ sehr angenehm, ½16′ für Diskant runder voller Ton.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Pedal-Harmonium Nr. IIb. 580 M

Amerikanisches Saug-System. *Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–D), selbstständig, 2 Register, Diapason 8′, Melodia 4′, Ober-Manual 8′ Octaven, 8′ kräftig, Unter-Manual 8′ schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Übungszwecken bestens empfohlen.*

Nr. IV. 1200 Mk.

Ohne Preises-Aufzug! 1100 Mk., noch neuer!

Pedal-Harmonium Nr. IV. Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 6 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–D), selbstständig, 18 Register, 2 Kniesschweller.

Register-Anordnung:

Ober-Manual:			Unter-Manual:		
Bass:	Diskant:	Mech. Register:	Bass:	Diskant:	Mech Register:
Bourdon 16′	Flöte Amabile 8′	Forte I.	Bourdon 16′	Flöte 4′	Forte.
Rohrflöte 8′	Piccolo 4′	Forte II.	Principal 4′	Diskant-Koppler.	
Hautbois 8′	Clarinet 8′	Melodia 8′	Violoncell 8′	Bass-Koppler.	
Oktave 4′	Dolce 4′	Clarinet 16′	Violon 8′	Manual-Koppler	
Flöte 8′.					

Knies-Schweller. Grand-jeu-Schweller.

Hier bitten wir Bezeichnung des gewünschten Instruments, Preislage, Orgeln

Gefällige gefällige Preisbestimmung über Pedal-Harmonium bitten wir zu verlangen.

Pedal-Harmonium No. I M. 350.

2 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–d), selbstständig (schöner Orgelton), Manual 4′, Octaven 8′ kräftig, 2 Forte-züge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen.**

Pedal-Harmonium No II M. 500.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–D) selbstständig, 3 Register. Ober-Manual 4′, Octaven, 8′ kräftig; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ runder voller Ton. Manual-Koppler, 2 Forte-Züge. Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.

Pedal-Harmonium No. IIa M. 550.

Amerikanisches Saug-System.

Ganze wie No II, jedoch weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen.

Pedal-Harmonium No. IIb M. 580.

Amerikanisches Saug-System.

Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16′ c–D), selbstständig, 2 Register, Diapason 8′, Melodia 4′, Forte I. Manual-Koppler, Forte II, Echo 8′ Piano. Ober-Manual 8′ Octaven, 8′ kräftig; Unter-Manual 8′ schöner weicher Ton. Für Zimmergebrauch zu Übungszwecken bestens empfohlen.

Pedal-Harmonium No. III M 900.

Für Kirchengebrauch.

Mit 2 Manualen, 4½, Spiele Zungen, Pedal (16′ c–D) selbstständig, Orgelton, 8 Register. (Flöte 4′, Engl. Horn 8′, Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8′, Clarinet 16′) Ober Manual 8′, Octaven, 8′ kräftig (salicinet; Unter-Manual 4′, Octaven, 8′ voll, 4′ sehr angenehm, ½16′ für Diskant runder voller Ton.

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend.

Druck von Fr. Richter.

Digitized by Google

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

GUTACHTEN.

Mit Genehmigung des Königl. Kultusministeriums zu Dresden erfolgte nachstehendes Gutachten:

Die für das Königliche Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden von Ihnen bezogenen Pedal-Harmoniums haben sich trotz des täglich mehrstündigen Gebrauchs bis jetzt vorzüglich bewährt, und kann ich mich deshalb mit Freuden den über diese Instrumente von berufenen Fachmännern, wie Herrn Generalmusikdirektor Kloss, Lehrer organist Hennyey, Herrn Musikdirektor Klesse, Lehrer am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig, Herrn Willy Rehberg, Lehrer am Königl. Conservatorium u. A. ausgesprochenen günstigen Urtheilen voll und ganz anschließen. Ich finde das Pedal-Harmonium in seiner neuen kleinen Construktion besonders auch dennoch den Spieler durch ausgiebigen und schallkräftigen Ton ganz befriedigt, darfte genügen, obgleich beim Orgelstudirenden Freudigkeit, darfte genügen, obgleich beim Orgelstudirenden Ihnen zu empfehlen. Mit den Wünschen, diese ihren Instrumenten zu Ihrem und Ihrer Firma treffischen Lehrmittels den bestens Erfolg haben mögen, empfiehlt sich Ihnen ganz ergebenst

Dresden. **Otto Zacher,**
Seminarchorist u. Organist a. d. Hofkirche.

Als vorgangsarm Standebrief trat das bei Ihnen bestellte Pedal-Harmonium No. 11 vorschriftsmäßig hier ein und konnte noch schon am folgenden Sonntag benutzt werden. Inzwischen hat dasselbe meinen vorherrschen Klang, durch die mannigfachen auf demselben zu reproduzirenden Klangfarbe, durch seine milden Töne und bei allen denen Vorzügen durch seinen mässigen Preis unsere Erwartungen nicht nur vollständig erfüllt, sondern weit übertroffen, sodass wir Ihnen unsere vorhrlichste Anerkennung zollen. Dasselbe erstellt wirklich eine kleine Kirchen-Orgel.

Pitzell (Rumänien). *Pfarrer H. Vorhauer.*

Den Herren Gebrüder Hug & Co. bezeuge ich hiermit gern, dass das für uns hiesige Königliche Seminar von Ihnen bezogene Pedal-Harmonium No. 11 in jeder Beziehung den Anforderungen entspricht, die man wohl. Dasselbe ist ein wahres Muster der Arbeit, sein nach Fülle und Schönheit der Töne an Instrumente dieser Art stellen kann. Ich bin daher in der angenehmen Lage, Ihnen Firma auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Gütersloh. *R. G. Schepper,*
Königl. Seminar-Musiklehrer.

Mit dem Pedal-Harmonium Nr. 1 bin ich sehr zufrieden. Auch allen meinen Kollegen, welchen ich es gezeigt habe, hat dasselbe gefallen.

Grosse-Lübbecke. *Lehrer J. Konetzky.*

Das mir gesandte Pedal-Harmonium No. 1 fand der meinen vollen Beifall.

Gesekewitz. *Lehrer H. Poll.*

Das mir gesandte Pedal-Harmonium No. 1 gefällt mir sehr, namentlich das Pedal.

Bremen. *Karl Seiffert, Seminar-Musikl.*

Das Pedal-Harmonium No. 11 ist hier angekommen und entspricht Ihrer Demute sehr gut.

Albert Furka,
Director d. Conservat. f. Musik in Wiesbaden.

Mit dem gelieferten Pedal-Harmonium No. II bin ich sehr zufrieden.

Kleinwollstedt: *P. Pfarrer Löffler.*

Das Schul-Harmonium No. 1 hat wirklich einen guten Ton. Jeder, der es hört, freut sich darüber.

Radersdorf b. Bruck i. V. *J. Wolf,*
Kirchen-Schulvater.

Für das von Ihnen angesandte Pedal-Harmonium III muss ich Ihnen die grösste Anerkennung aussprechen. Dasselbe ist nicht blos in Hinsicht auf seinen Ton, sondern auch in seiner Klangfülle vorzüglich und werden daher mich verfehlen, in Bekanntschreiben Ihre Harmonium-Fabrik aufs Wärmste zu empfehlen. Die Erfahrung am Gottesdienste wird durch das Instrument bedeutend gefördert, und entspricht dasselbe voll und ganz unseren Verhältnissen.

Gemeinde zu Bischofswalde. *Hospitalherr Hantk.*

Das Schul-Harmonium No. 1 gefällt mir sehr gut und wurde bei ferneren Urtheil mich wieder an Sie wenden,

Detmold. *A. Neuse, Prediger.*

Ihnen hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich das Pedal-Harmonium No. II erhalten habe. Zu meiner Zufriedenheit, da Ihnen wünschten, dass ich, sowie alle andern, die es bis jetzt gesehen und gehört haben, dem Instrument einen vollen Beifall zollen. Es wünschte sich nicht nur durch Klangvorhinein, sondern auch durch eine prompte Ansprache des Tones aus. Besonders der volle, brausende Orgelton des Pedals verrät allgemeine Bewunderung. Das Aeussere des Instrumentes ist einfach, doch sehr geschmackvoll gearbeitet.

Ihnen Ihnen einmals für die gute Lieferung und werde ich auch weiterhin, Ihre Firma auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Barth bei Stralsund. *Joh. v. Bebber.*

Mit dem Schulharmonium bin ich sehr zufrieden.

Hildebrandt,
Wiehe, Bez. Halle a. S. *Lehrer und Cantor.*

Den Herren Gebrüder Hug & Co. hiermit vor Nachricht, dass das Pedal-Harmonium No. II hier wohlbehalten eingetroffen ist. Ihnen für prompte Lieferung meinen besten Dank, erlaube ich mir noch folgendes Urtheil: Der Ton ist im Untermanual kräftig und schallkräftig, im Obermanual weich und sanft; besonders kräftig, daher durchdringend und schön, klingt die Prinzipalstimme. Das Mechanik ist leicht beweglich und mit Dauerhaftigkeit schliessen. Ihre exakte Genauen sei einfach und gut. Das Instrument ist mir auch in jeder Weise zufrieden gestellt.

Tarnowitzen, *Kreis Johannisberg, Ostpr.*
Grunau, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Schul-Harmonium ist mehrfach geprüft und gefällt allgemein, empfehle mich daher selbst.

Detmold. *A. Neuse, Prediger.*

Das übersandte Pedal-Harmonium No. II ist zu vorzüglich, dass es meine Erwartungen übertroffen hat. Die leichte Spielart der anschwellen und im Untermanual durch kräftiger Ton, das die Fülle des selbständigen Pedals haben allgemeine Bewunderung erregt. Ganz besonders freut es mich, dass der bei den alten Harmonien so unangenehm hervortretende Tremolo-Nebenton fehlt; der Ton Ihres Instrumentes ist ein wirklich gesunder. Ich kann nach meinen bisherigen Erfahrungen weder bei mir noch bei den Zuhörern irgend welche Ermüdung bemerken.

Köln. *Holtz,*
Lehrer am Marzellengymnasium.

Teile Ihnen hierdurch ganz ergebenst mit, dass ich mit dem Schul-Harmonium sehr zufrieden bin und werde ich nicht verfehlen, Ihr Instrumente in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen.

Kulturauer b. Bromberg. *Lehrer Otto Zunker.*

Grossen illustrirten Preiskourant nebst Bezugsbedingungen bitten wir zu verlangen.

Kahlon, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Gloria Deo und Dona
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schwalm
— drei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertragen
No. 1. Aria und Chor a. 4. No. 2. Chorral a. 4.
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzwe
zeichnung des Vortrages, sowie der Manual- und
sehen von Otto A. Thomas. Heft I a. 2. No. Ha
Einzeln: No. 1. a. —.80. No. 2. a. 1.—. No. 3.
No. 4. a. —.90. No. 5. a. 1.—. No. 6. a. —.90. No.
No. 10. a. 1.—. No. 11. a. 1.50. No. 12. a.
No. 14. a. 1.—. No. 15. a. 1.—.
— Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H.
Apollentur hergerichtet von G. Ad. Thomas.
Baehlig, Otto, Op. 1. Andante mit Variatio
Concertsn.
Op. 3. Cant Pieces (Fünf Stücke).
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
übertragen von Julius Rietzel.
Bibl, Rudolf, Op. 84. Sechs Charakteristische
No. 1. Praeludium. No. 2. Traum. No. 3. Fr
No. 5. Vision. No. 6. Cursbe.
Op. 86. Orgel-Concert (in Dmoll) mit Begl. des Or
Bossi, M. Enrico, Op. 98. Zwei Pieces. No
No. 2. Noel.
— Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle.
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. U
Orgelbegleitung. Bearbeitet von Theodor Ki
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
vortrage bearbeitet von R. Schwalm.
No. 1. „Wie lieblich sind" A 2. No. 2. „Da
Fuge. „Herr, du bist würdig"
Brauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und Fu
No. 1 in Fmoll A 2.—. No. 2 in Dmoll
Abrmann, Hans, Op. 35. Sonate (in Cmoll)
— 36. Zweite Sonate (in Cmoll)
Enk, Chrys, Op. 23. Pastorale über „Fürst
Op. 32. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 76. Sechzehn melodische Orgelstücke in d
neben progressiv-Berechtigt Schule. Heft I. Pa
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte.
Engel, Gustav, Op. 94. 40 kleine Choralstücke
in allen Dur- und Molltonarten. Zum Gebrauch
dienste, wie zur Anregung eines musikalischen
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke
Op. 98. Drei Pieces mit vorangehendem Kinde
No. 1 in A moll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in H
Op. 101. Zwei Orgelstücke; Toccata und Andante
basirten Chorales zu festlichen Gottesdiensten
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gol
Erden" und „Nicht mit Furcht, sondern mit Freu
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Ge
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 106. Prelude und Fuge in As auch zum G
Frohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbea
lichen Gebrauche. No. 1. Ach Herr, mich armen
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine
rufen alle Weiber. No. 5. O Haupt voll Blut und W
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich z
dass ich unsaund Zungen hatte. 2 Hefte
Op. 30. Fünfte Pastoral-Sonate
Op. 31. 24 ungeistliche verschiedenen Charakte
Hungalli, Pellegrin, Op. 32. Sonate (in Fm
Indel-Album. Ausgewählte Stücke aus d
Bearb. mit und ohne Gebrauche an Harmoniums,
mit Pedal-Applikatur versehen von A. W. Gotts
Heft 1. Aus Mercadantes Heft 2. Transcriptions
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samso
Jydn, Jos., Zwei Chore aus dem Oratorium: I
Jesugna von L. Papier.
Kring, Karl Eduard, 250 Chorale in drei
Beerbeitungen nebst musikalischen Lehr- und
Vierte Auflage.
Regel Musik für Unterricht, Kirche und Ha
Krug, J. G., Op. 41. Zehn leicht sang
lichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. A
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel A
No. 2. Fugirtes Präludium. A
A —.90. No. 3. Toccata. A 1.—
Langenberg, Heinrich von, Op. 1. Zwölf
Choralbearbeitungen nebst musikalischen Lehr- und
Vierte Auflage.
Regel Musik für Unterricht, Kirche und Ha
Krug, J. G., Op. 41. Zehn leicht sang
lichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft 1. A
Einzeln: No. 1. Choralvorspiel A
No. 2. Fugirtes Präludium. A
A —.90. No. 3. Toccata. A 1.—
Langenberg, Heinrich von, Op. 1. Zwölf
Choralbearbeitungen nebst musikalischen Lehr- und

Kurze und leichte Modulationen f. d. Orgel — .50
Orgelbegleitung zur Melodie — .50
Mehrere verschiedene Bässe z. Begleitung der Lamentationen mit der Orgel. Zum Gebrauche für Orgelschüler niedergeschrieben
Uebungen im Generalbass-Spiele f. Schullehrlaen, Schulseminaristen, Orgelschüler und alle jene, welche sich im Spiele der diatonischen, drei- und vierstimmigen alter Tonarten gründlich einüben wollen, eine unentbehrliche Zugabe zu jeder Generalbassschule
Muster zum richtigen Spiel der Generalbass-Uebungen beabsichtigt und allen jenen, welche es aufrichtig mit der Kunst meinen, gewidmet
Unterricht, wie Anfänger im Generalbasse nach dem in der Verordnung „Bildung der Schullehrer im Königreiche Baiern betr." für alle drei Jahre des Vorbereitungs-Unterrichtes der Schull-Bildlinge gemäss bestimmten Studiengange entworfen
1. Curs: Text und 3 Bogen Notenbeispiele 2.10
2. Curs: Text und 7 Bogen Notenbeispiele 2.35
3. Curs: Text und 4 Bogen Notenbeispiele 2.10
Orgelstücke. Op. 66. Zwölf Orgelstücke. 150
kurze und leichte, für anschende Organisten; im 2, 3, 4-stimmigen Satze und in allen Dur- und Molltonarten, nebst einer Anleitung zur Modulationen, Cadenzen, Finger- und Pedalübungen, dann Intercalationen
Op. 123. Cäcilia. Heft 1. Auswahl klein- und grösserer 3- und 4-stimmiger Choräle für Orgelanfänge alter Art, für minder und mehr geübte Spieler, zum Gebrauche beim offenen Gottesdienste. Heft 19 Stücke

Leipzig. *Heft 1: 12 Stücke* 1.75
Heft 2: 12 Stücke 1.80
Heft 3: 12 Stücke 1.70
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle) 1.—
— Op. 51. **Landesgesängen,** Auswahl von bekannt. Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Versetzen, Fugetten, Trios, Zwischen- und Nachspielen zum vor- und nachmittägigen Gottesdienste in kurzen Sätzen. Heft 1. Original-Compositionen
Leipzig. *Heft 2: 12 Stücke* 1.80
Heft 3: 12 Stücke 1.70
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle) 1.—
— Op. 51. **Landesgesängen,** Auswahl von bekannt. Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Versetzen, Fugetten, Trios, Zwischen- und Nachspielen zum vor- und nachmittägigen Gottesdienste in kurzen Sätzen. Heft 1. Original-Compositionen
Leipzig. *Heft 2: 12 Stücke* 1.80
Heft 3: 12 Stücke 1.70
Heft 4: 6 Stücke (Pastorelle) 1.—
— Op. 51. **Landesgesängen,** Auswahl von bekannt. Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Versetzen, Fugetten, Trios, Zwischen- und Nachspielen zum vor- und nachmittägigen Gottesdienste in kurzen Sätzen. Heft 1. Original-Compositionen

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern 1864 No. 24 des Verzeichnisse der für Schulbibliotheken geeignet erachteten Lehrmittel aufgenommen.

Neueste Ausgabe von

Caspar Ett's Cantica sacra

in unveränderter Melodie und Harmonie mit ausgesetzter Orgelbegleitung bearbeitet, überarbeitet und verbessert von

2. Auflage. **Johannes Schuh.** *2. Auflage.*

Mit mehreren hochhöchsten Approbationen.

Preis: 2.50 S. in Quart br. M. 3.20. n. geb. M. 4.— n.
Die Gesangstimme einzeln
2.50 S. in Octav geh. 60 Pfg. netto.

Dieses vorzügliche Stimmen spielt sich über diese neueste Ausgabe folgendermassen aus: „Ett's Cantica sind durch ihren gediegenen Gehalt, durch ihre Einfachheit und Leichtigkeit, durch ihre Fülle und Gemüthlichkeit, durch ihren Reichthum an Melodien, Accorden und Harmonien, durch ihre Verständlichkeit und strenge Logik in der Stimmführung, durch ihre Popularität und Kürze, durch ihre Brauchbarkeit nach der Liturgie in allen Kirchenjahrszeiten, durch ihre Anwendbarkeit für alle Stimmen, durch ihre Verwendbarkeit für alle Stimmen, durch ihre Verwendbarkeit für alle Stimmen, durch ihre Ver

GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG.

Klavier-Harmonium

(Mannborgs Patent No. 74864.)

Neueste Erfindung!

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Gebrauchs-Anweisung.

Klavier
Notenhalter
Kreuzsaite
Metallresonanzboden
Elfenbein
Filzhalten klavierartig

Preis M 700.—

Genaue Beschreibung
der Klavier-Harmoniums
steht zu Diensten.

Harmonium.
Amerik.
Saugsystem
4 Octaven
Volle Kniekoppeln
Tonfülle.

Das Klavier-Harmonium vereint in musikalischer und konstruktiver Hinsicht alle Vorzüge, bedingungen bitten wir uns zu verlangen.

Harmonium-Stuhl

Preis M 16

Harmonium-Stuhl

Preis M 9.—

Klavier-Sessel

Preis M 12.—

Fußenputzer.

Preis M 3.—

Illustrirten Preiscourant nebst Bedingungs-

Pedal-Harmonium No I M. 350. Pedal-Harmonium No. II b M. 580. Pedal-Harmonium No. II M. 500.

Amerikanisches Saug-System.

Pedal-Harmonium No. III M. 900.

Pedal-Harmonium No IIa M. 650.

Amerikanisches Saug-System.

Druck von Fr. Richter, Leipzig.

L., LEIPZIG.

sen illustrirten Harmonium-Preiscourant.

billige

noniums.

benauer.)

frage nach kleineren Pedal-
rganisten, Seminare, kleinere
chen etc., hat uns veranlasst,
al-Harmoniums in den Handel

Herstellung von vier billigen
moniums ist es möglich geworden,
sten Lehrern
ung und Uebung zu Hause, sich ein
Instrument mit der zum Orgelspiel
ngt nöthigen Pedalvorrichtung anzu-
Wir verweisen hierbei auf neben-
eichnung und ersuchen uns, sie auf
e billigen Pedal-Harmoniums
e aufmerksam zu machen.
stonirt, sind dieselben solid in
bau und so eingerichtet, dass
e Pedal als Harmonium zum
wendet werden können. Man
sem Zwecke das Pedal einfach
runter. — Die obere Klaviatur
n Umfang und zwar von C—F,
zweimanualigen Octaven von
Das Pedal ist unseren
ist nicht wie bei vielen anderen
gekoppelt, sondern hat eigene
Windzuführung ist dadurch be-
tigkeit hergestellt und liefert
leichter Handhabung in völlig
Weise den nöthigen Wind.
dieser Pedal-Harmoniums ist
gelegen gehalten und wurde
nur eine Preiserhöhung
den können. Gastrollen
Deale und Vollendet
Wir können die
bestens empfehlen

rüder H

Wir empfehlen jedem Harmoniumspieler unsere

Harmonium-Schule von J. G. Ed. Stehle

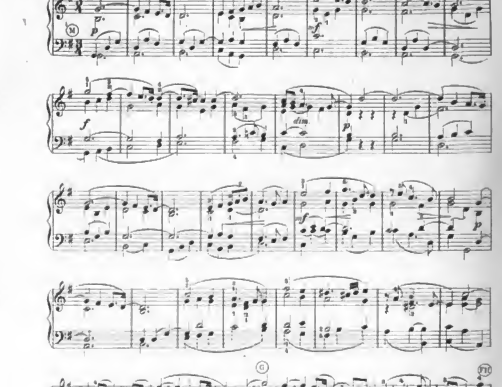
Preis M. 4.— netto. *(81 Seiten stark.)*

Dieselbe enthält neben einer sehr starken und sachlichen Anleitung zum Harmoniumspiel eine große Auswahl Übungs- und Unterhaltungsstücke!

Harmonium-Album (Ausgewählte Vortragsstücke) Bd. 1. 2 à M. 1.50 no.

(Probestücke aus dem Harmonium-Album.)

18. Largo. Händel



Preisverzeichnisse über Harmonium-Musik stehen gerne zu Diensten.

Ansichts-Sendungen stehen zu Diensten.

Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Gebrüder Hug & Co.
Leipzig.

Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Auszug aus dem grossen illustrirten Harmonium-Preiscourant.

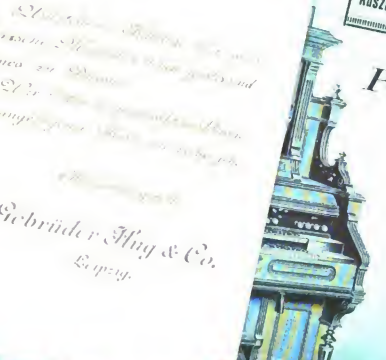
Billige Pedal-Harmoniums.

(Genaue Orgelmensur.)

Die Nachfrage nach kleineren Pedal-Orgeln für Organisten, Seminare, kleinere Kirchen, Schulen etc., hat uns veranlasst, **billige Pedal-Harmoniums** in den Handel zu bringen.

Durch Herstellung von **vier billigen Pedal-Harmoniums** ist es den Herren Lehrern und Organisten u. s. w. möglich gemacht, zur Ausbildung und Uebung zu Hause, sich ein solches Instrument mit der Orgelspiel unbedingt nöthigen Pedalvorrichtung anzuschaffen. Wir verweisen hierbei auf nebenstehende Zeichnung und erbitten uns, sie auf unsere **neuen billigen Pedal-Harmoniums** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Kräftig intonirt, sind dieselben **solid** in **Eichenholz gebaut** und so eingerichtet, dass sie auch ohne Pedal als Harmonium zum Selbstspielen verwendet werden können. Man schiebt zu diesem Zwecke das Pedal einfach in das Instrument hinein und klappt die Vorsetzplatte herunter. — Die obere Klaviatur hat 4½ Octaven Umfang und zwar von C—F, während das Pedal durch zwei Octaven von C—c und bei zweimanualigen Instrumenten von C—f geht. — Das Pedal bei unseren Fabrikaten ist nicht wie bei vielen anderen Instrumenten blos gekoppelt, sondern hat eigene Zungen. Die Windeinrichtung ist auch bei schon bei ganz leichter Handhabung in völlig ausreichender Weise den nöthigen Wind. Das Aeussere dieser Pedal-Harmoniums ist ebenso, wie das der übrigen Harmoniums gehalten und wurde bei den Preisvertheilungen in Berlin, Wien, Paris etc. stets mit Auszeichnungen bedacht.



Pedal-Harmonium No. IV

Pedal-Harmonium No 1 M. 350. — **Pedal-Harmonium No II M. 500.** — **Pedal-Harmonium No IIa M. 550.** — **Pedal-Harmonium No IV M. 1200.**

Ausserordentlich Solid-System.

Digitized by Google

Wir empfehlen jedem Harmoniumspieler unsere

Harmonium-Schule* von *J. G. Ed. Stehle

Preis M. 4.— netto. *(81 Seiten stark.)*

Dieselbe enthält neben einer sehr klaren und sachlichen Anleitung zum Harmoniumspiel eine große Anzahl Übungs- und Unterhaltungsstücke.

Harmonium-Album *(Ausgewählte Vortragsstücke)* ***Bd. 1, 2 à M. 1.50 no.***

(Prospecte aus den Harmonium-Alben.)

Ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kyrie, Agnus Dei und Dona
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schaub
Zwei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1. Arie und Chor a 4 (Ab. No. 2. Choral a 4
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzw
zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und
wahlen von G. A. E. Thomas. Heft I und II à
Einzeln: No. 1. à — .80. No. 2. à 1.—. No. 3.
No. 5. à — .80. No. 6. à 1.—. No. 7. à — .80. No.
No. 10. à 1.—. No. 11. à 1.50. No. 12. à
No. 14. à 1.—. No. 15. à 1.50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H,
Applicatur bezeichnet von G. A. E. Thomas
Bachius, Otto, Op. 1. Andante mit Variatio
Concertsatz.
Op. 5. Drei Pieces (Fünf Stücke)
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
übertragen von Julius Becker
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fr
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 66. Orgel-Concert in D-moll mit Begl. des O
Boesi, M. Enrico, Op. 38. Deux Pièces. No
No. 2. Noël
Trois Pièces. No. 1 chant du soir. No. 2 Idylle
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. O
Ursprünglichfassung, bearbeitet von Theodor K
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
vortrags bearbeitet von R. Schaub.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2.— No. 2. „Der
Fuge. „Herr, du bist würdig"
Bauer, Max, Op. 16. Zwei Präludien und F
No. 1 in F-moll à 2.—. No. 2 in D-moll
Bührmann, Hans, Op. 5. Sonate (in)
(in) 2. Zweite Sonate (in C-moll)
Bunk, Christ., Op. 24. Fantasie über „Ein' fe
Op. 45. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 76. Sechs (in melodiösen Orgelsätzen (in d-m
nebst genauer Bezeichnung des Fingers und Fu
und zum kirchlichen Gebrauche. 2 Hefte
Engel, Ernstav, Op. 91. 46 kleine Orgelstücke
in allen Dur und Molltonarten. Zum Gebrauc
dienste, wie zur Übung in allen vorkommenden
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke
Op. 98. Drei Fugen mit vorangehenden Einle
No. 1 in A-moll. No. 2 in D-moll. No. 3 in H
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante
kirchlichen Choralen zu festlichen Gottesdiensten w
No. 1. Toccata mit den Chorälen „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Gl
Kreuz" und „Wenn ich mit mir, Gott, nach dei
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Or
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge
Op. 106. Fuge (in F) mit vorangehender Einlei
vortrage geeignet
Op. 110. Einzelne Fuge (in As) auch zum V
Forchhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbea
kirchlichen Gebrauche. No. 1. An den Wasserflüss
ist gewisslich an der Zeit. No. 3. Jesus meine
ruhen alle Wälder. No. 5. Ob gleich mit Not und W
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich
dass ich lassend Zeugen hätte. 2 Hefte
Op. 50. Fünfzehn Passions-Vorspiele.
Op. 24. 24 Orgelstücke verschiedenen Charak
Gramagalli, Polibio, Op. 252. Sonate (in F
Hindel-Album. Ausgewählte Stücke aus
Bearb. und zum Gebrauche an Conservatorien
mit Pedal Applicatur versehen von A. W
Heft 1. Julius Maroshini. Heft 2. Traurigkeit
Heft 4. Jubel in Aegypten. Heft
Hydn, Jos., Zwei Chöre aus dem Oratorium
tragen von L. Papier
Hring, Karl Eduard, Op. 1. Zehn kurze
Bezeichnungen nebst manchen
Vierte Auflage
Orgel-Musik für Unterri
Horgg, J. G., Op. 41. Zehn
lichen Gebrauche
Op. 45. Sechs Töne
Einzeln: No. 1 Choral
No. 4. Pastoral-Präludium
à — .80. No. 5.
Horzogenberg Fuge
Nun komm,
Op. 66. Drei
Op. 67. Sie
No. 1
No. 3.
herrlich
No. 5
ss, Car
Introitus
Präludium
Fuge
Hver, R
ber, Ha
Hsaac, F
Hker, B.
Hchner,
Zinnsong
Op. 60. Ou
No. 1. Ad
Heft
Heft
Hsha, Joh

Band 7. Klavierauszüge aus Opern etc., Lieder und Gesänge ein- und mehrstimmig, Gesangschulen und Uebungen.

Band 8. Musik für Blasinstrumente mit Orchester, Quintette, Quartette, Trios, Duos, Solos für Blasinstrumente.

Band 9. Klavier mit Orchester, Klavier-Nonette bis Trios. Klavier und Violine, Klavier und Cello.

Band 11. Violine mit Orchester, Violin-Nonette, Oktette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette, Trios, Duos, Solos. Viola, Cello. Ferner Flöte und Clarinette mit Orchester. Blas-Quintette – Solos.

Band 12. Klavier mit Orchester, Klavier-Nonette, Trios. Klavier und Violine, Klavier und Cello.

Band 14. Chorwerke, Klavierauszüge mit Text.

Band 15. Orchester. Militärmusik.

Band 16. Violine mit Orchester, Violin-Nonette, Oktette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette, Trios, Duos, Solos. Viola. Violoncell.

Band 17. Klavier mit Orchester. Klavier-Nonette, Oktette. Septette. Sextette, Quintette, Quartette, Trios, Klavier und Violine, Klavier und Cello. Klavier und Blasinstrumente

Band 18. Klavier 2-, 4- u. 6händig.

Band 19. Klavierauszüge m. Text a. Opern, Oratorien etc. einstimmige Lieder, Chorwerke, humoristische ein- u. mehrstimmige Gesänge, Bücher.

Band 20. Streich-Oktette, Septette, Sextette, Quintette, Streich-Quartette, Pianoforte-Trios, Quartette, Quintette etc. Duos für Pianoforte u. Violine. Duos f. Pianof. u. Violoncell. 2 Pianof. Pianof. zu 4 H., zu 2 H. Musikzeitungen. Bücher.

Band 21. Orchester. Harmonie-Musik. Militär-Musik.

Band 22. Violine mit Orchester, Violin-Nonette, Oktette, Septette, Sextette, Streich-Quintette, Quartette, Streich-Trios. Duos für 2 Violinen. Viola. Violoncell. Contrabass.

Band 23. Pianoforte zu 4 Händen. Pianoforte zu 4 H. 2 Pianoforte. Orgel. Harmonium. Bücher.

Band 24. Chorwerke. Klavier-Auszüge.

...ten über Harmonium-Musik bitten wir zu verlangen.
Abonnement-Bedingungen stehen zu Diensten.

Druck von August Pries in Leipzig

...odulationen f. d. Orgel	.50
...Präfation	.50
...ere Bässe z. Begleitung	
...n der Orgel. Zum Ge...	
...Bässe zu Choralmelodien	
...rabass-Spiele f. Schul...	
...ister, Orgelschule und	
...ge Spiele der diatoni...	
...lange aller Tonarten	
...ren, ein unentbehrliche...	
...ischen Gesellschaften	
...Orgel der Generalbass...	
...und allen jenen, welche...	
...g kennen machen, gewidmet	3.10
Uebungen im Generalbasse	
...er Verordnung „Bildung der ...	
...Königreiche Bayern betr." für ...	
...des Vorlesertitung Unterrichts...	
...ungen des Generalbasses	
...ten	
...mit und 3 Bogen Notenbeispiele	2.10
...text und 7 Bogen Notenbeispiele	4.15
...text und 7 Bogen Notenbeispiele	2.10
...arl, Op. 61. Orgelstücke.	1.50
...ückte, für anziehende Organisten,	
...mmlichen Sätze und in allen Dur-	
...Tonarten, nebst einem Anhange von	
...ten, mit 2 Manualen, Finger- und Pedal-	
...dum intervallenlehre	4.—
...Hilfe I. Abt. Auswahl kleinerer und	
...er 3- und mehrstimmiger Original-	
...stücke, allen mit für minder und mehr	
...ete Spieler, ein lehrreiches Mittel, selbst	
...ständig zu werden	3.10

Heft 1: 12 Stücke	1.75
Heft 2: 12 Stücke	1.50
Heft 3: 12 Stücke	1.50
Heft 4: 8 Stücke (Pastorale	1.—
— Op. 33. **Album für Landorganisten,** Auswahl von 100 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Vorspielen, Fughetten, Voc.- Zwischen- und Nachspielen zum Vor- und mehrmaligen Gottesdienste in katholischen Kirchen; Original-Compositionen alterer und neuerer Meister	3.10

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern Jahrg. No. 12 ist das Verzeichniss der für kathol. Lehrerbildungs-Anstalten geeignete Musikalien enthaltend aufgenommen.

Neueste Ausgabe von

Caspar Ett's Cantica sacra

in vereinfachter Melodie und thematisch mit accompagnirender Orgelbegleitung. Vollständig revidirt und verbessert von

(2. Auflage)	**Johannes Schuh.** (2. Auflage)

Mit mehreren ästhetischen Approbationen.

Preis: 2/8 S. in Quart br. M. 3.50 n. geb. M. 4.— n.
Die Gesangstimme einzeln:
2/0 S. in Octav geh. 60 Pfg. netto.

Diese vollständig neue Ausgabe spricht sich über diese ausserordentlich beliebten Compositionen aus, wie folgt: „Ett's Cantica sacra sind gesunde Kost für Ohr und Herz, Sänger und Zuhörer, Priester und Gemeinde. Sie sind ein Schatz, der sich durch seine Reichhaltigkeit und durch seine herrliche Durchführung auch für Priester Caspar Ett's, sowie auch für grössere pfarrliche Anstalten in der Gesangsliteratur einen Platz sichert, dass jede besondere Empfehlung dieses Werkes überflüssig erscheint."

Auf Wunsch stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

J. G. Stehle

Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Auszug aus dem grossen illustrirten Harmonium-Preiscourant.

Bücher-Zettel.

Der Buchhändler ohne weiteres Notiren. Porto Gemeinschaft 5 Pf. für das Inland 1 Pfennig.

Herren Gebrüder Hug & Co.
Musikalien- und Instrumenten-Handlung

LEIPZIG
Königsstrasse 16.

frol.

= Billige =
Pedal-Harmoniums.
(Genaue Orgelmensur.)

Die Nachfrage nach kleinerem Pedal-Orgeln für Organisten, Seminare, kleinere Kirchen, Schulen etc., hat uns veranlasst, billige Pedal-Harmoniums in den Handel zu bringen.

Durch Herstellung von vier billigen Pedal-Harmoniums ist es den Herren Lehrern und Organisten u. s. w. möglich gemacht, zur Ausbildung und Uebung zu Hause, sich ein solches Instrument mit der zum Orgelspiel unbedingt nöthigen Pedalvorrichtung anzuschaffen. Wir verweisen hierbei auf nebenstehende Zeichnung und erlauben uns, sie auf unsere neuen billigen Pedal-Harmoniums ganz besonders aufmerksam zu machen.

Kräftig intonirt, sind dieselben solid in Eichenholz gebaut und so eingerichtet, dass sie auch ohne Pedal als Harmonium zum Selbstspielen verwendet werden können. Man schiebt zu diesem Zwecke das Pedal einfach in das Instrument hinein und klappt die Windpedale herunter. — Die obere Klaviatur hat 61 Octaven Umfang und geht von C—c⁴, während das Pedal durch zwei Octaven von C—c und bei zweimaligen Octaven von C—f (—d geht zweimal) verfügt. Das Instrument ist nicht wie bei vielen anderen Instrumenten ist nicht wie bei vielen anderen Instrumenten gekuppelt, sondern hat eigene Register, welche gruppirt und liefert [illegible] Windbehälter ist vollig [illegible]

Pedal-Harmonium No. IV Mk. 1200.

Pedal-Harmonium No. I M. 350. Pedal-Harm[illegible]
2 Spiele Zungen. Pedal (F—c¹) selbstständig (subbass, Gedeckt). Spielart 61 Octaven, 5 Pedal-Tasten. Sehr empfohlen, auch ohne Pedal benutzbar.

Pedal-Harmonium No II M. 500. Pedal-Harm[illegible]
Mit 3 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (F—c¹—D) selbstständig, 2 Octaven, 7 Pedal-Tasten. Spielart 61 Octaven. 7 Register: Bass, Gedeckt, Flöte, Kastral 4', Oberbass, Kastral 2', Subbass. Sehr empfohlen. Ton kräftig, Register leicht zu ziehen, Spielart 61 Octaven, 7 Pedal-Tasten. Sehr empfohlen.

Pedal-Harmonium No IIa M. 550. Pedal-Harm[illegible]
Mit 3 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (F—c¹—D) selbstständig, Gedeckt, Flöte 8', Kastral 4', Oberbass, Kastral 2', Subbass. Sehr empfohlen. Ton kräftig, Register leicht zu ziehen, Spielart 61 Octaven, 7 Pedal-Tasten. Sehr empfohlen.

Ausgezeichnetes Saug-System.

Dasselbe wie No. 2, Spiele solider und kräftiger, daher für Gesangvereine besonders zu empfehlen.

Das Instrument ist [illegible] sehr für grosse Räume empfohlen

Pedal-Harmonium No IIa M. 550. Pedal-Harm[illegible]
Mit 3 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (F—c¹—D) selbstständig, Gedeckt, Flöte 8', Kastral 4', Oberbass, Kastral 2', Subbass. Sehr empfohlen. Ton kräftig, Register leicht zu ziehen, Spielart 61 Octaven, 7 Pedal-Tasten. Sehr empfohlen.

Ausgezeichnetes Saug-System.

Dasselbe wie No. 2, Spiele solider und kräftiger, daher für Gesangvereine besonders zu empfehlen.

Das Instrument ist [illegible] sehr für grosse Räume empfohlen

Wir empfehlen jedem Harmoniumspieler unsere

Harmonium-Schule von **J. G. Ed. Stehle**

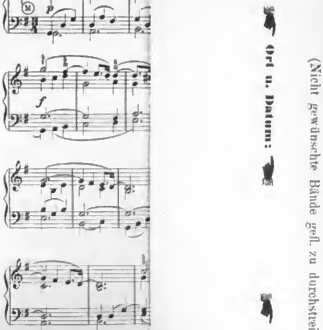
Preis M. 4.— netto, 181 Seiten stark,

Dieselbe enthält neben einer sehr klaren und praktischen Anleitung zum Harmoniumspiel eine große Anzahl Übungs- und Vortragsstücke.

Harmonium-Album (Ausgewählte Vortragsstücke) **Bd. 1, 2 à M. 1.50 no.**

(Probestücke aus dem Harmonium-Album.)

18. Largo.



Harmonium-Musik bitten wir zu verlangen.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig.

Ort u. Datum:

Name:

Unterzeichneter bittet um **Franko-Zusendung** nachstehender Kataloge

Band 7, 8, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24.

(Nicht gewünschte Bände gefl. zu durchstreichen.)

Verl

ashton, Algernon, Op. 11. Interludium
Bach, Joh. Seb., Kpr. Arnua Del and Dona
II moll-Messe, übertr. von Rob. Schaab
Zwei Stücke aus der Matthäus-Passion, übertrag
No. 1. Arie mit Chor à M. 80. No. 2. Choral à
Die Kunst der Fuge, übertr. und zu Studienzw
Zeichnung des Vortrags, sowie der Manual- und
neben von Gr. Ad. Thomas. Heft 1 à 3,—. He
Einzeln: No. 1. à —.90. No. 2. à 1.—. No. 3.
No. 5. à —.90. No. 6. à 1,—. No. 7. à —.90. No.
No. 10. à 1,—. No. 11. à 1,50. No. 12. à
No. 14. à 1,—. No. 15. à 1,50.
Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H.
Applikatur bezeichnet von G. Ad. Thomas
Barbian, Otto, Op. 4. Andante mit Variatio
Concertes.
Op. 5. Cinq Pieces (Fünf Stücke).
Beethoven, L. van, Allegretto aus der Sinfoni
Übertragen von Julius Rietz.
Bibl, Rudolf, Op. 64. Sechs Charakterstücke
No. 1. Präludium. No. 2. Traum. No. 3. Fr
No. 5. Vision. No. 6. Unruhe.
Op. 68. Orgel-Concert in Dmoll mit Begl. des O
Bossi, M. Enrico, Op. 91. Deux Pieces. N
No. 2. Noël.
Trois Pieces. No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle
Brahms, Joh., Op. 12. Ave Maria für weibl. O
Orgelbegleitung bearbeitet von Theodor K.
Zwei Sätze aus Joh. Brahms „Ein deutsches R
Vortrag hergerichtet von R. Schaab.
No. 1. „Wie lieblich sind" à 2,—. No. 2. „Der
Fuge: „Herr, es bist würdig".
Brasser, Max, Op. 16. Zwei Präludien und F
No. 1 in Fmoll à 2,—. No. 2 in Dmoll
Bührmann, Hans, Op. 5. Sonate (in G)
Op. 8. Zweite Sonate in Cmoll
Bunk, Christ., Op. 25. Fantasie über „Ein' fe
Op. 52. Vier Choral-Vorspiele als Trio's
Op. 56. Sechzehn choralmäßige Orgelstücke in de
nebst genauer Bezeichnung der Finger- und Fu
und zum ähnlichen Gebrauche. 2 Hefte.
Bögel, Gustav, Op. 84. 40 kleine Orgelstücke
in allen Dur und Molltonarten. Zum Gebrauc
dienste, wie zur Anregung eines musikverständ
Heft 1. 24 Stücke in Dur; Heft 2. 24 Stücke
Op. 89. Drei Fugen mit vorangehenden Einlei
No. 1 in Amoll. No. 2 in Dmoll. No. 3 in H
Op. 103. Zwei Orgelstücke: Toccata und Andante
Fünfzehn Choräle zu festlichen Gottesdiensten v
No. 1. Toccata mit den Chorälen: „O Welt, ich
„Auf meinen lieben Gott"
No. 2. Andante serioso mit den Chorälen: „Ein
Ehren" und „Nun will mir, Gott, nach dem
Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Or
Orgelstücke. No. 1. Toccata. No. 2. Fuge.
Op. 106. Fuge (in F) mit vorhergehender Einlei
Vortrage geeignet.
Op. 110. Elegie und Fuge (in As) auch zum V
Brohhammer, Th., Op. 11. Acht Choralbea
Leichten Gebrauche. No. 1. An den Wassern
ist gewissiniet an der Zeit. No. 3. Jesus meine
ruhen alle Wälder. No. 5. O Haupt voll Blut und W
dich, o liebe Seele. No. 7. Herr Jesu Christ, dich
dass ich tausend Zungen hätte. 7 Hefte
Op. 30. Fünfzehn Pasaion-Vorspiele.
Op. 35. 24 liturgische verschiedenen Charakte
Bumagalli, Polibio, Op. 32. Sonate (in F
Bindel-Album. Ausgewählte Stücke aus
Stoach- und zum Gebrauche an Conservatorien
mit Pedal Applikatur versehen von A. W. Gott
Heft 1. Judas Maccabäus. Heft 2. Trauerhymne
Heft 4. Israel in Aegypten. Heft 5. Samson
Byde, Jos., Zwischen aus den Oratorien:
Israel in Egypten.
Bring, Karl Eduard, Zwei Choräle in D
Neuherausgegeben nebst musikhistorischen und
Zwerte Auflage.
Orgel-Monik für Unterricht, Kirche und Ha
Herzog, J. G., Op. 41. Zehn leicht ausführbar
beim Gebrauche
Op. 45. Sechs Tonstücke. Heft
Einzeln: No. 1. Charakterve
No. 3. Fünftes Präludi
à —.80. No. 5. Toccat
Hoogenberg, Heinr.
Nun komm, der Heiden
Op. 46. Orgel-Fantasie
Op. 67. Sechs Chorale
No. 1. Ach Gott vom
No. 3. Aus tiefer Not
herrlich Tag. No. 5
No. 6. Meinen Jesum
Hess, Carl, Canon
Charakterstücke) aller Ar
Präludien und Fuge
Andante, Invention, Pa
Hyker, Robert, Op.
Jüngher, Hans, Fantasie
Jüngsen, Paul, Toccata
Jüngker, B., Op. 7. Neun
Kirchner, Th., Orgelst
Klosterneuburg am K. F
Op. 85. Orgelcompositionen
No. 1 Arioso. No. 2 Präl
Heft 2. Lyrische Bla
Heft 3. Toccata, Ad
Kohn, Joh. Ludwig,
Orgelstücke. Herausg
Präludie

Orgel —.50
—.50
Heft 1: 12 Stücke 1.20
Heft 2: 12 Stücke 1.20
Heft 3: 8 Stücke 1.20
Heft 4: 6 Stücke (Pastorell- 1.20

Op. 51 **Album für Landorganisten,** Auswahl von 101 nach Dur- u. Moll-Tonarten geordneten, kurzen u. leichten Präludien, Versetten, Fugietten, Vor-, Zwischen- und Nachspielen zum vor- und nachmittägigen Gottesdienste in katholischen Kirchen, Original-Compositionen älterer und neuerer Meister

Laut Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern 1884 No. 11 ist das Verzeichnis der für tadellose Lehrerbildungs-Anstalten genehmigten Lehrmittel aufgenommen

Neueste Ausgabe von

Caspar Ett's Cantica sacra

in unveränderter Melodie und Harmonie mit ausgesetzter Orgelbegleitung, sorgfältigst revidiert und vermehrt von

(2. Auflage.) **Johannes Schuh.** (2. Auflage.)

Mit mehreren bischöflichen Approbationen.

Preis: 200 S. in Quart br. M 2.50 n. gebd. M 3.— n.

Die Gesangsstimmen einzeln:

210 S. in Oktav geh. 60 Pfg. netto.

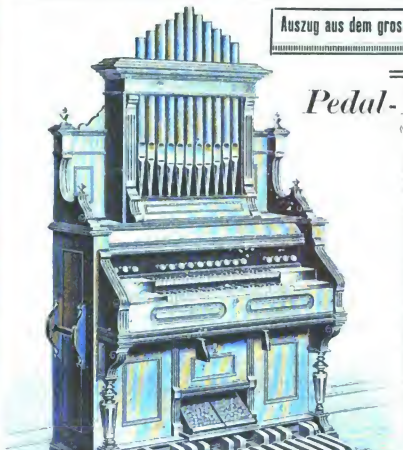
Eine empfehlende Stimme spricht sich über diese neueste Auflage folgendermassen aus: „Ett von Herz. Joh. Schuh mit genauer Pflege und Gewissenhaftigkeit durchsehen, übersichtlich angelegt und erweiterte Ausgabe der Cantica sacra von Caspar Ett erfüllend sich darauf ihre gewissenhafte und streng kirchliche Durchführung nach dem Prinzip der Einfachheit, welche durch ihre gemessene praktische Anlage bis in hervorragender Weise aus, dass jede kommende Auflage dieses Werkes überflüssig erscheint."

Auf Wunsch stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

C. G. Röder, Leipzig.

Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Auszug aus dem grossen illustrirten Harmonium-Preiscourant.



Pedal-Harmonium No. IV Mk. 1200.—

Billige

Pedal-Harmoniums.

(Genaue Orgelmensur.)

Die Nachfrage nach kleineren Pedal-Orgeln für Organisten, Seminare, kleinere Kirchen, Schulen etc., hat uns veranlasst, **billige Pedal-Harmoniums** in den Handel zu bringen.

Durch Herstellung von **vier billigen Pedal-Harmoniums** ist es den Herren Lehrern und Organisten u. s. w. möglich gemacht, zur Ausbildung und Uebung zu Hause, sich ein solches Instrument mit der zum Orgelspiel unbedingt nöthigen Pedalvorrichtung anzuschaffen. Wir verweisen hierbei auf nebenstehende Zeichnung und erlauben uns, sie auf **unsere neuen billigen Pedal-Harmoniums** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Kräftig intonirt, und dieselben **solid** in **Eichenholz gebaut** und so eingerichtet, dass sie auch ohne Pedal als Harmonium zum Selbstspielen verwendet werden können. Man schiebt zu diesem Zwecke das Pedal einfach in das Instrument hinein und klappt die Windpedale herunter. — Die obere Klaviatur hat $4^1/_2$ Octaven Umfang und zwar von C—F, während das Pedal durch zwei Octaven von C—c und bei zweimanualigen Instrumenten von C—d geht. — Das Pedal bei unseren Instrumenten ist nicht wie bei vielen anderen Fabrikaten blos gekoppelt, sondern hat eigene Zungen. Die Windzuführung ist nach bewährten Principien hergestellt und liefert schon bei ganz leichter Handbahnung in völlig ausreichender Weise den nöthigen Wind. Das Aeussere dieser Pedal-Harmonien ist einfach, aber gediegen gehalten und wurde alles vermieden, was eine Preisvertheuerung hätte verursachen können. Unstreitig bieten dieselben das Beste und Vollendetste, was in dieser Gattung Harmoniums jetzt geliefert worden ist. Wir können die Instrumente thatsächlich nur bestens empfehlen.

Leipzig. Gebrüder Hug & Co.

Pedal-Harmonium No I M. 350.
2 Spiele Zungen, Pedal (16' c—c), selbstständig (schöner Orgelton); **Manual** $4^1/_2$ Octaven 8' kräftig, 2 Forte-züge, auch ohne Pedal benutzbar. **Sehr empfohlen**

Pedal-Harmonium No II M. 500.
Mit 2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal (16' c—D) selbstständig, 3 Register, **Ober-Manual** $4^1/_2$ Octaven, 8' kräftig; **Unter-Manual** $4^1/_2$ Octaven 8' runder voller Ton. **Manual-Koppler, 2 Forte-Züge Bestens empfohlen für Organisten, Schulen und Kapellen.**

Pedal-Harmonium No IIa M. 550.
Amerikanisches Saug-System.
Genau wie No II, freilich weicher und sanfter, daher für Zimmergebrauch zu Uebungszwecken besonders zu empfehlen

Pedal-Harmonium No II b M. 580.
Amerikanisches Saug-System.
Mit **2 Manualen, 3 Spiele Zungen, Pedal** (16' c—D), **selbstständig, 7 Register.** Dolcissimo 8', Melodia 8', Forte I, Manual-Koppler, Forte II, Echon, Prinos'. **Ober-Manual** $4^1/_2$ Octaven, 8' kräftig; **Unter-Manual** 8' schöner weicher Ton. **Für Zimmergebrauch u Uebungszwecken bestens empfohlen**

Pedal-Harmonium No. III M. 900.
Für Kirchengebrauch.
Mit **2 Manualen, $4^1/_2$ Spiele Zungen, Pedal** (16' c—D) **selbstständig, Orgelton, 8 Register.** (Flaute 4', Engl. Horn 8', Forte I, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, Forte II, Melodia 8', Clarionet 16'.) **Ober-Manual** $4^1/_2$ Octaven, 8' kräftig intonirt; **Unter-Manual** 4 Octaven, 8' mild, 4' sehr angenehm, $^1/_{16}$e für Dis Bank, runder voller Ton

Das Instrument hat eine mächtige Wirkung und ist selbst für grosse Räume völlig ausreichend

Pedal-Harmonium No. IV M. 1200.
Amerikanisches Saug-System.
Mit **2 Manualen, $5^1/_2$ Spiele Zungen, Pedal** (16' c—D) **selbstständig, 10 Register, 2 Kalcanten.**

Register-Anordnung:

Ober-Manual		
Bass:	Diskant:	Mech Register:
Engl. Horn 8'	Flute Amabile 8'	Forte
Echon 8'	Piano 8'	-e-
Octave 4	Piccolo 4'	
Forte II.	Von Angelika 8.	

Unter-Manual		
Bass:	Diskant:	Mech Register
Dolcissimo 8'	Melodia 8'	Forte
Principal 4	Flute 8'.	Diskant Koppler
Forte I.	Clarionet 16.	Bass-Koppler.
	Diskant Koppler.	Manual Koppler

Knie-Schweller. **Pedal-Jeu-Schweller.**

Kirchen und Gemeinden, welche alte entbehrliche Orgeln besitzen und von der Anschaffung dieses Instruments wissen, und diese Pedal-Harmoniums No IV ausgetauscht sind zu empfehlen, da solches viel billiger u. schöner als kleine Orgel

Druck von Fr. Richter, Leipzig.

Digitized by Google

✻ ✻ GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG. ✻ ✻

Pedal-Harmonium No. I. Preis Mk. 350.—

Ganz besonders machen wir auf unsere allgemein beliebten, sehr vortheilhaft combinirten

Pedal-Harmoniums No. III u. IV
für Kirchengebrauch

aufmerksam. Der Ton derselben ist angenehm, kräftig und von grosser Schönheit. Vermöge der vortrefflichen Register-Zusammenstellung sind überraschendste Klangeffecte hervorzubringen. Bei Benutzung des ganzen Werkes mit Manual- und Octaven-Kopplern ist die Wirkung eine äusserst mächtige und selbst für die grössten Räume völlig ausreichend stark. **Die Instrumente bieten hinreichend Ersatz für die Orgel. Conservatorien, Seminarien und Schulen,** sowie **Bet- und Concertsälen sind dieselben bestens zu empfehlen.**

-§-

Gutachten.

Zu vergangenem Sonnabend traf das bei Ihnen bestellte **Pedal-Harmonium No. III** wohlbehalten hier ein und konnte auch schon am folgenden Sonntag benutzt werden. Dasselbe hat durch seinen wundervollen Klang, durch die mannigfachen auf demselben zu erzielenden Klangeffecte, durch seine solide Bauart und bei allen diesen Vorzügen durch seinen mässigen Preis unsere Erwartungen nicht nur vollständig erfüllt, sondern weit übertroffen, sodass wir Ihnen unsere aufrichtigste Anerkennung sollen. Dasselbe ersetzt wirklich eine kleine Kirchen-Orgel.

Pfrentl (Hannover). Pfarrer **H. Verhaase.**

Den Herren **Gebrüder Hug & Co.** bezeuge ich hiermit gern, dass das für das hiesige Königliche Seminar von denselben gelieferte Pedal-Harmonium No. II in jeder Beziehung den Anforderungen entspricht, die man nach Dauerhaftigkeit und Solidität der Arbeit, wie nach Fülle und Sehönheit des Tones an Instrument dieser Art stellen kann. Ich bin daher in der angenehmen Lage, übrige Firma auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Bütterlich. R. G. Schoppe, Königl. Seminar-Musiklehrer.

Gutachten.

Mit dem Pedal-Harmonium No. I bin ich sehr zufrieden. Auch allen meinen Kollegen, welchen ich es gezeigt habe, hat dasselbe gefallen.

Grone-Hostehlz. Lehrer **L. Kesselring.**

Das mir gesandte Pedal-Harmonium No. I finde meinen vollen Beifall.

Gesattesel Lehrer **H. Poll.**

Das mir gesandte **Pedal-Harmonium No. I** gefällt mir sehr, namentlich das Pedal.

Bremen. **Karl Seiffert,** Seminar-Musiklehrer.

Das uns ungesandte **Pedal-Harmonium No. II** haben wir erhalten. Noch an demselben Tage haben wir es aufgestellt. Am vergangenen Donnerstag Abend ist es durch den Herrn Pastor eingeweiht worden. Der Ton ist voll und rund, so genügt für unsere Kirche vollständig. Ich habe wirklich nicht gedacht, dass ein Instrument für diesen Preis solche Tonfülle besitzen könnte. Das volle Pedal stellt das ganze Instrument als Orgel hin. Im Namen meiner Gemeinde und des Herrn Pastors spreche ich Ihnen hiermit unsern ergebensten Dank aus, für die uns nur völligen Zufriedenheit gewichende zuvorkommende Aufwartung. Hochachtungsvoll ergebenst

Glensbeek b. Pritzel. Lehrer **Fehrmann.**

Das **Pedal-Harmonium No. II** ist hier angekommen und verrichtet seine Dienste sehr gut.

Hochachtungsvoll **Albert Fuchs,**
Director d. Conservat. f. Musik zu Wiesbaden

Mit Genehmigung des Königlichen Cultusministeriums zu Dresden erfolgte nachstehendes Gutachten:

Die für das Königliche Lehrerseminar zu Friedrichstadt - Dresden von Ihnen bezogenen **Pedal-Harmoniums** haben sich trotz des täglich mehrstündigen Gebrauches bis jetzt vorzüglich bewährt, und kann ich mich deshalb mit Freuden den über diese Instrumente von be rufenen Fachmännern, wie Herrn Gewandhauscapellmeister Hofmeyer, Herrn Musikdirector Klauss, Lehrer am Königl Conservatorium der Musik zu Leipzig, Herrn Willy Rehberg, Lehreram Genfer Conservatorium u.A. ausgesprochenen günstigen Urtheilen voll und ganz anschliessen. Der Umstand, dass das Pedal-Harmonium auch auf kleinen Raum benanspruckt und dennoch den Spieler durch angiebigen und wohlklingenden Ton befriedigt, dürfte gewiss dasselbe jedem Orgelstadirenden warm zu empfehlen. Mit dem aufrichtigen Wunsche, dass Ihre Bemühungen an die Einführung dieses treff. Lehrmittels den besten Erfolg haben mögen, empfiehlt sich Ihnen

Dresden. ganz ergebenst **Otto Zocher,**
Seminarubrer u. Organist a. d. ev. Hofkirche.

Pedal-Harmonium No. III. Preis Mk. 900.—

Unsern grossen illustrirten Piano- und Harmonium-Preiscourant versenden gratis und franko.

✻ ✻ GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG. ✻ ✻

Mannborg

Amerikanische Harmoniums

-‡- Cottage-Orgeln. -‡-

Styl II. 1 Spiel Zungen, 5 Octaven, 5 Register (Diapason 8' Melodia 8', Diskant- u. Bass-Koppler, Vox-Humana), 1 Kniéschweller. Nussbaum-Gehäuse mit Galleria. **Preis M. 300.—**

Styl IIA. 1½ Spiels Zungen, 5 Octaven, 6 Register (Diapason 8', Melodia 8', Subbass 16', Diskant- u. Bass-Koppler, Vox-Humana), 2 Knieschweller. **Preis M. 325.—**

Nussbaum-Gehäuse mit Galleria.

Styl 12. 2 Spiels Zungen, 5 Octaven, 11 Register (Diapason 8' Principal 4', Echo 8', Melodia 8', Flute 4', Piano 8', Diskant- u. Bass-Koppler, Vox-Humana, Forte I u. II), 2 Knieschweller. **Preis M. 400.—**

Nussbaum-Gehäuse mit geschnitzter Muschel-Galleria.

Dasselbe Instrument mit Aufsatz (wie Styl 13) **Preis M. 425.—**

Dasselbe Instrument mit elegant geschnitztem Pfeifen-Aufsatz (wie Styl 14) **Preis M. 480.—**

Styl 13a. 2½ Spiels Zungen, 5 Octaven, 13 Register (Melodia 8', Diapason 8', Principal 4', Flute 4', Echo 8', Piano 8', Vox Jubilante 8', Sixvoe 8', Subbass 16', Diskant- u. Bass-Koppler, Forte I, Vox-Humana), 2 Knieschweller **Preis M. 550.—**

Nussbaum-Gehäuse mit eleg. geschnitztem Aufsatz.

Styl 13. 3 Spiels Zungen, 5 Octaven, 13 Register (Diapason 8 Melodia 8', Principal 4', Flute 4', Echo 8', Piano 8', Bourdon 16 Clarionet 16', Diskant- u. Bass-Koppler, Vox-Humana), 2 Knieschweller. **Preis M. 600.—**

Nussbaum-Gehäuse mit eleg. geschnitztem Aufsatz.

Dasselbe Instrument mit elegant geschnitztem Pfeifen-Aufsatz (wie Styl 14) **Preis M. 660.—**

Styl 14. 4 Spiels Zungen, 5 Octaven, 15 Register (Principal 4' Flute 4', Echo 8', Dolce 8', Diapason 8', Melodia 8', Violoncello 8' Vox celeste 8', Bourdon 16', Clarionet 16', Diskant- und Bass-Koppler, Vox-Humana), 2 Knieschweller. **Preis M. 900.—**

Nussbaum-Gehäuse mit hocheleg. geschnitztem Pfeifen-Aufsatz

Styl 15. 5½ Spiels Zungen, 5 Octaven, 15 Register (Diapason Koppler, Principal 4', Flute 4', Echo 8', Diapason 8', Englisch Horn 8', Bourdon 16', Subbass 16', Piccolo 2', Flute amabile 8' Melodia 8', Vox Jubilante 8', Viola 8', Schalmei 4', Clarionet 16 Diskant- und Bass Koppler, Vox-Humana), 2 Knieschweller **Preis M. 1150.—**

Kunstlerisch ausgeführtes hocheleganztes Nussbaum-Gehäuse mit geschnitztem Vorderaufsatz und Aufsatz.

Styl 16. 5½ Spiels Zungen genau wie Styl 15 ohne Aufsatz mit geschnitzter Glockwand Das Instrument kann in Folge dessen frei vorgestellt werden. **Preis M. 1000.—**

Mannborg

Deutsche Haus-Orgel. Preis M. 260.

Cottage-Orgel.

Billigstes, bestes und praktischstes Haus-Instrument.

Mit 2 Spielen Zungen, 5 Octaven, 4 Registern, 1 Knieschweller. Preis M. 260.—.

Gehäuse mit Galleria (1 Meter 40 hoch), Nussbaum poliert mit Goldgravierungen.

Unsere allgemein beliebte bestens eingeführte

„Deutsche Haus-Orgel"

hat nur klingende Register (Diapason 8', Melodia 8', Flute 4', Principal 4') und eignet sich ganz besonders als Haus-Instrument für Familien, ebenso zur Begleitung des Solo- und Chorgesanges in Schulen, Anstalten und Vereinen. **Der Ton ist weich und lieblich** und kann die Klangwirkung durch Anwendung der Knieschweller noch erheblich gesteigert werden. Neben einer geschmackvollen Ausstattung ist das Instrument aus bestem Material äusserst solid gearbeitet und sind Störungen hierbei gänzlich ausgeschlossen.

Die „Deutsche Haus-Orgel" ist thatsächlich nur bestens zu empfehlen.

-‡- Gutachten. -‡-

Ich habe die **„Deutsche Haus-Orgel"** erhalten und spreche Ihnen meine volle Zufriedenheit darüber aus F. Oppermann, Luttenbeck b. Lahr.

Ich bin Besitzer der **„Deutschen Haus-Orgel"** theile Ihnen mit, dass mir die selbe recht gut gefällt. Jos. Muhr, Aachen.

Unsere grossen illustrirten Piano- und Harmonium-Preiscourant versenden gratis und franko.

Digitized by Google

✻ ✻ GEBRÜDER HUG & CO., LEIPZIG. ✻ ✻

Auszug aus dem grossen Piano- und Harmonium-Preiscourant.

Klavier - Harmonium

Neueste Erfindung! (Patent angemeldet). Neueste Erfindung!

Klavier-Harmonium.

(Patent angemeldet).

Gebrauchs-Anweisung.

Wie schon der Name „Klavier-Harmonium" sagt und aus der Abbildung ersichtlich ist, handelt es sich hier um ein Klavier in Verbindung mit Harmonium und Physharmonika, welch letzterem sich in dankenswerthem Grade wie jedes andere Klavier beschaffen und auf das Eleganteste in Nussbaum oder schwarz ausgestattet. Dasselbe ist kreuzsaitig, durchweg mit ganzen Eisenrahmen, Metallstimmstock aus bestem Material gearbeitet und in Bezug auf präcise Repetition, elastische Spielart, wie edle Klangfülle und grosse Stimmhaltung unübertroffen. Alle diese Eigenschaften werden durch den im unteren Theile des Klaviers befindlichen Harmonium Resonanzboden in keiner Weise beeinträchtigt. Letzterer ist einfach und vortheilhaft angelegt, sodass alle Vorzugen der staunlose Töne, überhaupt Störungen völlig ausgeschlossen sind.

Auf dem Klavier-Harmonium sind die Harmoniumschreiben musikalischen Klangeffekte zu erzielen. In der Form, wie unsere Abbildung das Instrument vorführt, ohne Benutzung der unter der Klaviatur sichtbaren Kniehebelweiler, erklingt nur das Klavier, wie jedes andere Klavier spielbar. Das Klavierpedal befindet sich zwischen den beiden Harmonium-Windpedalen. Drückt man den linken Kniehebel nach der Seite, so fällt das Harmonium mit ein. Hierbei müssen natürlich die noten befindlichen 2 Windpedale in Bewegung gesetzt und dadurch den Bezugen des Harmoniums Wind zugeführt werden. Will man Harmonium allein spielen, so ist der rechte und linke Kniehebel nach der Seite zu drücken. Der Uebergang vom Klavier- zum Harmonium-Ton und umgekehrt, sowie die Verbindung beider Stimmen machen einen überraschenden Eindruck auf den Zuhörer.

Ebenfalls von Vortheil an dem Klavier-Harmonium ist, dass man durch alleiniges nach der Seite drücken des rechten Kniehebelhens ohne etwas Klavierton zum Ueben erhält.

Es wird durch die ganze vorteilhaft gelungene Erfindung der Klavier-Harmoniums allen Spielern beider Instrumente, vor allem den Herren Lehrern, welche zumeist beide Instrumente haben müssen, möglich, ohne stetiliche Platzerhöhung dieselben versetzt zu haben, zu spielen und lehren zu können.

Das Klavier-Harmonium erregte in musikalischen und Kennerkreisen grossen Aufsehen und hat sich bereits sehr gut eingeführt.

Gutachten.

Theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, dass das Klavier-Harmonium hier angekommen ist. Das Instrument gefällt mir recht gut.

Otto Reinschdorff, Danzig.

Das gelieferte Klavier-Harmonium betreffend, ist es mir angenehm, Ihnen mittheilen zu können, dass dasselbe meinen Erwartungen in jeder Beziehung entspricht und ich damit zufrieden bin. K. Doelts, Heidelberg.

Das von Ihnen bezogene Klavier-Harmonium ist heute eingetroffen und gefällt mir sehr gut.

Carlo Binsdorf, Dresden.

Im Besitze des Klavier-Harmoniums constatire ich gern, dass dasselbe nach Prüfung meinen vollen Beifall gefunden hat.

K. Herms, Frankfurt a. O.

Das Klavier-Harmonium ist wohlbehalten eingetroffen und bislang zufriedenstellend; das Instrument verdient alle Empfehlung.

Joh. Beier, Schmalkalden.

Das Klavier-Harmonium habe ich erhalten und theile Ihnen mit, dass dasselbe bei bedeutenden Spielern stets viel Anklang gefunden hat.

Martin Beer, Kleinbeuch.

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Klavier. **Preis Mk. 700.—.** **Harmonium.**

Nussbaum Kreuzsaitig Mahagonifarbig 7 Octaven Ebenholz-Claviatur.

Genaue Beschreibung und Gebrauchsanweisung des *Klavier-Harmoniums* nebenstehend.

Amerik. Saugsystem 5 Octaven Solides Construction Tonschönheit.

Concert-Klavier-Harmonium mit vollem sangreichen Ton Mk. 1000.—.

Deutsche Schul-Harmoniums.

No. 1.
Mit einem Spiel Zungen, 4 Octaven, 2 Forte Zügen, in massiv Eichenholz.
Preis: Mk. 120.—.

No. 2.
Mit einem Spiel Zungen, 5 Octaven, 3 Forte-Zügen, in massiv Eichenholz.
Preis: Mk. 170.—.

Gutachten. Theile Ihnen hierdurch ganz ergebenst mit, dass ich mit den Schul-Harmonium sehr zufrieden bin und werde ich nicht versäumen, ihre Instrumente in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen.
Kaltwasser b. Bromberg. Lehrer Otto Runker.

Kleine Cottage-Orgel (amerikanisches Saug-System).

Leichte Ansprache.
Schöner Ton.
Solid gearbeitet.

Mit einem Spiel Zungen, 4 Octaven, 2 Registern in Nuss poliert.
Preis: Mk. Mk. 150.—.

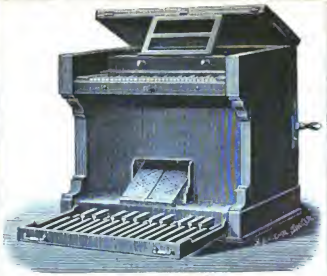
Klavier-Sessel Nussbaum poliert mit starkt. Eisenschraube **Preis Mk. 12.—.**

Tasten-Putzer Preis Mk. 3.—.

Harmonium-Stuhl No. 1 Preis Mk. 8.—. No. 2 mit Lehne Preis Mk. 16.—. Sehr empfohlen!

Unsern grossen illustrirten Piano- und Harmonium-Preiscourant versenden gratis und franko.

Digitized by Google



No. 1. Preis Mk. 350.
Mit zwei Spielen Zungen (8' im Manual kräftig), 4½ Octaven, 2 Forte-zügen, selbständigem Pedal (16' Orgelton), gleichzeitig auch ohne Pedal benutzbar, genaue Orgelmensur, sehr empfohlen.

No. 2. Preis Mk. 500.
Mit 3 Spielen Zungen, 2 Baccalna, Manualkoppel (Untermanual 8', sehr kräftig, Obermanual 8', mild, sehr angenehm, selbständigem Pedal 16', C—D Orgelton), 3 Fortezügen, genaue Orgelmensur, bestens empfohlen.

No. 3. Preis Mk. 850.
Mit 4', Spielen Zungen, 8 Registern, Manual-Koppler, Octaven-Koppler, selbständigem Pedal, bestens empfohlen für Kirchen.

Vortheilhafte Bezugsquelle solidester Pedal-Harmoniums für Kirchen und Uebungszwecke.

Gebrüder Hug, Leipzig.

Billige

Pedal-Harmoniums.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns Ihnen ganz ergebenst mitzutheilen, dass wir durch Herstellung von **drei billigen Pedal-Harmoniums** es den Herren Lehrern und Organisten möglich gemacht haben, zur Ausbildung und Uebung zu Hause, sich ein solches Instrument mit der zum Orgelspiel unbedingt nöthigen Pedalvorrichtung anzuschaffen. Wir verweisen hierbei auf nebenstehende Zeichnungen und erlauben uns, Ihnen unsere **neuen billigen Pedal-Harmoniums** bestens zu empfehlen.

Besonders kräftig intonirt, sind dieselben solide in Eichenholz gebaut und so eingerichtet, dass sie auch ohne Pedal als Harmonium zum Selbsttreten verwendet werden können. Man schiebt zu diesem Zwecke das Pedal einfach in das Instrument hinein. — Die obere Klaviatur hat 4½ Octaven Umfang und zwar von C—F, während das Pedal durch zwei Octaven von C—c und bei zweimanualigen von C—d geht. — Das Pedal bei unseren Instrumenten ist nicht wie bei vielen anderen Fabrikaten blos gekoppelt, sondern hat eigene Zungen. Die Windvorrichtung ist nach bewährten Principien hergestellt und liefert schon bei ganz leichter Handhabung in völlig ausreichender Weise den nöthigen Wind. Das Aeussere dieser Pedal-Harmoniums ist einfach, aber gediegen gehalten und wurde alles vermieden, was eine Preisvertheuerung hätte verursachen können.

Ganz besonders machen wir Sie auf das sehr vortheilhaft combinirte

Pedal-Harmonium No. 3

für Kirchengebrauch

Preis Mark 850

aufmerksam. **Dasselbe hat 4½, Spiele Zungen, 8 Register Manual-Koppler und Octaven-Koppler. Im Untermanual liegt ein durchgehender 4', ein 8' und ½ 16' für Diskant, im Obermanual ein durchgehender 8' für Solospiel, mild und im Pedal C—D 16' mächtiger Orgelton.** Der Ton ist angenehm, kräftig und sind vermöge der vortheilhaften Registrirung überraschende Klangeffecte zu erzielen. Bei Benutzung des ganzen Werkes mit Manual und Octaven-Koppler ist der Ton mächtig, durchdringend und selbst für Kirchen völlig ausreichend. Kleineren Gemeinden bietet dieses Instrument hinreichend Ersatz für die Orgel. Conservatorien, Seminarien und Schulen, sowie Liet- und Concertsälen sind diese Pedal-Harmoniums bestens zu empfehlen. Wir sind überzeugt, dass die Güte und Brauchbarkeit derselben allgemeinen Beifall findet, sowie die Einführung beschleunigen wird.

Zu geschätzten Aufträgen stets gern bereit, versichern wir prompteste Bedienung und zeichnen

mit aller Hochachtung

Gebrüder Hug.

Wir bitten um Beachtung der umstehenden Zeugnisse und Empfehlungen.

Digitized by Google

Mit Genehmigung des Königlichen Cultusministeriums zu Dresden erfolgte nachstehendes **Gutachten:**

Die für das Königliche Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden im April d. J. von Ihnen bezogenen Pedalharmoniums haben sich trotz des täglich mehrstündigen Gebrauchs bis jetzt **vorzüglich bewährt,** und kann ich mich deshalb mit Freuden den über diese Instrumente von berufenen Fachmännern, wie Herrn Gewandhausorganist Homeyer, Herrn Musikdirector Kiesse, Lehrer am Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig, Herrn Willy Rehberg, Lehrer am Genfer Conservatorium u. A. ausgesprochenen günstigen Urtheilen voll und ganz anschliessen. Der Umstand, dass das Pedalharmonium einen nur kleinen Raum beansprucht und dennoch den Spieler durch ausgiebigen und wohlklingenden Ton befriedigt, dürfte genügen, dasselbe jedem Orgelstudirenden warm zu empfehlen. Mit den aufrichtigen Wünsche, dass Ihre Bemühungen um die Einführung dieses trefflichen Lehrmittels den besten Erfolg haben mögen, empfiehlt sich Ihnen

ganz ergebenst

Dresden, den 18. October 1890.

Otto Zocher,

Seminaroberlehrer u. Organist an der evang. Hofkirche.

Wiederholt hatte ich Gelegenheit, Harmoniums aus der Niederlage der Herren Gebrüder Hug zu prüfen, und gerne constatire ich, dass ich stets nur das Allerbeste auf Lager gefunden habe. Sämmtliche Fabrikate zeichneten sich durch grossen, vollen und edlen Ton vortheilhaft aus. Ganz speciell hat mich hier eine **epochemachende** Novität auf dem Gebiete der **Pedalharmoniums,** welche die Herren Gebrüder Hug hier eingeführt haben, interessirt; ich meine das neue billige Harmonium mit selbstständigem Pedal zu 350 Mark. Während bei anderen Instrumenten dieser Art der Ton des Pedals (weil nur mugekoppelt) schwach klingt, erscheint bei der Construction des Pedals mit eigenen 16-Stimmen der Bassston voll und kräftig. Diese Neuerung wird in Folge des äusserst billigen Preises und der gediegenen, soliden Construction sehr bald die Pedalclaviere verdrängt haben, zu denen man nothgedrungen greifen musste, da der bisherige hohe Preis der Pedalharmoniums dieselben für das Gros der Orgelstudirenden unerschwinglich machte.

Leipzig, 15. September 1889.

Willy Rehberg,

früher Lehrer am Conservatorium der Musik zu Leipzig, jetzt Professor zu Genf (Schweiz).

Hierdurch theile ich Ihnen mit, dass ich mit dem mir gelieferten Pedal-Harmonium in jeder Hinsicht **sehr zufrieden** bin. Der Ton ist wohlklingend und kräftig, die Construction solid und praktisch und die Spielart sowohl des Manuals, als auch des Pedals recht bequem. Die Windzufuhr ist selbst bei geringer Bewegung des Windhebels völlig ausreichend. Ich kann das Instrument allen Organisten auf's Beste empfehlen, da es ein vorzügliches Vorübungsmittel zum Orgelspiel ist. Für Seminarien und Präparandenanstalten bildet das Instrument ein vorzügliches Lehrmittel.

Eisleben, 10. October 1889.

Richard Kuhne,

Lehrer und Organist zu Eisleben.
(früher Eleve des Königl. akadem. Institutes für Kirchenmusik in Berlin).

Wer auf der grossen Orgel spielen will, muss über das A-B-C des Orgelspiels hinweg sein. Darum, sowie der Kosten- und Raumersparniss wegen, verwende ich zur Ertheilung des Unterrichts im Orgelspiel seit einem halben Jahre ein Pedal-Harmonium No. I von Gebrüder Hug in Leipzig. Das Instrument wird von den Schülern auch zur Uebung benutzt. Das Hug'sche Pedal-Harmonium ersetzt eine kleine Orgel und dasselbe ist zur Ertheilung des ersten Unterrichts im Orgelspiel (soweit nicht zwei Manuale erforderlich sind) **vollkommen** ausreichend. Dass das Instrument nicht mehrere Registerstimmen hat, kann ich bei einer Uebungsorgel nur als zweckmässig bezeichnen, da Anfänger mit Vortiebe das volle Werk gebrauchen und dadurch leicht und oft den übrigen Unterricht in der Anstalt stören, sowie etwaige Mitbewohner des Hauses belästigen. Das Hug'sche Pedal-Harmonium bietet ihnen dazu keine Gelegenheit. Ganz besonders muss ich noch hervorheben, dass das Hug'sche Instrument zum Erlernen besser geeignet ist, als eine nite Orgel mit ausgespielten, wackeligen und schlottrigen Tasten, weil bei letzteren der beim Klavierspiel so nöthsam herangebildete, kunstgemässe Anschlag und die Lockerheit des Handgelenkes leicht Schädigungen erfährt, während bei dem Hug'schen Instrument der Gang der Tasten so weich und nachgiebig ist, dass mit dem Erlernen der Eigenart des Orgelspiels gleichzeitig eine **höchst bedeutsame** Förderung der Klavierspielfertigkeit verbunden ist. Nach alledem kann ich das Hug'sche Pedal-Harmonium jedermann auf's wärmste empfehlen. Der erstaunlich billige Preis von 350 Mark erleichtert die Anschaffung des Instrumentes derartig, dass keine Musikschule zögern sollte, ihren Schülern die Vortheile, die das Erlernen des Orgelspiels dem Musikspielenden gewährt, durch Anschaffung eines Pedal-Harmoniums und durch Einführung des Unterrichts im Orgelspiel zugänglich zu machen.

Berlin, den 10. Juli 1891.

R. Fischer,

Director des Sophienstätischen Conservatoriums für Musik.

Das uns zugesandte Pedal-Harmonium No. II. haben wir erhalten. Noch am selben Tage haben wir es aufgestellt. Am vergangenen Donnerstag Abend ist es durch den Herrn Pastor eingeweiht worden. Der Ton ist voll und rund, es genügt für unsere Kirche vollständig. Ich habe wirklich nicht geglaubt, dass ein Instrument für diesen Preis solche Tonfülle besitzen könnte. Das volle Pedal stellt das ganze Instrument als Orgel hin. Im Namen meiner Gemeinde und des Herrn Pastors spreche ich Ihnen hiermit unsern ergebensten Dank aus für die uns zur völligen Zufriedenheit gereichende zuvorkommende Aufwartung.

Sternbeck b/Pritzel, den 9. April 1892.

Hochachtungsvoll ergebenst

Fehrmann,

Lehrer.

Ihnen hiermit die ergebenste Anzeige, dass heute das Pedal-Harmonium angekommen ist. Das Instrument ist nach meinem Wunsche und hat einen angenehmen und dabei doch kräftigen Ton. Das Aeussere desselben ist einfach und schön. Es findet Beifall bei denen, die es gehört haben.

Gr. Tonin, 1. April 1892.

Schneider,

Lehrer.

Das Pedal-Harmonium No. II ist hier angekommen und verrichtet seine Dienste sehr gut.

Hochachtungsvoll

Albert Fuchs,

Director des Conservatoriums für Musik zu Wiesbaden.

Ich habe das Pedal-Harmonium No. III, welches Sie der Kirche in Sawade gellefert haben, geprüft und kann dasselbe nur bestens empfehlen.

Grünberg i. Schl.

Lonicer,

Pastor prim.

Digitized by Google

Verlag von Gebrüder Hug & Co. in Leipzig.

Für Kirchenchöre und Chorvereine!

Sammlung lateinischer Kirchengesänge

für gemischten Chor

übersetzt und zur Benutzung beim evangelischen Gottesdienst eingerichtet

von

Carl v. Jan.

Partitur Mk. 3.—. Vier Stimmen à Mk. 1.—.

Wir empfehlen diese hervorragende Sammlung, deren Erscheinen nach dem Urtheile von Autoritäten einem thatsächlichen Bedürfniss entspricht, und stellen die Partitur zur Ansicht gern zur Verfügung.

Leipzig. **Gebrüder Hug & Co.**

Inhalt:

1. **Allegri.** Gott sei mir gnädig. *Miserere.*
2. **Anerio.** Christus erniedrigte sich. *Christus factus est.*
3. **Bai,** Lieber Herr Jesu. *O bone Jesu.*
4. **Händel.** Du bist der König der Ehren. *Tu rex gloriae.*
5. **Handl.** Siehe, wie der Gerechte. *Ecce quomodo moritur.*
6. — Verschwunden ist unser Hirte. *Recessit pastor.*
7. **Hasler.** Du Lamm Gottes. *Agnus Dei.*
8. **Lasso.** Hab Erbarmen. *Miserere.*
9. **Lotti.** An dem Kreuze. *Crucifixus.*
10. — An dem Kreuze. *Crucifixus.*
11. — Wahrlich, er trug. *Vere languores.*
12. **Palestrina.** Christe, du Lamm. *Incipit lamentatio.*
13. — Du, o Herr Jesu. *Quomodo sedet.*
14. — Jerusalem. *Jerusalem.*
15. **Palestrina.** Was habe ich dir gethan. *Populo meus.*
16. — Wirf dein Anliegen. *Beth.*
17. **Perti.** Preis und Dank sei dir. *Adoramus.*
18. **Pitoni.** Preis und Dank sei dir. *Adoramus.*
19. **Schütz.** Du, o Herr, hist meine Hoffnung. *In te Domine.*
20. — Lob und Dank sei dir gesungen. *Gratias agimus.*
21. **Vittoria.** O ihr alle, die vorübergehen. *O vos omnes.*
22. **Unbekannt.** Da er ward gestrafet. *Sicut ovis.*
23. — Dort in des Oelbergs Garten. *In monte oliveti.*
24. — Finsterniss brach herein. *Tenebrae factae.*
25. — Siehe, da wir ihn ansah'n. *Ecce vidimus eum.*
26. — Siehe, wie der Gerechte. *Ecce quomodo moritur.*
27. — Weinberg, den ich mir. *Vineam meam.*

Aus dem Vorworte des Verfassers.

— Es fehlt an einer Sammlung von Kirchengesängen italienischer Meister mit deutschem Text. Die verschiedenen Adoramus, Miserere u. dergl. finden leicht eine Stelle in unserer Liturgie, wenn sie mit deutschem Texte versehen werden. Manche aber von diesen Nummern waren bisher noch gar nicht übersetzt, andere waren mit entschieden unpassender Uebersetzung gedruckt. Da will nun unsere Ausgabe eintreten und die Perlen des lateinischen Kirchengesanges den deutsch-evangelischen Chören übermitteln. Die Texte sind nicht nur in Bezug auf den Sinn, sondern auch auf leichte Sangbarkeit sorgfältig bearbeitet.

Diese wohlausgestattete Sammlung ist aussergewöhnlich zu empfehlen, denn dieselbe enthält 27 edle Perlen des altklassischen Kirchengesanges, z. B. das berühmte Miserere von Allegri, die herrlichen Improperien von Palestrina, weitere Gesänge von Anerio, Bai, Händel, Handl, Hasler, Orlando, Lasso, Lotti, Perti, Pitoni, Schütz, Vittoria etc. in vorzüglicher Uebersetzung und mit den nöthigen Vortragszeichen, so dass diese Sammlung vollständig auf der Höhe steht.

Pädagogischer Jahresbericht. Bd. 46.

Die hier vorliegenden Arbeiten sind unstreitig die besten, die mir zu Gesicht gekommen sind. In dieser Weise ist es wirklich möglich, dass die Perlen der altklassischen Kirchenmusik den deutschen Protestanten in ihren Gottesdiensten zur Erbauung dienen könn'n.

H. Prüfer, kgl. und städt. Gesanglehrer.

Dirigenten protestantischer Kirchengesangchöre seien hiermit auf eine Sammlung werthvoller Kirchengesänge für gemischten Chor hingewiesen. Dieselbe enthält Vocalsätze der altberühmten Componisten Allegri, Lotti, Palestrina, Vittoria, Hasler, Schütz, Händel u. s. w. Es sind im Ganzen 27 mehrentheils vierstimmige Tonsätze. Herausgeber und Uebersetzer der lateinischen Originaltexte ins Deutsche ist Carl v. Jan. Man kann nur wünschen, dass diese Gesänge, welche auch zur Schulung von a-cappella-Chören vorzüglich geeignet sind, Aufnahme in den evangelischen Gottesdienst finden. **Signale für die musikalische Welt.**

Ganz besonders für die ernsten Zeiten des Kirchenjahres, für Busstag und Passionszeit, auch für das Gedächtniss der Verstorbenen lässt sich kein modernes Tonstück finden, am welchem ein so tiefer und heiliger Ernst spricht, als aus jenen Weisen vergangener Jahrhunderte. Diese Perlen des lateinischen Kirchengesanges dem deutsch-evangelischen Christen zugänglich gemacht zu haben, werden alle Freunde echten Kirchensangs dem Herausgeber Dank wissen.

Die Orgel. 1894. Heft 8.

Aus den reichen Schätzen der Musica sacra hat der Herausgeber mit feinem Verständniss das Passendste und Beste herausgesucht und mit grosser Kenntniss bearbeitet. Allegri, Anerio, Bai, Händel, Handl, Hasler, Lasso, Lotti, Palestrina, Perti, Pitoni, Schütz, Vittoria finden sich hier vertreten, auch sechs Sätze von unbekannten Meistern. Da es dem Herausgeber nicht auf kritische Genauigkeit, sondern auf praktische Benutzbarkeit ankam, so hat er, wo die Stimmen ungünstig lagen, leise geändert, besonders bei dem früher so tiefen Alt, und auch zuweilen andere Texte untergelegt. Aber das ist der Brauchbarkeit der Arbeit nur förderlich gewesen, sodass wir dem Bearbeiter wie dem Verleger für das treffliche Werk aufrichtig dankbar sind. Möchte dasselbe nun auch fleissig benutzt werden. Die Kirchenmusik hat auch in der evangelischen Kirche eine Mission, die noch nicht annähernd erfüllt ist.

Litt. Beilage der deutsch-ev. Kirchen-Ztg. Jan. 1894.

„Ihr Buch ist in der That eine höchst erwünschte Bereicherung der Chorliteratur, und ich werde nicht versäumen, seiner Zeit auf dasselbe ausdrücklichst aufmerksam zu machen."

Spitta, Dirig. d. Kirchenchor Strassburg.

Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für die Jan'schen übersetzten Kirchengesänge. Mit wahrer Freude habe ich sie durchgesehen. Es ist eine sehr schätzbare und bei den heutigen Bestrebungen für eine Reform unserer kirchenmusikalischen Zustände vorzüglich brauchbare Gabe.

Schleswig, den 25. Sept. 1894.

Domprobst **Freiherr v. Lilienecron.**

Bei diesem Hefte, das mit lebhafter Freude von Vielen begrüsst werden wird, lässt es der Herausgeber hoffentlich nicht sein Bewenden haben. Der Gedanke, die verschiedenen Adoramus, Miserere u. s. w. mit deutschem Texte zu versehen, damit sie in der protestantischen Liturgie eine Stelle finden können, ist ein sehr glücklicher. Carl v. Jan hat sich bemüht, nicht nur den Sinn des Lateinischen wiederzugeben, sondern auch auf leichte Sangbarkeit der deutschen Uebersetzung zu achten und durch Vortragsbezeichnungen der richtigen Auffassung der Musik zu Hülfe zu kommen. **Allgem. Musik-Ztg.** 1894. No. 37.

Druck von Fr. Richter in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Orgel-Compositionen von Friedrich Lux.

Original-
ompositionen
sammelt
itgenössischer Meister
der
Tonsetzkunst
für
gel und Harmonium.

um kirchlichen Gebrauch
sowohl
wie zum Studium und
zur Übung.

Herausgegeben
von
oh. P. Schuhmacher.

Broschiert Mk. 4.50,
gebd. Mk. 5.—
Bei Partiebezug billiger.

No. 745.

Die Anschaffung des Werkes
ollen wir aus Stiftungsmitteln
mpfehlend genehmigen.
Bischöfl. Ordinariat
Rottenburg.

No. 240.

Die Anschaffung auf Rech-
ung des Schulfonds wird ge-
attet.
Stuttgart,
Kgl. kath. Kirchen-Rat.

„Nach eingehender, mehrmaliger Durchsicht dieser Sammlung habe ich den Eindruck erhalten, dass Herrn P. Schuhmacher ein recht glücklicher Wurf gelungen ist.
Bei dem anerkannt guten Klang, den sämtliche in der Sammlung enthaltenen Komponistennamen in der Musikwelt schon haben, liess sich ja nichts anderes, denn nur recht Gutes erhoffen, besonders empfehlenswert wird die Sammlung durch ihre reiche Mannigfaltigkeit für den Gebrauch in Kirche und Konzert. Bei aller Kunst des Aufbaues zeichnen sich die Stücke durch Klarheit, Wohlklang und echtem Orgelspiel aus. Im Interesse der Spieler und Zuhörer möchte ich der Sammlung weiteste Verbreitung wünschen."

Braun,
Musik-Direktor
und Organist
Biberach.

„Die Originalkompositionen zeitgenössischer Meister etc. etc. habe ich mit steigendem Interesse durchgesehen und durchgespielt und mit wirklicher Befriedigung aus der Hand gelegt. — Sie haben sich für die Veranstaltung der Sammlung an die richtigen Adressen gewendet und von allen Seiten nur Gutes, zum Teil Vorzügliches und Eigenartiges erhalten. Beide Konfessionen haben in dieser schönen Sammlung zu einem harmonischen Bund sich die Hand gereicht. Die Ausführbarkeit, wenn auch in manchen Stücken schon tüchtige Anforderungen an Spieler gestellt werden, leidet nirgends an gesuchten Schwierigkeiten, wenn man nicht etwa die Anwendung des C Schlüssels in dem trefflich gearbeiteten Canon von Ferd. Krauss dazu rechnen will. — Für die unterrichtliche Behandlung und Einübung wäre eine, wenn auch sparsame Andeutung des Finger- und Fussatzes und bei manchen Stücken auch eine eingehende Bezeichnung der Phrasierung, welche ja in andern Stücken so schön durchgeführt ist, zu wünschen gewesen.
Ich hoffe mit dieser Sammlung meinen vorgerückten Schülern eine Freude machen zu können und werde sie auf den Seminarorgeln auflegen."

Musik-Oberlehrer
Burkhardt.

„Die uns vorgelegte Sammlung von Orgelstücken, herausgegeben von Herrn Schuhmacher, haben wir aufs eingehendste durchgesehen und es gereicht uns zur Freude, diese Komposition als ganz gut, beziehungsweise vortrefflich ihrem Inhalte nach bezeichnen zu können. Hinsichtlich der Stilgattung herrscht die Fuge vor, doch finden sich alle Kompositionsweisen vertreten, namentlich auch einige vortreffliche Kanons. Unter den Fugen finden wir umfangreiche Nummern, Werke von bedeutendem musikalischen Werte, welche ebenso für den Konzertvortrag als für den Gottesdienst sich eignen. Manche Stücke setzen eine ziemlich grosse Technik voraus, aber eben dieselben sind durch ihre Diktion und ihren ganzen Inhalt so interessant, dass sie zum Studium gleichsam auffordern, nicht ohne dann aber auch die aufgewendete Mühe reichlich zu lohnen, denn die Wirkung ist ausserordentlich gut."

Oberlehrer
Dreher,
K. Enz, Lehrer
u. Organist
Stuttgart.

„Bei Prüfung der mir vorgelegten Kompositionen, herausgegeben von Schuhmacher, erkannte ich zu meiner Freude, dass jede Empfehlung derselben unterlassen werden könnte, da die einzelnen Nummern in dieser wertvollen Sammlung sich selbst empfehlen. Nach eigener Erkenntnis und Ueberzeugung gebe ich, um der guten Sache in etwas zu dienen, mein Urteil dennoch ab. Sämmtliche sind zumeist in grossem Stiele geschriebene, ganz gelungene Tonschöpfungen. Sie zeichnen sich aus durch eine Fülle frischer Gedanken mit guter Entwicklung, durch Reichtum an Ausdrucksmitteln, herrliche Melodien, Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen und verdienen es darum, den klassischen Geistesprodukten bewährter Meister, der früheren, wie der zeitgenössischen, — als gleichwertige an die Seite gesetzt zu werden."

K. Gansloser,
Chordirektor und
Organist
in Weingarten.

„Die Stücke sind alle ohne Ausnahme kirchlich, also verwendbar, orgelmässig geschrieben, flüssend. Einige derselben sind geradezu Perlen kirchlichen Stils und kontrapunktischer Kunst, vor allem diejenigen, die den Namen unseres allverehrten Rheinberger tragen, dieser Glorie unserer katholischen Organistenwelt. Ganz besonders ist zu loben, dass die Pedalstimme auf ein eigenes System gebracht wurde, — die einzig richtige Weise. Orgelmusik zu schreiben. Dank der ausgezeichneten Vorbildung in den Seminarien, wird gerade das selbständige Pedal die wirkungsvollste Partie eines jeden Orgelstückes, auch weniger gewandte Spieler nicht abschrecken. — Wir haben nur den einen Wunsch, dass auf allen Orgelpulten bald das Schuhmachersche Werk sich vorfinde. Möge das Werk bald in Fortsetzung erscheinen und viel zur Verschönerung der gottesdienstlichen Feier und zur Erbauung der frommen Gläubigen beitragen."

P. Mich. Horn,
O. S. B.
Maredsous bei
Namur.

Jos. Roth'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

(Französische Lehrerzeitung.)

Digitized by Google

„Diese Originalkompositionen sind durchweg kunstgerecht angelegte durchgeführte und darum gehaltvolle Tonstücke, welche strebsamen Organisten zum Studium und zur praktischen Verwertung sehr empfohlen zu werden verdienen."

J. G. Mayer,
Seminar-Musikoberlehrer.

„Der aus 24 Nummern bestehende Band enthält kürzere und längere, mittelschwere und schwierige Kompositionen, teils für den gottesdienstlichen Zweck, teils für den Uebungs- und Konzertgebrauch gleich vorzüglich geeignet. Manche Piecen, insbesondere die prachtvoll gearbeiteten Kanons erachten wir hinsichtlich ihrer vornehmen Faktura, ihres edlen Flusses und melodischen Gehaltes den besten Erscheinungen unserer alten und neueren Orgellitteratur für ebenbürtig; ihre Darbietungen allein sind der Anschaffung des Ganzen wert."

Joh. Val. Müller,
Chordirektor und Organist,
Würzburg.

„Das Orgelwerk finde ich höchst wertvoll und es gereicht mir zur Freude, konstatieren zu können, dass die in dem genannten Werk vorhandenen Kompositionen sämtlich kirchlich verwendbar und nach Stil und Charakter orgelmässig gehalten sind. Dasselbe kann daher den kirchlichen Behörden zur Anschaffung und zum Gebrauche beim Gottesdienste aufs beste empfohlen werden."

Elias Oechsler,
Kgl. Universitäts Musikdirektor
Erlangen.

„Die Durchsicht des eben angezeigten Werkes hat dem Unterzeichneten grosse Freude bereitet, denn in den diesen Band füllenden 24 Orgelkompositionen zeigt sich eine solche Fülle tüchtigen und soliden musikalischen Könnens und Wissens, dass man gleich inne wird, man habe etwas ganz Ausgezeichnetes in Händen. Was den Charakter des Gebotenen betrifft, so sind Stücke in Fugenform und verwandten Formen vorherrschend, die Themen sind gut erfunden und meisterhaft bearbeitet. Weitaus die grösste Zahl der Orgelpiecen eignet sich für kirchlichen Gebrauch. Fassen wir den Schwierigkeitsgrad der technischen Ausführung ins Auge, so muss bemerkt werden, dass (neben einzelnen leichten Sachen) die Mehrzahl der Stücke Spieler mit ziemlich ausgebildeteter Technik fordert, dass aber für diejenigen, welche sich eine solche Technik erwerben wollen, auch ausgezeichnetes Uebungsmaterial geboten wird."

P. Piel,
Kgl. Musikdirektor
u. Seminar-Oberlehrer
Boppard

„Die Originalkompositionen halte ich für ein wirklich ausgezeichnet und sehr interessantes Sammelwerk von Originalien, eine wirkliche Bereicherung der Orgellitteratur, die von allen Organisten freundlichst begrüsst werden dürfte und Leuchtes und Schweres, nur durchweg Gutes in schöner Ausstattung bietend, beste Empfehlung und weiteste Verbreitung verdient."

J. G. Ed. Stehle,
Domkapellmeister
St. Gallen.

„Dem Herausgeber ist es gelungen, für seine Sammlung eine grosse Reihe Original-Orgelkompositionen von Musik und Konservatoriums-Direktoren, Hof- und Domorganisten, Professoren zu gewinnen und nimmt desshalb die Sammlung auf dem Musikalienmarkt den Sitz der hohen Aristokratie ein. Die Nr. sind in Musikstil, Umfang und Technik sehr verschieden, die mehresten setzen aber ein gutes Orgelwerk und einen geübten Spieler voraus, indessen ist ja die Sammlung auch zur Uebung bestimmt. Bei mehreren Nr. ist das 2linige Notensystem beibehalten worden und wir sehen nicht ein, warum bei diesem die Tongruppen nicht eben so deutlich sich abheben sollten als bei der modernen Erfindung. Die grössere Hälfte der Nr. hörten wir spielen, es sind darunter weihevolle Stücke.

Kirchenchor
(Gorlitz.)

„Wir erachten es als unsere Pflicht, das neue Werk in etwas zu beleuchten, damit vielleicht der eine oder andere Organist sich bewogen fühlt, auch darnach zu greifen. Wer die Namen der Komponisten der einzelnen Werke — Rheinberger, Binder, Ritter, Stark, Krauss, Jansen u. s. w — kennt, dem wird eine Empfehlung dieser Sammlung kaum nötig sein. Und wirklich sind auch sämtliche Nummern darin ganz gelungene Tonschöpfungen, mitunter wahre Perlen der Kunst und verdienen es, den Produkten bewährtester Meister der früheren und der Jetztzeit an die Seite gestellt zu werden. Wohl setzen einige Stücke eine ziemlich grosse Technik voraus, allein dieselben sind durch ihre Diktion und ihren ganzen musikalischen Reichtum so interressant, dass sie zum Studium fast nötigen. Die Ausstattung dieses sehr empfehlenswerten Werkes ist eine überaus schöne. Mit Wohlgefallen ruht das Auge auf den prächtigen Werken, die auf dauerhaftem Papier in deutlichster Notierung recht übersichtlich zu Tage treten. Der Preis von M. 4.50 kann unter diesen günstigen Bedingungen als ein mässiger bezeichnet werden. Daher verdient dieses neue Werk, das von berufenster Seite als ganz vorzüglich bezeichnet wird, die weiteste Verbreitung."

Deutsches
Volksblatt.

Orgel-Compositionen von Friedrich Lux.

I. Für die Orgel allein.

		ℳ
*	**Op. 29. Concert-Fantasie** über »O sanctissima« (O du fröhliche, o du selige)	1.—
*	**Op. 32. Romanze** aus der Oper »Casilda« von E. H. z. S.	—.50
*	**Op. 33. Concertstück** über das Gebet aus Weber's »Freischütz«	—.75
*	**Op. 52. Concert-Variationen** über ein Thema (The Harmonious Blacksmith) von Händel	1.—
*	**Op. 53. Concert-Fantasie** über Luther's Choral »Ein' feste Burg«	1.25
*	**Op. 55. Grosser religiöser Marsch** zur Eröffnung von Kirchenfeierlichkeiten	1.—
*	**Op. 56. Concert-Fuge**	1.50
*	**Op. 57. Lied ohne Worte.** Canon	1.—
*	**Op. 63. Geistliches Lied ohne Worte**	—.75
*	**Op. 64. Fantasie pastorale.** Concertstück	2.50
**	**Op. 75. Fantasie** über Mozart's Weihelied »Brüder, reicht die Hand zum Bunde«	1.75
	Canon in Gegenbewegung über »Allein Gott in der Höh' sei Ehr'« (Verlag R. Sulzer Nachf., Berlin)	—.60

		ℳ
*	**Drei Choral-Fantasieen** zum Gebrauch bei Kirchenfeierlichkeiten und in Concerten.	
	№ 1. Choral: Gott des Himmels und der Erden	2.50
	№ 2. Choral: Aufersteh'n, ja aufersteh'n	1.75
	№ 3. Choral: Ehre sei Gott in der Höh'	1.75

Bearbeitungen:

*	**Adagio** von L. Spohr	1.—
*	**Concert** in Ddur von Händel	1.75
*	**Drei Stücke** aus Händel's »Messias« in Form einer Sonate	2.—
*	**Variationen** aus Haydn's Kaiserquartett	1.25
*	**Marsch** aus der 1. Suite von Frz. Lachner	1.—
*	**Einleitung** zum 3. Act der »Meistersinger von Nürnberg« von R. Wagner	—.75
*	**Meditation** über S. Bach's 1. Präludium v. Ch. Gounod für die Orgel allein	—.75
*	**Siebzig ausgewählte Orgelstücke** v. Ch. H. Rinck für Orgel ohne Pedal (Harmonium) eingerichtet und mit Fingersatz versehen	3.

II. Für Orgel mit Begleitung anderer Instrumente.

		ℳ
*	**Op. 60. Andante** über die Choralmelodie »Wie schön leucht't uns der Morgenstern« für Orgel und Violoncello oder Horn	1.75
*	**Op. 61. Concertstück** für Orgel. 2 Hörner und 3 Posaunen	4.75
*	**Paraphrase** über das Gebet aus Weber's »Freischütz« für Orgel (Harmonium), Pianoforte und Cello	2.25
*	**Fantasie** über Motive aus der Oper »Das Käthchen von Heilbronn« für Orgel (Harmonium), Pianoforte und Violine oder Violoncello	6.—

Bearbeitungen:

*	**Andante** aus Beethoven's Sonate op. 14 № 2 für Orgel (Harmonium), Pianoforte und Cello	2.—
*	**Benedictus** aus Beethoven's »Missa solemnis« für Orgel (Harmonium), Pianoforte und Violine	3.50
*	**Vorspiel und Quintett** aus dem 3. Act der »Meistersinger von Nürnberg« von R. Wagner, für Orgel (Harmonium), Pianoforte, Violine u. Cello	3.50

		ℳ
	Hymne an die Jungfrau von Frz. Schubert, für Orgel (Harmonium), Cello und Harfe (Pianoforte) (Verlag Albert Jungmann & C. Lerch, Wien)	2.25
*	**Lieder** von Frz. Schubert für Orgel (Harmonium), Pianoforte und Violoncello oder Violine.	
	Heft 1. Am Meer	1.50
	Heft 2. Lob der Thränen	1.75
	Heft 3. Ständchen	1.75
	Heft 4. Frühlingsglaube. Haidenröslein. Rastlose Liebe	4.25
	Heft 5. Lied der Mignon. Wasserfluth. Frühlingssehnsucht	4.25
*	**Lieder** von Frz. Schubert für Orgel (Harmonium) und Pianoforte.	
	Heft 1. Das Fischermädchen. Auf dem Wasser. Geheimes	2.75
	Heft 2. Du bist die Ruhe. Jägers Abendlied. Ave Maria	3.—

III. Für Orgel als Begleitungs-Instrument.

a) bei Männerchören:

		ℳ
*	**Op. 59. Hymne:** »Ertöne, feierndor Gesang« für Sopransolo, Männerchor und Orgel Solostimme 25 ₰, Chorstimmen ℳ 1.—	—.75

Bearbeitungen:

*	**Die Ehre Gottes aus der Natur** von L. v. Beethoven für Männerchor mit Begleitung von Orgel oder Blasinstrumenten Chorstimmen 50 ₰.	—.50
*	**Bitten** von L. v. Beethoven für 3 Männerstimmen (2 Tenöre und 1 Bass) mit Orgel- (Harmonium-) Begleitung Chorstimmen 50 ₰.	—.50
*	**Opferlied** von L. v. Beethoven für 4stimmigen Männerchor mit Begleitung von Trompeten, Hörnern und Posaunen oder Pianoforte oder Orgel Chorstimmen 50 ₰.	1.—

b) bei Werken für gemischten Chor:

		ℳ
**	**Op. 72. Missa brevis et solemnis.** Für Soli und Chor mit Begleitung von Orchester und Orgel (Harmonium) oder Streichorchester und Orgel. Orchesterpartitur Chorstimmen je 60 ₰ ℳ 2.40, Sopransolostimme 30 ₰ (die übrigen Soli sind in den Chorstimmen enthalten), Orgel- (Harmonium-) Stimme 50 ₰, Orgelstimme (als Ersatz für die Bläser) ℳ 2.—, Streichquartettstimmen ℳ 3.30, Blasinstrumentstimmen (in Abschrift) ℳ 6.—	15.—

c) bei Frauenchor:

**	**Benedictus** aus Op. 72 »Missa brevis et solemnis«. Für Sopransolo und 3stimmigen Frauenchor mit Begleitung von Orgel oder Harmonium Solostimme 10 ₰, Chorstimmen je 10 ₰.	—.50

* *Verlag B. Schott's Sne Mainz.*

** *J. Diemer's Verlag Mainz.*

dritten Abschnitt ab, der mit „Allgemeines über den Choral [illegible]“ verdeutlicht eintreten. Doch ist auch die Umarbeitung der neuen Abschnitte: „Choralsatz“, „Kirchentonarten“, „Das Vorspiel und das Zwischenspiel zum Choral“ „Der vierstimmige Satz für Männergesang“ und „Der Satz für weniger und für mehr als 4 Stimmen“ durchaus lehrreich und praktisch, so daß das Werk den Seminarschülern ein genügendes Wissen und Können wohl übermitteln kann.

(Preußische Lehrerzeitung.)

Digitized by Google

Wiesner, Orgelschule.
Verlag von Gebrüder Hug, Leipzig.

Als ein vortreffliches Unterrichtswerk für Lehrer des Orgelspiels, Organisten etc. empfehlen wir die in unserem Verlage erschienene

Praktische Orgelschule
von
Mark 3.—. O. Wiesner. Mark 3.—.

Herr Professor Haupt, Director des Instituts für Kirchenmusik in Berlin, dem die Orgelschule im Manuscript vorlag, [illegible] Weise darüber aus und nahm

Heinrich Handel's Verlag in Breslau.

Theoretisch-praktische
Harmonielehre
von
Leopold Heinze.

Für den Gebrauch in **evangelisch-lutherischen** Lehrerbildungsanstalten
bearbeitet von
Bernhard Reichardt,
Königlicher Musikdirektor und Oberlehrer am Seminar in Waldenburg in Sachsen.

Preis 2 Mark.

Urteile der Presse.

Die Heinzesche Harmonielehre ist bekanntlich eine der besten und hat namentlich in katholischen Kreisen weite Verbreitung gefunden. Dieser Umstand war aber der Einführung in evangelischen Lehranstalten hinderlich. Um nun diesem Umstande abzuhelfen, hat der Verf. das lediglich für katholische Kantoren und Organisten Notwendige hier ausgeschieden und dasjenige beigefügt, was für den evangelischen Gottesdienst nützlich und erbaulich ist, ohne den allgemeinen Teil des H. Werkes weiter anzutasten. Der Verf. hat sich alle Mühe gegeben, um seine Zufügungen für den bezeichneten Zweck recht brauchbar zu machen. **(Acanta.)**

Die von uns des öftern empfohlene Harmonielehre von L. Heinze hat weiteste Verbreitung gefunden und ist an vielen Lehranstalten in Gebrauch. Erschien doch das Buch bis jetzt nicht nur in neun starken Original-Auflagen, sondern auch in mehrfachen Bearbeitungen. Für österreichische Lehrerbildungsanstalten besorgte Professor Krenn-Wien eine Bearbeitung, für ungarische eine solche Professor Egner; eine französische Ausgabe erschien in Paris. Das Original der Heinzeschen Harmonielehre hat Lehrerseminare katholischer Konfession im Auge. Vorliegende Bearbeitung von B. Reichardt ist den evangelisch-lutherischen Seminaren gewidmet. Beide Ausgaben, die katholische wie die evangelisch-lutherische, zeigen in den ersten beiden Abschnitten, die von Akkordverbindungen und von der Modulation handeln, naturgemäß kaum merkliche Unterschiede. Erst vom dritten Abschnitt ab, der mit „Allgemeines über den Choral" beginnt, mußte eine ganz veränderte Darstellung eintreten. Doch ist auch die Umarbeitung der neuen Abschnitte: „Choralsatz", „Kirchentonarten", „Das Vorspiel und das Zwischenspiel zum Choral" „Der vierstimmige Satz für Männergesang" und „Der Satz für weniger und für mehr als 4 Stimmen" durchaus lehrreich und praktisch, so daß das Werk den Seminarschülern ein genügendes Wissen und Können wohl übermitteln kann.

(Preußische Lehrerzeitung.)

Digitized by Google

Die Heinzesche Harmonielehre ist bekanntlich eine der brauchbarsten. Der weiteren Verbreitung war indes der Umstand hinderlich, daß das Buch lediglich im Dienste der katholischen Kirchenmusik stand. Durch die vorliegende Bearbeitung ist das Werkchen auch für evangelische Kantoren und Organisten recht brauchbar geworden, indem die Zurechtmachung für den fraglichen Zweck von berufener Hand geschehen ist.

(Pädagogischer Jahresbericht.)

Über die Gediegenheit der Heinzeschen Harmonielehre Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Für den Wert des Buches spricht am besten die Thatsache, daß dasselbe bisher in 9 Auflagen erschienen und in verschiedene Sprachen übersetzt ist. Indem nun das Originalwerk hauptsächlich für katholische Seminare berechnet ist, hat Herr Königl. Musikdirektor Reichardt, eine auf theoretischem Gebiete bekannte Persönlichkeit, es unternommen, dasselbe in besonderer Weise für evangelische Lehrerbildungsanstalten zu bearbeiten, indem er die Behandlung der für die evang. Kirchenmusik weniger in Betracht kommenden alten Kirchentonarten auf ein geringeres Maß beschränkte, anderseits aber der Theorie der Choralvor- und -zwischenspiele ausgedehntere Besprechung zu teil werden ließ. Die Übersichtlichkeit und richtige Abgrenzung des Stoffes, die Klarheit der Sprache des Originalwerkes sind auch in der Reichardtschen Bearbeitung in gelungener Weise zur Ausführung gekommen. Die geschickt ausgewählten Notenbeispiele bilden für die praktische Verwendbarkeit des Buches einen hervorragenden Faktor. In den sechs Abschnitten des Werkes werden die Akkordverbindungen, die Lehre von der Modulation, der Choralsatz, die Kirchentonarten, das Vor- und Zwischenspiel zum Choral und der vierstimmige Satz für Männerchor nebst dem Satze für weniger und für mehr als vier Stimmen besprochen. Das Werk sei hiermit allen Freunden einer guten Kirchenmusik aufs beste empfohlen.

(Hannoversche Schulzeitung.)

Die Harmonielehre von Heinze ist weit verbreitet und bereits in neun Auflagen erschienen. Weil sie aber Schüler katholischer Konfession im Auge hat, so hat es Musikdirektor Reichardt auf vielfach an ihn gerichteten Wunsch unternommen, das Werk einer entsprechenden Bearbeitung zu unterziehen und es für den Gebrauch in evangelisch-lutherischen Seminaren zweckentsprechend einzurichten. Manche Abschnitte hat Reichardt, wie er selbst sagt, kaum angetastet. Im dritten Abschnitt hat er „Allgemeines über den Choral" und insbesondere eine völlig neue Auswahl von Melodien zur Übung im Harmonisieren gebracht. Der fünfte Abschnitt (Choralvorspiel und Choralzwischenspiel) ist mit Rücksicht auf den evangelischen Gottesdienst bedeutend erweitert. Das Werk ist nunmehr unter der Bearbeitung eines tüchtigen Fachmannes und Kenners der Conkunst so trefflich eingerichtet, daß es den Seminaren und allen Freunden der Musik aufrichtig empfohlen werden kann.

(Monatsschrift des evangelischen Lehrerbundes.)

Heinzes Harmonielehrbuch hat sich im Laufe der Zeit als vortreffliches Unterrichtsmittel bewährt. Der Schüler wird an der Hand des Lehrbuches durch fleißiges Studium desselben in den Stand gesetzt, nach seinem Austritte aus dem Seminar den vierstimmigen Satz vollständig zu beherrschen. Herr Reichardt hat bei seiner Bearbeitung, was uns sehr lobenswert erscheint, den Lehrer als zukünftigen Organisten im Auge gehabt und daher den Choral, wovon Abschnitt 3, 4 und 5 Zeugnis giebt, in eingehender, sachgemäßer und leicht faßlicher Weise behandelt.

(Schulanzeiger für Unterfranken.)

Den Herren Fachlehrern, welche die Einführung oder Empfehlung dieses Werkes beabsichtigen, stellt auf direktes Verlangen 1 Exemplar gratis und franko zu

die Verlagshandlung Heinrich Handel.
Breslau, Brüderstraße 2e.

Wiesner, Orgelschule.

Verlag von Gebrüder Hug, Leipzig.

Als ein vortreffliches Unterrichtswerk für Lehrer des Orgelspiels, Organisten etc. empfehlen wir die in unserem Verlage erschienene

Praktische Orgelschule

von

Mark 3.—. O. Wiesner. Mark 3.—.

Herr Professor Haupt, Director des Instituts für Kirchenmusik in Berlin, dem die Orgelschule im Manuscript vorlag, sprach sich in anerkennenswerther Weise darüber aus und nahm die Widmung des Werkes an.

Der Preis der schön ausgestatteten Schule ist ein sehr mässiger.

Indem wir noch auf untenstehende Beurtheilung der Orgelschule aufmerksam machen, erklären wir uns gern bereit, das Werk **zur Ansicht** zu versenden.

Hochachtungsvoll

Leipzig. **Gebrüder Hug.**

Beurtheilung von Wiesner, Orgelschule.

Eine ausgezeichnete Orgelschule. Man sieht es jeder Seite an, dass ein pädagogisches Talent seine reichen Erfahrungen hier in concentrirter Form niedergelegt hat. Das Resultat 10jähriger Lehrthätigkeit ist diese Schule. Knapp und doch wieder reichhaltig genug; alles Nebensächliche ausscheidend und doch wieder lückenlos führt sie vom ersten Anfang an bis zur Höhe einer Bach'schen Choralfiguration hinauf! Das Werk hat keinen confessionellen Charakter, es bietet aber alles für die Pedal- und Manualtechnik Nöthige in gut gewählten Beispielen. Soll noch etwas zum Lobe des Werkes erwähnt sein, so sei es der sehr schöne, klare und saubere Druck und der billige Preis, sowie der Umstand, dass eine Grösse ersten Ranges, der kürzlich verstorbene Nestor der deutschen Orgelkünstler, Dr. Haupt, die Dedikation des Werkes angenommen hat.

Stehle (Katholische Schulzeitung, Donauwörth).

3 9015 02542 1846

Univ. of Mich.
Music Library

Digitized by Google

Digitized by Google